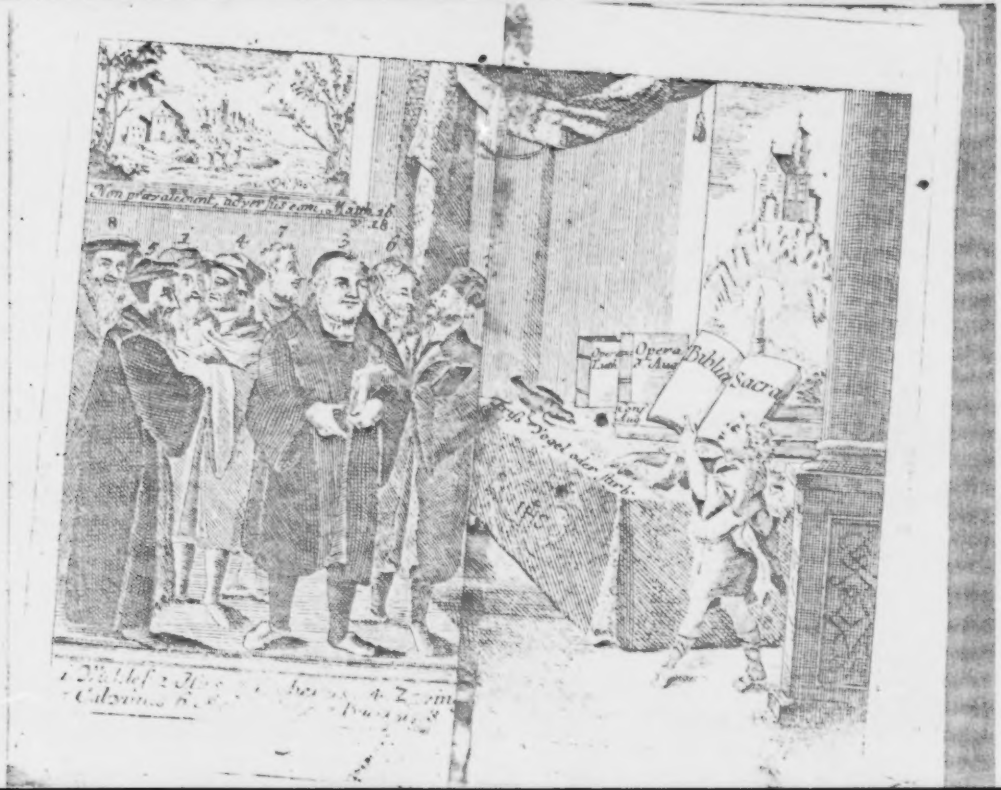

Opera
Bibla Sacra
IHS

Friß Vogel / oder stirb!

Das ist:

Ein / wegen dem wichtigen Glaubens-Articul deß Christenthums / von der wahren Kirchen / mit allen uncatholischen Prädicanten / scharff vorgenomenes

Examen und Tortur /

Worinnen sie (Krafft deren unwidersprechlichen Zeugnussen der Heil. Schrifft / deß Heil. Augustini / deß Luthers / und Augspurgischen Confession) endlich aus Noth getrungen / bekennen müssen:

Oder

Daß GOtt ein Lügner sey / und Christus ein falscher Prophet / folglich nit der wahre Meßias?

Oder aber:

Daß die Römisch-Catholische Kirch / und deroselben Lehre / allein wahr / unfehlbar / und seeligmachend seye.

In zwey Theil ordentlich abgetheilt / mit einer / an gehörigem Orte / einverleibten Lebens-Beschreibung Lutheri und Melanchtonis / nebst beygefügtem gründlichen Bericht von der öffters umgegossenen Augspurgischen Confession,

Samt einer weitläufftig ausgeführten / sehr merckw digen Vorred / von der Uncatholischen Einigkeit

Nach verschiedenen unrichtigen Nachdrucken / von de Author mit vilem nöthigen Zusatz / einigen raren Kupffern / und kurtzem Anhang / disc Edino etreffend / verbessert / und corrigirt:

Zum Nutz der Catholischen / und Hey der Uncatholischen herauß gegeben

Durch

JOANNEM NICOLAUM WEISLINGER, Püttlingensem Germano-Lotharingum, SS. The . Polem. Studiosum.

Cum Privilegio Cæsareo, & Superiorum Approbatione.

Augspurg und Grätz / verlegts Philipp / Wart / und Johann

APPROBATIO CENSORIS.

Liber hic, cui titulus est Friß Vogel / oder stirb / *lucidentissimè Romanæ fidei integritatem & adversantium ei Sectarum inanitatem demonstrat, quare dignissimum judico, ut typis mandari possit. Augustæ 22. Decemb. 1727.*

FRANC. JOSEPH. de Handl, SS. Theol. Licent. Rever. & Seren. Princ. & Epis. Aug. Consil. Eccles. maj. Pœnit. Libr. Cens. nec non insig. Eccles. Collog. ad S. Maurit. Canon. & Paroch.

Erklärung deß Titul-Kupffer-Blats / welche ein guter Freund deß Authoris D. M. V. A. A. C. verfertiget.

FRiß Vogel / oder stirb! siehst du denn nicht die Kerner
Warum wilt du dich noch vom wahren Liecht entfernen?
So sicher wie du bist / und achtest keine Noth /
So fürcht ich leyder ach! du wählest dir den Todt.

Die Warheit stehet dir vor deinen Augen offen /
Die Augustinus hat auf recht Catholisch troffen.
Der arme Luther selbst / nebst der Confeßion /
Die stimmen überein / doch aus gezwung'nem Thon.

Wiewohl die wahre Lehr die läßt sich nit verstellen;
Der frechen Ketzer-Brut schadt selbst ihr eignes Bellen.
Drum gehe in dich selbst: Friß Vogel / oder stirb!
Daß ich durch dises Buch / doch eine Seel erwirb.

Mehrern Bericht von denen Kupffern / sonderlich deß Titul-Kupffer-Blats findet der begierige Leser im kurtzen Nahang deß Friß-Vogels.

reniss: ac Eminentiß
: ARM: GALTO de ROHAN. S. R. E. Card:
et: Princ: Arg: Affat: Land gr. S. R. I. Princ.

Dem Hochwürdigsten / Durchleuchtigsten / Hochgebohrnen Fürsten und Herrn / HERRN

ARMANDO GASTON von ROHAN,

Durch Göttliche Vorsehung / und deß Heil. Apostolischen Stuhls Genad / Priester-Cardinal der Heil. Römischen Kirchen / Bischoffen und Fürsten zu Straßburg / Land-Grafen im Elsas / deß Heil. Römischen Reichs Fürsten / Ober-Almosen-Pfleger deß Königreichs Franckreich / Commanthur deß Königlichen Ordens deß H. Geistes / ꝛc. ꝛc.

Meinem gnädigsten Fürsten und Herrn.

Durchleuchtigſter Fürſt/ Genädigſter Herr.

Wan wende die Augen / wohin man nur immer wolle / ſo wird ſichs / leyder ! gewiß / nnd wahr zu ſeyn / befinden / was Eure Durchleuchtigſte Eminentz (a) nicht ohne

(a) In dem Ann. 1718. herauß gegebenen Befehl / die Conſtitution UNIGENITUS betreffend / pag. 18.

ohne hertzliches Seufftzen gesprochen / nemlich: „Wir leben zu einer Zeit / da „ man meynet mit Verschimpffung „ deß Pabsts / und Ernedrung der „ Römischen Kirchen / grossen Ruhm „ zu erwerben; Dan in der Warheit alle abtrinnige Ketzer und irrglaubige unge- horsame Sectirer haben biß anhero / in Verschimpffuug deß Pabsts / und Er- niedrigung der Römischen Kirchen / kei- nen Fleiß gespahret; worauß gleichsam handgreifflich abzunehmen / daß solche verblendte armseelige Menschen / ihrem falschen Wahn nach / darfür halten / GOtt einen angenehmen Dienst hierdurch zu er- weisen. (b) Eine Cron im Himmel zu verdienen / und vor der Welt grossen Ruhm zu erwerben.

Bey so Gestalt der Sachen können wir gar wohl mit dem gelehrten Mart. Marlorato (c) wünschen / und sagen: „ Wolte GOTT! wir hätten mehr „ Augustinos in der Catholischen Kir- „ chen / welche jetziger Zeit so vilen „ Falsch-glaubigen offentlich wider- „ sprechen thäten / oder aber weniger

„ Ir-

(b) Joan. XVI. 2. (c) de Orthod. Baptismate & Calvinano Cap. V. pag. 31. a.

» Irrende bey uns / die eines solchen
» Widersprechers bedörffen. Obwohlen aber / Durchleuchtigster Fürst / Genädigster Herr! wenig Augustini vorhanden seynd / hingegen vile Irrende die um uns herum schwärmen / so ist doch / GOTT seye Lob! nicht klein die Anzahl derjenigen / welche nach dem Exempel deß fürtrefflichen Lehrers Augustini mit allem Eiffer denen Irrglaubigen begegnen / ihnen unerschrocken unters Gesicht tretten / sie brüderlich warnen / ihre Fehler und Irrthum klar vor Augen stellend / und mit kräfftiger Behauptung der Wahrheit gründlich widerlegen.

Unter disen unermüdeten Nachfolgern deß nie genug gepriesenen H. Augustini; Unter disen mächtigen Widersprecheren der Seel-tödtenden Irrthumen; Unter disen heldenmüthig kämpffenden Beschützeren der alleinseeligmachenden Catholischen Wahrheit / ist dermahlen / nach allgemeiner Aussag der gelehrten Catholischen Welt Eure Durchleuchtigste Eminentz der Berühmteste / der Erste.

Glück-

Glückseelig ist derohalben unsere Mut-
ter / die Heil. Catholische Kirche / daß
Sie zu disen letzten Irrthums = vollen
Zeiten einen Sohn zum Bischoff erzei-
get / „ Der sich vest haltet an dem ge-
treuen Wort / das zur Lehre / welche
wir Römisch = Catholische (d) gelernet
haben / (e) dienet: Der mächtig ist /
durch die heylsame Lehre zu ermahnen /
und diejenige zu überweisen / die wi-
dersprechen. Dann es seynd vil un-
gehorsame / unnütze Schwätzer und
Verführer / = = = = = denen man das
Maul stopffen muß / welche gantze
Häuser verkehren / dieweil sie lehren /
was sich nit gebühret / um schändli-
chen Gewinns willen. (f)

Glückseelig das Königreich Franck-
ch! Dieweilen es nunmehro in seiner
sehnlichen Clerisey einen solchen für-
fflichen Lehrer zehlet / welcher / der
aulinischen Ermahnung nach / „ sich
elbst in allen Dingen vorstellet zum
Exempel der guten Wercken / in
Reinigkeit) der Lehr / in Redlichkeit

(seines

(d) Rom. I. 8. (e) Rom. XVI. 17. (f) Tit. I. 9. 10. 11.

„ (seines Lebens) im ernstbafftigen Wes-
„ sen (seines gottseeligen Wandels) das
„ Wort / (welches Er seinem Ampt und
„ Catholischen Kirchen-Lehr gemäß / uns
„ sorgfaltig vorträgt /) ist heylsam und
„ unsträfflich / also zwar: daß der Wi-
„ derwärtige sich schämet / und nichts
„ hat / daß er (mit Wahrheit) von uns
„ mög Böses sagen. (g)

Glückseelig / und über glückseelig das Catholische Elsaß! Dann es anietzo von GOtt mit einem so eiferigen Seelen-Hirten gesegnet ist / welcher / „ als ein gu-
„ ter Kriegs-Mann JEsu Christi / arbei-
„ tet / (h) und ritterlich für die Noth-lei-dende Wahrheit streitet; welcher / „ als ein
„ wahrhaffter Diener deß HERRN /
„ sanfftmüthig ist gegen jedermann /
„ lehrhafftig / und gedultig: Dir mit
„ Bescheidenheit die jenigen straffet /
„ welche sich der Wahrheit widerse-
„ tzen / (i) und welcher / als ein Vat-
„ ter seinem Hauß / denen ihme anver-
„ trauten Catholischen Schäfflein / wohl
„ vorstehet. (k)

Durchleuchtiger Fürst / Gnädig-

(g) Tit. II 7. 8. (h) 2. Tim. II. 3. (i) ibid. V. 24. (k) 1 Tim. III. 4.

nädigſter Herr! Es bezeuget die Heil. Schrifft / (l) daß die Verkehrte ſchwerlich bekehret werden; Perverſi difficilè convertuntur; Dahero ſagt der Apoſtel-Fürſt Petrus zu dem Vatter aller verkehrten Irrthums-Lehrer Simoni Mago: *Pœnitentiam age ab hac nequitia tua, & roga DEum, ſi fortè remittatur tibi hæc cogitatio cordis tui,* „Thue Buß über diſe deine „ Schalckheit / und bitte GOTT / ob dir „ villeicht diſe Gedancken deines Hertzens vergeben werden. (m) Jedoch aber / weilen der verkehrten Sündern Bekehrung nicht allerdings unmöglich iſt / (wie es / aus übel verſtandener Schrifft / (n) der Ertz-Ketzer Novatus (o) und mit ihme / ſchier auf dergleichen Schrot / die Herren Calviniſten (p) Krafft ihres gottloſen Irrthums von der Ge-

(l) Eccl. I. 15. (m) Act. VIII. 22. (n) Matth. XII. 32. Hebr. VI. 4. Cap. X. 26. &c. (o) D. C. Franck in Catal. Hæreſ. verbo Novatus. (p) Zvvinglius, Calvinus, Beza, Zanchius, Paræus, Perkinſius, Renuecherus, Spindler, & alii ejusdem farinæ Doctores, quorum blaſphemias fuſiùs propriis eorum verba referunt, exponunt, confutant Rob. Bellarminus de Prædeſtinat. Mart. Becanus in Manuali. Franc. Fevardentius in Theomachia Calviniſtica, aliique Orthodoxi; Ipſi denique Lutherani in Examine adv. Heidelb. Ann. 1602. Tubingæ edito pag. 18. 68. 154. 219. 305. &c.

Genaden-Wahl lehren:) Derohalben habe ich / meiner Wenigkeit nach / gegenwärtiges Buch verfertiget / die greuliche Thorheit der umherbellenden ketzerischen Irrthums-Prediger (welche in Verfolgung der Catholischen Kirchen gantz einig / in ihrer Lehr aber und geträumt Hirn-Gespünst stäts uneinig seynd) an das helle Liecht zu stellen / aller Welt bekandt zu machen / und jedermann / deme seiner Seelen Heyl angelegen ist / vor ihnen zu warnen; schließlich auch / die unschuldig angeklagte / hefftig verfolgte / und lästerlich geschwärtzte Catholische Kirche zu schützen / zu retten / zu verthätigen. Villeicht öffnet GOTT / der den Tod deß Sünders nicht will / (q) auch seinen Sohn nicht gesendt hat / Seelen zu verderben / sondern seelig zu machen / (r) GOtt / sage ich / welcher nicht will / daß jemand verlohren gehe / (s) sondern / daß alle Menschen seelig werden / und zur Erkantnuß der Wahrheit kommen / (t) öffnet villeicht einem oder dem andern Irrenden die Gemüths-Augen /

(q) Ezech. XXIII. 11. (r) Luc. IX. 5. (s) 9. 2. Petr. III. 9. (t) 1. Tim. 2. 4.

n / damit er die äusserste Seelen-Ge-
hr / worinnen er leyder! schwebt / erkennen /
yen / und vermeiden möge; His tametsi
ereticus non surrexit de fæce, Ecclesia
men confirmatur in fide. (u) Solte
chts destoweniger wider all mein Verhof-
r sich hierdurch kein Irrglaubiger bekeh-
n / so wird dannoch die rechtglaubige Ge-
eine hiermit im Glauben bestättiget / wel-
es mir überflüßig genug ist.

Ich bin zwar nur ein Ley / deme das
Straff- und Lehr-Ampt nicht auffge-
agen / noch anbefohlen worden / nichts-
stominder habe ich / nach anderer Ca-
olischen Leyen hoch-gerühmten Exem-
l und gegebenen Controvers-eifferigem
eyspiel / mir solche Polemische Arbeit /
ne Ruhm zu melden / stäts lassen an-
legen seyn / und dermahlen einen klei-
n Theil davon wider die verleumderi-
ge Anklag der sogenamten Geistlichen
ler Herren Uncatholischen / ans Liecht
ingen wollen. Mein Beginnen wird
ir hoffentlich niemand / rechtmäßiger
Beisse / verargen können; Dann wann in
ttlicher Feuers-Brunst jedwederem

erlaubt

(u) D. Bernardus Serm. 63. in Cantic.

erlaubt ist / jedwederm sehr wohl anste-
het und gebühret / seinem besten Vermö-
gen nach / Wasser zum Löschen beyzutra-
gen / damit die um sich fressende Flam-
men gedämpffet / und fernerem Ubel ge-
steuret werde ; Wie vilmehr erfordert
nicht eines jeden Schuldigkeit und Chriſt-
liche Liebe hier bey disem unaussprechli-
chen Seelen-verderblichen Brand / wel-
cher durch die geschworne Diener deß
Fürstens der Finsternuß in der Kirchen
GOttes entstanden / und leyder! bißhero
einen unersetzlichen Schaden / der mit
Blut nimmergenug zu beweinen / verur-
sachet ; Wie viel mehr / sage ich / erfor-
dert nicht die allemeine Pflicht recht
glaubiger Christen / sich unaußbleiblich
einzustellen / und nach denen ihnen von
GOtt verliehenen Kräfften / sich diser
häfftig eingerissenen geistlichen Feuers-
Noth / wodurch alle Stund / alle Augen-
blick so viele theure Seelen / erbärmlich
deß ewigen Todts sterben / nicht saum-
seelig / sondern eilfertig / behertzt / und un-
ermüdet zu widersetzen : Ich thue / was
ich / meiner Wenigkeit nach / kan / und im
Gewissen zu thun mich verbunden befinde.

(W)

(vv.) (x.) Dahero sagt ein gelehrter Fran-
sösischer Theologus (y.) gar recht hievon
lso: Ce n'est pas assés pour un Fidéle de
onserver sa foy, & de se défendre con-
e les artifices des Novateurs; il est En-
nt de l'Eglise, il doit la défendre com-
e sa Mere. *Tout homme est Soldat*, disoit
rtullien, *quand il s'agit de combatre les en-
ïs de la Religion*: il ne peut être permis
les entendre tranquillement blasphémer
tre le saint siege. Une sainte indigna-
on doit alors nous rendre éloquent
la soûmission dûë à l'Eglise, sur le re-
& l'obéïssance dûë au Pape. Il sufut
ner la Religion, & d'être instruit des
eps de la Doctrine chrétienne, pour
ir parlet de ces verités. *Défendés la
le vôtre Mere*, disoit S. Augustin à son
e (z.) *que L'Héretique n'insulte pas à
. C'est un loup, connoisésle; c'est un
, écrasés-luy la tête.*

iemand aber / deme ich diese mei-
)( )(ne

Matth. VII. 12 Cap. XXII. 39. Luc. VI. 31. & seqq.
Judæ V. 3. 22. 23. (x.) Matth. XXV. 1. & seqq.
7. 48. Jac. IV. 17. (y.) Dans le *Traité du*
ap XIII. §. IV. pag. 186. a. Bruxelles 1718. (z.)
d Catech. Cap. 13.

ne geringe / doch wohlmeynende Controvers-Schrifft dedicirẽ und zuschreiben könnte / ist mir heutiges Tags beliebiger vorkommen / als Eure Durchläuchtigste / umb die Heil. Catholische Kirch höchst-verdiente Eminentz.

Has Tibi *Primitias, hausti documenta laboris,*
Offero, Tu *cœptis* GASTO *faveto meis.*

Diese meine geringe Arbeit Eurer Durchläuchtigsten Eminentz allerunterthänigst zuzuschreiben / zwingen mich nachgesetzte bewegende Ursachen: Erstlich zwar / dieweilen ich in Dero Bisthum / ob schon nicht gebohren / dannoch aber von Jugend an erzogen / unter Deroselben Ruhm-würdigsten Regierung darinnen studiret / und die reine allein seeligmachende Catholiche Lehr allda hauptsächlich ergriffen / will sichs gebühren Ihro Durchläuchtigsten Eminentz die Erstling meiner erschöpfften Lehre / als ein erkanntliches Danck-Opffer unterthänigst vorzutragen / und zu widmen. Weilen ich ferners bedacht ware / dise meine vollendete Lehr-Arbeit einem grossen

Lieb-

Zuschrifft.

Liebhaber der freyen Künsten / sanfftmü-
thigen Böhmern und gewaltigen Beför-
derer aller deren / die nach solchen trach-
ten zuzueignen ; auch deßwegen verschie-
dener Orthen mich hierüber Raths er-
holte / ward ich gewahr / daß mich alle
ohne Verzug gantz einstimmig zu **Eurer Durchläuchtigsten Eminentz** / als
einem wahrhafften Musen-Freund ange-
wiesen / mit vermelden.

GASIO favet Musis, Illo Duce doctus Apollo
Barbarie expulsâ, quò venit, ubique triumphat.

Gasio den Musen ist aufs höchst gewogen,
Wo er nur einen Wohn-Platz hat bezogen,
Fang die Kunst, da Unwissenheit muß flie-
hen,
siegreich an blühen.

Suche ich endlich einen hohen Stands-
Religions-Eifferer / mithin einen viel
vermögenden Schutz-Herrn der unschul-
ig Noth leidenden Catholischen Wahr-
eit / so befinde ich / wie Welt-bekannt / in
Eurer Durchläuchtigsten Eminentz
Person denselben nach allem Wunsch /
so zwar / daß alle Recht-glaubig-ge-
inte Christen dermahlen Ursach über

Ursach haben / die Eurer Durchläuchtigsten Eminentz angebohrne kluge Vorsichtigkeit und fürsichtige Klugheit / wodurch die in der allerchristlichsten Frantzösischen Nation entstandene Glaubens-Mißverständnuß / so viel / als gäntzlich beygeleget worden / unaufhörlich zu preysen / und aller Welt mit folgenden Worten zu verkünden:

Gasto *fidem plantat Gallis*, Papa *irrigat illam*,
Fert incrementum, qui regit astra, DEUS.

Gasto pflantzt Franckreichs Glaub, der Pabste ihn begiesset,
GOTT das Gedeyen gibt, drum alles wohl erspriesset.

Gloria summa DEO! *sit* Papæ *Congrua me*[illegible]*s*,
Et Tibi, mi Princeps! *Gloria summa* DEO.

Darum dem höchsten GOTT die höchste Ehr sey geben!
Euch beyden euer Lohn, in dem und jenem Leben!

Warum solte ich dann bey so gestalt der Sache nicht unverzüglich mich entschlossen haben / meine wenige Arbeit vor den Füssen Eurer Durchläuchtigsten Eminentz in unterthänigstem Respect nieder-

niderzulegen? zumahlen/ da mir nicht unbewuſt / daß Eure Durchläuchtigſte Eminentz vielmehr das willige Hertz / als die gering ſchätzige Gaabe mit geneigten Augen anzuſehen / und aufzunehmen pflege / nach dem Exempel deß in Heil. Schrifft (aa) gerühmten Perſiſchen Königs Artaxerxis / deme herlich wohl gefallen / als ihm ein armes Bäurlein beyde Händ voll Waſſer (dann ſonſt hatte er nichts) im Vorbey-Reiſen verehret. (bb.) ja vielmehr nach dem gegebenen Beyſpiel unſers liebreicheſten Heylands CHriſti JESU / der mit ſonderbahr erzeigtem Wohlgefallen jene arme Wittwe / welche in ihrer Armuth alles / was ſie vermögte / nemlich einen Heller geopffert / bey ſeinen Jüngern vor allen andern gelobt und geprysen. (cc.)

Es nehme demnach / wann ich bitten darff / Eure Durchläuchtigſte Eminentz diß geringe Wercklein von mir genädigſt auf und an! ich überrei-

(aa.) Eſdræ VII. (bb.) *Jo. Bapt. Fulgoſus* Lib. 2. Cap. 2.
(cc.) Marc. XII. 43. 44.

che meinem armen Vermögen nach / was ich kan und habe:

Dat Pyra, dat Poma, qui non habet alia Dona.

Der gute Will seye an statt des Wercks Eurer Durchläuchtigsten Eminentz angenehm; wann dem also / wie ich (aus den Worten Isaiä: Princeps, quæ sunt digna Principe, cogitabit*) getrost verhoffe / so erfreue ich mich aber und abermahl / diese Schrifft einem so hohen / so gottseeligen / so eifferigen Beschützer der Catholischen Orthodoxie zugewidmet zu haben. Der allerhöchste wolle mit seiner heiligen Gnade Eure Durchläuchtigsten Eminentz zu allzeit gröſſerer Vermehrung seiner Ehre / Erweiterung seiner wahr- und allein seeligmachenden Catholischen Kirchen und zum dem Heyl der Seelen stäts gesund erhalten / mit zeitlich und ewiger Wohlfahrt reichlich segnen und in alleweg benedeyen; Mit einem Wort.

Te nobis salvum servet JOVA *diu!*

GOtt woll Eurer Eminentz geben
Glück / Heyl / Seegen / langes Leben!

Nebst

(*) Esai. XXXII. 8.

Zuſchrifft.

Nebſt dieſem inniglichen Hertzens-Wunſch / thue ich mich **Eurer Durchläuchtigſten Eminentz** in Dero hohe Gnaden unterthänigſt empfehlen / der ich bin und erſterbe.

Eurer Durchläuchtigſten Eminentz

Unterthänigſt gehorſamſter Diener.

Straßburg, den 1. *Martii*,
als am Sonntag *Reminiſcere*.
1722.

Joannes Nicolaus Weislinger,
Pütlingens Lotharingus
Diœceſeos Metenſis, Ss.
Theol. Polem. Cultor.

APPROBATIO
Theologorum.

PRæsens Libellus intitulatus Friß Vogel/ oder ſtirb! *non tantum Fidei Catholicæ, bonisve moribus aliquid adversùm non continet, ſed potiùs tum ad confortandos in Fide Catholicos, tum reducendos ad Eccleſiam Aberrantes idoneus judicatur: Proinde ex parte Reverendiſſimi Conſiſtorii Spirenſis in lucem edi permittitur.* Spiræ 16. Novemb. 1719.

Ex Mandato

(L.S.)

JOANNES DURBACH
Curiæ Epiſcopalis Spirenſis
Secretarius.

m.pp.

Zoilus

Zoilus Authori.

QUid nobis adfers, dudum notiſſima Vulgo ?
Tolle Librum ! doctus vade ſat orbis habet !
Quis te conſtituit ? Laicis eſt nulla poteſtas !
Hic Labor ad Clerum pertinet ; ito Domum !

Reſponſio :

NIl, niſi verba , tuus diſcurſus Zoile mordax
Continet , ut ſapiens quiſque videre poteſt.
Invide ! ſi modo nil potuiſti aliud blaterare,
Manſiſſes melius tu, mihi crede, Domi !
Inſpice, quæſo , pii doctiſſima BELLARMINI
Scripta, Tomo primo (†) ſic ubi Doctor ait :
S. Auguſtini ſententia eſt & nota multis, & digna, quæ ab omnibus cognoſcatur ; Optandum eſſe, ubi Hæreſes vigent , ut quicunque aliquâ ſcribendi Facultate præditi ſunt, ii ſcribant OMNES, etſi non modo de rebus iisdem ſcripturi ſint, ſed eadem etiam aliis verbis fortaſſe ſcripturi ; *Expedit enim , ut Hæretici intelligant, in caſtris Catholicorum, non unum aut alterum eſſe, ſed multos, qui cum eis adversâ fronte congredi audeant.* Deinde *Rari ſunt apud Adverſarios, qui non aliquid ſcribant, quorum Libri non jam , ut canes, ſerpunt, ſed velut agmina locuſtarum volitant.* Ita *BELLARMINUS*, vir de Eccleſia JEſu Chriſti meritiſſimus.

Quo-

(†) In Præfat. ad Lectorem.

Quomodo, Mome, tibi ſapit hæc ſententia? nonne
Hâc tua garrulitas præcipitata jacet?
Huc ades! oſtendam rationis lumine quod ſis
Captus; nam bellum cum ratione geris.
Omnia ſi tolli debent, quæ cognita vulgo,
Ergo & tollendum eſt Religionis opus.
Ergo etiam tolli debes mi Zoile, nam tu
Et paſſim toto, notus in orbe ſatis.
Cernis ſtulte, tuo dicto non pondus ineſſe?
Nam probat id nimiùm, ſic probat ergo nihil.
Non Ego Delphinas ſat Doctos nare docebo;
Hiſce nec inceptis Icarus alter ero.
Invidioſe meo, rogo, Zoile, parce labori,
Sit licet exiguus, ſit licet arte careńs;
Ne carpas, meliora prius quam feceris ipſe,
Deinde tibi veniam carpere Mome dabo. (a)
Deſine mordaces naſo criſpante cachinnos
Ingeminare, tuas prodis inepte nugas,
Deſine mordaces contra proferre loquelas,
Namque proterve tuam rideo ſtultitiam.
Garrule de Laicis quod ais, *diſtinguo* Secundum
Quid (b) *concedo tibi*; Simpliciterque (c) *nego*.
Sum Laicus, fateor, | *Lutheri* / *Calvini* / *Münzeri* / *Socini* | *Zoile, quid ſunt*
Præcones? Laici, prætereaque Nihil.
Et tamen impugnant hi nos noctuque diuque (d)
An, quod eis licet, id tu mihi jure neges?
Primus ego non ſum Laicus, nec ero ultimus horum
Qui reprimit forti dogmata falſa manu.

(Quer-

erhamer (ut plures taceam) notiſſimus Ille
Quondam Lutheri Malleus Hæreſeos:
is fuit an Doctor ſacra munere verba pro-
feſſus?
Non, ſed erat ſimplex Catholicus Laicus. (e)
hilominus ſcriptâ *vertumnum* voce *Lutherum*,
Sic confutavit, par ut in orbe nihil.
x & triginta Palmas, mirabile dictu!
Ex uno Puncto victor ab hoſte tulit. (f)
herus Doctor Doctorum *qui eſſe volebat*, (g)
Tyro ſit indocti dexteritate Viri.
æconum confuſa cohors ſilet hactenus altum,
Et nullum contra-dicere joca poteſt.
inglius ipſe palam, ſe diſceptando Tiguri
Cum Scriba laico (h) ſuccubuiſſe refert. (i)
lurnô iandem doctus *Monitore*, Sophiſta
Opprimit invictum vique doloque virum.
ires, ut dixi, Laici ſacra bella gerebant,
Viſi Victrici ſigna referre manu.
os ſine fine ſequi cupiunt; *Eccleſia*, clamant, (k)
Veſtram poſcit opem, vos decet ergo ſequi.
dulus ergo ſequar ſemper veſtigia eorum,
Nec tua, Mome, moror, murmura cœca, vale.
Candoris amans, Fidei, Morum, Pietatis,
Pieridumque novem Lector amice vale.

P. S. ad Zoilum, ejusque Gregales.

ome, *nota bene*, ſin alias meliora feres, tunc
Quamprimùm clauſô gutture vade Domum.
acet is meritò, qui nil, niſi carpere, novit,
Ergo cum Sciolis Mome taceto tuis.
pprimere incaſsùm noſtrum conâre laborem,
Hunc etenim invitô Dæmone mando typis.

(a) Die

(a) Die nicht viel sonders geehrte, unachtbare, wohl Ehr-bedürfftige Schnarcher, und aller Orths längst ausgediente Herren Momus-Brüder solten stets den bekannten Vers vor Augen haben: " Verstehest du die Sache, „ so unterrichte deinen Nächsten / wo nicht, so „ halt dein Maul zu.„ Syrach V. 14. oder wenigstens bedencken das bekannte Lateinische Sprichwort:

Carpere cujusvis, non est imitarier omnis.

so wurden sie, zumahlen da sie keine, auch die geringste Ursach nicht haben, öffters zu ihrer eigenen Ehr Errettung sich des Tadlens enthalten, allein Surdis narratur Fabula.

Jeder Narr alles tadlend kan verlachen,
Unmöglich aber etwas bessers machen;
Drum läßt man solche neidige Gesellen
gautzen und bellen.

„Wann ein Narr schwiege und das Maul „hielte, wurde er auch für weiß und verständig gehalten, sagt Salomon Prov. XVII. 28.

(b) Administratio Sacramentorum, Publica Evangelii Prædicatio, & Sacrum celebrandi Potestas, nulli, nisi ritè vocato & ordinato in Ecclesia Catholica, juxta S. Litteras permittitur. Luc. XXII. 19. Joh. X. 1. Hebr. V. 4. Jerem. XXIII. 21. &c.

(c) Verum periclitanti subvenire proximo, Hæreticorum retundere insultus, rueri veritatem, tam Ecclesiastici, quam Laici, pro viribus qui-

quique ſuis, iure tenentur, Eccli. XVII. 12. Prov. XXIV. 11. Matth. XIX. 19. Jac. IV. 17. Judæ, v. 3. 21. 22, 23.

(d) *BELLARMINUS* Ss. Theologiæ Polemicæ Principem invictiſſimum Mome intellexiſti, audi jam *D. COCHLÆUM*, virum ob defenſam Eccleſiæ veritatem immortali gloriâ digniſſimum. *Videmus*, ait, *quam ſtrenuè Adverſarii pro ſuis Hæreſibus in dies latius dilatandis invigilant & laborant, nullisque ſumptibus & fatigationibus parcunt.* Hæc ille Reſponſ. ad XVIII. Art. Mart. Buceri pag. 56. Audi & *SURIUM*, ſingulare illud Carthuſianorum Decus: *Utinam* exclamat vir ardenti propugnandæ veritatis zelô plenus, *Utinam verò tam plerique Catholici ſerverent in tuenda Fide Catholica, quam iſti Buccinatores Evangelium ſua propagandæ impietate.* In brevi Comment. pag. 518. Pl. Reverendus P. *PETRUS CANISIUS*, ſydus illud Soc. JEſu Splendidiſſimum, eandem cum Surio ingeminat querelam: *Utinam*, inquit, *filii lucis tantum in promovenda Chriſti cauſa præſtarent, quantum in oppugnanda & remoranda illa, plerique, tum ſæculi, tum tenebrarum filii, præſtare non deſinunt .... quam pauci pro Chriſto ſtant, & cum eo colligunt*; hactenus CANISIUS, ſummus ille Hæreticorum Terror, in Epiſt. ad Eminentiſſ. Card. STANISLAUM HOSIUM, An. 1561. Tridentum miſſa, quæ integra extra in den unſchuldigen Nachrichten ad An. 1722. pag. 703.

(e) *SURIO & CANISIO* adſtipulatur Doctiſſimus Author *Conſtitutionis* Unigenitus *Theologiæ propugnatæ*

gnæ in Præf. Tom. I. dicti operis Dilingæ An. 1720. recusi, his verbis: *Solent novæ Hæreseos Architecti in stabiliendâ secta ardentiores esse, quam pro Ecclesiæ defensione Catholici.* Quod nemo, nisi rerum ignarus, negaverit. Interim tamen dissiteri non possum: *MECÆNATUM PENURIA, DEESSE MARONES.*

(e) De præfato Laico *CASPARO QUERHAMER* Doctiss. Lutheri Antagonistam *JOHANNEM COCHLÆUM* consule, qui in Epistola dedicatoria, quam præfixit Tabulæ Contradictionum Lutheri, de eo sequens perhibet Testimonium:

Nuper suscitavit Dominum adversùs eum (Lutherum) *Spiritum Laici ejusdem vallis in Saxonia, qui Taurum istum cornupetam ita prostravit, ac propriâ ipsius gladiô jugulavit, ut neque Goliath ille Philisthæus magis prostratus à David, nec duorum senum libido & calumnia adversùs Susannam certiùs aut apertiùs à Daniele convicta videri queat. Unde miserrime confusus ille nunc omnibus cordatis ac eruditis hominibus ludibrio est & despectus. Qui antea volebat videri Leo insuperabilis, omnibusque terribilis; sic enim scribebat sub titulo*: De abroganda Missa: Leo rugiet, quis non timebit? * *Quomodo verò timeant eum docti Theologi, cui sic vellicat barbam, frontemque ferit ac confundit simplex Laicus?* Ita D. Cochlæus.

* Rugitum stygii hujusque Leonis proprijs expressit coloribus incomparabilis *D. ULENBERGIUS* in vita Lutheri Cap. VIII. Num. I. & II.

pag.

ag. 133. & Cap. XXV. Num. III. pag. 464. & eqq.

(f) *Sex & triginta Palmas* &c. Nimirùm tot Antilogias Lutheri in unico Articulo: *de Sumptione Eutharistiæ sub una vel utraque specie*, quasi in Fasciculum collectas, *Querhamerus Laicus* ac civis Hallæ Saxonum, toti Germaniæ oblaturus, typis excudi curavit, sub Titulo:

Ein Brieff allen / so durch Luthern nicht wollen verführet werden, nutzlich, und derohalben in ihren Häusern anzuschlagen, offt zu lesen, und gantz wohl zu bedencken, fast nothwendig; zugericht durch Caspar Querhamer ein Leye und Burger zu Hall. Anno 1535.

Contradictiones istas Laudatus D. COCHLÆUS postea ex idiomate teutonico in Latinum transtulit, & suo *Luthero septicipiti* (in Editione Parisiensi pag. m. 124. b.) adjecit, ut & exteræ Nationes videant fœdam Monachi hujus excucullati confusionem. *Lutheranos verò*, inquit, D. ULENBERGIUS Lib. cit. Cap. XXVI. N. V. pag. 496. *cumprimis malè habuit, quod homo non magni Nominis è Laicorum ordine Lutheri fœditatem & inconstantiam concinnè satis detectam simpliciorum oculis exponeret: quem eam ob causam oderunt infestè, atque hanc Prophetæ suo factam injuriam postmodum in bello, quod Albertus Marchio Brandenburgicus in Germania concitavit, acerbè & crudelitèr in eo vindicasse feruntur.* Supplicium infame, barbarum imo diabolicùm, quô Caco-Evangelici virum innocentem excruciabant, paucis recenset, præter F. JOAN-

NAS

NAS Cent. V. pag. 436 a. aliosque Pl. Rev. P. SURIUS Lib. cit. pag. 349. in hæc verba. *Verùm ille Laicus postea in bello Smalkaldico male mulctatus est ab Evangelicis. Fertur enim ad virilia ligatô funè demissus in puteum illicque diù tortus, cum in Catholica Fide constantissimus permaneret, rursùs extractus fuisse. Eant sanè Lutheri Symmystæ, & quantum velint sui Lutheri Evangelium laudibus vehant: veniet, veniet ille dies, quando eos vehementer pœnitebit, sed serò, tam inconstantem Doctrinam non totô pectore esse execratos: nec habebunt, quod in sui excusationem allegrant, quando ea inconstantia vel sola abundantissimè docere potuit, Lutheri Evangelium, non alium, quam ipsum Mendacii Parentem, Satanam habuisse Autorem.* hactenus ille.

(g) *Lutherus, Doctor Doctorum, qui esse volebat, &c.* ait enim Thraso Scurrilis: *Præceptores atque judices Papistarum esse volumus, & superbè deinceps Asinis istis insultabimus - - Ego contra rude pecus hoc, Adversarios meos Papistas, gloriabor. Doctores sunt? Et Ego &c. imò gloriabor amplius: Ego Psalmos interpretari possum & Prophetas: Illi non possunt. Ego transferre possum Sacras Litteras: Illi non possunt. Ego Scripturas legere possum: Ipsi non possunt &c.* Ich bin gelehrter in der Schrifft, sagt Luther weiters / als alle Papisten. Papist und Esel ist ein Ding. Tom. 2 Jen. germ. fol. 454. a. N. fol. 458. b. Tom. 2. Witt germ. fol. 63. a. Tom. 2. Alt. fol. 792. b. im Brieff an die Fürsten von Sachsen von dem aufrührischen Geist. Tom. 5. Jen. fol. 162. b. N. fol. 141. a. Tom 4. Witt. germ. fol. 475. b. Tom. 5. Alt. fol. 269. b. in dem Bericht und Antwort auf zwo Fragen

von

Dollmetſchen ꝛc. Auf diſes läſterlichen Ke
eitele Prahlerey antworte ich aus Paulo
lich und ſage: Da ſie ſich für klug aus-
en, ſeynd ſie zu Narren worden,
n. I. 22. Dann der Narren Lehr iſt
rheit Prov. XVI. 22. Und der Ketzer
n Prahlerey. 2. Petr. II. 18. 1. Tim. I.
ap. VI. 4 2. Tim. III. 7.

1) *Surius* Lib. ſup. cit. pag. 176. Laicum
inglianæ hæreſi maſculè reſiſtentem hôc
t Elogiô: *Reſtitit illis aliquandiu Vir quidam*
giè Catholicus.

) *Zwinglius* Tom. 2. de ſubſid. Euchariſt.
249. 2. b. *Ludovicus Lavatherus* Zwingli Toch-
ann erzehlet in Hiſt. Sacram. pag. 3. die gan-
diſputation zwiſchen dem Cathol. Schreiber
Zwinglio ebenfalls gar ausfürlich / und ſetzt
u: "Daß Zwinglius von demſelben Schrei-
(den 11. Apr. 1525.) alſo eingetrieben
e worden / daß er wider die helle Warheit
chts hat fürbringen können. „ Als aber am
ejusdem der kohlſchwartze Nacht-Geiſt den
ngel erleuchtete / mußte der eyfferig Catholi-
Schreiber par force guſchen. Vide fuſius
lere *Conr. Schlüſſelburgii* Præconis Lutherani
ologiam Calviniſticam Lib. 2. Artic. IX.
129. Conter ejusdem Præf. in Lib. 1.
ol. Calviniſt. pag. 5. 6. 7.

) *Nos ſine ſine ſequi cupiunt* &c. Omnes Laici
ti, qui pro tuenda veritate in arenam po-
cam deſcendentes adversùs profanas cir-

)()(cum-

cum latrantium Hæreticorum Novitates, Mendacia & Calumnias ore & calamo feliciter militabant, Nos omnes, quotquot sumus, ad sanctissimæ Matris Ecclesiæ defensionem omni modo invitant, alliciunt, incitant, quos inter non infimum tenet locum citatus Civis Halensis, addictissimus Ecclesiæ filius, & pro veritate orthodoxa ad extremum usque Pugil zelosissimus, cujus verba, quia prolixa nimis, brevitatis studio omittenda censeo, studiosus Lector ejus consulat Epistolam, cum adjectis Quæstionibus & Annotatis notatu dignissimis A. 1535. editam p[illegible]. E. Interea paucis plurima cæterorum Laicorum Nomine hac super re est elocutus Insignis Scriptor. *Flor. Raimundus* in sua *Historia de Ortu, progressu & Interitu Hæreseon* Lib. IV. Cap. 2. num. 6. circa finem: *Vos* inquit, *ô Catholicæ Religionis Alumni in Ecclesiæ defensionem ad extremum usque Spiritum incumbite, ... quidquid in hac causa operæ & Laboris collocaveritis, DEo gratum est.* Utinam! ah Utinam Christiana isthæc *Raimundi* Admonitio in omnium Orthodoxorum, imprimis Ecclesiasticorum, cordibus fructuoso cum effectu resonaret! sed proh dolor, pudet meminisse, nonnullos, qui tamen gregi sibi à Deo concredito omni conatu indefessò de necessariis Animarum Alimentis prospicere, panemque esurientibus frangere tenentur, vecordi somnolentiâ jacere sepultos. Væ illis! Isai LVI. v. 10. 11. Jerem. XLVIII. v. 10. Ezech. III. v. 17. Cap. XXXIII. v. 6. Cap. XXXIV. v. 1.

&

seqq. Talium *Nominalium*, non verò *Realium* Pastorum inexcusabilis desidia, ne plus dicam, Luthero † ejusdemque gregalibus sacrum statum Ecclesiasticum, absimilitatione, Convitiô tritô vulgari, (ut nunc innumera acerbissimorum Maledictorum plaustra taceam) *Defensores Papæ*, *Devoratores ejus*, proscindendi ausam præbuit largissimam. Quibunque ergo pastorali muneri, oneri Angelicis reformitando humeris, præsunt, aut in postorùm præesse cupiunt, imprimis virtute comite (*) Studio Theologico etiam atque etiam invigilare satagant, maximè ubi hæresis impunè ogganuit, ut errantea oviculas, degeneres sanctæ Matris Ecclesiæ filios, qui prudentiores (plerumque etiam doctiores) filiis Lucis in Generatione sua sunt. Luc. 16. v. 8. convinciendo instruere, ab errore reducere & in Doctrina Salutis pascere valeant; pauca hæc intelligenti sufficere arbitror, nec spero futurum ullum sincere meæ sententiæ in sinistram partem Interpretem, siquis tamen exiterit,

De SE putet OMNIA dici.

Fiant ergo (ut meam adversus obstreperas Zoilorum Linguas Apologiam verbô absol-

)()(2 vam)

† *Lutherus* in Annot. ad. XVII. Cap. Apoc. *Aurifaber* in Luth. Colloq. Mensal fol m. 240. a. *Joachim Westphalus* in Theatro Diabolorum. fol. 367. a. *Andr. Langius* lib. cit. fol. 539. a. 540. a.

* Vid. B. *Th. de Kempis* Libellum aurô pretiosiorem de *Imitatione* J. C Lib. 1. Cap. 1. §. 3. Conf. *Eminentiss. Cardinalis Bona* Principia vitæ Christianæ §. XL. XLI. & seqq.

vam) fiant, inquam, omnibus Momis, Pseudo-Catholicis aliisque malevolis Satanæ Affectis invitis, hæresi, Mundo & cunctis inferorum copiis ringentibus, ad Defensionem Ecclesiæ, Catholicorum verè talium solamen, & deceptorum infidelium Judæorum, Mahumetanorum, Hæreticorum cæterorumque à via Salutis aberrantium conversionem Volumina multa, sique ad Majorem DEI gloriam

1. Cor. X. 31. faciendi plures.

Libros, nullus

FINIS.

Eccle. XII. 12.

Pro-

PROTESTATIO.

QUidquid in hoc Libro continetur Ecclesiæ Catholicæ examini ac judicio, submissione debitâ demisse subjicio, emendare paratissimus, si quid sanæ ejus Doctrinæ vel bonis moribus contrarium, quod non sperem, irrepsisse contigerit. *Palam interim*, verbis doctissimi nec non in Palestra Polemica exercitatissimi Patris Adami Tanneri Soc. JEsu (*) *Protestor*, *nulum mihi negotium esse cum ullis Principibus* (altisve viris, cujusque gradûs aut conditionis) *licet alioquin à Fide Catholica alienis*, *quos utpote fraude aliorum deceptos*, *miseratione potiùs*, *quam indignatione prosequuntur Catolici*, *sed cum ipsis solummodo Mendaciorum & Calumniarum Architectis Pra licantibus*, *quis suis fraudibus alios in errorem inducere satagunt*, *quos*, *quo magis persequuntur Orthodoxi*, *eò majore benevolentâ prosequuntur ab eis miserè seductos.*

Ita sentio, testor, protestor & Ego

Drusenheimii 1. Maji. 1719.

Joannes Nicolaus Weislinger Püttlingensis.

(*) In Præf. Relationis de Colloq. Anno 1601. Ratisbonæ habto.

(o)

Kurtzer Innhalt
Dieses Buchs /
Und zwar erstlich der Vorrede.

NUmero 1. und 2. seynd vorgestellet die Ursachen/ Ziel und End / warum dieses Buch geschrieben worden. pag. 1.

Num. 3. wird gewiesen die unversöhnliche Uneinigkeit der Lutheraner und Calvinisten in der Lehr; wie und welcher gestalten sie einander/verlästert/verketzert/verdam̃t und verfolgt. pag. VIII.

Num. 4. zeige ich durch bekannte Historien die geschworne Einigkeit der Lutheraner und Calvinisten ꝛc. wider die Catholische pag. CVI.

Num. 5. befinden sich Lästerungen / welche Lutherus und Calvinus ausgesprenget / die Catholische und deren Lehre verdächtig und verhaßt zu machen pag. CXXI.

Num. 6. stehet ein Glaubens-Artickul der Lutherischen Prädicanten von dem Pabst und der Catholischen Kirchen. pag. CCXI.

Num. 7. werden beygebracht verschiedene greuliche Lästerungen wider die Catholische pag. CCXVI.

Num. 8. wird durch Exempel der heut lebenden Prädicanten vorgeschwätzte Sittsamkeit in Controversion widerlegt/ wobey zugleich kürtzlich die Thornische Strittigkeit erzehlt wird. pag. CCXLII.

Num. 9. wird angeführt die beständige Klag gelehrter Catholischen wider der uncatholischẽ Prädicanten gewöhnliche Art zu lästern pag. CCLXXXI.

Num. 10. stehet ebenfals die Bekanntnuß und Klag einiger berühmten Uncatholischen hievon welche zugleich ihren Prädicanten die Nativität stellen/ und mit lebendigen Farben diese schöne Herren abmahlen/ nebst denen Einwürffen wider Luthers Tischbrocken ꝛc. pag. CCLXXXVIII.

Num. 11. 12. 13. und 14. wird gefüllet/ wie man den Prädicanten/ welche die Catholische Kirch unaufhörlich mit gewöhn-

wöhnlichen Calumnien/ Lügen und Läſterungen beſtreiten/ ſolle antworten pag. CCCXXIX.

Num. 15. wird ſchrifftmäſſig dargethan/ daß Lügen und Läſtern ein wahres Kennzeichen der falſchen Lehrer ſeye. pag. CCCLVIII.

Num. 16. 17. und 18. iſt zu ſehen der Uncatholiſchen allgemeine Haupt-Lüge womit ſie ihren Abfall von der Römiſchen Kirchen beſchönen/ nebſt einigen Anmerckungen/ welchen beygefüget worden/ ewelche prahleriſche Inſcriptiones, eiteles Ehren-Titul und nichtige Ruhmreden/ welche die Prädicanten von Luthero/ u. ſ. w. aber von ſich ſelbſt u ſeiner ausgeſprungenen Roſen verfertiget/ u wohl zu leſen ſind. pag CCCLVII.

Num. 19. befindet ſich eine kurtz gefaſte Abhelung dieſes Werckes/ ſambt einigen nothwendigen Erinnerungen / pag. CCCCLXX.

N. 20. folgt der Beſchluß diſer Vorred. p. CCCCLXVIII.

Summariſche Abtheilung der Haupt-Materien/ welche in dieſem Buch fürnehmlich gehandelt werden.

Erſter Theil.

DJe wahre Kirch JEſu Chriſti muß ſtärk ſichtbar und unfehlbar ſeyn.

Erſtes Capitel Beweiß deſſen aus der H. Schrifft. p. 1.
Zweytes Capitel Beweiß aus dem H. Auguſtino. p. 24.
Drittes Capitel Beweiß aus Doctor Luthern pag. 151.
Viertes Capitel Beweiß aus der Augſpurgiſchen Confeſſion und etlichen Lutheriſchen Theologen. pag. 212.

Zweyter Theil.

Cap. 2 Aus der Gegen-Lehr folgen nothwendig Läſterungen wider GOtt/ p. 221. Ungereimte Ding wider den H. Auguſtinum/ p. 233. Verachtung Luthers p. 242. Endlicher Spott u. Zernichtigung der Augſpurgiſche Confeſſion p. 254.

Cap. 8. die Lutheriſche (ein gleiches verſtehe von der Calviniſchen/ Socinianiſchen/ ꝛc.) Kirche / iſt nicht die wahre / als ſichtbar und unfehlbare Kirch JEſu Chriſti. pag 262.

Erſter Einwurff: Von den heimlichen Bekennern der ſogenannten Lutheriſchen Warheit unterm Pabſtthum/ wird niderlegt. pag. 265.

Zwey-

Zweyter Einwurff Von denen / so vor der Reformation dem Pabstthum offentlich widersprochen / folglich Lutherisch solten gewesen seyn / wird widerlegt. pag. 273.

Dritter Einwurff. Von den heiligen Vätern und andern Lehrern / welche sollen Lutherisch gewesen seyn / wird widerlegt p. 280.

Vierter Einwurff Von Johann Hussen und seinen Anhängern / aus welchen man Lutheraner machen will / wird widerlegt p. 318.

Fünffter und letzter Einwurff Von den Kindern / Einfältigen und andern / welche im Pabstthum gelebt und auf die Verdienst Christi gestorben / folglich zur Lutherischen Kirchen gehören sollen / wird widerlegt. p. 379.

Beweiß / welcher gestalten die Uncatholische einander in dieser Sachen selbst spöttlich zu Schanden gemacht. p. 396.

Cap. 3. Die Päbstliche / oder Römisch-Catholische Kirche ist allein die wahre / stäts sichtbare und unfehlbare Kirch Jesu Christi. p. 414.

Beschluß der drey ersten Capitel des 2ten Theils. p. 448.

Cap. 4 Unter den uncatholischen Religionen ist keine / was den Grund betrifft / besser / als die andere. p. 503.

Beschluß des gantzen Werckleins. p. 559 Anhang p. 580.

Verzeichnuß der merckwürdigsten Lehren Materien / von welchen in diesem Buch gelegenheitlich ist gehandelt worden.

Kurtze Lebens-Beschreibung Luthers. pag. 32.

Grober Einwurff M. Gottfried Lomers / eines Augspurgischen Predigers von Luthers Leben und Lehre / wird nach Verdienst widerlegt. p. 100.

Kurtze Lebens-Beschreibung Phil. Melanchtonis. p. 162.

Bericht von der öffters geänderten Augspurgischen Confession. pag. 190.

Gründlicher Beweiß aus Calvinisten Lutheranern / daß die Catholische mit der Anbetung des H. Sacraments keine Abgötterey beachen / Vorred p. 50 und darnach p. 307.

Bibl. Beweiß / daß die Reformatores / Luther / Zwingel / Calvin / Münzer / Oecolampad / Socinische Ketzer gewesen. 421.

Ein mehres siehe am End in dem Kurtzen Anhang und vollständigen Register.

Dieweilen noch Platz übrig / will ich dem Catholischen Leser zu Lieb etwelche fürtreffliche Bücher / wie sie mir beyfallen / anzeigen / welche er nach Belieben sich verschaffen kan.

VOn Controvers-Schrifften hab ich schon verschiedene außerlesene angezogen CCCCII. CCCCIII. 31. 125. 11. 212. 279. 315. 316. 507. &c. Disen füge annoch bey deß R. P. Wittweilers S. J. Catholisches Hauß-Buch in 4to. deß Wohlehrwürdigen Herrn Doctor Weitenauers Catechismum in 2 Quart-Bänden. Den Catechismum R. P. Leppe S. J. in duodez.

Von Hertzen wünschte ich / daß alle Herren Seelsorger (sonderlich die so unter denen Uncatholischen wohnen) nebst verzeichneten herrlichen Wercken / annoch hätten deß hochberühmten trefflichen Predigers und Controversistens Georgii Scherers S. J. ungemeine schöne Postill. Item / deß grundgelehrten überaußgeübten Controversistens Johannis Schefflers SS. Theol. Doct. & Presbyteri unvergleichliches Werck / so er in unserer Muttersprach geschrieben unter dem Titul: ECCLESIOLOGIA. Von dises lieben Manns grossen Meriten / und von dessen unwiderleglichen Wercks Fürtrefflichkeit / bin ich vil zu schwach / etwas tüchtiges zu schreiben / will derowegen schweigen / und nur unsere Catholische Buchhandler um Gottes Willen bitten / sie wollen dise beyde Werck (viler andern zu geschweigen) von neuem auffleben / und zur fleißigen Correctur hierzu bestellen einen gelehrten / erfahrnen Mann / ich versichere / wann die Wercke / sonderlich das letzte / bekandt werden / die Exemplaria werden bald ist distrahirt seyn. An disen beyden Wercken allein hat ein Controversist / so mehrere Bücher nit anschaffen kan / übrig genug / die Ketzer wacker einzutreiben; Wann mich Gott gesund erhält / will ich mit der Zeit eine Bibliothecam eintreten / worinnen sonderlich sollen verzeichnet / und beschrieben werden unsere Theologische Bücher / deren Authores, u. d. g. so wohl Controversien / als Moralisten / Ascetæ, Poetæ Sacri, u. s. dann vile nit genugsame Erkanntnuß von guten Büchern haben / wann sie solche schon gern kauffen / und lesen wolten. So viel in geliebter Kürtze hievon.

Ascetische oder geistreiche / so wohl Gebett- als andere Seel-erquickende Bücher sind:

Hortulus Animæ, Seelen-Gärtlein.

R. D

R. D. Merlohorstii Paradisus Animæ, oder Seelen-Paradeiß.

R. P. Kirchers S. J. Nordstern.

Deß gottseel. Thomæ von Kempis Nachfolgung Christi

S. Francisci Salesij Opuscula Ascetica.

S. Ignatii S. J. Fundatoris geistliche Ubungen.

Eminentiss. Cardinalis *Bellarmini* Ascensio Mentis ad Deum.

Eminentiss. Cardinalis *Bonæ* Principia Vitæ Christianæ.

R. P. Causini S. J. Christliche Hoffhaltung.

R. P. Casani S. J. Christliche Zucht-Schul.

R. P. Cressets S. J. Betrachtungen.

R. P. Drexelii S. J. Sonnen-Weyh.

R. P. Stanihurstii S. J. Historisch-Oratorische Beschreibung deß bittern Leydens unsers HErrn JEsu Christi.

Die Liebhaber der Music und teutschen geistlichen Poesie finden ihr Vergnügen in den unvergleichlichen Bücheren von R. P. Laurentii von Schnüffis Ord. Capuc. von Anfang biß zum

E N D E

Bericht an die Herren Buchbinder / Die Kupffer betreffend.

Die Quart-Kupffer müssen alle an eine Faltze geheffet werden damit sie sich länger halten/und gleich bey Oeffnung deß Buchs offen ins Gesicht fallen.

Ihro Durchleuchtigsten Eminentz S. T. von ROHAN Contrafet gehört vor die Dedication

I. Die Müntzen gehören ad pag. LXXIV.

II. Der Baur/ pag. 60.

III. D. Luthers Familie/ pag. 87.

IV. Der Papst auf der f. v. Sau/ pag. 94.

V. Der Papst zwischen denen Teufflen/ p. 96.

VI. D. Luthers Mönchen-Bild/ pag. 453.

AB. Dieses folgende Blättlein gehört in die Dedication nach dem Titul-Bogen/wie der Custos anzeiget/ vor den Bogen)( ).

Vorrede.

Wahrheit-liebender/ Heyl-begieriger/ unpartheyischer Leser!

Num. I.

Urtheile nicht vor der Zeit (1. Cor. V. 4.) und richte nicht nach dem Ansehen! (Joan. VII. 24.) dann ohne Ursach habe ich dises Buch nicht geschriben auch ist es ohne Ursach nicht geschehen, daß ich demselben zum Titul vorgesetzt habe: Friß Vogel / oder stirb! Darum sage, ja bitte / ich noch einmahl, urtheile nicht vor der Zeit, Christlicher Leser! sondern werde der Sachen gewiß, hernach rede darvon. Syrach XXXIII. 4.

Bey den Philosophis oder Weltweisen ist es eine angenommene Haupt-Regul: Ohne Ursach pflegt nichts zu geschehen. *Nihil sine causa.* Was mich nun veranlasset dise Controvers-Schrifft

an Tag zu geben, ist, die Wahrheit zu bekennen, einzig und allein das unabläßliche Lästern deren meisten uncatholischen Lehrer. Wann wahr wäre, was sie ohne Unterlaß wider Uns und Unsere Lehre in ihren Schrifften, Predigen, Gesprächen, Jubel-Männen, ꝛc. auf die Bahn bringen, so ists gewiß, daß keine teuflischere Religion noch gottloseres Volck, das man mehr vermaledeyen solte, jemahls wäre auf Erden gewest, als unser Catholischer Gottesdienst / Lehre und Glaub, und wir dessen Anhänger; was ich hier sage, wird der Warheit begierige Leser aus ihren eigenen Worten, welche ich besser unten (1.) ad nauseam usque beybringen, und, wo es nöthig, widerlegen will, genugsam können abnehmen.

Von Jugend an habe ich bey den Lutheranern und Calvinisten gemeiniglich anders nichts gehört noch gelesen, als höhnen, spotten, schmähen und lästern wider die Catholische, wider deren Lehr und Gottesdienst; ja ich habe wahrgenommen, daß, obneracht sie unter sich in ihrer neuen Glaubens Opinion gar uneinig seynd, und einander aufs allerbitterste verlästert, verketzert und verdammt, dannoch hierin alle einig gewesen, Uns Catholische aufs feindseeligste mit Worten und Wercken zu verfolgen; Dieses alles erweckte bey mir eine brünstige Begierde, mich gäntzlich auf die gründliche Erfor-

(1.) Num. 5. 6. 7. 8. 16. 18.

forschung der Religions-Strittigkeiten zu legen, und unpartheyisch in allerhand Catholisch, und uncatholischen Schrifften, welche ich hab können zur Hand bringen / die Wahrheit zu suchen; dann ich hielt nicht gleich alles für ein Evangelium, was ich hier und dort hörte sagen, sondern beflisse mich aus den ungezweiffelten, sicheren Schrifften und denen Grund-Sätzen, so wohl ein, als andern Theils die Gewißheit zu haben; Durch diſes Nachsuchen, Erforschen und Prüffen bin ich mit göttlicher Gnaden-Hülff so weit kommen, daß, wann ich diſen Augenblick vor GOttes Gericht reden solte, ich, GOtt weiß es, im Gewissen überzeugt, bekennen und sagen müste: Christe JEsu! wann die Römisch-Catholische Lehr falsch und verdammlich ist, so ist auch falsch und im Grund erlogen, was Du und Deine Apostel gelehrt, geprediget und verspro-chen; urtheile selbst! Ich lebe und sterbe darauff! Richte mich O GOtt / und führe meine Sach wider das unheilig Volck. Psal. XLII. 1.

Siehe Christlicher Leſer, diſes ist meine richtige Glaubens-Bekanntnuß, welche ich vor offentlich vor aller Welt bekenne, und einst dort vor GOttes Angesicht, welcher sich nicht spotten läst, (Gal. VI. 7.) getröst will verworten; Ich habe nicht ohne Bedacht geredt noch geschrieben / sondern alles in gegenwärtigem Buch gründlich ausgeführet, und, wann

GOttes Wort soll wahr bleiben, daran niemand ohne GOttes-Lästerung zweifflen darff, welches unwiederleglich erwiesen; Und weil ja die Lancatholische Prädicanten ihrem Lästern und Lügen kein End machen, ich aber sambt meinen Catholischen Glaubens-Brüdern / ihrem fest allgemeinem Wahn nach, in einer Abgöttischen, Antichristischen Religion, und jämmerlichen Teuffels-Dienst vertiefft stecke, und folglich ausser dem wahren Glaubens-Weeg auf der falschen Irr-Strassen deß ewigen Verderbens wandle, als bin ich meines Theils Gewissens halben, dahin getrungen worden, allen, allen Prädicanten, was Glaubens sie auch immer seynd, diese gegenwärtige Schrifft, als eine Tortur zu geben, damit sie oder zum gründlichen Schwätzen, oder ewigen Stillschweigen genöthiget wurden; „Ich fordere sie im Nahmen so viler „ tausend Catholisch- und Un-Catholischen „ Seelen Seeligkeit herauß; Wann sie capabel „ seynd, so reden sie, ohne GOttes Verläugnung, Bibel-mäßig die Wahrheit! und widerlegen, was ich geschriben!

GOtt ist an die Personen nicht gebunden; Mich verachte niemand um meiner Jugend und geringen Ansehens willen, Non enim, quis dicat, sed quam rectè dicat, considerandum est, dann man muß nicht sehen auf die Person, so da redet / sondern auf das, was sie redet, und wie recht sie redet.

Urtheile derowegen, Günstiger Leser, nicht

gleich

gleich dem ersten Ansehen nach, den Titul gegenwärtiger Controvers-Schrifft; Lese, wann ich bitten darff, das gantze Buch, so wirst du sehen, und bekennen müssen, daß ich in vorgehabter Materi und Manier dieselbe vorzutragen, dem Buch keinen bessern Nahmen hätte geben können, als eben denjenigen, welchen es würcklich führet, nemlich: Friß Vogel, oder stirb! Dises erkläre ich in folgender Gleichnuß: Wann eine Parthey Soldaten von ihrem Feind auff allen Seitē angegriffen wird, so heists im Sprichwort: *Aut vincere, aut mori*, Friß Vogel, oder stirb! es ist kein Mittel übrig: Entweder gewonnen, oder verlohren! Leben oder Tod seynd vor Augen! Eine gleiche Bewandnuß hats hier: Denen Prädicanten, unseren geschwornen Glaubens-Feinden, wird in disem Tractat aller Orths die gewöhnliche Außflucht und Paß völlig abgeschnitten, und ohne Gnad ihnen zugesetzt, sie können ein oder der andern Extremität und äusserſten Noth-Zwang unmöglich entweichen, sondern müssen halten, und von der gantzen Welt nothwendig, oder der allein seelig-machenden Catholischen Kirchen Lehr illigen, folglich ihren neu-angefangenen, uneinigen Religions-Handel über einen Hauffen werffen, oder aber Gottslästerungen gutheissen: Ich übergebe ihnen die Wahl, eines auß beyden der muß inzwischen nothwendiger Weise geschehen; es ist kein Mittel, sondern heist schlechter-

terdings: Friß Vogel, oder ſtirb! Leſe, Chriſtlicher Leſer! dises Werck unbeſchwert / du wirſt ſolche Sachen finden, welche du dir nimmermehr eingebildet hätteſt.

Num. II.

AJEHOVA Principium! Dir O allerheiligſte Dreyfaltigkeit zu Ehren, deiner wahren Catholiſchen Kirchen zu Steuer, allen Menſchen zu Liebe, Troſt und Heyl, dem leydigen Satan aber, und ſeinem Seelen-mörderiſchen Hof-Geſind, Trabanten, Helffern und Handlangern zu Trutz, zum Spott zur ewigen Schand und Confuſion fange ich diſes Werck behertzt an, mit deinem kräfftigen Beyſtand will ich es auch unermüdet fortführen, und endlich in deinem Heil. Nahmen getröſt beſchlieſſen, nachmahls aber, ſo lang ich Athem ſchöpffen kan, daſſelbige unter deinem Schutz wider alle Höllen-Porten, mit Feder und Mund, und, ſo es vonnöthen ſeyn wird, mit meinem Blut offentlich ſchützen, verthädigen, behaupten.

Pro Grege Catholico nunc prælior adſis JEſu,
Cor, Linguam, Calamum dirige, quæſo, meum.

Für die Catholiſch Heerd kämpff ich jetzt ſchwacher Läy,
Steh' mir mit deiner Gnad O JESU kräfftig bey!

Ich

Ich bitt', regier mein Hertz, mein Feder und
mein Mund,
So will ich deine Lehr den Sündern machen
kund.

Docebo iniquos vias tuas, & impii ad te convertentur. (*)
Die Ungerechte will ich deine Weg hier lehren,
Damit der gottloß Hauff ſich mög zu dir be-
kehren,

Ut mea, ſic Tua res agitur nunc Chriſte, neceſſe.
Hâc cado ſi caûsâ, concidis Ipſe Tuâ.
Si Tua verba valent, Tua ſi Promiſſio ſtabit,
Vinco meâ causâ, vincis & Ipſe Tuâ.
Quod ſcripſi ſcriptum eſt, contra fremat orbis
& orcus,
Nil moror, hoc tueor, dum mihi vita manet.
Viribus ipſe meis diffido Chriſte, triumphans
Auxiliante Tuô Numine victor ero.

Gleich wie an diſer Sach mein Glaub und Heyl
gelegen,
Alſo Dein Göttlich' Ehr, Chriſte trifft's war-
lich hier;
Du muſt, ſo wahr GOtt lebt, verſpielen in all-
wegen,
Wanns heißt: Die Römiſch' Kirch hat
g'fehlt, und ich mit Ihr.

(*) Pſal. L. 14.

Wann aber deine Wort und theueres Zusagen,
Soll stehen unverruckt in deiner Wahrheit Schutz,
So wirst Du und Dein Kirch, auch ich Sieg davon tragen,
Hiemit bitt ich dem Teuffel, und seinen folgern Trutz!
Was ich geschriben hab, soll auch geschriben bleiben,
Dawider tob' die Welt und gantze Macht der Höll,
Ich acht' es nicht, und will im Streit sie davon treiben,
So lang vereiniget bleib't mit meinem Leib die Seel.

Auf meine Kräfften darff ich zwar nicht s'gringste bauen,
Wann du, O GOtt, nicht hilffst, ohn Fehl ich unterlig',
Weils aber dein Ehr trifft, thu ich auf Dich vertrauen,
Und will mit deiner Hülff erhalten g'wiß den Sieg.

Num. III.

Alle bißhero von der Römischen Kirchen abtrinnige Mamelucken und neue Glaubens-Stiffter, waren in ihrer Phantasey und erdichten Religion einander stäts unversöhnlich zuwider;

er ; *Quot Capita , tot sententiæ* , Viel Köpff, iel Sinn, viel Narren, viel Kappen; doch ge- el einem jeden die seine, damit schwärmte einer a, der andere dort hinauß; Mit einem Wort, nmerwährender Zanck, Eigensinnigkeit, Hoch- muth, Frevel und muthwillige Boßheit schine as Ziel zu seyn, wornach ein jeder aus ihnen in iner Seel-tödtenden Ketzerey einzig getrachtet. Wo es aber auf Uns Catholische solte loßgehen, da waren sie im Huy die beste Freund, wie ehe- ahis Herodes und Paulus (Luc. XXIII. 12.) zu unserm Schaden und Untergang wurden so einbar und verknüpfft, wie deß Samsons Brand-Füchs, welche, nicht zwar mit den Köpf- n sondern mit den Schwäntzen und darzwi- yen hangenden Feur-Bränden, vereinbaret ge- esen, den Philistäischen Feldern, Weinber- n und Oel-Bäumen zur Ruin und Verder- n, wie im Buch der Richter am fünffzehen- n Capitel zu lesen, welche Geschicht ein wahr- ffriges Vorbild der uneinigen listigen Ketzer wesen, von deren Tods-Feindschafft unter h selbst in der Lehr, und hingegen von ihrer schwornen Bruderschafft wider uns, ich ein ehrers sagen will, allen Catholischen und Unca- olischen zum nöthigen Unterricht bey disen ge- rlichen Zeiten.

Der gemeine Mann unter den heutigen Un- holischē bildet sich zwar ein, ja der bekannte D. ristoph Matthäus Pfaff, von Tübin- n, will auch die gantze Welt durch seine unlängst

ausgesprengte Schrifften (1.) dahin bereden: „als wären die Uneinigkeiten zwischen den un„catholischen zweyen Haupt Secten der Luthe„raner und Calvinisten von keiner Wichtigkeit, „der ganze Handel bestunde allein in einem blos„sen Wort-Gezänck, im Grund wären sie ei„nig, und beyderseits auf dem Weeg zum ewi„gen Leben, ꝛc. Aber leyder GOtt erbarme es, Die dises meynen und dem Herrn Pfaffen- oder dergleichen Frieden-Pfeiffern und Judas-Brüdern (wie sie der berühmte Straßburgische Prädicant Conradus Dannhauer (2.) nennet) Glauben zustellen, irren sehr gröblich, wie ich solches aus der Calvinisten und Lutheraner, sonderlich der *ubique* wider die Calvinisten donnerenden alten Tübinger Schrifften aller Welt will für die Augen stellen.

Lutherus und die biß hero im Lutherthumb berühmteste Lehrer, haben die Zwinglianer und Calvinisten sambt deroselben Lehr vorlängst als Ketzer und Ketzerisch in Abgrund der Höllen hinab verdammt; hingegen hat Zwinglius nebst seinen Calvinischen Mit-Consorten Lutherum und sein neues Evangelion vor aller Welt, als Ketzer und ketzerisch offentlich ausgeschrien, verworffen

(1.) In Alloquio Irenico ad Protestantes. Item im näheren Entwurff von der Vereinigung der Protestirenden; besihe auch dessen Brieff-Wechsel mit dem D. Salomon Ernest Cyprian, Prediger zu Gotha ꝛc.

(2.) In der andern Anhangs-Predig seines stäts wachenden Schutz-Engels von dem Syncretismo, pag. 385.

worffen und verflucht. Ihre eigene Wort will ich ordentlich, wie ich solche aus ihren Schrifften getreulich ausgeschrieben, anher setzen und jederman das Urtheil überlassen. Ich meines Theils sage nur diſes: "Wann die Calviniſche Lehr „und Religion iſt, wie ſie von den Lutheriſchen „beſchrieben wird; der Lutheriſche Gottesdienſt „aber alſo ausſiehet, wie ihn die Calviniſten „abmahlen / ſo mögen ſie ſich gleichwohl zu„ſammen ſchicken, dann ſolcher Geſtalten ſe„hen ſie einander ſo ähnlich und gleich, als ein „Ay dem andern: Leſe, ſuche nach, wann „du mir nicht glaubſt, und alsdann urtheile; „GOtt behüte inzwiſchen mich und alle Men„ſchen vor beyden diß Secten, und er„löſe alle darmit würcklich behaffte Seelen, Amen.

Lutherus machet den Anfang und ſagt: (3.) „Es ſeye nie kein ſchändlichere Ketzerey auf„kommen / als die Zwingliſche; die Zwing„lianer ſeynd des Teuffels Schwärmer. Diſer und dergleichen Titul ſeynd Doct. Lu„thers Schrifften wider die Calviniſche Sacra„ments Schwärmer wimmlend voll; wer Ca„toliſcher Seits ſolche Schrifften nicht hat, der „klage nur des *Doct. Piſtorii* Anatomiam Luthe-

ri

(3.) Tom. 3. Jen germ. f. 376. b. 378. a. N. f. 337. b. 338. Tom. 2. Witt. germ. fol. 121. b. 123. b. Tom. 3. Alt. f. 692. 693. b. In dem Buch: Daß diſe Wort Chriſti (Das mein Leib) noch feſt ſtehen / wider die Schwärm-Geiſter.

ri auf, im andern böſen Geiſt (4.) allwo er ein oder andere Muſter davon leſen kan.

Ja, Luther hat ſich offentlich verlauten laſſen, und geſprochen: Ich oder der Zwingel muß deß Teuffels ſeyn, da iſt kein Mittel. (5.) Diſe Wort erklärt und beſtättiget der Lutheriſche Prädicant Zachäus Faber, (6.) und ſagt. NB. entweder die Calviniſten oder Lutheraner werden verdammt.

Mein! wie wäre es, liebe Uncatholiſche, wann ihr beyderſeits den Himmel verfehlten, und miteinander der Höllen zuwanderten? ſintemahlen keiner auß euren Glaubens-Weegē zum Himmel, ſondern zur Verdammnuß führet; einmahl für allemahl ſage ich, habs auch auß der Bibel unumſtößlich, im zweyten Theil diſes Buchs am zweyten und dritten Capitul erwieſen, daß eure Religion falſch und verdaūlich ſeynd, und daß deroſelben Stiffter, Lutherus, Zwinglius, Calvinus ꝛc. eigentliche Ketzer geweſen, und wofern ihr annoch Lebende euch nicht von diſer Ertz-Ketzer widerſinnigen Lehr (davon keine um ein Haar beſſer, als die andere iſt, wie ich im vierdten Capitel deß zweyten Theils dargethan) gäntzlich abſöndert, und zu der Catholiſchen

(4) Azoarà VI. Cap. I. pag. 163. & ſeqq.

(5.) Tom. 3. Jen germ. f. 379. b. M. f. 340. b. Tom. 2. Witt. germ. fol. 124. b. Tom. 4. Alt. fol. 695. a. in cod. lib.

(6) In der Vorred ſeines kurtzen Beweiß / gedruckt zu Leipzig/ Anno 1620.

ſchen Kirchen widerkehret, ſo wirds leyder! einſtens mit euch heiſſen: *Neſcio vos*, Ich kenne euch nicht. (Matth. XXV. 12.) GOtt erbarme ſich eurer in Gnaden!

Ich kehre indeſſen wieder zu Luthero welcher (7.) alſo ſchreibet: „Ich will meine Händ gewaſchen haben von allem Blut der Seelen, die „ſie (die Zwinglianer) mit ſolchem Gifft Chriſto „abſtehlen, verführen, und ermorden; NB.

In ſeiner kurtzen Bekanntnuß, (8.) welche er Ann. 1544 gethan, ſtehen unter andern auch folgende Wort: „Ich will diß Gezeugnuß und Di„ſen Ruhm mit mir für meines lieben HErrn „und Heylands JEſu Chriſti Richter-Stuhl „bringen, daß ich die Schwärmer und Sacra„ments-Feinde Carlſtad, Zwingel, Oecolam„pad, Stenckfeld und ihre Jünger zu Zürch, „und wo ſie ſind, NB. von gantzem Hertzen ver„dammt und gemiden habe, nach GOttes Be„fehl: Einen Ketzer ſolt du meiden.

Wer will verlohren / und verdammt ſeyn / der mag glauben / daß diſe Geiſter die Warheit lehren. So vil, und zwar genug, auß Luthero, deſſen Tiſch-Reden im Titul

(7.) Tom. 3 Jen. germ. f. 378. a N. f. 339. a. Tom. 2. Witt. germ. fol. 123. a. Tom. 3. Alt. fol. 693. b. lib. prox. cit. contr. Suermeros.

(8.) Tom. 8. Jen. fol. 192. b. 198. a. N. f. 174. a. 179. a Tom. 2. Witt. germ. fol. 247. b. 253. a. Tom. 8. Alt. fol 345. a. 350. b.

tul von Schwärmern, darin er die Calvinisten wacker strigelt, ich nicht einmahl beybringen will. Ob nun die jenige gut Lutherisch seynd, welche Frieden pfeiffen / wo doch kein Friede ist, und mit Leuten, welche Lutherus in die Hölle verflucht, Glaubens-Bruderschafft machen, gebe ich einem jeden Verständigen zu erwegen anheim.

Obangezogener Prädicant Zachäus Faber liefet in seinem kurtzen Beweiß pag. 13. dem Calvinisten Schwarm den Text also ab: Der Calvinisten GOtt ist nicht der wahre / und also unser GOtt / sondern ein Phantastischer Calvinischer GOtt / ärger als der Teuffel selbst; ꝛc. Liebe und vertraue der Teuffel und seine Mutter dem Calvinischen überteufflischen GOTT / und nicht ich / noch einiger glaubiger Christ. Nota benè.

Ja er sagt zu dreyen unterschiedlichen mahlen: Die Calvinisten sind ärger / als der Teuffel selbst; Die Calvinisten sind des Teuffels Kinder und seine Erben; Sie sind die ärgsten Ketzer / so jemahls auf Erden gewesen sind. ib. pag. 34. 35.

Und widerum pag. 53. Vil hundertmahl mehr (als alle Gottlose) sind die Calvinisten

vinisten zu verfluchen/ und soll alles Volck darzusagen / Amen.

Endtlich beschliesset er nach vilen vorgebrachten kräfftigen Beweißthumen pag. 62. also: Wer derowegen die Calvinisten nicht verdammt / der ist selbst Anathema verflucht / welches gar wohl zu mercken ist/ und zu practiciren. Biß hichier Zachäus Faber, gewesener Lutherischer Senior zu Hohenleina in Meissen.

Johannes Schün, ein bekannter Lutherischer Prädicant gibt in der Vorred seiner Fünffen zu meiden, gedachten Ketzern dieses Zeugnuß: Der Sacrament-Schwarm ist sonder Zweiffel die Grund-Suppe (darinn viel Ketzereyen zusammen lauffen) und der letzte Zorn des Satans, damit er wider Christum und seine Kirche würet und tobet: und sagen die Lästerer gleichwohl unverschämt aus NB. es sey ein gering Ding und nicht werth, daß man darum zancke.

In der 38. Ursach spricht er: Die Schwärmer mögen ihren armen Christum behalten / wir Lutheraner haben wohl einen andern Christum. Und in der 39. Ursach lauts also: "Die Calvinisten haben eine ausgeschämbte Stirn, sind (nach Art aller Ketzer) verstockt und hartnäckicht,

und

„ und verharren mit groſſem Trutz auf ihrer ge-
„ faſſten falſchen Opinion, ja ſie werden von Tag
„ zu Tag ärger und halßſtarriger, fallen je län-
„ ger je tieffer in die Läſterung wider den Sohn
„ GOttes, biß ſie Chriſtum letztlich gar verläug-
„ nen / wie ſolches an den zweyen Sacramenti-
„ren zu Heydelberg, davon in der 19. Urſach
„ Meldung geſchehen, allzuſchröcklich außge-
„ weiſet.

Denn der Mahometiſmus / Arianiſmus und Calviniſmus ſind Brüder und Schweſtern zuſammen / drey Hoſen eines Tuchs. So weit diſer Luteriſche Schütz, welcher wahrlich nicht fehl geſchoſſen.

Die zwey Sacramentirer, von denen er allhier redet, waren beyde Prädicanten, nemlich Johannes Sylvanus, und Adamus Neuſer, davon der erſte, welcher anfänglich Churfürſt Friderich deß III. Informator. darnach Pfarrer zu Ladenburg ware, des Arianiſmi halben (9.) An. 1572. geköpfft worden; der andere aber, ein geweſener Prädicant zu Heydelberg, wurde ebenfalls ein Arianer, nachmahls gar ein Türck, ſtarb letztlich zu Conſtantinopel in Verzweifflung. Kurtze Zeit vor ſeinem End hat er dem Lutheriſchen Prädicanten Stephano Gerlach, welcher damahls zu Conſtantinopel ſich aufgehalten, unter

(9.) Vide Chriſtoph. Sandii, Bibliothecam Antitrinitariorum pag 80. confer. Stanisla. Lubienietzki Hiſtoriam Reform. Polon Lib. II. Cap. V. pag. 108.

ter andern folgende Worte zugeſchrieben: Wer ſich für der Arianer Lehr hüten will / der flehe der Calviniſchen Schwarm. (10.)

Aegidius Hunnius, ein berühmter Lutheriſcher Prädicant, thut (11.) folgendes Schuß-Gebett zu GOtt: *Æternus DEUS clemenſer obſignet ſuos, ne & ipſi peſtiferâ hâc ſeductionis Calviniana plagâ corripiantur. Dominus JEſus Sathanam ſub pedes noſtros conterat citò, & à Lue Calviniſtica clementer liberet Eccleſiam ſuam. Amen.* D. i. „Der ewige GOtt beſtättige die Seinige gnädiglich, damit ſie doch von der Calviniſchen Verführungs-Peſtilentz nicht ergriffen werden. Der HErr JEſus zertrette den Sathan unter unſere Füſſe in kurtzem, und erlöſe ſeine Kirche gnädigſt von der Calviniſchen Seuche, Amen.

Conradus Schlüſſelburg, ein Lutheriſcher Doctor Theologiæ, hat (12.) die Calviniſche Religion auß dero eigenen Schrifften alſo abgebildet, daß ſie billich zu verdammen, dero altſtarrige Anhänger aber, als verzweiffelte gottloſe Ketzer aller Orthos zu verfolgen, anzuſpeyen.

(10.) Conr. Schlüſſelburg Lib. 1. Theolog. Calv. Art. 2. p. 17. Dannhauer Lib. cit. pag. 123. 124. Conf. omnino Michaelis Hæberi Ægyptiacam ſervitutem Lib. 3. Cap. 9. p. 849. D. Stephani Gerlachii Tage-Buch / oder Reiß-Beſchreibung in die Türckey fol. 34. & ſeqq. 249. 254. 285. Curieuſe unſchuldige Nachrichten ad An. 1702. pag. 571. &c.

(11.) In ſeinem Calvino Judaizante pag. 185. 193.

(12.) In Theologia Calviniſtarum.

speyen und zu verfluchen. Gleich am Anfang der Dedication läßt D. Schlüsselburg sich also wider die Calvinisten vernehmen: "Die ver-
„dammte, abscheuliche Ketzerey, der unglaubi-
„gen fürwitzigen Sacramentirer, der Calvi-
„nisten, frisset nicht allein von Tag zu Tag wei-
„ter um sich, und vergifftet ein Königreich nach
„dem andern, ꝛc.

Item. Das ist einmahl und gewißlich wahr / daß keiner / der diser verdamten Schwärmerey der Calvinisten wissentlich anhänget / und halßstarrig darinnen verharret / könne ein wahrer Christ seyn / und seelig werden / ꝛc.

Item. "Ich will etliche Beweisungen an-
„ziehen / aus welchen alle vernünfftige Leute ab-
nehmen können, daß die wissentlichee Calvinisten und ihre Lehre nicht von GOtt seyen / sondern von dem Teuffel / und darum / als des Teuffels Lehre / zu fliehen und zu verdammen / ꝛc.

„Offenbahr ists, daß die Calvinisten rechte
„Lucianisten, Epicurer und Spötter seynd, wel-
„che nichts halten von GOttes Wort, und bey
„denen Warheit und Lügen gleich viel gelten ꝛc.

„Es ist auch diß ein unverschämte Lügen,
„wenn sie schreyen und schreiben, als wann sie
„nur in einem Articul mit uns streitig wären,

da

da doch Welt-kündig ist / daß sie fast in allen Articuln mit uns uneinig seynd / „ und also weder in der Lehr, noch in den Ceremonien mit unsern Kirchen einen Consens und „ Einigkeit halten; Wie solches ausführlicher „ in meiner Theologia aus ihren eigenen Bü„ chern und Worten ist erwiesen worden. Biß hieher Conrad Schlüsselburg nur in der ersten Vorred.

Im dritten Buch und sechsten Articul (13.) macht er disen Schluß und spricht: Derowegen wann wir wollen mit den Calvinisten uns in einen Verbund einlassen / und wider die Papisten mit ihnen streiten / so müssen sie zuvor mit Hertz und Mund ihre offentliche GOtts-lästerliche Ketzerey verdammen; " So wir wollen diejenigen, so keine wahre Busse thun, für unsere Brüder erkennen und annehmen, werden wir unter uns selbst einen Streit anfangen; " denn es wird das Ansehen haben, als wann wir mit denselbigen Ketzern, so da nicht haben ihre Irrthum widerruffen, unter dem Hütlein spielen, und unter einer Decken ligen : : und können uns die Papisten billich und mit Warheit beschuldigen und anklagen, daß wir unbeständi-

13.) Pag. 120. 121.

„ge, wetterwendisch und wanckelmüthige, dar„zu friedhäßige, zanckſüchtige Leute seyn. So„weit Schlüſſelburgius. Ob nun das gan„tze Calvenistenthum sich auf einmahl werde zur Lutherischen Bekehrung schicken, und seine Gottslästerliche Ketzereyen dem Schwäbischen Pfaffen zu Tübingen beichten, offentlich mit Fe„der, Mund und Hertzen widerruffen, und eine wahre Busse darfür thun, wird die Zeit lehren.

„*Falsi Fratres sunt omnium pessimi &c.* Die „falsche Brüder seynd die allerärgste, solche „waren vor Zeiten Judas, Demades, Alexan„der ꝛc. welche auf eine wunderbahre Weiß zu„gleich kalt und warm Wasser wissen außzugies„sen, oder auß einem Mund kalt und warm zu „blasen. Solche Brüderlein seynd heut zu „Tag die heimliche Sacramentierer, welche sich „vor der Gemeine und Schwachglaubigen gut „Lutherisch anstellen, wo sie aber Lafft können „haben, predigen sie deß Zwingels, Oeco„lampads und Calvini gottlose Lehren offent„lich ohne Scham; oder, wan das nicht ange„hen will, richten sie listige, und mit Betrug „verblümte Bündnussen mit den Calvinisten „auf. Also redet der Ungarische Prädicant Severinus Sculteti. (14.) Ja er verflucht der Calvinisten angebottene falsche Brüderschafft, mit disen Worten:

sit

(14.) In Admonitione de irreconciliabili Calvinistarum in Ecclesiam (Lutheranam) odio pag. m. 4. & 6.

Sit maledictus Amor : Pax & Concordia ſacra,
Quæ violat verbi dogmata ſancta DEI.
Vermaledeyt ſey Lieb, Fried und Einigkeit,
Wordurch die Göttlich' Lehr nur Schand und Schaden leyd't!

Philippus Nicolai, ein Ertz-Lutheriſcher Janitſchar hat Anno 1597. ein Buch unter dem Titul : Kurtzer Bericht von der Calviniſten GOtt und ihrer Religion, laſſen ausgehen, darinn erweißt er, daß der Calviniſten Gott der Teuffel ſey, ihre Lehr aber teuffliſch ; wer darmit nicht zufriden iſt, der leſe die Schutz-Schrifft / welche er darfür geſchriben, und alſo ituliret : Spiegel deß böſen Geiſts in der Calviniſchen Religion. Ich will indeſſen us ſeinem Kurtzen Bericht nur ein oder andere Blümlein ſammlen, daran die Lutheraner und Calviniſten genug zuriechen werden haben.

Auf die 13. Frage, welche P. Nicolai hut, von der Geſtalt deß Calviniſchen Herrotts, lautet die Antwort alſo : „Der Calviniſche Gott ſiehet auß, wie ein Brüll-Ochs ; denn gleichwie ein Wucher-Stier oder Brüll-Ochs für keinen Hurer oder Ehebrecher mag gehalten werden, wann er ſchon auf alle Küh pringt, alſo will der Calviniſten Gott und Brüll-Geiſt Engel-rein und heilig ſeyn, wenn er ſchon die verruchte Buben und verohrne Höllen-Riegel zu allerley Sünde, Schande und Laſter nach ſeinem Muthwilen reitzet, locket, und treibet. Alſo ſchreibt

„dieſes Ochſen- Gotts erſt-gebohrne Creatur „und Apoſtel der Zürchiſche S. Hulderich „(Zwingel) in ſeinem Büchlein *de Providentia* Ca. Cap. 5.

In der Antwort auf die 35. Frag heißt alſo: Aus dieſen Zeugnuſſen der Widerſacher iſt gnugſam offenbar / daß der Calviniſche Herrgott ein leichtfertiger / gailer / unkeuſcher / verſchlagen / argliſtiger / betrüglicher und Blut-durſtiger Moloch / (das iſt der leydige Teuffel) ſeyn muß ꝛc.

37. Frag: Halteſt du es denn gäntzlich dafür, „daß die Calviniſten an ſtatt des lebendigen „warhafftigen GOttes, den leydigen Teuffel „ehren und anruffen?

Antwort: Daß bekenne ich von Grund meines Hertzens und ſage es für eine gewiſſe Warheit / „will mich derowegen dem „Herrn Luthero nicht im geringſten widerſetzen, „ſondern nehme es für ein gewiſſes Zeugnuß an, „was er von dieſen Rotten-Geiſtern in ſeiner „kurtzen Bekanntnuß vom Abendmahl (15.) „ſchreibt, nemlich: Daß ſie eingeteuffelte / durchteuffelte und überteuffelte Hertzen haben.

Dieſes erweiſet er in der 38. Antwort mit einer

(15.) Tom. 8. Jen. fol. 195. a. N. 176. a. Tom. 2. Witt. germ. fol. 250. a. Tom. 8. Alt. fol. 347. b.

einer unaufflößlichen Schluß-Rede, fragt darnach in der 39. Frag: „Wo der Calviniſche „Herrgott eigentlich hin gehöre? die Antwort „iſt diſe: Gen Calecut in Indien, denn da„ſelbſt wird der Teuffel von den Heydniſchen „Volck offentlich an GOttes Statt geehret „und angeruffen.

40. Frag: „Was hat er für einen Himmel? „Antwort: Er hatt einen Himmel, da die ab„göttiſche, ungetauffte und unglaubige Heyden, „als Hercules, Theſeus, Socrates, Ariſtides, „Antigonus, Numa, Camillus, Catones, „Scipiones und dergleichen hingefahren ſind. Alſo ſchreibet Zwinglius in Chriſtinæ Fidei Expoſitione.

42. Frag: „Verlangt dich auch nach dieſem Herrgott? „Antwort: + Geſegne mich GOTT Vatter / GOTT Sohn / GOTT heiliger Geiſt / die Allerheiligſte Dreyfaltigkeit / und wolle mich und alle fromme recht-glaubige Gottſeelige Hertzen / das bitter Leyden JEſu Chriſti / deß eingebohrnen Sohns GOttes / in Gnad und Barmhertzigkeit ſtärcken / ſchützen und behüten / daß diſer hölliſche Brüllochs / der alte böſe Feind und verfluchte Leviathan / welchen die bezauberte Calviniſten für ihren

GOtt ehren / anbetten und anruffen / ja kein Part noch Theil an uns haben möge. Und so vil sey gesagt in geliebter Kürtze aus disem. Wer mehr von ihm wissen will, der lese seine Schrifften, sonderlich aber nachfolgende: *Fundamentum Calvinianæ sectæ cum veteribus Arianis & Nestorianis communium detectio.* Hamb. An. 1609. in 8. Item, den Schaaf-Pelz deß Calvinischen Läster-Teuffels. Franckfurt. An. 1605. in 8. ꝛc

Leonhardus Hutterus, ein fürnehmer Lutherischer Professor zu Wittenberg hatte auch mit den Calvinisten zu schaffen, gibt ihnen derohalben das gewöhnliche Zeugnuß (16.) und sagt: Zwinglianer sind Ketzer und abtrinnige Leute / lassen sich durch GOttes Wort weder weisen noch lencken. Dises wiederholt er noch einmahl (17.) mit gleichlautenden Worten.

Im Jahr Christi 1585. hat Jacobus Gottfrid, Lutherischer Prediger zu Braunschweig, die gründliche und wahre Historiam von der Augspurgischen Confeßion wider den Calvinisten Ambrosium Wolff zu Leipzig in Lateinischer Sprache herauß geben; Was nun er und andere damahls lebende Lutheraner für eine Brüderliche Meynung von denen Calvinisten

(16.) In Calvinista Aulico-Politico priori pag. 32.
(17.) Part. 2. pag. 210.

sten hatten, erhellet auß dem Beschluß seines obgemeldten Buchs/ welcher pag. 638. also lautet: DEO SOLI GLORIA, Diabolo, & Squamis ipsius Sacramentariis, Zvvinglianis & Calvinianis, præsertim Dogmatistis mendaciorum Architectis, perpetua ignominia & confusio, AMEN. Das ist: GOTT allein die Ehr! dem Teuffel aber und seinen Schuppen, denen Sacraments-Schwärmern, Zwinglianeren / und Calvinistin, sonderlich denen Lehrern und Lügen-Schmiden seye ewige Schmach und Verwirrung, Amen!

Die Würtenbergische Prädicanten, Jacob Heerbrand, Rector Universit. Tubing. Jac. Andreä Cancellarius, D. Theodor. Schnepff, D. Eberh. Bidembach, D. Joh. Brentz, D. Steph. Gerlach, D. Lucas Osiander, und andere, gaben An. 1582. zu Tübingen eine Widerlegung der vermeynten Antwort der Prediger zu Premen heraus, darinn sie zum Beschluß pag 171. die Calvinische Lehr für eine lästerliche, irrige, ketzerische, verdammte Lehr offentlich halten, und außruffen. Anno 1608. kam daselbst durch obgemeldte Lutherische Theologen das Examen über den Heydelbergischen ausführlichen Bericht der Calvinisten zum Vorschein. Lieber GOTT! wie seyen unter die Nasen gerieben? An dem 689. Blat stehen unter andern auch dise Wort: „Deß seynd wir Christlich, sicher, und gewiß, „daß

„daß welcher gewissenhafftige Christ / den Cal„vinischen Glauben wie er im Grunde sich haltet, „kennen lernet, der wird nimmermehr Calvi„nisch seyn, bleiben oder werden,

Anno 1609. wollten sich die Heydelberger in ihrem kurtzen Anhang weiß brennen, aber da gieng das Wetter erst recht an in der Continuation des Examinis; in der Promotion des Examinis An. 1610. Drauff kam die Schluß-Red Anno 1611. der Triumph An. 1614. die Sieg- und Triumphs-Zeichen Anno 1617. heraus, in welchen Schriften die Calvinische Ertz-Ketzerey aufs genaueste anatomirt und beschrieben worden, bey welchem Gehetz die Calvinisten gleichwohl nit müßig gangen; Nun sage doch ein Christliches Hertz, sprechen die Tübinger, des Pfaffen Vorfahrer (18.) Wie ist möglich, daß man in diese Gedancken komme: Es seye mir um etliche wenige Neben-Fragen zu thun / an welchen nichts hohes gelegen.

Also redeten die alte Prädicanten, die Junge aber, welche aus dem vielen Gezänck endlich so klug und gelehrt worden, daß sie *collatis utriusque partis principiis, & argumentis probè ponderatis*, wohl gesehen und mit Händen gegriffen, daß das Lutherthum auf keinem festeren Grund sitze, als das Calvinistenthum, und das die Calvinisten, qui erraße videri nolunt, ihr Traum-Ge-

(18) In dem Examen fol. 272.

Gedicht und Hirn-Gespünst mit eben so Evan-
gelischen Farben verdünchen können, als die
Lutheraner ihre " schwartze Mitternacht-Lehr
und ubiquitistisches Flatter-Gedicht; „ da, sa-
ge ich, sie dieses gesehen, und noch, gehen ihnen
die Augen auf, daß sie nunmehro, weil der
Sach anderst nicht zu helffen / drauf studieren,
wie sie des Zwingels Anmahner und Lu-
thers Lehrmeister (intelligenti pauca) ver-
anbahren den ärgerlichen Katzen Krieg stillen, ih-
re rauhe uneinige Ketzereyen und unverdäuliche
Religions-Brocken in ander schmeltzen mö-
gen; und kom̃t demnach drauf an, was der gelehr-
te Jacobus Thomasius (19.) von diesen Tün-
chen geschrieben: *Eo Saeculo vivimus*, inquit, *quo
multi parturiunt Lutheri cum Calvino, hoc est Veritatis
cum Mendacio syncretismum.* d. i. „ Wir leben zu
einer solchen Zeit, da viele drauf ausgehen,
wie sie zwischen Luthero und Calvino, das
ist, zwischen der Wahrheit und Lügen mögen
einen Stillstand und Frieden stifften, wobey
man GOtt also dienet, daß doch der Teuf-
fel nicht darüber klagen kan. Dann Syncre-
tismus heißt auf gut Teusch so viel, wie Dann-
hauerus redet (20.) als mit lügen, mit-
heuch

(19.) In præf. sub Auspicia disput. pag 416. de Sectarum
conciliationibus. edit. Lipsiæ 1681.

(20.) Conc. cit. pag. 386. confer Ad. Rechenbergeri Ap-
pend. tripart. Part. 3. Cap. X. §. 11. & seqq ex nostris adde
P. Krauß S. J. libellum, cui Titulus: Der allein seeligma-
chende Christlich Catholische Glaube. Cap. VII. pag. 45.

heuchlen, mit-heulen, mit-laichen. Wider uns Catholische ist würcklich von Anfang der Deformation ein solcher Syncretismus und Judas-Friden zwischen ihnen aufs genaueſt beobachtet worden, da ſie wider uns einſtimmig mit und zuſammen gelogen, mit- und zuſammen geheulet, mit- und zuſammen gelaicht, ihren Irrthum aber beyderſeits aufs gleißneriſchſte verſchmiert, u. dem einfältigen Volck verkaufft, nach Art der heuchleriſchen falſchen Propheten, welche unter dem Schaafs-Pelz ihre grimmige Wolffs-Tücke meiſterlich verbergen können; ob aber in der Lehr zwiſchen beyden Secten eine aufrichtige Vereinigung zu hoffen ſeye, haben berühmte Lutheriſche Theologi (der Pfaff mag jetzt ſchwätzen, was er um ſchändlichen Gewinns willen Tit. 1. v. 11. erdencken kan) ſchon längſt für unmöglich gehalten und erwieſen; Ein und andere hievon außgeſprengte Schrifften will ich kürtzlich anzeigen.

M. Alberti Graueri Bellum Joannis Calvini & JESU Chriſti. Magdeb. 1605. *Ejuſdem* Abſurda Abſurdorum, Abſurdiſſima Calviniſtica Abſurda. ib. 1606.

M. Wilhelmi Holdeti Cuculus Calviniſticus, ſive de gratitudine & modeſtia Calviniana. Tubingæ. 1585. *Ejuſdem* Calvinianus Candor. ib. An. 1582.

M. Anth. Probi Oratio de officio Miniſtrorum, maximè in taxandis & refutandis blaſphemiis & Erroribus Calviniſtarum. Jenæ. 1591.

Exem-

Zacharia Rhyandri Lupus excoriatus: complectitur hic Liber naturas & proprietates Luporum Calviniſtarum. 1582.

D. Balthaſaris Meiſneri Diſputatio: An Lutherani & Calviniſtæ in Fundamento Fidei conſentiant? Wittenb. 1612.

D. Petri Haberkornij Tractatus de Erroribus Calviniſtarum Fundamentalibus, Syncretiſtis oppoſitus. Gieſſæ. 1668.

D. Joannis Hülſemanni Calviniſmus irreconciliabilis. Witteb. 1644.

D. Conradi Dannhauer Salve Reformatum & Reſalve Lutheranum. Argentoruti 1658. *Ejuſd.* Hodomaria Spiritûs Calviniani. ib. 1653.

Lutherus Calvino oppoſitus; oder nutzlicher Unterricht von den fürnehmſten Streitten der Lutheraner und Calviniſten. Magdeb. 1605.

Calviniſcher Bettlers-Manttel. In diſer Schrifft wird erwieſen, wie meiſterlich die Calviniſten ihre Irrthum und Schalck-Tücke vermäntlen können. Franckf. 1598.

Calviniſche Artickel, damit ein Chriſt, der im Calviniſchen Glauben abſterben will, ſich in ſeinem Todbett tröſten ſoll. 1590.

Calviniſtarum Prognoſticon; oder augenſcheinliche Proben, wie die Calviniſten in neun und neuntzig Puncten mit den Arianern; in zwölff Puncten mit den Juden; und in zwey und ſechtzig Puncten mit den Türcken / Copernaiten, Sadducéern und Neſtorianer übereinſtimmen. Leipzig 1577.

M. Jo-

M. Josephi Agricolä Calviniſche Schatz-Kammer. Franckf.

D. Eraſmi Alberi verkehrte Lehr der Carlſtader Neubrandenb. 1594.

D. Matthiä Hoens Hand-Büchlein von 17. Haupt-Articulen. Leipzig 1614. *Ejuſdem* Triumphus Calviniſticus. ib. 1615. &c.

D. Juſti Feurborns gründliche Ausführung der Caſſeliſchen Schrifften, darinnen erwieſen wird, daß die Lutheraner und Calviniſten im Fundament des Chriſtenthums einander zuwider. Gieſſen 1637.

Der Wittenbergiſchen Theologen Beweiß, daß Calviniſche Irrthümer der Seeligkeit nachtheilig. Wittenb. 1664.

D. Samuel Hulbers drey Figuren, welche anzeigen, wie die Calviniſche Lehr zu Chriſt-Verlaugnung und endlichen Verzweifflung angericht ſey. Wittenb. 1593.

D. Joh. Matthäi Warnung vor dem Gifft der Calviniſten Sacraments-Schwärmerey. Roſtock. 1590.

D. Georg Nigrini Heſſiſchen Superintendentens Anti-Calviniſmus; d. i. Gründliche Entdeckung des gantzen Calviniſchen Glaubens. Franckf. 1595.

D. Balthaſ Meiſners I. und II. Prob der Calviniſchen Religion. Wittenb. 1620.

D. Joh. Olearii Verzeichniß mehr dan 200. Calviniſcher Irrthum. Hall. 1598.

M. Joh.

M. Joh. Prätorii Calviniſch Gaſt-Hauß
ur Narren-Kapp. Franckf. 1598.
M. Joh. Modeſtini Beweiß aus heiliger
Schrifft, daß die Sacramentirer, Zwinglianer
nd Calviniſten nicht Chriſten ſind, ſondern ge-
uffte Juden and Mahumetiſten. Jena 1586.
M. Chriſtoph Jordani treuhertzige War-
ung für Calviniſcher Buderſchafft. Wittenb.
607.
D. Caſp. Meliſandri Gebett der Chriſtli-
en Kirchen wider die Zwingliſch- und Calvini-
e Sacraments-Schwärmerey. Regenſpurg.
92.
Cyriaci Wigandi Neu-Chriſtlich Lied al-
Einfältigen zur Warnung, für dem Schwarm
Sacramentirer ſich zu hüten, geſtellet. Mühl-
uſen. 1602.
Anno 1602. lieſſen die Lutheraner durch offent-
en Druck eine Auslegung wider die
lviniſten nach dem andern Pſalm aus-
gen, woraus ich nur ein oder andern Vers an-
en will; der Anfang lautet alſo:
Warum toben die Calviniſten und die Sa-
mentirer reden ſo läſterlich.
Die Verbſter im Lande lehnen ſich auf, und
Calviniſchen Herren rathſchlagen mit ein-
er wider die Lutheraner und ihre Ge-
ren. (riſum teneatis amici.)
Ihr Lutheraner ſeyd meine Söhne, die Cal-
ſten hab ich nicht gezeuget:
Heiſchet von mir, ſo will ich euch die
Zwings

Zwinglianer zum Erde geben, und alle Calviniſten zum Eigenthum.

Ihr ſollet ſie mit einem eiſern Zcepter zerſchlagen; wie Zwingler ſollt ihr ſie erſchröcken.

Dienet den Lutheranern mit Furcht, und weinet mit Zittern.

Küſſet die Lutheraner, daß ſie nicht zürnen, und ihr umkommet auf dem Landtag;

Dann ihr Zorn wird bald anbrennen ꝛc. das übrige findet der begierige Leſer in deß Lutheriſchen Gottfried Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtoria. (21.)

Da ſieheſt du nun, Chriſtlicher Leſer, wie entſetzlich die Lutheraner ihre Calviniſche Stieff-Brüder in ihren Schrifften durchgehechlet; Bevor ich nun zu den Calviniſtē ſchreite, will ich noch ein und andere ſchöne Früchten, ſo hieraus erwachſen, anziehen:

Im Jahr 1593. den 19. May entſtunde aus Anſtifftung Samuel Hubers, eines Lutheriſchen Prädicantens wider die Calviniſten in Leipzig ein grauſames Sturm-Wetter, wordurch deß Calviniſchen Burgers Adolph Weinhauſens Wohnung in Grund ruiniret worden; alles machten ſie Preiß; den Wein im Keller haben ſie, in Manglung Trünck-Geſchirres, einander aus den Hüten und Schuhen zugeſoffen; ſo gar die kleine Buben ſeynd, nach Zeugnuß eines Lutheriſchen Scribentens, wie die junge Teuffel mit

(21.) Part. IV. Sect. II. Num. I XV. fol. 464.

mit Geschrey darauf zugelauffen, und sich durch
eichts abschröcken lassen; Und ist unglaublich
enen, so es nicht selbst mit Augen gesehen,
as für Frevel und Muthwillen allda begangen
orden. Dann sie machten einander Muth,
urch einen angeschlagenen Zettul, worauf dise
Wort gestanden: „Wer ein recht Lutherisch
Hertz hätte, solte Weinhausens deß Calvini-
sten Hauß stürmen helffen, und welche Bürger
recht Lutherisch wären, solten ihnen kein Wi-
derstand thun.„ Ausführlichen Bericht hievon
eben nachgesetzte Schrifften: Joh. Häslei ein
s Calvinisten kurtze Beschreibung deß den 19.
ay in Leipzig erhobenen Tumult, gedruckt
nn. 1594. und jene Schrifft eines Lutherischen
nonymi, so Anno 1593. unter dem Titul:
Wahrhafftiger und erschröcklicher Aufruhr zu
ipzig ꝛc. heraus kommen.

Anno 1605. giengs zu Marpurg nicht vil
ser, her, dann den 6. Augusti erhub sich ein
stiger Tumult wider die Calvinische Worts-
echt, welche Willens gewesen die überbliebene
lder aus denen Kirchen zu mustern, so aber
Lutheraner nicht erwartet, sondern in die Kir-
häuffig eingetrungen, Valentin Schoner,
Calvinischen Superintendenten von Ziegen-
n in der Predig gestöhrt, mit lautem Ge-
ey: Hör auf, du Pfaff! werfft den
helmen mit Cantzel und allem herun-
Welches auch geschehen: Die andere Can-

tzeldiener / welche auf einer Vorbühn oder Lettner stunden, wurden nit besser bewillkommet, dann einige trungen hinein, die andere rieffen hinauff: Werfft uns die Schelmen herunter; Schlage todt / Schlage todt! Einer davon Namens Daniel Cellarius entrann glücklich diesem Tantz, ward aber von einem Weib / welches ihn eingeholt, mit dem Wasch-Blaul praff abgeklopfft; (er wird Zweiffels-ohn darzu prädestinirt gewesen seyn.) Und obwohlen keiner das Leben drüber eingebüsset, unerachtet es an Stossen, Schlägen, Maultaschen, Nasenstübern, und satten Ohrfeigen gar nicht gefehlt, so rieffen dannoch die Calvinisten diese ihre Worts-Diener für arme Martyrer aus. Mehrers davon ist zu finden in dem Historischen Bericht der Marpurgischen Kirchen-Händel, gedruckt zu Marpurg. Anno 1605.

Die Luthe.ische Poeten schlieffen bey dieser Comödi auch nicht, sondern hohlhippten die Calvinische Prädicanten aus, daß es eine Schand ist: Unter andern ließ einer An. 1607. ein Tractätel / dessen Titul: *Ilias malorum* hoc est: *Legenda Calvinistarum inferioris Hassiæ* ausgehen, in welchem die sauberste Wort (daß ich der Buben-Stücken geschweige, deren er die Calvinische Prädicanten beschuldiget) enthalten: Exemplô unicô res patebit. Sect. XII. sequens extat inscriptio cum annexo carmine:

De

De cauſa Translationis *Weisbroti* ad aliam Parochiam, Vinarienſem.

Cum ſocero nequiit Weisbrotus vivere concors;
Communi vixit quamdiu in officio.
Cauſam quaeris? Erat Vaccarum ſtercora propter;
Qua benè partiri non potuere ſimul.
Pertica diſtinxit ſtabulum, ſed perfida vacca
Diſcrimen ſemper, quando cacat, violat.
Hinc rixa, hinc lites, hinc maxima jurgia ſurgunt;
Ille ſuum ſtercus dicit, & iſte ſuum.
Arripit hic Palam, & vacca ſua ſtercora reddit;
Rursùm alter repetit de bove ſtercus idem.
Ecquid opus toties rixari ſtercora propter?
Qui prior, ille prior ſtercora lapſa voret.
Ecquit opus binos rixari ſtercore de uno,
Quod tamen unius lambere lingua queat?

Pulchra Leckeria.

d Referendum Dominum noſtrum *Weisbrot*;
'aſtorem nunc Vinarienſem, oſcula vaccæ
podicis, loco ſalutis.

Weisbrodi, tu propria qua ſunt è podice vaccæ
Magno delectu ſtercora lapſa, notas.
Hac Ars *delectûs certè non vana putandaeſt:*
Nam vis magna tuo huic ſtercori in-eſſe ſolet.
Herbas difficiles lectu mihi Mars *facit: herbas*
Continet hoc omnes ſtercus, id ergò vora.
s, cui hydra hæc *virus ſuffudit, bos tua ſtercus.*
(*Hac tibi lex hac* Ars) *quod cacat, omne voret:*
Eh, wie Evangeliſch heißt das ſeine Widers
er abfertigen! pfuy der Schand! es iſt

zwar diſem Poeten nicht zu verüblen, dann er ſchlägt nicht auß der Art; Luther war in diſer weichen Höfflichkeit ein Meiſter über alle Meiſter, und gleichſam Profeſſor Publicus & Ordinarius Facultatis Stercorilogicæ, wie Piſtorius vorlängſt erwiſen. (22.)

Stercoreus Luther hinc benè dicitur eſſe Propheta,
Qualia verba viri, talis & ipſe vir eſt.

Drum alle, die den Luther recht wohl kennen,
Pflegen ihn einen Dreck-Prophet zu nennen,
Dann wie der Mann iſt, zeigt er in den Worten
an allen Orten.

Von andern Thätlichkeiten der Herren Lutheraner wider die Herren Calviniſtē will ich dermahlen, geliebter Kürtze halben, ſchweigen, zumahlen da ſolche nach Genüge in ihren eigenen Schrifften beyderſeits verzeichnet ſind, und zum Beſchluß nur anziehen das bekannte Lutheriſche Sprichwort, deſſen Urheber (23.) M. Jacobus Orth geweſen. Der Innhalt iſt diſer:

Ein Calviniſt, ein böſer Chriſt,
Und wer da iſt ein Calviniſt,
Vil ärger iſt, denn ein Papiſt.

AUdiatur & altera pars: Man vernehme nun auch kürtzlich der Zwinglianer und Calviniſten

(22.) In Anat. Lutheri Spiritu III. Azoarā 3. pag. 29. & ſequ. Confer. Pl. Raimundum de ortu Hæreſum Lib. I. Cap. XI. num. 6.

(23.) Teſte Schlüſſelburgio in Theol. Calviniſtarum.

sten Meynung von Luthero, den Lutherischen, ihrem GOtt und Lehre:

Ulrich Zwingel scheuete sich nicht an Lutherum zu schreiben, und denselben als einen Erz-Ketzer zu verfluchen, seine Wort lauten also: Wir thun dir nicht unrecht/ wann wir dich einen Verführer und Christi Verläugner/ der ärger ist/ als der alte Ketzer Marcion gewesen/ schelten und verdammen.

Und in seiner Antwort auf Lutheri Bekanntnuß spricht er: „Luther unterstehet sich halßstarriger Weise aus lauterm Frevel und Boßheit seine Meynung, so er einmahl gefasset, zu „verfechten, und fraget nicht vil darnach, was „er von einer jeden Sache, es seye gleich was es „wolle, rede; „bekümmert sich auch gar wenig drum/ ob er gleich wider sich selbst/ oder auch wider GOTTes Wort etwas herfür bringet. Bißher Zwingel, dessen Worte wahr seynd, und wahr bleiben, wann auch alles andere, so er jemahls wider Lutherum geschriben, unwahr wäre.

Indessen mercke, Catholischer Leser, dises ist die schöne Einigkeit diser neuen falsch genannten Christus-Apostlen, welche so grosse Aergernuß und Trennung wider unsere Römische Lehr angerichtet haben. (Rom. XVI. 17.) Meide sie nach GOttes Wort, als Ketzer, die durch

ihr eigen Urtheil verdammt ſind. (Tit. III. 11.) Wie wir dann oben, und jetzt hier geſchen, was maſſen Lutherus den Zwingel, und Zwingel den Luther, nemlich einer den andern, verurtheilt und verdammt habe.

Johannes Calvinus in der anderen Vermahnung an Weſtphalum ſagt ausdrücklich: Daß D. Luther ſeye ein unbeſtändiger / leichtfertiger Mann geweſen / der da ſeinen eigenen Affecten und böſen Zimeigungen allzuſehr gefolget. Calvinus der Reformirte Apoſtel hat warlich dem Eißlebiſchen Propheten Luthero hierinn um kein Haar unrecht gethan; Wer nur ein wenig in Lutheri Schrifften beleſen, und ohne Partheylichkeit reden will, muß geſtehen, daß Luther ein muthwilliger frecher Geſell und leichtfertiger Wetterhahn geweſen ſeye.

Einige Exempel und Klagen hievon ſind in gegenwärtigem Buch zu finden.

Es hat zwar Calvinus den Luther unterweilen gelobt, allein ihm gienge es nicht von Hertzen; dahero hält der Lutheriſche Prädicant Conr. Schlüſſelburg die Lob-Reden, welche Calvinus Luthero geben, für ein Judas-Kuß, und Juden-Gruß, ja für ein bittere höhniſche, teufliſche Spott-Rede. (24.) Alſo ſtehts, alſo gehts, Frarum quoque gratia rata eſt.

Theodo-

(42. Lib. 2. Theol. Calviniſtarum Art. XII. pag. 221.

Theodorus Beza, Calvini General-Adjutant, ſagt: (25.) Daß man Lutheri Lehr nicht dörffte glauben, weil er in ſeinen Schrifften ihm ſelber zuwider ſey. Auch diſes iſt wahr, Luther war ein ketzeriſcher Wetterhahn, wie ſolches der Nürnbergiſche Syndicus, Ambroſius Wolffius, (alias Chriſtoph Hardeſianus) in ſeiner Schrifft, ſo er wider das Concordi-Buch an Tag geben, (26.) der Länge nach dargethan, daß ich unſerer Scribenten geſchweige.

Ferners ſchreibet Beza wider die Jeniſchen Theologen pag. 34. "Daß er aus Grund ſeines „Hertzens diejenigen, ſo es mit dem Brentio, „das iſt, mit dem Luther halten, verfluche und „verdamme, als welche durch ihre Lehr einen „ſonderlichen GOtt erdichten, und greuliche „Abgötterey ſtifften, wodurch das Chriſtenthum „von den Türcken verſpottet und verläſtert werde. Mit diſen Worten, ſagt D. Schlüſſelburg, Verflucht uns Beza/ als gottloſe Ketzer. (27.)

Joh. Sigm. Churfürſt von Brandenburg meldet in ſeinem Reformations-Werck p. 34. Daß Lutherus den Gebrechen an ſich gehabt, daß er dißfalls nicht zu weichen

(25.) Lib. contra Pappum pag. 146.
(26.) Pag. 319. & ſeqq.
(27.) Lib. 3. Theol. Calviniſt. Art. VIII. pag. 162.

chen gewußt, ob ihm gleich auch etwas deutlich und klar vor Augen gestellt worden. Das ist auch der Catholischen Klag, wir nennens aber nicht schlechter Dings ein Gebrechen, sondern einen muthwilligen Eigensinn, ketzerische Hoffarth und frevelhaffte Widerstrebung der erkannten Wahrheit / mit welcher alle Formal-Ketzer behafftet; ja, sie gestehen und reden selbst hievon, wie Caiphas, unwissend die Wahrheit, wann sie im Kirchen-Gesang: Gib Fried zu unsrer Ueit, singen.

Dein Wort hast uns gebotten an /
Dem wir all widerstreben /
Dann wir zum Theil / diß unser Heyl
Mit frevlem G'walt außtreiben.

Höchst-gedachten Chur-Fürstens Herr Bruder, Marggraf Johann Georg hält den Lutherischen in Nächst-angezogenem Reformations-Werck (28.) dise Text für: „Ihr „wollet die Leuthe überreden, ihr habt GOttes „Wort vor euch, welches ihr aber niemand, der „die Augen recht aufthut, überreden werdet. Das „ist eine Petitio Principij, (oder Sophistischer „Betrug,) dann ihr soltet vor beweisen, daß ihr GOttes Wort und dessen rechten Verstand vor euch hättet, „dann GOttes Wort „übel verstanden, ist nicht GOttes Wort.

Ihr

(28.) pag. 120. und 146.

„Ihr braucht, eurer Art nach, eine verge„bene petitionem Principij, dann es iſt der „Streit noch anjetzo zwiſchen uns diſer: Ob die Lehr, ſo ihr Lutheriſch nennet, eben die Lehr ſey, davon Paulus und Joannes an gedachtem Ort reden? wir können es darvor „nicht halten, dann es iſt Notorium, und vor„längſt beſtändig dargethan, „daß ihr in denen Puncten, darüber wir mit euch ſtreitig ſeynd, eine neue, in der Kirchen Gottes zuvor unbekannte Lehre führet, wie an andern Orthen dargethan.

Wir haben noch nicht befinden können, daß ihr eure Opiniones aus Gottes Wort mit Beſtande dargethan/ oder den andern Theil eines Irrthums überwiſen hättet. pag. 190 und 200.

Von der Lutheriſchen Uneinigkeit ſelbſt richt er, pag. 182 und 197. „GOtt hat es alſo geſchickt, daß ihre Heucheley und Schande mutuis contradictionibus, der gantzen Welt hat müſſen offenbahr werden, welches ſie auch nimmermehr, ſie drehen ſich auch, wie ſie wollen, auslöſchen, noch vertuſchen können, wie ſolches die in offenem Druck vorhandene Schrifften bewähren, und ausführen; Noch ſoll alles Lutheriſch ſeyn/ damit der arme gemeine Mann/ unter die-

sem anmuthigen Nahmen geblendet werde.

Benedictus Thalmann, ein eyfferiger Mufftі der Calviniſten, gehet kurtz hindurch, und ſchreibt in ſeiner *Aſſertion* pag. 23. 28. Daß man ſoll die Lutheraner / als Ketzer / verdammen und mit ihrer Lehre verwerffen.

Siehe Catholiſcher Leſer! wie die Calviniſten, welche ſich Trutz den Lutheriſchen der Wahrheit rühmen, ihren Evangeliſchen Stieff-Brüdern den Peltz waſchen, aber das iſt noch nichts, es gehet erſt recht an.

Die Lutheriſchen haben den Brauch den Calviniſten vorzurucken, was nur in ihrer Lehre und Glaubens Anfänger Schrifften ungereimt und gottloß drein ſihet, dardurch ſuchen ſie den armen Leuten erkennen zu geben den Geiſt / der aus ihnen redet / und iſt ſolches den Lutheranern nicht zu verargen, ſondern eines Theils an ihnen zu loben, wann ſie nur vorher den Balcken aus ihren Augen thäten, ehe ſie den Calviniſten beginnen die Splitter auszuziehen; ich will aber hiemit den Calviniſten nicht gedienet haben, ſie ſelbſt reden hievon (29.) alſo: Es finden ſich doch in D. Luthers Schrifften noch vil ungereimtere Gleichnuſſen / und gröbere Zotten; und ſolten je billich die

(29.) In der Vorred des Unnauiſchen kurtzen Gegen-Berichts / und darnach pag. 49.

die Lutheraner etwas gelinder mit andern in solchem Fall handeln / da man sie selber mit ihres eigenen Meisters Wahr so überaus gleichmäßig bezahlen kan.

Solche ungereimte Ding, Zotten, Lästerwort, Ketzer-Brocken und Türcken-Greuel findet der begierige Leser in jenem Buch, welches ein gelehrter Calviniſt aus Luther und ſeiner Helffers-Helffer Schrifften zuſammen geleſen, und Anno 1620. unter dem Titul *Breviarium Ubiquiſticum*, ausgehen laſſen. In der Vorred lehret unter andern alſo: "Wie viel Lutheraner „unrecht und ſträflich auch offtmahls ſehr grau„ſam und abſcheulich reden, iſt in diſem Büch„lein, als in einem Spiegel deutlich zu ſehen; „wir wollten zwar unſers Theils gerne der Au„thoren Mängel mit ihnen laſſen vergraben „ſeyn, ja auch beſtes Fleiſſes mit helffen ent„ſchuldigen: . . . Aber weil Gegentheil „Uns immerdar jetzt einen Spruch aus Zwing„lio, jetzt einen aus Calvino, jetzt einen aus „Martyre, und ſo fort mit groſſer Bitterkeit „vorrucket, als müſſen wir eine Noth-Wehre „thun, und Gegentheil mit gleicher Müntz „bezahlen. „ Bißher dieſer Calviniſt, welcher nach vielen, durch 50. Capitel, vorgebrachten lutheriſchen Leichtfertigkeiten ꝛc. pag. 225. alſo beſchlieſſet: GOTT der Allmächtige behüte nu alle Chriſtliche Hertzen für den Irrthumen der Ubiquiſten (wodurch er die Lutheriſchen

vet-

verſtehet) und dergleichen um ſeines Nahmens Ehre willen, Amen.

Was der Calviniſche Gott für eine teuffliſche Mißgeburt ſeye, haben uns die Lutheriſche Prädicanten: Faber, Schütz, Nicolai oben der Länge nach beſchriben: nun höre auch, was die Calviniſche Cantzel-Knecht für eine Meynung von dem Lutheriſchen Ubiquitiſten-Gott führen:

Theodorus Beza, der groſſe Calviniſche Goliath, greifft (30.) den Lutheriſchen Herrgott alſo an: *Fictitium tuum Chriſtum omnibus deridendum proponam &c.* Das iſt: Ich will deinen erdichten Chriſtum allen zum Verſpotten vorſtellen; Dein erdichteter Chriſtus wird dich nicht mehr erhören/ den der Abgott Baal ſeine Prieſter.

Georg Hanefeld, ein eyfriger Prädicant der Calviniſchen Schwärmerey, ſchreibet in ſeinem Weegweiſer pag. 411. den Lutheriſchen diſen Troſt-Spruch für: Die Ubiquitiſten werden ewig verlohren ſeyn, daß ſie deß wahren und ewigen GOttes verfehlen, und einen Neuen GOtt in der Menſchheit Chriſti verehren. Pfuy! pfui! Es iſt gewiß eine Verleumdung der wahren ewigen GOttheit, und eine neue frembde erdichtete Gott-

(30) Lib. contr. Heshuſium.

Gottheit, die weder Troſt noch Leben, ſondern den ewigen Tod und Finſternuß zeiget. Alſo diſer: Mich behüte der liebe GOtt für diſem Lutheriſch-Ubiquitiſten-Ungeheur.

Brüder haben ein Erbe zu gewarten, ſprechen die Wittenbergiſ Lutheriſche Theologi.(31) Solten wir nun verdammt werden, ſo müſſen unſere vermeynte Brüder, die Calviniſten, auch mit herhalten.

GOtt erbarm ſich eurer in Gnaden beyderſeits, damit weder ihr noch die Calviniſten verdammt werdet, welches doch unfehlbar geſchehen wird, wofern ihr eure Seel-tödtende Ketzereyen beyderſeits nicht zeitlich abſchwöret.

Bernhardus Tertor ſpricht: (32.) Die Ubiquitiſten ſuchen das Leben in einem erdichteten Chriſto. Was aber diſer Lutheriſche erdichtete Chriſtus für Eigenſchafften habe, zeiget der in Straßburg vormahl berühmte Johannes Sturmius, alldaſiger Univerſität Rector, in Anti-Pappis an, wann er ſagt, daß der Lutheriſche Herrgott ſeye ein Ubiquetiſche Abgöttin; Ein ſtinckendes Aas; Ein verflucht teuffliſch Ungeheue; Eine geduttete Mord-Hur. Runckel vergleichet denſelben einem groben Eſel, rufft ihn aus für einen reiſſenden Wolff Seelen-Mörder, Hirn-Götzen, Tyrannen, ohnmächtigen Baal, und vermahnet alle Völcker

(31.) In der Warnung an alle Lutheriſche Chriſten. pag. 53.

(32.) In Volum. Diſput. I. oc. 5. Theſ. 78. pag. 118.

cker ihn zu höhnen und zu spotten, mit angehencktem Zusatz, daß man ihn nicht so könne verhöhnen und verdammen / daß er nicht eines ärgeren werth seye.

Der Lutherische Herrgott / sagt er ferner, kan seine Liebhaber nicht versorgen / nicht beschützen / nicht vom Tod erretten / sondern lasset sie umkommen und ins ewige Verderben reissen / er kan ihnen das ewige Leben nicht geben / wer ihm anhangt kan nicht seelig werden.

Nunmehro erkenne ich allererst, warumb Luther im Tod-Bett liegend, die Umstehende ermahnet: für seinen Hergott zu betten, (33.) dan wann er ein so miserabler Tropff ist, wie ihn die Calvinisten hier vorstellen / so hat er warlich seiner Lutherischen Vasallen und Diener Fürbitte wohl nöthig; die Baals Pfaffen waren hierinn noch verständiger als D. Luther / dann ohnerachtet der Prophet Elias, als er sie hörte ruffen:

(33.) Des sterbenden Lutheri Wort an die Umstehende lauten also: Orate pro Domino Deo nostro & ejus Evangelio &c. Bettet für unsern Herrn Gott und sein Evangelion / daß ihnen wohl gehe; Dieses Corvinische Schwanen-Gesang erzehlen die Lutherische selbst / nemlich M. Matthesius in der 14 Predig von Luthero pag. 175. a. N. p. 177. b. Justus Jonas apud Matth. Dresserum in Histor. Lutheri pag. 5. M. Bruno Quinos in der Sterb-Kunst pag. 97. M. Georg Nuber in Luthero redivivo Conc. XVIII. pag. 436.

en: Baal erhöre uns, ihrer spottete und sprach:
ruffet laut, . . . er ist über Feld, oder schläfft
ielleicht, daß er aufwache, liessen sie sich nichts
nfechten, sondern rieffen immerfort und harre-
en auf ihres Hergotts hülffreiche Antwort,(34.)
uther hingegen, an statt daß er Hülff solte von
inem GOTT hoffen, bettet und vermahnt die
Seinen für ihren Hülff bedürfftigen, ohnmäch-
gen Götzen zu betten, dahero verüble ichs den
alviniſten hierin gar nicht, daß ſie dem erdich-
ten Lutheriſchen Chriſto, als einem krafftloſen
lbgott ſo braff gezwagt,

Daß durch die Lutheriſche Ubiquität Chriſti
Ortheit müſſe drauff- und zu Trümmern ge-
en, iſt ein wohl gegründete Lehr nicht nur der
atholiſchen, ſondern auch der Calviniſten, de-
en Wort ich gelegenheitlich in gegenwärtigem
Buch eingebracht, will es demnach allhier bey
emſelben kürtzlich bewenden laſſen.

Ich will auch hier nichts melden von dem
Reformirten Geſpräch, welches die Calviniſche
Worts-Knecht unterweilen aus Evangeliſch-
Brüderlicher Lieb von dem Lutheriſchen Abend-
ahl und Chriſto gehalten, als daß ſie geſagt:
Es ſey ſo vil dran gelegen / als an zweyen
Haaren aus einem Pferds-Schwantz;
ſtem / daß der Lutheriſchen Beweiß-
hun für ihr Abendmahl eben rieche /
als

(34) 3. Reg. XVIII. 26. 27. 28.

als wann ein Esel hindenauß Weyhrauch thäte; Item / daß es seye Excrementum Satanæ, ein Teuffelsdreck; Abominandum Idolum, quô Diabolus sibi ipsi & aliis illudit, ein verfluchter Götz / mit deme der Teuffel sich selbst / und andere foppet; Der Lutherische Christus seye ein Kleyen-GOtt, ein Dreck, ein Lang-Ohr oder Esel, ein Teuffels-Gedicht; *Cacat ne in os tibi*, fragte einstens ein Calvinischer Prädicant einen Lutheraner, *quando comedis Corpus ejus.* Von disen und dergleichen Reformirt-Evangelischen Redens-Arten will ich schweigen, dann die Lutherische Prädicanten haben darüber schon längst ein jämmerliches Zeter-Geschrey geführt. (35.) Nur will ich euch Lutheraner erinnert haben der Worten Christi: Mit der Maaß ihr außmesset / soll euch widerum eingemessen werden, (Matth. VII. 2.) Dann es ist leyder mehr, als bekandt / wie greulich ihr das allerheiligste Meß-Opffer verlästert, solches aus Antrieb eures Lehrmeisters deß leidigen Teuffels,

(35. In formula Concordiæ pag. 242. 298. Huic conferantur Johannes Schütz in der 11ten Ursach Zachäus Faber in dem kurtzen Beweiß pag. 26. 27. 40 42. Conrad Schlüsselburg Lib. I. Th. Calv. art. 21. pag. 163. 164. Philippus Nicolai in dem Bericht von der Calvinischen Religion pag. 86. 90. 169. 252. 354. M. Philipp Schlosser in seiner Ehrenrettung pag. 15. 246. und andere.

fels, (36.) eine Abgötterey, Abgott Mausim, Drachenschwantz und dergleichen nennet. (37.) Es ist auch über diſes wohl bekannt euer Teuffels Gespött, das ihr zu treiben pfleget, wan wir das Hochwürdigste Sacrament in öffentlicher Proceßion herum tragen, mit Ehrerbietſamkeit zu denen Sterbenden begleiten, in der Kirchen und anderstwo dafür niederknie, und unſern unter Brods-Gestalt gegenwärtigen JEſum gebührend verehren und anbetten; was thut ihr meistentheils in Ansehung deſſen, als (nach Art aller Ketzer, 2. Petr. II. 3, 12. Judä. v. 10. 18.) lachen, schimpffen, höhnen und läſtern, daß es mehrmalen kein Wunder wäre, die Erde öffnete ſich, und verſchlinge euch; aber der geduldige langmüthige GOtt läſt es zu, wirds aber zu ſeiner Zeit mit doppelter Rach nach Verdienſt wiſſen abzuſtraffen. Indeſſen aber müſſet ihr wider euren Willen und Danck hören, wie eure Stieffbrüderlein die Calviniſten den Lutheriſchen GOtt hechlen, und euer ſo genanntes Abendmahl bewillkomnen; Dencket an die Worte Chriſti Matth. VII. und erinnert euch deſſen,

(36.) Tom. 6. jen. fol. 86. b. M. fol. 82. b. Tom 7. Witzeem. fol. 479. b. Tom. 6. Alt. fol. 86. b. Von der Winckel-Meß und Pfaffen-Weyhe

(37.) Im zweyten Schmalkaldiſchen Articul wird die H. Meß außdrücklich ein Drachen-Schwantz ꝛc. genennt / der andern Läſterungen ſeynd alle Lutheriſche Scartequen voll / ſiehe allein das Würtenbergiſch Examen pag. 415. 416. Rytii dritte Pabſt-Predig pag. 46. b. 47. a. ich geſchweige andere Scurras.

was Isai. XXXIII. 1. geschriben stehet: „Du „Verächter meynst du man werde dich nicht ver„achten? --- wan du des Verachtens ein End „gemacht hast, wird man dich wieder verachten. Verdriesset es euch nun, wan die Calvinisten euer Nachtmahl (worinn doch anderst nichts ist, als trucken Brod und kühler Wein, darin ihr habt keine wahre Priester/ oder zu Consecrieren bevollmächtige Kirchendiener) aufs greulichste durchziehen und lästern? wie viel mehr soll es nicht uns, ja den lieben GOTT im Himmel verdriessen, daß ihr das allerheiligste Sacrament deß Altars, worinn der wahre Leib und Blut Christi, auch nach Lutheri Bekanntnuß, bey uns Catholischen warhafftig zugegen ist, grausam und über-teufflisch lästert und schändet.

Daß aber Lutherus das heilige Sacrament, wie es bey uns gebräulich, für ein wahres, rechtes Sacrament, welches man anbetten soll, gehalten, findest du unten (38.) ja die Calvinisten selbst müssen aus Trieb der Warheit dise Worte reden (39.) Wir haben erwogen / daß das Anbetten deß gesegneten Brods --- den Papisten nicht könne genommen werden / so lang die verborgene leibliche Gegenwart deß Leibs

(38.) Part. 2. C. 2. & 3.

(39.) In dem Chur-Brandenburgischen Reformations-Werck pag. 30.

Leibs Christi im Sacrament des Brods gelehrt wird.

Der bekannte Reformierte Theologus Petrus Poiret, welcher unlängst in Holland gestorben, hat in seinem *Irenico universali* oder gründlichen Gewissens-Ruh (so Anno 1702. zu Amsterdam bey Theodor Boetmann gedruckt worden) pag. 12. unserer Catholischen Warheit folgendes Zeugnuß geben: „Wann man nun glaubt, daß JEsus Christus im Sacrament des Al„tars gegenwärtig ist, und zwar durch Würckung „des Glaubens, und anderen erstgemeldten Ursa„chen, warum will man dann Schwerigkeit ma„chen denselben, als gegenwärtig, anzubetten? „Ist wahr, daß es die Lutherische nicht thun, „wie schon seine Gegenwart glauben: „Aber „man kan handgreifflich sehen / daß sie da„rum ungereimbt und ungebührlich hand„len. Dann ein jeder vernünfftiger Mensch „muß gestehen / daß JEsus Christus da „soll angebettet werden / wo er persönlich „gegenwärtig ist.

In 124. Blat spricht er also: Mich däucht / man vilmehr die Lutheraner beschuldigen müste / daß sie das Sacrament nicht ehrten / da sie doch glaubeu / daß JEsus Christus daselbst gegenwärtig sey /

als daß man die Römisch-Catholische beschuldiget / daß sie Ihn anbetten / da sie dieselbe Gegenwart glauben. (40.) Sie thun was sie sollen/wann sie JEsum Christum daselbst anbetten / so sie ihn daselbst zugegen zu seyn glauben / und die Lutheraner begehen zum wenigsten eine ungebührliche Unhöfflichkeit / indem sie diſe Gegenwart für wahr halten / und in ihren Hertzen die GOttheit deß Seeligmachers anbetten / und doch seiner gegenwärtigen Menschheit nicht alle Anbettung / so ihr gebühret / äusserlich beweisen. Biß hieher der Herr Poiret, (41.) und für diſsmal genug.

Im Jahr Christi 1589. haben die Herren Straßburger eine Kirchen-Ordnung (welche Anno 1670. erneuert, und in vilen wichtigen Puncten geändert worden, juxta illud: *Lutheranissimus semper quid novi.*) heraus gegeben, wider diſe haben die Herren Calviniſten zeitlich die Feder gespitzet, wie zu sehen in ihrem warhafftigen

(40.) Diß ist eben die ausdrückliche Meynung deß Calvini selbst: Was ist/ sagt er / ungereimbter/ als glauben daß Er im Brod ist / und Ihn da nicht anbetten? Und so JEsus Christus im Brod ist/ so muß man Ihn unter dem Brod anbetten. Calvinus Lib. de vera participi. Corp. Christi in Cœna.

(41) Confer. lib. cit. pag. 45.

gen Bericht von der Straßburgischen Verän-
derten Kirchen-Ordnung gedruckt zu Zweybrü-
cken Anno 1603. In der Vorred gemeldten Be-
richts trumpffen sie den Straßburgern folgendes
auf: „Der jetzigen Straßburger unordentliche
„Neuerung ist nichts anders, als ein offentlicher,
„leichtfertiger Abfall von ihrer vorigen rechten
„Evangelischen Lehr, zu einer neuen falschen Opi-
„nion ꝛc. Sie stecken selbst in der allergrösten und
„schädlichsten Ketzerey, die jemahls auf Erden ge-
„wesen, oder noch künfftig entstehen werden kön-
„nen. Die liebe Warheit ist von ihren (den
„Straßburgischen) verblendten und mit dicker un-
„vergänglichen Finsternüß geschlagenen Prädican-
„ten verdunckelt worden. „So reden dise, ich
weiß wohl, daß D. Johann Pappus, oder
besser zu reden, die Straßburgische Prädicanten,
sich unterstanden den Calvinischen Bericht zu wi-
derlegen, aber warlich, sie waren dem Werck durch-
gehends nicht gewachsen; Conferatur Tractatus
uterque.

In dem Calvinischen Bericht, welchen die
Chur-Pfältzische Theologi von dem Quedlinbur-
gischen Colloquio A. 1585. zu Neustadt an der
Hardt haben drucken lassen, stehen hin und wieder
am Rand die artlichste Zeugnussen von den Luthe-
rischen und ihrer Lehr, als da seynd: Der Geist
deß Irrthums und Confusion / (nemlich
der Teuffel) ist in denen Feinden der

Warheit; Mit Ruthen solte man die Lutherische Theologen streichen / die mit solchen offenbaren Schrifft- Verfälschungen und Argumenten spielen / die Leuth zu blenden und zu verführen: Wer will die Kirch GOttes bey disen Land-Betrügern suchen? Bey disen muthwilligen Schrifft-Verfälschern darf man die Kirch GOttes nicht suchen; die Betrüger ändern ihre Meynung und Reden immerfort/noch muß man der Sach ein Geplärr machen die Leuth desto besser zu betriegen; sie haben kein Grund deß Christlichen Glaubens; Also verfährt man im Reich der keinen Bestien. ꝛc. ꝛc.

Zwey Jahr zuvor, nemlich Anno 1583. kan zu Bremen durch das Calvinische Ministerium, eine Abfertigung der Würtenbergischen Widerlegung ans Liecht, worinnen sie die Schwäbische Ubiquitisten-Köpff meisterlich gebürstet; zum Beschluß stimmen sie dises brüderliche Mayen-Liedel wider die Lutherische an:

Nun frommer Leser ich bitte dich,
Deine Ohr'n mir neige aufrichtiglich,
Und urtheile, was ich dir thue sagen,
So siehst du, daß billich sey mein Klagen;

Wi-

Wider Schmidlin (42.) auch alle Ubiquetiſten / (43.)
Die Feinde GOttes und aller Chriſten.
Sind nicht diſes feine Argument,
Behelff, Mittel und Fundament?
Damit ſie gedencken die Warheit klar
Nicht weniger auch der Chriſten Schaar
Zu tilgen, zu Morden und auszulöſchen,
Mit Toben, Wüten und Zungen-Treſchen;
Mit Schänden, Schmähen, und immer lügen;
Mit Tücken, Schmücken und mit Triegen;
Mit Läſtern, Verdammen, auch mit Andichten,
Sectiriſcher Namen, und mit Anrichten
Verfolgung, Bann, Gefängnuß ſchwer,
Und andern Tyraneyen mehr. NB.

(42) Was Jacobus Andreä vulgò Schmidel / der Lutheriſche Pabſt und Apoſtolus Ubiquitatis (wie der Churfürſt von Brandenburg in ſeinem Reformations-Werck pag. 33. & 195. redet) für ein Kerl geweſen / haben die Lutheraner ſelbſt außführlich beſchriben / laut der traurigen Klag / ſo er deßhalben führt in dem gründlichen Bericht von etlicher Prädicanten Einigkeit pag. J i j. b. Confer. D. Danielis Hofmanni Errores XVII. D. Jac. Andreæ craſſiores. Item Breviarium Ubiquetiſticum Art. 50. num. 7. pag. 272 273.

(43.) Unter dem Namen Ubiquetiſten verſtehen die Herren Reformierte den groſſen Lutheriſchen Schwarm / welcher die ungeheure Chriſt- verläugnende Ketzerey von der leiblichen Allenthalbenheit Chriſti lehret / davon ſiehe etwas mehrers unten Part. 2. Cap. 2.

Verfälschen die Schrifft und Kirchen Lehr,
Und stehlen den heiligen Vättern ihr Ehr. NB.
Bald müssen ihre Ketzer und Türcken seyn,
Die nicht annehmen ihr'n falschen Schein.
Verbieten Unsere Bücher behend,
Daß sie nicht kommen in jemands Händ,
Damit bedecket bleib ihr Gifft, NB.
Die Warheit auch nicht komm ans Liecht.
Noch haben sie gelehrnet eine Kunst,
Der sich kein redlich Mann braucht sonst. NB.
Daß sie ihre Meynung und Bubenstück NB.
Mögen ändern und drehen nach ihrem Glück,
hoc notet Pfaffius.
So offt es ihnen wolgefällt.
Nicht anders, als sey es von GOtt bestellt.
Und ist mancher so blind und taub,
Daß er den verkehrten Buben glaub. NB.
Das heißt nach dem alten Sprichwort fein:
Die Welt will je betrogen seyn.

Schad ists, daß disses Calvinische Leibstückel nicht in des Ambrosii Lobwassers Psalm-Buch stehet, und jährlich den 31. October, oder wenigstens auf Martini an des Heil. Luthers Namens-Tag, unter Trommel-Leyren- und Sackpfeiffen-Schall Musicalisch angestimmet und abgesungen werde; dabey der Schwäbische Pfaff zu Tübingen Gelegenheit hätte, seinen Calvinischen Glaubens-Brüdern eine Danck-Predig zu halten, cum Epiphonemate; *Manifestum est, & non possumus negare, DIXI.*

Daß

Daß der Zwinglische Glaub vom Teuffel sei-
nen Ursprung genommen, werffen die Lutheraner
ihren Calvinischen Stieffbrüdern nicht ohne Be-
weiß und Grund der Warheit für, (44.) Es be-
schweren sich hingegen die Calvinistē nicht wenig,
daß die Lutherische solches thun, indem doch Welt-
bekannt und unlaugbar ist, daß der Nacht-Hän-
del, Printz Lucifer, auch dem Luther sein Evange-
lion guten Theils eingeblasen.

Der Unnauischen Calvinisten eigene Wort
lauten in dem kurtzen Gegen-Bericht pag. 95.
hievon also: „Wir müssen ihm (dem Lutheri-„
schen D. Philippo Nicolai) in seinen eige-„
nen Augen einen groben Balcken zeigen, ob er „
sich villeicht hernach schämen würde, dem Zwing-„
lo allezeit einen Splitter auszuziehen, „Die-
weil ihm selber in seiner berühmten Luthe-
rischen Lehr der Balck in dem Gesichte
gegen bleibet. Doctor Luther, im Buch
von der Winckel-Meß und Pfaffen Weyh

(44.) Die Würtenbergische Theologi in ihrem Examen
pag. 423. Philippus Nicolai in seinem kurtzen Bericht von
der Calvinisten GOtt pag. 99. Item in dem nothwendigen
Bericht von der Calvinischen Religion pag. 83. & seqq. 312.
& seqq. Balthasar Meisner in der ersten Prob der Calvini-
schen Religion Cap. 3. pag. 502. & seqq. Conrad Schlüs-
sburg in der Dedication seiner Calvinische Theologia pag.
iij. b. und darnach in der Vorred pag. 5. 6. 7. Johann
Wisenius de fugiendo Zvvinglio-Calvinismo, Part. 1. pag.
3. 124. und andere.

(45.) bekennet offentlich selber, daß zu Mitternacht bey ihm gestanden / nicht ein Mann / da er nicht wisse: ob er schwartz oder weiß gewesen. (wie solches dem Zwinglio soll begegnet seyn) sondern der leydige schwartze Teufel selber: nicht im Schlaff oder Traum, wie Zwinglio widerfahren, und sonst vielen frommen Leuthen im Schlaff oder Traum seltzame Dinge, unterweilen gut, unterweilens böse fürkommen: sondern, als er zuvor aus dem Schlaff erwachet. Derselbe Teuffel habe mit ihme disputirt von der Winckel-Meß und Pfaffen-Weyh: Da D. Luther solche Argument gehöret und gelernet / deren er selbst nachmals sich nicht gescheuet wider die Papisten zu treiben und einzuführen. NB. Wer Lust hat hievon zu lesen, der wird es im Buch und am Blat, wie oben stehet, finden. So weit die Unnauer Calvinisten, welche denen, so Luthers Schrifften nicht haben des Teuffels Disputation mit D. Luthern kürtzlich erzehlen.

Den Unnauern stimmen bey unter andern die Chur-Pfältzische Calvinische Theologi in ihrem Außführlichen Bericht, gedruckt Anno 1614. pag.

(45.) Tom. 7. Witt. fol. 443. b. & seqq.

pag. 135. und ſagen: *Nota benè.* Doctor Luther ſchreibt wohl, daß der Teuffel des Nacht mit ihm diſputieret, und ihn überwieſen habe, daß die Winckel-Meß unrecht ſey, (46) aber im Zwinglio findet man nichts dergleichen. Alſo die Heydelberger.

Ja Dippelius, ein berühmter Lutheriſcher Pietiſt, geſtehet gar, „daß in der Augſpurgiſchen „Confeßion Lehren enthalten, welche vom Teuffel „herſtammen. „ Wie ſolches von ihme ſchreibet ein Schwediſcher Theologus, D. Mayer (47.) Daß Dippelius von der Warheit nicht abweiche, indeme er diſes vorgeben, iſt zu ſehen bey dem gelehrten P. Maſenio (48.) Tannero (49.) Lubenberger (50.) und andern.

Wann nichts wär, daß uns Catholiſche in unſerer Religion erhalten, und uns ſambt allen Menſchen von dem Lutherthum und Calviniſten Secten abſchröcken könnte, ſo wäre ja diſes einig und allein ſtarck und beweglich genug, da wir ſehen und hören müſſen, daß der jenige, welcher unſere uralte Chriſt-Catholiſche Lehr beſtritten, und die neue Glaubens-Lehren der Uncatholiſchen (durch Zwinglium im Traum, und Lutherum

(56.) Tom. 6. jen. fol. 86. b. N. fol. 82. b. Tom. 7 Wit. erm. fol. 479. b. Tom. 6. Alt. fol. 86. b. im Buch von der Winckel-Meß.

(47.) In dem kurtzen Bericht von Pietiſten pag. 21.

(48) in Meditata Concordia Part. 2.

(49) in Anatom. Auguſt. Confeſſ.

(50.) Im Kohlſchwartzen Lutherum.

rum nach Mitternacht) herfür gebracht, und so viele Menschen damit bethöret, niemand anderst gewesen seye, als der leydige Teuffel seibst / wie solches unsere Widersacher die Lutheraner und Calviniſten selbst allhier gestehen, und einander vorrupffen. Nunmehro, hertzliebste Catholische Christen' sehen wir, ja greiffens mit Händen, daß erfüllet seye an unsern jämmerlich verführten Lutheranern und Calviniſten, was der H. Geist zu unserer heylsamen Warnung längstens vorgesagt, da er spricht; Daß in den letzten Tugen werden greuliche Zeiten kommen, (2. Tim. III. 1.) in welchen etliche werden von dem Glauben abtretten / und anhangen den verführischen Geistern / und Lehren der Teuffel (1. Tim. IV. 1.) deſſelben gleichen sind auch diſe Träumer. (51.) mercke es wohl. „Und viele „werden nachfolgen ihrem Verderben, durch „welche wird der Weg der Warheit verläſtert „werden. (2 Petri II. 2.) Ich ermahne aber euch „liebe Brüder, daß ihr auffsehet auf die, die da „Trennung und Aergernuß anrichten, neben der „Lehre, die ihr gelernet habt, und weichet von „denſelben; (Rom. XVI. 17.) gehorchet nicht den „Worten der Propheten, ſo euch weiſſagen, ſie „betriegen euch, dann ſie predigen ihres Hertzens „Geſicht, und nichts aus dem Mund deß HErrn;

„Sie

(51.) Judä v. 8. Nach Luthers Dollmetſchung.

Sie weiſſagen falſch in meinem Namen, ſpricht „
GOTT der HERR, und ſprechen, „
Mir hat geträumet / mir hat geträumet;
ihe ich will an die, falſche Träume weiſſagen, „
und predigen dieſelben, und verführen mein „
Volck mit ihren Lugen und loſen Theidungen, ſo „
ch ſie doch nicht geſandt, und ihnē nichts befoh- „
en habe (Jerem. XXIII. 16. 25. 32). Höret ſie „
icht, (Deut. XIII. 1. & ſeqq.) was für Ge- „
einſchafft hat Chriſtus mit dem Lugen-Vatter „
nd Liecht-flüchtigen Nacht-Geiſt? „ 2. Cor. VI.
6. Joh. III. 28. Cap. VIII. 44.

Siehe Catholiſcher Leſer! mit was für le-
endigen Farben der H. Geiſt abgemahlt habe, die
u denen letzten Zeiten von unſerm Glauben ab-
rünnige Träumer und falſche Nacht-Propheten
urherum und Zwinglium, welche unſere liebe
Vor-Eltern von dem Glauben, den ſie gelernet
atten, durch ihre Träume und finſtere Teuffels-
ehre verführen wollen, und leyder viele verführet
aben; Derohalben ſeye vor denſelben, ſo lieb dir
eine Seele iſt, treulich gewarnet, als vor dem
ölliſchen Feind ſelbſten, ihre Schrifften fliehe, wie
ine Peſtilentz und teuffliſches Seelen-Gifft,
Glaube Catholiſch / lebe Catholiſch / und
ſterbe Catholiſch / ſo wirſt du deiner Seelen
Ruhe finden. Jerem VI. 16. ſonſt nicht. X.
3. 39. Matth. VII. 21. Jac. I. 22. Matth. X.
2.

Weilen die Lutheraner und Calviniſten ein-
ander

ander ſo greulich verläſtern, verketzern und verdammen, ſo werden ſie Zweiffels ohn auch kein andern Himmel zu gewarten haben, als eben den jenigen, ſo den Läſteren, verdammten Ketzern, und allen Teufflen zubereitet worden: (Matth. XXV. 41. Apoc. XXII. 15.) welches ich abermahl aus ihren eigenen Worten abnehme, dann ſie lehren, daß einſtens die Hund, Wantzen, Rauppen, Schlangen, ꝛc. die Heyden und Teuffel in dem Himmel zu ihnen kommen. Ich will ſchweigen, ſie ſelbſt ſollen reden, und den Kram diſer ihren neuen Lehr einander außlegen.

Zwinglius ſchreibt kurtz vor ſeinem Tod an den König Franciſcum in Franckreich (52.) alſo: *Hic duos Adam, redemptum & redemptorem &c.* Da (im ewigen Leben) wirſt du ſehen die zween Adam/den/ ſo erlöſet iſt/ und jenen/ ſo erlöſet hat/ da wirſt du ſehen den Abel/ Enoch/ Noe/ Abraham/ Iſaac und Jacob/ ꝛc. Da wirſt du ſehen den Herculem/ Theſeum/ Socratem/ Ariſtidem/ den Amigonum/ Numam/ Camillum/ die Catones und Scipiones; da wirſt du ſehen deine Vorfahrer/ und alle/ welche im wahren Glauben von diſer Welt abgeſchieden. Biß hieher Zwinglius, aus deſſen Worten klar erhellet, daß er glaubige und Unglaubige zuſammen in einen Himmel geſetzet.

D. Lu-

(52.) Tom. 2. in Fidei Chriſtianæ Expoſitione fol. 559. b.

D. Luthers Meynung vom ewigen Leben ist
dise: „Im ewigen Leben werden alle Creatu-„
ren lieblich ... seyn. Wenn ich werde zum „
Ziegelstein sagen, daß er ein Schmaragd„
werd, so wirds von Stund an geschehen:
Da werden Ameisen / Wantzen und alle
unflättige und stinckende Thier / eitel Lust
seyn und aufs beste riechen.

Darnach fragte D. H. ob auch ander
Viehe dort würde seyn? Da sprach Doctor
Martinus: „Ihr solts nicht also verstehen / „
daß Himmel und Erde wird allein Lufft und Sand„
seyn / sondern alles, was darzu gehört, Schaaf„
Ochsen, Viehe, Fisch, ohne welche die Erde und „
Himmel oder Lufft nicht seyn kan. „

Im ewigen Leben wird alles anders werden; „
es wird solche Freude seyn, daß uns Essen und „
Trincken / Schlaffen und alles, was wir hie ha-„
ben müssen zur Leibes-Nothdurfft, gar vergehen„
wird. „ Es wird gar ein ander Leben seyn /
wir würden sonst den Himmel in vier
Jahren voll schmeissen; da werden wir
die Thaler und Gulden anspeyen.

In jenem Leben werden allerley Thier
seyn.

Da D. Martin Luther gefragt ward:
ob auch in jenem Leben und Himmel-
reich

reich wurden Hunde und andere Thiere seyn? antwortet er und sprach: Ja freylich / denn die Erde wird nicht so leer / wüst und einödig seyn: „ Sintemahl St. Petrus „ heißt den jüngsten Tag einen Tag der Restitution „ aller Ding / da Himmel und Erden wird ver„ wandelt werden, wie sonst anderswo klärer ge„ sagt wird: GOtt wird ein neu Erdreich, und „ neue Himmel erschaffen, wird auch neue Pelverlin und Hündlein schaffen / welcher Haut wird gülden seyn / und die Haar oder Loden von Edelgestein / nemlich / ein jegliches Hündlein wird sein gulden Halßband haben von edlem Gestein / und an jedem Härlein ein Perlin. „ da wird keiner den andern freßen wie Krotten, „ Schlangen, und dergleichen gifftige Thiere, die „ um unserer Sünde willen vergifftet und schäd„ lich sind, Alsdann (NB.) werden sie uns nicht allein unschädlich / sondern auch lieblich / lustig und angenehm seyn / daß wir werden mit ihnen spielen. Bißher Lutherus. (53.)

Ohne

(53.) Johannes Antisaber in Luthers Tischreden / Eißlebischen Drucks / fol. 503. b. 504. a. b. Franckfurter Drucks fol. 357. b. 358. a. b. Dreßden und Leipziger neuen Drucks / fol. 3. 6. a. b. 217.

Hentzius

Ohne den Glauben ists unmöglich, daß man GOtt gefalle und seelig werde, (Marc XVI. 16. Hebr. XI. 6.) Weil nun die Hund, Wantzen und Krotten ꝛc. nach Luthers Meynung so wohl seelig werden, als die Menschen, so folgt, daß die Hund ꝛc. auch müssen einen Glauben haben.

So freuet euch dann, und frohlocket ihr Hund u. Katzen, Mäuß und Ratzen; freuet euch, und frohlocket ihr Läuß und Flöh, Roß-Käser und Mistfincken. Freuet euch ihr Widhopffen, Guckguck, Gyritzen, Hünderdieb, Rohrspatzen, Hummeln, Flädermäuß, Nacht-Eulen und Galgen Vögel; Ihr Post-Klepper, Kühe, Kälber, Ochsen, Span-Fercklen, Böck und Geissen, Endten, Gänß, Hüner, und Gockelhahnen seyd lustig und guter Ding; Seyd auch fröhlich ihr Herren Büffel, Füchs, Wölff, Bären, Wild-Säu, Murmelthierlein, Affen, Wald Esel und Stockfisch. Freuet euch und frolhocket ihr Schwein-Igel, Meelwürm, Grünosen, Frösch, Krotten, Schlangen, und Blinds-

henricus Petrus Rebstock. Tom. 1. Colloq. Mensal Lucherd. pag. 61. b. 62. a. und Johannes Matthesius in der XII. Pre- ig von Luthero pag. 134. b. alle drey eyfferige Lutherische Prädicanten bezeugen dises einstimmig. Doch mercke, daß diser lezten Dreßdischen Leipziger Edition die obige tze Wort: Da wird keiner den andern fressen &c. sequ. elche in allen ältesten Editionen befindlich, durch einen rädicanten Frevel schändlich aufgelassen worden; das nit fürwahr dem theuren Mann seine Wort verkehr n, ist es aber recht?

Schleicher wegen der grossen Herrlichkeit, so auf euch im Himmel paßt; freuet euch und frolocket, dann eure Belohnung ist groß im Neu-Evangelischen Himmel: die Ehre werdet ihr haben mit dem theuren Mann GOttes Luthero und seines gleichen blau-abgesottenen Heiligen zu spielen und ewige Kurtzweil zu treiben. O wie wirds so hundslustig zugehen!

Die Lutherische Ubiquetisten seynd noch weiter gangen, als Meister Zwingel und D. Luther, dann sie lehren: daß der Himmel allenthalben seye, und daß demnach alle Gottlose und Teuffel darin anzutreffen. (54.)

Diese bestialische, heydnische und teufflische Lehr verfechten beyde uncatholische Theil noch, als pure Göttliche Warheiten, jedoch also, daß die Calvinisten nicht in den Lutherischen Ubiquitisten-Himmel und wollen, die Lutherische hinwiederum keinen Lust zu dem Zwinglischen Heyden-Paradeyß haben; höret hievon ihre eigene Wort:

Der berühmte Zwinglianer Heinreich Bullinger, gewesener Prädicant zu Zürch, nennet des Zwingels obige Lehr ein treffliches Schwanen-Gesang, (55.) dieses wiederhohlt und verthädiget Rudolphus Gualterus (56.).

Daniel

(54) Brentius in Recogn. pag. 81. 160. Jac Schmidel in der Abfert. des Vortrabs Sturmii/pag. 16. 17. D. Matbach wider Tossani Trost-Schrifft pag. 271. 272.

(55.) In der Vorred über Zwinglii Exposit. Fidei.

(56.) In Præf. Apologet super Tom. I. Operum Zwinglii.

Daniel Toſſanus (57.) und andere: "Wann nun die Calviniſche Lehrer heutiges Tags anders ſingen wollen, ſagen die Lutheraner, (58.) ſo ſolten ſie diſe Roſſquinten abſchaffen; und ſolche Lehr, als welche dem H. Evangelio ſtracks zuwider, ausmuſtern und verdammen; aber da hört man kein Capell-Meiſter; der etwas ändern wolte: ſondern, wie das Lied angeſtimmet, ſo muß es hinaus klingen, und will niemand geirret haben. "Alſo dieſe, ganz recht.

Lutheri Meynung von ſeinem Himmelreich d von ſeiner lieben Söhnen den Prädicanten t nur gut geheiſſen, ſondern ſie trohen allen, Ketzern, das ewige Wehe, welche ſich nur ſten laſſen, dem ſeeligen Mann Gottes in Bart zu greiffen, und ſeine Biſam-Schriffnicht anbetten wollen. M. Georg Fabri, und aus ihm M. Hartmann Braun, ſener Prädicant zu Grünberg in Heſſen, bt in der Ehren-Gedächtnuß dreyer hmen Martinen von ſeinem Groß-Vatter, Evangeliſchen Martins-Gantz, pag. D. 4.

pit Hæreticus fieri, qui Scripta Lutheri
pit, & infernum, ni reſipiſcat, adit.
Der Menſch iſt irrig und verflucht,
Der Luthers Schrifften tadlen thut.

E 2 au weh! Lu-

In der Verantwortung wider D Marbach p. 380.
Die Würtenberg Theologen in dem Examen p. 191.

Lutheri Opinion von seinem neuen Himel bestättiget Johann Matthesius außdrücklich, sonst wurde er dieselbe seinen Pfarr-Kindern nicht auf offentlicher Cantzel zum Trost vorgeschwätzt, und nachmahls der Welt durch den Druck bekandt gemacht haben, mit der offentlichen Protestation: Helffet mir im Nahmen Christi hertzlich betten / daß ich euch diß alles fein richtig und einfältig fürgeben möge / was ich in der Kirchen und Schul zu Wittenberg / auch an Doct. Luthers Tisch in vilen guten Gesprächen gehöret / und in seinen Büchern gelesen und von vil guten Leuthen / so um ihn von Anfang / und an seinem Tische gewesen / mit Warheit vernommen habe. Die Warheit soll ich euch vermelden / niemand zu Lieb und Leyd. Also Matthesius in der ersten Predig vom Luther. pag. 2. a. b.

Henricus Petrus Rebstock, gewesener Prädicant zu Eckersheim, preißt und lobt in der Vorred der Lateinischen Tisch-Reden, so er an Philippum Ludovicum Grafen zu Hanau gestellet, gemeldte Tisch-Reden, darinnen obige tröstliche Lehr stehet, aufs herrlichste und spricht: „*Lutherus in mensa verbum DEI, thesaurum pretiosissimum fideliter docuit, suisque distribuit, &c.* Lutherus hat bey Tisch GOttes „Wort den theuren Schatz getreulich gelehret, und

„ und den Seinigen außgetheilet. „ „ Diſe Ar-
„ beit aber habe ich nicht über mich genommen
„ daß ich dardurch wolte die gottſeelige Geſprä-
„ che deß Herrn Martin Luthers mit anderm
„ gottloſen und unützen Geſchwätz beſudlen,
„ etwas neues darunter miſchen, oder meine
„ Ehre und Nutzen damit ſuchen (wie die Sa-
„ cramentirer und Schwärmer heutiges Tags zu
„ thun pflegen) ſondern damit ich unſerm Her-
„ ren ſein Lob zueignete, darum habe ich
„ mich auch bey Unternehmung diſes
„ Wercks gelehrter Leuten Rath bedie-
„ net.

„ Dir aber, Hochgebohrner Graf! „ habe ich
diſe mein ſchlechte Arbeit wollen zuſchreiben,
erſtlich / damit Eure Hochgräfl. Gna-
den aus diſen D. Martin Luthers Tiſch-
Reden / als aus einem Brunnen deß
Heyls / das Fundament der wahren
Gottſeeligkeit erſchöpffen könnte / ꝛc.
iß hieher diſer.

Joh. Aurifaber ſchreibt in der Vorred
thers teutſcher Tiſch-Reden, welche er zehen
herischen Reichs-Städten dedicirt, folgen-
: „ Ich hab diſen Tomum Colloquiorum
der Tiſch-Reden jetzt allhier auch verfer-
get, und in Druck ausgehen laſſen, wel-
her erſtlich aus deß Ehrwürdigen Herrn M.
ntonij Lauterbachs geſchribenen Collecta-

„ neis colloquiorum, so er selbst aus dem
„ Heil. Munde Lutheri aufgezeichnet /
„ ist zusammen getragen, ꝛc. auch aus anderer
„ gottseeliger Leuten geschriebenen Büchern Col-
„ loquiorum, welche D. Martin Luthers Tisch-
„ Gesellen viel Jahr her gewesen, als des Herrn
„ M. Veit Dietrichs, M. Hieronymi Besoldi,
„ M. Johann Schlaginshaffens, M. Johannis
„ Matthesii, M. Georg Rörers, M. Johannis
„ Stolsii und M. Jacobi Webers ꝛc. zum meh-
„ reren Theil gemehret und gebessert.

„ Dieweil denn in diesem Tomo Colloquiorum
„ von allen Articuln und Hauptstücken unserer
„ Christlichen Religion, Lehre und Glaubens
„ gantz herrlicher Bericht (NB.) ist: auch
„ von hohen und nothwendigen Stücken, Fra-
„ gen und Antworten, dergleichen viel schöne
„ Historica, und darinnen sonst allerley Unter-
„ richt, Lehre, Trost, Rath, Weissagung, War-
„ nung und Vermahnung zu finden, und gewiß-
„ lich eine nöthige und nützliche (NB.) gu-
„ te Arbeit ist, und zu lesen lustig, und
„ niemands beschwerlich seyn wird, als hab ich
„ solchen Tomum Euer Ehren-Vest und Ehr-
„ bar Weißheit, als besondern Liebhabern und
„ Schutz-Herrn der Lehr Lutheri, dediciren und
„ zuschreiben wollen, auf daß Euer Ehren
„ Vest und Ehrbar Weißheit durch fleis-
„ sige Lesung dieses Tom / der Lehre Lu-

theri

„ thert desto günstiger und geneigter seyn
„ möchten und in ihren Kirchen solche see-
„ lige Lehre und Schrifften Luthert schü-
„ tzen und handhaben / und ihren Unter-
„ thanen und Bürgern ein Fürbilde seyn /
„ und gute Exempel geben / die Tomos
„ und Bücher Luthert fleißig zu lesen.
„ Und bin der tröstlichen Zuversicht und Hoff-
„ nung / Euer Ehren-Vest und Erbar Weiß-
„ heit werden diese Arbeit und wohlmeynende
„ Dedication des Tomi ihr günstiglich gefallen
„ lassen. Denn dieweil ich viel Jahr her einen
„ grossen Hauffen geschriebener Bücher, Collo-
„ quiorum Lutheri bey mir gehabt, so hab ich
„ mit gutem Gewissen diesen Schatz der
„ Tisch-Reden Lutheri nicht also kön-
„ nen länger bey mir verborgen seyn / und
„ solch Pfund vergraben und verschor-
„ ren bleiben / oder irgends nach meinem
„ Tod umkommen und untergehen lassen
„ sonderlich jetzt durch den offentlichen
„ Druck der Christlichen Kirchen mit-
„ theilen wollen / die sich solcher Lehre
„ bessern / und sie seeliglich als Brosam-
„ lein / so von dem Tische Lutheri gefal-
„ len sind / gebrauchen / und den geistli-
„ chen Hunger und Durst der Seelen da-

„mit sättigen und stillen können; Denn „man solche Tisch-Reden Lutheri / von „hohen geistlichen Sachen / ja nicht soll „lassen umkommen / sondern sie hoch „und werth halten / als daraus man „allerley Lehre und Trost haben mag.

Biß hieher der Prädicant Johann Aurifaber.

Zu obigen dreyen Zeugen, setze ich noch zwey andere Lutherische Theologen: Die heutige, welche, wenigstens dem Ansehen nach, Luthers Tisch-Reden nicht gern mehr riechen wollen / können sich darbey spieglen. Fridericus Myconius Superintendt zu Gotha/schreibt in einem Sendschreiben an M. Georg Rorarium: Deß lieben theuren Mannes Doctoris Martini tröstliche heylsame Reden / die er über Tisch und sonst gethan hat, sind wohl werth, daß sie fleißig aufgehaben und verwahret werden, daß sie mit der Zeit in Druck ausgehen, und unter die Leuth kommen möchten. D. Erasmus Alberus sagt in seinem Buch wider die Carelstader folgendes: Aus D. Martini Gespräch über Tisch, lernt man so viel, als aus einer Predigt. Rorarij und Alberi Zeugnuß befindet sich nebst andern gleich nach der Vorred der allerneuesten Tisch-Reden.

Dises habe ich darum etwas weitläuffiger wollen anführen, damit man sehen möge, wie unlutherisch jene Lutheraner handlen, welche

che heut zu Tag die Tisch-Brocken, so aus Luthers H. Maul gefallen, scheel ansehen, nach welchen doch die alten Lutheraner, als nach einem theuren Schatz, erquickenden Heyl-Brunnen und wohl-schmeckenden Bissen, so begierig die Finger gelecket, den Mist angebettet, und für Bisam gehalten, wie Luther selbst geweissaget. (59.) Die Calvinisten meynen ebenfalls / daß die Lutheraner sich nicht können bescheren / wan mann ihnen aus Luthers Tisch-Reden obige Hunds-Brocken aufträgt, als welche Tisch-Reden die Lutheraner selbst, als gut und Christlich haben drucken lassen. (60.) Wann sie nun einen solchen Eckel und Widerwillen darob hätten, warum haben sie dann solches lästerliche Rauppen-Buch und verfluchte Zotten-Geschwätz so offt an verschiedenen Orthen drucken lassen, als zu Eißleben Anno 1566. in Folio. Zu Franckfurt, Anno 1567. in Folio. & Octavo. Anno 1593. in folio. Anno 1571. in octav. Lateinisch. Zu Jena Anno 1591. in Folio. Zu Leipzig Anno 1603. in Folio. An. 1700. zu Leipzig in fol. Ja noch A. 1713. zu Dreßden u. Leipzig in fol. In allen disen Tisch-Brocken findet man den Lutherischen Hunds-Himmel obverzeichneter Massen abgemahlt; Hier bediene ich mich der Tübinger Worten,

(59.) Tom. 1. Lat. Colloq. Ment. pag. 144. b. im teutschen Eißlebischen Druck fol. 489. a. im Franckfurtischen fol. 147. b. im neuen Dreßdischen fol. 748. a.

(60.) Author Breviarii ebrietatis pag. 130.

welche sie gleich oben den Sacramentieren wegen ihres Zwingels Heyden-Himmel vorgehalten, und sage: "Wan nun die Lutherische Lehrer „heutiges Tags anders singen wolten, so sol„ten sie die Roßquinten abschaffen, und sol„che Lehr als welche dem H. Evangelio stracks „zuwider, ausmustern und verdammen; aber „da hört man kein Capell-Meister, der etwas „ändern wolt, sondern wie das Lied angestim„met, so muß es hinauß klingen, und will nie„mand geirret haben. „Ja an statt daß man solte die alte Teuffeley verbergen, sucht man sie wieder hervor, und bettet solche von neuem an, wie solches aus den täglichen Schrifften der Prädicanten erhellet; ich erweise es mit einem einzigen Exempel, vieler zu geschweigen. Anno 1521. liessen die Lutheraner eine Müntze prägen: Auf der einen Seiten sahe man Lutherum in einer Mönchs-Gestalt mit dieser Umschrifft:

D. MARTINUS LUTHERUS. BEATUS VENTER, QUI TE PORTAVIT.

d. i. D. Martin Luther. Seelig ist der Leib, der dich getragen hat.

Dieser Spruch stehet von unserm Heyland und seiner gebenedeyten Mutter Luc. XI. 27 geschrieben, wird aber allhier leichtfertig auf den Luther und seiner Mutter gezogen.

In eben diesem Jahr kam eine andere Müntz im Lutherthum, dem abgestandenen Mön-

Mönchen zu Ehren, heraus, auf deren einen Seiten Luthers Mönchen-Bild zu sehen war, mit dieser gottlosen Beyschrifft:

HÆRESIBUS SI DIGNUS ERIT LUTHERUS IN ULLIS,
ET CHRISTUS DIGNUS CRIMINIS HUJUS ERIT. 1521.

i. Wann Luther ein Ketzer ist, so ist auch Christus ein Ketzer.

Oder wie es die Lutherische verteutschen:

Sagt man, daß Lutherus sey schuldig einiger Ketzereyen,
y so muß dann Christus selbst dieses Lasters schuldig seyn.

Dieses Gotteslästerung hat man heut zu Tag iederum im Lutherthum aufgewärmt, wie zu hen in des M. Christian Junckers Vita Luheri Nummis atque Iconibus illustrata, teinisch und Teutsch, gedruckt zu Franckf. nd Leipzig A. 1699. und 1706. pag. 48. 49. 50. mi Teutschen Exemplar stehet es pag. 59.

Damit aber die Herren Lutheraner nicht nur rer verführten Vor-Eltern, sondern auch ihr jetzt-lebenden Irrthum-liebenden Prädicangreuliche Gottlosigkeit, so sie hier begehen, kennen, sehen und mit Händen greiffen, als ll ich ihnen unwidersprechlich erweisen, daß . Luther An. 1521. da diese Greul-Vers gemiedet worden, sey ein Ketzer gewesen, folglich

lich, daß, noch obigen läſterlichen Verſen, auch Chriſtus ein Ketzer ſeye geſcholten worden. Daß nun Luther dazumahl ſeye ein Ketzer geweſen, will ich anjetzo nicht aus der Bull Papſts Leonis X. nicht aus dem Wormiſchen Edict; nicht aus Luthers Irr-Lehren; nicht aus den Schrifften der Calviniſten, auch nicht aus der Bibel darthun, weilen ich ſolches ſchon in gegenwärtigem Buch (61.) der Länge nach erwiſen, ſondern meine Prob ſoll ſich allhier auf der Lutheraner eigene Lehr und Bekanntnuß gründen, wie folget:

Wer Lehren führet, welche als Ketzeriſch von den Lutheriſchen verworffen, und verdammt werden, der iſt nach der Lutheraner Meynung ein Ketzer.

Nun aber führte Lutherus A. 1521. (da obgeſetzte Verß auf ihn gemacht und geprägt worden) Lehren, welche als Ketzeriſch von den Lutheriſchen verworffen und verdammt werden.

Derohalben folgt unwiderſprechlich, daß Luther An. 1521. nach der Lutheraner Meynung ein Ketzer geweſen.

Den Vorſpruch wird hoffentlich keiner in einen Zweiffel ziehen. Minorem aber, oder den Nachſpruch erweiſe ich alſo:

Anno 1521. da man obige Vers von Luthero, welcher annoch in ſeiner Mönchs-Kutten herum gezogen / gemacht, und aufs Geld geſchlagen

(61.) Sihe in dem Regiſter lit. L. Luther.

gen hat, glaubte, und lehrte Luther noch die An-
ruffung der Heiligen, das Fegfeur, und Gebett
für die Abgestorbene. (62.)

Luther glaubte und lehrte A. 1521. daß man
ohne Gefahr könne die Transsubstantiation an-
nehmen; Daß man ein oder beyde Gestalten nach
Belieben könne empfangen, in deme keine Gestalt
von Christo gebotten: Daß man Christum im
H. Sacrament deß Altars solle anbetten, dahero
illigte er auch noch die Elevation deß H. Sacra-
ments in der H. Meß. (63.)

Luther glaubte und lehrte A. 1521. daß die
Buß, letzte Oelung und Ehe Sacramenten sind.
64.)

Lutherus lehrte nicht nur A. 1521. sondern
och darnach, daß das Essen und Trincken beym
. Abendmahl nichts anders sey, als glauben;
tem daß GOtt vile Menschen verdamme, die
nicht verdient. (65.)

Die-

(62.) In der Erklärung etlicher Articul pag. LXX. b. It.
einer Sermon am 1. Sonntag nach Pfingsten 1523. pag
XIV. It. in einer Sermon am Tag S. Johannis Bapt.
d in einer andern am Fest der Geburt Mariä An. 1522.
in der Außlegung deß Magnificat.

(63.) Im Buch von beyderley Gestalten und anderen
euerungen; It. in einer Sermon vom Hochwürd. Sa-
ment/ für die Leyk p. m. CXXVI b. CXXXI. b. CXXXIX.
It vom Anbetten deß H. Leichnams Christi A 1523. It.
einer Sermon am Gründonnerstag A 1523. pag. XX. b.

64.) In einem alten Wittenbergischen Quart-Druck
. m. XLIV. b. LXXV. a. LXXXIII. a.

65.) In einer Sermon auf unsers HErrn Fronleich-
ns-Tag A. 1523. pag. LV. b. & seqq. und im Buch von
echtlichem Willen.

Dieſes und ein mehrers glaubte und lehrte dazumahl Lutherus, wie die Lutheriſche (66.) und Calviniſten ſelbſt bekennen (67.) welche letztere ſich auch in Vertheidigung ihrer Lehr auf Lutherum beruffen und ſteiffen. (68.)

Nun aber werden oberzehlte Lehren von den Lutheriſchen, als falſch, Ketzeriſch und gottloß ausgeſchrien, beſtritten verworffen.

So folgt dann, daß Luther dazumahl, auch nach der Lutheraner Meynung, müſſe ein Ketzer geweſen ſeyn, folglich ware auch Chriſtus, nach ihrem obgeſetzten gottsläſterlichen Vers, ein Ketzer. Trutz ſeye den Prädicanten gebotten, daß ſie etwas gründliches hierauf zu antworten capabel! Und ſo viel hievon.

Das Urtheil der Calviniſten vom Lutheriſchen Himmel iſt dieſes: " In den Schrifften „ der Lutheriſchen Theologen iſt vil Unkrauts, „ daß durch dieſelben allein die Chriſtliche „ Kirch könnte verwüſtet werden, wenn ſie „ ſo hoch ſolten gehalten werden, als ſie die Theo-

(66) M. Lomer in den 23. Zweiffels-Knöpffen pag. 59. D. Valentin Alberti in ſeiner ſo gnannten gründlichen Widerlegung Part. 2. Cap III. §. 4. pag. 237.

(67.) D. Peucerus in Narratione Hiſtorica pag. m. 10. 24. Die Churpfältziſche Theologi in dem ausführlichen Bericht Cap. V. pag. m. 115. Author Anonymus im gründlichen Bericht von der Straßburgiſchen Kirchen-Ordnung. p. m 343. 344. &c. Author breviarii ubiquetiſtici Art. 35. 36. 38. 39.

(68.) Palatinus Lib. prox. cit. Cap. IV. pag. 62. Cap. VII. 1. pag. 201. & ſeqq. & alii.

Theologen gern wolten ſetzen. (69.) Unter dem Unkraut, welches ſie aus den Lutheriſchen Schrifften geſammlet, befindet ſich unter anderem auch dieſes: "Daß die Höll ein gewiß Ort „ſey, iſt erdichtet; Im Himmel werden nicht „allein die Heilige, ſondern auch der Sathan „und ſeine Engel geſunden; Im Hauſe GOtt „deß Vatters, und in dem himmliſchen Reich „werden auch die Hölle, und die gottloſe Men„ſchen, und die Teuffel begriffen und einge„ſchloſſen; Diß alles ſind ohne Zweiffel offent„lich wider die Heil. Schrifft ſtreitende und „ſcheußliche Verfälſchungen der Glaubens„Articul, ꝛc. ſolche und dergleichen viel NB. „ungeſchickte und unchriſtliche Reden ſeynd in „gemeldten Lutheriſchen Büchern zu finden, „welche das Bergiſche Buch (die Formula Con„cordiæ) nicht allein unausgeſetzet und unver„dammt läßt, ſondern auch zu einer Richt„Schnur der Lehre canoniſirt. (70.) Wenn dieſe ungeheure ubiquetiſtiſche Articulen ſolten wahr ſeyn, ſo hat warlich Doctor (Philippus) Nickel keine Fuge über Zwinglium zu zörnen, der niemahlen ſo grob von dieſer Sachen getäumbt, viel weniger geſchrieben hat. (71.) Wenn Calvinus ſo geſchrieben hätte

(69.) Die Churpfältziſche Theologi in der Erinnerung im Concordi-Buch pag. 721.

(70.) Die Churpfältziſche lib. prox. cit. pag. 469. 724.

(71.) Die Unnauer lib. ſupr. alleg. pag. 59.

hätte, er müßte ohn alle Gnade verbannet werden: Der liebe GOtt wolle uns gnädiglich für dem Himmel / darinn die Teuffel sind / behüten; (72.) Biß hieher die Calvinisten.

Hingegen wollen die Lutheraner ebenfalls keinen Theil an der Zwinglianer Heyden-Paradeyß haben. „Liebe Zuhörer, sagt Doct. Veit „Winsheim (73.) sehet euch wohl für, und hü„tet euch fleißig vor der falschen Lehre, und für „dem Himmel der Zwinglianer; fürwahr ich „wolte nicht gern in der Sacramentirer Himmel „seyn, weil sie auch den Herculem in den Himmel „setzen, denn ich müßte mich immer für deß „Herculis grossen Keulen fürchten ꝛc.

Also milde und gastfrey sind die Calvinisten, sagt der Lutherische Doct. Schlüsselburg (74.) „daß sie auch ihren Himmel unter die Heyden „außtheilen, aber die Lutherischen, welchen „sie in Genaden wohl gewogen seynd, als „ein Baur seinem Junckern, wollen sie in „ihrem Himmel nicht wissen; Und zwar wir

(72.) Author Breviarii ubiquitistici pag. 129.

(73.) Citante Schlüsselburgio lib. III. Theol. Calvinist. Art. VII. pag. 126.

(74.) Schlüsselburgius l. c. Art. VIII. pag. 156. Confer Lutherum Tom. 8. Jen. fol. 193. a. b. N. fol. 174. b. 175. a. Tom. 2. Witt. germ. fol. 248. a. b. Tom. 8. Alt. fol. 345. b. 346. a. in der kurtzen Bekanntnuß vom Abendmahl.

„ wir haben auch kein Verlangen nach dem Him-
„ mel der Sacramentirer, darinn die Unglaubi-
„ ge Heyden wohnen. So weit diser.

Hieher gehöret auch, was der Prädicant Philippus Nicolai oben pag. XXIII. ge-schriben, daß er sich und die Seinige für dem Calviniſchen Himmel und Herr-Gott mit dem Creutz gezeichnet und geseegnet; Fast vergleichen findet man bey deſſen eyfferigſt Lutheriſchen Nach-trab, dem heutiges Tags ſo ſehr verſchreyter Erdmann Teutmeiſter in ſeiner ſo genannten Calviniſchen Argliſtigkeit §. 15. pag. 15. anderer zu geſchweigen.

Siehe nun, Catholiſcher Leſer, das iſt der Himmel, welchen derjenige zu hoffen hat, ſo im Luther- und Calviniſtenthum abdruckt, und in die Ewigkeit marſchieret. Behüte mich und alle Menſchen der grund-barmhertzige JEſus vor dem Himmelreich, wo die Hund, Wantzen, Roßkefer ꝛc. und allerley Ungeziefer; Wo Her-retes und andere Gottloſe, ja der Teuffel und ſein hölliſche Groß-Mutter einniſten und ihr ewiges Winter-Quartier haben! dahin wollen wir nicht, ſondern gern diſen Hunds-luſtigen Paradeyß-Garten, die Heyden-Herberg und Teufliſchen Rammel-Platz denen jenigen überlaſ-ſen, welche muthwillig im Irrthum verharren, und diſer Neu Evangeliſchen Gänß-Weyde frey-willig zulauffen.

Fürwahr hätte Zwingel, Luther, Brentz, Schmidel oder andere Evangeloſe Meiſter und Geſellen keinen ſolchen Himmel geſchmidet, welcher ohne Anſehen der Perſon, ſowohl den Herren Ruddel-Hunden und Mäy-Käfern, als Schnee-Gänſen und Bub-Hahnen, den Gottloſen, wie den Frommen, allen Teufflen, wie den Apoſtlen vorbereitet i, und Angel-weit allenthalben offen ſtehet, ſo wäre zu beſorgen geweſt, wie der Jeſuit Forerus gar wohl angemerckt (75.) daß die Prädicanten wären vom Himmel ausgeſchloſſen worden; Jetzund aber, ſage ich, kan es ihnen eben ſo wenig fehlen, als dem gröſten Schäfer-Mopſel. Daß ich diſes ſchreibe, können ſie mir nicht verüblen, ſie habens ja vorgeſchrieben, und die Hunds tröſtliche Lehr öffters drucken laſſen, warum wolte man mir dann verargen, daß ichs abgeſchrieben und nachdrucken laſſen, und dabey auch meine Meynung den jämmerlich verführten Uncatholiſchen zur Warnung beygeſetzt. Wer aber nicht glauben will, was ich von dem Zwingliſchen Heyden-Paradeyß, Lutheriſchen Ewigen Leben und ubiquitiſtiſchen Himmel geſchrieben, der ſuche nach, dann ich hab die Bücher, Capitel und Blätter, woraus ich alles ſelbſt geleſen und abgeſchrieben, nicht für die lang Weil hingeſetzt;

Weit-

(75.) In Manuali Lutheranorum adverſus Melchiorem Nicolai Part. 2. Cap. X. pag. 395.

Weitläufftiger haben hievon gehandelt und dieſe Heyden-Greul gründlich in Teutſch-Frantzöſiſch und Lateiniſcher Sprache, widerlegt folgende Theologi, als P. Coſſerus S. J. (78.) M. Boſſuet (77.) P. Forerus S. J. (78.) P. Greterus S. J. (79.) und andere.

Mercke nunmehro auch hier, Catholiſcher Leſer, wie ſchändlich die arme uncatholiſche gemeine Leute diſer Zeit betrogen werden / wann man ihnen weiß machet: "Es ſeye zwiſchen „ denen Lutheriſchen und Calviniſten kein groſſer „ Religions-Unterſchied; Die Prädicanten di„ ſputirten nur für die lange Weil miteinander, „ ihre Zänckereyen treffen keine Grund-Art. ul „ an; ſie glaubten alle an einen GOtt; hoffeten „ auch in einen Himmel zu kommen; und was des „ Dings mehr iſt, ſo zu Beförderung des obſchwe„ benden Lutheriſch-Calviniſchen Religions-Ge„ miſch-Gemaſchs heut zu Tag bald da, bald dort „ zum Vorſchein kommen; Welches ich endlich, in „ wie viel ichs verſtehe, auf gewiſſe Weiſe gelten laſ„ ſe: Dann es iſt freylich kein Unterſchied zwiſchen

(76.) In Evangelio Reformato pag. 32. 69.

(77.) Dans l'Hiſtorie des Variations des Egliſes Proteſtantes Tom. 1. liv. 1. §. XIX. pag. 72. & ſeqq.

(78.) Loc. cit. fol. 383. & ſeqq.

(79.) Libris duobus, de variis Cœlis Lutherano, Zwingliano, Ubiquetario, Judaico, Machumetano, Millenario, Calviniano, Græco-Schiſmatico, Catholico, editis Ingolſtadii 1621. in 4to.

beyden Secten: Ich wüßte keine der andern ohne Nachtheil, um einen Schuß Pulver vorzuziehen; Beyde sind böse und mithin verdammlich, wie sie solches selbst einander oben der Länge nach vorgepfiffen. (80.) Daß sie aber für die lange Weil mit einander disputiren, wäre noch wohl zu dulten, wann sie nur mit ihrem Grund-losen Gezänck dem Teuffel nicht so vil Millionen theure Seelen vor die lange Weil in den Rachen disputirten. Sie glauben alle an einen GOtt, ist auch wahr, dann nach ihrer oben (81.) vorgebrachten Herr-Gotts-Beschreibung, sehen der Lutherisch und Calvinische Gott einander so gleich, wie ein Aff dem andern, und ist an sich selbst nur einer, nemlich der GOtt diser Welt, davon Luthers Nacht-Evangelion, und deß Zwingels Traum-Glauben herkommen. Daß sie in einen Himmel zu kommen Hoffnung haben, obwohlen ihre Vorfahrer anderst gehoffet, wie gleich oben gemeldet worden, will ich ebenfalls nicht verneinen, dann deß Zwingels Heyden-Lager, Lutheri Hunds-Himmel, und der Ubiquitisten Teuffels-Herberg, seynd nach Aussag der Heil. Schrifft ein Ding. Matth. XXV. 41. Apoc. XXI. 8. Cap. XXII. 15.

Nota. Bey der bevorstehenden Glaubens-Vereinigung der Herren Evangelisch-Lutherischen

(80.) Pag. XI. & seqq XXXVI. & seqq. LVII. & seqq.
(81.) Pag. XIV. XX. XXI. XLIV. XLV. & seqq.

schen und Evangelisch-Calviniſchen (Herren Evangeliſchen Widertäuffer, Evangeliſchen Socinianer, Evangeliſchen Quacker und anderer Apocalypſiſchen Fröſchen ejuſdem claſſis nicht zu gedencken) iſt noch diſes zu beobachten, daß die anderthalbe Lutheriſch- und Calviniſche Syncretiſten mit ihren Helffers-Helfferen die Welt bereden wollen, als lieſſen beyderſeits Religions-Genoſſen die Augſpurgiſche Confeßion gelten. Aber höret, liebe Leut / welches iſt der rechte Verſtand und Meynung der Augſpurgiſchen Confeßion? Iſt es der jenige / welchen die Lutheraner an Tag geben, und im dem Concordi-Buch pag. m. 139. & ſeqq. verfechten? ſo haben wahrlich die von ihnen verdammte Calviniſten nichts mit der Confeßion zuthun, als welche gleich Anfangs ihre beſondere gehabt, wie aus Sleidano (Lib. 7.) Lavatero (82.) und andern bekandt / auch ſattſam außgeführt, und behauptet worden von den Lutheriſchen Theologis D. Balthaſare Mentzero (83.) Jeremia Vietore (84.) Ægidio Hunnio (85.) Antonio Reiſer (86.) und anderen.

(82.) Pag. 19. Hiſtoriæ Sacramentariæ.

(83.) Mentzer in Exegeſi Auguſt. Conf. nec non in Collat. A. C. cum Doctrina Calvinianor. Gieſſæ Ann. 1607. confer ejuſd Defenſionem Collationis; Examen Cenſ. Crocian. &c.

(84.) Vietor im warhafftigen Bericht wider die Calviniſten. Franckfurt 1595.

(85.) Hunnius in den neun und neuntzig Schluß-Reden von der Augſpurgiſchen Confeßion ꝛc. Franckfurt. 1595.

(86.) Reiſerus in dem Beweiß / daß ſich die Reformirten der Augſpurgiſchen Confeßion nit anmaſſen können Hamburg. 1680.

Ist aber der wahre Verstand der Augspurgischer Confession derjenige, welchen die Calvinisten geben und verthätigen (87.) so bleibt den Lutherischen nichts mehr übrig, als daß sie ihre obangezogene Theologos der Lugen straffen, ihre Meynung widerruffen, die Symbolische Bücher verwerffen, umsattlen und Calvinisch werden; sehet, so weit kommts ihr Herren Stände de Corporis Evangelici (vel quasi) und scheint demnach, sonderlich heut zu Tag, wahr zu werden, was ein gewisser Calvinischer Scribent (88.) vorlängst dem D. Hoe und andern Lutherischen Helden zugeruffen, nemlich: "Je mehr ihr „schreyet und tobet, je mehr die Welt Calvinisch „wird.

Geliebter Kürtze halben will ich aus diser Neu-Evangelischen Zäncker Schrifften mehrers nicht anher bringen; wer aber an disem noch kein Genügen hat, der lese annoch nachgesetzte Calvinische Schrifften wider die Lutheraner und deroselben Ketzereyen.

Bremenſis Eccleſiæ Miniſtrorum Elenchi Paradoxorum &c. ad refutandam Audaciam Tubingenſium. Bremæ A. 1588.

Parei Calvinus Orthodoxus. Neostadii 1595.

Joachim Curæi Exgresis. Heidelbergæ 1573.

Mart.

(87.) In der Gegen-Bewesung / daß die Heidelbergische Theologen GOttes Wort der Augspurgischen Confession nicht ungemäß lehren. Amberg 1595. Conter Jacobi Altingii Exegesin Augustanæ Confessionis.

(88) Erasmus Treulich in Fasciculo. pag. 32.

Mart. Beumleri Triplex Scriptum ad Jacobum Andreæ. Neoſtadii 1586.

Ejuſdem Calumniarum & Sophiſmatum Elenchus. Lugd. Batav.

Ejuſdem Falco emiſſus ad capiendum, deplumandum & dilacerandum cuculum ubiquitarium. Neoſtadii 1585.

Matth. Martini Confuſio confuſionum D. Balth. Mentzeri. Herbornæ 1597.

Caſp. Peuceri juſta Defenſio adverſus maledicos Wittebergenſes. Hanoviæ 1600.

Conſenſus Orthodoxus. Heidelbergæ 1575.

Rudolphi Hoſpiniani Concordia Diſcors. Tiguri 1607.

Chriſtophori Herdeſiani Duo Scripta contra Formulam Concordiæ. 1579. 1580.

Ambroſii Wolfii (veriùs *Chriſtoph. Herdeſiani*) Fundamenta Lutheranæ Doctrinæ. Genevæ 1579.

Theod. Bezæ Reſponſio ad Selnecceri & Jenenſium Calumnias. Genevæ 1572.

Lamberti Danæi Scripta varia contra Chemnitium, Selneccerum, Schmidelinum, Luc. Oſiandrum &c.

Neoſtadianæ Admonitionis Defenſio. Neoſtadii. 1586.

Benedicti Thalmanni Aſſertio orthodoxæ Doctrinæ. Tiguri. 1578.

Danielis Toſſani Theſes Theologicæ contra ſeudo-Evangelicos. Steinfurti 1605.

D. Pezelii Demonſtratio Impoſturarum Ægydii Hunii I. & II. Bremæ. 1591. 1592.

Orthodoxa Tigurinæ Eccleſiæ Confeſſio adverſus Lutheri calumnias, condemnationes & convitia, Tiguri. 1545.

Teſtamentum Ubiquitatis Brentz-Andreana. Juſtingæ. 1584.

Tractatus de Origine Ubiquitatis. Genevæ. 1597.

M. Johan. Lampadii Cenſura Ubiquitatis. Marp 1609.

D. Urbani Pierii Examen und Erläuterung. Bremen. 1622.

Gegen-Beweiſung ... wie die Ubiquitiſtiſche Theologen in vilen Articulen uneins ſeynd, und einer weiß, der andere ſchwartz davon lehrt. Amberg 1595.

D. Angelocratoris Abweiſers Hirtenſtab, wider die drey aufgetrettene Riſen zu Gieſſen, Marpurg. 1606.

Vermahnungs-Schrifft an etliche abgeſtandene Prädicanten. Caſſel 1607.

Der Prediger zu Embden Chriſtliche Erinnerung wider Aegidium Hunnium, und ſeine ubiquitiſtiſche Irrthum. Zerbſt. 1597.

Catechiſmus Ubiquetiſticus, oder ubiquitiſtiſcher Glaub. 1596.

Breviarium Ubiquetiſticum, oder kurtzer, gründlicher, deutlicher und unwidertreiblicher Beweiß, wie etliche hundert Reden, Lehren und Meynungen bey den Lutheraneren gefunden werden,

den, die allzugleich unrecht, sträfflich zum Theil auch grausam und sehr erschröcklich sind. 1620.

Georgii Lupichii kurtzer Bericht, wie bey dem gemeinen Mann die reine Lehr verkehrt wird. Heydelberg. 1586.

Der Wittenbergischen Crypto-Calvinisten Grund-Vest, wider die neue Marcioniten, Samesatener ꝛc. Wittenberg. 1571. In disem Buch wird die Lutherische, aus vilen alten längst verdammten Ketzereyen zusamen geflickte Lehr, meisterlich abgemahlt.

Gründlicher Bericht von der ewigen Versöhnung GOttes. Hanau. 1597. Hierinn wird probirt, daß D. Luther eben das von der Gnaden-Wahl gelehrt habe, was die Calvinisten davon lehren.

Protestation wider D. Schmidels angemaßten neuen Primat, unverschambte Lugen, und Lästerungen. 1589.

Bauren Reichs-Tag. Darinnen die Bauren mit denen Doctoribus disputiren. Basel, und Zürich.

Guldene Leiter oder Himmelfahrt. Wider die Lutheraner, von einem Ambergischen Worts-Diener herausgeben. Neustatt. 1592.

Germani Beyers Examen deß Selneccerischen Läster-Buchs. ibid. 1579.

Schwindelgeist Huberi. ibid.

Fünff und viertzig falsche irrige Lehren Jacobi Andreä. ibid.

Kurtze Abfertigung deß Läster-Spiegels

Philippi Nicolai durch die Theologen zu Zürch. 1592.

Nothwendige Verantwortung der Prädicanten im Fürstenthum Anhalt, daß die 42. Argument wider die Ubiquitisten Träum noch vest stehen Zerbst 1594

Aus diſen und viel dergleichen Calviniſchen Schrifften wird ein jeder bald ſehen, was für greuliche Ketzereyen die Lutheriſche Prädicanten den Ihrigen für lauter Evangelium verkauffen, und demnach das arme Volck jämmerlich umb die göttliche Warheit und ihre Seel und Seeligkeit betriegen.

Nun folgen ein und andere Exempel, woraus die Calviniſche Bruderſchafft mit den Lutherrnen natürlich zu erkennen.

Zu Zeiten des Pfaltz-Grafen Caſimiri kamen bey gedachtem Fürſten nachgeſetzte Calviniſch-Brüderliche Vers wider die Lutheraner zum Vorſchein:

O Caſimire potens Servos expelle Lutheri!
Enſe, Rota, Pontô, Funibus, Igne neca!

Das iſt:

„Fürſt Caſimir gebr auch dein Recht,
„Treib aus mit G'walt des Luthers Knecht!
„Mit Strick, Rad, Waſſer, Feur und Schwerdt
„Tödt' ſie' ſo kommens von der Erd!

Oder

Oder alſo:

„Ogroſſer Caſimir! des Luthers Knecht austreibe,
„Mit Schwerdt, Rad, Strick und Feur / daß keiner überbleibe. (89.)

Und warlich diſe brüderliche Supplication iſt nicht leer abgangen, dann D. Joh. Olearius, ein bekannter Lutheraner, ſchreibt in den mehr als 200. Irrthumen der Calviniſten, daß vom Jahr 1584 biß zu ſeiner Zeit über die dreyzehen hundert Lutheriſche Prädicanten mit Weib und Kindern von den Calviniſten ſind aus der Pfaltz verjagt worden. Anno 1560. und in den folgenden Jahren nicht vil weniger. Anno 1560. und 1569. aus Sachſen und dem Fürſtenthumb Anhalt 20. oder 30. Zu Bremen gieng es Anno 1561. auch nicht viel beſſer. (90.) Zu Dreßden haben die Calviniſten, wie der Prädicant Zachäus Faber ſchreibt loc. c. einen Lutheriſchen Pfarrer, den man wegen eines Paſquills verdächtig gehalten, ohne Urtheil und Recht drey Täg nach einander ſchröcklich martern und foltern laſſen, ihm faſt alle Zähn aus dem Mund geſtoſſen, nachmahls von dannen weggeführt, und aufs

neue

(89) M. Ludovicus Geltzer in ſeinem Lutheriſchen Gegen-Bericht Art. IV. pag. 585. M. Zachäus Faber in dem kurtzen Beweiß p. 100. M. Joh. Philipp Schloſſer in der Warheit / Unſchuld und Ehrenrettung. Cap. VI. pag. 73.

(90.) Wie zu leſen in der Hiſt. Auguſt. Confeſſ. f. 206. 207. 274. 275.

neue grausam außzustehen lassen; Solche zarte Heiligen seyd ihr Calvinisten, die niemahls kein Wasser wollen betrübet haben. Also redet diser.

An neuen Exemplen fehlts auch nicht: In Heydelberg haben vor wenig Jahren einige Calvinisten dem annoch lebenden Lutherischen Pfarrer, M. Johann Philipp Schlosser, auf Leib und Leben gedräuet; Andere liessen sich vernehmen, es solten alle Reformirte Weiber in Heydelberg zusammen tretten, und ihme die Augen auskratzen; Mit einem Wort, er ware unter ihnen ein rechtes Zech-Lied, wie er es selbsten erzehlet in obang ezogenem Tractätel. (91)

Umb Jahr 1680. mußten die Lutheraner sonderliche Trangsaal von ihren Calvinischen Brüdern in der Pfaltz ausstehen; Und wann die Catholische ihnen nicht mehrmahlen wären zu Hülffe kommen, wurden sie die Zech theuer bezahlt haben; Ich will hievon schweigen, und kürtzlich reden lassen vorgemelten Herrn Pfarrer Schlosser, dessen Wort (92.) also lauten: Die Reformirte haben nachgehends (in der Pfaltz, und sonderlich zu Creutznach) die arme Lutherische Gemeinde noch empfindlicher tractiret, so, daß die Sache fast gar zu einem Blut-Bade sich anlassen wollen, indeme beyderseits Herrschafften Ampts-Knechte in der Evan-

(91.) Cap. III. num. 3. pag. 17.
(92.) Lib. cit. Cap. XI. pag. 119. 120.

Evangelisch-Lutherischen Kirche zusammen kommen, und miteinander gestritten. Die Reformirte haben den auf der Cantzel stehenden Prediger (Nahmens Völcker) stillschweigen, die Fürstlich-Baadische aber, als Catholische, zu predigen geheissen/ und die Kinder-Lehr fortzu halten, die Reformirte aber verbotten, ja den reden wollenden Kindern mit den Händen die Mäuler zugehalten.

Zu Erlangung ihres Zwecks aber haben die Reformirte eine Compagnie Dragoner zu Hülff genommen, welche den unschuldigen Pfarrer mit Schläg und Stössen solcher Gestalt tractiret, (der gebrauchten Lästerungen nicht zu gedencken,) daß sie seinen Priesterlichen Habit auf offener Strassen in Stücke zerrissen, und etliche Burger, und einige Hoch-Fürstliche Baadische Bediente ihn nicht auß ihren Händen salviret, solte er wohl in Lebens-Gefahr gestanden haben. ꝛc.

Die Allmosen, welche man in Lutherischen Kirchen gesammlet, haben die Reformirte ebenfalls zu sich genommen, und darmit nach eigenem Gefallen umgangen; Denen Lutherischen Bedürfftigen gar wenig, oder gar nichts gereichet. Ja, es hat sich der Reformirte Inspector Carolin nicht entblödet, arme Lutherische, an statt gegebener Allmosen, salva venia, mit dem Hunds-Titul abzuspeisen, und zu schelten, so er ohne Gewissens Verletzung

leyung nicht wird läugnen, *casu quo* aber überwiesen werden können. *ibid. pag.* 125.

Zu Niederzaulheim hat sich der Calvinische Prädicant aus Brüderlicher Lieb schrifftlich verpflichtet, seine Besoldung mit den Catholischen Geistlichen zu theilen, wann sie nur ihn dulten, den Lutherischen Prädicanten aber wolten abschaffen. So viel der Pfarrer Schlosser (Lib. cit. pag. 130.) in dessen Buch fast nichts, als traurige Klag-Reden wider der Calvinisten Tyranney, so sie vor etwan 30 Jahren, an den Lutheranern verübt, zu lesen. (93.) Was sagt nun der Meister Pfaff von Tübingen hierzu? wie gefällt ihm dise Calvinische Cruderschafft?

Der alte Daniel Tossanus ein Calvinischer Ertz-Prädicant, hat sich einstens vernehmen lassen und gesagt: **Man solte den Lutherischen Prädicanten die Köpff herab hauen. Wann ich Römischer Kayser wäre / müste keiner leben / der nicht meines Glaubens wäre.** (94.)

„Solte auch ein Calvinischer Herr zur Kay„serlichen Dignität mit der Zeit erhaben wer„den, sagen die Lutherische Theologi zu Wit-

tenberg

(93.) Vide omninò Lib. cit. pag. 30. & seqq. 61. 67. & seqq. 83. 102. 112. & seqq. 134. & seqq.

(94.) Luc. Osiander in der Abfertigung der Heydelbergischen Gegen-Warnung. pag. 64.

„tenberg (95.) gewißlich dieser Geist wurde „ein groß Blut-Bad anrichten, und wur„den wir armen Lutheraner, wie Schaafe, „von disen unsern Brüdern hingerichtet wer„den: Dann dise Regel ist ihnen gültig: Die KETZER soll man auch mit dem Schwerdt ausrotten/ und nicht mehr/ dann nur eine/ nemlich die wahre Religion in einer Christlichen Policey dulten; „wie Calvinus, Beza und andere schreiben. „Darauff wurden Sie subsumiren: Die Lutheraner sind Ketzer/ nemlich Nestorianer/ Eutychianer/ Pelagianer/ ꝛc. Da wurde ein blutige Conclusion wider uns folgen: Die Lutheraner soll man auch mit dem Schwerdt ausrotten. “ Das ist der „endliche Schluß unserer Calvinischen Brü„der; so viel Guts haben wir uns zu ihnen zu „versehen. Ein Aesopische Bruderschafft ists, „die sie uns anerbieten, gleich wie der Wolff „mit den Schaafen Fried und Freundschafft „anrichten wolte, damit er die Schaafe de„sto besser fahen und auffressen könnte; So lasse sich demnach ja niemands verführen mit dem Freundlichen Namen der Bruderschafft/ unser Verderben wird hie mit gesucht/ ꝛc.

(95.) In der treuhertzigen Warnung für Calvinischer irriger Religion p. 50.

Gewiß ists, sagen sie abermahl, pag. 23. wann sie auf einmahl aller Lutherischen Kirchen mächtig wären, und unsere Lehr, sambt dero Predigern außrotten könnten, daß zu Verrichtung dessen sie nicht einen Tag Aufschub nehmen wurden, so gar erhitzt und erbittert ist der Calvinische Geist wider uns, und dannoch will er mit Gewalt den Nahmen sonderlicher Sanfftmuth und Friedfertigkeit haben. Also diser.

Wan die Calvinische Rädels-Führer, spricht obgedachter Lutherische Prädicant Zachäus Faber (96.) die Gewalt und Macht, so wohl als Manasses, hätten, welcher Jerusalem mit unschuldigem Blut erfüllet hatte, (4 Reg. XXIV. 4.) so wurden sie mit der Papisten und unserm Blute nicht anderst hahren und umgehen, inmassen wir oben gehört, daß sie in die zweymahl hundert tausend Frantzosen, andere vil zugeschweigen, auf die Fleisch-Banck geopffert haben. So weit diser.

Was nun diser und alle obgemeldte einstimmig von und wider ein ander geschriben, beobachten heutiges Tags die Schwäbische Syncretisten-Schmid nicht; Oder haben sich villeicht die Herren Calvinisten zu unserer Zeit gebessert, bekehrt, ihre von den Lutheranern bißhero vorgerupffte

(96.) Lib. cit. pag. 61. Confer omnino Bedmanni Neumeisteri kurtzen Beweiß pag. 66.

pfste Ketzereyen schrifftlich verdammt / und das
lange Zeit hefftigst bestrittene Lutherische Ubiqui-
ten Evangelion offentlich mit Mund und Her-
n genommen ? oder vice versa haben villeicht
Lutheraner erkennet, daß ihr Luther und seine
ädicantische Werckzeug denen reinReformirt-
angelischen Christen biß anhero durch ihr schrey-
schreiben, lästern, verketzern, und verdammen un-
ht gethan ? daß sie demnach den Schaden wol-
ersetzen, und mit dem Doctor Nican Pfaff
Calvinisch werden ? oder siehet villeicht der
bringer das gantze neue Lutherisch- und Cal-
ische Evangelion also an, wie es an sich selbst be-
affen ist ? Ich will sagen, er betrachtet vielleicht
das Lutherische Religions-Wesen kein bessern
und habe, als das Calvinische, sondern daß es
Paar getrennte Hosen eines Tuchs sind: wel-
er demnach vollens zusammen wolle flicken ? es
ß etwas dergleichen seyn ! Indessen besorge ich
es heissen werde :

Es ist mits Pfaffen Thun verlohrn,
Verdienet doch eitel Zorn. Kyrie Eleison.

Ohne den rechten Glauben kommet niemand
Himmelreich, „ sprechen die obgemelte Wit-
bergische Theologi (97.) und dieses gar recht
Bibel-mäßig. „ Solche Leute aber / sa-
„ sie weiters / haben keinen rechten Glauben,
G „ wie

97.) In der Treuhertzigen Warung. pag. 30.

„ weilen ihnen eine Religion von diesen beyden ist „ wie die andere und meynen, Es sey nichts dran gelegen / sie mögen sich zu der Lutherischen oder Calvinischen Kirchen bekennen. Der Schluß folget nun von sich selbst: Daß dergleichen Leute nicht ins Himmelreich kommen. Merckts ihr heutige Lutheraner alle, welchen die Prädicanten zum theil ein anders vormahlen.

Ich sage zum theil; Dann alle eure jetztlebende Prediger, die anderst noch einen guten Doctor Lutherischen Magen haben / seynd mit dem Syncretisten-Fieber deß Tübingischen Pfaffen nicht behafftet; Mit Feder und Mund widersprechen sie der Neu-Evangelischen Religions-Mengerey, wie solches bekräfftigen, die unlängst wider den Pfaffen und seinen Schwager Klemmen zu Franckfurt, Leipzig, Jena, Wittenberg, Hamburg und anderswo heraus gegebene Schrifften, davon ich nur etliche anziehen will, zum Exempel:

Deß Fürsten von Ost-Friesland Theologisches Bedencken in 4. gedruckt zu Jena. A. 1722.

D. Salomon Ernest Cyprians Brieff-Wechsel mit dem D. Pfaffen in 4. A. 1722.

D. Gottlieb Werendorffs Disputatio, quantus & qualis sit dissensus. Wittenbergæ, Anno 1712. in 4.

D. Mar-

D. Martini Chladenii Disquisitio Theologica
bid. 1722.

D. Michaelis Förtschii kurtzes und aufrichtiges Bedencken. Jena. A. 1722. in 4.

L. Jacobi Henrici Balthasaris Historischer und Theologischer Discurs. Leipzig. 1722. in 4.

D. Johan. Theod. Heinsons unterthänigste Addresse &c. A. 1721. sine loci mentione.

Esdrä Henrici Ezardi abgetrungene Vertheidigung wider einen ströhnen Goliath. Hamburg. 1721.

Johannis Jacobi lose Theidingen wider den Würtenbergischen Syncretisten. Francke. 1722.

Petri Middochii unüberwindliche Schwierigkeiten, welche die Vereinigung zwischen denen Protestanten in Ewigkeit verhindern.

Deß bekannten Hamburgischen Prädicantens Edmann Neumeisters mit Recht Martinischer Schreib-Art verfertigte Schrifften über den Pfaffen und alle Calvinisch gesinnte Heraner ꝛc. sind auch bekannt, nemlich dessen kurtzer Beweiß, daß das jetzige Vereinigungs-„ wesen mit den so genannten Reformirten oder „ Calvinisten allen zehen Gebotten, allen Articulen „ des Apostolischen Glaubens-Bekanntnisses / „ dem Bitten deß Vatter Unsers / der Lehr von „ der H. Tauffe, den Schlüsseln deß Himmelreichs, „ dem Heil. Abendmahl, und also dem gantzen „

„ Catechismo Schnur-stracks zuwider lauffe ꝛc.
„ Mit Gerechtmhaltung und Approbation deß Ministerii in Hamburg. A. 1722. in 4.

Ejusdem Calvinische Argliſtigkeit. Hamburg. 1721.

---- Geiſtliches Abel wider deß D. Pfaffen Schwager Joh. Chriſt. Klemm ꝛc.

Dieſen bißigen Streit-Schrifften kan man annoch beyfügen folgende curiöſe im Lutherthum außgebrütete Bögen, nemlich: „ Deß Welt-
„ bekannten neulich zu Paris durchs Rad *executir-*
„ ten CARIOUCHE Geſpräch im Reich der
„ Todten mit Calvino und Janſenio; den jetzigen
„ Vereinigungs-Treibern zum ſonderbahren Nachſinnen mitgetheilt.

Item. Abbadons (deß Teuffels) Danckſagungs-Schreiben an die Calviniſche Zeitungs-Schreiber.

Item. Bekümmerte Gedancken über den Schaden Joſeph ꝛc. Und was des Zeugs mehr iſt.

Von dem Lutheriſchen Buch, welches den Titul führt: Calviniſcher Zizli Buzli (98.) wider

(98.) Nota. Bitzliputzi iſt anders nichts/als ein abſcheulicher Bild deß leidigen Teuffels/welches die Abgöttiſche Mexicaner vor Zeiten in America/als ihren Gott/verehret/worauß dann zu erſehen/ was/nach Meynung der gelehrten Lutheraner/der Calviniſche Hertzog für ein greßlicher Bitzliputzliſcher Gaſt ſeye/nemlich/ ich rede mit deß Lutheriſchen Neumeiſters

ider die Calviniſten geſchriben; Item von je-
m Pfaffo Calviniſchen, deſſen Titul lautet:
amburgiſcher Pfaffen-Buzer wider die
nti-Syncretiſtiſche Lutheraner und ſonderlich
der den Hamburgiſchen Neumeiſter zubereitet
be ich noch nichts zu ſehen bekommen, daß ſie
er durch den Druck außgeſprenget worden, be-
get obangezogener Erneſt Cyprian. l. c. pag
und G.

Wer Belieben trägt mehrere Schrifften zu
en, ſo die neu-angeſponnene, aber nunmehr
mmerlich verwirrte, Unions-Sachen betreffen,
ſchlage auf (nebſt des Herrn Pfaffen ſo ge-
nten geſammleten Schrifften, ſo zu Vereini-
ng der Proteſtirenden Kirchen abzielen, ge-
ckt zu Halle. A. 1723.) die Leipziger unſchuldi-
Nach richten von alten und neuen Theologi-
en Sachen, aufs Jahr 1719. 1720. & ſeqq.
wo er überflüßig wird befridiget werden an der
nevangeliſchen, leichtfertigen, ärgerlichen Ra-
y, welche die Kinder der Finſternuß mit ver-
ertem Gemüthe gegen einander ausüben.

Noch eins, und zwar aus einem guten Luthe-
er, Nemlich die:

iers Worten) ein Zwinglisches und Calviniſches Geſpen-
n halbviertheil Erlöſer; Der Urheber aller Sünden, Der
dieſer Welt, oder der groſſe Drache, die alte Schlange,
a heiſſet der Teuffel und Sathanas Sihe deſſen kurtzen
eiß pag. 63. und Calviniſche Argliſtigkeit pag. 4 5 25.
hle auch oben pag. XIV. XV. XXI. &c. dergleichen Luth-
Beſchreibungen von dem Calviniſchen Gott.

Eigentliche Beſchreibungen der Calviniſten:

Was ſind denn die dienſtwilligen lieben, Getreuen des Teuffels, die Calviniſten für Geſellen?

Antwort: Das lehret mich der Name CALVINISTA', in welchem ein jeder Buchſtabe ſein eigen Wort und Bedeutung hat:

C alumniator
A ltiſſimi,
L acerans
V erbi
I ncarnati
N aturas
I nſidioſeque
S alvatoris
T eſtamentum
A rrodens.

Das iſt: „Ein Calviniſt iſt ein unflätiger „Schänder und Läſterer deß Allerhöchſten, der „ſich unterſtehet den Sohn GOttes von ſeinem „Thron zu ſtoſſen, leugnet ſeine ewige GOttheit „und Allmacht, zerreiſt und zertrennet beyde „Naturen in Chriſto unzertrennlich vereiniget, „ſchändet und läſtert die gantze heilige, ewige, „allmächtige Dreyfaltigkeit, verkleinert der heili„gen Wunder-Perſon GOttes und Marien „Sohns Menſchwerdung, Leyden, Tod, Ver„dienſt und Auferſtehung, confundieret Geſetz

„und

und Evangelium, verfälſchet muthwillig die Leh„
re von der Gerechtfertigung, läſtert und reißt „
um die heiligen Sacrament, Tauffe und Abend„
mahl, meiſtert Chriſti JEſu warhafftige Wort „
ſeines Gefallens/ machet die Leute irre, und aus „
GOttes Beth-Hauß eine Mördergruben, ſchän„
det aller treuer Lehrer Arbeit, und ſoll allein das „
recht ſeyn, was er aus Eingebung deß hölliſchen „
Lügen-Geiſts redet/ und ſchreibet wie die Sum„
ma der Calviniſchen Religion im Regenten„
Büchlein allzuwahr bezeuget. „

Alſo beſchreibt der Lutheriſche Prädicant Adamus Nenzler in ſeinem Regenten-Büchlein pag. 292. die Calviniſten; wer nunmehro dem prahlenden Schwaben-Doctor zu Tübingen beyſtimmet, der kan hieraus wiſſen, was für ſeine Brüder er an den Calviniſten bekommet: wann es mir mit dem Ausſchreiben bedient wäre, ſo könnte ich ein neues Buch machen, deſſen Titul müßte ſeyn:

Neu-Evangeliſche Dutz-Bruderſchafft. Worinn ſie einander gar höfflich willkomm heiſſen und ſo lieblich anſehen, wie der Teuffel ſein Mutter; es kommt jetzt nur auf ein paar Händ voll zuckerſüſſe Prädicanten-Wörtlein an, ſo thue ich ihnen den Gefallen, fange an das Buch zu ſchreiben; es wird luſtig werden, ich wolte es beyden Partheyen zum neuen Jahr verehren.

Bey der ersten Auflag dises Buchs besorgte ich, Krafft obangezogener Lutherisch- und Calvinischen Schrifften, daß des Herrn Pfaffen Unions-Vorschlag endlich wurden ins stecken gerathen, als pag. XX. XXVIII. XCVII. Daß solches auch würcklich erfolget, hat der Ausgang gezeigt, Der Calvinist Hottinger hat unlängst (99.) fein ausdrücklich geschriben, „daß die Reformirten in ihrer Lehr nimmermehr etwas ändern wolten. „Ihme stimet bey der Professor Salchlin zu Bern (100.) und sagt unverhohlen, „daß die rechtschaffen Reformirte Theologen „durchgehends alle Hoffnung zum (Glaubens-) „Frideu verlohren. Und so jemand Gewissens halben nicht könne Reformirt seyn, noch das jenige „glauben, was die Formula Consensus lehret / „der möge eine andere Kirchen-Gemeinschafft suchen, sie werden ihm darum nicht mißgünstig „seyn. „Und was des Dings noch mehr ist.

Bey so bewandter Religions-Gauckelfuhr, öffnete derselben Heerführer D. Pfaff endlich selbst die Augen, daß er nunmehro auch an der Lutherisch-Calvinischen Glaubens-Vereinigung verzweiffelt, wie solches klar von ihm zu lesen in der Leipziger unschuldigen Nachrichten aufs Jahr 1723. pag. 258. mit folgenden Worten:

Da-

(99.) in Dissert. de moment. dissens. Protestantium pag. 11.

(100.) In denen Strictoris wider D. Pfaffen pag. 27. & seqq. siehe die unschuldige Nachrichten ad An. 1723 pag. 916.

Haben desperirt er (Hr. D. Pfaff) nunmehr an einen bißherigen unzeitigen Vorschlägen, und beweinet die endlich falsch befundene Einbildung, als wäre ietzt eine Zeit, da auf seine gegebene Losung sich alles würde zu Friden neigen. So weit diese, thun sie ihm unrecht so mache Er es mit denen aus.

Zum Beschluß der Lutherisch und Calvinischen Zanckſucht (daron Adamus Contzen (101.) Stanislaus Rescius (102.) und Cosierus (103.) in mehrers in Teutsch und Latein beschriben) mercke man annoch nachgesetzte Schluß-Red.

Entweders haben die obangezogene Lutherische und Calvinische Theologi, da sie gehörter massen einander so greulich verketzert und verdamt herinn beyderseyts die Warheit geschriben oder nicht?

Haben sie hierinn beyderseits die Warheit geschriben? so seynd sie durch ihr eigenes Urtheil zu Schanden gemachte, verurtheilte und verdammte Ketzer, welche ein jeder, so lieb ihm seine Seel meiden soll. Tit. III. 10. Galat. V. 20. Rom. VI. 17.

Haben sie aber hierinn beyderseits die Warheit nicht geschrieben, sondern schändlich gelogen, erweißlich einander verlästert, fälschlich verkert, und ohne Ursach verdammt? O wer

101.) lib. de Synodo & Syncretismo Evangelicorum.
102.) in Ministromachia.
103.) in Evang. Reform. Cap. XVII. pag. 375. & seqq.

will dann bey solchen offentlichen, Lügneren, Lästerern, und Gewissen-losen Menschen in anderen Dingen die reine, Evangelische, unverfälschte Warheit suchen? Warlich niemand, er seye dann alles Verstands beraubt! meide, meide sie! 2. Tim. III. 5.

Hat aber allein ein Theil recht/und aus Eingebung deß Heil. Geistes warhafftig von dem andern Theil biß anhero geschriben, und schrifftmäßig geurtheilt, so seyd so gut ihr Lutherische und Calvinische Herren Prädicanten, und sagt uns, welcher Theil es seye? heisset er Lutherisch oder Calvinisch? Heraus mit der Sprach! Antwort her! gebt dem Kind ein Namen! Ich schliesse indessen mit Lutheri ernsthafften Worten (104.) und sage: Alterutros oportet esse Sathanæ Ministros. Es muß ein Theil (entweder der Lutherische oder der Calvinische, wo nicht gar beyde, welches ich glaube) des Sathans Diener seyn. Darbey bleibts!

Num. IV.

SO uneinig und unbeständig die Irrthums-Lehrer unter sich selbst seynd, so beständig und einig seynd sie hingegen wider uns; Ein klares Exempel dessen gibt uns Thomas Münzer,

(104.) Lutherus in Instruct. pro F. G. Caselio, Teste Joh. Pappo in der Widerlegung deß Zweybrückischen Gerichts. pag. 430.

zer, der Widertäufferischen Schwärmer General-Parthey Gänger / in einem Send-Schreiben an Lutherum und Melanchtonem mit folgenden Worten: *Optimè placet, quod vos Wittenbergenses Papam ita acerbè corripitis; Vestrum autem Matrimonium meretricium mihi non placet.* d. i. „Es „gefällt mir wohl, daß ihr zu Wittenberg den „Pabst so scharff angreifft, aber euer Huren-Ehe „die gefällt mir gar nicht.„ (1.)

Siehe, Catholischer Leser, wie einig diese Ertz-widersinnige Ketzer in Verfolgung des Pabsts und der Catholischen sind: Mercke aber auch zugleich, wie einer dem anderen den Staaren sticht, und Müntzer allhier dem Luther, sambt andern abgestandenen Mönchen und wurmstichigen Nonnen, welche unter dem Schein des H. Ehstands ohne Scham offentlich zusammen geschlufft, und mit unerhörter Aergernuß vogelfrey dahin gehaußt, ihr unzuläßige Sacramentsschänderische Huren-Ehe vorgehalten, wobey das Sprichwort wahr worden:

Noscitur à sociis, qui non cognoscitur à se.
Wer sich selbst will kennen nicht,
Dem gibt sein Gesell bericht.

Malus corvus, malum ovum; Wie der Vogel, also das Ey. Lutherus, Zwinglius und dergleichen Irrthums-Stiffter, lagen einander

(1.) Refert Lutherus Tom. 2. Lat. Colloq. Mens. pag. 35. 2. in der teutschen Eißlebischen Edition fol. 402. 2. in der Francfurter fol. 287. 2. in der Dreßdischen fol. 491. 2.

ander immerzu in den Haaren, so bald aber wir Catholische Noth halben nur einen angegriffen / und uns wider die umher schwärmende beschützet / O da ware der Handel gleich anderst bey ihnen eingerichtet / welch's Florimundus Rämundus (2.) in einer saubern Gleichnuß artlich angemerckt hat, Exempel hievon hat man gesehen an den Rebellischen Bauren, welche zur Zeit der Reformation eines ieden hergeloffenen Mönchen und abgefallenen Pfaffen-Maul für ein Evangelien-Buch gehalten. Wiewohl nun dieselbe unter dem Schein des H. Evangelii allerhand widersinnige Schwärmer-Lehren angenommen, und in ihrer Neu-Evangelischen (Lutherisch-Sacramentirisch- und Widertäufferischen) Irr-Sect schwartz, weiß, meergrün und blitzblau durcheinander glaubten, so haben sie sich doch im Jahr Christi 1521. unter dem Ertz-Rebellen Ulrich von Hutten, einem Edelmann aus Franckenland, in dreißig Articulen vereinbahrt und brüderlich zusammen verschworen (3.) gedachte Articul fest zu halten etliche davon will ich anziehen.

„Im 5ten Articul haben sie sich zusammen „verbunden: Den Pabst zu Rom für einen Anti„christen zu halten, und ihm in allen Dingen „entgegen zu seyn.

„Im

(2.) In Historia de ortu Hæreseon Lib. 2. Cap. XIII. num. 5. & 6.

(3.) D. Gottfrid Arnold in seiner Kirchen- und Ketzer-Historia Part IV. Sect. I. num. III. fol. 97.

Im 6ten Articul: Daß sie die Cardinäl, Pro„
tonotarien, Officialen, Bischoff, Auditor und „
andere zu Rom des Teuffels Apostel nennen und„
halten wollen.„

Im 7ten Articul: Daß sie den Hof zu Rom„
und des Pabsts Gesind, die Vorhölle nennen „
wollen.„

Im 8ten Articul: Daß sie Herr Ulrichs von„
Hutten Helffer seyn wollen wider die Curtisanen„
und ihre Anhänger.„

Im 9ten Articul: Alle Curtisanen (hierdurch „
verstehen sie alle Catholische, so mit ihnen nicht „
halten wollen) gleich den unsinnigen Hunden zu „
halten, und zu glauben, daß ihnen die zu schla„
gen, fangen würgen und tödten gezihme.„

Im 16ten Articul: Einem jeden Bettel„
München, der ihnen einen Käß absordere, einen „
vierpfündigen Stein nachzuwerffen.„

Im 19ten Articul: Ob ein Official oder „
Send-Pfaff zu ihnen käme, daß sie ihn wollen „
mit Hunden aushetzen, und die Kinder lassen mit „
Koth bewerffen „

Im 28ten Articul schwören sie eine Feind„
schafft allen D. Luthers Feinden und Abgön„
neren.„

Des 30. Articuls Innhalt ist dieser: Daß „
sie in allen obgeschriebenen Articlen ihr Leib „
und Guth zusammen setzen wollen: und ruffen „
GOtt zum Zeugen (Nota benè.) daß sie nicht „
ihre eigene Sach hierinn, sondern die göttliche „

„War-

„Warheit, Christen Glauben, und des gemeinen „Vatterlands Wohlfahrt beweget.

Das ist der Evangelosen Rebellen Meynung und Vorhaben gewesen, so ihnen aber Anno. 1525. häßlich belohnt worden, und zwar guten theils von denen selbst, so sie hierzu erstlich, oder angehetzt, oder doch in ihrer Boßheit gestärcket.

Ulrich von Hutten, Luthers frecher Goliath, „war selbst nach Aussag obgemelten Lutherischen „D. Arnolds, so wohl als der Hertzog von „Würtenberg, und die meisten NB. so sich „des Evangelii rühmten, ein wütender unruhiger „Kopff; Er soll endlich An. 1523. bey Zürch an „den Frantzosen gestorben seyn, wie Conradus „Gesnerus ausdrücklich berichtet, andere nennen etwas ehrbarer morbum acrem. So weit D. Gottfrid Arnold. (4.)

Den

(4.) Loc. cit. num 2. Vitam rabiosi hujusce canis fusiori edidit Paraphrasi Melchior Adam Clavinitta in Vitis Germanorum Politicorum pag m. 13. & seqq. M. Joh. Grossius Minister Basilensis in Epitaphiis Basilienibus pag. m. 333. de Hutteno sequens recenset Epitaphium:

ULRICUS HUTTENUS
Eques & Poeta
In Insula lacûs Tigurini Uffport dicta
EX MORBO GALLICO,
quem thermis Pfefferianis pellere conabatur,
in reditu mortuus
Epitaphio tali ornatur à Professoribus Tigurinis
procurante id Nobili Franco.
Hic Eques auratus jacet, Oratorque disertus,
HUTTENUS Vates Carmine & Ense potens;

Den Bauren giengs nicht viel beſſer, indeme A. 1525. hin und wider in Teutſchland biß hundert uud zwantzig tauſend jämmerlich ſeynd erſchlagen worden. Wer ware an allem diſem Mord und Blutvergieſſen ſchuldig? Wer hat die Bauren verführt? warlich niemand anders, als die ſo genannte Evangeliſche Prediger, wie Sleidanus zu Anfang ſeines Fünfften Buchs geſtehet, deme ja kein Uncatoliſcher widerſprechen wird, zumalen, da Luther ſelbſt geſprochen: (5.) „Das Evangelium muß NB. rumoren, wo es hinkommet/ thuts nicht, ſo iſts nicht recht.„

Als der Landgraf Philipp von Heſſen bey Franckenhauſen in Thüringen die Bauren angriffe und biß fünff tauſend erſtochen, haben die arme Tropffen mit heller Stimm auf Lutheriſch anfangen ſingen: (6.)

Nun bitten wir den Heiligen Geiſt,
Um den rechten Glauben allermeiſt ꝛc.

„Ich muß hierbey einer Hiſtorien erwehnen, ſagt „der Prädicant Matthеſius (7.) wie die gefangenen Aufrührer elendiglich u. erbärmlich gekopfelt waren, ſiehet ein ſtahmhafftet u. groſſer Herr „ein weidlichs Bäurlein im Hauffen, Männlein, „ſpricht

(5.) In den Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 195 a. Franckfurtiſchen fol. 132. a. Dreßdiſchen fol. 456. b.
(6.) Petrus Gnodalius de Ruſtic. Tumultu lib. 3. pag. 259. Anonymus Lutheranus Exit. X pag. 764.
(7.) Matthеſius in der 5ten Predig von Lutherо. pag. 45. a.

spricht er, „welches Regiment gefällt dir am be„steu der Bauren, oder der Fürsten? „der arm Mann spricht sehentlich mit einem hertzlichen Seufftzer: „O mein lieber Herr, kein Messer „schärffer schirt, als wenn ein Baur des andern Herr wird; Behüt GOtt unser Nachkommen / daß sie verloffenen Pfaffen nimmer glauben / und segen alle Fürstliche Regiment ihr Lebenlang. Die Red gefällt dem Herrn, darum läßt er sie an die gegenwärtige Fürsten gelangen, und bittet diesen Gefangenen loß.

Bey diesem erbärmlichen Traur-Spiel des Bauren Mürgens / hat Luther, der Hauptstiffter dieses Blut-Bads, derweil zugesehen, seine ausgesprungene Nonn carreßirt, Hochzeit gehalten / und gesagt: Ich Martin Luther habe in der Aufruhr alle Bauren erschlagen / denn ich habe sie heissen todtschlagen / all ihr Blut ist auf meinem Halse / aber ich weise es auf unseren HErrn GOtt / der hat mir das zu reden Befohlen. (8.)

Welche nun seynd erschlagen worden, sind mit

(7.) in den Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 276. b. Franckfurtischen fol. 196. a. Dreßdnischen fol. 421. b.

mit Leib und Seel verlohren / und ewig
deß Teuffels. (9.)

Die Blute-Posaun, welche diser Mönch, unter dem Vorwand deß außdrücklichen Befehls Gottes, wider die Bauren geblasen, lautet (10.) also: „Solche wunderliche Zeiten sind jetzt, daß ein Fürst den Himmel mit Blutvergiessen verdienen (NB.) kan, besser, dann andere mit betten! ꝛc. Darum, liebe Herren, löset hie, rettet hie, helffet hie, erbarmet euch der armen Leute / steche, schlage, würge hie, wer da kan!

Aber, hertzliebste Christen, was ist von diſem lutherischen guten, ja Himel-verdienden Mordwerck zu halten? Höret! Luther selbst antwortet, seiner gantz vergessen, (11.) und sagt: „Gewiß ist es, daß ein jeglicher Ketzer und Rotten-Geist ist auch aufrührisch, denn, nachdem er hat Lügen gelehrt, und außgestreuet, so verfüget ers mit dem Morden. Der Prädicant Johann Aurifaber setzt am Rand hinzu, und spricht: Sie (die Ketzer und Rotten-Geister)

H müssen

9.) Tom. 3. Jen. germ. fol. 130. b. N. fol. 125. a. Tom. 2. Witt. germ. fol. 84. b. Tom. 3. Alt. fol. 126. a. wider die mörderischen und mörderischen Bauren.

10.) Tom. 3. Jen. germ. fol. 131. a. b. N. fol. 125. b. Tom. 2. Witt. germ. fol. 85. a. Tom. 3. Alt. fol. 126. b. Extra eodem.

11.) In den Tisch-Reden Eißleb. Drucks fol. 406. b. Frankfurtischen fol. 290. a. Dreßdischen fol. 485. b.

„müſſen ja ihrem Vatter nachſchlagen; nem-
lich dem Teuffel, dem Vatter der Lügen, wel-
cher von Anfang (ſeines Falls) ein Mörder ge-
weſen, wie Chriſtus bezeuget Johan. VIII. 44.
Und ſo viel vor diſes mahl von Luthers Rumor-
Evangelio und Mord-Geiſt; Ein mehrers von
diſem blutgierigen Lärmen- Bläſer findet der
gechrte Leſer bey dem Lindano (12.) Piſtorio
(13.) und andern.

In eben dem obgemeldten Jahr 1525. haben
die Zwingliſche Straßburger eine Geſandt-
ſchafft an Lutherum abgefertiget, denſelben zu
der Religions-Einigkeit ermahnet, damit ſie
alſo mit geſambter Hand das Pabſtum köñten
bekriegen. (14)

Was haben ſie aber gewonnen? ſauber
nichts, auſſer, daß ſie der gantzen Nachwelt hier-
durch zu erkennen gegeben, daß ſie Sathans-
Trabanten ſind, wie Surius ſchreibt (15.)

Im

(12.) In ſeinem Dubitantio Lib. 3. Cap. 2. pag. m. 350. & ſeqq.

(13. Im dritten böſen Geiſt Lutheri Azoarî VI. pag. 92. & ſeqq. Siehe auch P. Franc. Coſteri S. J. Evangelium Reformatum teutſch beſchrieben. Cap. V. pag. 78. P. Conradi Vetters S. J. friedſamen Luther P. Petri Roeſtii S. J. Pſeudo Jubilæum Lutheranum Cap. XX. p. 141. P. Wolffgang Hermanni S. J. Anti-Müllerum teutſch Cap. XIV. pag. 293. &c.

(14.) Lavatherus in Hiſt. Sacram. pag. m. 6 b. Pappus in der Widerlegung des Zweybrückiſchen Berichts pag. 423. Z. Nat. Cent. 2. verit. 29 pag. 67. c.

(15.) In Commeat. ad An. 1525. p. m. 180. 181.

Im Jahr 1587. hat die Engelländische Päbstlin Elisabeth aus Calviniſchem Chriſten-Eyffer gar einen Bund mit ihrem halben Glaubens-Bruder, dem Türcken wider den Pabſt und das H. Römiſche Reich aufgerichtet; was aber die ehrliche Dame hierdurch geſucht und ausgerichtet, hat Chriſtian Gottlieb von Friedberg in ſeinem neuen Calviniſten-Modell des H. Röm. Reichs am VI. und VII. Capit. ausführlich beſchrieben. Ich glaube demnach gar gern, was der bekante Lutheriſche Theologus Polycarpus Lyſerus in der Vorred über den Catechiſmum von dem Reformirten Türcken-Geſind geſchrieben, nemlich: " Allen Calviniſten ſitzt der Orientaliſche Antichriſt der Türck im Hertzen. Lyſeri „ Meynung bekräfftigen Eraſmus Alberus, „ Phil. Nicolai, M. Schütz, D. Hoe, Modeſtinus, „ und andere Prädicantiſche Neue-Meiſter.

Ein dergleichen brüderlichen Judas-Frieden haben auch wider uns Catholiſche aufgerichtet die Lutheraner, Calviniſten und Hußitten zu Thorn in Preuſſen Anno 1593. wie ſolches bezeugt Adam Reckenberger Profeſſor zu Leipzig. (16.)

Zu ebenmäßiger Glaubens-Bruderſchafft ermahnet auch der Calviniſche Worts-Knecht Jacobus Verheyden die widerſinnige Proteſtanten

H 2

(16) In Appendice tripart. pag. 310.

ſtanten (17.) wann er ſpricht: *Papiſtas, miſsa ſemel UBIQUITATE, faxit Deus, ut UBIQUE unanimes invadamus.* d. i. Gebe GOtt, daß man die Ubiquität (die Lutheriſche Lehr) einſt fahren lieſſe, und griffe allenthalben einmüthig die Papiſten an.

Nach unſerm Verderben hat auch gezielet der Pfältziſche Calviniſt David Paräus in ſeinem Blut-durſtigen Irenico, da er Cap. VII die Proteſtirende Fürſten alſo angeredet: *Piô Syncretiſmô adversùs communem hoſtem Antichriſtum ſtudia conſiliáque conjungamus.* d. iſt. „Laſſet uns „durch einen Heil. Syncretiſmum (es ſolte heiſſen: Teuffliſche Judas-Bruderſchafft) „Rath und That zuſammen ſetzen, wider unſern „allgemeinen Feind den Antichriſt. Und diſes „zu keinem andern Zihl und End, als daß ſie „auf ſolche Weiſe den Römiſchen Antichriſten, „wie ſie vom Papſt und uns allen reden (18.) be„kriegen, ſeine Macht ſchwächen, ſein Neſt „verſtöhren' die Rothe Hur zu Babylon, ja „die Stadt Rom mit Feur verbrennen / und alſo „Ruhe ſchaffen könnten.

Ein feines Exempel eines Neu-Evangeliſchen Sim-

(16) In Iconibus præſtantium (ſcilicet) aliquot Theologorum, qui Romanum Antichriſtum præcipuè oppugnarunt. fol 52.

(18) Conrad Dannhauer in dem ſtäts wachenden Schutz Engel pag. 288. Joh Pappus in Præf. der Widerlegung des Zweybrückiſchen Berichts. pag A 3. B 3. Georg. Mylius in der 3. Papſt-Predig. pag. 26. b.

Simsons-Fuchsen lieſſe ſich abermahl ſehen zu Thorn, allwo Ann. 1645. zwiſchen den Catholiſchen, Lutheranern und Calviniſten ein Religions-Geſpräch gehalten worden. Auf diſem Colloquio hat D. Georgius Calixtus, ein Profeſſor vom Helmſtadt, und Urheber der Lutheriſch-Calixtiniſchen Sect (19.) ſich offentlich gegen denen Calviniſten verlauten laſſen: „Daß er es in „der Materi vom Abendmahl, von der Gnadenwahl, und andern zwiſchen ihnen ſtrittigen „Lehr-Puncten auf diſem Colloquio nicht wolle „halten mit den Reformirten: *Velle tamen in communi cauſa adſiſtere contra Pontificios.* Dannoch aber woll er ihnen in der gemeinſchafftlichen Sache wider die Papiſten beyſtehen. (20.)

Vos eſtis, Deus eſt Teſtis, viliſſima peſtis. Ihr ſeyd mir, ihr ſeyd mir! Was? & cætera, artliche Heiligen.

Was der ſpießwürdige Mammeluck Langallerie (viler andern nicht zu gedencken) A. 1716. mit den Türcken zum Nachtheil und gäntzlichen Verderben der Catholiſchen Kircheu, zu Gravenhaag in Holland angeſponnen, iſt Weltbekandt, und annoch jedem in friſcher Gedächtnuß; Allein ſein unchriſtliches Vorhaben ward

(19) Vid. Abrah. Calovii Harmoniam Calixto-Hæreticam.

(20.) Lutheranus Anonymus Exit. X. pag. 865. Rechenberg. l. c. pag. 313.

bald Krebs-gängig, und ihm sein verdienter Lohn. GOtt verlaßt seine Braut nicht (sonderlich aber erhielt er sie selbiges Jahr Krafft seines unfehlbaren Worts:

AMen DICo VobIs, qVia non præterIbIt generatIo hæC.

WahrLICh sage ICh eVCh, DIeses GeChLeCht wIrD nICht Vorbel gehen.

Luc. XXI. 32.

„Kein Christ noch GOttes-Freund, sagt „Luther (21.) kan in des Türcken Heer seyn, er „verläugne dann Christum, und werde auch „GOttes und seiner Heiligen Feind; Hinge„gen ist kein Zweiffel / wer wider den Türcken, „so er Krieg anfähet, streitet / daß er wider „GOttes Feind und Christus Lästerer, ja wi„der den Teuffel selbst streite. Also Lutherus: Wiewohl er sich hierin, wie in andern Dingen mehr, seinem Gebrauch nach anderswo (22.) wetterhahnisch widerspricht.

Wann ich wolte anhero setzen die grausame Verfolgungen, Pein und Merter, so die Catholische, um des wahren Glaubens willen, haben erdulten und ausstehen müssen an denen Orthen, wo die Uncatholische den Meister gespielt, könnte ich viele hundert traurige Exempel beybringen, woraus sattsam erhellen wurde, wie

(21.) Luth. Tom. 2. Witt. germ. fol. 558. b. citante Dannhauero ubi supr. pag. 50.

(22.) Siehe unten Part. 2. Cap. 2.

wie fleißig die Lutheraner und Calviniſten dem blutgierigen Rath Lutheri (23.) nachkommen, und ihre Hände in unſerer Glaubens-Brüder Blut gewaſchen; es iſt aber unvonnöthen, indeme ſchon vorlängſt gantze Bücher hievon angefüllet, von den Unſerigen heraus kommen; (24.) Wehe uns, wo diſe Leute über uns herrſchen!

Wer nur etwas weniges von der heut zu Tag geſpielten Syncretiſten-Comödi (worinn die Atheiſterey aller Gottloſigkeit Groß-Mutter die erſte Perſon vertrittet) wahrgenommen, und nicht ſiehet, wohin des "Tübingiſchen Matz „Pfaffen, des Genffiſchen Alphonſi Turrentini, „des Zürchiſchen Blindenſchleichers, des Baſ„leriſchen Samuelis Werenfelſens, des Engel„ländiſchen Ertz-Biſchoffs (vel quaſi) William

(23.) Lutheri Rath iſt dieſer: So wir Diebe mit Strang/ Mörder mit Schwerdt/ Ketzer mit Feur ſtraffen; Warum greiffen wir nicht vilmehr an diſe ſchädliche Lehrer des Verderbens/ als Pabſt/ Cardinäl/ Biſchöff/ und das gantze Geſchwärm der Römiſchen Sodoma (die GOttes Kirche ohn Unterlaß vergifften/ und zu Grund verderben) mit allerley Waffen? und waſchen unſere Hände in ihrem Blut? Tom. 1. Jen. lat. fol. 63. N. fol. 60. b. Tom. 9. Witt. germ. f. 24. b. ed. 1590. Tom. 1. Jen. germ. fol. 50. a. N. fol. 60. a. Tom. 1. Alt. fol. 69. b. in der harten ernſtlichen Schrifft wider Sylveſtrum Prieratem.

(24.) Man beſehe nur Surii Commentarium; Fl. Ræmundi Hiſtoriam de ortu Hæreſeon; die Schaubühne Ketzeriſcher Grauſamkeiten; des P. Hazarts S. J. Kirchen-Hiſtorien/ und andere.

Wackens zu Canterbury und anderer Nagelneuen Religions-Flicker und Pfaffisten Absehen ziehlet, der ist wahrlich mit sehenden Augen blind. Sibi caveant Catholici.

Summa, es bleibt dabey, was der gelehrte Jesuit Costerus geschrieben: (25.)

Omnibus una quidem mens est, furor omnibus unus,
Perdere Catholicam vique dolóque gregem:

Der Ketzern Sinn und Muth ziehlet allein dahin/
Die Catholische Heerd zu bringen in Ruin/
Und was sie da mit Macht/ nach Wunsch/ nicht können zwingen/
Da muß Betrug darzu/ nur daß es mög' gelingen.

Dises ist heilig wahr, uns Catholische zu lästern, uns zu verfolgen, uns zu schaden, uns auß- zu rotten haben alle hartnäckige verstockte Ketzer ein Hertz, ein Seel. ein Willen; moderno imprimis tempore, ubi causam communem syncretisticô agitati spiritu nonnulli acerrimè (irritô licet conatu) propugnant, sed de his silentium, dann es heißt:

An nescis longas Prædicantibus *esse manus.*

Sie haben lange Bratzen/
Beissen/ hauen/ und kratzen.

Dero-

(25.) Costerus in Enchyrid. Controv. post præfat. de contentione Hæresiarcharum inter se. Confer omninò D. Cochlæi Lutherum septicipitem Lutetiæ editũ, A. 1564. P. T.

Derowegen:

Audi, vide, tace, si vis vivere in pace.

Hör zu / seh' zu / schweig darneben /
Wan du wilst im Frieden leben.

Num. V.

DOctor Johannes Scheffer, gewesener Professor auf der hohen Schul zu Upsal in Schweden, bezeuget in seinem Anno 1711. zu Nürnberg gedruckten kurtzen Bericht von der Lappländer Zauber-Kunst pag. 38. Daß die Lappländer oder Lappen, welches Europeische Völcker seynd, so gegen Norden wohnen, sonderlich mit dem Windmachen können umgehen, diſes bestättiget ein anderer Lutheraner, Namens Wolffgang Hildebrand, in der Erklärung der Zauberey pag. m. 236. und setzt annoch hinzu: „Daß die Lappen nicht nur Wind machen / sondern, daß sie einen Handel und Gewerbschafft „darmit treiben, und den Schiffenden ihre gemachte Winde verkauffen.

Hochgeehrter freundlicher Leser, meines Erachtens können diſe Windmacher-Kunst, nicht nur die Lappen, sondern auch andere liederliche Lumpen. Wahrlich alle die jenige, welche im Jahr 1517. und in denen darauf folgenden Jahren biß anhero in unserm lieben Teutschen Vaterland, und andern benachtbarten Provinzen die verfluchte Ketzereyen unter dem Deck-

Mantel des H. Evangelii ausgesäet, oder doch fortgepflantzet, waren im Windwachen, nicht zwar wie die zauberische Lappländer, sondern wie die verlogene Creter (1.) meisterlich erfahren und abgerichtet; sie stritten mit Windmachen und Windverkauffen, oder daß ich es recht Teutsch heraus sage, mit Lügen, Auffschneiden, Unwarheiten dichten, ehrenrauben, verläumden, lästeren, Paßquillen schmiden, Ketzereyen machen und für Evangelium verkauffen einander gleichsam in die Wette; Wer zum besten darmit konnte umgehen, der Catholischen Kirchen-Lehre aufs greulichste schwärtzen und vorstellen, die Catholische aber, sonderlich den Pabst und sambtliche Clerisey aufs unverschämbteste schimpffen, aushöhnen / und lästern, mit einem Wort: Wer aus ihnen am wahrscheinlichsten Lügen vorbringen, Jrrthum einschwätzen und Ketzereyen verkauffen konnte, den hielten die übrige für einen Meister in Jsrael. " Dann es ist „ diesen Menschen wie angebohren, sagt der für„ treffliche Geschicht-Schreiber Fl Rämundus „ (2.) uns Catholischen immerhin ins Angesicht „ zu speyen, und die Schmäh- und Lästerwort, „ wie ein Platz-Regen über uns auszugiessen; „ in nichts seynd sie einiger, als im übel thun, „ und übel nachreden; Den Catholischen Gottes-

(1.) Cretenses semper Mendaces. Die Creter seynd allzeit Lügner. Tit. I. 12.

(2.) De Orta Hæres. Lib. 2. Cap. 13. num. 1. Lib. 7. Cap. 1. n. 3. Lib. 8. Cap. 6.

„ Gottesdienſt, Lehre, und deren Zugethane „ tapffer durch die Hächel ziehen, iſt der Prädi„ canten beſte Kunſt, wer diſes meiſterlich ver„ ſtehet und kan, der taugt vortreffilch in ihre Zunfft. „ Was Räumundus hier ſagt, beklagen ins gemein alle gelehrte Catholiſche, denen der Prädicanten Art, Brauch, Schrifften und Verfahren bekannt. (3.)

Nach Zeugnuß der Heil. Schrifft iſt der Teufel ein Vatter der Lugen Joh. VIII. 44. Die nun ſeines Theils ſind, treiben dieſe Lugen-Kunſt benfalls. Sap. II. 25. Die Urſach deſſen zeigt uns der Apoſtel Paulus an in dem zweyten Send-Schreiben an ſeinen Jünger Timotheum Cap. II. 26. allwo er ſagt: Daß die Gottloſe, welche der Wahrheit widerſprechen, von dem Teuffel gefangen ſeynd zu ſeinem Willen. Daß aber unſere Glaubens-Widerſächer, die Prädicanten, ins gemein ſolche eigentliche Satans-Sclaven ſeynd, geben ſie erſtlich klor zu verſtehen durch ihr unverſchämbtes Lügen und Läſtern, davon wir bald warhaffte Muſter Num. VI. VII. &c. werden zu ſehen bekommen.

Zweytens

(3.) Johann Cochläus in Præfat. Lutheri Septicipitis. Frid. Staphylus in abſol. Reſp pag. 15. Joh. Piſcatus Spirit. 2. Anat. Luth. Robert Bellarminus Tom. I. Controv. 3. Lib. 4. Cap. 13. & in Præf. ad Contr. 4. general. fol. m. 1115. edit Ingolſt. Laurentius Forerus in Charact. Lutheri pag. 10. 272. P. Roeſtus in Pſeudo-jubilæo Cap. XXIV. pag. 177. Cap. XXX. pag. 201. & ſeqq. & alii, de quibus infra Num. IX.

Zweytens, beklagen diſes teuffliſche Läſteren und Schänden der Prädicanten vile Uncatholiſche, deren Wort an ihrem gehörigen Orth Num. X. ſollen beygefüget werden. Fürs dritte, thut D. Luther von ſich und ſeinen Kindern den Uncatholiſchen ſelbſt diſe Beicht, (4.) Wir ſeynd deß Teuffels Gefangene / als unſers Fürſtens und GOttes / daß wir thun müſſen / was er will / und uns eingibt. Diſer merckwürdigen Bekanntnuß Lutheri wolle ſich der geneigte Leſer ins künfftige fleißig erinnern, wann er wird hören die greuliche Lugen, Zotten, und Läſter Wort / welche Luther und andere wider uns, und unſere H. Lehr außgeſpyen; Wann er wird vernehmen die leichtfertige Ketzer-Lehren, und vermaledeyte gottloſe Irrthum, welche diſe Geſellen unter dem ſchönen Schaaf-Peltz deß H. Evangelii außgeſprenget; Erinneren, ſage ich noch einmahl, wolle ſich der Wahrheit liebende Leſer obgeſetzter Bekanntnus Lutheri, und darbey jedesmahl bedencken, daß ſie es nicht anderſt haben machen können, als es der Teuffel gewolt / und ihnen eingeblaſen.

Ich ſchreite zum Beweiß, und mache den Anfang

(4.) Tom. 3. Jen. germ. fol. 155. a. N. fol. 147. a. Tom. 2. Witt. germ. fol. 266. b. Tom. 3. Alt. fol. 147. a. b. In dem Sendbrieff von dem harten Büchlein/wider die Bauren. In den Tiſch-Reden ſtehet faſt dergleichen. Eißleb. Drucks fol. 154. b. 5. und furaſchen fol. 109. b. Dreßdiſchen fol. 102. b.

fang an Luthero, welcher im Lügen und Läſtern, vor allen jemahls geſchwärmtem Ketzern den Siegs-Crantz darvon getragen, keiner hat ihm hierinn das Waſſer können reichen. Daß dem alſo ſeye, will ich nicht auf Prädicantiſche Manier erweiſen, welche ins gemein die Bubenſtück und Laſter, ſo ſie denen Päpſten aufbürden, und die Irrthum, womit ſie die Heil. Römiſche Kirch ſchwärtzen, oder ſelbſt ſchalckhafftiger Weiſe erdichten, oder wenigſtens unredlich erweiſen aus fabulirenden Poeten und Catholiſchen Scribenten, deren Nahmen bey der Catholiſchen Kirchen am ſchwartzen Brett (in Catalago Librorum prohibitorum) ſtehen, „ wie Venno „ Pſeudo-Cardinalis, Nicolaus Clemangis, „ Jacobus Sannazarius, Johannes Aventi„ nus, Georgius Caſſander, Eraſmus Rote„ rodamus, Paulus Sarpi, ꝛc. ꝛc. Oder ſie ziehen, ihre Lugen-Wäſch zu beſchönen, an / Ehr-loſe Paßquillanten, wie da geweſen „ Jo„ vinianus Pontanus, Janus Pannonius, „ Johannes Sapidus, ꝛc. ꝛc. Oder ſie beruffen ſich auf flüchtige Pfaffen, und abgeſtandene Mönchen, wie da waren „ Paulus Vergerius, Mar„ cus Antonius de Dominis, Elias Haſenmül„ ler, Jacobus Reihing, ꝛc. ꝛc. Oder ſtellen dar, als Zeugen, vilfältiger Unwahrheiten überzeigte Ketzer, als da ſeynd die Magdeburgiſchen Centurien-Schreiber, „ Johannes „ Baldus, Jacobus Thuanus, Johannes Slei„ danus, Johannes Wolffius / ꝛc. ꝛc. oder ſie

bringen

bringen, zu Bestättigung ihrer Lausery, auf die Bahn, gottslästerliche Atheisten, nemlich den Laurentium Valla, Nicolaum Machiavellum, ꝛc. ꝛc. oder behelffen sich endlich gar mit denen, wegen der Zauberey verdächtigen Satans-Trabanten und bekannten Heren-Meistern, als da seynd Johannes Wierus, Theophrastus Paracelsus, Cornelius Agrippa und andere & cætera mehr, aus welchen die Prädicanten allerhand Lugen, Irrthumb und Teuffels-Werck zusammen kratzen und für lauter gründliche Warheiten wider den Pabst und andere Catholische verkauffen; dann weilen sie mehrmahlen keine glaubwürdige bewährte Scribenten haben, müssen sie wohl Noth halben, ihrem hinckenden Evangelio fortzuhelffen, zu solchen Fabelhansen, lauen Gesellen / Hippen-Buben, Mammelucken, Irrthums-Krämern, Atheologis, und Passauerischen Kunst-Verwandten ihre Zuflucht nehmen, welches ich mit unverneinlichen Exemplen aus den uncatholischen Schrifften, so es vonnöthen ist, probieren kan.

Ich aber will nach ihrem gewöhnlichen Gebrauch mit Luthero oder andern nicht verfahren, sondern was ich von ihme oder anderen schreibe / und schreiben werde, beweise ich aus ihren eigenen Schrifften, welche kein Uncatholischer billich verwerffen kan, bitte demnach alle und jede, um ihrer Seelen Seeligkeit willen, sie wollen sich die Mühe geben nachzusuchen

und

und ſelbſt zu leſen, ſo werden ſie gewißlich finden, daß ich weder dem Luther, noch andern um ein Haar unrecht gethan habe; ich hab nichts aus den Fingeren geſogen, ſondern jedesmahl unſeres Gegentheils Schrifften getreulich angezogen, wer ſuchet, der wirds finden.

Was nun obigen Puncten betrifft, wo gemeldet worden: Daß Luther alle Lugner und Läſterer übertroffen, thue ich ſolches dar aus Luthers eigenen Worten, welche gantz lugen- und läſterhafft in der Warnung an ſeine liebe Teutſchen (die er anderwo (5.) Beſtien, Hund, Schelmen und Dieb titulirt) von Wort zu Wort alſo lauten: (6.)

„Unſer Evangelion hat GOTT Lob / viel „groſſes gutes geſchafft: Es hat zuvor „NIEMAND (NB.) Niemand) gewuſt, „was das Evangelium, was Chriſtus, was „Tauffe, was Beichte, was Sacrament, was „der Glaube, was Geiſt, was Fleiſch, was gute „Wercke, was die zehen Gebott, was Vatter „Unſer, was betten, was leiden, was Troſt was „weltliche Obrigkeit, was Ehſtand, was Elteren, was Kinder, was Herren, was Knecht, „was Frau, was Magd, was Teuffel, was

Engel

(5.) Beſehe D. Piſtorium im andern böſen Geiſt Luthers.

(6) Tom. 5. Jen. fol. 306. a. N. fol. 288. a. Tom. 7. Witt. germ. fol 478. a. Tom. 5 Alt. fol. 544. b. In der Warnung an ſeine liebe Teutſchen.

„Engel, Was Welt, was Leben, was Todt, „was Sünde, was Recht, was Vergebung „der Sünde, was Bischoff, was Pfarrherr, „was Kirche, was ein Christ, was Creutz sey. Summa / wir haben gar NICHTS (NB. gar nichts) gewüsst / was ein Christ wissen soll; ALLES ist durch die Papst-Esel verdunckelt / und unterdruckt. Es sind ja Esel / und grosse grobe ungelehrte Esel in Christlichen Sachen. Biß hieher Lutherus.

An die Straßburger schribe er unter andern im Jahr 1525. also: *Christum à nobis primò vulgatum audemus gloriari* Wir dörffen uns rühmen, daß Christus erstlich von uns gepredigt worden seye. (7.)

Auf dise offenbahre Welt-bekamte Lugen und Lästerungen gehöret billich kein andere Antwort, als die jenige, so der Prophet Daniel Cap. XIII. 55. 59. denen zwey alten Tag-Dieben (welche die keusche unschuldige Susannam um ihren guten Nahmen, Ehr und Leben, schelmischer Weise, haben bringen wollen) geben, und gesprochen: *Mentiris in caput tuum*, Du leugst auf deinen Kopff.

Wer mag doch immer Luthero in einem Stück glauben, der hier so unverschambt und läster-

(7.) Citante Joh. Pappo in der Widerlegung deß Zweybrückischen Berichts pag. m. 427. 428.

läſterlich gelogen? Alle Bücher, Geſäuger, Gebetter, Kirchen-Policey, und ſchöne Ordnungen, welche gemacht ſeynd worden vile hundert Jahr vor Luthers unglückſeeliger Geburt, und bey unſern Teutſchen, Chriſtlichen, gewiſſenhafften, frommen Vor-Elteren in ſtätem Gebrauch verblieben, und biß auf uns kommen, zeigen ſambtlich an, und überzeigen uns, daß ſie keine ſolche gottloſe, unwiſſende, erz-grobe Eſel geweſen ſeynd, wie Doctor Luther leichtfertig vorgeben.

Alle Gebetter hat man beſchloſſen mit den Worten: Per Dominum noſtrum JESUM Chriſtum &c. Durch unſern HErrn JEſum Chriſtum, anzuzeigen, daß ſie alles ſchlieſſlich durch den eintzigen Mittler und Seeligmacher JEſum Chriſtum begehren. Keine Lytaney zu Maria oder andern Heiligen GOttes wurde gebettet / darinn es nicht vor allem geheiſſen Chriſte Eleiſon, Chriſte erbarm dich unſer. Item: Fili Redemptor Mundi Deus, miſerere nobis. GOtt Sohn, Erlöſer der Welt, erbarm dich unſer. Im Beſchluß hieſſe es: Agnus Dei &c. O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmſt die Sünden der Welt, verſchone unſer, O HErr! Erhöre uns O HErr! Erbarm dich unſer O HErr!

In denen Lytaneyen aber, welche auf Chriſtum / und deſſen allerſüſſeſten Nahmen JEſum gerichtet ſeynd, geſchiehet durchgehends von

Chriſto unſerem einzigen Heyland und ſeinen allertheuerſten Verdienſten Meldung, damit der liebſte himmliſche Vatter uns um derentwillen genädigſt wolle verſchonen.

Dieſes, dieſes ware die Meynung der gantzen Catholiſchen Kirchen, wie ſolches auch ferners aus denen alten Proſis und Hymnis bekannt.

In der Proſa: *Veni Sancte Spiritus* lautete es unter andern alſo: *Sine tuo Numine, nihil eſt in homine, nihil eſt innoxium.* Heißt ſo viel, als: O HErr, ohne deine Göttliche Gnad, iſt es nichts mit dem Menſchen. Dieſen Verß hat die Augſpurgiſche Confeßion ſelbſt im Lateiniſchen Exemplar Art. XX. angezogen, im Teutſchen aber boßhafftiglich ausgelaſſen; es ſtimmet zwar das gottloſe Buchfaſt durchgehends nicht mit ſich überein, wie ſolches der Durchleuchtigſte Marggraf Jacob von Baaden in ſeinen Bekehrungs-Motiven (8.) unwiderſprechlich erwieſen.

Aus denen Hymnis: *Chriſte Redemptor omnium &c. Conditor alme ſyderum &c. Audi benigne Conditor &c. Ad Cœnam Agni &c. JEſu noſtra Redemptio &c. Victima paſchali Laudes &c. Lauda Syon Salvatorem &c. JEſu dulcis memoria* und anderen geiſt-reichen Lob-Geſängern erhellet abermahl, wie ſchändlich Luther oben auf unſere Catholiſche Vor-Eltern gelogen.

Mit dem Heil. Thoma von Aquin ſang und betete die gantze Catholiſche Chriſten-Welt aus

(8.) Rationes IV. pag. 271. & ſeqq.

aus dem von ihm verfertigten Hymno : *Adoro te devote latens Deitas*, auf folgende Weise:

Pie Pellicane Jesu Domine,
Me immundum munda tuo sanguine,
Cujus una stilla salvum facere
Totum mundum potest omni scelere.

„ O JEsu, frommer Pellican, HERR GOtt mein höchstes Gut,
„ Wasch mich unreinen Sünder mit deinem theuren Blut,
„ Davon ein einzig Tröpffelein genug Vermögens hat,
„ Die gantze Welt zu heylen von ihrer Missethat.

Und daß dieses des Pabsts und aller Catholischen beständige Lehr jetzo und allezeit gewesen, bezeuget ebenfalls, das durch die gantze Welt bey allen Catholischen übliche und einstimmig gut geheissene uralte Gesang: Dies iræ, Dies illa, welches in allen Seel-Messen von dem Priester gelesen oder gesungen wird; In diesem heißt ja:

Rex tremendæ Majestatis;
Qui salvandos salvas GRATIS,
Salva me fons Pietatis.

O König, dessen Majestät erschröcklich ist; Der Du alle/ so sollen seelig werden / umsonst (Nota.) seelig macheſt; O du Brunn der Barmhertzigkeit, mache auch mich seelig.

Recordare JESU pie,
Quod ſum cauſa tuæ viæ,
Ne me perdas illa die.

Gedencke, O milder JEſu, daß ich die Urſach geweſen, um derentwillen du vom Himmel kommen und Menſchen worden, ach laſſe mich an jenem Tag nicht verderben.

Quæres me ſediſti laſſus,
Redemiſti crucem paſſus,
TANTUS LABOR NON SIT CASSUS.

Du haſt mich geſuchet, und biſt müd worden, Du haſt mich durch deinen bittern Creutz-Tod erlöſet / laſſe ja ſolche groſſe Arbeit nicht verlohren ſeyn!

Qui Mariam abſolviſti,
Et Latronem exaudiſti,
Mihi quoque ſpem dediſti.

Der Du Mariam Magdalenam von ihren Sünden loßgeſprochen, und den Schächer erhöret, haſt auch mir die Hoffnung geben von meinen Sünden loß geſprochen zu werden.

Preces meæ non ſunt dignæ,
Sed Tu Chriſte fac benignè,
Ne perenni cremer igne,

Mein Gebett iſt nicht würdig erhöret zu werden; Doch aber, O Chriſte, helffe durch deine Gütigkeit, damit ich nicht in dem ewigen Feur müſſe brennen.

In

In der Meß befinden ſich durchgehends die ſchönſte Gebetter an GOtt, uns, um ſeines liebſten Sohns willen, gnädigſt zu verſchonen. Ich geſchweige der Epiſtlen, Evangelien, Pſalmen, ꝛc. welche bey diſem groſſen, göttlichen Geheimnuß geſprochen werden, zur überflüßigen Bekanntnuß unſers Chriſtlichen Glaubens: In dem Engliſchen Lobgeſang Gloria in Excelſis Deo. Ehr ſey GOtt in der Höhe, heiſſet es: Qui ſedes ad dexteram Patris, miſerere nobis, quoniam Tu *ſolus* Sanctus, Tu *ſolus* Dominus, Tu *ſolus* Altiſſimus JESU CHRISTE &c. Der du ſitzeſt zur rechten deß Vatters, erbarme dich unſer; Dann Du Allein biſt heilig, Du Allein biſt der HErr, Du Allein, O JEſu Chriſte, biſt der Allerhöchſte.

So hat auch die Meß ſelbſt Chriſti Ehr, Leyden und Verdienſt weder geſchwächet, noch entheiliget, vil weniger verdunckket, oder unterdruckt, ſondern vilmehr beſtättiget, und erhoben; Dahero ſchreibt der unbeſonnene Luther ſelbſt (9.) Die Papiſten hebens (das Sacrament in der Meß) darum auf, daß ſie es dem Volck zeigen, zu erinnern an Chriſtus Leyden. Der Papſt lehrt nirgend, daß man zur Geſtalt deß Brods ſoll ſagen: Mein GOTT biß mir gnädig, wie alle

(9.) Tom. 3. Jen. germ. fol. 65. a. & 92. a. N. fol. 56 b. & 81. a. Tom. 2. Wit. germ. fol. 23. a. 49 b Tom. 3. Alt. fol. 62. b. 88. b. 89. a. Wider die himmliſchen Propheten.

„Welt weiß; Item, Er lehrt nirgend, daß „man des Brods solle gedencken, und des „Leibs Christi vergessen; Item, Er lehrt „nirgend die Gestalten des Brods so hoch „achten, daß man das Gedächtniß des „HErrn vergesse; Item, Er lehrt nir„gend, daß man solle das Brod ehrlich essen, „also, daß man darüber Christus nim„mer gedencke. Item, Er macht damit „Christus Leyden nicht unnütze, daß er lehrt, „Christus in des Brods Gestalt vergebe die „Sünde und erlöse uns; ja er lehrt solches „auch nicht. Solche fünff Stücke leugt „D. Carlstad wider sein eigen Gewissen „auf den Pabst / das weiß er selbst und „alle Welt. Auch ist das teufflisch erlogen, „daß der Pabst S. Paulus Lehre verwü„stet. Biß hieher Lutherus, Anno 1525. für uns wider die Sacraments-Schwärmer, und also auch wider seine selbst oben ausgegeifferte Lügen und Lästerwort.

In dem uralten Catholischen Weyhnachts-Gesang: Der Tag der ist so freudenreich, thaten unsere liebe teutsche Vor-Eltern von Christi theuren Verdiensten dise Christ-Catholische Glaubens Bekanntnus:

Ein Kindelein so löbelich
Ist uns gebohren heute /

Von

Von einer Jungfrau reiniglich /
Zum Trost uns armen Leuten;
Wär uns das Kindlein nicht gebohren /
So wären wir allzumahl verlohrn /
Das Heyl ist unser aller;
Ey du süsser JEsu Christ /
Weil du für uns Mensch worden bist /
Behüt uns für der Hölle.

Daß dieses ein sehr altes Gesang seye, so lang vor der Reformation im Pabstthum beständig gesungen worden, gestehen die Lutheraner selbst in dem Examine des Heydelbergischen Berichts pag. 388. und in dem Anno 1707. zu Leipzig gedruckten so genannten Christlichen Gesang-Buch pag. 36.

Dergleichen Bekanntussen seynd auch viele zu finden in andern Catholischen vorlängst üblichen Weyhnachts- Fasten- Ostern- und Pfingst-Gesangern, ich geschweige hier der guldenen Schrifften Lyrani, Tauleri, Bernardi, Kempis, und anderer; Mit was für einer frechen Stirn darff nun Luther liegen und sagen, daß vor seinem neuen Evangelio Niemand mehr gewußt habe, was Christus ꝛc. seye! Pfuy dich schändlicher Lügner!

Was sonst die Catholische von der Gerechtfertigung, Verdiensten JEsu Christi ꝛc. gelehrt, eh Luther herfür gekrochen / haben mit mehrerem vorgestellet der Durchl. Fürst und Marg-

graf Jacob von Baaden in seinen Bekehrungs-Motiven (10.) D. Pistorius in denen 300. Thesibus von der Gerechtmachung. Und noch zu unserer Zeit P. Dionysius Berlensis ein Capuciner in seinem Tractätlein, dessen Titul: Christus JEsus der einzige Mittler von allen Catholischen jederzeit darfür erkannt.

Ihr Herrn Lutheraner beliebet solches nur zu lesen / aber unpartheyisch, neben dem, was einer aus euren Prädicanten selbst, Nahmens Zachäus Faber, in seinem Kurtzen Beweiß (11.) von uns geschriben, so werdet ihr eures Luthers greuliche Lugen u. Lästerung erfahren, sehen, ja gar mit Händen greiffen; Ihr könnet es zwar schon allbereits.

Gebt GOtt die Ehr, und sagt an! Wo hat man im Lutherthum oder Calvinismo solche Kirchen und fürtreffliche GOttes-Häuser aufgerichtet, worinnen die Historien deß Alten und Neuen Testaments, das künfftige Jüngste Gericht, fürnehmlich aber unsers HErrn JESU Christi Geburt, Leben, Thaten, Leyden und Sterben so herrlich in Gemählden und Bildnussen (nicht zum anbetten, wie vile lästerliche Buben auß Heyl-verzweiffelter Boßheit wider Wissen und Gewissen von uns schreiben / sondern

(10.) Pag. 55. & seqq. Conf. F. Nat Cent. 2. Verit. 6. pag. 14 & seqq.

(11.) pag. 11. & seqq. 31. & seqq. 103. 104. &c.

dern zur tröstlichen Erinnerung der dem Menschlichen Geschlecht erzeigten grossen Wohlthaten GOttes) ist vor Augen gestellet worden, als im Papsthum? Man besehe nur die alte GOttes-Häuser in und aussen, so gar in den Portalen und Fenstern, so noch unbeschädiget vorhanden; Dann zur Zeit der ewig verfluchten Deformation hat man dise heylsame Erinnerungs-Zeichen mit neu-Evangelischen Türcken-Eyffer aus den Kirchen gerissen, zerschlagen, verbrennt oder sonst spöttisch rumiret, und hierinn hat man mehrmahlen der Bildnuß deß leidigen Teuffels und lincken Schächers verschonet, die Crucifix aber, die Bildnussen Mariä, der Apostel und anderer heiligen Diener Christi herunter gestürtzt, unter die Füß getretten, auch wohl an den Galgen aufgehenckt, wie solches die Historien bezeugen, und der leidige Augenschein an vilen Orten gibt (12.) das heißt darnach: Unser vangelion hat vil guts gebracht; Ja! scilicet, wie der Türckische Alcoran.

Wahrhafftes, als Luthers falsche Prahlerey, seynd die bekannte Verß:

(12) Man besehe nur deß P. Laur. Surij Commentarium pag. 219. 689. 733. 879. Das Theatrum Crudelitatum Hæreticorum pag. 22. 46. 59. Raimundi Hist. de ortu & progress. Hæres. Lib. VII. Cap. XII. n. 7. P. Gerardi Luthers Nachtlicht pag. 86. P. Hezarths Kirchen-Geschichten/und andere.

Quas quondam pietas noſtrorum ſtruxit Avorum
Ædes, Heredes devaſtant more Luporum.

d. i. " Was unſere fromme Vor-Eltern zu
„ GOttes Ehren haben aufgerichtet, daſſelbige
„ verwüſten ihre ungerathene Nachkömmling,
„ nach reiſſender Wolffs-Art.

Was für ſchöne Chriſtliche Inſcriptiones oder eingehauene werckwürdige Sprüch und Schrifften findet man nicht hin und wieder an gemeldten Gebäuen, aus welchen unſerer lieben Vor-Eltern Glaube und Vertrauen auf Chriſtum nach Genügen erhellet, hingegen unſerer Widerſächer Lügen-Geiſt offentlich dardurch zu Schanden gemacht wird.

Dem Warheit-begierigen Leſer zu Gefallen, und allen Irrthums-Schmieden zur Confuſion, will ich nur ein oder andere, ſo an dem Welt-berühmten Straßburgiſchen Münſter zu leſen, hieher ſetzen.

Auſſerhalb des Münſters im oberſten Umbgang der Cronen ſtehet: IHS CHRS. Verbum caro factum eſt IHS CHRS. Et habitavit in nobis: IHS CHRS. Et vidimus gloriam ejus: IHS CHRS. Gloriam quaſi unigeniti à Patre. Das iſt JESUS CHRISTUS. Das Wort iſt Fleiſch worden. JESUS CHRISTUS. Und hat in uns gewohnt. JESUS CHRISTUS. Und wir haben geſehen. ſeine Herrlichkeit: JESUS CHRISTUS.

Eine

Eine Herrlichkeit, als des eingebohrnen vom Vatter.

Unten im Helm zwischen den 8. Schnecken stehen folgende Sprüch mit abgekürtzten erhabenen altfränckischen Buchstaben ausserhalb:

CHRISTUS NOS REVOCAT.
Christus rrffet uns zuruck.
CHRISTUS GRATIS DONAT.
Christus schenckt umsonst.
CHRISTUS SEMPER REGNAT.
Christus regiert allez-it.
CHRISTUS ET IMPERAT.
Christus herrschet auch.
CHRISTUS ET SUPERAT.
Christus überwindet auch.
CHRISTUS REX TRIUMPHAT.
Christus der Könia triumphirt.
MARIA GLORIFICAT.
Maria machet herrlich.
CHRISTUS CORONAT.
Christus aber crönet.

Bey dem Uhrwerck an dem Portal (welches es Werck-Meisters Ervin von Steinbach eine Tochter Savina guten Theils verfertiget, die aus dem Zedel / den der allda stehende Apostel St. Johannes am Arm hangen hat, zu ersehen, darinn nachgesetzte zween Vers zu lesen;

Gratia divina pietatis adesto Savinæ;
De petra dura per quam sum facta figura.

D. i.

v. Der Savin solle seyn
Zum Beystand GOttes Gnad;
Die mich aus hartem Stein
Zum Bild gehauen hat.)

An dessem Portal, sage ich, stehet auf der rechten Seiten ein heroisch Weibsbild, wodurch die Christliche Kirch verstanden wird, in der einen Hand hält sie ein Kelch samt der Hostien, in der andern aber ein Creutz; über ihrem Haupt lieſt man disen Spruch;

Mit Christi Blut überwind Ich Dich

Gerad gegen ihr auf der lincken Seiten, stehet ein mit verbundenen Augen betrübtes Weibsbild, so die Jüdische Synagog bedeutet, in der einen Hand hält sie einen zerbrochenen Pfeil, in der andern aber die zerbrochene Tafflen Moysis, über deß Bilds Haupt siehet man dise Schrifft:

Daſſelbig Blut verblindet Mich.

Hier, Christlicher Leser, behertzige die treffliche Bekanntnuß unserer gottseeligen Vor-Eltern, welche Luther oben so unchristlich belogen, und verlästert, wann ja wir wolten schweigen, und ihre Ehre nicht retten, so wären dise Stein da, und machen den Evangellosen Ketzer zu schanden.

Neben dem Sacraments-Häußlein, oder Tabernacul stunden auf einer Tafel folgende Wort: Hic DEum adora. Hier bette GOtt an. Verè tu es DEus absconditus, DEus Israel Salvator.

tor. Wahrlich du biſt der verborgne Ott, der GOtt und Heyland Iſrael. Iſai. XLV. 15.)

Auf eben diſer Tafel ware zu ſehen ein in em weiſen Chor-Hembd vor der Bildnuß hriſti kuyender Prieſter mit diſer Beyſchrifft: JEſu, qui paſſus es pro nobis miſeris, miſerpeccatori miſerere. O JEſu, der du für s Armſeelige gelitten haſt, erbarme dich er mich armen Sünder.

Diſe Tafel habe ich zwar nicht geſehen, daß er ſolche beſchribner maſſen vorhanden gewe, bezeuget der Straßburgiſche Prädicant ſeas Schadäus in der Beſchreibung deß ünſters pag. m. 56. 57.

Was ſtellet die im Jahr 1485. verfertigte nſtreiche Cantzel daſelbſt auderſt vor, als eine chte Chriſtglaubige Bekanntnuß frommer chtglaubigen Chriſten. Erſtlich zwar iſt ge n der Bruſt deß Predigers ein Crucifix, mit n Bildern der Jungfrauen Mariä, und deß angeliſten Johannis: Auf beyden Seiten n die Cantzel ſtehen die Bildnuſſen der heiligen oſtel, und etliche Engel mit den Inſtrumen der Paßion, und Creutzigung Chriſti, als da nd, Geiſſel, Ruthen, Cron, Hammer, ägel / Leiter, Speer, Schweiß-Tuch, ꝛc. ter der Cantzel um den Fuß ſeynd die Heilige angeliſten, etliche Bilder der Martyrer und ekenner Chriſti beyderley Geſchlechts, ſambt ichen der fürnehmſten Kirchen-Lehreren: „Da

mit

„ mit ohne Zweiffel die frome Leut haben andeu-
„ ten wollen, spricht obangezogener Lutherische
„ Prädicant Schadäus (Lib. cit. pag. 33.)
„ daß keiner auf dieser Cantzel lehren und pre-
„ digen soll, er habe dann in seinem Hertzen
„ und stäter Gedächtnuß JEsum Christum den
„ Gecreutzigten, und lasse denselben sein Ziel
„ und Zweck seyn, darauf er alle Predigten rich-
„ te, wie solches die lieben Apostel, so ihm zum
„ Fürbild da stehen, sambt den heiligen Marty-
„ rern und Kirchenlehreren auch gethan haben,
„ und soll also das Reich Christi mit lehren und
„ schreiben treulich helffen befördern je nach
„ der Maaß und Gaaben, so ihm gegeben, auch
„ so es die Nothdurfft erfordern würde, sich
„ nicht verwegern sein Blut um der Lehr Chri-
„ sti willen zu vergiessen. Also Schadäus.
Wann dem nun also ist, wie es dann wahrlich ist, und die Stein es selbst reden, mit was Gewissen hat dann Luther unser gottseelige Vor-Eltern für so unwissende, gottlose Esel dörffen ausruffen?

Schließlich hievon zu reden, will ich Lutherum aus seinem eigenen Mund richten, dann er sagt erstlich: (13.) Unter den Papisten ist das Wort noch geblieben, daß sie gesagt ha-
„ ben: Die Sacrament sind aus den Seiten
„ Christi geflossen / dann sie haben ihre Krafft
aus

(13.) Tom. 11. Witt. germ. fol. 345. b. Tom. 9 Alt. fol. 1519. b. in der Auslegung des 47. Capitel Geneſis.

aus den Wunden uñ Blut Christi. Hiemit schlägt er sich fürwahr gewaltig auf seine ketzerische Lügen Goschen, welche, wie oben gesagt: Niemand hätte gewußt, was Christus ... was Sacrament seye.

Zweytens sagt er: (14.) „Ich glaube daß „ihrer viel vor dieser Zeit im Pabstthum seyen „seelig worden, denen am Todtbett das Crucifix ist fürgehalten, und da man sie gefragt: Ob sie auch glaubten an diesen Heyland dessen das Bild wäre / so für die armen Sünder gelitten und gestorben ist? und da sie erinnert sind, daß sie an ihn glaubten / und auf den hoffeten / der sein Blut vergossen hat zur Vergebung der Sünden; also sind sie seelig worden. Biß hieher Luther.

Nun urtheile wer da will; oben sagt er: „Niemand habe gewußt, war das Evange„lium seye, was Christus seye, was Vergebung der Sünden seye ꝛc. Summa man hätte gar nichts gewußt / alles seye durch die Pabst-Esel unterdruckt gewesen. Hier aber sagt er: Man hätte denen Sterbenden im Pabstthum die Bildnuß des gecreutzigten HErrn JESU fürgehalten, sie alsdann

(14.) In den Tisch-Reden (Eisl-bischen Drucks f. 374. Franckfurtischen fol. 266. b. Dreßdnischen fol. 603. 2.

dann gefragt / ob sie auch an deſen Seelig-macher / ſo ihnen durch diſes Bild vorgebildet wird / glaubten ? Darnach hätte man ſie ermahnt / an JEſum Chriſtum zu glauben / und auf ihn zu hoffen / als welcher ſein Blut zur Vergebung der Sünden vergoſſen.

Heißt das nicht kalt und warm auß einem Maul blaſen, ja und nein von einer Sach reden, und demnach Wahrheit und Lügen durch einen Sack beutlen? Urtheile, wer nur will! „Wer „einmahl leugt, ſagt Luther ſelbſt (15.) der iſt „gewißlich nicht aus GOtt, und verdächtig in „allen Dingen. Ja, wan ich einmahl ſo gelogen, „falſch und ſo grob genarret erfunden wurde / „ſo wäre alle meine Lehre und Ehre / Glaub und „Treu gantz aus, jedermann wurde mich für ei„nen Buben und ehrloſen Böſßwicht (wie billig) „halten. Tu dixiſti.

Wer nun noch nicht ſiehet, was von dem Luther / welcher ſo vilfältig, grob, offentlich / und wider ſich ſelbſt gelogen, zu halten, der ſiehet wahrlich nichts. Ich bleibt bey ſeinem eigenen urtheil

(15.) Tom. 1. Jen. germ. fol. 392. a. 420. R. fol 368 b. 483. a. Tom. 7. Witt. germ. fol 125. a. 150. a Tom. 1. Alt. fol. 565. b. 641. a. in der Schrifft: Grund und Urſach der Articul / ſo in der Bullen verdammt. Jt. in der Anno ort auf das überchriſtliche Buch Bocks Emſers. Couter. Tom. 7. Jen. fol. 357 a. R. fol. 359 a. Tom. 12. Witt. germ. 295. a. Tom. 7. Alt. fol. 367. a. wider den Biſchoff zu Magdeburg.

Urtheil, und halte denſelben billich für einen Bu-
ben und ehrloſen Böſßwicht, dem weder zu glau-
ben noch zu trauen.

Hieher gehört auch die überteuffliſche Läſte-
rung, ſo Luther (16.) wider unſere Chriſtlichſte-
fromme Vor-Eltern mit dieſen Worten ausge-
ſpien: *Quò ſanctiores fuimus (in Papatu) hoc magis excæcati eramus, & puriùs Diabolum adorabamus.* Je heiliger wir im Pabſtum geweſen / je mehr waren wir verblendet / und betteten um ſo viel beſſer den Teuffel an. Auf diſe Ehren-diebiſche Red antworte ich und ſage: Calumniaris Nebulo! Schelm du leugſt und läſterſt nach deines Vatters Brauch. Joh. VIII. 44.

Noch eins; Weilen Luther oben vorgeben, daß ſein Evangelion ſo viel guts geſchafft, und das arme Leuth vor demſelben in einer ſo greulichen, unchriſtlichen, heidniſchen, ja recht beſtialiſchen-thierhafften Unwiſſenheit geſteckt, gantz verblendet den Teuffel angebettet, ſo laßt uns dann kürtzlich ſehen, ob es unter den Seinigen beſſer, nach ſeinem geoffenbahrten Evangelio, worden? Wir Catholiſche wollen zuhören, was Luther und ſeine Prädicanten ſelbſt hievon beichten; Ihr Herren Zuhörer aber könnet drüber urtheilen

D. Jacobus Schmidel, ein berühmter

16.) Tom. 12. Witt. fol. 26. b. citante And. Fabritio in Theat. Diabolorum fol. 156. a. num. 5.

Prädicant von Tübingen, schreibt in seiner Noth-wendigen Erinnerung pag. 139. unter andern also: Der ander Hauff im Teutschland läßt wohl dem Wort GOttes sein Platz und Raum / daß es gepredigt wird / Aber da wird kein Besserung gespürt / sondern ein wüst / Epicurisch / viehisch Leben mit fressen und sauffen / geitzen / stoltziren / Lästerungen des Namens GOttes ꝛc.

„ Wir haben, sprechen sie, gelernet, daß wir Allein
„ durch den Glauben an JEsum Christum
„ seelig werden, der mit seinem Todt all unser
„ Sünde bezahlt hat, wir können es nicht mit un-
„ serm Fasten, Allmosen, Gebett oder andern
„ Wercken bezahlen, darum so laß uns mit disen
„ Wercken zu frieden, wir können wohl durch
„ Christum seelig werden; Wir wollen uns allein
„ auf die Genad GOttes und Verdienst Christi
„ verlassen: Und damit alle Welt sehen möge / daß sie nicht Päbstisch seyn / noch sich auf gute Werck verlassen wollen / so thun sie auch keins: An statt des Fastens / fressen und sauffen sie Tag und Nacht; an statt der Allmosen / schinden sie die arme Leut; an statt des Bettens / fluchen / schänden und lästern sie den Namen GOttes so jämmerlich / dergleichen Lästerungen

Chri-

Christus von den Türcken überhebt ist.
Biß hieher diser.

M. Caspar Faber schreibt in seinem Sabbaths-Teuffel (17.) folgendes von seinen neu-Evangelischen Glaubens-Genossen: „Sie führen Christum im Maul, und ist dennoch der „Bauch ihr höchster Gott, haben eins theils sechzig Jahr auf dem Halß, und wissen keinen Trost„ spruch heiliger göttlicher Schrifft; Wissen auch nicht / was Sünde oder Genade ist; können auch ihrer viel weder das Vatter Unser noch den Glauben recht; vielweniger wissen sie die heiligen Gebott GOttes / ob ihrer zehn oder zwantzig sind; sagen auch eins theils: Weil sie die zehn Gebott GOttes nicht können / so sündigen sie auch nicht darwider / andere Leut sind böser / als sie ꝛc. Sie rühmen sich wohl gut Evangelisch / und sprechen Evangelium / Evangelium / Es ist nichts mit des Pabsts Lehre; Aber wann es zum Treffen kommt / so ist Niemand daheim ꝛc. Dise sind unsers HErrn GOttes feiste Mast-Säu ꝛc.

Noch besser mahlet er sie ab in folgenden Blättern / sonderlich aber sagt er (fol. 483. b.) also: Unter disen verlohrnen Hauffen / welchen

(17.) in Theatro Diabolorum fol. 478. a.

des Teuffels eigen ist / werden auch billich gerechnet die Verächter des H. Hochwirdigen Sacrament des Altars; Dieselbigen / weil sie des Bapsts Zwang los / und seine Tyranney / GOttLob / in der Kirchen ab ist / so wollen sie nicht mehr (sagt der heilige Vatter Lutherus in der Vorred über den kleinen Catechismum) zum Sacrament gehen / und verachten es / etliche ein Jahr / etliche fünff / etliche zehn / etliche zwainzig mehr oder weniger Jahr ꝛc. So weit dieser.

Zu Wittenberg, da der Kern dieser Evangelischen Brüder gesessen, waren sie blind stern voll Andacht, giengen fleissig zum Abendmahl, weilen sie aber aus dem Kelch nicht genug geschluckt, marchirten sie aus der Kirch grad dem Wirthshauß zu, undsaufften sich voll Brandtenwein. Wann D. Luther dieses nicht selbst erzehlen thät (18.) wurde mir kein Prädicant glauben.

Andere frommne Gesellen gaben ihrem Prädicanten, der sie ermahnte die Predig zu hören, diese geistliche Antwort: „Ja lieber Herr Pfar„rer, wenn ihr ein Faß Bier in die Kirch schroten, „und uns darzu beruffen liesset, so wolten wir gerne kommen. (19.)

D. An-

(18.) In einer Sermon am Donnerstag nach Invocavit. pag. XIV. a gedruckt A. 1527.

(19.) Luther in seinen Tisch-Reden/Eislebischen Drucks fol. 5. a. Franckfurtischen fol. 4 a. Dreßdischen fol. 22. a.

D. Andreas Muſculus gibt ſeinen Lutheranern ein nicht beſſers Zeugnuß als obige; „ Wir „ müſſen das auch bekennen, ſpricht er (20) daß in „ der gantzen weiten Welt, unter keinem Volck un„ ter der Sonnen, ſo böſe, rohe, ſichere, aller Ehr, „ Zucht und Redlichkeit vergeſſene Leute werden „ gefunden, als eben unter uns Teutſchen, die wir „ nun di rechten wahren und letzten Iſraeliter und „ Abrahams Glauben Kinder ſeyn ſollen / unter „ welchen Geitz, Sorgfältigkeit der Nahrung, „ Ubermuth, Hoffart, Freſſen, Sauffen, Gotts„ läſterung, und alle greuliche Sünden dermaſſen „ regieren, und herrſchen, daß Juden, Türcken, „ Tartern und andere Unchriſten, und Heyden lau„ ter Engel gegen uns zu rechnen, daß in Wahrheit „ unter uns Evangeliſchen Teutſchen die ge„ fährlichen Zeiten fürfallen, von welchen der Heil„ Apoſtel Paulus hat geweiſſaget. „ 2. Tim. III. &c.

Hier erzehlt Muſculus die Wort Pauli, und ſagt bald drauff: „ Wenn Paulus zu unſe„ ren Zeiten hätte gelebet, hätte er unſer Teutſch„ land nicht deutlicher, beſſer und wahrhafftiger „ können beſchreiben, wie ſolches am Tag, und „ nicht Noth nach der Länge zu erklären ꝛc. „

(20.) Muſculus im Buch vom Jüngſten Tag gedruckt A. 1603. zu Franckfurt an der Oder. pag. D. 5, & ſeqq.

Soll es aber unter uns Evangelischen Teutschen noch ärger werden / als es jetzunder allbereit ist / und die Bosheit höher steigen / so werden ja die Menschen gar müssen zu Teuffeln werden / da sie ihm allbereit in der Bosheit nicht ungleich seynd ꝛc.

Und besser unten spricht er: „Unsere Teutsche Fürsten liessens ihnen in der erste einen grossen Ernst seyn, begaben sich zum Erkanntniß der „reinen Lehr des H. Evangelii mit grossem Eiffer, „und mit Gefahr ihrer Reputation und Standes, „ihrer Land und Leute. Wie ihnen aber endlich „das Wort / der Beichtstuhl und die Sacrament „anligen; was für GOttes Lieb bey ihnen zu finden, das ist am Tag, und jedermann bewußt,

„Der Adel auffm Land ist nunmehr gar tyrannisch worden, achtet weder Gottes noch des „Teuffels, frisset, sauffet und schwelget, wie die „Säu, mit grosser Unterdruckung ihrer armen „Unterthanen.

„Dem Burger ist es nun nicht mehr um „GOtt, um sein Wort und die H. Sacrament „zu thun, sondern allein um säen, pflantzen, bauen „Sorgfältigkeit der Nahrung, Hoffart und „Übermuth.

„Die

„Die Bauren aber und Gärtner seynd so „ gottsförchtig zu disen Zeiten, daß sie auch ihres „ Vatter Unsers vergessen, und ihren Glauben „ nicht mehr können betten und aussagen / ausge„ nommen die gar alten Leute, die ihm Pabstum ihr „ Gebett gelernt und noch behalten haben.

Dises und ein mehrers beichtet der Prädicant Musculus, und dörffen es die heutige Lutheraner nicht in Zweiffel ziehen; Dann von Anfang ihres neuen Evangelii (da die Menschen doch hätten sollen die Frömmste seyn) hat man dises biß hieher wahrgenommen, was Musculus und andere oben bekennet, ja was alle Lutheraner noch dise Stund bekennen, wann sie singen (21.)

Man rühmt das Evangelium /
Und will doch niemand werden fromm ꝛc.
Sie (nemlich die jenige, bey welchen man sich so sehr des Evangelions rühmt)
Haben nichts gelehrnet mehr /
Dann nur fressen und sauffen sehr ꝛc.
Ihr gröste Kunst ist panquetiren /
Und in der Büberey studieren.

Auf dise Bekanntnuß druckt Luther das Sigill (22.) und sagt: Es wird die Welt aus

(21.) Im Lied: GOtt hat das Evangelium ꝛc.
(22.) In der Hauß-Postill gedruckt zu Jena A. 1559. in der zweyten Predig des ersten Sonntags im Advent.

Dieser Lehre NB. nur je länger je ärger. Jetzt sind die Leut mit sieben Teufflen besessen / da sie zuvor mit einem Teuffel besessen waren. Der Teuffel fährt jetzt mit Hauffen in die Leuth. ꝛc.

Anderswo (23.) spricht Luther: „Die Bauren sind durch das Evangelium nun zaumloß „worden, daß sie meynen sie mögen thun, was sie „gelüstet, fürchten sich, noch erschröcken für keiner „Hölle oder Fegfeur / sondern sagen: Ich glaube, darum werde ich seelig.

Nun urtheile, was Luthers Evangelion guts geschafft, gewürckt u. mit gebracht, wie er doch oben prahlerisch von sich, und lugenhafft von uns ausgegeben; Oben sagt er: „Unser Evangelion hat viel „guts geschafft; „ hier sagt er und D. Schmidel: „Das die Leut dardurch nur je länger, je „ärger worden. „ Oben sagt Luther: „Die „Leut hätten im Papstum gar nicht mehr gewußt, „was ein Christ wissen soll; „ Hier sagen die Prädicanten Faber und Musculus, „daß die Lutheraner, nach dem offenbahrten Evangelio, so „gelehrt worden, daß sie nicht gewußt, was Sünd „oder Genad seye, ja / daß sie weder Glaub, Vater Unser, noch Gebott GOttes gewußt, ausgenom-

(23) In den Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 209. 2. Franckfurtischen fol. 148. 2. Dreßdischen fol. 323. b.

nommen die gar alten Leute, ſo noch etwas aus„ dem Pabſtum behalten..„

So hitzig in der Andacht ſind ſie worden, „ daß ſie nicht mehr haben wollen zum Lutheri„ ſchen Abendmahl gehn, oder wann ſie es ja genoſ„ ſen, haben ſie gleich drauff Krägen und Mägen„ voll Brantenwein geſoffen: Predig hören war„ ihr Freud, wan der Prädicant ein Faß Bier da„ bey wolte zum beſten geben; An ſtatt des Päbſti„ ſchen Faſtens und Bettens haben ſie gefreſſen / „ geſoffen, wie die Säu geſchwelget, GOtt ärger„ als die Türcken, gelaſtert; „ Kurtz davon zu reden, Luther und ſeine Anhänger bekennen, „ daß die zu„ dem Neuen Evangelio von der Catholiſchē Kirchē„ abgewichene Lutheraner, nichts mehr gelernt, als„ Büberey, daß ſie weder Fegfeur, noch Höll mehr„ geförchtet, weder GOtt, noch den Teuffel geach„ tet, daß der Teuffel Hauffenweiß in ſie gefahren,„ daß ſie den Teufflen in der Boßheit gleich wor„ den ꝛc.„

Gelt das heißt jetzund: Unſer Evangelium, unſer ſola fides Glaub allein, hat viel guts geſchafft? Freylich:

Das Land bringt Frucht und beſſert ſich,
Dein Wort iſt wohl gerathen,
Das unterſt kehrt man überſich,
Am Freytag frißt man Braten. (24.)

(24.) Ein mehrers ſiehe in des P. Coſteri Evangelio Reformato Cap. VIII. pag. 235. & ſeqq. 255. & ſeqq. Confer P. Serarii Nachtliecht pag. 63. & ſeqq. 82. & ſeqq.

Wie Luther unsere in GOtt ruhende Vor-Eltern gelästert, habe ich genugsam angezeigt und widerlegt. Nun vernehme man auch, was er für Lästerungen ohne Scham außgespien wider die Catholische, welche zu seiner Zeit gelebt, sonderlich wider den Römischen Kayser, den Römischen König, die Fürsten und Reichs-Ständen, welche im Jahr 1530. zu Augspurg auf dem Reichs-Tag versammlet waren, nur damit er sie und unsere Religion verhaßter, als den Teuffel selbst, machte.

Der Titul, welchen er Ihnen gibt, ist meines Gedunckens zu Schweinfurt in der heimlichen Cantzley verfasset worden: Die vorgeschützte Ursach dessen ist diese: „Die Papisten halten für „Recht oder Unrecht, was sie wollen. „Auf diese falsche Läster-Ursach fährt er also fort: „Gleich „als wan das Hoch-gelehrte und Durchleuchtige „Weise Vieh, die Säue, auf ihrem Reichstag „beschlössen: WIR Säu gebieten, daß nie„mand halten (oder glauben) soll, daß Muscaten „Edel-Wurtz sey, was sie aber sey, das wissen „wir nicht; Wir halten aber, Etliche (nemlich unter uns Hochgelehrten Säuen glauben von denen Muscaten) es seyen Trester; Etliche, es seyen „Kleyen; Etliche, es seyen Kolblätter; Etliche, es seyen die köstliche Bauren-Galreden unter den Zäunen. Eben so weißlich handlen hie auch unsere Hochgelehrten und Durchleuchti-

gen

gen Säue zu Augſpurg ꝛc. So viel vom Titul. (25.)

Aber diſes iſt noch nichts, jetzt kommts beſſer, dann in gemeltem Jahr und zwar den 6ten Heumonat ſchickte er an den Churfürſten Albertum von Maintz ein Sendſchreiben und kurtze Erklärung deß 2ten Pſalmens (26.) darinnen er in der Perſon der Catholiſchen (oder wann wir Catholiſche es alſo gemacht hätten, oder ſo thäten machen) nicht nur, wie ein ehrloſer Mann, ſondern wie ein gottsläſterlicher Atheiſt und eingefleiſchter leibhafftiger Teuffel, alles was im Himmel und auf Erden, heilig und groß iſt, entſetzlich verhöhnt und verläſtert, höret Lutheri eigene Wort, und erzittert!

Der Pſalmiſt David ſpricht im zweyten Pſalm und zehenden Vers: Ihr König werder klug ꝛc. Wider diſen göttlichen Text reiſſet Luther ſeinen teuffliſchen Läſter-Rachen auf, und redet in dem Namen der Catholiſchen dieſe Hölliſche-Feurs-würdige Greul-Wort: Sollen König klug werden? meynſt du (Prophet David) denn / daß ſie Narren ſind? ... Diſer Pſalm iſt gewiß ein Ketzer (Huy an ihn! flugs heißt ihn ſchwei-

(25.) Tom. 5. jen. fol. 315. a. b. N. fol. 297. a Tom. 5. Alt. fol. 434. b. in der Gloß auf das Kayſerliche Edict.

(25.) Tom. 5. jen. fol. 112. b. N. fol. 72. b. Tom. 9. Witt. germ. fol. 434. b. Tom. 5. Alt. fol. 199. 4.

schweigen / als ein Ketzer) den er schmähet die Könige ... darzu spricht er sie verächtlich an: Ihr Könige! Ihr Richter! gleichwie ein Herr seinen Knecht: Du Hanß! du Perer! „ als halte er sie für gar „ nichts, und wären gantz sein eigen, wie ein Kuh / „ wie ein Ganß ꝛc. „ Und besser unten sagt Luther: „ Aber jetzt zu Augspurg werden sie (der Pabst, „ Kayser, König und die Catholische Fürsten) die„ sen Vers wohl anderst meistern und mustern, „ daß er muß also lauten: Und nun du König zu Zion werde klug; du Richter im Himmel laß dich züchtigen / dann du bist ein Narr und Kind gegen uns; Wir müssen urtheilen und setzen / was du für Wahrheit solt halten / oder nicht! was wir nicht setzen / richten oder bestättigen / da sey dir Trutz gebotten / daß du es für Wahrheit halteſt / oder mußt herunter / und mit den Ketzern verdammt seyn. So weit Luthers eigene Wort: Ein grosses Wunder der göttlichen Langmuth ist es, das sich die Erden nicht augenblicklich unter seinen Füssen aufgethau, und ihn lebendig verschlungen!

D. Justus Jonas sagte (27.) einst über Tisch

(27.) In den Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 391. a Franckfurtischen fol. 279. a. Dretzdischen fol. 602. b.

Euch zu Luthers: „Die Papisten erzörnete der „ander Psalm, den Euer Ehrwürde liessen unter „demselben Reichs-Tag ausgehen.„ Aber was meynt ihr wohl, hertzliebste Lutheraner, Ist es uns Catholischen zu verdencken, wann wir zörnen, und disen euren Luther, welcher hier alle Teuffel im gottslästern übertrifft, sambt seiner boßhafft verfochtenen Neuen Lehr beständig meiden, ewig verfluchen und vermaledeyen? Meynt ihr wohl, daß wir glauben sollen, GOtt habe zur Reformation seiner Christlichen Kirchen (gesetzt, doch nimmer gestanden, daß sie in Glaubens-Sachen könnte fehlen, folglich reformirt werden) einen solchen verbitterten, ertz-lästerlich Lugenen gesandt? Gebt GOtt die Ehr, und urtheilet, was recht ist; Ich bleibe dabey und sage es vor aller Welt: „Luther hat nicht anderst reden „können, als ihm, der Teuffel eingeben „wie er es selbst gestanden. (28.)

Endlich beschließt Luther den Brieff (welchen auch David Chytræus, ein berühmter Lutherischer Prädicant, der Historia von der Augspurgischen Confession, als etwas rahres, einverleibet) mit disen Läster-Worten: „Ich Luther bin „kein Prophet, aber ich bitte euch Herren alle, se„het euch wohl für, und lasset euch ja nicht dün„cken, das ihr mit Menschen handlet, wann ihr mit„

„dem

(29. Tom 3. jen. germ. fol. 155. a. N. fol. 147. a Tom. 2. Witt. germ. fol 266. b. Tom. 3 Alt. fol. 147 a. b. in dem Send-Brieff von dem harten Büchlein wider die Bauren.

„dem Pabst und den Seinen handlet, sondern mit eitel Teuffleu.

An Spalatinum schriebe Luther damals nach Augspurg (wie Chytræus abermal l. c. bezeuget) unter andern auch folgendes: „Ich bitte, „ihr wollet auf gut Ambsdorffisch zuvor etwann in „ein Winckel antworten: Daß uns der „Pabst und Legat (Campegius) im Ars „lecken wollen. Sagt her, liebe Prädicanten, ob euer Luther nicht ein ertz-grober Flegelvoski seye? Ich zweiffle keines wegs, der Teuffel werde ihn würcklich mehr, als ihm lieb ist, lecken.

In den Tisch-Brocken (29.) sagt der saubere Luther ebenfalls von allen Catholischen: „Ich will ihnen die nehrlichsten Wort geben, „und sie heissen Marcolphum im Ars le„cken. Pfuy dich D. Luther!

Bekannt ist es, daß Luther nirgends erschienen, seiner Lehre halben Red und Antwort zu geben,

---

(29.) Eißlebischen Drucks fol. 485. a. Franckfurtischen fol. 336. b. Dreßdischen fol. 619 a. Wisse jedoch / günstiger Leser / daß in diser letzten Edition der Text glimpflich verfälscht und also gesetzet worden: Ich will ihnen die Närrischten NB. Wort geben / und sie heyssen Marcolphum / in der Lateinischen Kunst NB. lecken. Was heißt aber die Kunst auf Latein / ihr Lutherische / ich frage und meyne die Prädicantische Schrifft-fälscher? LEX oder ARS?

eben, er hätte dann zuvor ein freyes sichereres Ge-
eit; Bekannt ist es auch, daß die Catholische
heologi Eckius, Faber, Cochläus / Wimpina,
Narius, Vehus / Collinus, Dietenberger /
Prierias, Espensäus, Murnerus, Emserus,
Nentzing, Latomus, Alexander, Cajetanus,
Roffensis, Morus, Nausea, Sadoletus, Cam-
egius, Sidonius, Pflugius, Hosius, ꝛc. Sta-
hylsts / Malvenda, Canisius, Pistorius, Bu-
äus, Campianus / Gregorius de Valentia,
Bossevinus, Augerius, Cottonus, Schererus,
Suarezius, Costerus, Tannerus, Becanus,
Serarius, Gretserus, Maldonatus, Kellerus,
Vetterus, Forerus, Coppenstein Contzen Ma-
nius, Kedd, BELLARMINUS und un-
ählbar Andere dem Luthero, Calvino, und an-
eren Ketzern allerorts unerschrocken unters Ge-
cht getretten, unsere Lehre offentlich mit Feder
nd Mund wider sie verfochten.

Ferners ist bekannt, und laugnen es die Un-
tholische (30.) selbst nicht, daß der gelehrte
ohannes Cochläus, ein Catholischer Theo-
gus und guter Teutscher, sich öffters erbotten
ider einen jeden gelehrten Un-Catholischen, in-
nderheit aber und fürnemlich wider Lutherum
bst, für die Catholische Lehre biß aufs Feur zu di-
utiren; Er hat sie mündlich und schrifftlich her-

aus

30.) Gerhardus in Patrologia pag. 688. J. B. Menckens dem compendiosen Gelehrten Lexico pag. 493.

aus gefordert, und allen den Trutz gebotten, aber es geluſtete weder den Luther, noch ſonſt einen aus ſeiner Prädicanten-Zunfft zu erſcheinen. (31.) Wiederum iſt es bekannt, daß die Catholiſche ihren Gottes-Dienſt und Lehre nicht nur in Europa, ſondern auch in Africa, America, fürnemlich aber in dem weit entfernten Japon in Aſien unter tauſenderley Trübſaal und Verfolgung offentlich bekennet, und mit Darſetzung ihres Bluts wider alle Ketzer, Türcken und Heyden verthätiget, wie ſolches Catholiſche und Un-Catholiſche Scribenten (32.) einſtimmig bezeugen. Ja unter allen

(31.) Surius in Comment. pag. 271. Naſus Centuria V. pag. 412. b. Roeſſius in Pſeudo-jubil. no. pag. 156.

(32.) Diß bezeuget P. Conr. Hazart S.J. in ſeinen Kirchen-Geſchichten und viel andere mehr/deren ich geſchweigē will/ und dafür ein oder den andern Uncatholiſchen reden laſſen. Herr Chriſtoph Cellarius P.P. zu Halle ſchreibt in ſeinem Univerſal-Geographiſch-Hiſtoriſchen Lexico fol. 492. von Japon folgendes: Anno 1540. kam Franciſcus Xaverius dahin/ und predigte das Evangelium/ führte auch hier und dar die Chriſtliche Religion ein. Nach ſeinem Tod wurde dieſelbe gleichfalls ſehr fortgepflantzet ... und ſollen ſchon An. 1596. über ſechshmal hundert tauſend Chriſten daſelbſt ſeyn gezehlt worden/allein nach der Zeit verleumbdeten die Holländer die Portugieſen dergeſtalt/daß alle die/ſo ſich Chriſten nenneten/ aufs grauſamſte gemartert worden. Die neue Chriſten aber waren ſo beſtändig/ daß auch einige Kinder von zehen und zwölff Jahren ſechtzig Tag lang ſolche Marter ausgeſtanden.

Herr Johann Hübner geweſener Rector zu Merſeburg ſetzt in den Geographiſchen Fragen Cap XVI. part. 6. num. 10. von Japon unter anderen auch diſes: Die Portugieſen halten ſich/

len denen, die ſich deß Nahmens Chriſti rühmen, ſind Keine, welche ſichs mehr laſſen angelegen ſeyn das Evangelium JEſu Chriſti allen Creaturen zu predigen, Matth. XXVIII. 19. 20. Marc. XVI. 15. den Nahmen JEſu Chriſti für den Heyden und Königen zu tragen, Actor. IX. 15. und ihre Wort biß an der Welt Ende hören zu laſſen Rom. X. 18. als die Catholiſche.

Hingegen iſt uns auch bekandt / daß die uncatholiſche Lehrer, (welche ihr neues Evangelion von dem Liecht-flüchtigen Tag-ſcheuenden Engel der Finſternuß, theils in dem Traum, theils in nächtlichen Geſprächen erlernet, wie ſie

ſich/ungefehr vor hundert Jahren / ſo feſt darinnen geſetzet / daß ſie auch den Kayſer zur Chriſtlichen Religion zu bekehren gedachten / doch die Holländer lieſſen nicht nach / NB. biß ſie die Portugeſen bey den Japonern ſo verhaßt machten / daß ihrer um das Jahr 1626. vil tauſend jammerlicher Weiſe deß Chriſtlichen Glaubens wegen/darinn ſind maſſacrirt und zu todte gemartert worden.

Noch weiter gehet der berühmte Lutheraner Lucas de Linda in Deſcript. Orbis &c. edit. Heimſtadi A. 1665. pag. 1103. und ſagt; Inter hos Idololatras (Japonenſes) ingens Chriſtianorum Numerus eſt, qui ſanctò Chriſtianæ Religionis zelo prædicti ſunt, adeò, ut nec quæſitiſſimis tormentis à VERA RELIGIONE dimoveri queant. das iſt: Unter diſen abgöttiſchen Japoneſern iſt ein ſehr groſſe Anzahl Chriſten (nemlich Römiſch-Catholiſche) welche ein ſo heiligen Eiffer der Chriſtlichen Religion haben / daß ſie ſich auch durch die nur erdencklichſte Marter nicht laſſen von der wahren Religion NB. abwendig machen. Siehe auch Ev. Wern. Happelii eines gleichfalls Proteſtantiſchen Authoris Spaniſche Quintanam Part. I. Cap. XIX. XX. Erſami Franciſci Luſtige Schau-Bühne Part. I. pag. 502 & ſeqq.

solches oben pag. LVII. & seqq. einander selbst unter die Nasen gestossen:) hin und wieder im Finstern so lang gemauset, biß sie endlich ihren widersinnigen, uneinigen, neuen und auf die Schrauben gesetzten Lügen-Kram an die Leute gebracht und verkaufft. (33.) In Indien seynd sie nicht kommen, dann es ist sehr beschwerlich die Weiber allenthalben nachzuschleppen / ohne dieselbe aber ist es ihnen so wenig möglich zu leben, als ohne das tägliche Brod, wie ihr Vatter Lutherus selbst redet. (34.) So gestehet auch der Prädicant Conrad. Dannhauer (35.) daß es ihnen an dem wahren Beruff manglet; Und obschon die Holländer alles durchstrichen, so war es ihnen doch nicht um die Bekehrung der irrenden Heyden, sondern um ihren zeitlichen Gewinn zu thun; Ja in Japonien haben sie ihr Calvinisches Christenthumb allesambt offentlich vor den Heyden verlaugnet, und auf die Frag: Ob sie Christen wären? den Heyden mit Nein geantwortet / und betrüglich gesagt: Sie wä-

ren

(33.) Lavaterus gestehet solches von Bucero in Hist. Sacram pag. m. 22. 28. 30. 31. Die Calvinisten werffen es den Lutherischen für: Tossanus in der Trost-Schrifft Art. V. Theologi Palatini in der Erinnerung vom Concordi-Buch pag. 144. 147. 149. 165. 170. 192. Die Lutheraner aber den Calvinisten: D. Hoe in dem Hand-Büchlein pag. 3. Hutterus in Calvinista Aulico-Politico.

(34.) Tom. 2. Jen. germ. fol. 150. b. N. fol. 163. a. Tom. 6. Witt. germ. fol. 72. b. Tom. 2. Alt. fol. 209. a. Vom Ehelichen Leben.

(35.) In dem wachenden Schutz-Engel pag. 345.

en Holländer. (36.) welches der bekannte En-
elländische Calviniſt Hobbeſius noch durffte gut
eiſſen und verfechten. (37.)

Diſes alles ungeachtet ſagt Lutherus (38.)
nd mit ihm alle Lutheräner biß auf dieſe Stund,
der Vorrede über die Schmalkaldiſche Artis
l (zu welchen ſich die Luheriſche einſtimmig
s zu einem Symboliſchen Buch, bekennen)
n uns Catholiſchen: Die Papiſten ſind
echtflüchtige Tag-ſcheuende SCHE-
ÄEN.

Daß diſes gar grobe Wort ſeynd, beken-
t der Reformirte Theologus Dan Toſſanus
.) Ich aber ſage unverholen: daß es rechte
ren-rauberiſche Wort ſeynd; Und damit Je-
mann ſehe, wie ungebührlich, und Ehren-
riſch die Catholiſche hierdurch angegriffen
rden, will ich zum Uberfluß mehr nicht an-
o ſetzen, als die Provocation oder Heraus-
derung, welche obgemeldter Catholiſche
eologus JOHANNES COCHLÆUS
ewigen Schande der prahlenden Ketzer an
herum und ſeine Spieß-Geſellen gethan, und
Druck heraus gegeben diſes Innhalts:

6.) Happel l. c. P. 2. p. 378. E. Franciſci l.c. pag. 490.

7.) Kortholt Tract. de tribus Impoſtoribus p. 67.
8.) Tom. 6. Jen. fol. 544. b. N. fol. 509. l. Tom. 4.
germ. fol. 416. 2. Tom. 6. Alt. fol. 1228. 2.
9.) Toſſanus in der Vorred ſeiner Verantwortung wi-
en Flaccianiſchen Ubiquiſten Joh. Marbach.

COCHLÆUS LUTHERO.

SI Vir es, armis pugna, non convitiis; Gladium sume Spiritûs Sancti, quod est Verbum Dei; Congredere cominûs. Ecce tibi Adversarium, pro Patrum nostrorum Fide & Religione tuenda, paratum quocunque subire discrimen. Veni, si masculum habes animum, ad publicum (quodcunque nobis Cæsar dederit) judicium, ut vivâ voce sub Judicibus brevissimè ex directo, non obliquè per ambages, ut in libellis fieri solet, disputemus. Victo mihi nullam deprecabor pœnam, non Exilium, non carcerem, non Gladium, non Ignem aut Rotam, quidlibet inferatur devicto, & à Judicibus condemnato: Glorioſum fueritpro Fide non solùm pugnâsse & vicisse, sed etiam occubuisse. Veni igitur, congredere, pugna, vince, aut victus redi in viam veritatis. *Hæc dixerim, non tibi soli, sed & cuilibet tuorum, qui Babylonem tuam asserere & propugnare velit.* Muliebre est, rem tantam Convitiis, Ludis, Scænis, Scomatis, Imaginibusve monstrosis & fictis agere; Viros arma decent. Armatus ergo veni ad pugnam, TU, aut quisquis NOMINE TUO (si meticulosiùs tibi times, aut curi tuæ) pugnare volet. DIXI & factis dicta, ubi veneris, comprobabo. Ita me DEUS amet & adjuvet Amen.

Das

Das ist:

COCHLEUS an LUTHERUM.

WAnn du ein Mann bist / so bediene dich im Streitt der Waffen, und nicht der Lästerwort; Ergreiffe das Schwerdt deß Heiligen Geistes, nemlich GOTTES WORT. Komme herauß! Sehe, ich scheue keine Gefahr, sondern bin bereit den Glauben und GOttesDienst unserer Vätter wider dich zu schützen. Komme, wann du ein männliches Hertz hast, ür ein öffentliches Gerichte, (welches es auch immer seyn mag, so uns der Kayser bestimmen wird) damit wir mündlich unter den Richtern ertz und richtig, nicht durch umschweiffende Wort, wie in Schtrifften zu geschehen pfleget, miteinander disputiren. Werde ich überwunden, so will ich mir keine Straff außgebetten haben / weder die Vertreibung ins Elend, weder Gefängnuß, Schwerdt, Feur, noch Rad, oder was sonst immer die Richter dem Uberwundenen und Verurtheilten werden anthun lassen. Es wird ein Ruhm und Ehre seyn für den Glauben nicht nur gestritten und überwunden zu haben, sondern auch überwunden werden. Derowegen komme herauß! Wage es mit mir, bitte, überwinde, oder kehre, als ein Uberwindener, zuruck auf den Weeg der Wahrheit. Diſes will ich nicht allein DIR, sondern einem JEDEM aus den Deinigen gesagt haben, welcher deine Babels-

Lehr behaupten und verfechten will. NB. Es kommt gar Weibisch heraus ein so grosse Sache (als die Religion ist) mit Lästern, Höhnen, Gaukel-Possen, Schmäh-Worten, ungeheueren und erdichteten Gemählden treiben. Männeren stehen die Waffen an. So komme dann gewaffnet zum Streit, nemlich DU, oder wer sonst in DEINEM NAMEN (wan du zu forchtsam bist, und deiner Haut besorgest) zu streiten Lust hat. Ich habs gesagt, und will meine Wort mit der That, wann du erscheinen wirst, beweisen; So wahr mich GOtt liebet und schützet, AMEN.

Also forderte D. Cochläus den Luther und seinen gantzen Anhang vor aller Welt heraus in jener Schrifft / so er von dem H. Sacrament des Altars wider Luthers Buch von der Babylonischen Gefängnuß An. 1520. geschrieben. Dise Herausforderung hat er widerholet in der Antwort auf des Martini Buceri XVIII. Articul, Lateinisch gedruckt pag. 6. a. 11. a. b.

In der teutschen Antwort wider Luthers Gloß auf das Kayserliche Edict lauten unter anderen seine Ausforderungs-Wort abermahl also: „Wer ist da unter ihnen, der ein Hertz „hab? Hie will ich sehen, ob es dem Luther „mit seinen aufgeblasenen und frechen Worten Ernst gewesen sey. Und ist dise meine „Kühnheit und Ausforderung gar nicht neu, „dann eben disen Trutz habe ich dem Luther „selber ins Gesicht hinein gesagt, und in offentli-

ſentlichen ausgangenen Schrifften offtermah-
len widerholt, und in diſem bleib ich noch
llezeit ſteiff und beſtändig, und je länger, je be-
ſtändiger. Ich ſiehe das Liecht nicht, ſo ver-
krieche ich mich auch in keinen Winckel, wo
man die Sach mit Ernſt angreifft, und von
ernſtlichen Sachen handlet, als wie der
ther gethan ſchon längſt nach dem zu
Worms gehaltenen Reichs-Tag verrä-
teriſcher Weiſe (zu Wartburg) und neulich
ter dem Augſpurgiſchen Reichs-Tag
(Coburg) in ängſtiger Forcht. Frey, of-
tlich und aufrecht, wie ſichs gebühret,
ich erſchienen in denen Reichs-Ver-
mlungen zu Worms, zu Nürnberg,
Speyer und zu Augſpurg, als man
diſen Sachen gehandelt, ꝛc.

Ja noch ein Jahr vor Luthers Todt, nemlich
no 1545. den 26. Hornung, ſchribe Doct.
h. Cochläus (40.) annoch folgende Worte:
jus voluntatis *contra Lutebrum* fui ſemper
nis jam 24. ac ſæpe publicis teſtatus ſum
iptis. Adverſarii malitiosè contemnunt
iſſimulant. Noſtri pro ſtultitia forſitan
ent. *Interim pereunt tot Anima per impia & ma-
la Schiſmata in Germaniam ſceleratè invecta.* das
"Diſes iſt nunmehro 24. Jahr anein-

o.) Append. in Lib. Buceri contra Latomum pag. 48.

„ander meine Meynung wider Lutherum gewe„sen, hab es auch in offentlichen Schrifften „stäts bezeuget; Die Widersacher verachten „es hoffhafftiglich, und stellen sich, als wuß„ten sie nichts davon; Die Unserige aber halten „es mir villeicht für eine Thorheit. Indessen gehen doch vile Seelen zu Grund / durch die gottlose und verfluchte Glaubens-Spaltungen, welche so lästerlich in Teutschland eingeführet wor„den.

Also redete der unerschrockene Held Cochlæus; Dessen ungeachtet scheuet man sich Lutherischer Seits auf Diſe Stund noch nicht, in Symbolischen Büchern Uns Catholische ehrenrührischer Weise luciſugos NEBULONES das ist: (wie sie es, mit einer Lästerung vermehrt, selbst verteutschen) Liecht-flüchtige Tag-scheuende Schelmen zu schelten. Zu allem diſem sollen nun die Catholische gantz geduldig seyn, fein schweigen, oder wenigstens so freundlich darwider reden, damit ja kein holdseeliges Prädicanten G'sichtel Ursach bekommen möge miſsvergnügt darein zu gucken.

Daß aber mehrgemeldter um die Catholische Kirch hochverdiente D. Joan. Cochlæus ein fürtrefflich gelehrter Theologus gewesen (uneracht er aus Christlicher Demuth von sich selbst geschriben: (41.) Ich erkenne mich für den geringsten unter allen, so vil die Geschick-

(41.) In der Antwort auf Luthers Gloß.

ſchicklichkeit und ſinnreichen Verſtand betrifft) erhellet aus den unvergleichlichen Schrifften, ſo er herauſgegeben, und der ſeinen Bekanntnüß, welche Nicol. Reuſnerus, ein berühmter Lutheraner, von ihme hinterlaſſen(42.) mit diſen Worten: *Joannes Cochlaus multiugâ inſtructus eruditione, & ſacris totus deditus litteris.* b j. Johannes Cochläus ware mit vilfältiger gelehrſamkeit begabet/ und zugleich der Heilig. Schrifft gäntzlich ergeben; Diſes ſetze ich darum, damit die Prädicanten nicht Urſach haben zu ſagen: „Cochläi Herauß„forderung an Lutherum beſtunde mehr auf „einer hochmühtigen mit Idioterey gefütterten „Prahlerey und verzweiffeltem Wuth, als „gründlichen Gelehrſamkeit und wahrem „Chriſtlichen Eiffer. Und ſo vil hievon.

Hieher gehören annoch jene Schand-Titul, welche Luther unſerer Mutter der Heil. Catholiſchen Kirchen(darinnen er, wie wir, gebohren und getaufft worden) angehencket, in ſeinem wider den Herzog Heinrich von Braunſchweig geſchriebenen Läſter-Buch, genañt Hanns Wurſt, (43.) allwo er alſo die H. Cathol. Kirche läſtert: Diſe Hure/ ſo zuvor eine reine Jungfrau und liebe Braut war/ iſt eine abtrünni-

(42.) In Iconibus Virorum Litteris Illuſtr. pag. m. 35.
(43.) Tom. 7. Jen. fol. 426. b. N. fol. 414. b. Tom. 12. Witt. germ. fol. 317. a. Tom. 7. Alt. fol. 452. b.

ge verlauffene Ehe-Hur / ein Hauß-Hur / ein Beth-Hur / ein Schlüffel-Hur ꝛc. Dagegen die gemeine freye Huren / Busch-Huren / Feld-Huren / Land-Huren / Heer- (oder Armee-) Huren schier heilig sind. Dise ist die rechte Ertz-Hur / und eigentlich eine Teuffels-Hur. Wann das nicht gescholten und gelästert ist, so weiß ich nicht, was es seyn soll?

Johann Michael Dilherr, ein bekannter Lutherischer Doctor und Prediger von Nürnberg, schreibt in seinem so genannten Neu-Geist-reichen Handbuch pag. m. 639. (allwo er aus dem Luther jenen Apocalypsischen Engel machen will, welcher Apocal. XIV. 6. mitten durch den Himmel geflogen) daß Luther auf Hochteutsch Martin Lauter heisse

Dem Prädicanten will ich nun hierinn nicht widersprechen, nur das muß ich erinnern, daß die Geheimnuß-reiche Zahl des Apocalypsischen Läster-Thiers Apoc. XIII. 18. punctim cabalisticè auf den theuren Mann Martin Lauter heraus komme. Der göttliche Text lautet also: Hic sapientia est. Qui habet intellectum computet numerum bestiæ. NUMERUS ENIM HOMINIS EST. Et numerus ejus sexcenti sexaginta sex. d. i. Hier ist Weißheit. Wer Verstand hat, der überlege die Zahl des Thiers: Denn es ist eines Menschen Zahl / und

„ und seine Zahl ist sechs hundert und sechs und „ sechtzig.

Daß nun die in dem angezogenen Text enthaltene Menschen-Zahl auf den Herrn Martin Lauter heraus komme, ist aus folgenden zu ersehen.

A	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	20.	30.
n	o	p	q	r	s	t	u	w	y		
40.	50.	60.	70.	80.	90.	100.	200.	300.	400.		
						y	z				
						500.	1000.				

Welcher LVterIsChe ortho DoX(44.) nun diſe Zahl überlegt, wird sagen:

DoCtor LVtherVs VenIt.

Das Thier der Läſterung, Martin Lauter, kommen.

M------	30.
a------	1.
r------	80.
t------	100.
i------	9.
n------	40.
L------	20.
a------	1.
u------	200.
t------	100.
e------	5.
r------	80.

ſamen gerechnet thut 666. Da

(44.) Die Warheit iſt ſtarck/obiges Chronicon, welches Joh. Georg Cuntius ein Lutheriſcher Prediger verfertiget

Da sehet, ihr Herren Lutheraner, wer das Thier der Lästerung seye, dem Nahmen nach: Nemlich:

MARTIN LAUTER. d. i.

DoCtor LVther eVer theVerer Esalas. wie er sich selbst ruhmsüchtig nennet. (45.)

Wollet ihr aber auch in der That erfahren / ob Luther das Thier der Lästerung, oder wenigstens ein Vortrab desselben, gewesen / so leset de ß gelehrten Herrn D. Joannis Pistorii Anatomiam Lutheri, im zweyten und dritten bösen Geist, welcher der Läster- und Lotter-Geist ist, so den Luther geritten; Ich versichere euch, ihr werdet gewiß erkennen, und vor GOtt bekennen müssen, daß Luther im Nahmen und mit der That gewesen, nicht zwar jener durch den Himmel fliegende Engel, wohl aber die Apocalyptische Bestien der Lästerung, oder doch wenigstens

---

tiget / zeigt uns solches klar: seine Wort hievon lauten also:

Ich hab es widerlegt / GOtt weiß! mit meinem GOtt /
Es bleibt die Menschen-Zahl uns Lutheranern eigen /
LVtherischer OrthoDox, ach werde ja nicht roth!

Ein mehrers sehe in der vorläuffigen Nachricht von einem Unions-Martyrer pag N. 2. b. und pag. 8. 15. 16. gedruckt Anno 1723.

(45.) In den Lateinischen Tisch-Reden Tom. 2. pag. 201. b. in den teutschen Eißlebischen Drucks fol. 534. a. Franckfurt fol 320. a. in dem neuen Dreßdischen Exemplar fol. 46. haben sie es außgelassen / wohl wissend / daß Luther ein Isaias seye / wie der Teuffel ein Apostel.

stens deroselben Vorläuffer und Premieur Ministre. Wer aber die wohl-gegründete Schrifften deß Herrn Pistorii nicht hat, der befriedige sich mit denen wenig Exemplen, welche ich vorgetragen habe, und noch vortragen werde in gegenwärtigem Numero 5. 8. und 10. und nach der Vorred.

Lese, wer da will, dise angezogene Stellen, und erwege sie mit unpartheyischem Hertzen, so wird er sehen, daß Luther GOtt den HErrn, alle Engel und Heilige im Himmel entsetzlich gelästert; Er wird erkennen, daß Luther GOttes Wort und die Heiligen Concilien auf das schändlichste gelästert; Er wird befinden, daß Luther die HH. Vätter, unsere in GOtt seeligst ruhende Vor-Elteren, und andere leichtfertig gelästert; Er wird gewahr werden, daß Luther den Papst und die Catholische Clerisey auf das allerverächtlichste gelästert; Er wir gestehen, daß Luther den Kayser, die König und Fürsten recht Lotterbübisch tractiret, und aller Scham enblößt, die Majestäten greulich gelästert; Mit einem Wort: Er wird sehen, und mit mir bekennen, daß Luther mit seinem ungezäumten Läster-Maul weder Freunden noch Feinden, weder uns Catholischen, noch den Calvinisten, ja den Lutheranern selbst nicht verschonet, und demnach in der That erwiesen habe, „ daß er Luther ein Spaltungs-„ Macher, ein Ertz-Ketzer / ja ein von GOtt

„auferweckter Teuffel gewesen, wie dieses „von sich selbst lästerlich gerühmet. (46.)

„Die Lutherische Prädicanten mögen Ihn in „dessen Martin Luder, von seinem Vatter und „Groß-Vatter her, nennen, wie solches thun „C. Spangenbergius, Matthesius, Sennertus, „und andere; (47.) Oder sie mögen ihn, wie „ins gemein geschiehet, Martin Luther (welcher

(46.) Tom. 6. Jen. fol. 785. b. N. fol. 860 b. Tom. 12. Witt. germ. fol. 275. b. Tom. 6. Alt. fol. 918. 2. in der harten Straff und Warnungs-Schrifft an den Ertz-Bischoff zu Maynz. Und in den Eisl. Reden Eisleb. Druck fol. 44. 2. 154. b. 219. 2. Franckfurt. fol. 31. b. 109. b. 169. b. 187. b. Dresdn. fol. 192. b. 553 2. 598. b. Nota. In der neuen Edition sind Lutheri Wort/Ich/Luther/ könnts nicht thun / und bin doch selber ein Bube) ausgelassen / welche doch in der Eißlebischen fol. 44. 2 und Franckfurtischen fol. 31. b. zu finden / woraus abermahl zu sehen / wie höflich man dem Luther seinen gebührenden Titul entziehe / warum lassen sie es nicht / wie sie es finden / wolten sie ja etwas thun / so hätten sie es sollen entschuldigen und sagen: liebe Papisten / Luther nennt sich aus Demuth einen Buben / gleich wie er sich in der Vorred auf den 1. Jenischen teutschen Tomum aus grosser Demuth einen Mantz-Dreck tituliret / so wären wir zu frieden gewesen / die Bäude im Lutherthum hätten es geglaubt / und sie wären keine Schrifftfälscher worden / sondern redliche Mauttöff bleiben.

(47) Spangenberg in der Vorred seiner 19 Predigen von Luthero. Matthesius in der ersten Predig von Luthero pag. 1. in der neuen Edition haben die Lutheraner Matthesii Wort verfälscht und für Luder gesetzt / Luther. O wie redlich! Andreas Sennertus in Athenis Wittenbergensibus p. 57. Theodorus Heinsius im Pfeffen-Gemösch Lib. 1. pag. 3. Conferatur Conveniens N. Gudenus in Historia Erfurtensi L. 3. Cap. 22. pag. 215.

er Nam Luther in einem Buchstaben-Wech-
l Hutler heisset) tituliren; Oder sie mögen
n endlich mit dem Nürenbergischen Hanß Mi-
el Dillherr auf gut Sächsisch Teutsch Martin
uter tauffen, so gilt mir alles gleich; Das aber
und bleibt ewig wahr, daß dieser Luder
Jarren alles was im Himmel und auf Erden
ch und heilig genennet wird, mit seinem muth-
lligen Läster-Rachen ausgespien/ und als ein
chter Hutler herum gehutlet, geworffen und
lästert hat. Trutz und abermahl Trutz seye
en Prädicanten über einen Hauffen gebotten,
ß sie es mit Wahrheit laugnen, dann es ist zu
r, offenbahr, und bekannter, als bekannt.
Zer diser Wahrheit keck widerspricht/
r hat entweder D. Luthers Schrifften
cht gelesen/ widerredet demnach/ nach
n Brauch aller Idioten/ eselhafft eine
ach/ davon er doch nichts weiß; oder
nn er sie gelesen/ und dannoch keck
gnet/ daß Luther jemahls etwas solle
lästert haben/ so hat er ein freche Stirn/
d ist Zweiffels ohn von dem Wem der
rerey obangezeigter Apocalypsischen
ier-Bestien truncken. Apoc. XVII. 2.
So grob aber D. Luther uns Catholische an-
stet, er hat es aber weit gröber und läster-
r gemacht, als es Lucifer selbst immer hätte
thun.

thun können, so hat er doch bey allem disem im Beschluß seines teufflischen Buchs vom Papstum (48.) gewünschet, daß es ein anderer tausendmahl ärger mache. Ja, er hat sich ruhmsüchtig vorgenommen, den Papisten, so lang er lebe, kein gut Wort zu geben, sondern mit fluchen, schelten, donnern und blitzen zum Grab zu leuten. (49.) Und obwohlen der Mammeluck an allen gethanen Gelübden meineydig worden, so hat er doch dises Läster-Gelübd biß in den Tod unverletzt gehalten.

Vil klagen drüber / sagt Luther (50.) und meynen / ich sey allzuhäfftig / und geschwinde gegen dem Papstum / ꝛc. Ich wolt aber / daß ich eitel Donnerschläge wider das Pabstum reden könnte / und ein jeglich Wort ein Donner-Axt wäre / ꝛc. „ Wer deß HErrn Christi theures Blut „ ehren will, und lieb hat von Hertzen, NB. der „ kans nicht lassen, er MUS auf den Papst / als der es mit Füssen tritt (Mentiris Sathan „ incarnate, increpet te Dominus!) zornig seyn /

(48.) Tom. 2. Jen. fol. 273. b. N. fol. 247. b. Tom. 7. Wit. germ. fol. 612. b. Tom. 2. Alt. fol. 462. b.

(49.) Tom. 5. Jen. fol. 328. 2. b. N. fol. 309. 2. b. Tom. 9. Wit. germ. fol. 465. 2. Tom. 6. Alt. fol. 566. 2. b. wider den Meuchler zu Dreßden Joh. Cochläum.

(50.) In den Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 343. b. 344. a. b. Franckfurtischen fol. 244. b. Dreßdnischen fol. 463. a. 596. a. 690. b.

und ihm uſchen ꝛc.„ Darum wäre es eine Sünd / (Nota.) wenn ein Chriſt dem Schelmen / dem Pabſt / nicht von Hertzen Feind iſt.

„ Darum ſind das heylloſe Tropffen, die da „ ſagen: Man ſoll den Pabſt nicht ſchelten; Nur „ lugs geſcholten.„ (51.)

Wohlan, Chriſtlicher Leſer / ich will ein kurtzes Muſter von verſchiedener Gattung Lugen, Scheltworten, und Läſterungen, welche Luther nur über Tiſch getrieben, anhero ſetzen; Leſe, urtheile und lerne doch einmahl den Luther recht kennen. Was hier folgt, hab ich von Wort zu Wort aus ſeinen Tiſch-Reden, welche man den armen Lutheranern als einen edlen Schatz, verkaufft (52.) abgeſchrieben, jedoch kaum den hundertſten Theil: Denn „ Alle Tiſch- und Tiſch-Reden „ ſind voll ſpeyens und Unflats an allen Orten „ Iſai XXVIII. 8.

Lügen Lutheri auf den Pabſt und alle Catholiſche.

Wer Ohren hat zu hören, der höre, Luther fängt an und ſagt: (53.) „ Der Pabſt, der Chriſtum in der Menſchen Hertzen tödtet, gibt denen „ nen Gelts genug, daß ſie ſagen:

M Chri-

(51.) In den Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 320. Franckfurtiſchen fol. 287. Dreßdiſchen fol. 369. 2.

(52.) Siehe ihre eigene Wort oben pag. LXVIII. & ſeqq.

(53.) In den Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 108. Franckfurtiſchen fol. 76. b. Dreßdiſchen fol. 79. b.

Christus sey nicht auferstanden /
„ sondern, daß sie die Werck rühmen,

Freylich ! Gelt multùm mehr, als genug, gibt uns der Pabst, daß wir diß sagen; Ich allein hab beym letzten Quartal für mein Theil hundert und eilff gestrichene Haber-Säck voll Straßburger Plotzer (zween gelten ein Batzen und 40. wiegen ein Pfund) empfangen; der Louis d'or, Cremnitzer Ducaten und Baßler Rappen nicht zu gedencken.

Abermahl spricht Luther: (54.) „Die Papi„sten halten das für Abgötterey, das doch der „rechte und beste Gottes-Dienst ist, als Chri„stum erkennen und an ihn glauben.

Einmahl ist dieses nicht wahr, und 99. mahl in Luthers Kragen hinein erlogen.

Widerum sagt Luther (55.) „Die gemeinste „und für nehmste Frage unter denen, die da Chri„sten heissen, ist diese: Ob Christus, Chri„stus sey? das ist: „Ob die Leute allein durch „ihn vom Todt erlöset, gerecht und seelig wer„den? ꝛc. Der Pabst und sein Anhang fechtens an / und sprechen NEIN darzu „wie ihre Lehr und Leben außweiset.

Item. „Der Pabst will uns stracks zwingen, daß

(54.) In den Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 91. a. Franckfurtischen fol. 64. a. b. Dreßdischen fol 237. a.

(55.) In den Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 118. a. Franckfurtischen fol. 83. b. Dreßdischen fol. 93. b.

daß wir GOtt verlaugnen sollen / und ihn
läſtern / dagegen den Pabſt allein für ei-
nen HErrn erkennen. Wir wollen dem
Pabſt und Biſchoffen gern Gehorſam lei-
ſten / ſie wollen aber dieſen unſern Gehor-
ſam und Erbieten nicht annehmen / ſon-
dern wollen ſtracks / wir ſollen Chriſtum
verlaugnen / GOtt zum Lugner machen
und ſagen: das Evangelium ſey Ketzerey.
56.)

Obige offenbahre Lügen ſind überhaupt keiner
ndern Antwort werth / als derjenigen, welche er
lbſt dem Carlſtadt auf dergleichen liederliche
ügen-Waar (57.) gegeben, nemlich: „ Mit ſol-
„ntlichen Lügen in dieſen groſſen Sachen hande-
„n, iſt keines guten Geiſts Werck, ſondern eines
„achgirigen Teuffels, da auch D. Carlſtadt
„aber vielmehr D. Luther) mit beſeſſen iſt ꝛc. „
Wann in weltlichen Sachen Jemand dem ande-
„n alſo mit Lügen an ſeine Ehr griffe, daß beyde
„heil wuſten, daß er erlogen wäre; Lieber ſolt
„ner nicht zu demſelbem ſagen: „ Du leugſt, als
„n Erz Bube und ehrloſer Böſewicht? „ Was

(56.) In den Tiſch-Reden Eiſlebiſchen Drucks fol. 20. 2.
1. b. Frauckfurt. fol. 14. b. 257. b. Dresdiſchen fol. 32.
620. 2.

(57.) Tom. 3. ien. germ. fol. 92. b. 96. b. M. fol. 82. b.
2. Tom. 2. Wit. germ. fol. 51. b. 54. b. Tom. 3 Alt.
90. b. 93. Wider die himmliſchen Propheten.

„ſoll man aber hie ſagen, da man in göttlichen „Sachen wider das Gewiſſen unerſchambt leu„get?

Hör Luther! das ſoll man hier ſagen „ Daß „ein ſolcher Ertz „ Bub dem rachgirigen Lugen„Teuffel, wie ein muthwilliger Ketzer, nach allem „Wunſch und Willen heyl- verzweiffelt diene. Cape tibi hoc! Ex ore tuo *& cætera.* Lucä am 19. Capitel v. 22.

Läſterungen Lutheri wider den Pabſt / die Cardinäl / Biſchöff und Mönchen; wider das Jus Canonicum oder geiſtliche Recht; wider den Kayſer Carolum V. wider die Fürſten und alle Römiſch-Catholiſche.

Luther hat genug für diß mal gelogen, höret ihm nun auch ein wenig zu, wie Buben-zunfftmäßig er geſcholten und alles verläſtert. Ich glaube / ſpricht er (38.) daß der Pabſt ein vermummter und leibhaffter Teuffel iſt / weil er der Antichriſt iſt. Nach dem Teuffel iſt der Pabſt ein rechter Teuffel.

Item. Wann gleich der Pabſt Sanct Peter wäre / ſo wäre er doch ein gottloſer Bub

(38.) In den Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 333. a. 341. a. Franckfurtiſchen fol. 236. a. 242. a. Dreßdiſchen fol. 328. a. 563. a.

Bub und Teuffel ; ja ein verzweiffelter Gottes-Böſßwicht. (59.)

„ Zu einem Pabſt , ſagt Lucher (60.) gehört „ nicht ein frommer Mann , ſondern ein Schalck „ und Böſßwicht, denn wer ſich des Regiments will „ annehmen , der muß der nächſte Böſßwicht „ nach dem Teuffel ſeyn.

„ Item „ Das Pabſtum iſt allezeit durch den „ ergſten Buben regiert worden / denn wie der „ Schöpffer iſt, ſo ſind auch ſeine Creaturen ; „ wie der Teuffel iſt / der des Pabſtums Stiffter iſt / alſo iſt auch der Pabſt. (61.)

„ Item. „ Der Pabſt iſt der Kuckuck, ſagt „ Luther abermal (62.) er friſſet der Kirchen ihre

(59.) In den Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 360. 531. a. Franckfurtiſchen fol. 256. a. 378. a. Dreßdiſchen fol. 479. a. 599. a. Nota in der neuen Dreßdiſchen Edition, da ſie dieſe teufliſche Reden / Luthers Gottläſterung zu beſchmieren/alſo verfälſcht: Wann gleich der Pabſt St. Peter wäre/ ſo wäre er (bey ſeiner Abgötterey / und faſchen Lehre und Tyranney/ ſo lange er darinnen verharret/) ein gottloſer Bube und Teuffel. Hat aber Luther alſo geredet / daß man Luthers Teuffeley alſo weiß brennen? O ihr Ketzer/ was ſtellet ihr noch an / die arme Leut in des Teuffels Reich zu erhalten ?

(60.) In den Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 335. b. Franckfurtiſchen fol. 238. a. Dreßdiſchen fol. 528. b.

(61.) In den Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 336. a. Franckfurtiſchen fol. 238. b Dreßdiſchen fol. 562. a. b.

(62.) In den Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 342. a. Franckfurtiſchen fol. 243. Dreßdiſchen fol. 527. b.

„Eyer, uud scherisset dargegen eitel Cardinál „aus.

Huy ihr liebe Prädicanten! sagt her, ob ich unrecht dran wäre, wann ich sagen wurde, daß der dritte Elias, eurer Marren, nicht nur ein Spitzbub und Ertz-Lästerer / sondern auch ein massiv grober General-Flegel seye?

Nun horchet weiter, der Apocalyptische H. bEngel, euer Patriarch, evangelisirt in dem brennenden gEiffer sporenstreichs fort und sagt: (63.) Ich hab den Pabst mit den bösen Bildern (64.) sehr erzürnet / o wie wird die Sau den Bertzel in die höhe recken / aber ob sie mich gleich tödten / so fressen sie erst Dreck / so der Pabst / welcher auf der Saue reit / in der Hand hat.

Daß Lucher durch die Sau das Teutschland oder vielmehr uns Teutschen verstanden / und durch den s. v. Dreck ein allgemeines Concilium, bezeuget Sleidanus (65.) Ist aber das nicht ein grosse Ehr für uns Teutschen, daß Uns ein solcher Kerl zu lauter Säuen machet?

Die erste Prädicanten-Zuchteln haben ungeacht dessen geschmatzelt, wann Luther solche Mist-

(63.) In den Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 26. b. Franckfurtischen fol. 19. a. Dreßdischen fol. 613. b.

(64.) Die ausführliche Beschreibung von etwelchen dergleichen bösen Bildern besehe unten Part. I. Cap. III. §. 5. & 16.

(65.) Lib. XVI. fol. m. 114. a. Nov. Edit. fol. m. 365.

Miſtfincken-Diſcurs auf die Taffel gebracht; das war ihr Kuh-feet; ich ſags nicht, ſondern der rein Evangeliſche, alte Prediger Johannes Matheſius, und zwar auf offentlicher Cantzel (66.) damit denen guten Zuhören wenigſtens die Zähn noch möchten darnach wäſſern, ſeine ſchmackhaffte Wort ſind dieſe: „ Obwohl D. Doctor Martin Luther offtmals ſchwere und tieffe Gedancken mit ſich an Tiſch nahm, (Nota benè) auch bißweilen die gantze Mahlzeit alt Cloſter Silentium hielte, daß kein Wort am Tiſche gefiel; doch ließ er ſich zu gelegener Zeit ſehr luſtig hören. Wie wir dann ſeine Reden Condimenta menſæ (Confect) pflegen zu nennen / die uns lieber waren / denn alle Würtze und köſtliche Speiße. Bißher Matheſius merckts.

Ein feiner Kern-Spruch Lutheri, woran ſich ſeine geiſtreiche Tiſch-Burſch ohn allen Zweiffel herrlich erquicket, iſt auch dieſer: Die Statt Rom iſt nun zerriſſen, und der Teuffel hat den Pabſt, ſeinen Dreck, drauff geſchiſſen. „ Wir ſahen vor Zeiten dem Pabſt „ ins Angeſicht, jetzund ſehen wir ihm in Ars. (67.)

Verzeyhet mir ehrliebende Herrn Lutherauer, daß ich alles ſo grob heraus ſage; Ich kan ja

(66.) Conc. XII. pag. 133. b. Novæ edit. pag. 135. b.
(67.) In den Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 609. Franckfurtiſchen fol. 434. b. Dreßdiſchen fol. 761. b.

das Garn nicht reiner haſplen, als es der Sau-bere Luther geſponnen; Hat Er nichts verbiſſen, warum ſollens andere thun?

Kurtz davon zu reden: „Wenn gleich der „Pabſt wurde ſeine dreyfache Krone wegwerffen „und von ſeinem Römiſchen Stuhl weichen, und „den Primat fahren laſſen, und offentlich bekennen, daß er geirret hab und die Kirche verwüſtet, und unſchuldig Blut vergoſſen hat, ſo können wir ihn doch, als ein Glid der Chriſtlichen „Kirchen, nicht wider aufnehmen, ſondern wir müſſen ihn für den Antichriſt halten. (68.)

Iſt aber das nicht ein teuffliſche Rächgier? Wann der Pabſt auch hätte alles gethan, ſo ware der gottloſe Luther dannoch nicht zu friden mit ihme geweſen. Und ſo viel vom Pabſt.

Was ſagt er aber von den Anderen? Nichts guts. Alle, ohn Ausnahm, werden geläſtert.

„Die Cardinäl ſpricht er (69.) ſind des „Pabſt Epicuriſche Säu.

Die Biſchöff haltet er für leibhafftige beſeſſe-

me

(68.) In den Tiſch-reden Eißlebiſchen Drucks fol. 416. b. Franckfurtiſchen fol. 292. a. im Dreßdiſchen neuen Druck hat man die Buben-Red ausgelaſſen.

(69.) In den Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 329. b. Franckfurtiſchen fol. 271. a. Obwohlen dieſer Text obverzeichneten Stellen ſtehet / ſo haben ihn dannoch die Dreßdiſche Zions-Wächter in der neuen Edition ausgelaſſen.

ne Diener des Teuffels und sagt (70) Wann man einen Bischoff im Pabstum machet / so fährt der Teuffel bald in Ihn. Er schwöret dem Teuffel zu dienen / und derselbe fähret auch von Stund an ihn Ihn.

Sagt an ihr Prädicanten! Ob das nicht schelmisch gelästert heisse?

Mit denen standhafften Mönchen, welche nicht, seinem evangelosen Exempel nach, mit den abgestandenen Nonnen auf die Reit- und Fecht-Schul gangen, gehet er gar lästerlich um (71.) und sagt: „Die Mönchen sind propriè die Läuß „und Flöh, die der Teuffel unserem HErr-GOtt „an den Aarons-Pelz setzet; Sie seynd ungeheure „Thir, grobe ungelehrte Esels-Köpff, Kappen- „Hengst, Bauch-Diener und Saurangen, „welche ALLE zum Teuffel ihrem Stiffter und Schöpffer fahren.

Item. „Das heißt Säu geschwemmt, „sprach der Teuffel, und ersäufft ein Wagen voll „Mönch.„ (72.)

(70) Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 378. b. Franckfurtischen fol. 269. b. Dreßdischen fol. 568. a.

(71.) Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 370 b. 372. a 373. b. 374 Franckfurtischen fol. 264. a. 265. a. 266. a. 267 b. Dreßdischen fol. 572. a. 579. b. 587. a. b. 593. a. 603. a.

(72.) Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 617. a. Franckfurtischen fol. 440 a. Dreßdischen fol. 575. b.

Bey allen diesen Lotterbübischen Reden und teufflischen Lästerworten darff Luther noch sagen: „Ich bin den Pfaffen und Mönchen gar zu „weich und lind gewesen; Ich hab ihnen noch die „Benediction geben; Ich bin ihr Schutz und des „Pabsts Schirm geweßt. (73.) Von dem Schutz und Schirm, welchen der Pabst, unsere Geistlichen und wir von Luthero sollen gehabt haben, wie er fälschlich vorgibt, will ich schweigen, und nur seine Benediction oder Lutherisch Vatter Unser, so er bey Tisch über uns gesprochen (74.) hieher setzen; Es lautet kürtzlich also:

Gelästert und verflucht werde des Pabsts Name, sein Reich werde zerstöhrt, und falle, sein Wille werde zu schanden und gehindert. Und wann ich nicht wuste, daß unser Gebett erhört wäre, so bette der Teuffel an meiner statt. (75.)

Heißt aber das nicht gottloß gespottet und gelästert? Der Vernunfft beraubte Ertz-Ketzer sagt ja selbst in eben diesen Tisch-Reden (76.) „Indem er Erasmus das Pabstum spottet, „ver-

(73.) Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 625. a. Franckfurtischen fol. 445. b. Dreßdischen fol. 600. b. 601. a.

(74.) Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 339. a. Franckfurtischen fol. 241. a. Dreßdischen fol. 565. b.

(75.) Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 213. a. Franckfurtischen fol. 151. a. Dreßdischen fol. 318. b.

(76.) Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 410. a. Franckfurtischen fol. 292. b. Dreßdischen fol. 519. a.

verſpottet er Chriſtum„ Wer hat aber das Pabſtum, und alſo auch Chriſtum, ärger, frecher ſchamloſer und läſterlicher verſpottet, Lutherus oder Eraſmus? Hierauf gebt mir eine taugliche Antwort Ihr Prädicantiſche Schutz-Engel Lutheri! verfechtet euren Marten, welcher ſich hier ſo ſchändlich verrathen, und offentlich zu einem gottloſen Chriſtus-Spötter gemacht hat!

Inzwiſchen weiter im Text fort, Luther hat ſeinen Laſter-Kragen noch im hundertſten Theil nicht ausgeläret; jetzt gehet er auf das geiſtliche Recht mit vollem Sturm los und ſagt: Das geiſtlich Recht iſt, was der Pabſt ſetzet, ſartzet und träumet. (77.) Ein ſchön Definition! Pfuy Teuffel!

Noch gröber machet ers (78) wann er ſagt Iſt doch im gantzen Päbſtlichen vermaledeyten„ gottloſen Recht (ich ſolt ſagen Unrecht) nichts„ anders, denn Eſels-Fürtze ... Schü„ herey, ja Büberey iſt es.„

Dieweilen aber die Lutheriſche Herren Juriſten ihrem Luther nicht flugs geglaubt, ſondern das Jus Canonicum zu Wittenberg publicè proſcirit und geleſen, wiſcht er über ſie her und ſagt: (79.)

(77.) Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 380. a. Franckfurtiſchen fol. 271. a. Dreßdniſchen fol. 548. b.

(78.) Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 562. a. b. Franckfurtiſchen fol. 400. b. Dreßdiſchen fol. 961. a.

(79.) Thut mir die Esels-Fürtze aus der Kirchen; Ist denn der Teuffel gar in euch; Ists euch so wohl mit den Esels-Fürtzen / so fresset sie anderstwo. Wir wollen des Pabsts Dreck und Fürtze nicht haben / fresset ihr sie selbst; Menget uns die Esels-Fürtz / und Pabsts-Dreck nicht in die Kirchen / sonderlich in dieser Stadt; Denn wir wollen des Pabsts Mist und Drecket nicht anbetten um der Juristen willen.

Dieses mercket Ihr Lutherische Juris utriusque Doctores & Candidati, und verüblet uns nicht, wann wir dem lästerlichen s.v. Dreck-Marten nicht hold seynd; Dann bekannt ists, und laugnen es die Eurigeselbst nicht (80.) „ Daß die *Canones* des geistlichen „ Rechts meistentheils mit dem Heiligen Evange„ lio / mit der Propheten und Apostel Schrifften „ befestiget, und daß darinn dieselben Schrifften „ ausdrücklich angezogen seynd.„ Dessen ungeachtet macht euer Luther nichts anders drauß als Pabsts-Träum, Fürtz, Dreck, und Esels-Fürtz. Pfuy!

Von

(79.) Tisch-Reden Eißlebischen Drucks ib. und fol. 569. 2. b. Franckfurtischen ibid. und fol. 405. b. Dreßdischen fol. 960. b 961 a. b. 962. 2.

(80.) D. Hieronymus von Vernichthayßen in der Antwort wider Joh. Cochläum. pag. C.

Von Ihro Kayserlichen Majestät Carolo dem Fünfften seeligster Gedächtnuß sagt Luther (81.) Ich weiß, was der Pabst, Kayser, Bischoff von Maynz ꝛc. gedencken, denn Sie sind gottloß, achten GOttes nicht, haben keine gewisse Gedancken von GOtt, fragen nichts nach ihm.

Item „Der HErr gibe Frid, und steure „den blutgierigen Teuffel. „Ich hab schier „verzweiffelt an ihm, als er die erkannte Wahr„heit anfichtet, und verfolget.„ (82.)

Die Teutsche Fürsten nimmt er also (83.) herdurch, und sagt: Nostri Principes jam nihil aliud agunt, quam ut fiant maledicti à Deo. Dieses verteutschet er nicht, es heißt aber also: Unsere Fürsten thun dermahlen anders nichts, „als daß sie von GOtt vermaledeyet werden.

Item Ein Fürst ist Wildpret im Himmel Pilatus ist frömmer gewesen, denn irgends jetzige Fürsten im Reich. (84.)

Mehre-

(81.) Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 508 a Franckfurtischen fol. 361. a. Drehdischen fol 818 b.

(82.) Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 482 b. 484. a. Franckfurtischen fol 343. a. 344. a. Dreßdischen fol 738. a. 739. b.

(83.) Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 77. a Franckfurtischen fol. 54. b. Dreßdischen fol 375 b.

(84.) Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 160. b. 470. a. Franckfurtischen fol. 114. a. 333. b. in der Dreßdischen Edition. fol. 726. a siehet zwar, daß Pilatus frommer seye gewesen

Mehrere Fürsten- und Majestäten Lästerungen Lutheri hat D. Pistorius der Länge nach verzeichnet im 2ten bösen Geist Lutheri Azoarà l. II. und IV. Was ich vorbringe ist lauter Höfflichkeit und Kinderspiel dagegen.

Uns Catholische ins gemein lästert Luther mit folgenden Worten: (85.) „Der Pabst und sein „Hauff ist ein lauter Götzen-Diener und Teuffels„Knecht; Ihre Lehr ist im Grund eitel Teuffels„Lehr; Es ist ein freche Teuffels-Kirch; Die „verzweiffelte Buben werden in die Hölle fahren; „Es sind grobe, ungeschickte und gottlose Esels„Köpff die Papisten. ꝛc. ꝛc.

Was meynst du Luther? sollen wir dich halten für einen Lehrer der Wahrheit, für einen Reformatoren der gantzen Christenheit, für einen Evangelisten und Mund Christi, wie deine Anhänger thun? oder sollen wir dich, wegen deinen offenbahren Lugen und greulichen Lästerungen, halten, für einen Irrthums-Lehrer / Seelen-Würger, Sathans-Apostel und Höllen-Rachen? „Meynt was ihr wollet, antwortet Luther (86.) „so thut in die Bruch (oder Hosen) und henget „sie

---

wesen/ denn irgend ein Fürst im Reich; Daß aber Fürsten Wildpret im Himmel sind haben sie / ihrem Gebrauch nach/ hinweck gezwackt Cap III.

(85.) Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 51. b. 342. b. 353. a. Franckfurtischen fol. 36. b. 243. a. 251. a. Dreßdischen fol. 5. 8. b. 539. a. 606. b. 607. b.

(86.) Tom. 7. jen. fol. 418. b. N. fol. 407. a. Tom. 12. Witt. germ. fol. 310. b. Tom. 7. Alt. fol. 444. b. wider den Hauß-Wurst Hertzog Heinrich von Braunschweig

ſie an den Hals, und machet davon euch Gal-„
reden, und freſſet ihr groben Eſel und Säu.„

Warlich! bey dergleichen ſafftigen Antwor-
ten ſolte einem aller Appetit zum fragen vergehen.

Daß mir die Papiſten gram und feind ſind,„
ſpricht Luther (87.) nimmt mich nicht Wun-
der, dann ich habs wohl um ſie verdient.

Aber um GOttes willen, wer ſoll dann dem
Luther hold ſeyn? villeicht die Calviniſten? oder
die Widertäuffer? die Schwenckfelder? oder an-
dere Schwärmer? villeicht die Juden? oder et-
wann ſeine Lutheraner? Wahrhafftig wann wahr
iſt, was er von ihnen geſchriben, haben ſie gewiß-
lich kein Urſach; iſt es aber nicht wahr, ſo haben
ſie abermahl kein Urſach dem Lügner und Läſterer
hold zu ſeyn, noch das geringſte zu glauben.

Was er von den Calviniſten halte, haben
wir genugſam vernommen oben pag. XI. XII.
XXII. will alſo hier nur ein eintziges Zeugnus aus
ſeinen Tiſch-Reden von ihnen beybringen, damit
man ſehen, daß er auch über Taffel ihrer eingedenck
geweſen.

Im Titul von den Schwärmern (88.) ſpricht er:

All-

(87.) Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 348 b Franck-
furtiſchen fol. 247. b. Dreßdiſchen fol. 612. b.

(88.) Eißlebiſchen Drucks fol. 389. a. Franckfurtiſchen fol.
27. b. Dreßdiſchen fol. 27. b. doch etwas verändert.

Alle Rotten-Geister justificiren / rechtfertigen und ehren für Heiligen ihrer Secten Meister und Stiffter (89.) wie heut zu Tag die Sacramentierer Zwinglium / Oecolampadium / Müntzern ꝛc. für Heilige halten; Darum ist uns viel daran gelegen / daß wir dieselbe wieder verdammen / und für verdammet ausschreyen / auf daß die Nachkommen von ihrer Ketzerey und Irrthum abgeschröckt werden. Biß hieher Lutherus Ein mehrers findet ihr Herren Calviniſten beym D. Pistorio (90.)

Ob die Widertäuffer Luthero können von Hertzen hold seyn, zweiffle ich, dann von ihnen hat er diese Meinung (91.) „ Die Widertäuffer sind „ böse Buben; Es sind nicht Menschen, sondern „ lebendige Teuffel; Darum müssen wir gewiß „ seyn, daß sie irren und verdammt sind.

Mit den Schwenckfeldern ihrem Herrn Groß-Vatter Caspar Schwenckfeld gehet Luther gar

(89.) Die Lutherische machen zum Theil / gar einen lebendigen Heiligen / ja schier einen Abgott / aus ihrem Luther / sonderlich die Prädicanten / welche bey seiner Lugen-Wäsch ihr täglich Brod verdienen müssen. Den Beweiß dessen siehe oben pag. LXX. LXXV. und unten Num. 6. 18. nach der Vorred aber vielfältig.

(90.) Im zweyten bösen Geist Luther: Azoarâ VI. pag. 163. & seq.

(91.) Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 406. b. 408. b. Franckfürtisch fol. 290 b. 291. b. Dreßdisch fol. 492. a. 494. b.

gar Evangeloß um, und ſagt: (92.) „Dem „Schwenckfeld hat GOtt nichts befohlen, „noch denſelben geſandt, und der unſinnige „Narr vom Teuffel beſeſſen, verſtehet nichts, „weiß nicht, was er lallet; will er aber nicht „aufhören, ſo laſſe er mich mit ſeinen Büchlein, die der Teuffel außſpeyet und ſcheiſſet / ungeheit.

Von diſer Evangeloſen Redens-Art, davon die H. Schrifft nichts wiſſen will, Epheſ. V. 4. Philipp. IV. 5. mag ich nichts ſagen, ſondern allein wiſſen; Wo dann GOtt dem Luther etwas befohlen? und wann er denſelben geſandt? oder ſoll man etwan dem Luther ehender und mehr glauben, als dem Schwenckfeld, Müntzer, Calvino, Socino oder ſonſt hergeloffenen Ketzer? Bedenckt euch auf ein gründliche Antwort Ihr Hochgeehrte Herren Predicanten, ich will immittelſt fortfahren zu erzehln, was Luther guts von anderen Ketzeren, und Euch, ſeinen lieben Söhnen, aufs Tapet gebracht.

Alle Schwärmer / Rotten und Secten ſind lauter leibliche Teuffel / ſagt der theure Mann (93.) Wann diſes wahr iſt, ſo könnt

(92.) Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 105 a. b. Franckfurtiſchen fol. 74. b. Dreßdiſchen fol. 106. a. jedoch weiſe / daß ſowohl der Text als Concert mit Auslaſſen und Umgieſſen verfälſcht ſeye

(93.) Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 409. a. Franckfurtiſchen fol. 292. a. Dreßdiſchen fol. 426 a.

auch ihr Lutherische Prädicanten euch allgemach zum Winter-Quartier nach Ewigheulenburg oder fertig halten, oder eure Secr quittieren.

Die Juden werden dem dritten Elisa, nemblich den hochtheuren Meister Luther ebenfahls nicht hold seyn, sintemahlen er sie auf ein recht Sau-bere Art von ihrem Jüdischen Irrthum zu seinem Lutherischen Evangelio gelockt; ein gravitätisches Muster lesen wir in seinem 8ten Teutschen Jenischen Theil dises Innhalts: „Pfuy euch hie! pfuy euch dort und wo ihr seyd, ihr verdammte Juden! * * * seyd ihr doch nicht „werth, daß ihr die Biblia von aussen sollet „ansehen, ich geschweige, daß ihr drinnen le„sen sollet; Ihr sollet allein die Bibel lesen / die der Sau unter dem Schwantz stehet / und die Buchstaben / so daselbst heraus fallen / fressen / und sauffen / das wäre ein Bibel / für solche Propheten. (94.)

Ein Wunder ists, daß noch ein Jude auf der Welt ist! Wann ich ein Jud wäre, und dise Hertz-durchtringende Wort Lutheri hörte, müßte ich, aus Antribe deß Gewissens, also bald

(94.) Tom. 8. Jen. fol. 83. a. fol. 74. b. 75. a Tom. 5. Witt. germ. f. 479. a. Tom. 8. Alt. f. 238. a. von den Juden und ihren Lügen Confer Pistorium in Anatom. Lutheri Spirit. III Azoara 3. pag 36. & seqq Huic addie die A. 1718. herausgegebene Evangelisch-Lutherisch Antwort auf die Röm. sch-Catholisch Discurs Herr Valentin Löschers p. 63. &c.

bald vom Judenthum abstehen, und mit Hosen und Wammes, Krös und Schabes-Deckel Lutherisch werden, scilicet, ut retrò, das ist, wie die Bauren den Spieß tragen; pfuy der Schand! soll man die H. Schrifft also gottloß verspoten?

Weil nun dise Gesellen dem Luther nicht können hold seyn, so werdens wohl die Lutherische, sonderlich aber seine liebe Söhne die Prädicanten, endlich seyn müssen, unercht er von ihnen sagt: (95.) „Ihr habt jetz Herren-Tage, (wegen der abgeschafften Gewissens-Marter der Ohren-Beicht) aber der Teufel wird euch auch einmahl beschei...ssen / wo ihr es nicht erkennet.

Unsere Schüler (merckts ihr Prädicanten, das gehet euch an!) sind der meiste Theil Epicurer.

Sadduceer (welche nichts von der Auferstehung

(95.) Tisch-Reden Eißleb. Drucks fol. 228. a Franckfurterisch. fol. 161. b. in der Dreß. neuen Edition fol. 288. a. heißt verfälscht also: Ihr habt jetzt Herren-Tage. aber der Teuffel wird euch auch einmaßl treffen/ NB. wo ihr es nit erkenet Dieweil nach der heutigen Prädicanten Redens-Art treffen und besch... ein Ding ist/ so werden sie mir nit übel deuten / daß ich ihnen sage / was wahr ist / und zwar nach disem ihrem Stylo folgendes: Jahr Lutherisch Seelen-Hirten (Treffer soll es heissen) habt bißhero mit eurem Lügen-Kram Land u. Leut troffen/ ja was das ärgste ist / so betreffet ihr sie um ihre arme Seelen / wie andere; aber der Teuffel wird euch auch einmahl treffen / wo ihr es nit erkennet.

stehung der Todten halten. Matth. XXII. 23.) sind unsere Edelleuth / Burger und Bauren. (96.) Merckts ihr Lauren.

„Fürsten und Städt, da auch das Evan„gelium geprediget wird, spricht Luther (97.) „nehmen sich der reinen Religion wenig an, „lassen alles hangen, straffen kein Böses.

„Item. Daß die Pfarrherren, Prediger, „und Diener deß Evangelij jetzt zu diser Zeit so „arm sind, daß ihr eins Theils möchten ver„schmachten mit Weib und Kinderlein, das „kommt daher, sagt Luther (98.) Daß Bauren / Edelleute / Amptleute / Schlösser / Fürsten ALLE deß Teuffels sind.

„Sie werden uns so lang drucken, spricht er

(96.) Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 80. b. 270. a Franckfurtischen fol. 57. a. 191. b. Dreßdischen fol. 376. a. 403. b.

(97.) Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 385 b. Franckfurtischen fol 275. Dreßdischen fol. 587. a.

(98.) Tisch-Reden Eißleblsche Drucks fol. 174. b. Franckfurtischen fol. 123. b. im Dreßdischen Exemplar stehet es fol. 40. a. aber recht Prädicanten gewissenhafft also: Daß die Pfarrherren ꝛc das kommt daher / daß Edelleute / Amptleute / Schösser / Fürsten und dergleichen reiche und gewaltige Welt-Leute / auch Burger und Bauren / GOttes Wort und die Hochwürdigen Sacramenten nit hoch halten / daher ihrer vil mehr dem Teuffel gehorchen / den GOtt So weit der neue Druck. Dörffen nun die Prädicanten ihres eigenen Meisters Schrifften also schelmisch verfälschen / was hat man dann guts von ihnen in anderen Dingen zu hoffen? urtheile selbst!

„ er weiters (99.) biß wir uns beſchmeiſſen, darnach werden ſie unſern Miſt anbetten und für Biſam halten. Et factum eſt ita *Reverende Pater* Marten.

So fehlts darnach unſern Pfarrherren und Predigern auch / daß wir unſere Lehre ſelbſt nit für Gottes Wort hälten. (100.) Recht ſo, lieber Luther / deine Blinden kehrey ſich doch nicht daran, ſondern wollen mit Fleiß betrogen werden.

Und damit jedermann wiſſe, was für ein ſtrenge Regel und ſchweren Orden die Neu-Evangeliſche führen, ſagt ihr Ordens-Stiffter gut Teutſch von ſich und ihnen allen (101.) Wir „ eſſen uns zu todt, trincken uns zu todt, wir „ eſſen und trincken uns arm und in die Hölle, „ wir ſchmeiſſen uns zu todt. Kurtz davon zu „ reden; Wir eſſen u. trincken uns zu todt ſchlaf„ fen, feiſten, fartzen uns zu todt. Das iſt für wahr ein harter Orden!

(98.) Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 489. a. Franckfurtiſchen fol. 347. b. Dreßdiſchen fol. 748. a.

(100.) Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 415. b. Franckfurtiſchen fol. 297. a. Dreßdiſchen fol. 409. a.

(101.) Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 64. b. 76. a Franckfurtiſchen fol. 45. b. 54. a. in der Dreßdiſch. Edition ſtehet das erſtere fol. 182. a weilen aber diſer Lutheriſche Orden gar zu ſtreng ware / haben die Prädicanten einen guten Theil davon aufgehoben / und die Haupt-Regel: Wir eſſen und trincken uns zu todt / ſchlaffen / feiſten / fartzen uns zu todt fol. 375. a. lineâ prima, wohin es der Ordnung nach gehöret / außgelaſſen.

Diſes bekennet D. Luther von den Seinigen, es ſeye ihnen lieb oder leyd, darnach fragt er kein Haar, ſondern ſpricht (102.) „Was „frag ich darnach, daß die Edelleute, Burger, „und Bauren ꝛc. mich für einen Dreck halten? „Ich will ihnen zu ſeiner Zeit an jenem Tag „wieder ſo thun. Wurſt wider Wurſt iſt wett. Luther thut wohl daran, wird aber dabey gantz verdrießlich, und ſagt (103) Wann ich ſo andächtig wäre zu betten/ als Peter Wellers Hund zu morgens zum Eſſen iſt/ ſo wolt ich erbitten/ daß der jüngſte Tag bald käme.

„Unſere Leut werden *incorrigibiles*, d. i. ſolche, „denen weder zu rathen, noch zu helffen mehr „iſt. Man kan nimmer helffen, es iſt deſperat. (104) ſo weit Lutherus. Nun mögen ihm ſeine Lutheraner wegen diſem trefflichen Zeugnuß hold oder mißgünſtig werden, mich bekümmerts wenig.

Ob es endlich D. Luther um GOtt und alle Heilige im Himmel verdienet habe, daß ſie ihm hold ſollen ſeyn, zweiffle ich gar ſehr; Dann

wann

(102) Tiſch Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 76. b. Franckfurtiſchen fol. 54. b. in der Dreßdiſchen Edition iſt der Pfeffer außgemuſtert.

(203.) Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 213. a. Franckfurtiſchen fol. 151. a. Dreßdiſchen fol. 315. b.

(104.) Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 416. a. Franckfurtiſchen fol. 297. b. Dreßdiſchen fol. 795. a.

wann ich nur die Gottslästerungen und teuffliſche Reden, welche er wider GOtt und ſeine Heilige über Tiſch außgeſpyen, zuſammen tragen wolte / getraute ich mir ein beſonderes Buch darmit anzufüllen. Keiner bilde ſich ein, daß ich ohne Grund rede, dann zu einer kurtzen Prob deſſen, will ich nur ein einzig halb Dutzend Exempel anhero ſetzen.

Im Titul von GOttes Wercken: (105.) „Ich kan mich ſelber nicht regieren, ſprach „D. Martinus, und will die Welt regieren, „habe unſerm HErrn GOtt offt etliche ſeine „Articul fürgeſtellet, und übergeben, und ihn „wollen lehren; Aber der fromme GOtt hat mich ſein laſſen in den Hindern ſehen / „daß mein meiſtern iſt zu nicht worden.

Im Titul vom HErrn Chriſto (106.) ſagt Luther: „Deß Menſchen Sohn (Chriſtus) iſt „kommen ſeelig zu machen, das verlohren war, aber er ſtellet ſich närriſch genug darzu Sagt an ihr Prädicanten, ob man nicht überflüßige Urſach hätte euren Luther, nur wegen diſer einzigen teuffliſchen Red, ewig zu haſſen und zu verfluchen?

(105.) Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 37. b. Franckfurtiſchen fol. 37. a. Dreßdiſchen fol. 120. b. jedoch mercke / daß ſie es nicht ungefälſcht gelaſſen / ſondern ſolches zum theil auf einen Kayſer geſchoben.

(106.) Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 127. a. Franckfurtiſchen fol. 89. b.

Sagt mir aber auch liebe Gesellen, warum ihr diſe leztere Greul-Wort und verdammte Gottes-Läſterung in der neuen Dreßdiſchen Edition fol. 86 a. nach der 22. Zeil habt gantz ausgelaſſen? Wollet ihr es nicht ſagen, ſo ſage ichs allen Ehr- und Wahrheit liebenden Lutheranern zur Warnung, ſintemahlen euch nicht weiter zu trauen, als man ſihet, und alsdann muß einer noch alle Behutſambkeit anwenden, damit er von euch Phariſäiſchen Taſchenſpihlern nicht betrogen werde.

Nach vilen oben allbereits angezeigten Prädicantiſchen Bubenſtücklein in Verfälſchung der Worten Lutheri, folgt hier ein Meiſterſtück. Mercket wohl auf ihr Lutheraner, Calviniſten, und Catholiſche; In den alten, erſten bewährten Lutheriſchen Tiſch-Reden befindet ſich obgeſezte Gottes-Läſterung wider unſern HErrn und Heyland JEſum Chriſtum, als wann derſelbe ſich bey der Erlöſung deß Menſchlichen Geſchlechts närriſch genug hätte geſtellet; in den neuen verfälſchten Editionen aber iſt die Teufels-Speye außgemuſtert; Wann nun den Prädicanten von Lutheranern oder andern Luthers Teuffeley vorgehalten wird, ſo haben ſie ein Fickmühl und ſagen: „Ey behüte „GOtt! diſe Greul-Rede iſt dem theuren „Mann GOttes, unſerm ſeeligen Luthero nie„mahlen auß ſeinem Munde kommen, ſei„ne geſchworene Feinde, die verfluchte, ab„göttiſche Papiſten, reden ihme ſolches nach

zur

zur Schmache; Der HERR Zebaoth schelte sie! Nach disen hochtrabenden stoltzen Gleißner-Reden da nichts hinder ist, (2. Petr. II. 18.) erwischen sie flugs eine verfälschte Edition, suchen fleißig nach, finden aber nichts, dann es ist außgeflogen, darauf verstellen sich die Sathans-Diener zu einem Engel deß Liechts, ja, als wahre Prediger der Gerechtigkeit, und fangen alsdann mit einem falschen Eiffer in teuffliſcher Boßheit wider uns an zu lamentiren, klagen, schelten, lästern/ und mit disen oder dergleichen Worten auf uns zu donnern: „Sehet „nun, liebste Seele, der Papisten höllische „Gottlosigkeit! Da ligen Lutheri Tisch Reden, und zwar die allerneueste beste Edition! „wo stehet hier eine Sylbe von obiger Gottes-Lästerung? Jetzund könnt ihr es mit „Händen greiffen, daß die verruchte Götzen-„Diener, die Pfaffen-Knecht, deß Römischen „Antichrists Leibeigene disen gantz boßhaffter „Weise erdichtet, den Außerwählten Rüstzeug „GOttes Lutherum zu schmähen, und unser „Evangelisches Zion verhaßt zu machen, der „HErr unser GOtt steure dem Sathan, und „erhalte uns bey der Wahrheit, seines Worts: „Ach ja HErr thue es! ꝛc. Disen und dergleichen reden nun die Ketzerische Seelen-Mörder, und hierdurch verführen sie die Hertzen der Unschuldigen, Rom. XVI. 18. wollen sie aber disen nicht gestehen, und fürgeben, ich thue ihnen Gewalt, so sagen sie mir dann, auß was

für einer bösen Absicht sie deß Luthers Schrifften verfälschen? Ists nicht ihre Ketzerey und deren Stiffter zu schmücken Uns aber und unsere wahre Lehr zu verkleinern? Gebt GOtt die Ehr! Ich sage nochmahl, böse Absichten haben sie bey Verfälschung der Schrifften Lutheri gehabt, und wann auch solches nicht wäre, so hätten sie dannoch ein böses Stück begangen; wer Schrifften verfälscht, woran so vil gelegen, der begehet nicht nur ein Bubenstuck, sondern Schelmenstuck, sagt der Lutherische Doctor Jacobus Schmidel (107.) nun aber haben die Prädicanten, bewisener massen, Lutheri Schrifften verfälscht, den Schluß mögen sie selbst machen; nach ihres Schmidels Dialectic sind und bleiben sie gescholten, Ex ore ipsorum judicavi servos Nequam. Nun weiter.

Im Titul von der Anfechtung (108.) sagt Luther halb Teutsch und Lateinisch, damit es nit einjeder verstehen soll, also: „Es sind nur *tentationes charitatis & spei erga Deum*, (das ist: Versuchungen der Liebe und Hoffnung gegen Gott) wenn einer aus GOtt macht den Teuffel/ „aber das verstehet Niemand, denn *Filius Dei* „(d. i. der Sohn GOttes) der hat diſe Ten-

(107.) In der IV. Predig vom Werck der Concordi pag. m Zb.

(108.) Eißlebischen Drucks fol 332. a. Franckfurthischen fol. 235. b. Dreßdnischen fol. 394. a.

„Tentation (oder Anfechtung) auch versucht, „und darüber Blut geschwitzet. Wir hies„sens vor zeiten *Tentationes blasphemiæ* (gottsläster„liche Versuchungen) und es ist auch recht also genennet, daß einer unserm HERRN GOtt stracks ins Angesicht speye / und „für solcher Tentation behüt uns unser HErr „GOtt. Bißhieher Lutherus.

Alle Christliche gottsförchtige Hertzen mercken dises, und erzittern; Luther sagt: „Der „himmlische Vatter hat Christum seinen al„lerheiligsten eingebohrnen Sohn für diser „gotteslästerlichen Versuchung nicht bewarht, „sondern er hat ihn darinn so weit kommen „lassen, daß er ihm, dem Vatter, stracks „ins Angesicht gespyen, und aus demselben „einen Teuffel gemacht, dahero seye auch „Christo der blutige Angst-Schweiß darüber „außgebrochen. Wann aber das nicht unsern HErrn JEsum gelästert ist, so ist auch nichts mehr gelästert; Mich nimmt es demnach höchst Wunder, daß M. Friderich Blanckenburg gewesener Professor P. der Hebräischen Sprach zu Straßburg in seiner so genannten Widerlegung P. Roestii S. J. pag. 24. so schamloß hat in die Welt schreiben darffen, und sagen: „Gewiß ist es, daß er (der Jesuit Roestius) „in allen Schertz-Reden Lutheri keine Todt„Sünde finden wird. Pfuy! wie darff er das reden? Oder sind villeicht bey dem Lutherischen

Präd-

Prädicanten-GOtt die Venus-Schnitz, Marckschreyerische Fratzen, Ehren-Diebische Centner-Lügen, Jüdische Gottes-Lästerungen, und was dergleichen groben Zeugs mehr ist, nur Peccatilia, Narren-Werck, und Puppen-Sünden?

So wenig aber GOtt im Himmel vor deß Luthers Läster-Zung sicher gewesen, so wenig, ja vil weniger / waren sicher die mit GOtt regierende Heiligen. „Die lieben Apostel, sagt „Luther, (109.) sind gute grobe Gesellen ge„wesen; Item (110.) Die Apostel sind auch „Sünder gewesen, und gute, grobe, grosse „Schälck.

Die gute H. Apostel haben noch von groser Lutherischen Gnad zu sagen, daß er sie nicht auch Pozenhüter gescholten, wie den Hertzog Heinrich von Braunschweig de quo infra. Indessen können sie ihm hold seyn, daß er Ihnen die Ehre thut, und zehlt sie unter die grobe Flegels-Zunfft und Schelmen-Volck.

Von dem geduldigen Job spricht D. Luther (111.) Der Teuffel hat ihm die Frantzosen an-

(109.) Tisch-Reden Eißleb. Drucks fol. 133. a. Franckfurterisch. fol. 94. b. in der Dresdisch. neuen Edition fol. 97. a. findet man die gute grobe Gesellen nit mehr / sie sind gewandelt / der Text ist ausgelassen Trutz dē / ders laugnet.

(110.) Tisch-Reden Eißleb. Drucks fol. 114. b. Franckfurterisch. fol. 223. b. Dresdischen fol. 154. a. 450 b.

(111.) Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 296. a. Franckfurtischen fol. 210. a. Dresdischenfol. 146. a.

ang. henckt. Die Sordes, *ubi ſcriptum eſt?* Hör Marten! wo ſtehts geſchrieben?

Den Moyſen / ſagt Luther / halt verdächtig / als den ärgſten Ketzer / verdammten und verdammten Menſchen / der noch ärger ſey / denn der Pabſt und der Teufel ſelber; er iſt deß HErrn Chriſti Feind.

Da haſt dus mein lieber Moyſes! Wohin ſteckſt dus? Patientia! Gedult! Du biſt nicht beſſer, als andere, der theure Mann kocht keinem wos beſonders, wann er nicht wohl aufgeraumt iſt.

„M. Johann Stiegler, ein Prädicant, ſagt „hier (112.) aus lauter Unmuth: Man möchte „gern die Stell ſehen, wo Luther Moyſen al„ſo tituliert. Wäre er in D. Luthers Büchern beſſer beleſen geweßt, ſo hätte er nicht nur ein Stelle, ſondern zwo funden, wo obiger Läſter-Titul verzeichnet; Exſilich in den Tiſchbrocken vom Geſetz und Evangelio (113.) und zweytens in der Außlegung, welche der Luther über die Epiſtel an die Galater geſchmidet; (114. Als ein an diſen Geſellen, welche wider beſſeres

Wiſſen

(111.) Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 296. a. Franckfurtiſchen fol. 210. a. Dreßdiſchen fol. 146. a.

(112.) In dem Wegweiſer pag. 435.

(113.) Eißlebiſchen Drucks fol. 168. a. b. Franckfurtiſchen fol. 119. a. b. Dreßdiſchen fol. 230. a. b. 231. a.

(114.) Tom. 4. Jen. lat. fol. 98 b. Tom. 1 Witt. germ. fol. 215. a. Tom. 6. Alt. fol. 755. b. in der Außlegung deß vierdten Capitels Pauli an die Galater.

Wissen und Gewissen ihren schwartzen Luther weiß brennen, ist Hopffen und Malz verlohren. Sie laugnen, so lang sie können, wann aber solches nicht mehr helffen will, und sie überwisen seynd, was Luther für ein raudiger Vogel gewesen, so brauchen sie doch allen ihren Witz den lästerischen Unflat zu beschönen.

Hat nun Luther den H. Propheten Moysen / (der aller Welt lieb und werth war, und beyde GOtt und Menschen ihm hold waren / dessen Nahme hoch gepreyset wird, Syrach XLV. 1.) so greulich gelästert, wer will sich dann verwundern, wann seine Jünger die Antinomer in ihres meisters Fußstapffen tretten, und mit vollem Halß schreyen: An Galgen mit Moyse! (115.) Was gedenckest du nun hiebey Christlicher Leser? Stehen dir bey disen Lutherischen Gottes-Lästerungen nicht alle Haar gegen Berg? Was haltest du von Luther?

Lutherus hat seine Lehr mit liegen und lästern angefangen, wie seine erste 96. Theses hin und wieder außweisen; Mit liegen und lästern hat er sie fortgepflanzet / tausend Proben für eine finden wir in seinen Streit-Schrifften, davon ich in disem Num. 5. nur etlich wenige beygebracht! Mit liegen und lästern hat er dieselbe noch im Todt-Beth versiglet, wie wir dann hören

(115.) Vide Tom. 7. Jen. fol. 369. b. fol. 291. b. Tom. 12. Witt germ. fol. 229. a. Tom. 7. Alt. fol. 316. a. in positionibus Antinomorum.

n werden (116. daß er noch in den letzten Zü-
n uns läſterlich nach geredet: Wir ſeyen
Ott und ſeinem Heil. Evangelio häfftig zu-
der. Dem Teuffel und ſeinem mitternächs-
en Lügen-Evangelio, welches Luther auf die
Welt gebracht (117.) und leyder ſo vil tauſend
ure Seelen darmit verführet, dem ſeynd wir
nnen feind, das iſt wahr, und mag Luther
ylich Urſach gehabt haben für ſeinen Aſmo-
um das allgemeine Gebett zu begehren; für
n mahren GOTT aber (deſſen allerhei-
le Evangeliſche Lehr alle rechtgeſchaffene Ca-
oliſche Chriſten, auch mit Vergieſſung
es Bluts, zu verthätigen bereit ſeynd)
tet man nicht, er bedarff auch der Menſchen
ebitt nicht; Wer aber ſagt, daß die Ca-
oliſche mit ihrer Lehre dem wahren GOTT
d ſeinem Heil. Evangelio zuwider ſeynd, der
wie Luther, ein Ehren-Rauber, und das
genug für diſes mahl von Lutheri Lügen- und
er Geiſt.

JOHANNES CALVINUS im Lü-
wider die Catholiſche Kirch nicht gar vil
ſamer, als Lutherns, ſpeyete ebenfalls vile
tige Läſterungen auß, uns und unſere Lehr
dächtig und verhaßt zu machen. Viler Pro-
zu geſchweigen, ſeye nachfolgende allein ge-
. Ex ungue Leonem. In ſeinem Buch, deſſen
Titul

116.) Unten Part. I. Cap. III. §. 17. ſihe auch hierbey XLVI.

117.) Den Beweiß deſſen ſihe oben pag. LVII. & ſeqq.

Titul ist: Institutiones Religionis Christianæ, spricht er (118.) also: *Ad homines autem si veniamus &c.* Das ist: „Wann wir aber „auf die Personen kommen, so weiß man „wohl, was wir für Stadthalter Christi sin„den werden; Nemlich da werden seyn Ju„lius und Leo, Clemens und Paulus die für„nehmste Säulen deß Christlichen Glaubens/ „und die Obriste Lehrer der Religion, wel„che nicht mehr von Christo gewußt haben, „als was sie in der Schul Luciani gelernet „haben; Das sag ich aber allein von dreyen „oder vier Päbsten, so doch jedermann wohl „weiß, was für einen Schein der Religion „vorlängst bekennet haben die Päbst, sambt „allen ihren Cardinälen, und noch heut be„kennen: Dann der erste und beste Articul „der geheimen Theologia, so sie unter sich „haben, ist diser: Daß kein GOtt seye. Der zweyte: Daß alles/ was man von Christo schreibt/ eitel Lügen und Betrug seye. Der dritte: Daß die Lehre vom ewigen Leben und Auferstehung der Todten lauter Fabelwerck seye. Biß hieher Calvinus d. i. per Anag. Lucianus.

Im Nahmen und in der That kommt diser Reformirte Lucianist mit dem Heydnischen Spottvogel Luciano über ein, wiewohlen Lucianus

(118.) Lib. IV. Instit. Cap. 7. §. 27.

cianus dem Calvino im Lügen dichten, und Läſtern kaum das Waſſer reichet, und dannoch laſſen ſich die arme Menſchen von ſolchen offentlichen Läſterern noch ferners bethören, wiſſen ihre Schrifften nicht genug zu loben, (119.) halten ihre Ketzeriſche Biß für einen göttlichen Eiffer, ihre Teufliſche Lügen für ein wahres Evangelium, ſie ſelbſt aber für groſſe Diener und Apoſtel JEſu Chriſti, bey welchen die Jugend ſelbſt noch muß in die Schul gehen. (120.)

Was gewinnen aber die Ketzer mit ihren greulichen Lügen? Nichts anders, als daß wir Catholiſche hierdurch auch Anlaß nehmen

(119) Von deß Calvini obgenennten Läſter-Buch dörfen ſeine Nacht-Traben ja ſagen.

Præter Apſtolicas poſt Chriſti tempora chartas,
Hanc peperêre Libro ſæcula nulla parem.

Es ſeye nach der H. Schrifft / von den Zeiten Chriſti biß auf uns / ſeines gleichen nicht herauß kommen. Paulus Thuanus teſte Thoma- Pope Blount Anglo - Britanno in Cenſura Celebriorum Authorum pag. 651. vide etiam Compendium Theol. Wolebii in Carm. prælim. Groſſii Conf. quæ extant infra Parte 2. Cap. 3. §11.

(120.) Ita enim de Calvino Theod. Beza in Epicedio apud Melchiorem Adamum in vita Calvini pag. m. 103. & poſt eum Jacobus Verheyden Hæræ Calvinianæ Præco Batavus in Iconibus fol. 107. Verſu ſatur ſequenti:

Ipſe à QUO potuit VIRTUTEM diſcere virtus,

verùs dixiſſet:

Ipſe à QUO potuit MENDACIA diſcere Sathan.

Credo etenim ipſum Mendacii Parentem Diabolum horruiſſe Mendacium proferre tam enorme, quale Calvinus ut evomuiſſe non erubuit.

ſtandhafftige bey der unſchuldigen Wahrheit unſerer gottſeeligen Vor-Eltern zu verharren; Die Uncatholiſche aber, welchen das Heyl ihrer Seelen angelegen iſt, bekommen hierdurch Gelegenheit den Ketzeriſchen Lügen-Wuſt fahren zu laſſen, und die Catholiſche reine Lehr anzunehmen. Der gelehrte Adolphus Voluſius ein geweſener Calviniſcher Prädicant ſchreibt hievon (121.) alſo: „Ich für meine Perſon bezeuge hiermit für GOTT, und der ehrbaren Welt, daß dieſe und dergleichen durchteuffelte Verleumdungen, und unerweißliche Zumeſſungen, damit die Calviniſche Scribenten ihre Bücher, und die Prediger ihre Convent-Häuſer täglich füllen, nicht wenig mich, und (wie mir auch von andern hohen Perſonen Bericht geſchehen) vielen anderen Urſach gegeben der Wahrheit nachzuforſchen, und endlich nach Erkanntnuß derſelben, ihr völligen Beyfall zu geben.

Faſt dergleichen Rede führt auch der wohledle Herr Johann von der Recke, in den Motiven, ſo ihn bewogen der Reformierten Religion abzuſagen. (122.) Ich geſchweige hier vieler andern gelehrten Lutheraner und Calviniſten, welche nebſt andern Urſachen auch wegen ihres Luthers und Calvini handgreifflichen Lügen ſich zu der Heil. Catholiſchen Wahrheit gewendet.

Num.

(121.) In den wohlgegründten Haupt-Urſachen pag. 38.
(122.) Ratione IX. Num. 4. pag. 69.

Num. VI.

Als Lutherus Anno 1527. zu Schmalkalden am Stein kranck darnider gelegen, und gäntzlich meinte / daß es dermahlen mit ihm wurde auß ſeyn, hat er ſeine Teſtament verfertigt; Der Haupt-Punct und die quint-eſſenz ſeines Teſtaments ware *Odium in Papam.* „Der Haß wid er den Pabſt. Von ſich ſagte er dieſe Wort: *Ego morior in Odio Papæ* deß Böſewichts. Zu den Anweſenden aber ſprach er: *Deus impleat vos Odio Papæ.* Gebe GOtt, daß ihr dem Pabſt von Hertzẽ feinde ſeyet, und als ſeine Feind leben und ſterben möget.

Daß dieſes Luthers damalige Teſtaments-Formul geweſen, bezeugen nicht nur unſere Catholiſche Scribenten (1.) ſondern auch Luthers öfferigſte Nothhelffer die Prädicanten (2.)

M. Hartmann Braun, geweſener Prädicant zu Grünberg in Heſſen, redet obigem Teſtament Lutheri zu folg, die Lutheraner alſo an: (3.) Wir ſollen und werden uns auch miteinander verhalten nach dem Teſtament Lutheri, da-

(1.) Fl. Ræmundus de Ortu Hæreſeon Lib. III. Cap. XL. num. 3. Ulenbergius in Vita Lutheri Cap. XXVIII. num. 2. pag. 124. & alii.

(2.) Matthæſius Conc. XII. pag. 123. 2. Mylius in den Abſt-Predigen pag. 9. 2. Aurifaber in Lutheri Tiſchreden Eißlebiſchen Drucks fol. 624 b. Franckfurtiſchen 445. b. Dreßdiſchen fol. 791. b. iſt aber mit Ab- und Zuſatz verfälſcht.

(3.) In der 1. Predig Decadis XI. S. Conciorum de tempore pag. 12. & 15.

rinn er uns vermacht hat Odium in Papam & babylonicæ Meretricis aureum poculum, daß wir den Pabſt und der Babyloniſchen Huren (nemlich der Römiſchen Kirchen) guldenen Becher (ſo voller Greul Unſauberkeit, Abgötterey und Heucheley iſt) haſſen und laſſen, meiden und neyden.

Dieſes Teſtaments kräfftige Würckung hat man auch biß auf dieſe Stund an der Prädicanten Zunfft und ihren Bunds-Genoſſen aller Orths, wo ſie nur ein wenig muſſen dörffen, genugſam verſpürt, geſehen und mit Schaden erfahren; diß darff keiner laugnen, dan ihn macht nicht nur die Kirchen Hiſtorie, als einen Unwiſſenden, ſchamroth, ſondern der Prädicanten bißher übliches Verfahren, Predigen, ſchreyen, läſtern, und Paßquillen ſchmiden widerſpricht ihm offentlich.

Uns Catholiſche und unſere Lehr von Hertzen haſſen halten die Prädicanten für einen zur Seeligkeit nothwendigen Glaubens-Articul: D. Johannes Wigandus ein berühmter Lutheriſcher Theologus und Biſchoff (*vel quaſi*) zu Pomezan ſchreibt (4.) hievon alſo: Tenenda eſt iſta gravis & vera Lutheri vox: *Eum ſalvum fieri non poſſe, qui non ex toto corde odiſſet Papatum.* Das iſt: „Wir ſollen es darfür halten, und in „das innerſte unſerer Hertzen eindrücken dieſe „hochwichtige und wahrhaffte Wort Lutheri:

Der

(4.) Lib. de Bonis & Malis Germaniæ pag. 25.

Der jenige kan nicht seelig werden / welcher das Pabstum nicht von gantzem Hertzen hasset.

D. Georg Mylius ein gewesener Professor Theol. zu Jena führt in der Vorred seiner Feuers-würdigen Pabst-Predigen eben diese Meynung, als einen Lutherischen Glaubens-Articul an, und spricht: Wer da nicht von gantzem Hertzen dem Pabst / seinem abgöttischen Reich und lästerlichen Regiment und Wesen feind ist / und widerspricht / so wohl / als dem Teuffel selbst / der kan nicht seelig werden (wie sich der Geist GOttes durch Doct. Luthers Munde ausdrücklich verlauten lasset.) (5.) Thom. I. fol. 335. „ Und betrifft dieses „ zwar alle rechtglaubige Christen in Gemein, „ daß sich einiger Stande hierauß nicht zu zie„ hen hat; sondern welcher Mensch ein eigene „ Seele zu versorgen hat, dem will aller Noth „ gebühren, selbiger ewigen Wohlfahrt in die„ sem Fall eigentlich wahrzunemen. Also dieser, nach dessen Meynung folgt, daß vor Luthero kein Mensch, welcher sich in allem äusser-

(5.) Hier mögen mir wohl mutatis mutandis sprechen:
Ach GOTT! der theure Name dein /
Muß dieses Ketzers Deckel seyn /
Du wirst einmahl aufwachen /
Und ihn zu schanden machen.

lich zu dem Pabstum bekennet / seye seelig worden; wan dem nun also, wie stehts dan mit den erdichteten Lutheranern, heimlichen Nicodemiten und seuffzenden Annen, womit die Prädicanten ihre Winckel-Christen Synagog vor Luthero wollen darthun? aber hievon ein mehrers unten im andern Theil und II. Capitel.

D. Nicolaus Hunius Superintendent zu Lübeck schreibt (6.) außdrucklich Detestantur Christiani omnes eos &c. Alle Christen (verstehe alle Lutherische Christen) verfluchen diejenige, welche die Päbstliche Lehr annehmen. Gottseelige Gemüther halten denjenigen für den ärgsten vermaledeytesten Ketzer, der diser Sect nur beystehet.

D. Paulus Laurentius ein berühmter Prädicant stimmet obigem bey in seiner dritten Jubel-Predig pag 72. mit diesen Worten: „Die „so sich zum Pabstum wenden / und seine Lehre „irgend auf eine Weiß befördern helffen / sol„len immer und ewig verdammt werden.

„Wer der Papisten Lehre zufällt und an„hängt .... der ist verdammt, schreibt M. Johann Redecker gewesener Superintendent zu Minden in seiner Scarteque vom Meß-Opffer pag. 7.

Anno

(6) In Διάσκεψι Theologica pag. m. 312. num. 490. Stylô plûs diabolicô Catholicam Religionem idem Scurra traduxit librô, cui titulus: Apostasia Romanæ Ecclesiæ: ut & Ecclesiæ Romana non Christiana.

Anno 1618. haben die Lutherische Mannsfelder, Lutheri Landsleuth, in der Kirchen jedesmahl für dem Vatter Unser das Lied gesungen: „GOtt der Vatter wohn uns bey; Und zwar mit diesen Worten: „ fürn Pabst und Teuffel „ uns bewahr. (7.) Sehe ein Mensch den teuflischen Haß!

Caspar Aquila, ehemahliger Superintendent zu Saalfeld, soll allezeit auß starckem Eifer mit dem Fuß gestampfft haben, wan er deß Pabsts gedacht. (8.) Das allerheiligste Meß-Opffer nennete er nur eine teuflische gottlose Opffer-Meß, worinnen anders nichts zu finden, als Höll, Todt, Teuffel und ewige Verdamnuß. (9.) Zum Schluß dieses §. 6. will ich kürtzlich den Hertzens-Wunsch aller Ertz-Lutherischen Prädicanten beyfügen, dieses Innhalts:

Der Pabst der ist der Antichrist,
Sein Lehr und Jus Canonicum
Ist deß Teuffels Lehr in einer Summ,
Darum wilst du nicht deß Teuffels werden,
So fliehe ihn hie auf dieser Erden:
Dem Teuffel zu mit all seim G'schwarm,
In die bitter Höll fein also warm (10.)

Siehe Christ-Catholischer Leser, dieser unversöhnliche Haß (die Mutter aller Lästerung,

(7.) Siehe die unschuldigen Nachrichten ad An. 1718. pag. 831.

(8.) ibid. pag. 905. (355.

(9.) Siehe die unschuldige Nachrichten ad A. 1712. pag.

(10.) D. Nicodemus Frischlinus in suo Phalmite circa finem.

Boßheit und Verstockung) welchen der elende Luther seinen Prädicanten und ihren Helffers-Helffern im Testament vermacht, und hinderlassen / die Prädicanten aber dem gemeinen Mann bey Verlurst der Seeligkeit auflegen, dieser, dieser, ist die eintzige Ursach, warum sich so wenig Irrende bekehren. Nos odisse incipiunt, antequam nosse. Eh sie uns kennen, hassen sie uns schon; Der Haß, welchen sie gleichsam mit der Mutter-Milch einsaugen, ist bey denen meisten unter ihnen so groß, daß sie darum die gröste Abscheu tragen unsere Controvers-Bücher nur anzusehen, ich geschweige zu lesen.

Aber Hertzliebste Uncatholische folget hierinn weder dem Luther noch andern, welche euch mit Haß gegen uns anfüllen, und durch ihr unaufhörliches Lügen und Lästern wider unsere Lehr verbittern; Lasset den wider uns gefaßten Widerwillen, so lieb euch eure Seelen seynd, fallen, und forschet der Wahrheit unpartheyisch nach. Wer aber dises nicht thun will / der hat fürwahr an jenem Tag auch keine Entschuldigung bey Christi strengem Gericht einzuwenden.

Num. VII.

Male loquuntur de nobis, quia benè loqui non didicerunt. Die Prädicanten reden übel von uns, weilen sie nichts bessers gelehrnt. Luther ihr Lehrmeister hat ihnen hierinn nicht nur

gute

gute Unterweiſungen, ſondern auch ernſtliche Ermahnungen und dabey groſſe Freyheiten ertheilet, Krafft deren ſie uns kecklich dörffen, als abgeſagte Feind, ſchelten, verläſtern und auf uns lügen: Dan

Erſtlich ſagt Luther: (1.) Es wäre eine Sünd / wen ein Chriſt dem Schelmen dem Pabſt nicht von Hertzen Feind iſt.

Dieſes mercke ein jeder wohl; Unter einer Sünd ſeynd Luthers treue Anhänger verpflichet dem Pabſt und uns von Hertzen feind zu ſeyn.

Zum andern ſagt Luther (2.) Das ſind heyloſe Tropffen / die da ſagen: Man ſolle den Pabſt nicht ſchelten; Nur flugs geſcholten.

Hier mercke widerum, welcher geſtalten Luther den ſeinigen anbefehlen thut, den Pabſt, und uns nur weidlich zu ſchelten, und alle die jenige, ſo hierinn mit ihm nicht zuſtimmen, für heyloſe (aller Seeligkeit beraubte) Tropffen außzuſchreyen.

Fürs dritte iſt zu beobachten, daß Luther allen Ketzern die Freyheit ertheilt, ungeſcheut zu lügen, ſeine Wort lauten alſo: (3.) Die

(1.) In den Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 344. b. Franckfurtiſchen fol. 244 b Dreßdiſchen fol. 461. a.

(2.) In den Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol 320. a. Franckfurtiſchen fol. 227. b. Dreßdiſchen fol. 369. a.

(3.) Tom. 3. jen germ. fol. 120. a. N. fol. 115. a. Tom. 2. Witt. germ. fol. 74. a. edit. 1548. Tom. 3. Alt. fol. 116. a. in der Ermahnung zum Fried ꝛc. auf die XII. Artickul der Baurſchafft.

Obrigkeit soll nicht wehren (Nota benè) was Jederman lehren und glauben will , (Nota benè) Es seye Evangelion , Oder Lügen. (Nota benè)

Was Wunder ists nun, wan die Prädicanten, auch mit Genehmhaltung und Freyheit ihrer Obrigkeit, Luthers obgesetzten Reglen nach leben, und die unrühmliche, unevangelische, Spott- Vogelsüchtige Lügen-Kunst, und abscheuliche Läster-Profession unabläßlich, keck, ohne Scheu, ohne Scham, ohne Straff mit Feder und Mund treiben, und an Tag geben, Proben hiervon werden wirgleich finden.

Vor allem aber wisse günstiger Leser, daß ich auß keiner offenbahren Paßquill, welche die Prädicanten ohne Beysetzung ihres Namens, deß Druckers und deß Orths wider den Pabst, wider unsere Catholische Geistliche, wider unsere Lehre geschmidet, und drucken lassen, etwas hier beyzubringen willens bin, da ich doch ein solchen Vorrath habe, damit ich ein grosses Buch anfüllen, und über und über spicken könnte; Will also nichts beybringen auß der Anno 1546. gedruckten „Neuen Zeitung vom Teuffel „ und Pabst. Nichts will ich abschreiben auß der A. 1546. gedruckten „Pabst- und Pfaffen-Bad„ stub. Nichts will ich sagen auß dem A. 1546. gedruckten Lästerlied „vom Ursprung gegenwär„tiger Uffruhr. Nichts will ich melden auß der Paßquill, welche W. M. (fortè Wolffgangus

gangus Muſculus) A. 1546. Von der jetzigen Empörung im Reich Geſprächweiß drucken laſſen. Nichts will ich reden auß deß Bernardini Ochini Apologis, welche Chriſtophorus Wirſung A. 1556. verteutſcht herauſgeben. Nichts will ich vorſtellen auß der treuen Warnung, welche der abgeſtandene Carthäuſer Münch Eckardus Vergerius A. 1582. hat außgehen laſſen. Nichts will ich darthun auß dem Neuen Evangeliſchen Jubel-Jahrs-Spiegel, welchen ein Pfältziſcher Calviniſt (Gallerus com. palat.) ohne Namen. A. 1618. außgeſprengt. Nichts will ich ſchreiben auß der Calviniſchen Schelmen-Schrifft, welche Jeremalt Pickhart (alſo nennt ſich der Tagſcheuende Ketzer Marnixius von Adelgonde (4.) A. 1588. zu Chriſtlingen unter folgendem Titul herauß geben: „Bienen-Korb deß Heil. Römiſch-Immen-Schwarms, ſeiner Hummels-Zellen, Hurnaus-Neſter, Brämen-Geſchwurm und Weſpen-Getöß ꝛc.

Wan jemahls ein Schimpfliches Buch herauß kommen, worinn der Catholiſchen Lehr, und GOttes-Dienſt, nicht weniger der geiſtliche Stand verlacht, verachtet und ſpöttiſch durchgehechelt wird, ſo iſts dieſes; dem Ketzeriſchen Prädicanten hats ſo wohl ge-

(4.) Vid. Petri Cahlmanns Schauplatz der maſquirten Gelehrten. pag. 267. 268.

gefallen, daß ſie es auß dem Flammändiſchen ins Hochteutſche, Engliſch, Frantzöſiſch und Lateiniſche überſetzet. Zu Leipzig ward es Anno 1657. mit Jacobi Thomaſii Vorred nachgedruckt.

Nichts will ich anziehen auß dem ewigen verfluchten Buch, welches die Calviniſten A. 1619. unter ihrem Pfältziſchen Winter-König Friederich zu Prag mit dem Titul: Böhmiſche Bibel geſchmidet und publicicet. Nichts will ich auffſetzen auß dem gründlichen Bericht vom Leben, Wandel und Practicken der Jeſuiten, welchen ein Liechtflüchtige Nacht-Eul A. 1620. herfür gebracht.

Nichts will ich beybringen auß dem gottloſen Teuffels-Werck / welches eine dem Sathan im Verding wider GOttes Sohn arbeitende Ketzeriſche Spinn im Lutherthum geſponnen, unter diſem Titul: Wunder-Geburt deß alten Höll-Gotts Lucifers: wie derſelbe vor Jahren zu Rom unverſehens ſchwanger worden, und mit groſſer unſäglicher Peyn, Qual und Schmertzen den erſten Jeſuiter in diſe Welt gebohren habe ꝛc. Es iſt aber nicht allein wider die Herren Jeſuiten gerichtet, ſondern die Atheiſtiſche vermaledeyte Sathans-Brut, führt ihren Vatter den Teuffel auch wider unſeren HErrn JEſum alſo redend an, pag. Bij und ſpricht: „Als mein abgeſagter und verfluchter Todt-Feind, der verfluchte JEſus von Nazareth auf eine Zeit ꝛc.

Auß

Auß dieſen und hundert dergleichen alt- und neuen Läſter-Schrifften ſoll allhier nichts zum Vorſchein kommen, ſondern was ich anjetzo anführe, hab ich gezogen auß bekannten und bey unſern Widerſächern hochangeſehenen Theologen, welche nicht nur ohne Widerreden, ſondern vielmehr mit ſonderbahren Privilegien ihrer Obrigkeit, uns und unſere Lehr, Prädicantiſchem Handwercks Gebrauch nach, meiſterlich geſchändet, belogen, verläſtert; nachgeſetzte wenig Exempel ſollen beſtättigen, was ich geredet.

Im Jahr 1620. gaben die Wittenbergiſche Theologi eine/ nicht in GOttes Wort, wie der Titul lautet, ſondern in Luthers Läſter-Schrifften wohl gegründete Information herauß, welche zwar nur ein Bogen in ſich hält, doch aber mit Lügen und läſtern auf gut Lutheriſch außſtaffirt iſt. Unſere Catholiſche Religion beſchreiben ſie alſo: „Die genannte Catholiſche Reli„gion iſt doch nichts anders / als die verdamm„te, und nunmehr gefallene Babylon, der „rechte *Antichriſtianiſmus*, *ſentina & cloaca ſathanæ, in quam omnes ſuas Sordes, Abominationes, Impietates, & Idololatrias, quotquot excogitari poſſunt, ingeſſit.* Das iſt: „Die Catholiſche Religion „iſt ein rechtes Anti-Chriſtenthum, deß Teu„fels heimlich Gemach, wohin er allen Unflat, „Greul, Gottloſigkeit und Abgöttereyen, ſo „viel nur können erdacht werden, außgeſchüt„tet.

Siehe Catholischer Leser, wie meisterlich diese Lotterbuben ihr Handwerck verstanden.

D. Philippus Nicolai / ein im Lutherthum berühmte Prädicant, ließ im Jahr 1603, wider den Calviniſten Petrum Plancium Diener am Wort zu Amſterdam eine Verantwortung in Druck kommen, worinn er die Calviniſche Lehr durch gehends mit Behauptung der Lutheriſch-Ubiquitiſtiſchen zu beſtreiten vorgenommen, und alſo mit uns Catholiſchen allda fürſetzlicher Weiſe nichts zu ſchaffen hat; Nichts deſtoweniger ziehet er uns, ohne Unterſcheid, ſo leichtfertig und ehrenſchneideriſch durch ſeine Läſter-Zähne, daß es ein Greul iſt. In der kurtzen Vorred nennet er uns Catholiſche ins gemein: „Stoltze Antichriſtiſche Böck; Ba„byloniſche Ochſen; freche Baaliten; Schlan„gen-Gerick, Ruckhalter der Babyloniſchen „Huren, welche GOtt, und den er geſandt „hat, JEſum Chriſtum, nicht kennen, ſon„dern in tieffer Abgötterey, Blindheit, und „Irrthum ſtecken, darinn ſie verderben, und „hinder der ewigen Seeligkeit herſpatzieren; „Fahren, wan das Sterbſtündlein kommt / „mit Forcht und Schrecken, mit eitel Ach und „Weh, jämmerlich zur ewigen Verdamnnuß „in Abgrund der Höllen hinein ꝛc.

„Die Römiſche Meß-Prieſter ſeynd Pabſt„hungerige Baaliten; Deß Römiſchen Anti„chriſts ſchreyende Fröſch; Plätling, welche wir

wir als Seelen-Mörder, Wölff, und Ver-„
führer meiden: Die Jesuiten aber seynd auf-„
rührische Distel-Köpff; Schein-gelehrte„
Bengel; Gifftig Schlangen-Gerick; Gott-„
lose verzweiffelte Buben; Die den verfluchten„
Höllen-Rüden (Höllen-Hund) deß höllischen„
Drachens erstgebohren Sohn, das Kind„
deß Verderbens, den Römischen Antichristen,„
mit seinem Päbstischen Dampff, Rauch und„
Finsternuß; Den Babylonischen drey-gecrön-„
ten Ratten-König über GOttes Wort erhe-„
ben, und ihm göttliche Ehr und GOttes Rich-„
ter-Stab zuschreiben und zueignen dörffen ꝛc. ꝛc.

Biß hieher Phil. Nicolai in der Vorrede und darnach pag 16. 17. 289. 332. nemlich in einem solchen Buch, welches doch wider die Calvinisten gemacht worden. Nun urtheile einer, wie es erst da mit lästern müsse zugehen, wo diese außgeschämte Leuth fürsetzlicher Weiß wider uns zu schreiben anfangen. Gebult! Vögel pfeiffen, wie ihnen der Schnabel gewachsen. Wan ein Hund unsinnig ist, so greifft er alles wütend an. Diesen Prädicantischen Lästerung weiß man indessen nicht genug zu loben und herauß zu streichen. (5) Dan ja-ärger einer ist, je mehr hält er bey seines gleichen.

Wan es eine Kunst ist die Catholischen recht lä-

(5.) Vide Th. Spitzelij Templum Honoris pag. 17.

lästern, so ware nach dem Luther, Nicolai ꝛc. ꝛc. ꝛc. Jodocus Hockerus ein Lutherischer Seelsorger überauß kunstreich; ein Probstuck dessen gibt er in dem bekannten Buch genannt Theatrum Diabolicum, fol. 76. a. allwo er sagt, daß die Catholische bey Beschwörung der bösen Geister in denen Besessenen diese unbekannte, lächerliche Wort gebrauchen: *Amaratonta, tiros, posthos, cicalos, cicaltri, eliapoli, starras, polen, solemque, livarrasque, edipos, edulpes, draphanus, ulphanus, trax, caput orontis, jacethoc in virtute* (sic habet Hockerus) *montis.*

Diese lächerliche Wort, unbekanntes lari fari, Fabel Geschwätz und Traum-Gedicht beweiset der Prädicant auß keinem bewärten Catholischen Scribenten oder Buche, welches die Heil. Römische Kirch approbirt, ja er citirt gar Niemands, der sich dieser Worten bey Beschwörung der Besessenen bedient hätte. Dessen ungeachtet fährt er keck drauff fort, und lästert uns Catholische alle ins gesambt ohne eintzige Außnahm mit folgenden Worten:

Diese Wort auf einen Zettel geschriben / und einem Besessenen heimlich auf den Kopff gelegt, sollen den Teuffel von ihm außtreiben; glaubest du das nicht (NB.) so gibst du kein guten Papisten / sonderlich weilen es die heiligen Leute im Pabstum schreiben / denn sie sind die Wahrheit selbst / wie ihr Vatter der Teuffel (NB.) und können

nicht

nicht liegen; Ja / hindersich meyne ichs **Ists nicht Schade umbs Wasser (NOTA BENE) damit diſe Leute getaufft ſind worden?** So weit diſer Lutheriſche Prädicant.

Schaue doch um GOttes willen, Chriſtlicher Leſer, ſolche bißige Schrifften haben die Prädicanten im Römiſchen Reich, ohne Widerred der Lutheriſchen Obrigkeit gedruckt, und dem armen Volck für lauter Neu-Evangeliſch Heylthum verkaufft, worauß ſolches dan anderſt nichts geſogen, als grobe Lügen wider die Wahrheit der Catholiſchen Lehre / bittern Haß wider uns, Hartnäckigkeit im Irrthum, und endlich ſein ewiges Verderben.

Ungeacht deſſen loben die Leipziger ꝛc. Worts-Diener in ihren falſchen Nachrichten Ad Annum 1724. pag. 721. das verfluchte Buch, als ein ſehr nutzliches Werck, welches Predigern viele und gute Dienſte thun kan. Freylich, wann einer im Sinn hat, die wahre Catholiſche Lehr teufflisch zu ſchwärtzen, findet er übrigen Vorrath zum Läſtern darinn.

Daß aber der Prädicant, wider Wiſſen und Gewiſſen gelogen, erweyſe ich, anderer Proben zu geſchweigen, mit den Worten M. Zachä: Fabers, welcher ebenfalls ein Lutheriſcher Prädicant iſt, uns aber in ſeinem kurtzen Beweiß pag. 15. diſes Zeug-

nuß gibt: Die Papiſten behalten GOttes Wort/ ſchreiben demſelben Göttliche Eigenſchafft zu; Die Calviniſten machen auß Gottes Wort eine Abgötterey, wenn man demſelben, dem Gebett uñ Exorciſmo einige göttliche Gewalt zuſchreibet. Diſer redet die Wahrheit. Dem Göttlichen Wort, dem Heil. Gebett, denen von der Kirchen GOttes approbirten Exorciſmis ſchreiben wir die Krafft, als Inſtrumenten göttlicher Würckungen/zu den Sathan zu vertreiben, nicht aber ſolchen aiberen ungrammaticaliſchen Gauckel Worten, welche der Hockerus erdichtet, oder doch entlehnt hat von ſolchen Läſter-Buben, der nicht beſſer, als er, geweſen.

Wann die Prädicanten (welche leyder mit aller Krafft, Macht und Herrlichkeit ihres fünffzten Evangelii allen Teufflen weichen und unterligen müſſen, laut der Hiſtorien, ſo ſie ſelbſt (6.) beſchriben) wann, ſage ich, die Prädicanten Luſt hätten, ihren Muth willen an den Catholiſchen, wegen deß Exorciſmi, zu kühlen, ſo ſolten diſe feine Geſellen mit Wahrheit, und nicht mit lügen, höhnen / und läſtern aufgezogen kommen; Vor allem aber ihres Luthers ſchmiraculoſe Exercismos, ſtarcke Schuß- Gebettlein und kräff-

(6) In Luthers Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks. fol. 295. b. & ſeqq. Franckfurtiſchen fol. 210. b. & ſeqq. Dreſdiſchen fol. 170. b. 171. a. b. Sihe auch das nächſt citirte Theatrum Diabolorum. fol. 118. b.

kräfftige Seufftzer, wodurch er und andere den Teuffel so offt in die Flucht geschlagen, und ins Bocks-Horn gejagt (7.) anatomiren ꝛc, alsdann wäre noch Zeit genug, die fürwitzige Prädicanten-Nasen in anderer Leuten Thun zu stecken. Qui dicit, quæ vult, quæ non vult, audiet ille.

Andreas Fabricius, ein Lutherischer Prädicant, hat im lästern der Catholischen, weder dem Phil. Nicolai, noch Hocker nachgegeben; sein hierinn verfertigtes Meister-Stuck lesen wir gleichfalls in erst angezogenem Theatro Diaborum (8.) allwo es in einem Athem-Zug also lautet: Das vermaledeyte, verfluchte, verdammte, verzweiffelte, durchteuffelte Papstumb ꝛc.

Die Kinder verlachen der Papisten Römische, lose, lahme Zotten und Fratzen, die in der vorigen Babylonischen Gefängniß und Aegyptischen Finsternüssen, von allen Potentaten / allen hohen Schulen / aller Welt seynd geglaubet und angebettet worden / da die Menschen nicht allein

(7.) Besehe die Saubere Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 280. a. b. 286. a. 290. b. 292. a. 302. b. 304. a. 313. b. Franckfurtischen fol. 199. a. 203. a. 206. a. 207. b. 214. b. 217. a. 222. b. Dreßdischen fol. 147. b. 174. b. 177. 346. b. 358. b. 361. b. 367. a. doch mercke / daß drey Stellen mit zu- und abgesetzen verfälscht sind in der Dreßdisch. Edition als fol. 147. b. 178. b. 361. b.

(8.) fol. 149. fac. 2. lit. E. und fol. 150. fac. 1. lit. A.

lein auß GOttes grossen Zorn, Guth, Ehr, Leib, Seele, GOtt, Christum, und die Seeligkeit verlohren, sondern haben auch die gemeine Menschen Vernunfft, wie die wilde Thiere, verlohren, alles zu glauben, alles anzunehmen, was einem jeden lausigen Münch geträumet, und heimlich entfahren ist; und dises mit grossem Ernst, Eiffer, Andacht ꝛc.

Und besser unten (fac. 2. lit. D.) sagt er: Meß-Hengst seynd die Römische Pfaffen.

Aller Sinnen müßte einer beraubt seyn, wann er glauben wolte, daß solche Stirn-lose offentliche Lügner, und lästernde Leuthe solten die Evangelische Wahrheit mit ungefälschtem Hertzen gelehret haben. Wann man nun einem solchen verlogenen Menschē (dergleichē heut zu Tag noch vollauff im Luther- und Calvinistenthum sind) die Meynung nach Gebühr und Verdienst stylō acerbiori sagt/damit der gemeine Mann/ der deß Dings gewohnt ist/ die Augen einmahl ernstlich anfange aufzuthun/ so will man es einem verdencken; soll man dann allezeit durch die Finger sehen? schmeichlen,

len / und unſerm HErr GOtt alſo dienen / damit der Teuffel und ſeine Diener kein Urſach haben ſaur drein zu ſehen? die Prädicantiſche / ja übertteuffliſche Läſterungen ſeynd zu bitter / zu gifftig / zu durchtringend.

Joannes Aurifaber, ebenfalls ein Prädicant, ſcheuet ſich ja nicht in den Tag hinein zu ſchreiben, (9.) Daß vor Lutherus Ankunfft in der Chriſtenheit / an ſtatt der Wahrheit / kräfftige Irrthumb und Lügen / Greul und Teuffels-Lehre ſind getrieben worden / alſo / / daß Niemands / auch kein Doctor in aller Welt wußte / was die Bibel / Catechiſmus / Evangelion / Chriſtus / Tauffe / oder Sacrament deß Abendmahls; oder wie einer GOtt recht dienen / glauben und leben / thun / leyden / betten / geneſen und ſterben; Item wo er doch ewiglich bleiben / oder bey wem ers doch ſuchen ſolte / ſondern alles war auf Menſchen-Tande / auf eigene Wercke und Träume gerichtet. Alſo diſer.

Daß aber diſes eine offentliche Lügen und

(9.) In der Vorred über Luthers Tiſch Reden / cujuscunque Editionis, paulò poſt initium.

teuffliſche Läſterung ſeye, habe ich zum Theil oben Num. 5. wider Lutherum / welcher eben diſes außgeſpyen, dargethan: Hier will ich nur kürtzlich uns Catholiſchen, den Herrn Lutheranern und Calviniſten, ja allen Menſchen unwiderſprechlich weiſen, daß Joannes Aurifaber, D. Luther, und andere, welche ein gleiches vorgeben, hierinn anders nichts thun, noch wider uns reden, als was der leydige Teuffel ſchon längſt in der mit Luthero nach Mitternacht gehaltenen Diſputation von der Meß und Prieſter-Weyh wider uns vorgebracht und geredet, folglich, daß ſie hierinn eigentliche Sathans-Schüler und Verführer ſind.

Deß Teuffels eigene Wort, welche Lutherus ſelbſten im Buch von der Winckel-Meß erzehlet, (10.) lauten alſo:

„Du, Luther, weißt, daß du nicht recht an „Chriſtum geglaubt haſt, und biſt deß Glau„bens halben ſo gut, als ein Türck geweſen; „Dann der Türck, ja ich ſelber mit allen Teuff„len glauben auch alles, was von Chriſto ge„ſchriben ſtehet, Jac. II. das iſt / wie er geboh„ren, geſtorben, gen Himmel gefahren iſt; „Aber unſer keiner tröſtet ſich ſein, oder hat „Zuverſicht zu ihm, als zu einem Heyland, „ſondern wir fürchten ihn, als einen ſtrengen „Richter; ſolchen Glauben hatteſt du auch, und keinen

(10.) Tom. 6. Jen. fol. 87. a. N. fol. 83. a. Tom. 7. Witt. Germ. fol. 479. b. Tom. 6. Alt. fol. 86. b. von der Winckel-Meß und Pfaffen-Weyh.

„ keinen anderen, da du geweyhet wurdeſt, und „ Meſſen hielteſt, und alle andere, beyde Weyh„ Biſchoff und ſeine Weyhlinge glaubten auch „ alſo; darum ihr auch alle von Chriſto Euch zu „ Maria und den Heiligen hieltet, die muſten „ euer Troſt und Nothhelffer ſeyn gegen Chri„ ſtum, das kantz du nicht laugnen, noch einiger „ Papiſt.

Biß hieher deß Herrn Beelzebus Worte, welche nachgehends, als Canoniſch aufgefiſcht, hin und wieder in die Lutheriſche Schrifften, ja gar in die Symboliſche Bücher / ſchier Sylbenweiß geſchmieret worden / wie unten Num. 18. mit Benennung der Stellen ſolle gemeldet werden. Urtheile nun ſelbſt Chriſtlicher Leſer, ob nicht Luther, Aurifaber ꝛc. und Printz Lucifer hier zuſammen in ein Horn blaſen, indeme ſie ſagen; „ Daß man im Papſtum nicht recht an Chri„ ſtum geglaubt, und Glaubens halben nicht beſ„ ſer ſeye geweſen, als die Türcken und Teuffel, welches doch im Grund falſch und teuffliſch erlogen iſt, wie ich ſchon oben wider den Luther, und folglich wider ſeinen Lehrmeiſter den Teuffel dargethan habe.

Was der Sathan hier wider die Anruffung der Heiligen ꝛc. auf gut Lutheriſch vorbringt, iſt ebenfalls eine hölliſche Läſterung, welche unſere Theologi längſtens gründlich widerlegt. (11.)

(11.) Cochlæus de S. Sacrif. Miſſæ adverſ. Lutherum. Seatius de Lutheri Magiſtro. M. Laubenberger in dem kohlſchwar-

Disem nach mercke auch, Catholischer Leser, daß der Teuffel der Erste gewesen, so uns feindseelig die Papisten tituliret, und Luther der Zweyte. (12.) Jetzund rathe, wessen Kinder, Jünger und Nachfolger seynd diejenige, so uns Catholische immerhin häßig Papisten schelten? Indessen schämen wir uns nicht, es mag uns der Teuffel, oder sonst einer auß seinen lieben getreuen Trabanten für Papisten außruffen, sondern freuen uns vilmehr, und sagen:

Qui non erit hîc Papista,
Fiet ibi Sathanista,
Lutherane, Calvinista,
Si sapis, Notabis ista.

Wer nicht wird seyn hier ein Papist
Muß werden dort ein Sathanist /
Du Lutheran'r und Calvinist /
Merck diß/ wann du verständig bist.

Wir Catholische trösten uns, wohl wissende, daß beyden Prädicanten keiner bestehen thue / wann er nicht praff wider uns kan von der Leber raumen, und unsere

schwartz en Lutherthum. Ungersdorffius in der Christlichen Glücks-Wünschung Part. 2. Cap. XXIII. XXIV. Ex Recentioribus videatur P. Kraus S. J. in Ovicula reduce Teutsch Part. 3. Cap. XXVI.

(12.) Wäre D. Marten Luther nicht kommen / sagt der Prädicant Erasmus Alberus im Buch wider die verfluchte Lehr der Carlstädter pag. T. 2. das Wort Papist wäre ihnen den Calvinisten) wohl unbekandt.

ſere Lehr recht luciferianiſch abmahlen, durchziehen, ſchelten, läſtern. Luther hat darfür gehalten, man könne uns Catholiſche ärger nicht ſchelten, als wann man uns Papiſten ſcheite; (13.) Darumb hat Andreas Lonnerus (14.) mit vollem Halß aufgeſchryen: *Pontificii eſtis, Papiſtæ eſtis, Antichriſti ſoboles & babylonicæ Meretricis impura partio. Catholici equidem, ſi ita vultis, ſed Romani, hoc eſt, Cacolyci, Cacolyci.* das iſt: „Päpſtler ſeyd ihr, Papiſten ſeyd ihr, Kinder „deß Antichriſts, und ein unſaubere Geburt der „Babyloniſchen Huren; Catholiſch zwar, wann „ihr es je alſo wollet, aber Römiſch, das iſt, „böſe Wölff, böſe Wölff. Das heißt ja arg geſcholten, und mit dem Teuffel zu Werke Papiſt geſchryen, pfui der Schand!

Man rühmet das Evangelium, und folget doch dem Vatter der Lügen, als einem Evangeliſten, Spehren-ſtreichs nach, leugt und läſtert, als wann man dem Teuffel ſein Meiſter-Stück darmit wollt abgewinnen; Wir laſſen

(13.) Diß ſind Lutheri Wort: Was ſind aber die Pabſt-Eſel/ denn lauter Teuffel leibhafftig ꝛc. Lieber ſchilt und nenne einen Pabſt-Eſel/wie du wilt/oder kanſt/ ſo iſts/ als pfiffe ihn ein Gantz an; Er hats alſo übermacht/daß er deinen Schelten vil/ vil/ vilmahl zu groß worden iſt. Nenne ihn einen Papiſten/ ſo rühreſt du es gar/ und haſt mehr geſagt/ denn die Welt begreiffen kan/ ärger kanſt du ihn nit ſchelten. Tom. 5 Jen. fol. 303. b. N. fol. 285. b. Tom. 7. Witt. germ. fol. 475. b. Tom. 5. Alt. fol. 541. b. 542. a. in der Warnung an ſeine liebe Teutſchen.

(14.) in Aſſert. nominis Catholici Poſit. 3 pag. 82.

uns darinn nicht irrmachen, dan wir wissen, daß es der Uncatholischen Controversisten beste Kunst ist: Lügen, laugnen, lästern.

Sie haben nicht gelehrnet mehr,
Als lügen, laugnen / lästern sehr,
Ihr gröste Kunst ist calumniren,
Und in solchem wohl studiren.
Das ist ein Zeichen ihrer falschen Sach.

Doctor Hoe, ein mausiger Goliath im Lutherthum, verstund sich zu seiner Zeit, trutz einem seiner Mit-Hetzer, aufs lügen; In der Conventes-Predig, welche er An. 1631. den 10. Febr. zu Leipzig in der St. Thomas Kirchen bey hochansehnlicher und Volck reicher Versammlung gehalten, scheuete er sich nicht, unter anderen Lügen und Lästerungen, nachfolgende wider uns pag. E. b. außzugiessen: Wo ist gröfferer Haß gegen GOtt und sein Wort / als eben bey ihnen (den Catholischen?) wo achtet man unsers HErrn GOttes weniger / dann bey ihnen? wann sie ihr Jungfrau Mariam / und die Heiligen zu ihrem Favor haben: wann sie Francisci Wunden / wann sie ihre Messen / Wallfahrten / Vigilien / und einige Gnugthuungen haben / so können sie GOttes Barmhertzigkeit / und der Wunden JEsu Christi wohl entrathen.

Wann

Wann ich diſen Prädicanten einen verloge-
nen, läſterlichen, muthwillig-Irrthumb-leh-
renden hieſſe, ... ſo thät ich gantz recht, dann
in unſerm Tridentiniſchen Concilio, werden Seſſ.
VI. die jenige, als Ketzer, verflucht, welche leh-
ren, was diſer von uns außgibet; was di-
ſerners läſtert, iſt keiner Antwort werth, wollen
aber ſeine Burſch-Geſellen eine haben, ſo will
ichs ihnen auf erfordern mit baarer Münz
geben.

Nachdem die Prädicanten geſehen,
daß ſie uns nicht genug mit vorerwehnten Lugen
und Läſterungen geſchwärtzt, und verhaßt ge-
macht / tretten ſie mit der letzten Höll-Furi her-
für, und machen uns zu lauter Hexen-Meiſtern,
unſerm höchſtē Gottes-Dienſt aber zu einer eigent-
lichen Zauberey und Teuffels-Dienſt.

Theodorus Thummius, geweſener
Profeſſor zu Tübingen ſagt (15.) „Sie (die Ca-
tholiſche) laſſen auch die Zauberey, mit allem,
„was darunter begriffen iſt, zu.„

Sein Camerad, Georg Zämann, Prä-
diclamant zu Kempten ſchreibt ungeſcheut: (16)
„Die Römiſche Kirch iſt ein Mutter aller Hu-
„rerey und Zauberey.

Albrecht von Hellbach, Fürſtl. Pfaltz-
gräflicher Hof-Caplan zu Simmern ſpricht:
(17.) „Alle Exorciſtæ im Papſtum und Weyh-
„Biſchöff

(15.) Im Chriſtl. wohlgegründten Bericht pag. 349.
(16.) Lib. contra Ungersdorffium pag. 416.
(17.) In der Außmuſterung Calviniſch. Irrthum. p. 26.

„Biſchöff ſind Zouberer : Es iſt auch eine Zau-
„berey / mit der Veränderung deß Brods im
„Nachtmahl.

D. Johann Marbach, geweſener Profeſſor zu Straßburg, entblödet ſich nicht zu ſchreiben : (18.) „Die Papiſten hauchen in ihrer Meß „zauberiſche Wort über die Element Brod und „Wein.

Ludovicus Milichius, auch ein Lutheriſcher Prediger, ſpricht: (19.) „In Pabſtum kan „kein GOttes-Dienſt geſchehen, er werde denn „mit Creutzen und Caracteren zauberiſcher Weiſe „außgerichtet.

D. Samuel Huber, ebenfalls ein Neu Evangeliſcher Cantzel-Mann, broucht diſe Wort : (20.) „Kein Meß-Pfaff darff die conſecrirte „Hoſtien ins Maul ſchieben, er muß in Forcht „und Zittern zuvor mit dem Creutz die Ho-„ſtien, den Kelch, und ſein Maul beſeegnen und „mit einem Creutz bezaubern, daß kein Teuffel „darauff ſitze, oder unverſehnlich hinein wi-„ſche.

O GOtt / verzeihe mir, daß ich diſe eingeteuffelte, durchteuffelte, und überteuffelte Läſterungen nachſchreibe / wordurch dir ſo vil theure Seelen gantz teuffeliſch abgeſtohlen, ich hätte es nimmermehr gethan, waun es nicht deine höchſte Majeſtät ſelbſt,

(18.) Wider Toſſani Calviniſche Troſt-Schrifft. p. 9.
(19.) Milichius in Theatro Diabol. f. 181. fac. 2.
(20.) In der Erklärung deß groſſen Abentheurs p. 20.

ſelbſt, ich geſchweige das Heyl ſo viler Million Seelen betreffen thäte, welche hierdurch von der Erkanntnuß deiner Catholiſchen Kirchen Wahrheit abgeſchröckt werden.

Obige GOttes- und Menſchen Läſterungen ſind ſo greulich, daß ſolche nur anzeigen, ſo vil, als widerlegen iſt; geben mir aber die Prädicanten Gelegenheit, und ſchämen ſich nicht diſe zu verthädigen, ſo will ich mit einer Antwort, ſo ſchon parat, nach Verdienſten aufwarthen.

Nicht die Lutheriſche Prädicanten allein / ſondern auch die Calviniſche Worts-Knecht ſchreyen uns als Zauberer, die Heil. Meß aber für eine Zauberey auß; Diſes thut Jacobus Verheyden. (21.) Mit ihm ſcheinen es zu halten alle ſeine Calviniſche Spieß-Geſellen, indeme ſie die Catholiſche, welche die Anruffung der Heiligen billigen, und die Zauberer in ein Regiſter und Roll ſetzen, wie zu ſehen in der 94. Frag deß Heydelbergiſchen Catechiſmi, und in dem verfluchten Gebett, welches an Werckhtagen nach der Predigt geſprochen wird, darinn ſie unſern Gottesdienſt außtrücklich einen jammerlichen Dienſt deß Teuffels nennen.

Zum Beſchluß der Prädicantiſchen Läſter-Rott, kommt ein Profeſſor von Jena, Namens Georg Mylius, ein bekannter Lermenalaſer, ehmahls zu Augſpurg, diſer nun redet in ſeinen mit teuffliſchen Lügen durchſpickten Papſt-

Pre-

(21.) In Iconib. poſt Elogium Berengarii, dein. fol. 205.

Predigen (22.) also: „Der Papst zu Rom „ist ein greuliche Bestia, Antichrist, und „rothe Babylonische Hure; der Papst ist der „ärgste Schandbub; der gröste Huren-Wirth, „der gröste Rauber, ein Ertz-Lügner; Ertz-„Mörder; Ertz-Zauberer; Ein Mutter der „Hurerey; Der Teuffel ist deß Papsts Mutter; „Papst und Pabstum ist ein Mordbrut „deß Teuffels; Das Papstum ist voller „unflätigen Teuffel; Papst und Türck seynd „Zwilling.

Weil nun nach deß Mylij Meynung (23.) unter dem Papst ein grosse Versammlung, ein gantzes Reich, ein gesambte Gemein und Volck zu verstehen, so ist der Schluß leicht zu machen, daß der Prädicant sambt seinen Spieß-Gesellen alle Catholische Fürsten, König, Kayser, und andere mit obigen greulichen Lästerungen ebenfalls gemeynt / angegriffen, und geschändet.

Ubrigens ist es heilig wahr, so offt ein Prädicant das Maul wider den Papst aufthut, scheinet es, als wäre er vom Teuffel außtrücklich gedingt, bestellt, und bezahlt zum lügen, spotten, lästern.

Höret ein mehrers! „Papst und Papstum „spricht Mylius: (24.) ist von allen Teufflen „aus der Höllen, und sonderlich vom Beel-

zebub

(22.) Pag. 7. 16. 40. 71. 77. 86. 89. 92. 95. 108. 112.
(23.) Lib. cit. pag. 36. b.
(24.) Lib. cit. pag. 31. a.

zebub dem Obriſten aller Teuffel in die Kirche geſchmeißt, (pfuy dich ewig vermaledeyte Prädicanten Seel!) Vom leydigen Sathan darinn biß daher fortgeſetzet, geſtärckt und erhalten worden; das iſt eine ſolche lautere, ewige und göttliche Wahrheit, daß auch die Porten der Höllen hierwider in alle Ewigkeit nichts auf- oder mit Beyſtand beybringen mögen.

O ihr arme Lutheraner, wie bethören euch ſe Ketten loſe raſende Hund und Teuffels-Apoel!

„Der Papſt, ſagt Mylius weiter (25.) richtet und ſtellet all ſein Thun nur auf verſchlagene, mit aller Schalckheit durchtribene und aller verbubtiſte Welt- und Teuffels-Kinder.

Item. „Der Papſt ſellet ſich, als ſeye er nicht der Antichriſt; Er iſt aber: und heiſel, und bleibet derſelbige leibhafftig, und iſt ſein gantzer Anhang anderſt nichts, dann das unſeelige Reich deß vermaledeyten Antichriſts.

„Der Papſt iſt deß Sathans Stadthalter und Anwalt auf Erden; Der Teuffel hat ſich mit aller ſeiner Macht verkrochen und verſteckt in dem Papſt und Antichriſt.

Summa Summarum. „Es iſt kein elender und unſeeliger Volck, ſagt diſer Prädicant,

(25) Lib. cit. pag. 32. b. 35. a. 37. b.

dicant, unter der Sonnen und auf dem gantzen Erdboden nicht / den die arme blinde Leut im aberglaubischen Papstum. Dann sie betten den Drachen / das ist / den leydigen Teuffel selbst an. Biß hieher D. Mylius (26.) in seinen Pabst-Predigen, welche begnadet mit desondern Privilegien, laut deß Titul-Blats, zu Jena gedruckt worden.

Liebe teutsche Christen! Von obangeführten und dergleichen Rad- und Galgen-mäßigen Reden, grausamen Lästerungen, teuffelischen Lügen, davon der meisten Prädicanten Bücher wider uns wimmlend voll seynd, könnte man grosse Folianten anfüllen, worauß jedermann augenscheinlich ersehen wurde, daß es disen Gesellen um nichts weniger, als um die Göttliche Wahrheit, bey ihrem verfluchten Deformations-Handel zu thun gewesen / und noch.

Hier kan ich nun wohl mit dem Poeten Oweno (27.) die falsch Evangelische Prädicanten anreden, und sagen:

Mentiris

---

(26) Ibid. p. 33. b. Diser Lästerung zu Folg ist Catholisch werden bey ihnen so vil gesagt / als der Babylonischen Bestien in den Hinden kriechen / und den Teuffel anbetten / wie solches auß ihrer Schul geschwätzet der Prädikant Cyriacus Spangenberg wider die böse Sieben ins Teuffels Karnöffel-Spihl / Namentlich wider Stephanum Agricolam den Jüngern / pag. viij. a.

(27.) Lib. 1. Epigram Num. 65.

Mentiris, tantum qui dedecus esse putatis;
Mentiri quare creditis esse decus.
Die ihr das Wort du leugst, für grosse
Schand aufnehmt;
Wie kommt es, daß Ihr, wann Ihr lüget/
Euch nicht schämt.
Ach! woher wird es kommen, als von euren
Vorläuffern.
Narravêre Patres vestri, narratis & ipsi;
Narr-Hans, *qui vobis credere pergit, erit.*

Eure Vor-Eltern haben mit Lügen die Men-
chen geäffet, ihr schlagt nicht auß der Art, son-
dern zeigt es in der That/ daß lügen, betrü-
gen, und hiemit die Seelen verführen euer vät-
erlich Erbtheil ist; Aber Narren sind die jeni-
gen, so sich länger wissentlich von Euch lassen
bey der Nasen herum führen, und nicht ehender
klug werden, nach dem Exempel jener wahnsin-
nigen Thoren Sap. V. 4. & seqq. als wann es
zu spat ist.

Zu mercken ist hier, daß sich die Wahrheit-
beraubte Prædicantē in dem Lügen und Lästern der
Catholischen Kirchen also verhauen, daß Nie-
mand (deß unbeschreiblichen Seelen-Verlusts
zu geschweigen) gröſſern Spott, Schand und
Schaden darauß empfangen, als sie selbsten, wie
solches der gelehrte Jesuit Forerus (28.) er-
wiesen.

(28.) In Manuali Lutheran. Part. III Cap. I. pag. 513. &
seqq. Siehe auch den zweyten Theil dises Buchs Cap. 2.

Num. VIII.

NJemand ſage mir, „Daß die Prädicanten „heutiges Tags geſchlachter ſeynd, und nit „mehr, wie vor Zeiten, ſo maßiv und flegelhafft „mit ſtallbübiſchen Reden, Zigeuner Wahr„heiten, ſpießwürdigen Corutzen-Gedancken, „und teuffliſchen Läſterungen wider die Catholi„ſche verfahren, dann diſes iſt der Erfahrnuß zuwider. Uber der Prädicanten Laſter-Gewohnheit haben ſich jederzeit die gelehrte Catholiſche beſchweret; Ja, die Uncatoliſche ſelbſt bekennen zum Theil ihrer Prädicanten gleichſam angebohrne Laſter-Art. Wer demnach den heutigen Prädicanten hierinn an ſtatt eines Advocaten dienen will, der hat fürwahr ihre neue Schrifften nicht geleſen, kennet alſo die Vögel nicht, oder will ſie nicht kennen.

Wahr iſts, in der Jurisdiction unſeres Aller-Chriſtlichſten Königs, welchen GOtt uns und ſeiner Kirchen allzeit geſund erhalten / in allem ſeinem Thun und Laſſen gnädigſt regieren / vätterlich ſchützen / mit Glück / Freud / Fried / aller zeitlich und ewigen Wohlfahrt / nach unſerm allgemeinen Wunſch reichlichſt ſeegnen wolle! In unſers Aller-Chriſtlichſten Königs Reiche, ſage ich, dörffen ſich die widerſinnige

Secti-

Sectirer nicht sonderlich maußig anstellen, sie müssen guschen, Mores machen, und ihre Weltekannte Lästerungen, zum Exempel: Daß der Papst JEsum Christum wolle von seinem Thron stürtzen; Item, daß der Papst lüge, wie der Teuffel sein Abgott; Welche Evangellose Reden und unerweißliche verfluchte Calumnien in dem Straßburgischen Catechismo (welcher noch Anno 1691. in Verlegung Johann Christoph Nagels allhier frech nachgedruckt worden,) gestanden, müssen sie, wie außgespyen, also wieder fressen, und froh seyn, daß man sie bey ihrer unbeständigen halb-Calvinischen (1. Glaubens-Opinion ruhig läßt, licet non planè obmutescant Novi *Heroes Theologi*, *Orumque contribules, qui gratiâ Regis, tanquam ingrati Cuculi, crebriùs abutuntur.* Aber, aber in andern Orthen, wo sie den Zaum etwas länger haben, oder wohl gar den Meister spihlen, da bringen sie es doppelt ein.

- - - - - - *Hæreticos ululatus*
Hæretici nequeunt dedidicisse Lupi.

Dem alten Läster-Gleiß ihrer Vorgaben lauffen sie im Galopp nach.

(1.) Conr. Dannhauerus / einehemahls berühmter Professant in Straßburg / gestehet selbst in seinem Stats-wachenden Schutz-Engel pag. 400. „Daß der Straßburgische Census dem Calvinismo schier gleich seye: Und daß die äusserliche Ceremonien auch nach dem Calvinismo riechen / die Abtheilung der zehen Gebott / Abschaffung der Bilder / deß Crucifixes „

A bove majori discit arare minor,

Was die Alten längst gesungen/
Dises pfeiffen noch die Jungen.

Wer ist in der Historia so unerfahren, daß er nicht wisse, was für greuliche Händel die Prädicanten in Ungarn ums Jahr 1670. wider den Gottseeligen Kayser Leopoldum, zum äusserſten Verderben deß Allerdurchleuchtigiſten Ertz-Hauses Oesterreich / welches GOTT ohne Zeiten Ende erhalten / seegnen / und benedeyen wolle!) mit denen Türcken angesponnen? Wie haben sie nicht mit den Catholischen gehaußt? wahrlich laut deß Processûs juridici, welcher wider sie formirt, und auf Kayserlichen Befelch zu Tyrnau gedrucket worden, befindet sichs, daß man die Herren Prädicanten unter andern gerichtlich überzeuget: „Daß sie den Catholischen Kinderen s. v. ihren „Prädicanten-Mist zu fressen gegeben; Daß „sie biß neun Catholische Priester grausamb er„mordet; Daß sie die Vestung Filleck, Raab, „Vesprin ꝛc. den Türcken angetragen, und zu„spihlen wollen; Daß sie wider den Königli„chen Beambten Häuser Mordbrenner auß„geschicket; Daß sie das Hochheilige Sacra„ment deß Altars in den Catholischen Kirchen „mit Füssen getretten; Die GOtt-gewidmete „Kirchen-Gefäß für sich aufgefischet, und auß „den Priesterlichen Kleydern und Caselen für „die Rebellen Fähnlein machen lassen; Daß

„sie

„ſie den Türcken geweychte und von Catholiſchen „Prieſtern conſecrirte Hoſtien übergeben, zum „Zeichen ihrer beſtändigen Treue gegen ſie, und „Haſſes wider Ihro Königliche Majeſtät; Daß „ſie die Garniſon Ihro Majeſtät zu ermorden, „auch ſchon einige hingerichtet; Famos- und „Ehrenruhriſche Bücher und Schrifften wider „Ihro Majeſtät unter das Volck außgeſpren„det; In der Veſtung Comorrha bey ent„ſtandenen Wind Feur eingelegt, und biß „200. Wohnungen davon verbrennet.

Diſes und eines mehrers wurden die Lutheriſche Prädicanten beſchuldiget, und bey offenem Landtag überzeugt. Wer den Proceſſum Juridicum nicht hat, oder haben kan, worinn alles diſes enthalten, der beliebe nur zu leſen deß R. P. Georgii Heidelbergers S. J. Antilanium, oder Widerlegung eines Tractats Georgii Lanij von der grauſamen Verfolgung und Päpſtiſchen Gefängnuß der Prädicanten in Ungarn: Item deß P. Joannes Kraus nutzliche Controvers. Predigen pag. 307. &c. ſeqq. ſo wird er der Prädicanten verübte Greul und unchriſtliche Stücklein finden.

Von Un Catholiſchen neuen Schrifften will ich nur etliche nahmhafft machen. Im Jahr 1709. wurde zu Graffenhaag in Holland ein in vilen Theilen beſtehender Tractat gedruckt, und unter dem galanten Nahmen Neu-eröffneter Staats-Spiegel außgeſprenget. Der Au-

thor deſſelben iſt ein ſo ehrlicher Kerl, daß er ſeinen Nahmen nicht getrauete anzugeben; In diſem Buch aber, welches doch hauptſächlich auf die politiſche Staats-Händel ſcheinet gerichtet zu ſeyn, führet ſich der Dock mäuſige Kahlvinist durchgehends, wo er der Ordnung nach von Italien und dem Römiſchen Hof Meldung thut, dergeſtalten auf, als wolte er im Außhöhnen, Spöttlen, Foppen / Lügen, und Läſtern deß Papſts und der Catholiſchen Kirchen ein Wunderwerck der Spitzbüberey an Tag bringen. Noch ertheilt man ſolchē Calumnianten die Privilegia, Bücher drucken zu laſſen, damit ſie um ſo vil frecher ihre Ketzeriſche Läſterungen außgeiffern können.

Und was brauchts vil Redens? Hier in Straßburg hat noch Anno 1713. ein Unterthan unſers Aller-Chriſtlichſten Königs, nemblich M. Gothofredus Roederer Argent. eine Theologiſche Diſputation unter dem Præſidio deß verſtorben Doct. Daniel Pfeffingers de arctiſſimo credendorum & agendorum nexu aufgeſetzet, und verthätigen wollen, worinn §. 29. pag. 37. die uns alle höchſtens läſterende Reden geſtanden: Cum *Conſilio Tridentino* --- eandem virgulam Cenſoriam merentur Turcarum *Alcoranus* & Judæorum *Talmud*. Das iſt: „Das „Concilium zu Trient, der Türcken Alcoran, „und Juden Talmud haben gleiches Straff„Recht verdienet. Welches nach der Lutheriſchen Theologie alſo heißt, als: Die Papiſten

mit

„ mit ihrer Lehr sind nicht besser / als die Türcken und Juden. Hätte man dazumahl nach der Gerechtigkeit diſes widerlegen sollen, so wäre der Meister Hanß Georg mit einer Virgula Censoria auß dem Hunds-Hof darzu kommen, und hätte durch seine Pedellen ihnen müssen vom Lauterstein biß vors Metzgerthor das Trinckgeld mit baarer Münz zahlen; Allein man hat gantz genäßlich übersehen. Ungeacht dessen siehet und erfahret man öffters greuliche Insolentien, so sie bald da, bald dort begehen. (Die Historia von dem Dorlißheimer Crucifix gehört hieher) Thun sie nun solches bey uns, wo sie doch / sie wollen oder wollen nicht, ausehen müssen, was werden sie allererst da anstellen, wo sie Hahn im Korb sind.

Den Professor Pfeffinger wollen zwar vile wegen obiger Theſi entschultigen, allein ohne Nachdruck, und antworte ich hier mutatô tantùm nomine auß den Leipziger unschuldigen Nachrichten ad Ann. 1724. pag. 830. 832. auff ihr Vorgeben diſes:

„ Man lässet dahin gestellt seyn, ob der Respondens Roedererer auch Auctor von seiner Disputation seye, so ists doch ein *Casus inauditus*, und gereicht dem Herrn Pfeffinger zu schlechten Ehren, daß er die Disputation vorher nicht gesehen, noch gelesen Und so vil von iſer Höfflichkeit, den Prädicantischen Advocaten zur Nachricht.

Im Römischen Reich seynd mit ihren Lügen

und Läster-Schrifften verschreyt und bekandt, der Günther von Leipzeig, der Tübingisch Jäger, (welchen der Tod die Lügen-Burglen nunmehro zugestrickt,) der Augspurgisch Lomer, mit seinem Liecht-scheuenden Zunfft-Bruder Montgallo (disen Nahmen führt der wohl Meerwürdige Herr Pfarrer, Hophahn ein Tag-flüchtige Fledermauß im Würtenberger-Land,) welcher seinen Nahmen vertuschet, und unter der Larv Montgalli und Horalector Siegmann zum Vorschein kommen, die Catholische Lehr geschändet, seinen Ketzer-Wust verblumet, uns alle aber seines Gefallens nach lästerlich gesudlet.

Ich will hier schweigen von denen in verwichenem Lutherischen Jubel-Jahr 1717. hin und wider Luthero zu Ehren aufgesetzten Jubel-Predigen, Lob-Gedichten, ꝛc. darinnen wir Catholische obermahlen greulich durchgenommen worden, eine solche Ehren-schänderische Schmäh-Schrifft ist gewesen die jenige, so Anno 1717. zu Speyer unter dem Titul: Kurtz-gefaßter Historischer Außzug der hoch-gewünschten Kirchen-Reformation Martini Lutheri außgeflogen.

Ein solche Läster-Schrifft ware auch diejenige, welche der Baßler Ober-Pfarrer Burckhard um eben dise Zeit herauß gegeben.

D. Velten Löscher Superintendent zu Dreßden vermeynte ebenfalls auf diser Jubel-Zeit Ursach gefunden zu haben seinen brennenden

Läster-

Läſter-Durſt zu löſchen, goſſe dahero verſchidene mit Läſterungen durchſpickte Schrifften wider uns auß / worinnen er ſo gar ſeinem durch GOttes Gnaden nunmehro Catholiſchen Lands-Fürſten nicht verſchonet, man beſehe nur die von ihm ſpargirte Römiſch-Catholiſche Diſcurs von dem Lutheriſchen Jubel-Jahr / welchen aber ein Catholiſcher entgegen geſetzt, Die Evangeliſch-Lutheriſche Antwort, darinn den Lutheriſchen auß Luthero ſelbſt ſatter Beſcheid gegeben wird.

Unſere Catholiſche Lehre hat in eben diſem 1717. Jahr den 24ſten Novembris, als ketzeriſch, abgöttiſch, und tyranniſch herdurch gezogen Joh. Jacobus Eiſenlohr / ſeines Handwercks ein Prädicant zu Durlach in ſeinen Theſibus, welche unter dem Titul Quæſtionum Theologicarum de Reformatione D. Marthini Lutheri Pentas außgeſprengt worden.

Hieher gehöret auch das Ketzeriſche Jubel-Carmen, welches Johann Caſpar Malchius deß Durlachiſchen Gymnaſij Prorector, und Profeſſor Anno 1717. außfliegen laſſen, worinn die Cleriſey und Römiſche Papſt herb durchgenommen worden. Der Titul fangt an: Cecidit! cecidit Babylon Septicollis! Halleluiah! Das iſt: Das Römiſche Babylon iſt gefallen! es ligt darnider! Lobet den HErrn! Narr, die Römiſche Kirch ſtehet noch, und wird ſtehen dir, und allen Ketzern, und Teufflen zu trutz. Matth. XVI. 18.

Was soll ich sagen von denen aufrührischen Ehren-verletzlichen, lugenhafften, untheologischen, flegelhafften Schrifften, welche der Ezardus, Neumeister, Heinson, und andere Hamburgische Worts-die wer Anno 1717. & seqq. aufsfliegen lassen, und dardurch den Grund gelegt zu der bald darauf erfolgten Raserey wider die alldasige Catholische Geistliche, und Kayserlichen Herrn Residenten?

Dises gestehet ein aufrichtiger Lutheraner selbst in der vorläuffigen Nachricht von einem Unions-Martyrer diser Zeit pag. 27. mit folgenden Worten: Auch war einige Monathe vorher der bekannte Aufstand in Hamburg durch der Orthodoxen Prediger hefftiges Geschrey entstanden, (NB) vermög dessen die dortige Catholische Capelle sambt deß Kayserlichen Residenten Wohnung gäntzlich niedergerissen, und ruiniret worden. Welches alles die unschuldige Nachrichten ꝛc. gar unschuldig erzehlen, daß einer solt meynen, sie hätten ihr lebtag kein Wasser trüb gemacht, (2.)

Euch Herren Lutheraner, (Ich rede mit den Bescheidenen und Ehr-liebenden, für welche ich allen Respect höchst schuldig trage,) Euch sage ich, soll es nicht Wunder nehmen, vil weniger verdrüssen, daß ich euerer obgemeldten Prädicanten Schrifften also titulire, ich habe hierinn recht, leset unverdrossen ein einzige Ursach dessen, und urtheilet selbst.

Theo-

(2.) Vid. An. 1718. pag. 116. 1720. pag. 140. & seqq.

Theodorus Heinson, (von dem Neumeier und Ezard will ich anjetzt schweigen,) ein bekannter annoch lebender, fürnehmer, Lutherischer Prediger zu Hamburg, gab An. 1717. ein Buch unter dem Titul Pfaffen-Gewäsch ꝛc. heraus, worinn er einen, ihm zwar unbekannten, Catholischen, sittsammen Controversisten, mit der gewöhnlichen Lutherisch-Theologischen Schreib-Art, sehr höhnisch, schmähsüchtig und lästerlich angreifft. dann weilen es ihme durchgehends an gründlichen Antworten gefehlet, hat er sich Noth-halben der Schmäh-Rhetoric bedienen müssen, den Seinigen einen blumen Nebel daher zu mahlen Dieweilen er nun noch, so vil mir bewußt, bey Leben ist, derohalben will ich mit ihm hier ein wenig von der Farb reden, und fein rund herauß, wie mirs umbs Hertz ist; Wann er einen ehrlichen Teutschen Bluts-Tropffen in seinen Adern hat, so rette er sich, und antworte mir.

Herr! Seine Persohn ist mir zwar von Angesicht nicht bekandt, bekandt ist mir hingegen auß seinen Schrifften der böse Geist, so ihn regiert; Dann wer wider besser Wissen und Gewissen seinen Nächsten mit offenbahren Lügen Ehren-schänderisch antastet, zeigt genugsamb, auß wessen Geists Triebe er solches gethan. Nun aber ist ihm bewußt, daß er in seinem Tractätel unter andern Lutherischen Calmäuseryen, längst abgetroschenen Lügen, und Weltbekannten Lästerungen auch diſe vorbringt, und

sagt:

ſagt: Der Cardinal Robertus Bellarminus hätte 6000. Huren Kinder gemacht. (3.)

Der Herr ſoll fürs erſte wiſſen, daß unſer Forerus, diſe ſchändliche Läſterung der Länge nach confutirt, und ſolche dem Lügen-Dichter Zäemanno in ſeinen Läſter-Kragen hinein geſtoſſen; Warum ſcheuet er ſich dann nicht, diſe handgreiffliche Spitzbuben-Läſterung aufzuwärmen / und den frommen, gottſeeligen Cardinal Bellarminum darmit zubeſchmitzen?

Wann wahr iſt, was Dillherus, Gerhardus und andere Lutheriſche Prädicanten von Bellarmino ſchreiben, nemblich, daß er Lutheriſch ſolle geweſen und Lutheriſch geſtorben ſeyn, ſo haben ſich ja alle Lutheraner billig zu ſchämen, daß einer auß den fürnehmſten Papiſten, ſo ihrer Lehr zugefallen, in der Lutheriſchen Andacht) creſci-

(3.) Mit 1642. Weibes Perſohnen / ſagt Heinſon (l. c. part. 2. pag. 224.) außdrücklich / hat Bellarminus gehuret / und darunter mit 563. Ehefrauen 2236. mahl die Ehe gebrochen; Die andere ſind ledige Perſohnen geweſen / die er meiſtentheils durch Hexerey zu ſeinem Willen gebracht / und wann ſie ſich ſchwanger befunden / hat er ſie durch Gifft aus dem Wege geräumet. Alſo diſer.

In der Lyſter-Schrifft Praxis Jeſuitarum genannt / welche ein Schelm Ann. 1626. gedichtet / ſtehet Num. 101. & ſeqq. dergleichen. Wider diſe und dergleichen Böſwicht ſind aufgetretten R. P. Gretſerus S. J. in Refut. famoſiſſimi libelli de Morte & Confeſſ. Illuſtriſſ. Card. Bellarmini. Conradus Vetter S. J. in dem mit unerhörtem Ketzeriſchen Läſterungen beladenen Laſtwagen. P. Forer in Charakteribus Lutheri & in Caſtig. Apolog. Zaemannianæ und andere / welche die Unſchuld Bellarmini gerettet.

te & multiplicamini) ſo wunderbahr zugenommen, daß er allein 6000. Junge außgeheckt.

Allein keines auß beyden iſt wahr; Bellarminus ware weder Lutheriſch, welches ich unten Part. 2. Cap. 3. §. 25. & 26. falſch zu ſeyn wider den Dillherrn probirt; Noch weniger ein Atheiſt, wie der gelehrte, aber grund-verkehrte Calviniſche Ketzer Joſephus Juſtus Scaliger ihn Ehren-diebiſch nennet. (4.) Seine Gottſeelige geiſtreiche Schrifften, daß ich der Controverſien nicht gedencke, zeigen vor aller Welt das Widerſpihl. Und iſt der gewiß vom Teuffel geritten, welcher auß ihm einen Atheiſten macht. Er ware auch kein ſ. v. General-Huren-Jäger, welches ich hier wider den Heinſon nur bejahe; Dann ich loſſe alle Menſchen urtheilen, ob es wohl möglich, daß ein Mann ſo viel Kinder, nemblich 6000. zu zeugen capabel ſeye?

Hör Heinſon! Ich will den Reſpect für diß-mahl auf den Huth ſtecken, den ich dir ſonſt extra litem ſchuldig bin, und mit dir auf gut Lutheriſch-Evangeliſch reden, ſage demnach: „Wann einer auch tüchtig wäre, deines Lu-

„thers

(4) In Scaligeranis (apud Thomam-Pope Blount Calvinistam in Censura Celebriorum Authorum pag. m. 909.) his verbis: Bellarminus nihil eorum credit, quæ scribit, plane est Atheus. Hæc *divinus Scaliger*, ut hocce insigni prædicato Scaligerum, acrem Calvinianæ Hereseos discipulum, Conradus Dannhauer Pestis Lutheranæ Præco asserimus, in Idea boni interpretis Art. 3. pag. 43.

„thers Venus-Evangelischen Huren-Lehr ge-
„mäß (f.) 1000. und aber 1000. mahl in einem
„Tag f. v zu huren, so wurde ein solcher dannoch
„nicht 6000. Kinder zur Welt bringen. Was
„meynst du? Schämest du dich noch nicht?

Kurtz davon zureden: Ich halte dich Theodorum Heinson für einen Ehrlosen 6000. fältigen Schelmen „biß du auf Bellarminum erwiesen, was du von ihm geschrieben, oder aber „einen offentlichen Widerruff dessen gethan „hast. Verstehest du mich, ich rede Teutsch!

Wer will nun, Christlicher Leser, einem solchen Angst-Bößwicht in andern Dingen glauben, der hier so Scham-loß lüget? Wahrlich keiner, er wolle dann mit Fleiß betrogen werden. Ihr aber, liebe Lutheraner, zörnet nicht über mich, auß Noth gezwungen, muß man also zur Gegenwehr greiffen. Es mag ja in Regenspurg beschlossen, und befohlen werden, was da will, so fragen eure Prädicanten wenig, oder gar nichts darnach, sondern fahren, gleichsamb zu Trutz, nur fort lästerlicher wider uns zu schreiben, und halten sich steiff an ihres

(f.) Luthers Venus-Evangelion siehe unten Part. I. Cap. III. §. 2.

ihres Luthers teufflisch gottlosen Spruch, nemlich: Die Obrigkeit soll nicht wehren / NB. was jedermann lehren / und glauben will / NB. es sey Evangelion / oder Lügen. (6.)

Sollen aber wir immer schweigen/wan sie ohne Scheu conniventе Magistratu Lügen und Lästerungen wider uns ausspeyen? Sollen wir dann solche Ehr-vergessene - - - (Ich rede nicht von euren sittsammen Predigern / merckts!) allzeit unbeschryen ihrem Wohlgefallen nach fort lügen u. lästern lassen? das muthe uns niemand zu! Sie ziehen uns ja mit den Haaren zur scharffen Gegenwehr.

Die edle Stadt Hamburg hatte zwar mehrmahlen solche unsinnige Gifft-Schlangen und Fried-häßige Sathans-Sclaven zu Prädicanten; anderer nicht zu gedencken, will ich allein nahmhafft machen den Ertz-frechen Joann Friderich Mayer / ein Diener und Kind

(6.) Tom. 3. Jen. germ. fol. 120. a. N. fol. 115. a. Tom. Witt. germ. fol 74 a. Tom. 3. Alt. fol 116. a in der Ermahnung zum Fried ꝛc. auf die XII. Artical der Baurschafft.

Kind deß Teuffels / wie ihn der berühmte Lutherische Doctor Christian Thomasius P. P. zu Halle, recht titulirt (7.) Diser D. Mayer hatte keine Ruh vor immerwährendem Zancken, und Lästern, man höre ebenfalls nur ein einziges Muster seiner Evangellosen Reden an.

In seiner falsch genannten Gewissens Marter pag. 26. sagt er: Bey dem Papstum, als Papstum, in welchem Nichts / als Lehren der Teuffel getriben werden / 2. Tim. IV. 1. kan man so wenig, als auß der Höllen, den Himmel hoffen.

Antwort. Ob uns ein solcher Mensch seelig preiset, oder verdammt, das gilt gleich vil; Daß er aber uns andichtet, und dabey / nach dem gemeinen Brauch seiner Rott-Gesellen, die Heil. Schrifft mißbraucht, und vorgibt / als wären im Papstum, als Papstum, (Nota diser superklugen Dochtors *Distinction*) nichts als Teuffels-Lehren / das ist nicht zu dulten; und, damit ja alle Uncatholische sehen, wie schlim ihre Schreyer mit GOttes Wort hausen, das Papstum verhaßt zu machen, als will ich nur bey disem von Doct. Mayern angeführten Text bleiben. Lese, und urtheile! Die Schrifft sagt: „Die Ehe seye frey. 1. Cor. VII. und seye „den reinen Rechtglaubigen alles rein. 2. Tim. IV. 3. Tit. I. 15. Jetzt platzet das Prädicanten-Völckel mit allen Vieren auf uns, und sagt:

Wer

(7.) In der Vorred der weitern Erläuterung. pag. 33.

Wer die Ehe und Speisen verbietet, der führet ein Lehr der Teufflen. 1. Tim. VI. 1. 2. 3.

Nun aber verbietten die Papisten die Ehe und Speisen; Die Ehe zwar ihren Pfaffen, Mönchen und Nonnen, das Fleisch aber an gewisen Tägen und Zeiten allen Menschen.

So folget dann unwidersprechlich, daß die Papisten ein Lehr der Teuffel führen.

Also donnern die Prädicanten wider uns bey den Ihrigen, welche sie dann mit diser und dergleichen Calmäusereyen umb die Wahrheit und ewige Seeligkeit schändlich betriegen. Dann siehe nur an diſe nachfolgende Schluß-Rede, welche über obiges Prädicanten-Modell gegossen, und doch im Grund falsch und lästerlich ist.

Wer die Ehe und Speisen verbietet, der lehrt ein Lehr der Teuflen. 1. Tim. IV. 1. 2. 3.

Nun aber verbietet Paulus den Wittwen / so in Christo geil worden, die Ehe. 1. Tim. V. 11. 12. Die Apostel aber zu Jerusalem verbieten die Speise. Act. XV. 28. 29.

So folgt dann unwidersprechlich, daß Paulus und die zu Jerusalem versammlete Apostel eine Lehr der Teufflen führen.

Sihe, Un-Catholischer Leser, diser Schluß ist falsch und gottslästerlich, jedoch eben so gut und wahrhafftig, als derjenige, welchen eure Prädicanten vorbringen zu erweisen, daß die Papisten eine Lehr der Teufflen führen. Wie könnt ihr nun mit gutem Gewissen solchen betrüglichen Schrifft-Verkehrern trauen?

Wann ich sagen wurde vom Luther- und

Calviniſtenthum, daß in demſelben (wenig rechts außgenommen) nichts, als Teuffels Lehre getrieben werde, bey welcher kein Heyl-begieriger könne die Seeligkeit hoffen, O wie wurden die Prädicanten ein Zetter Geſchrey über mich führen, da ich doch in Wahrheit anders nichts geredet hätte, als was ſie ſelbſt geſtanden (8.) und einander unter die Naſen gerieben. Wann aber ſie mit unerhörter Frechheit unſere Catholiſche Lehre / als eine Lehre der Teuffien / bey und mit welcher wir ewig verflucht und verdammt werden / außſchreyen / O da ſoll man ſchweigen / die Wort verſchmertzen / ihr lauſig Geplapper für Evangeliſche Wahrheiten halten / oder doch ſo gelind und höfflich drauff antworten / daß ſo gar der Prädicanten Kinds-Mägd nicht Urſach haben das Maul zu hencken; Nein / liebe Juncker / diſes iſt nicht angedingt! Von

(8) Tom 6. Jen. Germ. fol. 86 b. M fol. 82. b Tom 9. Witt Germ fol 479. b Tom 6. Alt fol. 86 b. von der Winckel-Meß und Paffen-Weyh. Zwinglius Tom. 2. fol. 249. Siehe oben LVII. & ſeqq. ein mehrers.

Von deß Doct. Mayers so genanntem Papistischen Catechismo, worinnen er unsere Lehre gantzen verkehrt vorträgt, will ich nichts melden, indeme P. Georgius Heidelberger S. J. solchem in seinem Lutherischen Parallel-Catechismo nach Verdienst abgefertiget und widerlegt; nur kan ich das nicht verschweigen, daß die Lutheraner in dem verwichenen Jubel-Jahr 1717. das verkehrte Läster-Buch wider aufs neue auflegen lassen, und damit die Höllen-Schrifft umb so vil ehender abgehen möge, hat man auf das Titul-Blat gesetzt: Gedruckt der Cölln. 1717. Ist das auch ein ehrlich Stück ihr Herrn.

Ubrigens haben deß D. Mayers eigene Glaubens Genossen D. Philipp Jacob Spener, Johann Melchior Stenger, der berühmte Thomasius von Halle, und andere, ihm die verübte Laster-stück in offentlichen Schrifften vorgerupffet. Der Prädicant Steygerus schickte ihm seine Streit-Schrifften durch keinen andern Botten ins Hauß, als durch den Hencker, wie solches und ein mehrers in deß Lutherischen Gottfried Arnolds Ketzer-Historia Part IV. zu lesen, Besehe auch deß Herrn Thomasii D. Mayers Pasquill mit etlichen nöthigen Anmerckungen Hall 1692.; und dessen weitere Erläuterung in der Vorred an mehrgemeldten Mayer, weis berühmten Theologum &c. &c. &c. wie D. Thomasius setzet. Und so vil hievon.

Ich will jetzt nichts sagen von jenem Sternbucker, welcher zu Offenbach am Mayn bey

dem Mammelucken Malaventura Launoy seine Atheologische Calender, unter dem Nahmen deß Teutschen Michels, durch den Truck einige Jahr her bekandt gemacht, worinnen er nicht nur ketzerisch, sondern wie ein Ignorant und Calumniant Michelen die Religions-Sachen von der Constitution tractirt. Catholische Obrigkeiten werden, ohne mein Erinnern, Sorg tragen, damit einem solchen Gesellen anbefohlen werde, dergleichen Sachen, wordurch der unvorsichtige gemeine Mann betrogen wird, auß den Calendern zu lassen.

Wann ichs vor nöthig hielte die Schrifften, so seith dem Jahr 1717. biß anhero theils aufgewärmet, theils frisch (von dem Caspar Löscher, Gottfried Fehmel, Gottfried Petsch, Andres Gleichen, Daniel Macke, Friderich Junck, Johann Frick, Philipp Jacob Spener, Georg Pritio, Gottfried Wernsdorff, Caspar Funck, Lampert Gedicken, Michael Hennec, Nicolao Hunnio, Daniel Herrnschmid, Heinrich Starck, Ernest Tentzel, Richard Baxter, Ernest Cyprian, Alphonso Turretin, Buddeo, Hoe, Hallbauer, Pfeiffer und Pfaffen, und dergleichen Lutherischen, Calvinischen, Syncretistischen, und Im Pietisten Wahrheits-Feinden und uneinigen Schwärm-Geistern) im Heil. Röm. Reich wider uns außgesprengte Schrifften anhero zu setzen, für nöthig erachten thät, könnte ich noch ein oder andern Bogen mit derojelben blossen Titulen anfüllen, wer aber die darinn enthal-

enthaltene längſt widerlegte Lügen und Läſterungen wolte zuſammen tragen, wurde mit einem zimlichen Folianten kaum zulangen.

Ein Nagelneues Muſter habe ich zu ſehen bekommen jetzt, da diſes Buch unter der Preß ware, indeme. M. Friderich Han, ein Lutheriſches Prädicänti, das Leben S. Ignatii Lojolæ zu Roſtock publicirt unter folgendem Titul; Leben u. Thaten Ignatij Loſolä, berühmten Stiffters deß Jeſuiter-Ordens ꝛc. denen Herren *Patribus* zum Geſchencke dargereicht von M. Philipp Friderich Hanen *Mecklenburgenſi*. Roſtock An. 1721. in Octav.

In diſes Buchs Vorrede, welche der Hamburgiſche Erdmann Neumeiſter zuſammen geſchmiert, ſtehen von denen Herren Jeſuiten nachfolgende Wort: Die Jeſuiter ſind in der Welt ſo bekandt / als die böſen Geiſter; Man ſolte auch ſchier darvor halten / daß wann Beelzebub dem Obriſten der Teufel ſein gantzes hölliſches Heer abſterben könnte / und nur noch zween Jeſuiter auf der Welt übrig ſeyn ſolten / wurde er doch wenig verlohren / ſondern zu Erhaltung ſeines Reichs noch genugſame Kräfften behalten haben: Nunmehr ſind ſie faſt überall ſo formidabel, daß niemand ſich getrauet diſe Igel und Stachelſchwein mit bloſſen Händen ohne Verletzung anzugreiffen. So weit diſer.

Ist aber das nicht ein schönes Muster der lebenden Prädicanten Höfflichkeit? freylich! Luther ex orco redivivus hätte selbst nichts dran zu tadlen. Im Röm. Reich laßt man den Gesellen solche Lästerende Schreib-Art hingehen, da man doch den Catholischen gleich übers Maul fährt, wann sie disen Calumnianten die Läster-Wafflen gebührend stopffen; In unsers Allerchristlichsten Konigs Reiche gieng es nicht an solche Lasterstein-würdige Reden außzustossen, u. offentlich drucken zu lassen, was sie aber heimlich, als Kinder, so hierinn nicht auß Luthers Art geschlagen, wider uns öffters ausspeyen, ist leicht zu erachten. *Sed de occultis non judicat Ecclesia.*

Was nun den Lästerer Neumeister betrifft, so meritirt er nicht auf sein obgesetzte Ehren-diebische Red beantwortet zu werden, dieweilen auch seine eigene Glaubens-Genossen (9.) ihme das Prädicat eines Ignoranten Schmälsüchtigen lästerlichen Aushöners ꝛc. beygelegt. Wird aber der Hochlöbl. Societät, welche ein scharffer Dorn in aller Formal Ketzer Augen ist für nöthig erachten, obgemeldtes Schnap-hänen-Geschrey zu examiniren und zu widerlegen, (nachdem der Grund gelehrte Jesuit Gretserus den H. Jacobum schon überflüßig wider die Ketzerische Biß deß Calvinischen Worts Dieners Licbi Nisseni triplici Apologia Anno 1599. 1601. 1604. beschützt,) mag sie es thun; *Arbitrium habet, ipsa de se loquatur.* Hier

(9.) Christian Irenicus (seu potius Christ. Klemm. P. P. Tubingæ) in den unvorgreiffuchen Gedancken von der Vereinigung der Protestantischen Kirchen pag. 17.

Hier folget ein Exempel einer noch neueren Sittsamkeit der Herrn Prädicanten: Im Jahr 1723. haben die Lutheraner Lutheri Tisch Reden (deren man sich billig schämen solte) abermahl herauß gegeben; Der Prädicant (oder wer er sonst gewesen) so die Obsicht darbey hatte, begienge ein doppeltes . . . Tück Erstlich hat er Luthers Zotten ꝛc. mit vilfältigem Zusetzen, und abzwacken leichtfertiger Weise verschmiert, beschönt, auch wohl gar außgemustert, wie oben erwisen, und noch ferners soll dargethan werden: Zweytens, die Lästerungen wider den Papst, wider uns und unsern GOttes Dienst auß verschiedenen Calumnianten umb ein mercklichs gehäuffet; Weilen man nun Lutherischer Seits gestattet und noch der Meynung ist, man handle im geringsten nicht wider den Religions-Frieden, indeme solcher mit Lästerungen durchspickte Teuffels-Mist wiederum aufgewärmet, und zur Schmach aller Catholischen im Römischen Reich feilgebotten, und als was köstliches, verkaufft wird, als müssen sie mir auch zu gut halten, wann ich die Warheit rette ohne Fuchsschwäntzen Schmeloser Leuthestriegle, und mit lachendem Mund dem Kind seinen gebührenden Nahmen gebe, sie wollens ja so haben, so seye es dann:

In dem 528. Blat heißt es: Sathan & Papa sunt vera Synonyma. Das ist: Der Sathan und Papst sind eins; Ob einer nun sagt: Benedictus XIII. Römischer Sathan, oder Römischer Papst, ist alles eins. Hierzu soll nun kein Catholischer kein Wörtlein sagen, sonst wä-

re es wider den Religions-Frieden, merckts wohl, und wisset zugleich, daß diser Text auß Matthesio eingeflickt worden, damit er ja nicht verlohren gehe.

An dem 548. Blat wird erzehlt, wie ein Schulmeister die junge Knaben in der Lateinischen Sprache unterrichtet, und zwar also: Monachus ein Teuffel. Diabolus ein Mönch. Dieweilen nun diſes, viler andern Bübereyen zugeschweigen Anno 1723. gedruckt, und von neuem / als Lutherisches Heylthum, canonisirt worden, ohne geringste Widered der Lutherischen Obrigkeit, Wohlan.

Was ich hier erzehle und vorbringe, geschahe An. 1723 wie erst gemeldet, welches wohl zumercken. Diſes kurtz verflossene Jahr 1725. lieſſe ein Tag-scheuender Mensch, obigem Grad zuwider, im Lutherthum außfliegen eine Ehren-rührische Paßquill unter nachgesetztem Titul: Turiöser Beweiß, daß Ihro Heiligkeit, der jetzige Röm. Papst Benedictus XIII. in vilen Stücken gut Evangelisch-Lutherisch seye, u. nach Protestantischen Grundsätzen in ihren Verordnungen verfahren, An. 1725. also lautet der Titul. Es sind aber in Wahrheit, die Beweißgründe in diſer Calumniante-Schrifft so kahl, so ungegründet, närrisch, Stockfisch-mäſſig, doch läſterlich, daß die Evangellose Schlange sich geschämt hat, seinen Nahmen davor zu setzen; Indessen aber lautet es gar lächerlich, daß der Papst, welchen das Ketzerische Ungeziffer, nach dem Vortantz Lutheri, ins ge-

mein außgeschryen, und biß auf diſe Stund gehalten für den Anti-Chriſten, Kind deß Verderbens, vermumten Teuffel, (†) einsmahls ſoll Lutheriſch worden ſeyn; Jetzt wird dann hoffentlich das bekannte Schw:-Geſang: Erhalt uns ꝛc. auß der Lutheriſchen Kirchen völlig mit Sack und Pack müſſen abmarſchiren, dieweil der Antichriſt ſich zum Lutherthum bekehret, und dem Türcken nicht mehr hilfft Chriſtum vom Thron ſtürtzen. Mein GOtt! was werden die Heyl verzweiffelte Sathans-Apoſtel endlich noch auf die Bahn bringen, die Höll mit Seelen anzufüllen?

Daß der Papſt ſolle Lutheriſch ſeyn, glaube ich nicht, und niemand, der nur ein halbe Untz geſundes Hirn im Kopff hat, wird es glauben; daß aber derjenige in vilen Stücken gut Lutheriſch ſeye, welcher bißhero mit aller Macht daran geweſen, den Catholiſchen GOttes-Dienſt, und Lehre zu tilgen, und darfür das neue Lugen-Evangelium Lutheri allenthalben einzupflantzen, habe ich ſchon längſt von Hertzen geglaubt, und nebſt andern ſattſam erwiſen (*), wie aber diſer Herr mit Nahmen und Zunahmen heiſſe, finden wir Johannis am VIII. Capit. und 44. Verſ. Wann es mir aber gelegen wäre zu ſchreiben nach obiger Neu-Evangeliſchen Grammatic, worinn Sathan und Papa Synonyma ſind, Mo-

(†) Siehe oben pag. CLXXVII. & ſeqq. CCXI. & ſeqq. CCXXIII. CCXXVIII.

(†) Siehe oben pag. LVII. CCXXIV. CCXXX. und pag. 145.

nathus aber ein Teuffel, und Diabolus ein Mönch heisset, so getrauete ich mir die spottsüchtige Ketzerische Clerisey, ihren Abgott, Glaubens-Opinion und Gauckelspihl Jure Retorsionis mit der gründlichen Wahrheit natürlich vorzustellen, daß jedermann sie wurde erkennen, anspeyen, mit Füssen tretten und verfluchen; Und damit sie nicht etwann sollen vermeynen, ich seye hierzu nicht gewachsen so will ich ihnen zu gefallen, und der Wahrheit zur steur, nur ein oder ander anderes Muster anhero setzen: damit es aber ihren jungen Oliven-Zweigen umb so vil angenehmer werde außwendig zu lernen / hab ich, nach dem Exempel ihres Prophoten, einige kurtzweilige Wort mit lassen gehen.

Stultis juxta stultitiam respondeo, das heißt auf Teutsch: den hochgelahrten Prädicanten antworte ich nach ihrer grossen Klugheit.

Ex ore eorum judico servos Nequam, das ist; die Cartouchianer müssen es selbst gestehen.

Nunc ad rem perditi Calumniatores, d. ist. herzu ihr Herren! eh die Supp kalt wird; ich will den Anfang machen.

P. Mendacii, der Lutherische Herr-Gott. (10.)
Synagoga Sathanæ, die Lutherisch Kirch.) (11.)
Sententia Hæreseorr. das neue Evangelion.)
Labyrinthus, ein Prädicanten-Kröß, kommt ein Lauß hinein, so ist sie deß Todts.

Confes-

(10.) Sihe oben pag. LXII. CXXIV.
(11.) Sihe un en Part. 2. Cap. 2.

Confessio Augustana, ein Pohlnischer Stieffel.)
Pandoræ pyxis, das Concordi-Buch.) (12.)
Cathedra Pestilentiæ, Wittenberg.
Prima longa, ein Kochlöffel.
Megalander Saxonum, ein Ertz-Ketzer.)
Tertius Elias, ein GOtt- und Menschen-Lästerer) (13.)
γνήσιος Lutheranus, ein Wetter-Hahn Item einer/ der Profeßion macht vom Lügen / Schelten / Zotten und groben lästerlichen Flegels-Possen (14.) Theologicè ein geschworner Wahrheits-Feind.
Sevus humilimus vel quasi, ein Fuchsschwäntzer / oder bona dies Bruder.
Rabula, ein Bibel-vester Meister in neu Israel. (15.)
Nequam à parte, ante, & post, ein qualificirter Prädicant. (16.)
Jubileum Acatholicum, ein Affen-Spihl; Blindmäusel tour de baton & cætera græca.
Infamis Scurra & Prædicans emeritus, Dutz-Brüder.
Animal diu noctúque Straplizatum, ein Post-Klepper nach der Nagel-neu erfundenen Lateinischen / Reden-Art. Aliàs, eines Prädicanten Kinds-Magd.
Lupi rapaces, Helffer und Handlanger am Wort.
Filii tenebrarum, opererii subdoli, transfigurantes se in Apostolos Christi, die hochlöblöche Prädicanten-Zunfft / deß Tartarischen Groß-Fürstens Lviathan sein Leib-Regiment.
Hypocrita ut octo, ein General-Superintendent.
Hotzli bochli, ein greuliches Gespenst zu Straßburg; zu Basel ists auch so.
Magister Zacharias Bären-Trompeter Ochsoniensis, ein graduirter Stutzer zu Tübingen / Jena ꝛc. der mit Propheten-Gedancken schwanger gehet / und sich einbildet mehr Witz an seinen Schuhen zerrissen zu haben als alle

(12.) ib. Conf. Part. 1. Cap. 4. §. 5. & seeqq. (13.) Siehe ben Num. 5 unten Part. 1. Cap. 3. § 21. 22. Part. 2. Cap. §. 7 (14.) Siehe unten Part. 2. Cap. 2. (15.) Siehe unten art. 1. Cap. 3. § 7. (16.) Siehe Num. 5. 6. 7. 8. 9. 10. &c. ser Vorred.

le Papiſten je in ihren Kopffen gehabt. Item ein groſſer Eſel in Folio mit Martin Luther-ſchen Schweinleder gebunden.

Inexpugnabilis, ein alter Weiber-Peltz.

Axiex, ein enges Prädicanten-Gewiſſen / hinten und vorn offen / auf beyden Seiten nichts.

Mel in ore, fel in corde, Prädicantiſche Redlichkeit.

Ultima brevis, ein Metzger-Hund

Aliter credere, aliter docere, ein Aufbund Prädicantiſches Meiſterſtück.

Veſtimenta ovium, Wolffs-Montur / Prädicanten-Livrey.

Vas ſpirituale, Luthers Catechiſmus-Glaß. (17.)

Decipere Populum ſub prætextu Evangelii, Kinder-Lehr halten auf gut Lutheriſch.

Crepitus ventris, (18.) Lutheri Schuß-Gebettlein wider den Teuffel.

Propter lucrum ceſſans, (18) im Taglohn lügen.

Fronte meretricia traducere Catholicos, das Prädicanten-Handwerck zunfftmäßig verſtehen und treiben.

Varietate delectat, Milchſuppen mit der Miſtgabel eſſen.

Abſolvere Neo-Evangelice, Spiegelfechten; Item / die Leut in den April ſchicken.

Pro forma, das Lutheriſche Abendmahl / vulgò, eine kalte Schaal.

Libertiniſmus, Chriſtliche Freyheit.

Liberum arbitrium impugnantes refutare, einen mit Manier vom Kopff zu den Füſſen prügeln / biß er ſich bekehrt.

Lari fari, ein Lutheriſche Predigt; Poetice, Luthers Prophezeyhungen.

Colonienſis, ein Bauren-Degen.

Orario funebris ſecundum Evangelium Lutheri, nicht auf Credit / dann ſie koſtet mehr / als eine Luge. Prov. Es iſt kein Dienſtl ſo klein / es iſt henckens werth.

Una ſalus extra nullam ſperare ſalutem, ein verlohrne Schildwacht; Item ein verſtockte Prädicanten-Seel.

(17.) Tisch-Reden Eißlebiſchen Drucks / fol. 624. b. Franckfurtiſchen fol: 445. a. Dreßdiſchen fol 515. b.

(18.) Siehe die Citationen oben pag. CCXXVII.

Deſperatio, der letſte Troſt.

Sepeliri in inferno, mit der Land-Kutſch zollfrey ins Prädicanten-Paradieß fahren.

Requieſcere in pice, Holtzſchlegel bohren, Aepffel brathen, den Engelen auf den Schweiff tretten.

Cœlum hæreticorum, ein Hunds Stall. (19.)

Uxor quaſi Eccleſiaſtica, ein Prädicanten-Brevier.

Phyſiognomia ſimplex, ein Kühmaul, per Metaphoram, ein Böhmiſch Dorff.

Noch eins, liebe Knaben, auß diſer Grammatic, doch nach der Lutheriſchen Theologie, ſtudiert fleißig, morgen iſt Vacantz!

Non Macchaberis, ein geſchenckt Handwerck im Lutherthumb, quia præcepta ſunt impoſſibilia. (20.)

Hæc ſtultis, trivialibus ſcurris & Grammatico-Theologaſtris Prædiclamantibus, juxta ſtultitiam, comite veritate, dicta ſunto.

Quicquid hîc opponi poteſt, in ſimili ferè occaſione ſolidiſſimè refutavit Plur Rev. ac Doctiſs. Pater *Melchior Kirchner* (*) S. J. SS. Theol. Doctor, & Profeſſ Pub. & Ord. in perantiqua Univerſitate Heidelbergenſi.

Daß ich, geneigter Leſer / hin und wieder einige

(19.) Siehe oben pag. LXII. & ſeqq.

(20.) Lutherus paſſim. Melanchton in Cap. IV. ad Rom. pag. m. 24. b quam ſententiam Lutherus ultra amplectitur in Præf. Annotationum

(†) Ann. 1711. in Appendice Secundi Generis pag. m. 32. & ſeqq.

einige kurtzweilige Wort hab mitlauffen lassen, ist geschehen nicht auß bösem verächtlichem Absehen, sondern nach Luthers lustigen Tisch Grammatic, worinnen (21) Latrina Capitis, ein Nase, Maulschellium, ein Backenstreich, und Luthers Nonn per Metaphoram ein Wittenbergischer Morgenstern heisset, anderer herrlichen Exempel zu geschweigen / als Schlüngelinus ein Pfingstlümmel, de quo Manlius in Collect. pag. 541.

Aller guter Dinq sind drey; und zwar zum Beschluß dises §. soll kürtzlich von der Thornischen Sache etwas weniges angefügt werden, worauß der heutigen Lutheraner Sittsamkeit &c. und Geist natürlich zu erkennen.

Als man den 16. Julij 1724 zu Thorn das Hoch-Heiligste Sacrament, welches Lutheri Lehre bey den Catholischen wahrhafftig (22.) und auch anzubetten (23.) ist, in offentlicher Procession über den Kirch-Hof der Sanct Jacobs-Kirchen, so den Closter-Frauen gehörig, mit gewohnlicher Solennität getragen, hat ein Luthe-

(21.) Eißlebischen Drucks fol. 434. b. 464. b. 508. b. Franckfurtischen fol. 308. b. 329. b. 361. b. Dreßdischen fol. 666. b. 687. a Stella Matutina Wittenbergensis evanuit fol. 50. a. Wo ich hievon nichts citiri/ist die Sach auß den schon gesetzten Citationen zu sehen oder sonst klar. (22) Tom. 4. Jen. Germ. fol. 408. b. 409. a. M. fol. 320 a b. Tom. 2. Witt. Germ. fol. 279 b. Tom. 4. Alt. fol 375. b. 376 a. im Brieff an zween Pfarrer vom Widertauff / Ao. 1528. (23.) Tom. 1. Jen Lat. fol 473 a. Art. XVI. Tom. 2 Jen fol. 418. b M fol 380 b Tom. 2. Alt. fol 428. b. Art. XV. wider die Theologen zu Löwen Ao. 1545.

Lutherischer Student mit bedecktem Haupt zuge-
sehen, welcher billig den Hut solte vor dem Vor-
beygehenden (wolte er ja dem Allerheiligsten Sa-
crament, nach Lutheri Lehr, die gebührende Ehr
nicht beweisen) abgezogen haben, die doch sonst
vor einer jeden den Deckel abnehmen; Als nun ein
Catholischer Student auß gerechtem Eyffer disem
frechen Flegelovsky den Schalcken entdecket, ha-
ben die Hochgeehrte Herrn Lutheraner solches, als
ein grosses Verbrechen aufgenommen, nachvol-
endter Procession sich zu selbst Richtern gemacht,
und den Catholischen Knaben auf dem Kirchhoff
mit Maulschellen und Prügleu jämmerlich tracti-
ret, ja unvergnügt an disem, schlepten sie ihn ge-
waltthätiger Weise durch die Stadtwacht fort in
Arrest; Weilen nun die Catholische Schüler ih-
ren Mit Gesellen / auf vilfältiges Bitten und
bescheidentliches Ansuchen, nicht loß machen
könten, sondern noch sehen mußten, daß einer
auß ihnen zu dem andern gefangen gesetzt wor-
den haben sie, durch dise Beschimpffung und
Schmach angereitzet, endlich die Gedult ver-
lohren, und einen Lutherischen Studenten, so
ihnen begegnet, mit sich in die Schulen der
Herren Jesuiten geführet, umb solchen allda so
lang zu behalten, biß man ihre beyde Mit-Schü-
ler wurde loß lassen; Kaum ware dises gesche-
hen, da gieng der Lärmen an, das gemeine
Volck und ander Gesindel lieffen herzu, stürme-
ten die Schulen und das Collegium, worbey sie
in ihrer Raserey nichts verschonet, als sie nun

ihren

ihren Muth zimblich an denen Herren Jesuiten die doch bey allem disem die geringste Schuld nicht hatten, gekühlet, fielen sie die Capelle an, zerrissen den Kirchen-Ornat, schlugen die Cantzel, Bänck, Fenster, Altär ꝛc. in Stücken, zerstachen und zerhackten mit den Degen, Beil und Aexten die Bilder, tratten sie mit Füssen, machten endlich vor die Schulen ein Feur, und warffen sie hinein, auch so gar die Bildnuß des gecreutzigten HErrn JEsu; Mit der Bildnuß Mariä aber hatte der Schlangen-Saame noch mehrers Gespött und Lästern, indeme sie derselben höhnisch zugeruffen: Helffe dir nun selbsten / die du doch von den Papisten / als eine Helfferin der Menschen angeruffen wirst! Bey disem Lutherischen Türcken-Greul und Jüdischen Gottes-Lästerungen hat der Präsident Joh. Gottfried Rößner, und andere auß dem Lutherischen Rath, nicht uur durch die Finger gesehen, sondern den grimmigen Pöbel noch mehr angehetzet, biß endlich die Stadt-Wacht den Tumult gestillet: Weilen nun so wohl die Rädels-Führer, als auch der Rößner, nach langem Proceß, und genau unterschuchten Umständen ihren höchst-gebührenden allergerechtesten Lohn, nach wohl-verdienter Schärffe empfangen, da fiengen nicht nur viele freche Lutherische Papier-Sudler an die allergifftigste Schrifften ohne Nahmen außzusprengen, sondern auch die Zeitungs-Schreiber liessen sich wacker hierzu brauchen, fürnehmlich der

Klah-

Calviniſch Hofmann zu Baſel, von deme ich faſt geglaubt, er ſeye im Taglohn beſtellt zu lügen und höhniſch zu läſtern; In diſen verfluchten Paßquill-Schrifften werden die Catholiſche, ihre Religion, der tapffere Pohlniſche Fürſt Lubomirsky, inſonderheit aber die Herren Jeſuiten mit den allerunzüglichſten Läſter-Worten ſchelmiſch tractirt, die Thorniſche Rebellen aber, ſonderlich der Rößner, als theure unſchuldige Blut-Zeugen JEſu Chriſti herauß geſtrichen, und biß in den Himmel erhoben, da ihnen doch umb der Religion willen kein Härlein gekrümet worden, ſondern wegen ihrer höchſtſtraffmäßigen Aufruhr und verübten Gottloſigkeit ſind ſie billig gezüchtiget worden. Weilen ich nun einen zimlichen Vorrath von ihren Paßquillen habe, als will ich nur ein oder anderes Muſter dem begierigen Leſer getreulich darauß mittheilen, zumahlen da ſolche nicht jedem zu Handen kommen.

In der Schmäh Schrifft, welche den Titul führet: Das klagend und Rach-ſchreyende Proteſtanten-Blut ꝛc. gedruckt An. 1724. heißts:

- - - - Weh dir Verderbens-Kinde,
Dir Jeſuiter-Chor ꝛc.
Elende Pfaffen-Schaar, hörſt du nicht auf zu toben? ꝛc.

Gewiß es werden dich die Königreiche haſſen,
Die du bezaubert haſt, und leichtfertig verführt,

Sie werden nicht ein Haar auf deinem Haupte
lassen
Von Ehren, weil du bist von Satanas
Geburt. ꝛc.
O Babels Drachen-Thier! was ist in deinem
Hertzen?
Was hast du Götzen-Knecht vor schändliche
Raison?
De facto führest du die Macht zu Todtes-
Schmertzen,
Du hast um Poppenwerck ertödtet GOttes
Sohn.
GOTT selbsten hast du jetzt in Thoren lassen
tödten, Math. 25. v. 40.
Du hast den Präsiden unschuldig hingericht't.
Wilt du verbotzte Art der Pfaffen nicht er-
röthen!
Vor solcher Grausamkeit, wem hast du dich
verpflicht? ꝛc.
Sauff auß, O Babels-Hur, sauff auß die trü-
be Heben
Deß Zorns, und sauffe sehr, sauff satt der
Heil'gen Blut,
Weil du ein Huren-Weib, das führet böses
Leben,
So heg'st du lauter Mord in deinem Bi-
schoffs-Hut.
Wie bist du Hure denn auf diesen Thron ge-
kommen?
Du unvernünfftig Vieh in Christi Lehr und
Recht,

Was

CÆSARIS ANTE
PEDES PROCERES
STETIT ANTE POTE
TE SACCO LAQUARHE
NI VANGIOLITTUS
ADIT.
ANNO. 1521

as vor ein Teuffel hat dein Hertze einge-
nommen?
baddon (24.) muß es seyn, von dem bist du
ein Knecht; ꝛc. Apoc. 9.
e Thiere bleibet ihr in GOttes Rechten
dumm.
HErr, HErr schelte dich, der HErr nun
dich heimsuche,
dich, Sathan, kehre GOtt in kurtzen um
und um.
Seelen, euer Blut das schreyet nun um
Rache/
etrost ihr Martyrer! ihr seyd in GOttes
Saal,
isten böser Halß saufft täglich auß dem
Bache,
as Blut der Martyrer schreyt Rache
überall. ꝛc.

In der Schand-Kart, genannt: Be-
nte Klag der beträngten Stadt Thorn ꝛc.
t Celander wie ein anderer & cætera also:
Aber
Welches die Quelle unseres Unglücks ist:
sind es Jesuiten/ deren Nester gestöhret
worden,
ne Art Christen ohn Christliche Religion/
Menschen ohne Menschliche Erfindung,
S 2 Wel-

) Abaddon deß Teuffels Nahm/ auf Teutsch: Ver-
. Apoc. IX. 11.

Welche das unter denen Christen, was die Menschen-Fresser unter den Menschen, und die Teuffel unter den Engleu sind ꝛc.

Diſes, und weit mehr wehrers hat Celander außgeſpyen.

In der Grab-Schrifft Joh. Gottfried Rößners, lautet es gleich Anfangs alſo:

Hic iacent oſſa
Novi, noſtræ Religionis Martyris,
Præſidis Civitatis Thorunenſis,
JOANNis GODEFREDI RÖSNERi &c.

Allhier ligen die Gebeine
Eines neuen Martyrers unſerer Religion
Deß Präſidenten und Burgermeiſters
Der Stadt Thoren
Johann Gottfried Rößners, ꝛc.

In der Scarteque, welche tituliret iſt: Apollinis Klag-Rede, gedruckt zu Dantzig und Lübeck Anno 1725. wird der völlige Krieg den Catholiſchen angekündet, und mit vilen kehlen Drohungen prahleriſch, was darzu gehört, beſchrieben. Die Jeſuiten werden genennt: ſchwarze Raaben, Höllen-Brut, Sathans-Brut, Jeſuiter-Bock, deß Papſts Feur-Drachen; Die Römiſche Kirch heißt ihme Babel, und Hure.

In der famoſen Schrifft: Auf den Glorioſen Todt deß Herrn Präſidenten in Thorn, der als ein Martyrer und der Bekanntniß der

Wahr-

Wahrheit willen (das ist erlogen) ꝛc. enthauptet worden, leſe ich folgende Laſter-Vers:

Carnificum Princeps Lubomirske---
Doch Lubomirsky, du, du wirſt in allen Creiſſen
Der frommen Welt mit Recht der Hencker-Hencker heiſſen, ꝛc.
Und denn wirſt du den Lohn von diſem Blut-Vergieſſen
Zu deiner Schmach und Peyn bey Sathans Schwarm genieſſen ꝛc.
Durch Sathans Antrieb kommts, daß eine tolle Brut (25.)
Die nichts von Chriſto weiß, und niemahls gerne ruh't,
Daß die Canaille die Pohlen außgebrütet,
Anjetzo roſend iſt, und unverſtändig wütet ꝛc.
Du Fürſt der Hencker Schaar, du Lubomirsky,
Du Blut-Hund wirſt ein garſtig Ende nehmen ꝛc.
Es hielt Beelzebub ein groſſes Gaſt-Gebott,
Beym neulichen Conſeil in dem berühmten Thoren,
Zu der Zeit litten nur die Lutheraner noth,
Denn ihr Gymnaſium und Tempel gieng verlohren,
Doch Lubomirsky kam, und rufte: Fürſt der Höllen,
Ein ſolches Freuden-Mahl kan ich vor dich beſtellen.

(25.) Der Calumniant redet von denen Herrn Jeſuiten.

Da sprach Beelzebub: Ich muß mich drüber freyen;
Alleine mein Confect soll Lubomirsky seyn ꝛc.
Abgöttischer Papiste,
Du bist ein wilder Bär, ein Barbar, und kein Christe.

❀ ❀ ❀

Lubomirsky, thue Busse wegen deiner Missethat,
Welche Thoren von dir meldet. Doch was soll dir diser Rath,
Deine Pfaffen haben dirs, als ein gutes Werck befohlen,
Ach! der Teuffel müsse dich und die bösen Pfaffen hohlen.
Was Sathan selbst nicht kan, das kan ein Jesuite,
Mit Himmel, Hölle, Welt treibt seine Schalckheit spott,
Mein Christe bette doch, daß dich der fromme GOtt
Vor diser bösen Art dein lebenlang behüte.

Diser und dergleichen Reden sind alle andere hievon außgesprengte Lutherische Paßquillen voll und durchspickt, davon ich annoch eine eintzige Stelle beybringen will, auß dem so genannten Gespräch im Reich der Todten, zwischen Joh. Dizzio, und dem Kößner, welches ein Gefferer dises Jahr 1725. zu

zu Berlin, Franckfurt und Hamburg außgebrütet. An dem 51. und 52. Blat stehet folgender Sathans Geifer:

Diazius. Mich zwinget mein Verwiß zu fragen, was denn diß für ein Art Geistliche seyen, die ihr so schwarz beschreibet? Zu meiner Zeit hat man noch nicht vil von diser Leuten gewußt.

Köfiner. Freylich hat man zu eurer Zeit noch nicht vil von der höllischen Bande, die man vilmehr Sathanten als Jesuiten benennen solte, gewußt, weil selbige damahls erst ihren Ursprung genommen. . . . Der Urheber diser Höllen-Brände ist ein Spanier, Nahmens Ignatius Loiola, gewesen. Diser brachte seine ganze Jugend mit Fressen und Soussen, Huren und Buben zu, war darbey ein Mörder, und ein ungelehrter Kerle; Hernach gieng er in den Krieg, allwo ihm in der Belagerung Pampelona, durch einen Schuß das Männliche Glied geraubet, und also sein unzüchtiges Leben fernerhin zu führen verbotten wurde. Als er sich nun an seiner Wunde curiren ließ, so vertiefte er sich in die seil. Geistreichen Schrifften Amadis und Aricostis, von disem verstehl er auf die Legenden (Lügen) der Heiligen. Durch selbe ward er, der Papisten Vorgeben nach, so kräfftig gerühret, daß er sich entschloß, sein übriges Leben GOtt aufzuopffern, und selbem nunmehro zu dienen, da er wegen seiner empfangenen Wunde dem Teuffel nicht mehr

dienen konnte. ... Die Jesuiten sind deß Paysts Spionen. ... In den meisten Ländern haben sie die Direction derer Academien und Schulen an sich gezogen, allwo sie der zarten Jugend ihr verfluchtes Gifft einflössen, welches mehrentheils in folgenden Principio bestehet: auß welchem sie die andern herleiten: Man müsse den Ketzern kein Glauben halten, und thäte man ein gutes Werck, wenn man einen Ketzer ums Leben brächte, und wären hierinnen weder Kayser, Könia, Obrigkeit, noch Eltern, Geschwister und Blut-Verwandten auszuschliessen. Sie sind deß Paysts Henckers-Knechte, in dem sie auf seinen Befehl allenthalben Mord und Todschlag anstifften ꝛc. So vil diser Lallerstein-würdige Ehren-Dieb: dessen gantzer Discurs auf Lügen, Ehren-rauben und lästern beruhet.

Die Hochlöbliche Societät JEsu, welche GOtt zum Trost aller Rechtglaubigen, zum Heyl der Irrenden / und zum Trutz deß Teuffels und seiner verfluchten, hartnäckigst, verstockten Schuppen, denen sie Manns genug ist, allzeit erhalten und stärcken wolle, hat nicht Ursach sich wider dergleichen Liecht-scheuende Fledermäuß ferners zu verfechten, indeme sie solches bißhero stattlich gethan, offenbahre Lügen aber und augenscheinliche Lästerungen sind gar keiner Antwort werth. Was ich hier sage ist ohne Schmeicheley, ihre Schrifften hievon sind am Tage, und bekennet es der Lutherische Herr Petrus Dahlmann

mann in dem Schauplatz der masquirten und demasquirten Gelehrten pag. 541. mit disen aufrichtigen Worten: So hefftig nun die Herren Jesuiten mit dergleichen Satyrischen und Apologetischen Schrifften sind attaquirt worden / so wacker haben sie sich dagegen defendiert / und sind den Widersachern gar nichts NB. schuldig blieben. Bißher der Herr Dahlmann. Nunquid & in hoste laudanda veritas? Und das seye für dises mahl genug gesagt.

Wer nun dise obige / und tausend dergleichen von den Prädicanten und ihren Helffers-Helfferen außgeworffene Läster- und Lügen-Schrifften lesen thut, der wird sich nicht mehr verwundern, warumb die Catholische sich immerhin über die Prädicanten Läster-Art beschwert haben, und noch.

Num. IX

PAbst Leo der X. hat in der Bull *Exsurge Domine*, worinn er Luthers Irrthum verdammt, insonderheit und vor allem an dem Luther das Lästern angemerckt, mit nachgesetzten Worten: *Uoi Lutherus causæ suæ diffidit, ad convitia accedere non veretur, more Hæreticorum &c.* d. i. „Wo Luther seiner Sach nicht trauet, fängt „er Scham-loß an zu schelten nach dem Brauch „der Ketzer, deren letztes Stich-Blat, wie Hie-

„ronymus redet, das Läſtern iſt; Dann, weil „ſie ſehen, daß ihr Handel verworffen, und ver„dammt wird, fangen ſie an das Gifft durch ihre „Schlangen Zungen auſzugieſſen: Und weilen „ſie ſich überwunden ſehen / nehmen ſie ihre Zu„flucht zum Schmähen.

D. Fridericus Staphylus, welcher ſich die Rettung der Catholiſchen Kirchen zu ſeiner Zeit ſtäts unermüdet hat laſſen angelegen ſeyn, gibt unſern Widerſechern (1.) folgendes Zeugnuß: *Sectarum Archetypi &c.* „Die Irrthums Schmid „ſeynd in der Schmäh-Kunſt trefflich erfahren, „und in der Läſter-Rhetoric wohl geübet; Diſe „neue Evangeliſten pflegen ihre Widerſächer ſo „unſtätig, ohnmächtig, und Scham-vergeſſen „durchzunehmen, daß wegen eben diſer ihrer „Leichtfertigkeit und Verwegenheit die meiſte „unter uns vil lieber ſich ſtellen, als gieng ihnen „die Unterdruckung der Wahrheit nicht zu Her„tzen, als daß ſie ſich mit dergleichen Lotter-Bu„ben und leichtfertigen Menſchen der Catholi„ſchen Religion halben in eine Diſputation ſol„ten einlaſſen, damit man nicht auch ſie der Leicht„fertigkeit beſchuldige.

Der fürtreffliche Verfechter der Catholiſchen Unſchuld D. Joannes Piſtorius hat hievon diſes: (2.) „Die Eigenſchafft der Luthe-

riſchen

(1.) In abſoluta Reſponſione pag. 16. 17.

(2.) In Epiſt. ad D. Jac. Herbrandum Theologum Lutheranum pag. 164.

„ihren Synegog iſt, unſinniger Weiſe mit Lä-
„ſterungen um ſich werffen; und wie könnte es
„anderſt ſeyn, daß ſie nicht ſolte Luthero dem
„Erz-Lotterbuben aufs allerbeſte gleichen, als
„welcher dieſelbe mit Schmach-Reden auf-
„erzogen / und mit Zaum-loſen Läſterungen
„gleichſam ernähret und erhalten.

Robertus Bellarminus, der hocherleuchte Cardinal und Fürſt aller Rechtglaubigen Controverſiſten zu diſer letzten Zeit, ſchreibt (3.) hievon alſo: *Hoſtis humani generis &c.* „Der Feind
„deß menſchlichen Geſchlechts hat die Lutheraner
„herfür bracht, Leut, welche eben ſo bereit zum
„betrügen, als verwegen zum lügen ſeynd; So
„man auß ihren Büchern die Prahlereyen, Lü-
„gen, Spott-Wort, üble Nachreden und Lä-
„ſterungen muſtern wolte, wurde man auß den
„gröſten Folianten kaum kleine Büchlein zuwe-
„gen bringen.

P. Georgius Scherer S. J. ein tapfferer Held in dem Krieg deß Herrn, und ſanfftmüthiger Controverſiſt, hat ſich nicht enthalten können in der fünfften Chriſtlichen Regul, welche vor ſeiner trefflichen Poſtill ſtehen, in diſe Wort herauß zu fahren: „Im Scaliren, Ausholhippen,
„Schmähen, Schänden, und Läſtern müſſen
„wir Catholiſche Prediger den Sectiſchen
„Prädicanten gewonnen geben, denn Män-
„niglichen, bekanndt iſt / daß Sie in diſer un-
„rühm-

(3.) Tom. 1. Controv. 3. Lib. IV. Cap. 13. & in Præf. ad Controv. 4. General. fol. m. 1115.

„rühmlichen Kunſt gewaltige Meiſter ſeynd, „und es in ſolcher dem Teuffel weit vorthun.

P. Conradus Vetter S. J. gibt den Prädicanten (4.) ironicè diſes Lob: „Wohlan ihr from„me und unſchuldige Prädicanten, Ihr ſeyd je „fromm und allerunſchuldig allenthalben, und „thut nie nichts Böſes, wann ihr ſchlafft.

Ey freylich ſinds fromme Engelein! Je länger, je unſchuldiger; Schade über Schaden iſt es, daß man die ertz-gute Leckerlein nicht ſchon längſt in lauter Gold eingefaſſet.

P. Adamus Conzen S. J. bedienet ſich diſer truckenen Worten (5.) und ſagt: „Der Prädi„canten und Worts-Rappen emſiges Schmä„hen nimmt mich nicht faſt wunder; Dann, „nachdeme ſie uns mit der Wahrheit nichts „abgewinnen können, haben ſie die Hunds„Kunſt hervor geſucht, und uns mit ewigem „annahmen, ſchelten und Holhippen angebellet, „damit ſie uns auf das wenigſt beym Volck „verhaßt machten, wann ſie je niemahls dar„thun könnten, daß wir Ketzer wären. Das „nächſt das beſt, was ihnen in die Prädiclap„periſche Waffel kommt, das plaudern ſie her„auß, allein daß ſie ihre Stund auf dem Pre„dig-Stuhl aushalten, und die Zuhörer wider uns

(4.) In Dormitorio Apoſtatarum. pag. 106. Forero teſte in Caſtigat. Apolog. Zwinglianæ pag. 313.

(5.) In dem traurigen Jubel-Jahr der Evangeliſchen pag. m. 464. 465. 467.

„uns aufwicklen mögen, ſo gewaltig ſtinckt den „Prädicanten der Halß nach dem Ubelnachre„den, Zungen treſchen, und Ehrabſchneiden. „Die Exempel ſeynd Welt-kündig, und gantz „Europa wundert ſich, daß ſolche Worts Rap„pen ſo fälſchlich und unverſchämbt, was ihnen „beliebet, kräen und krocken; Wann ein Prä„dicant nicht aufs dickeſt leugt, vermeynt er, es „ſey ihm ein Schand, als wann er die Kunſt „nicht recht gefaßt, und ergriffen.„ So weit P. Contzen, welcher fein recht von der Farb redet.

Kurtz und gut ſtimmet ihm bey der Hammer aller neuen Ketzer Jodocus Kedd S. J. in ſeiner ſo genannten Schmids-Laug (6) und ſpricht: „Art „läßt von Art nicht was von Katzen kommt, „das mauſet gern, und was auß Luthers Lenden „kommt, dem ſtehet das Maul nach calumni„ren, ſchelten und Ehr-abſchneiden.

Was der fürtreffliche D. Quirinus Kunckel für eine Klag über die Uncatholiſche Läſterer geführt, hab ich gelegenheitlich unten (7.) beygebracht, dahin ich demnach den geehrten Lejer will angewiſen haben.

Non ſatis eſt Hæreticis, ſpricht der Hochwürdige Malacenſiſche Biſchoff Ildephonſus: (8.) *maledicere, ſed perennare volunt ad ſeram poſteritatem, quæ adverſus viros probos excogitant.* Das iſt: „Die Ketzer ſeynd nicht zufriden mit dem übel„nach-

(6.) § 15. pag. 79.
(7.) Part. I. Cap. III §. 18.
(8.) In Catholica Querimonia §. 1. pag. 28.

„nachreden, sondern wollen, daß ihre Ge„dicht wider die Fromme auf die Kinds-Kin„der fortgepflanzt werden.

Eine feine Beschreibung der Prädicanten, worinnen kürtzlich ihre Eigenschafften entworffen werden, gibt P. Laurentius Forer (9.) seine Wort lauten also: Definicio Prædicantis Lutherani *Prædicans Lutheranus est vir, uxore magis necessariò instructus, quam pane quotidiano, ad publicè mentiendum suæ fidei, & proximi causa sine crimine dolus & semper paratus.* d i. Eigentliche Beschreibung eines Lutherischen Prädicantens. „Ein Lutherischer Prädicant ist ein solcher „Mann, deme ein Weib viel nothwendiger ist, „als das tägliche Brod (10) und welcher un„terrichtet, und dabey allzeit bereit ist, (ohne sich „eine Sünd drüber zu machen,) seinem Glau„ben und Glaubens Genossen zu Gefallen öf„fentlich zu lügen.

Es bleibt halt dabey, was der annoch lebende wohl-Ehrwürdige Pater Joannes Kraus S. J.

(R.) Lib. perox. cit. pag. 436.

(10.) P. Forers Prädicantene Beschreibung ist fürtrefflich wohl geben/dann was ihre Adroitesse, Behändigkeit und Lügen-Kunst betrifft / so zeigen sie in solches alles in ihren täglichen Schrifften und schamlosen Büchern; Daß er aber sagt / Sie bedürffen viel nöthiger der Weiber / als des täglichen Brods / hat er auf D. Luthers gesehen/welcher solches ausdrücklich bekennet in seinem heil. Sau-Buch vom Ehelichen Leben. Tom. 2. Jen. germ fol. 150. b. & 163. a. Tom. 6. Witt. germ fol. 72. b. Tom. 2. Alt. fol. 200. a.

S. J welcher ſich allen heutigen Calumnianten und Jubel-Pfeiffern tapffer widerſetzt, und ihre Ketzeriſche Prahlereyen mit Schertz-hafftem Ernſt gründlich zu Schanden machet, ohne Fuchsſchwäntzen herauß geſagt, (11.) nemblich: Die Prädicanten können ihre Schelmerey nicht laſſen/ und ſolten ſie der Unwahrheit nur etwas ſpahren/ ſo wurde bey ihnen der Jahr-Marck in ſchlechtem Abgang ſeyen.

Was diſe ſagen und legen, das klagen und ſagen alle gelehrte, und in den uncatholiſchen Schrifften beleſene Catholiſche; Aber, was ſage ich von den uncatholiſchen Schrifften allein? Nicht nur mündlich, nicht nur ſchrifftlich haben ſie uns und unſere Lehre läſterlich verſchreyet und raſend angebellet, ſondern auch durch Gemälde, ſchändliche Bilder/ ja gar durchs Geld; Ich will ſagen durch Gedächtnuß-Müntzen u. Schau-Pfenning, welche ſie nicht nur in ihren Jubel-Jahren, ſondern auch ſonſt zu diſem Zihl und Läſter-Ende prägen laſſen, damit ja ihre gifftige Boßheit mit dem Geld aller Orths durchtringe. Aber diſe unerhörte Läſter-Arth klaget nicht unbillich der um die Kirch GOttes hoch-verdiente Theologus Jacobus Gretſerus Soc. Jeſu Lib. de Sancta Cruce (12.) allwo er zugleich zwo ſolche wider den Papſt geprägte Läſter-Mün-

(11.) In Ovicula reduce Part. I. Cap. 19. pag. 93.
(12.) Tom. 3. Lib. 1. Cap. 3.

Müntzen, welche zweiffels ohne in deß Teuffels Werckſtätt (quibus Prædicantium Ædes annumerari jure merentur) verfertiget worden, beſchreibet. Copien und Abdruck von dergleichen Sathaniſten Geld hat der Prädicant Chriſtian Juncker dem Leben Lutheri, wohin ſolche Evangelloſe Läſterſorter und teufliſche Schand-Müntz gehöret, vile einverleibt. Schließlich davon zu reden, wann die Prädicanten noch ſo ungewaſchene Mäuler wider uns hätten, ſo wollen ſie doch für Engel-rein angeſehen ſeyn, als wann ſie nie kein Waſſer betrübten, proteſtiren vor Gott, und der Welt, wie ungütig man ſie der Läſterungen ꝛc. beſchuldige, welches aber juſt herauß kommet, als wann ein zottlicher Hund im heiſſen Sommer wolt proteſtiren, daß er kein eintzigen Floh an ſeinem Hunds-Balg hätte ſitzen; Ich bleibe einmahl für allemahl darbey: Lügen, Läugnen, Läſtern iſt der Prädicanten andere Natur, und der Seel-tödende Irrthumb ihres Neuen Evangelii Quint-Eſſentz und Weſen, bey welchem der Haß, die Unwiſſenheit und Boßheit die armſeelige Menſchen gefäßlet hält, biß ſie, oder durch GOttes ſonderbahre Gnad, davon befreyet, oder unerfolgter Bekehrung, vom Todt übereylet werden, und in Abgrund fallen.

Num. X.

DJe allgemeine Klag der Catholiſchen über das unchriſtliche Läſtern der Prädicanten haben

haben wir kürtzlich vernommen, damit aber kein Prädicant Ursach habe, weder über mich, noch andere das Maul zu krümmen, dieweilen wir sie gar zu Teutsch mit der Wahrheit ins Geschrey bringen, als will ich ihnen zu Gefallen auch hieher setzen die Bekanntnussen ihrer eigenen Glaubens-Vätter und Brüder.

D. Luther, aller Prädicanten Groß-Vatter, thut von seinen lieben Söhnen, den Prädicanten, (1.) dise offene Beicht, und spricht:

Papst/ Mönch und Pfaffen schelten / können sie ALLE wohl (Nota benè) und dises hört der gemeine Maan gern.

Wahrlich Luther hat ein Trinck-Geld verdient, weilen er hier ein so herrliche Bekantnuß der Wahrheit gethan, da es doch sonst so selten sein Brauch gewesen die pure Wahrheit reden. Hat aber Luther euch Herren Prädicanten unrecht gethan, daran zwar niemand, als alle Welt zweiffelt / wohlan, tragts verdienter massen mit Gedult biß zu seiner Zeit, da es heissen wird: Weichet von mir ihr Ubelthäter! alsdann kühlet euren Muth an ihme nach Gefallen, indessen aber gedencket also: *Rabbi, nosce teipsum*! Meister, nimm dich selbst bey der Nasen! Im lügen, schelten und lästern auf den Papst und die Papisten seynd wir dir spo-

T ren-

(1.) Uber das XVII. Capitul. Johannis/ wie der Prädicant Matheſius bezeuget in der XI. Predig von Luthero / pag. 125. a. 128. b. 137. b.

renſtreichs nachgetrabt ; Wir bedienen uns billig deiner eigenen Worten wider dich / ſogſt du nicht ſelbſt? ? (2.) Das ſind heyloſe Tropffen, die da ſagen: man ſolle den Papſt nicht ſchelte: **Nur flugs geſcholten!** Was tadleſt du heylloſer Tropff (*ſit venia verbis dicẽte Pater*) nun uns daß wir den Papſt und andere trutz dir ſchelten, ſchäme dich! *Turpe eſt Doctori, ſi culpa redarguit ipſum.* Was wir Tag und Nacht hierinn verrichten, haben wir von dir fleißig gelernt, *A bove majori*, der du ja ohne das gewünſchet, daß es ein anderer tauſendmahl ärger wider das Papſtum mache, als du gemacht haſt.

Diſes dencket, liebe Prädicanten, wann ihr es *propter lucrum ceſſans & damnum emergens* nicht reden dörffet ; und höret, was eurer Patriarch weiters propheceyet:

Ach wehe / und aber wehe / ſpricht er (3.) allen unſeren Lehreren und Buchſchreiberen / die alſo ſicher daher fahren / und ſpeyen herauß / alles / was ihnen ins Maul fält / und ſehen nicht zuvor einen Gedancken zehen mahl an / ob er auch recht ſey für GOtt.

Hier

(2) Tiſch-Reden Eißlebiſch Drucks fol. 320. a. Franckfurtiſchen fol. 227. b Dreßdiſchen fol 359 a.

(3.) Tom 3 Jen germ. fol 37 . . N. 338. a. Tom 2. Wit. germ. fol. 122. a. Tom. 3. Alt. fol. 692. b. im Buch: Was die Wort noch feſt ſtehen.

Hier kan abermahl ein jeder Prädicant mit Wahrheit dencken, und bey sich sprechen: Wann doch nur der Luther schweigen thät! keln Gauckler ist jemahls so sicher daher gefahren, als eben der Luther mit seinem Weydspruch: *Credo Nulli.* das ist: Beseits aus, was im Weege ist, hie fähret er daher, der niemand weichet! Es soll gehen / wie ich will ꝛc. *Sic volo, sic jubeo, sit pro Ratione voluntas.* (4.) Kein Lästerer hat jemahls alles, was ihm ins Maul gefallen, so frech außgespyen, als eben der Luther. Endlich ist auch niemahlen ein Ketzer gewesen, welcher weniger seine Gedancken, Wort und Werck angesehen, eh er sie an Tag geben, ob sie vor GOtt recht, oder nicht, als eben der Luther / welcher dahero mit ohne Ursach gesprochen: Daß er selbst nicht glauben könne / was er andern gepredigt / wie Mathesius berichtet.

Ahasverus Fritschius, ein berühmter Lutheraner, thut von der Prädicanten Läster-Art (6.) folgende Beicht: „Wir haben bißher....

 „etlicher

(4.) Tom. 4. Jen. lat. fol. 29. a. Tom. I. Witt. germ. fol. 6. b. 57. a. Tom. 6. Alt. fol. 582. a in der Außlegung deß weyten Capitels an die Galater. Tom. 5. Jen. fol. 162 b. l. fol. 141. a. Tom 4. Witt. germ fol. 475. b. Tom. 5. lt. fol. 269. b. in dem Bericht und Antwort auf zwo Fra- n vom Dölmetschen.

Sic volo, sic jubeo, sit pro Ratione Voluntas;
Esse Tyrannorum Vox violenta solet.

(5.) Conc. XII. de Luth. pag. 139. a. in Nov. Edit. p. 141.

(6.) In Paræneſi de convitiandi libidine §. 3. Teste Godefrodo Arnold. in Hist. Ecclesiast. Part. 4. n. 7. fol. 15.

„ etlicher Theologen Schrifften, in welchen doch „ von den allerwichtigsten, und die ewige Wohl„ fahrt der Seelen anzihlenden Sachen gehand„ let wird, mit lästerlichen Ausziehungen, schänd„ lichen Höhnereyen und garstigen Durchhechel„ungen angefüllet gesehen, und dieselben mit „andern nicht ohne Seufftzen, Schmertzen und „Unwillen gelesen.

Eben dises Klag-Geschrey führt über die Lutherische Theologen ihr Glaubens-Bruder D. Nieptard (7.) und sagt: „ Die Zänckereyen „haben manchem so wohl geschmäckt, daß sie dar„über grosse Comment n aufgebrühtet, voll der „grösten Bachanterey en ꝛc. Es bedunckte manchen, er hätte eine Sünde gethan, wo er nicht „grimmiglich wider die Widerparten gewütet, „und dieselbigen tapffer durch die Hechel gezogen ꝛc.

Der gelehrte Herr Christian Thomasius jetziger Zeit P. P. zu Halle, beschr ibt die Läster-Art der Lutherischen Controversisten (8.) auf folgende schertz doch ernsthaffte Weise: „ Was „die Lust betrifft (so einer empfindet bey Ab„lesung der Teutschen Theologischen Schrifften, son erlich derjenigen, in welchen die Ketzer wacker gestrieglt werden) so müßte der „wahrhafftig kein guter und aufrichtiger Lu„theraner seyn, deme nicht des Hertz im Leib „lachen

(7.) In der Christl. Erinnerung von den hohen Schulen Cap. XII pag. 98. 100. (8.) In den Monatlichen Gedancken ad. An. 1688. pag. 53-54.

„lachen solte, wann er siehet, wie die Ketzer so „artig durch alle Prædicamenta durchgezo„gen, und mit ihnen zukommenden Ehren-Ti„teln, als Esel und Flegel bewillkommet wer„den, denn darauß ist der brünstige Eiffer de„rer Authorum (*nota irouiam*) für GOttes „Ehre handgreifflich zu mercken; und daß der „Herr Christoff nicht meynet, als könnte ich „nicht auch Exempel für mich anführen; Was „hat er oder andere wider die bekannten Streit„Schrifften, die wider Scheffern (einen Ca„tholischen Theologum)' geschriben worden, „zu sprechen? in welchen diser arme Teuffel so „kahl gebutzet worden, daß kein Lauß mehr „auf ihn hafften können.„ So weit Herr Thomasius, welcher hiemit genugsam gestehet, daß die Prädicanten Schätzer, Alberti, Chemnitz und andere den Herrn Doctor Johannem Scheffler anderst nicht confutirt, als mit ihrer gewöhnlichen Schmäh-Rhetoric, das ist / auf Lutherisch Theologisch, mit höhnen, schelten, lästern.

„Die Ursach sagt Thomasius, warum un„ter den Protestantischen Geistlichen es so vile „ärgerliche Zäncker, Federfechter, Ketzerma„cher, Streit-Hämmel und dergleichen gebe, „rührt nirgends anders her, als weil sich nur „gemeiner Leute Kinder der H. GOttesgelehrt„heit befleißigen. Die, weil sie die Welt und „ein vernünfftig Leben nicht kennen, auch nie„mahls mit klugen, Welt-verständigen Leuten

„vil umgangen .... über die ein oder andere „Postill, sonst nichts gescheides und tüchtiges „gelesen, wenn sie nachhero in die geweyhte „schwartze Kapp gekrochen, und auf die Can„tzel zu tretten Erlaubnuß bekommen, auß un„verständigem Vertrauen auf ihrem Stand, „und unrechtmäßig angenommenen Gewalt „NB. alle Leute, die ihre Einfäll und Wäsche„reyen nicht vor lauter Evangelia und Paulini„sche Wahrheiten halten wollen, auf das grau„samste, ärgerlichste und unchristlichste herunter „machen, mithin in dergleichen Zanckſucht und „Rechthaberey ihre gröste Ehre ſuchen.„ Biß hieher D. Thomasius (9.)

Von Luthero selbst fället hochgedachter Jurist Thomasius (10.) diſes Urtheil, und spricht: Lutherus selbsten ist noch) nach der Reformation) mit vilen vorurtheilen von der Macht und Gewalt deß Sathans eingenommen gewesen / gleichwie auß seinen Schrifften und hin und wider auß seinen Tisch-Reden erhellet.

O wie wahr redet Thomasius! dann wahrlich, wer Lutheri Schrifften ließt und unpartheyisch davon reden will, der muß gestehen, daß

Luther

(9) Im teutschen Monzambano deß Herrn von Puffendorff pag. m. 282.

(10.) In den kurtzen Lehrsätzen von der Zauberey §. 45. pag. m. 66.

Luther auch zur Zeit, da er von dem Heil. Geist soll erleuchtet gewesen seyn, öffters vom hölliſchen Geist völlig behört, bezaubert, beſeſſen, regiert und getriben geweſen.

Gut iſt, daß der berühmte Juriſt Thomaſius nicht zu Luthers Zeiten gelebt, ſonſt wurde er gewißlich um diſer redlichen Bekanntnuß willen von Luthero kein Trinckgelt empfangen haben; Dann er war ohne dem kaum einem Juriſten hold, ſondern hat ſi beſtändig aufs ärgſte verfolget, aufs gröbſte tractirt, aufs greulichſte außgemacht; Und damit alle Herren Juriſten unter den Lutheranern ſehen ſollen daß ihr fürtrefflicher Thomaſius ihme Luthero nicht unrecht gethan, als will ihnen zu Gefallen, Luthero zum ewigen Spott, und allen Prädicanten zur Jubel Freud hieher ſetzen, je och gantz kurtz, die Meynung, welche Luther von den Juriſten gehabt:

In den Tiſch-Reden (11.) lauten Lutheri rein Evangeliſche Wort von den Juriſten unter andern geiſtlichen Zotten und Lutheriſch-heiligen Tiſch-Brocken alſo: „ Ein Juriſt iſt nicht „ mehr, denn ein Schuſter oder Schneider;

11.) Eißlebiſchen Drucks fol. 557. a b. 559. b. 561. b. 562. a. 566. b. 571. a Franckfurtiſch. fol. 297. a 398. b. 900. a. b. 403. b. 406. b Dreßd fol 781 a b. 782. a. 960. b 1094. in der neuen Edition vergleicht man zwar die Herren Jeſuiten nicht mit Schuſter und Schneider / wohl aber fol. 964 b. mit dem Schinder / iſt villeicht ein gröſſere lutheriſche Ehr?

„Juriſten ſind nur Suppenfreſſer, denn ſie di-
„ſputiren nur von Dreck-Händlen, vom ſi-
„benden Gebott (Nota der ſtinckende Luther
zehlt GOttes H. Gebott unter die Dreck-
„Händel.) Ich hätte es nicht geglaubt, ſagt
„Luther weiter, daß unſere Juriſten noch ſolten
„Papiſten ſeyn ꝛc. Ich weiß, daß ihr Ding
„Dreck iſt; Sie ſind grobe Tölpel; Sie ſind
„noch zu grün darzu, wiſſen, mit Züchten, ein
„Dreck davon, wie man in der Kirch GOt-
„tes, ſo diſes HErrn Moſchels (Chriſti)
„Reich iſt, ſoll Jauß halten; Der Teuffel ſoll
„euch ſchänden; Iſts euch ſo wohl mit Eſels-Für-
„tzen, ſo freſſet ſie anderswo; Wann die Ju-
„riſten vil können, ſo können ſie ein Kuchen und
„Schmeiß-Hauß aufbauen.

Mit einem Wort: *OMNIS JURISTA EST, AUT NEQUISIA, AUT IGNORISTA.* Ein jeglicher Juriſt iſt entweder ein Schalck oder ein Eſel/ der nichts kan in Göttlichen Sachen; Notate hoc Oraculum D. D. JCti!) Und wenn ein Juriſt davon diſputiren will/ ſo ſage zu ihm: Höreſt du Geſell/ ein Juriſt ſoll hie nicht ehe reden/ es fartze denn ein Sau/ ſo ſoll er ſagen: Danck hab/ liebe Groß-Mutter/ ich hab lang kein Predig gehört.

Punctum

Punctum satis. Ihr Lutherische Herren Juristen habt fürwahr grosse Ursach scilicet der Lehr dises Ertz groben Dreck-Redens beyzupflichten! meynt ihr wohl, daß der Geist GOttes sich eines solchen garstigen Menschens bedient habe, die 1500. jährige Christenheit zu reformiren? könnte Euch auch der Teuffel in der Höllen, mit gottsläſterlicher Beschimpffung der Gebotten GOttes und H. Predigen, verächtlicher durch die Hechel ziechen? Gehet doch, als vernünfftige, weiſe Menschen, in euch selbst, und urtheilet, was von einem solchen Schand-Maul zu halten; verständig hätten euere Vorfahrer gehandlet, wann sie Lutherum den mistigen Gesellen zu Schweinfurt in ein s. v. Schmeiß-Hauß begraben hätten, so hätte er, deme sein Maul so sehr gestuncken, und wegen Völle deß Hertzens stäts s. v. mit Dreck und Fürtzen übergangen / täglich nach Verdienst ein neues Epitaphium oder versigelte Grabschrifft empfangen.

Jacobus Verheyden ein Reformirter Holländischer Prädicant sagt: (12.) Es wäre besser, daß die Tisch-Reden Lutheri nimmer wären an Tag kommen, wegen denen vilfältigen Zotten, so darinn anzutreffen: *Praestitisset*, inquit, *has sermones convivales in lucem nunquam emissos, ut hoc dicam veniâ eorum, qui nimiò amore Lutheri capiuntur; Forte Adversariis procurantibus* (falleris Jacobe) *illi editi, sin minùs, videant ij, qui Lutheranorum nomine*

(12.) In Icombus fol. 27.

ſuperbiunt, quomodo modeſtiam, judicium, exiſtimationem & authoritatem Lutheri defendere queant. Sunt enim in iis, non dico multa, ſed PLURIMA, quæ pia caſtigataque aures non ſolùm in conviviis Theologorum, ſed etiam in ludis atque theatris comicorum, non ferrent.

Daß diſer Holländer vermuthen will, als hätten Lutheri Widerwacher die Tiſch Reden heraus geben, daran irret er ſehr, wie alle gelehrte Lutheraner wiſſen und geſtehen müſſen, als welche dieſes Zotten-Buch An. 1700. zu Leipzig (13.) von neuem drucken laſſen und abermahl für Luthers wahre Tiſch-Reden öffentlich verkauffet; Ich geſchweige, daß die Prädicanten gedachte Tiſch-Schmitz für des Luthers ausgeben, und, als ſolche, in ihren Schrifften öffters anziehen; übrigens haben ja wir Catholiſche gar nicht nöthig den Luther aus und mit ſeinen Tiſch-Reden anzugreiffen und zu confuteren, dieweilen in ſeinen andern Schrifften der Miſt wohl Fuder-weiß zu finden iſt, wie ein gewiſſer Scribent unlängſt wider den Volken Löſcher in der Vorred der Evangeliſch-Lutheriſchen Antwort geſchrieben. Wan wir die Tiſch-Brocken Luthers vorſtellen, geſchiehet es unter andern Urſachen auch darum, damit die ehrbare Welt ſehen ſoll, daß Luther auch ſo gar über Tiſch ſich erbrochen, an ſtat des Chriſtlichen Benedicite mit Lügen und läſtern heraus gefahren,

(13) Ja noch Anno 1723. zu Dreßden und Leipzig.

ren, und zum Confect, seinem Neu Evangelischen Gebrauch nach, den Gästen etwas vom s. v. Hosen scheissen, sr A lecken, Fürtzen und Dreck aufgetragen; Varietas enim delectat, ihr Herren Prädicanten!

Nach Luthers Bibel ist kein Buch öffters gedruckt / und als ein eigentliches Werck und natürliche Geburt Lutheri verkaufft worden, als eben die Tisch-Reden; vor Zeiten leckte man die Finger darnach, wie oben pag. LXVIII. & seqq. prosirt; so sind ja dise Tisch-Reden heut zu Tag den Lutheranern auch noch nicht verleidet, sonst wurden sie dieselbige nicht wieder von neuem, ohne Widerred der Prädicanten und Lutherischen Obrigkeit, zu Leipzig ꝛc. haben auflegen und drucken lassen, ist also der Prädicanten Einreden nur ein blosses Spiegel-fechten und kahles Geschnatter. Sie sagen: man müsse die Wort, so Luther über Taffel in Scherz geredet / nicht aufnehmen, wie diejenige, so er in seinen andern Schrifften und auf der Cantzel ernstlich gebraucht; Luther hat seine Tisch-Reden nicht befohlen aufzuzeichnen; wer weiß ob alles wahr ist, was drinn stehet, ꝛc.

Antwort Wie kommts doch, daß man keine solche Tisch-Reden und Freß-Brocken von andern findet? haben vielleicht die H. H. Vätter, Propheten, Apostel, oder Christus über Tisch Weydbuben Sprüch getrieben / und auf der Cantzel lauter Evangelium gepredigt? daß dem-

demnach Luther, (welcher sich einen Propheten, Apostel und Mund Christi genennet hat, und von den Seinigen dafür ist gehalten worden) könne darmit entschuldiget werden. Mißfallen euch Prädicanten diſe Schand-Zotten heut zu Tag, warum verwerffet ihr dann solche nicht? warum hat sich bey der ersten und letzten Edition niemand darwider gesetzt?

Als der bekannte Lüneburgische General-Superintendent D. Johann Arndt seine Bücher vom wahren Christenthum drucken liesse, welche doch urchabends (etliche Lutherische Irrthum außgenommen) auf ein thätiges Christenthum leiten und ernstlich bringen, O da wischte nebst andern der Ertz-Lutheraner Lucas Osiander von Tübingen, wie eine rasende Furi hinder den Arndt her, beschuldigte denselben viler greulichen Irrthum und Ketzereyen, wie diſes allen gelehrten Lutheranern bekandt, und sonderlich erhellet auß deß Osianders Buche, dessen Titul also anfängt: Theologisches Bedencken, und Christliche treuhertzige Erinnerung, welcher Gestalt Johann Arndten genanntes wahres Christenthum, nach Anleitung deß H. Worts GOttes und der reinen Evangelischen Lehr und Bekantnussen anzusehen und zu achten seye ꝛc. Tübingen gedruckt bey Dieterich Werlin, An. 1623.

Merckwürdig ist darbey, daß den gelehrten Tübingischen Juristen Christophorum Beiolum unter andern Ursachen auch diſe vom Luther-

thertum (ubi, omnia cùm liceant, non licet esse pium) abgeschröcket, und zu der Catholischen Kirchen geführet hat; (14) Bey disem Arndtnischen Buch gabs nun vile Censores und Richter, aber als man die zottische Risch Reden Lutheri und andere Irrthums-volle Lasier-Schrifften gedruckt, schwige jedermann mäuzel still.

Luther hiesse seine Tisch-Brocken nicht aufschreiben, sagt ihr, warum haben es dann die Prädicanten gethan? Das Widerspihl scheinet doch auß der Geschicht war zu seyn, welche der Lutherische Julius Wilhelm Zincgreff in denen teutschen scharffsinnigen Sprüchen pag. m. 252. erzehlet mit folgenden Worten; „Als D. Luther „eines jungen Studenten, ein rechten Speis„chel Leckers, beym Tisch gewahr wurde, der „hinter ihm stunde / und alles, was er redete, „ohn Verstand und Unterscheid in seine Schreib„Tafel aufzeichnete, verdrosse es ihn sehr, ließ „mit Fleiß einen Grutzlen drüber, und sagte: „Schreib disen auch auf.„ So weit Doctor Zincgreff. Hier ist unter andern zu mercken, daß Luther schon hat leiden können, wann jemand seine Possen, Grutzlen, Wampen-brummer,

(14.) Der geehrte Leser besehe deß Herrn Veselii Bekehrungs-Motiven Cap. VII. §. III. Num. 5. und die Rettung derselben / welche R. P. Henricus Wagnereck S. J. SS. Th. D. wider deß Lutherischen D. Tobiä Wagners Censur geschrieben hat, 2. Cap. VII. §. 3. pag. m. 59. Confer. die Hamburgische Bibliothec. Cent. VII. Art. 27. pag. 92.

mer, Hosen-Seuffzer, und Schnupff-Taback-begehre Schuß-Gebettlein bey der Tafel aufgezeichnet, allein hierzu gehörten verständige, in der heimlichen Cantzley lang gewanderte Helden wie da gewesen die Herren Aurifaber, Veit Dieterich, Matheſius, und dergleichen geiſtreiche Leuth / welche vil beſſere Wiſſenſchafft hatten Luthers Pfifferlig-Propheten mäßig nach den Neu-Evangeliſchen Tiſch-Brocken Ordnung zu ſetzen, als ein junger Lecker, dem der Schnabel noch gelb tropffet. (15.) Ob alles wahrhafftig ſeye geredet worden, was in den Tiſch-Reden ſtehet, laſſe ich die Prädicanten Aurifabrum, Veit Dieterich, Lauterbach, Matheſium, Rebſtock, und andere Brocken-Sammler darfür ſorgen; Lügen ſeynd genug darinnen; Warum haben die Prädicanten keinen Extract drüber gemacht, und uns berichtet, was in denſelben wahr, oder erlogen ſeye; Nunquid. Was wider den Payſt drinn ſtehet, das iſt wahr, das iſt recht, das iſt lauter Evangeliſcher Biſam? Aber, was brauchts vil Redens wegen euerem lähren Garn? Ich ſage mit obangezogenem Catholiſchen Lehrer: „Nicht nur in Luthers Tiſch-Reden, ſondern „auch in ſeinen anderen Schrifften, findet „ſich der Miſt Fuderweiß. Luther war ein grober Geſell bey Tiſch, ein läſterlicher Vogel in ſeinen Schrifften, ein ungeſchliffener Flegel auf der Cantzel, ein Schand-Bub in der Bibel;

Was

(15.) Vide ſupra pag. LXVIII. & ſeqq. Confer omnino pag. CLXXVII. & ſeqq.

Was ich hier geredet, will ich auch alſo gleich nur mit einem einzigen halbdutzend Exempel, welche nicht auß Luthers Tiſch-Reden, ſondern auß ſeinen anderen unverwürfflichen Bücheren gezogen, wahrmachen.

1 Im Jahr 1541 ließ D. Luther ein Buch wider den Hertzog Heinrich von Braunſchweig außgehen unter dem Titul Hannß Wurſt; In diſem greulichen gottloſen Buch (16.) redet er mit gemeldten Fürſten unter vilen anderen Läſter-Worten alſo: „Du ſchönes Ebenbild deines Engliſchen (holtſchen) Vatters; Diſer verzagte Schem ... wäre beſſer ein Frauen-Hut, der nichts thun ſolt, denn wie ein Eunuchus (oder Coſtrat) das iſt ein Frauen-Hut, ſtehn in einer Narren-Kappen mit einem Fliegen-Wedel, und der Frauen hüten, und deß (membri genitalis) davon ſie Frauen heiſſen, wie es die grobe Teutſche nennen ... Du / Heintz Polzenhut / ſolteſt nicht ehe ein Buch ſchreiben, du hätteſt denn einen Kertz, von einer alten Sau gehöret, da ſolteſt du dein Maul gegen aufſperren, und ſagen: Danck habe du ſchöne Nachtigal / da höre ich einen Text / der iſt für mich. Biß hieher Lutheri Wort.

Sehet nun ihr Prädicanten, euer Luther iſt nicht

(16) Tom. 7. Jen. fol 438. a. 439. a. 441. b. A. fol. 425. a. 426. a. 428. b. Tom. 12. Witt. germ. fol. 326. 327. b. 327. b. 329. b. Tom. 7. Alt. fol. 465. a. 466. a. 468. b.

nicht nur ein grober Geſell über Tiſch, ſondern auch anderswo. Wann ein Papſt diſes geredet hätte/ hilff GOtt, wie wurdet ihr donnern, und gar recht, da aber der Luther ſolches thut, O da iſts lauter Helden-Muth! lauter Propeten-Eifer! lauter Biſam! welchen ich euch zu preiſen, zu verehren, und zu reichen gern überlaſſe: rechtſchaffene Männer unter euch (ſi tamen verè tales inter vos exiſtunt, exiſtere autem quoſdam, numerô licèt pauciſſimos, probè novi) ſind von mir weder hier, noch anderswo im geringſten gemeynt. Quod paſſim notaſſe velim, res enim mihi eſt cum formalibus Lutheri ſimolatris Prædicantibus, Mendaciorum Calumniarúmque Architectis.

2. Exempel.

Anno 1525. ſchrib Luther wider die himmliſche Propheten, d. i. wider die Carlſtader, Zwinglianer, oder Sacramentirer, für die leibliche Gegenwart Chriſti im Heil. Sacrament deß Altars, und Elevation in der Meß, braucht aber bey Verthätigung diſes Heil. Geheimnuſſes (17.) unter anderen Zotten-Reden, auch folgende: „Huy ihr Rotten-Geiſter ... zeiget uns „wo hat Chriſtus mit einem Titul verbotten „das Sacrament aufzuheben? Weil ihr doch „rühmt, und tobet, es ſey ein Verbott Chri„ſti; Wo ſtehet das Verbott? Ich achte/ (glaube

(17.) Tom. 3. Jen. Germ. fol. 63. a. M. fol. 55. a. Tom. 2. Witt germ. fol. 21. b. Tom. 3. Alt. fol. 61. a. wider die himliſchen Propheten.

(glaube oder halte darfür, es ſtehe) der Braut
zu Orlamünde im Hemde / oder dem
Bräutigam in den Hoſen zu Naſchhuſen.
Alſo Luther.

Sage mir nun ein Ehr-liebendes Chriſten-
Hertz, ob diſes nicht ein greuliche Verachtung
er Bibel und Läſterung Chriſti ſeye? Verwun-
ere ſich nunmehro keiner mehr über Luthers gro-
e Tiſch-Reden, dieweilen er hier in Abhandlung
er Göttlichen Wahrheit und ernſthafften Glau-
ens-Sachen ebenfalls grobe Zotten ſiehet, welche
uther geriſſen.

Hieher gehöret auch der Zotten-Spruch,
elcher im Buch, daß die Wort Das iſt
ein Leib.) noch feſt ſtehen, (18.) zu finden,
nd alſo lautet: „Wenn ſie (die Zwinglianer)
ſo ſpöttiſch fragen: Wo es ſtehe in der
Schrifft, das Brod ſey Chriſtus Leib?
... ſoll man ſie wiederum fragen: wo es dann
ſtehe in der Schrifft, daß Leib, Leibs-Zeichen
heiſſe? Im Rauchloch ſtehts, daſelbſt iſt ihr
Bibel.

Merckts ihr Herren Calviniſten, wo eure Bi-
ſtehet / nach Luthers Worten! im Hembd, in
n Hoſen, im Rauchloch ſteht ſie; wo der Ju-
n Bibel ſtehe, hab ich ſchon oben Num. 5. pag.
XCIV. aus Luthero angedeutet; wo aber der

U Catho-

18.) Tom. 3. Jen. germ. fol. 382. b. N. fol. 343. a. Tom. 7
Witt. germ. fol. 127. b. Tom. 3. Alt. fol. 697. 2. b.

Catholische Hertzog von Braunschweig seine Text und die Juristen ihre Predig sollen hören, ist gleich oben aus Luthers ebenmäßigen Läster-Reden bekannt. Vide pag. CCXCVI. CCCIII.

3. Exempel.

„Wie fein solten sich die zween, Ludwig Rab „und Antonius Schenitz, haben gewapnet an „den Galgen neben Hans Schenitzen, das wären drey Personen in einem Wesen, dem „Römischen Priester zu halten gewest, als „ein gewisser frölicher Articul Cardinalisches „Glaubens.

Diese erschröckliche Gotteslästerung, worin drey an einem Galgen aufgeknüpffte Diebe drey Personen in einem Wesen genennet werden, und also die Hoch-heiligste Dreyfaltigkeit auf antitrinitarisch, ja gut teufflisch, verspottet und verlästert wird, hat Luther ausgespien (19.) wider den Ertz-Bischoff und Chur-Fürsten Albrecht zu Maynz. Wann solche in den Tisch-Reden stunde, wäre es zu viel, zu grob, zu lästerlich, was sagt ihr nun hierzu Prädicanten?

4. Exempel.

„Morgen-Röth leugt nicht /
„Dicke Magd treugt nicht,
„Ists nicht Regen, so ists Wind;
„Ist die Magd nicht fett, so ists ein Kind.

Diese

(19.) Tom. 7. Jen. fol. 364. b. N. fol. 366. a. Tom. 12. Witt. germ. fol. 301. b. Tom. 7. Alt. fol. 385. 2.

Dieſe Vers ſtehen nicht in Luthers Tiſch-Re-
den, ſondern in der Auslegung welche er (20.)
über daß 16. Capitel Matthäi geſchrieben, wo
Chriſtus v. 2. von der Abend-Röth redet;
Reimbt ſich aber dieſer Kern-haffte Lotter-
Spruch nicht fein in eine Chriſtliche Auslegung
ber das Heil. Evangelium? Urtheilet ſelbſt ihr
Dicke Prädicanten-Mägd!

5. Exempel.

Auf offentlicher Cantzel lieſſe Luther ſich ein-
ens alſo hören: „Kein Sünd iſt mehr in der
Welt, dann der Unglauben, andere Sünd in
der Welt ſeynd Herr Simons Sünd, als
ratum mein Hänſichen und Lenichen in
en Winckel ſcheißt, des lachet man, als
y es wohl gethan, „ alſo macht auch der
Glaub, daß unſer Dreck nicht ſtincke
r GOTT. Dieſen guten Biſſen, liebe Prä-
canten, findet ihr in Luthers Hauß-Poſtill, ge-
ruckt zu Jena An. 1565. in einer Predig am
ingſt-Montag, über die Wort: “ Alſo hat
Gott die Welt geliebet. „ Zweiffelt ihr noch,
Luther grobe Tiſch-Brocken fürgelegt, der ſich
cht geſcheuet ſeine Zuhörer von der Cantzel mit
. Dreck abzuſpeiſen?

Inzwiſchen aber, liebe Prädicanten, wann
er in den Sünden verſtockter Lutheraner

20.) Tom. 4. Jen. lat. fol. 357. a. poſterioris verò edi-
in fol. 296. a.

auch ein steinernes Hertz hätte, so müßte er ja bey Anhörung dieses Lutherisch-Eliischen Trost-Spruchs sich erweichen lassen und für innerlicher Hertzens Freude bey seinem Sol-Glauben Roß und Wasser greinen, zumahlen auch, wan ihr denselben, ferners im Glauben aufzumuntern, wurdet stärcken mit dem geistlichen Seelen-Weyd-Spruch, welchen euer hoch-erleuchter D. Manlius in seinen Collectaneis pag. 235. 236. über das vierdte Gebott GOttes geschrieben dieses Lutherischen Inhalts:

Friß Dreck / scheiß Gold /
So werden dir die Mägdlein hold.

6. Exempel.

„Es ist kein lieber Ding auf Erden,
„Denn Frauen-Lieb, wem sie mag zu Theil werden.

Holla Papist! Dieser Spruch steht in Luthers Tisch-Reden (21.) und pflegte Doct. Luthers Wirthin in Eisenach solchen zu brauchen, was kommst du dann hier mit angerollt, da du ver-

(12.) Eißlebischen Drucks fol. 442. a. Franckfurtischen fol. 314. a. Dreßdischen fol. 679. a. in dieser Edition ist der Wirthin Buhl-Text also glimpfflich verfälscht. Es ist kein lieber Ding auf Erden / denn Frauen-Liebe / wem sie mag in GOttes Furcht NB. zu Theil werden. Die Kinder der Lügen schlagen halt nicht aus der Art des Vatters der Lügen; Lügen / fälschen / verkehren / schänden / lästern und bey allem diesem nichts rechts glauben / ist ihr Handwerck.

verſprochen dein halb Dutzed Exempel nicht aus den Tiſch-Reden, ſondern aus andern Schrifften Lutheri und Luthers eigenen Worten, zu beweiſen.

Ach liebſter Prädicant, ich bitte dich überzwerch und den langen Weg um Verzeihung; bey deines Luthers Lappereyen komm ich gar offt in diſem Buch aus dem Concept, doch zörn nicht über mich, ſondern nimm Lutheri gloßirte Bibel, guck recht hinein und ſchau Prov. XXXI. 10. Stehet nicht der Wirthin von Eiſenach ihr guldenes Buhl-Textel mit diſen Worten da?

Nichts liebers iſt auf Erden/
Als Frauen-Lieb / wems kan werden.

Was ſagſt du nun hierzu Bruder Matz? Gleichen dieſe beyde Sprüch einander nicht, wie ein Wolff dem anderen? Summa Summarum dein Luther iſt überall ein grober Geſell, er ſey in der Bibel, auf der Cantzel, in Erklärung der Heil. Schrifft, im Diſputiren ꝛc. oder am Tiſch. Siegel erat in principio, & nunc & ſemper, & in ſæcula ſæculorum, Amen.

Was ich ſage bekräfftiget aber eins ein anderer Calviniſcher Prädicant (22.) und ſpricht: Lutherus hat in den Tiſch-Reden viel grobe Brocken zu ſeinen gringen Ehren und kleinen Abbruch der Papiſten fallen laſſen.

(22.) In dem gründlichen Bericht von der Straßburgiſchen Kirchen-Ordnung pag. 342.

Ey was! Grobe Brocken hin, grobe Brocken her! Lutherus Fimolatriſches Prädicanten-Geſchlecht kehrt ſich nicht daran, ſondern beſchönet dieſe Ertz-grobe Reden und loſe Teuffels- Geſpey Gottes- läſterlicher Weiſe mit dem Exempel des Propheten Eliä. Unnöthig iſt es die Prob deſſen weit her zu hohlen, indeme ſolche in der Nähe zu haben, und zwar in der Theologiſchen Inaugural-Diſputation, welche der Herr D. Elias Silberadius P. P. in Straßburg Reſpondente M. Joanne Andrea Gnilio Anno 1721. den 26 Septembris gehalten. In dieſer Diſputation, ſage ich, entblödeten ſich die gute Herren gar nicht (23.) ihres Luthers maßive Ertz-grobe, untheologiſche, leichtfertige, Gotts läſterliche Reden ohne einzige Ausnahm mit dem H. Elia zu vermäntlen, da ſie doch nicht capabel ſeynd dergleichen unmächtige, garſtige, läſterliche, ja recht teuffliſche Sachen und verfluchte Zotten, ich will nicht ſagen bey dem H. Propheten Elias, noch ſonſt aus erwöhlten eyfferigen Werckzeug des Heil. Geiſtes, ſondern bey einem Ketzer, Juden, Türcken oder Heyden zu finden, wie man ſie Klumpen- und Hauffen-weiß in des leichtfertigen, Scham vergeſſenen gottloſen Luthers Schrifften gefunden und noch findet.

Sagt her, wann ihr Männer ſeyd, wo hat der

(23) Cap. poſter. ſect. poſteriori §. X. pag. 109.

der eiffrige Prophet Elias / oder ſonſt berühmte Mann ſo ſaubere Phraſes in Verthätigung der Warheit gebraucht, wie Luther?

Zum Exempel: Wo hat Elias, oder ſonſt einer, die Gebott GOttes unter die Dreck-Häufel gerechnet, und im Eiffer die H. Predigen den L. v. Sau-Fürtzen verglichen? Wie der läſterliche Marten Luther. Wo hat Elias, oder ſonſt jemand, aus Eiffer Fürſtliche Perſonen mit dem Nahmen Potzenhut titulirt? Wie euer Nomen-Hut Lutherus. Wo hat Elias, oder ein anderer Gottsförchtiger Menſch, jemahls aus Schimpff oder ernſthafftem Eiffer den drey-einigen GOtt, dreyen an einem Galgen aufgeknüpfften Dieben verglichen? Wie euer gottloſer, falſch-genannter Elias, ich meyne den Luther. Wo hat Elias, oder nennt mir ein andern ehrlichen Mann, ſeine Widerſacher im Eiffer alſo ausgehöhnt, daß er dabey in dieſe Gotteslästerliche Wort heraus gefahren, und wie euer Dr. Prophet Lutherus geſagt: Meyneſt du, es ſey ein ſolch ſchlecht Ding um einen Juden? GOtt im Himmel und alle Engel müſſen lachen und tantzen, wenn ſie einen Juden hören einen Furtz laſſen; ein Jud iſt ein ſolche edel theuer Kleinod, wenn er ein Pomp läßt, ſo tantzet GOtt und alle Engel. (24.)

(24.) Tom. 8. Jen. fol. 99. b. 100. b. N. fol. 89. b. 90. b.

Auf diſes und hundert dergleichen gottesläſterliche übertreuffliſche Reden antwortet ihr liebe Herren, eh ihr euren heylloſen Vorläuffer Luthe-rum mit dem eyfferigen Elia entſchuldigen wollet; Wahrlich zwiſchen euerem Luther und Elia iſt ein ſo naher Vergleich, als zwiſchen einem Engel und Teuffel.

Noch eins ihr Herren; euerer Lehr nach iſt „der Papſt der Antichriſt; Der Sohn deß Ver-„derbens; Ein Chriſtus-Stürmer, wie der „Türck; Ein drey gecrönter Ratten-König; „Das Thier der Läſterung; Der ärgſte Böß-„wicht nach dem Teuffel, ja ein vermummter „Teuffel: ꝛc Dann alſo titulirt ihn euer Luther, Ph Nicolai, Mylius, und andere ꝛc. (wie oben pag. CLXXX CCXXIII. CCXX-XVIII. erwiſen) welchen ihr, wann euere Schmalkaldiſche Articul und andere Symboliſche Karten gelten, nicht abſtehen könnet.

Wohlan! ſpannt euren Verſtand und Kräfften zuſammen, und zeigt mir wann ihr capabel ſeyd, daß der Allerſchlimmſte unter allen unſeren Päpſten; Ja der Allergottloſeſte unter allen Papiſten, jemahls habe ſolche teuffliſche Läſter-Wort außgeſpyen, wie euer Luther gleich oben außgeſpyen hat; wann ihr ſolches gründlich auf emen könnet darthun, ſo will ich erſt-

lich

Tom. 5. Witt. germ. fol. 493. c 494. a. Tom. 8. Alt. fol. 255. b. 256. a. von den Juden und ihren Lügen.

lich denselben mündlich und schrifftlich vor allen Catholischen offentlich für einen Schelmen, Antichristen und Läster-Teuffel außruffen, es mag verdrüssen, wen es wolle, und mögen sie mit mir umgehen, wie sie wollen, ich erschröcke nicht.

Zum andern, will ich mich bedencken, ob ich euch solle helffen den Luther entschuldigen, seine Gottlosigkeit bemäntlen, den Mist anbetten, und für Bisam halten, und über das denselben noch erkennen, bekennen und außruffen für einen Reformirer der gantzen Christenheit, für einen Propheten, Apostel, Mann GOttes, und Mund Christi. Herauß dann mit der Sprach, ich biete euch allen den Trutz!

Daß aber Lutherus obige Greul-Wort außgespyen / habe ich erwisen mit Benennung der Bücher / Stellen und Blätter. Wann ich ihm um ein Haar unrecht gethan / so verklagt mich / wann es euch beliebet / wofern ich vor einer Hoch löblichen Obrigkeit hierinn nicht Sylben-weiß bestehe / so sollet ihr selbst das Urtheil wider mich fällen / und mir die gebührende Straff dictiren / was wollet ihr mehr?

„Ich habe mir niemahlen können einbilden, „sagt der Jesuit Wolffgangus Hermann, „(25.) wie es doch möglich sey, daß bey verstän-

(25.) In Anti-Muliero pag. m. 397.

„digen / gelehrten Lutheranern / wann sie des „Luthers so vielfältig unsaubere / Lotter- / hübi„sche / ärgerliche / giftige / Alcoranische / GOttes „und Menschen lästerliche Schrifften lesen / dan„noch Luther impeccabilis und untadlich sey / „sein Mauß-Pfeffer eher für Calecutisches Ge„würtz gehalten und gelobet werde / aber jetzt „lerne ich von dem Straßb. Dorfchen (und „Silberrad) daß der Luther nichts abscheuli„ches habe können vorbringen / welches sein „Fundament und Beschönung in der Schrifft „nicht habe. Vielleicht hat Luther als ein neuer „Prophet / solchen seiner Prädicanten Schrifft „Verstand vorgesehen / und derentwegen die „Schrifft nun eine Larven / nun einen Gauckel„Sack / bald mit einem andern dergleichen „Nahmen genennt. Biß hieher R. P. Her„mann.

Ich bediene mich hier der Worten des Calvinischen Authoris *Breviarii Ubiquetistici* (Art. I. p. 17.) und sage: diese sträfliche Reden Lutheri erweisen genugsam / daß er keinen solchen Prophetischen und Elisischen Geist gehabt habe: Wie viel Lutheraner (merckt diß Herr Silberrad!) die Einfältige gern bereden wolten.

Die Prädicanten geben zwar vor: Luther „seye auch ein Mensch gewesen / und solte er „ja unterweilen gestolpert seyn / müsse man ihm

„ihm solches oder vor gut halten, oder doch wenigstens nicht gar übel auslegen.„

Antwort. Wir wissen erstlich, ohne der Prädicanten Erinnern, daß Luther ein Mensch (Licet & de hoc multi Viri graves, nec abs ratione dubitent) und kein Schnee-Gantz gewesen. Die Heyden und andere Un-Christen / welche ihre Schrifften heraus geben, waren alle Menschen, aber ein so ein geteuffeltes, durchteuffeltes und überteuffeltes Hertz (26.) hatte aus allen keiner, wie der Luther.

Die Propheten, Apostel und andere Christliche Lehrer, deren Bücher annoch vorhanden, waren lauter Menschen, aber Trutz seye euch Prädicanten gebotten, daß ihr aus allen nur einen nennen dörfft, welcher dem Luther im schänden, Venus-Zotten reissen, Lügen und Gotts-lästern von weitem könne das Wasser reichen! Ja Trutz seye euch gebotten, daß ihr mir nur einen Ketzer dörfft nennen, welcher dem Luther hierin zu vergleichen!

Luther ist ein Mensch gewesen, *nisi potiùs rerum sit, eum fuisse*, (ut cum Wormatiensi Cæsaris Edicto loquar) *Diabolum incarnatum*. Wann er

(26.) Diese Titul gibt Luther den Calvinisten insgemein * da doch derjenige unter ihnen / so die ärgste Schrifften und lästerlichste Ding geschrieben gegen dem Luther zu rechnen / gut und heilig zu schätzen.

† Tom. 8. Jen. fol. 195. a. N. fol. 176. a. Tom. 2. Wirt. germ. fol. 250. a. Tom. 8. Alt. fol. 347. b. in seiner kurtzen Bekantnuß vom Abendmahl.

er aber ein Mensch gewesen, welches ich dermahlen dahin lasse gestellet seyn, warum verflucht „und verdammt ihr dann diejenige, so Luthers „Schrifften tadlen? (27.) warum sagt ihr „dann: (27.) In Luthers Reden sey kein Tod-„Sünd? Warum schreyt ihr dann euren Lu-„ther aus für einen solchen, der seines gleichen „nie gehabt, noch haben wird? (29.) War-„umb rufft ihr dann (20.) daß Luther den „Mund und Geist des Herrn gehabt, und alles „aus Eingebung des H. Geistes geredt? War-„um schämt ihr euch dann nicht zu sagen (31.) Wann Luther ein Ketzer ist, so ist auch Christus ein Ketzer? "Muß man also die „Leut äffen? Ich geschweige deßgleichen Zeugs „viel, wodurch ihr euch selbst zu Schanden „machet.

Ich weiß nicht, wie ihr Prädicanten mir vorkommt, bald schlagt ihr mit euerem Luther auf, bald

(27.) Siehe oben Num. 3. p. LXVII.

(28.) M. Manckenburg adversùs Rœstium pag. 24.

(29.) Christ. Juncker in Dedicat. Vitæ Lutheri Numinis Illustratæ. Zacharias Weber in der Evangelichen Gnaden-Posaun. Erasm. Alberus wider die Carlstader. pag. A. & E. Spangenberg/ Mathesius/ Mylius & alii passim.

(30.) Silberadius l. c. Pomeranus apud Mathesium Conc. XII. pag. 133. b. Sehe auch unten Num. 18.

(31.) Siehe oben p. LXXV. ihre eigene Greul-Wort.

bald ab ; jetzt iſt niemand über denſelben : Apoſtel und Propheten, Kirchen-Lehrer und Vätter müſſen dieſem theuren Mann, Mund Chriſti und GOtt der Theologen die Latern vortragen; ſein Miſt iſt lauter Biſam; über ein weil gilt dieſer ſo groſſe, theure und an allen vier Ecken mit Stiel und Butzen erleuchtete Teutſche Prophet bey euch kaum ein halben Baßler Rappen oder ein „Ungriſch Botſchanel, und heißt: Was geht „mich der Luther an! was frag ich nach ihm! „an ſeine Authorität und Schrifften kehr ich „mich nicht! Lutherus quidem Amicus, ſed magis amica Veritas &c. ! „ja man ſchämbt ſich ſeines Nahmens. Was heißt das Wetterhahnen-Geſchrey ? bleibt bey einem oder dem andern beſtändig, und laßt eure Red Ja, ja, oder aber Nein, nein ſeyn.

Eins iſt noch zu beobachten bey dem Prädicantiſchen Taſchen-Spiel: ſo offt Luther wider das Pabſtthum geſchriben und gedonnert, ſo offt muß ſolches alles aus Eingebung des Heil. Geiſtes herkommen, es mag hernach An. 1517. den 31. Octobris, da er zu ſchreiben wider uns angefangen, oder A. 1546. den 18. Februarii, da er zu rumören und zu leben aufgehört, geſchehen ſeyn, es ſtehe auch in den Tiſch-Reden, oder anderswo ; und gilt da die Diſtinction *de Luthero priori & poſteriori* weniger, als ein Körnlein Wurm-Saamen. Wann aber der Luther etwas geredet, wodurch das Pabſtum geſtärckt, das Lutherthum aber zu Schanden wird, es ſtehe

he

he abermahl in den Tisch-Reden oder andern Orten, es mag auch im ersten Jahr seines Abfalls oder letzten seines Lebens geschehen seyn, O da heißt es: "Luther päbstlet noch zu starck allhier; ", Luther war ja auch ein Mensch; Luther ist „nach und nach erleuchtet worden ꝛc. Freylich nach und nach, wie man die Hund schert. Diese lahme Zotten aber und kühle Ausflüchten verwirfft Luther selbst (32.) stehen also die Gauckler dabey so vest, als ein alt Weib aufm Eiß; und das seye dermahlen genug von dem halb finstern, halb-erleuchten, ziemlich vollkommenen und endlich gar ausdistillirten Luther, welcher, die Wahrheit zu bekennen, nicht werth ist, daß man ihn dutzt.

Nun komme ich wiederum zu den Bekanntnussen der Uncatholischen von ihrer Neu-Evangelischen Prediger Läster-Art. Erasmus Treulich sagt unverhohlen (33.) „Wann die „Ubiquitisten (das ist: die Lutherische Prädi„en und ihre Helffers-Helffer) die grösten und „ungeheursten Lügen ausschütten, ohne eini„gen Grund und Beweiß, so heißt es alsdann: Euer Gnaden glaubs nur. Des scheltens und

(32.) Tom. 3. Jen. germ. fol. 68. a 341. a. N fol. 59. b. 286. a. Tom. 2. Witt. fol. 26. b. 169. 1. Tom. 3. Alt. fol. 66. a. 474. a. Wider die himmlischen Propheten; Item in der Vorred über das Büchlein Syngramma genant. Sehe ein mehrers in Ungersdorffii Christlicher Glückwünschung pag. 267. Conf. ejusdem treuhertzigen Discurs pag. 40.

(33.) In Fasciculo pag. 23. 27.

, und ſchmähens ſeyd ihr (Lutheriſche Prädican-
ten) derwaſſen gewohnet, daß es gleichſam
euer ander Natur worden iſt. So vil dieſer.

Der gelehrte Calviniſche Author des gründ-
lichen Berichtes von der Straßburgiſchen Kir-
chen-Ordnung, gibt in der Vorred des Berichts
den Evangeliſchen Predigern das Zeugnuß und
ſagt: "Der Lutheriſchen Prädicanten ungehal-
tenes Maul kan nichts, denn nur Böſes re-
den, und ſo wenig ein Mohr ſeine Haut, oder
ein Parder ſeine Flecken zu ändern vermag / ſo
wenig können ſie auch von ihrer viel zu tieff ein-
gewurtzelter böſen und ſchädlichen Gewohn-
heit zu läſtern ablaſſen; Andere können ſie mit
Wahrheit keines Irrthumbs verdächtig ma-
chen, viel weniger verdammen, die ſelbſt in der
allergröſten und ſchädlichſten Ketzerey biß über
die Ohren ſtecken.

Horatius ſagte einſtens (34.) *Pictoribus atque*
poetis, quidlibet audendi ſemper fuit æqua poteſtas.
Daß die Mahler und Poeten jederzeit ein glei-
ches Recht gehabt, Jene zumahlen, Dieſe aber
zu dichten, was ihnen gefallen.

Dieſes Recht haben ſich die Prädicanten in
rer verlogenen Dicht-Kunſt gäntzlich zugeeig-
et, wie ſolches gern geſtehet der Welt-bekann-
Calviniſt Petrus Poiret (35.) dahero än-
rt er dem Horatio die Wort und ziehet ſol-
che

(34.) De Arte Poetica, v. 9.
(35.) In Irenico univerſali pag. m. 241.

che auf die Calviniſche Prädicanten, ſonderlich den Goliath Pierre Jurieu wie folgt: *Paſtoribus atque Poetis OMNIA fingendi ſemper fuit aqua Poteſtas.* Das iſt; Die Prädicanten und die Poeten haben allzeit einerley Macht gebraucht, alles zu erdichten, was ihnen beliebig geweſen.

Der berühmte Hugo Grotius ſtehet auch nicht in Abred, daß das gröſte Unheyl in Staats-Sachen von den Prädicanten herühre. (36.)

Die Uncatholiſche Zeitungs-Schreiber müſſen ſo gar geplagt ſeyn mit den läſterlichen Prädicanten-Volck; Wer den Mercure Hiſtorique, die Franckfurter / Baßler, Schaffhauſer, Berner und andere Zeitungen vom Jahr 1721. und 1722. geleſen, dem wird / was ich geſchrieben, bekandt ſeyn, ſintemahlen darinnen überflüßige Meldung von deß Hamburgiſchen Neumeiſters und anderer Lutheriſchen Clamanten Calumniöſchen Schrifften geſehen.

Wer endlich wiſſen will, was die Prädicanten, welche uns immerhin die Splitter außzuziehen pflegen, für unſchuldige Kindlein, gottſeelige Menſchen, und artliche Heilige ſind, der leſe nicht die Catholiſche, welche man für paßioniert möchte halten, ſondern nur die Uncatholiſche Schrifften; Wer aber ſolche nicht hat, dem will ich auß einigen derſelben etliche recht galante

(36.) Teſte G. Arnold in Hiſt. Eccl. Part. II. LVIII.

galante Prädicanten-Muſter abſchreiben, und mittheilen.

M. Matthäus Friderich, ein Lutheriſcher Pfarrer beſchreibt (37.) einen guten Theil ſeiner Prädicantiſchen Zunfft Brüder alſo: „Dahero kommts auch wahrhafftig, daß die Pfarr-Herrn und Prediger alſo gar bey dem gemeinen Mann in Verachtung kommen ſind, nicht allein ihre Perſohn, ſondern auch ihr Ambt und Lehre, daß ihrer VIEL ein ſo böſes Leben führen, mit ſauffen, ſpihlen, fluchen, unverſchämter und leichtfertiger Rede, und ANDERN Laſtern.

M. Caſpar Faber mahlet ſeine Lutheriſche Zeit-Prädicanten faſt überhaupt, gar lebendig (38.) und nennet ſie ſalvâ veniâ: „hoffärtige Geſellen, Mammons Knecht, grobe Simoniſten, Suppen-intendenten, eingetrungene, eingebettene, eingekaufte, eigenwillige Geſellen, Bier-Amſeln, Eſel, Schlingel, Luderer, Baal-peoritiſche gottloſe Schelmen, Sodomiter, Läſterer, loſe Tropfen, greuliche Verächter, ſchändliche Heuchler. Unter diſen ſchändlichen Miedlingen, gottloſen Huren- und Bauch-Pfaffen, verfluchten Schulmeiſterern, verthumten Knechten, Puffeliſchen Chor-Schülern, und andern Cantoribus und Kirchen-Dienern, ſind

37.) In Theatro Diabolorum fol. 876. a.
38.) Lib. prox. cit. fol. 472. & ſeqq.

„auch die rechten Epicuriſchen Säue, und Sa-
„duceiſche Unflåter, die nicht glauben, daß die
„Seel unſterblich ſey, oder daß ein ander ewig
„Leben nach diſem Leben gewißlich zu hoffen,
„und glauben auch, ja ſo wenig des Fleiſches
„Auferſtehung, als die Sadducåer ꝛc. Alſo
Dieſer.

Wann ſolches ein Catholiſcher geſchriben hätte, wurden alle Prädicanten Feur! Mordio! wider ihn ſchreyen.

Der Prädicant Gerogius Serigenitz ſchreibt (39.) von vielen ſeiner Ambts Collegen folgendes: "Jetzund darff mancher wohl ein „gantze Nacht ſitzen und ſauffen biß an den Mor-„gen; Darnach tritt er auf die Cantzel und prediget, „und iſt voll, nicht des H. Geiſtes, ſondern des ſuſſen Weins, plaudert daher, was ihm einfallt, ꝛc.

„Mancher iſt ſo voll, wann er tauffen ſoll, „daß er das Kindlein nicht halten kan, und „allerley Aergenuß anrichtet. Mancher laufft „unerfordert in die Häuſer herumb, wanns „Eſſens-Zeit iſt, oder er etwa ein gut Gelack „weiß, wie ein Antonius-Sau ꝛc. und will „doch ein Diener des Worts und ein Knecht „des HERRN ſeyn; Säufft ſich aus der „Gewehr, daß er darnider fällt, wie ein Ochs. „(Juxta illud Virgilii: *Procumbit humi Bos.*) „daß man ihn heimführen muß, wie ein Braut;

kan

(39.) In Erklärung des VI. Capitels Geneſis fol. 90. b.

» kan über keine gerinne oder Pfütze schreiten ,
» er fällt darein und wältzet sich darinnen, wie
» eine volle Sau. (Lutheri de Grege Porcus.)

Auf diese Strigenitzische Bekanntnuß druckt
der bekannte Lutherische Prädicant Johann
Saubert (40.) das Ja Wort zum Pettschafft
und sagt: » Stringenitzius der gerühmte Predi-
ger hatte bey seinem währenden Ambt eine
guldene Zeit gegen unsern Jahren zu rechnen
was die gemeine Sünden und Laster anbelan-
get. Doch hilff ewiger GOtt , wie giengs
damahlen ? Wie klagte er ? Was wurde
jetzo unter uns klagen , da er noch
lebte ? Saubertus redet nicht ohne Ursach ,
wohlwissend , daß sich die Prädicanten indessen
gebessert, wie die junge Wölff.

Keiner aus allen hat die Antichristische Prädi-
canten-Rott und ihre Evangeloſe Lehre natür-
licher abgebildet , als der Lutherische Prediger
Fridericus Brechling welcher umbs Jahr
1677. gelebt und von seinen Zunfft-Brüdern
aufs äusserste verfolgt worden , wie solche weit-
läuffig beschrieben D. Gottfried Arnold in
seiner Kirchen- und Ketzer-Historia. (41.)

Gemeldter Brechling aber schreibt in seinem
Letzten Abschied (42.) unter andern auch diſes:

40.) In der so genannten Seelen-Artzney. p. 99. 105.
41.) Part. III. Cap. XV. num. 13. & seqq.
42.) Apud. G. Arnold. L. c. P. 4. fol. 792. 793. 802.

„ Ursere Lutherische Lehrer und Hohe-Priester „ haben GOtt seine Gottheit, Macht, Ehre, „ Ruhr, Regiment, und alles abgeraubt, und „ sich selbst darinn wider GOtt erhoben, daß sie „ nun alles selbst seyn, thun, außrichten, lehren, „ predigen, und alles wohl, ja besser, als GOtt „ machen wolten, und eben dermit verlaugnen „ sie GOtt, und halten ihn in allem ihrem Thun „ für nichts ꝛc.

„ Sie ruffen andere für Syncretisten auß, „ und haben selbst mit Fleisch und Welt, Sathan „ und Höllen einen Syncretismum und ewigen „ Fridens Bund gemacht. ꝛc.

„ Wer bildet solchen ein, daß sie sich für „ Engel deß Liechts und Prediger der Gerechtig- „ keit außgeben, als Sathan ꝛc.

„ Wer solche falsche Lehrer für Christi Die- „ ner ansihet, und ihre Predigten für GOttes „ reine Wort achtet / das GOtt heut und hier „ will gelehrt haben, der ist blind genug, und of- „ fenbahret sich selbsten, daß er nicht von GOtt „ gesandt und erleuchtet ist? Wer solchen Welt- „ Hauffen mit ihren blinden Leitern für Christi „ geistlichen Kirchen Leib ansiehet, der kennet „ die rechte Kirche Christi und dessen Unterscheid „ von der Welt nicht? ꝛc.

Wer hat euch gesandt?... Was habt ihr noch zu sagen / die ihr alle Welt mit euch in das gegenwärtige und künfftige Verderben hinein geprediget habet? Was

Was wird euer Ende und Lohn seyn? als gehet von mir ihr verfluchten Ubelthäter! Nach Matth. 7. v. 23.

„Urtheilet nun selbst . . . . . Ob wir das „Wort reden, und predigen, das GOTT „heut uud disem Volck von uns will gepredi„get haben? . . . . . Ob unser Beruff gött„lich oder menschlich sey? . . . . . Ob kein Mangel an unserer vernünfftigen Menschen Lehre / Theologia / Catechismussen und ihren buchstäblichen Wissen ist? Ob nicht vilmehr aller Mangel an unserer Geist- und Krafft-losen Lehre NB. Predigen und ungeistlichen Priestern ist? Und ob nicht alles Geist-lose und verkehrte Leben unter uns auß der Geist-losen Lehr und fleischlichen Priestern unter uns herkommet? NB.

O ihr Antichristen und Sathans-Frösch / wie habt ihr die Welt mit Raub und Mord / Heucheley / und falschen Gottes-Dienst erfüllet! Biß hieher diser Prädicant, welcher doch mit aller diser wahren, göttlichen, ewigen Wahrheit bey dem überauß-hochl. Prädicant-Regiment kein armes Furier-Schitzen-Dienst verdienet hat.

Stehts etwann anjetzo besser mit der Prädicanten Frommkeit? Ey, daß GOtt erbarm,

ja wohl beſſer! Böſer, böſer ſtehts! Höret was der Lutheriſche Theologus Gottlieb Cober (43.) prediget, und vor wenig Jahren in offentlichem Druck bekennet! Diß ſind ſeine klägliche „Wort: Ach daß man groſſen Herren nur „nicht das Kirchen-Regiment eingeräumet hätte!. (Hinc illæ lachrymæ) Schaafe haben daher ſchlimme Hirten bekommen. Hat man „nicht Leute hergeſetzt, bey welchen die Collatores ſelbſt nicht beichten und Communiciren „mögen, ſondern auſſerhalb ihres Kirch-Spiels „die Andacht verrichten? Leute Ketzeriſcher „Lehre zugethan? Ketzer und unruhige Köpffe, mit welchen ein Conſiſtorium „ſtäts muß zu thun haben? Hat man nicht eingeſetzt beruffene Säuffer und Trunckten-Bolde, die zum gröſten Aergerniß eines Landes mit ihren Kirch-Kindern Tag und „Nacht in Schencken (oder Wirths-Häuſern) „ligen? Nimmt man nicht wiſſentliche Huren und Ehebrecher? Setzt man ſie nicht „ab, und wieder ein? O Schande! Jetzt ſetzt „man gar verdorbene Juriſten zu Seelen-Hirten. Wilt du es nicht glauben, frage die „kleinen Kinder, die wiſſen davon zu reden ... „So gehet es her in unſerm Vatterlande, ꝛc.

Ketzerey in der Lehre nimmt überhand. So weit der Herr Cober. Weilen er aber die Wahrheit gar zu hell gegeiget, haben ihm die Evangeliſche Hohe-Prieſter zur Recompenz

den

(43.) In dem Cabinet-Prediger Diſc. XL & LXIV.

den Fidel-Bogen ums Maul geſchlagen, ihn in Thurn werffen laſſen, und den armen Teuffel ſo lang verfolgt, biß ſich der Tod endlich ſeiner erbarmt, und demſelben mit lauter Kummer das Lebens Liecht ausgeblaſen.

Das letzte Wort in Beſchreibung der Prädicanten ſolle haben ein Weib (welche ohne dem das letzte Wort allezeit gern haben) und iſt dieſe die berühmte Anna Owena Hoyerin eine aus fürnehmen Geſchlecht entſproſſene Lutheriſche Poetin in dem Hertzogthum Hollſtein Dieſe hat den Prädicanten öffters die truckene Warheit unerſchrocken ums Maul gerieben, dahero, wie alle andere, für ihren Lohn ſchwere Verfolgungen aus Anſtifftung des Lutheriſchen falſchbenannten geiſtlichen Stands, müſſen erdulten, wie hievon weitläuffigen Nachricht geben kan offt-citirter Lutheriſche Gottfried Arnold. (44.)

Wohl-gedachte Frau Hoyerin hat nun unter andern in ihrem Tractat, einfältige Warheit benannt, pag. 50. von den Herren Prädicanten dieſen Kern Spruch ſtehen:

„Sie meynen, ſchwören drauff ein Eyd,
„Bey ihnen ſey allein Weißheit/
„Und nirgend nicht zu finden;
„Kein gröſſer Klugheit wird begehrt,
„So gar iſt ihr Verſtand verkehrt,
„GOtt erbarm ſich der Blinden!

(44.) In der Kirchen-Hiſtoria Part. III. fol. 102.

Wie läßt sich das unwissend Volck
Von ihnen durch ein dunckle Wolck
So verführen ab zu Seiten ꝛc.

In ihrem so titulirten gespräch raisonirt sie pag. 63. von den Prädicanten also:

Sie wissen an Tag zu geben,
Daß sie gelernet recht die Kunst,
Dardurch man kan erhalten Gunst,
Erlangen Geld darneben ꝛc.
Hat nur der Pfaff den Beutel voll,
Von seinen Schaafen Milch und Woll,
So ist er schon zu frieden;
Bekümmert wenig sich darum,
Ob die Zuhörer werden from,
Wann sie ihm nur vertrauen,
Und glauben alles / was er spricht
Schlecht hin, und forschen weiter nicht,
Das heißt die Kirche bauen!

Von der Prädicanten aufrührischen Geist und Grausamkeit klagt sie im Send-Schreiben an die Hollsteiner pag. 234. folgendes:

Der Teuffel aller Boßheit voll,
Ist in den Pfaffen rasend toll,
Und macht sie tobend wie Heyden,
Daß sie Fried-liebend Leut nicht leyden ꝛc.
Woher brennts Feur im Römischen Reich?
Wißt ihrs / sagt mirs, ich frage euch?
Hats nicht gethan der Pfaffen Teuffel?
Ja freylich, daran ist kein Zweiffel.

Wahr-

Wahrlich in gantz Jſrael hat niemahlen ein Weib ſo unerſchrocken die liebe Wahrheit geredt, als diſes hier im Lutherthum ihren Phariſäeren, Schrifft-Gelahrten und Rabinern gethan hat. O Weib, dein Glaube iſt groß!

Wie gefällt aber euch Prädicanten diſes Hereiſchen Frauenzimmers herrliche Glaubens-Bekanntnuß? Was ſie geredet, iſt heilig wahr; Ihr könnts ſalvâ Conſcientiâ mit dreyen Worten unterſchreiben: Nemlich, Non poſſumus negare. Wir können nicht laugnen. Act. IV. 16.

Num. XI.

Nunmehro hat verhoffentlich ein Ehrſamer Leſer nach genügen verſtanden, erſtlich, daß die heutige Prädicanten ihre Controverſien nicht ſittſamer gegen ihre Wider-Parten abhandlen, als ihre Vorfahrer; Zweytens, daß alle Catholiſche ſolches ſtäts beklagt; Drittens, daß die Uncatholiſche eben diſes geſtehen, und zum theil mißbilligen; Endlich iſt auch mehr, als es vilen Prädicanten lieb iſt, auß uncatholiſchen Schrifften erwieſen, was die Prädicanten ins gemein für ſaubere Früchtlein ſind, welche biß anhero allen, ſonderlich aber uns Catholiſchen, ohn Aufhörn mit ſchmähen, ſchänden, ſpotten, lügen und läſtern meiſterlich begegnet, und ihre Lügen-Wäſch verfochten; Wer darff nun ſo unbillig ſeyn, und uns übel deuten, wann wir ſolchen Geſellen mit

gut Teutschen Worten die Warheit sagen, und ihren muthwilligen Klapper-Mäulern scharffe Gebiß einlegen.

Einmahl ists gewiß, und aus obangezogenen wenig Exempeln Sonnen-klar, daß sie nicht nur uns, sondern fürnehmlich unsere H. Lehre über alle massen leichtfertig tractirten. Wer alles mit Christlicher Gedult übertragen, und umb JEsu Christi Willen sanfftmüthig leyden will, der ist glückseelig (Matth. V. 11 12.) thut wohl, und mag von solchen mit Warheit gesagt werden, was der Apostel von seinen klugen Corinthern geiprochen: Ihr vertragt gern die „Narren, dieweil ihr klug seyd: Ihr vertragts „so euch jemand zu Knechten macht, so euch jemand schindet, so euch jemand nimmt, so euch „jemand trutzet, so euch jemand ins Angesicht „schlägt. 2. Cor. XI. 19. 20.

Daß man aber allezeit dieses thun solle und müsse, sonderlich wo es die Ehre GOttes, die Wahrheit seiner Kirchen und das Heyl so vieler Million theuren Seelen betrifft, ist weder vonnöthen, noch rathsam, ja es wäre ausdrücklich wider die heilige Schrifft, welche solche stäts schweigende dissimulanten der Blind und Unwissenheit beschuldiget, und ausdrücklich stumme Hund nennet Jesai. LVI. 9 10.

Zwischen denen Recht-gläubigen Kinderen des gebenedeyten Weibes-Saamens Christi JEsu, und der Formal-Ketzerischen Schlangen

gen-Brut muß und kan keine Freundschafft seyn. Genes. III. 15. 2. Joh. v. 10. 2. Cor. VI. 14.

Mit Paulo muß man sagen: Verflucht seyen diejenige, so uns ein ander Evangelion einschwetzen wollen, als wir gelernt haben. Rom. XVI. 17. Galat. I. 8. In der That soll ein Christ zeigen, zuforderist in Glaubens-Sachen daß er nicht lau sey. Apoc. III. 15. 16. und wann es vonnöthen, muß man ernstlich den Narren antworten nach ihrer Narrheit. Prov. XXVI. 5. zumahl da sie dem Lästern kein End machen; Die Gottlose haben doch kein Fried. Isai. XLVIII. 22. Und so wenig ihr Vatter der Teuffel Joh. VIII. 44. welcher stäts wie ein brüllender Löw herum gehet zu suchen, wen er verschlinge. 1. Pet. V. 8. ruhet, so wenig ruhen sie in Verfolgung der Rechtglaubigen, welche ihnen zuwider seynd. Sap. II. 12.

Wer kan immer mit Gedult anhören unsere wahre, alte Catholische Heil. Lehre, mit neu aufgewärmbten Lügen und Lästerungen herdurch ziehen? Wer kan ohne Widerred hören / daß mans eines Schreyens das allerheiligste Meß-Opffer unsern höchsten Gottesdienst Gottes-läſterlich ausschreye (1.) für einen Drachen-Schwantz, Abgott Mausim, vermaledeyte Abgötterey und jämmerlichen Teuf-

(1.) In dem zweyten Schmalkaldischen Articul / und anderen Lutherischen Scartequen; In der ersten Frag des Heydelbergischen Catechismi / und dergleichen Calvinischen Schmäh-Karten / so beyderseits neu gedruckt worden.

Teuffels Dienst? Wer kan, ohne sich zu ereiffern, anhören die prahlerische Spott-Wort, verächtliche Aushöhnungen, Centner-Lügen, Hertz-durchtringende Stich-Reden, und überteuffische Lästerungen womit unser Gegentheil, fürnemlich die Prädicanten, unsere Catholische Geistliche, sonderlich den Römischen Papst, täglich so wohl mündlich, als schrifftlich anfallen, und herumzauten? Wer kan alles dises anhören, ohne sich herfür zu thun, und mit allen Kräfften den bellenden Cerberis die Läster-Rachen verdienter massen zu stopffen? Wahrlich keiner kan es, wann er anderst noch ein eintzigen, rechtschaffenen, warmen, Catholischen Bluts-Tropffen im Leib hat.

Wann man immerhin schweiget, oder sich jederzeit anstellen thut, als achte man der Widersächer Lügen-Geschwetz nicht, so hat es das Ansehen, als förchteten wir uns, traueten unserer Sache nicht, und bestättigten, was die Kröß-Rottische Angst-Bößwicht vorgegeben / und Stirn-loß daher geplappert; Hierdurch aber ärgert man die einfältige Recht-glaubige Christen, die Prädicanten aber und dergleichen Luciferianische Blasbälg bereden ihre mit Vorurtheilen ohne dem schon eingenommene, und jämmerlich bethörte Zuhörer mit disen oder dergleichen Worten: „Seher, liebste Schäflein, „die Papisten schweigen; Es träumt ihnen „nichts Guts; Sie empfinden, daß man sie „mit der Wahrheit troffen; Sie müssen er-

„stum-

„ ſtummen, können, und dörffen nichts antwor„ten ꝛc. „ und was dergleichen verfluchtes Schlangen-Geziſch mehr iſt, wormit ſie die ihrige verführen.

Was ich hier ſage, bekräfftigen die Wort deß Doctor Velten Löſchers Ober-Conſiſtorials und Superintendentens in Dreßden; Diſer gab Anno 1723. zu Leipzig die ſogenannte vollſtändige Reformations-Acten heraus, worinn er Tom. 2. ad Ann. 1518. angehenckt einen Appendicem, deſſen Titul: Allerklärſte und theils Mathematiſche Uberzeugung deß Papſtums, in diſer hat er öffters Sonnen-klar und Mathematiſch der Schnur nach, wie ein &c cætera gelogen) er theilt ſie ab in 7. Demonſtrationes, davon die 5te. alſo lautet: I. zu der jetzt gedachten Real-Demonſtration ſetze ich billig die auß der heut zu Tag ſo beliebten Hiſtoria literaria genoñene äuſſerliche Beſchämung der Papiſten, da man erweiſen kan, daß ſie in allen conſiderablen Begebenheiten durch die Streit-Schrifften der Unſerigen zum Stillſchweigen ſind gebracht worden, welches moraliter unmöglich wäre, wann wir unrecht, und ſie recht hätten. Worzu denn auch kommen die unwiderleglichen auch noch von keinem Päpſtler biß diſe Stunde widerlegten General-Streit-Bücher der unſerigen, ſo wider das Papſtum gerichtet ſind. II. Ich hab diſes in der Anno 1706. edirten erſten Fortſetzungen der geheimen Gerichte GOttes über das Papſtum pag. 4. ſeqq. ſchon

gutes

gutes Theils angeführet. Es wurde wohl gethan seyn, wenn man aus der Historia bellorum litterariorum von Stuck zu, Stuck, von Jahr zu Jahr solches ausführte, da sich die Sache immer klärer zeigen, und der Sieg der Evangelischen Warheit immer offenbahrer werden wurde .... womit das Pabstthum seinen völligen Kehrab bekommen könte. Biß hieher dieser Helden-müthige Goliath und Obriste Eisenbeisser zu Dreßden / deme ich Gelegenheitlich ein paar Wort ins Ohr zu sagen, woraus er mercken wird, daß ich ihn gleich oben ohne Ursach nicht mit seinem gebührenden Nahmen tituliret.

Lieber Löscher werde nicht böse / was ich geredet / rede ich noch. Sagst du nicht in der III. Demonstration §. III. unter andern Unwarheiten auch diese: Num. 20. Die Römische Kirch lehrt: Der Pabst könne Glaubens-Articul machen. Hör Löscher, das ist, nach deiner Prädicanten-Mathematic, schnurgrad erlogen, kehre es lincks oder rechts.

Item. Sagst du Num. 21. Die Römische Kirch lehret: Der Pabst könne Sacramenten einsetzen und ändern. Löscher! Löscher! Hier mag ich das Richtscheid, oder den Winckelhacken nehmen, so kan ich anderst nichts heraus abmessen, als daß du deinem Mathematischen Prädicanten-Handwerck gemäß nequiter gelogen. Verstehest du mich, es ist unter uns geredt, sub rosa.

In

In dem §. IV. a.) Sagst du: "Die Römi-
sche Kirch lehrt: Christus habe nicht allein
, und völlig genug gethan / noch allein und völ-
ig verdienet. „ Ey lüg! schau doch ins Triden-
inische Concilium Sess. VI. Cap. VII. und schä-
te dich.

Item. Num. 16. "Die Erb Sünd sey ein
geringer Flecken.

„ d.) Sie seye gar nicht ein völlige Verderb-
nis des Menschen.

„ Num. 18. Maria und etliche andere Heili-
gen NB. wären von der Erb-Sünde gantz
frey.

Löscher! Löscher! ich glaube gäntzlich du ha-
est eine Huren-Stirn.

In dem. §. V. a.) Schreibst du: „ Die Rö-
mische Kirch lehrt: Die Heil. Tauffe gelte nur
so lang, biß der Getauffte in Tod-Sünden
falle, und hernach nicht mehr.

„ Num. 19. Die verstorbenen Heiligen an-
betten NB. sey recht.

„ Num. 29. "Die Ehe sey unrein." Dieses
nd dergleichen schreibest du Mathematischer
hren-Dieb, wie ein anderer, der
römischen Kirchen nach; weil nun unsere Her-
n Theologi auf diese und dergleichen
chrifften nicht allemahl antworten / und
r recht, da brüstest du und deines gleichen
eelen-Betrüger sich über alle maaß, bereden
s Volck; " die Papisten müssen erstummen,
ie können auf eure grundliche Beweiß-Grün-

de

de nichts antworten. Ubrigens wirst du mich ja verstanden haben, lieber Löscher, ich hab teutsch geredet, und werde mit dir und andern saubern Vettern allzeit teutsch reden, damit der gemeine Mann mich verstehe und sich vor euch verlogenen Leuthen zu hüten wisse. Das seye dir Löscher ins Ohr gesagt, bessere dich, ehe du deine Lügen-volle Ketzerey mußt büssen im Brandenburgerland, wo weder lügen noch löschen hilfft. Jesai. LXVI. 24. Marc. IX. 43.

Nun wende ich mich wiederum zu dir, Christlicher Leser, und berichte dich, daß diser Hochtrabende Prädicanten-Betrug und Lügen-Geschwätz/ als könnten die Catholische ihnen nicht antworten, gar nicht neu seye, gleich bey dem Anfang ihres Lügen-Evangelij haben sie denselben practicirt, sonderlich Anno 1530. Dann, als mann dazumahls Catholischer Seits die Widerlegung der Augspurgischen Confession, auß gewisen Ursachen nicht gleich publiciret, und ans Liecht geben, haben die Protestantische Meel-Sorger also bald allenthalben Victori geschryen, als wann die Augspurgische Confession (welche bald darnach, von ihren eigenen Kindern jämmerlich geschändet,(2.)wordē)unüberwindlich wäre, sintemahlē die Catholische nichts dagegē einzubringē hättē, welches sie dan genugsam durch ihr Still-

(2.) Den außführlichen Bericht dessen siehe unten Part. II. Cap. 4.

Stillschweigen zu verstehen geben. Daß aber die Prädicanten und ihr getreuer Anhang solches gethan / schreibt nicht nur unser Ulenberg, (3.) sondern es weisen solches auch überflüßig verschiedene Brieff von D. Luthern, welche der Lutherische D. Chytræus in die Pistoriam der Augspurgischen Confeßion geschoben.

Schweigen hat seine Zeit, das Reden hat auch seine Zeit, wie der Prediger Salomon weißlich gesagt: Eccle. III. 7. Den Glaubens-Feinden solle man gar nicht schweigen, sondern dem Befehl Pauli gemäß, das Maul stopffen Tit. I. 10. 11. und dises insonderheit auch darum, damit sie sich nicht rühmen können, sie seyen Meister worden. Summa den Ketzern muß man immer antworten, weilen sie nimmer schweigen können. Wie aber zu antworten seye, das mercke wohl.

Num. XII.

ANtwortet man ihnen mit Christlicher Sanfftmuth, ohne alle Verbitterung deß Gemüths, bescheidentlich und sittsam / wie solches die H. Schrifft in gewissen Umständen erfordert, und wahrlich durchgehends von den Catholischen

(3.) In vita Lutheri Cap. XXI. num. 4. pag. 380. his verbis: Interea labitur nonnihil temporis, & Lutherani, MORE SUO, mirificè de Papistarum silentio passim gloriantur; Invictam esse Confessionem, quam obtulerunt, nec Adversarios habere, quod ad rationes & argumenta respondeant, id eos, *vel tacendo*, satis fateri.

Controversisten beobachtet wird, wo nicht dann und wann einer oder der andere zu scharffer Schreib-Art von den muthwilligen Formal-Ketzern gleichsam mit den Haaren gezogen worden; Antwortet man ihnen bescheidentlich, sage ich, so werden sie, wie man biß anhero erfahren, dardurch gar nicht höflicher noch besser, sondern insgemein ärger, frecher, höhnischer, hochmüthiger und trutziger, wie solches schon vorlängst sehr wohl angemerckt hat der fürtreffliche Engelländische Bischoff Stephanus Winton (1.) und zweiffle ich gar nicht / Luther habe aus der sittsamen Schreib-Art der Catholischen Gelegenheit genommen, sie offentlich vor aller Welt, als Liecht-fluchtige, Tag-scheuende Schelmen, auszuruffen, wie oben pag. CXIII. gewiesen, welche Standes-Titul die rechte Lutheraner noch diese Stund uns geben, Krafft der Schmalkaldischen Articul, wozu sie sich insgesamt bekennen. Dieses mögen alle diejenige wohl mercken, welche sich scheuen aus verfluchtem Menschen-Respect die Ketzereyen und Irrthumbs-Stiffter scharff anzuziehen; Dann obige Lutherische Ehren-Titul treffen allein sie, mit nichten der andere, so aus Gewissens-Pflicht der Wahrheit unerschrocken beystehen, und Ambts gemäß, zu GOttes Ehr und der Menschen Heyl, reden, was wahr ist, es seye dem Teuffel, und seinen Schup-

(1.) In Præf. Epist. ad Mart. Bucerum.

Schuppen lieb oder leyd; seynd die Ketzer muthwillig/ stoltz und trutzig bey den Lügen, warumb wollen wir dann bey der Wahrheit zittern, hinderm Berg halten, und uns ansehen lassen, als geben wir die Flucht, mithin alles verlohren? Pfuy! daß muß nicht seyn, und solts uns unser Blut kosten! Kan aber einer selbst nicht fechten / so verhindere er zum wenigsten andere nicht.

Der Grund gelehrte Bischoff zu Ruremunde Wilhelmus Lindanus, ein unvergleichlicher Verfechter der Catholischen Warheit hatte schon zu seiner Zeit an den Catholischen getadelt (2.) daß man den Widersachern zu viel nachsiehet, und in dem Handel viel zuschläfferig ist, und das seye unter andern auch eine Ursach, warum viele abfallen, und wenig bekehrt werden. O wie heilig wahr ist dieses, wann Lindanus jetzt lebte, wurde er weit mehr eiffern über die Schlaffsucht vieler Catholischen!

Matthias Flaccius Illyricus, ein im Lutherthum bekannter Lehrer und neuer Irrthumsstiffter, hat ebenfalls, wie Luther, aus der Catholischen sittsamen Schreib-Art zweiffels ohn Ursach genommen (3.) offentlich also zu schreiben: Ein schwartzer Raabe oder Teuffel

„hacket

2.) Lindanus in Dubit. Colloq. 2. Cap. 14. pag. m. 322. & seq.

3.) In der mit den Fuldischen Herrn Jesuiten gehaltenen falsch und lästerlich beschriebenen Disputation p. ult.

„ hacket dem andern die Augen nicht aus; Alſo „ fechten und ſtreiten die Papiſten oder Antichri„ ſtiſche Rotte wider die Sectirer und Corrup„ teliſten nicht faſt ERNSTLICH.

Was heißt diſes anderſt ſeinem Wahn nach als, daß die Catholiſche den Ketzern zu vil durch die Finger ſehen, freundlich mit denſelben umgehen, gute Wort geben, fünff laſſen grad ſeyn, ꝛc. Er aber und andere Lutheraner (vel quaſi Lutheraner) fechteten und ſtritten vil ernſtlicher.

Wann flegelhafft Schreiben, unverſchämt Lügen, Lands-Knechtiſch Rumoren, Hippenbübiſch Schelten, und teufflisch Läſtern ernſtlich fechten heißt, ſo iſt es freylich ewig, ewig wahr, daß er und andere ſeines Zeugs lauter ernſthaffte General-Fechtmeiſter, lauter ſtreitbare Goliaths-Brüder, und unüberwindliche Eiſen-Freſſer ſind. Die Prob deſſen hat er ſeines Theils in der Fuldiſchen Diſputation à capite ad calcem Hauptmänniſch wider die Catholiſche Lehr, ſonderlich deren Verfechter, die Herren Jeſuiten, an Tag geben. Solche Ritter-mäßige Helden-Thaten / und ernſtliche Schlachten, haben andere Neu-Evangeliſche Fechtmeiſter den guten Papiſten, ſonderlich aber denen Herrn Jeſuiten, ebenfalls öffters geliffert: Für diſsmahl will ich zur Prob nur ein eintziges Muſter hieher ſetzen:

Gratianus Leoſthenes Salicetus (4.) gab Anno

(4.) Gratianus ꝛc. nennet ſich zwar diſe Liecht-flüchtige Nacht-

Anno 1621. ein Tractätl herauß unter dem Titul: Elixir Jeſuiticum. (daß ich hier viler anderen Anni-Jeſuitiſchen Schrifften geſchweige, welche er und andere Ketzer außgeheckt) Lieber GOtt hilff! Wie ernſtlich fechtet der Läſterer in gemeldtem Schand-Buch wider die gedachte Herren Patres! wer dran zweifflen wolte, der vernehme nur folgende wenige Anläuff und Stürm, welche der calumniöſe Pſeudonymus auf die hochlöbliche Societät gethan: Apud Jeſuitas, *inquit*, ſpecies Virtutis, pro re, Fucus pro veritate; Putant ſe ſolos Eccleſiæ & Reipublicæ natos, cùm tamen nihil minùs cogitent, quàm his prodeſſe; Homines ſemper ſua, quàm aliorum plus æſtimantes &c.

Diſes iſt zwar nur geſpihlt, jetzund aber gehet ihm die Gall über, da er alſo fort fährt:

* Queis nunquam evomuit magis execrabile monſtrum
Tartarus immitis, non peſtis amarior ulla
Chriſtiadum terras corrupit & infeſtavit &c.
Ultima ſex hominum. Cacodæmonis excrementum,
Nulla quibus hominum cura, nec ulla Dei.
Dæmono-magi ....quibus eſt frons præfida cordi.

Nacht-Eule / es iſt aber unter diſer Larven verdeckt Joh. Ludov. Weidnerus ein Kahlviniſt/und ehemahliger Rector zu Heydelberg / wie ſolches bezeuget der Lutheriſche Petr. Dahlmann in Theat. Eruditor. delarv. pag. 538.

Digna odiis hominum, vindice digna Deo.

Lojolani Hæretici; Perſonatâ & mererriciâ formâ turgidi; Impuri Spiritus Apocalyptici; Acres Moloſſi Venatoris Romani;

Qui Jeſum verbis Dæmona corde gerunt. Ultimum & pernitioſiſſimum Sathanæ Virus; Mancipia Papæ; Nobilis Papæ Sycophantæ Pontificis Romani Moloſſi & Canes venatici; Sui ſummi laudatores, aliorum contemptores, omnium cenſores. Aulici Aſſentatores; Athei in quarto gradu; Diaboli incarnati; Novi Heroſtrati. Formâ mitrarum quadratâ ſignificatur, quod Jeſuitæ quadrati & quidem in quarto modo Nebulones ſint.

Non Jeſuita bonus, vel ſi bonus extitit unquam

Jeſuiticum id præter contigit ingenium.

Qui Jeſuita bonus, Chriſti non cultor is aptus;

Chriſti qui cultor, non Jeſuita bonus,

Dieſes und dergleichen teuffliſchen Läſterzeugs ſind alle Blätter, ja alle Zeilen voll. Das heißt nun bey den Ketzern ernſtlich gefochten; und ob ſchon dieſes ihr gewöhnliche ernſtliche Fecht-Kunſt iſt, worinn ſie ſich üben, und womit ſie die Catholiſche ſtäts veriren und herum tummlen, **ſo gibt es doch noch Leut / welche drauff tringen / daß man**

man hierzu solle schweigen / oder zum allerwenigsten lauter Hönig-süsse Wort ausgiessen. Nichts! nichts! das gehet nicht an! Væ illis, qui DEO ita serviunt, ne tamen offendatur Diabolus! Bey dem Propheten Jeremias stehen ja solche durchtringende Donner Wort wider alle Hinläßige und Lau-gesinnete, daß auch die aller Kaltsinnigste bey Anhörung derselben gleich solten vergehen. Cap. XLVIII. 10.

Num. XIII.

WEilen nun das Schweigen ärgerlich lautet, und verdächtig machet: *Qui enim tacet, consentire videtur*; das freundliche Antworten der meistens umbsonst ist, derowegen ist es höchst nöthig, daß man die muthwillige Irrthums Schmid mit baarrer Müntz gleich auszahle, ohn Fuchsschwäntzen abfertige, den Narren nach ihrer Thorheit gebührend antworte, und deroselben raudige Schwärm Köpff mit scharffer Laugen nach Verdienst zwage. Was ich hier sage, haben berühmte Controversisten lang vor mir theils gerathen, theils im Werck

geleiſtet, nach dem Exempel der Apoſtel, oder vilmehr Chriſti ſelbſt (1.) welcher einſtens gar die Peitſchen ergriffen, und die ſchändliche Verächter ſeines Bett-Hauſes zum Tempel hinauß gejagt. Joh. II. 15.

Quid faciant hîc Catholici? jure quærit Doctiſſ. Forerus S. J. (2.) *Prædicantibus impunè liceat, quidquid libet? Catholicis nefas ſit pro tot falſitatibus veritatem reponere? Semper ſileant & manibus poſt terga revictis patiantur ſe cædi ab iſtis inquinatiſſimis calumniatoribus? Nunquam petulantiſſima Prædicantium jacula excutient? Nemo audeat tot contumeliarum ſputa* AUSTERIORE SPONGIA *abſtergere? Itaque quod jure naturæ conceſſum eſt, ego feci.* Hæc ille. Das iſt: „ Was ſollen die Catholiſche hier machen? „ fragt der gelehrte Jeſuit Forerus; Soll denen „ Prädicanten ungeſtrafft hingehen, alles zu „ thun, was ſie nur gelüſtet? Wird man es „ den Catholiſchen noch verüblen ſo vile Falſch„ heiten die Wahrheit entgegen zu ſetzen? Sol„ len ſie allzeit ſchweigen, und gleichſam gebun„ den ſich ſchlagen laſſen von diſen ertz-unflät„ tigen Läſter-Mäulern? Solle es ihnen je„ derzeit gewehret ſeyn die muthwillige Prädi„ canten-Stich abzutreiben? Soll gar nie„ mand dörffen ſo viles Läſter-Geſpey nach

Ver-

(1.) Matth. III. 7. Cap. XII. 34. 39. Cap. XXIII. 13. & ſeqq. Joan. VI. 71. Cap. VIII. 44. Cap. X. 1. Act. V. 3. Cap VIII. 19. 20. Cap. XIII. 9. 10. Galat. I. 1. 8. 1. Tim I. 20 2. Tim. IV. 2. Tit. I. 9. 10. 11. 13. Cap. II. 15. &c.

(2.) In Caſtig. Apologiæ Zæmanni Cap. 4. pag. 354.

„Verdeenſt ſcharff abreiben, Fürwahr was „die natürliche Rechte hierinn ſelbſt erfordern, „habe ich gethan. So vil P. Forer, deſſen Wort ich ebenfalls gebrauche.

Neque mellitis ſemper ſermonibus contra Hæreticos uſi ſunt SS. Patres, ait Doctiſſ. Author Anonymus (3.) *vel contra Scribas & Phariſæos hypocritas Chriſtus, tametſi ingenio & moribus mitiſſimus, Deniq; HOC GENUS USITATISSIMUM POLEMICÆ SCRIPTIONIS EST, ubi non de probabilibus utringue placitis inter Catholicos, ſed contra damnatos à pontificibus errores, contra pertinaces eorum & audaciſſimos patronos, pro fide, pro Eccleſia diſceptatur.* Das iſt: „So haben auch die HH. Vätter wider die Ke„tzer, ja Chriſtus, der Allerſanfftmüthigſte ſelbſt „wider die Schrifftgelehrten und Phariſäiſche „Gleißner nicht allzeit Zucker-ſüſſe Wort ge„braucht. Endlich iſt ja die ſcharffe „Schreib-Art in Controverſien im un„gemeinen Brauch, nicht zwar unter denen „Catholiſchen, wo man *pro & contra* in Schul„Fragen diſputirt, ſondern wo man wider die „vom Päpſtlichen Sthul verdammte Irrthum „wider deroſelben halsſtärrige und überauß fre„che Schutz-Herren für die Glaubens-Wahr„heiten und Kirch GOttes ſtreitet.

Diſen ſtimmet bey der weitberühmte Biſchoff zu Malacca Ildephonſus (4.) und ſagt:

(3.) In Præfat. Tom. I. Conſtitutionis UNIGENITUS Theologicè propugnatæ. (4.) In Catholica Quærimonia adversùs Petrum Jurieu Calvinicolam §. 2. pag. 83.

Opportuna nunc eſt & neceſſaria nobis Auſteritas & pia Sævitia ... Oportet ergo in vos, SPIRITUS MALEDICENTISSIMI, STYLUM armare, Vosque SEVERA MANU contundere. Eſſe enim omninò ASPERUM hic citra LABEM eſt. Das iſt: Heutiges Tags iſt es nicht nur ſehr wohl gethan und nutzlich / ſondern auch nothwendig / daß wir ſcharff ſind und grauſam ... derowegen muß man wider euch ertzläſterliche Schwärm-Geiſter die Federn ſpitzen und euch praff zwagen / daß ihrs fein recht empfindet; dann bey ſo geſtalt der Sachen ſcharff verfahren / hat gar nichts zu ſagen / ſondern iſt gantz billig und recht.

Alles dieſes bekräfftiget mit ſehr nachdencklichen Worten der um die Kirch GOttes wohlverdiente D Johannes Piſtorius, welcher nach ſeiner Bekehrung zur Catholiſchen Warheit das läſterliche Ketzer-Geſchmeiß mit unerſchrockenem Muth Zeit ſeines Lebens nach Verdienſten bezahlt und zu ſchanden gemacht; ſeine hieher dienende Wort lauten (5.) alſo: *Opto, ut* (vos Prædicantes) *in meliorem ingreſſi Conſiliorum viam, non deinde ad petulantium jurgiorum maledicta &*

(5.) In Epiſt. ad D Jacobum Herbrandum Theologum Lutheranum p. 174. 175. Confer omninò verba notatu dignissima D Quirini Ranckelii, quæ allegata aptiori Locó reperies infra Part. I. Cap. III. §. 18.

r ad furentèr irascendum, animum impellatis, sicut in ontificem, Christi Vicarium, & in viros Catholicos con-melioſſimè ſoletis: & tamen ſcurram Lutherum, pe-em Eccleſiæ Chriſti, PER SUMMAM MODESTI-M, SCURRAM NUNC UPARI delicati homi-s non ſinitis, ſed graviter digniſſimèque cauſam Chri-, in qua animæ ſalus noſtra verſatur, tractandam ſtimatis.... Nos victoriam Maledicentiæ, & Aculeo-m & Cavillationum SCURRÆ NULLI invidemus: unquam voce, calamoq; noſtro retundere cogitamus; MEN SEMPER ERUNT HONESTI JUVE-S, QUI BESTIas & RUSTICOS & SCUR-AS VESTROS JUGULABUNT VERITATIS ILGORE, ILLUMINAT Æque RATIONIS ÆSIDIO... Tum verò, quam laudem Tu, pue-ue Lui & quæ optima ſpolia, Herbrande, referetis? m pueros noſtros ultores ſeritis impudentiæ veſtræ, & dices dicacitatis, & puntores petulantiæ, QUI ALEDICTA NON FINGUNI, SED ARRE-TA EXLIBRIS SCURRILIBUS VESTRIS IN SREJCIUNT, nemo vir prudens damnabit? ram præcipitatam audaciam, interminatamque pro-riam culpabunt OMNES? cùm quaſi in Speculo FRU-US THEOLOGIÆ VESTRÆ aſpicient, quorum-cas & Gentiles puderet? Das iſt: "Ich wün-he, daß ihr Prädicanten auf einem ver-künfftigen beſſeren Weeg wäret, und alsdann ie Gemüther nicht thätet anreitzen zu muth-illigen zänckiſchen Läſterungen und raſendem orn, wie ihr es doch in euerem ſchmähſüch-gſtem Gebrauch habt, wider den Pabſt,

als

„als Christi Stadthalter, und andere wackere „Catholische Männer: Den Lotterbuben Lu„therum, die Pestilentz der Kirchen Christi, „mit gröster Bescheidenheit einen Lotterbuben „nennen, das könnt ihr zarte Heiligen keines „Weegs ertragen, noch dulten, sondern mey„net, die allerwürdigste Ehr Christi, und das „allerwichtigste Geschäfft unsers Heyls leyde „hier Noth.... Ich mißgönne keinem Lotter„buben den Steg, welchen er über mich erlangt „durch sein übles Nachreden, Mord-Stich, „und Schelmen-Streich; Ich gedencke auch „niemahlen dieselben weder mündlich noch „schrifftlich zuruck zu treiben. Dannoch aber werden allezeit Ehr-liebende Jüngling vorhanden seyn / welche euren Büffel-Ochsen / grob-geschrottenen Flegeln und Spitzbuben mit dem durchtringenden Schein der Wahrheit und Hülffe der erleuchteten Vernunfft den Hertz-Stoß versetzen werden .... Was vermeynest „aber du Herbrand sambt deinen Buben für „fette Beute darvon zu tragen? Kein Ver„ständiger wirds mißbilligen / wann unsere junge „Leut sich an euerer längst eingewurtzelten fre„chen Boßheit und Geplappe rächen, und eu„ren Muthwill straffen; Sie werden die Läster-Wort nicht erdichten / sondern auß eueren Lotterbübischen Schrifften nehmen

nehmen/ und euch unter die Nasen reiben; Euere übereylte Vermessenheit und stäts anhaltende Leichtfertigkeit werden alle Menschen tadlen/ indem sie gleichsam in einem Spiegel werden sehen die Früchten unserer Theologie/ dern sich auch die Türken und Heyden schämten. Also Pistorius. HOC TEPIDIORES EX NOSTRIS ALTA MENTE REPONANT.

Num. XIV.

O In wunderliches Weesen! sagt R. P. Johannes Kraus, ein Jesuit von Prag (1.) Es hat der Lutherische Prädicant Günther so wohl den Papst, als andere Catholische Geistlichkeit und Catholische Potentaten für lauter Heuchler, Ablaß-Krämer, und Abgöttische Leute; den Papst für einen König der Hoffart, für eine Apocalypsische Bestien, für ein Beelzebub; die Catholische Kirche für die Babylonische Hure und Mutter der geistlichen Hurerey ꝛc. ꝛc. gescholten; ein gleiches schier alle Lutherische Bücher und Chartequen, deren ich etliche hundert zu sehen bekommen habe, ausspeyen: Und nachdeme sie solche Lotterbübische und Halßbrüchige Reden ausgegossen/ da soll man den Luther

» sambt

(1.) In den Alt und Neuen Irr-Geistern §. 31.

„sambt dem Günther (und übrigen Prä-
„dicanten) in Baumwolle und Sammet
„einhüllen / und so leise wiegen / daß man
„diese saubere Kerl nicht aus der Wie-
„gen werffe / auch das Maul mit lauter Zu-
cker und Honig einschmieren, daß die über fünff-
zig jährige Kinder ja nicht weinen.

Ja übermorgen, heut nicht! Was dieser Je-
suit hier saat, das haben auch andere in unca-
tholischen Schrifften belesene Catholische Leh-
rer den Prädicanten offt zur Antwort geben,
welche sich unbillig geschwert, daß man wenig
Respect für sie habe, nachdem sie uns vorhér,
ärger als Roßbubisch, vor die Nasen ge-
trumpfft, und ins Angesicht gespien. Also ant-
wortete Doctor Guarinus Kunckel dem D.
Carpzovio; also antworten auch P. Adamus
Contzen (2.) allen Prädicanten. P. Caspar
Mändl (3.) dem groben Lomer zu Augspurg.
Also antworten auch Doct. Cochlæus dem
Luther. Item das dem Spangenberg ꝛc. D. Pi-
storius den Tübingern und Hessen. M. Conrad
Vetter dem Heilbrunner, ꝛc. P. Adam Tan-
ner dem Hunnio, P. Laurentius Forer dem
Thumnio ꝛc. P. Franciscus Cosserus, P. Ja-
cobus Gretserus, der Herr von Ungers-
dorff,

(2.) In sua Pseudo-Jubilæi Lutherani pag. m. 481.
(3.) Im Heim Garten pag. m. 250. und in dem 144.
Lomerischen Spatzier-Gang pag. 270. 271.

orff, P. Jodocus Redd, M. Timotheus
Laubenberger, M. Volmarus Wans-
ben, Herr Theodorus Cygneus *Mogonus*
Theol. Polem. Studiosus incomparabilis und viele
ndere denen Prädicanten.

Das einzige so den Herren Prädicanten und
ndern Uncatholischen, oder auch einigen
uen, Nasen-weisen Catholischen,
mit mißfallen kan, wiewohl ohne gründliche
sach, ist dieses, daß ich unterweilen etwas zu
rb und unhöflich, wie sie vermeynen, heraus ge-
hren, auch wohl meine Passion hier oder dort
üren lassen, ꝛc.

Bevor ich meine wohl gegründte Entschuldi-
ng hierauf vorwende, beliebe der freundliche
er wohl zu überlegen die nachfolgende Wort
Nasi (4) eines trefflichen Controversistens:
Ich bekenns frey, sagt er, daß ich offt so gro-
e Wörter einmisch, daß es ein Spott ist vor
hrbarn Leuten; dieweil ich aber gute Autho-
es hab, deren Phrases ich brauche, als des
uthers Rauschers, Spangenbergs, und mei-
er Hosen (er meynt den Lur Hosenander von
übingen) mit Bescheidenheit zu melden, O
hab ich kein Scheu; Man muß mitnar-
n, wie Salomon auch spricht: Prov. 26.
ntworte dem Narren auf seine Thorheit /
ß er nicht meyne, er sey gescheyd, ꝛc. De-
hhalben. weil ich mit Buben und Läster-
„ Mäu-

) In der IVten Centuria. 91. pag. 379. a. b.

„Mäulern zu thun hab, muß ich Wort brau-
„chen, die auf ihrem Mist gewachsen, darbey
„sie ihre eigene Schande erkennen, und Trutz
„ihnen, daß sie mir ein einiges grobes Schand-
„Wort können verweisen, das ich ihnen nicht
„will zeigen vom Luther, Sebastian Francken,
„Schmidel, Hosendoctor Rauscher, Celestio,
„oder andern michs entlehnt zu haben, oder ja
„vil gröber ꝛc.

Also redet F. Joh. Nas, dessen Wort auch mir dienen? Jedoch aber denen Herren Uncatholischen hierinnen gebührend genug zu thun, und richtige Antwort zu geben, so belieben sie, wann ich bitten darff, von mir dise offentliche Protestation anzunehmen.

Ich bezeuge hier vor dem allwissenden GOTT / deme ich einstens muß wegen allem meinem Thun und Lassen / Worten / Wercken / und Gedancken genaue Rechenschafft geben / daß ich keine Feindschafft auf Jemands Persohn widerriger Religion trage / demnach allen den gebührenden Respect gebe / und das auß Christlicher Catholischer Schuldigkeit; Wo aber einer oder der andere durch offenbahre Lügen / muthwillige Lästerungen ꝛc. sich selbst seines Respects verlustig gemacht / soll und kan mir Niemand

rechts-

rechtmäßig verüblen / wann ich den Respect auf die Seite gesetzet ; Ich hab nirgends ohne gute Ursachen die Höfflichkeit vergessen gegen denen Prädicanten ; Man reitzet uns ja mit Gewalt zur scharffer Schreib-Art. Wer darff mir verargen / wann ich denjenigen einen Lügner titulire / welcher der offentlichen Wahrheit mutwillig zuwider gehandelt ? Wer will mich tadlen / wann ich diejenige Buben und Schelmen heisse / welche sich selbst thätlich / als solche / verrathen ; Den Wolff kan ich kein Lamm nennen ; Schwartz ist Schwartz ; es heißt : Scapham, Scapham : Ligonem Ligonem.

Anno 1722. kam im Lutherthum zum Vorschein P. R. H. Ebendbild eines boßhafften Heuchlers/ ꝛc. Darinn sonderlich gezeuget wird / daß der herbe und derbe Elenchus, (Art und Weise die Widersächer zu straffen (nicht zu verwerffen seye / und wann er zufälliger Weise Schaden anrichte / solches von dem Gelinden eben auch gesagt werden könne / als welcher

Anlaß geben muß / daß die Gegener hochmüthiger / die Rechtglaubigen aber zweiffelhafft und locker werden. Was nun diesem und seinen Spieß-Gesellen (5.) recht ist / daß ist mir billig / und zwar mit mehr Fug und Recht.

Dürffen unsere Widersächer die Prädicanten immerhin die Trumpff-Sau wider uns ausswerffen / ihr Lügen-Spiel und Brod-Korb bey dem gemeinen Mann zu gewinnen / so müssen sie es auch vor Lieb nehmen / wann wir sie mit den Farb-Buben / nach ihrem Spiel-Brauch / abtrumpffen / die Farb bekennen / recht Teutsch davon reden und sie nach Verdienst heimschicken / sie wollens ja mit Gewalt also haben / so seye es dann! Qualis Vox, talis Echo. Wie man in den Wald schreyt / so schreyt man wider heraus. Ehrlichen und bescheidenen Widersachern muß man mit gebührender Höflichkeit freundlicher Sittsamkeit und Christlicher Sanfftmuth brüderlich begegnen; Aber

(5.) Siehe die unschuldige Nachrichten ad Ann. 1718. pag 151. 228. 620. 1722. pag. 295. 581. 1723. pag. 418.

lber frechen Gesellen / prahlenden
Spott-Vögien / muthwilligen Läste-
rn; und trutzigen Formal-Ketzern /
ie die meiste Prädicanten seynd / des
en soll man den Fuchs-Schwantz nicht
n geringsten streichen / und dieses bey-
s hab ich jederzeit fleißig beobachtet.
ach dem Spruch Horatii hab ich ih-
n mit lachendem Mund die Wahrheit
sagt / Ridendo dicere verum, quid ve-
? Ich hab ihnen nach der Thorheit ge-
twortet. Prov. XXVI. 5. Ich hab
ch schier durchgehends ihre lahme Zot-
n nur verächtlich angesehen / mit
chimpff und Ernst verworffen / und nach
n Exempel Eliä (3. Reg. XVIII. 26.)
und ihre Calmäuserey verspottet / dann
hr sind die Leut-Betrüger und Seelen-
örder nicht werth.

Was die harte Wort / grobe
rases / Sau-bere Reden und
ot maßive Brocken anbetrifft /
en ich mich wider die Prädican-
bedient in dieser Schrifft / so sol-
alle wissen / daß ich die galante

Redens-Art in Luthers Neu-Evangelischen Rhetoric gelernt / und aus seinen und seiner Jünger Theologischen Schrifften / welche mit solchen wohl-riechenden Cucummern durchspicket seynd / völlig gesogen / bin auch erbiethig / alle an mir / als grobe / garstig / ꝛc. getadelte Wort / ja weit / weit gröbere in den gedachten uncatholischen Heil. Schrifften Sylben-weiß zu zeigen. Wer Lust und Recht hierzu hat / lasse es auf die Prob ankommen: Ich will hier nicht einmahl sagen / merckt ihr Prädicanten / daß ich nach euers Luthers und Calvini Rtheologia zu solcher harten Schreib-Art (wann sie anderst hart und nicht allzu gelind mag genennet werden) von Ewigkeit her bin *immutabili DEI Decreto* verordnet / gereitzt / bewegt / getriben / gezwungen / und genöthiget worden. *Lutherus* Lib. de servo Arbitrio. *Calvinus* in Institutionibus & alij.

Von der Paßion bin / ich weiß GOtt / ebenfalls entfernet / was ich geschriben / ist

ist dargethan und erwiesen. Wahr ists/ an ein oder andern Orth hab ich für gestorben gesetzt draufgangen. Will man sagen/ daß dises seye auß Paßion geredet/ weilen nur vom Vieh gesagt wird/ daß es draufgehe. Antwort. Die Lutherische Theologi von Tübingen gebrauchen ja eben dise Art zu reden (6.) von den kleinen Kindern/ welche schnell draufgehen und hinsterben. Doch werden die Lutherische nicht sagen/ daß sie auß Paßion geredet. Mit einem Wort: Wer mit der Zeit das Werck angreifft/ dem soll richtiger Bescheid widerfahren.

Num. XV.

ES muß sich entzwischen niemand verwundern, warum unsere neue Sectirer dem lügen und lästern so hefftig ergeben seynd/ dann das Lügen, Irrthum-lehren, Spotten/ Schänden, und Lästern ist eine wahre Eigenschafft aller falschen Lehrer. (1.)

Unter dem Vorwand deß H. Evangelii un-

(6.) In dem Examen deß Heydelbergischen Berichts pag. 625.

(6.) Ephes. IV. 14. 2. Tim. 3 III. 2. 2. Petr. II. 19. 12. Cap. III. 3. Judæ. v. 8. 18.

gesandt herum louffen, und mit erdichteten und hochprächtigen Worten, da nichts hinter ist, die Hertzen der Unschuldigen verführen, ist ihr gröste Kunst und eintziges Ziel; (2.) Wann es ohne der Menschen ewigen Schaden und folglichen Nachtheil GOttes geschehen thäte, hätte es so viel nicht auf sich; Aber leyder GOtt erbarms! Sie irren und führen in Irrthum 2. Tim. III. 13. aus dem Irrthum endlich zum Teuffel. Galat. V. 20. Apoc. XXI. 8. stehlen also die mit dem theuren Blut JEsu Christi erkaufte Seelen 1. Petri I. 18. 19. GOtt dem HErrn, wie Dieb und Mörder hinweg. Joh. X. 1.

Num. XVI.

UNter andern Lügen und Unwahrheiten, welche die Prädicanten, ihren Abfall von der Römischen Kirchen zu beschönen, erdichten, das arme Volck damit an sich locken, blenden und ins Verderben stürtzen, ist fürnehmlich diese, als die Groß-Mutter aller Prädicantischen Unwahrheiten, zu mercken, wann sie sagen: „Die Kirch Christi könne fehlen, und habe „würcklich gefehlt, indeme die heylsame Wahr„heit bey derselben, mehr als tausend Jahr, von „den Seel-tödenden Päbstischen Irrthumen „und Antichristischen Greulen seye verdun„ckelt, verfinstert, gäntzlich unterdruckt, un-

empfind-

(2.) Matth. VII. 15. 2. Cor. XI. 15. Jerem. XXIII. 21. 2. Petr. II. 3. 18. Röm. XVI. 18.

„empfindlich und erloschen gewesen; der reine „Gottesdienst aber und wahre Ausspendung „der genadenreichen Sacramenten seyen durch „die vermaledeyte Abgötterey, durch den jäm„merlicher Teuffels-Dienst, die Meß, aller Orts „vertilget, mit zu- und absetzen gestümmelt, und „durch allerley eingeschlichene gefährliche Miß„bräuch zernichtet worden, biß endlich Luthe„rus, Zwinglius, Calvinus / Servetus, Soci„nus / Ochinus, D. Balthasar Hubmor, Menno „Simons, Dieterich Philipps und andere hoch„theure Männer durch GOttes Gnade aufge„standen, die in Irrthum gefallene, und in der „Abgötterey ersoffene Kirch aufgerichtet und „reformirt; die Warheit widerum zu verkün„den angefangen / die Mißbräuch bestritten, die „abgöttische Pabsts-Greul mit wieder Her„stellung des reinen Evangelischen GOttes„diensts, abgeschafft, und also die Strasse zum „Himmel auf ein neues denen erbärmlich ver„führten Seelen gebahnet, ꝛc. ꝛc.

Dieser und dergleichen Reden stecken alle Lutherische, Calvinische, Socinianische, Widertäufferische und andere uncatholische Bücher voll, geliebter Kürtze halben, will ich nichts aus denselben hier beybringen, sondern dem begierigen Leser allein anzeigen, wo er solches auffuchen und selbst lesen kan. Unter den Lutherischen Schrifften besehe Matth. Flac. Illyrici Vorred über die Fuldische Disputation, Luc. Osiandri Widerlegung der Trost-Schrifft

Toſſani pag. 65. Craſmi Alberi Buch wider die Carlſtader oder Calviniſten durchachends. Conradi Schlüſſelburgii Theologiam Calviniſtarum Lib. 1. pag. 224 215. 255. & ſeqq. Georgii Mylii Poyſt-Predigen pag. 135. b. 206. Conradi Göbelii Theologiſche Marter-Chronic pag. 906. Den zweyten Schmalkaldiſchen Articul. Sihe auch oben Num. 5. 6. 7. ꝛc.

Unter den Calviniſchen Schrifften beſehe deß D. Toſſani Verantwortung wider Marbach, pag. 378. und deſſen Ablehnung der Calumnien Lucä Oſiandri pag. 300. Jacobi Verheidens Icones fol. 23. 51. 108. *Authoris Anonymi* gründlichen Bericht von der Straßburgiſchen Kirchen-Ordnung pag. 80. 130. 179. 201. 298. 338. & ſeqq. Sigiſmundi Chur-Fürſtens zu Brandenburg Reformations-Werck pag. 122. & ſeqq. Den Heidelbergiſchen Catechiſmum in der 80. Frag, und andere.

Unter den Sociniamiſchen Bücheren beſehe die Vorred Chriſtophori Wirſungs über deß Bernhardini Ochini Apologos pag. A iij. b. Stanislai Lubieniecij Hiſtoriam Reformationis Polonicæ Lib. I. Cap. II. IV. Lib. II. Cap. I. II. V. VI. Chriſtophori Sandii Hiſtoriam Eccleſiaſticam paſſim. Adde ejuſdem Bibliothecam Antitrinitariorum, pag. 6. 15. 18. 62. 181. und andere.

Unter den Widertäufferiſchen Büchern beſehe in dem Formulier etlicher Chriſtlichen Gebet-

te

ꝛc. Den Anhang der Confeßion pag. 75. 76. 95. Jacobi Mechrnings Tauff-Hiſtorie, gedruckt zu Dortmund Anno 1646. Die Hiſtorie der Wehrloſen Märtyrer, gedruckt zu Dortrecht Anno 1660. und andere.

David Georg, ein greulicher Ertz-Ketzer, welcher ſich ausgaben für den wahren Sohn Gottes, und rechten Meſſiam, oder Erlöſer der Welt, hat zu Behauptung ſeiner gottsläſterlichen Teuffels-Lehr, ebenfalls obgeſetzte allgemeine Ketzer-Geſchrey, trutz allen neuen Reformatoren, vorgeſchützet, wie ſolches die Batler in der Hiſtoria David Georgen pag. F. b. num. 8. mit eiſen Wort erzehlen: „David Georg arguirt, und ſchließt alſo: Wann Chriſti und „ſeiner Apoſtel Lehr, die wahre und vollkommene Lehr geweſen, ſo hätte auch die Kirchen, „ſo ſie mit ihrer Lehr erweckt, und erbauet haben, ſollen blieben, und nicht wieder zerbrochen worden (ſeyn.) Dann wider die wahre „Kirchen vermögen auch (wie Chriſtus JEſus ſelbſt ſagt) die Porten der Höllen nichts. „Nun iſt es aber am Tag, daß der „Endchriſt der Apoſtel Lehr und Bau „von Grund auf außgereutet hat, wie „ſich daſſelbig, ſpricht er, im Papſtum „heiter erzeigt. Darauß er vermeynt heiter „zu ſchlieſſen, daß der Apoſtel Lehr und „Bau vergebens und unvollkommen ge-

„wesen sey / und daß die Lehr und der „Bau vollkommen seye / die David „Georg aufsetze und herfür bringen werde.

Biß hieher der Baßler Wort; woraus ja Sonnen-klar erhellet / daß David Georg eben pfeiffe, wie Luther, Calvin / Müntzer, Servetus und andere Ertz-Schwärmer einstimmig gepfiffen haben, ihre Ketzerey zu beschönen und unsere Catholische Lehr zu schwärtzen, zu tilgen.

Ja es ist so weit kommen, daß die uneinige Ketzer obige lästerliche Lügen so gar singen und betten. Im Lied, Ihr lieben Christen freuet euch ꝛc. heißt es lugen und lästerhafft also:

„Verrathen ist der Widerchrist,
„Sein Heucheley und arge List
„Sind offenbar und klar am Tag ꝛc.

Der alle Welt ermordet hat /
Und kan nicht Lügen werden satt /
Den nimm sambt seiner Läster-Schul /
Und wirff ihn in den Feuer-Pful ꝛc.

„Der Pabst hat sie so hart beschwert,
„Und alle gut Ordnung verkehrt,

Oder wie die Ulmer singen:

All gute Ordnung gantz verstöhrt:
(Ein Schelm! der diß von Hertzen lehrt;
Dardurch das arme Volck verkehrt.
Dieses sing ich euch Prädicanten zu lieb, damit ich auch im Thon bleibe.)

Im

Im Lied: Es wird schier der letzte Tag 20. stimmen sie diese Lügen wider den Pabst und uns an:

„Der verdammte Sohn hat lang gesessen
„In dem Tempel GOttes hoch vermessen/
„Sich gerühmt und sein Gebott,
„Gleich als wär er GOtt,
(Ihr Ketzer liegt, es ist ein Spott;
Versteh'st mich Prädicanten-Rott!
Hæc per parenthesin) perge:
„Weil nun der Antichristische Orden
„Durch GOttes Wort offenbahr ist worden.

Freylich! in der Lutherisch gloßirten Bibel Nehemiä am 3. v. 5. wo der Luther aufm Brett spielt, dort ists offenbar worden, wer in eben dieser gloßirten Babels-Bibel Prov. 31. v. 10. mit der Hertz-H. von Bore die Frauen-Lieb gewonnen, Mercks ihr Prädicanten! Die Bauren verstehen doch den Rummel nicht.

So bald ihe aber also gründlich werdet aus der Bibel erweisen, daß der Pabst der wahre Antichrist seye, als ich drauß erwiesen (2.) daß Lutherus, Calvinus und andere *Re(De)formatores* Ketzer gewesen, und ihr inclusivè mit ihnen, so will ich den einen, wie den andern, den Luther ꝛc. wie den Pabst, als Ketzer und Antichristen zum Teuffel fahren lassen. Was ich zwar vom Luther und andern l. c. geschrieben, dessen bin ich gewiß

(2.) Infra Part. 2. Cap. 3. §. 7.

ge wiß, aber euere biß anhero vorgebrachte Antichristis-Proben sind also beschaffen, daß ihr selbige selbst, nach eures Rostockischen Professoris Königs Compendio Theologico, (*) tanquam Articulum, *qui & ignorari & negari posse*, mit gutem Gewissen, Zweiffels ohn, weilen solche keinen guten klaren grund in der Bibel haben, verwerffen könet.

Nun weiter im G'sang, damit nichts versaumt werde.

Im Lied: Verzage nicht du Häufflein Klein: tröstien sie sich mit disem Wahn:

Laßt uns haben ein klein Gedult
Ist Papst uns feind Gott ist uns huld,
Er lacht der Feinde Toben;
Er wird mit ihnen machen nicht lang
Wollen bald sehen ihren Untergang/
Und ewig GOtt darfür loben.

Ja wohl unsern Untergang! Disen werdet ihr sehen, wan Luthers Lehrmeister, der Teufel, HErr GOtt wird, ehender nicht. Ihr habt schon lang gesehen, und nunmehro zweyhundert Jährlein mit Ungedult auf unsern Untergang gehoffet und geharret, aber ihr seyd, wie euer Prophet, der elende Tropff Lutherus, welcher deß Papsts und Papstum Untergang

in

(*) Vid. Joh. Frider. Konigs Theol. D. Theol. Positiv. præcon. §. 140. pag. m. 19. ubi hæc habet: *Illæsô fidei fundamentô & ignorari & NEGARI potest Dogma de Anti-Christo.* Ergo negari potest juxta Lutheranos, quod Papa sit Anti-Christus. Notate hoc Calumniatores!

in zweyen Jahren erleben wolte, (3.) spöttisch zu Schanden worden. Das Papstum stehet, Gott Lob, noch unbewöglich, blühet in und ausser Europa herrlich, und erweitert sich von Tag zu Tag in der Heydenschafft: Hingegen neiget sich das elende Wurtzel und Grund-lose Lutherthum allgemach zum Untergang, und wird, wann anderst Lutherus der grosse Prophet nicht selbst leichtfertig gelogen hat (4.) fallen, untergehen, verlöschen, dann es ist nicht auß GOtt.

Nota. Weilen die Prädicanten gesehen, daß ihr nächstverzeichnetes Liedel eine wurmstichige Prophezeyung oder hinckende Zigeuner-Wahrheit vom Untergang deß Papstums in sich haltet, seynd sie endlich drüber verdrüßig worden, haben das arme Gelall über einen neuen Modell gegossen, und das falsche Läster-Gesätzel ohne Erbarmen auß gemustert, wie in den neuen Leipziger Gesang-Büchern und andern

(3.) Tom. 2. Jen. germ. fol. 50. 2. M. fol 69, 2. Tom. 2. Witt. germ. fol. 70. 2. Tom. 2. Alt. fol. 83. 2 in der treuen Vermahnung an alle Christen. Confer F. Joannes Nas. Cent. V. Verit. 30 pag. 166. und Verit. 69 pag. 747. 2.

(4.) Johannes Aurifaber bringt in der Vorred über Luthers Tisch-Reden etliche Prophezeyungen Luthers für von dem Untergang deß Lutherthums: Ein gleiches thun auch andere Prädicanten/ namentlich M. Georg Walther in den Prophezeyungen Luthers; D. Andreas Musculus im Büchlein vom jüngsten Tag; M. Johann Block im untergehenden Lutherthum. Disen füge bey deß Calvinischen Wilhelm Clebitij Librum de Ruina Papatûs Saxonici.

dernzu ersehen, worüber die Lutherische Nachrichten-Sammler leyder jämmerlich brüllen (5.) (Scurris enim displicet, veritatem à quibusdam tandem agnosci) nach dem Exempel ihrer verstockten Vorfahrer, welche ebenfalls schier unsinnig worden, wann jemand unter ihnen nur in einem Punct unserer Heil. Lehre näher getretten: Exempel geben uns die Majoristische, Arndische, Calixtinische, Dräjerianische, Fabritische ꝛc. Händel und Strittigkeiten, wie ich einstens davon anderswo, zur Schmach der Lügenliebenden Ketzer, handlen will.

Im Lied: Wir dancken dir GOTT für und für ꝛc. bitten sie, daß GOtt sie je bewahren wolle für der Catholischen alten Lehre, und saaen:

„Durch deinen Geist ihnen (den Predigern)
Hülffe leist,
„Daß nicht mit Macht werd hergebracht,
„Der alten Greul finstere Nacht.

O ihr Tropffen / wann der Römische Antichrist, wie ihr saat, euer Synagog schon einmahl unters übersich gekehrt hat, so kans wieder geschehen, dann euer Hülff-bedürfftiger Götz (6.) ist nicht capabel sie zu erretten.

Im

(5.) Ad Ann. 1707. pag. 181. 731. 1719. pag. 62. 1720. pag. 159. 1723. pag. 999. 1724. pag. 306 307. 453. Confer. Theatr. Diab. fol. 475. b.

(6.) Von dem kraffilosen Lutherischen GOtt siehe oben pag. XLIV. & seqq. Calvinisch- und Luther-schen Zeugnussen

Im Lied; Hilff GOTT mein HErr ꝛc.
ehet die Läſterung:

„ Du Antichriſt, brauch Macht und Liſt,
„ Trotz, Schwerdt und Feur darneben,
„ Schafft Gleißnerey, Haß, Krieg, Untreu,
„ GOtt kennt die Seinen eben;

Otß Schifflein klein / muß dannoch ſeyn
Und bleiben unverſehrt /

„ Und wenn auch dir ein Marter wär,
„ Wirſt du es GOtt nicht wehren.

Ihr armſeelige Prädicenten! Ihr ſagt ja elbſt dieſem zuwider / daß der Antichriſt, der Pabſt wie ihr läſtert) über tauſend Jahr alles verkehrt, ertilgt unterdrückt, alſo zwar, daß in der alten Greul finſtern Nacht Niemand mehr geußt habe, was ein Chriſt wiſſen ſoll. Mendaem oporet eſſe memorem ihr Warheit ſpaende Herrn ſöltet ein beſſer Gedächtnuß haben. udem, wann der Antichriſt euer Kirchen-Schifl muſte unverſehrt bleiben laſſen, wo iſts dan or Luthero unverſehrt geſtanden? Vielleicht zu Nirgendshauſen in Concavo Lunæ aufm Haſen-Feld? (7.)

Aus ihren lügenhaufften Pſalm-Liedern, ſo ider uns gedichtet, ſonderlich aus dem 12ten nd 124ſten, will ich für diſesmahl nichts anro ſetzen, ſondern bey ihren andern Geſängen blei-

(7.) Der Warheit-begierige Leſer beſehe was ich hiervon unten Part. 2, Cap. 2. geſchriben.

bleiben: Im Ulmer und Nürnberger neuen Kirchen-Gesangbuch, befindet sich ein mit vilen Lügen und Läſterungen außgeſtopfftes Nagel-neues Liedel, der Anfang lautet wider uns also:

O HErr dein seeligmachend Wort
Jst lang verdunckelt blieben,
Da sie fast nichts an allem Ort,
Als Menschen-Satzung trieben,
Deß Glaubens Krafft / ward nicht gedacht ꝛc.
Die Wercke die man da befahl,
Hat eigen Witz erfunden,
Der Aberglaub ward allzumahl
Aufs strengste eingebunden:
Was aber du (O HErr) gebotten hast
Das war nicht noth zu wissen ꝛc.

Wann ein Sch. liegen will, so liege er nur recht, oder lasse es gar bleiben. Damit ich aber die Herren nicht gar lähr ohn Antwort lasse heimgehen, will ich obige Verß also ergäntzen:

Wer diß ihr Schälck, euch glaubt und faßt,
Um sein' Seel wird be.... trogen.

In dem famosen Neu-Evangelischen Lucifers Leib-Stückel, Erhalt uns ꝛc. heißt es:

Daß der Papst, folglich auch die Papisten (wie des Prädicanten Georg Mylij Außlegung (8) lautet(so wohl, als unsere Erbfeind die Türcken,

JEsum

(8.) In der dritten Papists-Predig pag. 36. b.

JEſum CHriſtum GOttes Sohn
Wollen ſtürtzen von ſeinem Thron.

Es iſt aber diſes ſo vilmahl auf uns gelogen, als alle Prädicanten, ſo diſes noch ſingen, Haar auf ihren Schwärmer-Köpffen haben.

Alle Päpſt und wahre Catholiſche Chriſten, ſetzen ihr eintziges Vertrauen auf deß HERRN JESU theures Verdienſt, und glauben, bekennen es auch mit Hertzen und Munde, daß ohne das überflüßig Gnadenreiche Verdienſt JESU keiner in alle Ewigkeit zur Seeligkeit könne weder Hoffnung haben noch gelangen. (9)

Was ich hier aus Noth der beleidigten Wahrheit getrungen ſchreibe, haben unſere Catholiſche Vor-Eltern einſtimmig außgeſagt, zur Zeit, da man noch nichts in aller Welt weder vom Luther, noch anderen meineydigen Judas-Brüdern gewußt, dann es ſollen alle, die uns zur greulichen Schmach obiges Ehren-diebiſche Läſter-Liedel herab lallen, wiſſen, daß im Papſtum ein Gebett-Buch, *Hortulus Animæ*, der Seelen-Gärtlein genannt, durchgehends gebräuchlich geweſen, ehe Luther zu läſtern angefangen, darinn die allerchriſtlichſte Gebetter enthalten ſind, wie der Lutheriſche Prädicant Johannes Faber aus Trieb deß Gewiſſens ſelbſt bekennen muß. (10.) Viler zu geſchweigen,

(9.) Vide Conc. Trident. Seſſ. VI. Cap. I. VII. Can. I. X. XI. XXXIII.

10.) Zu dem Kurtzen Bewieß hergehends.

seye, zur ewigen Confusion aller Formal-Ketzer und Rettung unserer reinen Lehr, dieses eintzige genug; Eh ich aber solches anhero setze, berichte ich den Wahrheit-begierigen Leser, daß ein Kupffer-Bild davor stehe, nemlich der HErr Christus, sambt allen Instrumenten seines bittern Leydens; Vor demselben knyet der Pabst, mit ausgestreckten Händen und erhobenen Augen gegen dem HErrn JEsu; Vor dem Gebett aber lieſt man, daß der Heil. Pabst Gregorius sambt vielen andern Päbsten, allen denen, so die folgende 7. Gebettlein mit Andacht sprechen sehr grossen Ablaß verliehen. Geliebter Kürtze halben, vernehme man nur eins oder das andere:

O *Domine JEsu Christe! rogo te per illam amaritudinem &c.* d. i. „O HErr JEsu Christe, ich „bitte dich durch deine Bitterkeit, welche du „empfunden und gelitten hast in der Stund des „Tods, und sonderlich, da deine allerheiligste „Seel von deinem gebenedeyten Leib abgeschieden, du wollest dich erbarmen über meine „Seel, wann sie wird scheiden von meinem Leib, „und dieselbige führen in das ewige Leben. Vatter unser. Ave Maria.

„O HErr JEsu Christe ich bitte dich, lasse „dein bitter Leyden seyn meine Krafft, dar„durch ich bewahret, beschützet und beschir„met werde; Deine Heil. Wunden seyen mei„ne Speiß und Tranck, damit ich getränckt „und erquicket werde; Die Vergiessung dei„nes Bluts seye mir eine Abwaschung aller

meiner

„ meiner Sünden; Dein Todt seye meine Glo-
„ ry und ewige Ehr, ꝛc.

Also haben unsere liebe Römisch-Catholische Vor-Eltern im Leben gebettet, und im Todt-bett haben sie solches noch bekennet, dann laut gedachten alten Büchlems hat der Priester ihnen unter andern Fragen, auch diese fürgehalten:

„ Glaubest du alle Haupt-Articul des Christ-lichen Glaubens, und über das hin der gantzen H. Schrifft, wie sie die Lehrer der heiligen Ca-tholischen Kirchen auslegen? Antwort.

Ich glaube.

Frag. "Verfluchest du auch alle Ketzereyen, Irrthumen, und Aberglauben, welche diese Kirch verwirfft? Antwort.

Ja ich verfluche sie.

„ Fr. Erfreuest du dich auch, daß du im Christ-lichen Glauben, und in der Einigkeit und Ge-horsam der Heil. Kirchen von dieser Welt ab-scheidest. Antwort.

Ja ich erfreue mich ꝛc.

Fr. „ Glaubest und erkennest du auch, daß JEsus Christus der Sohn GOttes für dich gestorben seye, und daß du anderst nicht mögest seelig werden / als durch das Ver-dienst seines Leydens? Antwort.

Ja ich glaube es.

Fr. „ Danckest du ihm auch, so vil dir mög-lich, von Hertzen darum? Antwort. Ja.

Auf dieses stehet also: "Wann der Ster-

„bende aus gutem Hertzen also auf die vorge-
„haltene Fragen wird geantwortet haben, so
„sey es ein Zeichen, daß er in die Zahl der Außer-
„wählten gehöre.

Nun dann fährt der Priester fort, „so dan-
„cke ihm allzeit, weil deine Seele noch in dir ist;
„Und auf seinen Todt allein setze dein gantzes
„Vertrauen; Disem seinem Todt ergebe dich
„gäntzlich; Mit disem seinem Todt bedecke dich
„völlig, und wickle dich gantz darein / und wann
„der HErr dich richten will, so sage: O HErr
den Todt unsers HErrn JEsu Christi
stelle ich zwischen mich und dein Gericht /
anderst will ich nicht mit dir zu schaffen
haben / ꝛc. In deine Händ befehle ich
meinen Geist.

Hierauf folgen noch die aller trostreicheste Ermahnungen, was haben nun die Lästerer dar-wider? (11.) Heißt das Christum stürtzen, und mit

(11.) Ein mehrers von diser trostreichen alten Cathol. Lehr u. Vertrauen auf das theure überflüßige Verdienst unsers eintzigen Seeligmachers Christi JEsu / hat der Gottseelige Lehrer Martinus Eisengrein / der H. Schrifft Lic. und Probst zu Altenöttingen in Bayrn zum Schutz der heylsamen Catholischen Wahrheit und Confusion der uns stäts hierüber anbellenden Ketzer mit Fleiß aus allen alten Catholischen Agenten und Lehrern zusamen getragen in der bescheidenen sehr nothwendigen Erklärung dreyer Haupt-Articul Christlicher Lehr / Cap. VIII. pag. 197. gedruckt zu Ingol-
stadt

mit den Türcken unter einer Decke ligen, wo man mit Mund und Hertzen, im Leben und Tod/ zu ihm und seinen theuren Verdiensten sein eintzige Zuflucht nimmet? Wie offt aber dises guldene Büchlein im Papstum seye gedruckt worden, (es ist aber offt gedruckt worden) das könnt ihr Prädicanten bey euren eigenen Scribenten Zach Faber, Draudio und Lipenio lesen. Die Edition, so ich habe, ist zwar nicht gantz, dannoch aber eine von den ältesten, und, wie aus der damahl üblichen Abbreviatur und anderen Kennzeichen zu ersehen, ist sie doch älter, als aller neuen Calumnianten Glaubens-Opinion.

Die Calviniſten haben neben denen mit den Lutheranern gemeinſchafftlichen Läſter-Liedern, auch beſondere wider uns gedichtet; Eins, an ſtatt viler, will ich aus ihrem bekannten Lob-Waſſer, nemlich das ſo genannte Haanen-Geſchrey, oder Hauß-Geſang: Der Haan krähet uns die Stunde, ꝛc. hier einführen; In diſem Hüner-Gegar lautet es nun unter andern wider uns alſo:

6. Der Endchriſt in Gottes Tempel ſitzt/
Sein Gwalt er drinnen übet/
Mit Hoffart ausgeſpitzt.

ſtadt Anno 1578. Wolte GOtt diſes treffliche Werck wurde widerum aufgelegt! Aus denen neuen Scribenten/ welche hievon geſchriben/verdienet geleſen zu werden R. P. Theodori Moreti S. J. ſchöne Tractätlein/ genennet: Solatia Morientium accepta ex Chriſti Paſſione. d. i. Troſt der Sterbenden aus Chriſti Leyden und Sterben.

7. Er darff im ſelbſt zumeſſen,
Was Chriſtus hat allein:
Hat gantz und gar vergeſſen
Des heil'gen Worts ſo rein:
Und will das Haupt der Kirchen ſeyn,
Die er gantz trutzlich trenget
Mit G'walt und falſchem Schein.

8. Er will Stadthalter heiſſen
Chriſti, der ſein nicht darff:
Kein G'horſame er leiſtet,
Braucht ſeinen Frevel ſcharff,
Er zeigt Chriſtum auf Erdereich,
Der doch im Himmel ſitzet
In ſeines Va.ters Reich.

9. Viel Orden hat er g'ſtifftet,
Die wider Chriſtum ſind,
Viel armer G'müth vergifftet
Mit ſeinen Liſten g'ſchwind,
Durch ihn iſt d' Chriſtenheit zertrennt
In mehr dann hundert Secten,
Noch iſt es nicht am End.

10. Mit ihm huren viel Fürſten
Mit unverſchambten Muth.
Die man ſieht hefftig dürſten
Nach der Glaubigen Blut/
Daß ſie vergieſſen ohne Zahl/
Und haben kein Erbärmbde
Mit niemand überall.

11. Man ſieht die Chriſten brennen/
In grauſamlichen Feur,

Im

„ Im Waſſer ſie auch ſchwimmen,
„ Sterben, das iſt ihr Steur.
„ D' Verfolgung geht durch alle Land,
„ Chriſtum frey dapffer bekennen
„ Iſt worden Sünd und Schand, ꝛc.

Bey dieſem Schnappen-Hahnen-Geſchrey kan ich etliche Läſterungen nicht vorüber gehen laſſen: (Die übrige auf ein andersmal geſpahrt.) Merckt auf ihr Calviniſche Worts-Knecht und, ſo ihr capabel ſeyd, gebt mir gründliche Antwort:

Wann der Pabſt oder Antichriſt, wie ihr ſagt, im Tempel GOttes ſitzt / ſo ſeyd ihr gewiß des Teuffels Synagog, die Römiſch-Catholiſche Kirch aber der wahre Tempel oder Kirche GOttes, dann in dieſer ſitzt der Pabſt.

„ Daß der Pabſt ſich ſelbſt zumeſſe, was Chriſtus allein hat, „ das iſt ein Calviniſche Wahrheit oder batzete Ertz-Lügen; Ihr Blinden Führer wißt es ſelbſt, und hab ich ſolches oben (12.) und gleich hiervor in der kurtzen Widerlegung eueres paßquillantiſchen Erhalt uns HErr bey bey deinem Wort, widerlegt.

„ Daß der Pabſt Chriſtum auf Erden in dem Heil. Sacrament des Altars zeige, das thut er nach dem geoffenbahrten Wort GOttes: Das iſt mein Leib (13.) und dar-

(12.) Num. 5. pag. CXXVIII. & ſeqq.
(13.) Matth. XXVI. 26. Cap. XXVIII. 20. Marc. XIV. 22. Luc. XXII. 19. Joh. VI. 48. &c. 1. Cor. X. 16. Cap. XI. 24.

wider werden alle Calviniſche Prädicanten mit ihrem Zwingel und ſeinem Kohl-ſchwartzen Anmahner ſambt allen Teufflen in Ewigkeit nichts gründliches auforingen.

Daß der Papſt vile Orden geſtiffret wider Chriſtum, iſt abermahl in aller Prädicantiſchen Haarrey-Krägen hinein erlogen; Alle Chriſt-Catholiſche Orden haben zu ihrem Haupt-Grund Chriſtum JEſum, unſern allgemeinen Heyland und Seeligmacher; So hat auch der Papſt keine Orden geſtifftet, wie ihr Gockel-Haanen fälſchlich und unwiſſend krähet. Baſilius, Benedictus, Auguſtinus, Franciſcus, Dominicus / Bruno, Bernardus, Ignatius, und andere heilige Ordens-Stiffter waren keine Päpſt obwohlen es Papiſten, das iſt, gute Catholiſche Chriſten geweſen.

Daß der Papſt die Chriſtenheit in mehr dann hundert Secten habe getrennet, iſt widerum erlogen, und wann es auch alle Calviniſche Prädicanten-Weiber ſambt ihren Haanen und Gluck-Hennen unaufhörlich daher gaxeten; Schaut in euren Buſen, und ſehet, wer durch ſo vile uneinige widerſinnige Secten die liebe Chriſtenheit unter dem Prätext deß Heil. Evangelij zum Spott der unglaubigen Juden, Türcken und Heyden habe jämmerlich zertrennet, ſo werdet ihr finden, nicht den Papſt, welcher ſie alle verbannt, ſondern ihr werdet finden die Lutheriſche Sect, die Calviniſche Sect, die Widertäufferiſche Sect, die Socinianiſche

Sect /

Sect, ꝛc. unter diſen Haupt-Secten, werdet ihr noch gantze Galgen voll kleine Secten, und junges Ketzer-Geſchmeiß, davon die Chriſtenheit voll iſt, (14) antreffen.

Daß mit dem Papſt vil Fürſten mit unverſchambten Much huren, iſt ein greuliche und verfluchte Läſterung der muthwilligen Calviniſchen Bubhaanen, welche alles beſchmeiſſen, ſo vor ihrem Calviniſchen Bitzliputzli nicht will die Knye biegen. Wer ſind diſe Fürſten? Zweiffels ohne / euerer Läſter-Meynung nach, Ihro Römiſch-Kayſerliche Majeſtät, ſambt dem gantzen Allerdurchleuchtigſten Ertz-Hauß Oeſtereich? Ihro Königliche Majeſtät in Franckreich? Der König in Spanien der König in Portugall, der König in Pohlen ꝛc. Die Chur-Fürſten von Maynz, Trier, Cöllen, Bayren, Sachſen, Pfaltz, der Hertzog von Lothringen, und andere eyffrige Catholiſche Potentaten, Furſten und Herren? ſind das die Blut-dürſtige Tyrannen? Pfuy der greulichen Läſterung!

Und ob ſchon zur Zeit der Deformation etliche Calviniſten in Franckreich und Niederlanden Haar gelaſſen, ſo geſchahe ihnen hieran ihr wohl verdientes höchſt-gebührendes Recht, dann ſie haben nicht nur ihre Seel-tödtende Ketzereyen halsſtärrig verfochten, und jedermann

(14.) Im zweyten Theil diſes Buchs Cap. 2. §. 37. hab ich etliche Nomina ſpecificirt. Confer Anatom. Eccleſ. Cathol. ab Authore Cathol. An. 1653. editam & alios.

dahin tringen wollen ihren Calviniſchen Türcken-Greul anzunehmen, ſondern haben, wo ſie nur ein wenig Lufft hatten, ſo aufrühriſch ſich wider die Obrigkeit geſetzt, ſo türckiſch mit den Kirchen und Gottes-Häuſern umgangen, und ſo unmenſchlich mit den Catholiſchen gehaußt, (15.) daß man endlich mit Rath und That hat müſſen zuſammen thun, damit dieſe Un-evangeliſche Höll-Furien aus dem Weg geräumet wurden, ſie ſelbſt, und nicht wir, ſind hieran ſchuldig, wie dieſes auch unter andern erkennt und bekennt hat der Lutheriſche Prädicant Zachäus Faber, (16.) welcher noch hinzuſetzet / daß die Calviniſten allein ſchuldig dran ſind, daß nicht gantz Franckreich Lutheriſch worden; Dahero haben auch die Lutheraner alle jene Geſellen, ſo des Calviniſmi und ihrer Rebellion halben haben müſſen ins Graß beiſſen, billig unter die Teuffels-Martyrer gezehlt, wie ſolches der Calviniſche Marggraf Sigmund von Brandenburg ihnen mit Unwillen vorrupffet.

Daß es, ſchließlich hievon zu reden, eine Sünd und Schand worden ſey Chriſtum frey

(15.) Siehe Lindani Dubitantium Colloq. II. p. m. 288. Colloq. III. pag. 387. Conſer. Theatrum Crudelitatis Hæreticorum; Raimundum de ortû & progreſſu Hæreſum; Hanarts Kirchen-Geſchichten/wie auch die ſo genannte unſchuldige Nachrichten der Lutheraner ſelbſt / ad An. 1705. pag. 512. & 513.

(16.) In dem kurtzen Beweiß pag. 49. 50. 61. 76. &c.

(17.) In dem Reformations-Werck pag. 234. Conſer Authorem brev. am Ubiquetiſtici pag. 245.

frey tapffer bekennen, dieſes iſt wahr; Dann die Calviniſten haben Chriſtum, um zeitlichen Gewinns willen und denen Heyden zu gefallen, offentlich in Japonien verlaugnet, wie ich oben pag. CLXII. ſattſam erwieſen; „So haben auch „die Sectirer an etlichen Orten auf gut Türckiſch bey groſſer Straff verbotten den Nahmen JESUM anzuruffen, wie P. Scherer (18.) bezeugt und hinzu ſetzet, daß auch viel „Kriegs-Knecht daſelbſt nicht mehr JESUS „ſchrien vor dem feindlichen Angriff, wie „ſie von Alters her zu thun pflegten, ſondern „ſchwiegen gar ſtill, oder, da ſie je wolten andächtig ſeyn, ſchrien ſie auf gut Türckiſch: Allda!

Wollen aber die Calviniſten ihr Lügen-Getzel auf uns ziehen, ſo heiſſe ich abermahl die gantze Calviniſche Hahnen-Zunfft in ihre Prädicantiſche Mägen hinein liegen. Und ſo viel hiervon.

Endlich ſchreyen die Lutheriſch- und Calviniſche allenthalben einſtimmig zuſammen:

„O HErre GOtt, dein göttlich Wort
„Iſt lang verdunckelt bleiben, ꝛc.
Ob wolten gleich Pabſt / Kayſer / Reich
Sie und dein Wort vertreiben /
„Iſt doch ihr Macht, geg'n dir nichts g'acht,
„Sie werdens wohl laſſen bleiben.

Wann

(18) In der Apologia des Lutheriſchen Bettler-Mönchs wider Heerbrandum pag. 248.

Wann die Prädicanten den Papſt den Antichriſt ſchelten, ſo wollen ſie jedannoch aller Orths dafür angeſehen ſeyn, als gieng ſolches nicht auch Ihro Kayſerliche Majeſtät an (19.) oder andere Catholiſche Fürſten und König, welche den Papſt für das ſichtbare Oberhaupt der Kirchen erkennen, deme ſie in geiſtlichen Dingen gebührenden Gehorſamb zu leiſten ſchuldig. Allein unſerer Seits empfinden wir diſe Schmach-Red aufs aller empfindlichſte, indeme alle Catholiſche hierdurch läſterlich getroffen werden, wie dann auch der Durchleuchtigſte Hertzog von Bayren Maximilianus Anno 1601. auf dem Regenſpurgiſchen Colloquio (20.) dem Prädicanten Aegidio Hunnio offentlich unters Geſicht ſagte: *Vos appellaſtis Romanum Pontificem* (Seſſ. XI.) *Antichriſtum, quæ eſt injuria inſignis & clariſſima, & hoc nunquam probabitis.* Ihr habt den Römiſchen Papſt den Antichriſt genennt und diſes iſt eine groſſe und gar zu klare Läſterung, welche ihr nimmermehr erweiſen werdet. Hunnius wendete zwar für, daß ſolches ihrer Lehr nach für kein Läſterung zu halten, aber der eifferig Catholiſche Fürſt gab ihm gleich zur Antwort: *Imò eſt inſignis injuria quæ redundat in* OMNES CATHOLICOS. Freylich iſt es eine groſſe Läſterung, welche ſich auf alle Catholiſche erſtrecket.

Daß

(19.) In der nothwendigen Verthätigung deß Augapffels pag. I ij. Num. VII.

(20) In Act. Colloquii Ratisb. Seſſ. XIII. pag. m. 144.

Daß dem also seye, wissen die elende Tropffen selbst, glouben auch selbst das Widerspiehl, und verrathen sich hier mit vollem Halß offentlich.

Sagt her, ihr Prädicanten, warum setzt ihr hier den Papst und Kayser in ein Register, wann sie in Verfolgung euers neuen 5. und 6ten Evangelij nicht zusammen gehören? Meynt ihr aber, euer Evangellose Lutherisch-Calvinische Lehr seye orthodoxisch, so betriegt ihr euch und andere, wie ich in disem Tractat erwiesen; Daß aber der Papst, und Kayser GOttes Wort vertreiben wollen, ist ein Ehren-diebische .... Red/ wie auch diejenige sind, so in obangezogenem Läster-Liedel folgen, nemlich:

Hilff HErre GOtt/ in diser Noth/
Daß sich auch die bekehren/
Die nichts betrachten (1.) dein
Wort verachten (2.)
Und wollens auch nicht lehren/
(3.)
Nota. Sie sprechen schlecht/ es sey nicht
recht (4.)
Und habens nie gelesen (5.)
Auch nie gehört das edle Wort
(6.)
Ists nicht ein teuffliſch Wesen? ꝛc.
Kehren sie nicht um/ werden sie drum
Leyden der Höllen Schmertzen.

Num.

Num. XVII.

GEnug für dieſes mahl aus den uncatholiſchen Geſängern, wie ich ſolche in verſchiedenen Editionen, verſchiedener Weiſe gefunden, dann ſie ſtimmen in keiner Sach allenthalben) auſſer im Läſtern und verfolgen der Catholiſchen) mit einander überein.

Mercke allhier nur obiter Catholiſcher Leſer, die ſechs neu-Evangeliſche Warheiten d. i. Evangeloſe Lügen, welche die Lutheraner und Calviniſten in den fünff kleinen Verſen wider uns bißhero ausgegeiffert, und noch beſtändig ausſpeyen. Dann

Erſtlich iſt es in alle Prädicanten Mäuler hinein erlogen, daß der Pabſt, Kayſer und Reich (oder die Catholiſche im Römiſchen Reich) nichts betrachten.

Zweytens iſt es in alle Prädicanten Häls hinein erſtuncken und erlogen, daß wir Catholiſche, worunter ſonderlich der Pabſt und Ihro Kayſerliche Majeſtät begriffen, GOttes Wort verachten. Wann wir ja ſolches in unſern Kirchen hören verleſen, es ſeye in der Predig, oder H. Meß, wo das Heil. Evangelium gemeiniglich verleſen wird, ſo ſtehn wir aus ſchuldiger Ehrerbietſamkeit alsbald auf, anzuzeigen, daß wir dabey biß an unſer End mit GOttes Genaden-Hülff bereit ſind unbeweglich ſtehen zu bleiben, und wann es die Noth erfordert für die Bekanntnuß diſes Heil. Evangelii in den Todt zu gehen.

Da-

Darum iſt es drittens in alle Prädicanten-Krägen erlogen, daß wir GOttes Wort nicht wollen lehren. Pfuy Teuffel ſchämbt euch! Wañ einer unter uns Catholiſchen, als ein offentlicher Lehrer, promovirt wird, muß er einen Eyd thun, daß er wolle das Heil. Evangelium und Wort GOttes rein lehren nach der allgemeinen unfehlbaren Auslegung der Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen: Luther ſelbſt hat alſo ſchwören müſſen, als er Anno 1512. den 9. Octobris D. Theologiæ worden; Die Eyds-Formul lautete unter andern alſo (1.) wie die Lutheriſche ſelbſt geſtehen: „Ich Martinus Luther ſchwöre; ... daß ich „keine eitele, frembde, von der Kirch verdamm„te und ärgerliche Lehre führen / ſondern den„jenigen, der ſolche lehret, dem Herrn Deca„no innerhalb acht Tagen anzeigen wolle, ꝛc. „Item. Ich ſchwöre, daß ich die Evangeliſche

(1.) D. Hülſemann bey dem Straßburgiſchen M. Johann Stiegler in ſeinem ſo genannten Evangeliſchen Wandersmann pag. 15. Siehe auch die ſo genannte unſchuldige Nachrichten der Leipziger ꝛc. Worts-Diener ad Ann. 1718. pag. 510. 512. welche jedoch / ihrem unſchuldigen ſcilicet Gebrauch nach / der Eyds-Formul einige Gloſſen und Poſſen anſchmieren / damit es etwas Lutheriſch heraus kommen möge / obwohlen der Text ſelbſt pag. 512 lin. 13. & ſeqq. die läſterliche Phantaſten confundirt und zu ſchanden macht / welches Chriſtophorus Auguſtus Heumann des Königlichen und Churfl. Gymnaſii zu Göttingen Inſpector und Profeſſor Theol. in Luthero Apocalyptico gantz offenhertzig geſtehet / und deßwegen von dem Warheit-häßigen Raben-Geſind boßhafftig durchgenommen wird.

„sche Wahrheit nach Möglichkeit und äusser„sten Kräfften verthätigen wolle. „Also mußte Luther aus Verordnung der Heil. Römisch-Catholischen Kirchen schwören, und mit ihme alle andere Lehrer.

Derohalben ist es fürs Vierdte in alle Prädicanten Läster-Rachen hinein erlogen, daß wir sprechen sollen: GOttes Wort seye nicht recht. Ihr Lästerer! schlagt nur auf deß seeligen Thomä von Kempis unschätzbahre Büchlein von der Nachfolgung Christi, welches vor eurem Lügen-Glauben auf der Welt gewesen, Lib. I. Cap. 5. und werdet schamroth, wann anderst noch eine Scham in euch ist!

Fünfftens liegen sie in ihre heylose Schalcks-Bälg hinein: Daß wir GOttes Wort nie gelesen; Und sechstens daß wirs nie gehört.

An statt einer kräfftigen Widerlegung, solte einer nur der Lutheraner und Calvinisten eigene Lehrer, (nemlich deß Gerhardi Patrologiam, deß Draudij Bibliothecam classicam, deß Lipenij Bibliothecam Theologicam, deß Usserij Librum de scripturis &c.) nemmen, und solche den Prädicanten so lang um die Läster-Goschen herum schlagen, biß sie ihre obgesetzte greuliche Lügen und Lästerungen widerruffen. Dann obverzeichnete uncatholische Scribenten zeigen nicht nur weitläuffig an die vilfältige Biblische Editionen, welche in allerhand Sprachen vor der Reformation im Papstum gedrucket worden, sondern sie nennen auch die Päpstisch-

oder

oder Catholiſche Scribenten der Länge nach, welche über die Heil. Schrifft commentirt, und Außlegungen geſchriben haben. So müſſen ſie dann von GOttes Wort nicht nur gehört, ſondern daſſelbe auch fleißig geleſen haben!

Jedoch dem Chriſtlichen Leſer zu liebe, und äuſſerſten Schand der läſterlichen Prädicanten, will ich hier kürtzlich nur ein und anders beybringen aus der Uncatholiſchen eigenen Schrifften, woraus erhellen ſoll: „ob unſere Catholiſche „Vor-Elteren, und wir GOttes Wort verachten, lehren, gehört, und geleſen, oder „nicht? Folglich, obs wahr, oder erlogen „ſeye, was die Lutheraner und Calviniſten oben „von uns ſingen?

Von den Hebräiſchen, Chaldäiſchen / Syriſchen, Griechiſchen und Lateiniſchen Biblen, welche Franciſcus Ximenius, Sanctes Pagnius, Benedictus Arias Montanus, Franciſcus Vatablus, Johannes Widtmanſtadius, Johannes de la Haye, Leonardus Marius, Franciſcus Haräus, und andere Catholiſche Lehrer, vor und nach der Reformation mit unermüdetem Fleiß und gröſten Unkoſten zum Gebrauch der Catholiſchen Kirchen zu Rom, Paris, Antwerpen, Venedig, Complut, Wien, Lion / Cölln, und anderſtwo heraus geben, will ich nichts ſagen / ſondern erſtlich reden laſſen den Lutheriſchen *Doctorem Petrum Beſodnem*, welcher alſo ſpricht: (2.) „*Paulò ante id*

2.) Citante M. Georg. Draudio in Bibliotheca claſſ. p. 2

„ tempus, &c. das iſt: Kurtz vor der Zeit, da das „ Liecht des Evangelii) dem der heilige Luther „ die Fackel vorgetragen) der Chriſtlichen Kir„ chen zu ſcheinen angefangen .... hat der al„ lerhöchſte Grund-gütige GOtt einige in de„ nen H. Sprachen ſehr erfahrne Männer auf„ erwecket, welche mit hoch-erleuchtetem Ver„ ſtand und ſonderbahrer Gemüths-Geſchick„ lichkeit die Mühe über ſich genommen, die H. „ Schrifft ſauber und zierlich herauszugeben, „ welches ſie auch mit gröſtem Glück werckſtel„ lig gemacht. Biß hieher Beſednerus.

Noch darff man allen, die Papiſten (oder wie der Lutherus redet, die Pabſt-Eſel) verachten GOttes Wort, lehren es nicht, haben es nie geleſen, noch jemahls etwas davon gehört: Pfuy der Lügen!

Zum andern will ich den Wahrheit-liebenden Leſer angewieſen haben mehrern Bericht von der Catholiſchen Bibel einzuhohlen, nicht nur bey unſerm Antonio Poſſevino (3.) Roberto Bellarmino (4.) Jacobo Gretzero (5.) Richard Simon (6.) und andern, ſondern auch bey dem Lutheriſchen M. Draudio (7.) und

(3.) In Apparatu ſacro.

(4.) Tom. I. Controv. I. generali, nec non Tractatu de Script. Eccleſ.

(5.) Tom. VI. de dei Verbo ſcripto.

(6.) In der unvergleichlichen Hiſtorie Critique du vieux Teſtament.

(7.) Lib. cit. pag 212. & ſeqq. 389. & ſeqq.

und Calviniſchen Jacobo Uſſerio (8.) allwo er nicht nur überflüßige Nachricht finden wird von den ſchönſten Catholiſchen Biblen, ſondern auch von allen Catholiſchen Scribenten, welche über die Bibliſche Schrifften geſchriben. Wer hat die vortreffliche Concordanz-Bibel anderſt verfertigt, als eben der Cardinal Hugo Carenſis, Conradus Halberſtadienſis Ordinis S. Dominici und andere Catholiſche, und zwar lang vor dem Luther? Ungeacht deſſen ſchämbt man ſich nicht zu ſchreyen: Die Papiſten wiſſen nichts von GOttes Wort, ſie habens nie geleſen, nie gehört, ſie verachtens, lehrens nicht, ꝛc. Pfuy ihr Satans-Sclaven leugt!

Werdet doch einmahl Lügens ſatt,
Eh ihr und Eure Läſter-Schul,
Müßt traben in den Feur-Pfuel;
Wo Reu und Buß wird ſeyn zu ſpat.

Was nun anbelanget die teutſchen Biblen, ſo ſollen alle Lutheraner und Calviniſten hiermit wiſſen, daß man in Teutſchland habe teutſche Biblen gehabt und geleſen, ehe Luther ſein verälſchte, mit Zotten, Poſſen und Ketzer-Gloſen durchſpickte Bibel ausgeſprenget und unſer liebes Vatterland damit jämmerlich verführt, und betrogen.

Was ich ſchreibe, will ich abermahl mit der

(8. Lib. de Scripturis & ſacris Vernaculis cum Auctus a Henr. Wharthon. Londini Anno 1690.

Uncatholischen eigenen Worten bekräfftigen, damit der Lästerer Lügen um so vil klärer ans Liecht komme.

D. Johann Frick, ein Lutherischer Prädicant schreibt hievon also: (9.) Im Ende deß sechsten Jahrhundert (das ist jetzund vor 1000. Jahren) bemühete sich der redliche und von Hertzen demüthige Papst Gregorius der Erste gar sehr angelegenheitlich die H. Schrifft den Leuten gemein zu machen/ und zu fleissiger Lesung männiglich anzubefehlen.

„Ums Jahr Christi 855. kam aus Anstalt „Ludovici Pii, (oder, wie andere wollen, aus „Verordnung Caroli Magni) das alte und „neue Testament in teutscher Sprach durch Ra„banum Maurum, Walafridum Straubum, „und Hugonem Floriacensem ans Liecht. „Bald darauf verfaßte Ottfried von Weissen„burg ein gelehrter Mönch die vier Evangelien „in teutsche Reimen. Von eben disem hat man „auch in ungebundener Rede eine Uberseßung „deß Psalters.

„Auf Kaysers Wenceslai Befehl kame noch „vor dem Jahr 1400. ein teutsche Bibel ans „Liecht/ die in der Wienerischen Welt-berühm„ten Bibliotheck sambt noch einer andern Jo-

hann

(9.) In der Vorred über die neue Lutherisch. Ulmer-Bibel Num. V. VII. VIII. XI.

„ hann Liechtensterns von München ums Jahr „ Christi 1464. verfertiget, zu sonderbahrer Zier„ de aufbehalten wird.

„Die erste Lateinische Bibel recht schön ge„ druckt in Maynz erblickte man fast mit Er„ staunung Anno 1462. in Fol. Worauf die „ erste teutsche (nemlich gedruckte) Bibel oh„ ne Meldung deß Orts Anno 1467. in Fol. und „ und hernach zu Nürnberg Anno 1477 gefolget Biß hieher D. Frick. Mit was für Gewissen und Wahrheit darff man jetzund obverzeichnetes Lüster-Liedel wieder uns anstimmen?

M. Martinus Lipenius Conrector deß Lutherischen Gymnasij zu Lübeck thut gleichfalls von vilen schönen Catholischen Biblen Meldung (10.) sonderlich nennet er sechs unterschidliche teutsche Editiones, welche vor deß Luthers seiner / nicht für die Gäns, sondern für uns Teutschen herauß kommen: Die erste wurde gedruckt zu Nürnberg Anno 1477. die Zweyte Anno 1483. die Dritte An. 1494. die Vierdte An. 1518. ohne Benennung deß Orts, die Fünffte An. 1522. zu Halberstatt. die Sechste zu Worms Ann. 1529. Endlich solte Luthers erste Edition Anno 1534. vollständig aber erst An. 1540. Was er aber für eine leichtfertige Arbeit gemacht, das siehet man aus gegeneinander-Haltung der alten und neuen lutherischen Biblen, davon ich an seinem gehörigen Orth (11.) ein mehrers werde vortragen.

(10.) In Bibliotheca reali Theologica Tom. I. fol. 148.

(11.) Unten im zweyten Theil. Cap. IV.

M. Joh. Mathesius schreibt (12.) daß Volfilas ein Bischoff in Ungern zur Zeit, da die Cimbri und Griechen neben einander wohnten, die Griechische Bibel habe in Teutsch übersetzet

Diesen allen füge hierzu die fürtreffliche Bibliothecam Sacram, welche im Jahr 1708. zu Pariß durch den ungemeinen Fleiß des Herrn Jacobi le Long, Parisini Congregationis Oratorii D. J. Sacerdotis & Bibliothecæ Domûs Parisiensis Præfecti, bey der gelehrten Welt zum Vorschein kommen, darinn sonderlich die Catholische, in allerhand Sprachen, so wohl Manuscripta, als gedruckte Biblen in sehr grosser Anzahl verzeichnet zu finden. Weilen aber dieser gelehrte Mann, unserer Mutter-Sprach unerfahren, viele teutsche Biblen seiner herrlichen Bibliotheck nicht einverleibet, als hat der Lutherische Herr Christiau Friderich Boerner / D. Theologiä und Professor zu Leipzig den Schaden ersetzet in der zweyten Edition, welche An. 1709. zu Leipzig bey Johann Ludwig Gleditsch und Moritz Georg Weidmann heraus kommen, daraus ich nur eine kurtze Verzeichnuß deren vor der Reformation gedruckten teutschen Biblen dem begierigen Catholischen Leser zur Confusion aller Schmähsucht-liebenden Ketzerischen Worts-Diener mittheilen will.

In dem zweyten Theil dieser vermehrten Bibliotheck an dem IX. Capitel pag. 166. & seqq

(12.) In der XIII. Predig von Luthero pag. 150. b.

seqq. handelt der Herr Boerner sonderlich von unsern teutschen Biblen. In der ersten Section oder Abtheilung thut er Meldung von denen zum Theil noch befindlichen, alten teutschen Manuscriptis, denen er endlich beyfüget pag. 185. & seqq. die gedruckte teutsche Biblen.

Die Erste, so er nennet, wird aufbehalten in der Welt-berühmten Kayserlichen Bibliotheck zu Wien: sie ist in Folio gedruckt, doch ohne Benennung des Jahrs, Druckers noch Orts, wo sie gedruckt worden. Auf dem Titul-Blat ist sehr zierlich zu sehen der Wappen des Allerdurchleuchtigsten Ertz-Hausses Oesterreich.

Die Zweyte ward gedruckt Anno 1467. in Folio, davon sind 2. Exemplarien zu Leipzig in der Raths-Bibliotheck; Das Teutsche darinnen ist nach der dazumahl allenthalben im Römischen Reich üblichen teutschen Redens-Art.

Anno 1477. kam sie zu Nürnberg heraus. In eben diesem Jahr ward sie auch durch Fleiß und Arbeit Antonii Sorg zu Augspurg gedruckt. Anno 1480. ist die teutsche Bibel abermahl zu Nürnberg und Augspurg aufgelegt worden, in zweyen Bänden. Anno 1483. (welches das Jahr der unglückseeligen Geburt Lutheri ist) ward die Heil. Schrifft wiederum zweymahl zu Augspurg gedruckt.

Anno 1485. haben unsere Herrn Straßburger die Bibel, nach dem Exempel anderer Catholischen Teutschen, auch allhier drucken

lassen. Anno 1487. ward sie wieder in zweyen Quart-Bänden in Augspurg aufgelegt; wie auch Anno 1490. ibidem. In eben disem 1490. Jahr kame sie auch zu Nürnberg ans Liecht. Anno 1494. abermahl zu Augspurg; Nicht weniger in eben diser Stadt Anno 1507. 1518. 1524. Biß hieher der Lutherische Doctor Boerner, woraus kürtzlich zu sehen, daß die teutsche Bibel vor Luthern in der damahl üblich- und durchgehends bekannten teutschen Sprache sechzehen unterschidmahl seye gedruckt worden.

In der fünfften Abtheilung pag. 246. bezeugt Herr Boerner, daß die gantze H. Schrifft Anno 1493. auch seye in Niderſächsischen teutsch zu Lübeck gedruckt worden. Item. Zu Cölln, doch ohne das Jahr zu nennen. In eben diser Platt-teutschen Sprach kame sie auch zum Vorschein zu Halberstadt 1522.

In Flanden haben unsere Niederländische Teutschen auch nicht gewartet, biß die verderbte neue Ketzerische Biblen flick worden und ausgeflogen, sondern sie übersetzten solche in ihre Lands-Sprach, und liessen sie drucken Anno 1475. zu Cölln, und Anno 1477. zu Delpfft in Folio; und in Quart Anno 1479. zu Gouda. Zu Antwerpen aber und zu Löven Anno 1518. So weit Herr D. Boerner Sect. IX. pag. 273. sind also zusammen vor der Deformation 24. unterschidliche teutsche Editionen gedrucket worden.

Als endlich D. Luther Anno 1522. anfieng ſeinen Ketzer-Wuſt auszuſpeyen, und das neue Teſtament nicht nur verfälſcht, ſondern noch mit ſchändlichen Figuren (13.) Ihro Päpſtlichen Heiligkeit/ ſeinem läſterlichen Brauch nach herauß geben, hat ſich ſonderlich der eyffrige Catholiſche Hertzog Georg von Sachſen darwider geſetzet, und an ſeine Unterthanen einen ernſtlichen Befehl ergehen laſſen, (14.) ſich für Luthers Ketzeriſchen Teſtament zu hüten, und unter hoher Straff ſolches der Obrigkeit einzuhändigen, dann man hätte deß leichtfertig verfälſchten Buchs keines wegs nöthig, indem doch beyde alte und neue Teſtament / ohne das vormahls genugſamlich NB. verteutſcht wären. / ꝛc.

(13.) Von dergleichen Spott-Figuren und Ketzeriſchen Schand-Bildern/ welche noch heut zu Tag gemacht werde/ ſchreibt der Lutheriſche D Chriſtian Thomaſius zu Halle in den kurtzen Lehrſätzen von der Zauberey §. 31. pag m. 44. 45. ſelbſt folgendes. Wir Lutheraner bilden den Verſucher Sathanam unter der Geſtalt eines Mönchs mit ſeiner Kutte ab; will man dergleichen Bilder wiſſen/ ſo beruffe ich mich z. e. auf das Bild/ das bey dem dritten Gebott; bey der ſechſten Bitt; bey dem Capitel vom Hauß- und Eheſtand; bey dem Evangelio auf den Sonntag Oculi und andern Orten mehr ſtehen/ und zu ſehen ſeynd.

(14.) Diſes Mandat iſt befindlich Tom. 2. Jen. germ. fol. 192. 2. b N. fol. 177. b. Tom. 9. Witt. germ. fol. 143. Tom. 2. Alt. fol. 224. b. Siehe auch die Vorrede/ welche der gottſeelige Hertzog vor deß HErrn M. Emſers neue Teſtament geſtellet.

Und ist dieses so klar und wahr, daß die Kunst-liebende Herren Buchdrucker in ihrem zu Nürnberg Anno 1721. neu aufgelegten schönen Format-Buch, dessen Titul: die wohl-eingerichtete Buchdruckerey pag. c. sonderlich an denen Erfindern dieser höchst-nutzlichen und nie genug gepriesenen herrlichen Kunst, Johann Guttenberg, Johann Fausten und Peter Schefferen billich rühmen, daß sie die teutsche Bibel gedruckt; Ihre eigene Wort lauten also: Das erste Haupt-Buch / so sie mit grossen Missal-Buchstaben auf Pergament drucketen / war die teutsche Bibel / auf welche sie bereits 4000. Gold-Guiden verwendet hatten / ehe sie drey Quatern oder zwölff Bogen verfertiget: Endlich brachten sie solche doch zum Stande. Ehe sie das Bibel-Werck zu drucken unternahmen / haben sie vorhero / wie die Gelehrten wissen / das Psalm-Buch und etliche wenige andere ausgefertiget / die man noch heut zu Tage in einigen grossen Bibliothecken / zur sonderbaren Rarität / zeiget ꝛc. Also reden die Lutherische Herren Buchdrucker zu Nürnberg selbst in dem gelobten Format-Buch; Wers nicht glaubt, gehe nur in eine Druckerey, man wird das Buch vorlegen, und so er ein blödes, muthwillig übles Gesicht hat, wird ihm der Jung die Kunst-Bil-

en auf den Schmecker ſetzen, damit er der Catholiſchen Warheit Unſchuld um ſo viel klärer und deutlicher ſehen kan, wornach ſich ſolche hochge Ohrte Creaturen zu richten.

Welcher Ketzer darff nun noch ſo ſcham-loß ſeyn, wann er dieſe aus Lutheranern ſelbſt vielfältig genommene Proben lieſt oder nur hört, daß er ungeacht deſſen fernerſhin darff von den Catholiſchen das Paßquillanten-Geſätzel ſingen, und ſagen:

Sie ſprechen ſchlecht, es ſey nicht recht,
Und habens doch nie geleſen,
Auch nie gehört das edle Wort.

Keiner! keiner kan dieſes ſingen, wann er nderſt noch ein Fünckſein Ehr, Scham, Geiſſen, Nächſten-Lieb und wahre Gottes furcht ſeinem Hertzen hat.

Der Ertz-Schutz-Engel Lutheri Seckendorff muß ſelbſt invitis dentibus geſtehen, daß or dem Luther die Bibel ſchon ſeye ins Teutſch berſetzt geweſen, (15.) er ſetzt zwar, ſeinem Gebrauch nach, lügenhafft und ſchmählich hinzu, daß ſolche dem gemeinen Mann zu leſen verbotten geweſen; ſo konnten auch ſolche gedruckte teutſche Biblen, Theils wegen der groben Schreib-Art, Theils wegen dem abſcheulichen Druck niemand ein Genügen thun. Scilicet ſeines Luthers Ketzeriſche

Bibel

(15.) In Commentario Pſeud-Apologetico pag. 315. is tamen criſin mendacio mendaciſſimo ſuperſtructam ri-mus, explodimus.

Bibel hat alles geleiſtet, dann da hat der gemeine Lutheriſche, vesführte Mann bekommen geile Venus-Zotten, Brettſpieler-Zeug, Eulenſpiegels-Poſſen, Ausbund Teutſch, der Ketzer-Gloſſen, und anderes Unraths zu geſchweigen. Wer mir nicht glauben will, der ſuche ſelbſt nach in Luthers alten gloſſirten Bibel, welche in Lutheriſchen, nicht aber in Calviniſchen Städten gedruckt worden. So wird er Prov. XXXI. 10. ein gelant Evangeliſche Venus-Fratz, welche Luther von ſeiner Wirthin gelernet (16.) am Rand finden.

Nehemiä III. 5. wird er leſen diſe heylſame Brettſpieler-Wort: Die Reichen geben nichts, Daus es hat nicht, Sees Zinck gibt nicht, Quater drey die helffen frey. In der Weimariſchen Bibel hat man diſe Brettſpieler-Wort aus Scham außgelaſſen, das Ubrige ſtehet noch. Hätte Luther dazumahl Karten bey der Hand gehabt, villeicht hätte er auch die Schellen-Sau, oder gar den Trumpff-Buben ausgeſpielet.

Im Syrach am 19. Capitel und 5. Vers wird er ſehen die hoch-anſehnliche Kirchen-Lehrer Eulenſpiegel, Vincentius und Pfaffen vom Kalenberg zur Erklärung deß Wörtleins Schalckheit angezogen. Gelt das hauts?

Von Luthers fürtrefflichen Teutſch wird er etliche Muſter beobachten. Als Geneſ. XXXI. 20.

(16.) Laut ſeiner Bekanntuß oben Num. 10. pag. CCCVIII.

20. ſtehet: Alſo ſtahle Jacob dem Laban zu Syrien das Hertz ꝛc. O du ſchönes Teutſch in unſerer Bibel heißts: Jacob wolte ſeinem Schwäher nicht bekennen. Aber beym Luther iſt: Einem nicht bekennen und einem das Hertz ſtehlen ein Ding per Metaphoram Caco-Evangelium.

Im Buch der Richter am IX. Cap. und 17. Vers ſagt Luther! Er hat ſeine Seel dahin geworffen. O du handgreifflich Seelen-Teutſch! in unſerer Catholiſchen Bibel heißts: Er hat ſeine Seel in Gefahr geben, aber beym Luther wirfft man die Seelen von ſich, wie die Handwercks-Kerl ihre Ranzen.

Im dritten Buch der Königen (oder, nach der Lutheraner Rechnung, im I. Buch der Königen) am 13. Capitel und 28. Vers ſpricht Luther: Der Löw hat den Eſel nicht zubrochen, das iſt fürwahr Münſterthurn-Hochteutſch, wo man die Eſel in Stücker bricht, wie die gebachene Hippen; Wann diß eines Böhmiſchen Müllers jüngſter Eſel geredet hätte, könnte es paſſiren, aber bey dem prahlenden hochtheutſchen Propheten Luthero dulten wir es nicht, ſondern ſetzen in unſere Bibel: der Löw beſchädigte den Eſel nicht.

Wer wills nun den Pietiſten verüblen, daß ſie dem Luther ſein Babels-Bibel corrigirt, und in ihre neue Halliſche Edition hin und wieder an den Rand geſetzet: Hier hat Luther gefehlt?

Der

Der bekannte M. Franck hat nicht unrecht gethan, daß er in seinen Bibliſchen Anmerckungen Luthers Bibel vieler Fehler beſchuldiget, dann das Jrrthumb-volle Ketzer-Buch (wegen welchem (17.) Pomeranus jährlich einen Feſtag Translationis Bibliorum gehalten) hats nicht beſſer verdient; darum muß man billich lachen über die Narrheit des D. Joh. Frid. Mayers, welcher aus blinder Affection ſeinen Abgott Lutherum zu ſchützen, ſchreiben darff: (18.) Daß M. Francke (da er Luthers Bibel vieler Fehler bezüchtiget) nicht Lutherum, ſondern den Heil. Geiſt ſelbſten beſchuldiget. O du Tropff! Weißt du nicht, daß deine Spieß-Geſellen (19.) ſelbſt dich hierüber auslachen? Aber hievon genug.

Hier könnte ich noch beybringen die Bibeln, welche gleich zu Anfang der unſeel. Deformation von unſern Theologis D. Eckio, M. Emſer, D. Dietenberger, D. Ulenberg und andern verfertigt in unſerer Teutſchen Mutter-Sprach gedruckt worden, dieſen könnte ich hinzu ſetzen die neue fürtrefflich ſchöne Mayntzer-Bibel, will aber ſchweigen, denn ihr Läſter-Gelall iſt mehr, als dem Prädicanten-Geſchlecht lieb iſt, proſtituirt. Zum Uberfluß beliebe man nur zu leſen, die ſchöne Vorrede, welche der gottſeelige

(17.) Teſte Matheſio Conc. 13. pag. 160. b.
(18.) In dem kurtzen Bericht von Pietiſten pag. 19.
(19.) M. Lomer in den 23. Zweiffels-Knöpffen pag. 46.
Siehe auch unten Part. 2. Cap. IV.

ge Catholiſche Hertzog Georg aus Sachſen
uf das neue Teſtament des Herrn Emſers ver-
ertiget, darinn aller neuen Ketzer Büberey
nit lebendigen Farben abgemahlet iſt.

Wollen die Prädicanten endlich vorgeben, das
ied ſeye zu verſtehen von ihrem Lutheriſchen und
Calviniſchen GOttes-Wort, welches wir nie
or Lutheri und Calvini angefangenen Deforma-
on weder geleſen noch gehört, ſo reden ſie die
Warheit, verrathen aber ihre neue Un-Evan-
eliſche Schwärmerey ſpöttlich; GOttes Wort
at man allzeit gepredigt und in der Welt gehört
20.) hingegen bekennen wir gern, daß wir von
rem neuen falſchen Wort GOttes vor Lutheri
nd Calvini Ankunfft auf der gantzen Welt nichts
eleſen noch gehört (21.) und wolte GOTT
an wußte noch nichts davon, die Höll wäre
n ſo vile tauſend Seelen ärmen, der Himmel
er um ſo viel reicher. Daß aber nach der De-
rmation die Unſerigen der uncatholiſchen Wort
ibel und Theologiſche Schrifften ſehr fleißig
hört und geleſen, bekennen die Prädicanten
lbſt (22.) iſt alſo ihr Liedel erlogen, oder ih-
n doch zuwider, wie ſie es auch kehren und
ähen.

Schließlich davon zu reden, ſo ſagt ja Luther
ſelbſt

(20.) Rom. X. 19. Siehe auch unten Part. I. Cap. I. II. IV.

(21.) Der Beweiß deſſen iſt unten Part II. C. II. und III.

(22.) In der nothwendigen Verthätigung des Aug-
ffels. pag. P. circ. fin.

ſelbſt (23.) alſo: Die Verdollmetſchung der Bibel hat mich Arbeit genug geſtanden, wird aber von uns wenig geachtet. (NB.) „Unſere Widerſacher leſens vilmehr / „denn unſere Leute. (Diß merckt noch beſſer ihr liebſte Prädicanten!) Ich glaube / ſagt Luther weiters, daß Hertzog Georg, (ein eifferiger Catholiſcher Fürſt von Sachſen) die Bibel fleißiger geleſen habe / denn alle unſere vom Adel.

Hier ſagt fürwahr Lutherus klar
Es leſ'ten die Papiſten
Die Bibel ſehr / ja noch vilmehr /
Als ſeine Maul-Chriſten;
Sein Anhang ſchlecht ſagt Nein, und ſpricht:
Daß wir ſie nie geleſen.
Jetzt frag ich frey: Ob diß nicht ſey
Ein teuffliſch Lügen-Weeſen?

Wo nemlich der Meiſter Ja ſagt, und der Jung Nein. Und das ſeye dermahlen kürtzlich geſagt, und zwar genug auf obige Lügen.

Zumercken iſt jedoch noch hier, daß die Lutheraner und Calviniſten das Lied: O HErre GOtt, dein Göttlich Wort ꝛc. unter ſich gemein haben, wie die Buben die Vogels-Neſter,

(23.) In den Tiſch-Reden Eißleb. Drucks fol. 622. a. Franckf. fol. 443. b. Dreßdniſchen fol. 52. b.

Neſter, weilen nun jede Parthey für unſere Bekehrung zum neuen fünfft- oder ſechſten Evangelio bittet, und darzu ſetzet: „Daß wir der Schmertzen „oder wie andere um etliche Zoll barmhertziger, ſingen: „Daß wir gar groſſen Schmertzen leyden „müſſen, wann wir nicht umkehren; „So entſtehet dieſe hochwichtige und ſehr bedenckliche Frag, Zu welcher Sect wir umkehren ſollen? wann ja unſere Religion, ihrem Vorgeben nach falſch, Antichriſtiſch und verdammlich wäre? Sollen wir Lutheriſch oder Calviniſch werden? Welcher Glaub iſt aus dieſen beyden um ein faule Morchel beſſer / als der ander? Welcher iſt der H. Schrifft gleichförmiger/und zum Himmel ſicherer?

Die Lutheraner verketzern und verdammen die Calviniſten, hingegen ruffen die Calviniſten die Lutheriſche für verdammte Ketzer aus (25.) Was raths nun? Wohin ſollen wir kehren? „Und geſetzt einer oder der andere wolte dem Lutherthum zu traben, mit welcher Parthey ſoll ers halten? Mit den alten Flaccianern, Oſiandrinern / Antinomern, Ubiquitiſten ꝛc. oder mit den jungen Calixtinern, Hälliſchen Pietiſten, Nagel-neuen Syncretiſten zu Tübingen, oder ihren Widerſächern zu Hamburg, Jena, Wittenberg ꝛc. welche

(25) Siehe oben Num. 3. ihre eigene Wort.

ſambtlich noch in friſcher That einander in den Haaren ligen, und ſich ſo wacker herum zauſen, wie die grakeelende Metzgers-Hund? Trutz dem, der es laugne!

Wolte aber einer zum Calviniſmo umſattlen, mein welcher Rott ſoll er anhangen? Der Arminianiſchen oder Gomariſtiſchen? Der Presbyterianiſchen oder Puritaniſchen? Den Holländiſchen Quackern? Oder den Schweitzeriſchen Syncretiſten, welche mit den Schwäbiſchen ſtarck leichen? Bedenckt euch auf ein ſpecial-Antwort ihr Lutheriſch- und Calviniſche Prädicanten, welche bey uns Catholiſchen und allen Heyl begierigen Menſchen den Stich halte! oder ſchweigt ins künfftig vom Umkehren, und Schmertzen leyden fein ſauber ſtill! ſind doch wir von euch Geſellen nicht abgefallen, wohl aber ihr von uns, warum ſollen wir dann umkehren? Der geneigte Leſer beſehe indeſſen den 2ten Theil dieſes Buchs im vierdten Capitel.

Ubrigens ſtunde es euch Prädicarten gar wohl an, weilen ihr uns ja deß Irrthums immerdar beſchuldiget, daß ihr uns nur einmahl des Irrthums überzeugen thätet; Mit euerm ſchmähen, ſchänden und läſtern iſts wahrhafftig nicht ausgemacht; Antwortet unſern Controverſiſten mit Grund und Nachdruck.

Antwortet, anderer dermahlen zu geſchweigen, nur dem Jeſuiten Jacobo Maſenio auf die Meditatam Concordiam, er hat ja alle Lutheriſch-

riſch- und Calviniſche Univerſitäten heraus gefor-
dert, ſo antwortet dann junctis Viribus, wann
ihr capabel ſeyd! Antwortet dem Jeſuiten, Fran-
ciſco *le Roy* auf ſeinen Labyrinthum inextrica-
bilem! Antwortet dem Jeſuiten Paulo Usle-
ber auf das Examen Hiſtoricæ Collationis!

Antwortet dem D. Quirine Runckel auf
die zwantzig Betrachtungen von dem jetzigen
Glaubens-Weſen! ꝛc.

Antwortet dem Jeſuiten Jodoco Redd
auf das Buch die Sonnenſtatt genannt, und an-
dere ſeine Controvers-Schrifften, nicht aber
quid pro quo Spreuer für Weitzen, wie bißhero
geſchehen!

Antwortet dem Welt-beruhmten *Monſieur*
Boſſuet auf ſeine fürtreffliche Hiſtorie des Varia-
tions des Egliſes Proteſtantes! von welcher
Hiſtoria der Herr Johann Burchard Men-
ke (26.) diſes Urtheil fället und ſagt: *Livre excel-*
lent & capabel ſeul de retirer les Proteſtans de l' Erreur.
das iſt: „Dieſe Hiſtoria iſt ein fürtreffliches „
Buch, ſo allein tauglich genug iſt die Proteſtie-„
rende aus dem Irrthum zurück zu ziehen. „ Ant-
wortet dem grund-gelehrten *Pere Richard Simon*
auf die Hiſtorie critique du vieux & nouveau
Teſtament, worinn er euer primum Principium
die Grundlehr aller Uncatholiſchen (daß die H.

(26.) In dem Anno 1714. zu Leipzig gedruckten Catalo-
gue des principeaux Hiſtoriens pag. 45.

Schriff- ohne die Tradition der Kirchen der einzige Richter aller strittigen Religions-Puncten seye) dergestalten zu Boden geschlagen, daß gelehrte Uncatholische selbst, denen das wohlgegründete Buch bekannt, in offentlichen Schrifften bekennet (27.) *pere Simons Histoire critique*, „seye „schwerlich oder gar nicht zu widerlegen; was „bißhero von dem Vossio, Selden, Spanheim, Clerico, de Veil und anderen darwider vor- und aufgebracht worden, seye so viel / „als nichts, ja pure Lufft-Streich; eines jungen „*Magistelli* Academische Dissertation käme da viel „zu spat, es gehörte weit mehr darzu. „Also reden von diesem unvergleichlichen, unwiderleglichen Werck gelehrte, aufrichtige Calvinisten und Lutheraner. Darum antwortet auf dieses liebe Prädicanten, oder wann es Euch unmöglich ist, so kehret ihr um, damit ihr nicht einstens der Höllen Schmertzen wegen euerer muthwilligen Verstockung leyden müsset.

Euere bißher getriebene Controversien beruhen in Wahrheit hauptsächlich auf Calumnien, Spott-Reden, Lästerungen, waraus euch gewißlich wenig Ehr, auch bey den eurigen, zugewach-

(27) Man beseye nur die Vorred / welche ein gelehrter Calvinischer Anonymus über die Historie critique des Pere Simons in der Anno 1685. zu Amsterdam publicirten Edition verfertiget; und des gelehrten Lutherischen D. Christiani Thomasii monatliche Gedancken ad Ann. 1688. Part. 2 pag. 710. Confer. Petri Dahlmanns demasquirte Gelehrten pag. 190.

wachſchen: Antwortet unſeren Theologis, wie es Chriſten und zwar Evangeliſch, oder gar reformirt-Evangeliſchen wohl anſtehet; Nicht reitzet, und zwinget uns durch euer thorrechtes Geſchnatter, euch nach der Thorheit zu antworten. Ihr ſolter ja wiſſen, daß euer Luther, wiewohl ſeiner ſelbſt vergeſſend, geſchrieben, (28.) und geſagt: „Mit Verieren und Spotten ſchlägt man die „Feinde nicht; Ja indem er (Eraſmus Ro„terdamus und ihr alle) das Pabſtum ſpot„tet, verſpottet er (und ihr) Chriſtum.

„Der Römiſch-Catholiſchen Kirchen Grund „iſt gut und beſſer, als man ſich einbildet, ſpricht „der gelehrte reformirte Theologus Petrus Po„iret (29.) und obſchon viele Mißbräuche darinn „vorgehen, und der meiſte Hauffen unter ihnen „ſchlimme Chriſten und gottloſe Menſchen vor „GOtt ſind, wird euch doch ſolches nicht ſchaden/„was betrifft ſie.„ Biß hieher D. Poiret an die Frantzöſiſche Hugenoten, welche unter der gloreichen Regierung LUDOVICI XIV. Francorum Regis Chriſtianiſſimi verèque Magni haben müſſen Catholiſch werden.

Des Herrn Poiret nachdenckliche Wort be-

28.) Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 410. 2 Franckfurtiſchen fol. 292 b. Dreßdiſchen fol. 519 2.

29.) In dem Anno 1702 zu Amſterdam gedruckten Irenico universali oder gründlichen Gewiſſens-Ruh pag. 19.

ſtättiget Lutherus abermahl, wann er ſagt (30.) „Daß die Römiſche Kirch von GOtt für all an„dere geehret ſey, iſt kein Zweiffel ꝛc. Ob es ſchon „leyder zu Rom alſo ſtehet, daß wohl beſſer wär, „ſo iſt doch die und kein Urſach ſo groß „noch werden mag / daß man ſich von der„ſelben Kirchen reiſſen oder ſcheiden „ſoll; ja je übler es da zugehet, je mehr man zu„lauffen und anhangen ſoll, dann durch abreiſſen „und verachten wird es nicht beſſer. So weit Lutherus.

Num. XVIII.

ICh habe oben geſagt, daß die Uncatholiſche ihre wider das Pabſtum ausgeſtoſſene Unwahrheiten nicht nur ſingen, ſondern auch betten welches ich kürtzlich erweiſe:

Die Lutheraner betten (wie zu leſen in ihrer „kurtzen Danckſagung zu GOtt für das Liecht des „herwidergebrachten Evangelii, „ welche dem kleinen, A. 1710. zu Nürnberg gedruckten Catechiſmo Lutheri am Ende beygefüget iſt) wie folgt:

„Allmächtiger GOtt ꝛc. wir ſagen deiner „grundloſen Barmhertzigkeit Lob, Ehr und „Danck, daß du von Anbeginn dir eine Kirch geſamm-

(30) In der Erklärung etlicher Articul pag. LXXII. b. der erſten 4 Drucks Anno 1520. wer dieſen nicht hat / ſehe Tom. 1. jen. germ. fol. 169. a. N. fol. 166. b. Tom. 7. Witt. germ. fol. 8. b. Tom. 1. Alt. fol. 295. b.

ſammlet, und ſie mit treuen Lehrern verſehen haſt,„ ſonderlich aber, daß du zur Zeit der groſſen Finſ„ ſternuß im Pabſtum vor hundert Jahren Lu„ therum ſeeligen, ſambt ſeinen getreuen Gehülf„ fen erwecket, mit deinem Geiſte begnadet und mit„ nothwendigen Gaben ausgerüſtet haſt, daß ſie„ der irrigen Lehre des Pabſtums kräfftiglich wi„ derſprochen, und das Evangelium, ſo mit greu„ lichen Irrthumen verdunckelt, widerum an das„ helle Liecht gebracht haſt ꝛc. „Alſo betten die Lutheraner.

Die Calviniſten aber betten in dem Gebette: Allmächtiger barmhertziger GOtt, wir erkennen„ bey uns ꝛc. „welches in dem Heydelbergiſchen Catechiſmo ſtehet, wie folgt:

Sonderlich hat es dir, O HErr, gefallen„ uns zu beruffen zu der Erkanntiß deines H.„ Evangelions, haſt uns errettet aus dem jämmer„ lichen Dienſt des Teuffels, darin wir waren,„ und uns erlöſt von der verfluchten Abgötterey„ des Pabſts, darinn wir waren erſoffen ꝛc. Alſo betten die Calviniſten. Was nun dieſe Stahl- und Eiſen-brechende Gebettlein dieſe Amboß- Stuhlbein- und Spanniſche Wänd durchtringende Seufftzer für übernatürliche Würckung haben, wird ein blinder Spielmann ſich ſchwerlich einbilden können, zumahlen, wann er hört, daß deß theuren Mann GOttes D. Martin Luthers Kern-Gebett, nemlich ſein Andächtig Fluch-Vatter unſer darzu kommt, welches alſo lautet:

„ Pabſt Vatter aller verlaugneten Chriſten „ geſchändet werde dein verfluchter Nam; zu„ komm dein Reich in der Höll; Dein teuffliſcher „ Will muß bald unterligen, wie im Himmel, alſo „ auch auf Erden; Unſer täglich Brod geb dir „ GOtt nicht; Und verlaß uns unſere Sünden „ nicht durch dein verlogenen Ablaß, wie wir auch „ nicht wollen Vergebung von dir haben: führ „ uns nimmer in Verſuchung; GOtt erlöß uns „ von deinem Ubel.

„ Ave Rabbi du H. Jungfrau St. Paula, „ Pabſt voll Ungenaden GOttes / der Teuffel iſt „ mit dir, verflucht ſeveſt du unter allen Menſchen/ „ verflucht ſey die Frucht deines Reichs Cardinäl, „ Pfaffen, Münch und Nonnen. „ Biß hieher Luthers Vatter unſer, wie ſolches zu finden in einem Tractätl, welches A. 1559. im Lutherthum, und vermuthlich zu Eißleben, iſt zuſammen geſpengelt worden. (1.)

Ein anderes Vatter unſer Muſter, welches der andächtige Teutſche Prophet Lutherus wider das Pabſtum zu betten pflegte, leſen wir (2.) dieſes Innhalts:

„ Ich, Luther, kan nicht betten, ich muß „ darbey fluchen: Soll ich ſagen: Geheiliget wer-

(1.) Teſte Fr. Joh. Nat Cent. 2. Cap. 87. pag. 109. a. b.

(2) Tom. 5. jen fol. 328. b. N. fol. 309. b. Tom. 9. Wittgerm. fol. 465. a Tom 5. Alt fol. 566. b. wider den Meuchler zu Dreßden Joh Cochläum.

werde dein Nahm; muß ich dabey ſagen; Ver„
flucht, verdammt; geſchändet müſſe werde der „
Papiſten Namen / und aller die deinen Nahmen „
läſtern. Soll ich ſagen; Dein Reich komme, „
ſo muß ich dabey ſagen: Verflucht, verdammt, „
verſtört müſſe werden das Pabſtum, ſambt allen „
Reichen auf Erden, die deinem Reich zuwider „
ſind. Soll ich ſagen: Dein Will geſchehe, ſo „
muß ich dabey ſagen: Verflucht, verdammt, „
geſchändet, und zu nichten müſſen werden alle Ge„
dancken und Anſchläge der Papiſten, und aller „
die wider deinen Willen und Rath ſtreben. „
Wahrlich ſo bette ich alle Tag mündlich und mit „
dem Hertzen ohn Unterlaß, und mit mir alle, die „
an Chriſtum (auf gut Lutheriſch) glauben, und „
fühle auch wohl, das es erhöret wird ꝛc. „ Biß hieher Lutherus.

Ach freylich iſt es erhört worden! dann ſo lang er lebte und diſes gebettet, ſind leyder im gantzen Pabſtum keine Aepffel noch Bieren auf einem dürrn Wißbaum gewachſen; alle Krebs giengen hinderſich, noch waren wir ſo verblendet, daß wir kein eintzige Lutheriſche Lügen für ein Wahrheit hielten, und wann ſolche auch neun und neuntzig Pfund hättn gewogen; es iſt ja Brey und Grieß-Muß an den armen Papiſten verlohren! unerachtet der ſorgfältige Vatter Lutherus abermahl alſo für ſie bettet:

„Wohlan, man ſoll nicht fluchen (das iſt „wahr) aber betten muß man, daß GOttes „Nahme geheiliget werde, des Pabſts Nahme „geſchändet und verflucht werde, ſambt ſeinem „GOtt, dem Teuffel; daß GOttes Reich „komme, des Entechriſts Reich zu grund gehe; „ſolchen Pater moſterlichen Fluch mag „man wohl betten ꝛc. Biß hieher Lutherus. (3.)

Wie hertzinniglich dieſes Lutheriſche Katzen-Geſchrey (ich wolte ſagen Evangeliſche Vatter Unſer) den Prädicanten gefalle, erhellet aus dem, daß ſie ſolches ihren Schrifften fleißig einverleibet, damit diejenige Lutheraner, welche des Luthers Narr*ationes* in Folio nicht haben, ſolches doch in ihren kleinen Läſter-Karten zum täglichen Gebrauch finden können. (4.)

Das beſte iſt, daß wir wegen dergleichen Neu-Evangeliſchen Mord-Blitz-Donner- und Hagel-Gebettern nicht erſchröcken; Ketzer-Gebett dringt nicht durch die Wolcken. Der Gottſeelige Hertzog Georg von Sachſen hat zu ſeiner Zeit des Luthers Läſter-Gebett nur verachtet, und getroſt geſchrieben (5.) „Uns ficht wenig an, „daß

(3.) Tom. 6. jen. fol 570. b N fol. 535. a. Tom. 2. Isleb. fol. 535. a. Tom. 6. alt. fol. 1254. b. In der Vorred auf den Rathſchlag von der Kirchen.

(4.) Wie zu ſehen in des Pollicarii erſten Antwort pag. XXXVI. a. und in des M. Johann Conrad Goebelii Marter-Chronick pag. 101. &c.

(5.) In einem offentlichen Schreiben von Luthero Anno 1521. pag. m. VIII

daß er ſich ſeines Gebetts faſt rühmet, und darauf „ pochet. Hätte es nach ſeinem Willen ſollen zuge„ hen, es müßte ſein Fluchen, Schelten und Bet„ ten, bißher, gar vil mehr Krafft und ſcheinbarliche„ Würckung bewieſen haben. „ Alſo redet dieſer Durchleuchtigſte eifferig Catholiſche Fürſt.

Im Jahr 1531. Ließ Luther ein Gloß auf das Kayſerliche Augſpurgiſche Edict ausgehen, (6.) wie innbrünſtig dieſelbige ſeye, iſt zu erſehen aus dem Beſchluß dieſes Innhalts:

Falle das läſterliche Pabſtum / und was dran henget / in Abgrund der Höllen / wie Johannes verkündigt in Apocalypſi (7.) amen. Sage / wer ein Chriſt ſeyn will / Amen. STRAMEN!

Wie aber ein Lutheraner ſolle zum betten geſchickt ſeyn, zumahlen wann er Luthers Morgen-Seegen wider das Pabſtum anheben will / gibt Luther mit Ermahnen und ſeinem eigenen Exempel zu verſtehen, wann er ſagt: Gedenck, wann „ du wilt betten / daß du keck und unverſchämbt „ da-

(6.) Tom. 5. jen. fol. 307. b. N fol. 289. b. Tom. 5. Alt. fol 559. a b. in der Gloß auf das Kayſerliche Edict.

(7.) Daß Johannes in ſeiner heimlichen Offenbahrung (welches Buch Luther doch unter die Apocryphiſche gezehlt und ſchändlich ſchmähet. Vide Breviar Ubiquetiſt. pag. 29.) ein einzige Sylben ſolle von des Pabſtums Untergeng verkündiget haben, iſt läſterlich gelogen. Luthers kahle Gloſſen und der Prädicanten Lappen-Geſchwätz ſind kein Evangelium; Sonnen-klare Text müſſen da ſeyn.

„, daher knieſt oder tretteſt, ꝛc. und mit GOtt alſo „, redeſt: HErr GOtt ꝛc. Ich bitte und „ und wills unverſagt haben / daß es ſolle „ und müſſe Ja und Amen ſeyn / das und „ kein anders / ſonſt will ich nicht betten „ noch gebettet haben. (8.) Der Marten hat recht, im Crabaten Dörffel zwiſchen Klein-Nobis und Penſylvanien iſt auch ſo.

Luthers Himmel ſtürtzende Ermahnung haben wir gehört, wann man nun deſſen Baumſtarcke Exempel vorſpannen thut, ſo muß es gehen oder brechen; dann alſo ſagt er von ſich ſelbſt (9.) „ Ich habe kein beſſer Werck / dann den Zorn und „ Eiffer / denn wenn ich wohl richten, ſchreiben, bet„ten und predigen will, ſo muß ich zornig ſeyn. Luther iſt nicht übel dran, dann im dreyßig jährigen Krieg giengs beym Scharmützel vor Nördlingen auch ſo zu: Es kan um kein halben Werckſchuh fehlen, wann mans alſo angreifft, „ Luther „ bezeugts abermahl (10) und ſagt: Das weiß „ ich, ſo offt ich mit Ernſt gebettet habe, daß mirs recht

(8) Tom. 7. jen. fol. 449. b. N. fol. 437. b. Tom. 2. Witt. germ. fol. 574. a. edit. 1548. Tom. 7 Alt. fol. 477. b. in der Vermahnung zum Gebett wider den Türcken. Siehe auch oben pag. CLXXXVI.

(9.) In den Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 203. a. Franckfurtiſchen fol. 144. a. Dreßdiſchen fol. 222. b.

(10) ibid. Eißlebiſchen Drucks fol. 207. b. Franckfurtiſchen fol. a. Dreßdiſchen fol. 316. b.

recht ernſt geweſen iſt, ſo bin ich reichlich erhört „ worden, und habe mehr erlanget/ denn ich gebet- „ ten habe. „

Jetzt gehen mir allererſt die Augen auf, zuvor hab ich nie gewußt, woher es kommen ſeye, daß das Pabſtum zur Zeit der Reformation Anno 11. bald nach dem kalten Winter am Aſcher- Mittwoch ſo urplötzlich mit Stumff und Stihl ſeye im Böhmer Wald ausgereutet, zerſtöhrt und gäntzlich vertilget worden, Luthers ernſthaffte Gebett / nemlich ſein Marianiſch Vatter unſer, welches er eigener Bekanntnuß nach, alle Tag „ mündlich und mit dem Hertzen gebettet, iſt ſchul- „ dig dran / ſonſt nichts. „

Schad iſts / daß Luther nicht um etliche Klaffter in der Andache zugenommen, ſo wäre die gantze Welt aus dieſem zeitlichen Jammerthal in einem Huy erlößt worden, dann Luther hätte den jüngſten Tag auf der Poſt herzu gebettet; wer meinen Worten nicht glauben will, der glaube zum wenigſten dem Luther ſelbſt, welcher alſo ſpricht: (11.) Wenn ich ſo andächtig wäre zu betten, „ als Peter Wellers Hund zu Morgens zum „ Eſſen iſt, ſo wolt ich erbitten, daß der jüngſte Tag „ bald käme. „

Schaue doch, Chriſtlicher Leſer, ſo ernſthafft und andächtig der ſeelige theure Mann Lutherus

im

(11) Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 213. a Franckfurtiſchen fol. 151. a. Dreßdiſchen fol. 315. b.

im Gebett geweſen iſt, ſo ware doch des wohl Ehr- und achtbahren Meiſter Peter Wellers Herr Hund um ein guts andächtiger zum freſſen, als Luther zum betten; dieſer Hund wird Zweiffels ohn, auch einſtens in Luthers ſchwäbiſchen Leben, ſeine Hunds-Sprüng machen.

Was gedencket nun mancher wackerer Lutheraner, wann er dieſes ſeines Luthers Bodenloſe Läſter-Gebett, ſpöttiſches Gauckel-Werck / Lügen-Geſchwätz und unſinniges Hunds-Geſpey hört oder liſt? Wie iſt es ihm doch zu Muth? Muß er nicht ſelbſt bey ſich dencken und ſagen. „Fürwahr ich kan es den Catholiſchen nicht verübleln, noch mit gutem Gewiſſen ihnen widerſprechen, wann ſie dem Luther (welchen doch wir „und unſere Prädicanten nicht genug rühmen, „loben und erhöhen können) ſeine lahme Zotten „herfürziehen, uns damit aufziehen, foppen, auslachen, verachten, der Narr hats ja gar zu bund „gemacht! ſeine Lügen und Marckſchreyeriſche „Faßnachts-Poſſen ſind wahrlich nicht zu entſchuldigen, unſere Prädicanten mögen ſagen, „was ſie wollen.

Und ſo viel ſeye von den Uncatoliſchen Läſterliedern und Greul-Gebettern, davor wir nicht erſchröcken, für dißmahl geſagt; Wir ſingen und betten nicht wider ſie, wie ſie wider uns; Wir haben kein eintziges Geſang noch Gebett, worinn nur ein Wort vom Luther oder Calvin ſtunde; Was aber unlängſt in die Straßburgiſche Geſang-

Bücher geſetzet worden, iſt geſchehen durch eine
echtmäßige Retorſion, und Gegenwehr, und
war hauptſächlich, dardurch die neu-gebohrne
etzerey vom Sol-Glauben ꝛc. zu widerlegen.
Bey den Uncatholiſchen muß halt der Pabſt und
ir allenthalben herhalten; In der Kirchen, im
Births-Hauß, an der Waſchbanck, in der Kun-
elſtuben ꝛc. hat das lallen, plappern, höhnen,
helten, läſtern und verdammen kein Zihl noch
nd; da hingegen wir unſerer Seits höchſtes
Mitleyden mit dem verblendten Volck haben, und
lich für ihre Bekehrung GOTT inſtändig bit-
n.

An dich HErr JEſu glauben wir, auf dich
HErr hoffen wir, dich O HErr lieben wir,
d ſind bereit für die Wahrheit deines Heil.
vangelions, deſſen rechte Auslegung in deiner
ahren Catholiſchen Kirchen allein zu finden, zu
en und zu ſterben, darum laſſe das Greul-Ge-
t unſerer Widerſächer ihnen zur Sünde wer-
n. Pſalm CVIII. 7. Denjenigen aber, wel-
nicht wiſſen, was ſie wider uns ſingen und bet-
, verzeyhe ihre Miſſethat, erleuchte und führe
zur Erkanntnuß der Wahrheit, damit ſie nicht
ewigen Tods ſterben; uns aber erhalte in dem
hren allein ſeeligmachenden Catholiſchen Glau-
beſtändig, Amen.

Vor dem Beſchuß dieſes 18. §. ſollen nun
noch einige merckwürdige Inſcriptiones, &c.

hier

hier eingebracht werden: Lese und urtheile, was davon zu halten.

Zu Torgau in der Schloß-Kirchen sind nach Zeugnuß des Prädicantens Aurifabri (12.) auf einer Tafel unter andern auch nachgesetzte Vers zu lesen.

Diß Hauß aufs neu gebauet ist,
Zu Lob dem HErren JEsu Christ,
Desgleichen NICHT geweßt bißher,
Das unbeschmeißt gefunden wär
Vom Pabst und seiner Greul-Gifft,
Die er in ALLEN hat gestifft. ꝛc.
Doctor Martin der GOttes-Mann
Die erste Predig drinnen that,
Damit das Hauß geweyhet hat.

Hiermit bekennen sie ja offentlich, daß vor dem Luther in der gantzen Welt kein Kirch, kein Hauß, kein Scheur, kein Stall, kein Winckel noch Wind-Mühl seye zu finden geweßt, darinn das Lutherische Nagel-neue Evangelium wäre geprediget worden.

Das Jahr und Ort, wo Luther soll gebohren seyn, nebst seiner Herostratischen Helden-That, haben die Lutherische Prädicanten in folgendem Chronico an Tag geben: (13.)

NatVs

(12.) In Luthers Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 603. b. Franckfurtischen fol. 470. b. Dreßdischen fol. 944. a. b. Diese Lügen-Vers stehen auch Tom. 8. jen. fol. 113. b. N. fol. 191. a. b. Tom. 7. Wit. germ. fol. 614. b. Tom. 8. Alt. fol. 268. b.

(13.) M. Dresser in Hist. Lutheri. pag. L. Stolterus &c.

NatVs es IsLebII DIVIne propheta LVthere,
ReLLIglo fVLget te DICe, papa LaCet.

Das iſt: Zu Eißleben biſt geboren
Luther göttlicher Prophet/
Durch dich ſtehl't der Glaub un floren/
Und der Papſt zu Boden geh't.

Im Jahr 1579. kam ein Lutheriſche Gedächtnuß-Müntz mit diſer Beyſchrifft ans Liecht:

Aſſeruit Chriſtum DIVINA VOCE Lutherus
Cultibus oppreſſam reſtituitque fidem.
M D X X I.

Das iſt: Lutherus hat Chriſtum mit einer göttlichen Stimme bekennet / und dem / durch falſchen GOttes-Dienſt unterdruckten Glauben wiederum überſich geholffen/ Anno 1521.

Im Jahr 1617. ſahe man vile dergleichen Jungentreſcher-Geld, davon auch ein Stuck geweſen, worauf diſe Wort geſtanden: (14)

Wie Moyſes Iſrael geführt auß dem ſchweren Egyptiſchen Dienſt-Hauß / alſo hat Martinus Lutherus uns geführt aus deß Papſts Finſternuß.

Auf einer andern Müntz ſtunde: (15.)

Lutherus hat ans Liecht gebracht
GOttes Wort aus der finſtern Nacht /

(14) Junckerus in Vita Lutheri. pag. 295. & 440.
(15) Juncker lib. cit. pag. 297

Dafür danck GOTT die Christlich Schaar /
Weil er erhalten hundert Jahr.

Schau, was der Caspar nicht thut! der Lutherisch HErr GOtt hat trutz dem Calvinischen seine Synagog (welche vor dem Jahr 1517. über tausend Jahr zu Tripsdrill, drey Meilen hinderm Kachel-Ofen in der Wetterau, unter der Banck gelegen, endlich aber durch den theuren GOttes Marten mit völligem Ober- und Unter-Gewehr wiederum ist herfür gezogen und ans Liecht gebracht worden) diese finstere Winckel-Synagog hat nun der Martinische Herr Gott biß aufs Jahr 1617. hundert Jahr, oder biß auf unsere Zeit zwey hundert Jahr erhalten; O wer soll dañ nicht jubiliren und für lauter Freuden ein neu paar Schuh vertantzen? Welcher unter allen Lutherischen Cantzel-Männern soll nicht wegen dieser zwey hundert Elen langen Wohlthat mit seinem Groß-Etti Luthero (16.) GOtt zu Ehren

(16.) Luther ist der Meynung und sagt: Kan mir unser Herr GOtt das schencken/ daß ich ihn wohl zwantzig Jahr gecreutziget uñ gemartert habe mit Meß halten/so kan er mir das AUCH wohl gutzu halten/daß ich bißweilen ein guten Trunck thue ihm zu Ehren. In den Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 33. a. Franckfurtischen fol. 24. a. In der neuen Drebdischen Edition f. 137. b. haben die Prädicanten obigegottlose Wort also verfälscht: Kan mir unser Herr GOtt das schencken/ daß ich ihn wohl 20. Jahr gecreutziget und gemartert habe mit Meß-halten/so kan er mir das auch wol zu gut halten/daß ich bißweilen einen guten Trunck thue und

ren einen guten Trunck thun? Ein guter Trunck aber iſt, nach dem Lutheriſchen Stylo, ein ſolcher, wo man oder auf gut Martin Lutheriſch ein groß drey-reiffig Cathechiſmus-Glaß (17.) in einem Lupff rein ausſaufft, oder gar halbe Stübichens-Kannten voll einander beſcheid thut (18.) und kein Tröpffel drinn läßt, nach Zeugnuß des Lutheriſchen D. Manlii (19.) Ach wenn die leichtfertige Pfaffen und Mönchen doch im Pabſtthum nicht immer mit ihrem verdrießlichen Faſten wären aufgezogen kommen, ſondern auch dann und wann heylſame Erinnerung gethan hätten, wie ein büſſender armer Sünder nach dem herrlichen Exempel des Teutſchen Propheten Lutheri GOtt zu Ehren ein guten Suff, oder halben Hunds-Rauſch ſauffen könnte, vielleicht wären nicht ſo viel ehrliche Schlucker Lutheriſch worden.

Im Jahr 1546. erforſchte Luther, da er den Tod geſchmeckt, auch einmahl ſein Gewiſſen und

nnd in ſeiner Forcht mit frommen Leuten meine Ergötzung habe/Ihm zu Ehren. So weit dieſe. Wer heißt aber die Leuthe Luthers Reden mit Zuſätzen verdrähen?

(17.) Eine Wunder-Geſchicht wie nemlich D. Luther den ketzeriſchen Geſetz-Stürmer M. Eisleben habe mit Sauffen pöttiſch conſtituirt und ſehr Helden-müthig unter den Banck und wieder herfür geſoffen / findet der geehrte Leſer recht erbaulich beſchriben in den Lutheriſchen Apoſtel-Geſchichten oder Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 624. a. Franckfurtiſchen fol. 445. a. Dreßdiſchen fol. 515. b.

(18.) Siehe die Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 613. a. Franckfurtiſchen fol. 437. a. Dreßdiſchen fol. 733. b.

(19.) Circa hunc Lib. Alli Medici. pag. 765.

ſprach: (20.) „Was hab ich heut allhie gethan, „zwo Stund hab ich gekacket, drey Stund ge„geſſen / und darnach vier Stund müßig gegan„gen. Bald darnach marchirte er in die Ewigkeit; Wie ſehr nun der gähe Tod diſes theuren Helden den betrübten Lutheranern ſeye zu Hertzen gangen, erſcheinet abereinſt aus denen Gedächtnuß-Müntzen, welche dazumahl gepräget worden. Unter andern kame eine heraus, auf dern einen Seiten zu ſehen ware D. Luther mit diſer Uberſchrifft: (21.)

D. Martinus Lutherus, Propheta Germaniæ Peſtis eram vivus, moriens ero Mors tua Papa. MDXLVII. D. i. D. Martin Luther / ein Prophet deß Teutſchlands. Im Leben war ich (Luther) dein Peſtilentz O Papſt / im Sterben aber werde ich dein Tod ſeyn. 1547.

O weh

(20.) Wie zu ſehen in den Tiſch-Reden Eißleb. Drucks / fol 64. a. Franckfurtiſch fol. 45. b. in der neuen Dreßdiſch. Edition fol 188 lin. 3. haben die Prädigkanten Luthers verpfefferte Gewiſſens-Erforſchung boßhafft ausgelaſſen.

(21) Junckerus Lib. cit. pag. 176. beſſer taugte auf ſein Geld folgende Aufſchrifft;

D. Martinus Lutherus Pſeudo Propheta Germaniæ,
Peſtis eram vivens Doctrinâ, Moribus anguis,
Præda ero poſt mortem vermibus, eſca Stygi.

D. Martin Luther ein falſcher Prophet des Teutſchlands.
Im Leben durch mein Lehr hab ich die Peſt der Seelen
Den Menſchen beygebracht / ich gifftig Schlangen-Brut:
Nach dem Tod iſt mein Leib der Würmen Raub / u. quälen
Wird mein verſtockte Seel die ewig Höllen-Glut.

O weh Papſt! jetzt iſts gar! helff dir GOtt! dann was diſer teutſche Prophet von dir prophezeyhet, wird ja alles Haar und Klein erfüllet, und ſolts auch mit lauter g'ſchnitten Bohnen-Stroh erfüllet werden: geſchichts nicht gleich auf den Glocken-Streich am erſten Aprill, ſo geſchichts doch unfehlbar auf den Faßnacht-Montag, oder aufs längſt um halber fünffen nach Martini Luthers Prophezeyhungen kommen / wann der Weeg gut iſt, zwar nicht auf der Poſt, ſondern auf Krucken, Gedult! ad Calendas græcas, biß aus einer Mucken ein Elephant wird.

Auf der andern Seiten der Müntze ſtund Luthers Wappen, nemlich eine Roſen, darinnen ein Hertz und Creutz befindlich, mit der Beyſchrifft: *Anno ſalutis noſtræ MDXLVI. die XVIII. menſis Februarij obiit SANCTUS DOCTOR MARTINUS LUTHERUS Anno Ætatis ſuæ LXIII. in memoriæ æterna.* d. i. Im Jahr unſers Heyls 1646. den 18. Hornung iſt geſtorben der Heilige Doctor Martin Luther, im 63. Jahr ſeines Alters. Seiner wird man immermehr vergeſſen.

Diſen Heiligen Marten haben einige Lutheraner in ihre Calender roth geſetzet, ſonderlich die Leipziger, und verordnet, daß man auf diſes Heil. Einſidlers Feſt (22.) die Epiſtel aus

(22.) Beſehe das An. 1707. zu Leipzig gedruckte ſo genannte Chriſtliche Geſang-Buch im Regiſter der Sonn- und Feſttäglichen Evangelien.

der Offenbahrung Johannis Cap. XIV. 6. 7. und das Evangelium aus dem XI. Capitel Matthäi Vers 12. 13. 14. verlesen und erklären solte. Andere Lutheraner aber, welche des theuren Manns Heiligkeit (weil sie wurmstichig) nicht für kauscher halten, sezen ihn weder in die Calender, noch unter ihre Kirchen-Fest. Ist ja ein Elend!

Noch einige Müntzen gleichen Schlaags kamen herfür; auf einer derselben stund Luthers Bild parte anticâ mit der Schrifft: *TERTIUS ELIAS* Der dritte Elias. Parte posticâ oder auf der andern Seiten sahe man den mitten durch den Himmel fliegenden Engel Apoc. XIV. 6. wordurch sie ihren Luther verstehen. In der lincken Hand hielt der Engel ein Posaun, in der rechten aber ein Buch darinn stunde: *Æternum Evangelium*, Das ewige Evangelium. Die Umschrifft lautet also: *Cecidit, cecidit Babylon Magna.* Sie ist gefallen, sie ist gefallen Babel die grosse. (23.)

Durch das gefallene grosse Babylon verstehen sie den Fall und Untergang der Römischen Kirchen, welcher solle geschehen seyn; Aber fürwahr recht läppisch, recht lugenhafft, recht Prädicanten-wahrsagerisch sagen sie dieses. Rom stehet ja noch, die Römische Kirche stehet GOtt Lob auch noch Felsen-vest, und hat in Ost- und West-Indien mehr zu- als in Europa abgenommen

(23.) Juncker l. c. pag. 25. Cont. pag. 3. & 302.

nommen. So haben auch viele Europäer, welche ihre Knye anfangs vor dem Lutherischen Baal gebogen, ihren Irrthum erkennet, das ungewisse, verwirrte, ketzerische Babel fahren lassen, und seynd mit getröstem Hertzen, und vergnügter Seele frölich zuruck in den Schooß der Heil. Catholischen Kirchen getretten; Frische Exempel, auch von gecrönten Häuptern, haben wir mit überflüßiger Hertzens-Freud ringentibus frustrà Impiis gesehen.

Ob Luther ein Apocalypsischer Engel seye, kan ich innerhalb fünff Wochen schwerlich glauben; es sey dann, daß der Teuffel HErr GOtt worden; paß! wann vor dem Engel ein grosses B. stünd, bon! O so wäre es heilig wahr, und träffe bey dem Luther auf ein Haar zu. (24.)

Warum aber soll Luthers Lehr ein ewiges Evangelium seyn? vor ihm ware sie ja nicht in rerum Natura zu finden, ausser was im Schlaraffen-Land aufs Schultzen Hanff-Acker gestanden, davon aber weiß ich nichts. O du ewiger Bettel! eine neue vor ihm in der Christenheit unerhörte Ketzerey ist es / welche zum Theil vom Satan herkommt, zum Theil aber von allerhand alten längst verschimmelten Ketzereyen zusammen geplätzt worden, wie ich solches gründlich erwiesen. (25.

(24) Sehe des gelehrten P. Schönmanns S. J. Leißnicker Oedipum. Nasi Cent. V. pag 334. b. und hier oben CLXXVI. & seeq. CCXCV. CCCIII. & seeqq.

(25.) Siehe im Register Lit. L. Luther.

Hier fallt mir eine artliche Geſchicht bey, ſo ſich zwiſchen zweyen Lutheriſchen Bauren zugetragen, diſe kamen zu Meiſſen in die Stadt-Kirche, und beſahen darinnen hin und wider die Gemählde, als ſie nun alles wohl beſchauten, und ihre Urtheil davon gaben, traffen ſie eins an, worauf Lutherus und Philippus Melanchton abgebildet ſtunden, da fragte der eine den andern: Wer doch wohl diſe beyde ſeyn mußten? er antwortet: Der Dicke iſt der, der das Evangelium erdacht hat, vom Dürren hab ich mein Lebtag nichts gehört noch geſehen. (26.) Wohl troffen! obwohlen zwar Lutherus das Evangelium nicht erdacht hat, ſo hat er doch wahrhafftig ſolche Gloſſen und Auslegungen darüber erdacht, davon man vor ihm nichts weder gehört noch geleſen / iſt alſo recht und wahr, daß Luther das neue Lutheriſche Evangelium erdacht, zum Theil aber von dem Teuffel und ſeinen lieben getreuen Ketzern erlernet, wie ſchon gemeldet und erwieſen.

Daß Luther der dritte Elias oder letzte Elias ſeye iſt ein Prädicantiſches Traum-Gedicht, weiters nichts, wie ſolches Fr. Joh. Nas ſchon vor längſten wider den Flaccianiſchen Cyriac Spangenberg dargethan, (27.) geſchweige deß Calvini und ſeines Anhangs, welche gleichfalls

(26) Author Anonymus Lutheranus in dem kurtzweiligen Zeit-Vertreiber pag. m. 273.

(27) Cent. V. pag. 379. b. & ſeqq.

falls nicht geſtehen können, daß Luther ſolle ein Elias geweſen ſeyn. (28.)

Wie phantaſtiſch kommt es nicht auch heraus, daß M. Friderich Rhodius ſagt: Man ſolte den Wintermonat, darinn Luther gebohren worden, Luthers-Monat heiſſen, gleichwie von dem HErrn Chriſto der *December* Chriſtmonat genennet wird. (29.) O der groſſen Narrheit! mit der Weiß müßte die Calviniſten den Heumonat Calvinus-Monat nennen, dieweilen Calvinus 1509. den 10. Heumonat auf die Welt kommen.

D. Erasmus Alberus weiß in ſeinem Buch wider die verfluchte Lehr der Carlſtadter oder Reformirten den Luther nicht genug herauß zu ſtreichen; unter andern ſagt er: „Wer „ſein Theologiam nicht von Luthero erlernet, der „wiſſe nichts; wann St. Auguſtin zu Luthers „Zeiten gelebt hätte, wurde er ſich nicht geſchä„met haben, demſelben die Latern für zutragen, „und ſein Schüler zu ſeyn. Und was diß Dings mehr iſt.

Leichtfertig lautet es auch, wann D. Paulus Laurentius (30.) vorgibt: Daß Luther warhafftig Chriſti MUND und ein GOTT der Theologen ſeye.

(28.) Sihe unten *Part.* 2. *Cap.* 3. §. 11. Calvini Wort. *Confer.* Auth. *Brevarii Ubiquetiſtici. Art.* I. *pag.* 1.

(29.) In einer Oration An. 1524.

(30.) In *Epiſtola dedicatoria Orat. de comparat. Lutheri cum Elia.* citante Auct. *Brev. Ubiq. Art.* 49. *pag.* 264.

Eben ſo Fuchsſchwäntzeriſch iſt es, daß M. Chriſtian Juncker Lutherum nennet: (31.) „*Virum SANCTISSIMUM*, einen allerheiligſten „Mann, der ſeines gleichen nie gehabt, auch „nimmermehr haben wird.

Anno 1593. den XI. Mertz ließ der Rector Magnificus zu Leipzig ein Programma an die Univerſität anſchlagen, wodurch alle freundlich eingeladen wurden bey der Leicht-Begängnuß des Mönchen Kinds Pauli Lutheri fleißig zu erſcheinen; In dieſem Programmate, welches beym Dreſſero (32.) zu leſen, wird D. Luther gleich in der dritten Zeil ein göttlicher Vatter tituliert mit dieſen Worten: *Annos habebat Paulus Lutherus decem & tres cum DIVINUS ipſius PARENS MARTINUS LUTHERUS è vita mortali exceſſit.* Das iſt; „Paulus Luther ware dreyzehn Jahr alt, als ſein „Göttlicher Vatter Martin Luther aus dieſem „ſterblichen Leben abgeſchieden.

Doctor Stephanus Feyrabend, dem die Gall aus lauter Eyffer ſchier wäre ad Antipodes biß in Miſiſippi auf die Taback-Mühle geſchoſſen, fährt in der Hitz von dem Luther alſo heraus: (33.)

Hunc ego *DIVINUM SANCTUM*que vocabo *Prophetam*,
Pontificis quamvis Illia rupta crepent!

Das

(31.) In dedicatione opuſculi ſæpiùs citati.

(32.) In Hiſt. Lutheri pag. m. P. 5.

(33.) Apud Hartmannum Braun Præconem Lutheranum in der Ehren-Gedächtnuß pag. D iij.

Das iſt: "Den Luther will ich einen Göttli-
„chen heiligen Propheten nennen, und ſolte auch
„der Pabſt drüber zerbärſten.

Ja wohl bärſten! der Pabſt und wir alle glauben, daß Elias, David, Iſaias, Jeremias Johannes der Tauffer und viele andere geweſen ſind göttliche, heilige Propheten; Daß aber Luther gleichermaſſen ein ſolcher geweſen, das glauben wir nicht, und wann es auch mit güldenen Buchſtaben in einem uralten Hüner-Neſt aufm Schwartzwald geſchrieben ſtünde. Was Luther prophezeyhet, iſt oder erlogen befunden worden, wie ich etliche Exempel davon gleich unten anziehen will, oder ſeine Prophezeyhungen ſind alſo beſchaffen, daß die Lutheraner und ſonderlich die Prädicanten wenig Ehr davon haben, als da er von ihnen prophezeyhet und ſagt: ADORABUNT NOSTRA STERCORA, Sie werden unſern Dreck anbetten. (34.) Impletum id eſſe hactenus, elapſum recens teſtatur Jubilæum, ut alia ſilentio prætream.

Inzwiſchen hab ich meines Theils von Luthero eine gantz andere Meynung, als D. Feyrabend, nemlich:

Hunc

(34) Tom. 1. Lat. Colloq. Menſ. pag. 149. b. in der teutſchen Edition (Eißlebiſchen Drucks fol. 489. 2. Franckfurtiſchen f. 347. b. Dreßdiſchen fol. 748. 2.) heiſts etwas höflicher alſo: Sie werden unſeren Miſt anbetten/und für Balſam halten. In dem Eißlebiſchen und Dreßdiſchen Druck ſtehet für Balſam/ das Wort Biſam/es iſt aber ein Quarck.

Hunc voco Mendacem, Sathanaq; probabo Mimſtrum,
Prælonum quamvis Turba furore crepet.

„Daß Luther ein Lügner / und Sathans-
Bott ſey,
„Bekenn' ich vor GOTT und den Menſchen
ohn Scheu!
„Ich habs auch erwieſen (35.) und ſollt die
Kröß-Rott
„Gleich drüber zerbärſten, ſo hat es kein Noth.

Auf Erden haben die Prädicanten ihren Propheten nicht hoch genug preiſen und erhöhen können, darum haben ſie ihre Narretey gar über die Wolcken und Sternen biß in den Himmel getrieben, und dem theuren Marten die anderte Stelle nach unſerm HErrn JEſu Chriſto eingeraumbt, laut diſer bekannten Verſen: (36.)

Chriſtus habet primas, habeas tibi Paule ſecundas,
Aſt loca poſt illos proxima Luther habet.

Das iſt: Den oberſten Platz Chriſtus hat/
Nach ihm iſt Paule deine Statt /
Die dritte Stell ſoll billig han
Lutherus der hoch theure Mann.

Der Flacciano-Lutheriſche Prädicant Cyriacus

(35.) Sihe im Regiſter Luther.

(35.) Franciſcus Lampertus Avenionenſis Apoſtata Commentario in Regulam Minoritarum. Ex noſtris vide Coſterum in Evangelio Reformato pag. 9. 448. Roſtium in Pſeudo-Jubilæo Lutheranorum Cap. IV. pag. 36. Cnogleram in Symbolo Lutheranorum circa finem Rittmeyerum & alios.

iacus Spangenberg, welcher aus lauter Devotion seinem Luther schier die Knöpflen aus er Herberg gefressen hätte, schreibt von obigen Versen (37.) folgendes: „Es sind diese Versen (darinnen ich nicht kan befinden einige GOttes-Lästerung) unserm lieben Præceptori, dem heiligen Luthero zu Ehren gemacht ꝛc und müssens alle Papisten wider ihren Danck wohl wahrhafftige Verse und gottseelige Carmina bleiben lassen.„

Wann ich aber auf allerunterthänigstes Ansuchen von einer hochlöblichen Prädicanten-unfft die gnädigste Erlaubnuß erhielte, so olte ich obige Vers mit der ersten Gelegenheit, r Wahrheit ähnlich zu machen/ über einen an-rn Leisten schlagen / damit solche nach Meister vingels Heyden Quartier, D. Luthers. Hunds-aradeyß und der Ubiquetisten Sathans Schim-elreich wunschrecht also herauß kämen:

tiser est primus, Lutherus jure secundus,
Ast loca post illes proxima Zvvingel habet.
dine subsequitur Brentz, Schmidel, Numa, Camillus,
Et quidquid demùm furfuris hujus adest,
ccedunt Cancer, Sus, Simia, Talpa, Camelus,
Rana, Canis, Serpens, Noctua, Capra, Caper.

Das

37.) In jener Läster-Schrifft/ welche er An. 1562. zu leben wider D. Stephanum Agricolam den jüngern/ andere unter dem paßquillantischen Titul; Wider die Sieben ins Teuffels Karnöffel-Spiel/ausgesprenget/ t. und u.

Das iſt:

Im neu-gebachnen Himmel ſitzt billich oben an
Printz Lucifer; nächſt ihm Luther der theure Mann;
In Schweitzer-Parada zum dritten folgt g'ſchwind.
Herr Zwingel, Brentz, Schmidel, das Heyden-Geſind
Drauff marchirt Monſieur Krebs, die Fräule Sau, Herr Aff,
(Und wann gut Wetter iſt, der Syncretiſtiſch Pfaff.)
Nach dieſen komt paarweiß Froſch, Maulwurff, Cameel,
Schlang, Nachteul, Hund Geiß und der Bock ihr Geſell,
& Cætera Pecora Campi quatre à quatre,
Le Reſte en gros.

DIXI.

Mehrere Affen Poſſen, ſo die Prädicanten dem Luther zu Ehren geſpielt, hab ich in dieſem Buch beygebracht. (38.) Wer hieran kein Genügen hat, der beſehe zum Uberflus die Lutheriſche ſo genante "unſchuldige Nachrichten von „alten und neuen Theologiſchen Büchern ad Annum 1717. 1718. 1719. &c. ſo wird er nicht nur Lob-Schrifften, Ehren-Gedicht, und dergleichen Prahler-Gepack, welcher durch Fleiß der Prädicanten dem Luther zu Ehren in verwichenem

(38) Siehe im Regiſter Lit. L. Luther.

henem Jubel-Jahr heraus kommen, häuffig
nden, sondern auch Gedächtnuß-Müntzen,
elche iisdem, abs dubio, obstetricantibus ad
ajorem Idoli Islebiensis gloriam geprägt
orden, dann er ist einmahl für alle mahl ihr
rophet, ihr Elias, ihr Christus-Mund, ihr
c totum, und bleibts me herclè propter lu-
um cessans dabey, wann auch alle Teuffel
rüber solten Creutz-lahm werden.

So meisterlich aber die Lutherische Prädi-
nten ihren Luther gerühmt / gelobt, heraus
strichen und erhoben / so haben sie dannoch
n stoltzen Geist nicht genug können thun; es
iele ihm zwar überans wohl, wie er selbst
9.) bekennet und sagt: *Suaviter ridemus, ac
t Porci patienter sustinemus confrictionem ejusmodi
udis.* Wir lächlen gantz liebreich, und über-
agen, wie die Säu das Jucken, mit Ge-
t dergleichen juckende Lob-Reden; Allein
vare keines Wegs genug, daher sporte der
ändliche Hoffart ihn an sich ungemein zu lo-
, über alle zu erhöhen und Sau-mäßig also
ucken: (40.) Von GOttes Genaden bin
gelehrter, denn alle Sophisten (41.) und
Theo-

9.) Tom. 10. fol. 69. ut à Casp. Fabro Prædicante ci-
in Theatro Diabolorum. fol. 157. a.

o.) In den Tisch-Reden Eißlebischen Drucks f. 268.
anckfurtischen f. 190. a. in der neuen Edition f. 396. b.
es Schul-Theologen/da doch in denen alten insgemein
heolgen gemeynt sind. Welches abermahl ein frevel-
Verfälschung der Prädicantischen falschen Müntzer ist
. Also titulirt er die Scholasticos, Scotum, Aquina-
Lombardum &c.

Theologen. Wann es auch wahr wäre, daran aber niemand, als die gantze unpartheyische gelehrte Welt zweiffelt, so solte es der Prahler doch nicht sagen!

Dann es ist das eigen Lob, . . .
Eines Narren rechte Prob. Rem. I. 22.

Welches er, seiner vergessend, selbst bekennet, und spricht: (42.) „Man soll nicht also gesinnet „seyn, wie ihrer vil sich selbst gantz thörlich „(Nota bene) rühmen, daß sie so vil Verstands, Raths und Kunst bey sich haben, daß „sie wohl zehen Regiment fürstehen, und dieselben zu verwalten wußten; Solche Uberhebung „und Ruhmredigkeit ist zwar eine Ursach, daß „so vil Unordnung und Unruhe im weltlichen Regiment in Landen und Städten fürfallen.„ So weit Luther, und zwar wider sich selbst, dann bey ihm ist deß Uberhebens, Rühmens und Prahlens weder Zihl noch Maaß.

„Ich bringe meine Kunst in die Bücher, „sagt er abermahl (43.) und nemme sie nicht „aus den Büchern; solcher Wunder-Leuthe „sind nicht vil; sie sind seltsam, wie mann „siehet, und erfährt. Ey, was dan Wahrlich in keiner Maußfallen werden solche superg'scheide Maul-Affen und Meer-Wunder gefangen.

(42) Tom. II. Witt. Germ. fol. 112. b. Tom. 9. Alt. fol. 254 a. in der Auslegung des XLI. Capitels Genes.

(43.) In den Tisch-Reden Eißlebisch. Drucks fol. 479. a. Franckfurt. fol. 340. a. Dresd. 723. a.

fangen. Jedoch mercke, daß Luther hier sagt: Er bringe seine Kunst in die Bücher, das ist heilig wahr; dann seine Kunst, so er von dem Engel der Finsternuß nach Mitternacht gelernt, und davon vom Kopff biß zum grossen Zehe hinaus erleuchtet worden, nahme er freylich nicht aus den Büchern, weder des alten noch des neuen Testaments / sondern aus des Herrn Lucifers Werckstatt, und brachte sie nachgehends getreulich in die Symbolische Bücher seines Lutherthums / fürnemlich in die 20. und 24. Articul der Augspurgischen Confession; in den 21. und 24. Articul der Apologi; in den 2. Schmalkaldischen Articul ꝛc. (44.) Ist das nicht ein Kunstreicher Luther, dergleichen man in dieser Kunst, ausser etlichen Ketzern, welche Serarius citirt (45.) nicht findet?

Luther gehet weiter in der Prahlerey, und sagt: (46.) Ich bin ein Doctor über alle Doctor. Mein' wer weiß und glaubt es dann nicht? Freylich war er ein Doch-Thor über alle Doch-Thoren, das ist ein prahlender Narr über alle prahlende Stunzer und eisenköpffige Nasen.

O Luther! Luther, wie wenig bedenckest du, was du von dergleichen hoffärtigen Narren / und folglich von dir selbst geschrieben:

(44.) Siehe oben pag. LVII. CCXXX.

(45.) Im Buch/ dessen Titul: Luthers Nachtlicht pag. & seqq. 82. & seqq.

(46.) Tom. 5. jen. germ. fol. 162. b. 163. 2 Tom. 4. Wittn. fol. 475. b. Tom. 5. Alt. fol. 269. b. In dem Bericht / Antwort auf zwo Fragen vom Dollmetschen.

(47.) Ich, ſagen ſie (nemlich die hochtrabende Miſtfincken) bin ein groſſer Doctor ꝛc. Ja! ſolche Leute ſind nur ihnen ſelbſt gelehrt .....aber in ihre Titel, die ſie ſo hoch rühmen, ſolte man alſo ſchreiben: „O wie biſt du ſo über alle Maaß ein toller „unſinniger Menſch! Tu dixiſti.

Ja ſagt Luther (48) „Ich frage nichts nach „tauſend Auguſtinis, tauſend Heintzen (oder „Catholiſchen) Kirchen. Aber was meynt der Phantaſt, daß man nach ihm und ſeiner Läſter-Schul frage. Ich meines Theils achte ſeine Perſon, ſeine Reden, ſein Schreyen, ſein Rühmen und Toben höher nicht, als das Bellen eines Ketten-Hunds; Tauſend Lutheri, tauſend Calvini, tauſend Neu-Evangeliſche Synagogen, darzu tauſend Rabbiner, tauſend Muffti, tauſend Bonzii und tauſend Teuffel ſtehen bey uns in gleichem Credit, ſo fern ſie etwas wider die H. Römiſch-Catholiſche Kirch ausſpeyen, wider welche doch alle Höllen-Porten nichts vermögen auszurichten, und ſolten ſie vor Zorn bärſten.

Daß der hochtrabende Stutzer aber weiter fort ſtruntzet und ſagt: (49.) *Cedo nulli*: bey ſeits

(47.) Tom. 11 Witt. germ. fol. 130. b. Tom. 9. Alt. fol. 1274. b. in der Auslegung des XLI Capitels Geneſ.

(48) Tom. 2. jen Lat. fol. 531 a. Tom. 2. jen germ. fol. 145. b. N. fol. 158. b. Tom. 6 Witt. germ. fol 445. a Tom. 2. Alt. fol 202. in der Antwort auf König Heinrichs zu Engelland Buch.

(49.) Tom. 4 jen. Lat. fol 29. a. Tom. 1. Witt. germ. fol. 56. 57. a Tom. 5. Alt. fol. 582 in der Auslegung des 2. Capitels an die Galater.

irs, aus was im Wege iſt, hier fähret
daher, der niemand weichet. Dieſes
ge ich, laſſen wir gern geſchehen, Glück auf die
eiß! wer mit will, zieh'd'Schuh ab, und lauff
nden nach, der Weg iſt ſchon längſtens gebahnt.
Matth. VII. 13.

Aber worzu dient ſolches Rühmen? Warum
trutzig oben aus und nirgend an? Iſt villeicht
dergleichen hochtrabenden Prahlerey ein Vor-
il für das neue Evangelium zu erhaſchen gewe-
? Freylich eben dieſes iſt es, Luther geſtehet es
getäumelt und ſagt: (50.) Das thuts auch „
in, daß einer ein Spiel anfangt, und dabey „
ändig bleibt und ſagt: Ihr andern all „
nahl irret und habt Unrecht, aber „
ine Lehre iſt allein recht, und GOtes „
gewiſſe Wahrheit. „

Io Victoria Printz Lucifer! Bey dieſem Lu-
iſchen Spiel gewinnen alle Ertz-Ketzer, ſo du
ahls zum Verderben des Menſchlichen Ge-
echts auferweckt, und ausgeſendet oder noch
ecken und ſenden wirſt. Arius gewinnet bey
Spiel den beſten Schatz; bey dieſem Spiel
innet Neſtorius, Marcion, Eutyches, Pela-
ꝛc. ein jeder das ſeinige, ſo er geſetzet; Wic-
Hus, Carlſtad, Zwingel, Calvinus, Mün-

 tzer,

50) In den Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 11. b
kfurtiſchen fol. x. b Dreßdiſchen fol 2c. a allwo es
ahl ſchelmiſch verfälſcht / alſo lautet; Das thuts auch
/ daß einer GOttes Wort hat NB. und dabey ꝛc.

ßer, Servetus, Socinus und andere Spieler gewinnen dir hierbey so viele arme Seelen, daß die Höll schier wird zu klein werden, solche alle nach Verdienst standmäßig einzuquartiren, was wilt du mehr? Danck hab dem Ertz-Spieler Luthero!

Aber O armseeliger Luther! Solus contra omnes sapere, desipere est; Da du die Witz allein wilst gefressen haben, und dich klüger zu seyn geduncket, als die 1500. jährige Christenheit, zeigest du genugsam an, so wohl, als obgemelte Ertz-Ketzer, daß du ein Narr seyest. Rom. I. 22.

Ja wohl ein Naar! werden die Prädicanten wider mich schreyen, Luther ist kein Narr, sondern ein grosser Prophet GOttes gewesen, und wann wir auch solches verschweigen wolten, so hielt doch Luther das Maul nicht, wie er es dann nicht gehalten, sondern ohne Bart-wischen rund heraus gesagt (51.) Ich bin Esaias / auf daß ich mich auch rühme ꝛc. Philippus ist Jeremias. Da hast dus, friß dich voll dran.

Antwort. Daß die Prädicanten ihren Luther für einen Propheten biß anhero aller Orts haben ausgeruffen, ist Welt bekannt; ihre eigene Wort hab ich zum Theil angezogen gleich oben, theils sollen auch noch folgen / ich geschweige, daß

An-

(51.) Siehe oben pag. CLXII. Num. (45.) die angezogene Stelle.

Anno 1705. zu Jena ein Buch heraus kommen unter dem Titul: *Lutherus Prophetâ Germaniæ*, Lutherus ein Propher des Teutschlands.

Daß auch Luther selbst sich öffters habe einen Propheten genennet, ist abermahl wohl bekannt; Ob er aber in der Wahrheit ein Prophet gewesen, glaube ich noch dieses Jahr nicht gäntzlich, oder wenigstens glaube ich, den Prädicanten zu gefallen, solches nur ums halb; dann ich kans allerdings nicht laugnen, daß Luther in seinem Prophezeyen bißweilen habe die Wahrheit getroffen, bißweilen aber hat er weiter, als Nürenberg von Cecut ligt, darneben hingeschossen, etliche Prophetische Fehl-Schüß und so viel Treffer will ich allen Wahrheit-liebenden Teutschen zu liebe hieher setzen.

Erste Zigeuner-Prophezeyung Lutheri.

Aus der Historia ist bekannt, daß Kayser Carl der Fünffte An. 1558. den 25. Herbstmonat in 58. Jahr seines Alters gestorben. Nun höre, was der dürre Prophet Jeremias, Philippus Melanchton, und sein Spieß-Gesell der dicke Esaias Martin Luther in dem Geist ersehen und geweissaget: (52.) Philippus Melanchton sagte, daß

(52.) In den Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 522. Francfurtischen fol. 415. in dem Dreßdnischen Druck ist es unrecht

Kayser Carl würde leben biß ins 1584. Jahr. Darauf sprach D. Martin Luther: So lange steht die Welt nicht.

Hier erdappen wir ja beyde Propheten über dem Lügen-Sack. Damit ich aber den Prädicanten das Placebo singe, so will ich gern gestehen, daß der Meister Dürrlips und Doctor Marten zwey Ausbund wackere Propheten gewesen; Folglich will ich gestehen, „daß Kayser Carl biß ins „1584. gelebt habe, wie Jeremias Melanchton Prophezeyet, und daß doch zugleich, wie „Esaias Luther geweissaget, die Welt lang vor „dem 1584 Jahr nicht mehr gestanden, sondern in dem Franckfurter Marckschiff zwischen Höchst und Hochem leyder mit Sack und Pack jämmerlich untergangen, Anno eins den 99. Aprill Vormittags um halber 13. nach der Vesper, da der groß Wind gieng.

Ach güldner G'vatter Velten! *quis talia fando*
Temperet à Lacrymis?

Zweyte Zigeuner-Prophezeyung Luthers.

In den Tisch-Reden im Titul vom jüngsten Tag

unredlich verfälscht und lautet/Luther um den falschen Propheten bey Egren zu erhalten/also: So lange stehet die Welt samm. NB.

tag (53) prophezeyete Lutherus, daß er den jüng
en Tag noch wolle erleben.

Wie wahr dieses seye, wissen alle Schrifft-
gelehrte A B C Schützen, nur ist dies noch der
Streit; zwischen ihnẽ, ob nemlich der jüngste Tag,
y Luthers Leb-Zeiten seye zu Fuß oder zu
ferd kommen; „etliche behaupten das erste, an-
re aber, die der Sach etwas tiefsinnigers nach-
grübler, bestehen drauff, daß er per Posta auf
Stelzen über Schaffhausen ankommen seye, und
kommen habe müssen, nach der bekannten Eiß-
auen Prophezeyung: Ra, Re, Ri, Ro, Ru,
elche in Sensu Literali und zwar buchstabieri-
cè verstanden, solches nothwendig erfordert
t, juxta illud: Nulla von nulla gehet auf;
mahl 7. sind 11.

Dritte Zigeuner-Prophezeyung Luthers.

Anno 1522. wolte Luther dem Pabstum
smahls den Garaus machen; zu diesem Ziel
D End bließ er beyde Backen auf, prophezeyete
sprach (54.) Laß uns das (Evangelium),
h zwey Jahr treiben, so solst du wohl sehen,
Pabst, Bischoffe, Cardinal, Pfaff, Mönch,

53.) Eißlebischen Drucks fol. 506. 2. Franckfurtischen fol.
. 6. Dreßdischen fol. 311. 2.

54.) Tom. 2. jen. germ. fol. 50. 2. N. fol. 69. 2. Tom. 2.
t. germ. fol. 70. 2. Tom. 2. Alt. fol. 83. 2. in der treuen
rmahnung an alle Christen.

„ Nonne, Glocke, Thurn, Meß, Vigilien, Kut-
„ ten, Kappen, Platten, Regel, Statuten und
„ das gantze Geschwürm und Gewürm Päbstlichs
„ Regiments bleibe, Wie der Rauch soll es
verschwinden.

Und damit ja niemand dran zweifflen solle, hat er gleich vorher (Tomis ac locis citatis) gesagt: Mein Wort ist Christus Wort; Mein Mund ist Christus Mund.

Jetzt komm einer her, wann er so viel Courage hat, und sage: Luthers Christus Mund habe hierinn die Wahrheit gespahrt, das ist, auf gut Teutsch / gelogen; Ich meyne, man werde ihn stöbern! dann es ist leyder mehr, als wahr, daß Luther nach der Zeit durch die anwachsende Hülff der abgestandenen Pfaffen und Mönchen, durch den Abfall vieler Stätten, durchs Umsattlen grosser Herren, und durch das blinde drauff Platzen des gemeinen Rebellischen Pöbels, Inferorum copiis indefessè insuper cooperantibus, sein Neu-Evangelium nicht nur zwey, sondern biß anhero 200. Jahr hefftig getrieben, geschalten und geschoben, worauf dann unfehlbar hat erfolgen müssen, was der göttliche Prophet Luthertus geweissaget; Dann der Pabst ist mit seiner gantzen Hofhaltung 7. Minuten vor der Sonnen-Aufgang verschwunden: Cardinäl, Bischöff, Pfaffen, Mönchen und Nonnen gibts keine mehr, dann

sie

ſie ſeynd gleich auf einer Poſt in einer Chaiſe roulante dem Pabſt auſm Fuß nach geſchwunden; Wer hat biß auf dieſe Stund nur einmahl hören ein Glock im gantzen Pabſtum leuten? Wo ließt man mehr ein Meß? Ach! es iſt ja alles, alles Haar und Klein mit Stifel und Sporn verſchwunden, auſſer etliche Dutzend ehrliche Krammets-Vögel, und deß Meiſter Hanſen Groß-Vatters Schwieger-Mutter, die bucklecht Ann, welche dazumal zu allem Glück nicht daheim geweſen, ſonſt wären ſie gewißlich der groſſen Bagage auch ohne Pardon hinden nach verſchwunden: Riſum teneatis Amici! Es muß nur verſchwunden ſeyn.

Vierte Zigeuner-Prophezeyung Luthers.

MORIENS ERO MORS TUA PAPA.

Sagt Luther, das iſt,

Wann ich in Zügen lig / und höre auf zu leben /
So will ich dir / O Pabſt! den letzten Hertz-Stoß geben.

Oder wie es die Lutheraner verdeutſchen:

Peſtis eram vivens, moriens ero mors tua Papa

Dir war ich eine Peſt / O Pabſt in meinem Leben /
Nach meinem Sterben ſoll mein Tod den Reſt dir geben.

Dieſe Prophezeyung ware gleichſam des Luthers Symbolum (55.) und iſt ſolche, wie bekannt, auf ſein Grab-Schrifft geſetzt worden. Hier iſt nun zu wiſſen, daß Luther Anno 1546. den 18. Februarii in die letzte Zügen gerathen und unvermuthet abgeſeglet; der damahlige Pabſt aber Paulus III. lebte darnach noch bey nahe vierthalbe Jahr, iſt alſo Luthers Prophezeyung Krebs-gängig worden, welches doch nicht geſchehen wäre, wan die Prädicanten derſelben wären zu Hülff kommen, und hätten dem Pabſt, den Reſt zu geben, nachgeſetzte Purgatz beygebracht:

Kräfftiges Recept einen aus dem Weg zu raumen.

Nimm ein Schoppen gebachene Herings-Seelen, anderhalbe Ehlen Holländiſche Spitzen, ein Pfund Hutzel-Brüh, ſieben Loth Miſiſippiſche Ruben-Schnitz, das Gelb von einem Enten-Schnabel, drey ungegerbte Küh-Häut, für ein ſpecies Ducaten von dem allerbeſten grauen Baßler Schmier Käß, und das letzte Geſätzel aus einem Schwediſchen Braut-Lied; thue ſolches zuſammen in einen Böhmiſchen Ohr Löffel, laſſe es verjähren von 11. biß Mittag, und ſtoſſe es unbeſchrien

(55) Tom. 5 jen. fol 129. b. 292. a. b. 321. a. N fol. 90. b. 275. a. Tom 7. Witt germ. fol 458. b. 466. a. Tom. 5 Alt. fol. 216. a. b. 531. a. 559. a. Tom. 9. Alt. fol. 1566. a. Marthef. in der XV. Predig von Luthero pag. 194. a. Conter Junckerum in Vita Lutheri pag. 446.

ſchrien in einem neuen Fingerhut oder Melck-Kübel zu Pulver, gib alsdann einem drey Morgen nach einander vor der Sonnen Aufgang ein Meſſerſpitz voll davon ein / daß ers nicht merckt. Probatum eſt: Item es hilfft, wanns Wind. ſtill iſt.

Wann nun die Prädicanten nebſt Luthers Prophezeyung hätten diſes Wunder-Mittel auf friſcher That gebraucht, was gelts dem Pabſt wäre das Schnauffen vergangen?

Damit aber die Papiſten nicht ſollen meynen, es ſeye gar alles erlogen, was der göttliche Prophet Lutherus prophezeyet hat, als will ich noch etliche Propheten-Muſter, welche auf ſeinem Grund und Boden gewachſen, hier beyſetzen.

Erſte Weiſſagung Lutheri.

In der Lateiniſchen Tiſch-Reden (56.) welche heut zu Tag ſehr rahr ſind, findet man, daß Luther bekennet und ſagt: Sein Käth hätte „ihn zu 6. Kindern Vatter gemacht, „ deren Nahmen er ſelbſt der Ordnung nach (57) alſo erzehlet: Johannes, Eliſabeth, Magdalena / Martinus, Paulus, Margaretha. Daß nun dieſes halb Dutzend Kinder von der edlen Nonnen herrühre, will ich gern glauben; daß aber Luther in gedachtem Buch (58.) noch einen für

ſei-

(56.) Tom. 2. pag. 165. a. (57.) Lib. cit. Tom. I pag. 8. b. (58) Tom. 2. pag. 226. b.

seinen Sohn, Nahmens Andreas, erkennet und außgibt, und also 7. Kindern Vatter ist, will schier nicht recht hetten; doch was gehts mich an? Diese Prophezeyung braucht eine Erklärung, welche niemand besser geben könnt, als Luthers Käth, wan sie noch bey Leben wäre.

Zweyte Weissagung Lutheri.

In vorgemelten Tisch Reden (59.) prophezeyet Lutherus: „daß er drey mannbahre Jungfrauen in seinen Hauß hätte, wegen welchen er „seine Käth wolte verwetten, ob eine aus denselben dran sterben thät.

Daß nun erfüllet worden, was Luther von diesen dreyen Klappern prophezeyet, ist gewiß: Dann solte das Widerspiel an einer oder der andern wahr worden seyn, so thäte man Zweiffels ohn in den Lutherischen Kirchen-Historien, oder Marter-Büchern, oder sonst Kernhafftigen Scribenten, welche allen Pfeffer aufgeschrieben, einige Nachricht davon finden, aber es findet sich nirgend weder beym Schleidano in seinen Historien, noch bey dem Johann Wolff in lectionibus memorabilibus, noch bey denen Magdeburgischen Centuriatoren ꝛc. eine Sylben; So hat auch Marthesius in seinen Predigen, Rabus und Göbelius in ihrer Marter-Chronic, und Gottfried Arnold in der Kirchen- und Ke-

(59) Tom. 2. pag. 95. a.

Ketzer-Historia kein Wort davon geschrieben. Bleibt also Luther ein Prophet, Viri Fratres.

Der Christliche Ehr-liebende Leser ärgere sich hierüber nicht: denn bey Luthers Propheten-Stücklein gehts nicht anders her, was ich finde, schreib ich, und wann der Zwilch noch so grob wär.

Dritte Weissagung Lutheri.

Dise bestehet in lauter Andacht, riecht aber nach der Herberg, dann er sagt von seinen Anhängern also: *Adorabunt nostra stercora.* Sie werden unsern Dreck anbetten. (60)

Daß Luther hier die Wahrheit bey einem Haar getroffen, ist gewiß. Man lese nur die verwichener Zeit ausgesprengte Jubel-Schrifften ꝛc. so wird sichs zeigen.

Vierte Weissagung Lutheri.

Daß die Lutherische Lehr nicht von GOtt sene, habe ich in gegenwärtigem Buch (61.) unumstößlich erwiesen; Lutherus in seinem Gewissen überzeugt, wuste solches gar wohl, dahero hat er auch mehr, als einmahl prophezeyet, daß sie werde fallen, untergehen, verlöschen; Wer begierig ist Luthers eigene Wort hievon weitläuffig zu lesen, der lese die Vorred des Prädicantens Johannis Aurifabri über die Tisch-Reden

(60.) Siehe gleich oben pag. CCCCXXVII. die angezogene Stellen Lutheri.

(61.) Part. 2. Cap. 2.

Reden Lutheri und andere mehr / welche ich oben pag. CCCLXV habe angezogen; Diese Prophezeyhung Lutheri iſt aus allen, ſo er jemahls gethan, die beſte, die wahrhafftigſte, und fürwahr die allernachdencklichſte.

Nun vernehme man weiters, was Luther von ſich gehalten, und für wen er ſich ohne Scheue hat ausgeben: Ich Martin Luther bin euer Apoſtel. (62.) Ich bin ein Evangeliſt. (63.)

Vox mea cum ſcriptis nil niſi Chriſtus erat.

Mein Wort iſt Chriſtus Wort, mein Mund iſt Chriſtus Mund. (64.) „ Iſt mir „ Luther nicht ein ſeltſamer Mann? Ich „ meyne, daß er GOTT ſeye? Wie wolt „ ſonſt ſein Schreiben und Nahmen ſo „ mächtig ſeyn, daß er aus Bettler Her„ ren, aus Eſel Doctores, aus Buben Hei„ lige, aus Dreck Perlen .... machet. (65.)

Siehe

(62.) Tiſch-Reden Eiſlebiſchen Druck fol. 550. b. Franckfurtiſchen fol. 392. a. im Dreßdiſchen Exemplar fol 786. iſt der elende Apoſtel wie ein blinden Huſſar ausgemuſtert worden.

(63.) Tom. 2. jen. germ. fol. 57. a. 107. b. N. fol. 79. a. 119. a. Tom. 9. Witt. germ. fol. 147. a. Tom. 7. Witt. germ. fol. 329. b Tom. 2. Alt fol. 91. a. 162. a. in einem Sendſchreiben an Hertzog Friderich. Item, wider den falſchgeiſtlichen Stand.

(64.) Citatum locum vide ſupra pag. CCCCXXXIX Conſer Berckenmeyerum Lutheranum in Antiquario pag. 549. Mart. Zeilerum in Itinerario Cap. 5. fol. 134.

(65.) Tom. 3. jen. fol. 559. a. Tom. 4. Witt. germ. fol. 378. a. Tom. 3. Alt. fol. 894. a. Im Bericht an einen guten Freund von beyder Geſtalt des Sacraments.

Siehe doch um GOttes Willen, Christlicher Leser / Luther, an dem nichts, als Aergernuß zu sehen; Luther, der sich nicht gescheuet die längst verdammte Ketzereyen aufzuwärmen; Luther / dessen Schrifften mit Lügen und Lästerungen durchspickt seynd, dessen Reden mit Zotten, garstigen Worten und Ränckereyen ausstaffirt: Luther, in dessen Mund man ehender tausend Teuffel, als gehen Engel findet; Luther, welcher bekennet, daß der Teuffel sein Lehrmeister gewesen, darff sich ohne Scham für einen Propheten, Apostel, Evangelisten, Mund Christi, Christum und GOTT nicht nur Schertz weiß, sondern ernstlich ausgeben, ist das nicht greulich, gottslästerlich, teufflisch? Obwohlen nun die Prädicanten hier allerhand Ausflüchten suchen, Glossen machen und Entschuldigungen vorwenden, dem Marten seine Leichfertigkeit bemäntlen, verschmieren, überthünchē, so bleibts doch alles beym alten, sie aber erlangen dadurch mehr nicht, als daß Ehr-liebende Menschen sehen und bekennē müssen, wie emsig die Prädicanten Luthers Weissagung erfüllen, seinen Mist anbetten und den f. v. Dreck für Bisam halten.

Nachdeme nun Luther so viel aus sich selbsten gemacht, so wirds hoffentlich dem geneigten Leser nicht verdrießlich seyn, wann ich kürtzlich noch anfüge, was er von der Frau Käth, seinem geistlichen Feder-Wildpret, gehalten, dann sonst weiß ich niemand / der das arme Thier sonderlich

ge-

gelobt; Was Johann Friederich Mayer', der verschreyte Mœchaberis, in deroselben Lebens Beschreibung, und der dreyfache Maineluck Johannes Kempe in Deliciis Parnassi Lobwürdiges von der umgesatteten Nonn auf die Bahn bracht, ist also beschaffen, daß man wohl davon sagē kan: *Mulus mulum scabit* Ein Esel juckt dem andern. Dann was für ein galantes Zoberl diese gewesen, hab ich in etwas wenigs im ersten Theil dieses Buchs (66.) aus Gelegenheit angeführt, will also hier nur beybringen, was ihr Herr Liebster (ni fallor) auf sie gehalten, und von ihr ausgeben.

Erstlich sagt er: „Ich hab ein ausgeloffene „Nonn zum Weib genommen, und etliche Kin„der mit ihr gezeuget. (67.) Und wann ich nicht „alsbald, in der Stille hätte Hochzeit gehal„ten, mit Vorwissen wenig Leuten, so hätten sie „es Alle verhindert; Denn alle meine besten „Freund schrien: Nicht diese, sondern ein andere. (68.)

Dieses ist gar wohl zu glauben, dann jedermann ärgerte sich, daß ein Mönch und Nonn sollen zusammen kriechen, Scherben machen und Jungen

(66.) Cap. 3. §. 8. &. 11.

(67.) Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 581. a Fraeckfurtischen fol. 414. a Dreßdischen fol. 708. b.

(68.) Tom. 2 lat. Colloq. Ment pag 158. a. Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 342 b. Franchfurtischen fol. 307. a Dreßdischen fol. 663. b.

Jungen aushecken; so ware es seinen Freunden auch um die zeitliche Straff, welche der Luther, nach den Kayserlichen Rechten, verdient; dann welcher eine Nonn nimmt, der hat nach Kayserlichen Rechten das Leben verlohren, und das Schwerd verdient, wie Luther selbst geständig ist, (69) jedoch kehrte er sich nicht daran, sondern sprach: Ich armer Mönch muß kommen, und eine arme Nonn ergreiffen. (70.) Aber warum, mein lieber Luther?

Hier spitze ein jeder die Ohren, und höre Luthers Kern-Ursachen an, welche also lauten: „Dann ein Weib ist ein freundlicher, holder, „seliger und kurtzweiliger Gesell deß Lebens, „(71.) dessen die Welt nicht entperen kan, da gleich die Männer selbst könnten Kinder tragen ꝛc. ja/ als wenig man deß Essens und Trinckens entperen / und gerathen kan / also mögnch ists auch sich von Weibern zu enthalten.... (72.)

(69.) Tisch-Reden Eißleb. Drucks fol. 462 a. Franckfurtischen fol. 328. a Dreßdtischen fol. 589 a.

(70.) Tisch-Reden Eißlebischen Druck fol. 10 b. Franckfurtischen fol. 75. a. in dem Dreßdtischen neuen Drucks fol. 104. b. ist diser Neu-Evangelische Text mit Butzen und Stihl ausgerissen.

(71.) Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 62. b. Franckfurtischen fol. 42. b. Dreßdtischen fol. 616. a.

(72.) Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 472. b. 435. b. Franckfurtischen fol. 307. a. 302. b. Dreßd. fol. 647. a.

„Die Ursach ist, daß wir in diser Weiber Liebe „empfangen, darinnen ernähret, davon geboh„ren, gesäuget und erzogen werden, also daß „unser Fleisch das meiste Theil Weiber-Fleisch „ist, und ist uns unmöglich, uns von ihnen gantz „abzusondern.

Jetzt weiß ich auch, warum Luther in seinem Catechismo in der Auslegung der vierdten Bitt des Vatter unsers habe die Weiber unters täglich Brod gerechnet, zuvor wußte ichs leyder nicht; Nunmehro warne ich auch alle fromme Lutherische Christen sich fleißig vor der Kühe und Geissen-Milch, nicht weniger für allem Rind- und Schweinen-Fleisch, ꝛc. zu hüten, damit nicht etwann einer oder der andere hierdurch zum Kalb werde, Bocks-Natur bekomme, und endlich gar junge Fercklen zum Marck oder Scheiterhauffen bringe, dann wer sich davon nähret beständig säuget und dabey erzogen wird, könnt leichtlich nach Luthers Philosophie, wo nicht in einen Büffel-Ochsen metamorphosirt, doch wenigstens einen bestialischen Gedancken bekommen. Ihr seyd vor Schaden gewarnet.

Ubrigens zweiffle ich sehr, ob alle ehrliche Bidermänner sich werden rühmen können freundliche, holdseelige und kurtzweilige Gesellen des Lebens an ihren Weibern zu haben, dann es gibt gar viel, gar viel, gar viele böse Xantippe-Schwestern, welche beständig brummen, immerfort rumoren, unaufhörlich

lich toben, und dabey ſo freundlich drein ſehen, wie der Himmel, wanns blitzt, donnert und einſchlägt. Von den frommen Weibern, welche aber dünn geſäet, und noch dünner ſind aufgangen, rede ich nicht / ſondern nur von den zornigen, wilden Brum-Urſulen, und ihren gelbneidigen Baſen, denen falſchen G'vatter-Applen, von welchen auch der Sprach ſpeciali Privilegio herrlich geſchrieben. Cap. XXV. 22. & ſeqq. Cap. XXVI. 10. &c.

Ich komme indeſſen wieder zum Luther, welcher ſeinen kurtzweiligen Lebens-Geſellen die hochedle Madame Bore alſo anredet: Kethe, du haſt ein frommen Mann, der dich lieb hat, du biſt ein Kayſerin. (73.)

Holla ein Kayſerin! was mehr? *Per Metaphoram*, antwortet Luther, iſt mein Kethe der Morgen-Stern zu Wittenberg (74.) zu welcher ich mich mehr Guts verſehe, als zu meinem HErrn Chriſto, obſchon

(73.) Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 431. 2. Franckfurtiſchen fol. 306. 2. Dreßdiſchen fol. 664. 2.

(74.) Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 508. b. Franckfurtiſ. fol. 361. b. in der Dreßdiſchen Edition fol. 50. iſt der Evangeliſche Morgenſtern / Luthers / Käthgen geandert; iſt ja zu erbarmen / daß das arme Thierlein in der Prädicanten Rhetoric auch kein armſeelige Metaphora mehr werth ſoll ſeyn; der theure Mann wirds ihnen einſtens zu dem Teuffel danken / daß ſie ſeinen geliebten Morgenſtern / die edle Sau-Blum / abgebrochen.

ich weiß, daß sie nicht für mich gelitten. (75.)

Das ist vil geredt, und wann es Luthers Christus-Mund nicht selbst gesagt hätte, könnte ichs schwerlich glauben. Sonst ist mirs von Grund meines Schubsacks leyd, daß ich nicht ehender gewußt, daß die Nonn eine Kayserin seye, und gar ein Wittenbergischer Morgen-Stern, damit ich mein Compliment in allerunterthänigsten Respect um etliche Werckschuh tieffer hätte ablegen können. Gedult! villeicht gibts noch Gelegenheit Reverentz zu machen.

A propos; wann die Nonn eine Kayserin ist, so wird ja ihr Herr Liebster, der Mönch, auch wohl ein Kayser seyn?

Ist das einfältig gefragt? freylich! freylich ist er ein Kayser, wie sie eine Kayserin, und da fehlt kein Hand breit.

Luther gibt ferners seiner Allerdurchleuchtigsten Frau Gemahlin auch das Lob der Treu, u. sagt:

(75) Tisch-Reden Eisleb Drucks fol. 124. a Franckf. fol 88. a in der neuen Dresdn. Edition fol. 89. a. ist Lutheri greuliche GOttes-Lästerung von den Prädicanten vertilgt worden / wie folgt: Ich versehe mich offtmahls zu meinen Freunden / die ich im Gesicht gegenwärtig habe / aus fleischlicher angebohrner Schwachheit mehr guts / denn zu meinem Herrn Christo / und weiß doch / daß weder sie / noch einiger Mensch auf Erden das für mich gelitten hat / noch leiden wird oder kan / wie er gethan hat. Was förchte ich mich denn vor ihm? So weit diese Nun sage mir / wer da will / ob das nicht ein unredliches Prädicanten Stück seye?

ſagt: (76.) Ich hab ein fromm getreu Weib, auf welche ſich deß Manns Herz verlaſſen darff.

Das iſt auch billig; dann es wäre Schad, wann Ihro Kayſerliche Majeſtät Lutherus I. welcher, ohne Ruhm zu melden, gleich oben ſelbſt geſtanden, daß er ein frommer Mann ſeye, ſolt von den Göttern mit einem unfrommen und untreuen Lebens-Geſellen geſtrafft worden ſeyn, ich glaub dannoch gern, daß ſich ſein Herz auf ſie habe verlaſſen können, wie der Pfeiffer auf ſeinen Dudelſack.

Nun weiter im Text: Ich bin an Räthe gebunden und gefangen, ſchreibt Ihro Majeſtät Lutherus (77.) und lige auf der Boꝛe. Mercks, Marx, und mach den Leim warm, wann die Holtzäpffel gebraten ſeynd!

Ich, ſind abermahl Ihro Kayſerlichen Majeſtät eigene Wort, (78.) achte ſie theurer, denn das Königreich Franckreich, und der Vendiger Herrſchafft. Das glaub ich wohl, dann ſolche Morgenſtern ſind ſonderlich rahr, und hat man bey Mayns-Gedencken zu Straßburg am Buben-Eck keine feil geſehen.

(76.) Tiſch-Reden Eißlebiſ. Drucks fol. 435. a. Frucff. fol. 309. a. Dreßdiſ. fol 665. a.

(77) Tom. 2. Epiſt. ad Wenceslaum Linckium fol. 297. 2.

(78.) In den Tiſch-Reden Eißlebiſch. Drucks fol. 441. b. Franckfurt. fol. 313. b. Dreßdiſch. fol. 666. b.

So kostbar aber diese theure Kayserin gewesen, so hat dessen ungeachtet, der theure Mann ihr Gemahl sie dörffen an eine Wettung setzen, wann es etwas rechtschaffenes, daß der Müh werth wäre, hätte gelten sollen; Zum Exempel setzt er selbst folgenden Zufall (79.) und spricht: *Tres Ego in Domo mea habeo Virgines nubiles, & omnes Viris optimè nubere possent. Ego quoque Catharinam meam oppignerarem, cum una illarum propter COITUM moreretur.* Das ist: Ich hab drey mannbahre Jungfern zu Häuß, und könnten sie gar wohl Männer nehmen. Ich wolt mein Katherl dörffen verwetten / ob eine aus ihnen dran sterben thät.

Huy Matz wett! es gehrt alles ins Lutherisch Jubel Jahr. Luther macht dir ja Courage und spricht: (80.)

„Früh aufstehn und jung freyen,
„Soll niemands gereuen.

Im ersten Jahr des Ehestands hat einer seltsame Gedancken / wann er über Tisch sitzt / so denckt er: Vorhin wareſt du allein / nun bist du selb ander. Im Bette / wann

(79.) Tom. 2. Lat. Colloq. mensal. pag. 95. a.

(80.) In den Tisch-Reden Eißlebischen Drucks f. 432. a. Franckfurtischen fol 307 a. im Dreßd. schen Exemplar stehen zwar die obige zwey Evangelische Verslein fol. 949. b. das nachfolgende Lutherische Apostel-Gespey aber ist Cap. XXXVI. gar ausgeschüttet.

„ wann er erwachet / ſiehet er ein paar Zöpff ne-
„ ben ihm ligen / daß er vorhin nicht ſahe.

„ Darum ſagte meine Wirthin zu Eiſenach
„ recht, (81.) als ich daſelbſt in die Schul
„ gieng.

Es iſt kein lieber Ding auf Erden /
Denn Frauen-Liebe / wem ſie mag zum Theil
werden.

OREMUS.

O GOtt durch deine Güte, (82.)
Beſcher uns Kleider und Hüte,

(18) Die angezogene Stelle iſt oben pag. CCCVIII. zu finden.

Nota. Dieſer Eiſenachiſchen Wirthin Kunckelſtuben Tertlein kame dem theuren Mann Luthero ſo Geiſtreich vor / daß er das artliche Venus-Aepfel gar in ſeine Bibel geſchoben. Prov. XXXI, 10.

(82.) Dieſe Vers hat Luther mit eigner Hand in die Bibel geſchrieben / welche zu Rom in der Vaticaniſchen Bibliothec aufbehalten und den Frembden gewieſen wird / wie ſolches bezeuget / nebſt den Catholiſchen / der Lutheriſche Prädicant Chriſtian Juncker in Vita Lutheri pag. 225. Er hält zwar ſolche für Poſſen / ineptias Lutheri ingenio planè indignas " ſo nicht werth / daß man ſie fürbringe / als welche vom Lutheri groſſem Geiſte entfernet „ Aber umſonſt; Wem Lutheri Schrifften bekannt ſind / der weiß wohl / daß es ſein Brauch geweſen / die garſtige Poſſen allenthalben anzuſchmieren. Wer mir nicht glauben will der leſe nur des Herrn Piſtorii Anatomiam im dritten böſen Geiſt Lutheri: Das Breviarium Ubiquetiſticum der Herren Calviniſten durchgehends; Die Evangeliſch-Lutheriſche Antwort / welche An. 1718. auf die Römiſch-Catholiſche Diſcurs D. Valentin Löſchers heraus kommen; Beſehe auch oben Num. 10. pag. CCCIII. & ſeqq.

Auch Mäntel und Röcke,
Fette Kälber und Böcke,
Ochsen, Schaaf und Kinder,
Vil Weiber / wenig Kinder. Amen.

Von diser keuschen Materi suche, wo beliebig, ein mehrers beym Pistorio. (83.)

So lieb aber der theure Marren seine theure Käth hatte, so sehr liesse er sichs dannoch angelegen seyn die Hosen zu behalten; Dahero sagte er einsters (84.) mit einer recht Majestätischen Großmüthigkeit: „Ich hätte auch gern (scilicet) „wenn mir meine Käthe übers Maul führe, ohn „daß ich sie nicht liesse vil daran gewinnen; Ein Maulschellium!

Recht so, Bruder Marten! Ich bin auch deiner Meynung, und sage mit dir: (85.) Der Mann soll Herr im Hauß seyn, wann die Frau nicht daheim ist. Kommt sie aber heim, brummt, und fährt ihm übers Maul, so soll er, wann er will, solches mit Gedult anhören und ver-

(83.) Im ersten bösen Geist Lutheri durchgehends/ sonderlich aber Azoara VII. pag. 165. & seqq. Confer P. Costeri S. J. Evangelium Reformatum Cap. VI. pag. 121. & seqq.

(84) In den Tisch-Reden Eißlebis. Drucks fol. 434. b. Franckf. fol. 308 b. weil Maulschellium gar zu Ciceronianisch ist / derowegen haben es die Prädicanten in der neuen Edition fol 662 a. ihrem unstudirten Frauen Zimmer zu lieb auf unsere hochteutsche Mutter-Sprach einen Backenstreich genennet/ welches allen Wethern/ die keinen Dictionarium haben / zur gebührender Nachricht diene.

(85.) In den Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 441. a. Franckfurtischen fol. 313. a. Dreßdnischen fol. 466. b.

verſchmertzen; macht ſie es aber zu lang, ſo kan er, wann er ſo vil Hertz hat, deinem hochlöblichen Exempel zu folg, ihre außgeworffene Stich-Karten mit einer ſafftigen Schellen abtrumpffen; Hütet euch nun ihr Lutheriſche Prügel-Supp-ſcheuende Weiber, damit eure Ehe-Männer nicht gezwungen werden, das heylſame Fauſt-Pflaſterlein deß theuren Manns GOttes Lutheri euch aufs Maul zu legen, oder euren Buckel mit Beſemſtihl-Oel und Carbatſchen-Salb zu ſchmieren; fangen aber ſie mit euch an, ſo braucht ein Hand voll Stillſchweigen, lang-Nachgeben-Kraut, hundert-tauſend gute, freundliche, demüthige Wort, und 30. Schritt auß dem Weeg, wanns Noth iſt, probatum eſt. Wolt ihr diſem Rath nicht folgen, ſo nehmt dann mit deß Kunſt-erfahrnen D. Luthers kräfftigen fünff-Finger-Mittel vorlieb; ihr habt jetzt die Wahl.

Schließlich, von dem Allerdurchleuchtigſten Ehe-Volck, Marten und Käth, zu reden, muß ich bekennen, daß Ihr Maieſtät, die Kayſerin Käth, ein ungemeine Wiſſenſchafft in Philoſophia naturali beſeſſen, eine Meiſterliche Prob ihres tiefſinnigen Verſtands legte ſie einſtens über Tiſch (wo öffters, laut der Tiſch-Reden, ſehr Miſteröſe Sachen von Mars, Lex, Ars, zwiſchen dem dritten Elia Martin Luther, und andern Nagel-neuen Propheten vorgefallen) überaus ſubtil an Tag, und ſprach: (86.)

(86.) Nach Ausweiſung der Evangel Tiſch-Reden Eißl-Drucks fol. 443. a. Francf. fol. 314. b. Dreßd. fol. 66. c.

„GOtt hat ein Mann geschaffen, und gege-
„ben ein breite Brust, nicht breite Häfften,
„auf daß der Mann an dem Ort kan Weißheit
„fassen, aber der Ort, da der Unflat heraus
„gehet, klein sey, welches an einem Weib um-
„gekehrt ist, darum hats viel Unflats, und we-
„nig Weißheit.

O du theure Käth! du kluge Kayserin! du hoch-erleuchter Morgenstern! wie groß ist dein Witz! poz Fritz! dizses Geheimnuß wußte fürwahr weder die Martha, noch Maria Magdalena ihre Schwester, und zweiffle ich sehr, ob Salome, die Mutter der Kinder Zebedeäi, ihr Lebtag ein Wort davon gehört, zumahlen, da auch der Prophet Habacuc nichts davon geschrieben. Und so viel hiervon.

Nun kehre ich widerum von Luthers Lappalien zu meinem Vorhaben, und sage, daß alles, was die Uncatholische von der Unterdruckung des H. Evangelii durch die Päbstliche Irrthum ꝛc. und von dessen Wiederaufrichtung oder Reformation der Kirchen Christi durch Lutherum, Calvinum und andere vorgeben, im Grund nichts anders seye, als ein purer Seelen-Betrug, ꝛc. Will auch mit GOttes Genade in dem gegenwärtigen Tractat wider alle Prädicanten unwidersprechlich probieren, daß dieses lauter Wind-Schand-Lügen, und greuliche GOttes-Lästerungen der Warheit beraubten, Irrthum-chützenden Prädicanten seynd; daß demnach ewig wahr ist, und wahr bleibt, was die jäm-

merlich

nerlich betrogene Uncatholische Deo ſic permit-
ente in ihrem Kirchen-Geſang: Ach GOtt
om Himmelreiche ſelbſt von ſich bekennen
nd blind hin ſingen, nemlich:

Wir glauben den Lügen
Und falſchen Menſchen-Lehr.

Nach dem Spruch jener Gottloſen, welche
benfalls bey dem Propheten Jeſaia von ſich ſelbſt
usgeſagt: *Poſuimus mendacium ſpem noſtram, &
endacio protecti ſumus.* "Wir haben unſere
Hoffnung zu den Lügen, und durch Lügen, ſeynd
wir beſchirmt worden. Jeſai. XXVIII. 15.
oder wie es Luther verteutſcht: Wir haben
Lügen unſere Zuflucht, und Heucheley unſern
Schirm gemacht.

Num. XIX.

Jeſes alles, was gleich oben gemeldet, um
ſo viel klärer darzu thun, hab ich gegenwär-
ges Buch in zwey Theil abgetheilet.

In dem erſten Theil werde ich durch vier
apitel erweiſen die Unfehlbarkeit und ſtäts-
ährende Sichtbarkeit der wahren, ſtrei-
den Kirchen JEſu Chriſti. Der erſte Be-
eiſthum deſſen iſt genommen aus der Heil.
chrift. Der zweyte Beweiſthum beſte-
auf den Worten des Heil. Auguſtini. Der
rte Beweiß gründet ſich auf Lutherum.
dlich beruhet die vierdte Prob auf der Aug-
rgiſchen Confeßion, ꝛc.

In dem andern Theil diſes Buchs ſollen ebenfalls in dreyen Capitulen drey preſſende Haupt-Fragen mit den wurumſtichigen Antworten und kahlen, nichtigen Außflüchten unſerer Widerſächer vorkommen; darbey zugleich augenſcheinlich und unverneinlich gezeiget wird, daß die Römiſch-Catholiſche Kirch ſeye die wahre, bißher auf Erden unfehlbar verharrte, und ſichtbahr ſtreitende Kirch JEſu Chriſti; dero Gottes Dienſt allein recht, dero Lehr allein wahr, unfehlbarlich und ſeeligmachend.

Hingegen wird unwiderſprechlich dargethan, daß die Lutheriſche, Calviniſche, Widertäuferiſche, und andere neue Secten in der Welt vor ihren Urhebern allenthalben unbekandt waren, und in Rerum Natura niemahlen geweſen; oder doch nur Stück-weiß in den alten längſt verdammten und verſchwundenen Ketzereyen: folglich, daß ſie nicht ſeynd die wahre ſtäts ſichtbahre, unfehlbahre, ſtreitende Kirch JEſu Chriſti, ſondern falſche Sathans-Synagogen, deren Lehr falſch, irrig, Ketzeriſch und verdammlich iſt; Oder aber GOtt (daß ich deß Heil. Auguſtini, Doct. Luthers, und Augſpurgiſchen Confeſſion geſchweige) hat ſchändlich gelogen, und alle Menſchen betrüglich hinters Liecht geführt, welches aber von dem Menſchlichen Heyl-liebenden, gerechten GOtt, auch nur zugedencken, gotts-läſterlich iſt. Num. XXIII. 19. Hebr. VI. 18.

Leſe, wer da will, und urtheile, wer nur urtheilen

heilen kan, jedoch niemand zu Lieb noch zu Leyd, damit er einſtens hierinn ſicher beſtehe vor dem gerechten Richter, der das Anſehen der Menſchen nicht achtet, ſondern ohne Anſehen der Perſohn richtet nach eines jeglichen Werck Galat. II. 6. Coloſſ. III. 25. I Petr. I. 17.

In dem vierdten Capitul deß zwey'en Theils werde ich zur guten Letzt noch etliche zum Zweck nicht undienliche Fragen, denen Herren Prädicanten zu beantworten, beyfügen.

Bevor ich aber den Anfang mache, will ich meinen hochgeehrten Leſer etliche Puncten erinnert haben, welche er zu beobachten hat.

Erſtlich, daß ich mit allen Catholiſchen unter dem Wort Kirch, in diſer Controvers, kein von Stein oder Holtz aufgebautes Gotteshauß, ſondern die Verſammlung der Rechtglaubigen Chriſten Gemeine, verſtehe, laut deß IXten Articuls unſers Chriſtlichen Glaubens: Ich glaub eine heilige, allgemeine und Apoſtoliſche Kirche.

Das D. Luther (1) vorgibt, und ſagt: Die Papiſtiſchen Heintzen, und Heintziſche Papiſten, verſtehen vil weniger, was Kirche, oder Gott ſeye, als ein Kuh oder Sau verſtehet. 2.) Item. *Sacrileg i Papiſta fingunt Eccleſiam eſſe debere*

(1.) Enarrat. in XXVIII. Cap. Geneſ. pag. m. 307. Tom. 5. Witt. germ. fol. 144. b. Tom. 9. Alt. fol. 285. b.

(2.) Tom. 7. jen. germ. fol. 427. b. N. fol. 415. b. Tom. 2. Witt. germ. fol. 218. a. Tom. 7. Alt. fol. 464. a. wider den Hans Wurſt Herzog Heinrich von Wolffenbüttel.

debere corporalem Congregationem, constitutam in Potu, Cibo, Vestitu &c. Das ist: Die Gottsschändterische Papisten dichten / daß die Kirch müsse seyn eine leibliche Versammlung / die da bestunde in Kleidern / in Essen und Trincken / dieses sage ich, ist l. v. erstuncken und erlogen; der Luther hat zum Behelff seines Lügen-Evangelii nichts anderst wider uns vorzubringen gewußt, als Lügen; Keinem Catholischen hats jemahlen geträumbt, was dieser verfluchte Lügen-Geist öffters von ihnen für pure Warheiten offentlich ausgesprenget.

Zweytens ist zu beobachten, daß das Wort Kirch zu verstehen, entweder von der *Universal-* „oder allgemeinen Kirchen, oder aber von der „*Particular-*oder sonderbaren einzelen Kirchen.

Die *Universal* Kirche ist die allgemeine gantze Versammlung aller recht-glaubigen Völckern; und diese allgemeine recht-glaubige Versammlung wird auch genennt: *Ecclesia militans* die streitende Kirch, dann so lang sie auf Erden ist, hat sie zu streiten mit dem Teuffel, mit dem Fleisch, mit der Welt, mit den Tyrannen, mit den Unglaubigen, mit den Ketzern und andern, so wohl sichtbaren, als unsichtbaren Feinden; Nunquam enim est Ecclesia sine impugnatione Diaboli & Ministrorum ejus, teste Scripturâ, Magistrâ trittì Experientiâ.

Die *Particular*-Kirch ist nur ein Theil von

der

er allgemeinen Versammlung der Recht-glau-
igen.

Ist also drittens zu mercken, daß ich von der Universal-Kirche in diesem Buch handle, und nicht von einer Particular-Kirche, welche freylich fehlen, ja gar aufhören kan.

Dieweilen ich unter andern auch den Herrn Luther und die Augspurgische Confession zu Behauptung meines Vorhabens in diser Controvers angezogen, als hab ich nöthig zu seyn erachtet, an seinem gehörigen Orth eine kurtzgefaßte Lebens-Beschreibung Luthers (aus dessen Lehr-Articulen, wie der Prädicant Johann Mathesius (3.) redet, die Augspurgische Confession sambt der Apologia gesponnen) nebst einem gründlichen Bericht von der öffters umgegossenen und schändlich veränderten Augspurgischen Confession beyzusetzen, wo dann zugleich des unbeständigen Philippi Melanchtons kürtzlich wird gedacht werden.

Auch ist zu wissen, daß ich an verschiedenen Orten citirt habe einen Lutherischen Historicum Chronologum, welchen ich *Anonymum* nenne, nicht darum, daß er seinen Nahmen verschwiegen, sondern weilen aus Mangel des Titul-Blats, Dedication und Vorred ich seinen Nahmen nicht gewußt, auch durch fleißiges Nachforschen nicht erfunden können, welches meinem hochgeehrten Leser zur Nachricht/

und

3.) In der 1ten Predig von Luthero p. 77. b.

und allen mich hierüber anschnarchenden Momus-Brüdern zum Mundstopffer diene.

Was fernes anbelangen thut dise Vorred, welche gar zu groß worden, so berichte ich den Wahrheit-begierigen geneigten Leser, daß solches aus verschiedenen Ursachen geschehen. Diese Vorred hielte von Anfang nicht über drey Bögen in sich, dann alles, was anjetzo in den 20. Numeris weitläuffig vorkommt, ware gantz kurtz zusammen gezogen, und bestunde meistens in Citationen; Nachdem aber der erste und anderte Theil allgemach zum Ende kommen, wobey ich vielfältige Verdrießlichkeiten / nicht von verständigen / eifferig-Catholischen / und in der uncatholischen Schrifften erfahrnen Männern / sondern durch Anstifftung deß Wahrheit-häßigen Sathans von den Tadlern / selbst-klugen Sciolis, in Wahrheit aber hac in materia recht fünffecketen Idiotē / l. P. / Pseudo-politischen Dienern (4. falschen Brüdern und Irrthum-

(4. Pseudo-politische Diener und mißgünstige Neider sind heutiges Tags leibliche Brüder / nicht allein in der Chair [illegible] dern so gar im Nahmen / dann DIENERn NEIDER sind per Anag. Kinder von einerley Eltern. Experto crede.

um-vermäntlenden Wahrheits-
inden erlitten /

Auxiliante DEO)
Sub prelo nostrum)
Contemptis Momis) crescere cœpit opus.
Hæreticis spretis)
nvitô Satanâ)

ge ich an, ungeachtet alles künfftigen Re-
s, die Vorred omni ex parte sehr merck-
zu vergrössern, und führte gar vile Sa-
ein, welche wohl waren dahinden geblie-
, wann ich Ruh genissen hätte können.
tte ich von Anfang / ehe der erste und
yte Theil gedruckt gewesen / dise fata
gesehen / so wäre zwar erfolgt / was
cklich vorhanden / aber das Werck
e ich anderst eingerichtet / damit die
ir nicht wäre grösser / als das Hauß/
den; Wer aber die Wahrheit liebt, der
, als ein redlicher Christ, nichts darnach,
he in einer grossen Vorred, oder kleinem
, und hiemit gibt er von sich ein wahres
zeichen der Christlichen Lieb I. Cor. XIII. 4.
7. Und das seye für dißmahl hievon schrifft-
enug, mündlich aber bin ich bereit, einem
, dem es zu wissen gebühret, mehrers zu er-
n.

Si bonus Interpres semper placebunt mea verba
malus nunquam juvabunt.

Ist der Leser dieses Buch treu = meynend, Warheit = liebend und Heil = begierig, so bin ich versichert, er wird mit meinem geringen, aber wohlmeynenden Werck allezeit zufrieden seyn, zumahlen da ich kein Blat fürs Maul genommen heraus zu sagen, wie mirs ums Hertz gewesen.

Ist aber der Leser dieses Buchs ein Indifferentist, Syncretist, Machiavellist, welches der Atheisten Bluts-Verwandten sind, die dann ins gemein Alles, und zugleich Nichts glauben; oder aber ist der Leser ein Mißgünstiger falscher Criticus, von deme man sagen kan: Nil scit, & ignorat se quoque scire nihil, er hat nicht viel vergessen, dann bey den armen Tropffen ist *Ignorantia* generis communis, und *Musa* generis neutri, obwohl er sich einbildet das Buch der sieben weisen Meister schon bey der Brey-Pfanne, bald nach dem ersten Bad, dreymahl ausbuchstabiert zu haben, so kümmere ich mich so viel um sein Kubdicium (ich wolt sagen Judicium oder Urtheil) als wann einer käm und brächt nichts. Dann solche Gesellen, deren ich aus Erfahrnuß täglich lerne kennen, wissen so viel von Lutheri Büchern, die sie nie gesehen, als ein Ochs vom Seiltanzen: In denen neuen Ketzerischen Schrifften aber, welche täglich, wie das Mucken-Geschmeiß im Sommer, wider uns aus- und umschwärmen, sind sie so belesen, wie

wie ein Strohschneider-Jung im Virgilio, hö-
en sie andere davon reden, so sperren sie mittler-
weil die Waffel auf, wie ein Metzer Jud bey einer
ateinischen Predig, und wann sie auch aus hof-
ärtiger Ungedult mit ein paar Händ voll Wor-
n drein schnarchen, so lauts grad, als wann ein
Stein-Esel auf den Noten singt; ins gemein
er sind solche einbildische Feld-büffel weder
lt noch warm; Wem ich die Wahrheit hier ge-
gt, der behalte sie bey sich, plappere nicht viel
er den Friß-Vogel, sonst verrathet er sich,
d hat zum Schaden auch den wohl verdienten
pott bey allen Redlichkeit- und Warheit-lie-
nden Catholischen zu gewarten. Merx!
arx, ich darff dich doch nicht anderst aus Höff-
keit nennen.

Ist endlich der Leser dieses Buchs ein verblen-
er Blindenführer, verkehrter Schrifftgelehr-
, Pharisäischer Mucken Seiger und Cameel-
chlucker, Matth. XXIII. 24 wie dann ins ge-
n alle formales Hæretici oder muthwillig ir-
de sind, welche geringe Ding anbellen, grosse
r mit Stillschweigen, als achten sie solche
t, überhupffen und verschlucken, so kehre
mich abermahl nicht dran, was sie über mich
nmen, dann solchen Vöglen mag man sa-
, schreiben und predigen, was man will, so
doch niemahl recht / alles ist umsonst, sie wol-
mit Fleiß im Irrthum verharren, und also
Teuffel zulauffen. Augustinus, Paulus
Christus haben mit den muthwilligen Irr-

Geistern, welche von dem Teuffel gefangen sind nach seinem Willen, 2. Tim. II. 26. nichts gerichtet, was sollen andere dann können? alles, was man thut, geschihet nur den unschuldig verführten Seelen, welchen noch zu rathen, und zu helffen, zum besten.

Ist in dessen einer, der sich getraut, capabel zu seyn, was ich geschriben, gründlich übern Hauffen zu werffen, (salvâ S. Scripturæ, Scriptorumque à me allegatorum authoritate) so lasse er sich vernehmen, damit die Wahrheit recht ans Liecht komme, und von allen Menschen gesehen werde; aber mit Lutheri Stylo bleibe man zu Hauß, sonst wird gewiß ein Echo folgen, den man nicht gern hören wird; Ich singe inzwischen aus ihrem 46. Psalm mutatis mutandis also:

Und wann die Welt voll (I. P. und) Teuffel wär,
Und wolt'n mich gar verschlingen:,:
So förchte ich mich nicht so sehr,
Es soll mir doch gelingen.

Num. XX.

SChließlich bitte ich alle und jede / sonderlich aber die Herrn Uncatholische, wessen Religion sie auch immer seyn mögen, so dises Buch lesen, oder hören lesen; Dise, dise bitte ich instambt, und einen jeden insonderheit, um das Heyl ihrer armen Seelen willen / sie wollen doch Augen und Ohren, Sinn und Hertzen aufthun, und dasjenige / was ich ohne ein Blat für den Mund zu nehmen, rund heraus gesagt, auch mit

Dar-

Darbietung meines Kopffs, vor jedermann/ und wider einen jeden, der, wie ich, Lust hat, behaupten will; dasjenige, sage ich noch einmahl, wollen sie doch nachsuchen, ob es also seye, wann sie es nun befunden, so belieben sie solches wohl zu erwägen, geben nachgehends GOtt die Ehr, und urtheilen selbst unpartheyisch drüber.

Hertzlieb̃ste Christen, es ist, so wahr GOtt lebet, nicht um ein geringes oder zeitliches, sondern um das allerwichtigste Geschäfft deß Menschen/ nemblich um die ewige Seeligkeit, oder ewige Verdammnuß zu thun. Wer hierinn nachläßig ist, alles in Wind schlägt, wie jene Gottlose beym Hiob XXI. 14. ja, wer alles zu einem Ohr laßt ein, zum andern aber wiederum ausgehen, und also aus muthwilliger Verstockung übel hört, Matth. XIII. 15. der wisse, so wahr GOtt GOtt ist, daß er, als ein muthwillig irrender (Prov. I. 24. & seq.) und im Irrthum fürsetzlich verharrender Ketzer Jerem VI. 7. Tit. III. 10. 11.) keine Entschuldigung vor dem Richterstuhl JEsu Christi wird haben vorzuwenden, sondern von Rechts wegen das Urtheil der ewigen Verdammnuß anhören müssen; dann wir williglich sündigen, saat die H. Schrifft, nachdem wir die Erkantnuß der Wahrheit empfangen haben, so wird uns kein Opffer mehr für die Sünde übrig gelassen, sondern eine wiererwärtige Erwartung deß Gerichts, und der Eiffer deß Feuers, der die Widerwärtigen verzehren wird. Hebr. X. 26. 27.

GOtt, welcher will / daß alle Menſchen ſeelig werden und zu der Erkanntnuß der Wahrheit kommen, 1. Tim. II. 4. eröffne aller Irr-Glaubigen Augen und Hertz / damit ſie dieſes wohl zu Gemüth führen, ihren gefährlichen Irrthum wahrnehmen, und aller falſchen Propheten Seel- tödende Betriegereyen erkennen mögen, ſo zweiffle ich gar nicht, daß ſie werden gelangen zu der vollkommenen Erkanntnuß der allein ſeeligmachenden Catholiſchen Kirchen Warheit, darinn Chriſtlich leben und ſeelig ſterben, welches ich ihnen allen von Grund meines Hertzens wünſche, der ich verharre eines jeden, nach Stands Gebühr,

Allezeit bereitwilligſter Diener

Johannes Nicolaus Weißlinger/

Pürtlingenſis.

Erſter Theil.

Von der Unfehlbarkeit und ſtäts-währenden Sichtbarkeit der Kirchen JEſu Chriſti.

Erſtes Capitel.

Daß die wahre Kirche JEſu Chriſti ſtäts ſichtbar / und unfehlbar ſeye / wird erwieſen aus der heiligen Schrifft.

§. 1.

DEr Apoſtel ſagt: Deus OMNES homines, vult ſalvos fieri, & ad agnitionem Veritatis venire. GOTT will, daß alle Menſchen ſeelig werden, und zu der Erkantnuß der Warheit kommen. 1. Tim. II. 4. Hingegen will er nicht, daß Jemand verlohren werde. 2. Petr. III. 9. Und bekräfftiget

GOtt diſe ſeine Wort bey dem Propheten Ezechiel mit einem Eyd: So wahr als ich lebe, ſpricht GOtt der HErr, Ich hab kein Gefallen am Tod deß Gottloſen, ſondern daß ſich der Gottloſe bekehre von ſeinem Weeg, und lebe. Ezech. XXXIII. 11.

§. 2. Qui vult finem, vult media. Dieweilen er nun ſo inniglich aller Menſchen, welche leyder durch den traurigen Fall Adams ſambtlich den ewigen Tod verdient. Rom. V. 12. 18. Dieweilen GOtt, ſage ich ſo inniglich aller Menſchen Seeligkeit verlangt, und uns arme Menſchen ſo herzlich liebet, darum „hat er ſeinen eingebohrnen Sohn geben, auf „daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren „werden/ſondern das ewige Leben haben:„ dann „GOtt hat ſeinen Sohn nicht in die Welt ge„ſandt, daß er die Welt richte, ſondern, daß „die Welt durch ihn ſeelig werde. Joh. III. 16. 17. Welchem der eingebohrne Sohn GOttes auch gehorſamlich nachkommen. Phil. II. 8. ſeines Vatters Willen verrichtet. Joh VI. 38. & ſeqq. Luc. XXII. 42. und uns alle erlöſet, 1 Tim II. 6. indem er für alle geſtorben, 2. Cor. V. 15. und für alle genug gethan hat. 1. Joh. II. 2.

Derowegen beruffet er auch alle zu ſich, Matth. XI. 28. und läſſet allen ſein heiliges Evangelium, (das iſt: die fröhliche Bottſchafft unſerer Erlöſung) verkündigen, Marc. XVI. 15. damit alle, wie ſchon gemeldet, zur Erkanat-

kanntnuß deß wahren Glaubens kommen, und seelig werden.

§. 3. Zu diſem Zihl und Ende hat er eine Kirche gebauet, in welcher zu allen Zeiten die reine Wahrheit, ohne einzigen Irrthum, solte offentlich gelehret werden, auf daß die Ungläubige jederzeit Gelegenheit hätten zur Erkanntnuß der Wahrheit, und deß seeligmachenden Glaubens zu gelangen. Dahero will er auch haben, daß alle, bey Verlurſt ihrer Seeligkeit, der Kirchen, auſſer welcher kein Heyl zu hoffen, folgen sollen / auch derſelben Lehren und Vorſiehern vollkommenen Gehorſam leiſten; Diſes alles will ich etwas weitläuffiger mit den Worten GOttes vortragen, und bekräfftigen.

§. 4. Unſer Heyland hält den jenigen für einen weiſen Mann, der ſein Hauß auf einen Felſen gebauet hat, dann da die Platz-Regen herab fielen, die Waſſer-Fluthen kamen, auch die Winde bliesen, und stieſſen auf daſſelbige Hauß, da fiele es demnach nicht, dieweilen es auf einen Felſen gegründet war. Hingegen iſt jener ein thorrechter Mann, der ſein Hauß auf den Sand gebauet hat, dann da die Platz-Regen herab fielen, die Waſſer-Fluthen kamen, auch die Winde bliesen, und stieſſen auf daſſelbige Hauß, da fiel es nider. Matth. VII. 24. & ſeqq. Luc. VI. 48. Die Urſach, warum deß thorrechten Manns

Hauß gefallen, iſt dieſe: dieweilen es auf keinem feſten Fundament, ſondern nur auf dem Sand, welcher leichtlich hinweg geſchwemmet wird, gebauet war.

§ 5. Chriſtus JEſus, in welchem alle Schätze der Weisheit und Erkanntnuß verborgen ſeynd. Coloſſ. II. 3. hat vorgeſehen und vorgeſagt, daß die Platz Regen, Waſſer-Fluthen und Sturm-Winde, (nemlich der Sathan und ſein hölliſcher Anhang, die Tyrannen und Ketzer,) ſein Hauß, welches iſt die Kirche. 1. Tim. III. 15. mit ihren Verfolgungen und Irrthumen aller Orts werden geſambter Hand anfallen, wieder daſſelbe einmüthig ſtreiten und ſtürmen, ja es ſuchen zu überwinden, zu ſtören, und auszutilgen. (1.)

Derowegen hat er dieſes ſein Hauß, das iſt, ſeine Kirchen mit einem guten, unbeweglichen, feſten Fundament verſehen und auf einen von ihm auserwöhlten und hierzu bereiteten Felſen gebauet, nemlich auf den Heil. Apoſtel Petrum, welcher zuvor Simon geheiſſen. Dann da ihn JEſus anſahe, ſprach er: Du biſt Simon der Sohn Jona, du ſolſt Cephas genannt werden / das wird verdollmetſchet Petrus, Johan. I. 42. (auf Teutſch ein Felß.)

„Und ich ſage dir: du biſt Petrus, und auf dieſen

(1.) Matth. VII. 15. Cap. XXIV. 5. 6. Joh. XV. 19. 20. 21. Cap. XVI. 2. 3. 33. Apoc. 12. 17.

„dieſen Felſen will ich meine Kirchen bauen, „und die Porten der Höllen ſollen ſie nicht überwältigen.„ Matth. XVI. 18. Mercke wohl die Wort dieſes weiſen Bau-Meiſters Chriſti JESU: *Super hanc Petram ædificabo.* Auf dieſen Felſen will ich bauen.

An dieſer auf den Felſen, das iſt: Auf Petrum fürnehmlichſt, gebauten Kirchen, „iſt Chriſtus „JEſus ſelbſt der obriſte Eck-Stein, in welchem das gantze Gebäu zuſammen gefüget wird.„ Epheſ. II. 10. welches auch Iſaias längſt geweiſſaget. Cap. XXVIII. 16.

§. 6. Hiebey haben wir wohl in Obacht zu nehmen, da der Heyland ſagt: Die Porten der Höllen, das iſt; der Satan und ſein Höllſcher Anhang) werden die Kirch nicht überwinden. Er will ſagen: Obſchon der leydige Teuffel und ſeine Diener, die ungläubige Tyrannen, falſche Lehrer und boßhaffte Ketzer, unaufhörlich meine Kirch anfallen, beſtreiten, ſtürmen, und wollen zu Grund richten, ſo wird ſie dannoch ihnen zum Trutz, Spott und Schande ſtäts unüberwindlich ſtehen bleiben, und wider dieſe ihre Feinde triumphierlich obſiegen, wie ich ihr verſprochen hab; und zu halten ſchuldig bin. Dann ich bin die Warheit Joh. XIV. 6. Ich bin GOTT. Joh. X. 30. 1. Joh. V. 20. GOtt aber iſt und bleibet warhaffig, ꝛc. auf daß er gerechtfertiget werde in ſeinen Worten. Rom. III. 4. Was er verheiſſet, das kan er auch thun, Rom. IV. 21. oder halten,

halten, ja er haltet auch. Pſal. LXXXVIII. 35. Wahrlich ſag ich euch, diß Geſchlecht (diſe meine Kirche, oder Verſammlung meiner Glaubigen, Epheſ. V. 23. welche ich Petro ſonderlich, und in ihm allen ſeinen rechtmäſigen Nachfolgern zu weyden anbefohlen, Joh. XXI. 15. 16. 17. auch deßwegen inſonderheit für ihn gebetten, Luc. XXII. 31. 32.) „Diß Geſchlecht, „ſage ich nochmahlen, wird nicht vergehen, biß „das alles geſchehe, der Himmel und die Erd „werden vergehen, aber meine Wort werden „nicht vergehen, Luc. XXI. 32. 33. ſondern in Ewigkeit bleiben. 1. Petr. I. 18. Was von GOtt gepflanzet iſt, das muß beſtehen. Matth. XV. 13. Act. V. 38. 39.

§. 7. Wie kan es dann möglich ſeyn, daß die Porten der Höllen ſollen die Kirche überwältigen; Es iſt unmöglich! Chriſtus ſagt es ſelbſt.

Diſer gute Hirt, welcher ſeine Seele hat für ſeine Schäflein geben, Joh. X. 14. 15. Diſer, diſer läßt ſeine Kirche nicht im Stich ſondern er ernähret, und erhält ſie, Epheſ. V. 29. er nimmt ſich derſelben treulich an Johan. XVII. 11. 12. 20. 21. und will ihr Vatter ſeyn 2. Cor. VI. 16. 18. Dahero tröſtet er ſie auch, und ſpricht: Ich will euch nicht Wayſen laſſen, ſondern will zu euch kommen. Joh. XIV. 18. Siehe, ich bin bey euch (und euren Nachkömmlingen, Joh. XVII. 20.) alle Tage biß an das Ende der Welt. Matth. XXVIII. 20.

Sein

Sein Nahm Emmanuel Isai. VII. 14. bekräfftiget so gar dises, als welcher verdollmetschet wird: GOtt mit uns. Matth. I. 23. Was wöllen wir nun hierzu sagen, spricht Paulus im Nahmen aller Glaubigen, ist GOtt für uns; wer mag dann wider uns seyn? Rom. VIII. 31.

§. 8. O wie glückseelig ist demnach die Kirche GOttes! Christus ist stäts bey ihr, den heiligen Geist aber hat sie zum Lehrmeister aller Warheit, desthalben kan sie mit keinen Lügen umgehen, noch im geringsten irren. Was ich sage, bezeuget Christus selbst, wann er spricht: Und ich will den Vatter bitten, und er wird euch einen andern Tröster geben, daß er bey euch bleibe in Ewigkeit, nemlich den Geist der Wahrheit, Joh. XIV. 16. der wird euch alle Wahrheit lehren. Joh. XVI. 13. und euch bey euren Widersachern nicht lassen zu Schanden werden. Luc. XII. 11. 12.

Daß Christus seine Zusag gehalten, bezeuget der Außgang nicht nur an Petro, Johanne, (2.) Stephano, (3.) und Paulo, (4.) sondern an der gantzen Christlichen Kirchen, welche wider der unglaubigen Heyden Weißheit, wider der verstockten Juden ärgerliche Reden, und wider der abtrinnigen Ketzer gottlose Lehren, Falschheit und Betrug in der Warheit biß jetzund glorreich bestanden, und dise ihre Feinde durch stäten Beystand deß alle Wahrheit

(2.) Act. IV. 8. & seqq. (3.) Act. VI. 10. (4.) Act. XIII. 9.

heit lehrenden H. Geist zu Schanden gemacht: dann es stehet geschriben: Ich will die Weisheit der Weisen zu nichts machen. Und zwar hat GOTT hierzu erwöhlet, was vor der Welt thorrecht ist, auf daß er die Weisen zu Schanden mache. 1. Cor. I. 19. 27.

§. 9. Es ist der-liebe GOTT von Anbeginn sorgfältig gewesen für seine Kirche, nur damit sie in seiner göttlichen Wahrheit stäts erhalten, erweitert und wider alle Irrthum beschützet werde. Durch den Propheten Isaiam hat er ihr verheissen, daß er wolle Lehrer senden, welche auf ihren Mauren Tag und Nacht schreyen, und in Ewigkeit, (das ist: biß ans Ende der Welt) nicht schweigen sollen, Esai. LXII. 6. und hat GOtt dabey versprochen, wie bey dem Propheten Jeremia zu lesen, daß diese Lehrer nach seinem Hertzen seyn werden, welche die Welt mit Lehr und Weißheit sollen erfüllen. Jerem. III. 15.

Und damit ja niemand dieses alles auf eine verborgene, unsichtbare, heimliche, unbekannte Winckel-Kirch deuten und verstehen solle, hat Christus gesprochen: Was ich euch (meine liebe Apostel und Jünger) " sage in Finsterniß, das redet im Liecht, und was ihr höret „ in das Ohr, das prediget auf den Dächern. Matth. X. 27. das ist: öffentlich. Was Christus sagt, erkläret und bekräfftiget auch der H. Geist in der Epistel Pauli an die Epheser am 4. Capitel 11. 12. 13. und 14. Vers, wo also

geschri-

geſchrieben ſtehet: Chriſtus hat etliche ge-
ben zu Apoſteln, etliche aber zu Pro-
pheten, etliche zu Evangeliſten / etliche
zu Hirten und Lehrern. v. 11.

Was ſollen aber dieſe Apoſtel, Propheten,
Evangeliſten, Hirten und Lehrer thun? worzu
hat ſie Chriſtus geben? Der Apoſtel ſagt: Zu
Erfüllung der Heiligen, zu dem Werck des
Ampts, zu Erbauung des Leibs Chriſti, v. 12.
welcher die Kirche iſt. Ephes. V. 23.

Auf wie lang hat Chriſtus die Lehrer und See-
len-Hirten geben?

Der Apoſtel antwortet v. 13. " Biß daß wir
alle einander begegnen in Einigkeit des Glau-
bens und Erkanntnuß des Sohns GOttes,
und ein vollkommener Mann werden, der da
ſey in der Maaß des vollkommenen Alters
Chriſti. " Dieſes aber wird ſeyn am Ende der
Welt, da die Zahl der heiligen Auserwöhlten
iſt wird erfüllet werden. (f.) Folglich werden
dieſe Lehrer biß dahin von Chriſto ſeiner Kirchen
verordnet und gegeben werden.

Zu was Ziel und Ende gibt Chriſtus mehr di-
ſe Lehrer und Hirten ſeiner Kirchen?

Paulus ſpricht: " Auf das wir nun nicht
Kinder ſeyen, und uns hin und her wehen laſ-
ſen, von allerley Wind der Lehren, in Schalck-
heit der Menſchen, damit ſie uns erſchleichen
zu verführen, und in Irrthum zu bringen.
Ephes. 4.

§. 10.

f.) Matth. XXIV. 22. Apoc. VII. 3.

§. 10. Hierauß haben wir kürtzlich zu vernehmen/ daß die Apoſtel, Lehrer und Hirten der wahren Kirchen ſeynd verordnet worden: Erſtlich, damit ſie dieſelbe ſollen regieren, Act. XX. 28. und die falſche Lehrer davon abtreiben, widerlegen, und zu Schanden machen, damit die Rechtglaubige nicht in Jrrthum gerathen. (6.)

Zweytens, damit ſie in derſelben öffentlich ſollen die ſeeligmachende Lehr deß Heil. Evangelij und wahren Glaubens verkündigen, (7.) und die Heil. Sacramenten (8. mittheilen, biß wir alle einander entgegen kommen in Einigkeit deß Glauben und Erkänntnuß deß Sohns GOttes, Ephes. IV. 13. das iſt, biß der HErr kommt, 2. Cor. X. 26. welches geſchehen wird an dem Ende der Welt, da er wird zu Gericht kommen Matth. XXIV. 14 & ſeeqq.

Derowegen ſollen die Lehrer auch von jedermann gehalten werden, als Diener Chriſti, und Auſſpender der Geheimnuſſen GOttes. 1. Cor. IV. 1.

§. 11. Diſes alles iſt ſo Sonnen-klar, daß es keiner ferneren Erklärung bedarff, es iſt auch ſo gewiß, daß es von keinem Chriſten kan wi-

derſpro-

(6.) 1. Tim. IV. 16. Cap. V. 20. 2. Tim. I. 6. 8. Cap. II. 3. 15. 25. Cap. III. 9. Cap. IV. 2. 3. 4. 5. Tit. I. 9. 10. 11. 12. 13. Cap. III. 10.

(7.) Marc. XVI. 15. Rom X. 14.

(8.) Matth. XXVIII. 19. Act. VIII. 17. Luc. XX. 19. Joh. XX. 21. 22. 23. Jac. V. 14. Tit. I. 5. Epheſ. V. 31. 32. &c. &c.

verſprochen werden. Calvinus ſelbſt ſagt: Paſtoribus ac Doctoribus carere *nunquam* poteſt Eccleſia. Das iſt: Die Kirch kan der Hirten „ und Lehrer niemahlen entbehren.„ (9.) Calvinus will ſagen, daß die Kirche allezeit müſſe mit Hirten und Lehren verſehen ſeyn, welche ſie vor der falſchen Lehr beſchützen und in dem wahren Glauben unterrichten können, und hierinn redet er die Wahrheit. Quomodo credent ei, quem non audierunt? quomodo autem audient ſine Prædicante? ...ergo fides ex auditu. Dann „ wie ſollen ſie dem Glauben, den ſie nicht gehöret „ haben? wie ſollen ſie aber hören ohne Prediger? „ folglich kommt der Glaub aus dem Gehör. „ Rom. X. 14. 17. oder durch das Anhören der Predigen.

§. 12. Es hat Chriſtus ſeine Kirche ſo wohl verordnet, daß ſie uns ſo gar ins Geſicht ſcheinen thut, und nur von denen, ſo muthwillig wollen blind ſeyn, nicht geſehen wird, wie aus folgendem ferners erhellen ſoll. Dan das H. Evangelium und göttliche Wort iſt ein Liecht. (10) Niemand aber „ zündet ein Liecht an, und bedeckt daſſelbige mit „ einem Geſchirr, oder ſetzt es unter ein Bett, ſon- „ dern er ſetzt es auf einen Leuchter, auf daß die, ſo „ hineingehen, das Liecht ſehen, dann es iſt nichts „ verborgen, das nicht offenbahr werde, und nichts „

(9.) Lib. 4. Inſtit. Cap. 3. §. 4. Conſer eundem l. c. Cap. 1. §. 9.

(10.) Pſal. CXVIII. 105. Prov. VI. 23. 2. Petr. I. 19.

„heimliches / das nicht kund werde, und an den „Tag komme. Luc: VIII. 16. 17. Derohalben haben auch die Jünger und Apostel von Christo Befehl empfangen, daß sie dieses Liecht nicht sollen in den Wincklen anzünden, oder das angezündete verbergen/sondern dieses Liecht/dieses sein helleuchtendes Evangelium sollen sie offentlich am Tage, vor aller Welt predigen. Matth. X. 27. „Dann „ihr seyd das Liecht der Welt, Matth. V. 14. „mit meiner hellglänzenden Lehr sollt ihr die ganze Welt erleuchten. Matth. XXIV. 14.

Kurtz davon zu reden, die Kirch Christi, „die Stadt GOttes kan nicht verborgen werden. Matth. V. 14.

§. 13. Dieser stäts sichtbaren Weltbekannten Kirchen oder Stadt GOttes ihre Thor werden allezeit offen stehen, damit die unglaubige Völcker mögen dardurch eingehen und zur Erkanntnuß des wahren Glaubens gelangen, wie die Propheten, sonderlich aber Isaias vielfältig und klar geweissaget hat. (11.)

§. 14. Derohalben können sich keine an jenem Tag entschuldigen und sagen: HErr wir haben deine Kirche nicht können finden, sie ware verborgen und unsichtbar, wir haben von deinem Evangelio nichts gehört. Wie haben wir an dich glauben können, da uns niemand von dir geprediget, da doch, laut deines Apostels Worten, der Glaub durch das Gehör kommet. ꝛc.

Ach

(11.) Isai. II. 2. Cap. XXXV. 8. Cap. LIX. 21. Cap. LX. 11. ꝛc.

Ach lieber GOtt! dieſes falſche Entſchuldi
gen wird kein Gehör noch guten Platz finden.
Meine helleuchtende Lehr, wird ihnen Chriſtus
antworten, habe ich auf einen Leuchter geſetzet, da
mit deſſen Liecht alle ſehen, (12.) Dieſen Leuchter
aber, nemlich meine Kirche, habe ich auf einen
Berg geſetzet, und auf einen Felſen gegründet, da
mit ſie unbeweglich, erhöhet und ſtäts offenbar ſoll
ſeyn. (13.) Suchet, und ihr werdet finden, ſagte
ich. Matth. VII. 7. Habt ihr das Evangelium
nicht gehört? es iſt ja (meiner Jünger) Schall
ausgangen in alle Land, und ihre Wort biß an das
Ende der Welt. Rom. X. 18. Sie haben überall
geprediget, wie ich ihnen befohlen. Marc. XVI.
ſ. 20.

Wer darff ſich dan mit der Unwiſſenheit ent
ſchuldigen wollen? Mein Wort iſt nicht zu einem
Volck allein kommen, 1. Cor. XIV. 36. ſondern
zu allen Völckern. (14.) Dann ich trage gleiche
Sorg für alle, (15.) ſonderlich aber für die Ir
enden. (16.)

(12.) Luc. VIII. 16. Joh. I. 9.
(13.) Matth. V. 14. Cap. XVI. 18.
(14.) Matth. XXIV. 14. Cap. XXVIII. 19. Luc. XXIV. 47.
1. 1. 8. Cap. XVII. 30. 31.
(15.) Sap. VI. 8. Cap. XI. 27.
16.) Matth. XVIII. 11. Luc. IX. 56. Cap. XIX. 10. Joh.
17. Cap. X. 16. Cap. XII. 47. Rom. XI. 32. Act. X. 1. &
9.

Iſt aber jemand unwiſſend, von dem wird man auch nichs wiſſen. 1. Cor. XIV. 38. Iſt das Evangelium verdeckt geweſen, ſo ware es nur denen verdeckt, die verlohren werden, 2. Cor. IV. 3. und die Wahrheit muthwillig nicht haben wollen annehmen, daß ſie ſeelig wurden. (17.) Sie ſelbſt ſeynd ihres ewigen Verderbens Urſächer. Oſe. XIII. 9. Hat ſie der Sathan, dieweilen ſie der Wahrheit nicht wolten glauben, 2. Theſſ. II. 10. verblendet, damit ihnen der Glantz des herrlichen Evangelii nicht ſcheine, 2. Cor. IV. 4. ſo mögen ſie ihren Werth dran nehmen, dann ich hab befohlen, daß das Liecht aus der Finſternuß hervor leuchten ſollte, v. 6. damit alle zur Erkanntnuß der Wahrheit möchten gelangen und ſeelig werden. 1. Tim. II. 4. Sie aber haben die Finſternuſſen mehr geliebt, als das Liecht. Joh. III. 19.

Quid eſt, quod debui ultra facere vineæ meæ, & non feci ei? Was iſts, daß ich weiters, meinem Weinberg (euch Menſchen) hab thun, ſollen, und habs nicht gethan? „Eſai. V. 4.

Derowegen weichet von mir ihr Ubelthäter. Luc. XIII. 27. Ich kenne euch nicht! gehet hinweg von mir ihr Vermaledeyte in das ewige Feur. Matth. XXV. 12. 41. Dann ihr habt nicht wollen meine Lehr annehmen, Prov. I. 24.

Matth.

(17.) Matth. XIII. 15. Rom. X. 21. 2. Theſſ. II. 10. Jerem. VI. 16. 17. Prov. I. 24. Iſai. LXV. 12.

Matth. XXIII. 37. meinen himlischen Vatter erkennen, und meinem Evangelio, welches euch meine Kirche vorgetragen. Matth. XVIII. 17. Gehorsam leisten. 2. Thess. I. 8. Rom. X. 16

Das ist die Antwort, welche sie wegen ihrer vorgeschützten Unwissenheit ꝛc. von Christo bekommen werden: und in Wahrheit, wider dises werden die Un- und Irrgloubige nichts gründliches haben vorzubringen, sondern ewig zu Schanden stehen. Rom. I. 20. Sap. V. 3. & seqq.

§. 15. Ferners will Christus haben, daß man seiner Braut. Ose II. 19. der Kirchen, „ welche keinen Mackel noch Runtzel oder etwas „ dergleichen hat, sondern heilig, und unbefleckt „ ist, Ephes. V. 27. ja welche ist ein Pfeiler und „ Grundfest der Wahrheit, 1. Tim. III. 15. die keine Lügen unterstürtzen kan, weilen sie, wie oben gemeldet, von dem H. Geist in aller Wahrheit gelehrt wird ꝛc. Dieser Kirchen, sag ich, und ihren rechtmäßigen Vorstehern, will Christus haben, daß man solle, bey Verlurst der Seeligkeit, und unausleiblichen ewigen Straff, gehorsam seyn, seine eigene göttliche Wort hievon lauten also: Si Ecclesiam non audierit, sit tibi sicut Ethnicus & Publicanus. „ Hört er die Kirche nicht „ so halt ihn, wie für einen Heyden und offenen „ Sünder. Matth XVIII. 17. Wer euch höret, „ der höret mich, wer euch verachtet, der verachtet „ mich. Luc. X. 16. Wer aber GOtt verachtet,

der wird vermaledeyet / Tob. XIII. 16. und wer „ mir nicht glaubet, oder glauben will, über dem „ bleibet GOttes Zorn. „ Joh. III. 36.

Hier ist wohl zu mercken, daß auch gemäß dieser Sprüchen, die Kirch müsse stäts sichtbar und unfehlbar seyn. Dann wie kan einer die Kirch hören, wann sie unsichtbar, verborgen und stumm ist? Wie will aber GOtt die Menschen bey Verlust ihres Heyls verpflichten und zwingen die Kirch zu hören, wan sie fehlbar ist, und an statt der Wahrheit Lügen zu glauben vorhalten kan, und vorhaltet; dieses erwäge ein jeder wohl!

Christus befihlet seiner Kirchen zu gehorsamen, ein gleiches ermahnet auch sein getreuer Apostel / das auserwöhlte Gefäß Paulus, und sagt: Seyet gehorsam euren Fürstehern, und „ ihnen unterthänig Hebr. XIII. 17. Dann sie „ seynd von Christo, Ephes. IV. 11. und dem H. „ Geist bestellet die Kirch zu regieren „ Act. XX. 28. darum seyd denselben gehorsam.

Wer aber der Obrigkeit (so wohl Welt- „ als Geistlichen (18.) widerstrebet, der widerstre- „ bet der Ordnung GOttes, welche aber also wi- „ derstreben, die werden ihnen selbst die Verdam- „ nuß gewinnen. „ Rom. XIII. 2. also redet Paulus. Wer derowegen diß verachtet, der verachtet „ nicht einen Menschen, sondern GOtt, 1. Thess. „ IV. 8. und hat den Geist des Irrthums. „ 1. Joh. IV. 6.

§. 16.

(18. Act V. 4. Cap. XV. 28.

§. 16. Endlich iſt auch wohl zu bedencken; daß auſſer dieſer ſtäts ſichtbaren Kirchen keine Wahrheit noch rechter Gleuben ſeye, folglich auch keine Seeligkeit zu hoffen. Dann die Schrifft ſagt: „Das Volck, das dir nicht dienen wird, „, wird zu Grund gehen. Iſai. LX. 12.

Auſſer der wahren Kirchen aber, nemlich bey den Heyden, welche von GOtt nichts wiſſen, 1. Theſſ. IV. 5. bey den Türcken, welche zwar, wie jene mit dem Mund vorgeben, daß ſie GOtt erkennen, aber mit der That verlaugnen ſie ihn, dieweil ſie abſcheulich ſeynd, und unglaubig, Tit. I. 16. bey den Junden, denen der Gecreutzigte eine Aergernuß iſt, 1. Cor. I. 23. und unerfolgter Bekehrung verſtockt bleiben, 2. Cor. III. 14. 16. und endlich bey denen Ketzern, welche die Wolluſt mehr lieben, dann GOtt, auch wohl einen Schein der Gottſeeligkeit an ſich haben, derſelben Krafft aber verlaugnen. 2. Tim. III. 4. 5. &c. Bey allen dieſen aber, ſage ich, dienet man GOtt nicht, ſondern der Welt, und dem Teuffel wie die Gottloſe ſelbſt bekennen, (19.) und die Heil. Schrifft ferners bezeuget. (20.)

Derowegen iſt gefährlich auſſer diſer Kirchen leben, verdammlich aber auſſer derſelben ſterben. Dann die drauſſen ſeynd / wird GOtt

(19.) Sap. II. 3. & ſeqq. Cap. V. 3. & ſeqq.
(20.) Matth. XII. 30. Iſai. XXIX. 13. 2. Cor. VI. 14. 15. 2. Tim. II. 26. Tit. I. 13. Apoc. XXII. 15.

richten 1. Cor. V. 13. Ja, wer nicht glaubt, iſt ſchon gerichtet, Joh. III. 18. und wird ihn die (bißhero vorgetragene Rede JEſu Chriſti) noch einmahl an jenem Gerichts-Tag richten. Joh. XII. 48.

Dann einmahl iſt es gewiß und wahr, daß nur ein Glaub wahr ſeye, gleichwie nur ein wahrer GOtt iſt. Epheſ. IV. 5. 6. Wer aber den wahren Glauben, welcher allein in der wahren Kirchen iſt, nicht hat, kan GOtt nimmermehr gefallen, Hebr. XI. 6. ſondern er wird verdammt. (21.)

Und das ſeye genug: ſintemahlen ein jeder hieraus ſattſam abnehmen kan, daß ich mein Verſprechen gehalten, und Sonnen-klar, Handgreifflich, ja unwiderſprechlich habe aus der H. Schrifft probiret: Daß die wahre Kirch JEſu Chriſti (auſſer welcher niemand kan ſeelig werden) unfehlbar und ſtätsſichtbar ſeye.„

Das

Zweyte Capitel.

Daß die wahre Kirche JEſu Chriſti ſtäts ſichtbar / und unfehlbar ſey / wird erwieſen aus dem H. Auguſtino.

§. 1.

Auguſtinus, welcher im Jahr Chriſti 354. zu Tagaſt in Africa gebohren, war Anfangs der

(21.) Marc. XVI. 16. Galat. V. 20. Tit. III. 11. 1. Petr. V. 18. 2. Petr. II. 1. & ſeqq. Apoc. XXI. 8.

der Manicheischen Ketzerey hartnäckig ergeben; es hat aber das unabläßliche Bitten und Weinen seiner gottseeligen Mutter Monica nebst dem eifrigen Zusprechen des Heil. Ambrosii, endlich so viel durch GOttes Hülffreiche Gnade bey ihm vermöget, daß er die Ketzerey abgeschworen, und sich Anno 387. in den Schooß der Catholischen Kirchen begeben, welche er auch nach der Zeit dergestalten erleuchtet, und mit seinen herrlichen Schrifften wider die Ungläubigen und verbannte Ketzer verfochten, daß er deßwegen von allen Rechtgläubigen, als ein sonderbares Liecht und unbewegliche Grund-Saul der Christlichen Religion, mit höchster Ehrerbietung zu allen und jeden Zeiten, beständig ist angesehen und erkennet worden, und noch.

§. 2. Die Un-Catholische selbst, welche sonst ungemein nichts, oder doch gar wenig von den heiligen Vättern halten, auch ihre Schrifften jämmerlich verfälschen, wie sie selbst bekennen, und einander vorwerffen, Zuther sagt: Patrum Authoritas fusque deque facienda est, die Authorität der Vätter muß man unters über sich kehren. (1.)

Und damit er hierzu den Anfang und seinem Anhang einen Lust zur Nachfolg machte, spricht er abermahl: Non curo mille Augustinos, mille Cyprianos, mille Ecclesias. „Ich frage nichts „nach tausend Augustinis, tausend Cyprianis,

(1.) Tom. 2. Witt. Lat. fol. 466. b.

tausend Heintzen-Kirchen. (2.) Also schreibt Luther wider Henricum VIII. König in Engelland / welchen er unter andern Spott-Namen nur Schimpffweiß den Heintzen, die Catholische Kirche aber, welche Henricus dazumahl noch mit Feder und Mund verfochten, die Heintzen-Kirchen genennet, davon ein begieriger Leser in des D. Pistorii Anatomia Lutheri, (3.) ein mehres mit Entsetzen lesen kan.

Mit den Heiligen Vättern machts Calvinus nicht viel besser, wan er schreibt: (4.) Multa ignorárunt sancti illi Viri .... Sie in Patrum Scriptis versamur, at semper meminerimus, omnia nostra esse, quæ *nobis serviant*. NB. non dominentur. Das ist: Diese Heilige Männer haben viel Dings gar nicht gewust .... In den Schrifften der Vätter verhalten wir uns also, „ daß wir allezeit ingedenck seynd, daß alles darinn, „ unser seye, was in unsern Kram dienet, „ und nicht über uns herrscher oder entgegen ist. Bisher Calvinus.

So hats just der Teuffel mit dem Psalter gemacht, was in sein Kram diente, hat er Christo draus

(2.) Tom. 2. jen. Lat. fol. 531. 2. Tom. 2. jen. germ. fol. 145. b. N. fol. 158. b. Tom. 6. Witt. germ. fol. 445. 2. Tom. 2. Alt. fol. 202. 2. in der antwort auf König Heinrichs zu Engelland Buch

(3.) Jn dem andern bösen Geist Azorari IV. Cap. 2. pag. 70. & seqq.

(4.) In Præfat. Inst. c. ad Francisc. I. Gallorum Regem.

draus vorgehalten, Matth. IV. 6. das übrige hat er vertuscht.

Es ist nicht auszusprechen, wie grausam die Uncatholischen dieser heiligen Vätter Schrifften strieglen, verkehren und mussern. Die Würtenbergische Prädicanten (Lutheri heftige Schutz-Götter) stossen den Calvinisten in ihrem wider jene Anno 1608. zu Tübingen heraus gegebenen Examen pag. 414. unter die Nasen und sagen: „Die Calvinische Lehrer haben mit der Vätter „Sprüchen nicht zu prangen; als welche sie „im Grund übel verkehren. Die Calvinisten hingegen sprechen, daß die Lutherische solche Gesellen seynd. (a)

Wir Catholische haben schon längstens erwiesen, daß hierinn aus beyden Secten keine um ein Haar besser seye, als die andere; sie verfälschen beyderseits, nicht nur dieser gottseeligen Vätter Bücher, sondern sie höhnen, schänden und lästern dieselbe über das hin noch so greulich aus, daß es zu erbarmen. Was ich hier sage / findet der Wahrheit liebende Leser bey unsern Scribenten vielfältig erwiesen, sonderlich bey dem berühmten Fl. Raimundo (b) P. Scherer (c) Pistorio (d) Ulenbergio (e) Alano Copo (f)

§. 2.

(a) Josue Lagi in der Antwort wider Joh. Marbach pag. 68. 139. die Heydelbergische Theologen in ihrem Beschluß wider die Würtenbergische pag. 117. edit. 1614.

(b) de orta Hæres. Lib. 3. Cap. 11. Num. VI. VII. Lib. 5. Cap. 3. (c in Postill. Dom. I. post Epiph. Conc. IV. (d)

im

§. 3. Ich kehre wieder zu dem H. Auguſtino und ſage, daß die Uncatholiſche ſelbſt, ſonderlich deren Heerführer Luther und Calvin / denſelben doch bißweilen / wan ſie in gutem Laun geweſen / etwas haben gelten laſſen. Dann von ihm ſagt Luther (5.) Daß er der fürnehmſte Doctor und „ Lehrer der Chriſtlichen Kirchen ſeye. „ Ja der reinſte Vatter, der nach den Apoſtlen geweſen. (6.)

Darum habe auch ich für gut befunden, aus allen H. H. Vättern nun dieſen, als den allerfürnehmſten und anſehentlichſten, zu erwählen, und aus deſſen Schrifften die ſtäts währende Sichtbarkeit, und Infallibilität oder Unfehlbarkeit der wahren Kirchen JEſu Chriſti zu erweiſen.

Ich hätte zwar andere heilige Vätter mehr beybringen können, und ſollen; hab es aber Geliebter Kürtze halben, allein bey dieſem wollen beruhen

---

im dritten Merckzeichen pag. 189 & ſeqq. (c.) in vita Melanchtonis Cap. XIII. Num. IV. pag. 156. &c. (f.) Dialog. I. Cap. XI. Dial. II. Cap. XXVII. Dial. III. Cap. XV. Dial. VI. Cap. XXII. und andern.

(5.) Tom. 7. jen. fol. 238. 2 N. fol. 225. 2 Tom. 7. Witt. germ. fol. 506. b. Tom. 7. Alt. fol. 242. 2. im Buch von den Concilijs.

(6.) Tom. 3. jen germ fol. 409. 2. N. fol. 368. 2. Tom. 2. Witt. germ. fol. 153. 2. Tom. 3. Alt. fol. 724. 2. im Buch daß die Wort noch feſt ſtehen. Conſer Tom. 8. jen. fol. 52. b. N. fol. 47. 2. Tom. 12. Witt. fol. 192. b. Tom. 8. Alt. fol. 65. b. in einer Troſt-Schrifft. Conſer ejus Enarrat. in XLI. Cap. Geneſ. pag. m. 346.

ruhen laſſen, ſonderlich auch darum, weilen die heilige Vätter eben das gelehrt, was Auguſtinus glaubte: und was er gelehrt, lehrten und glaubten auch ſie, wie erſelbſt redet, wan er ſagt: „Was die heilige Vätter glauben, das glaub ich; „was ſie halten, das halte ich; was ſie lehren, das „lehre ich; was ſie predigen, das predige ich; „glaube ihnen, ſo glaubeſt du mir; ſeye mit ihnen „zu frieden, ſo bin ich auch mit dir zu frieden. (7.)

Mein Vorhaben in Erwählung des H. Auguſtini, vor andern H. H. Vättern, billiget Calvinus ſelbſt (8.) mit dieſen Worten: *Neque opus eſt multum inveſtigando laborare, quid veteres ſenſerint: quando unus Auguſtinus ſufficere ad id poteſt, qui fideliter magnâque diligentia omnium ſententias collegit. Ex illo igitur ſumant Lectores, ſiquid de ſenſu Antiquitatis habere certi volent.* Das iſt: „Es iſt unvonnöthen „ſich viel wollen bemühen in Nachforſchung deſ„ſen, was die Alte geglaubt haben, indem der einzige Auguſtinus hierzu genugſam iſt, welcher „aller (Alt-Vätter) Meynung getreulich und „mit groſſem Fleiß zuſammen geleſen. Derowegen nehme man es nur aus ihm, ſo man etwas „gewiſes von der Meynung der Alten haben will. „Alſo Calvinus.

§. 4. So ſeye es dann! wann die heilige Vät-

(7.) Tom. VII. Lib. I. Cap. 2. fol. 947. contra Julian. Pelagianum. (8.) Lib. 2. Inſtit. Cap. 3. §. 10.

Vätter von der Unfehlbarkeit, und ſtäts-währenden Sichtbarkeit der wahren Kirchen JESU Chriſti geglaubt und gelehret, wollen wir kürtzlich aus den klaren Worten des H. Auguſtini vernehmen, welche (9.) alſo lauten: Scripturarum à nobis tenetur Veritas, cum hoc facimus, quod Univerſæ jam placuit Eccleſiæ, quam ipſarum Scripturarum commendat Authoritas, ut quoniam ſancta Scriptura fallere non poteſt, quisquis falli metuit obſcuritate quæſtionis, eandem Eccleſiam de illa conſulat, quam ſine ulla ambiguitate ſancta Scriptura demonſtrat. Das iſt: Alsdann folgen wir der Wahrheit der „ Schrifft, wann wir thun, was der gantzen Kir„ chen gefällig iſt, welche (Kirch) durch das Anſe„ hen der Schrifft uns anbefohlen wird, auf daß, „ weilen die Heil. Schrifft nicht fehlen kan, ein je„ der der nicht will betrogen werden, durch die „ Dunckelheit einer Frag, die Kirch darüber Raths„ frage, zu welcher uns die Heil. Schrifft ohne ein„ tzige Zweiffelhafftigkeit anweiſet.„

Da höre, lieber Leſer, wen wir in zweiffelhafften dunckten Fragen, ſollen um Rath fragen die Kirch; die Kirch, ſagt dieſer H. Vatter, dann zu der Kirchen weiſt uns die Heil. Schrifft ſelbſt. Matth. XVIII. 17. Ergo muß ſie uns können rechten Bericht in Zweiffelhafftigen Dingen geben; folglich muß ſie unfehlbar ſeyn, und dabey

ſtäts

(9.) Tom. VII. Lib. I. contra Crescon. Cap. 39. fol. 219.

ſichtbar, damit man allzeit könne wiſſen, wo
ge, wann ſolche Glaubens-Zweiffel vorfallen;
laſt uns Weiter gehen:

. 5. Siquid, ſagt Auguſtinus (10.) divi-
cripturæ præſcribit Authoritas, non eſt
tandum, quin ità facere debeamus, ut le-
us &c. Similiter etiam, ſiquid horum tota
rbem frequentat Eccleſia, nam & hoc,
ita faciendum ſit, diſputare, inſolentiſſi-
niæ eſt. Das iſt: „Wann die Authoris
der göttlichen Schrifft uns etwas fürſchreibt,
ſt nicht zu zweiffeln, daß man dieſes alſo thun
e wie wir es leſen; gleicher Geſtalt, wann es
bey der gantzen Kirch allenthalben im Brauch
wollen alsdann Wörtlein und diſputieren, ob
n dieſes halten ſoll, iſt die allerfrevelmüthig-
Unſinnigkeit.

Was kan klärer geſagt werden? ſo wenig
er H. Schrifft widerſprechen dürffen, ſo we-
rff man ſich dem entgegen ſetzen, was die all-
me Kirch im Brauch hat: ſo folgt ja ſonnen-
daß ſie müſſe unfehlbar ſeyn.

. Sehr nachdencklich ſeynd auch des H.
ſtini folgende Wort. (11.) Numerate ſa-
tes vel ab ipſa Petri Sede, & in ordine
atrum, quis cui ſucceſſit, videte; ipſa eſt
Petra,

Tom. II. Epiſt. 118. ad Januarium Cap. 5. fol. 158.
Tom. VII. in Pſal. contra Partem donati fol. 50

Petra, quam non vincunt superbæ Inferorum Portæ. Das ist: Zehlet doch nacheinander „ die Priester von dem Stuhl Petri her; besehet in „ dieser Ordnung der Vätter, wie einer dem an- „ dern nachfolget. Dieser (Stuhl Petri) ist der „ Felß, welchen die hochmüthige Porten „ der Höllen nicht überwältigen werden. „

Hier deutet der heilige Lehrer mit dem Finger auf die Römische, daß ist, Catholische Kirch; Ach! liebe Uncatholische öffnet doch euere Gemüths-Augen! sehet, höret und mercket, was er eben von diser Kirche [illegible]ters lehret.

§. 7. Ipsa est Ecclesia Sancta, sagt er (12.) Ecclesia Una, Ecclesia VERA, Ecclesia Catholica, contra omnes Hæreses pugnans: pugnare potest, expugnari tamen non potest: Hæreses omnes de illa exiverunt, tanquam sarmenta inutilia, & de vite præcisa: Ipsa autem manet in radice sua, in vite, sua in charitate sua: Portæ Inferorum non vincent eam. Das ist: Diese „ ist die heilige Kirch, die einige Kirch, die wahre Kirch NB. die Catholische Kirch, welche gegen alle Ketzereyen streitet; streiten kan sie, „ aber nicht überwunden werden NB. Alle Ketzereyen seynd von ihr ausgangen, „ wie

(12.) Tom IX. Lib. I. de Symbolo ad Catechum. Cap. 6. fol. 1101.

wie die abgehauene unnütze Reb-Zweig vom Weinstock; Diese aber bleibt in ihrer Wurzel, in ihrem Weinstock, in ihrer Liebe; die orten der Höllen werden sie nicht überältigen.

Was gedunckt euch von diesem Spruch, liebe ädicanten? Dieser, dieser gibt euerer neuen ligions-Opinion den Hertzstoß; dieser trifft rer, der Calvinisten, Widertäuffer, Socinia-, ꝛc. Hussiten Wicleffisten und anderern äl- Ketzern, ihren Schwärmereyen, oder soge- nten Glauben, das Leben; diser zeigt uns die arheit, und weiset zugleich die Lugen. Von cher Kirchen ist Luther ausgangen, und ihr ihm? Was für eine Kirch hat Calvinus sein Anhang verlassen? Von welcher Reli- hat Müntzer mit seiner Widertäuffer- t sich getrennet? ꝛc. Wovon hat Huß und Seinige sich gesöndert? Was haben die Pe- aner, Donatisten, Arianer und unzahl- andere Ketzer für einen Ursprung? kommen icht alle von uns Catholischen her? was man nun von euch allen, nach obangezogenem enen Spruch Augustini halten? aber hievon r unten ein mehrers. Genugseye mir allhier, auch. Kraufft dieses trefflichen Spruchs, die h unfehlbar ist.

8. In ventre Ecclesiæ manet veritas: In Schooß der Kirchen bleibt die War- sagt Augustinus. (13.)

) Tom. VIII. in Ps. 57. fol. 569.

Abermahl spricht er: (14.) Ipsa est prædestinata Columna & Firmamentum veritatis. 1. Tim. III. 15. Sie, die Kirche, ist die verordnete Säul und Grundvest der Warheit.

Veritatem sola habet Ecclesia, Die Kirche allein, sagt er wiederum, (15.) hat die Warheit.

Da sehen wir, wo die Warheit seye/einzig und allein in der Kirchen; wer wolte dann an dero Unfehlbarkeit zweifflen? wahrhafftig keiner, er seye dann alles Verstands beraubt (16.)

§. 9. Weil nun Augustinus so sehr die Unfehlbarkeit der Kirchen verfochten, und ohne Widerred gegen alle aus der heiligen Schrifft erwiesen, (17.) dahero ladet er auch alle und jede zu dieser Kirchen ein, wann er sagt: (18.) Dubitabimus nos ejus Ecclesiæ condere gremio, quæ usque ad Confessionem Generis humani ab Apostolica Sede per Successiones Episcoporum, frustrà Hæreticis circumlatrantibus, & partim plebis ipsius Judicio, partim Conciliorum gravitate, partim etiam Miraculorum Majestate damnatis, culmen Authoritatis

(14.) Tom. eodem in Pf. 103.

(15.) Tom. VI. contra Faustu in Lib. 15 Cap 3. fol. 302.

(16.) De Visibilitate Ecclesiæ vide Eundem Tom. VIII. Enarrat in Pf. 8. fol. 95. 96. & alibi passim.

(17.) *Nolo hominis documentis, sed divinis oraculis S. Ecclesiam demonstrari.* August. Lib. de unit. Ecclesiæ.

(18.) Tom. VI. Lib. de utile. credendi Cap. 17. f. 114.

tis obtinuit? *cui nolle Primas dare* NB. vel summæ profectò Impietatis est, vel præcipitis Arrogantiæ. Das ist: Zweiffien wir in dero Kirchen Schooß uns zu begeben, welche nach Bekanntnuß aller Menschen vom Apostolischen Stuhl, durch die Nachfolge der Bischoffen, bey vergebenem umher bellen der Ketzer (die doch theils durch das Urtheil des Volcks selbsten, theils durch das Ansehen der Concilien, theils auch durch die Heiligkeit der Wunderwerck verdammet worden) den höchsten Gewalt erlanget hat. Wer dieser Kirch nicht will den Vorzug geben/ der ist entweder ein Ertz-Böswicht / oder doch eines unbesonnenen Hochmuths. Also Augustinus.

§. 10. Kurtz davon reden; Augustinus darff gar sagen: (19.) Ego Evangelio non crederem, nisi me Catholicæ Ecclesiæ commoveret Authoritas. Das ist: Ich glaubte dem Evangelio nicht / wann mich das Ansehen der Catholischen Kirchen nicht hierzu bewegete.

§. 11. Endlich lehret dieser Heil. Vatter auch ausdrücklich, daß ausser dieser Kirchen kein Heyl noch Seeligkeit zu hoffen seye. Salutem, sagt er, non potest habere, nisi in Ecclesia Catholica „ &c. Nirgend; als in der Catholischen Kirchen

(19) Tom. 6. contra Epist. Fundam. Cap. 5. fol. 113.

„kan einer ſeelig werden, auſſer dieſer Kirchen „kan er ſonſt alles haben, ohne die Seelig„keit. (20.)

Quisquis, *inquit*, (21.) ab hac Eccleſia Catholica fuerit ſeparatus, quantumlibet laudabiliter ſe vivere exiſtimet, ſolô hoc ſcelere, quod à Chriſti unitate diſjunctus eſt, non habebit vitam, ſed ira Dei manet ſuper eum. Das iſt: "Wer von dieſer Catholiſchen Kirchen „abgeſondert iſt, wann er auch ſo Lob-würdig „vermeynt zu leben, ſo empfangt er dannoch, „wegen dieſem einzigen Laſter, wodurch er von „der Einigkeit Chriſti geſchieden iſt, das ewige „Leben nicht ſondern GOttes Zorn bleibt über „ihm.

„Dann wer die Catholiſche Kirche nicht für „ſeine Mutter haben will, der wird GOtt auch „nicht zum Vatter haben (22.)

§. 12. Aus allen dieſen Zeugnuſſen Auguſtini erhellet anjetzt Sonnen klar, daß die wahre allgemeine Kirch JEſu Chriſti, auſſer welcher niemand kan ſeelig werden, ſtäts ſichtbar und unfehlbar ſeye.

Wer noch mehr dergleichen Zeugnuſſen Auguſtini (und anderer heiligen Vätter) zu leſen begehret, der ſchlage auf des wohl gelehrten Herrn

(20.) Tom. VII. Super geſta cum Emerito Donatiſt. Epiſc. fol. 631.

(21.) Tom. II. Epiſt. 152. ad Populum Factionis Donatianæ fol. 696.

(22.) Tom. IX. Lib. 4. de Symb. ad Catechum. Cap. 10. fol. 1138.

Herrn Jodoci Coccii eines bekehrten Lutheranners unvergleichliches Buch, welches er *Thesaurum Catholicum* intituliret. Sonderlich Tom. 1. Lib. 6. 7. 8.

Wer aber solche theure Schrifften nicht hat, oder haben kan, dem recommendire ich deß berühmten P. Jacobi Nasseni S. J. herrliche Tractätel, dessen Titul *D. Augustinus controversiarum Fidei &c. decisor optimus.* edit. Colon. in 12. Anno 1656.

Item des R. P. Eustachii *de Rosario* Ordin. Præd. fürtreffliche Buch, welches er nennet: *Sanctus Augustinus Romanæ Catholicæ Fidei Confessor et Defensor* edit Augustæ Vindelic. in 12. Anno 1676. Teutsch und Lateinisch.

Oder des Pohlnischen Jesuiten R. P. Johannis Kwiatkiewicz sein leß-würdiges Buch, genannt: *Fascinus Hæresiarcharum* pag. 361. & seqq. Edit. Monasterii olivensis Anno 1683. in 12.

Diesen allen füge ich hinzu das guldene Buch, welches Henricus Kircherus ein Jesuit Ann. 1681. zu Cölln hat lassen ausgehen unter dem Titul: Nordstern, oder heylsames und ewig Heil. Schrifft gezogenes Lehr-Buch. In diesem unsäglich wohlgegründeten Tractätlein seynd neben den überflüßigen Schrifft-Proben, die auserlesenste Zeugnussen der Heil. Vätter für die Catholische Wahrheit der Menge nach zu finden; Wolte GOtt ein jeder Uncatholischer hätte ein solches!

Ach hertzliebste Seelen! seyet sorgfältig, fleißig uñ unermüdet in Nachforschung der Wahrheit, (23.) würcket euer Heyl mit Forcht und Zittern. (24.) Dencket daß unser Leben kurtz seye. (25.) Auf welches dann folgen wird, die unendliche glückoder unglückseelige Ewigkeit. (26.(Ohne den rechten Glauben aber, welcher allein in der alten wahren Kirchen zu finden, (27.) ists unmöglich GOtt zu gefallen, (28.) und zu der glückseeligen Ewigkeit zu gelangen, (29.) sondern da folgt die unglückseelige Ewigkeit der Verdammnuß (30.) Derowegen thue ein jeder wohl zusehen, weil die Täg des Heyls (31. noch währen, denndarnach wird kein Zeit mehr seyn. (32.)

Das
Dritte Capitel.

Daß die wahre Kirch JEsu Christi stäts sichtbar und unfehlbar seye / wird erwiesen aus dem Doctor Luther.

§. 1.

BEvor ich den Beweißthum anhero setze, will ich kürtzlich den Lebens-Lauff Luthers, oder

(23.) Luc. XII. 31. (24.) Phil. II. 12. (25.) Jac. IV. 15. (26.) Hebr. IX. 27. Eccles. XII. 5. Matth. XXV. 46. (27.) Jerem. VI. 16. Rom. I. 2. XVI. 17. (28.) Hebr. XI. 6. (29. Joh. III. 18. (30.) Marc. XVI. 16. (31.) 2. Cor. VI. 2. (32.) Apoc. X. 6.

der die merckwürdigſte Stuck, welche darinn zu
nden, erzehlen. Fürs andere, den HErrn Lo-
er einen Lutheriſchen Prädicanten von Aug-
urg, welcher uns Catholiſche mit gewöhnlicher
utheriſchen Prädicanten-Höfflichkeit beſchuldi-
et: Daß wir nur in Luthers Miſt wüh-
n, deſſen Gold-reine Lehr aber nicht
hren) gebührend abfertigen, und mit bahrer
Münz, auf Lutheriſch ausbezahlt, heimſchicken.
um dritten will ich anzeigen, was mich veran-
ſſet obigen Beweißthum von der wahren Kir-
en JEſu Chriſti, aus Luthero zu nehmen.

§. 2. Martin Luther, der Welt beſchrey-
Mönch, wurde gebohren im Jahr Chriſti
483. den 10. Wintermonat zu Möer bey Eiß-
ben in der Grafſchafft Mannsfeld von Catho-
ſchen Eltern. Sein Groß-Vatter, Nahmens
eini Luder, war ein Bauer; ſein Vatter
er, der ein Berg-Knapp geweſen / nannte ſich
annß Luder, ſeine Mutter, ihrer Profeßion
n Bad-Magd, heiß Margreth Linden-
ännin (1.)

Als Luther ein wenig erwachſen, ſchämbte er
h ſeines Nahmens, wolte derowegen nicht mehr
Martin Luder (Nomen und Omen gemäß)
ſſen, ſondern Martinus Lutherus.

Daß ich oben geſchrieben, Luther ſeye von
öer, welches doch alle Scribenten vermei-

(1.) Matthæſius Conc. 1. de Luthero, Cochlæus in Actis
thers.

nen, iſt geſchehen, weilen Luther ſelbſt ſagt (2.) daß er von Möer ſeye; ſeine Wort ſeynd dieſe Ego ſum Ruſtici Fidelius Möer circa Islebiam: Ego natus ex pauperibus Parentibus, Pater pauper fuit foſſor montium, Mater omnia ligna ad rem domeſticam neceſſaria in dorſo importavit; Proavus, Avus, Pater meus fuerunt naturâ Ruſtici. Das iſt: Ich bin ein Bauren-Sohn von Möer bey Eißleben; Ich bin gebohren von armen Eltern; mein Vatter war ein armer Bergknapp, meine Mutter aber truge alles Holtz ſo man in der Haußhaltung bedarff, auffm Buckel darzu; mein Ur-Vatter / Groß-Vatter und -Vatter waren von Geburt her Bauren. Iſt alſo, wann Luther wahr redet, ſeine Geburt-Stadt eigentlich Möer und nicht Eißleben; folglich hinckt der gute Hanns Stolz mit ſeinem hochtrabenden falſchen Chronodiſticho.

NatVs esIsLebII DIVIne prophetaLVthere;
ReLLIglo fVLget te DVCe, papa laCet (3.)

Zu Eißleben biſt gebohren / Luther gottlicher Prophet /
Durch dich ſteht der Glaub im Floren / und der Pabſt zu Boden geht.

Ubrigens nimmts mich nicht mehr ſo Wunder, warum Luther Zeit ſeines Lebens alle Menſchen,

(2) Tom. 2. Lat. Colloq. Menſ. pag. 18. a. b. 118. a.
(3.) Tom. 1. Lat. Colloq. Menſ. poſt. Præfat.

gen, weder Pabſt, Kayſer, König, Fürſten noch
errn ausgenommen, ſo grob tractiert; dann
e gehört, warer ein Bauren Bub, Vatter /
roß-Vatter und Ur-Vatter waren lauter Bau-
n: was hat man dann von einem grobgeſchrot-
ten Bauren vor Höfflichkeit erwarten können.
.) hæc per parentheſin.

In zwiſchen iſt hier zu mercken, daß Luther von
chanſehnlichen Männern und glaubwürdigen
cribenten für einen Wechſelbalg und Teuffels-
nd gehalten werde; doñ erſtlich erweißt Coch-
s (5.) daß der Teuffel mit deß Luthers Mut-
zu thun gehabt; dieſes beſtättiget auch Alber-
Churfürſt zu Maynz bey dem M. Lauben-
ger in ſeinem Römiſchen Beelzebub p.
welches Luther nie widerlegt.

Zweytens iſt Luther einſtens im Cloſter unter
Ampt der H. Meß, als der Prieſter ange-
gen das Evangelium zu leſen: In der Zeit
b der HERR JEſus einen Teuffel
, und der war ſtumm; gählings hinter-
gefallen, und mit entſetzlicher Stim̃ geſchrien.
! non ſum ego! non ſum ego! Ha! ich
s nicht! ich bins nicht! (6.)
freylich war Luther kein ſtummer Teuffel!
as noch merckwürdiger iſt, als dieſer alles

.) Siehe Piſtorium im andern böſen Geiſt Luthers.
) in Acts Lutheri.
.) Langæus in vita Lutheri pag. 4. Raymundus de or-
treſi. Lib. 1. Cap. 5. Num. 5. & 6. Nas Cent. V.

anbellende Alaſtor den 2. May Anno 1507. ſein erſte H. Meß geleſen, und allbereits zur Wandlung kommen, überfiele ihn, als welcher nichts Guts ware ein ſolcher Schröcken, daß er vom Altar unverrichter H. Meſſen geloffen wäre, wann ihn der P. Prior nicht ermahnt hätte ſtehen zu bleiben, und die angefangene Heil. Meß zu vollenden: Diß erzehlet er ſelbſt in ſeinen Lateiniſchen Tiſch-Reden Tom. 2. pag. 13. b.

Drittens iſt bekannt, daß Luther Anno 1521. als ein eingefleiſchter Teuffel zu Worms in die Reichs-Acht erklärt worden. (7.)

Daß er Luther den Teuffel wohl kenne, ſo zwar, daß er mehr, als ein Scheiben Saltz mit ihm geſſen, geſtehet er ſelbſt offentlich in der Predig am Sonntag Reminiſcere gehalten, An. 1523. pag. 19. Auch geſtehet Luther, daß der Teuffel öffter und näher bey ihm geſchlaffen, als ſein Keth. (8.) Jaer ſagt ohne Scheu, daß er ein von GOtt auferweckter Teuffel ſeye, (9.) und was dergleichen mehr iſt, ſo von mir anderswo weitläuffiger iſt ausgeführt worden: Nur muß ich noch anhero ſetzen, was

(7) Ulenbergius in vita Lutheri Cap 7. Num. 3. pag. 121. 126.

(8.) In den Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 307. b. Franckfurtiſchen fol. 219. 2. Dreßdiſchen fol. 366. 2. aber in etwas verfälſcht.

(9.) Tom. 6. Jen. fol. 385. b. N. fol. 360. b. Tom. 12. Witt. germ. fol. 275. b. Tom. 6. Alt. fol. 918. 2. in der harten Straff- und Warnungs-Schrifft an den Erz-Biſchoff zu Mayntz.

as M. Laubenberger, ein gewesener Prädi-
ant von Reuttlingen gebürtig schreibt: (10.)
Bewußt ist, sagt er, " daß des Luthers Eltern
(Anno 1483.) um Pfingsten zur Kirchen gan-
gen und auf Martini-Abend Martin Luther
auf die Welt gebohren, welches kaum 23.
Wochen machen, daß deß Luthers Mutter
mit ihrem Märtel schwanger gangen; Und
t also Martin Luther der Hoch-erleuch-
/theure/Edle Mann/wo nicht ein Teuf-
els-Kind/jedoch/aufs allerwenigste/
n uneheliches Huren-Kind gewest/wel-
hes genug ist. So weit dieser.

§. 3. Zu Magdeburg, Eisenach und Er-
rt, hat Luther seine Wissenschafften erlernet
nd vollendet, nemlich Humaniora und Philo-
phiam, in welcher er Anno 1503. den 17.
ulii im 20. Jahr seines Alters Magister
orden: bald darauf gienge er, durch einen
aurigen Zufall bewegt, zu Erfurt in den Or-
en des Heil. Augustini, wird ein Mönch und
riester.

Anno 1508 schickte man ihn nacher Witten-
erg, daß er solte auf der, von Friderico III. kurtz
uvor aufgerichteten Universität Philosophiam
hren, welches er auch mit grossem Applausu
than.

Anno

(10.) Libr. supr. cit. p. 18. Confer Cyrene. Rapl. wider
r Apostalischen Raben. pag. 18. & seqq.

Anno 1512 den 9. October wurde er von D. Andrea Carlſtad Univerſitatis Cancellario, & p. t. Archidiacono Wittenbergenſi, zu einem D. Theologiä creirt.

§. 4. Anno 1517. den 31. October fienge er ſein neues Religions-Weſen, wormit er zuvor ſchon zimlich ſchwanger gangen, offentlichan, ſetzte 95. Theſes wider den Ablaß auf, und lieſſe ſolche zu Wittenberg an der Schloß-Kirchen anhefften. Johannes Tetzelius, ein gelehrter Dominicaner, ſetzte ihm gleich darauf 106. Antitheſes entgegen zu Franckfurt an der Oder. Weilen nun Doctor Johannes Eck, Profeſſor zu Ingoiſtadt, Jacobus Hoſtenſirat ein Dominicaner zu Cölln, Sylveſter Prierias Ordin. S. Dominici und Magiſter Sac. Palat. zu Rom, Conradus Wimpina S. S. Theol. Profeſſor und Rector zu Franckfurt an der Oder nebſt vielen andern, ſich in dieſen Handel gelegt, wurde Lutherus verbittert / und bahnte je länger, je freveihaffter den Weg zu der bedaurlichen Trennung, welche wir leyder noch ſehen.

Anno 1518. wurde Luther nach Rom citirt, weilen er aber allda nicht getraute zu beſtehen, erſchiene er doch endlich unter einem freyen Geleit (dann ohne dieſes hätte er ſich niemahlen einen Hahnen-Schritt weit ſeiner Lehr halben gewagt) zu Augſpurg im Anfang des Winter-Monats vor dem Hochgelehrten Cardinal Cajetano.

Den

Den 9ten darauf hat er, in Gegenwart eines Notarii, 4. Kayſerlichen Räthen und andern anſehentlichen Zeugen, vor dem Cardinal einen Widerruff gethan mit dieſen Worten: *Ego Frater Martinus Lutherus Auguſtinianus, proteſtor me colere & ſequi Sanctam Romanam Eccleſiam in omnibus meis dictis & factis præſentibus, præteritis & futuris. Quod ſi quid contra vel aliter dictum fuit vel fuerit, pro non dicto haberi & habere volo.* Das iſt: Ich Bruder Martin Luther Auguſtiner-Ordens proteſtire / das ich verehre und folge der Heil. Römiſchen Kirchen in allen meinen Reden und Thaten / Gegenwärtigen / Vergangenen / und Zukünfftigen; Falls aber / daß ich dero etwas zuwider geredet / ſo will ich / daß ſolches für nicht geredet ſolle gehalten werden. Alſo Luther. (11.

Weil aber Lutherus ſtäts einen Schalcken im Buſen herum getragen, hat er, ſo bald er aus Augſpurg heimlich entwiſchet, gleich andere Seyten aufgezogen i (12.) Dann ein Narr (und Gottloſer) ändert ſich wie der Mond Sprach XXVII. 12. Prov. XI. 18.

Um

(11.) Tom. 1. Jen. Lat. fol. 126. N fol. 164. a. Tom. 1. Jen. germ. fol. 101. haben die Prädicanten ſolches ſchändlich entgelaſſen. Siehe Piſtorium in Anatomia Lutheri part. 2. Artic. 3. Cap. 1. pag. 39.

(12.) Piſtorius Loc. cit. pag. 57. Fr. Nas Cent. 5. p. 137. Raymundus Lib. 3. de ortu Hæret. Cap. IX. Num. 6.

Um eben diese Zeit, da Luther in Augspurg war, hat der Gottseelige Kayser Maymilianus I. den leydigen Teuffel ihme Luthero auf der Achsel sitzend gesehen, solchen seinem Mund schencken dem Herren Baron von Erpach gezeigt, und gesagt: Dieser Mönch wird mit seinem Anhang im Römischen Reich grosse Aufruhr erwecken / viele Verwirrungen Jammer / Elend / Unglück und Ubel stifften Tilmannus Bredenbach. (13.) Carolus Stengel. (14.) Rämundus. (15.) Franciscus Le Roy (16.) und andere mehr bezeugen dieses; und darff der Warheit liebende Leser um so viel weniger hieran zweifflen, weilen Luther selbst ungefoltert bekennet; (17) „Daß er anders nichts, als ein Schul-Lehrer „seye, wann ihm der Teuffel nicht allzeit am Hals hange. „ Summa Summarum, diese zwey ehrliche Vetter, nemlich der Herr Teuffel und Monsieur Luther, müssen freylich öffters beysammen gewesen seyn, weilen sie so manche Nacht einander haben helffen das Bett wärmen, und so viel Saltz unter einander aufgelecket, wie oben gemeldet worden: unterdessen heißts: Gleich und gleich gesellet sich gern.

Anno

(13.) In Collat. Sacr. Lib. 8. Cap. 41. fol. 727.
(14.) In Rerum August. Comment. Part. 2. Cap. 64.
(15.) De ortu Hæres. Lib I. Cap. 5. num. I. Cap. 15. n. 3.
(16.) In Labyrintho inextric. Cap. 13.
(17.) In Colloq. Mensal. citante R. P. Vito Pichler S. J. in Curs. Theol. Polem. Univers. pag. 687.

Anno 1519. den 27. Junii wurde die berühm-
Diſputation zwiſchen dem D. Carlſtad und D.
k. zu Leipzig in Gegenwart des Gottſeligen
rtzogs Georgen aus Sachſen und der ganzen
chlöblichen Univerſität angefangen, und biß
4. Julii von unterſchiedlichen Sachen, nem-
von der Gnad, vom freyen Willen, vom
guten Wercken, ꝛc. unter ihnen beyden diſpu-
; wobey die Catholiſche Warheit obgeſieget,
Ketzerey aber zu ſchanden worden, wie Welt-
annt und unlaugbar unſere Religions-Feind,
zwar unter andern, der Erz-Calviniſt D.
ſpar Peucer, Melanchthonis Tochter-
nn, geſtehet es ſelbſt in ſeiner Hiſtoriſchen
zehlung wider den D. Crellen (18.) mit
en Worten; Es hätte wohl Carlſtad
meynet / daß er wolte in der Diſputa-
n zu Leipzig wider Eccium Preiß und
r einlegen / aber er hat nichts / denn
hn und Spott davon bekommen.
r bekennet redlich: was wahr iſt.
Den 4. Julii continuirte man die Diſputa-
von dem Primat oder Vorzug des
bſts / und andern Materien biß auf den
ejusdem. Aber an ſtatt, des Carlſtads /
welcher

18.) Citante Conrado Schlüſſelburgio Præcone Lu-
ano Lib. 2. Theol. Calviniſt. Art. X. pag. 176. ConferLu-
Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 318. b Franck-
ſchen fol. 277. b. Dreßdiſchen fol. 495. b.

welcher schon unten gelegen, wagte sich Luthe-rus auf den Plan (dann D. Eck hatte diese beyde Rotten-Meister heraus gefordert) gleich wie es nun dem armen Schlucker Andreas Carlstad ergangen, eben also wiederfuhre es auch dem unglückseeligen Luther; Unter andern aber ist dieses sonderbar merckwürdig: Als Luther durch des D. Ecken kräfftige Beweißthum in die äusserste Noth gerathen, und weder hinter noch für sich mehr wuste, schrye er letzlich halb verzweiffelt diese entsetzliche Wort aus: *Hac Disputatio non inceptæ est propter Deum, nec propter Deum finietur.* Das heißt: Dieser Handel ist nicht umb GOttes Willen angefangen worden / und wird sich auch nicht umb GOttes Willen enden. (19.) Durch diese Läster-Red gab er leyder genug zu verstehen, daß er seines Theils / nicht nur gegenwärtige Disputation, sondern viel mehr seine gantze Glaubens-Neuerung ins Teuffels Namen und um dessentwillen angefangen hab.

In diesem Gespräch ist unter andern auch Melanchthon gewesen, welcher dem Nothleidenden Luther durchs Ohren-blasen wider den gelehrten D Ecken etliche mahl suchte zu helffen, aber vergebens; Luther muste dem Uberwinder Eccio

(19) Cochlæus in Actis Lutheri ad Ann. 1519. Ulenbergius in vita Lutheri Cap. IV. pag. 44 Raymundus de orta Hæreseon Lib. I. Cap. XI. Num. 5. Lindanus in Dubitantio Lib. I. Cap. 6. pag. m. 57.

io das glorreiche Siegs-Kräntzlein / wiewohl
ern / überreichen, wie solches alle anwesende
ahrheit liebende Zuhörer gesehen, und die hohe
ulen, Paris, Erfurt, Löven, und andere,
auf man sich beyderseits beruffen, nachmahls
h ihr gefälltes Urtheil bekräfftiget. Zu mer-
ist auch allhier, daß Luthers Anhänger, als
sehen, welcher Gestalten ihr Patriarch zu
anden worden, sich zu rächen, D. Eck
dem Leben gestellet, und nächtlicher Weil des-
Oerberg mit grossem Geschrey und Tumult
eben, daß demnach ein Ehrsamer Rath in der
hbarschafft eine Wacht verordnen müssen, ne
vis aut injuria à zelosis istis Nebulonibus inferretur,
it *D. Ulenberg.* loc. cit. pag. 58.

§. 5. Das folgende Jahr 1520. den 14ten
i wurde Pabst Leo der zehende Ampts-halben
h dahin getrungen des Luthers neue Lehr /
Ketzerisch, zu verdammen, ja Lutherum
en, als einen verstockten Ertz-Ketzer, zu excom-
cieren.

hatte Ihro Päbstliche Heiligkeit lange Zeit
lt mit Luthero getragen, der Hoffnung, er
e in sich gehen, seine Irrthum erkennen, wi-
ffen und bereuen; allein Peccator, cum in
ndum venerit peccatorum, contemnit.
. XVIII. 3. Wann der Sünder in die Tieffe
Sünden kommt, so verachtet er alles Ermah-
Einsprechen und Besseren, und ist also an sei-
wigen Verderben selbst schuldig, wie der

Prophet Oseas spricht Cap. XIII. 9. Gewiß ists, daß der Pabst nichts unterlasse diß irrende Schäflein, nemlich den armseeligen Luther, zu suchen und zu dem wahren Catholischen Glauben zu führen. *Bone Deus*, sagt Leo selbst, *quid praetermisimus? quid non fecimus? quid paternæ Charitatis omisimus? ut eum ab hujusmodi Erroribus revocaremus?* O gütiger GOTT / was haben wir unterlassen? Was haben wir nicht gethan? Was Vätterliche Lieb haben wir nicht erzeigt? damit wir ihn von diesen Irrthum zuruck auf den guten Weg brächten? Diese Wort Leonis stehen in der Bullen: *Exurge Domine*, worinn er Lutheri Irrthum anzeigt und verdammt, aber Lutherum selbst und seine Anhänger nit diesen hertzdringenden Worten zur Bekehrung ermahnet: *Ipsum Martinum, & quoscunque ejus Adhærentes, ejusque Receptores & Fautores, per viscera misericordiæ Dei nostri, & per aspersionem sanguinis Domini nostri JEsu Christi, quô & per quem humani generis redemptio, & sanctæ Matris Ecclesiæ ædificatio facta est, ex toto corde hortamur, & obsecramus, ut ipsius Ecclesiæ pacem, unitatem, & veritatem, pro qua ipse Salvator tam instanter oravit ad Patrem, turbare desistant, & à prædictis tam perniciosis erroribus prorsus abstineant.* Das ist: Ihn Martinum Luther aber / sambt allen seinen Anhängern / welche ihm Auffenthalt geben / und günstig seynd / ermahnen

wir

oir aus gantzem Hertzen / und bitten ſie
lehentlich um GOttes Barmhertzigkeit /
nd unſers HErrn JEſu Chriſti vergoſ-
nen Bluts Willen / mit und durch wel-
yes das gantze Menſchliche Geſchlecht
rlöſet / und unſere H. Mutter die Kirche
rbauet worden / ſie wollen doch der Kir-
yen Fried und Einigkeit und Wahrheit /
ür welche der Heyland ſelbſt (Joh. XVII.
. 20. 21.) ſo hertzlich ſeinen Vatter an-
ruffen / nicht weiter ſtöhren / und von
ren obgemelten ſo ſchädlichen Irrthu-
en gäntzlich abſtehen.

Dieſe Chriſtliche Zuſprechung hätte ja ein
inernes Hertz erweichen und bewegen ſollen;
er liebſter JEſus, Noluit intelligere, urbe-
agerer; zum Guts thun wolte er ſich nicht ver-
hen. Pſal. XXXV. 4. Er und die ſeinige ſchry-
mit jenen: Non audiemus: Wir wollens
cht hören Jerem. VI. 17. Ungeacht Ihro
äbſtliche Heiligkeit ſich daſelbſt erklärte, daß
ney alle, ſowohl ihm, als der Kirchen GOttes,
gefügte Schmach, Unbild und Schaden gantz
ätterlich ſolle verzyhen ſeyn, wofern ſie folgen
d die liebe Chriſtenheit mit den ausgeſpreugten
rthumen nicht ferners betrüben, verwirren und
folgen wurden: Solte aber, wider alles ver-
ſen, alles dieſes nichts verhelffen, ſo ſollen ſie

wiſſen, daß er ſie als Halsſtarrige und muthwillig irrende Ketzer von der Catholiſchen Kirchen hiemit abſöndere, und excommuniciere.

Als nun dieſes Päbſtliche Decret in Teutſchland allenthalben auf den Cantzlen verleſen, und der Univerſität zu Wittenberg ein Exemplar davon überſchicket worden, wurde Luther hierdurch ſo unſinnig, daß er noch ſelbiges Jahr, nemlich den 10. December, zu Wittenberg hinter dem Spithal vor dem Elſter-Thor die Studenten verſammlet, einen Scheiterhauffen aufgerichtet und angezündet, das Jus Canonicum, Decreten und Bull des Pabſts mit eigener Hand ins Feuer geworffen, und geſagt: Weil du den Heiligen des HErrn betrübt haſt / ſo betrübe und verzehre dich das ewige Feur! (20.)

Auf dieſe Frevelthat zihlt nachgeſetztes läſterliche Chronicon, welches die Lutheraner gemacht:

IgnIbVs InfeſtIs DeCreta papIſtICatoLLens,
pontIfICI qVæsIt pœna parata DoCet.

Und

(20.) Tom. 2. jen Lat. fol. 320. a. Tom. I. jen. germ. fol. 399. a. N. fol. 353. b. Tom. 9. Witt. germ. fol. 100. a. Tom. 1. Alt. fol. 539. b. in der kurtzen Geſchicht/wie die Antichriſtiſche Decretal von D. Luthern verbrant ſind. Conferatur Matheſius Conc. 2. pag. 19. a b. ex noſtris Cochlæus in Act. Lutheri ad Ann. 1520. Raymundus Lib 1. Cap. XI. Num. 4. & 5. Piſtorius in Anat. Lutheri Spirit. 2. Azoara III. Cap. I. pag. 46. Surius, Ulenberg & alii.

Und iſt ſolches in Luthers lateiniſche Tiſch-Reden nach der Vorred eingeſchoben worden, heiſt auf teutſch alſo:

Lutherus hat durch Feur des Pabſts Decret zerſtört/ Was dem Pabſt für ein Straff bereit/ hierdurch er lehrt.

Aber alles dieſes ware noch nichts; Luther lieſſe, ſeinen teuffliſchen Muth recht abzukühlen, den Pabſt Leonem abmahlen, bald wie einen Teuffel mit Hörnern, bald mit Eſels-Ohren; bald wie eine Schlange mit aufgeſperztem Sachen; und ſahe man dergleichen Bildnuſſen überall in groſſer Menge, welche nicht nur närriſch und lächerlich, ſondern ehrenrühriſch, ja weit ſchändlicher, als die ſchändlichſte Mahlereyen des allerſchamloſeſten Menſchens geweſen, mit beygefügten Spott-Reden und Läſter-Worten, welche einem ſcham-vergeſſenen Spitzbuben viel beſſer wären angeſtandē, als einem Chriſtlichen Gottsgelehrten. (21.)

Auf dieſe famoſe Mahlereyen folgten die grauſame, ja mehr als teuffliſche Läſterungen, davon ſeine Schrifften wider den Pabſt wimmlend voll ſeynd, wie bey dem Herrn Piſtorio loc. cit. mit Entſetzen zu leſen, welcher letzlich pag. 52. noch hinzu ſetzet und ſagt: „Noch iſt dieſes alles „ein Scherz gegen dem, ſo hin und wieder in ſei-

(21.) Raymundus Lib. I. Cap. XI. Num. 6.

nen Schrifften steckt, und unmöglich ist, in diß „ lein Buch alles einzutragen ꝛc. meyn doch, es „ soll dem Christlichen Leser dieses zur Prob des „ Luthers höllischen Rachens genug seyn, und „ niemand Ursach haben, mehr Beweisung, daß Luthers Hertz / Feder und Zung / aus der Höll gebohren / vom bösen Feind regiert / oder viel mehr der böß Feind / des Luthers Hertz / Feder und Mund selbst besessen und geführt hab / von uns zu begehren. Also Pistorius, dergleichen Zeugnussen ihm auch von andern Gelehrten, ja Fürstlichen Personen, gegeben werden.

§. 6. Anno 1521. ward ein Reichstag zu Worms gehalten, auf welchen der Gottseelige Kayser Carl V. Lutherum auch beruffen ließ, seiner Bücher und Lehre halben Rechenschafft zu geben. Als ihm nun diese Reiß von seinen Anhängern mißrathen worden, da er doch ein freyes Geleit vom Kayser selbst durch einen expressen Herold, Nahmens Caspar Sturm, empfangen, und also gar nichts zu besorgen hatte, gab er ihnen diese freche Antwort: Ich will gen Worms ziehen / und solten auch so viel Teuffel alldort auf mich warten / als Ziegel auf den Dächern seynd. (22.)

Wahr-

(22.) Tom. 2. jen. germ. fol. 57. a. 453. b. N. 79. a. 458. a. Tom. 9. Wit. germ. fol. 147. a. Tom. 2. Wit. germ. fol. 62.

Wahrhafftig auch nur aus dieſen Reden iſt klar abzunehmen, daß Luther und Paulus nicht ſeynd von einem Geiſt regiert worden. Dann als der Prophet Agabus zu Cäſarea weiſſagete, daß die Juden zu Jeruſalem Paulum wurden binden, und den Heyden überlüffern, wurde Paulus (welcher alles dieſes ſchon vorher wuſte / Act. XX22.) von den Glaubigen zu Cäſarea und von ſeinen Reißgeferden gewarnet, und mit weinenden Augen inſtändig gebetten, er ſolte doch nicht hinauf nach Jeruſalem reiſen; Paulus aber antwortet: Was machet ihr, daß ihr weinet, und betrübet „ mein Hertz? dann ich bin bereit, nicht allein zu „ Jeruſalem mich binden zu laſſen, ſondern auch zu „ ſterben umb des HErrn JEſu Nahmens willen.„ Act. XXI. 13. Das war eine Chriſtliche Antwort! worauf Paulus ſich bald (und zwar ohne freyes Geleit vom Kayſer) nacher Jeruſalem begeben.

Luther aber machte ſich mit ſeinen Reiß-Geſellen, und hundert wohl ausgerüſt-ter Reutter, welche ihn zu beſchützen, freywillig unter dem Commando des Lutheriſchen Joſua, Franciſci von Sicklingen, mit geritten, auf den Weg nacher Worms. Unter wegs in den Wirthshäuſſern giengs mit Freſſen, Sauffen und Tantzen ſo luſtig drunter und drüber her, daß fromme

62. b. Tom. 2. Alt. fol. 91. b. 792. b. in einem Sendſchreiben an den Hertzog Friderich. Item, in einem andern an eben dieſen Fürſten von dem aufrühriſchen Geiſt.

Christen diese Gesellen, nebst ihrem Propheten, woh! nicht für eingezogene Evangelische Menschē, Diener und Apostel Christi, sondern ehender für Bachantische Marckschreyers Bursch, abgedanckte Spielleut und flanquierende Lands-Knecht angesehen; dann Luther in seiner Mönchs-Kutt spielte unter lustigem Possenreissen, unterschiedliche Gassenhauerische Täntz auf der Lauten, dabey die andere wacker herum gehupfft, und die Gesundheiten unter hellem Vivat- Geschrey so lang gesoffen biß Kropff und Kopff vollwar.(23.)

Endlich langte er den 16. Aprill mit den Seinigen zu Worms an, den folgenden Tag wurde er für Ihro Kayserliche Majestät, die versammlete Fürsten und Reichs Ständ durch den Graffen Ulrich von Pappenheim geführet, und wegen seiner Bücher und Lehre befragt; Hierauf begehrte er Bedenck-Zeit, welche ihm auch gegeben worden; jedoch hat ihm Doctor Johann von Eck (es ist nicht der bekannte Theologus, sondern des Chur-Fürsten von Trier sein Official gewesen) den andern Tag solches mit diesen Worten offentlich verwiesen: Luther hat eine Bedacht „genommen so ihme billig hätte mögen abgeschla„gen werden; dann ein jeder solle seines Glaubens„ so gewiß seyn, daß er einem jeglichen, so das „ „be-

(23) Cochlæus in Actis Lutheri ad Annum 1521. pag. 65. Langæus in vita Lutheri pag. 25. 26. Raimundus de ortu Hæres. Lib. 1. Cap. 13. Num. 2. Fr. Nas. Cent. 5. pag. 221. b.

begehrt, von Stund an Rechenschafft geben önnte; Viel weniger solteſt du / ſo ein er-ahrner und geübter Theologus hierinn erzogen / und dich auf ein Antwort be-acht haben. (24.)

Ja Luther ſelbſt macht ſich zu ſchanden, ann er dißfalls wider ſich ſelbſt ſagt; „ Wir Chriſten müſſen unſere Lehre aufs allergewiſſeſte ſeyn, und gründlich und ohn alles Wancken wiſſen, Ja oder Nein zu ſagen, und dabey zu-bleiben: Der ſey verbannt und verflucht der ſich rühmet ein Chriſt zu ſeyn, und iſt nicht ſeiner Sa-chen gewiß. (25.)

Ach lieber GOtt! Luther war nicht aus r Zahl derjenigen von welchen Chriſtus ſagt: Wann ſie euch führen werden in ihre Schulen, und vor die Obrigkeiten, und vor die Gewalti-gen, ſo ſorget nicht, wie oder was ihr antworten oder reden ſollet, dann der Heil. Geiſt wird euch in derſelben Stund lehren, was ihr ſagen ſollet. . XII. 11, 12.

Derowegen iſt es auch falſch, wann die Lu-raner in ihrem Jubel-Gebett, welches oben in Vorred (26.) zu leſen, GOTT dancken;

4.) Sleidanus Lib. 3. fol. m. 25. b. nov. edit. fol. m. 45.
.) Tom. 6. Witt. germ. fol 464. b. 465. b. Tom. 3. Alt. 163. b. 165 a. vom Knechtiſchen Willen wider Eraſmum. ſer die Tiſch-Reden Eiſlebiſchen Drucks fol. 195. a. ach fürtiſchen fol. 138. a Dreßdiſchen fol. 774. a.
6.) Num. 18. pag. CCCVI.

Dieweil er ihren Luther mit seinem Geiste begnadet / und mit nothwendigen Gaben ausgerüstet hat ꝛc. Falsch, sage ich, ist dieses, und ein eiteles Geschwätz; Dann wann Lutherus der grosse theure Mann; der auserlesene Rist-zeug des Heil. Geists; der wunderbare Prophet; der letzte Elias; der andere Paulus; der treue Diener, Apostel und Evangelist; ja der eigentliche Mund Christi; wie er sich selbst, und sie ihn tituliren; wann, sage ich, dieser Luther ein so grosser Mann gewesen, und von GOtt, wie Luthers Anhang vorgibt, mit dem Heil. Geist begnadet ware, und mit nothwendigen Gaben ausstaffirt: worzu hatte er dann die Bedenck-Zeit vonnöthen? Mercket doch einmahl den Possen und Spiegelfechten des Luthers, und seiner Prädicanten, ihr jämmerlich verführte Lutheraner!

Des andern Tags, als den 18ten, erschiene Luther, nachdeme er sich lang genug bedacht, und gabe so viel zu verstehen; Daß er auf seiner „gefaßten Meynung verharren wolte, biß und so „lang man ihn mit und aus der Bibel eines Irr„thums überweisen thäte.„

Es ist aber dieses ein allgemeines Stichblat aller Ketzer, sich auf die Schrifft allein beruffen, und ausser dieser nichts wollen annehmen; dann das verruchte Volck weiß aus der Erfahrnuß selbst wohl, daß die Bibel allein der eintzige Richter

allen strittigen Glaubens-Articulen nicht ist, och seyn kan.

Ja, (27) es ist nur der Ubermuth, sagt Luther selbst (27.) und müssige Boßheit des leydigen Teuffels, der unser dazu spottet durch solche Schwärmer in diser grossen Sachen, daß er für- gibt, er wolle sich mit Schrifft weisen lassen, so ferne, daß er die Schrifft zuvor aus dem Weg thue, oder seinen Dünckel (das ist, eigenes Gut- achten) daraus mache. So weit Luther wi- r sich selbst und alle Bibel-Hansische Ketzer.

Die Lutheraner, Calviniſten, Widertäuffer, ocinianer und alle andere alteund neue Ketzeri- e Rotten-Geister, beruffen sich auf die Bibel, d doch können sie einander nichts abgewinnen, ndern zerzaussen sich ohn Aufhör in rechter Furi bey herum, wie die bissige Metzgers-Hund; je- r will recht haben, und verwirfft, verbannt und edammet je einer den andern: darzu wir eins heils hertzlich lachen müssen, andern Theils aber/ Ansehung des Verlursts so vieler Million theu- n Seelen, billich klagen, seufftzen, und weinen len.

Ubrigens seynd weder die Rädelsführer die- uneinigen Ketzereyen, noch deren Helffers- elffer ihre Prädicanten jemahls capabel gewe- aus der Bibel uns Catholische eines eintzigen

Irr-

(27) Tom. 3. jen. germ. fol. 381. b. Tom. 2. Witt. germ. 126. Tom. 3. Alt. fol. 691. 2. im Buch: daß die Wort.. d fest stehen.

Irrthums mit klaren und zur Sach ex professo dienlichen Worten zu überzeugen; Ich geschweige, daß unsere Controversisten ihrem Muthwillen ein Genügen zu thun/ schon vorlängst alle Catholische Glaubens-Articul aus der alleinigen Bibel erwiesen, und ihre Ketzerische Irrthum widerlegt. Ein solches hat nebst andern geleistet, der berühmte Jesuit Jacobus Masenius in seinem Buch Meditata Concordia genannt, gegen welches die gantze uncatholische Prädicanten-Zunfft nichts gründliches vorzubringen capabel ist, sondern schändlich biß auf diese Stund erstummen muß.

Ferners ist noch dieses an allen Irrthums-Stifftern und Formal-Ketzern zu beobachten, daß, wann man einen schon tausendmahl des Irrthums offentlich überwiesen, er dannoch nimmermehr bekennen wird/ daß er seye überwunden worden, erralle videre nolunt, so sehr blähet sie ihre Hoffart und falsche Einbildung auf, wie dieses P. Tannerus S. J. (28.) mit unwidersprechlichen Gründen und Exemplen sattsam dargethan; es ligt zwar wenig dran, ob sie es bekennen oder nicht, dann durch ihre verstockte Hartnäckigkeit und prahlerische Hoffart geben sie genug an Tag, daß sie verkehrt, und durch ihr eigen Urtheil verdammt seynd. Tit. III. 11.

Ein

(28.) in Relat. de Colloq. Ratisb. Part. I. Cap. XI. & Part. III. Cap. V.

Ein ſolcher ſeiner Geſell ware auch der offt-
elte Luther, welchen Johannes von Eck/
D. Cochläus zu Worms in verſchiedenen
erredungen mit gründlicher Widerlegung ſei-
Phantaſeyen dergeſtalten gepreſſet, daß er
rmahlen drüber erſtummet. Nichts deſtowe-
r bliebe er, wie ein anderer Pharao, verſtockt
im Jrrthum erhartet. Derowegen erklärte
höchſtgedachte Kayſerliche Majeſtät erſtlich
19. dito für ihre Perſon, den 8. May aber mit
willigung der Fürſten und Reichs-Ständen,
einen verſtockten Zwiſpalt-Stiffter /
von der Kirchen GOttes verdamm-
Ertz-Ketzer in die Reichs-Acht / mit
erem Vermelden / daß Luther kein
nſch/ſondern ein Teuffel in eines Men-
n Geſtalt ſeye / welcher zum Verder-
des Menſchlichen Geſchlechts die
gſt verdañte Ketzerey auferweckt. ꝛc. ꝛc.

Den 21. May wurde diß Urtheil jedermann
tlich kund gemacht; der Mönch aber, welcher
ſſen die Stadt muſte raumen, gieng unter
em Geleit wieder zuruck nacher Wittenberg.
ilen er aber laut des Edicts nach Verflieſſung
Tägen aller Orts ſolte Vogel-frey ſeyn, ließ
Churfürſt Johann Friderich aus Sach-
nterwegs durch etliche verkleidete Reuter
lich auffangen, und auf das Schloß Wart-
burg

burg bey Eisenach in Sicherheit bringen, allwo er auch über 9. Monat, ohne daß jemand, Catholischer seits, wuste, wo er hinkommen, verborgen gewesen.

Indessen haben die Lutheraner überall Aufruhren erreget, und fälschlich vorgeben, der Kayser hätte Luthero das freye Geleit gebrochen / ihn heimlich auffangen und Massacriren lassen. Ja sie haben sich so gar erkühnt Paßquillen in Worms wider ihn anzuschlagen; es ist zwar dieses ihre beste Kunst, dann wann Lügen und Lästeren ihnen nicht zu Hülff kämen, wie wolten sie bestehen? (29.)

Auf diesem Schloß Wartburg, welches Luther seinen Pathmum nannte, ist nach Aussag etlicher Scribenten, Luther durch den Teuffel so weit unterrichtet und erleuchtet worden, in der bekannten Mitternächtigen Disputation, daß er die Meß, als eine greuliche Abgötterey, hat fahren lassen, und nachgehends mit den seinigen bestritten. (30.) Wiewohl andere der gewisseren Meynung seynd, daß der Teuffel gleich Anfangs Anno 1517. Luthero diese höllische Wahrheit habe eingeben. (31.) Dann aus Luthers wetterhahnischen Reden ist solches so klar nicht abzunehmen,

(29) Authores supr. cit. Confer omnino D. Ulenbergii vitam Lutheri Cap. VI. & VII.

(30.) Ulenberg in vita Lutheri Cap. VIII. pag. 134. num. 2.

(31.) Christoph von Ungersdorff in seiner Christlichen Gratulation Part. 2. Cap. XXIII. pag. 327. Cap. XXIV. pag. 337.

, wie M. Laubenberger in ſeinem Buch,
ches er titulirt: Wilt du dann noch nicht
holiſch werden ? pag. 134. erwieſen.
m ſeye inzwiſchen wie ihm wolle; „ Genug iſts,
nd wahr iſts, daß Luther vom Teuffel unter-
chtet worden die Meß, als eine greuliche Ab-
tterey, zu verwerffen: Dann in GOttes
Wort ſtehts nicht, und kan weder vom Teuffel
ch ſeinen Prädicantiſchen Handlangern in
wigkeit drauß erwieſen werden !

§. 7. Anno 1522. kam Luther einsmahls
er herfür, machte ſich eilend nach Wittenberg,
o er auch den 6. Mertz angelanget, und alles
uſſerſter Verwirrung gefunden. Dann unter
r Zeit hatte der Bildſtürmer D. Carlſtad
einen neuen Glauben zu ſchmiden angefan-
welches Lutherum hefftig verdroſſen, weil
olte allein die Ehr haben, welches aber nicht
ehen; indeme bald darauf ſchier mehr neue
r einander ſtreitende Glauben in dem Mitter-
tigen Europa anzutreffen waren, als g'ſche-
te Hund. Ein jeder rühmte ſich der Wahr-
da ſie inzwiſchen alle biß über die Ohren im
hum geſteckt. So uneinig ſie aber mit einan-
er Lehr halben geweſen, ſo waren ſie doch
nſoniſcher Füchs-Art nach Judic. XV. 4.
uns Catholiſchen zu ſchaden, und die Wahr-
u ſtürmen.

Carl-

Carlſtad, wie gemeldet, fienge in Luthers Abweſenheit, mit dem Bilderſtürmen und andern Neuerungen ein greulichen Handel zu Wittenberg an; dieſem zu ſteuren, verließ Luther, welcher ſolches gern ſelbſt verrichtet (32.) ſeine Einöde, lieff nach Wittenberg, und legte dem Carlſtad das Handwerck nieder: dann er hielt ſolches Reformiren, wenigſtens dem äuſſerlichen Anſehen nach, für unrecht, deme die Seinige hierinn Beyfall geben; die Calviniſten hingegen, und unter denſelben Daniel Toſſanus ein Prädicant zu Heydelberg, ſagt: (33.) Wan Luther die Bilder geſtürmt hätte / ſo hätte man es (Lutheriſcher ſeits) ihm paßiren laſſen / und gut geheiſſen / eben ſo wohl / als da er das Jus Canonicum offentlich zu Wittenberg hat verbrennen laſſen / und andere hefftige Ding mehr gethan. Alſo Toſſanus, deme auch alſo, und nicht anderſt iſt.

Um dieſe Zeit hatte der Satham die arme Menſchen dergeſtalt bethört, daß ſie alle hinderſt vörderſt gekehrt; die gemeine unſtudirte Leyen und grobe Bauren, ſo gar die ſchnatterhaffte Weiber, wolten alle himmliſche Witz gefreſſen haben; und ob ſchon unter hunderten kaum zehn

(32.) Juxta illud:
Rivalem poſſum non ego ferre Jovem.

(33.) In der Ablainung der Calumnien Oſiandri pag. 196.

zehn recht lesen konnten, wolten sie dannoch aller Orts für tieffsinnige Schrifftling angesehen seyn, und zollfrey paßiren: und wenn ein solcher Gesell dritthalbe Bibel-Sprüch im Schubsack bey sich hatte, oder sonst aus dem Ermel schüttlen konnte, bildete er sich schon ein Bibelvest (wie sie reden) und Meister in Israel zu seyn.

Die Gelehrte hingegen liessen die Studia fahren, wolten nicht mehr Magister und Doctor seyn, sondern trieben ein Handwerck, oder den Ackerbau, einige davon haben so gar das Viehe zu hütten angefangen, weilen sie in der Bibel gelesen: Nec Vocemini *Magistri*. „Ihr sollet euch „nicht lassen Meister nennen. Matth. XXIII. „10. „Mit viler Arbeit solt du dich auf Erden nähren dein Lebenlang, und im Schweiß deines Angesichts sollt du dein Brod essen. Gen. III. 17. 19. ꝛc. Exempel hievon seynd bekandt. Doctor Andreas Carlstad ward ein Baur, triebe Säu auf den Marck, und wolte nicht leiden, daß man ihn Herr Doctor, sondern Bruder oder Nachbar Andres solte nennen. (34.)

Der Lutherische Prädicant Joh. Schütz nahlet nechstgemeldten Nachbar Carlstad in der 34. Ursach / warum die Calvinisten zu meiden? folgender Gestalt ab, und sagt: Carlstad, der rechte Anfänger dises (Calvinischen) Schwarms, ist erstlich ein Doctor und Professor zu Wittenberg gewesen, und

(34.) Matthesius Conc. VI. de Luthero pag. 53. a.

„ darnach ein Baur zu Kemberg worden, hat „ nicht mehr Doctor, sondern Bruder oder „ Nachbar Endres heissen wollen. Hat auch „ wie einanderer Baur Holtz gehauen, und das „ selbst zu Marck geführt; ist in einem grauen „ Rock und Stiefflen herum gangen, und ein „ Messer mit einer zerbrochenen Scheiden, an „ der Seiten gehabt; hat Brandtenwein, Bier, „ Karten und anders feil gehabt. Hæc ille. *Quam subito Doch-Thor, qui modo Doctor erat.*

Dem Bruder Andresen folgte in der Narrheit Sporenstreichs nach M. Philippus Melanchthon; dann er ließ seinen Magister-Titul fallen, verdingte sich zum Becken, und wolt nebst anderen dartigen Becken-Buben das löbliche Handwerck Zunfft-mäßig lernen, wie er dann würcklich dran gewesen und gedachen: Aber Lutherus machte diesen wohlstudieten Lehr-Jungen wider allen Handwercks-Brauch davon abwendig. (35.)

Hinwider ist bekannt, daß die Neu-Evangelische Bauren angefangen das Doctor und Prädicanten-Handwerck meisterlich zu treiben: wie man dann gesehen, daß dazumahl ein Baur zu Werdt bey Nürnberg wohlgestieffelt, mit einem ziemlichen Brod-Messer umgürtet, und einen braffen Dresch-Flegel in der Hand haltend, eine

(14.) Pistorius in Anat. Luth. Spirit. 2. pag. 149. 150. Prateolus in Elencho omnium Hæres. Lib. 2. num. 23. pag. m. 101. 2. Ulenbergius in vita Melauchthonis Cap. III. Num. 23. pag. 18. 19.

Der Baur zu Werd bey Nürnberg.

ine Predig vom freyen Willen gehalten, in wel-
her er probieren hat wollen, daß GOtt alles in
ns Menſchen, auch die Sünden würckt. Die-
e Predig, ſo ſelbiger Zeit gedruckt worden, hab
ch unter Handen, und iſt darauf zu ſehen das
ier befindliche Kupffer.

Zu Orlamünd diſputirte ein Schuhknecht öf-
entlich mit D. Luthern aus der Bibel wider die
Bilder. Aber davon gleich unten ein mehrers.

Die Weiber ſtiegen auf die Cantzel, predigten
nd theilten die anderthalbe Neu-Evangeliſche
Sacrament aus, wie dieſes und ein mehrers
eym Cochläo (35.) Rämundo (37.) Jo-
anni Nas (38.) P. Scherer (39.) und
nderen mit Verwunderung zu leſen.

Es gibt zwar noch heut zu Tag dergleichen
Schrifft-Hanſen und Bibel-Schweſtern voll-
uf bey allerhand Sorten Ketzer, welche gantze
Kärb und Kübel voll aus der Bibel daher ſchnat-
ern können, und doch leyder, was den Grund
etrifft, weder Gix noch Gax verſtehen, wie
chs mehrmahlen bey ihnen innen worden. Sol-
he armſeelige,, wollen der Schrifft Meiſter ſeyn,
und verſtehen nicht was ſie ſagen oder bejahen
. Tim. I. 7. Sie lernen immer und kommen

(36.) In Actis Lutheri ad Ann. 1522.

(37.) De ortu Hæreſ. Lib. I. Cap. XV. Num. 4. Lib. II. Cap. II. Num. 3. Cap. VII. Num. 6. Lib. VII. Cap. VI. Num. 5.

(38.) Cent. 2. pag. 105. Cent. 5. pag. 34. 257.

(39. In der Poſtill am Feſt des H. Stephani fol. 20.

doch nimmer zur Erkanntnuß der Wahrheit. 2. Tim. III. 7. Dieweil sie die Schrifft verkehren, aber nur zu ihrem eigenen Verderben. 2. Petr. III. 16. Thäten sie darfür dem Rath Jacobi folgen. Jac. III. 1. Der Warnung Pauli nach leben. Rom. XII. 3. Und in Obacht nehmen, was der Syrach(†) geschriben, und Christus befohlen. Matth. XVIII. 17. nemlich die Kirch hören: so wurden wir so vil vermiessene Schrifft-Verkehrungen, falsche Lehren und neue Ketzer-Glauben nicht vor unsern Augen / zum Spott der Türcken, Juden, und Heyden, sehen Aber hievon genug Weh! weh den Ursachern diser Babylonischen Verwirrung!

§. 8. Anno 1523. den 7. Aprill, nemlich am H. Charfreytag, sprang die bekannte Nonn Catharina von Bore mit noch acht anderen (40) aus dem Adelichen Jungfrauen-Closter Nimptsch, (welches bey Grimma in Meissen an dem

(†) Cap. III. 22. & seqq. Cap. 38. v. 25. & seqq. Cap. 39. v. & seqq.

(40.) Die Nahmen der obgemeldten neun abgestandenen Nonnen/ welche Leonhard Koppen/ein Burger zu Torgau/ aus Anleitung und Geheiß Luthers entführet/ sind/ wie Luther dieselbe selbst aufgezeichnet (*) folgende: Magdalena Staupitzin/Elisabeth Canitzin/ Veronica Zesschaw/ Margaretha Zesschaw ihre Schwester Laneta von Gols / Ave (forte Eva) Großin / Catharina von Bore / Ave von Schonfeld / Margaretha von Schonfeld ihre Schwester.

(*) Tom. 2. Jen germ. fol. 223. b. N. fol. 234. b. Tom. 2. Wit. germ fol. 247. b. Tom. 2. Alt. fol. 313. 2.

dem Mulda Fluß ligt, und Bernhardiner Ordens war) und lieff nach Wittenberg, allwo sie zwey Jahr lang unter den Studenten Generis communis gewesen, und daß Camiß Nickel-Handwerck, Luthers Lehr gemäß, (a) zunfftmäßig getrieben Cochläus (41.) P. Johannes Nas (42) Langæus (43) Thomas Dozius (44) Alanus Copus (45) bezeugen dises.

(a) Ich hab gesagt Luthers Lehr gemäß. Dann Luther hat fürs erste alle gute Werck, und also auch die Keuschheit halten, verworffen, und als lauter Todt-Sünden verdammt, so zwar, daß derjenige, welcher vile gute Werck gethan hat, unmöglich könne durch die enge Himmels-Porten eingehen, und seelig werden. Seine eigene Wort hievon seynd klar, und wirds niemand laugnen können, der Lutheri Assertiones gelesen. (46.) Ja, er scheuete sich nicht Anno 1522. und 1523. auf offentlicher Cantzel zu predigen: Der Weeg (zum Himmel) ist eng; du mußt schmal werden / willt du hindurch kommen / und durch den Felß

(41.) in Actis Lutheri ad Ann. 1523. pag. 157. (42.) Cent. 2. pag. 59. b. (43) im Leben Lutheri pag. 36. (44.) Tom. 1. de Signis Eccles. Lib. 12. Sign. 56. pag. 504. (45. Dialog. 6. Cap. 33 pag. 939

(46.) Tom. 2. Jen. Lut. in Assert. Art. 31. 32. 35. 36. fol. 308. b. 309. a. 310. b Tom. 1. Jen. germ. fol. 399. a. b. Tom. 7. Witt. germ fol. 128. b. 129. a. b. 131. a. Tom. I. lat. fol. 645. b. 646. a. b. 648. a. b. in dem Grund und Irrthum aller Articul/ so in der Päpstlichen Bull verdammt.

schlieffen : die mit Wercken / als ein Jacobs-Bruder mit Muschlen behengt seynd / die können nicht hindurch dringen. Kommst du mit grossen Hopffen-Säcken voll Werck / so must du ablegen / sonst kanst du nicht hindurch streiffen. Hieraus folget / daß / wo der Glaub ist / da schad kein Sünd. (47.)

Die Lutherische Prädicanten haben An. 1570. einen Bericht von dem Altenburgischen Colloquio lassen zu Jena in Druck kommen, darinnen sie (pag. E e iiij a b.) also reden : Lutherus heiliger Gedächtnuß schreibt mehr, dann an einem Orte mit ausgedruckten Worten : Daß gute Wercke zur Seeligkeit schädlich seynd. Als in seinen *Galatis Tom. 3. fol. 21.* spricht er : Alle Wercke / auch deß Gesätzes / seynd Sünde / und machen den Menschen nur ärger. Bißher die Jenische Prädicanten.

Ja es singen alle Lutheraner im Lied : Diß sind die zehen Gebott; offentlich;

Es ist mit unserem Thun verlohrn
Verdienen doch eitel Zorn.

Fürs zweyte sagt Luther mit guten groben teutschen

(47.) Siehe dessen XXVII. Predigten welche An. 1532. zu Straßburg gedruckt worden / und sehr rar sind / p. LIII. a. LXXI. a.

„ teutschen Worten (48.) Diß Wort, daß „ GOTT spricht, wachset und mehret euch, ist „ nicht ein Gebott, sondern mehr denn ein Ge„ bott, nemlich ein Göttlich Werck, daß nicht „ bey uns stehet zu verhindern oder nachzulassen, „ sondern ist eben also noth, als daß ich ein „ Mannsbild seye, und nöthiger, denn Essen „ und Trincken, fegen und auswerffen, schlaf„ fen und wachen. Es ist ein eingepflantzte Natur und Art / eben so wohl / als die Gliedmaß / die dazu gehören. So weit Luther; woraus nun unverneinlich folget, daß sein Kärch sich des Wachsens und Mehrens eben so wenig, ja viel weniger habe können enthalten, als des Essens, Trinckens, Schlaffens, ꝛc. und ist demnach wahr, was obige Scribenten von ihr einstimmig geschrieben.

Noch eins! Luther sagt: Daß derjenige / so glaubt / nicht könne verdammet werden / wann er auch schon gern wolte. er mag Sünden thun / so groß und offt er wolle / wann er nur nicht unglaubig wird. (49.)

Was aber von andern Sünden, zum Exempel, von der Hurerey, Ehbruch, Vollsauf-

(48.) Tom. 2. Jen. germ. fol. 150. b. N. fol. 163. 2. Tom. 6. Witt. germ. fol. 72. b. Tom. 2. Alt. fol. 209. 2. Vom Ehelichen Leben.

(49.) Tom. 2. Jen. lat. Lib. de Captiv. Babyl. Cap. de Baptism. fol. 271. 2.

fen / Stehlen, Morden, und Todschlagen zu halten seye; Item, ob dise und dergleichen Peccatilia oder Lästerlein dem Menschen an seiner Seeligkeit schädlich seynd, erkläret Doctor Martin Luther ferners (50.) mit diser saubern Gleichnuß, und spricht: „Mutter Lieb ist stär„cker / denn der Dreck und Koth seynd am Kin„de: Also GOttes Liebe gegen uns ist vil stärcker, denn unser Unflath, Unreinigkeit und „Unwürdigkeit; Derhalben / ob wir wohl Sünder seyn / und unwürdig / verliehren wir darum die Kindschafft (oder Erbrecht zum Himmel) nicht / unseres Unflaths halben / noch fallen von der Gnade / unserer Sünde halben. Noch deutlicher, handgreifflicher, und wohl um fünff Baurenschuh geistreicher, als dises redet der fromme Nonnen-Tröster Lutherus in der Hauß-Postill, gedruckt zu Jena Anno 1565. fol. 71. b. in einer Predig am Pfingst-Montag, und sagt: Keine Sünde ist mehr in der Welt / dann der Unglauben / andere Sünd in der Welt seynd Herr Simons Sünd, als wenn mein Hänsichen

(50.) Tom. 5. Jen. fol. 545. wie solchen angezogen der Durchleuchtige Churfürst Sigmund von Brandenburg in seinem Chur-Brandenburgischen Reformations-Werck pag 177. Confer die Tisch-Reden Eißlebisch. Drucks fol. 222. a. Franckfurtisch fol. 167. a. Dreßd. fol. 281. b.

ſichen und Lenichen in den Winckel ſcheißt / deß lachet man, als ſey es wohl gethan. Alſo machet auch der Glaub / daß unſer Dreck nicht ſtincket für GOTT. So weit Luthers Evangeliſche Wort, und wahrer Senſus Miſticus, dergleichen wohl mehrere und feinere klumpenweiß in ſeinem Evengelio über einander ligen

Kurtz davon zu reden: Luther, der Ehrwürdige / in GOtt ſeelige / und theure Prophet teutſches Landes / der letzte Elias / und Heyland / wie der bekannte Prädicant Matheſius ihn tituliret (51.) Diſer mächtig groſſe Wunder-Mann GOttes und überauß theure Geſell Lutherus, ſage ich, machet allen und jeden, welche ihn für einen Prediger der Wahrheit erkennen, eine brünſtige Begirde, rechten Luſt, guten Muth, und ſtarcken Appetit zum Huren, Luderleben, Zigeuner-Wandel, und aller Schelmerey, dann er ſchreibt offentlich vor aller Welt ohne Scheu alſo: *Pecca fortiter, ſed fortius fide & gaude in Chriſto, qui victor eſt peccati, mortis & mundi: peccandum eſt, quamdiu hic ſumus &c. Sufficit, quod agnovimus per divitias gloriæ Dei Agnum, qui tollit peccatum Mundi, ab hoc non avellet nos peccatum, etiamſi millies, millies uno die fornicemur, aut occidamus.* Das iſt: „Sündige tapffer, aber glaube deſto ſtärcker, „und

(51.) In ſeinen Predigten Conc. I. pag. 1. 2. Conc. XV. pag. 186. b. Conc. XVII. pag. 105. b.

„und freye dich in Christo, der ein Uberwinder „der Sünden, des Tods und der Welt; Wir müssen NB. sündigen, so lang wir in der Welt seynd. " Es ist genug, daß „wir, durch den Reichthum der Herrlichkeit „GOttes, das Lamm erkannt haben, das der „Welt Sünde hinweg nimmt: Von demselben wird uns keine Sünd scheiden / ob wir gleich tausend und aber tausendmahl in einem Tag huren oder todtschlagen. So weit Luther. (52.)

Könnten dann, ich frage euch Herren Prädicanten, könnten dann, frage ich, die Huren und Buben, Schelmen, Dieb und Mörder, ja aller Welt Böswichter mit allen Teufflen in der Höllen, ein ihren Lastern favorablers, ersprießlicheres, dienstlicheres und bessers Evangelium wünschen, als dieses Evangelium Lutheri? Nein! nein! nein sie könntens nicht! bleibt also wahr: Erstlich, daß die ausgesprungene Nonn, Luthers Lehr gemäß, herum gehutet. Zweytens bleibt wahr, was Luther einstens mit untergemengtem Schimpff gesagt: Nemlich, *Theologia facit peccatores* die Theologie (verstehe des Luthers) Macht Sünder. (53.) Das ist wahr. Auch hat Illyricus nicht fehl geschossen,

(52.) Tom. I. jen. lat. edit. Oelest. fol. 345. in Epist. ad Phil. Melanchthonem.

(53.) Marlius in Collectaneis pag. 543.

ſen, als er (54.) geſchrieben: *Rectiùs facturos Parentes, ſi in Lupanar liberos ſuos mittant, quam in Academiam Wittenbergenſem.* Die Eltern thäten viel beſſer / wann ſie wurden ihre Söhn in Huren-Häuſſer / als auf die Wittenbergiſche Univerſität / ſchicken. Wo dergleichen Evangelium gepredigt worden, deſſen ſich die Calviniſten auch meiſterlich zu bedienen gewuſt in Verthätigung ihrer Teuffels Lehr, wie zu ſehen in dem Chur-Brandenburgiſ. Reformations-Werck, gedruckt zu Berlin An. 1615. p. 176. & ſeqq.

§. 9. Anno 1524. den 22. Auguſt, geriethen Luther und Carlſtad heffrig hinder einander, und diſputirten zu Jena in dem hochlöblichen Wirths-hauß beym ſchwartzen Bären, von der Gegenwart Chriſti im Heil. Abendmahl, und andern Dingen, ſo friedlich, daß Carlſtad endlich Lutherum zu einem offentlichen Lugner gemacht, und zu den Umſtehenden über laut geſchryen: Wenn das wahr iſt / was Luther hie ſagt / ſo gebe GOTT / daß mich der Teuffel vor euch allen zerreiſſe!

Hiebey machten ſie einen Wein-Kauff, und dingeten dabey an / wie ſie ins künfftige wider ein ander wolten ſchreiben: Friſch auf mich! ſprach Luther zum Carlſtadt, und zum Wahrzeichen gab er ihm einen Gold-Gulden, welchen Carl-

(54.) Teſte Ulenbergio in ejus vita Cap. 2. N... 396.

Carlſtad alſo gleich für voll oder gültig annahm, und in ſeinen Beutel ſteckte. Und ſehe! Doctor Luther tranck ihm einen Trunck zu / und Carlſtad that ihm beſcheid. Actum Jena bey einem guten Glaß Wein im ſchwartzen Bären. (55.)

Bey dieſem Neu-Evangeliſchen Sacraments-Handels waren gegenwärtig die Kayſerliche und Marggräfiſche Geſandte, auch vile Doctores, und der Burgermeiſter. Daniel Toſſanus ein berühmter Calviniſcher Prädicant bekennet ſelbſt in ſeiner ſogenannten Troſt-Schrifft Artic. 6. Daß obgemeldte Herrn Geſandte und Doctores, ꝛc. durch deß Lutherus und Carlſtads Handlung wenig erbaut worden ſind. Ja er ſetzet dieſe nachdenckliche Wort hinzu, und ſagt: Ob ſolcher Anfang dieſes unſeeligen Haders (zwiſchen dem Luther und Carlſtad) aus Bewegung deß Heil. Geiſtes / oder Anreitzung deß Fleiſches / und eines feindſeeligen Geiſtes fürgenommen ſey worden / kan ein jeder aus jetzt erzehlter Hiſtori wohl abnehmen.

Ja

(55.) Tom. 2. Jen. germ. fol. 491. b. & ſeqq. & fol. 462. b. & ſeqq. Tom. 9. Witt. germ. fol. 209. b. & ſeqq. Tom. 2 Alt. fol. 797. a. & ſeqq. im Bericht von der zwiſchen D. Carlſtad und D. Luther zu Jena gehaltenen Diſputation Cochl. Ulenbergium in vita Lutheri Cap. XIII. pag. 229.

Ja freylich, Toſſane, nehmen wir wohl draus ab / daß Luther und Carlſtad, nicht aus Bewegung deß Heil. Geiſts ſondern aus Anreitzung deß Fleiſches, und deß feindſeeligen leidigen Teuffels, den Anfang ihrer unſeeligen Reformation und Sacrament-Streits fürgenommen; Es iſt offenbahr, ihr könnts nicht laugnen, du ſelbſt geſtehest es, biſt demnach hierinn billich zu loben. Veritas enim & in hoſte laudanda eſt.

Von Jena reiſte Luther nach Orlamünde allwo er auch den 24. Auguſtmonat angelanget, und ſich mit dem Rath und Burgerſchafft daſelbſt, wegen dem Carlſtad, den ſie zum Pfarrer angenommen, beſprochen, aber ſchlechte Audientz, und noch weniger Ehre empfangen. Dann nach unterſchiedlichem ſcharffen Wort-Gezänck, worinnen Luther etlich mahl mit ſeiner eigenen Müntz baar bezahlt worden / kamen ſie zu letzt auf die Frag: Ob die Bilder zu dulten / oder nicht? Die Herren von Orlamünde ſagten rund Nein. Luther, welcher die Bilder verthätigte, fragte: Woher kömet ihr darthun / daß die Bilder ſollen abgeſchaffet werden? Sie brachten gleich Luthers Bibel herbey, und gaben zur Antwort: Wir beweiſen es aus dem zweyten und fünfften Buch Moſis (Exod. XX. 4. Deut. IV. 15.) Da ausdrücklich

lich Bilder zu machen verbotten wird. Luther antwortete, daß solches von Bildern zu verstehen seye, welche zur Abgötterey mißbraucht werden, nicht aber von der Bildnuß Christi, und seiner Heiligen / welche man nicht anbettet.

Hierüber wurde man beyderseits hitzig, und zwar unter den Orlamündern fuhr ein Schuhmacher hervor, schlug dem Luther in die Hand und sprach: Es gilt / was du wilst / daß nicht nur im Gesätz Mosis / sondern auch im Evangelio die Bilder ausdrücklich verbotten sind. Luther schlug auch ein und sagte: Nun so laß hören! was sagt dann das Evangelion? Der hochgewirte Drathspitzfindige Bursch antwortet hierauf mit frechen Worten: JEsus sagt im Evangelio (ich weiß nicht / wo es steht / aber meine Brüder wissens wohl) die Braut soll das Hemmet nackend abziehen / wann sie will bey dem Bräutigam schlaffen.

Ja! ja schrye ein anderer, das ist wahr / dann auf diese Weiß will GOtt haben / daß die Seel des Menschen von allen Creaturen solle bloß und rein seyn.

Da Luther dieses Aprill Theologische Buben-Argument angehört, saumte er sich nicht lang mehr, sondern befahl seinem Fuhrmann anzu-

anzuſpannen: Die Herren von Orlamünd re-
deten ihme zu, er ſoll da verbleiben, ſie hätten
noch mehr mit ihm vom Tauff und Abendmahl
zu reden: Luther antwortet: Sie ſollen ſeine
Bücher leſen, er hätte genug davon geſchrieben.
Ich hab ſie geleſen, ſprach einer, aber ſie
thun meinem Gewiſſen kein Genügen.
Als nun angeſpannet war, ſprang Luther auf den
Wagen, und damit eilends zum Thor hinaus.
Da es dann nicht viel gefehlt, ſie hätten ihn
mit Steinen und Koth zu todt geworffen; wenig-
ſtens haben dieſe Atheologiſche Bibel-Matzen
demſelben mit vollem Halß nachgeſchryen: Geh
zum Teuffel in tauſend Teuffel Nahmen!
wolte GOtt du brächteſt Halß und Bein,
ehe du zur Stadt hinauß kommeſt! (56.)

Hier mercke Chriſtlicher Leſer, was für ſchö-
ne Früchten, ich will ſagen, Aergernus und
Teuffels-Werck, aus des Luthers Evangelio ge-
wachſen, als er jedem Roß-Buben und Hunds-
jungen das Bibel-leſen, auslegen und urthei-
len wider alle H. Vätter, und Concilia, geſtat-
et hat. Wie zu ſehen iſt in einer Predig über

das

(56.) Tom. 2. Jen. germ. fol. 497. a. N. fol. 468. a. b. Tom. 9. Witt. germ. fol. 214. b. 215. a. Tom. 2. Alt. fol. 202. b. 203. a. In der Handlung mit dem Rath und Gemeiner Stadt Oralmünd Conter Tom. 3. Jen. germ. f. 50. 51. a. 113. b. N fol. 44. a. 105. a. Tom. 2. Witt. germ. fol. 9. a. b. 110. b. Tom. 3. Alt. fol. 49. a. 105. a. wider die himmliſche Propheten. Item/ die Warnung-Schrifft an die Straßburger.

das 7. Capitul Matthäi pag. 86. & seqq. gedruckt zu Straßburg Anno 1523. in 4to.

Dieser Schuhflicker und seine Zunfft-Brüder haben villeicht das hohe Lied Salomonis einsteils überzwerch daher gelesen, und ihrem fleischlichen Schwärmer-Verstand nach, verstanden, daß ihnen dannenhero Braut und Bräutigam einagefallen. Weh ihnen! 2. Petr. III. 16. aber weh und abermahl weh dem Luther, welcher die Perlen, das Göttliche Wort den Hunden und Säuen fürgeworffen, wider das klare Verbott Christi. Matth. VII. 6.

Nachdeme nun Luther, gedachter Massen, zu Orlamünde seinen Abschied genommen, kehrte er wieder nach Wittenberg, legte bald darauf, nemlich den 9. October, seinen gewöhnlichen Ordens-Habit, die Augustiner-Kutten (welche ihm biß dahin zum Schalcken-Futral gedienet) von sich, und kleidete sich aus schwartz Englischem Tuch, so ihm der Chur-Fürst Johann Friderich verehrte, auf Prädicantisch. Das hieße es:

I Cuculla! Hale Cappa!
Vale Prior; Custos, Pappa
Cum Obedientia!
Ite Vota, Preces, Horæ!
Vale Timor cum Pudore!
Vale Conscientia!

Mein Kutt henck ich an Zaun / und die Kappuz darneben/
Vor mir soll haben Ruh das strenge Mönchen-Leben;

Adieu

Adieu ihr Mönchen all / dem Pabſte ſag' ich ab /
Nebſt dem will ich ſeyn der Kirchen biß ins Grab;
Gelübd / Gehorſ / wie auch die ſiben Tages-Zeiten
Sag' ich von Forcht und Scham ins künfftig auf die Seiten /
Dann mein Gewiſſen iſt ſo eng zu aller Stund /
Daß man durch ſolches wol könnt beutlen junge Hund.

§. 10. Anno 1525. den 14. May verichtete Luther ſeinen erſten Biſchöfflichen Actum, und weyhete den Georg Rörer zum Prädicanten. (57)

Es hatte aber, lieber GOTT, nach vollbrachtem Affenſpiel, der gute Meiſter Georg ſo viel Geiſtlichen Gewalt, als zuvor, und ware er geiſtlichen Beruff und Gewalts halben deſſwegen um ein halben Kochlöffel voll ſauer Kraut-Brüh beſſer, als der nächſt beſte Schuhknecht. Dann Luther war weder mittel- noch unmittelbar hierzu beruffen: ſo ware er auch kein Biſchoff, dahero alt ſeine Weyhung ſo viel, als wann ſie von Calvino, Thoma Müntzer oder ſonſt faulen Ketzer, welcher zuvor Prieſter, wie er geweſen, wäre verächtet worden. Zudem lehrt ja der läſterliche Luther: „Daß alles, was nur aus der Tauff gekrochen (ſo lauten ſeine eigene gottloſe Wort) ſich rühmen könne, Prieſter und Biſchoff zu ſeyn. (58.)

(57.) Anonymus Lutheranus Exit. X. pag 763.
(58) Tom. I. jen. germ. fol. 321. a. 384. b. M. fol. 290. a. 6. a. b. Tom. 7. Witt. germ. fol. 118. a. Tom. 1. Alt. fol. 2. b. 633. a. an den Chriſtlichen Adel Item/in den Urſachen

Summa, Summarum; dem Luther iſt zum Prädicanten-Handwerck alles rips und raps Wunſch-recht; Es ſeye beruffen oder unberuffen / geweyht oder ungeweyht / der Teuffel oder ſeyn Mutter. (59)

Da habt ihr den Bettel beyſammen aufgepackt! worzu bracht man nun das Prädicanten-Völckel und ihr Affenſpiel? es kan ja die Frau ihrem Mann prädigen, und der Knecht die Magd abſolviren, wann ſie anderſt aus der Tauff gekrochen, wie Luther reden darff. Mit dem Abendmahl hats auch nichts zu bedencken, dann weil ſie, Gewalts halben, alle gleich und über einen Leiſt geſchlagen ſeynd, wie Luther lehrt: ſo gilts abermahl gleich, wer das truckene Brod und kühlen Wein conſecrirt, austheilt und einnimmt, obs der Prädicant oder ſein Dienſtmagd, geweyht oder ungeweyht ꝛc. verrichtet, ausſpendet und empfängt, dañ da frißt eine Sau mit der anderen,, ſagt Lucher ſelbſt von dem Calviniſchen Abendmahl, (60) wel-

chen aller Artickuln / ſo in der Bullen verdammt. Confer Tom. 2. jen. lat. de Captiv. Babyl. fol. 282. b & ad ſenat. Prag. Tom. prox cit. fol. 548. b. 549. a. b. & ſeqq. item. Tom. 2. jen. germ. fol 11. a. b. 16. b. N. ib. Tom. 7. Wit. germ. fol. 285 b. 286. a. 290. Tom. 2. Alt. fol. 23. b. 24. b. 29. a. vom Mißbrauch der Meſſen.

(59) Tom. 6. jen. germ. fol. 105. a. N. fol. 100. b. Tom. 7. Witt. germ. fol. 405. b. 496. a. Tom. 6. Alt. fol. 106. a. b. von der Winckel-Meſſe.

(60) Tom. 6. jen. fol. 115. a. N. fol. 109. Tom. 2 Witt. germ. fol. 176. a. Tom. 6. Alt. fol. 116. b. in der Warnungs-Schrifft an die zu Franckfurt.

welches aber auch hier bey der Lutheriſchen gilt; roo eben ſo wenig Krafft und Safft iſt, als bey dem Calviniſchen.

§. 11. Den 27. Junii obgemelten Jahrs 1525. da gantz Teutſchland, wegen dem erbärmlich Bauren-Krieg, welchen Luther hauptſächlich geſtifftet (61.) gleichſam im Blut geſtanden, lieſſe er ſich; wider alles Einreden ſeiner beſten Freunden, die ihm ſtäts zu geruffen: *Non illam, ſed aliam*; „nicht dieſe ſondern ein andere (62.) mit obgedachter abgeſaimbten Nonn Catharina von Bore, welche er, eigener Bekanntnuß nach, 16. Tag vor der Hochzeit herum buchſtabirt, in Beyſeyn etlicher wenig Leuten heimlich zuſammen kupplen, worüber ſich nicht alle Catholiſche, ſondern viele ehrliche Lutheriſche Gemüther höchſtens geärgert. Wie dieſes und ein mehres zu leſen bey dem Herrn Piſtorio (63) und D. Ulenberger (64)

(61) Diſes erhellet auß ſeinem verfluchten Buch/ welches er Anno 1523. von der weltlichen Obrigkeit lieſſe ausgehen/ worinn er Kayſer/ Könia/ Fürſten/ und alle andere Obrigkeiten/ die ſeiner Teuffels-Lehr nicht flugs blind hin gehorſamen wolte auf daß allerſpitzbübiſchſte verachtet und allen Gewalt abſpricht/ ja ausdrücklich ſagt/ die Chriſten hätten alle gleichen Gewalt/ unter den Chriſten könne keine Obrigkeit ſeyn; die Fürſten ſeyen gemeinlich die gröſte Narren und ärgſte Buben auf Erden: c. vide Tom. 2. jen. germ. fol. 201. a. & ſeqq. R. fol. 197. b. & ſeqq. Tom. 6. Witt. germ. fol. 592. a. & ſeqq. Tom. 2. Alt. fol. 265. b. & ſeqq omnino conf. Piſtor. Anat. Lutheri Spirit. 2. Azoar. 1. & ſeqq.

(63.) Siehe oben pag. CCCCXLVIII.

(63) Im erſten böſen Geiſt der Anatomiæ Lutheri Azoar 7. pag. 165. & ſeqq. (64) in vita Luth. Cap. 16. Num. 1. a

Obwohlen nun, wie geſagt, viele Uncatholiſche ſich hierüber, und zwar billich, geärgert, ſo waren hingegen andere, welche dieſes Mönch und Nonnen Gottsſchänderiſche Zuſammen-Kriechen gerühmt; bekannt deſtwegen iſt nachfolgendes Chronodiſtichon: (65)

SeDItIo agrICoLæ ferro eſt reſtInCta potentI;
FœDera ConIVgII Caſta LVtherVs InIt.

Da der Aufrühriſch Baur durchs
Schwerd verlohr ſeyn Leben/
Hat Luther in den keuſchen Ehſtand
ſich begeben.

In dieſem ſo genanten keuſchen Ehſtand hat der abgeſtandene Mönch mit ſeiner Venus-Käth ſechs Kinder, nemlich drey Buben und drey Mägdlein, gezeuget und erzogen, da er doch, laut ſeiner eigenen Bekanntnuß gar ſelten (rariſſimè) bey ihr gelegen. (66) Die Namen ſeiner Kinder ſeynd dieſe: (67)

Johannes		1525. den 7. Junii
Eliſabeth		1527.
Magdalena	wurde gebohrẽ An	1529. den Abend vor Himmelfahrt Chriſti.
Martinus		1531. den 7. Novemb.
Paulus		1533. den 28. Jenner.
Margaretha		1534.

Nota

(65) Tom. I. lat. Colloq. Mentat. pon. Præfationem.
(66) Tom. 2. lat. Colloq. Menſ. pag. 165. a.
(67) Tom. cit. pag. 13. b.

Nota. Luther ſagt (68) daß ſein Käth ihn zu 6. Kindern Vatter gemacht: Ich finde aber loc. cit. pag. 226. b. noch einen Sohn Lutheri / Nahmens Andreas / von welchem Luther alſo ſchreibt; *Si Andream Filium meum virgis non puniſſem &c.* Wann ich den Andresen meinen Sohn nicht hätte mit der Ruthen abgeſtraffet ꝛc. Hieraus ſchlieſſe ich, daß Luther dieſen Andresel nicht von der Fräule Käth, ſondern von einer andern quaſi Jungfer bekommen, iſt alſo an der Mademoiſelle Bore untreu worden, und, mit ihr unvergnügt neben ausgangen, andere gebuhlt, & Cætera Merx Marx.

Sonſt geſtehet er ungefoldert, wie ſehr es ihn verdrieſſen wurde, wann man von ihm leſen ſolt, wie von dem Patriarchen Jacob, daß er mit Metzen gebuhlt hätt. (69) Ihn mags verdrieſſen oder nicht, genug iſts, daß er ein Metzen-Buhler geweſen; denn als er zu Wittenberg lehrte, iſt er unter dem Vorwand ſeine Lectiones mit Georgio Spalatino zu repetiren, nächtlicher Weil aus dem Cloſter hin und wieder ſpatzmauſen gangen, bey einer Wittfrauen Tochter, welche mit dem Borten- Spitz- und Schnurwürcken umgehen konnte, ſich beytäppiſch gemacht, und mehrmahlen zu Spalatino ſeufftzen geſprochen: O Spalatine!

(68. ibid. p. 165. a.

(69. Tom. 4. jen. germ. fol. 173. b. N. fol. 162. a. Tom. Alt. fol. 150. b. 191. a. über das XXIX. Capitel Geneſis.

latine! Spalatine! du kanſt nicht glauben / wie mich diß ſchöne Mädgen in dem Hertzen liebe / ich will nicht ſterben / biß ich ſo viel anricht / daß ich auch ein ſo ſchön Mädgen freyen darff. Als ers endlich zu bund machen wolt, verbotte ihme die Wittfrau ihr Hauß. Wie dieſes mit mehrerem erzehlet der Lutheriſche Wolffgang Agricola in der Predig vom Eheſtand, und aus ihme Theodorus Cygneus in Replica pag. 31.

Nachdeme aber der Luther die Mönchs-Kutten an den Nagel gehencket, fienge er ohne Scheu an, die ausgeſprungene Nonnen und andere Metzen, welche ihre Zuflucht zu dieſem Gockelhanen genommen, nicht nur mit Schrifften zu verthätigen (70) ſondern auch zu Buhleo. Andere zu ge-

(70) Wie zu ſehen Tom. 2. jen. germ. fol. 231. a. & ſeqq. N. fol. 231. b. & ſeqq. Tom. 6. Witt. germ. fol. 245. a. & ſeqq. Tom. 2. Alt. fol. 310. a. & ſeqq. in den Urſachen / daß Jungfrauen die Clöſter göttlich verlaſſen mögen. & alibi paſſim Unter andern ſagt er: daß den Pfaffen / Mönchen und Nonnen viel nöthiger ſeye aus den Clöſtern zu lauffen und zu heyrathen / als es nöthig iſt beyde Geſtalten des H. Abendmahls zu empfangen .... ja ſie ſollen ſich nicht dran kehren / obſchon ſie tauſend Eyd und Gelübd gethan hätten..... auch nicht um der Aergernuß willen; dann Aergernuß hin / Aergernuß her; Noth bricht Eiſen und hat kein Aergernuß .... Es ärgere ſich dran die gantze Welt / oder halbe Welt. Tom. 2. jen. germ. fol. 79. a. b. 222. a. 223. b. N. fol. 102. b. 133. a. 234. b. Tom. 6. Witt. garm. fol. 246. a. 247. b. Tom. 7. Witt. germ. fol. 362. a. Tom. 2. Alt. fol. 128. b. 129. a. 311. b. 313. a.

geſchweigen, ſo hat er die entloſſene Nonn Eva von Schönfeld ſo lang gebuhlt, biß er zuletzt ſein Käth erdappt. (71) In ſeinem keuſchen Eheſtand aber gefiele ihm ſonderlich wohl, eine aus den Kammer-Fräulen der Hertzogin Sybilla, davon ein gar ſauberes Exempel beym Kämmerdo (72) zu leſen. So weiß man auch aus dem 2. Theil und 20 Blat der teutſchen Tiſch-Reden Lutheri, daß die gute Frau Käth filium adulterum ein Ehebrecheriſches Huren-Kind (es wird wohl des Luthers obgemelter Andreſel ſeyn) geſäuget habe. Endlich müſſen dem Luther jene drey Mannbahre Trampel auch nicht allerdings unbekannt geweſen ſeyn, wegen welchen er ſo gar ſein Käth hat wollen zum Unterpfand einſetzen; „ wann „ eine aus denſelben propter coitum morereturn „ dran ſterben thät. Wie ich ſolches in ſeinen Lateiniſchen Tiſch-Reden (73) geleſen. Aber hievon genug.

§. 12. Anno 1529. hielt Luther den 4. und 5. October zu Marpurg in Heſſen ein Geſpräch mit dem Neu-Evangeliſchen Schweitzer-Apoſtel Ully Zwingel. Landgraf Philipp, welcher einige Jahr hernach, aus Luthers gnädiger Zulaſſung und Gutheiſſen nebſt ſeiner rechtmäßigen Gemahlin noch ein Weib zu dieſer geheyrathet, da doch ein mancher an einer zu viel hat; dieſer

(71. Tom. 2. lat. Coll. Menſal. pag. 158. b.
(72. De ortu Hæreſ. Lib. 3. Cap. VI. Num. 4.
(73. Tom. 2. pag. 95. a.

Landgraf / ſage ich, hat ſich dazumahl äuſſerſt bemühet gedachte zween Apoſtel Lutherum und Zwinglium unter ein Hütel zu bringen, aber es ware Hopffen und Maltz verlohren: Zwingel hat zwar, wie die Lutheriſche uns bereden den Luther mit weinenden Augen gebettet, er wolle doch ihn und die Seinige für Brüder in Chriſto erkennen; Luther aber, welcher überall allein wolte Hahn im Korb ſeyn, und ohne das dieſen Sacraments-ſchwärmeriſchen Vogel nicht wohl konnte um ſich leyden, ſchlug ihm ſein Begehren rund ab, und ſprach mit trutzigen Geberden, zornig zu ihme und ſeinen Spießgeſellen: *Maledicta ſit talis concordia, quæ Dei cauſa præjudicium aut damnum affert. Ite! Ite! vos habetis alium Spiritum!* Vermaledeyet ſey ſolche Einigkeit / welche GOttes Sache einen Nachtheil oder Schaden bringet. Gehet! gehet! ihr habt einen anderen Geiſt! (74)

Dieſes letztere mag wohl ſeyn; Dann der Geiſt, welcher Lutherum Anno 1517. lehrte die Abgöttiſche Meß abſchaffen, ware der kohlſchwarze Teuffel; (75) Von jenem Geiſt aber, welcher den

(74) Ræmundus Lib. 2. Cap. VIII. Num. 5. 6. Conſer ipſum Lutherum Tom. 3. jen. germ. fol. 379. a. 380 a. N. fol. 340. a. 341. a. Tom. 2. Witt. germ. fol. 124. b. Tom. 3. Alt. fol. 694. b. im Buch: daß die Wort noch feſt ſtehen.

(75. Tom. 6. jen. germ. fol. 86. b. N fol. 82. b. Tom. 7. Witt. germ. fol. 479 b. Tom. 6. Alt. fol. 86. b. von der Winckel-Meſſe.

den Zwingel Anno 1525. unterrichtet, daß das Wort Iſt, Luc. XXII. 19, ꝛc. ſo viel heiſſe, als Bedutet, ſagt Zwingel ſelbſt: *Ater fuerit, an albus, nihil memini*: Ober weiß oder ſchwartz geweſen, weiß ich nicht mehr. (76) Die Lutherener halten gäntzlich darfür, daß er ſchwartz geweſen. (77) Wir Catholiſche ſeynd eben diſer Meynung und glauben feſtiglich / das Luthers Lehrmeiſter und Zwingels Anmahner, der Farb und Natur halber / nahe Verwandte geweſen: Und wann man es recht bey Liecht beſiehet, ſo war eins der Teuffel und das ander ſeine Murter welche junctis viribus dieſe zwey theure Männer erleuchtet, und wider das Pabſtthum aufgemuntert. Dabey bleibts.

Ich komme inzwiſchen wieder zu dem Marpurgiſchen Colloquio, auf welchem Luther dem Zwingel mit truckenen Worten unter die Naſen gerieben und geſagt, woran ers gefreſſen; vernehmet ſeine eigene Donnerwort in folgender Schluß-Rede:

Quicunque diſſentiunt cum Chriſto; illi non poſſunt eſſe fratres in Chriſto; Tu & ego diſ-

(76) Tom. 2. Operum. Lib. de Subſidio Euchariſtiæ fol. 349. a. b.

(77 in Examine Tubingæ Anno 1608. adverſ. Calviniſtas Heidelbergenſ. edito pag. 425. Conf. Schlüſſelburg in der Dedicat. Theol. Calviniſt. pag. G iij b. Und hernach in der Vorred. pag. 5. 6. 7. & alibi. Balthaſar Meißner in der erſten Prob der Calviniſchen Religion. Cap. 3. pag. 502. & ſeqq. Nicolaus Pfitzerus Medic. D. in Annot. ad vitam D. Fauſt. pag. 583. edit. Norimb. An. 1711. & alii.

ſentimus cum Chriſto; Ergo non poſſumus eſſe fratres in Chriſto. Das iſt: Die jenige/welche„ mit Chriſto nicht einerley Meynung haben, kön„nen nicht Brüder in Chriſto ſeyn: Nun aber „haben wir zween mit Chriſto nicht ei„nerley Meynung: Derowegen können wir „nicht Brüder in Chriſto ſeyn. „ (78) Da haſt dus! lauff hin und komm mir ſo bald nicht mehr.

Mercke, Chriſtlicher Leſer, die Wort Lutheri: Tu & ego diſſentimus *cum Chriſto*: Du und ich„ haben mit Chriſto nicht einerley Meynung: „ er ſagt nicht *de Chriſto* von Chriſto, ſondern ſchlecht„ hinweg *cum Chriſto*, mit Chriſto,„ welches die Catholiſche leyder wohl wiſſen, und längſtens beklagt. Dann des HErrn Chriſti ſonderbare und fürnehmſte Meynung iſt geweſen, daß man in allen Glaubens-Strittigkeiten ſolle anhören die Kirche und ſich dero unfehlbaren Urtheil mit gebührendem Gehorſam unterwerffen, wie ich ſolches oben 1. Cap aus der H. Schrifft Soñen klar bewieſen habe. Nun aber haben dieſe zwey uneinige Ertz-Ketzer ſolches nicht gethan, ſondern alles nach ihrem eigenſinnigen Schwindelhirn gerichtet, derowegen bleibts ewig wahr, daß dieſe zwey aus ihrem eigenen Mund gerichtete ſchalckhaffte Knecht, und durch ihr eigenes Urtheil verdammte Jrrthums-Stiffter, mit Chriſto nicht einerley Meynung gehabt

(78.) Lutheranus Anonymus Exit. 10. g. g. 768.

habt haben; wer nun mit Christo nicht zustimmet, der ist wider ihn. Matth. XII. 30. Wer aber wider ihn ist, der muß es unfehlbar mit dem Teuffel halten, wie wir dann gleich oben gehöret, daß Zwingel und Luther, welche mit Christo nicht einerley Meynung haben, sich doch mit dem Teuffel wider das H. Meß Opffer und leibliche Gegenwart in dem H. Sacrament deß Altars vereiniget, und auf allzeit verbunden.

§. 13. Anno 1530. verfertigte Luther im Monat Aprill zu Torgau die Augspurgische Confession / mit welcher der dürre Melanchton das gantze Lutherthum bald drauf häßlich in den Aprill geschickt, wie besser unten (79) solle etwas ausführlichers erwiesen werden.

Anno 1534. hat Luther sein falsche teutsche Bibel das erste mahl gantz unter der Banck herfür gezogen; darinnen anderer Brocken zu geschweigen, Prov XXXI. 10. dieses Evangelische Venus-Frätzel am Rand gesessen.

Nichts liebers ist auf Erden /
Als Frauen-Lieb / wems kan werden:

Wäre es dann nicht Sünd und Schad gewesen, wann dieses Bockseelige Kern-Sprückl hätte müssen unter der Banck verschimmlen? Urtheile Christlicher Leser und wisse anbey, daß die frevelhaffte Prädicanten, dem theuren Manne Gottes Luthero, dieses sein edles Glöfflein in den

(79.) Cap. IV. Num. 5. & seqq.

den neuern Lutherischen Biblen nicht haben leiden wollen, sondern mit Hosen und Wames heraus geworffen, und widerum unter die Banck geschoben; möcht wohl wissen warum?

§. 14. Im Jahr 1539. gienge die Rede, als seye Luther den Sacramentiererischen Zwinglianern zugefallen, dieweilen er auf Einräthen deß Landgraffen Philippi, welcher nicht recht Lutherisch, und nicht recht Zwinglisch, sonst aber ein Ertz-Papisten-Feind, gewesen / die Elevation in der Meß abgeschafft, dann biß dahin pflegen die Lutheraner noch in ihrer so genannten Meß die Hostien aufzuheben, nieder zu knyen und anzubetten. An diese neue Zeitung kehrte sich Luther lange Zeit nicht sonderlich, biß endlich Doctor Stephanus Wild, ein Medicus, wohlberauscht bey einem guten Glaß Wein die Freyheit genommen, und Lutherum ernstlich erinnert, daß er durch Abschaffung der Elevation, vielen Ursach geben zu argwohnen, als hielt ers mit den Zwinglianern, und laugnete Christi Gegenwart im H. Sacrament; über welches Luther sich so hefftig erbittert, daß er sich hoch verschworen / diese Lästerungen kräfftiglich zu widerlegen, und die Sacramentsschwärmer verdienter Massen durch zu nehmen; woran ihn aber das dürre Calvinische Männlein Philipp Melanchton, so viel möglich verhinderet hat; nichts desto weniger hat Luther, von derselben Zeit an, die Sacramentirer zu bekriegen, auch gifftiger, als bißhero geschehen, zu verfolgen

an-

D Luther die frau

ü Kälh und liebe Jugendt

angefangen / und biß in ſeinen Tod darmit fort gefahren / (80)

Sonſten ſchreibt der feine Geſell Lutherus in einem Sendſchreiben an die Straßburger: Daß er ſich groſſen Gewalt angethan / die Gegenwart Chriſti im H. Sacrament zu glauben NB. zumahlen da er wohl geſehen / daß er durch Verlaugnung derſelben / dem Pabſtum hätte können den gröſten Stoß geben. (81) Da ſehe einer, was dieſer ſaubere Vogel für ein gewiſſen gehabt!

§. 15. Im Jahr Chriſti 1545. unterſtunde ſich der theure Mann Lutherus, auch einmahl ein Wunderzeichen zu thun, und wolte einen Teuffel austreiben, um hierdurch ſeinen Beruff zu beſtättigen; es iſt aber dem armen Mann Hundsübel dabey ergangen, wie aus folgender Hiſtori mit mehrerem zu vernehmen ſeyn wird.

Von Oßnitz aus Meiſſen kame im Jahr 1545. eine vom Teuffel beſeſſene Weibs-Perſohn nach Wittenberg, hinder dieſe wagte ſich der nagelneue Sachſen-Apoſtel Martin Luther, und wolte durch Krafft, Macht und Herrlichkeit ſeines fünfften Evangelii, das geplagte Weibsbild von ihrem ley-

(80) Ræmundus Lib. 3. Cap. VIII. Num. 2 Conrad Schlüſſelburg in Theol. Calviniſt. Lib. 2. Art. X. pag. 189. ex Paucero.

(81) Tom 3. jen. germ. fol. 113. a. N. fol. 104. a. Tom. 2. Witt. germ. fol. CX. a. Tom. 3. Alt. fol. 104 b.

leydigen Gast befreyen, aber der gute ehrliche Mann ist häßlich angelossen, dann anstatt, daß er den Sathan solte aus dem Menschen treiben, hätte ihn der Teuffel bey nah erwürgt, und die Seele ihm aus dem Leibe gejagt, wann nicht M. Fridericus Staphylus mit einer Axt (welche man ihm durch das Fenster in die Sacristey, worinn die Beschwörung vorgenommen worden, gereicht) die Thür, welche der Sathan zugeschlagen, aufgebrochen, und Luthero Lufft gemacht hätte. Unterdessen aber, da man beschäfftiget war die Thür zu öffnen, ist der hochtheure edle Mann so voller Angst in der Sacristey herum gehupff, daß er zu letzt, ehe er den Ausgang gefunden, durch den Gestanck allen Anwesenden genug zu erkennen geben, was er aus Noth bezwungen gethan hätte. Dieses Neu-Evangelische Schmieracul erzehlet obgemeldter M. Staphylus (82) Es bekräfftigen solches auch M. Sebastian Fröschel, ein Lutherischer Prädicant (83) M. Böningen (84) Cochläus. (85) Surius (86) Genebrardus (87) Timanus Bredenbach (88) Raimundus (89) Ist also an diesen Plunderzeichen gar

(82) in absol. Responsione pag. 404.
(83) Apud R. Scherer Dom. Oculi Conc. I. punct. 7.
(84) In seinem Lutherischen Bekehrungs-Spiegel p. 100.
(85) in Actis Lutheri ad Annum 1545.
(86) in Commentario ad Annum 1546.
(87) Lib. 4. Chronic. fol. in. 725. 748.
(88) in Collat. sacris. Lib. 7. Cap. 3.
(89) Lib. 3. Cap. XI. Num. 5.

gar nicht zu zweifflen. O Luther! Luther! du hättest ja wohl sollen wissen, daß der Jünger nicht über den Meister ist, und ein Teuffel den andern nicht austreibe. Matth XII. 25. 26. Was hat dich dann die Noth angangen, deinen bekannten Saltzlecker und Beth-Gesellen aus deinem Quartier zu bannen, da du ihn doch nicht heraus bracht, sondern mit Spott abziehen müssen; diesen Schimpff hättest du wohl vermeiden, und deiner Nonnen das Hosen-waschen spahren können; aber geschehen ist geschehen.

Noch eins, mein lieber Wunderthäter Luthere! in deinen Tisch-Reden (90) stehen unterschiedliche kräfftige Schuß-Gebettlein und Neu-Evangelische Seufftzer wider den Teuffel, zum Exempel: und mit Gunst zu melden, vom Furtzen, Hindern lecken, Hosen scheissen ꝛc. welche, deinem Vorgeben nach, den Teuffel im Huy vertreyben können wann sie nur mit einem starcken Glauben gebraucht, und auf frischer That behertzt wider ihn loß gebrennt werden. Nun mögt ich wissen, wie es in der Sacristey zugangen, daß der verzweiffelte Sathan durch deinen Lapostolischen Hosen-Exorcismum nicht habe wollē das Reißaus nehmen? du sagst: (91) *Sathanam cum pedore abigere possum. Credens talia potest præstare, quæ alius non*

(80) Tom. I. lat Colloq. Mensal. pag. 119. b. 120. a. Tom. 2. lat. Colloq Mens. pag. 229. a. b. siehe auch oben in der Vorred Num. VII. pag. CCXXVI. CCXXVII.

(91. Tom. I. lat. Colloq. Mens. pag. 22. 2, 130. 2.

non poterit. Ich kan den Sathan mit einem Scheiß verjagen. Aber es gehört ein starcker Glaub darzu / sonst gehts nicht an. Wie kommts dann, daß der Handel in der Sacristey nicht angangen? ist villeicht dein Glauben dazumahl hinckend, oder etwan gar wurmstichig gewesen?

Niemand verüble mir dieses mein Fragen, dann ich sage den prahlerischen und unsere Wunderwerck stärs lästerlich ausböhnenden Ketzern, gern mit lachendem Munde die truckene Wahrheit, nach dem Spruch Horatii;

---ridendo dicere verum,
quid vetat?

Wider oberzehlte Historiam hat sich vor wenig Jahren aufgelaint ein Lutherischer Scribent, so sich Melissantes nennen läßt, wie wahrhafft aber und Bidermännisch er bestehe / will ich seinen Lutheranern zu Gefallen und Warnung; der lieben Wahrheit aber zu Steur, kürtzlich jederman vor Augen stellen:

Dieser Melissantes sagt in seinem gelehrten Historico (also titulirt er sein Buch) (92) folgendes: Doctor Manlius (93) schreibt: Der seelige Mann GOttes D. Martin Luther hätte einstens zu Wittenberg ein besessene Jungfer vom Sathan erledigt / wobey

(92) Titulo XI. VII. Num. 4. pag. 399.
(93) in suis Collectaneis Lib. 2. pag. 238.

wobey er aber vil Mühe und Sorgen ge
habt / ehe er den Teuffel fortbringen konnte.
So weit Manlius, wie dessen Wort obiger Me
issantes angezogen, aber fälschlich und wider alle
eutsche Redlichkeit. Dann der Lutherische D.
Manlius, welcher mit Luthero sonderlich be
annt gewesen, hätte es gewißlich nicht verschwie
en, wenn Luther den Teuffel ausgetrieben, son
ern noch mit Fractur-Schrifft aufgezeichnet,
nd der Nach-Welt, ihme Luthero zu Lob und
hren, mitgetheilt; alles, was Manlius schreibt,
t, daß Luther zum Sathan gesprochen: GOtt
raffe dich! Das aber der Teuffel hierauff
usgefahren, ist nicht wahr, Manlius sagts auch
icht, dessen Wort loc. cit. bey einer Sylben al
lauten:

Vidimus hic quandam Matrem docentem
cum miserimam Puellam, quæ obsessa fuit à
Diabolo. Hæc Mater confessa est filiæ accidisse
x imprecatione sua. Cùm enim dixisset ad il-
am: *Involet in te Diabolus*! statim eâdem horâ
ctam esse in furorem. Hæc publicè comper-
a sunt, cùm hîc Puella & Mater examinaren-
ur: unde & postea factæ sunt publicæ preca-
ones pro Puella. Porrò cum piæ Memoriæ
Doctor Martinus Lutherus dixisset ad Diabo-
um, citans dictum ex Epistola Jacobi: *Increpet*
te Deus: Respondit murmure quodam Dia-
olus per labia Puellæ; *Increpet*: *increpet*: ut fa-
s appareret verè Puellam obsideri à Diabolo.
us verbotenus D. Manlius & nil ultra. Das ist:

„Wir haben allhier (nemlich zu Wittenberg)
„gesehen eine Mutter die führte mit sich ein sehr
„armseeliges Mägdlein, welches vom Teuffel
„ist besessen gewesen. Die Mutter hat beken-
„net, daß solches der Tochter begegnet seye, als
„sie derselben geflucht: dann da sie zu ihr ge-
„sprochen: Ey daß nur der Teuffel in dich
„fahren thät! seye sie gleich seloige Stund
„unsinnig worden. Dieses hat man offentlich
„also zu seyn befunden, da das Mägdlein samt
„der Mutter hier examinirt seynd worden:
„Derowegen seynd nachgehends die allgemei-
„ne Gebette für das Mägdlein gehalten wor-
„den. Endlich als D. Martin Luther seeliger
„Gedächtnuß zum Teuffel gesprochen, und aus
„dem Sendschreiben Jacobi die Wort: GOtt
„straffe dich! citit; hat der Teuffel mit ei-
„nem Gemurmel durch den Mund deß Mägd-
„leins geantwortet: *Increpet: Increpet*: Straf-
„fe! straffe! daraus dann genugsam erhellet,
„daß das Mägdlein vom Teuffel besessen ware
Biß hieher die eigene Wort Manlii, welcher vom Austreiben oder Entledigen kein Sylben redet, wie doch der Warheit-sparende Meissantes schreiben darff, mit Verfälschung seiner eigenen Lehrer Schrifften, nach dem sehr sehr gemeinen Brauch der Uncatholischen, welche mit dem verfälschen und verkehren, weder Freund noch Feind / ja dem Göttlichen Wort selbst nicht schonen, nur das arme Volck zu verführen, oder im Irrthum verwickelt zu erhalten; wie wir hier

an dem untreuen Meliſſante, und dann an dem D. Manlio ſelbſt ſehen; deß Meliſſantis Betrug habe ich entdecket: den Herrn D. Manlium aber betreffend, ſo iſt erſtlich falſch, daß in der Epiſtel Jacobi geſchrieben ſtehe: Increpit te DEUS! GOTT ſtraffe dich! ſondern in der Epiſtel Judä v. 9. 2. Iſt es falſch, daß es heiſſe Increpit te Deus! GOTT ſtraffe ich! ſondern alſo: Increpet te Dominus! der HERR ſtraffe dich! 3. Iſt es merckwürdig, daß der Teuffel Lutherum den Doctor über alle Doctor ſorpend in die Schul geführt; dann als Luther, wider die Grammatic ſtolperend ſagte: *Increpit*, corrigirte der hölliſche Spott-Vogel diſen ſeinen Lehrjünger in der doppelt widerhohlten Antwort: *Increpet! Increpet*

Dieſes hätte ich nicht hieher geſetzet, wann Luther nicht immerhin geſchryen hätt: Ich bin ein Doctor über alle Doctor; Papiſten und Eſel iſt ein Ding! aber auch hievon dermahlen genug.

§. 16. In obgeſetztem Jahr 1545. wurde unter Pabſt Paulo III. das H. allgemeine Concilium zu Trient verſammlet, nach welchem man Catholiſch- und Uncatholiſcher Seits lang geſeufftzet, obwohlen es denen Herren Uncatholiſchen nie recht Ernſt darnach geweſen, wie ſolches der Ausgang gezeiget. Kaum hatte der Papſt das Concilium allenthalben außgeſchrieben, da hatte es das Anſehen, als wären alle böſe Geiſter auf einmahl loß worden, und in Lu-

herum gefahren; Dann dieſer verdammte Höllen-Hund ware nicht vergnügt, daß bevorſtehende Concilium mit gifftiger Feder und ſchäumendem Mund zu verachten, zu verfolgen und grimmig anzubellen, ſondern er ſpannete zu deſſelben Verachtung ferners an, was ihm nur der leydige Teuffel erdenckliches und leichtfertiges hierzu einblaſen können. Viler Teuffel-Poſſen, ſo diſer wütige Ketten-Hengſt darwider vorgebraucht, zu geſchweigen, will ich nur ein eintziges Muſter, aus dem Zwingliſchen Geſchicht-Schreiber Schleidano vorweiſen, damit niemand möge meynen, ich ereyffere mich zu hefftig und ohne Urſach wider ihn.

Leſe, und urtheile! Sleidanus redet (94.) von Wort zu Wort alſo: "Darnach lieſſe er „(Lutherus) ein ander Gemählde ausgehen, und „zwar lächerlich, aber doch eine Weiſſagung „zukünfftiger Dinge. Der Pabſt ſaſſe in ſei„nem Geſchmucke auf einer groſſen ſäugenden „Saue, welche er mit Sporen ſtache: Die „zween Finger an der rechten Hand neben dem „Daumen, hatte er für ſich ausgeſtreckt, da„mit ſeegnet er die, ſo ihm begegneten; In der lincken

(94.) Lib. 16. fol. 365. gedruckt zu Straßburg durch Theodoſium Rihel An. 1608. In der älteru Editiou ſtehet es fol. 114. a. In Schadäi Edition, welche An. 1635. mit vilen Kupffern, und zwar vermehrt, in Straßburg heraus kommen, ſihe fol. 439. ad An. 1545. wobey zu mercken, daß die neuere Editiones beſſer, jedoch auch gröber und unhöflicher hierin, verteutſchet worden.

Lästerliches Schand-Gemähl welches D. Luther Anno 1545 wider den Papst und Concilium Tridentinum ausgehen lassen wie Sleidan berichtet Lib 16.

„ lincken Hand truge er einen frischen Menschen-
„ Koth, von dem der Rauch noch aufgienge
„ Die Sau roche den Dreck, und hielte den
„ Rüssel darnach übersich; Er aber schalte mit
„ hönischen Worten die Sau häfftig, und sagte:
„ Sau / du must dich lassen reiten / und
„ meine Sporen erleiden; Ob du es
„ gleich nicht gern thuest / Du hast mir
„ bißher deß Concilii halben vil Ver-
„ drieß gethan / damit du mich übel auß-
„ richten / und frey sicher schelten mögest:
„ Sihe / da hast du das Concilium /
„ welches du also offt begehrt hast.
„ Durch die Sau meynet er Teutschland. Biß
hieher Sleidanus.

Nun, liebe Teutsche! sagt, mir doch mit teut-
cher Redlichkeit her; Ist Luther ein Apostel JE-
SU Christi? Seynd die Concilia Menschen-
Koth? Seynd wir Teutsche Säu? Ist das ei-
e Weissagung von einem Göttlichen Propheten?
Hat Christus, oder seine Apostel, auch dergleis-
gen Schelmenstuck und durchteuffelte Coujonen-
Possen getrieben? Pfuy der Schand Ihr Lu-
heraner müßt sonderlichen Lust an der Unfläterey
haben, daß ihr diesen Dreck-Buben, und seine
durchstänckerte rauppische Zotten noch länger rie-
hen möcht, schämt euch wann noch eine Scham
in euch ist, aber, was sage ich vom schämen / die-
s alles muß Zweiffels ohne also geschehen / da-

mit erfüllet werde, was Luther von euch im ersten Theil seiner Lateinischen Tisch-Reden pag. 149. b. mit diesen Worten geweissaget: *Adorabunt nostra stercora.* Sie werden unsern Dreck anbetten. Dann wann dises nicht durch GOttes sonderbahre Verhängnuß geschehen thäte, würdet ihr diesen ertzgroben Lumbenhund und sein drecketes Lotterbuben Evangelium erkennen und meiden. Aber ihr schlagt nicht aus der Art. Sleidanus und andere habens für eine Prophezeyhung angebettet, und disen Lutherischen Mist-Bisam verehrt. (95.) Ihr könnt ja nicht weniger thun Pfuy! pfuy! pfuy! wo ist euer Verstand.

Um eben diese Zeit hat Luther ein Buch wider uns lassen außgehen. "Vorn auf das Buch, „ sagt Sleidanus, lioc. cit. hatte er (Luther) ein „ Gemählde lassen machen / welches von Stund „ an den Innhalt anzeiget: Der Pabst sasse auf „ einem hohen Stuhle, mit ausgestreckten und „ gefaltenen Händen, in seiner herrlichen Klei„ dunge, hatte aber Esels-Ohren. Um ihn „ waren viel Teuffel in mancherley Gestalt, dar„ unter etliche ihm auf sein Haupt eine dreyfache „ Cron mit einem Menschen-Koth zugespitzt, „ auffsetzeten; Etliche aber liessen ihn an Sai„ len hinab in die Hölle, welche gar grausam un„ ter ihm offen stunde; Etliche trugen Brän„ de und Holtz zusammen; Etliche, als gantz „ dienstbahre Geister, huben ihm die Füsse auf,

da-

(95.) Teste Ulenbergio in Vita Lutheri Cap. XXXIII. Num. 2. pag. 625.

Greuliches Laster-Bild letztes Buch, so er *Anno* 1545 geschrieben, hat setzen lassen, wie welches D. Luther vor sein wider die Catholische Kirch *Sleidanus* bezeuget. *Lib.* 26.

„dami
Sleid
haben
flens g
berey
In
Buch,
achten
achten
theri e
Pabst
höllisch
aber, d
allen
aller
scheul
Ertz-K
Wer
auf de
im an
nug be
lich un
wann
se Läst
Apost
wolte

(96.
Maimb
3. p. 4
97

nit er recht und sanfft nider sässe. So weit
danus. Uber diß Pasquillanten-Stuck
n sich viele ehrliche Uncatholische selbst höch-
geärgert, und diese ihre Evangelisten Bü-
) mißbilliget. (96.)
n diesem seinem letzten teufflischen Schand-
h, welches die Prädicanten nachgehends dem
en Jenischen, sibenden Wittenbergischen und
en Altenburgischen Theil der Schrifften Lu-
einverleibet, seynd die Lästerungen wider den
st und uns Catholische dermassen greulich und
sch, daß es kaum auszusprechen; so häuffig
, daß einer meynen solte, die gantze Höll samt
Furien und Teuflen hätten in Verding mit
Macht dran gearbeitet, daß sie solchen ab-
ulichen Hauffen durch des Gotts-vergessenen
-Ketzers Lutheri Zotten-Rüssel ausgespien.
r etwas davon zu lesen begehret, der schlage
des Herrn D. Pistorii Anatomiam Lutheri
anderen bösen Geist (97.) so wird er bald ge-
bekomen. Ich meines Theils gestehe offent-
und ohne Scheu vor GOtt und der Welt,
nn ich dergleichen Mahlereyen und schamlo-
äster-Wort in der Bibel von Christo / seinen
ostelen oder den Propheten lesen thäte, so
te ich sie über einen Hauffen verfluchen und

6.) Viedatur Ræmundus Lib. 3. Cap. IX. Num. 5.
nbourg dans L. Histoire du Lutheranisme Tom. I. Lib.
456.
97.) Azoarâ 3. Cap. I. pag. 48. & seqq.

für lauter vom leibhafftigen Teuffel gerittene Böß-wicht, Spitzbuben und Schelmen halten. Daß seye euch Lutherischen Prädicanten gesagt, und dabey bleibts.

§. 17. Anno 1546. ist dieser alles anspeyende Schand-Vögel Lutherus den 18. Hornung zu Eißleben, nachdem er biß in die spathe Nacht hinein gezecht/und verschiedene Zotten erzehlt hatte, gählings erkranckt, und unvermuthet drauff gangen, seines Alters 63. Jahr, 3. Monath und 10. Täg. Von diser schnellen Abreiß hat dazumahl ein guter Poet dieses Chronodistichon gesetzet:

Præter speM sVbIta neCe præfoCatVs eLIas
LeVCoreVs, plCeas IVre sVbIVIt aqVas. (98.)

Der Wittenbergisch El-J-A-S /
Das Leben schnell must lassen /
Und wandern fort vom Faß und Spaß /
Zur Höll verdienter massen.
Im Jahr Christi 1546.

Kurtz vor seinem Todt hat er (99.) noch dieses verzweiffelte Greul-Gebett dem Jona, Michael Celio, und andern umstehenden zu betten befohlen, und gesprochen. *ORATE PRO DOMINO DEO NOSTRO, ET EIUS EVANGELIO, Ut EIS*

(98.) F. Nass Cent. 3. fol. 483. b.

(99.) Will solches Justus Jonas/Melauchton/Mathesius und andere Lutheraner in Lutheri Lebens-Beschreibung bezeugen/siehe oben in der Vorred Num. 3. pag. XLVI.

EIS BENE SUCCEDAT &c. Das iſt: Bettet für unſern HErren GOtt, NB. und ſein Evangelium, daß ihnen wohl gehe, dann das Concilium zu Trient und der verfluchte Pabſt ſeynd hefftig wider ſie erzürnet.

Was heißt das ihr Herren Lutheraner; ſoll man für GOtt bitten? hat dann GOtt noch einen höhern, als er iſt, bey deme man für dieſen HErr GOtt betten kan und ſoll? wie will, oder kan GOtt den Menſchen helffen, wan er leyder ſelbſt eines andern Hülff bedarff, und der Menſchen Fürbitt und Mittler-Ambt vonnöthen hat? welcher Apoſtel, welcher Chriſt, welcher Ketzer, ja welcher Jud, Türck, oder Heyd hat jemahls alſo gebettet, und zu betten befohlen? oder meynte Luther etwan den Teuffel, ſeinen GOtt, (100.) und das von diſem Höllen-GOtt herrührende Lutheriſche Evangelium, (101.) ſo möcht ihr darfür betten.

So bald Luther die Augen zugethan, wurde ſein Cörper, welcher greulich zu ſtincken angefangen, in einen Sarg gelegt, und den 20. dito unter Begleitung viler tauſend Raaben, welche nebſt den Lutheriſchen aller Orths ein jämmerliches Geſchrey verführet, nach Wittenberg geführt,

(100.) Tom. 2. jen. germ. fol. 155. a. N. fol. 147. a. Tom. 1. Witt. germ. fol. 266. b. Tom. 3. Alt. fol. 147. a. b. in dem Send-Brieff von dem harten Büchlein wider die Bauren. (101) Tom. 6. Jen. germ. fol. 86. b. N. fol. 82. b. Tom. 7. Witt. germ. fol. 479. b. Tom. 6. Alt. fol. 86. b. von der Winckel-Meſſe.

führt, und in die Schloß-Kirchen zu allen Heiligen (oder wie Luther diſe Kirch (102.) titulirt, zu allen Teuflen) begraben (103.) So viel von dieſem hölliſchen Raaben-Aas.

Schließlich iſt nicht zu verhählen, daß Luther ein gelehrter Mann geweſen, der viele gute Gaben von GOtt empfangen, aber leyder zu ſeinem, und vieler tauſend armen Seelen ewigen Verderben, ſehr übel, wie alle andere Ertz Ketzer / angewendet. Und das ſeye, geliebter Kürtze halben, dermahlen genug von Lutheri Lebens-Lauff; wer einen weitläuffigern Bericht von des Luthers Thun und Laſſen verlanget, der beliebe zu leſen des Herrn Cochlái Acta Lutheri teutſch und Lateiniſch beſchrieben, oder des Herrn Caſpar Ulenbergs Vitam Lutheri edit. Coloniæ Agrippinæ Anno 1622.

§. 18. „M. Gottfried Lomer, jetziger Zeit „Lutheriſcher Prädicant zu Augſpurg ſchreibt „in ſeinen 23. Zweiffels-Knöpffen pag. 17. Die Papiſten wühlen nur in den Excrementis Lutheri / aber das reine Gold ſeiner

(102.) Tom. 2. Jen. lat. fol. 561. a. in formula Miſſæ. Tom. 3. germ. fol. 339. b. 340. a. Tom. 7. Witt. germ. fol. 398. b. Tom. 3 Alt. fol. 467. a. in der Weiſe Chriſtlich Meß zu halten

(103.) Henricus Helmeſius contr. Luth. Capt. Babyl. Edit Colon. An. 1557 Cochläus in Actis Luth. ad. An. 1546. Petrus Thiräus S. J. de Apparit. omnis generis ſpirit. Part. 1. Diſput. 8. Sect. 21. Tilmannus Bredenbach Collat. ſacr. Lib. 7. Cap. 39. fol. 274. 275.

ſeiner Göttlichen Lehre / wollen ſie nicht achten.

Diſen Sau-beren Spruch / welchen der Prädicant aus Luthers Miſtpfützen (104.) geſogen, muß ich, dem frechen Prädicanten zur Warnung und Confuſion, den verführten Herren Lutheranern zur heylſamen Nachricht, uns geſchmäheten Catholiſchen aber und der beleydigten Warheit und Schutz, aus einander klopffen, und ſehen: Erſtlich, ob wir Catholiſche, oder ob die Herren Lutheraner, fürnemlich aber die Prädicanten, nur in Luthers Excrementis Miſt und Unflath wühlen? Zweytens, ob Luthers Lehr, Lomeriſchem Geſchwätz nach, Goldrein und Göttlich-ſeye? und dann drittens, warum wir ſolche, in ſo weit ſie der Catholiſchen entgegen, nicht achten, ſondern vilmehr verwerffen und meiden.

Bevor ich aber obangezogenen Lomeriſchen Text anatomire, berichte ich meinen Ehr-liebenden Leſer, daß die Prädicanten faſt ins gemein gar grob, unhäflich, höhniſch, lugenhafft und mehrmahlen recht Lotterbübiſch ſich aufführen, in Verthätigung ihres neuen Evangelii und Beſtreitung der Catholiſchen Religion; Wann wir nun denſelben auf ihr ungebührlich, höchſt ſtraffmäßiges Verfahren, aus tringender Noth gezwun-

(104.) Simile enim evomit. Enarrat. in Cap. IX. Geneſ. pag. m. 438. b. Tom. X. Witt. germ. fol. 212. b. Tom. 9. Alt. fol. 248. b.

gezwungen, scharffe Antworten entgegen schicken, so beschwern sie sich, (wiewohl ohn Ursach / klagen und schreyen: Feur! Mordio! Capral rauß! Bursch ins G'wehr! Also machte es, anderer zu geschweigen: Johannes Benedictus Carpzovius, gewesener Lutherischer Prediger und Professor zu Leipzig in einem Send-Schreiben an den hochgelehrten Doctor Quirinum Kunckel, worinn er sich beklaget, daß er deß Herrn Wansleben, eines Erfurtischen Prädicanten-Sohns, Buche in welchem ein oder andere scharffe Wort mit unterloffen, Censurirt und gut geheissen. Es hat aber gedachter Herr Doctor Kunckel dem Herrn Doctor Carpzoven unter andern (105.) diese merckwürdige Antwort zuruck geschrieben:

Si, ut ut in Prologio tuo insinuare videris, peccasse me dicas, quòd edi permiserim scriptum contra Lutheranos ... vehementioris calami, & ideo à typis rejicendum fuisse Authorem illum contendas: recordare edita esse vestrorum contra Catholicos mordacissima, calumniisque plenissima scripta, quibus compara-

(105.) In der Summaria Confutatione libelli Carpzoviani de Antichristo. welche er nachmahls seinem bekannten fürtrefflichen Buch / dessen Titul: Lilium inter Spinas. Part. IV. Art. XXIII. Cap. 2. §. 2. pag. m. 824. einverleibt. Confer omninò Celeberrimi D. Wilhelmi Ferdinandi ab Elferen Manuale Politicum Christianum, ubi quinque libris nativô colore, & veritatis penicillô, Hæreticorum delineavit Spiritum Nequam, adde meam Præf. Num. 9. & 12.

aratus ille moderatus videri poteſt. Tuus
pſe Libellus multò mordacior acerbiórque
ſt, quàm illius. Proſcinditis Noſtros cujuſ-
unque ſtatûs & conditionis, nec, Exemplo
Lutheri veſtri, ſacris parcitis Capitibus; quô
licendi genere ignaræ Plebi modum dicen-
di ſæpè magis, quàm rem ponderandi, exo-
os nos reddere, doctrinásque veſtras
anquam verbum Dei, commendare ſtude-
is: quam fallaciam *ſimili ſcribendi genere* ſubin-
dè à Noſtris detegi, arenoſaque Veſtra Funda-
menta publico exponi, malum eſſe non po-
teſt. Ego quidem, in te tanti momenti, odi,
quidquid paſſionem & non purum veritatis
amorem ſapit *LIBELLOS TAMEN AB ALIIS AD
VESTRUM MODUM SCRIPTOS A TYPIS REJICERE
NULLA RATIO SINIT.* NB. Quid enim? De-
clamemur à Veſtris plenis & illotis buccis
Idololatræ, Amatores Meretricis babyloni-
cæ, Hæreſiarchæ, Antichriſtiani, Diabolici,
Aſini Papæ, Superſtitioſi, Sues, Canes,
Mancipia Papæ, Talpæ in rebus Fidei, & quid
non? *Et hæc omnia, aut alto ſilentio premamus,
aut ſuper compoſitis verbis, velut Timorem oſten-
damus, perque hoc ipſum nos incondita turbæ ſu-
ſpectos eorum, de quibus accuſamur, reddamus,
nec ſtultis (Moderatiores veſtros non tango) juxtà
ſtultitiam ſuam reſpondeamus? Teipſum hic
appello.* „Das iſt: Wann ich, wie du in
„der Vorrede anzuzeigen ſcheineſt, deinem
„Vorgeben nach, darin übel gethan habe,

die

„dieweilen ich zugelassen, daß des M. Wans-
„lebens Buche, welches etwas scharff lautet,
„wider die Lutheraner heraus gekommen, und
„dahero vom Dreck, deiner Meynung und Be-
„ginnen nach, zu verwerffen seye; so bedencke,
„daß von den eurigen häfftigst beissende, und
„mit Läster-Worten völlig durchspickte Schrif-
„ten wider die Catholische ausgesprenget wor-
„den, gegen welchen der M. Wansleben für
„bescheiden angesehen werden kan. Dein selbst
„eigenes Buch (mein guter Carpzov) ist weit
„bißiger und schärffer, als seines. Die Un-
„serige, wessen Stands und Würden sie auch
„immer seyn mögen, ziehet ihr durch die He-
„chel, und hierinn schonet ihr, nach dem Ex-
„empel Lutheri, so gar den gesalbten Häup-
„tern nicht: Hierdurch suchet ihr uns nur
„bey dem unverständigen Volck, welches öff-
„ters mehr auf das hochtrabende Geschwätz,
„als auf die Sache selbst, achtung gibt, verhaßt
„zu machen, euere Lehren aber / als lauter
„GOttes Wort, heraus zu streichen und zu
„verkauffen:„ So nun die Unserige mit dergleichen scharffen Reden unterweilen diesen euern Betrug entdecken / und euer grund-loses Wesen offentlich vor Augen stellen / kan es nicht unrecht seyn. Ich
„hasse zwar in so wichtiger Sache, alles das
„jenige, so nach einer verbitterten Partheylich-
„keit, und nicht nach der reinen Liebe zur

War-

Warheit schmecket: Nichts desto weniger wäre es wider alle Vernunfft gehandelt / so wir jene Schrifften von der Druckerey ausschliessen und verwerffen wolten / welche von andern / nach eurer gewöhnlichen Schreib-Art u. Weise verfertiget worden.

Was meynet ihr wohl? Wir werden von den eurigen mit vollen und ungewaschenen Mäulern allenthalben ausgeschryen / als Abgötter / Buhler der Babylonischen Huren / Ertz-Ketzer/Antichristen/Teuffliſche Menschen / Pabst-Esel / Aberglaubige/ Säu / Hund / Leibeigene des Pabsts/blinde Maulwürff/in Glaubens-Sachen / und was des Dings mehr ist? Und wider alles dieses sollen wir den Mund nicht aufthun? oder doch allzeit / als förchteten wir uns/ liebreiche Wort brauchen/ und hierdurch uns bey dem unwissenden Pöbel deren Dingen/so man uns beschuldiget/ verdächtig machen / auch

den

den Narren (ich rede nicht von denen Bescheidenen unter euch) nach ihrer Narrheit nicht antworten? urtheile hier selbst! Biß hieher Doctor Kunckel, und gar recht; jetzt zur Sach:

M. Lomer sagt: die Papisten wühlen. Anlangend den Nahmen Papist, welchen uns der Teuffel in Luthers mitternächtigen Disputation das erstemahl angehenckt, wie ich anderstwo weitläuffiger aus Gelegenheit erwiesen, (106.) so wisse der Prädicant, daß ich in gegenwärtigem Buch solche Proben ihm und allen seinen Rott-Gesellen zu widerlegen (wann sie capabel seynd) unter die Nasen stosse, Krafft deren es schlechter Dings heisset;

Oder Papist / oder Un-Christ.
Mercks Lutherischer! mercks Calvinist!
Wann du sonst nicht verständig bist /
Und dir dein Heyl ang'legen ist;
Wo nicht / so wirst ein Sathanist:
Diß aber wend HErr JEsu Christ!
Und stöhr der Prädicanten List /
Tilg aus ihr Lehr den Ketzer-Mist /
Und was dergleichen Sathans-G'nist /
So wachst dein Lob zu aller Frist fiat!

Lomer geht weiter; und sagt: Die Papisten wühlen

(106.) In der Vorred. Num. 7. pag. CCXXXI. CCXXII.

wühlen nur in den Excrementis, Mist oder Unflath Lutheri. Der grobgeschrottene Lomer will sagen: Wir Catholische hätten unsere Nasen nur immerhin in deß Luthers Unflath, wie die Schwein ihre Rüssel im Koth. Und weilen er das Wörtlein Nur dabey gebraucht, will er dardurch so vil zu verstehen geben, als wann wir sonst nichts thäten, oder thun könnten, als Nur in ihres Propheten Stänckerey wühlen. Welches dann lästerlich genug geredet ist von einem Evangellosen Prädicanten; Auch ist zu mercken, daß er weder Kayser noch König, weder Geistlich noch Weltlich, weder Männlich noch Weiblich Geschlecht außgenomen, sondern ohne Unterschied von allen und jeden rede, und den Kayser, wie den Baurn, den Gelehrten, wie den Ungelehrten, den Weltlichen, wie den Geistlichen zu einem in Luthers Mist wühlenden Schwein gemacht. Aber gemach! gemach! ich will ihn ohne Schmähen mit Luthers eignen Worten dergestaltē auf die Loneriſchen Goschen treffen, daß ihm die Zähn möchten in den Halß fallen.

§. 19. Mein insonders geehrter Heer Lomer! Wir Papisten wühlen nicht, sondern es wühlen s. v. die Säu, derohalben hätte er dise Sau-Hürten-Reden wohl spahren können: Ich verdencke zwar dem Herrn Pfarrer dise Säuische Redens-Art gar nicht, dann ein wahrhaffter Nachfolger Lutheri, darfür der Herr angesehen seyn will, der muß in solcher

garstigen Höflichkeit zunfft-mäßig ausgelernt haben, und in allen welt und geistlichen Gesprächen, ꝛc. thätlich können zeigen, daß er das Läster-Handwerck meisterlich verstehe, wie solches euch vorlängst von den Calvinisten, und zwar billich, ist verwiesen worden (107) Wie der stinckende Marten ihr Groß-Vatter gewesen, so seynd noch heut zu Tag schier alle seine Prädicanten, unter welchen Lomer nicht die letzte ist.

§. 29. Wann aber der Herr ein anders mahl vom Wühlen gruntzen will, so mache ers, seines Luthers Goldreinen Göttlichen Worten gemäß, also:

„ Wir Lutheraner wühlen nur in Luthers „ Mist, betten denselben an, halten ihn für lau„ ter Bisam, welches ich Gottfried Lomer Lu„ therischer Seelen-Mörder, und Satans-Bott „ hiemit bezeuge.

So muß der Herr Lomer gruntzen und reden, sage ich noch einmahl, und zwar gemäß seines Propheten Lutheri Goldreinen Göttlichen Worten.

Der Ehrsame Leser aber beliebe nur mit Gedult und unpartheischem Gemüth fort zu lesen, so wird er gleich finden, daß ich weder dem Herrn Lomer zu nah geredet, noch sonst

(107.) Lambertus Danæus ad Laonic. pag. 75. Tossanus, Roquinus & alii.

sonst jemand Lutherischer Seits geschändet / sondern ich hab nur widerholt, was Lutherus schon lang zuvor geredet und von ihnen prophezeyet; daß ich also wohl sagen kan:

Vox mea cum scriptis, nil, nisi Luther, erat.

Ich rede mit Luthers Mund und Worten.

Dann fürs Erste hält Lutherus seine Lutheraner für Säu und sagt: "Wie sie glauben, so „leben sie, sie seynd und bleiben Säu, glauben „wie Säu and sterben wie Säu. (108)

In der Auslegung aber, welche er über das siebende Capitel Matthäi gemacht (109.) da nennet Luther abermahl seine Glaubens-Genossen allesambt, insonderheit aber die Lutherische Fürsten und Herren, zu dreyen unterschiedlichen mahlen Säu und Hund.

Zweytens, prophezeyet Luther in seinen Tisch-Reden (110) von den Lutherischen, daß sie werden seinen Mist anbetten und spricht: Sie werden uns (Luther meynt sich und seine Prädicanten) so lang drucken, biß wir uns

(108.) Tom. 6. Jen. fol. 262. b. N fol. 245. a. Tom. 1. Witt. germ. fol. 56. b. part. 2. Tom 6. Alt. fol. 303. 2. über das 15. Capitel v. 29. der ersten Epistel an die Corinther.

(109.) Tom. 5. Jen. fol 459. a. b. N. 433. b. 434. a. Tom. 4. Witt. germ. fol. 82. a. b. Tom. Alt. fol. 904. a. b.

(110.) Eißlebischen Drucks fol. 489. a. Franckfurtischen fol. 347. b. Dreßdischen fol. 748. a. Conter Tom. 1. lat. Colloq. Menl. pag. 149. b.

„ beſcheiſſen / darnach werden ſie unſern „ Miſt anbetten / und für Biſam halten / „ ſie wolten unſer gern loß ſeyn, ſo wären wir „ gern von ihnen, wir ſind wohl zu ſcheiden, „ wie ein reiffer Unflat / u. ein weit Kunſt„ loch (Arsloch) dardurch er gehet. Diß hat Luther geredt Anno 1532. da er ſchon völlig mit Butzen und Stiel erleuchtet geweſen.

Drittens, vergleichet Luther die Predigen den Säu-Kürtzen, ja er nennet ſie außdrücklich alſo, und zwar in ſeinen Tiſch-Reden (111.) mit diſen Worten:

„Ein Juriſt ſoll hie nicht ehe reden, es „ Fartze denn ein Sau, ſo ſoll er ſagen: „ Danck hab liebe Groß-Mutter / ich hab „ lang keine Predig gehört.

Viertens, macht Luther alle ſeine Wort, ohne eintzige Außnahm, zu lauter Evangelium, und Göttlichen Wahrheiten, wann er ſagt:

Vox mea cum ſcriptis, nil, niſi Chriſtus, erat.

Welcher Vers noch diſe Stund zu Eißleben unter Luthers Bildnuß an ſeines Vatters Hauß zu leſen, wie der Lutheriſche Scribent P. L. Berckenmeyer (112.) bezeuget. Er lautet

(111) Eißlebiſchen Drucks fol 571. a. Franckfurtiſchen fol. 406. b. Dreßdiſchen fol. 781. b.

(112.) In ſeinem Antiquario durch Teutſchland pag. m. 549. Siehe auch Martini Zeilers Itinerarium Cap. V. fol. 144.

ket aber nach Luthers ſelbſt eigener Verdollmetſchung (113) auf teutſch alſo:

Mein Wort iſt Chriſtus Wort / mein Mund iſt Chriſtus Mund.

Künfftens, iſt ja der Herr Lomer ein Paſtor (Hirt) und Prediger der Lutheraner, wie gantz Augſpurg bezeugen kan.

Weil nun aus deß H. Luthers klaren und eigenen Worten erwieſen, daß die Lutheraner Säu ſeynd, und zwar ſolche wunderliche Säu, welche wider die allgemeine Sau-Art Luthers Miſt anbetten, und für Biſam halten; auch aus eben diſes Luthers Worten ferners erwieſen, daß die Predigen Säu-Fürtz ſeynd; und endlich, weilen auch bekandt, daß der Lomer ein Paſtor und Prediger der Lutheraner iſt:

Derohalben bleiben meine obige Wort wahr, krafft der Gold-reinen Göttlichen Worten Lutheri, daß der Herr Lomer Lutheriſcher Pfarrer und Prediger zu Augſpurg ein wahrhaffter Nachfolger Lutheri und (Luthero-Miſt-icè loquendo) ein --- ſeye.

Nun Herr Lomer, kan er ins künfftige ſeine Reden und Wühlen anderſt einrichten, und

(113.) Tom. 2. Jen. germ. fol. 49. b. N. fol. 68. b, Tom. 2. Witt. germ. fol. 60. b. Tom. 2. Alt. fol. 82. b. in der treuen Vermahnung an alle Chriſten.

schon jetzt über den Modell der Gold-reinen Göttlichen Worten Lutheri vorgewiesener Massen umgiessen, versteht er mich! Ich könte zwar noch viel über die nächst-vorgebrachte göttliche Wort Lutheri vorbringen, oder doch fragen: Ob derjenige für einen Reformirer der „Kirchen GOttes zu halten seye (gesetzt daß sie „könnte Reformirt werden) welcher die Predigen den Sau-Fürtzen verglichen, ꝛc. und „dannoch seine Wort, für Christi Wort, seinen Läster-Rachen aber und stinckendes Mist-„Maul für Christi H. Mund ungescheuet aus-„geben darff?

Ich könnte auch fragen: "In was für einem „Verstand oder Meynung die Predigen mögen „Säu-Fürtz seyn, denselben verglichen und „also genennet werden?

Ferners könnte ich fragen: "Ob die Luthe-„raner (welche nach Luthers Meynung Säu „seynd) auch in den Neu-Evangelischen „Hunds-Himmel kommen? oder ob sie nach „ihrem Tod in ein besondern Saustall fahren? Von diesem Lutherischen Paradeyß oder Neu-Evangelischen Hunds-Himmel, welchen Luther gar artlich beschrieben, mag der Warheit-begierige Leser Luthers Tisch-Reden, im Titul vom ewigen Leben (114.) besehen und lesen. Indessen aber diene zur Nachricht, daß, nach Aussag Luthers Christus Worten, im Himmel uns

(114.) Siehe oben in der Vorred. Num. 3. pag. LXIII. u. f.

„ uns werde Essen und Trincken, Schlaffen und „ alle jetzige Leibs-Nothdurfft gar vergehen, dann wir wurden sonst den Himmel in vier Jahren voll scheissen. Gelt Lomer! das ist Goldrein und Göttlich geredet von Göttlichen Dingen?

Ach könnte ich noch fragen: Quô cultu mit „ was für einem Dienst, Ehrbezeugen und Re„ verentz Luthers Mist von euch angebettet werde? Fugite simolatriam Prophetæ stercorei? Ihr Kindlein fliehet die Anbettung des stinckenden Mist-Evangelii, so der garstige Prophet Martin Luther mit Hülff des Satans euch vorgepferchet.

Endlich möcht ich wohl wissen: " Ob Luther „ sich und seine Prädicanten für den zeitigen „ Dreck, seinen Fürsten aber und andere Luthe„ raner für das weite Hinder-Maul gehalten?

Oder aber, "ob er den Fürsten Johann Frie„ derich, ꝛc. für den reiffen Koth verstanden, sich „ aber und seine Gesellen für das weite Kunstloch.„ Diese Proyhezey ist etwas dunckel, Lomer erkläre sie.

Ich wills inzwischen dabey bewenden lassen, dann der Herr Lomer möcht sonst unwillig bey so grossen Klumpen Goldreiner Lutherisch-Göttlicher Lehre werden, und gar den Schnupffen bekommen, wär das nicht ein Elend!

§. 21. Daß er aber sagt: Die Papisten wühlen nur in Luthers Unflath, muß ich

ihm noch kürtzlich beantworten, damit sich der Doctor nicht gedüncke klug zu seyn. Proverb. XXVI. 4.

Monsieur Lomer! Wir wissen gar zu wohl, wie sehr es ihn, und seine Herren Zunfft-Brüder verdriesset, daß wir euch eures Luthers Mist stäts unter die Nasen halten, und mit der Goschen drauff stossen. Aber hört, liebe Freund, hätte Luther, euer Patriarch, nicht so vil Venus-Gestanck, kothige Possen, unfläthige Ketzer-Brocken, abscheulichen Höllen-Mist und Teuffels-Dreck unter dem Schein deß H. Evangelij außgespyen und hinter sich gelassen, so hätten die Papisten kein Ursach denen jämmerlich verführten Lutherischen Seelen, solchen übelriechenden Bisam zu zeigen, euch Prädicanten aber den Mist unter die Schmäcker zu reiben.

Verdriesset es euch Prädicantische Mist-anbetter / daß wir euch nicht wollen helffen, den schändlich besudelten Luther waschen, weiß machen, loben, ꝛc. sondern daß wir vil mehr euren Seelen gefährlich-irrenden Lutherischen Schäfflein den schlimmen Vogel aus seinem Gesang und Federn zu erkennen geben; Ich will sagen, daß wir ihnen den Meineydigen Mönchen Lutherum aus seinen eignen Worten entwerffen, abmahlen, mit lebendigen Farben fürstellen, und sie vor ihm warnen; So wisset, daß es uns vilmehr verdriesset, und in unseren Seelen schmertzet, daß ihr Herren Prädicanten mehrmahlen wider besser Wissen und Gewissen den Ertz-

schand-

schandlichen Luther, den GOtt und Menschen lästerlich anbellenden Haupt-Böswicht, den muthwillig Irrthum lehrenden General-Ketzer und Sathans-Apostel, nemlich euren mit dem leibhafften Teuffel dutz-brüderlich bekannten Religions-Stiffter Martin Luther, (welchen alle/ so begehren seelig zu werden / mit seinem Ketzerischen Sathans-Mist / wie den leidigen Lucifer meyden und fliehen müssen) daß ihr Prädicanten, sage ich, disen Luther, als einen treuen Diener Christi, und außerwähltes Werckzeig deß Heil. Geists ꝛc. wider besser Wissen und Gewissen herauß streichet, und seine Irrthum uns immerfort für lauter Gold-reine Göttliche Wahrheiten feil bietet, und also seinen Mist für Bisam verkauffen wollet; Das! das, ihr liebe Herren! verdrüsset, und schmertzet uns vilmehr und empfindlicher.

Und ob schon ihr bey uns und den unserigen dardurch nichts außrichtet, sintemahlen euer falsches Geschwätz jedermann offenbahr ist, so raubet ihr doch GOtt die mit dem theuren Blut JEsu erkauffte Lutherische Seelen, und schicket solche dem Teuffel leyder Kuppelweiß in den Rachen, welches mehr als vil ist, und mit blutigen Thränen nimmermehr genug kan beweint werden.

§. 22. Daß aber euer Luther ein solcher sauberer Gesell gewesen, wie ich ihn gleich oben beschrieben / beweise ich kürtzlich mit ein und anderm Exempel: Und zwar erstlich / ist Luther von

mit einem Ertz schandlichen Luther geneñet worde, aber nicht ohne Ursach; dann wider den Pabst Paulum den dritten schreibt Luther (115) wie folgt; Fahr schon / liebes Paulichen / lieber Esel lecke nicht / ach liebes Pabst-Eselchen lecke nicht. Allerliebstes Eselein thus nicht / denn das Eiß ist diß Jahr sehr glatt gefrohren / weil der Wind ist still gewest / du möchtest fallen und ein Bein brechen / wo dir dann im Fallen ein Furtz entführe / so wurde doch alle Welt dein lachen / und sagen; Ey pfuy Teuffel / wie hat sich der Pabst-Esel beschissen.

Ich spricht Luther widerum (115.) bin erschrocken / und meynte traum / es donnerte so sehr / so gar ein grossen scheußlichen Furtz der Pabst-Esel hie ließ fahren / er hat gewißlich mit grosser Macht gedruckt / daß er solchen Donner-Furtz heraus paust hat / Wunder ists / daß ihm das Loch und Bauch nicht zerrissen sind. So weit Luther.

Urtheile

(115.) Tom. 8. Jen. fol. 238. a. N. fol. 214. b. Tom. 7. Witt. germ. fol. 581. b. Tom. 8. Alt. fol. 425. a. wider das Pabstthum zu Rom vom Teuffel gestifft.

(116.) Tom. 8. Jen. fol. 261. b. N. 236. b. Tom. 7. Witt. germ. fol 602. b. Tom. 8. Alt. fol. 450. a. wider das Pabstthum vom Teuffel gestifft.

Urtheile nun, Christlicher Leser, ob diese Zotten einem, vm Heil. Geist erleuchten Lehrer, dafür Luther sich ausgeben, und von den seinen gehalten worden, zu reden geziemen? oder ob solche nicht vielmehr einem Ertz-Lotterbuben anstehn?

Zweytens habe ich Lutherum genennet einen GOtt und Menschen lästerlich anbellenden Bößwicht: Daß er aber ein solcher gewesen, könnt ihr aus seinen nachfolgenden Worten urtheilen. Im Buch wider den Hertzog Heinrich von Braunschweig (117.) welchen er durchgehends nur Hanß Wurst titulirt, schreibt er also: Heintz von Wolffenbüttel; der Wurst-Teuffel; die grobe Wurst; ist ein schön Ebenbild des höllischen Vatters; des Teuffels Sohn; dieser Meuchel-Mordbrenner und verzagte Schelm wäre besser ein Frauen Hut/ der nichts anders thun solt/ denn wie ein Frauen-Hut/ stehen in einer Narren-Kappen mit einem Fliegen-Wedel/ und der Frauen hüten/ und des (NB.) davon sie Frauen heissen/ wie es die grobe Teutschen nennen; du verzagter Schelm; Heintz Potzen-

(117., Tom. 7. Jen. fol. 417. b. R. fol. 406. b. Tom. 12. Witt. germ. fol. 310. a. Tom. 7. Alt. fol. 443. & seqq.

Potzenhut NB. ; vermaledeyter Blut-Hund; verzagter Potzenhut; NB.ꝛc.

Seynd das nicht feine Wort, liebe Prädicanten! wo hat Christus, die Apostel, ein Kirchenlehrer oder Papst jemahls also mit Potzenhüten um sich geworffen, wie hier der Nonnenhut Luderus euer Evangelist? Zweiffels ohn hat der Lutherische Buchdrucker noch so vil Scham gehabt, daß er bey den Stallbübischen Worten Potzenhut, das P. in ein B. verändert, damit deß Luthers gottlos Majestäten Lästerung nicht gar am hellen Tag lige.

Von Luthers Majestäten lästern und Herrschafft verachten, komme ich zu seinen Gotteslästerungen. Dem Bischoff von Magdeburg Albertum hellhippet Lutser (118) ärger / als eine sternlose Armee-Hur, und, damit ja nichts in der Gottlosigkeit verabsaumet werde, muß ihm zu seiner Gottlosigkeit (119.) auch das Geheimnuß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit herhalten / dann er sagt: Wann Ludwig Rab / und Antonius Schönitz neben Hanß Schönitzen am Galgen hiengen / das wären drey Persohnen in einem Weesen;

Nicht weniger hat diser, in Mönchs-Gestalt

(118) Tom. 7. Jen. germ. fol. 352. a. & seqq. M. fol. 354. b. & seqq. Tom. 12. witt. germ. fol. 291. b. & seqq. Tom. 7. Alt. fol. 382. a. & seqq.

(119.) Tom. 7. Jen. fol. 364. b. M. 366. a. Tom. 12. Witt. germ. fol. 301. b. Tom. 7. Alt. fol. 390. a.

ialt verkappte Sathan, Martin Luder GOtt
eläſtert, als er (120.) die Juden aushönend
eſprochen: Meynſt du/ es ſey ein ſolch
chlecht Ding um einen Juden? GOtt
im Himmel und alle Engel müſſen lachen
und tantzen/ wann ſie einen Juden hören
uren Furtz laſſen.

Nun hertzliebſte Lutheraner, wer iſt doch ſo
Vernunfft-loß, daß er diſen Luther künfftig hin
noch halten darff für einen, will nicht ſagen Re-
ormirer der Kirchen Chriſti und Diener GOt-
es, ſondern nur für einen ehrlichen Mann? Ich
meines Theils lage abermahl auf meine Seel und
Seligkeit: Wann ich dergleichen Schand-
Poſſen und überteuffliſche Läſterungen in der HH.
Vätter, Apoſtel und Chriſti Schrifften thäte
inden, ſo wolte ich dem Chriſtenthum abſagen.
Was ich aber oben von Luthero geſchriben, wird
ich an den angezogenen Stellen finden. Suchet
ach!

Ubrigens können Luthers obige Läſterungen ꝛc.
eines Weegs entſchuldiget werden, obwohlen es
elche muthwillige Prädicanten gibt, die denen-
elben ein Förblein werden anſtreichen wollen,
ber umſonſt; je mehr ſie den leichtfertigen Luther
chmücken, und ſeine Ränckerey verſchmieren, je
ehr entdencken ſie deſſen Schande, und geben
dabey

(120) Tom. 2. Jen. fol. 99. b. & fol 29. b. Tom. 5.
Vit. germ. fol. 493. b. Tom. 2. Alt. fol. 255. Von den
uden und ihren Lügen.

dabey jederman zu erkennen, daß sie im Werck und mit der That verrichten, was der theure Mann Martin Luder in den lateinischen Tisch-Reden (121.) von seinen Glaubens-Genossen prophezeyet, nemlich: *Adorabunt nostra stercora*: Sie werden unsern Dreck anbetten. Quod & verum est, Viri fratres!

Daß ich Drittens Lutherum genennet einen muthwillig Irrthumb-lehrenden General-Ketzer / ꝛc. darzu bewegten mich, anderer zu geschweigen, diese nachgesetzte drey Ursachen:

Die erste Ursach ist eine merckwürdige und höchst nachdenckliche Geschicht, welche sich An. 1540. sechs Jahr vor Lutheri Tod zugetragen, und von dem Lutherischen Prädicanten Johanne Mathesio in der 12. Predig von den Historien des Herrn D. Martin Luthers pag. 139. a. mit diesen Worten beschrieben worden.

M. Antonius Musa Pfarrer zu Rochlitz / saget mir / er habe dem Doctor (Luther) einmahl hertzlich geklagt: Er könne selbst nicht glauben / was er andern predige; GOtt sey Lob und Danck / hab Doctor geantwortet / daß andern Leuten auch so gehet / ich

(121.) Tom. I. pag. 149. b.

ich meynet mir wäre allein also. Dieſes Troſts konnte Muſa ſein Lebtag nicht vergeſſen: Biß hieher Matthesius. (122.)

Was heißt dieſes? liebſte Chriſten! will Luther hier nicht eben ſo viel ſagen, als: GOTT Lob und Danck / daß ich noch mehr Cammerathen hab / welche ſelbſt nicht glauben / was ſie andern predigen / O ich hab gemeynt / ich ſey ganz allein ein ſolcher Geſell / aber! aber es gibt noch mehr dergleichen. *ſolatium eſt miſeris ſocios habuiſſe malorum.*

Nun urtheile, wer da urtheilen kan, und ſage mir, ob der jenige nicht vor GOtt und der Welt für einen verzweiffelten Haupt-Ketzer zu halten ſeye, welcher ſelbſt das nicht glaubt, ſondern für falſch und erlogen halt, was er doch andern für lauter Evangelium verkaufft? Fürwahr diß thut kein ehrlicher Mann, ſondern ein gewiſſenloſer, boßhafftiger Seelen-Mörder, wahrhafftiger Ketzer und Teuffels-Apoſtel.

Der gelehrte Lutheriſche Prädicant Conrad Schlüſſelburg gibt mir (123.) Beyfall und ſagt:

Das

(122) Welches auch und zwar noch deutlicher zu leſen in denen Tiſch-Reden f. 349. ſo Anno 1722 zu Dreßden und Leipzig, bey J. C. Zimmermann und J. M. Gerlachen heraus kommen.

(123) In der Dedication ſeiner Calviniſten-Theolog. pag. Ej.

Das thun keine aufrichtige redliche und ehrliche Leute / die da in Glaubens-Sachen / so Gottes Ehre / und der Menschen Seelen-Heyl und Seeligkeit betreffen / anders mit dem Munde bekennen / denn sie in ihrem Hertzen halten und glauben.

Wer thut dann solches, mein Schlüsselburg? sags heraus! Diß thun / antwortet Schlüsselburg (124. alle aus dem Teuffel herkommende Ketzer und Schwärmer. Dann es ist aller Ketzer Eigenschafft / daß sie anders mit dem Mund reden / denn sie es im Hertzen glauben / daß sie damit die Einfältigen berucken / und betrügen. So weit diser.

Weil ich nun probirt habe, daß Luther ein solcher Mann gewesen, der anders geredet, und anders geglaubt, so mache den Schluß, Christlicher Leser, was von ihm, nach dem Urthel dises Lutherischen Conrad Schlüsselburg, zu halten seye? Mich nimmt indessen nicht mehr Wunder, daß der Lutherische Prädicant Andreas Fabritius (125.) schon vor hundert Jahren geschriben: Lutherus stucket nun fast auch mit seiner Theologia unter den seinen. Wahrlich nicht ohne Ursach! Ach

(124) ibid. pag. Diij. & seqq. & lib. 2. Cap. XIII. pag. m. 271.

(125) In Theatro Diabolorum fol. 165. fac. 1. lit. B.

Ach wolte GOtt / die arme Lutheraner riechten deß Luthers durchſtänckerte Zotten-Lehr und Ketzer-Theologie nur einmahl recht / ich verſichere ſie / ſie wurden dieſem falſchhn Propheten und ſeinem Lugen-Evangelio bald den Abſchid geben. Ach liebſte Uncatholiſche! Euer Luther ſelbſt hat ſeine Lehr nicht geglaubt/mein warum wollet dann ihr dieſelbe glauben; bedencket dieſes wohl ehe ihr deſtwegen vor dem Richter-Stuhl JEſu Chriſti werdet müſſen Rechenſchafft geben. Ach hertzliebte / Lutheriſche Seelen / es iſt kein Kinderſpiel! es trifft die ewige Seeligkeit an!

Die andere Urſach/ warum ich Lutherum oben einen muthwillig Irrthum-lehrenden General-Ketzer genennet / iſt dieſe! Wann der Pabſt oder ein Catholiſches Concilium dem Luther und Herren Lutheranern ſchon etwas nachzugeben willens geweſt wäre / ſo hätte dannoch Luther ſolches nicht angenommen/ſondern den Catholiſchen zu Trutz das Widerſpiel gelehrt und verfochten. Was ich rede / beweiſe ich mit Luthers eigenen Worten / welche (126) alſo lauten: Wann der Pabſt oder ein Concilium ſtatuiren und gebieten wurde / das Abendmahl

(126) Tom. 2. jen. lat. in Form. Miſſæ fol. 559. b. Tom. 3. jen. germ. fol. 338. a. W. fol. 274. b. Tom. 7. Wit. germ. fol. 397. a. Tom. 3. Alt. fol. 467. a. Da habt ihr vier unterſchiedliche Bücher / darinn obiger Laſter-Spruch zu finden. Was dencken indeſſen fromme Chriſten?

unter beyden Gestalten zu reichen/ so wolte ich ihnen zu Trutz. NB. mich nur mit einer Gestalt NB. vergnügen / auch den meinigen nur eine NB. oder gar keine NB. NB. mit nichten aber beyde NB. NB. geben ; ja ich wolte diejenigen verfluchen NB. NB. welche wurden beyde Gestalten aus Anordnung des Concilii nehmen.

Die dritte Ursach / um derentwillen Luther von mir / als ein muthwillig Irrthum = lehrender General = Ketzer / ist außgeruffen worden / gründet sich abermahl auf Luthers eigene Wort/ dieses Innhalts: *Dum illi* (Papistæ) *de mea aliqua HÆRESI triumphabunt, ego aliam NOVAM procudam.* Das ist: Wann die Papisten über eine von meinen Ketzereyen werden triumphieren / so will ich „ wiederum ein andere neue schmieden. „ So schreibt Luther in der Vorred auf sein Buch von der Babyloniſchen Gefängnuß. (127)

Was meynet ihr Prädicanten nun ? bildet ihr euch wohl ein / daß wir glauben sollen / GOtt habe diesen muthwillig Irrthum-lehrenden Böswicht erweckt seine Kirch zu reformieren? wolt aber ihr Lutheraner noch nicht euere Augen aufthun ? wollet ihr dann auch muthwillig im Irrthum zum Teuffel ?

Er-

(127) Tom. 2. jen. Lat. fol. 260. a.

Erkennet doch! Ach erkennet doch die Seelen-Gefahr / in welche euch Lutherus gesetzet! wir Catholische warnen euch so brüderlich darfür; schlaget ja unser Ermahnen nicht in den Wind. Es warnen euch auch gantz hertzlich alle diejenige / welche den abgestandenen Mönchen Lutherum und sein teuffliſches Lugen-Evangelium recht ausgekunſchafftet / darnach fahren lassen und zu uns getrettet; sonderlich aber der bekehrte und gelehrte D. Johannes Poſtorius in seiner *Anatomia* Lutheri: welches Buch von allen Lutheriſchen solte geleſen werden / dann darinn wurden ſie Handgreifflich finden / daß alle Ketzer und Türcken / ja der Teuffel ſelbſt / gegegen dem Luther zu rechnen / heilig iſt.

Euch haben auch vätterlich vor Luthero und ſeiner Ketzerey gewarnet / der Durchleuchtigſte Marggraf Jacobus von Baaden / ꝛc. ꝛc. in den Beweg-Urſachen ſeiner Bekehrung.

Der Durchleuchtigſte Fürſt Chriſtian Willhelm Marggraf zu Brandenburg / Hertzog in Preuſſen ꝛc. ꝛc. in dem Spiegel der wahrheit. Das iſt / in ſeinen Bekehrungs-Motiven. Item in der Apologia oder Schutz-Schrifft dieſer Motiven wider den Brochmann.

Der Edle Herr Chriſtophorus von Ungersdorff in ſeiner Chriſtlichen Glück-

wünschung an die Evangelische Landständ in Oestereich Gedrucktim Jahr 1614.

D. Andreas Fromm / gewesener Lutherischer Prediger und Theologiä Professor / in seiner Wiederkehr zur Catholischen Kirch.

M. Thimotheus Laubenberger / ehemahliger Prädicant zu Reutlingen / in seinem Buch / dessen Titul also lautet: Wilt du dann noch nicht Catholisch werden? Item in seinem Tractat das Kohlschwartze Lutherthum genannt / und in der Rettung seines kohlschwartzen Lutherthums wider den Zachariam Hogelium und Christian Kortholt beyde Lutherische Prediger. Ich geschweige unzahlbar anderer.

Wider dieser hochgelehrten Männer und Durchleuchtigsten Personen wohlfundirte Schrifften könnet ihr (euch Prädicanten meyne ich) nichts gründliches vorbringen; damit ihr aber nicht gar still schweiget / machet ihr euch mit Schänden / Lügen und falschen Zeugen wider uns mausig / wie vor Zeiten jenes Libertiner-Gesindel wider Stephanum. Act. VI. 11. dann weilen ihr mit der Wahrheit nicht aufkommt / vielweniger dabey bestehen könnet / müst ihr wohl zum Lügen und Lästern / nach dem gemeinen Brauch aller Wahrheit beraubten Ketzer / euere Zuflucht nehmen / damit nur das arme unwissende Volck (welches ihr durch euere angenommene Gleißnerey / hochtrabende Red / höhnisches Spöttlen geifferen-

des

des Lugen lallen/ blind Nebel machen und läſtern/ *Experientiâ ſcriptisque veſtris doctus loquor*, wider uns anhetzet und verbitteret) in euerer falſchen Religions-Opinion erhalten/ und der Prädicantiſche Brod-Korb nicht außgefreſſen werde/ welches doch vor allem geſchehen wurde/ wann die jämmerlich betrogene Lutheraner einſtens hinter eueren Taſchenſpieleriſchen Seelen-Betrug kämen.

Dieſen in äuſſerſter Seelen-Gefahr ſchwebenden Menſchen habe ich in gegenwärtigem Buch den Weg gebahnt/ auf welchem ſie zu euerem Betrug unfehlbar gelangen werden/ auch zugleich die Falſchheit des bodenloſen Lutherthums und anderer uucatholiſchen Secten gewiß finden; GOtt verleyhe ihnen ſeine Gnade.

§. 23. Ubrigens will ich Joh. Nicolaus Weislinger (der ich ſonſt weder Doctor noch Magiſter in heiliger Schrifft/ auch kein beſtellter Lehrer noch Seelſorger bin ſondern nur/ wie alle Prädicanten/ ein gemeiner Ley) dem Herrn Lomer und allen Lutheriſchen Cantzel-Knechten/ Worts-Dienern/ Helffern und Handlangern in dieſem Buch zeigen/ daß wir Papiſten nicht nur in Luthers Miſt wühlen/ wie der Lomer daher lallet und läſtert/ ſondern daß wir auch gewachſen ſeynd/ den Prädicanten die unnütze Lugen- und unflätige Läſter-Mäuler ſo kräfftig zu zuthun/ daß alle Lutheriſche junctus viribus ſolche nicht aufbringen werden.

Und ſo viel ſeye dem Herrn Lomer auf das

Wühlen ꝛc. geantwortet. *Convitiis non certabo*, ſagt der berühmte Scribent Florimund Rämundus (128) nachdem er die Ketzer den Schweinen verglichen: *Quia tamen Evangeliſta illi nos porcorum gregi comparant* (*id facit Aretius Bernenſis Eccleſiæ Miniſter Commentario in Apocalypſin*) *nemo, ſpero, mihi vitio vertet, quod eádem, melioris tamen notæ, monetâ hoc eis debitum perſolverim.* Das iſt: „Mit Schmäh-Worten will ich meine Widerſächer nicht beſtreiten / weilen aber dieſe Evangeliſten uns den Schweinen vergleichen (ſolches thut Aretius ein Prädicant von Bern / in ſeiner Auslegung über die Offenbahrung Johannis) „ (und hier der Augſpuraiſche Lomer) ſo wird mir „ hoffentlich niemand verüblen / daß ich ſie wiederum mit gleicher / doch beſſerer Müntz / ausbezahlt habe. „ Biß hieher der dapffere Frantzoß Rämundus.

Hätte der HErr Lomer die Sauglocken nicht ſo ſtarck geläutet / ſo wär ihm der Klüpffel nicht auf die Naſen gefallen: wie man in den Wald ſchreit / ſo ſchallet es gemeiniglich wider zuruck; Die Schuld gebe er ſich ſelbſt / ſagt der ihm bekannte Jeſuit R. P. Caſpar Mändel / dann man muß einem heraus kommen auf jene Art / auf welche man ausgefordert wird. (119)

Euch Herren Lutheraner aber / gegen welche

(128) Lib. 2. Cap. XIII. Num. 6.
(129) In den 144. Lomeriſchen Spatziergängen pag. 359.

welche insgesambt und insonderheit ich allen gebührenden Respect schuldigist trage / euch / sage ich / muß es nicht verdriessen / daß ich den Herrn Lomer so lustig abgekappet; dann wann ihr Herren / sonderlich aber ihr Lutherische Obrigkeiten / eueren Predigern bessere Höfflichkeit in Controvers und andern Schrifften zu gebrauchen anbefehlen wurdet (nach dem Wunsch jenes ehrliebenden Lutherischen Bischoffs (130) dessen Wort beym P. Masenio citiert zu lesen (131) und nicht gestatten / oder doch durch die Finger sehen thätet / daß ein jeder roher Prädicant seinen ungeschliffenen Schnabel an uns / und zwar mehrmahlen auß lauter Muthwill / blindem Eyffer und grober Ignorantz / nach allem Wohlgefallen abwetzen thäte / so wurden wir nicht genöthiget solche Antworten wider sie zu setzen / denn durch gelinde Reden werden sie doch nicht besser / sondern weit frevelhaffter: was ich aber hier und durchgehends geschrieben / bin ich

(130) Joannis Matthiæ Episcopi Stregnensis in Suecia, qui edidit Ramum olivæ Septentrionalis. 1667.

(131) in Mediata Concordia Part. 1. Tractat. 2. Cap. 6. Num. VII. pag. 117.

bereit / wann es die Noth erfordert / auch mündlich / nicht nur wider den Lomer / sondern einen jeden Prädicanten / den es gelustet / kurtz / rund und gut biß aufs Feur zu verthätigen / darum hab ich auch Teutsch und klar von der Farb in diesem Buch reden wollen: Ihr Seelen-Mord muß nur recht an Tag!

§. 24. Nun so kommen wir zum anderen Theil der Lomerischen Rede / darinn es also lautet: **Die Papisten wollen das reine Gold der Göttlichen Lehr Lutheri nicht achten.** Hier möchte ich wohl von dem Herrn Lomer wissen / ob es ihm Schimpff oder Ernst gewesen / als er dieses geschrieben?

Sagt er / er habe es aus Schimpff / Schertz / und für die lange Weil wider besser Wissen und Gewissen geschrieben (welches er zwar offentlich nicht sagen / doch aber in dem Gewissen überzeugt heimlich dencken muß) so urtheile ein jeder / was darvon zu halten ꝛc.

Sagt er aber / ihme seye es der bittere Ernst gewesen / als er solches geschrieben / so will ich doch erweisen / erstlich / daß Lomer wider sich selbst / zum andern aber wider die offentliche Wahrheit geschrieben / als er / wie gehört / Luthers Lehr für ein reines Gold und göttliche Lehre ausgeben.

Lieber

Lieber Lomer / wann Luthers Lehr göttlich iſt / warum ſagt dann der Herr in ſeinem obcitirten Buch pag 59. „ So laſſen wir uns auch nicht an „ des Herrn Lutheri Authorität binden.

Merckts wohl / ihr Herren Uncatholiſche! euer Lomer iſt mit uns übel zu friden / daß wir das reine Gold der Göttlichen Lehr Lutheri / wie er redet / nicht achten wollen / und er ſelbſt mit ſeinen Mit-Prädicanten achtet ſie nicht / will ſich nicht an Luthers Authorität binden laſſen / welches nach dem gemeinen Juden-Beſcheid / ſo viel geſagt iſt / als: *Quid ad nos Lutherus?* Was geht uns Luther an? hat er viel gethan / gelehrt und geſchrieben *quid ad nos, ipſe videat!* „ Was fra„ gen wir darnach / da mag er zuſehen / an ihn keh„ ren wir uns nicht / wir laſſen uns an ſeine Autho„ rität nicht binden. *Lutherus amicus, ſed magis amica veritas.*

Da ſehe einer / was die Prädicanten für artliche Heilige ſeynd / ſie wollen haben / wir Catholiſche ſollen Luthers Lehr für Goldrein und Göttlich halten / ſie hingegen wollen ſich nicht dran binden laſſen. Mein! wo kommt ihr her? wer ſeyd ihr? wo hinaus?

Es bleibt halt dabey was die Calviniſten (132) den Tübingiſchen Prädicanten vorgerupfft / nemlich: Was für ſie iſt im D. Luther / das ziehen ſie an / was wider ſie iſt / das verſchweigen ſie. Welches obs gut Lutheriſch ſey /

(132) In ihrem kurtzen Anhang pag. 102. gedruckt A. 1614.

wir allen redlichen / Gottesfürchtigen und friedfertigen Lutheranern zu erkennen geben.

Aber höret weiters / was der Lomer Guts sagt. am allerwenigsten (lassen wir uns binden an das „ jenige) was er / Lutherus / in den ersten Jahren / „ da ihm das Liecht der Wahrheit nach und nach „ aufgangen NB. geschrieben hat / als zu welcher „ Zeit er noch zimlich gepäbstlet. „

O ihr arme Lutheraner ! wie betriegen euch doch die Prädicanten ! sehet um GOttes Willen / in euerem Jubel-Gebett / welches ich oben in der Vorred (133) hab vorgetragen / da bereden sie euch / daß GOtt Lutherum Anno 1517. NB. „ erwecket / mit seinem Geiste begnadet NB. NB. „ und mit nothwendigen Gaaben NB. NB. ausge- „ rüstet hab ꝛc. „ Hier aber sagt Lomer im Nahmen aller Prädicanten / daß solches erlogen sey / dann GOtt habe Lutherum nicht gleich Anfangs / nemlich Anno 1517. auch nicht in etlichen folgenden Jahren mit seinem Geiste begnadet / noch mit nothwendigen Gaben ausgerüstet / sondern eine gute Weil zimlich päbstlen / das ist / ihrer Meynung nach / irren lassen / und erst nach und nach das Liecht der Warheit ihm lassen aufgehen / dahero könne man sich auch gar nit an ihn binden lassen.

Heist aber das nicht die Leuth betriegen ? urtheilet selbst allerliebste Lutherische Seelen ! und mercket

(133) Num. 18. pag. CCCCVI.

mercket doch einmahl den muthwilligen Seelen-Betrug euerer Prädicanten / welche in diesem Puncten wider sich selbst und ihren Luther / zum grösten Spott euerer Religion / streiten / wie solches hier vor Augen ist / und noch außführlicher dargethan hat / der Herr von Ungersdorff (134) und Pistorius (135)

§. 25. Ich aber bitte hier den HErrn Lomer und alle Prädicanten / sie wollen GOtt die Ehr geben und uns sagen:

„Erstlich / in Welchem Jahr Luther völlig „erleuchtet gewesen?

„Zweytens/ob alles dasjenige/was er in den „Jahren seiner vermeynten Erleuchtung geschrie„ben / authentisch / gültig und canonisch seye? Krafft seines Spruchs: (136)

Vox mea cum scriptis nil, nisi Christus, erat.

Mein Wort ist Christus Wort / mein Mund ist Christus Mund.

„Drittens / ob jene Menschen / welche ihm „angehangen / und gestorben / zur Zeit / da er noch „zimlich gepäbstelt / seelig oder verdammt worden? Diß letztere ist leicht zu beantworten. Matth. XV. 14. Apoc. III. 15. 16.

§. 26.

(134) In seinem Christlichen Glücks-Wunsch Part. 2. Cap. XVII. pag. 269. & seqq.

(135) In der Vorred über die Anatomiam Luthert pag. 44. 47. seqq. Siehe auch oben Num. 10. pag. CCCXIV. & seqq.

(136) Tom. 2. jen. germ. fol. 49. b. M. fol. 68. b. Tom. 2. Witt. germ. fol. 69. b. Tom. 2. Alt. fol. 82. b. in der neuen Warnung an alle Christen.

§. 26. Mein lieber Herr Lomer! wir wollen Luthers Göttliche Lehr nicht achten / wie der Herr redet; wie soll ichs aber verstehen / wann er selbst (137) von Luthers teutschen Bibel mit vollem Hals schreyet: **Ist dann die Uberse-tzung Lutheri der Grund unsers Glau-bens? beruffen wir uns nicht vielmehr auf den Grund-Text in Beweisung eines Glaubens-Articuls?** Was heist das / lieber Lomer?

Mercket hier abermahl wohl auf / ihr Herren Lutheraner! dem Lomer wurde vorgeworffen / daß Lutherus teutsche Bibel (welche der Prädicant Conrad Schlüsselburg ein *Opus divinum* oder Göttliches Werck (138) in wichtigen Puncten verfälscht wäre / weilen er nun aus Trieb seines Gewissens die offenbare Wahrheit nicht laugnen kounte / ließ er obige Wort von sich hören.

Ach wertheste Seelen! entweder ist euer Lu-therisch-teutsche Bibel wohl aus den Grund-Sprachen übersetzet / oder nicht?

Ist sie wohl übersetzt; warum will sie dann die-ser Prädicant nicht passiren lassen für den Grund / auf welchē ein in den Grund-Sprachen unerfah-rner Lutheraner seinen Glauben getröst bauen kan? warum beruffet er und seine Cammerathen sich auf den Hebräisch- und Griechischen Text / da doch un-

(137) Lib. cit pag. 46.
(138) Lib. 2. Theol. Calvinist. Art. 12. pag. 231.

unter tauſend aus ihnen kaum einer denſelben gründlich verſtehet; wie Luther ſelbſt von ſich und andern bekennt. (139) und lieber GOTT! was wiſſen doch die Lutheriſche Bauren / Schuhknecht / Bartſcherer / Hoſenſtricker / Fleiſchhacker / Schneider / Bürſtenbinder / Kutteifleckſieder / Tabackſpinner und dergleichen teutſche Michel; was wiſſen die Weiber / Hüner-Nimphin / Stallmägd und andere Klapper-Annen vom Grund-Text? ja was wiſſen viele Prädicanten davon? aber ich frage weiters: Warum beruffen ſich die Prädicanten auf den Grund-Text / welcher doch vielfältig von den Juden und Ketzern verfälſcht worden / wie Luther im Buch Schem-Hamphoras (140) vom Hebräiſchen Text meldet: Von der Griechiſchen Verſion der 70. Dollmetſchen (welche doch im gröſten Anſehen ſtehet / wie die H. H. Vätter Juſtinus / Auguſtinus ꝛc. bezeugen / deren Wort beym Staphylo in ſeinem Buch vom groſſen Abfall pag. 12. a. b. 14. a. b. zu leſen) Von dieſer Verſion ſprich ich / darff Luther ſagen: *Septuaginta Interpretum verſio eſt ineptiſ-*

(139) Tom 1. lat. Colloq. Menſ. pag. 187. 2. in den Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 578. b. Franckfurtiſchen fol. 412. 2. Dreßdiſchen fol. 699. 2. Conf. Enarr. in Cap. 47. & 49. Geneſ. pag. 909. & 1087. Tom. 11. Witt. germ. fol. 291. a. b. 347. b. Tom. 9. Alt. fol. 1455. 1456. 1522. 2.

(140) Tom. 8. jen. fol. 146. b. 147. a. b. N. fol. 134. a. b. & ſeqq. Tom. 5. Witt. germ. fol. 534. a. b. &. ſeqq. Tom. 2. Alt. fol. 301. a. b. & ſeqq. vom Schem-Hamphoras.

eptissima: Der 70. Dollmentschen Version ist die aller-ungeschickteste und liederlichste. (141) Ideo autoritas eorũ apud me parùm valet Darum gilt sie auch wenig bey mir. (142)

Diesen füge hinzu deß Lomers eigene Bekanntnuß Lib. cit. pag. 106. von dem vielfältig durch die Ketzer verfälschten Griechischen Text. Oder wer weder dem Luther noch Herrn Lomer glauben will/ der sage mir: Wo stehts geschrieben/daß der Grund-Text unverfälscht seye? und daß GOtt uns nur an den Hebräisch- und Griechischen Text wolle gebunden haben? dann den Lateinischen Text Vulgatæ Editionis, dessen sich die H. Römische Kirche fürnemlich bedient/ verwerffen die elende Prädicanten (143) wiewohlen ohne gründliche Ursachen/ wie beym Bellarmino (144) zu sehen. Ich geschweige/ daß Luther selbst bekennet: Daß im Pabstum die rechte heilige Schrifft seye; „ wie besser unten mit mehrerem solle gemeldet werden.

Inzwischen frage ich wieder: Ist aber Luthers Bibel nicht recht übersetzt/ und also nicht der Grund deß Lutherischen Glaubens/ warum schiebt man dann euch armen Lutheranern solches falsche Buch/ als GOttes eigentliche und reine Wort

(141) Tom. 1. lat. Colloq. Mens. pag. 186. a.
(142) Enarr. in 46. Cap. Genes. pag. m. 840.
(143) Abraham Calovius in Critico sacro de Versionis Vulgatæ Authoritate minimè Authentica, und andere.
(144) Tom. 1. Controv. 1. Gener. de Scriptura Lib. 2. Cap. X. &. seqq.

Wort für: Dieſes bedencket wohl! und wiſſet/daß man / mit dieſer und dergleichen Fragen / eueren Prädicanten / welche nur allein die Bibel gelten laſſen / und doch derſelben nicht verſichert ſeynd / noch andere verſichern können / den Angſt-Schweiß könne außtreiben; wie ſolches Maſenius gethan. (145)

§. 27. Wann Luthers Lehr Göttlich iſt / wie der Prädicant ſagt / warum hat dann Luther GOttes Gericht nicht gern drüber leyden wollen? (146)

Dieſes iſt die Eigenſchafft eines wahrhafften Lehrers JEſu Chriſti fürwahr nicht; wie Luther / ſeiner ſelbſt vergeſſend / anderswo lehret. (147)

Iſt Luthers Lehr Göttlich / warum ſagt er dann/ er könne ſolches ſelbſt nit glauben; (148)

Iſt Luthers Lehr Göttlich / warum hat ihm dann das Hertz mehrmalen deſtwegen zu zittern angefangen? wie er ſelbſt bekennet. (149) Dieſes behertziget wohl liebſte Lutheraner!

Iſt

(145) in Medulla Concordiæ Part. 1. Tract. 2. Cap. III. Num. 3. & ſeqq.

(146) Tom. 1. jen. germ. fol. 407. 2. M. fol. 364. b. Tom. 7. Witt. germ. fol. 146. 2. b. Tom. 1. Alt fol. 561. 2. auf des Bocks zu Leipzig. Antwort.

(147) Tom. 7. jen. fol. 429. b. M. fol. 417. b. Tom. 12. Witt. germ. fol. 319. b. Tom. 7. Alt. fol. 466. 2. wider den Hanß-Wurſt/ Hertzog Heinrich von Braunſchweig.

(148) Tom. 1. lat. Colloq. Menſal. pag. 34. 2. ſihe auch oben. pag. 120.

(149) Tom. 2. jen. lat. fol. 441. b. Tom. 2. jen. germ. fol. 9. b. M. ibid. Tom. 7. Witt. germ. fol. 283. b. Tom. 2. Alt. fol. 22. 2. vom Mißbrauch der Meſſen.

Ist Luthers Lehr Göttlich / warum hat dann Luther vom Anfang der Reformation biß an sein unseeliges End so Wetterhahnisch mit derselben gehaust / jetzt Ja / bald Nein von einer Sach geschrieben / und also in nichts beständiger gewesen / als in der Unbeständigkeit. Wie Pistorius im siebenden bösen Geist Lutheri ausführlich erwiesen; und vor ihm Joh. Cochläus in seinem siebenköpffigen Luther: ein gleiches hat auch dargethan der Author des zu Ingolstadt Anno 1617. heraus gegebenen Buchs der Evangelische Wetterhahn genannt / vieler andern zu geschweigen.

Ja die Brandenburgische Calvinisten / und unter denselben fürnemlich der Churfürst Johann Sigmund welche ums Jahr 1613. vom Irrthum vollen Lutherthum gewichen / und in des Calvini Seel-tödtende Ketzereyen gefallen / werffen (in ihrem Anno. 1615. zu Berlin gedruckten Reformations-Werck pag. 34.) den Lutheranern ihres Luthers Wetterhahnerey mit diesen truckenen Worten für / und sagen: Lutherus hat in seinen Streit-Schrifften bald gut geheissen / was er zuvor verworffen / und hinwiederum verworffen / was ihm zuvor einmahl beliebt / die Schrifften seynd da / und könnet ihr (Lutheraner) sie selbst lesen / werdets auch nicht anderst befinden. Was will der Monsieur Lomer hier zu sagen? Nichts! erstum-

men

men muß er. Sintemahlen GOttes Wort nicht Ja und Nein seyn kan / 2. Cor. I. 17. 18. Mit einem Wort / Luther war ein Wetterhahn / seine Lutheraner aber Schwärmer / wie dann Mauritius Neodorpius / ein hefftiger Calviniſt / in ſeinem Buche / deſſen Titul iſt : Lutherus Orthodoxus oder Hertzengruud Lutheri / erwieſen / daß die Lutheraner ſchon ums Jahr 1600. in 360. Puncten vom Luther abgefallen. Warum will dann jetzt der grobe Lomer uns Catholiſchen übers Maul fahren / daß wir Luthers Lehr nicht achten / da ſie doch ſelbſt zu Mammelucken an derſelben worden ; wie ſolches auch weitläuffig dargethan der gelehrte Convertit Timotheus Laubenberger in dem wohlgegründeten Buch / welches er de Apoſtaſia Lutheraniſmi ab Auguſtana, Confeſſione oder vom Abfall des Lutherthums von der Augſpurgiſchen Confeßion beſchrieben / dahin ich den Lomer biß auf weitern Beſcheid will angewieſen haben.

Iſt Luthers Lehr Göttlich / warum hat Luther dann hin und wieder ſo viele gottloſe Poſſen und Ketzerbrocken drunter gemiſcht? einige Exempel davon ſind oben pag. 63. & ſeqq. 114. & ſeqq. zu leſen; aber bey dem Herrn Piſtorio im 3. und 4. Böſen Geiſt Lutheri findet man gantze Hauffen. Quid ad hoc ? was antwortet der Herr Lomer darauf diß ? ſpielt dann Chriſtus und der Teuffel unter ſeinem Hütel ? weit gefehlt ! Joh. III. 34. 2. Cor. VI. 15.

Iſt Luthers Lehr Göttlich / warum ſteht ſie dann

durchgehends auf Spöttischem Trutzen / teufflischem Muthwillen / und Frevelhafften Irrthumen? und biethe ich hier allen Prädicanten offentlich den Trutz / daß sie mir solches / als ehrliche Männer dörffen laugnen?

Den jämmerlich betrogenen Lutheranern zu gefallen / habe ich aus Luthero oben pag. 123 einige Beweißthum dessen / was ich hier gesagt / vor Augen gestellet.

Nicht nur wir Catholische / sondern auch die Calviniſten / beschweren sich über Luthers Verzweiffelten Muthwill / und sagen: **Daß Luther / ihnen nur zu Trutz / dasjenige behalten / was er sonst gern hätte fahren lassen; dann im Tractätlein von beyderley Gestalt deß Sacraments zu nehmen / und andern Neuerungen** (Notate er nennets selbst Neuerungen) schreibt Luther also: **Ich behielt die Elevation zu Wittenberg dem Teuffel Carlstad zuwider und zu Verdruß / welche ich doch geneigt war fallen zu lassen wider die Papisten.** (150) Biß hieher die Calviniſten. (151) Das seynd fürwahr recht schändliche Stücklein / in Glaubens-Sachen andern zum Ver-

(150) Tom. 8. Jen. fol. 201. b. Tom. 2. Witt. germ. fol. 256. b. Tom. 8. Alt. fol. in der kurtzen Bekanntnuß vom H. Abendmahl.

(151) In ihrem obangezogenen Chur-Brandenburgischen

Verdruß und Trutz handlen. Aber weiter im Text.

Iſt Luthers Lehr Göttlich / warum ſagt dann Monſieur Luther ſelbſt / daß es eine Ketzerey ſey / ſiehe oben pag. 124. ſeine eigene Wort.

Iſt Luthers Lehr Göttlich / wie kommts dann / daß ſolche aus den alten längſt verdammten Ketzereyen zuſammen geſpättelt und geflickt iſt? wie der Jeſuit Georgius Scherer in ſeinem Lutheriſchen Bettlers-Mantel und in der Schutz-Schrifft dieſes Bettler-Mantels wider den Prädicanten Jacob Heerbrandt ſchon vor mehr / als hundert Jahren unwiderleglich probirt hat / wogegen bißhero nichts gründliches geantwortet worden. Ja die Herren Calviniſten haben ſchon vorlängſt den Luther und ſeinen Anhang vor aller Welt offentlich überwieſen / daß ſie die längſt verdammte Ketzereyen Arii / Pauli Samoſateni / Neſtorii / Eutychetis / Marcionis / der Monotheliten / Sabellianer / Tritheiten / ꝛc. wiederum aufgewärmet und erneuert. Was ich hier ſchreibe bekärfftigen Calvinus (152) Benedictus Thalmann 153. Zacharias Urſinus (154) Daniel Toſſanus (155) Die Pfältziſche Calviniſten / (156) wie nicht weniger die Wittenbergiſchee

Reformations-Werck pag. 115. 116. Daniel. Toſſanus in ſeiner Troſt-Schrifft Art. VI. und andere.

(152) Lib. 4. Inſtit. Cap. XVII. §. 16. & 30.

(153) In Aſſert. veræ Doctr. de unit. Perſon. p. 6. &. ſeqq.

(154) In Comment. Catechet. pag. 353.

(155) In der Ablehnung der Calumnien Oſiandri p. 213.

(156) In der Erinnerung vom Concordien-Buch pag. 110. & ſeqq. 674. 686. & ſeqq.

Crypto-Calviniſten in ihrem Buch die Grund-veſte genannt / gedruckt zu Wittenberg Anno 1571. in 4to.

Die Brandenburgiſche Calviniſten berühmen ſich (157.) Daß die Lutheraner dieſes nächſt citirte Buch (darinn man ſie vieler greulichen Ketzereyen überwieſen hat) nicht anderſt haben widerlegen können / als mit dem Brachio Seculari oder Welt-Obrigkeitlichen Gewalt und Schwerdt; dann / ſagen ſie / wo die gründliche Beweißthum den Lutheriſchen abgehen / ſeuffzen ſie gleich nach diſen Mittlen.

Die Heydelbergiſche Calviniſche Theologen ſagen ausdrucklich / in ihrer zu Neuſtatt Anno 1592. gedruckten Bekanntnuß pag. 167. von den Lutheriſchen alſo: Erſtlich wird von unſerm Gegentheil der Grund Chriſtlicher Lehre und Religion mercklich verfälſchet / und den Wölffen / das iſt / den Ketzern und Feinden Chriſti Thür und Thor aufgethan / in die Heerde Chriſti einzureiſſen / und dieſelbige zu verwüſten. Iſt das nicht Teutſch geredt Lomer?

In ihrem Bericht aber / welcher An. 1607. zu Heydelberg gedruckt worden / reden ſie noch teutſcher

(157) In dem offt citirten Reformations-Werck. 146. 186. 240.

ſcher von der Lutheriſchen Ketzerey (148) und ſagen: „Daß durch die Lutheriſche Lehr nicht al„lein die alte Ketzerey des Eutychis wiederum „ſeye auf die Bahn gebracht worden / ꝛc. ſon„dern/ daß auch durch ſolche Neuerung den Ari„anern (welche die wahre Gottheit Chriſti laug„nen) Thür und Thor aufgethan/ſich in Teutſch„land einzuſchleichen.

Und wiederum (159) ſprechen ſie: „Entwe„der der (Lutheriſchen) Ubiquitiſten-Neuerung muß fallen oder der Grund der wahren Gottheit Chriſti muß zu ſcheitern gehen. „und den Arianern recht gegeben werden. Verſteht ihr diß Teutſch Herr Lomer? iſt Luthers Lehr Göttlich! deren ſich die Ubiquitiſten rühmen.

Hat etwan der Herr Lomer an dieſen wenig Zeugnuſſen kein Genügen / ſo leſe er zum Uberfluß ſeines Glaubens Bruders Nicolai Hunnii Διάσκεψιν Theologicam (160) allwo er finden wird / daß die Herren Calviniſten von Hertzens-Grunde / Krafft ihrer Worten / die Lutheraner halten / für im Grund irrende / rechtmäßig verdammte Ketzer / Türcken / Epicurer / und Atheiſten. Wie ſtehts jetzt mit Luthers Goldreinen Göttlichen Lehr / du guldener Lomer! ſchneutz dich / und antworte.

(158) Pag. 283. 284. in der Edition des 1614. Jahrs ſtehet es pag. 197. 198.

(159) Pag 286. nov. Edit. pag. 201.

(160) Cap. II. §. III. à pag. 309. ad pag. 351.

Aber weiter fort! Anno 1521. wurd Luther / wie oben pag. 55. schon gemeldet / zu Worms von dem Kayser und versammleten Reichs-Fürsten / als ein verstockter Ertz-Ketzer / welcher die längst-verdammte Ketzereyen auferweckt / ꝛc. in die Acht erkiärt und Vogelfrey gemacht. noch darff der Lomer Luthers Lehr Apotheosiren und für Göttlich ausruffen / wiewohl es ihm in seinem Hertzen nicht Ernst ist.

Aber was sagen wir von den alten Ketzern / die neue Widertäuffer / Calviniſten / Socinianer und was dergleichen Ketzerbruten mehr seynd / berühmen sich / daß der Herr Luther ihrer Lehr seye zugethan gewesen. Wie zu lesen beym Cochläo (161) Rämundo (112) Scherer (163) Laubenberger (164) Bellarmino (165) siehe auch der Unnaischen Calviniſten kurtzen Gegenbericht wider Philipp Nicolai / gedruckt Anno 1597. den Heydelbergischen Bericht. Maur. Neodorpii Lutherum Orthodoxum und andere.

Kurtz davon zu reden / Luthers gewissen hat ihm (Krafft der Catholischen Wahrheit) mehrmahl zugeruffen: „ Du biſt ein Ketzer und Teufels Apostel / predigest wider GOttes Volck „ und die Kirche / ja GOtt selbſt. (166) Noch darff

(161) In Luthero Septicipite. Cap. XVIII. pag. 53

(162) Lib 2. Cap. 2. Num. 2. 4. 5. Cap. 15. Num. 6. 8.

(163) In den Postill Dom. Trinit.

(164) In seinem Wilſt du denn noch nicht Catholisch werden. pag. 37. 51.

(165) Tom. 1. in præfat. ad Controv. 2. General. f. 264.

(166) Tom. 7. Jen. germ. f. 179. b. M. fol. 169. a. b.

darff Lomer ſagen / Luthers Lehr ſey Göttlich. Ach das GOtt erbarm ! das Wiederſpiel iſt leyder zu viel bekannt und wundert mich alſo nicht mehr / daß der Ertz-Ketzer Fauſtus Socinus Anno 1611. zu Rackau Typis Sternicianis ein Buch hat laſſen außgehen / deſſen Titul geweſen : RATIONES, quod Evangelici omninò deberent ſe Socinianorum Cœtui adjungere; **Urſachen / Krafft deren die Evangeliſche ſich gäntzlich ſollten zu den Socinianern begeben / ꝛc.**

Nun aber iſt gewiß / daß die Socinianer Chriſtum nicht für den ewigen GOTT / welcher gleiches Weſens mit dem Vatter iſt / erkennen ; auch ſprechen ſie dem Heil. Geiſt die GOttheit ab / und wollen ihn unter den dreyen Perſonen nicht leyden ꝛc. wie mit mehrerem auß des gedachten Socini Antwort wider den Jeſuiten Jacobum Wuſeki (167) nicht ohne Entſetzen zu leſen iſt ; und dannoch kan ein Lutheraner (wann er bey Luthers Grundlehr bleibt / davon Socinus (168) redet) dieſer greulichen Lehr nicht widerſprechen / ſondern muß ſie gut heiſſen / welches wohl zu mercken.

Iſt Luthers Lehr Göttlich / wie kommts dann / daß der Luther ſolche guten Theils vom

Tom. 4. *Witt.* germ. fol. 227. b. 228. a. Tom. 7. Alt. fol. 180 b. 181. a. in der Auslegung deß XVI. Capitels Johannis.

(167) Gedruckt Anno. 1624. pag. 453.

(168) Lib. prox. cit. pag. 50.

Teuffel gelehrnt/laut eigener Bekanntnuß. (169)

Der geneigte Leſer beliebe hievon außführlichern Bericht einzuhollen / bey dem P. Nicolao Serario S. J. in dem Buch von Luthers Lehrmeiſter. Und in der Schutz-Schrifft deſſelben Buchs wider Balduinum. Item bey obcitirtem Laubenberger in ſeinem Kohlſchwartzen Lutherthum. (170)

Daß Luther ſein Evangelium wider die Meß vom ſchwartzen Cäſperlein entlehnet / haben auch die Calviniſten ihren lutheriſchen Stieffbrüdern als eine merckwürdige Sach unter die Naſen geſtoſſen: wie in obangezogenem Bericht der Heydelbergiſchen Theologen. (171) Item in dem kurtzen Gegenbericht der Unnauiſchen Calviniſten (172) und anderen mit mehrerem zu ſehen iſt; wer ſolle dan nicht lachen / oder vielmehr zärnen / daß es noch Prädicanten gibt / welche Luthers Ketzerbrocken gantz Schamvergeſſen der Welt als eine Göttliche Goldreine Lehr dörffen vorſchwätzen / und andere / ſo dieſen Miſt nicht wollen mit ihnen anbetten und für Biſam halten / läſterlich ſchmähen und den Schweinen vergleichen. Ubrigens wird man uns

(169) Tom. 6. Jen. fol. 86 b. R. fol. 22. b. Tom. 7. Witt. germ. fol. 479. b. Tom. 6. Alt fol. 86. b. im Buch / von der Winckel-Meſſe.

(170) Doctus Lector conferat. R. P. Adami Tanneri S. J. Anat. Aug. Conf. Part. 1. Demonſt. VI.

(171) Pag. 135. des letzten Drucks.

(172) pag. 95. & ſeqq.

uns ehender bereden / daß die Sonn still stehe / und die Erde herum lauffe / als daß wir nur ein wenig an Luthers vom Teuffel und den längst verdammten Schwärmern herrührende Ketzerey solten zweifflen. Wie der fürtreffliche Controversist Vitus Erbermann S. J. mit heiliger Warheit geschrieben. (173)

Noch ein Sprung / mein Hoch-Ehr-bedürfftiger / auch etwas gelahrte / doch nicht viel besonders geehrter *Signor* Lomer (174) Ist Luthers Lehr Göttlich? Warum seynd dann so viele gottlose Früchten darauß gewachsen? wie der Herr von Ungersdorff in seiner Glücks-Wünschung (175) unwiderleglich erwiesen. Ich geschweige derjenigen wenig Exempel / so

(173) In Parallelis Ecclesiæ, veræ & falsæ Quæst. 2. §. 4. pag. 101. 102

(174) Mein Großgünstiger Herr verzeihe mir / wann ich dessen Titul nicht nach seinen Meriten (revoco der Herr hat keine / als etwan wegen dem Kinder-Wiegen oder Windlen waschen) (†) Prädicantenstand-mäßig gesetzt / sein Spieß-Gesell D. August Pfeiffer hat mir kein anderes Muster vorgeschrieben in seinem zu Dresden Anno 1700. gedruckten Lutherthum vor Luthern pag. 316. Im Complimenten machen richte ich mich demnach jederzeit nach des Luthers und seiner Schuppen Canzley-Stylo / wann ich mit dem Herrn und seines Gleichen gebrandmahlten Gewissen zu schaffen hab. Hæc obiter in allerunterthänigstem Reh-Speck.

(†) Beliebe der Herr / wann ich bitten darff / mit Gedult Pistorii Anatomiam Lutheri aufzuschlagen Spicil. 1. Azoarii V. pag. 85. 95. 96. 126. lege XII. & XIII.

(175) Part. 1. pag. 60. & seqq.

ich oben (176) angeführt. Kan dann ein guter Baum auch böse Früchten bringen? mit nichten. Matth. VII. 18.

Wie stehts jetzt Herr Lomer? wird er ins künfftige noch mit Wahrheit und gutem gewissen Luthers Lehr dörffen vor GOtt und der ehrbaren Welt / als Goldrein und Göttlich rühmen? lachen muß ich / daß der Herr sie noch Goldrein habe nennen mögen! O du reines Gold! Pistorius hat euch im dritten bösen Geist Lutheri (177) gantze Kärch voll von diesem reinen Lutherischen Gold gezeigt / wann der Herr Lomer es aus einander spreiten thäte / könnt er leichtlich das gantze Lechfeld bey Augspurg darmit misten und düngen; der ehrbare Leser wird unschwer mercken / was ich für Geld verstehe; aber genug von diesem Goldreinen Lutherischen Mist-Bisam.

§. 28. Nunmehro muß ich aus Trieb des Gewissens / und offentlichen Warheit / allen Prädicanten zu gefallen / bekennen / daß Luther unterweilen auch die Heil. und Göttliche Warheit geredet habe; welcher Gestalten aber solches geschehen / werden wir gleich unten vernehmen. Indessen aber muß sich niemand verwundern / daß Luther auch dann und wann die Warheit geredet / finden sich doch bißweilen auf einem kothigen Misthauffen einige gute Weitzen-Körnlein; hat

(176) In der Vorred pag. CXXXVII. CXLV. CCXLIV. CCLXX. CCCLXLVIII. nach der Vorred. pag. 58. & seqq. siehe im Register Lit. F. Früchten des neuen Evangelii

(177) Azoarà III. pag. 29. &. seqq.

hat doch der Satan ſelbſt öffters die Wahrheit geredet / wie wir leſen: (178) Aber in der Warheit iſt er nie beſtanden / ſagt unſer Heyland Joh. VIII. Und hat er jederzeit durch die vorgebrachte Warheit anderſt nichts geſuchet / als die Warheit ſelbſt verdächtig zu machen / und liſtiglich zu unterdrucken / eben ſo machens auch des Teuffels Apoſtel. 2. Cor. XI. 15. Sap. II. 25.

Es iſt noch niemahlen ein Ketzer geweſen / der nicht in ein oder anderem Stuck die Warheit gelehrt und Lob verdient. Ich geſtehe es / ſie reden bißweilen die Warheit / aber nicht aus Lieb zu derſelben / ſondern damit ſie / unter dem Schein der Warheit / ihre Lugen und Irrthum nm ſo viel beſſer können verkauffen. Matth. VII. 15. Was ſie Guts an ſich haben oder reden / das haben ſie von andern genommen / dann ein böſer Baum kan nicht gute Früchten bringen. Matth. VIII. 18. Die Satans-Botten können ſich wohl verſtellen / als wären ſie Diener der Gerechtigkeit 2. Cor. XI. 15. Aber die wahrhaffte Apoſtel JEſu Chriſti können nichts Böſes verkünden / vielweniger durch falſche Lehr ſich aufführen / als Teuffels Apoſtel Joh. XVI. 13. 2. Cor. VI. 14. 15.

So geſtehe ich dann noch einmahl / daß Luther unterweilen eine Göttliche Lehre geführet / und die Goldreine Warheit geredet / nemlich ſo offt

er

(178) Matth. VIII. 29. Marc. I. 24. Luc. IV. 34. Act. XVI. 17.

er mit der Heil Catholischen Kirchen einstimmig geredet / sonst nicht. Sonderlich aber führte er eine Gold-reine Göttliche Lehre / da er der heiligen Schrifft und dem Heil. Augustino gemäß lehrte: **Daß die wahre Kirche JEsu Christi stäts sichtbar und unfehlbar seye.**

Dieses! dieses liebe Christen / ist eine Goldreine Göttliche Lehre Lutheri / welche alle Menschen bey Verlurst ihrer Seeligkeit anzunehmen und zu Glaubenschuldig seynd. Hier! hier; sonst nirnirgend / gilt jener Lutherische Vers:

GOttes Wort und Luthers Lehr /
Vergehen nun und nimmermehr.

Oder wie andere reimen:

GOttes Wort und Luthers Lehr /
Wird vergehen nimmermehr.

Und weilen die Herren Prädicanten ihren Luther / zum wenigsten dem äusserlichen Schein nach / etwas gelten lassen / derowegen habe ich auch meine Meynung von Unfehlbarkeit der wahren Kirchen / mit Luthers Goldreinen Göttlichen Lehr / wie der Herr Lommer redet / und hier in hoc passu wahr ist / bestättigen wollen / damit sie ja kein Ausflucht mögen haben.

Es ist aber diese Prob aus jenen Schrifften Lutheri / welche er verfertiget zur Zeit / da er nicht mehr gepäbstelt / sondern von der Catholischen Kirchen gantz abgesöndert / und Lutherischem Wahn nach / schon völlig erleuchtet gewesen / welches

welches meinem hochgeehrten Leſer zur merckwürdigen Nachricht dienen ſoll.

§. 29. Daß die wahre Kirch JESU Chriſti ſtäts ſichtbar und unfehlbar ſeye / lehrt Luther mit folgenden Sonnen-klaren Worten / und ſpricht: „ Die Kirche wird regiert von dem Heil. Geiſt. „ Rom. VIII. Und Chriſtus iſt in ſeiner Kirch „ biß ans Ende der Welt; und die Kirche iſt / wie „ Paulus ſagt / ein Grundveſte und Saul der „ Warheit. 1. Tim. III. 15. Das wiſſen wir „ alles ſehr wohl / dann alſo betten wir täglich „ im Glauben: Ich glaube eine Chriſtliche (es ſoll heiſſen Allgemeine) **Kirche / daß es unmöglich iſt / daß die irren ſolte / auch im geringſten Articul.** (179) Höreſt du diß / Chriſtlicher Leſer / unmöglich iſts / ſagt Luther / daß die Kirche Chriſti / auch im geringſten Puncten / irren ſolte. Ergo iſt ſie unfehlbar.

§. 30. Wiederum ſagt Luther: „ Die Chriſt„ liche Kirche iſt kein Rohr noch Zahlpfenning / „ nein ſie wancket nicht / ꝛc. ſondern ſie iſt / ſpricht „ St. Paulus / ein Pfeiler und Grundveſt der „ Warheit. Sie ſtehet feſt / ſpricht er / iſt ein „ Grundveſt und veſter Grund / darzu nicht ein „ falſcher oder Lugen-Grund / ſondern der War„ heit / leugt und treugt nicht / gehet nicht mit Lugen

(179) Tom. 3. Jen. Lat. fol. 175. b. Tom 2. Witt. Lat. fol. 472. §. Primum &c. Tom. 6. Witt Germ. fol. 386. b. (alia in edit fol. 466.) Tom. 3. Alt. fol. 191. a. vom Knechtlichen Willen.

„Lugen um; Was aber wancket und zweiffelt/ „das kan nicht Wahrheit seyn. Und worzu wäre nutze oder noth in der Welt eine Kirche GOttes/wann sie wolte wancken und ungewiß seyn in ihren Worten/ oder alle Tage was neues setzen/ jetzt das geben/ jetzt das nehmen? ja wozu wäre ein solcher GOtt nütze/ der uns also wolte wancken und zweifflen lehren? ꝛc. die Kirche soll und kan nicht Lügen noch Irrthum lehren/ auch nicht in einigem Stucke ꝛc. eitel GOttes Wort und Warheit/ und kein Irrthum noch Lügen muß die Kirche lehren/ und wie könte es auch anders seyn? weil GOttes Mund der Kirchen Mund ist. Und wiederum: GOTT kan ja nicht liegen/ also die Kirche auch nicht. So weit Lutherus. Diese Lehr hat er An. 1541. das ist/ 5. Jahr vor seinem Todt gelehrt. (180)

Kan auch was klärers geredet werden? Ach! ich bitte alle und jede um Christi Willen/ sie wollen diese Wort Lutheri sorgfältigst betrachten/ und

(180) Tom. 7. Jen. fol. 428. a. b. &c. seqq. R. fol. 416. a. b. & seqq. Tom. 7. Witt. germ. 561. a. b. 562. a. Tom. 12. Witt. germ. f. 318. a. b. & seqq. Tom. 7. Alt. f. 464. b. 465. a. 466. a. wider den Hanß-Wurst Hertzog Heinrich von Wolffenbüttel. Item von der alten rechten Kirchen.

und wohl mercken / was davon beſſer unten in der erſten Haupt-Frag §. 19. ſoll gemeldet werden.

§. 31. Widerum ſchreibt Luther (181) in der Erklärung des 14. Capitels Johannis alſo: „Die Kirche gehet niemahl zu Grund / ſo lang „die Welt währet. ſondern die wahre Kirche „bleibet biß zum letzten Gericht.

§. 32. Abermahl ſpricht Luther: „Ja das wird „ihnen (nemlich den Juden) GOtt geſtatten / „der ſolche Ding für aller Welt ſo herrlich offen„bahret hat / daß ſie noch heutiges Tags ſehen müſſen uns Chriſten ſolches predigen / und halten / welches wir nicht erdichtet / ſondern von fünffzehen hundert Jahren her NB. NB. aus Jeruſalem gehört haben / und nie keine Feinde / noch Heyden / (die Juden ſonderlich nicht) haben dämpffen können / wie hart ſie ſich darwider geſetzet / daß es unmöglich iſt / ſolch Ding zu beſtehen / wo es nicht aus GOTT wäre. So weit Lutherus (182)

Dieſe nachdenckliche Wort Lutheri nehme ein jeder wohl in obacht: dann Luther ſagt offentlich / daß diſe Kirche müſſe aus GOtt / folglich wahr und

(181.) Tom. 7. Jen. fol. 99. b. 115. a. M. fol. 93. b. 108. b. Tom. 4. Witt. germ. fol. 157. a. b. 171. a. Tom. 7. Alt. fol. 100. 116. b.

(182) Tom. 8. Jen. fol. 109. a. M. fol. 98. a. Tom 5. Witt. germ. fol. 501. b. 502. a. Tom. 8. Alt. fol. 265. a. von den Juden und ihren Lügen.

und allein seeligmachend seyn/ welche biß zu seiner Zeit 1500. Jahr lang wider alles Verfolgen der Feinden / Heyden und Juden stäts unüberwindlich gestanden.

Aus diesen Sonnen-klaren Worten Lutheri erhellet auch / daß die Kirche nur biß zur Zeit / da er Luther dises wider die Juden geschrieben / schon über 1500. Jahr seye sichtbar und Welt bekannt gewesen; dann wann sie wäre unsichtbar und allenthalben unbekannt gewesen / hätten sie die Feinde / Heyden und Juden nicht verfolgen können und sie suchen zu dämpffen; so hat sie dann nothwendiger Weiß müssen sichtbar seyn.

Ob aber die Catholische / oder Uncatholische Kirch / sonderlich aber die Lutherische / diejenige seye / welche biß zu Lutheri Zeiten wider der Feinden / Heyden und Juden Verfolgung stäts sichtbar gewesen und unüberwindlich gestanden / das wird unten in den zweyten Theil in der 2. und 3. Haupt-Frag / wohin es gehöret / an Tag kommen und offenbar werden.

§. 33. Luther schreibt abermahl (183) ob schon nicht höfflich / doch aber gut teutsch von der Kirchen Unfehlbarkeit also: „ Ich sehe dort von „ fernen / wie der Teuffel die Backen so häfftig „ aufbläset / daß er gleich roth wird / will blasen „ und stürmen; Aber wie unser HErr Christus „ von

(183) Tom. 7. Jen. germ. fol. 295. b. M. fol. 289. a. Tom. 6. Wit. germ. fol. 461. a. Tom. 7. Alt. fol. 313. a. wider die Antinomer. Idem reperies in Prat. Tom. 2. Wit. germ. &. 8. Alt.

„ von Anfang / auch in eigener Perſon / auf ſol-
„ che ſeine Pauß-Backen mit der Fauſt geſchla-
„ gen / daß eytle Teuffels-Fürtz drauß worden
„ ſeynd / wiewohl ſie faſt übel geſtuncken ; ſo
„ wird er jetzt und fort immer auch thun / dann
„ er kan nicht liegen / da er ſagt : Ich bin bey
„ euch biß zu Ende der Welt. Und / der Höl-
„ len Porten ſollen die Kirche nicht überwältigen.
Alſo Luther ; Er will ſagen : Gleichwie Chriſtus
der HErr ſeine Kirche von Anfang her wider deß
Sathans Raſerey beſchützet und erhalten habe /
alſo werde er deroſelben auch künfftig hin / biß an
das End der Welt kräfftig beyſtehen / und den
Teuffel mit ſeinem hölliſchen Anhang jederzeit zu
Schanden machen / bleibt alſo die Kirch ſtäts un-
überwindlich und unfehlbar.

Inzwiſchen mercke der ehrſame Leſer / wie höff-
lich und Goldrein Luther die Göttliche Lehr habe
wollen außzulegen ; es iſt zwar diſes noch nichts /
und nur Kinderſpiel gegen dem jenigen / was er
hernach hin und wider in ſeine Auslegungen geſchmie-
det / dann ohne die ſchändliche Wort ſ. v. Furtz /
Dreck / Scheiſſen ꝛc. hat er wunderſelten etwas
erklärt. Beſehe hievon (wann du keinen Eckel
haſt) (184) den Herrn Piſtorium im dritten böſen
Geiſt der Anatomiâ Lutheri / (185) du wirſt dein
Wunder ſehen.

(184) Dann Luther lehret teutſch / und ſagt gar dicht-
lich : Wer mit einem Dreck rammelt / er gewinne oder ver-
liere / ſo gehet er beſchiſſen davon. Punctum ſatis. Tom. 5.
Alt. fol. 289. b. N. fol. 272. b. Tom. 9. Witt. germ. fol. 457.
Tom. 5. Alt. fol. 406. b.

(185) Azoara III. pag. 29. & ſeqq.

§. 34. Merckwürdig seynd auch nachfolgende Wort Lutheri von der Unfehlbarkeit der Kirchen: Soll die Kirch untergehen / spricht Luther / so muß Christus zuvor untergehen / auf den sie gebauet ist / als auf einen Felsen wider die höllische Porten. Soll Christus untergehen / so muß GOtt selber untergehen / der solchen Felß und Grund gelegt hat; ꝛc. sie müssen weit weit mächtiger seyn / (welche die Kirch vertilgen wollen) weder die Porten der Höllen / und alle Teuffel sind / für welchen die Kirche bliben ist / und bleiben muß. Also Lutherus (186)

Das ist ja teutsch genug! so wenig GOtt kan untergehen und unterdrucket werden / so wenig kan auch die Kirch zu Grunde gehen.

§. 35. In dem Sendschreiben / welches Luther an den Marggrafen Albrecht von Brandenburg Anno 1532. geschickt (187) da schreibt er noch teutscher von der Sach / und spricht unter andern also: „ Das Zeugnuß der gantzen heiligen „ Christlichen Kirchen (wann wir schon nichts mehr

(186) Tom. 7. Jen. fol. 232. a. N. fol. 220. a. Tom. 7. Witt. germ. fol. 502. a. Tom 7 Alt. fol. 236. b. In der Vorred des Buchs von den Conciliis. Confer. Tom. 8. Jen. fol. 212. b. N. fol. Tom. 7. Witt. germ. fol. 613. b. Tom 8. Alt. fol. 367. b. In der Einweihung eines neuen Hauß zum Predig-Ampt.

(187) Tom. 5. Jen. germ. fol. 550. b. N. fol. 490. a. b. Tom. 2. Witt. germ. fol. 362. a. Tom. 5. Alt. fol. 965. b.

„ mehr hätten) soll uns allein NB. genug seyn/
„ bey disem Articul zu bleiben/ und darüber
„ keinen Rottengeist zu hören noch zu leyden.
Dann es ist gefährlich und erschröcklich etwas zu hören oder zu glauben/ wider daß einträchtige Zeugnuß/ Glauben und Lehre/ der gantzen heiligen Christlichen Kirchen/ so von Anfang her nun über fünffzehen hundert Jahr in aller Welt einträchtiglich gehalten hat. ꝛc NB. NB.

Wer nun an dem zweiffelt/ der thut eben so vil/ als glaubte er keine Christliche Kirche/ und verdammet damit nicht allein die gantze heilige Christliche Kirche/als eine verdammte Ketzerin/ sondern auch Christum selbst mit allen Apostlen und Propheten/ die diesen Articul/ da wir sprechen: Ich glaub eine heilige Christlich (Catholische) Kirche/ gegründet haben/ und gewaltig bezeuget/ nemlich Christus Matth. 28. sihe ich bin

bey euch biß an das Ende / und St. Paulus 1. Tim. 3. Die Kirche GOttes ist ein Saul und Grundvest der Wahrheit ꝛc.

Derohalb wider der Kirchen so lang hergebrachten und allenthalb gehaltenen Glauben / und einträchtig Zeugnuß etwas zu lehren gestatten / ist ein unträglich Last deß Gewissens. NB. NB.

Ich wolte lieber nicht allein aller Rottengeister / sondern aller Kayser / König und Fürsten / Weißheit und Recht wider mich lassen zeugen / denn ein Jota oder Titul der gantzen heiligen Christlichen Kirchen / wider mich hören oder sehen. Biß hieher Luthers.

Ich möcht um GOttes Christi willen nur iñer wissen / was der armseelige Luther gedacht habe / als er dieses geschrieben / und hiedurch sich und sein neue Lehr zu Boden geschlagen / und verdammt; die Catholische hingegen vor aller Welt gerechtfertiget / und als die wahre Kirch JEsu Christi außgeruffen / wie ich besser unten in den Haupt-Fragen mit mehrern ausführen will. Ach

Ach/hertzliebste Teutsche/thut doch Augen/Ohren/ Sinn und Hertz auf/ erweget disen/ laßt euch nicht länger am Narren-Seil führen/ es gilt die Ewigkeit: Einmahl verlohren/ ewig verlohren!

§. 36. Noch eins. In der zu Wittenberg Anno 1568 durch Hannß Lufft gedruckten Kirchen-Postill setzt Luther an der Weyhnacht bey der Früh-Meß über das Evangelium Luc. 2. folgende Wort: „ Wer Christum finden will/ der muß zuvor die „ Kirche finden; dann wie könne einer wissen/ „ wo Christus und sein Glaub seye/ wann er die „ jenige nicht weiß/ die seinen Glauen haben? „ NB. Wer derowegen etwas von Christo wissen „ wolle/ der solle ihm selbst nicht trauen/ NB. noch „ mit seinen eignen Kräfften und Vernunfft eine „ Bruck in den Himmel bauen/ sondern zur Kir„ chen gehen/ daselbst fragen und nachforschen/ ꝛc. „ Auſſer der Christlichin Kirchen aber „ ist kein Wahrheit/ kein Christus/ kein „ Seeligkeit. Also Lutherus (188) welches ertztere Calvinus bekräfftiget (189) wann er sagt: Daß auſſerhalb der sichtbahren Kirchen/ keine Vergebung der Sünden/ noch Heyl zu hoffen seye.

Aus disen Worten Lutheri sehen wir erstlich

(188) Confer. Tom. 1. Jen. germ. fol. 251. a. N. fol. 325. Tom. 1. Alt. fol. 402. In der kurtzen Form den Glauben zu betrachten.

(189) Lib 4. Inſtit. Cap. 1. §. 4.

daß die Kirch Christi müsse stäts sichtbar seyn / damit man möge in dem Glauben Christi zu allen und jeden Zeiten unterrichtet werden; Oder / wie Luther redet / damit man Christum könne finden / welcher ausser der Kirchen nicht ist.

Zweytens sehen wir daß / gemäß diser Lehr Lutheri / dise stäts sichtbare Kirche auch unfehlbar seye; Derowegen will er nicht haben / daß einer sich selbst trauen solle / sondern bey der Kirchen fragen / welche ihm dann einen in Wahrheit unfehlbaren Bescheid muß geben können / sonst wäre es umsonst zu ihr zu gehen / um bey derselben Rath zu suchen.

Drittens lehret Luther auch hiermit ausdrücklich / daß ausser diser Kirchen kein Seeligkeit ꝛc. seye / deme / wie gehört / Calvinus hierinn beystimmet. Welches alles und jedes ein jedweder / deme seiner Seelen ewiges Heyl angelegen ist / wohl soll mercken / zu Hertzen führen / und behalten / wegen demjenigen / so unten in denen Haupt-Fragen wird vorkommen; und hiemit seye genug aus Luthero gesagt.

Das

Vierte Capitel.

Daß die wahre Kirch JEſu Chriſti ſtäts ſichtbar und unfehlbar ſeye / wird erwieſen Aus der Augſpurgiſchen Confeßion.

§. 1.

VOn diſer Augſpurgiſchen Confeßion diene dem geneigten Leſer kürtzlich zur Nachricht / daß ſelbige ein Symboliſches Buch der Herren Lutheranern ſeye / welches Lutherus verfertiget / Melanchton auspolirt ꝛc. und die Lutheriſche Fürſten im Jahr 1530. den 25. Junij Jhro Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät Carolo dem Fünfften / Gottſeeliger Gedächtnuß / zu Augſpurg auf dem Reichs-Tag überreicht / ſo aber von ihm keines Wegs iſt approbirt worden / wie etliche Wahrheit-ſpahrende Prädicanten / ihrem gewöhnlichen Brauch nach / auch noch heutiges Tags fälſchlich / lugenhafft / und dem allzeit eyfferig Catholiſchen Ertz-Hauß Oeſterreich zum Nachtheil ſchmächlichſt vorgeben / wie ich an ſeinem Orth erweiſen will.

§. 2. Hier iſt auch zu wiſſen / das Philippus Melanchton / obgemeldte Augſpurgiſche Confeßion jämmerlich verfälſcht habe; wie aber dieſes

ſes zugangen / will ich / nachdem ich den Lebenslauff Melanchtonis / in geliebter Kürtze / vorgeſtellet / etwas ausführlichers erzehlen / und alsdann zur obgeſetzten Probe ſchreiten.

Bretthe:m / Bretta / oder wie wir ins gemein ſagen / Bretten / ein in dem Craichgäw gelegenes Churpfältziſches Städtlein / iſt Philippi Melanchtonis Geburts-Stadt / dann daſelbſt wurde er ihm Jahr Chriſti 1497. den 16. Hornung gebohren / und ſihet man allda zu ſeiner Gedächtnuß / in dem Thorgeſtell deß Hauſſes / darinnen er gebohren / folgende Wort eingehauen:

DEI PIETATE NATUS EST IN HAC DOMO DOCTISSIMUS PHILIPPUS MELANCHTON XVI. FEBR. ANNO MCCCCXCVII. Das iſt: Aus GOttes Genade iſt der wohlgelehrte Philippus Melanchton in diſem Hauſſe gebohren worden / den 16. Hornung deß Jahrs 1497. (1)

Sein Vatter / ein Waffenſchmid / hat Georg Schwartzerde / die Mutter aber Barbara Reiterin geheiſſen. Diſer Mann ware der Heil. Catholiſchen Religion ſo eyfferig zugethan / daß er alle Nacht um 12. Uhr / da die Ordensleuth die Metten zu halten pflegen / aufgeſtanden / und / wie jene / ſein H. Gebett verrichtet;

(1) Michael Heberer in Ægyptiaca Seavitute Lib. 1. Cap. 1. pag. 6.

tet; wie ſolches der Ertz-Lutheraner M. Vitus Winshemius (2) ſelbſt bekeñen muß. Endlich iſt diſer froñe Chriſt Anno 1508. den 29. Herbſtmonat gut Catholiſch in dem HErrn verſchieden / welches Glück ſeinem übel gerathenen Sohn nicht widerfahren / wie wir bald vernehmen werden.

Weilen nun diſer Gottſeelige Vatter ſeinen jungen Lipſen zu etwas rechts erziehen wolte / übergabe er ihn ſeinem Schwieger-Vatter Johann Reuter / Schultheiſſen allda / der ihme auch ſo gleich einen Præceptorem / Nahmens Joh. Hunger / gegeben / welcher ihn in der Grammatic und Muſic wohl unterrichtet hat. Da ihm aber der Vatter und Groß-Vatter in einem Jahr mit Tod abgangen; ſchickte ihn ſeine Mutter nacher Pfortzheim zu ſeiner Baaſen / die deß gelehrten Johannis Reuchlin Schweſter geweſen. Zu Pfortzheim legt er ſich aus Einrathen gedachten Reuchlini auf die Griechiſche Sprache / welche er zimlicher maſſen bey Joh. Hiltebrand daſelbſt ergriffen; Als er nun allbereits ein ſchönes Fundament in ſeinen Studien gelegt / änderte er ſeinen teutſchen Nahmen Schwartzerde in Griechiſch / und nannte ſich nicht mehr Philippus Schwartzerde / ſonder Philipp. Melanchton oder Melanthon.

(2) in Orat. Funebri Melanchtonis pag. Aiij. his verbis: GEORGIUS SCHWARZERD fuit vir pius & pene usque ad Superſtitionem Religioſus, ſingulis noctibus horâ 12. conſuevit e lecto ſurgere ad uſitatarum precum recitationem.

Anno 1509. reißte er nacher Heydelberg/ die Philoſophiam zu hören/ in welcher er auch einen ſo feinen Fortgang gemacht/ daß er das darauff folgende Jahr Baccalaureus worden. Von da begab er ſich/ einigen Verdruſſes wegen/ hinweg/ nach Tübingen/ allwo er den 25. Jenner 1514. im 17. Jahr ſeines Alters Magiſter Philoſophiä worden.

Anno 1518. kam er nach Wittenberg/ daſelbſt ward er das erſtemahl bekandt mit Luthero/ von deme er auch bald das Gifft der Ketzerey eingeſogen.

Anno 1519. erſchine er nebſt D. Carlſtad und D. Luthern in der Diſputation zu Leibzig; weilen er nun Luthero/ welcher häfftig Noth gelitten/ und gegen dem hochgelehrten Doctor Eck keines Weegs beſtund/ zu Hülff wolte kommen/ murmelte er demſelben öffters heimlich etwas in die Ohren/ wie die Lutheriſche Scribenten ſelbſt bekennen/ doch halff deß Melanchtons Ohrenblaſen dem Luther umb keine faule Nuß werth/ dann der elende Mönch mußte mit Spott abziehen/ der frevelmüthige Lips aber bekame von Doctor Ecken zum Trinck-Geld diſen gebührenden Beſcheid: *Taceat Juvenis*! Jung halts Maul! was den jungen Lipſen/ welcher dazumahl eben das 22. Jahr erreichet hat/ veranlaſſet Luthero beyzuſpringen/ iſt leicht zu erachten; Dann/ weilen er/ ſeiner Meynung nach/ ſchon alle Witz eingeſchluckt zu haben vermeynte/ wolte er in diſer berühmten Diſputation/ auch zeigen

gen / daß er der Schrifft Meiſter ſeye. Daß r aber hoffärtig / und darbey unwiſſend in der Göttlichen Wahrheit geweſen / wie dann ins gemein alle Ketzer ſeynd / 1. Tim. I. 7. Cap. VI. 4. 2. Tim. III. 7. hat er bald darnach im Werck rzeigt indeme / er durch etliche übelverſtandene Bibelſprüch dahin verleitet iſt worden / daß er ie freye Künſten an den Nagel gehenckt / und ich zum Becken-Handwerck Zunfft-mäßig ver-ingt / wie ich oben am 60. Blat in Luthers Le-ens-Beſchreibung gemeldet.

Anno 1520 den 25. November tratt Me-anchton in den Eheſtand mit Catharina Krap-in / des Wittenbergiſchen Burgermeiſters ochter. In diſem Stuck ware er unver-leichlich ehrlicher / als ſein Meiſter Lutherus / nd andere Neu-Evangeliſche Apoſtel / welchen ie Zähn nur immerhin nach jenem Feder-Wild-ret gewäſſert / ſo auß den Clöſtern entflogen. uxta illud : *Graculus Graculo aſſidet.* Gleich nd gleich geſellt ſich gern.

§. 3. Dieweilen ich mir nicht fürgenommen / es Melanchtons Lebenslauff weitläuffig aus-uführen / als will ich annoch kürtzlich darthun / as billich von ihm zu halten. Gewiß iſts / daß r die Zeit ſeines Lebens / weder recht Lutheriſch ſo zu reden) noch recht Calviniſch / ich geſchweige / echt Catholiſch geweſen ; von uns iſt er abgefal-en / nichtsdeſtoweniger lieſſe er dann und wann och etliche Funcken der Catholiſchen Wahrheit

an ſich vermercken / deſtwegen ihme ſeine Zunfft-Brüder ſehr gehäßig worden. (3)

Ums Jahr 1547. hatte es das Anſehen / als wolte er ſich ſamt andern widerum in den Schoos der Heil. Catholiſchen Kirchen begeben / aber der Menſchen Reſpect / deß Teuffels fürnehmſte Seelen-Fall / hielte ſie zuruck ; dann dazumahl hat er an den Kayſerlichen Oratorem Theophilum unter andern geſchriebeu : Wir ſind erbiethig der Heil. Römiſchen Papiſtiſchen Kirchen gehorſam zu ſeyn / wofern ſie nach ihrer Gelindigkeit / die ſie zu allen Zeiten NB. gegen alle Völcker gebraucht hat / NB. etliche geringſchätzige Ding NB. läßt hingegen / oder nachgibet / die wir jetzund / wann wir allbereit wolten / NB. nicht ändern können.

Und an den Cardinal Campegium ſchriebe er / umb ſelbige Zeit / alſo : Wir halten billig den Heil. Vatter zu Rom / und das Regiment der Römiſchen Kirchen in hohen Ehren und Würden / NB. wofern uns der Römiſche Pabſt annehmen / und nicht verwerffen will. (4) Freylich hätte man ſie wiede-

(3) Vide Ulenbergium in Vita Melanchtonis Cap. VI. Num. 4. Cap. X. Num. 2. &c. 4.

(4) Conradus Schlüſſelburg Lib. 2. Theol. Calviniſt. Art. XII. pag. 251.

widerum angenommen / wann ſie nur ihre Jrrthum (welche Melanchton geringſchätzige Ding nennet) erkennt und widerruffer hätten. Aber! aber da fehlte es! Sie wollen vor der Welt den Spott nicht haben / als wären ſie mit Jrrthumen umgangen / aber daß ſie anjetzo den ewigen Hohn / Schandflecken / Straff / und Höllen-Peyn müſſen leyden / das iſt recht! O Thorheit!

Dem Luther und Lutheriſchen Ketzerey hienge Melanchton zwar an / aber nur dem äuſſerlichen Schein nach / welches in jenem Buch / ſo Anno 1575. im Lutherthum herauß kommen / Sonnenklar erwieſen iſt; dann darinn zeigt der Author / „ daß Luther und Melanchton in den fürnehmſten Articulen Chriſtlicher Lehre nicht zuſammen ſtimmen. (5) Jm Hertzen ware Melanchton mit dem Sacraments-ſchwärmeriſchen Saurteig der Calviniſten angeſteckt. (6) Jhnen zu Gefallen / hat er die Augſpurgiſche Confeßion verfälſcht. (7) **Ja / nach Lutheri Tod / hielt ers öffentlich mit Calvino und ſeinen Anhängern in dem Articul vom Heil. Abendmahl.** Diß ſagt der Lutheriſche D. Joh. Burchad Mencke. (8) Und was brauchts vil verblümens? Melanchton war ein Calviniſt.

Die

(5) Contzen. in Pſeudo Jubilæo Evangel. ad hunc Ann. pag. 169.

(6) Ræmundus Lib. 2. Cap. IX.

(7) Ulenberg. in vita Melanchtonis Cap. VIII.

(8) In dem compendiöſen gelehrten Lexico pag. 1320.

Dieweil aber vil seynd / saat Doctor Conrad Schlüsselburg (9) die den Philippum verthädigen wollen / und meynen / man thue ihme unrecht / daß man ihn unter die Calviniſten ſetzet / ſo will ich mit gewiſſen Gründen erweiſen / „ daß „ er von der reinen Lutheriſchen Lehr in dem „ Articul vom Abendmahl / und nicht wenig „ andern / abgetretten iſt / und ſich zu den Cal„ viniſten vor vilen Jahren geſchlagen hat. Was diſer Prädicant zu erweiſen verſprochen / hat er auch trefflich gehalten / und endlich mit diſen Worten beſchloſſen: Aus diſen erzehlten Urſachen / oder vilmehr augenſcheinlichen Beweiſungen kan ein jeder verſtändiger rechtglaubiger Chriſt leichtlich ſehen / daß Philippus mit der Sacramentiriſchen Ketzerey ſeye vergifftet geweſen / und daß gewißlich alle Philippiſten Calviniſten ſeynd. ꝛc. Und wer diſes laugnen will / thut ſolches entweder aus Unwiſſenheit / oder aus teufflischer Boßheit. So weit diſer Lutheriſche Prädicant Schlüſſelburg: Deme andere / ſo wohl Calviniſten / als Lutheraner hierinn beyfallen / wie er deren Wort anziehet / ſonderlich deß Calviniſchen Caſpar Peucers (10) und Lutheriſchen Doctor Joachim Mörlin / deſſen merckwürdige Wort alſo lauten: Wenn

(9) In ſeiner Calviniſchen Theologia Lib. 2. Art. X. pag. 161.

(10) pag. 165. 199. 204. 205.

Wenn ich (Joachim Mörlin) an den Herrn Philippum gedencke / ſo blutet mir mein Hertz zu tauſendmahlen in meinem Leibe. Wir könnten nicht einen Syllogiſmum machen / wenn uns Philippus ſolches nicht gelehret hätte: ſo wohl hat er ſich um die Kirche u. Gelehrte verdienet ꝛc. Wenns aber kommt auf die Lehre vom Abendmahl / vom freyen Willen / von der Rechtfertigung eines armen ſündigen Menſchen für GOtt von den Mittel-Dingen / da lobe dich der Teuffel Philippe / ich nimmermehr. Biß hieher Mörlinus. Das heißt mir gelobt! recht ſo! Er hats nicht beſſer um das Lutherthum verdienet. Dann wann er daſſelbige aller Orths hätte ausrotten / und an deſſen Platz den Calviniſchen Irrthum einpflantzen können / wurde ers nicht unterlaſſen haben / wie ſolches mit der gantzen Chur-Pfaltz zu erweiſen / welche auf deß Melanchtons Rath / das Lutheriſche Evangelium an den Nagel gehenckt / und Calviniſch worden; Worüber die Lutheriſche Prädicanten / ſonderlich der Schlüſſelburg. (11) täglich lamentiret / und diſes Zetter-Geſchrey anſtim-

(11) in Theologia Calviniſtarum Lib. 2. Art. X. pag. 152.

anstimmet: Philippus ist eine Ursach / der Verdammnuß aller deren Seelen / die in der Pfaltz die Sacramentirische Lehr angenommen / und dardurch NB. verlohren seynd; O wehe Lips!

Philippus ist die fürnehmste Ursach ... sagt Schlüsselburg (10) daß in Franckreich / und in andern Landen / so vil hundert tausend Seelen / durch das Blut JESU Christi erlöset / durch der Sacramentirer Gifft sind angesteckt / verlohren / und verdammet worden / NB. NB. wegen dieses schröcklichen Falles und teuffliſchen Rathschlags / dardurch so vil tausend Seelen in der Pfaltz / und anderswo / so auf Philippi Nahmen und Authorität gesehen / sind verführet / und verdammt / NB. muß jetzund Philippus dem HErrn JEsu Christo / für dem strengen Richterstuhl GOTTes / welchem wir den Phi-

(12) Lib. cit. Art. XIII. pag. 259. & 281.

lippum

lippum commendieren / genaue Rechenschafft und Antwort geben.

Ja anſtatt daß Philippus Melanchton hätte ſollen die Calviniſten / und deren Redelsführer Calvinum auf Luthers Seiten und Meynung bringen (welches er gar Leicht hätte thun können / wie Conradus Schlüſſelburg (13) erwieſen) unterſtunde er ſich Lutherum ſelbſt auf die Ketzerey Calvini zu verleiten / wiewohl ihm der Handel nicht angangen / dann Luther hat ihn mit dem Anſehen der Römiſchen Kirchen (weilen er keine genugſame Schrifft-Proben hatte) dergeſtalten zuruck geſchlagen / daß Melanchton auf gethane ſchlechte Widerred hat guſchen müſſen / und Lutherum ſeners unangefochten laſſen / wie ſolches Doctor Caſpar Peucer / Melanchtonis Tochtermann / ſelbſt erzehlet / deſſen Wort beym Schlüſſelburg (14) unter andern alſo lauten: „ Wie Philippus anghalten / und in Lutherum getrunzen / daß er ihm ſolte ſagen / was man doch könne auf die hellen klaren Zeugnuſſen der Griechen einwenden / welche das Brod und Wein im Heil. Nachtmahl / ohne allen Zweiffel / Kennzeichen / Figuren und Andeutungen des Leibs Chriſti heiſſen? hat er faſt mit zornigem Gemüthe geantwortet: Ich will lieber alle Griechen / ſo mir in dieſem Punct zuwider ſeynd / verwerf-

S 8

(13) Loc. cit. pag. 258. 260.
(14) Lib. cit. Art. X. pag. 186.

werffen / denn daß ich solte die Meynung / welche die lateinische Kirch bekennt / und biß anhero verthätigt hat (er verstund aber hierdurch die Römische Kirche) fallen lassen / sonderlich weil man weiß / daß die Griechen wegen ihres hohen Verstandes / und spitzfindigē Sophistereyen / haben viel Fürwitz in GOttes Wort gebraucht.

Das war Luthers Antwort.

Aus allem diesem erhellet anjetzo die Betrügerey der heutigen Lutherischen Prädicanten / welche diesen Calvinischen Gesellen loben / und sich seiner rühmen mögen / da er doch nichts wenigers / als dieses um sie verdienet ; aber was fragen sie darnach / glaub einer was er wil / und weise nur dabey dem Pabst und uns Catholischen die Zähn / so ist er schon *Testis Veritatis* , ein Zeuge der Wahrheit. Also gehets auch hier mit dem Phi! Lippo! welchen sie für ein grosses Liecht des Evangelii ausruffen / so zwar mir wenig Kummer gibt / dann nachdem ihr Evangelium ist / demnach stecken sie ihm ein Liecht an ; nachdem der Mann ist / brät man ihm ein Wurst. Das Lutherische Evangelium bestehet in allerhand verschmelten Ketzereyen / welche Luther gesammlet / warum sollten dann dessen Evangelische Liechter / worunter Melanchton nicht das schlechteste ist / davon es bestrahlt wird / nicht ebenfalls aus allerhand schmutzigen Ketzerbrocken und faisten Schwärmereyen bestehen.

Was

Was Melanchton für fette Calviniſche Schmeerlappen an ſich gehabt / haben wir vernommen; laßt uns nun auch ſehen / was für andere Schandflecken an ihm kleben. Erſtlich ſchwärmt er in ſeinen Theſibus (welche Anno 1538. zu Baſel mit verſchiedenen Plackereyen deß Luthers in 8tav. zuſammen gedruckt worden) (15) alſo: *Novatiani non rectè ſenſerunt, relapſis peccata iterum remitti.* **Der Novatianer Meynung iſt unrecht / daß den Wiedergefallenen die Sünden widerum können vergeben werden.**

Hier ſeynd zwey Stück in Obacht zu nehmen. Erſtlich / daß der Grammaticaliſche Theologaſter Melanchton dazumahlen nicht gewußt / was die Novatianer gelehrt. Zweytens / daß er ſelbſt durch obige Lehre zu einem Novatianiſchen Ketzer worden.

Dann die Novatianer / welche im Jahr Chriſti 250. unter dem Pabſt Cornelio zu ſchwärmen angefangen / haben nicht gelehrt / „ daß denen gefal„lenen die Sünde widerum möge vergeben wer„den; welches ein rechte geſunde Schrifftmäßige und Catholiſche Lehr wäre / ſondern ſie lehrten das grade Widerſpiel / nemlich: „ daß die / ſo einmahl „gefallen / nimmermehr können zur Buſſe gelan„gen / und bey GOtt zu Gnaden kommen; derohalben haben ſie Pœnitentiam iterabilem, die wiederholte Buſſe ſchlechter Dings verworffen /

(15) pag. 101. Theſi. 51.

ſolchen armen Sündern alle Genad verſagt / und ſich Catharos, das iſt / die Reine / genennet / wie dieſes mit mehrerem bey dem Epiphanio Hæreſ. 59. zu leſen. Weilen nun Melanchton in obiger Theſi die Lehr von der wiederholten Buſſe verworffen / ſo zeigt er hiemit ipſo facto offentlich an / daß er ein Novatianiſcher Ketzer ſeye. Aber was macht diß darzu / die Prädicanten ſeynd guten theils mit ihme zu friden / ſonderlich jetziger Zeit / und zehlen ihn / deſſen ungeachtet / unter die reine Lutheriſche Lehrer / und groſſe Liechter ihrer Synagog.

Zweytens lehrt Melanchton (16) nachfolgenden Arianiſchen Brocken: *Natura divina (in Chriſto) non eſt quidem lacerata aut mortua, ſed fuit obediens Patri NB. quievit, ceſſit iræ æterni Patris adverſus Peccatum generis humani.* Das iſt: Die Göttliche Natur in Chriſto iſt zwar nicht zerriſſen worden noch geſtorben / aber dem Vatter iſt ſie gehorſam geweſen / hat geruhet / und iſt gewichen dem Zorn des ewigen Vatters / welchen er wieder die Sünde des Menſchlichen Geſchlechts gefaßt hatte. Was heißt das? Die GOttheit „ des Sohns iſt dem Vatter gehorſam? weichet „ deſſen Zorn? „ Luther machts noch ärger und ſagt: (17) *Summa divinitas, eſt infima creatura, ſerva facta omnium hominum, imò ipſi Diabolo ſubjecta.* Die

(16) in Locis Communibus Cap. de Filio. pag. m. 41.
(17) Tom. 3. Enarrat. in XXVIII. Cap. Geneſ. pag. 462.

Die höchſte GOttheit iſt die unterſte Creatur / Sie iſt eine Dienſtmagd aller Menſchen / ja dem Teuffel ſelbſt unterthänig worden.

Drittens ſchwindelt Melanchton (18) um eine anderthalbe Neu-Evangeliſche Sacramenten herum/wie ein Katz umb den heiſſen Brey/und weiß ſchier nicht / wie vil er zuſammen klauben will / bringt doch letztlich drey an den Laden / und ſagt : Numerantur hæc Sacramenta : Baptiſmus, Cœna Domini, Abſolutio. Das iſt: Dieſe werden als Sacramenta gezehlt : nemlich/ der Tauff / das Abendmahl deß HErrn / und die Buß.

Weilen es ihn aber gedunckt / ihrer ſeyen zu wenig / ſo hat er gantz Bäcker-mäßig eins zum Drein-Brod geben : nemlich die Prieſterweyh / mit dieſen Worten : Mihi maxime placet etiam addi ORDINATIONEM, ut vocant. Das iſt: Mir gefällt es trefflich wol / die Prieſterweyh / wie ſie es nennen / dieſen zuzuſetzen. Jetzt zehls an den Fingern / ob nicht vier da ligen ? Die alte Lutheraner glaubten (wie in der Apologi der Augſpurgiſchen Confeßion Art. 13. zu finden) drey Sacramenten als Tauff / Abendmahl und Buß; die heutige Lutheraner haben zwar nur zwey; der Becken-Lips hat ein paar mehr / quid tum?

(18) Lib. cit. Cap. de Num. Sacram. pag. m. 381.

was ligt dran? wann er nur beym Lutheriſchen Evangelio ſchimmert; auf ein paar Sacramenten kommts im Lutherthum nicht an; Luther hat gar keins von dieſen geglaubt/er iſt doch Lutheriſch/ trutz denen/ ſo zwey/drey oder vier glauben. Was ich allhier vom Luther geſagt / hab ich in ſeinen Theſibus geleſen / welche wie gemeldet / zu Baſel in Druck ausgangen (19) dann daſelbſt ſagt er: Nullum Sacramentorum ſeptem in ſacris literis nomine Sacramenti cenſetur. Das iſt: Keines aus den ſieben Sacramenten iſt in der „ Heil. Schrifft unter dem Nahmen Sacrament „ bekannt. „ Ergo iſt man auch keines aus denſelben/ Krafft ſeiner Grundlehr/als ein Sacrament anzunehmen ſchuldig. Dann wo ſtehts geſchriben/ daß der Tauff und Abendmahl Sacramenten genennt werden? nirgends. Was aber nicht ausdrucklich geſchrieben ſtunde / das glaubt der Herr Luther nicht. Ja viele Ding ſo austrucklich darinn geſchrieben ſtehen/hat er nicht glauben wollen. Dann außtrucklich ſtehts geſchrieben: Daß die Ehe ein „ groſſes Sacrament ſeye: Eph. V. 32. „ und doch glaubte ers nicht.

Aber weiters Theſi 18. ſtehet: *Unum Solum* habent ſacræ litteræ Sacramentum, quod eſt ipſe Chriſtus Dominus. Das iſt: Die H. Schrifft „ hat nur ein eintziges Sacrament / welches Chriſtus der HErr iſt. „ Was wolt ihr Prädicanten dann

(19) pag. 49. Theſi 17. Extant hæ Theſes etiam Tom. 1. jen. lat. fol. 436. a.

dann mehr? euer Luther hat gar kein Sacramet / als Christum / geglaubet; und wann ich rathen solte / so will ich gewiß errathen / und nachgehends auß seinen Worten probiren / daß er auch dieses Sacrament nicht von Hertzen geglaubt. Leset inzwischen in seinen lateinischen Tisch-Reden (20) seine Bekanntnuß an D. Justum Jonam / und bey dem Matthesio (21) die Antwort an den M. Musa / so werdet ihr mir heimlich beyfallen; oder wer diſe Authores nicht hat / dem hab ich zu Liebe diese Historien gegenwärtigem Buch einverleibt. Suche im Regiſter Lit. H. die Historien von Luthers und Doctor Jonä Unglauben ꝛc.

Was unlängſt / nemlich den 22ten Wintermonat Anno 1726. hier in Straßburg M. Johann David Apffel / Argent. in Diſſert. Theol. *de Ternario Sacramentorum* Novi Teſtam. ex ſenſu Apologiæ Auguſtanæ Confeſſionis *Numero* unter dem Præſidio deß Wohlgelehrten Herrn Joh. Michael Lorentz D. und Prof. Publ. Ord. bey allhieſiger Lutheriſchen Univerſität / wider das Sacrament der Buß / welche die erſte Lutheraner gehalten (wiewohl / ihrem Wetterhahnen Gebrauch nach / unbeſtändig) für ein eigentliches / rechtes / wahrhafftes Sacrament deß neuen Teſtaments / ſo wohl / als die H. Tauffe und Abendmahl deß HErrn; was ſage ich / obige Herren unlängſt

(20) Tom. I. pag. 34. 2.
(21) In der XII. Predig. pag. 139. 2.

längſt wider die Buſſe auf die Bahn gebracht / ware dermaſſen kahl / Wahrheitloß / grundfaul / bodenloß und abgeſchmackt / daß ich / GOtt weiß es / bey Anhörung deſſen / ein Mitleyden mit ihnen / mit ihrem elenden Glaubens-Gaucke-ſpiel hatte. Dann wo ſtehet doch ein Wort von euerer erdichteten / liederlichen Diſtinction in der Apologia, oder Bibel? Pœnitentia eſt, & dicitur Sacramentum *in ſenſu latiori*, *minùs ſtricto*, *improprio*, Wahrlich mit dieſer aus Noth erfundenen / oder vielmehr / aus Muthwill zuſammen geflickten Diſtinction kan ein Sacraments-Stürmer die zwey andere dabey ſtehende Sacrament ebenfalls pari jure & ratione leichtlich ausmuſtern.

Und damit euch und den eurigen die Boßheit des Irrthums-Geiſtes Sonnen-klar unter die Augen geſtellet / und der frevelhaffte Seelen-Betrug aller Welt kund werde / ſo frage ich euch / liebe Herren; wan das §. XIII. geprieſene Exemplar der Apologie euerer Lehre gleichförmig / und demnach eben ſo gültig iſt / als das Lateiniſche; Warum ſtimmet es dan nicht mit demſelbigen getreulich überein? Nunquid latet anguis in herba?

In dem Lateiniſchen pag. m. 200. ſtehet die Definitio oder eigentliche Beſchreibung eines Sacraments in folgenden Worten: Si Sacramenta vocamus ritus, qui habent mandatum Dei, & quibus addita eſt promiſſio gratiæ, facilè

cilé eſt judicare, quæ ſint PROPRIE Sacramenta. Nam ritus ab hominibus inſtituti non erunt hoc modo PROPRIE dicta Sacramenta In dem Teutſchen ſind pag. m. 89. b. 90. a. die Haupt-Wort *proprie* eigentlich / worauf es fürnemlich ankommt / leichtfertiger Weiſe ausgelaſſen / und heißt alſo: So wir Sacrament nennen die äuſſerliche Zeichen und Ceremonien / die da haben GOttes Befehl / und haben ein angeheffte Göttliche Zuſage der Gnaden / ſo kan man bald ſchlieſſen / was Sarament ſeynd. Denn Ceremonien / und andere äuſſerliche Dinge / von Menſchen eingeſetzt / ſeynd auf dieſe Weiſe nicht Sacrament.

Hierauf gebt nur eine Categoriſche Antwort / dann ein Reſponſum minùs ſtrictum, improprium, in ſenſu latiori, ich ſetze hinzu impertinens frivolum, commentitium werde ich höher nicht halten / als euere miſerable Diſtinction.

In dem Lateiniſchen pag. m. 200. heiſſet es: Verè igitur ſunt Sacramenta, Baptiſmus, Cœna Domini, Abſolutio, *qua eſt SACRAMENTUM PŒNITENTIÆ.* Welches im Teutſchen pag. m. 90. a. alſo geſtümmelt zu leſen: So ſeynd nun rechte Sacrament / die Tauff / und das

Nachtmahl des HErrn / die Absolutio. Wo sind die nachfolgende deutliche Worte? *Quæ est Sacramentum Panitentiæ*, welche ist das Sacrament der Buß. Was soll ich dencken? Helffet mir auß dem Scrupel!

In dem Lateinischen stehet ibid: Certò enim debent statuere corda cùm Baptizamur, cum vescimur corpore Domini, *CUM ABSOLVIMUR*, quòd vere ignoscat nobis Deus propter Christum. Dieses ist in dem Teutschen mit unnöthigem Zuflicken und verantwortlichem Abzwacken also verfälschet: Denn dazu seynd die äusserlichen Zeichen eingesetzt/ daß dadurch beweget werden die Hertzen/ nemlich durchs Wort und äusserliche Zeichen/ zugleich/ daß sie glauben/ wenn wir getaufft werden/ wenn wir des HErrn Leib empfahen/ daß GOtt uns wahrlich gnädig seyn will/ durch Christum ꝛc. Wo bleiben die Worte? *cum absolvimur*, wenn wir absolvirt oder von Sünden loß gesprochen werden.

Was hat man mit diesem Ausmustern und abdancken im Sinn gehabt? Wie soll ich des *Injusti Jonæ* verübte / und vom gantzen Lutherthum nachgehends gebilligte Schrifft fälschen titulieren? Sinds faule Fisch / oder wohlgeschmacktes Manna? Jsts teutsch reden / oder Jüdisch gehandelt? Jsts ein Sacraments-schwärmerisches Lasterstück/

ſtück / oder aber ein Evangeliſch-Lutheriſch Kunſtgrifflein? Pfuy der Schand!

Nè, quæſo, rurſùs ex §. XIII. veſtræ Theſis frivolè dicatis: *Verba luculentius in Germanica Verſione ita expoſita leguntur.* Pueri etiam tertiæ Claſſis veſtram exſibilabunt impudentiam; Dicite potiùs: *Verba truculentiùs in Germanica Verſione ita mutilata leguntur.* & laudabunt omnes Candorem germanum.

Mehr Taſchenſpieler Zeug will ich dermahlen aus eurem Kram nicht zu Marck führen / ſondern auf ein andere Gelegenheit verſpahren. Hätte mann aufrichtig und Chriſtlich wollen verfahren / und das unſtudierte arme Volck nicht muthwillig betriegen / wurde die verdrethe / geſchändete / und leichtfertig verderbte teutſche Apologie nimmermehr einen Platz unter denen Symboliſchen Büchern im Lutherthum verdient haben. Allein es bleibt bey Luthers Worten / welche ich oben in der Vorred Num. 5. pag. CXXIV. angezogen.

Indeſſen nehme mann ein andermahl wahrſcheinlichere Materien für / wann man ja die unbewegliche Catholiſche Wahrheits-Gründe anzuſtechen gelüſtet / damit man wenigſtens bey der Ehrliebenden gelehrten Welt könne beſſer beſtehen / und nicht von denen Catholiſchen billich getadelt / von denen Uncatholiſchen aber verdienter Maſſen offentlich gehöhnet werde / hôc aut ſimili ſarcaſmû: *Si datur Sacramentum ſtrictum, minus ſtrictum &c. datur ergo Sacramentum, Sacramentius Sacrament-*

cramentiſſimum, und was dergleichen Spott-Reden mehr ſeynd / welche ich in gemelter Diſputation, ohne Erbauung / bey höhniſchen Gelächter des Auditorii, gehöret.

Dem Herrn Magiſtello Apffel aber rathe ich / er wolle ins künfftige der Catholiſchen Theologen Schrifften beſſer leſen / damit er nicht ſo ungeſchickt ſeinen Opponenten hinweg laugne / was tauſendmahl in der Scholaſticorum Schrifften befindlich. Ich konnte mich damahl nicht enthalten einem vor mir ſitzenden gelehrten Studioſo Theologiæ zu ſagen: Dominus Apffel non ex malitia, ut apparet, ſed ex craſſa ignoratia negat, quod paſſim apud Scholaſticos eſt obvium; worauf er mir geantwortet: Non difficeor idipſum. In der Grammatic könnte Herr Apffel einige Neben-Stunden ebenfalls nicht übel anlegen / ſo wurde er ein andersmahl in Cathedra Theologica dem Priſciano kein Spott mehr auf ſeine Waare legen / und Schnitz zu Marck bringen / Wie halbe Aepffel. Oder Böck / wie Unger-Ochſen. Die Herren Opponenten wünſchten ihm zwar pro more Glück zur Victori (Riſum teneatis Amici) es ware aber keinem von Hertzen Ernſt / und wie konnte es? der gantze Applauſus ware demnach pro forma, wie ein Doctors-Degen. Und ſo viel hievon.

Ich kehre indeſſen wieder zu dem Melanchton / welcher Viertens darfür gehalten / daß einer ſeelig könne werden / uneracht er in den Irrthumen biß über die Ohren ſteckt / wann er nur in der Bekannt-

kanntnuß Christi / welcher das Fundament aller Glaubens-Articul ist dahin stirbt.

Dann als ums Jahr Christi 1559. zwo im Irrthum hartnäckige Wiedertäufferin im Bischthum Bamberg Irrthums halben mit der gewöhnlichen Straff hingerichtet worden / und Melanchtoni solches zu Ohren kommen: sprach er: *Potuit fieri, quod habuerint* (erroribus Anabaptisticis) *aliquid stultitiæ admixtum: tamen habuerunt Articulorum fidei fundamentum, & mortuæ sunt feliciter in bona confessione & agnitione filii Dei. Pauci homines, sunt sine erroribus. Non blandimini vobis, existimantes, vos sine errore vivere.* Das ist: „Es kan „geschehen seyn / daß sie nebst ihrem Wiedertauferischen Irrthum / einige Phantaseyen an sich „gehabt. Dannoch haben sie das Fundament al„ler Glaubens-Articul gehabt / und seynd glück„lich in einer guten Bekanntnuß NB. und Er„kanntnuß des Sohns GOttes gestorben. Es „seynd wenig Menschen / welche ohne Irrthum „leben. Schmeichlet euch nicht (liebe Brüder) mit der Meynung / ihr lebet ohne Irrthum. (22)

Wie weit Melanchton hier neben die Scheiben fehl geschossen / siehet ein jeder leichtlich; dann seine Meynung stimmet weder mit der H. Schrifft (23) noch mit den H. H. Vätter / wie oben pag. 29. §. 11. gemeldet / über ein; Ich geschweige / daß

(22) Manlius in Collectaneis pag. 187.

(23) Matth. XXV. 12. Heur. XI. 6. Ephes. IV. 5. Galat. v. 20. Jacob. II. 10. Apoc. XXI. 5. 27. &c.

daß viele Lutheraner/denen die grobe Wiedertäuferiſche Jrrthum bekannt/dieſe/des Melanchtons falſche und wieder ſie ſelbſt ſtreitende Meynung/ nicht gut heiſſen können. (24) Mir gefallen indeſſen zwey Ding in ſeiner Rede. Erſtlich/daß er ſagt: Wenig Leut leben ohne Jrrthum. „ Er hätte wohl ſagen können: Niemand lebt ohne Jrrthum „ ſonderlich auſſer der Catholiſchen Kirchen/ welche allein unfehlbar iſt/und deren zugethane nicht in Jrrthum führen kan. Zweytens gefällt mir / daß er ſeine Mitbrüder gewarnet : Sie ſollen ſich ja „ nicht einbilden / als lebten ſie ohne Jrrthum. „ Und darinn redet er/wie dort Caiphas/die Wahrheit / ſintemahlen die arme Uncatholiſche freylich im Jrrthum leben / obwohlen der meiſte Hauffen leyder ſolches nicht meynet ; Melanchton aber/und viele mit ihm / wußten es dazumahlen wohl. (25) Ja die Prädicanten / ſonderlich Gelehrte / dörffens heut zu Tag noch nicht mit gutem Gewiſſen laugnen.

Ferners ruffen die alte Prädicanten den Schwärm-Kopff Philippum Melanchtonem für einen Geſätz-ſtürmer / Semipelagianer und rechten Wetterhahnen aus. (26)

End-

(24) Lutherus Enarrat. in Cap. XLVII. Geneſ. pag. m. 902. Cont. Paſtorii Anat. Lutheri Spirit. 2. Azoar. VI. Cap. 5. pag. 185.

(25) Lutherus Tom. I. Colloq. Menſ. pag. 34. a. Matheſius Conc. XII. pag. 139. a.

(26) Schlüſſelburg Lib. 1. Art. 1. pag. 14. Art. 11. pag. 72.

Leon-

Endlich wird Melanchton der ehrliche Wetterhahn / nebſt Franciſco Puecio / insgemein von den Gelehrten gehalten / für den Urheber der leydigen Indifferentiſten / welche ſtarck allenthalben anzutreffen und der falſchen Meynung ſeynd: **Daß alle Chriſten ſeelig werden / ſie mögen darnoch Catholiſch / Lutheriſch / Calviniſch / Wiedertäufferiſch ꝛc. glauben / leben und ſterben.**

Es haben aber unſere Theologi trefflich darwider geſchrieben / und diſen Seelen-gefährlichen halb-Atheiſtiſchen Ketzer-Irrthum gründlich widerlegt. (27)

Aus dieſem allem / können wir nun klar ſehen / was Melanchton für ein theurer Apoſtel geweſen / und wie ſehr er das finſtere Lutherthum erleuchtet / daß demnach der Prädicant Zacharias Weber von wenig Jahren wohl Urſach gehabt ſc. in ſeiner ſo genannten letzten Evangeliſchen Gnaden-Poſaun / den Wetterhahniſchen Schwarh-Lipſen dem unbeſtändigen Luther auf die Seiten zu ſetzen / mit Vermelden: (28) Japeti

---

Leonhard Huter in Calviniſta Adhuc-Polonco Altero Cap. 1. pag. 32. & ſeqq. Lucas Oſiander in der Antwort auf des Joſiani Troſtſchrifft pag. 9. &c.

(27) Adamus Burghaberus S. J. in diſcuſſione Theologica Adiaphoriæ &c. Honoratus Fabri S. J. Libro, cui titulus: Una fides contra Indifferentiſmum und noch neulich P. Vitus Pichler S. J. in Curſ. Theol. Polem. Part 1. contra Indifferentiſtas tam Laxiores, quam Strictiores.

(28) Hoc Carmen initiô cecinit in laudem Hæreſ-

Japeti de gente prior, majorque Luthero
Nemo fuit, tu par Magne Melanchton eras.

Aus Japhets Blut und Heyden-Stamm
Kein gröſſers Liecht auf Erden kam/
Als Luther der hoch theure Mann;
Doch gleichſt ihm groſſer Melanchton.

Fürwahr / Par nobile fratrum! ein ſaubers paar Männer! Luther glaubte ſelbſt nicht / was er andern geprediget / hingegen glaubte Melanchton ex omnibus aliquid, & ex toto nihil, rechts und lincks / kalt und warm / ja und nein / Catholiſch / Lutheriſch / Calviniſch ꝛc. das iſt auf gut teutſch: überall nichts.

§. 4. In dieſem Miſch-Maſch-Glauben iſt er endlich auch dahin geſtorben zu Wittenberg/

Hæreſiarchæ Lutheri Wolfgangus Severus infamis Apoſtata; Verùm à variis variè refertur: apud Matthesium (†) ut ſequitur:

Japeti de gente prior, majorque Luthero
Nemo fuit, ſed nec credo futurus erit.

Thomas-pope Blount Anglo Britannus (*) illud hoc modo recenſet:

Japeti de ſtirpe ſatum Doctore Luthero
Majorem, nobis nulla propago dedit.

Quidquid ſit, uno ore mentiuntur omnes, cum in faciem contradicat putidis Sycophantis ipſiſſima Veritas. Matth. XI. 11.

(†) In der XV. Predig von Luthero. pag. 189. a.
(*) in Cenſura celebriorum Authorum pag. m. 540.

tenberg den 19. Aprill im Jahr 1560. ſeines Alters 63. Jahr, 2. Monat/ 3. Täg. Er wurde neben Lutherum begraben / welches der Lutheriſche Prädicant D. Chriſtophorus Stymmel / in der Vorred ſeiner Predigen vom H. Abendmahl / für ein unfehlbar Zeichen hält / daß Luther und Melanchton eines Glaubens geweſen / und bekräfftiget er ſolches mit diſer Schluß Red. „ Luther und Philippus ligen an „einem Orth bey einander begraben. Dero„halben ſind ſie durchaus mit einander (in Glau„bens-Sachen) einig.

Aber/ lieber GOtt! diſes Stoffel-Enthymema concludirt und ſchlieſſet ſo ſtarck zuſammen / wie Erbſen und geſchnitten Stroh / wie es ſein Zunfft-Bruder Conrad Schlüſſelburg wohl geſehen / und ſolche Stümmel-Dialectic / als eine Stümplerey und Pfuſcher-Arbeit (29.) billich verlachet; dann es folgt gar nicht/ wann ich ſage: der Cuntz ligt bey Bentzen begraben. Ergo ſeynd ſie eines Glaubens geweſen. Sed tranſeat hoc cum cæteris errroribus Hæreticorum.

Der gelehrte Frantzöſiſche Biſchoff Genebrardus (30) gibt Melanchtoni, an ſtatt einer Grabſchrifft / diſes Zeugnuß: Philippus Melanchton, Germaniæ Cothurnus, de omni Relione ſecurus, unde poſt ejus mortem,

Et eum

(29.) Lib. 2. Art. XIII. pag. 284.

(30.) Chronic. Lib. IV. fol. 746. Confer Ulenbergium in Vita Melanchtonis Cap. 9. per totum. Cap. XVIII. Num. 3. pag. 272.

eum statim quisque hæreticorum sibi vendicare voluit. Calvinus contendebat in sua Confessione mortuum, alii in alia. " Philippus „ Melanchthon / der teutsch Bundschuch (oder „ zweyzüngige Wetterhahn) hielts gantz sicher „ mit allen Religionen / dahero wolte ihn nach „ seinem Todt ein jeder Ketzer sich zueignen ; „ Calvinus behauptete, daß er in seiner Lehr-Be„ kanntnuß gestorben / andere hingegen gaben „ vor / daß er in einem andern Glauben abge„ druckt.

Hiemit wird den Papisten und Jesuiten ein öffentlich Zeugnuß der Warheit gegeben / (sagt offtgemeldter Prädicant Schlüsselburg /) daß sie dem Philippo nicht unrecht thun / wenn sie sagen / er sey ein Heuchler gewesen / ꝛc. Denn wann Philippus ist bey dem Churfürsten und Luthero gewesen / so ist er mit dem Munde und mit den Worten / gut Lutherisch gewesen : Wann er aber bey den Calvinisten gewesen / oder wann er an sie geschrieben / so ist er gut Sacramentirisch gewesen. Bißher Schlüsselburg. (31.)

Zum Beschluß der Histori von Melanchtonis Leben und Wetterhahen-Glauben mercket annoch die Antwort / welche er auf dem Todtbett ligend

(31.) Lib. cit. f. 283. und darnach in der Vorred über das dritte Buch der Calvinischen Theologia fol. Eij pag. vera.

ligend seiner alten Mutter geben ; dann als sie vermerckte/daß es dermahlen mit ihm wurde aus seyn gienge sie zu ihm und sprach: „ Mein Sohn! „ allem Ansehen nach / wirst du mich anjetzo „ das letzte mahl sehen / indeme du nunmehro „ aus dieser Welt abscheidest und vor dem stren„ gen Gericht GOttes / wegen allem deinem „ Thun und Lassen / wirst erscheinen müssen / „ Rechenschafft zu geben ; du weist / daß ich Ca„ tholisch gewesen , und dahin verleitet bin „ worden den Glauben meiner Vor-Eltern „ fahren zu lassen , und diesen anzunehmen ; Jetzt beschwöre ich dich bey dem lebendigen GOtt / sage mir ohn alles Verhählen / welches der beste Glaube seye ? Auf diese Hertz-tringende Mütterliche Frag/gab Melanchton deutlich zur Antwort : Dieser ist zwar annehmlicher , der Catholische aber sicherer. (32.) Ist also der armseelige Mensch/ nicht nur im Leben / sondern noch im Todt zweiffelhafft und ungewiß gewesen, jedoch aber aus Trieb des Gewissens hat er klar bekeñet; Wie sicher es seye auf dem Catholischen Glauben sterben. Und das seye kürtzlich von Melanchtonis Glaube Leben uud Todt gesagt ; ausführlicher findet solches der gelehrte Leser beschrieben von dem Herrn Caspar Ulenberg.

(32.) Ræmundus de ortu Hæres. Lib. 2. Cap. IX. Num. 9. Ægydius Albertinus im IV. Theil des teuschen Lust Hausses. pag. 143.

§. 5. Ich habe oben allbereits mit wenig Worten angezeigt / daß Melanchton die Augspurgische Confession vielfältig verfälscht habe / hier aber will ich in geliebter Kürtze dem Wahrheit-begierigen Leser mit gehörigen Umständen gründlich erzehlen wie solches seye zugangen / und was dabey merckwürdiges zu beobachten.

Die Augspurgische Confession hat Lutherus erstlich auß Geheiß Churfürsten Johannis aus Sachsen Anno 1530 zu Torgau verfasset / welcher dieselbe Ihro Kayserlichen Majestät auff bevorstehendem Reichs-Tag im Nahmen der Protestirenden einzuhändigen / mit sich nacher Augspurg genommen / allwo er sie Melanchtoni übergeben / damit er sie in ein rechte Ordnung solte stellen; Dann sie bestunde damahls ohne Ordnung in 17. durch einander gemengten Articulen.

Melanchton fienge drauf an solche nicht nur seinem Gefallen nach zu richten / sondern die Articul selbst hin und wider / doch nicht gar mercklich / zu ändern, (33) dann er dachte solches auf ein bessere Gelegenheit zu verspahren / Quod differtur, non auffertur, lang geborgt / ist nicht geschenckt.

Nachdeme sie aber seiner Kayserlichen Majestät Carolo V. den 25. Junij durch den Sächsischen Cantzler Christian Beyer vorgelesen / durch den Doctor Bruck aber, im Nahmen der prote-

(33) Chytræus in Hist. Aug. Confess. pag. 91. 92. Edit. Islebiensis.

proteſtirenden Fürſten und zweyer Reichs-Städten überreichet worden / wurde dieſelbe alſo gleich unſern Theologis / Johanni Fabro, Johanni Eccio, Conrado Wimpinâ, Johanni Cochlæo, und anderen zu examiniren übergeben / wogegen ſie auch den 13. Julij eine gründliche ſchrifftmäſſige Widerlegung / aller in der Augſpurgiſchen Confeſſion enthaltenen Irrthumen ꝛc. verfertigt / Ihro Kayſerlichen Majeſtät wiederum zugeſtellet.

§. 6. Von diſer Zeit an hat die Confeſſion nicht nur von ihren Widerſachern wegen ſtätem Beſtreitten kein Ruh mehr gehabt / ſondern Melanchton ſelbſt griffe ſie aliorum inſtinctu in ſchwärmeriſcher Furi an / und richtete dieſelbe / zu gröſter Verwirrung deß armſeeligen Lutherthums / durch ſein öffteres Zuflicken / Abzwacken Umwechslen und Hechlen hin und wider ſo elendig zu / daß die übelbetrogene Lutheraner letztlich nicht mehr wußten / obs mit ihrer confuſen Confeſſion gehauen oder geſtochen ſeye ; Hingegen waren die Calviniſten / Antinomer / Adiaphoriſten / Majoriſten / Synergiſten / Oſiandriner, und andere mit derſelben wohl zu frieden / und gaben ſich ſamtlich vor Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte aus / wie Philippus Nicolai, ein Hamburgiſcher Prädicant / in ſeiner Verantwortung an Petrum Blancium (34) ſelbſt bekennet; Dann die Confeſſion ware nach

(34) Pag. 288. 289. 401.

aller dieſer Geſellen Irrthum meiſterlich zugerichtet laut Conrad Schlüſſelburgs eigener Bekanntnuß (35) Allerſeits rühmten ſie ſich der Augſpuraiſchen Confeßion und doch glaubte dieſe Parthey Ja / jene Nein; bey welcher Babyloniſchen Confuſion wir Catholiſche Augenſcheinlich geſehen, ja mit Händen gleichſam greiffen müſſen / daß dieſes die Nebel und Wolcken ohne Waſſer ſeynd / welche von allerley Winden der Lehren in Schalckheit der Menſchen umgetrieben / verführt und in Irrthum gebracht werden / wie die H. Schrifft ſagt. (36.) Dann wo die vom Heil. Geiſt beſtellte Lehrer nicht ſeynd / da gehts nicht anderſt her. (37.)

§. 7. Hier entſtehet eine häfftige Streit-Frag zwiſchen den Lutheranern und Calviniſten / nemlich: Ob Philippus Melanchton die Augſpurgiſche Confeßion für ſich ſelbſt / oder aber mit Verwilligung Lutheri und anderer Intereſſenten habe geändert? Die Lutheraner ſagen Melanchton hätte es für ſich ſelbſt ohne Vorwiſſen anderer gethan; die Calviniſten aber wollen das Widerſpiel behaupten / und wahrlich ſie bringen ſolche Proben für / welche von den Lutheriſchen unumgeſtoſſen bleiben; dann weil die Lutheriſche wohl ſehen / daß es ihrem fünfften Evangelio höchſt nachtheilig iſt / und ihnen ſelbſt zu gröſtem Spott gereichet / wann ſie bekennen / daß

(35.) In Præfat. 1. Theol. Calvinift.
(36.) Epheſ. IV. 14. 2. Petr. II. 17. Judæ v. 12.
(37.) Rom. XVI. 18. 2. Tim. III. 13.

daß Luther und die Fürsten in die Veränderung der Confeßion eingewilliget / derowegen werffen sie die Schuld auf Melanchtonem allein / aber ohne gründliche Ursachen.

Dann erstlich bekennet der Lutherische Prädicant M. Ludovicus Selzer (38.) Daß Ihro „Fürstliche Gnaden Philippus Landgraf zu Hes„sen der Augspurgischen Confeßion Anno 1530. „als sie noch Jungfrau gewesen, NB. mit rei„nem Fürstlichem / treuem / aufrichtigem / un„gedoppeltem Hertzen unterschreiben habe. Ob aber dieses der Warheit gemäß seye / zweiffle ich sehr. Dann Leonhardus Hutter, auch ein Lutherischer Prädicant, sagt ausdrücklich (39.) daß der Landgraf von Hessen bey den Theologis und andern Confeßionisten inständig habe angehalten, man solle die Calvinisten nicht verdammen / sondern den Beschluß des 10. Articuls / wodurch die Calvinisten verdammt werden / auslassen; und obwohlen er dieses nicht gleich erhalten / so liesse er doch nicht nach / biß er endlich bey dem Philippo so viel zu wegen gebracht / daß solches geschehen / wie Conrad Schlüsselburg bezeuget. (40.) Nun sehe einer, wie rein / Fürstlich / aufrichtig und ungedoppelt des Landgrafen Hertz müsse gewesen seyn / als er Anno 1530. der Mademoiselle Confeßion zu Augspurg gehuldiget hat.

(38.) In seinem Lutherischen Gegenbericht Art. I. p. 23.
(39.) In Calvinista Aulico-Politico priori. pag. 141.
(40.) In Theol. Calvinist. Lib. 2. Art. XIII. pag. 258.

Fürs andere iſt bekandt / daß die Leipzig und Wittenbergiſche Theologi in ihrem endlichen Bericht gedruckt zu Wittenberg A. 1570. pag. 14. b. ſonderlich für deß Melanchtons Unſchuld eyffern. Es iſt offenbar / ſagen ſie / und ihnen (den Flacianern) ſelbſt wiſſentlich / daß ſolche in etlich wenig Worten gebeſſerte Confeßion noch vor dem 1540. Jahr / und alſo nicht allein noch bey Leben deß Herrn Lutheri / ſondern auch mit ſeinem Vorwiſſen / Rath / Vermahnung und Billigung iſt außgangen / wie ſie jetzund iſt. Da ſehe / Catholiſcher Leſer / wie diſe Geſellen mit ihrem Glauben geſpielt / und inzwiſchen immerfort geſchryen; Wir lehren das reine Evangelium! freylich / wie die Baurn den Spieß tragen.

Drittens / kommen die Calviniſten mit vollem Hauffen angezogen / jubilieren / und ſagen: Die geänderte Augſpurgiſche Confeßion iſt mit Willen und Bewuſt deß Heern Lutheri / und aller derer Churfürſten und Stände / ſo die erſte Confeßion Anno 1530. übergeben / heraus kommen / und von Churfürſten und Ständen der Evangeliſchen

liſchen Religion / nicht weniger / als die erſte NB. pro norma Doctrinæ approbiret worden. Biß hieher die Wort deß Churfürſten Johann Sigmund von Brandenburg (41) welches alles und ein mehrers, deſſen Herr Bruder Johann Georg (42) wider den Lutheriſchen Prädicanten Simon Gediceum beſtätiget; der Lutheriſchen Widerred und Außflucht findet der Ehrſame Leſer widerlegt von dem Calviniſchen Prädicanten Daniel Toſſano (43) und von den Pfältziſchen Calviniſten (44) ich geſchweige anderer.

Höchſt nachdenklich / ihr Herrn Lutheraner / ſeynd auch jene Wort / welche der Taſchenſpieler Melanchton an Lutherum geſchriben (45) wegen der ſo offt umgegoſſenen Confeßion / nemlich: *Ejuſmodi Articulos ſubinde mutandos eſſe, atque ad occaſiones accommodandos.* Das iſt: Dergleichen Articul müſſen bißweilen geändert / und nach der Zeit gerichtet werden. Diſes mit euerer Augſpurgiſchen Glaubens Bekanntnuß getribene Hütelſpiel mercket fein recht ihr jämmerlich angeführte Lutheraner / und wer-

(41) In ſeinem Reformations-Werck pag. 33.

(42) Lib. cit pag. 61. 62. 230. & ſeqq.

(43) In der Ablainung der Calumnien Oſiandri und Cancerini pag. 251. 265. & ſeqq.

(44) In ihrer Chriſtlichen Erinnerung von dem Concordi-Buch pag. 261.

(45) Lib. 1. Epiſt. 2. ad Lutherum.

det doch einmahl klug! *Æternitas! Æternitas! Æternitas moretur!* Euerer Seelen glück- oder unglückseelige Ewigkeit erfordert ja von euch/ daß ihr der Sach ernstlich nachdencket.

Dieses Blindmäusel-Spiel der Lutherischen Prädicanten mit ihrer Confeßion hat der Calvinist Ludovicus Lavatherus in seiner Sacramentirischen Historia pag. 49. gar recht durch-
„ gehechelt / und die Augspurgische Confeßion
„ der Pandorä Büchsen verglichen / sie ein Ur-
„ sprung aller Uneinigkeit/ und Polnischen Stief-
„ fel genennet.

Und weilen alle widerwärtige Sectirer und neugebachene Evangelisten unter dem Deckmantel dieser Augspurgischen Confeßion herum geschwärmbt/ und leyder unendlich grössern Schaden in der Catholischen Kirchen dardurch gethan haben als des Samsons widersinnige Brand-Füchs in den Feldern und Weinbergen der Philister. Judic. XV. 5. darum hat Calvinus dieselbe auch nicht unbillich in seinen Epistelen fol. 524. eine Brand- oder Mord-Fackel rasender Menschen getaufft. Ja das Lutherische Päbstlein Jacob Schmidel gibt diser seiner Schwäbischen Landsmännin / nemlich der Ehr-bedürfftigen Frau Confeßion von Augspurg, das redliche Zeugnuß und sagt: Daß sie eine in alle Welt verschreyte junge Hur seye: (46.) und dieses warhafftig aus keiner andern Ursach, als

(46) [illegible] Vide Ephemerid. Parr. 8. [illegible]

als bieweilen ſo viele wider einander lehrende Uncatholiſche Europäer, inſonderheit aber die Mitternächtige Teutſche (aus welchen das Thier der Läſterung Martin Lauter (47.) entſproſſen) von dem Wein ihrer Hurerey ſeynd truncken worden / wie Friderius Staphylus im Buch vom groſſen Abfall ſtattlich erwieſen.

Dem Heyl-begirigen Warheit-liebenden Leſer zu Liebe will ich annoch kürtzlich melden / wie offt ungefehr die Augſpurgiſche Confeßion ſeye umgeſchmältzt worden; Bekannt iſt / daß die Jeniſche Lutheriſche Theologi An. 1568. auf dem Altenburgiſchen Colloquio wie deſſen Acta fol. 463. bezeugen rund bekennet haben / daß die Augſpurgiſche Confeßion jämmerlich ſeye verfälſcht worden; dahero haben ſie dieſelbe auch Schimpffsweiß einen Polniſchen Stieffel der an beyde Füß recht iſt, geſcholten / und das von Rechtswegen

(47.) Die Zahl des Thiers, iſt eines Menſchen Zahl / nemlich / 666. Apocal. 13. v. 18. und heißt Martin Lauter. Dann Martin Luther heiſſet auf Hochteutſch in Sachſen Martin Lauter, wie der Prädicant J. M. Dillherr bezeuget in ſeinem Handbuch pag. 639. Wer nun Verſtand hat / der überlege die Zahl 666. ſo kommt juſt Martin Lauter heraus. Videatur *Lindanus* Lib. 3. Dub. Cap. 7. p. m. 385. *Bozius* de Signis Eccleſiæ Lib. 24. Cap. 10. pag. 609. *Tirinus* in cit. loc. Apocalypſeos fol. 1276. Edit. 1703. Siehe auch oben in der Vorred Num. V. pag. CLXX.

wegen / dann sie ware auf den Lutherischen, Calvinischen, Antinomischen / Synergistischen und anderer Schwärmer Fuß wunschreich zugeschnitten und außgemacht. Wider disen der Augspurgischen Confeßion gebührenden Titul beschweren sich zwar die Leipzig- und Wittenbergische Prädicanten in ihrem Endlichen Bericht pag. 15. a. und sprechen: Etliche unter den Flacianern / haben die Confeßion dörffen ein Cothurnum nennen / als die einem jeden seine Meynung und Lehre / darauß zu verthätigen gerecht und dienstlich wäre / wie ein Stieffel / der an beye Schenckel oder vil Laisten gerecht ist. Etliche aber / dern unsläthige Reden wir geschweigen / haben noch schändlicher darvon reden dörffen / damit sie ja nichts dahinden liessen / das zur Verkleinerung und Verachtung derselben helffen mögte. So weit dise.

Aber ihr Herren Lutheraner müsset hier wissen / daß die Jenische Predicanten der Confeßion um kein Haar unrecht gethan / dann es ist Weltbekandt / daß sie sehr offt über einen ander Laisten geschlagen worden / biß sie letztlich allen Ketzeren gerecht gewesen. Andreas Musculus ein Lutherischer Prädicant / hat auf dem Anno 1578. zu Hertzberg gehaltenen Colloquio, laut dessen Acten fol. 92. offentlich außgesagt; Daß die

Aug-

„ Augſpurgiſche Confeßion wohl 12. mahl ſeye „ geändert worden. Welches zwar obgemeldter Schmidel ſchon lang zuvor/in der zu Naumburg Anno 1561. gehalten Verſammlung / ohne Bartwiſchen geſtanden.

Es hat aber M. Wolfgang Amling in obgedachtem Hertzbergiſchen Colloquio ſeinen Zunfft-Brüdern diſen treuen Rath geben: „Ich „hielt für rathſam / daß man diſe Frag von „Ungleichheit der Exemplaren, wegen der Pa„piſten NB. nicht rührte. Es iſt aber nicht we„gen der Papiſten / denen die Betrügerey ſchon mehr/als bekandt ware/zu thun geweſen: ſondern wegen der armen Lutheranern / welche man leyder fälſchlich beredet hat / daß die Confeßion ſeye ungeändert an ihr ſelbſt verbliben / obwohlen etwas wenigs verbeſſert worden. Daß dem alſo ſeye, bekennet der Ertz-Calviniſt Wilhelm Kleinwitz mit diſen Worten: Man ſoll bey dem Volck NB. von Veränderung der Augſpurgiſchen Confeßion ſich nichts verlauten laſſen / damit derſelben Lehre in keinen üblen Verdacht komme. (48.)

Da/ liebe Lutheraner/ſteckt die rechte Kern-Urſach / warum man bey den eurigen nicht viel dicentes, Redens und Geſchrey von der falſchen Müntz eurer Confeßion ſolle machen / dann es wäre zu beſorgen / der Lutheriſch Glaubens-Be-

tel

(48) Raymundus Lib. 2. Cap. XI. Num. 7. Schlüſſelburg Lib. 2. Theol. Calviniſt. Art. XIII. pag. 272.

tel möchte zu letzt gar an Tag kommen / und also aller Prädicanten Betrug offenbar werden / das wäre / arnach ärger / als arg.

Wan wir Catholische jemahls ein solches wetterhohnisch Spiel oder betrügliche Gauckel-Fuhr mit unserer Tridentinischen Glaubens-Bekanntnuß / oder sonst Symbolischen Buche getrieben hätten / wie doch im Lutherum mit der Augspurgischen Confeßion geschehen / O wie wurden die Prädicanten frolocken! täglich müsten wir es auf dem Brod haben; " Sehet! Se- „ het! wurden sie sagen / wie der Irrthums- „ Geist die Papisten reitet! uns wollen sie be- „ reden / sie seyen ihres Glaubens gewiß: ihr „ Lehr seye unfehlbar, ꝛc. da sie doch inzwischen „ unter sich selbst nicht wissen / welches ihre eigent- „ liche Glaubens- Bekanntnuß ist / viel Köpff „ viel Glauben! wem sein Heyl lieb ist / der flie- „ he dieses Babel! Diß und dergleichen wurden die Prädicanten uns und den ihrigen unaufhörlich vorleyren / die Catholische Lehr verdächtig zu machen / und wahrlich / ihnen wäre es nicht zu verdencken; aber GOTT sey Lob / von uns können sie mit Wahrheit nichts dergleichen sagen / wie wir von ihnen / dannoch bleiben leyder viele muthwillig im Irthum, und wollen der ewigen Gefahr nicht entgehen / obwohlen sie sich bißweilen anderst anstellen / und verlauten lassen; soiche armseelige seynd hierinn eben / wie ihr Luther; dieser hat seine Betrügereyen / Lügen und Irrthum erkennet / bekennet / und zu bessern

ver-

verſprochen/ aber der Ausgang hat gezeuget/daß es ihm mit dem Beſſern nicht Ernſt geweſen.

Dann im Jahr 1530. den 30. Auguſt-Monat ſchrieb Luther von Coburg dem Melanchton nach Augſpurg unter andern dieſes zu: *Si vim evaſerimus, pace obtentâ, poſtea* DOLOS, *MENDACIA ac LAPSUS NOSTROS facilè emendabimus.* Das iſt: Wann wir friedlich davon kommen / alsdann wollen wir unſere Betrügereyen / Lügen und Fehler leichtlich verbeſſern. Dieſe ſonderbar merckwürdige Bekanntnuß des Luthers findet man bey einer Sylben / bey denen Lutheriſchen Scribenten David Chytrão (49.) und Georgio Caſtino. (50.)

O des jämmerlichen Seelen-Betrugs! ſo offt jetzund formme Chriſten die Buchſtaben D. M. L. welche bey den Lutheranern ſo viel bedeuten / als Doctor Martin Luther, ſetzen beyſammen ſtehen / ſo offt ſollen ſie dencken an des Luthers recht Ominös von ihm ſelbſt gedentlich obangezogener maſſen offenbahrte *Dolos*, *Mendacia*, *Lapſus*, Betrügereyen / Lügen und Irrthum; Und damit Luthers Beicht nicht aus der Gedächtnuß falle / hab ich dieſelbe in nachgeſetzte Vers

ein

(49. In Hiſt. Auguſt. Confeſſ. edit. Francofurti Anno 78. fol. 295.

(50.) Tom. 3. Hiſt. Comit. fol. 24.

einbringen / und ſonderlich den Herren Uncatholiſchen zur Chriſtlichen Warnung vorſtellen wollen:

Ecce! habet hæc doctrina Dolos, Mendacia, Lapſus
Pro Fundamento, prætereaque Nihil.
Heu! quis nunc ultrà Lutheri dogma ſequetur?
Quis? niſi, qui Cælum, Tartara quique negat.

Sih' / Lieber Chriſt / deß Luthers Glaubens-Lehren /
(Wordurch die Höll ſich ſtündlich thut vermehren)
Steh n/ wie er ſelbſt bekennet/ auf Betrügen /
Irrthum und Lügen.
Ach! wer will dann noch länger auf ihn bauen?
Und ſeine Seel dem Lutherthum vertrauen?
O wiß nur der/ ſo darff mit Himmel und Höll ſchertzen
in ſeinem Hertzen.

Luther hat zwar / wie wir oben gehört / verſprochen / ſeine Betrügereyen / Lügen und Irrthum zu beſſern/ aber/ GOtt erbarme es / das Verſprechen hat diſer Betrüger / Lüger / und Irrthums-Schmid nicht gehalten; Nichts deſtoweniger hat der Grundbarmhertzige JESUS vilen hohen und niedern Stands-Perſohnen die Augen geöffnet, daß ſie ſich von diſes verlogenen Betrügers Irrthumen loß gemacht und zu der unverfälſchten Catholiſchen Wahrheit fröhlich getretten; ja diejenige / ſo vor Zeiten die erſten geweſen/ welche Lutheri Lugen geglaubt / und deß Melanchtons Polniſchen Stieffel / die Augſpurgiſche Confeßion, angezogen; eben diejenig-

jenige seynd auch, GOtt seye ewiges Lob! die erste widerum gewesen, welche die Irrthum erkennet, den Stieffel ausgezogen und von sich geworffen. Exempel hievon haben wir frische in Sachsen, daß sich der ältern in Schweden ꝛc. ꝛc. geschweige (51) Der Allerhöchste öffne auch den übrigen irrenden Schäflein die Gemüths-Augen, damit der Stiefel gar zerrissen, die Mordfackel gedämpfft, die Junge Canaille aus der Christenheit gepeischt, und auf ewig verwiesen werde. „ Der GOtt des „ Friedens, liebste Uncatholische, zertrette den „ Sathan, (welcher Luthero und andern die Be„ triegereyen, Lügen und Glaubens-Fehler einge„ schwätzt) (†) unter euere Füsse in Kurtzem: die „ Gnade unseres HErrn JEsu Christi sey mit „ euch. Rom. XVI. 20.

§. 8. Daß die Prädicanten unterweilen vorgeben, Kayser Carl hätte die Augspurgische Confession approbirt, gut geheissen, ja seye zu letzt gut Confessionistisch gestorben. Dises, sage ich, ist ein grobe unverschambte Lugen, und ehrenrührische Lästerung wider das Allerdurchleuchtigste Ertz-Hauß Oesterreich, welches allzeit beständig bey der Catholischen Wahrheit gehalten, und niemahlen durch einige Ketzerey ist besudlet worden. Man leugt gern auf die Leut, lieber Unctholi-

(51) Siehe R. P. Johannis Krauß/ S. J. Exempla Conversi Ephemeridum Part. I. pag. 1. & seqq. Martinum Meelführer in der Ehre der Kirchen und andere.

(†) Wie ich oben pag. 56. 82. 145. erwiesen.

scher Leser, darum glaube nicht alles, was du hörest. Syrach XIX. 15. Prädicanten-Mäuler seynd keine Evangeli-Bücher, sondern Zungentrescherische Windmühlen 2. Petr. II. 18. und offene Grber, woraus nichts als Betrug, Unwahrheit, Lügen und Lästern erstehet / wie der Psalmist von dergleichen Gesellen wahrsaget.

Carolus V. hat die Augspurgische Confession zwar übernommen, nachdeme er aber von den Catholischen Theologis verstanden, was für Irrthum, Ketzereyen und Unwahrheiten in derselben stecken, hat er sie in einem offentlichen Reichs-Abschied verdammt, und dern Anhänger, als ein eyfferig Catholischer Potentat Amts-gemäß, mit dem Schwerd verfolgt, zumahlen da er gesehen, daß keine Besserung bey ihnen zu hoffen. Diesen Reichs-Abschied mögt ihr Herren Uncatholische bey dem Zwinglischen Sleidano (52) oder Lutherischen D. Chytrão (53) selbst lesen, und alsdann eueren Prädicanten antworten, war sie euch bereden wollen, der Kayser Carl hätte die Augspurgische Confeßion approbirt.

Im Jahr 1550. liesse er noch ein schärffers Mandat wider die Lutherische und deren Lehr ausgehen, wie abermahl beym Sleidano (54) zu lesen, noch

(52) Lib. 7. fol. 91. b. Nov edit. fol. 147. & seqq.

(53) In der Historia der Augspurgischen Confeßion pag. m. 503. & seqq. Eißlebischen Drucks.

(54) Lib. 22. fol. 303. & seqq. Nov. Edit. fol. 534.

noch dörffen die Lugenschmied vorgeben, der Kayser Carl seye gut Lutherisch gewesen. Pfuy des schändlichen Lügens! obwohlen Anno 1552. der Passauische Vertrag erfolgte, so hat doch der Friedliebende Kayser in demselben die Lutherische Irrthum mit nichten approbirt, sondern mehr geschahe dazumahlen nicht, als daß neben der Catholischen Religion im Römischen Reich auch die Protestirende Lutherische möge tolerirt oder gelitten werden. Das ist der gantze Handel! Man tolerirt leyder auch Türcken, Juden und andere Unglaubige in der Christenheit, deren gottlose Irrthum und Greul wir dannoch von Hertzen verdammen. Ebē also lauts auch hier.

Anno 1556. legte der Gottseelige Kayser alle weltliche Geschäfften von sich, übergab das Kayserthum seinem Herrn Bruder Ferdinando, die anderen Provintzen aber seinem Sohn Philippo, reißte darauf in Spanien, in Bezleitung seiner beyden frommen Schwestern Eleonora Königin in Franckreich und Maria Königin in Ungarrn, und begab sich ins Closter, worinn er auch so Gottseelig Christlich-Catholisch gelebt, daß sich nicht nur die Religiosen, sondern die gantze Christen-Welt drüber verwundert hat.

Kurtz vor seinem Tod sagte er, wie diſes ein Lutherischer Scribent selbsten bezeuget: Se uno die resignatō Imperiō plus voluptatis & delectationis habuisse in sua monastica solitudine, quam ex omnibus victoriis & triumphis.., Daß

er, nach abgelegter Reichs-Bürde, mehr Freud, und Vergnügen an einem Tag in seiner Clösterli-„ chen Einsamkeit empfunden, als aus allem sei-„ nem Siegen und Triumphiren. (55)

Als er das Reich abgetretten, war sein fürnehmstes Begehren, so er von seinen Ministren inständig verlangte, dises: Pacem & concordiam colite, & inprimis Catholicam Religionem curæ habete, Extremum hoc est, quod à vobis spero & peto. Befleißiget euch des Friedens und der Einigkeit / u. insonderheit lasset euch die Catholische Religion anbefohlen seyn. Diß ist das Letzte / so ich von euch hoffe und begehre. (56) Seinem lieben Sohn aber gabe er, auf dem Todtbett, dise vätterliche Ermahnung: *Fili mi Philippe! semper sis addictus & devotus Ecclesiæ Romanæ: & ejus Pontifici, haud secus, ac spirituali Patri, Te morigerum præbeas.* Mein lieber Sohn Philippe / bleibe allzeit der Römischen Kirchen zugethan und unterthänig / derselben obristen Bischoff aber seye stäts / als deinem geistlichen Vatter gehorsam. (47)

Das

(55) Anonymus Lutheranus Exit. X. pag. 710.

(56) Ræmundus Lib. 5. Cap. 5. Num. 2.

(57) Robertus Gaguinus Lib. 7. Hist. Franc. apud Surium 25. Augusti, ut refert R. P. Daurcultius in Catech. Hist. Cap. 1. Tit. 24. Exempl. 3. pag. 54.

Das seynd Catholische Reden, mit welchen er, nach Empfah der H. H. Sacramenten, sein Leben beschlossen, und Gottseelig in dem HErrn entschlaffen den 25. Septembris A. 1558. im 58. Jahr seines Alters. (58)

Zum Uberfluß alles dessen, will ich noch ein oder andere Uncatholische Zeugnussen beybringen, woraus sonnenklar erscheinen wird, daß, weder Carl der Fünffte, noch sonst einer aus seinen Nachfolgern, jemahls die Augspurgische Confeßion gut geheissen, geschweige darauf gestorben.

Philippus Melanchton schreibt An. 1532. im Junio an den Kayserlichen Secretarium Johannem Obernburger (59.) folgendes: In Comitiis Augustanis tristi & atroci sententia dammnati sumus. Das ist: „Auf dem Augspurgischen Reichstag seynd wir durch ein trauriges „und erschröckliches Urtheil verdammt worden.

David Chyträus, ein berühmter Lutherischer Scribent, erzehlet in seiner Historia von der Augspurgischen Confeßion (60) das Edict, welches Anno 1530. zu Augspurg nach überreichter Confeßion, von Ihro Kayserlichen Majestät heraus

(58) Raemundus ubi supra. Num. 5. & 6. Confer R. P. I. surii Comment. pag. 649. & R. P. Cornel. Hazart. Hist. Eccles. Tom. 2. part. XI Cap. 2.

(59) in epistolis Selectioribus (a. Casp. Peucero editis Wittebergæ 1565.) pag. m. 297.

(60) Pag. 503. & seqq. Eißlebischen Drucks.

kommen; nach dessen Erzehlung setzt er pag. 531. folgendes hinzu, und spricht: Durch dieses Kayserliche Edict ist die Lutherische Lehre und Augspurgische Confession gantz verdammt und allen derselben Anhängigen gedräuet und entbotten / daß sie Leib und Leben Gut und Ehren sollen verlohren haben / wo sie die verdammte Lehre nicht lassen. Au weh! wie kan dann der Kayser Lutherisch seyn, deren Lehr er so erschröcklich verdammt hat?

Hat etwann Kayser Carl nach Luthers Todt die Confession gebilliget? ach nein! dann der Prädicant Philippus Nicolai schreibt in seiner Verantwortung wider den Calvinischen Worts-Diener Plancium pag. 173. das grade Widerspiel, und sagt: Wider die Augspurdische Confession „ hat der wüthende Sathan durch Pabst, Kayser, „ NB. Fürsten und Groſsmächtige Potentaten, „ Zeit deß Schmalkaldischen Krieys und Interi„ mistischen Wesens, grimmiglich rumort und ge„ tobet. „ Diesem lästerlichen Prädicanten-Bellen füge ich hinzu das allgemeine Geschrey aller Uncatholischen, aus dem Lied: O-H-Errе GOtt, darinn schreyen sie eines Schreyens von Lutheri Zeiten an, biß jetzund.

Ob wolten gleich, Pabst, Kayser, NB. Reich,
Sie und dein Wort vertreiben;

Aus

Aus dieſes Prädicanten Worten, und dem alten Lutheriſchen Liedel / ſchlieſſe ich für diſsmahl 2. Stuck. Erſtlich, daß der Kayſer die Confeßion nicht gut geheiſſen; dann ſonſt wurde er nicht ſo hefftig darwider geſtritten haben; daß ich mich der läſterlichen Redens-Art nicht bediene, welche der Majeſtäten Schänder Philipp Nicolai gebraucht hat. Zum Andern ſchlieſſe ich daraus, daß nie kein Römiſcher Kayſer, Carolus V. gar nicht, in Bekanntnuß der Augſpurgiſchen Confeßion geſtorben, dann ſonſt hätten ſie keine Urſach, ſo wohl, als ihr Luther (welcher (61) den Pabſt, Kayſer, Fürſten und Teuffel jederzeit, als ſeine Widerſächer, zuſammen ſetzt) den Kayſer neben den Pabſt unter die Verfolger der Lutheraner, und des Lutheriſchen Herr-Gotts-Wort, zu ſetzen, welches ſie doch in dem von Luthero ererbten Kirchen Lied, bißher unaufhörlich gethan.

Wann endlich wahr wäre, daß Kayſer Carl die Confeßion gebilliget, wie die Prädicanten zum Theil das Volck bethören; warum hat ihn dann Luther deſtwegen ſo höflich bewillkomet, und geſaat: „Daß des Kayſers Augſpurgiſcher Ab-„ſchied ein lugenhaffter, falſcher, liſtiger Abſchied„ und Lugen geweſen, ſein Edict aber, ein teufliſch„

(61) Tom. 2. jen. germ. fol. 73. a. 74. a. b. N. fol. 95. b. 97. a. b. Tom. 7. Witt. germ. fol. 356 b 357. b. 358. a. b. Tom. 3. Alt. fol. 122. a. 123. bis 24. a. von beyderley Geſtalt des Sacraments. Conſer Tom. 5. jen germ fol. 316. b. N. fol. 298. a b. Tom. 5. Alt. fol. 554. b. in der verteuffelt läſterlichen Gloß auf das vermeint Kayſerliche Edict.

„Edict, daß der Lügner und Mörder aus seinem „Rachen gespeyet, oder viel mehr aus seinem Hin„dern geschlissen hab ꝛc. Der Kayser ist des Teuf„fels leibeigener Knecht, des Pabsts Soldat; zwi„schen dem Kayser und einem Mörder ist kein Un„terschied; er gehört unter die teutschen Bestien, „Wölff und durchleuchtige Säu; er ist ein ra„sender Narr und Mörder; ein wüthender, to„bender Kayser; „und was dergleichen Ehren-Titul mehr seynd, welche Luther dem Kayser gegeben, wie Pistorius(62) und andere längstens erwiesen. Warum titulirt Luther den frommen Kayser so Bübisch, wann er das Lutherisch-Evangelium angenommen? ist dis der Willkomm und Danck? ja wohl des Teuffels Danck! aus dessen Hindern nicht zwar das Kayserliche Edict, sondern Luthers Mitternächtige Evangelium gefallen, auf deme die Augspurgische Frau Confusion in Teuschland geritten, welcher aber ihre übelgerathene Kinder, durch unaufhörliches Rebelliren und Abfallen, so viel Kummer eingejagt, daß sie bald gestorben, verdorben und verschwunden; dahero R. P. W. S. J.(63) ihr diese schöne Grabschrifft zu ewiger Gedächtnuß verfertiget:

HJer ligt im Grab ein Wunder-Thier,
Das starb in seiner Wiegen,
Und seynd dannoch unzehlich schier
Viel Thier aus ihm gestiegen.

Sein

(62) In dem zweyten bösen Geist Lutheri.
(63) in Ephemerid. Part. 2. pag. 220.

Sein Vatter auch sein Mörder ist,
Wie auch sein' schöne Kinder,
Dieweil kein Rott noch Jrrthum ist,
Die es nicht thät erfinden.
Augspurgerisch Confeßion
Hat es sich nennen wollen;
Vielmehr der Welt Confußion
Hat man es nennen sollen.
Jetzt ist es hin, merck aber wie,
Als ein Gespenst es schwebet,
Sein blosser Nahm nun dort und hie,
Noch bey den Teutschen lebet.
Fragst wer der Nahm des Vatters sey?
Schwartz-erd sich selbst er nennet,
Schwartz war der Raab, schwartz war das Ey,
Das Kind am Vatter kennet.
Phi! Lippus ist der vordere Nahm, ꝛc.

§. 9. Und das seye geantwortet auf diese Prädicantische Lästerung wider das hochlöbliche Hauß Oestereich, welches GOtt stäts erhalten, und in allem reichlichist seegnen wolle, zum Trost und Schutz der H. Catholischen Kirchen; auch nye für dises mahl genug gemeldet, einen weitläuffigeren Bericht von derselben, können dem begierigen Leser mittheilen nachfolgende Scribenten und fürtreffliche Leut: „Der Durchleuchtigste Marggraff Jacobus von Baaden ꝛc. seeligster Gedächtnuß, in seinen Bekehrungs Motiven.

„ Andreas Fabritius (64) D. Johannes Piſtorius „ (65) Adamus Tannerus S. J. (66) Adamus „ Contzen S. J. (67) Laurentius Forerus S. J. (68) „ Jacobus Maſenius S. J. (69) M. Thimotheus „ Laubenberger (70) Der hochgelehrte Cardinal „ Kollonitz (71) Vitus Pichler S. J. (72) Und viele andere.

§. 10. Weilen indeſſen die Augſpurgiſche Confeßion dem äuſſerlichen Schein nach, für ein ungeändertes Symboliſches Buch im Lutherthum paßiren thut, derowegen habe ich für gut angeſehen, aus dieſer ihrer Glaubens-Bekanntnuß meinen vierten Beweißthum, für die „ ſtätswährende Sichtbarkeit und Unfehlbarkeit „ der wahren Kirchen JEſu Chriſti zu nehmen: Es lautet aber die Confeßion hievon im VII. Articul alſo:

„ Es wird auch gelehrt, daß allezeit müſſe „ eine heilige Chriſtliche Kirche ſeyn und bleiben, wel-

(64) in Harmonia Auguſtanæ Confeſſionis.

(65) Im fünfften Merckzeichen.

(66) in Anatomia Auguſtanæ Confeſſionis.

(67) In dem traurigen Jubel-Jahr der Evangeliſchen a I Ann. 1520 & ſeqq.

(68) In dem Uberſchlag über den Sieruſüchtigen Augſpffel ꝛc.

(69) Part. 2. Meditat. Concordiæ.

(70) de Apoſtaſia Lutheranismi ab Auguſtana Confeſſione.

(71) in Auguſtana & Ante Auguſtana Confeſſione Edit. Viennæ Ann. 1681.

(72) in Examine Polemico ſuper Confeſſione Auguſtana.

welche ist die Versammlung aller Glaubigen, „ bey welchen das Evangelium rein geprediget, und „ die heilige Sacramenten laut des Evangelii ge- „ reicht werden. „ So weit die Confeßion.

§. 11. Allhier werden austrucklich drey Stuck gelehrt, und zwar erstlich, Perpetuitas Ecclesiæ, die allzeit währende Standhafftigkeit der Kirchen. Zweytens, Visibilitas Ecclesiæ, die beständige Sichtbarkeit der Kirchen. Drittens, Infallibilitas Ecclesiæ, die Unfehlbarkeit der Kirchen.

Der erste Punct, nemlich: Perpetuitas Ecclesiæ, die allzeit währende Beständigkeit der Kirchen, wird gelehrt mit folgenden Worten: Es wird gelehrt / daß allezeit müsse eine Christliche Kirche seyn und bleiben.

Der andere Punct, nemlich: Visibilitas Ecclesiæ. die beständige Sichtbarkeit der Kirchen, wird in disen Formalien gelehrt: Bey welchen (allzeit bleibenden Glaubigen) das Evangelium rein geprediget / und die Heil. Sacramenta laut des Evangelii gereichet werden.

Wann nun die Glaubige allezeit bleiben, das Evangelium aber allezeit geprediget wird, und die Heil. Sacramenta allezeit daben ausgetheilt werden, wie die Confeßion redet; so muß wahrhafftig diese Kirch, dise glaubige Versammlung allezeit sichtbar seyn und bleiben; dann wie wolte

man sonst das Evangelium predigen und hören; die Sacramenta reichen und empfangen, und zwar allezeit NB. wann die Kirch oder glaubige Versamlung nur einmahl NB. unsichtbar wäre.

Der dritte Punct, nemlich: Infallibilitas Ecclesiæ, die Unfehlbarkeit der Kirchen, stehet in nachfolgenden Worten vor Augen: Es muß allezeit eine H. Christliche Kirche seyn und bleiben / bey welcher das Evangelium rein geprediget / und die H. Sacramenten laut des Evangelii gereicht werden.

Wann nun das Evangelium rein geprediget wird, die heilige Sacramenten auch laut des Evangelii gereicht werden, und dieses bey der allezeit bleibenden Kirchen, so muß diese Kirche unfehlbar seyn. Ist sie endlich Heilig, so muß sie abermahl nothwendiger Weiß unfehlbar seyn; dann wann sie, im Predigen und Lehren des reinen Evangelii, fahlbar wäre NB. und also eine Runtzel, Mackel, Flecken oder sonst etwas unreines an sich hätte, so wäre sie schon nit mehr Heilig, wie die gantze Welt vernünfftig urtheilen muß. *Bonum enim ex integra causa; Malum verò ex quolibet defectu.*

Derowegen ist und bleibt unwidersprechlich, aus dem Sonnenklaren Ausspruch der Heil. Schrifft, des H. Augustini, des Luthers selbst/ und der Augspurgischen Confession erwiesen, daß die wahre Kirch JEsu Christi müsse

seyn

ſeyn / allezeit ſichtbar / unfehlbar und allein ſeeligmachend.

§. 12. Zum Beſchluß dieſes erſten Theils will ich noch etliche uncatholiſche Zeugnuſſen anhero ſetzen, welche alles, was bißhero von der ſtäts-währenden Sichtbarkeit ꝛc. der wahren Kirchen gemeldet worden, unumſtößlich bekräfftigen.

M. Philipus Melanchton ſchreibt (73) hievon kürtzlich alſo: Semper vult Deus Eccleſiam exaudiri in genere humano, ut Filius agnoſcatur, & ut pars aliqua generis humani fiat hæres cœleſtis gloriæ. Ideo collocat eam velut in celſa arce, ut conſpici & exaudiri poſſit &c. Das iſt: GOtt will, daß die Kirch in „ dem Menſchlichen Geſchlecht allezeit ſolle gehört „ werden, auf daß ſein Sohn erkannt werde, und „ ein Theil der Menſchen das Reich der himmli„ ſchen Glori erwerbe. Derohalben hat er die „ Kirche gleichſam auf ein hohes Schloß geſetzet, „ damit dieſelbe könne geſehen und gehört werden. „

Und in ſeinen zu Baſel Anno 1662. in 8vav. gedruckten Locis Communibus (74) ſagt alſo: Deus vult Eccleſiam non in latebris jacere prorsùs ignotam, ſed vult eam conſpici & audiri, ut nomen ſuum celebretur, & doctrina propagetur; ideo etiam vult honeſtos cœtus eſſe.

(73) in Præf. Tom. 3. Enarrat. Lutheri in Geneſ. pag. 3. & 4. a.

(74) Cap. de Sacramentis pag. 380. 381.

esse, vult in publica congregatione sonare Evangelium. Das ist: „GOtt will nicht, daß „die Kirche in heimlichen Wincklen solle ligen „und gantz unbekannt seyn, sondern sein Wille „ist, daß sie gesehen und gehört werde, damit sein „Nahm gepriesen, und die Lehre fortgepflantzt „werde; derohalben will er auch haben, daß es „ein ehrliche Gemeinschafft seye, und in offentli„cher Versammlung das Evangelium erschalle.

Deus Ministerium docentium Evangelium in Ecclesia vult perpetuâ vocatione conservare,.. Etsiamsi semper in mundo variè quassatur, ac multi homines ab eo desciscunt, ac pereunt, tamen non poterit funditùs deleri. Das ist: „GOtt will, daß das Lehr-Ambt deren, so das „Evangelium verkünden, in der Kirchen durch ei„nen stätswährenden Beruff erhalten werde; und „ob schon solches in der Welt jederzeit unterschied„liche Anstöß leydet, auch viele davon abweichen „und verlohren gehen, so kan es dannoch nicht zu Grund gerichtet werden. (75)

Christus erigit doctores omnium temporum NB. ut suum officium rectè docendo NB. faciant. Das ist. „Christus richtet zu allen und „jeden Zeiten Lehrer auf, damit sie ihrem Ambt, „in Verkündigung der reinen Lehr, ein Genügen „thun. (76) Und dieses sonderlich darum:

Ut

(75) Idem Lib. cit. Cap. de Num. Sacram. pag. 384. 385. & Cap. de Prædest. pag. 484. 490.

(76) ibid. Cap. de Vindicta. pag. 190.

Ut non agitemur variis doctrinarum ventis. Damit wir nicht durch verſchiedene Wind der „ Lehre umgetrieben werden. „ (77) derohalben er auch (78) ſagt: Nemo excuſatus eſt ignorantiâ Evangelii. Niemand iſt wegen Unwiſſenheit „ des Evangelii vor GOTT entſchuldiget. „

Kurtz davon zu reden: Quotiescunque de Eccleſia cogitamus, intueamur cætum vocatorum, *QUI EST ECCLESIA VISIBILIS*, nec alibi Electos ullos eſſe ſomniemus, niſi in hoc ipſo cœtu *VISIBILI*... *NEC ALIAM FINGAMUS ECCLESIAM INVISIBILEM*, Das iſt: „ So offt wir an die „ Kirche gedencken, müſſen wir uns fürſtellen die „ Verſammlung der Beruffenen, welche die ſichtbare Kirche iſt, und müſſen wir uns nicht träumen laſſen, daß anderswo einige Auserwählte ſeynd, als allein in der ſichtbaren Verſammlung ꝛc. auch müſſen wir kein andere unſichtbare Kirche erdichten. (79)

Extra hunc cœtum (Eccleſiam vilibilem) ubi nulla eſt vox Evangelii, nulla invocatio Chriſti, ſciamus nec eſſe ullos hæredes vitæ æternæ... Habemus teſtimonia in ſcripturis manifeſta, quæ affirmant extra Eccleſiam non eſſe ſalutem. Das iſt: Wir müſſen wiſſen, daß „ auſſer der Verſammlung der ſichtbaren Kirchen „

„ wo

(77) ibid. Cap. de Eccleſia pag. 357.
(78) Cap. de Peccatis actualibus pag. 130.
(79) Lib. cit. Cap. de Eccleſia pag. 354.

„wo das Evangeliũ nicht verkündet, noch Christus „angeruffen wird, keine Erben des ewigen Lebens „seyen; Wir haben offentliche Zeugnussen in der „Schrifft, welche bezeugen, daß ausser der Kir„chen kein Heyl zu hoffen seye. So weit Me„lanchton (80) Aus allem disem kan auch ein Blinder sehen, daß Philippus Melanchton Krafft seiner obigen Worten dafür gehalten habe, daß die Kirch stätswährend, unfehlbar, sichtbar und allein seeligmachend seye.

Hermannus von Weyda, welcher das Ertz-Bischtum Cöllen, dessen Vorsteher er gewesen, mit Luthers Ketzerey zu vergifften trachtete, schreibt in seinem Buch de Reformatione (welches / nach Zeugnuß Slaidani (81) von Martino Butzer und andern berühmten Prädicanten verfertiget / Anno 1545. zu Bonn, unter des abgefallenen Bischoffs Nahmen, in Folio heraus kommen, sintemahl er so vil Geschicklichkeit nicht gehabt, wie Kämundus (82) und andere melden) dieser Hermann, sage ich, oder besser zu reden, die Herren-Prädicanten, welche das Buch gemacht, schreiben (83) austrucklich: Perpetuò manebit *VISIBILIS* aliqua Ecclesia in terris, quemadmodum pollicetur ipse Christus Matthæi ult: Ecce ego &c. Das ist:

(80) Loc. cit. pag. 357. & 362.
(81) Lib. 15. fol 195. a. Nov. edit. fol. 331.
(82) Lib. 3. Cap. IX Num. 4.
(83) Cap. de Ecclesia fol. 45. a.

ist: „ Es wird allzeit eine sichtbare Kirche auff „ Erden bleiben, wie Christus selbst verspricht „ Matth. 28. Sihe, ich bin bey euch biß zum „ Ende der Welt.

Und widerum: Necesse est semper Ecclesiam VISIBILEM esse: „ Es ist nothwendig, daß „ die Kirch allzeit sichtbar seye. (84)

Johannes Clajus gibt von der Kirchen Unüberwindlichkeit folgende schöne Zeugnuß: (85)

- - - Quamvis ratis hæc, Ecclesia Christi
Fluctibus obruitur, non tamen illa perit.
Non adversùs eam vel tristis prævalet orcus;
Omnipotens si quidem Navita Christus adest.

Das ist:

Ob schon das Schiff (d'Kirch Christi) ohn vermeiden /
Muß von den Wellen harte Anstöß leiden /
So wird es darum doch nicht untergehen /
Sondern bestehen.
Ja die Höll selbsten durch ihr Thun und Beginnen /
Wird ihm das gringste nimmer abgewinnen /
Weil es der Schiff-HErr Christus selbst regieret /
Und sicher führet.

Disem stimmet bey Hr. Caspar Finckius, weyland Lutherischer General-Superintendent zu Coburg, in seinem Geistlichen Handbuch (86)

(84) ibid. pag. Versâ in Margine.
(85) in Expositione Evangelii Dom. IV. post Epiphan pag. 123.
(86) Art. XVII. pag. m. 61. 62.

und behauptet absolutè, daß die Kirch allezeit sichtbar und unfehlbar seye und seyn müsse. Dann GOtt bleibet, spricht er, es bleibet der Wille GOttes und sein Wort. Ps. 9. v. 8. Esai. 46. v. 10. Esai. 40. v. 8. Darum NB. NB.

Bleiben
- Leute, die es predigen, 2. Cor. 5. v. 19. 20.
- Leute, die es hören, 1. Joh. 3. v. 22. 23.
- Leute, die es annehmen, Esai. 55. v. 10.

„Darum bleibet eine Christliche Kirche, und „die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwäl„tigen. Matth. 16. v. 18. So weit dieser; bleibt also schließlich dabey, was die Lutheraner einstimmig in ihrem Gesang: O starcker GOTT ins Himmels-Thron, mit heller Stimme bekennen, nemlich:

Es muß vergeh'n eh Himmel und Erd,
Eh daß dein Kirch (O GOtt) vertilget werd.

Und das ist wahr, hiemit aber mache ich dem ersten Theil dieses Buchs, welchen ein jeder mit Fleiß lesen wolle, sein gebührendes

ENDE.

Zwey-

Zweyter Theil/
Von der Unfehlbarkeit und stäts-währenden Sichtbarkeit der wahren Kirchen JEsu Christi.

Erstes Capitel.

Die erste pressende Haupt-Frag an alle und jede Herren Prädicanten, ꝛc. ꝛc.

Entweder ist die allgemeine Kirche JEsu Christi in Irrthum gerathen / und über tausend Jahr lang unsichtbar gewesen / oder nicht?

§. 1.

DJe Herren Prädicanten mögen hierauf antworten, was sie wollen, so bleiben sie stecken; dann sagen sie, wie sie dann bis auf diese Stund gesagt, (1.) und sagen müssen (ihrer Urheber Lutheri, Calvini, ꝛc. angefangenes Reformations-

(1.) Siehe oben in der Vorred Num. §. 7. 16. 18. ihre eigene Wort.

mations-Weesen zu schützen) „Die allgemeine „Kirche JESU Christi seye in Irrthum gera„then, und über tausend Jahr unsichtbar ge„wesen; dahero auch vonnöthen gewesen, ein „allgemeine Reformation mit derselben vorzu„nehmen, um die Irrthum und Abgöttereyen, „welche mit Unterdruckung der Wahrheit und „reinen GOTTes-Diensts allenthalben im „Schwang waren, abzuschaffen, ꝛc. ꝛc.

So folgt, daß GOtt ein Lugner, Christus aber ein falscher Prophet und Ertz-Betrüger seye, folglich nicht der wahre Metzias, und also nicht GOtt: ferners folget, daß auch Augustinus schändlich gelogen

Wann die Uncatholische Heeren Prädicanten, sonderlich aber die Lutherische sagen: daß die allgemeine Kirch JEsu Christi in Irrthum gerathen, und über tausend Jahr lang unsichtbar gewesen seye, so machen sie ihren Luther hierdurch zu einem verlogenen Lehrer, und heissen die Augspurgische Confeßion in den Halß hinein liegen ꝛc. Wie ich solches alles in nachfolgenden 4. Sonnen-klaren Beißthumen unwiderleglich der gantzen unpartheyischen Welt zu urtheilen will vor Augen stellen, und, wann es vonnöthen, wider einen jeden Prädicanten, den es gelustet, biß aufs Feuer verfechten, wahr machen, und behaupten.

Sagen aber die Herren Prädicanten, wie sie dann sagen müssen, wollen sie anderst obige Gottslästerung von GOtt und Christo abwenden,

ben / Auguſtini Ehr retten, den Luther und die Augſpurgiſche Confeßion verthätigen, ſagen ſie, ſprich ich: „Die allgemeine Kirch JEſu Chri„ſti ſeye nicht in Irrthum gerathen, auch nie„mahlen unſichtbar geweſen, ſo reden ſie die Wahrheit, und ſchlagen hiemit das Lutherthum, den Calviniſmum, der Wiedertäuffer Lehr, deß Socini Religion, nebſt allen anderen Secten und Glaubens-Opinionen über einen Hauffen zu Boden nieder. Dann, wann die allgemeine Kirch JEſu Chriſti nicht in Irrthum gerathen, noch unſichtbar worden, ſondern allzeit die Wahrheit vor aller Welt offentlich gelehrt, und verfochten, ſo ware auch nichts zu Reformiren, nichts zu verbeſſern; ware aber nichts zu Reformiren / ſo iſt die vorgeſchutzte Reformation Lutheri, Calvini, Müntzeri, Schwenckfeldii, Socini, und anderer Geſellen, ſo ſich für Reformirer der Kirchen ausgeben, nichts anderſt, als ein lauteres Affenſpiel, Welt-Betrügerey, und teuffliſche Seelen-Jagd. Wie beſſer unten mit mehrerem ſoll außgeführt werden, mit abermahliger Proteſtation, diſes alles wider einen jeden Prädicanten obgemeldter Weiſe zu verthätigen.

Erſter Beweißthum
Deß vorgeſetzten Dilemmatis oder preſſenden Haupt-Frag.

§. 2. Wann die allgemeine Kirch JEſu Chriſti, nach Außſag der Herren Prädicanten ꝛc. gefehlt hat, und über tauſend Jahr lang unſicht-

bar gewesen ware, so folgt, daß GOtt ein Lügner seye. Dann er sagt, und läst sagen: Er wolle, daß alle Menschen seelig werden, und kommen zur Erkanntnuß der Warheit, welche er auch zu allen und jeden Zeiten verkünden lasset, wie dieses mit mehrerem oben (2.) erwiesen ist.

Weil nun, nach der Prädicanten und ihrer Vorläuffer Lehr, die Warheit über tausend Jahr lang nicht mehr ist verkündet worden, sondern Lügen und Irrthum die Oberhand hatten, Aberglauben aber und Abgötterey allenthalben im Schwang waren, so ist gewiß und wahr, daß GOtt seine Lehrer nicht zu allen und jeden Zeiten gesandt habe, damit sie diesem Unheyl gewehret, die Warheit offentlich erhalten, die greuliche Irrthum und Abgöttischen Götzendienst gedämpfft hätten. Folglich ist GOtt ein Lügner, verspricht viel und haltet nichts.

Dieweilen aber Himmel und Erden, sambt allem, was darinn lebt, schwebt und ist, wider diese grausame Gotteslästerung schreyet, so bleibt doch gewiß und warhafftig, daß die Lutherische, Calvinische, Widertäufferische, Schwenckfeldische, Socinianische und andere neue Religions Stiffter mit ihrer vorgeschützten Reformation und Lehr, woraus diese Gottslästerung folget, betrügliche Seelen-Mörder seynd; dann Krafft Göttlichen Worts seynd die Mittel zur Seeligkeit, nemlich, der wahre Glaub, die seeligma-

(2.) In dem ersten Theil, Cap. I. §. 1. 2. und 3.

ſigmachende Lehre, reine Gottesdienſt und heylſame Sacramenten, durch den Teuffel und ſeinen Anhang der Kirchen niemahlen entzogen worden, obwohlen ſolche an ein und andern Orten häfftige Anſtöß gehabt; was demnach die Reformatores, ihren angefangenen uneinigen Handel gut zu machen, vorgeben, und deroſelben Anhänger noch beſchützen wollen, iſt lauter Lugen-Geſchwätz, Betrug und Gottesläſterung, wodurch das Göttliche Wort Lugen geſtrafft, GOtt aber ſelbſt geläſtert wird.

3. Hat die allgemeine Kirch JEſu Chriſti gefehlt / und alſo einer allgemeinen Reformation nöthig gehabt, wie die Reformatores und Prädicanten ſagen, ſo iſt Chriſtus ein falſcher Prophet und Ertz-Betrüger; dann er ſagt: daß die Porten der Höllen ſeine Kirche nicht werden überwältigen, ſondern daß ſie werde in Ewigkeit beſtehen; Erſtlich, dieweilen er ſelbſt ſtäts bey ihr iſt, und ſie erhält; Zum andern, dieweilen der H. Geiſt, und die von ihm beſtellte Lehrer, in derſelben jederzeit werden alle Warheit lehren, und die Irrthum davon abhalten, wie oben im erſten Theil (3.) mit mehrerem dargethan, zu leſen iſt.

Nun aber iſt alles dieſes erſtuncken und erlogen, wann die Wahrheit über tauſend Jahr (wie die Reformatores und ihr Prädicantiſcher Anhang reden) nicht mehr gelehrt, ſondern al-

(3.) Cap. I. §. 5. 6. 7. 8. 9. 10. und 11.

venhalben unterdrucket worden; die Lügen hingegen, Irrthum und Abgötterey überall den Kopff ungescheuet empor gestrecket und obgesieget; Folglich ist Christus ein falscher Prophet, der seine Anhänger mit vilen lugenhafften Vertröstungen nur gedäffet, gefoppet, und betrogen.

Weilen aber dises lauter schaudermäßige Gottslästerungen und Anspeyungen deß Heilig. Geists seynd.

Es folget doch unverneinlich, daß alle diejenige, welche sich für Reformirer der allgemeinen Kirchen JEsu Christi außgeben / und mithin zu solchen unchristlichen Reden und Atheistischen Gotteslästerungen den braiten Weeg gebahnt, Erz-Ketzer und teuffliche Lügner gewesen.

§. 4. Ist die allgemeine Kirche JESU Christi über tausend Jahr unsichtbar, und das Göttliche Wort so lange Zeit verdunckelt, verfinstert, und verdeckt gewesen, so ist nit nur alles falsch und platt erlogen, was ich oben (4) aus der H. Schrifft von der stäts-währenden Sichtbarkeit der Kirchen vorgetragen und bekräfftiget, sondern Christus kan an jenem Gerichts-Tag keinen rechtmäßiger Weise verdammen, der unter disen tausend Jahren gelebt, und in der Unwissenheit der reinen Christlichen Lehre und Glaubens gestorben; Bleibt also die Entschuldigung der Unglaubigen, welche ich (5) vorgebracht, wahr und recht, zumahlen da Christus, als ein gerech-

(4) Im ersten Theil Cap. I. §. 12. und 13.
(5) Ibidem §. 14.

rechter GOtt, niemand zu unmöglichen Din-
n, (als da seynd z. e. eine unsichtbare und fehl-
re Kirch zu suchen, zu hören, und derselben zu
gen,) obligiren und anhalten kan; Christi
ntwort aber, welche loc. cit. schrifftmäßig zu
en, wird eô ipsô falsch, erlogen, und zu nichts,
inn seine Kirch so lang unsichtbar ꝛc. gewesen.

. Dieweilen aber auch dises ohne Himmel
reyende Gotteslästerung nicht kan gedacht,
geschweige geredet werden; So folgt doch
widersprechlich, daß die Herren Reformato-
/ und alle, die sie noch verthätigen, Gotts-
terliche Greul-Ketzer seynd, indeme sie das
ne Volck bereden, Christi Kirche seye über
usend Jahr unsichtbar, sein Göttliches Wort
er und heilig Evangelium also lang verdunckiet,
d greulich verfinstert gewesen, daß man dahero
selbe Zeit billig der alten Greuel finstere
achr nennen mag.

§. 5. Ist die Kirch fehlbar, wie die Prä-
anten schwetzen, so handelt Christus gottloß,
eme er uns verpflichtet, und bey Verlurst un-
er Seeligkeit zwinget, daß wir sie sollen hö-
, und ihren Gebotten folgen; Wie ich oben
Ersten Theil (6) aus seinen Worten probirt.
tehet es dann der ewigen Wahrheit auch an,
s Menschen zu einer Meisterin der Irrthum
sen, und befehlen, dero Lehre zu folgen? Und
nach wegen denen von ihr erlernten Irrthu-

6) Cap. I. §. 15. & 16.

men und Abgöttereyen uns verstossen, verdammen und dem Teuffel auf die ewige Folter-Banck zu marteren überliefferen? Wahrhafftig wann GOtt dieses thut, so ist er ungerecht, boßhafftig und weit ärger, als der Teuffel. Einen solchen muthwilligen Tyrannen erkenne ich für keinen GOtt, er ist auch kein GOtt, wann er also mit denen armen Menschen sein jämmerliches Mord-Spiel treibet.

Weilen aber auch dieses schröckhaffte Gotts-lästerungen seynd; So folgt, daß alle diejenige, welche lehren, daß die Kirch fehlbar, Gotts-lästerliche Un-Christen seynd; Ferners folget, daß alle diejenige, so sich rühmen, von GOtt gesandt zu seyn, die fehlbare, ja würcklich in sehr greuliche Irrthum gefallene, und in vermaledeyten Abgöttereyen ersoffene Kirch zu reformiren, lauter Ertz-lästerliche Satans-Trabanten und Teuffels-Apostel gewesen. Mercks Luther! mercks Zwingel! mercks Calvine! mercks Storck! mercks Stinckfeld! merckts Servete! merckts ihr neue Glaubens-Stiffter und Formal-Ketzer alle! Dann Euch Gesellen meyne ich, nicht aber das von euch jämmerlich verführte Volck, welches GOtt erleuchten wölle.

§ 6. Dieses alles, was ich bißhero in diesem Beweißthum gesagt, will ich dem gemeinen unstudirten Mann zu lieb in möglichster Kürtze auf ein andere klärere Weiß vorstellen, damit der Ketzeren Betrug recht an Tag komme.

Ist die Kirch überwunden worden, und also

im Jrrthum über tauſend Jahr lauter Abgötte-
rey getrieben, wie die Uncatholiſche Lehrer die Leut
bereder, ſo iſt erlogen, wan Chriſtus ſagt: Die
Porten der Höllen werden die Kirch nicht über-
wältigen, Matth. XVI. 18. welches doch geſche-
hen wäre: indeme ſie die Kirch überwältigt, in
Jrrthum und Abgötterey geſtürtzt hätten.

§. 7. Hat die Kirch geirret und mithin vonnö-
then gehabt, daß man die in ihr ſchwebende Jrr-
thum reformirte, wie die Prädicanten ſagen, ſo
hat der Heil. Geiſt die Kirche nicht alle Warheit
gelehrt, hat alſo Chriſtus wiederum gelogen wei-
len er verſprochen, daß der H. Geiſt ewig bey der
Kirchen werde bleiben und ſie alle Warheit leh-
ren. Joh. XIV. 16. Cap. XVI. 13. welches doch
nicht geſchehen wäre.

§. 8. Hat die Kirch gefehlt, und über tauſend
Jahr an ſtatt der Wahrheit lauter Lugen gepredi-
get, biß Luther, Calvin und andere kommen, wel-
che dieſes Jammer-Weſen abgeſchafft, wie die
Prädicanten lehren, ſo hat Chriſtus abermahl
gelogen, dann er hat verſprochen, daß er zu allen
und jeden Zeiten wolle treue Lehrer ſenden, wel-
che die Warheit wurden offentlich verkünden,
und die Jrrthum beſtreiten (wie ich oben (7.)
weitläuffiger erwieſen) welches doch über tau-
end Jahr lang nicht geſchehen wäre; dann es
hat ſich unter dieſer Zeit kein Prediger der reinen
allerſeits unverfälſchten Warheit blicken laſſen:

auf

(7.) Im erſten Theil Cap. 1. §. 8. 9. 10. & 11..

auf den Cantzlen und in den Schulen seynd allenthalben lauter Lugen und Irrthum dem Volck vorgetragen worden; In allen Landen, Städten, Dörffern und Kirchen wurde greuliche Abgötterey mit der Meß und Anruffung der Heiligen getrieben, wie solches die allgemeine Prädicanten-Leyer ist, wordurch Christus nothwendiger Weiß zu einem verlogenen Prahler wird, der vil versprochen, und nichts gehalten.

Hat aber Christus die versprochene Lehrer gesandt, und der Heil. Geist sie alle Wahrheit gelehrt, daß sie ihr Ambt verrichtet, und den Porten der Höllen kräfftigen Widerstand gethan, so ists unmöglich, daß die Wahrheit und reine Gottes-Dienst so vile hundert Jahr Noth gelitten, unterdrucket und vertilget gewesen, folglich bedurffte man keines Reformirens.

Disen mercket und erwäget wohl / liebe Uncatholische, aus disen hartpressenden Fragen können sich eure Prädicanten in Ewigkeit nicht losmachen, sie bleiben dran hencken, wie der Wolff in einer starcken eisernen Fallen, wo sie hinauß wollen, seynd sie gefangen. Dann entweder müssen sie Gottslästerungen zulassen, und gut heissen, oder aber ihren Reformations-Handel, und gantzes Religions-Weesen vernichten.

§. 9. Hat die Zirch, die reine unbefleckte Braut Christi, Ose II. 13. gefehlet, und durch die Irrthum geschändet ihr Reinigkeit verlohren, und also über tausend Jahr zur abtrinnigen Babyloniſchen Teuffels-Hur worden, wie die

Refor-

Reformatores und ihr Prädicantischer Anhang durchgehends vorgeben, so folgt, daß der gute Christus, unerachtet er stäts bey seiner Braut gewesen, Matth. XXVIII. 20. von dem Teuffel zum Haanrey und Horntrager gemacht worden; Paulus aber hat in seinen Halß hineingelogen, als er, diser Teuffels-Huren zu gefallen, schreibet, daß sie an ihr weder Mackel noch Runtzel habe, sondern unbefleckt, rein, und heilig seye, Ephes. V. 27. ja alle Concilien, Symbola, und Christen liegen in ihre Bälg hinein, wann sie sagen: Credo unam *sanctam* Ecclesiam. Ich glaube eine heilige Kirche; Dann nach Aussag der Prädicanten und ihrer Vorläuffer hat diser an Christo treulose Bestien über tausend Jahr mit dem Teuffel unter einer Decken gelegen, wie kan oder solle sie dan heilig, rein, und unbefleckt seyn? Kommt das nicht sauber herauß? Ja, scilicet! hindersich hinauß!

Weilen aber dises lauter greuliche Gottslästerungen seynd, derowegen ist der beste Rath, man lasse jene lose Mensch fahren, welche sagen: Christus habe sie gesondt, dise geschändete Kirch wiederum ehrlich zu machen, zu slubern, zu reformiren.

§. 10. Die allgemeine Kirch Christi ist allzeit eine reine Jungfrau und treue Gesponß verbliben, Die Sectirische Kirchen aber seynd solche Teuffels Canaillen und Antichrists-Trabanten-Buddeln; Eine Hurt mit disem Haussen, die andere mit jenem, die dritte wiederum

mit

mit einem beſondern, und ſofort an; ſie ſchelten, ſchlagen, rauffen und zerketzeren ſich unter einander ärger, als die freche ſchamloſe Armee-Huren, und wollen doch lauter Jungfrauen ſeyn. (8)

Weil aber die Lutheriſche, Calviniſche, Widertäuferiſche, Socinianiſche, ꝛc. Prädicanten par force wolien dafür angeſehen ſeyn, daß ſie die Catholiſche Kirch, oder wie ſie reden, Apocalypſiſche rothe Hur / durch ihre Reformation wieder ehrlich gemacht, ſo rathe ich ihnen, daß ſie derſelben ins künfftig fleißig wollen auf die Füſſe ſehen, damit ſie ja nicht wiederum neben aus gehe, dann iſt ſie einmahl zur Huren worden, ſo kans wieder geſchehen: Horatius ſagt gar recht:

Quo ſemel eſt imbuta recens ſervabit odorem,
Teſta diu.

Jung gewohnt, alt gethan.

Zwar was rathe ich euch Herren? Hat Chriſtus / der H. Geiſt und die von ihnen beſtellte Lehrer und Hirten, dieſelbe nicht hüten können / ſondern geſchehen müſſen laſſen, daß ſie, wie ihr ſagt, über tauſend Jahr lang mit allen Völckern auf Erden gehurt hat, wie wolt dann ihr falſche uneinige Judas-Brüder ſie hüten?

Hier haben auch alle Uncatholiſche zu mercken, daß (wann die Catholiſche Kirch eine Teuffels-Hur iſt, wie ihre Prädicanten ſagen) ſie alle über

(8) Siehe in der Vorred Num. 3.

ber einen Hauffen Teuffels-Huren-Kinder eynd, dann von dieser Babylonischen Teuffels-Huren kommen sie ursprünglich her, sintemahlen ihre Vor-Eltern sambtlich Catholisch gewesen; jetzt gehet hin, rühmet euch alles dessen bey den Juden und anderen Unglaubigen, und vernehmet alsdann, was sie von Christo und den Christen werden halten.

Ewiger GOTT, sagt der gelehrte Jesuit Georgius Haidelberger (9.) wie wird bey diesen Articulen so wohl das Judenthum, als Heydenschafft, sambt viel Millionen einfältiger Christen geärgert! der Nahm Christi unsers wahren GOttes gelästert, und die Stifftung seiner Kirchen verhönet! Freylich! GOtt erbarms! Aber wer ist schuldig daran, als die lästerliche Reformatores, und verzweifelte Prädicanten.

§. 11. Liebe Uncatholische! hat die Kirch gefehlt, oder kan sie fehlen, wie euch die Prädicanten bereden, wie unsinnig haben dann euere Vor-Eltern gehandelt, ja wie unsinnig handlen noch heut zu Tag diejenige, so vom Catholischen Glauben abfallen, Lutherisch, Calvinisch, Widertäufferisch, Socinianisch oder sonst Unkatholisch werden, indeme sie recht versichert eynd, ob ihnen diese Kirche, zu welcher sie sich begeben (gesetzt daß sie auch die wahre Kirch wäre:) Warheit oder Lugen zu glauben fürhalt,

(9.) In dem Parallel-Catechismo Num. 159. pag. 85.

halt, weil sie fehlen kan, und also ihre Anhänger jämmerlich betriegen.

Was die Prädicanten hierwieder einwenden, ist lauter grundloses Geschwetz, wie unten im vierdten Capitel zu sehen.

Beschluß

Deß ersten Beweißthums.

§. 12. Ist die Kirch in Irrthum gerathen, und über tausend Jahr unsichtbar gewesen, wie die Reformatores sagen, und die Herren Prädicanten noch behaupten wollen, so ist GOtt ein Lugner, Christus aber ein falscher Prophet und Ertz-Betrüger, wie unwiderleglich erwiesen.

Ist GOtt aber ein Lugner, so ist er nicht GOtt. Ist aber Christus ein falscher Prophet und Ertz-Betrieger, so ist er nicht der wahre Meßias, folglich nicht GOtt. Ist er nicht GOtt, so seynd wir Christen die elendeste Menschen auf Erden, wie diſes alles und ein mehrers auffeinander folget.

Ist aber die Kirch nicht in Irrthum gerathen, auch nicht unsichtbar, vil weniger zu Babyloniſchen Huren worden, so ware auch nichts an ihr zu reformiren, nichts zu säubern, nichts ehrlich zu machen, wie alle vernünfftige Creaturen urtheilen müssen;

Ware aber nichts an ihr zu reformiren, so ist die vorgeschützte Reformation Lutheri, Calvini, Müntzeri, Schwenckfeldii, Serveti, und aller anderer Gesellen, welche mit Luthero entstanden,

und sich für Reformirer der Kirchen ausgeben / nichts anderst, als ein blinder Nebel / Affenspiel / Welt-Betrug / Gotteslästerung / und vom Teuffel / zu Vermehrung seines Reichs / angestellte Seelen-Jagt. Dann was haben diese verfluchte Leuthe und uneinige Ertz-Ketzer zu reformiren gehabt / wo nichts zu reformiren war.

Ist aber ihr Reformation / Religion und Glauben ein solches Greul wesen und Teuffliſche Seelen-Jagt / wer mag dann länger Lutherisch / Calvinisch / Widertäufferisch / Socinianisch ꝛc. Mit einem Wort wer mag dann länger in äusserster Seelen Gefahr uncatholisch seyn / bleiben oder ins künfftige uncatholisch werden / mithin muthwillig dem Teuffel zulauffen? Wahrhafftig niemand, er seye dann gar an GOtt und seinem ewigen Heyl verzweiffelt / oder aber von GOTT verlassen, und vom Teuffel völlig bezaubert.

Hier lasse ich nun euch Herren Prädicanten die Wahl / antwortet was ihr wöllet / so seyd ihr geschlagen. Es ist kein Mittel-weg / sondern heist: Aut vincere, aut mori: Friß Vogel / oder stirb! Nur heraus mit der Sprach! Ich biethe euch allen den Trutz.

Anmerckung.

§. 13. Wisse hochgeehrter Leser / daß dieses Dilemma, oder pressende Frage / ein solche harte Nuß seye / welche alle uncatholische Prädicanten in Ewigkeit nicht können aufbeissen.

M. Johann Christoph Rascher, ein gebohrner Lutheraner von Dreßden aus Sachsen/ schreibt in der Voreed seiner Sonnenklaren Schluß-Red/ daß er zu Prag mit einem Jesuiten bekannt worden/ mit welchem er mehrmahlen sich in ein Glaubens-Gespräch eingelassen/ um gründlich zu erfahren/ ob und was die Catholische Lehrer den Lutheranern auch antworten können/ auf die ihnen vorgehaltene Fragen/ strittige Religions-Puncten und Lutherische Glaubens-Articul; Von allen Puncten/ sagt er/ davon wir uns unterredet/ wuste Ich dem Jesuiten noch zimlich mit den Argumenten/ welche ich in Wittenberg gelernet/ zu begegnen/ allein da wir von der Kirchen zu disputiren anfiengen/ da wolts nicht mehr gehen/ ich konnte nichts antworten, sondern müste der Wahrheit gewonnen geben.

M. Ludovicus Baumgarten von Quedlinburg/ ein trefflich gelehrter Lutherischer Theologus/ welcher Anno 1711. zu Hagenau Catholisch worden, hat/ annoch Lutherisch/ mir/ als ich zu Straßburg studirte/ mehrmahlen erzehlt/ daß er dieses Argument Infallibilitate Ecclesiæ von Unfehlbarkeit der Kirchen Christi/ welches er von einem Erfurtischen Jesuiten gehört/ zu Leipzig in einer Theologischen Disputation/ Exercitii gratiâ, proponirt, da ihm aber, weder der Respondens noch Thesium Præses sattsam darauf können antworten/ sondern schändlich in den Sack zu kriechen anfiengen/ hat der Rector Magnificus völliger Schande vorzukommen, ihme Magister

Baum-

Baumgarten über laut zugeruffen : Taceat !
„ Schweig Er still! Worauf er zwar geschwie-
gen / aber gedacht : “ Ists um die Zeit! Kan
„ man der Catholischen Beweißthum mit keiner
„ andern Antwort mehr auflösen und widerlegen
„ als mit einem Taceat halts Maul/ welches der
„ nächste Baur auch kan / so ists wahrhafftig lie-
derlich mit unserem Lutherischen Glauben be-
„ stellt! Bleiben unsere Prädicanten gegen mir
„ stecken / wie werden sie dann gegen den Catholi-
„ schen Doctoren bestehen ? Fehlts endlich bey
„ uns Lutherischen in diesem wichtigen Glaubens-
„ Articul / so ist fürwahr das übrige auch wurm-
„ stichig ! Wie wärs / wann ich in einem falschen
„ Glauben steckte ? Dieses und ein mehrers dach-
te bey sich / gemelter Herr Baumgarten , und
von derselben Zeit an hat er die Lutherische Lehr je
länger je mehr in Verdacht gehabt/ biß er endlich
gar hinter derselben Falschheit kommen/die unsee-
lige Irr-Sect fahren lassen,und zu uns getretten.

§. 14. Mir selbst ists Anno 1712. den 19.
August. zu Bern begegnet, als ich von einem Cal-
vinischen Worts-Diener angemuthet worden die
Catholische Religion zu verlassen, da habe ich dem
yfferigen Apostel mit obigem Dilemmate oder
Frage dergestalten das Hertz genommen/ daß er/
in meiner Calvinischen Bekehrung verzweifflend/
mir keine andere Antwort geben , als diese :
Ihm ist nicht mehr zu helffen / er hat den

Jesuitischen Irrthum schon zu tieff eingesogen.

Dergleichen Anstoß habe / ohne Ruhm zu melden / auch zu Genff / Basel / Heydelberg / zu Franckfurt / Ulm / Preßburg und anderen Orten gehabt, aber jederzeit mit göttlichem Beystand meine Widersächer zu schanden gemacht. Darum ist diß mein treuer Rath / wann einer von solchen Schrifft-Hansen der Catholischen Religion halben angetastet wird / daß er ihnen obige Frag zu beantworten fürhalte (oder aber eine aus denen nachfolgenden / wie unten in dem 2. 3. und sonderlich 4ten Capitul vorkommen) ich versichere ihn / sie werden darüber erstummen und erratteren / wie ein Fisch beym Donner Wetter ; nur muß einer wohl achtung geben, daß sie nicht, wie die Aßlen von einem auf daß andere hupffen, dem bevorstehenden Streich zu entfliehen ; Sondern man muß inständig anhalten auf die vorgehaltene Frag richtig / klar / categoricè, kurtz und ohne Umschweiff zu antworten ; hierdurch wird die Wahrheit allzeit bestättiget und die Ketzerey zu schanden auch gehet es sonst niemahlen ohne Seelen-Nutzen ab.

Zweyter Beweißthum.

Des gevorsetzten Dilemmatis oder pressenden Haupt-Frag.

§. 15. Wan die allgemeine Kirche JEsu Christi / nach Aussag der Prädicanten / fehlbar ist / so

gefehlt hat/ und über tausend Jahr unsichtbar gewesen/ so hat Augustinus schändlich gelogen/ und die Leut nicht weniger/ als Christus, hierinn hinders Liecht geführt; dann er sagt: Man „ soll in dunckten und zweiffelhafftigen Dingen die „ Kirche um Raths fragen/ bey ihrem Ausspruch „ bleiben; und, wann man ja nicht wolle einer „ frevelmüthigen Unsinnigkeit beschuldiget werden, „ gar nicht darwider disputiren; sintemahlen die „ Kirche unüberwindlich ist in der Wahrheit; die „ Wahrheit hat sie allein in ihrem Schooß; wer „ ihr den Vorzug nicht lassen will, ist entweder ein „ Ertz-Böß wicht/ oder hochmüthiger Stutz-Kopff. „ Kurtz davon zu reden/ ohne das Ansehen der Catholischen Kirchen, ausser welcher niemand seelig „ wird/ kan man keinen des wahren Evangelii versichern. „ Also redet Augustinus/ wie oben (10) mit mehrerem zu lesen.

Dieses alles aber ist lauter Lugen- Geschwätz und Betrug/ wann wahr ist daß die Kirch unsichtbar und fehlbar wäre/ ja würcklich über tausend Jahr unsichtbar gewesen wäre/ und gefehlt hätte.

§. 16. Warum weiset Augustinus die Leut ihr Kirchen/ wann sie unsichtbar ist/ und kein Mensch weiß/ wo solche steckt? seynd das nicht Lauten und Narren-Händel? warum soll man der Kirch glauben/ und wider deren Ausspruch

(10) Im ersten Theil Cap. 2. §. 4. pag. 23. & seqq.

nichts reden dörffen / sondern dabey schlechterdings verharren und zwar bey Verlust der Seeligkeit / wann sie fehlbar ist? mit was für Gewissen und Wahrheit darff Augustinus sagen / die Kirch seye unüberwindlich / könne streiten / aber nicht überstritten werden da sie doch über tausend Jahr mit dem Antichristen / von welchem sie überwunden worden / zugehalten und jämmerliche Abgöttereyen getrieben / an statt der Wahrheit die ärgste Ketzereyen im Busen herum getragen, feil geboten / und für lauter Evangelium verkaufft?

Ja was noch das ärgste ist / Augustinus sagt gar / daß ausser dieser Kirchen keine Seeligkeit zu hoffen. Wan aber dieses wahr ist / so muß man nothwendiger Weiß verzweifflen; dann in der Kirchen seynd nichts / als Jrrthum / Seeltödtende Aberglauben und Abgöttereyen / wie die Reformatores schreyen; Ausser der Kirchen aber kein Wahrheit noch Seeligkeit. Was Raths hier? Glaubt einer der Kirchen / welche fehlbar ist, und würcklich nichts / als Lügen / Jrrthum / Ketzereyen Greul, Aberglauben und Abgöttereyen gelehret / so fährt er mit ihr Jrrthums halben / zum Teuffel. Glaubt aber einer der Kirchen nicht / sondern weichet von derselben ab, so heißts wiederum: vor der Thür ist draussen! Ausserhalb der Kirchen ist gar kein Seeligkeit.

Weilen nun dieses lauter gottlose Reden / lästerliche und zu der äussersten Verzweifflung nothwendig treibende Folgereyen seynd / darob alle

alle Christliche Hertzen erzitteren. Derowegen soll billich ein jeder/ dem sein Seelen-Heyl angelegen ist/ Sorg tragen/ von jenem gottlosen Hauffen aus dessen Lehre diese Reden und Früchten kommen/ wie von dem leibhafften Sathan zufliehen.

Beschluß
Des anderen Beweißthums.

§. 17. Ist die Kirche Christi nur einmahl unsichtbar und fehlbar / so hat Augustinus betriegerisch gehandelt und schändlich gelogen/ wie erwiesen.

Ist aber die Kirche stäts sichtbar und unfehlbar/ so ware nichts zu Reformiren ꝛc.

Anmerckung.

§. 18. Wann die Ketzer mit der Bibel ein ander gerathen/ so nehmen sie allezeit die H. H. Vätter/ sonderlich den H. Augustinum zu Hülff: Dann aus der Bibel allein kan kein Neu-Evangelischer Schwärm-Geist dem anderen etwas abgewinnen. Es seynd aber die H. H. Vätter eben so wenig auf ihrer Seiten, als die Heil. Schrifft selbst/ verstehe in denen Dingen / so wider die Catholische Kirche streiten. Hievon vernehme der fromme Catholische Leser zu seinem sonderbaren Hertzens-Trost/ und Stärckung in der Wahrheit nachfolgende merckwürdige Geschicht.

Als Franciscus David, ein berühmter Socinianis-

cianiſcher Prädicant einſtens mit den Calviniſten diſputirte / brachten ſie / nebſt der Schrifft / die Auslegungen und Zeugnuſſen der H. H. Väter wider ihn für / ſeine Irrthum gründlich damit zu widerlegen: allein dieſer Ketzer wuſte ihnen ſolcher Gestalt das Maul zu ſtopffen / das keiner ihm das geringſte mit Grund darwider einzuwenden hatte Profecto iuaves, *inquiebat*, homines eſtis, qui vultis, ut apud me Patrum valeat Authoritas, quam ſi Papiſtæ vobis opponant, ſtatim dicitis: homines illos fuiſſe, & errare potuiſſe. Ecquid puder vos? Quod ſi Patrũ vobis tanti eſt Authoritas, cur non Pontificiam Doctrinam tam Ilorum, quam Conciliorum, quæ contra expreſſum à me allegatum Dei verbum mihi objicitis, calculo approbatam, amplectimini Ihr ſeyd fürwahr artliche Leut ſprach er / die ihr „ haben wollet / daß das Anſehen der Väter bey „ mir ſolle gelten / wann ſolches euch von den Pa„ piſten vorgehalten wird / ſagt ihr alſo gleich: Die Väter ſeynd Menſchen geweſen / „ und haben können fehlen. Schämbt ihr „ euch nicht? zu dem / wann die Väter ſo viel bey„ euch gelten, warum nehmet ihr dann die Päbſt„ liche Lehr nicht an, welche ſo wohl von den „ Vätern / als Concilien / die ihr mir wider „ mein vorgebrachte austrucktiche Schrifft Pro„ ben fürwerffet / gut geheiſſen und appro„ birt wird? „ (11) Das heiſt recht mit bahrer Müntz

(11) Raimundus Lib. 4. Cap. VII. Num. 1.

Müntz auszahlen! darum bleibts noch dabey/was ich gesagt: die armseelige Ketzer können einander nicht überwünden, sie bedienen sich dann Catholischer Wehr und Waffen.

Dritter Beweißthum.

Des vorgesetzten Dilemmatis oder pressenden Haupt-Frag.

§. 19 Wann die Herren Prädicanten/sonderlich aber die Lutherische/ sagen; die allgemeine Kirch JEsu Christi seye fehlbar, habe geirret/ und seye über tausend Jahr unsichtbar gewesen/so machen sie den Luther hierdurch zu einem verlogenen Mann; dann Luther sagt: Die Kirch „ wird vom H. Geist regiert/ derohalben ist es un„ möglich/ daß sie im geringsten irren solte; und „ worzu wäre die Kirch nutz/wann sie irren könnte;„ sie kan nicht Lügen/ noch Irrthum lehren/ auch „ nur in einem einzigen Stuck; sie lehrt eitel „ Wahrheit und Gottes Wort/ und keine Lügen „ noch Irrthum; GOTT kan nicht liegen/ also„ auch nicht die Kirch; Die Kirch geht nicht zu „ grund/ so lang die Welt währt; sie ist nunmehr „ über 1500. Jahr wider ihre Feind offentlich be„ standen/ und allezeit eben das gelehrt, was sie „ aus Jerusalem her gehört; kein Feind hat sie „ können dämpffen; der Teuffel und sein Anhang „

„ haben ihr nichts können abgewinnen/ ob schon sie „ mehrmahlen angesetzt/ blasen/ stürmen und die„ selbe zu grund rechten wollen; soll die Kirch un„ tergehen/ so muß Christus und GOtt selbst un„ tergehen; Derohalben ists gefährlich und er„ schröcklich etwas zu hören/ oder zu glauben/ wi„ der die allgemeine Lehr dieser Kirchen/ welche „ nun über 1500. Jahr in aller Welt einträchtig„ lich gehalten hat; Wer an diesem zweiffelt/ oder „ widerspricht/ der verdammt Christum selbst; „ Wer Christum und also sein Seeligkeit finden „ will/ der muß die Kirch suchen und nicht sich „ selbst, sondern dieser Kirchen trauen und glau„ ben; dann ausser derselben ist kein Wahrheit/ „ kein Christus/ kein Seeligkeit. So redet Lu„ther/ wie oben (12) mit mehrerem zu lesen.

Welche Prädicant jetzund noch sagen darff: „ Daß die Kirch Christi fehlbar sey/ ja allbereits „ über tausend Jahr gefehlt/ Irrthum gelehrt/ „ Abgötterey getrieben und unsichtbar gewesen; der ist nicht Lutherisch/ indeme er durch diese Rede Lutherum/ welcher hier das grade Widerspiel lehrt/ offentlich/ wie ein anderen Sch. liegen heisset. Ist dem nicht also? Urtheile/ wer urtheilen kan!

Wollen aber die Prädicanten Lutherum, als einen ehrlichen Mann bey seinen obigen Worten mit

(12) Im ersten Theil Cap. 3. §. 99. pag. 151. & seqq.

mit Warheit ſchützen/und mit ihm bekennen / daß die Kirch allzeit ſichtbar / und unfehlbar geweſen ſo müſſen ſie auch inevitabili Conſequentiâ aus unvermeidlicher Folg getrungen/nothwendiglich geſtehen und bekennen / wann ſie nicht für muthwillige Leuthe / verſtockte Ketzer / frevelhaffte Seelen-Mörder und leibeigene Sathans-Knecht wollen vor aller Welt gehalten und ausgeruffen werden / ſo müſſen ſie/ſage ich/ bekennen/ daß dieſe von Luthero oberzehlter maſſen beſchriebene/ unfehlbare, und ſtäts ſichtbare allgemeine Kirche keiner Reformation habe vonnöthen gehabt; Folglich / daß die vom Luther / Calvin / Müntzer/ Schwenckfelder / Serveto und anderen / angefangene / von ihnen aber fortgeführte Reformation eine muthwillige Deformation, falſches Gauckelſpiel/ jämmerlicher Welt-Betrug und teuffliſche Seelen Jagt geweſen / und noch ſeye. *Hic Rhodus! hic ſaltate Domini Præcones!*

Beſchluß
des dritten Beweißthums.

§. 20. Wer uncatholiſcher, ſonderlich Lutheriſcher Seits, ſagen wird / daß die Kirch fehlbar ſeye, würcklich gefehlt habe und über tauſend Jahr unſichbar geweſen / der macht Lutherum zu einem verlogenen Mann / und betrüglichen Böß-wicht / ꝛc.

Wer aber dieſes nicht ſagen will/ der muß doch nochtwendig bekennen/ daß die Kirch keiner Reforma-

formation vonnöthen gehabt / folglich / daß er in einem deformirten / falschen, verdammlichen Glauben auſſer der Kirchen ſitze und unerfolgter Wiederkehr zur Kirchen / unfehlbar ewig verlohren werde.

Anmerckung.

§. 21. Die H. Schrifft gibt den falſchen Propheten und Ketzern das Zeugnuß, und ſpricht: ſie verſtehen nicht, weder was ſie ſagen / noch was ſie bejahen 1. Tim. I. 7. ſie widerſtehen der Wahrheit: ſeynd Menſchen eines verkehrten Sinns / vom Glauben verworffen 2. Tim. III. 8. werden vom Teuffel gefangen gehalten nach ſeinem Willen. 2. Tim. II. 26. und ſeynd durch ihr eigen Urtheil verdammt. Tit. III. 11.

Ein ſolcher falſcher Lehrer / welcher nicht verſtanden / was er geredet und doch der Wahrheit ſtäts in ſeinem verkehrten Sinn zuwider ware: ein ſolcher vom Glauben verworffener / vom Sathan gefangener und durch ſein eigen Urtheil verdammte Ketzer / ware fürnemlich der Welt-beſchreyte Mönch Lutherus / dann als er obige Lehr von der ſtäts währenden Kirchen geführt / geſchrieben / verkündet und gelehrt / muß er gewißlich gar vom Teuffel verkehrt / verblend und aller Vernunfft beraubt geweſen ſeyn / dieweilen er nicht geſehen / daß er hierdurch ſich ſelbſt zu ſchanden mache / ſein angefangenes Reformations-Weſen zu boden ſchlage / und das Pabſtum / als die allein wahre / ſtäts

stäts sichtbar und unfehlbare Kirch JEsu Christi/ bekenne/ ausruffe/ und bestättige.

§. 22. Es hat zwar der elende Mann dieses nachgehends selbst erkennet / bekennet und mit höchst nachdencklichen Worten an Tag geben/ und dannoch ist er wider besser Wissen und Gewissen muthwillig in dem Ketzer wust vertiefft stecken blieben/ ohne Bekehrung erstickt, und in Abgrund gesuncken.

Hört seine eigene Wort/ welche also lauten: Wie offt hat mir das zitterende Hertz geklopffet? wie offt hats mich gestrafft / und diß ihr eintzig allerstärckst Argument fürgeworffen: Bist du allein gescheid? fehlen die andere alle? sollen die anderen alle irren / und ein so lange Zeit geirret haben? wie! wann du selber fehltest / und so viel Leut mit dir in Irrthum zu der ewigen Verdammnuß brächtest? (13)

Sehet liebe Christen/ wie ungewiß / angsthafft und halb verzweiffelt der Luther bey seinem Reformations-Handel gewesen! Contra omnes sapere, desipere est. Wer die Witz allein will gefressen habe, zeigt freylich an/ daß er ein Narr seye.

Wie

(13) Tom. 2. jen. lat. in Præfat. libri de abroganda Missa privata fol. 441. b. und Tom. 2. jen. germ. fol. 9. b. Tom. 7. Witt. germ. fol. 283. b. Tom. 3. Alt. fol. 22. a. vom Mißbrauch der Messen.

Wie manchesmahl rieffe ihm sein armes Gewissen zu: (14) Ja wahrlich ihr predigt das das Evangelium/ wer hats aber geheissen? wer hat euch beruffen? und sonderlich auf solche Weise / wie es kein Mensch (NB.) in so viel hundert Jahren nicht gelehrt hat? Wie wann es GOtt nicht gefiele / und ihr wäret also schuldig / an so vieler Seelen Verdammnuß? Ach Teutschland öffne die Augen.

Luther sagte oben pag. 156. §. 35. Wer an dem zweiffelt / was die gantze H. Kirche nun über 1500. Jahr in aller Welt einträchtiglich gehalten hat/der thut eben so viel/als glaubte er kein Christliche Kirche / und verdammet damit/ nicht allein die gantze Heil. Christliche Kirchen ... sondern auch Christum selbst ꝛc.

Nun aber hat Luther selbst nicht nur dran gezweiffelt / sondern noch hefftig dawider gepredigt / gelehrt, gestritten, und gesagt: (15.) Die Kirche Christi seye zur Babylonischen Teuffels-Huren worden / und wäre

(14) Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 11. b. 12. a. 279. b. 293. a. 320. a. Franckfurtischen fol. 8. a. b. 198. b. 208. a. 227. a. Dreßdnischen fol. 34. b. 148. a. 180. b. 368. b.

(15) Siehe oben in der Vorred Num. 5. pag. CXXVII. und CLXIX.

re von der Reformation ein so greuliche Finsternuß und grobe Unwissenheit in derselben gewesen / daß Niemand (NB.) mehr gewust hab: Was GOTT / was Christus / was Glaub / was gute Werck / was Sünd / was die Welt / was Himmel / Höll und Teuffel :c. :c. seye.

Derohalben muß er / Krafft seiner Worten und eigenen Urtheils / kein Christliche Kirch geglaubt / sondern dieselbe mit Christo verdammt haben.

Was ich hier aus seinen Worten schliesse / das hat ihme sein armes Gewissen selbst also vorgehalten: „Was thust du? Du setzest dich wider die „Kirche / davon wir im Glaubenbekennen: Ich glaub eine Heil. Christliche Gemeine. Du bist ein Ketzer und Teuffels-Apostel / predigst wider GOttes Volck und die Kirch / ja GOtt selbst / und wider Christum JESUM (16)

Daß aber sein angsthafftes nagende Gewissen hierinn die heilige Wahrheit geredet / erhellet klar aus folgenden Ursachen. Erstlich weilen er An. 1521. von Wartburg an die Wittenbergische Augustiner-Mönchen geschrieben: „Sie sollen in dem

(16) Tom. 7. jen fol. 179. b. N. fol. 169. a. b. Tom. 7. Witt. germ. fol. 227. b. 228. a. Tom. 7 Alt. fol. 180. b. 181. a. in der Auslegung des XVI. Capitels Johannis.

dem Reformations-Weſen/ auch wider ihr Gewiſſen/ fortfahren, Er ſelbſt hätte es in etlichen Stücken auch alſo gemacht. (17.) Zweytens/ weilen er das Pabſtum mehrmahlen für die wahre Kirch GOttes ausgeruffen / wie unten in dem 3. Capitel §. 15. zu ſehen. Drittens/ weilen er deſſen ungeacht ſich hierinn ſelbſt, wie in anderen Dingen mehr / offentlich widerſpricht/ und ſagt: „Wer dem Pabſtum nicht von Hertzen feind iſt, und ihm/ wie dem Teuffel ſelbſten / widerſprechen thut / der kan nicht ſeelig werden.„ (18) Viertens/ weilen er den beſten Theil ſeiner neuen Lehr von dem Teuffel gelernet/ wie oben (19) erwieſen worden. Fünfftens / weilen er bekennet: Daß er und die ſeinige von dem Teuffel / als ihrem Fürſten und GOtt / gefangen wären / daß ſie thun müſten (NB.) was er wolle und ihnen eingibt. (20) Sechſtens / weilen er ſich

(17) Surius in Commentario pag. 145. Siehe auch oben pag. 87. 120. 149.

(18) Tom. 3. jen. germ. fol. 139. a. M. fol 97. a. Tom. 9. Witt. germ fol. 209. a. Tom. 3. Alt fol. 82. a. in der Außlegung auf die Bull Pabſts Clementis. Tom. 8. jen. fol. 268. a. 271. b. M. fol. 242. b. 245. b. Tom. 7. Witt. germ. fol. 608. a. 610. b. Tom. 8. Alt. fol. 456. b. 462. b. wider das Pabſtum vom Teuffel geſtifft.

(19) In der Vorred. pag. LVII. CCXXX. nach der Vorred. pag. 66. 76. 82. 145.

(20) Tom. 3. jen. germ. fol. 155. a. M. fol. 147. a. Tom. 2. Witt. germ. fol. 266. b. Tom. 3. Alt fol. 147. a. in dem Sendſchreiben wegen dem harten Büchlein wider die Bauren.

ſich außgeben für einen von GOtt auffer-weckten Teuffel (21.) Und dann Sibendens, weilen er ſelbſten nicht glaubte, was er andern geprediget hat. Den Beweiß deſſen findet der begierige Leſer oben am 120. Blat.

Aus jetzt erzehlten, und vilen anderen Urſachen mehr/ erſcheinet anjetzo Sonnenklar, warum Luther den nagenden Gewiſſens-Wurm, welcher ihn unaufhörlich ſeines traurigen Abfalls erinnerte, und zu der Bekehrung triebe, ſo hefftig empfunden; Daß aber Luther ſolche heylſame Gewiſſens-Predigen für Verſuchungen deß Sathans gehalten, iſt ein frevelhaffte Boßheit, muthwillige Miß-deutung, und Bekehrung deß Guten ins Böſe. Iſai. V. 20. Alle in Sünden vertiefte Menſchen hören von ihrem guten Engel öffters ſolche zur Buß antreibende Gewiſſens-Predigen, und doch mehrmahlen ohne würcklichen Nutzen, wie an dem verzweiffelten Judas (22) und anderen Gottloſen mehr zu ſehen. Was Luthers Gewiſſen predigte, ware die pure Wahrheit.

Hertzliebſte Lutheraner! wie möget ihr dann euer Heyl diſes ruchloſen Luthers Lehre länger anvertrauen? Wolt ihr mit allem Muthwill

(21.) Tom. 6. Jen. fol. 385. b. N 360 b. Tom. 12. Wirt. germ. fol. 275. b. Tom. 6. Alt. fol. 918. 2. in der harten Straff- und Warnungs-Schrifft an den Ertz-Biſchoff zu Maynz.

(22) Matth. XXVII. 23. Prov. I. 24. Cap. XVIII. 3. Pſal. XXXV. 4. Jerem. XVI. 17. &c.

dem ewigen Verderben zu? ach HErr JEsu erbarme dich ihrer!

Eraßmus Roterodamus hielt Luthero einstens vor das Ansehen der Heil. Catholischen Kirchen, welche nunmehro so viele hundert Jahr in aller Welt berühmt gewesen; Mit Heiligkeit, und Wunderzeichen herrlichst begabt, in gröstem Ansehen gestanden und geblühet hat; hingegen sey auf Lutheri Seiten weder Ansehen, Heiligkeit, noch Wunder sondern allein ein eitels Schrifft-Prahlen, ohne Prob und Beweißthum des wahren Schrifft-Verstands, ꝛc. Was meynen fromme Christen, daß Luther geantwortet? Höret, leset, urtheilet und verwundert euch, nicht zwar so sehr über den verstockten Luther, als seine verblendte Anhänger: Die Antwort Lutheri auf des Eraßmi Vorwurff ist diese: Ich Luther bekenne es selber lieber Eraßme/ daß einen jeglichen Verständigen solches billich (NB.) bewegt/ und es hat mich selbst fast zehen gantze Jahr (NB.) der Gedanck also getrieben/ daß ich halte/ ihrer seyn wenig/ denen es so viel und ernstlich seye zu Hertzen gangen. (23.

Hier

(23.) Tom. 3. Jen. lat. fol. 173. a. b. Tom. 6. Witt. germ. fol. 482. a. b. Tom. 3. Alt fol. 186. a. b. vom Knechtlichen Willen.

Hier liebe Christen, können wir sehen, wie lang des Luthers Gewissen sich gewehret, biß der wohlgegründte Catholische Glaub mit Gewalt aus seinem Hertzen getrieben worden, und sein arme Seel endlich in der Ketzerey erstücket; und dannoch will das arme Teutschland seine Gemüths-Augen noch nicht aufthun! Warhafftig es scheinet, daß solches gar verworffen und keinen sorgfältigen noch Heyl-begierigen Bluts-Tropffen mehr hat, dieweilen es alles in den Wind schlägt.

Uber des Luthers Verstockung ist sichs so hoch nicht zu verwundern, sintemahlen er selbsten sagt: Ich hab kein Hoffnung / daß die Lehrer und Anfänger einer Ketzerey solten bekehrt werden. Es ist noch nie gehört/daß der bekehret sey / der falsche Lehr erfunden hat. (24.) Aber über dise grosse Blindheit seiner verstockten Anhänger soll sich billich alles verwunderen, indeme sie des Luthers Ertz-Betrug nicht mercken, oder besser zu reden, nicht mercken wollen! HErr JEsu Christe erbarme dich über diese arme verführte Seelen, damit sie dem ewigen Untergang entgehen! lasse doch dein theures Blut an ihnen nicht verlohren werden! erleuch-

(24) Tom. 3. Jen. germ. fol. 377. b. [illegible] f. 339. 2. Tom. 2. Witt. germ. fol. 122. b. Tom. 3. Alt. fol. 693. 2. Im Buch'/ daß diese Wort . . . noch fest stehen. Confer die Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 415. 2. Franckfurtischen fol. 296. b. Dreßdtischen fol. 485. 2.

te ihren Verſtand, auf daß ſie doch vor ihrem Tode und ewigen Verderben noch erkennen, und meiden den Ertz-Ketzer Lutherum, welcher ſelbſt nicht geglaubt / was er ihnen für lauter Evangelium verkauffte, und deſſen ungeachtet ſie vermahnet hat, ihme wider ihr Gewiſſen, beyzufallen.

Vierter Beweißthum

Deß vorgeſetzten Dilemmatis, oder preſſenden Haupt-Frag.

§. 23. Sagen die Herren Prädicanten, ſonderlich aber die Lutheriſche: die allgemeine Kirch JEſu Chriſti ſeye fehlbar, und habe würcklich über tauſend Jahr gröblich geirret ꝛc. ſo heiſſen ſie hierdurch ihre Augſpurgiſche Confeßion in den Halß hinein liegen, dann diſe ſagt im Nahmen deß gantzen Lutherthums: „Daß allzeit „müſſe eine H. Chriſtliche Kirch ſeyn, und blei„ben, darinn das Evangelium REIN gepre„diget wird, und die Heil. Sacramenten laut „deß Evangelij außgetheilt werden; Wie oben (25) mit mehrerm zu ſehen.

Iſt nun die Kirch über tauſend Jahr im Irrthum, Aberglauben und Abgötterey erſoffen, und dabey unſichtbar geweſen, ſo iſts erlogen, daß allezeit eine Heil. Chriſtliche Kirch geweſen, und blieben ſey; Erlogen iſts, daß das Evangelium allzeit rein geprediget, und die Heilige Sacramenten

(25) Im erſten Theil. Cap. 4. §. 10. pag. 212. & ſeqq.

menten nach Ordnung deß Evangelij außgetheilt worden. Auch iſt erlogen, was Melanchton, Hermannus, und der General-Superintendent Finckius ꝛc. ꝛc. von der ſtäts währenden Sichtbarkeit und Unfehlbarkeit diſer Kirchen oben an dem 215. und nachfolgenden Blättern geſchrieben, mithin fällt der Confeßion Ihr gantzer Credit, Ehr, und Anſehen über einen Hauffen. Wer mag dann ſolche Lügen-Confeßion für Symboliſch halten? Ihr und dero ſelben Prädicantiſchen Rabbineren nur ein Wort glauben? die hier ſo ſchamloß liegen, und offentlich über dem Betrug erdappt werden.

Iſt aber allzeit eine H. Chriſtliche Kirch geweſen, und blieben, in welcher das Evangelium rein gepredigt, und die Heil. Sacramenten recht außgetheilt worden, wie die Augſpurgiſche Confeßion ſagt, und obangezogene Lutheraner reden, ſo ware ja nichts zu reformiren, nichts zu verbeſſern; Iſt das Evangelium allzeit rein gepredigt worden, ſo iſts erlogen, wann die Uncatholiſche ſingen: O HErre GOtt, dein Göttlich Wort, iſt lang verdunckelt blieben. Dann iſts allzeit rein gepredigt worden, wie kans dann lang verdunckelt geweſen ſeyn? oder iſts villeicht rein und verdunckelt, Schwartz und Weiß, Ja und Nein ein Ding? Wahrlich, man ſage, was man wolle, ſo iſt eins aus beyden falſch, und auff gut teutſch erlogen.

Wann inzwiſchen das Evangelium allezeit rein iſt geprediget worden, ſo ware freylich nichts

zu reformiren, ware aber nichts zu reformiren, so bekoñt das Lutherthum nebst anderen schwärmerischen Secten abermal einen solchen Streich, daß sie, wie von dem Donner getroffen, samtlich zur Erden fallen.

Beschluß

Deß vierdten Beweißthums.

§. 24. Wer aus den Herren Un-Catholischen sagt / daß die Kirch Christi fehlbar seye, würcklich gefehlt habe, und so vile hundert Jahr unsichtbar gewesen, der machet die Augspurgische Confeßion zu einer offentlichen Welt Lügnerin, ꝛc.

Wer aber mit der Augspurgischen Confeßion einstimmig sagt, daß die Kirche Christi unfehlbar seye, niemahlen geirret, niemahlen unsichtbar gewesen, sondern allezeit (NB.) das Evangelium rein (NB) geprediget habe, und predigen lassen, auch die H. H. Sacramenten laut des Evangelii iederzeit empfangen, und ausgetheilet, der schlägt mit solcher Bekanntnuß das uneinig- und unnöthige Reformations-Wesen Lutheri, Calvini, und anderer Deformatoren, als einen Ketzerischen, ja recht Teuffischen, Seelen-Betrug zu Boden.

Anmerckung.

§. 25. Bevor ich zu dem zweyten Capitel schreite, erinnere ich alle und jede Herren Un-Catholische, sie wollen so lieb ihnen ihr Seeligkeit ist, dieser gantzen Sach fleißig nachdencken, alles mit wah-

wahrer Forcht GOttes examiniren, und alsdann unpartheyisch darüber urtheilen. Wann sie nicht muthwillig und gottslästerlicher Weise (welches ich aber ihnen ins gesamt nicht zuvertraue) GOtt wollen Lügen straffen, Christum zu einem falschen Propheten machen, den Heil. Augustinum verwerffen, Luthero hierinn widersprechen, und ihrer eigenen Glaubens-Bekanntnuß in einem hochwichtigen Articul absagen, so bin ich versichert, daß sie bekennen müssen: "GOtt habe zu allen, „ und jeden Zeiten eine rechtglaubige Kirchen „ auf Erden gehabt, in welcher die Christliche „ wahre Lehr stäts rein geprediget, und offent„ lich wider den Teuffel, und seine Hofhaltung „ die Juden, Heyden / Türcken, und abtrün„ nige Ketzer erhalten, verfochten, und beschü„ tzet worden.

Die Herren Prädicanten, sie seyen Lutherisch / Zwinglisch / Calvinisch, Widertäufferisch, Socinianisch oder sonst Un-catholisch, mögen sich inzwischen bey disem ersten Examen, bey dieser ersten pressenden Haupt-Frag, und Gewissens-Tortur, wodurch ihr widersinnige Reformations-Mißgeburt eine unheylbare Wunden empfangen, hervor thun, krümmen, dräben, sperren, und wehren, wie sie wollen, so bestehen sie doch, GOTT erbarms! wie Butter an der Sonnen:

Stant velut astivo liquefactum sole butyrum;

Es hilfft leyder alles nichts, ihre Mühe und Arbeit ist umsonst, verlohren, hin. Das eintzige,

ſo die armſeelige Tropffen thun können, und thun werden, iſt diſes, daß ſie / weilen es ihnen an der Wahrheit fehlt, mit vilen zu der Sachen nichts dienlichen, Ätzel- Sprüngen, Prahlereyen, Lügen, Spott-Worten, Läſterungen, zeitlich- und ewigem Übel anwünſchen, ihrem alten Gebrauch nach, werden herfürwiſchen, hochtrabend aufziehen, ſich verzweiffelt maußig machen; Und das muß alsdann bey diſen Blinden- Führeren **verthätigt / gründlich widerlegt / und abgefertiget** heiſſen. Aber an alles diſes kehr ich mich gar nicht / und ob ſchon die Kinder diſer Welt klüger ſeynd in ihrem Geſchlechte, als die Kinder deß Liechts. Luc. XVI. 8. ſo förchte ich mich dannoch im geringſten nicht, dann ich habe eine gerechte Sach, und gewonnenen Handel, welchen ich mit Göttlichem Beyſtand wider alle Prädicanten, ja wider die Höllen-Porten ſelbſt außzuführen, und zu ſchützen getraue. Wann liegen, ſchänden, verkehren, fälſchen, überhupffen, auslachen, ſpotten und läſtern (worinn die mehriſte Prädicanten aller Uncatholiſchen meiſterlich berühmt ſeynd) ſo vil iſt, als widerlegen, O! ſo weiß ich vorhin wohl, daß ſie nicht nur ein, ſondern vil tauſendmahl alles, was ich geſchrieben / werden kräfftiglich widerlegen; Dann alſo haben ſie ſchon vor längſt die gantze H. Catholiſche Religion, und deroſelben unbewegliche Beweißthum ſtattlich widerlegt, und völlig zernichtet; aber mit That und Wahrheit

gründ-

gründlich auf meine vorgehaltene Fragen antworten, ohne GOtt zu lästern ꝛc. ꝛc. seynd sie alle nicht Manns genug, welches ich / wann es vonnöthen seyn wird, mit Darbiethung meines Lebens, wider einen jeden Prädicanten, den es gelusten thut, offentlich vor aller Welt unwidersprechlich verantworten will.

§. 26. Allhier kan ich nicht umgehen zu erinnern, daß, nachdeme die erste Edition deß Friß Vogel, oder stirb! allbereits in jedermanns Händen ware, einige Lutheraner so gleich hier außgesprenget, als solte ein gewisser Professor zu Tübingen (andere sagten, es wäre der Pedell von alldasiger Universität) den Friß Vogel würcklich widerlegen, und zwar hätte dessen Widerlegung den Titul: Friß Hund, was du gespyen hast! oder noch gröber: Friß Hund, was du gesch . . . hast! Dieweilen ich aber mit der Wahrheit ans Liecht getretten, als liesse ich mich solche Lutherisch-Theologische Titul gar nicht anfechten, ja ich bathe verschiedene, sie wolten mir einen solchen Lutherischen Mopsel (ob Professor oder Pedell sein Vatter, non curo) um die Gebühr lassen zukommen, allein vergeben, es liesse sich, weder eine Englische Docke, noch Schwäbischer Buddelhund sehen, wie sehr ich auch gelocket. Nichts destoweniger hat man sich lang allhier mit dem Neu-Evangelischen Hunds-Titul gekitzelt; Dieweilen aber, wie schon gedacht, der

Iris-Hund biß auf dieſen Tag in der Welt noch nimt offentlich erſchienen, vielweniger mich angebellet, geſchweige gebiſſen (Fortè delitescit formidabilis hic Cerberus in Ecclesia invisibili Lutheranorum, erupturus tandem ad Calendas Græcas) aus Forcht, ich möchte demſelben zum verdienten Frühſtück eine wohlgeſaltzene Prügel-Suppen zu freſſen geben, als habe ich endlich dafür gehalten, daß dieſes Spargement und eitle Geſchrey in das Zeug-Hauß der Lutheriſchen Warheiten gehöre. Solte aber, wider alles Verhoffen, die Scham einen oder den andern ſo weit verlaſſen, daß er noch mit dergleichen infamen Läſter-Schrifft wider die unverneinliche und unwiderlegliche Proben des Iris-Vogels wurde ans Liecht kommen, ſo verſichere ich denſelben, daß ich ihn ſtrieglen will, nicht mit Schmähen und Läſtern (doch dinge ich mir Lutheriſche Phraſes aus) ſondern mit der bitteren Warheit, daß ihm der Appetit, Schand-Bücher zu ſchreiben, gewißlich vergehen wird. Setze er nur, wie billich, ſeinen eigentlichen Nahmen und Zu-Nahmen vor ſeine Arbeit, damit ich wiſſe, wen ich dafür auszuzahlen, dann mit Larven, vermaſquirten Dockmäuſern; Meuchlern, Nahmen-loſen Schleichern, Liechtflüchtigen Fledermäuſen und Tag-ſcheuenden Nacht-Eulen will ich nichts zu thun haben. Und wer wolte mir ſolches zumuthen? Vor allem aber rathe ich demjenigen/

der

der ſich getrauet wider mein Werck zu ſchreiben, daß er nicht folge denen Fußſtapffen der Würtenbergiſchen Theologen, welche Anno 1596. des D. Piſtorn ſeine Anatomiam Lutheri zu widerlegen ſich unterſtanden, aber wahrlich, ohne Grund und Nachdruck. Ein einziges, hieher ſehr dienliches, Exempel wird, an ſtatt vieler, genug ſeyn zu zeigen, was von ihrem übrigen Lügen-Kram und Geiffer zu halten.

Der unvergleichliche D. Piſterius beſchuldigte und überzeugte Lutherum aus ſeinen eigenen unlaugbaren Schrifften (26.) daß er weder GOtt/ noch denen Menſchen, weſſen Stands, Würde, oder Religion ſie auch immer geweſen, mit ſeinem Läſter-Maul verſchonet, wann ſie ihm nicht in allem nach ſeiner Pfeiffen getantzet, ſondern nur im geringſten entgegen waren, oder wohl gar nicht beleydiget. Unter andern Calmäuſereyen, ſo nun die Würtenberger dagegen elender Weiſe aufs Papier geſchmiert, ware auch dieſe: (27.) Piſtorius ſolte ſich und die ſeinige bey der Naſen zopffen ehe er andere antaſte; und damit ſie es an Schein-Gründen nicht ermanglen lieſſen, rupfften ſie ihme unter anderen für die läſterliche Schreib-Art, welche (wie ſie wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen vorgeben) Frater Johannes Nas wider die Lutheraner geführt habe: Dieſer wackere Catholiſche Theo-

logus

(26.) Spiritu 2. & 3. Anatomiæ.

(27.) In der ſo genannten gründlichen Widerlegung des holhipperiſchen Läſter-Geiſts Piſtorii pag. 417. 418.

lo zus soll nun unter andern geschriben haben, (sie citiren zwar nicht wo, doch will ichs ihnen zu gefallen halber glauben) Die Lutheraner sollen die Bibel lesen / die der Sau unterm Schwantz stehet / und die Buchstaben / so daselbst herauß fallen / fressen / und sauffen / das seye ein Bibel für solche Propheten. So weit Fr. Nas, wie die Würtenberger liegen.

Hier bitte ich alle Ehr-liebende, Wahrheitbegierige Lutheraner / sie wollen, der Prädicanten Leichtfertigkeit zu erfahren, und mit Händen zu greiffen, vor allem lesen deß Fr. Nasen Protestation, welche ich in meiner Vorred Num. 14. pag. CCCLI beygebracht; wann dise gelesen ist, so belieben sie gleich darauff zu lesen die Wort Lutheri, welche ich ebenfalls oben in der Vorred Num. 5. pag. CXCIV. angezogen. Wann dises auch geschehen, so bitte ich sie, sie wollen GOTT die Ehre geben, und sagen: Ob der Fr. Nas zu tadlen / oder / ob die Würtenbergerische Theologi / deß Luthers Schutz-Engel / für schamlose Leuthe / Läster-Mäuler und muthwillige Seelen-Betrüger zu halten?

Wann Fr. Nas auch obiges solte geredt haben, so hätte er ja nur Luthers Wort Sylbenweiß

weiß mutatis mutandis nachgeredet, woran ihr euers Meisters Schand könnet erkennen. (25) Er ist nicht zu tadlen; es sind Luthers eigene Propheten-Bieren, welche er den Prädicanten zu versuchen geben. Folget nun einer hierinn denen Würtenbergern nach in Widerlegung deß Frißvogels / so will ich ihm die ausgeschämbte Kezerische Huren-Stirn waschen, und ihn dabey walcken, daß ers empfinden wird.

Das
Zweyte Capitel.

Die andere pressende Haupt-Frag an alle und jede Herren Prädicanten.

§. 1.

Entweder ist die Lutherische Kirche ein gleiches seye durchgehends gefragt und gesagt von der Calvinischen, Widertäufferischen, Sociianischen und andern Uncatholischen Kirchen, Entweder ist die Lutherische Kirch die wahre / stäts sichtbar / und unfehlbare Kirch JEsu Christi? oder nicht?

Sagen die Herren Prädicanten die Lutherische

(25) Siehe oben in der Vorred Num. 13. pag. CCCXLVI. sonderwürdige Wort.

sche Kirch seye nicht die wahre, stäts sichtbar und unfehlbare Kirch JESU Christi; so seynd wir dessen zufrieden; bitten nur alle und jede, sich von dieser Falsch-Evangelischen Nagel-Neuen Winckel-Synagog abzusönderen.

Sagen aber die Herren Prädicanten, die Lutherische Kirch seye die wahre, stäts sichtbar, und unfehlbare Kirch JEsu Christi, so frage ich sie weiters:

§. Wo ist dann, liebe Herren, die Lutherische Kirch von der Apostel-Zeit an biß aufs Jahr Christi 1517. gewesen? Nennet uns die Lehrer, welche biß daher durch alle Säcula das Lutherische Evangelium rein geprediget, und die Lutherische Sacramenten ausgetheilet?

Dic quibus in terris, & eris mihi Magnus Apollo?

In welchem Land / in welcher Stadt, in welchem Dorff, ꝛc. ist solches alles sichtbar gewesen und offentlich geschehen? Wie haben die Völcker geheissen, welche aus der Heydenschafft durch die stäts offene Thor der Lutherischen Kirchen eingangen, das allzeit reine Lutherische Evangelium angehört, angenommen, geglaubt, und die Lutherische Sacramenta empfangen? Zeigt uns an die Ketzereyen, welcher von dieser allzeit gewesenen sichtbaren Lutherischen Kirchen ausgangen, dieselbe bestritten, und mit den Juden und Heyden verfolgt, und das über 1500. Jahr lang, wie Luther oben redet? Dann ihr wisset wohl,

wohl, daß viel ſagen, und nichts beweiſen nirgend Platz finde. (1.)

§. Hic 3. piſcibus magis muti: Bey dieſen Fragen / Chriſtlicher Leſer, erſtummen alle Prädicanten; Damit ſie aber bey den Ihrigen nicht davor angeſehen werden, Reſpondent *quid*, pro *quo* geben ſie unterſchiedliche lahme Antworten, machen allerhand überzwerche Sprüng daher, reden das, ſo zur Sach gar nicht dient, fangen endlich an Wind zu machen und zu liegen, daß ſie möchten ſchwartz werden, und ſagen: „Daß vor „Zeiten im Pabſtthum viele Bekenner Chriſti, „viele fromme Nicodemiter viel ſeufftzende Simeones und Annä geweſen, welche das unverfälſchte Wort GOttes, und die rechte Bedienung der Heil. Sacramenten gehabt, auch den „Päbſtiſchen Irrthum nicht von Hertzen beygepflichtet und alſo ſeelig worden, ꝛc.

Durch dieſes boden-loſe Geſchwätz, betriegen ie leyder das arme Volck jämmerlich / welches uch blindhin glaubt, daß auf ſolche Weiſe ihr utheriſche Kirche allzeit ſeye ſichtbar und unfehlar beſtanden.

§. 4. Ich aber will den Finſtermuß-liebenden, ugenhaffte Prädicanten, um ihren Seelen-Betrug recht zu entdencken, das Gebiß dergeſtalten inlegen, daß ſie vor aller Welt abermal ſprachloß ſollen zu ſchanden werden.

Dann fürs erſte ſage ich, daß obiges Vorgeben ein

(1.) Para ſunt, non eſſe, vel reperiri non poſſe; Paria eoque ſunt, Nihil allegare & allegatum non probare.

ein lähres Prädicanten Reden seye, welches nicht nur in der Bibel keinen Grund hat, sondern noch wider die H. Schrifft, wider den H. Augustinum, wider Lutherum, und ihre eigene Glaubens-Bekanntnuß streitet, als welche sambtlich von solcher Winckel-Christen-Kirch nichts wissen.

Zum andern antworte ich, daß die Prädicanten, indeme sie solches sagen, die gantze Welt wollen zu Narren machen; oder doch der gantzen Welt zeigen, daß sie Narren seynd. Dises alles erweise ich mit mehrerm also:

§. 5. Von den heimlichen Bekennern Christi, frommen Nicodemitern, seufftzenden Annen, welche Lutherisch sollen gewest seyn, eh Luther, geschweige sein Evangelium, aus der Schalen gekrochen, und öffentlich zu rumoren angefangen, weiß die Schrifft nichts, ja sie verdammet vielmehr solche heimliche Nacht-Vögel, darum bin ich auch nicht schuldig, die hochtrabende Prädicanten-Reden, da nichts hinder ist, anzunehmen, viel weniger zu glauben.

Daß aber die H. Schrifft von solcher Winckel-Kirch nichts weiß, ist gewiß, dann sie thut durgehends Meldung, von einer sichtbaren Heerde, von den stäts bleibenden Lehrern, und Hirten, welche allzeit offentlich dise Heerde oder Christliche Schäflein sollen weyden, und die Wölff davon austreiben; Die unglaubige Völcker aber, oder zerstreute irrende Schaaf, führen zu der Wahrheit, welche allenthalben offentlich geprediget werden solle; Ferners redet die Heil.

Schrifft

Schrifft von einer ſolchen Kirch / welche wider die Macht der Höllen-Porten unüberwindlich beſtehen wird / dahero ſie auch haben will / daß man diſer Kirch folgen / ſie Raths fragen / und hören ſolle / wie oben (2) erwieſen. Warum kommen dann die Prädicanten mit ſolchen heimlichē Winckel-Chriſten aufgezogen / haben ſie ſonſt nichts? ſeynd das die Lehrer / welche auf den Dächern geprediget. Matth. X, 27. Fort mit ſolchen Lumpereyen ihr elende Fabel-Hanſen!

Und geſetzt / daß dergleichen Nicodemiter im Pabſtum geweſen / ſo ſagt her / ihr liebe Prädicanten / welcher geſtalten ihnen euer Lutheriſch Evangelium / nach heutigem Fuß / ſeye rein geprediget / und eure zwey oder drey Sacramenten auf Lutheriſch gereicht worden / daß ſolches die übrige Papiſten nicht gemercket? Ich ſage zwey oder drey Lutheriſche Sacramenten: Dann die Armſeelige wiſſen ſelbſt nicht / wie viel ſie haben / zwey oder drey / mehr oder weniger / ſie nehmens nicht ſo genau / umb ein paar Sacrament auf oder ab / wann nur etwas da iſt / das den Nahmen hat / es ſeye weiß / ſchwartz / oder ſcheckecht / die Lutheraner wollens ſo haben / recht ſo. Hæc per parentheſin. (3) Ich aber kehre wieder zu den erdichten Nicodemiten / und frage:

(2) Im erſten Theil Cap. I. §. 5. 6. & ſeqq.

(3) Der gehrte Leſer beſehe hievon / was oben im erſten Theil Cap. 4. §. 3. pag. 175. & ſeqq. zu leſen Conſer. Cochlæi Siebenköpffiger Luther Can. 15. pag. 43. b. R. P. Georgii Heidelbergers S. J. Lutheriſchen Parallel-Catechiſmum Num. 249. pag. 148.

Entweder haben diſe von den Prädicanten erdichte Leuth/ welche vor Zeiten im Pabſtum ſollen Lutheriſch geweſt ſeyn/ die Lutheriſche Lehr im Hertzen geglaubt und mit dem Mund offentlich bekennet/ oder nicht?

Haben ſie es offentlich bekennet und ausgeſagt/ was ſie im Hertzen glaubten; ſo frage ich: „Wo haben dann diſe (nicht mehr heimliche/ „ſondern offentliche Lutheraner) gewohnt? Ihr „Religions-Ubungen gehabt? Wann? Wo? „Unter welchem Kayſer iſt ſolches geſchehen? „Wer gibt Zeugnuß davon?

Auf das bloſſe Prädicanten-Geſchwätz gehe ich nicht. Es heißt: Beweiß/ oder Schweig! hier aber fehlts ihnen an Beweiſen/ derohalben müſſen ſie ſchweigen. Vox faucibus hæret.

Geſetzt/ doch nimmer geſtanden/ daß die Lutheriſche Kirch die wahre Kirche JEſu Chriſti wäre/ die Catholiſche aber eine falſche/ abgöttiſche Satans-Schul/ Babyloniſche Hur/ und Antichriſts Synagog/ ſo frag ich wiederum:

Haben aber die erdichtete Nicodemiten/ ꝛc. im Hertzen die Lutheriſche Lehr verborgen gehabt/ mit dem Mund aber/ und äuſſerlich ſich in der Lehr/ Ceremonien/ und GOttes-Dienſt zu dem Pabſtthum bekennt/ und geſellet/ mithin anderſt geglaubt/ anderſt geredet/ und anderſt gethan/ ſo waren es Gleißner und Maul-Chriſten/ welche dem Lutheriſchen HErr-GOtt alſo gedienet/ daß doch der Teuffel nichts darwider zu klagen hatte.

Hierdurch aber haben ſie dem Göttlichen Wort ſtracks

ſtracks zuwider gehandelt / welches befohlen hat aus Babel zu gehen Apoc. XVIII. 4. GOTT mehr / als denen Menſchen zu gehorſamen Act. V. 29. den Sohn GOttes offentlich zu bekennen Matth. X. 33. und alſo mit dem Mund die Bekanntnuß zur Seeligkeit thun. Rom. X. 11.

Das laue Hypocriten-Geſindel / welches laut der Heil. Schrifft Apoc. III. 15. 16. weder kalt / noch warm iſt / gehöret unter die Rechtglaubigen Kinder GOttes / wie der Teuffel unter die Apoſtel; dann was hat die Gerechtigkeit für Gemeinſchafft mit der Ungerechtigkeit / oder was Geſellſchafft hat das Liecht mit der Finſternuß? Wie kommt aber Chriſtus mit Belial überein? Oder was für ein Theil hat der Glaubig mit dem Unglaubigen? oder wie kan der Tempel GOttes mit den Abgöttern einſtimmen? 2. Cor. VI. 14. 15. Mit dem Hertzen glaubt man wol zur Gerechtigkeit / aber mit dem Mund geſchicht die Bekanntnuß zur Seeligkeit. Rom. X. 11. Wer mich verlaugnen wird vor den Menſchen / ſagt Chriſtus / denſelben will ich auch verlaugnen vor meinem Vatter / der im Himmel iſt. Matth. X. 33.

Solche Gleißner / welchen die Ehr der Menſchen lieber geweſen / als die Ehre GOttes / hats zu Zeiten Chriſti geben. (4) Und dannoch gehören ſie / Krafft der nächſt angeführten Worten Chriſti / nicht unter die Recht-Glaubige; Aber das thun die aus Noth gepreſte Prädicanten

(4) Joh. IX. 22. Cap. XII. 42.

nicht ihren nackenden Bettel zu bemändeln; keine tapffere Bekenner ihres neuen Evangelii können sie darstellen / darum müssen sie wohl ihre Zuflucht zu solchen erdichteten Larven nehmen. Noth bricht Eisen; wer kein Kalch hat / muß mit Koth mauren / so gehts den Prädicanten; helff / was helffen kan!

§. 6. Von den heimlichen Nicodemitern ꝛc. weiß auch Augustinus nichts / als welcher durchgehends von einer stäts sichtbaren / in aller Welt außgebreiteten / und offentlich für die Wahrheit wider die Höllen-Porten / unüberwindlich streitenden Kirchen redet / wie auß seinen obangezogenen Worten erhellet. Aber lieber GOTT! Was ist das für ein streitende Lutherische Kirch / welche vom Pabstum unterdruckt nur hinderm Ofen geseufftzt / und guschen müssen? Ist das die Heldin / gegen welcher die Porten der Höllen selbst sollen zu schanden werden? Wahrhafftig / liebe Prädicanten / mit euch und euerer Kirch trage ich bald ein Mitleyden / wanns nicht besser wird. Doch Gedult! euere Lutherische Pfarr-Kinder seynd ja zufrieden! Was wolt ihr weiters? *Mundus vult decipi*; Der Teuffel lacht in die Faust.

§. 7. Ihr dichtet zwar ein langes und breites daher von den Nicodemiten ꝛc. hingegen sagt euer Luther (dessen Wort oben in der Vorred Num. 5. und darnach pag. 247. &c. zu lesen) daß vor ihm kein Mensch (NB.) weder geglaubt / noch gelehrt habe / was er glaubte / und lehrte; mehr

mehr Zeugnuſſen deß Luthers ꝛc. ſollen bald folgen / welche eben das bekräfftigen; ich geſchweige / was er oben (5) von der ſtäts ſichtbaren Kirchen Chriſti geſchrieben / und alſo die Lutheriſch-Nicodemitiſche Kirch / welche ſo lange Zeit im finſtern Pabſtthum ſolle verborgen geweſen ſeyn / (wie ihr alles Beweißthums entblößte Prädicanten in äuſſerſter Noth erſonnen) über einen Hauffen geworffen. Ja / weilen Luther alle verdammet / welche dem Pabſtthum nicht offentlich / wie dem Teuffel ſelbſt widerſprechen. (6) So hat er warlich auch diejenige / welche im Pabſtthum ſollen Lutheriſch geweſen ſeyn / verdammet / dann ſie haben ſich heimlich und ſtill gehalten / dem Pabſtum nicht widerſprochen / ihren Glauben nicht offentlich bekennet / ſondern noch (Prädicantiſch von der Sache zu reden) mit denen Papiſten / zum wenigſten äuſſerlich / geleuchtet / Aberglauben und Abgötterey getrieben. Hieraus kan nunmehro ein jeder Verſtändiger ſchlieſſen / wie Bidermänniſch die armſeeligen Prädicanten mit ihrem Nicodemitiſchen Gedicht bey ihrem Groß-Vatter Luthero beſtehen / welcher dergleichen laue Achſel-Diener und unredliche Dockmäuſer für Chriſti Verläugner billig halten. (7)

(5) Im erſten Theil Cap. 3. §. 29. pag. 151. & ſeqq.

(6) Lutheri Wort und Schrifften hievon habe ich angezogen in der Vorred N. VI. p. CC XI. und darauch p. 2[illegible].

(7) Tom. 2. Jen. germ. fol. 421. a. N. fol. 104. 2. Tom. 7. Wit. fol. 363. b. Tom. 2. Alt. fol 1[illegible]. b. von beyderley Geſtalt deß Sacraments.

§. 8. Endliche kennet die Augſpurgiſche Confeßion ſelbſt ſolche Liechtflüchtige Wincke l- Mauſer nicht/ als welche lehret/ daß allezeit müſſe ſeyn/ und bleiben eine rechtglaubige Gemeine / bey welcher das Evangelium rein geprediget wird/ ꝛc. wie oben (8) zu ſehen. Diſer Meynung ſtimmen bey M. Phil. Melanchton / Hermannus von Weyda Pſeudo - Metropolit. Colonienſis ; D. Finckius ein General-Superintendent , welcher leztere austrucklich ſagt / und Schrifftmäßig darthut/ daß allezeit Leuth werden ſeyn/ und bleiben/ welche das Göttliche Wort predigen/ anhören/ und annehmen. Welches fürwahr alles offentlich zugehet / und kein Blind- Mäuſel- Spiel iſt/ noch ſeyn kan.

§. 9. Wer derowegen mit diſen unbekannten albern alten Weiber - Mährlein die ſtäts - währrende Sichtbarkeit der Lutheriſchen Kirchen probiren will / der iſt oder ein Narr / oder will doch alle Welt zu Narren machen; dann ich frage ein ſolchen Taſchen - Spieler (wann man ihm auch geſtunde/ daß dergleichen heimliche Nicodemiten ꝛc. im Pabſtum geweſen) durch was für Proben / und Beweißthum / er die verſtändige Welt dahin bereden will / daß ſie glauben ſolle / ſolche Nicodemiten / Simeones / Jochem / und Annen ſeyen Lutheriſch geweſen / und nicht Calviniſch / Widertäufferiſch / Socinianiſch / oder ſonſt Uncatholiſch ; Fürwahr keiner aus allen

(8) In dem erſten Theil Cap. 4. §. 10. pag. 212.

le Prädicanten kan darthun / daß diſe heimliche Leuth (wann anderſt ſolche jemahls in Rerum Natura geweſen / welches ſie an St. Nimmerleins-Tag werden erweiſen) derjenigen Lehre in allen Stucken NB. gefolgt / ſo heut zu Tag im Lutherthum üblich iſt / und daß dergleichen Leuth nicht etwan angehangen der Calviniſchen / Widertäufferiſchen / Schwenckfeldiſchen / Socinianiſchen / oder ſonſt neuen Sect; oder aber / ob ſolche Leuth nicht villeicht der Arianiſchen / Donatiſtiſchen / Marcionitiſchen Eutychianiſchen / Neſtorianiſchen / Pelagianiſchen / oder ſonſt alten Ketzerey ergeben geweſen / welches noch glaublicher wäre / dieweil ſie von ſolchen Lehren hätten können Wiſſenſchafft haben / als welche ſchon geweſen / nicht aber von des Luthers / oder einer anderen / lang nach ihnen entſtandenen / Schwärmerey.

Hierauf liebe Herren Lutheraner / müſſen euere Prädicanten vor allem gründlich antworten / eh ſie ſich auf ſolche ungewiſſe Nicodemiten / ꝛc. beruffen / worauf ſich doch Calvinus (9) mit allen ſeinen Zunfft-Brüderen / ſo wohl beruffen thut / als euere Herren Prädicanten.

§. 10. Weilen nun auf diſe Frag die gantze Prädicanten-Rott abermahl erſtummen muß / darum thun ſie einen Aßel-Sprung / hupffen davon / pochen auf ein neues / und ſagen: „Daß „vor Luthero viele wackere Leuth der irrigen

(9) In Præfatione Inſtitutionum.

„Papiſten Lehre offentlich widerſprochen / und „die reine Wahrheit deß Heil. Evangelii ver„fochten / wordurch die Evangeliſche Lutheri„ſche Kirch zu allen und jeden Zeiten biß auf „Lutherum ſichtbarlich erhalten / und fortge„pflantzet worden. Trutz / daß es die Papiſten laugnen.

§. 11. Wer die Prädicanten nicht kennet / ſollte ſchier glauben / ihnen ſeye es bitter Ernſt / aber es iſt nicht ſo böß gemeynt / ſie müſſen ja etwas ſagen / und ſich dabey gantz Krautwelſch ſtellen / die Lutheraner möchten ſonſt den Poſſen mercken / und endlich gar mit Händen greiffen / das wäre darnach ſibenmahl ärger / als Schalck komm herauß!

Liebe Prädicanten nehmet mir nicht für übel / wann ich euch die platte Wahrheit ſage; ich kan nicht zuſehen / daß ihr die arme Leuth ſo muthwillig um die ewige Seeligkeit / durch Verhöhlung der Warheit / betrieget. Ja höre wohl / die wackere Leuth / welche euerer Red nach / der irrigen Papiſtiſchen Lehr widerſprochen / ſeynd Lutheriſch geweſen. Wahrhafft / wann alle diejenige Lutheriſch ſeynd / welche unſerer Lehr widerſprochen haben / und noch widerſprechen / ſo ſeynd nicht nur die längſt verdammte Arianer / Donatiſten / Pelagianer ꝛc. ꝛc. Sondern auch die heutige Calviniſten / Widertäuffer / Socinianer / Quacker / Pietiſten ꝛc. ja die Juden / Türcken / und Heyden mit Haut und Haar Lutheriſch; Kurtz davon zu reden / der Teuffel ſelbſt gehört /

und zwar oben an / in die Roll der wackeren Leuthen / welche der Päbſtiſchen Lehr offentlich widerſprochen ; Dann diſer wackere Kerl hat mit allem Grimmen und hölliſchen Furi jederzeit nicht nur durch ſeine Trabanten der Catholiſchen Lehr den Garauß zu machen ſich bearbeitet / ſondern in eigener Perſohn wider dieſelbe geſtritten: Ein ſchönes Muſter haben wir in der beühmten Diſputation / welche diſer ehrliche ſchwartze Geſell einſtens nach Mitternacht / da gemeiniglich alle wackere Rammel-Katzen und redliche Mauß-Köpff zuſammen / mit dem hochtheuren Doctor Luther zum endlichen Untergang deß Pabſtums gehalten / die Meß / Prieſter-Weyh / Anruffung der Heiligen ꝛc. gantz raſend angegriffen / und beſtritten / wie Luther ſelbſt (10) ausführlich erzehlt / und noch deutlicher in denen von mir oben (11) verzeichneten Scribenten zu finden.

Sehet / liebe Chriſten / wie die Prädicantiſche Proben ihnen ſelbſt den Halß brechen.

§. 12. Wahr iſts / daß vor Lutheri Zeiten ein und andere ſeynd gefunden worden / welche der Catholiſchen Lehre widerſprochen / ſie waren aber deſtwegen nicht Lutheriſch / dann / ob ſchon ſie ein oder andere Catholiſche Glaubens-Articul / mit

(10.) Tom. 6. Jen. fol. 86. & ſeq. R. fol. 82. b. & ſeqq. Tom. 7. Wit. germ. fol. 479. b. Tom. 2. Alt. fol. 86. b. im Buch von der Winckel-Meß.

(11) Im erſten Theil Cap. 3. §. 6. pag. 56. und §. 27. pag. 145.

den heutigen Lutheranern/ gelaugnet/ angefochten und beſtritten/ ſo haben ſie doch die heutige Lutheriſche Glaubens-Lehr nicht in allen Puncten geglaubt/ gelehrt und verthädiget/ auch die Catholiſche nicht durchgehends fahren laſſen; Und biethe ich allen Prädicanten den Trutz/ daß ſie mir einen eintzigen nennen können/ und dabey unſtreitig wahr machen/ daß er ſchlechterdings Lutheriſch/ und nicht Calviniſch/ Widertäufferiſch/ Socinianiſch/ ꝛc. Pelagianiſch/ Neſtorianiſch/ Eutychianiſch/ ꝛc. geweſen. Dann wann er nur in einem Articul mit der Lutheriſchen Lehr nicht zugeſtimmet/ ſo ware er ſchon nicht Lutheriſch. Wiſſet ihr nicht/ daß ein wenig Sauerteig/ den gantzen Teig verſäuret. 1. Cor. V. 6. Ein Tröpfflein Gifft vergifftet ein gantze geſunde Speiß.

Chriſtus ſagt: Wer nicht mit mir (in allen Dingen einig) iſt/ der iſt wider mich. Matth. XII. 30. Wer das gantze Geſatz haltet/ und ſündiget an einem/ der iſt ſchuldig an ihnen allen. Jac. II. 10. Alſo auch wer alle Lutheriſch Glaubens-Articul glaubte/ biß auf einen/ den er laugnete/ der wäre nicht Lutheriſch; z. e. Die Calviniſten laugnen das Fegfeur/ ſie verwerffen die Anruffung der Heiligen/ halten den Pabſt für den Antichriſten/ die Meß für ein Abgötterey/ ſie glauben/ daß der Glaub allein ſeelig mache/ daß die gute Werck nicht verdienſtlich/ daß nur zwey Sacramenten ſeynd/ ꝛc. ꝛc. Diſes alles glauben auch die Lutheraner; Seynd darum die Calviniſten

vinisten Lutherisch? Weit gefehlt! Sie verketzeren einander / daß es ein Schande ist. Man beliebe nur zu lesen / was ich oben in der Vorred Num. 3. aus dero eigenen Schrifften zusammen getragen / da wird man Wunder sehen / wie sie einander / Ketzerey und Irrthums halben / lästerlich herum zausen. Eine gleiche Bewandtnuß hat es mit allen denen Gesellen / welche vor Luthero in ein oder andern Puncten dem Pabstum ab- und den Herren Lutheranern zugestanden / sie waren darum nicht Lutherisch / welches wohl zu mercken.

§. 13. Derowegen seynd die Lutherische Prädicanten / sonderlich der Georg Müller / Johann Haberkorn / Melchior Nicolai / Andreas Keßler / Augustus Pfeiffer / bey diser Controvers-Frag anderst nicht / als mit Hohn und Schand bestanden / indeme sie / wie bekannt / aus der Heiligen Vätter Schrifften / nicht ohne Verfälschung / zusammen gescharret / was nur zum Schein in ihren faulen Kram dienen konte / und auf diſe Weiß machten sie de H. Chrysostomum / Augustinum / Thomam von Aquin / Bernardum / und andere / offentlich zu Lutheranern / aber umsonst / wie bald mit mehrerem zu vernehmen. Nebst den HH. Vättern trieben sie lauter solche knappe Gesellen zu Marck / welche vor Luthero in ein und anderen Dingen dem Pabstum widersprochen / und die Lutherische Lehr ebenfalls in ein und anderen gut geheissen / (wie gleich oben die Calvinisten) hierauf haben sie alsbald frolockend den Schluß gemachet /

machet / daß dieſelbige Teſtes Veritatis Zeugen der Lutheriſchen Wahrheit geweſen; und hiermit haben die elende Schlucker ihr Neu Evangelloſes

Lutherthum vor Luthero

probirt. Es ſeynd aber ihre Proben juſt ſo gut / als die nachfolgende:

Die Eſel haben Ohren!
Die Prädicanten haben auch Ohren;
Ergo ſeynd die Prädicanten Eſel.

Das haut's! Nachgeſetzte Schluß-Rede klingt beſſer:

„Welche D. Luthern in der Lehr vom Nacht-
„mahl / von der Perſon Chriſti / und anderen
„Articulen / gantz zuwider lehren / halten / und glauben / dieſelben können nicht für recht und gut Lutheriſch gehalten werden;

Dieſe Propoſition ſetzet der Lutheriſch Prädicant D. Leonhardus Hutterus / (12) und wird ihme geſtanden. Ich aber ſubſumire / und ſage: Die HH. Vätter / und gantze Antiquität lehret / haltet / und glaubet in obgemelten / und anderen Articulen mehr D. Luthern gantz zuwider; wie er ſelbſt genugſam oben (13) bekennet.

Derohalben können ſie nicht für recht und gut Lutheriſch gehalten werden.

Der

(12) In Calviniſta zelico Politico priori pag. 283.

(13) Im erſten Theil Cap. 2. §. 2. pag. 19. im zweyten Theil Cap. 2. §. 22. pag. 247. & ſeqq.

Der Wahrheit-begierige Leſer beliebe ein mehreres hievon nachzuſchlagen bey dem P. Adamo Tanner in ſeinem Anti Mylio oder klaren Beweiß/ daß niemand aus denen rechtglaubigen Lehrern der erſten Kirchen in der Lehre mit Luthero übereinſtimme. Diſem füge hinzu/ deß P. Laurentii Foreri S. J. Buch/ deſſen Titul iſt: Wunder über Wunder. Item/ ſein Manuale Lutheranorum- (14) P. Martini Szentivany S. J. Lutheranicum Nunquam & Nuſquam. P. Jacobi Maſenii S. J. Meditatam Concordiam in Concluſione Cap. III. IV. & ſeqq. M. Johann Chriſtoph Roſchers Unwidertreibliche Schluß-Rede. P. Jodoci Kedii S. J. Religions-Spiegel/ und andere von diſem fürtrefflichen Controverſiſten herauß gegebene Schrifften D. Eliä Schillers Grund-Veſt der Catholiſchen Wahrheit ꝛc. ꝛc.

§. 14. Ubrigens hätten die obgemeldte Herren Prädicanten wohl können die Mühe ſparen/ Zeugen und Schutz-Engel deß Lutheriſchen Evangelii in der Antiquität außzutreiben/ weilen der gelehrte Jeſuit Georgius Scherer ſchon längſtens gantze Schaaren davon herfür gebracht/ und hiemit unwiderſprechlich erwieſen/ daß das Lutheriſche Evangelium aus allen verlegenen Irrthumen und alten Ketzereyen zuſammen geflickt/ geſpättelt/ und geplätzt ſeye/ wie ein zerriſſener Bettlers-Mantel aus faulen Fätzen und

und

(14) Part. 3. Cap. 5. §. III.

altem Lumpen zuſammen geſtückelt iſt. Die Calviniſten / ihre Reformirt-Evangeliſche Stieff-Brüderlein / haben hierinn auch das ihrige gethan / wie ſchon oben (15) gemeldet worden. Artlich lautet / was hierüber der Frantzöſiſche Poet Ronſardus (16) folgenden Inhalts geſchrieben:

Ac veluti pauper Corydon valdè obſitus annis,
Pannisq; ad ripam fluvii, aut poſt mœnia, fœdæ
Sive cloacinæ quocumque in fornice, mille
Colligit articulos, fruſtilláque ſtercore plena.
Aſportatque domum, & depexa reconſuit, & ſic
Centonem mirâ tandem conſarcinat arte:

Sic ſimili ſunt cauſa Lutheri dogmata Martt.

Das iſt:

Gleichwie aus tauſend Lump- und Spättel-Sorten /
Die zerſtreut lagen auf miſtigen Orten /
Corydon einen Bettler-Mantel brachte /
Artlich ausmachte:
Alſo aus lauter alten Ketzer-Waaren /
Die ſchimmlend-faul in Winckten umgefahren /
Thät' Luther jene Lehr zuſammen ſetzen /
Flicken und plätzen.

§. 15. Unverſchämbt in Religions-Sachen liegen / können die Prädicanten faſt ins gemein beſſer /

(15) In der Vorred Num. 3. pag. XXXVI. & ſeqq. und darnach Part. I. Cap. 3. §. 27. pag. 141. & ſeqq.

(16) Citante P. Joſepho Somenberg. S. J. in Nemeſi Romano-Catholica Part. 2. pag. 122.

beſſer / als Brod eſſen / jedoch mit diſem Unterſchied / daß etliche Spitzfindig / etliche aber plump liegen / wie M. Conrad Vetter in der Antwort auf des Heilbrunners Unſchuldigen Luther beobachtet.

Unter die grobe / plump und ungehobelte Lügner kan ich dermahlen billich zehlen / den Lutheriſchen Prädicanten / Johann Clajum von Hertzberg / welcher (17) gantz Scham-vergeſſen ſchreiben darff / daß nach der Apoſtel-Zeiten die nachfolgende Heil. Vätter und Scribenten / nemlich Polycarpus, Irenæus, Tertullianus, Origenes, Euſebius, Martinus, Nazianzenus, Cyrillus Hieroſolymitanus, Ambroſius, Auguſtinus, Prudentius, Hieronymus, Sedulius, Pabſt Gregorius Magnus, Iſidorus, Beda, Strabus, Anſelmus, Divus Bernardus, Hugo, Petrus Lombardus, Scotus ſubtilis, Bonaventura, Thomas Aquinas, Occa, Taulerus, Nicolaus Lyranus alle Lutheriſch geweſen.

Auf diſe fährt er / die Lutheriſche Lehrer zu erzehlen / alſo fort :

Denique *Johannes*, Anſer bonus, igniibus aſſus,
Huſſius in patrio dictus ubique ſolo.
Quem ſequitur candens poſtremô tempore cygnus.
Tutus ab inſidiis Roma ſceleſta tuis.

Ille

(17) In Explic. Anniverſ. Evangeliorum Lib. IV. pag. 573. 574.

Ille *Lutherus* erat, cui clarus ab arte *Melanchton*
Additus eſt ſocius, *ſervus uterque DEI;*
His *Juſtus Jonas*, *Pomeranus*, *Cruciger* addi,
Compluresque alii, qui docuêre, queunt.
Sic conſervata eſt multis Eccleſia ſæculis,
Ordine Doctores ſuppeditante DEO. &c.

Das iſt:

Letztlich kommt Hanß Huß / die gute Ganß welche (im Jahr 1415. den 8. Julii zu Coſtantz am Bodenſee) gebraten worden. Deme folget endlich der weiſe Schwan / ſo vor den Nachſtellungen deß laſterhafften Röm. Hofs ſicher geweſen; Diſer Schwan ware Lutherus; Jhme wurde zugeſellet der berühmte Melanchton / **welche beyde Gottes Diener geweſen.** Diſen kan man beyfügen „Juſtum Jonam / „Johannem Bugenhagen / Caſpar Creutzer / und „vil andere Lehrer mehr. Alſo wurde / vermittels „der von GOtt ordentlich geſandter Lehrer / die „Kirche durch vile hundert Jahr erhalten. Biß hieher der Prädicant Clajus / welcher zu Zeiten Lutheri gelebt.

§. 16. Nun laßt uns ſehen / wie vil Lugen der Prädicant hier habe außgebeutelt. Anlangend die HH. Vätter und Lehrer / welche er von Polycarpo an / biß auf den Huß erzehlt / ſeynds ſchon ſo vil Lugen / als viel Authores er erzehlet / nemlich 27. Dann es Walt-bekandt erſtuncken / und erlogen iſt / daß nur einer aus ihnen allen die Lutheriſche Ketzerey geglaubt / will nicht ſagen

gelehrt

gelehrt und verfochten habe; und bekräfftige ich diſes Erſtlich mit Luthers Worten / welche oben (18) zu leſen / ſagt nicht Luther allda ausdrucklich / daß kein Menſch vor ihm ein ſolche Lehr / wie er geführet habe? Mit was für einem Gewiſſen darff dann der Poetiſche Lugen-Schmid obige Lehrer und ſeinen Luther in ein Regiſter ſetzen / als wann ſie einerley Lehr geglaubt / gelehrt und verthätiget hätten / er gedenckt vielleicht / den Mahlern und Poeten geht das blind Nebel mahlen und Fablen dichten wohl hin / nach dem Spruch Horatii. (19)

- - - - - - - - - Pictoribus atque Poëtis
Quilibet audendi ſemper fuit æqua Poteſtas.

Zweytens ſagt Luther (20) „Daß in 900. „Jahren der Pabſt ſeine Greul wider die reine „Lehr geprediget / und habe Niemand (NB) wider „ihn geprediget / oder geſchrieben. Dergleichen Rede führt Luther auch in einer Predig am 9. Sonntag nach Pfingſten (21) und ſagt: „Wohl „tauſend Jahr lang haben wir müſſen annehmen „ohn alle Gericht / was Pabſt und Concilia (NB.) „beſtimmt haben.

In eben diſen Predigten / und zwar in der Sermon am Auffarts-Tag pag. XLI. a. b. ſpricht er abermahl alſo: „Ich weiß nicht / ob Teutſch-

(18) Part. 2. Cap. 1. §. 22. pag. 247.
(19) de Arte Poetica.
(20) Tom. 6. Jen. fol. 514. b. M. fol. 481. b. Tom. 4. Wit. germ. fol. 505. a. Tom. 6. Alt. fol. 1068. a. in der zweyten Predig von den Anfechtungen Chriſti.
(21) pag. LXXXVI. edit. b. Argent. An. 1523. in 4to.

land je GOttes Wort gehört hat/ des Pabsts „ Wort haben wir wohl gehört/ das ist wahr. „ Dises bekräfftigen alle Un-Catholische einstimmig in ihrem Kirchen-Lied: O HErre GOTT/ ꝛc. allwo sie von dem Pabst/ Kayser und gantzen Heil. Römischen Reich ausdrucklich singen und sagen/ daß sie GOttes Wort niemahls NB. weder gelesen/ noch gehört/ dann also lauts daselbst:

Sie sprechen schlecht/
Es sey nicht recht/
Und habens doch nie NB. gelesen/
Auch nie NB. gehört/
Das edle Wort;
Ists nicht ein Teuflich Weesen?

Hieraus folgt nun eins aus beyden unfehlbar; Oder/ daß obgemelte Doctores und Seelen-Hirten vor dem Luther nicht Lutherisch gewesen/ und GOttes Wort/ auf den Lutherischen Schlag/ verstanden/ geglaubt/ gelehrt/ und geprediget haben/ wie doch der Prädicant Clajus vorgibt; Oder aber daß Luther und seine Anhänger in ihre Hälß und Bälg hinein liegen. Welches ich also erweise.

Seynd ob- citirte Lehrer und H. H. Vätter nicht Lutherisch gewesen/ wie sie dann in Wahrheit nicht gewesen/ Krafft bald folgender klaren Proben/ so seynd Clajus und andere/ die es mit ihm

ihm halten / Betrüger / dieweilen ſie das arme Volck lügenhafft bereden : „Das Lutherthum „ſeye ſchon vor Luthero geweſen / obige Vätter „und Scribenten hätten das reine Lutheriſche „Evangelium auch mitten im Pabſtthum erhalten „und gelehrt.

Seynd ſie aber Lutheriſch geweſen / ſo iſt ja erſtuncken und erlogen / daß Niemand wider den Pabſt geprediget / und geſchrieben ; erlogen iſts auch / daß Teutſchland Gottes Wort NB. Nie geleſen / und NB. Nie gehört habe ; geſetzt / daß im Lutherthum GOttes Wort wäre. Erwöhlet nun was ihr wolt / ſo iſts wider euch liebe Prädicanten!

Wiederum ſagt Luther (22) Eccleſia degeneravit ipſis Apoſtolis viventibus. „Daß die „Kirch bey Lebszeiten der Apoſtelen ſchon auß der „Art geſchlagen. Nach den Zeiten der Apoſtelen wurde es noch viel ärger / wie Luther (23) ſchreibt und ſagt : Hæc Lux (Evangelii & veræ doctrinæ) ſublata fuit ex Eccleſia DEI per Pontifices, ita ut NULLA amplius cognitio, nec Creatoris, nec creaturarum manſerit apud homines, &c. „Daß das Liecht des Evangelii oder „wahren Lehre / auch der Kirchen GOttes von „den Päbſten ſeye geraubt worden / dergeſtalten /

(22) Tom. 2. lat. Colloq. Menſ. pag. 239. 2.

(23) Tom. 4. Enarrat. in XXXVII. Cap. Geneſ. pag. 59. Tom. X. Witt. germ. fol. 20. 2. Tom. IX. Alt. fol. 148. 2. Siehe oben in der Vorred Num. 5. pag. CXXVII. & Num. 14. pag. CCCLVIII.

daß gar keine Erkanntnuß mehr weder des Schöpffers noch Geſchöpffs bey den Menſchen überblieben.

Der Lutheriſche Prädicant Johannes Wigandus ſagt (24) Hiſce atris nubibus &c. Durch diſe ſchwartze Wolcken oder vielmehr „ Wind-Wirbel (Päbſtiſcher Irrthum) waren „ die Hertzen der Menſchen alſo verfinſtert/ daß ſie „ die Sonne der Gerechtigkeit nicht konten anſe„ hen. Si quis &c. So jemand diſe Päbſtiſche Fin„ ſternuſſen/ welche die Egyptiſche weit übertroffen/ entſchuldigen wolle/ wäre ein ſolcher der „ ewigen Finſternuß würdig. „ Mit einem Wort. Vor Luthero ware kein Menſch Lutheriſch; Ja diejenige welche anfänglich Lutheriſch worden/ waren ſo gut Päbſtiſch/ daß Luther durffte ſagen: „ Er könnte ſie wiederum mit einer Pre„ dig zum Pabſtthum bringen. (25) Luther ware halt der allererſte Lutheraner; Er ſagt ſelbſt (26) Ich Luther bin ein Mönch/ und gar toller Papiſt geweſen. Item/ Ich bin der Erſte geweſen/ dem es GOtt zum erſten NB. offen-

(24) Lib. de Bonis & malis Germaniæ pag. 15. & 17.

(25) Vide Theatrum Diabolorum fol 151. fac. I. lit. B.

(26) Tom. 1. Jen. lat in Præfatione Tom. 1. Jen. germ. fol. 50. b M. fol. 2. b. Tom. Witt. germ. vorn am Anfang Tom. 1. Alt. fol. 9. Conf. die Sermon am Sonntag Invocavit. pag. II. b. edit. An. 1523.

offenbahret hat Euch ſolche ſeine Wort zu predigen. Ja ich Martin Luther/ hab die Heil. Schrifft alſo an Tag gebracht/ als es in tauſend/ ja ſechs tauſend Jahren/ ſo lang die Welt geſtanden/ nicht geweſt iſt/ iſt auch dergleichen bey keinem alten Lehrer zu finden. (27)

Eben diſes plaudert auch Illyricus/ in der Vorred deß Fuldiſchen Colloquii. Mylius in der dreyzehenden Pabſt-Predigt pag. 206. b. und andere.

Wann nun alles diſes wahr iſt; ſo iſt ja hingegen falſch/ unwahr und in alle Prädicanten-Hälß hinein erlogen/ daß das Lutherthum vor Luthero ſchon geweſen; Daß die Lutheriſche Lehr und Kirche jederzeit geweſen und wider die Höllen-Porten beſtanden. Daß viele tapffere Männer/ ſonderlich obgemeldte Lehrer/ ſo vom Clajo citirt werden/ Lutheriſch geweſt/ und die reine Lehr wider den Pabſt verfochten. O ihr elende Ketzer/ wie laufig beſtehet ihr? Ihr arme Un-Catholiſche Schäflein/ laſſet euch doch nicht länger von eueren Seelen-Mörderiſchen Prädicanten betriegen! wann die läſterliche Prahler das Hertz haben/ ſo antworten ſie gründlich/ vergleichen ihre

(27) Tom. 3. Jen. germ. fol. 366. b. N. fol. 335. b. Tom. 6. Witt. germ. fol. 451. a. Tom. 3. Alt. fol. 690. a. auf des Königs in Engelland Läſter-Schrifft.

Contradictoria und wider einander lauffendes Wetterhahnen-Geſchrey; Diſes aber ſeynd ſie alle über einen Hauffen zu thun nicht capabel/ und wann ihnen auch alle Ketzer und Teuffel/ von denen ſie ihr Neu Evangelium und Lugen-Wäſch her haben/ zu Hülff kämen. Trutz! Trutz ſey ihnen gebotten! Der hochgeehrte Un-Catholiſche Leſer erinnere ſich indeſſen jenes unbeſtändigen Schwärm-Geiſts/ welcher Lutherum geritten/ daß er von einer Sach ja und nein geſchrieben/ und alſo kalt und warm aus einem Mund geblaſen/ wie wir hier ſehen/ allwo er ſagt/ „daß „die reine Lehr völlig ſey zu Grund gangen/ biß „daß er ſie wieder hervor gebracht.„ Welchem er oben (28) ſchnur grad widerſpricht/ und alſo ſich ſelbſten zu einem verlogenen Menſchen machet.

§. 17. Die Lehrer/ Scribenten und H. H. Vätter/ welche Clajus oben beygebracht/ daß ſie ſollen mit dem Luther ein Lehr geführt haben/ werden ja von Luthero dergeſtalten Lotterbübiſch angegriffen und durchgenomen/ daß es eine Schand iſt/ dran zu gedencken.

In dem erſten Theil dieſes Buchs pag. 19. haben wir allbereits vernommen/ in was für einem guten Credit die H. H. Vätter ins gemein bey Luthero ſtehen: Hier aber will ich nur etliche/ und zwar aus denen/ anziehen/ welche Clajus unter die Zahl der Neu-Evangeliſchen Rabiner gemiſchet/ Lu-

(28) Im erſten Theil Cap. 3. §. 29. pag. 151. & ſeqq.

Lutherus aber/ſeiner gewöhnlichen Gravität nach/ Willkomm geheiſſen. Der unpartheyiſche Leſer wird dabey zu urtheilen haben/ „ob die von Lu„thero complimentierte Vätter/ Prediger der „Catholiſchen Wahrheit; Oder Diener/ Helffer „und Handlanger des unlängſt unter der Banck „herfür gekrochnen Fünfften Evangelii geweſen?

Vor allem wunderts mich/ daß Clajus den Römiſchen Pabſt Gregorium Magnum welcher im Jahr Chriſti 580. gelebt/ unter die Rechtglaubige Lutheriſche Lehrer gezehlet/ da doch die Päbſt/ ihrem täglichen Lügen-Geſchwätz nach/ leibhaffte Anti-Chriſten ſeynd;

Die JEſum Chriſtum GOttes Sohn/ Stürtzen wollen von ſeinem Thron.

Wie des Teuffels Leib-Stückl/ (welches nunmehro an etlichen Orten den Schwindel bekommen) lautet. O ihr Prädicanten/ wie äffet ihr die armen Teutſchen!

Inzwiſchen höre der geneigte Leſer/ was Luther von dem Pabſt Gregorio Magno/ welcher ſolle Lutheriſch geweſt ſeyn/ gehalten habe: Luther ſagt: Unus Gregorius fons & Author eſt fabularum de Purgatorio & Miſſarum pro Defunctis. „Gregorius iſt die eintzige Brunnquell „und Urheber der Fablen vom Fegfeur und See„len-Meſſen. (29)

(29) Enarrat. in Cap. XLII. Gen. pag. m. 592. Tom. II. Witt. Germ. fol. 186. b. Tom. 9. Alt. fol. 1386. b. Conf. die Iſchen Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 156. 2. Franckfurtiſchen fol. 262. 2. Drezdiſchen fol. 542. 2.

Admodum tenuiter cognovit Chriſtum & Verbum Evangelii. Er hat Chriſtum und das Evangelion ſehr ſchlecht erkennet. (30)

Suis peſtilentiſſimis Traditionibus, Eſu carnium, Cappis, Miſſis, & aliis ſuis ſtercoribus Traditionum, homines alligavit. An ſeine peſtilentziſche Satzungen vom Fleiſch-Eſſen/ Mönchs-Kappen/ Meſſen und ſeine andere Dreck/ und Schiſſerige Geſätz hat er die Menſchen gebunden. (31)

Er iſt zu viel aberglaubiſch geweſen; Der Teuffel hat ihn häßlich verführt. Seine Predigten ſind nicht eines Hellers werth. (32) Endlich iſt Gregorius gar ein Mönch geweſen. (33)

Was aber ein Mönch für ein grauſams Thier ſeye/ beſchreibt Luther mit diſen Worten: Verum eſt, Monachum piiſſimum, Nebulonem eſſe impiiſſimum &c. Wahr iſts/ daß der frömmſte Mönch/ der allergottloſeſte Schelm ſeye. (34) Ex Diabolo eſſe, nihil dubitum eſt. „Es iſt kein Zweif-

(30) Enarrat. in Cap. XLIX. Geneſ. pag. m. 1062. Tom. II. Witt. germ. fol. 340. a. Tom. 9. Alt. fol. 1513. a.

(31) Tom. 2. Colloq. Menſ. pag. 238. b. Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 526. b. Franckfurtiſchen fol. 375. a. Dreßdiſchen fol. 473. b.

(32) Tom. 2. Jen. germ. fol. 32. b. N. fol. 34. b. Tom. 7. Witt. germ. fol. 304. b. Tom. 2. Alt. fol. 47. a. vom Mißbrauch der Meß.

(33) Tiſch Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 530. b. Franckfurtiſchen fol. 377. b. Dreßdiſchen fol. 477. a.

(34) Tom. 2. lat. Colloq. Menſ. pag. 13. b.

Zweiffel/ daß die Mönchen von Satan herkommen. (35) Man kan den Teuffel nicht beſſer abmahlen/ als in einer Mönchs-Kappen. (36) Die Mönchen ſeynd Teuffels-Pfaffen/ ſie ſeynd des Teuffels Rebhüner; Die Höll iſt mit geſchornen Köpffen gepflaſtert; Ja die Höll hupfft vor Freuden über ſich/ wann einem Mönchen die Seel ausfährt. Alſo und weit ärger läſtert und beſchreibt der abgeſtandene Mönch und verfluchte Schand-Vogel Martin Luther die Mönchen/ wie mit mehrerem beym Herrn Piſtorio (17) Rämundo (38) und andern zu leſen.

Hieraus können wir anjetzo genugſam abnehmen/ daß Pabſt Gregorius Magnus des Luthers Ketzeriſchen Neuerung nicht ſeye zugethan geweſen. Daß aber Luther vorgibt: Gregorius ſeye ein Urheber des Fegfeurs/ und Seel-Meſſen ꝛc. das iſt ſ. v. erlogen/ dann man hat längſt zuvor in der Chriſtlichen Kirchen für die Abgeſtorbene gebettet und Meß geleſen ꝛc. wie unſere Theologi und Controverſiſten/ hundertmahl für eins/ aus der H. Schrifft/ Concilien/ Vättern/

(35) Enarrat. in XLV. Cap. Geneſ. paſſ. m. 800.

(36) Tom. 2. Jen. germ. fol. 17. a. 19. N. fol. 17. b. 18. a. 20. a. Tom. 7. Witt. germ. fol. 200. b. 202. b. Tom. 2. Alt. fol. 30. a. 32. a. vom Mißbrauch der Meſſen.

(37) Im andern böſen Geiſt Luthers Anat. III. Cap 2. paſſ. 55.

(38) Lib. 3. Cap. I. Num. I. & ſeqq

Kirchen-Historien und eigenen Bekantnussen der Un-Catholischen Scribenten erwiesen.

Auf Luthers übrige Lästerungen antworte ich mehr nit/ als/ daß liegen und lästern sey sein gewöhnlicher Brauch gewesen/ zumahlen/ wann es auf die Papisten/ ihre Geistliche/ dero Lehr und Gottes-Dienst angesehen war.

Im Schänden der Catholischen Geistlichen seynd die Lutherische Prädicanten um kein stinckende Nuß besser/ als ihr Luther oder sein Schulmeister der Teuffel; Daß wañ die Prädicanten/ihr Helffers-Helffer und Handlanger (mit der Wahrheit nichts wider die Catholische Lehr/ derē eyfferige Vorsteher und Verfechter auforingen können/ so fangen sie an wider diselbige zu schmähen/ liegen lästern/ dichten und fabulieren/ nur damit sie uns/ unsere Geistliche und unsere reine Lehr bey den ihren verhaßt machen. Also hats/ andere (39) dermahlen zu geschweigen/ vor Zeiten gemacht der Lutherische Manicheer Mathias Flaccius Illyricus in der Relation deß Glaubens-Gesprächs zwischen ihm und den Herren Jesuiten von Fuld/ worinn er unsere Lehr und deren Verfechter die Herren Geistliche/ sonderlich aber die Jesuiten/ dergestalten lästerlich und lugenhafft anbellet/ daß meines Erachtens Luther und der Teuffel selbst es ihm kaum vorthun können. In dessen Fuß-

stapffen

(39) Siehe ein mehrers oben in der Vorred Num. 7.

stapffen tratte vor wenig Jahren auch/ nebst unzehlig anderen / der Lutherische D. Nicolaus Pfitzer / welcher (40) ein lästerliche Fabel von dem Ursprung der Mönchen erzehlt/ und/ Luthers obiger Mönchen-Lästerung gemäß / mit disen Worten beschliesset: **Also hat der Teuffel den ersten Mönchen gemacht / der Dorff-Ochs aber / hat ihn / durch sein Gebrüll: Mö! Mö! Mö! Mö! Mönch/ getaufft.** Billicher gehörten solche Evangelose Weichlinge nebst ihren Schmäh- und Läster-Schrifften auf ein Scheiter-Hauffen/ als unter ehrliche Christen auf die Cantzel und in die Schulen. Merckts!

Aber wiederum auf unser Vorhaben zu kommen/ so hat auch der H. Ambrosius/ so ums Jahr Christi 380. berühmt ware/ beym Luther ausgedient / dann er sagt: „Ambrosius schreibt sehr „dünn (kahl oder liederlich) Ding über das erste „Buch Mosis; seine Hymni/ Lob-Gesäng und „Wort dienen wenig zur Sach. Ja Ambrosius „hat offentlich geirret. (41)

Mit

(40) In Vita infausti illius D. Fausti, edit. Norimbergæ, Anno 1711. pag. 92.

(41.) Tom. 2. Witt. lat. fol. 364. b. & Enarrat. in Cap. 47. Genes. pag. m. 426. Tisch-Reden Eislebischen Drucks/ fol. 526. b. 528. b. Franckfurtischen fol. 375. a. 376. b. Dreßdischen fol. 473. b. 476. b.

Mit dem H. Hieronymo / welcher im Jahr 400. gelebt / iſt Lutherus gleich fertig: Dann er „ hält denſelben für einen Ketzer / und weiß er „ Luther keinen unter allen Vättern / deme er „ feinder ſeye / als eben diſem .... dann er ſchreibt „ nur vom Faſten / Jungfrauſchafft ꝛc. „ (42) Das Faſten aber und keuſchen Jungfrauen Stand hat Luther / wie der Hund die Prügel-Suppen geliebt; Freſſen und Sauffen / abgeſtandene Nonnen zu careſſiren / und ſchützen war ſeine Sach wie ich oben (43) erwieſen. Ein mehrers findet der begierige Leſer bey dem D. Viſtorio in der Anatomy des Luthers-Huren-Geiſts / und bey dem M. Conrad Vetter in ſeinem ſo genannten Nüchtern Luther.

Was den H. Auguſtinum / der Anno Chriſti 420. in der Kirchen GOttes geleuchtet / anbelangen thut / ſo fragt Lutherus nichts nach ihm / und wann auch ſeiner Tauſend wären. (44) Auguſti- „ nus hat offt geirret / ihm iſt nicht zu trauen. „ (45) Viel von ſeinen Büchern taugen nichts. (46)

---

(42) Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 531. 2. Franckfurtiſchen fol. 378. 2. Dreßdiſchen fol. 478. 2. Tom. 2. lat. Colloq. Menſ. pag. 237.

(43) pag. 62. & ſeqq. 77. & ſeqq.

(44) Tom. 2. Jen. lat. fol. 531. 2. Tom. 2. Jen. germ. fol. 145. b. M. fol. 158. b. Tom. 6. Witt. germ. fol. 445. 2. Tom. 2. Alt. fol. 202. 2. in der Antwort auf König Heinrich in Engelland Buch.

(45) Tom. 2. Jen. germ. fol. 103. b. M. fol. 115. b. Tom. 7. Witt. germ. fol. 353. b. Tom. 2. Alt. fol. 142. b. von Menſchen-Lehr zu meiden.

(46) „Unerachtet er gut und heilg geweſen / ſo „fehlte ihm doch der wahre Glaub (NB) ſo wohl / „als anderen Heiligen Vätteren. (47)

Ey was für wunderliche Heilige ſeynd das? Die Heilige ohne Glauben? Das alte Evangelium weiß von keinen Glaubloſen Heiligen / wie oben pag. 17. zu ſehen. Aber nach dem neuen Lutheriſchen / Ubiquitiſtiſchen und Zwingliſchen Evangelio gibts gar artliche Heiligen z. e. Heilige ohne wahren Glauben / wie hier die H. H. Vätter ſollen geweſen ſeyn. Auch gibt es Un-Chriſtliche / Beſtialiſche und hölliſche Heilige; Dann der Schweitzer-Apoſtel Meiſter Uly Zwingel hat den König Franciſcum I. in Franckreich ausdrucklich verſicheret: „Daß er einſtens in dem Himmel wer„de bey Chriſto in der ewigen Glory ſehen / ſeine „Vorfahrer (NB.) es waren lauter Papiſten) ja „viele Heyden / als nemlich den Herrn Herculem / „Theſeum / Socratem / Ariſtidem / Antigonum / „Numam / Camillum / Cathones / Scipiones / „und dergleichen. Diſe Lehr nennet Henricus Bullinger / des Zwingels Nachfolger / ein Schwanen-Geſang / weilen Zwinglius ſolche kurtz vor ſeinem Todt gelehrt hat. (48)

Ferners iſt Lutherus das theuere Kraut / der ungezweiffelten Meynung / daß nicht allein die des wah-

(46) Tom. 2. lat. Colloq. Menſal pag. 24. b.

(47) Enarrat. in XLV. Cap. Genel. pag. m. 721. Tom 11. Wit. germ. fol. 227. b. Tom. 9. Alt. fol. 1382. b.

(48) Tom. 2. in Expoſitione Fidei Chriſtianæ fol. 559. b.

wahren Glaubens beraubte Vätter / Heilig/ sondern / daß auch die Hund / Wantzen/ Krotten / Schlangen / und dergleichen ehrliches Ungeziffer der Freud des ewigen Lebens theilhafftig werden/ und mit den Seelen Kurtzweil treiben. O da wirds recht Hunds-lustig hergehen! wie dises und ein mehrers in den Tisch-Reden Lutheri im Titul von dem ewigen Leben zu lesen.

Endlich bildet sich D. Johann Brentz/ der so ungeheueren Lutherischen Ubiquität leibliche Groß-Mutter/ vestiglich ein/ daß auch der Printz Lucifer saint seinen Bocksfüßigen Hof-Bedienten im Himmel sein Residentz habe. (49) Ein mehrers von disem Neu-Evangelischen Heyden-Quartier und Satans-Herberg (dafür uns Gott alle genädigst behüten wolle) stossen die Uncatholische einander selbst praff unter die Nasen/ wie wir in der Vorred (50) gesehen.

Nun wollen wieder betrachten/ wie Luther die H. H. Vätter ferners tractieret habe; Eh wir aber weiters gehen/ will ich noch etwas wenigs von dem H. Augustino sagen.

Unter andern Missethaten/ welche der Heilige Augustinus wider des Luthers Gebott begangen/ ist sonderlich dise nicht zu vergessen: Daß er mit dem Narren-Werck der Möncherey umgangen.„ (51) Kan also der Christliche Leser leichtlich bey sich

(49) in Recognitione pag. 81. & 160.

(50) Num. 3. pag. XXIII. LXI. LXII. & seqq.

(51) Tom. 4. Jen. germ. fol. 185. 4. M. fol. 173. 2. Tom. 4. Alt. fol. 203. b. 204. a. in der Auslegung des 32. Capitels Genesis.

ſich urtheilen / was Auguſtinus / nach obgeſetzter Mönchen-Beſchreibung / müſſe für ein Ertz-gottloſer Schelm / und ungeheuere Teuffels-Brut geweſen ſeyn.

§. 18. Sonſt will jeder Ketzer die Leuth bereden / Auguſtinus halts mit ihm / welches doch im Grund falſch / dann diſer H. Vatter kein andere Lehre geführt / noch für die ſeinige will gehalten haben / als was die Catholiſche Kirche glaubt und lehrt. (52) Dahero hat er ſeine Schrifften dem Pabſt Bonifacio I. zu cenſuriren unterworffen / wie der Hochgelehrte und Weltberühmte Cardinal Cäſar Baronius in ſeinen fürtrefflichen Kirchen-Hiſtorien (53) erwieſen hat.

Daß aber ein jeder Schwärmer ſich bemühet Auguſtinum auf ſeine Seite zu ziehen / gibt der Augenſchein. Johannes Pappus / ein ehmahliger Prädicant zu Straßburg / ſagt: „Auguſtinus ſey Lutheriſch geweſen. Wilhelm Wittakerus / ein Calviniſcher Worts Diener in Engeland / gab vor / : „Auguſtinus ſey Calviniſch geweſen. Andreas Volanus / ein Socinianiſcher Irrthums-Prediger aus Pohlen / ſpricht: „Auguſtinus ſeye ein abgöttiſcher Papiſt geweſen. (54) Auguſtinus ware weder Lutheriſch / Calviniſch / noch ſonſt Uncatholiſch / ſondern ein eyfferig

(52) Wie oben im erſten Theil Cap. 2. pag. 23. 24. und 27. zu ſehen.

(53) ad Annum Chriſti 419. tom. m. 452.

(54) Raynundus Lib. 3. Cap. XI. Num. 8.

tig Catholiſcher Chriſt / und von aller Abgötterey entferneter Papiſt / wie aus dem / ſo bißher gemeldet worden / genugſam erhellet. (55)

Heutigs Tags wollen auch die falſch-genannte Diſcipul des H. Auguſtini / nemlich die Herren Janſeniſten / ihre ketzeriſche Irrthum mit dem Anſehen diſes H. Vatters bekräfftigen / aber leyder GOTT erbarme es! Sie betriegen ſich und andere häßlich / dann eben das / was ſie lehren / hat Auguſtinus längſtens verworffen und verdammt. Sie thun ihm / wie alle andere Ketzereer / Gewalt und Unrecht / wie diſes der gelehrte Frantzöſiſche Theologus Stephanus *des Champs* S. J. (56) unwiderleglich erwiſen. Ein gleiches hat gethan der gelehrte Philippus *van Wvarre*, Ord. Eremit. Sancti Auguſtini. (57)

Ich

(55) Der gelehrte Leſer kan ſich / ſo es beliebig / eines ausführlicheren Berichts erhohlen in Parallelis Confeſſionis Auguſtinianæ & Auguſtanæ editis Frib. Helvet. An. 1592. adverſus *Pappum* Authore *Georgio Hanlin* Ss. Th. D. nec non in Epiſtolis duabus D. *Jo. Piſtorii* ad eundem *Pappum* edit. An. & Loco proxime citatis.

(56) In ſeinem fürtreffligen Buche de l' Heretie Janſenienne Tom. 3. deſſen Titul: JANSENIUS Corrupteur de S. Auguſtin.

(57) In ſeinem wohl fundirten Tractat / welcher zu Antwerpen / unter dem Titul: JANSENII Iprenſis Epiſcopi AUGUSTINUS Europæus perperam dictus &c. heraus kommen.

Ich geschweige anderer. Derowegen ist es ein
itles Prahlen und Lästern / wann sich die Ketzer
nit Augustino / dem Gods-Feind aller Ketzereyen
nd falschen Propheten / wollen schön machen /
nd ihre Irrthum vertheidigen ; Sie machens
war mit dem Göttlichen Wort selbst nicht bes-
er.

§. 19. Ich kehre indessen wieder zu Luther /
nd denen Ehren-Titulen scilicet, so er den HH.
Vätteren / welche dem Prädicantischen Geschlat-
er nach / sollen Lutherisch gewest seyn / angehen-
ket hat.

Tertullianus / so An. 225. gelebt / ist / wie
uther redet / ein rechter Carlstad. (58) wie
ber Luther den saubern Vogel Andreas Carlstad
bgemahlt habe / findet der begierige Leser beym
errn Pistorio im anderen bösen Geist Lu-
eri. (59)

Origenem / welcher ums Jahr 330. geschrie-
en / hat der Herr Luther gar excommunicirt / und
m Teuffel übergeben. (60) Nun / ihr Herren
utheraner / wann diser Lutherisch gewesen / wie
lajus sagt / so hat er warlich ein schlecht Trinck-
ld / ja gar deß Teuffels Danck um den Luther /
egen Verkündigung deß Lutherischen Evange-
verdienet. Pfui !

(58) Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 525. b. Franck-
ischen fol. 374. a. b. Dreßdischen fol. 473. b.
(59) Azoma VI. Cap. 2. pag. 180.
(60) Tisch-Reden Eißleb. Drucks fol. 525. b. Franck-
ischen fol. 374. a. Dreßdischen. fol. 473. a.

Cyrillus/ Chryſoſtomus und andere H. Vätter in dem Concilio Epheſino/ welches ums Jahr Chriſti 434. wider des Neſtorii Ketzerey verſammlet ware/ ſeynd dem Luther ehrſüchtige/ köpffiſche/ aufrühriſche/ häſſige Leuth geweſen; und meynt der Luther daß die Ketzer Neſtorius und Eutyches am jüngſten Tag werden Richter ſeyn/ und die Biſchöff des H. Epheſiniſchen Concilii verdammen/ dagegen ſich die Heil. Vätter nicht werden entſchuldigen können. (61)

Sonſt muß der H. Chryſoſtomus dem Luther „ein Au:wickler und Plaudermaul ſeyn; in deſſen „Büchern gantze Säck voll verwirrtes Geſchrey/ „und doch wenig Wolle ſtecket. (62) wie übel nun jene angeloffen/ welche Chryſoſtomum wolten Lutheriſch machen/ hat klar vor Augen geſtellet/ P. Joh. Franciſcus Hackius S. J. (63)

Gregorius Nazianzenus/ der An. 370. florirt „hat/ lehret und ſchreibt nichts redliches von der „Heil. Dreyfaltigkeit und Rechtfertigung nach des Luthers Meynung. (64.)

Bernar-

(61) Tom. 7. Jen. fol. 261. b. 269. 2. b. 270. b. R. 247. 2. 254. b. 256. 2. Tom. 7. Witt. germ. fol. 527. 2 534. 2. 535. 2. Tom. 7. Alt. fol. 265. b. 273. 2. b 275. 2. von den Concilius.

(62) Tom. 2. lat. Colloq Menſ pag. 235. b. 236. b. Eißlebiſchen Drucks fol. 525. b. 526. b. 528. 2. Dreßoiſchen. fol. 473. 2. 476. 2. 478. b.

(63) Libro, cui Titulus: D. CHRYSOSTOMUS a Lutheranismo Vindicatus.

(64) Tom. 2. Colloq. Menſ. p. 199. Eißlebiſchen Drucks §. 430. b. Franckfurtiſchen fol. 377. b. Dreßoiſchen f. 477. 2.

Bernardus / welcher zu Anfang des 12. Sæculi gelebt / iſt wider ſich ſelbſt / ſagt Luther / , auch hält er zu viel vom freyen Willen und Hal- , tung der zehen Gebotten. (65) Ihm hats auch , am wahren Glauben gefehlt. (66) Summa Summarum / Bernardus war gar ein Mönch / (67) und doch ſoll er / wie der Prädicant klappert / Lutheriſch geweſen ſeyn. Lieber GOtt / er hat den Antichriſtiſchen Pabſt viel zu hefftig verfochten / ſprechen die Lutheriſche Centurien-Schreiber (68) und über das Mariam ſehr hoch (doch nicht ſo hoch / geſchweige höher / als Chriſtum / wie Luther leugt) gehalten und verehret. (69)

Thomas von Aquin / der Engliſche Lehrer / kommt gar unſchuldig ins Spiel der Lutheriſchen Ketzerey / nicht nur beym Clajo / ſondern auch andern Lutheriſchen Worts-Dienern / welche kurtz-um ſagen dörffen / Thomas von Aquin gehöre in ihre Zunfft ; daß ſie aber ihrer alten Gewohnheit nach / die Wahrheit ſpahren / will

(65) Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 531. 2. Franckfurtiſchen fol. 378. 2 Dreßdiſchen fol. 473. 2.

(66) Enarrat. in Cap. XLV. gen. fol. m. 721. Tom. 11. Witt. germ. fol. 227. b. Tom. 9. Alt. fol. 1382. b.

(67) Tom. 4. Jen. germ. fol. 185. a. R. fol. 173. 2. Tom. 4. Alt. fol. 203. b. in der Auslegung des 31. Capitels Geneſis.

(68) Cent. XII. Cap. X. fol. 1638. Confer. R. P. Tannerum S. J. Anti-Mylium Art. XX. §. 4.

(69) Tom. 6. Jen. fol. 517. b. R. fol. 484. b. Tom. 4. Witt. germ. fol. 507. b. Tom. 6. Alt. fol. 1071. a. in der zweyten Predig von den Anfechtungen Chriſti.

ich mit unwiderſprechlichen Zeugen wahr machen. Thomas von Aquin / der theure Lehrer / ware ein ſonderbahrer Glantz des Heil. Prediger Ordens / und groſſes Liecht der Heil. Catholiſchen Kirchen / welche er mit Feder und Mund wider alle unglaubige und Irrthum-lehrende Ketzer unüberwindlich verfochten / daß ihme alſo nicht ohne Urſach der fürtreffliche Nahmen Doctor Angelicus, der Engliſche Lehrer / von der gelehrten Chriſten-Welt einſtimmig iſt beygelegt worden / wie ſolches die Ketzer ſelbſt nicht laugnen dörffen. (70)

Martinus Buccerus / der abtrinnige Mameluc und unbeſtändige Wetter-Hahn / welcher zu Straßburg im Prediger-Cloſter die Zwingliſche Ketzerey erſtlich in geheim / darnach mit Hülff deß treuloſen Pfaffens Matz Zellen von Keyſersberg / welcher Anno 1521. Pfarrer bey St. Lorentz im Münſter geweſen / auch offentlich verthätiget / und darmit die edle Stadt / gleichſam mit einer Peſtilentziſchen Seuche angeſtecket / und vergifftet ; Diſer abgeſtandene Mönch Bucerus / ſage ich / welcher den H. Thomam von Aquin / und deſſen unwiderlegliche Schrifften gar wohl gekennet / ſcheuete ſich nicht zu ſagen : Tolle Thomam Aquinatem, & diſſipabo Eccleſiam. **Raume mir den Thomam von Aquin aus dem Weeg / ſo will ich die Catholiſche Kirche zerſtreuen.** (71)

(70) Anonymus Luth. Exitus IX. pag. 625.

(71) Woraus zu ſchlieſſen/ daß diſer fürtreffliche Lehrer ein gewaltiger Beſchützer der Heil. Catholiſchen Kirchen geweſen. Darum muß einer billig lachen über die Frechheit etlicher Ketzer/ welche diſes groſſe Liecht mit der Lutheriſchen Schwärmerey verdunckln wollen/ wie Clajus gethan/ deme im vorigen Sæculo gefolget iſt Hanß Georg Dorſch/ ein Lutheriſcher Worts-Diener von Straßburg; ſintemahlen er ſich gar unterſtanden hat/ aus dem Heil. Thoma zu erweiſen/ daß er eben die Lehre geführet/ welche in der Augſpurgiſchen Confeßion begriffen iſt; Wie jämmerlich aber der Prädicant des H. Thomä Schrifften geſoltert und gemartert habe/ biß er einen Lutheriſchen Confeßioniſten daraus erzwungen/ haben die unſerige ſattſam erwieſen/ und mithin ſein leichtfertig zuſammen geplätztes Lügen-Buch/ welches im Jahr 1656. zu Franckfurt unter dem Titul: *Thomas Aquinas*, dictus Doctor Angelicus, Confeſſor veritatis Evangelicæ Auguſtanâ Confeſſionê repetitæ, herauß kommen/ gründlich widerleget.

Gleichwie ſich nun diſer Prädicant frevelhafft unterwunden/ aus dem Heil. Thoma einen Lutheraner zu ſchnitzlen/ alſo ſcheuete ſich auch nicht ſein Zunfft-Bruder Conrad Schlüſſelburg/ ein Prädicant von Stralſund aus Pom-

(71) M. L' Abbé de Vallemont in Elementis Hiſtor. Tom. III. Lib. VII. Art. IV. pag. 294.

mern (72) vorzugeben: daß der Thomas von Aquin ein Evangelist der Sacramentirer gewesen seye. Es ist aber beydes schändlich erlogen; der H. Thomas von Aquin war weder Lutherisch/ noch Calvinisch/ sondern er ist gewesen ein Ertz-Papist/ welche ich/ andere Proben zu geschweigen/ dermahlen allein aus Uncatholischen Scribenten kürtzlich will darthun/ und also die lugenhaffte Prädicanten mit ihren eigenen Gewehr und Waffen überwinden/ und vor aller Welt zu Schanden machen.

Johannes Sleidanus/ ein bekannter Zwinglischer Historicus/ gibt dem H. Thoma dises Zeugnuß (73) und sagt: "Thomas von Aquin war „ein gelehrter Mann zu seiner Zeit/ welcher des „Babsts Hochheit embsig verthädiget; Er gibt „ihm die Herrschafft über alle Bischöff/ und die „gantze Kirch/ auch über alle König/ und gibt ihm „beyde/ das Geist- und weltlich Schwerdt; Sagt „auch/ es sey vonnöthen zu der Seeligkeit/ daß „ihm alle Menschen unterthänig seyen/ und daß „er vollen Gewalt habe in der Kirchen/ auch ihme „zustehe ein Concilium zu versammlen/ und was „darinn beschlossen/ zu bestättigen/ daß man auch „von einem Concilio zu ihm billich möge appelli„ren/ ꝛc. Er hat auch hin und wider vil vom Ablaß „geschrie-

(72) Lib. I. Theol. Calvinist. Art. XXVI. pag. 240.

(73) Lib. I. Chron. fol. 2. a. b. Nov. edit. fol. 4. jedoch verfälscht/ indeme der Ketzerische Uberseʒer sagt: Thomas hätte den Pabst zum Abgott gemacht/ welches aber erlogen ist.

„geſchrieben/ und in Austheilung deſſelbigen/ gibt „er dem Pabſt den höchſten Gewalt. So weit Sleidanus.

Philippus Melanchton hält einmal auch den Heil. Thomam für einen Papiſten/ wann er ſagt: „Thomas von Aquin hat die Meß für ein Ver„ſöhn-Opffer gehalten; und die Abgötterey/ ſo „mit dem Brod anbetten begangen wird/ beſtät„tiget; Ich geſchweige vieler anderen erſchröckli„chen Irrthumen/ ꝛc. Alſo Melanchton. (74)

Nota: Daß Melanchton hier ſagt: Die Catholiſchen treiben Abgötterey mit dem H. Sacrament des Altars; iſt ein läſterliche Unwahrheit diſes unbeſtändigen glaub-loſen Ketzers; gleich wie es auch ein greuliche/ ja teuffliſche Läſterung iſt/ daß Johann Marbach/ ein geweſener Canzel-Diener zu Straßburg wider des Calviniſchen Worts-Knechts Danielis Toſſani Troſt-(loſe) Schrifft pag. 9. hat ſchreiben dörffen: „Die Papiſten hauchen in ihrer Meß zauberiſche „Wort (NB.) über die Element Brod und Wein.

Nun aber iſt es aller Welt bekannt/ daß unſere Prieſter in dem Heil. Meß-Opffer bey der Wandlung keine andere Wort über Brod und Wein ausſprechen/ als eben diejenige/ welche Chriſtus bey der Stifftung diſes Allerheiligſten Sacraments gebraucht und ausgeſprochen/ nem-

(74) Teſte Manlio in ſuis Collectaneis pag. m. 645.

lich: Das iſt mein Leib ꝛc. Das iſt mein Blut/ ꝛc. Wann nun diſes zauberiſche Wort ſeynd/ wie der Evangelloſe Hanß Marbach vorgibt / oder vielmehr der Teuffel durch ihn läſteret/ ſo muß folgen/ daß Chriſtus ein Zauberer und Ertz-Hexenmeiſter geweſen/ dann von ihm haben die Apoſtel/ und ihre rechtmäßige Nachfolger/ unſere wahre Prieſter/ Befehl empfangen/ ſolche Wort bey Verrichtung diſes H. Geheimnuß auszuſprechen. Und glauben wir / daß / Krafft der Worten Chriſti/ kein Brod / ſondern allein die Geſtalten des Brods nach der Conſecration vorhanden; Sintemahlen Chriſtus nicht geſprochen: **Das Brod iſt mein Leib** / oder aber: **Bey / Mit/ In/ oder Unter diſem Brod iſt mein Leib**/ Sondern alſo: **Das iſt mein Leib.** Demnach verwerffen wir die erdichte Impanation/ Conſubſtantiation/ und Ubiquitiſtiſchen Fladder-Glauben/ vermög deſſen ſie Chriſti Menſchheit in allen Schlupff-Winckeln/ Galgen-Stricken/ Bier-Kandten und Hüner-Läuſen/ gegenwärtig zu ſeyn ſteiff vermeynen/ wie bald mit mehrerem ſolle gemeldet / und probiret werden/) ſondern wir glauben eine weſentliche Verwandlung Brod und Weins in das wahre Fleiſch und Blut JEſu Chriſti / und diſes laut deß allmächtigen Göttlichen Worts; Wir betten weder Brod / noch ſonſt ein andere Creatur an / wie einige Ketzer auf uns liegen / ſondern wir betten an / den unter Brods-Geſtalt (wie die erſte ungeänderte Augſpurg. Confeßion

im

im X. Artic. recht lehrt) gegenwärtigen GOtt unsern HErrn JEsum Christum / und das aus höchster Schuldigkeit.

Die Calvinisten/ welche in Verlästerung unsers Heil. Glaubens den Lutherischen nichts nachgeben / seynd zum Theil Christlicher hierinnen / als diejenige Lutheraner / welche Christi leibliche Gegenwart im H. Abendmahl glauben/ und ihme dannoch das Anbetten versagen / ja/ uns Catholische noch leichtfertiger Weiß der Abgötterey beschuldigen/wann wir JEsum unsern GOtt in dem H. Sacrament gebührend verehren und anbetten/ welche Ehr und Anbettung Christo keines Weegs kan versagt werden. Dahero sagen auch viel berühmte Calvinisten (*factâ hypothesi de reali Corporis CHRISTI præsentiâ,*) daß wir Catholische recht und wohl thun/daß wir/unserer Lehr gemäß/Christum im H. Sacrament anbetten / seyen auch derohalben viel mehr zu loben / als diejenige Lutheraner/ welche Christi Gegenwart bekennen / und doch laugnen/ daß man ihn allda anbetten solle/ da doch Christus an allen Orten/ wo er nur gegenwärtig ist/solle angebettet werden/ob schon kein ausdrucklicher/neuer Befehl da seye/ Krafft dessen man ihn allda anbetten solle. Und dises ist die wohl-gegründete Meynung Johannis Calvini (75) Theodori Beza (76) Johannis Balei (77) Hermanni

(75) Siehe oben die Vorred pag. LII.
(76) de Cœna Domini pag. 245.
(77) in Exam. Recitat. Selneccerí pag. m. 6. & 270.

manni Pacifici (78) der Chur-Pfältziſchen Theologen (79) und anderer.

Die Calviniſche Hydelbergiſche Prädicanten ſagen in ihrem Bericht. (80) „Die Meß und „Anbettung Chriſti im Heil. Nachtmahl beſtehet „nach ſelbſt eigener Bekanntnuß der Papiſten „eintzig und allein auf Chriſti leiblichen Gegenwart. Und es iſt unmöglich / daß man ihnen mit gutem Grund drauf antworten könne / ſo lange mans ihnen zuläßt / daß Chriſtus leiblich da ſey. Inimici noſtri ſunt Judices.

Diſes mercket fein wohl ihr Herren Lutheraner; Mercket auch ferners was euer Luther (81) von dem Anbetten Chriſti in dem Heil. Sacrament / uns Catholiſchen zum ſonderbaren Troſt geſchrieben / nemlich: „Wer nicht glaubt / daß „Chriſti Leib und Blut da iſt / der thut recht / „daß er weder Geiſtlich noch Leiblich anbettet. Wers aber gleubt / der kan freylich ihm ſeine Ehrerbiethung nicht verſagen ohne Sünde.

Eben

(78) In ſimplici expoſitione de Cœna pag. 83.

(79) In ihrer ſogenannten Chriſtlichen Erinnerung vom Concordi-Buch pag. 708. 709 715.

(80) Cap. V. pag. 120. 121. edit. Ann. 1614.

(81) Tom. 2. Jen. germ. fol. 216. b. N. fol. 227. a. Tom. 7. Witt. germ fol. 370. a. b. Tom. 2. Alt fol. Conſer. Tom. 4. Jen. lat. fol. 586. a. b. N. fol. 486. b. in Epiſt. ad 7. Wolferinum Islebiæ Paſtorem de Reliquiis Sacramenti Altaris.

Eben diſes bekennet er auch wider die Theologen zu Löwen ein Jahr vor ſeinem Todt / und ſpricht ausdrucklich alſo:

In Euchariſtia, Sacramento Venerabili & ADORABILI, eſt, & exhibetur & ſumitur verè & reipsâ Corpus & Sanguis Chriſti, tam à dignis, quàm indignis. d. i. In dem Hochwürdigen / das auch anzubetten iſt / Sacrament deß Altars wird gereicht und genommen / wahrhafftig und weſentlich der Leib und Blut des HErrn Chriſti / beyde von Würdigen / und Unwürdigen. 1. Cor. II. (82)

D. Conradus Schlüſſelburg ein Ertz-Lutheraner / iſt gleichfalls der Meynung / daß man Chriſtum im H. Sacrament des Altars anbetten ſolle. Dann er ſetzet aus dem H. Auguſtino über den 98. Pſalm diſe Wort: „Er hat uns ſein Fleiſch zur „Seeligkeit zu eſſen gegeben / aber niemand iſſet „daſſelbige / eh (NB. eh) ers dann habe angebettet / „und wir ſündigen nicht / wenn wirs anbetten / „ſondern wir ſündigen (NB) wenn wirs nicht anbetten. Bißher die Wort des heiligen Auguſtini; auf welche D. Schlüſſelb. alſo fortfährt und ſagt; Das ſolten die gottloſen Sacramentirer Calvinus / Beza und dergleichen fleißig behertzigen / und bedencken / die da mit gotts-läſterlichem Maul die Anbettung des

(82) Tom. I. Jen. lat. fol. 473. a. Art. XVI. Tom. 8. Jen. fol. 418. b. N. fol. 380. b. Tom. 8. Alt. fol. 498. b. Art. 15.

des HErrn Christi / der in dem Gebrauch (*Sed & extra Usum, vi Verborum Christi & D. Augustini.*) des H. Abendmahls gegenwärtig ist/ ein Götzen-Dienst deß Brods nennen/ mit welchen Philippus (Melanchton) auch offt einstimmet. Also D. Schlüsselburg. (83) O wann diser Prädicant heut zu Tag lebte/ wurde er nicht nur den Melanchton ꝛc. sondern schier alle Lutheraner in disem Stuck unter die gottlose Sacramentirer zu zehlen haben.

M. Zachäus Faber/ gewesener Lutherischer Senior/ und Pfarrer zu Hohenleina/ gibt uns Catholischen ein besseres Zeugnuß / als der Wetterhahn Melanchton/ und das alte Marbachische Lästermaul gegeben haben; „Die Papisten/ sagt „er/ (84) halten in der Heil. Schrifft die Wort „der Einsetzung Christi/ deß Heil. Abendmahls/ „und also Christum für wahr und gewiß; Sie „halten ehrerbiethig von Christi hochwürdigen „Abendmahl; Sie radbrechen auch nicht die „Wort Christi: Das ist mein Leib/ das ist mein „Blut / sondern glauben hierinn / was wider „alle Vernunfft laufft; Aber die Calviniſten ver„lästern Christum/ und die Wort der Einse„tzung / für abgöttische / zauberische / (NB.) „erlogene Gründe; Zauberische Greuel (NB.) „und radbrechen Christi Wort aufs schändlichste/ und

(83) Lib. 1. Theol. Calvinist. Art. XXIX. pag. 268.
(84) M. Faber in dem kurtzen Beweiß pag. 21. 22. 35. 36. 48. 48. 50.

„aufs allergreulichſt; Berauben GOTT ſeiner „Allmacht / ꝛc. ꝛc. und wer kan GOtt mehr zu „wider ſeyn / als ſolche überteufliſche (Calvini„ſche) Gottsläſterungen / von welchen die Papi„ſten befreyet ſeynd.

Seynd das nicht ſchöne Zeugnuſſen für uns Catholiſche von einem Feind der Catholiſchen Wahrheit. Darum ſage ich billig noch einmal: Inimici noſtri ſunt Judices. Unſere Lutheriſch- und Calviniſche Glaubens-Feind ſeynd Richter; einer fällt das Urthel wider den andern für uns.

Und bleibts ein für allemahl dabey / wir Catholiſche begehen in Anbettung deß HErrn JEſu im Heil. Sacrament / weder in / noch auſſer der Nieſſung eine Artolatriam oder Abgötterey mit dem Brod / dann es iſt kein Brod da / betten alſo wir weder Brod noch Brods Geſtalten an / ſondern den unter der Geſtalt deß Brods gegenwärtigen GOtt Chriſtum JEſum / unſeren eintzigen Heyland / Mittler und Seeligmacher. Und verflucht ſey derjenige / ſo uns ein andere Lehr oder Meynung andichtet! Verflucht ſeye derjenige / welcher uns läſterlich tadlet / und der Abgötterey beſchuldiget / wann wir Chriſtum im Heil. Sacrament verehren und anbetten. (85)

Verflucht! und abermahl verflucht ſeye auch derjenige / welcher mit dem gottloſen Ketzer Johann Marbach ſagen wird / daß die Catholiſche Prieſter bey Conſecrirung Brods und Weins

(85) Vide Concilium Trid. Seſſ. XIII. Can. VI.

Weins in der Heil. Meß / oder ſonſt zauberiſche Wort ſprechen / und alſo Zauberey treiben!

Weilen wir Catholiſche / ſchließlich davon zu reden immerhin von den Uncatholiſchen der Abgötterey beſchuldiget werden / darum habe ich nöthig zu ſeyn erachtet / bey diſer Gelegenheit die Teuffliſche Läſterung kürtzlich / doch gründlich abzulainen / und zu zeigen / daß weder wir / noch der Heil. Thomas von Aquin / in Anbettung des H. Sacraments / auch nach Zeugnuß berühmter Calviniſten und Lutheraner / Abgötterey treiben / ſondern daß wir hierin unſerer höchſten Schuldigkeit nachkommen; Und das ſeye dermahlen genug. (86)

Lutherus erkennet endlich den H. Thomam ebenfalls nicht vor Lutheriſch / indeme er ſagt: „Nihil ad nos Thomas. Thomas von Aquin „geht uns nichts an. (87) Er iſt ein Theolo„giſche Miſigeburt / wie andere mehr. (88) Er „iſt ein Brunn und Grund-Suppe aller Ke„tzerey / Irrthum und Vertilgung des Evangelii /

(86) Plura videat Doctus Lector apud *P. Gebhardum Razenried S. J.* libro cui titulus: Offa tricipiti Cerbero S. S. Euchariſtiam allatranti objecta, nempe *Laurentio Lælio* contra Subſtantiam, Cultum & Uſum S. Euchariſtiæ malè loquenti.

(87) Enarrat. in Cap. XLIX. Geneſ. pag. m. 1168. Tom. 11. Witt germ. fol. 373. a. Tom. 9. Alt. fol. 1551. b.

(88) Enarrat. in XIX. Cap. Geneſ. pag. m. 701. Tom. 10. Witt. germ. fol. 442. b. Tom. 9. Alt. fol. 518. a.

„gelii/ wie ſeine Bücher beweiſen. (90.) Er ſteckt „voll/ voll Irrthum. (90)

Im Jahr 1522. hielte Luther eine Predig von den Heylthumen / in welcher er ſich nicht ſcheuete zu ſagen: **Dem Thoma Aquinatum mahlt man die Dauben ins Ohre; ja ich meyn es ſey ein junger Teuffel geweſt.**

Das folgende Jahr muſte der Heil. Thomas dem Luther in offentlicher Predig / welche er über das fünffte Capitel Matthäi gehalten/ abermahleins durch die Hächel / indem er alſo ſagt: **Sanct Thomas iſt faſt der Haupt-Ketzer ſolches Dings.**

Was brauchts viel Redens? Luther fället das Urtheil über den H. Thoma / und ſpricht: **Thomas von Aquin iſt gewiſſer verdammet/ als ſeelig.** (91)

Wann

(89) Tom. 2. Jen. germ. fol. 443. a. M. fol. 447. b. Tom. 6. Witt. germ. fol. 451. b. Tom. 2. Alt. fol. 781. b. wider den neuen Abgott und alten Teuffel (er meynt den H. Biſchoff Bennonem) zu Meiſſen. Confer. D. Ulenbergium in Vita Lutheri Cap. XI. n. 3. fol. 206.

(90) Tom. 5. Jen. fol. 141. a M. fol. 168. a. Tom. 7 Witt. germ. fol. 443. a. Tom. 5. Alt. fol. 289. b. im Widerruff vom Fegfeur.

(91) De D. Thoma & aliis hæc habet LUTHERUS: ubi didicilti (CATHARINE, Sacrilege

Wann nun dem alſo? Warum zehlen ihn dann Clajus und Dorſchäus unter die Schutz-Herren deß Lutheriſchen Evangelii vor Luthero? öffnet doch euere Augen/ liebe Teutſche.

Mit einem Wort/ Luther ſagt: alle Vätter haben im Glauben geirret/ und ſo ſie vorm Tod ſich nicht bekehrt haben/ ſeynd ſie ewig verdammt. (92)

Da

---

crilege & monſtrifice Scripturæ DEI Latro?) hæc Sacrilegia & hæretica monſtra, niſi in magiſtro tuo S. THOMA? ... Maledicat itaque D. JEſus Tuæ & THOMÆ tui maledicæ & blaſphemæ Temeritati! &c.

Per Papam erraſſe S. BERNARDUM, FRANCISCUM, DOMINICUM & MULTOS ALIOS SANCTISSIMOS VIROS ... non dubito &c. De quo numero & S. THOMAS AQUINAS, ſi tamen ſanctus eſt, nam vehementer dubito, cum adeo nihil olfiat Spiritus in eo &c.

De THOMA AQUINO, an damnatus vel beatus ſit, vehementiſſimè dubito, citiùs BONAVENTURAM crediturus beatum. THOMAS multa hæretica ſcripſit, & Author eſt regnantis Ariſtotelis vaſtatoris piæ Doctrinæ. Quid ad me, quòd Bullarum Epiſcopus eum Canonizavit? Hactenus Thomæ Maſtix Lutherus Tom. 2. Jen. lat. fol. 354. b. 355. 377. a. in Reſp ad Libr. Ambroſ. Catherini & fol. 410. b. in Confut. Lutheran. Rationis Latomanæ.

(92) Tom. 2. VVitt. fol. 434. Edit. 1551.

Da habt ihrs beyſammen! wer mehr und greulichere Läſterungen / welche Luther wider die Heilige Vätter und Scribenten ausgegeifferet / leſen will / der beſehe den Herrn Johann Piſtorium (93) Frider. Staphilum (94) D. Caſpar Francken. (95) P. Georg Scherer. (96) M. Conrad Vetter. (97) P. Laur. Forer. (98) Deß Durchleuchtigſten Fürſtens Chriſtian Wilhelm von Brandenburg ſeine Bekehrungs-Motiven/ (99) und andere/ ſo wird er ſich gewißlich entſetzen / und mit dem berühmten Rämundo (100) auffſchreyen: *Quantas, Deum immortalem! quamq; atroces injurias & calumnias os hoc Diaboli in ſanctiſſimos ſimul & doctiſſimos illos viros evomuit?* Unſterblicher GOTT! was groſſe und greuliche Schmäh-Wort und Läſterungen hat des Luthers Teuffliſcher Rachen

(93) Im dritten Merckzeichen pag. 189. & ſeqq. und im andern böſen Geiſt Lutheri Azoara 3. Cap. 2. pag 52.

(94) Vom groſſen Abfall p. 46. & in Abſol. Reſponſ. p. 94.

(95) In der Erzehlung der nahmhafften Ketzereyen p. 296.

(96) In ſeiner Poſtill am 1. Sonntag nach H. drey Könige Tag. Conc. IV. fol. 93. (in alia edit. fol. CXI.)

(97) In ſeinem ſogenannten Demüthig- und Gravitätiſchen Luther.

(98) in Charact. Lutheri. pag. 184.

(99) Part. III. Cap. VI. §. 4. diſen allen füge hinzu die XXII. Urſachen des unvergleichlichen Herrn D. Ulenbergs pag. m. 149. in der VII. Urſach/ wider welche kein Ketzer in alle Ewigkeit etwas gründliches aufzubringen capabel iſt.

(100) De orto Hæreſ. Lib. 3. Cap. XI. Num. 6.

wider die heiligſte gelehrtiſte Männer ausgeſpyen?

§. 20. Alle Vätter und Scribenten/ welche der lügenhaffte Prädicant Clajus biß auf den Huß beygebracht/ waren ſambt der gantzen Chriſtlichen Antiquität gut Catholiſch/ wie ſolches die berühmte zwey Herren Brüder Adrianus und Petrus von Wallenburg (101) Jodocus Coccius (102) Jacobus Gualterius (103) Cäſar Baronius *S. R. E. Card.* (104) Robertus Bellarminus *S. J. S. R. E. Card.* (105) Petrus Caniſius *S. J.* (106) Jacobus Keller *S. J.* (107) Laurentius Forer *S. J.* (108) und andere vorlängſt unlaugbar dargethan.

Und obſchon der Franciſcaner-Mönch Wilhelmus Occam ums Jahr Chriſti 1320. wider den Pabſt Johannem XXII. geſchrieben/ und in politiſchen Händlen den Kayſer Ludovicum Bavarum verfochten/ wie Sleidanus (109) ſelbſt geſtehet/ und andere mit Wahrheit nicht verneinen dörffen/ ſo ware Occam deſſentwegen nicht Lutheriſch; ja Melanchton beſchuldiget

(101) Tract. de perpetua Probatione Fidei per Teſtes.
(102) In Theſauro Catholico.
(103) In Tabula Chronologica.
(104) In Annalibus Eccleſiaſticis.
(105) De Scriptoribus Eccleſiaſticis, & alibi.
(106) In Opere Catechiſtico.
(107) In dem Catholiſchen Pabſtthum.
(108) Im alt-hergekommenen Pabſtthum.
(109) Lib. 2. fol. XVIII. a. Nov. Edit. fol. 31.

diget ihn (110) "daß derſelbe mit andern leich-
„ten Geiſtern von der Erb-Sünd eine irrige/ fal-
„ſche/ der Genad und Rechtfertigung nachtheili-
„ge Lehr geführt habe. Warum zehlt ihn dann Clajus unter die reine Lehrer/ welche des Lutheriſchen Herr-GOtts Evangelium erhalten/ zur Zeit des finſtern Pabſtums. Er ware ja ein Mönch/der täglich Meß geleſen/und zwar aus dem Orden des H. Franciſci; Nun aber ſagt Luther ohne Ausnahm von den Franciſcanern (111) ausdrucklich alſo: **Es iſt kein unleidentlicher und giffti-ger Ding auf Erden/ dann ein Baarfüſſer-Mönch.**

Ach liebe Uncatholiſche/ der Schnabel ware dem Prädicanten zu kurtz gewachſen/ daß er erweiſen hätte können/ daß obangezogene und von ihm benannte Lehrer/welche lauter Papiſten waren/ mit Luthers Ketzerey jemahls ſolten beſudelt geweſen ſeyn; Unſer! unſer ſeynd die Heilige Vätter! und mit uns haltens auch alle H. H. Concilien/ wie ſolches der Ertz-Socinianiſche Ketzer Franciſcus David den Calviniſten mit truckenen Worten vorgehalten (112) und von Luthero ſelbſt nicht widerſprochen wird/ als welcher weder von den H. H. Vättern noch Concilien das geringſte hören will/ wie in ſeiner Predig am neundten Sonntag nach Pfingſten/ pag.

(110) In Locis Comm. Cap. de Pecc. Orig. pag. 113. 121. 122.
(111) Enarrat. in Cap. XLIV. Geneſ. pag. m. 684. Tom. II. Wit. germ. fol. 216. a. Tom. 9. Alt. fol. 1369. b.
112) Siehe oben Part. 2. Cap. 4. §. 18. pag. 241. 242.

LXXXVI. & seqq. und in einer Sermon auf das Evangelium am Sonntag nach Epiph. pag. B.b. welche er An. 1523. gehalten/ zu sehen.

§. 21. Daß Clajus endlich sagt/ die gebratene Ganß Hanß Huß seye Lutherisch gewesen/ ist ein eyteles Gänß-Geschnatter/und erlogenes Zischen; oder/ vermeynte etwan der Prädicant/ die Leuth seyen täuber/ als ein taube Ganß/ daß sie niemalen etwas von Hussen/ und seiner Lehr gehört haben?

Huß glaubte und lehrte ja fast durchgehends der Lutherischen Schwärmerey schnurgrad zuwider; Die etliche wenig Brocken/ welche er mit dem Lutherthum gemein hatte/ machen ihn nicht schlechterdings Lutherisch! Es gilt zwar/ wie ich schon gesagt/ den Ketzern gleich: Glaub einer/ was er will/ und helffe nur ihnen die Catholische Kirch anbellen/ so ist er kauscher/ und wann auch sonst weder Haut noch Haar an ihme gut ist.

Ihr armselige Leuth! eure Calvinische Stieff-Brüder beruffen sich/ trutz euch! auf den Hussen/ und nennen ihn einen Zeugen der Wahrheit/ glauben auch vestiglich/ daß er ihre Lehr mit seinem Blut unterschrieben/und auf gut Calvinisch drauf gangen. (113) Wer hat jetzund recht? wem gehört aus euch beyden die Böhmische Ganß eigentlich zu? Oder ist villeicht Huß ein Zwick-Darm/ halb Lutherisch/ und halb Calvinisch?

Wahrhafftig/ je länger je mehr glaube ich dem Luther/ wann er von sich und seinen Anhängern sagt:

(113) Lambertus Danæus in Resp. ad Laonic. Spongiam pag. 69. & alib. de quibus infra.

ſagt: **Wir ſeynd des Teuffels Gefangene/ als unſers Fürſtens und GOttes / (NB.) daß wir thun müſſen (NB.) was er will / (NB.) und uns eingibt.** (114) Dann fürwahr wann die armſeelige Lutheraner nicht gar vom Teuffel gefangen / verblendt und aller Sinnen beraubt wären/ würden ſie ja ſehen und greiffen / daß der Satan und ſeine Diener mit der Wahrheit und ihrer Seeligkeit nur ihren Muthwillen / Schertz und Geſpött treiben ; Aber die vom Teuffel (ihrem Gott) jämmerlich bezauberte Menſchen ſehen und greiffen nichts. GOtt erbarm ſich ihrer!

Johannes Huß war nicht Lutheriſch/ dann Luther ſelbſt haltet denſelben / wie nicht weniger alle Hußiten / für grobe verſtockte Ketzer. (115) Joannes Hus in Miſſæ ſuperſtitione fuit captus ; multósque Papæ Errores confirmans. **Hanß Huß/ ſagt Luther/ iſt in der abergläubiſchen Meß gefangen gelegen ; und hat viele Papiſtiſche Irrthum bekräfftiget.**

(114) Tom. 3. Jen. germ. fol. 155. a. M. fol. 147. a. Tom. a. VVitt. germ. fol. 266. b. Tom. 3. Alt. fol. 147. b. in dem Sendbrieff von dem harten Büchlein wider die Bauren.

(115) Tom. 1. Jen. germ. fol. 215. b. M. fol. 211. b. Tom. 7. VVitt. germ. fol. 27. b. Tom. 1. Alt. fol. 340. b. in der Erklärung etlicher Articul Tom. 8. VVitt. germ. fol. 579. a. Tom. 2. Alt. fol. 105. b. in der Auslegung des 110. Pſalms.

(116) Tom. 1. lat. Colloq. Menſ. pag. 67. a. Tom. 2. pag. 35. a. Eißlebiſchen Drucks fol. 384. b. Franckfurtiſchen fol. 274. b. Dreßdiſchen fol. 541. b.

Ferners hat Huß geglaubt/ und beſtändig unter andern gelehrt. Erſtlich: daß Maria/ und andere Heilige von uns/ als Fürbitter bey GOtt/ mögen angeruffen werden. Zweytens: daß ſieben heilige Sacramenten ſeynd. Drittens: daß die Meß ein Verſöhn-Opffer ſeye. Vierdtens: daß eine Transſubſtantiation ſeye. Fünfftens: daß Chriſtus vor der Nieſſung im Heil. Abendmahl gegenwärtig ſeye/ folglich/ daß das H. Sacrament in Proceßionen möge herum getragen und angebettet werden. Wie dann die Hußiten immerhin gethan. (117) Sechſtens: lehrte Huß/ daß die gute Werck verdienſtlich wären. Siebendens: daß der Glaub allein nicht gerecht und ſeelig mache. Achtens: daß die Ohren-Beicht nöthig. Neundtens: daß niemand ſeiner Seeligkeit abſolutè gewiß. Zehendens: daß man der Weltlich- und Geiſtlichen Obrigkeit nicht ſchuldig ſeye zu gehorſamen/ wann ſie in groben Sünden leben. Diſes und anders mehr glaubte und lehrte Johannes Huß/ wie ſolches in ſeinen zu Nürnberg gedruckten Schrifften (welche in zweyen Tomis beſtehen) zu finden iſt. Seynd nun des Huſſen oberzehlte Lehren und Glaubens-Artieul Lutheriſch? Urtheilet ſelbſt ihr Herren Lutheraner! und werdet doch einmal klug. Lutherus hats An. 1519. in der Diſputation zu Leipzig für die gröſte Schmach-Rede aufgenommen/ als ihn Doctor Eck etlicher Hußitiſcher Ketze-

(117) Rænundus Lib. IV. Cap. IV. Num. 6.

Ketzereyen beſchuldigte: Was? ſchrye Luther zu Doctor Eck / Ich ein Hußit? du leugſt! Ich bin niemalen ein Hußit geweſen/ dann ich verdamme ſie / als Ketzer! (118) Und dannoch darff man noch ohne Scheu den Huſſen für einen Lutheriſchen Martyrer ausgeben.

Des Luthers und Huſſen Lehr ſtimmen (wenig Articul ausgenommen) zuſammen/ wie Chriſtus und Belial / welches unſere Theologi vor längſt Sonnen-klar der Welt vor Augen geſtellet. (119) Und wie iſts nur immer möglich / daß die Lutheriſche aus dem Johann Huß wollen oder können einen Lutheraner machen / da doch Lutherus ſelbſt (120) folgende Wort vom Huſſen hinderlaſſen: Johannes Huß hat nur ein wenig das Pabſtum angegriffen / noch mußte er drüber verbrannt werden / lehret aber gleichwohl noch / das zwölff Räthe im Evanelio wären / und an-

(118) Raymundus Lib. I. Cap. X. Num. 6.

(119) Johannes Faber in einem ſonderbaren Tractätl. D. Johannes Piſtorius in Parallelis Lutheri & Hutlii, wider den Prädicanten Johann Pappum. Laurentius Forerius in Manuali Lutheranorum Part. 3. Cap. 5. §. III. pag. 682. & ſeqq. und noch zu unſeren Zeiten Admodum R.P. JOANNES DEZ S. J. p. m. in der Vereinigung der Proteſtirenden/ pag. 114. & ſeqq.

(120) Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 352. a. Franckfurtiſchen fol. 249. b. Dr. Polniſchen fol. 537. a.

der Ding mehr / wie die Papiſten. Welches warlich ein greulicher Irrthum iſt / die Schrifft alſo in Gebotte und Räthe theilen.

Sie haben / ſpricht Luther abermahl (121) den frommen Johann Huß unſchuldig erwürget / und verbrennt / da er doch vom Pabſtthum nicht eines Fingers breit gewichen iſt; Denn er hat eben daſſelbige gelehrt / allein er hat ihre Laſter und böſes Leben geſtrafft. Hat nichts wider das Pabſtum geſündiget. Biß hieher Lutherus. Welcher Prädicant darff anjetzo noch ſo frech ſeyn / und ſagen: Hanß Huß iſt Lutheriſch geweſen. Welches warlich anderſt nichts wäre / als Lutherum hier zum Lugner machen / und ſagen: Luther! Luther! du leugſt in deinen Halß hinein / wann du alſo redeſt / dann / wann uns die Papiſten preſſen / daß wir ſollen zeigen diejenige / ſo vor deiſer Ankunfft eben das geglaubt und gelehret / was du und wir (licet ipsâ inconſtantiâ inconſtantiores) glauben und lehren / ſo platzen wir ja vor allem auf die gebratene Böhmiſche Ganß / Johann Huß / unſern Glauben und Lehre damit an den Mann zu bringen / und du darffſt hier ausdrücklich ſagen: Huß gehe uns in der Lehr kein Haar an.

(121) Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 358. b. Franckfurtiſchen fol. 254. b. Dreßdiſchen fol. 533. b. 534. b.

an. Was Raths nun? wir müſſen uns ja ſchämen.

Die Hußiten ſeynd ebenfalls mit den Lutheranern ſo wenig eines Sinns/als Hußius mit Luthero eins geweſen/ und zwar in denen fürnehmſten Articulen. Dann ſie reicheten ihren Kinderen das Heilige Abendmahl unter beyden Geſtalten; Und ſuchten ſolches zu behaupten aus denen Worten Chriſti. Johannis am VI. v. 53. 54. 55. 56. Diſes bezeuget der Lutheriſche Prädicant/ Salomon Schweiger. (122) Aber die Herren Lutheraner haben den Spruch Chriſti/ Joh. am VI. oder das bekannte: Trincket alle daraus Matth. XXXVI. 77. noch nie für ſo nothwendig gehalten/ Marc. XIV. 23. daß ſie deſſentwegen ihren Kindern hätten das Heil. Abendmahl geben.

Anno 1570. haben die Calviniſten/ Lutheraner und Hußiten zu Sendomir in Pohlen ein General-Rendovous oder Verſammlung gehalten/ und nachdeme ſich die allerſeits Deputirte Prädicanten lang genug auf demſelben Synodo der Lehr halben herum gezanckt/ und dannoch nicht kunten einig werden/ haben ſie ſich doch endlich einhellig dahin verglichen: Ut juxta Præſcriptum Auguſtanæ Confeſſionis *Variatæ* (NB.) de Sacra Euchariſtia doceretur.

Daß man vom Heil. Abendmahl/

(122) In ſeiner Reiß-Beſchreibung Lib. 2. Cap. LXII. pag. 286. Lib. 3. Cap. XXX. pag. 293.

nach Meynung der geänderten Augſpurgiſchen Confeßion/ lehren ſolte. (123)

Hieraus haben wir fürs Erſte zu erſehen/ daß die Hußiten nicht Lutheriſch ſeynd. Zum andern ſehen wir / daß die Lutheraner damahlen einen aus ihren vornehmſten Glaubens-Articulen/ nemlich den von der leiblichen Gegenwart Chriſti im Heil. Abendmahl/ haben fahren laſſen/ und Calviniſch worden.

Dann im X. Articul der geänderten Confeſſion befinden ſich nicht die Wort: Quod Corpus & ſanguis Chriſti verè adſint & diſtribuantur veſcentibus. **Daß der Leib und das Blut Chriſti warhafftig gegenwärtig da ſeynd/ und denen Genieſſenden ausgetheilet werden.** Diſe Wort ſage ich/ (welche im teutſchen Exemplar/ auch nach Bekanntnuß der Calviſten/ gut Catholiſch lauten) befinden ſich nicht in der geänderten Confeßion; Melanchton hat ſelbige den Sacramentirern zu Gefallen heraus geworffen/ und mithin auf gut Calviniſch Chriſti leibliche Gegenwart gelaugnet/ welches ferners daher confirmirt wird/ weilen er ebener maſſen die allda ſtehende Wort: Et improbant ſecùs docentes. **Und ſie verwerffen die Gegen-Lehr/ ſchändlich ausgemuſtert/ und demnach die Sacraments-Schwärmerey der Calviniſten gebilliget.**

Weil

(123) Lutheranus Anonymus Exitu X. pag. 819.

Weil nun die Lutheraner auf dem Synodo zu Sendomir ſich dahin erklärt/ den Articul vom Abendmahl nach der geänderten Augſpurgiſchen Confeßion zu lehren / ſo haben ſie hiemit klar an Tag geben / daß ſie in diſem Punct Calviniſch ſeynd. Quod hîc notaſſe ſufficiat.

So bezeugt auch Sleidanus (124) daß die Hußiten unter ſich ſelbſt in dreyerley Secten zertrennt ſeynd / davon keine in allen Puncten weder mit den Uncatholiſchen noch Catholiſchen zuſtimmet/ uneracht ihre Lehre aus beyderley zuſammen geflickt ſcheinet. Theils Hußiten/ ſagt er/ **halten den Pabſt für einen Fürſten der Kirchen / und Statthalter Chriſti;** „Andere empfahen des HERRN Abendmahl „unter beyden Geſtalten/ leſen etliche Puncten „in der Meß nach ihrer Lands-Sprach; **Sonſt haben ſie zwiſchen den Papiſten kein Unterſcheid;** Andere / ſo man nennt „die Picarder / welche den Pabſt --- den Anti„Chriſt ꝛc. ſchelten / nehmen keine Bücher an/ „dann die Bibel --- ſie beſingen ihre Todten „nicht / und haben wenig Feſt / auch Ceremonin. So weit Sleidanus. Welche aus dieſen dreyen Rotten iſt anjetzo Lutheriſch? Wie nah die Hußiten und Lutheraner ſonſt einander Freundlich (ſcilicet) verwandt ſeynd / hat M. Uladislaus Brunitzki/ ein Hußitiſcher Prädicant/

(124) Lib. III. fol. XXXIII. Nov. Edit. fol. 57.

dicant / ehemahls zu Prag in der Gratülation an die Wittenberger Anno 1601. jedermann gezeiget.

Aus allem diſem können wir ſonderlich mercken / wie unbeſtändig in der Lehr (woran doch ſo viler tauſend Menſchen Heyl und Seeligkeit gelegen) alle von uns Catholiſchen abtrinnige Ketzer ſeynd; Sie ſchreyen zwar aller Orts: Evangelion! Evangelion! und doch ſattlen ſie ſelbſt / nachdem ſie das Wetter / ihr Profit oder Schaden / treibt / von einem aufs andere. Anderer nicht zu gedencken / will ich nur eine kurtze Erinnerung allhier von dem Huß und Hußiten thun. Huß und ſeine Nachfolger hielten keinen Stand bey der Catholiſchen Kirchen-Lehre / fielen ab / machten Rotten / Aergernuß / und Trennung; So unbeſtändig ſie aber bey der wahren alten Catholiſchen Religion geweſen / ſo und noch vil mehr wurden ſie in ihrem neuen falſchen Winckel-Glauben Wetterhahniſch / wanckelmüthig und uneins. Huß / wie oben gemeldete glaubte die Gegenwart Chriſti mit uns Catholiſchen / einige von ſeinen Spieß-Geſellen hieltens hierinn mit ihm / und verehrten dahero Chriſtum im Heil. Sacrament nach Catholiſchem Brauch. Andere laugneten Chriſti Leibliche Gegenwart auf gut Calviniſch / wie aus dem Colloquio / welches zu Sendomir gehalten worden / erhellet; ja / die Calviniſten rühmen ſich der Hußitiſchen Glaubens-Bruderſchafft ſehr mächtig.

mächtig. (125) D. Leonhardus Hutterus ein Lutheriſcher Profeſſor von Wittenberg/ muß ihnen ſelbſt hierinn Beyfall geben/ wann er ſagt: „Bey der Böhmen Confeßion befindet ſich nicht „wenig Calviniſches Saurteigs. (126) Wiederum war eine andere Gattung Hußiten/ welche das H. Abendmahl/ den Lutheriſchen gleichförmig/ in beyden Geſtalten hielten/ ſchloſſen aber ihre Kinder nicht davon aus/ wie Schweigerus bezeuget. O deß jämmerlichen Seelen-Verluſts/ welcher durch ſolche Ketzeriſche Schwärm-Geiſter verurſachet wird!

Heut zu Tag iſt von dem Hußiten-Schwarm/ auſſer dem bloſſen Nahmen/ nichts ſonderliches mehr übrig: GOtt gebe ſeine Gnad/ damit auch andere Secten/ welche in zimlichem Abgang ſeynd/ nach und nach völlig verſchwinden.

Siheſt du nun/ Chriſtlicher Leſer/ wie Biedermännisch die Herren Prädicanten die ſtätswährende Sichtbarkeit ihrer Lutheriſchen Kirchen probieren? Weil die arme Tropffen bey obiger Haupt-Frag erſtummen/ und doch davor nicht wollen angeſehen ſeyn/ ſo fangen ſie an zu dichten/ und wollen mit den heimlich ſeufftzenden Annen/ Nicodemitern/ und was dergleichen untüchtig Schlaraffen-Gedicht mehr iſt/ ſich hinaus

(125) In der Erinnerung vom Concordi-Buch Cap. V. pag. 306. Cap. VI. pag. 383. Joſſanus in der Troſt-Schrifft Cap. I. pag. E. und in der Verantwortung wider den Marbach pag. 148.

(126) in Calviniſta Aulico-Politico prim. pag. 158.

aus helffen; Dieweilen ſie aber auch damit nicht fortkommen / ſo raffen ſie allerhand faule Ketzer zuſammen / welche dem Pabſt rebellirt / und Kletten angeworffen / folglich Lutheriſch ſollen geweſt ſeyn; Da ſie aber auch bey diſer wackeren Mannſchafft nicht beſtehen / müſſen ihnen die Heil. Väter und andere Ertz-Papiſtiſche Lehrer die Scharten auswetzen / und par force Lutheriſch ſeyn; Weilen ſie aber auch da ſtecken bleiben / wollen ſie uns mit dem Huſſen / einer gebratenen Böhmiſchen Ganß / abſpeiſen / aber auch diſer Brocken iſt nicht kauſcher / ob ſchon er etwas weniges nach der Lutheriſchen Küchen riecht. Was Raths nun? was werden dann die übelgeplagte Prädicanten endlich auftreſchen / die haickle Papiſten zu befriedigen? Ich weiß nichts. Dann was bißhero von den Lutheriſchen Rabinern vorgeſtellet worden / iſt fein ſauber nichts nutz / wie alle Verſtändige bekennen müſſen.

§. 23. A propos! Hätte ſchier was vergeſſen! Clajus hat ja / wann ſchon die Böhmiſche Ganß nicht allerdings wohl ſchmäckt / noch ein weiſſen Schwanen aus Sachſen übrig / und den müſſen die Papiſten Mal grè bon grè für Lutheriſch paſſiren laſſen / nemlich den dicken / faiſten und dahero Hochtheuren Dr. Luther.

Iſt wahr / Luther iſt Lutheriſch geweſen / aber vor ihm niemand / auch ſo gar ſein Vatter nicht / dann der ware Catholiſch dem Glauben nach / und dem Nahmen nach nicht Lutheriſch / ſondern

dern Luderiſch / dann er nicht Luther / ſondern Luder geheiſſen / wie ich oben pag. 33. probirt habe.

Ob Luther ein weiſſer Schwan / und nicht vielmehr ein ſchwartz miſtiges Schwein geweſen / will ich allhier nicht erörtern ſintemalen M. Conrad Vetter S. J. (127) und D. Piſtorius (128) ſolches ſchon vorlängſt gethan; ſondern diß allein möchte ich wiſſen / warum Clajus den Luther einn rechtglaubigen von GOtt geſandten Lehrer der Chriſtlichen Kirche genennet / und dafür will gehalten haben? Warhafftig mich nimt es höchſtens Wunder / wie er mit gutem Gewiſſen diſes ſagen / die arme Lutheraner aber ſolches glauben können.

Es hat ja der unbeſtändige Luther alle Jahr / alle Monat / ja faſt alle Tag und Stund von einer Sach anderſt geredet und geglaubt; kein gröſſerer Wetterhahn und Betrüger iſt je auf Erden kommen / als eben der Luther; Wer ihm und ſeiner Lehr wolte nachfolgen / das iſt / recht der Schnur nach Lutheriſch ſeyn / der müſt warhafftig Ja und Nein / Wahrheit und Lugen / kalt und warm / weiß und ſchwartz von einem Articul zugleich glauben / und dabey täglich umſattlen / dann diſes ware des Luthers gewöhnlicher Brauch. Wie ſolches die von mir oben pag. 138. verzeichnete Scribenten unwiderleglich erwieſen. Wie kann Luther ein wahrhaffter

(127) In ſeinem ſogenannten Schwanen-Luther.
(128) In Anat. Lutheri Spicil. 3. Anat. 3. p. 29. & ſeqq.

haffter Lehree/ und Diener GOttes seyn? GOtt ist kein unbeständig Rohr/ Num. XXII. 19. seine Apostel auch nicht. 2. Corinth. I. 18. Jener Fürst aber und Gott/ welcher Lutherum gefangen hatte/ daß er nach dessen Willen leben und thun müßte/ derselbe ist ein wanckelmüthiger Wetterhahn/ welcher in der Wahrheit nie bestanden. Joh. VIII. 44. Also seynd auch seine Nachfolger. Sap. II. 25. unter denen Luther nicht der letzte gewesen. Er hat zwar die Lutherische beredet/ daß er in Glaubens-Sachen mit GOttes Genad jederzeit beständig gelehrt habe. (129) Diß aber ist f. v. erlogen/ wie ichs in seinen eigenen Schrifften finde/ und mit Verwunderung dessen Contradictoria gelesen. Wer disen Gesellen kennt/ wird ihn gewißlich nicht kauffen/ dann er ein muthwilliger Seelen-Mörder gewesen; Der Satan macht den Menschen/ welche er verführen will/ allerley falsche Possen vor; Die Lügen verkaufft er ihnen vor lauter Wahrheit/ ob schon er selbst wohl weiß/ daß es nur Lügen und Blendwerck ist: Eben also hat es dessen auserlesenstes Werckzeug Lutherus auch gemacht/ was er den armen Teutschen/ als lauter Evangelium geprediget und eingeschwätzet/ das hat er selbst nicht geglaubt. Wie solches Krafft dessen/ so oben pag. 120. gemeldet worden/ zu unserer treuhertzigen Warnung/ aus GOttes sonderbahrer Verhängnuß) der Lutherische Prädicant Joh.

(129) Tom. I. lat. Colloq. Mensal. pag. 18. a.

Joh. Matheſius in der zwölfften Predig vom Luther / pag. 139. mit klaren Worten bekräfftiget / und doch wollen die Thränenwürdige Lutheraner ihre äuſſerſte Seelen-Gefahr nicht mercken / noch derſelben / weils noch Zeit iſt / entgehen.

Damit endlich alle Herren Lutheraner / welche dieſes leſen / oder hören leſen / keine Entſchuldigung ihrer Unwiſſenheit vor Chriſti ſtrengem Richterſtuhl vorzuwenden haben / als will ich allhier / in möglichſter Kürtze / unwiderſprechlich erweiſen / daß ihr Patriarch / der theure Mann Martinus Lutherus / aller Ketzereyen und Gottloſigkeit Haupt-Urſächer geweſen / wobey ſchließlich wird gemeldet werden: Wer gut Lutheriſch ſeye / leſe und urtheile!

Lutherus lehret: Daß GOtt etliche Menſchen verdammet / die es nicht verdient haben. Item / daß GOTT etliche Menſchen zur Verdammnuß verordnet habe / eh ſie gebohren worden. Diſe Teuffliſche Lehr führet er mit ausgedruckten Worten in ſeinem gottloſen Buch von dem Knechtlichen Willen wider Eraſmum (130) ſuchet nach / ihr werdets finden.

(130) Tom. 3. Jen. lat. fol. 207. a. Tom. 6. Witt. germ. fol. 534. b. 535. a. Tom. 3. Alt. fol. 249. b. 250. a.

Mit diſer Satans-Lehr beveſtigen die Calviniſten ihren greulichen Irrthum von der Gnaden-Wahl/ wie zu ſehen in dem Chur-Brandenburgiſchen Reformations-Werck/ pag. 165. & ſeqq. In dem Gegen-Bericht der Unnauer Calviniſten/ pag. 8. & ſeqq. und Bericht der Heydelberger/ Cap. VIII. und andern. Suchet auch nach/ ihr werdet finden/ daß ich die Wahrheit geſchrieben.

Lutherus lehrt: Daß GOTT die Menſchen zur Sünd antreibe/ und alle Laſter in ihnen würcke. (131) Und hierinn hat er abermal der gottloſen Lehr der Calviniſten/ welche GOtt zu einem Urheber der Sünd machen/ gewaltig auf die Bein geholffen/ wie ſie ſich dann auch mit Luthers Meynung meiſterlich beſchützen; Leſe die obangezogene Calviniſche Schrifften/ und du wirſt es/ alſo zu ſeyn/ klärlich finden; was die Lutheriſche Prädicanten/ ihren Abgott Lutherum zu entſchuldigen/ darwider vorbringen/ wird kräfftig von den Calviniſten widerlegt; wie auch von uns Catholiſchen/ unter welchen D. Forer S. J. nicht der letzte iſt. (132)

Lutherus lehrt: Daß alle Chriſten Prieſter

(131) Tom. 3. Jen. lat. fol. 199. a. Tom. 6. Witt. fol. 522. b. 523. a. Tom. 3. Alt. fol. 235. a. 236. von dem Knechtiſchen Willen.

(132) in Manuali Lutheranorum Part. I. Cap. VI. pag. 130. & ſeqq.

Prieſter und Könige ſeynd. (133) Aus dieſem Irrthum ꝛc. haben die Wiedertäuffer und rebelliſche Bauren An. 1525. geſogen/ daß unter den Chriſten kein Obrigkeit ſeye/ noch ſeyn könne; welches Luther anderswo mit ausdrucklichen Worten gelehret. (134) Nicht weniger haben die Wiedertäuffer aus Lutheri Büchern ihren falſchen Wahn vom Kinder-Tauff verfochten/ wie mit mehrerem zu ſehen in denen Scribenten/ welche ich oben pag. 144. angezogen.

Lutherus lehrt: Daß die Zehen Gebott uns Chriſten und die Heyden nichts angehen/ ſondern allein die Juden. (135)

Wiederum lehrt Lutherus; (136) Siehe daß du klug ſeyeſt/ und weiſeſt

(133) In einer Predig am XII. Sonntag nach Pfingſten pag. CIII. b. CIV. a. Siehe auch oben im erſten Theil Cap. 3. pag. 75. 76.

(134) Tom. 2. Jen. germ. fol. 205. a. N. 201. a. Tom. 6. Witt. germ. fol. 602. a. Tom. 2. Alt. fol. 270. a. von der weltlichen Obrigkeit.

(135) Tom. 4. Jen. germ. fol. 515. a. 525. a. 527. a. N. fol. 486. b. 496. b. 498 a. Tom. 5. Witt. germ. fol. 203. a. 212. a. 213. b. Tom. 4. Alt. fol. 580. a. 590. a. b. 592. a. in der Auslegung der zehen Gebotten/ aus dem 19. und 20 Capitel Geneſ. Confer. Tom. 1. Witt. germ. fol. 259. b. 260. b.

(136) Tom. 4. Jen. lat. fol. 98. b. Tom. 1. Witt. germ. fol. 116. a. (es ſoll 215. a. heiſſen) Tom. 6. Alt. fol. 755. b. über das IV. Capitel der Epiſtel Pauli an die Galater.

Moſen mit ſeinem Geſätz nur fern von dir; ... Kehre dich nichts an ſein Schröcken und Drohen / ſondern halt ihn verdächtig / als den ärgſten Ketzer / verbannten und verdammten Menſchen / der noch ärger iſt / als der Pabſt und Teuffel ſelbſt. Dieſen gottloſen Greul-Spruch hat er auch in ſeine Tiſch-Reden (137) geſchmirt.

In eben dieſen (138) Tiſch-Brocken befindet ſich nachgeſetzter Kern-Spruch: Du muſt (NB) ein Regiſter haben / darinn rechtſchaffene Sünden ſtehen / ſoll Chriſtus dir helffen / muſt nicht mit ſolchem Humpelwerck und Puppen-Sünden umgehen / und aus einem jeglichen Bompart (oder Furtz) eine Sünde machen.

Aus obgeſetzten und dergleichen Gottsläſterlichen Lehren / davon ich oben pag. 63. & ſeqq. ſchon einige Muſter vorgeſtellet / haben die Antinomer oder Geſätz-Stürmer / welche An. 1538. im

(137) Eißlebiſchen Drucks fol. 168. a. Franckfurtiſchen fol. 118. a. Dreßdiſchen fol. 230. a. b.

(138) Eißlebiſchen Drucks fol. 142. b. Franckfurtiſchen fol. 101. a. Dreßdiſchen fol. 361. b.

m Lutherthum entſtanden/ folgende Religion und
Glaubens-Articul geſchmidet/ und offentlich alſo
elehrt: **Biſt du ein Hur und Bub/ Eh-**
recher oder ſonſt ein Sünder / glaubſt
u / ſo biſt du im Weeg der Seeligkeit.
Wenn du mitten in der Sünden aufs
öchſte biſt/ und ſteckeſt/ glaubſt du/ ſo
iſt du mitten in der Seeligkeit.

Decalogus (oder die Zehen Gebott)
ehören auf das Rath-Hauß/ nicht auf
en Predig-Stuhl.

Alle die mit Moſe umgehen/ müſſen
m Teuffel fahren; An Galgen mit Mo-
! (NB.)

Petrus hat Chriſtliche Freyheit nicht
wuſt/ ſein Spruch: Certam facien-
s vocationem veſtram per bona opera.
Machet euren Beruff gewiß durch
te Werck. 2. Petr. I. 10. Dieſer Spruch/
s welchem Luther die Worte: *Per bona opera.*
rch gute Werck ausgemuſtert/ wie in ſeiner
bel zu ſehen.) **Dieſer Spruch Petri/ ſa-**
die Antinomer/ ſoll nichts.

Und damit die Geſätz-Stürmer in der That zeigten / daß ſie / Luthers obigem Evangelio gemäß / nicht aus einem jeden --- (ſit venia verbis) ein Sünd macht n / lehrten ſie zu Beſchluß alſo: **Alsbald du gedenckeſt; So und ſo ſolt es in der Chriſtenheit zugehen; Es ſollen feine / ehrbare / züchtige / Heilige / keuſche Leuthe ſeyn / ſo haſt du des Evangelions ſchon gefehlet.**

Mercks Chriſtlicher Leſer / diſes lehrten Luthers Neu-Evangeliſche Kinder die Geſätz-Stürmer. Wie zu ſehen in der Bekanntnuß der Mannsfeldiſchen Prädicanten. (139) Ich bitte abermahl alle Mißtrauende / ſie wollen fleißig nachforſchen / ob dem alſo ſeye / und wann ſie es befinden / daran kein Zweiffel iſt / ſo mögen ſie urtheilen / was von jenen Geſellen zu halten ſeye / welche dem Luther zu Ehren noch Jubel-Predigen und Danck-Feſt anſtellen / da ſie doch vielmehr befugt wären: nur wegen diſer einzigen Urſach ohn Aufhören zu ruffen: Anathema Luthero! Verflucht ſeye Lutherus! welcher mit ſeiner gottloſen Lehr denen Geſätz-Stürmern Anlaß geben / obgeſetzte Irrthum auszuſprengen / und alſo Thür und Thor zu öffnen allen Laſtern / dadurch leyder / ach leyder! ſo viele Tauſend mit dem

(139) pag. 29. & ſeqq. Conf. Tom. 7. Jen. fol. 369. b. M. fol. 291. b. Tom. 12. Witt. germ. fol. 229. a. b. Tom. 7. Alt. fol. 316. a. in dis Poſitionen der Antinomier.

„dem theueren Blut JESU erlöſte Seelen ver„gifftet und getödtet worden!

Lutherus lehrt (140) Sünde heiſt die gantze Creatur / die von Vatter und Mutter gebohren wird / eh der Menſch kan Alters halben etwas thun / reden oder gedencken. Peccatum eſt hominis ſubſtantia in Theologia &c. In der Theologia iſt die Sünde das Weſen des Menſchen.

Was iſt diß anderſt / liebe Chriſten / als der Urſprung des verdammten Flaccianiſchen Irrthums / wodurch die Erb-Sünd verlaugnet wird? Matthias Flaccius Illyricus hat ſich auch in Behauptung ſeines gottloſen Irrthums ſehr auf Lutherum geſteiffet / wie zu ſehen in ſeinen Schrifften / und unter andern in dem zu Baſel Anno 1568 in 8. gedruckten Irrthum-vollen Buch *De Eſſentia Originalis Juſtitiæ & Injuſtitiæ*:

Ja des Flaccii Anhänger wollen vor allen andern gut Lutheriſch ſeyn. Rechtſchaffene Flaccianer / ſind alle beſtändige Lutheraner. Sagt der Prädicant Caſpar Faber. (141)

(140) Tom. 12. Witt. fol. 377. 378. ut citatur ab ipſis Lutheranis in Theatro Diabolorum fol. 151. fac. 2. lit. C. & fol. 160. fac. 1. lit. E.

(141) in Theatr. Diab. fol. 471. fac. 1. lit. D. in margine ſimilia invenies ibid. fol. 473. fac. 2. lit. B.

Bey diſen greulichen Jrrthumen des Luthers und Flaccii haben die Lutheriſche Prädicanten Joachim Weſtphalus und Cyriacus Spangenberg. (142) noch dörffen den Leuthen den Trutz biethen und ſchreyen; Trutz aber/ daß mir „ der Naſenweiſe Richter Nullus den geringſten „ Jrrthum in Illirici Schrifften weiſe/ und das „ mit Grund/ mit Wahrheit. „ Dann/ was „ Illyricus lehrte/ hat er von Luthero gelernet/ iſt „ iſt nun des Lutheri Sach recht/ ſo kan nach Meynung der Flaccianer des Flaccii Handel nicht unrecht ſeyn. Aber! aber! Luther lehrte den Flaccium ketzeriſche Jrrthum/ und Flaccius lehrte ſeine Rott-Geſellen irrende Ketzereyen/ welches die gelehrte Lutheraner wohl wiſſen/ und dahero ſchon längſt ſich vergebens bemühet/ des Flacci Ketzerey von Luthero abzuwiſchen. Wie Forerus (143) wider den Tübingiſchen Prädicanten Melchior Nicolai/ ſtattlich erwieſen.

Lutherus lehrt (144) Daß wir uns vielmehr ſollen für den guten Wercken hüten/ als für den Sünden.

Dieienige aber/ welche ſo häfftig auf die gute Werck tringen/ ſind Rachgierige Men-

(142) Lib. prox. cit. fol. 272. fac. 2. lit. B.

(143) in Manuali Lutheranorum Part. 3. Cap. X. pag. 782. & ſeqq.

(144) Tom. 1. Jen. germ. fol. 318. b. R. fol. 319. b. Tom. 7. Witt. germ. fol. 34. b. Tom. 1. Alt. fol. 526. 2. in der Sermon vom neuen Teſtament.

Menſchen und rechte Blut-Hund. Sagt Lutherus. (145)

Weilen aber die H. Schrifft gar zu offt lehret / und vielfältig gebiethet gute Werck zu thun / und ſolches dem Luther nicht unbekannt war / darum hat er (146) den Leuthen diſen ſchalckhafften Rath gegeben und geſagt: **Diß ſoll dir ein gewiſſe Regel ſeyn / darnach du dich zu richten haſt / daß / wann die Schrifft beſilcht / und gebiethet gute Wercke zu thun / du es alſo verſteheſt / daß die Schrifft verbiethe gute Werck zu thun.**

Wann daß nicht Gewiſſen los mit der Heiligen Schrifft handlen / und das gantze Chriſtenthum verſpotten heiſſet / ſo weiß ich nicht / was es ſonſt heiſſen ſoll.

Wider diſe Gottsläſterliche Lehr / aus welcher anderſt nichts entſtehen kan / als Leichtfertigkeit / Muthwill / Confuſion / und endlicher Abfall von Chriſto / hat ſich in dem Lutherthum zeitlich herfür gethan D. Georgius Major / Profeſſor zu Wittenberg / und lehrte offentlich: Daß

(145) à ſuis citatus in Theatr. Diabol. fol. 159. fac. 2. Num. 142.

(146) Tom. 2. VVitt. lat. fol. 171. b. Tom. 3. Witt. germ. fol. 143. a. Tom. 2. Alt. fol. 606. a. in der Auslegung des fünfften Pſalms.

die gute Wercke GOtt angenehm / verdienſtlich und abſolutè zur Seeligkeit vonnöthen ſeyen / und wer anderſt lehrte / der irre gröblich / widerſpreche dem Göttlichen Wort / und bahne allen Laſtern den breiten Weg. (147)

Kaum fienge D. Major an / diſes zu verkünden und zu beſtättigen / da fielen andere Profeſſores / welchen des Luthers Fleiſch-Evangelion beſſer ſchmäckte / den guten Mann ungeſtümm an / nemlich D. Nicolaus Ambsdorff / Illyricus und ihre Helffers-Helffer / und lehrten ihm Schnurgrad zuwider: Daß die gute Wercke ſchädlich ſeynd zur Seeligkeit. (148) Was kan aber aus diſer Lutheriſch- und Ambsdorffiſchen Lehr erfolgen / als ein Epicuriſmus / und beſtialiſches Leben? dann wann die gute Werck zur Seeligkeit ſchädlich ſeynd / (man bringe auch immer vor / was man wolle / diſes zu ſchmücken) ſo fällt warlich alles Ermahnen / Pre-

(147) Ulenbergius in Vita Georgii Majoris.

(148) Ambsdorffius lib. adverſus Majorem edit. An. 1552. pag. B. & ſeqq. die Flaccianer in ihrem Bericht von dem Altenburgiſchen Colloquio pag. C. c. ij. a. b. & ſeqq. Die Mannsfelder in ihrer Bekanntnuß wider Majorem / und andere. Ex noſtris videatur Forerus lib. ſupr. cit. Part. 2. Cap. XII.

Predigen und Zuſprechen übern Hauffen; wer wolte doch immer ſich des Guten befleiſſen/ wann es ihm an der Seeligkeit ſolte nachtheilig/ hinderlich und ſchädlich ſeyn/ fürwahr keiner/ er wäre dann aller Sinnen beraubt; zumahlen/ wann er dabey betrachtet/ daß Lutherus gelehrt: (149) „Tauſend und aber tauſendmahl in einem Tag hu„ren und todtſchlagen ſchade dem/ ſo glaubet „gar nichts. Ein Glaubiger könne nicht ver„dammt werden/ wann er auch ſchon gern wolte. Ja wie kan einer nur gedencken guts zu thun/ und von Sünden abzuſtehen/ wann er Luthero glaubt/ welcher alle Forcht aufhebt/ die einem wegen Unterlaſſung deß guten/ und begangener Miſſethaten halber/ ankommet/ und inniglich ängſtiget/ zumahlen/ da die Heilige Schrifft ſo vielfältig und nachdrücklich bezeuget/ daß wir Menſchen unſerem billigſt erzörnten GOtt Chriſto JEſu werden müſſen/ auch von einem jeden unnützen Wort Rechenſchafft geben (150) Dann Lutherus lehret diſem allem ſtracks zuwider/ und ſpricht: **Wann dir einfällt/ Chriſtus ſey ein Richter/ der von dir Rechenſchafft fordern werde/ wie du dein Leben zugebracht habeſt/ ſo halts für gewiß und wahr/**

(149) Siehe oben im erſten Theil Cap. 3. §. 8. pag. 63. & ſeqq. Lutheri Wort.

(150) Matth. XII. 36. Joh. V. 29. Rom. XIV. 12. 2. Cor. V. 10. Galat. VI. 5. &c.

wahr / daß es nicht Christus / sondern der leidige wütende Teuffel seye.

Diese entsetzliche Gottslästerung / wodurch die Menschen angetrieben werden alle Scham abzulegen / alle Forcht fahren zu lassen / und endlich den Christlichen Glaubens-Articul: Von dannen Er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten / gäntzlich zu verlaugnen / hat Lutherus gelehret / (151) in der Auslegung des fünfften Capitels der Epistel Pauli an die Galater. Wer mir nicht glauben will / den bitte ich um JEsu Christi willen / nachzusuchen / so wird er es an citirtem Ort allen Sylben nach finden.

Lutherus lehrt (152) Daß Christus allenthalben seye; daß alles durch und durch voll Christus seye nach der Menschheit; (Nota Bene) daß er auch im Strick zu finden ꝛc. Auf diese greuliche Lehr / wodurch die fürnehmste Articul des Christenthums zu Boden ge-

(151) Tom. 1. VVitt. germ. fol. 273. 2. Tom. 6. Alt. fol. in der Auslegung des fünfften Capitels an die Galater. Conf. Tom. 7. Jen. germ. fol. 27. 2. 28. 2. N. fol. 26. 2. b. Tom. 7. Alt. fol. 27. b. 28. 2. in der Auslegung des Spruchs Pauli Galat. 1. 4.

(152) Tom. 3. Jen. germ. fol. 497. 2. & seqq. N. fol. 457. 2. & seqq. Tom. 2. VVitt. germ. fol. 189. b. & seqq. Tom. 3. Alt. fol. 832. 2. & seqq. in der Bekanntnuß vom Abendmahl Christi.

geſtoſſen werden/wie wir Catholiſche und die Herren Calviniſten/ja viele Herren Lutheraner unwiderſprechlich erwieſen/ platzen die Lutheriſche Ubiquitiſten / als wann es ein pures Evangelion wäre/ und lehren: „Daß Chriſtus nicht nur leiblich „in dem Heil. Abendmahl gegenwärtig ſeye/ ſondern auch in der Höll / in einer jeden Bier-Kan„ten und Brat-Wurſt. (153) Von dieſer gottloſen Lehr findet der Wahrheit-begierige Leſer ein mehrers in des P. Forers Alt- und Neuen Lutheriſch-Ubiquitiſtiſchen Katzen-Krieg. Und in ſeinem *Manuali Lutheranorum* (154) Item in dem Calviniſchen Reformations-Werck der Brandenburger. (155) Wie nicht weniger in Sciagraphia D. Juſti Feurbornii eines Lutheriſchen Profeſſoris von Gieſſen; in des D. Balthaſaris Mentzers / D. Joh. Winckelmanns und anderer Lutheraner Schrifften wider die leydige Ubiquität der Schwaben zu Tübingen.

Die

(153) Jacobus Schmidel in einem Sendſchreiben an den Braunſchweigiſchen Cantzler Mutzeltin. Brentius contra Bullingerum de Manſionibus Cœleſtibus pag. 9. 10. 12. & Libro de Majeſtate Chriſti pag. 89. Parſimonius concione de Cœna. pag. 7. Lux Hoſenander in Anti-Sturmio 2. pag. 12. 13. Marbach wider Toſſani Troſt-Schrifft pag. 104. 105.

(154) Part. 2. Cap. 3. pag. 224. & ſeqq.

(155) pag. 194. & ſeqq. 206. &c.

Die neue Arianer und Feinde der H. Dreyfaltigkeit in Siebenbürgen ꝛc. haben auch Urſach Luthero und Calvino zu dancken/wegen dem groſſen Dienſt / ſo diſe beyde Reformatores ihnen geleiſtet / mit Verfälſchung der Heil. Schrifft ꝛc. wodurch denen Rechtglaubigen ſtarcke Waffen für Chriſti Gottheit aus denen Händen geriſſen/ und denen Feinden Chriſti zugeſtellet worden.

Ich will allhier/ aller Weitläufftigkeit vorzukommen / nichts melden von des Calvini Arianiſchen Griffen / welche er und ſeine Anhänger verübt / Chriſti ewige Gottheit zu ſtürtzen / ſondern weiſe den Chriſt-eyfferigen Leſer zu unſeren Theologis / welche ex Profeſſo davon geſchrieben. Als P. Franciſcus Feuardentius / Ord. Min. (156) Adamus Contzen S. J. (157) Franciſcus Agricola (158) P. Andreas Coppenſtein / Ord. S. Dominici (159) Wilhelmus Reginaldus (160) und andere; Die Herren Lutheraner (deren Schrifften ich in der Vorred Num. 3. angezogen) haben auch das Jhrige gethan/ und Sonnen-klar erwieſen/ daß der Calviniſch- und Arianiſche Glaub leibliche Geſchwiſter-Kinder ſeynd; vier paar Hoſen eines Tuchs / welches zwar die Calviniſten wieder wett gemacht. *

Ich

(156) in Theom. Calumnillica. (157) Lib. cui Titulus; Crudelitas & Idolum Calviniſtarum revelatum.

(158) Von dem neuen und frembden Gott der Calviniſten.

(159) In dem Glaubens-Spiegel der Calviniſten.

(160) in Calvino Turciſmo.

(*) Siehe oben in der Vorred Num. 3. pag. XXXVI. und darnach pag. 141. ihre Wort.

Ich will aber auch / geliebter Kürtze wegen / nichts ſagen von Lutheri vielfältigen Arianiſchen Eigenſchafften / nemlich: daß er den theuren Spruch Iſai. IX. 6. jämmerlich verfälſcht / indeme er das Wort EL, DEUS, GOTT / leichtfertiger Weiſe ausgemuſtert / und dafür Krafft hinein geſetzet / und alſo Chriſto ſeinen gebührenden Nahmen (GOTT) offentlich abgeſtohlen / welchen ſeine Anhänger noch nicht in citirter Stelle erſetzt haben. Darum ſagt auch *In-Fauſtus* Socinus (161) *Multi verba iſta* (Iſai. IX. 6.) *DEUS fortis ex Hæbreo aliter legunt, videlicet: FORTIS HEROS, vel converſo ordine: HEROS FORTIS.* Wile (NB.) leſen das Wort (des Propheten Iſaiä am 9ten Capitel und 6ten Vers) ſtarcker GOtt aus dem Hebräiſchen anderſt / nemlich alſo: Starck / Held / oder aber: Held / ſtarck: Wer ſeynd aber diſe vile / auf welche ſich der Ertz-Ketzer Socinus berufft? Wer wirds ſeyn / als Luther / Calvinus und ihr Anhang. Wie ſolches aus ihrer Bibel bekannt.

Auch will ich nichts ſagen von Lutheri Frevel / welcher ihn getrieben hat / die in der Kirchen GOttes lang hergebrachte Wort: *Sancta Trinitas unus DEUS, Miſerere nobis.* Heilige Dreyfaltigkeit in einiger GOtt / erbarme dich unſer / aus der Litaney zu werffen / und dardurch den Leuthen Urſach geben zu argwohnen / als hätte die Chriſtliche

(161) in Reſponſ. ad Libell. P. Jacobi Wujcki S. J. de Divitate Filii DEI & Spiritus Sancti pag. m. 354.

liche Kirch unrecht gethan/ die Allerheiligſte Dreyfaltigkeit anzuruffen.

So will ich auch nichts melden von Lutheri groſſem Haß wider das Wort *Homouſios*, welches die Kirch GOttes jederzeit einmüthig gebraucht hat wider die gottloſe Arianer/ ſo gelaugnet haben/ daß Chriſtus ſeye Homouſios. Conſubſtantialis Patri. das iſt/ eines Weſens mit dem Vatter. Von allen dieſen Lutheriſch-Arianiſchen Stücklein will ich gar nichts reden/ ſondern/ wie oben/ den Wahrheit-begierigen Leſer zu unſern Controverſiſten angewieſen haben/ welche hievon teutſch und lateiniſch ausführlich geſchrieben. Lateiniſch P. Forer (162) Teutſch aber D. Piſtorius (163) und P. Georgius Scherer (164) ich geſchweige vieler anderen.

Das eintzige was ich ſagen will/ iſt dieſes/ daß der gottloſe Luther den Arianern zu Lieb und Gefallen den theuren Spruch Johannis aus ſeiner Bibel geſtoſſen habe: *Tres enim ſunt &c.* **Denn es ſeynd Drey/ die da Zeugnuß geben im Himmel: Der Vatter/ das Wort und der Heilige Geiſt/ und dieſe Drey ſeynd Eins.** 1. Joh. V. 7. Suchet nach ihr Herren Lutheraner in allen alten Lutheriſchen

(162) in Manuali Lutheranorum Part. I. Cap. V. §. I. n. III. pag. 112. & Part. 2. Cap. I. pag. 181.

(163) Im erſten Theil des 4ten böſen Geiſts Lutheri Azoar. 1. & 2.

(164) In der andern Predigt des I. Sonntags im Advent. Textu 3. fol. m. 11. b.

riſchen Biblen / welche biß aufs Jahr 1600. gedruckt ſind worden / ihr werdet finden / daß ich recht habe. Ich hab in verſchiedenen alten Exemplarien und Editionen (davon ich eine habe / welche Anno 1600. mit Churfürſtlichen ſonderlichen Privilegien zu Wittenberg bey M. Johann Krafft in groß Octav gedruckt worden / nachgeſucht / aber obangezogenen Spruch nirgends gefunden; Die Prädicanten ſetzen zwar denſelben in alle neue Editionen / und verkauffen euch armen Leuten alles unter dem Nahmen Lutheri keck hin / da doch Luther diſen Text abſolute in ſeiner Bibel nicht hat leiden wollen / ſondern herauß geworffen / auch Zeit ſeines Lebens nicht mehr hinein gelaſſen. Merckts wohl!

Es bemühen ſich die Lutheriſche Prädicanten aufs äuſſerſte des Arii Favoriten / ihren Luther / hier zu entſchuldigen / indem ſie vorgeben: Lutherus hätte ſich in Uberſetzung des Neuen Teſtam. des Griechiſchen Codicis Eraſmi Rotterdami bedienet / worinnen obige Stelle nicht befindlich (165) Hierauf antworte ich erſtlich: Ich habe Eraſmi Edition / gedruckt A. 1522. zu Baſel bey Thomas Wolff / und darinn ſtehet obiger Text; wañ nun in älteren Eraſmiſchen Editionen obiger Spruch nit befindlich / ſo iſt er doch erſetzt worden von Eraſmo zur Zeit / da Luther mit Uberſetzung des Neuen Teſtaments beſchäfftiget ware. Iſt alſo Eraſmus zu entſchuldigen / nicht aber der Toll-kühne

(165) Unſchuldige Nachrichten ad An. 1723. pag. 280.

Schrifft-Mörder Lutherus. Zweytens/ wann auch obiger Text nicht in Eraßmi Testament zu finden / so hilfft solches dannoch dem Luther gar nichts / als welcher Eraßmum anfänglich hoch gehalten / bald darauf aber vor aller Welt ausgeschryen für einen gottlosen Mann; Epicurer; Feind Christi; Verwüster der Religion; Spötter GOttes; welcher die Arianer mehr / als die Catholische lobet; der höchste Feind Christi; der an keinen GOtt / noch künfftiges Leben glaubt / ein verdammter Mann/ welcher wie ein Atheist gestorben; dessen Schrifften / sonderlich die Vorreden über das Neue Testament/ zu verdammen. Dieses und weit mehrers schreibt Luther von Eraßmo. (166.) Wann nun alles dises wahr ist/ so ist Luther gar nicht zu entschuldigen/ daß er sich in Verfertigung eines so wichtigen Wercks/ eines solchen verzweiffelt gottlosen Böß-wichts verdamten Arbeit bedienet / da er doch hätte sollen sicher gehen; was halt die Prädicanten schnattern/ hält keinen Stich.

Die Zürgische Zwinglianer haben erstgemeldten Text in ihrer Bibel behalten / aber jämmerlich und gottloß verfälschet / wie besser unten im IV. Capitel aus Gelegenheit solle gemeldet werden.

Und

(166) Tom. 1. lat. Colloq. Mens. p. 192. & seqq. Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 409. b. & seqq. Franckfurtischen fol. 292. b. & seqq. Dreßdischen fol. 517. a. & seqq.

Und ob ſchon dieſer Spruch ein unüberwindliche Probe iſt / das Geheimnuß der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit / wider die Arianer / Socinianer und andere Ketzer / zu verthädigen / ſo hat dannoch der Reformirte Lucianus / nemlich Calvinus (*) (167) auf gut Anti-Trinitariſch ſchreiben dörffen: *Quod dicit Joannes tres eſſe unum, ad Eſſentiam non refertur ſed ad Conſenſum potiùs.* d. i. Daß Johannes ſagt: Drey ſind eins. Das iſt nicht von dem einigen Göttlichen Weſen (NB.) ſondern vielmehr von der Einigkeit des Willens zu verſtehen.

O Greuel! O Gottloſigkeit! ſeynd das die Männer / welche haben ſollen von GOtt geſandt ſeyn / die Kirch zu reformiren? Ach! weit! weit! weit gefehlt! du ſieheſt ja / wie ſie ſich bearbeiten / alle Tugend / GOttes Lehr und Glaube auszureuten / und an deren ſtatt einzupflantzen / die Grund-Supp aller Laſter. GOtt behüte uns vor dieſen Evangeloſen Deformatoren und ihrer Epicuriſchen Atheiſten-Lehr.

M. Gottfried Lomer beſchuldiget ſeinen Groß-Vatter / den edlen Mann Lutherum / daß er im Anfang ſeiner Reformation etliche Jahr nacheinander zimlich gepäbſtelt habe (168) wer aber des

(*) *CALVINUS* per anagramma *LUCIANUS.*

(167) In Commene. ſuper h. l. fol. 74.

(168) M. Lomer in denen 23. Zweiffels-Knöpffen. p. 59.

M. Conrad Vetters Christlichen Luther gelesen! der wird bekennen müssen / daß Luther der grosse Prophet auch zur Zeit / als er durch und durch von dem Geist und Liecht seines neuen fünfften Evangelii erleuchtet gewesen / nicht wenig gestürckelt habe. Dann fürs erste hat er gelehret (169) **Daß es mehr / als ein Weib zu haben / nicht verbotten sey.** Ein mehrers von dieser keuschen Materie findet der Christliche Leser bey dem Herrn D. Pistorio (170) und in jenem Tractätlein / welches P. Jodocus Kedd von beyderley Gestalten der Weiber heraus gegeben.

Fürs ander hat Lutherus gelehrt: **Daß wider den Türcken streiten anderst nichts seye / als wider GOtt streiten.** Derowegen hat er auch alle Christen inständigst gebetten / „sie sollen weder wider den Türcken „streiten / noch etwas zu dem Türcken-Krieg „contribuiren / sondern sich von dem Türcken-Krieg enthalten / so lang deß Pabsts „Nahmen noch unter dem Himmel etwas „gilt. Und was solte wohl unsern thorrechten Fürsten wider den Türcken gelingen / sagt Luther /

Da

(169) Tom. 4. Jen. germ. fol. 103. a. N. fol. 95. a. Tom. 4. Altenb. fol. 110. a. b. über das 16te Capitel des ersten Buch Moysis.

(170) in Anat. Lutheri Spirit. I. Azoot. VI. pag. 129. & seqq.

da der Türck zehnmahl klüger und frömmer ist/ als sie (171) Diß und viel dergleichen hat M. Conrad Vetter in seinem sogenannten Christlichen Luther wider den Un-Christlichen Türckisch-gesinnten Luther/ aus seinen eigenen Schrifften dargethan.

Des Lutheri Gunst gegen die Türcken ist dazumahl so ruchbar worden/ daß es auch dem Türckischen Kayser Solymann selbst zu Ohren kommen/ worauf er sich erfreuet/ dem eingetürckelten/ durchtürckelten/ und übertürckelten neuen Propheten Luthero so günstig worden/ daß er zu dem Herrn Schmaltz von Hagenau/ welcher zu selbiger Zeit in Constantinopel gewesen/ und bey ihme/ gewisser Geschäfften halber/ Audientz hatte/ offentlich unters Gesicht sagte: **Ich wolte/ daß Luther noch jünger wäre/ denn er solte einen gnädigen Herrn an mir haben.** Dises erzehlet der Lutherische D. Manlius selbst (172) und andere Lutheraner mehr.

Und das seye dermahlen genug gesagt/ von

(171) Tom. 2. Jen. lat. fol. m. 310. a. b. Tom. 2. Jen. germ. fol. 432. a. R. fol. 435. Tom. 9. Wit. germ. fol. 107. a. Tom. 2. Alt. fol. 771. a. wider die zwey Kayserliche uneinige widerwärtige Gebott. Item im Buch wider des Kayſers zwey Mandat.

(172) in Collectaneis de Magistratu pag. 635. Conser. Lutheri Tisch-Reden Eißleb. Drucks fol. 595. b. Franckfurt. fol. 424. b. Dreßd. fol. 544. b.

dem Calviniſchen / Widertäuferiſchen / Antinomiſchen / Libertiniſchen / Flaccianiſchen / und ubique Türckiſch geſinnten Sachſen (Apoſtata) Apoſtel Luthero.

§. 24. Nun iſt noch übrig zu vermelden / wer gut Lutheriſch ſeye. Erſtlich zwar ſeynd alle diejenige gut Lutheriſch / welche ihre Widerſächer mit groben Zotten / Aushöhnen / Läſter-Worten / Lügen / Irrthum und Betrug / an ſtatt einer kräfftigen Widerlegung abfertigen und heimſchicken. Dann das war Lutheri beſte Kunſt / welche viele aus ſeinen Nachfolgern / ſonderlich aber die Prädicanten / meiſterlich verſtehen / wie ich in meiner Vorred (173) erwieſen habe.

Zweytens / ſeynd alle diejenige gut Lutheriſch / welche in ihrer Lehr / wie das Aprillen-Wetter / beſtändig ſeynd. Dann hierinn war Luther ein Mann nach dem Hertzen des ſchwartzen Wetter-Hahnen. Joh. VIII. 44. Die Prob deſſen findet der begierige Leſer bey dem Herrn von Ungersdorff (174) allwo er auch unter andern pag. 26. diſe Proteſtation wird leſen: Lutherus „hat nichts beſtändiges gelehrt / weder in dieſem noch jenem / alſo daß ich Chriſtoph von „Ungersdorff mich / wanns was groſſes gelten „ſolte / daß der Mühe werth wäre / in eine „Wettung einlaſſen dörffte / es mache einer aus „allen Büchern Lutheri auf / wo er wölle / daß ich

(173) Num. 1. 6. 7. 8. & ſeqq.

(174) In der Chriſtlichen Gratulation Cap. XVI. XVII. XIX. XX.

„ich nichts deſto weniger das *Contrarium* oder „Widerſpiel an einem andern Ort ſeiner Bücher „finden und zeigen wolte.

Die Calviniſten ſagen ebenermaſſen in ihrem Heydelbergiſchen Bericht (175) **Alle Streit-Schrifften Lutheri geben das/ als darinnen er ſolche Dinge verjahet oder laugnet/ die kein Menſch kan verjahen oder laugnen/ der bey ſich ſelbſt iſt.** Siehe auch die von mir oben pag. 138. und 139. angeführte Scribenten/ welche Luthers ꝛc. Wetterhahnen der Welt redlich entdecket.

Drittens/ ſeynd diejenige gut Lutheriſch/ welche alle verketzern und verdammen/ ſo es mit ihnen nicht halten wollen/ inzwiſchen aber ſelbſt nicht glauben/ was ſie andern für lauter Evangeliſche Warheiten feil tragen und verkauffen. Und auf dieſe Art ware nach Luthero/ M. Muſa und D. Juſtus Jonas Ertz-Lutheriſch. Von dem Muſa und Luther habe ich die Prob ſchon oben pag. 120. vor Augen geſtellet/ von dem D. Jona aber wird der Beweiß gleich unten an ſeinem gehörigen Ort zu vernehmen ſeyn; dieſe dritte Gattung iſt meines Erachtens unter den Prädicanten in nicht kleiner Anzahl zu finden. Dann uns zu verdamen ſeynd ſie hurtig und geſchwind/

(175) Cap. V. pag. 116. edit. An. 1614.

wie ich in der Vorred Num. 6. probirt/ und doch glauben ſie ſelbſten dasjenige/ darum ſie uns verketzern und verdammen/ am allerwenigſten.

Endlich ſeynd auch diejenige gar gut Lutheriſch/ welche ſich Luthers oberzehlten Epicuriſchen Geſetz-Stürmer Evangelio gemäß aufführen/ nemlich/ welche pruff drauff loß glauben/ im übrigen aber ſich in allen Sündern und Laſtern herum waltzen/ wie die Säu im Koth; Tauſend und aber tauſendmahl in einem Tag huren/ nur für Peccatilia, Humpel-Werck und Puppen-Sünden halten/ und nicht aus einem jeden Furtz (Luthero-Mysticè loquendo) eine Sünde machen.

Exempel von dergleichen Ertz-Lutheranern ſeynd zu leſen in obitirtem Buch des Herrn von Ungersdorff/ (176) und bey dem Herrn Cochlæo in Actis Lutheri, wie auch in ſeinem Siebenköpffigen Luther (177) allwo unter anderen ſtehet daß viele Neu-Evangeliſche/ ſo exact Luthers Lehre nachgelebt/ als hielten ſie Hunds-Hochzeiten; Die Weibs-Bilder haben denen jungen Geſellen und Männern frech zugeruffen: Komm her/ ſtier mich! Dergleichen ſaubere Früchten/ welche zur Zeit/ da Luthers fünffte Evangelion eben flick worden/ und ausgeflogen/ bey den Neuverkehrten Lutheranern ſchnell und häuffig/ wie die Pfifferling/ über einander hergewachſen/ erzehlet auch der Gottſeelige Hertzog Georg von Sachſen

(176) Part. I. Cap. VIII. pag. 60.
(177) Cap. XXXIX. pag. 94. b.

Sachſen in der Vorred über deß M. Einſers Neue Teſtament/ und in einem Antwort-Schreiben an Lutherum. Surius (178) F. Jo. Nas (179) und andere Catholiſche/ welche die volle Andacht und brünſtigen Eyffer der erſten Uncatholiſchen mit Augen geſehen. Damit aber auch die paßionirteſte nichts darwider einzuwenden haben/als will ich ihnen zu Lieb/und der Catholiſchen Wahrheit zum beſten/ aus vielen Lutheriſchen Prädicanten nur einen eintzigen reden laſſen/ nemlich den D. Andream Muſculum/ welcher beſtättigen wird/ was obige Catholiſche von diſer Sach geſchrieben/ ſeine Wort lauten hievon (180) alſo: „Man ſagt für wahr/ wiewohl ichs ſelber „nicht geſehen habe/ daß in in diſem (1555) Jahr „eines groſſen Manns Sohn (*) welchen ich ſeiner Würde und Hochheit halben nicht nennen „darff/ ihm hab drey Latzen an ſolche Ploder-Hoſen laſſen machen/ daß michs Wunder nimmt/ „daß einen ſochen Ehr-vergeſſenen Menſchen nicht „die Erde verſchlungen hat/ ꝛc.

Was aber das für ein Teuffliſche Ploder-Hoſen-Tracht und Schamloſe Mode müſſe geweſen ſeyn/ gibt uns Muſculus (181) mit diſen

(178) In Commentario pag. 316. 834.
(179) In ſeine VI. Centurien/ſonderlich aber in der IVten.
(180) In dem Theatro Diabolorum fol. 431. fac. 2. lit. C.
(*) Es ware einer aus denen dreyen Söhnen Lutheri/ wie P. Scherer bezeiget in ſeiner Poſtill.
(181) Loc. cit, fac. 1, Lit. B.

Worten zu verſtehen: Jederman kan leichtlich urtheilen und erkennen / was für ein boßhafftiger und unverſchämbter Teuffel jetzunder (NB.) die Leuth regiert / und die ſo vergeßlich mit kurtzen Röcken / die nicht recht die Neſtel erreichen / und mit hölliſchen Flammen das entblöſſen / (NB.) und jedermann ſo unverſchambt das für Augen ſtellen / zum Anreitzen böſer Begierde und Lüſte / das auch die Natur bedeckt und verborgen haben will. (NB.)

Teutſchland allein (NB.) hat der unverſchamte Teuffel gar beſeſſen und eingenommen / daß jetzunder (NB.) mehr Zucht / Scham und Ehrbarkeit im Venus-Berg / und vor Zeiten in denen Hinder-Häuſern geweſen iſt / als bey uns Teutſchen / die wir doch uns alle jetzunder Ehrbar / Ehrſam und Ehrenveſte ſchreiben und nennen / **und nicht ſo viel Ehrbarkeit / Ehr und Zucht haben / als eine Mucke mag auf den Schwantz wegführen.** (182.)

Wie iſt aber dieſes gemeynt? redet der Prädicant von allen Teutſchen insgemein / ſie ſeyen Catholiſch oder Lutheriſch? oder redet er mit einem Unterſchied nur von etlichen inſonderheit / welche ſo Ehrloß / ſcham-vergeſſen und Venus-bübiſch aufgezogen und gelebt?

Ant-

(182) Ibid. fol. 432. fac. 2. lit. D.

Antwort. Der Prädicant Andreas Muſculus redet nicht von allen / ſondern nur von den Lutheranern / wie dieſes aus ſeinen jetzt folgenden Worten erhellet: Wer Luſt hätte / ſpricht / von Wunders-wegen viel und der Männiq (oder Menge) ſolche unflätige / bübiſche und unzüchtige Pluder-Teuffel zu ſehen / der ſuche ſie nicht unter dem Pabſtthum (NB.) ſondern gehe in die Städte und Länder / die jetzunder Lutheriſch und Evangeliſch genennet werden. (NB.) Da (merckts wohl / Da) wird er ſie häuffig zu ſehen kriegen / biß auf den höchſten Greuel und Eckel / daß ihm auch das Hertz darüber weh thun / und darfür / als für dem greulichſten Meer-Wunder ſich entſetzen und erſchröcken wird. So weit Muſculi eigene Wort.

Was Wunder iſt es aber / daß die Lutheriſche Mannsleut ſo Venus-Bübiſche offene Hoſen angetragen / die Weibsbilder aber in Anſehung deroſelben bewegt / mit einer ſcham-loſen Metzen-Stirn geruffen: Komm und ſtier mich! Luthers obangezogene Huren-Lehr / wegen welcher die

die Prædicanten noch jubiliren / iſt allein dran ſchuldig/ ſonſt nichts.

Wahrhafftig alle diejenige/ welche unter den Herren Lutheranern ein ſittſames/ehrliches Chriſten-Leben führen / die folgen nicht des Luthers Fleiſch-Evangelio nach/ſondern / oder ihrer geſunden Vernunfft/ oder der H. Schrifft/ welche ſie/ nicht nach Luthers/ ſondern nach der Catholiſchen Kirchen-Regel / verſtehen / wo ſie befilcht gute Werck zu thun / und fromm zu leben.

Zum Beſchluß/ bitte ich noch einmahl alle mißtrauende/ ſie wollen ſich die Mühe geben/ nachzuſuchen / ob ich wahr oder falſch geſchrieben/ und nicht gleich obenhin alles ohne Grund und Urſach hinweg laugnen/nach dem Brauch jener Geſellen/ welche ſelbſt nicht glauben/ was ſie andern predigen/ und doch darbey Gewiſſen-loß Jubel-Feſt halten/ und frolocken über den Untergang ſo viler tauſend Seelen/ welche ſie verführen.

§. 25. Nach dem Luther erzehlt Clajus annoch unter die rechtglaubige Lehrer der Lutheriſchen Kirchen/ den Melanchtonem/ Jonam/ Pomeranum / Crucigerum/ aber laſſet ein wenig ſehen/ wer diſe Geſellen geweſt.

Melanchton war Lutheriſch/ es iſt wahr/ aber zugleich ware er auch Calviniſch / Schwärmeriſch/ Novatianiſch/ Arianiſch / Indifferentiſtiſch/ & quid non? die Prob deſſen hab ich oben (183) allen

(183) Im erſten Theil Cap. IV. §. 3. pag. 165. & ſeqq.

allen gezeigt. Und dannoch ſetzt ihn der Prädicant Clajus in die Zunfft der reinen Lutheriſchen Lehrer und Diener GOttes! ſeynd das nicht loſe Händel? aber was ſage ich loſe Händel? Es iſt recht geben / Melanchton war Lutheriſch / das iſt / Wetterhahniſch / wie ſein Meiſter Marten; Lutheriſch / Wetterhahniſch und zweyzüngig / ſeynd Synomina und Termini convertibiles ſecundum Evangelium Lutheri.

Der Prädicant Clajus wolte oben pag. 282. die Leuth bereden / daß Luther und Melanchton Diener GOttes geweſen; Servus uterque DEI. Wer aber diſes glauben thäte / müſte warlich ſehr einfältig / der gründlichen Wahrheit unwiſſend / in allen Hiſtorien unerfahren / und alſo diſen beyden Geſellen blindhin günſtig ſeyn / oder aber ein Ausbund und Böſſwicht / welcher wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen das Böſe dörffte gut nennen / wie Iſaias redet. Cap. V. 20.

Hæreſiarcha Luther, Melanchton Hæreſiarcha,
Vertumni Satanæ Servus uterque fuit.

Lugen-Schwetzer / und Ertz-Ketzer
Allebeyd geweſen ſeynd;
Wetterwendig und beſtändig /
Wie ihr Gott der böſe Feind:

Dann ich hab erwieſen / daß Luther und Melanchton Lügner und Ertz-Ketzer geweſen / welche zwar in der Unbeſtändigkeit / nicht aber in der Lehr / biß in ihren unſeeligen Tod / einig und beſtändig

ſtändig geweſen/ mithin dem Teuffel ihrem Gott/ wie Luther ſelbſt redet/ gedient und gethan/ was er gewolt/ und ihnen eingeben. (184) Die unwiderlegliche Proben alles deſſen findet der ehrſame Leſer oben (185) und im nachfolgendem dritten Capitel. Suchet nach/ leſet und urtheilet/ keinem zu Lieb/ keinem zu Leyd.

Ferners narrirt der Prädicant Clajus daß Luther und Melanchton Geſellen geweſen/ diſes beſtättiget der Prädicant Zacharias Weber in denen Ehren-Verſen/ welche er von dem Mamelucken Wolffgang Severo entlehnet/ (186) und zum Lob Melanchtonis verbeſſert hat/ wie oben pag. 185. und 186. zu leſen;

Nun aber ſchreibt der Lutheriſch-Ubiquitiſten-Pabſt D. Jacobus Schmidel in der vierdten Predig vom Werck der Concordi/ welche er An. 1579. am erſten Sonntag nach Dreyfaltigkeit/ in ſeiner Ubique im Lutherthum circumvagirenden Pilgerſchafft zu Wittenberg geprediget/ daß durch Melanchtonem (welchen er wegen bevorſtehender Aufruhr unter denen Herren Studenten zwar offentlich nicht nennen durffte/ doch aber allen Umſtänden nach meynte) die Augſpurgiſche

(184) Tom. 3. Jen. germ. fol. 155. a. N. fol. 147. a. Tom. 1. Witt. germ. fol. 266. b. Tom. 3. Alt. fol. 147. a. Im Send-Brieff vom dem harten Büchlein wider die Aufrühriſchen Bauren.

(185) In der Vorred Num. 5 und darnach pag. 43. 63. 120. 138. 165. & ſeqq. 247. 305. 324 331. & ſeqq.

(186) Mattheſius in der XV. Predig von Lutthero pag. 222. a. N. pag 191. b.

„ſpurgiſche Confeſſion und Apologia / ꝛc.
„Theils verfälſcht / Theils gar unterdrucket wor-
„den. Wann ſolches Stuck / ſagt er (187) ein
„Juriſt in einer weltlichen Sach / die allein zeit-
„liche und vergängliche Güther belanget / getrie-
„ben / und alſo gehandelt / wurde man nicht ſagen /
„es wäre ein Bubenſtuck? deſſen ſich ein auf-
„richtiger redlicher Juriſt in ſein Hertz hinein ſchä-
„met. Wie ſoll man dann diß Stuck nennen / in
„Geiſtlichen und Göttlichen Sachen / die zu-
„förderſt GOttes Ehr / die Wahrheit ſeines
„Worts / und vieler tauſend Menſchen Seelen
„Seeligkeit betreffen thut / ſoll man nicht dörf-
„fen ſagen: Es wäre ein Schelmen-Stuck.
Biß hieher D. Schmidels Wort / woraus nichts anderſt zu ſchlieſſen / als daß Melanchton ein Schelm geweſen; weilen nun / nach des Clajі und Zachariä Webers Meynung / Melanchton dem Luther gleich ſolle geachtet werden / ſo folgt abermahl / daß auch Luther müſſe ein Schelm geweſen ſeyn.

Nach dem Melanchton ſetzt Clajus den Juſtum Jonam / deſſen Sohn An. 1567. den 28. Junii dem Scharffrichter zu Coppenhagen / ſeiner Bubenſtücken halben / in die Hände gerathen und abgethan worden / wäre dem Vatter ſolche genädige Straff widerfahren / ſo hätte er nicht ſo viele Seelen verführt auf die Lutheriſche Ketzerey /

(187) Conc. cit. pag. Z. b.

herey / welche er / als ein recht Lutheriſcher Lehrer / ſelbſt nicht geglaubt / ſo wohl als Luther ſein Zunfft-Meiſter. Was ich hier ſage / hab ich nicht aus meinen Fingern / ſondern aus Lutheri Lateiniſchen Tiſch-Reden (188) gezogen. Allwo nachfolgende merckwürdige Geſchicht ſtehet. D. Juſtus Jonas in Cœna dixit ad Martinum Lutherum, ſe eo die tractaſſe locum Pauli 2. Tim. 4. *Repoſita eſt mihi Corona Juſtitiæ.* Dixitque *Se hoc non poſſe credere.* Reſpondit Martinus Lutherus: *Neque Paulum firmiter credidiſſe, quia eſſet res valde gravis. Ego ita credere non poſſum, ſicuti docet, attamen homines alii fidem me habere firmiſſimam judicant.* Das iſt: Doctor Juſtus Jonas hat beym Nacht-Eſſen dem D. Martin Luther erzehlet / daß er ſelbigen Tag den Text Pauli / 2. Tim. 4. Mir iſt behalten die Cron der Gerechtigkeit. ſeinen Zuhöreren außgelegt: Er hat weiters geſagt / daß er diſes nicht glauben könne. Hierauff antwortete ihm Luther / daß Paulus ſelbſt ſolches nit ſteiff

(188) Tom. 1. pag. 74. a. in denen teutſchen Tiſch Reden (Eißlebiſchen Drucks fol. 191. b. Franckfurtiſchen fol. 135. b. Dreßdiſchen fol. 253. b.) iſt dieſe Stelle unredlich verteutſchet / darum habe ich auch ihre Dollmetſchung verworffen / und ſolche dem Lateiniſchen gemäß überſetzen wollen.

ſteiff geglaubt habe/ dieweilen es eine ſchwere Sach ſeye; Ich ſelbſt/ ſprach Luther weiters/ kan nicht alſo glauben/ wie ich lehre/ und dannoch meynen andere Leuth/ daß ich alles ſo ſteiff glaube.

Hierüber urtheile ein jeder/ was er wolle! Ich meines Theils geſtehe vor GOtt und der ehrbaren Welt/ daß Luther und Jonas/ einer wie der andere geweſen. Und dieſes aus zwo nachfolgenden Urſachen. Erſtlich: dieweilen Jonas und Luther das arme Volck vorwärts beredet/ ſie verkündigen ihnen nichts/ als lauter Wahrheit/ lauter Evangelium; heimlich aber und hinterwärts haben ſie einander ohne Scheu bekennet/ daß ſie ſolches ſelbſt nicht für Wahrheit und Evangelium glauben können/ was ſie andern offentlich dafür verkaufft. In weltlichen Händlen mit ſeinen Neben-Menſchen alſo verfahren/ heiſt man auf gut teutſch: ſchelmiſch betriegen: Wie ſoll mans aber hier nennen/ wo es das ewige Heyl ſo vieler tauſend Seelen antrifft? wahrhafftig anderſt nicht/ als Ertz-ſchelmiſch und überteuffliſch. Wie ſolches der Lutheriſche Prädicant Conrad Schlüſſelburg oben am 121ten Blatt ſelbſten geſtehen muß. Zweytens halte ich Lutherum ſambt dem Jona darum für Schelmen/ dieweilen ſie den Chriſten die Heil. Schrifft verdächtig machen: dann wann Paulus ſelbſt das jenige nicht ſteiff ge-

glaubt hat/ welches er doch rühmt von Christo unmittelbar empfangen zu haben/ Galat. I. 11. auch diejenige verflucht / so dem zuwider lehren ib. v. 8. 9. so ist all sein predigen und lehren eitel/ mithin fällt alle seine Authorität zu Boden. Dann warum sollen wir das jenige steiff und ungezweiffelt glauben / welches Paulus selbst nicht für richtig gehalten/und dahero auch nicht steiff geglaubt/wie Luther redet/ und Jonas mit Stillschweigen bestättiget hat; bleibt demnach der Schluß bey mir richtig / daß diese Gesellen Gottslästerliche Böß-wicht gewesen; 1. Thess. IV. 8. dann wie kan man die Apostel greulicher verachten / als wann man vorgeben thut/ daß sie selbst nicht geglaubet/ was sie andern für Evangelium verkaufft. O Lutherische Greuel! O Antichristische Gottlosigkeit! Wer ist nun noch so thorrecht/ daß er der Lutherischen Lehr von Hertzen kan beypflichten / welche Luther und sein Zunfft-Bruder selbst nicht geglaubet / und über das hin noch Mißtrauen auf die Bibel selbst gelehrt haben. Schließlich hievon zu reden/ ist und bleibt ewig wahr: daß unter den Uncatholischen niemand ihre Lehre weniger glaube/ als die Prädicanten/ welche anderst predigen/ und anderst glauben. Recht so! Mundus vult decipi, die Welt will betrogen seyn.

Wer diesen beyden Ursachen / warum Luther ein Schalck gewesen / die dritte beyfügen will/ der bediene sich Luthers eigener Worten/welche er wider dem Emser geschrieben / und von mir

in

in der Vorred (189) ſind angezogen worden/ ſo kommt das ungezweiffelte Facit und Urtheil allhier wider Lutherum heraus/ daß er propriô judiciô ein Schelm geweſen ſeye.

Wir kommen nunmehro auch mit dem Prædicanten Claſo zu Johanni Bugenhagen aus Pommern/ welcher ebenfalls ein reiner Lehrer des Lutheriſchen Evangelii ſolle geweſen ſeyn; Laßt uns aber hören/ welcher geſtalten dieſer Pommer dem Luther angehangen.

Lutherus/ ein ausgeſprungener Mönch/ lieſſe ſich mit einer entloffenen Nonnen copuliren/ wie ſchon (190) gemeldet worden. Johannes Pomeranus war in dieſem Punct gut Lutheriſch/ dann er ein abtrinniger Mönch/ (wie Laurentius Surius bezeuget) (191) heyrathete/nach Luthers Vortrab/ eine meineydige Nonn. (192) Simile ſimili gaudet. Luther tractierte alle ſeine Widerſächer ohne Unterſchied/ und unter andern Henricum VIII. den König in Engelland/ nicht/ wie es einem Chriſtlichen Theologo zugeſtanden/ ſondern nach dem gemeinen Brauch aller Scham- und Forchtloſen; ſchüttlet die Köpff nicht ihr Herren Lutheraner/ ſondern leſet zuvor die Prob deſſen/ was ich geſchrieben/ bey dem Herren Piſtorio im zweyten böſen Geiſt Lutheri/ (193) alsdann werdet ihr ſehen und im

(189) Num. 5. pag. CXLIV.

(190) Im erſten Theil Cap. 3. §. 11. pag. 77.

(191) in Comment. ad An. 1532. pag. 289. in der teutſchen Edition fol. 115. b. (192) Nas Centuriâ V. pag. 450. b.

(193) Azoara IV. Cap. 2. pag. 70. & ſeqq.

Gewiſſen überzeugt geſtehen/ daß wir Catholiſche eurem Luther/ viel/ viel/ viel zu wenig thun/ wann wir denſelben einen unverſchämbten Läſterer/ Majeſtäten-Schänder/ nennen/ ihn als einen ſolchen/ meyden/ und vermaledeyen.

Pomeranus ware auch in dieſem Articul Ausbund Lutheriſch/ überflüſſige Zeugnuſſen deſſen befinden ſich in des D. Michaelis Vehi Ord. S. Dom. herrlichen Tractat/ welchen er geſchrieben gegen die Evangeloſe Läſter-Schrifft/ ſo Pomeranus unter dem Ehren-Diebiſchen Titul: wider die Kelch-Dieb/ wodurch er die Catholiſche Cleriſey verſtanden/ ausgeſprenget. Ja der leichtfertige Mameluck Pomeranus canonizirte alle teuffliſche Zotten/ und Läſterungen/ welche Lutherus wider den König von Engelland ausgeſpien/ als Wort des heiligen Geiſtes/ wie ſolches Mathesius der Ertz-Lutheriſche Prädicant ſelbſt (194) mit folgenden Worten erzehlet: Doctor Johannes Pomeranus ſaget am Tiſche: Nun ſpühre ich/ daß der Heil. Geiſt beſſer weiß zu reden/ den wir; Ich hab dem König (Henrico VIII. mit vielen frommen Leuthen offt das Wort geredet/ und unſern Doctor (Luther) gebetten/ er wolte ihn nicht König Heintz nennen/ aber

(194) In der XII. Predig von Luthero pag. 133. b.

aber ich ſpüre / was der heilige Geiſt Heintz heiſſet / der iſt und bleibt alſo. So weit dieſes Teuffels Läſter-Maul.

O du armſeeliger König / hätteſt du Luthers Ketzer-Rachen für ein Evangeli-Buch gehalten / und ſeine längſt-verdammte Irrthum für lauter Göttliche Wahrheiten angenommen / ſo hätte der neue heilig Geiſt dich niemahlen einen Heintzen genennet; aber was ſage ich einen Heintzen? Luthers heiliger Geiſt hätte niemahlen geſagt / daß du ſeyeſt: Heintz von GOttes Ungenaden König in Engelland; ein neuer Gott; unverſchamte Huren-Stirn; närriſcher als ein Narr; deſſen Majeſtät Luther mit Dreck anwerffen will; ein Beſchützer der Babyloniſchen Huren / (der Römiſchen Kirchen) und des Huren-Wirths (des Pabſts) zu Rom; ein ungeſchickter Eſel / Thomiſtiſch Schwein; der unter einem Königlichen Titel ein verlogener Lotter-Bub iſt; ein Faſtnachts-Narr / Papiſtiſch Meer-Wunder / toller Klotz / grobe Sau; Der auch den allerhöſeſten Schelmen zu vergleichen / oder vorzuſetzen iſt; ein auserwählt Werckzeug des Teuffels; über welchen die Säu und Eſel urtheilen ſollen; ein Gottsdie-

bischer Mörder; ein Mißgeburt von einem Narren; was ists / daß (König Heintz) ein Esel will den Psalter lesen / der nur zum Sacktragen gemacht ist; ein Teuffel-Geist; dessen Gott der Teuffel ist; ein Niß / die noch zu keiner Lauß worden / sondern noch ein lediger dürrer Balg / dessen Vatter ein Lauß ist. ꝛc. ꝛc. (195) Sehet ihr Christliche König / Fürsten und Herren / insonderheit aber du unglückseeliger König Henrice / wie Luthers höllischer Geist! (O ich solte sagen heiliger Geist) dich und andere tractirt habe / wann sie nicht gleich niedergefallen / das neu Evangelium mit ausgereckten Händen umfangen / Luthers Dreck angebettet und für Bisam gehalten.

O wann ein Catholischer / ein Geistlicher / oder ein Pabst nur einen Lutherischen Dorff-Schultzen (daß ich der Herren / Fürsten und König geschweige) jemahls also geschändet hätte / oder noch schänden thäte / alle Prädicanten wurden Feur und Mord wider einen solchen Lästerer ruffen / und gantz billig solches Verfahren straffen. Da aber ihr Luther solcher Lästerer ist / O da darff niemand darwider reden / sondern wer gut Lutherisch sey / und bey den Prädicanten die Suppen nicht verschütten will / der muß Lutheri obige Läster-Wort / und dergleichen Cujonen Reden für

(195) Videatur Doctor Pistorius Loc. cit.

für lauter Evangelium annehmen / für züchtige Wort des Heil. Geists ansehen / GOtt dancken / daß er ein solchen auserwählten Rüstzeug gesandt habe / die reine Lehr zu predigen / die König so höfflich zu ehren / und dem gemeinen Mann mit dem Exempel der Sanfftmuth so tapffer vorzugehen; Summa Summarum / wer gut Lutherisch seyn will / der muß den Prädicanten über alles dieses Recht geben / daß sie Luthero zu Ehren das zweyte Jubel-Jahr celebrirt / Luthers Dreck von neuem angebettet / und für Evangelischen Bisam gehalten. Dann alles dieses hat also müssen geschehen / damit erfüllet werde / was Luther der grosse Prophet geweissaget / und mit recht handgreifflichen Worten von seinen Lutherischen Kindern an Tag geben / nemlich: Adorabunt nostra Stercora, **Sie werden unsern Dreck anbetten.** (196) oder wie in denen teutschen Tisch-Reden stehet / **Sie werden unsern Mist anbetten / und für Bisam halten.** An der Erfüllung diser wohlriechenden Prophezeyhung kan keiner zweifflen / der nur etwas wenigs von dem Prädicantischen Jubel-Geschrey vernommen; ja es darff keiner zweifflen / wann er nicht muthwillig der Wahrheit will widerstreben / und den Ertz-Prädicanten

(196) Tom. 1. lat. Colloq. Menſ. pag. 149. b. Eißlebischen teutschen Drucks fol. 489. a. Franckfurtischen fol. 347. b. Dreßdnischen fol. 748. a.

Georg Müller von Jena offentlich lugen straffen/ welcher in seiner dreyzehenden Pabst-Predigt (197) ausdrucklich geschrieben: **In diesem seeligen Mann D. Martin Luther ist gewesen ein sonderlicher Geist der Weissagung/ daß alles das/ was er geweissagt/ und wie er ein jedes Ding gesagt hat/ geschicht und im Werck erfüllet wird.**

Jetzt komm einer her/ wann er so viel Hertz hat/ und zweiffle an Luthers obgesetzter Weissagung! potz Prädicanten-Krötz! wie wird man ihn ausstäuben! laß sich nur keiner gelüsten! Ich will inzwischen die Prädicanten bey der Erfüllung ihres Luthers Mist eriösen Weissagung und simolatrischen Bisam-Andacht nicht verstöhren/ wann sie sich auch aus lauter Andacht mit allen Vieren biß übern Koff wurden drinn herum wältzen/ sondern ferners sehen wer Hanß Pomer gewesen/ sage demnach daß dieser Pomeranus in andern Glaubens-Stücken Luthero vest angehangen. Gleichwie aber bey diesem Ketzer die Unbeständigkeit in der Lehr/ und Beständigkeit in der Verstockung gleichsam die Quint-Essentz seines Wesens gewesen: also ist leicht zu gedencken/ was Pomeranus/ als ein treuer Nachfolger Lutheri/ müsse für ein leichtfertiger Schwärmer und Judas-Bruder gewesen seyn.

Im

(197) pag. 107. Num. 8.

Im Jahr 1710. kam zu Hamburg Justini Mayeri Diatriba de Bugenhagii lapsu Adiaphoristico heraus/ woraus sattsam erhellet / daß er nicht solte gezehlt werden unter die reine Lutherische Lehrer ; allein wie schon mehrmahlen gemeldet / glaub einer was er wolle/ und belle nur den Pabst an/ so ists schon richtig mit ihm.

Wir wissen daß die Lutherische Dähnen diesen D. Pommer für den ersten Apostel ihres neuen Evangelii erkennen/ gleichwie er aber die edle Nation um ihre alte Catholische Lehr gebracht/ und dafür überlassen des Luthers widersinnige und zum Theil vom Teuffel offenbahrte Irrthum/ also hat er sie auch betrogen um ihr Geld ; dann als er sein Gifft ausgespien/ und wider nach Wittenberg zuruckkehrte / ließ er zum Adieu diese Wort hinter sich : *Tu meum habeas Dania Evangelion, Ego nummos tuos. Vale!* Gehab dich wohl O Dännemarck / du hast nunmehro mein Evangelium / und ich deine Thaler. (198) Das ist wett/ es gehet gegeneinander auf.

Luther wolte einstens seine Evangelose Mährlein/ Lügen und Ketzereyen mit einem Miracul bestättigen / laut dessen was ich oben pag. 87. geschrieben ; Pomeranus äffete Luthero nach / und zwar mit gleichem Effect / wie aus jenem Schreiben erhellet / welches er an Lutherum gesandt/ da-

(198) Serius in Commentario 1d An. 15[illegible] pag. 289. im teutschen Exemplar fol. 316.

durch berichtete er den Luther / Jonam und Melanchtonem (drey Knappe Burſch) daß er ſich zu Lübeck unterſtanden den Teuffel von einer beſeſſenen Jungfrauen auszutreiben, aber (leyder GOtt erbarms!) der Handel ſeye nicht angangen; ja der Teuffel hätte ihn von fern erkennt und geſchryen: **Bugenhagen iſt kommen / ich kenne ihn wohl / ich bin offt bey ihm geweſen.** (199)

O wie geſcheid hätte diſer Lutheriſche Apoſtel gethan / wann er das Teuffel-Austreiben unterwegen gelaſſen. Er und ſeine Mit-Conſorten wiſſen ja wohl / daß ſie nicht aus der Zahl der jenigen ſeynd / zu welchen Chriſtus geſprochen: *In Nomine meo Dæmonia ejicent*; In meinem Nahmen werden ſie Teuffel austreiben. Marc. XVI. 17. Die Teuffel werden nicht ausgetrieben als durchs Faſten und Betten. Matth. XVII. 20. welches im neuen Evangelio nur Sünden und Zorn-verdienende Werck ſeynd (200) worüber der Teuffel erſchrickt / und ertattert / als wann dem Eſel der Sack entfällt / derohalben ſolten die Prädicanten ſich billiger maſſen ſolcher Sachen / worüber ſie ſo viel Gewalt haben / als ein todter Hund über die gantze Welt / gäntzlich entſchlagen / damit ſie kein Sport und Schaden / wie des Jüdiſchen Obriſten Prieſters Sceva Söhne / Act. XIX. 13. ſeqq. und ihr Patriarch Lutherus ꝛc. davon trugen.

So

(199) Scherer in ſeiner Poſtill am Sonntag Oculi, Conc. I. Punct. 7. fol. m. 245. in Epiſt. Poſtill. pag. m. 316.

(200) Siehe oben pag. 63. & ſeqq. 338. & ſeqq.

So krafftloß und unglücklich aber D. Pomer im Teuffel-Austreiben geweſen / ſo mächtig/ glücklich und wunderthätig ware er hingegen in Vertreibung der Zauberey; Ein recht natürliches Kunſtſtück wider die Milch-Diebiſche Hexen hat er von freyer Hand gemacht / und der Evangeliſchen Nach-Welt hinter ſich gelaſſen. Daß es aber von einem ſtarcken Nachdruck müſſe geweſen ſeyn/ wird kein Prädicant laugnen/ weilen ſie es ſelbſten in verſchiedenen Schrifften verzeichnet haben / ja gar auf offentlicher Cantzel unter andern Lutheriſchen Seelen-Speiſen vorgetragen/ wie ich ſolches mit ihren eigenen Worten erzehlen will.

Als D. Pomers Kühen die Milch geſtohlen ward / that er fluchs ſeine Hoſen ab / ſcheiſt in einen Hafen voller Milch / rührt es braff durcheinander und ſprach: Nun friß Teuffel! darauf ward ihm die Milch nicht mehr entzogen.. probatum eſt. Dieſe Kunſt ſagt Luther/ iſt die beſte (NB.) wann man nemlich die Hexen mit Dreck ſchlagt / und den offt rührt in der Milch; ſo ſtinckt ihr Ding alles. Dieſes fürtreffliche Wunder-Recept ſtehet in Luthers teutſchen Tiſch-Reden (201) im Titul: Von der Zauberey.

(201) Eißlebiſchen Drucks fol. 307. b. Franckfurtiſchen fol. 218. b. die Dreßdiſche iſt in etwas verfälſcht fol. 159. b. Tom. 2. lat. Colloq. Menſ. pag. 184. b.

berey. Ich will nicht hoffen / daß die Herren Prädicanten über mich werden zürnen / wann ich / bey dieſem ſchmackhafften natürlichen Kunſt-Mittel / ihnen mit den Worten / welche ihr Zunfft-Bruder Johannes Aurifaber auf den Titul der teutſchen Tiſch-Reden Lutheri geſetzet / zuruffe und ſage: **Liebe Prädicanten! Sammlet die übrige Brocken / auf daß nichts umkomme.** (202) Joh. 6. Dann wann diſe Wort / merckts wohl / auf dem Titul-Blatt aller Lutheriſchen Tiſch-Brocken Platz haben / ſo werden ſie ja ſonderlich auch hier von euch können gedultet werden / & quidem in ſenſu accomodatitio. Qui poteſt capere, capiat: Pauca ſapienti.

Diſe heylſame Pommeriſche Artzney hat dem Herrn Wolffgang Hildenbrand / einem Erfurtiſchen Lutheraner / ſo wohl gefallen / daß er ſolche dem anderten Buch ſeiner ſo genannten Natürlichen Zauberey / pag. 9. ſorgfältigſt einverleibet / dann es wäre Schad / wann ein ſo edler Schatz / wie dieſe gantz Natürlich-zugerichtete / und von dem Mann GOttes Luthero ſelbſt gut geheiſſene und approbirte Medicin iſt / ſolte verlohren gehen.

Ja der Wohl-Ehrwürdige M. Sebaſtian Fröſchel / Prediger des Spiegel-reinen neuen Evangelii / hat ein ſolches Vertrauen auf des D. Pommers Kunſt geſetzet / daß er kein Bedencken

(202) In der neuen Edition iſt dieſer Text / aus Scham ausgelaſſen.

ken getragen/diſes unſchätzbare Hauß-Mittel wi-
der die Unholden / in der Kirchen auff offentlicher
Cantzel vor allem Volck zum gemeinen Beſten
vorzuſtellen/ hats auch nachmalens in ſeinen Pre-
digten durch den Druck dem Evangeliſchen Pub-
lico mitgetheilet / wie ſolches der Lutheriſche Pre-
diger Jodocus Hockerus von Oßnabrück
(203) mit dieſen Formal-Worten beſtättiget:
„Bey M. Sebaſtian Fröſchel in einer Pre-
„digt NB. vom Teuffel wird geleſen / wie das mit
„den Milch-Zäuberinnen alſo gehandelt: Doctor
„Pomeranus (daß auch D. Luthern ſehr wohl
„gefallen) als er vernahme / daß die Zauberin
„ihm ſeine Milch und Butter genommen/ hat er in
„die Milch geſchiſſen/ (mit Urlaub) und das um-
„gerührt und geſprochen: Nun Teuffel friß ꝛc.
darauf ward ihm die Milch und Butter nicht ent-
zogen. Alſo dieſer.

Siehe Catholiſcher Leſer/ wie die Lutheriſche Prädicanten / ſo gar auf dem Predig-Stuhl/ ein Sudel-Wäſch daher machen/ und die Würckung des oberzehlten / aus ihres Pommeriſchen Mit-Bruders Leib-Apotheck urſprünglich herrühren-den Wunder-Mittels wider die Hexen heraus ſtreichen / und nicht genug ausbreiten können. Wann ſie erſt mit Wahrheit ſich eines rechten Wunder-Zeichen zu rühmen hätten/ ja wann ſie nur Schein-Gründe vorzubringen wuſten/ da-mit darzuthun / daß einer aus ihren Prädicanti-

ſchen

(203) In Theatro Diabolorum fol. 112. fac. 1. lit. C

schen Bunds-Genossen zu Bekräfftigung seiner Sect miraculoser Weise einen Budelhund die Flöh vertrieben/ O da soltest du das Geschrey und Jubel-Gehetz aller Prädicanten hören! ihre gantze Zunfft müste nebst den Marckschreyern/ Trommelschlägern und Zeitungs-Schreibern angesport werden/ damit das Wunderzeichen nur eilends allenthalben kund wurde/ kein Poet darffte müßig gehen/ alles müste Helffer und Handlanger werden.

Ist es aber nicht eine Schande/ ihr Herren Lutheraner/ daß euere Prädicanten von des D. Pommers mistigen Unfläterey ein solches Wesen machen/ nicht nur in Luthers Tisch-Brocken/ wo dergleichen safftige Bißlein so viel anzutreffen/ daß einem darob grauset/ sondern noch in andern Schrifften/ so gar in Predig-Büchern und auf offentlicher Cantzel? Uns Catholischen rucken sie immer fälschlich vor/ daß man bey uns das reine Evangelium nicht verkündigte/ sondern an dessen statt/ Fablen und Menschen-Satzungē vorbrächte/ hingegen wäre bey ihnen ausser dem reinen Evangelio nichts zu hören ꝛc. Dise prahlerische Unwarheit will ich allhier nicht weitläufftig widerlegen/ sondern allein diese kurtze Gegen-Red thun/ und fragen: „Ob D. Pomers Kunst wider die Hexen „ (weil man sie dem Volck auf der Cantzel vorgelegt) ins reine Evangelium und unter die Haupt-„ stuck des Lutherischen Catechismi gehöre? oder „ ob es eine Prädicantische Menschen-Satzung „ seye/ welche unter die Mitteding zu zehlen? „

Und

Und hiemit genug von Pomerano/ und ſeinem räſſtigen Milch-Muß. Coronidis tamen locō djungere viſum eſt ex *Opuſculo Reformationis Brandenburgica* pag. 229. illud Calviniſtarum in Lutheri ſimolatricum Prædicantium agmen deortum Spiculum: *Sint ſordes veſtræ, ſuper caput eſtrum!* cum cauſula: *Qui ſordidus eſt, ſordeſcat dhuc.* Apoc. 22. v. 11.

Nun iſt noch übrig bey dem Clajo der Luthe-iſche Lehrer Caſpar Creutzer oder *Cruciger*. Aber arum ſoll dieſer Prädicant Lutheriſch ſeyn? er atte ja das Calviniſche Fleck-Fieber am Halß / ie Theodorus Beza (204) Die Pfältziſche Calıiniſten (205) und Toſſanus (206) ſich deſſen ühmen; und nicht ohne / dann er iſt am Luther 207) zu einem Mamelucken worden/ und hat es n Streit vom H. Abendmahl mit dem Calvini-hen Philippo Melanchtone gehalten/ ware auch ereit mit ihme deſthalben ins Elend zu gehen. Die Schlüſſelburg ſelbſt berichtet. (208) Sein Sohn aber / nemlich der junge Cruciger / trat ffentlich in ſeines Vatters Calviniſche Fußſtapfen/und verthätigte/nebſt andern mitten in Sachen/ die Ketzerey Calvini/ biß er letztlich mit ſeinen Spieß-Geſellen An. 1574. von dem Churfürſten

Augu-

(204) in Vita Calvini Gallicè edita pag. m. 37.
(205) In der Erinnerung vom Concordi Buch pag. 382.
(206) in der Ablehnung der Calumnien Oſiandri pag. 305.
(207) Teſte P. Lontzen im Lutheriſchen Jubel-Jahr pag. . ad An. 1536.
(208) in Theologia Calviniſtarum Lib. 2. Art. X. pag. 191.

Auguſto gar aus dem Land iſt gejagt worden. (209) Deſſen alles ungeachtet darff Clajus ſagen/ daß dieſe Geſellen / Huß / Luther/ Melanchton/ Jonas/ Pomeranus/ und Caſpar Creutzer/ welche alleſamt keinen halben Orts-Kreutzer werth ſeynd/ von GOtt geſandte Lehrer der Lutheriſchen Kirche geweſen.

Daß ſie von GOtt geſandte Lehrer geweſen ſollen ſeyn/ habe ich überflüßig erwieſen/ daß es falſch und erlogen ſeye.

Daß ſie aber Lutheriſch ſollen geweſen ſeyn/ will ich nicht ſonderlich anfechten/ weilen Lutheriſch ſeyn / bewieſener maſſen / anderſt nichts iſt / als falſch / lugenhafft/ betriegeriſch/ wetterhahniſch / wanckelmüthig ꝛc. ꝛc. ꝛc. ſeyn / welche allzeit was anderſt haben/ reden/ lehren/ ſingen und glauben; ja anderſt predigen/ und doch anderſt/ oder wohl gar nichts/ glauben. Juxta illud: *Ex omnibus aliquid, & ex toto nihil.*

Der gottſeelige Herzog Georg aus Sachſen pflegte zu ſagen: (210) **Ich weiß wohl / was meine Lutheriſche Nachbauren zu Wittenberg dieſes Jahr glauben/ was ſie aber das künfftige Jahr werden glauben/ daß weiß ich nicht/ und ſie viel weniger.** Dann der fromme Fürſt hatte aus ihren Schrifften

(209) Anonymus Lutheranus Exit. X. pag. 822. Schlüſſelburg Lib. 3. Theol. Calv. Art. 1. Conſer. die unſchuldige Nachrichten der Leipziger ad An. 1708. pag. 934.

(210) Lindanus in Dubitantio Colloq. II. pag. m. 148.

ten und der täglichen Erfahrnuß gelernet / daß kein Chamäleon ſeine Farben ſo offt ändere / kein Proteus ſeine Geſtalt öffters verwandle / und kein Vertumnus unbeſtändiger ſich verhalte / als vielfältig die unbeſtändige Lutheriſche Prädicanten ihre Religions-Opinion verändert / gewechslet / umgewendet / rechts und lincks / wie ein Capral die neu-geworbene Soldaten / geſtellt / und gekehrt haben. Es heißt halt beym Lutherthum: Lutheranismus ſemper quid novi. Allzeit etwas neues. Bey den Prädicanten aber lauts alſo: Tempora mutantur, nos & mutamur in illis.

Neu Zeit gibt uns neue Mähren /
Neue Glauben / neue Lehren /
Sonſt ſtund unſer Handel ſchlecht;
Friſche Dienſte / friſche Gage,
Und friſch Geld macht friſch Courage
Gelt mein Coſta, ſo gehts recht.

Oxy Monſieur! Scriptum eſt enim: *Sicut erat in principio & nunc & ſemper*; Deinde *oportet hæc fieri.* 1. Cor. 11. v. 19. Sed *væ homini per quem?* Matth. 18. v. 7. Quid interim ad nos? *Cum inferno fecimus pactum.* Iſa. 28. v. 15. *Venite ergo* &c. Sap. 2. v. 6. *Tales enim Domino placent.* Malach. 2. v. 17. juxta Theologiam Lutheri. (211)

§. 26. Noch eins / lieber Freund / und zwar der Prädicanten letztes Stichblat / womit ſie

(211) Supra Part. I. Cap. 3. §. 8. pag. 63. & ſeqq.

sich in der äusserſten Noth behelffen. Sie ſagen/ „daß die Einfältige; Item/ die unſchuldige Kin„der/ ſambt allen denjenigen/ ſo vor Lutheri Zei„ten im Pabſtthum aufs theure Verdienſt Chri„ſti geſtorben; dieſe alle/ ſagen ſie/ gehören zu der „Lutheriſchen Kirchen. Da haſt dus! jetzt lauff hin/ und ſag ein anders mahl mehr/ die Prädicanten können nicht antworten/ ſie müßten erſtummen auf der Papiſten Fragen.

Es iſt mir halber geträumt/ es ſtecke noch etwas dahinter! ja freylich! Die Einfältige; die unſchuldige Kinder/ die auf Chriſti Verdienſt dahin Sterbende ſeynd alle Haar und klein/ mit Hoſen und Wammeſt Lutheriſch geweſen/ iſt ja teutſch genug geredet/ und dabey bleibts/ biß die Papiſten das Wiederſpiel erwieſen!

Ey! ey/ was die Leut nicht ſagen! hör wohl/ die Kinder/ die Einfältige/ und alle welche auf Chriſti Verdienſt dahin geſtorben/ ſeynd Lutheriſch geweſen; wer ſagt dieſes?

Mein wer wirds ſagen? die Prädicanten ſagens ja insgemein/ Notum hoc eſt Lippis atque Tonſoribus.

Wie beweiſen ſie aber dieſes Ergo? Solent enim blaterare plurima, & probare nihil. Es iſt bey ihnen ſtäts groß Geſchrey/ und doch wenig Wolle. Beweiß! Beweiß her! ſonſt glaub ich ihnen nichts. Ey was Beweiß! da hätten ſie viel/ ja unmögliche Ding/ zu thun/ wann ſie alles beweiſen ſolten. Freylich ſollen ſie alles beweiſen/ oder aber das Maul halten! dann wann

wir

wir nur ein einziges Wort reden/ ſo ſchreyen und fragen die Prädicanten gleich: Wo ſtehts geſchrieben? Aber dieſe Herren wollen ſich hierzu nicht verſtehen/ was ſie ſagen/ das muß gelten/ wenigſtens bey den Ihrigen/ als welche ſich nicht ſonderlich um die gründliche Beweißthum kümmern; Das Lutheriſche Küſſen iſt ſanfft/ die Prädicanten pfeiffen ihnen inzwiſchen allerhand lugenhaffte Fabeln (gleichwie die obige iſt) dabey auf/ und ſchläffern alſo das Sorg-loſe Volck drüber ein/ laut H. Schrifft. Ezech. XIII. 18. 19. Beweißthum hin! Beweißthum her! wer die Prädicanten-Mäuler für Evangeli-Bücher haltet/ der darff an ihren Worten kein halben Frantzöſiſchen Bauern-Schuh zweifflen/ ſondern muß ſimplicier glauben/ daß obangeregte Menſchen Lutheriſch geweſen/ ꝛc.

Sed remotô jocô. Es ſolte einer die Prädicanten mit ihren Weib- und Kindiſchen Reden/ gantz einfältig zuſammen ins Spital tragen/ den Herrn Niemand ihnen zum Kranckenwarter beſtellen/ ſo kämen ſie der zeitlichen Marter ab/ und würde die liebe Chriſtenheit von ihrer Lugen-Seuche/ welche viel tauſend theure Seelen durch ihren Peſtilentziſchen Geſtanck angeſteckt/ und Seelen-tödtlich vergifftet/ endlich auch befreyet. Man ſtatt der Klag-Lieder und Leich-Predigten/ hätte man alsdann Urſach ein Jubel-Feſt zu halten/ und dem Allerhöchſten zu dancken.

daß er die Irrthums-Schmid a'ſtürtzt in die Grub hinein/
die ſie hatten gemacht/ den wahren Chriſten ſein.

In Wahrheit die einfältige Reden und Kindisches Gelall geben klar an Tag/ daß die Prädicanten bey ihrer ungesunden Lehr selbst im Hirn kranck seynd; fort! fort mit diesen Lapereyen! haben sie keine andere Leuth / die stätswährende Sichtbarkeit ihrer Lutherischen Kirchen zu beweisen / als die Einfältige / Kinder und Sterbende/ welche sie doch nichts angehen? dann die Kinder/ Einfältige / und auf Christi Verdienst seeligst-Verschwedene / seynd unser; dieweilen sie in der H. Catholischen Kirchen getaufft worden / in allem sich dem Catholischen Gottesdienst und Lehre gleichförmig erzeigt haben / und endlich mit den Heil. Sacramenten Catholischem Gebrauch nach versehen / in Christo ihrem Erlöser seeligst verschieden; Und können die Prädicanten das Widerspiel nimmermehr beweisen; Vielweniger können sie obgemeldte mit der Unwissenheit entschuldigen / als welche nichts gilt; Auch so gar die Ignorantia invincibilis entschuldiget niemand. (212) Und was wollen die Prädicanten anfangen / wann sich pari jure die Calviniſten / oder andere Sectirer auf die Kinder/ Einfältige/ und Sterbende beruffen? Gesetzt endlich / doch nicht gestanden / daß solche alle Lutherisch gewest wären / so möchte ich von den Herren Prädicanten wissen / ob/ und welchergestalten die einfältige Dill-

(212) Lutherus Enarrat. in XXXIX. Cap. Genes. pag. m. 587. Melanchton in Loc. Commun. de Peccat. Actual. pag. m. 130. besehe hievon oben die Vorred. Num. 5. 6. 7. und nach der Vorred pag. 270.

Dillbappen / die junge Milchmäuler / Mehlſchreyer / und Mußbärt / die mit dem Tod ringende Menſchen / das Lutheriſche Evangelium rein predigen / und die paar Sacramenta / laut des Evangelii haben austheilen / oder aber hören und empfangen können? ſeynd das die Lehrer? O einfältige Kinder-Poſſen! O Thorheiten! O Lugen! (213)

§. 27. Weilen die Prädicanten von den allerheiligſten / theur / und überflüßigen Verdienſten unſers eintzigen Erlöſers und Seeligmachers JEſu Chriſti allhier Meldung gethan / darum kan ich nicht umgehen / eine Ertz-läſterliche Prädicanten Boßheit hier mit einzurucken? und verdienter maſſen zu widerlegen.

Johann Michael Dillherr / ein Lutheriſcher Prädicant ſchreibt in ſeinem Anno 1651. zu Franckfurt gedruckten Groſſen-Schau-Platz Luſt- und lehrreicher Geſchichten. (214) ſehr lobwürdig / von dem hochgelehrten und frommen Cardinal Roberto Bellarmino / aus der hochlöblichen Societät JEſu / welcher wegen ſeinen fürtrefflichen Controvers-Schrifften / ſo er wider die Ketzer / ſonderlich Lutheraner /

(213) Plura invenietis eruditus Lector apud F. Adamum Tannerum S. J. 2. Part. Anatom. Confeſſ. Auguſt. Demonſtr. 2. §. 6. & ſeqq. It. in Apologetico pro Praefat. Protoc. Monacenſ. Cap. 5. Der unſtudirte Leſer beliebe zu leſen deß P. Tanners Diopteram fidei, teutſch gedruckt im 2ten Buch das 15. 16. 17. und nachfolgende Capitel.

(214) Part. V. Hiſtoria. CL.

Calviniſten und andere neue Sectirer zum Schutz der Wahrheit geſchrieben/ bey der gantzen Catholiſchen Kirchen in ſehr hohen Anſehen ſtehet/ und ewiges Lob verdienet. Von diſem weltberühmten Mann/ ſage ich/ ſchreibt der Prädicant gar löblich und zwar mit beſſerem Gewiſſen und Warheit/ als vor Zeiten der bekannte Läſter-Vogel Georg Zeämann/ und unlängſt der lauſige Ketzer Theodorus Heimſon allebeyd Prädicanten. Löblich/ ſprich ich abermahl/ ſchreibt der Prädicant Dillherr von Bellarmino/ dann mit Wahrheit können ſie nichts übels von ihm ſchreiben: damit er aber gleichwohl den Ketzeriſchen Lugen-Geiſt wider Bellarminum und die Catholiſche Wahrheit von ſich heraus laſſe/ beſchließt er endlich (215) mit dieſen Worten: **Es iſt aber dieſer Cardinal nicht auf ſeine gute Wercke geſtorben/ ſondern gut Evangeliſch/ NB. auf das Verdienſt Chriſti.** Mit welchen wenig Worten der Lugen-Geiſt ſo viel ſagen will/ als: "Bellarminus hab den „Papiſten zu Gefallen gelebt und geſchrieben/ „was und wie er gewolt/ ſo iſt er doch Lutheriſch „geſtorben.

Wann nun die Lutheraner ſolche Feuerswürdige Bücher und Lugen ihrer Prädicanten leſen/ ſo dencken ſie: "Da ſiehe! die gelehrte Papiſten „wiſſen wohl/ daß ſie unrecht haben/ dennoch „aber/ damit ſie bey Ehren bleiben/ ſchreiben ſie

(215) Loc. citato Num. X.

„ſie wider Wiſſen und Gewiſſen ſchwartz für weiß
„dahin/ verthädigen die Päbſtiſche Irrthum aufs
„äuſſerſte/ wann es aber endlich zum Sterben
„kommt/ allwo dem Menſchen die Gemüths-Au-
„gen recht aufgehen/ alsdann ſeynd ſie froh/ daß
„ſie des guten Luthers Lehr/ welche ſie vormals ſo
„häfftig verfolgt/ annehmen/ und getröſt drauff
„hin ſterben. Alſo ſage ich/ dencken und reden die Lutheriſche/ wann ſie dergleichen verfluchte Unwarheiten/ wie die obige eine iſt/ hören/ oder leſen.

Damit ich aber der nothleidenden Wahrheit ſteure/ und die Prädicantiſche Läſterung vor Augen ſtell/ ſage ich erſtlich alſo: Der hochgelehrte Bellarminus hat fromm/ Chriſt-Catholiſch und höchſt-auferbaulich gelebt; die Catholiſche allein-ſeeligmachende Lehr wider alle umherbellende Ketzer mit Feder und Mund unwiderleglich verfochten/ und in diſer Catholiſchen allein ſeeligmachenden Kirchen-Wahrheit/ iſt er endlich mit den H. Sacramenten Catholiſch verſehen/ in dem HErrn ſeeligſt entſchlaffen/ zu Rom im Jahr Chriſti 1621. den 17. Septembr. ſeines Alters LXXIX. Jahr. (216)

(216) Eminentiſſimi hujus Cardinalis Vitam, Res geſtas, & Merita conſcripſerunt Illuſtriſſ. ac Reverendiſſimus *LUDOVICUS DONNUS & ATTICHY* Æduenſis Epiſcopus Tom. 3. Florum Hiſtoriæ Cardinalium fol. 667. *ANDREAS du SAUSSI* Epiſc. Tullenſis in Continuatione inſignis Libelli Roberti Bellarmini de

In ſeinen theuren Schrifften hat er den Lutheriſchen/ ſonderlich denen Prädicanten/ diß Catholiſche Zeugnuß geben: Hoſtis humani generis--- Lutheranos excitavit, homines, ut ad fallendum paratos, ita projectos ad mentiendum. NB. è quorum libris, ſi jactationes, mendacia, ſcommata, maledicta, convitia, tollerentur, ex maximis voluminibus, vix exigui Libelli confici poſſunt. *Ita ille* Tom. 1. Contr. 3. Lib. 4. Cap. 13. & in Præfat. ad Controv. 4. General. fol. 1115. Diſes Lutheriſchen Bellarmini Latein behaltet ſein wohl ihr Herren Pſeudo-Evangeliſche Diener neben dem Wort. Cum applauſu illius: *Manifeſtum eſt, & non poſſumus negare.* Wollet ihr wiſſen/ was es heiſſe/ ſo ſehet meine Vorred Num. IX. pag. CCLXXXIII.

Zum andern antworte ich allen Un-Catholiſchen auf obige Inzicht mit dem gelehrten Jeſuiten Erbermanno (217) *Quisquis ex proprio, &*

non

Scriptoribus Eccleſiaſt. Num. XCIV. pag. 179. *JACOBUS FULIGATIUS* in Vit. Rob. Bellarmini Leodii An. 1626. typis excuſa. *GEORGIUS JOSEPHUS EGGS* SS. Theol. D. Lib. 5. Purpuræ Doctæ fol. 223. & alii plures. à Cavillationibus & Calumniis *WITTAKERI AMASII, ZÆMANI, GERHARDI* & aliorum perditorum latratibus caninis egregiè virum incomparabilem vindicârunt *GRETSERUS, FORERUS, ERBERMANNUS*, taceo alios ex doctiſſima *Soc. Jeſu.*

(217) in Anatomia Calixtina ſect. XII. Num. VII. pag. 46.

non ex Merito Paſſionis Chriſti ſperat ſalutem, Anathema eſto. Ita ſentit, ita profitetur omnis Catholicus, qui aliter ſapit, deſipit cum Stoicis, Phariſeis & Pelagianis. Das iſt: Wer aus ſeinen eigenen/ und nicht aus den Verdienſten deß Leydens Chriſti hoffet ſeelig zu werden/ der ſey verflucht. Dieſes iſt die Meynung und Bekanntnuß aller Catholiſchen; Wer anderſt glaubt/ der irret mit den Stoicis/ Phariſäeren und Pelagianeren.

Es verdammet der Päbſtliche Stuhl/ und wir Catholiſche einmüthig die Ketzeriſche Lehr der Pelagianer/ welche Michael Bajus in dem XVI. Sæculo wiederum aufgewärmet (218) da er lehret: *Bonum opus ex natura ſua eſt vitæ æternæ meritorium.* „Ein gutes Werck verdient aus ſeiner „Natur/ oder von ſich ſelbſt das ewige Leben.“ Welches aber falſch und Ketzeriſch iſt. (219)

Hieraus erhellet dann ſchließlich/ daß wir Catholiſche all unſer Heyl auf die heiligſte Verdienſten JEſu Chriſti ſetzen/ und gar nicht auf unſere bloſſe/ natürliche/ gute Werck/ wie die Pelagianer gethan/ und die jetzige Ketzer uns andichten. Was wir aber ſonſt den guten Wercken/ welche mit und in der Gnad JEſu Chriſti geſchehen/ für Verdienſt zuſchreiben/ das gerei-

(218) Michael Bajus Propoſ. 2. damnat.

(219) Vide Concilium Tridentinum Seſſ. VI. Can. I. II. III. XXXIII.

chet alles zu gröſſerer Ehre der theuren Verdienſten JESU / als aus welchen / die verdienſtliche Krafft reichlich herflieſſet. Alſo glauben und lehren wir. (220)

Aber wie därfft ihr Herren Prädicanten diejenige Lutheriſch machen / welche auf Chriſti Verdienſt dahin ſterben? beſtehet dann in diſem einzigen Articul die gantze Lutheriſche Lehr? wird ſonſt nichts mehr erfordert zu glauben? iſts damit genug? Sehet / wie elendig ihr armſelige Leut da ſtehet! Bellarminus und wir alle ſterben auf Chriſti Verdienſt / ſeynd wir eben darum gut Lutheriſch? hindern uns dann die Anruffung der Heiligen / Fegfeur / Meß / Transſubſtantiation / die Empfahung der einen Geſtalt im Heil. Abendmahl und andere Catholiſche Glaubens-Articul / welche ihr für lauter Irrthum / Gedicht / Greuel / Abgötterey / Gottes-Raub und Ketzer-Lehren haltet / und ausſchreyet; Hinderen dann / ſage ich / dieſe Ketzeriſche Irrthum und greuliche Abgötterey nichts / um gut Lutheriſch zu ſeyn? wiſſet ihr nicht / daß ein wenig Saurteig den gantzen Teig verſäure? 1. Cor. V. 6. Antwort her!

Allhier mercke / Chriſtlicher Leſer / ein Prädicantiſches Kunſtſtückel; dann wie ſie es hier dem guten unſchuldig-Lutheriſchen Bellarmino machen / alſo machen ſie es allen Catholiſchen Lehrern /

(220) Conc. Trid. Seſſ. VI. Cap. 7. & 16. Ein mehrers ſiehe hievon in des P. Dez Vereinigung Art. IV. VI. und oben in der Vorred Num. 16. pag. CCCLXIX.

rern / ſo vor Luthero ſollen Lutheriſch geweſen ſeyn. Die armen Tropffen wiſſen ihrer Kirchen weder zu rathen noch zu helffen ; ſie machens grad / wie einer der in Gefahr iſt zu ertrincken / ein ſolcher packt an / was er erdappen kan / will ſich helffen / und ſein Leben retten / da ihm aber nirgends nichts helffen kan / muß er letztlich jämmerlich erſauffen ; alſo gehts auch allen Prädicanten / ſie greiffen an / was ſie erwiſchen / und doch will nichts helffen ; darum ſage ich allezeit / wan Lügen und Läſtern den Prädicanten nicht zu Hülff käme / ihr Evangelium wäre ſchon längſtens den Krebs-Gang völlig marchirt und zu Grund gangen / hiemit aber wehren ſie ſich / ſo lang ſie können. Ubrigens müſſen Ketzereyen ſeyn / 1. Cor. XI. 19. iſts die Lutheriſche nicht / ſo iſts ein andere. Der Teuffel und ſeine Trabanten ſitzen nie müßig. 1. Petr. V. 8. Sap. II. 25. Gehet ein Irrthum unter / ſo ſchmiden ſie junctis viribus geſambter Hand alsbald einen andern / wie Luther ſein treuer Lehr-Jünger (221) und Sclav (222) hierinn ſonderlich abgewirt ware / laut deſſen / was ich oben pag. 123. erwieſen.

Darum ſage ich nochmahlen : wir Catholiſche ſterben

(221) Tom. 6. Jen. germ. fol. 86. b. R. fol. 82. b. Tom. 7. Witt. fol. 479. b. Tom. 6. Alt. fol. 86. b.

(222) Tom. 3. Jen. germ. fol. 155. 2. R. fol. 147. 2. Tom. 2. Witt. germ. fol. 266. b. Tom. 3. Alt. fol. 147. 2. in dem Send[illegible]rieff von dem harten Büchlein wider die aufrühriſ[illegible]ern.

ſterben alle auf das unendliche Verdienſt JEſu Chriſti / und dennoch ſeynd wir der Lutheriſchen Ketzerey deſthalben gar nicht zugethan / ja wir verfluchen dieſelbe vielmehr / dieweilen ſie die Verdienſten Chriſti greulich entheiliget / und die Menſchen unter dem Schein derſelben / zu allem Muthwillen und Gottloſigkeit antreibet / wie aus Lutheri (223) teuffliſchen Lehr zu ſehen. (224)

Beſchluß /

Der zweyten preſſenden Haupt-Frag.

§. 28. Die wahre allein ſeeligmachende Kirch JESU CHRISTI iſt ſtäts ſichtbar und unfehlbar / wie im erſten Theil diſes Buchs Cap. 1. 2. 3. und 4. erwieſen / und ohne Gottsläſterung / Schändung des Heil. Auguſtini / Lugenſtraffung Lutheri / und Zernichtigung der Augſpurgiſchen Confeſſion von keinem Uncatholiſchen / ſonderlich nicht von den Lutheriſchen / Krafft der erſten preſſenden Haupt-Frag / kan widerſprochen werden;

Nun aber iſt die Lutheriſche Kirch nicht ſtäts ſichtbar und unfehlbahr geweſen / wie in diſer anderten Haupt-Frag unwiderleglich dargethan worden.

So folgt dann nothwendig / und ohne eintzige Widerred / daß die Lutheriſche Kirch die wahre allein

(223) Oben pag. 63. & ſeqq. 331. & ſeqq.
(224) Vide Forcri Manuale Lutheranorum pag. 429. & ſeqq.

allein seeligmachende Kirch JESU Christi nicht seye; sondern eine falsche Winckel-Synagog des leidigen Satans.

Anmerckung /

§. 29. Was ich hier und durchgehends von den Lutherischen Kirchen gefragt / eben das seye auch gesagt von der Calvinischen/ Widertäuferischen/ Socinianischen/ oder sonst Uncatholischen Sect/ dann es betrifft sie alle/ und mache ich also keiner etwas besonders / zumahlen da keine aus allen etwas besonders zu Bestärtigung ihrer Lehr und Kirchen beybringen kan/ dessen sich nicht alle andere mit gleichem Recht berühmen / und bedienen können; Ist demnach auch keine/ was den Grund betrifft/ besser als die andere.

Wer von den Prädicanten hiermit nicht zufrieden ist/ der trette herfür/ und widerlege mich/ aber kräfftig/ sonst bleibe er lieber/ fernerer Schande zu entgehen / bey seiner Wurmstichigen Glaubens-Opinion hinderm Ofen sitzen / und singe / meine obige Fragen bekräfftigend / aus dem Lutherisch-Calvinitschen Kirchen-Lied? O HErre GOtt / dein Göttlich Wort ꝛc. jene im fünfften Gesätzel stehende nachdenckliche Verse:

Sie sprechen schlecht / es sey nicht recht/
Und habens Nie gelesen.
Auch Nie gehört das edle Wort /
Ists nicht ein teuflisch Weesen.

Freylich

Freylich iſt der Prädicanten Taſchen-Spiel ein teuffliſch Weſen! dann wann man ſie fragt; Wo das Lutherthum vor Luthero geweſen? ſo antworten ſie (wie wir oben (225) vernommen) geſchwind alſo: „Es ſeynd / eh Luther ge„bohren worden / viele offentliche Bekenner der „Evangeliſchen Wahrheit in dem Pabſtum gewe„ſen / aus denen auch etwelche ihr Leben darum „hergeben / zu geſchweigen aller der jenigen / ſo „heimlich die Wahrheit in ihrem Hertzen gehabt / „und mit Verlangen nach der Evangeliſchen Re„formation geſeufftzet / ꝛc. Bon! Das läßt ſich vor dißmahl hören / aber es halt die Farb nicht länger / als von 11. biß Mittag. Dann fragt man die Schwärmeriſche April-Theologos abermahls: „Warum Luther mit ſeinen Spieß-Geſel„len ſich unterſtanden die 1500. Jährige Chri„ſtenheit des Irrthums zu beſchuldigen / und un„ter diſem Vorwand den Reformations-Handel „anzufangen? O da ſchreyen ſie mit vollem Halß „obigem ſchnurgrad zuwider: Die äuſſerſte „Noth hat erfordert / daß eine Reformation iſt „vorgenommen worden / dann die Göttliche „Warheit iſt völlig untergedruckt geweſen; Die„nen Päbſtlichen Greulen / welche alles über„ſchwemmet und beſudlet / hat über tauſend Jahr „niemand widerſprochen; Ja gleich zur Apoſtel„Zeit fengen die Irrthum an überhand zu neh„men / wodurch die arme Menſchen nach und nach

(225) Pag. 265. 273. 280. & ſeqq.

„nach ganz unvermerckt in ſo greuliche Irr-
„thum / Aberglauben und Abgöttereyen gera-
„then / daß niemand / (NB.) mehr gewuſt / was
„GOTT / Glaub / Sünd / Himmel / Höll und
„Teuffel ſeye; Das Göttliche Wort haben ſie
„weder gehört noch geleſen; Das Liecht der
„Gerechtigkeit haben ſie nicht in den Egypti-
„ſchen Finſternuſſen des vermaledeyten Pabſt-
„thums können ſehen / dahero auch erfolgen
„hat müſſen; daß ſie alle dem Teuffel zugefah-
„ren; Sie waren / kurtz davon zu reden / wie
„die Beſtien / und dabey ſo verpicht auf des
„Pabſts Irrthum / daß man ſie bey dem hel-
„len Liecht des Evangelii alle mit einer eintzigen
„Predig hätte können von Chriſto zu dem
„Antichriſtiſchen Pabſtum bringen ꝛc. ꝛc. Bon!
Dieſe Prädicanten-Pfeiff hat ſich auch laſſen
hören. Siehe oben (226) ihre eigene Wort.
Aber wie ſtimmen dieſe Reden / dieſe Ausflüch-
ten / dieſe Lugen / dieſes teuffliſche Prädican-
ten-Geſchnatter zuſammen? Wie beſtehen die
läſterliche Taſchen-Spieler bey der Wahrheit?
wahrhafftig ein jeder ſiehets ja vor Augen / wie
ſie ja und nein / kalt und warm aus einem Mund
blaſen / ihr Lügen-Evangelium zu verthädigen.
Darum ſage ich noch einmahl / freylich iſts ein
teuffliſch Weſen! wann ihr Prädicanten jetzt
die Leuth weiß machet: **Euere Kirch ſeye allezeit**

(216) In der Vorred Num. 5. 6. 7. 16. 18. und darnach pag. 247. 283. 319.

allezeit ſichtbar geweſen / zu allen und jeden Zeiten wäre eure Lehr rein geprediget worden ꝛc. Darnach aber wieder ſaget / daß ſolches weder geleſen / noch jemahls gehört ſeye worden ꝛc. Welches dann ſolche widerige Reden ſeynd / die weder mit ſich ſelbſt / noch mit der Heiligen Schrifft / welche ich (227) angezogen / übereinſtimmen / darum es auch billig von uns ein teufliſch-Lügen-Weeſen genennet kan werden. Woraus die gantze Chriſtenheit erkennen muß / daß ihr ſie offenbahr begehret zu betrügen. (Merckts ihr Prädicanten! mit euch rede ich;) Dann / warum ſagt ihr: Euere Kirch ſeye allzeit geweſen / und ſeye bey derſelben das Evangelium allzeit rein geprediget / und die Sacramenta / laut des Evangelii / ausgetheilet worden / da ihr doch hie das Gegenſpiel redet / mit Vorgeben / daß wir ſolches nie gehöret / (NB.) auch nie geleſen? Hier bediene ich mich euerer eigenen Worten; ſo ihr wider die Heydelbergiſche Calviniſten (228) ausgeſprochen / und ſage: Das heißt ja mit der Chriſtenheit ſpielen / wie die Gauckler thun / und ſie vorſetzlicher / muthwilliger Weiß betriegen.

Wann euere Lehrer allzeit bey der Kirchen / welche

(227) Oben im erſten Theil Cap. 1. §. 9. pag. 8. & ſeqq.

(228) In dem zu Tübingen Anno 1608. herausgegebenen Examen pag. 380.

welche Tag und Nacht geſchryen / auf den Dächern / das iſt offentlich und überall bey allen Völckern das edle Wort / laut der Schrifft / geprediget? iſt ihr Schall ausgangen in alle Land / und ihr Red biß an der Welt Ende? Warum dörfft ihr dann ſagen: daß wir das edle Wort nie geleſen / auch nie gehört haben? ſchlagt ihr euch nicht ſelbſt aufs Maul?

§. 30. Wohl redlich heiſts hier: *Mentita eſt iniquitas ſibi*, die Schalckheit hat ihr ſelbſt gelogen. Pſal. XXVI. 12. Zwar *à Domino factum eſt iſtud, & eſt mirabile in oculis noſtris.* „Von dem „HErrn iſt diß geſchehen / und iſt wunderlich in „unſern Augen. Matth. XXI. 42. Dann es iſt von GOtt alſo geordnet / ſagt Luther / daß ſich die Gottloſen allzeit ſelbſt ſchänden ſollen / und daß Lügen nicht eintreffen / ſondern allezeit zeugen wider ſich ſelbſt. (229) wer aber einmal leugt / ſpricht Luther widerum / der iſt gewißlich nicht aus GOTT / und verdächtig in allen Dingen. (230) Rectè judicaſti! Du Luther urtheileſt recht in der Sach / aber dir und den Deinigen zur Verdammnuß. Darum bleibts darbey: „Wir ſpre-

(229) Tom. 2. Jen. lat. fol. 503. a. Tom. 6. Witt. germ. fol 224. a. Tom. 2. Altenb. fol. 903. von den Cloſter-Gelübden.

(230) Tom. 1. Jen. germ. fol. 392. a. R. fol. 423. a Tom. 7. Witt. germ. fol. 125. a. Tom. 1. Alt. fol. 641. a. In der Schrifft / Grund und Urſach aller Articul ꝛc.

chen schlecht: es ist nicht recht / nemlich euer Religions-Wesen / euer falsches unbeständiges Wetterhahnen-Geschrey / und Prahlen ist nicht recht / sondern ein teuflisch Wesen und lugenhafftes Blend-Werck / welches ihr alle sehen wurdet / wann ihr nicht / wie Luther selbst (231) bekennet / vom Teuffel gefangen wäret / ꝛc. darum

Hilff HErre GOtt / aus dieser Noth
Den blind-irrenden Seelen /
Daß sie den Steg und schmahlen Weeg /
Zum Himmel nicht verfehlen:
Errett' sie bald aus Satans G'walt /
Laß sie nicht länger wancken /
So werden wir und sie / HErr! dir
Ohn Ende schuldigst dancken.

§. 31. Ihr aber / hertzliebste Uncatholische Christen / betrachtet / zum Beschluß dises zweyten Capitels / jene höchst-merckwürdige und sonderbar nachdrückliche Schluß-Rede / welche die Calvinische Prädicanten von Heydelberg den Widertäuffern / An. 1571. in der Vorred des Franckenthalischen Gesprächs / vorgehalten; machet euch solche nebst einigen anderen / welche die Lutherische Prediger denen Calvinisten / und diese jenen vorgeworffen / einander den Unarund euerer Religionen zu zeigen / solche Schluß-Reden / sage ich / machet

(222) Tom. 3. Jen. germ. fol. 155. a. N. fol. 147. 2. Tom. 2. Wit. germ. fol. 266. b. Tom. 3. Alt. fol. 147. 2. in dem Send-Brieff von dem harten Büchlein wider die aufrührischen Bauren.

thet euch zu nutzen / und erkennet doch einmahl aller Uncatholiſchen Prädicanten Fallſtrick / ſo ſie ſich ſelbſt und euch allen gelegt / damit ihr der ewigen Dienſtbarkeit des Teuffels / entgehen möget. Es iſt aber obgemeldte Schluß-Rede der Calviniſten wider die Widertäuffer alſo (uns Catholiſchen zum Troſt und Vortheil) beſchaffen / daß ſie allen Prädicanten die Gurgel zuſchlieſſet. Dann ſo wenig die verblendte Wiedertäuffer dazumahl (232) drauf zu antworten Manns geweſen / niſi retorquendo illud: *Medice cura teipſum.* Luc. IV. 23. Eben ſo wenig ſeynd die Calviniſche / Lutheriſche oder ſonſt armſelige Uncatholiſche Prädicanten capabel etwas gründliches darwider vorzubringen / wann wir Catholiſche ihnen dieſelbe vorwerffen. Ein Blinder wolte dem andern den Weg weiſen / wodurch geſchehen / daß ſie beyde in die Gruben gefallen. Matth. XX. 14. Ihr Calviniſche Heuchler (konten wir Catholiſche dazumahl ſagen) zeucht zuvor den Balcken aus eurm Auge / und beſehet dann / daß ihr den Splitter aus euerer widertäuferiſchen Brüder Augen ziehet. Was ſehet ihr einen Splitter in eures Bruders Auge / und des Balckens in eurem Auge werdet ihr nicht gewahr. Luc. VI. 41.

Es lautet aber das Argument der Calviniſten wider die Widertäuffer von Wort zu Wort alſo:

Wir bitten euch um euer Seeligkeit wil-

(232) Art. 12. Act. 37. Quæſt. 3. pag. 668. 669.

len/ ihr wollet diß mit Fleiß zu Gemüth führen/ und erwegen/ und darneben bedencken/ daß/ so ihr die Kirch GOttes seyn soltet/ so müßte GOtt ohne Volck und Kirch biß auf das 1522. Jahr/ in welchem Niclas Storck/ und nachmahls Thomas Müntzer/ euerer Lehr den ersten Anfang gemacht haben/ gewesen seyn.

Dann wann ihr gleich alle Historien und Chronicken durchleset/ so werdet ihr von Anfang der Welt kein Volck finden/ das ein solche Bekanntnuß des Glaubens gehabt/ wie ihr habt.

Dieweil aber GOtt von Anfang nicht ohne Volck und Gemeinde/ und der ewige König JESUS Christus nicht ohne Konigreich gewesen ist/ und aber euere Versammlung erst ihren Anfang im Jahr 1522. gehabt/ folgt/ daß ihr in der Wahrheit die Kirch und Volck GOttes nicht seyn könnet.

Biß hieher die Calvinische Prädicanten/ welche hierdurch uns Catholischen ihr eigenes Schwerdt/ womit sie den Wiedertäufferen den

Halß

Halß abgehauen/ in die Hand gegeben/ ihnen/ ihren Lutheriſchen Stieff-Brüdern und allen neuen Sectirern/ die Gurgel darmit abzuſtechen; Leſet fort ihr heylbegierige Uncatholiſch-verführte Schäfflein/ erweget es in wahrer Forcht GOttes/ und richtet/ was ich ſage. 1. Cor. X. 15.

„Wir bitten euch Zwinglianer und Calvini-
„ſten/ um euer Seeligkeit willen/ ihr wollet diß
„mit Fleiß zu Gemüth führen/ und erwegen/ und
„darneben bedencken/ daß/ ſo ihr die Kirch GOt-
„tes ſeyn ſoltet/ ſo müßte GOtt ohne Volck und
„Kirch biß auf das 1519. Jahr/ in welchem Ul-
„rich Zwingel/ oder biß auf das 1527. Jahr/ in
„welchem Calvinus euerer Lehr den erſten An-
„fang gemacht haben/ geweſen ſeyn.

„Dann/ wann ihr gleich alle Hiſtorien und
„Cronicken durchleſet/ ſo werdet ihr von Anfang
„kein Volck finden/ das ein ſolche Bekanntnuß
„deß Glaubens gehabt/ wie ihr habt.

„Dieweil aber GOtt von Anfang nicht ohne
„Volck/ und der ewige König JEſus Chriſtus
„nicht ohne Königreich geweſen iſt/ und aber
„euere Verſammlung erſt ihren Anfang im Jahr
„1519. und 1537. gehabt/ folgt/ daß ihr in der
„Wahrheit die Kirch und Volck GOttes nicht
„ſeyn könnet.

Wie ſtehts jetzt hier Zwingliſch- und Calviniſche Prädicanten? müßt ihr nicht/ wie vormahls die Wiedertäuffer/ ſchändlich erſtummen? und bey euch dencken: „Es iſt kund und offenbar
„allen/ wir können's nicht laugnen? Act. IV. 16.

Turpe eſt Doctori, ſi culpa redarguit ipſum.

Merckts ihr Calviniſten/ worinn eure Prädicanten andere richten/ verdammen ſie ſich ſelbſt/ nach denen Worten Pauli. Rom. II. 1. Tit. III. 11.

Dieſes obangeführte unauflößliche Argument/ welches die Herren Calviniſten auf dem Franckenthaliſchen Colloquio wider die Wiedertäuffer vorgebracht/ und ich anjetzo wider die Calviniſten/ brauchen auch die Herren Lutheraner/ mit nicht unglücklicherem Nachdruck/ ſaltem reſpectivè & ſecundum quid, wider die Rott der Calviniſchen Sacraments-Schwärmer. Johannes Schütz/ Lutheriſcher Pfarrer zu Rhetſtadt/ ſchreibt in den 50. Urſachen/ warum die Calviniſten zu meiden/ in der IX. Urſach hievon alſo. Die Calviniſten läſtern und beſchuldigen den H. Geiſt/ daß er den rechten Verſtand vom Abendmahl des HErrn/ der Chriſtenheit bey 1500. Jahren verhalten/ und den erſt in dieſen den letzten Zeiten/ den allerheiligſt- und würdigſten Leuten/ Carlſtadt/ Zwinglen/ und ſeinen Conſorten/ offenbaret.

Johannis am 16. ſtehet: daß der H. Geiſt/ die Apoſtel/ ihre Succeſſores oder Nachfolger/ und die gantze Chriſtenheit/ in aller Warheit führen und leiten ſoll/ ꝛc. ꝛc.

So nun Chriſti Leib und Blut nicht warhafftig

hafftig und weſentlich im Sacrament wäre (wie die Schwärmer läſtern / ſo folgte daß der H. Geiſt / die Chriſtenheit / nicht in der Wahrheit geleitet / ſondern ſie betrieglich umgeführet / den rechten Verſtand ſo viele hundert Jahr / ihr verhalten / oder deſſen ſie nicht würdig geachtet / und den erſt am Ende der Welt / den würdigen Leuten Carlſtadt / Zwinglen / und ihrem Anhange offenbahret hätte. Wäre das nicht ein ungereimt Ding? ja ein groſſe Läſterung Chriſti und des H. Geiſtes? wie wurde dann beſtehen / daß S. Paulus ſpricht / daß die Kirche GOttes eine Säule und Grundfeſt der Wahrheit ſey? D. Martin Luther ſagt / (233) wañ der Sacramentirer Lehre recht iſt / ſo iſt die Chriſtliche Kirche eine Ertz-Ketzerin / ꝛc.

Daß aber die Sacramentirer mit Berengario / Bertramo / Johann Wickleff / und wenig andern herkoñen / und darmit beweiſen wollen / daß ihre Lehre nicht Neu (NB.) ja daß auch etwan die Kirche ihrer Meynung geweſen / thut nichts zur Sachen / kan

(233) Lutheri Wort ſiehe oben Part. 1. Cap. 3. §. 35. pag. 156. 157.

ſie auch nicht ſchützen/ ſintemahlen aus den Hiſtorien bekandt/ wie diſem Jrrthum von allen Orthodoxis (Rechtglaubigen) widerſprochen / Berengarius auch ſeinen Jrrthum erkandt/ und Buſſe gethan.

S. Paulus ſpricht von der wahren Kirchen / Epheſ. 2. daß ſie gebauet ſey auf das Fundament der Propheten und Apoſtel / da Chriſtus iſt der Eckſtein / ſo muß ihr (nemlich der Kirchen) ja die Wahrheit nicht verborgen ſeyn / oder die Propheten / Chriſtus und die Apoſtelen wären verdächtig. Biß hieher der Lutheriſche Prädicant Johann Schütz / deſſen Wort ſehr merckwürdig ſeynd. Jhme ſtimmen bey die Nannsfeldiſche Prädicanten in ihrer Bekanntnuß pag. 174. a. und ſagen: Billig iſt der Sacramentirer Lehre uns anderen verdächtig/ erſtlich ihrer Neuheit halben / (NB.) dann ſie bey unſern Zeiten entſtanden / und der alten Kirchen unbekandt (NB.) geweſen iſt.

§. 32.

§. 32. Betrachte allhier/ Christ-Catholischer Leser/ wie sich die Ketzer mit unsern Waffen behelffen/ wann sie einander wollen den Garauß machen/ dann mit ihrem Biblischen Federfechten allein thut keiner dem andern weh; Wann das Catholische Zeughauß nicht wäre/ woraus sie sich (wiewohl unredlich) der starcken Waffen bedienen thäten/ müßten sie bey ihrer Sectischen Widerpart Hund führen/ wie das Speichwort sagt.

Die Calviniſten sagen/ der Wiedertäuffer Glaub seye falsch/ dieweilen er Neu ist; dann der wahre Glaub müsse (anderer Essential-Eigenschafften zu geschweigen) von Christo an/ biß auf dise Stund/ standhafft auf der Welt gewesen/ und blieben seyn/ das ist/ er müsse Alt seyn; und diſes ist die pure Wahrheit.

Hingegen bringen die Lutheraner/ wie gehört/ eben diſe unumstoßliche Prob wider der Calviniſten Neuen Glauben auf die Bahn/ und abermahl gar recht/ gar gründlich/ gar nachdrücklich/ dann so wenig die Wiedertäuffeſische Irrthums-Geister mit Grund der Wahrheit den Calviniſten antworten können/ so wenig seynd auch die Calviniſten im Stand den Lutheranern mit Wahrheits-Grund Antwort zu geben.

Aber/ wie lauts im Lutherthum/ wann die Calviniſten das Blatt umkehren/ den Lutheranern ihre/ von den Catholischen herrührende Waffen aus den Händen reiſſen und fragen: Liebe Stieff-Brüder/ seyd nicht trutzig bey dem Alter eueres

„Nagelneuen Martiniſchen Evangelii; Pla„tzet uns nicht zu ſtarck an/ wir thun ſonſt das „Maul auf/ werffen den jungen Lutheriſchen „Glauben gar aus der Wiegen/ und ſtellen al„le Welt drüber zum Richter/ ob wir unrecht „dran ſeynd/ wann wir euch auch mit bahrer „Müntz zahlen und fragen: Wie viel Wochen doch euers abgefallenen Mönchens Mar„tini Lutheri Mitternächtige Glaubens„Lehr älter ſeye/ als unſers abgeſtandenen Pfaffens Ulrich Zwingels Religions„Traum? Dann was der Teuffel euerem Lu„ther in der Welt-bekannten Mitternächti„gen Diſputation wider die Winckel-Meß und „andere Catholiſche Glaubens-Articul offenbah„ret hat/ wie er ſelbſt ungefoltert bekennet/ (234) „von demſelbigen hat man vor dem Jahr Chriſti „1517. in der gantzen Welt eben ſo wenig gewuſt/ „als man gewuſt hat vor dem Jahr Chriſti 1525. „von unſerem Zwingliſchen *Significat*, dann im „erſtgedachtem Jahr erſchiene/ ohne Ruhm zu „melden/ ein ehrlicher Geſell mitten im Aprill „unſerem Groß-Vatter Zwinglio in dem Traum/ „brachte ihm das reformirte Kern-Evangelion/ „lehrte und erklärte ihm/ daß die Sonnen-klare „Wort Chriſti: Das iſt mein Leib/ ſo viel „ſollen heiſſen/ als: Das bedeutet mein Leib.

Wie-

(221) Tom. 6. Jen. fol. 86. b. R. fol. 82. b. Tom. 7. Witt. germ. fol. 479. b. Tom. 7. Witt. lat. fol. 227. Tom. 6. Alt. fol. 86. b. im Buch von der Winckel-Meß.

„Wiewohlen nun Zwinglius ohne Bart-wischen „gestehet: Er wisse nicht ob der Nacht-Vogel/ „welcher ihm das *significativische* Traum-Evan„gelium vorgepfiffen/ schwartz oder weiß seye ge„wesen (235) so halten wir dessen ungeachtet „unsers Zwingels neue Traum-Gedicht/ sowohl „für ein wahres uraltes Evangelium/ als ihr „Herren Lutheraner euers Luthers neue Nacht„Lehr für Göttliche Wahrheiten anbettet; und „Trutz seye euch gebotten/ daß ihrs laugnen „dörffet! sintemahlen unsere Calvinische Schrifften/ worinnen Zwingels Traum verthädiget „wird/ so wohl vor aller Welt Augen ligen/ als „euere Lutherische/ worinnen ihr des Luthers „Mitternächtige Evangelion verfochten; Leset „unserer Zürcher und Unnauer Bücher wider „Philippum Nicolai; und euers Friderici Bal„duini Schutz-Schrifft wider Nicolaum Se„rarium/ so werdet ihrs also befinden; Aber „hievon in höchster Stille genug/ die Papisten „ärgern sich sonst auf ein neues/ wann sie hören/ „daß wir Träum und Teuffels-Geschwätz für „Neu-Evangelische Wahrheit halten. Schließ„lich bitten wir euch/ liebe Brüder/ schiesset ins „künfftige bey Leib/ und bey Bauch/ keine solche „Pfeil mehr auf uns/ welche zuruck geprellet/ euch „selbst das Leben treffen! *Ridendo dicere verum, quid vetat?*

§. 33.

(235) Tom. 2. Operum lib. de subsidio Eucharist. fol. 349. a. b.

§ 33. Wie lauts aber im Lutherthum / frage ich noch einmahl / wann die Calviniſten / mit gleichem Recht / ihren Lutheriſchen Stieff-Brüdern begegnen / und denſelben unerſchrocken (236) unters Geſicht ſagen: Es iſt Notorium, (oder mehr / als bekandt) und verlängſt beſtändig dargethan / daß ihr in denen Puncten / darüber wir mit euch ſtreitig ſeynd / eine Neue (NB.) in der Kirchen GOttes zuvor unbekannte Lehre führet. (NB.) Alte Ketzereyen (NB.) gebt ihr für Evangelium und Glaubens-Articul aus / welches billig einem jeden / dem ſein Chriſtenthum ein Ernſt iſt / die Augen ſo weit öffnen ſolte / daß er ſehen lernte / wie weit der Chriſtus / den man (Lutheriſcher Seits) uns heutiges Tags vorſtellen will / demjenigen / der in der alten Kirchen bekannt geweſen / ähnlich ſeye / und bey welchem er bleiben wolle.

Auf

(236) In ihrem Chur-Brandenburgiſchen Reformations-Werck pag. 190. 216.

Auf dieſen Brandenburgiſchen Schlag werffen auch zu die Chur-Pfältziſche Calviniſten und ſtürtzen den Lutheriſchen Neuen Religions Bau zu Boden in ihrem Bericht (237) Heiſts nicht allda? **Wann die Lutheriſch-Ubiquitiſtiſche Neuerung (NB.) beſtehet / ſo haben die Arianer recht / und muß der Grund der wahren GOttheit CHriſti zu ſcheitern gehen.** Merckts fein wohl!

Wie lauts! wie lauts / wann die Neu-Reformirte den Neu-Evangeliſchen alſo Martialiſch aufs Leder gehen? *Sine Metaphora* den Kampff / mit vorgerupfften Neuerungen und Ketzereyen ſignificiren / ankünden und anbieten? Wie wirds lauten? D. M. L. Dumm / Miſerabel / Liederlich lautet es; Dann die jämmerlich verführte Menſchen müſſen (wie die Widertäuffer gegen den Calviniſten / die Calviniſten gegen den Lutheranern / alle aber gegen uns Catholiſchen) erſt ummen / ſie können nichts taugliches antworten; was ſie immer vorbringen ihr Neu Evangelium zu verthädigen / iſt ein liederlich längſt ausgetroſchenes Stroh / welches mehr nicht gilt / als der Calviniſten und Wiedertäuffer faules und nichtswerthiges Plodement / welches ſie ſtäts im Maul führen / wann ſie wegen der Neuerung ihres Glau-

(237) Gedruckt An. 1614. pag. 198. & 201.

Glaubens ernſtlich angegriffen werden; (238) Iſt demnach zu erbarmen / daß die in politiſchen Sachen ſo kluge Lutheraner und Calviniſten ihrer Prädicanten Spiegel-Fechten nicht ſehen / deroſelben Gaucken-Spiel mit ihrem Neuen Glauben nicht greiffen / und ihre ſelbſt eigene äuſſerſte Seelen-Gefahr meiſtentheils nicht erkennen / noch ehender erkennen wollen / als wanns zu ſpat iſt / und heiſſen wird: *Vocavi & renuiſtis.* „Ich hab „geruffen / und ihr habt euch gewegert. So will „ich auch lachen in eurem Verderben / ꝛc. Proverb. I. 24.

§. 34. Bey allem dieſem Calviniſch-Lutheriſchen Prädicanten-Gezänck / wobey die Lutheriſche Cantzel-Diener vermeynen den Calviniſchen Worts-Knechten das Hertz getroffen zu haben / iſt niemand frölicher / als die Calviniſten / indem ſie wohl wiſſen / daß ihr Handel Reſpective gegen die Lutheriſche / nicht halber ſo ſchlimm iſt / als ihn die ſogenannte Evangeliſche machen. Wie ſie aber allerſeits bey der unpartheyiſchen Welt beſtehen / ja wie ſie ſich ſamtlich werden mit Wahrheit einſtens vor GOtt verantworten / das will ich ſchließlich mit wenigem allen Calviniſten / ſonderlich meinen Calviniſchen Bluts-Freunden zu erwegen anheim ſtellen; Ihr Herren Lutheraner mögt es euch ebenfalls zu Nutze machen; Die Wiedertäufferiſch-Schwenckfeldiſch- oder Socinianiſch / ꝛc. geſinn-

(238) Beſehe Forerum in Manuali Lutheranorum Part. 3. Cap. V. §. 3. pag. 663. Paſtorium in der Vorred über die Anatomiam Lutheri / pag. 4. & ſeqq. und andere.

gesinnte können gleichergestalten ihren Theil davon nehmen / es betrifft leyder euch armseelige Uncatholische alle und jede auf gleiche Weise. Darum heißt es auch:

Solatium est Miseris Socios habuisse malorum.

Unglückseligen ists im Leyd
Gesellschafft haben Trost und Freud.

Liebste Reformirte / sonderlich aber ihre meine hertzliebste Bluts-Freund / Ich rede euch mit euren eigenen Worten / welche euere Glaubens-Vor-Eltern auf dem Franckenthalischen Colloquio den Widertäuffern vorgehalten / an / und sage; Den Lutherischen / Schwenckfeldischen / Socinianischen und andern Uncatholischen Gesellen / ergehet es auf diesem Kampff-Platz / wo wir mit euch um die Wahrheit / und mithin um die ewige Seeligkeit fechten / um kein Haar besser / als es euch / und den Wiedertäuffern ergangen; Hört den Beweiß / aus euren Worten: Luther hat der Lutherischen Lehr / wie ihrs wohl wisset / den ersten Anfang gemacht im Jahr 1517. Caspar Schwenckfeld der Schlesische Edelmann / verstellte sich in einen Christus-Apostel / und hat seiner Lehr / so sich nachgehends in Teutschland weit ausgebreitet / Anno 1526. den Anfang gemacht. Anno 1532. hat Michael Servetus / welcher endlich aus Befehl Calvini Anno 1553. zu Genff auf einem Scheiterhauffen / zu Bestätigung seiner Lehr / den Geist dahinden gelassen; dieser Servetus sage ich / und nachmahls ums

Jahr

Jahr Christi 1590. Lälius Socinus ꝛc. haben der Sociniasischen Lehr den ersten Anfang gemacht / und dieselbe in Pohlen / Siebenbürgen ꝛc. fortgepflantzt.

Wer hat nun von Anfang des Christenthums in allen Fundamental-Puncten biß aufs Jahr 1517. ein solche Glaubens-Bekanntnuß gehabt / wie die Lutheraner? Niemand? Lücher gestehet es selbst (239) und ihr werffts den Lutherischen vor. (240) Wer hat aber ein solche Glaubens-Bekanntnuß von Anfang her biß aufs Jahr 1526. gehabt / wie die Schwenckfelder? Niemand? wie Welt bekandt. Wer glaubte vor Servetο / wie anjetzt die Socinianer glauben? Niemand; Dann / obwohlen die Samosatenianer ums Jahr Christi 270. Die Arianer ums Jahr 320. Und endlich die Photinianer ums Jahr 350. fast dergleichen Lehre geführet / so waren sie doch weder unter sich / noch mit Servetο in allem einig / seynd auch bald / wie andere Ketzer mehr / verschwunden; Hat also Servetus nichts anders gethan / als was Luther / Zwingel / und andere saubere Bursch ihn gelehret / nemlich die längst verdammte Ketzereyen aus der Höll herfür scharren / und der Christenheit für lauter Evangelium verkauffen.

Dieweil aber GOtt / wie ihr gar recht im Franckenthalischen Colloquio sagt / von Anfang nicht

(239) Oben im zweyten Theil Cap. 1. §. 22. pag. 247. und Cap. 2. §. 10. pag. 283. & seqq.

(240) Gleich oben §. 33. 406.

nicht ohne Volck und Gemeinde / und der ewige König JEſus Chriſtus nicht ohne Königreich geweſen iſt · und aber die Lutheriſche Verſammlung erſt ihren Anfang im Jahr 1517. die Zwingliſche im Jahr 1519. die Wiedertäuffériſche im Jahr 1522. die Socinianiſche aber urſprünglich aus Serveto im Jahr 1532. und endlich die Calviniſche im Jahr 1537. erſt ihren Anfang gehabt; wie niemand laugnen kan.

Derowegen folgt / daß ihr weder ſamtlich noch ein oder andere Secte inſonderheit mit Wahrheit die Kirch oder Volck GOttes ſeyn könnet.

Wird hier nicht / liebe Chriſten / beym Buchſtaben erfüllet / was der Apoſtel Paulus Tit. III. 11. geſchrieben; nemlich: einen Ketzeriſchen Menſchen meide ꝛc. und wiſſe / daß ein ſolcher verkehrt iſt / und ſündiget / als der durch ſein eigen Urtheil verdammt iſt? Ja! ja!

§. 37. Was endlich in obangezogener Vorred des Franckenthaliſchen Protocolls ferners folget / will ich euch Prädicanten zu Gefallen / denen von euch verführten Seelen aber zur heylſamen Warnung beyfügen / ſage demnach mutatis mutandis, alſo: „Zudem / wenn man euch gleich den Titel und Nahmen der Kirchen geben wolte / und ihr aber in ſo viel Secten zertheilt und zerſpalten ſeyd. Wer wolte doch unter euch die Kirche ſeyn? dann daß ihr Zwinglianer oder Calviniſten die Kirchen ſeyn ſoltet / werden die Lutheriſchen / die euch / als Ketzer / verbannen

(241) nicht gestehen / die Schwenckfelder und Socinianer viel weniger; So man den Titel der Kirchen den Lutherischen geben wolte / das werdet ihr / die Socinianer / Schwenckfelder und Wiedertäuffer nicht leyden: (242) Gleicher Gestalt / werdet ihr und die Lutherischen nicht zugeben / daß die Wiedertäuffer / oder Socinianer die Kirche Christi seyn; Ich geschweige jetzt aller andern Secten / als da seyn mögen v. g. die Synergisten / Adiaphoristen / Antinomer / Flaccianer / Majoristen / Osiandriner / Stancarianer / Ubiquitisten / ꝛc. Calixtiner / Pietisten ꝛc. Arminianer / Gomaristen / Presbyterianer / Puritaner / Quacker / Remonstranten / ꝛc. Tremulanten / Indifferentisten / Mennoniter / Hutterischen / Stäbler / Adamiten / Teuffliſche ꝛc. Davidischen / Blandratischen / Tritheiten / und was dergleichen Geschmeiß mehr ist / das sich für Evangelisch ausgibt / die rechte Kirch / Lehr und Glaube zu haben sich rühmet / und GOttes auserwöhlte Volck seyn will.

Diß / geliebte Uncatholische / sagt man nicht euch zu verkleinern / und verhaßt zu machen: weiß GOtt / sondern euch Ursach zu geben / disem gantzel Handel mit Fleiß nachzudencken / und gantz unpartheyisch zu urtheilen / was von oberzehlten Ke-

(241) Beſehet in der Vorred ihre eigene Wort. Num. 2.
(242) Euere Wort / anderer zu geſchweigen / ſeynd ebenfalls in meiner Vorred Num. 3. zu leſen.

Ketzern/ welche alle wolten Evangeliſch ſeyn/ welches doch unmöglich iſt/ zu halten ſeye/ damit ihr einmahl aus ſolchen Schwärmereyen/ deren keine um ein Schuß Pulver beſſer/ als die andere/ iſt/ euch auswicklen/ die Catholiſche Wahrheit/ welche euere Vor-Eltern verlaſſen/ wiederum erkennen/ und alſo ſeelig werden möget.

Daß hin und wieder viel Aergernuß/ auch von denen gegeben wird/ die ſich Catholiſche Chriſten und rechtglaubige Schäflein zu ſeyn rühmen/ das iſt hertzlich zu beklagen/ die Heil. Catholiſche Kirch billiget es gar nicht/ auch gibt unſere reine Lehr hierzu die mindeſte Gelegenheit nicht; Weh der Welt der Aergernuß halben/ es muß ja Aergernuß kommen/ doch weh dem Menſchen/ durch welchem Aergernuß kommt. Matth. XVIII. 7. ſolche armſeelige werden (es ſeye dann/ daß ſie ſich bekehren) ihre Straff bekommen. (243) Aber darum ſoll man ſich vor der Kirche GOttes/ nach dem böſen Exempel Lutheri/ Zwinglii/ Calvini/ Müntzeri/ Serveti und anderer neuen Glaubens-Stiffter nicht abſöndern/ ſondern bedencken/ daß nicht allein zu Zeiten der Apoſteln/ ſondern auch nach ihnen/ durch falſche Brüder und Maul-Chriſten vile Unordnungen und Aergernuſſen entſtanden/ darum haben dannoch die fromme Chriſten ſich von der Kirchen GOttes/ welche der Lehre

(243) S. Fulgentius de Fide ad Petrum Diac. Cap. 40. Tom. II. operum S. Aug. fol. 230. 2.

halben jederzeit rein / heilig und unfehlbar verblieben / (wie ich oben erwiesen) nicht abgesöndert oder Trennung angerichtet / wie Luther / Zwingel und andere gethan / sondern sie haben GOtt solches geklagt / und allen möglichen Fleiß angewendet / dardurch alle Aergernuß haben können abgeschaffet werden.

Derowegen / liebste Uncatholische / kehret wieder zuruck in den Schoos der Heil. Catholischen Kirchen / führet / vermittels unserer Heiligen gesunden Lehre / einen auferbaulichen Gottgefälligen Lebens-Wandel / so werdet ihr ein ruhiges Gewissen haben und einstens vor GOtt getröst bestehen. Darzu verleyhe er euch / und allen Irrenden / seine Genade / Amen.

Das
Dritte Capitel.

§. 1.

Gleich wie man unter dem Nahmen Augspurgische Confeßion nicht nur die Glaubens-Bekanntnuß der Herren Lutheraner in Augspurg / sondern aller Uncatholischen / welche sich in Teutschland / Ungarn / Pohlen / Preussen / Schweden / Dännemarck / Holl- und Engelland

mit

mit der That und Wahrheit zu derſelben Confeſſion bekennen / verſtehet und meynet / alſo wird allhier unter dem Nahmen Römiſche Kirche / nicht verſtanden die Particular-Kirch oder Gemeine / welche zu Rom iſt / ſondern gemäß dem nachdencklichen Spruch des Apoſtels Pauli / welchen er an die Römiſche Kirch mit dieſen Worten geſchrieben: Primùm quidem Gratias ago DEO meo per JESUM CHRISTUM pro omnibus vobis, quia Fides veſtra annuntiatur in univerſo Mundo. Das iſt: „Erſtlich zwar dancke „ich meinem GOtt durch JEſum Chriſtum für „euch alle / dieweil euer Glaub in der gantzen „Welt verkündet wird. Rom. I. 8. gemäß dieſem Spruch / ſage ich / verſtehet man durch die Römiſche Kirche die Verſammlung aller Chriſtglaubigen / ſo ſich von Anfang her biß jetzund / nicht nur in dem kleinſten Welt-Theil Europa / ſondern auch in Aſia / Africa / und America zu der Römiſchen / das iſt Allgemein / oder Catholiſchen / Religion bekennet haben.

§. 2. Nach einhelliger Bekanntnuß vieler gelehrten Uncatholiſchen iſt dieſe erſt-beſchriebene Römiſche Kirch von Anfang und folgendes durch die erſte fünffhundert Jahr / die wahre unfehlbare Kirch JEſu Chriſti geweſen.

Auf welche Bekanntnuß ich alſo ſchlieſſe: „Iſt „die Römiſche Kirch einmahl die wahre Kirch „JEſu Chriſti geweſen / ſo iſt ſie es noch; Und dieſes Krafft der erſten Haupt-Frag.

§. 3. Diſes alles/ was biſshero geſagt worden/ ſolte zwar genug ſeyn zum Beweiß/ daß oder der Römiſchen Kirchen-Lehr und Glaube/ allein wahr unfehlbar und ſeeligmachend ſeye/ oder aber/ daß GOtt müſſe zum Lügner/ Chriſtus aber zu einem falſchen Propheten werden.

Damit aber auch die hartnäckigſte Ketzer/ welche muthwillig die Wahrheit zu unterdrucken ſuchen/ offentlich vor aller Welt zu ſchanden werden/ als will ich zum Uberfluß anhero ſetzen:

Die dritte preſſende Haupt-Frag an alle und jede Herren Prädicanten.

Entweder iſt die Römiſche Kirch/ die wahre ſtäts ſichtbare und unfehlbare Univerſal- oder allgemeine Kirch JESU Chriſti? oder nicht?

§. 4. Was die Herren Prädicanten hierauf antworten/ das machet ſie wiederum ſtumm/ und bricht ihrer Lehr und Religion den Halſ. Dann ſagen ſie: Die Römiſche Kirch ſeye ein falſche „ Particular-Kirch/ welche an Chriſto ihrem „ Bräutigam meineydiger Weiſe treulos und zur „ Babyloniſchen Huren worden/ auch nunmehro „ über tauſend Jahr dem Antichriſten gehuldiget/ „ Lugen für Wahrheiten verkaufft/ und an ſtatt „ des wahren Gottesdienſts/ Aberglauben/ verma- „ ledeyte

„ ledeyte Abgötterey/ und jämmerlichen Teuffels-
„ Dienſt getrieben ꝛc.

Sagen die Prädicanten dieſes/ wie ſie dann ſolches ſchon längſtens geſagt und noch ſagen/ (ſiehe oben in der Vorred ihre eigene Wort) ſo frage ich ſie: Wo dann über tauſend Jahr geweſen ſeye die übrige Univerſal- oder allgemeine Kirch JEſu Chriſti/ von welcher die Römiſche/ als ein Theil der Particular-Kirch/ abgefallen? Wie heiſſen die Lehrer und glaubige Völcker/ welche der Univerſal- oder allgemeinen Kirchen angehangen und vorgeſtanden zur Zeit/ da die Römiſche Particular-Kirch rebellirt/ im Irrthum und Abgötterey erſoffen lage? In welchen Ländern haben die Rechtglaubige gewohnt/ den wahren Gottesdienſt erhalten/ fortgepflantzt/ das Evangelium rein geprediget/ und die Heil. Sacramenten laut des Evangelii ausgeſpendet/ da die Römiſche Kirch/ die Apocalypſiſche rothe Teuffels-Hur/ wie ſie ſagen/ ihre greuliche Ketzereyen ausgeſprenget/ und ſo vermaledeyte Abgötterey getrieben? Antwort her?

Luther antwortet zwar gantz prahleriſch und ſagt: Nos DEI gratiâ ſumus ſancti Apoſtatæ: Deſecimus enim ab Antichriſto, & Sathanæ Eccleſia, & conjunximus nos cum Filio DEI & vera Eccleſia. Wir ſeynd durch GOttes Genade heilige Abtrünnige: dann wir ſeynd von dem Antichriſten und des Teuf-

fels Kirche abgefallen / und haben uns zu dem Sohn GOttes und zu der wahren Kirchen begeben. (1)

Nach diſer Pfeiff / tantzet auch ſein Prädicantiſcher Anhang / unter welchen / des Teuffels Schutz-Engel / Fridericus Balduinus / ein Suppen-Intendent von Olsnitz / nicht der letzte ſeyn will (2) wann er ſagt: Exivit Lutherus è Romana Babylone &c. D. i. Lutherus iſt ausgangen von dem Römiſchen Babel / welche er ſahe / daß ſie fallen wurde / hierinn folgte er der Ermahnung GOttes / Eſai. 48. Apoc. 18. und hat ſich gewendet zu der wahren Catholiſchen und Apoſtoliſchen Kirchen Chriſti / in und von welcher alle rechtſchaffene Lehr-Jünger Lutheri ſeynd. Aber alles dieſes heiſt nichts / nichts / nichts geantwortet / ſondern überzwerch daher geplappert / gelogen / geläſtert. Dann ich frage eines fragens; Wo dann die wahre / Apoſtoliſche / allgemein- oder Catholiſche Kirche gewe-

(1) Ennarrat. in XI. Cap. Geneſ. pag. 474. 2. Tom. 10. Witt. germ. fol. 232. b. Tom. 9. Alt. fol. 271. 2.

(2) In Tract. Theol. de Diſputatione Lutheri cum Diabolo Cap. 22. pag. 378.

weſen ſeye / zu deren ſich diſe abtrünnige Heilige / die rechtſchaffene Nachfolger Lutheri begeben / und gewendet haben ? Ware diſe wahrhaffte Apoſtoliſche und Catholiſche Kirche / zu deren ſie getretten / unſichtbar oder ſichtbar ? Ware ſie unſichtbar ? wie haben dann Luther und ſeine abtrinnige heilige Mamelucken dieſelbe geſunden / oder finden können ? Ware ſie aber ſichtbar ? ſo frage ich : In welchem Land ? wo ? wie heiſſen deroſelben Vorſteher ? ꝛc. Antwort her ! Antwort her !

§. 5. Ach daß GOtt erbarm ! was verlange ich lang Antwort ? dieſes zu beantworten ware dem Luther unmöglich / und bleibt noch dieſe Stund unmöglich allen abtrünnigen Heiligen / allen Bibel-Hanſen / allen Prädicanten / allen Ketzern und Teufflen ; Und biete ich allen / ſonderlich denen durch GOttes Ungenad abtrünnigen heiligen Prädicanten / ſie mögen darnach ſeyn Lutheriſch / Calviniſch / Wiedertäuſſeriſch / Schwenckfeldiſch / Socinianiſch / Quackeriſch / Pietiſtiſch / Infernaliſch und Luciferaniſch ꝛc. Dieſen allen biete ich vor aller Welt den offentlichen Trutz ! ſie ſollen / wann ſie anderſt ſo viel Ehr und Hertz haben / ja wann ſie die Wahrheit lieben / der Menſchen Heyl ſuchen / und GOtt wollen die Ehr geben / mir gründlich antworten / mich des Irrthums überzeugen / und widerlegen / was ich geſchrieben !

Seynd ſie aber diſes zu thun nicht capabel /

wie ſie dann / ſo wahr GOtt / GOtt iſt / nicht capabel ſeynd / und wollen doch nicht vom Irrthum abſtehen / oder doch zum allerwenigſten nachlaſſen / uns Catholiſche und unſere Religion immerfort läſterlich zu ſchwärtzen / des Irrthums / Aberglaubens / Abgötterey und Teuffels-Dienſts zu beſchuldigen / ſo ſeynd und bleiben ſie halßſtarrige Ketzer / Friedhäßige Wahrheits-Feind / offentliche Welt-Betrieger / und vom Teuffel angehetzte Seelen-Verführer / welche gantz Gewiſſenloß aller Ehr beraubt / Scham / Redlichkeit und Heyl-veraeſſen / die Chriſtliche Religion fürſetzlicher Weiß den Juden / Türcken und Heyden zum Spott machen / Chriſto mit allem Fleiß ſo viel Millionen theure Seelen abrauben / und dem leydigen Satan jämmerlich in den Rachen ſtürtzen. Und ſo viel auf dieſes.

§. 6. Iſt aber die Römiſche Kirch die wahre ſtäts ſichtbar und unfehlbare Univerſal-Kirch JEſu Chriſti (wie ſie es dann in Wahrheit iſt) ſintemahlen keine andere mag genennet werden / als alleine ſie / welche nunmehro bey 1700. Jahr offentlich in aller Welt ausgebreitet gehalten hat / und wider der Juden- Türck- und Heyden Tyranniſche Verfolgungen / wider der Ketzer Irrthum / Wüten und Stürmen / ja wider den Gewalt der Höllen-Porten und alle Teuffel unüberwindlich beſtanden. Trutz! allen Prädicanten / daß ſie dieſes von einer andern Kirchen wahr machen / oder von der Römiſchen ablaugnen!) Iſt / ſage ich

wie-

wiederum / die Römiſche Kirch die wahre ſtäts ſichtbar und unfehlbare Kirch JEſu Chriſti / ſo hat ſie der ſogenannten Reformation Lutheri / Zwinglii / Calvini / Müntzeri / Socini und anderer uneinigen Schwärmer nicht vonnöthen gehabt; wie in der erſten Haupt-Frag mit mehrerem erwieſen iſt. Hat ſie aber diſer Geſellen Reformation nicht gebraucht / ſo haben ſie alle und jede ſehr übel gethan / ſich unter dem Prätext oder Schein der Reformation von diſer alleinſeeligmachenden Kirchen JEſu Chriſti / abzuſöndern / folglich ſeynd auch alle und jede auſſer diſer Kirchen / in der Lutheriſch / Calviniſch / Wiedertäuferiſch / Socinianiſch oder andern uncatholiſchen Secte / lebende Menſchen bey Verluſt ihrer Seeligkeit / und unausbleiblichen Straff der ewigen Verdammnuß / ſchuldig / ſich wiederum zu begeben in den Schoos der Heil. Römiſchen Kirchen / aus welcher ihre Vor-Eltern mit Luthero / Zwinglio / Calvino / Müntzero / Serveto oder ſonſt Ketzer ohne Urſach ausgangen.

§. 7. Eh und bevor ich das dritte Capitel beſchlieſſe / will ich anhero ſetzen eine Bibliſche Prob / welche von keinem / der GOttes Wort für eine Wahrheit hält / kan widerſprochen werden: Es iſt aber diſe Prob Sonnen-klar / handgreifflich und unwiderſprechlich / und demnach alſo beſchaffen / daß Krafft derſelben / Lutherus / Zwinglius / Calvinus / Müntzer / Socinus und andere Neue Religions-Stiffter vor GOtt und der Welt anderſt

derſt nichts ſeynd als Ketzer / welche dermahlen nicht im Himmel / ſondern bey dem Teuffel in Abgrund der Höllen ſitzen / und ewig ſchwitzen müſſen / zumahlen / da ein jeder aus ihnen (Müntzer und Ochinus ausgenommen) ſo viel aus den Hiſtorien bekannt / auſſer der Römiſch-Catholiſchen / alleinſeeligmachende Kirchen / in ſeinem Neu-erfundenen Hirn-Geſpünſt und Ketzer-Grillen jämmerlich geſtorben. *Qui legit intelligat.* Wer diß liſet / der mercke drauff. Matth. XXIV. 15. Damit ers recht verſtehe.

Ich habe allbereits oben pag. 26. die Wort des H. Auguſtini angezogen / aus welchen augenſcheinlich erhellet welches die wahre Kirche und dero rechtg'aubige Glieder ſeynd; nemlich die Catholiſche Römiſche Kirch / iſt Krafft der Worten des H. Auguſtini / die wahre Kirch JEſu Chriſti / und wir Catholiſche Chriſten haben uns / als dero rechtglaubige Glieder / zu rühmen / ſo lang wir mit Mund / Hertzen und in der That dieſer Kirchen gehorſamen / anhangen / und ſie vertheidigen. Geſchicht dieſes nicht / ſondern vielmehr das Widerſpiel / und zwar aus halßſtarriger Boßheit / ſo ſöndern wir uns ipsô factô von ihr ab / und ſeynd Rebellen / das iſt / wider der Kirchen Lehr und Gebrauch proteſtirende Ketzer.

Des H. Auguſtini Wort / von der Römiſchen Kirchen / lauten (3) alſo: Ipſa eſt Eccleſia SANCTA, Eccleſia UNA, Eccleſia VERA, Eccle-

(3) Tom. IX. Lib. I. de Symb. ad Catech. Cap. 6. fol. 1101.

Eccleſia CATHOLICA, contra OMNES Hæreſes pugnans; pugnare poteſt, expugnari tamen non poteſt. Hæreſes OMNES de ILLA exiverunt, tanquam ſarmenta inutilia, & de vite præciſa; Ipſa autem MANET in radice ſua, in vite ſua, in charitate ſua; Portæ inferorum NON VINCENT EAM. d. i. „Diſe „iſt die heilige Kirch; die einige Kirch / die wahre „Kirch / die Catholiſche Kirch / welche wider alle „Ketzereyen ſtreitet. Streiten kan ſie / aber nicht „überwunden werden; Alle Ketzereyen ſeynd von „ihr ausgangen / wie die abgehauene unnütze Reb„zweig vom Weinſtock. Sie aber bleibt in ihrer „Wurtzel / in ihrem Weinſtock / in ihrer Liebe; **Die Porten der Höllen werden ſie nicht überwältigen.**

Ob der H. Auguſtinus allhier der H. Schrifft und offentlichen Wahrheit gemäß geredet habe / ſonderlich / was anbetrifft die Ketzer und Ketzereyen / welche von der Catholiſchen Kirchen ausgangen / werden wir aus nachfolgender Bibel-Prob zu erſehen haben. Leſet / und im Urtheil fällen gebet GOtt die Ehr!

Es hat der H. Geiſt die falſche Hirten / Irrthums-Lehrer und Ketzer mit ſo lebhafften Farben entworffen / abgemahlt und uns vorgebildet / daß man ſie gleichſam im erſten Anblick erkennen kan / wann man ſie nur ein wenig prüffet / und alsdann nicht muthwillig die Augen zuthun / und der erkannten hellen Wahrheit frevelhafft den Rucken kehren will. Dann wir leſen in dem Send

Schrei-

Schreiben des H. Apoſtels Pauli an die Epheſer am 4. Capitel und 11. Vers / daß Chriſtus ſeiner Kirchen zu allen und jeden Zeiten werde Lehrer und Hirten geben / wie ich ſolches mit mehrerem oben am 8. und 9. Blat ausgeführet. Und diſes iſt gar wohl zu mercken.

Aus diſen Lehrern aber / merckts wohl / werden etliche aufſtehen / die da verkehrte Rede reden / auf daß ſie die Jünger / nemlich die rechtglaubige Schäflein Chriſti / zu ſich ziehen. Wie ſolches die H. Schrifft abermahl mit deutlichen Worten anzeiget. Act. XX. 30. 2. Petr. II. 1.

Diſe aufgeſtandene Lehrer / mercke es wohl / werden ſich ſelbſt abſöndern und Secten machen. Judä v. 19. Inſonderheit aber werden ſie Trennung und Aergernuß anrichten / wider die allgemeine (4) Römiſche Lehr. (5)

Ja nachdeme diſe Lehrer von den Rechtglaubigen ſich völlig abgeſöndert / und ausgangen. 1. Joh. II. 19. folglich ins Teuffels Strick gerathen / und zu Inſtrumenten des Satans worden / 2. Tim. II. 26. werden ſie wollen der Schrifft Meiſter ſeyn / 1. Tim. I. 7. immerdar lernen / und doch nimmer zur Erkanntnuß der Wahrheit kommen. 2. Tim. III. 7. Deſſen ungeachtet werden ſie ſich ſtellen / wie Apoſtel Chriſti. 2. Cor. XI. 13.

Ferners werden diſe falſche Propheten (welche irren / und in Irthum führen. 2. Tim. III. 13.) un-

(4) Rom I. 8. Cap. X. 18. Cap. XVI. 19.
(5) Rom. XVI. 17.

ungeſandt und von ſich ſelbſt herum lauffen. Jerem. XXIII. 21. unter dem Schein der Frommkeit und Vorwand des H. Evangelii zu den Rechtglaubigen kommen (6) und reden mit erdichten und hochprächtigen Worten/ da nichts hinder iſt. 2. Petr. II. 3. 18. Werden alſo durch ſüſſe/ wohlſprechende Rede/ und unzüchtige Reitzungen zur fleiſchlichen Luſt/ verführen die Hertzen der Unſchuldigen. (7)

Nicht aber die unſchuldige frome Hertzen allein/ werden diſe falſche Lehrer an ſich locken/ ſondern auch die leichtfertige Seelen. 2. Petr. II. 14. Mithin Gute und Böſe werden ſie abwendig machen von der Warheit. 2. Tim. IV. 4. Römiſcher Lehre. Rom. XVI. 17. 18. auf ein ander Evangelion/ da doch kein anders iſt/ ohn daß etliche ſeynd/ welche die Rechtglaubige verwirren/ und wollen das Evangelium Chriſti verkehren. Galat. I. 6. 7. Das ärgſte aber iſt/ daß viel werden nachfolgen ihrem Verderben/ durch welche der Weg der Wahrheit wird verläſtert werden. 2. Petr. II. 2. Und zwar aus grober beſtialiſcher Ignorantz ib. v. 12. Judä v. 10. werden die zu den letzten Zeiten hervorgekommene Spott-Vögel dasjenige/ ſo ſie doch nicht verſtehen/ läſtern. 2. Petr. III. 3. Judä. v. 18.

Aber bey allem diſem werden ſie und ihre Rädelsführer endlich nichts anders gewinnen/ als die ewige Verdammnuß. (8) §. 8.

(6) 2. Tim. III. 5. Matth. VII. 15. Cap. XXIV. 5. 23.
(7) Matth. XXIV. 11. Rom. XVI. 18. 2. Petr. II. 18.
(8) 2. Cor. XI. 15. Galat. V. 20. Phil. III. 19. 2. Theſſ. I. 8. 9. Tit. III. 11. 2. Petr. II. 1. Apoc. XXI. 8. Cap. XXII. 15.

§. 8. Aus dieſen klaren Worten der Heil. Schrifft kan auch ein Blinder ſehen/ welches wahre oder falſche Propheten/ Prediger der Wahrheit oder ſchwärmeriſche Irrthums-Lehrer/ Seelſorger oder Seelen-Mörder/ Apoſtel Chriſti oder aber Ketzer und Satans-Botten ſeynd. Damit ichs aber recht an dgs helle Tages-Liecht ſtelle/ ſo zwar/ daß auch die muthwillig Paßionirte deſſen im Gewiſſen überzeuget werden/ will ich ihnen gar mit Fingern drauf deuten/ auf daß ſie ja an jenem letzten Gerichts-Tag keine Entſchuldigung ihrer Unwiſſenheit vorzuwenden haben.

Wer Ohren hat zu hören/ der höre. Matth. XIII. 9. und ſeye nicht muthwillig taub. Pſalm. 94. (95) v. 8. wie die blinde und verſtockte Juden. (9) Wahrhafftig wer aus euch Herren Uncatholiſchen diſes liſet oder leſen hört / und dannoch paßionirt das Hertz Sinn und Gedancken davon abwendet/ auch die Sach nicht bey ſich ſelbſten erwegen thut/ ſondern ſorgloß zu einem Ohr ein/ und zum andern wieder hinaus gehen laſſet / der liebet warlich die Gefahr / wer aber die Gefahr liebet / der wird in der Gefahr zu Grund gehen / ſagt der weiſe Syrach / Cap. III. 27. *Ergo accipite Diſciplinam per Sermones meos, & proderit vobis* Sap. VI. 27. Darum nehmet die Zucht (und Wahrheit) hierdurch von mir an / und es wird euch nutzen ; *Ut prudentibus loquor : vos ipſi judicate, quod dico.* Ich rede zu euch/ als zu verſtän-

(9) Act. VI. 54. 57. Rom. XI. 7. 8. Hebr. III. 7.

„verſtändigen Leuten / ihr ſelbſt ſollet urtheilen / „was ich ſage. 1. Cor. X. 15.

D. Martinus Lutherus, ein geweſener Auguſtiner zu Wittenberg in Sachſen; D. Andreas Carlſtad / ein geweſener Archidiaconus in gedachten Wittenberg; Ulrich Zwingel / ein geweſener Prieſter und Canonicus zu Coſtantz am Bodenſee; Thomas Müntzer / ein geweſener Prieſter zu Altſtätt in Thüringen; Johannes Calvinus / ein geweſener Canonicus zu Noyon in der Picardie; Johannes Oecolampadius / ein Brigitten-Ordens-Prieſter zu Alten-Münſter unweit Augſpurg; Martinus Bucerus / ein geweſener Dominicaner zu Straßburg; Petrus Richerus / ein geweſener Carmeliter in Schottland; Franciſcus Lismannus / ein geweſener Franciſcaner aus Morea; Wolffgangus Muſculus / ein Lothringiſcher Benedictiner; Bernhardinus Ochinus / ein geweſener Capuciner in Italien; Petrus Martyr / ein geweſener Carthäuſer zu Florentz / diſe und tauſend dergleichen andere / ſeynd uns Catholiſchen anfänglich / als Prieſter / Lehrer und Seelſorger fürgeſtanden; Catholiſch / wie wir / ſeynd ſie getaufft worden / Catholiſch haben ſie eine Zeitlang geglaubt / gelehrt / und ihren GOttesdienſt verrichtet.

Hier ſehen wir erſtlich / daß an diſen Geſellen erfüllet werde / was ich gleich oben pag. 424. aus der Epiſtel Pauli an die Epheſer angezogen / dann / wie gehört / ſo waren uns diſe obgemeldte Männer

zu Lehrern gegeben. Zum andern wird auch erfüllet / an diſen jetzt-gedachten Pfaffen und Mönchen / was ich allda und in folgenden Blättern aus der Schrifft beygebracht; dann nachdeme ſie uns Catholiſchen ein Zeitlang unſern alt-hergebrachten Glauben vorgetragen / ſeynd ſie endlich unter uns aufgeſtanden / haben neue / zuvor bey uns unerhörte / mithin verkehrte Reden geführt / ſich ſelbſt abgeſöndert / Secten gemacht / und Secten verthädiget / einer diſe / der andere jene / der dritte wieder ein andere / und ſofort; Alle aber haben einmüthig und einſtimmig Trennung und Aergernuß angerichtet / wider die Lehr / die wir Römiſch-Catholiſche gelernt haben. Diß kan niemand laugnen / dann es iſt die Welt-bekannte Wahrheit.

Zuletzt / da oberzehlte Lehrer gantz und gar von uns ausgangen / ihre Küttel und Kutten ſambt ihrem Catholiſchen Glauben ausgezogen und an den Zaun gehenckt / hat ein jeder aus ihnen wollen der Schrifft Meiſter / und Ausleger ſeyn; ein jeder aus ihnen bildete ſich ſteiff ein / mehr Bibliſche Witz zu haben / als die 1500. Jährige Chriſtenheit / welche ſie der greulichſten Jrrthum / Aberglauben und Abgöttereyen beſchuldigten; Sie lerneten ſambtlich immerdar / und kamen doch nimmer zu der Wahrheit / welche ſie verlaſſen; Müntzer und Ochinus ausgenommen / welche Catholiſch geſtorben / wie beſſer unten ſolle erwieſen werden.

Ein jeder aus offtgemeldten Geſellen gab ſich für einen Apoſtel Chriſti aus / waren aber in der Lehr ſo einig / wie Hund und Katzen beym Fleiſch-

Haſen.

Hafen. Sie irreten / und führten leyder viele tauſend arme Seelen in Irrthum / welches kein wahrer Chriſt laugnen darff / die Urſach iſt / weilen ein jeder aus diſen Neu-Evangeliſchen Apoſtelen / allein wolte recht haben / die andere aber / ſo mit ihme nicht zugeſtimmet / verworffen / verketzert und verdammet hat. Die klare Prob deſſen hab ich aus ihren eigenen Schrifften in meiner Vorred Num. 3. vor jedermanns Augen gelegt.

Ungeſandt und von ſich ſelbſt ſeynd ſie geloffen / ohne allen Beruff ihre neue Lehr geprediget / und doch gab ein jeder vor von GOtt hierzu beruffen zu ſeyn. Was aber der eine zu Beſtättigung ſeines vermeynten Beruffs ſagte / eben das brachte auch der andere vor / ſeinen vorgeſchützten Beruff zu erweiſen / zu rechtfertigen / zu legitimiren / woraus dann überflüßig erſcheinet / daß ihr Reden ein pures Lari fari iſt / oder wie die H. Schrifft von ſolchen Ketzeriſchen Wurm-Schneidern redet / und ſagt: daß ihr Reden ſey ein gedichtes hochprächtiges Geſchwätz / da nichts hinter iſt. 2. Petr. II. 3. und 18.

Diſe unberuffene Schwärmer ſtelleten ſich alle / dem äuſſerlichen Schein nach / Gottſeelig und Evangeliſch an / nach dem gemeinen Brauch aller Ketzer; Sie kamen unter dem Schaafs-Beltz zu uns Catholiſchen / dann in die Heydenſchafft oder Türckey getraueten ſie ſich nicht / ſondern ſie kamen zu uns / Matth. VII. ſchryen nur: Evangelion! Evangelion!

Was ſie aber für ein ſauberes Evangelion geprediget / das haben wir zum Theil (10) angehört; Ein mehrers wird gleich unten in der Anmerckung über diſes dritte Capitel; Item / in dem gleich folgenden vierdten Capitel zu vernehmen ſeyn.

Durch diſes unaufhörliche Geſchrey: Evangelium: verführten ſie die Hertzen der unſchuldigen Römiſch-Catholiſchen. Daß aber die Catholiſche fromm und gottſeelig geweſen (ins gemein davon zu reden) eh und bevor diſe neue Evangeliſten mit ihrem gottloſen Deformations-Geplauder und Affter-Evangelio herfür gekrochen; Ja / daß die Catholiſche noch vil frömmer / ſchamhaffter und beſſer geweſen / als die Neu-Evangeliſche / zur Zeit / da das Neue Evangelion ſchon völlig im Schwang ware / das will ich ebenfalls gleich unten in der Anmerckung über diſes Capitel aus Lutheriſch- und Calviniſchen Schrifften darthun.

Es folgen aber diſen Neuen Apoſtelen auf dem Weeg des Verderbens auch nach viele unfromme Catholiſche / unter welche vorderiſt zu zehlen die abgeſtandene Nonnen / muthwillige Pfaffen / geile Mönchen / welche ihren H. Ordens-Reglen und unſeren H. Lehr nicht nachgelebt / ſondern ihre Augen voll Ehbruch gehabt / folglich durch die Unzucht zur fleiſchlichen Luſt leichtlich gereitzt wurden / zumahlen da ihnen die Knecht des Verderbens

(10) In der Vorred Num. 3. und darnach pag. 137.

bens Freyheit verheiſſen/ wie oben pag. 63. & ſeqq. und 331. & ſeqq. zu leſen/ ich geſchweige jetzt anderer leichtfertigen Seelen/ 2. Petr. 2. welche ein mit Geitz durchtriebenes Hertz hatten/ und nur auf die Gelegenheit gelaurt die GOtt gewidmete Güter zu ſich zu reiſſen/ worzu das Neue Raub-Evangelion Lutheri ꝛc. meiſterlich geholffen und getaugt; Weilen aber diejenige/ ſo aus Luthers Rath die Kirchen-Güter an ſich geriſſen/ nachgehends das geraubte Kirchen-Gut vor ſich allein behalten/ und die Beut mit denen Prädicanten nicht Bidermänniſch getheilt/ gab es ein ſo groſſes Lamentiren in der Prädicanten-Zunfft wider die Neu-Evangeliſche Kirchen-Räuber/ daß es kaum auszuſprechen. Ja die gute Prädicanten/ welche doch durch ihr eyfferiges Zuſprechen bey diſer Raub-Victori das beſte gethan/ haben den wenigſten Rogen davon bekommen; Was Wunder iſts dann/ wann ſie ihre Lutheriſche Fürſten/ Herren/ und Obrigkeiten vor aller Welt angeklagt/ und noch diſe Stund kläglich anklagen/ daß ſie vom Geitz angetrieben (es ſolte noch dabey ſtehen/ durch Lutherum und ſeine Prädicantiſche Mit-Conſorten angehetzt) das Kirchen-Gut/ ſo doch von ihnen nicht geſtifftet iſt/ an ſich gezogen haben. Ihre Klag-Wort lauten hievon in dem bekannten Kirchen-Lied: GOtt hat das Evangelium ꝛc. alſo:

Die Schätz der Kirchen nimmt man hin/
Das wird ihn'n bringen kein Gewinn:

Die Armen läſt man leyden Noth/
Und nimmt ihn'n aus dem Mund das Brod:
Das iſt ein Zeichen vor dem jüngſten Tag!
Die Schätz der Kirchen ſind ihr Gifft/
Sie ſind von ihnen nicht geſtifft;
Noch nehmen ſie das Kirchen-Gut:
Sieh/ was der leidig' Geitz nicht thut!
Das iſt ein Zeichen vor dem jüngſten Tag!

Die Heil. Schrifft bezeuget/ laut deſſen/ was oben pag. 425. angeführt worden/ daß durch die Ketzer und ihren Anhang der Weg der Warheit/ welchen ſie verlaſſen/ werde verläſtert werden. Und eben diſes befindet ſich abſonderlich wahr zu ſeyn/an obgemeldten Neuen Religions-Stifftern und ihren Nachfolgern/ welche den Weg der Catholiſchen Wahrheit/ nemlich den alten wahren Glauben/ von welchem ſie ſchändlich abgewichen/ greulich und überteuffliſch verläſtern; Einige Prob deſſen habe ich beygebracht. (11)

Heut zu Tag hat das Läſtern noch kein End; Es gibt aber dreyerley Sorten Läſterer der Catholiſchen Wahrheit bey unſern Widerſachern; Erſtlich der gemeine unſtudirte Mann; Zweytens die Hofleut/ Politici/ und dergleichen naßweiſe Klügling; Drittens die Gelehrte Verkehrte. Die gemeine unſtudirte Leut läſtern leyder/ aus Mangel beſſerer Unterrichtung/ das/ was ſie doch nicht verſtehen. Ein ſolcher Läſterer wa-

re/

(11) In meiner Vorred Num. 5. 6. 7. 8. &c. 16. 18. und nach derſelben pag. 47. 93. 290. & ſeqq. 305.

re/ vor ſeiner Bekehrung/ Paulus/ der treue Lehrer / wie er es ſelbſten bekennet. 1. Tim. I. 13. Weil nun diſe leyder nicht wiſſen/ was ſie thun/ ſo wünſchen und bitten wir GOtt / nach der Vermahnung und Exempel unſers ſanfftmüthigen Heylands und ſeines ſtandhafften Dieners Stephani/ er wolle ihnen barmhertzig ſeyn/ verzeyhen/ und ihre Miſſethaten nicht zurechnen. Matth. V. 44. Luc. XXIII. 34. Act. VII. 59.

Die politiſche Struntzer aber/ und was dergleichen Witz-freſſende Affen ſeynd / bey denen ſich die Witz um etliche Zoll weiter ausgedähnet / als bey dem gemeinen Pöbel / plappern öffters / wann ſich nur die mindeſte Gelegenheit von fernen blicken läßt / ſo maßiv / Eſelhafft/ höhniſch/ ſpöttiſch / und Gottsläſterlich von unſern Catholiſchen Glaubens-Sachen und Ceremonien/ welche dieſe hoffärtige Büffels-Köpff doch nicht verſtehen / noch verſtehen wollen / daß man ſolchen grob-geſchrottenen Flegeln und Stockfiſchen (die beſcheidene Herren Uncatholiſche/ gegen welche ich allen gebührenden Reſpect ſchuldigſt trage / ſeynd von mir im geringſten nicht gemeynet) an ſtatt einer kräfftigen Antwort/ gute Feigen und Naſenſtüber ſolte geben. Unter diſe läſterliche Ochſen-Bruderſchafft gehörte des Jobs Weib (12) und die Michol / des Sauls

(12) Job. II. 9.

Tochter (13) wie auch etliche muthwillige/ läſterliche Juden. (14)

Die dritte Gattung findet ſich allein unter denen Gelehrten verkehrten/ inſonderheit aber unter denen/ ſo der Prädicantiſchen Profeßion zugethan ſeynd; Gleichwie aber diſe die gelehrteſte Rott iſt/ alſo befinden ſich auch in derſelben die verkehrteſte Läſterer der Catholiſchen Wahrheit. Mehrmalen ſtoſſen ſie ſolche Läſterungen (davon einige auf einer Unwiſſenheit/ welche gar nicht zu entſchuldigen iſt/ die meiſte aber auf einer mehr als teuffliſchen Boßheit/ gegründet) wider die Heil. Catholiſche Kirch aus/ daß es kein Wunder wäre/ die Erde öffnete ſich unter denen Füſſen dieſer eingefleiſchten Läſter-Teuffel/ und verſchlinge ſie auf friſcher That in Abgrund der Höllen. Wer von den Gelehrten Uncatholiſchen hierinn unſchuldig iſt/ der hat auch nicht Urſach ſich zu beſchweren; Wer aber von mir troffen wird/ der mag ſich krümmen/ ſo lang er will/ mir iſts nichts dran gelegen/ kehrt er indeſſen nicht um/ und ſtehet vom Läſtern ab/ ſo wird ihm begegnen/ was er verdient. (15) Solches Phariſäer-Geſindel und Elymaſitiſche Läſterer machen ſich ſelbſt/ und/ welches noch das erbärmlichſte iſt/ ihre Zuhörer des Himmels verluſtig. Sie kommen nicht hinein/ und die hinein wollen/ laſſen ſie nicht hinein gehen/ wie der Göttliche Text von dergleichen Verführern (aus denen ſonderlich

(13) 2. Reg. VI. 16. 20.
(14) Luc. XI. 15. Cap. XXIII. 2. Joh. VIII. 48. &c.
(15) 2. Petr. II. 3. Apoc. XXI. 8.

ſonderlich des Teuffels Kind Elymas einer geweſen. (16)) wahr redet. Matth. XXIII. 13. 33.

Gleichwie nun die heutige Uncatholiſche Prädicanten durch ihr greuliches Läſtern ihre jämmerlich-verführte Zuhörer und Nachfolger von der Catholiſchen Wahrheit abhalten/ auch unterweilen ein oder andern unvorſichtigen an ſich locken/ und von dem Weg des eintzig wahren allein-ſeeligmachenden Catholiſchen Glaubens ableiten auf die Ketzeriſche Irr-Straſſen des ewigen Verderbens/ eben alſo haben auch ihre Vorläuffer/ Lutherus Calvinus ꝛc. durch ihr verfluchtes Lügen und Läſtern vile von der Wahrheit zu ihrem Neu-Evangeliſchen verdamlichen Fabelmarck und Lugen-Evangelio geführt/ deren abermahl ein jeder aus ihnen ein beſonderes neues Evangelion/ d. i. verkehrte neue Lehr/ geſchmidet/ und verfochten/ wie ſolches gantz Welt-bekandt iſt.

Derowegen ſeynd wir aus der H. Schrifft verſichert/ daß obgemeldte Männer ſambtlich und ſonderlich falſche Propheten/ Irrthums-Prediger/ wahrhaffte Ketzer/ und eigentliche Teuffels-Apoſtel geweſen. Ja ſo wenig wir an der Wahrheit deß Göttlichen Worts zweifflen können/ ſo wenig können wir auch hieran zweifflen.

Weilen nun ein jeder aus ihnen in ſeinem eigenſinnigen Wahn/ neuen Meynung und Ketzeriſchen Irrthum geſtorben/ ſo machen wir abermahl den Schluß gemäß der Bibel/ daß ſie verlohren

(16) Actor. XIII. 8.

lohren und verdammt seynd/ oder GOtt und sein Wort betriegen uns / welches aber / auch nur zu gedencken/ fern von uns seye.

§. 9. Die H. Schrifft sagt ausdrücklich/ daß die falsche Propheten und Lehrer werden über sich selbst führen ein schnelle Verdammnuß. 2. Petr. II. 1. aber / auch dieses ist an oberzehlten Neuen Religions-Stifftern wahr und erfüllet worden / als welche/ so viel aus ihres Anhangs-Schrifften bekannt / ein schnelle jämmerliche Hinfahrt zur Ewigkeit genommen.

Luthyrus schreibt erstlich von sich selbst/ daß er offt nah dran gewesen vom Teuffel erwürgt zu werden. Seine Wort lauten im Buch von der Winckel-Meß hievon also (17) Ich habe da (als der Teuffel einstens mit mir nach Mitternacht häfftig wider die Meß und Pfaffen-Weyh disputirte) "wohl erfahren/ wie es zugehet/ daß man „des Morgens die Leute im Bette todt findet. „Er (der Teuffel) kan den Leib erwürgen: das „ist eins. Er kan aber auch der Seelen so bange „machen mit Disputiren/ daß sie ausfahren muß „in einem Augenblick; **Wie ers mir gar offt (NB.) fast nahe gebracht hat.**

Obwohlen nun Luther (welches ich nicht für gewiß sagen will) nicht ist vom Teuffel erwürgt worden / so ist doch gewiß und wahr/ daß er bey gutem Schmauß urplötzlich erkrancket/ und schnell drauff gangen. Als

(17) Tom. 6. Jen. germ. fol. 87. a. M. fol. 33. a. Tom. 7. Witt. germ. fol. 480. a. Tom. 6. Alt. fol. 87. a.

Als er ſich Abends zu Tiſche geſetzt / ſagt der Lutheriſche Prädicant Matheſius (18) hat er allda viel ſchöne Reden gethan; Unter andern ſchönen Reden / welche Matheſius von Luthero erzehlt / ware auch dieſe Troſt-Rede. **Wir Alten müſſen lang leben / ſagt Luther / daß wir dem Teuffel in Hindern ſehen / ꝛc.**

Dieſe geiſtreiche Troſt-Rede / befinden wir / ſambt einer ſchönen Lutheriſchen Gewiſſens-Erforſchung / noch deutlicher in den Tiſch-Reden Lutheri (19) allwo alſo geſchrieben ſtehet: **Was hab ich Luther heut allhier gethan? zwo Stund hab ich gekackt / drey Stund gegeſſen / und vier Stund müßig gegangen / ꝛc. Nun wir Alte müſſen darum ſo lange leben / daß wir (mit Züchten zu reden) dem Teuffel in Ars ſehen / und in den Schwantz / ut ſimus teſtes, daß der Teuffel ſo ein böſer Geiſt geweſen ſey ꝛc. Wir eſſen uns zu todte / trincken uns zu todte / wir eſſen und trincken**

(18) In der XIV. Predig von Luthero pag. 174. b.

(19) Siehe oben die Vorred Num. 5. pag. CXCVII. & Num. 18 pag. CCCCXX. wo zugleich die Verfälſchung der neuen Edition befindlich.

trincken uns arm / und in die Höllen / wir schmeissen uns zu todte. Fürwahr ein harter Orden!

Unter disen und dergleichen Bockseligen Tisch-Reden hat der theure Cacodoxische Lehrer seine letzte Mahlzeit eingenommen / und bald darauf unvermuthet in die Ewigkeit abgeseeglet / wie oben pag. 28. gemeldet. Es bleibt halt darbey / was Hiob in seinem 21. Capitel von den Gottlosen sagt: Ducunt in bonis dies suos, & in puncto ad infernum descendunt. Ihre Täge verzehren sie im Wohlleben / und in einem Augenblick fahren sie hinunter in die Hölle / welches warlich ein schnelle Verdammnuß ist. 1. Petr. II. 1. Und so viel von Luthero.

Andreas Carlstad starb An. 1543. den 24. Christ-Monat zu Basel an der Pest / wie solches bezeuget der gelehrte Lutherische Scribent D. Johann Burckard Menckens. (20)

Der Lutherische Prediger Johann Schütz beschreibt des Carlstads Tod / (21) also: „Carl„stad / da er seine letzte Predig in der Kirchen zu „Basel gethan / ist ein langer schwartzer Mann „(NB.) hinein kommen / und in ein Stuhl ne„ben den Burgermeister / gleich gegen dem Pre„dig-Stuhl über / getretten; Aber bald wieder „heraus in des Carlstads Hauß gangen / und nie„mands / dann seinen Sohn darinn gefunden / „den

(20) In seinem compendiosen gelehrten Lexico pag. 312.
(21) In der 50. Ursach / warum die Calvinisten zu meiden.

„den er mit den Haaren in die Höhe gehoben/ gleich
„als wolt er ihn zu Boden werffen/ und ihme doch
„nichts gethan/ ſondern befohlen/ er ſolte ſeinem
„Vatter anzeigen/ daß er da geweſen und ihn ge-
„ſucht; Er wolte aber in dreyen Tägen wieder
„kommen/ und ihn abholen. Solches hat der
„Sohn dem Vatter/ ſo bald er aus der Kirchen
„heim kommen/ geſagt. Darüber Carlſtad ſo
„hefftig erſchrocken/ daß er ſich alsbald darnieder
„gelegt/ geſtorben/ und nach dreyen Tagen in ei-
„nem ungewöhnlichen/ erſchröcklichen/ grauſa-
„men Winde begraben worden. Dahero ſchrei-
ben die Baßler Prediger/ daß Carlſtad vom
Teuffel umgebracht ſeye. Biß hieher die Wort
des Lutheriſchen Prädicantens.

Siehe/ Chriſtlicher Leſer/ wie exact die Wort
des Heil. Apoſtels Petri bey diſem Ertz-Ketzer ein-
getroffen. Sie werden über ſich ſelbſt führen
ein ſchnelle Verdammnuß. 2. Petr. II. 1.

Ulrich Zwingel hat ebenfalls ein ſchnelles jäm-
merliches End genommen Anno 1531. den 11.
October/ und alſo ſeinen verdienten Ketzer-Lohn
empfangen. Bekandt ſeynd hievon folgende
Vers/ welche Jacobus Micyllus/ ein Lutheriſcher
Poet/ verfertiget. Teſte Anonymô Lutheranô,
in Specie Facti der zwiſchen den Evangeliſch-Lu-
theriſchen und Reformirten in der Pfaltz obſchwe-
benden Differentien/ gedruckt Anno 1722.

oCCVbVIs patrIo beLLator CIngLIVs enſe,
Et preſſa eſt arMIs gens popVLoſa ſVIs.

Da

Da Zwingel der Rebell geſtritten/
Und durchs Schwerdt kam' elend um/
Hat die Schweitz groß' Noth gelitten
Durchs Neu-Evangelium.

Lutherus ſchreibt im Buch/ daß die Wort noch feſt ſtehen (22) und ſagt: **Ein Theil / Ich oder Zwingel muß des Teuffels ſeyn / da iſt kein Mittel.** Aber Luther irret ſehr/ freylich iſt ein Mittel/ dann ſie ſeynd allebeyd des Teuffels/ wie ich gleich oben erwieſen.

Ich bin gewiß/ ſagt Luther abermahl (23) **daß Zwingel/ wie ſein letzt Büchlein zeuget/ in groſſen und vielen Sünden und Gottsläſterung geſtorben iſt.**

Conrad Schlüſſelburg/ ein Lutheriſcher Superintendent/ ſchreibt (24) von Zwingels Tod alſo: **Den Schweitzeriſchen Krieg hat Zwinglius mit ſeiner Lehre (NB.) und Blutdürſtigen Rath / ohn alle Noth verurſachet/ darinn er auch ſelbſt elen-**

(22) Tom. 3. Jen. germ. fol. 379. b N. fol. 340. b. Tom. 2. Witt germ. fol. 124. b. Tom. 3. Alt. fol. 695. a.

(23) Tom. 8. Jen. fol. 197. a. N. 178. a. Tom. 2. Witt. germ. fol. 252. a. Tom. 8. Alt. fol. 349. b. in der kurtzen Bekanntnuß vom Heil. Sacrament. Confer. diſe Vorred oben p. 9. CLXXVII

(24) In der Vorred über die Theologie der Calviniſten.

elendiglich umkommen/ und den Lohn seines Irrthums an ihm selbst empfangen.

Obangezogener Prädicant Johann Schütz hälts mit dem Schlüsselburg und sagt: l. c. also: Zwingel ist Anno 1531. im Kriege/ den er/ ohn Zweiffel aus des Teuffels Eingeben/ erreget/ jämmerlich umkommen/ und sind mit ihm etliche tausend Mann erschlagen; Sein Fleisch und Haut ist/ weil er ein fetter leibichter Mann war/ zu Riemen geschnitten/ auch seynd die Stieffel damit geschmiert worden. Also dieser.

Uber dise Anklag der Lutherischen seufftzet der Calvinische Prädicant Daniel Tossanus in seiner Trost-Schrifft Art. VI. gantz klüglich und spricht: Die Unschuldigen Zwinglischen und Calviniſten müssen ein Ursach alles Unglücks seyn. Soll man also schliessen/ so müste man auch sagen/ daß Luther ein Ursach der Bauren-Empörung und der Protestirenden Krieg wäre gewesen/ dieweil

dieweil ſolches zu ſeiner Zeit ſich erhebet; Darzu er auch mehr Urſachs/ als die Unſerigen/möcht gegeben haben/durch ſeine ſcharffe ſchmähliche Schrifften wider hohe Potentaten/ als wider etliche Kayſerliche Edicten: Item/ wider den König Heinrich von Engelland; wider den Herzog Georgen von Sachſen; auch Herzog Heinrichen von Braunſchweig/ und andere mehr. Alſo Toſſanus.

Siehe/ und behertzige wohl/ Catholiſcher Leſer/ wie die Ketzer einander die Wahrheit ſagen/ einander verdammen/ einander der Aufruhr/ Rebellion/ und blutigen Kriegen beſchuldigen/und überweiſen. Mercks/ das ſeynd die Früchte ihrer Lehr. Aber hievon genug.

Was der groſſe Ertz-Ketzer Calvinus für ein End genommen/ beſchreibet gedachter Lutheriſche Prädicant Conrad Schluſſelburg (24) mit dieſen Worten: GOtt/ der ſich nicht ſpotten läſſet/ hat ſein Gericht auch noch in diſer Welt/ nach Calvini Begierd/ offenbahret/ und hat ihn in ſeinem Grimm und Zorn heimgeſucht/und greulich/eh dañ er von der Welt

(24) Lib. 2. Theol. Calvinift. Art. IX. pag. 122. 123.

Welt geſcheiden / geſtraffet. Denn es iſt Calvinus an der Lauß-Kranckheit geſtorben / (NB.) und ſeynd Würme bey ſeiner Scham in einer unflätigen Wunden gewachſen / daraus ein ſolch unflätiger Geſtanck entſtanden / daß niemand länger hat bey ihm bleiben können. (NB.) Diß wird Calvino in offentlichen Schrifften vorgeworffen / (darinn auch von ſeinem unordentlichen Leben / mancherley Laſtern und Sodomitiſchen Wolluſt / darum ihme von der Obrigkeit ein Mahl auf den Rucken ſoll gebrennet ſeyn / ſchröckliche Dinge erzehlet werden) darauf noch niemand von den Sacramentirern gründlich geantwortet (NB.) oder widerlegt hat. Ich weiß wohl / daß Beza von des Calvini Leben und Todt anders ſchreibet: Aber / dieweil Beza in demſelbigen Schwarm / und in gleicher Sünde (NB.) gelegen / und noch liget / (NB.) wie die Hiſtoria von ſeiner Huren der Candida bezeuget / ſo kan hierinnen ihme niemand Glauben ſtellen. Bißher deß Lutheriſchen Schlüſſelburgs eigene Wort.

TALES HABET ECCLESIA ADVERSA-

RIOS. Solche Geſellen liebe Catholiſche Chriſten/ hat die Kirch / unſere Mutter/ zu Widerſächern; Siehe/ diß ſeynd die neue Apoſtel/ welche haben ſollen die Kirch reformiren! Von dem Leben und Sitten Theodori Bezæ beſihe nächſtcitirten Schlüſſelburg. (25)

Johannes Oecolompadius / welcher die edle Stadt Baſel mit der Sacramentiriſchen Ketzerey vergifftet / iſt über die ſchröckliche Niderlag / darinn Zwingel Haar gelaſſen / in groſſe Traurigkeit und Schwermüthigkeit gefallen/alſo/ daß er ſich kranck gelegt / und im andern Monat nach Zwingels Niederlag / früh in ſeinem Bette todt gefunden worden. Diß bezeugt der Lutheriſche Prädicant Johann Schütz/ l. c. Lutherus ſchreibt in ſeinem Buch von der Winckel-Meß: (26) *Ego planè perſuaſus ſum --- Oecolampadium & ſimiles his ictibus horribilibus & quaſſationibus ſubitò extinctos eſſe.* Welches im teutſchen Exemplar alſo lautet: "Ich halte / daß Oecolampadius / „und dergleichen / ſind durch feurige Pfeile und „Spieſſe des Teuffels/ ſo plötzlich geſtorben. Alſo Luther.

Kurtz vor ſeinem Tod hat der wanckelmüthige Ketzer Oecolampad dieſe Wort ausgeſprochen: **Jetzt will ich für den Richter-Stuhl des lebendigen GOttes kommen / und Rechnung**

(25) Lib. 1. Theol. Calvinift. Art. XXI. pag. 163. 164.
(26) Tom. 6. Jen. fol. 89. b. A. fol. 85. 2. Tom. 7. Wit. germ. fol. 89. 2. Tom. 6. Alt. fol. 89. 2.

nung geben / ob meine Lehr wahr und beſtändig / oder falſch und erdichtet ſey. Schlüſſelburg. (27.)

Thomas Nämtzer / welcher aus Lutheri aufrühriſchen Schrifften mit andern Prädicanten angeflammet worden / den Bauren-Krieg Anno 1525. zu erregen / wurde bey Mühlhauſen in Thüringen gefangen und enthauptet. Kurtz vor ſeinem Ende hat er ſich durch Genieſſung des Heil. Abendmahls unter einer Geſtalt zur Catholiſchen Religion bekannt. Alſo bezeuget es / nebſt dem Cochläo (28) Surio (29) und andern Catholiſchen / auch obangeregter Lutheriſche Scribent Joh. Burchard Mencken. (30.)

Bernardinus Ochinus / ebenfalls ein greulicher Schwärmer / ſtarb in Mähren eines elenden Tods. (31) Die Ketzer ſo um ihn herum waren / haben ihn im Tod-Bett (als ſie ihn hörten die Irrthum widerruffen / und offentlich die Catholiſche Warheit bekennen) mit einem Dolchen erſtochen. Von ſeinem Tod und Widerkehr zur Catholiſchen allein-ſeeligmachenden Kirchen / hat ausführlich geſchrieben / der gelehrte Jeſuit Stephanus Menochius in ſeinem fürtrefflichen Buch / welches die nutzliche Zeit-Vertreibung genennet wird. (32)

(27) Lib. 2. Theol. Calvinil. Art. IX. pag. 117.
(28) In Actis Lutheri ad An. 1525.
(29) In Comment. ad eundem An. pag. 182. im teutſchen Exemplar fol. 72. b. (30) In ſeinem gelehrten Lexico. pag. 1412. (31) Mencken ibi ſupra pag. 1500.
(32) Cent. V. Cap. LXXXIX. pag. 374.

Aus allen berühmten Ketzern / welche zu diſer letzten Zeit die Heil. Catholiſche Kirch angebellet / und neue Ketzereyen aufbracht / weiß ich nicht mehr als diſe zween / ſo ſich durch GOttes Gnade wiederum bekehrt haben.

Franciſcus Liſmannus / der giftig-Socinianiſche Ketzer ſtürtzte ſich Anno 1563. in einen Brunnen. (33)

Ein nicht beſſeres Ende haben genommen / Buccerus und Matthäus Zellius / die zwey Neu-Evangeliſche Straßburger Apoſtel / Bucerus / wie glaubwürdige Scribenten berichten / hat vor ſeinem Tod / auf gut Jüdiſch / an der Ankunfft des Meßiä gezweiffelt. (34)

Matthäus Zellius aber ſtarb An. 1548. den 9. Jenner eines jähen Tods. (35) Kurtz davon zu reden / wenig Ketzer ſeynd zu unſerer Vor-Eltern Zeiten geweſen / welche eines natürlichen Tods geſtorben. Andreas Oſiander ſtarb am Schlag; Franciſcus David / und dergleichen Sociniani-ſche Ketzer ſeynd verzweiffelt; Schwenckfeld nahm ebenfalls ein böſes End. Nicolaus Haußmann / Luthers treuer Jünger / ſtarb auf offentlicher Cantzel des gähen Tods / als er ſein erſte Lutheriſche Predig zu Fridberg in der Wetterau wolte halten. Adamus Neuſer fiel zum Machomet / und verzweiffelte vor ſeinem Ende

(33) Mencken lib. c. pag. 1182.

(34) Lindanus in Dubitantio Colloq. II. pag. m. 229. Raymundus de ortu Hæret. Lib. 2. Cap. XI. Num. VI.

(35) Mencken lib. cit. pag. 2567.

Ende / wie dieſes und mehrers aus Johannis Schützen / Conrad Schlüſſelburgs / Aurifabers / Mannlii / Meliſantis / und andern Uncatholiſchen Schrifften zu erweiſen.

Was ich bißhero etwas weitläufftig von denen neuen Religions-Stifftern vorgetragen / und Sonnen-klar erwieſen habe / ſtelle ich / zum Beſchluß allen noch einmahl zu erwegen / in diſer kurtzen Schluß-Rede vor Augen.

„Jene ſeynd falſche Lehrer / Ketzer und Teuf-„fels-Apoſtel / welche die in der Heil. Schrifft „enthaltene wahre Eigenſchafften eines falſchen „Lehrers / Ketzers / und Teuffels-Apoſtels klärlich „an ſich haben.

„Nun aber haben Luther / Carlſtad / Zwingel / „Calvinus ꝛc. die in der H. Schrifft enthaltene „wahre Eigenſchafften eines falſchen Lehrers / „Ketzers / und Teuffels-Apoſtels klärlich an ſich. Wie ich probirt / und von keinem kan gelaugnet werden / er wolte dann der Heil. Schrifft und Welt-bekannten Hiſtorien widerſprechen.

„So folgt dann richtig / daß Luther / Carl-„ſtad / Zwingel / Calvinus ꝛc. falſche Lehrer / Ke-„tzer / und Teuffels-Apoſtel geweſen.

Beſchluß
Dieſer drey preſſenden Haupt-Fragen.
Von der wahren Kirchen.

§. 10.

DJe wahre Kirch JEſu Chriſti/ auſſer welcher kein Heyl zu hoffen/ muß ſeyn unfehlbar und ſtäts ſichtbar; wie dieſes oben im erſten Theil durchgehends/ und im anderen Theil von der erſten Haupt-Frag unwiderleglich iſt erwieſen worden.

Nun aber iſt weder die Lutheriſche/ Calviniſche/ Wiedertäuferiſche/ Socinianiſche noch ſonſt Uncatholiſche Kirche unfehlbar und ſtäts ſichtbar geweſen/ wie aus der anderen Haupt-Frag erhellet und unverneinlich dargethan iſt.

Sondern allein die Römiſche Kirche iſt geweſen ſtäts ſichtbar und unfehlbar (und alle oberzehlte Sectirer waren von Anfang Glieder der Römiſchen Kirchen/ Prieſter/ Mönchen und deroſelben gehorſame Kinder/ welche nachgehends von ihr abgefallen/ unterſchiedliche neue Glaubens-Muſter herfürbracht/ Ketzereyen geſtifftet/ Aergernuſſen angerichtet wider die Römiſche Lehr/ ſo ſie mit der Mutter-Milch gleichſam eingeſogen und gelernet) wie Welt-kündig

und

und in der erſten / anderen und dritten Haupt-Frag Sonnen-klar iſt probirt worden.

So folgt dann nothwendiger Weiß 1. Daß die Römiſche Kirch ſeye die wahre Kirche JESU Chriſti/ auſſer welcher kein Heyl/ noch Seeligkeit zu hoffen. 2. folgt/ daß alle Uncatholiſche Secten falſch/ Ketzeriſch und verdammlich ſeynd.

Wer anjetzo noch ſagen darff: Daß die Römiſch-Catholiſche Kirch ſeye falſch / Ketzeriſch / Anti-Chriſtiſch / eine Mutter aller Irrthumen/ Greuel / Abgötterey / ꝛc. Der ſage nur auch: GOtt iſt ein Lügner; Chriſtus aber ein falſcher Prophet / Ertz-Betrüger / und mit nichten der wahre Meßias.

Wer aber diſe grauſame Gottsläſterung nicht ſagen will / der ſage auch die erſte nicht / woraus diſe nothwendiglich folget; welches alle und jede/ denen GOTT / und ihre Seeligkeit lieb iſt/ wohl mercken und betrachten mögen / weilen ſie noch Zeit haben / dann nach dem zeitlichen Tod/ welcher gewiß / wiewohl zur ungewiſſen Stund/ kommet / iſt alle Sorg / Müh und Arbeit ſeelig zu werden hin / und folgt leyder nichts / als die ewig ſpate / und doch vergebene Reu. Darum dencke der Sach ſorgfältig und unpartheyiſch nach / weil du noch ſorgen und nachdencken kanſt. Wer einmahl fehlet und zu Grund gehet/ dem iſt nimmermehr zu helffen; Einmal verlohren/ ewig verlohren. O GOtt! O Ewigkeit!

Anmerckung.

§. 11. Der H. Apoſtel Paulus/ welcher im Geiſt vorgeſehen/ daß Ketzer werden kommen/ ſo die Leut von der Römiſchen Kirchen werden abwendig machen/ hat unſere erſte Chriſtliche Vor-Eltern hertzlich gebetten/ ſich ja von denſelben nicht verführen zu laſſen/ ſondern bey der Römiſchen Kirchen-Lehre/ welche die rechte Apoſtoliſche Lehre iſt/ ſtandhafftig zu verbleiben. **Ich bitte euch libe Brüder/** ſagt er in der Epiſtel an die Römer. Cap. XVI. v. 16. 17. **daß ihr auffehet auf die/ welche Uneinigkeit und Aergernuß anrichten wider die Lehr/ die ihr gelernet habt/ und weichet von denſelben. Dann ſolche Leut dienen nicht unſerm HErrn Chriſto/ ſondern ihrem Bauch: und verführen durch ſüſſe Rede und gute Wort die Hertzen der Einfältigen.**

Ach/ hertzliebſte Catholiſche Chriſten/ mit blutigen Thränen iſt nicht genug zu beweinen/ was für Uneinigkeiten und Aergernuſſen angerichtet haben Lutherus/ Calvinus/ Müntzer/ Schwenckfeld/ Socinus/ und andere Ertz-Ketzer mit ihrem meineydigen Anhang/ wider die Lehre/ welche wir von unſeren Römiſch-Catholiſchen Vor-Eltern gelernet haben/ darum weichet alle von denſelben; Dann/ ob ſchon ſie immerhin Evangelium! Evangelium! ruffen/ ſo gilt doch nichts wenigers bey ihnen/ als das wahre Evangelium/ und die rechte

Ausle-

Auslegung deſſelben; Ihr Hirn-Geſpünſt und Menſchen-Gedicht halten ſie für ihr Evangelium/ ſonſt nichts; Einer ſchreyt diß/ der andere das/ der dritte wiederum was anders ꝛc. ſie alle ſeynd wider einander/ und doch will jeder Ketzer recht haben.

Lutherus rufft eines Ruffens: „Mein Wort „iſt Chriſtus Wort/ mein Mund iſt Chriſtus „Mund. (1) Ich bin ein Doctor über alle Do„ctor. (2) Ich weiche keinem. (3) Ich frage „nichts nach tauſend Auguſtinus. (4) Was ich „lehre/ das muß recht ſeyn. *Sic volo, ſic jubeo, „ſit pro ratione voluntas.* (5) Ich bin ein Evan„geliſt JEſu Chriſti. (6)

(1) Tom. 2. Jen. germ. fol. 49. b. N. fol. 68. b. Tom. 2. Witt. germ. fol. 69. b. Tom. 2. Alt. fol. 82. b. in der treuen Vermahnung an alle Chriſten.

(2) Tom. 5. Jen. germ. fol. 292. a. N. fol. 275. a. Tom. 7. Witt. germ. fol. 466. a. 5. Tom. 5. Alt. fol. 531. a. in der Warnung an ſeine liebe Teutſchen.

(3) Tom. 1. Witt. fol. 36. b. Tom. 6. Alt. fol. 582. a. in der Auslegung des zweyten Capitels an die Galater.

(4) Tom. 2. Jen. lat. fol. 531. a. Tom. 2. Jen. germ. fol. 145. b. N. fol. 158. b. Tom. 6. Witt. germ. fol. 445. 2. Tom. 2. Alt. fol. 202. a. in der Antwort auf König Heinrich von Engelland ſein Buch.

(5) Tom. 5. Jen. germ. fol. 162. b. N. fol. 141. a. Tom. 4. Witt. fol. 475. b. Tom. 5. Alt. fol. 269. b. in dem Bericht und Antwort auf zwo Fragen vom Dollmetſchen.

(6) Tom. 2. Jen. germ. fol. 57. 4. 107. N. fol. 79. a. 119. a. Tom. 9. Witt. germ. fol. 147. a. Tom. 7. Witt. germ. fol. 329. b. Tom. 2. Alt. fol. 91. a. 162. a. in einem Send-Schreiben an Herzog Friderich; Item wider den falſch-genannten geiſtlichen Stand.

Diß und dergleichen viel plaudert Luther von ſich; Wir aber ſchreiben darunter:

Propria Laus ſordet. Eigen Lob ſtinckt.

Luther ware ein hoffärtiger Prahler / ein freches Lugen-Maul und läſterlicher Ketzer. Wer daran zweifflet / der leſe / aber unpartheyiſch / was ich oben (7) geſchrieben hab / ſo wird der Zweifſel verſchwinden.

Was ſagen aber die Lutheraner darzu? Was halten ſie vom Luther? Antwort: Diejenige / welche den Vogel kennen / fragen nicht ſonderlich viel nach ihm / und heißt insgemein: „Was „was gehet mich der Luther an! Ich glaube ihm „nicht! Er hab geſchrieben / was er will / dar„an kehre ich mich nicht / er mag es verant„worten! Luther hin / Luther her! Ich / ſagte „mir einſtens ein gewiſſer Lutheraner / bin nicht „Lutheriſch / ſondern Evangeliſch / der Teuffel „iſt Lutheriſch! ꝛc. In dieſem letzteren redete er / wie dort Caiphas Johan. XI. 50. die pure Wahrheit / dann gewiß iſts / daß der Teuffel in der mit D. Luthern gehaltenen mitternächtigen Diſputation die Catholiſche Religion / inſonderheit aber das allerheiligſte Meß-Opffer in einer rechten Prädicanten-Furi angebellet / eine vermaledeyte Abgötterey aus derſelben gemachet / und in der That gezeigt / daß er dem Neuen Evangelio aus allen Kräfften / zu Unterdruckung des

(7) In meiner Vorred Num. 5. und nachgehends pag. 115. & ſeqq. 331. & ſeqq.

Martinus Lüther, ein diener Jesu Christi, und ein wider Aufrichter der Christlicher Lehr.

es Pabſtthums / beyſtehe. Indeſſen aber ſeynd iejenige Lutheraner / welche alſo verächtlich von rem Groß-Vatter Luthero reden / insgemein eder Kalt noch Warm.

Andere aber / welche aus Abgang beſſern Bichts den ſaubern Marten nicht kennen / oder einer irrigen Meynung aus blindem Eyffer angangen / die bilden ſich leyder ſteiff ein / daß ihr Luther geweſen: „Ein theurer ſeeliger Mann / „groſſer Diener JESU Chriſti / gewaltiger „Rüſt-Zeug und auserleſenes Inſtrument deß „Heil. Geiſtes / ein wahrer Prophet und Apoſtel GOttes / ꝛc. Ja gleich zu Anfang der unſeligen Reformation / da er annoch in einer papiſtiſchen Mönchs-Kutten herum gezogen / machten die jämmerlich verführte Menſchen auch ſo gar einen lebendigen Heiligen aus dem Luther: Sie lieſſen (nemlich Anno 1523. zu Straßburg bey Johann Schott) ſeine Predigten in 4. drucken / ſetzten ſeine Bildnuß / wie hier zu ſehen / mit umſtrahltem Haupte / wie einen Heiligen / in Mönchs-Geſtalt vorn an / mahlten über ihn den H. Geiſt / mit der Beyſchrifft:

MARTINUS LUTHER
ein Dyener Jheſu Chriſti /
und Wieder-Uffrichter Chriſtlicher Leer.

Welche nun dieſes vermeynen / irren gröblich.

Diejenige endlich / welche gute Wiſſenſchafft von Luthers Thun und Laſſen haben / aber bey

ſeinem

ſeinem Ketzeriſchen Lugen-Evangelium ihr tägliches Brod ſuchen/ Weib und Kinder zu ernähren/ nemlich die Prädicanten / die vertuſchen des Luthers garſtige Venus-Zotten / Ketzer-Brocken / Wetterhahen-Griff und Läſterungen mit aller Macht/ ſtreichen über das (weh ihnen! Iſa. V. 20.) denſelben alſo heraus/ daß auch der Fürſt diſer Welt / Printz Lucifer / im Stand der Gnaden / dem Luther kaum zu vergleichen geweſen; Einen kurtzen Beweiß deſſen vernehme man aus ihren eigenen Schrifften.

Der Prädicant Joh. Matheſius ſchreibt (8) von Luthero alſo: „Wer ſind wir denn? die wir „einem treuen Diener GOttes (er meynt Luthe„rum) ſeine Schulden zurechnen/ oder vom Zaun „brechen/ oder dem H. Predig-Amt zum Unglimpff „und Verkleinerung rügen oder aufdecken wollen. So weit Matheſius; Darauf ich alſo antworte: Wann Lutherus nur in ein- oder anderm aus Menſchlicher Schwachheit gefehlt hätte/ wäre es freylich ſehr übel und unchriſtlich gethan / wann man immerfort damit wolte aufgezogen kommen; Ja/ die Chriſtliche Lieb erforderte vielmehr / daß man mit Stillſchweigen ſolche Menſchliche Fehler zudecken / und verbergen ſolte. Weilen aber Luther allen Menſchen trutzig übers Maul gefahren/ ſich hochmüthig für einen Reformirer der gantzen Chriſtenheit aufgeworffen/ und von ſich ſelbſt ohne Prob und Warheit ausgeben/ daß er ſeye ein Prophet

(8) In der ſiebenden Predig pag. 75. a.

phet / Apoſtel / Evangeliſt / und Mund Chriſti / bey allem diſem aber weder im Leben noch in der Lehr ſich ein ſolcher zu ſeyn bewieſen / ſondern vielmehr das gerade Widerſpiel / alſo zwar / daß er in der Lehr / alle muthwillige Ketzer; in der Weiſe ſeine Widerſächer zu tractiren / alle ſchamloſe Lotter-Buben; im Leben endlich alle Heyl-verzweiffelte Böſswicht leichtfertiger Weiſe übertroffen / wie ichs in diſem Buch nach Genügen probirt habe. (9) O da gilts Stillſchweigen nicht! ſondern es heißt: Probate Spiritus. Glaubet nicht einem jeglichen Geiſt / ſondern prüfet die Geiſter / ob ſie von GOtt ſeynd / dann es ſeynd viel falſche Propheten ausgangen in die Welt / 1. Joh. IV. 1. Das Lutheriſch oder Calviniſche Evangelium mag bey diſer Propheten Prüfung verkleinert werden / oder gar Haar laſſen / wir fragen nichts darnach / zumahlen da wir ihre Propheten Lutherum / Calvinum ꝛc. mit der Wahrheit ins Geſchrey bringen. Luther ſelbſt ſagt in einer Predig über das Evangelium am Sonntag Judica. Anno 1523. „Alſo muß ſich „ein Evangeliſt auch halten / daß ſein Leben „unſchuldig ſey / und ſeine Lehr unſträfflich ꝛc. Nun aber befindet ſich keines aus beyden an Luthero / dem groſſen Evangeliſten / wie aus ob-citirten Stellen zu erſehen / derohalben können wir auch nicht darzu ſchweigen / wie Matthæus

(9) Den Beweiß ſiehe oben in der Vorrede Num. 5. und nach denſelben pag. 40. 47. 63. 77. 93. 116. & ſeqq. 137. 200. 209. 247. 288. 331. & ſeqq.

theſius gern hätte / welcher Luthers Stänckerey nicht nur vertuſchet will haben / ſondern er machet über alles dieſes ſchier gar einen Abgott aus ihm / dann in der erſten Predigt pag. 1. a. nennt er den Luther einen groſſen und theuren Propheten teutſches Landes. In der 16. Predig pag. 186. b. taufft er ihn den letzten Eliam. In der 17. Predig pag. 205. b. macht er gar ein Seeligmacher aus ihm / indeme er denſelben mit ausdrücklichen Worten einen Heyland nennet ; Mercke hier Chriſtlicher Leſer. Der Prädicant ſagt: Luther ſeye ein Heyland ; und darwider wird kein Uncatholiſcher das geringſte ſagen / ſondern ſolches noch beſtättigen / mit Vermelden / Luther werde hier in einem weit andern und geringern Verſtand ein Heyland genennet / als Chriſtus ein Heyland iſt und genennet wird. Wann aber wir Catholiſche den Pabſt ein Haupt der Chriſtlichen Kirchen in eben diſem Verſtand benamſen ; oder aber die übergebenedeyte Jungfrau Mariam eine Fürſprecherin und Mittlerin zwiſchen uns / und ihrem Göttlichen Sohn Chriſto JEſu unſerem einzigen HErrn und Seeligmacher / O da brummen alle Prädicantiſch-geſinnte / wie die wilde Bären / wider uns / und hilfft kein Reden / kein Proteſtiren / kein Auslegen dafür ; wir müſſen Pabſts Suppenfreſſer Antichriſts Fuchsſchwäntzer und gottloſe Abgötterer ſeyn.

Endlich ſagt Matheſius (10) „Luther ſeye „geweſen ein Mann voller Gnad und Heiliges „Geiſtes /

(10) In der XII. Predig von Luthero pag. 138. b.

„Geiſtes / und alle ſo bey ihm / als bey einem Pro-
„pheten GOttes / um Rath anſuchten / die funden
„was ſie begehrten. Diß ſagt Matheſius / und dannoch erzehlt er in dem gleich darauf folgenden Blatt / die Geſchicht / welche ich oben pag. 120. vorbracht / wie nemlich Luther der Mann voller Genaden und H. Geiſts / der groſſe Prophet Gottes / ſelbſt nicht geglaubt habe / was er andern geprediget. O du Mann voller Genaden / und Heiligen Geiſts! O du Prophet! Pfuy dich Satan!

An eben dem Ort ziehet Matheſius ein Gnadenvollen / geiſtreichen und Prophetiſchen Spruch an / welchen Luther auf eine hochwichtige Theologiſche Frag / vom Eheſtand zwiſchen einer alten Bettel (wie Matheſius redet) und Jungen Geſellen / an ſtatt des Bettſchaffts gedruckt / nemlich: *Ruinam quærunt multi in podice porci*, das iſt auf gut Martin Lutheriſch Teutſch ſo viel / als: Viel ſuchen ihr Verderben der Sau im ſtrA Punctum ſatis

Nicht Matheſius allein / ſondern auch andere Diener am Neu-Evangeliſchen Wort preiſen den Edlen Teutſchen Propheten ꝛc.

Georg Müller / ehmahliger Profeſſor Theologiä zu Jena ſagt in ſeinen Pabſts-Predigen: „(11) daß durch Luthers Munde der Geiſt „GOttes geredet; Daß Luther geweſen ein Heiliger

(11) In der Vorred pag. (:)iij und darnach pag. 6. a. 206. b. 207. a.

„Heiliger Manu GOttes / der alle Lehrer / ſo von „der Apoſtel Zeit an biß auf den heutigen Tag ge„lebt / weit übertroffen ꝛc. Des Mylii Zunfft„Bruder / Conrad Schlüſſelburg / iſt eben der Meynung in ſeiner Calviniſten-Theologia (12) allwo er ſagt: „Lutherus iſt ein ſeeliger Mann „GOttes; ein heiliger auserwählter Rüſtzeug „GOttes; ein heiliger hocherleuchter Mann. „Hingegen muß ihm der arme Tropff Calvinus „ſeyn ein GOttes-Ehren diebiſcher Sacraments„Schänder; ein aufgeblaſener Ketzer; ja ein „hochtrabender / Ehrgeitziger Ertz Ketzer. (13)

Insgemein ſchreyen ſie den Luther aus / für einen ſonderlichen Wunder-Mann GOttes; Werckzeug des Heil. Geiſtes / der ſeines Gleichen nach der Apoſtel-Zeit nicht auf Erden gehabt. Luther / ſagen ſie / iſt ein von dem Heil. Geiſt erleuchter Prophet und Wunderwürckender Apoſtel des Teutſchlands. (14)

Die Lutheriſche Prädicanten machen halt aus ihrem Luther einen Abgott / ſagen die Calviniſten / (15) und gedencket

(12) Lib. 2. Art. XII. pag. 221. 223. 242.

(13) ibid. & in Dedicatoria Præf. dicti Operis pag. C. b.

(14) Schlüſſelb. Lib. 2. cit. pag. 224. 225. 255. Wiganeus Lib. de Bonis & Malis Germaniæ pag. 28. Illyricus in der Vorred über das Fuldiſche Colloquium und andere.

(15) Die Chur-Pfältziſche Theologi in der Chriſtlichen Erinnerung vom Concordi-Buch / pag. 351. Toſſanus in der Ablehnung der Calumnien Oſiandri pag. 130.

dencket man in vielen Orten auf der Cantzel und ſonſt des Nahmens Lutheri mehr/ als des Nahmens Chriſti oder des Apoſtels Pauli; (16) bey allem dieſem aber bedienen ſie ſich des Luthers alſo. Was für ſie iſt im Dr. Luther/ das ziehen ſie an/ was wider ſie iſt/ das verſchweigen ſie. (17) So weit die Calviniſten.

Ihren Groß-Vatter Calvinum ärgert es ebenfalls gar hefftig/ daß die Lutheriſche ein letzten Eliam aus dem Luther machen/ darum ſcheuete er ſich auch nicht in ſeiner letzten Vermahnung an den Hamburgiſchen Prädicanten/ Jochem Weſtphälinger/ pag. 289. zu ſchreiben: „Es „ſeye ein verfluchte verwegene Leichtfertigkeit/ daß „man fürgebe: Doctor Luther ſey der letzte „Elias; als wann unſerem HErrn GOtt die „Hand gebunden und verkürtzet wäre/ daß er „nicht könne einen beſſern oder dergleichen Eliam „ſenden: (NB.) Dann es ſeye uns durch kein Wunderwerck offenbahret/ daß unſer HErr GOtt in des eintzigen Menſchen Lutheri Perſon habe alſo ſeine Schätze

(16) Toſſanus in ſeiner Troſt-Schrifft/ Art. VI.

(17) Die Heydelberger im kurtzen Anhang des Ausführlichen Berichts pag. 162.

tze der Weißheit und Krafft gelegt / daß GOtt aus und nach seiner Göttlichen/ unermeßlichen und unbegreifflichen Weißheit und Allmacht / nicht könne dergleichen Eliam senden. Also Calvinus.

Siehe Catholischer Leser / wie mißgünstig ein Ertz-Ketzer dem andern ist wegen denen eitelen/ ihnen beyden keineswegs gebührenden/ Ehren-Titulen; Ein jeder aus diesen Ertz-Ketzern wolt gern ein Elias seyn/ aber es ist weit gefehlt; vom Teuffel zu Vermehrung seines höllischen Reichs ausgeschickte Irrthums-Geister / gewisse Vorbotten des wahren Antichrists/Spötter des Christenthums/uneinige Schwärmer/Gottslästerliche Prahler/und bey allem disem rechte Seelen-Mörder seynd sie gewesen/ weiter nichts.

Lutherus gab sich mit hochprächtigen Worten/ da nichts hinder ist / 2. Petr. II. 3. 18. für einen vom Geist GOttes in der Wahrheit geleiteten / und dahero unfehlbaren Evangelisten JEsu aus / wie oben aus seinen eigenen und seines Prädicantischen Anhangs-Worten genugsam erscheinet. Hingegen trabet Calvinus mit eben so hohen Prahl-Worten und aufgeschwollenen Wurmschneyderen Gleißnerischer Weise herfür / bethört das arme unschuldige Volck und sagt also: Ich hab den Geist GOttes! Ich bin

von

von GOtt geſandt! Ich kan nicht irren; und ſo ich irre/ biſt dus O GOtt/ der mich wegen denen Sünden dieſes Volcks irren läßt und betrieg.ſt. (18)

In der letzten Vermahnung an Weſtphalum pag. 177. 234. berufft er ſich auf das Jüngſte Gericht ſeiner Lehr halben.

Er gibt ſeine Lehr (19) trutz dem Luther/ für ein reines Evangelium aus; Ja er ſcheuet ſich nicht zu ſchreiben (20) Daß diejenige/ ſo ihme wider„ ſprechen/ nicht ihn/ ſondern den Heil. Geiſt an„ greiffen und verſpotten; „ Im Todbett hat er ſich noch erfreuet/ wie Dieterich Betz/ ſein treuer Cantzel-Erb (21) bezeuget/ daß ihn GOtt auferwecket/ ſein reines Evangelium zu verkünden.

So lang aber Calvinus beym Leben ware/ haben die Calviniſten denſelben/ wie die Lutheraner ihren Luther/ nicht anderſt angeſehen/ als einen Propheten/ und Apoſtel/ ja als einen Abgott; Seine Ketzeriſche Lügen hielten ſie für ein Neues Evangelium/ welches abermahl

(18) Laingæus in Vita Calvini Cap. 13. pag. 142. Ræmundus de Ortu Hæreſ. Lib. 7. Cap. X. Num. 2. S. Hüſſelburg Lib. 2. Art. IX. pag. 121.

(19) in Præfat. Inſtit. Relig. Chriſtianæ & Lib. I. Cap. 18. Num. 3. Lib. 4. Cap. 17. Num. 19. &.

(20) Lib. I. Inſtit. Cap. 18. Num. 3.

(21) In Vita Calvini.

aus dem Beza erhellet / deſſen klare Wort hievon (22) alſo lauten: *Calvin étoit regardé comme l' Oracle du Monde Crétien.* Das iſt: „Calvini Wort „nahme man in der (Calviniſchen) Chriſten-Welt „anderſt nicht auf / als kämen ſie von GOtt her. Dahero haben ſie auch unter Calvini Bildnuß nebſt andern dieſe Vers geſetzet:

Cujus Scripta Pii toto venerantur in Orbe,
Impiis fruſtrà ringentibus.

Das iſt:

Fromme Chriſten veneriren
Seine Schrifften überall /
Umſonſt thun darwider kirren
Die Gottloſe allzumahl.

Es iſt aber dieſes anderſt nichts / als ein läſterliche Prahlerey der Calviniſchen Irrthums-Prediger: Umkehrt! umkehrt!

Wahre Chriſten Calvins Schrifften
Verfluchen mit Hertz und Mund:
Weilen ſie nur Seel'n vergifften /
Tödten und ſtürtz'n in Abgrund.

Gleichwie aber die Lutheriſche Prädicanten-Prahlerey von ihrem Patriarchen Luthero den Calviniſchen Meel-Sorgern ein ſpitziger Dorn in den Augen iſt / eben ſo weh thut im innerſten Her-

(22) in Vita Calvini pag. m. 47.

Hertzens-Winckel den Lutheriſchen Suppen-intendenten das falſche Geplapper/ welches die Calviniſche Cantzel-Knecht von ihrem Ertz-Vatter Calvino herab haſpeln; Dahero eyffert auch der Stralſundiſche Superintendent D. Schlüſſelburg (23) ſein hefftig wider ſie/ und ſpricht:

Dieſes iſt des Teuffels Natur/ Art und Eigenſchafft/ ſowohl auch ſeiner Gliedmaſſen/ daß ihnen nichts gefället/ als was ſie herfür bringen/ daß ſie von jedermann gerühmt und gelobt werden. Dagegen was andere Leut reden/ ſchreiben und thun/ das wird von ihnen vernichtet/ und verachtet. Hievon haben wir ein lebendig Exempel in unſern Widerſachern den Calviniſten/ die ſich ſelbſt/ und ihren Anhang/ biß in den Himmel erheben/ und diejenigen/ ſo ihnen widerſprechen/ und ihre Gottsläſterung verwerffen/ biß in den Abgrund der Höllen verdammen ꝛc.

Iſt denn diß nicht auch ein groſſe Leichtfertigkeit/ den einigen Calvinum weit über alle Menſchen erheben: als wann ers denſelbigen allen miteinander hätte weit vorgethan? Biß hieher der Lutheriſche D. Schlüſſelburg: Und gantz recht.

Jedoch aber ſolle er und ſeine Prädicantiſche

(23) In ſeiner Calviniſchen Theologia Lib. 2. Art. XII. pag. 228.

Mit-Helffer wiſſen / daß ihre Leichtfertigkeit nicht kleiner ſeye / als die Leichtfertigkeit der Calviniſchen Worts-Knechten; dann was ſie an den Calviniſten tadlen / das treiben ſie ſelbſt / und zwar weit hefftiger / als jene / daß einer ſchier meynen ſolte / ihr Meiſter Luther ſeye alles in allem / habe alle / ſo von Anbegunn gelebt / weit übertroffen; (24) Hingegen ſeye Papſt und Eſel ein Ding / wie D. Luther narrirt (25) deme die Prædicanten / welche die Welt allein getroffen / nachkräen / ſonderlich Jo. Wigandus (26) welcher alſo lallt: *Plus rerum in uno aliquo ſcripto Exegetico Lutheri in Prophetam aut Pſalmum invenies, quam in multis libris Patrum. Plurimùm etiam differunt Mancipiorum Antichriſti Coccyzationes, à germanorum Theologorum Libris, quos Officina Lutheri & aliorum rectè ſentientium per Spiritum Sanctum evulgavit.* Das iſt: „In einer einzigen Auslegung Lutheri über einen „Propheten oder Pſalm findet man viel mehr / als „in vielen Büchern der Vätter. So iſt auch zwiſchen dem Raben-Geſchrey der Antichriſts-Sclaven (nemlich der Catholiſchen Gelehrten) und „zwiſchen den Schrifften der rechtſchaffenen „Theologen / welche Lutherus / und andere „Rechtglaubige aus Eingebung des H. Geiſtes „aus

(24) Matheſius Conc. 15. pag. 188. b. & Conc. 16. pag. 203. 2.

(25) Tom. 5. Jen. germ. fol. 162. b. R. fol. 141. 2. Tom. 4. Witt. germ. fol. 475. b. Tom. 5. Alt. fol. 269. b. in dem Bericht und Antwort auf zwo Fragen vom Dollmetſchen.

(26) Lib. de Bonis & Malis Germaniæ pag. 22. & 31.

ans Liecht geben / ein gar groſſer Unterſchied. Alſo prahlt Wigandus.

Allein das Widerſpiel / und demnach des Luthers / und ſeines Rabiniſchen Anhangs groſſe Leichtfertigkeit / Teuffels Natur / Art und Eigenſchafft iſt uns eben ſo bekannt / als ihnen und uns die Calviniſche Prädicanten Leichtfertigkeit ꝛc. bekannt iſt; Sie erheben beyderſeits / mit Verachtung anderer Leuten / leichtfertiger Weiſe ihre uneinige Groß-Vätter Lutherum und Calvinum (Zween aus ihren eigenen Schrifften überzeugte Ketzer) über alle Lehrer / ſo in der Rechtglaubigen Antiquität bey 1500. Jahren her / mit Lehr / Heiligkeit und Wunder-Zeichen der gantzen Welt trefflichſt vorgeleuchtet. Iſt aber diß nicht ein groſſe Leichtfertigkeit? Freylich! ſie ſelbſt erkennen es / und tadlen ſolches (wie ich erwieſen) anteinander; Es will halt ein jeder Schwärmer Hahn im Korb ſeyn / weilen aber dieſes ihre Hoffart nicht zuläſſet / dahero geſchichts / daß einer dem andern die Federn ausrupfft / die Schande entblöſſet / mithin die Ketzeriſche Thorheit / und prahleriſche Calmäuſerey vor jedermans Augen ſtellet. Dann alſo müſſen die Gottloſe ſelbſt einander ſchänden.

Thomas Müntzer / ein Rädelsführer der Wiedertäuffer / weicht in der eytlen Prahlerey weder dem Luther noch Calvino; was ihm und ſeinen Spieß-Geſellen trä[illegible] das haben ſie den ihri-

gen/ als ein reines Evangelium/ vorgetragen/ und unter dieſem Vorwand teuffliſche Bübereyen verübet/ wie ſolches mit mehrerm beſchrieben der Zwingliſche Sleidanus (27) der Lutheriſche Matheſius (28) Unſer Cochläus (29) Surius (30) und andere. Ja der gottloſe Rebell Thomas Müntzer pflegte offentlich zu ſagen: **Worzu iſt die Bibel nutz? GOtt ſoll mir alles offenbahren: Was Bibel/ Bibel?** (31)

Michael Servetus/ der groſſe Ertz-Ketzer/ und geſchworne Feind der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit/ hielt ſich für den gröſten Propheten auf Erden. Wie diſes ſein treuer Lehr-Jünger Fauſtus Socinus (32) erzehlet.

Siehe nun Catholiſcher Leſer/ dieſe/ nemlich Luther/ Calvinus/ Müntzer/ Servetus und andere aus der Höll herfür gekrochene Schwärmer/ ſeynd die Geſellen/ von welchen der Heil. Apoſtel Paulus an unſere Vor-Eltern obangeführter maſſen Cap. 16. v. 16. 17. geſchrieben/ und ſie alſo bittet: Ich bitte euch liebe Brüder/ daß ihr „ auffſehet auf die/ welche Uneinigkeit und Aergernuß anrichten wider die Lehr/ die ihr gelernt habt/. „

„ und

(27) Lib. V. fol. 52. b. N. fol. 89. Lib. VI. fol. 70. b. N. fol. 120. Lib. X. fol. 123. & ſeqq. N. fol. 205. & ſeqq.
(28) Conc. V. pag. 44. b. Conc. X. pag. 116. b. 117. a.
(29) in Actis Lutheri ad Annum 1525. 1534.
(30) in Chronico pag. 182. 304. & ſeqq.
(31) Schlüſſelburg Lib. 1. Theol. Calvin. Art. I. pag. 11.
(32) in Reſp. ad Libellum P. Jacobi, Wujeki S. J. pag. 37.

„und weichet von denſelbigen. Dann ſolche Leut „dienen nicht unſerm HErrn Chriſto / ſondern „ihrem Bauch / und verführen durch ſüſſe Reden „und gute Wort die Hertzen der Einfältigen.

Darum ſage auch ich: weichet! weichet von ihnen! ihre Reden und Wort mögen euch auch noch ſo gut geduncken / und noch ſo ſüß unter dem Deckmantel des Heil. Evangelii vorkommen / ſo weichet ihr dannoch und wiſſet / daß es eine Uneinigkeit und Aergernuß ſeye wider die Lehr / die wir von Anfang des Chriſtenthums gelernet haben von Lehrern / welche die Heil. Römiſche Kirch / die wahre Catholiſche Kirch / wie der H. Auguſtinus oben pag. 422. Schrifftmäßig redet / uns zugeſendet hat. Weichet von ihnen / dann unter ihren ſüſſen Reden und guten Worten ſteckt nichts anderſt / als ein bittere Gallen / oder / beſſer zu reden / das tödtliche Seelen-Gifft verborgen.

Es iſt nicht alles Gold / was gläntzet / alſo iſt auch nicht alles GOttes Wort / was dieſe Ketzer unter dem ſchönen Glantz des H. Evangelii geprediget / und damit viele von unſern einfältigen Vor-Eltern jämmerlich um Leib und Seel betrogen haben. Was ich rede / rede ich / weiß GOtt / aus keiner Paßion / oder blindem Eyffer / ſondern aus Antrieb der lieben Wahrheit; will auch / bevor ich zum vierdten Capitel ſchreite / mit Göttlicher Hülff / dieſes / in möglichſter Kürtze / wider obige Ketzer / aus ihren eigenen Schrifften / zum Troſt aller Catholiſchen wahren Chriſten / unwiderleglich erweiſen.

Wann dieſe Geſellen wahre Evangeliſten und Propheten GOttes geweſen wären/ welche die in Irrthum längſt geſunckene Chriſtliche Kirche hätten ſollen durch ihre mitgebrachte Wahrheit reformiren und zurecht bringen/ warum haben ſie dann ſelbſt an ihrer mitgebrachten Evangeliſchen Lehr gezweiffelt? warum ſeynd dann die Menſchen durch ihre mitgebrachte Evangeliſche Lehr ärger worden/ als ſie zuvor jemahls geweſen.

Höre und urtheile! obberzehlte Ertz-Ketzer haben ſich ſämbtlich und ſonderlich ausgeben für Propheten des Allerhöchſtens/ für Männer/ welche von dem Heil. Geiſt erleuchtet ſollen geweſt ſeyn/ das lang verdunckelte Wort GOttes der Welt vorzutragen/ zu erklären/ und hierdurch die Kirch Chriſti zu reformiren; von ihren Anhängern ſeynd ſie auch als ſolche angeſehen und verehrt worden/ aber ohne Urſach; ſondern aus einer wohlverdienten Verblendung hat GOTT ihnen die Irrthums-Geiſter geſchickt/ dieweilen ſie der Wahrheit nicht haben glauben wollen.

Daß aber Luther/ Calvinus und andere prätendirte Reformatores/ falſche Propheten/ Ertz-Betrieger und Seel-tödtende Irrthums-Prediger geweſen/ iſt dermahlen nur aus dieſem abzunehmen/ weilen ſie ihrer vorgeſchützten Evangeliſchen Lehr ſelbſt nicht gewiß geweſen.

Von Luthero und anderen aus ſeinen Bunds-Genoſſen habe ich die unverneinliche Zeugnuſſen deſſen ſchon oben (33) beybracht; Was aber der

(33) pag. 120. & ſeqq. und pag. 360. & ſeqq.

der Calviniſten Vorläuffer betrifft / (daß ich anderer geſchweige) ſo will ich ſolches allhier durch ein und andere Exempel wahr machen.

D. Matthäus Alberus / ein Lutheraner / ſchreibt von dem Andrea Carlſtad / einem Vortrab der Sacramentirer alſo: „Daß er Carlſtad / da er aus Thüringen entlauffen / und nach dem Schweitzerland geeilet / von D. Chyringo / der ihm unterwegen begegnet / ſey gefragt worden / wo er hin wolte? habe er geantwortet: Er wolte ins Schweitzerland. Drauf der Dr. weiter gefragt: was er da machen wolte? Antwort Carlſtad: Er wolt mit Zwinglen und andern Gelehrten conferiren rom Sacrament. Da Chyringus ſagt; Zweiffelt ihr dann noch? Er antwortet: Ja. Der Doctor ſprach: Habt ihr euch doch in eueren Büchern gerühmet; Ihr ſeyd euerer Lehr gewiß. Wann nun die Zürcher ſagen werden: Euer Opinion ſey recht / wollet ihr ihnen zufallen? Er antwortet: Ja. Der Doctor ſprach: Wenn ſie aber ſagen / ſie ſey unrecht / wollet ihr ihnen auch zufallen? Carlſtad antwortet: Ja. „ Diß erzehlt D. Alberus vom Carlſtad / und aus ihm Johannes Schützius / ein Lutheriſcher Prediger / in der funffzehenden Urſach / warum die Calviniſten zu meyden.

Ulrich Zwingel ware in ſeiner Ketzerey nicht beſtändiger oder gewiſſer / als Carlſtad / dann er ſchreibt an nächſt gemeldten D. Alberum Anno 1525 unverholen alſo: Ich förchte / daß viel

viel Leut in dem Streit des Nachtmahls irren/ ſo fern ich nicht mehr irre/ als ſie alle. (NB.) und ſo mich die Eigenſchafft/ die Meynung der gantzen Schrifft/ ja die Gottſeeligkeit ſelber nicht betreugt/ ſo haben wir weit vom Mahl (oder Zihl) geſchoſſen. So weit Zwingel.

O wer iſt jetzund noch ſo thorecht/ daß er ſein Heyl möge einer ſolchen ungewiſſen zweiffelhafften Lehr anvertrauen?

Johannes Calvinus ware ſeiner Sach auch ſo gewiß nicht/ als er doch öffters rühmte. Dann (34) er bekennet/ daß ſein gantzes Evangelion auf des Melanchtonis Gutachten beruhe/ ſo zwar/ wann dieſer nur mit einem Wort ſich wird erklären/ daß die Calviniſche Meynung falſch wäre/ ſo wolt er dieſelbige fahren laſſen; die Wort Calvini lauten alſo: So Philippus Melanchton mit einem Wörtlein ſich erklären wird/ daß ich ſeiner Meynung nicht ſey/ ſo will ich alſobald von meiner Meynung abſtehen.

Was aber Philippus Melanchton für ein Erts- unbeſtändiger Wetterhahn und ungewiſſer Flader-Geiſt geweſen/ iſt oben (35) aus ſeinen eigenen und anderer Uncatholiſchen Schrifften erwieſen.

Johan-

(34) in 2. Defenſ. contra Weſtphalum pag. 54.
(35) pag. 165. & ſeqq. 188. 189. 324.

Johannes Oecolampadius ware in ſeinem Todbett noch ungewiß der Calviniſchen Lehre halben/ wie ich ebenfalls dargethan oben an dem 444. Blatt.

Was iſt aus allem dieſem anderſt zu ſchlieſſen/ als daß dieſe ungewiſſe Menſchen jene Wolcken oder Waſſer ſeynd/ welche von allerley Winden der Lehr umgetrieben werden/ biß ſie letzlich in die dunckele Finſternuß der unglückſeligen Ewigkeit fahren. (36)

Wann ihre Lehre von GOtt wäre/ ſo hätten ſie nicht Urſach zu zweifflen und ungewiß zu ſeyn; weilen aber die Windmacher wohl wuſten/ daß ſie nicht unter jene Lehrer gehörten/ welche der Heil. Geiſt geſetzt hat zu Biſchoffen die Kirch Chriſti zu regieren. Act. XX. 28. ja weilen ſie wuſten/ daß ſie/ als abtrinnige Formal Ketzer/ nicht hatten den H. Geiſt zum Lehrmeiſter aller Wahrheit/ deſſen ſtäts währenden Beyſtand doch Chriſtus den ſeinigen verſprochen/ Krafft deſſen/ was oben im erſten Theil Cap. 1. unumſtoßlich ſtehet; was für Wunder iſt es dann/ daß ſie ſo ungewiß und zweifelhafft geweſen? was Wunder iſts/ daß ſie ſelbſt nicht von Hertzen geglaubt/ was ſie andern geprediget? woraus wir ja handgreifflich erkennen/ daß dieſe lauter Sarans-Botten ſeynd/ welche/ wie ihr Meiſter Joh. VIII. 44. in der Wahrheit nicht beſtanden. Sap. II. 25. Sie irreten/ und führten/ nach der Eigenſchafft der Ketzer. 2. Tim. III. 13.

in

(36) 2. Petr. II. 17. Judæ v. 12. Epheſ. IV. 14.

in Jrthum/ vom Jrthum zum Teuffel. Darum meyde ſie ein jeder/ der ſeine Seel liebet.

Paulus gibt ihnen in dem obangezogenen Send-Schreiben an die Römer auch noch dieſes Zeugnuß/ und ſpricht: „Sie dienen nicht unſerm „HErrn Chriſto/ ſondern ihrem Bauch. Cap. XVI. 18.

Diejenige nemlich/ welche Trennung und Aergernuß angerichtet haben wider die Lehr/ ſo wir Römiſch Catholiſche gelernt haben/ diſe/ diſe dienen nicht Chriſto/ ſondern ihrem Bauch/ dahero haben ſie auch ein ſolches Fleiſchliches Evangelion/ ein zu aller Boßheit antreibende Lehr/ und Glauben verkündet/ wodurch der breite Weeg zum Gottsverlaugnenden Atheiſmo hauptſächlich iſt gebahnt worden. Ach lieber GOtt/ hätten ſie diſes nicht gethan/ die zum Böſen ohne das geneigte Menſchen Geneſ. VIII. 21. wären demſelben nicht ſo Schaaren weiß/ wie die Käfer dem Roß-Miſt/ zugeflogen; Aber leyder! GOtt erbarme es/ durch ſüſſe Reden verführten ſie die Hertzen der Römiſchen Chriſten; Ich ſage/ Römiſchen Chriſten/ dann in der Heydenſchafft oder Türckey haben diſe Lehrer keinen Hund aus dem Ofen gelockt/ ſondern ſie befriedigten ſich nur/ nach der gewöhnlichen Ketzer-Manier/ (37) die Rechtglaubige zu verführen/ und das/ wie geſagt/ durch eine ſüſſe/ Libertiniſche Bauch-Lehr.

„Glau-

(17) Matth. VII. 15. Cap. XXIV. 5. 23. Act. XX. 29. 30. 2. Petr. II. 1. Tertullianus Cap. 4. de Præſcript. adv. Hæretic.

„Glaube allein/ ſchreyen die Knecht des Ver-
„derbens einſtimmig/ und weiche aus dem Römi-
„ſchen Babel/ ſo wirſt du ſeelig. (38) Darum heiſſts auch/ bey ihnen/ im Lied: Alſo hat GOtt die Welt geliebt ꝛc.

Allein der Glaube ſeelig macht/
Ohn alle unſer Wercke.

Wie ſtehts dann um die gute Wercke? Jac. II. 19. & ſeqq. Antwort. (39)

Es iſt doch unſer Thun umſonſt/
Auch in dem beſten Leben ꝛc.

Ey das wär ſchlimm! ſchlimm hin/ ſchlimm her! es lautet einmahl alſo. (40)

Es iſt mit unſern Thun verlohrn/
Verdienen doch eitel Zorn.

Warum dieſes? Dr. Luther antwortet: „dieweilen die gute Werck Tod-Sünden ſeynd/ „folglich höchſt ſchädlich zur Seeligkeit. (41) Mit Luthero hälts Nicolaus Amsdorffius (42) und andere. Davon ſiehe oben pag. 63. & 338. ein mehrers.

Es

(38) Lutherus enarrat. in Cap. XII. Geneſ. pag. m 69. & alib paſſim.

(39) Im Lied: Aus tieffer Noth ꝛc.

(40) Im Lied: Diß ſind die Heil. zehen Gebott ꝛc.

(41) Tom. 2. Jen. lat. in Aſſert. Art. 35. & 36. fol. 310. b. Cont. Tom. 1. Jen. germ. fol. 318. b. N. fol. 339. b. Tom. 7. Witt. germ. fol. 34. b. Tom. I. Alt. fol. 526. a. in der Sermon vom Neuen Teſtament.

(42) Lib. contra Majorem.

Es iſt aber dieſe Lehr gottloß/ und leitet die Menſchen zur Gottloſigkeit? das weiß ich wohl/ aber was fragt Luther darnach. Wer anders „ lehrt/ ſagt er/ dann ich hierinn gelehrt hab/ ....„ der muß ein Kind der Höllen bleiben. (43)

Aber weiter im Text; das Neu-Evangelium iſt noch nicht aus: Ludovicus Hetzer/ der Urheber des Lutheriſchen Kirchen-Lieds: Erzörn dich nicht O frommer Chriſt ꝛc. hat offentlich gelehrt: Huren und Ehebrechen ſeye ein Werck „ der leiblichen Barmhertzigkeit. „ Chriſtophorus von Sichem (44) ein Calviniſcher/ und Meliſſantes/ ein Lutheriſcher Scribent/ bezeugen dieſes. (45)

Es hat aber dieſe teuffliſche Venus-Lehr keinen andern Urſprung/ als in dem ſchändlichen Affter-Evangelio/ welches Lutherus (46) verkündiget hat. Trutz ſeye gebotten allen Prädicanten/ daß ſie dieſes mit Wahrheit verneinen dörffen.

Calvinus der groſſe gottloſe Ketzer/ hat mit ſei-

(43) Tom 2. Jen. germ. fol. 107. b. 134. a. N. 119. b. 146. b. Tom. 7. Witt. germ. fol. 330. a. Tom. 6. Witt. germ. fol. 435. b. Tom. 1. Alt. fol. 162. 2. b. 190. a. wider den falſchgenannten geiſtlichen Stand. Item/ in der Antwort auf König Heinrichs von Engelland Buch.

(44) in Iconica & Hiſtorica Deſcript. præcipuorum Hæreſiarcharum icone 3.

(45) in Hiſt. Doct. Tit. CVIII. pag. 807. Conf. Lutheri Tom. 2. lat. Colloq. Menſ. pag. 97. a. Eißlebiſchen Drucks fol. 459. b. Franckfurtiſchen fol. 326. b. Dreßdiſchen fol. 689. a. (46) Oben pag. 63. & ſeqq. 331. & ſeqq.

ſeinen Heylverzweiffelten Rott-Geſellen gar lehren dörffen: „Daß GOtt die Menſchen zu aller „Leichtfertigkeit / Sünd und Laſtern anreitze / bewege / treibe / zwinge und nöthige / und alſo das „Böſe in den Gottloſen würcke.

Wer etwan vermeynen ſolte / ich rede zuviel / der beliebe zu leſen / was Calvinus (47) geſchrieben / ſo wird er finden / daß ich viel ehender zu wenig / als zu viel geredet. Obige Ketzeriſche Lehr Calvini (wodurch GOtt zu einem Tyrannen gemacht wird / welcher weit ärger iſt / als der leydige Teuffel ſelbſt) wird von den Calviniſchen Prädicanten hefftig verfochten / ſonderlich von dem Beza (48) Zanchio (49) Rennechero (50) Zwinglio (51) und andern ihren Zunfft-Brüdern / welche ſich meiſterlich auf Lutherum berufſen / daß ers in dieſer Lehr mit ihnen gehalten / deme auch alſo / und nicht anderſt iſt. Wie ſchon oben gemeldet worden. pag. 331.

Serverus folgt Lutheri und Calvini Fußſtapffen / gehet aber noch weiter / und ſchreibt VII. gottloſe teuffliſche Bücher wider die Allerheiligſte Dreyfaltigkeit / welche von ſeinen gott-

(47) Lib. 1. inſt. Cap. 18. Num. 3. Lib. 2. Cap. 4. N. 2. Lib. 3. Cap. 23. Num. 5. &c.

(48) Reſp. 2. ad Act. Colloq. Montisbelg. p. 175. 225. 226.

(49) De Natura Dei. Lib. 5. Cap. 2. p. 605. 670. b. 690. 2. b. item in Miſcellaneis pag. 142. 146.

(50) In Aurea Saluris Catena pag. 32.

(51) Lib. de Providentia ad Philippum Cattorum Principem Cap. 6. pag. 365. b. Item in Elenchо contra Catabapt. Part. 2. pag. 36. 4.

losen Jüngern nur ein Chimära und Cerberus triceps genennet wurde; wie dises und anders mehr beym Surio (52) Rämundo (53) Bellarmino (54) Christophoro von Sichem (55) zu lesen/ dabey auch gezeigt wird/ welchergestalten dise gottlose Ketzer ihre Teuffeley aus dem Alcoran/ Lutherisch- und Calvinischen Evangelio geschöpffet.

In Engelland schwärmten etliche Neu-Evangelische Ketzer/ und lehrten: Daß die Seel des Menschen nicht unsterblich seye. (56) Solche Gesellen gabs auch schon vor diesem in Pohlen und Siebenbürgen. (57) Uneracht Lutherus die Unsterblichkeit der Seelen gelehrt hat/ so scheuete er sich dannoch auch nicht zu schreiben: „Daß der Articul von der Transsubstantiation; „Item/ von der Unsterblichkeit der Seelen/ „nebst andern Mißgeburten auf dem Päbstlichen „Misthauffen gewachsen. (58) Luther war halt

(52) In Commentario pag. pag. 288.

(53) De ortu Hæres. Lib. 2. Cap. XV. Num. 5. 6. & Lib. IV. Cap. VIII. Num. 3. Cap. IX. per totum.

(54) Tom. 1. in Præf. Controv. 2. General.

(55) In Iconica & Historica Descriptione præcipuorum Hæresiarch. Icon. 15.

(56) Refert. R. P. PAULUS USLEBER. S. J. p. m. in Exam. Hist. Collat. Heidelb. Lib. 1. Art. 3. §. IV. pag. 118.

(57) Author Anonym. Lutheranus Exitu X. pag. 726. Ræmundus Lib. 2. Cap. XVI. Num. 5.

(58) Tom. 2. Jen. lat. fol. 307. a. in Assert. Art. XXVII. Diese Stelle hat man in den teutschen Schrifften Lutheri unredlich verteutscht/ welches die Gegeneinanderhaltung Sonnen-klar allen zeiget. Vid. Tom. 1. Jen. germ. fol. 394. a. N.

halt ein verzweiffelter Wetterhahn/ der von einer Sach Ja und Nein gekräet.

Endlich seynd auch Neü-Evangelische Apostel gefunden worden/ welche gelehrt / daß würcklich keine Höll seye/ oder Ort/ wo die verdammte Seelen allbereits gepeiniget werden : Lutherus sagt ausdrucklich in einer Sermon am 1. Sonntag nach Pfingsten über das XVI. Capitel Lucä pag. LXIII. a. Die Hölle kan an disem Ort (Luc. XVI. 23. 24.) nicht seyn die rechte Hölle / Die (NB.) am jünsten Tag angehen wird/ ꝛc. Darum achten wir/ diſe Hölle seye das böß Gewiſſen.

Calvinus pfeifft fast auf gleichem Thon/ und sagt / daß das höllische Feur ein Gedicht seye/ und obwohlen die Bibel vielfältig von der ewigen Hitz/ Höllen-Glut/ unauslöschlichen Feuer/ Flam und feurigen Schwefel-Teich Meldung thut (59) so seye doch solches anderst nichts/ als ein bloſſe Redens-Art/ die Leut damit zu schröcken/ gleich/ als wie man den Kindern/ eine Forcht einzujagen/ viel von dem Hanß Trappen / Wau-Wau oder Butzen-Mummel daher schwätzt. Was ich hier von Calvino schreibe/ ist in seinen Institutionibus (60) zu lesen/ daraus ichs genommen.

a. R. fol. 425. a. Tom. 7. Wit. germ. fol. 127. a. Tom. 1. Alt. fol. 643. a. b. Confer. Pilorn Anat. Luthers Spirit. 4. Azoar. 1. Errore IX. pag. 87. Forer. Manuale Lutheranorum Part. 3. Cap. XI. pag. 860.

(59) Isa. XXXIII. 14. Marc. IX. 43. Matth. XXV. 41. Apoc. XX. 8. &c. (60) Lib. 3. Cap. 25. §. 12.

Noch eins; beym Neuen Evangelio gab es Evangelisten/ welche dafür gehalten: „Daß die un„glaubige Heyden/ die unvernünfftige Thier und „Ungezieffer/ ja der Teuffel und seine Höllische „Hof-Bedienten seelig werden/ so wohl als die „Rechtglaubige Auserwählte Kinder GOttes.

Daß die Heyden seelig werden/ lehrt Zwinglius; Von den Hunden/ ꝛc. ihrer ewigen Glückseeligkeit/ führet Luther eine bestialisch-Trostreiche Lehr. Daß aber der Teuffel und seine Mutter auch soll in Himmel kommen/ will der Lutherische D. Brentius behaupten; wie ich mit mehrerm ausgeführt habe. (61)

Nun/ Christlicher Leser/ erwäge und betrachte: Das/ das ist der Kern des Neuen Evangelii/ nemlich: „Glaube allein; gute Werck seynd schädlich; „sündige praff drauff; es schadet nichts/ wann du „nur glaubst; GOtt zwingt doch zur Sünd; das „gröste Geheimnuß des Christenthums von der „Dreyfaltigkeit/ ist ein Irrthum-volles Gedicht; „Mit der Seelen Unsterblichkeit ist der Handel „nicht richtig; es ist würcklich noch kein Höll; „das Höllisch Feuer ist ein erdichter Wau-Wau; „Heyden/ Hund und Teuffel werden seelig/ ꝛc. ꝛc. Das/ Christlicher Leser/ ist der Kern des Neuen Evangelii/ womit diese uneinige obgenennte Teuffelische Ketzer das Pabstthum/ das ist/ die 1500. Jährige Christenheit reformiren wolten; Aber ach! daß GOtt ewig geklagt seye/ durch diese und andere nicht bessere Lehren/ wurden die Men-

(61) In meiner Vorred Num. 3. pag. LXI. & seqq.

Menſchen greulich ruch- und gottloß; Fromme und Unfromme/ Gute und Böſe wurden hierdurch von der Catholiſchen H. Religion abwendig gemacht/ und in die äuſſerſte Gottloſigkeit geſtürtzt. „Dann dieſen Vortheil hat der Teuffel/ ſagt „Luther/ daß keine Lehre noch Traum ſo ungeſchickt „kan aufkommen/ er findet Schüler darzu. „ (62) Dieweilen die Menſchen von Jugend auf zu Böſen geneigt ſeynd/ Geneſ. VIII. 21. zumahlen wann ihnen das Böſe unter dem Schein des Guten vorgemahlet wird; in welcher boßhafften Verführungs-Kunſt die falſche Irrthums-Lehrer Meiſterlich abgerichtet ſeynd/ wie oben pag. 425. Schrifft-mäßig zu leſen. Weh ihnen/ Iſai. V. 20. Zu allem dieſem kommt noch/ daß Lutherus frey in den Tag hinein geſchrieben: **Die Weltliche Obrigkeit ſolte nicht wehren/ was jedermann lehren oder glauben will/ es ſeye Evangelium oder Lügen.** (63.)

§. 12. Kann dann aus diſem allen etwas anders entſtehen/ als Irrthum/ Laſter/ ja ein Epicuriſch-Atheiſten-Weſen? Gebe GOTT die

(62) Tom. 3. Jen. germ. fol. 377. b. R. f. 338. b. Tom. 2. Wit. germ. fol. 122. b. Tom. 3. Alt. fol. 693. a. im Buch. daß die Wort ... noch feſt ſtehen.

(63) Tom. 3. Jen. germ. fol. 120. a. R. f. 112. a. Tom. 2. Wit. germ. fol. 74. a. Tom. 3. Alt. f. 116. a. in der Ermahnung zum Friede auf die XII. Articul der Baurſchafft.

Ehr / lieber uncatholiſcher Leſer / und urtheile / was recht iſt!

Solteſt du aber ſo partheyiſch ſeyn / und hievon dein Sinn und Hertz abwenden / damit die Warheit nicht an Tag komme / ſo wiſſe / O irrendes Schäflein / daß auch / ohn dem Urtheil-fällen / die Warheit deſſen / was ich gleich oben geſchrieben / ſchon ohne dem am hellen Mittags-Liecht ſtehe / und Welt bekannt ſeye: glaube mir nicht / ſondern glaube hierinn denen jenigen / welche deine leichtglaubige Vor-Eltern von der Wahrheit zum Irrthum / von unſerem alten / wahren heiligen Glauben zur Neuen Fleiſch-Lehr geführt. Und zwar erſtlich glaube hierinn dem Luther / welcher in ſeiner Hauß-Poſtill gedruckt zu Jena Anno 1559. in der zweyten Predig des erſten Sonntags im Advent alſo ſpricht: **Es wird die Welt aus dieſer Lehre** (merckts gar wohl / Luther ſagt: **aus dieſer Lehre**) **nur je länger / je ärger. Jetzt ſind die Leut mit ſiben Teufflen beſeſſen / da ſie zuvor mit einem Teuffel beſeſſen waren. Der Teuffel fährt jetzt mit Hauffen in die Leut / daß ſie nun unter dem hellen Liecht des Evangelii ſind geitziger / liſtiger / vortheilhaffter / unbarmhertziger / unzüch-**

unzüchtiger / frecher und ärger / denn zuvor unter dem Pabſtum.

Dieſen Text mercke wohl / und wiſſe / daß die Prädicanten denſelbigen in den Neueren Editionen jämmerlich verfälchet. (64)

Daß aber Luther hier ſagt / der Teuffel fahre Hauffenweiß in die Leut / iſt nicht nur geiſtlich- oder ſittlicher / ſondern auch leiblicher Weiſe zu verſtehen / dann zu Zeiten Lutheri hat man im Lutherthum an vielen Orten leyder erfahren / daß die arme Menſchen vom Teuffel leibhafftig ſeynd beſeſſen und gemartert worden / wie M. Conrad Vetter S. J. in ſeinem ſogenannten Engliſchen Luther probirt. Damit aber niemand dieſen Scribenten / weilen er Catholiſch iſt / verdächtig halte / als vernehme man / was hievon der Lutheriſche D. Andreas Muſculus (65) geſchrieben: Wann die Pommern / (welches Lutheraner ſeynd) einander ſchelten / ſagt Muſculus / ſo wünſchet und fluchet einer dem andern: Neun tauſend / zwantzig tauſend Tonnen voll Teuffel / und darum iſt auch kaum ein Land da mehr beſeſſene Leut zu finden / als eben in Pommern / dann ſie wollens alſo haben / und meſſen einander die Teuffel mit Tonnen

(64) Wie ſolches bezeuget der gelehrte Herr Lic. Andreas Frommen in ſeinen Bekehrungs-Motiven. Cap. IV. Sect. IX. §. 57. pag. m. 147.

(65) In Theatro Diabolorum fol. 128. fac 2. lit. E.

zu. Diſes ſchreibt Muſculus/ welcher bald nach Lutheri Tod im Lutherthum berühmt geweſen.

Hingegen bezeuget M. Georg Albrecht/ ein Lutheriſcher Prädicant/ (66) von unſern Catholiſchen Vor-Eltern/ „daß ſie ein ſolche Abſcheu „ab dem böſen Feind getragen/ daß/ wann ſie nur „denſelben irgendwo nennen gehört/ ſie alſobald „das Creutz gemacht/ und GOtt angeruffen/ „daß er ſie möge vor ihm behüten und ſeegnen. **O wie weit/ ſagt er/ iſt man von diſer alten Frommkeit kommmen!**

Hiebey iſt inzwiſchen zu mercken/ daß Lutherus ſelbſt die ſchöne Gewohnheit an ſich gehabt/ daß er den Teuffel ſtäts im Maul herum geführt/ und hat er daſſelbe wunderſelten aufgethan/ daß nicht alsbald ein Teuffel mit heraus gewiſchet. Wann das Hertz voll iſt/ geht der Mund über. Matth. XII. 33. Gantze Tonnen voll Proben findet der begierige Leſer beym D. Piſtorio (67) und bey vorgemeldtem Magiſter Vetter l. c. welcher zum Beſchluß ſeines Engliſchen Luthers eine Compagnie von hundert und etlich dreyßig Teuffel aus dem Luther auf die Bahn bringt/ deren ein jeder einen beſondern Nahmen und Aemptl hat. Der erſte unter diſer Sau-bern Mannſchafft iſt ein A. B. C. Teuffel. Aber hievon genug.

Zum

(66) In ſeinem Fluch-A. B. C. verbo. Teuffel.
(67) Im dritten böſen Geiſt Lutheri Azor. V. pag. 75.

Zum andern / O paßionirter Leſer / glaube dem Calvino / welcher ebenfalls beichtet / warum die Leut vom Pabſtthum abgefallen / und aufs neue Fleiſch-Evangelion geplatzt: Dann in der Auslegung über die zweyte Epiſtel Petri. Cap. 2. v. 2. ſagt er alſo: **Du wirſt unter zehen Evangeliſchen kaum einen finden (Nota Bene, der anderer Urſach halben Evangeliſch worden / als daß er deſto freyer ſich aller Uppigkeit und Geilheit ergeben möchte.** Dieſer Calviniſche Patriarch bekennet redlich / was wahr iſt. Confeſſus eſt, & non negavit. Dann die Heil. Schrifft ſagts ſelbſt; Es werden falſche Lehrer unter euch ſeyn / die du Secten des Verderbens werden einführen / & multi ſequentur eorum Luxurias. Und viele werden ihrer geilen Uppigkeit nachfolgen. 2. Petr. II. 1. 2. Daß aber dieſe falſche Lehrer Lutherus / Calvinus / ꝛc. Secten des Verderbens eingeführt / hab ich oben (68) aus ihren eigenen Worten probirt. Daß aber viele ihrem Venus-Glauben und Atheiſten-Lehr auf dem Weeg des Verderbens nachgeloffen / iſt leyder Welt-bekannt / und geſtehen ſie es ja hier ſelbſten / darum ſagt auch Calvinus in der Auslegung über das 11. Capitel Danielis v. 34. weiter hievon alſo:

(68) Pag. 63. & ſeqq. 331. & ſeqq. 473. & ſeqq.

Unter dem kleinen Hauffen deren / ſo ſich von des Pabſts Abgötterey abgeſöndert / (das iſt: Unter uns Evangeliſch-Reformirten) iſt der meiſte Theil (Nota Benè) voll Meyneid und Betriegerey; Sie ſtellen ſich zwar / als wann ſie eyfferig wären / wann mans aber recht anſichet / findet man / daß ſie voller Falſchheit und Betrug ſteckten.

Alſo Calvinus / und gantz recht / dann es ſteht uns Catholiſchen zur heylſamen Warnung geſchrieben: A fructibus eorum cognoſcetis eos, „die falſche Lehrer und ihren Anhang ſollet ihr an „ihren Früchten erkennen. Matth. VII. 15. 20.

Mein paßionirtes irrendes Schäflein / wann es mir mit dem Aus- und Abſchreiben dermahlen bedient wäre / ſo könnte ich noch ein gantzes Buch füllen von lauter Zeugnuſſen der Prädicanten / welche geſtehen / was maſſen die Leuth ſo greulich gottloß worden / nachdem das Neue Evangelium aufkommen; welche geſtehen / wie die Secten / Irrthum und Epicuriſmus überhand genommen / ſo bald das Neue Zanck-Evangelion erſchollen; welche geſtehen / wie gottſeelig man im Pabſtthum gelebt / (insgemein davon zu reden) eh und bevor der uneinige Reformations-Handel angangen; welche geſtehen / wie geſeegnet

geſeegnet alles unterm Pabſtum ware/ mit Wohlfeile/ Fried/ und andern leiblichen Gottes-Gaben/ bevor der theure Mann kommen/ welcher mit ſeinem Rumor-Glauben Theurung/ Krieg/ und alles Elend bracht; und alles dieſes getraue ich mir zu erweiſen/ aus dem Luther/ Melanchtone/ Sleidano/ Jacob Schmidel/ Muſculo/ Sarcerio/ Schlüſſelburg/ Caſpar Faber/ Zachäo Faber/ und vielen andern/ wills aber geliebter Kürtze halben für dißmahl hierbey bewenden laſſen/ und nur ein oder andere uncatholiſche Scribenten hiervon reden laſſen.

D. Schlüſſelburg ſagt von den vielfältigen Secten und Schwärmereyen/ welche unter ihrem Lutherthum entſtanden/ „daß viel Lutheraner „dardurch in Zweiffel gerathen/ wo die rechte „Bekenner der Wahrheit ſeyen; Item/ an wel„chem Ort die wahre Kirche GOttes iſt; ja es „ſey durchs Abfallen/ durch die mancherley Mey„nungen/ durch die Bemäntelung/ Verkehrung/ „Untreu und Stillſchweigen ſo weit kommen/ „daß kaum (NB.) ein Bruder/ ein Collega dem „andern/ eine Kirch der andern trauen möchte/ „weilen ihr Glaube nicht offentlich und aufrichtig „bekannt ware. Mit diſen Worten bekennet der Lutheriſche Schlüſſelburg (69) die Babyloniſche Confuſion des Lutherthums in der Lehr.

Als der Calviniſche Ertz-Biſchoff zu Cantelberg

(69) In der Vorred ſeiner Calviniſten-Theologia pag. G. Num. 4. und 8.

berg in Engelland/ Wilhelmus Laud An. 1645. den 10. Jenner/ wegen ein- und andern Verbrechen offentlich enthauptet worden/ hat er unter andern Reden vor ſeinem Ende auf dem Blut-Gerüſt/ auch diſe von ſich hören laſſen: „Ich bitte GOtt/ daß diſer Ruff: *Et venient Romani* „(Joh. 11. v. 48.) -- nicht möge darzu helffen/ „die von Rom ins Land zu bringen/ dann der Gemeingeſinnte hat niemahls ſolche gute Gelegenheit „gehabt/ ſeithero die Reformation in Engelland „geweſen/ **als er jetzund hat/ durch ſo vielerley Secten und Trennung/ die unter uns ſind.** (70) Alſo bekennet dieſer den Irrthums-Geiſt/ welcher die Calviniſten regiert.

„O was vor verzweiffelte böſe Secten ſagt „D. Luther/ haben ſich nicht hervor gethan/ ... „unter dem Nahmen und Schein des lieben Evangelii ... „**welche unter denen Alten/ da der Pabſt Gott und Herr war/ nicht hatten ziſchen dürffen.** (71) Bey diſer mit-eingeflochtenen Läſterung ſehen wir doch/ wann die Ketzer Lufft hätten alles mit ihrer Lehr zu vergifften/ und wo ſolches geſchehen/

(70) J. C. Beer in ſeiner Anno 1708. zu Altdorff gedruckten Traur-Bühn Num. CXVI. pag. 856.

(71) Tom. 7. Jen. fol. 446. a. N. fol. 434. a. Tom. 2. Witt. Germ. fol. 570. a. Tom. 7. Alt. fol. 473. b. in der Vermahnung zum Gebett wider den Türcken.

hen / nicht im Pabſtthum / ſondern in und auſſer dem neuen Evangelio war der Teuffel gar loß. Und ſo viel von den Jrrthumen / welche im neuen Deformations-Jrr-Garten aus denen geſäeten Principiis gewachſen.

Was anlangt die Sitten / ſo ſchreibt D. Nicolaus Stenger / ein Lutheriſcher Prediger von Erfurt / in der erſten Predig von dem Gewiſſen des Menſchen / pag. 5. wie folgt: **Vor dieſem im Pabſtthum / da war wenig Wiſſen / und viel / ja ſchier gar viel Gewiſſens unter den Leuten / wie man wohl weiß / aber nunmehr** (da das Pabſtthum bey uns ein Ende hat) **hat ſichs umkehrt: und heißt:** Scientiæ multùm, Conſcientiæ parùm. **Viel Wiſſen / wenig Gewiſſen.**

M. Zachäus Faber / ein Lutheriſcher Senior und Prediger zu Hohenleina / ſchreibt von uns und unſern lieben Catholiſchen Vor-Eltern (72) folgendes: **Weil die Papiſten allhier mit ihrem Lob und Preiß / ſo kommt aus wahrem Glauben und Gewißheit an CHriſti Verdienſt / ſind** ſecundùm quid Angelis ſimiles **den Engeln**

(72) In ſeinem kurtzen Beweiß pag. 33. 34.

geln gleich / ſo ſollen ſie auch dort ihnen gleich ſeyn. Matth. 22.

Die Papiſten ſind mit den Farren ihrer Lippen / ſo auf Chriſti Verdienſt / und auf ſeinen Nahmen fundirt iſt / GOtt dem HErrn ein Königlich Prieſterthum. 1. Petr. 2.

Nicht die Papiſten / indem ſie an Chriſtum glauben / und bey ihm allein die Seeligkeit ſuchen / ſondern die Calviniſten ſind hiermit Feinde des Creutzes Chriſti / und iſt dahero ihr Ende der Tod. Wie Paulus Philip. 3. bezeuget.

Wer iſt nun ſo Novatianiſch und Catharisch / (ſagt M. Faber zum Beſchluß: pag. 104.) daß er die Papiſtiſche / demüthige / reuende Supplicanten / ſonderlich den gemeinen Mann / GOttes Genad / Vergebung der Sünden verſagen und ſie verdammen will / welche nach der ewigen Seelig-

Seeligkeit viel fleißiger/ als wohl Lutheraner ⁂ ſtreben und trachten. Biß hieher M. Faber/ aus deſſen Schrifften ich noch gar viel herrliche Zeugnuſſen zur Steur der Catholiſchen Warheit und unſerem Seelen-Troſt beyſetzen könte/ wann ich mich nit der geliebten Kürtze befleiſſen wolte. Doch ſeye uns diſes genug/ und überflüßig. Ich zweiffle nicht/ daß wann dieſer Prädicant/ deme die Catholiſche Wahrheit ziemlich klar ins Hertz geſchienen/ den Menſchen-Reſpect und alle zeitliche Hindernuſſen hätte hindan geſetzet/ und mit wahrer Forcht GOttes betrachtet unſere Heil. geſunde Lehre und unbewegliche Glaubens-Gründe/ er völlig wäre zur Erkantnuß unſers allein wahr- und ſeeligmachenden Glaubens gelanget.

§. 12. Inzwiſchen aber frage ich euch Herren Uncatholiſche insgeſambt/ und einen jeden inſonderheit/ ob und wie ihr doch immer glauben könnet/ daß ſo viele gelehrte/ anſehnliche/ berühmte heilige Männer/ welche in der lieben Chriſtenheit ſo viele hundert Jahr vor der Reformation/ auf einander gefolgt/ gelebt/ gelehrt/ und wider die Chriſtliche Glaubens-Feind geſtritten/ daß alle dieſe/ ſage und frage ich/ lauter Polyphemi, lauter Wahrheit-blinde Maulwürff/ lauter Liechtſcheuende Nacht-Eulen/ lauter verfinſterte Schwärm-Geiſter/ Schrifft-Verkehrer/ und Pabſts-Eſel geweſen ſollen ſeyn/ welche das Liecht der hellglänzenden rein-Evangeliſchen Lehr ſo viele hundert Jahr nicht geſehen? nicht gehört? geleſen? gelehrt? wie euer Luther und

ihr

ihr oben (73) redet. Könnt ihr dieſes von Hertzen glauben? ich zweiffle. Fragt euer armes Gewiſſen!

Könnt ihr hingegen glauben/ daß Lutherus/ ein meineydiger Mönch/ ein fleiſchlicher Venus-Sclav/ ein frevelhaffter GOtt- und Menſchen-Läſterer/ ein muthwilliger Irrthums-Lehrer/ (74) Calvinus/ ein abgeſtandener Catholiſcher Canonicus/ ein Sodomit/ Knabenſchänder/ Jüdiſcher Gottesläſterer und greulicher Ketzer. (75) Thomas Müntzer/ ein ungerathener Catholiſcher Prieſter/ Ertz-Rebell/ Lugen-Krämer/ und Haupt-Böſßwicht/ ꝛc. (76) Caſpar Schwenckfeld/ ein närriſcher Enthuſiaſt/ grober Idiot und Atheologiſcher Fladder-Geiſt/ ꝛc. (77) Michael

(73) In der Vorred Num. 5. 6. 7. 16. 18. und darnach pag. 247. 283. & ſeqq.

(74) Siehe den Beweiß oben in der Vorrede Num. 5. und nachgehends pag. 39. 43. 63. 77. 93. 110. 115. 137. 246. 331. 421. 473. & ſeqq.

(75) Diß erweiſen Catholiſche/ Lutheriſche und Zwingliſche Scribenten/ als: Hieronymus Boſſeeus, in vita Calvini. Lang æus, in vita ejusdem. Raimundus. de Ort. Hæreſ. Lib. VII. Cap. 8. Cornelius Hazart, in Hiſt. Eccleſ. de Gallia Part. 3. C. 8. Æſyd. Hunnius, in Calvino Judaizante. Schlüſſelburgius, citatus ſupra pag. 442. Joach. Weſtphalus, in Apolog. contra Calvinum. Heshuſius, Caſtalio &c.

(76) Cochlæus, in Actis Lutheri. Raimundus, Lib. 2. Cap. 1. num. 3. 4. Sleidanus, Lib. 5. fol. 52. 2. R. fol. 59. Manlius, in Collect. pag. 334. Matthæſius, Conc. V. de Luth. pag. 44. b. 45. 2.

(77) Cochlæus, Lib. cit Raimundus, Lib. 2. Cap. 16. n. 8. Luther apud Piſtorium Spirit. 2. Azoara VI. p. 183. Schlüſſelburg. Lib. 3. Theol. Calvinſt. Art. 2. pag. 44.

Michael Servetus / ein wegen ſeiner Bubenſtücken flüchtiger Spaniol / und mit Türckiſchen Greulen durchſpickter Feind der H. H. Dreyfaltigkeit ꝛc. (78) Ich geſchweige anderer neuen Glaubens-Stiffter / und frage / ob ihr hingegen könnet glauben / daß dieſe uneinige Geſellen / deren einer den andern verketzert / und verdammt / lauter Argi geweſen / und allein ſcharffſichtige Lux-Augen gehabt / das Liecht der Göttlichen Wahrheit zu ſehen? ihr könnet es nicht glauben / es iſt unglaublich / und bey einem verſtändigen / der diſe Wäael unpartheyiſch betrachtet / unmöglich. Wie ſolches und anders mehr unwiderſprechlich dargethan Franciſcus le Roy S. J. (79) Bruno Lindner (80) D. Scheffler (81) Herr Lic. Fromm (82) und viele andere.

Geſetzt / liebe Uncatholiſche / daß die Kirche gefehlt / und alſo einer Reformation vonnöthen gehabt / ſo können doch wir nimmermehr glauben / ja kein vernünfftige Creatur kans mit Warheit glauben / daß GOTT zu Reformirung derſelben keine andere Werckzeug habe wollen gebrauchen / als

(78) Bellarminus, Tom. 1. in Præf. Controv. 2. General. Raimundus, Lib. 2. Cap. 15. n. 6. Cratepolius, de Hæreticis pag. 112. Beza, in vita Calvini. Melſſanus, Lib. cit. Tit. CXIII. pag. 829. &c. &c.

(79) in Labyrintho inextricabili Exercitat. Theologic. adverſ. Hæreſes Ævi præſentis.

(80) In ſeinem Ariadne Faden.

(81) In der fürtrefflichen Eccleſiologia.

(82) In ſeinen Bekehrungs-Motiven Cap. IV. Sect. VIII. & IX.

diſe unheilige freche Geſellen/ und läſterliche Menſchen / aus welchen allen keiner ſo viel Macht gehabt (uneracht ſie ſich einſtimmig für Diener Gottes und Apoſtel JEſu Chriſti ausgeben) daß er miraculoſer Weiß / will nicht ſagen einem preſthafften Menſchen geholffen / ſondern nur einen grindigen Guckguck curirt / ein hinckende Poſt-Klepper grad gemacht/ einem tauben Budelhund das Gehör / und einer blinden Geiß das Geſicht geben/oder einen todten Eſel zum Leben auferweckt hätte; das GOtt erbarm! die Prädicanten/ ſagt wohl recht R. P. Contzen (83) haben mit ihrem gantzen fünfften Evangelio nie keinem Hund die Flöh vertreiben können / doch wollen ſie ſich viel mauſig machen.

Unſere vielfältige Miracul und Wunderzeichen haben dieſe Leuthe für lauter Blendwerck/ Hexerey und Teuffels-Betrug aller Ort ausgeſchryen/ und doch hat das Nattergezücht mit aller Krafft / Macht und Herrlichkeit ihres Evangelii keine andere thun können/ob ſchon ſie es mehrmahlen verſucht ; aber ſpöttlich dabey zu Schanden worden/und mit langer Naſen ſich davon getrollt.

Es iſt nicht genug/ daß ſie unſere Wunder-Zeichen aushöhnen / und verwerffen ; wann ſie rechtſchaffene Chriſten und wahre Diener GOttes wären geweſen/ wir aber Antichriſts-Trabanten/ Abgötterer und Zauberer/ wie ſie reden/ ſo hätten ſie ſollen/ wie ein anderer Moyſes Exod. 7. 8. uns durch

(83) Im traurigen Jubel-Jahr pag. m. 474. in marg.

durch andere wahrhafftere Miracul zu Schanden machen (84) aber der Finger GOttes ware nicht mit ihnen / ſie ſeynd zu nichts / als zum Unheyl anſtellen / Aufruhr und Irrthum erwecken / capabel geweſen / darum bleiben wir bey der alten Wahrheit / und laſſen die neue Irrthums-Stiffter und kahle Prahl-Hanſen fahren.

Fürwahr / wann uns GOtt nicht hätte wollen betriegen (welche Gottsläſterliche Gedancken doch fern von uns ſeynd!) ſo hätte er andere Männer / als diſe läſterliche Ehren-Rauber zu Reformirung ſeiner Kirchen (geſetzt daß ſie einer Reformation bedärfft hätte) ſenden ſollen / die Menſchen von der Gottloſigkeit zur Andacht / von den Laſtern zur Tugend / vom Irrthum zu der Wahrheit / von der Abgötterey zum wahren Gottesdienſt / mit einem Wort / vom Teuffel zu Sich zu bringen! wie D. Piſtorius (85) wohl angemerckt: aber ſo blind ſeynd wir / GOtt lob! nicht / daß wir diſe hergeloffene Vaganten ohne Unterſchied / weder ſambtlich / noch inſonderheit / ſollen anſehen und aufnehmen für Reformirer der H. allgemeinen Römiſchen Kirchen; nein! nein ſie hatte dieſer uneinigen faulen Schwärmer-Deformation keines wegs vonnöthen.

§. 14. Und ob ſchon alle Particular-Kirchen

(84) Marc. XVI. 17. Joh. XIV. 22.

(85) In der Vorred über die Anatomiam Lutheri pag. 38. & ſeqq.

von der Lehr der Heil. Apoſtel abgewichen / wie man weiß / daß Indien / Perſien / Morenland / Grácia / und andere Länder von Chriſto / welcher ihnen durch die Apoſtel Thomam / Judam / Matthäum ꝛc. verkündet worden / oder wieder zu dem Abgöttiſchen Heydenthum / oder in Mahometiſchen Unglauben / oder in ſonſt Schiſmatiſche und Ketzeriſche Irrthum gefallen / ſo iſt doch allein übrig und ſtandhafft geblieben die allgemeine Römiſche Kirche / welche der Apoſtel-Fürſt Petrus regiert ; und dieſes iſt geſchehen aus ſonderbarer Sorg und Fürbitt für Petrum / auf welchen Chriſtus ſeine Kirche gebauet / (86) ihme ſonderlich nach ſeiner Urſtänd ſeine Schäflein zu weyden anbefohlen (87) und deswegen auch ſonderlich für ihn gebetten und ſehr nachdrucklich geſagt: **Simon / Simon: ſiehe der Satan hat EUER begehret / daß er EUCH räden möchte / wie den Weitzen; Ich aber habe für DICH gebetten / daß DEIN Glaub nicht abnehme / und wann DU dermahleinſt bekehret wirſt / ſo ſtärcke DEINE Brüder.**

Welche höchſt nachdenckliche Wort Chriſti wohl in obacht zu nehmen ſeyn: dann obſchon der Satan alle Apoſtel zu räden verlangte / ſo hat doch Chriſtus ſonderlich für Petrum und ſeine Nachkömmling / welche das Kirchen-Ampt oder den ob-

(86) Matth. XVI. 18. (87) Joh. XXI. 15. 16. 17. Luc. XXII. 31. 32.

oberiſten Gewalt unter den Schaafen Chriſti haben und bedienen wurden / gebetten / damit die Höllen-Porten ja ſeine Kirche nicht mögen überwältigen / und die ihme Petro anbefohlene Chriſtliche Schäflein entführen; Es hat aber der werthe-ſte Heyland gantz ſorgfältigſt Petro dabey anbefohlen / ſeine Brüder / ſeine Mit-Apoſtel und die ihnen inſonderheit anvertraute Particular-Kirchen im Glauben zu ſtärcken; deme auch der H. Römiſche Stuhl / worauf Petrus als Ober-Hirt mit ſeinen Nachfolgern geſeſſen / jederzeit fleißig nachkommen / Lehrer und Hirten in alle Welt ausgeſandt / welche nicht allein die überbliebene Glaubige / ſo von anderen Apoſtelen bekehrt worden / geſtärcket / unterrichtet und geweydet / ſondern auch die in Irrthum gefallene aufgerichtet / und die Unglaubige durch wahren Apoſtoliſchen Eiffer und groſſe Wunderzeichen zu der Erkanntnuß JEſu Chriſti geführt haben / wie ſolches die Kirchen-Hiſtorien durch alle Sæcula einſtimmig und ſattſam bezeugen / daß wir alſo wohl mit dem Heil. Proſper (88) ſagen können:

Sedes Romæ Petri, quæ paſtoralis Honoris
Facta Caput Mundi, quidquid non poſſidet armis,
Religione tenet.

Das iſt:

Rom / der Sitz Petri / durch Päbſtliche Würden
Iſt worden zu dem Haupt der gantzen Erden;
Was ſie mit Waffen nicht beſitzt / doch ehren
Thut ihre Lehren.

(88) In Lib. de Ingratis. fol. m. 119.

§. 16. GOTT hat allzeit ein gar wachtſames Aug auf diſe Kirche gehabt / Luther ſelbſt bekennts mit dieſen merckwürdigen Worten: **Daß die Römiſche Kirche von GOtt für allen andern geehrt ſey / iſt kein Zweiffel / dann daſelbſt St. Peter und Paul / 46. Päbſte / darzu viel hundert tauſend Martyrer ihr Blut vergoſſen / die Hölle und Welt überwunden / daß man wohl greiffen mag / wie gar einen beſondern Augenblick GOtt auf dieſelbe Kirche habe.** (89)

Dieſes mercket wohl ihr Herren Lutheraner / aber höret weiter:

Wider den Mahomet und ſeinen Alcoran ſchreibt Luther zum Troſt der Catholiſchen abermahl alſo: **Unſer Chriſtliche Glaube ... iſt mit offentlichen und nutzlichen Wunderzeichen gegründet / die nicht allein Chriſtus / ſondern die Apoſtel und hernach die Vätter gethan / und währen noch heutigs Tags / daß die Teuffel ausge-**

(89) Tom. 1. Jen. germ. fol. 169. a. N. fol. 166. b. Tom. 7. Witt. germ. fol. 8. b. Tom. 1. Alt. fol. 295. b. im Unterricht auf etliche Articul.

getrieben / Krancke geſund werden / die Todte auferſtehen. (90)

Wider die Juden aber ſchreibt er wie folgt: Da ſiehe die Wunderzeichen an/ die in aller Welt nun bey 1500. Jahren durch die Apoſtel/ alle Biſchöff/ Pfarzherren und Prediger geſchehen / und noch; da unzehlige Teuffel ausgetrieben / Todten auferweckt/ allerley Kranckheiten geheilet/ und es alſo eytel Wunder geſchneyet und geregnet/ wie noch täglich geſchichet für unſeren Augen. (91)

Wann nun ein Türck oder Jud den Luther gefragt hätte / in welcher Chriſtlichen Kirch nun bey 1500. Jahr ſo viele Wunderzeichen geſchehen/ ſo hätte wahrhafftig der armſelige Mann kein andere Kirch nennen können/ als allein die Römiſche: und daß Luther durch obige Reden kein andere Kirche / als die Römiſche gemeynt habe / erweiſe ich/ zu mehrerer Beſchämung der Jrzthums-Prediger / aus Luthers eigenen Worten: Wir/ ſagt Luther (92) ſollens nicht / können auch

(90) Tom. 8. Jen. fol. 21. a. M. fol. 19. b. Tom. 2. Witt. germ. fol. 514. a. Tom. 8. Alt. fol. 20. a. in der Widerlegung des Alcorans. (91) Tom. 8. Jen. fol. 114. a. b. M. fol. 102. b. 103. a. Tom. 5. Witt. germ. fol. 506. b. Tom. 8. Alt. fol. 270. a. b. von den Juden und ihren Lügen.

(92) Tom. 1. lat. Colloq. Menſ. pag. 118. b. Eißlebiſchen Drucks fol. 283. b. 284. b. Franckfurtiſchen fol. 201. b. 202. a. Dreßdiſchen fol. 168. a. 170. a.

nicht (NB.) die Teuffel austreiben; Böſe Geiſter können wir nicht austreiben/ (NB.) und vermögens auch nicht; der Teuffel laßt ſich von uns Evangeliſchen nicht austreiben/ wie zuvor im Pabſtthum. Alſo Luther in den Tiſch-Reden.

Und das iſt wahr/ dann ob ſchon ſie es mehrmahlen verſucht/ ſo iſt ihnen doch der Satan nicht gewichen/ wie ich (93) einige Exempel davon erzehlt/ und auch für diſsmahl mehrere nicht beybringen will; Wer mehrere zu leſen begehrt/ der beſehe den gelehrten F. Nas. (94) Genebrardum. (95) P. Scherer. (96) Florim. Rämundum. (97) Adolphum Voluſium. (98) Cyeneum. (99) Damoultium. (100)

Unſere uncatholiſche Stieff-Brüder können keine Teuffel austreiben/ ſintemahlen ſie nicht aus der Zahl jener Männer ſeynd/ von welchen Chriſtus ſagt: In meinem Nahmen werden ſie Teuffel

(93) Oben an dem 87. und 371. Blat.

(94) Cent. V. pag. 307. b.

(95) Lib. 4. Chron. fol. 747.

(96) Am Sonntag Oculi Con. I. Punct. 7.

(97) De orig. Hæreſ. Lib. 2. Cap. 1. Num. 6. Lib. 3. Cap. XI. Num. 5. Lib. 4. Cap. X. Num. 4. Lib. 5. Cap. VII. Num. 2. &c.

(98) In ſeinen Bekehrungs-Motiven pag. 32.

(99) In Replica wider den Raben. pag. 53.

(100) In Catechiſm. Hiſtor. Cap. I. Tract. XIV. Exempl. 12. 13. ſiehe oben in der Vorred Num. 7. pag. CCXXVI.

Teuffel austreiben. Marc. XVI. 17. „So „fährt auch dieſe Art nicht aus/ als durch Betten „und Faſten Matth. XVII. 21. Wie laufig es aber mit dem Prädicanten-Gebett und ihrem politiſchen Faſten beſtellet / weiß alle Welt/ und bekennts Luther ſelbſt / wann er ſagt: „Daß das „beſte gute Werck ein Tod-Sünd ſey. in aſſert. „Art. 32. Daß ihr Gebett laufig und Zornwer„dienſtlich ſey. (101)

Nun müßt das wohl ein einfältiger Teuffel ſeyn / der durch ſolche Neu-Evangeliſche Lauſerey und ſündhafftes Ploderweſen ſich abſchröcken ließ/ und ausfahren thäte. Aber was brauchts viel redens? durch die Lehre des Neuen Evangelii iſt noch nie kein Teuffel ausgetrieben worden / wohl aber ſeynd ſie häuffig dardurch in die Leuth gefahren / wie Monſieur Luther ſelbſt geſtehet in ſeiner zu Jena An. 1559. gedruckten Hauß-Poſtill in der zweyten Predig des erſten Sonntags im Advent/ und anderſtwo mehr.

So wenig nun die Uncatholiſche Lehrer Teuffel austreiben können / eben ſo wenig können ſie Todten auferwecken! oder ſonſt übernatürliche Wunder würcken; dann/ wie ſchon oben gemeldet worden/ ſo iſt niemahlen erhört worden / daß einer aus ihnen allen einen grindigen Guckguck /

(101) Siehe oben pag. 63. angezogene Stellen: Adde Tom. 6. Jen. fol. 77. a. N. fol. 74. b. Tom. 4. Wit. germ. fol. 321. b. Tom. 6. Alt. fol. 78. a. in der Erklärung des zweyten Articuls unſers Chriſtlichen Glaubens. Confer. R. P. Heidelbergers Auctarium. Num. 70. & ſeqq.

geſchweige was anderſt miraculoſer Weiſe curirt hätte. Es ſeynd zwar unter ihnen gefunden worden/ welche ſich unterſtanden/ Todte aufzuwecken/ wie Luther den Neſenum/ welcher in der Elbe ertruncken. (102) Andere/ welche noch weiter in der Boßheit gangen/ haben arme Leut durch Geld und gute Wort dahin beredet/ daß ſie ſich kranck und über eine Zeit todt anſtellen ſollen/ welche verſtellte Todte ſie nachmahls vor allem Volck auferwecken wollen; ein ſolcher Künſtler iſt geweſen Calvinus und der Lutheriſche Prädicant Volychronius zu Bietage in Polen. Aber die Betriegerey iſt ihnen nicht angangen/ dann anſtatt/ daß ſie haben die verſtellte Todten vom Schlaff aufmuntern/ und erwecken wollen/ ſeynd ſie aus gerechtem Urtheil GOttes Steintod erfunden worden/ und verblieben/ zum Spott der Ketzer/ wie M. Hieronymus Bolſecus (103) Surius (104) Bredenbach/ (105) Laingäus (106) Cornelius Hazart (107) Rämundus (108) Turrianus (109) Alanus Copus (110) und andere mehr bezeugen.

Wann

(102) Cochlæus in Actis Lutheri ad An. 1523. Laingæus in Vita Lutheri pag. m. 34.

(103) Im Leben Johannis Calvini Cap. XIII.

(104) in Chronico ad Annum 1544.

(105) Libr. VII. Collat. Sacr. Cap. 3.

(106) Im Leben Calvini Cap. 13. pag. 146.

(107) Im VI. Theil der Kirchen-Geſchichten von Teutſchland Cap. 4. fol. 80.

(108) Lib. 4. Cap. X. Num. 4.

(109) Lib. 1. Dogmat.

(110) Dialog. Lib. VI. Cap. 29. pag. 921.

Wann ſich derohalben die Ketzer gegen den unglaubigen Türcken / Heyden oder ihre ſchwärmeriſche Rott-Geſellen auf das Anſehen der Kirchen und deroſelben Wunderzeichen beruffen / wie Luther und andere (111) gethan haben/ſo meynen ſie in ihrem Hertzen kein andere Kirche/ ja mit Wahrheit können ſie kein andere meynen/ als die Römiſch-Catholiſche/oder wie ſie reden/die Päbſtliche/dann ihre Secten waren vor dem Jahr 1517. nirgend/ in rerum naturâ, anzutreffen/ müſſen alſo die elende Tropffen ſich mit unſern Waffen, welches doch unredlich iſt/ behelffen/ wehren / ſchützen und verthädigen/ſonſt kämen ſie leyder überall zu kurtz/wie wir oben (112) geſehen. Darum ſagt auch Luther (113) „Wir bekennen/ daß unter dem Pabſtum „viel Chriſtliches Guts / ja ALLES Chriſtlich „Gut ſeye/ und auch daſelbſt herkommen an uns; Nemlich wir bekennen/ daß im Pabſtthum die rechte H. Schrifft ſeye / (NB.) rechte Tauff/ recht Sacrament des Altars (NB.) rechte Schlüſſel zu Vergebung der Sünden / (NB.) recht Predigt-Ampt/ rechter Cathechiſmus / als das Vatter Unſer/ Zehen Gebott / die Artickel des Glaubens / CHRI-

(111) Hievor pag. 153. 156. 171. 496.

(112) Loc. prox. cit. & 241. &c. 396. & ſeqq.

(113) Tom. 4. Jen. germ. fol. 408. b. 409. 2. R. fol. 320. 2. b. Tom. 2. Witt. germ. fol. 279. b. Tom. 4. Alt. fol. 375. b 376. a. Im Brieff an zween Pfarrherrn vom Wiedertauff

CHRISTLICHE KIRCH / Heil. Geiſt / rechter Kern und Ausbund der Chriſtenheit / wer das hat / hat alles. Tu dixiſti, proprio judicio condemnatus. (114)

Was wollen wir Catholiſche dann mehrers wünſchen? der Sieg iſt ja in unſern Händen! Lieber GOtt / das arme Gewiſſen Lutheri hat wahrhafftig nicht ſo lang ohne Urſach gebellt! es hat ſich häfftig gewehrt (wie wir oben am 247. Blat geſehen) biß es endlich in der Ketzerey erſtickt. Diſes behertziget wohl / liebe Uncatholiſche / und dencket dieſer wichtigen Sach / an welcher all euer Heyl gelegen / sorgfältigſt nach; euer Luther führt ſich hier / in Lobpreiſung und Seeligſprechung der Catholiſchen Kirchen / auf / wie jene / ſo die Arch Noe gebauet / andere ſeynd in derſelben erhalten worden / ſie aber ſelbſt elendig erſoffen / alſo auch Luther: in der Catholiſch-Päbſtlichen Kirchen ſeynd / ſeiner eigenen Bekanntnuß nach / alle Mittel zur Seeligkeit / und doch iſt der elende Mann auſſer derſelben geſtorben und verdorben; wer derowegen mit ihm nicht will zu Grunde gehen / der begebe ſich wiederum in den Schooß der Heil. Römiſchen Kirchen / auſſer welcher kein Heyl noch Seeligkeit zu hoffen / wie überflüßig iſt erwieſen worden: dieſes wiſſen die Prädicanten gar wohl / aber das

(114) Siehe ein mehrers in des R. P. Matthiä Rams S. J. Beweißthumen Urſachen / den Lutheriſchen Glauben zu verlaſſen / den Catholiſchen aber anzunehmen / aus Lutheri Schrifften gezogen.

das Zeitliche verſtopfft ihnen den Mund / daß ſie von der Wahrheit nicht reden können / ſie ſeynd gefangen / und müſſen thun was ihnen der Satan zu Vermehrung ſeines Reichs / eingibt / wie Luther ſelbſt geſtehet. (115) GOtt erleuchte ſie und ihre Zuhörer / und zertrette den Satan unter ihren Füſſen / und das bald. Rom. XVI. 20. Fiat!

Das
Vierte Capitel.

Drey wichtige Fragen an alle Herren Prädicanten.

§. 1.

WEilen nach einhelliger / ob ſchon unwarhaffter Ausſag viler uncatholiſchen Prädicanten die Catholiſche Religion falſch iſt / ihre hingegen wahr und ſeeligmachend / ſo entſteht dieſe wichtige Frag: **Zu welcher uncatholiſchen Religion kan und ſoll ein Catholiſcher ſich mit gu-**

(115) Tom. 3. Jen. germ. fol. 155. a. N. fol. 147. a. Tom. 2. Wit. germ. fol. 266. b. Tom. 3. Alt. fol. 147. a. b. In dem Sendbrieff von dem harten Büchlein wider die Bauren.

gutem sicherem Gewissen begeben/ gesetzt/ doch nimmer gestanden/ daß die Catholische Religion falsch und verdammlich wäre?

Ich weiß wohl/ daß hier ein jeder Prädicant/ was Glaubens er auch immer ist/ sagen wird/ daß man sich zu seiner Religion soll wenden/ darinn leben und sterben/ wolle einer anderst seelig werden. Zum Exempel/ ein Calvinischer Prädicant wird sagen: daß man solle ihre Evangelisch-Reformirte reine göttliche Lehr annehmen ꝛc. ein Lutherischer Prädicant aber wird sprechen: Man solle sich begeben zu der rein Evangelisch-Lutherischen Kirchen ꝛc. Ein Wiedertäufferischer Worts-Knecht wird hingegen vorgeben/ daß man solle zu ihme und seinen Glaubens-Genossen tretten ꝛc. Ein Socinianischer Prediger aber wird sprechen: man müsse die Wahrheit Göttlicher Geheimnussen in der Socinianischen Kirchen suchen/ um zur Seeligkeit zu gelangen ꝛc. Andere uncatholische Lehrer und Cantzel-Diener werden anderst reden/ und die Leut zu sich locken/ mit Vermelden/ daß bey ihnen die Christliche Lehr rein anzutreffen/ und der wahre Glaubens-Weg zum Himmel zu finden seye.

§. 2. Dieweilen aber nur ein wahrer GOtt ist/ also ist auch nur ein wahrer Glaub. Ephes. IV. 5. Alle andere Glauben aber seynd Satans-Schulen/ und Seelen-Mördergruben/ sie mögen

gen auch von auſſen glänzen wie ſie wollen/ auf die ſcheinbare Wort diſer Satans-Trabanten muß man nicht gehen/ nicht trauen/ nicht glauben/ ſo lang ſie nichts ſonderliches aufweiſen/ dann was einer ſagt/ das ſagt auch der andere/ oder kans doch ſagen/ darum muß man auf ihr bloſes Reden nicht achtung geben/ wann einer nicht will um Leib und Seel ewig betrogen werden; ſondern man fraget ferners/ und examinirt die Sach beſſer/ zumalen da viel falſche Propheten in die Welt ausgangen ſeynd. 1. Joh. IV. 2. welche ſich verſtellen zu Apoſtelen Chriſti. 2. Cor. XI. 13. aber inwendig ſeynds reiſſende Wölff. Matth. VII. 15. Dieb und Mörder. Joh. X. 1. welche der Teuffel zum Verderben der Menſchen ausgeſandt hat. 2. Theſſ. II. 10. Joh. VIII. 44.

Darum/ wie ſchon geſagt/ muß man ſie recht examiniren und prüffen: Zum Exempel/ den Calviniſchen Prädicanten frage: „Ob die Reformirte oder Calviniſche Religion wahrhaffter/ dem „Evangelio gleichförmiger/ zum Himmel ſicherer/ „und in allen Stücken beſſer ſeye/ als die Lutheriſche/ Wiedertäuferiſche/ Socinianiſche/ Neſtorianiſche/ Eutychianiſche ꝛc. oder nicht?

Sagt er: die Reformirte Religion ſeye freylich beſſer/ als alle dieſe/ dann ſie in der Bibel gegründet iſt/ und durch die Wunder-Zeichen Chriſti und ſeiner Apoſtel beſtättiget worden ꝛc. (1) So biſt du dannoch nicht ſchuldig/ dieſes bloßhin ohne

wei-

(1) Calvinus in Præfatione Inſtitutionum.

weitere Prob zu glauben / dann ein Prädicanten-Maul iſt kein Evangeli-Buch / was er daher plappert und hochtrabend vorbringt / das ſagen auch die Lutheriſche / Wiedertäuferiſche / Socinianiſche und andere Prädicanten warum wolteſt du dann dieſem ehender glauben / als einem andern? ſiehe es iſt kein / auch die geringſte Urſach nicht vorhanden!

Will er mit der Bibel herfür wiſchen / ſeine Lehren zu probiren / ſo ſage und frage nur gleich; Wo ſtehts geſchrieben / daß der Herr die Bibel „ beſſer verſtehe und auslege / als die Lutheriſche / Wiedertäuferiſche / Socinianiſche oder ſonſt un „ catholiſche Prädicanten? „ dann weil man in ſolchen Dingen / daran unſer Heyl hanget / laut aller uncatholiſchen Grundlehre / nichts ſchuldig iſt zu glauben / es ſtehe dann ausdrucklich und klar in der Bibel geſchrieben / ſo iſt man nicht ſchuldig zu glauben / daß v. g. ein Calviniſcher Prädicant die „ Heil. Schrifft beſſer verſtehe und auslege / als ein „ Lutheriſcher oder ſonſt einer; „ dann dieſes ſteht nirgend geſchriben / und iſt doch höchſt nothwendig zu wiſſen; da! da mein lieber Leſer wirſt du gleich ſehen / daß der Prädicant erſtummen wird / als wäre er vom Blitz getroffen.

Will er aber noch viel Weſens machen / und raiſoniren / ſo preſſe ihn nur immerhin ſtärcker / daß er ſein Vorgeben und Geſchwätz von der Wahrheit des Calviniſchen Glaubens ſolle wahr machen mit einem ſolchen Special-Beweißthum / wel-

welchen nicht mit gleichem Recht ein Lutherisch-Wiedertäfferisch-Socinianischer oder sonst sectirischer Prädicant für sich und zu Behauptung seines Glaubens beybringen kan; Ein solchen Beweiß aber kan weder er/ noch alle Calvinische Prädicanten in Ewigkeit nicht auftreiben und vorweisen/ sondern sie müssen bey dieser Frag schändlich erstummen/ und mit hohem Stillschweigen der gantzen Welt zu verstehen geben/ daß ihr Calvinische Religion um kein Haar besser seye/ als die Lutherische/ Widertäufferische/ Socinianische/ oder sonst ketzerische Secr.

So und nicht anderst ergehet es auch bey diser Frag den Lutherischen und andern uncatholischen Prädicanten/ wie zu sehen in des P. Hieronymi Mülmanns S. J. unwidertreiblichen Beweiß/ daß die Lutherische und Calvinische Lehrer kein rechten Verstand der Bibel haben.

Diesem füge hinzu die herrliche Ecclesiologiam des fürtrefflichen Herrn D. Johann Scheffers Tractatu VI. fol. 796. dessen Titul: „Lutherischer Unbeweiß. Das ist: Beweiß/ daß die „Lutheraner ihren Glauben gar nicht aus der „Schrifft beweisen können.

§. 3. Hierbey können wir nun sehen die jämmerliche Blindheit aller abtrinnigen Catholischen/ welche die wahre allein seeligmachende Catholische Religion an den Nagel hencken/ und zu den Uncatholischen Schwärmereyen umsattlen/ und doch nicht wissen/ warum? dann gehet einer zu den Calvinisten/ wie gethan der annoch leben

de Johann Fortunat Peracher / ein geweſener Jeſuit / nunmehro aber Prädicant zu Zürch / ſo ſage mir ein ſolcher Mameluck / warum er Calviniſch / und nicht Lutheriſch / Wiedertäufferiſch / Socinianiſch ꝛc. worden? was bringen dann die Calviniſten vor / ihren Glauben zu rechtfertigen / welches nicht ebenmäßig und mit gleichem Recht ein Lutheraner oder ſonſt Uncatholiſcher fürbringet / und ſich berühmet / ſeinen Glaubens-Handel gut zu machen? warum glaubt er dem Calviniſchen Prädicanten-Geſchwätz mehr und ehender / als dem Lutheriſchen / Wiedertäufferiſchen? ꝛc. Was haben dann die Calviniſten beſonders / deſſen alle andere Uncatholiſche entbehren müſſen und beraubt ſeynd?

Oder wird ein ſolcher Kaltholiſcher Tropff Lutheriſch / wie der annoch lebende Johann Rempe / ein ehemahliger Jeſuit / nunmehro aber Profeſſor zu Helmſtädt / ſo möchte ich abermahl wiſſen / warum Lutheriſch? iſt dann der Lutheriſch Glaub um ein halben Heller beſſer / als der Calviniſche? Wiedertäufferiſche / Socinianiſche? es iſt nicht genug Ja hierzu antworten / ſondern es wird abermal ein ſolcher Beweißthum zu Behauptung deſſen erfordert / welchen kein Calviniſt oder anderer Sectirer mit gleichem Recht vorſchützen kan.

Geht aber ein ſolcher Apoſtata zu den Socinianern über / ſo fragt man wiederum: aus was Urſachen? dann daß er etwas beſonders zu Vertheidigung des Socinianiſchen Glaubens vor bringen

bringen kan / welches nicht mit eben ſo gutem Recht ein Lutheraner / Calviniſt / oder ſonſt Ketzer für ſich anziehen thut / iſt ihm und allen Socinianiſchen Rott-Geſellen unmöglich / und biete ich ihnen offentlichen Trutz !

Ein gleiche Bewandnuß hat es mit allen Abtrünnigen / welche in die erſtgemeldte / oder aber in andere Ketzereyen ſich ſtürtzen. O ihr unglückſeelige Menſchen ! was thut ihr ? ihr verlaſſet die Catholiſche wahre Religion / welche unſere vom Heydenthum zu Chriſto bekehrte Vor-Eltern angenommen und gehalten biß auf den heutigen Tag / und ihr nehmet eine ſolche neue Lehr an / wegen welcher ihr niemand / auf befragen / verſichern könnet / daß ſie um einen faulen Pfifferling beſſer ſeye / als die andere / ſo doch eben ſo wohl für die wahre Lehr will angeſehen und gehalten ſeyn / als diejenige / zu deren ihr euch bekennet. Ach ! bedencket dieſes wohl und bey Zeiten / eh es heiſſen wird : Redde rationem villicationis tuæ. Gebe Rechenſchafft wegen deiner Haußhaltung ! wegen deiner Religion ! warum biſt du zu den Sectiſchen gangen ? warum haſt du dieſer ehender mögen anhangen und folgen / als jener ? Redde rationem, gebe Red und Antwort ! warum Calviniſch und nicht Lutheriſch ? aut viciſſim, Antwort her !

Was wilt du unglückſeliger Calviniſcher Peracher / und du armſeliger Lutheriſcher Rempe (ich ſetze hinzu den infamen Apoſtaten Pinot

zu Lahr in Breißgau) was wollet ihr antworten? wie wollet ihr beſtehen? wollet ihr mich zur Nachfolge haben / und bey euerer Lutheriſch- oder Calviniſchen Secť Ehr einlegen / ſo antwortet mir gründlich / allein hierzu ſeyd ihr und euers gleichen abgeſtandene Ketzer nimmer capabel! den Trutz biete ich euch armſeligen verſtockten Mamelucken / die ihr doch wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen dem Teuffel im Irrthum dienet! und einander ſelbſt uſchanden machet. (2)

Zweyte Frag.

§. 5. Die Prädicanten pflegen zwar gemeiniglich / wie ihre Rädels-Führer / denjenigen / welche zu ihnen lauffen / einen blauen Nebel vorzumahlen / indeme ſie ſagen: „Wir können nicht „fehlen; wir halten uns an GOttes Wort; „auſſer dieſem Göttlichen Wort glauben wir „nichts; was nicht ausdrucklich geſchrieben „ſtehet / das laſſen wir fahren / es gilt nichts / ꝛc. Alſo reden Lutherus ꝛc. (3) Calvinus (4) und ſein Anhang (5) Socinus (6) mit den Seinigen (7) und die Wiedertäuffer (8) dahero tragen

(2) Siehe oben meine Vorred. Num. 3.

(3) In Comment ſuper Cap. 1. Epiſt. ad Galat. Conf. Tom. 2. Jen. germ. fol. 17. a. M. fol. 18. a. Tom. 2. Alt. fol. 30. a. vom Anfang der Meſſen.

(4) Lib. 4. Inſtit. Cap. VIII. §. 8. Confer. Ræmundum Lib. 8. Cap. 2. Num 2.

(5) Theologi Anhaltini in Repetit. brevi Orthod. Confeſſ. pag. m. 7. (6) Lib. adverſus Jac. Wujeky S. J. p. 50.

(7) Apud Ræmundum Lib. 2. Cap. 6. Num. 6.

(8) In dem Franckenthaliſchen Colloquio Art. 1. p. 7.

gen ſie die bekannte Frage: Ubi ſcriptum eſt? Wo ſtehts geſchrieben? immerzu im Maul herum.

Ich aber bitte alle und jede um Chriſti willen/ ſie wollen wohl mercken/ was ich den Prädicanten hierauf antworte/ ſo werden ſie gleich ſehen/ daß das Prädicantiſche Bibel prahlen ein eiteles und falſches Gedicht ſeye/ welches bey der Wahrheit beſtehet/ wie Butter an der Sonnen.

§. 6. Hör wohl/ liebe Prädicanten: Ihr könnet nicht fehlen/ ihr haltet euch an das Göttliche Wort/ ꝛc. Aus eueren Reden ſolte einer ſchier meynen/ ihr waret recht dran; wann aber ihr wackere Männer ſeyet/ ſo gebet mir auf meine oben vorgehaltene/ und gleich unten nachfolgende Fragen kräfftige Antworten/ damit ja die Ehrbare Welt ſehe/ daß ihr keine Seelen-Betrieger ſeyd!

Ihr wolt mich und andere bereden/ die Catholiſche Kirche hätte ſich über tauſend Jahr lang nicht an GOttes Wort gehalten/ deſtwegen ſeye ſie in ſo greuliche Irrthum/ und vermaledeyte Abgöttereyen gefallen/ weilen ich aber euch Herren für keine Apoſtel und Evangeliſten Chriſti halte/ noch halten kan/ dieweilen keiner aus euch ſeinen Beruff beſſer erweiſen thut/ als der andere/ ſo glaube ich euch plat und ſauber nichts/ biß ihr mir ſolches/gemäß euerer Grund-Lehr und Haupt-Regel/ in der Göttlichen Schrifft mit klaren undiſputirlichen und ex profeſſo zur Sach dienenden Worten zeiget:

Wo ſtehts nun geſchrieben / daß ſich die Catholiſche Kirch über tauſend Jahr lang an GOttes Wort nicht gehalten?

Antwortet / wann ihr könnet / aber nicht quid pro quo, ſchwartz für weiß / euerer Gewohnheit nach / damit ihr nicht weiters für allen Menſchen zu Schanden werdet!

Ihr wollet mich und andere bereden / daß ihr euch an GOttes Wort haltet / dahero könnet ihr nicht fehlen / ꝛc. Aber wann ich fragen darff / ihr liebe Leut:

Wo ſtehts geſchrieben / daß ihr euch an GOttes Wort haltet? auf euer bloſſes Reden gebe ich kein Haar. Non curo mille Lutheros, mille Calvinos, mille Socinos, mille Eccleſias Acatholicas: Ich frage nichts nach tauſend Dr. Luther / tauſend Calvinis / tauſend Socinis / tauſend Uncatholiſchen Kirchen / Kirchen-Dienern / Prädicanten / Worts-Knechten / Helffern und Handlangern! Evangelium! Evangelium will ich haben!

§. 7. Und damit die Lutheraner / Calviniſten / Wiedertäuffer / Socinianer / ja alle Menſchen ſollen ſehen / daß die Prädicanten mit ihrer Zuhörer Seeligkeit / wie die Katzen mit den Mäuſen / ſpielen / und nur ihren Spott treiben / derohalben will ich ihnen noch beſſer den Balg ausſtäuben / und ihre Schand herfür bringen; Leſe / und urtheile / was recht iſt!

Ihr Herren Prädicanten ſagt / die Leut zu äffen: Wir halten uns an GOttes Wort / deſtwe-

deſtwegen können wir nicht fehlen. Das aber/ liebe Freund/ ſeynd faule Fiſch/ ihr armſelige Leut ſeyd ja nicht capabel zu probiren/ daß ihr GOttes Wort habt/ wie könnt ihr euch dann an GOttes Wort halten? der Catholiſchen Kirchen Unfehlbarkeit laugnet ihr/ und ohne dieſelbe ſeyd ihr doch alle über einen Hauffen nicht Manns genug zu erweiſen/ daß ihr GOttes Wort habt/ wie Luther/ Hockerus und andere ſelbſt bekennen müſſen. (9)

§. 8. Wir Catholiſche allein haben das wahre Göttliche Wort/ welches Luther gleich oben pag. 501. ſelbſt geſtanden/ allwo er ſagte: **Wir bekennen/ daß im Pabſtthum die rechte Heil. Schrifft ſeye.** Haben wir nun Catholiſche die rechte H. Schrifft/ ſo habt ihr Uncatholiſche ſämbtlich eine unrechte unheilige Schrifft/ dieweilen euere ſogenannte Biblen mit unſerer Catholiſchen Bibel in vielen wichtigen Stücken nicht überein ſtimmen/ ſintemahlen wir mehrere Canoniſche Bücher haben/ als ihr; Ich geſchweige vieler Verſicul/ welche in eueren Biblen oder zugeſetzt/ oder abgezwackt/ oder ſonſt jämmerlich verkehrt; wodurch dann geſchehen/ daß euere Bibel oder ſogenannte Wort GOttes der unſerigen gantz ungleich.

§. 9. Daß ihr Herren eine falſche Schrifft

(9) Videatur P. Sonnenberg. in Nemeſi Rom. Cath. Part. 2. Præſumpt. V. Num. 2. & 3. R. P. Dez in Reunione Proteſt. Concluſ. 2. pag. m. 467. conſer. R. P. Maſenii Medear. Concord. Part. 1. Tract. 2. Cap. III.

habt / erweiſe ich insgemein auch alſo: Die uncatholiſche Biblen ſtimmen ſelbſt mit einander nicht überein/ wie könnet ihr dann Gottes unverfälſchte Wort haben/ und euch daran halten? dann eine andere Verſion (oder Uberſetzung der Bibel aus den Grund-Sprachen in die Teutſche ꝛc.) hat der Luther/ ein andere der Calviniſche Beza/ ein andere hat der Zwingliſche Caſtalio / ein andere der Socinianiſche Budnäus / ein anderer hat abermahls ein andere/ und ſo fort an; alle diſe Biblen ſeynd einander vielfältig / wie Tag und Nacht zuwider/ und verwirfft einer dem andern ſeine; wie die gelehrte Uncatholiſche gar wohl wiſſen / und vielfältig bekennen. (10) Dahero haben auch die Geſellen ſo viele Schutz-Schrifften/ Rettungen/ Antworten/ ꝛc. für ihre confuſe Babels-Biblen geſchmiedet und wieder einander ausgeſpeenget/ inzwiſchen aber immerfort das arme Volck fälſchlich beredet / daß ſie GOttes wahre/ rein und unverfälſchte Wort hätten.

Hieraus iſt nun augenſcheinlich abzunehmen/ und gleichſam mit Händen zu greiffen/ daß alle uncatholiſche Lehrer mit Lügen umgehen / wann ſie ſagen: **Wir halten uns an GOttes Wort; wir können nicht feiblen**: Sie haben ja kein wahres/ wie erwieſen / wie können ſie ſich dann an daſſelbe halten?

(10) Apud Rainaldum Lib. 1. Cap. 16. Num. 6. 7. 8. 9. 10. Becanum in Manuali Controv. Lib. I. Cap. 1. quæſt. 2. §. 2. Sonnenbergium l. c. Part. 1. Præſumpt. VI. Num. 4. &c. Beſehe auch des P. Schönmanns Catholiſche Zeug-Hauß Part. 2. pag. 170.

halten? falſche / ungewiſſe / unheilige Irꝛthums-Bücher haben ſie / und weiters nichts.

§. 10. Aber Gedult! ich will ihnen die Schellen inſonderheit beſſer anhencken / damit ihre Thorheit aller Orts klärer erſchalle. Die Biblen / ſo man uncatholiſcher Seits für GOttes Wort ausrufft / ſeynd falſche / ungöttliche / Feuerswürdige Schrifften / wodurch die armſelige Uncatholiſche jämmerlich betrogen werden / was ich aber rede erweiſe ich in möglichſter Kürtze / wie folgt:

Luthers Bibel iſt ſo greulich verfälſcht / daß es zu erbarmen / wie doch die edle Teutſche ſolch Jammerweſen nicht längſt geſehen / und das Ketzer-Buch dem Meiſter Hanſen überlieffert / daß ers ſo lang purgirt und verbeſſert / biß es zu Aſchen verbrennet geweſen / dann mehr iſt es nicht werth / wegen denen Ketzer-Brocken und andern leichtfertigen Ab- und Zuſätzen / ſo darinnen enthalten / wie Hieronymus Emſer in ſeinem neuen Teſtament / Staphylus in ſeiner nothwendigen Warnung vor Luthers teutſchen Bibel / Dietenbergerus in den Anmerckungen ſeiner in Folio gedruckten Bibel und unzahlbar andere vor längſt dargethan. Daß es alſo kein Wunder iſt / warum jener Prädicant die falſche Ketzeriſche Bibel Lutheri auf offentlicher Cantzel mit Ruthen geſtrichen und geſagt: Lerns beſſer! Lerns beſſer! wie ſolches bezeuget der Lutheriſche Prädicant Mathesius (11)

(11) In der XIII. Predig vom Luther pag. 153. b. ad Annum 1540.

Es iſt aber des Luthers Bibel nicht nur ungleich derjenigen/ ſo von Anbeginn der Chriſtenheit in gröſtem Anſehen jederzeit bey allen geſtanden/ nemlich der Vulgatæ; auch ſtimmet ſolche nicht überein mit denen bewährten Grund-Texten/ſondern ſie iſt ihr ſelbſt nicht mehr gleich/ dieſes letztere allhier kürtzlich wahr zu machen/ will ich nur etliche Exempel anziehen.

Anlangend die Zahl der Canoniſchen oder Göttlichen Büchern/ ſo befinden wir/ daß in der erſten Lutheriſchen Bibel die Epiſtel Pauli an die Hebräer/ die Epiſtel Jacobi/ die Offenbarung Johannis ꝛc. als ungöttliche Apocryphiſche Bücher verworffen werden. Man beſehe nur Luthers damahlige Vorreden auf erſtgedachte Epiſtlen/ item die Magdeburgiſche Centurianten (12) die Anno 1598. gedruckte Straßburgiſche Kirchen-Ordnung im Capitel von der Lehr/ und andere/ ſo wird man es alſo zu ſeyn erſehen.

Ja der gottloſe Luther iſt in der Boßheit ſo hoch geſtiegen/ daß er die Epiſtel Jacobi/ dieweilen ſie ſeiner Ketzerey ſchnurgrad zuwider iſt/ aus ſchimpflicher Verachtung/ oder beſſer zu reden/ aus teuffliſcher Ketzerey einen Stroh-Brieff lächerlich geſcholten. (13)

Heut

(12) Cent. 2. Col. 71.

(13) Tom. 1. Alch. fol. 184. 2. Tom. 2. Alt. fol. 493. 2. Conſer. die Vor-red über Luthers neue Teſtament gedruckt zu Straßburg Anno 1528. in Folio bey Johann Knoblauch/ in den letztern Editionen des neuen Teſtaments Luthers haben ausgelaſſen.

Heut zu Tag stehet diese Epistel nebst obgedach-
en in allen Lutherischen Biblen / als Canonisch/
nd wird für ein Göttliche Schrifft erkennet und
ngenommen.

Hierüber raisonire und sage ich also: entweder
eynd oberzehlte Epistel Canonisch und Göttlich?
der nicht?

Seynd sie nicht Canonisch/ nicht Göttlich/ son-
ern Apocryphisch / die Epistel Jacobi aber über
iß ein elender Stroh-Brieff? warum schiebt
an dann dieses Stroh-Wesen und ungewisses
pocryphen-Gezeug den heutigen Lutheranern/
ls ein Göttliches Wort für;

Seynd aber oberzehlte Send-Schreiben mit
er Offenbahrung Johannis Canonisch/Göttlich
nd andern Büchern gleichgültig? warum hat
ann der Luther dieselbe ausgemustert/ verwor-
en / und verächtlicher Weise für Stroh-Brieff
usgeschryen? seyd ihr Herren Lutheraner dann
ar Stroh-Köpff / daß ihr dieses teuffliche Fa-
chen-Spiel/ und Gottesschänderischen Schrifft-
Raub nicht merckets/sehet/greiffet? Betreffend die
Bibel-Sprüch / so stehet der herrliche Spruch:
Drey seynd die da Zeugnuß geben in dem Him-
el / der Vatter/ das Wort/ und der H. Geist/
nd diese Drey seynd eins. 1. Joh. V. 7. Dieser
errliche Spruch / sage ich / stehet nirgend in den
lten Lutherischen Biblen. Jetzunder finden wir
n wiederum. Was heist das? gehört diser Text
die Bibel? warum hat ihn dann der frevelhaffte

Luther

Luther und ſeine Rott-Geſellen/ den Arianern zu Gefallen / hinaus geworffen und fahren laſſen? gehört er aber nicht in die Bibel? warum haben ihn dann die Prädicanten in denen neueren Editionen eingeflickt? wer betriegt die Leut jetzt/ der Luther mit ſeinen erſten Zunfft-Brüdern? oder ihre Jünger/ die heutige Prädicanten?

In Luthers erſten Biblen hat man allerhand kurtzweilige Schwänck / Poſſen und Gloſſen gefunden / worunter der von mir oben (14) angezogene Huren-Spruch den Vorzug hat / und deſtwegen billich dem fünfften neuen Lutheriſchen Evangelio/ als ein Symbolum oder Denckſpruch/ kan zugeeignet werden / dieweilen es ein kurtzer Begriff deſſelben iſt / und mit wenig Worten alle Epicuriſche Qualitäten des Lutherthums fürſtellet. Heutiges Tags wird nichts deſtoweniger dieſer herrliche Venus-Sententz in des Luthers neuen Biblen nicht mehr gefunden. Warum dieſes? iſt dann Luther nicht auch ein Mann geweſen/ der gewuſt / was der Pfeffer gilt? warum corrigirt ihr demſelben ſein Arbeit? er ſagt ja ausdrücklich: Mein Wort iſt Chriſtus Wort; Mein Mund iſt Chriſtus Mund. (15) Wer darff nun Lutheriſcher Seits ſo vermeſſen ſeyn/ Lutheri Chriſtus-Wort zu ändern? und deſſen Chriſtus-Mund zu widerſprechen?

Aber

(14) In der Verred Num. 10. pag. CCCIX.

(15) Tom. 2. Jen. germ. fol. 49. b. N. fol. 68. b. Tom. 2. Wit. germ. fol. 69. b. Tom. 2. Alt. fol. 82. b. in der treuen Vermahnung an alle Chriſten.

Aber etwas ernſtlicher hievon zu reden: Gehört der Spruch / als ein nothwendige Erklärung der göttlichen Warheit in die Schrifft? warum laßt man ihn dann nicht darinn ſtehen? gehört er aber nicht in die Bibel / ſondern in die Bordellen unter die Huren und Spitzbuben (wie er dann billicher dorthin ſolte / als in die Bibel) warum hat ihn dann der Nonnenſchändliche Fleiſchbengel in die Bibel eingeſchoben? entſchuldiget den Luther / liebe Prädicanten / wann ihr könnet / ſo ſagt her / ob diſes geilen Mönchen Schand-Maul und Zotten-Geſchwätz mit Chriſti Wort und Mund könne oder ſolle im geringſten verglichen werden / ich geſchweige eins ſeyn / nach ſeinem läſterlichen Spruch: Vox mea &c.

Mein Wort iſt Chriſtus Wort / mein Mund iſt Chriſtus Mund.

Aus allen diesem ſehen wir kürtzlich / daß Luthers Biblen einander ſelbſt nicht mehr gleichen; kommen ſie nun unter ſich ſelbſt nicht mit einander überein / wie ſollen ſie dann mit dem Grund-Text zuſtimmen? wann ich mir nicht die liebe Kürtze hätte vorgenommen / könnte ich auch andere Verfälſchungen der Lutheriſchen Bibel allhier einführen / wills aber dermahlen dabey bewenden laſſen / und nur ein eintzige verfälſchte Stell darinn vorſtellen.

In der Epiſtel Pauli an die Römer am 3. Capitel und 28ten Vers ſtehet alſo: Arbitramur, hominem juſtificari per fidem, ſine operibus legis. Diſes hat Luther ſchändlich verfälſcht mit dem

dem beygeflickten Wörtlein *Sola*, Allein/ und hats also ins Teutsche übersetzet: „Wir halten darfür/ „daß der Mensch gerechtfertiget werde ohne die „Wercke des Gesetzes/ allein durch den Glauben.

Warum hat Luther hier das Wort allein/ welches den ganzen Verstand und Meynung des Apostels verkehret/ eingesetzt/ und zugeflickt/ da es doch weder im Lateinisch- noch Griechischen Text zu finden? wer hat dem Luther Gewalt geben dieses zu thun? wahrhafftig niemand anderst/ als sein muthwilliger Geist/ wie solches aus seinen eigenen Worten erscheinet/ welche also lauten: „Wann „euer Papist sich viel unnütz machen will/ mit dem „Wort *Sola*, Allein/ so sagt ihm fluchs also: Do„ctor Martinus Luther wills also haben/ und „spricht: Papist und Esel sey ein Ding. Sic vo„lo, sic jubeo, sit pro ratione Voluntas &c.

„Also habe ich hie fast wohl gewust/ daß im La„teinischen und Griechischen Text das Wort So„lum nicht stehet ꝛc. und reuet mich/ daß ich nicht „auch darzu gesetzt hab/ Alle und Aller/ also/ ohn „alle Werck/ aller Gesätzen/ daß es voll und rund „heraus gesprochen wäre: darum solls in mei„nem neuen Testament bleiben/ und solten alle „Pabst-Esel toll und thorrecht werden/ so sollen sie „mirs nicht heraus bringen. „ Biß hieher dieser Bibel-Schänder Lutherus. (16)

Was

(16) Tom. 5. Jen. fol. 162. b. 163. a. 166. a. b. N. fol. 141. a. b. 144. b. Tom. 4. Witt. germ. fol. 475. b. 476. a. 847. b. Tom. 5. Alt. fol. 269. b. 270. b. 273. b. in dem Bericht und Antwort auf zwo Fragen vom Dollmetschen.

Was die Prädicanten/ Lutherum zu entſchuldigen/ hingegen pflegen einzuwenden/ haben unſere Controverſiſten/ ſonderlich der geweſene Thum-Prediger zu Augſpurg P. Georgius Heidelberger S. J. (17) und vor ihme R. P. Forerus (18) treffl:ich widerlegt.

Kurtz davon zu reden: in Verteutſchung der Bibel war Luthers Haupt-Regel dieſe: Sic volo, ſic jubeo &c. „Doctor Luther wills alſo haben: „oder wie er (19) redet: Er habe genug/ daß es „allein ihm gefall/ wann es ſchon ſonſt niemand „gefall.

Auf welches und ein mehrers der gelehrte Piſtorius ſehr billig und nachdencklich die Herren Lutheraner (20) alſo anredet: „Was denckeſt du „Lutheriſcher Leſer? iſt nicht noch wahr/ daß „Luther die tolle Sau ſey vom Schwartzwald/ „ſo den Weingart GOttes umwühlen ſollen? „Pſal. 79..... Iſt nicht wahr/ was er von ihm „ſelbſt an gemeldtem Ort bekennet/ daß er im „Uberſetzen die Sprach oder den Buchſtaben „des Texts nicht achtet/ ſondern nach ſeinem „Gefallen und eigenſinnigen Kopff und ſeinem „eigenem tollen Geiſt die Bibel verteutſchet/ al„lein wie ſein Meynung ſey/ es gefall/ wem es woll/

(17) Contra Godefridum Handlium in Poller. pejorib. prioribus pag. 131.

(18) In Charact. Lutheri pag. 28. & ſeqq.

(19) Tom. 8. Jen. fol. 172. b. M. fol. 157. b. Tom. 8. Alt. fol. 227. b. von den letzten Worten Davids.

(20) Im erſten Theil des vierdten böſen Gaſts Lutheri Auctar. 2. Error. 2. pag. 149.

„woll / wann es Ihm nur allein gefall? Ist dann „nicht wahr / daß Luther selbst sagt / wem sein „Dollmatschung nicht gefall / der mög sie fahren „lassen? Ist aber nicht wahr / daß allein dieser „Ursach halben Luther ein Bub / und sein Bibel „ein fliegende eigensinnige Lutherische Fabel / wi„der GOttes Bibel-Texte und Buchstaben sey? „und ist also letztlich nicht wahr / daß die Lutheri„sche kein Göttliche Bibel / sondern Luthers „Schand-Buch / oder ein gefälschte / umge„wühlte Ketzerische muthwillige Bibel haben? „Also Pistorius.

Gleichwie der Luther die Bibel tractirt / eben also habens auch seine Nach-folger gemacht; ein unlaugbares Exempel haben wir an derjenigen Bibel / welche die Jenische Lutherische Prädicanten glossirt / verfälscht / und jämmerlich gefoltert / haben lassen im vorigem Sæculo offentlich ausgehen; von disem leichtfertig verderbten Buch / welches ich in Straßburg mehrmalen unter Händen gehabt / will ich dermahlen schweigen / und reden lassen den grossen Theologum und berühmten Controversisten D. Petrum Erbermann S. J. welcher erstgedachter Lutherischen Bibel dieses Zeugnuß (21) gibt / und sagt: „Es ist biß dato von „keinem Ketzer ein schädlichers / aufftägers Buch / „und das mehr zu verfluchen seye / an der Son„nen-Liecht kommen / als eben diese glossirte / oder „vielmehr verderbte / Bibel.

Und

(21) In Troph. 3. Romano. Siehe auch dessen Lutherische Schrifft-Folter Cap. 2. pag. 11.

Und für dieſe Conteſtation hat ſich gedachter Jeſuit l. c. anerbotten/ nicht allein vor Ihro Kayſerlichen Majeſtät/ und Ständen des Heil. Römiſchen Reichs/ ſondern auch vor den Griechen und andern Uncatholiſchen offentlich und mündlich Antwort zu geben/ und mit unwiderſprechlichen Proben zu erweiſen/ daß er die pure Wahrheit geredet; Es habens aber die Schrifft-mörderiſche Prädicanten niemahlen wollen drauf ankommen laſſen/ aus Sorge/ ihr Betrug möchte gar ſchändlich offenbar werden. Und das ſeye kürtzlich von den leichtfertigen Lutheriſchen Biblen geſagt.

§. 11. Mit der Zwingliſchen Bibel ſtehts um kein Pfifferling beſſer/ als mit der Lutheriſchen: es iſt halt vier paar Hoſen eines Tuchs: Ich erweis es mit ein- oder anderem Exempel.

Anno 1525. hat Ulrich Zwingel/ der ſaubere Kerl/ ſein Neu Teſtament in Octav zu Zürch durch Chriſtophorum Froſchhover drucken laſſen; in dieſem hat er (anderer Verfälſchungen zu geſchweigen) alle Wort von des HErrn Abendmahl/ wie ein anderer Bößwicht verfälſcht/ indeme er die Wort Hoc *eſt* Corpus meum &c. alſo verteutſchet: Das bedeutet mein Leib; das bedeutet mein Blut. (22)

Anno 1538. kam abermahl ein Neues Teſtament zu Zürch heraus/ darinnen unter andern

Rrr Ver-

(22) Conr. Schlüſſelb. Praed. Luth. in Theol. Calvinift. Lib. 2. Art. VI. pag. 79. Raimundus Lib. 2. Cap. VIII. Num. 3.

Verfälschungen / auch der herrliche Spruch Johannis: Et hi tres unum sunt: „Und diſe drey „seynd eins. 1. Joh. V. 7. mit einem recht Arianiſchen Teuffels-Frevel / alſo umgegoſſen ware. „und dieſe drey dienen in eins. Pfuy dich! du gottloſes Volck.

Nota. Als die Wiedertäuffer Anno 1571. in dem Franckenthaliſchen Colloquio (laut des Protocolls) (23) dieſen gehörter maſſen verfälſchten Spruch Johannis / wider das Geheimnuß der heil aſten Dreyfaltigkeit vorgebracht / wurden ſie von den Calviniſten (Num. 17.) offentlich bezüchtiget / daß ſie die Bibel verfälſcht angezogen. Da aber die Wiedertäuffer (Num. 18.) darwider proteſtirt / auch der Text in der Calviniſchen Bibel / wie gemeldet / befunden worden / wolten die Calviniſten / die ihre Schand (Num. 19.) aufgedeckt ſahen / ſolche Verfälſchung (Num. 20.) entſchuldigen / und bey den einfältigen Wiedertäuffern für einen Druckfehler ausgeben; zumalen / da andere Calviniſche Biblen ſolches nicht hätten. Quaſi verò: warum ſagen ſie nicht auch / daß obige Verfälſchung in des Zwingels Teſtament ein Druckfehler ſeye / dann weder der Griechiſch / Lateiniſch / noch ſonſt bewährte teutſche Text hat etwas von dem Bedeuten / oder Zwingliſchen *Significat*, welches der Zwingel vom Teuffel / theils im Traum empfangen / wie er ſelbſt geſtehet (24) theils auch in eines Holländiſchen Käß-Krämers Rantzen (und nicht

(23) Act. 2. Act. VI. Num. 16. pag. 104.
(24) Tom. 2. de ſubſtd. Euchariſt. fol. 249. a. b.

nicht in der Bibel) gefunden. Wie dieſes abermahl die Wittenbergiſche Lutheraner ihren Stieff-Brüdern/ den Calviniſten/ zum Spott gründlich erwieſen/ (25) Ich geſchweige der Catholiſchen Theologen.

Johanner Oecolampad/ mit denen übrigen Baßler-Cantzel-Knechten/ hat die Bibel ſo fein ſcilicet überſetzt/ daß der hartgewirte Calviniſt Theodorus Beza von derſelben (26) ohne Scheu offentlich geſagt: Daß ſie in vielen Sachen gottloß/ und der Meynung des Heil. Geiſtes gäntzlich zuwider ſeye.

Des Luthers ſeine Verſion ſtriegelte er (27) nicht genädiger noch ſänfftet/ als ihm von ſeinen Spießgeſellen deroſelben Leichtfertigkeit vorkommen.

Erſtgedachter Beza machte ſich ebenfalls hinter das Bibel-Dollmetſchen her/ hat aber ein abſcheuliche Mißgeburt auf die Welt gebracht. Deßwegen wurden die Genſiſche Prädicanten veranlaſſet/ eine andere zu ſchmiden/ welche hat ſollen beſſer ſeyn/ als ihres Zunfft-Bruders Beza; allein der Brand iſt nicht gerathen/ und da ſie die Suppen wolten gut machen/ haben ſie das Kraut gar verſaltzen/ daß es die Engelländer ihre Glaubensgenoſſen/ ſelbſt nicht haben verdäuen können/ ſondern Anno 1606. auf dem Colloquio zu Hampton-

(25) In dem Examen des Heidelbergiſchen Berichts/ gedruckt zu Tübingen Anno 1608. pag. 527. & ſeqq.

(26) Teſte R. P. DEZ. S. J. in Reunione Proteſt. pag. 480.

(27) Lib. adverſus Jamenſes & Solaceſerum pag. 15. 17. 34.

:ourt darwider geklagt (28) und geſchrien: Daß unter allen Dollmetſchungen/ die biß zu der Zeit herauß gekoñen/ die Genffiſche die allerſchlimmſte und untreueſte wäre.

Anno 1543. lieſſen die Schweitzer abermahl eine Bibel zu Zürch drucken; Chriſtophorus Froſchhover der Buchdrucker überſchickte Luthero ein Exemplar davon nach Wittenberg/ der Hoffnung groſſe Ehr damit einzulegen: Aber weit gefehlt! Luther hefftig drüber erbittert/ ſchriebe dem guten Stoffel zuruck: Er ſolte ſich inskünfftige enthalten/ihm dergleichen Zwingliſche Schrifften zu ſchicken/ er wolle mit den Zwinglianern nichts zu thun haben/ als welche in Abgrund der Höllen verdammt ſeynd/ und andere darzu ſuchen mit ſich dem Teuffel in Rachen zu führen; an ihrer Verdammnuß und Gottsläſterungen wolle er nicht theilhafftig ſeyn/ ſondern dieſelbe mit Feder und Mund biß in den Tod bekriegen. (29)

§. 12. Simon Budnäus ein Socinianer/überſetzte die Bibel in die Pohlniſche Sprach/und lieſſe ſie

(28) Videatur R. P. DEZ loc. cit.

(29) Lavatherus in Hiſt. Sacram. pag. 32. Surius in Comment. ad Annum 1543. fol. 380. im teutſchen Exemplar fol. 196. a. b. Ulenb.rg. in vita Lutheri Cap. XXXII. Num. 1. pag. 604.

ſie Anno 1572. zu Zaslaw in der Litthau drucken; es hat aber dieſer Peſtilentziſche Ketzer greulich mit dem Göttlichen Wort gehauſt; Florimundus Rämundus bezeuget (30) daß er allein 26. Stellen zu Behauptung ſeiner Ketzerey/ nemlich: Daß Chriſtus nicht GOtt von Ewigkeit her ſeye/ jämmerlich verfälſcht und verdrähet. Und das ſeye kürtzlich von den verfälſchten Ketzeriſchen Biblen geredet/ welche das Prädicanten-Völckel bey dem gemeinen Mann/ als GOttes wahre/ reine und eigentliche Wort rühmet/ da es inzwiſchen nichts/ als verfälſchte Feuer-würdige Ketzer-Grillen/ Hölliſche Seelen-Fallen und Teufliſche Mord-Gruben ſeynd; vor welchen alle/ denen ihre Seeligkeit lieb iſt/ wie vor dem leibhafftigen Teufel fliehen ſollen/ und ſich ſegnen/ wann ſie nur ein ſolch verfluchtes Buch ſehen oder nennen hören.

Ah pereant! miſeros qui per mala Biblia fallunt?
Biblia! queis jactant certius eſſe nihil.

Fort! fort zum Teuffel in Abgrund der Höllen/
Mit allen formal-ketz'riſchen Geſellen!
Welche mit ihren loſen Bibel-Schrifften/
Seelen vergifften;
Und annoch ſolche aller Ort feil tragen/
Für GOttes Wort verkaufen/ und frech ſagen:
Daß nichts gewiſſers/ als diß/ könn' auf Erden
Aufgeſucht werden.

Was ich hier ſage/ iſt viel/ viel zu wenig/ die liebe Kürtze läßt mir nicht zu ein mehrers zu ſchreiben;

Rrr 3

(30) de Ortu Hæreſ. Lib. 4. Cap. XII. Num. 6. Conf. Chriſtop. Sandii Bibliothecam Anti Trinitarior. pag. 54. & 55.

ben; Wer ein mehrers zu leſen begierig/ und wiſſen will, welchergeſtalten die Ketzer das Göttliche Wort geſtümmelt/ gefoltert und geradbrecht; der leſe des Wohlehrwürdigen Patris Georgii Holzhays S. J. Erörterung der Frag: **Obs wahr/ daß in der Neu-Evangeliſchen Bibel das Wort GOttes rein und lauter begriffen ſeye?** Der gelehrte Leſer conferire des berühmten Jeſuiten Jacobi Gretſeri Tractatum: *de Novis Hæreticorum translationibus Biblicis*, ſo wird er ſich verwundern/ und mit Gretſero ſagen: Proteſtantium Biblia purganda ſunt, non Stylo, ſed Rogo. **Die uncatholiſche Biblen ſeynd mehr nicht werth/ als daß man ſolche ſambtlich durch den Meiſter Hanſen auf einem Scheiterhauffen verbrennen laſſe.** Sed de his plus ſatis.

§. 13. Nun laßt uns noch durch ein- oder andere Exempel vernehmen/ wie die Ketzer ſich an die Bibel halten? Hier iſt ſonderlich zu wiſſen/ daß alle Ketzer nur das aus der Heil. Schrifft pflegen heraus zu klauben/ was in ihren Kram/ dem Anſehen nach/ dienet/ pour le reſte, vôtre ſerviteur. Vor das übrige bedancken ſie ſich/ und meynen/ es gehe ſie nichts an. Zum Exempel; Luther lehret (und ſein Anhang mit ihme) daß allen und jeden ohn Unterſcheid befohlen ſeye/ die Bibel zu leſen/ und nach ihrem Gutdüncken auszulegen. Dann es ſtehet geſchrieben: „Durchſuchet die Schrifft/

„dann

„ dann ihr meynet/ ihr habt das Leben darinn/ und „ ſie ſeynds/ die von mir zeugen. Joh. V. 39.

Dieſer Text aber reimt ſich gar nicht auf ihr Vorgeben: dann Chriſtus redete allda zu den Juden/ NB. welche Ihn für den wahren Meßiam nicht wolten erkennen/ da ſolches die Schrifft doch vielfältig und klar bezeugte: Dieſen treuen Rath/ welchen der HErr Chriſtus den verſtockten Juden geben/ ziehen diſe Verführer nun an/ als ein ausdrückliches Gebott für alle Chriſten/ darunter doch der gröſte Theil kaum leſen kan/ ich geſchweige verſtehet/ was er liſt/ wegen denen vielen Allegorien/ Tropis. Figuren/ Hiſtorien/ ſcheinbaren Antilogien ꝛc. bey welchen auch die gelehrte ſchwitzen. (31) Ubrigens iſt das fürwitzige Bibel leſen dem gemeinen unſtudirten Mann unvonnöthen/ das Auslegen aber zu hoch/ und mehrmahlen gefährlich/ wie geſchrieben ſtehet. (32) Seynd dann alle Lehrer? können dann alle auslegen? 1. Cor. XII. 28. Ach nein! es ſeynd nur etliche/ und zwar von Chriſto hierzu beſtellte Lehrer und Seelen-Hirten. Epheſ. IV. 11. Welches alles und noch

(31) Incredulus conſultat. R. P. Tirini Commentarium in S. Scripturam in Fine Tom. III. vide etiam P. Becanum S. J. Cap. III. de Fide Quæſt. 8. Num. 7. Imò ex ipſis Hæterodoxis innumeras, teſte Dannhauero (*) ejusmodi Contradictiones collegit D. Waltherus in ſua Harmonia.

(*) In Idea boni Interpretis Art. VII. pag. 72.

(32) Syrach XXXVIII. 25. & ſeqq. Cap. XXXIX. 1. & ſeqq. Pſal. CXVIII. 130. Luc. XXIV. 27. 45. Actor. VIII. 30. 31. 2. Cor. III. 2. Petr. III. 16. &c.

mehrers nebſt der H. Schrifft die H. H. Vätter und Luther ſelbſt unwiderſprechlich bezeugen / wie zu leſen iſt in des R. P. Adam Tanners S. J. Anti-Mylio oder augenſcheinlichen Beweiß. (33)

Wann die H. Schrifft ſo leicht zu verſtehen iſt / und keiner andern Auslegung bedärffe / warum legen ſie dann die Uncatholiſche nicht alle auf einerley Weiß aus? Warum ſeynd ſie ſo uneinig / und in ſo viel widerige Secten zertrennet? Warum ſchmiden ſie ſo viele Commentarios / Auslegungen / Poſtillen und Poſſen über die Sonnenklare ꝛc. Bibel? Zündet man dann auch bey dem hellen Mittags-Sonnenſchein ein Liecht an? Ich weiß zwar wohl / warum die Ketzer dem gemeinen Mann die Bibel preiß geben / nemlich ſie um ſo viel ehender an ſich zu locken; dann ſie ſchryen eines Schreyens: **Der Pabſt hat euch einfältigen guten Leuten nur darum das Bibel-leſen verbotten / und alſo die Göttliche Wahrheit geraubet / damit ihr in Ableſung derſelben nicht hinter ſeine Irrthum / Greul und Abgöttereyen ſolt kommen.** Aber liebe Uncatholiſche / dieſes Prädicanten-Geſchrey iſt ein verfluchte Läſterung: Wann der Pabſt ja einige Irrthum / Greul und Abgöttereyen wider die Bibel hegte und verthätigte / welches euere Prädicanten doch nimmermehr zu beweiſen capabel ſeynd / ſo hätte er das Bibel leſen den gelehrten Papiſten / welche ehender /

(33) Art. 1. §. 2. 3. & 6.

der/ als der gemeine Mann darhinder kämen/ verbieten ſollen; iſt dem nicht alſo? urtheile ſelbſt!

Nun aber hat der Pabſt den gelehrten Catholiſchen die H. Schrifft niemahlen zu leſen verbotten/ ſondern vielmehr alle ermahnet/ ſie auf den hochen Schulen fleißig ihren Zuhörern zu leſen/ und nach dem Verſtand der H. Concilien zu erklären. Das Päbſtliche Bibel Verbott erſtreckt ſich nur auf die verfälſchte Ketzeriſche Biblen/ welche wir nicht ſollen leſen/ damit wir nicht etwan unter dem Schein der Wahrheit in Jrrthum gerathen. Wir haben teutſche Biblen gehabt/ eh Luther gebohren iſt worden (34) und nachdeme er ſeine Ketzerey angefangen/hat man ebenfalls Fleiß angewendet die Bibel von Luthers Geſtanck zu ſäubern/ worzu ſich ſonderlich der eifferige Hieronymus Emſer/ Johannes Dietenberger/ Caſpar Ulenberg und andere unermüdet haben gebrauchen laſſen/ daß wir demnach viel tauſend Biblen unterſchiedlicher Editionen in unſerer teutſchen Mutter-Sprach haben/ darinnen die Catholiſche Gelehrte und Unſtudirte leſen können.

Lieber GOtt! die traurige Erfahrnuß hats leyder gelehrt/ was für gottloſe Früchten erfolgt ſeynd/ ſo bald Luther und andere Ketzer ihre falſche und leichtfertig gloßirte Biblen allen und jeden zu leſen und auszulegen preiß geben. Ein jeder Fan-

(34) Wie ich oben in der Vorred Num. 17. pag. CCCLXXXV. & ſeqq. mit mehrerem erwieſen habe.

taſt und Hundsjung / der kaum drey zehlen kan / und die Bibel ungefehr zweymahl überzwerch angeſehen / bildete ſich ein / Bibelfeſter Doctor zu ſeyn / da ſie indeſſen nichts / als Doch-Thorn in GOttes reinem Wort geweſen / wie alle prahleriſche Ketzer. 1. Tim. I. 7. ꝛc.

Bey dieſem verwirrten Bibelgeſchrey / allwo ein jeder Eſel Doctor wäre / hat Niemand mehr Schmach und Spott erlitten / (daß ich des groſſen Seelen-Verluſts geſchweige) als die Stiffter und Urheber dieſer Babyloniſchen Confuſion / nemlich Luther und ſeine Prädicanten; dann weilen ein jeder die Bibel im Schubſack hatte / und etwann anderthalbe Sprüch / wie ein Atzel / daher plappern konte; auch ſo viel aus Luthers Evangelio gelernt / daß alle Chriſten Prieſter ſeynd; da / ſage ich / giengen dieſen Schrifft-Honſen ihre Augen allgemach auf / daß ſie anfiengen offentlich zu ſagen: „Wir ſeynd auch Leuth / die wiſſen / was „die drey König geopffert; worzu ſollen nun die „Prädicanten? ja ſie habens / wie Luther ſelbſt ſehr klaglich bekennet / weit gröber gemacht / und ohne Scheu geſprochen: **Sauhirten / Schäfer und Schinder muß man in Städt und Dörffern haben / Prädicanten aber und Schulmeiſter braucht man nicht.** (35) Derohalben haben ſie mit Händ und Füſſen gewehrt /

(35) Enarrat in Cap. XXXI. Geneſis pag. m. 744. Tom. 11. Witt. germ. fol. 210. a b Tom. 9. Alt. fol 963. b. 964. a & in Cap. 41. Geneſ pag. m. 391. Tom. 11. Witt. germ. fol. 121. b. Tom. 9. Alt. fol. 124. b.

wehrt / daß ihre Kinder ja nicht ſollen Prädicanten werden / wie Luther abermahl in der Vorred des kleinen Catechiſmi klaget / aber wahrlich ohn alle Urſach / dann er ſelbſt hats mit ſeinem Bibel preiß geben anderſt nicht haben woſſen. Conſilium malum, conſultori peſſimum. „Untreu „ſchlägt ihren eigenen Herrn / welches Luther und ſeine Prädicanten verdienter maſſen erfahren / und ſeynd die Uncatholiſche ſehr einfältig / daß ſie nicht noch dieſe Stund eben das thun / was ihre Vor-Eltern ſo meiſterlich mit den Prädicanten getrieben / ſie freſſen doch das Brod umſonſt. Was ich hier ſchreibe / hat vorlängſt R. P. Jacobus Gretſerus S. J. (36) dem Augſpurgiſchen Prädicanten Volcio unter die Naſen geſtoſſen.

Und das ſeye auf der Prädicanten Gebott die Bibel zu erforſchen kürtzlich geſagt; wolte GOtt ihre Zuhörer kämen dem Wunſch des H. Pauli nach. Galat. V. 12. So wurde man ihrer bald loß ſeyn.

Wie es die Lutheriſchen machen / alſo und nicht anderſt verhalten ſich auch die Calviniſten / welche den ſchönen Brauch an ſich haben / daß ſie auch am H. Char-Freytag Fleiſch eſſen / ohne ſich den min-

(36) In Relatione Cambillonica caſtigata de Studiis Jeſuitarum abſtruſioribus pag. 123. ubi ait: Ut paucis meam mentem, ac ſententiam tibi exponam, Vos Prædicantes longè minùs Reipublicæ neceſſarii eſtis, quam Lictores & Carniſices. Nam pax, quies, juſtitia, unò verbò, tota ſalus publica optimè, vobis ad Garamantas ablegatis, ſubſiſteret.

mindesten Scrupel drüber zu machen/ dann es stehet geschrieben/ sagen sie: Was zum Mund eingehet/ das verunreiniget den Menschen nicht. Matth. XV. 11.

Mit diesem Spruch seynd etliche so trotzig/ daß sie fest glauben/ man könne sich kugelrund voll fressen und sauffen. Aber daß GOtt erbarm! heist das sich auch an die H. Schrifft halten? die verbottene Speiß/ welche Adam und Eva in dem Paradeyß gessen. Genes. 3. gieng zum Mund ein/ und dannoch wurde das gantze Menschliche Geschlecht dardurch verunreiniget/ nicht zwar/ als wann der Apffel an sich selbst wäre unrein oder böß gewesen/ sondern dieweilen er zu essen verbotten ware; ein gleiche Bewandtnuß hats mit dem Fleisch/ welches uns die H. Catholische Kirch an gewissen Zeiten zu essen verbotten. Der Kirchen Gebott aber seynd alle Rechtglaubige zu halten im Gewissen schuldig. Wie oben (37) mit mehrerem erwiesen/ zu lesen ist. Derowegen seynd alle diejenige/ welche die Catholische Kirche hierinn aus dem übel applicirten Spruch Pauli 1. Tim. 4. einer Teuffels-Lehr beschuldigen/ Bibel-verkehrende Lästerer/ sintemahlen die Kirche das Fleisch oder andere Speisen nicht/ als unrein verbietet/ wie die Manicheische Ketzer und andere/ auf welche der Apostel deutet/ gethan haben. Ubrigens gehört der vorgebrachte Spruch Christi Matth. XV. 11. hieher gar nicht/

(37) Im ersten Theil Cap. 1. §. 15. pag. 15.

nicht/ wie aus der Contert/ ſonderlich aber Vers 20. erhellet; aber was thun die Ketzer nicht ihrem Bauch-GOtt zu dienen?

Die Wiedertäuffer glauben zum Theil gäntzlich/ daß alles/ ſo gar die Weiber und Jungfrauen More Caninò unter denen Chriſten müſſen gemein ſeyn/ wie Sleidanus (38) Staphylus (39) und Rämundus (40) bezeugen. Dahero iſt das Weib- und Töchter Auslehnen ein üblicher Wechſelbrauch unter ihnen geweſen/ und haben ſie das unzulätzige Naſchen für ein Werck der leiblichen Barmhertzigkeit gehalten/ wie Luther (41) Manlius (42) Meliſſantes (43) Cochläus und andere mehr berichten.

Bey aller dieſer Leichtfertigkeit berufften ſich dieſe Wiedertäufferiſch Venus-Buben auf die Bibel/ und ſprachen: Es ſtehet geſchrieben: Omni petenti te, tribue. Luc. VI. 30. „Wer dich „bittet/ dem gib/ ꝛc. und wie ihr wolt/ daß euch „die Leuthe thun ſollen/ alſo thut ihnen auch. Hiebey citirten ſie ferners das Exempel der erſten Chriſten/ von welchen geſchrieben ſtehet: „Daß ſie „bey einander waren/ und hielten alle Ding ge„mein. Act. II. 44. Cap. IV. 32. Da ſiehe/ Chriſt-

(38) Lib. X. fol. 122. & ſeqq. R. fol. 205. & ſeqq.
(39) Vom groſſem Abfall pag. 120. b.
(40) de Ortu Hæreſeon Lib. 2. Cap. VI. Num. 2.
(41) Tom. 2. Lat. Colloq. Menſ. pag. 97. 2. Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 459. b. Franckfurtiſchen fol. 326. b. Dreßdiſchen fol. 629. 2. (42) in Collectanea pag. 322.
(43) In ſeinem gelehrten Hiſtorico Titulo CVIII. pag. 807. & ſeqq. Tit. CXX. pag. 918.

Chriſtlicher Leſer / wie der Satan und ſeine Bottten mit der Heil. Schrifft ihren Muthwillen treiben/ und noch trutzig ſagen dörffen; Wir halten uns an GOttes Wort! ja freylich / wie ein Hund an die feurige Kohlen. Der Göttliche Text ſagt mehr nicht/ als daß man ſeinem Nächſten ſolle guts thun/ ohne Anſehen der Perſon/ es ſeye Feind oder Freund / wie Lucä am 6ten gleich darauf folget / haben alſo die H. Wort Chriſti kein ſolchen Teuffliſchen Verſtand/ wie dieſe beſtialiſche Ketzer dafür gehalten. So ſagen auch die Geſchichten der Apoſteln l.c. mehr nicht/ als daß die erſte Chriſten einander mit ihren zeitlichen Güthern dergeſtalten mildhertziglich beygeſprungen / und zur Leibs- und Lebens-Nothdurfft ſo Vätterlich mitgetheilet/ daß man wohl hat ſagen können; was dieſer hat/ hat auch jener; ſie haben ihre Sachen gantz gemein keiner hat etwas beſonders. (44)

Die Schwenckfelder halten die H. Schrifft für einen unnützen todten Buchſtaben/ ich geſchweige ihrer anderen Irrthumen/ noch geben ſie vor/ was wir glauben/ gründet ſich auf die Bibel: ſagt doch Paulus ſelbſt: Der Buchſtaben tödtet / aber der Geiſt machet lebendig. 2. Cor. III. 6.

Ich geſchweige allhier unzahlbarer andern Exempel von andern Ketzern/ welche die greulichſte Irr-

(44) Siehe Actor II. 45. Cap. IV. 34. 35. Hebr. XIII. 1. & ſeqq. und anderswo ein mehrers.

Jrthum verthätiget / und zu Behauptung deroſelben / nur aus der Schrifft dasjenige geſogen / ſo ihnen gefallen / den Reſt aber fahren laſſen / und dannoch prahleriſch vorgeben haben. „Wir halten uns an die Schrifft? „

§. 14. Viele Ding ſtehen theils gar nicht / theils aber nur dunckel / und nicht ausdrücklich klar in der Bibel / und doch werden ſolche zum theil von den Uncatholiſchen geglaubt: Zum Exempel / Nirgends ſtehet geſchrieben / daß die Bibel GOttes wahre und unverfälſchte Wort ſeye; Nirgend ſtehts geſchrieben / welche Bücher Canoniſch / und welche Apocryphiſch ſeynd; Nirgend ſtehts geſchrieben / daß die 4. Evangelia mehrere Authorität haben / als die 2. Bücher Machabeer; Nirgends ſtehet geſchrieben / daß das Evangelium Thomä / Bartholomäi ꝛc. ſuppoſitia untergeſchoben und falſch ſeynd; Wo ſtehts geſchrieben / daß drey Perſonen in einer GOttheit ſeynd? Wo ſtehts geſchrieben / daß der Sohn eines Weſens oder Conſubſtantialis ſeye mit dem Vatter? Wo ſtehts geſchrieben / daß die Text / welche ſolches zu erweiſen angezogen werden / zu verſtehen ſeynd von der Einigkeit des Weſens / und nicht von der Einigkeit des Willens / oder aber von der Einigkeit der Perſon? Wo ſtehts geſchrieben / daß der H. Geiſt vom Sohn ausgehe? Wo ſtehts geſchrieben / daß Maria ohne Gottsläſterung eine Mutter GOttes könne genennet werden? Wo ſtehts geſchrieben / daß Maria allzeit eine Jungfrau

frau verblieben seye? Wo stehts geschrieben/ was eigentlich ein Sacrament seye/ und daß derselben nur zwey/ nicht mehr noch weniger seyen? Wo stehts geschrieben/ daß man solle die unmündige Kinder tauffen? Wo stehts geschrieben/ daß die Wort Christi: Das ist mein Leib ꝛc. so viel sollen heissen/ als Das bedeutet mein Leib/ wie die Calvinisten sagen; oder aber/ daß sie so viel sollen heissen/ als: In diesem Brod/ bey-mit- oder unter diesem Brod ist mein Leib/ wie die Lutherische lehren? Wo stehts geschrieben/ daß man den Kindern das H. Abendmahl nicht solle geben? Wo stehts geschrieben/ daß die Weiber sollen das Heil. Abendmahl empfangen? Nota dieses haben die Calvinisten von den Wiedertäuffern auf dem Franckenthalischen Colloquio (45) zu wissen begehret/ aber kein gründliche Antwort darauf erhalten.

Ich aber frage weiters: Wo stehts geschrieben/ daß der Sonntag an statt des Sambstags solle gefeyret werden? Wo stehts geschrieben/ daß kein Feafeuer seye? Wo stehts geschrieben/ daß die Meß ein jämmerlicher Teuffel-Dienst und vermaledeyte Abgötterey seye? Wo stehts geschrieben/ daß der Pabst der rechte Antichrist seye? Wo stehts geschrieben/ daß die Catholische Päbstliche Religion vom Teuffel gestifftet worden? Diß und tausend andere Puncten mehr glauben viel Ketzer/ und doch können sie nichts ausdrücklich aus der Bibel probiren? und dannoch dörffen

(45) Art. XII. A. 30. Num. 53. & 55. pag. 548. 549.

dörffen sie das arme Volck bereden/ wir halten uns an GOttes Wort.

Hier protestire ich öffentlich/ daß ich in obverzehlten Puncten alles das jenige ohne ferners Nachforschlen glaube/ was die Heil. Catholische Kirch davon glaubt und lehrt; hingegen verwerffe und verdamme ich alles/ was die H. Kirche davon verwirfft und verdammt. Was ich vorgebracht/ ist allein geschehen/ damit ein jeder solle sehen/ wie eytel der Uncatholischen Schrifftprahlen und Bibelgeschnatter seye: Dann wann ich mich verhalten wolte nach der Atheistischen Regel/ welche Luther Anno 1523. am 9ten Sonntag nach Pfingsten geben/ und unter den 27. Predigen/ welche selbiges Jahr gedruckt worden/ pag. LXXXVI. zu finden ist; wann/ sage ich/ ich mich nach diser Regel wolte verhalten/ so getrauete ich mir ohne alle Mühe das Christenthum mit allen seinen Geheimnussen und Glaubens-Articulen umzustürtzen; sintemahlen ich Krafft derselben Regel aller Gelehrten/ aller Vätter/ und Concilien Beweißthum/ und Ansehen außlachen/ verachten/ zurück treiben und vernichten kan; welches ich gegen einen jeden Prädicanten/ den es gelüstet/ zu erweisen mich anerbiete.

§. 15. Die falsche Propheten/ nemlich alle uncatholische Lehrer/ geben lugenhafft für/ und sagen: Wir halten uns an GOttes Wort. Daß aber diser/ si venia verbis, schändlich erlogen sey/ erweise ich zu ihrer mehreren Confusion ferners in möglichster Kürtze also: Viele Ding ste-

hen klar und ausdrücklich in der Bibel/ welches diſe Ketzer nicht allein nicht thun oder glauben/ ſondern noch das gerade Widerſpiel lehren/ und verthädigen. Die H. Schrifft ſagt: GOtt wolle/ daß alle Menſchen ſeelig werden. (45)

Hierzu ſagen die Calviniſten: Nein/ und lehren diſem zuwider/ daß GOtt den gröſten Theil der Menſchen ohne alle ihre Schuld und Urſach zur ewigen Verdammnuß erſchaffen/ daß ſie folglich nothwendiger Weiß müſſen dem Teuffel zufahren/ und ewige Geſellſchafft leiſten. Dieſes iſt die ausdruckliche Lehr Calvini/ Bezä/ Zanchii/ Zwinglii/ und aller ihrer Rott-Geſellen/ wie ausführlich erwieſen zu leſen iſt in Bellarmini/ Becani/ Foreri/ und anderer Controverſiſten Schrifften; Item/ in dem obcitirtem Examine der Wittenbergiſchen Prädicanten. (47) Noch wollen die GOtt hierdurch verlaugnende Ketzer Evangeliſch ſeyn.

Das Evangelium ſagt ausdrücklich vom Eheſtand: Was GOtt zuſammen gefüget hat/ ſoll der Menſch nicht ſcheiden. Marc. X. 9. Unſere Uncatholiſche hingegen/ welche aller Orts für rein und reformirt-Evangeliſch Zollfrey paßiren wollen/ ſcheiden die Eheleut nicht nur von Tiſch und Beth/ welches aus gewiſſen und erheblichen Urſachen recht iſt/ ſondern gar von einander; alſo/ daß ein jedes wiederum frey/ loß und

(46) 1. Tim. II. 4. 2. Petr. III. 9. Ezech. XXXIII. 11. &c.

(47) pag. 18. & ſeqq. 219. & ſeqq. 286. & ſeqq. 315. & ſeqq.

und ledig heyrathen kan/ wie/ wo/ und mit wem es ſich ſich ſchickt; dergleichen Ehebrecheriſche Exempel (wie ſie die Heil. Schrifft vielfältig nennet) (48) ſeynd im Calvin- und Lutherthum vil zu finden. Noch dürffen ſie ſagen: **Wir halten uns an die Schrifft.**

Matthäi am 19. Capitel/ Vers 21. und Marc. am 10. v. 21. rathet der HErr CHriſtus denen/ ſo wollen in ihrem Chriſtenthum ſonderbar vollkommen werden/ „daß ſie ſollen das Ihrige „verkauffen/ den Armen austheilen/ und Ihme „alsdann in der Armuth gehorſamſt nachfolgen. Thun die ſogenannte Evangeliſche/ und ſuper-fein Reformirte dergleichen? Ey was dergleichen! ſie tadlens vilmehr an den unſerigen/ als eine Gleißnerey und Menſchen-Tand/ und dannoch ſollen wir glauben/ ſolche Schnauffer halten ſich veſt an die Bibel.

Unſer Heyland ſpricht: Matth. am 11. v. 30. **Mein Joch iſt ſüß/ und mein Bürd iſt leicht/** welches der H. Johannes in der 1. Epiſtel am 5. Capitel und 3. Vers ebenermaſſen bekennet/ und ſagt: **Darinn beſtehet die Liebe GOttes/ daß wir ſeine Gebott halten/ und ſeine Gebott ſeynd nicht ſchwer.** Diſem zuwider lehren unſere abtrinnige Uncatholiſche einhellig/ daß das Joch Chriſti ſauer/ ſeine Bürde ſchwer/ und unerträglich ſeye/ und können alſo deſſen Ge-

(48) Matth. V. 32. Cap. XIX. 9. Marc. X. 11, 12. Luc. XVI, 18. Rom. VII, 2, 3. 1. Cor. VII. 10. &c.

botte unmöglich gehalten werden. Gelt/ daß heißt ſich an die Bibel halten?

Wiederum ſtehet geſchrieben: Daß der Menſch aus den Wercken gerecht werde/ und nicht durch den Glauben allein: Jacob. II. 24. Wider dieſen hellen Spruch blitzen/ donnern/ und ſchreyen die Prädicanten Mordio auf allen Cantzeln/ nach dem raſenden Exempel Lutheri/ welcher diſem Text ſo feind geweſen/ daß er die gantze Epiſtel deßwegen verworffen/ und einen elenden Stroh-Brieff geſcholten. (49) Deſſen ungeachtet ſoll man blind hinglauben/ die Uncatholiſche blieben ſchlechterdings bey dem Göttlichen Wort.

Noch eins: Unſer Heyland ſagte am letzten Abendmahl außdrücklich: Hoc *eſt* Corpus meum, das iſt mein Leib. Luc. XXII. 19. ꝛc. Bleiben vileicht unſere Stieff-Brüder hier bey der Schrifft? Ach nein! Viel Köpff/ viel Sinn; viel Ketzer/ viel Auslegungen! Da doch der liebe Heyland durch die unmittelbar folgende Wort: Das iſt mein Leib/ der für mich gegeben wird alle Dunckelheit/ Zweiffel und Scrupel aufgehoben. Und doch iſt der Satan in ſeinen Botten nicht ruhig/ er kehrt GOtt dem HErrn die Wort im Mund um; noch wollen diſe Satans-Trabanten für rechtglaubig/ Reformirt/ und rein Evangeliſch überall angeſehen ſeyn/ da ſie inzwiſchen nichts weniger gelten laſſen/ als das Heil. Evangelium in ſeinem rechten Verſtand.

Und

(49) Vide ſupra pag. 516.

Und das ſeye für diſsmahl gemeldet von der eitelen Schrifft-Prahlerey der Ketzer / welche dardurch nur ſuchen die Einfältigen zu bethören / und an ſich zu lecken. Was ihnen gefällt in der Schrifft / das nehmen ſie an / ja / ſie glauben / was ſie wollen / es ſtehe geſchrieben oder nicht / nachdem ſie ihr Paſſion und Muthwill treibet ; Was ihnen aber zuwider iſt / das laſſen ſie unberührt ; oder verwerffens offentlich / wann ſie demſelben nicht gar wohl kömen ein Färblein anſtreichen / nach dem Brauch deß Teuffels. Matth. IV. 6. und aller alten Ketzer / von welchen der Heil. Auguſtinus ſagt : Hæretici ſcripturas ſic accipiunt, ut ſuô quodam Privilegiô, imò Sacrllegiô, quod volunt, ſumant ; quod nolunt, rejiciant. Das iſt : „ſie nehmen die „Schrifft alſo an / daß ſie gleichſam mit einem Pri„vilegio / oder beſſer zu ſagen / mit einem GOttes„Raub / davon annehmen / was ihnen gefällt / und „verwerffen / was ihnen mißfällt. (50. Dergleichen Zeugnuſſen gibt diſer Heil. Lehrer ihnen hin und wieder mehr.

Lutherus ſelbſt gibt den Ketzern ein feines Atteſtatum oder Zeugnuß (51) darinn er dero Boßheit mit nachfolgenden Worten meiſterlich abgebildet und vorgeſtellet : Aſtutiam & Malitiam Sathanæ

(50) Lib. de bono Perſeverant. Cap. XI.
Vide Maſſenium Part. III. Medit. Concord. Art. V. §. VIII. pag. 64. Conſer. Tameri Relat. de Colloq. Ratisb. Cap XI. pag. 22

(51) Enarrat. in 3. Cap. Geneſ. pag. m. 127. b. Tom. 10 Wit. germ. fol. 61. b. Tom. 9. Alt. fol. 71. a.

thanæ imitantur omnes hæretici, ſagt er/ ut ſpecie boni eripiant hominibus DEum & verbum quaſi ex oculis, fingant eis alium DEum novum, qui nuſquam eſt. Nam ſi ſpectes verba, nihil iis ſanctius, nihil religioſius eſt. Teſtantur DEUM, quod ex toto corde quærant ſalutem Eccleſiæ, deteſtantur, ut qui maximè, impia docentes, nomen & gloriam DEI magno conatu fatentur ſe cupere propagere. Quid multis? Non volunt videri, quòd ſint Doctores Diaboli ſeu Hæretici: & tamen hoc unum agunt, quomodo veram doctrinam opprimant, & DEI cognitionem obſcurent. Das iſt: „Der „Liſt und Boßheit des Sathans folgen alle Ketzer „nach/ damit ſie unter einem guten Vorwand den „nen Menſchen GOtt und ſein Wort gleichſam „aus den Augen reiſſen/ und denſelben einen andern „neuen GOtt/ der nirgend iſt/ darfür dichten. „Dann/ wann du ihre Wort anſiheſt/ ſo iſt nichts „andächtigers/ noch heiligers/ als dieſelbe. Von „GOTT bezeugen ſie/ daß ſie aus gantzem Her„tzen der Kirchen Heyl ſuchen; Sie verfluchen „die/ ſo gottloſe Lehren führen/ aufs hefftigſte, „und bekennen anbey/ daß die Ausbreitung deß „Nahmens und Ehre GOTTes ihr gröſtes „Verlangen ſeye. Kurtz davon zu reden? ſie „wollen nicht dafür angeſehen ſeyn/ daß ſie „Teuffels-Lehrer oder Ketzer ſollen ſeyn; Da „ſie doch eintzig dahin trachten/ wie ſie die „wahre Lehre mögen unterdrucken/ und die

„Erkannt

„Erkanntnuß GOttes verduncklen. Biß hieher Luther.

Hier hätte Luther die Ketzer/ und also sich vor allen / nicht besser abmahlen können ; dann er kame unter dem guten Schein des H. Evangelii herfür / und hatte das Ansehen / als wann er nichts inbrünstigers suchen thät/ als das Heyl der Kirchen und Ehre GOttes / da doch diser Sathans-Apostel indessen seine äusserste Kräfften daran gestrecket / alles unters übersich zu kehren / wie ich an verschiednen Orten dieses Tractats (52) sattsam probirt.

Zum Uberfluß dessen vernehme man Luthers schöne Regel / wodurch die Schrifft / und alles/ was Heilig ist/ nach eines jeden Schwärm-Geists Gefallen umgewühlet muß werden/ Ad Majorem Asmodæi Lutherani gloriam, honorem & votum. Luthers Regel ist diſe: **Das soll dir ein gewisse Regel und Gesatz seyn/wann die Schrifft gebiethet/ daß man ein gut Werck thun soll / solt du es also verstehen/ daß sie verbiethet ein gut Werck zu thun.** (53)

Nota. Wann diſe Regel gelten soll/ so ist weiters nichts mehr übrig / als daß fürs Erste ein jeder ohne Forcht und Scheu alles umkehre/

(52) Alß pag. 64. 120. 200. 247. 311. 421. & seqq.

(53) Tom. 3. Witt. lat. fol. 171. Tom. 3. Witt. germ. fol. 143. 2. Tom. 2. Alt. fol. 606. 2. in der Auslegung des fünfften Psalms.

und / wo es beliebig / ſeinen Lebens-Wandel auf Epicuriſch einrichte; die Bibel mag ſagen / was ſie will / kehr du den Fleck um / und laß die Bibel fahren / Luthers Teuffels-Regel wills ſo haben! bon! Wann Luthers Regel hier gilt / ſo muß ſie gleichfalls mit Recht auch in anderen Glaubens-Artickeln gelten; Folgt alſo fürs Zweyte / daß kein Ketzer eines eintzigen Irrthums möge überwieſen werden / wann auch die Schrifft noch ſo klar für die Wahrheit / der Irrthum hingegen noch ſo grob und falſch wäre. Und doch will das verblendte Teutſchland diſen Teuffels Luther noch nicht allerdings meiden / und mit ſeiner vermaledeyten Evangelloſen Lehr fahren laſſen? Iſt das dann nicht zu erbarmen?

Dritte Frag.

§. 16. In der Sermon oder Predig / welche Luther zu Wittenberg Anno 1525. am X. Sonntag nach der Heil. Dreyfaltigkeit über das 19te Capitel Lucä von der Zerſtörung Jeruſalem gehalten / leſe ich / daß Luther den Sectirern ſeiner Zeit / diſen Paßport geſchrieben / und geſagt: **Sie predigen ſo ſicher / als haben ſie den H. Geiſt gar gefreſſen.**

Luther will durch diſe / eines theils ſehr ärgerliche Rede / ſo viel ſagen / daß zu ſeiner Zeit kein Schwärmer geweſen / er mag auch Wahrheit oder Lugen gelehrt / und verfochten haben / der ſich nicht ausgeben hätte für einen Reformirer der Kirchen / Apoſtel JEſu Chriſti / und Werck-Zeug deß Heil. Geiſtes /

Geiſtes/ welcher nichts als lauter GOttes Wort/ oder Evangelium verkünde / und geſchahe diſes ſo unerſchrocken/ ſtandhafft/ und ſicher/ daß einer ungezweiffelt glauben ſollen/ dem wäre alſo/ und nicht anderſt.

Und das iſt auch wahr/ alle/ alle gaben ſich dazumahl aus für Evangeliſten und Prediger der Göttlichen Wahrheit; alle / alle ſchryen: Gehet aus Babylon! fliehet das Pabſtthum! nehmet bey diſer Gnaden-Zeit das reine Evangelium an!

Luther ſagte: Ich bin der erſte geweſen/ der auf den Plan getretten / und das Evangelium zu verkünden angefangen; Ich hab/ und lehre die Warheit; wer meine Lehr nicht annimmt/ der kan nicht ſeelig werden / ſondern muß ein Kind der Höllen bleiben; **Mein Wort iſt Chriſtus Wort / mein Mund iſt Chriſtus Mund**; zu mir komme/ O liebes Teutſchland / und laſſe den Carlſtad/ Müntzer/ Stinckfeld/ ſamt den Schwärmern/ himmliſchen Propheten/ Sacramentirern/ Antinomern/ und allen andern Ketzern lauffen zum Teuffel und ſeiner Mutter/ dahin ſie auch gehören. (54)

Hingegen warnte Carlſtad die Leuth vor dem Luther und ſeiner Ketzerey/ (55) und wolte/ daß jedermann ihm ſolle Gehör geben / und ſeine Lehr

(54) Hæc Lutherus paſſim, uſque ad nauſeam repetens, deblateraſt.

(55) In einem Anno 1524. zu Baſel gedruckten Büchlein / wie auch in jener mit Luthero zu Jena im ſchwartzen Bären gehaltenen Diſputation. vid. Tom. 2. Jen. Tom. 9. Witt. & 2. Ab.

für ein von GOtt ihme offenbartes Evangelium annehmen. Diß thate nachgehends auch der Zwingel/ Calvin/ und andere aus ihrer Zunfft. (56)

Thomas Müntzer / und ſein Wiedertäufferiſcher Anhang / ſchrye ebenfalls / hie iſt Chriſtus: wir haben die rechte Wahrheit/ uns hat GOtt geſandt / die gefallene Chriſtliche Kirch wieder aufzurichten / und die verdunckelte Wahrheit ans Liecht zu bringen: was Luther und andere vorgeben/ iſt lauter Betrug und Irrthum. (57)

Caſpar Schwenckfeld gab diſen ins geſambt den Abſchied / er allein wolte kurtzum der Mann ſeyn/ welchen GOtt auserkiſen/ die Wahrheit rein zu lehren. (58)

Diſen allen widerſetzte Michael Servetus mit ſeinen Helffers-Helffern / und lehrte / daß obgenennte Sectirer insgemein falſche Ketzeriſche Lehren / und recht Seel-tödende Irrthum von den fürnehmſten Glaubens-Articulen deß Chriſtenthums führten; wer derowegen mit ihnen nicht

(56) Calvinus in Admonit. ultim. ad Weſtphal. pag. 285. vide Sleidanum Lib. 3. fol. m. 32. b. 35. b. M. fol. 55. Schliſſelburg. in Calvinift. Theol. Lib. 2. pag. m. 228. in fine. Conſer. Raymundum noſtrum de orta Hæreſ. Lib. 2. Cap. XIII. Num. 4. & Lib. 7. Cap. X. Num. 3.

(57) Sleidanus Lib. 5. fol. 52. 53. M. fol. 89. 90. Lib. 10. fol. 125. 2. b. M. fol. 205. Conſer. Raymundum de orta Hæreſ. Lib. 2. Cap. I. Num. 4. Cap. 2. Num. 6. Ulenberg. in Vita Lutheri pag. 215. 226.

(58) Raymundus de orta Hæreſ. Lib. 2. Cap. XVI. Num. 8. Ulenberg. in vita Lutheri pag. m. 326. 605. & ſeqq.

nicht wolle zu Grund gehen / ſolle von ihm / als welchen GOtt ſonderbahr auserwählt / die unverfälſchte Wahrheit anhören; Er! er ſeye ein wahrer Prophet / und zwar dermahlen der gröſte auf Erden ꝛc. (59)

Diß oder dergleichen ſchwätzte und plauderte ein jeder Ketzer daher / und wolte ein für allemahl haben / daß man ihm allem ſolle Gehör geben: die übrige aber / welche mit ihm nicht leichen und zuhalten / ſo wohl / als den Pabſt und Teuffel ſelbſt meiden; und geſchahe diſes mit ſolcher Verwegenheit / als hätten ſie den Heil. Geiſt gar gefreſſen / wie Luther reden darff.

Bey diſer hochwichtigen gefährlichen Sache / entſtehet nun folgender Zweiffel / und nothwendige Frage:

„In denen Dingen / daran mein ewiges Heyl „hanget / bin ich *abſolutè* nichts ſchuldig zu glauben / „es ſtehe dann klar und ausdrucklich in der Bibel / „was Menſchen reden / gilt alles nichts; Diſes bekräfftiget Luther (60) mit folgenden Worten: **Ich muß GOttes Wort haben / Ich will hören / was mir GOtt ſagt; Ich kan auf keinen Menſchen bauen.** Diſes Lutheriſche Principium heiſſen alle Uncatholiſche (wenigſtens dem Schein nach) gut; dabey ich es dann auch gelten will laſſen / und alſo in meiner Schluß-Rede fortfahre / und ſage: Atqui

(59) Servetus Lib. de Errorib. Trinit. Socinus Lib. de Chriſti Natura.

(60) In einer Predig / gehalten am IX. Sontag nach Pfingſten Anno 1523. pag. m. 87. b. 88. a.

„Atqui, es hangt mein Heyl und ewiges Wohl „oder Wehe daran/ daß ich wisse/ und glaube/ daß „die Kirch gefehlt/ und folglich einer Reformation „vonnöthen gehabt/ dero ein jeder bey Verlust der „Seeligkeit sich zu unterwerffen schuldig gewesen. Wie dises abermahl das allgemeine Liedel aller Uncatholischen ist/ womit sie leyder so viele Millionen Seelen vom Pabstthum abgeschöckt/ und an sich gezaubert.

„Ergo muß es klar und ausdrucklich in der „Bibel stehen; soll ichs anderst *absolutè*, und bey „Verlust der Seeligkeit glauben/ daß die Kirche gefehlt/ ꝛc. ꝛc.

Wohlan ihr Herren Uncatholische/ es trifft meine Seel an/ ich darff fragen/ und frage auch alle euere Prädicanten: **Wo stehts geschrieben/ daß die Kirch JEsu Christi fehlen könne/ja würcklich so viele hundert Jahr gefehlt habe; und daß solche zu reformiren von GOtt seye erkisen/ beruffen/ und gesandt worden der Weltbeschreyte Mann Lutherus; und daß nicht villeicht hierzu beruffen seye worden/ und von GOtt gesandt/ der Carlstad/ Zwingel/ oder Calvinus; oder aber Müntzer/ Schwenckfeld/ Servetus ꝛc. oder etwann Johannes Wieleff/ Pelagius/ Arius/ Nestorius/ Manes/ Macedonius/ Sabellius/ oder sonst einer?**

Dieses

Dises Nüßlein beisset mir zu guter letzt auff
r junge Prädicanten / dann die Alte / euere Vor-
ahrer / haben ihre Zähn vor längst dran abge-
racht / und doch nichts außgerichtet. (61) Dem-
ach zweissle ich sehr / ob ihr solches werdet aufbeis-
n / wills doch drauf ankommen lassen. Jungite
Rostra! indessen leset zum Vorgeschmack des D.
Pistorii Vorred über die Anatomiam Lutheri
pag. 15. & seqq.

Mercke allhier / Christlicher Leser / daß dise Frage
icht allein die Lutherische Prädicanten betreffe /
ondern sie gehet auch die Zwinglische / Calvinische /
Wiedertäufferische / Socinianische / und andere
ehrer an; dann mir ist ein Ketzer / wie der andere;
arum halte ich sie ohne Außnahm sambtlich mit
gleichem Recht an; sie sollen antworten / und ein
eder seinen Religions-Stiffter Argumentô di-
stinctivô & sibi soli competente verthädigen. Zu-
mahlen da ein jeder aus oberzehlten / und in der
Frag begriffenen Ketzern / sich erstlich für einen Re-
formirer der Kirchen außgeben / alle andere aber ver-
worffen hat; Zweytens / dieweilen ein jeder uns Ca-
tholische an sich zu locken trachtete / vorgebend: daß
wir im Irrthum biß über die Ohren vertiefft lägen.
Drittens / weilen sie alle mit gleichen Worten /
Reden /

(61) D. Marbach in der Præfat. seines Berichts von deß
Tossani Trost-Schrifft. Tossanus in seiner Verantwortung
wider den Marbach pag. 378 & in Præfat. pag. B. Ilcus / in
der Ableinung Osiandri pag. 300. Conter. das Branden-
burgisch Reformations-Werck pag. 112. 123. &c.

Reden / Beweißthümern ꝛc. aufgezogen kamen / und trutzten / trutz dem Luther; darum muß man ſie gleichmäßig anſehen / tractiren und auszahlen. Gleiche Brüder / gleiche Kappen; Keinem was beſonders / dann ſie ſelbſt haben Berufs halben nichts beſonders / ſondern ſehen einander hierinn ſo gleich / wie ein Aff dem andern / welches Luther ſelbſt (62) mit diſen kläglichen Worten im Nahmen aller anderen beweinet hat; „Die falſche Brü-„der / ſagt er / rühmen ſich eben den Glauben / Leh-„re / Hoffnung / und Anruffung / wie wir zu „haben; Sie bedienen ſich eben derſelben Sa-„cramenten / und gleichen uns aufs beſte. Deſt-„halben werden die Papiſten durch diſe Aerger-„nuſſen bewegt / daß ſie uns auslachen / und ſagen: **Es ſind Buben in der Haut / ſie zerbeiſſen ſich / biß ſie einander aufgefreſſen haben.** Tu dixiſti! nos ſubſcribimus omnes.

Beſchluß.

§. 18. M. Caſpar Goldwurm *Aſheſinus*, ein Lutheriſcher Scribent / welcher Anno 1557. ein Buch von allerhand Wunderwerck geſchrieben / erzehlt (63) folgende Begebenheit:

Ich / ſpricht er / hab von glaubwürdigen Leuten

(62) Tom. 4. Enarrat. in Cap. 37. Geneſ. pag. m. 75. Tom. 11. Wit. germ. fol. 25. a. Tom. 9. Alt. fol. 1153. b. 1154. a.

(63) Im VI. Theil der Wunder-Zeichen fol. CXXXII. a. b.

n gehört / daß vor etlichen nicht lang verſchiede-
en Jahren / ein Burger zu Erfurt (etliche wollen
i Cölln) einen Raaben gehabt / welcher auf eine
eit gantz traurig geſeſſen ; indem hat ihn einer /
ie man etwann pflegt Kurtzweil halben / Schertz-
eiß gefragt: **Liebes Räblein / warum biſt
u ſo traurig? und was gedenckeſt du / und
as haſt du im Sinn?** Darauf der Raab
nverſehens geantwortet / faſt mit deutlicher
Stimm / und den Vers aus dem 77. Pſalm an-
ezogen / und geſagt: Cogitavi dies antiquos, &
nnos æternos in mente habui. **Ich gedencke
er alten Zeit / der vorigen Jahre.** (64)

Wann diß ein Däublein geredet hätt / ſo hätte
s ein Anfechtens gehabt / als wann es ein Stimm
eß Heil. Geiſts geweſt wäre / aber / ſo es von dem
händlichen Vogel dem Raben geredet worden ;
a erkannte der gute Mann wohl / daß es ein be-
onder teuffliſcher Geiſt / ſo ſich in den Raaben in-
orporirt und vermenget hat / und er ſchied von ihm
h / und wolt nicht mehr mit ihm zu ſchaffen haben.
So weit Atheſinus.

§. 19. Chriſtlicher Leſer / ein gleiche Bewandt-
uß hats mit allen Uncatholiſchen Lehreren / ſie
nögen Bibel-Sprüch Dutzendweiß hervor brin-
en / ſo iſts doch mehr nicht / als ein teuffliſches
Raaben-Geſchrey: Interpretatione enim per-
versâ

(64) Oder wie in der Catholiſchen Bibel ſtehet: Pſalm
6. v. 6. Ich habe gedacht an die alte Zeit und ewige Jahr.

versà de Evangelio Christi, sit hominis Evangelium, aut, quod pejus est, Diaboli; **Dann eine schlimme Auslegung machet / daß das Evangelium Christi in eines Menschen / ja / welches noch ärger ist / gar in deß Teuffels Evangelium verkehrt wird;** Ich sage es nicht von mir selbst / sondern diß ist die Lehre deß Heil. Hieronymi. (65)

Dieweilen nun die Auslegungen aller Uncatholischen / so sie wider unsere Catholische Lehre vortragen / schlimm und verkehrt seynd / ob schon solche mit noch so vielen Bibel-Sprüchen scheinen bekräfftiget zu seyn / so halten wir es doch für nichts anderst / als ein Raaben-Geschrey und falsches Evangelium. Und darzu bewegen uns noch insonderheit folgende wichtige Ursachen:

Erstlich: bringen die Lutheraner keine andere Beweißthum wider die Catholische Lehr und Gottes-Dienst vor / als diejenige / welche Lutherus stäts darwider vorgebracht.

Was aber Luther darwider vorgebracht / hat er alles vom Teuffel in jener bekannten Mitternächtigen Disputation gelernt / wie er selbst bekennet / und die von mir oben pag. 146. citirte Autheren der Länge nach unwidersprechlich erwiesen haben; Derhalben ist aller Lutherischen Prädicanten ihr Geschrey wider die Catholische Wahrheit anderst nicht anzunehmen / als für ein höllis-

(65) in Caput I. Epist. ad Galat.

ische Raaben-Geschrey/ und falsches Evange-
n.

Zweytens: haben die Zwinglianer ebenfalls
er uns nichts anderst vorzubringen/ ausser was
vom Zwingel und Carlstad/ dise aber in Träu-
n und Erscheinungen vom Satan empfangen;
ich oben pag. 83. erwiesen. Dahero wunderts
h nicht sonderlich mehr/ warum Luther immer-
geschryen: „Daß die Zwinglianer Jünger
s Teuffels seynd; daß der Teuffel durch sie re-
; daß der Teuffel ihr Gott sey; daß sie ein ein-
teuffelt/ durchteuffelt/ und überteuffelt Hertz
ben; daß er ihre Lehr verdamme/ und dem
euffel zuschreibe; und was des Dings mehr
davon Pistorius (66) ausführlich geschrieben/
inn sich ein ieder nach Belieben umsehen kan;
o nun solche Prediger seynd/ sagt Luther/
mögen sich wahrhafftig alle fromme
risten für ihnen hüten/ als für den leib-
ftigen Teuffeln. (67.)

6) Spirit. 2. Anatomiæ Lutheri Azoti VI.
7) Tom. 6. Jen. fol. 114. a. N. fol. 108. a. Tom. 2. Witt.
. fol. 275. b. Tom. 6. Alt. fol. 115. b. Von der Privat-
ht und Trost-reichen Absolution wider die Schwärmer
Warnungs-Schrifft an die von Franckfurt. Conf.
5. Jen. fol. 76. a. b. N. fol. 157. a. b. Tom. 3. Witt. germ.
2. fol. 139. a. b. Tom. 5. Alt. fol. 287. b. 288. a. b. in der
egung des 82. Psalms. Besehe auch des D. Philipp
lai Kurtzen Bericht von der Calotnisten GOtt.

Dem Luther haben hingegen die Zwinglianer und andere Schwärmer Wurst wieder Wurst geben/ und praff eingeschenckt. Im Jahr 1524. haben sie ihn mit Koth und Stein zu Orlamund vors Thor begleitet/ in tausend Teuffel Nahmen fortgejagt und gewünscht/ daß er doch möge Halß und Bein brechen. (68) Campanus/ ein Zwinglianer/ scheuete sich nicht zu sagen: Quam certum est, Deum esse, tam certus & Diabolicus mendax est Lutherus, so gewiß als ein GOtt ist/ so gewiß ist Luther ein Teufflischer Lügner. (69) So haben auch die Zürcher Anno 1545. kein Blat fürs Maul genommen/ dem Luther seine Irrthümer unter die Nasen zu reiben; (70) wobey wir Catholische zugesehen/ und diese Satans-Trabanten rauffen lassen. Bellum Hæreticorum, pax Ecclesiæ. Der Ketzern Uneinigkeit und Krieg/ ist der Kirchen Friede. Das ist: Wann die Ketzer einander in den Haaren ligen und unter sich streiten/ so hat die Kirch Friede.

Drittens

(68) Tom. 3. Jen. germ. fol. 113. b. M. fol. 105. a. Tom. 2. Wat. germ. fol. 110. b. Tom. 3. Alt. fol. 105. a. b. in der Warnungs-Schrifft an die Straßburger. Siehe auch oben pag. 71. & seqq.

(69) Tom. 2. lat. Colloq. Mens. pag. 31. a. Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 387. a. Franckfurtischen fol. 277. a. Dreßdischen fol. 500. b.

(70) In der wahrhafften Bekanntnuß ... und gebührlichen Antwort auf das ungegründt ärgerlich Schmähen/ Verdammen und Schelten D. Martin Luthers. pag. m. 3. a. 9. b. 10. a. 130. a. b. & seqq.

Drittens wiſſen wir durch klare und wahrhafftе Hiſtorien/ daß der leidige Teuffel Ketzer unſerer Zeit beſeſſen/ und das Göttliche Wort in verkehrtem Verſtand/ wider die Catholiſche Warheit/ vorgebracht hat/ doch aber letztlich zu Schanden worden/ und der Wahrheit den Sieg hat müſſen überlaſſen/ wodurch einige bewegt worden/ die Catholiſche Lehr anzunehmen. Davon ſonderlich zu leſen bey dem berühmten Scribenten Florimundo Rámundo (71)

Bekannt iſts auch/ daß einige/ ſo zuvor weder ſchreiben noch leſen konnten/ alſobald nach dem eingenommenen Trunck bey denen Wiederteuffern ſo gelehrt worden/ daß ſie nicht nur vollkommentlich geleſen und wohl geſchrieben/ ſondern auch die Bibel ausgelegt/ wie ſolches Catholiſche (72) und Lutheriſche (73) Scribenten bezeugen. Wer hat nun ſo augenblicklich aus Narren Doctores gemacht/ als der Teuffel/ ein Vatter der Lügen/ welcher/ wie dort in den Judaß/ Joh. XIII. 27. nach eingenommenen Biſſen/ in ſie gefahren; ſo bald ſie aber die teuffliſche Secт verlaſſen/ konnten ſie wieder nichts/ wie zuvor.

(71) Lib. 2. Cap. I. Num. 5. & Lib. 4. Cap. XI. Num. 4: confer. Bredenbachii Collat. Sacras.

(72) Lindanus in dubitantio Colloq. III. p. m. 348. 349.

(73) Joh. Gerhardus in Diſput. II. de novis quibusdam Fanatis. Num. 29. Confer. Judicium Lutheri de Anabaptiſtis in Præf. Seg. CLXXVIII.

Derowegen bleibts dabey; Der uncatholischen Prädicanten Reden wider die Lehr der H. Cathol. Kirchen (darinn nach Bekanntnuß der Augspurgischen Confeßion selbst kein Haupt-Irrthum ist/ Confessa est & non negavit. Art. 21.) ist ein verführisch Raaben-Geschrey des Teuffels; wie solches/ mit mehrerem/ ausführlich erwiesen der gelehrte Convertit D. Caspar Ulenberg (74) **dann die Catholische Kirch/ welche den Beystand des H. Geistes hat/ die kan nicht irren; die Schrifft aber/ wie sie durch die Catholische Kirch ausgelegt wird/ ist die Stimm des H. Geistes.** Dises gestehet Prätorius/ ein Lutherischer Prädicant/ aus Trieb der Wahrheit in seiner Friedens-Posaun (75) Quando ergo aliquos Apostolica seu Prophetica verba proferre contra Catholicam fidem viderimus, Diabolum per eos loqui minimè dubitemus. „Wann wir „derowegen sehen/ sagt der berühmte Kirchen-Lehrer Vincentius Lirinensis/ daß etliche der Apostel „und Propheten Wort wider den Catholischen „Glauben vorbringen/ **so sollen wir gar nicht zweifflen/ daß der Teuffel durch sie rede.** Also diser. (76)

Darbey ichs auch in GOttes Nahmen will beruhen lassen. §. 20.

(74) In der XXI. wichtigen Ursach/ warum man Catholisch wolle bleiben und alle Ketzereyen meiden. p. 672. & seqq.

(75) Cap. 14. Num. 1. Initiaci nostri sunt judices, Deut. 32. v. 31. rech. alia.

(76) Advers. profan. Haeretic. Novitates Cap. 17.

§. 20. Nun geneigter Leſer/ iſts an deme/ daß ich diſer Controvers-Schrifft ein End zu machen willens bin; dir überlaſſe ich das unpartheyiſche Urtheil/ erwäge nur vorhin wohl/ was ich durchgehends geſagt/ alsdann fälle ein rechtes Urtheil/ niemand zu Lieb noch zu Leyd/ ſondern wie du es dermahleinſt vor dem Richter-Stuhl JEſu Chriſti zu verantworten getraueſt; habe ich unterweilen ſcharff geredet/ ſo bedencke erſtlich/ daß es ohne Urſach niemahlen geſchehen/ wie du jedesmahl dabey ſehen wirſt; zum andern wiſſe/ daß derjenige/ deme der Uncatholiſchen Schrifften und wider uns übliche Schreib-Art bekannt iſt/ unmöglich könne freundlich und ſchmeichlend antworten/ ich geſchweige den Mund gar zu halten/ dann ſie bewegen/ durch ihr loſes Verfahren/ auch die Jobs-Gedult zur Ungedult; darum muß man ſolche grobe Zwilch-Säck/ woraus die Läſterungen wider uns ſo unverdienter maſſen fallen/ nicht mit zarter Seyden zunähen.

Was ich rede/ beſtättiget der um die Kirch GOttes Hoch-verdiente treffliche Theologus D. Joh. Scheffler/ wann er in der Vorred ſeiner Eccleſiologiæ folgender maſſen redet: Endlich verhoffe ich/ der Leſer wirds nicht übel auslegen/ daß ich meine Widerſacher bißweilen nach Erforderung der Sachen mit harten Worten angefahren und geſcholten habe/ weils auch Chriſtus/ die Apoſtel und Heilige Vätter/ wie zu erweiſen/ gethan: Sintemahl ihre boßhafftige

und gottloſe Widerſprechungen öffters ſo groß iſt/ daß man nicht Worte genug finden kan/ ſie nach Verdienſt zu ſchelten/ und keiner/ wann er auch der allerſanfftmüthigſte Menſch wäre/ ihre Boßheit vertragen kan; zu geſchweigen/ daß es vonnöthen iſt/ den Leſer dardurch aufmercksam und wachend zu machen/ oder ſonſt viele Boßheiten nicht ſo nutzlich erwegen wurde/ wann er nicht durch dergleichen Beſtraffungen derſelben darzu ermundert wurde. Biß hieher der unvergleichliche Verfechter der Catholiſchen Wahrheit/ Schefflerus/ der ſeines gleichen teutſche Controverſiſten ſehr wenig hat.

Mancher lauer Catholiſcher will zwar aus einer etwas ſcharfflautenden Gegenwehr gleich einen unbeſonnenen Eiffer wider die Herren Uncatholiſche/ ja mehrmahlen einen Friedens-Bruch machen/ aber ein ſolcher iſt/ oder Partheyiſch/ oder aber ein Machiavelliſcher Politicus/ oder wenigſtens ein Idiot/ auf gut teutſch: ein rechter grober Eſel/ der weder Luthers Zotten-Bücher/ noch ſeiner Prädicanten täglige Läſter-Schrifften nie geſehen/ viel weniger geleſen/ (ob wohl er ſich einbildet Docter und Meiſter in Iſrael zu ſeyn) und verſtehet demnach nichts von unſerer Widerpart alten noch neuen Religions-Händlen. Animalis homo non percipit ea, quæ ſunt ſpiritus DEI; Stultitia eſt illi & non poteſt intelligere; 1. Cor. II. 14. Wann ein ſolcher unpartheyiſch von der Sach reden thäte/ ein guter Chriſt wäre/ und den Handel verſtunde/ auch mehr um

das

das Heyl der Seelen / als um den Gewinn oder Freundſchafft der Uncatholiſchen ſich thäte bekümmern / wurde er gewißlich andere Saiten aufziehen / den Schaden empfinden / welchen die uncatholiſche Lehrer der Heerde Chriſti zufügen / und mit allen Kräfften die Chriſti-Catholiſche Wahrheit beſchützen helffen. Es gebühret keinem wahren Chriſten / in GOttes / ſeines höchſten HErrn / Sache / Neutral zu ſeyn / ſagt jener und gar recht.

Wer gut Catholiſch / oder doch von Herzen ſeyn will / der zeige es in der That / wie der gottſeelige P. Georgius Scherer / aus der Hochlöbl. S. J. redet / wann er ſpricht: (77) laſſe aus deinen Wercken den Catholicismum ſcheinen / laß dein Wandel davon reden; biſt du Catholiſch / ſo beichte Catholiſch / Communicire Catholiſch / faſte Catholiſch / höre Sonn- und Feyertag die Meß auf Catholiſch / Colludire (oder ſpiele nicht unter dem Hütel) mit den Widerſachern / heule nicht mit den Wölffen / befördere die Catholiſche Religion nach allem deinem Vermögen (NB.) aus diſen und dergleichen Wercken wird man ſchlieſſen können / daß du ein rechter Chriſt und wahrhafftiger Catholiſcher ſeyeſt. So viel R. P. Scherer. Merckts ihr laue Maul-Chriſten.

Ich trage allen gebührenden Reſpect gegen allen und jeden Herren Uncatholiſchen / aber!

(77) In der erſten Predig des III. Sonntags im Advent / fol. m. 36. a.

aber die Prädicanten ꝛc. welche um des täglichen Brods willen / nemlich den Weib und Kindern zu Lieb / die Wahrheit mehrmalen muthwillig verdunckten/ und alſo die arme Uncatholiſche Schäflein um ihre Seeligkeit betriegen/ dieſe! dieſe ſeynd von mir gemeynt/ und als Seelen-Mörder offentlich angegriffen / wann ſie ein gerechte Sache haben/ſo tretten ſie herfür und widerlegen diſes Buch/ ich fordere ſie insgeſamt mit Bietung des Trutzes/ vor aller Welt heraus.

Ich weiß wohl/ daß ich mit den Prädicanten den Frieden gebrochen/ und alle Geiſtliche Freundſchafft aufgehoben habe/ aber nicht ohne Urſach/ ſie ſelbſt geben hierzu täglich Anlaß / ia rechte Noth-Zwäng/durch alle Chartequen/Schmäh-Schrifften/ Paßquillen/ welche ſie ohne Nahmen des Authoris / Druckers und Stadt wider uns und die reine Lehr ausſprengen / daß ich dermahlen ihrer Predigen ꝛc. geſchweige ; und wann auch dero Nahmen ꝛc. dabey ſtehet / ſo ſeynd ſie dannoch durchgehends im Lügen und Läſtern ſo frech/ daß es kaum auszuſprechen/ dahero ſichs höchſtens zu verwundern / wie man denſelben ſo ſehr durch die Finger ſehen kan.

Was ich geſchrieben / verhoffe ich mit gutem ſicherm Gewiſſen nicht nur vor den Menſchen / ſondern vor dem Angeſicht GOttes / welchem ich einſtens muß Rechenſchafft geben / getröſt zu verantworten/ ſintemalen ich die liebe Wahrheit ſtäts zu meinem Zweck gehabt ; die Wahrheit vorzutragen / GOtt zu Ehren / und meinem Nächſten

zu Liebe/ Nutz und Heyl/ ware mein erſtes und einziges Vorhaben/ ſolches um ſo vil beſſer ins Werck zu richten/ befliſſe ich mich der gemeinen und deutlichen Redens-Art; Veritas enim ſimplicitate gaudet, dann die liebe Wahrheit kommt nur ſchöner herfür / wann ſie ſchlecht doch gerecht bekleidet iſt. Das Oratoriſche Wort-Gepräng zieret zwar eine Rede / verblühmt aber mehrmahlen die gründliche Wahrheit ſo ſtarck / daß ſolche von dem ungeſtudirten Mann ſchwerlich oder auch gar nicht erkennet wird/ dahero er weder Freud noch Nutzen von ihr genieſſet. Schlecht und recht habe ich die Wahrheit vorzuſtellen mir laſſen angelegen ſeyn/ nach dem Exempel des groſſen Heyden-Apoſtels Pauli. 1. Cor. II. 4. Non in perſuaſibilibus humanæ ſapientiæ verbis, ſed in oſtenſione ſpiritûs & virtutis. Welcher ſich nicht gebrauchte der eitelen Wort-Zierde menſchlicher Weisheit/ ſondern des Geiſts und Krafft Göttlichen Worts. Die Irrthums-Lehrer pflegen durch hochtrabende Wort und Großſprechende Reden/ da nichts hinter iſt/ aufgezogen zu kommen/ und alſo verführen ſie die Hertzen der unſchuldigen/wie die H. Schrifft bezeuget (78) die traurige Erfahrnuß leyder öffters gelehrt / und ſonderlich an Luthero iſt beobachtet worden. (79)

Ach hertzliebſte uncatholiſche Seelen! Ich

(78) Rom. XVI. 18. 19. 2. Petr. II. 18.

(79) Vide Ulenbergium in vita Lutheri Cap. I. Num. V. pag. 14. 15.

bitte euch alle und jede um die heilige Wunden und theure Blut Christi JESU / dencket allem / was ich euerem ewigen Heyl zu Lieb geschrieben / wohl nach / und sorget für euere in äusserster Gefahr schwebende Seeligkeit. Euere Vor-Eltern / und unter andern Lutherus selbst / haben sich anerbotten die Wahrheit anzunehmen / wann wir sie aus der Heil. Schrifft eines eintzigen Irrthums können überzeugen / höret ihre eigene Wort:

Ich bitt embsiglich und um GOttes Willen / sagt Luther (80) Wo unter allen Menschen jemand wäre / der wider mein Lehr / so ich fürgib / was hat fürzubringen / daß er nicht verhähle / sondern trette herfür / und beweiß mit Zeugnussen der H. Schrifft / den Irrthum / wo das geschicht / will ich nicht allein nicht halßstarrig / sondern der Erst seyn / so meine Bücher in das Feuer werffen soll.

Was Luther gesagt / und die Lutheraner mit ihme / (81) eben das haben auch von sich hören lassen die Zwinglianer (82) mit folgenden Worten: Wir handlen nach Innhalt des Göttlichen Worts

(80) Apud Sleidanum Lib. 3. Chron. ad An. 1521. fol. 26 a. R. fol. Lutherus adsipulatur ejus in inconstantia fidus Achates Melanchton in Confut. Determ. D. D. Parisiensium pag. m. 266.

(81) Teste Sleidano Lib. VII. ad Ann. 1529. fol. 10. b. R. fol.

(82) Citante Sleidano Lib. 4. fol. 48. b. 49. b. R. fol.

Worts / wo uns jemand einen Irrthum anzeigen möge / wolten wir unſern Fürſatz wenden und beſſeren; Wir ſeynd geneigt denen zu folgen / ſo uns was beſſers lernen künden / wie wir uns zuvor deſſen zum öfftern erbotten haben.

Der gelehrte Lambertus Danäus D. und Profeſſor Theol. zu Genff / ein eifferiger Calviniſt / ſchreibt gleichfalls (83) von ſich und allen ſeinen Glaubens-Brüdern *Nos ab omnibus diſcere parati ſumus, modo Verba Dei, non hominum ... loquantur.* Wir ſind bereit von allen zu lernen / wann ſie anderſt GOttes / und nicht der Menſchen Wort fürtragen.

Diſer Meynung ſeynd auch geweſen die Wiedertäuffer / wie aus dem Protocoll des Franckenthaliſchen Geſprächs (84) erhellet / allwo ſie alſo geredet: So wir in der Schrifft bewieſen (oder überwieſen) daß wir unrecht dran / ſeynd wir ſchuldig und geneigt zu folgen / dann es uns allen um die Ehr GOttes zu thun / und unſer Seeligkeit.

Wohlan herꝛliebſte Uncatholiſche! ſo wohl Lutheraner / Reformirte / Wiedertäuffer / als auch andere / wann ihr / als ehrliche / wackere Leut bey dem billigen Verſprechen euerer Vor-Eltern wollet

(83) In Epiſt. ad Colleg. Tubingenſe pag. m. 15.
(84) Artic. I. pag. 7.

let bleiben / ſo kehret um / und werdet Catholiſch / dann ich hab euch ſambtlich des Jrthums überzeuget / erſtlich aus der H. Schrifft / nach welcher man ſonderlich Verlangen getragen ; Zum andern aus dem / bey allen Chriſten ſonderlich gerühmten H. Auguſtino ; Drittens aus Luthero ſelbſten / und endlich aus der Augſpurgiſchen Confeßion. Wañ auch diſe drey letztere Zeugen / nemlich der H. Auguſtinus / D. Luther und die Augſpurgiſche Conſeſſion nicht ſolten bey euch gelten / ſo müſſet ihr doch (wann ihr anderſt Chriſten wollet ſeyn) die Bibel gelten laſſen / folglich euere neue Religionen verlaſſen / und zu der allein-ſeeligmachenden Cathol. Kirchen tretten ; Wolt ihr aber diſes nicht thun / ſo ſaget nur Chriſto gar ab ; dann eins aus beyden muß nothwendiger Weiß geſchehen / wie ichs euch in der erſten Haupt-Frag gezeiget / darauf euere Prädicanten antworten ſollen / wann ſie können / welches aber unmöglich iſt.

Jch hab keinen Particular-Streit-Puncten vorgetragen / ſondern den wichtigſten Haupt-Puncten / ja den rechten Fundament-Articul von der wahren Kirchen / deren ſich alle rühmen ; wann diſer Articul / an dem alle andere hangen / bewieſen iſt / ſo ſeynd zugleich alle andere erwieſen ; Wie ſolches Lutherus ſelbſt (85) obſchon ſehr grob / ſeinem gewöhnlichen Brauch nach / mit diſen Wor-

ten

(85) Tom. 7. Jen. fol. 421. a. 430. b. R. fol. 409. b. 418. b. Tom. 12. Witt. germ. fol. 312. b. 320. b. Tom. 7. Alt. fol. 447. a. 457. a. b. Wider den Hanß Wurſt / alſo titulirt er den Hertzog Heinrich von Braunſchweig und Wolffenbüttel.

ten bekennet: Auf daß wir aber die Zeit nicht gar zubringen mit des (Hertzog Heinrich von Braunschweig) Teuffels-Dreck / sondern auch etwas nutzliches dem Leser fürlegen ... Wollen wir die Sache selbst für uns nehmen: Nemlich / warum uns die Papisten / durch ihren Heintzen / Ketzer schelten; Und ist dise / daß sie fürgeben / wir sind von der Heil. Kirchen gefallen / und haben ein andere neue Kirchen angericht. Hierauf ist zu antworten / weil sie sich selbst rühmen / sie seyen die Kirche / sind sie schuldig / dasselb zu beweisen; Wann sie das mit einigem Grund (begehr nicht viel Gründe) beweisen / so wollen wir uns gefangen geben / kommen und sagen: Peccavimus miserere nostri (wir haben gesündiget / erbarme dich unser!) wo sie es aber nicht können beweisen / so müssen sie bekennen (sie thuns gern oder ungern) daß sie nicht die Kirche sind / und wir nicht Ketzer seyn mögen / daß wir von der nichtigen Kirchen fallen; **Ja weil da kein Mittel ist / so müssen wir die Kirche Christi / und sie des Teuffels Kirche seyn / oder wiederum. Darum ligts gar** (Nota Benè) **an dem Punct / daß man beweise / welches die rechte Kirche sey.**

Und besser unten sagt er nach verschiedenen Sprüchen / und Lästerungen / wodurch er selbst zu schanden wird / also: Daß sey dißmahl gesagt von der rechten Kirchen / davon vil zu sagen ist.

ist. Wollen sie weiter hören/ wer sie sind/ so mögen sie ihren Heintzen weiter lassen von der Sachen schreiben/ weil sie keinen bessern wissen/ „denn er ist „ein trefflicher Mann/ in der Heil. Schrifft fer„tig/ behend und läuffig/ wie ein Kuh auf dem „Neußbaum/ oder eine Sau auf der Harpffen/„ der solche grosse Sachen wohl führen kan/ wie ihr dencken könnt; ja wann es lügens/ lästerns und fluchens solte gelten. Sind auch zwar nicht werth/ daß sie einen bessern haben solten; „Es ist Vieh „und Stall/ sprach der Teuffel/ und triebe seiner „Mutter eine Fliegen in den Hindern. Wo nun die Papisten werden oder können beweisen/ daß sie die rechte oder Heil. Kirche sind ... so müssen wir wohl bekennen/ daß wir Ketzer und abtrünnig sind. Wo sie das nicht beweisen/ so müssen sie wiederum auch bekennen/ daß sie die rechte Teuffels-Huren-Kirche sind/ die von Christo ihrem HErrn verlauffen/ sich den Teuffel durch neue und andere Lehre hat lassen zu schanden machen. Biß hieher Lutheri eigene Wort.

Wohlan mein Luther/ nach vielen andern fürtrefflichen Theologen/ denen ich im wenigsten nicht zu vergleichen/ habe dannoch auch in den Articul/ oder wichtigen Punct von der wahren Kirchen nicht nur mit einem/ sondern vier unumstößlichen Gründen/ dergestalten für uns Catholische erwiesen/ daß kein Mensch/ ohne GOtt zu lästern uns denselben kan abdisputiren; zum Uberfluß habe ich auch ohne Schmeicheley

deinen

deinen jämmerlich verführten Nachfolgern nebſt andern verführten Schwärmern unwiderleglich dargethan (oben pag. 421. & ſeqq.) daß du eben ſo wohl ein Ketzer geweſen / als Calvinus / Müntzer / Servetus und andere; deine liebe Söhn / die Prädicanten / welche in dergleichen Dingen ſich ſonſt trutz dir / verzweiffelt mauſig machen / haben biß dato dabey guſchen müſſen / und bin ich verſichert / daß ſie in Ewigkeit mit Wahrheits-Grund darwider nichts gründliches werden aufbringen / zumahlen da du unbeſonnener Weiſe mir ſelbſt Wehr und Waffen in die Hand gereichet / euch den Hertzſtoß zu geben / und haſt demnach ihnen das Spiel gar verderbt.

Derowegen bitte ich alle und jede durch dich und andere Ertz-Ketzer und Lugenſchmidt betrogene Chriſten um ihrer Seeligkeit willen / ſie wollen doch nicht länger der Wahrheit widerſtreben / damit ſie nicht unverſehens durch den Tod hingerafft / in die Händ des lebendigen GOttes fallen / welches erſchröcklich iſt / und folglich ihrer Verſtockung halben das Urtheil der ewigen Verdammnuß empfangen / dafür ſie aber der Grund-barmhertzige JEſus wolle behüten.

Solte mir allhier jemand Catholiſcher Seits ſagen: Lutherus muß gewiß aus der Bibel niemahlen einiges Irrthums überwieſen worden ſeyn / dann ſonſt wurd er Zweiffels ohn denſelben verworffen / und ſeinem Verſprechen gemäß / die Warheit wiederum angenommen haben.

Antwort

Antwort. Wie wäre es/ wann ich diſen Einwurff umkehrte: und ſagen thät: Man hat gewiß die Zwinglianer / Calviniſten und Wiedertäuffer niemahlen eines Jrrthums können aus der Bibel überweiſen/ dann ſonſt wurden ſie/ laut ihres Verſprechens/ ſelbigen gebeſſert haben/ und der Wahrheit nachkommen ſeyn. Was ſagſt du hierzu?

Ach liebſter Freund! freylich ſeynd ſie vielfältig überwieſen worden / aber was hats geholffen? Nichts. Ketzer wollen nicht geirret haben/ ſie wollen nicht für Teuffels-Apoſtel angeſehen ſeyn/ dahero bilden ſie ſich und andere ein/ ihre Meynung ſeye recht / ſie bedörfften keiner Bekehrung vom Jrrthum zur Wahrheit / hieraus kommt es nun/ daß ſo wenig Formal-Ketzer bekehrt werden/ wie Luther ſelbſt geſtehet oben pag. 253. 543. 544.

Es iſt nur der Ubermuth, ſagt Luther abermahl (86) und müßige Boßheit des lendigen Teuffels / der unſer darzu ſpottet durch ſolche Schwärmer in dieſer groſſen Sachen / daß er fürgibt / Er wolle ſich mit Schrifft weiſen laſſen / ſo ferne / daß er die Schrifft zuvor aus dem Weg thue / oder ſeinen Dünckel (d. i. eigenes Gutachten) daraus mache. Und weil ein jegliche Rotte die Schrifft für ſich zog / und auf ihren Sinn

(86) Tom. 3. Jen. germ. fol. 376. b. 381. b. Tom. 2. Wit. germ. fol. 121. a. 126. b. Tom. 3. Alt fol. 691. a. 697. a. im Buch: daß die Wort . . . . noch veſt ſtehen. Confer. die Tiſch-Reden fol. 288. b.

Sinn deutet / ward daraus / daß die Schrifft anfieng nichts mehr zu gelten / und auch darzu endlich den Nahmen überkommen hat / daß ſie ein Ketzer-Buch heißt / als daraus alle Ketzerey entſprungen iſt / weil alle Ketzer ſich mit der Schrifft behelffen. Biß hieher Luthers eigene Wort / und fürwahr wider ſich ſelbſt / und alle Bibel-prahlende Ketzer.

Ihr Proteſtiren iſt ein bloſſes Spiegel-Fechten / wordurch die Einfältige bethöret werden; Wie offt haben nicht die Lutheraner / Calviniſten / Wiedertäuffer ꝛc. welche alle auf die Schrifft / als den eintzigen Richter aller ſtrittigen Glaubens-Puncten / trutzen / ſich in Colloquiis miteinander unterredet zu Marpurg / Maulbrunn / Mümpelgard / Franckenthal und anderswo / wer hat gewonnen? Welche Parthey iſt überwunden worden? Welcher Theil hat dem andern nachgeben? Die Lutheraner halten die Calviniſten für verſtockte Ketzer / † hingegen ſagen die Calviniſten / daß Luther und ſein Anhang muthwillig irren / und der Wahrheit nicht wollen weichen / * wer hat nun recht?

Derowegen werden wir an jenem Tag wider ſie aufſtehen / diſelbe aus ihren eignen Worten „verdammen / und ſagen: HErr JEſu Chriſt / „gerechter Richter / diſes Volck hat ſich von der

† Siehe oben pag. XI. XII. & ſeqq. der Lutheraner eigene Wort.

* Siehe ebenfalls oben pag. XXXVI. & ſeqq. und darnach pag. 141. & ſeqq. der Calviniſten Wort.

„Römisch-Catholischen Kirchen abgesöndert/ und „in viele Secten zertrennet/ dannoch hat ein jede „Sect sich für die wahre Kirche/ und rechtglaubi„ge Gemeine GOttes außgeben; daß sie aber „hierinnen sich selbsten und andere betrogen/ und „diß aus purem Muthwillen/ das haben sie/ und „zwar die Fürnehmste unter denselben/ offentlich „gestanden/ und gesagt: **Sie können selbst „nicht glauben/ was sie predigen; Sie „widerstreben alle dem Göttlichen Wort/ „und trieben ihr Heyl mit frevelem Gewalt „aus; sie glauben den Lügen und falschen „Menschen Lehr; sie bitten um den rechten „Glauben;** welchen sie folglich nicht gehabt/ „und doch allenthalben für Rechtglaubige haben „wollen angesehen seyn; Darum O HErr fälle „das Urthel/ ob sie nicht aus ihren eigenen Wor„ten verdammt seynd! Einmahl wir können dein „und ihren Worten gemäß anderst nichts schlies„sen/ als daß sie muthwillig im Irrthum haben „leben wollen/ darinnen unbußfertig sterben/ und „verderben.

Diß merckt ihr Uncatholische! wer dises alles liest oder hört/ der wird an jenem Tag keine Entschuldigung vorzuwenden haben. Bedencke ein jeder bey sich selbst/ daß er einstens/ und villeicht bälder/ als er sichs einbildet/ werde müssen vor GOtt erscheinen/ Rechenschafft zu geben wegen seiner Haußhaltung/ wegen seinen Gedancken/

Worten

Worten und Wercken / ſonderlich aber wegen ſeinem Glauben; Ach / ſo ſeye ja keiner ſorgloß!

Gedencke / wertheſter Freund / und ſeye verſichert / daß ichs hertzlich mit dir meyne; GOtt ſeye mein Zeuge / daß ich die Wahrheit geredet; Hertzliebſter Uncatholiſcher! du weißt / daß du nur ein eintzige Seel haſt / hätteſt du mehrere / ſo könnteſt du / wann du anderſt ſo verwegen wäreſt / eine auf die verlohrne Schildwacht ſtellen / der glück- oder unglückſeeligen Ewigkeit auf gerath wohl vertrauen und drauf hin wagen. Aber! aber! aber! du haſt nur ein eintzige / und wann du diſe verliehreſt / ſo iſt ja alles verlohren / wäre dir demnach / wie dem armſeligen Judas / Math. XXVI. 24. weit beſſer / du wäreſt nie gebohren worden. Würcke dein Heyl mit Forcht und Zittern. Phil. II. 12. zumahlen da du nicht weißt / ob du der Liebe / oder des Haſſes würdig biſt. Eccle. IX. 1. Hingegen aber iſt dir wohl bewuſt / wie eng der Weeg zum Himmel ſeye. Matth. VII. 13. wie wenig ſeelig werden. Luc. XIII. 24. und zwar kaum die Gerechte. 1. Pet. IV. 18. GOtt rufft dir jetzund / da du diſes Buch liſeſt / oder leſen höreſt / durch gute Gedancken und Einſprechungen. Prov. I. 24. & ſeqq. ſtopffe deine Ohren nicht. Hebr. III. 7. 8. GOtt laßt mit ſich nicht ſchertzen. Gal. VI. 7. die Zeit iſt kurtz / das Leben ſchwindet dahin / wie ein Dampff. Jac. IV. 15. der Tod kommt gewiß / aber zu einer ungewiſen Stund. Matth. XXIV. 50. Luc. XXI. 34. darum wache ſorgfältig für dein

Heyl; nehme die edle Zeit in acht; heut (ach heut!) iſt der Tag deß Heyls. 2. Cor. VI. 2. jetzt gilts noch ſagen: Operemur bonum, dum tempus habemus, laßt uns Guts thun / weil wir Zeit haben. Galat. VI. 10. du ſtirbſt nur einmahl / drauf folgt das ſtrenge Gericht. Hebr. IX. 27. Matth. XII. 36. darum thue jetzund / was du vor GOttes Richterſtuhl wirſt wünſchen gethan zu haben. Nehme deine Zuflucht zu dem gecreutzigten HErrn JEſu / und bitte Ihn mit reumüthigem Hertzen um die Erkanntnuß der ihm gefälligen Glaubens-Wahrheit / ſprechend:

Ich ruff zu dir HErr JEſu Chriſt /
Ich bitt / erhör mein Klagen /
Gib mir Genad zu diſer Friſt /
Laß mich doch nicht verzagen;
Den rechten Glauben HErr ich meyn /
Den wolleſt du mir geben!
Ach GOtt vom Himmelreiche;
Wir glauben den Lugen /
Und falſchen Menſchen-Lehr;
Drum bitten wir den Heiligen Geiſt /
Um den rechten Glauben allermeiſt.

Alſo / liebſter Uncatholiſcher / bitte den lieben GOtt ohne Aufhören mit demüthigem Hertzen / ſo wird er endlich dich erhören / den Lutheriſch-Calviniſch-Wiedertäufferiſchen / oder ſonſt ketzeriſchen Irrthum dir völlig zu erkennen geben / und durch

ſeine Gnad / welcher du ja nicht mit frevlem Gewalt widerſtreben muſt / dich führen zu dem wahren / rechten / allein ſeeligmachenden / Catholiſchen Glauben / welchen ich dir und allen Irr- und Unglaubigen von Hertzens-Grund wünſche.

Du aber / grundbarmhertziger HErr JEſu / der du nicht wilſt / daß jemand verlohren werde / ſondern / daß alle zur Erkanntnuß der Wahrheit und ewigen Seeligkeit gelangen / erbarme dich über diſe irrende Schäflein / welche erkennen / und bekennen / **daß ſie den Lugen und falſchen Menſchen Lehre glauben / dahero dich und den Heil. Geiſt ſo inſtändig um den rechten Glauben bitten** / gib ihnen deine Genade / ohne welche ſie leyder ſie nichts vermögen / Joh. VI. 44. Cap. XV. 5. 2. Cor. III. 5. damit ſie wiederkehren zu dem Schoos deiner Kirchen; ſie begehren ja den wahren Glauben / ach ſo ertheile ihnen denſelben / deinem vielfältigen Verſprechen gemäß. Matth. VII. 7. Joh. XXI. 23. wenigſtens erbarme dich / liebſter HErr JEſu / über die jenige / welche der Wahrheit nicht halßſtarrig / und wider beſſers Wiſſen und Gewiſſen widerſtreben; ſintemalen nicht alle / ſondern nur zum theil / mit der formal-Ketzerey behafftet ſeynd / wie ſie es leyder ſelbſt erkennen / und mit diſen Worten vor dir geſtehen:

Dein Wort haſt uns gebotten an /
Dem wir all widerſtreben /

Dann wir zum Theil/ diß unſer Heyl
Mit frevlem G'walt austreiben.

Uber diejenige/ O HErr/ welche noch nicht muthwillig in den Heil. Geiſt geſündiget/ Matth. XII. 31. und alſo noch nicht fürſetzlich/ durch Widerſtrebung der erkannten Wahrheit/ Hebr. VI. 4. Cap. X. 26. die Sünde zum Tod begangen/ 1. Joh. V. 16. bitte ich mit allen Catholiſchen Chriſten/ wolleſt du dich vätterlich erbarmen. Gedencke/ was du um unſer/ und ihrentwegen haſt ausgeſtanden. Tantus labor non ſit caſſus, derohalben laſſe deine Mühe und Arbeit/ dein vergoſſenes theure Blut und ſchmertzhafften Tod an ihnen nicht verlohren werden/ damit der Satan ſich nicht über deren Untergang zu erfreuen habe/ ſich rühme/ und dir trutze; Ach HErr JEſu/ du biſt ein Seeligmacher/ und Liebhaber deß menſchlichen Geſchlechts/ auch deßwegen die menſchliche Natur haſt an dich genommen/ Prov. VIII. 31. Joh. I. v. 14. verſchaffe/ der du ſolches wohl kanſt/ und gern thuſt/ verſchaffe/ ſage ich/ daß dein bitteres Leyden und Sterben ihnen nicht zur Verdammnuß gereiche/ ſondern vilmehr zum Himmel reichlich gedeye! dem leydigen Satan aber/ ſeinen verfluchten Schuppen/ und ihren Helffers-Helfferen/ nehmlich den böſen/ muthwillig irrenden/ und in Irrthum führenden Prädicanten/ welche unter dem Schein deines Heiligen Evangelions/ die arme Menſchen bezaubern/ und dir/ wie nicht weniger

niger deiner waren Kirchen zum Trutz verführen/ diſen/ diſen wehre:

Und ſtürtz ſie in die Grub hinein/
Die ſie machen den Chriſten dein. †

Deducantur in infernum, Pſ. XXX. 18. der Höllen zu mit ſolchen verbeinten Ketzern! Die nicht können werden Lugens ſatt/ reiſſe aus ihrer Läſter-Schul/ und wirff ſie in den Feuer-Pfuhl! hierüber wird der Gerechte ſich freuen/ wann er ſolche Rach ſiehet; Die triumphirende Kirche wird dir darum dancken/ und die ſtreitende deine gerechte Gerichte loben. Pſ. LVII.

† Sic unô quidem ore omnes Hæretici (in maledicendo unanimes) contra inſontes Catholicos Luthero duce & præceptore * cantant, ſed potiori jure id retorquemus in ipſos Hæreticorum Anteſignanos induratos, pro quibus nec ipſe Lutherus orare ſuos unquam paſſus eſt. Tom. 8. Jen. fol. 195. a. N. fol. 176. a. Tom. 2. Witt. germ. fol. 250. a. Tom. 8. Alt. fol. 347. b. in brevi confeſſ. de Cœna Domini contra Sacramentarios. Conſer. Andreæ Oſiandri (Lucæ Filii) Gloſſam in Bibliis ab ipſo editis ad Loc. 1. Joh. 5. 1. 16.

* Tom. 7. Jen. fol. 434. b. N. fol. 430. b. Tom. 12. Witt. germ. fol. 331. a. Tom. 7. Alt. fol. 470. b. adverſus Ducem Henricum conſer. ejus Librum de Papatu à Sathana fundato, ubi paſſim ſtylô Neo-Evangelicô contra Catholicos precatur; vide etiam ejus *Pater noſter* ſupra in præfatione pag. CCCCVIII. & ſeqq. recitatum.

11. Apoc. XIX. 1. Anathema cunctis Hæreticis! Anathema! Anathema!

Aber / O HErr / die vom Satan verführte / und im Irrthum ohne ihre Schuld von den Prädicanten gefesselte / löse auf / und führe sie aus der ketzerischen Irr-Strassen / welche zum ewigen Tod leitet / auf den Weeg der Catholischen Wahrheit ins ewige Leben. Dafür werden sie / und wir alle Dir / sambt dem Vatter und Heiligen Geist schuldigst dancken / und euer Göttliches Lob mit allen Engeln und Auserwählten hier und dort vermehren ohne

ENDE.

Ito Satan retrò, VICtrIXtanDeM bona CaVsa! *
Finis adest, taceas! fin, non est, credito,

FINIS.

---

* Nota. Hoc Chronicon annum primæ Editionis exprimit.

Kurtzer

Kurtzer Anhang.

Und

Nothwendiger Bericht von diſer neuen Aufflag.

Geneigter / Wahrheit-liebender Leſer!

§. 1.

ALs mein Friß-Vogel das erſte mahl außgeflogen / da gab es tauſenderley Reden unter den Catholiſchen und Uncatholiſchen; Nachdeme einer diſer oder jener Parthey günſtig ware / redete er davon; einige wohl / andere übel; Vile ſind auch geweſen / die mein Buch nie geleſen / und dennoch ein Langes und Breites davon / zu deſſen Verachtung / nur vom hören ſagen / geplappert; Noch etliche hats gegeben / welche geſagt: Es iſt unglaublich / daß ein junger Menſch ein ſolches Werck verfertiget / es habens halt die Jeſuiten gemacht / und diſer Student lehnte nur ſeinen Nahmen darzu / weiters nichts; ſolte er es aber ja gemacht haben / ſo muß er Lutheriſch oder Reformirt geweſen ſeyn / dann wie ſolte er ſonſt zu ſo vielen uncatholiſchen Schrifften kommen ſeyn; An Tadlern mangelte es auch nicht / bald hieſſe es: Diſes oder jenes hat man nicht gefunden; es iſt falſch; man hat Luthero unrecht

gethan; das Buch iſt mit lauter Leichtfertigkeiten ꝛc. ꝛc. durchſpickt; der Stylus iſt gar häfftig und grob; etliche unteutſche Michel taxirten mich wegen dem Wort Coujon/ und wolten/ weiß nicht was/ für ein Italiäniſche Mißgeburt daraus machen; andere droheten mit einer entſetzlichen Widerlegung/ dabey ich dann wahrhafftig anfieng zu zittern/ wie ein Ambos; Unter diſen/ und dergleichen Reden/ die meine bekannte und unbekannte Freund und Feind davon geführet/ gieng inzwiſchen das Buch tapffer ab/ alſo zwar/ daß es in Teutſchland/ wie man mich hat verſichert/ an verſchiedenen Orten wohl 4. biß 5. mahl iſt nachgedruckt worden. Damit nun dem unrichtigen Nachdrucken geſteuret wurde/ und denen begierigen Liebhabern ein Genügen geſchehe/ auch obigen ungleichen Meynungen/ und ungegründeten Reden ihre billige Antwort/ zu meiner und meines Werckleins nothwendigen Verthädigung/ertheilt wurde/ als habe ich für gut angeſehen/ das Buch abermahl unter die Hand zu nehmen/ und verbeſſert/ auch mit vielen neuen merckwürdigen Sachen/ Anmerckungen u. d. g. vermehrt/ herauß zu geben. Und ſo viel überhaupt hievon.

§. 2. Diſem nach ſollen alle wiſſen/ die mich nicht erkennen für den Authorm deß Friß-Vogels/ daß ſie übel-berichtet ſind; die Catholiſche und Uncatholiſche/ ſo mich kennen/ wiſſen das Widerſpiel; und geſetzt/ es hätten die Herren Jeſuiten/ oder andere/ das Buch gemacht/ welches doch nicht iſt/ und von keinem nimmer wird mit

Wahr-

Wahrheit können geſagt werden/) ſo kommts ja drauf nicht an/ wer es gemacht/ wann nur das/ ſo darinnen enthalten/ wahr und dargethan iſt/ wie es dann in Wahrheit iſt/ und biß dato noch von keinem der Unwahrheit iſt überzeugt worden. Wahr iſts/ ich bekenne es offentlich/ daß ichs nicht allein gemacht habe/ ſondern mir haben hierzu getreulich geholffen der Lutheraner/ Calviniſten/ und Catholiſchen Schrifften/ ſonſt aber kein Menſch/ auſſer/ wann ich einen oder den andern um ein Buch/ ſo mir abgangen/ angeſprochen/ da geſtehe ich offenhertzig/ daß mir hiezu Catholiſche/ ja noch mehr die Lutheraner verhülfflich geweſen/ ihre Nahmen und Zunahmen ſind bey mir in friſcher und erkanntlicher Gedächtnuß; ja was noch mehr zu verwundern/ ein Lutheraner/ ſo mein guter Freund iſt/ und feine ſtudia hat/ verfertigte das Carmen, welches nach dem Kupffer-Titul-Blat zu leſen iſt/ und überreichte mir daſſelbe den 15. Hornung 1726. Seine eigene Handſchrifft behalte ich in guter Verwahrung zu ſeiner allzeit währenden Gedächtnuß. Der liebe GOtt erleuchte ſein Hertz völlig/ damit er auſſer der erkannten Warheit nicht muthwillig verharre/ im Irrthum unſeelig ſterbe/ und ewig verderbe.

§. 3. Lutheriſch oder Calviniſch bin ich nicht geweſen/ ſondern von Catholiſchen Eltern zu Püttlingen in Teutſch-Lotthringen gebohren/ und von dem annoch lebenden Wohl-ehrwürdigen Herrn/ Herrn Georg Mercator/ welcher über 40. Jahr Pfarrherr allda/ und eines Hochwürdigen

Capituls

Capituls S. Arnualis ad Saaram erſter Definitor iſt/ nach Gebrauch der H. Catholiſchen Kirchen getaufft worden/ den 17. Herbſtmonat 1691. Bey den Catholiſchen / und zwar in den Schulen der Hochlöbl. Societät JEſu/ welcher ich nimmer genug dancken kän/ habe ich ſtudirt; In dem Catholiſchen Glauben will ich auch mit GOttes Genad und Hülffe beſtändig leben und freudig ſterben/ dann allein bey dieſem Catholiſchen Glauben/ welchen ich nach meinem äuſſerſten Vermögen / Zeit meines Lebens verfechten will / findet meine Seele Ruhe. Diſes alles hab ich darum etwas weitläufftig hieher zu ſetzen nothwendig erachtet / damit jedermann ſolle ſehen / wie übel diejenige berichtet ſind/welche mir einen Ketzeriſchen Schand-Flecken anhängen wollen/ und ſagen: Ich ſeye Lutheriſch/ oder Calviniſch geweſen.

Läugnen kan ich nicht/ daß meine liebe Mutter hartnäckig Calviniſch geweſen/und gezwungen Catholiſch worden / dafür ſie nach GOtt dem Allerchriſtlichſten Monarchen LUDOVICO XIV. ſeelig. Gedächtnuß / unendlich verpflichtet / dann wofern er derſelben/ und vilen anderen/ durch ſeine wackere Dragoner (weiten das eiferige Zuſprechen und gründliche Beweißthum der Geiſtlichen nichts außwürckte/) das Evangeliſche Compelle intrare nicht hätte / als eine heylſame Artzney/ gebrauchet/ und ſie genöthiget hereinzugehen / ſo wäre ſie und andere villeicht niemahlen/ wie vor Zeiten Paulus Act. IX. 1. & ſeqq. zur Erkanntnuß der allein ſeeligmachenden Wahrheit kommen; und eben/ weilen

len ſie gezwungen war / Catholiſch zu werden/ ſo hatte ſie noch einige Jahr verſchiedene Calviniſche Brocken nicht recht verdäuen können / dann der Teuffel wehret ſich / ſo lang er kan/ dahero ſie mir öffters in meiner annoch zarten Jugend allerhand ſüſſe Dinge von der Evangeliſch-Reformirten Lehre vorzuſchwätzen wußte / wodurch ich begierig wurde zu wiſſen / was es dann mit denen Catholiſchen / Calviniſten / und Lutheranern für eine Bewandnuß habe/ welches ich auch nach und nach erfahren/ als ich zu Straßburg ſtudirte/ mit Lutheriſchen Studenten Bekandtſchafft machte / bey einem Lutheriſchen Burger über ein Jahr zu Koſt gienge / und Gelegenheit fande / die uncatholiſche Bücher zu leſen/ wobey ich doch diſe Gnad hatte/ bey denen Herren Jeſuiten / wie ſchon gemeldet/ zu ſtudiren / welche ſo wohl in denen untern Schulen bey Erklärung deß Catechiſmi R. P. Canſii, als in der Kirch im Beichtſtul / mir gründlich auf meine aus Lutheriſchen Bücheren gelogene / oder ſonſt von ihnen gehörte Glaubens-Fragen / geantwortet/ der höchſt-nutzlichen Controvers-Predigen/ ſo ich fleiſſig gehört/ zu geſchweigen/wordurch ich dann in der Wahrheit geſtärckt/ und durch Leſung unſerer Controverſiſten-Schrifften je länger je mehr/ ohne Ruhm zu melden gewachſen bin/ den Widerſächern das Maul zu ſtopffen / wie ich zu Anfang der Vorrede pag. ll. ſchon berichtet habe.

§. 4. Daß man vorgibt/ und ſagt: man hätte vile Ding nicht gefunden; es wäre falſch citirt; Luthero

thers seye unrecht geschehen/ ꝛc. Darauf antworte ich/ daß es mehrmalen in Anziehung der Schrifften Lutheri grosse Confusion gebe/ dieweilen Lutheri Schrifften an verschiedenen Orten und öffternmals sind gedruckt worden/ dabey mit der Eintheilung/ sonderlich in denen ersten Editionen/ keine richtige Ordnung ist gehalten worden/ wie solches alle Gelehrte/ und in Lutheri Schrifften erfahrne Männer wissen.

Zu Wittnberg kamen sie erstlich in Folio (von den Quart-Drücken rede ich hier nicht) bey Hanß Lufft in 12. Tomis herauß; Nach disem legten Lutheri Schrifften in gemeldtem Wittenberg auch auf Peter Seitz und seine Erben; Georg Rhawen Erben; Hanß Krafft; Thomas Klug; Lorentz Schwenck; Joh. Schwertel; Matthias Welack; Anthonius Schön; Simon Cronenberg; Zacharias Lehmann/ ꝛc. Bey so vielen Auflagen hat es nun nicht wohl ohne merckliche Aenderung zugehen können.

Zu Eißleben gab Urban Gaubisch von Luthers Schrifften 2. Folianten herauß.

Zu Jena wurden Lutheri Schrifften in 2. Folianten zweymahl gedruckt/ erstlich durch Christian Rödinger und seine Erben; Zweytens durch Donatum Richtzenheim/ und Ghomam Rebart. Was nun in der ersten Edition vorn stehet/ das ist in der zweyten entweder besser hervor/ oder weiter hinterwärts gedruckt worden. Wann demnach einer nicht just die Edition hat/ welche ich gebraucht/ so findet er freylich nicht/ was ich citirt/ allein hab ich

jetzt

jetzt den Schaden ersetzet/ und die alte/wie auch neue Edition angezogen. Endlich gab der Herr D. Joh. Gottfried Sagittarius zu Altenburg in Meissen Lutheri Schrifften in 9. starcken Folianten heraus.

Mit denen Tisch-Reden ist die Confusion noch gröſſer/ und die Verfälschung durch Zusetzen und Abzwacken noch ärger/ noch leichtfertiger/ wie ichs mit vilen Exemplen in der neuen Edition dises Friß-Vogels vor jedermanns Augen gelegt. Inzwisch n wird dem geneigten Leser nicht mißfallen/ wann ich ihme zu lieb anhero setze die unterschiedliche Haupt-Editiones, Auffiagen oder Druck der Schrifften Lutheri/ welche ich bey diser zweyten Auffiag deß verbesserten Friß Vogel/ oder stirb! gebraucht.

Die I. Jenische Edition oder Auffiag.

Tomus I. ward gedruckt Ann. 1555. } Durch Christian Rödingern.
Tom. II. ann. 1555. }
Tom. III. an. 1556. }
Tom. IV. an. 1556. }
Tom. V. an. 1557.
Tom. VI. an. 1557. } Durch Christian Rödingers Erben.
Tom. VII. an. 1558. }
Tom. VIII. an. 1558. }

Die II. Jenische Edition/ oder neue Druck.

Tomus I. ward gedruckt an. 1560. durch Donatum Richtzenhain.
Tom. II. an. 1563. durch D. Richtzenhain und Thomam Rebart.
Tom. III. an. 1560. durch D. Richtzenhain.
Tom. IV. an. 1560. apud eundem.

Tom.

Tom. V. an. 1561. apud eundem.
Tom. VI. an. 1561. durch Thomam Rebart.
Tom. VII. an. 1562. apud eundem.
Tom. VIII. an. 1562. durch den Richtzenhein und Rebart.

Die Wittenbergiſche Edition.

Tom. I. ward gedruckt an. 1539.
Tom. II. an. 1542.
Tom. III. an. 1550.
Tom. IV. an. 1551.
Tom. V. an. 1552.
Tom. VI. an 1553.
Tom. VII. an. 1554
Tom. VIII. an. 15[illegible]
Tom. IX. an. 1558
} bey Hannß Lufft.
Tom. X. an. 1558. durch Thomam Klug.
Tom. XI. an. 1558. apud eundem.
Tom. XII. an. 1559. bey Hannß Lufft.

Die Altenburgiſche Edition.

Tom. I. ward gedruckt in der Fürſtl. Sächſiſchen Officin An. 1661.
Tom. II. ibid. eodem Anno.
Tom. III. ibid. eod. an.
Tom. IV. ibid. eod. an.
Tom. V. ibid. An. 1662.
Tom. VI. ibid. eod. an.
Tom. VII. ibid. eod. an.
Tom. VIII. ibid. eod. an.
Tom. IX. ibid. Anno 1663.

Die

die Tiſch-Reden Lutheri/ deren ich mich bedie-
net/ ſind zu unterſchiedlichen Zeiten und
Orten gedruckt worden.

An. 1566. zu Eißleben/ durch Urban Gaubiſch.
. An. 1593. zu Franckfurt durch Johann Feyr-
abend.
I. An. 1713. zu Dreßden und Leipzig/ bey Jo-
hann Chriſtoph Zimmermann und Johann
Nic. Gerlach zu finden.

D. Luthers Bibeln/ welche ich gebraucht/
ſind gedruckt worden.

An. 1528. zu Straßburg bey Joh. Knoblauch
und andern in fol. ſtückweiß. Editio rariſſ.
. An. 1600. zu Wittenberg bey Joh. Krafft/ in
octav, ich geſchweige der neuern v. g. Ulmi-
ſchen/ Hälliſchen/ Heilbroniſchen/ ꝛc.

Hier hat nun ein Hochgeehrter Leſer alle Editio-
s der Schrifften Lutheri in folio, welche ich ge-
aucht bey diſer vermehrten neuen Aufflag; und
be ich mit groſſer Mühe und Fleiß/ der Catholi-
en Wahrheit zu Steuer/ diſe unterſchiedliche
litiones getreulich zuſammen getragen/ und col-
tionirt/ wo jetzt der Fraß-Vogel eminiſtet/ ſo kan
ſich ſchützen/ und haben ſeine Widerſacher/ die
aben oder andere liechtſcheuende Nacht-Vögel
ne Ausflucht ihren General-Guguck zu entſchul-
gen/ ſintemahlen ſeine Schand in allen obver-
chneten Schrifften zu finden/ wer eine Edition
ht hat/ der hat doch etwan die andere/ worinn
r Haas im Pfeffer ligt/ bleibt alſo meinen Fein-
n keine Ausflucht mehr übrig; Wo ſie verfälſch-

te Waaren zu Marckt geführet / hab ichs redlich angezeigt; dann in dergleichen Materien muß keiner Mum/ Mum/ sagen/ daß man ihn nicht recht verstehet / sondern rund herauß/ nichts verzwickt/ weniger vertuscht/ offenhertzig/ wie man es meynt.

§. 5. Die Opera des Heil. Augustini/ welche ich angezogen / sind zwar zu Antwerpen/ Paris und anderswo öffters gedruckt worden / allein hab ich mich bedienen müssen der Edition, welche der gelehrte Erasmus Rotterdamus heraus gehen/ und zu Basel durch Ambrosium und Aurelium Frobenios Anno 1569. in 10. Voluminibus gedruckt worden / dann mir keine andere zu Handen kommen.

§. 6. Auf den kahlen Einwurff/ den man machet wegen meiner scharffen Schreib-Art/ habe ich schon überflüßig geantwortet / (1) ist also weiters hier nichts übrig zu sagen/ als allein dieses: Wann man uncatholischer Seits nicht unaufhörlich in Controversien thäte/ nach dem Exempel Lutheri / die Frechheit agiren / und sich dabey der untrühmlichen Schrifften / Läster- und Lugen-Kunst recht teufflich insolent wider uns und wider unser Heil. Lehr unverdienter massen bedienen / so wurde freylich weder ich noch sonst Catholischer das Hertz haben / die Feder spitzig zu führen; nicht mit Feder und Mund / sondern mit Feuer und Schwerdt solte man solche Teuffels-Mäuler/ die nur die Catholische

(1) In der Vorred Num. 11. 12. 13. & 14. und nach derselben pag. 101 & segq. 127. & segq. 559. & segq.

liſche Wahrheit zu läſtern gehoben/ und zum
elen-Raub und Mord von dem Vatter der Lü-
geſandt ſeynd/ widerlegen. Rümpff keiner die
ſen/ ich rede die Wahrheit/ zur Prob ſetze ich
ein einziges Exempel/ welches Nagel-neu.

Im nächſt verfloſſenen Jahr 1725. hat ein
ht-flüchtiger Scribent unter dem Nahmen ei-
guten Catholiſchen Chriſtens eine verfluchte
niſche Läſter-Schrifft mit folgendem Titul her-
gegeben:

THEOPHILI PUREFACTI.

Wunderbahre Reiſe
nach dem
Fegfeuer/
ſt einer genauen Beſchreibung der eigentlichen
Beſchaffenheit/ und des jetzigen Zuſtandes/ wie auch
Urſprung des Fegfeuers.
gleichen von dem darauf abzielenden Nutzen der
el-Meſſen/ Weyhwaſſers/ Ablaſſes/ letzteren Oelung
und dergleichen/ auch anderen dabey vorkom-
menden Sachen.
n ſolches zu wiſſen verlangenden zur Nachricht
mitgetheilt.
Gedruckt im Jahr 1725.

Als ich das höhniſche/ Feuers-würdige/ Luthe-
- Syncretiſtiſche Tractätl durchleſen/ fiel mir
erſt (2) gottloſe Machiavelliſten-Regel ein/
lich: Die Obrigkeit ſoll nicht wehren/

) Tom. 3. Jen. germ. fol. 120. 2. N. fol. 115. 2. Tom. 2.
germ. fol. 74. 2. Tom. 3. Alt. fol. 116. 2. auf die XII.
al der Bauerſchafft.

was jederman lehren (Nota) und glauben will / es seye Evangelion oder Lugen. Hiebey gedachte ich / daß die Obrigkeit unserer Widersächer müsse in disem Puncten biß anhero Ertz-Lutherisch seyn / sonst würde sie gewißlich nicht gestatten / oder doch durch die Finger sehen / daß aus ihren Druckereyen solche abscheuliche Mißgeburten / wodurch alles Unheyl häuffig entstehet / aller Unfriede muthwillig gestifftet / die gantze Religion spöttisch verlacht / die Gemüther hefftig verbittert / der Haß sehr vermehret / und niemand im geringsten gebessert / sondern vielmehr verböset und verkehrt wird / ungehindert und ungestrafft ans Tag-Liecht komen / offentlich verkaufft und frey in jedermans Händen herum fahren. Wolten sie mich anklagen wegen diser so nothwendigen Lection und ausgepreßten Rede / so thun sie es nur / je ehender / je lieber / lesen aber zuvor dises von mir erst angezogene Ertz-Paßquillanten-Werck / welches im Lutherthum / nach ihres Luthers obigen Sathans-mäßigen Läster-Regul / und ewig vermaledeyten Muthwillen (3) ausgeheckt worden. Ich scheue das Liecht nicht / und bin deswegen bereit alle Stunden hierüber vor der gantzen unpartheyischen Welt / was ich geredet / zu verantworten.

(3) Tom. 1. Jen. fol. 273. b. M. fol. 247. b. Tom. 7. Witt. germ. fol. 612. b. Tom. 8. Alt. fol. 461. b. wider das Papstthum vom Teuffel gestifftet.

ten. Schämen ſolten ſich die Prädicanten/ daß ſie ihren Bettel mit ſolchen kahlen Schrifften/ worinn weder Safft noch Krafft iſt/ wollen wider die Catholiſche Warheit beſchönen. Ihren grundloſen Menſchen-Tand verrathen ſie ja nur hierdurch bey allen Verſtändigen/ obwohlen der gemeine und von den blinden Führeren jämmerlich bezauberte Pöbel die Tieffe des Satans leyder nicht leichtlich mercket.

§. 7. Das Buch/ ſagen ſie/ ſeye mit leichtfertigen Zotten und ärgerlichen Läſterungen/ welche kein ehrliches Aug ſolle anſehen/ ja kein keuſches Ohr hören/ völlig durchſpickt/ ꝛc. Es iſt wahr/ liebe Lutheraner/ ich läugne es nicht/ aber ich hab ja ſolche Zotten und Läſterungen von mir ſelbſt nicht geredet/ ſondern aus Luthero ꝛc. vorgelegt/ ſeine eigene Wort gebraucht/ und die Stellen/ wo alles zu finden/ jedeswahl citirt/ ſuchet nach/ ihr werdets finden.

Ich ſolte zwar/ könnte man auch Catholiſcher Seits ſagen/ nach dem Exempel des Hochberühmten Jeſuiten JACOBI GRETSERI, Luthers Unflat-anhero zu ſetzen Zucht- und Scham-liebenden Menſchen durchgehends verſchont haben; oder doch deſſen rauppiſche Poſſen zum Theil vertuſchen/ wie der annoch lebende gelehrte Controverſiſt R.P. VITUS PICHLER S. J. oder aufs allerwenigſte die verfluchte grobe Ständerey/ den maſſiven Ketzer-Wuſt/ mit höflichen

Worten dem Ehr-liebenden Christlichen Leser für-tragen / wie solches der Hochgelehrte / Wohl-ehr-würdige P. JACOBUS SCEFFMACHER, S. J. biß anhero mit der allererſinnlichſten Sittſamkeit / ſo wohl in ſeinen fürtrefflichen fruchtbringenden Controvers-Predigen / als auch in ſeinen unwiderleglichen Frantzöſiſchen Sendſchreiben / ſonderlich dem Dritten / allhier eiferig und unermüdet gethan. Allein ich antworte hierauf und ſage / daß ich auch meine Urſach habe (wie vorzeiten der unvergleichliche Jeſuit GEORG SHERER, der nie genug gelobte unerſchrockene Held JOHANNES PISTORIUS, der tapffere Verfechter der Warheit M. CONRADUS VETTER S. J. der unwiderlegliche D. JOHANN SCHEFFLER, und der annoch ruhmwürdigſt lebende P. JOANNES KRAUS, S. J. andere zu geſchweigen) warum ich den ungeſchliffenen / frechen Lutherum vorſtelle / wie er ſich ſelbſt grob genug abgemahlt. Hat er / als ein neuer Prophet / Reformator der gantzen Chriſtenheit und auserleſenes Werckzeug des Heil. Geiſts (dann für einen ſolchen Geſellen halten ihn ja ſeine liebe Söhne / die Prädicanten) hat nun diſer theure Obervogt / ſage ich / ſich nicht geſchämt / Trutz dem Unflätigſten und Verwegenſten / ſich in ſeinen Schrifften aufzuführen und coloackarmäßig hören zu laſſen / warum ſolte dann ich Bedencke tragen deſſen neu-Evangeliſche Miſt-Biſam-Andacht / ſeine Wolcken durchdringende Lucianiſche Läſterungen und Mord-Stich zu verſchwei-

chweigen/ zumahlen da viele ihn nicht kennen/ oder
antz andere Nachrichten von ihm vernommen/
nd von ſeinen Schrifften nichts zu ſehen bekom-
nen/ auſſer was von dem Prädicanten-Geſchlecht
berdüncht worden. Beſchönte ich aber mit höf-
ichen Worten Lutheri Schand-volle Greul-Re-
en und ungehobelte Ertz-Zotten/ſo möchten einige
ar vermeynen der Meiſter Merde Luther hätte es
elbſt nicht gröber gemacht. Ich geſchweige/ daß
ch dermahlen noch gar viel Lutheriſche Weyd-
Sprüch ausgelaſſen/ aber doch denen Prädican-
en zu einer andern Zeit vor- und aufbehalten/
wann ſie wollen. Wahr iſts/ der berühmte Gret-
erus ſcheuete ſich nicht (4) Lutheri Wort zu ſetzen/
wann er ſagt: *Cohibeo Calamum: qui* (Lutheri)
*eviſſimi Scurra petulantiam cognoſcere avet, is non
ex meo, ſed ex Auctoris libro eam hauriat.* Das iſt:
**Ich halte meine Feder ein; wer des aller-
leichtfertigſten Lotter-Bubens Lutheri
Muthwillen begehrt zu kennen/ derſelbe
mag ihn abnehmen/ nicht aus meinem/
ſondern aus Luthers eigenem Buche;**
ſo weit Gretſerus/ welcher zu ſolchem Ende ange-
zogen die Schand-Schrifften Lutheri.

Wahr iſt es/ daß der ſchamhaffte Wohl-ehr-
würdige P. Pichler S. J. ſich entfärbt Luthers Ge-
ſtanck (5) ans Liecht zu bringen/ aber was nutzt es?

(4) Tom. 3. de Cruce Chriſti Lib. III. in Append. I. cap. 3. pag. m. 388. (5) In Exam. Aug. Confeſſ. (Curſu Theol. Pa-riſ. Univ. inſerto (Art. II. Num. 6. & 7. pag. 679. 680.

die Prädicanten werden ihm deßwegen nicht gedancket haben / was nicht der Meister Lomer etwan gethan. R. P. Pichler setzt Lutheri Wort l. c. also: *Quid hodie hic egi? duabus horis comedi & deinde quatuor horas otiosus exegi.* Das ist: „Was hab „ich heut allhier gethan? zwo Stund hab ich ges„sen / und darnach vier Stund müßig gangen.„ So solle Luther geredet haben / allein ich bitte um Verzeyhung / es ist dem nicht also / der züchtige Pater hat aus Scham ein guten Korb voll Lutherische Sylben / oder wie der Lomer redet / reines Gold ausgelassen / dann des Doctor Hanns Marten seine Trost-reiche Worte lauten lib. cit. fol. m. 64. a. dem Buchstaben nach also: *Quid hodie hic egi; duabus horis CACAVI, tribus horis comedi & deinde quatuor horas otiosus exegi.* Das ist: „was „hab ich heut allhier gethan? zwo Stund hab ich „gekackt / drey Stund gessen / und darnach vier „Stund müßig gegangen. So lautet Luthers Kern-Spruch / und sehe ich gar nicht / warum wir Catholische dises Propheten Stänckerey sollen ausmustern / da seine Prädicanten ungebetten solches gethan (6) was sie aber dabey höflich im Schild führen / habe ich ebenfalls nachdrücklich angezeigt (7) sonst ist hier zu beobachten / daß Luther diese neun Stunden / ein Tag vor seinem Ende / nicht übel angewendet / dann wann einer in einem Fuetter 4. Stund müßig gehet / so kan er

(6) Den Beweis siehe in meiner Vorred p. CCCCXX.
(7) Ibid. pag. CC & seqq.

in 3. Stunden bey gutem Appetit ſchon ſo viel
tſchütten / daß er zwo Stund dran zu trotten
t. *Experto crede Luthero*, juxta illud: *Cuilibet in*
arte credendum.

Wehr iſts / der Hochgemeldte Wohl-Ehr-
ürdige P. Scheffmacher braucht die allerhöff-
hſte expreſſiones in Uberſetzung der Lutheriſchen
Zeyd-Sprüch allein er hat ſeine gute Urſachen/
arum ers gethan; In der Frantzöſiſchen Sprach
ſſen ſich Lutheri Phraſes und Schand-Wort
cht hören / als nur unter ausgeſchämbten Exz
anaillen; den Herren Frantzoſen würden die
hren ſauſſen / wann der Ehr-liebende Herr Pa-
r denenſelben nicht / zu unſerer Widerſächer Ehr
nd Reputation / obſchon ſie es nicht meritiren /
itte verſchonet; und will ich nur ein paar Exem-
l aus ſeinen überaus trefflichen Sendſchreiben /
elche keiner zu widerlegen capabel iſt / anhero ſe-
n / und mit deſſen gebettener Erlaubnuß verteut-
hen / wie ſie Luther in unſerer Mutter-Sprach
ufs allergröbſte ſelbſt geſetzet / leſe und urtheile.

In angezogenem dritten Sendſchreiben eit-
rt Ihro Wohl-Ehrwürden Herr P. Scheffma-
er pag. 76. des groben Lutheri Tom. 8. Jen.
ol. 238. deſſen Worte er gar zu höfflich / Ehr-lie-
enden Gemüthern zu ſchonen / alſo ins Frantzöſi-
he überſetzet: Si en tombant il vous echapoit
uelque choſe, on diroit, que Diable eſt cecy?
oyez, comme le petit Papelin s'eſt gâté. Ey
it züchtig! Auf teutſch lauten die Wort-Zincken

Wort Sylben-weiß alſo: Wo dir dann im Fallen ein Furtz entführe/ ſo würde doch alle Welt dein lachen/ und ſagen: Ey pfuy Teuffel/ wie hat ſich der Pabſt-Eſel beſchiſſen. So weit Lutherus. Gelt/ das iſt ein gröberer Thon? freylich. Wenigſtens lautet es gegen einander/ wie Diſcant und Baß.

An dem 77. Blat und 15ten Zeil bringt Ihro Wohl-Ehrwürden aus Luthers VI. Jeniſchen Tomo fol. 535. deſſen Fluch-Vater unſer wider uns Catholiſche aufs Tapet; nach denen Worten; Qui le nom du Pape ſoit confundu, (im Teutſchen heißts: Daß des Pabſts Nahme geſchändet und verflucht werde;) folgen unmittelbar dieſe Worte: ſambt ſeinem Gott dem Teuffel. Dieſes hat der gute Pater nicht ins Frantzöſiſche überſetzet.

Noch eins. Pag. 79. (anderer zu geſchweigen) ſtehet aus dem Tom. 2. Jen. fol. 261. b. folgendes Leckerbißgen für muthwillig irrende Prädicanten in Luthers Garküchen: J'ay cru entendre un coup de tonnere, tant j'en ay été epouvanté, il faut acertainement, qu'il ayt pouſſé bien fort, pour faire ſortir le vent, qui luy enfloit le ventre, je ne ſçay, comment l'effort, qu'il à fait ne luy a pas déchiré le derriere. So weit des Herrn P. Scheffmachers ſchamhaffte Verſion. Weit! Weit maßwer lautet des Ertz groben Ketzers Lutheri Geſpey/ und zwar wie folgt: Ich bin

bin erschrocken / und meynte traum / es donnerte so sehr / so gar ein grossen abscheußlichen Furtz der Pabst-Esel hie ließ fahren / er hat gewißlich mit grosser Macht gedruckt / daß er solchen Donner-Furtz heraus paußt hat / Wunder ists / daß ihm das Loch und Bauch nicht zerrissen sind. So weit Luthers Teutsch.

Sehet nun hertzallerliebste Stieff-Brüder und Prädicanten / wie glimpfflich dieser Jesuiter Luthers grobe Zotten übersetzet / die ärgerlichste Lästerungen verschwiegen / die Schande gedecket! Was meynet ihr? würden unsere Ehr- und Höflichkeit-liebende Frantzosen von euerem theuren Rüstzeug / dem grossen Mann GOttes (scilicet) halten und sagen / wann der Herr Pater, euch nicht schonend / Luthers schamlose Reden nach dem Teutschen von Wort zu Wort ins Frantzösische übersetzt hätte? speyen würden sie / so offt sie dessen Nahmen hörten! verwundern würden sie sich / daß es noch verständige Leuth gibt / die glauben können / GOtt hätte einen solchen stinckenden Mist-Jodel / einen so lästerlich Redenden wollen brauchen zur Reformation der gantzen Christlichen Kirchen! klagen würden sie über euere muthwillige Verstockung! urtheilet selbst / ob sie unrecht dran wären.

So eingezogen / höflich und bescheiden nun obige Herren Theologi sich aufgeführt in Erzehlung der garstigen Discurs / ꝛc. Luthers / so

ſo unbillig und untadelhafft haben hingegen auch andere Hochberühmte Controverſiſten/ als D. Piſtorius/ (8) P. Scherer/ (9) M. Vetter/ (10) D. Scheffler/ (11) P. Krauß/ (12) und dergleichen gehandelt/ daß ſie unſeren verführten Teutſchen den Luther vorgeſtellet/ wie er ſich ſelbſt abgemahlt/ in dieſer Herren Fußſtapffen bin auch ich getretten.

§. 8. Wegen dem Wort Coujon pag. 95. &c. hätte man auch können zu Hauß bleiben/ ich brauche keinen halb-geſottenen Italiäniſchen Schulmeiſter mich im Teutſchen zu unterrichten; was ich ſchreibe/ das verſtehe ich; die Signification ſo man dem Wort wolte geben/ hab ich nicht erfahren/ bin derohalben ein Weil in der Meynung geweſen; Es müßte das erſchröckliche Wort auf Italiäniſch bedeuten/ einen Mayländiſchen Baßgeiger/ der zu Venedig auffm Carneval mit Ungeriſch Waſſer handelt; oder vielleicht in ſenſu latiori ein Futral über einen Scheerenſchleiffers-Kübel; allein dem ware nicht alſo; Die eigentliche Bedeutung dieſes Worts lage mir demnach ſo ſtarck an/ daß ich dritthalbe Wochen hinter einander von 11. biß Mittag kein Minute hab ſchlaffen können/ endlich nahme ich meine Zuflucht zu un-

(8) In Anat. Luther.
(9) In Poſtill. Dom. Invocavit. Conc. 3. Num. 9.
(10) Im unſtholdigen ꝛc. Luther.
(11) In Eccleſiologia.
(12) In variis opuſculis Polemicis, quæ contra Glimherum & alios hujus furfuris hyrophantas edidit.

unpärtheyiſchen Frantzoſen und Teutſchen/ zumalen da mein Friß-Vogel unter diſen Nationen flick worden/ welche ihm obiges Wort in ſano ſenſu vorgepfiffen/ denen er dann hierin auf dem Fuß gefolget/ Audiamus Teſtimonia! Laßt uns die Zeugen abhören!

Der erſte kommt von dem Calviniſchen Genff/ Namens P. Richelet, bringet ſein Dictionaire François, (welches An. 1680. mit Erlaubnuß der Obrigkeit bey Johann Hermann Widerhold zum Verkauff feil ſtunde) und ſagt pag. 148. von dem controvertirten Wort ſeine Meynung mit dieſen Formalien: Coion. ſ. m. Ce mot eſt vieux & bas, & en ſa place on dit lâche, pagnot.

† *Coionnerie ſ. f.* Ce mot ſe dit ſouvant, mais en burleſque & en converſation. Il ſignifie baſſeſſe. Action de peu de cœur; ſotiſes qu' on dit aux gens, pauvretez [il lui â dit mille coionneries. Faire des coionneries. Souffrir de coionneries. Hæc P. Richelet.

Sequens! O das iſt ein Teutſcher! mit Nahmen Johann Hübner/ Lutheriſcher Rector zu S. Johann in Hamburg/ der zeigt in ſeinem Anno 1724. zu Leipzig bey Herrn Gleditſch heraus gekommenen Realen Staats- Zeitungs- und Converſations-Lexico, pag. 500. was unſere Teutſche eigentlich durch obgemeldtes Wort ſagen wollen; ſeine Wort ſind dieſe: „Coujon/ ein „nichts würdiger verachteter Kerl. Daher einen „coujoniren/ heißt einen verächtlich/ oder vor einen

„gerin-

„geringen/ liederlichen Menſchen achten/ ausſchel-
„ten u. d. g. Biß hieher Herr Hübner.

Sequens! Diſer iſt ein Lutheriſcher D. Theologiæ, und nennet ſich Joh. Balthaſar Schupp/ gab verſchiedene artliche Tractätlein heraus; Unter andern An. 1658. eins/ deſſen Titul: Freund in der Noth/ worinnen er pag. 128. nachgeſetzte Phraſin hat: „Ob er nicht zum wenigſten etwan
„ein böſes Weib bekommen/ welche ihn coujonirt
„und getrillt hab/ ꝛc.

Im Jahr 1659. gab gedachter Schuppius (welchen der gelehrte Johann Burchard Mencke in ſeinem compendioſen gelehrten Lexico einen ehrlichen/luſtigen Mann nennet) zu Wolffenbüttel eine Scheiſſt an ſeinen Sohn Ant. Schuppium heraus unter dem Nahmen Calender; wo ich abermal pag. 47. folgende Wort leſe: „Was thut
„mir auch vonnöthen/ daß ich mich um ſolcher
„Dinge willen coujoniren laſſe?

Pag. 52. heißt es: „Was hätte ſich darüber
„ein ander Coujon/ ein Mückenſeyger und Ca-
„meelverſchlucker zu bekümmern? alſo Doctor Schupp.

Sequens! Und zwar ein Catholiſcher ehrlicher Teutſcher/ ein Prieſter aus der Hochlöbl. Geſellſchafft JEſu/ nemlich R. P. Franc. Callenbach/ von deme vor kurtzen Jahren 8. verſchiedene teutſche Comödien v. g. das Wurmland; Quaſi; Uti ante hac &c. worinn die boßhaffte Welt mit ihren leichtfertigen Praticten natürlich entworffen/ heraus kommen; dieſer wackere Mann/ ſage ich/

braucht

braucht ebenfalls in ſeinem Quaſi vero pag. m. 36. das Wort Coujon unterſchiedliche mahl/ in eben dem Verſtand/ worinn ichs/ nach der Deutung obiger Reformirt und Lutheriſchen Authoren/ gebraucht/ was hat man dann darwider zu ſchnauſſen? Frantzoſen und Teutſchen/ Calviniſten/ Lutheraner und Catholiſche reden für mich. Es wäre manchem zu wünſchen/ er lieſſe das tadlen und critiſiren unterwegen/ oder critiſire doch alſo/ daß er kein Spott davon habe/ ſondern beſtehe; nicht zwar wie jener Knab/ welcher auf die Frag: Quid ſignificat *Carolus*, was heißt Carolus? flugs zur Antwort gäb: Carolus heißt Kraut und Fleiſch. Darüber lachte der Præceptor, und frogte weiter: Quid ſignificat *Animal rationale*? was heißt auf teutſch Animal rationale? ô da war er geſchwind mit der Antwort fertig/ und ſprach: Animal rationale heißt auf unſere Hoch-teutſche Frau Mamma-Sprach: Ein vernünfftig Rind-Vieh. Was wolt der Præceptor mehr? nadel-ſpitzfindiger hätte es ja kein Scheider-Jung troffen.

Hieher gehört auch die empfindliche Klag wegen dem Wort Lumpen/ welches ich in der Vorred Num. 5. pag. CXXI. lin. 25. gebraucht/ und zwar gar recht; wer jedoch dardurch verdienter maſſen getroffen wird/ und das Wort nicht vertragen kan/ dem will ich erlauben/ daß er für Lumpen könne einflicken alt Tuch/ oder zerriſſene Windlen/ ich bin ja ein Menſch/ der mit ſich handlen läßt.

§. 9. Nun komme ich auch zum Berichtderen Dingen/ ſo in dieſe neue Auflag geſetzt worden/ und erſtlich

zwar erſtlich der Kupffer. Das Titul-Kupffer-Blat ſtellet vor einen Tiſch / auf deme zu ſehen die aufgeſchlagene Heil. Schrifft / die Opera oder Büther des H. Auguſtini / D. Luthers und Augſpurgiſche Confeßion / worauf ſich dann hauptſächlich gründen meine Proben / welche ich beygebracht zum Beweiß / daß die wahre Kirche JEſu Chriſti ſeye ſtäts ſichtbar und unfehlbar / welches dann auch fürgebildet zu ſehen / durch die oben auf dem Berg erhöhete und auf den Felſen gebauete Kirche / ſo von dem Liecht der hellen Göttlichen Wahrheit beſtrahlt wird. Vor der Bibel ligt aufgeſtreueter Saamen / welcher das Wort GOttes iſt / Luc. VIII. 11. Durch den ſchwartzen Raaben / welchem der Knab zuſpricht Leben oder Tod zu erwehlen / verſtehe ich alle aus der Kirchen GOttes entwichene Irrthums-Stiffter und Falſchglaubige; nehmen ſie nun die Warheit / ſo vor ihnen ligt willig zu Hertzen / wohl! ſo können ſie ſicher hoffen das ewige Leben; wollen ſie aber dieſes nicht thun / ſo haben ſie unfehlbar den ewigen Tod zu gewarten / dieſem nach heißt es warlich: Friß Vogel / oder ſtirb!

Oben auf der rechten Seiten iſt in dem Landſchäfftlein Simon der Zauberer / ein Groß-Vatter aller falſchen Lehrer zu ſehen / wie er durch das Gebett Petri zu Boden geſtürtzt wird / eben zur Zeit / da er nach vielem Ubel und Irrthum-ſtifften vermeynte durch ſeine teuffliſche Betrügerey der Kirche GOttes den gröſten Schaden zuzufügen /

gen. (13) Unten stehen aus den Fürnehmsten seiner Nachfolger und lieben getreuen Gehülffen/ nach Chronologischer Ordnung / wie solche die Catholische Kirche zu disen letzten Zeiten sambt ihrem Anhang bestritten/ uneinig unter sich selbst/ aber Hertz- und Seel-vereinigt / verbunden / geknüpfft und verknebelt wider uns / doch getröst! Non prævalebunt adversus eam. Die Porten der Höllen selbst können die Kirch nicht überwinden/ Matth. XVI. 18. was werden dann dise ihre Handlanger ausrichten.

Ubrigens sind dero Bildnussen und Controfet warhafft/ eigentlich/ und natürlich vorgestellet/ wie solche der Calvinische Prädicant Jocobus Verheiden (14) und der Lutherische Con-Rector Christian Juncker (15) nebst andern selbst entworffen/ worüber sich folglich niemand beschweren kan.

Ich habe sie aber sonderlich darum wollen im Kupffer vor Augen stellen / damit der Catholische Leser lerne kennen die unter sich selbst uneinige General..... Vögel / welche zu unserer Vor-Eltern Zeiten wider die Wahrheit der Kirchen/ unserer Mutter/ einstimmig zusammen gepfiffen/ das ist auf gut Teutsch zusammen gelogen. Und so viel von dem Titul-Kupffer:

Yyy Die

(13) Ausführlichen Bericht von dem Generalissimo aller Ertz-Ketzer Simone Mago findet der geehrte Leser bey dem Prateolo in Elencho omnium Hæresium lib. XVII. Num. 35. pag. m. 451. & seqq.

(14) In Iconibus præcipuorum Theologorum &c. fol. 1. §. 22. 28. 50. 73. 107. 208.

(15) In vita Lutheri Numismi, atque Iconibus illustrata.

Die Müntz betreffend/ welche ich aus dem obgemeldten Lutherischen Juncker (16) entlehnt/ so ist dieselbe darum eingeruckt worden/ damit diejenige/ welche solche Teuffeley kaum glauben konnten/ die Prob vor Augen hätten. Mit dem gestifften Pfarrern von Grobhausen/ welcher pag. 60. zu sehen/ hat es gleiche Bewandnuß.

Was kan aber denen Herren Prädicanten/ und ihren lieben Hauß-Cronen auf dieser weit und breiten Welt/ Zeit ihres kurtz und langen Lebens/ angenehmers seyn/ als die zimlich Hoch-Ehrwürdige Familie deß theuren Manns/ pag. 78. Die Frau Käth zieret ja/ nebst ihren sechs leibeignen Brod-Würmen/ den auserwählten Rüstzeug Lutherum/ wie ein Gluck-Henn den Jahrmarckt; Daß aber der stürmische Andresel darzu kommt/ ist meine Schuld nicht; Vielleicht war die Thür offen/ der Weeg gehet ja bey dem Hauß vorüber. Inzwischen ist zu wissen/ daß der Madame Käth und Jungfer Lenchen Contrafet bey dem obgenennten Lutherischen Christian Juncker Lib. cit. befindlich/ und daraus genommen/ die übrige hat man nicht haben können/ dahero nur muthmaassend abgebildet.

Das grunzende Post-Pferd/ welches D. Luther uns Teutschen zum ewigen Spott für den Pabst gesattlet/ der Stänckerey zu geschweigen/ wie pag. 94. zu sehen. Item/ das abscheuliche Lästerbild/ welches erstgedachte Sächsische Höllfuri Ann. 1545. ein Jahr vor seinem unseeligen Tod auf

(16) Siehe oben meine Vorred pag. LXXIV. LXXV.

auf sein letztes durchteuffeltes Läster-Buch wider das Pabstthum drucken lassen/ wie pag. 96. befindlich/ habe ich darum aus dem Sleidano wollen herseßen/ damit die ehrbare Zucht-liebende Ehrstenheit solle sehen/ wie gewaltig der leidige Teuffel zur Zeit der Reformation die Menschen geritten habe/ daß sie so verblendet gewesen/ und diser Ertzgroben Menschen haben gehalten für einen Reformirer der gantzen Christlichen Kirchen/ Diener JEsu Christi/ und auserlesenes Werckzeug deß Heil. Geiste. Ich lgise hier nicht nur Christen/ sondern auch Juden/ Türcken/ Heyden/ und Ketzer urtheilen/ ob ich zu viel rede; Ja/ ich unterwerffe mich offentlich der Straff/ wann man mit Recht und Wahrheit wird sagen/ und behaupten können/ daß ich zu viel geredt.

Sagt her ihr Ertz-Lutherische Prediger/ ja ihr aller partheylichste Lutheraner und Calviniſten/ was würdet ihr sagen/ wann ein Catholischer Theologus/ ein Geistlicher/ ein Cardinal/ ein Pabst/ ja nur ein umschweiffender Marckschreyer/ Lutherum/ Calvinum/ oder sonst Widersächer/ würde auf obgemeldte Weise abmahlen/ ins Kupffer stechen/ oder sonst vorstellen lassen/ und demselben an statt des Strausses einen L. v. Dreck in die Hand geben/ und auf den Huth/ an Platz deß Knopffs/ eben dergleichen stinckende Morchel seßen thäte/ wie Luther/ bewiesener massen/ dem Pabst gethan hat; Gebt GOtt die Ehr/ und sagt mir her/ ob ihr nicht einmüthig würdet zusammen stimmen/ und offentlich sagen/ daß ein solcher leichtfertiger

Landstreicher/ ein solcher unthelogischer Thrologus/ ein solcher geistloser Geistliche/ ein solcher ertz-grober Cardinal/ und über alle massen frecher Pabst/ nicht von dem Geist GOttes/ sondern würcklich von dem Läster-Geist/ dem leidigen Teuffel/ müsse besessen/ und regiert seyn/ sonst würd er sich so schamvergessen/ und unehrbar/ ja so unchristlich und unmenschlich nimmermehr aufgeführt/ und verhalten haben. Dises oder dergleichen würdet ihr gar recht und mit billigem Eifer uns fürwerffen; und was wolten/ ja was könnten wir mit Vernunfft und Wahrheit euch antworten/ ein solche offentliche Canaille/ einen solchen abgeschmackten Scham verlohrnen Lotterbuben zu entschuldigen? Nichts! Nichts! Erstummen müßten wir vor GOtt und der ehrbaren Welt/ ja wir müßten im Gewissen überzeugt bekennen/ und sagen: Die Prädicanten haben recht; einmahl ist es unmöglich/ daß der H. Geist in solchem lästerlichen Haupt-Bößwicht wohne. Pfuy! Pfuy!

Was wir nun in solchem Fall/ als Ehr-liebende Menschen und unpartheyische wahre Christen dencken und bekennen müßten/ das dencket und bekennet ihr jetzund ebenfalls redlich/ dann/ wann eins recht ist/ so ist warlich das andere billig/ ja an statt deß den Canaillen anständigen höhnischen Gespötts und Gelächters/ sagt lieber als wackere Zucht- und Wahrheit-liebende Leuth: Der Author deß Frisch-Vogel striegelt Lutherum sehr empfindlich/ allein er hat es vor GOtt und der Welt nicht gelinder verdient. Pfuy Teuffel! es ist ja ei-

ne Schande! warlich hierinn hat er sich nicht Christlich/nicht Evangelisch/nicht Apostolisch/ sondern ärgerlich/ ja, wie ein leibeigener Diener deß Teuffels aufgeführt; Es ist offenbar/ wir können es nicht mit gutem Gewissen verneinen. So! So redet/ so wollen wir euere aufrichtige Gemüther loben; Wisset anbey/ daß Luthers Lästermuth durch durch obbeschriebenes Schmach-Bild noch nicht genug an dem Pabst abgekühlt ware/ es müßte über das auch die Heil. Schrifft noch dabey mißbraucht/ und geschändet werden. Cyriacus Spangenberg/ ein biß in den Tod eiferiger Nachfolger Lutheri/ sagt (17) daß D. Luther unter das Bild nachgesetzte Wort und Reimen geschrieben:

REGNUM SATANÆ ET PAPÆ.
2. Thess. 2.

In aller Teuffel Nahmen sitzt
Allhie der Pabst/ offenbaret jtzt/
Daß er der recht Widerchrist/
So in der Schrifft verkündigt ist.
Martin Luther/ D.

Aber hört liebe Leuth/ Läster-Wort höre ich wohl/ auch siehe ich die Schrifft-Folter/ wo aber bleibt die Prob? Luthers Läster-Rachen ist kein Evangelien; Buch; Seine ungehobelte Procedur würcket noch lang nicht so viel bey mir/ daß ich den

(17) Wider die böse sihen ins Teuffels Karnöffel-Spiel nehmentlich wider das Büchlein Caspari Contareni p. Aaii.

Pabſt für den Antichriſten halte/ diſes aber wohl/ daß ich Lutherum erkenne für einen Haupt-Vortrab deß künfftigen Antichriſts; wer noch einen unpartheyiſchen Bluts-Tropffen hat/ wird mir nicht widerſprechen/ ſondern leichtlich Beyfall geben.

Indeſſen waren einige der unſchuldigen Meynung/ als ſolte ich obbeſchriebene Schand- und Läſter-Bilder wider den Pabſt aus dem Friß-Vogel gelaſſen haben/ weilen Verſchiedene auf ein neues dardurch geärgert würden/ ꝛc. Allein die alſo geſinnet ſeynd/ die verſtehen den Handel nicht beſſer/ ich ſage es unverhohlen/ und ſetze noch darzu/ daß/ wann ich mit der Zeit noch ſchändlichere Ding bey denen Ketzern werde auftreiben/ ſo will ichs allemahl mit meinen drauf gerichteten Anmerckungen/ zur äuſſerſten Confuſion unſerer Widerſacher/ der ehrbaren Welt zeigen. Was meynt wohl ein ſolcher ſorgfältiger Criticus, (deme ja ich in ſeinen Sachen auch nichts vorſchreibe) daß die Leut ſagen werden/ wann ſie obverzeichnete Schmach-Bilder anſehen und betrachten? ſeynd ſie Luthero zuvor hold geweſen/ ſo ſagt ihnen doch ihr Gewiſſen/ daß Luther ſich hier/ wie ein anderer ungeſchliffer Flegel verhalten; Es ſeye doch eine Schand vor ehrlichen Leuthen/ ſo garſtig mit ſ. v. Dreck ſeine Widerpart anfallen/ und beſchimpffen/ indeme ſolches nur dem verächtlichſten Lumpen-Geſindel/ das weder Forcht/ Ehr/ Scham/ noch Chriſtliche Beſcheidenheit hat/ anſtehet/ ꝛc. Ja/ ein ſolcher gehet in ſeinen Gedancken mit der geſunden Vernunfft weiters/ ziehet Lutherum/ deſſen Unmächtigkeit/

keit/ bittere Gallen-Gemüth/ und inexcuſablen boß-hafften Muthwillen er hier vor Augen ſiehet/ Lutherum / ſage ich / nebſt deſſen leichtfertiger Weiſe verfochtenen Lehre/ ziehet ein ſolcher ehrlicher Menſch / in billigen Verdacht/ kommt endlich gar mit GOttes Genaden-Hülff hinter den Betrug diſes miſtigen Irrthums-Stiffters/ verläſſet denſelben/ und trittet zu der unſchuldiger Weiſe beſchmitzten Catholiſchen Kirchen; Leſe ein ſolcher unnöthige/ unbefugte/ ungebettene/ und unerfahrne Criticus die Bekehrungs-Motiven aller gelehrten Convertiten/ ſo wird er wahr zu ſeyn finden/ was ich hier rede.

Sind aber die Anſchauer obiger Läſter-Bilder Luthero vorhin nicht geneigt/ ſo werden ſie demſelben hierdurch fürwahr nicht hold werden/ ſondern ſich vielmehr vor diſes ſ. v. drecketen Lehrers Ketzeriſchen Geſtanck hüten.

Dem Römiſchen Papſt iſts auch keine Schande/ dann mit Petro und ſeinen Mit-Apoſtelen achtet er es für die gröſte Ehr um deß Nahmens JEſu willen Schmach zu leyden. Act. V. 41. Wir alle ſollen uns glückſeelig ſchätzen / von den Gottloſen um der Wahrheit willen geläſtert und verfolgt zu werden. Matth. V. 10. 11. 12. An obigen Schand-Bildern wird niemand eine Hertzens-Luſt haben/ als nur diejenige/ welche/ wie dort die Juden Joh. VIII. 44. aus dem Vatter dem Teuffel ſind/ und nach der garſtigen Sau- und unflätigen Käfer-Art gern im Miſt biß über die Ohren ſitzen/ und ſolchen Hammeln mag ich den Pfeffer wohl gönnen.

Von Luthers Mönchen-Bild/ dem lebendigen Heiligen/ hab ich pag. 453. etwas weniges gemeldet/ hier setze ich nur noch diſes hinzu/ und sage: Wann D. Luther A. 1523. in seiner Mönchs-Kutt und Mönchen-Leben heilig/ und ein Diener JEſu Chriſti/ auch von dem Heil. Geiſt überschattet und regieret geweſen/ wie man dazumahl/ Krafft deß Bilds und Uberschrifft/ andere Proben zu geſchweigen (18) Lutheriſcher Seits darfür gehalten hat/ ſo muß er unfehlbar gottloß/ ein Diener und Leibeigner deß böſen Feinds worden seyn/ nach deſſen Wunsch und Willen gethan und gehandlet haben/ nachdem er die Kutten an den Zaun gehängt/ und den Mönchen-Stand verlaſſen hat/ welches ich/ nach Luthers eigener Bekanntnuß (19) gern glaube/ wann auch diſe Anmerckung hier nicht wäre. Aus ihrem eigen Urtheil ſind ſie verdammt/ kehren ſie ſich rechts oder lincks.

Zum Beſchluß/ diſe Kupffer betreffend/ muß ich erinneren/ daß die Lutheraner nichts darwider können einwenden/ 1ſtens/ weilen ſie ſelbſt mir das Muſter davon in die Hand geben; 2tens/ weilen ſie ſelbſt allerhand Kupffer/ den Catholiſchen zum Nachtheil/ ſtechen laſſen/ und ihre Gloſſen und Poſſen darzu ſchmieren/ wie in denen unſchuldigen Nachrichten der Leipziger und andern privat Schartequen zu ſehen/ und von mir zu erweiſen ſtehet/ woſern ſich einer maußig macht.

§. 10.

(18) Sihe oben meine Vorred/ Num. 18. pag. CCCCVI.
(19) ibid. Num. 5. pag. CIXXV.

§. 10. Was ferners von neuem disem Werck bey der verbesserten Auflag einverleibet worden/ kan der geehrte Leser durch Gegeneinanderhaltung der alten und neuen Editionen gar leichtlich verspühren; die fürnehmste Puncten sind dannoch folgende; 1. Einige Anmerckungen in der Vorred Num. 3. wegen dem Pfaffischen Unions-Weesen / welches einsmahls verschwunden. 2. Vile Verfälschungen / welche ich durchgehens angemerckt / so man begangen mit den Schrifften Lutheri / sonderlich der Tisch-Reden; warum aber solches geschehen / ist pag. CC. & seqq. zu lesen. 3. Einige Insolentien / v. g. einer lästerlichen höchst-straffmäßigen Red / welche ein Unterthan deß Königs / in einer offentlichen Thesi vertheidigen wolte pag. CCXLVI. Item einer nicht geringen Lästerung wider den Römischen Pabst / mit der darzu gehörigen Antwort. pag. CCLXIII. &c. 4. Die Thornische Händel und einige Paßquillen CCLXX. & seqq. 5. Eine Nachricht wegen den Teutschen Biblen vor Luthero pag. CCCXC. & seqq. 6. Ein Bericht von einer lästerlichen Distinction wider das Sacrament der Buß / pag. CLXXVII. 7. Von der Widerlegung meines Buchs / damit man sich so lang gekitzelt. pag. 259. 8. Die Widerlegung einer kühlen Ausflucht / welche die Prädicanten erwischen / ihren Luther / wegen der verfälschten Stelle. 1. Joh. V. 7. zu entschuldigen / pag. 347. andere Kleinigkeiten nicht zu gedencken.

§. 11. Das eintzige / ſo noch übrig / vor dem Beſchluß deß Anhangs und gantzen Wercks / iſt diſes / daß man vorgibt: Ich miſche mich in Sachen / ſo mich gar nichts angiengen; Ich wäre auch weder Profeſſor noch Doctor / der hierzu ſonderlich bevollmächtiget wäre / u. d. g. Antwort. Als ich noch ein gemeiner Läy ware / wie alle Prädicanten würcklich noch ſeynd / hab ich in dem lateiniſchen Vers / welchen ich wider die Momiſche Scorpion-Stich vor meinen Friß-Vogel geſetzet / ſattſam auf diſes letztere geantwortet; Da ich aber nunmehro / durch GOttes ſonderbare Genad / ein Prieſter / ja ein würcklich beſtellter Seelſorger und Hirt der mir anvertrauten Schäflein Chriſti bin / ſo kan ich wohl ſagen / daß ich auf gewiſſe Weiſe ſo viel Gewalt habe / als ein Profeſſor oder Doctor Theologiæ, deſſen Ampt iſt / die Catholiſche Warheit zu lehren / und die Irrthum zu beſtreiten; Ja / als ein Prieſter / hab ich mehr Gewalt und Recht in der Kirchen GOttes zu reden / und in dem Weinberg deß HErrn zu arbeiten / als alle Lutheriſch- oder Calviniſche Doctoren / Profeſſoren und Cantzeldieneriſche Miedling / welche Gewalts halben ihren Weibern und Kinds-Mägden um kein viertel Zoll vorgehen (20) dem Weinberg deß HErrn nutzen ſie mehr nicht / als jenes wilde Faſel-Thier / davon der Pſalmiſt redet. Pſal. 79. v. 14. Ich bin durch die Thür deß wahren Berufs eingangen; Sie aber gehören unter die Zahl jener ſchönen jungen Herren /

(10) Siehe oben Part. I. Cap. 3. §. 10. pag. 75. & ſeqq. ein mehrers.

Herren / von welchen Jeremias geweiſſaget/ Cap. 23. v. 21. und Chriſtus geredet/ Matth. 7. v. 15. Joan. 10. v. 1. ſind ſie hiemit nicht zufriden/ ſo widerlegen ſie bibelmäßig und gründlich/ was ich hievon geſchrieben oben pag. 421. & ſeqq. Parantheſis, ich mag übrigens Doctor oder Barthutzer ſeyn. Antwort her! Claudatur. Ich miſche mich in alles/ ſagen ſie/ aber mit was für Wahrheit reden ſie diſes? was mich nicht brennt/ das blaſe ich nicht. Ach lieber GOtt! wann ich ſolches wolte thun/ oder zuthun Gewalt hätte/ ſo wurden ſie bald andere Geſpäß ſehen; ein neues Buch könnte ich abermahl ſchreiben/worinnen verſchiedene Sachen nur in Straßburg und dem lieben Elſaß zu bleiben/vor ſolten kommen / woran würcklich keiner dencket; wann es mein Sach wäre / und ich mich doch in alles einmiſche/ wie man fälſchlich vorgibt/ ſo könnte ich ja (doch meiner hohen geiſt- oder weltlichen Obrigkeit hiemit ohne alle NB. Präjuditz/ Nachtheil oder Maaßgab) fragen:

1. Warum zu Straßburg das Umgelt/ Kauffhauß/ Zollkeller/ ꝛc. zugeſchloſſen ſind / wann die Lutheraner einen Bettag halten / hingegen offen ſtehen / wann die Catholiſche/ deren Religion doch prädominirt/ feyren? allein/ was gehet mich diſes an? man redet nur davon.

2. Wann die Lutheraner vor hundert Jahren hier in ihren Kirchen und Schulen währender Faſten das *Vexilla Regis*, und auf Fronleichnams-Tag das *Pange Lingua* auf gut Römiſch-Catholiſch geſun-

ſungen/ (21) heutiges Tags aber/ als etwas aberglaubiſches/ aller Orts ausgemuſtert? allein/ was gehet doch diſes mich an? villeicht iſt der Vorſinger heiſſer worden.

3. Worum ſie auf dem Münſter Morgends und Abends Lutheriſche Lieder herunter blaſen/ da man doch zur gehörigen Zeit aus dem ausgemuſterten *Pange Lingua* das Tantum ergo und das O Crux ave aus dem *Vexilla Regis*, oder andere Catholiſche Geſänger zu Ehren deß Allerhöchſten auf diſem unſerem fürnehmſten Gotteshauß NB. könnte erſchallen laſſen? aber was gehet auch diſes mich an? Singet man doch in einer gewiſſen Stadt den Pumper-Nickel in der Kirchen/ laut deß Sprichworts/ warum ſolte man dann nicht auch können Lutheriſche Lieder auf der Kirch blaſen.

4. Warum man am Tag der Himmelfahrt Mariä An. 1725. da unſere Allerchriſtlichſte Königin Maria dem Salomo unſerer Zeiten/ dem Geſalbten deß HErrn (22) LUDOVICO XV. mit rechter Hertzens-Frolockung aller treu geſinnten Königlichen Unterthanen/ vermählt worden/ warum/ frag ich/ man dazumal Lutheriſcher Seits nicht Politiſcher geweſen/ und denen Gärtneren anbefohlen/ wenigſtens Vormittag nur pro forma zu feyren. Aber/ was gehet nur diſes mich an? die Arbeit ware juſt denſelben Morgen preßirt/ we-

(21) Vide Canica ex ſacris literis in Eccleſia cantari ſolita &c. in uſum Scholæ Argentinenſis. Argentorati excudebat Joſias Rihel. 1594.

(22) Diſen Titul geben unſere Prädicanten dem König/ in ihren A. 1725. gedruckten Königlich. Hochzeit-Predigen.

wegen der grossen Hitz / wodurch endlich gar der Münster-Thurn / ja die Breusch selbst / oben an der Clauß-Brucken / in den Brand gerathen.

5. Warum man sich so übel gehebt über die Catholische Controvers-Predigten / und andere hieher gehörige Ding / da man doch Lutherischer Seits dann und wann Theses Theologicas offentlich defendirt / worinn nicht nur unserer Lehrer / sondern die Lehre selbst / empfindlich angezäpfft werden / und mehrmahlen mit Falschheit und Lügen? Aber was gehet diß mich an / villeicht bringet es die Kleider-Ordnung am letzten Blat also mit sich.

6. Warum man Catholischer Seits so gendig gewesen / und den Prädicanten Kimmig nicht ans Halseisen gestellt / als er zu Gertwiler in der Kinder-Lehr einen Knaben auf den Catholischen Altar / als auf den Laster-Strin / zur Straff gestellet / welche Historie mir unlängst ein Prädicant selbst erzehlet; Aber / was gehet auch diſes mich an / villeicht hatte der Cantzel-Knecht das Rothschein / wodurch man dann bewegt worden / ihn nicht doppelt zu plagen.

Di es / und anders mehr könnte ich fragen / allein / wie schon gehört / mich gehets gar nichts an / darum will ich auch schweigen / damit es nicht heisse: ich mische mich in alles. Wahr ists / neulich hab ich mich in etwas gemischet / welches ich / den Prädicanten zu Gefallen gar wohl hätte können bleiben lassen; wahr ists / daß mirs niemand befohlen; was gieng es mich an / ihre dem König und Königin zu Ehren gehaltene Lob- und

Danck-

Danck-Predigen zu critisiren? sie haben doch wie man sich gerühmet / grosse Präsenten dafür empfangen / da hingegen ich für meine Mühe / wohl des Teuffels Danck werde verdienet haben bey ihnen / ihren Weibern / und ihren Kinds-Kindern. Allein / ich muß ihnen doch sagen / warum solches geschehen: nemlich / damit die Lutheraner ein andersmahl nicht mehr Ursach haben zu prahlen: Sie allein hätten Leut / welche capabel wären / was sie geprediget / offentlich / der gantzen Welt durch den Druck bekannt zu machen / da hingegen die Catholische mit ihrem kahlen Zeug nicht herfür dörfften schmäcken; Liebe Leut / vor eroberter Vestung soll keiner Victoria ruffen; unsere Leut sind eben nicht so ehrgeitzig / daß sie flugs mit dem Druck herfür wischen / sich einen grossen Nahmen zu machen / da sie doch Trutz euren geprediget und peroriret / wann es die Noth nicht erfordert / bleibt man in der Stille bey uns / da hingegen bey andern groß Geschrey und wenig Wolle ist / wie ich es in der kurtzen Critique gezeiget; worinn gleichwohl noch etwas vergessen worden / nemlich folgende Frag: „In was für einem Verstand ein Römisch-Catholischer König seye: Ein Gesalbter deß HErrn? warum ich dises zu wissen begierig / ist Lutherus schuldig dran / welcher / seinem gewöhnlichen Brauch nach / gar infame von der Cathol. Weyhe und Salbung geschrieben / wie solches euch Herren nicht unbekannt. Ubrigens verzeyhet mir / daß ich mit diser curieusen Frag so spat komme / es soll künfftig nicht mehr geschehen / das Regen-Wet-

ter

ter hat mich zwischen Jerusalem und Benfelden aufgehalten.

Auf eben den Vermählungs-Tag unseres Allerchristlichsten Königs wolte ich / annoch Diaconus, meine erste Predig allhier zu St. Johann halten / wie denen unserigen bekannt / wurde aber durch einen Zufall dardurch verhindert / wie solches abermahl alle Herren Geistliche gedachten Hochlöbl. beständig Catholischen Gottes-Hauses wissen und bezeugen können / was ich aber für eine Materie vorzutragen Willens war / kan vilcicht euch Herren durch den Druck noch bekandt werden.

Sonst muß ich vernehmen / wie hefftig es euch verdrossen / daß ich euer Zion / das liebe Straßburgische Jerusalem / wie ihr lächerlich prahlet / obenhin taxirt / und zur Noten einen Vorschlag von einer neuen Land-Carte gegeben; Wisset ihr was? Löschet Emaus und die benachbarte Palästinisch-Elsaßische Ort aus / und setzt darfür folgendes:

Wisse / geehrter Leser / daß unsere Prädicanten ein überaus wichtige Ursach haben / die Stadt Straßburg in Jerusalem umbzugiessen / dann A. 1528. ware in Straßburg ein Widertäufferischer Erzschwärmer / Nahmens Melchior Hoffmann / diser hatte unter seinen phantastischen Anhängern eine Prophetin / welche geweissaget: „ Daß Mel„ chior Hoffmann seye Elias; sein Spieß-Gesell „ Cornelius Poltermann der Enoch / und die „ Stadt Straßburg das neue Jerusalem. Wie diſes und ein mehrers zu lesen in deß Calviniſchen Chriſto-

Christophori von Sichem seiner Iconica & Historica Descriptione præcipuorum Hæresiarcharum Icone XI. edit. Arnhemii Anno 1609. in folio.

Hieraus ist nun klar zu ersehen/ wie gründlich sie bestehen; dann ihr gantzer Plunder gründet sich oder auf die Schrifft/ wie dort Matth. IV. deß Versuchers Proben/ und Luthers Evangelion. Tom. 6. Jen. fol. 86. oder doch wenigstens auf uralt-weiberische Propheten-Sprüng/ wie hier ihr Straßburgisches Jerusalem/ was könnte man dann mehr wünschen/ als an einem langen/ langen Lied das

ENDE.

Register

Der fürnehmsten und merckwürdigsten Sachen, so in disem Buch enthalten.

Nota. Wann hinder der Zahl ein (v.) stehet/ so suche die vorgesetzte Zahl in der Vorred. Wo vor der Materie ein (†) stehet/ wird angedeutet/ daß solche dieser neuen Auflag beygefügt/ und in der alten nicht befindlich ist/ stehet es aber im Context vor den Ziffern/ so verstehe nur die nästchfolgende/ deren angedeutete Stelle nicht in der ersten Edition zu finden.

ABendmahl, (das Lutherische) wird von den Calvinisten verächtlich beschrieben, 47. v. Ist bey den Catholischen allein recht zu finden/ 50. v. 307. 308. 501. Wird von den Ketzern greulich gelästert, 48. v. 49. v. 235. v. Luthers Boßheit von der Außspendung dessen unter einer oder beyderley Gestalten. 123. † Ist nicht so nothwendig, nach Luthers Lehr, als es nothwendig ist/ daß die Pfaffen, Mönchen und Nonnen auß den Clöstern entlauffen, 80. Kan vom Teuffel administrirt werden, wie Lutherus Lehrt. 76.

Abfall von der Catholischen Kirchen, wie ihn die Prädicanten beschönen, 358. v. † Ist unverantwortlich, 507.

† Anhang diser neuen Auflag, 579.

Aquin (Thomas von) ist nicht Lutherisch gewesen 301. † wird von Luthero greulich gelästert, 313,

Artical der rebelliſchen Bauren/ 108. v.
Aufruhr zu Leipzig und Marpurg, 32. v. in der Pfatz, 90. v. † entſtehet aus Luthers Evangelio, 77. † Aufruhr zu Thorn. 270. v. & ſeqq.
Augſpurgiſche Confeßion wird verfälſcht 191. & ſeqq. 324. 361. lehrt die Unfehlbarkeit der wahren Kirchen, 212. ihre Grabſchrifft, 210. † deroſalben Apologia wird leichtfertig verfälſcht, 178. 179.
S. Auguſtinus ware Anfangs ein Manichäer, 18. Wird von Luthero gelobt und geſcholten, 19. 294. iſt Catholiſch und ein Ertz-Feind der Ketzer, 297. † ſeine Opera 588.
Authores, verdächtige, werden insgemein wider uns allegirt, 125. v.
BAuren verſchwören ſich zuſammen, 108. v. werden geſchlagen, 111. v. Luthers Blut-Durſt und Frolocken darüber, 113. v. ein Gefangener rettet ſein Leben durch die redliche Bekanntnuß der Wahrheit, 111. v. ihre Andacht bey dem Lutheriſchen Evangelio, 148. v. & ſeqq. ſeynd nach Luthers Meynung alle des Teufels / 194. v. eines Lutheriſchen Urtheil von Luthero, 424. v. D. Carlſtadt wird ein Bauer, 59. ein Bauer prediget, 60.
Bedenckzeit fordert D. Luther zu Worms, 50.
Bellarminus (Robertus) wird ſchelmiſch gelä-ſtert, 251. v. & ſeqq. iſt nicht Lutheriſch, 283.
† Bericht von der Widerlegung des Friß-Vogels, 259.
Beſchreibung etlicher Ertz-Ketzer, 302. v. 361. v. 32. 161. 246. 436. 490. der Prädicanten auf Ca-

Catholiſch, 121. v. 281. & ſeqq. auf Lutheriſch 124. v. 197. v. 288. v. & ſeqq. 320. v. & ſeqq. auf Calviniſch, 53. v. 518. v.

Bibel die Heilige, iſt ein Deckmantel aller Ketzer. 52. 60. 71. 171. 241. 502. 564. & ſeqq. iſt lang vor dem Luther im Pabſtthum verteutſcht geleſen worden, 387. v. & ſeqq. 501. Luthers Bibel ein Feuers-würdiges Zotten-Buch und Ketzer-Schrifft, 309. v. 396 v. 346. 515. &c. wird von ſeinen Jüngern verachtet, gemuſtert, geſtäubt, 397. v. 134. 515. Wo die Calviniſten und Juden ſollen die Bibel ſuchen lehrt D. Luther, 194. v. 305. v. Regul Lutheri, wie man ſolle die Bibel auslegen, 339. 545.

Bibel-Verbott des Pabſts iſt billig, 530.

† Bibel-Verfälſchung Lutheri iſt nicht zu entſchuldigen, 347. 521.

† Bilder ſchändliche, 182. v. 393. v. 47. 94. 96.

Blut-Durſt Lutheri, 112. v. 113. v. 119. † 77.

Bore (Catharina von) ein abgeſtandene Nonn wird hochgehalten, 447. v. & ſeqq. lebt recht neu-Evangeliſch, 62. & ſeqq. 77. † ihr eigentliches Contrafet, 78.

Brechling (Friedrich) mahlet ſeine Lutheriſche Lehr und Lehrer natürlich ab, 323. v.

† Buß das H. Sacrament wird von den erſten Lutheranern angenommen, heutiges Tages aber recht läppiſch verworffen, 177. v. & ſeqq.

† *Calviniſten.* Was diſes Wort heiſſe? 102. v. Calviniſten werden von den Lutheriſchen verketzert, verfolgt und verdammt, 11. v. & ſeqq.

98.v. & ſeqq. 191.v. 400. &c. ſagen den Lutheriſchen die Wahrheit, verketzern, verfolgen und verdammt ſie, 36.v. & ſeqq. 57.v. & ſeqq. 90.v. & ſeqq. 131. 138. & ſeqq. 406. 458. 556. werden mit baarer Mintz bezahlt, 242. 396. & ſeqq. 542. geben der Catholiſchen Wahrheit gute Zeugnuſſen, 50.v. 404.v. 405.v. 308. führen eine gottloſe Lehr, 331. 474. 475. 540. machen die Wiedertäuffer und hierdurch ſich ſelbſt zu ſchanden / 336. & ſeqq. haben einen artlichen Heiligen zum Herr-Gott 14.v. 15.v. 21.v. 57.v. 100.v. † halten nichts von deß D. Pfaffen Religions-Mengerey, 104.v.

Calvinus (Johannes) ſpeyet greuliche Läſterungen auß wider die Päbſte und alle Catholiſche 207.v. & ſeqq. wird von den Seinigen hochgehalten, 209.v. 461. 462. was er von dem H. Auguſtino gehalten, 23. von der Augſpurgiſchen Confeßion, 196. von Luthero 38.v. 459. vom Anbetten deß H. Sacraments, 52.v. hält viel von ſich ſelbſt, 460. iſt ein Ertz-Ketzer, 421. & ſeqq. ſtirbt eines greulichen Tods, 442. gibt ſeinem Anhang ein ſchlechtes Lob, 483.

Carlſtadt (Andreas) creirt Lutherum zum Doctor / 38. wird ein Bildſtürmer, 57. und Bauer 59. diſputirt mit Luthero, 69. zweiffelt an ſeiner Lehr, 469. ſtirbt eines ſchröcklichen Todts, 438.

Carmina (Calviniſche) von Calvino, 209.v. 462. von den Lutheranern, 54.v. 90.v.

- - - (Catholiſche) von Chriſti Verdienſt, 131.

131. v. & ſeqq. 140. v. von den Ketzern, 36. v. 120. v. 138. v. 153. v. 213. v. 232. v. 241. v. 387. v. 400 v. 420. v. 428. v. 429. v. 74 75. 98. 106. 359. 462. von den ketzeriſchen Biblen, 527. von deß Luthers Lehr, 202. 280. 379. 396. von der Römiſchen Kirchen Allgemeinheit, 495.

- - - - (Ketzeriſche) wider die Herren Jeſuiten, 341. v. † wider das geiſtliche Recht, den Römiſchen Pabſt und uns alle, 215. v. 416. v. 607.

- - - Einer gelehrten Lutheriſchen Weibs-Perſon von ihren Prädicanten, 327. v.

† - - - Eines gelehrten Lutheraners von gegenwärtigem Buche, ſihe hinter dem Titul-Kupfer und darnach pag. 581.

- - - (Lutheriſche) von den Calviniſten, 35. v. 36. v. von ihnen ſelbſt, 40. v. 150. v. 172. v. 574. von Zwinglio, 440. von Johann Huſſen und andern, 281. von Luthero, 67. v. 75. v. 417. v. 426. v. 428. v. 186. v. von der Morgen-Röth und Frauen-Lieb/ 306. v. 309. v. 454. v. von des Pabſts Todt, 441. v. von Unfehlbarkeit der Kirchen Chriſti, 219.

Carolus V. citirt Lutherum nach Worms, 48. erklärt denſelben in die Reichs-Acht, 55. übernimmt die Augſpurgiſche Confeßion, 190. hat aber dieſelben niemals gut geheiſſen, 203 & ſeqq. gehet ins Cloſter, 205. wird von Luthero und ſeinem Anhang greulich geläſtert, 154. v. 189. v. 377. v. 379. v. &c. 56. 208. &c. Lutheriſche Prophezeyhung von ihm, 437. v.

Catalogus oder Verzeichnuß Lutheriſcher Bücher

wider die Calviniſten, 28. v. & ſeqq. 98. v. & ſeqq. Item Calviniſcher wider die Luthaner, 86. v. & ſeqq.

Catholiſche werden greulich ja übertreuffliſch von den Uncatholiſchen geläſtert und verdammt. 108. v. 116. v. 127. v. 145. v. 154. v. & ſeqq. 163. v. 176. v. & ſeqq. 206 v. 211. v. &c. 216. v. &c. 242. v. † 273. v. &c. 303. v. 331. v. & ſeqq. 341. v. 358. v. &c. 47. 93. & ſeqq. 100. 114. & ſeqq. 288. & ſeqq. 366. 367. 417. 464. beklagen ſich darüber, 281. v. & ſeqq. 343. v. & ſeqq. 102 189. 604. † ſind nur zu höflich in Controverſien gegen das grobe Prädicantiſche Ungezifer, 331. v. & ſeqq. 338. v. & ſeqq. 559. & ſeqq. NOTA BENE.

Chriſtus unſer eintziger Mittler, Heyland und Seeligmacher, 129. v. & ſeqq. 369 v. & ſeqq. 386. & ſeqq. wird grauſam von Luthero und den Lutheriſchen geläſtert, 75. v. 155 v. 199. v. † 220. v. 236. v. 304. v. 311. v. 428 v. 446. v. 451. v. 154. v. 341. 341. Aus der Uncatholiſchen Bekanntnuß und Lehr folgt, daß Chriſtus nicht ſey der wahre GOtt, 15. v. 21. v. 44. v. & ſeqq. 361. v. 142. 221. & ſeqq.

Chronographica von der Kirchen Unüberwindlichkeit, 118. v. von Lutheri Geburt / Leben und Tod, 416. v. 417. v. 46. 78. 98. von Zwingels-Tod, 440. von der erſten Auflag dieſes Buchs, 578. von der Geheimnuß-reichen Zahl 666. Apoc. XIII. 170. v. 171. v.

Cochläus (Johannes) ein gelehrter Catholiſcher Theologus, 169. v. fordert Lutherum heraus

heraus mit ihm für die Catholiſche Wahrheit biß aufs Feuer zu diſputiren, 159. v. 163. v. & ſeqq. macht denſelben zu ſchanden, 55.

† *Concilium* das Trindentiniſche wird greulich von Luthero durchgezogen, 93. 94. Was von Luthero dißfalls zu halten, ib. & 604. ein frecher Menſch in Straßburg, ſeines Handwercks ein Prädiclamant, achtet es dem Türckiſchen Alcoran und Jüdiſchen Talmud gleich, 246 v.

† Couſon. Dieſes Worts eigentliche Bedeutung wird wider einige unteutſche Michel erwieſen und verfochten, 598. & ſeqq.

DAvid Georg gibt ſich für den Meßiam aus, 361. v.

Dollmetſchungen der uncatholiſchen Bibeln ſeynd falſch, gottloß, ketzriſch, 309. v. 395. v. 396. v. 512. & ſeqq.

Dreyeinigkeit (die allerheiligſte) vergleicht Luther dreyen an einem Galgen aufgeknüpfften Dieben/ 306. v. Bibliſche Zeugnuſſen diſes Geheimnuſſes werden von Luthero, Calvino, und andern Ketzern verfälſcht und ausgemuſtert, 345. & ſeqq. 524. 527.

EIgenſchafft der Ketzer, 122. v. 281. v. & 283. v. & ſeqq. 318. v. 357. v.

Einigkeit der Ketzer beſtehet in Verfolgung der wahren Lehr, und Läſterung der Catholiſchen 106. v. & ſeqq. 121. v. & ſeqq. 160. v. 207. v. 211. v. & ſeqq. 272. v. & ſeqq. 244. v. & ſeqq.

Elias der dritte ſoll Luther geweſen ſeyn, 310. v. & ſeqq. 422. v. 424. v. 456. welches Calvinum

verdrossen, 459. † Melchior Hofmann ein Widertäuffer wird von den Seinigen für den Eliam außgeschryen, 617.

Evangelisch wollen alle Ketzer seyn, 450. & seqq. 460. 466. 503. & seqq. 547. & seqq.

Evangelium Christi wird bey denen Ketzern ein Deckmantel der Irrthum und Teuffels-Evangelium, 40. v. 553. & seqq. 607. Sihe lit. B. Bibel.

FEgfeuer. Wider dasselbe kam A. 1725. eine verfluchte Läster-Schrifft herauß, 589.

Fragen an die Catholische Sterbende, 143. v. 371. v.

- - - denen Prädicanten zu beantworten fürgehalten, 105. v. 158. v. 182. v. 187. v. 193. v. 199. v. & seqq. 375. v. & seqq. 401. v. & seqq. 68. 112. 133. 221. & seqq. 263. & seqq. 416. & seqq. 503. & seqq.

- - - - ob Luthers Lehr göttlich? 137.

- - - - von der wahren Religion? 188.

† - - - an unsere Straßburgerische Herren Prädicanten, 310. v. 178. & seqq. 613. & seqq.

Früchten des neuen Evangelii, 16. v. 26. v. 32. v. 91. v. & seqq. 107. 145. & seqq. 162. 244. † 270. v. & seqq. 324. v. 328. v. 376. v. 379. v. 71. 233. 331. & seqq. 354. & seqq. 478. & seqq. 531.

GEbett (der Calvinisten) wider uns, 407. v. - - - (der Catholischen) wie solche beschlossen werden, 129. v. 370. v.

- - - (Aegidii Hunii und Phil. Nicolai) wider die Calvinisten, 17. v. 23. v.

- - - (D. Luthers) Morgen-Seegen und Tisch-Gebett, 186. v. 408. v. & seqq.
- - - um Kleider, Rind-Vieh, viel Weiber und wenig Kinder, 455. v.
- - - Schuß-Gebettlein (neu-Evangelische) wider den leydigen Teuffel, 226. v. 227. v. 89.
- - - (der Lutheraner) wider uns, 406. v.
- - - wie man sich auf gut Lutherisch darzu vorbereiten solle, 411. v.
- - - wie solches in der ersten Lutherischen Reformations-Hitze beschaffen ware, 146. v. 151. v.
Georg (Hertzog zu Sachsen) hat, nach Luthers Zeugnuß die Bibel öffters gelesen, als alle Lutherische von Adel, 400. v. was er von den Lutheranern gehalten, 378.
Gesänge (lästerliche) wider uns 362. v. & seqq. werden durch der Catholischen Orthodoxische widerlegt, 130. v. &c.
Gewissen (Lutheri) ware artlich beschaffen, 87. 247.
Gewissens-Erforschung Lutheri stinckt, 420. v.
† was dabey zu mercken, 593. 594.
GOtt wird von den Lutherischen, Calvinisten und andern Schwärmern greulich gelästert, 361. v 412 v. 331. 475. 476. siehe auch oben lit. C. Christus.
- - - für den Lutherischen hat D. Luther befohlen zu betten, 46. v.
Grab-Schrifft der Augspurgerischen Confession 210. † Ulrich von Hutten, 110. v. des Luthers, 441. v. was für eine ihm gebühret hätte, 297. v.

† Gramatic, eine neue wider den Pabſt und die Mönchen, mit der dazu gehörigen truckenen Antwort, 262. v. & ſeqq.

Gregorius Magnus wird von Luthero geläſtert, 289. aber gelobt von einem ſeiner Jüngern, 388. v.

Herren (die Calviniſche) werden auf gut Lutheriſch beſchrieben, 22. v.

Himmel (der Lutheraner und Calviniſten) iſt ein Hunds-Stall, Heyden-Quartier und Teufels-Neſt, wie ſie ſelbſt bekennen, 61. v. & ſeqq. kein Theil will in des andern Himmel, 78. v. & ſeqq.

Hiſtorien von D. Luthers und anderer Prädicanten Unglauben und Betrügereyen, 197. v. 120. 201. 361. 362.

Hochzeit Lutheri, 77. Melanchtonis, 165.

Holländer ſind ſchuldig, daß die Catholiſche Religion in Japonien vertilget worden, 160. v. 161. v.

- - - verläugnen ihr Calviniſches Chriſtenthum, 162. v.

Hoyerin (Anna Owena) beſchreibt die Boßheit ihrer Lutheriſchen Prädicanten, 327. v.

Hund (des Herrn Peter Wellers) ware andächtiger zum freſſen, als D. Luther zum beten, 415. v. kommen auch in den Himmel, 63. v. & ſeqq.

Huß (Johannes) iſt nicht Lutheriſch geweſen, 318. & ſeqq.

Hußiten, ſind weder Lutheriſch noch Catholiſch, 323.

Hutten (Ulrich von) ein wütender Rebell ſtirbt ſchändlich, 110. v.

Janſeniſten und andere Ketzer haben ſich des H. Auguſtini nicht zu rühmen, 241. 297.

Japoneſer Standhafftigkeit im Catholiſchen Glauben, 160. v. 161. v.

Jeniſche Prädicanten verfälſchen die H. Schrifft, 522.

† Jeruſalem (das neue) ſolle Straßburg ſeyn, 617.

Jeſuiten und andere Catholiſche Geiſtliche werden erſchröcklich gelästert, 127. v. 156. v. 158. v. 163. v. 176. v. & ſeqq. 207. v. 220. v. 222. v. &c. 235. v. & ſeqq. 251. v. 261. v. † 271. v. & ſeqq. 341. v. 362. v. & ſeqq. 408. v. 47. 94. & ſeqq. 116. 290. 293. ſind den Ketzern jederzeit unerſchrocken unter die Augen getretten, 169. v. † 281. v. † ſcheuen ſich zum Theil Lutheri Grobheiten, &c. an Tag zu geben, 593. & ſeqq.

† Jeſuiten (3. abtrünnige) werden heraus gefordert, 507. & ſeqq.

Indifferentiſten haben keinen Glauben, 97. v. 466. v. 185.

Inſcriptiones merckwürdige, 138. v. & ſeqq. 415. v. & ſeqq.

Juriſten werden teuffliſch von Luthero geſchändet, 137. v. 188. v. 295. v. wie man ſie ſolle auszahlen, wann ſie von der Kirchen wollen diſputiren, lehrt D. Luther gar Sauber / 296. v.

Jus Canonicum was es ſeye auf gut Martin Lutheriſch, 187. v. 215. v. wird von Luthero offentlich verbrennt, 46. 58.

Ketzer schelten und verwerffen die H. H. Vätter nach ihrem muthwilligen Wohlgefallen, 19. 241. 288. & seqq. seynd alle von uns abtrinnig worden, 27. 427. geben sich alle für Apostel JEsu Christ aus. Suche oben lit. E. Evangelisch. Glauben, was sie wollen, und machen sich selbsten zu schanden, 9. v. 27. v. 53. v. 76. v. 84 v. 97. v. 108. v. 146. v. 195. v. 290. v. 333. v. 361. v. 120. v. 123. 131. 134. 138. 165. & seqq. 195. 201. 241. 325. 331. & seqq. 359. & seqq. 469. 479. 485. 511. 543. 613. aller neuen uncatholischen Secten Stiffter sind Ketzer, 421. & seqq. ihre Lehren ketzerisch, 11. v. & seqq. 36. v. & seqq. 191. v. & seqq. 120. & seqq. 141. & seqq. 331. & seqq. 396. & seqq. Nota. unten pag. 552. stehet das Pettschafft hierauff.

Kirch Christi ist unfehlbar und stäts sichtbar, 1. & seqq. 23. & seqq. 151. & seqq. 212. & seqq. Aus der Gegen-Lehr folgen nothwendiger Weiß GOttes-Lästerungen und andere ungereimte Ding, 221. & seqq. † an disem Articul ist alles gelegen, 566. & seqq. bey den Lutheranern, Calviniſten, und Widertäuffern ist die wahre Kirch Christi nicht, wie sie selbst wider einander bekennen, 11. v. & seqq. 36. v. & seqq. 191. v. & seqq. 323. v. 141. 183. 396. & seqq. und ist sattsam erwiesen, 263. & seqq. sondern allein bey uns Catholischen, nach Zeugnuß der Widersächer, 405. v. 156. 157. 171. 247. 496. 501. 558. und meiner gesetzten Proben, 414. & seqq. Ausserhalb der wahren Kir-

chen

chen iſt kein Heyl zu hoffen, 17. 29. 159. 217.
† König in Franckreich, ein Geſalbter des HErrn, 614. 616.
Kunſt-Stückel der Prädicanten/ 388.
- - - ein natürliches wider die zauberiſche Milch-Dieb, 373.
Leibeigene des Satans, wer? 124. v. 246. &c.
Leo X. klagt über Luthers Läſter-Art, 281. v. thut denſelbigen in den Bann, 43. wird greulich geläſtert, 47.
† Löſcher (Velten) ein ehrendiebiſcher Praler, 333. v. & ſeqq.
Lomer (Gottfried) wird nach Verdienſt abgebutzt, 100. & ſeqq.
Lubomirsky ein Polniſcher Fürſt wird greulich geläſtert, 277. v. &c.
Luther (Martinus) wird gebohren 33. ſein Geſchlechts-Namen iſt Luder, 174. v. 33. wegen ſeiner Geburt ſind üble Zeugnuſſen vorhanden, 35. hat nahe Bekanntſchafft mit dem Teufel, ib. & ſeqq. von welchem er auch ſeine Lehr guten theils empfangen, 57. v. 230. v 56. 82. 145. 146. ware ein Auguſtiner Mönch, 37. 39. 427. 453. †610. hat ſeine Lehr nicht in GOttes Namen angefangen 42. wird, als ein verſtockter Ketzer in den Bann gethan, und in die Reichs-Acht erklärt, 43. 55. verbrennt das Jus Canonicum, läſtert ſolches ſchändlich, nicht weniger die Juriſten, ſihe oben lit. J. Juriſten, ꝛc. greifft den Carlſtadt an / 57. 69. 140. legt ſein Ordens-Kleyd ab, 74. macht den Georg Rörer zum Prädicanten, 75.

läßt

läßt sich mit einer ungesattleten Nonnen 62. wider alles Einreden seiner besten Freunden, heimlich copuliren 448. v. 77. seine Kinder 78. hält ein Colloquium mit dem Zwingel / 81. den er sambt seiner Lehr verdammt und dem Teuffel übergibt, 11. v. 191. v. 82. übersetzt und verfälscht die Bibel, siehe oben lit. B. Bibel. Will den Teuffel austreiben, 87. ꝛc. ist ein Ertz-Lästerer und General Lugen-Geist, 127. v. & seqq. 145. v. 154. v. & seqq. 163. v. 169. v. 172. v. & seqq. 198. v. & seqq. 211. v. 233. v. 281. v. &c. 294. v. & seqq. 303. v. & seqq. 347. v. 408. v. & seqq. 446 v. 451. v. 461. v. 18. 47. 94. 109. & seqq. 174. 209. 288. & seqq. 331. & seqq. 367. 520. 604. & seqq. ein Ertzgrober unverschämbter Mensch, welches aus seinen eigenen Worten klar erhellet, 63 v. 154. v. 158. v. 182. v. 183. v. 187. v. 193. v. 194. v. 296. v. 303. v. & seqq. 420. v. 445. v. 453. v. 454. v. & seqq. 94. & seqq. 109. & seqq. 116. 155. 290. 334 373. 437. 567. 568. 593. & seqq. aus den Bekanntnussen berühmter Calvinisten und Lutheranern, 38. v. 42. v. 107. v. 110. v. 294. v. 297. v. 314. v. 325 v. 58 69. 441. 459. 556. ich geschweige der unserigen, 36. v. 281. v. & seqq. 347. v. 351. v. 47. 103. 125. 593. Er ist gewesen ein verstockter muthwillig irrende Ertz-Ketzer, 75. v. & seqq. 186. v. 43. 55. 120. & seqq. 200. 201. 246. & seqq. 331. & seqq. 421. & seqq. stirbt eines gähen schändlichen Todts, 420. v. 98. 436. tadlete an seinen Prädicanten und andern

andern Schwärmern 153. v. 197. v. 289. v. 156. 543. was er selbst gethan, ib. & pag. 120. 362. wird von sich selbst 451. v. & seqq. 286. und seinen Anhängern hoch gehalten, 67. v. & seqq. 74. v. 75. v. 212. v. 229. v. 386. v. 407. v. 416. v. & seqq. 67. 186. 366. 370. 453. & seqq. wiewohl unbeständig, 294. v. 314. v. & seqq. 130. ꝛc. verdienen aber fürs Trinckgeld ein schlechtes Lob bey ihm, 151. v. 195. v. & seqq. 289. v. 290. v. 480.

Lutherische verketzern und verdammen die Calvinisten, 11. v. & seqq. schliessen sie aus von der Augspurgischen Confeßion, 84. v. trauen derosselben Bruderschafft nicht recht, 20. v. 95. v. & seqq. bekennen ihrer Prädicanten Lästerer Art, 289. v. & seqq. weichen von Luthero und der Augspurgischen Confeßion, 139. 324. predigen 60. wollen keine Prädicanten haben, 532. werden auf Lutherisch beschrieben, 145. v. & seqq. 195. v. & seqq. 321. v. & seqq. 355. Lutherisch seyn, was es seye, 352. & seqq. sittsame Lutheraner folgen der Lehr Lutheri nicht nach, 358. werden verfolgt, 90. v. 300. v. 323. v. 326. v. 327. v. 339. jämmerlich betrogen, und insgesambt verführt, 9. v. 26. v. 54. v. 83. v. 105. v. 136. v. 216. v. 256. v. 310. v. 323. v. & seqq. 369. v. 382. v. & seqq. 75. 119. & seqq. 132. 191. & seqq. 200. 221. & seqq. 263. & seqq. 414. & seqq. 503. & seqq.

Lutherthum vor Luthero ist schlechthin ein Gedicht, 263. & seqq.

Ma-

Mariä Läſterer zu Thorn, 272. ꝛc.
Marter-Cron. Die Calviniſten ſehen gern den Lutheriſchen die Marter-Cron auffſetzen, 90. v.
Martyrer Calviniſche 34. v. 378. v. 438. & ſeqq. Lutheriſche 91. v. 197. v. † 273. v. Catholiſche, 160. v. 161. v. Huß war kein Lutheriſcher Martyr 318. & ſeqq. Münſter und Ochinus ſind keine Martyrer, obſchon beyde Catholiſch geſtorben, 445. Luther war offt in Gefahr von ſeinem Herrn Schulmeiſter gemartert zu werden, 436. bey der rebelliſchen Bauren-Marter lachte Luther in die Fauſt, 112. v. hetzet alle Welt an die Papiſten zu marteren, 119. v.
Maximilianus I. ſiehet den Sathan auf Luthers Axel ſitzen, 39. 40.
. . . Hertzog in Bayern ereyffert ſich wider das gottloſe Läſter-Maul Hunnii, 380. v.
Melanchton (Philippus) ein Prophet, 437. v. ſeine Lebens-Beſchreibung 162. & ſeqq. will das Becker-Handwerck lernen, 60. iſt weder recht Lutheriſch noch Calviniſch, geſchweige Catholiſch 165. & ſeqq. ſein Lutheriſch Lob 186. hält die Farb nicht, 168. 188. 360. verfälſcht die Augſpurgiſche Confeßion, 191. & ſeqq. 324. ſeine Entſchuldigung, 195. wird von Luthero getröſtet, 201. tröſtet hinwiederum ſeine Catholiſche Mutter, 188. 189. lehrt, daß die Catholiſche Kirch ſtäts ſichtbar und unfehlbar ſeye, 215. & ſeqq.
Meß wird vom Teuffel beſtritten, 57. v. 230. v. ꝛc. und von ſeinen lieben getreuen Apoſteln gelä-

geläſtert 38. v. 49. v. 236. v. 331. v. 416. von Johann Huſſen geleſen / und für ein Verſöhn-Opffer gehalten / 319. & ſeqq. was ſich mit dem Luther darbeyzugetragen/ 35. 36.
Mönchen Urſprung wird läſterlich beſchrieben / 293. ſie ſelbſt aber teuffliſch geläſtert / 185. v. 221. v. 228. v. 408. v. 290. 291. 317. ihr Untergang wird prophezeyhet/ 439. v. 440. v.
Mönchen-Bild Lutheri. 74. v. 75. v. 453. † Anmerckung darüber/ 610.
Moyſes, Job und andere Heilige werden läſterlich tractirt/ 204. v. 205. v. 289. & ſeqq.
Müntzen werden Luthero zu Ehren geprägt/ 74 v. 417. v. & ſeqq. Läſter-Müntzen/ 287. v.
Neumeiſters (Erdmann) Anti-Syncretiſtiſche Schrifften, 99. v. iſt ein Calumniant, 261. v.
Neuſer (Adamus) ein Calviniſcher Prädicant wird ein Türck / 16. v. warnet jedermann vor der Calviniſten Ketzerey; ſtarb endlich in Verzweifflung/ ibid.
† Nonnen. Nahmen derjenigen / welche mit deß Luthers ſeiner außgeſprungen/ 62.
Obrigkeit (die Lutheriſch) ſihet den Prädicanten zu vil durch die Finger/ 225 v. †263. v. 129. † 589. 590. wird nach Luthers Lehr kecklich verachtet/ 217. v. 218. v. geläſtert 113. zernichtet 77. 333. ihr Lutheriſches Lob / 146. v. & ſeqq. 150. v. 196. v. 326. v. 400. v. 431.
--- (die Catholiſche) muß ſich greulich von Luthero und ſeinen Prädicanten / wie nicht

weniger von den Calviniſten hächlen und läſtern laſſen. 119. v. 154. & ſeqq. 163. v. 189. v. 227. v. 238 v. 244. v. 245. v. 277. v. 303. v. 117. 209. 450. 351. 366. 366. 367. 442.

Occam (Wilh.) ware nicht Lutheriſch/ 316.

Orden hat der Papſt keine geſtifftet/ 376. v.

† Ordens-Stiffter der Hoch-löblichen Soc. JEſu, S. Ignatius von Loyola/ wird ſchelmiſch/ ja über teuffliſch belogen, und geläſtert, 220. v. 279. v. ſeine Ehr iſt gerettet/ 263. v. 280. v. 281. v.

Papiſt. Urſprung diſes Nahmens/ 232. v. iſt/ nach Luthers Zeugnuß/ das ärgſte Schelt wort/ ſo man uns anhencken kan. 233. v.

Papiſten werden greulich geläſtert ib. † 273. v. & ſeqq. ſiehe lit. C. Catholiſche.

Papiſtiſcher Catechiſmus (D. Mayers) eine Läſterſchrifft/ 259. v.

Papſt wird teuffliſch geſchändet und geläſtert/ 108 v. 116. v. 119. v. 156. v. &c. 176. v. & ſeqq. 207. v. 208. v. 211. v. & ſeqq. 218. v. 221. v. & ſeqq. 238. v. & ſeqq. 263. v. & ſeqq. 274. v. & ſeqq. 349. v. 352. v. & ſeqq. 408. v. 47. 94. 96. 116. 289. † 595. † 604. & ſeqq.

Papſt und Papſtthum von Luthero verthätigt/ 133. v. 145. v. 405. v. 156. 171. 497. 501.

† Paßquillen, ketzeriſche wider den Papſt und die Catholiſche Kirche, 218. v. & ſeqq. 259. v. 264. v. 589. der Thorniſch-geſinnten Ketzern wider die Jeſuiten/ den Fürſten Lubomirsky und alle Catholiſche/ 272. v. & ſeqq. ſind recht teuffliſch. ibid.

Paulus III. wird bübiſch tractirt / 480. v. 116.
Pfaff (D. Chriſt. Matth.) ein neuer Unions-Schmid / 9. v. 26. v. 96. v. wird von ſeinen Zunfft-Brüdern auf Lutheriſch durch genommen, 97. & ſeqq. † verzweiffelt an dem Unions-Weeſen / 104. v. 105. v.
Prädicanten ſind dem Läſtern ſehr ergeben, 122. v. 211. v. & ſeqq. 216. v. & ſeqq. 242. v. & ſeqq. 282. v. & ſeqq. 288. v. & ſeqq. 333. v. & ſeqq. 340. v. 344. & ſeqq. 358. v. & ſeqq. 382. v. & ſeqq. 100. & ſeqq. 208. 292. 305. 366. 384. 442. & ſeqq. 464. † 559. & ſeqq. † 588. & ſeqq. glauben ſelbſt nicht / was ſie andern predigen / 197. v. 120. 165. & ſeqq. 195. 201. 362. 468. & ſeqq.
Prädicanten-Confect / 183. v. 593.
Predigten vergleicht D. Luther den ſ. v. Sau-Fürtzen / 296. v. das Jus Canonicum den Eſels-Fürtzen / 187. v. 188. v. das Concilium zu Trient einem friſchen Menſchen Koth / 94. die Juden-Fürtz ſ. v. einer ſolchen Muſic / wegen welcher GOtt im Himmel lachen und tantzen muß / 311. v.
Die HH. Dreyfaltigkeit vergleicht Luther dreyen an einem Galgen aufgeknüpfften Dieben 306. v. Chriſtum einem Narren / 199. v. die Bibliſche Text / oder Göttliche Wort / dem ſ. v. Sau-Dreck / 194. v. 303. v.
Die Mönchen vergleicht er den Läuß / Flöh und Schweinen / 185. v. die Cardindl den Säuen / 184. v. den Papſt dem Kuckuck 181. v. die Juriſten den Schuſtern, 295. v. die Für-

ſten, König und Kayſer dem Pilato und Säuen 154. v. 189. v. 210. uns Teutſche den Säuen 182. v. 94.

Seinen eigenen Fürſten Johann Friederich/ ſambt ſeinen geheimen Räthen ꝛc. vergleichet Lutherus einem weiten Hindern/ oder gar zeitigen ſ. v. Dreck/ 109. 113. deß Teuffels ſeiner Mutter ſ. v. Hindern einem Stall/ 568.

Seine abgeſtandene Nonn/ Catharina von Bore/ vergleicht er dem HErrn Chriſto/ 451. v. ſeinen eigenen Läſter-Rachen dem Mund Chriſti / 446. v. ſich ſelbſten aber GOtt dem HErrn/ ibid.

Andere neu-Evangeliſche Gleichnuſſen ſiehe pag. 21. v. 47. v. 48. v. 63. v. 307. v. 312. v. 413. v. 450. v. 66. 72. 76. 155. 198. 290. 520.

Propheten wollen die Ketzer par force ſeyn/ 364. v. 417. v. 420. v. 426. v. 436. v. 67. 456. & ſeqq. 462. 465. & ſeqq. †617.

Prophezeyhungen Lutheri 437. v. & ſeqq. 94. 109. werden hochgehalten / 370. 456. 457.

Proteſtationes Authoris. Vor der Vorred. In der Vorred pag. 3. 304. 352. Nach der Vorred/ pag. 97. 119. 128. 129. 222. 259. 519. 562. †605.

--- der Calviniſten Lutheraner / Widertäuffer Zwinglianer und anderer Ketzer/ 544. 564. & ſeqq was davon zu halten. 569.

--- deß gelehrten Cochläi / 164. v. R. P. Erbermanni S. J. 522. Fr. Naſi 351. v. deß Herrn von Ungersdorff/ 351. v.

Pſalm (der zweyte) wird leichtfertig 31. v. und teufflisch verkehrt/ 155. v.

Quint-Eſſenz/ deß Prädicanten Handwercks iſt liegen/ ſchelten, läſtern/ die Leuth betriegen 54. v. ꝛc. 200. v. 332. v. ſihe oben lit. B. Beſchreibung/ und lit. P. Prädicanten.

Raben begleiten D. Luthers Leiche 99. ein Rab redet 552. 553. † wer durch den Raben auff dem Kupffer-Titul-Blat gemeynet 602.

Räuber. Kirchen Räuber verrathen ſich ſelbſt / 137. v. 431. 432.

Recept einen aus dem Weeg zu raumen/ 442 v. ein treffliches wider die Hexen/ 373.

Regel/ nach welcher Luther die Bibel verteutſchet/ 520. 521. wie man ſolle die Bibel außlegen/ 339. Früchten diſer Regel/ 532. 543. & ſeqq.

Reiß Lutheri nach Worms/ 49. 50.

Religion. Bey den Uncatholiſchen iſt keine/ was den Grund betrifft/ beſſer/ als die andere / 11. v. 83. v. 401. v. 84. 363. & ſeqq. 269. & ſeqq. 421. & ſeqq. 503. & ſeqq. 551. 552.

† Roeſner (Gottfried) Präſident zu Thorn/ iſt/ nebſt ſeinem Anhang/ nicht um der Lutheriſchen Religion willen am Leben geſtrafft worden/ 273. v. wird durch lauter offenbahre Paßquillen oder Läſter-Schrifften / wordurch ihre Sach nicht gut iſt/ noch werden kan/ defendiret/ ib. & ſeqq. ſein Grabſchrifft. 276. v.

† Roterodamus (Eraſmus) ſtehet am ſchwartzen Brett bey dem Luther / 348 kan darum demſelben zu Entſchuldigung nichts helffen / ib.

Ibid. und 347. verſpottet Chriſtum / 186. v. 405. v.
Rumor-Evangelium der Uncatholiſchen unter ſich ſelbſt, 31. v. & ſeqq. 90. v. & ſeqq. 111. v. 300. v. 323. v. 328. v. 339. wider uns 106. v. & ſeqq. 114. v. & ſeqq. 137. v. 176. v. & ſeqq. 211. v. & ſeqq. noch neulich zu Hamburg/ 250. v. und Thorn/ 270. v. & ſeqq. an welchen beyden Orthen der Teuffel kettenloß in ihnen regierte, ibid.
Sacrament deß Altars ſoll man anbetten / 50. v. 51. 270. v. 307. & ſeqq. wird von denen Prädicanten geläſtert und entheiliget 48. 49. v. 236. v. 240. v. 244. iſt in der Catholiſchen Kirchen recht, 501.
Sacramenten haben die Lutheraner bald viel/ bald wenig, wie es halt mit dem Auff- und Abſchlag gehet/ 175. & ſeqq. 267.
Schrifft (die Heilige) ſihe lit. B. Bibel.
Schrifften Lutheri. Was davon zu halten / 38. v. 39. v. 294. v. 298. v. 313. v. 314. v. 447. v. 138. † 592. 593. † ſind von denen Prädicanten verfälſcht/ und zwar die Bibel Lutheri/ 346. 347. 516. & ſeqq. deſſen Poſtill 481. Tomi 39. 476. † die Tiſch Reden gar vilfältig/ ſiehe die Noten ad pag. 65. v. 158. v. 172. v. 174. v. 181. v. 184. v. 189. v. 190. v. 193. v. 195. v. 196. v. 197. v. 199. v. 204. v. 211. v. 227. v. 295. v. 308. v. 418. v. 431. v. 435. v. 437. v. 446. 449. v. 451. v. 452. v. 454. v. 373. 374. die Augſpurgiſche Confeßion und deroſelben Apologia 178. & ſeqq. 191. & ſeqq. 324. 361.

361. Andere/ theils Aenderungen/ theils auch boßhaffte Verfälſchungen verſchiedener andern Schrifften/ ſiehe pag. 174. v. 365. v. 382. v. 483. v. 396. v. 397. v. 427. v. 456. v. 94. 186. 304. 362. †. 613. 614.

†--- warum die Prädicanten die Schrifften Lutheri verfälſchen/ 200. v. & ſeqq.

†--- welcher Edition der Schrifften Lutheri ich mich bedienet bey diſer verbeſſerten Aufflag/ 583. & ſeqq.

Secten unter dem neuen Evangelio / 376. v. 401. v. 191. 411. 412.

Seelen. Dero Unſterblichkeit wird geläugnet / 476.

Solymann, ein Türckiſcher Kayſer / ware Luthero hold/ 351.

†Straßburg ſolle das neue Jeruſalem ſeyn / 617.

Straßburger wollen mit Luthero einen Judas-Frieden auffrichten / 114. machen aus Luthero einen lebendigen Heiligen/ 453. einen Eliam / 310. v. empfangen Sendſchreiben von Luthero 128. v. 87. † ſind vermeſſen. 246. v. † 177. & ſeqq. 303. 305. haben einige verfluchte Läſterungen aus ihrem Catechiſmo müſſen außmuſtern 243. v. ſind halb u. halb; nicht recht Lutheriſch/ und nicht recht Calviniſch / ibid. † haben vor hundert Jahren in Kirchen und Schulen zimlich gepäpſtelt/ 613. 614. dero alte Lehrer werden von den Calviniſten artlich beſchrieben / 52. v. 319. v.

Sünden kommen durch der Ketzer Lehr in vollem

Tauff 21. v. 62. & seqq. 77. v. 146. v. 218. v. 307. 325. v. 63. & seqq. 331. & seqq. 362. & seqq. 473. & seqq.

Syncretismus. Was es seye? 27. v. wird wider uns steiff gehalten/ 106. v. & seqq. 230. v. 274.

Tag. Den jüngsten wolte Luther erleben/ 439. v. er hätte darum gebettet/ wann ꝛc. 413. v.

Testament Lutheri/ 211. v.

Teuffel ist/ nach Bekanntnuß der Lutheraner und Calviniſten, aller Uncatholischen Lehrmeiſter/ 11. v. 18. v. 57. v. & seqq. 192 v. 230. v. 294. v. 433. v. 82. welches wir schon lang geglaubt/ 553. 558. Er ist auch/ wie sie abermal einander fürwerffen/ ihr GOtt/ 14. v. 15. v. 21. v. & seqq. 45. v. 46. v. 100. v. 124. v. diſes lassen widerum mit einem Concedo totum Bibel mäßig paßiren/ 223. v. 247.

--- hat/ nach Luthers Auſſag/ Prieſſterlichen Gewalt 76. macht dem Luther bang/ 87. 88. 436 beſitzt ihn/ seine Anhänger/ und andere Ketzer leiblich und geiſtlich/ 11. v. 14. v. 18. v. 22. v 53 v. 57. v. 150. v. 152. v. 179. v. 192. v. 193. v. 196. v. 294. v. 325 v. 35. 70. 82. 249. & seqq. 356. 357. 441. 480, 481. 554. & seqq. 605. kan von ihnen nicht ausgetrieben werden/ 216. v. 87. & seqq. 371. 497. soll dem Luther billig dancken 435. v. neue Gattung Schuß-Gebetter wider denſelben/ wodurch er gezwungen wird augenblicklich durchzugehen/ wie ein Holländer/ 226. v. 89.

Theologia facit Peccatores. 68.

Thorheit der Abtrinnigen vom Catholiſchen Glauben/ 491. v. 505. & ſeqq.
Thorniſche Händel / ſihe lit. R. Rumor-Evangelium.
Tiſch-Reden Lutheri werden hochgehalten/ 67. v. & ſeqq. Der Prädicanten kahles Geplapper davon wird gründlich zu ſchanden gemacht / 298. v. & ſeqq. 314. v & ſeqq. ſie können zwar nicht anderſt: helff/ wer helffen kan ; D. Luther hats vorgeſagt/ 445. v. 369.
† Ob Luther befohlen / ſeine Tiſch-Reden auffzuſchreiben ? 301. v.
†--- Die neue Edition iſt ſchelmiſch verfälſcht / ſihe oben lit. S. Schrifften Lutheri.
†--- Waſerley Editionen ich bey diſer neuen Aufflag gebraucht/ 587.
Todt Calvini 442. Carlſtads 439. Hutteni 110. v. Lutheri 420. v. 98. 436. Melanchtonis 186. Müntzers 445. Ochini ib. Oecolampadii 444. Zwinglii 439. 440. und anderer Ketzer. 446.
Todten / derer Aufferſtehung wird geläugnet / 195. v. 322. v. 476.
Trunck, ein guter/ worinn er beſtehe ? 418. v. 419. v.
Türcken und Papiſten ſetzen die Ketzer zuſammen in ein Regiſter 238. v. 368. v. da hingegen ſie ſelbſt nicht nur Türckiſch ſind. 16. v. 29. v. 31. v. 115. v. 117. v. 379. v. 350. ſondern auch die Türcken in der Boßheit weit übertreffen 137. v. 146. v. 147. v. 149. v. 244. v. † 250. v. * 372. v. 310. v. 378. v.

Vatter Unser (D. Luthers) 186. v. 408. v. & seqq.
-- Die Weiber zehlt Luther unters tägliche Brod/ 286. v. 450. v.
Vätter (die Heilige) werden mit neu-Evangelischen stylô beschrieben / 19/ 20/ 247/ 289 & seqq. Nicht besser gehts denen Apostlen und andern Heiligen/ 304. v. & seqq.
Verdammte können sich nicht entschuldigen/ 12, 217/ wohl aber / wann unsere Widersächer recht haben/ 226.
Verdienst Von dem theuren Verdienst JEsu Christi führt die Heil. Catholische Kirch eine wahrhaffte/ schrifftmäßige und trostreiche Lehr, 129. v. & seqq. 369. v. & seqq. 389. v. & seqq. wird von Luthero zu einem Schand-Deckel aller teufflischen Boßheit gemacht/ 66/ 67.
--- Himmel verdienstliches guts Werck auff gut Lutherisch/ 113. v.
Vereinigung der Protestanten im Glauben ist unmöglich/ siehe in der Vorred den Num. 3.
--- Wider uns sind sie so vereinbart / wie deß Simsons Brand-Füchs / 106. & seqq. siehe oben lit. R. Rumor-Evangelium.
Versio LXX. Interpretatum à Luthero rejecta 135
Vitzliputzli. Was es seye? 100. v.
Uncatholische (Bekanntnussen) von ihrer Prädicanten Läster-Art/ 288. v. & seqq.
--- glauben vile wichtige Ding / so nicht ausdrücklich geschriben stehen/ 537. können einander nichts abgewinnen/ 242. 396. & seqq. fallen demnach in einen Syncretismum 26. v. &. v/
Ursachen, warum dises Buch erstlich geschrieben,

ben/ r. v. & seqq. † nunmehro aber 2tens auffgelegt worden/ 579. & seqq.

--- Warum dises Buchs Vorrede so ungemein groß worden, 464. & seqq.

†--- Warum der Author bewogen, nicht nur den Kertzer, mit scharffer Lauge zu zwagen / sondern auch andere Maul-Christen / Idiotische Tadler / Muckenseiger und Criticos nach Verdienst abzuweisen, 2. v. 4. v. 163. v. 182. †200. v. 228. v. 254. 258. v. 263. v. 329. v. & seqq. † 333. † 338. v. 342. v. 343. v & seqq. † 346. v. & seqq. 351. v. & seqq. 405. v. 464. v. † 466. v. 94. & seqq. 102 & seqq. 227. & seqq. 559. & seqq † 588 † 581. † 598. † 604. & seqq.

--- Warum Lutherus Calvinus ꝛc. nicht können/ noch sollen für Reformatores gehalten werden/ 297. v. 489. 490. 551. 552. † 605. & seqq.

--- oder Bekehrungs-Motiven etlicher Neu Bekehrten/ 210. v. 300. v. 125. 202. 236.

Weiber sind nöthiger / als das tägliche Brod. † Ja weit nöthiger / als das Heil. Abendmahl unter beyderley Gestalten/ 286. v. 450. v. 65. † 80. Calviniſche werden angehetzt wider einen lutheriſchen Pfarrer / 92. v. ein Lutheriſches bewillkommet einen Calviniſchen Prädicanten gar artlich / 34. v. ein andere liſt dem Prädicanten den Text / 327. v. Andere predigen/ 61. v. D. Luthers Weib wird bey einer groſſen Wettung zum Unterpfand eingeſetzt / 44. v. 454. v. Warnung an die lutheriſche Weiber/ 456. v. 457. v.

--- werden Generis Communis, 63. 354. 535.

Weinkauff zwischen 2. Neu-Evangel Apostel
Widerruff Bereng. 462. Lutheri 39 Ochini 4
Widerräuffer führen eine lose Lehr/ 535. wer
von Luthero verdammt/ 192. v. von den Ca
nisten zu schanden gemacht/ 396 & seqq.
Wunder-Zeichen der Uncatholischen 419. v.
& seqq. 373 492. 397.
Xaverius (der H. Franciscus) prediget
H. Evangelium in Japonien/ 160. v.
Zahl. Die Geheimnuß-reiche Zahl 66
in D. Luthers Nahmen begeiffen/ 170. v.
Zauberey treiben die Catholische/ nach Au
der lästerlichen Prädicanten/ 235. v. & se
--- Lutherisches Hauß-Mittel darwider/ 37
Zeugnussen (merckwürdige) der Uncatholisch
wordurch wir in der Wahrheit gestärckt
aber ewig zu schanden werden 19. v. 50. v
96. v. 111. v. 112. v. 133. v. 141. v. 14
151. v. 160. v. 161. v. 169. v. 188. v. 22
226. v. 270. v. 288. v. 321. & seqq. 38
& seqq. 459. v 41. 58. 70. 80 87. 122.
138. 151. & seqq. 163. 166. 171. 188.
196. 205. 212. & seqq. 242. 247. 283. 28
seqq. 307. 339. 355. & seqq. 396. &
440. & seqq. 482. & seqq. 396. & seqq.
558. 571. & seqq. 613. 614.
Xoilorum deliræ Objectiones Carmine
tioni præfixô resolluntur,
Zwingel (Ulrich) führet eine gottlose Lehre
62. v. verdammt Lutherum. 37. v. em
seine Lehr im Traum/ 57. v. 82. 524. verf
die Bibel 123. stirbt nach Verdienst 44
von Luthero canonizirt 12. v. 13. v. 192.

E N D E

HUTTENUS D

Das i

Warhaffte Nachrich

oder Vrheber de

EPISTOLARUM

VIRO

Vlrich von

Wobey umständlich und grü

dem Streit zwischen dem berühmten

und JOHANN PFEFFERKORN; w

Frantzen von Sickingen / und a

XVI. Jahr hunderts gehörige

würdigk

Auß authentischen Schrifften zum n

heit wider JACOBUM BURCKHARD,

burgshausen im Fürstenthum Cobu

Von JOANNE NICOL

Definitoren des Hochwürdigen Rural-Ca

herrn zu Capell unter Rodeck im B

Cum approbatione &

Costantz und

Verlegts Martin und Thomas A

ELARVATUS

st:

t von dem Authore

r verschreyten

OBSCURORUM

RUM

n Hutten /

ndlich gehandelt wird von

JOHANNE REUCHLIN

wie auch von dem Leben des bekannten

nderen zu der Kirchen-Historie des

n raren Sachen und Merck-

eiten;

öthigen Schutz der verletzten War-

einen Lutherischen Professor zu Hild-

rg, mit Kupffern herauß geben,

AO WEISLINGER,

pituls Ottersweyher und p. t. Pfarr-

reyßgau Straßburger Bißthums.

Superiorum Permissu.

Augspurg /

Wagner, Anno MDCCXXX.

Dem Hoch-Würdigen / Wohl-Edlen / und Hoch-Gelehrten

Herrn Herrn

JOANNI BAPTISTÆ,

Des Hoch-löblichen und uralten GOttes-Hauses des seeligen ETTONIS bey S. LANDELIN, sonsten Ettenheimmünster genannt, würdigsten Abbten Ord. S. P. BENEDICTI, Vorder-Oesterreichischen Ritterstands Rittern, und dermahlen der Preißwürdigsten Straßburgisch-Benedictinischen Congregation Vorstehern und Visitatori Primario, wie auch Päpstlichen Protonotario und Kayserlichen Pfaltz-Grafen ꝛc. ꝛc.

Dem Hoch-Würdigen / Wohl-Edlen / und Hoch-Gelehrten

Herrn Herrn

JOACHIMO,

Des Hoch-löblichen befreyt-Canonischen Præmonstratenser-Stiffts und GOttes-Hauses Allerheiligen, wie auch der Regulirten Chor-Herren Ordinis D. Norberti ad S. Nicolaum in Hagenau, würdigsten Abbten ꝛc. ꝛc.

Dem Hoch-Würdigen / Wohl-Edlen / und Hoch-Gelehrten Herrn Herrn

PAULO,

Des Hoch-loblichen Reichs-GOttes-Hauses Gengenbach Ord. S. P. Benedicti würdigsten Abbten ꝛc. ꝛc.

Dem Hoch-Würdigen / Wohl-Edlen / und Hoch-Gelehrten Herrn Herrn

FRANCISCO,

Des berühmten uralten GOttes-Hauses Schutteren Ord. S. Benedicti würdigsten Abbten, Herrn zu Schutteren, Wippertskirch und S. Georg in Heiligenzell, wie auch der Hoch-löblichen Vorder-Oesterreichischen Ständen ersten Beysitzer ꝛc. ꝛc.

Dem Hoch-Würdigen / Wohl-Edlen und Hoch-Gelehrten

Herrn Herrn

COELESTINO,

Des uralten Reichs-GOttes-Hauses Schwartzach Ord. S. P. Benedicti Straßburger Bistums würdigsten Abbten, Herrn zu Schwartzach und Wimbuch ꝛc. ꝛc.

Meinen allerseits Hoch-Gelehrtesten Genädigen Herren und Grossen Gönneren.

Hoch-Würdige / Wohl-Edle / Hoch-Gelehrte / In GOtt Andächtige / Hoch-Geehrteſte Genädige Herren und Gönner!

WAnn der Prediger Salomonis ſagt: (1) FACIENDI PLURES LIBROS NULLUS EST FINIS Des viel Bücher machens iſt kein Ende; ſo iſt ſolches / die Warheit zu bekennen / ſonderlich zu ſehen bey unſeren Widerſächern / da des Bücher ſchreibens weder Ziel noch Ende iſt; Wer unſerer Seits hieran auch den mindeſten Zweiffel hat / belie-

(1) Eccle. XII. 12.

beliebe nur anzusehen die ACTA ERUDITORUM teutsch und lateinisch / welche zu Leipzig herauß kommen und jährlich continuirt werden ; Er besehe die NOVA LITERARIA GERMANIÆ vulgo *Hamburgensia*; item die sogenannte **Hamburgische Bibliothec** / so in Centurien eingetheilet und immer vermehrt wird ; Ferners **die Unschuldige Nachrichten von alten und neuen Theologischen Sachen / Büchern / Uhrkunden / Controversien / Veränderungen** ꝛc. Welche einige Lutherische Prediger zu Leipzig alle Jahr vermehrt herauß geben / davon dermahlen der dreyßigste Theil unter der Presse ist ; Ich geschweige hier der einzeln Schrifften / zum Exempel : Jener / die D. Johannes Jacobus SCHEUCHZERUS zu Zürch unter dem Titul : NOVA LITERARIA HELVETICA bekannt gemacht ; oder jener / welche Joannes Fridericus KREBS, General-Superintendent und Prediger zu Heilsbrunn in Francken / verfertiget und genennet : FRANCONIA LITERATA , und dergleichen anderen mehr ; Auch will ich

nichts melden von Joannis Georgii SCHELHORNII, dermahligen Bibliothecarii zu Memmingen / AMOENITATIBUS LITERARIIS; nichts von M. Martini LIPENII, Conrectoris zu Lübeck / seiner BIBLIOTHECA REALI THEOLOGICA &c. noch weniger von denen *Universal-Catalogis* oder Verzeichnussen der Bücher / so zu Franckfurt am Mayn / alle Frühlings- und Herbst-Messe herauß kommen; in welchen Schrifften man durchgehends allzeit ehender zehn protestantische Scribenten findet / als nur einen Catholischen. Faciendi plures libros nullus est finis. Das Bücher machen scheint ihnen angebohren zu seyn.

Der Hoch-erleuchtete Cardinal Robertus BELLARMINUS sagt: (2) RARI sunt apud Adversarios, qui non aliquid scribant, quorum libri, non jam ut cancer, serpunt, sed velut agmina locustarum volitant. Das ist: Bey denen Widersächern sind diejenige sehr dünn gesäet / welche nicht etwas

(2) Tom. I. Operum de Controv. Christianæ Fidei in Præfat. ad Lectorem.

was ſchreiben / deren Schrifften dermahlen nicht nur wie der Krebs um ſich freſſen * ſondern wie die Heuſchrecken umher ſchwärmen.

Gleich zu *Luthers* Zeiten gieng es an; ein jeder g'Eſel wolte Meiſter in Iſrael ſeyn. (3) Das Bücher ſchreiben trieben *Luthers* Anhänger nach der Zeit fort / und zwar mit ſolcher Narrheit / Hochmuth / Vermeſſenheit / und leichtfertigen Muthwillen / daß man proteſtantiſcher Seits ſelbſt / wenigſtens dem äuſſerlichen Schein nach / darüber zu klagen angefangen.

LUTHERUS ſagt: (4) **Ach weh und aber weh / ALLEN unſeren Lehrern und Buchſchreibern / die alſo ſicher daher fahren / und ſpeyen herauß / alles was ihnen ins Maul fällt / und ſehen nicht zuvor einen Gedancken zehenmahl an / ob er auch recht ſey für GOtt.**

* 2. Tim. II. 17.

(3) Die Prob deſſen befindt ſich im **Kriß Vogel** Part. I. Cap. III. §. 7. pag. 58. & ſeqq.

(4) Tom. III. Jen. Germ. fol. 377. a. im Buch **daß die Wort ... noch feſt ſtehen.** gedruckt An. 1556. durch Chriſtian Rödinger.

Mit diesen Worten gibt *Lutherus* zwar denen Seintgen gute Ohrfeigen / sich selbsten aber zugleich treffliche Maulschellen / sintemahlen er seine Widersächer zu verkleinern und zu schelten / gar zu offt solche Läster-Wort außgespien / welche Lucifer selbst außzustossen / sich schämen / scheuen / förchten und entsetzen wurde / als da er / zum Exempel / den Papst und alle Catholische recht teuffisch zu cujoniren sich nicht entblödet GOttes-lästerlich zu sagen: (5) **GOtt der Vatter / Sohn / Heil. Geist / sampt seiner heiligen Kirchen sind Ketzer und Unchristen. Allein der Papst und seine Römische Buben-Schule sind Christen.**

Dergleichen Redens-Arten befinden sich noch mehr allda / nemlich: **Der Heil. Geist der unchristliche Ketzer.** Item: **Nu ist jetzt angezeigt / daß GOtt der Heil. Geist ein greu-**

(5) Tom. VIII. Jen. fol. 225. a b. **Wider das Papstum zu Rom.** Gedruckt 1558. durch Christian Rödingers Erben.

greulicher Ertz-Ketzer sey/ mit Gott dem Vatter und Sohn. Item. Nu wäre noch Rath und Hülffe für handen / daß der Heilige Geist/ der arme Ertz-Ketzer / mögte zu Gnaden Kommen. Ich erzittere ein mehrers nachzuschreiben.

Mehrere Klagen über das allzuviele Bücher machen der Lutheraner hat LUTHERUS anderswo geführet / welche / wie auch die Klagen/ so Joannes MATHESIUS (6) Nicolaus SELNECCER (7) Joachim CAMERARIUS (8) dessentwegen vorbracht / gar fleißig zusammen getragen der Lutherische Theologus Gottfried ARNOLD. (9) Ja es ist des klagens bey denen Protestanten

(6) In der VII. Predig von der Historie D. Mart. LUTHERI pag. 69. a. b.

(7) In der Vorred über die Außlegung der Psalmen.

(8) In vita MELANCHTONIS pag. 384.

(9) In der Kirchen und Ketzer Historie Part. 2. Lib. XVI. Cap. IX. §. 15. 16. p. m. 558.

ſtanten noch heutiges Tags hierüber kein Ende/(10) ſo wenig als des Bücher machens. Wann man es aber bey dem Liecht beſiehet / ſo iſt es denen Klägern ſelbſt nicht recht Ernſt bey ihrer Klage/ ſonderlich bey der Menge ihrer Theologiſchen Schrifften / die täglich herauß kommen / zumahlen wider uns Catholiſche * dann wie kan einer gut Martin Lutheriſch ſeyn / und zugleich mißbilligen/ was dem Papſtum zur Schmache gereichet ? (11) Von denen Klägern ſind mehrmahlen wir am hefftigſten mit-

(10) Vid. Theophili SPIZELII *Infelix Literatus* Commonef. XIX. pag. 447. Burckhardi MENCKENII *Charlataneria Eruditorum* pag. 44. Eliæ SILBERADII *Diſſertatio* de Dedicationum Literariarum Moralitate edit. An. 1718. Jacobi LAUFFERI *Diſſertatio Literaria* contra Librorum Malorum abundantiam edit. Bernæ A. 1722.

* Dahero hat der Prädicant Joachim BETKIUS gerathen, daß man ſolle alle Menſchen zum Bücher ſchreiben anhalten. vid. ejus Anti-Chriſtenthum Cap. 6. §. XXII. pag. 216.

(11) Man beliebe zu ſehen die Vorred des Friß Vogels Num. 6. 7. 8.

mitgenommen worden. Ich beruffe mich nur auff *Lutherum.*

Niemahlen aber graſſiret die Büchermacher-Sucht bey unſeren Widerſächeren grimmiger und gifftiger / als wann bey denſelben celebrirt werden ihre ſogenannte Jubel-Feſt / oder wegen der Re (De) formation, ſo angefangen An. 1517. den 31. October; oder wegen der Ubergebung der Augſpurgiſchen Confeßion / welches geſchehen An. 1530. den 25. Junii; oder wegen der Auffrichtung einer Lutheriſchen Univerſität; oder wegen Erbauung einer Lutheriſchen Kirche / oder ſonſt um einer vom Zaun abgebrochenen Urſach willen.** Da / da gehet es an ein dichten / ſchreiben / Bücher machen / und welches das allerärgſte bey dieſem Handel iſt / ſo gieſſen ſie jederzeit ihr mit Calumnien angefülltes Gifft.

** Dergleichen geweſen bey dem greulichen Tumult zu Thoren in Polniſch-Preuſſen den 16. Julii 1724. item bey der A. 1726. den 21. May zu Dreßden an. *M. Hermann Joachim* HAHN durch den Böſewicht Frantz Laubler verübten abſcheulichen Morthat, welche That alle rechtſchaffene Catholiſche verfluchen.

Gifft- und Gallen-Hertz völlig wider uns aus. Das lügen und lästern auff den Papst und uns alle / als wann es das pure Evangelium wäre ist der beste und gewöhnlichste Stylus, Weiß und Manier zu reden und zu schreiben in der Prädicanten Rhetoric und Cantzley bey solchen Gelegenheiten.

Wer in der Kirchen-Historie und schrifften der Uncatholischen sich nur in etwas umgesehen / demjenigen ist dieses hundertmahl für eins bekannt.

Damit es jedannoch das Ansehen nicht habe / als redete ich in den Tag hinein ohne Grund und Beweiß / derowegen will ich / meinen Worten Krafft zu geben / nur einige Ding anmercken / welche bey vorerwehnten Gelegenheiten wider uns geschmidet worden und zum Vorschein kommen. Und zwar will ich für diesesmahl nur bleiben in der Nachbarschafft / nemlich zu Straßburg / allwo es von dem Jahr Christi 1521. mit denen Mammelucken Matthæo ZELLIO, Symphoriano POLLIONE, Martino BUCERO und anderen bald

Luthe-

Lutherisch- bald Zwinglischen Wetter-hahnen (12) über anderthalbhundert Jahr niemahlen an allerhefftigsten Verläumbdern der Catholischen Kirchen gefehlt hat / biß endlich An. 1681. LUDOVICUS XIV. Der Grosse / König in Franckreich ihnen / GOtt seye dafür ewig gebenedeyet! den Cappen-Zaum eingelegt ꝛc.

Als im Jahr unsers HErrn 1617. Die Lutheraner ihr erstes so genannte Reformations Jubel-Jahr auß sonderbahrem Anstifften des Chur-Sächsischen Ober-Hof-Predigers D. Matthiæ HOE von Hoenegg / eines schlimmen Gesellens und geschwornen Pabst-Feinds / deme auch Gottfried ARNOLD selbst nichts guts nachschreibt / (13) alb lent-

(12) Von der Straßburgeren Unbeständigkeit in Religions-Sachen thun sie selbst eine klare Bekanntnuß in ihrer **Kirchen-Ordnung** von der Offenbahrung des Anti-Christs pag. 12. & seq. Diese bekräfftiget der bekannte lutherische Theologus Conradus DANNHAUER zu Straßburg in dem **stäts-wachenden Schutz-Engel.** pag. 400.

(13) In der **Kirchen- und Ketzer-Historie**

lenthalben höchſt-feyerlich begangen / haben ſie viele Jubel-Predigen / Müntzen / Gemälde ꝛc. herauſſgeben (14) welche faſt durchgehends nach dem infamen Paſquino und Läſter-Geiſt Luciani gerochen und noch.

Unſere Straßburger wolten dazumahl die Saumſeeligſte oder Nachläßigſte nicht ſeyn / ſondern thaten ſich vor andern mit Jubel-Müntzen / ſchmähſüchtigen Jubel-Predigen und anderen Feuers-würdigen Schandſchrifften hervor / die ich meiſtens beſitze und gleich beybringen will.

Was die Straßburgiſche Jubel-Müntzen betrifft / ſo hat M. Chriſtian JUNCKER dieſelbe dem Leben LUTHERI, nebſt anderen Theils Ehren-Theils Schand-

---

ſtorie Part. II. Lib. XVII. Cap I. §. 16. pag. 893. und Part. IV. Sect. III. num. 2. pag. 785.

(14) Hievon finden wir umſtändliche Nachricht in denen ſogenannten **Unſchuldigen Nachrichten** Tom. XVII. pag. 110. & ſeq. und Tom. XVIII. pag. 631. wie auch in Chriſtiani JUNCKERI *Vita Lutheri Nummis illuſtrata* pag. 284. 288. 290. 463.

Schand Medaillen / einverleibt. (15) Was aber anlangen thut die Jubel-Schrifften / ſo kamen dazumahl in Straßburg ans Liecht ſogenannte: Vierzehn Chriſtliche Predigten in dem Evangeliſchen Jubel-Feſt der Kirchen zu Straßburg Anno. MDCXVII. Vom letzten Octobris bis auff den 9 Novembris / zu unterſchiedlichen Zeiten und Stunden gehalten / durch die Prediger und Kirchen-Diener daſelbſten. Gedruckt zu Straßburg / in Verlegung Chriſtoffs von der Heyden / Buchhändlers / 1618.

Dieſe Predigen und die davorſtehende Gebette / erkenne ich anderſt nicht / als für ein gottloſen Sathans-Geiffer wider die Warheit / welches ich / auff Erforderen / zur äuſſerſten Confuſion der Evangeloſen Prädicanten wahr machen kan.

Kurtz vorher nemlich A. 1617. kam

(15) Pag. 316. Tab XXV. Num. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. und Tab. XXXIX. Num. IV.

einer herfür/der ſich ſchalckhaffter Weiſe genennet : Publium Æſquillum, der Societät Jeſu Baccalaureum, Civem Romanum & Poetam Catholiciſſimum, dieſer publicirte eine Schrifft / deren Titul alſo lautet : **Eigentliche / gründliche und warhaffte Beſchreibung des Heiligen Römiſchen und Catholiſchen Hafenkäß** ꝛc. Ich hab es geleſen/ und glaube ſicherlich/daß mehr/ als ein Legion Teuffel aus der Höllen dem Authori haben helffen arbeiten an dieſem über alle maſſen gottesläſterlichen ewig verfluchten Werck. Indeſſen taugte es gar wohl zum Neu-Evangeliſchen Jubel-Feſt. O Schand aller Schanden!

Dieſem Teuffels-Geſpey ſchnarchte bald ein anderer Nacht-Vogel hindennach / und nennt ſich Jacobum Jacobi de Monte Concordiæ. Die Scarteque welche er außfliegen ließ / führt den Titul : **Summariſche Relation von der Lutheriſchen Freyſtellung / derſelbigen hundertjährigen Verlauff und derentwegen neulich gehaltenen Jubel-Jahr** ꝛc. Straßburg

bey

bey Marx von der Heyden ꝛc. An. 1618.

Dieſer Titul iſt beſcheidentlich; Der Innhalt aber eines Formal Spitzbubiſchen Krößmanns Meiſterſtuck / und ſchickt ſich Wunſch recht zu dem Lutheriſchen Jubel.

Als auff dieſe und dergleichen Lotterbuben Schrifften der gelehrte Jeſuit Petrus ROESTIUS, SS Th. D. und Profeſſor zu Molzheim aus Noth getrungen An. 1618. In lateiniſcher Sprache herauß gab ſein Pſeudo Jubilæum, welches P. Conradus VETTER S. J. An. 1620. ins Teutſche überſetzet / drucken ließ. O da ware Lärmen in allen Gaſſen / und ſahe man nur in Straßburg die Paßquill-Schrifften wie die Raben Schaaren-weiß herum fliegen; zum Exempel: Ein Präſent und Verehrung einer Elſaßiſchen Martins-Gans für *Pater Petrum* Roeſten ꝛc. An. 1618.

Im Jahr 1619. ſchienen alle Hölliſche Geiſter Kettenloß zu ſeyn. M. Oſeas SCHADÆUS, Pſeudo Diaconus beym alten S. Peter, ſpye eine Schand-Karte auß / dern Titul Straßburgiſches

ſches Faßnacht Küchlein ꝛc. zu dieſer Zeit folgte eines andern / doch Nahmenloſen / Geſellens Läſter-Schrifft / betitult : **Gebührliche Abfertigung des unverſchampten Nolßheimiſchen Zundelmanns.**

M. Friderich BLANCKENBURG. ein Profeſſor der Hebräiſchen Sprache zu Straßburg/ließ ſeine Apocalypſiſche Drachen-Stimm dazumahl auch hören in einem gottloſen Werck / welches den Titul führte : **Warhaffte und gründliche Widerlegung der gottsgreulichen Schand-Lügen und Läſterungen / ſo Petrus Roeſtius ein Jeſuit zu Nolßheim in ſeinem** *Pſeudo-Jubilæo* **oder Säu-Geſchrey wider des herrlichen Manns** *D.* **Luthers ſeeligen Perſohn .... außgeſpeyet.**

Dieſe Schrifft iſt eine klare Anzeigung einer außgeſchämten ſ. v. Huren-Stirn / inzwiſchen doch eine ſchöne Zierde des lutheriſchen Jubilæi.

Der bekannte Profeſſor Matthias BERNEGGER wolte bey dieſem Affenſpiel auch nicht der Letzte ſeyn / ſondern gab

gab An. 1619. eine Läſter-Schrifft herauß wider die Bildnuß Mariä und deroſelben Kirchlein zu Loreto/ unter dem Schand-Titul Hypobolimæa Divæ Mariæ Deiparæ Camera, ſeu IDOLUM LAURETANUM. Hierin hat der Sathan ſeinen völligen Grimmen wider den Wunder-vollen Gnaden-Ort und Bild Mariä außgeſtoſſen / mehr will ich von denen Straßburgern dermahlen nicht ſagen; Wann ich allererſt Willens wäre beyzubringen / was anderwärts bey dieſem Pſeudo-Jubilæo für Teuffeleyen ſo wohl mit Schrifften / als Müntzen/ Gemälden / Kupffern ꝛc. Vorgangen / ſo müßte ich ein gantzes Buch ſchreiben.

Faciendi plures Libros nullus eſt Finis, **Des viel Bücher machens iſt kein End.** Dieſes iſt abermahl wahr worden bey dem An. 1630. gehaltenen erſten Jubel-Feſt / wegen der An. 1530. Dem Römiſchen Käyſer CAROLO V. überreichten Confeßion zu Augſpurg. Hier will ich abermahl mich bey anderen lutheriſchen Werckſtätten in Sachſen ꝛc. nicht auffhalten / da Müntzen geprägt/Kupffer geſtochen und Bücher

zuſammen gepfuſcht worden zu Ehren der jämmerlich Caſtrirten Augſpurgiſchen Confeßion/ dieweilen die Lutheraner hievon ſelbſt überflüßig geſchrieben und gegauckelt (16) ſondern ich bleibe in der Nähe abermahl zu Straßburg/ allwo Joannes SCHMIDT und Johannes Georgius DORSCHEUS, zwey bekannte Worts-Diener/ſich vor andern hören laſſen in einer Lateiniſchen nach der Prädicanten-Art aus allerhand Fätzen zuſammen geflickten Rhapſodia / davon der Titul alſo lautet: Diſſertationes Theologicæ duæ de AUGUSTANÆ CONFESSIONIS Nomine, Occaſione, Autoribus, Oblatione, Acceptatione & cæteris conſequentibus inſignioribus, in Sæculari memoria; Exhibitionis mirandæ Anno MDXXX. factæ, propoſitæ à Joanne Schmidt, SS. Th. D. P. Ord. & Convent. Eccleſ. Præſide,

&

(16) Videatur Chriſtiani JUNCKERI *Vita Lutheri Nummis atque Iconibus illuſtrata* pag. 345. Joannis SAUBERTI *Miracula Auguſtanæ Confeſſionis* Wilhelmi Erneſti TENZELII Hiſtoriſcher Bericht .... von der Reformation ꝛc.

&

Joh. Georgio Dorſcheo, SS. Th. D. Prof. Ord. & Eccleſiaſte in Alma Reipubl. Argentor. Academia Anno MDCXXX.

Argentinæ impenſis Eberhardi Zetzneri Bibliopolæ. Anno MDCXXX.*

Wie leichtfertig dieſes Geſindel/PAR NOBILE FRATRUM mit uns und der lieben Wahrheit umgehe / weiß niemand beſſer zu errathen / als derjenige / dem der redliche Prädicanten-Geiſt (17) bekannt. Der Läſterungen zu geſchweigen / ſo wird gleich Anfangs pag. 3. in einem Athemzug Thuanus, Guicciardinus und Caſſander, als Religionis Pontificiæ graviſſimi Hiſtorici alleranſehen-

* Anno 1702. iſt dieſes Buch zu Leipzig von neuem auffgelegt worden, damit dem nothwendigen Lugen-Marck keine faule Waar abgehe.

(17) Tom. III. Jen. Germ. fol. 155. a. beſchreibt LVTHERUS dieſen Geiſt, welcher ein leiblicher Bruder deßjenigen iſt, von welchem CHRISTUS Joan. VIII. 44. geredet; von den Mahlern werden ſie mit Hörnern, Bocksfüſſen und langen Schwäntzen abgemahlt.

lichſte *Scribenten* der Päpſtiſchen Religion wider uns zu zeugen angebracht/ welches ein leichtfertiges Stuck an dieſen Wurmſchneider Geſellen iſt: Dann Auguſtum THUANUM halten wir Catholiſche für einen heimlichen Ketzer; Georgium CASSANDRUM für einen ſolchen Mann/ der weder kalt noch warm geweſen/ und Franciſcus GUICCIARDINUS, deſſen Schrifften CURIO COELIUS Secundus, ein Calviniſt ins Latein überſetzt und ſehr verfälſchet (18) iſt auch kein Oraculum, ſonſt ſtunde er *donec expurgetur* nebſt dem CASSANDRO nicht in dem Indice librorum prohibitorum. Da ſehe man nun/was für Geſellen die Prädicanten ſind.

Anno 1638. haben unſere Straßburger wegen ihrem Gymnaſio ein Jubel-Feſt gehalten/ wobey es wieder neue Bücher geben Faciendi plures libros nullus eſt Finis. Fünff Predigen wurden gedruckt/ welche vorgemelter D. SCHMIDT

(18) Vid. Antonii POSSEVINI S. J. *Apparatus ad Omnium Gentium Hiſtoriam* Sect. III. Cap. XXIX. pag. 143. a.

SCHMIDT geſchmidet und gehalten; hiernach folgte in einem Band ein Programma des damahligen Rect. Magnifici *Melchioris* SEBIZII; zwey Orationes Sæculares und ein Carmen Sæculare &c. Die erſte Oration hat M. Joannes BOECLERUS, die andere M. Georgius BACHIUS gehalten; das Carmen aber hat verfertiget M. Samuel GLONERUS; und obſchon dieſe Leuth keine Urſach hatten bey ihrem Academiſchen Jubel Gehetz uns anzutaſten / ſo iſt es doch nicht unterblieben / ſonderlich hat Meiſter Samuel **Gloner** / ſeinen Läſter-Geiffer mächtig über uns außgeſchüttet. (19) Zu Straßburg hat ehdeſſen ein Profeſſor Linguæ Hebraicæ gelebt / welcher Herr *Petrus* **Flegel** geheiſſen / (20) dem Uzeiſter *Samel Gloner* hätte ich / wann ich dazumahl gelebt hätte / zum Trinckgeld für ſein Jubel-Carmen des Herrn Peters Zunahmen mit Fractur auff Eſelhaut geſchrieben und verehret.

Als die Pfarr-Kirch zu S. Will-

(19) Volumine citato pag. 174. 177. 205.

(20) Melchiore SEBIZIO id teſtante in *Appendice Chronologica* l. c. pag. 291.

helm in Straßburg Anno 1656. erneuert und erweitert ward / da mußte alsobald ein Buch gemacht werden / damit die gantze Welt davon zu reden und zu pfeiffen hätte; M. Johannes HUBER ſelbiger Zeit Pfarrer allda ließ Drucken eine ſogenannte **Chriſtliche Danck- und Denck-Predigt** / in welcher er (21) auß trieb der Wahrheit / doch mit vergalltem Hertzen und untermengten Lügen / ohne welche ſie wenig oder gar nichts reden können / ſchreibt und ſagt: **Welcher Geſtalten ſich unſere Vorfahren hätten laſſen angelegen ſeyn Kirchen und Gottes-Häuſer auffzubauen und anzurichten / auch mit reichen Gefällen und Einkommen zu verſehen. . . . . Dann** / ſpricht und fragt er zu letzt / **wo wolten wir heut zu Tag Kirchen hernehmen und bauen? Wo wolten wir** *Salaria* **und Beſoldungen für Prediger** / *Profeſſores*, **Kirchen und Schul-**

(21) pag. 30. 31.

Schul-Diener ſchöpffen und auffbringen / wann die Alten und Vorfahren nicht gethan und ihre Mild- und Freygebigkeit ſo überreichlich bewieſen hätten? Was haben aber unſere liebe Vor-Elteren hiemit bey dieſem jungen Herrn verdient? Warlich anderſt nichts/ als des Teuffels Danck; zu geſchweigen/ daß er ſie mit der gröſten Unwahrheit vielfältig des **Aberglaubens und Abgötterey** beſchuldiget (22) auch ein Greuel-Gebett gedichtet/ ſo man nach vollendter Predig gebettet wider den **Aberglauben/Abgötterey / Menſchen-Tand und Greul des Papſts und Antichriſts/** (23) ſo treibt ihn ſein Herr Gott (24) ſo weit/daß er ſich nicht ſchämt zu läſtern und zu ſagen: **Die Heilige Gertrudis ſeye**

---

(22) pag. 34. 35. 120.

(23) pag. 40. 41.

(24) Tenebrarum Princeps Luciſer, de quo videatur ipſius *IUTHERI* confeſſio propria Tom. III. jen. germ. Fol. 155. a. Novæ verò editionis Fol. 147. a.

seye der Papisten Mauß-Göttin. (25) Die Prädicanten müssen lästern / es gehe auch wie es wolle.

Es ist bey denen Protestanten des Bücher machens vor Zeiten kein End gewesen / heut zu Tag hat es ebenfalls noch kein End / so wenig / als ihr Lügen und Lästern. Ich will nichts melden von ihren Schrifften / so alle Jahr wider uns herauß fliegen / auch so gar unter Mißbrauchung Catholischer Fürsten und Potentaten Privilegien / welches Cartouchianische Meister-Stuck jetziger Zeit ohne alle Scheu offentlich treibet der lutherische Bischoff zu Dreßden / Valent. Ernestus LOESCHER, seines ehrlichen Hand-Wercks ein stirnloser Prädicant. (26) Ich will auch nichts melden von ihrem letzten Jubel-Fest A. 1717. da es geschienen / als hätten so gar der Prädicanten Junge Milch-Mäuler und Mußrappen dem theu-

(25) Lib. cit pag. 136.

(26) De infernali hoc Monstro variis in locis opusculi præsentis egi. v. g. pag. 84. & seq. 107. 108. 133. 204. Conf. *Concio Funebris M. Hahnii* habita Autore *Loescherο*.

theuren Mann LUTHERO zu Ehren ihre Windlen mit Saffran und Waſſer-farben illuminirt ; bey dieſer Andacht / vel quaſi, ſind ja die Scartequen allenthalben ſchier / wie die Flocken herum geflogen / (27) auſſer zu Straßburg war Apollo ſtumm / was er aber heimlich gethan / haben ſeine Kinder anderswo aus der Schul geſchwätzt. (28)

Zu eben dieſer Zeit hat Jacobus BURCKHARDUS, ein Profeſſor des Neu-Evangeliſchen Sol-Glaubens / die unſeelige Gedächtnuß eines Fränckiſchen Ritters Ulrich von Hutten / auß der Höllen herfür geſcharret / zu gröſter Schmach der Warheit / davon aber in folgender **Vorrede** ein mehrers zu finden ſeyn wird.

Solte heut zu Tag / und zwar in dem jetzt lauffenden Jahr 1730. Jemand fragen: *Quid Novi?* **Was gibts Neues?** ſo wurde fürwahr kein ande-

re

---

(27) **Man beliebe nur zu ſehen die ſogenannte Unſchuldige Nachrichten** Tom. XVII. XVIII. **und** XIX.

(28) **In denen Unſchuldigen Nachrichten** Tom. XIX. pag. 80.

re Antwort mit der Wahrheit besser übereins stimmen / als nachfolgende: Faciendi plures Libros nullus est Finis. Es gibt Neue Bücher / Neue Predigen / Neue Gedicht / Neue Patzquillen wider uns Catholische und frisch auffgewärmte Lästerungen wider die Wahrheit genug und zu viel. Heutiges Tags ist Jubel über Jubel in allen lutherischen Landen / Städten / Dörffern / Häussern und Kunckel-stuben; Jubel über Jubel auff allen hohen Schulen / Cantzlen / Tantzböden und Wäschbäncken; bey allen Prädicanten / Helffern / Handlangern / Roß-Doctoren / Becken-Buben und Sau-schneideren hört man nichts / redet man nichts / siehet und weiß man nichts / als Jubel über Jubel / Freud und Lust / weilen dermahlen / nemlich den 25. Junii / allbereits 200. Jahr vorbey sind / daß die so offt umgegossene / jämmerlich verfälschte Augspurgische Confeßion dem Glorwürdigsten Käyser CAROLO V. übergeben worden / welche er aber niemahlen gut geheissen / weniger darauff gestorben / sondern er hat sie vielmehr verworffen und verdamnt

dammt (29) nicht ohne das äuſſerſte Mißvergnügen LUTHERI und anderer (30) welches alles ſo klar und wahr iſt / daß es der bekannte uncatholiſche Theologus und Hiſtoricus Gottfrid ARNOLD ſelbſt bekennet. (31) Einige Zeit her ſind ſo gar (nach dem Gebrauch der Proteſtanten Prahlerey) die Zeitungs-Schreiber mit dieſem blindmäuſel Spiel auffgezogen kommen und haben allenthalben hochtrabend außgeſchrien / wie und auff was Weiſe der elende Quarck / ihr falſchgenanntes Jubiläum ſolle gehalten werden. (32)

Zu Querfurt in Sachſen haben ſie ſchon im Aprill den Vortantz gethan

(29) Die Prob deſſen ſtehet im **Kriß Vogel** pag. 203. & ſeqq. 209.

(30) Tom. V. jen. Fol. 307. b. in der **Gloſa auff das vermeinte Käyſerliche** *Edict.* *MELANCHTON* in Epiſt: Selectioribus pag. 297. ad Joannem *OBERNBURGERUM.*

(31) In der **Kirchen- und Ketzer Hiſtorie** Part. II. Lib. XVI. Cap. I §. 5. & 6. Fol. 456. 457 edit. Lipſiæ A. 1729.

(32) In der Ordinari und Extra-Ordinari Franckfurter Zeitung vom 16. 19. 26. 29. May und 6. Junii 1730.

zu dem Neuen Jubel-Feſt / wobey das bekannte Läſter-Liedel :

Erhalt uns HErr bey deinem Wort /
Und ſteur des Papſts und Türcken-Mord /
Die JEſum Chriſtum deinen Sohn /
Stürtzen wollen von ſeinem Thron ꝛc.

Nicht vergeſſen / ſondern zum Beſchluß **wider uns** * angeſtimmt worden. (33)

Die Bücher und Scartequen deren Prädicanten Joh. Friderich STARCK, Joh.

---

* Der Prädicant Cyriacus SPANGENBERG ſchreibt in der Danckſagung gegen Herrn Johann SCHOEFF pag. F iiii b. **Wenn wir ſingen : Erhalt uns HErr bey deinem Wort / Und ſteure des Papſts und Türcken Mord / verſtehen wir auch mit dem Wort Pabſt und Türck / nicht nur zwo einzeln Perſohnen / ſondern deren gantz Regiment und allen ihren Anhang / den Papſt mit allen ſeinen verlognen Heuchlern / Jeſuiten Piſtorio / und anderen Flickeren und Ärtzen der verwundten Babyloniſchen Huren.** Da ligts.

(33) Dieſes bezeugt die ordentliche Franckf. Zeitung vom 26. May 1730.

Joh. Gottfrid PILARICK. Joh. Gotthard BAYER &c. ſo allbereits von dem lutheriſchen Jubilão am Liecht ſeynd/ hat man in mehrgemelten Franckfurter Zeitungen ſchon bekannt gemacht / was annoch folgen wird / ſtehet zu erwarten ; An Lügen und Läſtern wirds zum wenigſten nicht fehlen / dann wie wäre es ſonſten möglich die Fabel dem gemeinen Pöbel vorzuſtellen.

Doch laſſe man es gut ſeyn : Unſerer Seits wirds an eiffrigen Männern nicht fehlen / welche denen Prädicanten ihre Boßheit abermahl entdecken werden. Sie jubiliren / aber ohne Grund und Urſach / wie allezeit. Billiger ſolten ſie Blut weinen über den Verluſt ſo vieler Million theuren Seelen / welche durch verfälſchte / mit Lügen angefüllte und Seeligkeit-ſtürtzende Irrthümmer hegende Symboliſche Bücher / mit einem Wort / welche durch die vom Sathan Urſprünglich herrührende Lehre Luthert zu Grund gehen. (34)

(34) Videantur ex Noſtris *Illuſtriſſ. Princeps* JACOBUS *Marchio Badenſis* Motivo IV. ſuæ Con-

Ich meines Theils will ihrem Jubel-Geschrey außwarten / kommt etwas nach / so mögen die Herren Prädicanten damit vorlieb nehmen / ohne Prob solle zum mindesten nichts am Liecht erscheinen / welches ich sie versichern will. Dieses gegenwärtige Buch kan inzwischen denen jubilirenden Prädicanten zu einer Artzeney dienen wider das allzugrosse Jubiliren und Lachen / welches Schmertzen und Weh mit sich bringet. Prov. XVI. 13. Luc. VI. 25. Dieses Werck hat den erlaubten ehrlichen Schimpff und Ernst beysammen / taugt demnach zu dem angestellten Jubel-Fest / wider die schwartze Dämpff welche in denen Prädicanten Köpffen ordinari pflegen auffzusteigen gegen alles / was nur nach der Catholischen Wahrheit lieblich riecht. Dieses Buch kan mit Gottes Gnade Gelegenheit geben vielen ernstlich nachzusinnen / ob al-

---

Conversionis. Pl. R. P. *Vitus* PICHLER S. J. in *Examine Polemico* Super Conf. August. Nic. SERARIUS S. J. de *Lutheri Magistro*. **Friß Vogel** passim. Ex Adversarüs *Gottfrid* ARNOLD in *Hist. Eccles.* Part. 2. lib. XVI. Cap. 18.

alles wahr seye / was die Prädicanten mit vollem Hals daher schreyen ? Dieses Buch wird manchen jauchtzenden Prädicanten schamroth machen / qui lætantur, cum malè fecerint & exultant in rebus pessimis, **die sich freuen / wann sie Böses gethan haben / und frolocken in denen allerböseſten Dingen.** Prov. II. 14.

Hoch-Würdige / Wohl-Edle / Hoch-Gelehrte Hoch-Geehrteſte Genädige Herrn / Insonders groſſe Eifferer für die angefochtene Wahrheit der allein seeligmachenden Catholischen Kirchen /

weilen bewteſenermassen kein Ende iſt des vielen Bücher machens bey unseren Gegneren / womit ſie ihre Irrthum verblümen / die Wahrheit verdunckten / und welches das erbärmlichſte iſt / uns mehrmahlen ſo abſcheulich ſchwärtzen / beliegen / ſchänden und läſtern / daß es ärger nicht ſeyn könnte / als will ſichs gebühren / daß

wir unſer Seits nicht müſſig ſitzen: Alles in Wind ſchlagen und zu allem ſchweigen / als gienge ſolches uns auch von weitem nichts an / iſt unverantlich / und machet die ohne das Hochmüthig inſolente Prädicanten frecher / als ſie jemahlen geweſen / ich kenne ſie ohne Ruhm zu melden / ſo wohl / als wann ich 12. Jahr Zunfft-Meiſter bey ihrem Handwerck geweſen wäre; und eben um dieſer Urſachen willen iſt es mir / teutſch davon zu reden / unmöglich / daß ich ohne Widerred ſie könne ſehen und hören dasjenige läſtern / was ſie nicht verſtehen * oder auß muthwilliger Boßheit nicht verſtehen wollen / wie mein dermahliger Widerſächer JACOBUS BURCKHARDUS ein lutheriſcher Profeſſor zu Hildburgshauſen im Fürſtenthum Coburg / welcher ſich unterſtanden wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen / wider alle Wahrheit und Gottes Forcht / mit Verleumbdung der Rechtglaubigen / einen ruchloſen verzweiffelt Gottloſen Buben in einen

* 2. Petr. II. 12. Judæ v. 10.

einen frommen/ heiligen und recht göttlichen Menſchen zu Metamorphoſiren, deme ich aber die Larven alſo abgezogen/ daß mein unverſchämter Gegner in alle Ewigkeit nicht mehr wird bey ſeiner Ehr-loſen Arbeit zu Ehren kommen.

Dieſes mein zum nöthigen Schutz der nothleidenden Warheit verfertigte Werck-lein hqbe ich dermahlen nirgend beſſer hinſenden können / als unter den Schutz-Mantel ſolcher tapffern Helden der Wahrheit / welche nicht nur unſer liebes Breyßgau bewundert / ſondern welche bey denen Jhrigen / die doch durchgehends ſo Standhafft / als gelehrte Verfechter der Kirchen GOttes ſind / würdig geachtet worden die höchſte Ehren-Stellen zu bekleiden / welches / meines geringen Erachtens nach / mehr iſt / als alles Lob / ſo man einem jeden auß **Euch / Allerwürdigſten Herren Prälaten /** höchſt-verdienter maſſen beylegen kan. Wer ſich unterſtunde den jenigen mit vielem Wort-Gepräng zu rühmen / welcher unter lauter außerleſenen

Grundgelehrten / und mit allen Tugenden fürtrefflich begabten Männern / den Vorzug hat / denſelben wurde jeder nicht unbillig tadlen. Sufficiat dixiſſe: TANTIS præſidet UNUS. Sage man von jedem auß **Euch Allerwürdigſten Herren Aebbten: Du biſt allein derjenige / deſſen Meriten zu ſolchem hohen Grad der Vollkommenheit geſtiegen / daß Du würdig geachtet worden allen dieſen Tapffern Männern vorzuſitzen und ſelbe zu regieren /** ſo iſt alles überflüſſig geſagt; mehr kan man nicht ſagen!

Euere Geiſtlicher / **Hochwürdige / Wohl-Edle / Hoch-Gelehrte / Genädige Herren /** ſind alſo beſchaffen / und Edel geartet / daß

daß ihr nicht sehet / auff das / so **Euch** in aller Unterhänigkeit gereicht wird; Den Werth desselben achtet ihr nicht / sondern vielmehr und vor allem das auffrichtige Hertz des Gebers / und hirin̄ zeigt ihr in der That / daß Ihr wahre Jünger unsers Gebenedeyten Meisters seyd / welcher die arme Wittwe wegen ihrem geopfferten Heller allen andern mit sonderbarem Lob vorgezogen / dieweilen sie all ihr Vermögen dargelegt. Marc. XII. 42. 43. 44. Ein gleiches thue ich; Alles / was ich unter tausent Verdrießlichkeiten / Verfolgungen und Widersprechen mit Mühe und Arbeit habe können der Warheit **Abermahl** zu Steuer auff- und zusammen bringen / Dieses opffere ich hiemit demüthigst / als ein kleines Denck-Zeichen zur höchstschuldigen Danckſagung für alle Lieb / Ehr / Wohl-Gewogenheiten / Gnaden und Gutthaten / so ich bis anhero unverdienter Massen vielfältig in allen Gelegenheiten empfangen und genossen. Christus JEsus

der Belohner eines Trunck kalten Wassers. Matth. X. 42. vergelte alles überflüßig; Er schütze Euch und die Eurige; Er segne und benedeye Euch und die Eurige; Er erhalte Euch und die Eurige zum Trost der Recht-Glaubigen/ zum Liecht der Irrenden/ zum Aufnehmen seiner wahren Kirchen/ zur Ruin aller Sathans-Synagogen lange Jahr/ endlich aber leite Er Euch und die Eurige glücklich in sein Reich ohne Ende Luc. I. 33. und setze Euch und denen Eurigen/ auff/ als Ritterlich Obsiegenden 2. Tim. II. 5. die unverwelckliche Cron der Ehren. 1. Petr. V. 4. Die Cron der Gerechtigkeit. 2. Tim. IV. 8. Die Cron des Lebens. Jac. I. 12. mit welcher Ihr nebst allen Außerwöhlten leuchten sollet immer und ewiglich Dan. XII. 3.

Dieses wünsche auß innerstem Hertzens-Grund/ Euch Allerwürdigsten

digſten Herren Prälaten und denen Eurigen/ Ich/ der ich mich in allen Angelegenheiten unterthänigſt empfehlend beſtändig verharre

Euren Hoch-Würdigen/ Wohl-Edlen / Hoch-Gelehrten Genaden/ Meinen allerſeits Hoch-Geehrteſten Genädigen Herren und Groſſen Gönnern

Capell den 20. Junii/ 1730.

Unterthänigſter gehorſamſter Diener

JOANNES NICOLAUS WEISLINGER

Pfarrherr zu Capell unter Rodeck.

APPRO-

APPROBATIO.

Librum, Cui Titulus: HUTTENUS DELARVATUS, das iſt: Wahrhaffte Nachricht von dem Authore oder Urheber der verſchreyten Epiſtolarum Obſcurorum Virorum Ulrich von Hutten ꝛc. ꝛc. & à R. D. Joanne Nicolao Weislinger, Parocho in Capell infra Rodeck, hujus Dioeceſis Argentinenſis, conſcriptum, & à tribus Theologis ex Commiſſione noſtra lectum & examinatum typis mandari permittimus. Datum Argentinæ die 19. Menſis Martii 1730.

J. VIVANT Vicarius Generalis
Ad Mandatum
Rdiſſimi D. D. Vicarii Generalis
CETTI.

Vorbericht

An den Wahrheit-liebenden Leser.

§. I.

UNter so vielen Weh / womit der Allerhöchste denen Gottlosen trohet / ist / sonderlich heut zu Tag / wohl zumercken jenes Weh bey dem Propheten Isaias am 5. Capitel und 20. Vers. *VÆ, qui dicitis malum bonum, & bonum malum.* Weh euch / die ihr das Böse

Böse gut / und das Gute böß heisset !

Zu diesen letzten betrübten Zeiten / ist nichts gemeiners unter unseren Widersächeren / als dieses / daß sie das Böse gut / und das Gute böß heissen ; Die Finsternus halten sie für Liecht / und das Liecht für Finsternus ; aus süß machen sie saur / und aus saur süsse.

§. 2.

Vieler anderen zu geschweigen / so hat sich dermahlen hierinn einen sonderbahren Nahmen gemacht JACOBUS BUCKHARD , ein Lutherischer Professor zu Hildburgehausen im Fürstenthum Coburg. Dieser verfassete bey der Gelegenheit des zweyten Lutherischen Jubel-Jahrs 1717. in Lateinischer Sprache das Leben ULRICHS von HUTTEN, eines gelehrten Edelmanns aus Francken / welcher zu Zeiten der Reformation Lutheri gelebt / und

und dem Lutherthum grosse Dienste geleistet hat / hingegen der Catholischen Kirchen um so viel mehr geschadet / durch seine spitzige und überaus gifftige Feder.

§. 3.

Burckhardus theilet das Leben *Hutteni* ab in drey Theil. Der erste Theil / so zu Wolffenbüttel An. 1717. herauß kommen / belaufft sich auff siebenzehen und ein halben Bogen. In diesem setzet er gleich zu Anfang ein Sendschreiben / welches *Hutten* an *Bilibaldum Pirckheimer*, einen Patricium und Raths-Glied zu Nürnberg / An. 1518. den 25. Octobris von Augspurg auß geschrieben / worinn er seinen Lebens-Lauff selbsten weitläuffig beschrieben / worüber *Burckhardus* Anmerckungen verfertiget. Er bringt auch zugleich in diesem ersten Theil herbey die Schrifften / welche *Hutten* wider den Papst und die Kirche geschrieben / ingleichen auch / was er in dem Reuchlinischen Handel verfertiget /

get/da dañ sonderlich Meldung geschicht von denen *Epistolis Virorum Obscurorum*, einem höllisch-Feuers-würdigen gottlosen Buch / welches *Huttenus* nebst andern Böß-wichtern außgearbeitet / aber davon unten ein mehrers.

Der zweyte Theil kame ebenfalls zum Vorschein in gemeltem Jahr / und erstrecket sich auff ein Alphabet und ein Bogen. In diesem wird des *Hutten* sein Leben außfürlich beschrieben und beynebens umständlich angeführt die Satyrische Schrifften / welche theils *Hutten* selbst / theils aber seine Freunde und Gönner wider das Papstum außgesprengt / da dann ein reicher Uberfluß an Ketzerischer Leichtfertigkeit zu finden.

Den dritten Theil erblickte man allererst An. 1723. und ist derselbe so starck / als der zweyte Theil / machet also das gantze Werck auß zwey Alphabet neunzehen und ein halben Bogen. In diesem letzten Theil / wird ersetzet / was dem ersten und zweyten abgehet. Da abermahl an denen Lästerungen wider uns nichts ermanglet.

Der

Der Haupt-Titul des gantzen Wercks ist eigentlich:

COMMENTARIUS de Fatis & Meritis ULRICHI de HUTTEN.

§. 4.

Weilen nun *Burckhardus* allen Fleiß anwendet / diesen zwar gelehrten / aber auch im grund-verkehrten Mann (welcher gewesen ein rechtes Muster eines ertz-frechen Bubens) weiß zu brennen / und also das Böse gut nennet zum grösten Nachtheil der Warheit / als hab ich / deme das Werck erst vor wenig Monaten zu Handen kommen / den festen Schluß gefasset / dem *Hutten* die ihme von *Burckhardo* vorgesteckte Larve abzuziehen / und der gantzen teutschen Nation zu zeigen / daß *Hutten* gewesen **ein verwegener / heyl-verzweiffelter GOtt- und Menschen-Lästerer und ertz Venus-Sclav.** Bey allem diesem aber ein vor Eifer brennender Lutheraner / ja ein rechter getreuer Diener Lutheri / wie Josua gewesen

ein treuer Knecht Mosis. Exod. XXIV. 13. (GOtt verzeyhe mir diese Gleichnuß!) dahero ich ihn auch titulire den **Lutherischen Josua**/ dieweilen er Lutherum und dessen Evangelion mit **Lehr und Wehr** biß an sein unseeliges Ende nach allen Kräfften auf das allerfrecheste verfochten.

§. 5.

Die Proben / so ich / obiges zu behaupten / werde beybringen / will ich auß *Burckhardo* selbsten / auß *Hutteni* eigenen Worten / auß denen *Epistolis Virorum Obscurorum*, welche *Huttenus* gedichtet / und anderen berühmten uncatholischen Scribenten getreulich vorlegen/ keineswegs zweifflend/ alle ehrliche Gemüther werden sich entsetzen / wann sie sehen / daß Ehr / Scham und Gottesforcht *Burckhardum* und seines gleichen so weit verlassen/ daß sie kein Bedencken getragen ein gutes Wort von der höllischen Canaille *Ulrich* von *Hutten* zu reden / der doch dem Teuffel in der Gottlosigkeit nicht gar ungleich gewesen.

Und

Und wofern ich dieſes nicht alſo klar werde darthun / daß auch alle ehrliebende Uncatholiſche auß Trieb des Gewiſſens und vor GOtt mir hierinn müſſen Beyfall geben / ſo unterwerffe ich mich derjenigen Straffe / welche *Burckhardus* ſelbſt / mir andictiren wird. Mehr kan ich nicht ſagen und ein mehrers kan niemand von mir begehren.

§. 6.

Damit aber alles in ſeiner zierlichen Ordnung vorkomme / hab ich nöthig zu ſeyn erachtet / umſtändlich vorzutragen / was ſich zwiſchen dem Hochgelehrten und weltberühmten **Johann** CAPNION oder REUCHLIN und **Johann** PFEFFERKORN einem getaufften Juden / wegen Vertilgung der Jüdiſchen Schrifften / zugetragen / bey welcher Gelegenheit der **Ulrich** von HUTTEN ſich auffgeführt nicht wie ein ehrlicher Mann / ſondern wie eine raſende Beſtie / ich darff gar ſagen / wie ein eingefleiſchter Teuffel. Was ich hier

rede / werde ich nachgehends erweiſen auß denen Schrifften des grundgelehrten *Reuchlini*, welchen ich von Hertzen verehre / obſchon ich ſeinen damahligen Anhang / die ſogenannte Reuchliniſten / ebenfalls von Hertzen vermaledeye. Ferners werde ich ſolches darthun auß denen ſehr rahren Schrifften des getaufften Judens *Johann Pfefferkorns*, und endlich auß *Hutteni Epiſtolis Virorum Obſcurorum*, welche ich jedoch um der Himmelſchreyenden GOtteslä-ſterungen wegen und denen daraus entſtehenden Aergerniſſen nicht verteutſchen / ſondern allein lateiniſch geben will.

§. 7.

Der günſtige Leſer ſeye verſichert / daß unter anderen in dieſem kleinen Werck ſolche Ding werden ans Liecht kommen / davon der hundertſte auch unter unſeren Gelehrten ſein lebtag kein Wort / weder gehört noch geſehen. Keiner ſchmolle höhniſch hierzu / ich rede die War-

Warheit: Dann bey unſern Scribenten findet man wenig von dem Reuchliniſchen Streit mit dem *Pfefferkorn*, noch weniger von denen *Epiſtolis Obſcurorum Virorum*. Unſer *Cochlæus*, und *Surius*, welche dazumahl gelebt / ſchreiben nichts davon; *Florimundus Raimundus* ſchweigt auch ſtill und andere ſagen nicht viel / woher ſollen ſie es dann wiſſen? auß denen Schrifften der Uncatholiſchen? aber die liſt der tauſendſte nicht / und die ſie leſen / bekümmern ſich wenig darum / wie dann auch ich / die Warheit zu bekennen / wenig darnach gefragt / und mit dieſem Buch wäre wohl zu Hauß blieben / wann der Meiſter *Burckhard* von ſeinem Götzen geſchwiegen hätte. Dieweilen er aber ſeiner Irr-Secten Anſehen ſcheinbahrer zu machen / den Wuſt und Unflat *Hutten* hervorgezogen / und / nicht ohne Unterdrucken und Beſchmitzen der Catholiſchen biß an die Sternen erhoben / wobey die Unſerige bißhero / wie erſtummt / ſtille geſeſſen / als gieng es ſie von weitem nichts an / derowegen hab ich dafür gehalten / es erfordere die Pflicht meines Ampts

von mir/wann ich denen Catholisch-und Uncatholischen vorstelle / was von dem *Hutten* und seinem Lob-Redner *Burckhardo* zu halten.

§. 8.

Es ist aber nicht *Burckhardus* allein / welcher dem *Hutten* alles ersinnliche Lob beygelegt / sondern deren sind noch viele andere mehr und zwar lauter geschworne Papsts-Feind / deren Wort ich guten Theils werde vor Augen legen / und dem geneigten Leser das Urtheil überlassen.

Zu wissen ist auch noch / daß ich das Bild oder Kupffer / so in diesem Wercklein stehet / und den *Hutten* wohl vorstellet / genommen habe auß *Burckhardo*, welcher *Huttenum* auff dreyerley Art hat stechen und vor jeden Theil setzen lassen / wie er hierinn stehet/hat ihn *Burckhard* vor dem dritten Theil stehen/ mit der Unterschrifft:

ULRICHUS DE HUTTEN
GERMAN. LIBERTATIS PROPUGNATOR.

Das

Das iſt:

Ulrich von Hutten ein Beſchützer der teutſchen Freyheit.

Huttens Bildnuß habe ich zwar auch in verſchiedenen ſeinen Schrifften/ welche ſehr rahr ſind. Zum Exempel: Am End der Schrifft / deren Titul: *Ad Carolum Imperatorem . . . . Conqueſtio &c.* iſt zu ſehen *Hutteni* Bruſt-Bild in einem Harniſch ; vor ſich hält er ein offnes Buch ; rings herum iſt ein Crantz mit vier Wappen behänget. Oben und unten ſtehet einer auß ſeinen Wahlſprüchen / nemlich : *Dirumpamus vincula eorum, & projiciamus à nobis jugum ipſorum.*

Vor ſeinen Invectivis in *Hieronymum Aleandrum & Marinum Caracciolum &c.* ſtehet der geharniſchte *Hutten*, als ein gecrönter Poet / in einem Bruſt-Bild / und zuckt mit der rechten Hand das Schwerdt. Eben alſo ſiehet man ihn auch am Ende ſeiner Schrifft wider Erasmum Roterodamum, deren Titul: *Expoſtulatio cum Erasmo Roterodamo, Presbytero, Theologo.* Doch iſt dieſer Unterſchied dabey zu mercken / daß unter dieſem

ſein letzten Bild abermahl ſtehe ein Wahlſpruch *Hutteni*, nemlich ſein bekanntes: *Jacta eſt alea.* Welches unter dem erſten nicht zu finden.

Die Bildnuß des berühmten *Joannis Reuchlini* habe ich bey verſchiedenen Authoren / nicht weniger auch bey einigen Gelehrten Uncatholiſchen vergebens geſucht / nicht daß ſie mir nicht wolten hierin zu Dienſten leben / dann ein gar anderes weiſen dero höffliche Schreiben aus / ſondern weilen ſie ſelbſt deſſen nicht konnten habhafft werden / vor Dero Mühe / Affection und Höfflichkeit ich ihnen dannoch inzwiſchen höchſt-ſchuldig verpflichtet bin. Endlich fand ich *Reuchlinum* in Henr. PANTALEONIS Proſopographia Part. III. fol. 23. An verò genuinam *Capnionis* effigiem exhibeat *Pantaleon*, dubito, nec abs re, deprehendi enim *eandem* aliis viris doctis præfixam v. g. Part. II. fol. 11. 194. 370. 399. 472. Part. III. fol. 64. 102. 176. 185. 225. 256. 279. 342. 387. 416. 460. 497. 525. 557.

Die Bildnuß *Johann Pfefferkorns* und des Edlen *Frantzen* von Sickingen habe ich entlehnet auß dem XXVIII.

Theil

Theil der sogenannten Unschuldigen Nachrichten. An der Physiognomia gemelter Bilder ist nichts geändert worden / mit dem übrigen habe ich nach Belieben gehandelt.

§. 9.

In Anziehung der Schrifften Lutheri habe ich mich dermahlen allein der ersten Jenischen Edition bedient / welche An. 1555. 1556. 1557. und 1558. durch Christian Rödinger und seine Erben gedruckt worden; andere Editiones hatte ich nicht bey der Hand / bin auch nicht im Standt solche / wie ich doch gern wolte / zu kauffen / sonderlich die Altenburgische / welche heut zu tag im Lutherthum gemein ist.

Wo ich mich auff den Friß Vogel beruffe / so meine ich die Edition, welche An. 1726. zu Straßburg vermehrt und von mir selbst corrigirt nachgedruckt worden / nicht aber jene Edition, welche ein Gewinn-süchtiger Buchhändler gemelten Jahrs ohne mein Wissen und Willen gleichfalls vermehrt

unredlich zu Augspurg nachgedruckt / welche viele Fehler hat. Diese Leuth meinen / wann sie nur viel Bücher drucken / so seye es schon genug; ob es redlich hergehe oder nicht / kümmern sie sich wenig / so eng sind ihre Gewissen: Ich muß für meine Arbeit stehen und nicht ein solcher unbefugter Krauter / der mir solche pfuschermäßig nachdruckt. Wann nicht ein guter ehrlicher Mann für ihn mich gebetten hätte / wurde ich ihn gar mit Nahmen nennen / und zu seinem nicht geringen Spott und Schaden kürtzlich gezeigt haben / wie er mir meinen **Friß Vogel** vercalfactort hat; Es kan ihm und anderen / welche meine Bücher / ohne meine und meiner Herren Verleger **Martin** und **Thomas Wagner** Wissen und außdrucklichen Willen nachdrucken / **obschon correct und ohne Fehler** / mit der Zeit in offentlichem Druck von mir solches Trinckgeld für ihre unnütze Mühe und verbottene Arbeit gegeben werden / daß weder sie / **noch** ihre Kinds-Kinder sich werden drüber zu erfreuen haben.

Treuz! daß noch einer komme.

Dann

Dann ich werde ihm zeigen / daß ich das teutsche Sprichwort will wahr machen:

Ein Mann / ein Mann; Ein Wort / ein Wort.

Dabey bleibts.

§. 10.

Zum Beschluß bitte ich die Hoch-Adeliche weitberühmte Familien von **Hutten** und **Sickingen** / gegen welchen ich alle möglichste Veneration gebührendermassen höchst-schuldig trage / daß sie ja kein Mißfallen wider mich schöpffen sollen / wegen etlichen harten Worten / so ich wider *Franciscum* von **Sickingen** / viel härtern aber wider *Ulricum* von *Hutten* gebraucht / sintemahlen ich hiemit feyerlich protestire / daß solches keinesweges geschehen sie in dem allergeringsten Pünctlein zu verunglimpffen / welches mir nie in Sinn kommen / daß weiß mein lie-

ber GOtt ; sondern solches ist geschehen nothtrünglich zu Rettung der von ihnen muthwillig verletzten göttlichen Warheit / die uns lieber seyn muß / als Vatter und Mutter ꝛc. nach der Lehr JEsu Christi. Luc. XIV. 26.

Die H. H. Apostel werden vor Christi Richterstuhl dem in GOtt seeligst-verschiedenen Patri Abraham à S. Clara kein saures Gesicht gemacht haben / dieweilen er ihren gewesenen Collegen und Mit-Apostel **Judam** als einen **Ertz-Schelmen** in 4. Büchern öffentlich außgeschrien / und außgepeitscht ; wer den Teuffel **einen Mörder von Anfang** titulirt / dem wird der Ertz-Engel Michael kein Injurien-Proceß machen / sondern vielmehr bey dieser Warheit wider den Teuffel schützen.

Wo ist ein Geschlecht / da nicht ungerathene Kinder gewesen / man betrachte nur den Bruder-Mörder Cain / den Bößwicht Cham / den Blutschänder Absalon ꝛc.

Wo iſt ein Heiliger Orden geweſen / auß deme nicht Gottes-ſchänderiſche Mammelucken kommen / ſind darum andere ſtandhaffte Religioſen und Prieſter um ſolcher ſtinckenden Vöglen willen weniger ? oder werden ſie mit getroffen / wann jemand die Rebellen zwickt ? gantz und gar nicht / und wer dieſes dennoch glaubte / und andere zu gleicher Meynung bereden Wolte / der thäte aller Welt kund hiemit / daß er einen Leib-Schaden unterm Hut oder unter der Kapp hätte. Es heißt:

Scapham Scapham.

Das iſt:

Des Æſopi groben Eſel / ſoll man nicht für ſein Schoß-Hündlein außgeben.

Wer ware Thamar / Rahab und die Madame EA / quæ fuit Uriæ ? Iſt es darum Unſerem gebenedeyten Heyland ein Nachtheil ? Keines wegs. Genug hievon.

Hie-

Hiemit nehme der Geneigte Leſer dermahlen vorlieb / deute nichts übel und lebe wohl / dieſes wünſchet Hertz-inniglich

Dein / nach Stands-Gebühr

Hoch-Geehrter Leſer /

Ergebenſter Diener

J. N. W. P.

EPI.

EPIGRAMMA.

IN LAUDEM LIBRI.

CUM cadit è cœlo tacitarum vellus aquarum,
Et lento conſtat frigore vincta Thetis,
Veſtibus in niveis per terras omnia candent,
Candida nix ſordes, nix tegit alba lutum.
Sed poſtquam cœlo Phœbeus Apollo ſereno
Fulgurat, & calidas ſpargit ab axe faces,
Quidquid ſub nivibus ſordísve fimíve latebat,
Omne calor Phœbi detegit igne ſuo.
HUTTENI ſordes niveo BURCKHARDUS amictu
Occuluit, tectum ſub nive ſtercus erat.
Sed WEISLINGERUS, velut alter ab æthere Phœbus,
Dum fervens radios ſpargit ubique ſuos,
Quidquid BURCKHARDI niveâ ſub veſte latebat,

HUT-

HUTTENI fœdum detegit omne lutum.
Atque ſuo toti demonſtrat lumine mundo,
Alba ſepulchra foris, intus operta fimo.
Dum BURCKHARDINAM noſter clariſſimus Author
HUTTENO LARVAM detrahit hoc ce libro.
I nunc, & niveis noli confidere floccis,
BURCKHARD! & Phœbum diſce timere tuum.
Sed Tu, qui fæces retegis ſordésque Lutheri,
WEISLINGER! radios ſpargere perge novos;
Non poterunt obſtare tuis ardoribus umbræ,
Quos indignanti nocte vibrare ſoles.

In honorem
CLARISSIMI DOMINI,
AVTHORIS,
Patroni ſui colendiſſimi tenui avenâ luſit
ANTONIUS STEINHAUER,
Juris Candidatus.

Das

Das Erſte Capitel.
Kurtze Lebens-Beſchreibung Ulrichs von Hutten.

§. I.

ULrich von Hutten wurde im Jahr Chriſti ein tauſend vierhundert acht und achtzig den 20. April (oder wie andere wollen/ den 21.) auff dem Schloß Steckelberg in Francken gebohren / und An. 1499. in das Cloſter Fulda geſchickt. Weil ihm aber das Cloſter-Leben nicht anſtunde / ſo gieng er / ehe er noch Profeſs gethan / nach Cöllen auff die Hohe Schule / und von da An. 1506. auff die

neu-angelegte Universität zu Franckfurt an der Oder / allwo er im 18. Jahr Magister wurde. Als er etwann anderthalbe Jahr an diesem Ort sich auffgehalten / und willens gewesen sich von dar hinweg zu begeben / schenckte ihm Marggraff **Albrecht** von Brandenburg / nachmahliger Churfürst und Ertzbischoff zu Maynt̃ / zweyhundert Ducaten / umb seine Studia desto besser fortzusetzen.

An. 1508. begab er sich in Italien / und weilen er kein Geld von Hause bekam / gieng er in den Krieg. Sein unordentliches Leben / so er geführt / ist darauß abzunehmen / daß er die Venus-Kranckheit darbey erobert / mit welcher er auch immer behafftet gewesen / und endlich daran gestorben.

Im Jahr 1509. kam er wieder in Teutschland / da ihn neben seiner Neapolitanischen Kranckheit ein viertägiges Fieber in solchen elenden Stand gesetzet / daß er in die äusserste Armuth gerathen / und gezwungen worden zu bettlen und auff der Gasse zu schlaffen.

In diesem armseeligen Zustand kam er

er nacher Roſtock / allwo er mit einem Zulauff anfieng zu docıren / es dauerte aber auch nicht lang / dann von dar gieng er nacher Franckfurt am Mayn und dann auff Wittenberg ; von hier begab er ſich in Mähren / da ihm das Glück wieder in etwas geſchienen / bald aber reißte er ferners nach Wien. Durch dieſes herumſchweiffen kam der miſerable Vagant abermahl in Italien und zwar biß nacher Rom / da er von ſeiner abſcheulichen Kranckheit gantz lahm worden. Unter dieſer Zeit ermanglete er nicht verſchiedene Scartequen herauß zu geben.

§. 2.

Im Jahr 1514. erhielt er die Zeitung / daß *Albertus* Marggraff von Brandenburg / Ertzbiſchoff zu Maintz worden / worauff er wieder in Teutſchland kommen / und auf einrathen des ſchwäbiſchen Ritters *Eitel Wolffs* von Stein / ein Carmen auff den Einzug des Churfürſtens *Alberti* zu Maintz / verfertiget (1) welches ein Meiſter-

(1) Davon der Titul alſo lautet ;

ſtuck ſeyn ſolle / obſchon über ein halb-dutzend poetiſche Böck darinnen ſtehen von ungemeiner Gröſſe. (2) Deſſen ungeachtet ſchenckte ihm der Churfürſt 200. Ducaten dafür.

§. 3.

Inzwiſchen hatte der grundgelehrte *Johannes Reichlin* oder *Capnio* mit einem getaufften Juden zu Cölln *Johann Pfefferkorn* viele Verdrüßlichkeit / davon wir ein mehrers werden in folgendem Capitel hören; *Hutten*, welchen doch alles

---

In Laudem Reverendiſſimi ALBERTHI Archiepiſcopi Moguntini Ulrichi de Hutten Equitis Panegyricus.

Die Vorred richtete *Hutten* an *Eitelvvolffum* von Stein / welchen er ſonderlich herauß-ſtreichet;

Das Poema aber, welches heut zu tag ſehr rahr iſt, fanget alſo an:

HANC pompam & Plauſus feſtis clamoribus iſtos vimque triumphantis populi, &c.

(2) Eruditus Lector videat infra:

trophęVM VLrICI De HVtten, ęqVItIs & poetæ LaVreatI;

ab *Antonio Steinhauer*, Poeta celeberrimo, elegiacè deſcriptum.

les dieſes nichts angieng / miſchte ſich auch drein / verfolgte mit Feder und Mund den *Pfefferkorn* und ſeine Anhänger auff das allerleichtfertigſte / ärgerlich- und unchriſtlichſte (3) wobey er aber dem ehrlichen *Reuchlino* wenig Nutzen und Ehr gemacht / er ſelbſt aber und andere / ſo ihm in der Boßheit geholffen / wurden excommunicirt von dem Papſt *Leone X.* und das von rechtswegen ; und wann nichts wäre / wodurch er die Excommunication verdient hätte / ſo wären eintzig und allein überflüßig genug die von ihm verfertigte Epiſtolæ obſcurorum virorum, daß man ihn derenthalben nicht nur excommuniciren / ſondern lebendig hätte verbrennen ſollen.

§. 4.

Im Jahr 1515. bekam *Hutten* eine neue Gelegenheit ſich durch hefftige

(3) In verſchiedenen Schrifften, als da ſind z. E. I. EXCLAMATIO *in Sceleratiſſimam Johannis pipericorni vitam.* II. Die EPISTOLÆ VIRORUM OBSCURORUM. III. Der TRIUMPHUS CAPNIONIS.

Schrifften bekannt zu machen / da Hertzog *Ulrich* von Würtenberg des *Huttens* Vetter *Johannem* von *Hutten* in dem Beblinger Wald mit eigener Hand umbs Leben brachte; von welchem ärgerlichen Handel die uncatholische Scribenten pro & contra schreiben. (4) Gewiß ist indessen / das *Hutten* auff das allerschärffste mit seinen invectiven und Satyrischen Schrifften wider den Hertzog / welcher seine that rechtfertigte / loßgezogen / des darüber entstandenen Kriegs nicht zu gedencken. Übrigens ist hier nicht zu vergessen / daß gemelter Hertzog des ermordeten Edelmanns Gemahlin zu seinem Willen beredet / mit ihr die Ehe gebrochen und bey der Reformation sogleich des Luthers Parthey eiferig angenommen auch

(4) Siehe *Burckhardi* Commentarium Part. I. pag. 90. & seqq. pag. 229. & seqq. confer ejusdem Elenchum Monimentorum, ubi recensentur scripta *Hutteni* adversus *Ulricum* Ducem. *Iselini* Historisches Lexicon Tom. II. fol. 869. und Tom. IV. fol. 932. 933. *Gottfrid Arnolds* Kirchen- und Ketzer Historie Part. IV. Sect. 2. Num. 2. fol. 391. 392.

auch biß an ſein End dabey hartnäckig verharret. Der bekannte Lutheriſche Theologus *Gottfried Arnold* gibt ſo wohl dem *Hutten*, als Hertzog von Würtenberg das Lob und ſagt (s) Ulrich von Hutten war ſelbſt/ ſo wohl/ als der Hertzog von Würtenberg/ und die meiſten/ ſo ſich des Evangelii rühmten/ ein wütender unrühiger Kopff. Dieſer redet warhafftig hier die pure Warheit.

§. 5.

Im Jahr 1516. (alii A. 1517.) hat Kayſer *Maximilianus I.* zu Augſpurg *Huttenum* zum Poeten gecrönet. Von dieſer Zeit an ſahe man hin und wieder deſſen Bildnuß in völligem Harnisch mit dem Lorber-Crantz; obſchon ihm nun ſolcher nicht ſchlechterdings auff dem Parnaſſo diſputierlich zu machen/ ſo iſt doch zu tadlen/ das allzugroſſe ge-

(s) In der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. IV. Sect. II. Num. 2. pag. 392. gedruckt zu Leipzig An. 1729.

prahl der Proteſtanten von dieſem ihrem Poeten / welcher vor ſeiner Crönung nicht wird deponirt worden ſeyn / in deme nur in etlichen ſeinen Verſen zimlich grobe poettſche und gar grammaticaliſche Schnitzer befindlich / davon der gelehrte Poet Herr *Antonius* STEINHAUER mit untermengtem Schimpff und Ernſt etwelche wohlverdienter maſſen außgeſtellet / welche ich dem gelehrten Leſer an ſeinem Orth mittheilen werde. (6)

§. 6.

Im Jahr 1519. verfertigte er ſein Buch de Luo Venerea & ligno Guajaco **von der Venus-Seuche und Frantzoſen-Holtz** / darinn er ſeine Cur an ſich ſelbſt erzehlet. Immittels hatte er *Luthers* Schrifften geleſen / dahero nahme er ſich deſſen Sache mit den gröſten Eifer / ich will ſagen / mit der äuſſerſten Raſerey an / wie ſolches Sonnen-klar zeigen ſeine vermeſ-

(6) Am Ende dieſes Wercks / an ſtatt einer Zugabe.

vermeſſene / ketzeriſche Schrifften / welche er wider den Payſt und die Catholiſche Kirche ausgeſprenget / davon ich einige beſitze / (7) ſie ſind dermahlen ungemein rahr / zu wünſchen wäre / daß ſie gar nicht vorhanden.

Von dieſem geſchwornen Diener *Lutheri*, wird an ſeinem Ort ein mehrers vorkommen. *Frantz* von Sickingen / welcher Luthers Jrrthum damahls ſchon völlig eingeſogen / groſſe Unruhen im Reich erweckte / und / mit einem Wort / nicht beſſer ware / als der *Hutten* ſelbſt / gab dieſem frechen Menſchen Unterſchlauff auff ſeinem veſten Schloß Ebernburg / auf welchem *Hutten* die allerhäfftigſte Schrifften in teutſch- und lateiniſcher Sprache ver-

(7) Zum Exempel : **Die lateiniſche Anmerckungen über die Bull** *Leonis X.* **wider** *Lutherum* ; *Exclamationem* in incendium Lutheranum ; *Conqueſtiones* ad Carolum Imperatorem & Principes Germaniæ ; *Invectivas* in Alcandrum, Caracciolum, Cardinales, Epiſcopos & Sacerdotes, Lutherum impugnantes ; *Dialogos* Varios, v. g. Bullicidam, Monitores I. & II. prædones &c.

fertiget und nachgehends durch den Druck ausfliegen lassen.

§. 7.

Im Jahr 1522. gieng er mit *Franz* von Sickingen zu Felde / und straffte ein Carthäuser Closter um 2000. Gold-Gulden / weilen sie sein Bildnuß verunehrt hatten. Dieses wird kein Uncatholischer mißbilligen / sondern noch sich die Faust voll lachen / daß *Hutten* die Mönchen so wohl Mores gelehrt. Wann aber die Catholische dazumahl jene zur gebührenden Straff gezogen / welche die Bildnuß unseres gecreutzigten Heylands / die Bildnuß Mariä und anderer lieben Heiligen auff das allerschmähligste tractirt / zerbrochen / unter die Füß getretten / an den Galgen gehenckt oder gar verbreñt / wie unlängst zu Thorn in Pohlnisch-Preussen geschehen ; O da ist Feur im Dach / Lärmen in allen Gassen wider die Catholische / welche nur stumme / blindrasende Götzen-Knecht und Tyrannen heissen müssen bey diesem gottlosen Hauffen.

§. 8. Das

§. 8.

Das folgende Jahr 1523. kame *Hutten* nacher Basel/allwo ihn ein löblicher Magistrat mit dem öffentlichen Geschenck beehret/ und besuchten ihn die vornehmsten Leuthe; * *Erasmus Roterodamus* war der eintzige/ so ihm keine Visite gab/ auch keine von ihm annehmen wolte/ und dieses aus verschiedenen guten Ursachen/ welches den *Hutten* dergestalt verdrossen/ daß er eine sehr hefftige Expostulation von 8½. Bogen wider *Erasmum* geschrieben; und obschon *Erasmus* seine Ursachen vorgeschützet in einem weitläufftigen Schreiben an den gelehrten *Marcum Laurinum* Dechant zu Brugge in Flandern (8) so ware solches dannoch nicht genug die Raserey des Ehrgeitzigen

* Wie solches *Hutten* selbst prahlerisch und frech anrühmet in *Expostulatione* cum Erasmo. pag. a. iiij.

(8) Epistolarum Lib. XXIII. Epist. VI. fol. m. 880. edit. Frobenianæ. Conf. Lib. XIX. Epist. 112. ad *Melanch.* fol. 691. ubi ingenuè fatetur, *se horruisse scabiosum Huttenum.*

Huttens zu besänfftigen. *Erasmus* schwiege gleichwol nicht auff des *Huttens* freche Expostulation, sondern setzte dagegen seine sogenannte Spongiam, worinn er sich wohl verantwortet; *Hutten* hat diese nicht mehr vor seinem unseeligen Todt zu sehen bekommen / sondern *Otto Brunfelß*, ein abgefallener Carthäuser / nahm *Huttens* Parthey an und schrieb wider *Erasmum*; wie es dann niemahl fehlt / daß ein Bößwicht den andern defendiret / welches sonderlich hier wahr worden / als *Brunfelß* an statt einer kräfftigen Widerlegung *Erasmum* nur gelästert / in dessen Fußstapffen *Burckardus* fleissig getretten (9) dem schäbigen *Hutten* das Wort zu reden.

§. 9.

Von Basel gieng *Hutten* gegen Zürch / willens sich ferners in das berühmte **Pfäffersbad** / welches in der Eydgenossischen Vogtey Sargans gelegen

(9) In Comment. de vita *Huttem* Part. 2. pag. 249. & seqq.

legen / zu begeben / um ſich von ſeiner ſchändlichen Kranckheit curiren zu laſſen / als er aber auf die Inſul Uffnau * gegen Rapperſweil über im Zürcher-See / kommen / iſt er allda den 29. (andere ſagen den 31.) Augſtmonat An. 1523. an den Frantzoſen dahin geſtorben und in die Ewigkeit gefahren / wo er ſeinen wohlverdienten Lohn nebſt andern Ketzern / bereit funden.

Johann Burckhard Mencken ein berühmter Lutheraner / ſchreibt von ihm (10) Er / nemlich *Hutten*, wird von einigen beſchuldiget / daß er ein ruhmrähiger / häffiger / und unruhiger Mann geweſt / auch etwas unordentlich gelebt; Wie er denn in ſeinen beſten Jahren an der Veneriſchen Seuche hart darnieder gelegen. *Gottfrid Arnold* ein Lutheriſcher Theologus und Hiſto-

* *Mencken* nennt dieſe Inſul Aufnau; *Burckhard* aber Uffnort; *Groſſius* Uffport / und *Iſelin* Uffnau. Sonſt wird ſie auch von einigen, weil *Hutten* da ſeinen Geiſt aufgeben, *Huttenica*, die Huttens-Inſul genannt.

(10) In dem gelehrten Lexico Part. I. pag. 1371.

Hiſtoricus ſagt (11) Ulrich von Hutten / ſoll endlich A. 1523. bey Zürch an den Frantzoſen geſtorben ſeyn / wie *Conradus Geſnerus* außdrücklich berichtet / andere nennens etwas ehrbahrer *Morbum acrem*, eine heffeige Kranckheit.

Melchior Adam, ein Reformirter Scribent / meldet dieſes von *Hutteni* Todt: (12) Huttenus morbis frequentibus & acribus confectus, mortem obit. d. i. *Hutten* iſt / von ſeinen gewöhnlichen heffigen Kranckheiten außgezehret; dahin geſtorben.

M. Johannes Groſſius, ein Reformirter Prediger / ſetzt dem *Hutten* folgende Grabſchrifft: (13)

ULRICUS HUTTENUS
Eques & Poeta
In Inſula Lacûs Tigurini Uffport dicta
EX MORBO GALLICO
quem thermis Pfefferſianis pellere conabatur,
in reditu MORTUUS &c.

das

(11) In der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. IV. Sect. II. Num. 2. p. 392. edit. 1729.
(12) In vita *Hutteni* pag. m. 22.
(13) In Epitaphiis Baſilienſibus pag. m. 333.

das iſt: *Ulrich Hutten* ein Ritter und Poet/ iſt in ſeiner zuruck Reiſe/ auff einer Inſul im Zürcher See/ Uffport genannt/ an den Frantzoſen geſtorben/ welche er durch des Pfäffers-Bad zu vertreiben getrachtet.

Qualis vita, finis ita.

Wie gelebt/ alſo geſtorben.

§. 10.

Die Lebens-Beſchreibung *Hutteni*, welcher das 36. Jahr erreichet/ hab ich gezogen auß *Burckardi* Commentario; *Iſelini* Hiſtoriſchen Lexico; *Menckenii* gelehrten Lexico; *Melchioris Adami* vita Hutteni; *Reiſneri* Iconibus virorum literis illuſtrium *Bucholceri* Indice Chronologico; *Gottfrid Arnolds* Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie; und andern Uncatholiſchen/ daß alſo/ an dem/ ſo geſagt/ keiner zu zweifflen Urſach hat; ein weit mehrers und ärgers von ihm werden wir annoch vernehmen in folgenden Capiteln; die viele häfftige Schrifften ſo er verfertiget/ haben *Burckhard Mencken* und *Iſelin* der länge nach verzeichnet/ keiner aber macht mehr weſens davon/ als der elende Mann *Jacobus Burckhardus*, verus *Hutteno Latro*.

Das

Das zweyte Capitel.

Gründlicher Bericht von dem Streit / welchen der gelehrte *Johannes Reuchlinus* mit dem getauften Juden *Johann Pfefferkorn* wegen den Hebräischen Büchern bekommen;

Und welcher gestalten *Ulrich* von *Hutten* sich darein gemischet.

§. I.

Als *Johannes Pfefferkorn* (zuvor *Joseph* genannt) im Jahr Christi 1503. mit seinem Weib und Kindern / selb zehnd das Judenthum verlassen und sich tauffen ließ / (1) auch

(1) Dieses erzehlet er selbst in einer Schrifft, deren Anfang also lautet, **zu Lob und Ehre** / Cap. 2. pag. a iij, b **gedruckt** zu Augspurg von Erhard Oeglein Anno M. CC CCC. X. und dedicirt Ihro Röm. Kayserl. Majestät MAXIMILIANO I.

auch noch etwelche andere durch ſein Zureden Chriſto gewonnen hatte (2) hielt er ſich einige Zeit zu Cölln auf / allwo er ſonderliche Bekanntſchafft machte mit *Jacobo Hohenſtraten ; Ortvino Gratio, Arnoldo* de *Tungaris* und andern Theologen.

Er ware aber / die Warheit zu ſagen / darinn ſo unbeſonnen eiferig / daß er auf alle Weg trachtete / wie er es doch möchte dahin bringen / daß die Hebräiſche Bücher denen Juden abgenommen und verbrannt wurden / die H. Bibel ausgenommen (3) er brachte es auch dahin / daß Ihro Kayſerliche Majeſtät *Maximilian I.* Ihme An. 1509. den 19. Auguſti im Lager bey Padua ein Mandat ertheilet / Krafft

(2) Videatur Epiſtola dicti *Pepericorni* ad Papam LEONEM X., quæ extat in *Lamentationibus Obſcurorum Virorum* pag. m. 115. ubi inter alia LEONEM ita affatur: *Beatiſſime Pater ..... qui animas quatuordecim è tenebris Cæcorum ad veritatis Lumen traduxi, nullam commervi Chriſtianorum contumeliam.*

(3) Wie zu ſehen in *Johann Pfefferkorns* obangezogenem Buch Cap. V. & VI.

dessen die Juden solten angehalten werden ihre Bücher heraus zu geben.

§. 2.

Das Kayserliche Mandat / wie solches der *Pfefferkorn* seiner obangezogenen Schrifft einverleibt (4) lautet nach dazumahl üblichen Stylo von Wort zu Wort also:

WYr Maximilian vō gottes gnaden Erwelter Römischer Kaisr zu allen zeiten merer des reichs / In Germanien zu Hūgern Dalmacia Croacia Kunig / Ertzhertzog zu Ostereych hertzog zu Burgundia zu Brabant vnd pfaltzgrauffe ꝛc. entbietten allen uñ ietlichen iuden in allin vnsern vnd des Richs Steetzen mörckten uñ Fleckn gesesser allēthalben gemeinlich uñ ietlichē in sonderhait / dz wyr glaubwirdig bericht seind / wie yr in euwern Synagogē lybereien (a) oder sunst bey üch habē solt / etliche vngegrūnde unnütze bücher uñ schrifftē / die nit alain

(4) In dem dritten Capitel.
(a) **Lybereien** / das ist: **Bibliothecken.**

alain unſern hailigē Criſten glaubē nū des ſelben nach folaen (b) zu ſchmach ſpot vertilgūg uñ übel. ſunder auch wider die bücher uñ geſetz Moyſi uñ der propheté die doch ir ſelbs zu glaubē uñ zu halten bekeñet erbicht uñ auffgericht ſein ſöllen / die üch (c) auch nit alain vō unſerm Criſten glauben abwenden / ſünder in ürem (d) üdiſchen glauben yrrūg machen / verfürren uñ zu Ketzerey raitzē. Darin uns als Romiſchen Kaiſer uñ weltlichē ſchwert der Criſtenhait zuſehen wol gebürt uñ gemaint iſt. Haben dem nach unſerm diener uñ des reichs getruwen Joā: pfefferkorn vō Cölñ als ainem wolgelertñ / uñ erfarn euwers glaubens. uñ der bücher Moyſi uñ propheñ verordnet uñ ym hiemit ernſtlich bevelle uñ gewalt gebē. Alle euwer bücher uñ ſchrifften überal zu viſitieren zu erfarē uñ beſchñ uñ was darunter befūden die * wider die bücher uñ geſatz moiſi. auch der propheñ werñ uñ wie obſtet ungegrūt / unſer hailigñ Cri-

(b) nachfolgen / d. i. Nachfolgern oder Anhängern (c) üch / d. i. euch. (d) ürem / d. i. euerem. * die leſe das.

sñ glauben zu schmach uñ übel richten / die selbē alle / doch an jedē ort mit wissen ains raths uñ in gegñwürtigkait des pastors / (e) auch zwaier võ rathe oder der oberkeit võ üch zunemē die aweg zethõ (f) uñ zu vnterdruckē dardurch wo yr ye unsern hailigñ Cristen glaubñ nit haltē wolt / darzu üch der almechtig mit gnaden weisen wöl / dz yr doch under zwaien übel dz minder böß erwelet uñ nit zu weitern uñ meren schadē euwer selen seligkaiten auß euwern fürgenõnen judischen glauben / die yrsal uñ Ketzerey geet / sunder bey den büchern moisi uñ prophetñ / als wir halten / bleibet / dz wolten wir üch nit verhalten. euch allen mit ernst gebittēde uñ wollen wā uñ an welchē enden der obgenant J. Pfefferkorn zu üch kom̃en uñ üch dyß unser mādat anzaigen oder verkinden würt. dz yr ym vñ dem gedachten Pastor oder pfarer uñ geordneten võ Rätten / alle euwer bücher und schrifften euwers glaubens fürbringet / die genugsamlich sehen unnd

(e) pastors / das ist Pfarrherrns.

(f) die aweg zethõ / das ist die hinweg zu thun.

unnd vernemen. und die ungegründten erdichten von böſſen daraus nemen und abton (g) laſſen wie obſtatt / euch des auch nit ſäret wideret unnd darinn kains wegs verziehet. auß † nicht wegert noch ungehorſammer erſcheinet bey vermeidung unſer ſchweren ſtraff / und ungenad an euwern leib und gütter Und bevelhen dar auff allen und iedlichē pfarrernn / darzu Burgermaiſternn / Richtern und räthen aller und ietlicher ſtat / mercktin und flecken / So dieſer unſer brieff fürkompt und damit ermant werden. Auch ernſtlich gebieten / das ir den obgemelten Joannes pfefferkorn berürter ainer handlung an allen enden gütlich ſtat gebet. Auch ir die Paſtor und pfarrer perſonlich mit und bei der handlung ſeit vnd erſcheinet / und ir die Burgermaiſter richter und rethe allezeit zwen euwers rats frund darzu verornet / und im alſo zu der handlung fürdrung hilff und rat beweiſſet / daran thut ir zu ſampt der ere gots und unſers hailigen criſten glaubens unſer ernſtliche mainnung vnd

(g) abton / das iſt: hinweg thun.
† auß leſe auch.

gut gevallen. Geben in vnsern Keisserlichen heer (h) bei Badua am xix. tage des manets Augusti. Anno ꝛc. im ix. unsers Reichs / des römischen Im xxviij. vnd des Hunggerischen im xx. Per regem pro.

Ad mandata dñi imperato. pro.

Serentiner.

§. 3.

Mit diesem Kayserlichen Mandat zog *Pfefferkorn* nach Franckfurt / allwo er mit außmusterung der Jüdischen Bücher den Anfang gemacht / und mit Hilff des Raths eine grosse Menge Bücher aus der Juden Synagog genommen / welche der Rath zu sich nahme; die Juden hingegen sparten weder Fleiß noch Unkösten des *Pfefferkorns* Vorhaben zu hindertreiben / welches ihnen auch durch Hülff einiger mit Geld bestochenen Christen so weit gelungen / daß Ao. 1510. den 6ten Julii

(h) heer / das ist: Armeè oder Feldlager.

Julii zu Füssen eine Commission von Ihro Kayserlichen Majestät an *Urielem* 5) Ertzbischoffen und Churfürsten zu Maynutz; und dann den 26. selbigen Monats abermahl ein sonderbahres Mandat herauß kame / worinn nicht nur Ihro Churfürstliche Durchleucht ermahnt wurden / sich der Sache ernstlich anzunehmen / sondern es wurde auch denen Theologis zu Cölln / Maynutz / Erfurt und Heydelberg / insonderheit aber dem Herrn *Jacobo Hohenstraten*. Herrn Doctor *Johann Reuchlin*, und Herrn *Victori* von *Carben* einem gewesenen Rabbi, dazumahl aber weltlichen Priester / anbefohlen / die Hebräische Bücher zu untersuchen. Umb welcher Ursachen willen der Ertzbischoff *Uriel* eigenhändig an den Herrn *Reuchlin*

(5) *Uriel* hieß der dazumahl regierende Ertz-Bischoff zu Maynutz, und nicht *Ulrich*, wie der *Pfefferkorn* unrecht schreibt Libr. supr. cit. Cap. IV. Er ware aus dem Adelichen Geschlecht von Gemmingen, erlangte die Ertzbischöffliche Würde An. 1508. den 26. Septembr. und starb den 3ten Febr. An. 1514. *Cratepolius* in Annal. Archiepisc. Mogunt pag 218. *Kolb* in Serie Archiep. Mog. p. 58

geſchrieben und demſelben eine Copey des Kayſerlichen Mandats / beygeſchloſſen / ſo ich alle gleich unten getreulich auß des *Reuchlini* bekannten Buch / der Augen Spiegel genannt / welches dermahlen ungemein rahr iſt / mittheilen und anhero ſetzen will.

§. 4.

Kayſers *Maximiliani I. Commiſſion* an den Ertz-Biſchoff *Uriel*, wegen der Juden-Bücher (6)

MAximilian von gotts gnaden Römiſcher Kaißer ꝛc. Erwirdiger lieber neve vnnd churfürſt / unns zweifelt nit dein lieb ſy noch inn friſcher gedechnus der handlung ſo wir der iuden bücher halbē in verſchiner zeit für genōmē / und daruff wir dich mit ſampt etlichē vniverſiteten und andern gelerten uñ der ſach verſtendigen zu Commiſſarien verordnet laut unßer Cōmiſſion des halben

(6) Siehe *Reichlini* Augen-Spiegel pag. A ii.

ben uß gangen / Nun haben wir in verſchiner zeit Den iuden ire bücher wider zu geben verſchaffen / der geſtalt das die alſo beſchribē und Vnverruckt biß vff unſern wytern bevelch behaltē werden. Damit aber inn ſollichē allem gründlichen gehandelt werden mög / ſo empfehlen wir deiner lieb ernſtlich unnd wöllen / das du den Vniverſiteten Cöln / Mentz / Erdtfurdt unnd Haidelberg / des gleichen Jacoben Hochſtraß Ketzermaiſter zu Cöln lerer der Hailigenn ſchrifft / Johann Reüchlin lerer der recht / Victor von Korb prieſter / Vnd andern der hebraiſchen ſchrifft vnd geſetz verſtendigen und gelerten die nit iüden ſind / fürderlichen ſchreibeſt / unnſer fur genommen handlung anzaigeſt / vnd von unſer wegen beuelheſt die ſachen grundlichen nach notturfft zu erwegen vnd zu beratſchlagen / welcher maſſen und vff was grvndt und weg das alles anzufahen und zu thon ſy / unnd ſunderlichen ob ſolliche bücher ſo ſie über die bücher der zehen gebot Moyſi / der propheten unnd pſalter des alten teſtamennts / gebrauchen abzethon / göttlich unnd loblich unnd unſerm Hailigen

glauben nützlichen sey / vnd zu merung und gut kommen mög / vnd die sollich ire ratschleg zu schicken die du als dan fürter auch übersehen / vnnd vns des alles mit sampt deinē rat vnd gut bedunckē by Johannsen Pfefferkorn den wir der sachē zu sollicitator geordnet schrifftlichen weiter berichten sollest / unnd dich dar an kainerlai annder bevelch irren oder verhindern laßest / sunder dem also nachkömest / daran thut dein lieb unßer ernstlich mainung. Geben zu Füssen am sechsten tag des monats Julii anno domini ꝛc. xv. hundert uñ im zehendē unser reich des römischen im funff und zwaintzigsten / unnd des vnngerischen im ain unnd zwaintzigsten jaren. Ad mandatum domini imperatoris proprium. Per regem pro. ma.

Sernteiner subscripsit.

Dem erwirdigen Vrieln ertzbischoffen zu Mentz des hailigen römischen reichs durch Germaniē ertzcantzlern unßrem lieben neven vnd churfursten.

Wir

§. 5.

Mandat Kayſers Maximiliani I. an etliche Univerſitäten vnd gelehrte / betreffend die Unterſuchung der jüdiſchen bucher. (7)

Wir Maximilian von gots gnaden erwölter römiſcher Kaiſer zu allen zeitten merer des reichs inn Germanien / zu Hungarn / Dalmatian / Croatienn etc. Künig / ertzhertzog zu Oſterreich / hertzog zu Burgund / zu Brabant vnd pfaltzgraff etc. Embietten den erſamen gelertten unſern andechtigen und lieben getrewen. N. rectoren Vicarien und legenten der Univerſiteten Cöln / Mentz / Erffurt uud Haidelberg Jacoben Hochſtraß Ketzermaiſter zu Cöln lerer der heiligen ſchrifft. Johanſen Reuchlin lerer der recht. Victorn võ *Corbo* prieſter / und allen und jeglichen der hebraiſchen geſetz / ſchrifften vnd weſens gelerten und verſtendigen die nit juden ſein / ſo mit diſem unnſerm brieff oder

(7) *Reuchlinus* Lib. & loc. cit.

glauplicher abschrifft darvon ersuche werden unser gnad und alles gut. Wir haben dem erwirdigen Urieln ertzbischoffen zu Mentz des hailigen römischen reichs inn Germanien ertzcantzlern unßerm lieben neven und churfürsten der iudñ bücher halben / so sie yetzo über die Bücher der zehenn gebot Moysi der propheten und psalter des alten testaments gepruchen ettwas für zenemen und zu handeln bevolhen / laut unßer Commission deshalben ußgangen / des gleichen üwern ratschlag uñ gut beduncke hierinn zu vernemen / dē nach empfehlen wir euch allen üwer yedem ernstlichen und wollen das ir inn denselben sachen uff des genantē unßers lieben neven uñ churfursten anzeigen fürderlichē unnd onverzogenlichen üwer ratschlege vnd gut beduncken verfasset / unnd die seiner lieb zuschicket / damit er wyter unserm bevelch nach handlen und procediern mög / und darinn nit verzihet oder sümig erscheinet / daran thut ir unßer ernstlich mainung. Geben zu Füssen am xxvi. des monats julii nach Christi geburt funffzehn hundert unnd im zehenden / unnßer reich des römischen

im

im funff und zwaintzigſten und des ungeriſchen im ain und zwaintzigſten jaren. Ad mandatum Domini imperatoris proprium. Per regem pro. ma.

Sernteiner ſubſcripſit.

§. 6.

Dieſem allem zu folge erhielt der gelehrte *Reichlinus* von *Uriele* dem Ertzbiſchoff zu Maintz einen ſonderbahren Befehl dieſes Inhalts. (8)

Uriel Dei gratia archiepiſcopus Mogunti& etc. princeps elector. Erſamer und hochgelehrter lieber andechtiger / von dem aller durch leuchtigſten / großmechtigſten / hochgebornen furſten und herrn / herrn Maximilian römiſchen Kaiſer vnſern allergnädigſten herrn iſt vns ain Cömiſſion und bevelch an vns / unnd dabey ain mandat an dich / etlich Univerſiteten und ander gelerten ſteend / etlich Juden bücher belangend zu kommen / her inn verſchloſſnen Copy gleich

(8) *Reuchlinus* l. c. pag. A iij.

gleich lautennd. Dem nach unnd inn Crafft vnnßers gegeben Kaiſerlichen bevelchs und Cõmiſſion. So bevelhen wir dir / du wölleſt die ſachẽ gruntlichen und nach notturfft bewegen vnd ratſchlagen / wie uñ welcher maſß / ſollichs anzv fahen vnd zv handeln ſei / vnd ſunderlichen ob ſollicher bücher ſo die juden vber die bucher der zehen gebott vnd geſetz Moyſi der propheten und pſalters des alten teſtaments gebrauchen abzuthun / göttlich loblich / unnd dem hailigen Criſtglauben nützlich ſei / vnd zv meerung gotsdienſt / und guttem kömen möge / und was du her inn inn rate by dir entſchlieſſeſt / vns dzſelb fürderlich uñ ungeſümpt zu ſendeſt / uns darnach mit uſßrichtung und vollendung K. M. bevelchs haben zu richten / daran geſchicht K. M. ernſt bevelch und Mainung unnd unns gut gefallen. Geben zu Aſchaffenburk montags nach laurentii. Anno ꝛc. decimo. Honorabili Johanni Reuchlin Doctori ꝛc. Devoto nobis in Chriſto dilecto.

§. 7.

§. 7.

Hierauff gab der gelehrte *Reuchlinus* den Rath: Man solte mit einem Unterschied die hebräische Bücher betrachten. Was den Thalmud / und die Außleger dessen; Item was die Historische / Philosophische / Medicinische und dergleichen hebräische Schrifften anbelangen thäte / so wären diese nicht schlechterdings zu verwerffen und zu verbrennen / und dieses auß folgenden Ursachen I. Weilen wir Christen uns selbst der Jüdisch-Theologischen Schrifften / zum Exempel des Thalmuds / bedienen können / denen Juden ihre Thorheit vor Augen zu stellen und sie also zu überwinden; wie er dann solches mit dem Exempel *Lyrani*, *Raymundi*, *Burgensis* und anderer probirt. II. Damit man hierdurch die nothwendige H. Grundsprache nicht gar außtilgte. III. Weilen darauß einiger Nutzen zu schöpffen / als z. E. aus denen Artzney Büchern.

Was aber Schmäh- und Läster-Schrifften wider Christum unsern gebene-

benedeyten Heyland; wider Mariam und die Heiligen; wider die heylsame Ordnungen der Catholischen Kirchen wären / oder aber Zauber-Bücher und was dergleichen gottloser Zeug mehr ist / so solte man nur flugs solche denen Juden abnehmen / dem Vulcano opffern und ins Feuer werffen.

Diesen gantz kurtzgestelten Rathschlag überschickte der ehrliche *Reuchlin* durch einen geschwornen Botten wohl versorgt und verschlossen an den Erth-Bischoff *Urielem* nach Maynz; das Unglück aber kame dazu / daß solcher wie man dazumahl geglaubt auffgefangen worden und in des *Pfefferkorns* Händ gerathen; davon *Reuchlinus* selbst diese Klag-Wort führet: Also hab ich soilichen meinen Ratschlag / wie der hernach volget meinen gnedigsten Herrn von Mentz inn rats weiße verschlossen vnd versorgt by ainem geschwornen botten zugeschickt / sich nach laut syner gnaden Commission wissen zu halten. Ich hab auch denselben meine ratschlag on ainiche ains andern schreibers abschrifft der alte erberkait nach

by

by mir ſelbs in rats wyße behalten / wie aber derſelb myn ratſchlag inn des yetzgedachten Pfefferkorns oder ſeins Wyblins hädt kömen ſei / kan ich noch nit wiſſen. (9)

§. 8.

So bald der *Pfefferkorn* des Herrn *Reuchlins* Rathſchlag hatte / da gieng das Feur an ; und ſchrieb *Pfefferkorn*, welcher ohne dem *Reuchlino* nicht recht hold ware / weilen dieſer auff ſein Begehren nicht einwilligen wolte mit ihm zu reiten und Kayſers *Maximiliani* erſtes Mandat wider die Juden helffen exequiren ; *Pfefferkorn*, ſage ich / ſchrieb ein Buch wider *Reuchlinum* unter dem Titul Hand-Spiegel * worinnen

(9) Loc. prox. cit. *Johannes Pfefferkorn* ſagts im ſturm wider *Reichlinum*, wie er ihn bekommen, nemlich durch den Ertz-Biſchoff ſelbſt, welcher ihme eine Copey davon zugeſchickt.

* Hand-Spiegel iſt der Titul, und nicht Brand-Spiegel / wie der Herr *Iſelin* ſetzet in dem Hiſtoriſchen Lexico Tom. III. fol. 894.

rinnen er *Reuchlinum* schimpfflich und verleumbderisch mitgenohmen. Wider diesen Hand-Spiegel gab *Reuchlinus* gleich herauß seine Entschuldigung unter nachgesetztem Titul: Doctor Johannsen Reuchlins / der K. M. als Ertzherzogen zu Osterreich auch Churfursten vnd Fursten gemainen Bundtrichters inn Schwaben Warhafftige Entschuldigung gegen vnd wider ains getaufften juden genant Pfefferkorn vormals getruckt ußgangen vnwarhafftigs Schmachbüchlin.

Unter diesem Titul stehet das Wort: Augen-Spiegel worunter zu sehen eine Brill oder Augenspiegel / dahero nachgehends dieses Buch den Nahmen *Speculum Oculare* oder Augenspiegel bekommen.

§. 9.

In diesem Augenspiegel / welcher 10. Bogen starck / suchet *Reuchlinus* seine Unschuld wider des *Pfefferkorns* Handspiegel an Tag zu legen / und seine Rathschläg / wegen der Juden

den Bücher zu rechtfertigen / theils in teutſch- theils aber Scholaſticâ Methodô in lateiniſcher Sprache / doch mit dieſer außtrucklichen Proteſtation pag. XX. b. an *Urielem* den Ertz-Biſchoff: Hochwürdigſter Fürſt gnedigſter Herr / Ich will dieſen meinen ſchrifften und mainungen üwern fürſtlichen gnaden als meinem Ertzbiſchoff vnderworffen / und nichts anders geſchriben haben / dan das durch üwer furſtlich gnad und die hailig chriſtenlich Kirch zugelaſſen wirt / des ich mich alhie proteſtier und bezeug. Vrbütig üwern fürſtlichen gnadē allzeit underteniger Dienſt willigklich zu beweiſen. Datū zu Stuttgarten an dem ſechſten Tag octobris Anno 1510.

Und beſſer unten zu Ende ſeiner lateiniſchen Defenſion pag. XXXII. proteſtirt *Reuchlinus* alſo:

Hæc ego Joannes Reuchlin Phorcēſis L. L. doctor & Sueviæ triumvir, pro evidentiore declaratione mentis meæ ſcripſi, *quæ Sanctæ Eccleſiæ & ejus Præſuli Summo, univerſisque, quorum intereſt, offero piè legenda, & corrigenda paratus ſtare ſententiæ cujuslibet melius ſentientis.* Da-

tum Stutgardiæ XV. Kalen. Septembres. Anno domini M. D. XI.

Das iſt: Dieſes habe Ich Johann Reuchlin von Pforzheim der Rechten Doctor und Bundtrichter * in Schwaben zu deutlicher Erklärung meiner Meinung auffgeſetzet / welches ich der heiligen Kirchen und dem Papſt / ja allen / denen hieran gelegen / vberreiche gottſeelig zu leſen und zu verbeſſern / der ich bereit bin zu verharren bey dem Vrtheil eines jeden / ſo es beſſer verſtehet. Geben zu Stuttgart den 18. Augſtmonat. Im Jahr des Herrn 1511.

Das folgende Jahr that *Reuchlinus* abermahl hierüber dieſe Proteſtation. (10)

Darumb ich obgenäter Johannes Reuchlin jnn Kaißerlichen rechten Doctor / ergib unnd vnderwürff

---

* Triumvir iſt eigentlich ein Dreyer-Herr. Weil aber *Reuchlin* ſich einen Bundrichter in Schwaben nennet, laſſe ichs auch dabey bewenden.

(10) Zu Ende einer Schrifft: deren Titul: Ain clare Verſtentnus in tütſch ꝛc.

würff diße meine ſchrifften vnſrem allerhailigſten Vatter dem Bapſt/ unnd allen denen die deshalb gewalt haben vatterlich und iñ brüderlicher liebe zeleßen / zu corrigiern, vnnd zu beſſern. Dann ich berait bin acinen jedemm / der es baß verſtat mich weißen zu laſſen / des ich mich auch hiemit erbotten haben will. Geben añ xxij. tag des mertzen / im Fünffzehen hundert vñd zwölfften jar. (11)

§. 10.

Mit allem dieſem ſolten dazumahl der *Pfefferkorn*, und andere ſich billig

(11) Dictas Proteſtationes Doctiſſimus *Reuchlinus* repetit Libró ſuó Apologeticó contra Colonienſes, cui Titulus: *Defenſio Joannis Reuchlin Phorcenſis LL. Doctoris contra Calumniatores ſuos Colonienſes* pag. D. ij b. edit. Tubingæ apud Thomam Anshelmum Badenſem. Anno. M. D. XIII.

befriediget haben; Allein weit gefehlt; ſie griffen *Reuchlinum* in offentlichen Schrifften an / hielten ihn der Ketzerey halben verdächtig und meynten gar / *Reuchlin* lige mit den Juden unter einer Decke.

Zu mercken iſt allhier / daß bevor dieſer Handel angangen / *Victor* von *Carben*, ein geweſener Rabbiner / habe ein gelehrtes Werck wider die Juden herauß gegeben im Jahr 1509. welches fürtreffliche Werck *Ortvinus Gratius*, ein Doctor Theologiæ zu Cölln / zum Druck befördert unter folgendem Titul:

OPUS aureum ac novum & à Doctis viris diu expectatum Dni VICTORIS de CARBEN olim judei ſed modo Chriſtiani & Sacerdotis, in quo omnes judeorum errores manifeſtantur, qui hactenus nobis ignoti fuere. Declarantur etiam in hoc opere omnes judeorum mores, quos circa quecunque opera exercere conſueverunt, ac tandem (id quod inauditum eſt) ex veteri tantum teſtamento convincuntur.

Hierauff folgt ein Epigramma, nemlich

lich neun Diſticha, welche *Ortvinus Gratius* dem Authori und Buch zu Ehren verfertiget.

Zu Ende des Wercks ſtehen folgende Wort: Impreſſum eſt hoc Opus egregium, quod à multis etiam Doctoribus eſt commendatum ac reviſum Colonie per honeſtum civem Henricum de Nuſſia. Anno Domini M. CCCCCIX.

Dieſes fürtreffliche und ungemein rahre Buch konnte des *Reuchlini* Sache zu ſelbiger Zeit nicht vortheilhafftig ſeyn / dahero es mich auch nicht Wunder nihmt / daß die Prædicanten / welche die ſogenannte **Unſchuldige Nachrichten** jährlich zu Leipzig bekannt machen / ihre Mäuler dran gerieben und begeiffert mit dem Speichel *Joannis Antonii Struhbergs*, dann ſie ſelbſt habens vielleicht nie geſehen.

Erſtlich ſagen ſie (12) **Es ſeye ein gutes rahres Buch**; Dieſes iſt wahr / der gelehrte Lutheraner *Johann Burckhard Mencke* geſtehet es auch. (13)

(12) In den Unſchuldigen Nachrichten Tom. XXV. pag. 261. 262. ad An. 1725.

(13) In dem gelehrten Lexico Part. 2. pag. 1680.

Zuletzt aber heißt es: Daß es viel gute Errinnerungen in sich fasse / aber auch viel grobe papistische Jrrthümer. O ihr! hätte schier gesagt: grobe Flegel / wills aber bey massiven Calumnianten bleiben lassen. Nun weiter.

§. II.

Unter den fürnehmsten Theologen / welche sich dazumahl des *Pfefferkorns* seiner Sache am eiferigsten angenommen / ware *Arnoldus de Tungeri*, ein Doctor und Professor SS. Theologiæ zu Cölln / welcher wider *Reuchlinum* ein zimmliches Werck geschrieben unter nachgesetztem Titul:

ARTICULI sive Propositiones de judaico favore nimis suspecte. ex libello Theutonico Dñi Joãnis Reuchlin Legum Doctoris (cui Speculi ocularis titulus inscriptus est) extracte &c.

Bey Herauß gebung dieses Buchs ist merckwürdig / daß *Hermannus Buschius*, ein bekannter Poet, welcher dem Böswicht von *Hutten* halff die *Epistolas*

las Virorum Obſcurorum verfertigen / Verſe wider die Juden und dero Favoriten gemacht / welche auff dem Titul-Blat zu leſen / wie folgt:

§. Hermãni Puſchii Paſiphili in Judeos Judeorumque Amatores prepoſteros. Elogium.

§. Integra. Sancta. nitens. certa. inconcuſſa. perennis
In toto. late preſidet. orbe fides
Huic nulli maculam poterunt. nec fingere rugam
Sacrilegi. ſpecie tota decente placet
Hec de te victrix. Judee inſane. triumphat
Rumpare invidia. tu licet usque tua
Nec tantum de te. ſed de quocunque triumphat
Infelix alio. qui tibi. Verpe. favet

Wer ſolte hierauß ſchlieſſen / daß *Puſchius* ſich hiemit ſelbſt troffen / als er nachgehends denen infamen Reuchliniſten zu Gefallen / wider die Cölniſche Theologos für die Juden das Wort geredet / zum Spott des Chriſtenthums.

Am Ende dieſes / gleichfalls rahren Tractats / ſtehet:

§. Trium Tractatuum Opuſcula in Materia judaicorum Librorum in Univerſitate Colonienſi per zeloſum virum D. Arnoldum de Tungeri. Sacre Theo. Profeſſorem, ac Gymnaſii, quod burſam Laurentii vocant, Regentem edita. Et in officina Liberorum * Quentel impreſſa. ad laudem Dei chriſtifere Virginis Marie honorem totius eccleſie catholice. ac fidei gloriam. & exaltationem feliciter finiunt. Sub anno Cſiriſtiane ſalutis. M. CCCCC. XII. quinto calendas Septembris.

Soli Deo Gloria.

§. 12.

Neben der Cöllniſchen Univerſität kamen auch mit ins Spiel die Univerſitäten zu Löven / Erfurt und Maynz und fälleten dieſe vier einſtimmig ihr Urtheil wider *Reuchlinum*, deſſen Buch/

nemlo

* *Liberorum* Spalmate Typographicô irrepſit, legendum itaque *Librorum*, ni fortè, quod veriſimile eſt, per tò *Liberorum* intelligantur **die Quenteliſche Erben** / qui Coloniæ Agrippinæ in Arte Typographica ſæculo XVI. floruerunt.

nemlich den Augenſpiegel / ſie zum Scheitter-Hauffen verdammt und zu Cölln An. 1514. den 10. Hornung offentlich verbrennet/wie alles dieſes ausführlich zu leſen in einem dazumahl gedruckten Wercklein/ davon der Titul alſo lautet:

HOC in Opuſculo. contra Speculum oculare Joannis Reuchlin Phorcenſis. hec in fidei & eccleſie tuitionem continentur.

§. Prenõtamenta Ortwini Gratii liberalium diſciplinarum Profeſſoris citra omnem malevolentiam cunctis chriſti fidelibus dedicata.

§. Hiſtorica & vera enarratio Juridici proceſſus habiti in Maguntia contra libellum ejusdem, hereticas ſapientem pravitates.

§. Deciſiones quatuor Univerſitatum de Speculo ejusdem Oculari ab eccleſia Dei tollendo.

§. Heretici ex eodem Libello articuli ut Chriſtiani oẽs male eum Scripſiſſe luce clarius dijudicent.

§. Sententia condemnativa. quod ju-

ſte. legitimè & Catholice Speculum oculare ſit combuſtum.

Dieſes iſt der gantze Titul des drittehalben Bogen ſtarcken Werckleins.

§. 13.

Zu Pariß kame die Sache ebenfalls auffs Tapet / allwo *Reuchlinus* auch den Kürtzern gezogen und condemnirt worden / wie ſolches erhellet auß jener Schrifft / ſo im Nahmen der gantzen Theologiſchen Facultät zum Vorſchein kommen unter nachgeſetztem Titul:

ACTA Doctorum Parrhiſienſium de Sacratiſſima Facultate Theologica, ad honorem duntaxat Jeſu Chriſti & Eccleſie Salutem Contra Speculum oculare Joãnis Reuchlin Phorcenſis. una cum ſententia ejusdem libelli condemnativa ad ignem. Non obſtantibus ſententia Spirenſi. aut quibuscunque aliis ejus expoſitionibus. declarationibus. gloſſematibus vel defenſionibus per eum met illuc miſſis & diligentiſſime à Summis ibidem doctoribus perſpectis. examinatis. diu multum-

umque diſcuſſis. & tandem juſtiſſime condemnatis. Ponderata ſemper in omnibus (id quod notatu digniſſimum eſt) & Articulis & ſcriptis Auctoribus intentione. Prout Chriſtianiſſimus Rex Francie LUDOVICUS * & alii quidam Epiſcopi pro fide ibidem Juſtiſſime zelantes adhortati ſunt.

In dieſen Acten ſind unter andern Merckwürdigkeiten zwen Brieffe an die Theologiſche Facultät / der erſte von dem Hertzog *Ulrich* zu Würtenberg / datirt zu Stuttgardt den 20. Junii An. 1514. der zweyte aber von *Reuchlino* geſchrieben ebenfalls den 20. Junii gemelten Jahrs.

Der Fürſt intercedirt für *Reuchlinum* kurtz und gut; *Reuchlinus* ſtellet hingegen die gantze Sache etwas weitläuffig vor / uud bittet wider ihn / ihren ehemahligen Schuhler nicht ſcharff zu verfahren / zumahlen da der Handel am päpſtlichen Stuhl ſchon anhängig. Es hat aber alles nichts geholffen.

Zu

* *Ludovicus* hujus Nominis *Duodecimus*, qui febri correptus obiit 1. Jan. A. 1515.

Zu Ende der Acten heißt es:

§. Impreſſa ſunt hec Parrhiſienſium doctorum acta contra Speculum Oculare Joãnis Reuchlin Colonie in Celebri officina Ingenuorum Liberorum * Quentell Anno quo ſtatim ſupra (1514.) Nonis decembris.

§. 14.

Das Jahr vorher / nemlich An. 1513. gab *Reuchlinus* eine ſehr harte und hefftige Schrifft zu Tübingen in Lateiniſcher Sprache wider die Theologen zu Cölln herauß unter dieſem Titul:

Defenſio Joannis Reuchlin
PHORCENSIS LL. DOCTORIS
CONTRA CALUMNIATO
RES SUOS COLO
NIENSES.

Obwohlen nun das gantze Werck Lateiniſch / wenig Griechiſch und Hebräiſch außgenommen / ſo hat er doch auff

* Vide paulò ſupra §. 11. Notulam Aſteriſcô inſignitam.

auff das Titul-Blat dieſe teutſche Wort geſetzet:

SVMMARIVM LIBRI

§. Welcher ſchrybt oder ſagt/das ich obgenanter Doctor inn mynem ratſchlag die iuden bücher betreffend/auß bevelch Kaiſerlicher maieſtat gemacht/habe gehandelt anndersdann ain criſtenlicher frummer erber Biderman. Der ſelb lüge alls ain vnglaubhafftiger lychefertiger / errloſer böſewicht / des erbeut ich mich zu erren unnd recht für zu kummen.

In dieſer Schutz-Schrifft / welche dem Kayſer *Maximiliano* zugeſchrieben worden / ſtriglet *Reuchlinus* inſonderheit zwen / *Arnoldum* von *Tungeri* und *Ortvinum Gratium*. Zum Beweiß nehme man nur den Beſchluß des Buchs: Tungarus Arnoldus Calumniator Falſarius per omnia ſecula ſeculorum.

§. 15.

Auch iſt nicht zu vergeſſen die ſcharffe / obwohl ſehr kurtze / Schrifft / welche *Johann Pfefferkorn* im Jahr 1514. zu Cölln wider die Juden und *Reuchlinum* außfliegen laſſen / deren Titul / nach

nach dem damahligen Teutſchen alſo lautet:

Sturm Johäſen Pferfferkorn über und wider die druloſen Juden. anfechter des leichnams Chriſti. und ſeiner glidmoſſen. **Sturm** über einen alten Sunder Johann Reuchlin. zuneiger der falſchen Juden. vnd Weſens. uff warer thatt begriffen. in ſeinem Biechlin Augenſpiegell. Welcher Augenſpiegell. durch ſunderlichem geſcheft Kaiſſerlicher maieſtait. unnd anzeigung vierer hohen ſchulen. durch den Ketzermeiſter. mit recht uñ myt urtell. offenklichen zu Cölln. abgethon verdilgt. unnd mit dem fuer verbrant iſt worden. wilche Verbrantniß nu confirmiert iſt durch die erwerdigſt und allerhoichſt vniverliteit van Paryß.

Sturm Glock

Dieſes iſt der gantze Titul / auff welchem annoch zu ſehen unter denen Worten **Sturm Glock** eine Glocken in einem Holtzſtich. Zu letzt ſtehet: Gedruckt zo Cöllen. Anno M. cccc. xiiij.

In dem Wercklein ſelbſt befindet ſich ein ernſtliches Mandat, welches Kayſer *Maximilian* An. 1513. den 9ten Julii zu Coblentz wider *Reuchlini* Au-

gen-

genſpiegel publicirt / Krafft deſſen der Augenſpiegel durchgehends verbotten / confiſcirt und unterdruckt worden.

Ferners bringt *Pfefferkorn* darinn vor das Urtheil / welches die Sorbona zu Paris wider *Reuchlini* Augenſpiegel gefället.

Endlich haltet *Pfefferkorn* dem *Reuchlin* acht Articul für / in welchen er ihn verſchiedener Dingen beſchuldiget / die eben nicht zum beſten lauten; und ſetzt *Pfefferkorn* etliche mahl die Proteſtation. Des bin ich urbittig mit dir zu probieren. und zu beweiſen vnd wo ich es nit thu. ſo will ich in der ſtroff vnd ſchand ſten. dar ynnen du yetzund gefallen biſt.

Item. Das will ich uff dich alſo beweiſen. biß mitten in das fiwr. biſtu nun bider und erber ſo erledig dich uß deſſen Ketten.

Item. Des erbeit ich mich mit dier zu probierenn. in das fiwr. an allen enden. vnd orten. wa ſich dan ſolche ſach zu verhoren. und zu rechtfertigen geburt.

§. 16.

Kurtz davon zu reden. *Reuchlini* Widerſächer trieben geſammter Hand

dieſen unnöthigen / verdrießlichen und ſehr ärgerlichen Handel ſo weit / daß ſolcher endlich nach Rom für Ihro Päpſtliche Heiligkeit *Leonem X.* kame / allwo aber *Reuchlinus* glücklicher geweſen / als in Teutſchland und Franckreich ; ſintemahlen er / nach abermahliger genau-unterſuchter Sache / vermittels guter Freunden / ſonderlich des gelehrten Cardinals *Dominici Grimani*, *Petri Galatini*, eines grundgelehrten Franciſcaners / und andern berühmten Männern / von allen Aufflagen loßgeſprochen worden. (14)

§. 17.

Ulrich von *Hutten* ware dazumahl zu Bononien in Welſchland / und als er Wind bekommen / daß des *Reuchlins* Handel zu Rom einen glücklichen Außgang gewinnen werde / ſchrieb er unverzüglich dem bekannten Juriſten *Nicolao Ger-*

(14) *Melchior Adam* in Vita Capnionis pag. 43. Conf. *Iſelins* Lexicon. Tom. III. fol. 894. & Tom. IV. fol. 58. *Seckendorffium* & alios.

Gerbelio, welcher ein Landsmann *Reuchlini* ware / unter andern folgendes:

De Capnionis ſummi viri cauta benè te Sperare jubeo. Salus in procinctu eſt. Hogoſtratus Theologiſtarum * Alpha ingenti decoctâ pecuniâ (tanti ſpem ſuam emit) nihil effecit ..... Bononiæ ſecundo Kalendas Auguſti Anno MDXVI.

Das iſt:

Wegen dem Proceß deß fürtrefflichen Manns Johann Reuchlins habe nur gute Hoffnung. Das Heil iſt allbereits vorhanden Hohenſtrat der Theologiſten Vortrab / hat nachdeme er eine groſſe Summen Geld durchgebutzt (alſo theur hat er ſeine eitle Hoffnung bezahlt, dann

* Sicut juxta *Reuchlinum* definitur Theologus, *qui in divinis cum Scientia pietatis, virtute ac Sanctitate eſt præditus.* Ita etiam ſecundum hunc, ejusque contribules, *Theologiſta eſt, qui in divinis ſcientia contentionis nititur, vitiis & criminibus inquinatus.* Reuchlinus in *defenſione* ſua contra Colonienſes. pag. C. Reverà, his politis, dicendum eſt, ex Reuchlini Affectis fuiſſe *Theologos nullos, Theologiſtas autem omnes*, ut ſole meridianó clarius patebit ex infra dicendis.

noch nichts ausgerichtet .... Benonien den 13. Julii An. 1516. (15)

§. 18.

Bekannt iſt / daß *Reuchlinum* dazumahl durch verſchiedene Satyriſche Schrifften ſich bey denen Geiſtlichen verhaßt machte / und hat er / wie man vorgibt in ein und andern Dingen zimlich kaltſinnig von der Religion und Gebräuchen der Kirchen geredet / wie dann der grundgelehrte Eiferer für die Catholiſche Warheit / *Jacobus Gretſerus*, auß der Hochlöblichen Societät Jeſu / ſolches an *Reuchlino* mißbilliget und ernſtlich beſtrafft hat. (16) Jedoch iſt zu wiſſen / daß eben die hefftigſte Satyra oder höhniſche Schrifft des gelehrten *Reuchlins*, welche ſeinen Nahmen gar rauchend / ſchwartz und ſtinckend machet /

(15) Epiſt. integram recenſet vaniſſimus *Hutteni* Encomiaſtes *Burckhardus* in Comment. de vita Hutteni Part. I. pag. 105. & ſeqq.

(16) In Præfat. Suppetiarum Luthero Academico miſſarum edit. Ingolſtadii An. 1612.

chet / ohne ſeinen Willen und Wiſſen ſeye ans Licht kommen / wie er dieſes ſelbſt kläglich beſeufftzet. (17) Obwohlen er deſſentwegen doch nicht zu entſchuldigen iſt. Das Ey hat er gelegt / auffs außbruten kommt es jetzund nicht an.

§. 19.

Nachdeme *Johannes Reuchlin* ſo ſiegreich wider ſeine Widerſächer auch vor dem höchſten Richterſtuhl der Kirchen GOttes zu Rom beſtanden / fieng *Ulrich* von *Hutten*, den doch alles gar nichts angieng / mit allen Kräfften an Lärmen zu blaſen / und gab eine boßhaffte Schmäh Karten / die ich nebſt verſchiedenen andern ſeinen leichtfertigen Schrifften beſitze / unter dem Nahmen *Eleutherii Byzeni* herauß / davon der Titul alſo lautet:

(17) In Epiſt. ad Card. *Grimanum*, Teſte *Seckendorffio*, acerrimo Lutheri Hyperaſpiſte, in Additionibus ſive Lib. I. Parte alterâ ad Comment. Hiſtoricum & Apologeticum de Lutheraniſmo pag. 120.

TRIUMPHUS DOCTORIS REUCHLINI.

Auff dem Titul-Blat ſtehen annoch dieſe folgende Wort: Habes ſtudioſe lector, Joannis Capnionis viri præſtantiſſimi Encomion. Triumphanti illi ex devictis *Obſcuris Viris*, id eſt Theologiſtis Colonicñ. & Fratribus de Ordine Prædicatorum, ab *Eleutherio Byzeno* decantatum.

Daß aber gedachter *Eleutherius Byzenus* kein anderer Heiliger ſeye / als *Ulrich* von *Hutten*, iſt am Tag. Mehr gemelter Lutheriſche *Burckhardus* erweiſet auß *Joachimo Camerario* und *Bobano Heſſo*, welche dazumahl gelebt / *Huttens* und *Luthers* beſte Freunde waren / daß *Hutenus* den TRIUMPHUM Capnionis verfertiget. (18) Dieſer Meynung ſind alle Proteſtantiſche Scribenten / *Seckendorff.* (19) *Mencke* (20) *Iſelin* (21) und andere.

Hut-

(18) Lib. cit. Part. I. pag. 161. & ſeqq.

(19) ubi ſupra pag. 124. his verbis: Encomio inſigni eum (*Reuchlinum*) mactavit *Ul-*

rich

Hutten wolte aber dazumahl nicht dafür angesehen seyn / wann er auch an seine vertrauteste Freund geschrieben / wie solches erscheinet auß einem Send-Schreiben an *Erasmum Roterodamum* unterm 6ten Mertz 1519. da er unter andern also redet : Triumphus Capnionis in lucem prodiit magno Theologistarum fremitu. Der Triumph Capnionis ist ans Licht kommen mit grossen Murren der Theologisten (22) *Erasmus* stunde dazumahl noch in Genaden bey dem *Hutten*, welcher indessen in der gantzen Epistel keine Sylben meldet / daß er der Author seye des so verschreyten Schmäh-Buchs / vor welchem ein Kupffer stehet / worauff verschiedene Ding zu beobachten / davon ich dem begierigen Leser die völlige Beschreibung hiemit ertheilen will.

vicus Huttenus, in Carmine Heroico, quod *Triumphum Capnionis* inscripsit.

(20) In dem gelehrten Lexicon Part. I. pag. 1372.

(21) In dem Historischen Lexico Tom. II. fol. 869.

(22) Vide Epistolarum Erasmi Lib. VI. Epist. 13. fol. 251. Frobenianæ Editionis.

§. 20.

Erſtlich erſcheinet auff einem Triumph-Wagen *Johannes Reuchlinus*, in der rechten Hand haltet er ein Buch / in der lincken einen Lorber-Zweig / dergleichen Crantz er auch auff ſeinem Haupt hat; neben dem Wagen ſtehet einer ſeits ein gecrönter Poet / welcher / allem vermuthen nach / der *Hutten* iſt / und gratulirt dem *Reuchlin*, auff der andern Seiten ſind 2. Knaben / welche in Körben Blumen tragen und den Weg beſtreuen. Hinder dem Wagen folgt eine Menge gecrönte Poeten. Vor dem Wagen gehen erſtlich 5. oder ſechs / davon einer eine gemahlte Tafel vorträgt / die übrige haben theils Bücher / theils Kiſten und ein Ruck-Korb; nach dieſen kommen zwen / die tragen auff einem Trag-Seſſel etliche kleine Figuren / obs der Bacchus, Apollo, Mercurius, Megæra, Cupido oder ſonſt Geſpenſter ſind / hab ich bißhero noch nicht errathen; hinder dieſen folgen ungefehr 12. Dominicaner und andere Theologi, welche einer mit einer Ketten ſambtlich umgeben führet;

führet; hiernach kommen viele geerönte Musicanten mit Posaunen/ Schalmeyen/ Trommeln/ Lauten und Sackpfeiffen / welche vor und neben sich treiben vier gecrönte Ochsen. Zu vorderist präsentirt sich eine Statt-Porten / und auff derselben nebst andern verschiedene Trompeter / welche dem ankommenden *Reuchlin* zublasen ; Item ein Mönch / welcher von einem dickköpffigen groben Knospus gewaltsam herab gestürtzt wird. Unter dem Thor kommt das Volck jung und alt häuffig aus der Statt/ wobey viele Doctores und Jungfrauen mit Cräntzen und Sträußen / dem obsiegenden *Reuchlin* entgegen.

Keinem gehet es bey diesem Einzug übler/ als dem armen *Pfefferkorn*; dieser ligt beyseits auff dem Angesicht zu Boden und hat die Händ auffn Rucken gebunden. Bey ihm siehet man zwey Henckers-Knecht/ deren einer ziehet den *Pfefferkorn* fort mit einem Hacken / welcher ihme durch beyde Waden gehet; der andere aber hält ihn bey den Haaren / und schlägt demselben mit einem Knüttel auff den Kopff / daß ihm das Blut

zum Maul herauß laufft / welches ein dabeyſtehender Hund auffleckt; in der Höhe ſiehet man auff einem fliegenden Zettel die Wort:

TRIVPHVS CAPNIOĪS.

Das iſt:

Sieghaffter Einzug *Reuchlini.*

§. 21.

In dem Buch ſelbſt / welches auß heroiſchen Verſen beſtehet / und fürwar dem gelehrten *Reuchlin* zu keiner Ehr gereichet / obſchon es ihm zu Ehren verfertiget / werden geläſtert ſeine Widerſächer / der getauffte Jud *Johann Pfefferkorn*, *Jacobus Hohenſtrat*, *Arnoldus Tungarus*, *Ortvinus Gratius*. zu dieſen kommen noch *Jacobus Bertram*, *Bartholomæus Zehender* und *Petrus Mayer*, welche ſammtlich auffs ärgſte tractirt werden.

Am End des Läſter-Buchs redet *Hutten* die Theologos alſo ſchimpfflich und trohend an:

Laqueum ſumite Theologiſtæ.

Vigin-

Viginti amplius ſumus in infamiam ac perniciem veſtram conjurati &c.

Das iſt: Nehmet den Strick ihr Theologiſten! Es ſind unſerer mehr/ als zwantzig/welche zu euerer Schmach und zu euerem Verderben zuſammen geſchworen; Capnionis Unſchuld hat ſolches verdienet/ es hats verdient euer Laſter ..... darum ergreiffet den Strick. Viel ſind/ welche euch/ dieſes zu thun ermahnen/ unter denen ich zwar der beſte nicht bin/ weilen ich den Anfang mache/ſondern darum bin ich der erſte/ weilen ich keineswegs länger warten kan. Ich ermahne euch/ ihr zuſammen geſchworne/ nur herzu/ laßts euch ein Ernſt ſeyn/ die Gefängnuß iſt auffgeſprenget/ das

Spiel ist einmahl gewagt / die Würffel ligen / es gilt nicht mehr zuruck weichen / ich hab den Strang dargebotten / dafür wir werden den Siegs-Crantz empfangen.

Hierauß sehen wir / wie rasend *Hutten* sich *Reuchlins* angenommen und wie verzweiffelt er dessen Widerpart angetastet. Sie hatten (ich muß es bekennen / dann es ist die Warheit) einen product verdient / und wolte GOtt ! Ach wolte GOtt ! *Huttenus* wäre mit diesem zu frieden gewesen / und hätte durch die überteuffliſche Epistolas Virorum Obscurorum den getaufften Juden *Johann Pfefferkorn* nicht so liebloß geschändet ; dessen Anhänger nicht so schimpfflich und unchristlich an Ehr / guten Nahmen und ihrer Gelehrtheit verleumbdet ; die Warheit nicht so schamvergessen prostituirt ; die Heil. Bibel nicht so ärgerlich mißbraucht / ja GOtt im Himel selbst / und alles was Heilig ist / nicht so greulich / Atheistisch und ertzteufflisch verhöhnt / geschändet / verspeyet und gelästert / so wäre es noch zu verschmirtzen gewe-

geweſen. Aber! Aber das Widerſpiel iſt leyder wahr worden und erfolgt/ wodurch *Reuchlinus* bey allen Gottſeeligen verachtet / *Hutten* und ſeine Mitgeſchworene Reuchliniſten vermaledeyet/ die Chriſtliche Kirch auff das äuſſerſte betrübt / das Judenthum auffs allerhöchſte geärgert und der liebe GOTT auff das entſetzlichſte beleidiget worden.

Ich ſage es auff meine Seeligkeit/ wann ich damals gelebt hätte/ und wäre ein Juden-Genoß geweſen / ſo wolte ich eheuder bey denen Heyden oder Türcken die wahre Religion geſucht haben/ als bey dieſen forchtloſen Ertz-Cujonen und eingefleiſchten Teufflen / dem von *Hutten* und ſeinen Helffers-Helffern / welche bey der entſtandenen Deformation Lutheri die beſte Lutheraner worden / ſich für den Kern der Rechtglaubigen außgeben / und noch dieſe Stund von denen gelehrt-verkehrten Proteſtantiſchen Scribenten / als ſolche gerühmt werden / wie wir alles dieſes auß ihren klaren Worten der länge nach mit Erſtaunen und Widerwillen werden hören.

§. 22.

§. 22.

Der im Lutherthum berühmte und beliebte Prædicant *Theophilus Spizelius*, ehmahliger Senior des Miniſterii zu Augſpurg/welcher An. 1691 den 7. Jenner geſtorben / ſchreibt wohlbedencklich (23) Daß die fromme Gelehrten immerdar groſſen Streit und Verfolgung von denen eingefleiſchten Teuffen / nemlich von denen verkehrten boßhafften Menſchen außzuſtehen hätten / weilen dieſe jenen die höchſte Unruhe verurſachen/ die erwünſchte Ruhe mit allen Kräfften zu verhindern trachten / indeme ſie dieſelbige bald mit denen ſpitzigſten Pfeilen ihres Widerredens verirren ; bald dieſe Unſchuldige mit ihrem neidiſchen Gemüth / als wie mit einem ſcharffen Schwerdt / ſchlagen ; bald die Verleumbdungen Haß und Läſterwort anderer wider ſie auffbringen ; bald ihre Werck/ als gleißneriſch / aberglaubiſch und eigenſinnig verſchreyen und endlich gar die fromme Gelehrte in die Gefahr der äuſſerſten Schande bringen. Alſo redet dieſer

(23) In infelice Literato Commonefactione X. de Angelo Satanæ Literatos Colaphizante Num. V. pag 218.

dieſer von denen eingefleiſchten Teufflen / von denen verkehrten boßhafften Menſchen.

§. 23.

Weilen ich nun den *Ulrich* von *Hutten* und ſeines gleichen unter dieſelbe gezehlet und noch dafür halte / derowegen ligt mir ob / was ich geredet zu probiren / damit weder Freund noch Feind / weder Catholiſche noch Uncatholiſch urſach haben mich der Schmäh- und Läſterſucht zu beſchuldigen. Daß weiß mein GOtt / dem ich einſtens wegen einem jeden unnützen Wort werde müſſen ſcharffe Rechenſchafft geben Matth. XXII. 36. Daß ich von Hertzen dem ſchmähen / ſchänden und läſtern feind bin / aber auch iſt dieſes bey mir eine außgemachte Sach / daß es nicht geſchmähet / geſchändet / noch geläſtert ſeye / wann ich den *Cartouche* einen Ertz-Spitzbuben und General-Schnapphahnen titulire / dann als ein ſolcher paſſirt er. Ich gebe keinem / er ſeye auch / wer er wolle / ein hartes Wort / er

habe

habs dann vor der gantzen Welt verdient. Mit einem Wort: Unter der Sonnen iſt niemand capabel mich zu zwingen / daß ich den Wolff ſolle ein Lamm nennen / oder den Teuffel einen Engel. Scapham ſcapham, ligonem ligonem. Man muß dem Rind ſeinen gebührenden Nahmen geben und damit holla.

§. 24.

Vor allem werde ich probiren / daß *Ulrich* von *Hutten* der Author ſeye jenes Buchs / welches den Titul führt:

Epiſtolæ Obſcurorum Virorum.

Dabey zugleich wird zum Vorſchein kommen / was die Uncatholiſche von *Hutteno* und deſſen Epiſtlen halten.

Nach dieſem werde ich auß dem ewig vermaledeyten Buch / darinnen ſolche GOttes-läſterliche Ding und ſchamloſe Reden mit greulicher Mißbrauchung der Heil. Schrifft enthalten / daß die liebe Sonn darüber erſchwärtzen mögte / einige Phraſes beybringen / damit die gantze Welt ſolle ſehen

hen / die überteuffliſche Gottloſigkeit des Ertz-Lutheraners *Ulrichs* von *Hutten*, und zugleich die weit ärgere Boßheit aller deren / welche *Huttenum* und die Epiſteln noch loben / rühmen und erhöhen.

Endlich werde ich zeigen / was Catholiſcher Seits davon zu halten.

Und hierzu tringet mich die höchſte Noth / weilen erſtlich *Hutten* und deſſen Teuffels-Brut auch noch heut zu tag bey denen Uncatholiſchen / ſonderlich Gelehrt-Verkehrten / höchſt-berühmt und ſehr beliebt ſind / wie auß deroſelben Schrifften / Reden / Lob-Sprüchen / Ehren-Gedichten erhellet und unwiderſprechlich ſolle dargethan werden. Zweytens weilen Catholiſcher Seits / auch Gelehrtere / ſonderlich jetziger Zeit / wenige oder wohl gar keine Nachricht von allem dieſem haben.

Das Dritte Capitel.

Vnwiderſprechlicher Beweißthum/daß *Ulrich* von *Hutten* der principal Author und Erfinder ſey der Epiſtolarum Virorum Obſcurorum;

Wobey gelegenheitlich zu beobachten das ungemeine Lob und Hochachtung/welche die Proteſtanten gegen den *Hutten* und deſſen Epiſtelen getragen und noch dieſe Stund hegen.

§. 1.

Ulrich von *Hutten* ſchreibt unter anderen von ſich ſelbſt alſo: (1) *illam* adhuc *Capnionis cauſſam* mordicùs teneo: qua de in litteris tuis mentionem facis, *Theologiſtas auxiſſe, neſcio quas, ſuas adver-*

(1) In Epiſtola ad *Bilibaldum Pirckheymerum*, Teſte *Burckhardo* in Comment. de vita *Hutteni* Part. I. pag. 6. 7.

versum nos lamentationes, scribens. Das ist: Dem Reuchlinischen Handel bin ich annoch hartnäckig zugethan: Aber welchem du in deinem Schreiben Meldung thust und schreibest: die Theologisten hätten ihr / ich weiß nicht was für Klagen wider uns vermehret.

Uber diese Wort machet *Burckhardus* den Schluß und sagt (2) Ex his ipsis verbis non difficulter colligi posse, opinor, *quis Celebratissimarum OBSCURORUM VIRORUM EPISTOLARUM auctor sit.* Das ist: Auß eben diesen Worten ist / meiner Meinung nach / leicht abzunehmen / wer der Urheber seye / der höchst-berühmten Epistlen der elenden Gesellen. *

Mercke den Lobspruch / Christlicher

(2) Lib. cit. pag. 165. Conf. Part. III. pag. 56. 57.

* *Viri obscuri* sind nichts anders, als geringe, schlechte Leut verachte liederliche, elende Gesellen; und dieses war der höchste Ehren-Titul, welchen *Hutten* und die übrige Reuchlinisten denen Collnischen Theologen geben.

Leſer/ welchen *Burckhardus* den Epiſtlen gibt / da er ſie höchſt-berühmt nennet.

Jacobus Thomaſius, ein Welt-bekannter Lutheraner und geweſener Profeſſor Eloquentiæ zu Leipzig / bezeuget. (3) Se certa fide exploratum habere, Huttenum RIDICULI OPERIS auctorem eſſe. **Er ſeye glaubhafft verſichert und gewiß / daß Hutten das lächerliche Werck gemacht habe.**

Mercke gottsförchtiger Leſer/ dieſer Lutheraner haltet die Epiſteln für **ein lächerliches Werck.**

Der gelehrte Lutheraner *Daniel Georgius Morhof* haltet es auch mit vorigen / und zeigt dabey / wie hertzlich ihme des Huttens Epiſtlen gefallen / wann er ſchreibt: (4) Barbarorum hominum Stribliginem eleganter depinxit Udalricus Huttenus, Eques nobiliſſimus in Epiſtolis Obſcurorum Virorum. Is enim VE-

(3) In Præfat. *Pauli Manutii* Epiſtolis præmiſſa, citante *Burckhardo* l. c.

(4) In Polyhiſtore Litterar. Lib. I. Cap. XXIII. §. 43. Confer. ejusdem Libellum de Rat. conſcrib. Epiſt. pag. 10.

VERUS earum AUCTOR est. Das ist: Ulrich von Hutten / der hochedle Ritter hat die ertzgrobe Unwissenheit der wilden Menschen zierlich abgemahlt in denen Epistlen deren armseeligen Gesellen. Dann er ist derselben warhafftter Urheber.

§. 2.

Lasse mir das ein zierliches Latein seyn / so in denen Epistlen enthalten! Kein Stock-Esel / dem das Hirn mit eichenen Rinden eingefaßt / könnte das Latein baccharischer auffs Papier schmieren / als es in offtgemelten Epistlen drauff geschmirt worden die Mönch und Theologos recht außzueslen und zu cujoniren; dessen ungeachtet muß diese bübische Schützerey eleganter depingere zierlich abmahlen heissen. Ich geschweige der häuffigen Venus-Zotten / und Gottes-Lästerungen / davon die Schand-Karte überlauffet / wobey ich dann sehr zweiffle / ob die Evangelose Schand-Canaillen / die dieses wissen und annoch loben / in ihren Adern einen Christlichen Bluts-Tropffen haben.

§. 3.

Johann Burchard Mencke, ein guter Lutheraner ſchreibt zu meinem Vorhaben alſo: (5) Dem Römiſchen Hofe und denen Pfaffen war er (nemlich Hutten) ſehr feind ..... er hat ſich an denen *Epiſtolis Obſcurorum Virorum* arbeiten.

Der gelehrte Herr *Jacobus Chriſtophorus Iſelin*, ein Reformirter Doctor Theologiæ und Profeſſor zu Baſel / lobt die Epiſtolas Virorum obſcurorum nicht / ſondern ſchreibt nur ſchlechterdings folgendes: (6) Hutten lebte nun zwar bey denen Gelehrten in groſſen Anſehen / weil er ſich aber des Reuchlins ſehr eifrig annahm / und die *Epiſtolas obſcurorum Virorum* verfertigte / oder doch verfertigen ließ / ſo predigten die Mönchen offentlich wider Eraſmum / Reuchlin und Hutten / und da die beyden erſten ſich öffentlich entſchuldigten / blieb

(5) In dem gelehrten Lexico Part I. fol. 1371. 1372.

(6) In dem Hiſtoriſchen Lexico Tom. II. pag. 870.

blieb die Schuld auff dem von Hutten allein

Hierauff erſcheinet abermahl klar / daß *Hutten* der wahrhaffte Urheber der infamen Epiſtlen ſeye ; und daß weder *Reuchlinus* noch *Eraſmus* daran einen Theil haben / welches wohl zu mercken / wegen deme / ſo noch folgen wird.

Joannes Georgius Schelhorn, jetziger Zeit Bibliothecarius zu Memmingen / ein geſchworner Lutheraner / verrathet ſeine Hertzens Freud ebenfalls / wie andere ſeines Gleichens / die er wegen *Huttens* Epiſtlen empfindet / wann er ſagt: (7) Quæ vel auſtero Heraclito cachinnos elicere poſſent, Obſcurorum virorum Epiſtolæ ab *Ulrico* potiſſimum HUTTENO Equite Literatiſſimo, aliisque ad exagitandam Monachorum Stribligînem concinnatæ ..... fuerunt. Das iſt: Die *Epiſtolæ Virorum Obſcurorum*, welche den ſaur-ſehenden ſeltſamen *Heraclitum* ſelbſt könnten zu unmäſſigen Gelächter bewegen / ſind von dem grundgelehrten

(7) In Amœnit. Literar. Tom. IX. pag. 659. 660.

Ritter Ulrich von Hutten hauptsächlich und dann auch von andern verfertiget worden der Mönchen grobe Fehler durchzuhechlen.

Den gottesförchtigen gelehrten Leser bitte ich inständig zu erwegen dasjenige / so ich werde aus denen Epistolis besser unten beybringen / und alsdann ein unpartheyisches Urthel zu fällen / ob die Mönchen / oder ob GOtt darinnen mehr außgehöhnt und gelästert werde?

§. 4.

Daß *Huttenus* der Rädelsführer jener Lotterbuben-Rott gewesen / welche die gottlose Epistlen verfertiget / bekennen auch die Hallenser (8) mit diesen Worten: *Coryphæus omnium, atque hujus ludi (obscurorum Virorum Epistolarum) Choragus fuit Huttenus.* Das ist: Der fürnehmste unter allen / und mithin des Spiels / wegen der Epistlen / Vortänzer ware der Hutten. Ich glaubs gern und zweiffle keineswegs / der Teuffel

(8) Observationum ad Rem literar. Tom. IV. Obs. IX. §. 18.

fel werde ihm darum ſeinen verdienten Lohn redlich geben.

Hermannus Hammelmannus, ein Lutheriſcher Doctor Theologiæ und geweſener General-Superintendent zu Oldenburg / bekennet gleichfalls / daß der von *Hutten* an denen Epiſtolis Virorum Obſcurorum gearbeitet / (9) ſeine Wort lauten alſo: In Hohenſtratium confictæ ſunt Epiſtolæ Obſcurorum Virorum ab Hermanno comite de Nova aquila * Ulricho ab Hutten & Hermanno Buſchio &c. Das iſt: Herrmann Graf von Neuenar / Ulrich von Hutten / Hermann Buſch und andere haben die *Epiſtolas Virorum Obſcurorum* wider den Hohenſtrat erdichtet.

Burckhardus beſtättiget dieſes / wann er ſagt: (10) *Obſcurorum Virorum Epi-*

(9) Lib IV de Viris in Weſtphalia illuſtribus pag. 198.

* Dieſer ſaubere Geſell ware ein Canonicus und nachgehends Thum-Probſt zu Cölln, hat mit dem Hutten in ein Horn geblaſen, und ware alſo nicht ein Haar beſſer, als jener. *Burckhard.* l. c. Part. I. p. 148. & ſeqq.

(10) In Monimentorum Elencho, qui Parti primæ attextus eſt.

ſtolarum ..... Huttenus, ſi non ſolus, *princeps* tamen *auctor* eſt. d. i. Wann auch Hutten nicht iſt der einzige Urheber der Epiſteln / ſo iſt er dannoch geweſen der fürnehmſte.

§. 5.

Conrad Samuel Schurtzfleiſch, Sachſen-Weimariſcher Rath und Ober-Bibliothecarius, billigt ſonderbahr des *Huttens* Lutherische Büberey in denen Epiſtolis Obſcurorum Virorum, wann er ſpricht: (11) Ulrici Hutteni Satyra ad inertiam & pravos mores Monachorum coarcendos valuit. Das iſt: Die Satyriſche Schrifft Ulrichs von Hutten ware tauglich der Mönchen Faulheit und verkehrte Sitten zu ſtraffen

Höret ihr Uncatholiſche / und ſonderlich du *Burckhard*, weilen der *Schurtzfleiſch* doch nicht mehr hören kan / ſo höre du und andere / was ich hierauff zur Antwort gebe!

Wann

(11) Commentatione in Vitam *Alberti Aquenſis* pag. 156.

Wañ je vor Luthers Zeiten/da *Hutten* geraſet / die Mönchen faul und verkehrt geweſen wären / welches doch von allen und jeden/auch ſo gar von *Reuchlini* Widerſachern nicht ſchlechterdings / mit Warheit und ohne offentliche Ehrabſchneidung/ kan geſagt werden/ warum mißbrauchte *Hutten* die Mönchen auffzumuntern und zu bekehren die Heilige Schrifft ? und zwar vielfältig in ſolchen Materien / welche nur in jene Winckel gehören / wo man *Luthers* Leibſtückel PECCA FORTITER (12) 1000. und aber 1000. mahl in einem Tag mit gutem Evangeliſch-Lutheriſchem Gewiſſen ſtermäßig herunter fidlen darff und kan / wann anderſt die Kräfften vorhanden ? verſtehet ihr mich ?

§. 6.

Achilles Pirminius Gaſſer, ein Lutheriſcher Doctor Medicinæ. und Stadt-Phyſicus zu Augſpurg lobt den *Hutten*

(12) Siehe das gantze Liedel im vermehrten Friß Vogel Part. I. Cap. 3. §. 8. pag. 67. 68.

und ſeine ewig-verfluchte Epiſtolas Virorum Obſcurorum mit folgenden Verſen: (13)

Dum Monachi Hebræam Reuchlini prodere Muſam
Sacrilegi tentant, Biblia Sacra puta.
Dumque Sophiſtarum gens *illiterata* Camœnas
Humanas noſtris pellit ubique ſcholis.
Nobilis Huttenus docto colluſit Eraſmo,
Atque hunc compoſuit non ſine laude librum.
In quo nil fictum eſt niſi nomina ſola virorum,
Quorum opera & ſtudia hic verbaque vana notat.
Utque *Magiſtrorum noſtrorum* barbariem ille
Miris perſtringens *Salibus* exagitat.
Sic tu non luſum, ſed inertia ſæcula ride,
Vel potius defle tempora ſtulta hominum.

Das

(13) Citante *J. G. Schelhorn* in Amœnit. literar. Tom. IX. pag. 660. 661.

Das ist: Da die Gottesschänderische Mönchen des Reuchlins Hebräische Bibel suchten zu unterdrucken / und die ungelehrte Schulfüchs die freye Künsten auß unsern Schulen allenthalben vertrieben / hat der edle Hutten mit dem gelehrten Erasmo zugehalten / und nicht ohne Lob dieses Buch (die Epistolas virorum Obscurorum) gemacht. In demselben ist nichts erdichtet / als allein die Nahmen der obscuren Männer / deren Thaten / Studien und eiteles Geschwätz / merckt Hutten fleißig an. Und damit er die Ungeschicklichkeit der *Magistrorum nostrorum** fein recht höhnisch durchnehme / gebraucht er sich wunderbahrlicher Schimpff-Wort. Wiltu nicht lachen über

---

* Magistri Nostri wurden dazumahl in Cölln und Löven genennt die Doctores und Professores Theologiæ. Letzlich wurde ein Spott-Nahm drauß / und hat sonderlich *Lutherus* sein Meisterstuck sehen lassen / da er mit Magistrollen / Magistrollischen Sacramenten ꝛc greulich und lästerlich um sich geworffen / wie zu sehen Tom. I. Jen. Lat. fol. m. 473. & seqq. und Tom. VIII. Jen. germ. fol. 418. b. & seqq. wider die Theologen zu Löven.

über dieſes Spiel / ſo lache doch über die unwiſſende Zeiten / oder beweine vielmehr die närriſche Zeiten der Menſchen.

§. 7.

Mich wundert es / daß dieſer Geſell denen Mönchen mag ihre Unwiſſenheit vorrucken / da er ſelbſt nur in dieſen paar elenden Knüttel-Verſen / anderer zu geſchweigen / ſich verrathen / daß er eben kein groſſer Doctor ſeye / indeme er nicht wußte die Quantitatem Syllabarum oder die Lehre von der Wort-Zeit / wie der Lutheriſche Poet *Magnus Daniel Omeis* redet (14) in den Worten illiterata und ſalibus.

Er lobt *Huttenum* und ſeine Epiſteln / allein wir werden an etlichen Exempeln / ſo ich darauß will anführen / ſehen: ob *Hutten* und ſein Werck von einem rechtſchaffenen Chriſten zu loben / oder zu vermaledeyen? ich ſage von einem rechtſchaffenen Chriſten / unter wel-

(14) In der gründlichen Anleitung zur teutſchen Reim-Kunſt Part. I. Cap. I. pag. 58.

welche *Gasserus* nicht zu zehlen / obschon der Memmingische Bibliothecarius *Jo. Georg Schelhorn* ein grosses Gedächtnüs von ihme gemacht / (15) als *Bruckeri* Dissertation. (16)

Dann dieser *Achilles Gasser* ware erstlich Catholisch / sintemahlen er A. 1503. den 2ten Novembr. zu Lindau geboren worden / da man auff der gantzen Welt vom Lutherthum weder Stumpen noch Stiel gesehen.

Da aber das Lutherthum ausgekrochen und flick worden / nahme *Gasser* solches alle begierig an / dass er dasselbe nicht nur eifrig in seinem Vatterland gepflantzet / sondern auch seinen Sohn *Lutherum* tauffen liess / welcher junge *Lutherus Gasser* aber in seiner Kindheit gestorben.

Es daurte aber auch nicht lang / so fiel dieser Fladergeist / zu denen Flacianern und muthin in die Manichæische Ketze-

(15) In Amœnit. Litterar. Tom. X. à pag. 987. ad pag. 1047.

(16) De Vita & Scriptis *Achillis Pirminii Gasseri.*

Ketzerey (17) worinn er auch 1577. den 4. Christmonat die Seel außgeblasen; dessen ungeachtet hieß es auf seiner Grab-Schrifft / in Christo obdormiens daß er in Christo entschlaffen / freylich / wie der Apostel Iscarioth.

Wann ich demnach betrachte die thorechte Prahlerey / so der *Schelhorn* auß *Jacobi Bruckeri* Dissertation dem *Gasser* zu Ehren in seine Amœnitates literarias geschmirt und unpartheyisch von der Sach reden soll / so setze ich auß obangezogenen Versen *Gasseri* die zwey letzte hieher:

Sic tu non lusum, sed inertia sæcula ride,
Vel potius defle tempora stulta hominum.

Und lache die Narren damit wacker aus. Es ist nichts leichfertigers an unsern Gegnern / als wann sie immerhin den Unsern die Splitter der Unwissen-

(17) Vide *Adami Rechenbergii* Appendicem Tripart. Part. III. Cap. IX. §. 12. pag. 260. 261. conser ipsum *Schelhorn* l. c. pag. 1007. & sqq.

ſenheit wollen außziehen / und indeſſen den Balcken der groben Ignoranz in denen Augen ihrer hochgeprieſſnen Helden nicht ſehen / ja deroſelben Böck / wie Unger-Ochſen / noch in die Amœnitates literarias ſetzen / damit die gelehrte Welt des Authoris und Editoris Eſeley ſolle bewundern. Zur Prob leſe / gelehrter Leſer / folgende Kolderer / welche *Achilles Pirminius Gaſſerus* ſeinem Præceptori *Johanni Sapido* zu ehren / an-ſtatt einer Grab-Schrifft / 3. Meil hinder dem Parnaſſo zuſammen geketzert (18) in folgendem Hertz-bekümmerten Mord-Geſchrey:

Heu meus hic Sapidus cubat en *jocique* ſalesque
Defuncto hoc lugent, integritasque ſimul.
Durateo vel equo non tot *prodiere* duces,
quot
Doctos ex ludo duxerit ille ſuo. *

F Im-

(18) *Schelhorn* Tom. cit. pag. 993. conf. pag. 1008. ubi ſimiles paſcuntur Hirco-Cervi.

* Rarum

Immortali ergo lætetur nectare, quando
Et Chriſtum & *literas* tam bene per-
docuit.

Drey Diſticha und drey Böck ſchicken ſich trefflich zuſammen; dem *Sapido* iſt es indeſſen ein ſchöne Ehr / daß ſolche Helden / wie dieſer *Achilles* ware / von ſeiner Palæſtra Poet-ika! ** herkommen; übrigens gleichen der Meiſter und Jünger einander gar wohl in der Wiſſenſchafft / und wie des Diſcipuls Ars Metr-ika! flieſſet / eben ſo / und nicht beſſer ſtunds mit des Lehrmeiſters wurmſtichigen neuen Theolog-ia.

§. 8.

Nun laßt uns wieder kehren zu dem *Hut-*

---

* Rarum das Specimen Phœbei Vatis
Achilles,
Hoc *litera* & *joci*, qui *prodiere*, probant.
Si Gassere tuas gens *illiterata* Camœnas
Salibus exagitat, crimina morte luet,
ohne Pardon werden ſie gehenckt.

** Inter juvenilia Theod. Bezæ Carmina extat & hoc:

Egregium Sapidus *dum ſe putat eſſe Poetam*,
Deſipit, & Sapido *nil magis inſipidum.*

Hutten, von dessen Epistolis ein Author Anoniimus, welcher *Justus Jonas* seyn soll / ein geschworner Hertzens-Freund *Lutheri* (19) offentlich gestehet: (20) Das er nicht wisse / ob zu selbiger Zeit eine Schrifft dem päpstlichen Reich also geschadet / und alles / was nur päpstisch ist / habe so lächerlich vorgestellet / als eben die *Epistolæ Virorum Obscurorum*, welche alles / an der Clerisey befindliches / vom geringsten biß auffs gröste zum Gelächter gemacht.

Und was brauchts viel redens? bey unsern verkehrten Widersächern werden die Epistlen anderst nicht angesehen / als *festivum Opus*, ein liebliches Werck; *præclarum opus*, ein fürtreffliches Werck; *Opus Pulcherrimum & Posteritati profuturum*, das allerschönste

(19) *Jacobus Verheyden* in Iconibus Præstantium aliquot Theologorum pag. 37. *Mencke* im gelehrten Lexicon Part. I. pag. 1414. *Matthesius*, *Seckendorff* &c.

(20) In Epist. ad *Crotum Rubianum* pag. 12. 13. vide *Burckhardum* Part. III. pag. 68. de hac Epist. conf. die Unsch. Nachr. Tom. XX. pag. 646.

Werck / welches der Nachwelt Nutzen ſchaffen kan. (21)

§. 9.

Die Jobs-Gedult ſolte einem vergehen / wann er anderſt weiß / was in denen Epiſtolis Virorum Obſcurorum ſtehet / und doch ſolche verfluchte Teuffeleyen muß hören von Menſchen / die doch wollen Evangeliſch heiſſen. Ich glaube / wann der Teuffel dazumahl leibhafftig wäre herum vagirt und hätte ſeinen hölliſchen Grimm nur tapffer wider das Papſtum außgeſtoſſen / ſo hätten die Evangeloſe Satans-Schuppen / ihn als einen Engel Gabriel / mit der frölichen Bottſchafft angeſehen und reſpectirt. Zum Beſchluß deſſen höre man nur / was der Heyl-verzweiffelte Sünden-Geiſt *Valentinus Erneſtus Læſcher*, General-Superintendent zu

(21) *Burckhardus* Libro Sathanico ſæpius allegato Part. III. pag. 58. 68. conf. Part. I. pag. 166. 167. &c.

zu Dreßden/ den *Obſcuris Epiſtolis* für ein Lob zugeſchrieben. (22)

Erſtlich hält er mit andern darfür/ daß *Ulrich* von *Hutten* der fürnehmſte Verfaſſer derſelben ſey; darnach fället er ſein hochwürdiges Prädicanten Kusdicium, ſeinem vergifften Nattern-Hertz gemäß/ alſo darüber: * Obſcurorum Virorum Epiſtolas digniſſimas omnino fuiſſe, quæ omnium ſtatim ſermone ſint celebratæ, quandoquidem non Reuchlini ſolum cauſa ſcitè admodum iis ſit defenſa, ſed Theologorum quoque ætatis ejus ignorantia atque inertia ACUTE prorſus & FACETE iis exagitata ſit. Das iſt: Die *Epiſtolæ Virorum Obſcurorum* ſind fürwahr höchſt-würdig geweſen/ daß ſie ſogleich von

(22) In denen vollſtändigen Reformations-Acten Tom. I. Cap. IV. pag. 120. *Burckhardo* Teſte l. c. pag. 70.

* Hier iſt zu mercken, daß des *Læſchers* Reformations-Acten in zweyen Tomis herauß kommen An. 1720. und 1723. zu Leipzig, weilen ich aber ſolche dermahlen nicht bey der Hand habe, hab ich ſeine Wort *Burckhardo* abgelehnt und verteutſcht.

allen gelesen wurden / sintemahlen des Reuchlins Handel nicht nur wohl darinnen verfochten ist / sondern es ist auch darinnen sehr spitzfündig und kurtzweilig die Unwissenheit und Faulheit deren Theologen selbiger Zeit mitgenommen worden.

§. 10.

Höre *Læscher*, vor allem bitte ich / daß du ohne Verzug wollest an gehörigem Ort wider mich klagen und Satisfaction fordern / wann du dir einbildest / daß ich dir in meiner gleich-folgenden Rede Gewalt und Unrecht thue.

Fuchsschwäntzen kan ich nicht.

Dieweilen du ein grober / muthwilliger / Ehr- und Gewissen-loser Bub; ja ein jüdisch-verstockter und in recht teuflischer Gottlosigkeit längst-ersoffner Heyl-verzweiffelter Formal-Ketzer bist / wie solches deine erz-verlogene / schelmische und durchteuffelte Schrifften durchgehends zeigen / die du freche Canaille unter Mißbrauchung des Chur-Sächsischen und Königlich-Pohlni-

nischen / mithin unter Catholischer Fürsten und Potentaten / Privilegio / wider uns Catholische täglich ausssprengest / trutz Teuffel! daß du es darffst laugnen!

Dieweilen du nun ein solcher Schandfleck deß Christenthums bist / welches auch die Hallenser Theologi, und in specie der Herr Professor *Joachim Lange* dir vorlängst mit weit härtern Worten / als ich hier brauche / unter die Nasen gestossen / wie solches in offentlichen Schrifften (23) vor der gantzen Welt Augen

(23) In seinem Werck, dessen Titul: **Die Gestalt des Creutz Reichs** gedruckt zu Halle An. 1713. auff gutbefinden / auch mit Einstimmung und Beytrag der Theologischen Facultät. Item in der **Abfertigung des vollständigen** *Timotbei Verini.* gedruckt zu Halle A. 1719. und andern Schrifften, dagegen *Læscher* und seine Curtisanen ohne Ursach wehmüttig klagen. *Læscher* in dem vollständigen Timotheo Verino Part. 2. Cap. XIII. §. XIII. pag. 287. & seqq. **Die Unschuldige Nachrichten**-Flicker Tom. XII. pag. 1112. & seqq. Tom. XV. pag. 656. Tom. XVIII. pag. 478. Tom. XIX. pag. 319. & seqq. **und anderwärts.**

dar ligt / der Unſerigen (24) zu geſchweigen / ſo achte ich dich verdammten Ketzer nicht ſo gut / daß ich dir auff deine obige Wort oder Approbation der Epiſtolarum Obſcurorum Virorum eine Antwort gebe. Wann ich dich aber in meinem Hertzen und Gewiſſen könnte halten für einen ehrlichen Mann / rechtſchaffenen Chriſten und Gottesförchtigen Evangeliſchen Prediger / welches ich aber eben ſo wenig kan / als den Teuffel für meinen Erlöſer halten (ich kenne dich und deine Schrifften !) ſo wolte ich dich fragen:

Ob die in denen Epiſtolis Virorum Obſcurorum enthaltene / und nur in offentlichen Huren-Häuſer gehörige / Venus-Zotten / greuliche Schändungen des göttlichen Worts

(24) Pl. R. P. *Joannis Kraus*, S. J. Pl. R. P. *Godofridi Hanneberg* S. J. und anderer ſo wider dieſen frechen unverſchämten Ketzer geſchrieben. Siehe auch meinen **Friß Vogel** in der Vorred der vermehrten Edition Num. XI. pag. CCCXXXIII.

Worts und überteuffliſche Gottesläſterungen für der ehrbaren Chriſtenheit anderſt nicht ſollen angeſehen werden / als allein für kluge und poßirliche Schwänck die ungelehrte und faule Theologen auff zu muntern und durch die Hächel zu ziehen?

Geſetzt / doch nicht geſtanden / die Pfaffen und Mönchen wären dazumahl alle in der tieffeſten Ignorantz geſteckt Reuchlin aber und ſeine Anhänger allein hätten alle himmliſche und irrdiſche Witz beſeſſen gehabt / ſo frage ich dich Löſcher: ob man dann jene Idioten zu ſtrieglen / eben habe müſſen GOttes heilige Wort Venus-bübiſch und Huren-frech mißbrauchen? GOtt im Himmel ſelbſt ſchänden / läſtern und cujoniren? oder iſt vielleicht

leicht (welches ich ohne Läſterung will geredet haben) GOtt dazumahl auch ein ſolcher ertzgrober Bacchant geweſen / daß der Hutten Jhn und ſein allerheiligſtes Wort ſo teuffliſch hat proſtituirt/ wie ich gleich probiren will?

§. II.

Die verfluchte Greul-Buben machen ſich warhafftig aller Gottloſigkeit ſchuldig/ ſo in den Epiſtlen wider den Allerhöchſten und ſein heiliges Wort enthalten / dieweilen ſie ſo ein groſſes Wohlgefallen darüber erzeigen / ſolche mit allgemeinen Applauſu und Frolocken approbiren / als wäre alles gar recht und wohl außgerichtet wider das Papſtum ꝛc.

Und bey allen dieſen prætendiren die Seelen-Mörder noch von uns angeſehen und gehalten zu werden für Prediger der Evangeliſchen Warheit und Diener JEſu Chriſti. Wann ich zu

viel

viel rede / ſo verklagen ſie mich / es lebt die gerechte Obrigkeit / vor welcher ich zu erſcheinen mich hiemit anerbiethe wider alle Prædicanten / welche den *Hutten* und die Epiſtolas Obſcurorum Virorum rühmen / loben und mit dem *Læſcher*, *Burckhard* und andern Schurcken verfechten.

§. 12.

Ehe und bevor ich ein Wort aus denen Epiſtolis Obſcurorum Virorum, welche / bewieſener maſſen / von denen Proteſtanten ſo hoch geprieſen werden / anbero ſetze / proteſtire ich hiemit vor GOTT und der gantzen Chriſtenheit / daß ich an aller Läſterung und Aergernuß / ſo hierauß entſtehet / oder entſtehen kan keinen Antheil haben will ; und bekenne ich gern / mit dem nie genug geprietzenen Theologo *Joanne Piſtorio* (25) **daß ich mich ſelbſten zum höchſten geſcheuet / beſagte ärgerliche ſchmähliche Sach nur allein nach-**

(25) In der Proteſtation auff die Anatomia oder 7. böſe Geiſter Lutheri pag. 58.

zuſchreiben / weilen es aber nothwendig iſt / damit die gantze Welt erkenne / wer der *Hutten* geweſen / und wer diejenige noch ſind / welche den *Hutten* für einen frommen Diener JEſu Chriſti ausgeben / auch ſeine Läſter-Schrifften nicht genug rühmen können / derowegen wird mir niemand übel deuten / wann ich / auch wider meine Meinung und Willen / nachſchreibe / was ſie ohne Scheu und Gottesforcht vielfältig vorgedruckt haben. Auch nur hierauß kan man den Geiſt / welcher das Lutherthum regiert / (26) lernen kennen / meyden / und vermaledeyen. Leſe und urtheile.

Das

(26) *Lutherus* ſchreibt zum Vorauß von obigem Geiſt, das iſt, von ſeinem und ſeines Anhangs Herr Gott dieſe Merckwürdige Wort, welch wir vor bekannt annehmen: *

Wir ſeynd des Teuffels Gefangene / als unſers Fürſtens und Gottes / daß wir ehun müſſen / was er will und uns eingibt.

* *Lutherus* Tom. 3. Jen. Germ. fol. 155. a. in der neuen Jeniſchen Edition fol. 147. a Tom. 2. Witt. Germ. fol. 266. b. Tom. 3. Altenb. fol.

Das Vierdte Capitel.

Außzug auß denen Epiſtolis Virorum Obſcurorum *Ulrichs* von *Hutten*.

§. I.

IN welchem Jahr und an welchem Ort die Höllisch-Feuerswürdige Epiſtlen zum erstenmahl ans Liecht kommen / iſt ungewiß. *D. Læſcher* hält dafür daß ſie ſchon An. 1515. herauſſkommen. (1) der *Burckhard* ſetzt das Jahr 1516. und iſt der Meinung

fol. 147. a. b. in dem Sendbrieff, von dem harten Büchlein wider die Bauren.

Von dieſem Gott und ſeinem Sclaven ſiehe auch die Schrifft Joan. VIII. 44. 2. Tim. II. 26. 2. Pet. II. durchgehends.

(1) In denen vollſtändigen Reformations-Acten Tom. I. Cap. IV. pag. 102. citante Burckhardo Part. III. lib. cit. pag. 70.

nung / daß solchs zu Bern geschehen (2) doch meynt er wiederum / sie hätten des Tages-Liecht erblicket ums Jahr 1517. (3) wann ichs aber beym Liecht besiehe / so mercke ich / daß der *Burckhard* nichts gewisses davon wisse / wann er sagt: (4) Quô Annô uterque LEPIDISSIMARUM EPISTOLARUM Liber prodierit, accuratè indicare non possum. Das ist Eigentlich kan ich nicht anzeigen / in welchem Jahr ein jeder Theil dieser **gar artig- oder lustigen Epistlen herauß kommen.**

Mercke indessen abermahl den Lutherisch-Evangelischen Titul: *Lepidissimæ Epistolæ* **gar feine / liebliche / lustige oder artige Epistlen.** O ihr ꝛc. ꝛc. ꝛc. feine Christen! Pfuy Teuffel.

Ob sie zu Bern gedruckt worden / lasse ich dahin gestellt seyn. Wenigstens sind sie nicht zu Venedig gedruckt worden bey dem berühmten *Aldo Manutio*, wie

(2) Lib. sæpius alleg. Part. III. pag. 57. 58. 67. 70.

(3) Lib. cit. pag. 54.

(4) Lib. cit. Part. I. pag. 167.

wie die Buben gelogen/da ſie nach Zeugnuß *Burckhardi* (5) die erſte Edition alſo beſchloſſen. Et ſic finis Epiſtolarum Obſcurorum Virorum. *Deo gratia ejusque Sancta Matri.* in Venetia impreſſum in Impreſſoria Aldi Manutii.

In meiner Edition, welche den Vorgeben nach zu Londen An. 1689. * nachgedruckt worden / ſtehet zu Ende des erſten Voluminis pag. 224. wie folget: Finit ſe Opus Egregium magna diligentia *à Spectabilibus Magiſtris noſtris compilatum*, (†) & jam melius, quam ante impreſſum *in Utopia* &c.

Noch ſpitzbübiſcher lautet der Schluß des zweyten Voluminis nemlich:

ROMÆ Stampato *con Privilegio del Papa*

(5) Loc. prox. cit. in Nota. (h)

* Ich ſage, dem Vorgeben nach / dann der Druck kommt dem Engelländiſchen nicht bey, ſondern alles ſchmäckt nach einer teutſchen Lutheriſchen Druckerey, und dieſes iſt Sonnen-klar zu ſehen Volumine 3. Epiſt. 12. pag. m. 549.

(†) Falſiſſimum hoc eſſe ex jam dictis patet.

Papæ, & confirmato in lugo, qui vulgò dicitur, Belvedere. Das iſt: Gedruckt zu Rom mit Privilegio des Papſts ꝛc. Da doch Welt-bekannt / daß der Päpſt Leo X. die gottloſe Epiſtlen zum Feur condemnirt und verbrennen laſſen (6) auch bey Straff der Excommunication zu haben und zu leſen verbotten / wie beſſer unten ſolle dargethan werden.

Ungeachtet deſſen ſind ſie bey denen Proteſtanten ſehr vielmahl nachgedruckt worden. (7)

§. 2.

Nunmehro folgen einige Muſter aus denen hölliſchen Epiſtlen / welche in einem mit allem Fleiß außgeſonnenen Ertz-Bacchanten Latein herauß kom-

(6) Welches der Lutheriſche *Schelhorn* ſelbſt bekennen muß. Tom. IX. Amœnit. Literar. pag. 660. de libris publica Authorithate combuſtis.

(7) Solches bezeugt *Petrus Dahlmann* ein Lutheraner in dem Schau-Platz der maſquirten und demaſquirten Gelehrten. pag. 552.

kommen / welches ich nicht verteutſchen werde / arg genug iſt es leyder / ja ärgerlich uber alle maaß / daß die Juden ſelbiger Zeit zum Hohn der Chriſten gedachte Epiſtlen ins teutſche überſetzet / nach Zeugnuß *Ortvvini Gratii* (8) und dieſes aus keiner anderen Urſach / als dieweilen offtgenennte Sathans-Brieff mit Spott-Reden / Schand-Worten / Lugen / Ehrabſchneidungen / Venus-Zotten / Bibel-Verfälſchungen / Verdräh- und Mißbrauchungen / jüdiſchen Gotteslästerungen und Luciferianiſchen Teuffeleyen / durch und durch völlig geſpickt und ausſtaffirt ſind / daß nichts dahero noch ein mahl / ja tauſend mahl höchſt Wunder nimbt / daß Menſchen welche wollen Evangeliſch ſeyn / gefunden werden / die ſolche noch loben; wann ich ihre eigene Wort nicht zum vorauß hätte angezogen / ſo wurde mir nachgehends ſchwerlich jemand glauben.

(8) Part. I. Lamentationum Obſcurorum Virorum Epiſt. XLIV. pag. m. 72. his verbis. *Judæi in ſcandalum Eccleſiæ Obſcurorum Epiſtolas in Teutonicum transtulêre.*

§. 3.

Der völlige Titul / welchen die heyloſe Teuffels-Sclaven / *Hutten* und ſeine Spieß-Geſellen / ihrer verdammten Mißgeburt geben / lautet in meiner Edition alſo:

EPISTOLARUM OBSCURORUM VIRORUM

ad M. Ortvinum Gratium *nil præter lusum continentium & jocum* in arrogantes ſciolos, plerúmque famæ bonorum virorum obtrectatores & SANIORIS DOCTRINÆ contaminatores.

VOLUMEN PRIMUM

AD LECTOREM.

Riſum Heraclita eſt, vaſti ridere parati
Arida mutárunt pectora, Stoicidæ.
Da mihi triſtem animum, ferales objice luctus,
Diſpeream, niſi mox omnia riſus erunt.
Exerce pulmonem.

Dieſes iſt der Titul des I. II. und III. Voluminis, auſſer / daß auff dem Titul

Titul des erſten Theils meiner Edition annoch ſtehet.

LONDINI

APUD EDITOREM Anno MDCLXXXIX.

§. 4.

Errores, Scurrilitates, Blaſphemias &c. quibus ſcatet primum volumen *M. Ortvinus Gratius* ſynopticè typis jam vulgavit A. 1518 in fine Lamentationum Obſcurorum Virorum; ejus verba lubet hic ſubjungere, additâ Proteſtatione: *Ortvinum* omiſiſſe plurima, quæ ego obſervavi, dum Volumen illud, flammis æternis digniſſimum, attentè verbotenùs pervolviſſem.

Lege & judica!

IN prima Epiſtola, inquit ORTVINUS, *primi operis & primæ editionis, & in aliis aliquot ſubſequentibus, Eccleſiæ Doctores perfidis comparant Judæis: in ſpiritum ſanctum, in beatum Petrum, in modernum Pontificem* (Leonem X.) *in ejus Cenſuras Eccleſiaſticas, in Reverendiſſimos Cardinales, in Auditores Rotæ,*

in Divum Hieronymum, quod ſcilicet non ſit de ſtylo Evangelii, & in Indulgentias Apoſtolicas turpiſſima ac mendaciſſima quæque exſpuerunt. hæc ille.

En Chriſtiane Lector exempla quædam Turpitudinis Huttenicæ:

Epiſt. III. pag. m. 17. *Quid tunc eſt,* dicit Leviſſimus Scurra HUTTENUS, *etiamſi eſtis Poeta, ego habeo etiam Poetas, qui ſunt amici mei, & ſunt benè ita boni, ſicut vos: Ego benè* ***merdarem*** *in veſtram poetriam. &c.*

Epiſt. IV. pag. 19. 20. *fui iratus ſuper eum* (Theologum ord. S. Dominici) *& cogitavi quomodo poſſem me vindicare. Et non potui imaginare, quomodo de nocte iret ille Pradicator ad unam mulierem, & ſupponeret eam, & dormiret cum ea. Et ego audiens talia, ſemel accepi aliquos ſocios, qui ſtant in Collegio, & circa horam decimam ivimus ad illam Domum, & per vim intravimus. Tunc ille Monachus volens fugere, non habuit tempus ut tolleret veſtimenta ſua, & ſaltavit nudus ex feneſtra: & ego riſi ita, quod ſtatim perminxiſſem me, & clamavi: Domine Prædicator, tollatis Pontificalia veſtra, & ſocii exie-*

exteriùs projecerunt eum in merdam & in aquam. Sed ego compeſcui eos, & dixi quod haberent diſcretionem: Verum tamen audivi eos, quod omnes ſuperpoſuimus illam mulierem. Et ita vindicavi me de illo Monacho, & poſtea is non amplius pradicavit de me.

Epiſt. VIII. pag. 31. 32. Scortator blaſphemus dicit:

Legitur Eccleſiaſt. undecimo: ***Lætare juvenis in Adoleſcentia tua.*** *Quapropter ego nunc ſum læta mentis, & debetis ſcire, quod benè ſuccedit mihi in amore, & habeo multum ſupponere. Quia dicit Ezechiel* (a) ***Nunc fornicabitur in fornicatione ſua.*** *Et quare non deberem aliquando purgare renes? tamen non ſum Angelus, ſed homo, & omnis homo errat. Vos etiam aliquando ſupponitis, quamvis eſtis Theologus, quia non poteſtis ſemper ſolus dormire, ſecundum illud Eccleſiaſt. quarto:* ***Si dormierunt duo ſimul, fovebuntur mutuo, unus autem, quomodo caleſiet?*** *Quando ſcribitis*

(a) Cap. XXIII. 43.

mihi, quid facit veſtra amaſia? Nuper dixit mihi unus, quod quando ipſe fuit Coloniæ, tunc fuiſtis in rixa cum ipſa, & percuſſiſtis eam, quia fortaſſis non fecit ſecundum opinionem veſtram: & ego miror, quare poteſtis ita pulchram mulierem percutere, ego flerem ſi viderem: potius debetis dicere, quod non faciat amplius, tunc ipſa emendaret ſe, & de nocte eſſet vobis amicabilior. Tamen quando legiſtis nobis Ovidium, dixiſtis nobis, quod nullo modo debemus percutere mulieres, & allegaſtis ad hoc Sacram Scripturam. Ego ſum contentus, quod amica mea eſt hilaris, & non iraſcitur mecum, quando venio ad eam, tunc etiam facio talia. & ſummus in lætitia, & bibimus cereviſiam & vinum, quia vinum lætificat cor hominis: Sed triſtitia exſiccat oſſa. (b) *aliquando ſum iratus ſuper eam, tunc dat mihi oſculum, & fit pax: & poſtea dicit; Domine Magiſter eſtote lætæ mentis. Nuper volui ire ad eam, tunc vidi exire quendam juvenem mercatorem, qui habuit aperta caligas, & ſudavit in fronte, & credidiſſem, quod*

(b) Pſalm. CIII. 15. Prov. XVII. 22.

quod ſuppoſuiſſet eam: & fui quodammodo iratus ..... nos debemus eſſe aliquando læti & etiam poſſumus dormire cum mulieribus, quando nemo videt. &c. hæc ibi.

§. 5.

In XIII. Epiſtola primi operis* (verba ſunt M. ORTVINI GRATII) *blaſphemant in ſpiritum ſanctum, & hoc in materia Luxuriæ. Abutuntur deinde ſacris literis, & quæ Eccleſia attribuit Beatæ Virgini, ipſi ſuis adaptant meretricibus. Scribunt quoque, turpem Amorem eſſe Charitatem, concludentes Deum amorem eſſe Luxurioſum. Taceo ſexcenta mendacia in bonos viros effuſa, quæ hoc loco enumerari non poſſunt.*

Gloriantur etiam ſe crucem facere ſolitos ex ſtercore humano ad Domos ſuarum Meretricum, quod, quam turpe ſit ac ſcandaloſum, nemo omnium ignorat. hactenus Ortvinus.

Quod res ita ſe habeat, Chriſtiane lector

* In Editione mea hæc Epiſtola XIII. ordine XII. eſt.

ctor [illegible]tet denuò ex verbis *Hutteni* sequentibus, lege & contremisce?

Sicut scripsistis mihi, inquit Sathan incarnatus ULRICH *de* HUTTEN, (9) *quod non amplius curatis illas levitates, & non amplius vultis amare mulieres, vel supponere nisi in mense semel, aut bis: ego miror, quod talia scribitis, tamen ego scio contrarium. Est hic unus socius, qui nuper venit ex Colonia, & bene est vobis notus, & fuit etiam semper ibi vobiscum. Ipse dicit, quod supponitis uxorem* JOH. PFEFFERKORN, *& dixit mihi veraciter & juravit, & ego credo etiam. Quia vos estis valde amicabilis, & etiam scitis dare bona verba. Et cum hoc scitis perfecte artem amandi ex Ovidio. Etiam dixit mihi quidam mercator, quod dicunt Coloniæ, quod Magister noster* ARNOLDUS de TUNGERIS *etiam supponit eam. Sed hoc non est verum, quia ego scio veraciter, quod ipse adhuc est Virgo, & quod nunquam tetigit unam mulierem, sed etiamsi fecisset, vel faceret, sicut non credo, tamen non esset propterea ita malus, quia humanum est errare. Vos multum scribitis mihi*

(9) Epist. XII. pag. 48. & seqq.

mihi de iſto Peccato, quod non eſt majus peccatum in mundo, & allegatis multas ſcripturas. *Ego ſcio benè, quod non eſt bonum, ſed tamen etiam in Sacra Scriptura reperitur, quod aliqui ſic peccaverunt, & tamen fuerunt ſalvati. Sic Samſon, qui dormivit cum una meretrice & tamen poſtea Spiritus Domini irruit in eum.* *Et poſſum contra vos arguere ſic:*

Quisquis non eſt malevolus recipit ſpiritum ſanctum.
Sed Samſon non eſt malevolus;
Ergo recipit ſpiritum ſanctum.

Majorem probo, quia ſcriptum eſt (c) *in malevolam animam non introibit ſpiritus ſapientiæ.*

Sed ſpiritus ſanctus eſt ſpiritus ſapientiæ. Ergo. &c.

Minor patet, quia ſi illud peccatum fornicationis

(c) Sapientiæ l. 4.

tionis eſſet ita malum, tunc ſpiritus Domini non irruiſſet in Samſon, ſicut patet in Libro judicum. Etiam legitur de Salomone, quod habuit trecentas Reginas & concubinarum non fuit numerus: **& ipſe fuit maximus fornicator usque ad mortem ſuam**, *& tamen Doctores communiter concludunt, quod eſt ſalvatus. Quid nunc videtur vobis? Ego non ſum fortior, quam Samſon, & non ſum ſapientior Salomone. Et ergo oportet aliquando habere unam lætitiam. Quia, ut dicunt Medici, hoc valet contra Melancholicam. Ah quid dicitis de iſtis ſerioſis Patribus? tamen dicit Eccleſiaſtes:* (d) **Et deprehendi nihil eſſe melius, quam lætari hominem in opere ſuo.** *Quapropter ego dico cum Salomone ad Amicam meam:* (e) **Vulneraſti cor meum Soror mea, ſponſa mea, vulneraſti cor meum in uno crine colli tui. Quam pulchræ ſunt Mammæ tuæ ſoror mea,**

(d) Cap. III. 22. (e) Cant. IV. 9. 10.

mea, ſponſa mea. Pulchriora ſunt uberatua vino & cætera.

Per Deos valde jucundum eſt amare mulieres, ſecundum illud carmen Samuelis Poetæ:

Diſce bone Clerice Virgines amare,
Quia ſciunt dulcia oſcula præſtare,
Juventutem floridam tuam conſervare.

Quia amor eſt Charitas, & Deus eſt Charitas, ergo amor non mala res. Solvatis mihi illud Argumentum. Etiam dicit Salomon (f) *Si dederit homo omnem ſubſtantiam Domùs ſuæ pro Dilectione! quaſi nihil deſpiciet eam. &c.* Reliquas omitto blaſphemias, quas eructare horreſceret ipſe Lucifer.

§. 6.

Quid tibi videtur Sathaniſſime Prædicantium Mufti Dreſdenſis, VALEN-

(f) Cant. VIII. 7.

TINE LOESCHER? adhucne dicis (10) *Obſcurorum Virorum Epiſtolas, digniſsimas omninò fuiſſe, quæ omnium ſtatim ſermone ſint celebratæ?*

Et tu BURCKHARDE Trifurcifer propudioſiſſime, eſtne Faſcïculus infamium Epiſtolarum tibi porrò *Lepidiſſimum, feſtivum, præclarum, & pulcherrimum opus Poſteritati profuturum?* (11)

Vos denique Scurrarum leviſſimi, qui perditiſſimorum Nebulonum Coryphæo HUTTENO, certatim gratulamini, quaſi de re contra Theologos & Monachos optimè & præclariſſimè geſta, adeſte & dicite palam: *Num Monachi, an verò ipſe Deus blaſphemis hiſce ſarcaſmis magis fuerit vexatus*

(10) Vide ſupra Cap. 3. §. 9. pag. 85.

(11) Vide ſupra. Cap. 3. §. 8. pag. 82. & Cap. 4. §. 1. pag. 94.

xatus, exceptus, exagitatus & deluſus?

Clamant quidem hi Pſeudo-Chriſtiani cum Præconibus ſuis Caco-Evangelicis: *Magnificetur Dominus ſuper terminum Iſrael.*

Verum enim vero: *Filius honorat Patrem & Servus Dominum ſuum: Si ergo Pater ego ſum, ubi eſt honor meus? & ſi Dominus ego ſum, ubi eſt Timor meus, dicit Dominus Exercituum?* (g)

Notate hoc, ſi honor Divinus, ſi Dei timor & Evangelii veritas, quam paſſim jactatis, vobis cordi eſt! Notate hoc, inquam, ſi cum Atheiſtis nondum iniiſtis pactum, qui nec Deum exiſtere blaſphemant, neque Diabolum credunt.

§. 7.

Epiſtolæ ſubſequentes fœtûs hujusce Sathanici nil continent aliud, niſi concatenatam meramque Scripturarum Sacrarum

(g) Malachiæ I. 5. 6.

rum Prophanationem, impurarum dictionum colluviem, centrum blaſphemiæ. v. g. Epiſt. XV. pag. m. 60. mentitur Calumnioſiſſimus Nebulo HUTTENUS, *quod Matrem M.* ORTVINI GRATII *Sacerdotes & Monachi & Equeſtres & Ruſtici in Campo & in ſtabulo & alibi ſuppoſuerint.*

Epiſt. XVI. pag. m. 68 Epiphonematis locô legitur: *Mittatis mihi* (librum) *quia deſiderio deſideravi hoc Paſcha manducare vobiſcum* (h) *i. e. librum iſtum legere.. ... valete in Chriſto Domino Deo noſtro per omnia ſecula ſeculorum Amen.*

Epiſt. XX. pag. 76. abominandum Veneris mancipium ait: *Sicut enim vero ſcripſiſtis mihi nuper de veſtra Amaſia, quomodo amatis eam .... & dixiſtis mihi quod pro una vice ter ſuppoſuiſtis eam & ſemel ſtando retrò januam in introitu, poſtquam cantaſtis: Attollite portas Principes*

(h) Luc. XX. 15.

pes veſtras (i) *& poſtea vir ejus venit & vos fugiſtis poſterius per hortum. Sic etiam nunc volo vobis ſcribere, quomodo ſuccedit mihi cum mea Amaſia ..... & dixi ei, Domina mea Reverenda, parcatis mihi propter Deum, & propter honorem omnem veſtrum, ego amo vos & elegi vos præ filiis hominum, quia vos eſtis pulchra inter mulieres, & macula non eſt in vobis.* (k) *quia vos eſtis ſpecioſiſſima, ſicut eſt una in toto mundo ..... Quando fuit in Eccleſia, tunc fleti ita, quod potui aſpicere eam, & ipſa etiam aſpexit me quaſi vellet me transvidere .... ſpero, quod ſupponam eam. Dudum aliquis dixit ei, quod ſum Poeta, & ipſa dixit: Ego audivi, quod eſtis bonus Poeta; ergo debetis mihi ſemel ſcribere unum Carmen, & ego feci illud, & cantavi de ſero in platea, quod ipſa audivit, & poſtea expoſui ei teutonicè & eſt hoc:*

O alma venus, amoris inventrix & dominatrix:

Qua-

(i) Pſalm. XXIII. 7. 9. (k) Cantic. I. 7. Cap. IV. 7.

Quare tuus filius eſt inimicus meus?
O Pulchra Dorothea! quam ego elegi amicam:
Fac mihi etiam ſic qualiter ego tibi:
Pulchrior es tu inter omnes hujus urbis puellas:
Splendes ſicut ſtella & rides ſicut roſa.

Si hæc turpiſſimum non ſapiunt laſcivæ Veneris Lupanar, nihil ſapiunt; ſi Sathon blaſphemavit nunquam, hîc certè factum eſt. His tamen non obſtantibus HUTTENUM Elogiis præclariſſimis mactant Novi Evangelii Præcones, genimina Serpentis Antiqui, Antichriſti Præcurſores.

§. 8.

Pergit Ortvinus noſter: *In XXII.* * *Epiſtola & in ſubſequentibus jocantur cum gloria Domini noſtri Jeſu Chriſti & ejus Reſurrectione. Scribunt præterea, Tunicam Salvatoris Noſtri, quæ eſt apud Treviros, antiquam & pediculoſam eſſe veſtem. Tres etiam Reges beatiſſimos tres dicunt eſſe Ruſticos ex Weſtphalia. Merdant ſuper indulgentias*

* In mea editione Numeró XXI. eſt.

gentias Apoſtolicas, & Fortalitium fidei, Librum Eccleſiæ utiliſſimum, penitus deteſtantur.

In XXVII. Epiſtola; Deum blaſphemando, dicunt Matthæi XII. (id quod impoſſibile eſt) ſcriptum eſſe, & in ſacris litteris contineri, quomodo Jupiter ſtupraverit Caliſtonem & Europam Virgines, tam turpiter Sancta Dei Evangelia vilipendendo & Sacrâ Scripturâ (id quod Hiſtriones non facerent) perditiſſimè abutendo. Cadmum quoque Adulterum, Regem olim Thebarum, & Bacchum omnis nequitiæ atque impudentiæ Deum, Chriſto Salvatori noſtro impiiſſime comparant: Semelem inſuper Jovis Meretricem & Bacchi Matrem, dicunt ſignificare beatam Virginem Mariam, ut Judæorum more huic illuderent. Item non erubeſcunt in eadem Epiſtola ſcandalosè ſcribere, Pyramum (de quo eſt in fabulis Poetarum) amantem prorſus hominem, ſignificare filium Dei, & Thisben, quæ ſeipſam interemit, turpi amore corrupta, animam deſignare, humanam, idque (quod eſt omnium peſſimum) ſcriptum eſſe mentiuntur Luc. 2.

Non me cohibere poſſum, quin exclamem: ANATHEMA HUTTENO ET CUN-

etis ejus Nominis Panegyristis! Anathema! Anathema!

In XXVIII. Epistola, inquit Ortvinus, *abutuntur per derisionem sententiis Evangelicis.*

In XXIX. Fit sacrilega enarratio de Ascensione Domini & extremo judicio: & illusio quædam Apostolis ac Divæ Virgini.

In XXX. mentiuntur Sanctissimum Dominum nostrum LEONEM Papam X. indulgentias dedisse in rebus inutilibus, scandalose simul Sanctum Bonaventuram deridendo.

In XXXIV. * *Inter alia mendacia ridiculè loquuntur de aqua & sale Benedictis, quibus tamen sancta Mater Ecclesia utitur in pueris baptizandis.*

In XXXV. ** *effunduntur ea, quæ nemo Histrionum dicere auderet in prostibulo.*

En Exemplum.

Alloquitur impurissimus Leno Hutenus uxorem D. Joannis Pfefferkorn sequentibus; *Dicatis Domina mi, nolite verecundari, ego scio, quod estis*

* XXXIII. meæ editionis. ** XXXVI. m. e.

eſtis honeſta Perſona, ſicut eſt una in Colonia, non petoinhoneſtum à vobis, ſed ut manifeſtetis mihi rei veritatem: Utrum Maritus veſter habet præputium, vel non? *dicatis audacter ſine verecundia, amore Dei, quid tacetis?*

§. 9.

Frontes meretricias eos omnes habere neceſſum eſt, qui cum LÖSCHERO, BURCKHARDO, & aliis Tenebrarum filiis, HUTTENUM venerantur & Obſcurorum Virorum Epiſtolis delectantur? ſed mirum non eſt, LUTHERI Evangelium quintum ejusmodi monſtra parit, (12) & alit, illis ipsiſſimis hoc non difficentibus, dum pſallunt Conſonantiſſimè (13)

Pacem tuam da perditam,
Noſtrâ malignitate,
Verbum dediſti, nuſpiam

(12) Vide Tractatum Friſ. Vogel oder ſtirb! pag. CXLV. & ſeqq. CXCV. & ſeqq. CCCXXI. & ſeqq. und pag. 354. & ſeqq. auctæ editionis.

(13) In Hymno: *Pacem diebus his Deus,*

Paremus æquitate,
Per vim palam pars agnitam
Expellimus ſalutem
Fatemur è Pars pectore
Habere pravitatem.

Quod germanicè luculentiùs ita ſonat: (14)

Gib Frid / den wir verlohren han /
Durch Unglaub und böß Leben /
Dein Wort haſt uns gebotten an /
Dem wir all widerſtreben
Dann wir zum theil / diß unſer Heyl
Mit frevlem G'walt austreiben:
Zum theil ohn Grund bekennen rund
Ohn herzlich Frommkeit bleiben:

Graphicè magis ſe ſuosque depingunt contribules; dum canunt: (15)

Laudatur Evangelium,
Sed quem ſcis hûic morigerum?
Ne Deo ſannis obſtrepunt!
Nil obeſt, tamen inquiunt. &c.

Nil

(14) Im Lied: Gib Fried zu unſer Zeit O Herr.

(15) Im Kirchen-Lied: GOtt hat das Evangelium. Die lateiniſche Verſion dieſes Lieds hat *M. Georg Litzel* von Ulm herauß geben Libello cui titulus: *Studioſus Medylans* pag. 212. edit. Argentorati. A. 1727.

Nil didicerunt melius,
Quam beluari funditus, &c.
Magiſtri ſunt in Epulis
Et IN SCURRARUM STUDIIS &c.

Das iſt:

Man rühmt das Evangelium/
Und will doch niemand werden Fromm/
Fürwahr man ſpott den lieben GOtt/
Noch ſprechen ſie es hat kein Noth. ꝛc.
Sie haben nichts gelernet mehr:
Denn nur Freſſen und Sauffen
ſehr/ ꝛc.
Ihr gröſte Kunſt iſt panquetiren
Und in der Büberey ſtudiren.

Benè. Das iſt eben die Quint-Eſſentz des Lutheriſchen ſol-Glaubens:

Freſſen/ Sauffen/ panquetiren
in der Büberey ſtudiren.

Propria Confeſſio, optima Probatio.

§. 10.

Ad ORTVINUM revertamur, qui ita pergit: *In XXXVI. ridiculè etiam in ſacrum loquentes Baptiſma mentiuntur Clariſſimos Erphordenſis Studii Doctores determi-*

terminaſſe, quod Judæo baptizato iterum renaſcatur præputium.

*In ultima Epiſtola * primi operis & primæ editionis, omni iniquitate plena ſcribit unus de Numero Obſcurorum Reuchliniſtarum ſe fuiſſe crinizatum ad pudenda ſua à quodam Monacho, & alia quædam ſodomitica nefanda auditu, & pro quibus debetur pœna ignis. Poſtremo idem ille nebulo Reuchliniſta, nos Rhythmaticè † ac ridicule orare docet per nomen Jeſu Chriſti ac Beatos Evangeliſtas.*

hoc modo (16)

Domine Jeſu Chriſte,
Et vos quatuor Evangeliſta
cuſtodite me à malis meretricibus,
& ab ipſis incantatricibus,
ne exſugant meum cruorem
& faciant gravem dolorem,
in meis mammillis,
quæſo reſiſtite illis,

dabo

---

* Recentiores editiones Epiſtolis octo unà cum Dialogo auctiores prodierunt; cum primæ XL. tantum continerent Epiſtolas.

† *Rhythmaticè* lege *Rhythmicè.*

(16) Epiſt. XL. pag. m. 154. ſubminiſtrare volui impium hanc oratiunculam, quam *Ortvinus* ſtudio omiſiſſe videtur.

dabo vobis offertorium
unum pulchrum aſperſorium.

Sanæ mentis ille non eſſet, qui duntaxat opinaretur, HUTTENUM has impietates alio Authore, quam Diabolo, evomuiſſe contra Deum.

§. II.

Prætereo errores alios, ait ORTVINUS, *& infinita mendacia, quibus viros bonos diffamari conati ſunt ..... Quas obſecro, putamus, in eorum additionibus nequitias contineri, & in aliis etiam Epiſtolis, à primis (de quibus modo mentionem fecimus) longè differentes ..... Doleant itaque & ingemiſcant tam peſtiferi ac planè ſpurcidici Reuchliniſtæ, qui neque Deum timentes, neque homines, optimos quosque ſuis conviciis ac mendaciorum ſordibus deturpare voluerunt .... Coloniæ, Anno M. CCCCC. XVII. tertio Kal. Septembres.* Hactenus ORTVINUS GRATIUS.

In Editione, quam poſſideo, quæque fingitur prodiiſſe Londini A. 1689. Primo Voluminì inſuper annectuntur *Octo*

hujus furfuris *Epiſtolæ*, unà cum *Dialogo Novo*, qui pariter nequitiis ſuper abundat & blaſphemiis.

Epiſtolæ XLIV. XLV. & XLVI. impuriſſimæ ſunt refertæ mendaciis, conviciis & magis Scurra triviali, hoc eſt: HUTTENO *Scabioſo Othillone & Phallico rabioſo* (17) digniſſimis.

Epiſtolâ XLVII. & XLVIII. inter alia, quæ ſequuntur, extant: *Vide ibi vadunt duo, qui volunt* REUCHLIN *comedere: comedunt ipſi eum, tunc eum etiam merdant iterum ..... Sancta Maria, quid nocet, nos volumus propter Deum pati, quia multa paſſus eſt pro nobis.*

His dictis incarnati Dæmones comminiſcuntur, quosdam Fratres Ord. S. Auguſtini Mulierem conſtupraſſe in Monaſterio, quæ, cum meretricium poſtulaſſet Salarium, illi autem non eſſent ſolvendo, Fratris cujusdam abſtulit cucullum, ablatumque in plures ſcidit partes. *Verè*, inquiunt blaſphemi ſathaniſtæ, *ibi*

(17) Ut Doctiſſ. *Eraſmus* loquitur Lib. XIX. Epiſtol. ad *Melanchtonem* Epiſt. 112. fol. 691. edit. Frobenianæ.

ibi impletum eſt illud: (1) *diviſerunt ſibi veſtimenta mea &c.*

„ Certe Reverendus Pater Frater „ Prior eſt valdè contriſtatus, & fuit ali- „ quibus diebus præ triſtitia infirmus, „ ſed hodie eſt octava, quod de manè, „ poſt tertiam digeſtionem, unum ma- „ lum ſudorem habuit, & poſtmodum „ ſurrexit, & ivit ad opus naturæ, & ca- „ cavit valdè malè nimis, non ſpiſsè ſed „ tenuiter, & factum eſt melius circa il- „ lum. Sed habet bonam exſpectantiam „ ab una fautrice Ordinis, quæ benè ſcit „ illi coquere bona juſcula, *& Atonia les crepitus*, " & hujusmodi. Cha- „ riſſime Frater, ſi laici noſtri Domini „ erunt, omnes deridebunt: quia jam „ fecerunt unum proverbium de nobis; „ & acceperunt illi de uno antiquo, quod „ dicitur de uno plebano, qui libenter „ comedit bonum Caſeum, & quando „ in ſancta nocte fuit in Ludo Paſchali, „ tunc ſua bona fautrix ſibi bonum Ca- „ ſeum furavit, & quando revenit de lu- „ do, & non invenit Caſeum, clamavit:

(1) Pſalm. XXI. 19.

Per Deos Sanctos, Meretrix furavit Caſeum. " Sic jam quando nos de mu-
„ ris exſpicimus ad Plateas, ſolatii gra-
„ tiâ, ipſi convertunt Proverbium non
„ ſimpliciter, ſed per contrapoſitionem
„ & clamant: *Audite per Deos Sanctos? meretrix furavit cucullam.* " Pie Frater, ſic
„ oportet nos habere multas vexationes
„ & tribulationes ſub iſtis Laicis propter
„ ordinem noſtrum. Et verè jam
„ in nobis implentur illæ Scriptu-
„ ræ: (m) Servi dominati ſunt no-
„ ſtri, non fuit, qui redimeret de
„ manu eorum: Senes defece-
„ runt de Portis, juvenes de Choro
„ Pſallentium, defecit gaudium
„ cordis noſtri, verſus eſt in lu-
„ ctum Chorus noſter. &c.

Quid his impietatibus Sathanicum magis Lector Chriſtiane?

In Dialogo Blaſphemè quærit nequiſſimus Author: (18) utrum Deus ſciat omnes

(m) Thren. V. 8. 14. 15.
(18) pag. m. 202.

omnes pulices & omnes pediculos, qui creantur quotidie Pariſiis? mitto ſexcenta alia plusquam Diabolica, quæ paſſim occurrunt in deſpectum ſupremi Numinis.

§. 12.

En modo, Chriſtiane Lector, ſpecimina quædam infernalia, quibus *Furiæ* HUTTENICÆ Volumine II. & III. exagitabant, non tam ipſum PFEFFERKORN ejusque fautores & Mœcenates M. ORTVINUM GRATIUM, JACOBUM HOHENSTRAT, aliosque Theologos, quam ſcripturam ſacram, Eccleſiam Jeſu Chriſti, Deum ipſum.

Epiſtolâ I. Voluminis ſecundi blaſphemè abutuntur Verbis Scripturæ Sacræ. v. g. Job. XII. 22. Michææ VII. 8. Job. XXVIII. 18. Pſal. CXXXVIII. 12. *

* Verba depravatè citata ex dicto Pſalmo deſumpta ſunt, & nilominùs prophaniſſimi Nebulones allegarunt I. Reg. ejusque Caput XXXVIII. quod nullibi extat, cum dictus Liber tantùm numeret XXXI.

Pſal. CIV. 28. CXXX. 1. Job. XVII. 12. Luc. XIV. 11. Eccl. XX. 11. Nahum. I. 8.

Epiſtolâ IV. illudunt Proſelyto per ironiam: JOHANNES PFEFFERKORN, inquiunt, *eſt vir honeſtus .... & natus eſt de Tribu Nephtalim & ſcitis, quod eſt una antiqua progenies .... Judæi faciunt injuriam* JOHANNI PFEFFERKORN, *quia nunquam furavit aliquid, neque malè fecit etiam, quando fuit Judæus*, ſicut eſt piè credendum ..... *Nunc comedit carnes de porca, & facit ſicut bonus Chriſtianus.*

Epiſtolæ V. & VI. nugis ſcatent ſcurrilibus, mendaciis, illuſionibus, Scripturæ S. depravationibus &c.

Epiſtolâ VII. dicit HUTTEN æternum Maledictiſſimus: *Ego ſemel fui in Camera ipſius* (Jacobi Hohenſtrat) *tunc vidi ibi jacere Cappam ſuam & vidi, quod fuit plena pediculorum, & ipſe videns, quod ego vidi allegavit ſcripturam dicens:* (n) *Animalia tua habitabunt in ea; Parâſti in dulcedine tua pauperi Deus. Et iterum dixit:* (o) *tabeſcere me feeit*

(n) Pſal. LXVII. 11. (o) Pſal. CXVIII. 139.

fecit zelus meus. Ego autem ex Commiseratione flevi.

§. 13.

Epistolâ IX, quæ sequuntur, occurrunt: *Inenarrabiles salutes & Amores ineffabiles honorabilis Vir Ortvine ..... Diabolus auferat me, si non habeo vos in memoria & in Orationibus meis erga Deum ..... Nudius tertius sumsi unam Purgationem; & salvâ Reverentiâ coram dominatione vestra, ego merdavi unam merdam ita tenuem, quod aliquis posset sorbere cum cochleari &c. pro nunc scio iterum benè comedere, quia habeo bonum appetitum. LAUDETUR DEUS.*

Me tacente, Quid Lector de his Sathanæ Asseclis judicas?

In Epistola X. ad Christum Salvatorem nostrum legitur hæc Oratio Rhythmica:

Christe Deus omnipotens, in quem sperat omne Ens,
Qui es Deus Deorum per omnia sæcula sæculorum,
Tu velis mihi esse propitius, quando tribulat me inimicus:

Misit

Mitte unum Diabolum, qui ducat ad Patibulum Poetas & Juriſtas &c.

Quid ad hoc BURCKHARDE Hutteno-Latra? Siccine invocandus Chriſtus?

Epiſtolæ XII. præter prophanatos ſcripturæ textus, hæc etiam Diſticha, vel quaſi, precatoria ad Beatiſſimam Deiparam ſubjunxerunt Mortalium perditiſſimi ſycophantæ.

Aſtripotentis Dei Mater Venerabilis Chriſti,
Da precibus famuli aures benignas tui.
Qui te orat Mariu pro Sancta Theologia,
Contra quam ſcribit Reuchlin Juriſta malus.
Non clariſicatus, nec deſuper illuminatus,
Qualiter eſſe debet, qui vult placere tibi.
Ergo tuum Natum memento habere rogatum,
Ut ſubvenire velit huic Facultati ſuæ.

Quid, quæſo, hi Caco-Verſus aliud ſunt, niſi meræ blasphemiæ in Deum, illuſiones manifeſtiſſimæ Beatæ Virginis Mariæ, queis vix pejores Lucifer ipſe exſpueret? ſed pergamus.

§. 14.

Vereor, ut verum fatear, afferre, quæ extant in Epiſtola XIII, ob ſcandala inde proventura; Verumtamen cum Hut-

HUTTENUS Sathanici hujusce vomitûs Author genuinus celebratur ab Adversariis noſtris Luthericolis * tanquam Columna Eccleſiæ Lutheranæ, Papatûsque Oppugnator vix BEATO (ſi Diis placet) LUTHERO ſecundus, non gravabor in confuſionem Hæreſeos recenſere quædam. Penes pium lectorem eſto judicium; Scandala inde Oritura Neo-Evangelico Epicuri de grege Porco HUTTENO, ejusque Cultoribus imputentur.

Primò fingit mendaciſſimus Nebulo HUTTENUS Clericos duos iter inſtituiſſe Romam beneficiorum obtinendorum causâ; Dein eos colloquentes & enarrantes fata ſua &c. in itinere inducit hoc modo:

Quando exivimus Wormatiam, venerunt quidam viri terribiles in equis, habentes baliſtas cum telis volentes nos ſagittare, tunc ſocius meus clamavit: JESUS; JESUS! *& ego habens bonum cor, dixi*, quod non debet ita clamare; *& dixi ad illos viros:* Domini gratioſi, nolite ſagittare nos, quia non

* Teſtimonia illorum honorifica *Hutteno* data paulò ſupra appoſui, mox plura daturus eaque ſpecioſiſſima.

non ſumus induti cum armis & non ſumus inimici veſtri, ſed ſumus Clerici: & tendimus Romam pro beneficiis; *tunc dixit unus*: Quid ego curo beneficia? detis mihi pecuniam & ſociis meis, quod habemus bibalia, vel Diabolus debet vos confundere. *Tunc ſi voluimus venire de ipſis, oportet, quod dedimus ipſis II. florenos; & ego dixi occultè.* Bibite, quod Diabolus benedicat vobis; *& poſtea ſocius meus dixit*: Quid vobis videtur, volumus illos citare ad curiam Romanam? *tunc dixi*: Quod non eſt poſſibile, quia non ſcimus nomina ipſorum.

Deinde per multam merdam ivimus ad Auguſtam, & valde pluit. Et etiam ita ninxit, quod non potuimus aperire oculos noſtros; tunc dixit ſocius: O Diabole, quomodo friget me, ſi eſſem adhuc Coloniæ, ego non vellem ire ad curiam Romanam. *Et ego riſi. In hoſpitio autem erat una pulchra Virgo & de nocte fecerunt Choream, & ſocius meus chorizavit etiam, & dixi ei*: quod non deberet facere iſtas Levitates; *ſed ipſe non curavit, & dixit mihi*: Si illa Virgo vellet mecum dormire per unam noctem, ego vellem de mer-

merda ejus comedere unam libram. *Et non potui amplius audire, ſed allegavi Eccleſiaſten, id eſt:* Vanitas Vanitatum & omnia Vanitas, *& ivi dormitum.*

De manè venimus ad Landſperg, ubi ſocius meus ſuppoſuit Ancillam hoſpitis per noctem. Et de mane, quando exivimus hoſpitium, tunc equus ſuus claudicavit, & dixi: Supponatis cras amplius Ancillas! *& unus faber juvit ei .... Deinde ivimus versùs Inſpruck, tunc fuit ita mala via, quod equi non potuerunt ire, & fuit ita profunda merda, quod tranſivit equis ad ventres ſuperius. Et ſic poſt multas tribulationes venimus Inſprucken, ubi fuit Dominus Imperator .... Poſtea tranſivimus, per unum Montem, qui fuit plenus nive, & eſt ita altus, quod credo, quod tranſit ad medium Cæli, & fuit ita magnum frigus ſuper illum montem, quod putavi habere febrem, & cogitavi de Stufa Coloniæ. Dixit autem ſocius meus:* O ſi haberem Pellicium meum; *tunc dixi ei:* Vos ſemper quæritis de frigititate, quando eſtis in Campo, & quando venitis ad hoſpitium, tum vultis ſupponere. Non ſcitis, quod coitus etiam infrigitat; *Reſpondit ipſe:* quod

non videtur ſibi, quod infrigitat, ſed calefacit.

Et debetis ſcire M. Ortvine, quod in vita mea non vidi unum hominem ita luxurioſum, ſemper quando intravimus unum hoſpitium, tunc primum verbum fuit ad famulum hoſpitis: O Famule! non habemus aliquid pro genibus? *Datulus meus ſtat mihi ita durè, ego ſcio, quod vellem cum eo nuces ſupra percutere.** *Deinde venimus ad Tridentum*, & parcat mihi Dominus. *& vos etiam non habeatis mihi pro malo, quod ſcribo vobis veritatem, Quia ibi etiam ſemel purgavi renes, vadens occulte ad proſtibulum*, ſed poſtea de nocte oravi horas de Bea-

---

* Ignoſcas velim, verecunde Lector, neceſſitate adactus hoc Axioma Huttено-Priapeium, ſicut reperi, apponendum duxi, ut Orbis Chriſtianus manibus palpet, *Burchhardum Hutteni* Encomiaſten omnem exuiſſe pudorem, digniſſimum proin eſſe, qui publico præſit Lupanari prædicaturus Venereum Lutheri ſui Evangelion: *Pecca fortiter* &c. vid. Friß Vogel Part. I. Cap. 3. §. 8. pag. 67.

Beata Virgine pro peccato illo.... *Postea sunt parvæ Civitates, & una vocatur Montefiascon, ibi bibimus optimum vinum, quale non bibi in vita mea: & interrogavi hospitem*: Quomodo vocatur illud vinum? *Respondit:* Quod est Lacrima Christi. *Tunc dixit socius meus*: Utinam Christus vellet etiam flere in Patria nostra. *Et sic bibimus bonam potionem. Et post duos dies intravimus Romam.* LAUDETUR DEUS &c.

Bone Deus! quis unquam sibi persuadeat, Lutheranos HUTTENUM laudare posse, ut fulcrum Religionis Evangelicæ, qui impietate etiam ipsum superat Diabolum, ut hic meridianâ luce patescit clarius. Verum ita est, ut infra fusiùs demonstrabitur. Cæterùm mihi facilè persuasurus sum, HUTTENUM, Luc Venereâ prorsùs infectum, cum aliorum ignominia, itinerarium suum thalicum delineare ad amussim voluisse, quando, quæ attulimus, enarravit ore spurcidico.

§. 15.

Epistola XIV. lisdem laborat vitiis, quibus præfatæ; audiamus paucis! *Quia*

ſcriptum eſt, inquit Rabula Huttenus, Vexatio dat intellectum. (*p*) *Ergo non debetis mihi habere pro malo, quod modicum teneo vobis oppoſitum &c.*

Corpus humanum habet caput, pedes, manus, brachia, ventrem, Priapum vel vulvam, ſi eſt mulier &c. omitto reliqua.

Reſpondeat hic ſcurra Hildburghuſanus BURCKHARDUS, num hoc ſit, ut ait, (19) *inficeti ſaculi barbariem ac ſtribliginem facetè exprimere? ridendo & ludendo Divina humanaque in optimum reſtituere ſtatum?*

Reſponde pariter Tu JOANNES MOLLER, Præco Novi Evangelii, an ea, quæ ex Epiſtolis hactenus attuli: *Neminem non ſtudiis excultum politioribus, ſint adriſum invitatura effuſiſſimum?* (20)

An hæc ea ſunt, Tu Memmingenſium Logodædale SCHELHORN, *quæ*, ut ef-

---

(p) Iſai. XXVIII. 19.

(19) In Comment. ſæpè alleg. Part. I. pag. 166. Part. III. pag. 69.

(20) In Homonymoſcopia pag. 814.

effrons dicis(21) *vel auſtero Heraclitocachinnos elicere poſſunt?*

Et Tu Bipedum Nequiſſime LÖSCHER, magna germani Nominis Labes, etiamnum repetes: (22) *quod* REUCHLINI *Cauſa ſcite admodum Obſcurorum Virorum Epiſtolis ſit defenſa, & Theologorum ætatis ejus ignorantia atque inertia acutè prorſus ac facetè iis exagitata ſit?*

Sed cur hæc portenta infernalia adduco, quæ conſpiraſſe mihi videntur, ſe ſuaque ſtudia in perniciem humani generis devovisſe fathanæ, non video alias, quomodo hæc & ſimilia evomere non dubitent;

§. 16.

Epiſtolâ XV. HUTTENUS famæ Uxoris Domini JOANNIS PFEFFERKORN tam ignominiosè & impudenter detrahit, ac

(21) In Amœnit. Literar. Tom. IX. pag. 659.

(22) In denen vollſtändigen Reformations-Acten, Tom. I. Cap. IV. pag. 102.

ſi fuiſſet ipsâ ſemiramide Luxurioſior, dicit enim : *Credo , quod uxorem* JOANNIS PFEFFERKORN *non vincerent , quinque juvenes , quadrati Ruſtici ex Weſtphalia.*

Maxima Sathanicô mendacia gutture Sputat
HUTTEN Amore carens , & pietate. Dei.

Suô ſuarumque Meretricum pede honeſtam Proſelyti Conjugem metiebatur hoc impudens Veneris & Bacchi Mancipium HUTTENUS , qui tandem luc venereâ deſperatam efflavit Animam , ut à me Acatholicorum evictum eſt Teſtimoniis. (23)

Epiſtolâ XVII. perverſiſſimus ſycophanta , Sacras Reliquias riſui & Ludibrio habiturus, ſequentia commentus eſt: „ In ſignum dilectionis mitto vobis hic „ duo munera , ſcilicet unum Pater noſter , factum de cornu Buffli : & tetigit „ Sepulchrum Sanctorum Petri & Pauli , „ & multas alias Reliquias Romæ; & cum „ hoc feci tres miſſas ſuperiùs legi. Et „ dicunt , quod valet contra latrones & „ o-

(23) Cap. I. §. 9. pag. 13. & ſeqq. hujus opuſculi.

„ omnes infectoriales nequitias, quando
„ aliquis orat Rosarium in eo. Secundo
„ mitto vobis unam rem, quæ est ligata
„ in Panniculo, & habet virtutes contra
„ serpentes, quia vidi experimentum; &
„ quandocunque (Deus custodiat) mor-
„ det vos unus serpens, tunc non nocet
„ vobis. Ego dedi unum Carlinum pro.
„ Fuit hic unus in Campo florè, qui facit
„ mirabilia per Virtutem Sancti Pauli, &
„ habuit multum de serpentibus terribi-
„ liter formatis: ita, quod est mirabile ad
„ videndum. Ipse tangit eos & non nocet
„ ei. Sed quando mordet unum alium,
„ tunc ipse liberat eum per talem virtu-
„ tem: dans homini illam materiam sic li-
„ gatam, & dicunt, quod est de illa pro-
„ genie, cui Sanctus Paulus concessit ta-
„ lem virtutem. Quia quando S. Paulus
„ ambulavit in terris: tunc semel fuit
„ hospitatus ab uno viro, qui tractavit
„ eum cum Summa Reverentia: & faci-
„ ens ei bonam Compagniam præbendo
„ comedere & bibere & bona lectisternia,
„ & de manè quæsivit Eum;

O bone Domine! non habeatis mihi pro malo, ego video, quod estis unus ma-

gnus vir: & habetis ſpecialem gratiam à Deo, & non dubito, quod eſtis ſanctus, quia heri vidi vos facere miracula; Rogo, dicatis mihi quis eſtis? *Reſpondit ei Sanctus Paulus:* Ego ſum Paulus Chriſti Apoſtolus. *Tunc ille vir cecidit in genua ſua dicens:* O Sancte Paule parcatis mihi, quia neſcivi, quis eſtis: & ergo rogo, velitis Deum orare pro peccatis meis: & velitis mihi dare pro valedictione unam ſpecialem gratiam propter Deum. *Dixit ei Sanctus Paulus:* Fides tua ſalvum te fecit. * *& dedit ei talem gratiam, & omnibus ſucceſſoribus ſuis, quod poſſunt ſanare homines, qui ſunt veneficati à ſerpentibus. Et iſte vir, qui dedit mihi hoc eſt de tali progenie, ſicut multoties probavi. Ergo accipiatis pro bono.* Hæc ibi.

Quis cum Divo Paulo hìc non exclamet? *O Plene omni dolo & omni fallacia Fili Diaboli!* Cui figmentò tuò illuſiſti magis? nobis has nugas ſeriò deteſtantibus, an vero Magno Gentium Apoſtolo? Percutiat te Dominus in æternum!

§. 17.

* Marc X. 52. Luc. XVII. 19.

§. 17.

Epiſtolis XVIII. XIX. & XX. Nugas, Detrectationes, Mendacia & Sacracrum litterarum depravationes multiplices cumulatim reperies.

Epiſtolam XXI. ad M. ORTVINUM exaratſe dicitur:

Magiſter MARQUARDUS FOTZENHUT.

Da Veniam, Catholice Lector; ejusmodi enim & non, aut vix, alios parit floſculos Neo Evangelium. Qualis Eccleſia, tales Sancti. Marquardus hic, dubio procul, ſpecialis Prædicantium Patronus eſt, Cultu Gynæco-latrico ſingulari colendus in Synagoga Priapeo-Lutherana, ubi, quidquid libet, licet ſecundum Evangelium Lutheri. (24) Tacuiſſem, niſi invitum me & reluctantem ad hæc pertraxiſſet Hutteno-latra BURCKHARDUS. Interim citata Marquardi E-

(24) Videatur **Friſi Vogel oder ſtirb**; Part. I. Cap. 3. §. 8. pag. 63. & ſeqq. und Part. 2. Cap. 2. §. 23. pag. 331. & ſeqq. Cap. 3. §. 11. pag. 473. & ſeqq.

piſtola hoc clauditur textu. *Valete à planta pedis usque ad verticem Capitis*, ſicut dicit Eſaias. (q)

Domine Jeſu in quæ nos tempora reſervâſti? ubi, proh dolor! videmus non tantum ſacra miſceri prophanis, ſed & verbum tuum peſſumdari ab iis, qui tuo maximè verbo gloriantur.

Epiſtolâ XXIII. ſcribit HUTTENUS: *Debetis mihi Credere, quod ita doleo de vobis, ſicut eſſetis mater mea, ſed ſpero, quod Dominus Deus dabit Benignitatem, & terra noſtra dabit fructum ſuum.* (r) *Id eſt: Vos Colonienſes Theologi, poſtquam combuſſiſtis libros hæreticales, fructificabitis in Eccleſia Dei prædicando, argumentando, diſputando novas materias ſcribendo & talia faciendo, ſi faciat filius Dei Chriſtus, qui ſit vobis clemens & propitius, Amen. Datum Perlin in Marchia, ubi ſunt bona Piſcalia.*

Qui ſcripturas tam dextrè interpretari novit; apud Hæreticos audit Magiſter in Iſrael. Res ipſa hactenus paſſim loqui-

(q) Cap. I. v. 6. (r) Pſal. LXXXIV. 13.

quitur. Aſt certe Scripturas nemo, niſi fuerit ſcurra inſignis, uti HUTTENUS, ita prophanè allegare & torquere ſolet.

Sed nobis obſtrepit BURCKHARDUS, *Hutteni* Hyperaſpites, & dicit: (25)

Quum Latinæ etiam Linguæ puritati & decori optimè ſimul hâc viâ conſultum videatur; dum Latinitas, quam per tot ſæcula barbari atque inſiceti homines adamarunt, præclare luculenterque iis (Epiſtolis Virorum Obſcurorum) *expreſſa eſt*, *Obſcurorum Virorum Epiſtolas* non adeo inepte *accerrimum tormentum, quo arx, quam barbaries per tot ſæcula occupatam tenuerit, feliciter tandem in Germania expugnata ſit*, adpellaſſe mihi videor. (26) hæc ille. verùm:

Qui ſapit, exclamet ter juſtâ percitus irâ:

(25) Part. III. Comment. pag. 71.

(26) Loc. prox. cit. ubi allegavit quædam ex Part. II. ſui Commentarii *de Fatis Linguæ Lat. in Germa.* pag. 442.

Ad Styga BURCKHARDUS, *ni reſipiſcat eat!*

An, quia tunc quidam non Rhetoris arte locuti,
Idcirco Chriſti Verba ſacrata luant?
Barbara ſi paſſim regnâſſet Barbaries tunc,
Biblia Blaſphemis cur violanda jocis?
Ergo, quisquis amat mecum ſacra Biblia, clamat:
Ad Styga BURCKHARD { *us ni reſipiſcat,* / *O quisquis adharet,* } *eat.*

§. 18.

Epiſtola XXXI. & XXXIV. JOANNEM PFEFFERKORN ſuggillare intendit HUTTENUS: cum interim abominandum in modum blaſphemet ſpiritum ſanctum; En ejus verba; JOANNES PFEFFERKORN *eſt ille, de quo prophetizatur Ezechielis IX. ſic:* *Et vocavit virum, qui indutus erat lineis & atramentarium ſcriptoris habebat in lumbis ſuis.* *Quia Johann* PFEFFERKORN *ſemper habet atramentarium ſecum,*

&

& ſcribit in Prædicationibus vel Conventiculis Authoritates & notabilia, unde poſtea componit talia..... Johannes REUCHLIN furavit ei honorem ſuum, quem non daret pro viginti florenis ..... Percutiat Deus omnem ſocietatem Poetarum & Juriſtarum & non derelinquat unum ex eis mingentem ad parietem. (s) *&c.*

Apoſtoli non fuerunt docti: tamen ſciverunt omnia. Et ſic putatis quod Spiritus Sanctus poteſt prædicto Johanni PFEFFERKORN infundere omnem ſcientiam ſanctorum, ſicut dicit Scriptura. (t)

Pari audaciâ abutitur ſemi-Athæus ſcripturis ſacris in literis ſubſequentibus! Epiſtola autem XL. Venerem non tantum redolet, ſed & ſuperat; quæ autem ſequuntur uſque ad finem ſecundi Voluminis ejusdem ſunt farinæ: Authore Paſquinô (Venere, Lucianô & Sathanâ collaborantibus) *ULRICHO de HUTTEN*, omni nequitiarum genere, Nobili.

§. 19.

(s) I. Reg. XXV. 22.
(t) Sap. X. 10.

§. 19.

Epiſtolâ LIV. *HUTTENUS*, nullius conſcientiæ homo, dicit: *Quando equitavi ex Florentia verſus Romam, tunc in via inveni Reverendum Patrem Fratrem* JACOBUM *de* HOHENSTRATEN *Magiſtrum noſtrum & Hæretica pravitatis inquiſitorem venientem ex Florentia, ubi impetravit aliquid in cauſa veſtra per Regem Franciæ. Tunc, detractô pileô meô, dixi:* *Pater Reverende eſtis, vel non eſtis? Tunc reſpondit:* (u) *Ego ſum, qui ſum. Tunc dixi:* Vos eſtis Dominus meus Magiſter noſter JACOBUS de ALTA PLATEA, Inquiſitor hæreticæ pravitatis. *Reſpondit:* ſum utique. *Et dedi ei manum dicens:* O Deus, quomodo venit, quod inceditis per pedes? eſt ſcandalum, quod talis vir debet pedibus ſuis ambulare per merdam & per lutum. *Reſpondit ipſe:* (w) Hi in curribus & hi in Equis, nos autem in Nomine Domini venimus. *Dixi ei:* Sed nunc eſt magna pluvia & frigus. *Tunc*

(u) Exod. III. 14.
(w) Pſal. XIX. 8.

Tunc levavit manus ſuas ad Cœlum dicens : Rorate Cœli deſuper & nubes pluant juſtum. (x)

Epiſtolâ LXIII. HUTTENUS Carnificem agit, & M. ORTVINUM GRATIUM ita alloquitur : *Chariſſime Avuncule, nec non Reverendiſſime Domine Megiſter .... Audio etiam alios viros eſſe in Colonia qui ſunt veſtri Amici, & etiam vobiscum ſcribunt contra Doctorem* REUCHLIN, *videlicet* JACOBUM *de* ALTA PLATEA, *hæreticorum Magiſtrum, & Mag.* ARNOLDUM de TUNGARIS *Regentem in Burſa Sancti Laurentii. Et omnes homines credunt, quod vos tres eſtis vere illuminati in Fide Catholica. Et ſervant vos tanquam tria magna candelabra ſive Lucernas. Et aliqui addunt quartum, velut unam Lampadem, ſive pendens lumen, quod non tam clarè ſplendet : ſcilicet Joh.* PFEFFERKORN. *Et credo, quod vos quatuor cum veſtra ſcientia, mediante fortipalo in aliquo excelſo loco aridorum lignorum congerie exadificato, eſſetis colligati, poſſet ſtatim unum magnum LUX MUNDI fieri .. ... ſed hæc Chariſſime Avuncule vobiscum*

pro

(x) Iſai. XLV. 8.

pro nunc jocor. Spero tamen extra jocum futurum, quod vos quatuor eritis LUX MUNDI fieri: nam non eſt poſſibile, ut illa magna ſcientia, quæ eſt in vobis, deberet ſic in merda jacere. Quod ſequitur, Calumnia eſt Hvttæno digna.

Epiſtolâ LXIV. fingitur Monachos docuiſſe: *Dominum noſtrum Chriſtum fuiſſe Monachum, videlicet Abbatem, & Sanctum Petrum Priorem, & Judam Iſcariothis Cellarium, Philippum Portarium, & ſic de aliis ſecundum ſub & ſupra. &c.* His figmentis Reſpondet protervus Calumniator: *Quod Monachi mentiantur, ſicut ſceleratiſſimi Caupones, qui volunt Chriſtum fuiſſe ita portentoſum Animal & cucullatam beſtiam.* Cætera Luteum Lvthervm (27) redolent.

Epiſtolâ LXVI. ingenuè fatetur Hvttenvs, quô Authore cuncta peragerit; ait enim: Ego plurimum laudo, quod etiam eſtis Nobis ſimi-

(27) Vide Piſtorium in Anatom. Lutheri Spiritû III. Azoarâ III. à pag. 29. ad pag. 63.

milis, qui rem habetis cum Diabolo.

Tibi gratulor BVRCKHARDE de Præceptore tui HUTTENI, Germano Fratre illius Professoris Theologiæ, quô Dictante, explicante, inspirante, & omnibus viribus adlaborante *Megalander* Vester LUTHERUS Ecclesiam oppugnavit (28) sed non expugnavit. Nam Portæ inferorum non prævalebunt adversus eam. Matth. XVI, 18.

§. 20.

Tædet referre, quæ Volumine II. supersunt, impurissima, ad Tertium itaque me conferam, ex quo tamen pauca tantum excerpere visum est, quæ & bilem & risum movebunt.

Epistolâ primâ hæ Phrases extant: *Fateor*, inquit HUTTENUS Illusor levissimus, *quod non sit minimam laudem, quando Postmundus etiam manum nostram & no-*

(28) Quæ paucis hic allero, fusius probata reperies in meo Frisi Vogel, aggredere Refutationem *Burckhardi*, si vir es.

ſtrum ſtudium in preſſura videt. Nam quando morimus, tunc omnia altera cum nobis ſunt Ex. modo illa, quæ ſcripſimus in Chartam manent in æterniſſimam æternitionem.*

Epiſtolam VI. Sic inchoatur HVTTENVS: *Nondum ſcriberem ad te, ſi non neceſſitas altiſſima me ad Chartam raperet, quemadmodum Angelus (y) olim pro temporibus Prophetam Habacucem apud crines capiebat & illum in foſſam ad Danielem ducebat ... ... quid aliud poteſt ad hoc ſequere, quam hoc, ut ſtamus ſicut Patrueles Canes, germanice* **Hunds-Vetter** */ quando Adverſarium accipimus.*

Epiſtola XI. ita ſonat: *Salutem meam apertam Dilecte ſocie Chriſſime; Ego mitto te ſcire, quod ego nuper inſleti pro uno Gubernamine, & ex DEI GRATIA factus ſum Scholirega Eccleſiæ Collegiatæ Sancti Syfridi Metenſi & benè ſto, quia habeo multum Scholares & parvus & magnus, pauperes cum divitis, ego vellem, quod tu veneris apud nos, quia poſſes mecum multum prodeſſe,*

* Non ergo Mortuorum Reſurrectionem credidit *Huttenus.*

(y) Danielis XIV. 32. & ſeqq.

ſe, ego vellem ſingulariter apud te Reſpectum habere, & vellem te diſcere Caſualia & temporalia & tu poſſes etiam à me docere facere verſos, quia incepſi nuperrime Tertiam Pars Alexandri, & ſum à primùm ibi diſtinxere pedes. Diſcipuli jam mei ſciunt fabricare verſos: Unus hæri apportat mihi unum bonum, ſcilicet:

O intemerata mons ſuper Sydera ferret,

Item alter:

Jorius Stiſſus eſt presbyteri clepotes.

Item tertius unum pulchrum Epitaphium adſepulchrum Lapidem.

Joannes eſt Mors,
Quod fecit mihi væ,
Orate pro ſibi
Deus habet ſuum Anima.

Sin autem non eſt Luxurioſus, id eſt: liſtig *ad verſos, ſed etiam ad proſos Dictaminas, ego propoſui eis modum dictandi, ex quo ſtatim erunt facere Epiſtolas. Cum hoc occupo me cum eis apud oratoribus & Poetis. Lexi enim hucusque* VIRGILIUM *ſuper* LUCAM, CICERONEM *ſuper* MARCUM, QVINTILIANUM *ſuper* JOHANNEM, PLAVTVM, *de* BEATA VIRGINE *&* HORATIVM

de SANCTA CATHARINA &c. *Advertate, quod vinum eſt triplicis naturæ. Prima facit bonum ſanguis. Secundo facit corda lætiæ. Tertio projicit Ruſticus ad Merdum.*

Satis, nimiùm.

In noviſſimo tempore, inquit ſpiritus veritatis (z) venient ILLUSORES, ſecundum deſideria ſua ambulantes in impietatibus. Hi ſunt; qui ſegregant ſemetipſos, Animales, ſpiritum non habentes.

Si HUTTENUS ejusque Comilitones impiiſiſſimi hujusmodi non fuerunt, res ipſa hactenùs locuta eſt ad nauſeam usque, certe nunquam illuſores extiterunt, nec venturi ſunt unquam.

§. 21.

Sicut Spiritus Mendax, mendacii Pater, Diabolus, veritatem dixit nonnun-

(z) Epiſt. Judæ Verſ. 18. 19. Conf. omninò II. Tim. III. 1. 2. 3. 4. 5. II. Petr. II. 1. 2. &c.

nunquam (aa) ita pariter negari non poteſt HUTTENUM in Epiſtolis Obſcuroum Virorum interdum veritati perhibuiſſe teſtimonium, ait enim de bello REVCHLINI adversùs Theologos (29) *Credatis mihi firmiter, quod fides Catholica habebit magnum malum exinde, & ego timeo quod erit una confuſio in Eccleſia Dei.*

Evulgatione Epiſtolarum de Obſcuris Viris & infauſtiſſimâ LVTHERI Deformatione A. 1517. ſubſecutâ hæc acciderunt.

Rursùs dicit HVTTENVS (30) *ſurgunt multi Hæretici & Pſeudo-Chriſtiani*, JOH. REVCHLIN, ERASMVS ROTERODAMVS, BILIBALDVS *neſcio quis* * & ULRICVS HUTTENVS, HERMANUS BVSCHIVS, JACOBVS WIMPHELINGVS *&c.*

- - - - - - ridendo dicere verum

(aa) Vid. Matth. VIII. 29. Marc. I. 24. Luc. IV. 34. Act. XVI. 17.

(29) Volum. II. Epiſt. V. pag. m. 242.

(30) Ibid. Epiſt. LII. pag. m. 422.

* BILIBALDUS PIRCKHEIMER Patricius Norimbergenſis, Reuchliniſta inſanus, & quinti Evangelii Sectator non poſtremus.

quid vetat? de ſeipſo, BILIBALDO & BVSCHIO hæreticis formaliſſimis.

Quod ſequitur veritati iterum correſpondet quam maximè (31) nimirum: *Unus* ULRICHVS *de* HVTTEN *eſt valde* *BESTIALIS.* Tu dixiſti.

Satis.

Das Fünffte Capitel.

Huttenus mit ſeinem Anhang ſtehen nebſt denen Epiſtolis Obſcurorum Virorum bey uns Catholiſchen im ſchwartzen Buch.

§. I.

WAs man dazumahl bey allen rechtſchaffenen gottesförchtigen Chriſten gehalten habe von

(31) Volum. II. Epiſt. LVI. pag. m. 435.

von dem Urheber der gottesläſterlichen Epiſtlen / *Ulrich* von *Hutten*, ſeinen Mitconſorten und ihrer verfluchten Arbeit / können wir aus verſchiedenen gründlichen Nachrichten darlegen und zwar erſtlich hat *M. Ortvinus Gratius* wider *Huttenum* und die übrige Reuchliniſten / ſo an denen Epiſtolis Obſcurorum Virorum einen Antheil hatten / in offenem Druck herausgegeben / LAMENTATIONES Obſcurorum Virorum auß welchen ich beweiſen will / daß *Erasmus Roterodamus*, *Johannes Reuchlinus* ſelbſt / Papſt *Leo* X. ſamt allen frommen Chriſten habe den *Hutten* und die ſogenannte Reuchliniſten verworffen und verflucht / *Leo* aber ſolche excommunicirt und die Epiſtlen zum Feur condemnirt.

Zum andern hat auch das Tridentiniſche Concilium die Epiſtolas Obſc. Vir. in den Indicem oder Regiſter der verbottenen Bücher geſetzet / woraus dann klar erſcheinet / was es drauff gehalten; dieſes alles zeige ich ausführlicher alſo.

§. 2.

Was *Eraſmum Roterodamum* betreffen thut / ſo können wir ſeine Meynung deutlich vernehmen aus einem Sendſchreiben an *Joannem Cæſarium* (1) worinnen er unter andern alſo ſchreibt: *Magnopere mihi diſplicebant Epiſtolæ Obſcurorum Virorum .... Quæſo te Vir optime, ut iſtiusmodi nugas IMPIAS pro tuo virili premendas cures, priusquam excudantur .... porrò quod ad me pertinet, ſcio neminem fore, qui me nôrit, quin ſatis intelligat, iſtiusmodi nanias mihi ſupra modum diſplicuiſſe, quippe indignas eruditis ac probis viris .... bene vale doctiſſime Cæſari. Antvverpiæ poſtridie aſſumptæ Virginis Anno MDXVII.* Das iſt: Die *Epiſtolæ Virorum Obſcurorum* haben mir gar ſehr mißfallen; Ich bitte dich liebſter Freund / wende alle deine Kräfften an / damit dieſes gottloſe Gedicht / bevor ſolches gedruckt / unterdruckt ver-

(1) Integra legitur in M. Ortvini Gratii Lamentationibus Obſcurorum Virorum pag. m. 22. 23.

werde; Was mich übrigens angehet / ſo weiß ich / daß niemand werde ſeyn / der mich kennet / welcher nicht genugſam weiß / daß dergleichen Leichtfertigkeit mir uber alle maaß mißfallen habe / als welche gelehrten und gottsförchtigen Männern keines wegs gezimmet! Lebewohl gelehrteſter *Caſari*. Antwerpen den 16. Augſt im Jahr 1517.

Eraſmi Epiſtolam, inquit M. ORTVINVS GRATIVS (2) *hic honoris gratiâ interpoſuimus, ut ea, quæ falsò illi à malevolis impoſita fuêre, quantocyùs evaneſcant.* Das iſt: Eraſmi Sendſchreiben an *Caſarium* habe ich *Ortvinus Gratius* ihme zu Ehren hier beybringen wollen / damit ehiſtens verſchwinde / was ihme von denen Ubelgeſinnten angedichtet worden.

Warum M. ORTVINUS dieſes ſage / iſt bekannt / ſintemahlen man dazumahl außgeſprenget / ja uncatholiſcher Seits glauben es einige noch heutiges Tags / daß *Eraſmus* an denen Epiſtolis Obſcurorum Virorum habe helffen ar-

(2) Loc. prox. cit. pag. 21.

heiten / welches aber falſch iſt / wie aus dieſem klar erhellet. (3) Der rechte Authoꝛ derſelben iſt der gewiſſenloſe Bub *Huttenus*, wie ich überflüßig habe dargethan / wer aber ſonſt noch dran habe gedichtet / werden wir in dem annochfolgenden ſiebenden Capitel hören.

Nachdeme *Eraſmus* den *Hutten* gelernt hatte recht kennen / gab er demſelben / den er ehemals noch / wegen ſeiner Gelehrtheit / rühmte / das Zeugnus / (4) daß er ſeye *Nebulo, quo perditiùs nihil unquam extiterit*, **ein ſo ſchlimmer Schelm desgleichen noch nie geweſen.** Woran *Erasmus* anders nichts redet / als die pure Warheit / es mag der elende *Burckhard* toben und raſen / wie er will.

§. 3.

Reuchlinus ſelbſt hat den *Hutten* und ſei-

(3) Siehe auch oben das 3. Capitel §. 3. pag. 71.

(4) In Epiſt. ad Lutherum Baſileæ poſtridie nonas Majas (i. e. 8. Maji.) A. 1524. ſcripta, citante Burckhardo Lib. alleg. Part. 2. pag. 290.

ſeine Helffers-Helffer biß in die Höllen hinunter verflucht wegen denen Epiſtolis Obſcurorum Virorum; man leſe nur das Schreiben / welches in deſſen Nahmen / und auff deſſen Entſchuldigung (davon ich ſchon aus dem gelehrten Herrn *Iſelin* (5) Meldung gethan) verfertiget hat *M. Ortvinus Gratius* (6) folgenden Innhalts: *Si malè ſcripſiſti, malè tibi ſacerdotes reſpondere oportebit &c.* Das iſt: Wann du übel geſchrieben haſt / ſo haben die Geiſtliche dir nicht wohl antworten können. Du Beſtie leideſt nichts wegen meiner; ich bin weder ein Prophet noch Patron der liederlichen Geſellen / obſchon mein Schreiben / ſo ich vor einigen Jahren an die Theologos zu Cölln geſchickt / ſolches gut zu heiſſen das

(5) Cap. III. §. 3. pag. 70.

(6) In Lamentationibus Obſcurorum Virorum Part. I. Epiſt. XVI. pag. m. 33. 34.

Ansehen hatte. GOtt und alle Geschöpffe GOttes sollen euch zu Grund richten! Ich bin unschuldig an denen Greulen / so ihr angerichtet; ich hab einen Abscheuen an euerer begangenen Leichtfertigkeit; mir mißfallen euere Epistolæ Obscurorum Virorum. Ich hab niemand hierzu weder gezwungen noch angereitzet. Euch habe ich niemahlen befohlen solche Schmäh-Wort und Gottes-Lästerungen zu schreiben Ich gebe es euch auf euer Gewissen. Dann ihr Liecht-scheuende Spitzbuben und Ertz-Canaillen seyd schuldig dran / daß Ihro Päpstliche Heiligkeit und alle rechtschaffene Männer auf den gantzen Erdboden mir feind sind; Ich wolte daß ihr am Galgen hienget oder der Teuffel euch thäte in Stucke zer-

reis-

reiſſen. So weit *Reuchlinus*, welcher fürwahr das placebo nicht ſinget.

§. 4.

Will *Burckhardus* ſagen / dieſer Brieff ſeye nicht von *Reuchlino* ſelbſten / ſondern von dem *M. Ortvino Gratio* gedichtet zum Nachtheil der Reuchliniſten.

So antworte ich / daß nach Auſſag des gelehrten Herrn Profeſſoris *Jacobi Iſelini* l. c. *Reuchlin* und *Eraſmus*, welche beſchuldiget werden / als hätten ſie Theil an denen Epiſtlen / ſich entſchuldiget / und dieſes zweiffels ohn offentlich / ſonſt wurde / *Reuchlini* Widerſächer *M. Ortvinus Gratius* keine Urſach gehabt haben obiges Schreiben im Nahmen *Reuchlini* durch den Druck der gantzen Welt kund zu thun / wozu gewißlich *Reuchlinus* nicht wurde geſchwiegen haben / wann ſolches wider ſein Wiſſen und Willen geſchehen wäre. NB. Dann *M. Ortvinus* gab dieſe Epiſtel heraus An. 1518. da *Reuchlinus* noch bey Leben ware / als welcher erſt An. 1521. den

den 30. Junii im 67. Jahr zu Stuttgart gestorben / und ist nicht zu erweisen / daß *Reuchlinus* sich dessentwegen wider *Ortvinum* weder schrifftlich noch mündlich habe an einem Ort beschweheret; ja es ware *Reuchlino* sehr lieb / daß ihn seine Widersächer für unschuldig hierinnen gehalten / als welchem die verfluchte Epistlen keine Ehre / sondern nur Unehr / Schand und Haß verursachet.

Zu *Reuchlini* grossen Lob und Rettung seiner Unschuld gereichet auch / wann *Ortvinus* ferners schreibet: (7) *Non vult habere* CAPNION *impudentes sycophantes sui Defensores ..... Gratias etiam* CAPNION (HUTTENO aliisque monstris) *agit nullas, quin potiùs obscuris omnibus maledicit.* Das ist: **Reuchlinus will nicht / daß ihn sollen unverschämte Lotterbuben vertheidigen; Er dancket auch weder dem Hutten noch andern Mißgeburten / sondern verfluchet vielmehr alle diese Liechtscheuende Nacht-Vögel.**

§. 5.

(7) In Lament. Obsc. Viror. Part. I. Epist. XXXII. pag. m. 57. & Epist. XXXIV. pag. 59.

§. 5.

Hiernach folget das Breve Papſts *Leonis X.*, wodurch *Hutten* und andere / ſo die Epiſtolas Obſcurorum Virorum verfertiget / ja ſo gar alle / die ſolche haben oder leſen excommunicirt die Gotteslåſterliche Epiſtlen aber ſelbſt zum Feuer verdamnt werden: (8)

LEO PAPA DECIMUS.

UNiverſis & ſingulis præſentes literas inſpecturis Salutem & Apoſtolicam Benedictionem. Intelligimus non ſine gravi animi moleſtia, nonnullos iniquitatis filios; à quorum oculis Dei atque hominum timor abſceſſit, improbâ ac damnabili & temerariâ loquacitate ductos, quendam libellum famoſum, cui titulus eſt, EPISTOLÆ OBSCURORUM VIRORUM, ad Venerabilem Virum Magiſtrum Ortvinum Gratium Davendrienſem Coloniæ Agrippinæ bonas literas docen-

tem

(8) Extat hoc breve in *M. Ortvini Gratii* Lamentationibus Obſc. Viror. Part. I. pag. 12. & ſeqq.

tem, & reliqua edere, & editum imprimi facere, atque ad diverſas Orbis Provincias, quò eorum temeritas notior fieret, & ſcandalorum materiam diffuſiùs ſeminarent, mittere præſumpſiſſe. In quo Libello inter cætera contra Sacræ Theologiæ, & præcipuè Ordinis Fratrum Prædicatorum Profeſſores & Colonienſes ac Pariſienſes Studiorum in eadem Theologia Magiſtros, quorum aliqui nominatim exprimuntur tot jurgia, contumeliæ, & convicia proferuntur; & aliàs tam ſpurcè & petulanter invehitur, **convertendo etiam ad Scurrilia Sacra eloquia**, ut expediat quantocyus pro Chriſtianæ Religionis honore illius lectionem tanquam labem peſtiferam à rerum natura depelli; Scandaloſæ vero hujuſmodi gerrulitatis Auctores debitâ Animadverſione puniri. Quocirca Auctoritate Apoſtolica, tenore præſentium omnes & ſingulos utriusque ſexûs Chriſti fideles, cujuscunque ſtatûs, gradus, dignitatis & Excellentiæ ſint requirimus & monemus, eisque **ſub Excommunicationis latæ ſententiæ pœna**, ipſo facto, quo præſentibus non paruerint, in-

curren-

currenda: à qua nonnisi à Romano Pontifice, præterquam in mortis articulo absolvi possint, districtè præcipiendo mandamus. Quatenus infra triduum, quo præsentium notitiam habuerint à dicti libelli, ejusque exemplarium Lectione perpetuo abstineant, illaq; per omnia igne comburant: & qui ipsius Libelli Auctoris seu ejus exemplarium impressorum vel scriptorum, aut illa tenentium. & comburere negligentium, vel recusantium seu eorum alicujus notitiam habuerint, eos Ordinariis locorum, in quorum Civitatibus vel Diœcesibus illi tunc moram trahent, aut eorum officialibus seu Vicariis per eos debitâ pœnâ afficiendos infra idem triduum revelent. Injungimus quoque in Virtute Sanctæ Obedientiæ, & sub eadem pœna, Ordinariis præfatis, eorumque Vicariis, Officialibus & Ministris, ut contra Auctores diffamationum & aliarum Scriptores & Impressores hujusmodi, prout delicti qualitas exigit, justitiâ mediante exerceant, & Excommunicationem per nos latam in eos, quos illam incurrisse constiterit, inviolabiliter observari: & tam eisdem Ordinariis, quam Parochia-

lium & aliarum Eccleſiarum Rectoribus; ut quoties ſuper hoc pro Parte alicujus Prædicatorum vel alterius Ordinis Fratrum aut Generalium Studiorum Magiſtrorum in Theologia fuerint requiſiti, præſentes litteras vel aliquid ex earum Authenticis tranſſumptis, quibus publici Notarii ſubſcriptione, & alicujus Prælati vel Curiæ Eccleſiaſticæ ſigilli impreſſione munitis, fidem ubiq; decernimus adhibendam, in eorum Eccleſiis, dum populi multitudo eò ad divina convenerit, duobus aut tribus diebus Dominicis vel feſtivis publicari faciat, etiam ſi expediat, ſermone vulgari, ut quantocyus fieri poſſit, tale nefandum ſcelus, **quod hæreſin ſapit,** *ne ulterius ſerpat, penitùs extirpetur. Non Obſtantibus Conſtitutionibus & Ordinationibus Apoſtolicis, caterisque contrariis quibuscunque. Datum Romæ ad Sanctum Petrum, ſub annulo Piſcatoris, die XV. Martii, MDXVII. Pontificatus noſtri anno quarto.*

Jacobus Sadoletus.

Das iſt:

LEO X. Papſt.

Allen und Jeden / ſo dieſes gegen-

wär-

wärtige Schreiben ſehen / wünſchen wir Heyl und geben ihnen unſern Apoſtoliſchen Seegen. Wir müſten nicht ohne ſchwere Verdrüßlichkeit des Gemüths vernehmen / daß etwelche Kinder der Boßheit / aus deren Augen alle Gottes- und Menſchen-Forcht entwichen / ſich haben / durch eine gottloſe / verdammliche und freche Schwetzhafftigkeit verführet / unterſtanden an den Ehrwürdigen Herrn *M. Ortvinum Gratium* von Deventer / Lehrer der freyen Künſten zu Cölln / eine Paßquill / deren Titul: *EPISTOLÆ OBSCURORUM VIRORUM*, zuſchicken / und was dergleichen mehr iſt zu verfertigen / drucken zu laſſen und allenthalben zu verſenden / damit ihre Verwegenheit bekannter und die Aergernuſſen weiters ausgeſtreuet wurden. In welcher Paßquill unter andern wider die *Magiſtros*, und *Doctores*, der Heil. Schrifft zu Cölln und Paris / fürnehmlich aber wider die Lehrer des Predigers Ordens / deren etliche mit Nahmen genennet werden / ſo viele Zänckereyen / Schmachreden und Läſterungen vorkommen / auch ſonſt ſo garſtig und muthwil-

lig / mit Mißbrauchung der H. Schrifft zur Lotterbüberey / gescholten wird / daß es nutzlich ist zur Erhaltung der Ehre unserer Christlichen Religion das lesen dieser Läster-Karte / als eine pestilentzische Seuche / aller Orts und Ends / auff das bäldiste zu vertreiben; die Urheber aber dieses ärgerlichen geschwätzes nach Verdienst abzustraffen. Derowegen ersuchen und ermahnen wir aus Apostolischem Gewalt / nach Anzeig dieses Schreibens / alle Christglaubige beyderley Geschlechts / wessen Stands / Hochheit / Würde und Ansehens / sie immer sind / und befehlen ihnen / (wofern sie sich ungehorsam hierinn erzeigen) ernstlich bey Straff der *Excommunication*, von welcher sie / ausser in Todts-Nöthen / niemand / als der Römische Papst / absolviren kan / daß sie innerhalb dreyen Tagen / da sie hievon Nachricht haben / gemeltes Paßquill weder behalten noch jemahlen lesen / sondern durchaus verbrennen sollen. Und diejenige / so von dessen Exemplarien / sie mögen gedruckt oder geschrieben seyn; Item von denen / welche solche haben / und nicht verbrennen /

nen / oder ſich weigern / und was dergleichen mehr iſt / einige Nachricht haben / ſollen dieſelbe denen Biſchöffen des Orts / in deren Stätten oder Biſtummen die Hallſtarrige ſich auffhalten / oder deroſelben General-Vicarien inner dreyen Tagen Zeit anzeigen / damit ſie von Ihnen mit der gebührenden Straffe belegt werden. Wir befehlen auch / Krafft des H. Gehorſams und unter voriger Straffe / allen Biſchöffen / General-Vicarien / Vorgeſetzten / ꝛc. daß ſie wider die Urheber dieſer Paſquillen / wider die Schreiber und Drucker deroſelben / nachdeme die Umſtände ihres Verbrechens ſolches erfordern / die gerechte Rache ſollen ausüben / und mit ihnen / ſo ſie überzeugt befunden worden / als *Excommunicirten* verfahren. Wir gebiethen auch mehrermelten Biſchöffen und Vorſtehern der Pfarr- und andern Kirchen / daß / ſo offt ſie von denen Predigern oder andern Ordens-Geiſtlichen und *Magiſtris* der Heil. Schrifft erſuche werden / daß ſie dieſem Schreiben / oder auch nur einem gültigen Außzug aus demſelben / wann ſolches von einem ofL 3 fent-

fentlichen Notario unterſchrieben und mit dem Sigill eines Prälatens oder ſonſt geiſtlichen Cantzley verwahret iſt / allen Glauben ſollen geben / und daſſelbe in ihren Kirchen / wann das Volck zum Gottes-Dienſt kommt / an zwey oder dreyen Sonn- oder Feyertägen offentlich verkünden / damit dieſes ſchändliche Laſter / ſo nach der Kätzerey riecht / nicht weiter um ſich freſſe / und gäntzlich ausgetilget werde. Ungeachtet aller Ordnungen und Apoſtoliſchen Satzungen oder was ſonſt Widriges mag vorgewendet werden. Geben zu Rom bey S. Peter unter dem Fiſcher-Ring den 15ten Merti 1517. im vierdten Jahr unſeres Papſtums.

Jacobus Sadoletus.

Dieſes iſt der Sententz und Urthel welches von Rom aus ergangen wider *Huttenum* und andere leichtfertige Canaillen / welche die Gottes-Läſterliche Epiſtlen verfertiget ꝛc.

§. 6.

Wer eben noch einen ehrlichen und recht-

rechtſchaffenen Chriſtlichen Bluts-Tropffen in ſeinen Adern hatte / konte anderſt nicht / als mit gerechtem Eifer den *Hutten* und deſſen Epiſtlen verfluchen und vermaledeyen. *M. Ortvinus Gratius* ſagt: (9) *Viri graves (proh pudor nefas eſt dicere) faciem ſuam avertunt & vix lupanaribus dignas, imò flammis & facibus congruas expreſsè pronuntiant.* Pfuy es iſt eine Schande zu ſagen / wackere Männer wenden ihr Angeſicht davon ab / und halten die Epiſtlen kaum würdig für die Huren-Häuſſer / als welche mehr nicht werth / als verbrennt zu werden.

Von *Hutteno* und ſeines gleichen Lumpen-Geſindel gienge dazumahl die Rede (10) *Arrogantiâ, temeritate, conviciis & blaſphemiis pares ſibi nullos habere;* daß ſie im Hochmuth / Frevel / Schänden und Gottes-Läſtern / ihres gleichen nicht haben.

(9) In Lament. Obſc. Viror. Part. I. Epiſt. XXV. pag. m. 41.

(10) *M. Ortvino* teſte L. c. Epiſt. XXXI. pag. 57. & Epiſt. XXXIV. pag. 59.

Alii eos ſycophantas, alii Noctis filios, alii Nebulones, alii humanas beſtias, alii monſtroſa mancipia, alii canes rabidos nonnulli hæreticos, blaſphemos & fœtidiſſimam conviciorum ſentinam appellant &c. Einige haben ſie Verleumder genennet / andere hielten ſie für Liecht-ſcheuende Nacht-Vögel / andere hieſſen ſie Schelmen, andere titulirten ſie vernünfftige Beſtien / andere ſagten / daß ſie ſeyen abendtheurliche Sclaven raſende Hund / Ketzer / GOttes-Läſterer / ja die allerſtinckende Grund-Suppe der Läſterungen / welche mehr nicht verdienen / als daß ſie von der Erden verſchlungen wurden / wie Dathan und Abiron. Alſo redeten ehrliche Chriſten dazumahl von dieſer Heyl-verzweiffelten Spitzbuben-Rott und durchteuffelten Cujonen-Zunfft / welche der gottloſe Ketzer *Jacobus Burckhardus* nicht genug loben kan.

§. 7.

Als das H. Tridentiniſche Concilium gehalten worden / iſt man inſonderheit

derheit auch dahin bedacht gewesen die Rechtglaubige zu verwahren vor allen Ketzerischen Schrifften und pestilentzischen Büchren / zu diesem Ziel und Ende ist verfertiget worden der *Index Librorum prohibitorum*, oder das Register / worinnen verzeichnet sind alle verbottene Bücher; dieses Register ist vielfältig vermehrt öffters heraus kommen / in welchem *Huttenus*, seine *Epistolæ* und dergleichen Teuffels-Geister sonderlich angemerckt worden; er selbst stehet unter jenen Kerlen / welche *primæ classis*, das ist: von den gemischten Haupt-Ketzern sint. Und dieses von rechtswegen. Mehrers will ich nicht melden. *Hutten* und seine Arbeit wird von allen wahren Catholischen Christen immer und ewig verachtet / verabscheuet / gehasset / verflucht und in die Höllen hinab nach verdienst vermaledeyet.

Das Sechſte Capitel.

Ulrich von *Hutten* kehret ſich mit ſeinen Spieß-Geſellen nicht an die Excommunication, wird je länger / je ärger und zu letzte gar Lutheriſch / welche Ketzerey er auff das hefftigſte verfochten und ſich dadurch einen unſterblichen Nahmen bey denen Prädicanten und ihren Helffers-Helffern erworben.

Wobey hin und wieder *Burckhardi* Lugen widerlegt werden.

§. I.

NAchdeme *Petrus Dahlmann* ein Lutheriſcher Scribent ein langes und breites von denen Authoribus und Hiſtorie der Epiſtolarum Obſcurorum Virorum (1) fabelhafft geſchrie-

(1) In dem Schau-Platz der masquirten und demasquirten Gelehrten pag. 548. & ſeqq.

ſchrieben und ſein ſonderbahres Wohlgefallen darüber durchgehends zu verſtehen geben / fährt er unter andern alſo fort : Es hat aber ſolche Vexirerey ſo lange gewehret / und die *Epiſtolæ* ſind von Tage zu Tage gewachſen / und mit ſolchen lächerlichen *Expreſſionibus* * und Anzapffungen angefüllet worden / daß die obſcuren Männer endlich ungeduldig darüber worden / und deswegen an den Papſt *Leonem X. ſupplici*ret und gebethen: er möchte ihnen doch Ruhe verſchaffen / und durch ein *Edict* oder Bulle denen *Collectoribus* die *Evulgation* ſolcher ärgerlichen Epiſtlen verbiethen / und denen Buchhändlern bey Straff des Bannes oder Excommunicirung unterſagen / ſolche *Epiſtolas* nicht weiter unter die Leuthe zu bringen / oder ferner nachdrucken zu laſſen. Solches Flehen der obſcuren Männer hat den Papſt auch dergeſtalt bewogen / daß er damahls eine außdrückliche Bull oder ein Breve ausgehen laſ-

 ſen /

* Spitzbübiſche Venus-Zotten und teuffliſche GOttes-Läſterungen, davon die Epiſtlen wimmlen, halten die Evangeloſe Ketzer für Vexirerey und lächerliche Reden.

ſen / darinnen er allen denjenigen / welche auch nur dieſe *Epiſtolas* leſen wurden / mit dem Banne oder der Excommunication dräuet ..... Aber hieran kehrten ſich die *Authores* ſehr wenig / ſondern lieſſen noch dazu den andern *Tomum* und alſo weiter herauß gehen / darinnen ſie es noch viel ſchlimmer (Nota) als in dem vorigen machten; ja ſie lieſſen zum Geſpötte bey der anderen *Edition* dieſe Worte auf den Titul hinzuſetzen: *Lamentationes Obſcurorum Virorum non prohibitæ per ſedem Apoſtolicam, ſed continuatæ.* Alſo wurden dieſe Epiſtlen mit deſto gröſſerer und hefftigerer Begierde geleſen / gekaufft und ſehr vielmahl nachgedruckt. So viel dieſer / deme der *Hutten* übrigens paßirt für einen kurtzweiligen Mann. Wann aber das heißt kurtzweilig ſeyn / was ich oben aus denen Epiſtolis Obſcurorum habe beygebracht (2) ſo ſage mir dann dieſer Neu-Evangeliſche Phantaſt / was

(2) Im vierdten Capitel §. 4. 5. 6. & ſeqq. pag. 99.

was GOtt läſtern ſeye? Die Ketzer haben weder Glaube / Ehr / Scham noch Gewiſſen.

§. 2.

HUTTENUS ware ſo verwegen / daß er ſich nicht ſcheuete an *Bilibaldum Pirckheimer* zu ſchreiben (3) *Neque perſuadebis mihi, ut mineris faciam aliquod* Eraſmi ſpicutum, *quod in malum quempiam detorſerit ille, quam ſexcentas illius* Florentini Excommunicationes, *quæ jam multis & magnis de cauſis vileſcunt.* Das iſt: **Du wirſt mich nicht bereden / daß ich ſolle weniger nach einem einzigen Stich / welchen *Eraſmus* einem gibt / fragen / als nach ſechshundert Excommunicationen des Florentiners * welche allbereits aus vielen und erheblichen Urſachen verachtet werden.** Freylich von dir und deines gleichen rebelliſchen Ketze-

(3) Refert ex Operibus *Pirckhemeri* pag. 264. *Burckhardus* l. c. Part. I pag. 158.

* *Leo X.* ware von Florentz, ein Sohn des berühmten *Laurentii de Medicis.*

Ketzeren / und zwar aus purem Muthwillen / du wirſt aber bereits erfahren / was die Excommunication *Leonis* für eine Würckung gehabt und noch.

Mit einem Wort / unter allen / welche ſich des gelehrten *Reuchlini* angenommen / ware *Hutten* der ärgſte; *Burckhardus* muß es ſelbſt geſtehen / wañ er ſagt: (4) In Reuchlinianis Caſtris *Hutenius non* Claſſicum *modo cecinit, ſed tam acriter etiam pugnare perſeveravit, ut in toto* Reuchliniſtarum agmine, *id eſt, inter complures Politioris Doctrinæ ſtudioſos, qui Capnionis cauſam ſuam duxerant & Adverſariorum hujus futilitatem levitatemque OMNI genere ſcriptorum proſcindere conſtituerant, PRINCEPS exiſtimaretur. Siquidem litigantes cum Capnione Monachos variè ipſe exagitavit, factionem horum ſimul ſcriptis VEHEMENTISSIMIS, ſimul expeditis armis adortus:* Das iſt: Ulrich von Hutten hat unter denen Reuchliniſten nicht nur Lärmen geblaſen / ſondern er iſt auch fortgefahren alſo hefftig zu ſtreiten / daß unter allen Reuchliniſten / das iſt

(4) In Comment. de vita Hutteni Part. I. pag. 161.

iſt unter ſehr vielen Liebhabern der Gelehrtheit / welche ſich des Reuchlins ſeiner Sache / als wie ihrer eigenen / angenommen / und ſich vorgenommen hatten die Leichtfertigkeit ſeiner Widerſächer durch allerhand Sorten Schrifften mitzunehmen und durchzuhächlen / Hutten der fürnehmſte Anführer geweſen; ſintemahlen er für ſeine Perſon die mit Reuchlino zanckende Mönchen auf unterſchiedliche Weiſe geplagt / ihren Anhang zugleich mit denen allerhäfftigſten Schrifften / und zugleich mit gerüſteten Waffen angepacket.

§. 3.

Daß dem alſo ſeye und *Burckhardus* hier die Warheit rede / haben wir überflüſſig biß anhero probirt / was ſeine hefftige Schrifften / ich darff wohl ſagen / ſeine uberteuffliſche Schrifften anlanget. (5) Wie er aber in der That ſelbſten habe den Mönchen gezwagt / davon hab ich ebenfalls ein Muſter gezeigt

(5) Siehe oben Cap. 2. §. 19. 20. 21. pag. 53. & ſeqq. und Cap. 4. §. 4. 5. &c. pag. 99.

zeigt (6) hier folgt noch ein Exempel / woraus *Hutten* zu erkennen. (7)

Als *Ulrich* von *Hutten* aus Brabant im Ober-Teutschland entwichen / dieweilen ihme nachgestellet worden / als einem Frid-stöhrerischen Rebellen / hat sichs zugetragen / daß *Jacobus Hohenstrat* ein Dominicaner und Hæreticæ pravitatis inquisitor, einer aus denen fürnehmsten Widersächern *Reuchlini*, ungefehr und zwar nicht weit von Löven / dem *Hutten*, welchen etliche Reuter begleidet / entgegen kame / gleich ward er erkannt und angegriffen. *Hutten* der vor Zorn gantz erblasset / redete ihn also an: *Heus te sceleratissimum & perditissimum Mortalium! incidisti tandem in optatas manus! qua nunc nece conficiam te Crudelissime Nebulo?* Sieher du schändlicher / verzweiffelter Mensch! endlich bistu mir nach Wunsch und Verlangen in die Hände

(6) Oben Cap. I. §. 7. pag. 10.

(7) Burckhard erzehlet diese Historie zu dreyen mahlen so wohl gesiehle sie ihme Lib. cit. Part. I. pag. 177. Part. 2. pag. 121. & seqq. und pag. 312. in Not.

de gerathen / mit was für einem Todt ſoll ich dir grauſamen Schelmen vom Brod helffen? als er dieſes geſagt / drohete er ihme den Todt mit dem Degen / und ſchrie: *Sta hominum peſtilentiſſime: inimice bonorum, hoſtis veritatis? non polluam meum mucronem tuo nequiſſimo ſanguine!* Stehe du peſtilentziſcher Kerl / du Feind der Frommen du Verfolger der Warheit! Ich will meine Klingen mit deinem Ertzſchelmen-Blut nicht beſudlen. Auff dieſes / ſagt *Burckhard*, fiel der armſeelige Kappen-Bruder Heyl-verzweiffelt und halb todt auff die Knie / und ſprach: *Ignoſce, ignoſce optime & ſtrenuiſſime Huttene!* Verſchone / verſchone O allerliebſter und redlicher Hutten!

Jacobus Thomaſius ein bekannter Lutheraner erzehlt aus dem *Caſpare Barthio* (8)! daß / als *Hutten* vom Pferd geſprungen und dem *Hohenſtrat* den Tod angetrohet / wäre ihm dieſer zu Fuſſen gefallen und gebethen: *Si quid interceſſe-*

M *rit*

(8) Tom. IV. pag. 158. Obſervat. Halenſ.

eit inimicitiarum, id calamo potius, quam enſe proſequeretur, homini jam imbelli parceret. Wann je etwas feindſchafftliches unterloffen / ſo ſolle er daſſelbe vielmehr mit der Feder / als mit dem Degen außmachen / und thme / als einem wehrloſen Mann / verſchonen. Worauff *Hutten* beſänfftiget worden / ihme etliche Streich mit dem Degen geben und ſo fort gehen laſſen.

Crotus Rubianus ſchreibt an *Lutherum*, es hätte der *Hutten* dem *Hohenſtrat* nichts gethan / ſondern nur getrohet / er ſolte künfftighin *Lutherum* und *Capnionem* ungemoleſtirt laſſen. (9)

Georgius Strigenizius ein Prädicant meldet (10) daß / als *Hohenſtrat* ſich in der Lebens-Gefahr ſahe / hätte er um Genad gebetten und überlaut geſchrien. *Sive vivimus, ſive morimur, Domini ſumus.*

Wir

(9) Citante *Burckhardo* Part. 2. pag. 122. Conf. die Unſchuld. Nachr. Tom. XXIII. pag. 707.

(10) Concion. exſequial. XXXVIII.

Wir leben oder ſterben / ſo ſind wir des HErrn * Worauff *Hutten* geantwortet / *Propter hanc vocem parcam tuæ vitæ.* Wegen dieſer Rede / will ich deinem Leben ſchonen. Dieſes aber hat ſich / ſo viel ich glaube / zugetragen im Sommer des Jahrs 1520. wer den *Hutten* kennet / wie ich ihn dann aus ſeinen Schrifften wohl kenne / der kan ſicher glauben / daß dieſer Caſus ſich habe zugetragen und zwar auf die Weiſe wie ich aus *Burckhardo* und *Thomaſio* erzehlt.

§. 4.

Um eben dieſe betrübte Zeit da *Reuchlinus* mit denen Theologen zu Feld lag endſtunde leyder noch ein gröſſeres Feur in der Kirchen durch den unglückſeeligen *Luther*. *Hutten*, welcher ſchon durch verſchiedene Schrifften wider die Kirche geraſet / und deſſentwegen billig excommunicirt / bekame hiebey neuen

* Rom. XIV. 8.

Muth und neue Kräfften seinen Grimmen außzulassen wider die Catholische Kirch / welche er weit häfftiger / als *Luther* selbsten im Anfang gethan / angegriffen.

Dann da ihm zu Ohren kommen / daß der Papst gern seiner handhäbig wäre / und man ihm dessentwegen thäte nachstellen / den verdienten Lohn zu geben / wegen seiner verübten Gottlosigkeit in denen Epistolis und andern greuelichen Läster-Schrifften / war er nirgend recht sicher / hielte sich alsobald da / bald dort auff / doch meistens auff dem Schloß Ebernburg bey Creutznach / welches dem bekannten *Frantz* von *Sickingen*, der allen Rebellen Unterschlauff gab / zugehörte.

Von diesem Schloß schrieb *Hutten* An. 1520. da *Luther*, als ein Ketzer / condemnirt worden / solche Brieff in den Tag hinein / welche nicht könnten frecher / auffrührischer / und ketzerischer seyn. Ich besitze einige / so dermahlen sehr rahr sind / welche diesen Titul führen: Hoc in libello hæc continentur:

Ulrichi

Ulrichi de *Hutten*, Equitis Germani, ad *Carolum* Imperatorem adversùs intentatam sibi à Romanistis vim & injuriam conquestio.

Ejusdem alia ad Principes, ac viros Germaniæ, de eadem re conquestio.

Ejusdem ad *Albertum* Brandenpurgen̄, & *Friderichū* Saxonum Ducem, Principes Electores, aliæque ad alios Epistolæ.

IACTA EST ALEA.

Dieſes iſt der völlige Titul; wo aber dieſelbe gedruckt worden/ iſt nicht gemeldet.

Die erſte Klag-Schrifft hat *Hutten* gerichtet an Jhro Römiſche Kayſerliche Majeſtät *Carolum V.* und iſt ſolche voller Häfftigkeit wider den Papſt und Römiſchen Hof/ auch riecht ſie ſchon zimlich nach dem *Luther*.

Die zweyte gehet an den Ertzbiſchoff *Albertum* von Maintz/und iſt nicht um ein Haar beſſer als vorige. Datirt zu Ebernburg den 13. Herbſt-Monat An. 1520.

Die dritte hat er gesendet dem Edlen Ritter *Sebastian* von *Rotenhan*, welcher sein vertrauter Freund muß gewesen seyn/ zwar kurtz/ aber hefftig genug. Datirt wie vorgehende.

Die vierdte Klag-Schrifft sendete *Hutten* an den Hertzog *Friderich* von Sachsen/ in dieser ist *Hutten* offentlich Lutherisch; der *Luther* ist ihm unschuldig; Rom das grosse Babel/ und vielköpffige Thier/ welches zu vertilgen er mit allen Kräfften rathet. Geschrieben zu Ebernburg den 11. Septembris An. 1520.

Die fünffte Klag-Schrifft hat *Hutten* zugeschrieben allen Ständen des Reichs/ als Fürsten/ Edlen und Gemeinen; wer ihn nicht besser kennet/ solte meynen/ es seye kein aufrichtigerer Eiferer für die teutsche Freyheit und das Evangelium als er; keiner der die Warheit habe und predige/ als *Luther*, und niemand allem diesem mehr zu wider/ als der Papst und was päpstisch gesinnet. Allein das Widerspiel ist bekannt. Dieses Läster-Schreiben ist/ wie die vorhergehende/ auß dem damahligen Rebel-

Rebellen-Neſt Ebernburg außgeflogen, den 28. Herbſt-Monat 1520.

§. 5.

Mittlerweil correſpondirte *Huttenus* fleißig mit dem *Luther*, welchem er Hertz und Muth zugeſprochen und denſelben ſeiner Treue und beſtändigen Beyſtands verſichert. Unter andern habe ich ein Schreiben / gedruckt zu Wittenberg / * welches *Hutten* von Maynz auß / unterm 4. Junii An. 1520. an *Lutherum* geſchrieben ** worinnen unter andern folgendes zu mercken:

* Ehemahls ware es zuſammen gelegt in Form eines Briefs, worauff, nach damahliger Zeiten Handſchrifft, geſchrieben: *Huldericho ab Hutten*, Equiti. Germano. M. D. XX. Worauß ich ſchließe, daß es ein Exemplar ſeye, ſo ihme aus der Druckerey zugeſchickt worden.

** Nach *Burckhardi* Meynung iſt dieſes das erſte Schreiben, welches *Hutten Luthero* zugeſchrieben. Lib. cit. Part. 2. pag. 59. Part. 3. pag. 182.

VIVE LIBERTAS.

ULRICHUS DE HUTTEN EQUES Martino Luthero Theologo Salutem .... Ferunt excommunicatum te. Quantus es LUTHERE, quantus es, ſi hoc verum eſt. De te dicent enim pii omnes: Captabant animam juſti & ſanguinem innocentem condemnabant. Sed reddet illis iniquitatem ipſorum & in malitia eorum diſperdet eos Dominus Deus noſter ..... Eccius me detulit, ut tecum habentem, in quo falſus non eſt .... Tu confirmare & robuſtus eſto, nec vacilla. Sed quid moneo, ubi opus non eſt. Me habes adſtipulatorem in omnes etiam eventus &c. Das iſt:

Es lebe die Freyheit!

Ulrich von Hutten ein Ritter / wünſchet Martino Luthero dem Gottes-Gelehrten Heyl ꝛc. Man ſagt / du ſeyeſt excommunicirt worden Wie groß biſtu O Luther / wie groß / wann dieſes wahr iſt; Dann von dir werden alle Fromme ſagen: Sie ſtelleten nach der Seele des Gerechten / und

und verdammten unschuldig Blut / er aber wird ihnen ihre Ungerechtigkeit vergelten / und umb ihrer Bosheit willen / wird sie vertilgen der HErr unser GOtt ꝛc. * D. Eck hat mich außgeschrien / als hielte ich's mit dir / worinnen er sich auch nicht betrogen hat ꝛc. Seye nur du versichert / starck und wancke nicht / zwar was ermahne ich / wo es nicht nöthig? Mit dir werde ichs halten / es gehe auch / wie es wolle. ꝛc. So viel in eil. Maynz den 6. Maji 1520.

§. 6.

Den 9. Christmonat 1520. schrieb *Hutten* von Ebernburg an *Lutherum* (11) und weilen sie inzwischen Nutz-Brüderschafft miteinander gemacht / wo nicht gesoffen / derowegen hat ihn *Hutten* also tituliret:

Verbi Divini Præconi INVICTISSIMO Martino LUTHERO, FRATRI & Ami-

* Psalm XCIII. 21. 23.

(11) Apud *Burckhardum* l. c. Part. 2. pag. 127. & seqq.

co dilectissimo, *Ulricus Huttenus* salutem. Das ist: Ulrich von Hutten / wünschet dem unüberwindlichen Prediger des göttlichen Worts *Martino Luthero*, seinem Bruder und wertheſten Freunde Heyl.

In diesem Schreiben sind viele Ding welche nicht allenthalben zu finden.

Erstlich klagt *Hutten* über die Leuthe; welche sich ein so grosses Gewissen machen dem Papst zu rebelliren / und beschuldiget sie deßentwegen des Aberglaubens. Der Bub hätte sollen dencken / daß nicht jederman so geschwind dem Teuffel habe gehuldiget sub larva Evangelii unter dem prætext des Evangelii und Vorwand der teutschen Christlichen Freyheit / wie er.

Ferners meldet er / daß *Franz* von *Sickingen* schier hätte angefangen zu wancken / er seye aber von ihm wiederum aufgerichtet und in der Erkantnuß der Warheit (das ist: in der Evangelosen neuen Lehr oder Ketzerey *Lutheri*) also gestärckt worden / daß er nicht mehr abwendig zu machen. Er meldet daselbst / daß sie bey ihrer Sache keinen

besse-

besseren und tauglichern Beschützer hätten können finden / als eben den von *Sickingen*, von dessen Diensten er ein grosses Geschrey machet. *

Weiters schreibt *Hutten*, daß er die Bullam *Leonis X.* (welche wider *Lutherum* und seine Ketzerey heraus kommen) so kurtz es die Zeit habe erleiden mögen / abgewiesen und hefftig durchgenommen. Und was er ferners in dieser Sache zu seinem Dienst geschrieben.

Auch gibt *Hutten* allda vor / daß es wenig gefehlt hat / daß der Päpstliche Legat *Hieronymus Aleander* wäre zu Worms / bey Verbrennung der Schrifften *Lutheri* gesteiniget worden.

Sonst verlangt er zu wissen / ob man sich könne sicher verlassen auf den Schutz und Beystand des Churfürstens von Sachsen.

Letzstlich beschliesset er den Brieff an *Lutherum* also: Et tu ex me vale, FRATER Chariſſime atque optime &c.

* Eine kurtze doch gründliche Nachricht von dem unglückseeligen *Frantzen* von *Sickingen* werden wir besser unten zu vernehmen haben, Cap. VIII. §. 7.

Was mich betreffen thut / ſo wünſche ich daß du allerliebſter und beſter Bruder wohl lebeſt ꝛc. Par nobile Fratrum Fürwahr ein ſaubers paar Noll-Brüder!

§. 7.

Im Jahr 1521. den 17. Aprill ſchrieb *Hutten* aber einſt an *Lutherum* wie folgt: (12)

Martino Luthero, Theologo, EVANGELISTÆ invictiſſimo, Amico SANCTO. Das iſt: Dieſes Schreiben zukomme *Martino Luthero* dem Gottes-Gelehrten / unüberwindlichen Evangeliſten / meinem heiligen Freund. *Huttens* Meynung iſt Dutz-Brüderlich und wohlmeinend; erſtlich iſt der Marten ſein Bruder / darnach promovirt er ihn zum Evangeliſten und lebendigen Heiligen; ſchad iſts / daß er damahl nicht gewußt / daß Luther mit der Zeit noch wurde gehalten werden für ein teutſchen Propheten und Apocalypſi-

ſchen

(12) *Melchior Adam* in vita Hutteni p. 20.

ſchen Engel / es wäre mit der Titulatur alles in einem hingangen. O Ertz-Narren! wann iſt Luther ein Evangeliſt worden / wann Heilig? als er ſein neues Evangeliſche Pecca fortiter ſündige tapffer (13) geprediget? oder da er der Käth 14 Tag vor der Hochzeit die Huffeiſen abgebrochen? (14) oder als er in der Mitternacht-Schul von dem Fürſten dieſer Welt erleuchtet worden? (15)

In dieſem Schreiben thut *Hutten* dem Luther dieſe Zuſag und theures Verſprechen: M. Amiciſſime LUTHERE, mi venerande Pater? .... De me non debes unquam dubitare, dum quidem conſtas tibi, ad ultimum usque Spiritum adhærebo. Das iſt: **Mein allerliebſter Luther / mein Ehrwürdiger Vat-**

(13) Siehe den völligen ſaubern Text im **Friß Vogel** Part. I. Cap. 3. §. 8. pag. 67.

(14) Von welcher Burger-Luſt *Piſtorius* weitläuffig handelt in Anatom. Luth. Spir. I. Azoar. VII. pag. 165. & ſeqq

(15) Davon ſiehe ein mehrers im **Friß Vogel** p. LVII. CCXXX. CCCCXXXIII. 145. &c.

Vatter: ꝛc. wegen meiner muſt du nimmer zweifflen / wann nur du beſtändig bleibſt / und bey dir verharreſt; biß zu dem letzſten Athem-Zug will ich dir anhangen.

Parola! s'bleibt dabey! ein S.... Schuncken-Schutz hält ſein Wort nicht! daß Papſtum muß geſtürmt ſeyn / und ſolten wir gleich 10. mahl drüber zum Teuffel fahren / nur ſtand gehalten ihr Brüder! unſere Belohnung iſt groß in dem Himmel / welchen du erfunden. (16)

§. 8.

Wenig Täg darnach nemlich den 20. Aprill ſchrieb *Hutten* wiederum einen Brieff wider die Catholiſche an *Lutherum*, (17) der Titul iſt dem vorigen ſchier gleichförmig / ſonſt heißt es:

Quis conſurget mihi adverſum malignantes? & quis ſtabit mecum adverſus ope-

(16) Und mit Luthers eigenen Worten im Friß Vogel beſchrieben ſiehet, pag. LXIII.

(17) Ex *Burckhardo* L. c. Part. 2. pag. 212.

operantes iniquitatem? (Servator Chriſte, Cœleſtis Pater, & Sacrum πνευμα) Quæ quam atrocia audio, furia non eſt furia præ iſtorum furore. Opus eſſe video gladiis, & arcubus, ſagitis & Bombardis, ut obſiſta'ur cacodæmonum inſaniæ. At tu optime Pater, animo confortare, nec te convellendum præbe. Clament iſti, vociferentur & rabiant. Tu belluis medium digitum oſtende. Magis ac magis video, favere optimum quemque tibi. Non carebis defenſoribus; neque deerunt unquam vindices tibi. Die Wort dieſes wütenden Ketzers / welcher ſich ſtellet / als ein Prediger der Gerechtigkeit * lauten alſo: Wer wird mit mir auffiretten wider die Boßhafftige? oder wer wird bey mir ſtehen wider die Ubelthäter? ** Du Erlöſer Chriſte / himmliſcher Vatter / heiliger Geiſt; Was für grauſame Ding höre ich / ein Unſinniger Menſch iſt nicht für Unſinnig zu halten gegen dieſer (der Catholiſchen) Raſerey.

Ich

* 2. Cor. XI. 13. 14. 15.
** Pſalm. XCIII. 16.

Ich ſiehe wohl / daß es nöthig zum Schwerd / Bögen / Pfeilen / und Mußqueten zu greiffen / damit man der Unſinnigkeit dieſer Teuffelen Widerſtand thue. Du aber liebſter Vatter / ſeye Starckmüthig und laſſe dich nicht darnieder reiſſen. Laſſe ſie nur ruffen / ſchreyen und toben und zeige denen Beſtien die Feigen. Je länger je mehr ſehe ich / daß die wackerſte Leuth dir günſtig werden. An Beſchützern wirſt du keinen Mangel haben / auch wirds an denen nicht fehlen / welche ſich werden wegen deiner rächen.

§. 9.

Was *Hutten* der raſende Ertz-Rebell von der Catholiſchen Toben hier Lugenhafft ausſpeyet / betrifft ihn und *Luthers* damahligen Anhang mit Recht

und

und Warheit. Wer hat A. 1521. zu Worms / da *Luther* vor dem Kayser *Carl V.* und Fürsten des Reichs erschienen und endlich / als ein halstarriger Ketzer in die Reichs-Acht erklärt wordē / wer hat heimlich Paßquillen wider den Kayser angeschlagen / worinn es geheissen? VÆ TERRÆ, CVIVS REX PVER EST! Weh dem Land / dessen König ein Kind ist! wer hat dem Chur-Fürsten von Maynz *Alberto* mit 400 Reutern gedrohet? wer hat die auffrührische Wort unter die Paßquillen geschrieben? Bund-Schuh! Bund-Schuh! Bund-Schuh! Bund-Schuh! Die Uncatholische habens gethan / welches nicht nur unser *Cochlæus* bezeuget (18) sondern *Hutten* selbst laugnet es nicht schlechterdings (19) scheint es auch zu mißbilligen / obschon es sein Ernst nicht ist / dieweilen er in vorhergehender Epi-

N stel

(18) In Actis *Lutheri* ad An. 1521. fol. 36. edit. Mogunt. A. 1549.

(19) In Epist. ad *Bilibaldum Pirckheimerum* 1. Maji. 1521. ex Ebernb. invectivis Huttenicis annexa.

ſtel an *Lutherum* von ſich ſelbſt bekennet. Cogit me amicorum prudentia, verentes nimium aliquid auſurum, adhuc quieſcere. Alioqui ad ipſos muros concitaſſem aliquam turbam pileatis iſtis. Daß ihn die Fürſichtigkeit ſeiner Freunden / welche beſorgen er möchte zu viel thun / annoch nöthige ſtill zu ſitzen / ſonſt wolte er ſchon eine Auffruhr wider die Pfaffen erregt haben. Da wir dann ſehen / weſſen Haars *Hutten* auch hier geweſen / als welchem umb nichts zu thun ware / bey ſeiner böſen Sache / als umbs Wurgen und Umbringen / wie er dann auch ſeine Schmach-Red wider *Marinum Caracciolum*, den Päpſtiſchen Oratorem alſo beſchloſſen: Diſce autem parere ſtilo, ne cogaris cedere gladio. **Gehorche dem was ich ſage / damit man dich nicht müſſe mit dem Degen hierzu zwingen.**

Summa Summarum es iſt eine / und zwar nicht die geringſte Tugend des Lutheriſchen Evangelii / wo es einniſtet / da muß es Rumoren; was ich hier rede iſt am Tag / es zeigens ihre Thaten und Schrifften / welche nichts / als

als Frevel / Vermeſſenheit / Muthwill und rachgierige Läſterungen wider ihre Widerſächer in ſich halten / wie ſolches die unſerige auch ſchon von Anfang der unſeeligen Reformation beklagt und erwieſen; wer mir nicht glauben will / der leſe *Caroli V.* Edicten wider Lutherum; *Herzog Georgen* von Sachſen Vorrede über *M. Hieronymi Emſers*, Neue Teſtament; *Georgii Wicelii* Schrifften / zum Exempel: deſſen *Apologie* oder Verthedings-Rede wider ſeine Affter-Rede die Lutheriſten / mit ſampt kurtzer Abconterfeyung Lutheriſcher Secten ꝛc. gedruckt zu Freyburg im Breyßgau A. 1536. Item: *Evangelion Martin Luthers*, welches da lange Zeit unterm Banck gelegen / ſamt ſeiner Kirchen-Hiſtoria. Gedruckt zu Freyburg im Breyßgau A. 1536.

Item vom Betten / Faſten und Allmoſen ꝛc. ibid. eodem Anno. Und andere / mehr / welche dieſer tapffere Convertit zur Rettung der Catholiſchen Warheit / bey Luthers Leb-Zeiten / geſchrieben / ſo nunmehro / aus purer Liederlichkeit / ſehr rahr ſind / da ſie

doch um ihrer Würde wegen nicht hoch genug zu schätzen.

Man lese die gleichfalls rahre *Acta Lutheri*, welche *Cochlæus* geschrieben/und A. 1549. zu Maynz herauß kommen.

Man lese des fürtrefflichen Jesuiten *M. Conradi Andreæ*, sonst *Vetter* genannt seine edle Schrifften/ insonderheit dessen **Friedsamen Luther**/ gedruckt zu Ingolstatt An. 1601.

Pistorii Anatomiam Lutheri im zweyten und dritten bösen Geist und hundert andere/ so wird man mit Händen greiffen/ wer die rasende Auffrührer sind. Wer unseren Catholischen Scribenten nicht glauben will/ der lese nur des Lutherischen *Gottfried Arnolds* Kirchen- und Ketzer-Historie/ so wird er die Neu-Evangelische Rebellen abgemahlt finden. Veritas & in hoste laudanda.

§. 10.

Als *Helius Eobanus Hessus* ein Lutherischer Poet und geschworner Feind der Catholischen/ die Nachricht erhalten/

daß

daß *Hutten* einen guten Magen zum Lutherthum hätte / ſchriebe er bald eine Elegiam an denſelben / und ermahnte ihn brüderlich / daß er ſich unerſchrocken wolle des *Luthers* und ſeiner Lehr annehmen (20) der Anfang und das Ende derſelben lauten alſo:

AD HULDRICHUM HUTTENUM

Equitem ac Poetam, ut Lutheri cauſam adſerat.

Elegia.

Ad ſere nunc fortiſſime Eques, doctiſſime Vates,
Quâ debes dextrâ vindice, quâque potes.
Adſere germanum, *juvenis* germane *Lutherum,*
Te Duce Libertas noſtra tuenda fuit. &c.

Concluſio:

Vive, Decus gentisque tuæ, fideique labantis.

(20) In Libello Elegiarum Eleg. VI. pag. m. 128. eandem commentis ſuis inſerui *Burckhardus* Part. III. pag. 186.

Spes novæ, & hæc, oro, conſule ſcripta boni.

Das iſt:

Ein Trauer-Gedicht.

An den Edlen Ritter und Poeten Ulrich von Hutten/ daß er Lutheri Handel ſchirmen und ſchützen wolle.

Nun ſtarcker Ritter ſchütz' / gelehrteſter Poet /
Zeig durch dein Fauſt den Blitz deiner dexteritæt.
Du teutſcher Jüngling ſteh' dem teutſchen Luther zu /
Daß unſ're Freyheit geh' zu ihrer erſten Ruh';
Du Zierd deines Geſchlechts / des Glaubens neue Hut /
Leb' lang und etwas rechts! nimm dieſes mir zu gut.

Hierauff gab *Hutten* dem *Eobano Heſſo* dieſe Antwort (21) woraus ich nur etli-

(21) Reſponſorium *Hutteni*, quod Catholicorum ſpirat internecionem penitùs, re-cenſet

etliche Vers mittheilen will : ex ungue Leonem. An den Federn wird man den Vogel kennen.

Edita ſollicito per te EXHORTATIO verſu,
Si ſciſſes, qui ſim, nulla futura fuit. &c.
Omnia conabor tamen, &, quo me ſemel egi,
Perſiſtam; cæptis immoriarque meis. &c.

Non cadet *Inſontis* de ſanguine gutta *Lutheri*,

Quæ, ſi adſim non ſit ſanguine mixta meo &c,

Atque ita *perrumpam*; *perrumpam*, aut ipſe peribo:

Hæc poſtquam ſemel EST ALEA IACTA mihi,

Das iſt:

Die ſorgfältige Errinnerung / ſo du an mich ergehen laſſen / wäre gewißlich zuruck geblieben / wann du gewuſt hätteſt / wer ich ſeye oder was ich zu thun willens. Jedannoch werde ich alles unterſtehen / und was ich einmahl angefan-

---

cenſet integrum *Burckhardus* Part. III. pag. 191. & ſqq. vaniſſima ſunt, quæ ſubjunxit, ut infra videbimus §. 14. & 15.

gen/ dabey werde ich verharren/ und solte mich auch das Leben drüber kosten. Von des unschuldigen Luthers Blut soll kein Tropffen vergossen werden/ welcher/ wann ich anderst dabey bin/ mit meinem nicht solle vermischet seyn. Und also werde ich durchdringen/ durchbrechen werde ich/ oder/ da ichs einmahl gewagt hab/ drüber zu grund gehen.

Et factum est ita! Freylich! freylich! hat diese Furt nicht durchgebrochen/ obschon er sich angestellet/ als ein für Christi Ehre und Lehre eiferender getreuer Knecht; dann sein Ende ist gewesst nach seinen Wercken 2. Cor. XI. 15. Er ist mit ewiger Schande bey seinem teuffliſchen Unternehmen zu Spott worden und an den Frantzosen erworbener und verdienter massen zur gebührenden Straffe/ auß sonderbahrer Verhängnuß GOttes/ crepirt (22) Irrequiescat in Pice.

§. 11.

(22) Siehe oben das 1. Capitel §. 9. pag. 11.

§. II.

Das PERRUMPAM oder Durchbrechen ware ſein Symbolum/ welches er wider uns ſtets im Maul geführt/ und ſonſt in ſeine Schrifften geſchmiert (23) dahero ſchrie er mit denen Gottloſen: Pſalm. 2. v. 3.

DIRRUMPAMUS vincula eorum, & projiciamus à nobis jugum ipſorum.

Laſſet uns ihre Bande zerreiſſen/ und ihr Joch von uns hinwegwerffen.

Dieſer Huttenſchen Gottloſigkeit eine Farb anzuſtreichen/ ſagen die Prädicanten (24) *Hutten* hätte es in einem guten Verſtand gebraucht/ da ſonſt dieſe Wort im andern Pſalm von denen Feinden Chriſti ausgeſprochen werden.

Wohlan/ ich will dann jene Wort Johannis am VIII. 48. v. gleichfalls in

(23) Am Ende der läſterlichen Gloſſen über die Bullam *Leonis X.* Item am Ende der Klag-Schrifften an *Carolum V.* &c.

(24) In ihren ſogenannten Unſchuldigen Nachrichten/ Tom. XVI. pag. 221. 222.

einem guten Verſtand brauchen / und euch hiemit antworten / daß ihr Samariter ſeyd / und habt den Teuffel. * ſonſt wurdet ihr nicht reden / was ihr geredet. Dem ſeye indeſſen / wie ihm wolle / *Hutten* habe die Wort rechts oder lincks gebraucht; Gottloß iſt er geweſen / und hielt uns für Gottloſe / wie ſein Hertzens Freund und Dutz-Bruder Hanß Marien / welcher eben den 2. Pſalm Gottes-Läſterlich auf uns gezogen / als auf die allerläſterlichſte Feind Chriſti. (25) Für welche wir auch noch heutigs Tag angeſehen werden / ſonſt wurde das Prädicanten-Geſind nicht ſchreyen (26) wir aber bleiben dem Teuffel / Papſt und Türcken zu Trotz bey dem Liede: Erhalt uns HErr

---

* *Luthers* eigener Bekanntnuß nach Tom. 3. jen. germ. fol. 155. a nov. edit. fol. 147. a.

(25) Tom. 5. jen. fol. 112. b wer *Luthers* Schrifften nicht hat, ſiehe im Friß Vogel / pag. CLV.

(26) In den Unſchuldigen Nachrichten / Tom. XVI. pag. 496.

HErr bey deinem Wort ꝛc. ** welches wir mit Andacht / Glauben / Liebe und Gedult anstimmen wollen / was gilts / wir wollen mit diesen vier Stimmen der Hoch-Heiligen Drey-Einigkeit so wohl gefallen / daß uns der Papst und sein Anhang *** dennoch GOttes Wort und Lutheri Lehre nicht rauben soll. ꝛc.

Also speyen und spotten die Prädicanten mitten im Römischen Reich des Papsts / dessen Anhangs / Ihro

** Der gantze Vers dieses Ehren-Diebischen Spitz-Buben Liedels heißt also:

Erhalt uns HErr bey deinem Wort /
Und steur des Papsts und Türcken Mord /
Die JEsum Christum deinen Sohn /
Wollen stürtzen von seinem Thron.

Siehe das Würtenbergische Gesangbuch: die Seelen-Harpffe / pag. 158. gedruckt zu Tübingen A. 1727. in lang Duodetz.

*** Hiemit stichlen sie Schnurgrad auff den

Römiſch-Kayſerlich- und Catholiſchen Majeſtät / der Catholiſchen Fürſten und Reichs-Ständen / ja ihres eigenen Lands-Fürſtens / wie auch des Königs in Pohlen / und zwar in offentlich gedruckten Schrifften / welche (Merckts doch einmahl ihr liebe Catholiſche Fürſten und Herren / wie redlich es hergehet;) zu Leipzig gedruckt worden Mit Königlich-Pohlniſchem und Churfürſtlich-Sächſiſchem mithin mit eines Catholiſchen Fürſtens und Königs / Privilegio. Zu dieſem Lutheriſchen Spitzbuben-Stuck ſchweigt jedermann / wann aber die Catholiſche dergleichen verübten unter dem Prätext und Mißbrauch Lutheriſcher Fürſten Privilegien / Himmel hilff! die gan-

---

den jetzt regierenden Kayſer, und zwar mehr, als auff den Papſt, dieweilen er A. 1713. das Lied in Schleſien verbotten. Vid. die Unſch. Nachr. Tom. XIV. pag. 829. dagegen haben die Ausländiſche Prädicanten abſcheulich in offentlichen Schrifften geraſet. Tom, cit. pag. 859. 860. 913. & ſeqq. nobis proh pudor! interim obmuteſcentibus.

gantze Prädicanten-Zunfft hätte vorlängſt allenthalben Sturm geſchlagen / und ſonderlich zu Regenſpurg die Gravamina Schnee-Flocken weiß außfliegen laſſen; da hingegen die unſern / oder auß Forcht / oder auß Unwiſſenheit / weil ſchier niemand die Lutheriſche Bücher lieſt (mehr darff ich nicht ſagen /) oder endlich auß Lieb zum Frieden fünff laſſen grad ſeyn. Hæc per *Parentheſin*, *claudatur* os impudens Prædiclamantibus; punctum Satis.

§. 12.

Perrumpam illas tanto jam tempore obthuratas mihi CAROLI aures. *Perrumpam.* Sind Wort *Hutteni* (27) welche ſein Symbolum abermahl andeuten / und ſo viel heiſſen / als: Ich werde noch durchbrechen und Gehör finden bey Carolo V. welches mir ſo lange Zeit abgeſchlagen worden. Ich werde noch durchbrechen.

An

(27) In ſeiner Invectiv in *Marinum Caraccielum*.

An *Lutherum* ſchreibt *Huttenus*: (28) *Proſciderunt te* Colonienſes & Lovanienſes: *Hæc illa ſunt* Diabolica adverſus veritatem Conciliabula. *Sed PERRUMPEMUS, PERRUMPEMUS, adjuvante Chriſto, ſtrenue!* Das iſt: Die Theologi zu Cölln und Löven haben dich geläſtert. Dieſes ſind die teuffliſche Verſammlungen wider die Warheit. Aber wir werden mit der Hilff Chriſti durchbrechen / ritterlich werden wir durchbrechen!

O *Hutten, Hutten*, alle Heyden / Türcken / Juden / Ketzer und Teuffel / haben ſich biß auf dieſe Stund an Durchbrechung der veſten Kirchen GOttes abgemattet / Creutz-lahm geſchafft und ſchier aus dem Athem geläſtert / und haben doch nichts gerichtet / was darffſt dann du armer Teuffel dich lang mit deinem *Perrumpemus* an den Laden legen / der du nicht einmahl biß ins Pfeffers-Bad / die Frantzoſen zu curiren / haſt

(28) Moguntiæ IV. Junii 1520.

haſt können durchdringen / ſondern gezwungen worden unter Wegs in der Inſul Uffnau bey Zürch deine unſeelige Seel außzuſpeyen in die Hände deines Vatters Joan. VIII. 44. und drauff gefahren / Krafft der göttlichen Warheit (29) in jenes Paradieß / welches ihm und ſeinen Englen bereitet iſt. Matth. XXV. 41. Proficiat! Wohl bekomm dirs Bad!

An die Freye Teutſche führt *Hutten* ebenfalls ſein Perrumpamus an / machet denen ein Muth zur Victori / und ſpricht (30) *Perrumpendum* eſt enim, *perrumpendum* tandem &c. **Es muß noch durchgebrochen werden; es muß endlich durchgebrochen ſeyn.**

Von der Wand / damit du den Kopff nicht durchſtoſſeſt! O elender Sathans-Sclav! PORTÆ INFERI NON PRÆVALEBUNT ADVERSUS EAM. Die Porten der Höllen werden ſie nicht überwältigen Matth. XVI. 18.

§. 13.

---

(29) Die Bibel-Prob ſiehe im Friß Vogel Part. 2. Cap. 3. §. 7. pag. 421.

(30) *Burckhardo* Teite Part. 2. pag. 58.

§. 13.

Der Metzenfreche Rebell *Ulrich* von *Hutten* kommt mir eben mit seinem PERRUMPAM für / wie *Ulrich Zwingel* mit seinem PERRUMPAMUS, von welchem *Lutherus* (ein Ertz-Ketzer vom andern) also schimpffirt: (31)

Schwärmer sind vermessen und thun Kühne.

Der Schwärmer Vermessenheit und thum Kühnheit ist sehr schädlich / dadurch sie sich stürtzen und in Jammer und Noth bringen; denn *Zwinglius* schrey und ließ sich hören: Uns soll nichts hindern / laßt uns hindurch reissen / in drey Jahren wird man sehen / daß Hispania / Franckreich / Engelland und

(31) In den Tisch-Reden Eislebischen Drucks, fol. 390. b Franckf. fol. 278. b Dreßdischen fol. 484. allwo doch etwas zum Nachtheil der Calviniſten verfälscht, in deme es zuletzt also heisset. Und verlassen sich auf ihre böse Sache Da doch in denen alten Editionen stehet: Gute Sache.

und gantz Teutschland ꝛc. wird zum Evangelio tretten und es annehmen. So gewiß halten sie es dafür nach ihren Gedancken / hätten unseren HErrn GOtt ungern einmahl gebetten / daß sein Nahme geheiliget wurde. Sondern laßt uns hindurch reissen / sagte er. Aber mit diesem seinem gedichten Siege und Victorien machte er sich selbst zu Schanden / dem Evangelio einen bösen Nahmen / daß es verlästert ward / und stärckte das Papstum; das haben sie mit ihrem perrumpamus laßt uns durchbrechen / außgerichtet. Sind Stoltz / Vermessen / und verlassen sich auf ihre gute Sache. So weit *Luther* wider den thum-kühnen Ertz-Schwärmer *Zvvinglium*, und zugleich wider seinen rasenden Schutz-Engel den *Hutten*, ja wider sich selbst.

Dann gleich wie *Hutten* und *Zvvinglius* mit ihrem Perrumpamus uns den Garaus gemacht / durchgebrochen und victorisirt / eben so wohl ist dem *Luther* seine Prophezeyhung gerathen. *Zvvingel* bestimmte drey Jahr / der *Luther*

aber wolte noch ehender fertig seyn/und meynte innerhalb zweyen Jahren das Papstum auffzureiben.

§. 14.

Aber wie hat dieses sollen zugehen/ kan man fragen/ daß es hat sollen so geschwind mit demselben geschehen seyn? *Burckhardus*, der aus einem reissenden Wolff gern ein sanfftmüthiges Lamm wolte machen/ gibt hier die Antwort/ und sagt: (32) *Acriora ejusmodi stomachique plena Carmina*, (de HUTTENI Responsorio sermo est) *quum Martia videri quodammodo poterant classica OPTIMUM Lutherum non admodum probasse, vel hac ipsius verba satis confirmant:* * *Quid* Huttenus *petat*, Spalatine, *vides. Nollem* vi & cæde *pro Evangelio certari: Ita scripsi ad hominem.* Verbo *victus est mundus*, verbo *servata est*

(32) Part. III. pag. 198.

* Quæ leguntur in Epistola ad *Georgium Spalatinum* Tom. I. Epist. pag. 332. b.

eſt Eccleſia: etiam verbo *reparabitur: Sed & Antichriſtus, ut* ſine manu *cæpit; ita* ſine manu *conteretur* per verbum. Das iſt: Daß deraleichen allzuhefftige und Zorn-volle Vers (wie deß Huttens ſeine ſind an *Cobanum Heſſum*) als welche auf gewiſſe Weiſe konten ſcheinen Kriegeriſch und Lärmen-bläſeriſch zu ſeyn / daß nun der allerbeſte Mann Lutherus ſolche nicht ſonderlich habe gut geheiſſen / bezeugen genugſam dieſe ſeine Wort: Du ſieheſt mein Spalatine / was Hutten begehret. Ich wollte nicht / daß man für das Evangelium ſolte mit Gewalt und Blut-Vergieſſen ſtreiten: Und hab ich an ihn deſtwegen alſo geſchrieben: Durchs Wort iſt die Welt überwunden worden: durchs Wort ward die Kirch erhalten: auch ſolle ſie durchs Wort zu vorigem Glantz wider bracht werden; alſo auch der Antichriſt / wie dieſer ohne Gewalt angefangen / ſo wird er auch ohne Gewalt durchs Wort zertreten werden.

Bevor ich einige nöthige Anmerckungen hierüber mache / will ich noch

beybringen *Luthers* Propheten-Sprung vom Untergang des Papſtums durchs Wort oder Lutheriſche Evangelium / damit wir deutlich ſehen / wie gewiß die Schwärmer ihrer Sachen ſind. Laß uns das (heilig Evangelium*) noch zwey Jahr treiben / ſagt *Lutherus* A. 1522. (33) ſo ſolt du wohl ſehen / wo Papſt / Biſchöffe / Cardinal / Pfaff / Münch / Nonne / Glocken / Thurn / Meß / Vigilien / Kutten / Kappen / Platten / Regel / Statuten und das gantze Geſchwürm und Gewürm Päpſtliches Regiments bleibe / wie der Rauch ſoll es verſchwinden ..... Darum laßt uns friſch anhalten / das

* Auff Martin Lutheriſchem Fuß / wie er ſolches allda vorgeſchrieben.

(33) Tom. 2. jen. germ. fol. 50. a. in der treuen Vermahnung an alle Chriſten / ſich für Auffruhr zu hüten.

das Wort redlich eintreiben / die Menschen-Gesetz austreiben. So tödtet Christus durch uns das Papstum. Es singet schon Eli / Eli / ** es ist troffen / O schier wirds heissen / Exspiravit. Es hat den Geist auffgeben. So weit *Luther*.

§. 15.

Gleichwie nun der Meister *Zwingli*, mit seinem Perrumpamus in dreyen Jahren / Spanien / Franckreich / Engelland und gantz Teutschland zu seinem Zwinglischen Evangelio gezwungen / eben also ist innerhalb zweyen Jahren durch *Luthers* und seiner Prädicantischen Mit-Hetzer Anhalten / Treiben / Lehren / Lugen und Lästern / das Papstum

** Da siehe Christlicher Leser, wie vermessen der greuliche Gottes-Lästerer *Lutherus* die angsthaffte Wort unseres sterbenden Heylands Matth. XXVII. 46. und den Text der Heil. Schrifft, das Exspiravit Marc. XV. 37. bey seiner Ertz-Verlogenen Lotter-Büberey mißbrauchet.

ſtum verſchwunden / eben ſo hat es den Geiſt auffgeben/wie aber jenes Zwingliſche Weiſſagen nicht wahr iſt / alſo iſt dieſe Lutheriſche Prophezeyhung ſ. v. erlogen / wie anders mehr. (34)

Daß aber *Burckhardus* ein ſo gar friedſamen/ ſanfftmüthigen/ allerbeſten Mann und unſchuldiges Kindlein aus ſeinem *Doctor Marten* machen will und die Welt bereden / als hätte *Lutherus* groſſes Mißfallen gehabt wegen deß *Hutt-tens* beginnen / iſt ein pures ſchamloſes Gedicht und leichtfertiges Spiegelfechten des unverſchämbten Hildburghauſiſchen Profeſſoris, ja ein rechtes prädicantiſches Meiſterſtuck/ welches/nach Auſſag ihrer Herren Stieffbrüder / der Calviniſten / darinnen beſtehet: (35) **Was für ſie iſt im D. Luther / das zie-**

(34) Welcher geſtalten *Luther* von dem Wahrſager-Geiſt geritten worden, hab ich auch im **Friß Vogel** angezeigt pag. CCCCXXXVII. & ſeqq.

(35) Siehe den **kurtzen Anhang** der Heidelbergiſchen Theologen wegen ihres **Berichts** wider die Würtenberger Ubiquiſten pag. 162. gedr. A. 1614.

ziehen ſie an/ was wider ſie iſt/das verſchweigen ſie. Welches obs gut Lutheriſch ſey / wir allen redlichen/ gottesfürchtigen und friedfertigen Lutheranern zu erkennen geben. Alſo reden die Calviniſten die bittere Warheit.

Daß *Lutherus* an *Spalatinum* geſchrieben habe/ NOLLEM VI & CÆDE. PRO EVANGELIO CERTARI. Ich wolte nicht / daß man für das Evangelium mit Gewalt und Blut-vergieſſen ſtreiten ſolte. Dieſes iſt wahr / und weilen es dem *Burckhard* in den Kram dienet / hat ers angebracht.

Daß aber *Luther* ein Blut-durſtiger Wetter-Hahn geweſen/ und obigem ſchnurgrad zu wider geſchrieben. (36) So wir Diebe mit Strang/ Mörder mit Schwerdt / Ketzer mit Feur ſtraffen; Warum greiffen wir nicht

(36) Tom. I. jen. germ. fol. 51. a. in der harten Schrifft wider *Sylveſtrum Prieriatem.*

vielmehr an dieſe ſchädliche Lehrer des Verderbens / als Papſt / Cardinäl / Biſchöff / und das gantze Geſchwärm der Römiſchen Sodoma (die GOttes Kirche ohn Unterlaß vergifften und zu Grund verderben) mit allerley Waffen? und waſchen unſere Hände in ihrem Blut? So redet der raſende *Luther* aber davon ſchweigt der Monſieur *Burckhard*, damit niemand den allerbeſten Mann *Lutherum* möchte anſehen für einen tyranniſchen Blut-Hund. Sag an *Burckhard*: Heißt dieſes: Nollem vi & cœde pro Evangelio certari das Evangelium ohne Gewalt und Blut-Vergieſſen außtreiben?

§. 16.

Höre mein lieber *Burckhard*, wie heißt jener Mann/ welchem Kayſer *Carl* der Fünffte das Zeugnuß geben und geſpro-

ſprochen? (37) er hält auch nicht allein Prieſterlich Ampt und Orden auff das allergeringſt / ſondern unterſtehet auch die weltlichen leyſchen Perſonen zu bewegen / ihre Hände in der Prieſter Blut zu waſchen ..... Er ſchreibt beyläufftig gar nichts anders daß nicht zu Auffruhr/Zertrennung / Kriege / Todtſchlag / Rauberey/ Brand/und zu gantzem Abfall des Chriſtlichen Glaubens reicht und dienet ..... Und damit alle andere . ... unzahlbahre Boßheiten / um kürtze willen unerzehlt bleiben / ſo hat dieſer einiger / nicht ein Menſch / ſondern als der böſe

(37) In Edicto Wormatienſi Anno MDXXI. die VIII. menſis Maji. Vid. *Cochlæum* in Actis Lutheri fol. 330. 331. edit Mogunt. A. 1549. imò ipſum *Lutherum* Tom. I. jen. germ. fol. 506. a. b. edit. A. 1555.

Feind/ in Geſtalt eines Menſchen/ mit angenommener Münchs-Kutten mancher Ketzer aufs höchſt verdammter Ketzereyen / die lange Zeit verborgen blieben ſind / in ein ſtinckende Pfützen zu ſammen verſamlet / und ſelbs etliche von neuem erdacht ꝛc.

Hör *Burckhard*, wie heißt der Mann / welchen der Kayſer hier beſchreibt / als einen Ertz-Unheil-Stiffter und General-Schwärmer? *Lutherus* heißt er. Merckſt *Burckhard*! merckt es auch ihr heimliche Ketzer / die ihr mir unlängſt außgeſtellt habt / daß ich *Lutherum* genennt habe einen Ertz-Unheil-Stiffter und General-Schwärmer? Iſt *Luther* dann kein ſolcher / nach dem Edict *Caroli V.* aber Gedult / ihr müßt euer Trinck-Geld redlich haben.

§. 17.

Wie heißt der ſanfftmüthige Evan-

vangelist / welcher dem Papst und seinem Anhang so wohl will / daß er kurtz vor seinem End noch sagen dörffen (38) Es möcht jemand wohl gern fluchen / daß sie der Blitz und Donner erschluge / höllisch Feur verbrennte / Pestilentz / Frantzosen / Sanct Velten S. Antoni / Aussatz / Carbunckel und alle Plage hätten; aber das sind eitel Fuchs-Schwäntze ꝛc.

Indeß soll ein Christe / wo er des Papsts Wappen siehet / dran speyen und Dreck werffen / nicht anders / denn so man einen Abgott anspeyen und mit Dreck werffen soll / GOtt zu Ehren ꝛc. Das ist eine schöne Andacht! was mehr?

Darnach solte man ihn selbs / den Papst / Cardinal und was sei-

(38) Tom. VIII. jen. germ. fol. 241. a. 247. b. 248. a. wider das Papstum zu Rom vom Teuffel gestifftet.

ner Abgötterey und Päpstlicher Heiligkeit Gesindlin ist / nennen / und ihnen als Gottes-Lästerern / die Zungen hinten zum Hals herraus reissen und an den Galgen annaglen an der Reihe her / wie sie ihr Siegel an den Bullen in der Reihe her hangen / wiewohl solches alles geringe ist gegen ihre Gottes-Lästerung und Abgötterey. Darnach liesse man sie ein Concilium / oder wie viel sie wolten / halten am Galgen / oder in der Höllen unter allen Teuffeln.

Wie heißt dieser allerbeste Mann / der so sanfft und liebreich redet? *Lutherus* heißt er. Sag her *Burckhard*, soll der Anti-Christ also ohne Hand anlegen / ohne Gewalt und Blut-Vergiessen ausgerottet werden / wie dein Ertz-Wetter-Hahn an *Spalatinum* geschrieben?

§. 18.

Den *Luther* hat es von Grund set-

ſeines Hertzens gefreuet / daß der grindige *Hutten* auffgetretten zum Schutz ſeines ſchäbigen Evangelii. Zu der Seelen hätte es ihn gefreuet / wann *Hutten*, ſeiner erſt angezogenen Blut-durſtigen Worten gemäß / allen Papiſten mit einem Schwert-Streich hätte können die Köpff herab hauen; dem raſenden Hund von *Hutten* fehlte es / wie ſein Bildnuß ausweiſet / eben ſo wenig an dem Willen / als *Luthero* ſelbſt / welcher ſagt? (39) Wohlan / wann ich Kayſer wäre / wüßt ich wohl / was ich thun wolt Die läſterlichen Buben alle ſambt / Bapſt / Cardinal / und alles päpſtlich Geſind / zuſammen kopplen / und gürten / nicht weiter / denn drey Meilen Wegs von Rom / gen Oſtia führen ..... daſelbs iſt ein Wäſſerlein / das heißt Lateiniſch Mare Tyrrhenum * ein köſt-

(39) Tom. & lib. prox. cit. fol. 266. a. b.

* Mare Tyrrhenum das Toſcaniſche Meer, ſo zwiſchen Italien Sardinien und Sicilien iſt.

köſtlich Heil-Bad / wider alle Seuche / Schaden / Gebrechen Päpſtlicher Heiligkeit / aller Cardinäl und ſeines heiligen Stuhls / daſelbs wolt ich ſie ſäuberlich einſetzen und baden; und ob ſie ſich wolten förchten für dem Waſſer / wie gemeiniglich die beſeſſene und wahnſinnige Leute / das Waſſer ſcheuen / wolt ich ihnen zur Sicherheit mitgeben den Felſen / darauff ſie und ihre Kirche gebauet iſt. Auch die Schlüſſel / damit ſie alles binden und löſen können / was im Himmel und Erden iſt / auff daß ſie dem Waſſer zu gebieten hätten / was ſie wollten; Dazu ſollten ſie auch den Hirten-Stab und Keule haben / damit ſie das Waſſer möchten ins Angeſicht ſchlagen / daß ihm Maul und Naſen blutet ꝛc. Dieſer und dergleichen

chen Tujonen-Reden iſt das gantze Buch voll/ deſſen ungeachtet muß *Luther* ſeyn OPTIMUS der allerbeſte Mann/ welcher an aller Gewaltthätigkeit ein Mißfallen getragen/ wie *Burckhard* frech daher leügt.

§. 19.

Gaudeo, ſagt *Luther*, (40) *Huttennm* prodiiſſe, atque utinam *Marinum* aut *Aleandrum* intercepiſſet. Das iſt: Es freuet mich/ daß Hutten auffgetretten/ und wolte GOtt/ er hätte *Marinum Carocciolum* und *Hieronymum Aleandrum* auffgefangen. Siehe die Raſerey dieſer Ketzer!

Daß aber *Burckhardus* höhniſch ſagt: (41) Quid verò *Huttenus* de hominibus hiſce facere tum decreverit, conjectu forſitan hodie Difficile nobis eſt. Was aber *Hutten* mit dieſen Leuthen dazumahl wurde angefangen haben/ iſt uns

(40) In Epiſt. ad *Spalatinum* Tom. 2. Epiſt. pag. 7. citante *Melchiore Adamo* in vita *Hutteni* pag. m. 19.

(41) Part. 2. pag. 130.

uns heutigs Tags vielleicht ſchwer zu errathen.

Nein mein Windmacher/es kan ſolches ein jeder rathen/der nicht muthwillig blind ſeyn will/wie du und deines gleichen verſtockte Ketzer. Hätte *Hutten* dieſe zwey päpſtliche Nuntios in ſeinen mörderiſchen Gewalt bekommen/ wurde er ſich nicht geſäumt haben ſeine grimmige Wolffs-Klauen/nach *Luthers* anbetzen / in ihrem Blut zu waſchen. Biß an ſein unſeeliges End hat *Luther* den Blut-Durſt noch nicht ſtillen können. Siehe/ſiehe/ſchreyt er/(42) **wie wallet mein Blut und Fleiſch/ wie gern wolt es das Papſtum geſtrafft ſehen.** Nichts deſtoweniger will das ketzeriſche Ungeziefer uns bereden/ *Luther* ſeye der beſte Mann geweſen/(43) worüber ſichs endlich ſo ſehr nicht

(42) Tom. VIII. Jen. fol. 270. b. lib. cit.

(43) Wir habens geſehen und gehört ein mehrers leſe mit Entſetzen in des *Piſtorii* Anatomia Lutheri Spirit. 3. Azoará VI. pag. 92. und in des *P. Conrad Vetters* S. J. **friedſamen Luther** / ſiehe auch den **Friß Vogel** pag. CVI. & ſeqq. CCCCVI. & ſeqq.

nicht zu verwundern / die Kinder reden ihrem Groß-Vatter das beſte.

§. 20.

Daß *Hutten* ein Ertz-Lutheraner geweſen bezeugen ſonderlich ſeine frühe ketzeriſchen Schrifften / davon ich nur einige erzehlen will. Als *Luthers* Lehr An. 1520. von *Leone X.* als ketzeriſch verdammt worden / hat *Hutten* alſogleich ſchmähliche Gloſſen über die päpſtliche Bull verfertiget / ehe noch *Luther* ſelbſt dagegen geſchrieben. Dieſes ſein läſterliches Geſpey ſendete er dem *Luther* bald und ſagt: (44) *Mitto* Bullam Decimi, *à me, quantum breviſſimo per Chriſtum tempore & diebus admodum paucis,* Sugillatam aliquot locis. *Aiunt & te ſcripſiſſe : quod non magis vidi, quam alia quæ narrantur circumferri.* Das iſt: Ich ſende dir die Bull *Leonis X*, welche ich / ſo viel durch Chriſtum in kürtzeſter Zeit und wenig Tägen hat geſchehen können / an einigen Orten durchgehächelt.

P

(44) In Epiſtola ad eundem. vid. *Burckhardum* Part. 2. pag. 130.

chelt. Man ſagt / du hätteſt auch dagegen geſchrieben; welches ich aber eben ſo wenig geſehen / als anders mehr / ſo dem vorgeben nach / herum getragen wird.

Mercke *Huttens* Wort ſugillatam, Durchhächlen oder verläumderiſch abweiſen / welches ein jeder Lotterbub kan / es heißt aber ſolches nicht widerlegen / wie dieſes *Luther* ſelbſt an *Eraſmo* getadelet mit dieſen Formalien: (45) *Eraſmus* kan nichts / dann cavilliren und ſpotten / confutiren aber und verlegen kan er nicht. Wann ich ein Papiſt wäre / ſo wolt ich ihn leichtlich überwinden und ſchlagen. Ob er gleich den Papſt mit ſeinen Ceremonien verſpottet / ſo hat er ihn doch nicht confutiret noch erlegt; Denn mit vaxiren und ſpotten ſchlägt man die Feinde nicht; Ja indem er das Papſtum ſpottet / verſpottet er Chriſtum. Alſo redete der unbeſonnene Ertz-Schwärmer *Luthe-*

rus

(45) In ſeinen Neu-Evangeliſchen Tiſch-Reden Eiſlebiſchen Drucks fol. 410. a. Franckf. fol. 292. b. Dreßdiſchen fol. 519. a.

rus, und ſchlägt hiemit zu Boden ſein eigenes / des *Huttens* und aller übrigen Ketzer Gespött wider das Papſtum. Behalte dieſen Kern-Spruch *Lutheri* mein mit ſonders gebrter *Burckhard*, und ſetze ihn auff des *Hutten* ſeine Epiſtolas Obſcurorum Virorum; auff ſeine Dialogos &c. auff *Luthers* Opera und deine eigene Spott Wäſch.

Zu mercken iſt auch / daß *Hutten* ſein nächſt-angezogenes Schreiben datirt zu Ebernburg den 9. Chriſtmonat 1520. da *Luther* allererſt wider die Bull *Leonis* zu ſchreiben angefangen den erſten Chriſtmonat gemelten Jahrs / laut jetznes hierfolgenden tituls (46)

Adverſus execrabilem Antichriſti Bullam, Martinus Lutherus 1. Decembris Anno M. D. XX.

Wider die Bullen des Endchriſts. Doct Mart. Luth. *M. D. XX.* *

(46) Tom. II. Jen. lat. fol 286. b. Tom. I. Jen. germ. fol. 360 b.

* In dem teutſchen Tomo ſtehet der Tag nicht datirt, wie im lateiniſchen.

Worauß zu ersehen / daß *Hutten* es dem *Luther* selbst in der Boßheit nach habe hierinn vorgethan.

Deß *Huttens* gifftige Scarteque hat den Titul wie hernach folget:

Bulla Decimi Leonis, contra errores Martini Lutheri, & Sequacium. d. i. Bull Papsts *Leonis X.* wider die Irrthum *Martini Lutheri* und seine Anhänger. Hierunter siehet man in einem groben Holtz-Stich des Papsts Wappen / um welches *Hutten* auff beyden Seiten diese Wort setzen lassen:

Astitit Bulla à dextris ejus, in vestitu deaurato, circumamicta varietatibus.

Das ist:

Die Bull ist gestanden auff seiner rechten Seiten in einem guldenen Kleid / umgeben mit vielerley Farben.

Bey diesen Worten ist die erste Prob der Huttenischen Lotterbüberey / welche mit schändlicher Mißbrauchung der H. Schrifft Psal. XLIV. 10. nach denen Epistolis Obscur. Viror. riecht / nun urtheile aus dem folgenden.

Zu Ende des Titul-Blats hat er diese Wort:

Vide

Vide Lector, opera precium eſt, adficieris. Cognoſces qualis Paſtor ſit Leo. Das iſt: Siehe Leſer / es iſt der mühe werth. Es wird dich freuen. Du wirſt erkennen / was *Leo* für ein Hirt ſeye.

Hierauff folgt eine kurtze ſchmähſichtige Vorred / darnach die Läuterungen wider die Bull; der Schluß iſt endlich jener Weyd-Spruch der gottloſen Rebellen: *Dirrumpamus Vincula eorum*, Davon ſiehe oben §. 11. ein mehrers.

Dieſe Schmäh- und Läſter-Kart haben die Lutheraner alſo in Ehren gehalten / daß ſie dieſelbe mit zu den Operibus *Lutheri* haben einverleibet(47) damit ſie ja nicht verlohren gehe / dann die erſte Editiones ſind ſehr rahr / da ſie doch mehr nicht werth / als durch den Meiſter Hanſen verbrennt zu werden; wie dann der Calviniſt *Melchior Adam* ſolche deutlich unter die Schmähſchrifften zehlet (48) da er doch ſonſt dem *Hutten* eben nicht übel geneigt iſt.

(47) Tom. I. Jen. lat. fol. 423. a.

(48) In vita *Hutteni* pag. m. 17. ubi ait: *Movit autem* (Huttenus) *Camarinam Pontificiam*

§. 21.

Mit dieſer Läſter-Schrifft war *Hutten* noch nicht zu frieden / ſondern es folgten deren noch viele andere hinden nach / welche gleiches Korns und Schrots; Ich will nur diejenige erzehlen / welche ich von dieſem Abentheuer beſitze

Die erſte davon führet dieſen Titul: Dialogi Huttenici novi, perquam feſtivi.

Bulla, *vel Bullicida.*
Monitor *primus.*
Monitor *ſecundus*
Prædones.

Hierunter ſtehet der geharniſchte Hutten / nebſt der Umſchrifft:

ULR. AB HUTT. GERM. LIBERT. PROPUGNAT.

Zu

---

eiam hoc potiſſimum, ut videtur, modo. Cum anno 1520. JOAN. ECCIUS *Bullam à* LEONE *Papa, in Lutherum fulminantem, attuliſſet,* HUTTENUS *eam, gloſſis interlinearibus & marginalibus explicatam, edidit, non ſine magna Nominis Pontificii* CONTUMELIA.

Zu letzt liſt man ſeinen rebelliſchen Weydſpruch:

IACTA EST ALEA.

Dieſe Pasquillanten-Geſpräch hat *Hutten* dem Pfaltzgrafen bey Rhein *Johanni* gar verträulich dedicirt zu Ebernburg den 13. Jenner 1521. weilen er ihn für denjenigen gehalten / welcher mit ihm wurde in ein Horn blaſen.

In dem erſten Geſpräch *Bullicida* genannt / unterreden ſich untereinander. Die teutſche Freyheit; Die Bulla *Leonis X.*; *Ulrich* von *Hutten*; *Frantz* von *Sickingen* und etliche Teutſchen. Das End vom Lied iſt / daß die Bulla / weilen ſie zu viel Gifft in ſich hatte / endlich gebärſtet / welcher *Hutten*, der Ertz-Paßquillant dieſe Grab-Schrifft verfertiget:

Hic jacet Hetruſci temeraria Bulla Leonis,
Quæ cum alios vellet, ſe dedit ipſa neci.

Das iſt:

Hier ligt die verwegene Bulla Leonis des Toſcaners / welche ſich ſelbſt umbracht /

bracht / da ſie gedachte andern das Leben zu nehmen.

In dem zweyten Geſpräch / *Monitor primus* benamſet / unterreden ſich *Monitor* ein Anmahner und *Lutherus* wegen des *Luthers* ſeiner Lehre.

In dem dritten Geſpräch / deſſen Titul: *Monitor ſecundus*, reden der *Monitor* und *Frantz* von *Sickingen* mit einander / da ſich *Sickingen* entſchuldiget / warum er den *Hutten* favoriſire / und *Lutheri* Parthey anhange ꝛc.

Das letzte Geſpräch / ſo *Huttenus* Prædones nennet / oder die Räuber / paſſirt noch am allerbeſten / und hat wenig Lugen und Ketzer-Gifft in ſich / auſſer im dritten Puncten / wo *Hutten* auf des Papſts Schreiber und die Juriſten loß ziehet.

In dieſem dritten Geſpräch unterreden ſich *Hutten*, ein Kauffmann und *Frantz* von *Sickingen*, ihr Diſcurs handelt von denen Räubern oder Schnapphahnen des Teutſchlands / welche in vier Theil eingetheilt werden / nemlich 1. in die Straſſen-Räuber / 2. in die Kauffleuth / 3. in die Juriſten und des

Papſts

Papſts Schreiber / und viertens in die gottloſe Pfaffen. Von der erſten Gattung reden ſie am allerwenigſten. Von denen Kauffleuthen ein mehrers / und werden ſonderlich die reiche Fugger in Augſpurg hart mitgenommen. Die dritte Sorte muß noch mehr leyden über die letzte / nemlich über die gottloſe Pfaffen / liederliche Biſchöff ꝛc. gieſſen ſie die Laugen gar aus / worüber *Burckhardus* nicht wenig ſchmollt / aber auch praff leugt / wann er den Schluß machet und ſagt (49) Quibus dilucide comprobatur, Neminem divini Sermonis prædicatione ad pietatem incitaſſe tum ſacerdotes &c. **Dardurch wird klar probirt / daß dazumahl Niemand mit der Predig göttlichen Worts habe die Prieſter zur Gottſeeligkeit angereitzet.**

§. 22.

Wann *Burckhardus* **ein ehrlicher Teutſcher wäre und als ein Warheitliebender Chriſt die pure Warheit reden wolte/ſo wurde er ſich nicht auff der**

(49) Lib. cit. Part. II. pag. 179.

Lugen-Strasse also vergallopieren; zwar die Kinder arten dem Vatter nach/ *Luther* war ein Lugner/ und die Prædicanten reden selten die unverfälschte Warheit.

Dem *Burkhard* es hier gehet/
Wie seinem Vortrab *Luther*.
Der bey Warheit bestehet/
Wie an der Sonn der Butter.

Luther gab vor/ man hätte vor der Reformation nicht mehr gewußt/ was Christus seye ꝛc. (50) und das ist erstunckten (51)

Burckhard sagt ebenfalls: Daß dazumahl niemand die Geistliche zur Gottes-Forcht angemahnt hätte/ und dieses ist erlogen.

Laugnen kan ich nicht/ daß es zimmlich liederlich bey der Clerisey hergangen; daß die Bischöff selbst gutentheils geschlaffen und in der Ignorantz geschnarcht/ ist auch wahr/ die unserige

(50) Tom. V. Jen. fol. 306. a. in der Warnung an seine liebe Teutschen.

(51) Die wohlgepfefferte Prob stehet im **Friß Vogel** pag. CXXVII. & seqq. CCCLXXXII. & sqq.

ge bekennen es ſelbſt / beklagen es ſelbſt / tadlen und ſchelten es ſelbſt / und keiner approbirt es (52) daß aber jederman geſchlaffen und niemand in der Kirchen GOttes dazumahl habe gewachet / das iſt nicht wahr / und wann es noch 100. *Burckhards* daher plauderten.

Burckhardus muß nicht glauben / daß er allein alte Bücher habe / es gibt noch mehr Leuth uber dem Berg. Unter andern ſehr rahren Büchern / ſo nur ich in meiner Privat-Bibliothec beſitze / befindet ſich eins mit Alt-Gothiſchen Characteren gedruckt / davon der eintzige Titul dem *Burckhard*, *Hutten* und *Sicking* die Lugen Mäuler ſtopffet / er lautet aber alſo:

REFORMATORIUM vitæ morumque & honeſtatis Clericorum ſaluberrimum: Cum fraterna quadam reſipiſcendi a viciis exhortatione & ad penitentie portum applicandi amenitione: cum expreſſione quorundam Signorum ruine & tribulationis Eccleſiæ.

(52) Aller andern zu geſchweigen ſiehe allein *Flor. Ramundum* vom Auff- und Untergang der Ketzereyen Lib. I. Cap. I. §. I. II. III.

Dieſes iſt der gantze Titul / welcher auff teutſch alſo lautet:

Heylſamſte Verbeſſerung des Lebens / Sitten und Ehrbahrkeit der Geiſtlichen; Nebſt einer Brüderlichen Ermahnung die Laſter zu verbeſſern und zur Buß zu gelangen / deme beygefügt die ausdrückliche Zeichen des Verfalls und Trübſal der Kirchen.

Am End dieſes ſehr rahren und fürtrefflichen ſchönen Buchs ſtehet:

Explicit feliciter Reformatorium vitæ & ieqq. In Urbe Baſilea per Michaelem Furter impreſſorem ſalubriter conſumatum Anno incarnationis dominice M. CCCC. XLIIII. Kathedra Petri.

Das iſt:

Hier endet ſich glücklich dieſe Verbeſſerung ꝛc. vollendet Heylſam in der Statt Baſel durch Michael Furter Buchdrucker im Jahr der Menſchwerdung des HErrn 1444. am Tag Petri Stuhlfeyr. *

Der

* Wegen dem Alterthum dieſes guldenen Werckleins critiſirt der gelehrte Profeſſor *Iſelin*

Der Nahm des geiſtreichen eifertigen Authoris iſt unbekannt. Sonſt iſt das Wercklein in drey Theil abgetheilt. Wann der Author zu *Lutheri* ja nach *Lutheri* Zeiten gelebt hätte / ſo hätte er kaum klärer von der Apoſtaſie der Proteſtanten von der Römiſch-Catholiſchen Kirchen ſchreiben können / als er geſchrieben hat im zweyten Theil / wäre alſo zu wünſchen / daß allein um dieſer einzigen Urſach willen / das ſchätzbahre edle Werck wiederum gedruckt würde.

Ubrigens wird in dieſem Buch die göttliche Warheit denen Geiſtlichen ſehr nachdrücklich eingeflöſſt und werden ſie gar ernſtlich und Bibel-mäſſig ermahnet ſich und ihre anbefohlne Schäfflein wohl auf dem Weg der Seeligkeit zu weyden ꝛc. iſt alſo erlogen / was der *Burckhard* ſchnattert.

§. 23.

Iſelin verſchiedenes in dem neuen hiſtoriſchen Baſiler-Lexicon Tom. I. fol. 646. b. dem ſeye nun wie ihm wolle, gewiß iſt es, das es lang vor der Reformation gedruckt worden.

§. 23.

Im Jahr Christi 1499. kam heraus ein Tractätlein unter folgendem Titul:

HORTULUS ROSARUM de valle Lachrymarum continens egregias & devotas sententias. Das ist: Rosen-Gärtlein aus dem Thal der Zähren / welches fürtreffliche und andächtige Sprüch in sich haltet.

Unter diesem stehet die Jahr-Zahl 1499. und folgende Wort: Nihil sine causa.

OLPE.

Nichts ohne Ursach.

Olpe ist der Zu-Nahm des Buchdruckers. Zum Lob dieses Rosen-Gärtleins hat der berühmte Juriste / Poet und Historicus *Sebastian Brand* von Straßburg einige iappbische Verse verfertiget und voran drucken lassen.

Dieses ist abermahl ein überaus anmüthiges zur Liebe GOttes und des Nächsten auffmunterendes Büchlein;

es

es beſtehet aus XVIII. Capitlen / und handelt das erſte von der guten und böſen Geſellſchafft / wie man dieſe meyden und jene ſolle ſuchen. Das ſechſte handelt von Anhörung des göttlichen Wortes. Das eilffte von dem Vertrauen auf GOTT in unſern Nöthen. Das ſechszehende von der Lieb Chriſti. Das ſiebenzehende von der Nachfolgung des allerheiligſten Lebens unſers HErrn JESU Chriſti. Das letzte reitzt die Menſchen an zu dem ewigen Lob GOttes. Was kan nun fürtrefflicher ſeyn / als dieſes gottſelige Büchlein? Was hingegen leichtfertigers / als *Burckhardi* Lugen-Geſpey? Am Ende ſtehet: Ortulus Roſarum de valle Lacrimarum Baſilee impreſſus Finit feliciter. Woraus wir ſehen / daß es zu Baſel gedruckt und glücklich vollendet worden.

Dieſem herrlichen Wercklein iſt beygedruckt *Hugo* de *Sancto Victore* de ſtudio orandi, iſt ein unvergleichliches Büchlein / wie man fleiſſig ſolle betten: welches der hochberühmte Cardinal *Hugo* de *S. Victore*, ein geiſtreicher Theologus

gus gemacht * wie auch deſſen Werck de tribus Dietis, ſo gleichfalls ein ſehr geiſtreiches Buch iſt / wodurch eine glaubige Seele / da ſie die Geſchöpffe betrachtet / zum Lob und Liebe GOttes / des Schöpffers / angeflammet wird. Pag p. iij. ſtehet Doct. Hugonis de S. Victore, opuſcula de ſtudio orandi; & de tribus dietis: Baſileæ opera & expenſis Johannis Bergman de Olpe impreſſa finiunt feliciter.

Nach dieſem hat der fromme *D. Sebaſtian Brand* noch zwey ſchöne Gebetter aus *Apulei* und *S. Bernardi* Worten beygefügt / worinn mir ſonderlich gefallet der Vers von der allerſeeligſten GOttes-Gebährerin.

Virginis Effigiem quum tranſis Chare Viator
Non dedigneris dicere: Mater ave.

Lieber Wanders-Mann / wann du bey

* De Viri hujus præſtantiſſimi, olim *Alter Auguſtinus* nuncupati, eruditione, virtute & meritis plura qui noſſe deſiderat, is Celeberr. D. Eggs. *Purpuram Doctam* conſulat Lib. I. fol. 67. & ſeqq.

bey der Bildnus Mariä der Jungfrauen vorbey geheſt / ſo verſchmähe ſie nicht mit dem Engliſchen Ave Maria zu grüſſen.

Am Ende ſtehet abermahl / wie zu Anfang. 1499.

Nihil ſine cauſa

OLPE.

§. 24.

Von dem *Hortulo Animæ* oder Seelen-Gärtlein / einem überaus ſchönen Gebett-Buch / welches lang vor der Reformation bey uns Catholiſchen üblich geweſen / könnte ich viel ſchreiben und zu *Burckhardi* äuſſerſter Confuſion beybringen / ich will aber um geliebter kürtze willen ſchweigen / und den geneigten Leſer angewieſen haben zu meinem Buch Friß Vogel oder ſtirb / darinnen er (53) mit vergnügen dasjenige finden wird / was ihn in der Warheit unſeres heiligen Glaubens wider das raſende

(53) pag. CCCLXIX. & ſeqq. der vermehrten Edition.

Bellen der wahnſinnigen Ketzer ſtärcken wird. Die Edition ſo ich habe in lateiniſcher Sprach / iſt zwar nicht mehr gantz / doch allen Umſtänden nach lang vor der unſeeligen Deformation gedruckt ; Ich habe aber auch eine teutſche Edition unter dem Titul:

Hortulus anime zu-tütſch.

In Octav 1. Alphabet und 8. Bögen ſtarck; am Ende deſſen ſtehet alſo: Gedruckt und geendet zu Straßburg durch Martinū Flach: am Freytag nach halbfaſtenn. Nach Chriſtus Geburt funffzehen hundert und dreyzehen Jar.

Damit aber der *Burckhard* nicht Calmäuſeriſch ſage: Die Papiſten haben nicht Urſach ſich auff den *Hortulum Animæ* oder das Seelen-Gärtlein zu beruffen / als welches das Concilium zu Trient verbotten / wie zu ſehen in dem Indice oder Regiſter der verbottenen Bücher Lit. H. *Hortulus Animæ, niſi corrigatur*: das iſt: Der *Hortulus Animæ* oder Seelen Gärtlein ſeye ſo lang verbotten / biß es corrigirt und verbeſſert werde.

Ant-

Antwort. Dieſer Einwurff kommet mir für wie jener / welchen ehedeſſen ein Tübingiſcher Magiſtell unter dem Schutz und Deckmantel des Evangeloſen Rieſen-Königs *Jacobi Heerbrand* wider *Piſtorium* gemacht / daß nemlich in dem *Hortulo Animæ* Meynungen enthalten / welche mit der Catholiſchen Lehre thäten ſtreiten.

Was ſagt *Piſtorius* (54) In Hortulo Animæ, qui totus eſt Catholicus, eſſe ſententias pugnantes cum Catholicis? im Seelen-Gärtlein / welches gantz Catholiſch / ſollen Meynungen ſeyn / welche wider die Catholiſche ſtreiten .... wer dieſes vorgibt den werden die Schul-Knaben zur Ruthen condemniren.

Warum ſtehet dann der *Hortulus Animæ* im Regiſter der verbottenen Bücher / wann er Rauſcher iſt / und nichts darinnen befindlich / ſo wider das Papſtum ſtreitet?

Antwort / weilen die Lutheraner

(54) In Epiſt. ad *D. Jacobum Heerbrandum* quæ annexa eſt vitæ Illuſtriſſ. Marchionis Badenſis *Jacobi* p. m. pag. 170.

ſo ehrlich geweſen und haben ihn verfälſcht / darum iſt er hinein kommen. *Georgius Rhau* ein Lutheriſcher Buchdrucker zu Wittenberg edirte A. 1546. auch ein Buch Hortulus Animæ genannt (55) und dieſes iſt eigentlich derjenige / welcher von dem Concilio ausgeſtellet wird / nicht aber derjenige / welcher vor oder nach der Reformation an Catholiſchen Orthen gedruckt worden / dann derſelbe iſt / wie ich mit *Piſtorio* rede / ganz Catholiſch.

§. 25.

Wie darff *Burckhard* ſo frech vorgeben / daß zu *Huttens* Zeiten niemand mehr habe von der Farb geredet. Leſe er die Vorred / welche *Volphangus Fabritius Capito* * A. 1517. uber *Jodoci Clich-*

to.

(55) Siehe die Tiſch-Reden *Lutheri*, welche A. 1723. zu Dreßden und Leipzig heraus kommen fol. 62. und 110.

* Ware ein Grund-gelehrter Mann von Hagenau gebürtig, ward erſtlich Prediger zu Baſel im Münſter, nachgehends Hof-Prediger bey dem Ertz-Biſchoff *Alberto* zu Mayntz

fiel

rovei Elucidatorium Eccleſiaſticum geſtellet und dem gelehrten *Chriſtophoro* von *Uthenheim* Biſchoffen zu Baſel dedicieret / da wird er derbe Phraſes finden / wolte GOtt / er wäre dabey verblieben / und zu letzt nicht apoſtaſirt / die Kirch GOttes hätte ihm Obligation davor gehabt / wie andern mehr / die wider die Laſter geredet ſo wohl der groß als kleinen Hanſen und ein ſolcher theurer Mann ware der zu Straßburg ſo beliebte Prediger *Johann Geiler* von Kayſersperg / der ſich nicht geſcheuet auff offentlicher Cantzel zu ſagen (56) **Es wäre manchem Prieſter weger** (oder beſſer) **man ſalbt ihn mit Karch-Salb / nachdem man ſie jetzt macht / da einer nit kan ein Hund uß dem Ofen locken. Die dieſelben Prieſter machen / müſſen**

---

fiel endlich in die Zwingliſche Ketzerey, und ward Propſt zu S. Thomas in Straßburg, wo ſelbſt er auch in der Ketzerey A. 1541. im December an der Peſtilentz drauſgangen.

(56) In meiner Poſtill am Freytag nach Lætare fol. XCIIII. b. gedruckt zu Straßburg A. 1522.

GOtt ein harten Stand darum ſton. Alſo und der gleichen redete *Geiler* ohne ein Blat fürs Maul zu nehmen/ wie beſtehet nun der elende Mann *Burckhard* mit ſeinem niemand?

Ich geſchweige hier der Schrifften des H. *Bernardi*, des gottſeeligen *Thomæ* de *Kempis*, des frommen *Tauleri* und anderer eiferigen Wächter / welche fürwar keine Stumme Hund geweſen/ die nicht gebellet oder bellen könnten / und kehre wieder zu dem Burckhardiſchen Göthen *Ulrich* von *Hutten*. *

§. 26.

Als *Luther* A. 1521. von dem Kayſer *Carolo V.* in die Reichs-Acht erklärt und

---

* Wann inzwiſchen *Burckhard* an allem dem, ſo ich geſagt, noch nicht genug hat, ſo leſe er des eiferigen *Georgii Wicelii* Presbyteri, eines ehmahligen Diſcipuls *Lutheri*, ORATIONEM Eccleſiaſticam de Paſtoribus ovium Chriſti, und ſchäme ſich; Item deſſen Libellum de Moribus Hæreticorum, darinnen ſpiegle er und beſſere ſich, beyde ſind gedruckt zu Leipzig A. 1537. durch *Nicolaum Wolrab.*

und deſſen Schrifften zu Worms / auff Verlangen des Papſtes / offentlich / als Ketzeriſch / Auffrühriſch und Gottloß / verbrennt worden / iſt *Hutten* für lauter Boßheit ſchier gar von Sinnen kommen. Zeugnuß hievon können geben / *Ulrichi* ab *Hutten*, Equitis germani Exclamatio in incendium Lutheranum.

Chunradi Sarctoris Saxofranci, de eadem re ad Germanos Oratio.

Carmen Elegans & doctum, in *Hieronimum Aleandrum*, Hoſtem germanicæ libertatis. Dieſer Spitzbüberey haben die Canaillen beygefügt eine Lotter-Büberey *Carlſtadii* unter dem Titul!

Concluſiones decem Chriſtianiſſimæ per *Andream Bodenſtein*, de *Carloſtad*, Wittenbergæ diſputatæ.

Dieſes alles riecht nach einer Schelter-Hauffen-würdigen Paßquill.

Fernere Zeugnuſſen deſſen / was gleich oben gemeldet / geben auch folgende Paßquillen.

Hulderichi ab *Hutten* Equitis Germani.

In *Hieronymum Aleandrum* & *Marinum Caracciolum*, LEONIS decim. P. M.

Oratores in Germania? invectivæ singulæ.

In Cardinales, Episcopos, & Sacerdotes: Lutherum Wormaciæ in Concilio Germaniæ impugnantes, Invectiva.

Ad *Carolum* Imperatorem, pro *Luthero*, & veritatis ac Libertatis causa Exhortatio.

Jacta est alea.

Vor diesem siehet man *Hutteni* geharnischtes Brust-Bild/ das Schwert zuckend/ nach dem Blut-durstigen Geist des rasenden Evangelii *Lutheri*, welches rumoren muß/ wie *Luther* sagt; (57) wo es hinkommt/ sonst ist es nicht recht. Doch lasse man es nur gut seyn/ *Luther* bekennet zugleich: (58) daß ein jeglicher Ketzer und Rotten-Geist auch Auffrührisch seye/ dann nachdem er hat Lugen gelehrt/ und außgestreuet/ so ver-

sie-

(57) In den Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 195. a. Franckf. fol. 138. a. Dreßd. fol. 456. b.

(58) In den Tischr. Eißleb. Drucks fol. 426. a. Franckf. fol. 290. a. Dreßd. fol. 485. b.

ſiegelt er es mit dem Mörder. Auff dem Rand ſtehet: **Sie müſſen ja ihrem Vatter nachſchlagen**; das iſt: dem Teuffel Joan. VIII. 44. derſelbige iſt ein Mörder von Anfang und Vatter der Lügen. Wer nun diejenige ſind / ſo ihre Händ haben wollen im Blut waſchen / iſt auß dem / ſo ich biß-hero geredet und probirt / am Tag und braucht keines fernern Beweißthums.

Unter *Huttens* Bildnus will ich indeſſen ſetzen des Eiß-Wetter-Hahns *Lutheri* merckwürdigen Spruch (59)

Werden wir das Schwert über den Papſt zucken / ſo werden wir uns ſelbſt treffen.

Welchen G'ſpatz wir Catholiſche das erſte mahl erlebt bey Mühlberg in Meiſſen an der Elbe unter *Carolo V.* A. 1547. den 24. Aprill / da die Schmalkaldiſche Bunds-Genoſſen häßlich in den Aprill geſchickt worden. (60)

(59) Aus den Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 524. b. Franckf. fol. 373. b. Dreßd. fol. 442. a.

(60) Siehe *Iſelini* Lexicon Tom. 3. fol. 296. 297. *Fl. Raymundi* Hiſtoriam de Ortu Hæreſ. Lib. III. Cap. XV. & XVI.

Ein mehrers von *Hutten* Lutheriſchen Schrifften will ich nicht melden / wer aber eines mehrern davon zu wiſſen befügt / kan ſolches finden bey *Burckhardo* in Huttenicorum Scriptorum Elencho, welcher dem zweyten und dritten Theil ſeiner ſchwartzen Wäſch eingedruckt zu finden; ſondern ich will noch zum Beſchluß dieſes Capitels beybringen / was die Lutheraner *Hutteno* für ein groſſes Lob deſſentwegen beygelegt.

§. 27.

Burckhardus macht den Anfang und ſpricht (61) *Ulrichum de Hutten Equ. Fr. illorum numero extitiſſe, qui Luthero longè difficillimis temporibus fideliter præſto fuerint, nemo inficias iverit, qui ipſe, PRIUS etiam, quam Lutherus impudentiſſime ac impie adnuntiatas Germaniæ indulgentias impugnare cœpit.* Das iſt: Daß *Ulrich* von *Hutten* ein Fränckiſcher Edelmann aus der Zahl derjenigen geweſen / welche *Luthero* zu denen allerſchwereſten Zeiten getreulich bey-

(61) In Præfat. primæ Partis.

beygeſtanden darff niemand laugnen / als der auch ſo gar vor *Luthero* den Ablaß / welchen man den Teutſchen auff das allerſchamloſeſte und gottloſeſte verkündet / zu bekriegen angefangen.

Daß *Hutten* kein rechtſchaffener Papiſt oder wahrer Catholiſcher Chriſt müſſe geweſen ſeyn lang zuvor er offentlich in die Ketzerey gefallen / iſt hierauß Sonnen klar und wohl zu mercken wegen einer Außflucht / welche Herr *Burckhard* dem Venus-Buben gemachet / ſo ich aber an ſeinem Ort nach Verdienſt werde ableinen.

Antea jam, ſagt *Burckhardus* abermahl (62) *quam beati Lutheri Partes palam ſequi cœpit Huttenus, audaciter & libere in Pontificios ſcribere inſtituit.* Das iſt: *Ulrich* von *Hutten* unterſtunde ſich behertzt und freymüthig wider die Papiſten zu ſchreiben noch ehe und bevor er der Parthey des ſeeligen Luthers offentlich nachgefolget.

(62) In Præfat. Partis III. pag. XXXIV.

Dieſes nehme ich auch für bekannt an / zumahlen / da es auch unſer *Cochlæus* bezeuget (63) *Hutten* ware halt Lutheriſch vor *Luthero* ſelbſt; mich wundert es derohalben in etwas / warum die Prädicanten dieſen Kerl nicht ihrem *Luther* vorziehen / als den erſten Reformator des Papſtums.

Ich bin übrigens gar nicht in Abrede / daß *Hutten* und *Luther* von einem Geiſt ſind geritten worden / wie ſolches aus dem Lotterbuben Stylo, Venus-Fratzen / Zotten / Lugen / Heiligen verhöhnen und GOtt läſtern / ſo in denen Epiſtolis Obſcurorum Virorum, befindlich / klar zu erſehen / dannenhero ſichs nicht zu verwundern / daß Papſt *Leo X.* unter andern auch in die Bull / wider die Epiſtolas geſetzet und geſprochen:(64) *Nefandum ſcelus quod hæreſin ſapit*; **Daß die Lotterbuben Brieff anders nichts wären / als eine ſchändliche Laſterthat / ſo nach der Ketzerey ſchmäcket**; deme auch ſo / und nicht an-

(63) In Actis *Lutheri* ad An. 1519. fol. m. 21.

(64) Siehe oben Cap. V. §. 5. pag. 159.

anderſt iſt ; dann des Doctor *Luthers* Schrifften und des *Hutten* ſein Gespey wider die Catholiſche Kirche / ſehen einander ſo gleich / als ein Teuffel dem anderen.

Sanctiſſime idcirco Equitis hujus memoriam me dudum coluiſſe profiteor. Alſo redet *Burckhardus* abermahl (65) welches auf Teutſch alſo lautet. Ich bekenne / daß ich derowegen * die Gedächtnuß dieſes Ritters ſchon vorlängſt auf das allerheiligſte verehret habe. Und eben darum hab ich dich etliche mahl *Hutteno-Latram* einen Hörnen-Knecht *Hutteni* verdienter Maſſen titulirt / weilen du aus dem *Hutten*, ſo viel dir möglich geweſen / gar einen Halb-Gott gemacht haſt / welches ich aus deinen folgenden Worten ferners abnehmen kan / wann du ſagſt: *Qui DIVINI ingenii ejus monimenta ſedulo conquiſivi, mirifice ſemper lectione horum delectatus.* Als der ich die hinterlaſſene Schrifften

(65) In Præfat. Partis primæ

* Weilen nemlich der *Hutten*, *Luthero* ſo getreulich beygeſtanden das Papſtum zu ſtürmen.

een ſeines göttlichen Verſtands fleiſſig zuſammen geſucht habe / deren Leſung mich jederzeit wunderſam erfreuet hat. Ey freylich; daß Hertz im Leib muß einem auffhupffen / wann er erſtlich einen Kern-Spruch aus dem H. Evangelio *Lutheri* lieſt / davon etliche ſaubere Muſter im Friß Vogel zu leſen (66) darnach nimbt man die Schrifften *Hutteni* zur Hand / ſonderlich die holdſeelige Epiſtolas Obſcurorum Virorum und lieſt zu dem Evangelio *Lutheri* eine Epiſtel *Hutteni*, ſo muß einer / er wolle oder wolle nicht / ſich wunderbahrlich drüber ergötzen / wann er anderſt / wie alle Prädicanten / einen keuſchen wohl außgepichten Magen hat darneben ein reines Hertz / wie ein Miſt-Karch / und ein enges Gewiſſen / wodurch man unangeſtoſſen ſieben-Jährige Kälber und alte Budel-Hund beutlen kan. Jetzt kommts nur auf die Prob an.

Nun

(66) In der Vorred pag. LXIII. CCCIII. & ſqq. CCCLXII. & ſeqq. CCCCVI. & ſeq. CCCCXLIV. CCCCXLIX. CCCCLIII. nach der Vorred. pag. 63. & ſeqq. 94. & ſeqq. 109. & ſeqq. 331. & ſeqq. 473. &c.

Nun höret / was der ehrliche *Burckhard* weiters auf dem Kerb-Holtz habe: (67) *Quò vero excellentiora DIVINÆ prorsùs indolis ſuæ, Poſteritati tradidit Huttenus ſpecimina, eo vehementius dolendum eſt, meliore ingenio animoque quam fortuna ipſum uſum eſſe.* Je fürtrefflichere Proben ſeiner gantz göttlichen Gemüths-Neigung *Hutten* der Nach-Welt hinterlaſſen / um ſo viel heffiger iſt es zu betrauren / daß er einen beſſern Verſtand und Gemüth / als Glück gehabt.

Kurtz davon zu reden: (68) *Huttenus egregia ac DIVINA Planè indole præditus. Hutten* hatte eine fürtreffliche und göttliche Art an ſich / ſagt der Meiſter *Burckhard*, nach deſſen Zeugnuß (69) dieſer groſſe göttliche Mann endlich *BEATA MORTE ex iniquiſſima vitæ conditione eſt ereptus* durch einen ſeeligen Todt auß dem unbilligſten Stand des Lebens dahin geriſſen worden.

Ey

(67) In Præf. I. Partis.
(68) Part. I. pag 66.
(69) In Præf. Partis III. pag. XXX.

Ey was dann? *Hutten* führte ein heiliges Leben/ wie ein Engel mit Klauen / worauf er zu letzt gantz Seelig an den Frantzosen gestorben (70) da sehe einer / was der Mensch für ein Glück kan haben; wer inzwischen hierüber nicht lachen will / der mag meinthalben Rotz und Wasser heulen / er hat die Wahl.

§. 28.

Auß *Burckhardi* Lobsprüchen will ich nichts mehr anher setzen / dann sein gantzes Buch ist anderst nichts / als ein immerwährendes Lob *Ulrichs* von *Hutten*, sondern ich will nur beybringen jene Lob-Sprüch / so andere Protestanten dem *Hutten* geben / welche *Burckhardus* gar fleissig zusammen geklaubt hat (71) damit sein Hirn-Götz um so viel mehr geehret werde / wovon ich dann nur ein und

(70) Wie ich schon probirt Cap. I. §. 9. p. 11. & seqq.

(71) Nach der Vorred eines jeden Theils, und sonst hin und wider, als Part. 2. pag. 268. & seqq. Part. 3. pag. 279. & seqq.

und das andere hiemit ertheilen will; der *Burckhard* ſetzet ſie ordentlich unter dieſen Titul: *Clariſſimorum Virorum de Ulrichi Huttenì Virtute, Eruditione & meritis judicia atque Teſtimonia.* Zu Teutſch: Urtheile und Zeugnuſſen der allerberühmteſten Männern von der Tugend / Gelehrſamkeit und Verdienſten *Ulrichs* von *Hutten.* Wohlan! laßt uns hören: der Author eines gewiſſen Send-Schreibens an *Crotum Rubianum*, welcher *Juſtus Jonas*; *Lutheri* getreuer Diſcipul / ſeyn ſolle / wie *Jo Chriſtoph Olearius* vermuthet 72) gibt dem *Hutten* das Lob: *Lutheranarum Partium conſtanter mansit usque in finem* Daß er der Lutheriſchen Parthey ſeye beſtändig zugethan geweſen biß an das Ende (73)

Otho Brunfels ſtreicht den *Hutten* alſo herauß! (74) und ſagt: *Huttenus, vir de Pietate, Evangelio, Religione, deque bonis viris optime meritus, patria liber-*

(72) Unſch. Nachr. Tom. XX. p. 646.
(73) In citata Epiſt. ad *Crotum* pag. 12.
(74) In Reſponſione ad Spongiam *Eraſmi* pag. 3.

tatis vindex, veritatis adſertor, Curtiſanicæ impugnator conſtantiſſimus, Papiſtarum hoſtis -- Paſſus eſt pro Chriſtiana re multa, & magno animo injurias contempſit. Das iſt: *Hutten* ware ein Mann / der ſich um die GOttes-Forcht / Evangelium / Religion / und rechtſchaffene Männer auff das beſte verdient gemacht / er beſchützte die Freyheit des Vatterlands / bekräfftigte die Wahrheit und bekriegte die Curtiſanen auff das beſtändigſte / auch ware er ein Feind der Papiſten ..... für das Chriſtliche Weſen hat er viel gelitten und die Unbilden großmüthig verachtet.

Daß Ding laßt ſich hören! wie ſehr ſich *Hutten* habe um die Gottes-Forcht verdient gemacht / zeigen die herrliche Exempel / welche ich auß denen Epiſtolis Obſcurorum Virorum gezogen / worinn er ja alle Teuffel in der Gottloſigkeit

keit übertroffen / dann die Teuffel erzittern noch vor GOTT Jac. 2. Vers 19. *Hutten* aber lachte dazu und trieb mit GOTT und seinem H. Wort überteufflisch sein Gespött;

Um die Religion und Evangelion *Luthers*, welches den Teuffel zum Urheber hat (75) hat sich *Hutten* freylich einen Nahmen gemacht / nicht aber um das Evangelium JESU Christi / welches er / als ein vermaledeyter Letter-Bub abscheulich prophanirte und entheiliget hat / wie ich erwiesen.

Und wer waren endlich jene rechtschaffene Männer um welche sich *Hutten* verdient gemacht? freche Rebellen / schamlose Letter-Buben / verhurte Pfaffen / außgesprungene Mönchen / wider einander streitende Ketzer und Ertz-Ketzer / dann *Hutten* hielt es mit allen / wann sie nur / wie er / Feinde des Pabsts gewesen / er war ein Freund des *Zwingels*, *Carlstads*, *Oecolampadii*, *Buceri*, *Ottonis Brunfelsii*, und anderer

(75) Die unwiderlegliche Proben siehe in Friß Vogel / suche daselbst im Register lit. T Teuffel.

Sacramentirer / welche *Luther* biß in die Höll hinunter verflucht hat / * und doch hielt er es auch mit *Luthero* und deſſen Anhang / dieſes ſind nun die galante Männer / um welche ſich *Hutten* wohl verdient gemacht.

Was hat er für das Chriſtliche Weſen erlitten ? ſauber nichts ; um ſeiner frechen Buben-Stucken / Rebellion und ketzeriſchen Cujonen-Schrifften willen mußte er allenthalben flüchtig gehen.

Und wer iſt dann der Vir Clariſſimus der ſo berühmte Mann *Otto Brunfels?* dem *Burckhard* zu Ehren will ichs ſagen / des *Hutten* ſein Lob wird dardurch nur herrlicher.

Otto Brunfels ware eines Faß-Binders Sohn von Maynz / lebte erſtlich daſelbſt / als ein Carthäuſer / in der vor Maynz ligenden Carthaus ; als aber *Luther* anfieng zu pfeiffen / war der Kiefer-Othel zum Tantz ſchon fertig / ſpringt aus dem Cloſter und predigte *Lu-*

* Die Prob deſſen ſtehet im Kriß Vogel pag. XI. & ſeqq.

Luthers Lehre. Zu Straßburg ließ er ſich bey der Schulen gebrauchen / weilen er keine Stimm zu predigen hatte; dieſes Handwerck verleydete ihm aber / nach deme er ſolches 9. Jahr lang getrieben / dahero legte er ſich auf die Medicin und erlangte A. 1530. den Doctors-Titul, hierauff ward er nacher Bern beruffen / wo ſelbſt er auch auf gut Zwingliſch den 23. 9bris 1534. abgefladert; das ſaubere End ſo dieſer gottloſe Mammeluck genommen / beſchreibt der bekannte Calviniſche Hiſtoricus *Melchior Adam* (76) mit folgenden Worten. Morbus quo laboravit inſolens, & vix Medicis tunc ipſis cognitus fuit: Niſi quod Linguam nigredo & aduſtio occuparat: Unde id genus morbi vernaculè die Brdume / à colore fortaſſis, appellatur, ex hoc ergo tandem cum ingenti pectoris cruciatu exſpiravit. Das iſt: Die Kranckheit / an welcher er darnieder gelegen / ware ungewohnlich / und

(76) In Vitis Medicorum pag. m. 22: 23.

und kaum denen Doctoren dazumahlen ſelbſt bekannt / auſſer / daß eine Schwärtze und Brand deſſen Zunge ergriffen / dahero dergleichen Kranckheit auf teutſch die Bräune / vielleicht wegen der Farb / genennet wird. Und daran iſt er endlich mit überauß groſſer Hertzens-Qual geſtorben.

Recht alſo / ſintemahlen ſeine vermaledeyte Zung und gottloſes Herb aus gerechtem Urtheil GOttes nichts anders verdienet; dann dieſer Gottes-Böſewicht laugnete / (77) daß die Evangelia von denen Apoſtlen geſchrieben wären! auch gab er mit der gröſten Gottloſigkeit für / die Apoſtel hätten öffters geirret / und damit ſie ihren Meiſter recht lobten / hätten ſie die Evangeliſche Hiſtorien mit vielen Fabeln angefüllet.

Ungeachtet deſſen iſt dieſer halb-Athe-

(77) Teſte *Flor. Remundo* de Ortu Hæreſ. Lib. II. Caput XVI. Num. VIII. pagm. 209.

Atheiſt dem *Burckhard Vir Clariſſimus* ein fürtrefflicher Mann / und dieſes aus keiner andern Urſach / als dieweilen er dem mit den Frantzoſen geplagten *Hutten* das Wort geredet. (78)

§. 29.

Cyriacus Spangenberg lobt den von *Hutten* mit nachfolgenden geſchwollenen Worten (79) und ſagt: Der edle und hochgelahrte *Ulrich* von *Hutten* ein rechter Außbund eines von Adel ..... iſt geweſen ein rechter Liebhaber und Verfechter der Freyheit gemeinen Vatterlandes / ein groſſer Eiferer wegen der lieben Warheit / und über dem offenbahrten Evangelio von dem einigen Heylande und Mittler JEſu Chriſto / und dem ſeeligmachenden Glauben: Dann er hat ſich bald im Anfang des Evangelii hertzlich angenommen / und ſolches mit be-

(78) Von dem *Brunfels* redet *Burckhardus* an unterſchiedlichen Orten gar Ehrwürdig / ſonderlich Part. 2. pag. 271. 272.

(79) In dem Adel-Spiegel Part. II. Lib. VI. Cap. X. und Lib. XIII. Cap. LXXXVIII.

ſondern Freuden. *Lutheri* Schrifften hat er mit Luſt und GOttesfurcht geleſen/ auch davon reden und ſchreiben können. So weit dieſes elende Raben-Geſchrey. Ich möchte doch immer wiſſen/ was der *Burckhard* gedencke / daß er ſolche verruchte Schand-Buben und grobe Ketzer mit ihren Zeugnuſſen habe mögen dem *Hutten* zu Ehren auff den Marck führen; auß dieſes Bacchanten Zeugnuß wachſet dem *Hutten* bey der ehrlichen Welt mehr Credit nicht zu / ſondern gilt nur ſo viel / als wann ein Galgen mäſſiger Böſewicht einen Rad- oder Spieß-würdigen Mammelucken Straſſen-Räuber oder Cartouchianiſchen Spitz-Buben einen ehrlichen Creutz-braffen Mann nennet. Was der *Hutten* für ein ehrliches Kraut und guter Chriſt geweſen zeigen / alles übrigen zu geſchweigen / die Epiſtolæ Obſcurorum Virorum überflüſſig.

Und wer ware dann der *Spangenberg*? eines ausgeſprungenen Mönchen Sohn; ein frecher und verſtockter Ertz-Ketzer welcher des *Flacii* Manichæiſche Ketzerey mit allen Kräfften auff das

Hal-

Halſtarrigiſte wider die Lutheraner ſelbſt verfochten / derohalben er auch von allen Seiten her iſt angegriffen und allenthalben aufgetrieben worden / biß er letztlich zu Straßburg Unterſchlauff gefunden / allwo der bekannte *Johannes Marbachius* den Flacianiſmum gleichfalls verthätigte / wie ſolches die offentliche Schrifften bezeugen (80) zuletzſt iſt dieſer unruhige Ketzer und Haupt-Stütze des Flacianiſchen Greuls zu Straßburg draufgangen den 10. Hornung 1604. im 76 Jahr ſeines Alters / von deſſen Leben und Schrifften bey Catholiſch- und Uncatholiſchen ein mehrers zu finden (81) im übrigen urtheilen die Gelehrten dieſes von ihm / wie

(80) *Joh. Marbachii* Flacianiſmus à Primario Th. *D. Georgio Mylero* Jenenſi adumbratus *Joh. Marbachii* Epiſtola graviſſima, quâ *D. Illyricus* abſolvitur &c. vide *Draudii* Biblioth. Claſſ. fol. 51. & 79.

(81) *Ulenbergius* in vita *Flacii*; & Motiv. ſuo XI. *Joan. Georgius Leuckefeld* in Hiſtoria Spangenbergenſi; *Draudius* in Biblioth. Claſ. germ. pag. 64. *Witte* in Diario Biograph.

der Herr *Iſelin* redet / (82) daß er zwar ein guter Prediger / aber in Controverſien ſich einzulaſſen nicht geſchickt / und dabey von groſſem Hochmuth geweſen / der ſeine irrige Meynung / wann er ſchon deſſen genugſam von ſeiner Widerpart überwieſen worden / dennoch nicht ändern wollen.

Wann *Burckhard* noch mehr von dieſem Kerl wiſſen will / ſo leſe er nur den Endlichen Bericht beyder Univerſitäten Leipzig und Wittenberg ꝛc. gedruckt A. 1570. zu Wittenberg durch Hanß Lufft fol. 185. & ſeqq. vom Neu-Evangeliſchen Buch *Cyriaci Spangenbergs*. Ich geſchweige der unſern / welche ihm ebenfalls nicht übel gezwagt haben / als nemlich *D. Fridericus Staphylus*, *Stephan. Agricola* der jüngere / *F. Joh. Naas* und andere.

§. 30.

Henricus Pantaleon, ein Calviniſcher Medicus ſchreibt von *Hutteno* folgen-

(82) In dem Hiſtoriſchen Lexico Tom. IV. fol. 458. Conf. Tom. 2. fol. 311. in vita Flacii.

gendes (83) *Quum Lutheri Doctrina publicaretur, Huldericus* (Huttenus) *eam arripuit, atque contra alios mordicùs defendit; unde multa audaciter & liberè in Pontificios: multa etiam in Principes & Magiſtratus Civitatum ſcripſit.* Das iſt: Als Luthers Lehre kund worden / nahme *Hutten* dieſelbe Begierig an / vertheidigte ſie auch ſteiff und feſt wider andere. Dahero hat er auch vieles Kühn und frey wider die Papiſten / Fürſten und Obrigkeiten der Reichs-Stätten geſchrieben.

Nicolaus Reuſnerus, ein berühmter Lutheriſcher Juriſt / gibt dem *Hutten* dieſes Lutheriſche Lob und ſpricht unter andern (84) *Huldericus Hutenus, Eques Francus .... Religionis vindex fideique rectæ conſtantiſſimus.* Das iſt: Ulrich Hutten ein Fränckiſcher Ritter / ware der allerſtandhaffteigſte Beſchützer der Religion und des rechten Glaubens.

Du haſt recht / es fehlt kein Bau-

(83) De Viris illuſtr. Germaniæ Part. III. pag. 65.

(84) In Iconibus Virorum literis illuſtr. curâ & impenſis *Conradi Andreæ Zieglerî* JCti Argent. recuſis A. 1719. pag. 83.

ren Schuh lang. Wie der Glaub und Religion iſt / alſo iſt auch deroſelben Beſchützer / beyde aber ſind nicht weit her.

§. 31.

Nicodemas Friſchlinus ein Ertz-Lutheraner ſchreibt (85) von dem groſſen Wind-Liecht der Lutheriſchen Synagog folgendes: *Ulricus Huttenus, quum unus eſſet ex ordine Equeſtri, ingenii ſui Vires pro gloria Dei adverſus malorum hominum conatus, pro defendendo Luthero convertit.* Das iſt: Ulrich von Hutten / weil er einer auß dem Ritterſtand ware / wendete er ſeine Gemüths-Kräfften an zu der Ehre GOttes wider das Fürnehmen böſer Menſchen / *Lutherum* zu beſchützen.

Alſo redet *Friſchlin* von dem *Hutten*. Mulus Mulum ſcabit, ein Maul-Eſel krauet dem andern; *Friſchlinus* ware ein Haupt-Böſewicht / was wunder iſt es dann / daß er ſeines gleichen verruchten Bu-

(85) In Epiſtola *Salom. Frentzelii* Poematibus præfixa.

Buben lobt / inzwiſchen ſetzt ihn doch der *Burckhard* unter die Viros Clariſſimos berühmteſte Männer (86) obſchon der Vogel kein Batzen werth iſt. Gelehrt ware er / ich läugne es nicht / aber dabey auch Ertz-verkehrt / und damit der Herr Profeſſor nicht möge meynen ich rede zu viel / ſo will ich meinen Worten Krafft geben aus Uncatholiſchen Scribenten / welche *Friſchlini* Leben beſchrieben.

Nicodemus Friſchlinus * ein bekanter Lutheriſcher Poet / gebürtig zu Balingen / in dem Hertzogthum Würtenberg / hat ſich ſo wohl gehalten Zeit ſeines Lebens / daß er nirgend lang ſicher geweßt. Zu Königsbrunn / Bebenhauſen und Tübingen hat er ſeine Studien vollendet / von da zog er nach Laubach / kam aber bald wieder nacher Tübingen zuruck / als er aber da nicht fand / was

(86) Part. III. in Præf. pag. XXXV.

* *Nicodemus* ware ſein Tauff-Nahme, und nicht *Nicolaus*, wie *Burckhard* ſchreibt, und hiemit zu verſtehen gibt, daß er wenig von dieſem Geſellen weiß, unerachtet er ihn unter die Clariſſimos geſetzet.

was er gesucht / gieng er nach Franckfurt / von dar auff Wittenberg / und endlich nach Braunschweig / allwo er aber mit denen Crypto-Calviniſten Streit bekame / und nebſt andern hinweg gejagt worden / hierauf kam er über Marpurg und Speyer nach Maynz / allda einige Bücher drucken zu laſſen. Weilen es ihm aber am nöthigen Unterhalt fehlen wolte / ſchrieb er an den Hertzog von Würtenberg / daß er ihm ſeiner Frauen Güter / ſo ſich auf 1000. Gulden erſtreckten / abfolgen laſſen möchte. Allein als er auch hierinnen kein Gehör fand / ſchrieb er einen harten Brief zuruck / dadurch er vollends alles verderbte / als welcher zuvor ſchon wegen einigen Stachel-Schrifften und Paßquillen ſchwartz genug ware / und vieler Haß ſich über den Halß gezogen hatte * der Hertzog ließ ihn von Maynz abholen und erſtlich auf das alte Stañ-Schloß Würtenberg und hernach A. 1590.

* So gar, daß ſein ehmahliger guter Freund *Martinus Cruſius* Profeſſor zu Tübingen ſelbſt wider ihn geſchrieben.

1590. den 17. Aprill auff das Schloß Hohen-Aurach mit verbundenen Augen gefänglich führen. Als er nun lang vergeblich umb die Entlassung aus seiner verdießlichen Gefangenschafft angehalten / faßte er den Schluß durchzugehen / so ihm aber gar übel gerathen in der Nacht vor St. Andreas Tag.

Seinen Zweck zu erreichen machte er ein Seil aus denen zerschnittenen Leilachen und Handzwehlen / und weilen das Zimmer / worinnen er sich befunden / allenthalben verschlossen ware / hat er durch den eisernen Stuben-Ofen durchgebrochen / das Seil an ein überzwerches Holtz am Fenster angebunden / wo das Schloß am allerhöchsten und gecheften ist / welches er nicht wahrgenommen und durch den Mond / der etwas hell ware / sich betrogen befunden ; das Seil ware bald auß und fiel er hinab von der hohen Maur auff einen Felsen / von diesem schosse er weiter hinab auff einen andern / und von diesem stürtzte er hinunter in das Gesträuß ; der Raum oder weite von einem Ort zum andern / wo er hingefallen

len/ ware jedesmahl höher / als das höchste Hauß. Durch diesen Fall zerbrach und zerschmetterte er den Kopff/ Arm/ Bein und die Rippen im Leib/ daß er mit grossen Schmertzen im 44. Jahr seines Alters den Geist auffgeben mußte.

Diesen seinen wohlverdienten Lohn mißgönne ich ihm keineswegs / sondern sage / daß ihm gar recht geschehen/ dann er war ein formal Lotterbub/ Paßquillant und Ehebrecher / welches letztere er selbst nicht laugnete / und das erste ist auß seinen Schrifften / sonderlich auß seinem Pulciano Vapulante und Phalmate &c bekannt / welche mit spitzbübischer Verhöhnung und greulichen Lästerung der Catholischen durchspickt sind; so gar/ daß er auch Rueus Reupser / Grölher oder besoffene Bauren-Seufftzer v. g. *Pfy* und *Hapsii* in seine Läster-Vers hat einfliessen lassen / uns recht zu cujoniren.

Als er seinen Lufftsprung thate/ hatte der Schimpff ein End / und konte er mit seinem Pulciano ernstlich und in

War-

Warheit ſchreyen: (88) *Va ſcapulis! va lumbis! va tergo & cordi meo! mihi attrita ſunt omnia membra, attrita omnes oſſium mihi medulla: cor mihi contritum & jecur .... Ah, ah! trucidor... hei mihi! heu miſero mihi! heu, heu! ah ah! nunc vita eripitur mihi. periì!* Weh meinen Schultern! weh meinen Lenden! weh meinem Rucken und Hertzen! alle meine Glieder ſind zerrieben; zerrieben alles Marck in den Beinen: Hertz und Leber ſind mir zerknitſchet. Ach / ach ich komme greulich um mein Leben. O weh mir! ach ich armſeeliger! O weh! weh! ach! ach! jetzt koſt michs Leben! ich bin hin! Daß ware ſein Schwann-Geſang / ſo er ſpöttiſch in der Perſon *Priſciani* auf die Pfaffen und Mönch gedichtet / ſo ſich aber hieher Wunſch-recht geſchickt. Wer ein mehrers von *Friſchlino* wiſſen will / der leſe ſein Leben / ſo *Melchior Adam* (89) beſchrieben / darauß ich das meiſte genommen /

S und

(88) In *Priſciano Vapulante* Actu IV. Scena II.

(89) In Vitis Philoſophorum pag. 356.

und kürtzlich der Profeſſor *Iſelin* (90) hierzu gehöret noch / was *Philippus Julius Rettmeyer* von ihm erzehlet. (91)

Unter vielen Lugen / welche *Friſchlin* außgeſprenget / befindet ſich doch dann und wann eine Warheit / zum Exempel / wann er von Tübingen ſchreibt: (92)

Exulat hac pietas, exulat urbe fides.
Auß dieſer Statt iſt ins Elend vertrieben worden die Gottſeeligkeit und wahre Glaube.

Dann der Catholiſche Glaub iſt drauß bannisirt und vorlängſt vertrieben worden / worauff das Luterthum / und

(90) In dem Hiſtoriſchen Lexico Tom. II. fol. 402.

(91) In der Kirchen-Hiſtorie der Statt Braunſchweig Part. IV. pag. 73. & ſeqq. Part. V. paſſim.

(92) Teſte *Adamo* L. c. pag. 367. cui paginæ *Matthias Bernegger* in Univ. Argentor. olim Hiſtor. Profeſſor manu propria ſubſcriplit ſequentia: *In matricula, quam vocant, Academiæ Patavinæ ad Nomen Friſchlini à germano quodam adſcriptum fuit hoc diſtichon:*

Ingenii ut ſummi *fueras, ut* ſumma *petebas:*
Sic fuit ex ſummo *mors ebeunda tibi.*

und sonderlich die gottlose Ubiquität / eingenistet ; heutzutag regiert des *D. Pfaffen* indifferendisteren / eine Mutter des Arbenistischen Greuels / allda / vermög derselben ein jeder glauben kan / was er will / und über ein weil gar nichts ; die Früchten die daben wachsen / kan sich ein jeder leicht einbilden. Und so viel von dem *Frischlin* oder *Huttens* Lob quarenden Röschlein.

§. 32.

Leonardus, Hutterus, ein bekannter Lutherischer Theologus und Professor Primarius zu Wittenberg / dessen Nahme / durch einen Buchstaben-Wechsel *Lutherus redonatus* der wieder geschenckte *Luther* heisset (93) schreibt dem *Hutten* zu Ehren (ꝛc.) folgendes

(93) Wie *Theophilus Spizelius* anmercket in Templo Honoris Referato pag. 36. die Unschuldige Nachrichten-Flicker haben ihm zum Lob noch mehrere zusammen gewattelt, als: Ah tu nolier Lutherus, Notus arte Lutherus. Tantus ero Lutherus. Siehe Tom. XXVII. pag. 297.

(94) *Ulricus ab Hutten Eques Germ. B. Lutheri defenſionem contra Pontifices & Curiæ Romanæ Tyrannidem maſcule ſuſcepit; & Pontifices, Cardinales, Abbates, Epiſcopos & univerſum clerum Rom. vivis ſuis coloribus graphicè depinxit.* Das iſt: **Ulrich von Hutten / ein teutſcher Ritter / hat den ſeeligen Luther wider des Papſts und Römiſchen Hofs Tyranney männlich beſchützet; er hat auch die Päpſt / Cardinäl / Prälaten / Biſchöff und gantze Römiſche Cleriſey mit ihren lebendigen Farben meiſterlich abgemahlt.**

Wann Lotterbübiſch Schelten / Gotteslästerlich Höhnen / Ehrendiebiſch Handlen und wie eine raſende Höll. Jun alles Anfallen männlich Beſchützen iſt / und meiſterlich abmahlen heiſſet / ſo geſtehe ich offentlich / daß die Metzenfreche Schand-Canaille *Ulrich* von *Hutten* ein Meiſter geweſen Trutz dem *Luther*, welches ich gleich confirmiren und mit Uncatholiſchen Zeugen erweiſen will.

Daß

(94) In Actione contra *Gretſerum* pag. 70.

Daß *Hutterus Huttenum* ſo ſehr preiſet / nimbt mich nicht hoch Wunder / dieweilen dieſer *Hutter* in der That ein grimmiger *Hutten* und neuer *Luther* geweſen * wer den raſenden Mord- und Rumor-Geiſt unter ihnen nicht hat / dem ſind ſie nicht geneigt / die Sanfftmuth iſt bey ihnen verhaßt. Höre nur ein Exempel:

Obſchon *Philippus Melanchton* ein greulicher und verkehrter Ketzer in der Lehre geweſen / ſo ware er doch leuthſeelig und ließ mit ſich handlen / und eben darum tadelte ihn *Lutherus* öffters / ſonderlich A. 1530. als *Melanchton* zu Augſpurg ſich mit denen unſerigen in einen gütlichen Vergleich eingelaſſen / dieſes bezeugen die viele Brieff / welche *Luther* dazumahl nacher Augſpurg an

* *Hutterus* ließ gegen ſeine Widerpart gar zu groſſe Häſſtigkeit ſpühren / und brachte offt in ſolche Schelt-Wort auß / welche man von einem Theologo nicht ohne Bedauren hören kan Alſo redet der Herr Profeſſor *Iſelin* zu Baſel in dem Hiſtoriſchen Lexico Tom. 2. fol. 870. lieber Herr *Iſelin*, eben darum iſt *Hutter* Redonatus Lutherus.

Melanchtonem, *Jonam*, *Spalatinum*, und andere geſchrieben / welche bey *Chytræo* zu leſen. (95)

Auch wurde er getadlet bey der Unterſchreibung jener Lutheriſchen Articul / ſo da hätten ſollen auffs Concilium zu Mantua A. 1538. überantwortet werden (96) weilen er ſeine Subſcription zum Favor des Papſts um des lieben Friedens und Einigkeit willen moderirt hat. Ja allenthalben wird er von denen Lutheranern / verſtehe von denen groben / durch die Hächel gezogen / weilen er leiſe einher gangen (97) und um eben dieſer Ur-

(95) In dem außführlichen Bericht von der Augſpurgiſchen Confeſſion pag. 60. & ſeqq. 216. & ſeqq.

(96) Tom. VI. jen. fol. 557. b. edit. 1557.

(97) Siehe *Schlüſſelburgii* Calviniſche Theologiam Lib. 2. Art. X. & XII. die Unſchlachte. Tom. III. pag. 630. & ſeqq. Tom. VIII. pag. 213. Tom. XXIV. pag. 724. Conf. *Joh. Frid. Mayers*, Diſput. de Nimia lenitate Melanchtonis, & *Elie Silberradii* Theologum Heroem, ubi pag. 108. non erubuit ita nugari: *Magnis in Eccleſia rebus perficiendis aptiores longè futuri videntur, tres cum Zelo ſuo*

Urſachen willen hat auch vorgemeldter Ertz-Lutheriſche *Hutterus* die Bildnuß *Melanchtonis* mit Füſſen zertretten / weilen er ſeinen Zorn anderſt nicht könnte über den armen dürren Becken-Lipſen *Melanchtonem* außlaſſen. (98)

Das wahre Lutherthum kan mit einem Wort nichts anderſt herfürbringen / als Unartige / Wilde / Grobe / Zancksüchtige / Zornmüthige Leuth / freche Spötter / grimmige Geſellen / welches *Eraſmus Roterodamus* vor längſtens bekennet (99) *Luther* und andere aber nicht geläugnet (100) inſonderheit der gelehrte *Gottfried Arnold* in ſeiner bekan-

---

ſuo Lutheri; quam cum lenitate ſua trecenti Melanchtones.

(98) *Albertus* zum **Felde** Profeſſ. Theol. zu Kiel in Analectis diſquiſitionum. de rebus ſacris pag. 36.

(99) Citantibus *Prateolo* in Elench. Hæretic. pag. 109. 163. 164. 277. *Hoſio* in operibus ſuis edit. Pariſ. fol. 56. 68. 90. 179. *Cochlæo* in Actis Lutheri A. 1534. &c.

(100) Deren Wort im **Friß Vogel** zu leſen pag. CVIII. & ſeqq. CXLV. & ſeqq. CXCV. & ſeqq. CCCXXI. & ſeqq. nach der Vorred pag. 352. & ſeqq.

kannten Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie.

§. 33.

Und ein ſolcher Kerl ware vor andern der von *Huttero* gelobte *Hutten* welches die Uncatholiſche mit Warheit nicht verneinen dörffen / dann *Joachimus Camerarius* ein guter Lutheraner ſchreibt (101) von ihme offentlich: *Fuit non prorſus alienus à ſævitia, quæ etiam vultus acerbitate & minus clemente interdum oratione indicabatur.* Sed neque Opum abundantia neque corporis, in quo admodum puſillo atque debili inerat *animus ingens ac ferox*, viribus pollens --- *Si Conſilia & conatus Hutteni non defeciſſent, quaſi nervi copiarum atque Potentiæ, jam tum mutatio omnium rerum extitiſſet, & quaſi orbis ſtatus publici fuiſſet converſus.*

Dieſes widerhohlt Sylbenweiß der Calviniſt *Melchior Adam* (102) und *Burkhardus* (103)

Auff

(101) In Vita *Melanchtonis* pag. 93.
(102) In Vita *Huttens* pag. 25.
(103) In Comment. Part. I. poſt. Præf.

Auff gleichen Schlag redet auch *Johannes Jacobus Hoffmann* ein ſchweitzeriſcher Hiſtoricus und Theologus zu Baſel / wann er ſagt : (104) Si in ejus poteſtate fuiſſet, Univerſum totum penitus invertiſſet.

Dieſem ſtimmet bey der gelehrte *Antonius Teiſſier* ein berühmter Calviniſt mit folgenden Worten : (105) S'il eût en autant de pouvoir, que de courage, il auroit bouleversè tout l'univers. Was dieſe nun einſtimmig ſagen heißt ſo viel : Daß Ulrich von Hutten hätte die gantze Welt unters über ſich gekehret / wenn es ihm wäre möglich geweſen / wenigſtens hat es an ſeinem Willen nicht gefehlt / indeme ſein Gemüth von der Grauſamkeit nicht allerdings weit entfernet ware. Oder wie der Lutheriſche *Gottfried Arnold* teutſcher redet : (106)

(104) In Lexico Univerſali Tom. II. fol. 552. citante *Burckhardo* l. c. Part. III. pag. XXXIIX.

(105) Dans les Eloges des ſcavans &c. Tom. I. pag. 205.

(106) In der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part.

Ulrich von Hutten ware ſelbſt .. .... ein wütender unruhiger Kopff; der zum Blut-vergieſſen Luſt hatte.

§. 34.

Nun laßt uns ferners vernehmen jene Lobſprüch, welche annoch andere Lutheraner ꝛc. dem von Hutten beygelegt.

Johannes Andreas Quenſtedt ein Lutheriſcher Theologus zu Wittenberg gibt dem *Hutten* dieſes Zeugnuß: (107) Ulricus Huttenus, Eques & JCtus, qui cauſam B. Lutheri, Pontificiam Idolomaniam impugnantis probavit, multaque liberè in Pontificem palam ſcripſit. Das iſt: Ulrich von Hutten ein Ritter und Rechts-Gelehrter/welcher Lutheri Handel in Beſtürmung des papiſtiſchen Götzendienſts gut geheiſſen / hat vieles frey-

Part. IV. Sect. II. num. 2. pag. 392. und Part. II. lib. 16. Cap. 3. §. 7. pag. 472. edit. 1729.

(107) In Dialogo de Patriis illuſtrium Doctrina & Scriptis Virorum pag 175.

freymüthig wider dem Papſt geſchrieben.

Jetzt iſt der Handel ſchon richtig; es mag einer GOtt und die Menſchen cujoniren / wie *Hutten*, bewieſener maſſen / in denen Epiſtolis Obſc. Viror. ſolches gethan; es mag einer auch die Frantzoſen 10. mahl hindereinander außſchwitzen / oder wohl gar dran crepiren / wie *Hutten*, wann er bey allem dieſem nur tapffer kan den Papſt / die Catholiſche / dero Lehr und Gottesdienſt / trutz dem allerverwegenſten Paßquillanten Ehr- und Stirn-loſen Spitzbuben / durchhächlen und ſchänden; und über dieſes *Luthers* Mitternacht-Evangelion und Teuffels-Geiffer für die pure rein-Evangeliſche / göttliche Warheit hält / approbirt und tollkühn verthädiget / O ſo iſt ein ſolcher heyl-verzweiffelter Commiß-Nickel dem Prädicanten-Geſind über alles. Die Prob liegt ja hier und durchgehends vor unſren Augen.

§. 35.

E. Nuibertus, oder beſſer zu reden / *Elias*

Elias Büttnerus * ein Lutheriſcher Prädicant zu Querfurt ſagt (108) **Ulrichus von Hutten / ein edler Herr auß Francken / hat ſich vor vielen andern mit tapfferen Thaten und galanten** *Studiis diſtinguirt* **. . . . Er war ein ungemeiner Eyferer wider das Papſtum / ſonderlich wider deſſen Heerführer . . . . durch den Druck hat er Hohe und Niedrige zur Erkanntniß päpſtiſcher Tyranney und Begierde zu Evangeliſcher Freyheit zu bringen geſucht.**

Ja es gibt auch ſolche Geſellen unter denen Protestanten / welche wünſchen / daß nur viele ſich hervor thäten und

---

* *Nutbertus* heißt in einem Buchſtaben-Wechſel, *Büttnerus*, welches der eigentliche Nahm deß Prädicanten geweſen, mit welchem jedoch ſeine Spieß-Geſellen nicht wohl zu frieden ſind. Siehe die Unſch. Nachr. Tom. XIX. pag. 107. & ſqq.

(108) In einem gantz kleinen Wercklein, deſſen Titul: **Die um die Evangeliſche Religion höchſt-meritirte Buchdrucker-Kunſt.**

und dem *Hutten* nachahmeten / und ein solcher ist *Andreas Voit* von *Rineck*, welcher an *Henricum Petrum Herdesianum* also geschrieben: (109) Cuperem, permultos de Francica Nobilitate Hutteni vestigiis insistere, virtute, eruditione & industria immortale nomen ac decus parare. Das ist: Mein Verlangen wäre / daß ihrer sehr viele von dem Fränckischen Adel thäten in Huttens Fußstapffen tretten / und suchten sich einen unsterblichen Nahmen zu erwerben durch die Tugend Gelehrsamkeit und Fleiß. Dieses wünsche ich auch / aber nicht auf die Weise / wie *Hutten* und *Herostratus &c.* durch Schelmerey.

Noch frecher ist jener Nahmen-lose Kerle / welchen *Burckhard* denen berühmtesten Männern zugesellet. (110) Der sich nicht gescheuet zu sagen unter an-

(109) apud *Burckhardum* Part. III. pag. XXXV.

(110) loc. prox. cit. pag. XLI. XLII.

andern Lauſereyen: Es wird auch meines Erachtens wohl nicht eher gute Zeit in Teutſchland werden / biß wir Huttens Sinn und Liebe zum Vatterlande und teutſcher Freyheit kriegen. Narr ſags gar herauß: Biß wir Libertiner werden / die nach GOtt und dem Teuffel nichts fragen / wie Hutten.

§. 36.

Ich könnte noch viele Zeugnüſſen und Lobſprüch von dem *Hutten* beybringen / welche *Burckhardus* entlehnet von Eraſmo, Sleidano, Melanchtone, Rittershuſio, Thuano, Hervagio, Hagio, Schwebelio, *Maimburgio*, *Cochlæo*, *Brovvero*, mit welchen dreyen er doch wohl hätte können zu Hauß bleiben / weilen ihr Lob dem *Hutten* mehr Ruhm nicht beyträgt / als wann jemand ſagt: Der Teuffel iſt ein Tauſend-Künſtler ꝛc. Oder von denen Gottloſen: Die Kinder dieſer Welt ſind klüger / dann die Kinder des Lichts. Luc.

Luc. XVI. 8. Item: Herodes ist ein Fuchs Luc. XIII. 32. und der *Burckhard* kein Esel.

Ich konnte dann auch sagen / was bey *Burckhardo* zu *Hutteni* Lob geschrieben Petrus Lotichius Secundus &c. Henricus Hondius, Godefredus Zeidler, Jacobus Boissardus, Hermann Nuenarius, Joachim Vadianus, Christoph Hegendorffinus, Theodorus Beza, Olaus Borrichius, Gotthelff Struvius, Hermann von der Hardt, Henricus Bocrisius und andere mehr / ich will aber schweigen / und nur noch kürtzlich zeugen / wie *Hutten* redend eingeführt wird zu seinem eigenen Lob; Zweytens / wie *Hutten Lutherum* in einem teutschen Vers redend einführt / da *Luther* sich selbst lobt; Drittens wie kläglich *Eobanus Hessus* lamentiret / da er einem seiner guten Freunden *Huttens* Todt kund gemacht; und dann / was von des *Burckhards* Außflucht zu halten seye / womit er die Schande seiner Sect decken will / wann er vorgibt Hutten hätte die Frantzosen gehabt / da er noch päpstisch ware.

§ 37.

§. 37.

Burckhardus ſagt / daß ihn ein guter Freund verſichert hätte (111) welcher geſtalten bey der Hoch Edlen Huttiſchen Familie die Bildniß *Hutteni* verwahret auffbehalten ſeye / worunter dieſe Vers zu leſen:

Mich nennt den Hutten yedermann /
Zu ſchimpf / zu ernſt ich fechten kan /
Schwerd / feder halt in gleicher macht /
Mein gmüt gots huld halt höher acht.
On einig anſehen ſchreib ich frey
Der Curtiſanen Büberey /
Wie ſie teutſchland berauben gantz /
Durch ir pfründ tüſchen und finantz.
Des mich verfolgt der Bapſt ohn recht /
Und thut gwalt mir Edelknecht.
Das klag ich gott / und Carle glich /
Ich habs gewogt / Rom ſich für dich.

Lari Fari. Nur drauff loß / wir förchten uns weder vor dir noch deines gleichen Papſts-Freſſern und Kirchen-Stürmern / ſo lang jene Parola gilt Matth. XVI. 18.

Weilen

(111) Part. III. pag. XIV. in Præfat.

Weilen *Johann Friderich Chriſtius*, ein Juriſt von Halle / geſehen / daß noch nicht alles in dem *Burckhard* verhanden / was zu des *Huttens* Lob gereichen möchte / derowegen gab er An. 1727. einen Beytrag herauß in Quart drey Bogen ſtarck / (112) worinnen unter andern befindlich die Auffſchrifft einer Bildnuß *Lutheri*, ſo *Hutten* gemacht hat / dieſes Inhalts: Doctor Martinus Luther / Auguſtiner zu Wittenbergk. 1520.

Der Luther heiß ich / das iſt wor.
Denn mein Lehr lauter iſt und klor /
Fleußt aus den Worten Chriſti ſchlecht /
Sant Pauls und ander Gottes Knecht.
Kain Menſch mich mag verdammen nicht /
Er far dann an mir als ein Wicht. *
Die Kirch ich pflantz auff ihren Zweig /
In keinen Weg die Wahrheit ſchweig /
Treff Bapſt / Biſchöff / Prälaten an /
So bleibt doch Gots Wort ewig ſtan /
Zu gut der gmeinen Chriſtenhait /
Das red ich bey meiner Seligkait.

(112) Unter dem Titul. Commentarius de moribus ſcriptis & Imaginibus *Ulrici ab Hutten*, Equ. Germ.

* Wicht vielleicht Böſſwicht.

Wer des gelehrten *Piſtorii* Anatomiam Lutheri; R. P. *Conradi Vetters* S. J. unſchuldigen Luther; des Edlen von Ugersdorff ſeine Gratulation; des Herrn Marggraffen von Baaden JACOBI ſeine Bekehrungs-Motiven; P. *Scherers* S. J. Bettlers-Mantel / und deſſen Apologie; den Evangeliſchen Wetter-Hahnen / des P. *Eckers* Ord. S. Francisci Alcoraniſchen Neſſel-Krantz; *Coſters* S. J. Evangelium Reformatum, die Schrifften *Laubenbergeri*, *Frommii* und *Scheffleri*, 100. anderer zu geſchweigen lieſt oder geleſen / der wird wiſſen / daß obige Vers mit der Warheit übereinſtimmen / wie Chriſtus mit Belial.

Ich bekenne es meines theils auff mein Gewiſſen und Seeligkeit / daß ich von Jugend auff niemahlen geglaubt / noch glauben hab können / was ich oder von *Luthero* geleſen / oder bey denen Unſeren gehört wider ſeine Lehr und Schrifften / biß ich den greulichen Mann aus ſeinen eigenen Büchern / welche ich mich rühmen kan / ſo wohl / als einer im gantzen Papſtum / geleſen zu haben / hab

natürlich lernen können. Und habe ich mich demnach vor denen Prädicanten nicht zu förchten/daß sie mir jemal werden können mit Warheit nachsagen daß ich ihrem *Luther* etwas nachgeschrieben/ so sichtmirgend in dessen Schrifften befindet/ wie ich doch etliche *Magistros Klügel* und *Doctor Hansen* in allen Gassen kenne/ denen die Prädicanten obiges können nachreden / und dieses kommt daher/ weilen man *Luthers* Schrifften nicht gelesen. Dieses sollen meine Critici mercken / welche ich hiereurch will verstanden haben.

Indessen sollen die Protestanten dannoch nicht triumphiren / wann unterweilen ein unerfahrner Soldat fehl schiesst / wie sie doch ordinari zu triumphiren pflegen / dann solche Fehlschuß/ die wir mißbilligen / sollen und können uns kein Nachtheil bringen/ indeme wir der Unwarheit gar nicht nöthig haben den *Luther* zu beschreiben / alldieweilen Materi genug und überflüssig vorhanden ihn mit der Warheit ins Geschrey zu bringen.

Dieses habe ich aus Noth-getrun-

gen müſſen reden / dieweil die Prädicanten gleich alle Catholiſche ehrliche Scribenten verſchreyen / wann ſie unterweilen nur bey einem einen geringen Fehltritt vermerckt ; darum wäre es freylich zu wünſchen / daß man nicht zuließ / daß einer in dieſen Materien auff die Bahn trette / er ſeye dann in denen alten und neuen Schrifften der Uncatholiſchen wohl gewandert. Unſere Authores abſchreiben und noch übel abſchreiben bringt kein Ehr. Notent hoc omnes Weislingero- Maſtiges. Das iſt : Die Prädicanten und prädicantiſch Geſinnte ſollen wohl mercken / was der Durchläuchtige Hochgebohrne Lutheriſche Fürſt und Herr / Herr *Erneſt Friederich*, Marggraff zu Baden ꝛc. geſchrieben (113) nemlich : Es finden ſich ſolche abſurda (ungereumte Sachen) in Lutheri Schrifften / welche leider die Papiſten ſelbſten mit groſſem Schimpff / mehr dann

zu

(113) In der Dedication ſeines Chriſtlichen Bedenckens ꝛc. gedruckt An. 1599.

zu viel / auffzustechen wissen. Dieses mercket wohl liebe Prädicanten / und pochet nicht wider alle Catholische / wann etwann einer oder der andere die Scheiben verfehlet / man billiget solches keineswegs / sondern verwirfft es / sintemahlen wir / auch nach Bekanntnuß hochermelten Lutherischen Fürstens / des Dings nicht bedärffen.

§. 38.

Ich kehre wieder auff die Straß! von welcher ich auß Gelegenheit hab abweichen müssen / und zwar mit Fleiß / damit niemand möge uns künfftighin auffrucken: Wir schwigen zu allem still / und approbirten Lugen für Warheiten. Nota bene.

Unter allen ketzerischen Phantasten finde ich keinen / welcher mehr bestürtzt ware über den unverhoffren Todesfall *Ulrichs* von *Hutten* als *Eobanus Hessus* ein ertz-lutherischer Poet / und guter Sauff-Bruder (*) dieser ware schier

T 3 nich

(*) Siehe beyder unten Cap. 7. §. 8. & 9.

nicht zu tröſten / und erhellet ſolches aus einem Send-Schreiben an *Johannem Draconem* worinn er demſelben mit ſehr klaglichem Lamentiren des *Huttens* Tod zu wiſſen gethan / denen Gelehrten zu lieb will ich das Schreiben hier einrücken / welches von Wort zu Wort alſo lautet: (114) *Sed ô mi Draco! Sed heu mi Draco! Ah Draco mi!* Quid eſt? rem peſſimam, rem incomparabilis jacturæ! Quid novi nuntias Heſſe? quid tuum perturbas Draconem? *Non periit* ERASMUS. *Deo gratia! Sed periit* ILLE. Quis? ILLE NOSTER! Quis noſter? JONAS? *Non, abſit hoc, non vellem vivere! & tamen* NOSTER. *Jam non ludam diutiùs, jam te non ſuſpendam ampliùs:* PERIIT. PERIIT NOSTER HUTTENUS! *Vide nunc an ita fictè gemam, ut quædam ex iſta farina Vulpes?* HUTTENUS NOSTER OBIIT POTIONATUS *

Mitto

(114) Lib. I. Epiſt. Famil. pag. 35. allegante Burckhardo l. c. Part. II. pag. 265.

* *Huttenum obiiſſe potionatum* Nebulo effingit; *Joach. Camerarius* in vita Melanchtonis pag. 93. de *Hutteni* obitu exploratè ſcribit:

Tan-

Mitto Ducis noſtri litteras, ut videas, me non poſſe iſtum juſtiſſimum dolorem premere. Sic, mi Draco, ſummus objecti & expoſiti cottidianis periculis; dum ab una parte multum noſtro accedit Ordini Ab altera ſumus prorſus infelices. Quis fuit ille, tam (pene dicere auſim) INIQUUS DEUS, *qui hoc tam* FLORIDUM INGENIUM *nobis invideriit? libet iterum ac ſæpiùs exclamare: Heu Deos crudeles! Heu crudelia fata! ſed opus eſt, video, ut ad Elegos confugiam. Non enim capere poteſt Epiſtola brevis, quantum nunc doleam. Sed eh, mi* Charissime HUTTENE, *Sic nos reliquiſti? an potiùs abiiſti? Quo verò? ecquando redibis? heu! Eras* totus amabilis. Nemo hominum improbiſſimorum hortis major, Nemo bonorum amantior. *Tempero mihi nunc aegerrimè, ne totus effluam. Dabo tibi ô chariſſime, & non ſolum morum, ſed etiam doctrinæ Majeſtate venerande Draco,* certum & magnum teſtimonium,

Tandem non procul ab urbe Tigurina morbis confectus, quibus ſequentibus & acerbis laboraverat, mortem obiit, Annos Natus XXXVI. hæc ille. vid. ſupr. Cap. I. §. 9. etiam alios.

Huttenum me vehementer amaviſſe. *Vale Erfordiæ.*

Biß hieher der Brieff *Eobani* ohne Datum und Jahr.

Fürwahr ich glaube/ wann *Eobanus Heſſus* geſehen hätte alle heilige Apoſtel maſſacriren / ſo wurde ihme dero ſchmertzhafftes Leyden nicht alſo ſeyn zu Hertzen gangen/ wie des Venus-Bubens von *Hutten* ſchändlicher Todt / deme zu Ehren er ein Epicedion oder Traur-Gedicht auffgeſetzet / wie er dem *Draco* zu thun verſprochen / worinnen der Todt und *Ulrich* von *Hutten* ſich miteinander unterreden / und *Hutten* behaupten will / daß ihn der Todt nicht überwunden habe. (115)

§. 39.

Eobanus Heſſus und *Huttenus* haben recht; es ware freylich der Todt nicht / wel-

(115) In Illuſtrium Virorum Epicediis pag. m. 160. ſcriptis ſuis idem inſeruerunt *Adamus* & *Burckhardus* ille in vita *Hutteni* pag. 22. hic l. c. Part. III. 279.

welcher *Huttenum* überwunden / und um das Leben bracht / ſondern die Frantzoſen haben ihm vom Brod geholffen und gezwungen ins Graß zu beiſſen. Weilen nun *Burckhardus* dieſes nicht mit Ehren und Warheit laugnen kan / ſo vermeint er der Hacken ein Stiehl gefunden zu haben / wann er vorgibt (116) *Hutten* hätte die Venus-Kranckheit an ſich gehabt / ehe er luthertich worden; auch hält er darfur / daß *Hutten* dieſelbe nicht etwann ererbt habe wegen ſeinem unordentlich-geführten Lebens-Wandel / als welcher ein groſſer Liebhaber

(116) Lib. III. pag. 128. & 153. ubi ait: *Morbus hic Huttenum jam tum arripuit, quum Pontificiorum adhuc ſequeretur caſtra . . . .* enim verò non ſolum ex copioſioribus iſtis prolatis hactenus excerptis patet, *multò ante conſtitiſſe morbô iſtô cœpiſſe Huttenum, quam BEATISSIMO LUTHERO ſit adſtipulatus*, ſed apertè etiam ex iis liquet, tantum abeſſe, ut morbum epidemicum ferè iſto tempore, *vitæ intemperantiâ* contraxerit noſter, ut *Corporis caſtimoniam* & *cibi potûsque abſtinentiam* ſtudioſè ſib conſecutus; velut virtutes, per quas Chriſtianus Deo maximè reconciliari poſſit DE-BEATque.

der Keuſchheit und Mäſſigkeit geweſen/ derowegen wirfft er wacker mit Calumnianten um ſich/ (117) ſonderlich aber auff den ehrlichen teutſchen *Chriſtophorum Longolium*, welcher dem *Hutten* ein gar ſchlechtes Lob nach Verdienſt geben und den Venus-Sclaven mit lebendigen Farben abgemahlt hat. (118)

Damit aber der Warheit-liebende Leſer wiſſe/ was hierin wahr und falſch ſeye/ ſo antworte ich auff deß *Burckhardi* eiteles Geſchwätz alſo: Ich bekenne gutwillig/ daß *Hutten* die ſchändliche Kranckheit an ſeinem Cörper gehabt habe zur Zeit/ da er noch dem Nahmen und äuſſerlichen Schein nach Catholiſch ware. Ich ſage: dem Nahmen und Schein Nach; Dann wir haben oben (119) aus *Burckhardi* eigener Bekanntnuß vernommen/ daß *Hutten* lange vor der Reformation die Kirch beſtrit-

(117) Lib. 3. pag. 124. 125. 126. 128.

(118) In Oratione ad Lutheranos, quæ acceſſit *Oſorii* de Religione Libris III. pag. m. 319. 331. 335. & ſqq. edit Dilingæ A. 1576.

(119) In dieſem Capitel §. 27. p. 250. & ſeqq.

ſtritten / welches / anderer Proben zu geſchweigen / überflüſſig erhellet aus dem Reuchliniſchen Handel und denen daraus erwachſenen Epiſtolis Obſcurorum Virorum, welche *Hutten*, wie ich erwieſen / hauptſächlich und meiſtens verfärtiget / und welche fürwahr (merck's *Burckhard* und ſchäme dich!) weder Mäßigkeit noch Keuſchheit anzeigen / ſondern ſie verrathen vielmehr das Gottesläſterliche Ertz bacchanten Hertz eines ſ. v. General Huren-Heugſts. Biſtu ein ehrlicher Teutſcher / ſo ſage Nein hierzu / und widerlege die von mir aus denen *Epiſtolis* getreulich vorgebrachte ſpitzbübiſche Teuffeleyen. Trutz ſeye dir gebotten vor der gantzen Chriſtenheit!

Der gelehrte *Mencken* ſchreibt (120) Ulrich von Hutten wird von einigen beſchuldiget / daß er ein ruhmrähtiger / häfftiger und unruhiger Mann geweſt / auch etwas unordentlich gelebt / wie er denn in ſeinen beſten Jah-

(120) In dem gelehrten Lexico Part. 1. pag. 1371.

ren an der Venerischen Seuche hart darnieder gelegen.

Wer sind die einige Herr *Mencken*? sinds lauter Catholische *Longini*, oder sind auch lutersche *Arnoldi* und Reformirte *Gesneri*, welche den *Hutten* dessen beschuldigen? freylich sind von denen einige / *qui puriori Religioni addicti sunt*, welche der reinen Lehre beygethan / wie ja der *Burckhard* selbst redet (121) die dieses bekennen und von dem *Hutten* aussagen / und eben darum auch so ausserordentlich viel nicht aus demselben machen. Gut! habemus fatentem Reum.

§. 40.

Und mit was für einem Gewissen darff *Burckhard* einen guten Papisten aus dem *Hutten* machen / ehe und bevor er lutherisch worden / da ich erwiesen / daß *Leo X.* den *Hutten*, und seine Anhänger / von der Kirchen GOttes / als Kinder des Verderbens / abgesondert und excommunicirt. Quomodo igitur Ponti-

(121) l. c. Part. 3. pag. 129.

Pontificiorum Caſtra ſecutus eſt *Hutte-nus*, quem Pontifex ſummus Excommunicationis fulmine è caſtris Pontificiorum, hoc eſt verè Chriſti fidelium, ejecit, expulit, profligavit?

Fromme Chriſten muſtert man nicht auß / ſondern nur die in der Boßheit muthwillig verharrende Rebellen / offentliche Bößwicht und rechte Teufels-Kinder / deßgleichen der aus der Art geſchlagene ungerathene *Hutten* ein Außbund geweſen. Dahero es eben ſo viel iſt / wann man aus ihm / da er der Venus ꝛc. gedient / einen rechtſchaffenen Catholiſchen Chriſten machen wolte / als wolte man den Lucifer unter die Seraphin zehlen.

Lutheræ-Luderanus erat truxHutten in omni
Vitæ Decurſu, prætereaque nihil.
Hinc nullus dubito, quin juſtâ Numinis irâ
Hutten ſit truſus Ditis ad antra trucis.

Der grauſame Hutten / ein ſchlimmer Rebell /
War gut Martin-Luth'riſch an Leibe und Seel;

Drum

Drum zweiffl ich nicht / daß ihm GOtt habe gegeben
Nach ſeinen Verdienſten das ſchädige Leben.
Amen.

Das Siebende Capitel.

Von verſchiedenen Mitgehülffen *Ulrichs* von *Hutten* in Verfertigung der überauß gottloſen Epiſtolarum Obſcurorum Virorum.

§. I.

VErſchiedene proteſtantiſche Scribenten ſind der Meynung / daß *Ulrich* von *Hutten* nicht allein habe an denen Epiſtlen gearbeitet/ ſondern / daß ihme auch andere darzu verhülfflich geweſen/nemlich *Hermañ Buſch*; *Hermannus Nuenar* (von *Neuenar* oder de *Nova Aquila*) ein Graf und übelvorgeſetzter Præpoſitus des Ertz-Stiffts Cöl-

Cöllen; *Johannes Grotus Rubianus*; *Johannes Caſarius*; *Henricus Loritus Glareanus*; *Erasmus Roterodamus*; *Bilibaldus Pirckheimer*; *Eobanus Heſſus*, und andere mehr / ja ſelbſt der alte ehrliche *Johannes Reuchlinus* (1) und wann denen Erz-ſpitzbübiſchen Epiſtolis Obſcurorum Virorum zu glauben / welchen aber nichts hierinn zu glauben / ſo wäre *Ortvvinus Gratius* ſelbſt der Author, dann in der erſten Epiſtel des zweyten Theils heiſſet es: *Domini mei, quid videtur vobis? Quare tamen Magiſter Ortvinus intitulavit iſtum librum* Epiſtolæ Obſcurorum Virorum? *appellans Amicos ſuos & cohærentes* obſcuros viros? Das iſt: **Meine Herren / was gedüncket euch? warum hat doch** *M. Ortvinus* **dieſem Buch den Titul geben** *Epiſtolæ Obſcurorum Virorum*? **und nennet ſeine Freun-**

(1) Vide *Burckhardum* Part. III. pag. 64. & ſeqq. *Petrum Dahlmann* in dem Schau-Platz der masquirten und demasquirten Gelehrten pag. 548. & ſeqq. *Joh. Henr. Bocrifium* in Proluſione Miſcellaneorum pag. 12 *Hermannum Hammelmann* Lib. IV. de Viris in Weſtphalia illuſtribus pag. 198.

Freunde und Anhänger *Obſcuros Viros* unachtbare Männer?

Allein hier iſt zu wiſſen / daß dem *M. Ortvino Gratio* Gewalt und Unrecht geſchehe / und leugt der Bub *Huttenus*, welcher / wie ich probirt / der wahre Author dieſer infamen Epiſtlen iſt / wie ein leichtfertiger ehrloſer Böſewicht.

Was die übrige betreffen thut / von welchen oben Meldung geſchehen / ſo ſind ſie auch zum theil unſchuldig / da hingegen andere wohl können dem *Hutten* geholffen haben.

§. 2.

Reuchlinum belangend / ſo kan ichs unmöglich glauben / daß er an der gottloſen Spitzbüberey *Hutteni* ſolle einen Antheil gehabt haben / weilen *M. Ortvinus Gratius* ihn ſelbſt vor unſchuldig haltet / wie wir auß deſſen eigenen Worten genugſam vernohmen und überzeuget ſind worden. (2) Ich geſchweige / daß *Reuchlin* ſelbſt ſich ſchon habe vor Zeiten ver-

(2) Oben Cap. 6. §. 3. 4. pag. 155. & ſeqq.

verthätiget und allerdings gezeigt / daß ihm unrecht geschahe / wann man ihn der Epistlen wegen beschuldigen thut (3) Endlich trittet *Hutten* selbst auff und redet für unsern *Reuchlinum*, welchen ich von Hertzen verehre / das Wort / wann er sagt: (4) *Nunquam habuerunt à me pacem scelerati, etiam cum ab illo* (Capnione) *habebant. Quo ego quiescente aut aliud agente, sat odiosè interim afflixi illos.* Das ist: Die Bößwicht haben von mir niemahlen Friden gehabt / obschon sie solchen von *Reuchlino* hatten / und hab ich sie zur Zeit / da *Reuchlin* ruhig ware / oder sonst was thate / häßig genug geplaget. Also redet *Hutten* nicht ungleich jenen Gottlosen: Die sich freuen / wann sie böses gethan haben / und frolocken in den allerbösesten Dingen. Prov. II. 14. aber was berühmest du dich der Boßheit / der du mächtig bist in der Ungerechtigkeit? Ps. LI. 3.

Auß allem diesem erscheinet nun

U klar

(3) Welches ich aus *Iselino* erwiesen oben Cap. 3. §. 3. pag. 70.

(4) In Expostul. cum Erasmo pag. a. iij. b.

klar / daß *Reuchlin* unſchuldig / mithin iſt die Boßheit jenes Ehrendiebs / welcher die Epiſtolas Virorum Obſcurorum An. 1689. zu Londen / dem Vorgeben nach / herauß gegeben / am offenen Tag / als welcher Lumpenhund / denen Epiſtlen einen Nahmen und Anſehen zu machen / ſich nicht ſchämt vorzugeben und zu ſagen: (5) *Ediderat, Lector benevole, Johannes Reuchlin, alias dictus Capnio, ſequentia duo Epiſtolarum Volumina.* Das iſt: Geneigter Leſer / Johann Reuchlin / ſonſt *Capnion* genannt / hat nachfolgende zwey Theil der Epiſtlen herauß gegeben. Welches aber ſ. v. ſchelmiſch auff den lieben Mann gelogen iſt.

§. 3.

Erasmus Roterodamus hatte auch damit nichts zu thun / und hat er ſich bey ſeinen Lebszeiten genugſam deſſentwegen entſchuldiget (6) und bey allen Gelehr-

(5) Vide Præfat. primo Volumini præfixam.

(6) Siehe oben Cap. 3. §. 3. pag. 70. und Cap. 5. §. 2. pag. 152.

lehrten auſſer Verdacht geſetzet / daß er an der Ehrendiebiſchen Venus-Brut und Gottes-läſterlichen Schelmen-Schrifft kein Theil habe / deme dann *Ortvinus* ſelbſt das Wort geredet / und *Eraſmum* verfochten.

Burckhardus iſt hierinn mit mir eins / wann er ſagt: (7) ab iis autem diſſentire me fateor, qui hodieque *Eraſmum Rotcrodamum*, EARUM AUCTOREM putant. Das iſt: **Ich bekenne es daß ich es auch mit jenen nicht halte / welche noch heutigestags den *Eraſmum* halten für den Urheber dieſer Epiſtlen.** Alſo redet *Burckhardus*, doch meynt er / daß die Epiſtlen dem *Eraſmo* ſo gar ſehr nicht mißfallen haben.

Antwort. Daß ein oder die andere Epiſtel ihme nicht mißfallen / will ich gern glauben / dann es kommt lächerlicher Zeug darinnen vor; Daß aber *Eraſmus* habe ein groſſes Wohlgefallen gezeigt über das gantze Werck / ſonderlich / was ich aus denenſelben habe auffs Tapet gebracht / das glaube ich noch

(7) Lib. 3. pag. 66.

lang nicht / ſintemahlen ſich über ſolches niemand freuen kan/ als Huren / Spitzbuben/ Gaudieb/ehrloſe Jauffert/Galgenvögel und Prädicanten.

Wann derohalben *Hutten* dem *Eraſmo* vorwirfft (8) und ſagt: Cum natæ eſſent Obſcurorum Epiſtolæ, maximè omnium laudabas &c. Als die Epiſtlen herfür kommen / haſtu ſolche vor allen andern auffs höchſte gelobt ꝛc. So thut *Hutten* vor GOtt und der Welt dem *Eraſmo* unrecht / als hätte er an allen und jeden / ohne Außnahm ſolches Wohlgefallen gehabt / welches ja / auſſer dem Teuffel niemand haben kan / als der *Hutten* und ſeines gleichen außgeſchämte Huren-Stirnen.

§. 4.

Henricum Glareanum, den auffgeraumten luſtigen und ſchertzhafften Poeten entſchuldige ich ebenfalls / als welcher zwar ein oder den anderen muthwilligen Sophiſten und pedantiſchen Schuhl-

(8) In Expoſtul. pag. cij. b.

Schuhlfuchſen mag in veration auff-gezogen haben / daß er aber an denen jüdiſchen Gotteslästerungen / ſchamloſen Venus-Brocken und nach der Ketzerey riechenden Cujonereyen / davon die Epiſtlen wimmlend voll ſind / ſolle gearbeitet haben / dieſes hat noch kein Uncatholiſcher mit Warheit probirt.

Eraſmus Roterodamus hat ihn dem Biſchoff zu Paris *Stephano Poncherio* auf das nachtrücklichſte recommendirt und ungemeines Lob beygelegt: (9) Unter andern ſchreibt er: Jam quod in hoc hominum genere rarum eſſe ſolet moribus eſt adeo caſtis ac puris, ut non animus modo, ſed aures etiam ab omni turpitudinis commemoratione abhorreant, veræ pietatis cultor ardentiſſimus. Und was dermahlen bey dergleichen Leuthen etwas ſeltſames zu ſeyn pfleget / ſo hat *Glareanus* ſo keuſche und reine Sitten / daß nicht nur ſein Gemüth / ſondern auch ſeine Ohren von aller Erzeh-

(9) Epiſt. Lib. I. Epiſt. V. fol. 11. 12. edit. Froben. Baſileæ A. MDXXXVIII.

lung einiger Leichtfertigkeit einen Abscheu tragen / er ist ein eiferiger Liebhaber der wahren Gottesforcht. Also redet von dem ehrlichen *Glareano Erasmus*.

Ja der Calvinist *Melchior Adam* gibt unserem *Glareano* das redliche Zeugnuß / (10) Daß er gewesen ein Mann eines vollkommenen untadelhafften Lebens / wiewohl lustig und auffgeraumt / der sich in alles zu schicken wuste / mit einem Wort: ein Mann / wie die gute Stund. Und obwohlen er ein Poet gewesen / welche gemeiniglich / als Bacchus-Brüder verschreyet sind / so hatte er doch ein grosses Abscheuen von dem unmäßigen Sauffen / garstigen Reden und unzüchtigen Venus-Tramplen / welche er auch nicht konnte nennen hören.

Derowegen thut ihm der lutherische *Petrus Dahlmann* unrecht / (11) daß er ihn jener Lotterbuben-Zunfft zuge-

(10) In vita *Glareani* pag. 238. edit Francof. A. 1615.

(11) In dem **Schauplatz** der masquirten Gelehrten pag. 550.

ſellet / ſo die ſchamloſe Epiſtlen verfertiget / welche / bewieſener maſſen / mit dem allerabſcheulichſten Venus-Geſtanck ꝛc. überhäufft ſind.

Es iſt zwar nicht ohne / daß *Glareanus* ſehr frey wider die Schuhlfüchs und Ignoranten geeifert habe / wie *Eraſmus* in nächſt angezogenen Send-Schreiben an *Poncherium* ſchreibt / und daß er deßtwegen mit denen Theologis nicht allzuwohl zeſtanden ſeye. Allein *Eraſmus* ſagt / daß ſolches nur zu verſtehen von denen ungelehrten Theologen / dann mit rechtſchaffenen gelehrten Männern kame *Glareanus* gar wohl zu recht.

Es gab dazumahl viel inſolente Knöpff und wolten doch für Meiſter in Iſrael angeſehen ſeyn / wie ich dann ſelbſt die Ehr hab heutzutag dergleichen Fratres Ignorantiæ zu kennen / mit welchen keiner leichtlich beſtehen kan / wann er nicht ihr Eſel-Geſchrey für Sybilliniſche Warheiten hält und auff beyden Ohren Waſſer trägt / was Wunder iſts dann / wann unſer gelehrter *Glareanus* mit ſolchen Büffel-Ochſen nicht gar zu wohl übereinſtimmet ; Und wann die

gelehrte Societät Jesu nicht wäre ins Mittel getretten/ so hätte die Unwissenheit allenthalben den Meister gespielt. Was ich rede bekräfftiget der beliebte Kayserliche Hoff-Prediger *P. Abraham à S. Clara*, wann er spricht: (12) Gewiß ist es/ daß vor hundert Jahren und mehrer/ fast ein jeder Michel verstanden hat *Nihil*; Die Sieben Todt-Sünden seind dazumahl in grössern Schwang gangen/ als die sieben freyen Künsten/ damahlen hat man wenig *Syllogismos formirt*/ ausser *in Frisesomorum* und *Barbara*, zu selbiger Zeit ist *Musa generis Neutri* gewest/ *Ignorantia* schier *generis Communis*. Aber jetziger Zeit findet man allerseits gelehrte Leuthe/ welche aber mehresten Theils das *Deo Gratias* denen Jesuiteren sollen geben.

Ich komme wieder zu *Glareano*, welcher absolutè kein Theil an *Huttens* verfluchten Epistlen und formal Ketzer-Gedicht hat/ er ware eiferig Catholisch biß an sein Ende/ und hingegen denen Ketzern

(12) In dem 1. Theil der Lebens-Beschreibung **Judä des Ertzschelmens** pag. 144. edit. Salisburg. An. 1686.

Ketzern ſo abhold / daß er auch den geringſten Verdacht der Ketzerey / und damit vergeſellſchafften lotterbübiſchen Ehrabſchneidung / nicht auff ſich zu ziehen; Die Stadt Baſel und ſeine auff daſiger Univerſität begleidete Profeſluram Philoſophiæ, als die Catholiſche Religion allda abgeſchafft ward / quittiret / und ſich in die nie genug-geprieſene / jederzeit eiferig Catholiſche Stadt Freyburg im Breyßgau begeben / allwo er auch An. 1563. den 28. Mertz in dem 75. Jahr ſeines Alters gut Catholiſch verſchieden. (13) Welche Ehre und Genade wenigen widerfahren / die ſich / als infame und ehrloſe Werekzeug bey Verfertigung der gottesläſterlichen Epiſtlen haben gebrauchen laſſen.

Ich weiß wohl / daß der Herr Profeſſor *Iſelin* von Baſel des ehrlichen *Glareani* eben nicht zum beſten gedencket / und ihn beſchuldiget / daß er nicht nur ſehr hoffärtig / ſondern auch zimlich grob und

(13) *Menckenius* in dem gelehrten Lexico pag. 1101.

ſpöttiſch geweſen. (14) Allein / was den Hoffart betrifft / ſo thut ihm der Herr Profeſſor zu viel. Das klare Widerſpiel erſcheinet vielmehr aus allem / was *Erasmus Roterodamus* und *Melchior Adam* von ihme ſchreiben ; wann er ſo hoffärtig wäre geweſen / ſo wurde er den ihm zu Zürch angethanen Schimpff an dem groben Schwerd-Wirth weit anders / als mit lachendem Munde auffgenommen haben. (15)

Verdrießet es die Herrn Gelehrte zu Baßel / weilen *Glareanus* auff einem Eſel in ihr Auditorium geritten / ſo ſollen ſie bedencken / daß es dem gelehrten Mann weit mehr Verdruß verurſachet / weilen ſie ihm den gebührenden Rang nicht geben / von welcher luſtigen Begebenheit der gelehrte Herr *Mencke* kan nachgeleſen werden. (16)

Die

(14) In dem allgemeinen Hiſtoriſchen Lexico Tom. III. fol. 216.

(15) Siehe *Menckenii* Charlataneriam Eruditorum pag. 105. in der teutſchen Edition ſtehet es pag. 133.

(16) In nächſt-angezogenem Buch pag. 107. & ſeqq. der teutſchen Edition aber pag. 135. & ſeqq.

Die eigentliche Urſach aber/warum der Herr *Iſelin* nicht gar wohl zu frieden mit *Glareano*, mag wohl kein andere ſeyn / als dieſe / weilen *Glareanus* gut Catholiſch geweſen / und eben nicht allzuglimpfflich habe mit denen Uncatholiſchen wiſſen umzugehen / davon zeugen kan / was *Melchior Adam* von ihm erzehlet (17) folgenden Innhalts: Als einſtens ein gelehrter Jüngling / Nahmens *Willhelmus Stuckius*, kame *Glareano* eine Viſiten zu geben und dieſer verſtanden hatte / daß *Stuckius* ein Zürcher ſeye / ſprach *Glareanus*: *Ergo es de illorum numero, qui habent Evangelium in ore, Diabolum in corde.* **So biſtu dann auß der Zahl derjenigen / welche das Evangelium im Maul / den Teuffel aber im Hertzen haben.**

Nach des Sathans Politic iſt dieſes freylich gar übel geredet / aber nach der Theologia des H. Geiſtes die pure Warheit; Dann *Glareanus* hat in der That zu Zürch erfahren / daß dem alſo ſeye: Dieſer ehrliche Mann / ſagt *Mencke-*

(17) In vita *Henr. Loriti Glareani* pag. 238.

ckenius, (18) als er einmahl die guten Freunde in ſeinem Vatterlande Glarona beſuchen wolte/ reißte er durch Zürch/ die Haupt-Stadt in der Schweitz / und kehrte daſelbſt in der Herberge / beym Schwerde genannt / ein. Weil er aber auch hier etliche Anverwandten hatte/zu denen er gerne hätte gehen mögen / ſo bath er den Wirth / daß er ihm ſolte ein Kleid lehnen / dann weil er den gantzen Tag unter freyen Himmel zugebracht / ſo ſey ſein Rock von dem Regen ſo durchweichet / daß er ſelbigen unmöglich anziehen könne. Der Wirth / der ein loſer Gaſt ware / wolte den Loritus gern zum allgemeinen Gelächter machen/ und gab vor / er hätte ſonſt keins / als das häußliche und alltags-Kleid / und einen gelben Rock / welcher ſich aber vielleicht vor ihn nicht ſchicken wurde. Allein *Glareanus* kehrte ſich an die Farbe wenig / ſondern befahl den Rock nur herzugeben/ zog ihn an und eilte damit zu ſeinen Freunden / da ihm dann ein groſſe Menge kleine Buben / ſo theils durch den ungewöhnlichen Habit / theils durch des Wirhs

(18) locò paulò ſuprà Num. (15) citatò.

Wirths eigenes Anhetzen zuſammen gelockt waren / mit vielen Getümmel nachlieffen und fleißig ruffien: **Sehet doch / ſehet doch / das iſt der Herr** *Glareanus*, **deſſen Grammatic wir lernen müſſen.** Auff ſolche Art wurde der hin und her (höhniſch) begleidete Frembdling nicht nur Knechten und Mägden / ſonden auch Hunden und Katzen ſelber bekannt .... als er nach Hauſe kommen / hat ihn der muthwillige Wirth mit dem Spruch * empfangen: **Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge haſtu dir ein Lob zugerichtet:** Denn es thut doch ſanffte / wenn mit Fingern auff einen gewieſen und geſagt wird: **Das iſt der Mann.** Aber *Loritus* hat ſich über dieſe Verſpottung ſo wenig entrüſtet / daß er vielmehr lachend geantwortet: **Ja dein Kleid hat mich dergeſtalt in der Stadt bekannt gemacht / daß mich**

* Des Königlichen Propheten Davids. Pſal. VIII. 3. bey jeder Teuffeley mißbrauchen die Ketzer GOttes Wort, dieſes wuſte *Glareanus*, darum hat er mit *Stuckio* von der Farb geredet.

mich jetzt Hund und Katz in allen Häuſern kennt.

Alſo ergienge es dem ehrlichen Mann *Glareano*, was Wunder iſt es dann / daß er von dem *Stuckio* und andern Evangeloſen Maul-Chriſten geſprochen / daß ſie das Evangelium im Maul und den Teuffel im Hertzen haben. Ich ſage es auch und glaube es veſt.

Auff die letzte erzeigte ſich *Glareanus* gegen *Stuckio* doch wiederum höfflicher / ließ ihn endlich im Frieden hinziehen. So viel von *Glareano*, welcher an denen leichtfertigen Epiſtlen *Hutteni* kein Part hat.

§. 5.

Daß *Hermannus Nuenarius* und *Bilibaldus Pirckheimerus* an den Epiſtlen mit *Hutteno* gearbeitet will ich nicht ſo ſehr widerfechten / und noch weniger / wann *Buſchius* und andere als Mitt-Gehülffen angegeben werden / weilen ſich dieſe Kerl ſammtlich und ſonderlich von Tag zu Tag gebeſſert / wie ein junger

Wolff / biß ſie dann auch zu letzt auſſer der Catholiſchen Kirche dahin gelebt / und in der Ketzerey geſtorben.

Eobanus Heſſus, welcher An. 1488 zu Beckendorff in Heſſen / der gemeinen Auſſag nach / gebohren worden / ware ein fürtrefflicher Poet / erſtlich gut Catholiſch / darnach beſſer Lutheriſch / und dabey ein General-Saumagen mit unmenſchlichem Sauffen / wordurch er letztlich die Schwindſucht erworben / daran er den 5. October An. 1540. drauffgangen im 52. Jahr ſeines Alters.

Daß er geweſen ein fürtrefflicher Poet / bezeugen ſeine poetiſche Wercke / welche ich alle beſitze / als v. g. Bucoliorum Idyllia XVII; Heroides; Illuſtrium Virorum Epicedia; Sylvarum libri novem; Urbis Noribergæ Deſcriptio; de Victoria Wirtenbergenſi, Acclamatio; Coluthus de raptu Helenæ & judicio Paridis pœma verſum; Loci Homerici; bonæ Valetudinis conſervandæ Rationes aliquot; Medicinæ laus; Elegiæ.

Daß er geweſen gut Catholiſch / davon finde ich herrliche Zeugnuſſen in ſeinen ſehr rahren Werck / davon ich dem gelehr-

gelehrten Leſer den völligen Titul hiemit communiciren will/ welcher alſo lautet:

Helii Eobani Heſſi à Profectione ad *Deſ. Eraſmum* Hodeporicon.

Carmine heroico

Ejusdem ad eundem Epiſtola Elegiaca.
Ejusdem Virgini Matri votum Car. Elegiaco.
Eraſmi Roterodami ad Mutianum Rufum
Judocum Jonam. Eobanum Heſſum. Joan Draconem.
Henricum Bemingum Epiſtolæ.

Lectori Eob.

Calve. ſenex Vir. Ephebe. puer Sacer atque prophane
Vis quod te deceat conſpicere. iſta vide
Rebus ut à primo caſtis aſſuevimus ævo
Hoc etiam offendes carmine turpe nihil.

Impreſſum Erphurdie per
Mattheum Maler.

Wie ich dafür halte / ſo iſt dieſes Werck An. 1519. gedruckt worden. Und wann die proteſtantiſche Scribenten *Eobanum Heſſum* nicht ſelbſt unter jene Rott-Geſellen zehlten / welche dem *Hutten* geholffen an denen durchteuffelten Epiſtlen arbeiten / ſo könnte ich einmahl nicht glauben / daß *Heſſus*, deme ich doch nicht günſtig / ſeine Hand habe in dem verfluchten Werck gehabt. Dann in denen Epiſtolis Obſcurorum Virorum redet der Author ärgerlich und gotteslä-ſterlich von dem Rock Chriſti zu Trier und von Maria der übergebenedeyen GOttes-Gebärerin (19) hier aber redet *Eobanus Heſſus* von beyden Ertz-Catholiſch und zwar von dem Kleid Chriſti alſo:

Nuper quæ tempore longo
Viſceribus magnæ Matris cooperta latebat.
Cæſaris Auſpiciis Galilæi veſtis Jeſu
Prodiit invenitque fidem, quia credere juſtum eſt

(19) Siehe oben das 4. Capitel §. 5. 8. 13.

Quæ nova bracatus dederit Spectacula Trevir
Hanc olim rediens Helene cruce diva reperta
Rettulit à Solimis, illaque in ſede locavit.

Und beſſer unten heißt es von Maria:

Diva pium nobis placatum redde Nepotem
Anna precor, Quod ſivolet hoc tua Filia tecum
Jam nihil immenſum non exorabitis illum,
Jam vobis ducibus nullum Anna timebimus hoſtem.

. . . . . .

Aſtrorum ſublime decus, Domina unica Mundi
Virgo parens, enixa Deum, natique Patrisque
Et nata & genitrix. Illo nos aſpice vultu,
Quo Cœlum exhilaras orbisque obſcura Serenas.

Uberaus ſchön klinget zu letzt / *H. Eobani Heſſi* Votum oder Gelübt / ſo er in reinen anmuthigen Catholiſchen Ver-

Versen an Mariam gethan / daß ich mich schier unmöglich kan dahin bereden lassen / daß vor diesem *Eobanus Hessus* der Ehr Mariä / seiner so inbrünstig angeruffenen Patronin / etwas solle zuwider geschrieben / vielweniger jene Teufeley gebilliget haben / so wider Mariam in denen Epistolis Obscurorum Virorum enthalten.

§. 6.

Weilen alles / was dieser nachgehends in der Ketzerey ersoffene Mann / herausgeben / so hoch æstimirt ist / sonderlich dessen PSALTERIUM Davidis, & Salomonis Ecclesiastes carmine redditi, davon ich eine fürtreffliche Edition habe / welche An. 1563. zu Straßburg herauß kommen / so aber durchgehends nach der Ketzerey riechet / derowegen will ich hier mittheilen / was er / als ein annoch guter Catholischer Christ zum Lob Mariä geschrieben und völlig einrucken dessen Votum, davon er auf dem Titul seines Hodœporici Meldung thut / es lautet aber gut Catholisch / wie folgt:

H. Eobani Heſſi Virginum
Decori, Magnæ Matri,
Mariæ, Rerum Reginæ
Votum.

Virgo parens, enixa Deum, ſpes unica Mundi,
Unica quæ miſeris janua pandis iter.
Virgo Mari, terraque potens, Domina inclyta rerum
Terror, & infernæ, prima ruina, Domus.
Ecce tuas venio ſupplex pia Mater ad aras,
Juſtaque promiſſo munere vota fero.
Accipe ſolventis votum ſolenne Poëtæ,
Quod tibi conceſſa pro pietate damus.
Rebus in ambiguis cum ſpes auguſta labaret,
Humanaque miſer deſtituebar ope.
Acceſſi numenque tuum pia virgo precabar,
Quamque ego concæpi ſpes rata facta mihi eſt.

Vidit, & indoluit, per te minor, improbus hoſtis
Et voluit quadam parte nocere mihi.
Inſidias iterùm evaſi, fraudemque moleſtam,
Nunc licet ex tuto damna videre loco.

Gra-

Gratia Virgo tibi, nam tu de Morte redemtum
Vivere, ſed vita candidiore, facis.

Noſtra procelloſo nutabat in æquore navis,
Jamque penetrantes accipiebat aquas.
Imperio Regina tuo maris unda quievit,
Liberaque aſſuetum Cymba peregit iter.
Prætulerat denſam cœlo nox horrida lucem,
Ortam mari lucem tu mihi ſtella dabas.
Ingruerant toto graſſantes æthere nymbi,
Siccâſti radiis ſol mea vela tuis.
Occluſit portum ferus ille & perfidus hoſtis
Tu fueras noſtræ portus & aura rati.
Inſidias terra timui vidique paratas,
Te Duce ab inſidiis libera facta via eſt.
Terruit ætherea demiſſum fulmen ab arce,
Paruit imperio vis quoque tanta tuo.
Iratum precibus moviſti virgo tonantem,
Cætera ſunt juſſis ſubdita regna tuis.
Eya Author noſtræque datrix primæva ſalutis
Quam vultu miſeros propiciante vides.

Nunc eat & ſpretum quisquam ſe jure queratur,
Virgo tuos ſupplex qui ſtetit ante pedes.
Nunquam aliquis de te non exauditus abivit,
Qui peteret, dignam, quæ peteretur, opem.
Ille queri de te pergat, quem juſta rogantem
Spreveris, in laudes langueat ille tuas.
Naufragus urgenti te Navita clamat in alto,
Et ſalvis placidam mercibus intrat humum.
Lapſus in inſidias raptorum quisque latronum,
Te vocat ex toto pectore, ſalvus abit.
Illum durus habet graveolenti Carcer in umbra,
Ferrea, ceu pulvis, Te Duce, vincla cadunt.
Saucius ille gravi manantem vulnere vitam
Auxilio potuit ſiſtere ſæpe tuo.
Hunc modo lætiferi tenuit vis anxia morbi,
Quem merito ſalvum vidimus ire tuo.

Quid

Quid quod ad extremam jam deplorata cupreſſum
In ſua vis animæ corpora ſæpe redit?
Quid quod habet per te certam genus omne ſalutem,
Cujus fixa ſemel ſpes animoſa tibi eſt?
Ergo tibi magnum tot Surgunt templa per Orbem
Qui recipit nati rubra trophea tui.
Confluit ergo tuas numeroſum vulgus ad aras,
Pro ſe quisque ſuæ vota ſalutis agens.
Quos inter minimum, meritoque extrema tenentem
Limina, ſervatum me quoque habere velis.
Nec tibi difficile eſt unum ſervare rogantem
Servare humanum quæ potes una genus.
Annue quæ ſuperas dubiis ſpes ultima rebus,
Et nunc iſta piæ Nomina Matris habe.

Alſo hat *Eobanus Heſſus* geredet / als er noch gut Catholiſch geweſen / und / als ein wahrer Diener JEſu Chriſti / das Lob Mariä / für die von ihr empfangene Wolthaten / außgebreitet / dahero

kommt es mich / die Warheit zu bekennen sehr hart an zu glauben/ daß *Eobanus Hessus* an denen Epistolis Virorum Obscurorum, welche voller Greuel und jüdischen Gotteslästerungen wider JEsum und Mariam sind / solle haben dem *Hutten* helffen arbeiten ; dann einmahl er hat Mariam zu sehr geliebt / von dero Vesper-Bild so gar er nachgesetzte fürtreffliche Verse hinterlassen :

De Imagine Virginis
filio condolentis.

Tristia quid miseram fodientem pectora Thisben?
Quid Phrygio Dido fortiter ense moti?
Denique quid gladio pereuntem vindice culpæ
Miraris quandam Lector? & ista vides,
Aspice Virgineo defixum in pectore telum,
Passa aliis quiddam durius illa fuit.
Accersita aliis mors finiit atra dolores
Hæc vivum semper sancia pectus erat.
Cum pro morte hominis morereturr vita perempti,
Ante laborantem sic stetit illa Deum.

Hac

Hæc eſt, ſi neſcis, hæc eſt illa unica Mundi
Sæpe reſervati Spes, via, vita, ſalus.

§. 7.

Die ſtärckſte Prob / ſo die Proteſtanten wohl vorwenden mögen / mich oder andere zu bereden / daß *Eobanus Heſſus* dem *Hutten* geholffen an denen Epiſteln arbeiten / mag wohl dieſe ſeyn / weilen *Heſſus* und *Hutten* ſchon vormahls wider den Papſt offentlich colludirt / und geſchrieben / wie ſolches erhellet auß der abermahl raren Schrifft welche An. 1516. zu Erfurt herauß kommen unter dieſem Titul:

Quæ in hoc libello Nova habentur.

Epiſtola Italiæ ad Divum Maximilianum Cæſ. Aug. *Ulricho Huttene* Equite Germano Autore.

Reſponſio Maximiliani Aug. *Helio Eobano Heſſo* Autore.

Addita ſunt *Hutteni* de eadem re Epigrammata aliquot nuper ex urbe Roma miſſa:

Sumpto ex his temporum motibus Argumento LECTORIBUS

Et quæ videtis ante viſa ſunt nusquam,
Et quæ legetis ante lecta ſunt nusquam,
Quicunque perlegetis iſta lectores
Brevi libello Scripta quæ damus paſſim
Legenda vulgo: perdar. & miſere vivam
Si lecta non amabitis: Satis dictum eſt,

E. H.

Am Ende dieſer Schrifft / welche *E. H.* das iſt: *Eobanus Heſſus* zum Druck befördert / ſtehet: Matheus Maler Imprimebat Erphurdie in Doringis Anno. M. D. XVI. Menſe Novembri. Worunter zu ſehen des Buchdruckers Wappen mit der Umſchrifft: **Mathes Maler de Erffordia.**

Ich geſtehe es / daß auch dieſe Scarteque ſchon ſehr nach einer Paßquill riechet / weilen ſonderlich der Papſt *Leo* darinn angezäpfft wird; Dem ſeye / wie ihm wolle / hat *Helius Eobanus Heſſus* die Epiſtolas Obſcurorum Virorum helffen machen und darinnen ſo abſcheulich wider die Reliquien / den ungenäheten Rock unſeres Heylands / und wider Mariam / die

die allerſeeligſte Jungfrau geredet/ nach gehends aber in dem Hodœporico wiederum andere Saiten auffgezogen/ ſo halte ich ihn für einen vermaledeyten Buben und ertz-gottloſen Wetterhahnen/ der eben nie nichts getaugt.

§. 8.

Gewiß iſt es / daß er unter denen Allererſten geweſen / welcher der Ketzerey *Lutheri* von Hertzen beygeſtanden / und ertz Luther-luderiſch worden / die Proben hievon geben ſeine Elegien, welche er dem *Luther* und ſeiner verdammten Ketzerey An. 1521. zu Ehren geſchmidet / davon in meiner Edition Part. 2. pag. 116. b. der Titul alſo lautet: Elegiæ quædam pro Aſſertione Lutherani Dogmatis. an der Zahl ſind es ſechſe / nach welchen pag. 126. b. annoch befindlich:

In Hieronymum Emſerum Lutheromaſtiga, Invectiva Eobani Heſſi.

Von dieſem wunderlichen Geſellen/ deſſen Leben *Joachimus Camerarius*, *Melchior Adam*, und die neue hiſtoriſche Lexi-

co-graphi, wie auch *Menckenius* in dem gelehrten Lexico, beſchrieben / deſſen Bildnuß aber wir finden in *Jani Jacobi* Boiſſardi Iconibus Virorum Illuſtrium * pag 124. und in denen Iconibus *Nicolai Reusneri* ** pag. 78. nebſt deſſen Leben/ von dieſem Geſellen / ſage ich / mercket man noch verſchiedene Dinge / und ſonderlich / daß ihme die Mönchen zu St. Peter in Erfurt nicht wolten die Thüre öffnen und zu ſich einlaſſen / ſo bald er lutheriſch worden / worüber er ſich alſo geärgert / daß er ihnen nachgeſetzte Verſe an die Porten angeſchrieben: (20)

O Monachi, veſtri Stomachi ſunt amphora bacchi,
Vos eſtis, Deus eſt teſtis, teterrima Peſtis.

Das iſt:

Ihr Mönchen / es ſind eure Bäuch
Dem Bachus Faß ſehr gleich /

Ihr

---

* Quæ *Theodorus de Bry* Leodienſis edidit Francof. A. 1597.

** Editore Cura *Conr. Andr. Ziegleri* JCti Argent. Franf. An. 1719.

(20) Siehe die Unſch. Nachrichten Tom. XII. pag. 952.

Ihr aber ſeyd / GOtt iſt mein Zeug/
Ein peſtilenziſch Seuch.

Doch hierinnen hat der Zorn und die ketzeriſche Boßheit wider die ehrliche Patres geraſet / bey ihme aber traff obiger Vers mit der lieben Warheit bey einem Haar zu : Der Herr Profeſſor *Iſelin* erzehlt von ihme (21) daß er geweſen ein ſtarcker Trincker. Ja nach Auſſag des *Melchior Adami* (22) hat er es in der Sauff-Kunſt ſo weit gebracht / daß ſich keiner mehr durffte unterſtehen mit ihm in die Wette zu ſauffen ; warlich eine ſchöne lutheriſche Tugend / von welcher / als einem Werck der leiblichen Barmhertzigkeit / ſo im Lutherthum gar munter im Schwang gehet / man noch dieſe Stund in der Neu-Evangeliſchen Synagog ſinget: (23)

Man

---

(21) In dem allgemeinen hiſtoriſchen Lexico Tom. 2. fol. 184.

(22) In vita *Eoboni Heſſi* pag. 113.

(23) In dem Kirchen-Lied : **GOtt hat das Evangelium ꝛc.** Siehe auch **den Friß Vogel** pag. CXLV. & ſeqq. CCCCXVIII.

Man rühmt das Evangelium
Und will doch niemand werden fromm ꝛc.
Sie haben nichts gelernet mehr
Dann nur freſſen und ſauffen ſehr ꝛc.

§. 9.

Die aufferbauliche Geſchicht / ſo ſich in dieſer Andacht mit *Eobano Heſſo* und einem andern frommen Kandten-Stürtzer zugetragen / welcher geſtalten nemlich *Eobanus Heſſus*, nach dem Exempel des groſſen Propheten *Lutheri* (24) einen Prahler habe zu reh und unter die Banck hinunter geſoffen / will ich ad Majorem Lutheraniſmi gloriam aus *Adamo* erzehlen / deſſen Wort alſo lauten: (25) Putavit (*Eobanus Heſſus*) ſe etiam inter poculorum certamina, quæ maximè tum in aulis certabantur, & à nobilitate frequentabantur, non vinci ab altero oportere .... Atque eſt Eobanus quidem hoc quoque conſecutus; ut de Palma

(24) In denen Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks ſuche die Wunder-Geſchicht fol. 624. a. Franckf. Drucks fol. 445. a. Dreßd. fol. 515. b.

(25) Loc. prox. cit.

ma in iſto genere contendere cum eo vellet Nemo. . . . . Hic quamvis jucunda mentio non ſit; tamen quia ſcitum eſt, narrandum videtur, quid inter Eobanum & glorioſum alterum potorem acciderit. Aderat forte Eobanus in convivio. Eodem venit ille quoque, & juſſit introferri vas grande ligneum, quôd adportari de puteis aqua ſolet; (Nos ſitulam aut urnam poſſumus, opinor, nominare) cujus generis minimùm capit *Congios duos*. Id poſuit in medio repletum Gedanenſi cereviſia: ac præfatus quædam, quæ comperiſſe ſe diceret de ſtrenua potatione Eobani; petiit, ut ebiberet illud vas, ſibique propinaret. Hoc ſi feciſſet, præmium ſe jam ei tribuere annulum cum gemma pretioſa, quem detractum de digito in vas illud abjecit. Eobanus nihil cunctatus, neque multa locutus, non enim ſolebat, arripuit vas: & non longo tempore aſſumto, evacuat bibendo: & cum everteret, ſicut fert mos compotantium, decideretque, annulus in menſam: applaudere illi omnes, & imprimis provocator, & annulum donare, ac incredibile ſe factum cognoviſſe dice-

re:

re: Tum Eobanus torviore vultu, ut conſueverat in commotione, eum intuitus: *Quid tu*, inquit, *me mercede potare cenſes?* ac rejecto ad illum annulo: *Tuum*, inquit *annulum tibi habeto; & idem, quod ego feci in vaſe iſto evacuando, ut promiſiſti facito.* Tum ille oſtentator, inchoatam rem cum perficere non poſſet, ab omnibus deriſus, & in convivio obrutus ſommo relictus fuit.

Das iſt:

Eobanus Heſſus hat dafür gehalten/ daß einer beym Sauff-Duell (wo man mit vollen Gläſern fechtet) welches ſonderlich bey Hof im Schwang gehet und von dem Adel fleißig practicirt wird/ ſich von einem andern nichts ſolle abgewinnen laſſen ꝛc. Und zwar hat er es auff dieſem Fechtboden in der Kunſt ſo weit gebracht/ daß keiner mit ihm um das Siegs-Cräntzel eins wagen (oder mit ihm um die Wette ſauffen.) Obwohlen es allhier nicht angenehm iſt Meldung zu thun von demjenigen/ ſo ſich zugetragen zwiſchen Eobano und einem anderen ruhmſüchtigen Sauff-Bruder/ weilen jedoch

jedoch ſolches bekannt iſt / will ich es erzehlen.

Eobanus ware ungefähr bey einem Gaſtmahl oder Schmauß / worzu auch jener kommen / welcher ein groſſes höltzenes Geſchirr / worinn man pflegt das Waſſer vom Brunnen heimzutragen / lieſſe hinein bringen (wie ich vermeyne / ſo können wir daſſelbe einen Waſſer-Eymer oder mittelmäßigen Waſſer-Kübel nennen) welches Geſchirr auff das allerwenigſte ſechs Maaß in ſich hält. Dieſes ſetzte er voll Dantziger Bier mitten auf den Tiſch; und nachdeme er eins und das andere geredet / und ſonderlich gemeldet / daß er vernohmen / wie *Eobanus* ſo meiſterlich ſauffen könnte / hat er von ihm begehrt / daß er ſolte dieſen Eymer außtrincken und ihm zubringen Wann er dieſes wurde thun / ſo wolte er ihme eine Verehrung zum Trinckgeld / nemlich ein mit einem koſtbahren Edelſtein beſetzten Ring geben; zog auch ſo gleich den Ring von dem Finger und warff ihn in den Eymer. *Eobanus* ſaumte ſich nicht / und machte / ſeinem Brauch nach / wenig

Dicentes / ſondern ergriffe den Eymer und ſaufft ihn bald rein auß; und als er denſelben unters überſich gekehret / nach dem Brauch der Sauff-Brüder / und der Ring auff den Tiſch fiele / fiengen alle an ihme zu gratuliren und mit denen Händen zu frohlocken / inſonderheit der ruhmſüchtige Sauffer / ſo ihn heraußgefordert / mit vermelden: **daß er nun ſelbſt daßjenige / ſo er nicht glauben konnte / geſehen.** Allein *Eobanus* ſahe ihn gantz ſtürmiſch an / und ſagte zu ihm: **Meinſtu / daß ich um den Lohn ſauffe?** wirfft ihm den Ring wiederum dar / und ſprach: **Nimm du deinen Ring / und ſauffe wie ich gethan / deinem Verſprechen gemäß / den Eymer auß!** Als aber der Prahler angefangen und ſolches nicht vollbringen konnte / wurde er von allen wacker ausgelacht / und weilen ihn der Schlaff überfallen / lieſſen ſie ihn beym Schmauß ſitzen. So weit die Geſchicht / ſo *Melchior Adam* erzehlet.

Sage mir nun ein ehrlicher Bidermann / ob man dieſe Evangeliſche Hiſtorie nicht ſolte mit Fractur in die lutheri-

theriſche Apoſtel-Geſchichten ſetzen / unmittelbahr hinder jene Wunder-Geſchickt / wo *Luther* den Magiſter *Eisleben* mit dem groſſen drey-reiffigen Catechiſmus-Glaß zu ſchanden geſoffen? O Zeiten! O Sitten! O Evangelium! O Chriſten!

§. 10.

Ich habe unlängſt wider einen Mammelucken ein gantzes Buch geſchrieben / in welchem ich auß denen eigenen Schrifften der Uncatholiſchen viel dergleichen Sauffzeug beybracht / ſo aus ihrer Lehre entſprungen / weilen ich nun unter andern gemeldet / daß es halt bey ihrem gantzen Reformations-Handel faſt immerzu ſeye hergangen / wie bey einer tollen Bauren-Hochzeit / haben einige ſolches an mir getadlet / und obſchon ich die liebe Warheit hiemit geredet und probirt aus der Uncatholiſchen eigenen Schrifften / ſo dieſe nie geleſen / ſo haben ſie es doch ſo weit gebracht / daß mein Buch unterdruckt worden. Wann die

Proteſtanten nur eine Mucken im Papſtum ſehen / ſo machen ſie Elephanten drauß / und warum ſollen dann wir ihnen ſchonen / aus ihren Elephanten Mucken / ja gar nichts machen? hæc per Parentheſin.

Eobanus Heſſus hat / wie ich erwieſen / die Mönchen zu Erfurt mit einem ſchmählichen Vers Bacchus-Fäſſer ꝛc. geſcholten / aber ſchelten heißt nicht probiren / darum will ich den Vers / ſo er auff ſie gedichtet / mit der Warheit umkehren und auf ihn / krafft obiger Hiſtori / deuten / ſage demnach mit Warheit alſo:

Eſt, Eobane, capax Stomachus tuus amphora Bacchi,
Tu verò verus Lutheri de grege Porcus. *

Das

* Nemo mihi ſuccenſeat, quod Porcum dico *Eobanum*, me movit citata Hiſtoria, &, quod ſequitur, Carmen, quo *Claudio Imp.* applaudit, dum canit, *Ratione de bona valetud. Conſerv.* pag. m. 85. b.

Edicto vetuit crepitus ructusque teneri
Claudius, ô Medici principis imperium!
Sed mittamus Porcos.

Das iſt:

Dein Magen kan / O Eoban!
Für Bacchi Faß paßiren /
Und du zumahl in Luthers Stall /
Als Sau / den Reyhen führen.

Nun laſſe ich jedermann urtheilen / was von einen ſolchen verſoffenen Jodel guts zu hoffen? fürwahr eine ſchöne Ehr ſcilicet für *Reuchlinum*, daß er ſolche Beſtien zu Schutz-Engeln / *Luther* aber ſolche / zwar ſeines gleichen / Sauffnaren und toll-kühne gelehrt-verkehrte Bacchanten zu ſeinen erſten und frömſten Jüngern gehabt / wir aber ſolche Canaillen zu Widerſachern.

§. II.

Hermannus Buſchius ware um kein Baßler Rappen / ja um kein abgeſchabenen Juden-Heller beſſer / als *Eobanus Heſſus* und dennoch in ſuo genere ein treffliches Inſtrument und Mit-Gehülff an denen gottloſen Epiſtolis Obſcurorum Virorum, bey welchen der Ertz-Bub von *Hutten* das Commando führte und

gleichſam der Director ware / wie heut-zutag der gifftige *Veltem Læſcher* bey denen falſchgenañten Unſchuldigen Nachrichten der Evangeloſen Worts-Knecht in Sachſen.

So iſt auch dieſer *Buſchius* gleich Anfangs dem *Luther* nachgetrabt / wie unſer *Cochlæus* bezeuget (26) und ſolchen ſchon An. 1521. zu Worms auff dem Reichs-Tag mit ſchmähen und Pasquillen verfochten / welches *Luther* wohl erkennet / ihme deſſentwegen gute Dienſte geleiſtet und denſelben befördert; obſchon er zu letzt auch von ihm zu denen Sacramentarern übergangen und dem *Zwingel* das Wort geredet / wie an ſeinem Orth mit mehrerem ſolle probirt werden.

Daß

(26) In Actis Lutheri ad 1521. fol. m. 36. ubi ait: *Præcipuè vero* (Cæſari *Carolo V.* & omnibus Catholicis) *irrideabantur minisque & clamoribus frendebant duo ex Germanorum Poetis, Stemmate quidem avito nobiles & ingenio clari: Sed Animo maximè feroces, Ulricus Huttenus Francus & Hermannus Buſchius Weſtphalus, hoſtes ſanè antiqui, hic Theologorum Scholaſticorum & Monachorum, ille Curtiſanorum & Nunciorum Romanæ curiæ.*

Daß aber *Buſchius* ein haupt-liederlicher Kerl von jugend auff müſſe geweſen ſeyn / welcher dem Teuffel mehr / als GOtt gedient / erſcheinet klar aus dem Brieff / den *Trithemius* ein gelehrter und berühmter Abt zu Spanheim an ihn geſchrieben / und von *Melchiore Adam* dem Leben *Buſchii* einverleibt (27) mit dieſen Worten zu leſen: Moribus qualibus fuerit Juvenis (*Hermannus Buſchius*) ex epiſtola quadam Trithemii, ſcripta Anno Milleſimo quingenteſimo Sexto, primo Martii, colligi poteſt, ubi inter alia ita eum hortatur: *Non decet Virum Eruditum, etiamſi ſi Poeta ſit, eſſe laſcivum, non ebrietatis ſectatorem, non muliebrem & luxui deditum. Quæ omnia cito perdunt virum. Tu ergo, Buſchi, fuge omnes Animi peſtes, Vinum & venerem maximè: quorum uſu nimio virtus enervatur omnis; Mens Cautis & fama in opprobrium cunctis exponitur. Parce Oculis tuis, qui utroque malo* (nimirum vino & venere) *te nimium volente, perculſi, fluxu & rubedine, jam pene deſtructi ſunt. Parce rebus & ſubſtantiæ,*

(27) Pag. m. 80. edit. Francof. A. 1615.

quam docendo Laboriosè acquiris; ne Senior factus mendicare cogaris &c. Das iſt: Was für Sitten *Buſchius* in ſeiner Jugend gehabt / kan man abnehmen auß einem Send-Schreiben / welches *Trithemius* im Jahr 1506. dem erſten Mertz * an ihn geſchrieben / worinn er denſelben unter andern alſo ermahnet: Einem gelehrten Mann / wann er auch ein Poet iſt / ſtehet es nicht wohl an / daß er gail ſeye / dem vollſauffen nachhange / denen Weibern und Verſchwendung ergeben lebe / welches alles zuſammen gar bald einen Mann ins Verderben ſtürtzet. Derowegen fliehe du / O *Buſch*, alle dieſe Gemüths-Peſten / am allermeiſten aber den Wein und Venus-Trampel / durch deren unmäßigen Gebrauch alle Tugend entkräfftet; das Gemüth verblendet / der gute Nahm ſchändlich ausgeſetzet und jedermans Spott wird Scho-

* Da *Buſchius* 38. Jahr alt ware: dann Anno 1468. ward er auff dem Schloß Saſſenborg (nicht aber zu Dulm, wie *Melchior Adam* vermeynet) im Biſchthum Minden gebohren. Siehe *Iſelini* hiſtoriſches Lexicon Tom. I. fol. 670. und *Menckenii* gelehrten Lexicon pag. 506.

Schone deinen Augen/welche durch beyde übel/ſo du dir muthwillig übern Hals gezogen gantz ſtarr / und durchs flieſſen/wie auch durch die Röthe ſchier gar hin ſeynd. Spare deinen Sachen und gantzes Vermögen / welches du mit Lehren ſo mühesam erworben / damit du nicht gezwungen werdeſt in deinen alten Tagen betteln zu gehen. So weit *Trithemius*.

Hierauß ſehen wir ja hoffentlich zur Genüge / wer jene ſaubere Vögel geweſen / welche durch die bübiſche Epiſtolas ſo groſſe Aergernuß in der lieben Chriſtenheit angerichtet? Nichts deſtoweniger ware dieſer Hallunck dem *Luther* ſo lieb/ alsbald er ſeine Seel ergriffen/daß er denſelben dem Landgraffen von Heſſen recommendiret / der ihn zum Profeſſor Hiſtoriarum in Marpurg machte.

§. 12.

Daß er aber endlich habe in der Lehre mit denen Calviniſten oder Zwinglianern gehalten / erweiſet der Reformirte Theologus *Henricus Altin-*

gius klar aus folgender Begebenheit. (28)

Als *Ulricus Zvvinglius* An. 1531. den 11. Weinmonat bey einer blutigen Schlacht in der Schweitz ein böſes End genommen / wie ich mit mehrerem ſolches anderſtwo beſchrieben / (29) hat der gut lutheriſche Poet *Jacobus Micyllus* * folgendes Chronicon auf ihn gemacht:

oCCVbVIt patrIo beLLator ClngLI-
Vs enſe
Et preſſa eſt arMIs gens popVLo-
ſa sVIs.

Das iſt:

Als der kriegetiſche Zwingel durch das Schwerdt ſeiner Lands-Leuthen nieder gehauen worden / wurde die Volckreiche

(28) In Hiſtoria Eccleſiaſtica Palatina pag. 71. extat illa in *Monumentis Pietatis & Literariis*, Francofurti editis A. MDCCI.

(29) In vermehrten **Friß Vogel** Pag. 439. 440.

* Und nicht *David Mytreus*, wie *Chriſtian Juncker* falſch berichtet in vita *Luthers* pag. m. 139.

reiche Schweiß durch ihre eigene Waffen gewaltig gedrucket.

Hierauff Antwortete *Hermannus Buſchius* als ein guter Zwinglianer alſo:

Occubuit juſtus ſævorum Cinglius enſe,
Notus es & nugis, vane Micylle, tuis.

Das iſt:

Der gerechte Zwingel iſt durchs Schwerdt der Tyrannen umkommen; man kennet dich verlogenen *Micyllum* durch dein unnützes Geſchwätz allenthalben.

Welche Rede dann gut Zwingliſch iſt und mit nichten Martin Lutheriſch/ dann *Luther* hat den *Zvvingel*, als einen Ertz-Ketzer/ biß in die Höll hinunter verdammt/ (30) und keinesweges einen Gerechten auß ihme gemacht/ desgleichen haben andere Lutheraner auch gethan/ woraus dann erhellet/ daß *Buſchius* kein Lutheraner verblieben.

In ſeinen alten Tagen nahme *Bu-*

(30) Den Beweiß deſſen ſiehe in vermehrten **Friß Vogel** pag. XII. XIII. CXCII. 440. §26.

ſchius noch ein Weib und ſtarb endlich auß Verdruß Anno 1534. (oder wie *Melchior Adam* berichtet / A. 1535.) zu Dulm in Weſtphalen / nach einer mit denen Widertäuffern gehalten Diſputation / darinn er von ihnen verſpottet ward. (31)

§. 13.

Daß ſchließlich *Buſchius* auch müſſe geweſen ſeyn ein einbildiſcher Phantaſt und mit eiteler Hoffart ſchwanger gehender Ertz-Narr kan man abnehmen auß der Hiſtorie / welche *Melchior Adam* l. c. von ihme erzehlet folgenden Inhalts: Als *Buſchius* einſtens zu Marpurg in ſeinem Alltags-Kleid über den Marck gieng / und gewahr wurde / daß niemand ihm Ehr anthat / kehrte alſo gleich nacher Hauß zuruck / legte ſeine koſtbahre Kleider / oder wie *Menckenius* redet (32) ſeinen Sammet-Peltze / an / und gieng

(31) *Iſelinus* in dem allgemeinen hiſtoriſchen Lexico Tom. I. fol. 670. 671.

(32) Von der gelehrten Marckſchreyerey pag. 133.

gieng wiederum übern Marck/ da dann jedermann auf ihn sahe/ auffstunde/sich neigte oder das Haupt entblöst hat. Hierüber ward er zornig/ hest abermahl nacher Hause / legte sein Kleid von sich und trittet es mit Füssen / spr chend: *Tunc ergo Buschius, an Ego?* **Bistu der Busch / oder bin ichs?**

O Du eingebeitzter Ertz-Narr! Mein wer muß nicht über den Narren von Hertzen lachen? *Luther* ware eben der Haar / und that ihm das loben so saufft / als den Säuen das jucken / wie ers selbst bekennet hat. (33) Zwar alle naßweise Ketzer haben gern / daß man auf sie sehe / mit dem Finger deute und spreche: **das ist der Mann!**

Freylich! ☞ Ecce! vide! **Guck!** da gehet der studirenmachers G'sell! der Meister Fritz in Israel / der Doctor im rothen Strumpff! seines gleichen findet man nicht zwischen Catzenelenbogen und dem Hundsrucken; bey einem Haar kennt er den Unterscheid zwischen einem jüdischen Schabes-Deckel und abgedanck-

(33) Siehe dessen Wort in dem vermehrten **Friß Vogel** pag. CCCCXXXI.

danckten Soldaten; er weiß den Vortheil ein Unger-Ochſen im Flug zu ſchieſſen ꝛc. Quam pulchrum eſt digito monſtrari & dicier, *Hic eſt.* Es thut doch wohl/ wenn mit Fingern auff einen gewieſen und geſagt wird: Das iſt der Mann * Pfuy dich ſtickenden Hoffart!

§. 14.

Johannes Caſareus ware ein Philoſophus und Medicus von Jülich/ halff ebenfalls an denen leichtfertigen Epiſtlen arbeiten/ wie man vorgibt/ ward aber von *Eraſmo Roterodamo* ermahnet die Leichtfertigkeit zu unterdrucken. (34) Er mußte/ weilen er der proteſtirenden Lehre wegen verdächtig ware/ auß der Stadt Cöllen entweichen; ſoll ſich aber nachmahls wieder zu der Catholiſchen Religion gewendet haben/ wie der gelehrte Lutheraner *Johann Burckhard Mencke*

* Doctus Lector conſulat libellum, hodie rarum, *Georgii Wicelii* de *Moribus hæreticorum* pag. C. & F. ubi graphicè has ſatanæ ſquamas depinxit.

(34) Siehe oben Cap. 5. §. 2. pag. 152.

cke berichtet. (35) Wann dem nun alſo / ſo hatte er dem lieben GOtt groſſe Urſach von Hertzen zu dancken / daß er durch deſſen Genade ſeine Boßheit und ketzeriſchen Irrthum erkennet / bereuet und abgeſchworen. Jedoch mußte er wenigſtens auff dieſer Welt die gerechte Straff-Ruthen des billig-erzürnten GOttes erfahren ; dann obwohlen er gelehrt ware / ſo gedeyete ihm der Seegen GOttes nicht / indeme er immerdar in äuſſerſter Armuth leben mußte / und hätten ihn in ſeinem Alter nicht gute Freunde erhalten / wurde er Hunger und Noth gelitten haben / (36) endlich ſtarb er zu Cöllen An. 1551. und wurde in dem Hieronymiten-Cloſter neben den hohen Altar begraben.

§. 15.

Mit *Johanne Croto Rubiano* (deſſen rechter Nahm *Johañ Jæger* iſt) von Dornheim

(35) In dem **gelehrten** Lexico p. 516.

(36) *Iſelin* in dem **hiſtoriſchen** Lexico Tom. I. fol. 687.

heim aus Düringen (37) hat es faſt gleiche Bewandtnuß; Er wurde gebohren ungefehr um das Jahr 1480. und hatte mit *Luthero* zu Erfurt ſtudirt/ware auch Anfangs einer von ſeinen beſten Freunden / wie er dann / ſprechen die Prädicanten (38) ſo manches Meiſterſtück abgelegt hatte / die Cardinäle / Biſchöffe/ Mönche und ihre abgeſchmackten Ceremonien zu einem Gelächter zu machen.

Hier mercket doch einmahl auff/ ihr liebe Catholiſche/worinnen der Prädicanten Meiſterſtücke beſtehet? ſie geſtehen ja offentlich / daß ſolches beſtehe im höhnen / ſpöttlen / verlachen / außholhippen und verachten der Catholiſchen Geiſtlichkeit und ihres Gottesdienſts; wer dieſes meiſterlich kan / der iſt kauſcher und ſo lang er es treibt / gut lutheriſch / gut prädicantiſch-paßquillantiſch; wer will nun von dieſer Buben-Zunfft je etwas gutes hoffen? Ich warlich nicht!

Burck-

(37) *Olearius* in notis ſuper Epiſt. Anonymi ad *Joh. Crotum.*

(38) In denen ſogenannten **Unſchuldigen Nachrichten** Tom. XX. pag. 646.

Burckhardus beſchreibt gleichfalls der länge nach/was *Crotus* für ein galanter Mann geweſen / (39) wie wacker er habe können die Pfaffen und Mönchen herunter machen / und daß er dieſes Handwerck beſſer habe verſtanden / als der *Hutten* ſelbſt / als welcher / wie abermahl in denen unſchuldigen Nachrichten zu leſen / (40) von Crotо zu dergleichen Dingen ſeye gereizt worden. Crotus hat halt über nichts lieber / als über die päpſtiſche Sachen geſpottet / und Lutheri Schrifften mit Fleiß ausbreiten helffen. Daß muß dann dem prädicantiſchen Ungezieffer ein Außbund Mann ſeyn.

Der fürſtliche Schwartzenburgiſche Conſiſtorial-Aſſeſſor, Inſpector und Archi-Diaconus (vel quaſi) *Chriſtophorus Olearius* haltet dafür / (41) daß *Crotus* gantz allein den erſten Theil der Epiſtolarum Obſcurorum Virorum verfertiget. Der Hildburghauſiſche Profeſſor *Jacobus Burckhard* kan es nicht glauben/

(39) Lib. cit. Part III. pag. 60. 61. 62.
(40) Tom. XVI. pag. 383.
(41) In Notis ad Epiſt. Anonymi (*Juſti Jonæ*) ad *Crotum*.

ſondern meynt/(42) daß die Ehre und Vorrecht zu dieſer durchteuffelten Läſter-Schrifft der von *Hutten* habe. Doch will er dem *Croto* ſeine hiebey erworbene Ehre / Lob/ und fürtreffliche Meriten nicht geſchmählert noch verkleinert haben / wann er ſagt: Sed *Croto Rubiano*, de *Hutteno* noſtro tam præclarè promerito, ſua etiam maneat laus, ſua merita! Das iſt: Doch aber ſolle bleiben des *Croti Rubiani* ſein Lob und Meriten / als welcher ſich um unſern *Hutten* ſo trefflich verdient gemacht hat.

Auß dieſem ſehen wir ja ſonnenklar / wie ſich dieſe Buben Zancken um eine mit jüdiſchen Gottes-Läſterungen und ertz-hurenfrechen Venus-Zotten angefüllte feuers-würdige Paßquill! worauß dann ferners erhellet / daß dieſe Ca-

(42) l. c. Part. III. pag. 54. & ſeqq. ich glaube, daß *Crotus* gar kein Theil daran gehabt: dann er ſelbſt ſchreibt an Lutherum alſo: Renovatur mihi memoria vetus de Tragœdia Reverendi Kapnionis cujus annuo ſpacio *Spectator* fui das heißt wahrlich zuſehen aber nicht mitſpielen. vid. die Unſch. Nachricht Tom. XXIII. pag. 706.

Canaillen nur in Schelmenstücken/Lob Ehr / Ruhm und Meriten suchen. Ich stelle alle ehrliche Gemüther / so unter denen Herren Protestanten sind / und die Epistolas Obscurorum Virorum gelesen / hierüber zu Richtern. Lese man nur um GOttes willen dasjenige/so ich hievor auß denenselben vorgebracht/ und sage alsdann / ob die Prädicanten nicht schamlose heylverzweiffelte Unchristen und Ertz-Buben sind / wann sie nur mit einem eintzigen Wort des *Hutens* und anderer / so die Epistlen gemacht / in Ehren gedencken? sind sie auch für die Ehr des durch die Epistlen gelästerten HErrn JEsu / eifrende Evangelische Geistliche? Ja übermorgen! Lucianische Spott-Hund sind sie/ ärger / als der *Hutten*, dieweilen sie den Greuel noch gut heissen / loben rühmen/ verthätigen.

§. 16.

Dem seye indessen / wie ihm welle/ es habe das erste Volumen oder Theil der Epistlen *Crotus* oder *Hutten* gemacht/

wiewohl die glaubwürdigſte und meiſte Authores dem *Hutten* den Vorzug geben / wie ich im dritten Capitel dieſes Wercks erwieſen / und aus *Croti* Worten an *Lutherum* erhellet / daß er nur zugeſehen ; ſo kommt es jetzund nicht darauff an / ſondern auf etwas anderſt / nemlich auf des *Croti* Religion und Ende.

Crotus ſtunde von jugend auff mit *Hutteno* und *Luthero* in guter Verträulichkeit und Freundſchafft jenes zeigt uns klar ein langer Brieff welchen *Crotus* An. 1511. den dritten Hornung an *Huttenum* geſchrieben / (43) worinnen er die alte Freundſchafft beſtättiget und erneuert. *Lutherum* liebte er nicht minder /

(43) Vid. Monumenta Pietatis & literaria Part. 2. pag. 3. ubi *Crotus* ita reſpondet *Hutteno : Primo ſcire vis , quo in te animo ſim : Qualis ſim amicitiæ Cultor , clarior tibi debet eſſe amor meus , quam vel de me dubites. Creſcit cum ætate mecum fides , conſtantia , integritas , obſervantia erga bonos. adversus malos contemptus. Amavi te antea. Jam verò auxi amicitiam Charitate , veneratione , religioneque ſincere mentis & Huttenum meum ſane habeo inter fidos amicos loco primo , aut certe proximo. &c.*

der / weilen er ſein Schuhl-Camerad ware; als *Luther* endlich die betrübte Trennung in der Kirchen angefangen / blieb *Crotus* nicht bey der Kirch ſondern hienge / wie vor / ſeinem Hutzbruder *Luthero* an. *Crotus* ware dazumahl in Italien / und zwar zu Bononien / ſchriebe dahero alles / was er in Italien neues von dieſem Handel wuſte / den *Luther* in Teutſchland.

In denen Monumentis pietatis ſtehet (44) ein dergleichen Mayler / datirt zu Bononien den 17. Octobris 1519. es iſt dieſes Schreiben mit Unwarheiten und ketzeriſchen Reden wohl außſtaffirt / obſchon dann und wann auch eine Warheit mit unterlaufft. Der Titul / welchen *Crotus* dem *Luther* gibt / lautet alſo: Reverendiſſimo Patri Martino Luthero, Auguſtiniano Sacrarum Literarum Profeſſori, cum docto, tum *Sancto*, Amico ſuo Antiquiſſimo. Das iſt: **Dem Hochwürdigſten Vatter Martino Luthero Auguſtiner Ordens der H. Schrifft Profeſſoren / nicht we-**

(44) Part. 2. pag. 12.–17.

weniger gelehrt als heilig / ſeinem älteſten Freunde. Nichts kommt mir närriſcher vor / als daß die Proteſtanten dazumahl einen lebendigen Heiligen auß dem *Luther* gemacht / welcher noch in der Mönchs-Kutten geſteckt und viele grobe päpſtiſche Irrthum / ihrem eigenen Geſtändnuß nach / an ſich gehabt / daß ich alſo nicht zuſammen reimen kan / wie Neu Evangeliſche Heiligkeit und Anti Chriſtiſche Irrthum und Greuel beyſammen ſtehen können. *

§. 17.

Im Jahr 1520. befand ſich *Crotus* wieder in Teutſchland und zwar zu Erfurt / allwo er unter dem 5. Decembris abermahl ein langes und breites an *Lutherum*

* Von dieſer lutheriſchen Lapperey und Leichtfertigkeit ſiehe ein mehrers oben Cap. 6. §. 7. pag. 188. Conf. den **Friß Vogel** pag. LXXIV. & ſeqq. CCCCXVI. & ſeqq. 453. 610.

therum geſchrieben / (45) unter anderen nennt er ihn: Evangeliſtam, datum cœleſti Clementiâ einen Evangeliſten / welchen die himmliſche Güte zu dieſen verderbten Zeiten geben hat.

Ja er tragt kein Bedencken ihn alſo anzureden: Da veniam Martine PONTIFEX SANCTISSIME Amor in te meus fecit me loquacem: Verzeyhe mir O Martin Allerheiligſter Biſchoff meine zu dir tragende liebe machet mich reden.

Evangeliſt; Allerheiligſter Biſchoff; das Ding pufft. Mein wann hat *Luther* einen biſchöfflichen Gewalt bekommen? daß weiß ich wohl / daß der Narr auff gut lutheriſch einen Biſchöfflichen Actum verrichtet / als er den Georg Rörer zum Prädicanten ordinirt (46) allein es ware eben / als wann ein Schuh-Knecht den Lehr-Jungen thät zum Ritter ſchlagen.

(45) Welcher gantz zu leſen in denen Unſchuld. Nachr. Tom. XXIII. pag. 704. & ſeqq.

(46) Davon ſiehe ein mehrers im Friß Vogel Part. I. Cap. 3. §. 10. pag. 75.

Holla! eins hätte ich ſchier vergeſſen / als ein lutheriſcher Evangeliſt und allerheiligſter Biſchoff des Nagel-neuen Proteſtanten Evangelii hat ſich der Mann ſehen laſſen / als er ſeiner Käth / einer GOtt verlobten Kloſter-Frauen / die Abſolution von dem Gelübt der Keuſchheit geben / und das gut Menſch 14. Tag vor der Hochzeit in allen Ehren vogelfrey gemacht hat. Davon *Piſtorius* (47) und *Ulenbergius* (48) wie auch *Andreas Fromm* (49) drey berühmte Convertiten gründlich und außführlich geſchrieben. Nun laßt uns vernehmen / was der Herr *Crotus* weiters habe.

Dem *Luther* gibt er eine Comißion an ſeinen Spieß-Geſellen *Ph. Melanchtonem* welcher dazumahl Herr Hochzeiter ware (50) mit des *Krappen Catherle* zu Wit-

(47) In Anatomia *Lutheri* Spirit. I. Azoara. VII. pag. 165 & ſeqq.

(48) In vita *Lutheri* Cap. XVI. Num. 1. 2.

(49) In ſeiner **Widerkehr** oder Bekehrungs-Motiven Cap. IV. Sect. VIII. §. 42. pag. m. 117.

(50) Vid. *Melchior Adam* in vita *Melanchtonis* pag. 190. conf. den **Friß Vogel** pag. 165.

Wittenberg / und ſagt: Philippum ſalutabis reverenter noſtró Nomine, veniamque nobis ab illo impetrabis, ſi breviter aut nulla Scribemus. Uxorem duxit, fortunet Deus SANCTISSIMAM Societatem, ut videat BEATUS Pater filios filiorum ſuorum in circuitu menſæ ſuæ. Cum Mutiano jam annos aliquot contendo contemptore conjugii & præcone vitæ ſacrificulorum. Ego contra conjugium præfero. Itaque qui meum conſilium ſequuntur, mores ſibi collocant, &c. Das iſt: Grüſſe in meinem Nahmen mit allem Reſpect *Philippum Melanchtonem*, erhalte mir auch Genad und Pardon bey ihm / wann ich demſelben nur kürtzlich oder wohl gar nicht ſchreibe. Er hat ein Weib genommen / der HErr gebe Glück dieſer allerheiligſten Geſellſchafft / damit der ſeelige Vatter ſeine Kinde-Kinder um ſeinen Tiſch herum ſehen möge. Schon einige Jahr her hab ich einen Streit mit *Mutiano* * welcher

* *Mutianus Ruſus* ware ein gelehrter Canonicus zu Gotha, welcher doch letzlich, wie ich ſchier vermuthe, in der Ketzerey geſtorben An. 1526.

cher verächtlich vom Eheſtand und löblich vom *Cælibat* der Meß-Pfaffen redet; Ich halte im Gegentheil mehr auff den Eheſtand als auffs einſame Leben. Welche demnach meinem Rath folgen/ die nehmen Weiber. Biß hieher *Crotus*.

§. 18.

Als *Crotus* dieſes und dergleichen angeſtimmet / und mit denen Wölffen annoch gebeult hat; kurtz davon zu reden: So lang *Crotus* das Lotterbuben-Handwerck / mit Schelten / Höhnen / Läſtern in der Schand-Ketzerey/ wie ein Meiſter getrieben / den Jrrthum frech verfochten / O da ware er wohl bey allen dran / als ein *Vir Doctiſſimus & Pientiſſimus* allergelahrteſter und gottſeeligſter Mann. Dann dieſen Titul gab man *Croto* dazumahl/ (51) da hieſſe es

1526. den 27. Mertz. Er ware eben auch keiner von den beſten. vid. Epiſt. Obſc. Vir. Volum. 2. Epiſt. 60. pag. 450.

(51) Siehe die Unſchuldige Nachrichten Tom. XXIII. pag. 704.

es (52) *Eruditiſſimus Crotus; Vir literarum è Squalore tum emergentium .... longè cupidiſſimus* Der grundgelahrte *Crotus*; Ein Mann / welcher das gröſte Verlangen zu denen ſich dazumahl auß dem Staub empor ſchwingenden freyen Künſten getragen. *Elegantiſſimum Croti ingenium*, der fürtreffliche Verſtand *Croti*.

Da *Eobanus Heſſus* von denen Gelehrten ſelbiger Zeiten redet (53) ſagt er:

- - - Quis te *Rubiane* tacendo
Prætereat?

Wer könnte dich *ô Crote*, mit Stillſchweigen vorbey gehen?

Und in der zweyten Elegia von *Luthers* Einzug in die Statt Erfurt ſchreibt *Heſſus* pag. m. 118. b. von *Croto* folgendes:

Inſtructo Princeps *Crotus*, ordine duxit euntes,
Gloria Muſarum, deliciæque *Crotus*

Das iſt: *Crotus* der Muſen Ehre und Freude ſeye gleichſam der General gewe-

(52) *Burckhard* l. c. Part. I. pag. 67. 79. Part. 3. pag. 62.

(53) In Hodœporico pag. P. iiiij.

ſen / welcher diejenige gefährt / ſo dem *Luther* das Ehren-Geleit in die Statt geben.

Summa Summarum. *Crotus* ware der Hahn im Korb. *Luther* ſelbſt ſchriebe etliche Brieff an ihn / welche noch in ſeinen *Tomis I. & II. Epiſtolarum* zu leſen / auch an andere ihm viel Ruhm beygelegt. Er war *Sacrarum litterarum Profeſſor* zu Erfurt / verwaltete das *Rectorat*, und *Lutherus* recommendirte ihn an *Spalatinum* 1523. zum Dechant der Stiffts-Kirche Allerheiligen in Wittenberg / wie dieſes aus *Oleario* die unſchuldige Nachrichten-Sammler erzehlen (54).

§. 19.

Als aber *Crotus* An. 1531. zu Maynz ſich offentlich zu der Catholiſchen Religion wiederum bekennet / davon unſer *Cochlæus* auch einige Meldung thut (55) da/

(54) Tom. XX. pag. 647.

(55) In Actis *Luthers* Anno 1533. fol. m. 256. ubi ait: *Apud Cordatiores cœpit indies ſuſpe-*

ctior

da / ſage ich / der gelehrte *Crotus* die Catholiſche Warheit wieder angenoñen / welche er zuvor auß purem Muthwillen verlaſſen / mit *Luthero*, *Hutteno* und anderen faulen Ketzeren gelachet / die Kirch lotterbübiſch angegriffen / geſchändet und verläſtert; da / ſage ich noch einmahl / *Crotus* ſeine Boßheit erkennet / bereuet und zu uns getretten / hilff GOtt! wie hat ihn nicht *Lutherus* und ſeines gleichen Läſterwafflen geſchmähet und geſchändet?

Burckhardus ſagt (56) je häffiger *Crotus* viele Jahr her der Romaniſten Heer mit Paßquillen beſtritten / je mehr iſt es ſich zu verwundern / daß er endlich ſelbſt zu ihm übergeloffen.

Da ſiehe / wie ſpaniſch es denen Prädicanten vorkomme / wann ſich ein Schelm beſſert und mit dem Mörder am

---

clior fieri Lutheri doctrina, dum viderent ab ea deficere doctos & diſertos quosdam viros, qui & Stylo & ingenio valent. Inter quos ſanè præcipuè Doctorem Joannem Crotum *& hunc* Wicelium *criminatur & odit Lutherus cum ſuis.*

(56) L. c. Part. III. pag. 62. Conf. pag. 60.

am Creutz ſeinen Fehler erkennet und bereuet.

Olearius blaſet mit dem *Burckhard* in ein Horn / und ſpricht (57) von *Croto* folgendes: Ex veteri & INSANABILI Lutherano, repentè factus pulcherrimus Papiſta. D. i. *Crotus* ſeye auß einem alten unheylbahren Lutheraner plötzlich ein überauß ſchöner Papiſt worden.

Mercke fleiſſig / Catholiſcher Leſer / das Wort *Inſanabilis* Unheylbar / womit der in *Luthers* Ketzerey erſoffene Prädicant offentlich bekennet / welchermaſſen der meiſte Theil unter ihnen an der Formal-Ketzerey incurabel oder unheylbar ſeye.

Die verſtockte Menſchen bekennen es zwar einſtimmig in einem ihrer Kirchen-Liederen / (58) daß ſie Formal-Ketzer ſind / dann alda heißt es:

Gib Frid den wir verlohren han /
Durch Unglaub NB. und böß Leben :/:
Dein

(57) In Notis ad Epiſtolam Anonymi pag. 2.

(58) Welches anfangt: Gib Frid zu unſerer Zeit O HErr.

Dein Wort haſt uns gebotten an /
Dem wir all NB. widerſtreben /
Dann wir zum Theil / diß unſer Heyl /
Mit freſſlem Gwalt außtreiben /
Zum theil ohn Grund bekennen rund
Ohn hertzlich Frommkeit bleiben.

Eben das iſt es / was wir immerfort an euch Formal-Ketzern / ſonderlich an denen incurablen unheylbaren und deſperaten Prädicanten tadlen. Freylich habt ihr durch eueren ketzeriſchen Unglauben / und das auß demſelben nothwendig herrührende böſe Leben den wahren Seelen-Friden verlohren. Wir betrauren auch von Hertzen / daß ihr alle dem göttlichen Wort / welches euch gebotten die Kirch zu hören Matth. XVIII. 17. widerſtrebet / und was das erbärmlichſte iſt / daß ihr über alles dieſes gutentheils ſölches noch mit freffelem Gewalt oder aus purem Muthwillen thut / welches dann über alle maß gottloß und teufflich iſt. Ich geſtehe es / daß ich mich von jugend auff immerdar gewaltig habe über dieſes Lied geärgert / und die lutheriſche Boßheit bewundert und verflucht / aber davon anderswo ein mehrers.

§. 20.

§. 20.

Ich kehre wieder zu *Croto*, von welchem *Eraſmus Albernus* ein Erꝛ-Sclav *Lutheri* in der Vorrede ſeines Buchs wider die verfluchte Lehr der Carlſtädter klagt / daß *Crotus* von GOttes Wort abgefallen.

Sag mir aber einer: ob diejenige nicht Erꝛ-Narren ſind / welche mit *Eraſmo Albero* noch heutiges Tags ein gleiches reden / ſo offt jemand aus ihrer Synagog gehet und Catholiſch wird? ich ſage ja / und beweiſe es: Sie bekennen einſtimmig / daß ſie im Unglauben und böſen Leben ſtecken; ſie bekennen / daß ſie alle dem göttlichen Wort widerſtreben / und zwar / daß ein Theil auff ihnen ſolches noch mit frefflem Gewalt thue / wann nun jemand dieſen ihren Unglauben fahren läßt / den Frevel von ſich legt / das böſe Leben beſſert und Catholiſch wird / ſo ſagen die Narren daß ein ſolcher von GOttes Wort abgefallen. Aller Sinnen beraubt mußte einer ſeyn / wañ er ſich wolte zu dieſer gar dummen Ketzerey begeben. Wohl redlich wahr iſt

es /

es / wann *Luther* von ſich und den Seinigen ſagt: (59) Daß ſie des Teuffels Gefangene ſeynd / als ihres Fürſtens und Gottes / daß ſie thun müſſen NB was er will und ihnen eingibt. Dann wann dieſes nicht handgreifflich wahr wäre / ſo könnte es unmöglich anderſt ſeyn / als daß die Leuth wurden ihren offenbahren Irrthum ſehen / erkennen und meyden; aber die armſeelige Satans-Sclaven ſehen nichts und mercken nichts / ſo gar abſcheulich feßlet und blendet ſie der Teuffel ihr Fürſt und Gott / wie *Luther* redet. GOtt erleuchte ſie und rette alle auß des Teuffels Banden.

§. 21.

Keiner hat wider *Crotum* grimmiger geraſet / als der heilige Evangeliſt *Lutherus* (60) er nennet ihn / ſeiner ange-

(59) Tom. 3. Jen. germ. fol. 155. a. in dem Send-Brieff von dem harten Büchlein wider die Bauren edit. A. 1556.

(60) Tom. VI. Jen. fol. 119. a. b. in der Vorrede auff *Balthaſar Raida* Pfarrherrns zu Hirſchfeld / Antwort wider *Georg Witzel*.

bohrnen Höfflichkeit nach / des Cardinals zu Maynz Tellerlecker / Doter Kröte (id eſt: Doctor Bufo) Krötengeſicht / Ottern-Gezichte * fauler Schelm / Eſel-Treiber ꝛc.

So lang einer bey dieſer Lotterbuben-Zunfft ſich / als ein Meiſter / tapfer gebrauchen laßt / und die Papiſten alſo herunter macht / daß ſie nicht mehr gut wären an den höchſten Galgen auffgeknüpfft zu werden / O ſo paßirt er für einen hauptgelahrten wackern Mann / wie der *Crotus* oben; verlaßt er aber die Schuhl dieſer prahlenden Satans-Sclaven / ſo iſts im Augenblick auß / da muß er gleich ein Eſel ſern / es gehe darnach / wie es wolle; Hier haben wir eine klare Prob vor Augen / ſo iſt auch des *Luthers* Spitzbuben-Red: **Papiſt und Eſel iſt ein Ding.** (61) allen Gelehrten wohl bekannt. Iſt

* Daß *D. Crotus* ein **Otterngezücht** geſcholten wird, iſt wohl geben, dann er kommt vom *Luther*, der hauptgifftigen Otter, her; warum nennet er ihn nicht auch ein **ſchelmen Rind** / es wäre in einem hingangen.

(61) Tom. 5. Jen. fol. 162. b. in dem Bericht und Antwort auff zwo Fragen vom Dollmetſchen.

Iſt endlich unter den Catholiſchen ein Außbund gelehrter Mann / deſſen groſſe Erudition keineswegs zu laugnen / ſo laſſen die Ketzer / welche allein die Witz mit Löffeln gefreſſen / einen Juden-Seufftzer über ihn / und betrauren denſelben / daß er ein Papiſt. Alſo leſen wir / anderer zu geſchweigen / bey dem Prädicanten *Melchior Adam* von dem weltberühmten Jeſuiten *Chriſtophoro Clavio* folgendes: (62) *In eodem Oppido Babeberga, qua Patria eſt Camerarii & Esromi, natus etiam eſt celeberrimus Mathematicus & Senex doctiſſimus Chriſtophorus Clavius, indignus certè, qui fuerit in Societate illa ſalutare Jeſu Nomen infamante.* Das iſt: In eben dieſer Stadt Bamberg / welche Joachimi Camerarii und Esrom Rudingers Vatterland iſt / wurde auch gebohren der weitberühmte *Mathematicus* und alte grundge-

(62) In vita *Pauli Melliſſii* pag. 453.

lehrte Mann *Chriſtophorus Clavius*, welcher fürwahr nicht verdient zu ſeyn in jener Geſellſchafft / die den heilſamen Nahmen JEſu alſo entunehret. Da ſiehe / was dieſes für Buben ſind.

§. 22.

Dieſes nächſt verfloſſene Jahr 1729. Hat ein Nahmenloſer Proteſtant eine Paßquill herauſſgegeben unter dem Titul: Der gelehrte Narr. Und damit jedermann ſehe daß dieſer Neu-Evangeliſche Geſell von den rechten Spitzbuben einer ſeye / ſo ſetzt er auff den Titul: Gedruckt zu Freyburg Anno 1729. Es iſt doch erſchröcklich / daß die Unſere dergleichen Spitzbuben-Stucklen der Proteſtanten zu Regenſpurg nicht anden und darwider klagen und proteſtiren; ich ſage / wie mirs ums Hertz iſt: bey uns darff ohne Approbation nichts offentlich gedruckt werden; bey uns wird erfordert / daß der

Author

Author ſeinen Namen vor das Werck ſtehe / wañ er anderſt jemand angreiffet ꝛc. Bey denen Proteſtanten iſt juſt das Widerſpiel am Tag ; ohne Cenſur / ohne Namen des Autoris, Druckers und Orts fliegen täglich unzahlbar Schrifften und Paßquillen im Reich wider uns Catholiſche herauß / ohne Widerred / ohne Straff / ohne Reſpect auff die Kayſerliche Verbott / daß ich alſo die lutheriſche Buchdruckereyen / wo nicht alle / doch meiſtens kan tituliren privilegirte Werckſtätt Liecht-flüchtiger Tag-ſcheuender N. N. welchen Titul ſie uns in ihren Symboliſchen Büchern unverdienter maſſen / aus Trieb ihres Fürſtens und Gottes / *Luthers* Worten gemäß / geben / (63) ſo ich ihnen aber mit allem Recht zuruck / in den Buſen ſchiebe / darüber ſie nicht ziſchen ſollen.

In vorerwehner Paſquill greifft unter anderen der Ehr-loſe Kerl alle Catholiſche in Teutſchland an / als dumme Erth-Ignoranten und Pedanten ; ſeine Wort lauten alſo : (64) Alle diejenige /

(63) Siehe den Friß Vogel pag. CLXIII.
(64) In der dritten Abhandlung p. 152.

welche ſich eine Zeitlang in Römiſch-Catholiſchen Landen auffhalten / auch Käntniß von der Sache / und Einſicht in dieſelbe haben / werden finden / daß die Pedanterey / gelehrte Grillenfängerey und gelehrter Hochmuth / daſelbſt ebenfalls gantz entſetzlich herrſchet / abſonderlich in ſolchen Römiſch-Catholiſchen Landen welche innerhalb denen Gräntzen des Römiſchen Reichs gelegen . . . . . Vornehmlich ſtecket die Geiſtlichkeit in Römiſch-Catholiſchen Reichs-Landen / wo die teutſche Sprache geredet wird / biß über die Ohren in der Pedanterey und Tummheit.

§. 23.

Mich tractirt er auff gut *Martin Lutheriſch*, wann er ſagt: (65) Einer von denen gröſten gelehrten Narren aber / die unter denen Römiſch-Catholiſchen Geiſtlichen anzutreffen / mag wohl derjenige ſeyn / welcher vor einiger Zeit zu Straßburg

(65) Loc. cit. pag. 160. & ſeqq.

burg eine ſo gar unmäſſige und abſurde **Schmähſchrifft** wider die Proteſtanten auſſfliegen laſſen. Gleich der Titul gibt ein vollkommenes Zeugniß/ daß der Author ein Erz-Narr ſeyn muß/ wann es heiſſet: **Friß Vogel oder ſtirb ꝛc.**

Ich geſtehe es/ daß ich hertzlich zu lachen angefangen / als ich dieſes und was annoch folgt/ geleſen. Die Urſach / ſo ich hatte meinem Buch obigen Titul zu geben / habe ich gleich Anfangs der Vorred pag. 1. & ſeqq. angezeigt/ daß alſo derjenige nur muß ein muthwilliger Calumniant ſeyn / welcher mich hierüber tadlet. Was meynt dieſer liechtflüchtige Mann/ daß man ſagen ſoll von ſeinem Patriarchen *Luthero*, welcher An. 1522. eine Läſter-Schrifft herauß geben unter dem Titul (65) *Bulla Cœnæ Domini*: **Das iſt die Bulla von Abendfreſſen des Allerheiligſten Herrn des Bapſts.**

Item A. 1524. eine Läſter-Schrifft unter folgenden Titul (66) **Zwey Kayſerli-**

(65) Tom. 2. Jen. germ. fol. 82. a. & ſeqq.

(66) Tom. 2. Jen. germ. fol. 419. b. & ſeqq.

ſerliche uneinige und widerwärtige Gebott.

Item in ſelbigem Jahr (67) eine Schmäh-Kart / deren Titul: Wider das blind und toll Verdammniß der XVII. Articul von der elenden ſchändlichen Univerſität zu Ingolſtatt außgangen.

Item (68) Von dem Greuel der Still-Meſſe ſo man den Canon nennt.

Was ſoll man ſagen von *Luthero* welcher aus Eingeben des Teuffels An. 1533 (69) herauſſgeben das Buch von der Winckel-Meſſe und Pfaffen-Weyh: Ferners

Im Jahr 1541. die Greuel-Schrifft wider den Hertzog von Braunſchweig unter dem Titul: (70) Wider den Hans Wurſt.

Und dann ein Jahr vor ſeinem unſeeligen Todt / das teuffliſche Buch: (71) Wi-

(67) Tom. 2. Jen. germ. fol. 432. b. & ſeqq.

(68) Tom. 2. Jen. germ. fol. 498. b. & ſeqq.

(69) Tom. 6. Jen. fol. 86. a. & ſeqq.

(70) Tom. 7. Jen. fol. 417. b. & ſeqq.

(71) Tom. 8. Jen. fol. 231. b. & ſeqq.

Wider das Papſtum zu Rom vom Teuffel geſtifftet.

Wann der Author ein ehrlicher Mann wäre / und Luſt hätte mich zu widerlegen / ſo ſolte er etwas gründliches ſchreiben / ſeinen Nahmen ſpendiren / damit ich wüſte / mit wem ich zu thun hätte. Was er in folgenden Blättern beybringt / zeigt an / daß er ein prahlender Bub und Ertz Eſel in der Theologia Polemica ſeye / deme ich bey einer anderen Gelegenheit dieſes Sonnen-klar zeigen will.

Die Sach iſt lang nicht außgemacht / wann er mich nennet einen Erz-Narren ; Schuler der Jeſuiten ; Geld-Schnabel ; Maul-Affe ; Ignorant ; Marckſchreyer ; unvernünfftiger Menſch ; tollen Schreyer ; tolle Hund ; unverſchämbte Kerl ; Läſterer ; Maultaſche ; ꝛc. Auch iſt mein Buch nicht widerlegt / wann er daſſelbe tituliret ein abſurdes / unvernünfftiges und leichtfertiges Buch. ꝛc.

So leide ich endlich kein Schaden an meiner Ehr und Reputation / obſchon er folgende Lutheriſch-Evangeliſche

Wort von mir hat und ſpricht: Ich thue dem Autori dieſes leichtfertigen Buchs mitlerweile noch ſo viele Ehre an/ daß ich ihn unter die Zahl derer Gelehrten Narren ſetze / und nicht vielmehr gar unter die Canaillen/ Hundsfüter und Bernhäuter rechne.

Dañ ich ärger mich hierüber gar nicht/ und iſt mir eins/ ob ein Prädicant mich ſchelte/ oder ob es ſein Herrgott / der leidige Teuffel thue; ihr armſeelige Teufels-Sclaven könnt nichts anderſt thun/ als was euer Fürſt und Gott/der Teuffel haben will / wie *Lutherus* redet (72) Trutz biethe ich dir Schand-Vogel/daß du mir dieſe Wort *Lutheri* ſolleſt laugnen! Und trutz biethe ich dir und deines gleichen Baben / daß ihr capabel ſeyd den Friß-Vogel gründlich zu widerlegen! ich halte dich und alle Prädicanten für ſolche Geſellen / worunter du mich rechnen wolteſt/biß und ſo lang ihr den

(72) Tom. 3. Jen. germ. fol. 155. a. in der neuen Edition aber fol. 147. a. In der Wittenbergiſchen Edition Tom. 2. fol. 266. b. In der Altenburgiſchen Edition Tom. 3. fol. 147. a. b. da ſuche deinen Herrgott.

den Friß Vogel widerlegt! läſtert ihr nur fort / ich will euch Seelen mörderiſchen Spitzbuben noch zeigen / was der Gelbſchnabel / ohne Ruhm zu melden / kan. Wann ihr eine gerechte Sache habt / ſo trettet offentlich ans Liecht mir unter die Augen. Es iſt kein Kunſt mit Verſchweigung ſeines Nahmens / Orts ꝛc. paßquillanten-mäſſig raſen / ſchänden und läſtern / dann das kan ein jeder infamer Worts-Knecht und Satans-Sclav / aber offentlich vor der gantzen Chriſtenheit bidermännisch ſeine Religion defendiren / das iſt eine Kunſt / welche ihr Seelen-Betrieger nicht könnet. So viel für dieſesmahl / wann ich wiederum komme / will ichs beſſer machen.

§. 24.

Der geneigte Leſer verüble mir nicht / daß ich etwas zu weit von unſerem Vorhaben abgewichen / es iſt dieſes auß Gelegenheit des gelehrten *Croti* geſchehen / ſo lang *Crotus* lutheriſch ware / ſo lang war er gelehrt; ſo bald er aber

Catholiſch worden / hieß er ein Eſels-Treiber / wie es nun damahl gangen ſo gehet es noch / die Prob hab ich auß dieſem lutheriſchen Paßquillanten vor Augen gelegt: Wir haben / GOtt ſeye ewig gebenedeyet / ſolche grundgelehrte Männer in Teutſchland unter denen Geiſtlichen / welchen dieſer Liecht-flüchtige Schnapphan nicht capabel wäre die Schuhriemen auffzulöſen. Doch was rede ich viel / ſo lang der Teuffel der Prädicanten Fürſt und Gott iſt / wie *Luther* redet / ſo lang werden die hochmüthige Schwärmer von ihrer Läſter-Art nicht ein Haar weichen. Dabey bleibts / ich rede teutſch von der Farb / damit es ein jeder verſtehe.

Das Achte Capitel.

Kurtze aber gründliche Nachricht von *Johanne Reuchlin* oder *Capnion*.

Wie auch

Von dem Edlen *Frantzen* von *Sickingen*.

§. 1.

Ioannes Reuchlin, ſonſt *Capnio* genennet / iſt An 1455. den 28. Decembris zu Pfortzheim in der Marggrafſchafft Baden gebohren; zu Pariß / wohin er mit dem jungen Marggrafen gereißt / erlernte er nebſt anderen guten Künſten und Wiſſenſchafften die Griechiſche Sprache von *Georgio Hermonymo* einem Spartaner oder Lacedämonier. *

Im

* Sparta heißt ietzt Mizitra oder Miſtra / iſt eine alte berühmte Statt in Morea.

Im 20. Jahr ſeines Alters iſt er zu Baſel Magiſter Philoſophiæ worden / daſelbſt lehrte er auch die lateiniſch und Griechiſche Sprache mit ſonderbahrem Zulauff. Er blieb aber nicht lang allda / ſondern begabe ſich wiederum in Franckreich die Jura zu hören / ſolches geſchahe nun zu Orleans und Poitiers, an welchem letzten Ort er Licentiatus worden. Hierauff kam er wiederum in Teutſchland und zwar nach Tübingen / allwo er Doctor worden / und ſich bey allen / wegen ſeinen ſchönen Studien / bald bekannt und ſehr beliebt machte / doch fehlte es ihme nicht an Neideren und Verfolgern / er ſiegte aber wider alle mit Ruhm und Ehren. Unter ſeinen Gönnern und Freunden / ware damals der fürtrefflich gelehrte *Joannes Camerarius* von *Dalberg*, Biſchoff zu Worms / nicht der mindeſte / (1) wie auch *Jo. Fiſcherus* Epiſc. *Roffenſis* und andere.

§. 2.

(1) *Melchior Adam* in vita *Capnionis* pag. 40. *Henricus Altingius* in Hiſtor. Eccl. Palatina pag. 134. *Iſelinus* in Lexico Hiſtor. Tom. IV. fol. 57. *Seckendorff* in Addit. ad Hiſt. Lutheraniſm. pag.

§. 2.

Als der Herzog von Würtenberg *Eberhard* eine Reiſe nach Rom vorhatte/ wurde *Reuchlin* auff gutachten und bitten *Naucleri*, *Gabrielis Biel* und andere zu einem Reiß-Gefehrden erwehlet/ dieweilen er ſchon in der Frembde geweſen und die lateiniſche Sprache zierlicher und annehmlicher redete/ als alle andere/ welche das Latein mit einem redlichen Schwaben-Thon außgeſprochen/ wie ſolches erhellet auß einer lächerlichen Hiſtorie/ ſo ſich zu ſelbiger Zeit zugetragen/ welche ich unmöglich mit Stillſchweigen kan vorbey gehen/ zumahlen da *Capnion* der vornehmſte Actor dabey geweſen.

Caſpar Bucher, geweſener Profeſſor Eloquentiæ zu Tübingen erzehlt den gantzen Geſpaß mit folgenden Worten: (2)

Accidit Avorum noſtrorum memoriâ, ut à Pontifice Romano, ad Illuſtriſſi-

mum

(2) In ſuo *Mercurio* An. 1615. Tubingæ edito pag. 75.

mum Ducem Württembergenſem Eberhardum, *beatiſſimæ memoriæ* (*) legati Itali mitterentur; ubi tum interpretis munere fungens *Doctor Hechingerus* qui hoc ſuo cognomine, trito apud nos Proverbio, *Hechingenſe latinum*, Originem dedit; curiæ Würtembergiæ tum temporis Cancellarius, eraſſæ illii, parumque ſuavi, quâ tum communiter Würtembergici utebantur, pronunciatione aſſuetus: Cætera non indoctus, nec impolitus. Is cum Illuſtriſſimi nomine, modo dictis legatis, priſco illo, plebejo, & agreſti ſermone ac ſono reſponderet: *Ceilſiſſimus Eilluſtriſſimus naoſter Prainceips einteilleixit*, ſicque cœptam reſponſionem continuare pergeret. Italii hanc interrumpentes: *Profecto*, inquiunt, *hunc hominem non poſſumus intelligere.* Principi, ne ſine Reſponſo legatôs dimitteret, mox de alio quodam latinæ Linguæ perito viro perquirenti, apparitores Stipatoresque, qui aſtabant, *Reuchlinum Capniõem* Studioſum Tubingenſem, adeſſe dicunt:

(*) Obiit in Religione Catholica *Eberhardus* I. An. 1496. 24. Febr. nec non *Eberhardus* II. An. 1504. 17. Febr. quod notandum.

sunt ; *Doctoris Hechingeri* famulum : qui probè linguam latinam calleret, aptèque pronunciaret. Accersi mox Princeps jubet famulum, eumque interrogat, *num in præsenti negotio interpretis munere perfungi queat?* Ille *se Deo benè juvante, tentaturum pollicetur.* Cancellarii itaque tum vicem agens *Reuchlinus*, Orationem latinam eleganti admodum pronunciatione condecoratam ornatamque in illustrissimo splendidissimoque Principum ac Nobilium consessu tùm habuit ; tantò Nobilitatis applausu, ut non Aulicis tantum, sed & ipsis Italis admirationi esset, qui Principe audiente dixerant : *Certè hic Famulus debebat esse doctor & doctor famulus.*

Die Kurtzweil war nicht übel/ wann es nach dem Sinn der päpstlichen Legaten gangen wäre / so hätte / das gute Heyerle / wegen seinem massacrirten Schwaben-Latein leichtlich können in Verachtung / wo nicht gar um seine Cantzler-Würde kommen / indessen hat unser lieber *Reuchlinus* noch die teutsche Hauß-Ehr erhalten wider die Außländer. Die Ursach aber / warum ich obi-

ge Geſchicht nicht ins teutſche überſetze/ iſt / weilen ich mir nicht getraue des Herrn *D. Hechingers* gemartertes Latein alſo ins reine Schwaben-Teutſch zu überſetzen / damit es eben ſo annehmlich Geradbrecht herauß käme/ wie das jämmerlich-gefolterte Latein. Genug iſt es / wann die Gelehrte etwas zu lachen haben.

§. 3.

Als *Reuchlinus* von Rom wieder zuruck kame / wurde er als Abgeſandter zu dem Kayſer *Friderico III.* geſchicket / welcher ihn wegen ſeiner ſonderbahren Meriten ſehr gnädig auffgenommen/ in deme er ihn ſambt ſeiner gantzen Familie in den Adelſtandt erhoben ꝛc. Ja er beſchenckte ihn unter anderen mit einem ſehr alten und auff Pergament ſehr correct geſchriebenen Codice der hebräiſchen Bibel / welcher über 300. Gold-Gulden werth ware / und befindet ſich derſelbe annoch in der Fürſtlich-Durlachiſchen Bibliothec.

Die hebräiſche Sprache erlernte *Reuchlinus* hauptſächlich bey einem gewiſ-

wiſſen Juden / deſſen Nahme *Jacobus Jehiel Loans* geweſen / und ware dieſer Jud Kayſer Friderichs Leib-Medicus. Ferners in ſeiner zweyten Reiß nacher Rom / allwo er ſich über ein Jahr auffgehalten und bekannt worden mit einem ſehr gelehrten Juden / *Abdias* genannt / welcher *Reuchlinum* getreulich unterrichtete / doch muſte er demſelben ſeine Mühe ſehr theur bezahlen und für jede Stund einen Gold-Gulden geben; es hat aber auch unſer *Reuchlinus* ſeine edle Zeit und fürtreffliche Gemüths-Gaben wohl angewendet / daß er tüchtig ward die Griechiſch- und Hebräiſche Sprache offentlich zu lehren.

Unſer *Cochlaus* nennt ihn (3) und *Eraſmum Viros Eruditiſſimos & de literis linguisque magnificè Meritos* **grundgelehrte Männer / welche ſich um die Freye Künſten und Sprachen herrlich verdient gemacht.**

Ja der groſſe *Eraſmus* lobt *Reuchlinum* in einem Send-Schreiben an *Raphae-*

(3) In Actis *Lutheri* A. 1519. fol. 21.

phaelem Cardinalem S. Georgii (4) alſo gewaltig und hoch / daß ers nicht beſſer könnte. Dem Papſt *Leoni* ſelbſt hat *Eraſmus Reuchlinum* wohl recommendirt (5) welches alles genugſam angezeigt / daß *Eraſmus Reuchlino* nicht feind geweſen / weniger ihn geläſtert hab / wie der ſchlimme Vogel *Huttenus Eraſmo* lugenhafft vorwürfft. (6) Die einzige Apotheoſis *Capnionis* welche *Eraſmus* in ſeinen Colloquiis hat / zeigt an / daß *Hutten* auf *Eraſmum* leichtfertig gelogen.

§. 4.

Zu Rom lehrte dazumahl mit gröſtem Zulauff der gelehrte *Joannes Argyropy-*

(4) Lib. 2. Epiſt. 3. fol. 70. Frobenianæ Editionis. Cæterùm *Raphael Riarius*, Cardinalis optimus, periculis inclaruit & dignitatibus. vid. Clariſſimi *Georgii ab Ebbs* PURPURAM DOCTAM Lib. III. fol. 238.

(5) Welches *Huttenus* ſelbſt geſtehet in ſeinen Schreiben an *Nic. Gerbellium Burckhardo* Teſte Part. I. pag. 107. vide *Seckendorff* in Add. pag. 120.

(6) In Expoſtulatione cum *Eraſmo* pag. 6. iij.

ropylus ein gebohrner Conſtantinopolitaner die Griechiſche Sprache * und Philoſophiam. Als nun *Capnion* einſtens in ſein Auditorium kommen / da er eben den Thucididem erklärte / grüſſet *Capnion Argyropylum* höfflich ; *Argyropylus* fragte ihn : Woher er ſeye / und ob er die Griechiſche Sprache verſtünde ? *Capnion* antwortete ihm / daß er ein teutſcher ſeye / nicht allerdings unerfahren im Griechiſchen. *Argyropylus* gab ihm den Thucydidem darinn ſolte er etwas leſen und lateiniſch überſetzen. Alß ſolches unſer teutſcher *Capnion* trefflich verrichtet hatte / fieng der gute Alte an zu ſeufftzen und ſprach ſchier weynend : Græcia noſtrô exiliô transvolavit Alpes. Griechenland iſt durch unſer Elend über die hohen Alpen geflogen ! (7) Der gu-

* Daß *Argyropylus* zur Zeit, da *Capnion* in Rom ſich aufgehalten, ſchon geweſen ſeye ein alter Mann, welcher ums Ende des XV. oder doch zu Anfang des XVI Sæculi geſtorben, iſt gewiß, irret demnach *Nic. Reusnerus* gröblich, wann er in Iconibus berichtet, daß *Argyropylus* geſtorben ſeye A. 1571.

(7) *Adamus* & *Alsingius* loc. cit. Eandem Hiſtori-

te Mann hatte gemeynt / die griechiſche Sprache ſeye noch nicht über die hohe Gebürge zu uns Teutſchen kommen / ſondern ſitze nur bey ihnen und in Italien. Gewiß iſt inzwiſchen / daß viele gelehrte Griechen ihr Vatterland verlaſſen / und die edle Sprache mit ſich bracht in andere Länder wohin ſie geflüchtet / nachdeme der türckiſche Blut-Hund *Mahomet II.* An. 1453. Conſtantinopel erobert / und darauff Griechenland und andere benachbarte Provintzen in ſeine Klauen bekam.

§. 5.

Als *Reuchlinus* wiederum in Teutſchland zuruck kame / genoſſe er wenig Ruhe / ſondern gerieth unvermuthet mit dem *Pfefferkorn* und deſſen Anhängern in einem groſſen höchſt-ärgerlichen Streitt wegen denen hebräiſchen Büchern / davon

---

ſtoriam & alia multa de *Capnione* etiam *Seckendorffius* exhibet in Additionibus ad Commentarium Hiſtoricum de Lutheraniſmo pag. 118. & ſeqq.

von ich oben in dem zweyten Capitel außführlich geſchrieben.

Der ärgerliche Feder-Krieg zwiſchen *Reuchlino* und ſeiner Widerpart endigte ſich erſt recht im Jahr 1517. da *Luther* ein andere Tragædie zu ſpielen angefangen / davon der Reuchliniſche Handel billig kan das Præludium oder Vorſpiel genennet werden. Der lutheriſche Hiſtoricus *Abraham Bucholtzer* redet hievon folgende merckwürdige Wort: (8) Tandem *ertò Lutheranô incendiô*, *fumulinum* hoc certamen *in fumum* abiit. Das iſt: **Als endlich der lutheriſche Brand entſtanden / iſt dieſer Räuchlende Streitt im Rauch auffgangen.**

Ach leyder! wir beklagen noch dieſe Stund / mit Verluſt vieler Million theuren Seelen den greulichen Mord-Brand / welchen der heroſtratiſche *Luther* in der Kirchen GOttes verurſachet.

(8) In Indice Chronologico ad An. 1510.

§. 6.

Was *Reuchlini* Religion betrifft / ſo bin ich verſichert / daß die Proteſtanten guten Theils der Meinung ſind / *Reuchlinus* ſeye auff die letzte doch noch gut lutheriſch geweſen und geſtorben; allein ſie betriegen ſich. *Lutherus* hat zwar An. 1518. den 14. Decembris an ihn geſchrieben / und demſelben gratulirt / daß er wider die Mönchen glücklich victoriſiret / und thut zugleich Meldung von ſeinem eigenen Handel / (9) hierauß aber folgt noch lang nicht / daß *Capnion Luthers* Schwärmerey gebilliget / weniger / daß er darinn geſtorben.

Es iſt zwar unſer gelehrter *Greſerus* mit *Capnione* nicht zum allerbeſten zu frieden / (10) dieweilen er mit denen Pfaffen und Mönchen eben nicht zum allerglimpfflichſten umgangen / und von denen Kirchen-Gebräuchen auch nicht zum

(9) Vide *Seckendorffium* in Addit. ad Comment. de Lutheraniſmo pag. 119. 120.

(10) In Præfat. ſuppetiarum Luthero Academico miſſarum.

zum beſten geredet. Ich antworte hierauff / daß aus allem dieſen ebenfalls nicht folge / daß *Capnio* darum für lutheriſch zu halten. Was den Clerum und die Religioſen betrifft / ſo hat gewißlich *Capnio* Lieb / Ehr und Reſpect für ſie getragen / wie ſolches erhellet auß der Freundſchafft zwiſchen ihm / *Dalbergio*, *Roſſenſi* und anderen wackeren gelehrten Geiſtlichen; hat er einen oder den andern angeſtochen / ſo haben ſie es mit Gewalt an ihn gebracht / es gehet bißweilen noch alſo her; wann es nach Geſtändnuß der Unſeren / dazumahl nicht ſo liederlich wäre bey denen Geiſtlichen zugangen / vielleicht thäten wir keine Ketzereyen vor unſeren Augen ſehen. (11) Die Mißbräuch / ſo die Kirch GOttes jederzeit mißbilligte / waren bey vielen Simplen groß / und die Ignorantz faſt allenthalben nicht klein / (12) was Wun-

(11) Videatur *Fl. Raimundus* de Ortu Hæreſ. Lib. I. Cap. I. Num. 2. Cap. VIII. Num. 5. 6.

(12) Conſule *Orationem de Paſtoribus ovium Chriſti*, Authore *Georgio Wicelio* presbytero doctiſſimo, acerrimòque veritatis ad ſertores editam A. 1537.

der iſt es dann / wann je zuweilen einer das Maul verbrennet. Auch glaube ich / daß *Capnio* vielmehr habe die Mißbräuch / als gute heylſame Gebräuch verlachet / und glaube ich dieſes um ſo vielmehr / weilen ich in dem gantzen Reuchliniſchen Handel ſehe / daß *Capnion* für ſeine Perſon ſich aufgeführet habe / wie ein rechtſchaffener Catholiſcher Chriſt / gehorſamer Sohn der Kirchen und Ihro päpſtlichen Heiligkeit / (13) deme *Ortvinus Gratius* ſelbſt das Wort ruhmwürdig geredet und ihn verfochten. (14)

Endlich ſtehet der gelehrte Convertit *Georgius Wicelius*, ein Lehr-Jünger *Lutheri*, da / welcher nach ſeiner Bekehrung die Catholiſche Wahrheit biß in den Todt auff das allermännichſte verfochten / und redet für unſeren Catholiſchen *Reuchlinum* (15) daß derſelbe nebſt ande-

(13) Siehe oben Cap. 2. §. 9. pag. 34. & ſqq.

(14) Siehe oben Cap. 5. §. 3. 4. pag. 155.

(15) In ſeiner *Apologia*, das iſt: Verthätigs-Rede wider ſeine Affterreder die Lutheriſten ꝛc. pag. f. b. gedruckt zu Freyburg im Breyßgau An. 1536.

andern der Schuhlen und Kirchen Mängel geſchen / hat aber drum noch kein eigens gemacht / auch in keins verwilligt. Weh genug thut es ihm / und allen Gottes Liebhabenden / daß ſolcher erbärmliche Unfall iſt und noch ſo lang wären ſoll / er ſchweigt und verbirgt es auch nicht / noch bleibt er in der Kirchen Einigkeit . . . . ja viel frommer / gelehrter / Biſchöff / Doctores und Prediger hin und wieder / haben auch ein mißfallen an der Ungeſtalt der Kirchen / aber ſie ſcheiden ſich drum nit von ihr. Dieſes und ein mehrers redet der tapffere Held *Wicelius*, welcher zu *Reuchlini* Zeiten gelebt und geſchrieben / und alſo von der gantzen Sache gute Kundſchafft hatte.

Im Jahr Chriſti 1522. iſt *Johannes Reuchlinus* zu Stuttgard / gut Catholiſch / verſchieden in dem 67. Jahr ſeines Alters.

§. 7.

Frantz von *Seckingen*, ein Ritter / und groſſer Held zu ſeiner Zeit / iſt gebohren worden Anno 1481. den erſten

Mertz. Von Jugend auff übte er ſich in denen Kriegs-Exercitien; ſtudirt hatte er nicht / ſoll aber / wie *Huttenus* berichtet (16) einen fürtrefflichen Verſtand gehabt haben.

Die unſchuldige Nachrichten Samler melden von ihm: (17) Als *Lutheri* Lehre bekannt wurd / ſo conferirte er ſie mit der H. Schrifft und approbirte dieſelbe.

Wer will dann ferners an der Warheit des Luterthums zweiflen / welche der unſtudirte rebelliſche *Sickingen* gut geheiſſen? O Torheit! hundert und aber hundert Edle / Rittter / Graffen und andere haben des *Zvvingels* und *Calvini* Lehr mit der Schrifft conferirt und approbirt / haben ihr Leben dabey geeuciget / ergo ſo folgt dann / daß die Calviniſche Lehr der Schrifft ähnlich und wahr ſeye? Poſſen!

§. 8.

Indeſſen iſt bekannt / daß *Sickingen*

(16) In Epiſtola ad *Lutherum* vide *Burckhardum* Part. II. pag. 128.

(17) Tom. XXVIII. pag. 496.

gen gewesen ein grosser Freund *Lutheri* und *Ulrichs* von *Hutten*; jenen invitirte er auff sein Schloß Ebernburg / welches aller abgestandenen Pfaffen und Mönchen / ja aller Rebellen sichere Freystatt dazumahl gewesen; diesen aber / welcher sonst nirgend sicher ware / unterhielt er bey zwey Jahr lang in gedachtem Schloß unter seinem Schutz; nicht weniger fanden Unterschlauff bey ihme *Martinus Bucerus*, *Johannes Schwebelius*, *Johannes Oecolampadius*, *Caspar Aquila*; welche alle / bekanntermassen / in dem Neu-Evangelischen Glauben so einig waren / wie Hund und Katzen / *Luther* selbst / ware noch nicht recht erleuchtet / glaubte heut weiß morgen schwartz / inzwischen rammlete alles bey dem *Sickingen*, unter dem Schein des Evangelii / wider das Papstum; dahero stehet der *Sickingen* bey denen Lutheranern und Calvinisten in gutem Credit / (18) welches mich glau-

(18) vid. *Seckendorffium* in Comment. Apolog. de Lutheranismo pag. 191. 192. 386. *Burckhardum* Part. II. pag. 223. & seqq. *Altingium* in Hist. Eccl. Palatina pag. 143. *Iselinum* in

glauben macht / daß *Sicking* ein Zwick-darm des Neuen fünfft und sechsten Evangelii gewesen / welcher ex omnibus aliquid, ex toto nihil, schwartz / weiß / schwebelgelb / Meer-grün und blitzblau durcheinander geglaubt / das ist: überall nichts.

§. 9.

Keiner hat ihn mehr herauß gestrichen / als der von *Hutten*, solches zeigen dessen Brieff an *Lutherum*, *Pirckheimerum*, *Glarbergium* und andere (19) und dieses auß keiner anderen Ursach / als allein / weilen der von *Sickingen* ihme Schutz gegeben / *Lutherus* und andere von der Catholischen Lehre abtrünnigen Parthey hielte / und dabey ware ein geschwor-

---

in dem historischen Lexico Tom. II. fol. 115. und Tom. IV. fol. 399. 400. alios.

(19) Siehe *Burckhardum* Part. II. pag. 124. Part. I. pag. 223. Unsch. Nachr. Tom. XXVIII. pag. 496. conf. *Huttenica* in Aleandrum &c. pag. h. iij. b.

geſchworner Feind der Geiſtlichen/ welches auch die Unſerige beklagen. (20)

Ja es wird von ihme gemeldet / (21) daß wo er einen Pfaffen oder Mönchen angetroffen / er ſolchen / aus allzugroſſem Eifer (ſage vielmehr auß Eingebung des Teuffels / oder lutheriſchen Herrgotts) caſtrirt hätte.

Im Jahr 1521. ſchrieb *Luther* in ſeinem ſogenannten Pathmo, das iſt / auff dem Schloß Wartburg eine ketzeriſche Schrifft / von der Beicht / Ob die der Papſt macht habe zu gebiethen / welche in dem erſten Tomo der Jeniſchen Edition fol. m. 512. b. befindlich / dieſe dedicirte er dem *Frantzen* von *Sickingen*, als ſeinem beſondern Herrn und Patron.

§. 10.

Wer von denen loſen Händlen / ſo dieſer *Sickingen* dazumahl im Römiſchen Reich

---

(20) *Cochlaus* in Actis Lutheri An. 1521. fol. 36. & An. 1524. fol. 90. & ſeqq. *Surius* in Comment. An. 1523. pag. 158.

(21) Nach Auſſag der Unſch. Nachriche Sammler Tom. XXVIII. pag. 496.

Reich angefangen / ein mehrers wiſſen will / der findet in denen ſchon angezogenen Scribenten / ſonderlich bey unſerem *Cochlæo*, gute Nachricht / dann die Uncatholiſche beſchreiben die Sachen alſo / daß man meynen ſolte / der *Sickingen* ſeye ein unſchuldiger Bidermann geweſen / ſeine Gegenpart aber / nemlich die Statt Worms / Maynz / Heſſen und Trier ꝛc. an allem Schuld / der *Luther* aber bey des *Sickingens* verfahren höchſt-mißvergnügt / da hingegen das Widerſpiel bekannt und von dem berühmten *Gottfried Arnold* ſelbſt nicht geläugnet wird.

Man ſehe nur ein eintziges Exempel ihrer Redlichkeit bey dieſer Hiſtorie / ein mehrers wird noch folgen.

Die Prädicanten / welche die ſogenannte unſchuldige Nachrichten zu Leipzig herauſſgeben / entblöden ſich nicht zu ſchreiben: (22) wider alle Warheit: Daß *Frantz* von *Sickingen* den Kayſer Maximilianum An. 1515. für die Stadt Worms gebetten.

Es

(22) Tom. XXVIII. pag. 496.

Es iſt aber ſchamloß in den Tag hinein auffgeſchnitten und die Warheit/ ihrem prädicanten Brauch nach/ geſparet; das klare Widerſpiel iſt wahr/ welches ich zu ihrer Ehr ſcilicet männiglichen hiemit auß ſolchen Schrifften/ die in ſelbigem Jahr von Seiten der Statt Worms und *Frantzen* von *Sickingen* durch offentlichen Druck bekannt worden/ vor Augen legen will/ damit man ſehe/ was dieſen Geſellen in anderen Sachen/ woran mehr gelegen/ als an dem Sickingiſchen Handel/ zu trauen und zu glauben.

Im Jahr Chriſti An. 1515. hat die Statt Worms wider *Franciſcum* von *Sickingen* eine Schrifft/ ſo ich beſitze/ drucken laſſen/ unter dieſem Titul:

Ußſchrybē der Stat Worms Wydder *Franciſcum* von *Sickingen.*

Hierunter ſiehet man in einem ſaubern Holtzſtich der Statt Worms ihr Wappen.

Zu Ende dieſer Schrifft/ welche

nur 3. Bogen ſtarck / ſtehet: Geben mit unſer Statt ends dieſer Geſchrifft uffgedruckten Secret Inſiegel / uff Dinſtag nach dem Sontag / Miſericordia Domini / den vier und zwenzigſten tag Aprilis / Anno Domini Funffzehen hundert unnd im Funffzehenden.

Die Schrifft hält weiter nichts in ſich / als die gerechtſame Sache der Statt Worms / und billige Klag wider *Franciſci* von *Sickingen* gewaltſames Verfahren.

Hierauff verthätigte ſich *Franciſcus* von *Sickingen* in einer anderen Schrifft / ſo ich gleichfalls in Händen habe / wider die Statt Worms unter nachgeſetztem Titul:

Warhafftiger Bericht

Franciſci von *Sickingen* uff das ungegründt ußſchrybē deren vō Worms / wider jnen beſcheheen Anno 1515.

Zu Ende dieſer Schrifft / welche ebenfalls drey Bogen ſtarck / ſtehet alſo: Geben under meynem ußgedruckten Inſigel

nach

nach Chriſti unſers lieben Hern geburt / Tauſend fünffhundert und funffzehen Jare / Dorſtags nechſt nach dem Sondag Exaudi.

In dieſer Schrifft beſchweret ſich *Frantz* von *Sickingen* auffs höchſte bey allen Fürſten und Ständen des Reichs wider die Statt Worms / und deroſelben unrichtiges / ungegründtes und falſches Außſchreiben / iſt alſo dem *Sickingen* nie in Sinn kommen / für die Statt Worms zu bitten / wie die Prädicanten lugenhafft vorgeben.

§. II.

Merckwürdig iſt / was der berühmte Hiſtorien-Schreiber *Florimundus Raemundus* von dem *Frantzen* von *Sickingen* erzehlet (23) nemlich. Als er einſtens von Franckfurt auff dem Mayn nacher Maintz hinab gefahren / traffe er im Schiff einen Juden an / mit dieſem fien-

(23) De Ortu & Progreſſu Hæreſeon lib. 2. Cap. 2. Num. 7. pag. m. 106. Noviſſ. edit. 1717.

ge er an von der Religion zu disputiren. Als nun der Jud etwas zu frey mit denen Worten ware / und ihme gantz unanständige Reden entfielen / ergriffe ihn *Frantz* von *Sickingen*, welcher ein starcker Mann ware / bey der Mitten und warff ihn übers Schiff in das Wasser / doch hielt er ihn bey den Haaren / und schrie ihm zu; wann er nicht ersäuffe seyn wolle / solle er JEsum Christum als den wahren GOtt und seinen Erlöser erkennen / auch sich tauffen lassen. Der Jud / welcher den Tod vor Augen sahe / schrie um Barmhertzigkeit / bekennet JEsum Christum und begehrt getaufft zu werden / Hierauff schöpffte *Frantz* mit der Hand Wasser / besprengte dem Juden das Haupt dreymahl / mit der gewöhnlichen Formul: Ich tauffe dich im Nahmen des Vatters / und des Sohns und des H. Geistes. Als dieses geschehen stellete sich *Frantz*, als wolte er den getaufften Juden herauß ziehen / stieß aber hiemit den armseeligen Tropffen hinunter und ersäuffte ihn; sprach: Heut hab ich GOTT einen Menschen gewonnen und dem Himmel zugeschickt / wäre er

davon kommen und hätte wieder Zeit bekommen in ſich zu gehen / ſo wäre er endlich graden Weg dem Teuffel zugefahren. Viele rechtſchaffene Menſchen verabſcheueten die Greuel-That / nur der *Luther* hat ſie gelobt. So weit *Raemundus*.

Laſſe mir das ein ſchöne Tauffe ſeyn! Wann ein Catholiſcher dieſes begangen hätte / wurde *Luther* ein Zettergeſchrey wider denſelben / als einen Seelen-mörderiſchen Spott-Vogel / geführt haben / da iſt es aber recht! da iſt nichts wider die Gewiſſens-Freyheit gehandelt! dann nach ſeiner neu-gebachenen Theologie, welche aber bey ihm nur wider die Papiſten gilt / heißt es: (24) **Die Obrigkeit ſoll nicht wehren / was jedermann lehren und glauben will / es ſeye Evangelion oder Lugen.** Und noch wollen dieſe Ertz-Wetterhahnen angeſehnen ſeyn für Reformatores der Catholiſchen Kirchen / Evangeliſten und Apoſtel Chriſti. Pfuy dich!

(24) Tom. 3. Jen. germ. fol. 120. a. in der Ermahnung zum Friede ꝛc. auff die zwölff Articul der Baurſchafft.

dich! doch Gedult / wir werden noch hören / wie *Luther* mit den Juden umgehet.

§. 12.

Wer zu wiſſen verlanget / was *Franz* von *Sickingen* habe für ein Ende genohmen / ob er Catholiſch / oder Lutheriſch ſeye abmarſchirt / der muß kein Prädicanten fragen / den *Burckhard* am wenigſten / dann dieſe ſchämen ſich im gringſten nicht frech daher zu ſagen / daß *Franz* von *Sickingen* im Leben und Tode ſeye geweſen gut Lutheriſch.

Was das Leben anbelanget / welches *Franz* von *Sickingen*, nach ſeinem Abfall von dem Catholiſchen Glauben / geführet / ſo glaube ich / den Prädicanten zu gefallen / hertzlich gern / daß *Sickingen* ſolches werde eingerichtet haben nach dem Evangelio *Lutheri*, wodurch / *Luthers* eigenen Bekanntnuß nach (25) die

(25) *Luthers* und anderer Lutheraner eigene Wort findeſt du der Länge nach im Kriß Vogel. pag. CXLV. & ſeqq. CXCV. & ſqq. CCCXXI. & ſeqq. 355.

die Leuth ſind mit ſieben Teufflen beſeſſen worden / da ſie zuvor nur mit einem beſeſſen waren ; ja wodurch die Leuth den Teufflen in der Boßheit ſchier gleich worden ꝛc. Da ſie nichts gelernet mehr / denn nur Freſſen und Sauffen ſehr ; da ihr gröſte Kunſt ware panquetiren / und in der Büberey ſtudiren ꝛc.

Daß demnach *Frantz* ein gut lutheriſch Leben geführt habe / beſchriebener maſſen / glaube ich / und wann ich ſolches ja nicht wolte glauben / ſo überzeugten mich ſeine im Reich begangene Leichtfertigkeiten / mit Worms / Heſſen / Trier ꝛc. ; mit denen Geiſtlichen / ſo er außgeſchnitten ; mit dem Juden / welchen er um Leib und Seel gebracht hat.

Was anbetreffen thut den Glauben / welchen *Frantz* von *Sickingen* gehabt / nachdeme er von uns apoſtaſiret / ſo iſt aus dem / was ich oben §. 8. gemeldet / klar am Tag / daß er kein Glauben gehabt / dann er hielts mit dem *Luther*, und zugleich mit *Schvvebelio*, *Bucero*, *Oecolampadio*, welche er immer um ſich hatte / und lauter Zwinglianer oder Sacra-

mentirer waren. Die Kerl liebte und ſchützte er nur darum / weilen ſie einig waren wider das Papſtum / wie es aber mit der Einigkeit ihrer Lehr beſchaffen / kümmerte ſich *Frantz* wenig / er hatte auch kurtze Zeit / ſondern muſte nur immer darauff ſtudiren / wie er ſeine Rebelliſche Anſchläg glücklich könne und müſſe außführen wider ſeine viele und mächtige Widerſächer. Er glaubte / wie ſchon gemeldet / ſo oben hin ex omnibus aliquid, und damit holla. Wuſte doch *Luther* ſelbſt nicht / was er eigentlich und ſteiff glaubte / wie er dann lang gepäpſtelt / vielmahl geſchwärmerlet / unterweilen geturckelt / zuletzt dem Prädicanten Muſa bekennet / er könne nicht glauben / was er andern predige ; im Todtbett aber gar zu betten befohlen für ſeinen miſerablen Herrgott / wie ich alles diſes unwiderſprechlich auß *Luthers* und ſeines Anhangs Worten im **Friß Vogel** der länge nach probirt (26) und hat

(26) Pag. XLVI. LXXVI. & ſeqq. 39. 63. & ſeqq. 98. 120. 130. & ſeqq. 151. & ſeqq. 176. 201. 247. & ſeqq. 331. & ſeqq. 352. & ſeqq.

hat mich deſſentwegen biß auff dieſe Stund noch kein Prädicant der Unwarheit überzeuget. Ware nun der Meiſter ein ſolcher General-Wetterhan / was wolt ihr dann von dem Jünger gutes hoffen / welcher nicht über den Meiſter iſt. Matth. X. 24.

§. 13.

Aber mit dem Ende des verführten und von den Ketzern jämmerlich bethörten *Franciſci* von *Sickingen* hat es eine andere Bewanntnuß / er iſt nicht / wie *Burckhardus* ertzfalſch vorgibt (27) wider den Herr *Caſpar Lerch* von **Dürnſtein** / im Lutheriſchen / ſondern im Catholiſchen Glauben geſtorben / nachdeme er ſeine Sünden und Irrthum bereuet und einen Catholiſchen Prieſter gebeichtet hatte / wie ich ſolches der lieben Warheit zu ſteur umſtändlich erzehlen will aus einer ſehr rahren Schrifft / welche Herr *Caſpar Sturm Erenhalt*, **genannt Deutſchland** / verfertiget und dazu-

(27) Part. III. pag. 263. & ſeqq.

mahl in Druck geben; dieſer Kayſerliche Herold Herr *Sturm*, war dabey / als *Frantz* von *Sickingen* geſtorben / iſt ihm demnach mehr zu glauben / als 199. Prädicanten / welche vom Hören ſagen gern lügen.

Der gantze Titul dieſer gantz rareu Schrifft / welche ich nebſt anderen hieher gehörigen ſchönen Antiquitäten / ſo zur Kirchen Hiſtorie gehören / beſitze / lautet nach dazumahl üblicher teutſchen Sprache und Orthographie Sylbenweiß alſo:

Warlicher Bericht wie vō den dreyen Churfürſten / Nämlich Tryer / Pfaltz / und Heſſen / weyland Frantz von Sickingen überzogen / Auch was ſich im ſelbigen mit eröberung ſeiner und anderer Schlöſſer / und ſunſt vō tag zu tag begeben / durch den Erenhalte verzeichnet.

1523.

Hierunter iſt ein Holtzſtich / worauff zu ſehen zwey Hauptleuth mit etlichen

chen beyſich-habenden geharniſchten Reutern / welche lange Piquen mit ſich führen.

Weilen dieſe Schrifft heutzutag ſehr rar iſt / und wohl in zehn auch zwanzig privat Bibliothecken kaum ein Exemplar wird anzutreffen ſeyn / als bin ich geſinnet die gantze Geſchicht oder Verlauff der Belagerung und Eroberung des veſten Schloſſes Nanſtal * welches dem von *Sickingen* gehörte / mit denen Worten des Herrn *Caſpar Sturms* zu erzehlen / der Warheit-liebende Leſer wird kein Mißfallen dabey haben / zumahlen da es luſtig und anbey die pure Warheit iſt / welche die Uncatholiſche verhählen / oder gar ſtümmlen / wann ſie von dem Leben und Todt *Franciſci* von *Sickingen* gelegenheitlich ſchreiben; ich werde die Wort und Schreib-Art des Herrn *Caſpar Sturm* laſſen / wie ſie an ihr ſelbſt iſt und nun folget:

* Nanſtal nennet der Author das Sickingiſche Schloß, andere nennen es Naufstal / andere aber Landſtein / etliche Landſtuhl:

§. 14.

„ Nach der Eroberung des Schloß/
„ auch der Statt Cronenberg / bey
„ Franckfurt gelegen / ſo durch die
„ drey loblichen Churfürſten unnd Für-
„ ſten / nämlich Hern Reycharten Ertz-
„ biſchoffen zu Tryer / Hernn Ludwigen
„ Pfaltzgraffen bey Rheyn / Herzogen
„ in Bayern. ꝛc. Beyd Churfürſten
„ vnnd Hern Philippen Landgraffen zu
„ Heſſen. ꝛc. Als ir Chur. vnd F. Gna-
„ den das gemelt ſchloß und ſtat erobert /
„ yngenommen vnd beſetzt hetten / auch
„ alle drey ein yeder mit ſeinem Krieg ß-
„ Volck uſſer dem feld widerumb an-
„ heimbs gezogen waren / hat ſich bege-
„ ben / das Frantz von Sickingen zuvor
„ unnd ehe er dem Pfaltzgraffen ein
„ vhede oder feindßbrieff zuſchickt / un-
„ derſtund er ſeiner Chur. gnaden das
„ ſchloß lützelſtein bey nächtlicher weyl
„ abzuſteygen / (*) und als jm das ſel-
big

(*) Dieſes geſchahe An. 1522. am Feſt Allerheiligen. *Chronic. Lutrenſe* ad hunc Annum vid. *Antiquitates Palat.* pag. 267. edit. Francof. An. 1701.

„ big fürkommen / unnd ſeins fürne-
„ mens verhindert ward / bald darnach
„ er teglich die ſtat Kayſers Lauthern
„ ſampt allen umbligenden Dörffern
„ und flecken / ſampt auch andern vilen
„ Dörffern der pfaltz zugehörig / dieſel-
„ bigen mit brandt / name / raub unnd
„ brandtſchatzung beſchedigt / ** Dem-
„ nach die ob angezeygte drey Kriegsfür-
„ ſtē ein yeglicher mit ſeiner macht ſeins
„ Kriegsvolcks zu roß unnd zu fuß ſich
„ widerumb erhebten und verordneten
„ in das feldt zu ziehen / die Ungehorſa-
„ men und Widerwertigen zu ſtraffen /
„ iſt auch geſchehen / wie hernach (a)
„ volgt.

„ §. In dem jar als man zalt nach
„ der geburt Chriſti Jheſu unſers Herrn
„ Tauſent funffhundert unnd Drey und
„ zwenzig uff Sampſtag den xvtij. tag
„ des Aprilis / iſt pfaltzgraff Ludwig
„ Churfürſt mit einem ſchönen faſt wol-
„ gerüſten reyſigen zeug zu Heydelberg

uß

** Da ſiehet man, was *Sickingen* für ein ſchöner, friedfertiger, Neu-Evangeliſcher Herr und Chriſt geweſen.

(a) hernach leſe hernach.

„uß geritten/ Vnd für seiner Chur. gna-
„den ist geritten der Ernhalt in seiner
„Chr. G. Wappen Kleydt / genant
„paludimentum principis (b) / wie ei-
„nem loblichen Churfürsten wol zympt
„und geburt.

„§. Des selbigen tags ist sein Chur-
„G. zu Wurmß fast erlich yngeritten
„und empfangen worden / daselbst in
„des Bischoffs hoff vber nacht gelegen/
„und uff Sontag darnach ist sein Chur.
„G. von Wurmß in ein stat seiner F. G.
„zugehörig / genant Altzen / gezogen /
„daselbest zwen tag stil gelegen.

„§. Vff Mittwoch deñ xrij. tag
„Aprilis ist pfaltzgraff Ludwig Chur-
„fürst mit etlichen seiner Chur. G.
„Kriegs Volck von Altzen gen Creutz-
„nach geritten / dißmals sein die andern
„zwen Kriegßfürsten / Nämlich Try-
„er und Hessen mit jrem Kriegs Volck
„im feldt nahe bey der stat Creutznach
„gelegen / und jr Chur. unnd F. gnaden

die

(b) *Paludimentum* Principis, lese *Paludamentum* ist ein Leib-Rock, den man unter dem Harnisch anhatte.

„ die ankunfft des Pfaltzgraffen verna-
„ men / haben ſich beyd obgemelten Für-
„ ſten in jren lägern erhebt / Perſonlich
„ dem Pfaltzgraffen entgegen geritten /
„ ſein Chur. gnad freundlich empfan-
„ gen / iſt alsbald darnach der pfaltzgraff
„ allein mit ſeinem gezeug in die ſtat mit
„ fürſtlichem bracht geritten.

„ §. Als nun die drey Kriegsfür-
„ ſten zuſamen kamen / ſein (c) bey ein-
„ ander zu Creutznach ein tag oder zwen
„ geweſen / ſich miteinander underredt /
„ und jren fürgenomen feldzug beradt-
„ ſchlagt / Auch des mals gemeinlich
„ niemandts anders vermeint / jr Chur-
„ und Fürſtliche gnaden wolten zu dem
„ erſten vor das ſchloß Ebernberg gezo-
„ gen ſein / Aber die drey Kriegsfürſten
„ verordneten den wolgebornẽ Hern
„ Schenck Eberharten Hern zu Erbach
„ mit einem Reyſigen gezeügk / ſampt
„ etlichen fenirn Knechten / ſampt auch
„ etlichen geſchütz Cartbunen und Not-
„ ſchlangen / damit für das Schloß
„ Manſtal zum forderlichſten zu ziehen /
„ daſſelbig (darin Frantz von Sickin-

gen

(c) ſein lese ſeynd ſie.

„gen war) zu belagern / und mit Fleiß
„zu verhüten / das gedachter von Si-
„ckingen darauß nit kommen mocht /
„Es hat auch gemelter Her Schenck
„Eberhart das Schloß Nanstal so vil
„graumsamlicher schöß geschehen mit
„hauptstucken / scharffe Metzen / Car-
„thunen und Notschlangen. ꝛc. als on
„zwyffel in diesen Landen nit mer ge-
„hört oder geschehen ist / unnd sich auch
„sollichs schiessens menklich verwun-
„dert hat.

„§. Nota / Das durch sollich
„ernstlich anhalten und schiessen der
„dreyer Kriegsfürsten / so täglich usser
„den schantzen in das schloß Nanstal
„geschahe / so auch biß an den achten
„tag / und das schloß dermassen genö-
„thigt und durchschossen / Auch Frantz
„von Sickingen darin durch das ernst-
„lich und dapffer schiessen geletzigt in ei-
„ner seydten tödtlich verwundt / und
„dahyn bracht ward / das er verordnet
„ein Brieff mit seiner ergenen Hand
„underschriben / denselbigen verschuff er
„usser dem schloß mit einem Knecht /
„der het uff seinem rucken ein Dromen

und

„ und in seiner handt ein weisses steblin/
„ darin er bracht den brieff/den gemelter
„ von Sickingen den dreyen Kriegßfür-
„ sten zuschickt.

„ §. Als solicher brieff den Für-
„ sten zu kam / unnd zu dem ersten in des
„ Landgraffen schantzen über antwurt
„ und den Kriegßfürsten behandigt / ge-
„ schahe uff Mittwoch den sechsten tag
„ May umb ein auwer (d) nach mittag/
„ ward ein stilstandt und Fried in allen
„ schantzen mit schiessen gehalten / also
„ das weiter nit geschossen ward / unnd
„ als man sagt / so solt Frantz von Si-
„ ckingen in demselbigen seinem Schrei-
„ ben unter anderm geschrieben und an-
„ gezeigt haben / sich beschwert / das
„ Nanstal nit uffgefordert noch ange-
„ zeigt worden/wes ihr Fürstlichen Gna-
„ den begerten / sunst solt der Rost ver-
„ midten blyben sein / Batt und begert
„ daruff underthenklich / das jr Chur-
„ und F. Gnaden jr rädt zu einem gutli-
„ chen Gespräch für das Schloß zu kom-
„ men verordnen / wölt er funff seiner

(d) auwer lese Uhr.

„ Dyener zu sollichem Gesprech zu hal-
„ ten auch verordnen.

„ §. Durch solliche schrifft und un-
„ terthenige bit des gemelten von Sickin-
„ gen wurden die drey Kriegßfürsten be-
„ wegt / verordneten daruff das gesprech
„ zu halten / Nämlich jren öbersten feldt-
„ hauptman mit sampt den andern jrer
„ Chur. und F. G. Kriegßrädt / Als die-
„ selbigen bey das schloß Nanstal *kamen
„ zu jnen usser dem schloß des Frantzen
„ verordneten / Nämlich einer genant
„ Wilhelm von Baldeck / als Haupt-
„ man / unnd mit jm etlich mer vom adel
„ sampt andern / hielten mit dem feld
„ Hauptman und Kriegßräten ein ge-
„ sprech / underretten sich mit einander ein
„ gute Weyl / uñ nach vielfaltiger hand-
„ lung und underthedigung ward abge-
„ redt und beschlossen nämlich das Frantz
„ von Sickingen mit denen vom adel und
„ reysigen / so in dem Schloß Nanstal
„ weren / solten der dreyer Kriegßfürsten
„ gefangen sein / vedoch in ritterlich ge-
„ fengnuß ergeben werden / und das an-
„ der Kriegßvolck / so auch im schloß we-
ren

* angelanget / oder ankommen.

„ten / die ſolten als gefangen ſunder jr
„ weer (e) abtretten / unnd in Monats
„ fryſt wider die drey Krieg-fürſten
„ ſampt jrer Chur- und F. gnadē anhän-
„ ger unnd verwandten nichts handlen /
„ wie dan ſolliches genugſamlich bethe-
„ dingt und bewilligt wurde / Darzu ſelt
„ das ſchloß Manſtal mit ſampt allem / ſo
„ darin war / ſampt auch aller nützung
„ und zugehörung den dreyen Kriegsfür-
„ ſten als bald übergeben und zugeſtelt
„ werden / als auch geſchahe.

„ §. Des andern tags war uff
„ Durnſtag Dñ vij. tag May vormittag /
„ als die Kriegsfürſten bey das Schloß
„ kamen / Aber zuvor und ehe jr Chur.
„ und F. gnaden in das ſchloß giengen /
„ was (f) verordnet das die Kriegs und
„ fußknecht / ſo im ſchloß geweſen waren /
„ uff dem ſchloß giengen wie gefangen /
„ ein yeglicher ſunder weer waren der me-
„ rerteil viel verwundt / auch im ſchloß
„ eins theils erſchoſſen wurden / als die /
„ ſo uſſer dem ſchloß giengen / ſelbſt be-

(e) ſunder ihr weer / das iſt: ohne ihr Gewehr.

(f) was oder ward

„ kannten / Dergleichen under den von
„ adel / ſo noch im ſchloß waren / jr etlich
„ durch das ſchieſſen geletzigt und ver-
„ wundt.

„ §. Als aber die Fußknecht und
„ Kriegßvolck uſſer dem ſchloß Manſtal
„ einer nach dem andren gieng / und aber
„ Frantz von Sickingen ſampt den von
„ adel und reiſigen noch im ſchloß waren /
„ giengen die drey Kriegßfurſten und vor
„ jren Chur. und F. gnaden der Erenhalt /
„ ſampt auch iren Graffen / Hern unnd
„ Ritterſchafft in das ſchloß / Und als-
„ bald jr gnaden darin kamen / begeret
„ der Landtgraff von Heſſen zum erſten
„ Frantzen von Sickingen zu beſichtigen /
„ jnen zu beſprechen / und als ſeiner F. G.
„ angezeigt ward das ort da Frantz lag /
„ vñ die Fürſten alle drey auch mit jren
„ Chur und F. gnaden zum forderſten
„ der Erenhalt ſampt etlichen graffen
„ und rädt der Furſten zu Frantzen gien-
„ gen / funden jnen in einem felſen unnd
„ finſtrern loch an ſeinem tods beth ly-
„ gen / darin man nit geſehen mocht / dan
„ bey angezünten lychtern / Und als die
„ Fürſten jnen alſo funden lygen / unnd

ſeine

„ſeine groſſe not und Kranckheit ſahen/
„ſagt einer von den Umbſtendren zu
„Frantzen alſo/ **Frantz da ſteht mein**
„**gnediger Her der Landgraff von**
„**Heſſen**/ als ſolchs Frantz erhört/aber
„Kranckheit und ſchmertzens halber nit
„ſehen kundt/ ſagt er/ **iſt der da/ mein**
„**Her von Heſſen**/ Darauff ſagt zu
„jm der Landgraff **Frantz wie iſt dir**
„**geſchehen biſtu geſchoſſen wor-**
„den Antwurt Frantz und ſagt/
„**wie er durch ein ſchließloch uff ei-**
„**ner Weer geſchoſſen/ und durch**
„**etlich hölzer vñd bretter beſche-**
„**digt und gelæzigt worden war/**
„Als bald dar nach ſagt zum andern mal
„einer zum Frantzen/ **da ſteht mein**
„**gnedigſter Her der Pfaltzgraff**
„**Churfurſt**/ Als ſolliches Frantz auch
„erhört/ ſagt er/ **Wa iſt er/ ſteht er**
„**da**/ zog alßbald mit ſeiner lincken
„Hand ein ſchlap rot baretlyn ab/ un-
„derſtünd ſich auch im beth gegen ſeiner
„Chur. gnaden uff zu richten. Sagt
„der Pfaltzgraff zu jm/ **Frantz bleyb**
„**lygen ſetz widerumb uff**/ Antwurt
„Frantz und ſagt/ **Gnadiger Her mir**

„ lygt nichts dran / Ich frag nichtz
„ darnach / fieng alsbald daruff zu
„ den Fürſten an zu reden / und under
„ andren ſagt er alſo.

„ §. Ich het vermeindt / es
„ ſolt ein ander geſtalt gehebt ha-
„ ben / unnd alſo / das der Koſten
„ unnd mühe eins teyls vermitten /
„ auch das ir erſtattung hetten be-
„ kommen mögen / bei gern vil ge-
„ redt / ſo vermecht er Kranckheit uñd
„ Weethumb halber die red ſeins ge-
„ müdts nit volbringen. Nach ſolli-
„ chem der Ertzbiſchoff von Tryer zum
„ Frantzen ſagt.

„ §. Frantz was hat dich ver-
„ urſacht und bewegt / daß du mich
„ und meine arme leut überzogen
„ und beſchedigt haſt. Antwurt
„ Frantz und ſagt / da wer vil von zu
„ reden / ein ander mal wöllen wir
„ darvon reden / nichtz ohn vrſach.
„ Bald nach ſollichem tratten die drey
„ Krieghfürſten uſſer dem finſtern loch
„ und felſen / darin Frantz lag / giengē ein
„ ſchneck nuſſ in ein gemach darin waren
„ die gefangen von dem Adel und reiſigen

„verſchuffen die Fürſten durch den E-
„renhalt zu ſagen / das alle die / ſo nit
„der Furſten rädt waren uſſer dem ge-
„mach abtreten ſolten / Als ſolchs ge-
„ſchahe / underretten ſich die Fürſten
„und rädt ein kleine Weil mit einander /
„Mittler zeit thät Frantz von Si-
„ckingen ſein beicht / und bald dar-
„nach ſtarb er mit guter Ver-
„nunfft / und als der prieſter mit dem
„Sacrament zu jm kam / was er ver-
„ſcheidē und geſtorben / Sollichs er-
„öffnet der prieſter den Furſten
„und allen umbſtendern / flelich
„bittende zu troſt der ſeelen ſolt ein
„yder ein Pater Noſter und Ave Ma-
„ria ſprechen / das auch eins teils
„thetten.“ Bis hieher die Wort des Herrn *Caſpar Sturms* von der Eroberung des Schloſſes Nanſtal und Tod *Franciſci* von *Sickingen*.

§. 15.

Hierauß erhellet nun ſonnenklar / daß der unglückſeelige *Franciſcus* von *Sickingen* vor ſeinem Ende noch die Ge-

nad GOttes gehabt ſeine Ketzerey/Jrrthum und Sünden zu bereuen/ zu beichten und abſolvirt zu werden und alſo in der Catholiſchen Religion / welche er muthwillig verlaſſen / ſeelig zu ſterben.

Wie darff nun ein Prädicant/ ſonderlich der *Burckhard*, ſo frech ſeyn und vorgeben : Der edle Frantz von Sickingen ſeye in der lutheriſchen Religion geſtorben.

Aber / GOtt lob / Nein / das Widerſpiel hab ich probirt.

Die Prädicanten kümmern ſich wenig um die Catholiſche Beicht / noch weniger um die abgeſtorbene / daß man ſolle ein Vatter Unſer und Ave Maria zu dem Troſt ihrer Seelen betten : *Frantz* von *Sickingen* iſt unſer.

Auß obiger Relation ſiehet man auch / daß weder *Bucer*, *Schwebelius*, *Occolampadius* noch *Aquila* (welche *Burckhard* ohne Unterſcheid zu Evangeliſchen Predigern machet (28) bey dem Todt *Franciſci* von *Sickingen* geweſen.

GOtt

(28) Lib. cit. Part. 3. pag. 265. reclamante *Seckendorffio* in Comment. Hiſt. Lutheranismi pag. 191. 192. ad An. 1520.

GOtt erhalte die uhralte Edle Familie von *Sickingen*, ſeegne und beuedeye ſie mit allem Segen! GOtt ſtärcke ſie in dem Eifer / welchen ſie bißhero zu ihrem unſterblichen Nahmen/Ehr und Ruhm gezeigt hat in Fortpflantzung der allein wahr- und ſeeligmachenden Catholiſchen Religion/ es verdrieſſe darnach den Teuffel und ſeinen ketheriſchen Anhang / ſo lang es immer weüe! (29) Amen! Recht muß doch recht bleiben.

---

(29) *Burckhardus* lib. cit. Part. 3. pag. 265. 266. Unſchuld. Nachr. Tom. X. pag. 871. & ſeqq. Conf. *Iſelins* hiſtoriſches Lexicon Tom. IV. fol. 399.

Das Neundte Capitel.

Gründliche Nachricht von dem getaufften Juden *Johannes Pfefferkorn* des gelehrten *Johannis Reuchlin* fürnehmſten Widerſächer.

§. 1.

MUß allen Authoren / ſo ich hierüber geleſen / iſt keiner / welcher meldet / wo und wann der *Pfefferkorn* geboren worden ? in welchem Jahr er habe den Chriſtlichen Glauben angenommen ? was er nach ſeiner Bekehrung angefangen ? und wann er geſtorben / ſondern ſie melden nur überhaupt / daß er geweſen ein Jud / und nach dem angenohmenen Chriſtlichen Glauben erſt ſeye bekannt worden durch die Händel / ſo er mit *Reuchlino* wegen der jüdiſchen Büchren angefangen ; ja etliche Proteſtanten beſchul-

ſchuldigen ihn greulicher Dinge/obſchon mit der allergröbſten Unwarheit / welches ich alles ſonnenklar wider ſie beweiſen will.

Johannes Pfefferkorn wurde geborn im Jahr 1467. nachdeme er im jüdiſchen Irrthum 36. Jahr gelebt / hat er ſich mit Weib und Kindern ſelb zehnd zu unſerem heiligen Chriſt Catholiſchen Glauben bekennet und den H. Tauff empfangen im Jahr Chriſti 1503. nach ſeiner Bekehrung wurde er Vorſteher des hohen Spitals bey S. Urſula in Cöllen allwo er ums Jahr Chriſti 1517. noch gelebt / das Jahr aber / worinn er geſtorben / iſt gantz und gar ungewiß / wenigſtens hat man von demſelben / nach deme *Luther* angefangen Lärmen zu blaſen / nichts mehr gehört.

§. 2.

Was ich gleich oben geſchrieben / will ich aus authentiſchen Schrifften und zwar auß dem *Pfefferkorn* hauptſächlich beweiſen.

Im Jahr 1510. hat mehrgemelter *Johann Pfefferkorn* ein Buch drucken laſſen unter nachgeſetztem Titul:

Zu Lob und Ere des aller Durchleichtigiſten und großmechtigiſten Fürſten und Herren Herr Maximilian von Gottes gnaden Römiſchen Kaiſer zu allen Zeiten merer des Reichs Teuſcher nacion Hungarn / Dalmacia / Croacia Künig Ertzhörtzog zu Oſterrich Hertzog zu Burgundia / zu Braband. Graffen zu Tyrol Flander. Pfaltzgraffen. Unſers aller gnedigiſten Hern / Hat durch Joannes Pfefferkorn etwan ain Jud yetzt von Gottes Barmhertzigkeit Chriſten worden mit aller Dümutigkait unnd höchſter vererung ſo er hat dyß Büchlin gemacht unnd in xvi. Capitel getailt / und ſagt wie die K. ma. dem vorgemelten Pfefferkorn vollmechtigñ gewalt geben hat den Juden alle falſche Bücher zenemen / wie die haiſen uñ welche bucher inen zu gelaſen ſeind / und vil hübſcher leſſen / wie ſie in irem geſötz leben.

In dieſem ſehr raren Buch ſtehet pag. a. iij. b. folgendes:

Nach-

Nachdem Pfefferkorn ob den xxxvi Jarn in den jüdiſchen Irrthum geweßt.

Und ein wenig beſſer unten heißt es: Auff welchen Pfefferkorn der allmecheig/ ewig gott ſein göttlich augñ geworffen / und im ſunderuch gnad verleihen / daß er ſelb zehent mit Weyb und Kindñ / auch andern freunden durch ſein zurayzung den jüdiſchen Irrthumb verlaſſen unnd den Criſten gelawben an ſich genomen hat / auch gantzen ungezweifeltñ fürſatz mit der zeyt yr der Judñ mer zu des gecreutzigtiſten Criſto regel und glauben zu bringen ꝛc.

Am Ende des Werckes / ſo nur 5. Bogen außmachet / lieſt man nachgeſetzte Wort:

Item dyß büchlein iſt außgangen durch den obgeſchriebenen Johãnes Pfefferkorn vormals ain Jud nun ain Criſt / in dem ſiebenden Jar ſeiner widergeburdt. Unnd iſt gedruckt in der loblichen ſtat Augſpurg von Erhard Oeglein Anno M ccccc x.

Auß dieſem iſt nun klar / daß *Johannes Pfefferkorn* getaufft worden Anno 1503. weilen er nun 36. Jahr im jüdiſchen

ſchen Jrrthum gelebt / wie oben gemeldet / ſo kommt das Jahr 1467. herauß / worinnen er geboren worden.

Das Ambt betreffend / welches er verwaltet / ſo ſchreibt er in ſeiner Stumglock davon gleich zu Anfang alſo:

Allen und yeden Chriſtglobigen Menſchen. in was eren ſtand. oder weſen. die ſyen. Enbeut ich Johann pfefferkorn. vormols ein jud. und nun uß götlicher genaden ein Chriſt (bereyt mein blut dar üm zo vergieſſen) vorweſer des hohen ſpitals in Cöllen gelegen bey Sant Urſel. meinen untertenigen willigen dienſt. und alles guts. zu voran.

So redet dieſer ehrliche Mann / welchem man dieſes Ambt nicht wurde Anvertrauet haben / wann er ein ſolcher Böſewicht wäre / wie ihn der ehrloſe Schandvogel *Huttenus* läſterlich beſchrieben (1)

§. 3.

(1) In *Triumpho Capnionis*, & *Exclamatione in ſceleratiſſimam Joannis Pericorni vitam*, cui Præfationis loco hæc diſticha præfixit.

Hic

§. 3.

Die Uncatholiſche Scribenten ſind ihm insgemein ſpinnenfeind. Es iſt zwar nicht ohne / daß er hart mit dem gelehrten *Johanne Reuchlin* verfahren / wofür er in des *Huttens* Triumpho Capnionis übel bezahlt worden / wann es leyder nur wäre dabey geblieben.

Jacobus Burckhardus heißt ihn *nequiſſimum* einen **Ertz-Schelmen** / die Theologos aber ſo ihm beyſtunden / nennet er / nach der ordinari lutheriſchen Prädicanten & Rhetoric *Nebulones* **Schelmen.** (2) Die Authores der Unſchuldigen Nachrichten reden gleichfalls ſchädig von ihm / wann ſie ſagen: (3) **Johann Pfefferkorn war ein gebohrner**

Hic diras ſcelerum formas, funeſtaque narrat
Crimina, ſubtili commoditate Liber.
Qua Pepercornus, *recutita gentis alumnus,*
Sed baptizatus, fecit & igne luit.

Quot verba, tot ferè mendacia, ut ex dicendis patebit.

(2) Part. I. ſui Comment. pag. 168. und 176.

(3) Tom. XXVIII. pag. 152.

ner Jude / wurde ein papiſtiſcher Chriſte. O ihr prädicantiſche Spottgeiſter! wohlan! er iſt ein papiſtiſcher Chriſte worden; wann er aber hätte wollen ein lutheriſcher Chriſte werden / oder die Anderthalbe Sacramenten empfangen auff den Schlag / wie ſie bey euch heut zutag gemüntzt werden / wo hätte er ſollen nach euch Neu-Evangeliſchen Kröß-Apoſtlen fragen. In welchem Hüner-ſtall hat man dann A. 1503. euere Glaubens-Opinion gelehrt? Auff welchem Storcken-Neſt iſt dazumahl euer Evangelion über nacht geweſen? ihr Buben muſt keinen voppen / daß er zu derſelben Zeit ein papiſtiſcher Chriſte worden / oder zeigt ihm / wo er ſich dann hätte ſollen anmelden eurn Quarck zu finden? ich frage von der Farb. Mich wundert es allzeit / wie die grindige Geſellen doch immer mögen das Maul auffreiſſen / da ſie ja wiſſen / daß ſie bey dieſen Fragen beſtehen / wie das Hündel von Bretten / zwiſchen Thür und Angel mit dem Schweiff.

§. 4.

§. 4.

Die allergreulichſte Läſterthat / welche dem *Pfefferkorn* von ſeinen Feinden angedichtet wird / iſt / daß er ſolle eine conſecrirte Hoſtien unchriſtlich tractirt haben / das Judenthum wieder angenommen und endlich verbrannt worden ſeyn.

Allein ich will das Widerſpiel alſo klar wider den erz-verlogenen *Sleidanum* darthun / daß ich wohl allen Prädicanten / ſo es noch mit ihm halten / in gantz Europa will den Trutz gebotten haben / mich zu widerlegen.

Sleidani Wort lauten alſo: **Dieſer Pfefferkorn iſt nachmals etlicher Mißhandlungen halben zu Hall in Sachſen nach ergangenem Urtheile und Recht / mit dem Feuer vom Leben zum Tode gerichtet worden.** (4)

Dieſer Lugen-Geiſt hat andere mehr verführt / daß ſie obiges / als eine pure Warheit dem ehrlichen *Pfefferkorn*

Ee haben

(4) Ad Annum Chriſti 1520. Lib. 2. fol. m. 31. edit. Argent. A. 1608.

haben nachgeſchrieben / als nemlich *Abrahamus Bucholtzer*, welcher ſich auff *Sleidanum* beruffet und alſo ſchreibt: (5) Fuerat Coloniæ Judæus quidam Baptizatus, cognomento *Pfefferkorn*, qui & Anno 1514. ob panis conſecrati violationem in Salinis Saxoniæ candentibus forcipibus diſceptus & crematus eſt . . . . . vide *Sleidanum* Lib. 2. ſub Anno Chriſti 1520. ubi prolixius rem omnem expoſuit. Das iſt: Zu Cöllen iſt ein gewiſſer getaufftet Jud geweſen / mit dem Zunahmen *Pfefferkorn*, welcher im Jahr 1514. dieweilen er die geweyhte Hoſtien geſchändet / zu Halle in Sachſen mit glüenden Zangen zerriſſen und verbrennt worden. Siehe den *Sleidanum* in zweyten Buch auffs Jahr Chriſti 1520. allwo er die gantze Sache weitläuffiger vorgetragen.

Dem blinden *Sleidano* und verführten *Bucholtzer*, ſind nach der Zeit andere mehr blindlings nachgetrabt / als *Georgius Matthias König* (6) und *Johann Burckhard Mencke*, welcher die Lugen von dem

(5) In Indice Chronologico ad An. 1510.
(6) In Bibliotheca veteri & nova.

dem *Konig* entlehnt/und alſo ſpricht: (7) **Pfefferkorn** (Jo.) lebte im 16. *Seculo* erat von den Juden zu den Papiſten/ nachgehends aber wieder zu den Juden/ ſchrieb . . . . . *de abolendis judaeorum ſcriptis &c.* und wurde endlich zu Halle in Sachſen verbrannt.

§. 5.

Es iſt aber alles nicht wahr und wann es noch 1000. wurden ſagen und ſchreiben *Hutten* und *Sleidan* ſind keine Männer, welchen hierinn zu glauben, ſie lügen wider ihr Gewiſſen und Wiſſen/ andere aber / welche ihnen nachreden ſpahren die Warheit.

Im Jahr Chriſti 1514. ware ein anderer getaufter Jud/ welcher gleichfalls *Johann Pfefferkorn* geheiſſen / weilen nun dieſer greuliche Gotteslästerungen wider Chriſtum ausgeſtoſſen und das H. Sacrament des Altars abſcheulich entheiligte/ hat man ihn ergriffen/

(7) In dem gelehrten Lexico Part. 2. pag. 541.

mit glüenden Zangen gezwickt und lebendig verbrennet.

Was ich hier rede beweiſe ich mit Lutheriſch und Calviniſchen Scribenten / ja mit dem *Hutten* ſelbſt.

Ludovicus von *Seckendorff* ein berühmter und hochangeſehener lutheriſcher Hiſtorien-Schreiber ſchreibt hievon alſo (8) *Judæum Capnionis adverſarium ob judaiſmum malè diſſimulatum & profanatam hoſtiam ſacram A.* 1514. *Halis combuſtum fuiſſe refert Bucholzerus in An.* 1510. *ſed Eraſmus Lib. XXX. Ep.* 23. *Anno* 1517. *ad Pirckaimerum Judæi illius, ut viventis meminit. Error forte ex ſimilitudine nominis ortus eſt. nam Halis ejusdem nominis judæum ob crimen illud aliaque multa ſupplicio affectum Dreſſerus refert in Chron. Sax. Ann.* 1514. *& ante eum Spangenbergius in Chronico Mansfeldenſi.* Das iſt: *Bucholzer* erzehlt im Jahr 1510. / daß der Jud / *Capnionis* Widerſächer / ſey Anno 1514. zu Halle verbrennt worden / dieweilen er ſein Judenthum nicht recht verabſcheuet hatte und eine heilige Hoſtien prophani-

(8) In Addit. ſui Comment. ad Hiſtoriam Lutheraniſmi pag. 130.

phaniret. Allein *Erasmus Roterodamus* thut An. 1517. noch Meldung in einem Sendschreiben an Pirckheimern von dem annoch lebenden Juden *Lib.* 30. *Epist.* 23. vielleicht iſt der Irrthum auß der gleichheit des Nahmens herkommen / dann *Matthæus* Dreſſer erzehlt in ſeiner Sächſiſchen Chronic auffs Jahr 1514. und vor ihm *Cyriacus Spangenberg* in der Mannsfeldiſchen Chronic / daß ein Jud gleichen Nahmens wegen dieſem und vielen andern Laſtern ſeye zu Halle hingerichtet worden. Biß hieher *Seckendorffius.*

Ich habe des *Erasmi* Epiſtlen/worauff ſich der *Seckendorff* beruffet / und zwar die ſchöne Frobenianiſche Edition vom Jahr 1538. in Folio. Sie hat aber mehr nicht als XXVIII. Bücher / daß ich alſo nicht finden kan / was er citiret/ doch leſe ich von dem *Pfefferkorn* in einem Sendschreiben / welches *Erasmus* An. 1518. von Baſel auß an *Bilibaldum Birckheimern* geſchrieben / folgendes wenige (9) *De recutito non libet meminisse, quem vel nominare ominosum puto.* An den Ju-

(9) Lib. IV. Epiſt. XIII. fol. 201.

den mag ich nicht dencken / welchen auch nur nennen ich für ein böſes Zeichen halte. Hieraus ſehen wir / daß *Eraſmus* eben nicht ſein beſter Freund geweſen.

Doctor *Johannes Henricus Majus* ein berühmter lutheriſcher Theologus iſt zwar nur unſerem *Pfefferkorn* gar übel zu frieden (10) doch ſpricht er ihn frey von der Greuelthat/ und ſagt/daß es ein anderer geweſen / welcher zu Halle juſtificirt worden.

Die Unſchuldige Nachrichten Saſſiler / die eben von denen unſchuldigen Kindern keine ſind / geben dieſes Zeugnuß der Warheit und ſagen : (11) Gedachter *Pfefferkorn* aber iſt nicht derjenige/ welcher zu *Halle* in Sachſen A. C. 1515. wegen vieler außgeübter Boßheiten verbrannt worden / wie im Jöchneriſchen gelehrten *Lexico* auß Königs Bibl. *V. & N.* irrig gemeldet wird / ſondern ein anderer dieſes Nahmens / welcher ſonſt *Pipercornius* oder *Pepericornus* von denen Gelehrten Scherzweiſe genannt worden/ und

(10) In Adnotat. ad vitam *Reuchlini* pag. 253.

(11) Tom. XXVIII. pag. 152.

und noch 1517. gelebet hat / wie aus *Erasmi Epist.* 23. *Lib.* 3. an Pirckheymern zu erweisen.

Herr *Johann Christophorus Iselin* ein reformirter Theologus von Basel redet hievon also: (12) Ins gemein wird dafür gehalten / *Pfefferkorn* sey nach dieser Zeit wieder zu den Juden gefallen / und wegen vielen Schandthaten / sonderlich der *Prophanation* des Heil. Sacraments zu Hall in Sachsen An. 1515. mit feurigen Zangen zerrissen und darauff lebendig verbrannt worden: Doch haben andere nicht ohne Grund angemerckt / daß solches ein anderer *Pfefferkorn* gewesen / wie dann sich ergibt / daß unser *Pfefferkorn* A. 1517. noch bey Leben gewesen. So viel dieser.

Alle diese Proben solten genug seyn die Unschuld des ehrlichen *Pfefferkorns* an Tag zu legen / und seine Feinde offentlich zu Schanden zu machen / jedoch will ich zum Uberfluß den *Hutten* selbst

(12) Im dem historischen Lexico Tom. III. fol. 894.

anführen / welcher in denen Epiſtolis Obſcurorum Virorum etliche mahl hievon Meldung thut / unter andern ſpricht er : (13) Jam combuſſerunt in Hallis unum baptizatum judæum, qui ETIAM vocatur *Johannes Pfefferkorn*, & fecit multa mala : Ego timeo, quod ille faciet ſemel talia, tunc vos malè ſtaretis. Dieſes Bacchanten-Latein lautet auf teutſch alſo : Zu Halle haben ſie ſchon einen getaufften Juden verbrennt / welcher auch Johann Pfefferkorn heiſſet / und er hat viel Uebels gethan : Ich förchte / daß dieſer einſtens dergleichen thun wird / alsdann wurdet ihr übel ſtehen.

Ferners ſagt er : Ego etiam audivi, quod *Johannes Pfefferkorn* eſſet iterum judæus, quod ego non credo, quia etiam dixerunt ante duos vel tres annos, quod eſſet combuſtus à Margravio in Hallis, *ſed etiam non fuit verum de EO, ſed de ALIO, qui ETIAM SIC VOCABATUR, fuit BENE verum.* Das iſt : Ich habe

(13) Volumine I. Epiſt. XXII. pag. 88. & Epiſt. XLVII. pag. 191. confer. Volumen II. Epiſt. VIII. pag. 250 & his ſimilia reperies.

habe auch gehört / daß *Johann' Pfeffer-korn* wiederum ein Jud seye / welches ich nicht glaube. Dieweilen man auch vor zwey oder drey Jahren * gesagt hat / daß er verbrennet worden von dem Marggraffen zu Halle / aber es ist auch nicht wahr gewesen von ihme / sondern von einem anderen / welcher auch also hiesse / ist es wohl wahr gewesen.

§. 6.

Aus allem diesem erhellet hoffentlich die Unschuld des ehrlichen *Johannis Pfefferkorn*, welcher zu dem Judenthum nicht zuruck getretten / weniger seiner Gotteslästerungen halben verbrannt worden / wie der glaubloſe *Hutten* und Lugen-Krämer *Sleidanus* die Leuth mit Unwarheit berichtet. Und gesetzt *Johann Pfefferkorn* wäre wieder zum Ju-

* Nota. Vor zwey oder drey Jahren. Zu Halle ward der Jude verbrannt An. 1514. oder wie andere sagen An. 1515. so ist dieses An. 1517. oder 1518. und also bey Lebszeiten unseres Pfefferkorns geredet worden.

denthum gefallen / hätte Chriſtum gelästert / das H. Sacrament geſchändet / ja gar unter die Füß getretten / ſo hätte ihm hierzu warlich niemand anderſt Gelegenheit / Urſach und Anlaß gegeben / als die ewig-vermaledeyte Satans-Brut / Luthers Vorläuffer und Schutz Engel / *Ulrich* von *Hutten*, *Hermannus Buſchius*, *Eobanus Heſſus* und die übrige Jaufferts-Buben mit ihren höllisch-feuers-würdigen Epiſtolis Obſcurorum Virorum. Was ich hier rede bekräfftiget der ehrliche *Pfefferkorn* ſelbſt in einem Schreiben an den Papſt *Leonem* (14) wann er ſagt: *Reuchliniſtarum nuper quorumdam, quos obſcuros vocant, contumeliâ fatiſſimisque quibusdam invectivis extimus penè factus ſum ab ovili tuo.* Das iſt: Durch die Schmach / ſo mir einige Reuchlinißten angethan / und durch verſchiedene erz-falſche Läſter-Schrifften / welche ſie wider mich herauß gegeben / wäre ich neulich ſchier wiederum auß deinem Schaffſtall getrieben worden. So redete

(14) Extat hæc Epiſtola latinè verſa in *Lamentationibus Obſcurorum Virorum*, Authore *Ortvvino Gratio* editis pag. 115.

dete dieſer / und fürwahr es wäre kein Wunder gewesen / wann der ehrliche Mann das Chriſtenthum wiederum hatte fahren laſſen / nachdem er ſo unchriſtlich tractirt worden / er iſt aber ſambt den Seinigen in der Catholiſchen Warheit verharret/und hat noch erlebt/ daß die meiſte ſeiner Widerſächer auß Zulaſſung wo nicht gar auß gerechter Straffe GOttes in die Ketzerey gefallen / in der Ketzerey geſtorben und alſo in der Ketzerey zu grund gangen / wie ich ſolches mit dem abſcheulichen Exempel des *Huttens* und anderer bewieſen.

Pfefferkorn ware ein eiferiger Catholiſcher Chriſt / welches ihme in denen Epiſtolis Obſcurorum Virorum etlichemahl höhniſch vorgeworffen wird / dahingegen ſeine Widerſächer / die ſogenannte Reuchlinisten / meiſtentheils ruchloſe ſchlimme Geſellen waren / die in ihrem Chriſtenthum wie die Beſtien gelebt / welches ich ſattſam dargethan.

Wie kan doch *Hutten* und *Sleidanus* für ehrliche / Warheit-liebende Leuth paſſiren / wann ſie ſagen / daß der *Pfefferkorn* zu Halle An. 1514. ſeye verbrennt

worden / da doch in eben diesem Jahr der *Pfefferkorn* zu Cöllen gewohnt und wider *Reuchlinum* die **Sturmglock** hat herauß geben / worinnen er gleich Anfangs sagt: Daß er bereit seye sein Blut um des Christlichen Glaubens willen zu vergiessen. und am Ende protestirt er: anders nit dann in Christlicher Trew zu leben. und zu sterben. als ein dapfer Christglabig mensch. amen.

Unter diesen Worten stehet:

Gedruckt zo Cöllen. Anno M. cccc. xiiij.

Genug hievon; des *Pfefferkorns* Unschuld ist am Tag und mithin seiner Widersächer Schande.

§. 7.

Zum Beschluß dieses Capitels ist noch zu mercken / daß des gelehrten *Johannis Reuchlini* Widersächer nicht lauter ungelehrte Esel und Ignoranten gewesen / wie man sie doch in denen Epistolis Obscurorum Virorum dafür gehalten / und die Prädicanten noch diese Stund

Stund glauben. Sie waren auch keine Feind der Gelehrten / Freyen Künsten / Sprachen und Studien / wie man mit der Unwarheit vorgibt.

Alberti de *Tungaris* seine Eruditon erhellet genugsam auß dem Buch / welches er wider *Capnionem* geschrieben / und wahrlich anzeigt / daß er ein belesener gelehrter Mann gewesen / ich hab das Buch gelesen / und urtheile demnach nicht von hören sagen.

Von *Jacobo Hohenstrat* schreibt *Wilhelmus Eisengrein* (15) daß er gewesen ein sehr beredeter Mann / nicht weniger durch seinen Lebens-Wandel / als bekannte Beredsamkeit berühmt / welcher ein Buch vom Glauben und Wercken klug und gelehrt wider Lutherum geschrieben.

So finde ich auch / daß *Erasmus* eine gelehrte weitläuffige Epistel an *Hohenstraten* geschrieben (16) worinnen er ihn freundlich warnet in dem Reuchlinischen

(15) In Catalogo Testium Veritatis pag. 192. a.

(16) Epist. Lib. XVI. Epist. 19. fol. 518.

ſchen Handel behutſam zu verfahren / dasjenige / ſo er *Erasmus* geſchrieben / nicht übel auszulegen / alles mit Chriſtlicher Moderation zu tractiren / und durch ſeine Authorität jenen das Maul zu ſtopffen / welche allenthalben wider die Sprachen und freye Künſten plaudern / der Brieff iſt gewißlich Chriſtbrüderlich geſchrieben / datirt zu Antwerpen den 11. Augſtmonat 1519.

Ortvinum Gratium betreffend / ſo ware auch dieſer kein Idiot / dieſes bezeugen die Schrifften / welche er theils ſelbſt verfertiget / (17) theils aber zum Druck befördert / worunter ſonderlich hoch äſtimirt wird das ungemein rare Buch *Victoris* von *Carben.* (18)

Er ware auch kein Feind der Gelehrten / ſolches erſcheinet auß der Proteſtation, welche er in denen Lamentationibus Obſcurorum Virorum hat (19) da er ſpricht: De Poetis malis & perverſis, tanquam præclaro nomine indignis,

(17) Siehe *Iſelini* Lexicon Tom. 2. fol. 565.

(18) Siehe oben Cap. 2. §. 10. pag. 38. 39.

(19) Part. I. Epiſt. XXX. pag. 55.

dignis, ſolum loquimur, de honeſtis & ſapientibus mali nihil. Nec aliquem ſub Cœlo hoc noſtro dialogo oſtendi Volumus. Das iſt: Wir reden allein von denen böſen und verkehrten Poeten / als welche nicht würdig ſind dieſen fürtrefflichen Nahmen zu führen. Von denen ehrlichen und verſtändigen Poeten reden wir nichts übels. Unſer Will iſt nicht / daß jemand rechtſchaffenes unter dem Himmel durch dieſes unſer Geſpräch ſolle beleydiget werden.

Hierauß erhellet ſattſam / daß *Ortwinus* nicht gehaſſet habe die gute Künſten und deren Beförderer/wohl aber jene Geſellen/welche ihre von GOtt verliehene gute Gaben übel angewendet / und die gute Künſten auff das allerſchändlichſte mißbraucht haben / wie *Hutten* und andere gethan.

Merckwürdig iſt / daß *Johannes Pfefferkorn Reuchlino* vorwirfft / daß derſelbe in der hebräiſchen Sprache nicht gründlich erfahren ſeye / ſo gar / daß er einige Bücher / davon *Reuchlin* Meldung gethan / nicht ſolle leſen können / und

ſetzt

ſetzt *Pfefferkorn* dieſe Wort darzu: (20) Des bin ich urbittig mit dir zu probiren. und zu beweiſen / und wo ich es nit thu. ſo will ich in der ſtroff und ſchand ſten. Darynnē du yetzund gefallen biſt.

Sind fürwahr harte Wort / welche ſonderlich mercken wollen und ſollen jene naſeweiſe Klügling / welche unter denen Proteſtanten ihre Schrifften unterweilen mit ein- oder anderen Griechiſch- und Hebräiſchen Worten ſpicken / daß man meynen ſoll / Moyſes und Demoſthenes ſeyen bey dem Kerl in die Schuhl gangen / da ſie doch / wañ es zum Bindriemen kommt / wenig oder gar nichts gründliches verſtehen / wie ich mich dann erinnere zu Straßburg in einer Theologiſchen Diſputation geweſen zu ſeyn / da der Reſpondens M. J. A. G. das in Theſi ſtehende Hebräiſche nicht ohne Fehler leſen kunte und dahero von dem gelehrten Doctor *Pfeffinger* öffters corrigirt worden / worüber einige billig gelacht haben.

Des Propheten *Lutheri* Wort ſollen

(20) In der Sturmglock pag. b. üj 2.

len den Schluß machen / welche also lauten: (21) Ich kan weder Griechisch noch Ebreisch / ich will aber dennoch einem Ebreer und Griechen zimlich begegnen. Aber die Sprachen machen für sich selbst keinen *Theologen* / sondern sie sind nur eine Hülffe.

Wann *Luther* dieses von sich offenhertzig bekennet / was sollen wir dann glauben von seinen Kindern in welchen solche Weißheit noch lang nicht gewesen / als wie in *Luthero*, wann wahr ist / was man von ihme immerdar rühmet.

(21) In den Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 578. b. Franckfurtischen fol. 412. Dreßdischen fol. 699. a.

Das Zehende Capitel.

Welcher gestallten die Juden von denen Uncatholischen / sonderlich von *Luthero* tractirt worden.

§. 1.

DAß *Johannes Pfefferkorn* der gottlosen Juden Greuel- Gebette und Läster-Bücher wider Christum nicht hat leyden wollen / sondern gäntzlich vertilgt haben / solches wird ihm insgemein von denen Protestantischen Scribenten und Theologen auffs unglimpfflichste / hefftigste und ärgste außgelegt / wiewohlen ich nicht in Abred stehe / daß er der Sache vielleicht in ein und anderem Stuck wider *Reuchlinum* mag zu viel gethan haben. Daß aber sie selbst / und sonderlich ihr *Lutherus*, tausendmahl schlimmer mit denen Juden

Juden umgangen und zu verfahren ge-
arthen / dagegen des *Pfefferkorns* Han-
el ein schatten und bloſſes Spiegel-
echten geweſen / darzu ſchweigen die
lncatholiſchen mäuſelſtill. Was ich
de / will ich auch beweiſen und zwar
it *Lutheri* und ſeiner Anhänger eige-
n Worten / welche ich aus ihren
chrifften der Warheit zu Steur ge-
reulich mittheilen will / und / wo es
thig / mit gehörigen Anmerckungen
rſehen leſe und urtheile.

§. 2.

Lutherus hat in ſeinen Tiſch-Re-
denen Juden einen ſonderbahren
ag gegönnet / nemlich das LXXV.
upt-Stuck der Eißlebiſchen Editi-
in der Franckfurtiſchen aber iſt es
LXXIIII. Davon der Titul alſo
et: Von Juden und ihrer Bübe-
In der Neuen Dreßdiſchen Edi-
vom Jahr 1723. Stehet ſolches
XXXIV. Unter nachgeſetztem Ti-
Von den Juden ihren *Religion*,

Gottes-Läſterung und Bübereye / unter andern ſagt er (1) Daß die Juden nun faſt alle Huren-Kinder ſind; Ich glaube daß die jetzigen Juden eitel *Epicurer*, gute Geſellen ſind / die am Meßia verzaget haben; Wann Chriſten zu ihnen kommen / ſo empfahen ſie dieſelbige alſo: **Seth willkommen / das iſt / der Teuffel willkommen /** Denn Seth oder Sathan heißt der Teuffel. Wann ich wäre an der Herren zu N. N. ſtatt / ſo wolt ich alle Juden zuſammen fordern / und ſie fragen: **Warumb ſie Chriſtum ein Huren-Kind heiſſen / ſeine Mutter eine Hur / und Mariam ein Scheißhauß /** könnten ſie es probiren und beweiſen / ſo wolt ich ihnen tauſend Gulden ſchencken; könnten ſie es aber nicht probiren / ſo **wolt ich ihnen die Zunge zum Nacken herauß reiſſen laſſen.** In Summa / man ſoll die Juden nicht bey uns leiden / man ſoll weder eſſen noch

(1) Loc cit. Eißlebiſchen Drucks fol. 592. a. b. 594. a. Franckfurtiſchen Drucks fol. 422. a. b. 423. b. Dreßdiſchen Drucks fol. 628. a. 629. a. b.

noch trincken mit ihnen. * Alſo redete *Luther* über Tafel von den Juden / aber das iſt nur Kurtzweil gegen dem / ſo er von ihnen in ſeinen Büchern anderswo auffs Tapet bringt / davon ich nur etwas wenigs hier beyfügen will / ſeine Wort lauten alſo: (2) Wann die Juden JEſum nennen in ihrem Gebett / ſpeyen ſie dreymahl auff die Erden / zu Ehren unſerem HErren und

* Dieſem zu wider ſagt der Ertz-Wetterhan: Die Obrigkeit ſoll nicht wehren / was jedermann lehren und glauben will / es ſey Evangelion oder Lugen. Tom. 3. germ. fol. 120. a. in der Ermahnung zum Fried. Item: Wiſſe / daß die Ehe ein äuſſerlich / leiblich Ding iſt / wie andere weltliche Handthierung / wie ich nun mag mit einem Heiden / Juden / Türcken / Ketzer / eſſen / trincken / ſchlaffen / gehen / kauffen / reden / handlen / alſo mag ich auch mit ihm ehlich werden und haben / und kehre dich an der Narren Gebot / die ſolches verbieten / nichts. Tom. 2. Jen germ. fol. 153. a. vom ehlichen Leben. Iſt das nicht ein muthwilliger Wetterhahn?

(2) Tom. 8 Jen. fol. 99. a. 101. b. von den Juden und ihren Lugen.

allen Christen / für grosser Liebe und Andacht. Reden sie aber selbs untereinander / so thun sie darzu *Deleatur Nomen ejus*, auff gut teutsch / **Daß ihn GOtt vertilge / oder / daß ihn alle Teuffel weg holen.**

Eben so thun sie uns Christen auch / wenn sie uns empfahen / so wir zu ihnen kommen / und verkehren das Wort: **Seit GOtt willkommen** / und sprechen: **Sched willkomm** / das ist: **Teuffel komm / oder da kommt ein Teuffel** ꝛc.

Darnach heissen sie ihn (nemlich Christum) ein Huren-Kind / und seine Mutter Maria ein Hur / den sie mit einem Schmid im Ehebruch gehabt. ꝛc.

Der Juden Gebett wider die Christen / welche sie für Heiden halten / ist dieses Innhalts:

GOtt solle uns Heyden / durch ihren Meßia / alle Todschlagen und vertilgen / damit sie aller Welt Land / Güther und Herrschafft kriegten. Und hie gehen die Wetter über uns mit Fluchen / Lästern / Speyen / daß nicht zu sagen ist; Wünschen uns / daß Schwerdt und Krie-

ge / Angſt und alles Unglück über uns verfluchten Goijm * komme. Solch fluchen treiben ſie alle Sonnabend offentlich in ihren Schulen und täglich in ihren Häuſſeren.

§. 3.

Dieſes und ein mehrers verüben die Juden / nach *Luthers* Auſſag / wider uns Chriſten / wider unſeren Heyland und ſeine Mutter; fragt nun jemand: was dann bey dieſer Sache zu thun / ob man alles ſolle laſſen hingehen: ſo gibt *Luther* folgenden hitzigen Rath / gegen welchem des *Pfefferkorns* Eifer ein kalter Eißzapffen iſt;

Wir Chriſten / ſagt Luther / (3) ſind ſchuldig ihr muthwilliges und wiſſentliches Läſteren nicht zu lei-

* Goijm heißt ein Heyd, die Juden aber vermeynen uns Chriſten, wann ſie dieſes Wort brauchen.

(3) Tom. 2. Jen. fol. 109. a. b. 110. a. Von den Juden und ihren Lugen.

den / wie geſagt iſt / wer den Sohn haſſet / der haſſet den Vatter. Denn wo wirs leyden / daß ſie ſolches thun an den Orth / des wir mächtig ſind / und ſie dazu ſchützen und handhaben / ſo ſind wir mit ihnen ewiglich verdampt. ꝛc.

Demnach ſoll und muß es uns Chriſten kein Schertz ſondern groſſer Ernſt ſeyn hiewider Rath zu ſuchen und unſer Seelen von den Juden / das iſt / vom Teuffel und ewigen Todt zu erretten / und iſt der / wie droben geſagt.. (4)

Erſtlich / daß man ihre Synagoga mit Feur verbrenne / und werffe hinzu wer da kan / Schwefel und Pech; Wer auch hölliſch Feuer künnte zuwerffen / wäre auch gut / Auff das GOtt unſern

(4) Tom. & lib. cit. fol. 1033. a. b. & ſeqq.

ſern Ernſt ; und alle Welt ſolch Exempel ſehen möchte / daß wir ſolch Hauß (darinn die Juden unſern lieben Schöpffer und Vatter mit ſeinem Sohn / ſo ſchändlich geläſtert hätten) bißher unwiſſend gedultet / nunmehr ihm ſein Lohn geben hätten.

Zum andern / daß man ihnen Alle ihre Bücher nehme / Bett-Bücher / Thalmudiſten auch die gantze Bibel (NOTA BENE) und nicht ein Blat lieſſe / und verwahret auff die / ſo ſich bekehrten / denn ſie des alles brauchen zu läſteren den Sohn GOttes / das iſt / GOtt ſelbſt / den Vatter / Schöpffer Himmels und der Erden / wie geſagt iſt / und werdens nimmermehr anders brauchen.

§. 4.

Daß *Johannes Pfefferkorn* den Juden ihre Bücher wolte abnehmen und vertilgen / die Bibel außgenommen / welche er ihnen noch gelassen / das hat der gelehrte *Reuchlinus* mißbilliget: das verursachte / daß *Hutten*, wie eine Bestien / zu rasen angefangen; das machte / daß die dazumahl entstandene Ketzerey Ursach genommen die Catholische / als Feind der H. Sprache und fratres ignorantiæ, durchzuhächlen und zu lästern; ja dieses ist schuldig / daß alle Uncatholische / so jemals von dem *Pfefferkorn* geschrieben oder geredet / noch biß auff den heutigen Tag drüber murren und bellen.

Daß aber *Lutherus*, wie wir eben gehört / weit häfftiger / als der *Pfefferkorn*, mit den Juden und ihren Schrifften ꝛc. umzugehen ernstlich rathet / scharff ermahnt und bey Straff der ewigen Verdammnuß alle Christen antreibt / O das beschnarcht kein *Sleidan*, kein *Majus*, kein *Læscher*, kein *Burckhard*.

kein

kein Prädicant / kein uncatholiſche Hebam / ja nicht einmahl ein alter Bettel-Vogt im gantzen Lutterthum.

Aber warum dieſes? Antwort. Darum / weilen alles recht iſt und recht ſeyn muß / was *Luther* der theure Mann GOttes / ſi diis placet, gethan; unrecht hingegen / was andere gethan / obſchon es einerley geweſen / ja obſchon *Luther* es weit gröber / als ſonſt jemand / gemacht hat / dann ſo weit hat es der Teufel würcklich ſchon gebracht / und wird es noch weiter bringen / wo ihm und ſeinen Schuppen nicht männlich widerſtanden wird.

§. 5.

Luther ſagt / man ſolle den Juden die gantze Bibel nehmen / welches dem *Pfefferkorn* nie in Sinn kommen / damit man ſolche verwahret auff die / ſo ſich bekehren. Und ich ſage / der *Luther* ſeye ein unſinniger Narr / der nicht weiß / was er in der Furi daher ſchnattert / plaudert und geiffert: dann in eben dieſem 8. Jeniſchen Theil ſeiner Schrifften

ten (5) spricht der unbesonnene Ertz-Wetterhahn: Die Juden zu bekehren ist eben so möglich / als den Teuffel zu bekehren ..... Summa es sind junge Teuffel zur Höllen verdampt. Ist aber noch etwa was menschlichs in ihnen / dem mag solch Schreiben zu Nutz und gut kommen / vom gantzen Hauffen mag hoffen / wer da will / ich habe da kein Hoffnung.

Weil nun *Lutheri* keine Hoffnung von der Juden Bekehrung hat; weilen die Juden / seiner lästerlichen Meinung nach / junge zur Höllen verdammte Teuffel sind / von denen er zweiffelt / ob auch in ihnen noch etwas menschliches seye. Mit einem Wort / weilen die Bekehrung der Juden ihm eben so unmöglich ist / als die Bekehrung der Teuffel / welche absolut unmöglich. Matth. XXV. 41. Apoc XX. 10. worzu soll dann des Ertz Narren sein Schreiben? worzu die Bibel verwahren für bekehrte Juden.

Es

(5) fol. 119. a. Vom Schemhamphoras.

Es war dem *Luther* kein Ernſt mit
Bibel verwahren / dahero weißt er de-
nen Juden eine andre Bibel an / wann
er ſagt: (6) Pfuy euch hie / pfuy euch
dort / und we ihr ſeyd ihr verdampte Ju-
den ..... Seyd ihr doch nicht werth /
daß ihr die Biblia von auſſen ſollet anſe-
hen / ſchweige / daß ihr drinnen leſen ſollet;
Ihr ſoltet allein die Biblia leſen /
die der Sau unter dem Schwantz
ſtehet / und die Buchſtaben / ſo
daſelbſt herauß fallen / freſſen und
auffen / das wäre ein Bibel für
olch Propheten.

Iſt das nicht ein groſſe Ehr / die der
uther der Bibel anthut? Freylich! alle
euffel in der Höllen könnten ein meh-
rs nicht wünſchen. Wann der *Pfef-*
korn oder ſonſt ein Papiſt hätte von
h hören laſſen ſolche überteuffliſche
ujonen-Reden / Himmel hilff! wie
ſt mußten wirs auffm Brod freſſen?
lein da *Luther* alles dieſes metzenfrech
auß-

(6) Tom. 8. Jen. fol. 83. a. Von den Ju-

auſſgeſpien / iſt jedermann ſtill. Redet unſerer ſeits einer nur eine harte Sylben darzu / O da fahren die prädicantiſche Hurnuſſen ſchwarmweiß auß ihren Neſtern / ſauſſen / brauſen und anglen / was ihnen vorkommt / ihren Hurnuſſen-König *Lutherum* zu ſchützen. Da muß der Gottes-Mann nicht gefehlt / ſondern aus Triebe und Einſprechen des H. Geiſtes alles geredet haben. Die Tübingiſche und Heſſiſche Läſter-Schrifften wider *Piſtorium* liegen am Tag; ſo ſind auch bekannt des Hamburgiſchen Senioris Johann Müllers *Lutherus Defenſus*; und deſſen *Defenſio Lutheri defenſi* wider des gelehrten Convertitens R. P. *Caroli à Kreutz* Soc. Jeſu *Indefenſum Lutherum*. Kurtz davon zu reden: *Luther* hat nichts gethan / er iſt unſchuldig. Ach ja / wie Pilatus!

§. 6.

Nun höre man weiter / wie *Luther* mit denen Juden umgehet. Zum dritten

ten / rathet *Luther*. (7) daß man den Juden verbiethe / bey uns und in den Unſeren öffentlich GOtt zu loben / zu dancken / zu betten / zu lehren bey Verluſt Leibs und Lebens ꝛc.

Zum Vierten / daß ihnen verboten werde den Nahmen GOttes für unſeren Ohren zu nennen / (die Urſach iſt / weilen ſie denſelben doch nur läſtern) . . . . . ſondern wer es vom Juden höret / daß ers der Oberkeit anzeige / oder mit Saudreck auff ihn werffe / ſo fern er ihn ſiehet / und von ſich jage.

Laſſe mir das einen Sau-bern Geſetzgeber ſeyn. Nach *Luthers* Meynung / wäre es vonnöthen / daß ein lutheriſcher Chriſt ſeine Säck immerdar mit Sau-Knöpfflen angefüllet hätte / damit er / in allem fall / verſehen die Neu-Evangeliſche Execution vorzunehmen und den Juden zu ſtürmen / wann er ihn hört den Nahmen GOttes nennen. *Luther* muß ſeine Anhänger / für ſchlimmer / als Roßbuben / Schweinhirten und

Secret-

(7) Tom. 8. Jen. fol. 110. a. von den Juden und ihren Lügen.

Secretfeger gehalten haben / ſonſt wurde er ihnen obige Lehr nicht vorgeſchrieben haben. Pfuy der ewigen Schand!

Wann der *Pfefferkorn*, oder ſonſt jemand auß den Unſerigen ſolche Lotterbuben-Reden außgeſpien hätte / was für ein Zetter-Geſchrey wurde nicht *Hutten* und andere über ihn geführt haben / und gar recht; da aber der dritte Elias / *D. Luther*, auß ſeiner miſtigen Propheten-Waffel ein ſolches Ora-culum und Miſt-erium hören laſſet / O dazu muß niemand etwas ſagen / damit er ſich nicht wider den H. Geiſt verſündiget / welcher durch *Lutherum* redet / (8) wie die Prädicanten die Leuth bereden / und *Luther* ſelbſt / wann er mit vollem Hals geſchrien:

Mein Wort iſt Chriſtus Wort / mein Mund iſt Chriſtus Mund. (9)

Die-

(8) Siehe *Matthæſii* XII. Predig von *Luthero* pag. 133. b. Conf. die Unſch. Nachrichten Tom. XXVIII. pag. 527. und den Fritz Vogel paſſim.

(9) Tom. 2 Jen. germ. fol. 49. b. in der treuen Vermahnung an alle Chriſten.

Dieſes glaube / wer will / ich meines Theils werde in alle Ewigkeit *Luthers* Koth-Goſchen / Miſt-Rachen und i. v. drecketen Sau-Rüſſel für Chriſti Mund nicht erkennen / es verdrieſſe den Teuffel oder ſeine hölliſche Groß-Mutter / mir ligt nichts dran.

Billig iſt es / recht iſt es / ja unſere Chriſtliche Schuldigkeit / daß wir eifern ſollen für die Ehre GOttes / für die Warheit der Chriſtlichen Religion / für die Glori des Meßiä / unſeres eintzigen Erlöſers Chriſti JEſu / wider alle ſeine Feinde / inſonderheit wider die Juden / wer aber will Lutherum loben / welcher im Juden außtöhnen ſo weit gangen / daß er ſich nicht entblödet hat zu ſagen: (10) Meynſt du / es ſey ein ſolch ſchlecht Ding um einen Juden? GOtt im Himmel und alle Engel müſſen lachen und tantzen / wenn ſie einen Juden hören einen Furtz laſſen.

(10) Tom. 8. Jen. fol. 99. b. Von den Juden und ihren Lugen.

Wer will dieſes gotteslåſterlichen Spitzbubens Teuffeley billigen? wer will dem Eitz-Ziegel folgen und die Juden mit Morchlen und ſchweinen Sau-Eyren bombardiren? warlich kein ehrlicher Mann; Schand-Canaillen mögens thun / oder wenigſtens ſeine fimolatriſche Worts-Diener / ſonſt Niemand.

§. 7.

Endlich ſagt *Luther*: (11) Man ſolte die Juden zum Land hinauß jagen / das wåre das beſte.

Gewißlich der Proceß iſt luſtig. Erſtlich verbrennt man denen Juden ihre Synagogen; darnach nimmt man ihnen ihre Bücher / ſo gar die Bibel ſelbſt und weiſt ihnen dafür an / wie *Luther* redet / jene Bibel / die der Sau auffm Buckel wohl unten ſtehet (warlich eine garſtige Lection!) nach dieſem verbiethet man ihnen bey Lebensſtraff GOtt

(11) Tom. 8. Jen. fol. 104. b. Von den Juden.

GOtt zu loben / kommen sie nun diesem
nicht nach / so werden sie mit Sau-
knödlen gestürmt und endlich durch
Lüh-Fenster gar zum Land hinauß ge-
agt / darnach macht man die Thür zu.

Ich glaube schier / der *Luther* seye
ne Zeit lang Ceremonien-Meister ge-
esen bey Hof / wo man Mist ladet / oder
elleicht Advocat zu Saulheim / wo
cht gar Statrichter zu Schwein-
rt / indeme er auff eine so compen-
öse Manier / ohne sonderbahre Unkö-
n / kan einen Rechts-Handel außma-
n / und die strittige Partheyen auß-
ander bringen / wann nur Lettfeigen
chanden. Was meynstu wohl *Burck-*
de? oder *Læscher?* rathe ich recht oder
ht?

Genug für dieses mahl auß *Luthero*
den Juden / ich sage für dieses
hl / dann in einem andern Werck /
h zum Druck fertig / wird Gelegen-
seyn ein mehrers von denen Juden
andlen / allwo dann der Meister
Marten Luther mit seinen Compli-
ten die Juden nicht übel empfan-

gen wird. Gedult / biß dahin es wird ein guter Sau-Marck abgeben.

§. 8.

In Beſchreibung der jüdiſchen Gottloſigkeit haben auch *Lutheri* Jünger das ihrige gethan/doch mit dem Unterſcheid / daß ſie um die Wahl höfflichere Wort gebraucht / als ihr Groß-Baba.

Hier will ich nichts melden von der Uneinigkeit / welche unter denen Proteſtanten ſchwebt / von der **Allgemeinen Juden-Bekehrung** welche einige gewiß glauben / andere hingegen ſchlechterdings verwerffen / und beyde Partheyen beziehen ſich auff die Schrifft / als Richter / die aber biß dato ſtumm iſt / und den Außſpruch nicht geben kan / wer recht oder unrecht hat. (12) Sondern ich will nur nennen die für-

(12) Die Schrifften, ſo hierüber Pro & Contra ſind gewechslet worden, haben die Unſchuldige Nachrichten Sammler fleißig zuſam-

fürnehmſte Schrifften / welche bey denen Lutheranern und Calviniſten wider die Gottloſigkeit der Juden zum Vorſchein kommen. *Georgius Nigrinus* ein Prädicant in Heſſen / gab An. 1604. zu Franckfurt eine heftige Schrifft herauß unter dem Titul: **Judenfeind.**

Im Jahr Chriſti A. 1606. kam zu Straßburg aus Liecht *Erneſti Ferdinandi Heſſen* **Juden-Geiſſel.**

D. Johannes Molitherus **publicirte** *Malleum Obſtinationis Judaicæ.* Francof. 1600.

Ein *Anonymus* trat aus Liecht mit einer Schrifft / deren Titul: *Hebræomaſtix* h. e. Vindex impietatis ac Perfidiæ quo deteguntur ac refutantur enormes

zuſammen getragen. Tom. IV. pag. 619. Tom. V. pag. 51. 52. 270. Tom. VII. pag. 523. Tom. VIII. pag. 288. 426. Tom. IX. pag. 477. Tom. X. pag. 370. Tom. XI. pag. 537. Tom. XII. pag. 350. 482. 805. Tom. XIII. pag. 590 984. Tom. XV. pag. 648. Tom. XVI. pag. 1043. Tom. XIX. pag. 553. Tom. XXIII. pag. 291. 299. 300. 1071. Tom. XXIV. p. 744. Tom. XXV. pag. 768. 911. Tom. XXVI. pag. 324. 945. 1060. &c.

Judæorum eorumque Thalmud errores atque ſuperſtitiones, Francof. apud Porſium.

Georgius Serpilius ein lutheriſcher Prädicant in Regenſpurg ließ An. 1717. drucken ein Buch / deſſen Titul: **Der durch des Teuffels Neid und eigene Bößheit verkehrte .... Jude.**

Dieſen füge annoch bey des Hamburgiſchen Senioris *Johannis Mulleri* Werck: *Judaismus* genannt. Und deß *Samuel Friderich Brentzens* ſcharffe Schrifft wider die Juden / unter dem Titul: **Jüdiſcher abgeſtreiffter Schlangen Balg.** Zu mercken iſt allhier / daß der Author dieſer Schrifft ein Jude geweſen und An. 1614. das lutheriſche Evangelion angenommen; da nun ein Jude ihn zu widerlegen ſich unterſtanden in einem Tractat genannt: **Jüdiſcher Theriac** / kame dem *Brentzen* ein lutheriſcher Theologus, Nahmens *Johannes Wulffer*, zu Hilffe / und widerlegte den Juden.

§. 9.

§. 9.

Dieſes alles iſt gar recht und wohl gethan / daß aber *Hohenſtrat*, *Gratius*, *Tungarus* und andere unſeren *Pfefferkorn* wider die Juden und ihre Advocaten verfochten / O das gilt nicht / da hat *Hutten* flugs den Juden zu gefallen Epiſteln und Paßquillen geſchmiedet / welche die Prädicanten noch dieſe Stund nicht genug loben können / obſchon ſie voller Jüdiſchen Gotteslästerungen ſind und anderer Greul.

Nicht nur *Hutten*, ſondern *Luther* ſelbſt riſſe das Maul angelweit wider uns auff und ſchrie: (13) **Unſere Narren die Bäpſte / Biſchove Sophiſten und Münche / die groben Eſels-Kopfe / haben bißher alſo mit den Juden gefahren / daß wer ein guter Chriſt wäre geweſen / hätte wohl moche ein Jude werden. Und wenn ich ein Jude geweſen wäre / und hätte ſolche Töl-**

(13) Tom. 2. Jen. germ. fol. 227. b. im Buch, daß JEſus Chriſtus ein gebohrner Jude ſeye.

pel und Knebel geſehen den Chriſten: Glauben regieren und lehren/ ſo wäre ich ehe ein Sau worden den ein Chriſten. Denn ſie haben mit den Juden gehandelt / als wären es Hunde und nicht Menſchen.

Hier laſſe ich urtheilen/wer urtheilen kan / ob *Lutherus* nicht ſeye ein muthwilliger / leichtfertiger / ſpitzbübiſcher Wetterhahn. Trutz biethe ich allen lutheriſchen Prädicanten/ die ſich dieſes beyl verzweiffelten Bubens annehmen / daß ſie mir nennen können einen Payſt / Biſchoff / Pfaffen oder Mönchen / welcher die Juden habe auff eine ſolche greuliche / läſterliche und unchriſtliche Art tractiret / wie *Luther* bewieſenermaſſen gethan: Wann ich ein Jud wäre / und hätte *Luthers* Bücher wider die Juden geleſen/ſo könnte ich unmöglich glauben/ daß der wahre Meßias ſolche Canailien/ wie *Luther* geweſen / ſolte zu Predigern ſeines Evangelii haben / der GOtt im Himmel tantzen macht / wann ein Jude furtzt. Trutz allen Prädicanten und Teufflen / daß ſie capabel die Gottesläſterung *Lutheri* zu laugnen / oder zu beſchönen!

Wer hat *Nicolaum Lyranum*, *Paulum Burgenſem*, *Petrum Galatinum Victorem von Carben*, *Joſephum Remundum* und andere grundgelehrte Juden vor *Luthers* unſeeligen Deformation ihres Unglaubens überzeugt und zu der Erkanntnuß JEſu Chriſti gebracht? Die Catholiſche Gelehrte habens gethan / aber nicht auff eine ſolche Cujonen-Art / wie *Luther* an ſich hatte; der Lotterbub muß es ſelbſt bekennen / wann er ſich auff das Maul ſchlagend ſpricht: (14) Die Juden wollen noch heut zu tage nicht hören / ob ſie wohl nun länger den funffzehen hundert Jahr ſind zu Schanden worden und öffentlich überweiſet und beſchloſſen / doch glauben ſie nicht.

Wohlan / wer ſind diejenige / ſo biß auff *Luthers* Zeit / das iſt über 1500. Jahr / die Juden offentlich überwieſen und beſchloſſen? Papiſten waren es / und trutz / daß man andere nennen kan!

(14) In ſeinen Tiſchbrocken Eißlebiſchen Drucks fol. 591. b. Franckfurtiſchen fol. 422. a. Dreßdiſchen fol. 629. a. conf. den Fritz Vogel pag. 497. der vermehrten Edition.

Ach GOtt erbarme dich doch ſo vieler edlen Seelen/ die ihr Heyl und Seeligkeit der Wetterhahnen-Lehr dieſes muthwilligen Ketzers anvertrauen!

§. 10.

Wider die Juden ſind annoch im Lutherthum herauß kommen *M. Sigismundi Hosmanns* Buch: Das ſchwer zu bekehrende Juden-Hertz. Zelle und Leipzig An. 1725.

Anima Judaiſmi jugulata. Tübingen. An. 1721.

Philippi Niedemi Leberechts, eines lutheriſchen Proſelyten/ Geiſtlich todter Jude. Magdeburg An. 1725.

Johann Chriſtian Harpſtatts Gotteslaſterliche Judenthum / darinn er ſonderlich anmerckt/ daß die Juden uns Chriſten ſpöttiſch nennen *Tholachler* die Gehenckten-Freſſer / dahero iſt unter ihnen gemein die Greul-Rede / welche ſie außſpeyen wider die Chriſten/ ſo zu dem H. Sacrament des Altars gegangen/ und den wahren Leib und Blut

JEſu

JEſu Chriſti empfangen / indeme ſie Gottesläſterlich ſagen: Er habe den Thola geachelt / das iſt: den Gehenckten geſſen. (15) Mit welcher greulichen Läſterung ſie eben niemand treffen / als allein uns Catholiſche.

Hieher gehöret auch der Altorffiſche Profeſſor *J. C. Wagenſeil*, deſſen Werck wider die Juden unter nachgeſetztem Titul in der gelehrten Welt bekannt worden:

An alle Hohe Regenten und Obrigkeiten / welche Juden unter ihrer Bottmäßigkeit haben / Johann Chriſtoph Wagenſeils / D. der Univerſität Altorff Profeſſoris und Subſenioris DENUNTIATIO CHRISTIANA, oder Chriſtliche Ankündigung wegen der Läſterungen / womit die Juden unſern Heyland JEſum

(15) Siehe die *Nova Litteraria Germaniæ*. Tom. I. ad. An. M. D. CCIII. Mens. Aug. pag. 314.

Chriſtum ſonder Auffhören ſtreventlich ſchmähen / mit demüthigſter flehentlicher Bitte / ſolchem Himmel-ſchreyenden Ubel / weilen es hohe Zeit / und dazu gar leicht ſeyn kan / zu wehren / und den Mäulern der Juden Zäume und Gebiſſe einzulegen. Altorff An. 1703. in fol. So viel geliebter Kürtze wegen von denen lutheriſchen Scribenten / welche wider die Juden ſcharffe Federn geſpitzet.

Unter denen Reformirten haben ſich zwey gelehrte Männer hierinn ſonderlich berühmt gemacht / nemlich *Joannes Andreas Eiſenmenger*, Profeſſor der Orientaliſchen Sprache zu Heidelberg / welcher erſt An. 1704. geſtorben ; Nach ſeinem Todt kame herfür deſſen **Entdecktes Judenthum** zu Königsberg An. 1711. in Quart / zwölfftehalbe Alphabet ſtarck / woran er 19. Jahr lang ſolle gearbeitet haben. In dieſem Werck findet man nebſt anderen der

Län-

ſt nach der Juden Läſterungen wider Chriſtum und das Chriſtenthum. (16)

Dem *Eiſenmenger* kan beygefügt werden des Herrn *Johann Jacob Ulrichs* von Zürch ſeine Hiſtoria Jeſchuæ Nazareni, à judæis blasphemè corrupta, ex Manuſcripto hactenus inedito nunc demum edita ac verſione & notis illuſtrata. Lugduni Batavorum A. 1705.

In dieſem Buch werden die allerabſcheulichſte Unwahrheiten und grauſamſte Läſterungen der Juden wider JEſum und Mariam erzehlt und widerlegt.

§. II.

Johannes Pfefferkorn hat ehemals dem *Reuchlino* auch für geworffen ein läſterliches Gebett / deſſen Anfang: *Felamſchumodim*, oder wie es *D. Reuchlin* außſpricht: *Felameſumodim*, welches die Juden

(16) Mehrere Nachrichten von dieſem *Eiſenmenger* und ſeinem Buch findet der begierige Leſer in *Johann Jacob Schudts* Jüdiſchen Merckwürdigkeiten pag. 426. & ſeqq.

Juden wider uns zu betten pflegen (17) worauff *Reuchlinus* geantwortet / daß solches nicht signanter und gantz deutlich auff uns könne gezogen werden und hat deßentwegen *Arnoldo* von *Tungaris* scharff geantwortet. (18) Alleiu iſt hier zu wiſſen / daß wann man bey dergleichen Dingen die Warheit wiſſen will / ſolche uns niemand könne beſſer anzeigen / als ein vom Judenthum neubekehrter Chriſt / welcher weit beſſer / als wir alle wiſſen / was für eine Meynung man im Judenthum habe und haben müſſe bey Verrichtung dieſes oder jenen Gebetts ; und kan ich hierinn dem gelehrten *Reuchlin* nicht beyfallen / wann er deuten und gloßiren will / und hierzu beweget mich auch fürnehmlich die Boßheit und Schalckheit der heutigen Juden ; Dieſe haben unter anderen Gebetteru eins / welches alſo anfanat : Alenu Leſchabbeach ; dieſes Gebett betten ſie täglich Morgends und Abends zu Hauſe und in den Synagogen / am Sabbath

(17) In der **Sturmglock** pag. b. iij. a. b.

(18) In *Defenſione* ſua contra Colonienſes pag. I iiij. b.

bath aber betten ſie es dreymahl / jedoch nicht laut ; darinnen heiſt es unter andern : Schehem coreim umiſchtachavim lehevel varik , umitpallelim lelo joſchia. Bey dieſen Worten ſpeyen ſie auß / unſerem Heyland zur Schande / welches ſie doch nicht geſtehen werden / auch obigen Worten einen gantz andern Verſtand andichten / aber vergebens / dann auff teutſch heiſſen ſie gantz klar alſo : **Wir knien und bucken uns / aber nicht vor dem gehenckten JEſu.** Der König in Preuſſen hat Ao 1703. den 28. Auguſti ein Edict herauß gegeben / worinnen er denen Juden das läſterliche Gebett bey Lands-Verweiſung verbotten / welches gar lobwürdig an dieſem König geweſen. Von obigem Greuel-Gebett thun die Uncatholiſche gar offt Meldung (19) und verabſcheuen daſſelbe gantz billig.

Wie

(19) Vide *Nova Literaria Germaniæ* Tom. I. ad An. 1703. Menſ. Novemb. pag. 401. 402. die Unſch. Nachr. Tom. IV. pag. 130. *Chriſtoph Walich* ein lutheriſcher Proſelyt in der Meyeriſchen Synagoga. *M. Hofmann* in dem ſchwer

Wie ſonſt die freche Judenſchafft ſich der Chriſten Dienſte / auffs ſchändlichſte mißbrauchet / hat der lutheriſche bekannte Theologus *Johann Michael Dillherr* in einem Send-Schreiben bekannt gemachet. (20)

§. 12.

Der lutheriſche Hertzog *Auguſtus* in Sachſen / ware ein geſchworner Feind der Juden / dahero rühmet *Nicolaus Selnecker*, ein lutheriſcher Theologus, in der gedachtem Fürſten gehaltenen Leichen-Predig (21) an ihme / daß er einſtens ſolle geſagt haben: **Wann dieſe und andere Juden mir auch Gold zuſchneieten / ſo wolt ich doch ſie nicht in meinen Landen / darinnen zu wohnen / leiden. Denn ſolt**

ſchwer zu bekehrenden Juden-Hertz. *Serpilii* verkehrten und bekehrten Juden. Und andere.

(20) Welches recenſirt iſt in denen Un. N. Tom. XXI. pag. 912. & ſeqq.

(21) Siehe die Un. Nachr. Tom. XXV. pag. 394.

ſolt ich die leiden / die mir meinen Herrn Chriſtum läſtern / ſo wäre ich treuloß an Chriſto.

Dieſes lutheriſchen Fürſten rede mißbilligen wir Catholiſche gar nicht / daß aber wir / ſonderlich die Spanier und Portugieſen / von dem Prädicanten-Geſind wegen der wider die Juden / Mahometaner und Ketzer nutzlich und nothwendig eingeführten Inquiſition, da man ihre Greuel / Läſterungen und Ketzereyen nicht leiden will / ſondern mit allem Gewalt dämpffet / öffters recht calumniös und leichtfertig mitgenommen und verläſtert werden / wer will das loben ?

§. 13.

Im Jahr Chriſti 1545. hat Churfürſt *Johann Friderich* in Sachſen / des *Luthers* gröſter Schutz-Engel / die Juden alle auß dem Land verbannet / und widerigen falls ihr Leib und Gut vogelfrey gemacht / welches andere lutheriſche Regenten mehr gethan / wie *Gottfried Arnold*, ein lutheriſcher Theologus

ſolches berichtet. (22) Dieſer Author beſchreibt ferners das ſchöne Tractament / ſo die Juden unter denen Lutheranern erfahren und ſagt: Sonderlich pflegte man diejenigen / die etwa / als Ubelthäter ſich nicht vor Chriſten bekennen wolten / bey den Füſſen an den Galgen zu hängen / und auff beyden Seiten zwey Hunde / welche ſie auffs greulichſte zerfleiſchen und biß in den Tod quälen mußten / davon man ein Exempel in dem Leben *D. Jacobi Andreæ* lieſet. So weit dieſer. Weilen ich nun das Leben dieſes lutheriſchen Theologi *Jacobi Andreæ*, ins gemein *D. Schmidel* genannt / habe / und darinnen nachgeſchlagen / hab ichs alſo zu ſeyn befunden (23) und zwar iſt der Jud wegen dem begangenen Diebſtahl alſo tractirt worden zu Weiſſenſtein unweit dem Schloß Helffenſtein in Schwaben / allwo der groſſe Ubiquitiſten

(22) In der Kirchen-Hiſtorie Part. 2. Lib. 16. Cap. 34. §. 21. & 23. pag. 887.

(23) *Melchior Adam* in vita *Jacobi Andreæ* pag. m. 639.

tiſten Apoſtel Doctor *Schmidel* dazumahl ſeine neugeſchmidete Lehr verhandelt. Und ſo viel hievon;

Es bleibt halt dabey / was ich mehrmahlen geſagt: **Was die Uncatholiſche thun / daß muß recht ſeyn / alles aber unrecht / was Catholiſcher Seits geſchicht.**

§. 14.

Hiemit beſchlieſſe ich dieſes Werck / den Warheit-begierigen Leſer inſtändig bittend / er wolle daſſelbige in guter Chriſtlicher Meynung von mir auff und annehmen / dann mit einer ſolchen habe ich es geſchrieben / der verletzten Warheit zu Steur und der frechen Boßheit einiger Irrthums Schmid zur äuſſerſten Confuſion / kommen harte Reden vor / ſo wirſtu ſehen daß gelinde ſaiten dorthin gar nicht getaugt; es iſt unmöglich / daß wir Catholiſche in Teutſchland ſanfft mit denen Uncatholiſchen Theologen dermahlen können noch ſolten umgehen / als welche / GOTT iſt mein Zeug / durch unſere Freundlichkeit

nur je länger / je insolenter werden / ich weiß / was ich rede / als der / ohne Ruhm zu melden / ihr allerneueste Schrifften so fleißig lese / als immer ein Catholischer in gantz Teutschland thut oder thun kan. Zum Beschluß höre noch nachgesetzte Historie / worauß du sehen wirst / welches bey einem groben Widersächer mehr fruchten thut / **Höfflichkeit / oder scharffer Ernst.**

Als ich im Jahr An. 1724. noch zu Straßburg in dem Königlichen Seminario gewesen / hab ich alle Sonntag auß sonderbahrer Erlaubnuß Ihro Hochwürden des Herrn P. Directoris SIGISMUNDI DEROCHES S. J. die Controvers-Predig angehöret / auch die Bücher der Heiligen Vätter / oder aber *Lutheri* Opera, welche der Pl. R. P. JACOBUS SCHEFFMACHER auf die Cantzel bringen liesse / von dar / nach abgelesener Citation / herab geben / denen umstehenden begierigen / so Gelehrten / als Ungelehrten / vörzuweisen; diese Bücher / sage ich / hab dazumahl gemeiniglich ich auffgeschlage.. / und denen

nen Catholisch und Uncatholischen die angezogene Stelle vorgewiesen.

Einstens kame ich etwas zu spat / sahe aber / daß ein Magister auß der Societät JEsu schon an meiner stelle war; ich blieb demnach hinden bey etlichen guten Freunden stehen. Mitlerweil kame anmarschirt ein junger teutscher Cavalier / sambt seinem Hoffmeister und zweyen Laqueyen / alle auff das beste gekleidet / sie spazirten auff und ab bey denen Altären; der Hoffmeister und die Laqueyen mit entblösten Haupt / ihr **Herr Urian** aber / welcher über das 20. Jahr / dem Ansehen nach kommen / hatte seinen Deckel auff / und machte solche abgeschmackte Parade / als gienge er auff dem Roßmarck spatziren. Ich sahe ihm eine Weil zu / weilen er aber den Deckel nicht abnehmen thäte / gienge ich zu ihm / redete denselben freundlich an und sprach: *Monsieur ayez la bonté d'oter votre Chapeau!* Hierauff sahe er mich mit einer höhnischen Mine an / wie ein Geitziger einen Bettelbuben; da vermeynte ich der Herr Baron verstunde noch kein Fran-

zösisch / sagte demnach leise zu ihm: *Domine Perillustris, placeat deponere pileum.* Allein vergebens / so viel Ehr hatte er nicht in seinem Leibe / da ich nun sahe / daß ich einen recht Ketzer-frechen Grobian vor mir hatte / hab ich auff gut teutsch und laut zu ihm gesprochen: **Flegel ziehe den Hut ab!** dieses verstunde er also gleich ohne Dollmetschen / worauff er den Deckel abgezogen / und gantz beschämt zum Tempel hinauß gangen.

Da siehest du wohl / lieber Leser / nachdeme der Mann ist / bratet man ihm eine Wurst. Auff meinen höfflichen *Monsieur* und freundlichen *Domine*, gab er nichts / sondern verachtete mich nur / da ich ihm aber seinen verdienten Titul geben / und den Limmel mit einem Flegel willkomm geheissen / da lernete er Mores, vor seinem Hoffmeister und bedienten / die er nimmermehr vergessen wird / und damit hatte die Comödie ein lustiges

E N D E.

TrophæVM VLRICI DE HVTTEN,

EqVItIs

& poetæ LaVreatI *

ab

ANTONIO STEINHAVER

VersV IoCoso ferlòqVe DesCrIptVM.

QUisquis adeſt faveat, tacitúsque ſilentia ſervet,
Lauriger in Scenam quando Poeta venit.
HUTTEN doctus Eques ſe ſe dabit, ecce, videndum,
Quàm fuerit gladio, carminibúsque potens.
Tu BURCKHARDE meis facilem da verſibus aurem,
Et primó, Vates, percipe, quàntus erat:
VIRGILIO magno nolebas cedere NASO! (1)
Sed nunc HUTTENO cede, Poeta! meo.

Zona

(1) Juxta illud *Ovidii*:

Tantum ſe *nobis* Elegi debere fatentur,
Quantum VIRGILIO nobile debet opus.

Zona (2) tibi longa eſt, illi brevis, (3) illo *ſopitum* (4)
Corripit, oppoſitum. (5) NASO Poeta! tenes.
Longas NASO, (6) breves HUTTEN (7) amat eſſe *ſabellas*,
Sic vos diverſas carpitis ambo vias.
O NASO, NASO! Si vis componere verſus,
Menſuræ debes ante ſtudere pedum.
Tu quoque, divino ſi non concedis HOMERO,

(2) - - - - totidémque ſiniſtrâ
Parte ſecant *zona*. *OVIDIUS Lib. I. Metam.* verſ. 45.

(3) Et *zona* Virgineúmque aſtringens faſcia pectus. HVTTEN *in Triumpho* CAPNIONIS.

(4) - - - - - Tum vos uſſiſſe *ſopito*. *HUTTEN ibid.*

(5) - - - - Herbis ſupereſt *ſopire* Draconem. *OVIDIUS.*

(6) Nomine ſub noſtro *fabula* nulla fuit. *OVIDIUS.*

(7) - - pro levibus revigebant vera *fabellis*. *HUTTENUS Exclamatione in Incendium Lutheranum.*

HUTTENO debes cedere, Magnè MARO!

HUTTENO brevis eſt, (8) tibi *retrò* longa ſecunda, (9)

Vomere tu (10) longo verris, at ille (11) brevi.

Arte LABORATE veſtes (12) placet aurea Phraſis,

Doctior HUTTENUS, diſplicet error, ait.

Jam cupis in Studiis quicquam elaboraſſe *videri*, (13)

Error ubi lateat, verſus hic ipſe docet. Nempe docet LĂBŏRŌ, non dici poſſe LĂBŌRŌ,

Hoc,

---

(8) *Retrò* legat ſpatium. *HUTTEN in Exceptione Reverendiſſimi Principis ALBERTI, Electoris Moguntini.*

(9) Abduxere *retrò* longè Capita ardua ab ictu. VIRGILIUS Amnis & Adriacas, *retrò* fugit Auſidus undas. *idem.*

(10) *Vomeris* obtuſi dentem. VIRGILIUS. *Lib. I. Georgic.*

(11) In *Vomerem* in duros galeas conflate ligones. *HUTTEN in Exceptione Electoris ALBERTI.*

(12) *VIRGILIUS Lib. I. Æneidos.*

(13) *HUTTEN in Triumpho CAPNIONIS.*

Hoc, quod neſciſti, Magne Poeta MARO!

Quid memorem multis? Sol vatibus omnibus HUTTEN
Prælucens, metrica monſtrat in arte viam.

His ſæpè in ſeram producta eſt *crapula* (14) noctem
HUTTENUS (15) breviat, ſobrietatis amans.

INQUINŌ (16) nunquam, nos diximus INQUINŌ (17) ſemper,
Sic vates veteres, ſic docuere novi.

Omnes credidimus, quod legibus indubitatis.

(14) - - - ſi *crapula* ſæviet eſcis. SERENIUS.

(15) - - - - *crapuloſa* vorago pavit aqualiculum. *HUTTEN in Triumpho CAPNIONIS.*

(16) Poſt Bernenſe nephas, quo ſe *inquinare* liceret. HUTTEN *in Tr.* CAPN.

(17) *Inquinat* egregios adjuncta ſuperbia mores. CLAUDIANUS.

Syllaba poſterior ſit brevis in *Sobo-le* (18)

Credidimus RĔRŬDĪ dici miniméque RĔĬŪDĪ. (19)

Neſcīimus *Mulier* quod MŬLĬĔRĬS (20) habet;

Sed nos HUTTENUS docuit contraria vates,

Credamus, quoniam Lauriger Author erat,

Tu quoque, mi Princeps, (21) & gloria Grammaticorum!

Carmine quem noſtro dicere Muſa nequit;

E Buſto, tumultoque redi, mundúmque reviſe,

Atque apud HUTTENUM diſcito Grammaticam.

Diſpli-

---

(18) - - - - *ſobole* produxit abunda. *HUTTEN in Except. Elect. quod mendum deinde repetit in Triumpho* CAPNIONIS.

(19) - - - Venetumve *retuderis* hoſtem. HUTTEN *in Except. Elect.*

(20) E Populo quisquam, vel de *Mulieribus* iſtis. HUTTEN *in Triumph.* CAPNIONIS.

(21) *Allocutio ſit ad* PRISCIANUM *Principem Grammaticorum.*

Diſplicet HUTTENO *vetui*, placet ergo
vetarvi, (22)
Juxta Grammatices dogmata certa
ſuæ.
Maſtix (23) fœminei generis jam gaudet
haberi,
Maſculei generis ſat fuit *illa* diu.
Pangite Pierios HUTTENO, pangite
plauſus
Aonides, & io! dicite, rurſus io!
HUTTEN Grammaticos vicit, vicítque
Poetas,
Artem dat metricam, Grammati-
cámque novam.
Si quis in HUTTENUM jaciat jam
ſcommata Momus,
Hoc BURCKHARDE! malam fulmi-
ne tange feram:
Impia (24) *cur laceras HUTTENI beſtia*
Manes,

Imma-

(22) - - quid ſi non ante *vetaſſes*. HUTTEN *in Except. Elect.*

(23) Intrepidus Domitor Monſtrorum, *inviſtaque Maſtix* HUTTEN *in Triumph.* CAPNIONIS.

(24) JACOBUS BURCKHARDUS commentario in vitam HUTTENI Part. III. pag. 287. hoc Diſtichon allegat.

Immani vincens crudelitate (25) *Scythas*?

Intereà ſævo ne me quoque fulmine tangas.

HVTTENI laudem Diſtichon hocce canat:

Crūdĕlis *eſt vates HUTTEN*, & crūdĕlis *heroi*,
Crūdĕlis *eſt calamo*, crūdĕlis *enſe ſuo*.

Riſum vel bilem BURCKHARDO credo moveri,
Quod mordace joco Crūdĕlis ingeminem.

Da veniam, BURCKHARDE! mihi; nec crūdĕlis eſto,
Immani vincens crudelitate *ſcythas*.

Si ſit *crudelitas*, Te judice, curta ſecunda;
Judice Te, debet *crudelis* eſſe brevis.

Ut videas, quantus ſtupidi ſis præco Poetæ,
Ut videas, ſtupidum quàm ſit utrumque Caput;

Ut

(25) Errorem hunc apertiſſimum, vel à tyrone primi anni adverten dum, non advertit idiota BURCKHARDUS, ſed repetitó typó digniſſimum judicavit.

Ut videas, ſtolidum quòd ſcalpat Aſellus Aſellum,
Vel Mulus Mulum; prætereaque nihil.

Nunc age, qui verſus HUTTENI verſibus ornas
O LAUTERBACHI! carmine plaude tuo. (26)

Qui cupis utiliter doctos cognoſcere vates,
Certáque legitimo jungere verba pede:

Ne velut alter eas incertis (27) *Icarus alis,*
Ne ſimili pereas cum Phaetonte modo:

Huc ades, & ſtudio vigili perdiſce libellum
Nobilis HUTTENI, quem tibi Muſa dedit.

Que-

(26) JOANNES LAUTERBACHIUS in Artem Verſificatoriam HUTTENI compoſuit ſequentia quatuor Diſticha, vide BURCKHARDUM Comment. in Vit. HUTTENI Part. 3. pag. 32.

(27) BURCKHARDUS habet *incertus*, qui error ex gratia correctus eſt.

Quanam ſervanda veniant in carmine leges,
HUTTENO breviùs nemo poeta docet.

Vidimus; HUTTENUS dedit experimenta Poeta:
Quàm doctâ metricos calluit arte pedes.

Tyro tener primis caſtigaretur in annis,
Carmina ſi faceret tam vitioſa puer.

Attamen HUTTENUS vatum cupit eſſe Magiſter
Maximus, ínque libris dat documenta ſuis. (28)

Quis modus, & quæ ſint ſervanda in Carmine leges,
Quos habeat numeros, quos habeátque pedes.
Et quó quæque ſuum diſtendat ſyllaba tempus,

Quæ

(28) Vide BURCKHARDUM Comment. in Vit. HUTTENI Parte I. pag. 75. ubi artem poeticam tradit. Ego, cum verſus Heroicos Diſtichis immiſcere non licuit, ut eos in carmine meo citarem, Hexametris Pentametra ſubjeci, non turbatô tamen ſenſu Carminis *Hutteniani.*

Quæ doceat Methodus terſius apta metrum.
Litera, quas vires habeat, quóque (29) *ordine mutet,*
Pluráque, quæ debet ſcire Poeta bonus.
Omnia diſcutiam paucis, hùc læta juventus
Verte animi votum, dogma docenda meum.
O miſerum, ſtupidum, ſtolidum, barbúmque Magiſtrum!
Qui rudis errores non videt ipſe ſuos.
Riſerunt Muſæ, docti risêre Poetæ,
Dogmata mendoſus, quod dare tyro velit.
Icarus oſtendens artémque modúmque volandi,
Potat necturas ore natator aquas.
Sole datos Phaeton dum ducit in æthere currus,
Deviat, & rutilo ſternitur igne jovis.

(29) Doctiſſimus Dnus BURCKHARDUS in ſuo Commentario habet *quoque*, quaſiverò inter *quóque* & *quoque* non detur differentia. *quoque* idem eſt, ac *etiam*, eſtque prima brevis, *quóque* idem eſt, ac *& que*, & primam habet longam.

Non ſecùs HVTTENUS, quando te, Pegaſe ! (30) ſcandit,
Sternitur ínque lutum præcipitatur Eques.

HUTTEN aſſurgit, séque ipſum turbidus effert:
Non moritura *mihi fama trahatur*, ait, (31)

Inque Dies mihi creſcat honos, mihi gloria ſurgat,
Vatibus aoniis ſurgere quanta ſolet.

Qui velit, invideat, séque hoc mœrore fatiget,
HUTTENUM livor dente ferire nequit.

HUTTEN ! ne timeas, liber livore manebis,
Non habet, invideat cur tibi, livor edax.

Vir-

(30) Equus alatus, quo Poetæ vehi portaríque dicuntur, dum altas materias tractant, aut etiam præcepta tradunt.

(31) Vide BURCKHARDUM loc. cit. Num. 35. ubi HUTTEN, Thraſo glorioſus famam, honorem, gloriámque ſuam apud Poſteros æternandam vaticinatur.

Virtutem livor tentat mordere malignus,
Cum virtute cares tutus ab hoſte manes.
Sed neque livoris telum tua laurea ſenſit
Cæſaris hanc gratis (32) gratia ſumma dedit.
Ergo pro Lauro grates age MAXMILIANO, (33)
Hic ſi non dederat, non data forſan erat.
Hæc ego cum canerem FABRICIUS (34) ore ſevero,
Sæve, quid HUTTENUM, Zoile! carpis? ait;
HUTTENUS Muſas ſemper, Martemque ſecutus,
Gloria Muſarum, gloria Martis erat.

(32) Id eſt: *in vanum, ſinſtrà & immeritò.*

(33) Ab Auguſtiſſimo Cæſare MAXIMILIANO I. HUTTENUS Lauream obtinuit.

(34) Vide BURCKHARDUM Comment. in Vitam HUTTENI Part. III. pag. I. ubi GEORGIUS FABRICIUS ſequentis Diſtichi Author dicitur.

Non nego, quòd fuerit Muſarum terga ſecutus,
Nam fugiunt Aſinos Numina docta rudes.
Gloria quod Martis fuerit, Martémque ſecutus,
Dantur, qui dubitant, ingenuèque negant.
Si non ex illis Heroibus extitit HUTTEN,
De quèis VIRGILII Martia Muſa canit: (35)
Jam pridem reſides animi deſuetaque corda!
Cum Mars magnanimos poſcit ad arma viros.
At non in Venerem ſegnes, nocturnáque bella,
Impia cum Veneris bella Cupido movet,
Hoc HUTTEN bellum coluit Cythereius Heros
Hac in Militia Signifer ipſe fuit.
Signiferóque Venus ſtipendia debita ſolvit,

Ut

(35) Lib. I. & XI. Æneidos.

Ut morbo Veneris (36) turpis obiret Eques.
Viderat extinctum pugilem Cythereia Mater. (37)
Cum mox ad Martem (38) talia dicta dedit:

I nunc, & facta nobis Heroas Atroces,
Formidanda tuæ fulmina Militiæ!
En meus HUTTENUS, generosior omnibus illis,
In bello Veneris fortis obivit Eques.

Mars retulit veneri: *Sed non tibi ſerviit uni,*
Huttenúsque ferox Aſſecla Martis erat.
Vincentem fugit, fugientem ſæpè fugavit,
Sic meus HUTTENUS multa trophæa tulit.

Tantus erat Vates HUTTEN, & tantus in armis;
Ludus habet finem, claude Theatra puer.

(36) Vide ſupra Cap. I. §. 9. pag. 13.
(37) Venus.
(38) Mars eſt Conjux Veneris. Hinc Venus Marito ſuo contra Heroes bellicoſos HUTTENUM objicit.

* * *

Epiphonema Chronico-Leoninum

in Dominum

ULRICUM ab HUTTEN.

VIXerat HVTTENVs Veneri tIbI natVs aMœnVs,
rXLcX Leno fVIt, DItIs In Igne LVIt.

Aliud

In Dominum

JACOBUM BURCKHARDUM

HUTTENI Encomiaſten.

InCLyta BVRCKHARDo sIt LaVs & gLorIa DarDo
sanCtos Ipſe Creat NeqVICVLós» qVe beat.

Register

Der fürnehmſten Sachen / ſo in dieſem Buch enthalten. Mercke wann ein B. vor der Zahl ſtehet / ſo muß man in der Vorred und Dedication, das verlangte nachſuchen.

A.

Albrecht / Churfürſt zu Maynz ein Gutthäter **Ulrichs von Hutten**. Pag. 2.

Anagrammata von *Leonardo Huttero*. 275.

ARGYROPYLUS, ein gelehrter Griech, verwundert ſich, daß ein Teutſcher Griechiſch kan. 389.

ARNOLD (**Gottfried**) beſchreibt die erſte Lutheraner gantz natürlich 7. Sein Urtheil von *Hutteno*. 281.

Augenſpiegel / ein Buch *Jo. Reuchlini*, wird verbrennt. 43.

Augſpurgiſche Confeſſion. Jubel-Feſt und Schrifften wegen derſelben. V. pag. 21. & ſeqq. N. 29. 30.

AUGUSTUS Hertzog in Sachſen ein Feind der Juden 480.

B.

Baaden (Erneſti Friderici Marggrafens von) Urtheil von Luthers Schrifften. 292.

Bekanntnuſſen, merckwürdige der Proteſtanten, wodurch ſie ſich ſelbſt zu ſchanden machen. V. 9. und darnach pag. 116. 117. 208. 226. 249. 366. 368. 391. 405. 432. 453. 459.

Beſchreibung deſſen, was ſich bey der Belagerung des Sickingiſchen Schloſſes **Nanſtal** zugetragen 410. & ſeq.

BIZENUS (Eleutherius) unter dieſem Nahmen ſteckt **Ulrich von Hutten**. 53. 54.

BRUNFELS (Otto) ein abgefallener Carthäuſer defendiret den **Hutten**. 12. 257. Nachricht von ihme 259. ſtirbt eines elenden Todts 261. ware ein Gotts-Läſterer. 262.

Bücher die **Hebräiſche** will **Johann Pfefferkorn** vertilgen. 17. ſind nicht ſchlechterdings zu verwerffen. 31. ſollen nach Luthers Rath, denen Juden alle abgenommen werden. 457. rare Bücher. 9. 24. 34. 38. & ſeq. 195. 235. 290. 320. 329. 428. **Bücher** wider die Juden 469. ꝛc. Wider die Catholiſche. V. 17 & ſeq. und darnach pag. 5. 6. 9. 225. & ſeq. 246. & ſeq. 375. wider die Lutheraner 195. 196. 290. des **Büchermachens** iſt kein End. V. 6. & ſeq.

Bulla LEONIS X. wider die Epiſtolas Obſcurorum Virorum. 159. wider Lutherum, welche aber **Ulrich von Hutten** ſchmählich angezäpfft. 255. & ſeq.

BUSCHIUS (Hermannus) ſchreibt einige Vers wider die Juden und ihre Gönner. 41. hilfft an denen Epiſt Obſcur. Viror. arbeiten. 73. 341. ware ein liederlicher Hallunck und hochmüthiger Narr. 343. 348. wird Calviniſch. 345. Nachricht von ſeinem Todt. 348.

BURCKHARDUS (Jacobus) ein Lutheriſcher Profeſſor, haltet den Ulrich von Hutten für den Authorem *Epiſt. Obſcur. Vir.* 67. 73. 174. lobt die Epiſtlen 83. 84. 94. 139. wird deſſentwegen wohl belohnt. 108. 132. 355. 493. & ſeq. redet dem Luther das Wort. 210. beſtehet aber übel 214. & ſeq. ſeine grobe Lugen 233. & ſeq. macht einen Abgott auß dem Hutten 253. & ſeq. entſchuldiget denſelben. 297. doch ohne Grund. 298. ſchilt den Pfefferkorn und andere. 431. lobt Crotum 354. deſſen Bekehrung mißfallet ihm. 365. iſt ein guter Poet 494.

BUTTNERUS (Elias) lobt Huttenum. 284.

C.

CÆSARIUS (Joh.) halffe an denen Epiſt. O. Vir. arbeiten. 350. ihm gehet es ſehr übel. 351.

Calviniſten ſagen denen Lutheranern die Warheit. 214. 215.

CAMERARII (Joachimi) Urtheil von *Hutteno.* 280.

CAPNIO, ſuche Reuchlin.

CARBEN (Victor von) ein bekehrter Jude und gelehrter Prieſter wird ernennet die Hebräiſche Bücher nebſt andern zu unterſuchen. 23. gibt ein

ſehr rares und fürtreffliches Buch herauß. 38. wird getadlet. 39. 40.

Carmina. 41. 76. 81. 82. 98. 111. 112. 126. 134. 139. 140. 147. 197. 231. 240. 274. 288. 301. 321. 332. 340. 346. 347. 431. 487. & ſeqq.

CAROLUS V. an ihn ſchreibt **Ulrich von Hutten.** 180. Paßquill auf denſelben. 195. verdammt Lutherum, als einen **Ertz-Unheil-Stiffter und Generalſchwärmer** 217. 218. victoriſiret. 249.

CAROLUS VI. wird von denen Prädicanten in öffentlichen Schrifften geläſtert. 203. 204.

Carthäuſer werden geſtrafft. 10.

CLAVII. S. J. (Chriſtophori) Lob. 371.

CROTUS (Joh.) *Lutheri* Condiſcipul. 352. war ein Spottvogel. 353. ſoll an denen Epiſt. Obſc. Vir. Theil haben, ſo doch ungewiß. 354. ware ein groſſer Freund **Ulrichs von Hutten** und *Lutheri.* 356. & ſeq. wird auff Lutheriſch gelobt. 362. und nach angenommener Catholiſchen Religion 364. auf gut Lutheriſch geſcholten. 365. ꝛc.

D.

Duell ſecundum *Baccho-Lutherum* 334 & ſeqq.

E.

Epiſtolæ Obſcurorum Virorum ein teuffliſch gottloſes Buch 60. 93. & ſeq. wird von *Hutteno* außgeſprenget. 66. & ſeqq. 85. von denen Prädicanten ſonderbahr gerühmt. 67. & ſeq. 83. 85. 132. 170.

170. von der Catholiſchen Kirchen aber verdamt. 150. & ſq. 168.
Epitaphia. 14. 81. 147.
ERASMUS Roterodamus wird von *Hutteno* geläſtert. 11. hat kein Theil an deſſen Epiſtlen. 70. 152. 306. gibt dem **Hutten** ſeinen rechten Nahmen. 120. 154. wird von *Lutbero* geſtrafft. 226. lobt *Glareanum.* 309.
Erhale uns Herr bey deinem Wort. Ein Lutheriſches Kirchen-Lied und ehrenrühriſches Läſter-Gedicht wird **allen Catholiſchen** zu trutz geſungen. V. 32. und darnach pag. 202. 203.
Eſel. deſſen bedient ſich *Glareanus* artlich zu Baſel. 314. wir Catholiſche werden insgemein von denen Uncatholiſchen für Eſel und Narren gehalten 370. 372. & ſeq.
Evangelium. des lutheriſchen Evangelii ſchöne Tugenden 117. 194. 248. 279. 333. 334. 366.

F.

FRISCHLINUS (Nicodemus) lobt *Huttenum* 268. ſein Leben und grauſamer Tod. 269. & ſeq. redet von Tübingen die Warheit. 274.

G.

GASSERUS (Achilles Pirminius) lobt die Epiſt. Obſc. Vir. 76. iſt ein ſchlechter Poet. 78. 81. 82. hingegen ein guter Wetterhahn. 79.
Gebett der Juden wider unſern HErrn Chriſtum 478. 479.

GEILER (Jo.) ein fürtrefflicher auffrichtiger Prediger. 245.

GLAREANUS (Henr.) hat keinen Theil an denen Epistolis Obsc. Vir. 308. wird gelobt. 309. ware gut-Catholisch 312. reitet zu Basel auff einem Esel in das Auditorium 314. empfangt einen Calvinischen Studenten gantz offenhertzig 315. ihm wird zu Zürch ein Schimpff angethan 316.

Grabschrifft Ulrichs von Hutten 14. *Joannis Sapidi* 81. eine lächerliche 147.

GRATIUS (Ortvinus) gibt *Victoris* von *Carben* sein Buch durch den Druck heraus 38. entdeckt die Gottlosigkeit, so in denen Epistolis Obsc. Virorum enthalten 99. & seqq. 151. 167. defendirt *Erasmum* und *Reuchlinum* 153. 158. wird von *Hutteno* geschmähet 110. 143. entschuldiget sich. 446.

GRETSERUS. S. J. (Jac.) ist mit dem gelehrten *Reuchlin* nicht wohl zu frieden. 52.

H.

Hallenser Theologi bekennen, daß Hutten die Epistolas Obsc. Vir. gemacht 72. geben dem *D. Valentin Erneſt Læſcher* ein schlechtes Lob 87.

HAMMELMANN (Hermannus) gestehet, daß Hutten an denen Epistolis Vir. Obsc. gearbeitet 73.

HECHINGERUS, ein Würtenbergischer Cantzler, redet lächerlich Latein 384.

HERDESIANUS (Henr. Petr.) wünſchet mehr *Huttenos*. 285.
HESSUS (Hèlius Eobanus) ſpricht dem Hutten zu *Lutherum* zu verthätigen 196. *Hutteni* Antwort darauff 199. Nachricht von ihm 319. & ſeqq. iſt ein General Sauffer 333. lobt Crotum 363. beweint Huttens Todt 294.
Hiſtorien 176. 269. 316. 334. 348. 384. 403. 484.
HOCHSTRAT (Jacobus) wird nebſt andern ernennet die Hebräiſche Bücher zu unterſuchen 23. Ihn höhnt und läſtert *Huttenus* 124. 142. 143. und trohet demſelben den Todt. 176.
HOFFMANNI (Jo. Jacobi) Urtheil von *Hutteno* 281.
HUTTEN (ULRICH von) wird gebohren 1. führt ein liederliches Leben 2. 13. miſchet ſich in des *Reuchlini* Handel 4. greifft Hertzog Ulrich von Würtenberg hefftig an 6. ſein ſchlechtes Lob 7. 13. 14. 280. & ſeqq. hat Unterſchlauff bey Frantzen von Sickingen 9. deſſen Schrifften wider uns werden recenſirt 5. 6. 9. 225. 246. ſtrafft die Carthäuſer 10. greifft *Eraſmum* hefftig an 11. ſtirbt an den Holländern 13. 14. 256. 296. ſchreibt an *Gerbelium* 51. edirt TRIUMPHUM CAPNIONIS 53. iſt der fürnehmſte Urheber der Epiſtolarum Obſc. Viror. 60. 66. & ſeqq. 85. mißbraucht die H. Schrifft gotteslåſterlich 102. & ſeqq. 228. empfangt ſeinen rechten Titul von *Eraſmo* 120. 154. wird excommunicirt 150. & ſeqq. worüber er nur geſpottet

ſpottet 173. trohet dem **Hohenſtrat** den Todt. 174. nimmt ſich des **Luthers** mit allen Kräfften an 8. 179. & ſeqq. 225. & ſeqq. ſchreibt an CAROLUM V. 181. und *Lutherum* 183. 185. iſt blutdurſtig 7. 59. 176. 191. 194. 199. 210. 280. antwortet *Eobano Heſſo* 199. deſſen Symbola V. pag. 53. und darnach pag. 201. & ſeq. greift vor *Luthero* die Catholiſche Kirch an. 225. 250. ſtehet in groſſem Anſehen bey denen meiſten Uncatholiſchen 253. 257. 282. lobt ſich ſelbſt. 288. und auch *Lutherum* 289. deſſen Helffer an denen Epiſtolis Obſcurorum Virorum 302.

HUTTERUS (Leonardus) lobt den **Hutten** 276. wird getadlet 277. tritt die Bildnus *Ph. Melanchtonis* mit Füſſen 279. Anagrammata von ihm 275.

J.

Jeſuiten Lob 312. werden von denen Prädicanten gelästert. V. pag. 32. und darnach pag. 371.

Johann Friderich Churfürſt in Sachſen ein Juden-Feind 481.

JONAS (Juſtus) lobt *Huttenum* und deſſen Epiſtolas Obſcurorum Virorum 83. 257.

ISELINI (Jac. Chriſtoph.) **Urthel** von dem Authore Epiſtolarum Obſc. Vir. 70. von *Cyriaco Spangenbergio* 266. *L. Huttero* 277. von *Joh. Pfefferkorns* **Unſchuld** 439. iſt mit *Glareano* übel zu frieden 213.

Jubel-Feſt und **Jubel-Schrifften** der Lutheraner werden recenſirt. in der Dedication pag. 6. & ſeqq.

Jud. Einer wird mit Gewalt getaufft und gleich erſäufft 403. zwiſchen zwey Hund an den Galgen gehenckt 482.

Juden werden wegen ihren Büchern angefochten 17. finden Schutz 22. 31. wie ſolche von *Luthero* und denen Lutheranern tractirt worden 451. & ſeqq. 482.

L.

LEONIS X. Bulla wider die Authores Epiſtolarum Obſcurorum Virorum 159.

LOESCHER (Val. Ernſt.) lobt über alle maſſen die Epiſtolas O. V. 85. Trinckgeld dafür. 86. 107. 133.

LUTHERI (Martini) Klag über die Seinige und deſſen Gotteslästerungen. N. 9. 10. darnach pag. 461. 465. Er wird von dem **Hutten** geſchützet 179. tadlet den *Zvvingel* 208. und *Eraſmum* 226. prophezeyhet den Untergang des Papſtums 212. iſt grauſam blutdurſtig 215. & ſeqq. Er und die Seinige machen ſich ſelbſt offentlich zu Schanden 92. 117. 208. 226. 249. 366. 368. 391. 405. 432. 453. 459. wird von CAROLO V. in die Reichs-Acht erklärt 217. 218. wünſcht dem Papſt und uns allen alle Plagen an 219. ſtellet ſich, als mißfiele ihm des **Hutens** verfahren 210. es iſt ihm aber nicht Ernſt 223. läſtert *Cretum* 369. dedicirt dem von **Sickin-**

ckingen ein Buch. 399. gehet übel mit den Juden um 451. & ſeqq.

M.

MAXIMILIANUS I. crönt *Huttenum* zum Poeten 7. 499. Deſſen Mandat wider der Juden Bücher 18. Commißion 24. 27.
MELANCHTON (Philippus) ware leuthſeelig 277. wird deſſentwegen getadlet 278. deſſen Bild trittet *Hutterus* mit Füſſen 279. ihme gratulirt *Crotus* zur Hochzeit 360.
Mißbrauch der Catholiſchen Potentaten Privilegien. V. pag. 28. und darnach pag. 86. 87. 204. groſſer **Mißbrauch** der lutheriſchen Druckereyen 372. 373. greulicher **Mißbrauch** der Heil. Schrifft 102. & ſeqq. 213. 228. 317. 461.
MOLLERUS (Joh.) lobt die Epiſtolas Obſcurorum Virorum. 132.
MORHOFFIUS (Dan. Georg.) thut desgleichen. 68.

N.

Nachricht von denen Straßburgiſchen Jubel-Schrifften. V. 14. & ſeqq. von *Huttene* 1. & ſeqq. von dem Streit *Reuchlini* 17. 33. von *Reuchlino* ſelbſt 381. & ſeqq. von *Achille Gaſſero* 79. von denen Epiſtolis Obſc. Virorum 60 93. von *Ottone Brunfels* 259. *Cyriaco Spangenberg.* 264. *Nicodemo Friſchlino.* 269. *Henrico Glareano* 308.

308. *Eobano Heſſo* 319. *Hermanno Buſchio* 341. *Joanne Caſario* 350. *Joanne Croto* 351. **Franzen von Sickingen** 395. und *Johanne Pfefferkorn* 16. 426. & ſeqq. von den Kupffern dieſes Buchs. V. 52. & ſeqq.

Nanſtall ein veſtes Schloß des **Franzen von Sickingen** wird nebſt andern erobert 410. & ſeqq.

O.

Orationes blasphemæ *Ulrici Hutteni* 118. 125. 126.

P.

Paßquillen wider CAROLUM V. 193. wider uns Catholiſche 372.

PFEFFERKORN (Johannes) ein geweſener Jude, ſucht die Hebräiſche Bücher zu vertilgen 16. 17. kommt darüber in einen groſſen Streit 33. ſchreibt wider *Reuchlinum* 47. wird ſchmählich tractirt 57. und nebſt denſeinigen abſcheulich geläſtert 104. 114. 123. 431. 433. wider alle Warheit 440. klagt über die Reuchliniſten 442. ſeine Anhänger waren keine Ignoranten 444.

Poeten ungehoblete ſind *Gaſſerus* 76. 81. 82. Hutten 488. *Burckhard* 494.

Privilegien der Catholiſchen Potentaten mißbrauchen die Uncatholiſche wider uns. V. pag. 28. und darnach pag. 86. 87. 204.

Prophezeyhung vom Untergang des Papſtums 212

Proteſtationes Authoris V. 49. 57. und darnach

pag. 91. 127. des *Johann Pfefferkorns* 49. 444. 448. und *Johannis Reuchlini* 35. & ſeqq. 47.

Q.

QUENSTEDT (Joan. Andr.) lobt *Huttenum* 282.

R.

REUCHLINUS (Johannes) wird nebſt andern erwöhlt die hebräiſche Bücher zu unterſuchen 23. ſein Rathſchlag 31. Streit hierüber 33. unterwirfft ſich dem Urtheil des Bapſts ꝛc. 35. 36. wird in Teutſchland und Franckreich verdammt 42. 44. defendirt ſich 34. 46. von Rom aus wird er von allen Aufflagen ledig geſprochen 50. machte ſich verhaßt 52. ſein Triumphus 54. & ſeqq. gereicht ihm zur Schande 58. hat keinen Theil an denen Epiſtolis Obſc. Vir. 70. 154. wie doch fälſchlich vorgegeben worden 303. 305. Fernere Nachricht von ihm 381. & ſeqq. muß ſich als ein Dollmetſch brauchen laſſen 383. iſt gut Catholiſch geſtorben 392. & ſeqq.

S.

SAPIDUS (Jo.) hat ein herrliches Epitaphium 81. wird von *Theodoro Beza* gehöhnt 82.

Sauff-Duell zwiſchen Eobano Heſſo und einem anderen Naß-Küttel 334. & ſeqq.

SCHELHORN (Joannes Georgius) lobt *Huttens* Epiſtlen 132.

Schrifft die Heilige wird abſcheulich entheiliget. 102. & ſeqq. 213 228. 317. 461.
Schrifften Ulrichs von Hutten 5. 6. 9. 225. 246.
-- -- wider *Reuchlinum* 33. 40. 43. 47.
-- -- *Wicelii*, *Cochlai*, *Vetteri* und *Piſtorii* von dem Lutheriſchen Rummor-Geiſt 195. 196.
-- -- *Lutheri* 292. 375.
SCHURTZFLEISCH (Conr. Samuel) rühmt die Epiſtolas Obſc. Vir. 74.
SECKENDORFF (Ludwig von) entſchuldiget den Pfefferkorn 436.
Sendſchreiben MAXIMILIANI. I. an URIELEM Ertz-Biſchoffen zu Maintz 24. URIELIS an *Reuchlinum* 29. *Hutteni* an *Nic. Gerbelium* 51. CAROLUM V. 180. und *Lutherum* 183. *Eobani Heſſi* an *Draconem* 294. *Erasmi* an *Poncherium* 309 *Tritemii* an *Herm. Buſchium* 343. *Croti* an *Huttenum* 356. und *Lutherum* 357. 358.
Sickingen (Frantz von) gibt dem *Hutten* und anderen Rebellen Auffenthalt 9. 180. 397. nimmt Luthers Parthey an 186. hat die Geiſtlichen teufflisch tractirt 399. tauſft und erſäuſft einen Juden mit gewalt 403. wird in ſeinem Schloß belagert 410. & ſeqq. kommt elend um 421. ſtirbt doch Catholiſch 423.
SLEIDANUS (Joh.) iſt ein verlogner Mann 433.
SPANGENBERG (Cyriacus) erklärt den wahren Verſtand eines teuffliſchen Lieds. Siehe die Dedication pag. 32. lobt den *Hutten* 263. Nachricht von ihme 264.
STEINHAUERI (D. Antonii) *Poetæ Celeberrimi*, Trophæum Ulrici de Hutten 487. & ſeq.

Symbola Hutteni V. pag. 53. und darnach pag. 201.

T.

Tauff wird mit Gewalt einem Juden geben 403.

TEISSIER (Antonius) was er von *Hutteno* gehalten 281.

THOMASIUS (Jacobus) haltet die gottesläſterliche Epiſtolas Obſc. Vir. für ein lächerliches Werck 68.

Todt Ulrichs von Hutten 13. 256. 294. *Pirminii Gaſſeri* 79. 80. *Ottonis Brunfelſii* 261. *Cyriaci Spangenbergii* 265. *Nicodemi Friſchlini* 271. *Henrici Glareani* 313. *Ulrici Zvvinglii* 346. *Hermanni Buſchii* 348. **Franzen von Sickingen** 406. 423

TRIUMPHUS CAPNIONIS eine Schmäh-Karte 53.

TROPHÆUM ULRICI de HUTTEN 487. & ſeqq.

TUNGERUS (Arnoldus) ſchreibt wider *Reuchlinum* 40.

V.

Univerſität. auff verſchiedenen in- und auſſer Teutſchland wird *Reuchlini* Augenſpiegel verworffen 42. & ſeqq.

Untergang des Papſtums wird prophezeyhet 212.

URIEL Ertz-Biſchoff zu Maynz bekommt eine Com-

Commiſſion wegen der Juden Bücher 23. & ſeqq. ſchreibt an *Reuchlinum* 29.

W.

Würtenberg (Ulrich Hertzog von) bringt Johannem von Hutten ums Leben 6. wird Lutheriſch. ib. hat ein ſchlechtes Lob. 7.

Z.

ZWINGLIUS (Ulricus) wird von *Lutbero* ſcharff durchgenommen 208. ſein Todt 346.

E N D E.

Die in meiner Abweſenheit eingeſchlichene grobe Druckfehler beliebe der geneigte Leſer folgender maſſen zu verbeſſern.

Pag. 4. lin. 7. vor Reichlin lieſe Reuchlin. p. 8. lin 20. vor den ließ dem. p. 11. lin. ult. vor horriſſe ließ horruiſſe. p. 40. lin. 22. vor Puſchius l. Buſchius. p. 42. lin. 11. vor Chriſtiane l. Chriſtiane. p. 45. lin. 4. vor Auctoribus l. Auctoris. p. 52. lin. 3. vor Reuchlinum l. Reuchlinus. p. 54. lin. 15. vor Eobano l. Eobano. p. 64. lin. 7. vor Rind l. Kind. p. 83. lin. 2. vor Anoniimus l. Anonymus. p. 85. lin. 5. vor fallet l. fallet. ibid. lin. 6. vor Kusdicium l. Kuhsdicium. p. 92. lin. 19. vor welch l. welche. p. 96. lin. 20. vor Authorithate l. Authoritate. p. 112. lin. 27. vor impium l. impiam. p. 120 lin. 6. vor magis l. nugis. p. 131. lin. 21. vor. thalium l. italicum. p. 137. lin. 2. vor Sacracrum l. Sacrarum. p. 139 lin. 5. vor Hyperaſpites l. Hyperaſpiſtes. ibid. lin. 8. vor ſœcula l. ſæcula. pag. 144. lin 20. vor peragerit l. peregerit. p. 146. lin. 21. vor Metenſi l. Metenſi. p. 149. lin. 2. vor Obſcuroum l. Obſcurorum p. 156. lin. 18. vor [illegible]n l. dem. p. 158. lin. 14. vor ſycophantes l. ſycophantas. p. 160. lin. 12. vor petullanter l. petulanter. ibid. lin. 19. vor gerrulitatis l. garrulitatis. ibid lin. 24. vor lætæ l. latæ. p. 169. lin. 15. vor ſint l. ſind. p. 172. lin. 7. vor Tomm l. Tomum. p. 173. lin. 8. vor ſpicutum l. ſpiculum. p. 180. lin. 11. vor grevelichen l. greulichen. p. 185. lin. 13. vor 6. May l. 4. Junii. p. 190. lin. 7. vor Schuncken-Schuz l. Schnecken-Schütz. p. 197. lin. 12. vor Ad ſere l. Adſere. p. 200. lin. ult. vor 11. l. 12. p. 206. lin. 5. vor Ghriſto l. Chriſto. p. 211. lin 6. vor Cobanum l. Eobanum. p. 220. lin. 2. vor uenuen l. nemmen. p. 223. lin. 11. vor Gote l. Gott p. 226. lin. 19. vor vaxiren l. vexiren. p. 228. lin. 2. vor nach l. noch. ibid. lin. 9. vor ſeine l. ſeiner. p. 232. lin. 11. vor den l. dem. p. 217. lin. 10. vor aſo l. alſo. p. 245. lin. 26. vor meiner l. ſeiner. p. 250 lin. 1. vor Hutten l. Hutteni. p. 255. lin. 6. vor fortnna l. fortuna. p. 268. lin. 4. vor Nicodemas l. Nicodemus. p. 279. lin. 3. vor indifferendiſterey l. indifferentiſterey

p. 283.

p. 283. lin. 23. vor liegt l. ligt. p. 290. lin. 4. vor ugersdorff l. ungersdorff. p. 295. lin. 17. vor hortis l. hostis. p. 300. lin. 4. vor Longini l. Longolii. p. 303. lin. 1. vor Grotus l. Crotus. p. 313. lin. 5. vor ; Die l. / die. p. 314. lin. 23. vor Ccharlataneriam l. Charlataneriam. p. 319. lin. 16. vor Bucoliorum l. Bucolicorum. ibid. lin. 27. vor seinen l. seinem. p. 328. lin. 23. sancia l. saucia. p. 330. lin. 1. vor Argumento l. Argumento. p. 332. lin. 24. vor Editore l. Editis. p. 333. lin. 10 vor Melchior l. Melchioris p. 335. lin. 8. vor quôd l. quô. pag. 336. lin. 21 vor wagen l. wagen durffte p. 345. lin. 5. vor deinen / ließ deine. p. 346. lin. 14. kriegetische l. kriegerische. ibid. lin. 21. vor In l. Im. ibid. lin. 23. vor Mytreus l. Chytreus p. 348. lin. 18. vor kehrte l. kehrte er. p. 349. lin. 7. vor Tunc l. Tune. p. 350. lin. 7. vor stickenden l. stinckenden. ibid. lin. 9. vor Cæsareus l. Cæsarius. p. 351. lin. 2. lese: so hatte er grosse Ursach dem lieben GOtt. p. 352. lin. 24. vor Olearus l. Olearius. p. 361. lin. 12. vor mores l. uxores. p. 376. lin. 14. vor weye l. weyhe. p. 383. lin. 4. vor andere l. anderer. p. 385. lin. 15. vor Ceilsissimus l. Ceilsissimus &. p. 388. lin. 18. vor. Ebbs l. Eggs. p. 393. lin. penult. vor ad sertore l. Assertore. p. 394. lin. vor allermannigste l. allermännlichste. p. 404. lin. 4. vor enfielen l. entfielen. p. 409. lin. 17. vor einen l. einem. p. 411. lin. 10. vor desten l. vesten. p. 413. lin. ult. vor hernach l. hernach. p. 417. lin. 20. vor Rost l. Kost. p. 418. lin. 5. vor Kriesfürsten l. Kriegsfürsten. p. 430. lin. penult. vor Pericorni l. Pepericorni. p. 458. lin. 21. vor Sraff l. Straff p. 461. lin. 1. vor mit l. mit dem. ibid. lin. 14. vor solch l. solche. p. 462. lin. 12. vor liegen l. ligen. p. 490. lin. 7. vor LABORATE l. LABORATAE. p. 509. vor Holländern l. Franzosen. Andere geringere Fehler / die ich nicht alle hab anmercken wollen / beliebe der geneigte Leser selbst zu verbessern.

Be-

Bericht an die Herren Buchbinder.

Die Wappen müssen an eine Faltze gleich nach dem Titul-Blat gesetzet werden.

Die Bilder werden also nach der Ordnung gestellet und gebunden.

I. Ulrich von Hutten vor das erste Capitel pag. 1.

II. Johannes Pfefferkorn pag. 16.

III. Johannes Reuchlinus pag. 381.

IV. Franz von Sickingen pag. 495.

ANTI-WEISE

Oder

Gründliche W

Einer

unter dem

Friß Vogel /

Sonderlich g

Evangelisch-Lutherische Warhe

von

Johanne Nicolao

dermahlen Römisch-Catholischen Priestern zu

herausgegeb

Schmäh- und Lä

Denen Einfältigen zu gut

v

JOHANNE PHILIP

dieser Zeit Evangelisch-Lutherischen

Gedruckt auf Kosten guter Freunde, im

LINGERUS.

Niederlegung/

Titul:

oder Stirb!

egen die
it und deroſelben Bekennere,

Weislinger,
Tapell, unter Rodeck, im Breyßgau,
enen
ſter-Schrifft/
ans Licht geſtellet
n
PO FRESENIO,
Pfarrern zu Niederwießen.

Jahr nach Chriſti Geburth 1731.

Vorrede.

Dem Christlichen Leser wünschet der Verfasser von GOTT, dem Vatter aller Gnade und Barmhertzigkeit, erleuchtete Augen des Verstandes, zu erkennen die Wege der Wahrheit zum ewigen Leben, die Fußstapffen der Irrthümer aber mit einem geheiligten Hasse zu fliehen, und eine heilige Neigung des Willens, nach denen in Gottes Wort geoffenbarten und vorgeschriebenen Regeln unsers allerheiligsten Glaubens in einem unbefleckten Wandel biß in das Ende einher zu gehen durch JEsum CHristum in Krafft des Heil. Geistes, Amen.

IM Jahr 1723. (1) wurde zu Straßburg ein Tractat, sonderlich gegen die Evangelisch-Lutherische Kirche, unter folgendem Titul heraus gegeben: **Friß Vogel, oder Stirb! Das ist: Ein wegen dem wichtigen Glaubens-Articul des Christenthums, von der wahren Kirchen, mit allen Uncatholischen** Prædicanten **scharff vorgenommenes** Examen **und** Tortur **ꝛc. ꝛc.** (2) Der Author ist Joh. Nicolaus Weißlinger, damahlen noch Studiosus Theologiæ Polemicæ, (3) jetzo aber Definitor des Rural-Capituls Ottersweyher, und Pfarrer zu Capell unter Rodeck im Breyßgau, Straßburger Bißthums. (4) So bald der Friß-Vo-

(1) als welches Jahr der Author selbst, zu Ende des Friß-Vogels, p. 578. bemercket.

(2) die Anmerckungen zu diesem Titul sind unten p. 56. sqq. gegeben.

(3) wie er sich selbst nennet auf dem Titul-Blat.

(4) wie er sich abermahl selbst betitult, in dem

Vogel ausgeflogen, mangelte es nicht an allerley Urtheilen, jedoch wolte ihn niemand loben, als etwa der hitzige und unverständige Pöbel Römisch-Catholischer Seits, und welche sonst gut Weißlingertsch gesinnet. Etliche haben nicht glauben können, daß ein junger Mensch (5) das Buch habe verfertigen, und einen so grossen Vorrath von Lü-

dem Tractat, welchen er An. 1730. unter dem Titul: Huttenus Delarvatus, ausgehen lassen. In welchem „ er zum Uberfluß zeiget, daß er seine „ grobe Lästerungen gegen unsere Kir- „ che und deren Lehrere im geringsten „ nicht zu moderiren, wohl aber je „ länger je häuffiger auszugiessen su- „ che. Siehe 2. Tim. 3, 13.

(5) Dieses Urtheil berühret er im kurtzen Anhang des Friß-Vogels edit. Straßburg 1726. pag. 579. mit folgenden Worten: Noch etliche hats gegeben, welche gesagt: Es ist unglaublich, daß ein junger Mensch ein solches Werck verfertiget, es habens halt die Jesuiten gemacht, und dieser Student lehnte nur seinen Namen darzu, weiters nichts.

gen sammlen können, meyneten demnach, es müsse eine Frucht der Jesuiten seyn, und habe Herr Weißlinger nur seinen Namen darzu geliehen. Mir im Gegentheil schiene es nichts unmögliches zu seyn, daß ein Mensch, welcher von Natur zu grosser Hefftigkeit incliniret, und an denen giftigen Lästerungen sein Vergnügen hat, daneben nicht allein viele Schrifften seiner Glaubens-Genossen von dergleichen Gattung hat haben können, sondern auch solcher Lehr-Meister sich bedienet, welche im Lästern wohl exerciret sind, (6) eine solche Scarteque, wie der Frißvogel ist, im 32sten Jahr seines Alters (7) verfertigen können. Inzwischen haben, meines Erachtens, diejenige welche das gründlichste Urtheil davon gefället, welche behauptet, daß, wann der Author nur seine häuffige Lügen und Lästerungen in eine alphabethische Ordnung gebracht hätte, der Friß-Vogel

(6) Ein Muster davon siehe unten p. 38. sqq.

(7) Dann er schreibet selbst in erstgemeldtem Anhang pag. 582. daß er Anno 1671. gebohren seye.

gel, unter allen bisher ausgeflogenen Schrifften von solcher Art, das vollkommenste Calumnien-Lexicon abgeben könnte.

So sehr mir nun sonsten zuwider ist, mit dergleichen Leuten, welche ihre Glaubens-Principia nur durch Lästern zu behaupten trachten, zu thun zu haben, oder ihre Schrifften in genauere Betrachtung zu ziehen, und dagegen etwas zu schreiben; so bin ich doch zu der Widerlegung des Friß-Vogels gleichsam wider meinen Willen genöthiget worden. Die erste Gelegenheit dazu ist folgende gewesen: Zu Straßburg wurde eines gewissen Burgers Frau (allem Schein nach, aus nicht geistlichen Ursachen) Römisch-Catholisch, und die Herren Geistliche daselbst trachten auch ihren Mann und Kinder auf ihre Seite zu bringen. Weil ich nun, nach dasigem Gebrauch gedachte Kinder informirete, so invitirete mich der Burger öffters zu Gast; auf Seiten der Frauen aber wurde nicht selten ein Geistlicher ihrer neu-angenommenen Religion dargegen gebeten, da es

dann geschehen, daß Herr Weißlinger zu unterschiedenen mahlen mit mir zugleich zu Gast gewesen, und nach dem Essen gabe es gemeiniglich eine Unterredung von Glaubens-Sachen. (8)

Nun

(8) Mir, als einem jungen Studenten war dieses Exercitium dazumahl nicht unangenehm, Herrn Weißlinger, wie er sich ansehen liesse, auch nicht; dann er bate mich einstens, ich möchte auch die gantze Theologie mit ihme durch disputiren. Den Anschlag liesse ich mir aus gewissen Ursachen nicht mißfallen, und wir wurden einig, wochentlich einen halben Tag, nemlich des Donnerstags Nachmittag dazu anzuwenden. Das Looß fiele mir, daß ich den ersten Donnerstage zu ihme auf sein Logie kommen solte, da ich aber hinkam, hatte er andere gute Freunde bey sich. Ich gienge die folgenden Wochen noch etliche mahl zu ihm, er hatte aber jedesmahl eine Einwendung, warum er nicht disputiren könne, kam auch niemahl zu mir, ohnerachtet er es versprochen hatte, und nach dem Looß schuldig gewesen wäre, ob es aus Furcht, oder andern Ursachen geschehen, ist mir unbekannt.

Nun allegirte er einmahl seinen Frißvogel im Discours, und fragte mich zugleich, wie mir derselbe gefiele? Ich antwortete, daß gar vieles daran auszusetzen seye, nennete auch sobald etliche Exempel, darinnen der gute Vogel sich gar zu weit irre geflogen, und überwiese ihn, daß er nicht einmahl eine natürliche Ordnung darinnen, in Acht genommen, anderer Dinge zu geschweigen. Hierauf ward er unwillig, forderte mich auf, und sprach: Wann ich an seinem Buch so viel auszusetzen hätte, solle ich dasselbe widerlegen. Nun habe ihm zwar sogleich versprochen, wann ich müßige Stunden bekäme, die Widerlegung vorzunehmen; als aber die Sache mit guten Freunden etwas genauer überlegte, wurde die Mühe an einem so schlechten Werck vor unnöthig gehalten. Nachgehends brachte ich in Erfahrung, daß der garstige Vogel ziemlich weit herum geflogen, und von einfältigen Römisch-Catholischen in Teutschland, ja auch von andern, die ohne deme einen bittern Haß gegen uns gefasset, häuffig auf-

kaufft, und dafür gehalten worden, als wann ihn niemand widerlegen könne. Einen solchen Nebel machten die gifftige Lästerungen vor denen Augen der Unverständigen, die weder ihre, noch unsere Glaubens-Gründe verstehen. Ich vernahm ferner, daß einige bey jeder Gelegenheit denen gemeinen Leuten aus denen Lutheranern das gottlose Buch vorzustossen, und mit denen darinnen enthaltenen groben Lügen ihrer zu spotten, auch etliche Lehrer der Röm. Kirche selbst solches dem Pöbel anzupreisen, und zu dessen Lesung Lutheraner zu ermahnen pflegen. Wie nicht weniger, daß eben dieser Ursachen wegen, viele redliche Gemüther unserer Kirche gewünschet, daß doch jemand die liederliche Scarteque, obgleich die darinnen vorkommende Dinge von unseren Lehrern unzehligmahl widerleget worden, schrifftlich angreiffen, und den Einfältigen zu gut die häuffige Lügen von neuem entdecken möchte.

Da nun noch über dieses gewärtiges Seculum sehr fruchtbar an Unkraut ist, und nebst dem Weißlinger noch

noch viele andere Scribenten der Römischen Kirche unsere Evangelische Warheit und deren Bekennere mit so giftigen und leichtfertigen Läster-Schrifften, sonderlich in ohngefehr 5. Jahren, daher angefallen, als wohl seither dem Religions-Frieden nicht geschehen, (9) so daß man es (obgleich solche unsinnige Vertheidiger ihres Glau-

(9) Wie dann das Hoch-preißliche Corpus Evangelicorum zu Regenspurg diese Sache von solcher Wichtigkeit angesehen, daß dasselbe deswegen an Ihro Kayserliche Majestät hohe Klagen geführet, und in dem allerunterthänigsten Vorstellungs Schreiben an Ihro Römische Kayserlichen Majestät sub dato Regenspurg den 30. December 1730. Dictatum a. ibid. die 20. Januarii 1731. per Chur-Sachsen mit folgenden Worten geredet: Seith dem Religions-Frieden seyn vielleicht häuffigere und ohnverschämtere Schmäh- und Läster-Schrifften wider die Evangelische Religion und ihre Bekenner nicht zum Vorschein kommen, als man in diesen

Glaubens vor Verſtändigen ſich ſelbſt widerlegen, dannoch) denen Lehrern unſerer Kirche faſt verüblen möchte, wann ſie nicht etwas dagegen ſetzeten, und um derer Einfältigen willen den Un-

ſem *Seculo*, und ſonderlich nur ſeith etwan fünff Jahren, vermög derer Titul-Blätter, noch darzu jederzeit *cum permiſſu ſuperiorum*, ja ſelbſt unter ausdrücklicher Catholiſcher Geiſtlicher Reichs-Fürſten, namentlich Speyeriſcher und Augſpurgiſcher *Conſiſtorien* und *Vicariaten Approbation*, ans Licht tretten ſiehet, und worinnen, ſtatt irgends einiger, geſchweige in *Religions-Materien* vernünfftiger Art zu *diſputiren*, nur lediglich auf allen Blättern: *Sophiſmata* über *Sophiſmata*, *Calumnien* über *Calumnien*, *Injurien* über *Injurien* ſich befinden. Friß Vogel oder ſtirb! *Politica Catholica*, derſelben *Apologia*, *Apologia*, oder Schutz-Schrifft für den H. *Johanne Nepomuceno* wider die Lutheriſche Heiligſprechung des ermordeten Dreßdeniſchen *Prædicantens* Hermann Hahns; *Philadelfi Veronenſis*, *Apologia*, ſeu *Vindicia*

Unfug und Ungrund solcher Scartequen zeigeten; Als habe dafür gehalten, es würden diejenigen, welche die Sache wohl zu beurtheilen im Stand sind, mir nicht verdencken, wann mich meines,

dicta justissima pro Augustissima Domo Austriaca &c. &c. liegen davon am hellen Tage, und können ohne Entsetzen wohl nimmer gelesen werden. Nicht daß sie *Evangelio* zu schaden vermögten, dann dergestalt unsinnige *Defensores* ihrer Religion reden dem Gegentheil meisten selbsten das Wort, oder verrathen doch wenigstens, aus was vor einem Geiste sie schreiben, dergestalt geschwinde, daß auch die Einfalt sie zu beurtheilen, und sich vor ihnen zu hüten weiß. Sondern wegen der ungeheuren *Licenz*, welche heutiges Tages bey so schönen Gesetzen und von Ewer Kayserl. Majestät allerlöblichst erneuerten Mandaten im Röm. Reiche wiederum einreisset. -- -- -- Wegen einiger Schmäh-Reden, womit zwey Evangelische Prediger zu Essen wider die Catholische Religion

und

nes, dem Herrn Weißlinger geſchehenen Verſprechens erinnerte, und gegenwärtige Widerlegung des Frißvogels durch den offentlichen Druck bekannt machte.

Ich

und heilige Jungfrau *Mariam* auf der Cantzel ſich vergangen haben ſollen, hat der Reichs-*Fiſcal* ſich bald erreget, unterm 15. *Sept. c. a.* bey Euer Kayſ. Majeſt. Reichs-Hoff-Räthe ein ziemlich *favorables Concluſum* ohngeſäumt erlange. Wir billigen dergleichen *Exceſſe*, wann ſie anderſt über Vermuthen erweißlich, unſers Orts keines Weges, ſondern können *hac occaſione* nur ſo viel gäntzlich unberühret nicht laſſen, daß wann auf alle Predigten Achtung gegeben, und darüber *fiſcaliſche* Klagen angeſtellet werden ſolten, allhier in *plenis Comitiis* gewiſſe Catholiſche Geiſtliche faſt wöchentlich viele Urſache und Gelegenheit dazu ertheileten. -- -- -- Wann jedoch faſt übernatürliche Schmähungen und Läſterungen der Evangeliſchen Religion in öffentlichen Druck in

dem

Ich bin darinnen dem Authori hart auf dem Fuß nachgefolget, und habe ein Blat nach dem andern widerleget, auch nichts vorbey gelaſſen, was eine Antwort erfordert, wiewohl ich mich bey denen Läſterungen, die unſeren Glaubens-Gründen nichts præjudiciren, und nichts als bloſſe Kennzeichen des boßhafftigen Gemüths meines Adverſarii ſind, nicht aufgehalten. Wo es vor nöthig und nützlich erachtet, habe die Materien etwas weitläufftig ausgeführet, ſonſten aber der möglichſten Kürtze mich befliſſen, damit das Werck nicht zu groß, und dem gemeinen Mann zu theuer werden möge. Wann etwas von unſern Widerſachern zu ſagen war, habe die Sache aus ihren eigenen Schrifften erwieſen, und ſonſten mehrentheils die Fontes allegiret, wo eine Materie weiter kan nachgeleſen werden. Was die Schreib-Art anlangt, ſo habe dieſelbe aufs möglichſte nach der theologiſchen Sanfftmuth eingerichtet, hätte auch wohl wünſchen mögen, an keinem Ort einige Schärffe gegen meinen Widerſacher brauchen zu dörffen, allein die entſetzlichſte Boßheit, grobe Läſterungen und

dem Reichs-*Fiſcal* ohnmöglich verborgen bleibenden Büchern / durch die gantze Welt ausgeſtreuet werden / ſchweiget er darzu gäntzlich ſtille / ohngeachtet der *Author* mehr-ermeldter *Apologiæ ſive Vindiciarum &c. Philadelphi Veronenſis* dieſe verpönte Schrifft ſelbſt zu ſeiner / des *Fiſcals* / *Notiz* gefertiget hat. ꝛc. ꝛc.

„ Lügen deſſelben haben hier und da einige harte „ Redens-Arten heraus gepreſſet, welche ja „ niemand alſo anſehen wolle, als wann ich an „ ſcharffen Proceduren mit Glaubens-Gegnern „ Freude hätte, nein; ich bin vielmehr der Mey„ nung, man ſolle in Glaubens-Strittigkeiten „ bloß die Wahrheit der Sache reden laſſen, „ und nichts einmiſchen, was denen Perſonen, „ eigentlich zu reden, auch im geringſten zu na„ he ſeyn kan. So gern ich dieſes behaupte, ſo wenig kan im Gegentheil einen wahren Grund ſehen, warum man die Wahrheit gegen vorſetzlich-boßhoffte Läſterer, ohne den geringſten Ernſt und auf die Wahrheit gegründeten Eiffer, mit gantz ſtoiſchen und Eiß-kalten Geblüt vertheidigen ſolle? dazu finde keinen „ Beweiß, weder in göttlichen, weltlichen und „ natürlichen Rechten, noch in denen Exempeln, „ ſo wohl der alten, als neuen GOttes-Gelähr„ ten. Ich ſehe vielmehr, daß die Schrifft-mäſ„ ſige Klugheit erfordert, die Wahrheit gründ„ lich zu vertheidigen, und dabey boßhafftige „ Verführer ernſtlich, auch manchmahl mit har„ ten Worten zu tractiren, und alſo **dem Nar„ ren nach ſeiner Narrheit zu antworten, „ daß er ſich nicht weiſe laſſe dücken,** „ Sprüchw. 26, 5. (10)

Nach-

(10) ad quem locum vid. B. Gejeri Comment. B. Danhaverus ad qualitates boni Diſputatoris requirit, ut habeat *affectuum non praeceptorum ardorem, in Polemoſoph.* p. 17.

Affectum

Nachdeme nun nach dieſer Regul gegenwärtige Widerlegungs-Schrifft verfertiget, ſo meyne nicht, daß jemand die darinnen hin und wieder gebrauchte nöthige Schärffe als eine Mißhandlung derer in dem H. Röm. Reich aufgerichteten Religions-Verträge anſehen werde; dann gegen dieſe etwas vorzunehmen iſt mir niemahls in Sinn kommen, und ſolte hierdurch alles, was wider dieſelbe zu ſeyn angeſehen werden könnte, vor null und nichtig, ja als niemahls von mir geſchrieben in der beſten Form erkläret ſeyn, wo nicht vorher in meinem Hertzen verſichert wäre, daß die in derſelben vorkommende Sachen und Redens-Arten,

Aſſe itum in veritatem Zeloſum, Antichriſt. pag. 497. B. Botſaccus in Moral. Gedan. f. 305. *Modus diſputandi*, inquit, *ſit moderatus. Immoderata enim contentio veritatem magis implicat & involvit. Id docent lites Cauſidicorum. Neque tamen planè excluduntur aſperiora aliquando verba, cum Theologi debeant eſſe ſal terræ*, *Matth.* 5. 13. Conf. 2. Corinth. 5. 13. (thun wir zu viel/ ſo thun wirs GOtt/ ſind wir maßig/ ſo ſind wir euch mäßig) *& Polemica Scripta Patrum.* De quibus M. (pono literam tam ad *Magnum*, quam ad *Martinum* aptam) Chemnitius, in Exam. Concil. Trid. P. I. f. m. 80. b. *Patres aliter agunt & diſputant cum infirmis fratribus, aliter cum robuſtis, aliter cum domeſticis fidei, aliter cum hæreticis, aliter cum Philoſophis, aliter cum Principibus*, addo: Aliter cum modeſtis & manſuetis, aliter cum protervis & ſcurris. vid. & infr. h. tract. p. 286-291.

ten, wenigſtens gleichlautend, nicht nur in denen im Heil. Röm. Reich offentlich erlaubten Schrifften unſerer Widerſacher, ſondern auch in unſern, bey denen Friedens-Verträgen
A3 nicht verworffenen ſymboliſchen Büchern, und andere Schrifften derer bewährteſten ſo alt- als neuern GOttes-Gelehrten unſerer Kirche, befindlich, und auf Begehren zu erweiſen ſeyen.

Schließlich bemercke, daß dieſer Tractat ſchon über ein Jahr zum Druck parat gelegen, und Anno 1730. als unſerm, wegen übergebener Augſpurgiſchen Confeßion, zum zweyten mahl erlebten evangeliſchen Jubel-Jahr heraus gegeben werden ſollen (11), wann nicht die Beförderung durch einige Urſachen biß hieher wäre verhindert worden. Der HERR HERR, deſſen Ehre auch hierdurch geſuchet wird, gebe zu unſerm ſchwachen Begieſſen ſein göttliches Gedeyhen,

AMEN.

(11) Dieſe Anmerckung iſt um deßwillen nöthig / weil einige in dem Tractat angeführte Dinge ſich verändert haben / als p. 355. die Unein[illegible]keit des Keyſers und Königes in Spanien / ꝛc. jedoch bleibet die Sache ſelbſt / davon jedesmahl geredet wird / in ihrem valore.

Im Namen JESU! Amen.

Nöthiger

Vorbericht.

§. 1.

WAnn die Römisch-Catholische Geistliche nöthig haben den päbstlichen Glauben zu defendiren, so brauchen sie dazu nterschiedene Mittel und Wege. Will man lche wissen, so muß man auf folgenden Unterschied wohl mercken: Entweder haben sie eute und ein Land vor sich, da sie wegen eines eltlichen Gegenstands keine Reflexion zu achen haben, sondern den Meister, wie in stlichen, also auch in weltlichen Sachen spie-n; Oder sie haben mit solchen Leuten zu thun, thnen in weltlicher Macht keinen Vorzug sen, sondern nur auf das disputiren mit orten treiben. In dem ersten Fall haben sie, s sie wünschen, dann da machen sie kurtzen roceß, legen alle Gewalt und Kräfften an,

daß unter ihnen niemand seye, der sich erkühne, der Römischen Kirche zu widersprechen; findet sich aber ein solcher, so suchet man ihn nicht zu überzeügen mit Worten und gründlichen Beweißthümern, sondern man vertreibet ihm das Reden so bald mit Feuer, Schwerd, und andern gewaltsamen Mitteln. Die tägliche Erfahrung bezeuget dieses zum Uberfluß, die vielfältige gravamina Religionis weisens aus, sonderlich aber die Geschichte von denen Inquisitions-Gerichten, als welche der allerhöchste Grad aller nur ersinnlichen Marter und Grausamkeit sind. *Petrus Paulus Vergerius*, (1) gewesener Bischoff zu Capo d' Istria, welcher etlichemahl als Päbstlicher Nuntius in Teutschland geschickt worden, aber nachgehends sich zu unserer wahren Kirchen bekehret, und vieles wider die Römische Kirche geschrieben, bezeuget in seinem Tract. de Idolo Lauretano: Daß zu seiner Zeit innerhalb 30 Jahren hundert und funffzig tausend Christen, an unterschiedlichen Orten, durch die Inquisition mit Feuer, Schwerd, Strick, Wasser und Hunger umgebracht worden, ohne die zu rechnen, welche um der Wahrheit ins Elend verjagt, ihrer Güter beraubt, und auf andere Art gezwungen worden Christum zu verläugnen, so daß, sagt er weiter, wann man solche Tyranney und Grausamkeit vergleichen wolte, sie gröſſer seye, als die Verfolgungen Neronis, Domitiani oder Caligula, dann diese hatten kaum so viel Christen Blut vergossen. Es ist bekannt, daß in Spanien, Italien und andern Orten, wo diese grausame Mar-

(1) Apud Gerhard Confess. Cathol. f. 293. a.

Marter-Bäncke aufgerichtet ſind, niemand ein verdächtiges Wort wider den Römiſchen Glauben reden dörffe, wann er nicht die ſchärffſte Straffe ausſtehen will. Und wem der Status der Römiſchen Kirche bekannt iſt, der kan nicht anderſt ſchlieſſen, als daß ſolche unmenſchliche Proceduren zu deren Conſervation unumgänglich nöthig ſind; dann wann ſie nicht alle Gewalt anwendeten, wenigſtens etliche Länder dem Pabſt allein unterwürffig zu behalten, ſo würde das Licht des Evangelii ſolche in kurtzer Zeit durchſcheinen, und dieſe Stützen vollends umwerffen. Was man ſonſten vor unmenſchliche Grauſamkeiten, zu Beſchützung und Ausbreitung des päbſtlichen Glaubens in Franckreich, Engelland, Böhmen, Ungarn, denen Niederlanden, in America, ꝛc. unternommen, davon ſind alle Hiſtorien voll, und wird unten in dieſem Tractat eines und anderes vorkommen. Nur mercke ich hier an, daß dieſe gewaltthätige Art, den Glauben zu vertheidigen, allen denen gar angenehm iſt, welche wohl einſehen, daß ſie ſonſten mit Wahrheits Gründen ſich nicht beſchützen, oder umwiderlegen können. Dieſes zu beweiſen, will ich nur einige Stellen aus derer päbſtlichen Schrifften beyfügen: Als der ſeelige Lutherus mit der heiligen Schrifft nicht konnte überwunden werden, da kamen folgende ſchöne Rathſchläge auf die Bahn: *Cenſura Colonienſis* Dial 4. f. 130. fängt poſt feſtum dieſes Lamento an: „Si Lutherus ante quadraginta annos „

„ ferro aut igni ſublatus fuiſſet, aut alii e medio tol-
„ lerentur, non tam abominandis diſſidiis, non tot
„ ſectis totus orbis contulceretur; d. i. Wann Luthe-
„ rus vor 40. Jahren mit dem Schwerd oder Feuer
„ wäre hingerichtet worden, oder andere aus dem Weg
„ geraumet würden, ſo würde die gantze Welt nicht
„ von ſo vielen Zwieſpalten und Secten zerrüttet.„
(Welche Zwieſpalten und Zerrüttungen doch Lutherus mit der Predigt des Evangelii ſo wenig verurſachet, als ehemahls Chriſtus und die Apoſtel die groſſe Spaltungen zu Anfang des Neuen Teſtaments, ſondern es iſt ſolches per accidens geſchehen).

Anno 1582. als zu Augſpurg ein Reichs-Tag gehalten wurde, ſagte ein eiffriger Papiſt:
„ Wann die Catholiſchen, deren Anzahl doch die gröſte
„ in der Stadt iſt, mir jetzo folgeten, wolte ich rathen,
„ daß ſie alle Lutheraner, vom Höchſten biß zum Ge-
„ ringſten, umbrächten, ſo hätten wir Friede und Ruhe.„
Chriſtophorus Zieglerus von Stutgard war auch ſolcher Meynung: „Ich wolte rathen, ſagte er,
„ daß alle Geiſtliche, Mönchen und Canonici, und wel-
„ che die Kräffte hatten, zuſammen lieffen, und mit ei-
„ nem Sturm Wittenberg überrumpelten, die, ſo wi-
„ derſtehen wolten, umbrächten, und darnach ihre Kir-
„ chen und Schulen einnähmen.„ Summa: *Bellarminus*, welchen der Weiſſlinger ſo ſehr lobet, thut das Wort im Namen der gantzen Römiſchen Kirche, L. 3. de Laicis cap. 21. §. 2.
„ Omnes Catholici docent, hæreticos poſſe morte
„ mulctari, d. i. Alle Catholiſche lehren, daß man die
„ Ketzer mit dem Tod ſtraffen könne.„ Dergleichen Stellen hat mehr angezogen der gelehrte *Gerhardus* in Confeſſione Catholica L. 1. P. II. c. 19. aus welchem deutlich erhellet, daß die Römiſche

sche Geistliche gar gerne mit Gewalt, Feuer und Schwerd disputiren, ja es würde des Blut vergiessens kein Ende seyn, wann GOtt nicht derer Hertzen regierete, welchen er die höchste Gewalt auf Erden anvertrauet, durch Klugheit zu widerstehen denen Blut dürstigen Anläufften, womit sie der Satan durch die Pfaffen, sonderlich aber die Jesuiter öfters versuchet, wider die Unschuldige zu reitzen. O was für einen Ruhm werden solche Herren und Potentaten vor dem Richterstuhl GOttes erlangen, weilen sie diese giftige Mord-Pfeile so klüglich abgewendet. Hingegen ist es auf Seiten solcher Mord-begierigen Lehrer ein gewisses Kennzeichen, daß ihre Lehre nicht von GOtt seye. Dann wo hat doch wohl jemahlen Christus, oder seine Apostelen solche Art die Wahrheit fortzupflantzen gebraucht? Haben sie nicht mit aller Sanfftmuth in der Krafft des Geistes das Wort GOttes geprediget, und dadurch die Menschen bekehret? So hat die göttliche Wahrheit auch nicht nöthig die äusserliche Waffen, sondern sie ist von sich selbst eine Krafft GOttes, seelig zu machen Röm. 1, 16. Zu deme kan der menschliche Wille nur durch Beweiß-Gründe überredet, aber keinesweges gezwungen werden; anderer Umständen und Ursachen anjetzo zu geschweigen. Der seelige Lutherus redet hievon also: „Man solte die„ Ketzer mit Schrifften, nicht mit Feuer überwinden, wie„ die alten Vätter gethan haben. Wann es Kunst wäre,„ mit Feuer Ketzer überwinden, so wären die Hencker die„ gelehrtesten Doctores auf Erden, dürfften wir auch„ nicht„

»nicht mehr ſtudiren, ſondern welcher den andern mit »Gewalt überwunden, möchte ihn verbrennen. Tract. an den Chriſtlichen Adel. Tom. I. Alt. f. 504. a.

§. 2.

In dem andern Fall, wann ſie nemlich in einem Land wohnen, da ſie nicht völlige Gewalt haben, und mit der Sprach heraus müſſen, wann ſie anderſt nicht erfahren wollen, daß alles Volck von ihnen abweiche, da bequemen ſie ſich zwar, wiewohl ſehr ungern und wider ihren willen, mit Worten zu diſputiren, allein mit vieler Falſchheit und Argliſt, damit wenigſtens der gemeine Pöbel nicht hinter ihre Tücke kommen möge. Und dieſes thun ſie auf folgende Art: Erſtlich, wehren ſie ſich gar ſehr, daß die Schrifft nicht an ſie komme; darnach, wann ſie gezwungen ſind aus der Schrifft zu diſputiren, ſo verwerffen ſie den Hebräiſchen und Griechiſchen Grund-Text, ſamt allen andern Verſionen, biß nun einer mit ihnen lang diſputiret von der Wahrheit des Grund-Texts, oder (wann ſie, welches offt geſchiehet, ſolchen nicht verſtehen) einer Verſion, in deſſen verflieffet die Zeit, und die Haupt-Sache bleibet liegen. Gehets aber jemand mit ihnen an auf ihre canoniſirte vulgatam Verſionem, und hoffet, ſie würden daben Stand halten, ſo ſprechen ſie: die Schrifft ſeye der Auslegung des Pabſts unterworffen, und gebühre ſich nicht, daß man wider ſolche viel diſputire und grübele. Macht man ihnen auch dieſes Principium zu nichte, ſo, daß ſie gantz entblöſſet

blöſſet und ſchamroth da ſtehen, ſo fangen ſie endlich an entſetzlich zu lügen, ſchelten und läſtern.

Dieſes alles will ich kürtzlich, doch gründlich beweiſen: Erſtlich, ſuchen ſie quovis modo die diſputationes aus der Schrifft von ſich abzulehnen. Dieſes kan man aus ihrer gantzen Lehre von der heiligen Schrifft abnehmen und erkennen, ſie verbieten den gemeinen Leuten die heilige Schrifft zu leſen, und dichten ihr ſo viele Abſurditäten an, daß es gottesläſterlich iſt, nur daran zu gedencken. Wovon unten ein mehreres ſoll geſagt werden. Der Cardinal, *Albertus Pighius*, gibt Paulo III. dem Römiſchen Pabſt und deſſen Helffern den Rath: Man ſolle wider die Ketzer nicht aus der Schrifft diſputiren, L. I. de Eccleſ. Hierarch. c. IV. ſchreibet er: „Si hujus doctrinæ memores fuiſſe-„mus, meliore ſanè loco eſſent res noſtræ Sed dum„oſtentandi ingenii & eruditionis gratia, cum Luthe-„ro in certamen ſcripturarum deſcenditur, excitatum„eſt hoc, quod videmus, proh dolor! incendium; d. i.„ Wann wir dieſer Lehre (daß man nemlich mit de-„nen Ketzern nicht aus der Schrifft diſputiren ſolle) eingedenck geweſen wären, ſo ſtünden fürwahr„unſere Sachen beſſer. Aber da man, ſeinen Verſtand„und Gelehrſamkeit zu zeigen, mit Luthero ſich in einen„Schrifft-Streit eingelaſſen, dardurch iſt leider! die„Flamme, welche wir ſehen, entſtanden„ Iſt gewißlich eine lammentable und ſehr merckwürdige Klage eines ſo groſſen Cardinals, deralcichen von andern noch viele könnten angeführet werden. Der Jeſuit, *Vitus Pichler*, ſchreibet ausdrücklich:

drücklich: Dieſes, wann es geſchiehet, (wann man einen Papiſten mit der Schrifft angreiffet) ſo läugne ihm (dem Proteſtanten) nur alſobald die Schrifft ſelbſt ab, verwirff die Uberſetzung, verneine die Reinigkeit des Texts, gebe nicht zu, daß er dieſelbe recht verſtehe und auslege ꝛc. ꝛc. folglich iſt der Sieg auf deiner Seiten. Im Tractat: Augſpurgiſche Confeßion der Lutheraner auf die Waag-Schal gelegt. Edit. Germ. de anno 1730. p. 399.

Um dieſer Sache willen haben ſie mancherley Methodos diſputandi erdichtet, nach welchen ſie es mit uns anzugehen getraueten; der eine muthet uns zu, wir ſollen ohne einige Conſequentien, ob ſie auch noch ſo klar und deutlich wären, diſputiren, ſondern alles mit eben den Worten aus der Schrifft beweiſſen. Z. E. es müſſen dieſe Worte in derſelben ſtehen: Der Pabſt zu Rom iſt der Antichriſt. Die Meſſe iſt kein Opffer vor die Lebendige und Todte, die Ehe iſt kein Sacrament. ꝛc. da doch ſolches unbillige Begehren wider Chriſti, der Apoſtel, derer Kirchen-Väter, ja der Papiſten Gebrauch und Diſputir-Art ſelbſten iſt. Ein anderer prætendiret, wir ſollen immer beweiſen, aber von ihnen keinen Beweiß fordern, weil die Römiſche Kirche præſcriptionem habe, alsdann aber wolten ſie uns erſt ihre Glaubens-Articul beweiſen, wann wir zuvor papiſtiſch worden, dann da würden wir nicht mehr die Schrifft zum Fundament des Glaubens allein anziehen, ſondern als gehorſame Kinder der Römiſchen Kirchen, deren Princi-

pia

pia ohne Widerſpruch gelten laſſen. Ein anderer fordert, wir ſollen mit einem andern Principio, als andere Secten, und alſo nicht mit der heiligen Schrifft unſern Glauben darthun, welchem unten Satisfaction geſchehen ſoll. Und was dergleichen eitele und unvernünfftige Dinge mehr ſind, deren die bekannte Tractaten Veronii, Walenburchiorum, Kedii, &c. voll ſtecken, und unter andern von dem gelehrten *D. Scherzer* in ſeinem Antibellarmino p. 18. ſq. gründlich widerleget werden, welcher zeiget, daß ſolche Arten zu diſputiren wider das natürliche- Völcker- weltliche- päbſtliche- und göttliche Recht, wider die Gewohnheit der Kirchen-Väter, und Papiſten ſelbſt ſeye

§. 3.

Daß die päbſtliche Lehrer den Grund-Text der heiligen Schrifft verwerffen, und in controverſiis fidei nicht pro norma annehmen, kan dem nicht unbekannt ſeyn, welcher ihre Schrifften geleſen, wiewohl ſie ſich in dieſem Stück, ihrer Gewohnheit nach, ſelbſt widerſprechen. Ich will mich aber hieben, als einer von denen Widerſachern zugeſtandenen Sachen nicht aufhalten, und an ſtatt vieler, nur des Jeſuiten *Huntlei* gottloſe Worte ex Epit. Controv. Part. I. c. X. anführen, welcher ſagt: »Providentiâ Dei effectum eſſe, ut depravaretur tex-» us Ebræus, ne ſcil. rejectâ communi verſione, con-» fugeret quis ad textum Ebræum; d. i durch die Vor-» ehe GOttes ſeye es geſchehen, daß der Hebräiſche» Text verdorben werden müſſen, damit nicht jemand die»

»gemeine (lateinische Päbstliche) Uberſetzung der »Bibel verwerffe, und den Hebräiſchen Text vorziehe.« Welches gewiß eine offentliche Gottslästerung iſt, da der Jeſuit die Canoniſation des Pabſts an der lateiniſchen Bibel, die doch voller Fehler und Widerſprechung iſt, ja von einigen Päbſten ſelbſt verdammt worden, wie ich an ſeinem Ort zeigen will, der unfehlbaren Eingebung des heiligen Geiſtes in dem Grund-Text vorziehet. Wann es auch bißweilen geſchiehet, daß die Römiſche Geiſtliche die Vulgatam Verſionem nach dem Grund-Text zu prüfen zu geben, ſo iſt doch ihre letzte Ausflucht, wie auch, wann man ſie aus ihrer eigenen lateiniſchen Bibel überwindet, daß ſie alles auf des Pabſts Auslegung ſetzen, wovon ſie ſich weder zur Rechten noch zur Lincken abtreiben laſſen, ob gleich der Buchſtaben noch ſo klar, und man ihnen daneben mit unzehlig vielen Exempeln beweiſet, daß der Pabſt in ſeiner Auslegung fehlen könne, ja vielfältig gefehlet, und einer dem andern widerſprochen habe.

Woraus Sonnen-klar erhellet, daß all ihr diſputiren aus der Schrifft nur lauter Spiegelfechten iſt, und ſcheinet, als wann ſie aus denen Glaubens-Sachen nur einen Schertz und Kurtzweil machen, worüber indeſſen ſo viele 1000. Seelen ewig verlohren gehen. Kurtz: Entweder iſt die H. Schrifft vor ſie, oder wieder ſie. Iſt ſie wieder ſie, ſo iſt ihre Lehre offenbar falſch; iſt ſie aber vor ſie, warumb ſcheuen ſie ſich daraus zu diſputiren? Warum machet man ſo viele am-

bages? Warum fliehet man alſo das Licht? Warum nimmet man dieſe herrliche Krafft GOttes nicht, und treibet dadurch alle Ketzereyen mächtig ein?

§. 4.

Ja, ſprechen ſie, die H. Schrifft iſt vor uns, aber nach des Pabſts Auslegung Ich bitte aber den Chriſtlichen Leſer um GOttes Willen, daß er doch dieſe Lehre recht bedencke. Kan auch das gröſſere von dem kleinern Licht Schein nehmen, wann man ja zum Uberfluß zugeben wolte, daß der Pabſt einiger Maſſen ein Licht der Kirche könne genennet werden; oder, daß ich näher rede, kan auch der Tag von der Nacht erleuchtet werden? Wie ſolte dem Pabſt allein die Macht gegeben ſeyn, die Schrifft ohnfehlbar auszulegen, und zwar beſſer, als die Schrifft ſich ſelber ausleget, da er doch ſo vielfältig in Glaubens-Sachen gefehlet hat, und täglich fehlet? da ſich die Päbſte einander ſo offt ſelbſt widerſprochen, verketzert und verdammt? welches von denen Unſeren ad nauſeam uſque probiret iſt, und von mir in dieſem Tractat unwiderſprechlich ſoll bewieſen werden. Wo aber nun hinaus? da ſtehen nun unſere Widerſachere gantz entblöſſet und ſchamroth, und reuet ſie, daß ſie ſich mit uns in einen Schrifft-Streit eingelaſſen, wie es oben *Albertus Pighius* ſelbſt geſtehet. Da wiſſen ſie nun weder aus noch ein, ſchleiffen geſchwind neben der Schrifft ab, und bringen die Lügen, Läſterungen und Abſurditäten hauffenweiß vor.

vor. Da holet man Beweiß, aus löcherichten Brunnen, die kein Wasser geben, ziehet an scripta suppositia, als Canones Apostolorum, Decretales der ersten Römischen Bischöffe, die Schrifften Dionysij Areopagitæ, und anderer. Man bringet vieles auf die Bahn, aus denen, ihrer eigenen Bekanntnuß nach, erlogenen Legenden der Heiligen, erdichteten Wunderwercken ꝛc verfälschet die Schrifften der Kirchen-Vätter, und dichtet ihnen einen fremden Verstand an, ꝛc. Und weilen sie wissen, daß doch dieses alles keinen Stich hält, so giessen sie ihren Zorn überflüssig aus, in lästern und verläumden gegen uns, suchen Lutheri Person bey dem Pöbel verhaßt zu machen, und dichten unserer Lehre Dinge an, die uns niemahlen in den Sinn kommen. Lutherus berichtet in der Vorrede der Schmalcaldischen Articul, es seye ein Doctor aus Franckreich zu Wittenberg gewesen, der ihnen gesagt, sein König seye gewiß überredet worden, es seye bey uns keine Kirche, keine Obrigkeit, keine Ehe, sondern wir lebten untereinander wie das Vieh, ein jeder nach seinem Belieben. Lutheri Person mahlen sie so abscheulich ab, daß auch ein Tartar und Barbar sich davor entsetzen solte. Er seye von dem Teufel gezeuget, ein Meyneydiger, GOttes-Lästerer, Verachter der Obrigkeit, Turcken-Freund, der gröste Ertz-Ketzer, Lügner, Blut-Hund, und was dergleichen Lügen mehr sind. Durch solche Dinge defendiren sie ihren Glauben, und suchen unsere heilige Lehre verhaßt zu machen, wie solches der Länge nach der grosse Lehrer *Gerhardus* ausgeführet,

Confeil.

Confeſſ. Cathol. L. I. P. II. Cap. XIX. Sectione poſter.

Ich weiß zwar wohl, daß ſich viele verſtändige Leute in der Römiſch-Catholiſchen Kirchen finden, auch unter denen Geiſtlichen ſelbſt, welche der andern unverſtändiges Procedere in Glaubens-Strittigkeiten nicht billigen, und alſo auch von mir allhier nicht taxiret werden, auſſer daß ich von Hertzen bedaure, daß ſolche Gemüther ſich unter ſo nichtigen Schein-Gründen der Römiſchen Kirche, ſo lange aufhalten laſſen, die Warheit nicht mit allem Ernſt einſehen, und ſich zu derſelben wenden.

§. 5.

In dem Buch, Friß Vogel oder ſtirb, genannt, welches ich in gegenwärtigem Tractat gründlich zu widerlegen mir vorgenommen, habe ichs eben mit einem ſo feinen Diſputatore zu thun, dergleichen ich anjetzo beſchrieben; deßhalben es nöthig geweſen, dieſen Vorbericht zu geben, damit der Chriſtliche Leſer gleich im Anfang ſehe, in welchen Stücken man hauptſächlich den Feind angreiffen müſſe. Ich halte davor, wann der Herr Weißlinger in einem Land wohnete, da die Rechtglaubige mit Feuer und Schwerd verfolget, und ihnen gar kein Exercitium Religionis erlaubet wäre, er würde ſich in ſeinem Tractat nicht einmahl ſo viel Mühe angethan haben, Beweißthümer zu ſuchen, ſondern, gleich ſeinen

nen Mit-Helfferen, mit denen allergifftigsten Worten zum Blutvergiessen aufgemuntert haben, kan er sich doch nicht enthalten, dergleichen Blutdürstige Worte hier und da mit einfliessen zu lassen. pag. 381. redet er also: „Es solte einer die Prädicanten mit ihren Weib- und „kindischen Reden gantz einfältig zusammen ins Spital „tragen, den Herrn Niemand ihnen zum Krancken-„Warter bestellen, so kämen sie der zeitlichen Marter „ab, und würde die liebe Christenheit von ihrer Lugen-„Seuche, welche viel 1000. theure Seelen durch ihren „Pestilentzischen Gestanck angesteckt, und Seelen-tödt-„lich vergifftet, endlich auch verrenet An statt der „Klag-Lieder und Leichen-Predigten, hätte man als-„dann Ursach ein Jubel-Fest zu halten.“ pag. 588. leget ers deutlicher aus, und sagt: „Nicht mit „Feder und Mund, sondern mit NB. Feuer und Schwerd „solte man solche Teuffels-Mäuler, die nur die Ca-„tholische Wahrheit zu lästern gebohren, widerlegen.“ Was er hier sagt von Weib- und kindischen Reden, Lügen-Seuche, Seelen-tödtlich vergifften ꝛc. solches sind Lästerungen ohne Beweiß. Hieraus erkennet jederman, daß der Author schon das Haupt-Kennzeichen eines Römisch-Catholischen Disputatoris habe, nemlich begierig seyn zu würgen, umzubringen, ins Elend zu verjagen, Blut zu vergiessen; er hätte auch gerne, wann es nur in seiner Macht gestanden, eine Probe solcher Disputir-Kunst an dem seeligen Herrn *D. Pfeffinger* und Hr. *M. Kæderer* abgeleget von welchen er in der Vorrede p. CCXLVII. nur weilen in einer von Herrn *M. Kæderer* gehaltenen, und von Herrn *D. Pfeffinger*, wegen anderer Geschäffte nicht über-

sehenen

ſebenen Diſputation, eine Redens-Art ein-
geſloſſen, welche doch in denen Schrifften
und Predigten derer Straßburgiſchen Rö-
miſchen Geiſtlichen viel tauſendmahl ärger
gegen uns ohne Aufhören ausgegoſſen wer-
den, ſo bald dieſes wütende Urtheil fället:
»Hätte man dazumahl nach der Gerechtigkeit (der
Author will ſagen: nach unſerm gewöhnlichen
Tyranniſchen Gewiſſens-Zwang) dieſes (was
ſie vom Concilio Tridentino geſchrieben)
»wiederlegen ſollen, ſo wäre der Meiſter Hans Georg
»mit einer Virgula Cenſoria aus dem Hunds-Hoff
»dazu kommen, und hätte durch ſeine Pedellen
(Schinders Knechte) ihnen (Herrn *D. Pfaffin-
ger* und Herrn *M. Kæderer*) vom Laſter-Stein
»biß vors Metzger-Thor müſſen das Trinck-
»Geld mit baarer Münz bezahlen;« Aber genug
von dieſem erſten Kennzeichen. Daß aber
der Author mit der Bibel nicht beſſer, als
eine Geſellen, wovon oben Bericht geſchehen,
umgehe; werde ich an vielen Orthen ad ocu-
lum demonſtriren.

§. 6.

Hauptſächlich aber hat er ſich auf lügen,
ſifferen und ſchelten geleget, und ſcheinet die-
es ſein ἔργον zu ſeyn. Gewißlich wann GOtt
befohlen hätte auf ſolche Art die Kriege des
HErrn zu führen, ſo hätte der Author durch
dieſe einzige Scarteque eine vornehme Ober-
officiers-Stelle in denenſelben verdienet.
Dann man die Läſter-Worte, Lügen, über-
flüſſiges Geſchmier und Pickel-Harings-Peſ-
ſen ab-

sen absonderte, so würde man, ohne sich der Kürtze befleissigen zu dörffen, das, was noch einen Schein einiger Solidität hat, füglich auf 3. oder 4. Bögen bringen können. Die Schreib-Art ist daneben so confuß, mit vielen verdrießlichen Wiederhohlungen angefüllet, daß man mit rechtem Eckel das Buch lieset. Wann man sonsten etwas widerleget, und das Werck zum erstenmahl durchgehet, so wird man in dem lesen nicht leicht müde, sondern man hat gnug zu thun, daß man die Argumenten des Authoris ponderire, auf den gantzen Zusammenhang und Ordnung des Wercks Achtung gebe, die subtile Abwege erkenne ꝛc. Allein ich kan den geneigten Leser mit Wahrheit versichern, daß ich im ersten durchgehen des Frß-Vogels recht müde und überdrüssig worden. In der weitläufftigen und monstreusen Vorrede fand ich nichts als lauter läsiern, batologien, und eine leere Schaal, da der Author in so vielen Bögen nicht eine einzige Haupt-Sache ausgeführet. Als ich die Vorrede geendiget hatte, fand ich auf denen ersten Blättern ein wenig Schein. Da gedachte Ich: Wohlan! jetzo wird der Author die Sache mit Ernst angreiffen. Als ich aber ein wenig fort gelesen, da gieng der Thon wieder aus der alten Leyer, und ich war froh, da ich zum Ende kam. Ich bekenne, wann ich secundum Jus talionis dieser Antwort verfertigen, das ist, ein pur lauter Gewäsch, Weid-Buben-Sprüch, Läster-Werte und Lügen vor-

vorbringen solte, so wäre ich dem Herrn Weißlinger nicht gewachsen, sondern ich müste ihm gleich in limine das Sieges-Kräntzlein darreichen. Die Evangelische Lehrer haben bey ihme folgende Titul: „Geschworne Diener des Fürstens der Finsternuß, Irrthums-Lehrer, Sathans-Sclaven, Prädicantische Schutz-Engel Lutheri, Seelen-Treffer, Luthers eiffrigste Nothhelffer, das Prädicantische Spengler-Gesindel, Ketten-lose rasende Hunde, Wahrheit beraubte Buben, Worts-Rappen, das canallieuse Geschmeiß, das Prädicanten-Völckel, das Paßquillanten Geschmeiß, Wahrheits-Feinde, Schwarm-Geister, Heyl-verzweiffelte Satans-Apostel, Luthers simulatrisches Prädicanten-Geschlecht, Meel-Sorger, Leut-Betrieger, Seelen-Mörder, Grenel-Buben, schwärmerische April-Theologen, Prädicanten-Geschnatter, lästerliche Taschen-Spieler, ꝛc.“ Ich daure die edle Zeit und das Papier, noch mehr dergleichen Läster-Namen auszusuchen, oder einiger Widerlegung sie zu würdigen; noch mehr Bedencken aber trag ich, meine Feder von seinen andern unflätigen, gottlosen, und wieder alle Erbarkeit streitenden Worten fliessen zu lassen.

§. 7.

Insonderheit macht sich der Author sehr lustig, wann er auf Lutheri Person kommt, da können keine ärgere Läster- und Schelt-Worte erdacht werden, als er ihme giebet. Ja ich halte davor, wann einer von Jugend auf unter denen Weid-Buben, Ziegeuner-Gesindel, Keßlers-Volck, und Gassen-Pöbel

alle Facultäten durchgangen, und auf die Kunſt und Beredſamkeit zu läſtern ex profeſſo ſtudiret hätte, ſo könte ers nicht ärger machen, als der Weißlinger. Und weilen es nicht nur deſſen, ſondern auch faſt aller andern ſeines gleichen Römiſch-Catholiſcher Lehrer ſtete Gewohnheit iſt, des ſeeligen Lutheri Perſon anzufallen, ihme die erſchröcklichſte Laſter anzudichten, und alſo ihn bey jederman verhaßt zu machen, da ſie dann nach vielen vorgebrachten Lügen und Läſterungen endlich ſchlieſſen: Wann auch die Römiſche Kirche verderbt geweſen wäre, und nöthig gehabt hätte reformiret zu werden, ſo würde GOtt doch ſolches wichtige Werck durch einen ſo gottloſen Menſchen nicht haben verrichten laſſen; Als will ich in dieſem Vorbericht etwas weitläufftig ausführen, was eigentlich von Lutheri Perſon zu halten, wie viel er in unſern Kirchen gelte, und wie die Läſterungen ſeiner Feinde anzuſehen; womit zugleich der Grund wird gelegt werden zu denen in der Widerlegung ſelbſt vorkommenden Antworten auf die Einwürffe von Luthero und deſſen Schrifften, damit nicht nöthig ſeye, allezeit mit Verdruß und Weitläufftigkeit zu widerhohlen, was auf einmahl kan geſagt werden.

§. 8.

Erſtlich iſt zu mercken, daß unſere Widerſacher in ihren Schrifften mit weitläufftigen Ausfällen gegen die Perſon Lutheri ſich nicht anders

anders anstellen, als wann unser Glaube auf dieselbe gegründet wäre, welcher Grund, wann er umgestossen, zugleich auch das gantze Gebäu unsers Glaubens fallen müste; da wir doch weder auf Lutherum, noch einen andern Menschen, er seye auch wer er wolle, unsern Glaubens-Grund setzen, sondern allein auf die H. Schrifft. So geben wir ihm auch keine solche Authorität als denen Aposteln, oder wie die Römisch-Catholische ihrem Pabst zumessen, sondern alle unsere Hochachtung gegen ihn bestehet darinnen: daß wir ihn halten vor einen grossen Lehrer der Kirchen GOttes, welchen der H. Geist zu diesen letzten Zeiten mit sonderbaren hohen Gaben, grossen Helden-Glauben und freudigen Muth ausgerüstet, daß er mit seinen unüberwindlichen Schrifften, aus GOttes heiligen Wort das Pabstum angegriffen, dessen vielfältige Irrthümer angezeiget, und durch göttlichen Beystand die reine Wahrheit wieder an das Licht gebracht, wordurch viele Glieder der wahren Kirchen das Joch des Pabstes von sich abgeschüttelt, und die wahre Gewissens-Freyheit nach GOttes Wort wieder erlanget. Wir glauben ihm weiter nicht, als er die Lehre mit GOttes klaren Worten beweiset, und forschen fleißig, nach dem Exempel der Berhoënser Act. 17, 11. in der Schrifft, ob sichs also verhalte. Wo er aber etwas ausser, oder wider GOttes Wort lehren seite, und uns solches angezeiget würde, so sind wir ja erbiethig, ihn in solchen Dingen fahren zu lassen, und uns bloß an GOttes Wort zu halten. Gesetzt nun Lutherus wäre ein so böser Mensch gewesen, als ihn unsere Widersacher abmahlen, welches sie ihm doch in Ewigkeit nicht beweisen

können, so will ich alle Barbaren und Tartaren urtheilen lassen, ob uns solches das geringste an unserer Lehre schadete? als welche allein auf GOttes Wort gegründet ist, so nicht die geringste Gemeinschafft mit einigen Ansehen derer Menschen hat. Ich will aufrichtig disputiren, und nichts zu beantworten auslassen, was zu ihrem Vortheil dienet: Sie sprechen, wie es möglich seye, daß ein solcher Mensch die Kirche reformiren könne, welcher so ein grosser Sünder ist? Ich bräuchte zwar hier nichts zu antworten, weilen die Nachrede falsch, dann es können, wie schon gesagt, in Ewigkeit solche Stücke von Luthero nicht bewiesen werden, welche man von ihm lästert, doch will ich um der Unwissenden willen in dem Pabstthum, die weder Lutherum, noch ihre eigene Lehrer recht kennen, noch weiter dieses setzen: wann auch gleich Lutherus noch so gottlos gewesen wäre, so hätte es dannoch geschehen können, daß die Kirche durch ihn auf andere Gedancken, sich nemlich dem Joch des Pabsts zu entziehen, gebracht worden. Dann es ja offt geschicht, daß die allergottlosesten Menschen etwas gutes erfinden, sich einer Tyranney widersetzen, andere auch dazu aufmuntern. Ja es wissen viele Gottlose, daß Sünde Sünde und Irrthum Irrthum seye, haben auch eben sowohl eine Zunge, ihre Gedancken zu offenbaren, als die Fromme und Glaubige. Und wann jemand hier einwenden wolte, daß solches zwar in zeitlichen Sachen angehe, aber Geistliche seyen schon etwas anders, und damit ein grosser

Unter-

Unterschied zu machen; so antworte ich: Hat man dann in der Römischen Kirche nicht die Menge gottloser Priester, und sie glauben doch, daß sie ihre Lehre, die sie vor heilig, gut und göttlich halten, vortragen können; sagen sie nicht selbst, daß ein gottloser Pabst, und wann er gleich ein Hurer, Ehebrecher, Sodomit, Zauberer ꝛc. wäre, die gantze Kirche regieren, die heilige Schrifft allein am besten auslegen, unfehlbare Schlüsse in Glaubens-Sachen machen, und also von GOtt, vor allen andern Menschen in der gantzen Welt, einen sonderbaren infallibilen Beystand haben könne, welches weit, weit mehr ist, als wir unserm Luthero zuschreiben. Ist nicht Judas Iscarioth, der ein Geitzhalß u. Verräther Christi gewesen, ja gar verzweiffelt ist, von Christo ausgesandt worden, das Evangelium zu predigen, Matth. 10, 4. welcher ohne Zweiffel viele Menschen von denen Irrthümern zur Wahrheit bekehret. Die Pharisäer und Schrifft-Gelehrten nennet Johannes der Täuffer und Christus Schlangen und Otter-Gezüchte, Matth. 3, 7. Cap. 23, 32. Christus beschreibet sie in dem letzten Ort so, daß man schliessen muß, sie seyen rechte verruchte gottlose Menschen gewesen, der Ausgang bezeugete es, dann sie überlieferten so gar unsern und ihren Heyland zum Tode des Creutzes, und doch ermahnet Christus seine Zuhörer, Matth. 23, 3. Alles was sie euch sagen, das ihr halten solt, das haltet und thuts, aber nach ihren

Wercken solt ihr nicht thun; sie sagens wohl und thuns nicht. Paulus sagt Phil. 1, 15. sq. Es seyen etliche, die das Evangelium von Christo predigen um Haß und Haders willen, nicht lauter, sondern aus Zanck, dann sie meineten, sie wollen seinen Banden eine Trübsal zuwenden, und setzet gleich darauf: Was ist ihm aber dann? daß nur Christus verkundiget werde allerley Weise, es geschehe Zufallens, oder rechter Weise, so freue ich mich darinnen, und will mich auch freuen. Also ist es, nicht nur aus der Heil. Schrifft, sondern auch nach der Papisten eigenen Lehre klar, daß auch die allergottloseste Lehrer etwas gutes predigen und stifften können. Und ob ich gleich zugestehe, daß zwischen frommen und gottlosen Lehrern in vielen Stücken ein merklicher grosser Unterscheid ist, und diese die Warheit mit solcher Krafft des Geistes und innerlichen Trieb nicht predigen können, als jene, so kan doch das von ihnen gepredigte Wort GOttes in andere Heyl-begierige Hertzen fallen, welche solches mehr und mehr aufwecken und fortpflantzen. Nach diesem Grund hätte auch wohl der gottloseste Mensch des Pabstes Irrthümer, Tyranney und Grausamkeit entdecken, und andern Gelegenheit geben können, der Sache weiter nachzudencken, und die Reformation in völligen Stand zu bringen, also daß, wann auch gleich Lutherus der böseste Mensch auf Erden wäre gewesen, dannoch die Papisten nicht Ursach hätten, deßhalben die gantze Reformation zu

verwer-

verwerffen, oder unſere Lehre einer Falſchheit zu beſchuldigen. Wann man von Perſonen redet, ſo gehets wohl an, daß man dicentes machet, ob ſie gut oder böſe ſeyen, wiewohl man da ſecundum acta & probata reden muß. Wann aber der Streit von der Lehre und deren Wahrheit entſtehet, ſo laſſe man die Perſonen fahren, und ſehe nur, wie fern ſolche mit der Heil. Schrifft übereinkomme, oder nicht. Gewinnen alſo die Papiſten nichts, ſie mögen von Luthero gutes oder böſes ſchreiben, und wann ſie ſich noch ſo viele Mühe anthäten, dann Menſchen bleiben Menſchen, und Lehre bleibet Lehre. 2.)

§. 9.

Ob ich nun ſchon nichts weiter, auf die Einwendungen von Luthero, zu antworten ſchuldig wäre, indeme auch denen, ſo ihn vor den Gottloſeſten halten, ſchon Satisfaction geſchehen, und unſere Lehre aus einem andern Grunde müſte angegriffen werden, es möchten indeſſen jemand Lutherum vor böſe, oder für gut halten; ſo will ich doch, weilen die Ehre GOttes und das Chriſtenthum erfordert, denen Lügen zu widerſtehen, und den unſchuldigen Nächſten, ſonderlich um die Kirche JEſu Chriſti hoch-verdiente Lehrer zu vertheidigen, die Unſchuld des theuren Lutheri, ſo wohl hier überhaupt, als in der beſonde-

2.) Siehe Lutheri eigene Worte hievon. Tom. I. Alt. f. 561. a.

ren Widerlegung selbsten, bey einer jeden Lästerung des Weißlingers dermassen retten, daß er, ohne sich offentlich zu prostituiren, nicht ein Wort wird einwenden können. Und da ist nun zu allervorderst zu mercken, von was für Personen dem seeligen Luthero solche Gottlosigkeiten nachgesagt werden. Solche sind nun alle seine ärgste Feinde, von denen nicht zu vermuthen, daß sie ihm etwas gutes nachreden werden, bekannt ist des Heil. *Augustini* Regul. L. 3. contra Petilium cap. 10. „Nec amico lau„danti, nec inimico detrahenti fides adhibenda. Man „soll weder dem lobenden Freund, noch dem schelten„den Feind glauben. Darnach sind es lauter fremde, abwesende Leuthe, die niemahlen Lutherum gesehen, noch mit ihme conversiret, davon der Cardinal *Bellarminus* recht redet, L. 3. de Eccles. c. 14. §. Respondebimus: „Stultum „est, credere potius absentibus, quam iis, qui inter„fuerunt d. i. Es ist thöricht, wann man mehr denen „Abwesenden glauben will, als denen, so dabey ge„wesen „ Sie ziehen auch zu Beweiß-Gründen an, nicht unpartheische Historien Schreiber, die von beyden Seiten guten Glauben haben, oder gar testes domesticos, solche Zeugen, welche unserer Lehre zugethan, und den meisten Lagres finden, dergleichen Zeugen wir vorzubringen pflegen, wann wir genöthigt sind die böse Exempel derer Päbste, Cardinäle, Bischöffe, ꝛc. zu produciren; sondern sie allegiren nur solche, die in ihrer Kirche gelebet, Lutheri abgesagte Feinde waren, und vieler Lügen überwiesen sind. Wie kan

man

man aber glauben, daß solche Leuthe, die schon offt im lügen erfunden werden, solche Leuthe, die eine Religion um des zeitlichen Gewinns willen defendiren, von einem die Wahrheit reden solten, welcher ihre Kirche, die sie beschützen wollen, gestürtzet, sie so kräfftig widerlegt, ihre Blösse entdecket, und sie vor aller Welt zu Schanden gemacht. Warlich! da wird man nichts sparen, auf alle ersinnliche Art einem solchen eine Klette anzuhängen, sonderlich wann man das Mittel desperatæ causæ ergreiffen muß, und also keinen Schimpff mehr achtet.

§. 10.

Ich gehe weiter, und beweise denen Herrn Römisch-Catholischen aus ihren eigenen Glaubens-Genossen, was für ein fürnehmer, hoch-begabter, profund-gelehrter, und dabey sehr frommer Mann der seelige Lutherus gewesen. Allerdings wird der Christliche Leser denen stattlichen Zeugnüssen derer Römisch-Catholischen in diesem Stück mehr Glauben beymessen, als wann solche allein von uns gegeben würden. Dergleichen Zeugnüsse derer Widersacher haben unter andern gesammlet D. *Hoe* Comment. in Apoc. cap. 14. D. Joh. *Gerhard.* Confeſſ. Cathol. L. I. P. I. c. 6. *Alexander* Hiſt. Eccleſiaſt. Lib. 3. Quæſt. XII. XIII. Ich will anjetzo nur ein und andere, so viel zu unserm Vorhaben gnug seyn, vorbringen:

Der hochlöbliche Kayser *Maximilianus I.* hat billig das Vor-Wort, derselbige hatte Lutheri Theses wider den Ablaß-Krämer Tezel gelesen, und als er im Jahr 1518. einen Reichs-Tag zu Wormbs hielte, sagte er zu Degenhardo Pfeffinger, einem Chur-Sächsischen Rath und Gesandten: „Zeiget eurem „Churfürsten meinetwegen an, daß er diesen Mönch „(Lutherum) fleissig beschütze und wohl halte, dann „wir werden seiner Hülffe in kurtzer Zeit brauchen, „wider das Unrecht und Unternehmungen des Römi„schen Hoffs.“

D. Staupitz ein Sächsischer Edelmann, General-Vicarius des Augustiner-Ordens, ward auf eben dem Reichs-Tag von dem Cardinal Cajetano, einem päbstl. Gesandten sehr gebeten, er solle doch Lutherum dahin vermögen, daß er der päbstlichen Kirche wieder beytretten, und seine Lehre widerruffen möchte; allein er antwortete dem Cardinal: Alle diese Bemühung seye umsonst, dazu seye Lutherus viel gelehrter als er selbst. Dieser Staupitzius, welcher ein sehr verständiger Mann seiner Zeit war, hat offt zu verstehen gegeben, was vor eine sonderbare Æstime er vor Lutherum habe.

D. Martinus Pollichmius Mellerstadius, ein gelehrter Philosophus, Medicus und Theologus, erster Rector der Universität Wittenberg, sagte Anno 1512. und also 6. Jahr zuvor, ehe Lutherus wider das Pabstumb anfieng zu schreiben: „Dieser Mönch wird alle Doctores „bestürtzt machen, die wahre Lehre von neuem vorbrin„gen, und die Römische Kirche reformiren, weilen er

mit

mit denen Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Büchern» umgehet, und ſich NB. auf die Worte Chriſti gründet,» welchen niemand widerſprechen kan.»

Von *Eraſmo Roterodamo*, einem derer gelehrteſten Männern in dem Reformations-Seculo, welchen *Iovius* nicht unbillig *Varronem ſui ſeculi & Ciceronem Germaniæ* genennet, und der hernach ſelbſt einiges wider Lutherum geſchrieben, mithin deſto weniger verdächtig ſeyn kan, will ich nur etliche Teſtimonia beybringen. Anno 1519. 3. Calend. Junii ſchriebe er von Löwen an Lutherum unter andern alſo: »Habes in Anglia, qui de tuis ſcriptis optimè ſentiunt,» & ſunt hi maximi. Sunt & hic, quorum eſt eximius» quidam, qui tuis favent; d. i. Du haſt in Engeland» ſelbſt, und zwar die Vornehmſte, welche ſehr viel von» deinen Schrifften halten. Auch hier ſind dergleichen,» welche deinen Sachen günſtig ſind, und unter ſolchen» iſt ein gewiſſer fürtrefflicher Mann.» Und bald darauf: »Deguſtavi Commentarios tuos in Pſalmos,» vehementer arrident, & ſpero magnam utilitatem» allaturos. Eſt Antwerpiæ Prior ejus Monaſterii, Vir» purè Chriſtianus, qui de unicè deamat, tuus olim» diſcipulus, ut prædicat. Is omnium penè ſolus Chri» ſtum prædicat, cæteri ferè aut hominum fabulas,» aut ſuum quæſtum prædicant; d. i. Ich habe geleſen» deine Auslegungen über die Pſalmen, welche mir ſehr» wohl gefallen, und verhoffentlich groſſen Nutzen brin» gen werden. Zu Antwerpen iſt ein Prior in daſigem» Kloſter, ein recht chriſtlicher Mann, welcher dich für» andern liebet, und, wie er rühmet, vormahlen dein» Schüler geweſen. Derſelbige prediget unter allen faſt» allein Chriſtum, da die andern faſt nur der Menſchen» Fabeln verkündigen, oder um ihres Gewinns willen» predigen.»

An. 1520. 15. Calend. Novembr. ſchrie-

be

be er an Godſchalcum Roſemundum, Rectorem zu Löwen: „Non deeſſe magnos Theologos, „qui non vereantur affirmare, nihil eſſe in Luthero, „quin per probatos Authores poſſet defendi: d. i. Es „fehlet nicht an groſſen GOttes-Gelahrten, die kein „Bedencken tragen zu ſagen, es ſeye nichts in Luthero, „welches nicht durch NB. bewährte Authores könnte ver„theidiget werden.“ Und kurtz vorher: „Tot ſunt „millia Rabinorum, tot ſunt, qui ſibi Dii videntur, „nullus exiſtit, qui Luthero ſobriè docteque reſpon„derit, ſive inſcitia fuit in cauſa, ſive ignavia, ſive me„tus, quorum nihil competit in probos Theologos; „d. i. Es ſind ſoviel tauſend Rabinen (wordurch er die Lehrer der Römiſchen Kirche verſtehet) „ſo viel, die ſich (wegen der Gelehrſamkeit bey „mahe) für Götter halten, keiner iſt noch geweſen, der „NB. Luthero aufrichtig und gelehrt geantwortet hätte; „entweder iſt die Unwiſſenheit ſchuld daran, oder die „Faulheit, oder die Furcht, deren keines rechtſchaffenen „Theologis zuſtehet.“

In Epiſt. ad Thomam Cardinalem Eboracenſem, Lib. II. Epiſt. I. ſchreibet er: „Hominis (Lutheri) vita magno omnium conſenſu „probatur, jam id non leve præjudicium eſt, tantam „eſſe morum integritatem, ut nec hoſtes reperiant, „quid calumnientur, d. i. Dieſes Menſchen (Luthers) „Leben wird mit groſſer Übereinſtimmung aller NB ge„billiget. Nun bringet (ihm) das nicht wenig Vortheil, „daß er ein ſo exemplariſch Leben führet, daß auch die „Feinde nichts an ihm finden, welches ſie ſchelten kön„nen.“

In einem Brief an den Chur-Fürſt Friederich in Sachſen ſchreibet *Eraſmus* eben dergleichen von Luthero, da ſonderlich folgende Worte merckwürdig ſind: „Certè vitam homi-

nis

nis nemo qui novit, non probat, quæ eum longiſſi » me abſit ab omni ſuſpicione avaritiæ & ambitionis,» & morum innocentia vel apud Ethnicos favorem in » venit. Quàm non congruit manſuetudini Theologi» cæ, protinus ac ne quidem perlecto libro tam imma » niter debacchari in nomen ac famam viri probi, id » que apud imperitam plebeculam, quæ prorſus caret» judicio &c. D. i. Gewißlich, wer des Menſchen (Lu» thers) Leben kennet, der muß es loben, weilen es weit,» weit entfernet iſt von allem Verdacht des Geitzes und» des Ehr-Geitzes, und die Unſchuld der Sitten auch ſo» gar bey denen Heyden Gunſt findet. Wie ſo gar nicht» kommet es mit der theologiſchen Sanfftmuth überein,» ſo bald, und ehe man einmahl die Schrifften (Luthers)» geleſen, ſo grauſam eines guten Mannes Namen und» Gerücht läſtern, und das bey dem unwiſſenden Pöbel,» welcher gar keine Uberlegung hat.» (Mercket dieſes, ihr Herren Controvers-Prediger!)

Eben dieſer gelehrte Catholick, welcher gewiß wenige ſeines gleichen in der Römiſchen Kirche hat, hat pflegen zu ſagen: In einem» Blat der Schrifften Luthers ſeye mehr von grundlich» gelehrter Theologie, als in vielen und weitläuffigen» Schrifften derer anderen Römiſch-Catholiſchen» Schul-Lehrer. Item: Es ſeye kein aufrichtiger Aus» leger der Schrifft, deren Bücher man habe, nach der» Apoſtel Zeiten, als Lutherus.» Wie Schleidanus Lib. I. comm. p. 30. und Philippus in Præfatione Tomo 3. operum Lutheri præfixa berichten Conf. Tom. 8. Alt. f. 870. a.

Der Mönch, *Paulus Langius*, hat in Chronico Zitiecnſi, welches er anno 1520. geſchrieben, ebenfals Luthero ſtattliche Zeugnuſſe gegeben: Er habe nicht allein mit Mund und Schrifften, ſondern auch mit ſeinem Exempel ſeine Schuler die wah-

re

re Gottesfurcht gelehret; Er seye ein profund-gelehrter Theologus, ja, wie seine Worte lauten, Theologorum illius tempestatis omnium facilè sapientissimus Princeps, der weiseste Fürst aller GOttes-Gelahrten seliger Zeit; Er lehre die Theologie ad fontalem dignitatem, primævamque puritatem, nec non Evangelicam, sinceram, simplicemque innocentiam, nach dem Grund-Text, und ersten Lauterkeit, wie auch nach der Evangelischen, reinen, einfaltigen Unschuld, ohne philosophische Grillen, dergleichen die Scholastici hatten. Er nennet ihn eine Zierde und Crone der Universität Wittenberg, welcher wegen seines unvergleichlichen Verstandes und Dexterität in der ganzen Welt berühmt worden, ob ihn gleich seine Feinde sehr verfolget hätten. Und damit niemand meyne, dieser Mönch seye Lutherisch gewesen, setzet er ausdrücklich hinzu: „Quæ de Martini Lutheri „doctrina dissérui, non sicut discipulus illius assertivè, „quod absit, sed potius admirativè posui, utpote nul„lius adhuc juratus in verba Magistri. Sed cum & „ego sim more suspensus multorum, quousque per „œcumenicum, universale & generale Concilium, „quid in tam ardua re tenendum sit, decretum fue„rit, paratus nihilo tamen minus & modò & sem„per a rectè sapientibus doceri, quorum etiam & po„tissimum Romanæ Ecclesiæ judicio hæc præsentia „& alia qualiacunque mea scripta & corrigenda & „examinanda subjicio; d. i. Was ich von Luthers Lehr „geredet habe, habe ich nicht als desselben Schuler beja„hungs-weise, welches ferne seye, sondern vielmehr „verwunderungs-weise gesetzt, als der ich noch in kei„nes Lehrers Worte geschworen. Aber da auch ich, „gleich vielen andern, noch zweiffelhafftig bin, (ob ich nemlich Lutheri Lehr ergreiffen soll, oder nicht) „biß durch ein allgemeines Concilium beschlossen wor„den, was in einer so wichtiger Sache zu halten seye. „So bin ich doch bereit, so wohl jetzt, als allezeit, mich von

denen,

denen, welche was recht iſt verſtehen, belehren zu laſſen;„ wie ich dann dieſe gegenwärtige und andere meine„ Schrifften zu verbeſſeren und zu pruſſen dem Urtheil„ derſelben, ſonderlich aber der Römiſchen Kirche unter„ werffe.„

Nicolaus Ulnerus, Vicarius zu Cölln, ein 80. jähriger Mann, als er die Schrifften Lutheri geleſen, ſaate er: Ein jeder Buchſtab in dem Namen L U T E R habe ſeine eigene Bedeutung, nemlich: Lux Veræ Totius Eccleſiæ Romanæ; d. i. Ein Licht der gantzen NB wahren Römiſchen Kirche.

Johannes Poduſca, ein Römiſch-Catholiſcher Prieſter in Böhmen, ſchriebe ann. 1522. an Lutherum: Er verwundere ſich ſehr, daß, da die anderen alle ſchwiegen, er allein auftrette, und wider das Verderben der Kirche predige, ob er gleich wiſſe, daß er ſich und ſeine Lehre vielen Läſterungen und Verfolgungen unterwürffe. Unter andern redet er ihn ſo an: „Et tu ſolus è Germania prodiiſti, qui ſimplicem„ Chriſti mentem, non adulteratam traditionibus hu„ manis & opinionibus, ut ajunt, bonis, inquinatam„ proponeres. Te profectò vigilem populi Deus con„ ſtituit, quem ſcio non mercenariâ fraude, quæ ne„ ceſſaria ſunt ad ſalutem, docturum eſſe; d. i. Und„ du biſt allein aus Teutſchland aufgeſtanden, daß du die„ einfältige Meynung Chriſti, unverfälſcht von Men„ ſchen-Satzungen, und unbefleckt von guten Meynun„ gen, wie man ſie nennet, vortrügeſt. Warlich! GOtt„ hat dich zu einem Wächter des Volcks geſetzet, von wel„ chem ich weiß, daß er, was nöthig iſt zur Seeligkeit,„ nicht als ein Miedling NB lehren wird.„

In eben dem Jahr 1522. hat *Henricus Phrnicius* ein Buch heraus gegeben, in welchem er von Luthero alſo redet: „Bonus ille, pius &„ Chriſtianus homo, Martinus Lutherus, ſumma ope„ nititur,

„nititur, ut nos è captivitate Babylonica rapiat, at „nos cæci sumus, & in carcere cum voluptate per„manere volumus, cum potius Deo gratias agere de„beremus, ut qui nobis hunc, velut Eliam quen„dam, miserit in angustiis nostris, orare deberemus „indesinenter pro tanti viri vita. Sed nedum hoc „agamus, illum etiam interficere cupimus, & ecce „salus nostra præ foribus est, at nos ostio pessulum „obdimus; d. i. Derselbige gute, fromme und Christli„che Mensch, Martinus Lutherus, bearbeitet sich mit „höchstem Fleiß, daß er uns aus der Babylonischen Ge„fangnuß heraus reisse; aber wir sind blind, und wol„len mit Lust im Gefängnüß bleiben, da wir vielmehr „GOtt Dancksagen solten, daß er uns diesen, als einen „Eliam, in unsern Drangsalen geschickt; beten solten „wir ohnablaßig vor das Leben eines so grossen Man„nes. Aber zu geschweigen, daß wir dieses nicht thun, so „begehren wir ihn auch umzubringen, und siehe, unser „Heyl ist vor der Thür, aber wir schieben den Riegel „vor.“

Wir könnten noch viele dergleichen Zeugnisse häuffen, wann uns unnöthige Weitläufftigkeit gefiele; wer aber an der Wahrheit derer angeführten zweiffelt, der lese nur in denen obangezogenen Orten, so wird er befinden, daß nichts fehlet, so von mir aufgezeichnet worden. Ich mercke hierbey nur noch folgendes an:

1) Daß alle angeführte Zeugen Römisch-Catholisch gewesen, welche zum Theil selbst wider Lutherum geschrieben, und also keinen Verdacht haben.

2) Daß sie zu Lutheri Zeiten gelebet, und also die beste Nachricht von seiner Lebens Art haben konnten, denen gewißlich mehr zu glauben,

ben, als denen, die ſo viele Jahre nach ihm leben, und ihn läſtern.

3) Daß, wann Römiſch-Catholiſche bey denen Leb-Zeiten Lutheri ihn gelästert, ſolche von ihren eigenen Glaubens-Genoſſen der Lügen geſtrafft, und Lutherus alſo von ſeinen Feinden vertheidiget worden. Wie ich dergleichen angeführet, welches gewißlich eine ſonderbare göttliche Providentz bey dem Reformations-Werck war.

4) Daß ſolche Zeugen keinen leiblichen Entgelt zu hoffen hatten; Lutherus und ſeine Glaubens-Genoſſen koũten ſie weder bereichern, noch zu hohe Ehren befördern; au contraire! ſie luden dadurch auf ſich den Wuth des gantzen Pabſtthums. Als *Marianus Caracciolus* und *Hieronymus Alexander*, zwey Oratores von Rom, dem Erasmo an. 1520. zu Cölln im Namen des Pabſts ein Biſthum verſprachen, wann er wider Lutherum ſchreiben würde, antwortete er: »Major eſt »Lutherus, quam ut in illum ego ſcribam. Ma»jor eſt Lutherus, quam ut à me intelligitur. Pla»ne tantus eſt Lutherus, ut plus eruditr & pro»ficiam ex lectione unius pagellæ Lutheranæ, »quam ex toto Thoma; d. i. Lutherus iſt gröſſer, »als daß ich gegen ihn ſchreiben ſolte. Lutherus iſt »groſſer, als daß ich ihn (in ſeinen geiſtreichen »Schrifften vollkommen) verſtehe. Ja er iſt ſo »groß, daß ich gelehrter werde und mehr zunehme aus »einem Blättgen in Lutheri Schrifften, als aus dem »gantzen Thoma.« Ob nun dieſer Erasmus nachgehends ſchon ſeine Meynung geändert,

und wider Lutherum geschrieben, so war doch dieses ein unvergleichliches Zeugnüß, da der grosse Mann sich nicht scheuete Lutherum offentlich zu preißen, und solte er ein Bißthum darüber verschertzen, auch daneben den Pabst zum Feind bekommen.

5) Daß solche Leute ihn so sehr gerühmet, als ein lutherischer Lehrer immermehr thun kan. Wollen nun die Herren Catholicken uns deßwegen scheel ansehen, daß wir Lutherum, wie billich, loben, so machen sie es zuvor mit ihren eigenen Glaubens-Brüdern aus.

§. 11.

Wann wir aber Lutherum wegen seinen hohen Gaben, Frömmigkeit und grossen Dienst, so er der Kirche GOttes geleistet, loben, auch deßhalben viele Zeugnüsse der Römisch-Catholischen selbst beybringen, so geschiehet solches nicht zu dem Ende, als wann wir ihn dardurch zu einem Menschen, der gar keine Fehler und Schwachheiten gehabt hätte, machen wolten. Das seye ferne.

Dann wir erkennen und bekennen gar gerne, daß auch Lutherus seine Schwachheiten gehabt, gleich allen andern frommen Christen und grossen Lehrern, und wir können davon kein demüthigeres Bekänntnüß thun, als er selbsten. Wer seine Schrifften gelesen, der weiß, daß er in so tiefer Erkanntnüß seiner natürlichen

türlichen Nichtigkeit gestanden, und an vielen Orten so heftig klaget über das allgemeine menschliche Verderben, welches die Erbsünde so wohl in ihn, als andere gepflanzet hatte, daß gewiß wenige Lehrer im Pabstthum das wahre Nosce Te ipsum, in dem Grad, wie Lutherus, gelernet. Seine Schwachheiten aber machten ihn weder zu einem gottlosen Menschen, noch auch untüchtig das grosse Reformations-Werck auszuführen, wann nicht einer, der solches unzeitige Urtheil fället, zugleich alle Heiligen GOttes verdammen will. In der heiligen Schrifft finden wir viele Heiligen und grosse Lehrer, die ihre Schwachheiten, und in manchen Stücken noch grössere Fehler, als Lutherus, gehabt, und dannoch bleiben sie im Lob als treue Diener GOttes. Aaron, der Hohepriester, machte, dem Volck zu Gefallen, ein gegossen Kalb, 2. Buch Mos. 32. Moses, ob er gleich durch die Krafft GOttes so viele Wunder thate, wurde doch durch seine Schwachheit zweiffelhafftig, und schlug den Felsen 2mahl, 4. Buch Mos. 20, 11. sq. In was greuliche Sünde verfiele nicht der fromme David, der doch ein Mann nach dem Hertzen GOttes war? Er begienge einen Ehebruch, und Mord, und ward einmahl so ehrgeitzig, daß er zu seiner Ehre das Volck zehlen liesse. 2. Sam. 11. Cap. 24. Hiob, das Exempel der Gedult, wurde durch das anhaltende Creutz so mürbe und schwach, daß er auch seinen Geburts-Tag verfluchte, Job. 3, 1. sq. Deßgleichen

chen auch Jeremias thate, Jerem 20, 15. sq. Ja gar der Apostel Petrus selbst, welchen doch unsere Widersacher vor den unbetrüglichen Grund der Kirche, Fürsten der Apostel und ersten Pabst halten, fiel so tieff in seine Schwachheit, daß er seinen Heyland verläugnete, Matth. 26, 69. sq. und heuchelte nachgehends mit Juden und Heyden, weßhalben ihn Paulus ernstlich bestraffte, Galat. 2, 11. sq. anderer jetzo zu geschweigen.

Was meynest du wohl, Christlicher Leser! wann unser Weißlinger und seine Mit-Gesellen, diese grosse Männer und Diener GOttes nach der Rigeur, womit sie Lutherum anfallen, beurtheilen solten, würden sie nicht alle nur ersinnliche Läster-Arten vorbringen, und ihren Muth an ihnen kühlen. Würde nun solche Splitter-Richter kein rechtschaffener Christ hören, sondern vielmehr ein jeder verabscheuen, warum will man denenselbigen, wann sie von Luthero, den auch, wie oben bewiesen, viele seiner Feinde höchlich gelobet, allerhand giftige Lästerungen nachsagen, ohne weiter nachzuforschen, glauben, oder dessen Schwachheiten nicht entschuldigen.

§. 12.

Hierauf wird nun der Herr Weißlinger mit Luthers Schrifften aufgezogen kommen, dessen härteste Redens-Arten einwenden, und dem, was gesagt worden, entgegen setzen.

Ich

Ich will ihn aber der Mühe überheben, und sogleich antworten: Wahrheit-liebender Leser! Man kan leichtlich erachten, daß die Schrifften Lutheri denen päbstlichen Geistlichen, welche das Pabstthum gerne unterstützen wolten, ein Dorn in den Augen sind; dann eben diese sind es, welche dem Gebäude der Römischen Kirche den gröstten Ruin, mithin denen Arbeitern an demselben die meiste Arbeit verursachet. Nun gestehe ich gar gerne, daß Lutherus an vielen Orten scharffe Redens-Arten gebrauchet, und auch in dem Stück offt menschliche Schwachheiten gehabt, von welchen die Menschen in keinen actionibus befreyet sind. Allein es ist überhaupt zu mercken daß seine Schreib-Art bey weitem nicht so beschaffen, wie sie die Widersacher abmahlen, welche, wann sie je in einem Stück ihre ungezähmte Passiones und ungebrochene feindselige Affecten gegen Lutherum zeigen, so thun sie es in dem Durchhecheln seiner Schrifften. Bald ziehen sie die Worte wider ihre eigene Meynung an; bald setzen sie zu, was ihnen gefället, und lassen aus, was ihnen mißfället; bald dichten sie ihme Sachen an, die er doch selbst verwerffen, und widerleget. Ob sie nun schon mit allen Schrifften derer Kirchen-Väter und anderer also umzugehen gewohnet sind, wie an seinem Ort soll bewiesen werden, so handeln sie doch mit keinen so gottlos, leichtfertig, tückisch und Schaam-vergessen, als mit den Schrifften Lutheri. Z. E. Wann er klaget

über des Satans Anfechtungen, so ziehen sie daraus, der Teuffel seye sein Lehrmeister gewesen. Lobet und defendiret er den Ehestand, als eine gute Ordnung GOttes, so nennen sie ihn einen Hurer, unzüchtigen Schand-Buben, ꝛc. Wann er die Obrigkeiten wegen ihrer Sünden straffet, so muß er ein Aufwickeler, Lermen-Bläser und Rebell seyn. Straffet er die Nachläßigkeit und Unwissenheit derer Römischen Pfaffen, so ist er so bald ein hochmüthiger, aufgeblasener Mann, der sich über andere erhebet. Mißbrauchen andere das Evangelium zu Irrthümern und Sünden, so muß Lutherus schuld daran seyn, und wann er selbsten dawider geschrieben hätte. Mit solchen Läsierungen sind ihre Controvers-Predigten und Schrifften durch und durch angefüllet. Dergleichen Streiche in der Widerlegung des Friß Vogels viele vorkommen werden.

Ich kan hier nicht umhin zu erzehlen, was mir, da ich zu Straßburg studirete, einesmahls begegnete: Ich gienge auf einen gewissen Sonntag in die Controvers-Predigt, welche ich selten versäumete, und also der Päbstlichen Streit-Predigten gar wohl kenne. Damahls predigte der Pater Jac. Scheffmacher, ein Jesuit, welcher gewohnet war die greulichste Läsierungen wider den seeligen Lutherum auszugiessen, und sonsten manchmahl auf der Cantzel sich ziemlich lustig machte; wie ich dann öffters gesehen, daß, wann er einen lustigen Schwenck verbrachte, er in die Hände schlug,

ſchlug, ſeine viereckete Kappe auf dem Kopffe hin und wieder ruckte, ſeine Zuhörer zum lachen encouragirte, und ſelbſten überlaut mit lachete. In dieſer Predigt nun gab er Luthero ſolche erſchröckliche Läſter-Namen, daß ſich viele ſeiner eigenen Zuhörer darüber entſetzten, die andern aber ſich kützelten. Darauf ſagte er: Holla! Beweiß, Beweiß her, daß Martin Luder ein ſolcher ketzeriſcher Böſewicht geweſen. Wohlan! Ich wills beweiſen. Hier nahme er nun von Lutheri Schrifften Tom. VII. Jen. und ruffte: Höret zu, liebe Zuhörer! ſo redet Martin Luder im 7ten Jeuiſchen Theil, am 369ſten Blat: 3.) Biſt du eine Hur, und Bub, Ehebrecher, oder ſonſt ein Sünder, glaubſt du, ſo biſt du im Weg der Seeligkeit. Wann du mitten in der Sünde aufs höchſte biſt und ſteckeſt, glaubſt du, ſo biſt du mitten in der Seeligkeit. Decalogus oder die zehen Gebott gehören auf das Rathhauß, nicht auf den Predig-Stuhl. Alle die mit Moſe umgehen, müſſen zum Teuffel fahren; an Galgen mit Moſe! ꝛc. Dieſes laſe der Jeſuit mit ſonderbarer harter Stimme, machte darnach ſeine Gloſſen darüber und ſprach: Man ſolte nun ſehen, was Lutherus vor eine teuffeliſche Lehre führe, und ob man ihm unrecht thue, wann man ihn ſchelte, was man nur ſchelten könne? Ich habe damahlen, daß ſich ſeine Zuhörer recht entrüſteten darüber, daß Lutherus eine ſolche gottloſe Lehre ſolte gelehret haben, wuſten aber nicht, daß ſie der Pater betrogen hatte, dann die vorgeleſene Worte lehreten die Antinomer, oder Geſetz-Stürmer. Lutherus hatte zwar deren Worte an dem von dem Je-

3.) Vid. Tom. VII. Alt. f. 316.

sutten angezogenen Ort eingeführet, aber auch zugleich widerleget, und angezeiget, was die Gesetz-Stürmer vor eine abscheuliche Lehre führeten. Dieses verschwiege aber der Pater, und sagte: Da siehets, die Worte sind klar, sie stehen ja in seinen Schrifften, Trotz dem, wer sie läugnen könne. Dieser gottlose Betrug, und die darauf erfolgte entsetzliche Lästerungen giengen mir durchs Hertz, und bewegten mich, daß ich zum Herrn Weißlinger gienge, dessen Buch ich jetzo widerlege, und welcher mir aus einigen Privat-Disputationibus, so ich mit ihme hatte, gar wohl bekannt war, damahls aber nächst bey der Cantzel im Münster sasse, und bate ihn, er möchte doch sorgen, daß ich nach der Predigt das von dem Jesuiten allegirte Buch Lutheri zu sehen bekäme, dann ich hielte seine allegation schlechterdings vor falsch, weilen die Gesetz-Stürmer, und nicht Lutherus, solche gottlose Lehre geführet, von ihme aber widerleget worden. Der Weißlinger stellete sich, als wann ihm dieses mein Begehren sehr angenehm wäre, schickte so gleich, welches ich doch nicht begehret hatte, einen Jesuiter-Jungen auf die Cantzel, und lesse ihn bitten, gedachtes Buch zu schicken, weilen ein Studiosus Lutheranus solches gerne sehen möchte. Entweder war nun dieses eine grosse Unbedachtsamkeit von dem Weißlinger, oder er dachte mich offentlich zu prostituiren, mithin den Pöbel in dem Haß gegen Lutherum und uns desto mehr zu stärcken. Dem Pater aber thate er dadurch keinen Gefallen, als welcher

cher vor dieſesmahl ſeinen Betrug lieber auf der Cantzel allein behalten hätte; Indeſſen höre te er doch den Jungen an, und ſagte darauf: Ich habe vernommen, daß einer von denen Herren Lutheranern das Buch von Luthero begehret zu ſehen, aus welchem ich deſſen Worte zuvor geleſen; Er wird aber freundlich gebeten, noch ein wenig in Geduld zu ſtehen, weilen ich ſolches ſo bald wieder brauchen werde. Nach deme predigte er wieder fort; und damit man glauben ſolte, er habe ſein Verſprechen vergeſſen, ſo thate er, als wann er in der Predigt einen ſonderlichen Eifer bekäme. Ich hörete noch etwas mit zu, und wie ich das Abſehen des Jeſuiten merckte, ſo bate ich den Herrn Weißlinger nochmahlen, um Erlaubnüß das Buch zu ſehen. Dieſer entſchuldigte den Pater, er hätte vergeſſen, was er verſprochen; wie ich dann ſelbſten ſähe, daß er ſehr eifrig wäre. Er ſchickte deßwegen den Jungen nochmahlen auf die Cantzel, und wiederhohlte die vorige Bitte. Der Pater machte Minen, als wolte er zornig werden, wendete ſich herum, nahme von denen auf der Seite liegenden Büchern eines, und ſagte: Damit niemand meyne, als fürchtete ich mich den meiner Seele, ſo will ich das Buch dem, der es begehret, ſchicken, und daß er gleich ſehe, wo es ſtehe, ſo will ich den Platz zeichnen. Er nahm auch einen Kohlen-Stein aus dem Sack, und machte einen Schmitz an die Seite des Blats, und übergab es dem Jungen, daß er mir ſolches bringen ſolte. Als ich nun das Buch nahm, und den gezeichneten Ort laſe, ſo war das Buch erſtlich Lateiniſch, und die Paſſage handelte gantz von

etwas anders, als was der Pater heraclesen hatte. Ich sahe deßwegen nach dem Titul-Blat, da war es ein Tomus von denen Operibus Chrysostomi. Ich remonstrirte so gleich dem Weißlinger den Unfug des Jesuiten, hielte auch das Buch in die Höhe, und sagte, daß es nicht von Lutheri, sondern von Chrysostomi Schrifften ein Tomus wäre; man solte daraus erkennen, wie man mit Luthero umgienge. Der Pater hatte unterdessen sich wieder in einen neuen Eiffer verstellet, damit man glauben solte, er hörete vor solchem nichts, was unten vorgienge. Nun war auch vor mich an dem Ort nicht viel zu machen, und muste ich mich begnügen lassen, daß der Weißlinger mir Satisfaction versprache; doch bate er, ich möchte den Pater, weilen er müde von der Predigt, nicht incommodiren, sondern zu ihme kommen, er wolle mir den rechten Tomum zeigen; allein da ich ihn bald darauf seines Versprechens erinnerte, excusirete er sich mit andern Geschäfften. Woraus dann der christliche Leser siehet, wie falsch und leichtfertig man Lutheri Schrifften im Pabstthum tractiret. Die Historie kan nicht geläugnet werden. Wann der Herr Weißlinger nicht mit Vorsatz läugnen will, so wird er einem jeden, der ihn fraget, bekennen, daß sichs so verhalte, wie ich geschrieben. Wiewohl der geneigte Leser daran um so weniger zweiffeln wird, wann er in diesem Tractat fortlesen, und finden wird, daß unsere Widersacher sich so gar nicht entblöden, dergleichen

gleichen handgreiffliche Schrifft-Verfälschungen in öffentlichen Druck zu ſtellen, woraus man ſchlieſſen kan, daß ſie in denen Predigten um ſolcher willen noch viel weniger Bedencken tragen. Siehe in dem Regiſter den Titul: Lutheri Schrifften.

§. 13.

Ich mercke hiernächſt noch dieſes an, daß die Römiſche Lehrer gar ſelten bey ihren Läſterungen gedencken, was von unſern Lehrern dagegen geantwortet worden. Es haben viele unſerer Lehrer ſchon längſt alle Schmähungen derer Papiſten wider Lutherum gründlich abgelehnet, als *Möllerus* in Luthero Defenſo. *Brochmann* in λόγῳ λόγῳ προφητικῷ. *Melchior Nicolai* in Symbolo Lutherano contra criminationes Laurentii Foreri vindicato. *Gerhardus* in Reſponſ. ad 8. qq. Colonienſ. T. 2. Diſp. Acad. p. 1044. Item in Confeſſione Cathol. in Locis Theolog. Commentariis, aliisque ſcriptis an vielen Orten. Andere zu geſchweigen. Es hat ſich zwar ein Jeſuit. mit Namen Creutz, unterſtanden, *Mölleri* Lutherum defendium zu widerlegen; allein er hat ſo ſchlecht Zeug auf die Bahn gebracht, daß es dem gelehrten *Doct. Möller* ein gar leichtes war, ihn in defenſione defenſi Lutheri ohnverrichteter Sache wieder nach Hauß zu ſchicken; doch war es dem guten Pater nicht übel zu nehmen, dann er hatte gethan, was er und ſeine ganze Geſellſchafft konnte. Ultra poſſe nemo obligatur. Sonſten

ſten haben unſere Widerſacher immerdar im Gebrauch, die alten Läſterungen aus denen Schrifften *Cochlæi, Staphyli, Naſſi, Piſtorii, Conradi* Vettern, Ungersdorffs, *Greſeri, Sartorii* und anderer aufzuwärmen, und gleich denen Tauben immer drauff los zu faſelten, als höreten ſie nicht, was wider ſie iſt, oder als wann ſie nicht wüſten, daß jemahls einer in der Welt Lutherum defendiret, und ſich gegen ihre Anklagen aufgelehnet hätte. Kurtz: Entweder wollen ſie auf ſolche gründliche Vertheidigungen nichts antworten, oder ſie können nicht. Das erſtere iſt nicht zu vermuthen, dann ſie ſind Lutheri von Hertzen gram, und thun ſich viele Mühe an, ob ſie etwas wider ihn erhalten möchten, wurden alſo auch in dieſem Stück nicht ſaumſelig ſeyn. Können ſie aber nicht, und fahren doch fort zu läſtern, ob ſie gleich in ihrem Gewiſſen überzeuget worden, daß ſie Lutheri unrecht thun, ſo ſind ſie muthwillige Läſterer, und werden gewißlich an jenem Tag ein erſchreckliches Gericht zu ertragen haben.

§. 14.

Ueber das haben ſie die Gewohnheit, alles, was nur hart lautet, aus denen Schrifften Lutheri zu ziehen, und dabey zu ſprechen, alles, alles, was Lutherus geſchrieben, ſeyen lauter dergleichen Worte, bringen auch dem Pöbel, ja wohl vornehmen und verſtändigen Leuten ſelbſten ſolches bey, daß ſie es veſt glauben. Nun haben ihrer wenige im Pabſtthum die Gelegenheit, Lutheri Schrifften ſelbſt einzuſehen, und zu erfahren, ob es wahr ſeye, was die Geiſtliche von ihm ſagen. Dann entweder haben ſie die Er-

Erlaubniß Luthers Schrifften zu lesen, oder nicht. Diejenige, welche solche Erlaubniß haben, tragen erstlich einen eingepflantzten Abscheu vor Luthero, und dencken, was gehen mich dieses Ketzers Bücher an, daß ich viel Geld daran wenden solte, darnach, wann je einer oder der andere begierig wäre sie zu lesen, so wird er abgeschreckt sie anzuschaffen, weilen sie etwas theuer sind. Ja auch unter denen päbstlichen Geistlichen sind sehr wenige, welche Luthers Schrifften gesehen, ausser denen Jesuitern, die aber auch das allerbeste lästern müssen, wann sie ihr Handwerck recht verstehen, oder von denen andern nicht angefeindet werden wollen. Welchen es aber nicht erlaubt ist, die können ohne dem nicht hinter die Wahrheit kommen, sondern müssen ihren Pfaffen alles blind hin glauben, und derer sind die meiste. Ich hatte zu einer gewissen Zeit Gelegenheit, etliche Tage mit einem von Adel auf der Land-Kutsche zu reisen, welcher 4. Jahr zu Rom Theologiam studiret, und von dem letztverstorbenen Pabst Benedicto XIII. zum Priester war eingeweyhet worden. Mit diesem redete ich vielerley von Religions-Sachen, und als er unter andern die gewöhnliche Lästerungen von Luthers Schrifften mir vorwarffe, bate ich ihn, er möchte sich die Mühe geben, und dessen Schrifften selbst lesen, da würde er das Gegentheil finden. Darauf gab er zur Antwort: Er dörffte keines seiner Bücher lesen, biß er Erlaubniß von seinen Superioribus habe.

Die-

Diejenige, 4.) welche in pur-päbſtlich-Catholiſchen Ländern gereiſet ſind, und die Wiſſenſchafft derer Einwohner in Religions-Sachen erkundiget haben, erzehlen erſchröckliche und faſt unglaubliche Dinge, welche uns daſelbſten aufgebürdet werden, und zeigen dabey an, daß die Pfaffen die Proteſtanten auf denen Cantzeln als die ärgſte Teuffels-Kinder abmahlen, und ſprechen: Wir glaubten eben ſo wenig an Chriſtum, als die Türcken ꝛc. Damit aber das Volck nicht hinter die Wahrheit kömme, ſo haben ſie unſere Bücher ſo ſcharff zu leſen verbotten, daß einer, bey dem ein ſolches Buch gefunden wird, oder wer es von einem andern weiß, und nicht ſo bald anzeiget, zur Inquiſition gezogen wird. Durch dieſe Mittel haben es die Pfaffen im Pabſtthum ſo weit gebracht, daß ſie faſt reden und läſtern können, was ſie wollen, und ihre Zuhörer finden ſie in einem blinden Gehorſam, wo nicht alle, doch gröſten Theils. Würden ſie aber Lutheri Schrifften ſelbſten einſehen, ſo würden ſie erfahren, daß ſie thöricht gehandelt, indem ſie ſich durch ihre Pfaffen ſo lange Zeit bethören laſſen, einen ſo koſtbaren Schatz zu entbehren. Sie würden bekennen müſſen, daß die obangezogene päbſtliche Scribenten, als *Eraſmus*, *Paulus*, *Langius* und andere recht geurtheilet, da ſie denen Schrifften Lutheri den Vorzug vor allen andern Büchern im Pabſtthum gegeben.

§. 15.

4.) Conf. *Ant. Gavin* Dieterich der Röm. Kirche P. 4. p. 104. ſqq.

§. 15.

Was nun die Schrifften Lutheri selbsten anlanget, so können die darinnen vorkömende Fehler und Schwachheiten auf zwey Capitel gebracht, aber doch alle mit genugsamen Gründen entschuldiget werden. Erstlich finden sich in denenselben Contradictoria, solche Dinge, die sich einander widersprechen, und das aus der Ursach, weilen Lutherus in seinen ersten Schrifften dem Pabst vieles eingestanden, und manche Sachen geschrieben, die er nachgehends geändert. Und solches ist nicht so wohl ein Fehler, als vielmehr eine Tugend zu nennen, welche billig alle Gelehrte imitiren solten, die offters offenbare Unwahrheiten defendiren, wann sie solche einmahl als ihre Meynung in die Welt geschrieben haben, ob sie schon erinnert und von andern überzeuget worden, nur damit an ihrer Ehre und Ruhm der Gelehrsamkeit nichts abgehen möge. Luthero war dieses um so weniger übel zu nehmen, weilen er der erste war, der das harte Eiß gebrochen, und gleichwohl zu einer solchen Erleuchtung gekommen, als keiner vor ihm in der Römischen Finsternüß. So haben wir auch das Exempel des grossen Kirchen-Lehrers Augustini, welcher sehr vieles geändert, was er in seinen ersten Büchern geschrieben hatte. So weit gehet aber der Haß derer Feinde Lutheri, daß sie auch die Tugenden an ihm lästern.

§. 16.

Darnach werden seine harte Redens-Arten getadelt, weshalben er von seinen Feinden als ein grober, hitziger, eigensinniger toller Mann durchgezogen wird. Ich will hier die Warheit so reden, daß auch die vernünftigen Widersacher selbst gestehen sollen, daß ich mir angelegen seyn lasse, keinem weder zu lieb, noch zu leid etwas zu schreiben, sondern nur mein Urtheil nach Beschaffenheit der Sache selbst einzurichten. Wahr ist es, Lutherus hat an vielen Orthen harte Expressiones, welche einen dünckten offt unnöthig und unrathsam zu seyn. Und daß er bißweilen darinnen seine Fehler gehabt, kan und wird von denen, die die Sache recht einsehen, nicht geläugnet werden. Allein ich antworte.

I.) Daß solche mit Unrecht unserer gantzen Kirchen vorgeworffen werden, als welche selbsten wohl einen Unterschied zu machen weiß, unter denen Tugenden und Fehlern ihrer Lehrer, und können dieselbe unserer Lehre, keinesweges etwas præjudiciren.

II.) Könte ichs auch hier mit der General-Antwort bewenden lassen, welche droben §. 11. gegeben worden. Ich gehe aber weiter, und setze

III.) Daß gleichwohl Lutherus wegen seiner harten Schreib-Art noch näher könne entschuldiget

ſchuldiget werden, und zwar aus folgenden Urſachen:

1) Hatte er von Jugend auf keine ſonderliche Converſation mit civiliſirt- und politen Leuthen; er lebte im Kloſter unter groben, ſingulairen Mönchen, unter denen er doch noch ein ſonderbares Exempel der Tugend und Erbarkeit geweſen, und als ein Licht in der Finſternüß geleuchtet. Was aber die Converſation bey einem Menſchen würcke, und was für Excüſen ein unumgänglicher Mangel derſelben zulaſſe, iſt Verſtändigen bekannt.

2) War er von hitzigem Temperament und heroiſchen Gemüth. Dergleichen Leuthe ohne deme viel eiffriger und ſtrenger, ſonderlich in Streit-Sachen ſind, als andere.

3) Ward er von ſeinen Feinden gleichſam mit Haaren zu der harten Schreib-Art gezogen; dann in denen erſtern Schrifften war er ſehr gelinde gegen ſie, wie ſolches der Augenſchein weiſet, als aber ſeine Widerſacher ſich nicht wolten weiſen laſſen, ſondern aller Orthen auf ihn loßdrungen, deuteten ſeine gelinde Schreib-Art dahin, als wann er ſich bey ſeiner Sache fürchtete, fielen ihn an mit denen greulichſten Droh- und Läſter-Worten, reitzeten den Kayſer, Könige, Churfürſten, Fürſten und faſt das gantze Reich gegen ihn auf, thaten ihn in den Bann, verdammten ihn, ver-

brennten seine Schrifften, theilten so gar Bißthümer und andere Dignitäten aus, denen, so wider ihn mit aller Schärffe schrieben, hielten daneben die deutliche Wahrheit des Evangelii vor lauter Spott, und zeigeten also, daß sie muthwillig und vorsetzlich die gantze Christenheit betriegen und in das ewige Verderben stürtzen wolten; da änderte er seinen Stylum, und schriebe ernstlicher, und ist warlich kein Wunder, wann er gleich bißweilen auch zu scharff gewesen wäre. Man stelle sich in denen Gedancken einmahl auf den Platz, wo Lutherus gestanden, und bilde sich ein, wann einer gegen so viele hitzige Feinde schrifft- und mündlich streiten, die empfindlichste Läster-Worte über sich ergehen lassen, dem Haß so unzehligvieler Menschen, bloß um der Wahrheit willen, unterworffen seyn, und die gantze Christenheit wider so viele Irrthümer verfechten solte; ob man solches alles mit stoischem Gemüth, ohne eintzige Empfindung menschlicher Affecten thun könnte. Herr Weißlinger, wie würde er sich in solchem Fall aufführen, da er in seinem Fritz-Vogel so grob, hitzig und in recht unzeitigem Eiffer drein hauet, da er doch von keinem angegriffen worden? Ich halte davor, (nehme er mir nicht übel, daß ich mich unterstehe von seinem Temperament zu urtheilen) er würde seine Menschheit gar vergessen, und dieselbe in eine lautere

tere Raſerey verwandeln. Wobey ich noch kürtzlich anmercke, daß mutatis mutandis der Herr Weißlinger ſelbſt Lutherum defendire, wann ſeine vorgeſchriebene Regeln von der harten Schreib-Art, welche er in der Vorrede Num. 10. 11. 13. 14. giebet, gelten ſollen, dann was einem recht iſt, iſt dem andern billig.

§. 17.

Ich hatte mir vorgenommen, an dieſem Ort Lutheri Worte, womit er ſeine eigene harte Schreib-Art excuſiret, wie auch unterſchiedliche Judicia von derſelben, ſowohl derer unſerigen, als päbſtiſchen Lehrer zu inſeriren; allein weilen die Zeilen ſich ſchon über Vermuthen extendiret, ſo will ich vor dieſesmahl nur zwey gelehrte Männer producirn. Der erſte iſt, *Ottomarus Luſcinius*, ein Prieſt von Straßburg, und harter Papiſt, welcher in der ſeinen Progymnaſmatibus Græcis anno 1521. vorgeſetzten Epiſtola nuncupatoria, f) ſich zwar über Lutherum beſchwehret, daß er den Pabſt ſo hart angegriffen, doch nennet er ihn einen ſolchen Mann, „quem æmuli ingenuè fateantur optimum, cordatum & eloquentem, qui a mataeologis adeò concitatus ſit in amarulentiam, ut ſolitæ modeſtiæ jam non meminerit. Das iſt: Welchen auch ſeine Neider aufrichtig

f) Apud *Alitzalium* Hiſt. Eccl. L. 3. Qu. XIII. p.

»richtig bekenneten vor den besten, treuhertzigen, und »beredsamen Mann, welcher von denen eitelen Schwä»tzern so sehr zur Schärffe gereitzet worden, daß er der ge»wohnten Sittsamkeit nicht mehr eingedenck wäre. **Ist gewiß ein schönes Zeugnüß von einem eifrigen Catholicken.** Der andere ist Philippus Melanchthon, **welcher in seiner Leich-Sermon über Lutheri Tod mit grossem Verstand und Nachdruck also redet:** »Daß etliche, auch »gutherzige Leuthe je zu Zeiten geklagt, D. Luther wä»re etwas zu hart und rauh gewesen im schreiben, da»von will ich nichts disputiren / weder ihn zu entschul»digen, noch zu loben; sondern lasse es bey der Antwort, »die hievon NB. Erasmus offt gegeben: GOtt habe »die Welt zu dieser letzten Zeit, darinn grosse und »schwere Seuchen und Gebrechen überhand genommen, »auch einen harten, scharffen Artzt gegeben. Und so »GOtt ein solch Werckzeug wider die Feinde des Evan»gelii, so mit grossem Stoltz, Frechheit und Frevel »wider die Wahrheit lauffen, erwecket, wie er zu dem »Propheten Jeremia spricht: Jerem am ersten Siehe »ich habe mein Wort in deinen Mund gelegt, daß du »ausreissen, zubrechen, verstöhren und verderben solt, »und pflantzen und bauen ꝛc Und so er sie also mit »D. Luthers harten Schrifften hat schrecken wollen, »so mögen sie GOtt darum zu Rede setzen, werden »aber NB. vergeblich mit ihm darob rechten NB GOtt »regieret seine Kirche nicht nach menschlichem Rath »und Weißheit, und machet seine Werckzeug, so er er»wecket, nicht allerdings gleich, das ist aber allezeit »und bey allen also, daß gemeine, eingezogene und »sittige Leuthe nicht gefallen haben an grosser Hefftig»keit in andern, sie seye gut oder böß. Als Ari»stides zu Athen, da er sahe, wie Themistocles mit »grosser Freudigkeit sich der Regierung unterstunde, »und ihm glücklich fortgieng, wiewohl er seinem Va»terland solche Wohlfarth gerne gegönnet, bezeuge er

sich

sich doch, so viel er konte, die grosse Geschwindigkeit» in Themistocle zu mässigen, und im Zaume zu hal=» ten. So will ich auch nicht verneinen, daß ihm sol=» che grosse hefftige Leuthe unterweilen zu viel thun,» dann es ist doch in dieser schwachen, elenden Natur» und menschlichen Leben niemand ohne allen Gebrechen.» Aber doch, wo ein solcher Mann ist, wie die alten» Griechen von Hercule, Cimone &c. gesagt haben,» der nicht allezeit höfflich, aber sonst ein aufrichtiger» frommer, redlicher Mann ist, der ist billig als ein» ehrlicher, theurer Mann zu loben; und wo er in der» Kirchen sich anzeigt, wie S. Paulus sagt, als der» ritterlich streitet, und behält den Glauben und gut» Gewissen, so ist er auch GOtt gefällig, und von den» Leuthen aller Ehren werth zu halten. Nun wissen» wir, daß D. Luther ein solcher Mann gewesen, dann» er hat ob der reinen Lehr beständiglich und mit treuem» Fleiß gestritten, und sie allezeit vertheidigt, so hat er» auch ein gut, aufrichtig, unverletzt Gewissen behal=» ten, so auch muß ein jeder, der ihn recht erkannt, und» offt um ihn gewesen, dieses zeugen, daß er ein sehr gü=» tiger Mann gewesen, und wo er unter Leuthen gewe=» sen, mit allen Reden holdseelig/freundlich und lieblich» und gar nicht frech, stürmisch, eigensinnig oder zän=» kisch, und war doch daneben ein Ernst und Dapffer=» keit in seinen Worten und Geberden, als in einem» solchen Mann seyn soll. Summa: Es war in ihm» das Hertz Treu und ohne falsch, der Mund freund=» lich und holdseelig, und wie S. Paulus von den Chri=» sten fordert, alles was wahrhafftig, was ehrbar, was» gerecht, was keusch, was lieblich ist, was wohl lau=» tet ꝛc. Daher offenbar ist, daß die Härtigkeit, so er» wider die Feinde der reinen Lehr in Schrifften ge=» braucht, nicht eines zänckischen und boßhafftigen Ge=» müths, sondern eines grossen Ernsts und Eyfers zu» der Wahrheit gewest ist. Solches müssen wir alle,» und viele andere fromde Leuthe, die ihn gesehen und» gekennet, von ihm Zeugnuß geben.» Biß hieher Me=

§. 18.

Insonderheit ziehen die päbstliche Lehrer offters die Tisch-Reden Luthers an, und machet sich Weißlinger damit sehr lustig; weilen ich nun hier von denen Schrifften Lutheri gehandelt, so will ich hierauf kürtzlich antworten:

1) Daß auch mit diesem Vorwurff die Catholicken unserer Lehre nichts schaden können, nach denen bißheriqen Anmerckungen. Und ist also ein leeres Gewäsch.

2) Daß Lutherus das Buch von seinen Tisch-Reden niemahls gesehen, noch weniger heraus gegeben, oder gebilliget, wie kan man dann solches schlechterdings vor seine Arbeit erkennen. Wie es dann

3) Oft zerstümmelt, mit Ab- und Zusätzen sehr verändert und verkehret worden.

4) Ja wann man auch dieses nicht einwenden- und alles was darinnen stehet, vor Luthers Reden ausgeben und halten wolte, so wird niemand von uns gut heissen, worinnen Lutherus gefehlet.

5) Welches Lutherus selbst nicht begehret, als welcher in seiner Hauß-Postill Part. 2. Dominica Jubilate f. 34. schreibet: „In „S. Augustini Büchern findet man viel Sprüche, „die Fleisch und Blut geredet hat, und ich muß „auch von mir bekennen, daß ich viel Wort rede, „welche nicht GOttes Wort sind, wann ich NB. „rede ausserhalb dem Predig-Ambt, daheim und über „Tisch, oder sonst „

6) Wann

6) Wann wir aber entschuldigen die Fälle Davids, Petri, Aarons, Mosis und anderer, warum nicht auch Lutherum, wann er bißweilen in Worten gefehlet. Jac. 3, 2. Wir fehlen alle mannigfaltig, wer aber auch in keinem Wort fehlet, der ist ein vollkommener Mann.

7) Es solten die Papisten sich billig zuerst um den Balcken in ihrem Auge bekümmern, ehe sie Luthero seinen Splitter vorwürffen. Man könnte gar leicht einen starcken Folianten sammlen von denen greulichen Thaten, abscheulichen Lasteren, gottslästerlichen, unflätigen, verwegenen Reden der Päbste, Cardinäle, Bischöffe und anderer Geistlichen, welche sie doch nichts destoweniger vor rechtmässig erkennen. Und da sie doch, was den Pabst anlanget, ihme eine Infallibilität in Glaubens-Sachen zuschreiben, welches wir Luthero noch lange nicht beymessen.

§. 19.

Und dieses ist die Antwort, welche generaliter auf die Vorwürffe derer Papisten von Luthero, zu geben war. Ich habe mit allem Fleiß etwas umständlich von diesem Punct gehandelt, weilen ich es nicht nur mit einem solchen Antagonisten zu thun habe, welcher einer von denen allergröbsten Antastern und Lästerern des seeligen Luthers ist, und sein Buch guten Theils mit Lästerungen von

ihme angefüllet hat, sondern auch andere päbstliche Lehrer die Gewohnheit haben, das Argument von Lutheri Personen, in Schrifften, Predigten und Conversation fürnemlich zu treiben, um die Einfältigen dadurch zu berücken.

Anmerckungen

Zum

Titul-Blat.

§. 1.

DEr Titul des Weißlingerischen Buchs lautet also Friß-Vogel oder Stirb; Das ist: »Ein, wegen dem wichtigen Glaubens-Articul des Christenthums, von der wahren Kirchen, »mit allen uncatholischen Prädicanten scharff vorgenommenes Examen und Tortur, worinnen sie (Krafft »deren unwidersprechlichen Zeugnüssen der H. Schrifft »des Heil. Augustini, des Luthers und Augspurgischen »Confession) endlich aus Noth gedrungen bekennen »müssen: Oder daß GOtt ein Lügner seye, und Chri»stus ein falscher Prophet, folglich nicht der wahre »Messias. Oder aber, daß die Römisch-Catholische »Kirche, und derselben Lehre, allein wahr, unfehlbar »und Seeligmachend seye ꝛc.

Was der Author mit diesem Titul meyne, erkläret er selbst, wann er in der Vorrede p. V. schreibet: »Lese das gantze Buch, so wirst du »sehen und bekennen müssen, daß, ich in vorgehabter »Materie

»Materie und Manier dieſelbe vorzutragen dem Buch »keinen beſſern Namen hätte geben können, als eben »denienigen, welchen es würcklich führet, nemlich: »Friß-Vogel, oder Stirb! dieſes erkläre ich in folgen»der Gleichnüs: Wann eine Parthey Soldaten von »ihrem Feind auf allen Seiten angegriffen wird, ſo »heiſts ein Sprich-Wort: Aut vincere, aut mori. Friß »Vogel oder Stirb! es iſt kein Mittel übrig: Entwe»der gewonnen, oder verlohren, Leben oder Tod ſeynd »vor Augen! Eine gleiche Bewandnüß hat es hier: Denen »Prädicanten unſern geſchwornen Glaubens-Feinden, »wird in dieſem Tractat aller Orths, die gewohnliche »Ausflucht und Paß völlig abgeſchnitten, und ohne »Gnad ihnen zugeſetzt, ſie können ein oder der andern »Extremität und auſſerſten Noth-Zwang unmöglich »entweichen, ſondern müſſen halten, und vor der gan»tzen Welt nothwendig, oder der allein ſeeligmachenden »Catholiſchen Kirchen Lehr billigen, folglich ihren neu»angefangenen uneinigen Religions-Handel über ei»nen Hauffen werffen, oder aber Gottslaſterungen gut »heiſſen; ich übergebe ihnen die Wahl, eins aus bey»den aber muß inzwiſchen nothwendiger Weiſe geſche»hen, es iſt kein Mittel, ſondern heiſt ſchlechter Dings »Friß-Vogel, oder Stirb! Leſe, Chriſtlicher Leſer! »dieſes Werck unbeſchwert, NB. du wirſt ſolche Sachen »finden, welche du dir nimmermehr eingebildet hätteſt.« Biß hieher der Author.

Nach dieſer Erklärung ſiehet der gute Menſch völlig in denen Gedancken, als wann ſein Buch ſo wichtig und bündig verfaſſet wäre, daß es auf einmahl allen Proteſtanten, den völligen Garaus machen würde. Ja es ſcheinet, als hielte er ſich dafür, als wann er von GOtt inſonderheit zu dieſen Zeiten dazu erwecket ſeye, daß er (wie die Papiſten reden) die abgetrennete Glieder der Kirche wieder zum

Schaaffstall der Römischen Kirche bringen, und also durch Würckung dieses seines Buchs, ein Hirte und eine Heerde werden solte. Siehe, lieber Leser! in was vor Absurditäten die eigene Hochachtung und Selbst-Liebe manchen Menschen stürzet. Herr Weißlinger! betrübt er sich nicht darüber, daß er vor diesesmahl einen so groben Fehl-Schuß gethan? siehet er nicht seine Blösse, welche zuvor nur mit der Decke seiner Einbildung gezieret ware? Dann es hat biß daher noch keiner von seinen vermeinten Vögeln sterben wollen, und noch weniger hat er an unserer gantzen Kirche ausgerichtet, als welche den Schall einer so ohnmächtigen Stimme weniger achtet, als Lantzen, so von Stoppeln gemacht sind. Ach! es ist ja doch wohl ein grosses Creutz, daß man seine Tortur so wenig achtet. Er meynete, wann er seinen Fritz-Vogel ausfliegen liesse, so würde man aller Orthen ausruffen: *Hannibal ad Portas!* und er hat sich zu allem Unglück in seinen Gedancken so gar weit irre geflogen.

§. 2.

Weilen aber aus dem Titul die gantze Intention des Authoris erhellet, und damit von seiner hohen Einbildung ich gleich im Anfang den Herrn Weißlinger zur Erkäntnüß seiner Nichtigkeit führe, so will ich denselben etwas genauer anatomiren: Durch den Vogel, wel-

welche er anredet, verstehet er alle diejenige, welche nicht der Römisch-Catholischen Kirche zugethan sind, insonderheit aber die Evangelisch-Lutherische. Auf dem Kupffer-Blat mahlet er den Vogel ab in Gestalt eines Raben, wie ers selbst erkläret, p. 602. Weilen ich mich nun mit denen Lästerungen des Authoris, welche unserer Lehre nicht nachtheilig sind, durchgehends nicht aufhalten werde, und dieses die erste Lästerung ist, auf welche in dem Buch selbst viele 1000. folgen; so will ich nur den Christlichen Leser hierbey erinnert haben, daß er gleich aus dem Titul erkennen wolle, was für ein feiner Theologus Herr Weißlinger seye, und daß wir es mit einem gar schlecht gezogenen Controversisten zu thun haben. Sonsten, wann ich Freud an dergleichen Sachen hätte, wäre es mir ein gar leichtes, von des Weißlingers schwartzen Raben solche Anmerckungen zu machen, daß er ein andermahl sich wohl bedencken würde, ein Buch mit Raben-Titeln ausfliegen zu lassen.

Was aber die Sache, davon der Titul redet selbst anlanget, so sagt Weißlinger, dardurch werde uns aller Paß abgeschnitten, einige Ausflucht zu nehmen; es seye ein solches Werck, welches uns nichts mehr zu antworten übrig lasse, sondern damit wir auf einmahl zum Erstummen gebracht würden. Ich kan mich nicht gnug verwundern, über des Menschen Hochmuth und Einbildung von seiner Geschicklichkeit, vielleicht hat er gedacht,

wann

wann er nicht selbst sich lobete, so möchte sich nicht leicht ein anderer finden. Ich setze folgendes entgegen:

1) Finde ich im gantzen Buch wenig Solidität, sondern es ist überall mit Pickel-Härings-Possen, Läfterungen ꝛc. angefüllet, wodurch man aber niemand zum gäntzlichen Stillschweigen bringet.

2) Hat der Author in dem gantzen Buch nicht ein einig neues Argument, so er selbst erfunden, sondern es sind lauter alte, aufgewärmte Sachen, die von denen unsern schon 1000. fältig widerleget worden. Haben nun seine Vorfahren mit dergleichen Schein-Gründen uns nicht zum ewigen Stillschweigen bringen, und besiegen können, wie will er sich doch einbilden, daß er durch eben solche Mittel dieses ausrichten werde; oder bildet er sich ein, wann man einem verzagten, überwundenen und wehrlosen Soldaten nur einen andern Namen giebet, so werde er auch so bald ein Held werden, und die siegende Feinde würden sich durch den blossen Namen abschrecken lassen.

3) Bitte ich ihn, daß er sich belehren lasse: Wann sein Werck mit dem Titul hätte übereinkommen sollen, so hätte er in demselben erstlich alle Glaubens-Artickel der Römischen Kirche aus einem unstreitigen Principio, oder unwidersprechlichen Gründen beweisen müssen, so daß kein Mensch etwas dagegen hätten einwenden können, darnach

hätte

hätte er alle unsere Gegen-Lehren und Einwendungen dermassen müssen zu Boden schlagen und widerlegen, daß ein jeder von uns wäre genöthiget gewesen zu sagen: Nun ich hätte nicht gemeinet, daß die päbstliche Lehre so unwidersprechlich wahr, und unsere so falsch seye, die Ursach ist, weilen bißherige beyderseits Lehrere mit aller ihrer Gelehrsam-Beredsamkeit und Weißheit sich dannoch nicht gnugsam gegeneinander explicirt, oder die Wahrheit an Tag bringen können. Jetzo ist aber ein Mann in der Römischen Kirchen aufgestanden, der heißt: Johannes Nicolaus Weislingerus, Puttingensis Germano-Lotharingus, und dazu ist er nur noch (welches am meisten zu verwundern) Studiosus SS Theol. Polemicæ, der hat die Wahrheit, so bisher verdunckelt gewesen, dermassen ans Licht gestellet, daß nicht nur alle vorherige päbstliche Lehrer Kinder gegen ihm sind, weil sie uns noch niemahlen recht unwidersprechlich convinciren können, sondern wir müssen auch bekennen, daß wir gegen seine unwidertreibliche Gründe nicht das geringste mehr aufzubringen vermögen. Wir haben bißher sehr gesündiget, und begehren mit dem Schooß der Römischen Kirchen vereiniget zu werden. ꝛc.

Auf diese Art hätte er, Herr Weißlinger! præstiret, was er versprochen. Aber dazu gehörete ein anders Werck, als das seine ist, dazu wird ein anderer Mann erfordert, als er ist. Ja es kan solches in Ewigkeit keiner thun, was er versprochen, weilen unsere Lehre auf der ewigen Wahrheit der H. Schrifft beruhet, welche auch die Pforten der Hölle nicht überwältigen können. Ja Himmel und Erden werden vergehen, aber das Wort GOttes, welches allein und einzig unsere Lehre ist,

vergehet nicht, Luc. 21, 33. Und hätte der Au
thor sich billich erinnern sollen der Worte des
gelehrten Catholicken *D. Martini Pollichii*, die
ich in dem Vorbericht §. 10. angezogen, welche
gesprochen: Lutherus wird alle Doctores bestürtz
machen, weilen er mit denen Prophetischen und Apostoli-
schen Büchern umgehet, und sich auf die Worte Christi
gründet, welchem niemand widerstehen
kan. Als welches dem Authori zur Lehre die-
net, damit er ins künfftige, wann er ja Bücher
schreiben will, besser wisse, wie man die Titul
machet.

§. 3.

Hier ist auch zu mercken, daß der Author
auf dem Titul-Blat einen gewaltigen Sprung
thue: Ganz eben stehet: Friß Vogel, oder
stirb! damit greiffet er, wie seine Erklärung
ist, unsere gantze Kirche, folglich mit allen
Glaubens-Articeln an, darnach fället er gleich
herunter, und setzet allein den Articel von der
Kirche, welchen er auch allein in seinem Tra-
ctat hauptsächlich berühret. Eben als wann
allein der Articul von der Kirche unter uns
streitig wäre. Wo bleibet aber der Articel
von der heiligen Schrifft, von der Sünde, von dem Ab-
laß, von dem heiligen Abendmahl, von der Meß, vom
Feg-Feuer, von Anruffung der Heiligen ꝛc. ꝛc. Sind
wir dann in allen diesen einig mit der Römi-
schen Kirche? und hätte nicht der Weißlinger
auch diese angreiffen müssen, wann er nur die

Gesetze

Gesetze der natürlichen Vernunfft hätte bedencken wollen?

Hier aber weiß ich schon, was der Author antworten und sagen wird, nemlich: Es seye der Articul von der Kirche der Haupt-Articul zwischen uns und ihnen, von welchem alle andere Lehren dependireten. Dann wann er uns überwiese, daß die Römische Kirche die wahre seye, so müsten wir weiter zugestehen, daß, nach derselben Principiis, auch alle ihre Glaubens-Articuln recht, unsere aber falsch seyen. Mein Vorhaben ist hier nicht, die Principia der Römisch-Catholischen von der Kirche zu examiniren, als welches an dem Ort geschehen soll, wo der Author diese Lehre ex professo wider uns tractiret; sondern nur den Unfug und schlechten Grund dieser Einwendung zu zeigen: Gesetzt, der Author erhielte gegen uns (welches nicht wahr ist) daß die Römische Kirche allein die wahre, unfehlbare und seeligmachende Kirche seye, so würde er uns doch dardurch nicht alle Päsſe (wie er redet) abschneiden. Dann da frage ich so gleich: Woraus wird bewiesen, daß die Römische Kirche allein die wahre seye? Sagt man: aus der Schrifft; wohlan, so muß die Schrifft das Principium fidei seyn, weilen sie auch ihren Haupt-Articul daraus beweisen müssen; darauf flieſſet ferner: Daß eine solche Kirche allezeit nach der heiligen Schrifft müsse beurtheilet, und alle andere Glaubens-Articul daraus bewiesen werden. Da haben wir nun tausend Wege vor einen, die Römische Kirche zu bestreiten,

ſtreiten, und ihr die mit der heiligen Schrifft ſtreitende, und auſſer derſelben fingirte Glaubens-Lehren vorzurücken. Sagt man aber, die Wahrheit der Kirche dörffe eben nicht aus der heiligen Schrifft bewieſen werden, ſondern es gründe ſich ſolche auf ihre, der Kirchen, eigenes Zeugnuß. So frage ich erſtlich: Warum ziehet ihr dann in dieſem Stück die Schrifft an, wann ihr ſie nicht nöthig habt? Darnach nehme ich euer eigen Zeugnüß nicht an, weilen keiner in ſeiner eigenen Sache kan Zeuge ſeyn. Oder ich frage weiter: Wann der Kirche Wahrheit auf ihrem eigenen Zeugnuß beſtehet, welches Zeugnüß hier gelte, der gantzen Kirche, oder eines Glieds derſelben? Sagt ihr: der gantzen Kirche; ſo beweiſe ich euch, daß eure gantze Kirche in keinem eintzigen Glaubens-Articul mit ſich einig ſeye, wie kan ich dann ihrem Zeugnüß trauen? Sagt ihr aber: Man müſſe ſolchen Glaubens-Grund und Beweiß bey einem Glied der Kirche ſuchen; So frage ich ferner: Bey welchem dann? Bey dem Pabſt, oder Cardinälen, Erz-Biſchöffen, Biſchöffen, oder anderen Geiſtlichen, oder bey denen Layen? Bey denen letzteren geſtattet ihr es nicht. Sagt ihr: Bey denen Cardinälen, Biſchöffen und allen Geiſtlichen; ſo ſind ſie wieder nicht eins; darnach frage ich: warum nicht beym Pabſt, welchen ihr vor den Höchſten haltet? Antwortet ihr aber: Bey dem Pabſt; ſo frage ich erſtlich: 1) Woher beweiſet der Pabſt, daß ſein Zeugnuß beſſer ſeye, als der andern

Glie-

Glieder. 2) Beweise ich, daß die Päbste vielfältig geirret in Glaubens-Sachen, daß sie sich einander widersprochen, verketzert und verdammt; wie kan ich dann ihr Zeugnüß vor gültig halten. Und daraus würden wieder tausend Pässe sich eröffnen, welche der Author ohnmöglich versperren und abschneiden kan. Ist also seine Meynung im Grund falsch, als wann er durch den eintzigen Articul von der Kirche alles ausmachen, und den Weg zu allen Einwendungen abgraben könne. Und so heißts nicht friß Vogel, oder stirb!

§. 4.

Dieses wären die Haupt-Anmerckungen auf dem Titul des Weißlingerischen Tractats; nun sind noch etliche Neben-Sachen, welche ich kürtzlich durchgehen will. Er nennet uns auf demselben uncatholische *Prædicanten*, als welches seine und seiner Hülffs-Genossen gemeine Benennung gegen uns ist. Darauf ich hier ein- vor allemahl antworte, daß der Name *Prædicant* unsern Lehrern zwar Spottweiß von denen Widersachern gegeben werde, allein daß wir uns desselben gar nicht schämen, weilen uns *prædicare*, das predigen des reinen Worts GOttes eine Ehre, wo nicht vor der Welt, dannoch vor GOtt ist. Es haben geprediget der HERR CHRISTUS, die grosse Propheten und Apostelen, ob gleich deren so genannte Nachfolgere, als Pabst, Cardinäle

und Bischöffe sich fast durchgehends solches herrlichen Amtes schämen, und dagegen lieber mit weltlichen und andern Sachen umgehen. Ja ihre eigene Lateinische Bibel, welche im Concilio Tridentino vor authentisch ist ausgeruffen worden, nennet Christum und die Apostoln Prædicanten; siehe Matth. 3, 1. Cap. 4, 17. Cap. 9, 35. Cap. 10, 7. 27. Marc. 1, 4. 7. 14. 39. Luc. 3, 3. Cap. 4, 44. Cap. 8, 1. ꝛc. Was aber den Bey-Namen uncatholisch anlanget, so ist zu wissen, daß uns der Name Catholisch mit viel gröſſerm Recht als denen Papisten, zukomme, in soferne derselbe den allgemeinen, wahren, und allein seeligmachenden Glauben bedeutet; will man aber das Wort abusivè nehmen, in so ferne es von seiner rechten Bedeutung abgehet, und allein der päbstlichen Kirche gegeben wird, so lassen wir uns in dem Verstand gar gerne Uncatholische nennen, d. i. solche, die mit dem verderbten Pabstthum keine Gemeinschafft haben. Als welche Materie von denen unsern anderswo weitläufftig ausgeführet ist.

§. 5.

So setzet auch das den Authorem in eine sonderbare, und heut zu Tag verdrießliche Gesellschafft, daß er begehret mit Torturen, wie er sein Buch nennet, umzugehen. Ach mein lieber Herr Weißlinger! in denen Ländern, wo die Inquisition nicht geduldet wird, machet

ihr

ihr euch vergeblich mit denen Torturen und Marter-Bäncken Müh, diese grausame Streiche geben euch GOtt Lob: nicht aller Orten an, und hier zu Land müsset ihr mit Worten fechten, mit solchen aber bringet ihr so schlechte Torturen auf die Bahn, daß sie im geringsten keinen Schmertzen verursachen. Daß endlich der Author saat, er wolle durch seinen Fritz Vogel uns bekennen machen: oder, daß GOtt ein Lügner, ꝛc. oder, daß die Römische Kirche die wahre sey, ꝛc. davon will ich eine weitere Antwort ertheilen, wann auf den Ort komme, da solches Bekänntnuß vorkommen soll; ich geschweige, daß das zweymahl wiederhohlte Wort: oder, etwas dur lautet, und besser an statt des erstern, entweder gesetzt wäre. Doch wollen wir dem Authori die *vitia Grammatica* gerne verzeihen, wann er nur nicht so viele *vitia moralia* begangen hätte.

Sonsten wäre auch bey dem Kupffer-Blat ein und anderes zu erinnern; es wird aber solches unter die Lästerungen gerechnet, welche keiner Antwort würdig sind. Derjenige muß aber ein feiner Gesell gewesen seyn, welcher dem Authori das Carmen auf das Titul-Kupffer-Blat gemacht, und von dem Authore pag. 581. als sein guter Freund, und der doch Lutherisch gewesen, gerühmet wird. Er wird wohl seiner Gattung seyn. Gleich und gleich gesellt sich gern.

§. 6.

Wie wäre es aber, Herr Weißlinger
wann ich ihn zuletzt einen unangenehmen Weg
führete, daran er vielleicht noch nicht gedach
hat? Er nennet sein Buch: Friß Vogel, oder
stirb! Wie, wann ich ihm zeigete, daß er in sei
nem Tractat sich selbst den gröſten Tort thut
da er doch uns solchen zuzufügen gedachte
Zu dieser Erkänntnüß will ich ihn nur durch
etliche Exempel führen: In der Vorrede pag
CCCLVII. sagt er: Das lügen, spotten, schänden
und lästern seye eine wahre Eigenschafft aller falschen
Lehrer; nun hat er ja in seinem Tractat Lügen
mit Lügen, und lästern mit lästern gehäufft, wie sol
ches der Augenschein gibt, und von mir hin und
wieder soll angemercket werden, darum ist
nach seinem eigenen Urtheil ein falscher Lehrer. Pag
CXIII. gibt er auf Lutherum fälschlich (wi
dort soll gezeiget werden) aus, er seye Blut
dürstig gewesen; darauf läſſet er sich diese
Antwort gefallen: Gewiß ist es, daß ein jeglicher
Ketzer und Rotten-Geist ist auch aufrührisch, dann
nachdem er hat Lugen gelehret und ausgestreuet, so ver
gegelt ers mit dem Morden. Er hat aber eine
Mord-Geist, wie ich etliche Oerter davon aus
seinem Werckgen, oben in dem Vorbericht §.
angezogen, darum gefällets ihm auch, ein Ketzer und
Rotten-Geist zu seyn.

Diejenige, welche Bücher drucken lassen
und ihren Namen nicht vorsetzen, nennet er
sich

Licht-scheuende, Tag-flüchtige Fleder-Mäuſe, Tag-scheuende Schelmen, Larven, vermaſquirte Dockmäuſer, Meuchler, Nahmen-loſe Schleicher, Licht-flüchtige Fleder-Mäuſe, Tag-scheuende Nacht-Eulen, pag. CCXLVIII. CCLXIV. 260. und er hat ſelbſt die erſte Edition des Friß Vogels ohne ſeinen Nahmen heraus gegeben; nun mache er den Schluß, wer er nach ſeinem Urtheil ſeye. Entweder hat er nun wahr geſchrieben, oder falſch; hat er wahr geſchrieben, ſo iſt er ein ſo feiner ſauberer Menſch, wie er ſich ſelbſt die Titul gegeben; hat er aber falſch geſchrieben, ſo iſt er ein Lügner und Läſterer. Hier heiſts wohl: Friß Vogel, oder ſtirb! Ich könnte noch etliche Bogen von dieſer Materie anfüllen, dann er hat durchgehends dasjenige ausgeübet, was er an andern getadelt; allein ich mag dem Leſer durch unnöthige Weitläufftigkeit nicht verdrießlich ſeyn. Hieraus ſiehet er nun ohne Zweiffel, wie unvorſichtig er in ſeinem Buch, das er doch ſo ſehr lobet und liebet, gehandelt, ſein eigen Schwerd würget ihn, und ich möchte ihm ſelbſt, aus Sanfftmuth, nicht ſolche ſchändliche Nahmen geben, ob ers ſchon verdienete, als er ſich ſelbſt giebet.

Anmerckungen über die Zuſchrifft.

IN der Zuſchrifft, welche an den Cardinal von Rohan geſtellet iſt, will ich nur das

nöthige bemercken: Gleich im Anfang billichet er, ad captandam benevolentiam, die Worte des Cardinals, da er sagt: „Wir leben zu einer „Zeit, da man meynet mit Verschimpffung des Pabsts, „und Erniedrigung der Römischen Kirchen, grossen „Ruhm zu erwerben „ Darauf antworte ich: 1) Daß nicht alles eine Beschimpffung seye, was man davor hält. Unsere Lehre, daß der Pabst der Antichrist seye, halten die Papisten vor die gröste Beschimpffung, und ist doch keine, wie solches der gelehrte D. Danhauer in Antichristos p. 993. sqq deutlich gezeiget, und wovon unten ad num. 16. præfationis etwas soll geredet werden. Ist dann das eine Beschimpffung, wann ich die Wahrheit sage? Oder ist das eine Beschimpffung, wann ich mich dem Joch eines Frembden, dem keine Gewalt über mich, weder nach natürlichen, noch göttlichen und weltlichen Rechten gebühret, entziehe? Thue ich dann in solchem Fall nicht was mein Amt und Pflicht ist; Also, wann schon ganz Franckreich, Hispanien, Italien, und wer noch mehr dem Pabst anhänget, von ihme abwiche, so wäre doch solches keine Beschimpffung, Injurie und Lästerung, sondern es thäten dieselbe, was ihr Amt und Schuldigkeit ist, worzu sie das natürliche, weltliche und göttliche Gesetz verbindet. 2) Wird solchen Menschen mit Unrecht nachgesagt, daß sie dardurch, wann sie wider den Pabst die Wahrheit reden, grossen Ruhm zu erwerben suchen. Dann sie könnten ja einen grössern Ruhm bey

der

der Welt davon tragen, wann sie den Pabst, welches er begehret, auf alle nur ersinnliche Art verehreten. Was die Wahrheit-liebende Menschen in Franckreich vor einen Ruhm erlanget, hat der Ausgang bey vielen gezeiget. War das ein Ruhm vor der Welt, da man den gelehrten *P. Quesnell*, und noch viele hundert andere ins Elend verschicket? Welches brachte dem gelehrten Cardinal *de Noailles* den gröſten Ruhm bey dem König, Pabst, Cardinälen und andern Grossen der Welt, da er in denen vorigen Zeiten getrost dem Pabst widersprochen, und die Freyheit des Königreichs defendirete, oder da er (wie man sagt) kurtz vor seinem Ende palinodiam gesungen? Wem ist nicht bekannt, daß er in dem ersten Fall allerhand Ungnade, Verfolgungen und Widerwärtigkeiten muste ausstehen, aber wegen des letztern in der gantzen Römischen Kirche seinetwegen grosse Freuden-Bezeugungen geschehen sind? Verstehet man aber den Ruhm, mit welchem die Rechtglaubigen vor GOtt prangen, und der darinnen sonderlich bestehet, daß man GOtt lauter diene, nach der Vorschrifft seines Worts, mit Hindansetzung aller verderblichen Menschen-Satzungen, so kan man solche Menschen nicht schelten, und wäre wohl zu wünschen, daß wir zu einer solchen Zeit lebeten, da alle Menschen nach einem solchen Ruhm strebeten. Es ist aber wohl zu bedauren, daß man den Pabst in dem unrechtmäßigen Besitz seiner Hoheit gantz ungekräncket haben will, und läſſet sich

doch nichts anfichten, daß eben dadurch die Ehre Chriſti geſchändet werde. Man kan hier wohl ſagen: Warum übertrettet dann ihr GOttes Gebott, um eurer Aufſatze willen? Matth. 15, 3.

In dieſer Zuſchrifft will der Author ſein Vorhaben legitimiren, und zugleich ſeinen Eifer, die Römiſche Kirche zu defendiren, zu verſtehen geben, und vergleichet unſer Glück und der Römiſchen Kirche Unglück (daß wir nemlich des Pabſts Gewalt uns durch GOttes Gnade entzogen) einer Feuers-Brunſt, welche ihnen einen unerſetzlichen Schaden, der mit Blut nimmer gnug zu beweinen, zugefüget, daher ſeye es billich, daß alle ihre Glieder, und alſo auch GR. unermüdet Waſſer zutrage, damit das Feuer gelöſchet werde. Daß der Author uns dabey nennet: Geſchworne Diener des Fürſtens der Finſternüß, iſt wieder eine Läſterung, ſo keiner Antwort würdig, und von uns nicht mehr geachtet wird, als wann uns ein angeſchloſſener Ketten-Hund anbellete. Ich könnte auch wohl das Gegentheil aus der heiligen Schrifft beweiſen, Conf. Apocal. 13. Sonſten gefället mir das Gleichnüß von der Feuers-Brunſt nicht übel. Dann erſtlich hat GOtt verkündiget, daß ſolche groſſe Feuers-Brunſt über die groſſe Stadt Babel ergehen ſoll, Offenbahr. 18, 18. Nun erklären aber viele päbſtliche Scribenten ſelbſt, daß durch das Babylon keine andere, als die Stadt Rom, könne verſtanden werden, vid. Gerhardi Confeſſ. Cathol. L. II. Art. III. c. VI. f. 595. und hat alſo der Au-

Author die Wahrheit unwissend geredet, wie dorten Caiphas Joh. 11, 50. Darnach wird das Wort GOttes in der heiligen Schrifft ein Feuer genennet, Jerem. 23, 29. Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer der Felsen zuschmeist? Die Stimme des HErrn hauet wie Feuer-Flammen, Psalm 29, 7. Diese Feuer-Flamme hat nun die Römische Kirche ergriffen, schon viele Länder von ihr abgerissen, und greiffet immerdar noch weiter um sich.

Meynet er aber, Herr Weißlinger! solch Feuer des HErrn werde sich löschen lassen? Gibt es ja die tägliche Erfahrung, daß alle eure Mühe umsonst ist. Ihr traget Wasser zu, aber es ist eben, als wann ihr Oehle ins Feuer gösset. Je mehr ihr dagegen schreibet, prediget, wütet und tobet, je herrlicher gehet das Werck des HErrn fort, und je grössern Stoß und Ruin leidet ihr, leset den 29. Psalm. Ach öffnet doch einmahl eure Augen, und erkennet, daß ihr wider den HERRN Zebaoth, und nicht wider die Menschen streitet! Wie wollet ihr aber den Allmächtigen besiegen? Ach! erkennet doch die Macht des HErrn; bedencket doch eure arme Seelen; höret auf zu streiten, und gebet euch gutwillig gefangen, auf daß euch GOtt gnädig seye.

Endlich, mit was vor einer Kühnheit darff er doch gegen das Ende der Zuschrifft schreiben, daß durch des Herrn Cardinals kluge Vorsichtigkeit die Glaubens-Mißhelligkeiten

seiten in Franckreich so viel als gäntzlich beyge-
leget seyen? Meynet er mit solchen ungezie-
menden, und auf bloſſer Unwahrheit gegrün-
deten Schmeicheleyen bey einem klugen Herrn
einen Danck zu verdienen? Daß es der Herr
Cardinal dahin bringen zu können wünschet,
will ich wohl glauben; da Er aber, bey allem
angewendetem Fleiß, es doch nicht gekönnt, so
wird er auch ein solches vermeinte Lob nicht be-
gehren. Wer kan doch in den Geschichten heu-
tiger Zeiten so unerfahren seyn, der nicht wissen
solte, daß die Glaubens-Mißhelligkeiten in
Franckreich nicht ab- sondern vielmehr zuge-
nommen? und daß die Parthey, so wider den
Pabst gesinnet, offt viel stärcker, als welche
ihm anhänget? GOtt wolle dieses großmäch-
tige Königreich durch sein heiliges Wort völlig
erleuchten, daß es sich der Knechtschafft des
Pabsts gäntzlich entschütte, und die allein see-
ligmachende Wahrheit des Evangelii frey of-
fentlich bekenne. Denenjenigen aber, welche
der Wahrheit wegen indessen angefochten und
verfolget werden, gebe er einen getrosten Muth
und standhafften Glauben, daß sie nicht auf
Menschen, sondern allein auf GOtt und sein
heilig Wort sehen, und auch im Leiden ihren
Heylande nachzufolgen kein Bedencken
tragen,

A M E N.

Unterſchiedliche andere Anmerckungen.

DAs Römiſche Catholiſche Conſiſtorium zu Speyer hat des Weißlingers Friß-Vogel gewürdiget, eine Approbationem davor zu ſetzen, in welcher daſſelbe unter andern ſchreibet, es ſeye in demſelben nihil bonis moribus adverſum, und ſeye geſchickt, die Irrende (wordurch wir Evangeliſche fälſchlich verſtanden werden) wieder zur Römiſchen Kirche zu bringen. Ich habe mich nicht wenig verwundert, als ich dieſes geleſen. Dann es iſt der Friß-Vogel ein ſolches Schand- und Laſter-Buch, daß es ſcheinet der Author habe ſich vergeſetzt, nur eine Probe, wie er ſchelten könne, dardurch ans Licht zu ſtellen. Und doch dörffen die Herrn Approbatores ſchreiben, es ſeye in demſelben nichts contra bonos mores, d. i. wider die gute Sitten; man ſolte faſt meynen, ſie verſtünden nicht was boni mores ſind. Hingegen iſt als eine Weißheit unſers allergnädigſten Kayſers höchlich zu rühmen, daß Sie der, de anno 1728. Augſpuratiſchen Edition des Friß-Vogels, Ihr Kayſerliches *Privilegium* nicht anderſt, als mit der ausdrücklichen Bedingung vordrucken laſſen, „daß die „Verlegere AE. von allen Schmach-

„Wor-

„Worten in obgedachtem Buch ſich „zu enthalten, bey Verluſt des Kay„ſerlichen Privilegii, ſchuldig ſeyn ſollen.„ Und ohnerachtet der Augſpurgiſche Verleger durch ſeinen Correctorem über 4. Bögen Schänd- und Laſter-Reden aus dem Frißvogel ausmuſtern laſſen, wie er mir ſelbſt geſagt, als ich wegen gedachten Buchs zu Franckfurt am Mayn in der lezten Oſtermeß mit ihme geſprochen, ſo haben doch Ihro Kayſerliche Majeſtät, aus angebohrner hohen Neigung zur Erbarkeit gemeldtes Läſter-Buch in dem gantzen heiligen Römiſchen Reich confiſciren, und deſſen Nachdruck und Verkauffung ernſtlich verbieten laſſen. Schämen ſolte ſich der Weißlinger, daß er einer ſo groben Schreib-Art ſich bedienet, wodurch auch das, der Römiſchen Kirchen ſelbſt zugethanenes Höchſte Haupt bewogen worden, deßhalben ſo ernſtliche Befehle ergehen zu laſſen. Es iſt dieſes ſchon eine gnugſame Defenſion gegen die Laſter-Name, welche uns Weißlinger giebet, und brauchen wir uns alſo nicht weiter dagegen zu defendiren.

In dem Carmine ad Zoilum wäre auch vieles zu mercken, allein ich eyle nun zum Tractat ſelber; das was von Wichtigkeit in gedachten Carmine iſt, kommt noch oft vor, wie dann der Author gewohnt iſt, mit höchſtem Verdruß eine Sache 100. mahl zu wiederho-

len

ſen. Hier mercke ich nur an, weilen der Author *Querhameri* Brieff ſo ſehr lobet, daß Lutherus ſich ſelbſt anug und ernſtlich gegen dergleichen verlogene Schrifften defendiret, in præfat. Art. Schmalcald. Tom. 6. Alt. f. 1228.

Widerlegung

der monſtreuſen

Vorrede.

DJe gantze Vorrede des Authoris iſt nichts anders, als ein leeres Stroh-Gedräſch, dann er bringet darinnen lauter zur Sache nichtige Dinge vor, und führet keine einzige Haupt-Materie aus, und macht doch eine ſo ungeheure Weitläufftigkeit aus derſelben: Jedoch weilen er darinnen hie und da etwas einſtreuet, welches muß beantwortet werden, ſo will ich dem Authori auf dieſer ſchnutzigen Reiſe nachgehen.

Numerus I.

In dieſem Numero zeiget der Author die Urſach mit vieler Hefftigkeit an, warum er ſein Buch geſchrieben. Ich mercke dabey folgendes an:

1) Bittet er, Man ſolle nicht vor der Zeit von ſeinem

nem Buch urtheilen, weilen es einen so wunderlichen Titul führet, sondern solches zuvor durchlesen, so werde man befinden, daß er ihm keinen bessern Titul hätte geben können. Die Vernunfft hat ihm doch endlich gegeben, daß er einen so horrenden Titul vorgesetzet, woraus der Leser so gleich schliessen könne, daß das Buch den Läster-Geist zum Urheber habe, worinnen dann weder der Author noch der Leser fehlet. Daß man aber auch kein anderes Urtheil fällen könne, wann man, wie der Author begehrt, schon das gantze Buch durchlesen, ja daß man noch viel weniger Solidität darinnen finde, als der Titul verspricht, kan aus denen obigen Anmerckungen über das Titul-Blat verstanden werden.

2) Saat er: Die Ursach, seine Controvers-Schrifft an Tag zu geben, seye allein das unabläßliche Lästern der meisten Uncatholischen Lehrer. Von dem Wort Uncatholisch habe ich schon oben Bericht ertheilt. Daß er uns nachredet, als wann wir ihre Kirche unabläßlich lästerten, ist eine Lästerung des Authoris. Man lese Schrifften unserer, und der Römischen Lehrer, und schliesse darnach, welche Parthey lästere, ich beruffe mich auf den Augenschein. Man muß aber keine Lästerungen nennen, was Wahrheit ist, aus der Ursach, weilen es unsern Widersachern nicht gefället. Gewißlich wir haben nicht Ursach die Römische Kirche zu lästern,

ſtern, ſondern finden ſo viel, welches wir derſelben mit Wahrheit fürhalten können, daß auch dieſes alle zu ſagen, einem Mann ohnmöglich fället.

3) Rühmet der Author: Er habe von Jugend an mit Fleiß der Proteſtanten Bücher geleſen, und verſtehe alſo den Grund wohl. Ich antworte:

1) Dardurch will der Author den Leſer bereden, als wann er alles mit Grund geſchrieben habe, und ſoll man ihm deſtomehr Glauben beymeſſen.

2) Entweder hat er von Jugend an unſere Bücher geleſen mit- oder ohne Erlaubnuß ſeiner Oberen. Hat er ſie ohne Erlaubnüß geleſen, ſo hat er das Gebot der Kirche übertretten, und wider dieſelbe (nach der päbſtlichen Lehre) ſich ſchwerlich verſündiget. Hat er ſie aber mit Erlaubnüß geleſen ſo müſſen ſeine Superiores ſchon einen ſolchen Geiſt bey ihm vermercket haben, daraus ſie wohl ſchlieſſen können, daß er anſtatt des Honigs, Gifft aus unſern Schrifften ſaugen würde; welches er auch gethan.

3) Nicht ein jeder, der die Wahrheit lieſet, oder höret, bekehret ſich dadurch; dann es giebt auch ſolche Leuthe, von denen Eſai. 6, 9. ſtehet: Höret und verſtehets nicht, ſehets und merckets nicht.

4) Damit er durch eine ſonderbare Argliſt dem Leſer einen Dunſt vor die Augen mache, als wann er vollkommen überzeuget wäre

von

von ſeinem Glauben, ſo ſetzet er p. 111. Wann er alle Augenblick vor GOttes Gericht reden ſolte, ſo müſte er bekennen und ſagen: Chriſte JEſu! Wann die Römiſch-Catholiſche Lehr falſch und verdammlich iſt, ſo iſt auch falſch und im Grund erlogen, was du und deine Apoſtel gelehret, geprediget und verſprochen; urtheile ſelbſt! Ich lebe und ſterbe darauf! Richte mich o GOtt, und führe meine Sache wider das unheilige Volck. Pſalm. 42, 1. (Es ſolte heiſſen Pſalm. 43. 1.) Ich erſchrecke ob dieſer greulichen Gottsläſterung. Warlich der Author hat den höchſten Grad der heucheley erſtiegen. Damit aber der Chriſtliche Leſer ſich dadurch nicht blenden laſſe, ſo antworte ich: 1) Daß nicht alle ſolche Betheurungen Zeichen der Wahrheit ſind, werden auch von Verſtändigen vor ſehr verdächtig gehalten; dann die Wahrheit leuchtet von ihrem eigenen Schein, und brauchet kein ſolch gleißneriſches Weſen. Das liederlichſte Volck iſt gewohnt zu allen Dingen die erſchröcklichſte Schwüre und Verneſſungen zu thun, und ſchämen ſich nicht, ob ſie gleich noch den Augenblick auf den Lügen erdappet werden. Der Hohe-Prieſter Caiphas beſchwörete Chriſtum bey dem lebendigen GOtt, und zerriſſe ſeine Kleyder, und hatte doch falſches im Sinn. Matth. 26, 63. 65. Der Apoſtel Petrus verläugnete Chriſtum mit dem gröſten verfluchen und verſchwören, und dannoch ware die Sache falſch. 2) Wie wenig aber die Römiſch-Catholiſche Kirche

mit

mit der Lehre Chriſti und der Apoſteln überein komme, werde ich deutlich zeigen, in der Widerlegung des Tractats ſelbſten.

5) Setzet der Author einen groſſen Thrasonismum, p. IV. Ich fordere ſie (die uncatholiſche Prädicanten) im Namen ſo vieler tauſend Catholiſch- und Uncatholiſchen Seelen Seeligkeit heraus; wann ſie capabel ſeynd, ſo reden ſie, ohne Gottes-Verläugnung / Bibel-mäſſig die Wahrheit! und widerlegen, was ich geſchrieben. Hier bietet er uns nun ohne Barmhertzigkeit den Krieg an, und zwar mit ſehr hochtrabenden Worten. Wann ich den Herrn Weißlinger nicht ſelbſt geſehen hätte, ſo meynete ich, er wäre von den Enacks-Kinder, 4. B. Moſ. 13, 34. oder ein anderer Goliath, 1. Sam. 17. Weilen ich aber ihn und ſeine Kräffte kenne, ſo iſt mirs nicht bange für ihm. Es ſoll ihm aller Orten richtige Antwort ertheilet werden, und dazu ohne GOttes-Verläugnung und recht Bibel-mäſſig, mich wundert aber ſehr, daß der Author das Bibel-mäſſig erfordert, da er doch weiß, daß ſolches ihme am meiſten zuwider. Doch dieſes hat er auch geſetzt, den Leſer zu verblenden.

6) Erkläret er zu Ende dieſes Numeri den Titul Friß-Vogel oder Stirb! Weilen wir aber denſelben ſchon oben anatomiret, ſo wenden wir uns zum folgendem Numero.

Numerus II.

HJer bittet der Author GOtt, daß er ihm zu seiner gottlosen Arbeit Glück geben wolle, und solches mit lateinischen und teutschen Worten vermischte Gebät macht den ganzen numerum aus. Was aber sein Gebät vor eine Gestalt vor GOtt habe, kan er aus folgenden Sprüchen der Heil. Schrifft erkennen: Psalm. 5. 5, 6. 7. Du bist nicht ein GOtt, dem gottloß Wesen gefällt, wer böse ist, bleibet nicht vor dir. Die Ruhmredigen bestehen nicht vor deinen Augen, du bist feind, allen Ubelthätern; du bringest die Lügner um, der Herr hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen. Esai. 1, 15. Wann ihr schon eure Hände ausbreitet, verberge ich doch meine Augen vor euch, und ob ihr schon viel batet, höre ich euch doch nicht, dann eure Hände sind voll Bluts. Nun aber hat der Author sein Buch voll gottloß Wesen angefüllet, mithin ist er böse; er ist ein Ruhmredіger, der sich mit seinem schlechten Tractat viel Ruhm suchet, wie vielfältig wird angemercket werden; er begehet die gröste Ubelthat, indeme er das Volck GOttes verspottet; Lügen ist sein proprium in quarto modo; von seiner Falschheit und Heucheley haben wir schon Proben gehabt, und werden noch mehrere bekommen, und wie Blutgierig er seye, haben wir oben gehöret; darumb kan er vor GOtt mit seinem Gebet nicht bestehen. Ach GOtt der theure Name dein, muß ihrer Schalckheit Deckel seyn, du wirst einmahl aufwachen.

Nume-

Numerus III.

DJeſer Numerus iſt ſehr weitläufftig, und hat ſich der Author vorgenommen, n demſelbigen die Uneinigkeit der Proteſti-enden, d. i. der Evangeliſch-Lutheriſchen nd ſo genannten Reformirten Kirchen weit-äufftig darzuthun. Ich kan aber nicht be-reiffen, warum der Author von dieſer Ma-erie ſo viele Blätter angefüllet, wann es nicht x animo injuriandi geſchehen. Dann

Schadet ſolche Uneinigkeit unſerer Lehre und deren Wahrheit nichts, ſondern iſt viel-mehr ein Kennzeichen, daß ſie lauter ſeye, weilen ſie alles dasjenige verwirfft, was nicht lauter iſt. Ja wann ſie mit unlau-tern Lehre Gemeinſchafft hielte, ſo könte ſie eben dardurch eines Jrrthums überwie-ſen werden. Wird ja eben deswegen das Silber im Feuer geläutert, damit es von denen rohen Schlacken geſäubert und ge-reiniget werde. Alſo wird auch unſere Leh-re, von denen rechtſchaffenen Dienern GOt-tes jederzeit in dem Feuer des Worts GOt-tes geprüffet, und ſo jemand etwas Jrri-ges beyfüget, alſobald verworffen. O wann ſolches von Anfang in der Römiſchen Kir-chen wäre in Acht genommen worden, ſo hätte man nachgehends keiner ſo mühſamen Reformation gebraucht. Da nun unſere Kirche diejenige verabſcheuet, welche nicht

mit ihr in einer Lauterkeit der Wahrheit wandeln, warum will man daher Gelegenheit nehmen sie zu lästern, da sie doch vielmehr zu loben wäre? Damit aber der ungelehrte gemeine Mann diese Sache, warum der Weißlinger, und sonsten die päbstliche Lehrer sich so viel Mühe geben, desto besser verstehe, so will ich sie kürtzlich fassen: Als der seelige Lutherus die grausame Irrthümer der päbstlichen Kirche entdecket, und darauf sehr viele Menschen sich erfreuet haben, daß das Licht des Evangelii wieder so hell zu leuchten angefangen, auch sich würcklich dem Joch des Pabsts entschüttet, so sind ihrer viele, welche durch solches Licht erleuchtet worden, in der reinen Wahrheit nicht geblieben, sondern in andere irrige Meynungen verfallen: z. E. Zvvinglius, Calomus, Beza und andere, wichen wieder von GOttes Wort ab, und bestritten aus der verderbten Vernunfft die Articul vom Heil. Abendmahl, von der Gnaden-Wahl, von der Person Christi, und andere mehr. Gegen solche nun legten sich so bald Lutherus und andere unsere Lehrer, ermahneten sie von denen Irrthümern abzustehen, und bey dem lautern Wort GOttes zu bleiben. Nachdeme sie aber solchen Vermahnungen nicht folgen wolten, so wurden sie von den Unsrigen ausgestossen, nach der Ermahnung S. Pauli Tit. 3, 10. Einen ketzerischen Menschen meide, wann er einmahl

und

und abermahl ermahnet iſt. Nun a[illegible]n freylich darauf hitzige Schrifft[illegible]n an Tag: Die Unſrigen warneten das übrige Volck von denen falſchen Lehren, die andere Parthey aber ſuchte ihre Meynung quovis modo zu behaupten. Und hierbey kan ich auch nicht läugnen, daß bißweilen menſchliche Schwachheiten mit untergelauffen, und die Schreib-Arten ziemlich hitzig waren. Es fraget ſich aber an dieſem Ort: Ob ſolche gegeneinander gewechſelte Schrifften und Zwiſtigkeiten gewiſſe und unfehlbare Kennzeichen ſeyen, daß beyde ſolche Partheyen die falſche Lehre haben. Das wird Weißlinger nimmermehr erzwingen können, ſondern man muß nach dem einzigen Glaubens-Principio, nemlich der Heil. Schrifft examiniren, welche von beyden Partheyen recht oder unrecht habe. Dann wann alle diejenige, welche wegen der Wahrheit mit jemanden Streit haben, Ketzer ſeyn müſſen, ſo muß bloß nach dieſem Principio auch die Römiſche Kirche ketzeriſch ſeyn, als welche mit vielen Menſchen ſtrittig iſt, ja der Author beſchuldigte ſich auf dieſe Art ſelbſt der Ketzerey, weilen er mit uns nicht einig iſt.

II. Gibt auch die Uneinigkeit der Proteſtanten der Römiſchen Kirche nicht den geringſten Vortheil. Dann hier fällt gleich die Haupt-Frag vor: Kommt dann die Römiſche Kirche näher mit der Schrifft überein, als eine von denen proteſtirenden Kirchen? Dann wann man den Schluß ſo ſchlechterdings machen wolte:

Die Lutheraner und Reformirte sind nicht einig, ergo ist die Römische Kirche die wahre Kirche, das wäre ja der einfältigste Schluß von der ganzen Welt. Auf diese Art könten die ärgste Ketzer, Atheisten, ja der Teufel selbst beweisen, daß sie die Wahrheit haben. Wann Christus und die Pharisäer miteinander disputirten und uneinig waren, so hätten die Sadducäer nach dieser elenden Logic schliessen können: Ergo haben wir recht, da wir glauben, es seye keine Auferstehung der Todten / noch Engel, noch Geist, Act. 23, 8. Ja, daß ich, in einer offenbaren Sache, kurz rede, so könte der Teufel selbst schliessen: Die Menschen auf Erden haben Streit in Glaubens-Sachen, ergo habe ich den rechten Glauben.

III. Weilen nun aus gedachter Uneinigkeit derer protestirenden Kirchen weder unserer Kirche ein Schade und Nachtheil, noch auch der Römischen Kirche ein Nutze erwachsen kan, so bleibet kein Endzweck, warumb der Author so weitläuftig davon gehandelt, übrig, als daß er solches gethan; ex animo injuriandi, d. i. uns bey unverständigen Leuten dadurch zu schwärtzen, und seinen Kützel an uns auszuüben. Gewiß eine schlechte Eigenschafft eines seyn wollenden Theologi. Heyden, Juden und Türcken machen auch ihr Gespött daraus, daß die Christen in ihrem Glauben nicht einig sind, ohne daß sie weiter nachforschen, welche Parthey der Christen recht oder unrecht habe; und nach eben diesem Se-

Gebrauch derer Unglaubigen führet ſich der Author in dieſem weitläuffigen Numero auf.

IV. Es ſolte aber der Author an die feine Einigkeit in der Römiſch-Catholiſchen Kirche gedencken: Iſt ie ein Hauffe in der Welt geweſen, welcher Einigkeit prætendiret, und im höchſtem Grad uneinig iſt, ſo iſt es die päbſtliche Kirche. Dieſe giebet vor, die äuſſerliche Einigkeit ſeye ein Kennzeichen der wahren Kirche, ſie ſtehet unter einem ſichtbaren Haupt, welches alle entſtehende Strittigkeiten ſogleich entſcheiden ſolle, und verachtet alle andere Kirchen deswegen, daß ſie keine ſolche menſchliche Verfaſſungen, als wie ſie, haben und doch iſt ſie in ſo viele Secten, abſurde Meynungen und Zwiſtigkeiten zertheilet, daß ſie einem mit vielerley Farben bekleideten Kriegs-Heer ähnlicher ſiehet, als einer einigen Kirche. Es wäre mir ein gar leichtes aus denen päbſtlichen Scribenten zu zeigen, daß ſie in keinem einzigen Articul des Glaubens einig ſind, und davon könte man einen ziemlichen Folianten ausfüllen. Ich will nur einige Exempel anführen:

Der Pabſt iſt das ſichtbare Oberhaupt der Römiſchen Kirche, welcher gleichwohl der wahre Ausleger der Heil. Schrifft, höchſte Richter in Glaubens-Sachen ſeye, und nach deſſen Winck die gantze Kirche ſich verhalten ſoll; man ſchreibt ihm zu eine Unfehl-

fehlbarkeit, und gibt solche Eigenschafften von ihm aus, daß man schliessen muß, der Pabst mache allein die Kirche bey ihnen aus. Wäre also nothwendig und billich, daß sie in einem so wichtigen Punct einig seyen. Aber im Gegentheil zancken und streiten die Papisten darum so heftig, daß man letzlich kaum weiß, was Pabst ist und heissen solle.

1. Ob der Pabst über das Concilium, oder das Concilium über den Pabst seye, ist eine Haupt-Frage in der Römischen Kirche. *Bellarminus* 1) bekennet, aber daß sich davon die Meynungen in 3 Theil theilen: 1) Seyen etliche, die lehren das Concilium seye über den Pabst. 2) Der Pabst seye zwar über das Concilium, doch so, daß das Concilium über ihn Gewalt bekomme, wann er sich demselben unterwerffe. 3) Der Pabst seye absolute über das Concilium, so gar, daß er sich selbst dessen Schluß nicht unterwerffen könne. Hispanien und Italien setzet den Pabst über das Concilium; Franckreich aber, Teutschland, und wo sonsten die Römische Kirche ist, erheben das Concilium über den Pabst, das *Concilium* zu Basel und Constantz ebenfalls; dahingegen das *Concilium* zu Florentz und das Lateranische des Pabsts Hoheit über das Concilium behaupten wollen. Wiewohl *Bellarminus* schreibet: Weilen das Concilium Florentinum die Sache nicht deutlich entschieden habe, und viele zweiffelten, ob das Concilium Lateranense ein allgemeines gewesen, so bliebe der Streit noch biß auf den heutigen Tag unausgemacht auch unter denen Catholischen. Und dieses ist die Haupt-Ursach, wa-

1) L. 2. de Conc. c. 13. 14.

warum die Päbſte einem rechtmäſſigen, allgemeinen Concilio viel feinder ſind, als denen ärgſten Feinden, weilen ſie beſorgen, das Concilium möchte zu ſeinem Recht greiffen, und an dem Pabſt reformiren was nöthig wäre.

2. Ob ein Pabſt ein Ketzer ſeyn könne? Hier zertheilen ſich die päbſtliche Lehrer wieder beſtig. *Bellarminus* und alle andere eifrige Papiſten lehren, in denen Sachen da der Pabſt die gantze Kirche lehret, was zum Glauben und Tugenden gehöret, könne er ohnmöglich irren. Und ſetzet *Bellarminus* L. 4. de Pont. Rom. c. 6. Es ſeye auch wahrſcheinlich, und könne als eine gute Meynung geglaubet werden, daß auch der Pabſt vor ſeine Perſon auf die Art kein Ketzer ſeyn könne, daß er etwas wider den Glauben hartnäckig behaupten ſolte. Wird aber deßwegen von Alexandro Carerio, einem Juriſten zu Padua 2) L. 1. de Poteſt. Rom. P. c. XXIII. als ein Ketzer verdammt, daß er dem Pabſt zu wenig gegeben.

Andere lehren, der Pabſt könne als Pabſt ein Ketzer ſeyn, und Ketzerey lehren, wann er ohne ein General-Concilium etwas ſchlieſſe, und ſeye auch ſchon ſo geſchehen. Zu dieſer Zahl gehören *Gerſon*, der Pariſiſche Cantzler, *Almainus*, *Alfonſus à Caſtro*, ja gar der Pabſt *Adrianus VI.* in Libro IV. Sententiarum de Sacram. Confirm. Art. 2. und doch nennet *Bellarminus* dieſe eine Lehre, welche der Ketzerey am nächſten ſeye. Carerius würde deßhalben gar einen Ertz-Ketzer aus dem Pabſt Adriano VI. gemacht haben. Daß aber viele Päbſte, auch nach dem Bekänntnüß derer Römiſchen

2) ap. Scherzer. Antibell. p. 264.

mischen Lehrer, Ketzer gewesen, werde ich an einem andern Ort beweisen.

Andere lehren 3), der Pabst könne als eine Privat-Person ein Ketzer seyn. *Salmero* in Comm. ad Gal. 2. Disp. 24. *Costerus* in Apolog. c. 2. *Greg. de Valent.* Lib. 8. Anal. fidei c. 2. &c.

Andere sagen, der Pabst könne in præmissis fehlen, aber nicht in Conclusione (o der elenden Logic!) *Melch. Canus* L. T. Lib. 6. c. 8. *Greg. de Valentia* de Concil. c. 2. &c.

Andere geben zu, der Pabst könne fehlen in leiblichen, aber nicht in geistlichen Dingen. (Ich frage aber: Welches ist das schwereste, das leibliche oder geistliche?) *Glossa* in cap. 1. constit. in 6. *Gundissalus de Villadiego* de hæret. q. 7. num. 7.

Sie disputiren auch unter einander, wann ja ein Pabst ein Ketzer würde, ob man ihn absetzen könne? Vide *Bellarm.* L. 2. de R. P. c. 30. §. 1. &c. &c.

3. Was für Streit, Zanck und Zwiespalt war nicht zu denen Zeiten, da mehr als ein Pabst zugleich erwehlet worden? Man zehlet aus Onuphrio, Platina, Baleo, Bellarmino in Chron. und andern pabstlichen Scribenten acht und zwantzig solche Schismata, unter welchen das sieben und zwantzigste das alterhärteste war, zwischen Urbano VI. und Clementi VI. welches 30. Jahr und drüber gedauret hat. Da thate ein Pabst den andern in den Bann, verdammten einander als Ketzer, stunden einander nach Leib u. Leben. Bald ließ dieser eine

3) Vid. Gerhard. Conf. Cath. f. 93. sq.

eine Bulle heraus geben, und befahl der gantzen Chriſtenheit, unter der Straff des Bannes, dem anderen nicht anzuhangen; und ſo gleich lieſſe der andere eben eine ſolche Bulle ausſtehen, von gleichem Innhalt. Dadurch entſtunden die greulichſte Zerrüttungen in der gantzen Chriſtenheit, und ſolche Trennungen, welche kaum von den allerwildeſten Heyden gehöret werden. Die heydniſche Poeten hatten ein Gedicht von einem grimmigen Höllen-Hund, welcher drey Köpffe hatte, und von ihnen Cerberus genennet wurde; davon nimmt der Cardinal *Baronius* ad annum 1044. Gelegenheit von denen damahlen drey gegen einander regierenden Päbſten alſo zu ſchreiben: „At quod„ nam primum remedium adhibitum fuerit, ad ex„tinguendam tricipitem beſtiam hanc è portis infe„ris emergentem videamus. Illi planè ſimile exco„gitatum remedium eſt, quod in extinguendo Cer„bero illo fabuloſo finxere Poëtæ, nempe piceâ of„fa opplendo fauces, dando illis mandendum ali„quid, ut à latratu omninò ceſſarent; d. i. Aber laſ„ſet uns ſehen, was für ein Mittel angewendet worden,„ dieſes drey-köpffige Thier, ſo aus dem Abgrund ge„ſtiegen (eine ſchöne Vergleichung des gelehrten Cardinals, Cont. Apoc. 9, 11. cap. 13, 2.) zu tödten. Es iſt eben ein ſolches Mittel erdacht wor„den, dergleichen die Poeten von der Tödtung des drey„köpffigen Höllen-Hunds Cerberi erdichtet haben, daß„ihm nemlich eine Bech-Kugel in den Rachen geworffen„worden; alſo muſte man auch denſelbigen (dreyen„Päbſten) etwas zu freſſen geben, daß ſie von ihrem„Bellen gäntzlich aufhöreten. „ Womit der Cardinal darauf zielet, da der Kayſer Henricus III.

die

die drey Päbste, Benedictum IX. Sylvestrum III. und Gregorium VI. von dem Römischen Stuhl verstossen, und einen andern unter dem Namen Clementis II. erwehlet. Bey wem stunde nun dazumahl eigentlich das Regiment der Kirche? Bey wem solte man den unfehlbaren Beystand des heiligen Geistes suchen? da ein jeder solchen prætendirete. Ach daß man doch einmahl die Augen aufthäte/ und die Nichtigkeit der päbstlichen Regierung erkennete!

4. Es ist ferner nicht unbekannt, was für Streit, Zwiespalt, Widerspruch und Zänckereyen bey denen meisten päbstlichen Wahlen vorgehen, und in wie viele Factionen sich die Cardinäle zertheilen.

Ein schönes Exempel kan die letztere Wahl nach dem Tod Benedicti XIII. abgeben. Und dannoch geben sie vor, der heilige Geist regiere alles, und ihre Kirche seye einig.

5. Es streiten viele Decreta derer Päbste wider einander: Der Pabst Nicolaus I. hat gelehret, wer im Namen Christi, oder der heiligen Dreyeinigkeit getaufft seye, dörffte nicht wieder getaufft werden (1). Aber der Pabst Pelagius befahl, solche Leute noch einmahl zu taufen (2). Pelagius schreibet dem Bischoff Gaudentio: Bey der Tauff seye die dreymahlige Eintauchung ins Wasser nöthig; aber der

(1) c. a quodam de Consecrat. Dist. 4.
(2) Extr. Decret. c. Si revera, Dist. 4 ad de Consecr.

der Pabſt Gregorius ſchreibet dem Biſchoff Leandro, es ſeye nicht nöthig (3).

Der Pabſt Johannes XXII. lehret, es ſeye eine ketzeriſche Meynung, die dafür halte: Chriſtus und die Apoſtelen hätten nichts eigenes gehabt; Aber der Pabſt Nicolaus lehret ausdrücklich, daß ſie nichts eigenes beſeſſen (4).

Der Pabſt Gregorius ſagt von denen 4. Conciliis Oecumenicis: Er nehme ſie an, als die 4. Evangelia; Der Pabſt Leo aber ſchreibet: Er habe allezeit geſtrafft, was in Concilio Chalcedonenſi beſchloſſen worden (5).

Leo II. hat den Pabſt Honorium als einen Ketzer verdammt (6).

Der Pabſt Gregorius II. hält die Tauff vor nichtig (7), welche einer verrichtet, der ſelbſt nicht getaufft iſt. Der Pabſt Nicolaus I. hält ſie vor richtig (8).

Der Pabſt Gelaſius hälts vor einen groſſen Kirchen-Raub, wann jemand das H. Abendmal nur unter einer Geſtalt nimmt, und ſpricht, man ſolle ſolche Leute gar nicht zum Sacrament laſſen (9); die heutige Päbſte lehren das Gegentheil.

Der

(1) Thomas P. 3 q. 66. art 8.
(4) In Extrav. ad Condit. canon tit. 14. de verborum ſignif. Eraſmus in annot. 1. Corinth. 7. p. 327.
(5) Epiſt 39.
(6) In Epiſt. qua Synodum VI. confirmavit.
(7) C. quos à Paganis. Diſt 4. de Conſecrat.
(8) In reſcripto, quod legitur inter Decreta T. 3. Concil.
(9) C. Comperimus Diſt. 2. de Conſecrat.

Der Pabſt Adrianus III. hat ſtatuiret: Der Römiſche Kayſer ſoll mit der päbſtlichen Wahl gar nichts zu thun haben (10). Der Pabſt Leo VIII. macht eine Conſtitution, der Kayſer ſoll den Pabſt erwehlen und ordiniren (11). Man leſe ferner B. Hunnii Pellem Ovin. §. 118. ſqq.

Wie einig die heiligen Vätter zu Rom unter einander ſind, kan man aus denen Handlungen Stephani und ſeiner Nachfolger erkennen. Als Stephanus VII. auf den päbſtlichen Thron kam, wütete er ſo grauſam gegen ſeinen Vorfahrer, Pabſt Formoſum, daß er nicht nur alle deſſen Acta zernichtete, ſondern auch dem todten Cörper die Finger abhauen lieſſe, womit er bey ſeinem Leben zu conſecriren pflegte. Nach Stephano kam der Pabſt Romanus, welcher alles, was Stephanus gethan hatte, mißbillichte und zernichtete. Nach Romano kam Johannes IX. welcher eine Verſammlung von 74. Biſchöffen anſtellete, des Stephani Handlungen mißbillichte und verdammte, und Formoſum wieder vor ehrlich erklärete. Auf Johannem IX. folgete der Pabſt Sergius III. welcher Formoſum von neuem verdammt, ſeinen Leichnam aus dem Grab hohlen laſſen, das Todes-Urtheil über ihn geſprochen, als wann er noch lebte, und darauf in die Tiber werffen laſſen, als einen, der keines Begrabnüſſes werth ſeye. Ja Platina ſchreibet: Nach dem Pabſt Stephano ſeye es eine Gewohnheit worden, daß die nachfolgende die vorige Päbſte verdammt hätten. Wie man jetzo mit denen Ver-

(10) Faſcic Temp.

(11) apud Gratian. Diſt. 63.

Verordnungen des verſtorbenen Pabſt Benedicti XIII. umgehe, werden Ihro Königl. Majeſtät von Sardinien, der Cardinal Coſcia und viele andere am beſten wiſſen; das Blat hat ſich am Römiſchen Hof ſo gewendet, daß der jetzige Pabſt gemüßiget worden, faſt mit allen denen feindlich zu handeln, welche des vorigen beſte Freunde geweſen.

Gregorius hat die gradus matrimonii prohibitos biß auf 7. (12) erſtrecket; Innocentius III. aber nur auf 4. (13).

Der Pabſt Leo X. hat die Verſion des Eraſmi über das Neue Teſtament recommendiret, und den Authorem ſeinen lieben Sohn genennet. Aber der Pabſt Paulus hat ſolche unter die verdammte Bücher geſetzet.

Der Pabſt Sixtus V. hat die Lateiniſche Bibel aufs neue heraus gegeben, und der gantzen Chriſtenheit ſolche vor authentiſch zu halten befohlen. Nach ſeinem Tod hat der Pabſt Clemens Sixti Bibel verdammt, und eine andere heraus gegeben, auch ſolche, eben wie zuvor Sixtus, der Chriſtenheit anbefohlen. Conf. *Jamesii* bellum Papale. Wer ſolte nicht hieraus ſchlieſſen, daß die Päbſte der gantzen Chriſtenheit nur ſpotten? und dannoch dörffen ſie viel von ihrer Infallibilität und groſſen Einigkeit rühmen.

6. Ja es finden ſich Exempel, da Päbſte ſich ſelbſt und ihren eigenen Actionibus widerſprochen. Ich will nur eines von unſern Zeiten gedencken: Als der

(12) Cauſ. 35. q. 2.
(13) In Lateran. Concil.

der jetzige König in Hiſpanien, Philippus V. im Anfang in daſigem Land angelanget, und die Stände des Reichs ihm gehuldiget; ſo hat der Pabſt Clemens XI. die Handlung bekräfftiget, dem König die Inveſtitur von Neapolis verwilliget, und ihme die Creutz-Bulle geſchicket, (14) wordurch er ihn nicht allein vor den rechtmäßigen König in Spanien erkannte, ſondern ihm auch Mittel an die Hand gab, ſich wider die Feinde der Chriſtenheit und alle andere zu vertheidigen. (Dann ſolche Krafft ſoll gedachte Bull, nach des Pabſts Lehre, haben). Nachdeme aber *CAROLUS III.* unſer jetziger glorwürdigſter Römiſcher Kayſer zu Madritt und Saragoſſa als König von Spanien ausgeruffen worden, ſo ertheilte der Pabſt Clemens XI. Ihme ebenfalß ſolche Creutz-Bulle. Worüber unter denen Spaniſchen Theologis viel Streit erwachſen, welche Bulle kräfftig und gültig wäre? So heßlich contradicirte ſich damahls der Pabſt.

Ich könnte noch viele Bögen anfüllen, bloß von der Uneinigkeit in Sachen, die Perſon des Pabſts anlangend; allein es iſt ſchon gnug bewieſen, was ich geſchrieben, nemlich, daß man wegen ſolcher Zwiſtigkeiten kaum wiſſen könne, was Pabſt ſeyn und heiſſen ſolle. Haben nun die Papiſten ſo vielen Streit von

(14) Was dieſes vor eine Bulle ſeye, führet, nebſt ſchönen Anmerckungen, weitläufftig aus Anton Gavin in Tract. Le Paſſe-par-tout de l' Egliſe Rom. P. I. cap. II woſelbſt auch p. 183. ſq. dieſe Hiſtorie zu leſen.

von dem Oberhaupt ihrer Kirche, ſo kan man leichtlich erachten, was es ſonſten gebe?

Wie viel Kennzeichen die wahre Kirche habe, iſt auch unter denen päbſtlichen Lehrern noch nicht ausgemacht. *Lindanus* und *Caniſius* ſtatuiren ein Kenzeichen, nemlich den Pabſt. *Horantius* auch eines, nemlich die Succeſſion der Biſchöffe und Prieſter. Der *Tridentiſche Catechiſmus* 2. *Stapletonus* 3. multitudinem, vilibilitatem & perpetuitatem. *Joh. Driedo* hat 3. andere. *Sixtus Senenſis* und *Vincent. Lyrinenſis* wieder 3 andere. *Balth. Hagerus* 3 andere. Der *Cardinal Hoſius* 4. *Salmeron* 5. *Sanderus* 6. Die Jeſuiten zu Poſen 7. *Michael Medina* 10. *Cunerus Petri* 12. *Bellarminus* 15. *Socolovius* 20. *Thomas Bozius* 100. Man leſe Gerhard. Conf. Cathol. L. 2. art. 5. c. 4. f. m. 733. Iſt das nun nicht eine ſchöne Einigkeit?

Wegen der Meß zehlet Gerhard. l. c. f. 1205. ſqq. mehr als 40. ſtrittige Puncten, unter welchen ſie nicht einig werden können.

Von dem Feg-Feuer führet er f. 948. ſqq. 14. Puncten an, in welchen ſie ſich vielfältig widerſprechen. Andere Articul zu geſchweigen.

Was vor Streit haben nicht ehemahls die *Scholaſtici* unter ſich geführet? in wie viele Secten ſind ſie nicht zertheilet worden, auch um geringer Sachen willen? Was vor eine Hefftigkeit, Eiffer und Zwietracht hat nicht die Controvers von der unbefleckten Empfängniß Mariä in der Römiſchen Kirche verurſachet, biß ſie hat

können entschieden werden? Ja, ist nicht noch auf den heutigen Tag gantz Franckreich wegen der sogenannten Constitution Unigenitus in der größ-ten Uneinigkeit? In was vor einem tödlichen Haß leben doch die Mönche und Ordens-Leute gegen einander? *Henricus de Hassia* hat schon ums Jahr 1410. ein besonders Buch geschrieben, contra insulsas & noxas Monachorum rixas. »In Ita»lien (15) sind wohl zehenerley Franciscaner-Orden, »die anders von einander nicht unterschieden sind, als »daß einer die Kutten-Ermel zwey oder drey Finger »weiter träget, als der andere; Und dannoch mache »dieses eine so grosse Trennung unter ihnen, daß sie ein»ander kaum ersehen können, und einen fast tödlichen »Haß wider einander haben.«

Dieses Widerlegungs-Werck habe ich mir viel zu compendiens vorgenommen, als daß ich könnte mehrere Strittigkeiten an- und ausführen; dann wann man der Materie ein Genügen thun wolte, so müste man einen fracken Folianten verfertigen. Man lese indessen nach, was hievon unter vielen andern geschrieben *Botsacus* in Tract. de Unitate Romanæ Ecclesiæ, *Thomas Jamesius* in Bello Papali, und der gelehrte *Joh. Gerhardus* in seiner Confessione Catholica durchgehends, von welchem fürtrefflichen Werck der *Jesuit Erbermann* selbst bekennet, daß es nicht widerleget werden könne, in Anti-Amesio Tom. I. t. 5. citat. a. *B. Sherzero* in Antibellarm. p. 390.

Dieses aber ist schon genug, daß der Wahrheit-liebende Leser daraus verstehen könne, 1) daß

(15) Sunt verba *Antoni Gavin* le Pasa-par-tout de l'Eglise Rom. L. 4. p. 76.

daß die Papisten viel verhändiger handelten, sie schwiegen von anderer Religionen Uneinigkeit ganz still, dann so würde ihre Blösse nicht so viel entdecket. 2) Daß die Römisch-Catholische Kirche noch vielmehr Zwiespalt in sich habe, als die Kirchen derer Protestanten. 3) Daß solche Zwistigkeiten in derselben viel wichtiger sind, als unter denen Protestanten. Dieses zu verstehen, wolle der gütige Leser folgendes mercken:

I. Daß die äusserliche Verfassung der Römischen und derer Protestirenden Kirchen weit von einander unterschieden sind. Jene prætendiret ein sichtbares Oberhaupt zu haben, dessen Amt insonderheit seyn soll, pro authoritate infallibili, alle entstehende Zwistigkeiten zu entscheiden; wie dann die Papisten deswegen gar einen grossen Vortheil zu haben vermeinen, und uns immer verrücken, wir hätten niemand, welcher die Controversien dedicirte.

Die Protestanten aber haben kein solches sichtbares Oberhaupt. Nun ist es meines Orts anjetzo nicht, mich der andern Parthey anzunehmen, sondern ich rede nur das Wort vor unsere Evangelisch-Lutherische Kirche, diese entscheidet so bald alle aufkommende Zwistigkeiten nach der einzigen Glaubens-Regul des göttlichen Worts, und wer solchem nicht beyfallen will, den schliesset sie aus. Welches mit vielen Exempeln könnte bewiesen werden, so es die Zeit leiden wolte; die Römische Kirche aber verhält sich nicht alse, sondern

II. Wann man auf alle Exempel fleißig Achtung giebet, so wird man befinden, daß sie gar selten jemand eines Irrthums halben aus ihrer Gemeinschafft ausschliesset, wann er nicht directè oder indirectè des Pabsts Hoheit mit angreiffet. So lang man diese in salvo lässet, so werden viele tausend Dissensiones in der päbstlichen Kirche geduldet, wie der Augenschein und die Erfahrung in unzehlig vielen alten und neuen Exempeln lehret. Daraus offenbar ist, daß die Evangelisch-Lutherische Kirche viel genauer auf der wahren Einigkeit hält, als die Römisch-Catholische, mithin dieser ihr vergeblicher Ruhm, als wann ihr sichtbares Oberhaupt ihr einen Vortheil vor uns zuwegen brächte, gänzlich vernichtet werde. Ich sage mit Bedacht die wahre Einigkeit; dann die Definition derer päbstlichen Lehrer, daß die Einigkeit der Kirche in dem Zusammenhang des sichtbaren Haupts und der Glieder bestehe, ist weder in der Schrifft gegründet, noch in der Römischen Kirchen befindlich, wie aus denen angezogenen Exempeln erhellet, sondern das ist die wahre Einigkeit der Kirche, ob deren wir halten, welche Paulus beschreibet Ephes. 4, 5. 6. Ein HErr, ein Glaube, eine Tauff, ein GOTT und Vatter unser aller ꝛc.

III. Ob gleich unsere allein wahre Kirche mit allem Recht diejenige verworffen und ausgeschlossen, welche im Fundament des Glaubens mit uns uneinig sind, so wäre es doch gar leicht zu beweisen, daß die Römische Kir-

che

che viele unter ſich geduldet, die weit mehrere Unruhe und Zwieſpalt erreget, als dieſelbige. Sie zancken in denen Schulen und Schrifften miteinander aufs heftigſte, und leben doch darnach miteinander in äuſſerlicher Gemeinſchafft des GOttes-Dienſts, brauchen ein Abendmahl ꝛc. diejenige ausgenommen, welche den Pabſt angreiffen. Iſt dieſes nun eine GOtt wohlgefällige Gemeinſchafft? Wer erkennet nicht hieraus, daß ſie den Pabſt mehr als GOtt verehre, und daß eine ſolche Einigkeit nichts anders, als die gröſte Heucheley ſeye?

Hätte alſo Herr Weißlinger viel beſſer gethan, wann er den weitläuffigen dritten Numerum gar ausgelaſſen, und von der Uneinigkeit der proteſtirenden Kirchen ſtill geſchwiegen hätte.

Nachdeme nun dieſes zur gründlichen Antwort auf die Sache ſelbſt gegeben, ſo will ich jetzt dem Authori hart auf dem Nacken nachfolgen, und in ſeinem gewöhnlichen Ausſchweiffen das Nöthige beleuchten; bey denen Läſterungen und unnützem Geſchmier des Authoris werde ich mich nicht aufhalten. Alſo notire ich folgendes:

1. Der Author diſcurriret p. IX X. etwas von denen neuern Vorſchlägen / welche Herr D. Pfaff zu Tübingen, und andere zu Vereinigung der Lutheraner und ſogenannten Reformirten gethan. Ich antworte kürtzlich, daß hier nicht Zeit ſeye, von dieſem Punct weitläuffig zu handeln, der

Herr Weißlinger sehe zu, wie er die strittige Partheyen in seiner Kirche vereinige.

2. p. XII. sagt er, er habe im zweyten Theil seines Buchs, am zweyten und dritten Capitel, aus der Bibel unumstößlich bewiesen, daß unsere Religion falsch und verdammlich seye. **Wohlan! wir werden solches sehen, wann ich alldorten dessen Gründe durchsuchen werde.** Allerdings **wird der geneigte Leser das Gegentheil sehen.**

3. In eben dem Blat sagt er, er habe im zweyten Theil und vierdten Capitel erwiesen, daß unter der Lutherischen und Calvinischen Religion keine um ein Haar besser seye, als die andere Antwort: **Auch hievon will ich das Gegentheil an angezogenem Ort zeigen**

4. p. XXXI. gedencket der Author einer Schrifft, worinnen der andere Psalm wider die Calvinisten absurd ausgeleget worden. Antwort: 1) **Solche Absurditäten werden in unserer Kirche nicht gebilliget.** 2) **Im Pabstthum hat man den ganzen Psalter auf Mariam gezogen, und wird offentlich gebilliget.** 3) **Zudem könte man einen grossen Catalogum abgeschmackter Erklärungen der Schrifft, auch von den Päbsten selbst gefellet, anführen.** Wovon an seinem Ort etwas vorkommen wird, unten P. 2. c. 4.

5. p. XXXII. XXXIII. erzehlet er: Das die Lutheraner wider die Reformirten zu Leipzig und Marpurg Tumult erreget. Antwort: 1) **Es wird bey uns nirgend gelehret, daß man Ketzer tödten solle**, wie man im Pabstthum lehret, **davon ich in dem nöthigen Vorbericht einige Zeug-**

nüß

nüß angeführet. 2) Was durch den wütenden Pöbel iſt geſchehen, wird von uns nicht gut geheiſſen. Von dem Tumult zu Marpurg ſiehe Hutteri Concordiam Concord. c. 58. f. 384. 2.

5. p. XXXVII. ſetzt er, Lutherus habe Trennung angerichtet. Antw. Es iſt falſch; ſondern der Pabſt hatte unzehlige Trennungen angerichtet; welches unter andern aus der Päbſtiſchen oben-angeführten Strittigkeiten erhellet. Conf. 1. Reg. 17, 17. 18. Lutherus aber hat die wahre Einigkeit des Geiſtes wieder hergeſtellet.

6. Die Läſterungen derer Calviniſten gegen Lutherum und uns werden geſagt, aber nicht bewieſen. Ich mercke hier nur an, daß der Author eben dieſe Läſterungen unten vorbringet, da ſie zugleich ſollen beantwortet werden.

7. p. XL. und an andern Orten mehr rücket er uns vor die Worte aus dem Liede Gib Fried zu unſerer Zeit:

Dein Wort haſt uns geboten an,
Dem wir all widerſtreben,
Dann wir zum Theil, diß unſer Heyl,
Mit frevlem Gewalt austreiben.

Daraus will er erzwingen, als wann wir ſelbſt bekenneten, wir hätten die wahre Lehre nicht, und wolten ſie auch nicht annehmen. Antwort: Gedachter Kirchen-Geſang

sang ist componiret bey schweren Kriegs-Zeiten zu singen, da die Gemeinde bekennet, sie seye selbst Ursach solcher Straffen; dann ob wohl GOtt uns das helle Licht des Evangelii gegeben, seye doch das gantze Land demselben ungehorsam, und die meisten widerstrebten muthwillig. Hat ja der Prophet Daniel eben also gebeten. Dan. 9. Cap.

8. Was die hefftige Calviniſten, so der Author angezogen, gegen uns gelästert, rühreten daher, weil wir nach GOttes Wort glauben, daß Christus als GOtt und Mensch allgegenwärtig und anzubeten seye; dahingegen die Reformirte ihn nur nach seiner Gottheit allgegenwärtig und anzubeten glauben. Daher sprachen sie: wir hätten einen erdichteten Christum, lästerten unsern GOTT greulich, wie auch das Heil. Abendmahl. Welcher Lästerungen halben sie vor dem strengen Richterstuhl, GOTT Rechenschafft werden geben müssen. Daß wir aber höchst unbillig also verlästert werden, und in gedachten Lehr-Puncten recht glauben, ist von denen unsern in weitläuffigen Schrifften vielfältig und gründlich erwiesen worden. Man sehe unter andern den herrlichen Tractat des theuren *Martini Chemnitii* de duabus naturis in Christo. Die Papisten haben von Christo in diesem Stuck eben so eine absurde und gottlose Meynung als die Calviniſten, dann sie läugnen nicht nur die All-Gegenwart der Menschheit Christi, sondern geben ihr auch keine solche Ehre der Anbetung, als der Gottheit. Daher auch Weißlinger

linger die Calviniſten darinne lobet, daß ſie uns wegen unſerer gedachten Lehre läſteren. Ich erinnere mich hier einer Diſputation, welche in dem Jeſuiter-Collegio zu Straßburg, als ich zugegen war, gehalten worden. In derſelben war eine Theſis wider die Allgegenwart der Menſchheit Chriſti enthalten. Gegen ſolche trat ein alter Capuciner, der ein gelehrter Mann zu ſeyn ſchiene, auf, und machte folgendes Argument: Ubicunque eſt Chriſtus, ibi etiam eſt caro ejus; atque Chriſtus eſt ubique, ergo etiam caro ejus eſt ubique. Der Reſpondens, welcher nicht viel vergeſſen hatte, wuſte nicht, wo er den Knoten angreiffen ſolte, und bate etlichemahl um die Repetition des Arguments, der Præſes desgleichen, welcher doch endlich etliche nichtige Diſtinctiunculas vorbrachte; allein der gelehrte Capuciner fieng an ernſtlich von der Materie zu reden, und trieb den Præſidem ſo ein, daß er nicht mehr fortkommen konte, biß endlich der Pater Rector aufſtunde, und allen gegenwärtigen Patribus winckete. Da ſtunden ſie alle auf, und fiengen an zu reden. Durch dieſen Lermen ward der gute Capuciner genöthiget ſein unaufgelößtes Argument bey ſich zu nehmen, und, wiewohl mit groſſen Ehren, niderzuſitzen. So diſputiret man um die Wahrheit, ſcilicet!

9. p. XLVI. Führet der Author ein, daß Lutherus auf ſeinem Tod-Bett denen Umſtehenden befohlen, ſie ſolten für unſern HErrn GOtt beten. Die Worte Lutheri Tom. 8. Altenb.

fol. 849. b. lauten alſo: Betet für unſern HErrn GOtt und ſein Evangelium, daß es ihm wohlgehe, dann das Concilium zu Trident und der leydige Pabſt zürnen hart mit ihm. Antwort: **Der Pabſt und das Concilium zu Trident wolten das Evangelium gäntzlich vertilgen, und fritten alſo heftig wider GOtt. Darum ſagte er, man ſolle doch für GOtt und ſein Evangelium bitten, nicht, als wann er GOtt vor ohnmächtig gehalten hätte, der eines Menſchen Gebet und Hülffe bedürfte, wie Weißlinger läſtert, dann ſo dumm könte auch der einfältigſte Menſch nicht ſeyn, ſondern es war** locutio ironica, **als wolte er ſagen:** Sie mögen wüten und toben wider unſern HErrn GOtt, wie ſie wollen, ſie werden ihm doch nichts anhaben, er iſt mächtig gnug ſich zu beſchützen. **Was will aber der Herr Weißlinger darzu ſagen, daß die päbſtliche Prieſter in der Meß vor unſern HErrn Chriſtum bitten, daß ihn doch der himmliſche Vatter gnädiglich annehmen wollen wolle?** Conf. Pontificale f. III.

10. p. XLVIII. ſq. **Beſchweret ſich der Author,** daß wir ihre Meß verachten, und gibt vor, wir läſterten dieſelbe vielfältig, und eben deswegen ſtraffe uns GOtt, daß die Calviniſten unſer Abendmahl ſo ſehr verſpotten. Er ſpricht: „Ich will euch „Lutheraner erinnert haben der Worte Chriſti: **Mit „der Maaß ihr ausmeſſet, ſoll euch wieder „eingemeſſen werden, Matth. 7, 2.** Dann es iſt „ja leyder mehr, als bekannt, wie greulich ihr das al„lerheiligſte Meß-Opffer verläſtert, ſolches aus An„trieb euers Lehrmeiſters des leydigen Teufels eine Ab„götterey

»götterey, Abgott Mauſim Drachen-Schwantz und der»gleichen nennet. ꝛc.» Antwort: 1) Unſere Lehre von dem Heil. Abendmahl iſt klar auf GOttes Wort gegründet, und ſind alſo lauter unverantwortliche, gottloſe Läſterungen, welche die Calviniſten dagegen ausgieſſen. Wann nun die Meß auch in GOttes Wort gegründet wäre, ſo dörfften wir eben ſo wenig dagegen ſagen, als gegen das Heil. Abendmahl.

2) Daß der Author den Teufel unſern Lehr-Meiſter nennet, iſt eine verfluchte Läſterung. Wir nehmen unſere Glaubens-Lehren bloß aus der Heil. Schrifft, wie alle unſere Symboliſche und andere Schrifften ausweiſen. Und könte man leichtlich per retorſionem antworten. Es wird ſich aber unten füglicher ſchicken.

3) Lutherus nennet die Meß im zweyten Schmalkaldiſchen Articul einen Drachen-Schwantz; man leſe aber den gantzen Articul, und fälle darnach ein unpartheyiſches Urtheil.

4) Weilen aber viele, ſo wohl unter denen Papiſten, als auch unſern Glaubens-Verwandten, nicht eigentlich wiſſen, was die Meß iſt, und damit man ſehe, ob es Wahrheit- oder Läſterungen ſeyen, was unſerer Seits dagegen geſchrieben wird, item, ob man beſſer thue, wann man ſie verachtet, oder vertheidiget; ſo will ich die fürnehmſten Puncten in folgende Theſes einſchlieſſen, und

einen

einen jeden mit schrifftmässigen Anmerckungen kürtzlich erläutern:

§. 1.

Sie lehren, daß die Meß gantz etwas anders seye, als das H. Abendmahl, und bestehe der Unterschied eigentlich darinnen, daß im H. Abendmahl Christi Leib gegessen, in der Meß aber geopfferet werde. Da **das** Concilium Tridentinum **leget den Fluch auf die, welche solchen Unterschied nicht glauben.** Can. I. de Missa. **Und doch wollen** sie solche **beweisen aus den Worten der Einsetzung des Heil. Abendmahls**; Das thut zu meinem Gedächtnüß. Conc. Trid. Cap. I. de Missa.

Also verändern sie das allerheiligste Sacrament Christi, und machen zwey unterschiedene Handlungen daraus, einmahl, daß man Christum genieſſen soll im Heil. Abendmahl, darnach daß man ihn opffern soll in der Meß. **Da doch der HErr Christus nur eine Handlung eingesetzet. Was aber das vor eine greuliche Sünde seye, mit Christi heiligen Sacramenten nach eigenem Belieben also zu handeln, braucht keiner weitern Erklärung.**

§. 2.

Sie lehren weiter, die Meß seye nicht nur ein Danck-Opffer, **da man Christo vor sein theures Verdienst und Wohlthaten dancket, welches, so es nach Christi Einsetzung gebraucht wird, in uneigentlichem Verstand**

wohl

wohl ein Opfer mag genennet werden, ſondern auch ein Verſöhn-Opfer: Das erklären ſie ferner alſo: Chriſtus habe ſich zwar an dem Creutz geopffert vor die Sünden der Menſchen auf eine blutige Weiſe; er müſe aber in der Meß auf eine unblutige Weiſe noch täglich geopffert werden von denen Prieſtern, zur Vergebung der Sünden und deren Straffen. Wiewohl nun dieſes ausdrücklich mit der Vollkommenheit des Verdienſtes Chriſti ſtreitet, ſo wollen doch die Patres Concilii Tridentini nicht leiden, daß man ſolches ſage, ſondern legen ihr gewöhnliches Anathema darauf. Dieſes Anathema achte ich nicht, und mache ohne Scheu dieſen unaufhörlichen Schluß: Entweder glauben die Papiſten, daß uns Chriſtus vollkommen erlöſet, und vor die Sünde und deren Straffen gnug gethan habe, oder daß er nicht vollkommen ſolches verrichtet. Glauben ſie das erſtere, ſo iſt ihr Meß-Opffer vergebens; glauben ſie das letztere, ſo iſts ausgemacht, daß ſie durch ihre Meſſe wider die Vollkommenheit des Verdienſtes Chriſti ſtreiten, und auf eine andere Art kan ohnmöglich die Meſſe zugelaſſen werden. Was iſt aber dieſes vor ein Greuel, die Vollkommenheit des Verdienſtes Chriſti zernichten, und dafür halten, ein Prieſter könne das, was dem Verdienſt Chriſti fehlet, erſetzen?

§. 3.

Sie lehren, die Verſohnung oder Krafft des Meß-Opffers beſtehe darinnen, daß

1. Denen Menſchen dardurch die Sünde und Straffe

Straffe der Sünden erlaſſen werden (1) Nun aber iſts aus der Heil. Schrifft offenbar, daß Chriſtus durch ſein Creutzes-Opffer ſolches verrichtet habe. 1. Ioh. 1, 7. Heb. 9, 12. &c.

2. Daß es nicht nur vor die Lebendige, ſondern auch vor die Todten ein Verſohn-Opffer ſeye. (2) Und nicht nur vor die Todten im Fegfeuer, ſondern auch in der Hölle, welche, wann Meß vor ſie geleſen wird, jedesmahl eine Linderung fühlen ſollen. (3) Was iſt aber das abermahl vor ein Greuel? kein Fegfeuer iſt jemahlen geweſen, wie kan dann Meß vor Leuthe darinnen geleſen werden? dem reichen Mann wurde in der Hölle nicht einmahl ein Tröpflein Waſſers zugeſtanden, Luc 16, 24. 25. wie ſolte dann das nichtige Meß-Opffer denen Verdammten helffen.

3. Soll es nicht allein dem Meß-Prieſter nutzen, der bey der Meß die Hoſtie empfähet, ſondern auch allen andern, die zuſehen. (4) Iſt aber dieſes nicht die gröſte Abſurdität? Chriſtus hat das Heil. Abendmahl allen zu gut eingeſetzet, alle Würdige ſollen ſolches genieſſen, und kan niemand vor den andern ſolche Wohlthat empfangen: Wer wolte glauben, wann jemand leiblichen Speiß und Tranck vor mich nehme, daß ich davon ſolte geſtärcket werden, ob ich ſchon Hunger und Durſt litte? Ich geſchweige im Geiſtlichen.

4. Soll

(1) Conc. Trid. Can. 3.
(2) Ibid.
(3) Ut obſervat Hunnius de tract de Sacram. p. 587. ex Rationali divinorum officiorum.
(4) Concil Trid. l. c.

4. Soll es zugleich allen Gliedern der Römiſchen Kirche, ja auch auf einige Art, denen die auſſer derſelben ſich befinden, nutzen. (5) Wieder eine Abſurdität.

5. Ja auch ſo gar ſeye es den Heiligen im Himmel erſprießlich, nicht zwar zu Vergebung ihrer Sünden, ſondern daß dadurch ihre Freude über uns, und ihre Ehre bey uns vermehret werde. (6) Allein auf dieſe Art könten ſie auch ſprechen, ſie opferten vor GOtt, daß ſeine Freude über uns, und ſeine Ehre bey uns vermehret und befördert werde. Lauter abgeſchmacktes Weſen!

6. Das Concilium Tridentinum ſetzet Can. III. Die Meß ſolle geopfiert werden, pro vivis, & defunctis, pro peccatis, pœnis, ſatisfactionibus, & aliis neceſſitatibus, d. i. vor die Lebendige und Todte, vor die Sünde, deren Straffe und Gnugthuungen, NB. und andere Nothwendigkeiten. Nach dieſer Beſchreibung kan die Meß extendiret werden, auf allerhand, auch zeitliche Dinge. Ich halte dafür, weilen das Concilium nicht eigentlich determiniret, was ſolches vor Nothwendigkeiten ſeyn dörffen, ſo müſſe man ex praxi der Römiſchen Kirche die Sache erklären. Solchem nach iſt die Meß gut vor alle Gebrechen derer Menſchen. In denen Spaniſchen Horis Canonicis (7) ſind die Nutz-

(5) Bellarm. L. 2. de Miſſa c. 5. 6.

(6) Bellarm. l. c. c. 8. Tanner. Diſp. 5. q. 9. Dub. 4. n. 89.

(7) Referente Ant. Gavin le Paſſe par tout &c. P. 3. p. 51. 52.

Nutzbarkeiten der Meß weitläufftig beschrieben, unter andern sind folgende Vortheile darinnen nahmhafft gemacht: 1) Die Meß ist viel höher, als das Leyden Christi. 2) Wer die Meß höret, der wird selbigen Tages das Licht seiner Augen nicht verliehren. 3) Ein solcher wird auch keines übelen Todes sterben 4) Er wird auch nicht verdammt. Die Praxis der Römischen Kirche gehet so weit, daß man auch so gar vor das Vieh Meß lieset, vieler andern Excellen, Geliebter kürtze halben zu geschweigen.

Ist aber dieses nicht ein erschrecklicher Mißbrauch? Christus hat das hochwürdige Abendmahl eingesetzt vor fromme Christen, vor matte und betrübte Seelen, und zur Erinnerung seines Heil. Verdienstes; und im Pabstum brauchet man solches nicht nur vor allerley weltliche Nothwendigkeiten, sondern auch vor die unvernünfftige Bestien. Solte sich nicht Himmel und Erden ob solchem Greuel entsetzen.

§. 4.

Die Art in der Meß zu consecriren, hat auch viel Irrthümmer. Sie lehren, 1) Wann der Meß-Priester Brod und Wein consecriret, so werden solche verwandelt in den Leib und Blut Christi, so daß nicht mehr das Wesen, sondern nur der äusserliche Schein und Gestalt des Brods und Weins übrig bleibe.

2. Weil sie aber auch lehren, daß Christus nur nach seiner GOttheit auf Erden allgegenwärtig, nach seiner Menschheit aber nur im Himmel seye,

so

ſo ſuchen ſie dieſe Abſurdität alſo zu vergleichen, wann ſie ſprechen: So bald der Prieſter die Worte: Hoc eſt Corpus meum, ſpreche, ſo komme der Leib Chriſti vom Himmel, und werde mit dem Brod verwandelt; ſo bald aber der Prieſter die Hoſtie empfange und den Mund zuſchlieſſe, ſo erhebe ſich der Leib Chriſti wieder in den Himmel. (1)

Nun bedencke man, an wie viel 1000. Orten jede Stunde die Meß in der Welt geleſen wird, demnach müſte Chriſti Leib ohne Aufhören vom Himmel herab in den Mund der Römiſchen Prieſter, und aus dem Mund wieder in den Himmel fahren, welches auch nach ihrer Lehre unmöglich iſt, dann ſie glauben, der Leib Chriſti könne an vielen Orten zugleich nicht gegenwärtig ſeyn.

3. Iſt es eine greuliche Gottsläſterung, wann ſie lehren, daß der Prieſter ſolche Verwandlung würcke. Daher die Meß-Prieſter ſich alſo rühmen: „Qui creavit me, dedit mihi creare ſe;„ Et qui creavit me ſine me, creatur mediante me.„ Das iſt: Der mich erſchaffen hat, hat mir Gewalt„ gegeben ihn zu erſchaffen; und der mich erſchaffen hat„ ohne mich, wird durch meine Vermittelung erſchaffen.„ (2) Kan auch wohl eine erſchröcklichere Gottsläſterung erdacht werden.

(1) Guil. Durandus in Rational divin. offic. L. 4. c. 42. pag. 315 ap. Gerh. Conf. Cath. f. 1249

(2) Gabriel Biel ap. Hunnium tract. de Sacram. c. 16. p. 582.

§. 5.

Wan der Meß-Priester consecriret hat, so bittet er GOtt, er wolle ihm doch dieses Opfer angenehm seyn lassen, wie das Opfer Abels. Hier thut ein sündlicher Mensch eine Vorbitte vor Christum, daß ihn der Vatter annehmen wolle; ist eine erstaunende Lästerung! Abel opferte ein Schaaff, und in der Meß wird, nach ihrer Lehre, Christus eben auf die Art geopfert; wie am Creutz geschehen, das Blut ausgenommen; und der Pfaff bittet, GOtt wolle sich Christum sowohl gefallen lassen, wie das Schaaff Abels. Irrthum mit Irthum gehäufft.

§. 6.

Weiter bittet der Priester, daß ein Engel dein Leib und Blut Christi vor den Thron der Majestät GOttes in dem Himmel trage. Quasi vero! Soll Christus so ohnmächtig seyn, daß er muß durch einen Engel in den Himmel getragen werden!

§. 7.

Uber das ist es ein grosser Mißbrauch, daß sie in lateinischer Sprach die Meß administriren. Diese verstehet das Volck nicht, und dannoch machen sie ihm weiß, was vor einen unvergleichlichen Nutzen es davon habe, wann es nur

nur die abgöttiſche Handlung mit anſehe. Ja es iſt der Aberglaube bey denen allermeiſten durch Betrug derer Pfaffen ſo hoch geſtiegen, daß ſie eine ſolche Action, davon ſie doch nichts verſtehen, viel höher halten, als wann ſie viele Predigten anhöreten, als welche ihrer viele eben deswegen gar ſelten beſuchen. Ach GOTT erbarme dich des blinden Volcks, und führe es aus der Finſternüß!

§. 8.

Es iſt zwar auch noch etwas von GOttes Wort in der Handlung der Meß, als Evangelium, das Vater unſer, Symbolum, die Worte der Einſetzung, ꝛc. Allein dieſes macht den Handel nicht gut, ſondern weilen das Wort GOttes zur Abgötterey mißbraucht wird, ſo gereichet ihnen ſolches nur zu deſto gröſſerer Sünde. Hexen und Zauberer brauchen in ihren Teuffels-Künſten auch den Namen der heiligen Dreyfaltigkeit, und das Wort GOttes, und wird dennoch ihre Zauberey dadurch nicht gut.

§. 9.

Uber das machet der Meß-Prieſter allerhand lächerliche Poſituren und Gebärden in der Handlung der Meß, welche mehr einem Gauckler, als Prieſter zukommen: Bald beuget er die Knie, bald das Haupt, bald ſchläget er die Hände in einander, bald fahret er mit den Armen auseinander,

baldziehet er sie wieder zurück, bald wendet er sich zum Volck, bald kehret er ihm den Rücken, dann drehet er sich auf diese, bald wieder auf die andere Seite; auf einmahl ruffet er etliche Worte überlaut, bald schweiget er wieder eine zeitlang still, bald murmelt er eine Passage etwas härter, da siehet er in die Höhe, dann wieder abwärts, schläget auf die Brust, hohlet einen tieffen Seufftzer, schliesset die Augen zu, als wann er schliefe, bald wachet er wieder auf, bald zeiget er eine Blatte dem Volck, thut sie an das Haupt und Brust, bald küsset er den Altar, bald das Crucifix ꝛc. ꝛc. **Mein, wo hat doch Christus und die Apostel jemahlen sich so lächerlich geberdet?**

§. 10.

Das abscheulichste über dieses alles ist noch, daß durch dieses Meß-Opffer, **welches doch mit keinem Buchstaben in der heiligen Schrifft gegründet, sondern nur ein blosses Menschen-Gedicht ist,** die gantze Christenheit so viele Jahre mit unzehligem Aberglauben, Abgöttereyen und Menschen-Tand verspottet und geaffet worden. **Wie viele lächerliche Erscheinungen werden nicht dabey vorgegeben? um deßwillen ist das Feg-Feuer erdacht. Dardurch sind die unzehlig viele Ablaß-Krämereyen aufkommen, es werden gantze Länder erschöpffet; diese ist die einzige Ursach, daß die Pfaffen mehreren Reichthum besitzen, als die gröste Potentaten, ja die gantze Christenheit; welches sie öffters durch fressen, sauffen, huren und buben durchbringen.**

Ich

Ich muß zuletzt dem chriſtlichen Leſer noch anzeigen, daß ich ihme von allen unzehligen Greueln, die in der Meß ſich befinden, kaum einen Vorgeſchmack gegeben; dann wer wolte in einem kleinen Werck, welches einer anderen Materie eigentlich gewidmet iſt, den Abgrund dieſes Verderbens nach Würde entdecken? Ein jeder Chriſt helffe GOTT bitten, daß er doch das in Blindheit gefangene Volck erlöſe.

Nun urtheile, wer urtheilen kan, ob die Papiſten GOTT mehr dienen, durch einen ſo greulichen Menſchen-Fund, oder wir, da wir das heilige Abendmahl bloß, einzig und allein nach der allerheiligſten Einſetzung Chriſti begehen? Urtheile ferner ein jeder, ob wir läſtern, oder die Wahrheit reden, wann wir das Meß-Opffer eine Abgötterey nennen? Und ob nicht ein rechtſchaffener Chriſt allerdings ſchuldig ſeye, ſeines GOTTES Ehre gegen die Betrügereyen der Pfaffen zu retten.

Daß aber durch Mauſim, davon Daniel Cap. 11, 38. weiſſaget, am allerfüglichſten das Meß-Opffer könne verſtanden werden, haben unſere Lehrer vorlängſt deutlich und vielfältig erwieſen, iſt demnach nicht nöthig, daß ich mich jetzo dabey aufhalte.

§. 11.

Pag. L. läſtert der Author: Wir hätten

im heiligen Abendmahl nur trucken Brod und kühlen Wein, dann wir hätten keine wahre Priester, oder zu conſecriren bevollmächtigte Kirchen-Diener. **Answ.** Dieſe Calumnie ſoll an einem andern Ort abgewieſen werden.

§. 12.

Pag. L. ſchreibet der Author: Er wolle unten P. 2. c. 2. 3 beweiſen, daß D. Luther das bey denen Papiſten gebräuchliche Sacrament für ein wahres, rechtes Sacrament, welches man anbeten ſoll, gehalten. **Alſo will ich auch die Antwort biß dorthin verſparen.**

§. 13.

Darnach führet er der Calviniſchen Worte an, welche mißbilligen, daß wir Chriſtum im Sacrament nicht anbeten, da wir doch ſeine Gegenwart glaubten, und hingegen noch mehr auf die Papiſten in dieſem Stück halten, welche dem zugegen ſeyenden Chriſto auch die Ehre der Anbetung geben. Ich antworte: **Wir lehren, daß man freylich Chriſtum, der in dem heiligen Abendmahl zugegen iſt, anbeten, und göttlich verehren ſoll; aber das Brod beten wir nicht an**, damit wir nicht die Creatur, wie den Schöpffer ehren; **ſo hat auch Chriſtus nirgends befohlen, das Brod und Wein anzubeten, ſondern nur zu genieſſen.** Conf. Gerhard. Loc. Theol. de Sac. Cœn. §. 204. ſqq.

§. 14.

§. 14.

Was der Author pag. LII. von der Anno 1589. heraus gegebenen und Anno 1670. veränderten Straßburgiſchen Kirchen-Ordnung redet, daß nemlich in vielen wichtigen Puncten eine Veränderung vorgenommen worden, ſolches beweiſet er mit keinem einigen Exempel, braucht alſo keiner Widerlegung. Auch werden daſige Hochgelehrte Herren Theologi, wo es nöthig, zu antworten wohl im Stande ſeyn.

§. 15.

Pag. LVII. ſqq. führet der Author die Läſterung der Ulmauiſchen Calviniſten, von der Diſputation Lutheri mit dem Teuffel ein. Weilen ich es aber jetzt nicht mit denen Ulmauiſchen Calviniſten, ſondern mit dem Weißlinger zu thun habe, ſo will ich die Antwort verſparen, biß ad pag. CCXXX. wo er ex profeſſo davon handelt, aber ſeine Abfertigung richtig bekommen ſoll.

§. 16.

Pag. LIX. ziehet er an, daß Dippelius geſtehe, in der Augſpurgiſchen Confeſſion ſeyen Lehren enthalten, welche vom Teuffel herſtammen, und allegiret zum Beweiß Maſenium, Tannerum und Laubenbergen

berger. Daß aber Dippelius und die angezogene Papisten in diesem Stück Erz-Läſterer seyn, weiß ein jeder, der die Augspurgische Confession gelesen. Der Weißlinger mache nahmhafft, welche Lehren dann vom Teuffel herstammen.

§. 17.

Darauf thut der Author eine Anrede an seine päbstliche Mitbrüder, und sagt: Wann nichts wäre, daß sie von unserm Glauben abschröcken, und in ihrer Religion erhalten könnte, so wäre dieses schon starck und beweglich gnug, daß der Teuffel unsere Lehre Luthero ꝛc. habe eingegeben. Ist aber nicht dieses der höchste Grad der Läſterung? Der Author weiß wohl, was die angezogene Historie vor einen Verstand habe, daß es nemlich nicht eine Unterrichtung, sondern Versuchung des Teuffels gewesen seye, da er Lutherum angefochten, wie die Unsrige vielfältig erwiesen, und ich an dem gedachten Ort ausführen werde, und doch darff er daher ein Argument wider uns anführen, um uns bey denen Ungelehrten schwartz zu machen. Es scheinet, daß er eine recht unverschämte Stirn habe, zu läſtern und offentlich zu lügen, was ihm nur einfällt, und deßhalben gar wohl zu denen Erz-Läſterern mag gerechnet werden. Weiter sagt und lüget er: Der heilige Geist hätte in folgenden Sprüchen von uns geweissaget, 2. Tim. 3, 1. 1. Tim. 4, 1. 2. Pet. 2, 2. Rom. 16, 17. ꝛc. Ich halte davor, der Au-

Author habe, da er dieſes geſchrieben, ein Meiſterſtück ſeiner Bokheit an Tag legen wollen. Man leſe die angezogene Sprüche, und judicire ohnpartheyiſch, auf wen ſie am beſten zu appliciren, auf uns, oder die Papiſten? Ich rede aber ihn an, Hr. Weißlinger! und frage: Ob er nicht an das ſtrenge Gericht GOttes gedencke, da er von ſeinen Laſterungen ſchwere Rechenſchafft geben muß? Hat er nicht mehr Mitleiden mit ſeiner armen Seele, als daß er ſie mit Gewalt dem Laſter-Teuffel aufopffert? Ja, macht er ſich kein Gewiſſen, noch andere Seelen, welche doch Chriſtus mit ſeinem theuren Blut ſo ſchmertzhafft erlöſet, mit ſeinem Laſter-Bach in die äuſſerſte Finſternüß zu ſtürtzen, und darinnen zu behalten? O des groſſen Wehes, ſo auf ihm ruhet! Ich bitte aber alle Wahrheit-liebende Leſer, daß ſie ja durch ſolche Ertz-Betrüger ſich nicht verführen laſſen, ſondern der Wahrheit recht ernſtlich nachforſchen, damit ſie nicht mit ihnen verdammt werden.

§. 18.

Pag. LXIII. bringet Weißlinger wieder etwas von Luthero vor, es ſtehe nemlich in ſeinen Tiſch-Reden, daß im Himmel allerley Thiere ſeyn, welche ſchön gezieret, und uns viele Luſt erwecken werden.

Antwort 1) Es ſtehet ſolches in denen Tiſch-Reden Lutheri, von welchen ich ſchon gnugſame Anmerckungen in dem nöthigen Vorbericht §. 18. gegeben, und wäre ich nicht genöthiget dieſes zu beantworten, dann es noch

nicht gewiß iſt, welches von denen Dingen, ſo in denen Tiſch-Reden befindlich, Lutherus geredet oder nicht, oder mit welchen Umſtänden, welche die unbedachtſame Schreiber vielleicht nicht bemercket, ſolche vorgetragen werden. Summa: Mit denen Tiſch-Reden Lutheri iſts eine gar zweiffelhafftige Sache, und können ſolche nicht zu dem geringſten Beweiß angezogen werden. Jedoch ſetze ich

2) Daß das ewige Leben in der heiligen Schrifft auch unter denen Gleichnüſſen zeitlicher Freude beſchrieben werde, als Eſa. 25, 6. Cap. 65, 13. Matt. 8, 11. Luc. 22, 30. Apoc. 19, 9. nicht als wann das ewige Leben in ſolchen zeitlichen Dingen beſtehen würde, ſondern die Schrifft condeſcendiret, und gibt uns in zeitlichen Gleichnüſſen ewige Dinge zu erkennen.

3) Unterſchiedene päbſtliche Lehrer geben vor: In dem ewigen Leben werden angetroffen ſchöne Wieſen, luſtige Felder, anſehnliche Paläſte, angeme Muſique, koſtbare Kleider, ꝛc. Deren Worte man leſen kan bey Joh. Gerhardo in Locis Theologicis, Tract. de Vita Æterna §. 162. und ſcheinen einige ſolche leibliche Dinge im ewigen Leben gantz ohne Figuren, ſondern in eigentlichem Verſtande behaupten zu wollen. Wie nun der Herr Weißinger dieſe entſchuldiget, ſo nehme er eben die Antwort von Luthero an.

4) Der päbſtliche Scribent Otto Friſingenſis ſollen Ausſchlag geben. L. 8. Chronic.

nic. cap. 35. ſchreibet er alſo: Non credendum„
eſt, animas exutas corpore, vel poſt reſurrectionem„
ſpiritualia corpora, Angelicis ſpiritibus puritate ac„
dignitate non inferiores, rebus exterioribus ſicut in„
hac vita delectari. Proinde ſicubi ſacra ſcriptura„
floridis & virentibus campis, amœnis locis, garritu„
avium, odoriferis rebus, utpote Cynamomo & Bal„
ſamo ſenſus eorum reficí & affici dicit, ſpirituali„
ter hoc potius, quam carnaliter accipiendum vige„
tur. Quamvis & propter ſimplices, qui care, non„
ſolido cibo alendi ſunt, quorum ſenſus nondum ex„
ercitati, ſpiritalem jucunditatem comprehendere ne„
queunt, hæc frequenter & à quibusdam Doctoribus„
ponantur, ut ſic per viſibilia, ad inviſibilia cogno„
ſcenda & inquirenda mittantur.„ Seine Meynung gehet dahin: Obgleich unſere Leiber im ewigen Leben geiſtlich, und den Engeln gleich ſeyn werden, ſo werde doch daſſelbe in der heiligen Schrifft und von denen Lehrern der Kirche offtmahls in Gleichniſſen leiblicher Lieblichkeit vorgeſtellet, damit die Einfältigen einigen Begriff der Freude bekommen mögen. Und dieſes ſoll auch hier zur Antwort dienen.

f) Was aber Lutherus ſonſten vor eine Lehre vom ewigen Leben geführet, muß man nicht aus ſeinen Tiſch-Reden, ſondern andern Schrifften erkennen.

g) Daß aber der Autor hinzu ſetzet, andere Lutheriſche Lehrer lehreten und vertheidigten in eigentlichem Verſtande, daß im ewigen Leben leibliche Wollüſte und Ergötzung ſeyn würden, iſt eine offenbare Läſterung, und weiſen es unſere offentliche Schrifften gantz anders.

§. 19.

Wider den seeligen D. Brentium und andere, (welche er per calumniam Ubiquitisten heisset) bringet Weißlinger eine andere Lästerung vor, und sagt: Sie hätten gelehret, daß auch alle Gottlose und die Teuffel im Himmel wären. Antwort: Brentius hat sich gegen diese Lästerung selbst in einer offentlichen Schrifft defendiret, durch den Himmel verstehet er in genere diejenige Unendlichkeit, wordurch und worinnen GOTT seine Macht, Majestät und Herrlichkeit beweiset, und sagt, solcher Himmel oder Reich seye 1) potentiæ, d. i. die allgemeine Beherrschung der gantzen Welt; 2) gratiæ, da er seine Gnade insonderheit seinen Glaubigen auf Erden erzeiget; 3) gloriæ, da er seine Herrlichkeit denen Auserwehlten seelig-Verstorbenen zu geniessen gibt; 4) viæ, da er seinen Zorn und Gerechtigkeit die Verdammte und Teuffel empfinden lässet. Nun frage ich: Ob etwas unrechts in dieser Meynung seye? Er distinguiret ja gantz deutlich die Verdammten von denen Seeligen; Wann aber der christliche Leser sonsten nichts hätte, so wäre dieses schon Probe genug, daß der Weißlinger ein boßhaffter Lästerer ist, darum ihme in keinem einzigen Stücke zu glauben.

§. 20.

Hiebey nimmt er Gelegenheit von denen Tisch-Reden Lutheri zu reden. Ihre Authorität will er sonderlich beweisen, aus etlichen Dedicatio-

cationibus und Vorreden einiger Lutheriſcher Prediger.
Antwort: Zu der oben gegebenen Antwort von denen Tiſch-Reden Luthers wolte der chriſtliche Leſer noch mercken, daß *Piſtorius*, ein abgeſagter Feind Luthers, welchen der Weißlinger ſo ſehr als einen Verfechter des Römiſch-Catholiſchen Glaubens lobet, Part. 3. Anal. Luth. Azoar. 3. ſchreibe: Er enthalte ſich der Zeugnuß, welche aus den Tiſch-Reden Luthers genommen werden, dieweil die Lutheraner ſolche nicht für recht gültige Schrifften Luthers annehmen; und ſolte Weißlinger von Piſtorio lernen, die Tiſch-Reden Luthers fahren zu laſſen, und ſeine gültige Schrifften anzuziehen. Daß aber die vom Authore angezogene Scribenten ſolche loben, geſchicht nicht, als wann ſie nicht wüſten die Fehler an Luthero zu erkennen, ſondern das Gute an ihme zu bekennen. Ueber das haben ſie nicht geſchrieben aus Commiſſion unſerer gantzen Kirche, ſondern ihre Privat-Meynungen zu verſtehen zu geben, welchen wir beyzufallen nicht gehalten ſind. Die gottloſe Läſterungen, ſo der Author hier einſtreuet, gehe ich, als einer Antwort unwürdig, vorbey.

§. 21.

Pag. LXXIV. ſqq. redet er von etlichen Münzen, welche Luthero zu Ehren ſind geprägt worden. Die Gelegenheit hierzu nimmt er daher, wann er ſagt: Unſere Entſchuldigungen wegen der Tiſch-Reden Luthers ſeyen nichtig, weilen ſolche von denen Unſrigen öffters heraus gegeben worden, welches nicht würde geſchehen ſeyn, wann man ſolchem nicht

in

in allem beystimmete. Dabey bringet er auch einige Exempel von Ehren-Münzen vor, welche wieder erneuert worden. Zur Sache selbst antworte ich: Daß die wiederhohlte Editiones der Tisch-Reden Lutheri uns gar nichts præjudiciren. Wie viel hat nicht Augustinus geschrieben, welches er hernach in lib. retract. widerruffen, und dannoch werden seine vorige Schrifften von neuem heraus gegeben, ohne daß jemand die Auslegere deshalben eines Irrthums beschuldiget.

Was nun die Münzen anlanget, so führet der Author sonderlich eine an, welche Anno 1521. mit der Beyschrifft geprägt worden:

Hæresibus si dignus erit Lutherus in ullis,
Et Christus dignus criminis hujus erit;

das ist, wie der Author beyfüget:

Sagt man, daß Lutherus sey schuldig einiger Ketzereyen,
Ey so muß dann Christus selbst dieses Lasters schuldig seyn.

Darauf macht der Weißlinger eine Digression, und will beweisen, daß Lutherus Anno 1521. auch nach unserer Meynung ein Ketzer gewesen, weilen er noch unterschiedene päbstliche Irrthümer, als Anruffung der Heiligen, Feg-Feuer, ꝛc. geglaubet. Der Author meynet Wunder, was er hier gefunden, und spricht: Trutz seye denen Prädicanten gebotten, daß sie etwas gründliches hierauf zu antworten capabel. Diese nich-

ſe nichtige und zum Werck weniger als nichts beytragende Kleinigkeit fertige ich alſo ab: 1) Wann die Unſrige von der Wahrheit der Lehre Lutheri reden, ſo geſchiehet ſolches allezeit ſub conditione der Uebereinſtimmung mit GOttes Wort, wie allenthalben aus unſern Glaubens-Principiis erhellet, folglich werden in obigen Ehren-Müntzen die von GOttes Wort abweichende Lehren keinesweges verſtanden.

2) Der Author ſagt ſelbſt: Daß ſolche Anno 1521. heraus kommen. Nun iſts bekannt, daß Lutherus in ſeinen letztern Schrifften gegen die erſtere offentlich proteſtiret, und um GOttes Willen gebeten, man ſolle ſie doch mit groſſem Bedacht und Unterſcheid leſen, weilen er damahls noch in vielen Stücken am Pabſtthum gehangen. Siehe die Vorrede, welche dem 8. Tom. Alt. vorgedrucket iſt. Lit. b. fac. a. Hat nun Lutherus von ſeinen eigenen Schrifften ſolches begehret, wie vielmehr wird man anderen ihme zu Ehren heraus gegebenen Müntzen und Gedichten dergleichen Judicio unterwerffen müſſen. Und das iſt die kurtze und gründliche Antwort auf dieſen Schein und Dunſt. Trutz dem Weißlinger, daß er dieſes grundlich umzuſtoſſen capabel! Doch bitte ich ihn, mir nicht übel zu nehmen, wann ich hierbey einen groſſen Fehler an ihme bemercke: Er hat nemlich in der Gewohnheit, alles, was ihm nur einigen Schein in denen Gedancken und erſten Ueberlegung machet, ſo gleich ohne weiteres Nachſinnen in den Tag hinein zu ſchreiben, und dabey zu glauben, es könne niemand

mand etwas dagegen einwenden. Wann aber der christliche Leser meynet, ich tractire den Autorem in diesem Judicio zu gelind, indeme solches bey ihme vielmehr eine vorsetzliche Boßheit zu nennen, so bitte ich versichert zu seyn, daß ich auch an unsern ärgsten Feinden aufs möglichste alles zum besten und gelindesten auszulegen suche, und den Weißlinger, wenigstens in dieser Passage, keiner vorsetzlichen Boßheit beschuldigen will, es seye dann, daß er die Anklage einer unverantwortlichen Nachlaßigkeit nicht auf sich kommen lassen wolte. Nun machet der Author wieder auf etlichen Blattern ein leeres Läfer-Gewäsch, daß er nemlich nicht in unsern Himmel verlange ꝛc. auf welches zu antworten unnötig. Dann welcher Verständiger wird von mir prætendiren, die Verdrießlichkeit zu erdulten, und bey einem jeden Geplapper des Weißlingers mich aufzuhalten? doch kan der geneigte Leser sich allenthalben versichert halten, daß ich nicht das geringste vorbey lassen werde, welches Antwort erfordert.

Darauf macht der Author einen Catalogum, von denen Schrifften, so die Reformirte wider uns geschrieben; darnach discurriret er wieder etwas von Vereinigung der Protestirenden Religionen, mit angehängtem Catalogo derer Schrifften, welche von gedachter Union handeln. Wozu nutzen aber diese Ausschweiffe? Hat er sich nicht vorgenommen einen Fritz-Vogel, oder Wird zu schreiben, und uns völlig den Garaus zu machen, warum füllet

füllet er dann ſo viele Blätter an mit Sachen, die zu ſeinem Zweck nicht das geringſte beytragen? oder will er etwa zeigen, daß er auch in hiſtoria literaria derer Proteſtantiſchen Kirchen etwas gethan hat? Ich hätte aber gedacht, er könnte in dieſem Fall ſein Vorhaben verſtändiger und unvermerckter an den Mann bringen, ohne einen ſo ſtarcken Pædantiſmum zu begehen.

§. 22.

Zu Ende dieſes Numeri macht er folgenden Schluß, der mit zuſammen gezogenen Worten alſo lautet: Entweder haben die angezogene lutheriſche und Calviniſche Theologi, da ſie einander verketzert und verdammt, beyderſeits die Wahrheit geſchrieben, oder kein Theil, oder ein Theil. In dem erſten Fall werden ſie beyde nach ihrem eigenen Urtheil verdammt; in dem zweyten, ſind ſie beyderſeits Lügner, denen nichts zu glauben; bey dem dritten aber ſoll man zeigen und beweiſen, welches Theil recht habe. Und da thut er, als wann er uns ſchon auf der Folter in der Spaniſchen Inquiſition hätte, und er der Folter-Meiſter wäre, wann er ſpricht: Heraus mit der Sprach! Antwort her! Gebt dem Kind einen Namen! Wohlan, Herr Weißlinger! Es kommt auf keines Theils Ja- oder Nein-Wort an; nehme er ſich aber die Mühe, und forſche ohne vorgefaßte Meynungen in der heiligen Schrifft, ſo wird er deutlich finden, welche unter allen Religionen der ganzen Welt die allein wahre ſeye, und daß dieſe Ehre allein der Evan-

gelisch-Lutherischen zukomme. Welches ich zugleich an alle Wahrheit-begierige Seelen will hertzlich ermahnet haben.

Er dencke aber zurück an das, was ich oben von denen strittigen Partheyen der Römischen Kirche geschrieben, und daß man bey einer jeden sein Argument appliciren könne. Z. E. da die Päbste einander selbst verketzert und verdammt, könnte man sagen: Entweder haben sie beyderseits recht gehabt, und so waren sie beyderseits verdammte Ketzer (eine schlechte Zierde vor den vermeinten infallibilen Stuhl zu Rom!) oder sie hatten beyderseits unrecht; und so waren sie beyde Lügner, Lästerer, feindselige Leute und Frieden-Stöhrer (Lauter abermahls vor Päbste ziemlich schlecht). Oder es hatte nur einer recht und der andere unrecht; und dieses konnte man dazumahl der Christenheit nicht einmahl zeigen, und kan es noch nicht; ja, ob man es gleich konnte, so ware es Schand-Flecke gnug, auch nur durch ein einziges Exempel eines ketzerischen und verdammten Pabstes, die vorgegebene Unbetrüglichkeit der heiligen Vatter dem Spott aller Welt zu exponiren.

Numerus IV.

Allhier handelt der Author von der Lutheraner und Calvinisten ꝛc. Einigkeit wider die Römisch-Catholische. Ehe ich nun den Numerum selbst durchgehe, so notire ich wiederum, daß auch dieser umsonst und vergebens von dem Authore gesetzet seye; dann wir gestehen gar gerne, daß, ob wir gleich unter uns wegen vieler Glaubens-

Pun-

Puncten nicht einig sind, dannoch eine Einigkeit bey uns seye und seyn könne in denen Stüden, welche wir beyderseits verwerffen und verabscheuen. Gewißlich macht sich Weißlinger recht ridicul, da er von solchen Sachen disputiret und Weitläufftigkeit macht, welche ihm freywillig zugestanden werden. Dann

I) Schadet dieses der Evangelisch-Lutherischen Kirche an ihrer Wahrheit nichts, sonsten muste die Römische Kirche bloß nach diesem Principio die falsche Kirche seyn, weilen sie in gewissen Stücken mit andern Kirchen, die sie vor irrig hält, einig ist. Dann sie ist ja einig mit uns, in denen Stücken, die sie mit uns gegen die Calvinisten, und mit diesen, in denen Puncten, welche sie mit einander gegen uns haben. Ja auf diese Art fiele die Wahrheit der gantzen Christlichen Religion auf einmahl; dann da könnten die Heyden, Juden und Türcken schlieſſen: Die Christen sind in viele Secten zertheilet, und uneinig unter einander; wo es aber wider uns gehet, sind sie einig; ergo ist das gantze Christenthum falsch.

II) Bringet auch solches der Römischen Kirche keinen Vortheil, dann sie können daher nicht schlieſſen, daß sie die wahre seye, weilen unterschiedene Religionen gegen sie einig sind, sonst müsten alle Secten in der gantzen Welt auf eben die Art recht gesprochen werden. Der Author setzet aber gleich Anfangs die Philosophische Regul: Nihil sine causa; darum bleibet hier abermahl nichts übrig, als daß er

III) Auch dieſen Numerum ex animo injuriandi geſetzt, um dadurch den Pöbel gegen die Proteſtanten zu verbittern, wie ich dann nicht ohne Grund dafür halte, daß dieſes ſein einziger Endzweck den Fritz-Vogel, ꝛc. zu ſchreiben geweſen, weilen derſelbe faſt mit lauter ſolchen Dingen angefüllet, und nur pro forma etwas von der Kirche darinnen gehandelt iſt. Iſt aber das die Art, von Sachen, die Seeligkeit anlangend, zu diſputiren? Solte man ſich nicht der Soliditat befleiſſigen, und die Sache aus denen wahren Principiis unterſuchen, damit die Wahrheit offenbar würde? Doch ich wende mich nun dahin, zu ſehen, wo des Weißlingers Vogel ſich in dieſem Numero irre geflogen.

1) Gleich im Anfang dieſes Numeri pag. CVII. thut der Author einen Ausfall den Ehestand zu läſtern, und ſpricht: Daß die Ehe Lutheri, und anderer, welche das Mönchs-Leben verlaſſen, und Weiber genommen, eine unzulaßige Sacraments-ſchänderiſche Huren-Ehe geweſen. Dieſe Läſterung iſt gegründet auf den beyden päbſtlichen Lehr-Puncten: 1) Daß die Ehe ein Sacrament ſeye. 2) Daß diejenige, welche das ſolenne Gelubde der Keuſchheit gethan, niemahls ehelich werden können. Wann aber das erſte wahr, und die Ehe ein Sacrament iſt, ſo iſt der Weißlinger ein gottloſer Sacrament-Schänder, weilen er den heiligen Ehestand einen Huren-Stand nennet.

Weilen aber der Author in ſeinem Buch dieſe Läſterung gar offt wiederhohlet, und alle päbſtliche Glieder der Römiſchen Kirche mit

ihme darinnen eins ſind, ſo will ich an dieſem Ort ein- vor allemahl darauf antworten; welches am beſten geſchehen kan, wann ich gedachte beyde päbſtliche Lehr-Puncten umſtoſſe. Die Frage: Ob die Ehe ein Sacrament ſeye, wäre zwar hier nicht nöthig, zu meinem Vorhaben zu erörtern, dann wann ich nur beywieſe, daß diejenige, welche das Gelübde der Keuſchheit nicht halten können, heyrathen dörffen, ſo hätte ich ſchon gnug dargethan, daß ſolche Menſchen keine Sacraments-Schänder ſind. Dannoch will ich zum Uberfluß wider die Meynung, als ob die Ehe ein Sacrament ſeye, folgende Gründe beybringen.

1. Weilen die Ehe die Eigenſchafften eines Sacraments nicht hat. Was aber das vor Eigenſchafften ſeyen, kan man am beſten an denen beyden unſtreitigen Sacramenten, der heiligen Tauff und des heiligen Abendmahls erkennen, als welchen modum procedendi *Bellarminus* ſelbſt billichet L. 1. de Pœnit. cap II. Nun machet der groſſe Lehrer *Mart. Chemnitius* Part. 2. Examinis cap. de num. Sacram. p. 14. nach gedachten zweyen unſtreitigen Sacramenten folgende General-Eigenſchafften nahmhafftig: 1) Daß das Sacrament ein äuſſerlich- leiblich ſichtbares Kennzeichen habe, welches auf gewiſſe Art gebraucht werde. 2 Daß nicht nur ſolches äuſſerliche Kennzeichen ſelbſt, ſondern auch die Art deſſen Gebrauchs einen ausdrücklichen Befehl von GOTT habe. 3. Daß es eingeſetzet und befohlen ſeye im Neuen und nicht im Alten Teſtament 4. Daß es nicht nur auf eine zeitlang, ſondern biß ans Ende der Welt wahren ſolle. 5. Wird zum Sa-

crament erfordert die Verheissung göttlicher Gnade in dem Sacrament 6. Daß solche Verheissung nicht nur so bloßhin dem Sacrament gegeben, sondern dem äusserlichen Zeichen angehänget seye. 7. Daß die Verheissung nicht handele von allerley leib- und geistlichen Gnaden-Gaben GOttes ohne Unterschied, sondern allein von der Gnade unserer Sünden Vergebung und Rechtfertigung vor GOtt. 8. Daß solche Gnade nicht nur in genere durch die Sacramenten angekündiget und bedeutet, sondern durch die Krafft GOttes auch allen denen würcklich überreichet und versiegelt werden, die in wahrem Glauben das Sacrament empfangen. **Wann man nun den Ehestand nach diesen unfehlbaren Kennzeichen beurtheilet, so wird nichts weniger, als ein Sacrament heraus kommen.**

2. Kan der Ehestand auch nach der Papisten Lehr-Sätze selbst **kein Sacrament seyn.** Es ist richtig, daß kein Sacrament mit dem andern streite; **Nun halten die Papisten auch die Priester-Weyh vor ein Sacrament, und sagen doch, es könne kein Priester ehelich seyn. Ob nun schon beyde Meynungen falsch sind, so siehet man doch, daß sie solche Dinge vor Sacramenten halten, die ihrer Lehre nach wider einander streiten. Wollen sie behaupten, daß die Priester-Weyh ein Sacrament seye, so muß nothwendig die Ehe kein Sacrament seyn.** Conf. elegantissimam demonstrationem Andr. Dudithii de Matrimonio Sacerdotibus concedendo, quæ extat in opusculis ejus plane aureis, a Quirino Reutero editis, p. 64.

Weiter: Halten die päbstliche Lehrer den Ehestand vor eine unreine Sache. Das Jus Canonicum redet

redet von demſelben alſo c. Connubia legitima, cauſ. 32. q. 2. » Non datur præſentia Spiritus S. » tempore eo, quo conjugales actus geruntur; » c. Sciatis 33. q. 4. » Quicunque uxor[illegible] » vacare non poſſunt orationi, nec [illegible] » comedere debent, &c. Anderer Lehrer der Kürtze wegen zu geſchweigen. Was ſind aber das nicht vor gottloſe Worte; GOtt hat den Eheſtand als eine heilige Ordnung eingeſetzt; der Geiſt des Antichriſts aber, von welchem 1. Tim. 4, 3. geſchrieben ſtehet, daß er verbiete ehelich zu werden, beſchreibet denſelben als einen gottloſen, unreinen Stand, und ſpricht, der heilige Geiſt ſeye nicht bey chriſtlichen Ehe-Leuten, ſie könnten nicht beten, noch zur Hochzeit des Lammes, d. i. in den Himmel kommen, ꝛc. Darnach widerſprechen ſich die elende Leute auf der andern Seite, und geben gar die Ehe vor ein Sacrament aus, als wann ſie nicht recht bey Sinnen wären. Ich mache den Schluß: Kein Sacrament iſt unrein, ſündlich und gottloß; Die Ehe iſt nach euerer Meynung unrein, ſündlich und gottloß, darum kan die Ehe auch nach euerer Meynung kein Sacrament ſeyn. Mehrere Gründe will ich vor dieſesmahl nicht beybringen, als welche weitläufftig können geleſen werden, in des berühmten Joh. Gerhardi Locis Theolog. Tract. de Conjugio §. 14. ſqq. und in Confeſſione Cathol. L. 2. P. 3. Art. 19. und andern.

Was die andere Frage anlanget: Ob nemlich diejenige, welche das ſolenne Gelübde der Keuſchheit gethan, nachgehends ſolches brechen, und ehelich werden können: Davon will ich etwas umſtändlicher

handeln. Die gantze Sache kommt auf folgende Fragen an: 1) Ob man im Neuen Testament Gelübde thun soll? 2) Ob der Stand der Keuschheit zu billigen? 3) Ob man die Keuschheit angeloben könne oder solle? 4) Wann man solches Gelübde gethan, ob man dasselbe mit gutem Gewissen brechen könne? 5) Auf was Art man von einem solchen Gelübde abstehen solle? 6) Wem endlich die Dispensation dieses Gelübdes zukomme? Von einem jeden Puncten will ich kürtzlich handeln, so wohl, damit man den Unterschied unserer und der päbstlichen Lehre in diesem Stücke erkenne, als auch, daß ich auf einmahl denen vielfältigen Lügen und Lästerungen vieler Römisch-Catholischen Lehrer, und in specie des Weißlingers begegne; dann bald sagen sie, wir verwerffen alle Gelübde, bald, wir lehreten es solle und könne niemand ausser dem Ehestand keusch leben, der Ehestand seye einem jeden so nöthig als essen, trincken und schlaffen, und was dergleichen ungegründete Aufbürdungen mehr sind.

Erstlich wird gefraget: Ob man im Neuen Testament Gelübde thun solle? Ich sage nicht ohne Ursach: Im Neuen Testament; dann es ist zwischen demselben und dem Alten Testament ein grosser Unterschied, auch was die Gelübde anlanget. (1) Dann im Alten Testament waren die Gelübde ein Stück des Gottes-Dienstes, und von GOtt befohlen; als das Gelübde der Nazarener, 4. B. Mos. 6, 1. sq. conf. Levit. 7. cap. 27. Num. 15. &c. und

(1) Conf omnino Gerhardi LL. Tract. de Conjugio § 505.

und iſt wohl zu mercken, daß dannoch im Alten Teſtament niemand nach ſeiner eigenen Wahl und Gedancken ein Gelübde gethan, ſondern nur nach GOttes Befehl. Im Neuen Teſtament aber haben wir weder göttlichen Befehl, noch bewehrte Exempel, oder einige Verheiſſung ſolcher Gelübde, als man im Nabſtum vernimmet. Wir diſtinguiren aber hier zuvorderſt mit dem ſeeligen Luthero Comm. ad 28. cap. Gen. inter vota Ceremonialia & Moralia, und ſagen, daß jene mit dem Alten Teſtament ihr Ende erreichet, dieſe aber auch im Neuen Teſtament alle Chriſten verbinden, es ſind aber ſolche: Glaube, Liebe, Gedult, Hofnung, Demuth und andere Chriſtliche Tugenden, ſo in denen 10. Gebotten von uns erfordert, und in der Heil. Taufe GOtt dem HErrn angelobet werden. Wer dieſe bricht, den ſchlieſſen wir aus der Gemeinſchafft der Heiligen und lehren daß er nicht ſeelig werden könne. Aber das geſtehen wir auch zu, daß ein Menſch noch andere Gelübde über ſich nehmen könne, welche ohne Aberglauben geſchehen, und nicht übernommen werden aus der Meynung, als wann ſie eben nothwendig wären, oder GOtt ein ſonderbarer Dienſt, und vor die Sünde Gnugthuung geſchehe, oder welche über unſere Kräffte ſteigen, wieder GOttes Wort ſtreiten, der Chriſtlichen Freyheit entgegen geſetzt ſind, oder auf eine andere Art einen wider das Chriſtenthum ſeynden Mißbrauch bey ſich führen; dann dieſe Gelübde halten wir billich vor lauter Menſchen-Tand, Sünde und Greuel vor GOtt, welcher ſaat Matt. 15, 9. vergeblich dienen ſie mir, dieweil ſie lehren ſolche Lehre, die nichts dann Menſchen-Gebotte ſind; ſondern ſie müſſen unverſchämtſcheinlich die Beförderung göttlicher Ehre und

das Wachsthum des Christenthums, entweder an eigener Person, oder dem Nächsten zum Grunde haben. Ich zweiffele nicht, daß auch verständige Römisch-Catholische Leser bekennen werden, daß dieses allerdings rechtmässige und GOtt wohlgefällige Gelübde seyen. Wann man aber ansiehet die Gelübde, welche meistentheils in der Römischen Kirchen in Gewohnheit sind, so wird man befinden, daß solche gantz anders beschaffen sind, und mehrentheils aus menschlicher Erfindung bestehen, und doch also höchstnöthig angesehen werden, zum Dienst GOttes und Gnugthuung für die Sünde. Und darzu sind solche Gelübde bey denen allermeisten unmögliche Dinge, die alle ihre Kräffte übersteigen, daher die abscheulichste Arten der Unzucht, und stummen Sünden erfolgen.

Zweytens: Ob der Stand der Keuschheit zu billigen? **Antwort:** Niemand unter uns mißbilliget denselben, sondern wir loben ihn, und ermahnen die Unsrige mit allem Ernst zur wahren Keuschheit. Wir lehren, daß die Keuschheit nicht nur in äusserlicher, sondern auch, und zwar fürnemlich in innerlicher Reinigkeit bestehe, nach der Ermahnung S. Pauli 2. Corinth. 7, 1. und daß solche nicht allein ausser dem Ehestand, sondern auch in demselben könne und müsse erhalten werden. Wie Paulus sagt Hebr. 13, 4. Die Ehe soll ehelich gehalten werden bey allen, und das Ehe-Bett unbefleckt.

Drittens: Ob man die Keuschheit angeloben könne oder solle? Die Frage ist nicht zu verstehen von der innerlichen Reinigkeit des Geistes, oder

oder von der Keuſchheit, die auch im Eheſtand der Chriſten Platz hat, ſondern von der äuſſerlichen Enthaltung des Eheſtands. Und da lehren wir, daß ſolche eine beſondere Gabe GOttes, und wenig Menſchen gegeben ſeye, daß auch kein Menſch in ſeiner Macht und Willkühr habe einen ſolchen Stand zu erwehlen, ſondern ſeine Kräfften wohl prüfen müſſe, ehe er ſich entſchlieſſet, allezeit in demſelben leben zu wollen. Wo nun ein Menſch eine gnugſame Tüchtigkeit und Gabe GOttes zu einem unbefleckten Leben des Leibes und des Geiſtes im ledigen Stand bey ſich findet, ſo halten wir einen ſolchen Menſchen vor glücklich, und preiſen die Gabe GOttes an ihm, glauben auch, daß er, ſonderlich wann er in den geiſtlichen oder eigentlicher zu reden, im Lehr-Stande ſich befindet, von vielen zeitlichen Sorgen überhoben iſt, denen die Verehelichte unterworffen ſind; wie wir dann in unſerer Kirche viele dergleichen Lehrer haben. Wir lehren aber ferner, daß ſolche Perſonen ihre verehelichte Mit-Chriſten nicht verachten, ſondern an demſelben die Gabe des Heil. Eheſtands mit eben dem Preiß GOttes erkennen ſollen, gleich wie an ihnen die Gabe der Keuſchheit erkannt wird. Weilen aber jetzt-gemeldte Keuſchheit des ledigen Standes bloß eine Gabe GOttes iſt, welche ſich kein Menſch ſelber geben oder erwerben kan, und alſo der Menſch nicht weiß, ob und wie lange es GOtt gefället, ihme ſolche mitzutheilen, ſo halten wir es vor eine groſſe Unbeſonnenheit, wann ſich jemand durch ein Gelübde darzu auf immerdar verſtricken und verbinden wolte; Zumahlen

mahlen da weder im Alten, noch im Neuen Testament ein einziger Spruch anzutreffen, da ein solches Gelübde befohlen wäre, sondern wo etwas von gedachter Keuschheit lediger Person enthalten, da kommt deren Inhalt mit unserer davon fürgebrachten Lehre aufs genaueste überein. Als Christus von diesem Articul redete, sagte er Matth. 19, 11. Das Wort fasset nicht jederman, sondern denen es gegeben ist. Kurtz vorher sagten seine Jünger zu ihm, es seye nicht gut ehelich werden, weilen nemlich die Ehe ein harter Stand, und dazu viel erfordert würde, ehe man sich dörffe scheiden lassen, darauf antwortet Christus das Wort: Es seye nicht gut ehelich werden, oder ausser dem Ehestand keusch Leben führen, fasse nicht jederman, sondern es seye eine Gabe GOttes. St. Paulus stellet fast mit eben den Worten unsere Lehre vor, wie ich sie beschrieben, 1. Corinth. 7, 25. sqq. nemlich: Es seye zwar gut, um der damahligen Noth willen, da die Christen allerley Verfolgungen unterworffen wären, ledig zu bleiben, doch gebe er kein Gebott, sondern es seye nur seine Meynung, er wolle auch keinem einen Strick an den Halß werffen, d. i. daß er sich solte genöthiget achten, als wann er müsste im ledigen Stande bleiben, ob er gleich die Gabe der Keuschheit nicht hätte, dergleichen Stricke des Zwangs im Pabstum vielen 1000. Seelen angeworffen werden. Er sagt ausdrücklich v. 9. es seye besser freyen, als Brunst leyden. O wann die Päbste diese Regul ihren Mönchen und Nonnen nur acht Tage lange in der Aus-

Ausübung frey lieſſen, mit angehängter Condition, daß ſie zugleich die Cloſter-Güther unter ſich theilen dörfften, wie würden die unzehlige viele Clöſter ſo bald in lauter Wüſteneyen verwandelt werden, und man würde kaum hier und da einige alte abgelebte und melancholiſche Mönche und Nonnen, als Einſiedler antreffen!

Viertens: Daß es nicht recht ſeye, wann man ein ſolches Gelübde thut, habe ich bewieſen. Weilen aber ihrer viele ſolches nicht wiſſen, und ein ſolch unverſtändiges Gelübde würcklich vor kurtzer, oder langer Zeit gethan haben, finden aber nachgehends nicht, daß ſie die Gabe der Keuſchheit beſitzen, ſo fragt ſichs weiter: Ob ſolche Perſonen mit guten Gewiſſen ihr Gelübde brechen können. Ich antworte ſchlechterdings mit Ja. Doch ich will vielmehr antworten laſſen *Æneam Sylvium*, welcher nachgehends Pabſt und Pius II. genennet worden, dieſer als er ſchon Cardinal war, ſchreibet in Epiſt. 321. an Johannes Grund, welcher erſtlich die Keuſchheit angelobet, nachgehends aber geheurathet, alſo: »Credimus te »conſilio uti non inconſulto, ſi, cum nequeas con»tinere, uxorem quæris, quamvis id prius cogitan»dum fuiſſet, antequam ſacris initiareris ordinibus; »ſed non ſumus Dii, qui futura proſpicere valea»mus. Quando huc ventum eſt, ut legi carnis re»ſiſtere non valeamus, melius eſt nubere, quam uri. »d. i. Wir glauben, daß du keinen unbedachtſamen »Rath brauchſt, wann du, da du dich nicht ent»halten kanſt, ein Weib ſuchſt, wiewohl du ſolches

»eht

„ehe hätteſt bedencken ſollen, ehe du in den Orden ge„tretten wäreſt, doch wir ſind keine Götter, daß wir „das Zukünfftige ſehen könten. Wann man dahin „kommt, daß man dem Geſetz des Fleiſches nicht wi„derſtehen kan, ſo iſts beſſer freyen, als Brunſt leyden „ Biß hieher der gelehrte Sylvius, und zwar mit allem Recht; dann es iſt ja viel beſſer, in dem Eheſtand nach GOttes Ordnung als auſſer demſelben in Sünden leben, und hindert da das Gelübde nichts, ſondern, wann man GOtt ſeine vorige Unbedachtſamkeit und Mißbrauch ſeines Namens, welchen man bey einem ſo unzeitigen Gelübde gethan, demüthig abgebeten, ſo ſoll man ſogleich daſſelbe ohne weitern Anſtand in GOttes Nahmen brechen, und ſich in den Eheſtand begeben.

Fünffteus: Auf was Art ſolches Gelübde gebrochen werden ſolle? Hier brauchen wir keiner Weitläufftigkeit mehr, weilen ſchon angezeiget, daß es dardurch geſchehen müſſe, wann man ſich in den Eheſtand begiebet, als welcher allein von GOtt als ein Mittel eingeſetzet worden, der Schwachheit des Fleiſches zu begegnen.

Nur wird hier angezeiget, wie einige päbſtliche Lehrer von denen gottloſen Menſchen Satzungen des Antichriſts ſo gar bezaubert ſind, daß ſie denen, ſo zwar die Keuſchheit angelobet, aber ſich nicht enthalten können, lieber zu huren als ſich zu verehlichen erlauben, wie ſolches ausdrücklich *Coſterus* in Enchiridio f. 566. und *Gretſerus* in hiſtoria ordinis Jeſuitici f. 115. lehren und ſprechen: Ein Prieſter ſündige viel ſchwerer, wann er ſich verehliche, als wann er eine

Hure

Hure hielte Es darf aber dieſer Lehr-Satz derer Papiſten dem gütigen Leſer nicht unglaublich vorkommen, wann man bedencket, daß der Pabſt ſelbſt zu Rom offentliche Hurn-Häuſer unterhalte, ihnen beſondere Privilegia ertheile, und jährlich ein ziemlich ſtück Geld vor Milch-Zinß, wie ſie es nennen, von denen Canaillen erhebe. Ja was noch erſchrecklicher iſt, in Inſt. Juris Canon. L. 2. tit. 12. Quæ matrim. imped. §. Quia potius &c. ſetzet er ausdrücklich, wer eine ſolche offentliche Metze wiſſentlich zum Weib nehme, der ſolle Ablaß aller ſeiner Sünden haben. Sehet! ſo hoch iſt der Antichriſt mit ſeinen Greueln geſtiegen, da man hingegen diejenige Sacrament-Schänder nennet, welche ſich nach GOttes Befehl und Ordnung verehligen.

Sechſtens und letztlich wird gefragt: Wem dann die Diſpenſation eines ſolchen Gelübdes zukomme? In der Römiſchen Kirche iſt dieſes ein Caſus, den ſich der Pabſt vorbehalten hat, und wann er in dem Gelübde diſpenſiret, ſo läßt er ſichs redlich bezahlen, dann umbs Geld thut man zu Rom alles. Hier ſolte ich Exempel ſolcher päbſtlichen Diſpenſationen beybringen, wie ihrer dann eine groſſe Menge aus alten und neuen Zeiten könten angeführet werden, allein ich beſorge, die Weitläufftigkeit möchte dem Leſer beſchwerlich werden. Deßhalben ſage ich nur, daß dem Pabſt keinesweges ſolches Recht zukomme, er kan es auch mit keinem Buchſtaben aus der Heil.

Schrifft

Schrifft beweiſen, ſondern es dependiret ſolche Prætenſion bloß von ſeiner Tyranney, womit er die armen Gewiſſen zu beherrſchen gewohnt iſt. Wer nun ein unbedachtſames Gelübde der Keuſchheit gethan hat, und findet ſich nicht im Stand daſſelbe zu halten, der hat keinen andern Richter über ſich, als GOtt, der ihm in ſeinem Wort befiehlet, er ſoll ſich verehligen. Darum brauchet er weder den Pabſt, noch ſonſt jemanden zu fragen, ſondern ſoll ſich, ohne Anſtand aus denen Stricken, die ſein Gewiſſen beunruhigen, begeben, und weiter kein menſchliches Urtheil achten.

Hieraus erhellet nun gantz deutlich, daß der ſeelige Lutherus und andere gantz billig, recht, heilig und löblich gehandelt, da ſie zum Heil. Eheſtand geſchritten, und der Weißlinger mit einer recht unverſchämbten Stirn ihren Eheſtand einen unzuläßlichen Sacraments-ſchänderiſchen Huren-Stand nennet. Ich frage anbey, ob man nicht Urſach hätte dergleichen Ehren-Titul unter den Weißlinger und ſeines Gleichen auszutheilen? Dann daß im Pabſtthum die heiligen Sacramenten geſchändet werden, braucht keines weitern Beweiſes, man erinnere ſich nur deſſen, was ich oben von der Meß geſchrieben, und daß man denen Layen im Heil. Abendmahl den Kelch entzogen, anderer Dinge zu geſchweigen. Daß im Pabſtthum der Eheſtand geſchändet, und hingegen Hurerey befördert werde, kan de-

nen

nen nicht unbekannt ſeyn, welche nur den geringſten Vorgeſchmack von demſelben hat, und weilen vielleicht unten noch ein- und anderes vorkommt, will ich mich hier nicht länger aufhalten.

II. Hiernechſt führet der Auther die Hiſtorien ein von Herrn Ulrich von Hutten, welcher ſich in gewiſſe Articul mit andern wider den Pabſt und deſſen Cleriſey ſehr verbindlich eingelaſſen hatte, deren der Author etliche Nambafft machet. Von dar flieget er weiter, und redet etwas von dem bekannten Bauren-Krieg, und ſagt, die Evangeliſche Prediger ſeyen Schuld an demſelben geweſen, wie Sleidanus berichte. Ja Lutherus habe ſelbſt geſprochen: Das Evangelium muß rumoren, wo es hinkommt, thuts nicht, ſo iſts nicht recht. D. Luther habe, nachdeme die Bauren geſchlagen geweſen, bekennet, daß er an allem dem Blut-Vergieſſen Urſach ſeye ꝛc. Hier wunderts mich, daß der Weißlinger nicht directè alles auf den ſeeligen Lutherum ſchieber und ſchreibet, daß er die Bauren aufgeſtiftet habe zur Rebellion, auf welche Art andere päbſtliche Lehrer dieſe Läſterung vorbringen; es ſcheinet faſt, als wann auch die ausgeſchämteſte, und im Lügen recht erhärtete Menſchen, worunter dem Weißlinger eine Ober-Stelle gebühret, manchmahl durch das Licht der Wahrheit gedrungen, etwas zurück prallen müſſen. Jedoch bringet der Author ein ander Stück der Boßheit auf die

Bahn, und hacket die Geschichten so unverschämt untereinander, daß einer, der die Historien von dem Bauren-Krieg nicht gelesen, nach des Weißlingers untereinander gemengten Erzehlungen, den seeligen Lutherum vor einen Ertz-Bösewicht halten solte; da hingegen, wann die Sache nach der Wahrheit wird vorgebracht, eben daraus sonderbare Tugenden des theuren Mannes hervor leuchten. Ich antworte also:

1. Was den gelehrten Herrn von Hutten anlanget, daß derselbe zwar zu seiner Zeit ein grosses Auffsehen wegen seiner sonderbaren Gelehrsamkeit in der Welt gemacht habe, indeme er auch mit Königen, Chur-Fürsten, Ertz-Bischöffen, Bischöffen und anderen grossen Herrn von vielen Orthen Brieffe gewechselt, und sehr viele Schrifften hinterlassen; daß er aber in Religions-Sachen gar zu hitzig gewesen, und in vielen Stücken wider unsere eigene Glaubens-Principia gehandelt, wann er neben der Feder auch das Schwerd brauchen wollen, wird von uns nicht gebilliget, kan uns daher nicht imputiret werden. Der seelige Lutherus war eben so wenig Ursach an denen Excessen des Herrn von Hutten, dann ob dieser schon oft an ihn geschrieben, auch die Person Lutheri offentlich zu vertheidigen sich unternommen hatte, so hat doch Lutherus niemahlen in einen Brieff-Wechsel sich mit ihme einlassen wollen, weilen er gar zu hefftig und hitzig war.

2. Sagt

2. Sagt er, die Evangeliſche Prediger ſeyen Urſach am Bauren-Krieg geweſen, und ziehet zum Beweiß Sleidanum l. V. an. Warumb allegiret er aber Sleidanum ſo unrecht? Seine Worte lauten im Anfang des fünffien Buchs alſo: „Huic tanto tamque formidabili bel„lo cauſam quoque dederunt importuni quidam Con„cionatores, in quibus erat primi nominis Thomas„ Munzerus, qui tandem omiſſa Evangelii prædica„tione, novum quoddam doctrinæ genus propoſuit.„ Das iſt: Zu dieſem ſo groſſen, und ſo erſchrecklichen Krieg haben auch Urſach gegeben NB. einige ungeſtümme Prediger, unter welchen der„ vornehmſte war Thomas Müntzer, welcher endlich, da„ er die Predigt des Evangelii unterlaſſen, eine neue„ Lehre auf die Bahn gebracht hat.„ Hier ſagt Sleidanus, daß zu dem Bauren-Krieg Urſach gegeben einige ungeſtümme Prediger, ſonderlich aber Thomas Müntzer, und zwar, da er die Predigt des Evangelii verlaſſen; aber Weißlinger kommt ſo überzwerch daher: Wer war an allem dieſem Mord und Blut-vergieſſen Schuld? Wer hat die Bauren verführt? War„ lich niemand anders, als die ſo genannte Evan„geliſche Prediger, wie auch Sleidanus geſchet.„ Hier ſiehet der Leſer abermahl eine offenbare Falſchheit an dem Weißlinger. Wer wolte ihm doch ein Wort nur trauen? Dann ſolche rebelliſche Prediger waren ja von uns ausgegangen, und hatten das Evangelium verlaſſen, wie Sleidanus redet. ſonſten ſind die Jeſuiter ſolche Lermen-Bläſer in ihren aufrühriſchen Predigten. Man leſe nur die Predigt, wel-

che ein Jesuit vor dem König in Pohle.: we
gen der bekannten Thornischen Affaire gehal
ten.

2. Daß aber die Papisten sonsten dire
cte, der Weißlinger aber indirecte die Schul
desselben Aufruhrs dem seeligen Luthero gibt
solches ist eine von denen gröbsten Lügen. Ma
lese nur das von Weißlinger allegirte fünf
te Capitel Seckendorf, so wird man befinden
daß Lutherus so wenig Schuld an dem Bauren-Kri
gewesen, als GOtt eine Ursach der Sünden genenn
werden kan. Dann niemand war dem Au
ruhr so zuwider, niemand schriebe so eifri
wider denselben, als eben Lutherus: Er hat
te nicht nur die Leuthe ernstlich vor Thom
Müntzer gewarnet, und, als er gehöret, da
er sich nach Mühlhausen begeben, an de
dasigen Stadt-Rath eine ernstliche Schrif
ergehen lassen, in welcher er ermahnet, s
solten ja den Müntzer nicht aufnehmen, dan
er seye nur zu Streit und Aufruhr geneigt
und wolte er sich durch diese Ermahnun
gantz ausser Schuld setzen; sondern hat auc
gleich im Anfang des Aufruhrs an die Bau
ren geschrieben, und sie von ihrem Vorha
ben abgemahnet, und da diese ihre Beschwer
den ihme schrifftlich schickten, hat er solche
gleich beantwortet, auch noch andere Schrif
ten an sie, alle von vorigen Inhalt, ergehe
lassen. Hiernechst schriebe er unterschiedlich
mahl an die Fürsten mit sehr grossen Ernst
zeigete ihnen an, wie übel sie bißher regier
hät

hätten. Die Catholiſche Fürſten und deren Geiſtliche ſeyen allein Urſach an bevorſtehenden Unglück, indeme ſie mit Gewalt die Evangeliſche Wahrheit unterdruckt, und ihren Unterthanen ſehr hefftig zugeſetzt; über das ſeye der Auflagen und Beſchwerden keine Maß noch Ende, dardurch die Unterthanen biß aufs Blut ausgeſauget würden, ſie aber verſchwendeten ſolches Blut-Geld mit Sünden, dieſes alles ſeye Himmelſchreyend. Die Bauren thäten zwar höchſt unrecht, da ſie ſich wider ihre Obrigkeit auflehneten, aber es ſeyen gerechte Gerichte GOttes, da er die Sünde der Obrigkeit und derer Unterthanen hart heimſuchen werde. Sie ſolten beyderſeits Buße thun, ſich in der Güte vergleichen, und doch ja keinen ſo entſetzlichen Ruin auf Teutſchland bringen ꝛc. Als aber ſeine wohlmeynende Ermahnungen nichts geholffen, und die Bauren ſich zuſammen rotteten, andere Länder überfielen, und den Aufruhr offentlich declarirten, da ſchrieb er eine andere Schrifft an die Fürſten, und ermahnete, ſie ſolten ohne Verzug dem Aufruhr wehren, die Rebellen tödten, und alſo das Land ſäubern, und in dem Verſtand ſagt Lutherus, er habe die Bauren beiſſen todt ſchlagen ꝛc. Dieſe Schrifft war ſehr hefftig verfaſſet, und da ihme einige ſolches verübelten, defendirte er ſich mit denen herrlichſten Gründen. Man leſe Tom. 3. Jen. Germ. fol. 108. ſqq. Wer ſiehet nun nicht hieraus, wie die Papiſten mit

dem grossen Mann GOttes Luthero umgegehen? Da er vor Aufruhr gewarnet, lästern sie, er habe dazu ermahnet; da er die Fürsten im Namen GOttes ihres Amts erinnerte; sie solten dem Aufruhr widerstehen, so sprechen sie, er habe einen Mord-Geist gehabt. So können auch die fürtrefflichsten Tugenden dieses grossen Mannes für dem Wut seiner Feinde nicht sicher seyn.

4. Was die Worte Lutheri anlanget, da er sagt: Das Evangelium muß rumoren, wo es hin kommt / thuts nicht, so ists nicht recht; solche kommen mit den Worten Christi überein, Matt. 10, 34, 35. Ihr solt nicht wähnen, daß ich kommen seye, Friede zu senden auf Erden. Ich bin nicht kommen Friede zu senden / sondern das Schwerd. Dann ich bin kommen den Menschen zu erregen wider seinen Vatter, und die Tochter wider ihre Mutter, und die Schnur wider ihre Schwieger. Darum klagten auch die Juden Christum an, daß er ein Aufrührer seye, Luc. 23, 5. So haben wir auch die Exempel der Apostel, über deren Lehre oft grosser Aufruhr entstunde, Apostel Gesch. 15, 2. cap. 17, 5. cap. 23, 7. An welchem allem doch das Evangelium nicht Schuld war, als welches zum Frieden und Einigkeit ermahnet, sondern die Boßheit der Menschen, die dem Evangelio widerstrebten, und die so ihme anhiengen, verfolgeten. Und diesen Verstand haben die Worte Lutheri auch. In der ersten Christlichen Kirchen hat man den Christen fürgeworffen, daß aus ihrer

Lehre

Lehre viele Uneinigkeit entſtehe, allein *Clemens Alexandrinus* hat dieſe Läſterung gar ſchön beantwortet, Lib. 7. Strom.

III. Was der Author nun noch biß zu Ende des vierdten Numeri vorbringet, iſt von noch geringerer Wichtigkeit, als das vorhergehende, deßwegen will ich auf jedes gantz kurtz antworten. Er führet an: Daß die Straßburger Anno 1525. Lutherum zur Religions-Einigkeit mit ihnen durch eine Geſandſchafft ermahnet, damit ſie alſo mit geſamter Hand das Pabſtthum könnten bekriegen. Anno 1593. hatten die Lutheraner, Calviniſten und Huſſiten zu Thoren einen Frieden wider die Römiſch-Catholiſche gemacht. Zu dergleichen Einigkeit hätte ermahnet Jacobus Verheyden, wie nicht weniger David Paräus, ja Calixtus habe auf dem Anno 1645. zu Thoren gehaltenen Religions-Geſpräch ſich ausdrücklich verlauten laſſen: Ob er es gleich in der Materie vom heiligen Abendmahl, und von der Gnaden-Wahl, ꝛc. mit den Reformirten nicht halten wolle, ſo wolle er ihnen doch beyſtehen in der gemeinſchafftlichen Sache wider die Papiſten. Und pag. CXIX. ſagt er: Man könne leicht mercken, daß das neue Unions-Werck zwiſchen denen Lutheranern und Reformirten zu keinem andern Endzweck zielete. Die Läſterungen und Perſonalien, ſo der Author auch hier mit einſtreuet, halten mich nicht auf. Auf die Sache antworte ich:

1. Daß ich ſchon oben angezeiget, daß die Lutheraner mit denen Reformirten in denen Sachen, ſo wir gemeinſchafftlich wider den Pabſt haben, wohl einig ſeyn können, ohne dadurch unſerer Wahrheit nachtheilig, noch

der Römiſchen Kirche vortheilhafftig zu ſeyn.

2. Haben gedachte Vereinigungen entweder dahin gezielet, daß die ſämtliche Proteſtantiſche Kirchen das Pabſtthum ſchrifftlich angreiffen, oder auch gegen deſſen äuſſerliche Macht mit Waffen ſich defendiren möchten. Keines von beyden iſt böß / ſondern das erſtere in göttlichen, das letztere aber in göttlichen, weltlichen und natürlichen Rechten gegründet. Wovor iſt dann das Geſchmier des Weißlingers?

IV. Pag. CXV. ſchreibet er: Anno 1587. habe die Engelländiſche Päbſtin **Eliſabeth** einen Bund mit dem Türcken wider den Pabſt und das heilige Römiſche Reich aufgerichtet. **Und** pag. CXVII. **bringet er bey** das Exempel Langallerie, der auch mit dem Türcken zum Nachtheil der gantzen Römiſchen Kirchen etwas angeſponnen. **Ich antworte:**

1. **Der Author defendiret hier Lutherum ſelbſt, daß er nemlich mit dem Türcken nichts zu ſchaffen haben wolle, wann er ſeine Worte** pag. CXVIII. ex Tom. 2. Witt. germ. f. 518. b. **anziehet:** „Kein Chriſt noch GOttes„ „Freund kan in des Türcken Heer ſeyn, er verläugne dann „Chriſtum, und werde auch GOttes und ſeiner Heili„gen Feind; hingegen iſt kein Zweiffel, wer wider den „Türcken, ſo er Krieg anfähet, ſtreitet, daß er wider „GOttes Feind und Chriſtus Läſterer, ja wider den „Teuffel ſelbſt ſtreite.„ **Was demnach Lutheri Meynung** in genere **von dem Türcken ſeye, kan man aus dieſen Worten abnehmen, und eben das iſt auch unſere Meynung. Daß aber**

Weiß-

Weißlinger dazu ſezet, D. Luther habe ſich in dieſen Worten an einem andern Ort widerſprochen, und verweiſet den Leſer unten ad Part. 2. cap. 2. ſoll daſelbſt widerleget werden.

2. Mich wundert nicht wenig, warum der Weißlinger die Königin Eliſabeth, die doch reformirt geweſen, und deren die Papiſten ſo Spinnen-feind ſind, ja welche von etlichen Päbſten in Bann gethan worden, eine Päbſtin heiſſe? Es ſcheinet als wann der Name Pabſt dem Weißlinger ein Schelt-Wort bedeute: Er ſehe zu, wie er ſich von dieſer Beſchuldigung loßwickele. Ich widerruffe nun bald, was ich oben von ihm geſchrieben, daß er nemlich im ſchelten ausgelernet habe, weilen er ſich hier ſo gar weit, auch in ſeiner beſten Kunſt irre ſiehet, den Namen, welcher in der Römiſchen Kirche die höchſte Ehre bedeutet, andern als ein Laſter-Wort nachwirfft, und dadurch, nach derer Papiſten Lehre, den Pabſt nicht wenig beſchimpfet.

3. Was aber die Sache ſelbſt anlanget, ſo antworte ich: Wann die Königin Eliſabeth gegen die Römiſch-Catholiſche Religion hätte Grauſamkeit ausüben wollen, ſo hätte ſie es ohne den Türcken wohl thun können. Es wird als eine beſondere Klugheit von ihr gerühmet, daß ſie die Papiſten in ihrem Königreich ſehr vorſichtig regieret, ja auch öffters nicht einmahl Gewalt gegen dieſelbe gebrauchet, wann ſie ſchon hart wider ſie geweſen.

Warum erzehlet aber der Weißlinger nicht den tödlichen Haß, welchen die Päbſte und deren gantze Cleriſey gegen dieſe hohe Dame, bloß der Religion wegen, geführet; wie ſehr die Päbſte dem König in Hiſpanien angelegen, biß er ſie zu bekriegen die ſo genannte unüberwindliche Flotte auslauffen laſſen, welche aber der Allerhöchſte überwunden; warum beſchreibet er nicht, wie viele Zuſammenrottungen und Conjurationes die Papiſten in Engelland wider dieſe Königin gemacht, ſie ums Leben zu bringen, denen ſie aber doch allezeit glücklich vorgekommen. Der Hiſpaniſche Jeſuit, Johannes Mariana, ſchreibet in ſeinem Buch de Rege & Regis Inſtitutione L. 1. c. 7. Wann einer einen König, der nicht der päbſtlichen Religion zugethan iſt, ermorde, und bleibe leben, ſo werde er ſein Lebtag als ein groſſer Held geehret in der Römiſchen Kirche; wann er aber wegen des Mords getödtet werde, ſo falle er als ein Märtyrer und ein ſolches Opffer darnieder, welches GOtt und Menſchen angenehm ſeye. Nun wundert mich, warum der Weißlinger, da er von der Königin Eliſabeth redet, nicht gedencket, derer päbſtlichen Märtyrer, ſo dieſe Königin gemacht. Anno 1581. hat ſie ja eine anſehnliche Compagnie von Römiſch-Catholiſchen Geiſtlichen, nach der Meynung Mariana martern laſſen, nemlich den Biſchoff Thomam Boldvellum, Eberhard Hanſium, Edmundum Campianum, Rudolphum Schervinum, und Alexandrum Brittannum, alle Jeſuiten, ſamt noch ſieben Prieſtern, weilen ſie einen Bund mit einander gemacht, die Königin zu tödten; Und Anno 1587. hat ſie

14. alſo

14. andere Perſonen, welche ſie umzubringen ſich verbunden hatten, um nur die Wohlfahrt der Römiſchen Kirche zu befördern, aufhängen und nachmahls viertheilen laſſen: wie der Römiſch-Catholiſche Hiſtorien-Schreiber Thuanus ſelbſt beſchreibet, Lib. 74. & 86.

V. Pag. CXVIII. führet er, wider alle Hiſtorien und die tägliche Erfahrung, eine groſſe Klage, daß die Catholiſche unter denen Uncatholiſchen um des Glaubens willen ſo vielfältig gemartert worden; Er bringet aber kein einziges Exempel vor, ſondern allegiret nur andere päbſtliche Authores; daher ich nicht mehr zu antworten ſchuldig bin, als daß die unſrige Lehrer auf ſolche Lügen ſchon längſt geantwortet. Man beſehe unter vielen andern Hunnii Pellem Ovinam §. 716. ſqq. ſonderlich §. 728. da wird man finden, was die Römiſche Kirche vor ſchöne Märtyrer hat.

VI. Pag. CXIX. not. 23 ſetzet er die Worte Lutheri: So wir Diebe mit Strang, Mörder mit Schwerd, Ketzer mit Feuer ſtraffen; warum greiffen wir nicht vielmehr an dieſe ſchädliche Lehrer des Verderbens, als Pabſt, Cardinal, Biſchöff, und das gantze Geſchwärm der Römiſchen Sodoma, die GOttes Kirche ohne Unterlaß vergiſſten, und zu Grund verderben, mit allerley Waffen, und waſchen unſere Hände in ihrem Blut? Antwort;

1. Lutheri und unſere Lehre iſt nicht, daß man Ketzer umbringen, oder andere weltliche Gewalt gegen ſie ausüben ſolle, ſondern man ſoll ſie, nach dem Exempel Chriſti und der Apoſteln, ermahnen, und mit der H. Schrifft

zu

zu überzeugen ſuchen. Videatur omnino B. *Gerhardus* in Loc. Theol. Tr. de Magiſtratu Polit. §. 314. ſqq.

2. Wann aber Lutherus hin und wieder ermahnet, gegen das Pabſtthum zu kriegen, ſo redet er 1) an etlichen Orten davon, was das Pabſtthum verdienet hat. 2) will er nicht, daß die Herrn und Potentaten gegen einander ſtreiten ſollen; wie er dann, da Chur-Fürſt Johannes auf gefährliche Rathſchläge gebracht wurde, ob er dem Kayſer mit Heeres-Krafft ſolte entgegen ziehen, ſolches dem Chur-Fürſten ernſtlich widerrathe, und ſchriebe: »Wir mögen in unſerm Gewiſſen ſolche Bündnüß nicht »billichen noch rathen, angeſehen, wo es fortgienge, und »etwa ein Blut-Vergieſſen, oder ſonſt ein Unglück daraus erfolgte, daß, ob wir alsdann gerne heraus ſeyn »wolten, nicht könnten kommen, und alles ſolches Unfalls eine unleidliche Beſchwerung tragen müſten, daß »wir lieber möchten zehenmahl tod ſeyn, dann ſolch Gewiſſen haben, daß unſer Evangelium ſolte eine Urſach »geweſen ſeyn, einiges Blutes oder Schadens, ſo von »unſertwegen geſchehen, weil wir ſollen die ſeyn, die da »leiden, und wie der Prophet ſagt, wie die Schlacht-»Schafe gerechnet ſeyn, und nicht uns ſelber rächen ꝛc. Tom. 4. Alt. fol. 564. ſiehe auch T. 5. fol. 959. 971. ſq.

3. Ermahnet er nicht die Unterthanen, daß ſie vor ſich wider das Pabſtthum ſtreiten ſollen. Sondern

4. Wo er manchmahl auf die Materie kommt, was vor Blut-Vergieſſen, Tyranney, Aufruhr und Rebellion die Päbſte, Cardinäle und Biſchöffe in der Kirche GOttes angerich-

gerichtet, ſo ermahnet er inſonderheit den Römiſchen Kayſer, als das gröſte Haupt der Chriſtenheit, er ſolle zu ſeinem Recht greiffen, und der Boßheit des Pabſts ſteuren und ein Ende machen.

VII. Es iſt aber eine von denen unverſchämteſten Verleumdungen, da der Author uns aufführet, als Leute, die zu Blutdürſtigkeit, Tyranney und Grauſamkeit gegen die päbſtliche Religion geneiget ſeyn ſollen, da doch das Gegentheil ſo wohl aus unſerer Lehre, als allen unſern Handlungen, aller Welt bekannt iſt. Und hätte der Author billich an die Lehre und Praxin der Römiſchen Kirche gedencken ſollen. Es gehet dem Herrn Weißlinger wie einem truncknen Mann, der da meynet, alle, die ihme vorkommen, taumelten, da doch dieſe keinen Tropffen Wein geſehen. Wohlan! ich will dem chriſtlichen Leſer nur in einigen Exempeln zu erkennen geben, eine Sache, welche, wann man ſie ausführen ſolte, ein groſſes Buch erforderte, nemlich den Blut-dürſtigen und tyranniſchen Sinn derer Päbſte und ihrer Creaturen. Ihre Lehre iſt, daß man die Ketzer ſolle ums Leben bringen, welches kein Papiſt läugnen wird. Man ſehe nur *Bellarminum* Lib. 3. de Laicis. c. 21. *Gregorium de Valentia* Tom. 3. Diſp. 1. q. 11. punct. 3. *Coſterum* in Apolog. adverſus Gomarum. *Petrum Gregorium* L. 12. de Republ. c. 4. Sect. 10. *Lipſium* L. 4. Polit. c. 2. und viele andere mehr. Die Praxis kommt aufs genaueſte mit der Lehre überein, dann ein fauler

Baum

Baum kan nicht gute Früchte bringen. Matth. 7/18. *Antonius Gavin* berichtet in dem Diterich, deſſen ſich die Römiſ. Kirche an ſtatt der Schlüſſel Petri bedienet, (1) Daß die Beicht-Väter ihren Zuhörern bey Zeiten beybrachten / wer einen Ketzer todtſchlage, der thue ein GOtt-wohlgefallnes Werck; als die Engelländer und Holländer in dem Krieg zwiſchen Carolo III. unſerm jetzigen glorwürdigſten Römiſchen Kayſer, und Philippo V. geſtanden, ſo ſeyen ihrer für viele von denen Bauren in Hiſpanien, der Reliquien wegen heimlich umgebracht, und unbegraben auf das Feld hingeſcharret worden. Ja die Mörder hätten ſolches noch als eine heroiſche That und ſonderbarer Eyfer des Glaubens gegen ihre Beicht-Vater gerühmet.

Der Pater *Lemermann* gedencket (2) Daß unter der Regierung Kayſers Ferdinandi II. in Steyermarck, Karnthen, Crain, Böhmen, Mähren und Oeſterreich an die 100000. Evangeliſche Chriſten zum päbſtlichen Glauben gezwungen worden. Das Licht der Augen vergehet einem, das Hertz im Leib möchte bluten und in Stücken zerſpringen, ja der Marck in denen Beinen beginnet zu verſchwinden, wann man die unmenſchliche Thaten, die mehr als teufliſche Grauſamkeit, und die unerhörte Marter-Arten der Spaniſchen Inquiſition lieſet. Ich habe öffters ſolche Hiſtorien geleſen, daß ich die Thränen, aus Erbarmen gegen die arme Chriſten, nicht halten können. Ach wir ſollen alle Fleiß, und auf unſern Knien GOtt bitten, daß er doch ſo unſchuldige Hertzen aus dergleichen hölliſchen Banden

(1) Lib. 1. p. 190. ſqq.
(2) In vita Ferdinandi II. Imperat. Lib. 1. c. 1.

Banden führe. Man bedencke hiernechſt die ſo genannte Pariſiſche Hochzeit, oder das erſchreckliche Blut-Bad welches Anno 1572. auf den Tag Bartholomäi zu Paris der Religion wegen angeſtellet worden, und von Thuano (3) Grammondo (4) und andern beſchrieben wird. Reusnerus (5) meldet, daß in einem Monat durch gantz Franckreich über 100000. ermürget worden. Die gröſſeſte Flüſſe in Franckreich ſind mit Todten-Cörper angefüllet, und vom Blut ſchwartz worden, ſo daß auch die entlegene Einwohner davor das Waſſer nicht brauchen können, und denen Menſchen hat geeckelt Fiſche zu eſſen, welche ſo viele Menſches gefreſſen hatten. Wie grauſame Verfolgungen in Franckreich gegen die Waldenſer vorgenommen worden, beſchreibet jetzt-gedachter päbſtliche Hiſtorien Schreiber *Thuanus* ebenfals (6) In denen Niederlanden fieng der Hertzog von Alba Anno 1568. einen erſchröcklichen Religions-Krieg an, der zwar ſeinem König Philippo II. wenig genutzet. Als er die Niederlande wieder verlieſſe, rühmte er ſich, er habe in denenſelben nur durch des Scharffrichters Hand 18000. Evangeliſche Chriſten umbringen laſſen; nun kan man gedencken, wie hoch ſich die Zahl, ſo durch die Soldaten hingerichtet worden, belauffen müſſe. (7)

Anno

(3) Lib. 2.
(4) In Hiſtor. Franc. L. VI.
(5) In Iſag. Hiſtorica.
(6) Præcipue L. V. ad ann. 48. L. VI. ad ann. 49. Lib XII. ad ann 53. L. XVI. ad ann 67.
(7) Conf. Thuan L XL ſqq. Hugon. Grotium in Annal. Belg. L. I. & II.

Anno 1546. als der *Cardinal Farneſius* aus Italien in Teutſchland zum Schmalkaldiſchen Krieg gereiſet, hat er geſagt: er wolle durch Teutſchland eine ſo groſſe Schlacht thun, daß ſein Pferd in der Lutheraner Blut ſchwimmen könte (8) Kurtz: Der Papſt muſte zum Mord-Platz dienen gantz Teutſchland, Franckreich, Engelland, Hiſpanien, Italien, die Niderlanden; ſein Grimm iſt durchgedrungen in die Nordiſche Königreiche, durch Böhmen, Mähren, Schleſien, Ungarn, und gantz Europa. Sein Mord-Geiſt hat viele 1000. Chriſten, in denen heiligen Zügen dem Turcken aufgeopffert. Auch die weit entlegenſte Indianer muſten ein Schau-Platz ſeiner Wut und Tyrannen werden. Und mit einem Wort: Er möchte gern alles, alles verſchlingen, was ihn nicht anbetet. 9) **Nicht führe ich dieſes an, jemand dardurch zur Feindſeligkeit und Ungeſtümm wider die Papiſten zu reitzen, da ſeye GOtt für, und beziehe ich mich auf mein Gewiſſen vor GOttes Allwiſſenheit: dann wir haben das Evangelium von Chriſto nicht ſo gelernet, daß wir uns ſelbſt rächen wollten, vielmehr ſollen wir alles unrecht, auch die grauſamſte Marter in Gedult tragen, GOtt dafür preiſen, vor unſere Feinde aber beten, ſie ſegnen, und ihnen alles Gutes erzeigen. Sondern mein Abſehen**

(8) Sleidanus L. 17. p. m. 533.

(9) Man leſe die Bücher, welche ex profeſſo von dieſen Sachen handeln als Crocii groſſes Marter-Buch. Ludovici Rabi Hiſtoriam Martyrum. Joh. Criſpini Martyrologium Proteſtantium. Conſtantii Alethophili bedrängten Palm-Baum, ſive den verfolgten Proteſtant und Waldenſer/ und andere mehr.

ſehen iſt nur dieſes, daß ich dem Leſer zeige; wie unbillig ſich der Weißlinger beſchwere, wann er klage: wir hätten einen Mord-Geiſt, und daß ein jeder ſich vor dem Mord-Geiſt des Pabſts und ſeiner Cleriſey hüte, und daraus ſchlieſſe was die päbſtliche vor eine Kirche ſeye? GOtt wolle den verführten Seelen die Augen öfnen, um JEſu Chriſti willen Amen.

Numerus V.

DJeſer Numerus ſoll, des Authoris Ausſage nach, handeln von denen Läſterungen, welche Lutherus und Calvinus gegen das Pabſtthum ausgeſprenget haben ſollen. Ich erinnere nur dem gütigen Leſer, daß ich, was von Luthers harten Schreib-Art zu halten ſeye, ſchon oben in dem nöthigen Vorbericht ausgeführet, und wende mich nun zu dem, was der Weißlinger vorbringet.

1) Gleich zu Anfang dieſes weitläuffigen Numeri, p. CXXI. macht er den Introitum von dem Windmachen der Lappländer, und appliciret ſolches, ſeinem Läſter-Gebrauch nach, auf die Lehre, welche wider das Pabſtthum predigen oder ſchreiben. Er läſtert von andern, deſſen er ſich ſelbſten ſchuldig gemacht; iſt doch ſein gantzes Buch nichts als Windmacherey. Es iſt aber die ſtete Gewohnheit falſcher Lehrer und laſterhaffter Perſonen, daß ſie andern dasjenige aufzubürden ſuchen,

was an ihnen Schandbar iſt, und meynen, dadurch würde man vergeſſen an ihre Ubelthaten zu gedencken. Sonſten nennen die päbſtliche Geiſtliche alles Lügen, Läſtern, Windmachen und Verläumbden, was ihnen von uns vorgehalten wird, und ihnen nicht gefällt, und wann wir ſchon ſolches 1000. und aber 1000. mahl aus ihren eigenen Schrifften beweiſen, wie in dem Frieß-Vogel ꝛc. davon viele Exempel vorkommen werden.

2) Den ſeeligen Lutherum und uns recht anzuſchwärtzen, als ob wir in das Reich des Teufels gehöreten, ſagt er p. CXXIV. daß Lutherus (1) ſelbſt bekenne: Wir ſeynd des Teufels Gefangene, als unſers Fürſtens und Gottes, daß wir thun müſſen, was er will und uns eingibt. Hierauf ermahnet der Author, der Leſer ſolle dieſe Beicht Lutheri wohl anmercken, und ſich derſelben fleiſſig ins künfftig erinnern, wo er von Luthero greuliche Lügen, Zotten, Läſter-Worte fürbringen werde. Antwort: Die angezogene Worte werden vom Weißlinger verläumderiſcher Weiß wider ihren eigenen Verſtand und Meynung vorgebracht. D. Luther ſchreibet an dem Ort wider die Bauren, und beantwortet die Einwendung etlicher die da ſagten: Die Bauren würden durch die Drangſalen der Obrigkeiten gezwungen zum Aufruhr. Darauf ſpricht Lutherus, das ſeye eine nichtige Entſchuldigung, dann eben alſo könten alle Sünder ſich entſchuldigen, der Teufel, die Welt und das Fleiſch zwinge ſie zu ſündigen, und wann das gelten ſolte, ſo dörfte man keine Sünde und Laſter mehr ſtraffen.

Ein-

(1) T. 3. Alt f. 147. a. b.

Sintemahl, fähret er fort, die Schrifft ſagt, daß» wir des Teufels Gefangene ſind, als unſers Fürſten» und Gottes, daß wir thun müſſen, was er will und» uns eingiebt, wie das zuweilen etliche greuliche Ge-» ſchichte beweiſen, ſolte es darum ungeſtraft und recht» ſeyn? Nicht alſo, es heiſſet GOtt zu Hülffe anruf-» fen, und widerſtehen der Sünde und dem Unrecht ꝛc. » Biß hieher Lutherus. Hier ſiehet ein jeder, daß Lutherus per inſtantiam auf die vorher-gehende Objection antworte, und von denen Menſchen rede, die noch der Sünde wegen in des Teufels Gewalt ſind, von denen die Schrifft ſage, daß ſie thun müſſen, was er wolle und ihnen eingebe ꝛc. Damit ſiehet er auf die Worte Pauli 2. Tim. 2, 26. Daß die Sünder ſeyen in des Teufels Strick, von dem ſie gefangen ſind, zu ſeinem Willen, und 2. Cor. 4, 4. Ephes. 6, 12. Wo der Teufel ein Gott dieſer Welt, Fürſt und Gewaltiger, ein Herr der Welt genennet wird. Alſo kommen Lutheri Worte auf das genauſte mit S. Pauli Worten überein, und darzu ermahnet er, wie Paulus Ephes. 6, 10. ſq. Daß man dem Satan widerſtehen ſolle. Sonſten erkläret er eben dieſen Spruch gar ſchön Tom. 3. Alt. f. 183. b. 583. a. Tom. 5. f. 553. b. ſq. T. 7. f. 29. a. T. 9. f. 131. a. Der Weißlinger aber läſtert, als wann er dadurch bekenne, daß ihn der Satan treibe und zwinge wider das Pabſtthum zu ſchreiben. Wann nicht der Author oben bekannt hätte, die Schrifften Lutheri und der Unſrigen von Jugend auf geleſen zu haben, ſo wolte ich dafür halten, er habe dergleichen Läſterungen aus andern Papiſten entlehnet, ſelbſten aber Lutheri

Scriften nicht geſehen. Aber auf dieſe Art muß ich ihm als einen vom Satan getriebenen Läſterer anſehen. Bitte aber GOtt, daß er ſich ſeiner armen Seelen erbarmen und ihn bekehren wolle, da er dann ſelbſt ſeine Läſterungen, die er in dem Stande der Sünde und da ihn der Satan in ſeinen Stricken gefangen gehalten, zu thun nach ſeinem Willen, ausgeſtoſſen, widerruffen und verfluchen wird.

3. Pag. CXXV. beſchweret ſich der Author, über unſere Beweiß-Gründe, wann wir der Römiſchen Kirche und deren Päbſten etwas verrücken, und ſpricht, wir erdichteten entweder die Sache ſelbſt, oder allegirten fabulirende Poeten und katholiſche Scribenten, deren Namen bey ihnen am ſchwarzen Brett, oder in Catalogo Librorum Prohibitorum ſtünden, oder Pasquillanten, oder flüchtige Pfaffen und abgeſtandene Mönche, oder vielfältiger Unwahrheiten überzeugte Ketzer, oder Atheiſten, oder gar Hexenmeiſter. Von denen zieht er auch einige an, aber ohne zu melden, worinnen ſie verwerfflich ſind und in ſpecie fehlen. Ich Antworte: 1) Wir haben nicht nöthig der Römiſchen Kirche etwas anzudichten, ſondern können auch das, was wahr iſt entweder wegen der groſſen Menge, oder der Schamhafftigkeit, nicht alle beſchreiben.

2) Was die Scribenten anlanget, welche er als unrichtig erkläret, ſo muß er zuvor die Beſchuldigungen wider ſie in ſpecie anbringen, worauf ihme richtiger Beſcheid widerfahren ſoll. Und weilen er mit dieſem nicht zu frieden iſt, ſo beliebe er andere zu nennen, die er vor gültig hält.

3. Es iſt aber auch dieſes eine von des Herrn Weißlingers Unwahrheiten, als wann wir gegen die Römiſche Kirche nur ſolche Zeugen anzögen, welche in Catalogo Librorum Prohibitorum ſtehen ꝛc. Wir können ſie ihrer Irrthümmer überzeugen, aus ſolchen Authoribus, welche in der Römiſchen Kirche vor die gröſte Lichter angeſehen werden. Wie davon unſere Lehrer die vortrefflichſte Proben aller Welt vor Augen geleget, man leſe nur das herrliche Werck des ſeeligen *Hunnii*. Apoſtaſia Romanæ Eccleſiæ, und das mit erſtaunens-würdigen Fleiß und Gelehrſamkeit verfertigte unvergleichliche Opus des hochgelehrten *Gerhardi*, Confeſſio Catholica genannt. Wohlan Herr Weißlinger! erwehle er ſich eine Art Scribenten und Römiſch-Catholiſcher Leuthe, welche ihm am beſten gefällt, und auf die er ein gutes Vertrauen ſetzet, ich will als Zeugen gegen die päbſtliche Kirche aufführen, Kayſer, oder Fürſten und Stände des Reichs, oder Könige, oder Päbſte, oder Cardinale, Ertz-Biſchöffe, Biſchöffe, Prälaten, Aebte, Concilia, oder Jeſuiten, oder Dominicaner, oder Franciſcaner, oder was vor eine Parthey er ſonſten beliebet, ich getraue es mit ihme anzugehen, ſo wohl mit allen zuſammen, als auch einer jeden Art inſonderheit, die Römiſche Kirche zu beſtreiten, und ihre Falſchheit zu zeigen, dann die Falſchheit hat das unter andern zum Kennzeichen, daß ſie ſich ſelbſten verräth, ſo finden wir auch in allen Ständen ſolche, die der Römiſchen Kirche jederzeit widerſprechen.

4) Pag. CXXVI. rühmet er, wie aufrichtig er in Anführung der Schrifften Luthers und derer Unsrigen handeln wolle. Wie wenig er aber seinem Versprechen nachgekommen, haben wir bereits aus etlichen Exempeln vernommen, und werdens noch weiter hören.

5) Pag. CXXVII. & seqq. beschuldiget er Lutherum einer groben Lügen, daß er T. 5. Altenb. f. 544. b. gesagt: „Es hat zuvor niemand gewust, was das Evangelium, was Christus, „was Tauffe ꝛc. seye: Summa: Wir haben gar nicht „gewust, was ein Christ wissen soll, alles ist durch die „Pabst-Eisel verdunckelt und unterdruckt. Es sind „ja Eisel und grosse grobe ungelehrte Eisel in Christlichen Sachen. ꝛc. Der Herr Weißlinger ist an diesem Ort gar ungehalten über den seeligen Lutherum, daß er die Römische Kirche vor der Reformation so gar unwissend beschreibet; darum thut er sich grosse Mühe an, diese Gedancken dem Leser zu benehmen, und führet an, wie ja noch im Pabstthum vor Luthero die Gebeter beschlossen worden mit denen Worten: Durch unsern HErrn JEsum Christum: in denen Litaneyen, die man zu der Jungfrau Maria gebetet, habe auch das Wort, Christe eleison gestanden, man habe den Sterbenden gleichwohl noch den Namen JEsu zugeruffen. Ja über das finde man noch in denen uralten Kirchen schöne Inscriptiones, woran der Name JEsus zu lesen ꝛc. und von diesen Dingen erfüllet er viele Blätter. Als ich diese Passage gelesen, und den Nervum der Weißlingerischen Defension seiner Kirche betrachtet, habe ich mich kaum des Lachens enthal-

enthalten können (wiewohl es ihme ohnmöglich war, etwas beſſeres vorzubringen) Dann er hat dardurch den ſeeligen Mann GOttes mehr defendiret als widerleget. Ich bitte alle Chriſten, daß ſie doch erkennen, worinnen der Chriſtliche Glaube des Pabſtthums vor Luthero, nach des Weißlingers Grund beſtanden: Sie hatten ihre meiſte Gebeter zu der Jungfrau Maria und denen Heiligen gerichtet, doch waren ſie ſo frengebig, daß ſie Chriſto einen Platz vor das Kyrie eleiſon übrig lieſſen; und wann ſie all ihr zeitlich- und ewiges Heyl von denen Heiligen baten, ſo müſte der König aller Könige wohl zu frieden ſeyn, wann man ihn zu letzt nennete, und ſagte: Durch JEſum Chriſtum Amen. Sie hatten zwar auch etliche Gebeter an GOTT, allein dieſelbe kamen nach von uralten Zeiten, ehe das Pabſtthum aufkame, her, oder muſten, aus GOttes ſonderbarer Fürſehung übrig bleiben, wegen der wenig Rechtſchaffenen, und waren mehrentheils Lateiniſch, die kein Menſch, als die Prieſter und wenige andere verſtunden. Es waren auch noch einige Lieder im Gebrauch, ſo zu GOtt gerichtet, aber, wie der Author bekennet, von eben ſolchen uralten Zeiten waren, welche abermahl in lateiniſcher Sprache verfaſſet geweſen. In denen Kirchen wurde die Geſtalt Chriſti in Holtz oder Stein gehauen, aber nichts von ihme geprediget, und hatten die Menſchen das ſehen umſonſt. Das gantze Leben durch wur-

den die armſeelige Leuthe auf die Heiligen, Verdienſte ꝛc. gewieſen, und wann ihnen die Seele wolte ausfahren, rückte man geſchwind noch mit einem Crucifix hervor, und ruffte ihnen: JEſus, Maria, Joſeph, gar ſelten aber den Namen JEſu allein in die Ohren ꝛc. Sonſten beſtunde die ganze äuſſerliche Lehre darinnen, wie man dieſen oder jenen Heiligen verehren, Wallfarthen anſtellen, Cloſter-Gelübde thun, die Faſten halten, Meß vor die Verſtorbenen leſen laſſen ſolte, was dieſer oder jener Heiliger oder Bild vor Wunder verrichtet, wie groß die Gewalt des Pabſts ſeye, wie viel der Ablaß koſte, von Pilgrimſchafften, Reliquien oder Todten-Beinen; die noch etwas gelehrter waren, predigten von Ariſtotele, Platone, Ciceron, &c. allein vom wahren Glauben an Chriſtum, deſſen herrlichen Mittler-Ambt, der wahren Buße, gnädigen Vergebung der Sünden, und wie wir armſeelige Menſchen wieder mit GOtt verſöhnet werden mögten, wurde nichts gedacht; das alles bliebe unter der Banck und begraben. Nicht ſage ich, als wann gar keine Perſon in particulari Chriſtum gekennet hätte, dann GOtt hat mitten in der gröſſeſten Finſternüß noch einige rechtſchaffene Kinder gehabt, wie in der Widerlegung des Wercks ſelbſten wird ausgeführet werden, und der ſeelige Lutherus an vielen Orten gelehret; ſondern es iſt die Rede von der öffentlichen Lehre in dem Pabſtthum, davon auch D. Luther in dem oben angeführten Ort alleine redet. Wann aber ſolche Seelen noch mitten unter denen Verführ-

rern

rern den Glauben behalten und ſeelig worden, ſo könten ſich die Verführer eben ſo wenig ſie zum Leben geführet zu haben rühmen, als eine rotte Mörder ſich rühmen kan, einem Menſchen das Leben geſchencket zu haben, der ihren mörderiſchen Händen durch GOttes Gnade entrunnen. Ich bedaure, daß ich mich hier der Kürtze befleiſſigen muß, ſonſten wolte einige Klagen der Römiſch-Catholiſchen ſelbſten von dem verderbten Zuſtand vor der Reformation anführen, doch wird es ſich auf ein andermahl ſchicken. Indeſſen thut der Author hier manchen Irr-Flug, welchen etwas genauer beleuchten will.

6. Pag. CXXX. bringet er die gewöhnliche Läſterung der JEſuiter von der Uneinigkeit der Augſpurgiſchen Confeſſion vor, welcher aber vielfältig iſt geantwortet worden. (1) Das Exempel, welches er anführet, iſt von keiner Wichtigkeit. Es ſtehet nemlich zu Ende des 20ſten Articuls in dem lateiniſchen Exemplar: „Sine me nihil poteſtis facere, Ioh. 15. Et„ Eccleſia canit: Sine tuo nemine, nihil eſt„ in homine, nihil eſt innoxium.„ Und im Teutſchen iſt das Letztere ausgelaſſen. Es bedeutet aber eins ſo viel als das andere, nemlich daß wir ohne GOttes Gnade nichts thun können, darum war es eigentlich nicht nöthig, ſolches zu wiederholen, und iſt alſo dieſes keine boßhaffte Auslaſſung, wie der Author ſagt.

(1) *Vide* die nothwend. Vertheid. des Aug. Apſ. p. 350. ſqq.

7. Pag. CXXXIII. will Herr Weißlinger beweisen, daß GOtt sonderlich in der Meß geehret werde, weilen in derselben Gebeter zu GOtt, wie auch Episteln, Evangelien, Psalmen, ꝛc. enthalten. Darauf aber schon oben angemercket, daß solches die abgöttische Meß nicht gut, sondern noch schlimmer mache, weilen sie diese göttliche Wercke erschröcklich zu ihrem Aberglauben mißbrauchen. Darnach saget er: Durch die Meß werde Christi Ehr, Leiden und Verdienst nicht geschwächet, entheiliget, verdunckelt und unterdruckt: Ich bitte aber den christlichen Leser, daß er sich dessen erinnere, was ich oben von der Meß geschrieben, so wird sich bald das Gegentheil und der Greuel der Meß zeigen.

Endlich meynet der Auther, er wolle Schutz bey dem seeligen Luthero vor die päbstliche Meß finden, und aus seinen Worten beweisen, daß dieselbe nichts unrechtes in sich habe. Die Worte, welche er ex Tom. 3. Alt. f. 62. b. 88. b. 89. a. anziehet, lauten also: „Die Papisten „hebens (das Sacrament in der Meß) darum auf, „daß sie es dem Volck zeigen, zu erinneren an Christus „Leiden. Der Pabst lehrt nirgend, daß man zur Gestalt „des Brods soll sagen: Mein GOtt, biß mir gnädig, „wie alle Welt wetz. Item, er lehret nirgend, daß man „des Brods solle gedencken, und des Leibs Christi vergesse. Item, er lehrt nirgend, die Gestalten des Brods „so hoch achten, daß man das Gedächtnüß des HErrn „vergesse. Item, er lehret nirgend, daß man solle das „Brod ehrlich essen, also, daß man darüber Christus „nimmer gedencke. Item, er macht damit Christus Leiden nicht unnütz, daß er lehret, Christus in des Brods „Gestalt vergebe die Sünde und erlöse uns. Ja er lehret „solches

ſolches auch nicht. Solche fünff Stücke laugt Carlſtad» wider ſein eigen Gewiſſen auf den Pabſt, das weiß er» ſelbſt, und alle Welt. Auch iſt das teuffeliſch erlogen,» daß der Pabſt S. Pauli Lehre verwüſte.» Biß hieher ziehet der Author Lutheri Worte an, aber eben ſo ehrlich zu ſeinem Vorhaben, als Carlſtad die päbſtliche Lehre, wider welchen Lutherus an angezeigtem Ort diſputiret. Carlſtad ſtritte wider die Elevation des Sacraments, und wolte Lutherum, weilen er ſolche als ein adiaphorum behalten hatte, deßwegen mit Gewalt zu einem Papiſten machen; und damit er dafür gehalten würde, als entdeckete er das Pabſtthum beſſer als Lutherus, ſo loge dieſer Schwarm-Geiſt, der von uns ausgegangen war, die angezogene Puncten auf den Pabſt, welches Lutherus widerlegte, und anzeigte, daß er mit Lügen auch gegen ſeine ärgſte Feinde nichts wolte zu thun haben; dann obgleich der Pabſt andere greuliche Irrthümer in der Meß hegte, ſo lehrete er doch das, was Carlſtad gelogen, nicht. Es diſputiret aber hier der Weißlinger recht erbärmlich, oder vielmehr muthwillig-boßhafftig; dann es folgt nicht, Lutherus ſagt: Der Pabſt lehret nirgend, daß man zur Geſtalt des Brods ſoll ſagen: Mein GOtt, biß mir gnädig, ꝛc. Ergo billichet Lutherus auch die Lehre von der Tranſubſtantiation; ergo glaubet er, daß in der Meß Chriſtus geopffert werde; ergo ſoll man vor die Todte Meß leſen; ergo dienet die Meß zu allen leib- und geiſtlichen Angelegenheiten.

Sum-

Summa: Lutherus hat hier der Meß in ihren straffbaren Abgöttereyen gar nicht das Wort geredet. Dann sonsten giengen folgende seine Schlüsse auch an: Dieser Mensch ist kein Heyd, ergo auch kein Jud, kein Türck, kein Mörder, kein Dieb, ꝛc Oder: Dieser Mensch wird nicht erhencket, ergo stirbt er gar nicht, ꝛc.

Gewiß, eine treffliche Logic! mein, wo mag sie doch Herr Weißlinger studiret haben? Lutherus sagt ausdrücklich: „Da Carlstad wolt „dem Pabst Schuld geben, daß er GOttes Ehre dich„lich stehle, der Wahrheit widerspreche, S. Paulus Lehr „verwüste, unsinnige Leute mache, und das Leiden Chri„sti unnütze mache, solt er andere Stück und Ursach an„zeigen. Hiebey begehet Weißlinger noch dazu eine öffentliche Falschheit, da er schreibet, als wann bey Lutheri Worten nicht mehr als dieses stünde: „Auch ist das teufflisch erlogen, daß der„Pabst S. Paulus Lehre verwüstet.„ dann so lauten Lutheri Worte nicht schlechterdings, sondern eben §. Solches Stücklein ꝛc. spricht er: Es seye auch eine Lügen des Carlstads, daß der Pabst Paulus Lehre verwüste, damit, daß er des Brods Gestalt so hoch hebe, daß wir des Gedächtnüß des HErrn vergessen; Also entschuldigt Lutherus den Pabst nur in diesem Stück, daß er Pauli Lehr nicht in der Hochhebung des Brods verwüste, nicht aber in andern Stücken. Warlich! es eckelt mir bald, denen Lügen des Weißlingers weiter nachzugehen. Doch will ich um des Lesers willen die Mühe über mir behalten biß zu Ende.

8. Pag. CXXXVI. pranget Weißlinger mit denen schönen, geschmückten Kirchen im Pabstthum, und

und will aus denen Bildern in denenſelben beweiſen, daß man Chriſtum vor Luthero noch gekennet habe. Abſonderlich beſchreibet er etliche Gemählde und Inſcriptiones, ſo in dem Munſter zu Straßburg befindlich.

Ich antworte 1) die Bilder thun nichts zur Sache. Sie ſtunden zwar in denen Kirchen, aber die Prieſter brachten dannoch falſche Lehre vor.

2) Ja ſie waren noch viel ſchädlicher der Erkänntnüß Chriſti, als nützlich, dann ſie führten die Menſchen ganz von dem innerlichen, bloß auf einen äuſſerlichen abergläubiſchen Gottesdienſt, wie auch noch heut zu Tag im Pabſtthum geſchiehet.

3) So hat auch GOtt nirgend befohlen, daß man in Bildern ihn erkennen ſoll, ſondern in der heiligen Schrifft, und zwar hauptſächlich. Sonſten iſt das Bild des gecreutzigten Heylands oder der Heiligen, an und vor ſich nicht böſe, ſondern dienen zur Erinnerung deſſen, was man in der heiligen Schrifft von ihnen geleſen. Aber im Pabſtthum war es umgekehrt; die Schrifft wurde denen Chriſten entzogen, und ſie ſolten von Bildern lernen.

4) Daß der Autor uns mit ihren Kirchen trotzet, und ſagt: Gebt GOtt die Ehre und thut an! Wo hat man im Lutherthum oder Calvinismo ſolche Kirchen und fürtreffliche GOttes-Häuſer aufgebauet? (Wie im Pabſtthum) lautet ſehr einfältig. Die geputzte Kinder haben ſonſten im Gebrauch, ihren Spiel-Cameraden mit ihren

ſchö-

schönen Kleidern so zu spotten, und sprechen: Du hast doch keinen schönen Rock, so wie ich ꝛc.

Ich antworte aber dem Herrn Weißlinger, daß die Protestanten noch wohl im Stand sind, an vielen Orten schöne Kirchen zu bauen: wir halten aber davor, das Hertz eines jeden Christen müsse die zierlichste Kirche seyn, welche der heilige Geist ausschmücket mit dem lebendigen Glauben, Liebe, Hoffnung, Gedult, Demuth, Keuschheit, Gerechtigkeit, Barmhertzigkeit, und andern christlichen Tugenden; und können hieher in etwas verändertem Verstande gezogen werden die Worte des heiligen Apostels Petri, womit er die gläubige Weiber ermahnet, 1. Epist. 3, 4. f. Welcher Geschmuck soll nicht auswendig seyn, mit Haarflechten, Gold-umhängen, oder Kleider anlegen, sondern der verborgene Mensch des Hertzens unverrückt, mit sanfftem und stillem Geist, das ist köstlich für GOTT. Mit denen Gebäuden, so zu unsern öffentlichen christlichen Versammlungen gewidmet sind, und Kirchen genennet werden, vergnügen wir uns, wann sie zu unserm öffentlichen Gottesdienst bequem, und, nach Beschaffenheit des Orts, mit mäßigem Zierath versehen sind. Die Papisten haben in der Gewohnheit, denen Einfältigen ihren Schmuck derer Kirchen, und Bilder zu zeigen, offt lassen sich auch dieselbe dadurch bethören, ohne auf den Grund zu sehen, solches Gauckel-Werck der lebendigen Wahrheit vorzuziehen. Die Pfaffen sind in diesem Stück gleich denen Männern, welche denen Zuschauern

ſchauern allerley Figuren in einem Kaſten zeigen, ihre Augen eine zeitlang vergnügen, aber ſichs theuer gnug bezahlen laſſen. Man erſtaunet, wann man die Beſchreibungen des entſetzlichen Reichthums derer Kirchen in Italien und Hiſpanien lieſet. Ein Engelländiſcher General, *Stanhope*, als er das Marien-Bild in der Stadt Saragoſſa, zum Pfeiler genannt, in ſeinem Schmuck betrachtet, hat geſagt: Wann alle Schätze und Kleinodien aller Könige von Europa beyſammen waren, ſo würden ſie nicht an die Helffte dieſes Schatzes reichen (1) In Rom, Neapolis, Loretto und andern Orten Italiens, ſind die Kirchen mit purem Gold inwendig überzogen, und iſt der Edelſteinen keine Maß noch Ende. Die Kirchen-Schätze haben ganz Europa erſchöpffet. Kayſer, Könige und Fürſten ſind arm, und wann ſie Gelder nöthig haben, ſo werden die armen Unterthanen gepreſſet, daß viele Hauß und Hof verlaſſen und den Bettel-Stab ergreiffen müſſen, und allen Reichthum beſitzen die müßigen Pfaffen, welchen ſie zum Theil mit freſſen, ſauffen, huren und buben verſchwenden, und doch noch ſo viel übrig behalten, ihre Kirchen und Götzen-Bilder auf eine unmäßliche Art zu ſchmücken. In Teutſchland lautet es etwas hart, was ich ſchreibe; man leſe aber die Reiß-Beſchreibungen derer pur Cathouſchen Länder, ſo wird man

Wun-

(1) Anton. Gavin le paſſe par tout P. 1 &c. p. 248. wo der Reichthum derer Kirchen zu Saragoſſa beſchrieben wird.

Wunder-Dinge finden. Ja man erinnere sich doch nur der Aufführungen und Reichthums der Römischen Geistlichen in diesen Landen, sonderlich in denen grossen Städten, als Straßburg, Maynz, Cölln, ꝛc. wo sie doch mit einem gar grossen Unterschied gegen die Länder leben, darinnen das gantze Volck mit dem Aberglauben völlig bezaubert, und sie leben und Intriguen machen können, wie sie wollen. Und noch dörffen sie so unverschämt seyn, und mit ihrem Schmuck prangen, der doch so viele tausend arme Leute gemacht, und also für GOTT ein Greuel ist. Man wird auch selten hören, daß die Armen bey denen päbstlichen Geistlichen reichliche Allmosen bekommen; ja es bekennen die Römisch-Catholische Arme öffentlich, wann nicht Lutherische und Reformirte Geistliche ihnen reichlich mittheilten, so liessen sie ihre Geistliche wohl Hungers sterben. Meines Orts halte ich davor, man könnte mit gutem Gewissen eine General-Division machen mit denen überflüßigen Schätzen der Römischen Kirche, und dardurch allem Ruin und Mangel des gemeinen Wesens auf einmahl abhelffen. Würden solche recht ausgetheilet auf alle Stände, so würde in kurtzer Zeit kein Armer in gantz Europa zu finden seyn. Und dardurch verrichtete man GOTT viel ein angenehmeres Werck, als diejenige, welche den unschätzbaren Reichthum der Römischen Kirche vermacht haben. Man lese indessen Lutheri Buch an den Adel Teutscher Nation. Tom. 1. Alt. f. 481. sq.

5) Auf

5) Auf eben dem Blat gibt der Author vor, es ſeye eine Läſterung, wann man ſage: Daß die Catholiſche die Bilder anbeten. Seine Worte lauten alſo: „Die Bilder werden aufgeſtellet nicht „zum anbeten, wie viele läſterliche Buben aus Heyl ver„zweifelter Bößheit wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen „von uns ſchreiben, ſondern zur tröſtlichen Erinnerung „der dem menſchlichen Geſchlecht erzeigten groſſen Wohl„thaten GOttes.“ Es iſt nöthig, daß ich mich etwas aufhalte, und antworte, daß, wann man nach des Weißlingers Worten in der Römiſchen Kirche die Bilder nur zur Erinnerung aufſtellte, zwiſchen uns und derſelben gar kein Streit deßhalben wäre, weilen wir ſie auch zur Erinnerung zulaſſen. Ob er aber hier die Wahrheit rede, wird aus folgendem deutlich zu verſtehen ſeyn. Zuvorderſt muß man mercken, daß die Papiſten in dem Punct, was die Verehrung der Bilder anlanget, gleichwie in allen andern Glaubens-Articuln, nicht einig ſind. Sie theilen ſich ſonderlich in zweyerley Meynungen: Etliche ſprechen, es werde die Ehre nicht dem Bild, ſondern demjenigen, der durch daſſelbe bedeutet wird, erwieſen; und auf dieſen Schlag werden alle Verſtändige der Römiſchen Kirche antworten, wann man ſie um die Anruffung der Bilder befraget. Andere aber ſind der Meynung: Man müſſe dem Bilde eben die Ehre bezeugen, als dem, ſo dardurch angedeutet wird; von welchen einige nachgehends anziehen werde. Wann man aber die Sache genau examiniret, ſo befindet man, daß ſie in der Sache ſelbſt übereinkommen, und der Römiſchen Kirche

Intention seye, daß man denen Bildern göttliche Ehre anthue. Ich will die Sache kurtz, und doch gründlich ausführen: Das *Concilium Tridentinum* redet Sess. XXV. sehr zweydeutig von der Sache, und removiret zwar erstlich die Meynung, als ob die Bilder selbst und vor sich zu verehren seyen, thut auch, als wann es bloß solche Verehrung ad prototypa, d. i. zu denen, die durch die Bilder bedeutet werden, restringirte; aber gleich darauf gibt es zu, daß man solche küssen, vor ihnen das Haupt entblössen und niederfallen solle. Endlich aber gibt es deutlich zu verstehen, was seine Meynung von der Sache seye, wann es sich auf das zweyte *Nicanische Concilium* beruffet; nun hat der, welcher derer Patrum zu Trient Glauben von Anruffung der Bilder wissen will, nichts mehr nöthig, als zu wissen, was das zweyte Concilium zu Nicäa davon beschlossen. Dieses wurde im Jahr 787. unter der gottlosen Kayserin Irene gehalten, wiewohl Carolus M. Anno 794. ein ander Concilium zu Franckfurth am Mayn entgegen gesetzt, und dasselbe verdammt; doch will ich anjetzo aus der Kirchen-Historie von dem damahligen heftigen Bilder-Streit nicht weitläufftig handeln, sondern nur sagen, daß auf dem falschen Concilio zu Nicäa der Schluß en Faveur der Kayserin ausgefallen: Man solle die Bilder anbeten. In der ersten Handlung des Concilii redet Theodosius also: „Ich grüsse und verehre das „Bild Mariä, dessen Hülffe, Schutz und Vorbitte ich „auch Tag und Nacht anruffe, daß es mir Sünder bey-

„ste-

stehe; dann es hat solche Gewalt von Christo. Auch„ derer Heiligen Bilder verehre ich, nicht als Götter, son„ dern als eine Zuneigung und Verlangen meines Ge„ müths, mit welchem ich ihnen zugethan bin. Dieses an„ zeigend, flehe ich sie alle an von gantzem Gemüth, daß„ sie bey GOtt vor mich bitten ꝛc.„ **In der zweyten Handlung werden diese Worte gefunden:** Die Mutter GOttes, die heilige Propheten, Apostel„ und Märtyrer nehme ich an, welche vor mich bey GOtt„ bitten, daß durch ihre Vermittelung mir GOtt gnädig„ seye, und Vergebung der Sünde aus Gnaden verlei„ he; um welcher Ursache willen ich auch derselben Bil„ der verehre und NB. **offentlich anbete.„ Hier will aber das** Concilium, **daß man die Bilder deßwegen** anbeten solle, weilen wir durch die Vermittelung der Heiligen Vergebung der Sünden erlangeten. **Weilen nun das** Concilium **zu Trident auf das zu Nicäa sich gründet, so folget,** daß es die Anbetung der Bilder lehre, und mit ihme zugleich das gantze Pabstthum, als welches sich heut zu Tag auf das Tridentinische Conciliabulum gründet. **Es kan nun Herr Weißlinger schliessen,** welche er lästerliche Buben, und Heyl-verzweifflete Bößwichte nennet? Sapienti sat. **Doch ich gehe weiter, und führe noch mehrere Zeugen auf:** Thomas 1), Alexander Alensis 2), Bonaventura 3), Albertus, Richardus, Capreolus, Marsilius, Almainus **und viele andere** 4) **statuiren,** denen Bildern gebühre eben die Ehre, als wie demjenigen, so dardurch vorgestellet wird, und das Bild der heiligen Dreyfaltigkeit, Christi

1) Part. 3. q. 25. art. 3.
2) Part. 3. q. 3. memb. 3. art. 3.
3) 3. Sent. Dist. 6. art. 1. q. 1.
4) ead. Dist. ap. B. Gerhard. Loc. de Lege. § 78.

und deſſen Creutz müſſe eben auf die Art angebeten werden, als GOtt ſelber. Eben dieſer Meynung iſt auch Cajetanus 5), Gregorius de Valentia 6), Coſterus 7), Tannerus 8), Azorius 9), und andere mehr.

Sonſten kan man auch *ex praxi* der Römiſchen Kirche leichtlich erkennen, was vor Abgötterey ſie mit denen Bildern treibet. Meines Vorhabens iſt hier nicht, alle Arten des Aberglaubens, ſo bey den Bildern vorgehet, weitläufftig durchzugehen, als welches von andern geſchehen 10); ſondern achte zu meinem Beweiß ſchon gnug zu ſeyn, wann ich etliche Formulen, womit man die Bilder einweyhet und anbetet, verzeichne. In dem Pontifical-Buch ſtehet die Formul, womit man ein Creutz weyhen ſoll, und lautet unter andern alſo: „Wir bitten dich, ewiger GOtt, du wolleſt dieſes Holtz „des Creutzes ſegnen, daß allen denen, welche allhier ih„re Knie beugen, und deine Majeſtät anruffen, die Zer„ſchlagung und Reue des Hertzens, und die Vergebung „ihrer Sünde mitgetheilet werde. Item: Dieſes Creutz„Holtz werde geheiliget im Namen des Vatters, des „Sohnes, und des heiligen Geiſtes: auf daß, welche „beten, und ſich um GOttes willen für dieſem Creutze „bücken,

5) in Thomam. part 3. q. 25. art 3.
6) Tom 3. Diſp 6. q 11. punct. 6.
7) in Enchiridio p 438. 439.
8) in 2. Thom Diſp 4 th. 48
9) L 9. Inſt c. 6. art 3. & 6. welcher ſagt: Dieſes ſeye die Meynung aller päbſtlichen *Theologorum.*
10) Vide inter alios B Schröderum in Apodixi de Imaginibus.

bücken, die Geſundheit ihres Leibs und der Seelen fin»den. Item: Du wolleſt dieſes Crucifix ſegnen, damit es» eine ſeye heylſame Artzney dem menſchlichen Geſchlecht, » eine Beveſtigung des Glaubens, eine Beförderung gu»ter Wercke, eine Erlöſung der Seelen, ein Schutz und» Schirm wider die greuliche Geſchoſſe der Feinden.» 11)

Das Bild Mariä wird mit dieſen Worten eingeweyhet: »GOtt heilige dieſes Feld der» Jungfrau Mariä, damit es deinen Glaubigen eine» heylſame Hülff bringe, und wann ſchädlicher Donner» und Flitz überhand nehmen, dieſelbige deſto ſchneller» vertrieben werden, auch des Regens Flötzen, der bur»gerlichen Kriege Empörung, oder die Verwüſtung de»rer auf dem Land in ſeiner Gegenwart gedämpfft wer»den.»

Bey der Einweyhung des Bildes Johannis des Evangeliſten werden dieſe Worte gebraucht: »Verleihe, daß alle, welche dieſe Bildung» mit Verehrung anſchauen, und für ihm ihr Gebet thun,» für waſerley Noth ſie bitten, erhöret werden. Dieſe» Bildniß ſeye der böſen Geiſter heilige Vertreibung, der» Engel Beruffung, der Glaubigen Beſchirmung, und» beweiſe ſich an dieſem Ort ſeine Furbitte kräfftiglich.»

Noch deutlicher aber ſiehet man aus denen Gebetern ſelbſt, wie ſie die Bilder anbeten. Auf Creutz-Erfindung ruffen ſie das Creutz als einen Gott an, und ſagen: »Errette das gegenwär»tige Volck, das zu deinem Lob heut verſammlet iſt.» Und im bekannten Geſang: »O crux ave &c.» ſprechen ſie: »Gegrüſſet ſeyſt, o Creutzes-Stamm,» du einig Hoffnung (iſt dein Nam) den Frommen»

11) Was ſonſten die Papiſten dem Zeichen des Creutzes vor Krafft zuſchreiben, kan geleſen werden in des ſeeligen D. Seb. Schmidii Diſſert. de ſigno crucis. p. 16 ſqq.

»mehr die Gerechtigkeit, den Sündern schenck die See-
»ligkeit.« **Und abermahl:** »O heilig Creutz, al-
»len Menschen lieblich, heiliger als alle Dinge, welches
»allein würdig gewesen, den Schatz der Welt zu tragen.
»Susses Holtz, das die Nägel und süsse Füsse trägt, er-
»löse dieses gegenwartige Volck, welches kommen ist dein
»Lob zu preisen.« **Dieses stehet in ihren Kirchen-Büchern, welches wohl zu mercken.**

In Hortulis **wird gelehret, wann man vor dem Crucifix vorbey gehe, soll man sprechen:** Mache uns seelig, Christe, unser Heyland, durch die Tugend des heiligen Creutzes. Item: Würdige unsere Hertzen und Leiber durch die Tugend des heiligen Creutzes zu erleuchten. *In Antidotario* **stehet dieses Gebet zum Creutz:** Das Zeichen des heiligen Creutzes beschütze mich von allem Bösen. Durch dieses Zeichen des heiligen Creutzes errette mich der HErr von aller Gefahr der Welt.

Nicolaus Denyse 12) **schreibet alse:** »Derowegen lasset uns das Creutz andächtig verehren,
»auf daß wir durch das Creutz Vergebung der Sünden
»und die Gnade GOttes erlangen, und endlich zur
»himmlischen Herrlichkeit zu kommen verdienen.«

Bellerus **hat folgendes Gebet an dasselbe:**
»13) O du ehrwürdiges, hochlöbliches Creutz, du bist
»eine Zierde des Himmels, ein Ruhm der Erden, ein
»Wunder der gantzen Welt; O hochwürdiges Creutz
»voller Herrlichkeit, Ehren und Lob, dich preisen die
»Engel, dich rühmen die Menschen, dich fürchten die
»Teuffel, du bist den Himmeln ein Lob, der Erden ein
»Trost, der Höllen ein Schrecken. Auf dich setzen ihre
»Hoffnung die Sünder, du tröstest die Krancken, erfri-
»schest

12) In Sermone de Sanctissima cruce fol. 200. apud Furmannum in Eversione sanctitatis Ecclesiæ Romanæ. p. 245.

13) Part. 2 Postill f. 214. apud eundem.

ſcheſt die Betrübten, die Elenden ruhen auf dir, in dich» glauben die Chriſten, und werden endlich alle durch dich» geſtärcket. Dich bitten wir Elenden mit Hertz und» Mund, nimm uns auf in deinen Schirm und Schutz,» in dich werffen wir unſere Hoffnung und Zuverſicht,» laß uns bey dir Troſt und Hülffe allezeit finden. Erbar» me dich unſer, o heiliges Creutz, und erwirbe, daß uns» derſelbe aufnehme in das himmliſche Paradies und ewi» ge Freuden, welchen du auf dich am Berg Calvariâ ge» nommen, und dem himmliſchen Vatter ein angenehmes» Opffer getragen und aufgeopffert haſt.»

Das Angeſicht, welches ſie in das Schweiß-tuch gemahlet, beten ſie alſo an: » Sey gegrüſſet,» heiliges Geſicht, welches auf das Tüchlein gedrucket iſt.» Reinige uns von allem Flecken der Laſter, und ſetze uns» zu der Geſellſchafft der Seeligen. Führe uns zum Vat» terland, o gluckſelige Geſtalt, zu ſehen das reine Ange» ſicht Chriſti. Wir bitten, ſeye uns eine ſichere Hülffe,» eine ſuſſe Erfriſchung und Troſt, daß uns die feindliche» Beſchwerung nicht ſchade, ſondern wir der Ruhe genieſ» ſen.» Alle ſollen ſagen: Amen.

Dergleichen Gebeter findet man noch ſehr viel in der Römiſchen Kirche, und doch iſt der Weißlinger ſo unverſchämt, daß er ſchreibet: Die Bilder werden in der Römiſchen Kirche nur zur Erinnerung, nicht aber zum Anbeten aufgerichtet. **Ja er nennet gar diejenige läſterliche Buben, und ſpricht, es ſeye eine Heyl-verzweiffelte Boßheit, wann man von ihnen ſchriebe, daß ſie die Bilder anbeten. Wohlan, ich habe aus ihren eigenen, bey ihnen viel-geltenden Schrifften, deutlich bewieſen, daß ſie die Bilder anbeten, und kan alſo der gütige Leſer ſehen, was vor ein unverſchämter Läſter-Geiſt ihn treibe und regiere. Man kan auch hier eine Haupt-Anmer-**

merckung machen, wie die Römische Pfaffen mit ihren aberglaubischen Lehren umgehen: Wann sie unter lauter Römisch-päbstlichen Leuten sind, und habens mit ihren Zuhörern zu thun, so scheuen sie sich nicht, die gröbste Arten des Aberglaubens und Abgötterey mit ihnen vorzunehmen, und sie in die greulichste Seelen-gefährliche Blindheit zu stürtzen; da erheben sie ihre Bilder, Wunder, Feg-Feuer, Meß-Opffer, Heiligen-Verdienste, Kloster-Leben, und was des Dings mehr ist, daß man über den Aberglauben erstaunen muß; wie solches ihre Schrifften und tägliche Ubung, sonderlich in denen pur-päbstlichen Ländern ausweisen, welches alles sie ihres Nutzens wegen thun; Wann sie aber mit uns davon disputiren, und sollen von allem Beweiß vorbringen, da läugnen sie das meiste, und fangen an zu schelten, was sie nur wissen, wann man ein solches von ihnen sagen würde.

Ich weiß wohl, daß die meiste Römisch-Catholische in Teutschland, welche unter uns wohnen, durch das Licht des Evangelii so verständig worden, daß sie die Bilder nicht anbeten, und sich sehr beschweren, daß wir solches von ihnen glauben. Diese theile ich 2. Classen: Einige beten die Bilder nicht an, wissen aber wohl, daß sonsten die Lehre der päbstlichen Kirche die Anruffung derselben erfordere, und diese können uns nicht übel nehmen, daß wir solches von ihrer Kirche schreiben. Andere beten die Bilder nicht an, und halten dafür, es werde auch solches in ihrer gantzen Kirche nicht gelehret, und diese erzörnen sich bey diesem Pochen hefftig über uns. Ich bitte sie aber, der Sache mit ihrer eigenen Lehre fleißig nach-

nachzuforſchen, ſo werden ſie befinden, daß alles wahr ſeye, was ich geſchrieben. Und geſetzt, ihr betet vor eure Perſon die Bilder nicht an, ſo begehet ihr doch zwey groſſe Sünden. Erſtlich, daß ihr vor demſelben niederfallet, und meynet, GOTT dardurch zu verehren, eben als wann GOTT mit ſeiner Gegenwart bey dem Bild gnädiger, oder kräfftiger, als an andern Orten wäre. GOTT iſt nicht an einen Ort, Holtz, Stein, Silber, oder Gold gebunden, ſondern läſſet ſich allenthalben finden, wer ihn nur mit reinem Hertzen ſuchet. Er iſt ein Geiſt, und die ihn anbeten, müſſen ihn im Geiſt und in der Wahrheit anbeten, Johan. 4, 24. Dieſer euer Gottesdienſt hat vor GOTT kein ander Anſehen, als der Kälber-Dienſt der Iſraeliten, 2. Buch Moſ. 32. Dann dieſes Volck war nicht ſo thöricht, daß es das Kalb ſelbſt angebetet, ſondern ſie wolten durch ſolches den lebendigen GOTT verehren, und dannoch war ſolches dem HERRN ein Greuel. Zweytens, verleitet ihr durch euer Exempel viele Einfältige, welche, gleich wie ihr, vor dem Bild niederfallen, aber dieſelbe würcklich anruffen. Ich will hier anführen die Worte des päbſtlichen Scribenten Polydori Vergilii 14): „Daſſelbige,„ ſpricht er, könnte wohl erfordert werden, daß die„ Prieſter das Volck öffters lehreten, auf was vor eine„ Art es ſolte ſo wohl dergleichen Bilder verehren, als„ auch bey denenſelben ihre Gaben bringen. Weilen aber„ dieſelbige ſchweigen, und man insgemein davor hält,„

14) Lib. 6. de invent. rer. c. 13. p. 546.

„sie schweigen ihres Nutzens wegen (**damit nemlich „das Volck destomehr Gaben bringe**) so ist man „biß auf die Unsinnigkeit kommen, daß dieses Stück der „Gottseeligkeit von der Gottlosigkeit wenig unterschie„den: Dann es seynd sehr viele rohe und tumme Leute, „welche die steinerne, höltzerne, marmornere, eherne, „oder an denen Wänden gemahlte und mit allerley Far„ben gezierte Bilder verehren, nicht als Gestalten, son„dern eben so, als wann sie eine Empfindung hätten, und „ihnen mehr vertrauen, als Christo und andern Heili„gen, denen sie gesetzet sind. Wodurch es geschicht, daß „sie Thorheit mit Thorheit häuffen, und denselben opf„fern, Gold, Silber, Ringe mit Edelgesteinen, und al„lerley Gattungen von Edelgesteinen, welche mit der „Zeit daselbst vergehen. Und damit sie zu diesem Opffer „destomehr gelocket werden, so pflegen diejenige, welche „solche Erndt schneiden (**das ist, die Pfaffen**) „Geld zu durchbohren, und mit einem Faden an den „Halß, oder die Hände derer Bilder selbst zu hangen, die „Geschencke an offentliche Oerter schön zu setzen, und mit „Ehren-Tituln die Namen derer Opffernden anderen „Menschen kund zu machen. Dardurch wird also ein „grosser Theil Menschen bewogen, noch mehr thöricht „zu werden, und über das manchmahl weite Reisen zu „thun, daß sie zu einem Bildgen kommen, und dorten „ihr Geschencke zurück lassen, ob sie gleich sonsten alle „Wercke der Gottseeligkeit und christlichen Liebe unter„lassen.“ Biß hieher Vergilius.

Ach! ihr liebe Römisch-Catholische, lernet doch die Streiche und Boßheit eurer Pfaffen einmahl erkennen. Wie sehr bedaure ich eure Seelen, daß so viele tausend so schändlich verführet und in die Verdammnuß gestürtzet werden. Dencket an die Worte Davids, Psal. 97, 7. Schämen müssen sich alle, die den Bildern dienen, **und wickelt euch loß von denen Stricken, damit**

mit ihr gefangen ſeyd; wozu euch GOtt ſeine Gnade geben wolle.

6) Inſonderheit führet der Author einige Inſcriptiones aus dem berühmten Münſter-Gebäude zu Straßburg an, welches mich nicht wenig wundert. Wahr iſt es, daß an gedachtem Wunder-Gebäude viele fürtrefliche Figuren zu ſehen; es kan aber auch nicht geläugnet werden, daß viele unter ſolchen die Greuel des Pabſtthums recht lebendig vorſtellen, aus denen man leicht ſchlieſſen kan, daß die Künſtler, oder deren Befehlshabere vor dem Leben und abergläubiſchen Lehre der Pfaffen einen ſonderbaren Abſcheu gehabt haben.

Ich beruffe mich auf den Augenſchein und das Münſter-Büchlein, nebſt noch einigen alten Kupffer-Stichen, welche die Figuren vorſtellen, deren ſich die neuere Papiſten geſchämet, und welche ſie deshalben bey hoher Straffe verbotten, auch hier und da ſolche Straffen hart gnug fühlen laſſen. Alſo, daß die Figuren in dem Münſter vielmehr wider die Papiſten ſtreiten, als ihnen Vortheil bringen.

9. P. CXLII. ſq. bringet Weißlinger Zeugnüſſe aus Lutheri Schrifften vor, darinnen er bekennet, daß im Pabſtthum dannoch viele ſeelig worden, da er doch an einem andern Ort geſagt hätte, niemand habe im Pabſtthum gewuſt, was Chriſtus, was Sacrament, ꝛc. ſeye. Darüber ſchilt er ihn einen Lügner,

Lügner, der ſich ſelbſt widerſpreche ꝛc. Antwort: Wann Lutherus bekennet, daß vor der Reformation noch viele Leute ſeelig worden, ſo redet er von ſonderbaren Exempeln, welche durch GOttes Vorſorge den wahren Glauben auch mitten in der Finſternüß im Hertzen behalten haben. Dieſe gehen das Pabſtthum gar nicht an, ſie waren die 144000. ſo erkaufft waren von der Erden, Offenbah. 14, 1. und hatten ihren Glauben nicht von der päbſtlichen Lehre, ſondern der heilige Geiſt hatte ihn gewürcket und erhalten durch die heilige Tauffe, und was vom Wort GOTTES auch wider des Pabſts Willen noch übrig geblieben war. Sie wohneten zwar unter denen Papiſten, aber ſie waren keine Papiſten. Wovon unten ein mehrers ſoll geſagt werden. Wann er aber ſchreibet, es habe niemand gewuſt, was Chriſtus, was Sacrament, ꝛc. ſeye, ſo redet er von denen eigentlich-genannten Papiſten, welche an des Pabſts Menſchen-Satzungen hiengen, und dadurch den wahren Glauben, und die wahre Erkänntnüß Chriſti und derer andern Glaubens-Articul verlohren. Dann die Lehre des Pabſts lieſſe keinen einzigen Glaubens-Articul rein und lauter, ſondern verderbete alles, ſo, daß man wohl ſagen kan: Wer des Pabſts Lehre von Hertzen anhangt, der weiß nicht, was Chriſtus, oder ſonſt ein Articul des Glaubens iſt. Alſo widerſpricht ſich Lutherus in dieſem Stück nicht, und thut auch dem Pabſtthum kein Unrecht.

10. Die

10) Die Worte: Je heiliger wir im Pabſtthum waren, je mehr waren wir verblendet ꝛc finde ich zwar nicht Tom. 12. Witt. f. 26. ſo dem erſten Tomo Altenb. einverleibet. Doch will ich nicht widerſprechen, daß Lutherus ſolche geſchrieben, und zwar nicht unrecht; dann ohne Zweiffel redet er nicht von der wahren Heiligkeit, ſondern von dem verblendeten Schein derer Mönche, Nonnen, und anderer Werck-Heiligen.

11) Pag. CXLV. ſqq. ſetzet der Author Noch eins; weilen Luther oben vorgeben, daß ſein» Evangelion ſo viel guts geſchafft, und daß die arme» Leuth vor demſelben in einer ſo greulichen, unchriſt» lichen, heydniſchen, ja recht beſtialiſch-Eſel-haafftigen» Unwiſſenheit geſteckt, gantz verblendet den Teufel an» gebetet, ſo laßt uns dann kürtzlich ſehen, ob es unter» den Seinigen beſſer, nach ſeinem geoffenbarten Evan» gelio worden? Wir Catholiſche wollen zuhören, was» Luther und ſeine Prädicanten ſelbſt hievon beichten;» ihr Herrn Lutheraner aber könnet drüber urtheilen» Darauf führet er unterſchiedene Stellen an, aus denen Schrifften der Unſrigen, welche klagen über das gottloſe Leben vieler, die ſich doch zum Evangelio bekennen. Ich Antworte:

1) Der Author hält hier die alte Leyer; dann dieſe Objection hat ſchon Bellarminus, Becanus und andere vorgebracht, iſt aber von denen Unſrigen ſolid beantwortet worden.(1)

2) Wann

(1) Vide inter alios B. Gerhardum Loc. de Eccleſia. §. 270.

2) Wann er hier accurat hätte disputiren wollen, so hätte er müssen zeigen, daß durch unsere Lehre im Gegentheil die Erkantnüß Christi, des Evangelii und anderen Glaubens-Articul verdunckelt werden. Weilen aber dieses zu beweisen ihme und der gantzen Römischen Clerisey, in alle Ewigkeit nicht möglich, indeme eben unsere Lehre die allerherrlichste Krafft GOttes ist, wordurch die Menschen ihren Heyland und Seeligkeit wieder erkennen lernen, so läßt er diesen Punct fahren, thut als wann er es vergessen, und suchet geschwind, ob er etwas an dem Leben der Evangelischen zu tadeln bekomme.

3) Auch fehlet er hierinnen; dann er solte beweisen, daß wir mit unserer Lehre Ursache zur Sünde geben, welches er abermahls nicht zu thun capabel, unsere offentliche Schrifften und Predigten bezeugen es zum Ueberfluß, wie ernstlich, wie anhaltend wir zur wahren Frömmigkeit ermahnen. Es scheinet zwar, als wann der Weißlinger sein Absehen richte auf das *Sola Fides*, d. i. die Lehre, daß man Allein durch den Glauben seelig werde, aber er redet gantz scheu davon, und hat nicht das Hertz es recht deutlich zu sagen, dann er weiß, daß ihn ein jeder Bauer deßhalben beschlagen könte. Wir lehren ja nicht nur einen historischen Glauben, sondern einen solchen, der zugleich eine Krafft GOttes im Hertzen ist, und den gantzen Menschen ändert. Wir sagen zwar nach der Schrift,

daß

daß der Menſch allein durch den Glauben, ohne des Geſetzes Werck ſeelig werde, Rom. 3, 28. c. 4, 5. c. 11, 6. Galat. 2, 16. Epheſ. 2, 8. &c. aber gleichwohl erfordern wir die guten Wercke als Kennzeichen des Glaubens, und Lehren, daß der Glaube ohne die Wercke tod ſeye an ihm ſelber, Jac. 2, 17.

4) Daß aber unſere Zuhörer nicht alle nach ſolcher heiligen Lehre wandeln, wird von uns ſehr beklaget; es iſt aber ſolches kein Kennzeichen, daß die Lehre falſch ſeye, wann nicht alle darnach leben, dann den engen Weg zum Leben finden gar wenige Matt. 7, 14. ſonſten wäre auch Chriſti Lehre falſch geweſen, weilen ſeine Zuhörer ſich nicht alle darauf bekehret; muſte er nicht klagen: Wehe dir Chorazim, wehe dir Bethſaida! wären ſolche Thaten zu Tyro und Sidon geſchehen, als bey euch geſchehen ſind, ſie hätten vor Zeiten im Sack und in der Aſche Buße gethan ꝛc. Matt. 11, 21 Sonſten wäre auch Pauli Lehre falſch geweſen, welcher über ſeine Zuhörer zu Corintho klagen muſte: Es gehet ein gemein Geſchrey, daß Hurerey unter euch iſt, und ſolche Hurerey, da auch die Heyden nicht von zu ſagen wiſſen 1. Corinth. 5, 1.

Sonſten wäre aller Propheten Lehre falſch geweſen, als welche ſtets über das gottloſe Leben ihrer Zuhörer geklaget: Eſaias ſagt cap. 42, 20. Man prediget wohl viel, aber ſie haltens nicht, man ſaget ihnen genug, aber ſie wollens nicht hören ꝛc. Wann man von der Lehre redet, ſo diſputire man von deren Wahrheit, wann man vom Leben redet, ſo beklage man deſſen

deſſen Gottloſigkeit. Alſo hat Herr Weißlinger hier abermahl leer Stroh gedroſchen.

f) Wir haben aber viel gröſſere Urſach denen Papiſten das gottloſe Weſen ihrer Kirche vorzurücken, ſowohl, weilen alle Arten der Laſter ſich bis zum höchſten Grad unter ihnen geſchwungen, als auch inſonderheit, weilen viele Stücke ihrer Lehre Urſach darzu geben. *Furmannus* hat einen herrlichen Tractat geſchrieben, unter dem Titul: Sanctitatis Eccleſiæ Romano-Catholicæ Everſio, da er einem jeden Capitel ein beſonderes Membrum anhänget, darinnen er beweiſet, daß die Lehre der Papiſten zu vielen Sünden Urſach ſeye. Ihre Lehre ſtreitet wider alle 10. Geboten, welches von unſern Lehrern vielfältig ausgeführet und probiret worden. (2) Werden nicht durch die Diſpenſationes derer Päbſte die abſcheuligſte Blut-Schanden begangen? lehren ſie nicht ausdrücklich, Unterthanen dörffen ihrer Obrigkeit nicht gehorſam ſeyn, ja auch gar dieſelbe umbringen, wann ſie der päbſtlichen Religion nicht zugethan iſt? Zu was erſchröcklicher Schande, Ehebruch, Hurerey und grummen Sünden gibt nicht die Lehre von dem eheloſen Leben Anlaß? Was vor Greuel geben nicht vor unter Mönchen und Pfaffen? *Antonius Gavin*, ehemahls geweſener Römiſcher Layen-Prieſter zu Saragoſſa in Hiſpanien hat

(2) Conf. inter alios *Danhaueri* Antichriſtoſoph. p. 627 & ſqq
Gerhardi Loc. de Eccleſia. § 253.
Mylii Pabſt-Predigten p. 78. b. ſqq conc. 6.

hat hievon einen weitläuffigen Tractat geſchrieben, (3) man erſtaunet, wann man das Buch lieſet. Pabſt *Paulus IV.* ehe er Pabſt worden, ſchrieb ein Buch von Verbeſſerung der Römiſchen Kirche, darinnen er bekräfftiget, daß die Kirche unter ihnen ſo verderbet ſeye, daß ſie jetzo mehr eine Kirche des Teuffels, als Chriſti ſeye; daß derer Päbſte Zuneigung zu denen Luſten des Fleiſches ſie fort und fort angetrieben, ſich Perſonen auszuſuchen, die ihre verzärtelte Ohren kützeln, und ſie in ihren unerſattlichen Luſten und Begierden zu unterhalten im Stand geweſen: Daß der Name Chriſti unter denen Cardinälen und Biſchöffen gelaſtert werde, daß die Gewalt der Schlüſſel zu nichts diene, als Gold und Silber zuſammen zu ſcharren: Daß man die Orden gottloſen Leuthen ertheile: Daß man eitel Simonie in der Kirche ſehe: Daß die Prälaten ſich durch ihren Ehr- und Geld-Geitz regieren lieſſen: Daß man entſetzliche Sünde und Laſter in denen Clöſtern ausübete, und daß Rom voller unzüchtiger und berüchtigter Weibs-Bilder wäre ꝛc. Ob er nun ſchon dieſes Buch, wie es ſcheinet, aus Heucheley geſchrieben, daß er, weilen die Leuthe einen frommen Pabſt wünſcheten, zu dem Thron erhoben werden möchte, indeme er nachgehends die Kirche doch nicht verbeſſert, ſo iſt doch dieſes ein ſtattliches Zeugnüß von der Frömmigkeit der Römiſchen Kirche. Auf dem Reichs-

(3) Sub titulo: Le Paſſe par-tout de l'Egliſe Romaine, das iſt: Dietrich, deſſen ſich die Römiſche Kirche an ſtatt der Schlüſſel Petri bedienet / oder: die Betrügereyen derer Pfaffen und Mönche in Spanien.

Tag zu Augſpurg 1530. hat Kayſer *Carolus V.* eine recht Kayſerliche Beranntnüß gethan, und geſagt: Wann die Pfaffen fromm wären, ſo dörfften ſie keines Luthers. (4) Und auf eben dem Reichs-Tag hat der Biſchoff zu Saltzburg zu Philippo Melanchthon geſprochen: Ach was wolt ihr doch an uns Pfaffen reformiren, wir Pfaffen ſind nie gut geweſt. (5)

Ohne Urſach iſt auch das alte Sprichwort nicht auffkommen: Wilt du rein behalten dein Hauß, ſo laſſe Pfaffen und Mönche daraus (6)

Wann ich mich hier wolte der Weitläuftigkeit befleiſſigen, ſo könte tauſenderley Dinge mit Bekand der Wahrheit vorbringen, auf welche der Herr Weißlinger nicht ein Wort antworten könte, allein ich abſtrahire geliebter Kürtze wegen.

Wobey ich mir noch will vorbehalten haben, daß mich niemand davor anſehe, als wann ich Freude davon hätte, andern Leuten ihre Fehler vorzurücken, oder die, welche in der Römiſchen Kirche an denen Laſtern kein Theil haben, es ſeyen hoch- oder nidere, geiſt- oder weltliche Stands-Perſonen, in eine Claſſe mit denen andern ſetzete; dann ich weiß zwiſchen denſelben gar wohl einen Unterſchied zu machen; ſondern es war nöthig hievon etwas zu gedencken, damit jederman erkennen möge, mit was für Unfug Herr Weißlinger

(4) Tom. 5. Jen. f. 281. T. 5. Alt. f. 537. a.
(5) Ibidem & Tom. Alt. 5. f. 552. b.
(6) T. 6. Jen. f. 92. T. 6. Alt. f. 96. b.

ger und deſſen Geſellen uns die Sünden vie-
ler Evangeliſchen vorrücken; da ich dann zu-
gleich alle Römiſch-Catholiſche bitte, ſie wol-
len doch durch fleiſſiges Nachforſchen den
wahren Unterſchied ihrer und unſerer Lehre
recht einſehen lernen, da ſie gewißlich befin-
den werden, daß unſere Lehre zu lauter wah-
ren in GOttes Wort gegründeten Tugenden
antreibe, und einen beſtändigen Troſt bey ſich
führe, im Gegentheil aber die päbſtliche Leh-
re, in denen Stücken, wo ſie wider unſere
Lehr, das iſt, die H. Schrifft ſtreitet, zu vie-
len Sünden Anlaß gebe, und das Gewiſſen
mit keinem wahren Troſt befriedigen könne.

12) Nun fähret der Author fort, mit
denen allergiftigſten und anzüglichſten Wor-
ten biß ans Ende dieſes weitläuffigen fünff-
ten Numeri ſeinen Wuth gegen den ſeeligen
Lutherum und unſere gantze Lehre auszu-
geyen, alſo daß ich gewiß dafür halte, er ge-
höre mit gröſſerm Recht unter die Geſellen
Luciani, als andere, ſo er gern unter ſolche
zehlete. Ehe ich in ſpecie auf die Sache ſelbſt
antworte, ſo melde nur dieſes, daß der Herr
Beißlinger hier fürnemlich verdienet hätte,
daß man ihm recht grob und derb abführete,
als einen ſolchen, welcher an giftigen Lätze-
reyen ſein einziges Vergnügen hat. Ja
er hätte wohl etwas anders meritiret, weilen
er genugſam anzeiget, daß er auf die allge-
meine und durch die Religions-Verträge ſo
theuer-erworbene Ruhe unſers lieben teut-

schen Vatterlands sehr wenig Reflexion machet. Soll ich mich aber gegen ihn eben so aufführen, wie er gegen uns, und seine Weid-Sprüche wett machen, das würde nicht anders lassen, als wann ein honetter Mann sich mit liederlichem Reuters-Volck handgemein machte. Ueber das stehet die Ermahnung S. Petri 1. Epist. 3, 9. bey mir in gar grosser Hochachtung: Vergeltet nicht böses mit bösem, oder Schelt-Wort mit Schelt-Wort, sondern dagegen segnet, und wisset, daß ihr darzu beruffen seyd, daß ihr den Seegen beerbet. Ich will auch nicht den geringsten Schein haben, als wann ich in einem Stück wider den lieben, nöthigen, nützlichen, heiligen, GOtt und allen rechtschaffenen Menschen wohlgefälligen Religions-Frieden handelte. Indessen ist gegen die Schmäh-Worte des Weißlingers eine gnugsame und hohe Majestätische Defension vor unsere Kirche, welche unsere Kirche, welche unser allergnädigster Kayser, den GOtt zum ewigen Seegen setzen wolle, in dero Privilegio mit dieser ausdrücklichen Clausul gethan, daß die Verlegere des Frißvogels sich, bey Verlust des Kayserlichen hochgedachten Privilegii, von allen in demselben Buch eingeflossenen Schmach-Worten enthalten sollen.

Der Herr Weißlinger gibt hier vor, er wolle die Läster-Worte Lutheri anführen, welche er gegen die gantze Römische Kirche, Kayser, Fürsten Pabst ꝛc. hin und wieder in seinen Schrifften verzeichnet: Zuvorderst bitte ich den Christlichen Leser, er wolle sich erinnern, was ich oben in dem nöthigen Ver-

berichts

bericht von Lutheri Perſon und Schrifften geſchrieben, wie wir nemlich nicht läugnen, daß Lutherus ſeine Fehler gehabt, und manchmahl ſehr hart geſchrieben, welches jedoch aus vielen, dort angeführten Urſachen zu entſchuldigen, und der Wahrheit unſerer Lehre nicht den geringſten Nachtheil machet. Der Herr Weißlinger hält auch hier ſonderlich, die Weiſe, welche an gedachtem Ort von denen päbſtlichen Lehrern angemercket worden, da ſie aus den Schrifften Lutheri heraus klauben, was nur dur lautet, aber die Urſachen ſeiner Schreib-Art, Antecedentia & Conſequentia &c. auslaſſen. Nun lautet es allerdings ſehr hart, wann man Lutheri harte Worte ſo bloß zuſammen ſetzet, ohne das zu melden, warumb er ſolche geſchrieben, da im Gegentheil, wann man deſſen Schrifften ſelbſt lieſet, ſeine Argumenta ſo bündig ſind, daß man ſeine gebrauchte Schärffe entweder nicht achtet, oder, wanns hoch kommt, ſolche als einen unter dem groſſen Eifer mit unterlauffenden zu entſchuldigenden Fehler anſiehet.

Hauptſächlich iſt zu mercken, daß der Weißlinger biß auf etliche wenige Puncten, alles, was er hier von Luthero vorbringet, aus denen Tiſch-Reden gezogen, von welchem ſchon oben gnug bewieſen worden, daß aus denenſelben Lutherus weder beurtheilet, noch auch wir darauf etwas zu antworten gehalten werden können.

Dieſes zum voraus geſetzet, will ich die

Beſchuldigungen von Luthero, ſo der Weißlinger in dem 5ten Numero noch biß zu Ende geſetzet hat, in gewiſſe Claſſen bringen, und darnach die eingeſtreuete Neben-Materien beantworten;

1) Soll Lutherus den Kayſer und andere Obrigkeiten hart und ſchimpflich tractiret haben, die Fürſten auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg Saue genennet pag. CLIV. den zweyten Pſalm gottloß erklaret, und ihn einen Ketzer geheiſſen p. CLV. **Er habe geſchrieben:** Ich weiß, was Pabſt, Kayſer, Biſchoff von Maintz gedencken, dann ſie ſind gottloß, achten GOttes nicht, haben keine gewiſſe Gedancken von GOTT, fragen nichts nach ihm. Item: Unſere Fürſten thun dermahlen nichts, als daß ſie von GOtt vermaledeyet werden. Item: Ein Fürſt iſt Wildpret im Himmel, Pilatus iſt frömmer geweſen, dann irgends jetzt Fürſten im Reich. pag. CLXXXIX. **Dieſe und dergleichen Beſchuldigungen ſtoſſen die päbſtliche Lehre vielfältig wider den ſeeligen Lutherum aus, ja ſie ſagen wohl gar,** Lutherus habe gar keine Obrigkeit dulden wollen ꝛc.

Antwort: 1. Daß der ſeelige Mann GOttes Lutherus der tapfferſte Verfechter des obrigkeitlichen Standes geweſen, iſt aller Welt bekannt. Er war der erſte wiederum, der aus GOttes Wort mächtig erwieſen, was Obrigkeiten vor hohe, und, **wann ſie ihr Ambt recht verwalten,** bey GOtt angenehme Perſonen **ſind, da ſie zuvor nichts anders,** als Eſclaven des Pabſts waren, **und ihr Stand vor einen Unſeeligen gehalten worden. Seine Schrifften ſind voll von denen herrlichſten Lehren,** daß die Obrigkeiten von GOtt eingeſetzt ſind, wie ſie ihr Ambt

Ambt führen, und die Unterthanen ihnen gehorchen ſollen. Man leſe unter vielen andern ſein Büchlein von der Obrigkeit, Tom. 2. Alt. f. 258. ſqq. Als Churfürſt Friederich der Weiſe genannt, dieſes Buch geleſen, hat er rechte Freuden-Sprünge gethan, und GOtt mit aufgehobenen Händen gen Himmel gedancket, daß er nun aus der Heil. Schrifft erkennet, daß ſein Stand von GOtt herkäme, in welchem er mit gutem Gewiſſen leben, und GOtt gefallen könne.

Der Römiſche König Ferdinandus, ob er gleich Anfangs ſehr hart wider Lutherum war, ſchrieb doch hernach einen ſehr gnädigen Brieff an ihm, worinnen er ſonderlich anzeiget, daß ihme ſeine Schrifften von der Obrigkeit wohl gefallen. (1) Der günſtige Leſer, wird ſich vergnügen, wann ich das Schreiben eines ſo groſſen Catholiſchen Potentaten an den ſeeligen Lutherum hierher ſetze, es lautet aber alſo:

(1) Dieſes Schreibens gedencken *D. Polycarpus Lyſerus* in ſeiner neuen Jahrs-Verehrung wider den Jeſuiten Jacob Greſerum Anno 1607. *D. Caſp. Finckius* Poſtill Feſtiv. Eccleſ. & Academ Part I. p. 296. *D. Chriſt. Matthia* Theatr Hiſtor. p. 1086. *Melch. Haimsfeld* Tom I. Reichs-Satzung f. 174. *M. Joh. Jac. Beck* im Lutherthum vor Luther p. 164. *M. Georg Nuber* in Lutherо redivivo p. 335. Michael Sachſe Kayſer-Chron. Part. IV. p. 332. *Sagittarius* in Append. ad Tom. IX. Altenb. Scriptorum Lutheri f. 1588 ſqq.

Ferdinandus von GOttes Gnaden, Römischer Ungarischer und Böhmischer König, ꝛc.

Ehrsamer, Gelehrter, Andächtiger!

„WJewohl Wir vor der Zeit, als wir „in unserer Jugend in Teutschland „ankamen, und erstlich in Fürstliche, und „folgend, durch gnädige Verleihung des „Allmächtigen, königliche Regierung be„geben, ob deinen dazumahlen und folgen„den ausgegangenen Schrifften und Leh„ren kein Gefallen gehabt, sondern etli„cher unserer Prädicanten und Beicht„Vättern Bericht nach, dieselbe für ketze„risch, verführisch und heiliger Römischen „Kirchen-Satzungen und Geboten wie„derwärtig und ungemäß geachtet: So „haben wir doch verschienen zwey Jahr, „so viel unsere treffentliche obliegende Ge„schäffte, daran wir je zu Zeiten uns we„nig Weil abgebrochen, erleiden mögen, „in etlichen deinen Büchern, und fürnem„lich ausgelegten Psalmen, die auf königlich und fürstlich Regiment meistentheils „gerichtet, gelesen.

„2. Daneben ist auch mir eingefallen, „daß unserer Beicht-Vätter einer, Bar„füsser Ordens, den wir mit aus Hispa„nien

nien gebrachte, unlängſt in GOtt ver„
ſchieden, der uns kurtz vor ſeinem Abſchied„
zu ihm gefordert und bekennet, wie er„
uns bißhero verführet, und den rechten„
Weg der Seeligkeit nie gewieſen habe„
mit höchſter Bitte, ihme um GOttes Wil„
len gnädiglichen zu verzeyhen, und nun„
hinfürter mit unſern GOtt verliehenen„
Römgreichē, Fürſtenthumen und Landen„
das ſeeligmachende Evangelium, ſo durch„
dich fleiſſig und treulich gelehret, und an„
Tag gegeben wird, unverzüglich anzu„
nehmen, auch unſern allerliebſten Herrn„
und Bruder, den Römiſchen Kayſer„
dahin zu leiten und bringen, daß dergle„
chen von Seiner Majeſtät und Liebe„
auch geſchehe, wolte er deſto frölicher„
und lieber ſterben.„

3. Zudeme ſind wir von den Wohl„
gebohrnen und Edlen, unſern Räthen„
und des Reichs lieben Getreuen, Hanß„
Oſſling, Böhmiſchen Cantzler, und An„
reas Ungnad, beyden Frey-Herrn, ſo„
eine Predige vergangenen Herbſt zu Tor„
au angehöret, dabey auch mündlich Ge„
präch und Unterrede mit dir gehabt, ver„
ändiget, wie du dazumahl einen Chriſt„
chen Sermon, und inſonders der Werck„
alben gute Unterſchied gemacht, auch„
nen ſonſt, von wegen deiner Lehr, wor„
f ſie gegründet ſeye, vernünfftigen Be„
eid gegeben habeſt.„

„4. Aus den und andern Christlichen „Bewegnüssen, bevorab weil wir den „Pabst und seine Gelehrten, die Du ihs „rer Ordnung, Lehr und Lebens halben, „als wir zum Theil aus deinen Schrifften „erkundiget, in vielfältige Wege ernstlich „und beschwerlich angetastet, NB. wider „dich so kleinmüthig, und (wie wir wohl „melden mögen) unverfasset und unvers „laglich spühren, sich unser königlich Ge„müth, welches vorhin gegen dir ungnä„dig gestanden, gemildert, und (GOtt „sey in Ewigkeit Danck) dahin gewendet „hat, daß wir nunmahls deine Lehre, so „fern daß du bey göttlicher und biblischer „Geschrifft beständiglich verbleibest, und „darzu nichts aufrührisch, oder wider „Christum mengest, wohl leyden und dul„den mögen. Dann wir jetzt leyder befin„den, daß der Pabst und die Seinen bißhero „das Ihre gesucht, und uns Spreu für „Korn ausgetheilet und verkaufft hat.

„5. Darum wir bedacht seyn in we„nig Tagen, dieser und anderer trefflis„chen Sachen halben, zu hochgedachter „Kayserlichen Majestät, unserm aller„liebsten Herrn und Bruder, eine ans„sehnliche Bottschafft, die dem Evange„lio geneigt ist, in Hispanien abzufertis„gen, und die Dinge, berührtes unsers „Beicht-Vatters seeligen Bericht, bitte, „und auch unsern aus deinen Büchern er„kun-

kundigeten und gefaßten Verſtand nach,„
mit Seiner Majeſtät und Lieb fleiſſig„
handeln, und Ermahnung thun laſſen,„
ob wir Seine Lieb, welches uns gar nicht„
zweiffelt, dahin auch bewegen möchten.„
Und im Fall, wo es Seiner Majeſtät„
und Lieb unerheblich, alsdann nichts„
deſtoweniger, ungeachtet des Pabſts für„
habendes *Concilium*, als Römiſcher Kö„
nig, einen gemeinen Reichs-Tag an„
gelegene Wahl-Stadt auszuſchreiben,„
und uns mit den Ständen des heiligen„
Römiſchen Reichs Städt deiner und„
anderer Schrifft-Gelehrten Rath, gött„
lichem und billigem Ermeſſen nach, des„
Glaubens geiſtlichen Religion hal„
ben, einmüthiglich und endlich verei„
nigen und vergleichen. Solches wolten„
Wir dir, in der Wahrheit deſto ſtattlicher„
zu wercken und zu vollführen, gnädiger„
Meynung nicht bergen. Geben in unſe„
rer Tyroliſchen Graffſchafft, in unſerer„
Stadt Inſprug, den erſten Monats„
Februarii. Anno 1537. Unſerer Reiche des„
Römiſ. im 7. und der andern im 12. Jahr.„

Ferdinandus

Ad Mandatum,

Dem Ehrſamen und Gelehrten, Unſerm und des Reichs Lieben Getreuen, Martin Luther, der Heil. Schrifft Lehrer zu Wittenberg.

2. Man muß wohl unterscheiden zwischen dem obrigkeitlichen Ambt an sich selbst, und denen Lastern, welchen bißweilen obrigkeitliche Personen ergeben sind. Jenes tadelt Lutherus nicht, diese aber straffet er offters und ernstlich, und thut in diesem Stück nichts böses, sondern was sein Ambt mit sich brachte. Die heiligen Propheten und der HErr Christus haben es ebensals gethan, sie nennen gottlose Obrigkeiten um ihrer Laster willen: Einen Mann des Todes, Verwirrer Israelis, derer Blut die Hunde lecken sollen, die verkaufft sind übels zu thun, die die Hunde fressen sollen, Fürsten zu Sodom, reissende Wölffe Blut zu vergiessen und Seelen umzubringen, brüllende Löwen, Wölffe am Abend, die nichts lassen auf den Morgen überbleiben, Abtrünnige und Diebs-Gesellen, die mit bösen Tücken umgehen, Stricke zu Mizpa, ausgespannte Netze zu Thabor, Kinder, Weiber, die das Recht in Wermuth verkehren, und die Gerechtigkeit zu Boden stossen, die das Gute hassen, das Böse lieben / die den Unterthanen die Haut und Fleisch von den Beinen abschinden, und die Beine zubrechen, die Zion mit Blut bauen, und Jerusalem mit Unrecht, die nach Geschencke richten, die nach ihrem Muthwillen rathen, Schaden zu thun, und drehens wie sie wollen, deren Beste ist wie ein Dorn, und der Redlichste wie eine Hecke, böse Leuthe / die sich nicht wollen schämen lernen, Fuchse, Heuchler, Teufels-Kinder, Höllen-Kinder, Narren, Blinde, die der Wittwen Häuser fressen, das Himmelreich für den Leuthen zuschliessen; getünchte Wände, Löwen, Tyrannen, gottlose verfluchte Leuthe, Halßstarrige und Unbeschnittene an Hertzen und Ohren, die dem Heil. Geist widerstreben, Christi Verräther und Mörder ꝛc. Conf. 2. Sam. 12, 7. 1. Reg. 18, 18. c. 21, 19. 20. 23. Esai. 1, 10. Ezech. 22, 27. Soph. 3, 3. Esai. 1, 23.

23. Jerem. 5, 28. Ezech. 5, 1. Eſai. 3, 4. 12. Amos 5, 7. Mich. 3, 2. 3. 10. 11. Cap. 7, 3. 4. Sophon. 3, 5. Luc. 13, 32. 15. Joh 8, 44. Matth. 23, 15. 19. 14. 13. Act. 23, 3. 2. Tim. 4, 17. 2. Macchab. 7, 30. 34. Act. 7, 5. 51. 52. ꝛc. So haben auch die heiligen Kirchen-Vätter die Laſter derer Obrigkeuen ſehr ernſtlich geſtrafft, von welchen der *Cardinal Baronius* viele Exempel beybringet, vide B. D. Gerhardi Confeſſ. Cathol. L. 2. P. 2. art. 8. Append. f. m. 937. b. ſqq. Gleichwie aber verſtändige Regenten wohl wiſſen, daß ſie mit aller Macht und Hoheit unter GOtt ſtehen, alſo können und müſſen ſie auch leiden, daß deſſen Diener aus ſeinem heiligen Wort ihnen ihre Sünden unter Augen ſtellen, und ſie alſo von dem ewigen Verderben befreyen.

3. Was aber in ſpecie Lutheri ſcharffe Worte gegen die Fürſten auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg anlanget, ſo proteſtiret er ausdrücklich, daß er Kayſerliche Maieſtät vor unſchuldig halte, und nur die Creaturen des Pabſts verſtehe. Dann ſo lauten ſeine Worte, 2) gleich im Anfang der Bloß auf das Kayſerliche Edict: Ich Martinus Lutherus, der heiligen Schrifft Doctor und Prediger der Chriſten zu Wittenberg, bekenne hie mit dieſer offentlichen Schrifft, daß alles, was ich wider diß vermeynte Kayſerliche Edict oder Gebott, in dieſem Büchlein ſchreibe, nicht will geredt oder verſtanden haben, als wider Kayſerliche Maieſtät, oder einige Obrigkeit, geiſtliches oder weltlichen Standes geſchrieben; ſondern, weil der weiſe König Salomon ſagt: Daß ein ein-

2) Tom. 5 Altenb. f. 545. b.

einiger Böſewicht zu Hof groß Unglück anſchaffen, und wiederum ein einiger frommer Naemann zu Hofe viel guts ſchaffen kan, ſo will ich hiemit nicht den frommen Kayſer, noch die frommen Herrn, ſondern die Verräther und Böſewichter (ſie ſeyen Fürſten oder Biſchöffe) gemeynet haben, ſo unter Kayſerlichem Namen, oder (wie Salomon ſagt) zu Hofe ihren verzweiffelten, boßhafftigen Muthwillen fürnehmen, zu vollbringen, und ſonderlich den Geſellen, welchen S. Paulus nennet GOttes Widerwärtigen, ich ſolt ſagen, GOttes Statthalter, den Haupt-Schalck, Pabſt Clemen, und ſeinen Diener Campegium, ꝛc. **Alſo iſt es eine freche Boßheit des Weißlingers, wann er ſagt, Lutherus habe den Römiſchen Kayſer, König, ꝛc. gemeynet.**

4. **Mit eben dieſer Boßheit** allegiret **er** die Auslegung Lutheri über den zweyten Pſalm, Tom. 5. Alt. f. 199. ſqq. **dann er zeiget darinnen an, wie die Herren wider GOTT und ſein Wort ſtreiten, weilen ſie ſein Evangelium unterdrucken wollen. Man leſe die gantze Auslegung, und fälle darnach ein** Judicium, **ob nicht Herr Weißlinger ſich mit allem Fleiß vorgenommen Lutherum zu läſtern.**

5. **Mich wundert aber auch hiebey nicht wenig, daß Herr Weißlinger und deſſen Geſellen ſich nicht entblöden andern Leuten eine Verachtung gegen die Obrigkeit vorzuwerffen, da ſie doch wohl wiſſen,** daß der Pabſt und ſein Anhang ſolche Verachter der Obrigkeit ſind, als jemahls gefunden worden. **Sie lehren, der Pabſt habe Macht Könige ab- und einzuſetzen, kein Prieſter und Mönch ſtehen unter der weltlichen Obrigkeit, ſie hätten gar keine Macht und**

Recht

Recht in Kirchen-Sachen etwas zu ſprechen, die Unterthanen ſollen ihrer Obrigkeit nicht gehorchen, wann ſie falſcher Lehre zugethan iſt, ja ſie dörfften ſolche gar ums Leben bringen. Die Regenten wurden vor unrein gehalten, darum beſchloſſen worden, daß, wann ſie regierten, ſie ſich daſſelbe Jahr der Kirchen enthalten ſolten. Die Fürſten und Herrn haben ſich in Mönchs-Kappen laſſen einkleiden, wann ſie ſeelig werden wollen; wie dann Lutherus von einem Fürſten von Anhalt erzehlet, daß er ihn zu Magdeburg auf der Gaſſe in eine Barfüſſer Kappe betteln geſehen, der einen Sack gebückt getragen wie ein Eſel, auch bald vor Elend geſtorben. Der Pabſt Alexander III. hat dem Kayſer Friderico Barbarolla auf den Halß getretten, und geſprochen: Auf Löwen und Ottern wirſt du gehen ꝛc. Ja ſie begehren, daß die Kayſer ihnen ſollen als Stall-Knechte den Steigreiff halten, wann ſie auf das Pferd ſteigen wollen, das Pferd führen, ꝛc.

Dergleichen Sachen unzehlig viel aus ihren eigenen Schrifften und bewährten Exempeln können bewieſen werden.

II.) Ziehet der Herr Weißlinger viele Worte Luthers wider den Pabſt an, die ziemlich hart lauten, und ihn ſehr verdrieſſen. Antwort: 1) Warum führet er nicht auch die Urſachen an, die ihn zu ſo ſcharffer Schreib-Art bewogen haben. 2) Unten werde ich Sonnenklar beweiſen, daß der Pabſt der Antichriſt

ſeye,

seye, und also hat Lutherus nicht zu scharff wider ihn schreiben können. Das einzige, welches manchmahl zarte Ohren befremden möchte, ist dieses, daß Lutherus wider den Pabst offt geschrieben secundum illud: Naturalia non sunt turpia (1). *Erasmus Roterod.* sagte einstens von Lutheri scharffem procedere zu *Christierno*, dem König in Dännemarck: Die krancke Kirche hätte zwar eine Artzney vonnöthen, allein es düncke ihn, Lutherus mache die Dosin zu starck. Darauf der König geantwortet: Gelinde Artzney thue es bey diesem krancken Cörper der Kirche nicht, sondern das seye die Eigenschafft derer kräfftigen Artzneyen, daß sie erstlich den Leib starck angreiffen, und darnach die Gesundheit erfolgete. Und dabey bleibts. Eben dieses seye auch geantwortet auf das, was von Lutheri Worten wider die Cardinäle, Bischöffe ꝛc. angezogen wird.

III) Was Lutherus wider andere Secten, als Calvinisten, Wiedertäuffer, Juden, ꝛc. geschrieben, hat er auch bewiesen, und wo er etwa zu hart geschrieben zu haben scheinet, darauf ist schon hin und wieder geantwortet worden. Also halte mich hierbey nicht auf.

IV. Eben so leicht ist auch zu beantworten, was Lutherus wider etliche Evangelische selbst geschrieben, weilen sie ein gottlos Leben geführet; dann das böse Leben kan der guten Lehre

1) Confer omnino Möllerii Lutherum defensum cap. 18. p. 193. seq.

Lehre nicht præjudiciren, wie oben weitlauffig ausgeführet worden.

V. Alles, was ſonſten der Author aus denen Tiſch-Reden ſchmieret, gehet uns nichts an, und iſt, oben gegebenen Anmerckungen nach, nicht nöthig zu beantworten. In der That iſt es eine groſſe Freygebigkeit von uns, wann wir ein einziges Wort auf die aus denen Tiſch-Reden vorgebrachte Einwürffe antworten, indeme ſie uns weniger als nichts ſchaden, und auch eifferige Papiſten ſelbſt Bedencken tragen, ſie gegen uns zu allegiren, wie wir oben von Pitorio gehöret.

Dieſes ſage ich nicht zu dem Ende, als wann wir gar nichts antworten könnten auf die aus denen Tiſch Reden von denen Widerſachern angezogene Stellen, ſondern nur deßwegen/ daß, wann ich dergleichen in dem Fritz-Vogel vorbey gehe, der gütige Leſer wiſſe, warum es geſchehe. Ich halte, meines Erachtens, nicht unbillig dafür, es ſeye unnöthig, um ein Buch, das ohne dem nicht gültig, weitläufftig zu diſputiren, und dardurch die Haupt-Sache einzuſchräncken. Mein Adverſarius macht ſonſt ſo viel Umſchweiff und Nebenwege, denen man nachgehen muß, daß dieſes wohl unterbleiben kan.

Sonſten ſind in denen Tiſch-Reden Lutheri ſehr viele herrliche, gute, Lehr- und Troſt reiche Sachen, welche aber die Widerſacher muthwillig verſchweigen, und nur die härteſte Redens-Arten heraus ziehen, davon der

seelige D. Nicol. Selneccer 2) recht redet, wann er saget: „Es ist je Sünd und Schand, daß die Heyl„lose Verläumder aus einem grossen, schönen, treffli„chen Garten, darinnen allerley edle Bäume, Früchte/ „Kräuter, und wohl-riechende Blumen sind, und dar„unter auch etwa ein stachelichtes sauer Kräutlein für die „wilden Sau gefunden wird, so bald auf solches herbe „Kräutlein ihre Augen und Urtheil richten, und derwe„gen den ganzen Garten, samt allen edlen Bäumen und „Früchten verwerffen und vernichten, und nicht geden„cken, daß eben solch stachlicht Kräutlein für die wüsten „wilden Sau dahin gesetzt sey.„ Biß hieher D. Selneccer.

Es muß auch der christliche Leser nicht glauben, daß alles wahr, und mit keinen andern Umständen in den Tisch-Reden Lutheri enthalten seye, was und wie es von denen Papisten angezogen wird, dann auch hierinnen begehen sie grossen Betrug und Falschheit.

Z. E. Unser Weißlinger, welcher doch allenthalben so hefftig und offt protestiret, wie er Lutherum so aufrichtig und ohne falsch allegire, bürdet dem seeligen Mann in diesem Numero pag. CXCIX. eine greuliche Gottslästerung auf, und schreibet: Im Titul vom HERRN Christo sagt Luther: „Des Menschen Sohn„ (Christus) ist kommen seelig zu machen, das„ verlohren war; aber er stellet sich närrisch„ gnug dazu. „Sagt an, ihr Prädicanten, ob man „nicht überflüßige Ursach hätte euren Luther, nur wegen „dieser einzigen teuflischen Red, ewig zu hassen und zu „verfluchen.„

Wer

2) In der Vorrede auf die Tisch-Reden edit. Lipsiens. 1577. lit. a. iiij.

Wer nun der Allegation des Weißlingers schlechterdings trauet, solte wohl auf die Gedancken kommen, Lutherus seye gar ein Atheist gewesen. Man höre aber doch, mit welchen Umständen er rede. Seine Worte lauten 3) also: „So ist nun Christi Reich allein dahin gerichtet, daß er die Werck des Teuffels zustöhre, und die Sünder (nicht die Welt-Weisen, Gerechten, ꝛc.) die ihr Elend und Jammer fühlen, und seiner Gnad und Hülff von Hertzen begehren, gerecht und seelig mache. Dafür sie ihn in diesem Leben loben, preisen und sein Wort predigen, und für der argen gottlosen Welt bekennen und es ausbreiten, daß also sein Reich ein geistlich, ewig, nicht ein leiblich, vergänglich Reich ist. Daher wir auch mit dem Leib auf Erden wohnen, mit dem Hertzen aber in dem Himmel, und warten auf unsers Leibes Erlösung, und haben ein Verlangen nach der seeligen Hoffnung und herrlichen Erscheinung unsers Heylandes JEsu Christi -- Christus führet sein Regiment gar wundersam und närrisch, NB. **nach der Vernunfft**, er verbirget sich und stellet sich schwach, das scheinet dann, als sey er ohnmächtig, und habe er keine Gewalt und Macht. Gleichwohl macht er zu Schanden die Allergewaltigsten, Klugsten und Heiligsten (welche sich für die Heiligsten halten) in der Welt, Kayser, König, Fürsten, Pabst, Cardinäle und Bischoff mit ihrem Hof-Gesinde und Anhang. Aber da ist hoch vonnöthen, daß man der Sachen gewiß sey. Unser HErr Christus regieret und erhält für und für wunderbarlich seine Christenheit, nicht durch menschliche Weißheit, Gewalt und Krafft, also, daß sie nirgend zu spühren noch zu sehen sind, und stellet sich allerding närrisch, NB. NB. **der Vernunfft nach zu reden**, sein Reich zu erbauen und zu erhalten. Er hat auch Diener und Amts-Leute, die er ausschicket in alle Welt, gerüstet, nicht mit leiblichen Waffen, sondern

edit. fran p. 83. a. b

3) f. 54 b. 55. a. edit Lips. cit.

„dern befiehlet ihnen sein Wort zu predigen, erleuchtet „und starcket sie mit seinem heiligen Geist, die thun nichts, „dann daß sie das Wort predigen; damit zustöhret „Christus des Teuffels Reich, und erbauet ihm eine „Kirche, so die Pforten der Höllen nicht überwältigen „können - - - Machet also zu Schanden grosse Poten„taten, Könige, Fürsten, ꝛc. den Pabst, dem es nun auch „nicht fortgehen kan, mit ihrer Religion, Gewalt und „Weißheit, die sich unterstehen sein Wort und Volck zu „vertilgen Darum sie endlich druber zu Grunde ge„hen.“ ꝛc. **So weit Lutherus.**

Hier siehet ein jeder, daß der theure Mann Christi Weißheit nicht meistere, noch in seinen Worten sündige, dann er sagt nur, daß das Regiment Christi vor der thörichten Vernunfft närrisch scheine **Ja er redet gantz mit der H. Schrifft: Paulus** sagt 1. Cor. 1, 18. Das Wort vom Creutz ist eine Thorheit denen, die verlohren werden v. 21. sq. Dieweil die Welt durch ihre Weißheit GOTT in seiner Weißheit nicht erkannte, gefiel es GOTT wohl **durch thörichte** Predigt seelig zu machen, die, so daran glauben. Sintemahl die Juden Zeichen fordern, und die Griechen nach Weißheit fragen. Wir aber predigen den gecreutzigten Christum den Juden eine Aergernüß, und den Griechen eine Thorheit.

Wie mag nun Weißlinger sagen: Man habe Ursach Lutherum, obiger Worte wegen, ewig zu hassen und zu verfluchen? Es kan aber der christliche Leser aus dieser eintzigen Probe schon gnug ersehen, wie falsch der tückische Mensch mit Lutheri Tisch-Reden umgehe.

13. **Nachdeme nun dem Herrn Weißlinger gnugsame Antwort geschehen auf das, was er von denen so genannten Lästerungen Luthe-**

rl

ri vorgebracht, ſo wende ich mich zu denen hier und da eingeſtreueten Neben-Materien. Pag. CLVII. wiederhohlet er die Läſterung, als wann Lutherus geſagt: Er thue, was ihm der Teufel eingegeben, worauf im 2. §. dieſes Numeri richtige Antwort gegeben.

14. Pag. CLVIII. ſagt er: „Bekannt iſt„ es, daß Luther nirgends erſchienen, ſeiner Lehre halben„ Red und Antwort zu geben, er hätte dann zuvor ein„ freyes ſicheres Geleit.„ Ich antworte: Dieſes war keine Furcht, ſondern chriſtliche Fürſichtigkeit; da es hingegen eine groſſe Verwegenheit würde geweſen ſeyn, wann er ohne ein ſicheres Geleit unter Feinden gereiſet wäre. Syntag. 3, 27. 28. 29. Und war es gnug, daß er dem ſichern Geleit getrauet, ob er gleich das Exempel Johannis Huſſen vor ſich hatte 1).

15. Pag. CLIX. führet der Author eine gantze Compagnie päbſtliche Helden auf, welche wider den ſeeligen Lutherum und uns geſtritten, rühmet ſich damit ſehr, und thut, als wann ihnen keiner von unſern Lehrern recht geantwortet. (Er ſpricht: „Bekannt iſts auch,„ daß die Catholiſche Theologi, Eckius, Faber, Cochläus,„ Wimpina, ꝛc. dem Luthero-- unerſchrocken unters Geſicht getretten, unſere Lehre offentlich mit Feder und„ Mund wider ſie verfochten.„ Ich ſetze aber entgegen: Bekannt iſt es auch, daß ſolche Leute theils von dem Mann GOttes Luthero, theils von ſeinen gottſeeligen Nachfolgern dermaſſen abgeführet und beſchlagen worden, daß ſie mit Wahrheits Grund nicht ein Wörtlein

1) Conf. Molleri Luth. Def. p. 280. ſqq. Gerhard. Confeſſ. Cath. t. m. 331.

lein gegen unſere göttliche Beweißthümer antworten können.

Und weilen Herr Weißlinger die Herausforderung Cochlæi gegen Lutherum beygefüget, ſo will ich nur einige Worte des ſeeligen Luthers von denſelben entgegen ſetzen, woraus der chriſtliche Leſer von dem übrigen leichtlich einen Schluß machen kan. Cochläus hatte ſich ſo ſchlecht, einfältig und läſterlich in ſeinen Controverſien aufgeführet, daß Lutherus ſeine Schrifften nicht einmahl anzuſehen mehr würdigen wolte. Darum ließ der eiffrig-päbſtliche Herzog Georg ein Buch von Cochläo unter ſeinem Namen und Wappen ausgehen, worauf Lutherus geantwortet; 2) Unter andern redet er alſo: 3) „Ich pflege des Rotz-Löffels (Cochläi, welchen er ſeiner Thorheit wegen ſo nennet) „Bücher keines zu leſen, ſeit der Zeit, da er zu Worms „ſeine Klugheit ſo redlich an Tag gabe. Er bothe mir an, „ich ſolte das Geleit aufſagen, ſo wolte er mit mir diſpu„tiren (ſcil. mit Beförderung zum Tod, dann „anders konnte Cochläus nicht). Man hätte ſich „des Gauchs ſchier zu tod gelacht, ſo närriſch er redet. „Und da es an ein Treffen gieng, für dem Biſchoff zu „Trier, und ſolte nun Doctor Cochläus ſeine Kunſt be„weiſen, ſchlug er mit einem Finger auf den Tiſch und „ſprach: O Martine, Martine, Tu loqueris per talen„ta, das war die Kunſt gar. Darnach antwortet ich ihm „auf ein Buch im Druck, das iſt mir leyd, daß ich ſeinen „Namen in meine Bücher gemenget habe, dann das „Gäuchlein kan nichts, verſtehet nichts, darzu halten „ihn ſeine eigene Papiſten für ein lauter Gäuchlein, wie „ſie

2) Siehe Tom. 6. Altenb. f. 19. ſqq.
3) Loc. cit. f. 306.

ſie auch zu Augſpurg gethan haben, und noch thun.» Weil er nun fühlet, daß er zu Worms ſo mit Schanden» beſtund, und immer ein Gauch ſeyn muß, hat er ſeit der» Zeit her mit viel Büchern wiederum Ehre erlangen wol» len; aber ich will ſeine Bücher alle wohl auswendig» können, weil er nichts von der Sachen verſtehet (das» weiß ich) ſo muß es eitel Geſchwätz, Lügen und läſtern» ſeyn, was er ſchreibt. ꝛc.»

In den folgenden Worten zeiget Lutherus an, daß wie der Hertzog Georg geſehen, daß er Cochläum ſo wenig achte, ſo habe er durch ſeinen vorgedruckten Hertzoglichen Namen und Wappen deſſen Buch ein Anſehen machen, und Lutherum deſto ehe zum Leſen bewegen wollen; Er widerlege auch das Buch nicht des Cochläi ſondern des Hertzogs wegen ꝛc. Daraus kan nun der chriſtliche Leſer ſehen, wie wenig ſich Lutherus vor Cochläo gefürchtet, und wie eitel der Herr Weißlinger mit dieſem Helden pranget, wann er ſpricht, er habe Luthero den Trotz gebotten.

Es iſt derer Ohnmächtigen Gewohnheit, prahleriſche Worte zu machen, weilen ſie in der That nichts ausrichten können, wohin ſich der Herr Weißlinger nebſt Cochläo und andern ſeinen Mitſtreitern auch zu rechnen.

16. Pag. CLX. ſqq. macht Herr Weißlinger viel Rühmens, daß die Römiſche Kirche ſich jedergeit bemühe die Heyden zu bekehren, welches die Proteſtirende Kirchen nicht thun; Ja unter allen denen, die ſich des Namens Chriſti rühmen, ſeye keine, welche ſich ſolches mehr laſſen angelegen ſeyn, als ſie.

Wohlan! weilen die päbſtliche Lehrer, ſonderlich aber die Jeſuiten, ſo wohl in ihren Schrifften, als auch Controvers-Predigten immerdar groß Rühmens machen von ihrer Heyden-Bekehrung, ſo will ich darauf an dieſem Ort gründlich antworten:

I. Iſt es im Grund falſch und erlogen, daß die Papiſten den meiſten Fleiß in Bekehrung der Heyden anwenden. Dann was für einen Fleiß wendeten nicht die Apoſteln und andere wahre Jünger des HErrn JEſu an, die Heyden zu bekehren, ſo daß ſchon Paulus ſchreiben konnte: Das Evangelium ſeye geprediget unter alle Creatur, die unter dem Himmel iſt, Coloſſ. 1, 23. Daher man auch unter denen weitentlegenſten Heyden noch Rudera des Chriſtenthums findet (1). Nun haben wir aber vielmehr Recht an dieſem Dienſt der Apoſtel Theil zu nehmen, weilen wir in der Lehre mit ihnen einig ſind, als die Papiſten, die weit, weit anders lehren und glauben.

Darnach iſt zu wiſſen, daß von der Apoſtel Zeiten an, biß hieher, viele chriſtliche Länder ſich befinden, welche entweder gar nichts vom Pabſt wiſſen, zu welcher Claß viele Kirchen gehören in Aſia, Cilicia, Armenia, Palästina, Tartarey, Perſien, in denen Morgenländiſchen Inſuln, Africa, Aegypten, Mohren-Land, ꝛc. Oder welche dem Pabſt tapffer wider-

1) Conf. Gerhardi Loc. de Eccleſia §. 188 f. m. 355. & ſq.

widerſtanden, als die weitläuffige Griechiſche Kirche 2). Dieſe chriſtliche Kirchen haben ohne Zweiffel an denen umliegenden Heyden mehr gearbeitet, als das ganze päbſtliche Reich.

Ueber das haben die Europäiſche Kirchen, ſo des Pabſts Tyranney von ſich abgeſchuttet, in Bekehrung der Heyden jederzeit groſſen Fleiß angewendet.

Was die Dähnen, Schweden, Engelländer und Holländer vor Fleiß, in Anlegung neuer Colonien unter denen Heyden gethan, iſt allenthalben bekannt.

Iſt nicht die zu unſerer Zeit ſehr berühmte Däniſche Miſſion zu denen Malabaren gnug, das ruhmſüchtige Prahlen des Weißlingers und ſeiner großſprecheriſchen Geſellen zu zernichten? Die tapffere Theologi, welche der König dahin geſendet, haben nicht nur durch GOttes Gnade viele tauſend Heyden bekehret, ſondern auch unter ihnen eine Buchdruckerey aufgerichtet, und die heilige Bibel in die Malabariſche Sprache verſetzet, unter welchen Herr M. Bartholomäus Ziegenbalg ſich einen unſterblichen Namen gemacht, und wann er Römiſch-Catholiſch geweſen wäre, ſo würde er gewiß von dem Pabſt canoniſiret, und in der gantzen Römiſchen Kirche noch nach ſeinem Tod angebeten werden. GOtt gebe unſern getreuen Mit-Arbeitern und Glaubens-Hel-

2) Vide Gerhard. l. c. §. 185. ſq. & inprimis Nicolai Buch vom Reich Chriſti L. 1. c. 1.

den in denen heydnischen Ländern viele Krafft, Geist und Weißheit, zu weiterer Beförderung seiner Ehre und herrlichen Ausbreitung seines Reichs, um JEsu Christi willen, Amen.

II. Ist es nicht schlechterdings ein Ruhm, wann man suchet seine Kirche zu vermehren, sondern das bringet erst den Ruhm, wann man die Bekehrung nach der Vorschrifft des göttlichen Worts anstellet. Matth. 23, 15. spricht Christus zu den Juden: Wehe euch Schrifftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr Land und Wasser umziehet, daß ihr einen Juden-Genossen machet, und wann ers worden ist, machet ihr aus ihm ein Kind der Höllen, zwiefältig mehr dann ihr seyd. Ein gleiches Judicium mag man auch von denen meisten päbstlichen Heyden-Bekehrern, oder vielmehr Verkehrern sagen (3).

III. Hat man bey der Heyden-Bekehrung der Papisten folgendes zu mercken.

1. Daß sie, wo sie Gewalt über die armen Heyden haben (4), solche nicht durch Worte, sondern durch Waffen und allerley Grausamkeit zum Christenthum zwingen. Ich will unverwerffliche Zeugen aus ihren eigenen Scribenten beybringen:

Justus Lipsius, gewesener Professor zu Löven, redet davon also: (5) Es seynd vor 80. und mehr

(3) Conf. omninò Hunnii Pell. Ovin. §. 925. sqq.

(4) Man erinnere sich dessen, was ich gleich zu Anfang dieses Wercks in dem nöthigen Vorbericht angemercket.

(5) Lib. 2. de Constant. cap. 22. NB. ob man gleich nicht

mehr Jahren etliche wenige Spanier in die groſſe und» unbekannte neue Welt ankommen. Aber, o GOtt!» was für ein Mordens haben ſie drinnen angefan» gen. Von den Urſachen und Gerechtigkeit des Kriegs» frage ich jetzo nicht, ſage allein vom Ausgang: Die» Erfahrung giebts, daß ſolche groſſe Lande, welche an» zuſchauen viel iſt, will geſchweigen zu bezwingen von» 20. oder 30 Soldaten durchloſſen, und die armen» Leuthe aller Orten niedergehauen werden, wie die» Saat mit der Sichel. Wo biſt du groſſe Inſul Cuba?» Wo du Hayta? Wo du Jucaia? Ihr waret neu» lichſt mit ſechs oder ſiebenmahl hundert Tauſenden be» wohnet / habt aber jetzo kaum 16. oder 17. zur Fort» pflanzung behalten ꝛc.» **Und alle dieſe Grauſam» keit übten ſie damahls unter dem** Prætext **der Religion aus.**

Jac. Aug. Thuanus **ſchreibet alſo:** (6) Der Spanier Gold-Durſt iſt mit der Spanier Blut» gelöſchet worden, die mit 20. jährigen Niedermachen» einander tapffer aufgerieben. Und haben die Ein» wohner des Landes, der Spanier, als Ueberwinder,» Geitz und Wollüſten büſſen müſſen. So viel Golds» und Bluts koſtet die Chriſtliche Religion den India» nern. Und ob wohl ſolche mit keinem Geld, auch dem» Leben ſelbſt nicht zu bezahlen, ſo iſt doch nicht zu ver» muthen, daß dieß die GOtt beliebte Offenbahrung» der göttlichen Wahrheit ſeye, der nicht durch Raub» und

nicht weiß, zu welcher Religion man Lipſium eigentlich ſchreiben ſoll / ſo ſcheinets doch, daß er es fürnemlich mit der päbſtlichen gehalten, wie unter andern ſeine Tractaten: Diva Virgo Hallenſis, und Diva Virgo Sichemenſis anzeigen. Sonſten iſt er von vielen, ſonderlich Römiſch-Catholiſchen hohen Potentaten hoch æſtimiret worden.

(6) Ad annum 1526. L. 1.

„und Schwerd, ſondern durch Liebe und gottſeelige „Ermahnungen denen Seinigen das Evangelium zu „predigen anbefohlen; bey den Indianern aber iſt ſie nicht „um Chriſti willen angefangen, wird ſchwerlich auch „auf Chriſtum ſich enden.“

Joſeph Acoſta ein Portugeſer ſchreibet alſo: (7) „Wer ſiehet nicht, in was unverſohnlichen Haß „der Chriſten Namen bey den Heyden gebracht worden? „Was für ein ſchwer und unheilſam Aergerniß gege„ben worden? Das gantze Werck läuft auf eine hart„nackige Mißgunſt, auch Feindſchafft wider den Glau„ben, und unfehlbaren Untergang der Seelen hinaus. „Chriſtus hat den Zoll, den er nicht ſchuldig war, er„laſſet, damit er niemand ärgerte; Wie? wann wir „Land und Leuthe, die nicht unſer ſeyn, berauben, „plagen, plündern, und übel tractiren, meynen wir „wohl, daß nicht grauſam Aergernuß daher entſtehen „werde? Das Werck redet ſelbſten, was S. Gregorius „ſagt: Welche den Glauben mit rauhen und tyranni„ſchen Mitteln wollen fortpflantzen, werden darfür „gehalten, daß ſie mehr ihre, als GOttes Sach befor„dern und beobachten.“

Ludovicus Granatenſis klaget, (8) Durch der Spanier Grauſamkeit ſeye der Chriſtliche Name bey denen Heyden ſo verhaßt worden, daß wann bißweilen Mönche geſchickt würden, ſolche zu bekehren, ſo dörffen ſie nicht ſagen, daß ſie Chriſten ſeyen, ſondern Patres, welche vor ihre Seeligkeit ſorgen wolten.

Herr Weißlinger, daß eure eigene

(7) Lib. 2. de Procur. Ind. Sal. c. 4. Dieſer war unter denen / welche die Heyden bekehren ſolten, und arbeitete in Peru 17. Jahr, konte alſo von dieſen Sachen gute Nachricht geben.

(8) Ap. Gerhard. Conf. Cath. L. 2. Art. 5. c. 5. f. m. 756. b.

eigene Grauſamkeit Urſach iſt, warumb man unter den Heyden den Chriſten Namen verſchweiget, wann man nicht will Noth leyden. Dieſes applicire man auf das von ihm vorgebrachte Exempel derer Holländer.

Damit man aber nicht meyne, als wann die Soldaten allein dieſe Grauſamkeit ausgeübet, ſo mercke man daß die Römiſche Geiſtliche Urſach davon ſeyen:

Arnoldus beweiſet in actione ſua contra Jeſuitas, daß die Jeſuiter einzig und allein Urheber dieſer erſchrecklichen Grauſamkeit geweſen. Welches er offentlich auch in einer Verſammlung zu Paris behauptet. (9)

Thuanus erzehlet, (10) daß *Johannes Geneſius Sepulveda*, ein päbſtlicher Miſſionarius aus Spanien immer gar hart wider die Indianer verfahren; auch alle Grauſamkeiten, gegen Barthol. de la Caſa, Caroli V. Beicht-Vatter, welcher ſelbſt in Indien gezogen, um Viſitation wegen der Bekehrung zu halten, nebſt andern vertheidiget. Mich wundert demnach nicht wenig, wie der Jeſuit Pichler ſo unverſchämbt ſeyn, und wider alle Hiſtorien in die Welt ſchreiben darf, die Römiſche Catholiſche Religion ſeye ohne einiges Zuthun der Waffen, oder eines andern äuſſerlichen Zwangs in Oſt- und Weſt-Indien ausgebreitet worden. Augſp. Conf. auf die Theol. Waag-Schaal geleat ꝛc. Art. XI. §. 8. p. 346.

2. So

(9) Vid den Frantz. Niederländiſchen Mercurium Tom 2. Hiſt. L. 10.

(10) L. 55. ann. 1533.

2. So bezeugen auch etliche ihrer eigenen Lehrer, denen die Heyden Bekehrung der Römischen Kirchen selbsten ein Greuel worden, daß sie solche Vornehmen, mehr aus Begierde ihre Macht und Herrschafft, als das Reich Christi, mehr Gold, als die Seelen zu gewinnen.

Der schon angezogene fürnehme Jesuit Acosta klagt darüber mit diesen Worten: (11) »Es ist keine andere Ursach, daß die Kaufleuthe hanndeln, oder die Richter Gericht halten, oder die Prieſter mehrentheils das Evangelium predigen, als die »Hofnung Silber und Gold zu erlangen. Wann Silber und Gold sich vor den Augen weg ziehet, so wird »in kurtzem alle Zusammenkunfft derer Weltlichen und »Priester verschwinden. Und was die Liebe nicht zu denen Seelen gelocket, das hat die Begierde zum Gold »gethan. Und gleich wie vor Zeiten der Juden Unglaube das Heyl der Heyden gewesen, also ist jetzo der »Christen Geitz der Indianer Beruff worden.«

3. Sie unterrichten auch die Heyden gar schlecht im Christenthum, so daß sie mehrentheils nur den Namen als Christen, nicht aber die Erkänntnüß haben.

Der päbstliche Scribent *P. Andreas Vega* schreibet: (12) »Etliche zu unſern Zeiten, die den »Eyfer ohne Wiſſenschafft haben, laſſen die Indianer »alle ohne Unterscheid zur Tauffe, ohne Erkundigung »ihres Lebens und Wandels, ohne Unterweiſung vom »künfftigen Leben und Wandel, damit ist man allem zu »frieden, wann sie auf fürgesprochene Glaubens-Artickul antworten, daß sie wollen getaufft werden. Von »solcher Thorheit solte sie das Wort Christi abhalten: »Werfft das Heiligthum nicht vor die Hunde.«

Acoſta

(11) L. 3. de procur. Indorum ſalute cap. 18.
(12) De fide & operibus c. 3.

Acoſta bekräfftigets mit dieſen Worten: (13) »Unſere Leuthe klagen über der Indianer Unge-» ſchicklichkeit in Erlernung der Glaubens-Geheimnuß,» es werde alle Zeit vergeblich mit ihnen zugebracht Es» ſeye nun nach eingeführten Evangelio in 40 Jahren» in ſo groſſer Menge faſt keiner, der zwey Stück des» Glaubens verſtehe, was Chriſtus, was das ewige» Leben ſeye, ſie ſeyen mehr für Vieh, als Menſchen zu» halten. Die ſo groſſe Klage führen, antworten mir» doch, wie ſie gelehret werden? Man ſpricht ihnen in» der Woche zwey oder dreymahl den Glauben und die» Gebeth für, und das in Spaniſcher Sprach; das» müſſen ſie in ſolcher Sprach lernen, darvon ſie keine» Sylbe verſtehen, und lächerlich nachſprechen. Und» das iſt die allgemeine und gewöhnliche Weiſe zu leh-» ren. Wo es fleiſſiger hergehet, da ſpricht ihnen ein» Prieſter in Indianiſcher Sprache etliche Stück des» Catechiſmi für, der doch etwa der Sprach gantz un-» erfahren iſt. Und ſo er, welches gar ſelten geſchicht,» der Sprach kundig iſt, ſo leget er ihnen doch die Ge-» heimniſſe nicht aus, ja er verſteht ſie auch ſelbſt nicht» gar wohl. Welcher Catechiſmus-Prediger hat ſeine» Zuhörer des Verſtands halber befraget? Es wird ja» den Indianern die Chriſtliche Lehr nicht anderſt für-» getragen, als wie die Bettler umbs Allmoſens willen» ihre Gebether daher plappern, und allein darauf ſe-» hen, daß ſie ſolches bald mögen zum Ende bringen.» Ob aber, die Zuhörer drauf mercken, oder ſich deſ-» ſen erfreuen, achten ſie nicht. Daher die gantze Ca-» techiſmus-Unterrichtung ein lauter Spiegel-Fechten» iſt »

4. Uber das verhindern die päbſtliche Miſſionarii offters mehr die Bekehrung der Heyden, als daß ſie ſolche befördern. Und zwar auf zweyerley Weiſe:

Erſtlich durch ihr gottloß Leben. Da-

von

(13) L. 4. de procur. Ind. ſal. c. 3.

von redet der Jeſuit Acoſta alſo: (14) »Es wäre aber wohl um die Sachen der Indianer »beſchaffen, wann nur die Prieſter ſo beſcheiden wä»ren, daß ſie nicht die Freyheit eines gottloſen Lebens »ſuchten, dann ſie ſtehen nicht die Stricke des Teu»fels und Ehebruch. Von dem Propheten befleiſſigen »ſie ſich alle des Geitzes, ſagt das göttliche Wort. Was »ſoll ich aber von denen Spielern ſagen? Es iſt was »gemeines, daß man in der Prieſter-Häuſer ſpielet. »Des Nachts verrichten ſie den Gottes-Dienſt, und »das ſo geſchwind, daß es kein Wunder wäre, wann »ſie an ſtatt der Bibel, die Charten hervorzögen.«

Darnach geben ſie auch mit ihrer Lehre denen Heyden einen groſſen Anſtoß, und inſonderheit durch die Lehre von Anbetung der Bilder; dann ſo lang ein Heyde ſiehet, daß die Chriſten die Bilder anbethen, wird er ſeinen Götzen-Dienſt noch eben ſo gut halten. Wie auch durch die Lehre von der Verwandelung und Anbätung des Brods in der Meß. Dann wann ſie ſehen, daß man die Hoſtie erſt als einen GOtt anbätet, und doch darnach iſſet, ſo nehmen ſie darob einen Abſcheu vor dem Chriſtenthum, wie dann eben durch dieſe zwey Puncten auch viele Juden und Türcken vom Chriſtenthum abgeſchrecket werden. (15)

Gabriel d' Emilliane, ehemahls geweſener Layen-Prieſter in der Römiſchen Kirche, erzehlet, (16) Daß einſtens etliche Türckiſche Kaufleuthe

(15) Conf. Herrn Caroli Drelincourts Beantwortung auf das Schreiben J. F. D. Landgraff Ernſt von Heſſen ꝛc. ꝛc. p. 212. ſqq.

(16) Le Taſſe-par-tout de l' Egliſe Romaine. Part. 4. p. 476.

leuthe zu Venedig die Proceſſion mit angeſehen, und darnach zu einander geſagt: **Habt ihr dieſe Narrens-Poſſen** auch geſehen. Der muſte ja keinen Verſtand haben, der ſich zu einer ſolchen Religion begeben wolte.

Siehe, Chriſtlicher Leſer! Das ſind die ſchönen Chriſten-Macher, welche das Evangelium unter den Heyden ſchänden (ich wolte ſagen verkündigen) und dannoch prangen ſie ſo ſehr damit.

5. Wo ſie aber etliche zum wahren Chriſtenthum bekehren, ſo geſchiehet ſolches nicht, durch die päbſtliche Irrthümmer, ſondern durch das Wort GOttes; Wie dann *Johannes Baptiſta Montius* Anno 1564. ſchreibet, daß ſie in Japon die Heyden lehreten, die Articul des Apoſtoliſchen Glaubens-Bekänntnuſſes; man kan auch aus ſeinen Worten leicht abnehmen, daß ſie von des Pabſts Satzungen ſtill geſchwiegen. Wiewohl ihrer wenig ſind, die in Bekehrung der Heyden des Montii Lehr-Art in acht nehmen, wie bisher erwieſen. Sonſten mag auch hier mutatis mutandis gelten, was Paulus ſagt Phil. 1, 15-18. Etliche predigen Chriſtum, auch um Haß und Haders willen, etliche aber aus guter Meynung. Jene verkündigen Chriſtum aus Zanck, und nicht lauter, dann ſie meynen, ſie wollen eine Trübſal zuwenden meinen Banden; dieſe aber aus Liebe, dann ſie wiſſen, daß ich zur Verantwortung des Evangelii hie liege. Was iſt dem aber dann? daß nur Chriſtus verkündiget werde allerley Weiſe, es geſchehe zufallens, oder rechter Weiſe, ſo freue ich mich doch darinne, und will mich auch freuen.

Pag. CLXI. CLXII. stösset Weißlinger diese Läster-Worte aus: Hingegen ist auch bekant, daß die uncatholische Lehrer (welche ihr neues Evangelion von dem Licht-flüchtigen Tag-scheuenden Engel der Finsternüß, theils in dem Traum-theils in nächtlichen Gesprächen erlernet ꝛc.) hin und wieder im Finstern so lang gemauset, biß sie endlich ihren widersinnigen, uneinigen, neuen und auf die Schrauben gesetzten Lügen-Kram an die Leuthe gebracht und verkaufft. In Indien seynd sie nicht kommen, dann es ist sehr beschwerlich, die Weiber allenthalben nachzuschleppen, ohne dieselbe aber ist es ihnen so wenig möglich zu leben, als ohne das tägliche Brod, wie ihr Vatter Lutherus selbst redet. Tom. 2. Altenb. f. 209. a.

Antwort: 1) Die Läfterung von dem Teufels Evangelio soll dem Weißlinger unten beantwortet werden.

2) Was er von dem im Finstern mausen, widersinnigen, uneinigen, neuen und auf die Schrauben gesetzten Lügen-Kram, verkauffen setzet, ist abermahls eine vorsetzliche Boßheit, die er vom Satan gelernet. Lutherus hat offentlich gelehret, offentlich ist die Augspurgische Confession überreicht worden, offentlich treiben wir unsere Lehre biß auf den heutigen Tag, daß sie nicht widersinnig und uneinig, sondern vielmehr die päbstliche Lehre eine solche seye, ist oben bewiesen. So ist sie auch nicht neue, sondern so alt, als GOttes Wort ist, dahingegen die Papisten eine neue Lehre führen, welche nicht Christo, nicht denen Apostoln, und über 500. Jahr nach Christi Geburt keinem Menschen bekannt war. Die Schrauben hat Herr Weiß-

linger

linger hier wieder ſchlecht appliciret, unſere Lehre wird aufrichtig vorgetragen, die päbſtliche aber iſt mehrentheils auf Schrauben, Foltern, Martern und Tödten gegründet; man bedencke die Spaniſche Inquiſition. Unſere Lehre wird auch nicht verkaufft, ſie iſt kein Lügen-Kram, wie der päbſtliche Ablaß, welchen ihnen doch der ſeelige Lutherus theuer genug gemacht, daß ſie noch bis auf den heutigen Tag daran zu lecken haben, und je länger je mehr einem ſchändlichen Banquerot zueilen.

3) Daß er ſagt, in Indien ſeye kein Lehrer von uns kommen, davon habe allbereits das Gegentheil bewieſen.

4) Daß man und wer heurathen dörffe und ſolle, habe ich eben weitläufftig aus Heil. Schrifft dargethan, und mercke hier nur an, daß es weit beſſer ſeye, ein Weib mitzunehmen, in die heydniſche Länder, oder ſich dorten zu verehlichen, als unter denen Heyden Hurerey und Ehebruch treiben, und alſo in die Stricke des Teufels ſich flechten, wie Acoſta in denen obangezogenen Worten von den päbſtlichen Heyden-Bekehrern ſchreibet.

5) Was Lutherum anlanget, ſo wuſte er wohl zu unterſcheiden unter denen, die ledig bleiben können, und welche ſich verehelichen ſollen. (1) An dieſem Ort redet er von denen, die auſſer dem Eheſtand die Keuſchheit nicht

(1) Man leſe unter andern ſeine Auslegung über 1. Corinth. 7. Tom. 2. Altenb. f. 383. ſqq.

halten können, und da hat Lutherus recht geredet. Dann es iſt ja ſo nöthig, und noch nöthiger, daß ich mich für Sünden hüte, als daß ich Brod eſſe.

18) Pag. CLXIII. beſchweret er ſich, Lutherus habe ſie Licht-flüchtige, Tag-ſcheuende Schelmen genennet Tom. 6. Alt. f. 1228. a. Um nun Luthers Wort zu widerlegen, bringet er weitläufftig vor, wie Cochlæus ihme den Trotz öffentlich gebotten, wie andere gegen ihn und uns geſchrieben, was ſie ſich vor Mühe geben die Heyden zu bekehren; auf welches alles ich ſchon Anmerckungen gegeben.

Antwort: Lutherus redet an dem angezogenen Ort davon, daß der Pabſt ſo lang verzögert und Ausflüchten genommen, ein freyes Concilium zuzulaſſen, da er warlich das Licht geſcheuet, daß ſeine Wercke nicht geſtraffet werden mögten. Johann. 3, 20. Darauf hätte nun Herr Weißlinger antworten ſollen, aber da ſchweiffet er aus, und bringet nichtige Sachen vor, die ad ſtatum Controverſiæ nicht gehören. Summa: Er ſuchet durchgehends im gantzen Laſter-Buch, in denen Römiſchen Catholiſchen Hertzen einen Haß gegen uns zu erregen und zu ſtarcken.

19) Pag. CLXX. bringet der Author einen andern Poſſen, er ſtellet eine Rechnung an, und meynet, wann man an ſtatt Martin Luther, Lauter ſagte, ſo käme die Zahl 666. Apoc. XIII. 18. auf ihn heraus. Lindanus machte Lauther, und brachte 674. zu wegen. Genebrardus

ſetzte

setzte Luther. (2) Ich antworte 1) Die Definition muß nicht nur mit dem Namen, sondern auch mit dem Werck selbst übereinkommen, welches sich beyderseits hier nicht findet, dann was den Namen Lauter anlanget, so widerspricht sich der Author unten pag. 33. selber.

2) Die Zahl bedeutet den Antichrist; nun hat aber von allen päbstlichen Scribenten noch keiner Lutherum vor den Antichrist gehalten.

3) Es ist von unsern Lehrern zum Uberfluß in vielen Exempeln bewiesen, daß sich die Zahl auf keinen besser, als auf den Römischen Pabst schicke. Videantur Commentatores in hunc locum, & alii.

20) Pag. CLXXIV. sagt er, Lutherus habe sich selbst gerühmet, er seye ein auferweckter Teufel gewesen. Tom. 6. Alt. f. 918. a.

Antwort: Lutherus sagt in angezogenem Ort, es nenneten ihn etliche einen gemeinen Teufel über die Römischen Teufel. Darauf sagt nun Weißlinger, er habe sich selbst gerühmet, daß er ein aufgeweckter Teufel seye. Abermahlen eine Probe, daß unser Friß-Vogel ein lästerlicher Vogel ist.

Numerus VI.

Dieser Numerus ist abermahls eine deutliche Probe dessen, was ich schon etliche-

(2) Conf. Schertzeri Anti-Bellarminus p. 238.

mahl den Authorem beſchuldiget, daß er nemlich ſeinen Frieß-Vogel aus keiner andern Urſach geſchrieben, als die Romiſch-Catholiſche in einem tödlichen Haß gegen uns zu bringen. Er will hier beweiſen, daß die Lutheraner denen Römiſch-Catholiſchen allezeit Spinnen-Feind geweſen, und dazu bringet er einige Worte von Luthero und unſern andern Lehrern vor.

Ich antworte 1. Wann man von Feindſchafft gegen jemand redet, ſo muß man ſolches mit gutem Unterſchied thun. Wir machen aber einen Unterſcheid: Erſtlich inter Seductores & Seductos, zwiſchen denen Verführern und Verführten. Zweytens inter Perſonas & res, zwiſchen denen Perſonen, und denen Sachen, welche durch die Perſonen verrichtet werden. Dieſem nach lehren wir, daß man vor denen Verführern einen Abſcheu, mit denen Verführten aber erbarmen und bedauren haben, wiederum, daß man der Perſon Freund, und der böſen Sache Feind ſeyn ſoll.

Wir ſehen uns für, für den falſchen Propheten, Matth. 7, 15. und meiden einen ketzeriſchen Menſchen, wann er einmahl und abermahl ermahnet iſt, Tit. 3, 10. und weilen Ketzerey in Glaubens-Sachen viel ärger iſt, als die gröbſte Laſter, Galat. 1, 8. 1. Cor. 16, 22. Apoc. 22, 18. 19. Welche man doch wie die Schlangen fliehen und anfeinden ſoll, Syr. 21, 2. Wie vielmehr ſoll man dann alle falſche Lehre von Hertzen haſſen? Das iſt gewiß, wer die Irrthümer der Römiſchen Kirche einmahl erkennet hat, und bleibet vorſetzlich in denenſelben, der kan ohnmöglich,

möglich ſeelig werden; die ſchwereſte Verdammnuß aber werden die Verführer zu gewarten haben, dann es iſt ja erſchrecklich, daß der Pabſt ſich erhebt uber alles, was GOtt iſt, und Gottes-Dienſt heiſſet, hält die wahre Lehre für einen Spott, und martert ſo viel 1000. Kinder GOttes. In ſolchen und andern Dingen, welche zu ſeinem Irrthum gehören, haſſen wir ihn billich. Jedennoch, lieben wir ſeine und ſeiner Mitverführern Perſonen, dergeſtalt, daß wir für ſie bitten, GOtt wolle ſie bekehren, wann ſie nicht dem Gericht der Verſtockung ubergeben ſeynd, in welchem letztern Fall er ſie confundiren und ſtürtzen wolle, damit ſie der Kirche GOttes keinen Schaden und Drangſal mehr zufugen konnen. Ja wann ſich auch der Fall ereignete, daß der Pabſt ſelbſt, oder ein Cardinal, oder andere päbſtliche Lehrer in groſſer Noth, als Kranckheit, Hunger, Todes-Gefahr, und was dergleichen zuſtoſſen möchte, eines Lutheraners Hülffe und Beyſtand vonnöthen hätte, ſo müſte dieſer ihren, nach unſerer Lehre, mit allen nöthigen Wohlthaten an Hand gehen, ob ſie gleich unſere ärgſte Feinde ſind, die uns täglich verfluchen und nach dem Leben ſtehen. Dann unſer Heyland, deſſen Lehre unſere Lehre iſt, befiehlet Matt. 5, 44. 45. Liebet eure Feinde, ſegnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch haſſen, bittet fur die, ſo euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder ſeyd eures Vatters im Himmel; dann er laſt ſeine Sonne aufgehen uber gute und böſe, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte. Was die Verführte anlanget, ſo bejammern wir deren Zuſtand von

Hertzen. Wir sehen sie an, als verirrete Schäflein, die zwar ihren Hirten trauen, aber von ihnen leyder! verführet werden. Wir möchten ihre arme Seelen gern mit unserm Blut erretten, wann es möglich wäre. Wir erinnern sie liebreich und hertzlich bey vorkommender Gelegenheit, daß sie ja der Wahrheit fleissig nachforschen sollen; sie sollen weder uns, noch ihren Lehrern trauen, sondern fleissig in der Schrifft forschen, Joh. 5, 39. Apost. Gesch. 17, 11. Sie sollen doch nicht einem jeden Geist glauben, sondern nach der H. Schrifft die Geister prüffen, ob sie aus GOTT sind, 1. Joh. 4, 1. da würden sie erkennen was Wahrheit ist. Wir erzeigen ihnen eben so wohl Wercke der Barmhertzigkeit, wo sie unserer Hülfe bedürffen, als unsern Glaubens-Genossen; unsere Allmosen-Kasten werden so bald vor Sie, als vor die Unsere aufgeschlossen. Wir ermahnen unsere Zuhörer, welches ich vor dem allwissenden GOTT bezeuge, so wohl offentlich, als insbesondere, daß sie ja gegen keinen Menschen einen Personal-Haß hegen, sondern in der Liebe wandeln und so viel an ihnen ist, mit allen Menschen Friede halten sollen.

Ich will hier eines schönen Exempels gedencken, welches *Gabriel d'Emillian*, ein gewesener päbstlicher Priester, wie es ihme begegnet, erzehlet: (1) Er seye nemlich, da er aus Italien durch die Schweitz reisen wollen, von einem

(1) Le Passe-[illegible] ur &c. P. 4. p. 559. sqq.

iem Römiſchen Doctor ermahnet worden:
r ſolle ja mit keinem Proteſtanten umgehen. Und als
r ihm erwiderte, es würde ſchwerlich angehen,
ie zu meiden, oder ſie allezeit zu erkennen, weil ſie
r dem Land mitten unter den Catholicken wohneten,
abe er, der Prieſter, ihm geantwortet, er
ürde ſie gar leicht an ihren Reden erkennen;
Dann, ſagte er, wann man nur eine viertel Stund
it ihnen in Geſellſchafft iſt, ſo wird man hören, daß ſie
mmer die Worte im Munde führen: Die Lauter-
eit des Evangelii, die Freyheit der Kinder
Gottes, die Wahrheit des geſchriebenen
Worts, das Teſtament JEſu Chriſti, und
ndere dergleichen Redens-Arten, mit denen ſie
ie heilige Schrifft über das Anſehen des päbſtlichen
tuhls zu Rom erheben wollen. Darauf fähret
Herr Emilian alſo fort: „Allein dieſe Rach-
icht, welche mir der Doctor von den Proteſtanten gab,
achte mir gar keine üble Meynung von ihnen bey,
ondern ſtellte mir ſolche deſto liebens-würdiger vor,
eil ich haben viel guts fand. Auf meiner Reiſe über
ie Alpen-Gebürge dachte ich der Sache weiter nach,
nd hielte des Doctoris gegebene Nachricht mehr vor
ne Tugend und Apologie der Proteſtanten, als vor
nen Fehler und Tadel derſelben. Als ich in ſolchen
Gedancken war, ſahe ich einen Hauffen kleine Kinder,
ie aus einem kleinen Dorff zu mir gelauffen kamen, ein
Almoſen von mir zu betteln. Ich bemerckte, daß dieſe
inder nur um GOttes und der Liebe Chriſti willen
aten, und daraus ſahe ich, daß es der Proteſtanten
inder waren. Und ob ich gleich nicht mit vielem Geld
erſehen war, daß ich ihnen viel hätte können mittheil-
n, ſo waren ſie doch vor das Wenige, ſo ich ihnen
d, ſehr danckbar, wünſcheten mir allerley Se-
n, und kehrten ganz ruhig wieder in ihr Dorff. Als

„ich weiter fortreiſete, und das Gebürge herab gieng, „kam ich auf ein anderes Dorff, da wiederum ein Hauf„fen Kinder mich um ein Allmoſen anſprachen. Ihre „Art zu betteln war aber gantz anders, dann ſie baten „mich um der Liebe der Jungfrau Maria, des heiligen „Antonii von Padua, und der Seelen willen, die im „Fegfeuer wären. Sie lieſſen ſich auch an demjenigen, „was ich den erſtern gegeben hatte, nicht begnügen, ſon„dern lieſſen mir eine groſſe Strecke hinten nach, wie„derhohlten ihr Ave Maria, und da ſie ſahen, daß ſie „nichts mehr erhalten konnten, verwandelten ſie ihr Be„ten in Schmäh-Worte, und wurffen mit Steinen „nach mir. Hieraus ſpührte ich, daß die Kinder der „Catholicken nicht ſo wohl unterrichtet und erzogen wur„den, als der Proteſtanten ihre, und daß die Lehren, die „man den erſteren einflöſſet, keine ſo gute Früchte brach„ten, als die Lauterkeit des Evangelii bey den letztern. „Ich ſetzte alſo meine Reiſe durch das Graubünder Land „biß in die Schweitz fort, und daſelbſt gieng ich mit Pro„teſtanten und Papiſten um, ohne mich nach der Erinne„rung des Pfarrers zu Campino Dolcino zu richten . . „Ich habe wahrgenommen, daß die Proteſtanten von de„nen Papiſten lang nicht ſo übel reden, als wie dieſe von „jenen, da es jene doch weit eher Urſach hätten. Es war „gleich damahls die groſſe Verfolgung, da man die Pro„teſtanten mit gröſter Furie aus Franckreich verjagte. „Ich bin aber durch das Exempel unterſchiedener Fran„zöſiſcher Proteſtanten, die in die Schweitz geflohen wa„ren, recht ſehr erbauet worden; dann man hörte ſie „eben nicht ſehr über ihr erduldetes Elend klagen, ſon„dern ſie ermahneten einander mit den Worten der heili„gen Schrifft, alles fernere Ungemach, welches ihnen in „ihrem Elende zuſtoſſen möchte, geduldig zu ertragen. „Sie horeten es nicht gern, wann man von ihren Ver„folgern übel redete, ſondern bezeugten öffentlich, daß ſie „nichts mehr wünſchten, als GOTT möchte es ihnen „vergeben, und ſie bekehren. Ein alter Edelmann ver„wieß es einem jungen Soldaten, in meiner Gegenwart,

„ſehr

ſehr nachdrücklich, als dieſer auf den König in Franck-» reich ſchmähete, und fragte ihn, ob er ſolches aus der» Bibel gelernet hätte? Der junge Soldat wurde hier-» durch nicht wenig beſchamet, und bat, ihm dieſen Feh-» ler zu verzeihen; er habe ſolchen aus allzu ſchmertzlicher» Empfindung ſeines ſchlechten Zuſtands begangen, indem» er all ſein Vermögen in Franckreich eingebuſſet habe,» und nun als ein elender Soldate ſeinen Unterhalt ſu-» chen müſſe.»

Hierauf erzehlet er, daß er zu Genff mit denen Proteſtanten diſputiret, und von ihnen viel Höfflichkeit empfangen, darnach redet er weiter alſo: »Nachdem unſer Diſputiren aus war,» luden ſie mich zu Gaſte, und baten mich, ich ſolte nur» bey mir bedencken, daß ſie gantz anders, als die Papi-» ſten geſinnet wären. Welcher heimliche Vorwurff» mich auch gar nicht verdroß, indeme ich erkannte, daß» ſie recht hatten. Sie ſagten zu mir, ich würde wohl wiſ-» ſen, wann ſie in Franckreich oder Italien ihre Reli-» gion alſo, wie ich die Meinige, vertheidiget hätten, ſo» würde man ſie ſehr übel belohnet, in das Gefängnüß» geworffen, und wohl gar lebendig verbrannt haben.» Allein ſie hätten vor ſolchen grauſamen und barbari-» ſchen Verfahren einen rechten Abſcheu, und ich würde» von ihnen nicht das geringſte Ubels, ſondern alle Liebe» und Höflichkeit zu gewarten haben.»

» In dieſem leutſeligen Bezeigen fand ich da-» mahls in der That den liebreichen und ſanfftmüthigen» Geiſt, mit welchem Chriſtus und ſeine Jünger ſo viele» Unglaubige und Sünder bekehreten.»

Solches iſt mir hernach ſtets im Gedächtnüß ein-» gedrücket geblieben, und hat mich veranlaſſet, die» Schrifften der Proteſtanten zu leſen, und ihre Beweiß» Gründe mit unpartheyiſchem Gemüth zu erwegen.» Nachdem ich nun ſolche ſehr wohl in GOttes Wort ge-» gründet gefunden, und auch geſehen habe, daß der» Gottesdienſt der Proteſtantiſchen Kirchen mit der er-»

ſten»

»sten Kirchen ihren mehr überein kommet; so hat GOtt »mir die Gnade gegeben, daß ich die Protestantische »Religion angenommen, und allen Irrthümern der Rö»mischen Kirche entsaget habe, und ihnen auch von Her»tzen absage.» Biß hieher Emillian, dessen Worte deßwegen so weitläufftig angeführet habe, weilen sie erbaulich, und dem gütigen Leser verhoffentlich nicht unangenehm seyn werden.

2. Mit weit grösserm Recht aber können wir die Römische Kirche eines unauslöschlichen Hasses gegen uns beschuldigen. Sie hassen nicht nur unsere Lehre, sondern auch unsere Personen, wie solches die Marter-Bäncke der Spanischen Inquisition bezeugen. Sie thun uns in den Bann, und wann sie uns todten, so meynen sie, sie thuen GOtt einen Dienst daran, Joban. 16, 2. Zwar finden sich auch noch liebreiche Leute unter den Römisch-Catholischen, sonderlich in diesen Landen, wo sie von unserer Liebe zur Gegen-Liebe beweget werden; es ist aber auch zu mercken, daß solche Personen, in so fern sie uns Liebe erzeigen, recht löblich von der Lehre des Pabst abweichen, als welche ist, daß man die Ketzer (wofür sie uns halten) todten solle. Ich frage ihn, Hr. Weißlinger! wo wir jemahls eine so gehäßige und blutdürstige Lehre geübet, als ihr lehret? Wo haben wir jemahls ein Inquisitions-Gericht vor die Römisch-Catholische aufgerichtet, wie ihr vor uns thut.

Aus welchem allem man schliessen kan, daß wir die Römisch-Catholische vielmehr, als sie uns lieben, ob wir gleich mehr Ursach, sie zu hassen hätten.

Nun sind noch einige Puncten in diesem Nume-

Numero, welche nicht allerdings mit Stillſchweigen zu übergehen ſind.

1. Pag. CCXII. ſaget Weißlinger: Diß (nemlich unſern Haß gegen die Papiſten) darff keiner läugnen, dann ihn macht nicht nur die Kirchen-Hiſtorie, als einen Unwiſſenden ſchamroth, ſondern der Prædicanten bißher übliches Verfahren, predigen, ſchreyen, läſtern und Paßquillen ſchmieden widerſpricht ihm offentlich.

Ich antworte: 1) Dieſes alles beweiſet ſo viel, daß wir die gottloſe Lehre des Pabſtthums von Hertzen haſſen, welches recht iſt, und von uns nicht geläugnet wird; daß wir aber gegen die Perſonen Feindſeligkeiten beweiſen, wird der Author nicht darthun können.

2. Was er ſagt von ſchreyen, läſtern, Paßquillen ſchmieden, iſt eine Läſterung des Verfaſſers. Die päbſtliche Scribenten nennen alles Läſterung und Paßquillen, was wider ihre Lehre geredet und geſchrieben wird, wann es gleich 1000mahl bewieſen wird. Dann ſie fahren in ihrem Sinn gar hoch her, und verachten alles, was ihnen nicht ſo bald glaubet, ſondern nur im geringſten widerſpricht.

2. Pag. CCXIV. redet er von der wahren Kirche vor Luthero im Pabſtthum ſpöttlich alſo: Wie ſtehets dann mit den erdichteten Lutheranern, heimlichen Nicodemiten, und ſeufftzenden Annen, womit die Prædicanten ihre Winckel-Chriſten-Synagog vor Luthero wollen darthun? Aber hievon ein mehreres unten im andern Theil und II. Capitel. Wohlan! daſelbſt werde weitläufftig antworten.

3. Auf

3. Auf eben dem Blat num. 6. ad marg. redet Weißlinger von dem berühmten und hochgelehrten D. Nicol. Hunnio seel. Gedächtnüß also: „Stylo plus diabolico Catholicam religionem idem scurra traduxit libro, cui titulus: „Apostasia Romanæ Ecclesiæ; ut & Ecclesia Romana non Christiana; d. i. eben derselbige Spott„Vogel hat mit einer mehr als teuffelischen Schreib-Art „die Catholische Religion verleumdet, in dem Buch: Apostasia &c.

Die beyde Bücher, welche Weißlinger hier allegiret, sind mit grosser Solidität verfertiget, und beweiset darinnen der seelige Doct. Hunnius, wie die Römische Kirche vom wahren Glauben abgefallen, so wohl durch viele angenommene Neuigkeiten, als auch, da sie in vielen Lehren und Ceremonien mit den Heyden, Juden und Ketzern überein kommet.

Als hat er so trattlich und gründlich bewiesen, daß in dem ganzen Pabstthum bißher keiner etwas tüchtiges dagegen vorbringen können; Und eben deßwegen thun sie Ausfälle mit lästern, nach der Anmerckung, welche ich in dem nothwendigen Vorbericht von derer Römischen Lehrer Disputir-Art gegeben. Ach Herr Weißlinger! Er ist nicht werth, gegen einen so grossen Mann nur ein Wort zu reden, ja nicht würdig, daß ihn ein ehrlicher Mann dagegen schilt. Heißt das disputiret, wann man anfängt zu schmähen, so man auf die Sach selbst nicht antworten kan? Und dieses seye auch seine Lection, wegen seiner gegen andere hochverdiente Theologos ausgeschütteten Lästerungen.

4. Pag.

4. Pag. CCXVI. ſchreibet er: Ehe ſie uns kennen, haſſen ſie uns ſchon; der Haß, welchen ſie gleichſam mit der Mutter-Milch einſaugen, iſt bey denen meiſten unter ihnen ſo groß, daß ſie darum die groſſe Abſcheu tragen, unſere Controvers-Bücher nur anzuſehen, ich geſchweige zu leſen.

Antwort: Von unſerm Haß gegen die Römiſch-Catholiſche habe weitläufftig geredet, und die nichtige Beſchuldigung gründlich von uns abgelehnet. Daß wir ihre Controvers-Bücher nicht anſehen, will geſchweigen leſen, iſt eine von den kleinen Wahrheiten, deren der Fritz Vogel voll iſt. Unſere Schrifften bezeugen das Gegentheil; zudem hat unſere Kirche noch niemahlen einen Catalogum librorum prohibitorum aufgerichtet, wie die Römiſche, von welcher bekannt iſt, was vor einen Fleiß die Cleriſey anwende, daß weder die Bibel, noch auch unſere andere Schrifften unter ihre Zuhörer kommen mögen.

Und alſo hätte auch dieſer Numerus ſeine richtige Abfertigung.

Numerus VII.

Auch dieſer Numerus hat keinen andern Endzweck, als der vorhergehende, nemlich bey denen ungelehrten Römiſch-Catholiſchen einen giffrigen Haß gegen uns zu erwecken. Er bringet darinnen wieder etliche harte Redens-Arten aus denen Schrifften unſerer Lehrer vor, läſſet aber mit Fleiß und recht boßhafftig aus, warum ſie ſo geſchrieben, und mit welchen Gründen ſie ſolches bewieſen.

sen **Es ist erstaunend, was man vor greuliche Laster und Bosheit von denen Päbsten und deren Creaturen aus denen alten Zeiten liefet, und erfahret. Es werden so greuliche Laster durch ihre eigene Scribenten von ihnen geschrieben, darob sich Himmel und Erden entsetzen möchten, als da sind** Zauberey, Bündnüsse mit dem Teufel, Hurerey, Ehebruch, Sodomiterey, Knaben-Schanderey, die grausamste Arten der Tyranney, Mords, Lästerung des göttlichen Namens und der heiligen Sacramenten, Atheisterey, Diebstahls, Meyneyd, **und wer kan doch mit kurtzen Worten den Abgrund des Verderbens alle erzehlen oder benennen? Wann nun rechtschaffene Lehrer solche unmenschliche Thaten mit Ernst bestraffen, auch andere davor warnen, so ruffen sie so gleich:** Lästerung! Lästerung! Sehet, liebe Catholische Christen! wie das Prädicanten-Geschmeiß unsere heilige Mutter, die Catholische Kirche, zu schwärtzen suchet? Sie hassen uns, ehe sie uns kennen, man solte die Ketzer mit Feuer und Schwerd aus dem Wege räumen ꝛc.

Es wird aber keiner sagen oder schreiben: Weil der Pabst GOttes Wort verfälschet, lauter Abgötterey in die Kirche GOttes eingeführet, so viel 1000-mahl 1000 Seelen in die Verdammniß gestürtzet, unzehlig viele Christen um des wahren Glaubens willen umgebracht und aufs grausamste gemartert, daneben ihrer viele in denen abscheulichsten Lastern gelebet und gestorben, weilen so viele Päbste mit dem Teufel einen Bund gemacht, Hexenmeister, Hurer, Ehebrecher, Sodomiten, Knaben-Schänder, Meyneydige, ꝛc. gewesen, darum schelten die Lutheraner den Pabst, halten ihn vor den Antichrist, vor einen Verführer und gottlosen Menschen. **So, so solte der Herr Weißlinger** sa-rei-

ſchreiben, wann er nicht einen Schalck im Sinn hätte, und die Wahrheit liebete.

Jetzt will ich den Numerum ſelbſt durchgehen.

1. Pag. CCXVII. ſchreibet Herr Weißlinger: Fürs dritte iſt zu beobachten, daß Luther allen Ketzern die Freyheit ertheilt, ungeſcheut zu lügen, ſeine Worte lauten alſo: Die Obrigkeit ſoll nicht wehren, was jedermann lehren und glauben will, es ſey Evangelion, oder Lügen. Tom. 3. Alt. f. 116. a.

Antwort: Die Bauren begehreten an ihre Obrigkeit, daß ſie ihnen erlaubten Prediger zu erwehlen, welche ihnen das Evangelium predigten, und da die Obrigkeit ſolches nicht hate, ſchrieb Lutherus an ſie mit dieſen Worten: So iſt doch das die Summa, man ſolle ihnen das Evan-» elium laſſen predigen, dawider kan und ſoll keine» Obrigkeit. Ja Oberkeit ſoll nicht wehren, was jeder-» mann lehren und glauben will, es ſey Evangelium,» oder Lügen, iſt gnug, daß ſie Aufruhr und Unfriede zu» ehren wehren. »

Hier lehret nun Lutherus nicht, daß lügen recht ſeye, oder daß ſolche jemand lieben nd vor recht halten ſolte; dann wann er das ethan hätte, ſo würde er das Pabſtthum nicht ngegriffen haben, als welches, NB. in ſo fern an es als das Pabſtthum betrachtet, auf lauter Lügen gegründet iſt. So ertheilt er auch icht allen Ketzern die Freyheit, ungeſcheut zu igen, wie der Author boßhafftig läſtert; ſondern warnet nur die Obrigkeiten vor dem Gewiſſens-Zwang, und gebet ſeine Meynung dann: Obrigkeiten ſollen nicht über die Gewiſſen herren, ſondern einem jeden erlauben zu glauben was er

will, es seye Wahrheit oder Lügen, so lang der Unterthan noch nicht überzeugt ist, daß es Lügen sind. Wo aber unter ihrer Herrschafft solche Lehren aufkommen solten, welche die gemeine Ruhe und Friede stöhreten, da habe die Obrigkeit Macht solches zu hindern. **Und darinnen hat Lutherus nicht unrecht geredet.**

Sonsten gibt der Author so wohl in diesem Numero, **als auch sonst hin und wieder gnug zu verstehen, wie sehr es ihn schmertzte, daß christliche Obrigkeiten uns erlauben, Bücher wider das Pabstthum drucken zu lassen. Ich frage ihn aber nicht unbillich:** Wer hat ihn zum Vormunder über die Obrigkeiten gesetzet, daß er sich unterstehet, denenselben Maaß und Ziel fürzuschreiben, was sie erlauben sollen, oder nicht? oder aus welchen Rechten kan er beweisen, daß euch Papisten in diesem Stück mehr erlaubet ist, als uns? **Wir geniessen ja eben so wohl den Religions-Frieden samt allen Reichs-Freyheiten als wie ihr, es mag euch lieb oder leyd seyn. Da nun euch erlaubet ist, wider uns zu schreiben und zu predigen, warum solten uns christliche Obrigkeiten ein solches gegen euch zu thun verbieten? fürnemlich da die Erfahrung bezeuget, daß unsere Lehrer den theuren Religions-Frieden viel höher halten und ihn ungekränckter beobachten, als eure Lehrer thun.**

2. Pag. CCXXIV. **beschweret sich der Verfasser sehr über** *Jodocum Hockerum*, **weilen er in** Theatro Diabolorum f. 76. a. **geschrieben, daß die Catholische bey Beschwörung der bösen Geister in denen Besessenen diese unbekannte, lächerliche Wort gebrauchen:** Amaratonta, tiros,

ros, poſthos, cicaios, cicatri, eli-poli, ſtarras, polen, ſolemque, livarrasque, edipos, edulpes, draphanus, uiphanus, trax, caput orontis, &c. **Wozu ich ziehe, was er ſchreibet** pag. CCXXXV. ſqq. Nachdem das verfluchte Ungeziffer (ſo nennet Weißlinger, der Läſterer, unſere Lehrer) geſehen, daß es uns nicht gnug mit vorerwehnten Lügen und Läſterungen geſchwärzet und verhaßt gemacht, trittet es mit der letzten Höllen-Furie herfür, und macht uns zu lauter Hexenmeiſtern, ꝛc.

Worauf er einige Stellen aus denen Schrifften derer Unſrigen anziehet, worinnen die Römiſche Kirche der Zauberey beſchuldiget wird.

Hier kommen nun zwo Fragen zu erörtern vor: Erſtlich, was Zauberey nach der heiligen Schrifft ſeye und heiſſe? Zweytens: Ob die Römiſche Kirche mit Recht der Zauberey beſchuldiget werde?

Ich will hier nicht weitläuffig unterſuchen, in wie viel Stücke die Zauberey abgetheilet werden könne (1), ſondern nur zu meinem Vorhaben zweyerley Arten davon bemercken: dann es findet ſich dieſelbe bald in einer ganz groben Art, wann die Menſchen GOttes ſo ſehr vergeſſen, daß ſie auch einen Bund mit dem Satan aufrichten, ſich ihme leiblich ergeben, und durch deſſen Hülffe allerley aberglose Verrichtungen unternehmen, von dergleichen man lieſet 2. Buch Moſ. 7, 11. 1. Sam. 28, 7. ſqq. Act. 8, 9. ꝛc. **Bald etwas ſubtiler, da**

1) Vide Botſacci Moral Gedan tit. Magia f. 560 ſqq. & alios

die gottlose Menschen zwar nicht ohnmittelbar durch Hülffe des Satans, oder auf vorhergegangenen Bund mit demselben, ihre Teufels-Künste treiben, doch aber durch einige aberglaubische Dinge, denen sie eine mit der Natur nicht übereinstimmende Krafft und Würckung zuschreiben, ohne und wider GOttes Wort und Verheissung, übernatürliche Wercke verrichten wollen, wohin die Weissager, Tag-Wehler, die auf Vogel-Geschren achten, die Zeichen-Deuter, ꝛc. Deut. 18, 10. 11. gehören. Es erstrecket sich aber diese Gattung der Boßheit gar weit, und werden alle Arten des Aberglaubens in natürlichen Sachen dazu gerechnet. Wann man nun die Römische Kirche examiniret, so wird man so wohl die grobe als subtile Zauberey darinnen antreffen. Ehe ich aber zum Beweiß schreite, bitte ich den Leser zu mercken, daß ich hierunter nicht alle Glieder der Römischen Kirche verstehe, sondern nur diejenige, welche entweder die Urhebere, oder Gehülffen dessen, was ich sagen werde, gewesen.

Unter die grobe Zauberer und Herenmeister gehören erstlich viele Päbste: Der Cardinal Benno erzehlet selbst, daß fünff Päbste, als *Sylvester II. Benedictus IX. Johannes XX. Johannes XXI.* und *Gregorius VII.* sich gantz dem Teufel zu eigen ergeben, daß er ihnen auf den päbstlichen Stuhl hülffe. *Platina* und andere päbstliche Scribenten bezeugen, daß von *Sylvestro II.* biß auf *Gregorium VII.* alle Päbste Zauberer gewesen, und ist also die Römische Kirche bey 100. Jahr von lauter Herenmeistern regieret worden. Da man

nun dem Pabſt in der Kirche eine ſo groſſe Gewalt und Unbetrüglichkeit zuſchreibet, ſo kan ich nicht ſehen, wie die päbſtliche Lehrer ihre Kirche vor der Zauberey vertheidigen können?

Der *Jeſuit Cotto* hat den Teufel gefraget: Aus welchem Spruch des gantzen Neuen Teſtaments man das Fegfeuer beweiſen könnte? (2)

Von *Ignatio Lojola*, dem Stiffter des Jeſuiter-Ordens ſchreibet *Ribadeneira* (3): Quod frequentes, vehementes & cœleſtes, ſpecioſasque mentis illuſtrationes à Diabolo habuerit; d. i. Er habe offtmahlige, hefftige, himmliſche und ſchöne Erleuchtungen des Gemüths vom Teufel gehabt. Und *Delrio* (4) ſchreibet alſo von ihm: „Dæmon in forma fictitii & oculati monſtri frequenter „Ignatium acceſſit, ita ut præſens lætitiam illi afferret, abſens eum contriſtaret; d. i. Der Teufel iſt offt „in Geſtalt einer mit vielen Augen erſcheinenden Mißgeburth zu Ignatio kommen, alſo, daß er gegenwärtig „ihm Freude brachte, abweſend ihn betrübte.„

In denen Legenden derer Heiligen werden viele dergleichen Exempel gefunden, wovon unten einige ſollen beygebracht werden.

Unter denen Meß-Prieſtern iſt die Zauberey auch nichts unbekanntes. *Bodinus* erzehlet (5): Daß ein Meß-Pfaff einem 10. jährigen Kna-

(2) Thuanus Lib. 132. ad ann. 1604.
(3) In vita Lojolæ L. 1. c. 13. p. 28. Coll. L. 2. c. 1. p. 105.
(4) Diſq. Mag. L. 2. q. 26. n. 3.
(5) In Dæmonomania Lib 2. c 4.

ben den Kopff abgeſchlagen, und habe ſolchen unter der Meß zu ſeiner Zauber-Kunſt gebraucht.

So hat auch *Johannes Teutonicus* in einer Nacht drey Meſſen geleſen, eine zu Halberſtadt, eine zu Maynz, und die dritte zu Cölln.

Man hat im Pabſtthum einen beſondern Orden vor die *Exorciſten*, oder Teufels-Banner geſtifftet, welche den Teufel mit Characteren, Zettein, Creutzen, ꝛc. bannen und vertreiben (6).

Die ſubtilere Arten der Zauberey ſind in der Römiſchen Kirche gantz und gar unzehlig. Einem jeden iſt bekannt, was die Papiſten vor Krafft und Würckung denen getaufften Glocken, Agnus Dei, Weyh-Waſſer, höltzern und ſteinern Bildern, geweyheten Lichtern, Kertzen, Holtz-Scheidern, Kräuter-Büſchlein, ſo genannten heiligen Oertern, Knochen der Heiligen, Schweiß-Tüchern, Gürteln, Roſen-Cräntzen, Mönchs-Kutten, Nonnen-Kleidern, Zeichen des Creutzes, und 1000. andern Dingen mehr zuſchreiben, wodurch ſie zum Theil den Teufel meynen zu verjagen, oder den Him-

mel

(6) Conf omnino Hunnii Pell. ovin. §. 816. ſqq. Dieterici Anal. Evangelior. P I. p. 402 ſq. Anton Gavin. le Paſſe par tout &c. P. 1. pag. 122. ſqq. P 5. p. 102. ſqq. welcher an dem erſten Ort etliche entſetzliche Geſchichte erzehlet, woraus abzunehmen, wie die päbſtliche Teufels-Banner ihre Kunſt zu Hurerey und Ehebruch gebrauchen. Am letzten aber erzehlet Gabriel d' Emillian, wie man in der Römiſchen Kirche das Ungeziefer beſchwöret, wobey er ſelbſt offt geweſen.

ſiel zu verdienen, einen gröſſern Grad der Seeligkeit zu erlangen, Ungewitter, Platz-Regen und Sturm-Winde zu vertreiben, Ratten, Mäuſe, Läuſe, Flöhe, Raupen, Mucken und anderes Ungeziefer in den Bann zu thun ꝛc. ꝛc ꝛc

Welches alles Herr Weißlinger nicht läugnen kan, obgleich viele gemeine, einfältige Römiſch-Catholiſche Leute dieſen Grund der Boßheit ihrer Lehrer oder vielmehr Verführer nicht verſtehen und wiſſen.

Wie darff er nun ſo keck und verwegen läugnen, daß die Römiſche Kirche mit Zauberey beſchmitzet? Ja welcher Geiſt treibet ihn an, daß er uns, wann wir in dieſem Stück die derbe Wahrheit reden, verfluchtes Ungeziffer und Höllen-Furien nennet? So weit iſts kommen, daß ſich dieſe ſaubere Geſellen ſelbſten ſchämen deſſen, was ſie doch täglich thun. Sie wollen immerfort ſündigen, und doch nicht leiden, daß man die Sünde mit ihrem rechten Namen nennet. Sie ſind ſo unverſchämt in der Boßheit worden, daß ſie prætendiren, man ſolle ihre gröſte Laſter, Tugend und Heiligkeit heiſſen.

Ich habe mich der Kürtze befliſſen, und könnte leichtlich einen ziemlichen Tractat ſchreiben, von der Zauberey, ſo in der Römiſchen Kirche vorgehet.

Hockers Theatrum Diabolorum habe zwar nicht im Beſitz, weiß alſo nicht, wie er die angezogene Worte beweiſet; es kan aber der Leſer mit mir leichtlich ſchlieſſen, daß ſie wohl zu glauben, und daß noch viel erſchröcklichere

Dinge in der Römiſchen Zauberey vorgenommen werden, als die lächerliche Worte ſind. Iſts nicht mehr, daß ſo viele Päbſte Teufels-Banner geweſen, ja gar durch Zauberey auf den päbſtlichen Stuhl kommen? Iſts nicht mehr, daß man einen beſondern Orden für Teufels-Banner geſtifftet? Iſts nicht wichtiger, daß Pabſt Gregorius VII. den Teufel durch eine conſecrirte Hoſtie wider den Kayſer gefraget, und ſolche, da einmahl keine Antwort erfolget, ins Feuer geworffen? (7) Andere Dinge zu geſchweigen.

Der günſtige Leſer wird ſichs nicht befremden laſſen, wann ihm dieſes etwas dur ſcheinet; es iſt ohnmöglich, die Sache mit andern Worten vorzuſtellen, als welche ihre Natur erfordert. So wird man auch durchgehends in dieſem Tractat befinden, daß ich durch meine Worte die Sache nicht abſcheulicher zu beſchreiben ſuche, und wo es etwas hart ſcheint, ſolches allein von derſelben herkomme.

Es will zwar der Author die in der Römiſchen Kirche übliche aberglaubiſche und zauberiſche Poſſen damit defendiren, wann er ſagt: Dem göttlichen Wort, dem heiligen Gebet denen von der Kirchen GOttes approbirten Exorciſmis ſchreiben wir die Krafft, als Inſtrumenten göttlicher Würckung zu, den Satan zu vertreiben ꝛc. Allein wo hat doch GOTT jemahlen in ſeinem Wort befohlen ſolche Mittel zu gebrauchen, oder verheiſſen durch

(7) Conf. plura Exempla apud B. Gerhardum Loc. de Eccleſia §. 251.

durch ſolche ſeinen Segen zu ertheilen? Wann man ſie auf die Art und zu dem Endzweck, wie die Papiſten, gebrauchet. Das Wort GOttes hat freylich groſſe Krafft, aber nicht, wann man es an den Halß hänget, oder bloß in dem äuſſerlichen Buchſtaben ſolche ſuchet, wie die Papiſten mit dem Johannis-Evangelio umgehen; ſondern wann man es in der Ordnung GOttes zur Seeligkeit mit glaubigen Hertzen aufnimmt. Das Gebet iſt freylich kräfftig, wann es recht gebrauchet wird, aber nicht, wann man ein äuſſerlich Werck und opus operatum daraus machet. Die Exorciſmi in der erſten Kirche hatten allerdings groſſe Krafft, aber die erſte Chriſten trieben die Teufel aus bloß nach der Vorſchrifft des göttlichen Worts, im Namen des HERRN JESU, Marc. 16, 17. Actor. 16, 18. aber nicht mit Wachs-Lichtern, Weyh-Waſſer, Roſen-Cräntzen, Agnus Dei, getaufften Glocken, ꝛc. Sie bezauberten auch nicht allerhand Ungeziefer. Kurtz: Auf die Art könnte und müßte man alle Zauberey und Heren-Künſten gut heiſſen, weilen ſie allezeit das Wort GOttes, oder die Namen der heiligen Dreyfaltigkeit und dergleichen heilige Sachen dazu gebrauchen, wodurch aber die Sünde deſto gröſſer wird.

Damit aber das, was ich geſagt habe, deſto weniger verdächtig ſcheine, und der gütige Leſer ſolches beſſer verſtehe, ſo will ich aus den

Römischen Kirchen-Ordnungen etliche Formulas, womit sie beschweren, hierher setzen; Man findet darinnen Segensprechereyen für Häuser, für Schiffe, für die Früchte der Erden, für Esel und Pferdte, und allerley Arten Thiere, so krank sind. Davon stehet folgende Formul:

„Primo Animalia &c. d. i. Erstlich sollen die Thiere „mit Weyh-Wasser begossen werden, darnach soll der „Priester sagen: Deine Gnade/ O HERR/ „ruffen wir demüthig an/ daß diese lebendige „Geschöpffe/ welche mit grosser Schwachheit „beladen sind/ durch deinen Segen geheilet „werden mögen &c. Lasset sie wieder mit dem heili„gen Wasser besprenget werden.„

Bey dem heiligen Oehle brauchen sie diese Worte:

„Exorcizo Te &c. d. i. Ich beschwöre dich/ „du unreiner Geist/ und aller Anlauff des Sa„tans und alles Gespenst im Namen des Va„ters/ des Sohnes und des heiligen Geistes/ „daß du zurück weichest von diesem Oehle/ daß „es könne gemacht werden eine geistliche Sal„bung zu stärcken den Tempel des lebendigen „GOTTES/ daß in demselben könne der hei„lige Geist wohnen/ durch den Namen GOT„TES des allmächtigen Vatters/ und durch „den Namen seines allerliebsten Sohnes/ unsers „HErrn JEsu Christi.

Und darauf:

„Wir bitten dich/ O HERR/ schicke den „Tröster den heiligen Geist vom Himmel in die„se Fettigkeit des Oehlbaums/ welche du ge„würdiget hast/ aus den grünen Holtz zu brin„gen &c.„

Bey

Bey der Glocken-Tauffe ſind unter andern dieſe Worte gebräuchlich:

»Segne / O HERR / dieſes Waſſer» mit himmliſchem Segen/ und es ſtehe ihm bey» die Krafft des heiligen Geiſtes / daß wann» dieſes Gefäß/ welches die Kinder der Kirche» zuſammen zu ruffen bereitet iſt / in demſelben» gebraucht wird/ wo nachgehends deſſen Klang» erſchallet / weit hinweg weiche die Macht der» Nachſtellenden / der Schatten der Geſpen» ſter / der Anlauff der Sturm-Winde / das» Einſchlagen der Blitz-Strahlen/ die Verletzung der Donnerſchläge/ ꝛc.»

Inſonderheit führet der Author bittere Klagen darüber, daß etliche unſerer Lehrer die Papiſten beſchuldiget haben, es ſeye auch bey der päbſtlichen Meß Zauberey. Man höre aber, was der päbſtliche Lehrer *Biel* ſchreibet, Lect. 4. in Can. Miſſæ: Conſectionem corporis in Sacramento fieri aliquâ occultâ virtute non inſiſtente ei, a quo fit, ſed aſſiſtente. *Secundum quem modum NB. maleſici & incantatrices quosdam effectus producere dicuntur* & extrahere lac vaccinum de ſedibus vel manubriis ſecurium, quod non fit naturali virtute maleficarum, neque ex earum merito, ſed virtute occulta ſive bona ſive mala aſſiſtente. Mit dieſem kan es Herr Weißlinger ausmachen, ehe er ſich über andere Leute beſchweret.

Was von ihrer Conſecration hieben zu bedencken, ſiehe in Mart. Chemnitii Exam. Concil. Trid. P. 2. de Euchariſtiæ Sacram. f. m. 74. edit. Franc. 1578.

Sonſten lieſet man rechte erſtaunende Geſchichte, wie die Meß-Prieſter die conſecrirte

crirte Hostien zur Zauberey mißbrauchen, etliche siehe in Gerhardi Confess. Cathol. L. 2. P. 2. art 15. Append. opiniones absurd. n. 37. f. m. 1249.

Nun wende ich mich wieder zu dem Friß-Vogel.

Pag. CCXXX. beschuldiget er den seeligen Lutherum: Er habe vom Teufel gelernet, die Meß und Priester-Weyh bestreiten. Diese Lästerung wiederhoblet er offt in seinem Tractat, und gibt den Teufel offentlich vor den Lehr-Meister Lutheri aus, dessen Lehre er eine Teufels- und Mitternachts-Lehre hin und wieder nennet. An diesem Ort ziehet er einige Worte an, von der Versuchung des Satans, womit er Lutherum angefallen?

Ich antworte 1) der Herr Weißlinger thut in dieser Lästerung nichts anders, als daß er den seeligen Mann GOttes in die Gesellschafft JEsu, sich selbst aber in die Gesellschafft der gottlosen Juden setzet, dann diese haben Christum eben also gelästert, Matth. 9, 34. Cap. 12, 24. Marc. 3, 22. Luc. 11, 15. Joh. 7, 20. Cap. 8, 48. 52. Cap. 10, 20. wie auch Johannem den Täuffer, Matth. 11, 18. Luc. 7, 33.

Daß Lutheri Lehre nicht vom Teufel seye, siehet man daraus, weilen sie aus dem Wort GOttes genommen ist, und weilen er die Lehren der Teufel verwirfft, 1. Tim. 4, 1. 2. 3.

3. Daß

3. Daß auch ſeine Perſon mit dem Teufel keine Gemeinſchafft gehabt, kan ein jeder daraus ſchlieſſen, weilen er das Reich des Teufels ſo mächtig beſtritten, und ſowohl wider alle Jrrthümer, als auch Sünde und Laſter hefftig geeifert/ und kan man hier wohl die Worte Chriſti brauchen, Matt. 12. 25. Ein jeglich Reich/ ſo es mit ihm ſelbſt uneins wird, das wird wüſte, und eine jegliche Stadt oder Hauß, ſo es mit ihm ſelbſt uneins wird, mag nicht beſtehen. So dañ ein Satan den andern austreibet, (wider den andern lehret) ſo muß er mit ihm ſelbſt uneins ſeyn, wie mag dann ſein Reich beſtehen?

4. Die Worte Lutheri, wie ſie Tom. 6. Alt. f. 86. ſqq. befindlich, will ich, ſo viel nöthig hier benſetzen, welche alſo lauten: »Ich bin einmahl zu Mitternacht auferwacht, da fing» der Teufel mit mir in meinem Hertzen eine ſolche Di-» ſputation an: (Wie er dann mir gar manche Nacht» bitter und ſauer gnug machen kan) Höret ihrs, Hoch-» gelehrter, wiſſet ihr auch, daß ihr funffzehen Jahr» lang habt faſt alle Tag Winckel-Meß gehalten, wie» wann ihr mit ſolcher Meß hättet eitel Abgötterey ge-» trieben, und nicht Chriſtus Leib und Blut, ſondern» eitel Brod und Wein da angebetet, und anzubeten an-» dern fürgehalten? = = Hier brach mir der Schweiß» aus, und das Hertz begunt mir zu zittern und zu po-» chen, = = = Erſtlich ſprach er, du weiſt, daß du» nicht recht an Chriſtum geglaubt haſt, und biſt des» Glaubens halben ſo gut, als ein Turck, ja ich ſelber» mit allen Teufeln glauben auch alles, was von Chri-» ſto geſchrieben ſtehet, Jac. 2. Das iſt, wie er gebo-» ren, geſtorben, gen Himmel gefahren iſt, aber un-» ter keiner tröſtet ſich ſein, oder hat Zuverſicht zu ihm,» als zu einem Heyland, ſondern wir fürchten ihn, als» einen ſtrengen Richter; ſolchen Glauben hatteſt du»

» auch

»auch und kennen andern, da du geweyhet wurdest, »und Meß hieltest, und alle andere, beyde Weyh»Bischöffe und seine Weyhlinge glaubten auch a so, »darum ihr auch alle von Christo euch zu Marien und »den Heiligen hieltet / die muste euer Trost und Noth»helffer seyn gegen Christum, das kanst du nicht laug»nen, noch einiger Papist, darum seyd ihr geweyhet »und habt Meß gehalten als Heyden, und nicht als »Christen, wie habt ihr dann können wandeln?

Hier erzehlet Lutherus ferner die Argumenta des Satans, darnach fähret er also fort:

»In dieser Angst und Noth wolt ich den Teufel von »mir weisen, ergriff den Harnisch, so ich im Babst»thum hätte lernen anziehen und führen, scilicet in»tentionem & fidem Ecclesiæ, das ist, ich hätte sol»che Meß behalten, im Glauben und Meynung der »Kirchen, dann ob ich gleich nicht recht glaubte und »meynete, so glaubts und meynets doch die Kirch recht, »darum muste meine Meß und Weyhe recht seyn. Dar»wieder stieß er mich also: Lieber sage mir, wo stehet »das geschrieben? daß ein gottloser, glaubloser Mensch »möge daher tretten, und auf der Kirchen Glauben »und Meynung wandeln » » » Ein Lügner ist er, das »ist wahr, aber besser kan er lügen, dann sonst ein »schlechter Lügner, und künstlicher, weder ein Mensch »verstehen kan, dann er nimmt für sich eine Wahrheit, »NB. die man nicht laugnen kan, und schärfft damit »seine Lugen, daß man sich nicht wehren kan Es war »die lauter Wahrheit, da er Juda ins Hertz stieß, er »hätte unschuldig Blut verrathen, das konte Judas »nicht läugnen, es war die Wahrheit; aber das war »erlogen, daß er ihn verzweiffeln hieß an GOtt, noch »schärfft er solch verzweiffeln durch die Wahrheit so »gewaltig, daß Judas muß darüber dahin, und sich »hencken. » » » Und hie ist dann Zeit und Noth, Rat»tens und Helffens oben vom Himmel herab, da ent»weder ein Bruder bey dir stehe, mit einem äusserli»chen Wort GOttes, oder der heilige Geist selbst im

»Herzen

Hertzen, mit Erinnerung ſolcher äuſſerlichen Wort, » und ſpreche, du haſt bekannt und nicht geläugnet, der » Teufel hat das Ja-Wort gewonnen, das du geſun- » diget, und billig verdammt ſeyeſt, wie Judas, aber » nun wende dich herum zu Chriſto, wie S. Petrus, » und ſiehe, was er für dich gethan hat, Chriſtus hat » ſolch Ja-Wort durch ſein Blut wiederum verdammt, » und zu nichte gemacht, und ſoll dir nicht ſchaden, » auſſer Chriſto hatte er wohl recht zu dir, aber weil » du in Chriſto biſt, und ihn anruffeſt, ſo iſt ſolch » dein Ja-Wort wiederum zu Nein worden, und kanſt » trotzen und rühmen wider den Teufel ꝛc. »

Aus dieſen Worten Lutheri iſt nun klar, daß der Teufel zu demſelben, nicht als ein Lehr-Meiſter, ſondern als ein Verſucher gekommen, der ihme die vorige in der Meß begangene Sünden vorgehalten, und ihn dadurch in Verzweiffelung ſtürtzen wollen, wie ſolches der gantze Context anzeiget. Weiter wäre nichts nöthig zu antworten, doch will ich um dem Leſer die Augen zur Wahrheit recht zu öfnen, noch etliche Anmerckungen machen; man ſiehet alſo

2. Daß der Satan nicht in äuſſerlicher Geſtalt zu Luthero kommen, dann er ſagt alſo: Da fieng der Teufel mit mir in meinem Hertzen eine ſolche *Diſputation* an.

3. Daß Lutherus nicht erſt vom Teufel gelernet, daß die Meß unrecht ſeye, dann er wuſte es ſchon zuvor, dieſes beweiſe ich alſo: In der Verſuchung wirfft ihm der Satan vor, er habe ſchon 15. Jahr lang Meß geleſen, die erſte Meß aber hatte er Anno 1507. gethan, alſo verſuchte ihn der Satan Anno

1522.

1522. Nun hatte Lutherus schon zuvor der Meß widersprochen, dann Anno 1520. widersprach er, daß die Meß kein Opffer seye. (1) Daß man die Seel-Messen, (2) nebst vielen andern Mißbräuchen mehr in der Meß behalten, wie in dem angezogenen schönen Buch weiter zu sehen. Da nun Lutherus schon lang zuvor die Meß aus GOttes Wort verworffen, so war es ja nicht nöthig, daß ihn der Satan erst darüber lehrete, sondern eben deswegen, weilen er wußte, daß Lutherus die Meß für Sünde hielte, so versuchte er ihn damit, und hielte ihm die Grösse der Sünde vor, welche er so lang im Pabstthum gethan hätte.

4. Solte aber der Teufel deswegen Lutheri Lehrmeister seyn, weilen er ihn versuchet? Das sey ferne. Ist doch Christus selbst von ihm versuchet worden, Matth. 4. S. Paulus klaget, des Satans Engel schlage ihn mit Fäusten. 2. Corinth. 12, 7. und allen Christen ist gesagt, daß sie mit den bösen Geistern unter dem Himmel zu kämpffen haben, Ephes. 6, 12.

5. Wann aber der Herr Weißlinger den Statum und die Exempel der Römischen Kirch bedächte, solte er sich wohl bedencken, auf den seeligen Lutherum zu lästern, als wann er den Satan zum Lehrmeister gehabt hätte. Was in derselben vor Teufels-Bannerey,

(1) In der Sermon vom Neuen Testament. Tom. 1. Altenb. f. 521. a.

(2) Ibid. f. 522. b. 523. a.

nerey, Zauberey und Gemeinſchafften mit dem Satan, auch ſo gar unter vielen Päbſten vorgehen, habe ich erſt gründlich erwieſen. Jetzt ſetze ich nur noch einige, hieher ſich ſchickende Exempel hinzu: In denen Legenden der Heiligen, findet man dergleichen viele, die mit dem Satan familiair. geweſen. *Dominicus* ſoll die Teufel alſo haben bannen können, daß ſie ihm haben ſagen müſſen, in was Stücken die Clöſter-Brüder geſündiget, auf welchen Bericht er alles in eine beſſere Ordnung gebracht. (3) So ſoll auch *Macarius* den Teufel gebraucht haben zu einem Kundſchaffter in ſeinem Cloſter, der ihm müſſen anzeigen, was die Mönche vorhätten. (4) S. *Amelius* hat vom Teufel Unterricht empfangen, daß, wann er ſeinen Kindern den Kopf abhauen, das Blut auffangen, und ſeinen Freund S. Amicum, der Ausſätzig war, damit waſchen würde, ſo würde er geſund und rein werden, welches auch geſchehen, darauf die Kinder wieder lebendig worden, und das Zeichen des Streiches am Halß, wie einen rothen Faden getragen. (5) Von *Franciſco* wird in deſſen Legend gar viel erzehlet, wie er mit dem Teufel umgegangen. Sonderlich iſts lächerlich zu leſen, daß er, als ein gewiſſer Bruder geſtorben, und der Teufel ihn holen wollen,

(3) Anton. Tom. 3. tit. 23. c. 4.
(4) In vitis Pat. p. 71.
(5) Legenda Amici & Ameli.

dieſem gebotten, daß er ihm die Mönchs-Kappe zuvor ausziehen müſte.

Polydorus Vergilius (6) ſchreibet den Urſprung des Feſtes Aller-Seelen dem Teufel zu, dann die Teufel hätten ſehr lamentiret, welchen Odilo der Abt geglaubet, und ſolches Feſt Anno 1002. eingeführet. (7) *Delrius* erzehlet, (8) der Satan ſeye einſtens in Geſtalt eines Engels einem Abbt erſchienen, und habe ihn ermahnet, Meß zu leſen. Dergleichen Geſchichte oder Fabeln (welche hier gültig, weilen ſie die Papiſten ſelbſt von ſich erzehlen) noch ſehr viele könten beygebracht werden. Das letzte Exempel habe ich deswegen angeführet, daß man ſehe, wie der Satan bald die Meß billige, bald mißbillige, iſt alſo von ſeinem Ja- oder Nein-Wort kein Beweiß zu nehmen, ſondern man muß auf die H. Schrifft ſehen, was dieſelbige vor wahr oder falſch hält.

4. Pag. CCXXXII. verſäumet ſich auch unſer griminige Vogel etwas bey dem Namen Papiſt, wobey er ſich wunderlich contradiciret: Erſtlich ſagt er, der Teufel habe den Namen Papiſt aufbracht, oder, daß ich ſeine Wort gebrauche, er ſey der erſte geweſen, ſo ſie feindſeelig die Papiſten tituliret, item, es ſeyen des Satans Junger und Nachfolger, welche die Catholiſche immerhin häſſig Papiſten ſchelten. Darnach ſagt er,

(6) L. 6. de rer. invent. c. 9. p. 518.
(7) Pet. Damianus & Durandus L. 7. c. 35.
(8) L. 4. Diſq. Mag. c. 1. q. 3. §. 5.

er, ſie freueten ſich über ſolchen Namen, und darauf ſetzet er folgende Donner-Worte, die uns Lutheranern gleich den Halß brechen:

Qui non erit hic Papiſta,
Fiet ibi Sataniſta,
Lutherane, Calviniſta,
Si ſapis, metabis iſta.

Das iſt:

Wer nicht wird ſeyn hier ein Papiſt,
Muß werden dort ein Sathaniſt,
Du Lutheraner und Calviniſt,
Merck diß, wann du verſtändig biſt.

Das heißt wohl: Eine groſſe Kluft! Es muß allerdings wahr ſeyn, weilen es Weißlinger ſagt. Gewiß, wann er dieſen Schall bewieſen hätte, ſo hätte er ſeinem Buch keinen beſſern Titul geben können, als den es würcklich führet, nemlich Feiß-Vogel oder Stirb!

Ich will ihn aber, Herr Weißlinger! vertröſtet haben, auf ein anderes Urtheil, welches mehr gilt, als das Seine, nemlich des Richters der Lebendigen und der Todten, da möchte ſich, wider ſein Vermuthen, das Blat wenden.

Dann dieſer allwiſſende Richter wird nicht nach dem Concilio Tridentino Gericht halten, ſonſten wären wir freylich alle verdammt, ſondern nach ſeinem heiligen Wort, und da werdet ihr zu kurtz kommen; dann ſo

ſpricht der Richter ſelbſt, Joh 12, 48. Wer mich verachtet, und nimmet meine Worte nicht auf, der hat ſchon der ihn richtet: Das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten, am jüngſten Tag; und in der Offenb. am 22, 18. 19. Ich bezeuge aber allen, die da hören die Wort der Weiſſagung in dieſem Buch: So jemand dazu ſetzet, ſo wird GOtt zuſetzen auf ihn die Plagen, die in dieſem Buch geſchrieben ſtehen, und ſo jemand davon thut von den Worten des Buchs dieſer Weiſſagung ſo wird GOtt abthun ſein Theil vom Buch des Lebens, und von der heiligen Stadt, und von dem, das in dieſem Buch geſchrieben ſtehet. Wer nun überleget, wie die Papiſten mit dem Wort GOttes umgehen, und daſſelbe verachten, wir im Gegentheil ſolches vor die einzige Richtſchnur unſers Glaubens erkennen, der kan leicht den Schluß machen, wen an jenem Tag das Verdammnus-Urtheil treffen werde. Ach daß ſich Weißlinger und mit ihme alle Papiſten von Hertzen bekehreten, und dermahleins mit uns ewig ſeelig würden!

Indeſſen mercke ich hier an, daß die Römiſch-Catholiſche den Namen Papiſt nicht vor eine Läſterung halten können, weilen ſie, wie Herr Weißlinger ſagt, ſich deſſen freuen; iſt alſo zu verwundern, daß ſie, doch manchmahl diejenige, welche ſie alſo nennen, eben deswegen anfeinden, Exempla ſunt odioſa. Vielleicht iſt dem Herrn Weißlinger eines bekannt.

Was aber einer glauben müſſe, der ein Papiſt ſeyn will, hat der Pabſt Gregorius

VII.

VII. ſelbſt offenbaret, deſſen Worte der ſeelige D. Scherzer in Antibellarmino p. 12. 13. aus Hornbecks Summa Contr. L. III. f. 216. anführet.

5. Darauf beſchuldiget uns Herr Weißlinger, als wann wir nichts könten und thäten, als die Catholiſche läſtern, welches er ſchon mehr als 100. mahl wiederholet, dabey ſagt er, es ſeye unſere beſte Kunſt: Lügen, läugnen, läſtern.

Das erſte habe ſchon gnugſam beantwortet, ich beziehe mich auf die, welche unſere und der päbſtlichen Lehrer Predigten hören, unſere und ihre Converſation frequentiren, unſere und ihre Controvers-Schrifften geleſen haben, die werden befinden, mit was vor Unwahrheit Herr Weißlinger uns beſchuldige, und zwar einer ſolchen Sache, die von ihm und andern Papiſten immerdar ausgeübet.

Auf das letztere antworte ich, daß das lügen, läugnen und läſtern nicht von uns, aber doch von Herrn Weißlingern ſtarck getrieben werde: Wer ſein Buch und dieſe Widerlegung lieſet, wird davon zur Gnüge überzeuget werden. Siehe im Regiſter den Titul: Weißlinger.

6. Pag. CCXXXVIII. beſchuldiget er, nach Jeſuitiſchem Brauch, alle diejenige, welche wider den Pabſt reden, als wann ſie zugleich, Kayſer, Könige und Fürſten mit läſterten. Aus was vor einer Abſicht er die-

ſes thue, kan man leicht merken. Weilen ich aber beſſer unten dieſen Puncten gründlich ausführen werde, ſo wird der gütige Leſer ſich biß dahin gedulten.

7. Was ſonſten die leere Worte und Fernloſe Läſterungen anlanget, welche der Author auch in dieſem Numero mit einflieſſen laſſen, ſolche habe auch hier keiner Antwort würdig geachtet, und können ſolche ſämbtlich aus denen bisherigen Antworten beurtheilet werden.

Numerus VIII.

DAmit der Verfaſſer des Friß-Vogels aller Welt zeige, daß er die Läſter-Kunſt per omnia prædicamenta gelernet, und darinnen die allerſchändlichſte Leuthe übertreffe, ſo läſſet er ſich nicht begnügen, daß er die in vorigen Seculis lebende fürtrefflichſte Theologos und Lehrer unſerer Kirche mit mehr als teufeliſchen Verläumdungen durchziehet; ſondern er fähret auch in dieſem Numero fort, die berühmte, theils noch lebende, theils noch nicht lange verſtorbene Evangeliſche mit denen allergifftigſten Läſter-Worten, anzufallen.

Gleich im Anfang ſpeyet er ſeine Feindſeelige Sarcaſmos gegen die Evangeliſche Chriſten zu Straßburg und andern Orten in Franckreich aus, ſpottet ihrer und ſpricht in unſers Allerchriſtlichſten Königs Reiche dörfen

ſen ſich die widerſinnige Sectirer nicht ſonderlich mauſig anſtellen, ſie müſſen guſchen, mores machen ꝛc.

Den ſeeligen Herrn D. Pfeffinger und Herrn M. Rœderer zu Straßburg, greiffet er wegen einer Diſputation de arctiſſimo credendorum & agendorum nexu, und in derſelben eingefloſſenen Worten: Cum Concilio Tridentino - - eandem virgulam cenſoriam merentur Turcarum Alcoranus & Judæorum Talmud, Ehren-rührisch an, und wünſchet aus rachgierigem Gemuth, daß man ihnen den Staub-Beſem gegeben hätte, da er doch wohl weiß daß Herr D. Pfeffinger ſeeligen ſich excuſiret, er habe die Diſputation vor dem Druck nicht geleſen, und daß die Römiſch-Catholiſche Geiſtliche 1000.mahl ſchärffer gegen die Evangeliſche reden, und des Läſtern und giftigen Schmähens bey ihnen kein Ende iſt.

Dem Herrn Superintendenten J. G. Hobhan nennet der Erz-Läſterer einen Lichtſcheuenden Meer-würdigen Bubhahn. Herrn Joh. Caſpar Malſchium, Pro-Rectorem und Profeſſorem des Gymnaſii zu Durlach ſchilt er einen Narren; die Herrn Theologos zu Hamburg, Worts-Rappen, von denen er noch läſtert, daß ſie an einem Aufruhr Schuld ſeyen, weshalben er auch die Welt-berühmte Herrn Sammler der unſchuldigen Nachrichten, weilen ſie ſolche nicht nach ſeinem Appetit erzehlen, angreiffet.

Den Herrn Pfarrer Heinſen zu Hamburg nennet er einen Lotterbuben, und pag. CCLIV. redet er ihn alſo an: Ich halte dich Theodorum Heinſon für einen ehrloſen 6000-fältigen Schelmen und läſterlichen Spitzbuben, welcher nicht unter ehrliche Leuthe auf die Cantzel, ſondern neben den Galgen auf den Laſter-Stein ans Halß-Eiſen gehöret ꝛc. Und ſo Ehr-vergeſſen läſtert er noch mehrere hoch-berühmte Lehrer unſerer Kirchen, mit welchen Schmäh-Worten er dieſen gantzen Numerum anfüllet.

Weilen aber die von ihm angegriffene Männer mehrentheils noch leben, und ſelbſt capabel gnug ſind, ſo wohl ihre eigene Perſonen, als auch dero verſtorbene Herrn Collegas, welche der Weißlinger auch nach ihrem Tod noch Ehren-rühriſch tractiret, gegen dieſelben Läſterungen, wann ſie anders ihn ſo viel würdig achten, zu defendiren, ſo abſtrahire, damit es nicht das Anſehen habe, ob wolte ihnen hierinnen vorgreiffen. Doch ſind etliche Dinge, welche ich ein wenig zu beleuchten nöthig erachte.

1. Pag. CCXLIV. ſagt er, die Prädicanten in Ungarn hätten umbs Jahr 1670. wider den gottſeeligen Kayſer Leopoldum greuliche Händel mit denen Türcken angeſponnen. Sie hätten bis neun Catholiſche Prieſter grauſam ermordet, etliche Beſtungen dem Türcken zuſpielen wollen, wider der Königlichen Beamten Häuſer Mord-Brenner ausgeſchicket, ꝛc.

Man

Man kan gar bald ſchlieſſen, warum der Weißlinger mit dieſen Dingen aufgezogen komme. Mein Vorhaben iſt hier nicht eine unnöthige Weitlauffigkeit zu machen, ſondern ich ſage nur dieſes: Wann es wahr iſt, (dann den Kayſerlichen Proceſſum Juridicum über die Rebellen habe ich nicht) daß in Ungarn einige aufrühriſche Prediger ſo gottloſe Thaten unternommen, ſo wären ſie, nach unſerer eigenen Lehre höchſt ſtraffbar; der hochlöbliche Kayſer Leopoldus hat ſie mit allem Recht beſtrafft, und wann ſie ſich nicht von Hertzen bekehret, ſind ſie nicht ſeelig worden.

Wie kommts aber, Herr Weißlinger! daß er von ſolchen laſterhafften Perſonen Gelegenheit nimmet, unſere gantze Kirche und Lehre zu ſchmähen? Wiſſen doch alle hohe Potentaten, Fürſten und Herrn, ſambt allen andern Verſtändigen, ſo welt- als geiſtliche Perſonen gar wohl, daß wir ſelbſt an ſolchen Leuthen einen Greuel haben, unſere Lehre verwirfft ſie gäntzlich, ſie gehören nicht mehr zu uns, ſondern ſind von uns ausgegangen und abgeſondert. Ihro Römiſch-Kayſerliche Majeſtät ſiehet uns als gehorſame Reichs-Unterthanen allergnädigſt an; wir wünſchen Ihro von GOtt ein langes und höchſt vergnügtes Leben, und Dero Allerdurchlauchtigſten Hauſe die reicheſte Ströhme des beſtändigen göttlichen Gnaden-Seegens. So viel 1000. Evangeliſche Lutheriſche Chriſten, welche unter dem Schatten Dero höchſt-

beglückten Regierung ſich ergötzen, beten nicht nur in allen ihren öffentlichen Gottes-Dienſten vor **Dero hohe Wohlfahrt**, ſondern laſſen auch ihre Seufzer, ſo oft ſie zu ihrem himmliſchen Vatter im Verborgenen beten, **vor Dieſelbe** durch die Wolcken dringen. **Wie wir dann eben ſolches auch für alle Chriſtliche Könige, Churfürſten, Fürſten und Stände des heil. Römiſchen Reichs**, ohne Anſehen der Religion zu thun pflegen, nach der Ermahnung S. Pauli 1. Tim. 2, 1. 2. und da ſollen uns 1000. Weißlinger nicht an hindern, noch das Band der, auf die Relation derer Obrigkeiten und Unterthanen gegründeten hertzlichen, und von GOtt ſelbſt beveſtigten Liebe auflöſen;

2. Pag. CCLVI. CCLVII. **beſchweret ſich der Author, daß wir ſie, aus 2. Tim. 4. einer Teufels-Lehre beſchuldigen**, weilen ſie verbieten ehelich zu werden, und zu meiden die Speiß ꝛc. **und redet ferner alſo:**

Damit ja alle Uncatholiſche ſehen, wie Spitzbübiſch ihre Schreyer mit GOttes Wort hauſen, das Pabſtthum verhaßt zu machen, als will ich nur bey dieſem von D. Mayern angeführten Text bleiben leſe und urtheile! Die Schrifft ſagt: Die Ehe ſeye frey, 1. Cor VII. und ſeye den Rechtglaubigen alles rein, 2. Tim IV. 3. Tit. I. 15. jetzt Plapt das Prädicanten-Völckel mit allen Vieren auf uns und ſagt:

Wer die Ehe und Speiſen verbietet, der führet eine Lehre der Teufel. 1. Tim. IV. 1. 2. 3.

Nun aber verbieten die Papiſten die Ehe und Speiſen; die Ehe zwar ihren Pfaffen, Mönchen und Nonnen, das Fleiſch aber an gewiſſen Tägen und Zeiten allen Menſchen. So folgt dann unwiderſprechlich, daß die Papiſten eine Lehre der Teufel führen.

Alſo donnern die Prädicanten wider uns bey den Ihrigen, welche ſie dann mit dieſer und dergleichen Cal-

Calmäusereyen um die Wahrheit und ewige Seeligkeit schelmisch betrügen. Dann siehe nur an, diese nachfolgende Schluß-Rede, welche über obiges Prädicanten-Modell gegossen, und doch im Grund falsch und lästerlich ist:

Wer die Ehe und Speisen verbietet, der führet eine Lehre der Teufel. 1. Tim. IV. 1. 2. 3.

Nun aber verbietet Paulus den Wittwen, so in Christo geil worden, die Ehe, 1 Tim. V. 11. 12.

Die Aposteln aber zu Jerusalem verbieten die Speise Actor. XV. 28. 29.

So folgt dann unwidersprechlich / daß Paulus und die zu Jerusalem versammlete Aposteln eine Lehre der Teufel führen. Siehe, Uncatholischer Lehrer, dieser Schluß ist falsch und gottslästerlich, jedoch eben so gut und wahrhafftig, als derjenige, welchen eure Prädicanten vorbringen zu erweisen, daß die Papisten eine Lehre der Teufel führen. Wie kommt ihr nun mit gutem Gewissen solchen betrüglichen Schrifft-Verkehrern und Ehren-Dieben trauen? bis hieher Weißlinger. Ich habs gelesen, nun will ich urtheilen:

Zuforderst möcht ich wissen, warum der Herr Weißlinger, sein selbst vergessen, setzet: Die Schrifft sagt: Die Ehe seye frey 1. Cor. VII. und seye den Rechtglaubigen alles rein, 2. Tim. IV. 3. (1) Tit. 1. 15.

Wann er dieses als unsere Argumenta, womit wir die Freyheit des Ehestands beweisen, anziehet, warum beantwortet er solche nicht? Wann er sie aber vor sich beybringet, so widerspricht er sich selbst; dann ist die Ehe frey? Warum läßt man sie dann im Pabstthum nicht frey? Ist sie rein, warum dörffen dann die

(1) NB. Dieser Ort ist unrecht allegiret.

die Priester sich nicht verehligen? Warum lehret man, sie würden durch den Ehestand verunreiniget?

Was nun die gegebene Instanz auf das Ehe- und Speiß-Verbott anlanget, so begehet erstlich der Author eine offenbare Falschheit in Anziehung des Texts 1. Tim. V. 11. 12. welche ihm auch ein Schul-Knab aus einer teutschen Bauren-Schul zeigen kan. Die Worte S. Pauli im 11. 12. 13. 14. und 15ten Versicul lauten also: Der jungen Wittwen aber entschlage dich; dann wann sie geil worden sind wider Christum, so wollen sie freyen, und haben ihr Urtheil, daß sie den ersten Glauben verbrochen haben. Darneben sind sie faul, und lernen umlauffen durch die Häuser. Nicht allein sind sie faul, sondern auch schwätzig und fürwitzig, und reden, das nicht seyn soll. NB. NB. So will ich nun, daß die jungen Wittwen freyen, Kinder zeugen, Hauß halten, dem Widersacher keine Ursach geben zu schelten; dann es sind schon etliche umgewandt, dem Satan nach.

Wo stehet hier, daß den Wittwen die Ehe verbotten seye? Befiehlet nicht vielmehr der Apostel mit deutlichen Worten, sie sollen heurathen wann sie sich nicht enthalten können, und nimmet dazu einen starcken Beweg-Grund, daß nicht die Feinde des Evangelii, wegen eines entstehenden unordentlichen Lebens derselben, lästern- oder sie gar zu dem Heydenthum abfallen möchten?

Wohlan! der Author nennet uns aus einer Lästerung Schrifft-Verkehrer, Ehren-Diebe, Spitzbuben, Schreyer ꝛc. Ich lasse den Leser urtheilen,

theilen, ob ich ihm nicht mit allem Recht ſolche Namen beylegen könte, wann ich mir nicht mit allem Fleiß vorgenommen hätte, dergleichen Worte zu meiden. Indeſſen iſt es vor uns ſchon Satisfaction gnug, daß der Läſterer ſich ſelbſt verurtheilet. Er ziehet die Schrifft noch ärger an, als der Teufel, Matt. 4. Dann dieſer bringet doch noch etwas von den Worten vor, er aber allegiret ſolche Sprüche, da ſchnur ſtracks das Gegentheil innen ſtehet. Der Orth Actor. 15, 28. 29. lautet alſo:

Dann es gefallt dem Heil. Geiſt und uns, euch keine Beſchwerung mehr aufzulegen, dann nur dieſe nöthige Stück, daß ihr euch enthaltet vom Götzen-Opffer, und vom Blut, und vom Erſtickten, und von Hureren. Von welchen, ſo ihr euch enthaltet, thut ihr recht.

Bey dieſem iſt zu mercken, daß zu derſelben Zeit viele ſchwache Chriſten unter Juden und Heyden geweſen. Die von den Heyden wurden geärgert, wann etliche von den Juden noch auf die Beſchneidung drungen, dieſe aber, wann ſie ſahen, daß die aus den Heyden Götzen-Opffer, vom Blut und Erſtickten aſſen; als welches denen Juden im alten Geſetz verbotten war. Darüber entſtunde ein groſſer Zanck, Actor. 15, 2.

Damit nun das Aergernüß möchte abgewendet, und der Streit geſtillet werden, ſo beſchloſſen die Apoſtel einmüthiglich, daß die bekehrte Juden den bekehrten Heyden die Beſchneidung nicht zumuthen ſolten, die bekehrte Heyden aber ſolten ſich der bekehrten Juden

wegen

wegen enthalten vom Erſticten, Blut und Götzen-Opffer. Iſt alſo ein groſſer Unterſchied zwiſchen dieſem Verbott, und dem päbſtlichen Speiſe-Verbott. Dann die Apoſtel gaben ihres, Aergernüß zu vermeiden, der Pabſt richtet mit ſeinem Aergernüß an. Die Apoſtel gaben ihres nur auf eine Zeitlang, ſo lang es nemlich die damahlige Schwachheit der Chriſten erforderte; der Pabſt befiehlet ſeines zu halten bis ans Ende der Welt. Die Apoſtel machten keine Nothwendigkeit, auſſer dem Fall der Aergernüß, daraus, ſondern lieſſen allen Menſchen alle Speiſen frey. Coloſ. 2, 16. Laſſet euch niemand Gewiſſen machen über Speiſe, Tit. 1, 15. Den reinen iſt alles rein, Röm 14, 14. Es iſt nichts gemein, oder unrein an ihm ſelbſt. Ja eben dieſes, wann man abſolutè eine Nothwendigkeit aus dem Speiß-Verbott machte, nennet Paulus eine Teufels-Lehre 1. Tim. 4, 1. 3.

Der Pabſt aber hält ſein Verbott vor allezeit nothwendig. Die Apoſtel machten keinen Unterſchied der Tage, ſondern alle waren ihrem Verbott unterworffen, wann Aergernüß zu befürchten geweſen; der Pabſt aber iſt hier ein Tag-Wehler, der Freytag gilt ihm ſchon mehr, als der Montag, und was er an dieſem thut und billiget, iſt ihm an jenem Sünde an ſich ſelbſt. Die Apoſtel hielten die Uebertrettung ihres Gebotts nicht deswegen vor Sünde, weilen ihr Gebott übertretten worden, ſondern wegen der gegebenen Aergernüß; der Pabſt macht auf Aergernüß

wenig

wenig Reflexion, dann er ärgert ohnabläßig die gantze Chriſtenheit, ſondern hält bloß die Ubertrettung ſeines Verbotts vor eine Sünde.

Daraus ſiehet man nun, wie überzwerch der Herr Weißlinger mit dem Exempel der Apoſtel angeſtochen komme. Und alſo bleibts dabey, daß das Verbott der Ehe und der Speiſe im Pabſtthum eine Teufels-Lehre ſeye, 1. Tim. 4. 1. 2. 3. Trotz dem Herrn Weißlinger, daß er etwas tüchtiges dagegen einwenden könne.

Und dannoch iſt er ſo unverſchämt, daß er, dieſer göttlichen Wahrheit wegen, mit ſo abſcheulichen Läſter-Worten um ſich wirfft. Es heißt bey ihm:

Calumniare audacter, ſemper aliquid hæret

Pag. CCLXX. & ſqq. ſchmieret der Autor etwas dahin, von der bekannten, ſehr betrübten, und, wie ich fürchte, noch nicht geendigten Thornischen Affaire, und macht eine gantz falſche Erzehlung davon, gegen welche ich eine andere, welche eine unpartheyiſche Feder aus Dantzig, einem guten Freund communiciret, 1) hieher ſetzen will, die alſo lautet:

»Der Bericht / den die Evangeliſchen» heraus gegeben / beſtehet in folgenden Umſtänden: Es hätte ein Jeſuiter-Schüler bey» Gelegenheit einer um die S. Jacobs-Kirche» zu Thoren den 16. Julii angeſtellten ſolennen» Proceßion nicht nur einige Bürgers-Kinder /» welche die Proceßion ruhig und mit entblößten» Häuptern mit angeſehen / theils mit höchſt» ſchimpf-

1) In dem beklagens-würdigen Thoren, p. 4 ſq.

»ſchimpflichen Worten / theils mit Ohrfeigen/ »zum Niederknien zwingen wollen / ſondern »auch / nach geendigter Proceßion / nebſt noch »verſchiedenen andern ſeiner Mitſchüler einige »Evangeliſche Kinder und Bürger mit Stei»nen geworffen / und mit Schlägen übel tracti»ret. Weil nun der Rädels-Führer wegen »dieſes Excelles von denen Stadt-Soldaten »beym Kopff genommen und eingeſteckt wor»den / ſo hätte ſich des folgenden Tages noch »eine gröſſere Anzahl Jeſuiter-Purſch zuſam»men rotiret / und einen Evangeliſchen Bür»ger / welcher des vorigen Tages mit beym »Tumult geweſen / auf öffentlicher Straſſe an»gepacket / geprügelt / und von ihm begehret / »er ſolle den Arreſtanten wieder loß ſchaffen. »Es wäre aber von dieſen der Anführer aber»mahls eingeſteckt worden / nachdem man vor»hero / auf inſtändiges Anhalten der Jeſuiter / »den erſteren ungeſtraft dimittiret. Hierauf »hätten obgedachte Jeſuiter-Purſch den letz»tern Arreſtanten mit Gewalt loß zu machen »geſuchet / einen Bürger auf öffentlicher Stra»ſe angegriffen / und biß an das Hauß des Bö»ſen Burggraffens / wohin er ſeine Zu»flucht genommen / mit bloſſen Degen verfol»get / wie auch einen Teutſchen Studioſum, ſo in »ſeinem Schlaff-Habit vor der Thür geſtan»den / unſinnig angefallen / unter allerhand »Schmach mit ſich in ihre Schul geſchlepper / »und ihn daſelbſt nicht nur in ein beßlich Loch »geſtecket / ſondern ihn auch umzubringen ge»drohet; in welcher Unſinnigkeit ſie ſo lange »auf der Straſſe über die unſchuldigen Zu»ſchauer gewütet / biß ſie / auf Ordre des Stadt»Commendanten / von denen Stadt-Soldaten / »welchen ſie ſich nicht weniger anfänglich wi»derſetzet / in das Jeſuiter-Collegium mit Ge»walt

walt zurück getrieben worden. Der Commen-»
dant hätte zwar ſo gleich durch ſeinen Secreta »
rium um die Loßlaſſung des eingeſteckten»
Teutſchen unſchuldigen Studioſi beym Pater Re »
ctor der Jeſuiter angehalten; allein man hätte»
ſelbigen doch nicht eher dimittiren wollen/ biß»
man den wegen des Tumults eingeſteckten»
Jeſuiter-Studenten ſeines Arreſts würde»
entlaſſen haben. Ob man auch ſchon ſonſt alle»
gehörige Mittel/ einen noch gröſſern Tumult»
zu verhüten/ auf Seiten der Evangeliſchen ge-»
brauchet; ſo hätte doch der einmahl in Zorn»
gebrachte Pöbel ſich von Stund an in groſſer»
Anzahl/ jedoch niemanden noch zur Zeit Scha-»
den zu thun/ verſammlet. Da man aber mit»
Stein-Würffen aus dem Jeſuiter-Collegio»
den Anfang gemacht/ hätte der Pöbel gleich »
falß mit Steinen in die Fenſter geworffen/»
und/ nachdem man auch aus dem Jeſuiter-»
Collegio zu verſchiedenen mahlen auf ihn ge-»
ſchoſſen/ wäre er häuffig in die Schul einge-»
drungen/ und hätte einige Zimmer und Bi-»
bilien/ jedoch keine Marien-Bilder oder Sta-»
tuen/ ruinret/ biß er endlich von der Miliz»
auseinander getrieben/ und alſo der Tumult»
geſtillet worden, ꝛc.»

Hierbey iſts gefällig, aus Herrn D. Jſe-
in neu-vermehrten hiſtoriſch- und geogra-
phiſchen allgemeinen Lexico, ſub tit. Thoren,
folgendes beyzuſetzen:

»Die Catholiſche haben nachmahl/ da ſie»
ie Gunſt der Königen und meiſten Groſſen»
n Pohlen immer vor ſich hatten/ denen Evan-»
eliſchen von einer Zeit zur andern mercklis»
hen Abbruch gethan/ als welchen ſchon An-»

»no 1593. die Pfarr-Kirch zu S. Johann »durch einen Königlichen Juesspruch/ und die »von S. Jacob Anno 1601. auf gleiche Weiß »aberkannt worden/ beyde auch/ ungeacht al»ler darwider vorgebrachten Gründen und »eingelegten demüthigsten Bittschrifften/ »würcklich hingegeben werden müssen. Die »erstere ward denen P. P. Jesuiten zu Theil/ »obwohl die Stadt auch dargegen sich sehr be»strebet/ und/ gleich als ob sie zuvorher ge»sehen/ was Ihro bey Dero Einlaß in folgen»der Zeit für ein Jammer entstehen würde/ »sich bey deren endlichen Abtrettung Anno »1596. ausdrücklich vorbedungen hatte/ daß »solche doch keine Schul allda anrichten möch»ten/ welches aber nicht länger/ als biß »Anno 1606. gehalten worden/ da der Bi»schoff von Ermland/ Laurentius Gembi»ki/ durch ein vom König Sigismundo III. er»langtes Rescript die Sach zu ändern vermocht; »auch als die Burgerschafft zur Verweigerung »der Herberg gegen die Schülere deren HH. »PP. den Fortgang der Schul noch zu hindern »vermeynte/ auch hierwider in dem folgen»den Jahr eine scharffe Verordnung von dem »Reichs-Tag zu Warschau ergangen ist. Die »betrübte Begebenheit des letzt-verflossenen »1724. Jahrs/ da nach entstandenen Händeln »zwischen einigen Catholischen Studenten und »einem Theil des Pöbels endlich das Jesuiter»Collegium bestürmt/ erbrochen/ und darinnen »verschiedene Gewaltthätigkeiten verübet »worden/ hingegen nachmahl die deswegen »aufgelegte sehr schwere Straff auf solche Per»sonen gefallen ist/ NB. von deren grossem »Theil/ sonderlich dem Raths-Præsidenten »Rößner viele Unpartheyische gewiß versi»chert/ daß sie an allem Vorgelauffenen ganz

»eine

ſeine Schuld gehabt hätten; dieſes iſt leyder! ſamt allen dabey vorgeloffenen betrübten Umſtänden nur allzu tieff in jedermanns Gedächtnüß eingeprägt / als daß es nöthig / ſolches allhier nach der Weitläuffigkeit auszuführen. Was vornemlich an dieſen Ort gehöret / beſtehet darinn / daß / NB. wie klar auch der Rath und die Burgerſchafft überhaupt ihre Unſchuld in Anſehung des Vorgelangenen erweiſen zu können verſichert / NB. als die auch würcklich die Beſtürmere des Kloſters zuletzt mit gewehrter Hand auseinander getrieben / dannoch das Urtheil angehänget worden / daß der Stadt-Rath / ſo biß dahin gantz Evangeliſch geweſen / ins künfftige für die Helffte jeweilen Catholiſch ſeyn ſolte; und ferners ſo wohl die ſehr florirende Evangeliſche Academie an einen Ort auſſer der Stadt verwieſen / als die denen Evangeliſchen noch alleinig übrige Marien-Kirch / zuſamt dem Gymnaſio denen PP. Bernhardinis, Franciſcaner-Ordens hat müſſen abgetretten werden; ſo daß der Evangeliſche Gottesdienſt biß anjetzo auſſer denen Kirchen in beſondern Häuſern verrichtet wird. Die dieſer wegen entſtandene Bewegungen ſetzen noch würcklich viele ehrliche / und den allgemeinen Ruheſtand wünſchende Gemüther / in und auſſer Polen / in groſſe Sorgen und ängſtliches Erwarten der Nachfolg. GOTT / der auch aus dem böſen gutes hervorbringen kan / wolle auch dieſe nicht ſchädlich ſeyn laſſen.

Wohlan, Herr Weißlinger! ihr möget dieſe und dergleichen Antichriſtiſche Thaten beſchönfern, wie ihr wollet, ſo wird doch endlich der Tag alles klar machen, euch aber des erſchröcklichen Urtheils der ewigen Warter allzu

früh versichern; doch, wo ihr nicht gantz verstockt seyd, so thut es schon euer Gewissen.

4. Bey Erzehlung der Thornischen Grausamkeit, wie auch oben pag. CCLXI. und sonst hin und wieder, beschweret er sich, daß wir die Jesuiten so wenig achten. Er führet unterschiedliche Oerter aus denen Schrifften der Unsrigen wider sie an, antwortet aber nichts darauf, sondern sagt nur bloßhin, ohne Beweiß, es seyen Läfterungen. Von diesem gottlosen Volck der Jesuiter (wo hier und da noch etliche gute sind, werden von mir nicht gemeynet, es heißt nur: à potiori fit denominatio) dergleichen boßhafftig Geschlecht noch nicht aufkommen, so lang die Welt stehet, könnte man einen grossen Folianten schreiben, und könnte doch deren Tücke, Bosheit und Listigkeit kaum das zehende Theil beschreiben. Ich will nur allhier ein und anderes von ihnen anmercken, und unterschiedene Authores anziehen, wo man von ihnen weiter nachlesen kan. Damit aber niemand meyne, als wann die Jesuiter nur bey denen Protestanten in schlechtem Credit stünden, so will ich aus vielen nur etliche päbstliche Scribenten, welche wider sie geschrieben, hersetzen.

Insonderheit ist merckwürdig zu lesen folgender Tractat: Eines (Catholischen) Pohlnischen Edelmanns Anrede an die Grosse von Pohlen, die Ruhe und Einigkeit des Königreichs durch Wegschaffung der Jesuiten zu befördern, betreffend.

Die-

Dieſer leſens-würdige Tractat wurde Anfangs in Pohlniſcher Sprache geſchrieben, darnach Anno 1609. in die Lateiniſche, weiter in die Franzöſiſche, und endlich 1727. in die Teutſche Sprache überſetzet. Der Herr Verfaſſer deſſelben redet allenthalben ſehr gründlich und verſtändig, und beweiſet nachdrücklich, was vor erſchreckliche Unruhe die Jeſuitiſche Secte in dem politiſchen Staat anrichte, und daß ſie natürlicher Weiſe dem Wohlſeyn einer Republique zuwider ſeye. Er widerleget alle Einwürffe derer Jeſuitiſchen Patronen, inſonderheit diejenige, da ſie geſprochen: Wann man die Jeſuiten vertriebe, ſo müſten die Evangeliſche Prediger in Pohlen auch verjagt werden, da er ihnen pag. 72. ſq. vorhält, daß man niemahls einen Aufruhr, oder ſonſt eine böſe That von ihnen vernehme, wie die Jeſuiten verrichten. Summa: Er führet gar ſtattlich aus, daß, wann man in Friede und Ruhe leben wolte, für allen Dingen die Jeſuiten aus dem Land müſten weggeſchafft werden.

Ein anderer Catholiſcher Scribent hat Anno 1633. ein gründliches Buch heraus gegeben, unter dem Titul: Anatomia Societatis Jeſuiticæ, darinnen beweiſet er aus der Jeſuiten eigenen Schrifften, daß ſie von der alten Lauterkeit abgefallen, daß ſie mit lauter Falſchheit, Betrug, Heucheley und verſtelltem Weſen die Leute hinters Licht führen, daß ſie ſich der Wolluſt, dem Hochmuth, der Unkeuſchheit, Rachgier und andern Laſtern ergeben, ꝛc.

Hieher gehöret weiter:

Antonii Arnoldi Oratio contra Jeſuitas.

Stephani Pasquier, eines Königl. Raths in Franckreich, Discursus de Secta Jesuitarum.

Catechismus Jesuiticus.

Actio perduellionis adversus Jesuitas.

Apologia Nicolai à Jesu Maria pro Monachis, welche zweymahl zu Rom gedruckt worden, nemlich Anno 1626. und 1628.

Ja nicht nur in Europa, sondern auch in andern Theilen der Welt lassen sie ihre Boßheit gnugsam aus: Anno 1616. hat Cyrillus, Patriarch zu Alexandrien durch Metrophanem Critopolum, welcher studirens wegen in Engelland gereiset, und nachgehends Patriarch zu Alexandrien worden, einen Brief an Georgium Abbat. Ertz-Bischoff zu Canterbury, geschicket, in welchem er den Zustand der Griechischen Kirchen beschreibet, und unter andern klaget, daß sie sich vor der Jesuiten Boßheit und Argelist mehr zu furchten hatten, als vor den Türcken selbst. Der Ertz-Bischoff antwortete ihm An. 1617. wieder, und bezeugte, daß sie sich in Europa eben so aufführten. Beyde Briefe hat Herr Benthem seinem Engeländischen Kirch- und Schulen-Staat pag. 299. sqq. einverleibet, und sind wohl würdig zu lesen.

Wer sonsten von den Jesuiten ausführliche Beschreibungen lesen will, der nehme zur Hand *Alphonsi de Vargas* Tract. ad Reges & Principes Christianos, de Stratagematis & Sophismatis politicis Societatis &c. *Hasenmul-*

leri Hiſtoriam Jeſuiticam. *Jac. Laurentii* Tract. de Conſcientia cauterizata Jeſuitarum. *M. Phil. Frid. Han* Leben und Thaten Ignatii Lojolæ, &c. *Martini Chemnitii* Tract. von der Jeſuiten Ankunfft und Urſprung. *Danhaueri* Antichriſtoſoph. pag. 388. ſqq. *Gerhardi* Confeſſionem Cathol. Append. Lib. 1. General. f. 320. ſqq. *Ejusdem* Loc. Theol. Tract. de Eccleſ. §. 267. woſelbſt er handelt von der Jeſuiten Großſprecherey, Heucheley, Betrügereyen und Meyneyd, Schwelgerey, Königs- und Fürſten-Mord und Geitz *Reneccii* Inventionem veræ Eccleſiæ pag. 275. ſqq. wo er diſcurriret von der Jeſuiten Urſprung, groſſen Heuſchrecken Menge, Prahlſucht, verſteckten Heiligkeit, Schamloſigkeit, und Verwuſtung in dem Kirchen- und weltlichen Regiment, Hauß- und Schul-Weſen *Menſchenii* Greuel der Jeſuitiſchen Boßheit. Vieler andern zu geſchweigen.

Es wollen zwar auch viele unter denen Evangeliſchen die Jeſuiter vor gute Schul-Männer halten; allein ſie überlegen entweder die Sache nicht recht, oder kennen dieſe Verderber der Chriſtenheit nicht. Gabriel d'Emiljan in Tract. le Paſſe-par-tout &c. P. 5. p. 20. ſq. beſchreibet ihr Schul-Weſen ſo gründlich, daß ſich all ihr Prahlen davon auf einmal legen muß. So hat auch Reneccius an gedachtem Ort angezeiget, mit was gefährlichen Principiis ſie die Jugend anfüllen, wiewol ſolches männiglich bekannt.

Nun wende ich mich noch kürzlich zu ihm, Herr Weißlinger! und bitte ihn erstlich, daß, wann ihn unsere Beschreibungen von denen Jesuiten verdriessen, er es zuvor ausmache mit denen angezogenen und andern päbstlichen Scribenten, welche uns deren Boßheit eröffnen. Darnach seye er so gut, und antworte mir redlich auf folgende Fragen: Wann die Jesuiten so heilige Leute und Säulen der Kirche sind:

Warum hat das Parlament zu Paris dieselbige Anno 1598. gäntzlich aus Franckreich verjaget?

Antworte er aufrichtig, dann er stehet unter der Gewalt des Allerchristlichsten Königs (welchen GOtt segnen wolle).

Warum ist in Engelland Anno 1602. und 1610. eine so scharffe Verordnung gegen sie ergangen, daß sie das Königreich meiden müssen?

Warum hat man sie Anno 1605. in der Republic Venedig, Anno 1607. in Polen, und Anno 1619 in Böhmen, Schlesien, Mähren und Ungarn eben so tractiret?

Warum war der Pabst Clemens VIII. so hefftig auf sie erbittert, so daß, wann nicht der Spanische Abgesandte eine Vorbitte vor sie eingeleget, er sie wohl gar ausgerottet hätte?

Gleichwie auch Urbanus VIII. dem Orden ihrer lieben Schwestern, der Jesuitissen, oder, wie sie in den Niederlanden genennet werden, der Paters Kloppen gethan.

Warum sind ihnen so viel Römisch-Catholische, unter Geist- und Weltlichen, so Spinnenfeind? ꝛc. ꝛc.

Es muß allerdings eine Urſach vorhanden ſeyn, ſonſt würde die heilige, unfehlbare Catholiſche Kirche mit ſo heiligen Vättern nicht ſo barbariſch umgehen, ja ihre eigene Säulen verſtoſſen. Muß er nicht bekennen, daß man ſie wegen angeſponnener Conſpirationen, Rebellion, Aufruhr, Zerſtöhrung der allgemeinen Ruhe, Maieſtats-Schänderey, Meuchel-Mord, König- und Fürſten-Mord, und anderer erſchrecklichen Boßheiten ſo hart tractiret?

Was ſonſten in dieſem Numero vorkommt, ſind entweder nichtige Läſterungen, welche keiner Antwort wehrt; oder Pickelhärings Poſſen. Dann pag. CCLXVI. machet er ein neues Lexicon, daß man faſt meynen ſolte, er habe ſich zu einem Marckſchreyer verdinget. Z. E. Confeſſio Auguſtana, heiſſe ein Poblniſcher Stiefel. Hypocrita ut octo, ein General-Superintendent. Larifari, eine Lutheriſche Predigt, ꝛc. mit ſolchen tölpiſchen Narrens-Poſſen und Läſterungen ſchmieret er etliche Blätter an, und miſchet ſo gar greuliche Gottesläſterungen mit unter. Heiſt nun das: Friß Vogel, oder ſtirb! tractiret man alſo die allerwichtigſten Controverſien von unſerer Seeligkeit. Ich fürchte, er iſt ganz unter die Sünde verkaufft. Worüber ich mich am meiſten verwundere, iſt dieſes, daß man einen ſolchen Poſſenmacher würdig erkannt, ihme ein geiſtliches Amt anzuvertrauen.

6. Eins hätte ich bald vergeſſen: Im Anfang der Erzehlung von der Thorniſchen

Begebenheit, führet der Author per Parenthesin ein, daß Lutherus gelehret, das Sacrament (des Altars) seye bey den Catholischen wahrhafftig 1) und auch anzubeten 2).

Antwort: 1) Was den ersten Ort anlanget, so machet Lutherus einen Unterscheid unter dem was der Pabst lehret, und unter dem, was im Pabstthum, das ist, an denen Orten, wo der Pabst seine Gewalt ausübet, ist, wie der ganze Context ausweiset. Im Pabstthum, das ist, an solchen Orten, da der Pabst seine Gewalt ausübet, sagt er, seye noch das rechte Sacrament des Altars, nebst andern Articeln des christlichen Glaubens, aber der Pabst widerstrebe und verfolge die, welche solche Dinge unverfälscht haben wollen. Dann so sagt Lutherus ausdrücklich fol. 376. a. „Sind wir doch auch noch alle unter dem Pabstthum, „und haben solche Güter davon; dann er verfolgt uns, „verfluchet uns, verbannet uns, verjaget uns, verbren„net uns, erwürget uns, und gehet mit uns armen Chri„sten um, wie ein rechter Ende-Christ mit der Christen„heit umgehen soll.“ Gewißlich hat Lutherus die abgöttische Ceremonien, welche bestehen (wie sie zu Thoren damahls geschehen) in Herumtragung des Sacraments, Niederfallung vor dem Brod, oder die Transubstantiation, samt andern Menschen-Satzungen bey demselben an unzehlig vielen Orten verworffen.

2. Was wir vom anbeten des Sacraments

1) Tom. 4 Alt. f. 375. b.
2) Tom. 8 Alt. f. 498. b.

ments lehren, habe ich oben angezeigt, mit welchem die Meynung Lutheri übereinkommt. Daß er aber die Weiſe der päbſtlichen Anbetung mißbilliche, kan man an eben dem angezogenen Ort ſehen; dann da verwirfft er die Tranſubſtantiation, Art. 18. die Meß, Art. 22. ſq. ja den päbſtlichen Gebrauch des Sacraments, mithin auch ihre Anbetung nennet er einen Greuel, Entheiligung, Ketzerey und Abgötterey, Art. 16. Wie ſolte er nun an eben dem Ort ſolche Abgötterey anzubeten befehlen?

Numerus IX.

DJeſer Numerus iſt einer von den allereinfältigſten. Weißlinger führet darinnen viel päbſtliche Lehrer an, welche über uns klagen; dieſes aber kan ſich ein jeder voraus einbilden, wann ſchon Weißlinger davon ſtillſchwiege. Wir haben das Römiſche Babel gar zu hart angegriffen, geſtoſſen und verwundet; daher iſt es kein Wunder, wann ſich daſſelbe über uns beſchweret, und bittere Klagen führet. Wiewohl ſie 1) darinnen unrecht handeln, daß ſie boßhafftig widerſtreben, und nicht vielmehr durch unſere Schrifften ſich zur Buße bewegen laſſen. 2) Daß ſie uns beſchuldigen, unſere Schrifften ſeyen voller Läſterungen, da ſie doch voller Wahrheit ſind.

Nun könnte ich auch einen groſſen Wagen voll Klagen derer unſrigen Lehrer, über die

die Läſterungen derer Papiſten, anführen, und ſolten alle weit beſſern Grund haben, als welche Weißlinger anziehet. Allein was würde der verſtändige Leſer zuletzt ſagen? Ohne Zweiffel würde er über meine Einfalt lachen, wie ich des Weißlingers ſeine verlache, und ſprechen: Nun habe ich viele Klagen der Papiſten über die Lutheraner, und der Lutheraner über die Papiſten geleſen, wer hat nun von beyden recht? Oder, wer ſagt mir, welche Parthey die andere am meiſten läſtere? dann ohne Beweiß kan ich einem ſo viel, oder ſo wenig glauben, als dem andern; und womit will der Papiſt darthun, daß ich ihme, ob ers ſchon nicht beweiſet, mehr glauben müſſe, als dem Lutheraner; oder dieſer, daß ich ihme, ob ers ſchon nicht beweiſet, mehr Beyfall geben müſſe, als dem Papiſten.

Wohlan! es läſt ſich hier nichts weiter thun, als daß ich den gütigen Leſer, welcher wiſſen will, ob die Papiſten, oder die Lutheraner die gröſte Läſterer gegen einander ſind, bitte, er wolle ſich die Mühe geben, und beyderſeitige Schrifften unpartheyiſch leſen, und ſonderlich darauf acht haben, welches Theil ſeine Sätze beſſer beweiſe, als das andere. Ich verſichere zum Voraus, daß der Leſer uns absolviren, die Beſchuldigungen aber auf die Papiſten ſelbſt zurück weiſen wird. Wer keine Weitläufftigkeit liebet, der leſe nur des Weißlingers Fritz-Vogel, und dieſe meine Widerlegung.

legung, und urtheile darnach, wer von uns beyden am meiſten geläſiert.

Nun iſt bey dieſem Numero nichts mehr nöthig, als nochmahls zu erinnern, daß die Papiſten alles Läſterungen nennen, wann wir etwas wider ihre Lehre ſchreiben, und wann wir ſolches ſchon vielfältig beweiſen, auch mit ihren eigenen Schrifften. Etliche Proben habe ſchon davon gezeiget. Zum Exempel, ſie halten es vor ſehr groſſe Läſterungen, wann wir die päbſtliche Meß eine Abgötterey nennen, wann wir ſagen, ſie beten die Bilder an, und hätten unter ſich vielen Aberglauben und Zaubereyen, ꝛc. von welchen ich oben gründlich gehandelt, und alles deutlich bewieſen, und werden noch mehr dergleichen Dinge vorkommen.

Was aber die Läſterungen, ſo auf uns in dieſem Numero ausgegoſſen werden, anlanget, als z. E. pag. CCLXXXVI. einem Lutheriſchen Prædicanten ſeye ein Weib viel nothwendiger, als das tägliche Brod, ꝛc. darauf habe ſchon oben geantwortet, theils aber ſind ſie nicht werth, daß man ſich dabey aufhält.

Numerus X.

IN dem kurtzen Innhalt ſeines Buchs ſagt Weißlinger: In dieſem Numero ſtehe die Bekanntnuß und Klage einiger berühmten Uncatholiſchen hievon (von denen obgedachten Läſterungen) welche zugleich ihren Prædicanten die Nativität ſtellen,

und

und mit lebendigen Farben dieſe ſchöne Herrn abmahlen, nebſt denen Einwürffen wider Luthers Tiſch-Brocken. Er bringet aber noch mehr Geſchmier darinnen vor, von vielen Dingen, die er auch ſchon in denen vorigen eingeflickt hatte, daneben wirfft er alles wunderlich unter einander, ſeiner Gewohnheit nach. Ich will eins nach dem andern durchgehen.

1. Pag. CCLXXXIX. & ſqq. führet er Teſtes domeſticos, d. i. ſolche Zeugen auf, die aus unſerer Kirche ſind, und das gewöhnliche Läſtern der Prædicanten (wie er redet) beſtraffen, als Lutherus ſelbſt, Ahasverus Fritſchius, Thomaſius; darnach fängt er wieder einen weitläufftigen Diſcours wider Lutherum an, und bringet dann wieder etliche, ſonderlich Reformirte, oder Syncretiſten, oder ſo genannte Pietiſten auf die Bahn; deren Worte er zugleich beyſetzet.

Hier werde ich mich nun müſſen gefangen geben, und geſchwind ausſtreichen, was ich allererſt ad num. 9. geſchrieben, weilen ſo gar Lutherus und andere von uns, unſere Prædicanten des läſterns beſchuldigen.

Nein, Herr Weißlinger! Qui bene diſtinguit, bene docet. Ich theile in dieſem Fall die Arten Controverſien zu tractiren folgender maſſen ein: Etliche gehen mit ihren Widerſachern ſo um, daß, wann ſie mit Wahrheit entweder gar nichts auf ſie bringen können, oder ihnen ſo feind ſind, daß ſie ſolche gern noch ſchwärtzer machten, als ſie würcklich ſind, ſie

aller-

allerhand Lügen erdencken, und ihnen aufbürden. Und dieſe Art wird eigentlich Läſterung genennet. Etliche haben zu thun mit honeten, ehrlichen Leuten, die aller Ehren werth ſind, welche ſie mit giftigen, Ehren-rührigen Worten, als Schelmen, ꝛc. angreiffen. Und dieſe kan man zum Unterſcheid der vorigen Schmäh- und Schelt-Worte nennen.

Andere haben zu ſchaffen mit ſolchen Perſonen, welche in Irrthum, überwieſenen Ketzereyen, oder anderer Laſtern leben, und wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen darinnen verharren; ſolche greiffen ſie ſcharff an in ihren Schrifften und Reden, und dieſe kan man harte, ernſthaffte, eifferige Worte nennen.

Hier darff man nun nicht einwenden, daß bey denen Scribenten dieſer Unterſcheid der Benennung ſelten in acht genommen werde (welche Gewohnheit, wie fern ſie recht oder unrecht, allhier nicht zu unterſuchen) dann ob ſchon ſolches nicht in den läuffigen Schreiben oder Reden jederzeit beobachtet wird, ſo muß es doch an dem Ort geſchehen, da man von jemanden unterſuchet, ob er ein Läſterer könne genennet werden, oder nicht?

Von denen zweyen erſten Gattungen, nemlich von denen Läſterungen und Schelt-Worten habe ich in dem vorhergehenden Numero geredet, und ſage noch einmahl: Man durchleſe ſo wohl unſere, als der Pariſien Schrifften, und urtheile darnach unpartheyiſch, auf welche die

Be-

Beschuldigung der Lästerung mit grösserm Recht falle? Wir haben warlich nicht Ursach denen Papisten etwas anzudichten, indeme wir auch das, was sich in der Wahrheit bey ihnen an Irrthümern und Boßheit befindet, noch lange nicht all sagen können, und müssen die völlige Offenbahrung dem allwissenden Richter überlassen. Wo aber auch 1) einige aus uns in dem Stück sündigen, und ihnen vorsetzlich Unwahrheiten aufbürden solten (wie dann freylich auch Leute unter denen Evangelischen sind, die sich kein Gewissen machen zu lügen) da streiten solche Menschen dardurch schnurstracks wider unsere Lehre, als welche gebietet, dem Feind nicht zu viel zu thun. 2) Kan ich alle Welt versichern, daß nicht nur ich, sondern auch alle andere Ehr-liebende Lutheraner an dergleichen Lewen einen Abscheu haben; wie dann die von Hn. Weißlinger angezogene Worte Lutheri und anderer zum Theil dieselbe bestraffen. 3) Ist eben dieses als eine Tugend von der Evangelischen Kirche zu loben, daß sie selbsten diejenigen bestraffet, welche ihren eigenen Feinden zu viel thun. Es dienet also 4) zu einem klaren Beweiß, daß die Evangelische keinen solchen unvernünfftigen Haß gegen die Papisten hegen, wie Hr. Weißlinger in seinem Buch gern die Welt überreden will.

Was aber die dritte Art, Controversien zu tractiren, anlanget, da ists gewiß, daß man gegen solche Menschen, welche in ihren Irrthümern überzeuget sind, und dannoch vorsetzlich und

und boßhafftig darinnen verharren, eine Schärffe brauchen müſſe. Dann ſolches ſehen wir an Chriſto und denen Apoſteln: Chriſtus nennet die falſche Propheten reiſſende Wölffe, Matth. 7, 15. Ubelthäter, v. 23. die Phariſäer Heuchler, Matth. 15, 7. und andern Orten mehr, Blinde und Blinden-Leiter, v. 14. Narren, übertünchte Wände, Schlangen und Otter-Gezüchte, über welche das Wehe und die ewige Verdammniß beſtimmet, Matth. 23. Cap. ꝛc. Die Apoſtel nennen die falſche Lehrer Verdammte, Act. 8, 20. verfluchte Menſchen, Galat. 1, 8. 9. die die Menſchen bezaubern, Gal. 3. 1. Feinde des Creutzes Chriſti, welcher Ende iſt das Verdammniß, welchen der Bauch ihr Gott iſt, und ihre Ehre zu Schanden wird, die irrdiſch geſinnet ſind, Phil. 3, 18. 19. Inſonderheit geben ſie dem Antichriſt harte Titul, ſie nennen ihn den Menſchen der Sünden, das Kind des Verderbens, einen Widerwärtigen und Hochmühtigen über alles, das GOtt iſt und Gottesdienſt heiſſet, den Boßhafftigen, κατ' ἐξοχήν, ſeine Zukunfft eine Wirckung des Satans, der allerley lügenhafftige Kräfften und kräfftige Irrthümer habe, 2. Theſſ. 2. Cap. der Lehren der Teufel führe, 1. Tim. 4, 1. einen Wider-Chriſt, oder Antichriſt, 1. Joh. 4, 3. das ſieben köpffige Thier, Offenb. 13. die Mutter aller Hure-

rey und aller Greuel auf Erden, Offenbah. 17. Cap. ꝛc. ꝛc.

Demnach iſt es rechtſchaffenen Lehrern und Dienern GOttes nicht zu verargen, wann ſie boßhafftige, muthwillige Ketzer ſcharff, eifferig und ernſtlich tractiren, haben ſie doch hierinnen Chriſtum und die Apoſteln zu Vorgängern. Sie können auch deswegen eben ſo wenig einer Läſterung beſchuldiget werden, als jene.

Gleichwie aber bey jeder Tugend zwey Extrema ſind, da man ſo bald zu viel, als zu wenig thun kan; alſo kan ſich auch hierinnen bald ein Exceſs, bald ein Defect finden. Jener, wann man eifert mit Unverſtand; dieſer, wann man aus unzeitiger Liebe und allzu groſſem Vertrauen auf die Redlichkeit derer Ketzer, ihnen gar zu gelind iſt, und zu viel nachgiebet. Gewiß iſt es hier eine groſſe Kunſt, das medium zu treffen, denen Irrgeiſtern nicht zu wenig, aber auch nicht zu viel zu thun.

Weilen wir aber noch Menſchen ſind, ſo lang wir auf der Welt leben, ſo mag uns gar leicht einer von beyden Fehlern begegnen. Und da iſt kein beſſeres Mittel, als man ſuchet mit Sanfftmuth ſolchem abzuhelffen; indeſſen kommt die Haupt-Sache auf die Reinigkeit der Lehre an. Siehet man nun, daß ein Bruder zu hitzig iſt, ſo kan man ihm wohl deswegen zureden, bißweilen muß man aber auch bedencken, ob nicht GOTT einen auſſerordentlichen Eifer in ihm erwecket, wie bey dem ſeeligen Luthero geſchehen. Sonſten ſind heut zu Tag ſehr viele,

le, welche eine gar zu groſſe Conniventz gegen die Irr-Geiſter hegen, und andere ſo gleich beſtraffen, wann ſie das Werck des Herrn ernſtlicher treiben; und von dieſer Gattung ziehet Herr Weißlinger einige an.

Nach dieſer Regul ſind ſo wohl alle Schreib-Arten derer Controverſiſten, als auch die über ſolche ergehende Cenſuren und Beſtraffungen zu examiniren. Geſetzt nun, daß von denen Unſrigen auf eine oder die andere Art gefehlet würde, was ſchadete ſolches der Reinigkeit unſerer Lehre? Gewiß können die Umſtände, da die Reinigkeit gelinder oder ſchärffer vorgetragen wird, derſelben nicht den geringſten Nachtheil, auch denen Widerſacheren keinen Vortheil bringen. Und wann man einen findet, der nach meiner geſetzten dritten Art zu controvertiren, unter uns fehlet, ſo wird man im Gegentheil 100. unter den Papiſten finden, die nach der erſten und zweyten Art ſündigen. Weiter iſt nichts nöthig zu antworten auf des Weißlingers Allegata.

Das gehöret aber zu ſeinen Läſterungen, wann er den ſeeligen Lutherum der Lügen und Unbeſonnenheit im Schreiben beſchuldiget. Er läſtert daher, ohne den geringſten Beweiß, und iſt mir viel zu eckelhafftig, auf alle ſeine Schmiralien, die ohne dem nichts inne haben, und uns nicht nachtheilig ſind, weitläufftige Worte zu machen.

Daß der Author pag. CCXCI. Luthero aufrücket,

1. Daß er gesagt: Cedo nulli, ich weiche keinem: Tom. 6. Alt. f. 582. a.

2. Sic volo, sic jubeo, sit pro ratione voluntas, Tom. 5. Alt. f. 269. b.

3. Daß er selbst nicht glauben können, was er andern geprediget; darauf antworte;

Was das erste anlanget, hat er solche Worte nicht aus Vermessenheit, sondern von der ihme von GOtt durch die Schrifft mitgetheilten Macht wider seine Feinde geredet, wie er es selbsten an gedachten Ort gnugsam erkläret.

Das zweyte hat auch die Meynung, welches vielleicht unten besser ausgeführet wird.

Das dritte ist zu verstehen von dem Stand der Anfechtung, nicht aber ordentlicher Weise. Dann da hatte er einen so vesten Helden-Glauben, dergleichen im ganzen Pabstthum nicht anzutreffen. Man lese seine Schrifften und urtheile.

2. Pag. CCXCV. & sqq. ziehet er wieder aus denen Tisch-Reden Lutheri etwas an, daß er nemlich die Herrn Juristen darinnen hefftig gescholten; darum ermahnet er sie, sie sollen doch seine Lehre fahren lassen.

Ich antworte 1.) Lutheri Tisch-Reden nehme ich gar nicht an, und das wegen der offt angeregten Ursachen.

2.) Das Lutherus auf rechtschaffene Juristen gehalten, kan man aus seinen Schrifften sehen. Er beweiset, daß sie in einem seeligen

GOtt

GOtt-wohlgefälligen Stande leben können, (1) was vor groſſen Nutzen ſie in der Welt ſchaffen können, wann ſie rechtſchaffen ſind, (2) ſeine Worte lauten alſo: „Nun ſieheſt du, was Nutz ein frommer Rechts„kundiger oder Juriſt thun kan, ja wer wills, oder„kans alles erzehlen? Dann was GOttes Werck und„Ordnung iſt, das ſchaffet immerdar ſo viel und groſ„ſe Furcht, daß ſie nicht zu erzehlen, noch zu begreif„fen ſind: Erſtlich erhält er, und hilfft fordern mit ſei„nem Buch (durch göttlich Ordnung) das gantze welt„liche Regiment, Kayſer, Fürſten, Herrn, Städte,„Land und Leuthe (wie droben geſagt) dann ſolche alle„müſſen durch Weißheit und Recht erhalten werden,„wer will aber das Werck allein gnug preiſen? Dar„aus haſt du dann Schutz und Schirm deines Leibs„und Lebens, wider Nachbar, Feinde, Mörder, dar„nach Schutz und Friede deines Weibes, Töchter,„Sohns, Hauß / Hoff, Geſind, Geld, Gut, Aecker,„und was du haſt; dann das iſt alles im Recht verfaſ„ſet, bemauret und wohl geheget. Wie groß das alles„ſey, könt man mit keinen Büchern immer aufſchrei„ben: Dann wer will ausſprechen, was der liebe Frie„de für ein unausſprechlich Gut iſt? Wie viel er ein„Jahr allein beyde gibt und erſparet? ꝛc. Beſſer un„ten (3) ſagt er: Wo die Juriſten wenden,„da wendet das Recht ſambt dem Friede, und bleibet„eitel Raub, Mord, Frevel und Gewalt, ja eitel wilde„Thiere ꝛc.„

3.) **Wo aber Lutherus die Juriſten beſtraffet, da hätten ſie es verdienet, und ſind nur die Böſen gemeynet.**

4.) **Wie einfältig und närriſch iſts aber, daß der Weißlinger die Juriſten deswegen von**

(1) T 2. Alt f. 264. b.
(2) Tom. 5 Alt. f. 312.
(3) f. 316. a.

unſerm Glauben abmahnet, weilen Lutherus die böſen Juriſten beſtraffet. Das Argument kommt nach des Herrn Weißlingers Gaſſen-Logic alſo heraus: Wer die Böſen ſtraffet, der hat eine falſche Lehre; Lutherus ſtraffet die Böſen, darum hat Lutherus eine falſche Lehre.

Im Gegentheil folget, daß nur die Leuthe die wahre Lehre haben, welche der Boßheit den Zaum ungeſtrafft ſchieſſen laſſen. Weil nun der Herr Weißlinger prætendiret die wahre Lehre zu haben, ſo folget, daß er ein Patron ſeye aller Sünden und Laſter. Wer ſeinen Frißvogel lieſet, ſolte auch faſt auf die Gedancken kommen, riſum teneatis Amici! Iſt Herr Weißlinger nicht ein perfecter Dialecticus.

Bey dieſer Gelegenheit bringet er etliche Argumenta vor, wordurch er beweiſen will, daß wir die Tiſch-Reden Lutheri nicht verwerffen, oder die Allegationes aus denſelben ablehnen können. Sein Diſcurs läſſet ſich in folgende Puncten faſſen:

1. Weil die Lutheriſche Lehrer Lutheri Tiſch-Reden in ihren Schrifften anziehen

Antwort: Es werden viele alte Schrifften, als dieſes oder jenen Kirchen-Vatters angezogen, anderen Authorität doch gezweifelt wird; man darf ſie auch nicht gebrauchen wider ihre Perſon. Dann es iſt ein anders ein Buch allegiren *extra litem*, und *in lite*; wie denen Gelehrten bekannt.

2. Die Catholiſche hätten eben nicht nöthig Lutheri Tiſch-Reden anzuführen, dann ſie könten den Mund

Fuder-

Fuder-Weiß in ſeinen andern Schrifften finden; ſo redet der Läſterer mit einem ſeiner Zunfft-Brüder.

Antwort: Wann ihr es nicht nöthig habt, warum thut ihrs dann.

3. Deswegen ſagt Weißlinger, damit ſie zeigen, daß Lutherus auch über Tiſch grob geweſen.

Antwort: 1) Was gehet euch das an; diſputiret wider ſeine Lehre, und nicht wider ſeine Perſon und Tiſch-Reden. Allerdings müſt ihr an ſeine Lehre nicht kommen können, weil ihr euch ſo ſehr um die Kleinigkeiten bekümmert.

2) Wer weiß welches ſeine Worte ſind, oder mit welchen Umſtänden ſie vorgetragen worden? dann alles iſt mit denen Tiſch-Reden unrichtig.

4. Es ſeyen dieſelbe ſchon ſehr oft gedruckt worden.

Antwort: Nihil ad rem! Die Römiſche Kirche hat vieler heydniſchen Scribenten Bücher noch viel öfter drucken laſſen, ob ſie gleich nicht alles in denſelben billiget.

5. Sie ſeyen ohne Widerrede der Prädicanten und Lutheriſchen Obrigkeit gedruckt worden.

Antwort: Iſt die ſage von Widerrede des Drucks, ſo gilt die vorige Antwort; dann wider den Druck der heydniſchen Bücher proteſtiret auch niemand im Pabſtthum. Verſtehet er aber die Widerrede der darinnen enthaltenen Sachen, oder des Wercks an ſich ſelbſten, ſo antworte, daß, was an denen Tiſch-Reden zu widerſprechen, ſo oft geſchehen ſeye, als die unſere gegen eure Allegationes

aus denſelben proteſtiret. Und auf dieſe Art habe ich hoc ipſo widerſprochen. Er wird mich ja verſtehen, es iſt kein Spiegel-Fechten und fables Geſchnatter, wie er calumniret.

6. Man finde von Chriſto, denen Apoſteln, und Kirchen-Vättern keine ſolche Tiſch-Reden.

Antwort: 1) Lutherum halten wir weder Chriſto, noch denen Apoſteln gleich.

2) In der Vätter Schrifften iſt viel, das Fleiſch und Blut geredet, ſo ſind auch ihre Tiſch-Reden nicht aufgeſchrieben, und von des ſeeligen Lutheri Tiſch-Reden iſts ungewiß, welche er geredet oder nicht.

3) Wie die Worte, da Lutherus ſich einen Propheten ꝛc. genennet, zu verſtehen, wird an einem andern Ort erkläret werden.

7. Chriſtophorus Beſoldus ſeye unter andern Urſachen auch dardurch vom Lutherthum abgeſchröcket, und zu der Catholiſchen Kirche geführet worden, quod, omnia cum liceant, non liceat eſſe pium, d. i. daß, da alles bey uns erlaubet ſeye, doch niemand dörffe fromm ſeyn.

Antwort: NB. Weißlinger ſagts, ergo iſts eine Läſterung. Das iſt ja unſerer Lehre einziger Endzweck, daß die Leuthe recht fromm werden mögen. Daß im Anfang dem ſeeligen Arnd wegen ſeiner Bücher von dem wahren Chriſtenthum von einigen widerſprochen worden, iſt wahr; aber nicht, weil ſie auf die Gottſeeligkeit dringen, ſondern weilen etliche dafür gehalten, es ſeyen Redens-Arten in denenſelben, die wider

Analo-

Analogiam fidei lieſſen. Nachdeme aber ſo viele Apologien und deutlichere Erklärungen ſeiner Worte und Meynung gefolget, werden ſolche herrliche Bücher, allenthalben in unſerer Kirche hochgeſchätzet und jederman recommendiret. Beſoldus mag aber einen ſchönen Tauſch getroffen haben; dann wie gottſelig die Römiſche Kirche ſeye, habe ich zum theil oben angezeiget. Es ſind Menſchen von zerrütteten Sinnen.

8. Lutherus habe ſelbſten einmahl geſehen, daß ein hinter ihm ſtehender junger Student, das was er geredet, ohne Verſtand und Unterſcheid aufgeſchrieben. Wie Zincgraff berichtet. (1)

Antwort: Es ſtehet dabey, daß es Lutherum verdroſſen.

9. Wir ſolten einen Catalogum über die Tiſch-Reden machen, was recht oder unrecht darinnen wäre.

Antwort: Alles was in denſelben mit der H. Schrifft überein kommt, iſt recht, was nicht mit derſelben überein kommt, iſt unrecht. Da hat er einen kurtzen und richtigen Catalogum.

Ja / ſpricht Herr Weißlinger, Lutherus hat nicht nur in ſeinen Tiſch-Reden ſolche grobe Fratzen, ſondern auch in ſeinen andern Schrifften; er ziehet gleich ein halb dutzend Exempel aus denſelben an. Hier müſſen wir nun nothwendiger Weiß verſtummen, können dem Herrn Weißlinger kein Wort mehr antworten, ſondern müſſen ſambt Luthero verdammt ſeyn.

(1) In den teutſchen ſcharffſinnigen Sprüchen pag. 252.

Wann ich aber ſagte, Lutherus habe in denen von ihme angezogenen, und andern Orten mehr, gröblich geſündiget, was wolt er daraus machen? ſagt er: Lutherus ſeye deswegen verdammt worden, ſo beweiſe er erſtlich, daß kein einziger Heiliger geſündiget, daß Aaron kein gegoſſen Kalb gemacht, daß David nicht die Ehe gebrochen, und den Uriam getödtet, daß Hiob und Jeremias nicht ihren Geburts-Tag verflucht / daß Petrus nicht Chriſtum verläugnet. Dann ſo lang in der Bibel ſtehet, daß die Heiligen auch geſündiget, ſo lang darf man von Luthero keine Vollkommenheit prætendiren. Ferner beweiſe er, daß kein Sünder bey GOtt Gnade erlangen könne; dann ſo lang dieſe Lehre bleibet, ſo lang darf er Luthero die Seeligkeit nicht abſprechen. Sagt er: Er habe die Kirche nicht reformiren, das Evangelium predigen, und die Leuthe bekehren können; ſo beweiſe er erſtlich, daß alle Lehrer der Kirche ohne Sünde ſeyn müſſen, dann ſo lang man von andern Lehrern nicht eine Engliſche Heiligkeit fordern kan, warum will man ſie von Luthero fordern. Ich treibe ihn weiter: Beweiſe er, daß kein einiger Pabſt geſündiget, daß keiner ein Hexenmeiſter, Hurer, Ehebrecher, Sodomit ꝛc. geweſen, deren keines ihr auf Lutherum bringen könnet, und dannoch ſchreibet ihr euren Päbſten eine abſolute Macht, Gewalt und Unbetrüglichkeit in der Kirche zu, deren keines wir Luthero zuſchreiben. Von wem ſoll man nun am meiſten abgeſchrecket werden, vom Pabſt, oder von Luthero?

Ich

Ich bitte aber den geneigten Leſer, daß er ſich deſſen erinnere, was ich von Lutheri Schrifften oben in dem nöthigen Vorbericht angemercket habe. Ein tapfferer Soldat muß manchmahl im Streit ein und andere Extrema vornehmen, welches der Sache Unerfahrne und Unwiſſende vor eine Thorheit halten, wann man aber die Macht und Liſt ſeines Feindes, das Anhalten des Streites und andere Umſtände weiß, ſo wird man ihme ſolches vor eine Klugheit ausdeuten, oder doch, wo er gefehlet, ihme die Schwachheit zu gut halten. Bey denen widrigen Reden Lutheri muß man immer bedencken,

1. Daß er mit mächtigen, liſtigen, verſtockten Leuthen zu thun gehabt, die ihn durch ihre heftige, gifftige Angriffe, Läſterungen und Lügen, Droh-Worte und Nachſtellungen oft zu Zorn gereitzet; ja daß dieſer einzige Mann die gantze Chriſtenheit gegen ſo viel 1000. Feinde und viele Arten der Ketzer vertheidigen müſſen.
2. Daß zu ſeiner Zeit die Höfflichkeit, oder wie mans ſonſt nennen möchte, lang nicht ſo hoch geſtiegen war, als jetzo.
3. Daß er nach dem Sprüch-Wort: naturalia non ſunt turpia, manche Sache deutlich exprimiret.
4. Auch als ein Menſch oft zu weit in ſolchen Dingen gegangen.
5. Daß ſeine Widerſacher ſeine Lehre fahren laſſen, und nur hie und da etliche harte

Worte

Worte heraus klauben ꝛc. Herr Weißlinger! Warum greiffet er nicht die Sache selbſt an, um derentwillen Lutherus ſo hart und unhöflich geſchrieben? Warum beweiſet er nicht, daß Lutherus z. E. dem Hertzog Heinrich von Braunſchweig unrecht gethan? Daß er denen Sacramentirern zu viel gethan? Daß er Albrecht, Ertz-Biſchoff zu Maintz unbillig beſtraffet? oder die Juden mit Unrecht widerleget? ꝛc. Was gehet uns der Schall der Worte an, welchen wir wohl ſelbſten zu dur nennen können, bleibet bey der Sache, bey welcher die Worte geſprochen werden.

6. Daß Lutherus vor vielen andern weit beſſer eingeſehen, was für ein Greuel die Sünde und falſcher Gottes-Dienſt vor GOtt ſeye, daher er ſich darüber auch viel hefftiger geärgert, und in ſolchem Eifer manchmahlen Worte gebrauchet, die an ſich ſelbſt nicht böß ſind, und nur zaghafftigen und kaltſinnigen Gemüthern unrecht ſcheinen. Ich muß aber anbey den gütigen Leſer verſichern, daß er mir zuwider ſeye, von einer Sache ſo oft zu ſchreiben, und ſolche zu wiederholen, welches mir derſelbe nicht übel nehmen wird, wann er bedencket, mit was vor einem unverſchämten Adverſario ich es zu thun habe, welcher ein Mueß wohl 100. mahl aufwärmet, und, wo man nicht allezeit antwortet, darnach ſich rühmen möchte, man habe nicht alles beantworten können.

7. Pag. CCCX. greiffet der Author die In-

Inaugural-Diſputation des Hochgelehrten Herrn *Elia Silberadii*, *Theol. D. & P. P.* jetziger Zeit Hoch-*meritirten Præſidis* der Evangeliſchen Kirchen zu Straßburg und in deroſelben den X. §. Sect. poſter. cap. poſterioris an, wo des ſeeligen Lutheri Eifer um die Wahrheit dem Eifer des Propheten Eliä gar recht verglichen wird; darüber moquirt ſich Weißlinger, und ſtellt eine ſpöttliche Cenſur an.

Ob ich nun nicht nöthig hätte etwas hierauf zu antworten, indeme Hochgedachter Herr D. Præſes entweder, welches mir unbewuſt, ſich ſchon dagegen defendiret, oder den Läſterer keiner Antwort würdig achtet; ſo will doch etliche Notamina geben: Man merke alſo:

1. Daß nicht nur Evangeliſche-ſondern auch päbſtliche Lehrer Lutherum ſehr hoch halten, wie aus etlichen, in dem nöthigen Vorbericht angezogenen Zeugnüſſen zu ſehen; da ihn Henricus Phœnicius ſelbſt dem Propheten Eliä vergleichet.
2. Solche Vergleichung geſchiehet in Anſehung ſeiner vortrefflichen Gaben, Eifer und Heldenmuth, mit welchen ſeine Menſchliche Schwachheiten nicht zu vermiſchen, wie der Weißlinger boßhaffter Weiß thut.
3. Elias war auch ein Menſch, mithin voller Fehler und Schwachheiten; dann es iſt hierin kein Unterſchied, ſie ſind allzumahl Sünder, und mangeln des Ruhms, den ſie an GOtt haben ſollen. Röm. 3, 23. Unter GOttes Knechten iſt keiner

ohne

ohne Tadel, und in ſeinen Botten findet er Thorheit. Hieb. 4, 18. Und ob gleich die Schwachheiten Eliä nicht ſo aufgezeichnet ſind, ſo iſts genug, daß der heilige Geiſt von andern Heiligen viele Fehler beſchrieben, die zum theil viel gröſſer ſind, als Lutheri fehler.

4. Elias ſchlachtete 450. Baals-Pfaffen, und thate recht daran, Reg. 18, 50. worüber ihm die gottloſe Jeſabel (ein warhaftes Vorbild des Antichriſts) den Tod ſchwur. Lutherus gieng mit denen Papiſten lang nicht ſo ſcharff um. Er ſchrieb nur wider ſie, tödtete aber niemand; und dannoch ſind ſie ihm ſo Spinnen-Feind. Meynet er nicht Herr Weißlinger, daß Jeſabel den Propheten Eliam einen Mörder, Aufrührer, gottloſen, verfluchten Menſchen wird geſcholten haben? Sie konte eben ſo wohl ſchmähen und läſtern als ihr, wann ihr auf des theuren Lutheri Perſon kommt, und dannoch war Elias ein Prophet GOttes. Und ſo viel von dieſem.

4. Pag. CCCXII. bietet uns Weißlinger einen prahleriſchen Trotz, und ſpricht: Wohlan! ſpannet euren Verſtand und Kräfften zuſammen, und zeigt mir, wann ihr capabel ſeyd, daß der allerſchlimſte unter allen unſern Pabſten; ja der allergottloſeſte unter allen Papiſten jemahls habe ſolche teufeliſche Läſter-Wort ausgeſpyen, wie euer Luther gleich eben ausgeſpyen hat; wann ihr ſolches gründlich auf einen könnet darthun, ſowill ich erſtlich denſelben mündlich und ſchrifftlich vor allen Catholiſchen offentlich für einen Schelmen, Antichriſten und Läſter-Teufel ausruffen, es mag verdrieſſen, wem es wolle, und mögen

wir

ſie mit mir umgehen, wie ſie wollen, ich erſchrecke nicht.

Dieſes iſt in der That eine ſtarcke Obligation, womit ſich der Autor verbindet. Es wäre in Wahrheit nichts geringes, wann wir einen ſo theueren Mit-Streiter bekommen könten, gegen das Pabſtthum, ſcilicet! darum will ich etwas probiren.

1. Es lautet ſchon ziemlich aufrichtig, was er von den allerſchlimmſten Päbſten und allergottloſeſten Papiſten ſagt; alſo findet ſich gleichwohl die Boßheit nicht nur unter den gemeinen Papiſten, ſondern auch unter den allerheiligſten, unfehlbaren Vättern zu Rom, per omnes gradus comparationis: Sie ſind ſchlimm, ſchlimmer, die allerſchlimmſte, gottloß, gottloſer, die allergottloſeſte. Der Herr Weißlinger hats ſelbſt geſagt.

2. Ich kan mir aber nicht einbilden, wo Herr Weißlinger ſeine Gedancken damahlen gehabt, als er geſchrieben, man ſolle beweiſen, daß der allerſchlimmſte Pabſt und gottloſeſte Papiſt ſo gottloß geredet, als Lutherus, weiß er doch ſelbſt wohl, wie die Hiſtorien von denen Pabſten und andern durchſpickt ſind von lauter Greuel. Ich will nur etliche Exempel berühren: Der Pabſt Johannes XIII. nach anderer Rechnung der XII. wird von einigen vor den gottloſeſten Pabſt gehalten. Joh. de Pineda nennet ihn Καὶ ἐξοχὴν: Johannem den Sünder (1) und anders wo:

(1) In ſeiner geiſtlichen Monarchie Lib. XIX. p. 3.

wo: ein hölliſches Ungeheuer. (2) Luitprandus giebt folgende Beſchreibung von ihm: (3) »In einem Synodo zu Rom, welchen »der Kayſer Otto IV. ſelbſt beywohnete, wurde dieſer Pabſt beſchuldiget, daß er dem canoniſchen Gottes-Dienſt nicht abwartete; daß er nicht communicirte wann er Meß leſe; daß er die Diaconos »in einem Pferd-Stall ordiniret; mit zwey Schweſtern Blut-Schand begangen; den Teufel im »Würffel-Spiel zu Hülff gerufſen NB.; vor Geld »Biſchöffe gemacht; viele Weibs-Perſonen ihrer Ehren beraubet; ein unerlaubtes Verſtändnüß mit der »Stephana, ſeines Vatters Concubine gehabt, imgleichen mit denen Wittwen Rezmera und Anna, »und mit ſeiner eigenen Enckelin; daß er ſeinen eigenen Beicht-Vatter blind gemacht; offentlich auf »die Jaad geritten, gewaffnet ausgegangen, Fenſter »und Thüren eingeſchmiſſen, und NB. auf Geſundheit des Teufels getruncken habe - das Ende eines »ſo ſchandlichen Pabſts iſt folgendes geweſen: Er »ſtarb anno 964. in dem 10. Jahr ſeiner Regierung. Er wurde von einem, welcher ihn im Ehebruch mit ſeiner Frau ergriffen hatte, erſtochen. Sehet, das war ein heiliger Vatter.

Der Pabſt Clemens VI. ſagt in ſeiner Bull vom Fegfeuer, indem er von denen Pilgrimmen redet, die unterwegs ſterben, wann ſie nach Rom zum Jubilão ziehen: Wir befehlen denen Engeln, ihre Seelen (wann ſolche Leuthe unter Wegs ſterben) ſo gleich ins Paradies zu bringen, ohne daß ſie erſt ins Fegfeuer kommen ſolten. War das nicht eine närriſche Rede.

Leo

(2) §. 1.

(3) Lib. VI. Hiſt. ap. Ant. Gavin. Paſſ. par tout. P. 2. p. 78. ſq.

Leo X. der zu Lutheri Zeiten gelebet, und, wie Jovius in vita Leonis berichtet, ein Sodomit gewesen, sagte, als der Cardinal Bembus einen Ort aus dem Evangelio allegirte: Es weiß jederman, wie nützlich uns die Fabel von Christo seye. Nun urtheile jederman, ob dieses eine heilige, oder Atheistische Rede seye?

Vom Pabst Julio III. schreibet Illescas, sonsten ein eiffriger Papist, und grosser Verfuscher derer Päbste Laster, (4) Er seye ein erschrecklicher Gottslasterer gewesen, und ob gleich seine Reden stachelicht und unverschämbt zu seyn geschienen, hatten seine Thaten jenen doch den Vorzug streitig gemacht. Man hörte ihn solche gottslästerliche Reden führen, daß auch der ärgste Lotter-Bube und Kriegsknecht es nicht schlimmer hatte machen können.

Unter diesem hat Johannes de la Casa, Ertz-Bischoff zu Benevento, Decanus der Apostolischen Kammer, und päbstlicher Nuntius zu Venedig ein Buch geschrieben von dem allerschändlichsten Laster der Sodomiterey, in welchem er diesen erschrecklichen Greuel als ein göttliches Werck lobete, das Buch dem Pabst dedicirte, unter dessen Privilegio auch dasselbe zu Venedig durch Trojano Nonnin im Jahr 1552. gedrucket worden. Seyet was vor verfluchte Cörper in der Römischen Kirche regieret? Die H. Schrifft verboten sie, und verbrannten diejenige, bey welchen sie solche antraffen, aber denen Teufelsbüchern gaben sie Freyheit.

(4) Vid. Anton. Gavin. le Passe par tout &c. P. 2. p. 265.

Julius Cæsar Vanninus ein päbstlicher Theologus hat den Atheismum gelehret, wie er dann im Gefangnuß bekennet, daß 13. Gesellen zu Neapolis ausgesandt worden, den Atheismum fortzupflantzen, ihm aber seye Paris allegnet. Der Cardinal Peronius hat für dem König in Franckreich Henrico III. in einer Oration erwiesen, daß ein GOTT seye, den folgenden Tag hat er sich erbotten, das Gegentheil zu beweisen, daß nemlich kein GOTT seye, deswegen er vom Hof weichen müssen. Pabst Johannes XXII. hat die Unsterblichkeit der Seelen und die Auferstehung der Todten geläugnet.

Pabst Paulus III. hat gesagt, als er sterben solte: Er werde nun drey Ding erfahren, daran er sein Lebtag gezweyffelt: ob ein GOtt seye / ob die Seele unsterblich seye, ob eine Hölle seye?

Angelus Politianus ein Dom-Herr zu Florentz hat gesprochen, er habe die Bibel einmahl durchgelesen, aber keine Zeit niemahls übler angewendet. (5)

Ein anderer Bischoff sagte: Wann er die Epistlen Pauli allein hätte, so wolte er sie ins Feuer werffen, weil dardurch allein Lutheraner würden. (6)

Ich könte noch sehr viele Exempel anführen, wann ich nicht diese vor gnugsam hielte, weilen der Author nur ein einziges gefordert. Hieraus siehet nun der gütige Leser, daß diese Päbste und andere Papisten auch in denen

(5) Ludov. Vives L. 2. de ver. fid.
(6) Wolf. Lect. Mem. cent. 16.

nen gottloſen Reden aufs höchſte geſtiegen, mit welchen Lutherus ſo wenig zu vergleichen als ein himmliſcher Engel mit dem Teufel.

Wohlan Herr Weißlinger! halte er ſein Verſprechen, womit er ſich verbunden, wann er nicht vor aller Welt ſich prostituiren, und öffentlich an Tag legen will, das ſeine Haupt-Sache läſtern, läugnen und lügen ſeye.

5. Was der Author p. CCCXVI. und CCCXVII. vorbringet, faſſet ſich in die Objection: Daß wir Lutherum bald erheben, und vor einen groſſen Mann halten, bald ſchlagen wir mit ihm ab, und ſprechen: Lutherus quidem amicus, ſed magis amica veritas &c.

Antwort: An einem jeden frommen Chriſten ſind zwey Dinge, erſtlich der Geiſt und die Gaben GOttes, welche hoch zu halten ſind; darnach das Fleiſch und die Schwachheiten, welche gering, ja gar nichts zu ſchätzen, ſondern vielmehr zu unterdrucken und zu creuzigen. Eben ſo halten wirs auch mit Luthero; ſeine Gaben und Schrifften, ſo fern ſie mit GOttes Wort übereinkommen, ſchätzen wir hoch; was aber Fehler und Schwachheit iſt, gering. Iſt nun dieſes zu ſchelten? Ich hätte gedacht, unſere Widerſacher würden eben dieſes als eine Tugend an uns erkennen. Aber das iſt ihr Brauch: die fürtrefflichſte Tugenden ſchelten ſie Laſter, dahingegen ihre Laſter vor Tugenden paßiren ſollen.

6. Jetzt bringet der Verfaſſer noch etliche Scribenten, pag. CCCXVIII. welche, ſeiner

Meynung nach, über das Läſtern der Prädicanten klagen; weilen aber dieſes ſchon zu Anfang dieſes Numeri genug beantwortet worden, ſo will keine unnöthige Wiederhohlung machen.

7. Darnach führet er etliche an, welche das böſe Leben etlicher Evangeliſcher Prediger ſtraffen. Darauf antworte:

1. Was die Sünder und laſterhaffte Perſonen in unſerer Kirche, wozu auch laſterhaffte Prediger gehören, anlanget, davon habe in der Widerlegung des fünfften Numeri gründlich und weitläufftig gehandelt. Welches zu wiederhohlen bitte.

2. Es iſt eine gottloſe Falſchheit, daß der Author ohne Unterſcheid alle Evangeliſche Prediger nennet. Wir haben, GOTT ſey Danck! in unſerer Evangeliſchen Kirche ſehr viele hocherleuchtete, geheiligte, tapffere Lehrer, welche das Werck des HErrn mit allem Ernſt treiben, und die böſe, gottloſe Prediger ſelbſt beſtraffen, welches Weißlinger durch ſeine Allegationes ſelbſt bekennen muß. Warum kratzt er nun ſolche Dinge zuſammen? will er dardurch beweiſen, daß unſere Lehre falſch ſeye? ſo müſte auch der Apoſtel Lehre falſch geweſen ſeyn, weil der gottloſe Judas unter ihnen war. Warum denckt er nicht vielmehr an die Römiſche Geiſtlichkeit? da das gantze Haupt kranck und das gantze Hertz matt iſt; da von der Fußſohlen biß aufs Haupt nichts geſundes zu finden, ſondern Wunden und Striemen, und Eiter-Beulen, die nicht gepreſſet, noch verbunden, noch mit Oehle gelindert ſind,

Eja-

Eſaj. 1. 5. 6. Wie ſolches viele pabſtliche Scribenten ſelbſt bekennen, welche colligiret Wolfius in Lectionibus Memorab. Gerhardus in Confeſſ. Cathol. L. 1. P. 1. c. 4. und andere. Man leſe auch Antonii Gavin Tract. le Pape par-tout de l' Egliſe Romaine &c.

Numerus XI.

Hier wiederholet Hr. Werklinger das alte Lied, welches er in denen vorigen Blättern ſchon ſo offt geſungen: Daß man nemlich denen Läſterungen der Prädicanten nicht länger zuhören könne, ohne ſich darüber zu entrüſten, und ſie derb abzuweiſen. Wann er nun bewieſen hätte, daß wir die falſche, ſie aber die wahre Lehre hätten, ſo hätte er quoad rem ipſam recht geredet; dann darinnen hat er recht, Ketzern ſoll und muß man nicht ſchweigen, ſondern ihnen das Maul ſtopffen, Tit. 1, 11. Aber das iſt die Haupt-Frage: Wer der Ketzer ſeye? Wer das Recht habe ſolchen zu beſtraffen? Wer unter uns die wahre Lehre habe? Dann weilen die Papiſten die falſche Lehre haben, und die Rechtglaubigen befreiten, ſo können ſie ſolch ihr Verfahren nicht mit der heiligen Schrifft beſchönen, ſie ziehen ſolche falſch, ja gottsläſterlich an, und werden von ihrem Widerſtreben der Wahrheit an jenem Tage ſchwere Rechenſchafft zu geben haben.

Die Sache iſt ganz klar: Wo die Schrifft tüchtig die Ketzer zu widerlegen, da müſſens falſche Leute ſeyn, die mit ihr ſtreiten, und aus

ihr muß man die falsche Lehrer überzeugen; da nun die Papisten wider die Schrifft streiten, wir aber ihre Lehre annehmen, so folgt, daß ihr Befehl die Ketzer zu widerlegen uns angehe; aber widerleget werden, über die Papisten falle.

Ich sehe aber auch hier etwas, da Herr Weißlinger in Anziehung der Schrifft theils zu belehren, theils zu bestraffen ist (dann dergleichen Leute können und wollen mit der Schrifft nicht recht fort kommen) zu belehren. dann den Spruch 2. Corinth. 11, 19. 20. Ihr vertraget gern die Narren, dieweil ihr klug seyd, ꝛc. verstehet er nicht recht: Er meynet, Paulus lobe darinnen die Corinthier, da es doch aus Vers 21. klar ist, daß er per ironiam dieselbe bestraffe, dann ersagt: Das sage ich nach der Unehre, als wären wir schwach worden. Hätte er dieses gewust, so hätte er die Worte noch besser zu seinem Vorhaben anziehen können.

Zu bestraffen, weil er die Sprüche Röm. 16, 17. Galat. 1, 8. falsch zu seinem Vorhaben verdrehet: Galat. 1, 8. sagt der Apostel: Aber so auch wir, oder ein Engel vom Himmel, euch würde Evangelium predigen, anders, dann das wir euch geprediget haben, der sey verflucht. Rom 16, 17. Sagt er: Ich ermahne aber euch, lieben Brüder, daß ihr aufsehet auf die, die da zu Trennung und Aergernuß anrichten, neben der Lehre, die ihr gelernet habt, und weichet nicht von derselbigen. Hier zielen die beyde Redens-Arten des Apostes: Das wir geprediget haben; und: die ihr gelernet habt, nur auf eine Lehre, nemlich welche die Aposteln von

GOtt

GOtt empfangen, und ſchrifftlich hinterlaſſen, Conf. Joh. 5. 39 2. Tim. 3. 14. 15. 16. 17. Wetzlinger ſpricht nun: Mit Paulo muß man ſagen: Verflucht ſeyen diejenige, ſo uns ein ander Evangelion einſchwetzen wollen, NB. als wir gelernet haben. Siehe, lieber Leſer! das ſchmecket ihm nicht, was Paulus ſagt: Das wir euch geprediget haben; dann er weiß wohl, daß ſie daſſelbe nicht haben, und man ihm den gewaltigen Unterſchied zwiſchen der Lehre Pauli und des Pabſts Lehre gleich zeigen würde. Darum ſetzet er: Als wir gelernet haben, damit er deutet, auf die päbſtliche Menſchen-Satzungen. Und daß man ihn keinen Schrifft-Verfälſcher nenne, ſo ziehet er Röm. 6, 17. an, wo dieſe Redens-Art ſtehet, da doch Paulus nur ſein Evangelium, nicht aber des Pabſts Menſchen-Satzungen auch hier verſtehet. Dieſes habe deswegen angemercket, damit der Leſer ſehe, wie die päbſtliche Scribenten die Schrifft zu ihrem Vortheil zu allegiren pflegen. Sie ſind nichts ſo feind als der Schrifft, und ſtreuen doch hin und wieder Schrifft ein, daß der einfältige Mann gedencken möge: Ey! man beſchuldiget dieſe Leute mit Unrecht, als wann ſie mit der heiligen Schrifft nichts zu thun haben wolten, ſind doch ihre Bücher voll Sprüche. ꝛc. Da doch die gantze Sache, wann man ſie recht examiniret, lauter Spiegel-Fechten und ein blauer Dunſt iſt.

Pag. CCCXXXI. klaget er wieder, es ſeye eine Läſterung, wann man die Meß Abgötterey

ꝛc. nennet. Daß wir aber darinnen die Wahrheit reden, habe oben bewieſen.

Pag. CCCXXXIII. & ſqq. greiffet der unverſchämbte Menſch, den gelehrten, und um die Kirche GOttes hoch-verdienten Herrn *D.* Valentin Löſcher, Ober-*Conſiſtorialen* und *Superintendenten* zu Dreßden mit Ehren-rührischen Worten an, und in ſpecie deſſen allerklärſte und theils Mathematiſche Ueberzeugung des Pabſthums, welche dieſer groſſe Lehrer in ſeinen Anno 1723. edirten vollſtändigen Reformations-Acten, Appendicis loco angehenget. Quoad perſonalia ſage ich nichts mehr, als dieſes: Der Herr Weißlinger iſt nicht werth / daß er eines ſolchen Mannes Schrifften lieſet; ſonſten kan ſich der Herr Doctor gegen ein ſolches ungewaſchenes Läſter-Maul wohl ſelbſt defendiren, wann ers vor nöthig achtet. Weilen aber der Author hier etliche Dinge läugnet, die nicht nur von Herr *D.* Löſcher, ſondern auch von unſeren andern Lehrern mit allem Recht und nach ihren eigenen Schrifften der Römiſchen Kirchen beygemeſſen werden, ſo will ich dieſelbe kürtzlich beantworten:

1. Läugnet er, daß die Römiſche Kirch lehre, der Pabſt könne Glaubens-Articul machen.

Antwort: Das ſolte Herr Weißlinger vor kleinen Kindern läugnen, die noch nie gehöret, daß ein Pabſt in der Welt ſeye; dann die andern wiſſens faſt alle. Der Pabſt Leo X. verdammt die Propoſition: „Certum eſt in ma„nu Eccleſiæ, aut Papæ prorſus non eſſe ſtatuere ar„ticulos fidei. D. i. Es iſt gewiß, daß es nicht in der „Gewalt

»Gewalt der Kirche, oder des Pabſts ſtehe» »Glaubens-Articul zu ſetzen. In der Bull die anno 1520. wider Lutherum. num. 27. Alſo hält er im Gegentheil das vor die wahre Lehre, daß der Pabſt Glaubens-Articul machen dörffe. Eben dieſes lehret auch Stapletonus in relectione Principiorum fidei. Controv. 5. qu. 2. art. 4. und andere. Der Jeſuit Pichler ſchreibet ausdrücklich tract. wider die Augſp. Confeſ. p. m. 246. Es iſt ferners zu wiſſen, daß man in der Catholiſchen Kirchen einige Articul jetzt ausdrücklich glaube, und für eine wahre Glaubenslehr halte, welche NB. vor Zeiten für eine ſolche ausdrücklich nicht ſeynd gehalten worden, NB. weilen die Catholiſche Kirch ihren endlichen Ausſpruch hierüber nicht gegeben hatte. Man leſe auch vor allen Dingen Hunnii Apoſtat. Rom. Eccl. p. 27 21.

Man bedencke doch nur die abgöttiſche Titul, welche in der Römiſchen Kirche dem Pabſt gegeben werden: *Abraham Rzovius* hat zu Rom ein Buch ausgehen laſſen, das nennet er den Römiſchen Pabſt, da er in 50. Capiteln 50. prächtige Titul des Pabſts ausführet: z. E. Er nennet ihn den Monarchen der Chriſten. c. 1. Den Obriſten aller Menſchen c. 3. Den Urheber aller Concilien. c. 8. Der weder betriegen, noch betrogen werden kan. c. 14. Der von keinem Menſchen kan gerichtet werden. c. 15. Von deſſen Urtheil nirgends hin kan appelliret werden. c. 16. NB. Conditorem dogmatum, der Lehren und Glaubens-Articul ſetzen und ordnen kan c. 22. Der unbefleckt und von den Sündern abgeſondert c. 27. Der der oberſte und höchſte Richter iſt auf Erden c. 32. Den Brunnen des Irrthums. c. 33. Die Säul und Heyl der Chriſtenheit c. 41. Den Heyland der Chriſten-Reich. c. 43.

Den Welt-Richter, c. 45. ꝛc. Den Ritter Marien in der Vorrede ſeiner Dicerie Sacre, nennet Pabſt Paulum V. den groſſen und beſten Hirten der Chriſtlichen Heerde, GOttes Bild, Brunn-Quell der Weisheit, Spiegel der Gütigkeit, Sonne der Ehren, deſſen Reich ſo weit gehet, als die Sternen, deſſen Scepter die Welt gehorchet, die Höll erzittert, deſſen Schlüſſel das Paradieß auf- und zuſchlieſſen ꝛc Ja dieſes iſt noch nichts, ſondern ſie nennen ihn gar einen GOtt. (1) Und damit niemand meyne, er werde nur in dem Verſtand ein GOtt genennet, wie etwa die Obrigkeiten, 1. Cor. 8, 5. Pſalm 82, 6. So erklären ſie es ſelbſt, und ſagen: Es ſeye klar, daß er als GOtt von keinem Menſchen könne gerichtet werden; (2) Er ſeye der Herr, von welchem Paulus ſagt Epheſ. 4, 5. (3) Er habe einen himmliſchen Verſtand; (4) Er könne die Natur der Dinge ändern; (5) Er könne etwas aus nichts machen; (6) Er könne in den göttlichen Geſetzen

(1) Vide omninò M. David. Majeri tranſennam Theol & Hiſtoricam, de Papatu Romanenſi per Ethnicismum impregnato refermentatoque &c. p. 59. & ſqq & miraberis. Conf. D. Dorſchæi Antwort auf Reddii Propoſitiones, denen Religions-Scrupeln vorgeſetzt. Bogen **** vi. Adde Diſt. 96. cap. Sanct. Thom. Staplet. in præf. L. de princ. fid. Doct. ad Greg. XIII. Victor. in Tom. 4. opp. Hieron. præt. ad Pium V. &c.

(2) citat. Diſt. 96.

(3) Franc. Panigarula part. 1. lect. 2. ad c. 4. ad Epheſ.

(4) Lib. 1. Decret. Greg. Tit. 7. c. 5.

(5) ibidem.

(6) ibidem.

Geſetzen diſpenſiren; (7) Er könne recht machen, was an ſich ſelbſt ungerecht wäre; (8) Er habe eine unumſchränckte Gewalt; (9) Wann er etwas befiehlet, ſoll man nicht inquiriren, ob ſein Geſetz recht oder unrecht ſeye, ſondern ſchlechterdings glauben; dann wann er auch Laſter anbefahle, und verbiete die Tugenden, ſo müſte die Kirche glauben, die Laſter ſeyen Gut, und die Tugenden ſeyen böß, NB. NB. wann ſie nicht wider das Gewiſſen ſündigen wolten. (10) Der Pabſt könne pro lubitu ſuo, bloß nach ſeinem Gefallen Könige ab- und andere einſetzen, wann der Kayſer nicht auf den Winck des Pabſts das leibliche Schwerd brauchen (d. i. Krieg führen) wolte, ſo könne der Pabſt ihn mit dem Schwerd des Geiſtes umbringen, daß er deſſen Unterthanen des Eyds der Treue entledige, und ihme das Reich abnehme. (11) Wann der Pabſt unzehlig viele Menſchen mit ſich in die Hölle ſchleppete, ſoll doch kein ſterblicher Menſch ſich erkühnen zu ſagen: Papa quid facis? Pabſt was machſtu? (12) Ich bin müde mehr abgöttiſche Reden, welche man mit ganzen Wägen voll in denen päbſtlichen Schrifften antrifft, anzuführen. Der Chriſtliche Leſer bedencke nur die wenige Exempel, welche ich von denen gottloſen Päbſten! in und wieder angeführet, und halte ſie gegen dieſe Werke der Papiſten, ſo wird er über die Blindheit erſtaunen müſſen.

Ich

(7) ibidem.
(8) ibidem.
(9) ibidem.
(10) Bellarm. Lib. 4. c 3. & c. de R. P.
(11) Vide M. Ant. de Dominis Lib. VI. de Rep Eccleſ. c. X. Bellarm contra Barclajum c. XIX. Sanderum L. 2. de viſib. Mon. c. IV.
(12) Dist. 40. cap ſi Papa.

Ich frage aber ihn, Herr Weißlinger! will er noch läugnen, daß man dem Pabst in der Römischen Kirche die Gewalt, Glaubens-Articul zu machen, zuschreibe? Wohlan so vernehme er weiter:

Die Lehre von der Gewalt des Pabsts ist der gröste Glaubens-Articul in der Römischen Kirche, und den hat der Pabst selbst gemacht, und durch allerley List und Tyranney bevestiget.

Die Lehre von Administration des H. Abendmahls unter einer Gestalt ist ein neuer Glaubens-Articul, und den hat der Pabst mit seinen Creaturen gemacht. Das Concilium Constantiense sagt ausdrücklich: Ob gleich Christus befohlen, das H. Abendmahl unter beyder Gestalt zu empfahen, hoc non obstante, dannoch Christus mag befehlen und schwätzen was er will, dannoch befehlen Wir (nota oppositionem: Wir) daß man solches unter einer Gestalt gebrauchen solle.

Die Lehren vom Fegfeuer, von Anruffung der Heiligen, vom päbstlichen Ablaß, vom Meß-Opffer, von denen fünff zugesetzten Sacramenten, und viele, viele andere, sind lauter neue Glaubens-Articul, von denen weder Christus, noch die Apostel ein Wort gewust, und die alle hat der Pabst und seine Gesellen gemacht.

Das Concilium Tridentinum, welches heut zu Tag die Regul, Richtschnur und Norma der Römischen Kirche seyn soll, bestätiget alle solche neue Glaubens-Articul, und leget seinen verfluchten Fluch auf alle, welche solche nicht glauben wollen, nachdeme sie

sich

ſich zuvor lang darüber gezancket hatten, welches *Petrus Suavis* weitläuffig beſchreibet.

Kurtz: Eben dieſes, daß der Pabſt neue Glaubens-Articul machen könne, iſt der allerwichtigſte, ja der einzige Haupt-Articul in dem Pabſtthum, auſſer welchem ſie nichts glauben dorffen, wann ſie anderſt rechte Kern-gute Papiſten ſeyn wollen, welches man aus denen angezogenen Stellen leicht ſchlieſſen kan. Wann der Herr Weißlinger zu Rom wohnete, und dieſes läugnete, ſo würde er dem grauſamen Inquiſitions-Gericht nicht entgehen; weil er aber unter dem hochverſtändigen König in Franckreich lebet, ſo hänget er den Mantel nach dem Wind und läugnet, was gantz Franckreich nicht glaubet. Der hochlöbliche König in Franckreich Philippus IV. ſchriebe einſtens an den Pabſt Bonifacium VIII. „Philippus Dei Gratia Francorum Rex, Bonifacio ſe gerenti pro ſummo Pontifice, ſalutem„ modicam ſive nullam. Sciat tua maxima fatuitas,„ in temporalibus nos alicui non ſubeſſe, ſecus autem credentes fatuos & dementes reputamus. &c.„ Philippus von GOttes Gnaden König in Franckreich„ entbietet Bonifacio, der ſich vor den höchſten Pabſt„ hält, einen ſchlechten oder gar keinen Grup. Es ſoll„ deine höchſte Narrheit wiſſen, daß wir in zeitlichen„ Dingen unter keinem ſtehen, die aber anders glauben,„ halten wir vor Thoren und Narren.„ Dieſen Brief erzehlet der päbſtliche Scribent Franc. Carriere verbotim. (13) Ob nun gleich der König dem Pabſt die Wahrheit ſo drucken unter die Augen geſagt, ſo wird er doch als ein aufrichtiger Herr gelebet

(13) In Chronol. Pont. f. 44.

gelobet, von denen Nachfolgern Bonifacii. (14) Was hier der König Philippus, eben das hat jederzeit gantz Franckreich mit gröſſtem Ruhm beobachtet; (15) darum es dem Weißlinger beſſer daucht, juxta illud: Si fueris Romæ, Romano vivito more; die Gewalt des Pabſts, wie ſie ihm ſonſten zugeſchrieben wird, nur keck zu läugnen, als in eine Lingnad zu fallen. Er hätte aber beſſer gethan, wann er ſo limitiret hätte: Unſere Schrifften und des Pabſts praxis weiſens aus, daß ihm die Macht neue Glaubens-Articul zu machen, geſtattet werde, aber in Franckreich ſind wir nicht ſo einfältig ſolches zu glauben. Aber ſo wurde er keine Occaſion machen können, Herrn Doct. Löſcher zu läſtern, ohne welches er doch ſo wenig leben kan, als ein Fiſch ohne Waſſer. GOtt bekehre ihn.

2. Läugnet er, daß die Römiſche Kirche lehre, der Pabſt könne Sacramenten einſetzen und ändern.

Antwort: Hat er nicht eingeſetzt das Sacrament der Firmelung, der Prieſterweyh, der Ohren-Beicht, des Eheſtands und letzten Oehlung? Hat er nicht verändert das Sacrament des Heil. Abendmahls? Chriſtus hats eingeſetzt, unter beyder

(3) In Chronol. Pont. f. 44.

(4) Extrav. com. cap. meruit de Privilegiis &c.

(15) Man leſe unter andern Martini Diſenbachs Diſſert. ſub tit. Magiſtratus civilis auctoritatem & poteſtatem non niſi à Deo dependere &c. ſub præſidio D. Balth. Bebelii anno 1681. habit. p. 41. ſqq. Frickii Inclementiam Clementis XI. examinatam &c.

beyder Geſtalt; der Pabſt verändert's, und gibt nur eine Geſtalt. Chriſtus hats eingeſetzt, daß es die lebendige Gläubige, genieſſen ſollen zu Vergebung ihrer Sünden und zum Gedächtnuß ſeiner Erlöſung. Der Pabſt verändert's und macht ein Opffer daraus vor die Lebendige und die Todten ꝛc.

3. Läugnet er, daß die Römiſche Kirche lehre: Chriſtus habe nicht allein und völlig genug gethan, noch allein und völlig verdienet. Darauf ſagt er zu Herrn D. Löcher: Ey lieg! ſchau doch ins Tridentiniſche Concilium Seſſ. VI. cap. VII. und ſchäme dich.

Antwort: 1. Wann man die VI. Seſſion des Concilii Trident. lieſet, und wohl überleget, da befindet man, wie gewaltig es wider das Verdienſt Chriſti ſtreitet, Conf. Chemnitii Examen Conc. Trid. P. 1. f. 159. ſq.

2. Wir ſagen nicht, daß alle Römiſch-Catholiſche die Gültigkeit des Verdienſts Chriſti läugnen, ſondern es betrifft nur diejenige, welche ex voto Papæ glauben und leben.

3. Wir ſagen nicht, daß ſie mit deutlichen Worten dieſes bekennen, ſondern daß ſie ſolche Lehren hegen, daraus nothwendig folget, daß ſie die Vollkommenheit des Verdienſtes Chriſti verkleinern. Dahin gehören folgende Lehren:

Daß die Jungfrau Maria Chriſto in dem Werck der Erlöſung geholffen habe.

Daß ſie denen andern Heiligen die Erlöſung der Menſchen zuſchreiben.

Die Jungfrau Maria habe der Schlangen den Kopf zertretten.

Chriſti

Christi Gnugthuung seye nicht simpliciter nöthi
gewesen, zu unserer Erlösung

Die Gültigkeit des Verdiensts Christi bestehe blo
darinnen, ob GOtt der Vatter es annehmen wolle od
nicht, in nuda Patris acceptatione

Das Verdienst Christi seye zwar vollkommen ra
tione sufficientiæ, non tamen ratione efficientiæ &
fructûs participationis.

Das Verdienst Christi seye zwar die vornehmste
aber nicht die einzige Ursach unserer Seeligkeit, da in e
komme noch dazu meritum de congruo vel de con
digno.

Weilen viele statuiren, Christus seye nich
unser Vorsprecher im Himmel, **wieder 1. Joh. 2, 1**

Daß Christus allein vor die Erb-Sünd, nich
aber vor die wurckliche Sunden gnug gethan.

Daß Christus secundum strictum rigorem ju
stitiæ divinæ, d. i. nach dem strengen Recht der Ge
rechtigkeit GOttes, nicht habe gnug thun können.

Daß Christus nur nach seiner menschlichen, nich
aber nach der göttlichen Natur unser Mittler seye

Daß Christus nur vor die wurckliche Sunden, s
vor der Tauffe geschehen, bezahlet, die aber nach de
Tauffe begangen werden, müsten durchs Meß-Opfe
getilget werden.

Daß Christus nur vor die Schuld, nicht aber vo
die Straff der Sünden gnug gethan.

Weil sie die eigene Verdienste dem Verdienst Chri
sti auf die Seite setzen.

Weil

(1) Guil. Lindanus Concord discord p. 143. Al
phons. Salmero super Ep. ad Tim Disput
8. p. 476. Gabr. Vasquez Disp. 82. super
part Thom Tom I. p. 823 sqq. Bartho
a Medina in Comm sup. 3. Thom q. 21
1. p. 278 &c. cont Dorsch Religions-Sci
pel num. 6. p. 84. sqq.

Weilen ſie vielen ihrer Ceremonien eine erlöſende Krafft zuſchreiben. ꝛc. ꝛc. (2)

Aus dieſen und dergleichen Lehren ſiehet man, daß bey dieſen Menſchen endlich nichts, als der bloſſe Name Chriſti übrig bleibe.

4. **Läuguet er, daß die Römiſche Kirch lehre:** Die Erbſünde ſey ein geringer Flecken, ſie ſeye gar nicht eine völlige Verderbnuß des Menſchen

Antwort: In der Bulle, welche der Pabſt Leo X. anno 1520. wider Lutherum heraus gegeben, verdammt er unter andern auch dieſe Lehre: Daß die Erbſünde den Menſchen verdammen könne 1).

Bellarminus **ſchreibet:** 2) Die Erbſünde iſt eine Straffe, keine Schuld, wann wir nicht mit freyem Willen ihr gehorchen. Die Erbſünd verdienet nicht den ewigen Tod und die Straff der Höllen.

Ruardus Tapperus: 3) In einem neu-gebohrnen Kind wird nichts gefunden, das wahrhafftig und eigentlich Sünde ſeye.

Das Concilium Tridentinum **ſagt aus:**

2) Conf. omnino Furmanni Sanctitatis Romanæ Eccleſiæ Everſionem cap. IV. per tot. Gerhardi Confeſſ. Cathol. L. 2. Art. 2. Append. f. 521. ſqq. wo alles aus denen Schrifften derer Papiſten ausgeführet wird. Adde Danh. Hodom. Pap. Phant. VIII. tot

1) Totam Bullam, ut & quam anno 1521. adverſus B. Lutherum edidit Leo, celeberrimus Dn. D. Pfaffius hiſtoriæ Theol. Liter. Lib. 3. p. 42. ſqq. inſeruit.

2) L. 5 de lib. arb. c 23.

3) In art. de peccato orig. apud Furmann. loc cit. p 227.

drücklich: 4) Dieſe Luſt, welche der Apoſtel bißweilen Sünde nennet, erkläret die heilige Verſammlung, die Catholiſche Kirche hab es niemahls alſo verſtanden, daß ſie eine Sünde genennet werde, als wann ſie wahrhafftig und eigentlich in denen Wiedergebohrnen eine Sünde ſeye, ſondern weil ſie von der Sünde herkommt, und zur Sünde geneigt iſt.

Eben ſo lehren auch Bellarminus 5), Pererius 6), Tannerus 7), Cotterus 8), Molanus ſagt: 9) Viele Gedancken wider den Glauben und unreine Einbildungen ſeyen keine Sünden, nicht allein, weil ſie denen Wiedergebohrnen nicht zugerechnet werden, ſondern auch, NB weil ſie nicht können zugerechnet werden, weil ſie an ſich ſelbſt und ihrer Natur nach keine Sünden ſeynd ꝛc. ꝛc.

Wann das nicht die Sünde verkleinert heißt, ſo weiß ich nicht, wie man ſie mehr verkleinern könne. Und doch ſagt Weißlinger, die Römiſche Kirche lehre nicht: Die Erbſünde ſey ein geringer Flecken, ſie ſeye gar nicht eine völlige Verderbnüß des Menſchen.

5. Läugnet er, daß die Römiſche Kirche lehre: Maria und andere Heiligen wären von der Erbſünde gantz frey Und ſagt darzu: Löſcher! Löſcher! Ich glaube gäntzlich du habeſt eine Hurenſtirn. Wohlan! wir wollen ſehen, wer eine Huren-

Stirn

4) Sefſ. V Decret. de pecc. orig. §. 5.
5) L. 5. de amiſſ. grat. c. 5. §. 1. 3. c. 7. §. 2. c. 10. §. Itaque.
6) Diſput. 8. in cap. 7. ad Rom.
7) In 1. 2. Thom. Diſp. 11. Theſ. 85. p. 312.
8) In autum Enchir. p. 168.
9) Theolog. pract. tract. 3. cap. 27. Concl. 1. prop. 40.

Stirn habe? Hr. Weißlinger wird gar nechſt das Prædicat verdienen. Doch wir wollen die Sache erſt unterſuchen.

Ich kan mich warlich nicht gnug verwundern über den Menſchen, daß er läugnet, die Römiſche Kirch lehre, Maria ſeye von der Erbſunde gantz frey. Ich habe im Leſen meinen Augen nicht getrauet, die Worte etlichemahl überleſen, und immer gemeinet, es ſeye unmöglich, eine ſo klare Sache zu läugnen, weilen es ſo bekannt iſt, daß die Papiſten die heilige Mariam von der Erbſünde ſo frey ſchätzen, als bekannt es iſt, daß ſie unſers Heylands Mutter geweſen. Zwar vor dieſem war die Sache ſehr dubiös unter ihnen, und haben 4. Päbſte nicht das Hertz gehabt die Controvers zu decidiren, biß endlich Pabſt Alexander VII. Anno 1661. durch eine Bulle declariret, Maria ſeye ohne Sünde empfangen und gebohren, welcher zugleich bezeiget, daß faſt alle Catholiſchen dieſes billichten.

Ambroſius Catharinus hat eine groſſe Schrifft von der unbefleckten Empfängnuß Mariä geſchrieben; wie auch Jodocus Clichtoväus gethan.

Ja man feyret in der gantzen Römiſchen Kirche jährlich ein beſonders Feſt zu Ehren der unbefleckten Empfängnuß Mariä, und hat der Pabſt Sixtus IV. in einer beſondern Bull

1) allen denen groſſen Ablaß verſprochen, die ſolches Feſt feyren. 2)

Die viele Zeugnüſſe derer Päbſtlichen Scribenten mag ich nicht einmahl anziehen, denn es iſt mir ein Verdruß, eine Sache weitläufftig zu beweiſen, die doch aller Welt, Gelehrt- und Ungelehrten bekannt iſt. Solte nicht der Erz Lügner ſich auch unterſtehen zu läugnen, daß jemals ein Pabſt zu Rom geweſen; daß zu Trident ein Concilium gehalten worden; ja gar, daß jemahlen ein Apoſtel auf der Welt geweſen. Wer will einem ſolchen Menſchen doch nur eine Sylbe trauen? Er läſtert was ihm in Sinn kommt, und läugnet die Wahrheiten, welche heller ſind, als das Licht der Sonnen. Ich wolte die Feder gewißlich niederlegen, dann er nicht würdig iſt, daß man eine Zeil gegen ihn ſchreibet; wann ich nicht der in der Vorrede angezogenen Urſachen halben fortzufahren vor gut achtete.

Son-

2) Quam vide in Concilio Trident. Seſſ. V. p. m. [illegible] ſq edit. Colon. 1700.

a) Wer ſonſten von dieſer Controvers vollkommene Nachricht verlangt, der leſe Joh Henr. Heideggeri Diſput Select. Diſp. 8. p. 167--241. Samuel Mareſii P 2 Diſp. Select. p. 715--736. Gerhardi Confeſſ. Cathol. L. 2. P. 3. art. XXI. cap. IV. f m. 1393. ſqq. Ejusd. Loc. Theol. T. 2. Loc. 12 de Peccat. orig. §. 110. ſq. Quenſtedii Syſtem. Theolog. Part. 2 f. 123. ſqq. Scherzeri pecul. Diſput. de hac quæſtione, Antibellarmino Ejusd. p 66. ſqq. inſeriam.

Sonſten ſchreibet Tilemannus Smeing, ein Prediger Mönch, 3) daß auch Johannes der Täuffer gantz ohne Sunde gebohren ſeye, welches, wie nicht weniger, daß Jeremias von der Erbſunde frey geweſen, auch andere bezeugen. 4) Von Franciſco und andern Heiligen nicht zu gedencken.

6. Läugnet er, daß die Römiſche Kirch lehre: Die Heil. Tauff gelte nur ſo lang, biß der Getauffte in Tod-Sünden falle, und hernach nicht mehr.

Antwort: Das Concilium Tridentinum lautet ausdrücklich hievon c. X. de bapt. Seſſ. VII. alſo: Wann jemand ſagt, daß alle Sünden, die nach der Tauffe geſchehen, allein durch die Gedächtnüß und Glauben der empfangenen Tauffe entweder vergeben, oder läßig werden, der ſey verflucht.

Bellarminus ſchreibet: 1) Die Würckung der Tauff erſtrecket ſich nicht auf das Zukunfftige, ſondern auf das Vergangene 2)

Der ſcharffſinnige Doct. Danhauer zeiget, 3) daß die Papiſten der H. Tauffe vim nimiam & minimam, d. i. zu viel, und doch zu wenig Krafft zuſchreiben. Zu viel: Weilen ſie lehren, durch die Tauffe werde die Sünde völlig aufgehoben, alſo daß keine Sünde im Menſchen mehr übrig ſeye. 4)

3) C. 4. de Sacram. Pœnit. p. 304. citatus à Gerhard. Conf. Cathol. L. 2. P. 3. art. 21. Append. f. 1415.

4) Conf. Danh. Hodom. Pap. Phant. IV. p. 934.

1) L. 1. de Bapt. c. 18.

2) Conf. Catechiſmum Rom. f. 190. apud Danhauer. Hodom. Pap. Phant. X. f. 528.

3) Mytterioloph. p. 566. ſqq.

4) Concil. Trid. Seſſ. V. n. 5. Bellarm. L. 1. de Bapt. c. 13. Cotter. de Bapt. p. 52.

Zu wenig: 1) Weilen ſie der Tauffe Johannis und Chriſti nicht gleiche Krafft zuſchreiben 5)

2) Weil ſie lehren, die Tauff ſeye nur vor die vergangene, nicht aber vor die zukünfftige Sünden.

3) Weilen ſie lehren, die Kinder hätten in der heiligen Tauff keinen fidem actualem, d. i. eigenen würckenden Glauben, ſondern ſie glaubten mit einem frembden Glauben. 6)

7. Läugnet er, daß die Römiſche Kirche lehre: Die verſtorbenen Heiligen anbeten, ſey recht.

Antwort: Das Concilium Tridentinum 1) ſagt ausdrücklich: Es ſeye gut und nützlich, ſanctos ſuppliciter invocare; d. i. die Heiligen demüthig anruffen.

Vitus Miletus 2) ſchreibet: „Sanctorum in„vocatio nihil aliud eſt, quam ipſiſſima unius & ſolius „Dei invocatio & adoratio; d. i. die Anruffung der „Heiligen iſt nichts anders, als die Anruffung und Anbethung des einigen GOttes ſelbſt.„

Der Jeſuit Pichler behauptet ſo eiffrig: Daß man die Heiligen anruffen müſſe, daß er ſo gar uns

5) Concil. Trid. Seſſ. 7. can. 1. Serarius in Joſ. c. 4. p. 387. Bellarm. L. de bapt. c. 14. ſq. L. 1 de pœnit. c. 14. Tanner. Diſp. 4. de Sacram. bapt. q. 3. dub 3.

6) Bellarm. L. 1. de bapt. c. 10. L. 1. de Sacram. c. 14

1) Seſſ. XXV. pag. 507.

2) In Refut. 600. errorum Heshuſii p. 495. apud Furmannum in Everſione Sanct. Rom. Eccl. p. 373.

uns, weil wir das Gegentheil lehren, unter vielen andern harten Worten beſchuldiget, als wann wir durch ſolche Lehre dem Himmel ſelbſt den Krieg ankündigten. Wider die Augſpurgiſche Conf. p. m. 274. ſq. und p. 291. nennet er die Lehre, daß man die Heiligen nicht anruffen ſolle, einen gottloſen Lehr-Satz. p. 295. zehlet er ſolche unter die ketzeriſche Lehren.

Den gantzen Pſalter Davids hat die Römiſche Kirche auf die Jungfer Mariam gezogen, darinnen ſie alle die Gebeter, welche in ſolchem auf GOtt gerichtet ſind, auf Mariam appliciren 3).

Der ſeelige D. Martinus Chemnitius hat ſehr viele Gebets-Formulen, wie ſie die Papiſten zu denen Heiligen beten, geſammlet 4), aus welchen ich nur etliche anziehen will:

Ein Gebet an die heilige Mariam, davon die Ueberſchrifft alſo lautet:

„ Wer dieſes Gebet 30. Tag ſprechen„ wird zur Ehre der allerſeeligſten Jungfer„ Mariä, der wird alles, was er gebührend„ bitter, barmhertzig erlangen, welches in„ der Erfahrung offt gut befunden wor„ den: „

„ Heilige Maria, allezeit Jungfer„ der Jungfern, Mutter der Barmhertzig„

3) Den gantzen Marianiſchen Pſalter hat der ſeelige Chemnitius ſeinem Examine eingedruckt, P. 3. f. m. 161. ſqq.

4) Loc cit. f. 145 — 177.

„keit, Mutter der Gnade, du Hoffnung „aller Verſtöhreten, du Tröſterin aller Ver„zweiffelenden, O Erbarmerin der Elen„den, du ſüſſer Troſt der Angefochtenen, „und Mutter der Barmhertzigkeiten, du „allergottſeeligſte Tröſterin der Verſtöh„reten, und geſchwinde Helfferin der Way„ſen in aller Noth. Erhöre mein Gebet. „Und weil ich in unterſchiedlichen Ubeln „und Drangſahlen, wegen meiner Sün„den geſetzet bin, weiß ich nicht, zu wem „ich fliehen ſoll, als nur zu dir meiner „Frau, der allerſüſſeſten Jungfer Maria, „der Gebährerin unſers HErrn JESU „CHRISTI, der Lehrmeiſterin unſerer „Menſchheit. Darum neige die Ohren dei„ner Gottſeeligkeit gnädig zu meinem Ge„bet, durch die imbrünſtige Barmhertzig„keit deines Sohns ꝛc.

Ein Gebet zum heiligen Bartholomäe.

„ O heiliger Bartholomäe, dich bit„te ich, daß du mich NB. mit deinen koſt„baren Verdienſten erlöſeſt von aller „Schalckheit des Teufels, und von denen „Nachſtellungen und Schrecken und Be„ſtürmungen, NB. und Verdammnuß und „Verſpottung des Feindes, NB. am Tag „des Zorns GOttes, und am Ende mei„nes Lebens, komm mir zu Hülff wider „meine Feinde, und zeige mir mit zwey „Lichtern die Fußſtapffen des Lammes.

Ein

Ein Gebet zu dem heiligen Nicolae.

„ Ich glaube gottſeelig, o heiliger „ Nicolae! NB. daß ich durch dein Gebet „ NB. müſſe ſeelig werden, darum ſchreye „ ich zu dir, und höre nicht auf, mit mei„ nem wiewohl unwürdigen Gebet bey dir „ anzuklopffen, daß ich durch deine Vor„ bitt von denen bevorſtehenden Gefähr„ lichkeiten und NB. meinen Sünden und „ Beleidigungen, mit welchen ich täglich „ geplaget werde, NB. verdiene erlöſet zu „ werden. Erlöſe mich deinen demüthi„ gen Knecht, du Freund GOttes Nico„ lae, von den gegenwärtigen Drangſah„ len und Trübſahlen, weil in dich meine „ Seele hoffet, daß derjenige mich NB. „ durch dich erlöſe, welcher dich ihm er„ wehlet hat. „

Dergleichen Gebeter ſind unzehlig viele in der Römiſchen Kirche, in welchen ſie die Heiligen eben alſo anruffen, wie GOTT; ihnen eben ſolche Allmacht, Gnade, Barmhertzigkeit und Verdienſte zuſchreiben wie GOtt; alſo, daß die Jeſuitiſche Diſtinction *inter latriam, duliam & hyperduliam*, welche weder in der heiligen Schrifft, noch in der Praxi der Römiſchen Kirche gegründet iſt, nur pro forma erdacht worden, daß ſie, wann ſie mit uns diſputiren, läugnen und uns ſchelten können 5).

5) Conf. Gerhard. Loc. Theol de morte § 380. ſqq.

Iſt es aber nicht ein Greuel, im Gebet von GOtt abweichen, und ſich zu denen Verſtorbenen wenden? Das greulichſte unter allen iſt dieſes, daß die Papiſten offt ſolche Menſchen anbeten und als Götter verehren, von deren Seeligkeit man ungewiß iſt, welche nachgehends von den Päbſten als Ketzer verdammt worden, die auf der Welt die gröſte Sünder und ruchloſeſte Menſchen, ja ſolche, die niemahl in rerum natura geweſen. 6)

Wie lächerlich hat man nicht in der Römiſchen Kirche die Aembter der Heiligen ausgetheilet? (7) Eine jede Stadt, ein jedes Land, eine jede Provintz und Inſul hat ihren beſonderen Patron. Eine jede Profeſſion und Handwerck hat ſich einen beſonderen Heiligen erwehlet. Alle Arten der Anfechtungen und Kranckheiten ſind unter ſie ausgetheilet, da beten ſie den einen an vor das Fieber, den andern vor das Podagra, einen andern vor die ſchwere Noth, Mutter-Schmertz, Augen-Wehe ꝛc. ja ſo gar haben ſie ihr Vieh gewürdiget, nach ſeiner Art beſondere Heiligen zu ordnen. Sehet ſo glücklich iſt alles in der Römiſchen Kirche. Hats nicht das Vieh unter ihnen beſſer, als unter uns die Menſchen

6) Man leſe Voëtii Delper. cauſ. Papat. L. II. & Select. Part. 3. de Sanctis Chimæricis, non Sanctis, ex-Sanctis, quaſi-Sanctis. fol. 472-539.

7) Conf Chemnitii Examen. Part. 3. f. 144. ſq. Gerhard. Loc. de Morte. §. 353. Ejusd Conteſt. Cathol. L. 2. P. 2. art. X. c. 2. Append. f. in. 1022 b. ſqq.

ſchen, weil wir uns allein mit GOTT behelffen müſſen? ſcilicet! Sie haben ihre Heiligen ſo im Gehorſam, daß ſie ſolche ſo gar zu Schildwachten befreilen dörffen. Anno 1705. iſt zu Maynz ein Gebet-Büchlein gedruckt worden, welches ſich die geiſtliche Schild-Wache nennet, in demſelben werden alle Stunden des Tages und der Nacht, jede einem beſondern Heiligen eingetheilet. Von 1. Uhr bis 2. ſoll Schild-Wacht halten der heilige Ertz-Engel Michael, von 2. bis 3. Johannes der Täuffer, von 3. bis 4. Jacobus der Gröſſere, von 4. bis 5. der Evangeliſt Matthäus von 5. bis 6. der Heil. Andreas, von 6. bis 7. Sanct Ulrich, von 7. bis 8. Sanct Gregorius, von 8. bis 9. der Stiffter des Jeſuiter-Ordens, Ignatius *Lojola*, von 9. bis 10. Sanct Benedictus, von 10. bis 11. ſoll Schild-Wacht halten die heilige Anna, ꝛc. ſo werden die übrige Stunden alle abgetheilet, und vor eine jede ſtehet ein beſonderes Gebet um die Schild-Wacht. Iſt nun das nicht eine feine Ablöſung? Wann man hier Freud am ſcoptiſiren hätte, wie könten da die Gedancken ſo weitläufftig flieſſen? und welch eine Ehre würde dadurch der Römiſchen Kirche zuwachſen? Allein ich bedaure vielmehr die groſſe Blindheit und Verſtockung, ich bejammere von Hertzen die Verführung ſo vieler 1000. armen Seelen. §3

8. Läugnet er, daß die Römiſche Kirche lehre: Die Ehe ſeye unrein.

Ant-

Antwort: 1) Wann die Römiſche Kirche die Ehe vor rein hält, warum hält ſie dann der Prieſter vor unrein, die ſich nicht verehligen? Dann was einen Menſchen verunreiniget, muß ja ſelbſt unrein ſeyn. Was vor Unreinigkeit ſie in der Prieſter-Ehe zu ſeyn glauben, hat der ſeelige Gerhardus aus ihren Schrifften dargethan. 1) Sie lehren:

Deswegen dörffe ein Prieſter nicht heurathen, daß er rein und unbefleckt bleibe. 2)

Sie dieneten der Welt, wann ſie Weiber nehmen und könten dem Evangelio nicht dienen. 3)

Es ſeye eine gröſſere Sünde, wann ein Prieſter ein Weib nimmt, als wann er huret. 4)

Es ſeye beſſer, wann er viele, ja wann er 100. Huren hielte, als eine Ehefrau. 5)

Die Heurath eines Prieſters ſeye keine Ehe, ſondern ein Kirchen-Raub 6)

Es ſeye beſſer, daß ein Prieſter die Ehe breche, als

1) Conf. Cathol. L. 2. P. 2. art. 6. c. 4. Append. memb 3. §. 9. ſq. f. 868. ſqq.

2) Siricius Pontif. epiſt. 4 Iohannes Pont. epiſt. 3. Tom. 1. Concil f. 422. cap Decernimus diſt. 28. c. Impudicitiae Tenere, diſt. 31. c. Propoſuiſti. diſt. 82. Copi Dialog. p. 159.

3) Monachi Burdegalenſes in abjurat. art. 53.

4) Campegius, Pighius, Eccius, Hoſius, Coſterus und andere, apud Gerhard. loc. cit.

5) Der Cardinal Campegius und päbſtlicher Nuntius a latere, wie Sleidanus bezeuget L. 4. Comment. Andr. Fricius in epiſt. nuncup. præfixa L. 2. de Eccleſ. Mathias Aquenſis, adverſus præcipuos Buceri errores.

6) Bellarminus Lib. de Clericis, c. 19.

als daß er, wann die erſte Frau geſtorben zum zweytenmahl heurathe. 7)

2. Wer damit noch nicht zu frieden ſeyn, und nicht glauben will, daß die Römiſche Kirche die Ehe vor einen unreinen Stand halte, weil nicht allein die Prieſter-Ehe hier in Conſideration kommt, der mercke auf folgende Zeugnüſſe, welche von dem Eheſtand überhaupt handlen:

Das Jus Canonicum, oder geiſtliche Recht redet folgender maſſen:

»Die Schrifft ſagt im erſten, dritten, vierdten, »fünfften und ſechſten Tag, nach dem eines jeden Tages» Werck erfüllet war: Und GOtt ſahe, daß es gut war.» Aber im zweyten Tag hat ſie dieſes gantz außgelaſſen,» uns zu verſtehen gebend, die zweyfache Zahl ſeye nicht» gut, weil ſie die Einigkeit theilet, NB. NB. und bleibet vor die Ehe-Verbundnüſſe. Daher auch in dem» Kaſten Noe alle Thiere unrein geweſen, welche Paar-» Weiß eingegangen ſind, aber die ungleiche Zahl iſt rein» 9) (Iſt das nicht eine groſſe Verehrung und Hochachtung des Eheſtands? Der Pabſt meynet hier, GOtt habe einen ſolchen Greuel vor dem Eheſtand, daß er auch deswegen bey denen Wercken des zweyten Tags nicht in die Schrifft geſetzet, daß ſie gut ſeyen. Ja der Eheſtand ſeye ſo unrein, daß auch deswegen die Thiere, ſo Paar-Weiß in den Kaſten Noe gegangen, unrein geweſen. Man mercke aber auch zugleich, wie fein der Pabſt die Schrifft aus-

7) Bellarm. l. c. c 24.

9) cap. Nuptiæ. cauſ. 32. q 1. adde Gloſſam ordin. ad Gen. 1, 8.

auslegen könne, der doch allein unter allen Menſchen prætendiret, die Schrifft ohnfehlbar zu erklären.) Weiter:

Derjenige kan bey GOtt nicht von gantzem Hertzen wohnen, der mit einem Weibe copuliret iſt. (10)

Welche fleiſchlich ſind (ſo nennet das päbſtliche Recht die Verehligte) können GOtt nicht gefallen. 11)

Wann ein Lay und jeder Glaubiger nicht beten kan, NB. wann er ſich nicht von der ehelichen Pflicht enthält, ſo muß ein Prieſter, welcher allezeit vor das Volck opffern ſoll, allezeit beten. Wann er allezeit beten muß, ſo muß er auch allezeit vom Eheſtand ſich enthalten. 12)

Die Cöllniſche Cenſur redet alſo: Durch die Lehr vom Eheſtand wird der Unkeuſchheit die Thür geöffnet, und werden denen Gemüthern Fackeln der Geilheit gegeben. 13) Dergleichen Floſculi werden auch bey andern päbſtlichen Scribenten geleſen. 14.)

Wer kan jetzo läugnen, daß die Römiſche Kirche den Eheſtand unrein nenne?

Siehe, geehrter Leſer! dieſe 8. Lehr-Puncten der Römiſchen Kirche läugnet unſer Weißlinger in einem Odem hinweg, und thut noch, als wann er vor Schelt-Worten gegen Herrn Doct. Löſcher berſten wolte. Damit aber der geneigte Leſer ſeinen unverſchämbten Sinn

10) cap. Hoſpitiolum. 17. diſt. 32.
11) cap. Propoſuiſti 2. diſt. 82.
12) c. Si Laicus 7. diſt. 31.
13) fol. 71.
14) Conf Gerh. l c. Lib. 2. P. 3. art. 19. c. 5. Append memb. 1. §. 2. f. 1364 b. ſq.

Sinn deſto beſſer erkennen, und ſehen möge daß ich ihm, wann ich einige harte Redens-Arten gegen ihn brauche, nicht zu viel thue, ſondern nur allzu gelind tractire, wann ich ja einen Fehler begienge; ſo will ich ſeine eigene Worte hier beyfügen. Sie lauten alſo:

»Lieber Löſcher, werd nicht böſe, was ich gere»det, rede ich noch. Sagſt du nicht in der III. Demon»ſtration §. III unter andern Unwahrheiten auch die»ſe: Num. 20. Die Römiſche Kirche lehrt: Der Pabſt»könne Glaubens-Artieul machen. Nein Löſcher, das»iſt nach deiner Prædicanten-Mathematic, ſchnur»grad erlogen, kehre es links oder rechts. Item Sagſt»du Num. 21. Die Römiſche Kirche lehrt: Der Pabſt»könne Sacramenten entſetzen und andern. Löſcher!»Löſcher! Hier mag ich das Richtſcheid, oder den Ru»ckelhacken nehmen, ſo kan ich anders nichts heraus ab»meſſen, als daß du deinem Mathematiſchen Prædican»ten-Handwerck gemäß nequiter gelogen. Verſteheſt»du mich, es iſt unter uns geredt, ſub roſa. In dem»§. IV a) ſagſt du: Die Römiſche Kirche lehrt: Chri»ſtus habe nicht allein und völlig genug gethan, noch»allein und völlig verdienet. Ey lug! ſchau doch»ins Tridentiniſche Concilium Seſſ. VI cap VII.»und ſchäme dich. Item, Num 16. Die Erbſünd»ſey ein geringer Flecken. d) Sie ſeye gar nicht eine völ»lige Verderbnuß des Menſchen. Num. 18 Maria und»etliche andere Heiligen wären von der Erbſünde gantz»frey. Löſcher! Löſcher! Ich glaube gäntzlich du habeſt»eine Huren-Stirn. In dem §. V. a) ſchreibſt du: Die»Römiſche Kirch lehret: die H. Tauffe gelte nur ſo lang,»biß der Getauffte in Todſunden falle, und hernach nicht»mehr. Num. 19. Die verſtorbenen Heiligen anbeten»ſey recht. Num 29. Die Ehe ſeye unrein. Dieſes und»dergleichen ſchreibeſtu Mathematiſcher Ehren-Dieb,»wie ein anderer Schelm, der Römiſchen Kirchen nach»weil nun unſere Herrn Theologi auf dieſe und dergleichen Spitz-Buben-Schrifften nicht allemahl antwor»

»ten,

»ten, und gar recht, da brüſteſtu und deines gleichen »Seelen-Betrüger ſich über alle maaß, bereden das »Volck; die Papiſten müſſen erſtummen, ſie können »auf eure gründliche Beweiß-Gründe nichts antwor»ten. Ubrigens wirſt du mich ja verſtanden haben, lie»ber Löſcher, ich habe teutſch geredet, und werde mit »dir und andern ſaubern Vettern allezeit teutſch reden »damit der gemeine Mann mich verſtehe / und ſich vor »euch verlogenen Buben zu hüten wiſſe. Das ſey dir »Löſcher ins Ohr geſagt, beſſere dich, ehe du deine »Lü.en-Volle Ketzerey muſt büſſen im Brandenburger»Land, wo weder lügen noch löſchen hilfft Jeſai LXVI. 24. Marc. IX. 43. Dieſes ſind des Weißlingers Worte.

Da ich nun gründlich erwieſen, daß alles, was er läugnet in der Römiſchen Kirche, gelehret werde, ſo kan der geehrte Leſer nur aus dieſer Paſſage ſchlieſſen, was für ein Mann der Weißlinger ſeye, und mit was vor einer Gedult ich ſeinen Friß-Vogel widerlegen müſſe. Dann mit dergleichen Complimenten empfähet er alle unſere Lehrer, und hat mit ſolchen ſein gantzes Buch faſt auf allen Blättern angefüllet. Ja er tractiret Herrn Doct. Löſcher noch gelind gegen andere. Wann ich mir die Mühe geben wolte, nebſt der Widerlegung derer in Weißlingers Buch enthaltenen Realien, auch zugleich ſeine unbeſonnene, leichtfertige/ abgeſchmackte, gottloſe, gottsläſterliche Reden, Zotten, Poſſen, Verläumdungen, Schmäh-Worten und giftigen Läſterungen zu corrigiren, ſo würde ich nicht einen kleinen Tractat, ſondern einen groſſen Folianten ſchreiben, und mich zuvor nach mehr Gedult umſehen, ja bedencken müſſen, ob es

nicht

nicht Sünde ſeye, wann man an ſolchen Dingen die eole Zeit zubringet.

Am Ende dieſes Numeri redet er etwas von der Augſpurgiſchen Confeſſion, welches aber unten P. 1. cap. 4. ex profeſſo vorkommt, und alſo biß dahin ausgeſetzt bleibet.

Numerus XII.

IN dieſem Numero ſtellet der Author vor, daß man uns nicht allzu gelind ſeyn, ſondern ernſtlich, d. i. wie ers verſtehet, mit ſchelten und ſchmähen widerlegen müſſe, vel quaſi! er macht hier lauter dicentes, die ſchon offt vorgekommen, darum ich mich bey demſelben gar nicht aufhalte, ſondern nur deſſen gleich Anfangs geſetzte Worte bemercke, da er ſagt, es werde von denen Römiſch-Catholiſchen Controverſiſten durchgehends beobachtet, daß ſie uns antworten mit Chriſtlicher Sanfftmuth, ohn alle Verbitterung des Gemüths, beſcheidentlich und ſittſam.

Antwort: Man leſe nur den Fritz Vogel, ſo wird man ſehen, wie wahr er rede. Der ſeelige D. Dorſchæus hat in ſeinem Indice Iniquitatis Anti-Moguntino ein groſſes abſcheuliches Calumnien-Regiſter zuſammen getragen, welche der Jeſuit Cornæus, und das gantze Theologiſche Collegium zu Maintz wider ihn ausgegoſſen. Kurtz: Man frage die darum, welche die Schrifften, Predigten, und Diſcourſen unſerer und derer päbſtlichen Lehrer kennen.

Numerus XIII. Iſt eben ſo beſchaffen.

Numerus XIV.

Auch dieser ist mit den vorigen einerley. Quoad rem ipsam wiederhole, was ich zu Anfang des II. Numeri geantwortet. Einige Dinge will ich kurtz durchgehen:

§. 1.

Er will seine grobe Zotten und Läsierungen mit Lutheri harten Reden entschuldigen.

Antwort: 1. Sagt er nicht, Lutherus habe darinnen gesündiget, warum sündiget er dann auch.

2. Man erinnere sich dessen, was ich von Lutheri Schreib-Art angemercket, und bedencke darnach, daß ein anders seye, wann einer in Vertheidigung der Wahrheit die Schärffe gebrauchet, und ein anders, wann man in Bestreitung der Wahrheit Lästerungen ausgiesset.

§. 2.

Dieses zum voraus gesetzet, so ist es ja erschrecklich zu hören, daß der Author pag. CCCLII. sagt: Ich bezeuge hier vor dem allwissenden GOtt, dem ich einstens muß wegen allem meinem Thun und Lassen, Worten, Wercken und Gedancken genaue Rechenschafft geben, daß ich keine Feindschafft auf iemands Person widriger Religion trage, demnach allen gebührenden Respect gebe, und das aus Christlicher Catholischer Schuldigkeit ꝛc.

Ich

Ich erſchütttere mich ganz, da ich ſeine Worte ſchreibe. Ich weiß gewiß, daß er dieſes aus Falſchheit und Heucheley redet, und ein jeder, der ſein Buch und meine Widerlegung leſet, wird es deutlich erkennen. Ach ſoll dann dieſer Menſch ſo vermegen ſeyn, und GOttes und ſeines Gerichts ſo heyl vergeſſen ſeyen? ſoll ein elender Erden-Wurm nicht erſchrecken, wann er an das allerſchrecklichſte Gericht GOttes gedencket? ſoll die Boßheit auch ſo weit in einem Menſchen ſteigen können, daß er ſich noch mit Trotz in die Hände des zornigen Richters ſtürtzet? Ach Hr. Weißlinger! Hr. Weißlinger! wie wird das Gericht GOttes ihm ſo ſchwer und unerträglich werden! und wie theuer wird er ſeine Vermeſſenheit büſſen müſſen? Er weiß ja wohl, daß er irret, ſündiget und unrecht ſchreibet. Er iſt ja in ſeinem eigenen Gewiſſen überzeuget, wie vorſetzlich er ſich befleißiget in ſeinem Buch die Wahrheit zu unterdrucken, die wahre Kinder GOttes bey aller Welt verhaßt zu machen, Verfolgungen gegen ſie anzurichten, ſo viele theure, rechtſchaffene Lehrer zu verläumden, und die arme Seelen, welche ihm glauben, in die ewige Verdammnuß muthwillig zu ſtürtzen: Ach gedencke er doch, daß ſichs mit GOttes Gericht nicht ſcherzen laſſe.

§. 3.

Der Herr ſchreibet pag. CCCLVI.

Ich will hier nicht einmahl ſagen, merckts ihr Prädi-

canten, daß ich nach eurs Luthers und Calvini Atheologia zu solcher harten Schreib-Art von Ewigkeit her din immutabili Dei Decreto verordnet, gereitzt, bewegt, getrieben, gezwungen und genöthiget worden. Lutherus Lib. de Servo Arbitrio. Calvinus in Inſtit.

Antwort: Was Lutherum anlanget, ſo kan nicht erwieſen werden, daß er gelehret, ein Menſch werde immutabili Dei Decreto zur Sünde gereitzt, gezwungen, ꝛc. Er lehret grad das Gegentheil in eben dem angezogenen Buch de Servo Arbitrio. Man leſe Tom. 3. Alt. fol. 182. a. Siehe indeſſen im Anhang von denen Läſterungen aus dem zweyten Theil, n. 1.

Numerus XV.

HJer ſagt der Author: Daß lügen, Irrthum lehren, ſpotten, ſchänden und läſtern eine wahre Eigenſchafft aller falſchen Lehrer ſeye, dazu er etliche Sprüche der heiligen Schrifft anziehet.

Antwort: Dieſes iſt an ſich ſelbſt wahr, aber falſch iſt die Application auf uns. Ihm und ſeinen Geſellen gehöret dieſe Eigenſchafft an, wie bißher bewieſen.

Numerus XVI.

IN dieſem Numero macht er wieder ein wunderliches Miſchmaſch, und gibt vor, er wolle wieder von unſern Läſterungen gegen die Catholiſchen handeln. Wir wollen eins nach dem andern durchgehen:

Gleich

Gleich Anfangs ſagt er: Das ſeye die
ß Mutter aller prädicantiſchen Unwahrheiten, daß
lehren, die Kirch Chriſti könne fehlen und habe
klich gefehlet. Und ich ſage: Das iſt die Groß-
utter aller päbſtlichen Irrthümer, daß die
pſten lehren und glauben: Die päbſtliche
che könne nicht fehlen, und habe auch noch
gefehlet. Und weil der Autor hier weiter
ts beweiſet, ſo will ich auch nichts antwor-
Unten aber wird ſichs klar zeigen, wer
uns beyden recht, oder unrecht habe.

Das, was er von David Georg, wel-
geſchloſſen: Wann Chriſti und ſeiner Apoſtel
die wahre und vollkommene Lehr geweſen wäre, ſo
die Kirche nicht fehlen können; vorbringet, die-
nichts zur Sache. Exempla nihil probant.
atte nicht unſere, ſondern vielmehr der Pa-
n Meynung, welche auch glauben, weil
ſti Lehr vollkommen, ſo könne die Römi-
Kirch nicht fehlen ꝛc.

Vom Antichriſt.

Sonſten redet Herr Weißlinger hier viel
Antichriſt, ziehet viele Worte und Geſän-
unſern an, darinnen der Pabſt der An-
ſt genennet wird, allein er redet nirgends
ßlich. Seine ganze Sach gehet dahinaus,
wir den Pabſt vor den Antichriſt halten,
es wir doch niemahlen geläugnet, und
icht läugnen. Dahingegen hätte er auf
en Blättern beweiſen ſollen, daß wir thu

mit Unrecht alſo nennen. (Gewiß hätte er an ſtatt der vielen vergeblichen Worten ein kurzes Compendium der Lehre von dem Antichriſt geben können. Ich will an dieſem Ort kurtz, aber doch gründlich von dieſem Articul handeln; und da iſt erſtlich zu mercken, daß der Herr Weißlinger es vor die gröſte Läſterung hält, wann man den Pabſt den Antichriſt nennet. Hiernächſt will ich ſeine Worte, ſo bieher gehören, beyfügen:

Pag. CCCLXIII ſq. ſchreibet er: „So „bald ihr aber alſo grundlich werdet aus der Bibel er„weiſen, daß der Pabſt der wahre Antichriſt ſeye, als ich „(infra P. 2. c. 3. §. 7.) daraus erwieſen, daß Lu„therus, Calvinus, und andere Re(De) Formatores „Ketzer geweſen, und ihr inclusivè mit ihnen (NB. wie dieſer Beweiß des Authoris gegründet ſeye, und was dabey zu bemercken, werden wir an dem angezogenen Ort wahrnehmen) ſo will ich „den einen, wie den andern, den Luther ꝛc wie den „Pabſt, als Ketzer und Antichriſten zum Teufel fahren „laſſen. Was ich vom Luther und andern l. cit. geſchrie„ben, deſſen bin ich gewiß, aber euere biß anhero vorge„brachte Antichriſts-Proben ſind alſo beſchaffen, daß „ihr ſelbige ſelbſt, nach eures Roſtockiſchen Profeſſoris „Königs Compendio Theologiæ tanquam Articulum „qui & ignorari & negari poſſit, mit gutem Gewiſſen, „Zweiffels ohn, weilen ſolche keinen guten klaren Grund „in der Bibel haben, verwerffen könnet. --- Ihr habt „ſchon lang geſehen, und nunmehro zwey hundert Jah„ren mit Ungedult auf unſern Untergang gehoffet und „geharret, aber ihr ſeyd, wie euer Prophet, der elende „Troyſt Lutherus, welcher des Pabſts und des Pabſt„thums Untergang in zweyen Jahren erleben wolte, „ſpöttiſch zu ſchanden worden. Das Pabſtthum ſtehet,

Ort feſt, noch unbeweglich, blühet in und auſſer Eu-»
ropa herrlich, und erweitert ſich von Tag zu Tag in der»
Lendenſchafft; hingegen neigt ſich das elende Wurtzel-»
und Grund-loſe Lutherthum allgemach zum Untergang,»
und wird, wann anderſt Lutherus, der groſſe Prophet,»
ſich ſelbſt leichtfertig gelogen hat, fallen, untergehen,»
erloſchen, dann es iſt nicht aus GOtt.»

Pag. CCCLXXX. ſq. Wann die Prädican-»
ten den Pabſt den Antichriſt ſchelten, ſo wollen ſie ge-»
meinet aller Orts dafür angeſehen ſeyn, als gienge ſol-»
ches nicht auch ihro Kayſerliche Majeſtät an, oder an-»
dere Catholiſche Fürſten und Könige, welche den Pabſt»
für das ſichtbare Oberhaupt der Kirchen erkennen, dem»
in geiſtlichen Dingen gebührenden Gehorſam zu lei-»
ſten ſchuldig. Allein unſerer Seits empfinden wir die»
Schmach Nette aufs allerempfindlichſte ꝛc. --- Daß»
dem alſo ſeye, wiſſen die elenden Tropffen ſelbſt, glau-»
ben auch ſelbſt das Widerſpiel, und verrathen ſich hier»
mit vollem Halß offentlich. Sagt her, ihr Prädican-»
ten, warum ſetzt ihr hier (in dem Lied: Hilff HErr
GOTT, dem göttlich Wort) den Pabſt und»
Kayſer in ein Regiſter, wann ſie in Verfolgung eures»
neuen 5. und 6ten Evangelii nicht zuſammen gehören?»
Alſo lieber Weißlinger.

Wohlan! ob gleich Herr Weißlinger nir-
gends gründlich redet, ſo gibt er doch Gelegen-
heit von denen wichtigſten Dingen gründlich zu
handeln.

Ich will allhier folgende Fragen erör-
tern:

I. Was die Lehre vom Antichriſt vor ein Articul ſeye?

II. Ob es eine Läſterung ſeye, wann

man denjenigen den Antichriſt nennet, welcher deſſen Eigenſchafften an ſich träget?

III. Ob man Ihro Kayſerliche Majeſtät, und andere Römiſch-Catholiſche Könige und Fürſten läſtere, wann man den Pabſt den Antichriſt nennet?

IV. Ob ein Antichriſt *in rerum natura* ſeye?

V. Wer derſelbige ſeye?

VI. Ob und wie der Pabſt gefallen?

Die 1. Frag:

Was die Lehre vom Antichriſt vor ein Articul ſeye?

Die Glaubens-Articul ſind zweyerley: Articuli fundamentales & non fundamentales. Jene ſind zur Seeligkeit absolutè nöthig, ſo wohl, daß man ſie weiß, als auch daß man ſie glaube, weilen ohne dieſelbe niemand den wahren Glauben haben kan. Ein ſolcher Articul iſt, daß Chriſtus uns erlöſet; daß GOTT den bußfertigen Sünder wieder zu Gnaden annehmen wolle; daß man durch den Glauben ſeelig werde ꝛc. Dieſe (non fundamentales) ſind zur Seeligkeit nicht absolutè nöthig, daß man ſie wiſſe, oder glaube, weilen man

ohne dieſelbige doch den ſeeligmachenden
uben haben kan.

Auf dieſen Unterſchied iſts gegründet,
in wir ſagen, die Lehre vom Antichriſt ſeye
iculus non-fundamentalis, qui & ignora-
negari poteſt. Dann es kan einer wohl
g werden, wann er schon nicht weiß, daß
Pabſt der Antichriſt iſt, wann er ſonſt ge-
im Glauben iſt, und hat an des Pabſts
len-verdammlichen Lehren keinen Theil.

Nicht aber wird die Lehre vom Antichriſt
regen ein Articulus non-fundamentalis
uns genennet, als ob wir, wie Weißin-
meynet, und, ohne Zweiffel, weil er den
erſchied inter Articulos fundamentales &
fundamentales nicht verſtehet, uns Schuld
t, aus der heiligen Schrifft nicht beweiſen könn-
aß der Pabſt der Antichriſt ſeye. Dann das Ge-
heil werde ich bey Entſcheidung der fünff-
frage zeigen.

Wobey noch dieſes zu mercken, daß, ob-
die Lehre vom Antichriſt ein ſolcher Arti-
t, qui & ignorari & negari poteſt, & ne-
quidem, wann einer keine rechte Uberzeu-
davon hat, daß der Pabſt der Antichriſt
dannoch derjenige ſich ſchwer verſündige,
er davon gnugſam in ſeinem Hertzen
euget iſt, und dannoch ſolches dem Pabſt zu
en läugnet.

Sonſten pflegen unſere Theologi den Un-
ied auch alſo zu beſchreiben, daß ſie ſagen:
Lehre vom Antichriſt ſeye Articulus fidei

hiſtorice, non fidei dogmatice. Und obgleich dieſe Lehre nicht nöthig iſt zu wiſſen zur Seeligkeit: ſo iſt es doch höchſt nützlich, wann man weiß, wer der Antichriſt ſeye, vor welchem die heilige Schrifft ſo ſehr warnet, damit man ſich vor ihm deſto beſſer hüten könne. Welches auch die Urſache iſt, warum wir dieſen Articul in unſern Schrifften und Predigten tractiren.

Die II. Frage:

Ob es eine Läſterung ſeye, wann man denjenigen den Antichriſt nennet, welcher deſſen Eigenſchafften an ſich träget?

Oben 1) habe ich gezeiget, daß etliche lehren, wann auch ſchon die Præmiſſæ wahr ſind, ſo könne doch der Pabſt die Concluſion laugnen und verbieten. Daß er nun wenigſtens ſolche Gewalt prætendire, zeiget ſich ſonderlich bey dieſer Frage; dann wann wir ſchon aus der heiligen Schrifft gantz deutlich beweiſen, was der Antichriſt vor Kennzeichen habe, und zeigen darnach unwiderſprechlich, daß der Pabſt alle dieſelbige an ſich trage, ſo ſollen wir doch den Schluß nicht machen: Ergo iſt der Pabſt der Antichriſt; ſondern es wird ſolcher vor die gröſte Läſterung wider die heilige Schrifft, wider die heilige Kirchen-Vätter, wider Kayſer, Könige

1) Ad num. 3. Melch. Canus L. T. lib. 6. c. 8. Greg. de Valentia de cœlib. c. 2.

ige und Fürſten, wider den heiligen Vatter
Rom, wider die gantze Catholiſche Kir-
e, ja wider GOTT, alle Engel und Heili-
en im Himmel ſelbſten ausgeruffen.

Es iſt warlich keine ſo grauſame und un-
rnünfftige Diſputir-Art jemahls erhöret
rden, als dieſe.

Es wird aber hier nicht gefraget: Ob es
ne Läſterung ſeye, wann man jemand den Antichriſt
nnet, welcher nicht die Eigenſchafften derſelben hat?
ann daß dieſes eine groſſe Läſterung ſeye,
kennen wir ſelbſten. Sondern die Frage iſt
n dem welcher ſolche Eigenſchafften von ſich leuchten
ſet. Daß nun dieſes keine Läſterung ſeye, be-
eiſe ich aus folgenden Gründen.

1. Weil eine ſolche Benennung die Na-
r und Eigenſchafft einer Läſterung nicht hat,
elche darinnen beſtehet, wann man 1) jemand
nrecht thut, und zwar 2) aus dem Vorſatz,
me zu ſchaden, und ſeine Ehre zu vernachthei-
gen. 1) Ohne dieſe beyde Stücke kan eigent-
h keine Läſterung ſtatt finden. Wann wir
n (daß ich a theſi ad hypotheſin ſchreite) den
abſt den Antichriſt nennen, ſo thun wir ihm
nicht unrecht, dann wir beweiſens, daß es wahr
ye. 2. Geſchiehets nicht ex animo injuriandi,
s dem Vorſatz ihme zu ſchaden, und ſeine Ehre zu ver-
htheiligen; ſondern a) die Wahrheit zu ſagen; b)
Chriſten vor ihm zu warnen, c) denen Papiſten ſelbſt
Augen zu öffnen, und ſie alſo von der Verdammnuß
erretten. Und ob ſeine Ehre dardurch vernach-
theilet

a) Cont. Danhauer. Antichriſt. p. 994 ſqq.

theilet wird, so dependiret doch solcher Nachtheil nicht von unserm Vorsatz, sondern von seiner eigenen Aufführung, zu dem wird ihm auch nur eine solche Ehre benommen, die ihm nicht gebühret. Wann ich jemand einen Mörder nenne, der viele Mordthaten begangen, so wäre er ja gantz unvernünfftig, wann er sagen wolte, meine bleiße Benennung brächte ihn in Schimpff, da er doch durch seine Boßheit die Ursach meiner Benennung und seines Schimpffs gewesen, ich aber nichts als die Wahrheit geredet. Eben so verhält sichs hier auch.

Ich gehe noch weiter, und setze: Wann auch der Pabst nicht der grosse Antichrist wäre, davon die Schrifft Meldung thut, so begiengen wir doch keine Lästerung, weil wir den bösen Vorsatz nicht haben, sondern ihn gewiß vor den halten, wie wir ihn nennen, und begehren in dem Fall nur, daß man uns gründlich überzeuge. Die Sache ist leicht zu verstehen: Wann ich jemand einen Mörder nenne, von welchem ich gewiß glaube, daß er einer ist, kan auch durch genaues Nachforschen nicht anderst erfahren, so begehe ich keine Lästerung, biß ein solcher Mensch gewisse und gnugsame Gründe vorbrächte, die das Gegentheil bezeugeten, da ich dann ohne Lästerung ihn weiter nicht einen Mörder nennen könnte; also, da wir gantz gewiß glauben, daß der Pabst der Antichrist seye, können auch durch Eyßiges Nachforschen nicht anderst erfahren, so lästern wir ihn nicht, und wann er auch solcher nicht wäre, sondern wir

begeh-

ehren nur, man ſoll uns mit unumſtößlichen Gründen darthun, daß alles erdichtet iſt, was wir dem Pabſt Schuld geben, und als Kennzeichen des Antichriſtenthums an ihme bemercken. Wann dieſes geſchicht, ſo wollen wir ihm eine offentliche Abbitt thun, und ihn unſer Lebenlang nicht mehr den Antichriſt nennen. Wir wollen ſagen mit dem Apoſtel Paulo: Wir wuſten es nicht, daß er der Hohepriester iſt. Actor. 23, 5. Was kan und will man mehr von uns fordern?

2. Weilen der heilige Geiſt ſelbſt dieſen Namen dem, der ihn verdienet, giebet, 1. Joh. 2, 18. 22. Cap. 4, 3. Er nennet den Antichriſt ferner den Menſchen der Sünden, und das Kind des Verderbens, 2. Theſſ. 2, 3. das ſieben köpfige Thier, Offenbah. 13, 1. die groſſe Hure, Cap. 17, 1. ꝛc. ꝛc. Gleichwie man nun, ohne Gottslästerung, nicht ſagen kan, daß der heilige Geiſt den lästere, welchen er alſo nennet, alſo kan man auch uns keiner Lästerung beſchuldigen, wann wir den Antichriſt alſo nennen.

3. Weil man ſonſt ſagen müſte, die heiligen Kirchen-Vätter hätten gelästert, indeme ſie offt vom Antichriſt geſchrieben.

4. Ja auf dieſe Art würden die Römiſche Lehrer ſelbſt Lästerer ſeyn müſſen, weil ſie glauben, daß man jemand den Antichriſt nennen müſſe.

Die

Die III. Frage:

Ob man Ihro Kayſerliche Majeſtät und andere Römiſch-Catholiſche Könige und Fürſten läſtere, wann man den Pabſt den Antichriſt nennet?

So ruffen und ſchreyen die päbſtliche Lehrer, und inſonderheit die Quint Eſſenz von denſelben, die Herren Jeſuiten, welche, wann ſie ſehen, daß ſie unſere Gründe, womit wir beweiſen, daß der Pabſt der Antichriſt iſt, nicht widerlegen können, auf ein ander Mittel ſolche Lehre zu hemmen bedacht ſeyn, nemlich: Deren hohen Potentaten Macht gegen uns zu reitzen. Da ſiehet man, ſprechen ſie, was die Uncatholiſche vor Ketzer und unruhige Köpffe ſind, ſie nennen ſo gar den heiligen Vatter den Antichriſt, und damit beſchimpffen ſie nicht nur Ihro Kayſerliche Majeſtät und das gantze Römiſche Reich, ſondern auch alle andere Catholiſche Könige, Fürſten und Herren, die machen ſie zu lauter Antichriſten-Geſchlecht und Anhänger. Sie ſuchen dardurch die Unterthanen gegen ihre Obrigkeiten rebelliſch zu machen. Es ſind Frieden-Stöhrer. Fort mit ihnen. Den Ketzern die Gurgel zugedruckt, daß ſie nicht mehr läſtern können. Mit Feuer und Schwerd ſoll man dieſen Ketzern das Handwerck niederlegen, ꝛc. ſo ruft mein Weißlinger, ſo rufft Compoſitio Pacis Dillingenſis, dieſen Lermen blaſen heut zu Tag faſt alle Jeſuiten, und meynen, ſie müſten berſten, daß die hohen Potentaten ihnen nicht wollen helffen diſputiren, wie ſie es verlan-

gen,

gen, ſondern gönnen uns ganz gnädig ihren Schutz.

Ich antworte: Was wir vor eine Lehre von der Obrigkeit führen, bezeugen unſere am Tag liegende libri Symbolici und viele andere Schrifften zur Gnüge. Wir lehren, alle Obrigkeit ſeye von GOTT geordnet, ohne Unterſcheid der Religion, Rom. 13. welcher jedermann nicht allein um der Straffe ſondern auch um des Gewiſſens willen unterthan ſeyn, und vor ſie beten ſoll, Rom. 13, 5. 1. Tim. 2, 1. 2. Hingegen ſoll man den Königen und Oberſten des Volks nicht fluchen, Prediger Salom. 10, 20. 2. Buch Moſis 22, 28. Apoſt. Geſch. 23, 5. Diejenigen aber, welche ſolches thun, ſollen als Majeſtäts-Schänder, und die in denen hohen Obrigkeiten das Bild GOttes verſchmähen, ernſtlich geſtrafft werden.

Daß aber durch die Lehre, daß der Pabſt der Antichriſt ſeye, weder Ihro Kayſerliche Majeſtät und das Römiſche Reich, noch ein anderer Römiſch-Catholiſcher Potentat und Herr gelätiert werde, haben die Unſrige ſchon vor 100. Jahr und biß daher gründlich dargethan, 1) und ich wills auch an dieſem Ort gnugſam erweiſen aus folgenden Gründen:

1. Wann

1) Siehe die nothwendige Vertheidigung des Aug-Apffels p. 333. ſqq. B. Hunnii Innocentiam Lutheranorum. Dunte Caſus Conſc. p. 345. Gerhard. Confeſſ. Cathol. L. 2. art 3 Append memb. 2. num. 1, 2. f. 670. ſq. Hulſemann. Breviar. cap. ult. §. ult Bened. Carpzovii pecul. Diſſertationem de hac quaſt.

1. Wann der Pabſt ſelbſt nicht einmahl durch den Namen des Antichriſts geläſtert wird, wie ich in der zweyten Frag deutlich erwieſen, wie viel weniger wird eine Läſterung von dieſer Benennung des Pabſts auf die Römiſch-Catholiſche Potentaten fallen.

2. Die Religion und das weltliche Regiment ſind weit von einander unterſchieden. Jene gehet mit unſichtbaren, himmliſchen, göttlichen- dieſes aber mit zeitlichen, ſichtbaren, weltlichen, menſchlichen Dingen um; jene hat die Zufriedenheit und Ruhe des Gewiſſens, wie auch das ewige Leben- dieſes aber nur allein den Wohlſtand des gemeinen Weſens zum Endzweck; jene wird nach denen offenbahrten- dieſes aber nach denen eigenen menſchlichen Geſetzen beurtheilet ꝛc. Aus dieſem Grund flieſſet nun, daß weder das Regiment die Religion, noch die Religion das Regiment per ſe umſtoſſen und beſchädigen kan, weilen keines Principia wider des andern ſeine ſtreiten, noch unter einander gemenget ſind.

„ Wann nun ſchon ein Unterſchied der Religion
„ bey denen Unterthanen eines Corporis Politici
„ ſich findet, da einer des andern Glauben vor
„ verwerflich hält, auch wohl gar verketzert, ſo
„ geſchiehet doch dardurch dem weltlichen Regi-
„ ment kein Abbruch oder Nachtheil, ſimpliciter
„ & per ſe, es ſeye dann, daß derjenige, welcher
mächtiger als der andere, über deſſen Gewiſſen
zu herrſchen, und ſeinen Willen zu zwingen
ſich unterfangen wolte, da dann freylich per

Acci-

gdenz eine Unruhe im Regiment entſtehen
n. Woraus nun deutlich erhellet, daß eine „
rigkeit, ſo meiner Religion nicht zugethan, „
mir nicht verläſſert, noch das weltliche Re- „
ment verletzet werde, wann ich ſchon ihren „
auben vor falſch halte. Dann ich halte ihn
icht vor falſch ratione des weltlichen Regiments,
ches allezeit in ſeinem valore und göttlich
bet, ſondern nur ratione der Religion/ die auf
unſichtbare und ewige zielet. Wann wir nun
den Papſt den Antichriſt nennen, ſo kan ſolches
m weltlichen Regiment nachtheilig ſeyn.

3. Wir verdammen nicht alle Menſchen
Pabſtthum, ſondern glauben, daß ihrer vie-
och ſeelig werden, ob ſie ſchon einen oder
andern päbſtlichen Irrthum an ſich haben,
n nur das Fundament des Glaubens
iſt; Da wir nun von vielen gemeinen Leu-
dieſe Hoffnung haben, die doch lang nicht ſo
Einſicht in die Fundamental-Irrthümer
Pabſts haben können, als Obrigkeitliche
ſonen; warum ſolten wir Ihro Kay-
liche Majeſtät und andere Römiſch-Ca-
ſche Könige, Fürſten und Herrn
verdammt halten, und nicht vielmehr aus
ſtlicher Liebe, und biß wir das gegen-
ſehen, glauben, daß ſie denen Funda-
al-Irrthümern des Pabſts in ihrem Her-
nicht beypflichten, in einigen andern Irr-
ern und der äuſſerlichen Gemeinſchafft
Römiſchen Kirche aber noch ſtehen, weilen

sie von unserer wahren Lehre noch keinen rechten Unterriche haben. Aus diesem Grund folget nun abermahl: Daß wir keine hohe Potentaten und Obrigkeitliche Personen lästern, wann wir den Pabst den Antichrist nennen.

4. Entweder dependiret das Römische Reich, quoad regimen Politicum, vom Pabst, oder nicht. Dependiret es nicht von ihm, wie kan dann eine Lästerung vom Pabst auf den Kayser fallen? Dann gleichwie man zu den Zeiten des Kaysers Julian nicht recht geschlossen hätte: Der Kayser Julianus ist Antichristisch, ergo ist auch der Römische Bischoff Antichristisch; also absurd lautets auch jetzo, wann man schliessen will: Der Römische Bischoff ist Antichristisch, ergo ist der Römische Kayser auch Antichristisch. Dependiret aber das Römische von dem Pabst (welches doch nicht ist) so kan die Dependentz des Kaysers vom Pabst nicht verbundener und genauer seyn, als eines Sohns von einem Vatter. Wie würde aber das geklanget haben, wann man den Jonathan einen gottlosen, tyrannischen Menschen genennet hätte, weil sein Vatter, der König Saul, ein solcher gewesen? Oder wäre es nicht höchst-unbillig gewesen, wann jemand den frommen König Josiam einen Götzen-Diener, Propheten-Mörder, und ruchlosen Herrn genennet hätte, weilen sein Vatter Ammon und Groß-Vatter Manasse solche gewesen? Conf. 2. Reg. 21. 22. Dann welche Seele sündiget, die soll sterben. Der Sohn soll nicht tragen die Missethat des Vatters, und der Vatter soll nicht tragen die

e Miſſethat des Sohns, ſondern des Gerechten Ge-
chtigkeit ſoll über ihm ſeyn, und des Ungerechten Unge-
chtigkeit ſoll über ihm ſeyn, Ezech. 18, 19. 20. Al-
kan auch der Kayſer nicht die Miſſethat des
abſts entgelten, wann Er gleich von ihm de-
endirete. Eine gleiche Bewandnuß hat es mit
m gantzen Römiſchen Reich, wie auch allen
römiſch-Catholiſchen Potentaten. Woraus
ermahlen klar folget, daß wir ſolche nicht läſtern,
ann wir den Pabſt den Antichriſt nennen.

5. Wann eine Tranſlation derer Dinge,
ie den Pabſt beleidigen, auf Ihro Kayſerli-
he Majeſtät, oder einen andern Römiſch-
atholiſchen Potentaten Platz hätte, ſo würde
olgen, daß auch eine Tranſlusion derer Din-
e, welche Dieſelbige beleidigen, auf den
abſt fiele, und könnte das letztere ex jure de-
endentiæ eben ſo wohl oder ſo wenig, als das
rſtere bewieſen werden. Hieraus wurden nun
iele Abſurditäten erwachſen; nur einer zu ge-
encken, ſo müſte der Pabſt offt die Perſon ei-
es Beleidigers, und Beleidigten in einerley
Sache vorſtellen. Z. E. unſer allergnädig-
er Kayſer klaget jetziger Zeit über die Un-
illigkeit des Königs in Spanien, wegen Uber-
ührung des Don Carlos in die Italiäniſche
Staaten; Beyde ſind Römiſch-Catholiſch,
nd geſchähe alſo eine Tranſlusion Ihrer actio-
um oder paſſionum auf des Pabſts Perſon;
eſer müſte nun in der Perſon des Königs in
Spanien beleidigen, und doch auch in der
erſon des Kayſers beleidiget werden. So

abſurd aber dieſe Meynung, eben ſo abſurd iſt auch diejenige, als wann des Pabſts Schmach auf einen Catholiſchen Potentaten transfundiret würde.

Wolte aber jemand hier einwenden, der Pabſt habe in weltlichen Sachen derer Römiſch-Catholiſchen Potentaten keine Gemeinſchafft, wie im Gegentheil dieſe mit ſeinen geiſtlichen Sachen haben, dem antworte ich: Wenigſtens begehret er doch ſolche Gemeinſchafft, ja gar die Oberherrſchafft über dieſelbe, ſonderlich über das Teutſche Reich, wie unten ſoll angezeiget werden. Wolte aber jemand diſtinguiren und ſagen, es ſeye ein Unterſchied zwiſchen der Gemeinſchafft in geiſtlichen und zwiſchen der Gemeinſchafft in weltlichen Dingen, dem antworte ich: 1) Daß auch ein Unterſchied in transfuſione injuriæ bleibe, welche dannoch abſurd. 2) Daß in der Controvers: Ob man die hohe Potentaten läſtere, wann man den Pabſt den Antichriſt nennet, der medius terminus des Beweiſes unſerer Widerſacher faſt allein auf der Dependentz in weltlichen Dingen beruhe; wie man aus ihren Argumenten, die unten ſollen vorgebracht werden, ſchlieſſen kan, mithin behält dieſes ad abſurdum führende Argument ſeine Richtigkeit. Alſo folget auch hieraus, daß wir weder den Kayſer, noch ſonſt einen Potentaten läſtern, wann wir den Pabſt den Antichriſt nennen.

6. Ja ſo weit iſt unſere Lehre vom Antichriſt von dem crimine læſæ Majeſtatis entfer-

net,

net, daß wir vielmehr durch dieſelbige den Characterem Majeſtatis auf das fürtrefflichſte defendiren. Die Sache iſt gantz klar: der Pabſt und ſeine Adhærenten lehren: Das Kayſerthum komme vom Pabſt her, die Päbſte können Kayſer abſetzen, Päbſte ſeyen höher als die Kayſer, ein Kayſer habe in Religions-Sachen nichts anzuordnen, ein Kayſer könne kein General-Concilium anſtellen, könne vielweniger etwas darinnen dirigiren, kein Geiſtlicher ſeye dem Kayſer unterthan, der Pabſt habe dem Kayſer zu gebieten, der Kayſer müſſe des Pabſts Stallknecht und Fuß-Schemel ſeyn, man könne ohne ſonderlich Gewiſſen einen Römiſchen Kayſer gar aufopffern ꝛc. Welches alles wir als Kennzeichen des Antichriſts entdecken, widerſprechen ihm, und lehren: Der Kayſer habe ſeine Gewalt ohnmittelbar von GOTT, der Kayſer könne den Pabſt abſetzen, modo legitimo, der Pabſt ſoll dem Kayſer unterthan ſeyn, der Kayſer ſeye von GOTT auch als eine Säugamme und Pfleger der Kirche geordnet, welchem zuſtehet, Achtung zu geben, daß alles ordentlich in derſelben zugehe. Der Cerus müſſe in weltlichen Dingen der Macht und Juſtiz des Kayſers ſich unterwerffen, der Kayſer könne Concilia beruffen, und als Summus Præſes daſſelbe dirigiren ꝛc. Nun will ich Türcken und Tartaren urtheilen laſſen, ob wir durch die Lehre, daß

der Pabſt der Antichriſt ſeye, den Kayſer läſtern.

7. Weilen der Kayſer und andere Potentaten die Eigenſchafften des Antichriſts nicht an ſich haben; ſie uberheben ſich nicht über alles, das GOtt iſt, und Gottesdienſt heiſſet, ꝛc. darum können ſie auch keine Antichriſtiſche genennet werden, nach der bekannten regula Philoſophica: *Dus de aliquo requirit ineſſe.*

8. Weilen ſie nicht nur keine Eigenſchafften des Antichriſts an ſich haben, ſondern auch des Pabſts Tyranney mit Ungedult ertragen, unter dieſer Laſt geſeufftzet, und ihr widerſprochen; das allereigentlichſte Kennzeichen des Antichriſts, wohin die andern ihren Einfluß haben, iſt die *affectirte* höchſte Macht und Monarchiſche *abſolute* Gewalt *in Eccleſiaſticis & Politicis*, welche ſich der Pabſt zuſchreibet. Wie ſehr die Kayſer, Stände des Reichs, und andere chriſtliche Könige derſelben widerſprochen, kan nur dem unbekannt ſeyn, der ſein Lebenlang von keiner Hiſtorie gehöret oder geleſen.

Wann nun ein Tyrann ſich eines Regiments über Frembde anmaſſet, ſie ihrer Freyheiten beraubet, und nach ſeinem Gefallen auf das grauſamſte mit ihnen verfähret; Wer wolte wohl ſo unvernünfftig ſeyn, und denjenigen, welcher den Tyrannen ſeiner Grauſamkeit wegen ſchilt, beſchuldigen, er habe die unter ſeinem Joch ſeufftzende mit geſcholten. Die Application gibt ſich von ſelbſten. Hieraus

aus ſiehet man aber, daß wir weder den Kayſer, noch das Reich, oder andere Könige und Fürſten läſtern, wann wir den Pabſt den Antichriſt nennen.

9. Es haben viele Kayſere, Könige, Fürſten, und Herrn, ſamt vielen andern Perſonen vor Lutheri Zeiten den Pabſt den Antichriſt genennet, wie bey der fünfften Frage ſoll bewieſen werden; wann nun ſolches ein crimen laſæ Majeſtatis wäre, ſo hätten ſie ihre Majeſtät ſelbſt geläſtert; welches ungereimt lautet.

10. Die Propheten im alten, Chriſtus und die Apoſtel im Neuen Teſtament haben den heydniſchen Götzendienſt, wie auch andere Irrthümer ſehr nachdrücklich geſtraffet, da doch Kayſer und Könige ſothanen Irrthümern zugethan geweſen; Wann nun von dem geiſtlichen auf weltliche Häupter eine ſolche Transfuſion Platz hätte, wie die päbſtliche Lehrer meynen, ſo müſten die Propheten, Chriſtus und die Apoſteln auch ein crimen læſæ Majeſtatis begangen haben. Welches gottsläſterlich zu ſagen iſt.

11. Wann die päbſtliche Miſſionarii heut zu Tag in Indien Heyden bekehren wollen, ſo verwerffen ſie entweder deren Götzendienſt, oder ſie billichen ihn. Billichen ſie ihn, ſo ſind ſie gottloſe Heuchler; verwerffen ſie ihn aber, und ſtraffen denſelben, ſo können die Heyden auch ſprechen, ſie begiengen ein crimen laeſae Majeſtatis, weil ihre Könige der heydniſchen Religion zugethan ſind. Was ſie nun hierauf antworten, eben

das ſollen ſie von uns zur Antwort annehmen.

12. Wir haben in unſerer Evangeliſchen Kirche auch viele groſſe Häupter und Herrn, und dannoch tragen die päbſtliche Lehrer kein Bedencken, uns, der Lehre wegen, als die ärgſte Ketzer auszuruffen, und alle nur erſinnliche Arten der Läſterungen gegen uns auszugieſſen; mithin müſſen ſie, wann ihre Schlüſſe gelten ſolten, auch als Majeſtäts-Läſterer angeſehen werden. Was ſie nun abermahls hier antworten, das ſeye ihnen hinwiederum zur Antwort gegeben.

13. Die Juden, welche Chriſtum, mithin die göttliche Majeſtät täglich läſtern, und alle Chriſten verfluchen, und zwar ex ignorantia vincibili, werden nicht nur im Römiſchen Reich geduldet, ſondern auch des Pabſts ſonderbaren Schutzes verſichert, 2) ja ſo gar *devoti & fideles S. Rom. Eccleſiæ*, d. i. die Andächtige und des Heil. Römiſchen Reichs Liebe Getreue genennet 3). Warum will man dann die Evangeliſche Chriſten als Majeſtät-Schänder anſehen, verfolgt und ermordet haben, wann ſie nur den vermeintlichen Vicarium Chriſti den Antichriſt nennen?

14. Der

2) apud Bzovium ad ann. 1260. n. 13. ad an. 1234. n. 4.

3) apud Marquard. de Suſann. tract. de Judæis. part. 2. c. 2. citante D. Danh. Antichriſt p. 1020.

14. Der Kayſer und alle Römiſch Catholiſche Stände des Römiſchen Reichs haben mit uns einen Religions-Frieden aufgerichtet, ob ſie gleich gewuſt, daß wir den Pabſt vor den Antichriſt offentlich ausgeben; Wann ſie nun dieſes vor ein crimen læſæ Majeſtatis gehalten hätten, würden ſie gewißlich keinen Frieden mit uns gemacht haben.

Aus dieſen Gründen kan der chriſtliche Leſer deutlich abnehmen, daß wir den Kayſer und andere Römiſch-Catholiſche Potentaten nicht läſtern, wann wir den Pabſt den Antichriſt nennen, können alſo die Jeſuiten mit dieſer ihrer Läſterung wohl zu hauſe bleiben.

Es wird aber dem chriſtlichen Leſer nicht unangenehm ſeyn, wann ich auch hier beweiſe, daß die päbſtliche Lehrer andern Leuten dasjenige fälſchlich nachreden, worinnen ſie doch ſamt ihrem Pabſt ſich dermaſſen verſtricket haben, daß ihnen nicht mehr zu helffen. Ich will ſagen, daß ſie ſelbſt Kayſer, Könige und alle Obrigkeiten verachten.

Dieſes haben unſere Lehrer in ihren Schrifften weitläufftig ausgeführet, 4) und ich will allhier in einem Compendio ſolches beweiſen.

4) Vide inter alios B. Gerhardi L. Th. de Magiſtr. §. 78. 82. Ejusd. Conf. Cathol. L. 2. P. 2. art. 8. Append. m. 1. num. 1. fol. 934. ſq. B. Diereriei Conc. in Lib. Sapient P. 1. Conc. 2. ad cap. 6. f. 585. ſq.

Im *Concilio Eliberino* can. 56. hatte man beſchloſſen, daß die Regenten daſſelbige Jahr, wann ſie regierten, der Kirche ſich enthalten ſolten; alſo muß der Obrigkeitliche Stand im Pabſtthum vor einen ſehr unreinen Stand ſeyn gehalten worden.

Vorzeiten hatte man die chriſtliche Kirche abgemahlet in Form eines Schiffs, darinnen ſaſſen lauter Geiſtliche. Der Pabſt zwar, ſamt denen Cardinälen und Biſchöffen vorne unter dem Schirm des heiligen Geiſtes, die Mönche und Pfaffen aber ruderten zu beyden Seiten, fuhren gen Himmel, und warffen etliche Seiler heraus ins Waſſer, wordurch ſie ihre Verdienſte verſtanden. Aber die arme Layen, unter welchen auch Kayſer, Könige, Fürſten und Herrn ſind, ſchwimmen um das Schiff herum, das meiſte Theil erſaufft; allein diejenige, welche ſich an die Seilen, ſo die Mönche heraus werffen, d. i. an derſelben Verdienſte halten, werden mit zum Himmel hinauf gezogen. 5) Iſt das nun nicht eine groſſe Ehre vor groſſe Potentaten im Pabſtthum.

Dieſe Lehre hat viele Regenten bewogen, ihren Stand zu verlaſſen, und in die Clöſter zu gehen, da ſie dann gemeinet, daſelbſt eher ſeelig zu werden, als in dem Regenten-Stand 6).

Oder wann ſie biß an ihr Ende in ihrem Stand

5) Bidembach im verlaugneten Pabſtthum. Dieterich loc. cit. f. 586.

6) Conf. Zwingeri Theat. edit. Baſil. ann. 1565. f. 614. ſq.

Stand geblieben, ſo haben deren ihrer viele ſich in ihrem Ende in Mönchs-Kutten einkleiden laſſen.

Adolphus, Graf zu Holſtein und Schaumburg hat ſich von freyen Stücken in den Baarfüſſer Orden von ſeinem Weib und Kindern begeben, und das Baarfüſſer Kloſter zu Kyel erbauet, da er dann bey ſeinen eigenen Unterthanen umgegangen betteln. Und als ihn einsmahls ſeine Söhne in ihrem Gräflichen Staat begegnet, da er eben einen Hafen mit Milch getragen, und ihnen nicht ausweichen können, hat er ſich, als er ihrer anſichtig worden, geſchämet, und den Hafen mit Milch über ſeinen Kopff herunter geſchüttet. 7).

Die Päbſte begehren, daß die Römiſche Kayſer ihnen für Stall-Knechte dienen, den Steig-Reiff halten, und das Pferd beym Zaum führen ſollen, wann ſie aufſteigen. 8).

Sie rühmen ſich, daß ſie Macht haben, alle Königreiche und Furſtenthümer zu nehmen und zu geben, wem ſie wollen. 9)

Sie lehren, daß ein Unterthan könne ſeinen Herrn ums Leben bringen, wann er nicht Catholiſch iſt. 10)

Es ſollen die Unterthanen der Obrigkeit nicht gehorchen, wann ſie falſcher Lehre zugethan iſt 11)

Der

7) Dieter. loc cit.
8) Cerem. Eccleſ. Rom. L. 1. Sect. 1. Part. 1. fol. 43.
9) Platina in vita Gregorii 7.
10) Mariana de Rege L. 1. c 16.
11) Bellarm. L. 5. de Rom. Pont. c. 7.

Der Pabſt Alexander III. hat dem Kayſer Friderico Barbaroſſa auf den Halß getretten, und geſprochen: Auf Löwen und Ottern wirſt du gehen. 12)

Wie der Pabſt Gregorius VII. mit dem Löblichen Kayſer Henrico IV. umgegangen, kan man vor Bewegung kaum erzehlen. Er that Ihn unterſchiedlichmahl in den Bann, ſprach die Unterthanen des Eydes der Treue loß, und da der Kayſer mit ſeiner Gemahlin und einem jungen Printzen in Italien gegangen, bey dem Pabſt um Gnade zu bitten, und von morgends früh biß an den Abend barfüſſig, mitten im Winter, mit einem zerriſſenen Kleide, die Knie beugend und demüthig flehend geſtanden, ſpottete der Pabſt ſeiner, und ließ Ihn drauſſen ſtehen. Ich kan vor Erſtaunen kaum fortfahren -- -- Endlich ward der gute Kayſer durch des Pabſts Tyranney ſo geplaget, daß Er vor Hunger und groſſem Jammer ſein Leben endigen muſte. 13)

Es eckelt mir warlich, meine Feder von dieſen erſchrecklichen Arten der Tyranney weiter flieſſen zu laſſen, und bitte nur den chriſtlichen Leſer aus dieſen wenigen Exempeln zu erkennen, obs nicht wahr ſeye, was ich geſagt, nem-

12) *Cont. Magd.* cap 10. cent. 12. *Artopai Diſſert.* pecul. Lipſiæ habit. *Remi* Juris Cons Altorf. Diſſert. pecul. de hoc argumento. *Gerhard.* Dedicat. ad L. 2. Spec. P. 1. Conf. Cath.

13) Dieſſeri Millen. VI. p. 329. ſq.

nemlich, daß die Päbste und deren Anhängere Kayser, Könige, und alle Obrigkeiten verachten?

Endlich will ich bey dieser Frage noch die Einwürffe derer Papisten kürtzlich beantworten:

1. Sprechen sie: Der Kayser und andere Potentaten seyen Catholisch, wann man nun den Pabst den Antichrist nenne, so müsten sie nothwendig auch Antichristisch seyn, weil der Pabst Catholisch seye.

Antwort: 1. Ein anders ist in der Römischen Kirche leben, und ein anders Antichristisch seyn. In der Römischen Kirch sind noch viele Dinge, durch welche ein Mensch den wahren Glauben im Hertzen empfangen kan, man hat in derselben das Sacrament der Tauffe, das Apostolische Glaubens-Bekänntnüß, das Vatter unser, man prediget vom Leiden und Sterben JEsu Christi, von christlichen Tugenden ꝛc. Alle diese Dinge hat zwar der Antichrist abscheulich verderbet, durch zusetzen, absetzen, falsche Auslegungen, ꝛc. und eben dardurch hat er sich zu einem Antichristen aufgeworffen. Wann aber jemand in der Römischen Kirche sich an gedachte Stücke nur hält, und hat mit dem eingemengten Antichristen-Wesen keine Gemeinschafft, der ist ein guter Christ und nicht Antichristisch, es ist auch zu glauben, daß ein solcher Mensch, wann er die Wahrheit besser einzusehen Gelegenheit haben solte, sogleich auch die äusserliche Gemeinschafft der Römischen Kirche meiden- und sich zu uns wenden würde. Man besehe auch oben den dritten Beweiß dieser Frage.

2. Wann

2. Wann aber unter beyden Potentaten ſich ſolche finden, welche an dem eigentlich ſo genannten Antichriſten-Weſen Theil haben, ſo werden dieſelbe freylich auch von denen Lehrern unſerer Kirche deßhalben beſtrafft; allein es iſt ſolches nur reprehenſio Eccleſiaſtica, keines-weges aber injuria civilis. Sonſt müſte alles ein crimen laeſæ ſeyn, wann man Obrigkeiten auch anderer Sünden wegen beſtraffet.

II. Wenden die päbſtliche Lehrer ein, die Römiſche Kayſer hätten das Römiſche Reich vom Pabſt empfangen, dann der Pabſt habe es Carolo M. übergeben; Wann man nun den Pabſt den Antichriſt nenne, ſo ſeye es zugleich ſo viel, als wann der Römiſche Kayſer ſein Reich vom Antichriſt erlanget, welches die gröſte Läſterung gegen den Kayſer und das gantze Reich ſeye.

Antw. 1) Wann auch wahr wäre, daß der Kayſer ſein Reich von dem Pabſt empfangen, ſo läſtern wir ihn doch nicht dardurch, daß wir den Pabſt den Antichriſt nennen, und würde deßwegen der Kayſer und deſſen Reich nicht Antichriſtiſch ſeyn. Sonſt würde folgen, daß Joſias und ſein Reich abgöttiſch geweſen, weil er ſolches von ſeinem abgöttiſchen Vatter bekommen; daß Conſtantini M. Reich heydniſch geweſen, weilen er daſſelbe von den Heyden empfangen ꝛc.

2. Daß aber der Kayſer das Römiſche Reich vom Pabſt erhalten, kan nicht erwieſen werden.

Nem

»Mein Vorhaben iſt hier nicht, dieſe Ma-
terie weitläuftig auszuführen, welches von an-
dern geſchehen; 14) ſondern ich will nur etli-
che Worte hieron aus der nothwendigen Ver-
theidigung des Aug: Apffels p. 343. ſq. anzie-
hen, welche alſo lauten: »Man iſt den Päbſten-
nicht geſtandig geweſen, daß das Kayſerthum und das»
Römiſche Reich von ihnen herkomme: Es haben die»
Römiſchen Kayſer und die Stande des Reichs hefftig»
darüber geiffert; die Fuchsſchwänzer zwar des Pabſts»
haben fürgegeben, alle Könige ſeyen des Pabſts Lehen-»
Leute und Vaſallen: *Auguſtinus de Ancona*, q. 1. & 46. »
Dergleichen hat geſchrieben *Auguſtinus Steuchus*, in»
donat. Conſtant. und andere mehr, aber nur lauter»
Ungrund. Die Schrifft ſagt, daß die Könige durch»
GOtt regieren, und ihre Gewalt vom Höchſten haben,»
Prov. 8, 15. Dan. 2, 20. Joh. 19, 11. Rom.»
13, 1. 2. Und als vor faſt 500. Jahren die päbſtiſchen»
Geſandten, zween Cardinale, ſich verlauten lieſſen,»
der Kayſer habe ſein Kayſerthum vom Pabſt 15), hat»
ſolches widerſprochen Kayſer Friderico ſelbſt, und die»
geſamten Stande des Reichs, und wo der Kayſer nicht»
abgewehret, hätte der Hertzog in Bayern NB einen ent-»
leibet; NB. Ja es haben die Reichsſtände ſamt und ſon-»
ders bey dem Kayſer Friderico dem Erſten angehalten,»
deswegen den Pabſt zu bekriegen.»
Es»

14) Unter vielen andern leſe man Flacii 6 Bücher de Translatione Imperii, wo die Sache recht ſolide und ex protocollo abgehandelt wird. Goldaſt Polit. Imperial. Part IX. tot. fol. 488 - - - 538. Libenthal. Polit. Exercit. VII. q. 4. 5. Hoppii. Saxon. Evang. fol. 25 . ſqq. Danhauer. Antichriſt. pag. 787. ſqq. &c.

15) Joh. Cuſpin. in Frid. 1. f. 404. Otto Friſing. lib. 3. c. 8. 9.

„Es iſt auch faſt vor 300. Jahren ein allgemeiner „Reichs-Schluß gemacht worden, NB. wann man ſagte, „das Kayſerthum komme vom Pabſt „her, daß es ſoll für ein crimen laſæ Ma„jeſtatis gehalten werden ꝛc.

Urtheile nun, chriſtlicher Leſer, welche Majeſtäts-Schänder ſind, wir oder die Jeſuiten, und andere Fuchsſchwänzer des Pabſts.

III. **Bringen ſie vor**, der Kayſer ſeye dem Pabſt, als deſſen höchſter Advocat, Patron und Beſchützer, mit einem ſolennen Eyd verpflichtet, **wann man nun den Pabſt den Antichriſt nenne, ſo wäre der Kayſer der höchſte Advocat, Patron und Beſchützer des Antichriſts, welches ohne Läſterung ſeiner Majeſtät nicht könnte geſagt werden.**

Antwort: 1) Wann der Kayſer ein Beſchützer des Pabſts iſt, ſo iſt er ein ſolcher, nicht als eines Antichriſts, ſondern als deſſen, dem die Seelſorge anvertrauet, und der von Rechts wegen ſein anbefohlenes Amt Chriſto zu Ehren, und nicht wider Chriſtum führen und gebrauchen ſoll. 16)

2) **Geſetzt auch, doch nicht zugeſtanden, daß der Kayſer der Beſchützer des Pabſts, als Antichriſts, wäre, ſo folgt doch nicht, daß Er Antichriſtiſch.** GOTT ſprach zu Cain: Wer Cain todt ſchlägt, das ſoll ſiebenfältig gerochen werden; Er machte auch ein Zeichen an ihn, daß ihn niemand erſchluge, wer ihn fünde, Gen. 4, 15. und dan-

16) Sind Worte der Haupt-Vertheidigung des Aug. Apſſels. cap. 95. p. 705.

nnoch war er kein Advocat und Patron des
edſchlags. Ihro Kayſerliche Majeſtät
nd durch den Paſſauiſchen Vertrag unſer
öchſter Beſchützer worden, und doch wollen
ie päbſtliche Lehrer nicht zugeben, daß Dieſel-
e ein Advocat und Patron der Lutheriſchen
Religion ſeyen. Der Pabſt hat die Juden in
inen Schutz genommen, und will doch den
Namen nicht haben, ein Advocat und Patron
er Jüdiſchen Gottslästerung zu ſeyn ꝛc. ꝛc.
Daraus folget, daß der Kayſer kein Advocat
nd Patron des Antichriſtenthums, ob Er
leich ein Beſchützer des Antichriſts wäre. Al-
o fället auch dieſerwegen keine Lästerung auf
hro Kayſerliche Majeſtät, wann wir den
Pabſt den Antichriſt nennen.

Dieſes ſind die Haupt-Einwendungen
nſerer Widerſacher; was ſie ſonſten noch bey-
ügen, ſind lauter Kleinigkeiten, die alle, aus
em was geſaget worden, können verſtanden
nd beantwortet werden.

Die IV. Frage:

Ob ein Antichriſt *in rerum natura* ſeye?

Hier iſt nicht die Frage: Ob jemahlen
n Neuen Teſtament ein Antichriſt auf der
Welt ſeye, oder ſeyn werde? dann ſolches
lauben auch die Römiſch-Catholiſche; ſon-
ern es wird gefraget: Ob der Antichriſt

ſchon jetzo würcklich auf Erden ſeye? Dieſes bejahe ich, und beweiſe es 1) aus den klaren Worten der heiligen Schrifft: S. Paulus handelt 2. Theſſ. 2. Capit. vom Antichriſt, und ſagt Vers 7. 8. alſo: Es reget ſich ſchon bereit die Boßheit heimlich, ohne daß, der es jetzt aufhält, muß hinweg gethan werden, und alsdann wird der Boßhaftige offenbaret werden, welchen der HERR umbringen wird mit dem Geiſt ſeines Mundes, und wird ſein ein Ende machen, durch die Erſcheinung ſeiner Zukunfft.

Aus dieſem Spruch mercke ich hier nur des Antichriſts Anfang und Ende.

Der Anfang war ſchon zu des Apoſtels Pauli Zeiten (wiewohl er noch verſteckt geweſen) dann das bezeugen deſſen Worte gantz klar. Dann

α) Was ſich reget und würcket, das muß ja ſeyn.

β) Was ſchon bereit (nunc) iſt, das muß ja ſeine *exiſtentiam* haben.

γ) Was heimlich und verborgen iſt, das muß da ſeyn, occultari enim præſupponit eſſe.

δ) Was aufgehalten wird, muß doch da ſeyn, ſonſten wäre *relatum ſine correlato.*

Kan auch jemand einen gefangen nehmen, ohne einen ſolchen zu haben, welchen man fangen kan? Woraus anugſam erhellet, daß der Antichriſt ſchon zu Pauli Zeiten ſeinen Anfang genommen.

Das Ende des Antichriſts ſoll erſt am jüng-

gſten Tage folgen: Er wird ſein ein Ende ma-
durch die Erſcheinung ſeiner Zukunfft.

Hier ſiehet nun der chriſtliche Leſer, daß Antichriſt nicht von ferne und zukünfftig- ſondern cklich auf der Welt ſeye. Ich mache dieſen luß: Derjenige, welcher zu des Apoſtels Pauli m ſeinen Anfang genommen, und währen ſoll biß Ende der Welt, der muß allerdings jetzo auf der t ſeyn. Nun hat der Antichriſt ſeinen Anfang zu Apoſtels Pauli Zeiten genommen, und ſoll währen ns Ende der Welt, darum muß der Antichriſt aller- s jetzo auf der Welt ſeyn.

2. Aus der unbetrüglichen Erfahrung, folgendem Schluß:

Wann jemand auf der Welt iſt, welcher alle Ei-
chafften des Antichriſts an ſich hat, ſo folget unwi-
prechlich, daß der Antichriſt auf der Welt ſeye. Nun
mand auf der Welt, welcher alle Eigenſchafften des
chriſts an ſich hat, wie bald ſoll bewieſen wer-
, darum folget unwiderſprechlich, daß der Anti-
l auf der Welt ſeye.

Die V. Frage:

Wer der Antichriſt ſeye?

Dieſes iſt die Haupt-Frag, zu welcher enen vorhergehenden nur der Weg gebah- worden. Zuforderſt iſt zu mercken, daß Name Antichriſt auf zweyerley Bedeutun- ruhe; dann erſtlich werden diejenigen An- iſten, oder Widerchriſten genennet, wel- ie Lehre Chriſti vorſetzlich verkehren, der-

gleichen alle Ketzer thun, 1. Joh. 2, 18. Darnach bedeutet er in eigentlicherem Verstand einen sonderbaren, grossen Antichrist, welcher Christo am meisten widerstrebet, ärger ist als alle Ketzer, und der Kirche GOttes den grösten Schaden zufüget; und von diesem ist hier die Frage. Die gantze Sach kommt nun darauf an, daß man weiß, wer dann eigentlich der Antichrist seye? Damit ich nun ordentlich und deutlich handele, will ich erstlich die Stellen der heiligen Schrifft, welche ex professo vom Antichrist handeln, hierher setzen, und darnach sehen, auf wen sie sich am besten appliciren lassen. Die Schrifft-Stellen sind folgende:

Dan. 11, 36 = 39.

Und der König wird thun was er will, und wird sich erheben und aufwerffen wider alles das GOTT ist, und wider den GOTT aller Götter wird er greulich reden, und wird ihm gelingen, biß der Zorn aus seye, dann es ist beschlossen, wie lang es währen soll. Und seiner Vätter GOTT wird er nicht achten, er wird weder Frauen-Lieb, noch einiges GOttes achten, dann er wird sich wider alles aufwerffen. Aber an deß Statt wird er seinen Gott Mausim ehren, dann er wird einen Gott,

davon

on seine Vätter nichts gewust ha-
, ehren mit Gold, Silber, Edelstein,
Kleinodien; und wird denen, so
helffen stärcken Mausim, mit dem
nbden GOtt, den er erwehlet hat,
sse Ehre thun, und sie zu Herrn ma-
, über grosse Güter, und ihnen das
d zu Lohn austheilen.

2. Thessal. 2, 3 = 12.

Lasset euch niemand verführen in
erley Weise; dann er (nemlich der Tag
sti, siehe Vers 2.) kommt nicht, es sey
n, daß zuvor der Abfall komme, und
nbahret werde der Mensch der Sün-
und das Kind des Verderbens, der
t ein Widerwärtiger, und sich über-
t über alles, das GOtt, oder Got-
nenst heisset. Also, daß er sich setzt in
Tempel GOttes, als ein Gott, und
für, er sey GOtt. Gedencket ihr
t dran, daß ich euch solches sagte, da
och bey euch war? Und was es noch
hält, wisset ihr, daß er offenbaret
de zu seiner Zeit. Dann es reget
schon die Boßheit heimlich, ohn daß,
s jetzt aufhält, muß hinweg gethan

werden; und alsdann wird der Boßhafftige offenbaret werden, welchen der HErr umbringen wird mit dem Geist seines Mundes, und wird seinem Ende machen, durch die Erscheinung seiner Zukunfft, deß, welches Zukunfft geschicht nach der Würckung des Satans, mit allerley lügenhafftigen Kräfften, und Zeichen, und Wundern, und mit allerley Verführung zur Ungerechtigkeit unter denen, die verlohren werden, dafür, daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, daß sie seelig würden. Darum wird ihnen GOTT kräfftige Jrrthum senden, daß sie glauben der Lügen, auf daß gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht glauben, sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit.

1. Timoth. 4, 1 ꝛc. ;.

Der Geist aber saget deutlich, daß in den letzten Zeiten werden etliche von dem Glauben abtretten, und anhangen den verführtischen Geistern, und lehren den Teufel, durch die, so in Gleißnerey Lügen-Redner sind, und Brandmahl

in

ihren Gewiſſen haben, und verbieten
elich zu werden, und zu meiden die
Speiſe, die GOTT geſchaffen hat, zu
ehmen mit Dankſagung den Glaubi-
en, und denen, die die Wahrheit be-
nnen.

In der hohen Offenbahrung Johannis wird viel von dem Antichriſt gehandelt, ich will nur etliche Zeugnüſſe anführen:

Cap. 13, 13 ... 18.

Und (das Thier) thut groſſe Zeichen,
aß es auch macht Feuer vom Himmel
allen, für den Menſchen, und verfüh-
et die auf Erden wohnen, um der Zei-
hen willen die ihm gegeben ſind zu thun
ür dem Thier, und ſaget denen, die auf
Erden wohnen, daß ſie dem Thier ein
Bild machen ſollen, das die Wunde
om Schwerd hatte, und lebendig wor-
en war. Und es war ihm gegeben, daß
s dem Bild des Thiers den Geiſt gab,
aß des Thiers Bild redete, und daß es
machte, daß welche nicht des Thiers
Bild anbäteten ertödtet würden. Und
machte alleſamt die Kleinen und die

Grossen, die Reichen und Armen, die Freyen und Knechte, daß es ihnen ein Mahlzeichen gab an ihre rechte Hand, oder an ihre Stirn. Daß niemand kauffen oder verkauffen kan, er habe dann das Mahlzeichen, oder den Nahmen des Thiers, oder die Zahl seines Namens. Hie ist Weißheit. Wer Verstand hat, der überlege die Zahl des Thiers: dann es ist eines Menschen Zahl, und seine Zahl ist sechs hundert und sechs und sechzig.

Cap. 17, 1 ꝛc. 6.

Und es kam einer von den sieben Engeln, die die sieben Schaalen hatten, redete mit mir, und sprach zu mir: Komm, ich will dir zeigen das Urtheil der grossen Huren, die da auf vielen Wassern sitzt, mit welcher geburet haben die Könige auf Erden, und die da wohnen auf Erden, truncken worden sind von dem Wein ihrer Hurerey. Und er brachte mich im Geist in die Wüsten, und ich sahe das Weib sitzen auf einem rosinfarben Thier, das war voll Nahmen der Lästerung, und hatte sie-

ben

Häupter und zehen Hörner. Und
Weib war bekleidet mit Scharla-
und Roſinfarb, und übergulder mit
d und Edelſteinen, und Perlen, und
te einen güldenen Becher in der
nd, voll Greuels und Unſauberkeit
r Hurerey, und an ihrer Stirn ge-
ieben den Nahmen, das Geheim-
, die groſſe Babylon, die Mutter
Hurerey und aller Greuel auf Er-
. Und ich ſahe das Weib truncken
dem Blut der Heiligen, und von
Blut der Zeugen JESU. Und
verwunderte mich ſehr, da ich ſie
.

Vers 9.

Und hie iſt der Sinn, da Weiß-
zu gehöret. Die ſieben Häupter
ſieben Berge, auf welchen das
ib ſitzet.

Vers 18.

Und das Weib, das du geſehen
iſt die groſſe Stadt, die das Reich
über die Könige auf Erden.

Mein Vorhaben ist anjetzo nicht, diese Weissagungen weitläufftig zu erklären, welches andere vielfältig gethan, sondern ich will nur aus denselben gleich die Eigenschafften und Kennzeichen des Antichrists ziehen, wann man zuvor mercket, daß durch den König, den Menschen der Sünden, Kind des Verderbens, Widerwärtigen, Boßhafftigen, durch das Thier, die grosse Hure und durch das Weib einerley verstanden werde, nemlich der Antichrist. Dessen Kennzeichen sind folgende:

1. Der Antichrist soll aus den Rechtgläubigen seinen Ursprung nehmen. Paulus sagt: Er setze sich in den Tempel GOttes, d. i. unter die Christen, dann die werden GOttes Tempel genennet, 1. Cor. 3, 16. Cap. 6, 19. 2. Cor. 6, 16. Ephes. 2, 21. und Johannes spricht von dem grossen und denen kleinen Antichristen, sie seyen von uns ausgegangen, 1. Epist. 2, 19.
2. Der Antichrist nahm seinen Anfang schon zur Zeit der Apostel, wiewohl ganz heimlich, 2. Thess. 2, 7. Es reget sich schon bereit die Boßheit heimlich.
3. Ob er gleich eine zeitlang unter dem Schein der Wahrheit seine Boßheit ausübete. Apoc. 13, 4 ... 8. so solte er doch offenbaret werden, daß er der rechte grosse Antichrist seye, 2. Thess. 2, 3. 6. 8.
4. Sein völliger Untergang aber, geschiehet erst am Ende der Welt, 2. Thess. 2, 8.

5. Der

Der Antichriſt wohnet in einer Stadt, welche gelegen iſt zwiſchen vielen Waſſern, Apoc. 17, 1. welche die Mutter iſt der Hurerey und aller Greuel auf Erden, v. 5. die auf ſieben Bergen lieget, v. 9. und das Reich, zu des Apoſtels Johannis Zeiten, über die Könige auf Erden hatte, v. 18.

Der Antichriſt iſt vom wahren Glauben abgefallen, 2. Theſſ. 2, 3. 10. 11. 12. 1. Tim. 4, 1.

Der Antichriſt rühmet von ſich mancherley Zeichen und Wunder, 2. Theſſ. 2, 9. Apoc. 13, 13.

Er maſſet ſich göttliche Gewalt an, ja gibt auch für, er ſey GOtt, 2. Theſſ. 2, 4.

Der Antichriſt ſetzet ſich mit aller Liſt und Gewalt wider den wahren Gottesdienſt, den GOtt in ſeinem Wort geoffenbaret hat, und läſtert denſelben greulich, Daniel. 11, 36. 37. 2. Theſſ. 2, 4. Apoc. 13, 4. 7.

. Der Antichriſt läſtert GOTT und ſeine Kirche, Dan. 11, 36. Apoc. 13, 5. 6.

. Der Antichriſt hat ſein Reich weit auf Erden ausgebreitet, und hangen ihm groſſe Könige und Gewaltige an, Apoc. 13, 8. Cap. 17, 2. Cap. 18, 3. 9.

. Der Antichriſt beſitzet groſſen Reichthum, welche er durch eine beſondere Handelung und Kauffmannſchafft erlanget, und darauf ſehr pocket, Apoc. 18. 7. 11 ... 19.

13. Er

13. Er hat einen gantz neuen Gottesdienst angeordnet, davon die ersten Christen nichts gewust haben, der nach der Hebräischen Sprach Mauſim heiſſet, Dan. 11, 38.

14. Diesen seinen neuen Gottesdienst zieret er auf das prächtigſte, sonderlich aber Mauſim. Dan. 11, 38.

15. Dieſer Mauſim iſt eine sonderliche Stärcke vor seine Reiche; (wie die Bedeutung des Worts in der Hebräiſchen Sprach anzeiget) darum er auch denen, so ihme denſelben stärcken helffen / groſſe Güter austheilet, Dan. 11, 39.

16. Ueber das hat er in seinem Gottesdienſt auch Bilder, die so gar reden, und welche solche nicht anbäten, läſſet er tödten, Apoc. 13, 15.

17. Er gibt den Seinen beſondere Mahl-Zeichen an die Hand oder Stirn, ꝛc. und wer solche nicht an sich hat, darff nicht kauffen, verkauffen, handeln und wandeln, Apoc. 13, 16.

18. Der Antichriſt eignet sich nebſt dem geiſtlichen Primat, auch die Oberherrſchafft über weltliche Monarchen zu, darum er auch ein König genennet wird, Dan. 11, 36. conf. 2. Theſſ. 2, 4. wobey zu mercken, daß die Obrigkeiten in der heiligen Schrifft auch Götter genennet werden, Pſam 82, 1. 6. Joh. 20, 34. 1. Cor. 8, 5. über solche erhebet er sich, und widerſtrebet ihnen.

19. Wi-

Wider die gute Ordnung GOTTES
s Eheſtands ſetzet er ſich, verbietet denſel-
n, und thut was er will, macht neue Ord-
ungen ꝛc. Dan. 11, 36. 37. 1. Timoth.
, 1. 2. 3. obgleich dardurch viele Gewiſ-
n gebrandmahlet und verletzet werden.
id.

Er verbietet die Speiſen, welche doch
Gott ſeinen Glaubigen erlaubet, 1. Tim.
, 3.

Der Antichriſt iſt dabey ſehr gottloß, ein
Menſch der Sünden, ὁ ἄνθρωπος τῆς ἁμαρτίας, 2. Theſſ.
, 3.

Die Zahl 666. von welcher Johannes re-
t. Apoc. 13, 18. erkläret Irenæus 1) ein
irchen-Vatter des erſten Seculi (welcher
ewesen ein Schüler Polycarpi, der von
em Apoſtel Johanne gelehret worden) daß
ſ bedeute Λατεῖνος, das iſt, lateiniſch,
nd allegiret die Zeugniſſe derer, welche
ohannem ſelbſt gekennet, und von ihm die
ſte Erklärung haben konnten. Das Wort
ommt mit der Zahl wohl überein, wie hier
ſehen:

Λ -- 30

1) Lib. 5.

λ	-	-	-	30
α	-	-	-	1
τ	-	-	-	300
ι	-	-	-	5
ι	-	-	-	10
ν	-	-	-	50
ο	-	-	-	70
ϱ	-	-	-	200
χξς				666

Dieſes ſind die Eigenſchafften des Antichriſts, wie ſie die heilige Schrifft offenbaret. Man hätte ſie zwar in wenigere Puncten verfaſſen können, allein ich befleißige mich die Sache ſo deutlich vorzuſtellen, als es in der Kürtze möglich iſt.

Nun ich habe bewieſen, daß der Antichriſt muß jetzo auf der Welt ſeyn, und was er vor Kennzeichen habe; es iſt alſo nichts mehr nöthig, als daß wir einen ſolchen in der gantzen Welt ſuchen, der alle Kennzeichen an ſich habe. Ich ſage mit Bedacht: alle; dann wann nur ein Kennzeichen fehlet, ſo thut man der Perſon unrecht.

Wo werden wir dann nun den Antichriſt finden? Wo werden wir ihn antreffen? in Aſia, Africa, America, oder Europa? ſeine Kennzeichen ſind ſo beſchaffen, daß er ſich leicht muß finden laſſen. Von Anfang der Kirche Neues Teſtaments haben unzehlige Menſchen die-

es Kind des Verderbens geſuchet, aber vie-
aben gefehlet.

Gefehlet haben diejenige, welche *Simo-*
Magum vor den Antichriſt gehalten 2).
fehlet, welche gemeynet, dardurch werde
ſtanden *Cajus Caligula* 3), oder *Nero* 4), und
gleichen 5). Dann obſchon dieſes böſe Leu-
paren, ſo kommen doch die Kennzeichen des
tichriſts mit ihnen nicht überein.

Es fehlen die päbſtliche Lehrer, welche
nen, der Antichriſt werde ein gebohrner
d ſeyn, zu Jeruſalem regieren, nur dritt-
b Jahr vor dem Ende der Welt kommen ꝛc.
n dieſes iſt denen obgedachten Kennzeichen,
nahmentlich dem 1. 2. 5. 6. ꝛc. ſchnur-
ks zuwider 6).

Ich mag nun meine Augen hinwenden,
hin ich will, ich mag alle Geſchichten aus de-
alten und neuen Zeiten bedencken, und alle

Winckel

2) Hammondus, Grotius, vide Dn. D. Pfaffii hiſt. lit. Theol. Lib. 1. p. 106.

3) Idem Grotius, Comment. ad loca quæd. N. T. Append. p 67.

4) Welche dieſe Meynung haben, werden erzehlet von Fabricio in Bibl. Græc. L. 1. c. 32. § 5. adde Caſaubonum ad Suetonium in Nerone cap. ult.

5) Conf. Danh. Antichriſt. p. 66 ſq.

6) Siehe Danh. Antichriſt. p. 428 wo er den Antichriſt nach der Papiſten Meynung beſchreibet, und remittiret, wo er einen jeden Puncten in ſeinem gründlichen Werck widerleget.

Winckel der Welt durchforschen, so finde ich keinen Menschen, auf welchen sich alle Kennzeichen schicken, als einzig und allein den Römischen Pabst. Ich will die oben gesetzte 22. Eigenschafften nach einander an ihm beweisen.

1. Der Pabst kommt nicht von Juden, Türcken, oder Heyden, sondern von Christen her, welches unsere Widersacher selbst bekennen. Er hat auch seinen Sitz nicht unter den Unglaubigen, sondern im Tempel GOttes, das ist, in der wahren Kirche.

2. Die Zeit trifft auch überein: Der Anfang des Pabstthums war sehr subtil; der Satan bahnete den Weg dazu durch mancherley Ketzereyen, welche schon zu der Apostel Zeit anfiengen, davon auch Johannes redet, 1. Ep. 2, 18. Es sind nun viel Wider-Christen worden, welche durch viele Zertheilungen über 400 bis 500. Jahr fort währeten, bis sie endlich gleichsam in das Pabstthum zusammen geschmoltzen, da das vollkommene Antichristenthum aus allen so viel heraus genommen, was zu seiner eigentlichen Form und Gestalt gehörete 7).

3. Ob gleich der Pabst seine Gewalt und Bosheit eine geraume Zeit, nach aller Lust seiner Seele, unter dem Schein der Wahrheit, aus-

7) Conf. omnind B. Hunnii Apostas. Rom. Eccl. cap. VI. p. 644. sqq. ubi agit de Communione Rom. Ecclesiæ cum hæreticis.

bete, so wurde er doch endlich durch den
sen Mann GOttes *Lutherum* offenbaret,
aller Welt gezeiget, daß er der Antichrist

4. Nun stehet er zwar noch zum Theil,
aber sein erschröckliches und völliges En-
kommen, durch die Erscheinung der Zu-
ft unsers HErrn JEsu Christi

5. Was den Ort anlanget, so schicket sich
n Beschreibung auf keine Stadt in der gan-
weiten Welt, als allein auf Rom, wo der
st wohnet; dann Rom liegt zwischen 2 grossen
ern, nemlich zwischen dem Adriatischen und
remischen Meer: Sie ist die Mutter der Hure-
d aller Greuel auf Erden, dann aus ihr hat sich
ristliche Hureren der heydnischen nachge-
s aber der päbstlichen Abgötterey über den
en Erdboden ausgebreitet, der leiblichen
erey, welche daselbst in völligem Schwang
, zu geschweigen. Sie liegt auf 7. Bergen,
1. Capitolino, 2. Palatino, 3. Cälio,
Esquilino, 5. Viminali, 6. Quirinali,
entino. Und ob gleich diese Situation heut
ag etwas verändert, durch die Gebäude,
he sie doch sonderlich zu Johannis Zeiten
s, daß diese 7. Berge als ein proprium in
o modo an ihr bemercket, und sie insge-
, auch von Profan-Scribenten Urbs Se-
llis, d. i. die Stadt von 7. Hügeln, oder
en genennet worden 8). Sie hatte auch zu

Virgil. L. 2. Georg. & lib. 6. Æn. Horatius in
car-

Johannis Zeiten das Reich uber die Konige auf Erden. Dieſe Wahrheit iſt ſo ſtarck, daß auch vor viel hundert Jahren ſchon viele Kirchen-Vätter, und zu den letzten Zeiten viele päbſtliche Lehrer ſelbſt geſtanden, der Antichriſt müſſe zu Rom regieren, als da ſind: Tertullianus 9), Hieronymus 10), Auguſtinus 11), Franc. Petrarcha 12), Autor oneris Eccleſiæ 13), Eraſmus Roterodamus 14), Bellarminus 15), Baronius 16), Salmero 17), Lorinus 18), und viele andere 19).

6. Der Pabſt iſt vom wahren Glauben abgefallen, welches unſere Lehrer gründlich und vielfältig bewieſen 20), und von einem jeden,

carmine Seculari. Ovidius L. 3. Triſt. Eleg. 4. & 7. Claudianus in Panagyr. &c. conf Danh. Antichr. pag. 381. ſq. Lucæ Comment. ad Apoc. 17. 9. f. 995.

9) L. 3. adv. Marcion. c. 11.

10) Quæſt. 11. ad Algaſ. & Præf. in lib. Didymi de Sp. S.

11) L. 18. de Civit. D. c. 2.

12) Lib. epiſt. ep. 17.

13) Cap 43. §. 4. 7. 9. c. 44. §. 6.

14) In Scholiis ad Hieronym. epiſt. ad Marcellam.

15) L. 3. de R. P. c. 13.

16) ad ann. 45. num. 16.

17) Diſp 8. in 1. epiſt. Petri.

18) Comment. in 1 Pet 5. ult.

19) Conf. B. Gerhard Confeſſ. Cathol L. 2. Art 3. c. 6. f m. 595. Ejusd. Comment. ad 1. Pet. 5. ult. q. 5 p. 860. ſqq.

20) Conf. Hunnii Apoſtiam Romanæ Eccleſiæ inter infinitos alios.

en, der die Bibel nur obenhin geleſen, leicht-
ch kan verſtanden werden. Man bedencke
ur die Lehre von der heiligen Schrifft, von den guten
Wercken, vom Glauben an Chriſtum, vom Verdienſt
hriſti, von Anruffung der Heiligen, vom Fegfeuer/
om Meß-Opffer, von der Buß, vom Eheſtand, vom
riеſterthum, von der Obrigkeit, ꝛc. ꝛc. alles, alles
at er verderbt, verfälſchet, bald ab bald zuge-
etzt; ſo, daß er einen gantz neuen Glauben auf
ie Bahn gebracht, davon man in der erſten
irche nichts gewuſt hat, welches der ſeelige
). Danhauer, nebſt vielen andern gründlich
arthut 21).

7. Der Pabſt rühmet von ſich mancher-
en Zei hen und Wunder. Dieſes iſt ſo bekannt,
aß es weiter keiner Erklärung bedarff. Ob
ber ſchon die meiſte von ſolchen Wundern Lü-
gen, die andern aber Würckungen des Sa-
ans ſind, wie auf Begehren gründlich kan
argethan werden 22), ſo gibt er doch ſolche vor
in Kennzeichen der wahren Kirche aus, ver-
chtet unſere Lehre, weil wir keine ſolche Wun-
er haben, ob ſie gleich durch die Wunder
Chriſti und der Apoſtel gnug beſtättiget wor-
en, und alſo keine neuere nöthig hat. Durch
edachte Wunder laſſen ſich nun viele tauſend
Menſchen verführen, daß ſie den Lügen glau-
en. Was Apoc. 13, 3. ſtehet, daß der Antichriſt

21) in Antichriſt p. 676 ſqq.

22) Man leſe indeſſen Gerhard Loc. Theol. tract. de Eccleſ. §. 284. Danhaueri Meletema de Miraculis p. 65. uſque ad finem.

mache Feuer vom Himmel fallen für den Menſchen, iſt mystice zu verſtehen, wie das meiſte in der Offenbahrung Johannis; und werden dardurch ausnehmende groſſe Wunder verſtanden, wie dann ſolche Redens-Art bey denen Hebräern gebräuchlich: Wann jemand Feuer vom Himmel fallen machte, und verläugnet das Geſetz, der ſey verflucht; deſſen Verſtand iſt: Wann jemand die gröſte Wunder thate ꝛc.

Wolte aber jemand uns zuſetzen, wir ſollen dieſes Kennzeichen in eigentlichem Verſtand vom Pabſt beweiſen, der mercke folgendes:

Horatius Turſellinus meldet 23), daß zu Loretto offt ſeye geſehen worden Feuer vom Himmel fallen, daß ſich alle Zuſchauer darüber höchlich verwundert. In den Legenden der Heiligen lieſet man offt, daß das Feuer vom Himmel gefallen ſeye, den Dienſt dieſes oder jenes Heiligen zu beveſtigen 24).

Es haben auch etliche Päbſte mit dem natürlichen Feuer Wunder thun wollen. Gregorius VII. hat als ein Schwartzkünſtler und Zauberer, ſo offt er gewolt, ſeine Ermel geſchüttelt, und Feuer-Funcken heraus fallen laſſen, dadurch er die Einfältigen bethöret, wie der

23) Lib. 1. Hiſtor. Lauret cap. 15. p. 77. cap 17. p. 85. L. 3. cap. 11. p. 267 cap 13 p 281. cap. 14 p. 283.

24) Conf. Gerhard Confeſſ Cathol. L. 2. art. 3. cap. 6. f. 624.

der Cardinal Bonne ſelbſt bekennet, apud Gerhard. loc. de Eccleſ. §. 284. Der Pabſt Zacharias, als er nach Ravenna reiſete, hat gemacht, daß in der Nacht ein feuriges Kriegs-Heer in den Wolcken vor ihm her ziehend iſt geſehen worden.

Sonſten nennen ſie auch den päbſtlichen Bann *fulmen*, einen Donner; wie dann Pabſt Gregorius VII. als er den Kayſer Henricum IV. in den Bann gethan, geſprochen: *Ipſum fulmine afflatum eſſe*, er ſeye vom Donner troffen worden. Uber das braucht der Pabſt in der Excommunication auch Feuer dazu, dann er wirfft brennende Fackeln und Wachs-Kertzen von der Höhe herunter, gleich als ob Feuer vom Himmel fiele, damit den armen Leuten Furcht und Schrecken wird eingejagt, und angezeiget, daß auch jetzo die Ketzer in das hölliſche Feuer geworffen würden 25).

8. Der Pabſt maſſet ſich göttliche Gewalt an, und gibt für, er ſey GOtt. Dieſes habe ich ſchon oben bewieſen 26), deßwegen mich nicht weiter daben aufhalte.

9. Der Pabſt ſetzet ſich mit aller Liſt und Gewalt wider den wahren Gottesdienſt, den GOtt in ſeinem Wort geoffenbahret hat, und laſtert denſelben greulich. Wie ſehr er ſich gegen den wahren Gottesdienſt ſetze, iſt am Tag;

25) Conf. Gerhard Confeſſ. loc cit. fol 621. ſq. Danhau. Antichriſt. p. 409. ſq. Lucii Comment. ad Apoc. 13. 13. f. 814.

26) ad num. 11.

dann er thut sich alle nur ersinnliche Mühe an, daß er solchen verhindere. Deßwegen sind in Hispanien und Italien so viele Inquisitions-Bäncke aufgerichtet; deßwegen werden so viele tausend Christen von ihm umgebracht; dahin zielen alle seine Bullen ꝛc.

10. Von seinen Läfterungen lautet der Text also: Dan. 11, 36. Wider den GOTT aller Götter wird er greulich reden. Apoc 13, 6. Das Thier that seinen Mund auf zur Lästerung gegen GOTT, zu lästern seinen Namen, und seine Hütten, und die im Himmel wohnen. Der Ausgang hat dieses erfüllet. Dann der Pabst lästert 1) GOTT und seinen Namen, wann er sich und denen Heiligen die göttliche Namen, Eigenschafften und Wercke zuschreibet, seine Ehre verkleinert, seine Wort und Sacramenten verachtet, ꝛc. 2) seine Hütten, oder Kirche, indeme er die wahre Gläubige verfluchet, in den Bann thut, als die ärgste Ketzer schilt ꝛc. 3) die Heiligen, die im Himmel wohnen, wann er ihnen göttliche Ehre beyleget, welches sie als eine grosse Läfterung billich ansehen; wann er ihnen Wercke zuschreibet, welche die Heyden ihren Götzen zugeschrieben, als da er einer jeden Stadt, Land, Handthierung, Kranckheit, Vieh, ꝛc. einen besondern Patronen setzet; wann er ihnen unanständige Dinge beymisset, als daß Maria mit ihren Brüsten Dominicum getränckt ꝛc. wann sie ihnen solche Heiligen an die Seit setzen, die niemahls in rerum natura gewesen,

n, oder von deren Seeligkeit man ungewiß
ꝛc.

11. Der Pabſt hat ſein Reich weit auf
rden ausgebreitet, und hangen ihme groſſe
önige und Gewaltige an.

12. Der Pabſt beſitzet groſſen Reich-
um, welchen er durch eine beſondere Hand-
ung und Kauffmannſchafft erlanget, und dar-
uf ſehr pochet. Sein Reichthum iſt uner-
öpfflich. Kein König auf Erden hat jemahls
lche Schätze beſeſſen, als er. Dieſer iſt mit
nen vielen Stifftern, Klöſtern und Abteyen
ie Grufft ohne Boden, welche faſt alles
eld der gantzen Chriſtenheit verſchlungen,
nd zwar durch ſeine geiſtliche Krämereyen,
a er auf das theuerſte verkaufft die Cardi-
als-Hüte, Pallia, Biſchofthümer, Ab-
eyen, Canonicaten, und andere Kirchen-
emter, Ablaß, *Reſervaten*, *Annaten*, *Vacan-
en*, *Opera ſupererogationis*, *&c.* Was vor ein
eld bringet nicht das Meß-Opffer, die
ubel-Jahre, und ſolche Dinge mehr, ein?
er Pabſt hat, wie ein Kauffmann, ſeine or-
entliche Tax-Bücher, als da iſt *Taxa Cancel-
ria Apoſtolica*, der Apoſtoliſche Kammer-
ax; *Taxa Sacra Pœnitentiaria*, der heilige
uß-Tax; darinnen eigentlich enthalten,
as dieſe oder jene geiſtliche Præbende koſte,
ie viel man von allen Arten der Sünden, als
urerey, Ehebruch, Todſchlag, ꝛc. zahlen
uß, da kan man ums Geld Vergebung aller
ünden bekommen, auſſer nur die Armen

nicht, welche nicht zu zahlen haben, wie solches ausdrücklich in der Tara stehet.

Zur Zeit Ludovici XI. Königs in Franckreich hat gegen diesen König das Parlament zu Paris über den Römischen Hof geklaget, und in dem 72. 73. 74. und 75. Articul vermeldet 27) daß zur Zeit Pabsts Pii II. über 20. Ertz- und andere Bißthümer sich verlediget, die dem Pabst hundert und zwantzig tausend Cronen Annaten eingetragen; nicht weniger die 60. Abteyen, so damahls vaciret. Von den verledigten Prioraten, Decanaten und Probsteyen hat er hundert tausend Cronen eingenommen; andere Pfarreyen und Filialen haben dem Pabst damahls in Franckreich getragen fünff und zwantzigmahl hundert tausend Cronen. Daher Franckreich an Gold und Silber dermassen erschöpfft worden, daß sie allein kupfferne Müntz brauchen müssen. Zur Zeit Pabsts Martini V. sind aus Franckreich neun Millionen Golds kommen, wie der Legat des Ertz-Bischoffs zu Magdeburg bezeuget. In Franckreich hat also der Ablaß jährlich mehr dann zweymahl hundert tausend Cronen getragen. Etliche rechnen aus, daß, da der Ablaß noch im Schwang gewesen, der Römische Stuhl alle Jahr davon zehen Millionen, oder hundert Tonnen Golds Einkommen gehabt. Wo ist ein Pfarrer in der Welt, der eine so feite Besoldung hat, als der Hr. Pfarrer

27) Conf. Lucii Comment. ad Apoc. 18. f. 1037.

Pfarrer zu Rom? Das heißt: Pasce oves meas, weide meine Schaafe.

Auf dieſe Herrlichkeit pochet der Pabſt ſehr, meynet ſein Reich ſeye ein ewiges Reich, und er werde nimmermehr darnieder liegen. Das machete ihn, ſonderlich vor Luthero, ſo hochmüthig, daß er allen Königen trotzete, und die gantze Welt verlachete.

13. Der Pabſt hat einen gantz neuen Gottesdienſt angeordnet, davon die erſten Chriſten nichts gewuſt haben, der nach der Hebräiſchen Sprach am allerbeſten Mauſim genennet werden kan, nemlich das Meß-Opffer. Die Papiſten wiſſen ſelbſt nicht, woher eigentlich der Nahme Meß komme, Mauſim aber heißt Stärcke, Kräffte; weil nun die Meß des Pabſtthums gröſte Krafft und Stärcke iſt, ſo kan ſie nicht beſſer genennet werden. Es iſt aber dieſer Gottesdienſt gantz neu, dann man findet weder in der H. Schrifft, noch in dem rechtglaubigen Alterthum die geringſte Einſetzung und Gebrauch davon. Dieſer iſt der Götze, welchen die Papiſten anbeten, davor niederfallen, und mehr Andacht bezeugen, als in dem Gebet zu dem lebendigen GOtt.

14. Der Pabſt zieret ſeinen Gottesdienſt aufs prächtigſte, ſonderlich aber die Meß. Viele Kirchen in Italien ſind mit purem Gold inwendig überzogen. Sein gantzer Gottesdienſt iſt in allen Stücken aufs koſtbarſte ausgezieret. Alle andere Arten aber übertrifft die Meß.

Ich will allhier nur einige Worte Antonii Gavin 28), welcher den Reichthum derer Kirchen zu Saragossa beschreibet, einrucken: Dieser, nachdeme er unterschiedliches davon geredet, fähret endlich also fort: »Aller dieser Reichthum »ist nichts, gegen die Monstrantz, in welcher man die »grosse Hostie bey einer Procession trägt. Dieses ist ein »Geschenck des Ertzbischoffes von Sevilien, welcher ehe»mahls ein Canonicus bey dieser (der Cathedral) »Kirche gewesen ist. Die Circumferentz der Sonnen, »welche sie vorstellet, und ihre Strahlen gleichet einem »Wagen-Rad. In dem Mittel-Punct ist die grosse Ho»stie zwischen zwey Crystallen gestellt, und mit sehr gros»sen Diamenten umgeben. Die Strahlen sind alle von »jelie. einem Gold, und mit vielen theuren Edelsteinen »zieret, und am Ende eines jeden Strahls ist ein »Stern, in dessen Mitten ein Smaragd. Der Ery»stall mit der grossen Hostie stehet an der Oeffnung »des kostbahren Kelchs, und der Kelch stehet auf einem »vergoldeten Fuß-Gestell, drey Fuß hoch. Die gantze »Monstrantz wiegt 500. Pfund, und stehet auf einem »vergoldeten Gestell, welches zwölff Personen tragen. .. ».. Kein Gold-Schmiedt noch Jubelirer hat dieses »Stück recht schätzen können, sondern sie haben nur ge»sagt, daß es über eine Million Pistolen werth wäre. ꝛc.« Besser unten beschreibet Antonius Gavin den Reichthum, welcher zu Saragossa bey der grossen Procession auf das Fronleichnambs-Fest zu sehen, und redet unter andern also: »Die »Reichthümer, die man dabey wahrnimmet, über»steigen alle Einbildung. Ich habe der köstlichen Custo»die, die der Ertz-Bischoff zu Sevilien der Cathedral»Kirche geschencket, und des unschatzbahren Bechers, »der

28) ex tract. le passe-par tout &c. L. 1. p. 241. 250. sq.

vollen Edelgeſteine iſt / ſchon oben gedacht. Uber »
zwey Stücke zehlet man 33. ſilberne Creutze / wel- »
der Pfarr-Kirchen oder Clöſtern zugehören / jedes »
Fuß hoch / in der dicke einer Wagen-Reichſel. Es »
o auch 33. andere kleine Creutze / ſo die Prieſter und »
onche / ſo des Tages den Dienſt verrichten / in Hän- »
n tragen / vorhanden. Dieſe Creutze / ob ſie gleich »
m / ſind ſie doch weit köſtlicher / als die groſſen / weil »
der Mitten eine Reliquie iſt / d. i. ein kleines ſtück »
oltz / von dem man vorgiebet / daß es von dem wah- »
n Creutz / daran unſer Heyland iſt gecreutziget wor- »
n / ſeyn ſolle; und dieſes ſtücklein Holtz iſt mit Dia- »
anten und andern Edelſteinen eingefaſſet. Man ſie »
auch noch 33. Prieſter-Mantel von gewebetem »
old mit Perlen / Smaragden / Rubinen und an- »
rn köſtlichen Steinen beſetzet. Sechs und ſechtzig »
derne Leuchter 4. Fuß hoch; eine groſſe goldene Pfan- »
/ mit einer gleichfals goldenen Stertze zu dem Hoch- »
Rauch-Pfannen / 4. von Silber / und 2. von Gold- »
ſilberne und 2. goldene Weyrauchs-Büchſen. 324 »
ilder der Heiligen von maſſiv Silber / auf herrlich- »
rgoldeten Fuß-Brettern / davon 200. in Lebens- »
röſſe / die übrigen halb gebildet; die meiſten von die- »
n Leidern ſind vergüldet / und haben rund um Edelge- »
einen verſetzte Jnfuln auf dem Haupte. Das Bildnuß »
s H. Michael / da der Teuffel unter ſeinen Füſſen / »
nd ein anderes Bildnuß von eben dem Heiligen / da er »
t Flügeln vorgeſtellet / ſind von maſſiv Silber / »
arck vergoldet. » ꝛc. Biß hieher Gavin.

Aus dieſem einigen Exempel kan der ünſtige Leſer ſchlieſſen, was vor einen unerſchöpflichen Reichthum man in dem gantzen Pabſtthum an ſo viel 1000. Orten an die Meß hänget, und was das vor eine Koſtbarkeit ſeyn müſſe, wann man ſolches alles auf einem Hauffen ſehen ſolte. Da iſt ja wohl die Weiſſagung

saguna Danielis erfüllet: Er wird einen GOtt (Mauſim) davon ſeine Vätter nichts gewuſt haben/ ehren mit Gold/ Silber/ Edelſtein und Kleinodien. Jemehr ſie die Meß zieren, deſtomehr verrathen ſie, daß ſie der Götze ſeye, davon Daniel weiſſaget; der Pabſt aber der Antichriſt.

15. Die Meß iſt eine ſonderbahre Stärcke des päbſtlichen Reichs, darum auch der Pabſt denen, welche ihm dieſelbe ſtärcken helffen, groſſe Güter austheilet. Auf dem Fegfeuer ruhet die Meß/ und auf der Meß das gantze Pabſtthum mit aller ſeiner Gewalt/ Reichthum und Herrlichkeit. Daß aber der Pabſt denen, ſo dieſelbige ſtärcken und erhalten helffen, groſſe Güter ausgetheilet, iſt aus denen Reformations-Hiſtorien bekannt, und kan von keinem geläugnet werden, es ſeye dann, daß er es nicht wiſſe, und als ein Ignorant von Dingen, die er nicht verſtehet, reden wolle, oder boßhafftig läugnen 29) wie unſer Weißlinger in der Gewohnheit hat.

16. Der Pabſt hat in ſeinem GOttes-Dienſt Bilder, die reden, und welche ſolche nicht anbeten, läſſet er tödten. Der Text Apoc. 13, 15. lautet alſo: Und es ward ihm gegeben/ daß es dem Bild des Thiers den Geiſt gab/ daß des Thiers Bild redete/ und daß es machte/ daß/ welche nicht des Thiers Bild anbeteten/ getödtet würden.

Ich weiß wohl, daß die Ausleger unterſchiedene Meynungen von dieſem Bild haben: Ich will aber denen Herren Papiſten zu Gefallen,

29) Conf. Polanum ad Dan. 11. 39. p. 1160.

len, weilen ſie abſolutè ein natürliches Bild in eigentlichem Verſtand daraus haben wollen, beweiſen, daß auch dieſes im Pabſtthum ſeye. Ich verſtehe alſo durch dieſes Bild, per enallagen numeri die päbſtliche Götzen-Bilder oder den gantzen Apparat und Vorrath derſelben; dann die päbſtliche Religion iſt ja allenthalben, wie bekannt, voller Bilder, indeme in allen ihren Kirchen und Capellen, ja auf Straſſen und Wegen, allerhand geſchnitzte / gemahlte und gewobene / ſilberne / güldene / eherne / ſteinerne und hölzerne Bilder gefunden werden, welche offt ſehr gezieret, und mit allerley Koſtbarkeiten behänget werden. Nun lieſet man in denen Legenden der Heiligen und ſonſten von vielen Bildern im Pabſtthum, die geredet haben, und alſo die Leute betrogen worden. Welches bißweilen durch Betrug der Mönche, der Knaben und anderer geſchehen, ſo ſich hinein verſteckt, und aus denenſelben geredet; oder es ſind dieſelbe ſonſt alſo durch Kunſt zugerichtet geweſen, daß ſie ſich beweget, und es geſchienen, als ob ſie Thränen aus den Augen flieſſen laſſen. 30) Darüber Laurent. Valla klaget: 31) Noſtri fabulatores paſſim inducunt idola loquentia; d.i. unſere Fabel-Hanſen / die Pfaffen und Mönche, führen hin und wieder redende Götzen auf.

Daß

30) Vide Pareum ad Apoc. 13. 15. & alios apud Lucium Comm. ad h. l.

31) in orat. de Donatione Conſtantini.

Daß aber die Papiſten die Bilder anbeten, habe ich oben 32) gründlich erwieſen. So melden auch diejenige, welche die Inquiſition beſchreiben, daß viele Menſchen um der Bilder willen im Pabſtthum hingerichtet werden.

17. Der Pabſt gibt den Seinigen beſondere Mahl-Zeichen, und wer ſolche nicht an ſich hat, der darff, wo er Gewalt hat, nicht kauffen noch verkauffen, handeln und wandeln. Man kan durch die Mahl-Zeichen alle diejenige Dinge verſtehen, dardurch einer ein Papiſt wird, und ſich von andern Religionen unterſcheidet, als Niederfallen vor den Bildern, Roſen-Krantz, Gebrauch der päbſtlichen Sacramenten, ꝛc. oder auch nur durch Mahl-Zeichen an der Hand, den Roſen-Krantz, und an der Stirn, die Firmung; dann durch dieſe Dinge kennet man einen Papiſten, und ſolche müſſen ſie alle haben, ſonſt gehören ſie dem Pabſt nicht an.

Durch das Kauffen und Verkauffen wird der gantze bürgerliche Wandel verſtanden. Wer nun die Mahl-Zeichen nicht hat, darff ſolchen in päbſtlichen Ländern nicht führen. Es iſt bekannt, daß in Italien und Spanien kein andere Religions-Verwandten geduldet werden, und wann man einen darinnen antrifft, ſo wird er gleich vor das Inquiſitions-Gericht gezogen, und getödtet. Aus Furcht

32) ad num. 5.

Furcht deſſen nehmen viele Reiſende in ſolchen Ländern das Mahl-Zeichen des Roſen-Krantzes an die Hand, da werden ſie dann vor gut Catholiſch gehalten, und wann ſie dieſes nicht thun, ſo ſind ſie ihres Lebens nicht eine Stunde verſichert; darum am beſten iſt / man meide ſolche Länder, da der Antichriſt ſeine völlige Gewalt ausübet. Der Pabſt Alexander III. hat in dem Concilio zu Lateran unter der Straffe des Bannes verbotten: „Ne„ quis eos (Waldenſes & Albigenſes) in domo vel„ in terra ſua tenere vel fovere, vel negotiationem„ exercere præſumat, d. i. daß niemand die Waldenſer„ in ſeinem Hauß / oder Land hegen und halten / noch„ mit ihnen handeln und wandeln laſſen ſolle.„ Dergleichen Verbott eben auch unter demſelben Pabſt auf dem Concilio zu Turon in Franckreich enthalten iſt: „Ne receptaculum quisquam„ eis in terra ſua præbere, aut præſidium &c. Sie„ ſollen ihnen keinen Aufenthalt in ihren Landen geben„ noch Schutz leiſten; ja auch mit ihnen im Kauffen„ und Verkauffen keine Gemeinſchafft haben.„

Der Pabſt Martinus V. hat in einer Bull des Concilii zu Coſtnitz allen Geiſtlichen und Weltlichen ernſtlich befohlen, „ut omnes„ fidem &c. daß ſie alle / die den Glauben der Römiſchen„ Kirchen nicht haben / als reudige Schaafe / die„ die Herde GOttes anſtecken / verjagen / und ſie nicht„ in ihren Landen oder Gemeinen predigen / nicht Hauß„ und Hoff haben / handeln und wandeln / kauffen und„ verkauffen laſſen ſollen.„ 33)

Im

33) Conf. Lucii Comm. h. l. f. 832.

Im päbſtlichen Recht 34) verbieten die Päbſte denen Ketzern das Begräbnus / und befehlen / ſo ſie begraben / ihnen in Bann; ſollen auch nicht eher abſolviret werden / bis ſie mit ihren eigenen Händen ſolche verdammte Cörper öffentlich wieder ausgraben und hinwerffen / und ſoll an demſelben Ort niemand jemahls begraben werden. Die Ketzer und ihre Kinder ſollen bis ins andere Glied zu keinem Amt gelaſſen werden / die Güter der Ketzer ſind von Rechts wegen confiſciret ꝛc.

Stimmet nicht dieſes Kennzeichen wohl mit der Weiſſagung überein?

18. Der Pabſt eignet ſich nebſt dem geiſtlichen Primat, auch die Oberherrſchafft über weltliche Monarchen zu. Die Sache iſt an ſich ſelbſt bekannt gnug, ſo habe ich auch ſchon oben einige Exempel davon angeführet.

19. Der Pabſt ſetzet ſich wider die gute Ordnung GOttes des Eheſtands, läſtert und verbietet denſelben, wie ich oben ad num. 11. erwieſen, hingegen ſtifftet er unzehlige neue Mönchs- und Nonnen-Orden, darinnen die Gewiſſen mit allerley Unzucht, ſtummen Sünden und Sodomiteren auf das greulichſte befleckt, verunreiniget und gebrandmahlet werden.

20. Daß er die Speiſen, die doch GOtt zu genieſſen erlaubet, verbiete, iſt offenbahr und am Tag.

21. Der Pabſt iſt der Menſch der Sünden, κατ' ἐξοχήν, ſo wohl weil er durch ſeine Leh-

34) Sexto Decret. L. 5. tit 2. de hæreticis cap 2 ſq.

Lehren vieler abſcheulichen Sünden Urſach, als auch, weilen viele Päbſte die aller Laſterhafftigſte Menſchen geweſen, wie ich ſchon oben ad num. 5. §. 11. und ſonſt hin und wieder angemercket und bewieſen.

22. Endlich kommt auch die myſtiſche Zahl 666. nach Irenæi Auslegung mit dem Pabſt auf das genaueſte überein. Dann zu Johannis Zeiten herrſchte noch die Lateiniſche Sprach in Italien, ſonderlich zu Rom, und da reſidiret der Pabſt; die Verfaſſung ſeines gantzen Gottesdienſts beſtehet in denen Hauptſtücken aus der Lateiniſchen Sprach; die Lateiniſche Bibel hat er über die Hebräiſche und Griechiſche Grundſprach erhoben, und vor authentiſch erkläret und canoniſiret; die Meß wird in Lateiniſcher Sprach verrichtet; die meiſte Lieder ſind Lateiniſch; alle Bullen, Decreta und Befehlen werden in Lateiniſcher Sprach verfaſſet, ꝛc.

Hier haſt du nun, Chriſtlicher Leſer, den deutlichen Beweiß, daß kein anderer Menſch / als der Pabſt / der Antichriſt ſeye. Ich habe mich der Kürtze befliſſen, ſonſten die gantze Sache mit noch vielen Exempeln weiter erläutert werden könte.

Es möchte aber jemand gedencken: der Pabſt hat ja alle dieſe Kennzeichen ſchon lang vor Luthero an ſich gehabt, wie kommts dann, daß niemand zu denſelben Zeiten ihn vor den Antichriſt gehalten? ſind wir dann jetzo klüger, als dieſelbige?

Antwort: Vor Luthero war der Antichrist nicht so offenbahr, als er nachgehends worden. Viele Leuthe haben sich durch das äusserliche Schein-Wesen des Pabsts verblenden lassen, daß sie seine eigene Gestalt nicht erkenneten, sondern hielten ihn vor einen heiligen Vatter: Uber das hatten sie die H. Schrifft nicht, konten deswegen nicht so wohl hinter des Pabsts Streiche kommen. Jedoch waren ihrer sehr viele, welche auch vor Luthero den Pabst offentlich vor den Antichrist gehalten, und zwar nicht nur schlechte gemeine Leuthe, sondern auch grosse Kayser, Könige, Fürsten, Stände des Reichs, gantze Reichs-Versammlungen, gelehrte *Theologi*, *Juristen* und *Politici*. Wie solches der Seel. D. Gerhardus in Confessione Catholica 35) weitläuffig bewiesen, und ihre eigene Worte angezogen. Ich will allhier die Worte der nothwendigen Vertheidigung des Augapffels, p. 335. sqq. beyfügen, welche also lauten:

„Das haben die Päbste zu Rom (daß sie nemlich Antichristen seyen) so augenscheinlich an „den Tag gegeben / daß sie nicht nur von Herrn Luthers Zeiten an / sondern von viel hundert „Jahren her sind Antichriste / oder Widerchristen „genennet und tituliret worden. Welches gar Kayser / ja „Teutsche Kayser, und andere hohe Potentaten „des Reichs / Geist- und Weltliche selbst / nicht [illegible] „Win-

35) L. 2. art. 3. cap. 6. f. 535. sqq.

Winckel und heimlich/ ſondern gantz offentlich gethan »
und ungezweifelt kein crimen læſæ Majeſtatis damit »
begangen haben. »

»Kayſers Friderici des Andern Exempel iſt ſehr »
merckwürdig 36) Der hat an die gantzliche Reichs- »
Stände / inſonderheit aber an Hertzog Ottonem in »
Bayern alſo geſchrieben. Nachdeme die Römiſchen »
Pabſte von ihm (dem Kayſer) und andern Kay- »
ſern mit Reichthum und Ehre begabt / wollen ſie »
gantz vermeſſentlich allen Königen und Fürſten gleich »
ſeyn / keinen neben ſich / oder der ihnen gleich ſeye / »
dulten: Sie unterſtehen ſich mit Händen und Füſ- »
en Tag und Nacht / nicht allein ihn / den Kay- »
ſer / ſondern auch das H. Römiſche Reich / als das »
Haupt unterzudrucken / damit ſie hernach alle ande- »
re deſto leichter unter ihr Joch und Dienſtbarkeit »
bringen. Sie trachten nach der Herrlichkeit und »
Hoheit / daß ſie von mannigklich nicht anders / ja »
mehr als GOtt gefürchtet werden. Dann es ſtecken »
viel Antichriſti in den Römiſchen. NB. Der Chriſt- »
lichen Religion ſey niemand mehr ſchädlich als ſie / »
wie die Werck zu erkennen geben. Ihme (dem Kay- »
ſer) ſey zwar für ſeine Perſohn Chriſtus und die »
chriſtliche Religion zum höchſten angelegen / und »
er wünſche nichts mehrers / dann daß die Chriſtliche »
Kirche zu ſeiner Zeit den vorigen herrlichen Stand / »
Einfalt und Frieden erlange. Welches aber nicht »
geſchehen könte / wann nicht zuvor NB. die Dörner »
ausgereutet werden / das iſt / der Ehrgeitz / die Hof- »
art / der Pracht und Uberfluß der Römiſchen Pfaf- »
fen / mit Entziehung des Reichthums / ſamt der »
Wurtzel außgeriſſen werde. ꝛc. In derſelben Epiſtel »
nennet er den Pabſt einen Wolff mit einem Schaafs »
kleid bedeckt / einen Tyrannen. Das ſey / ſchreibt »
er ferner / der Chriſtlichen Religion hochnachthei- »

36) Aventinus L. 7. Annal Boj. p. 542.

»lig / daß der Mensch / so man den Pabst nennet / »nachdem er mehr / dann zu viel reich worden / nach »dem Gebrauch der ärgsten Tyrannen / dafür hal»te / ihme seye alles recht / daß er niemand seines »Thuns halben Rechenschafft geben wolle / gleich als »wann er GOtt wäre / sich deßen anmasse / was al»ein GOtt dem Herzen zustehe / daß er nicht irren »oder lügen könne / daß man ihm glauben soll / wel»ches er ganz unverschambter / gewaltthätiger Weiß »erfordere und haben wolle.«

»In diesen Worten hat Kayser Friederich vor »400. Jahren deutlich gesagt / daß die Pabste zu Rom »Antichristen seyen. Und **Kayser Ludwig der »vierdte** / ein höchst berühmtester Kayser / Pfaltz»graff und Hertzog in Bayern / hat in seinem und »des Reichs Namen den Papst Johannem XXII. den »**Antichrist und den Teuffel gar genennet.**37) »Wäre nun diß ein crimen læsæ Majestatis, und ge»reichte der Titul den Römischen Kayseren zu so ho»her Schmach / so würden freylich die Röm. Kayser »selbst vor 3 und 400 Jahren sich deßelben in offent»lichen Mandaten enthalten haben. Nun es aber nicht »geschehen / so ists eine Jesuitische Lerde Unwahrheit / »daß durch den Titul Antichrist der Römische Kayser »und das ganze Reich glastert werde. Es haben die »Ertz- und andere Bischoffe auch kein bedencken ge»habt / den Pabst zu Rom also zu nennen. Wie dann »Eberhardus **Ertzbischoff** zu Saltzburg 38) in »Beyseyn der fürnehmsten Reichs-Stände / ei»ne offentliche Oration wider die Pabste zu Rom ge»halten / und in derselben unter andern gemeldet / Pabst Hildebrand (oder Gregorius VII.) habe »vor 170 Jahren NB. den ersten Grund zum Rei»che Antichrists gelegt. Der ein Knecht aller Knech»te ist / der begehret ein Herr aller Herren zu seyn / »als

37) Joh. Naucler. Volum. 1. Gen. 45.
38) Joh. Aventin. L. 7. f. 546.

gleich als wann er GOtt wäre; Er gehet mit neu»
en Practicken um / daß er ihm ein besonder Reich»
auffrichte; Er verändert die Gesetze / und richtet hin»
gegen auf / die seinige; Er verunreiniget / er zureißt /»
beraubt / betreubt / tödtet / der lose verdammte Mann /»
den man den NB. Antichrist pflegt zu nennen NB.»
diesem Fürbringen des Ertzbischoffs Eberhardi haben»
alle anwesende Fürsten und Bischöffe beyge»
fallen. Ja als Pabst Gregorius der VII. zur Pabst»
lichen Hoheit kommen / welches nunmehr fast 600»
gantzer Jahr sind / ist er von manniglich NB. pri»
vatim und publicè für den Antichrist / der zu Ba»
bylon im Tempel sitze / gehalten und ausgeruffen»
worden. Und haben insgemein zur selben Zeit, alle»
fromme / aufrichtige / redliche Leuthe dafür gehal»
ten / geredt und geschrieben / daß des Antichrists»
Reich seinen Anfang dazumahl genommen habe.»

»Vor vierdthalb-hundert Jahren ließe Graff»
Mænardus zu Tyrol ein offentlich Schreiben wie»
der den Pabst Nicolaum den IV. ausgehen / in wel»
chem nachfolgende Worte zu befinden» 39).

»Nimmermehr soll man mich dahin bringen /»
daß ich für so narrisch angesehen werde / daß ich mir»
das Schwerd aus der Hand nehmen lasse / oder daß»
ich mich und die Meinigen freywillig NB. den wei»
bischen Antichrists / und wunderseltzamen Verschnitte»
nen zum Spott darstelle. Niemand schwächt die christ»
liche Einigkeit mehr als sie; Sie legen sich nicht auf»
die Auslegung oder Lernung der Heil. Schrifft / ꝛc.»
sie lieben die Freyheit / sammlen Reichthum / trach»
ten gar begierig nach Reich / Ehre und Herrlichkeit /»
darum streiten sie mit uns, mit der Schaafe Blut;»
sie verspotten und vernichten des HErrn Christi Ar»
muth / seiner Gefährden Einfalt; zu geschweigen / daß»
sie dero nachfolgen solten. NB. Wann sie nicht die»
Antichristen seyn / so möchte ich wohl wissen /»

39) Avent. f. 177.

»was sie sonst seyn soleen: heist das dann die Schaafe »weiden / die Heerde hüeten / wann man sich also um »Ehr / Reichthum / fremdde Güter zancket? sie kehren »das Gebott Christi um / dem der ihnen den Rock lasset / »nehmen sie den Mantel dazu mit Gewalt. Wer wol»te so gar unempfindlich / oder narrisch seyn / daß er »solchen Nebulonum, Bößwicht / Hoffart / Pracht / »Meyneidigkeit / Betrug / Schand und Laster / Uber»fluß / Geitz / mit Gedult ertragen möge / sie sind är»ger dann die Türcken / Saracener / Tartarer / Jü»den; sie schaden der christlichen Einfalt mehr dann »diese; sie beachren die Freyheit / die Christus mit sei»nem Blut erworben / auszurotten.«

»Wann nun wir Evangelische keine Nachrich»tung aus der H. Sch ifft hätten / daß der Pabst der »Antichrist seye / (da wir doch mit sehr vielen und ge»waltigen Gründen solches darthun können) / so hät»ten wir dennoch Nachrichtung genug aus den Histo»rien / daß man vor etlich hundert Jahren mitten im »Pabstthum den Pabst zu Rom für den Antichrist ge»halten / und daß solches Kayser / Könige / Chur- und »Fürsten / Grafen und Herren / ja insgemein »alle redliche Leute gethan haben.« Bis hieher die Worte der Vertheidigung des Aug-Apffels.

Wohlan Herr Weißlinger! erinnere er sich seines Versprechens, daß er, wann jemand beweisen könne, daß der Pabst der wahre Antichrist seye, denselben als einen Ketzer und Antichrist zum Teuffel wolle fahren lassen. Der Beweiß ist gründlich dargethan, wo bleibt nun sein Wort? Ihr aber, die ihr von den Banden des Antichrists erlöset seyd, danket GOtt unablässig vor solche theure Gnade. O wie weit glückseliger seyd ihr, als so viele 1600. ande-

ndere Menſchen, die noch unter ſeinem Joch,
uſſitzen! Welche unſer HErr JEſus auch
ald, gleich uns, aus der grauſamen Knecht-
baſſt des Antichriſts erretten wolle, Amen.

Die VI. Frage:

Ob und wie der Pabſt gefallen?

Der Herr Weißlinger führet ſich in die-
m Stück abermahl ſehr ſpöttlich auf, und
erlachets ſehr, daß wir ſagen, daß Pabſtthum
re gefallen. Er nehme aber zur Antwort,
aß der Fall des Pabſts, oder Antichriſts
veyerley ſeye: einer iſt geſchehen, da GOtt
urch den ſeeligen Lutherum ſeine Boßheit of-
nbahren lieſe; der andere aber, und zwar
r gäntzliche Fall wird erſt am Ende der Welt
folgen: Siehe Apoc. 14, 8. collat. cap. 18, 2.
ſt ihm dieſe Diſtinction zu wunderlich, ſo
ird er ja wiſſen, daß auch ein leiblicher Fall
veyerley ſeyn könne: Einer fällt und bricht
rme, Beine, Rippen, verſchellert das Haupt,
ertz und Eingeweyde, bleibet aber noch le-
n, wiewohl lang nicht in ſolcher Vigeur und
Tanterkeit wie zuvor; Ein anderer fällt,
nd bricht gar den Halß. Auf die erſte Art
der Pabſt zu Lutheri Zeiten gefallen; der
dere Fall aber ſtehet noch bevor. Will ers
ch nicht glauben, daß der Pabſt gefallen,
thue er doch ſeine Augen auf, und betrach-
recht ſeinen Zuſtand, wie weit er von dem

Stand, wie er vor Luthero geweſen, entfernet ſeye; Da wird er nun inne werden, daß er gefallen in denen Hertzen derer meiſten Menſchen, die ihn lang, lang nicht mehr ſo hoch halten, als in vorigen Zeiten. Er hat einen geiſtlichen Fall gethan, dann ſeine Krämereyen mit dem Ablaß und andern Fabel-Werck will ihm nicht mehr von ſtatten gehen. Er hat auch einen gar empfindlichen politiſchen Fall gethan, die meiſten Länder haben ſein Joch abgeſchüttelt, Teutſchland, Schweden, Dännemarck, Engelland, Holland, ꝛc. haben ſich von ihme loßgeriſſen; Er hat einen groſſen, ja den den gröſten Theil ſeiner Einkünfte von allerley Sachen verlohren. In Franckreich iſt ſeine Gewalt, Macht und Anſehen gefallen, es bekennet ſich zur Römiſchen Kirche, aber die wenigſten darinnen zum Pabſt, und wird vielleicht bald, durch GOttes Gnade, die Augen noch beſſer öffnen. Italien und Spanien hält der Pabſt durch ſeine grauſame Inquiſition noch ein wenig bey, allein nur von auſſen, in denen Hertzen der Einwohner iſt er faſt gänzlich gefallen. Kurtz: er ſtehet / GOtt ſey Danck / auf ſehr ſchwachen Füſſen, er wancket und ſchwencket ſich wie ein ſchwaches Rohr / er muß jetzo denen Potentaten flattiren und gute Worte geben / daß ſie ihm das Seinige noch laſſen / er hat das Hertz nicht, etwas wichtiges zu thun, er widerſpricht ihnen nicht, wo er ſie zu erzörnen fürchtet, er drohet ihnen nicht mehr ſo viel mit dem Bann, wie zuvor.

Was

Was hat er ſich in denen letzt verloſſenen Jahren vor Mühe gegeben, als etliche Schweitzeriſche Cantons von ihme abfallen wolten? Wie zärtlich iſt er nicht mit dem Hochlöblichen König in Portugall und andern zu dieſer Zeit umgegangen, da ſie Zwiſtigkeiten mit ihm hatten, damit ers ja nicht gar bey ihnen verſchütten möchte, und warlich hatte ers hohe Urſach, dann ſein Untergang eilet, und die noch übrige geringe Stützen ſeines Reichs ſind gar mürbe. Wie offt hält er Conſiſtoria, darinnen er mit den Cardinälen wegen des ſchlechten Zuſtands des Römiſchen Stuhls Deliberationes anſtellet? Er ſolte es jetzo einmahl probiren, einen Kayſer oder König, oder Fürſten in den Bann zu thun, und dero Unterthanen des Eydes der Treue loßzuſprechen, wie er ſehr offt vor Luthero gethan, ich meyne man würde ihm was anderſt weiſen. Er ſolte unſerm allergnädigſten Kayſer jetzo zumuthen, den Steig-Bügel am Pferd zu halten, wann er zu Pferd ſitzen will, oder das Pferd am Zaum zu führen, ich meyne, man würde ihn more lehren. Die Zeit iſt vorbey, da er Kayſern auf den Hals getretten, da er ſie Vaſallen und ſeine Lehens-Leute genennet, da er ſie ab- und andere eingeſetzet; er hat jetzo über den allergeringſten Knecht unſers allergnädigſten Kayſers nicht mehr ſo viel viel Gewalt, als er vor Luthers Zeiten über die höchſte Monarchen ſelbſt tyranniſcher Weiß ausgeübet. Und all dieſer Fall iſt durch das

Evangelium kommen; solche Macht, solche durchdringende Gewalt hatte dasselbe, daß es solche Dinge ausrichtete, welche alle Könige und Fürsten mit aller ihrer leiblichen Macht nicht zuwegen bringen können. GOtt wolle den letzten Fall des Römischen Antichrists auch bald herannahen lassen, durch JEsum Christum unsern HErrn und Heyland Amen.

Was nun noch Weißlinger in diesem Numero verbringet, ist nicht der Mühe werth, daß man sich dabey aufhält. Das meiste ist zugleich in der Lehre vom Antichrist bisher beantwortet worden, das andere ist folgendes:

Pag. CCCLXIX. sagt er: Alle Päbste und wahre Catholische Christen setzen ihr einiges Vertrauen auf des HERRN JEsu theures Verdienst. Daß aber dieses falsch seye, habe schon vielfältig erwiesen; warum setzet ihr dann euer Vertrauen auf die Heiligen, auf die Bilder, gute Werke, Weyh-Wasser, Rosen-Krantz, Agnus Dei, Mönchs-Kappen. ꝛc.

Hierauf erzehlet er wieder, daß vor Luthers die Leute im Pabstthum Christum angebeten; ꝛc. darauf ist aber schon oben ad num. 5. §. 5. gründlicher Bericht geschehen.

Pag. CCCLXXV. bringet er folgende Scoptiferey vor: Wann der Pabst oder Antichrist/ wie ihr sagt/ im Tempel GOttes sitzt/ so seyd ihr gewiß des Teufels Synagog. die Römische Kirch aber der wahre Tempel oder Kirch GOttes/ dann in dieser sitzt der Pabst.

Antwort: 1. Daß der Antichrist im Tem-

Tempel GOttes sitzt, sagt die heilige Schrifft, 2. Thess. 2, 4. und wir nach derselbigen.

2. So hätten auch die Juden zu Christo und denen Aposteln sagen können: Wann die Pharisäer und Schrifftgelehrten auf Mosis Stuhl sitzen. Math. 23, 2. so haben wir die wahre Lehre Mosis; ihr aber die falsche Lehr.

3. Daß vor Luthero die wahre Kirche in der Römischen Kirche gewesen, und noch viele Rechtglaubigen darinnen seyen, geben wir zu; daß aber der Pabst und sein Hauffe, welcher seinen Seelen-verderblichen Irrthümern anhanget, die wahre Kirche seye, ist falsch.

Auf eben dem Blat straffet Weißlinger die Reformirten der Lügen, daß sie in dem Gesang: Der Hahn kräht uns die Stunde ꝛc. singen; Er darff sich selbst (nemlich der Pabst) zumessen/ was Christus hat allein.

Was die Reformirten hier singen, eben das sage ich auch, und beweise es im Augenblick. *Bellarminus* schreibet außdrücklich: 1) Omnia nomina, quæ in scripturis Christo tribuuntur, Romano Pontifici tribui. d. i. Alle Namen / die in der Schrifft Christo gegeben werden / würden auch dem Römischen Pabst gegeben. Wann er noch mehr Beweiß verlanget, kan ich ihm mit leichter Mühe noch etliche Bögen voll geben, indessen lese er, was Furmannus hievon gesammlet. 2)

Darnach sagt er weiter: Daß der Pabst Christum auf Erden in dem H. Sacrament des Altars

1) Lib. 2. de Concil. cap. 19.
2) in Eversione sanctitatis Rom. Eccl. p. 352-366.

tars saget / das thut er nach dem geoffenbahrten Wort GOttes: Das ist mein Leib.

Antwort: Aus diesen Worten Christi lässets sichs wohl schliessen, daß Christus im H. Abendmahl leiblicher Weiß zugegen seye, aber nicht, daß man ein solches Meßopfer anrichten solle, wie die Papisten thun.

Pag. CCCLXXVI. spricht er: Daß der Pabst viele Orden gestifftet wider Christum / ist abermahl erlogen.

Antwort: Die Grobheiten und Lästerungen auch hier bey seith gesetzet, mache ich unter andern nur diesen Schluß; Wer Orden stiftet wider den Heiligen Ehestand / der stifftet Orden wider Christum. Matth. 19 / 11. 12 1. Corinth. 7 / 9. 1. Timoth. 4 / 1. 2. 3. Der Pabst stiftet Orden wider den H. Ehestand / welches am Tag und offenbahr ist, darum stifftet der Pabst Orden wider Christum ꝛc.

Weiter spricht er: Daß der Pabst die Christenheit in mehr dann 100. Secten habe gerennet / ist wiederum erlogen; darauf wirfft er wider die Uneinigkeit der Protestanten mit giftigen Läster-Worten vor. Ich habe aber schon oben ad num. 3. das letztere weitläuffig beantwortet, und das erstere gründlich bewiesen.

Sonderlich macht der Friß-Vogel pag. CCCLXXIX. & sq. ein grosses Geschrey mit denen Worten, aus unserm Kirchen-Lied:

O Herre GOtt, dein göttlich Wort.
Ob wolten gleich Pabst, Kayser, Reich
Sie und dein Wort vertreiben
Ist doch ihr Macht gegen dir nichts gacht
Sie werdens wohl lassen bleiben.

Er

Er urgiret fürnemlich, daß wir hier den
bſt, Kayſer und Reich beyſammen ſetzen,
aus er ferner folgern will, daß, wann
den Pabſt den Antichriſt nennen, auch
Kayſer und das Reich zugleich geſchmä-
würden.

Ich antworte aber, daß hier vom An-
riſt in ſenſu abſtractivo nicht gehandelt
de, ſondern von denen Verfolgungen wi-
das Wort Gottes in genere. Gegen dis-
verlaſſen wir uns auf Gottes mächtigen
ſtand, und ſprechen NB. conditionatè,
Bedingung: Ob wolten gleich Pabſt,
ſer, Reich, ꝛc. i. e. wann ſich Pabſt, Kay-
das gantze Reich, ja die gantze Welt wi-
das Wort Gottes ſetzen ſolten, ſo wird
doch GOtt beyſtehen. Iſt das nun et-
unrechtes wider den Kayſer und das
ch? wir reden ja nichts wider ihre von
t gegebene Macht und Gewalt, ſondern
davon, wann ſie ſolche wider Gottes
ch und Wort etwa mißbrauchen ſolten.
eben das, was David im 46. Pſalm ſin-
v. 2. & ſq. Gott iſt unſer Zuverſicht und Stär-
eine Hülffe in den groſſen Nöthen / die uns trof-
haben Darum fürchten wir uns nicht / wann
die Welt untergienge / und die Berge mitten
Meer ſincken Wann gleich das Meer wütete und
te / und von jenem ungeſtümen die Berge em-
/ Sela. Dannoch ſoll die Stadt Gottes fein
bleiben mit ihren Brünnlein / da die Heiligen
nungen des Höheſten ſind. ꝛc. Was ſonſten
utſchen Reich wegen dieſes und des Lieds:

Er-

Erhalt uns HErr bey deinem Wort ꝛc. der Zwistigkeit entstanden, und wie trefflich sich die Evangelische Reichs Stände und Theologi dagegen verantwortet, kan man in Pet. Treuers Lutherischen Hauß Buch Part. 2. da er Anmerckungen über die Lieder des seel. Lutheri giebt, p. 299. & sqq. und den denen von ihme allegirten Authoribus nachlesen.

Numerus XVII.

Dieser Numerus ist abermahl ein Muster der unvergleichlichen accuratelle (scilicet) des Herrn Weißlingers. Zu Ende des 16. numeri setzet er den Versicul aus dem Lied: O Herre GOtt dein göttlich Wort ꝛc.

Hilff Herre GOtt, in dieser Noth,
Daß sich auch die bekehren,
Die nichts betrachten, dein Wort verachten,
Und wollens auch nicht lehren:
Sie sprechen schlecht,
Es sey nicht recht,
Und habens nie gelesen,
Auch nie gehört
Das göttlich Wort,
Ists nicht ein teufflisch Wesen.

Hier sagt er nun, er wolle diese Worte nur obiter durchgehen, und schmiert doch 12. ganze Blätter damit voll, und zwar wiederum

rum mit vielem Schänden und Schmähen.
ie Sach selbst will ich beantworten. Er
gt, in diesem versicul seyen sechs Lügen:

Erstlich seye es erlogen, daß der Pabst/
yser und Catholische im Römischen Reich nichts
rachten.

Antwort: 1) Es wird hier nicht gere-
t von dem Betrachten in Weltlichen, son-
rn im Geistlichen Dingen, welches eine auf-
htige unparthenische und genaue Uberlegung der
ahrheit erfordert.

2. Warum mischet aber der Herr Weiß-
ger wieder den Pabst und den Kayser,
nmt dem Reich unter einander? ohne Zweif-
wieder aus der Meynung, uns eines cri-
nis læsæ Majestatis zu beschuldigen, wor-
f aber in der IV. Frage des vorhergehenden
umeri sattsamer Bescheid ertheilet worden.

Zweytens seye es eine Lügen, daß die
holische Gottes Wort verachten. Zuvorderst
nochmahls zu wiederholen, welches ich schon
ch mahl erinnert, daß in der Römischen
rche zweyerley Leuthe seyen: Erstlich sol-
, die, als vom Antichrist Gefangene, sich
h ihrer Erlösung sehnen, an dessen Greu-
keinen Theil haben, und nach Gottes
ort hertzlich verlangen; Und von diesem
en wir nicht, daß sie Gottes Wort ver-
en. Darnach solche, welche sich die gan-
Lehre des Pabsts gefallen lassen, und von
em redet obgedachter versicul, und wir
demselben. Diese werden auch hier al-
lein

lein verſtanden. Der Herr Weißlinger hat die Böſe Gewohnheit, die gedachte beyde Arten untereinander zu mengen, daß er, wann man ihn trifft, deſto beſſer ausſchlüpffen möge. Dann wann man die letzte Art ihrer Boßheit wegen beſtrafft, ſo deutet ers geſchwind auf die Erſte, und ſpricht: Da ſehet / herzliebe Catholiſche / wie die Prædicanten die gantze Catholiſche Kirche ſchelten; haben wir nicht den und den Guten unter uns gehabt ꝛc. Wann wir aber die Erſte Art loben, ſo zieht er es auf alle Papiſten, auch die allerſchlimmſte, und ſpricht: Die Prædicanten müſſen uns ſelbſt loben / ſie können keinen Tadel an uns finden ꝛc.

Daß aber die Letztere Gattung der Papiſten Gottes Wort verachte, will ich darnach beweiſen. Hier will ich nur die Einwendung des Authoris, wordurch er dieſe Beſchuldigung ablehnen will, kürtzlich beantworten.

Er ſagt, ſie ſtünden in ihren Kirchen ja auf / wann ſie das Evangelium verleſen hören / Ergo verachteten ſie das Wort GOttes nicht.

Antwort: Die allergottloſeſte Spötter des göttlichen Worts, ja die Atheiſten ſelbſt, wann ſie in der Kirche ſeyen, ſtehen mit auf, und dannoch verachten ſie das Wort Gottes. Iſt das nicht ein trefflicher Beweiß, woraus man die Hochachtung der Papiſten gegen das Wort Gottes erkennen kan. Der König David wuſte ſeine Hochachtung gegen daſſelbe anderſt zu beweiſen Pſalm. 119. allein ſie war auch anderſt beſchaffen. Mer-

de

ier Chriſtlicher Leſer, der Herr Weiß-
r ſagt nicht, daß ſie auſſer Gottes Wort
s glauben und lehren wollen zur See-
t, daß ihre gantze Lehre mit Gottes Wort
inſtimme, als welches die rechte Gött-
Hochachtung gegen das Wort Gottes
und auf welche Art wir darthun, daß
ine groſſe Veneration gegen daſſelbige
n; ſondern er ſagt nur: ſie ſtünden auf, wann
angelium verleſen würde. Quali vero! ſiehet
nn nicht auch auf vor einem ſchlechten Menſchen/
von ein groſſer Sünder iſt/ wann ihr das Geſetz der
leit nicht vergeſſen wollet? ſollet ihr nicht gar
re Knie vor einem hölzernen oder ſteinernen
welches lang nicht ſo würdig iſt/ als Gottes

Drittens, ſey es eine Lügen, daß die Pa-
Gottes Wort nicht lehren wollen. Wann einer
er, unter uns Catholiſchen, als ein offentli-
rer/ promoviret wird/ muß er einen Eyd thun/
wolle das H. Evangelium und Wort Gottes
ten/ NB. nach der allgemeinen unfehlbahren
ung der chriſtlichen Catholiſchen Kirchen; Luther
t alſo ſchwören müſſen/ als er Anno 1512. den
r. Doctor Theologiæ worden ꝛc.

Antwort: 1. Das Schwören iſt nicht
, es muß auch gehalten ſeyn, was man
et. Es wäre gut, wann alle päbſtliche
es ihrem Eyd ſo treulich nachlebten,
herus gethan.

2. Die allgemeine unfehlbahre Auslee-
er chriſtlichen Catholiſchen Kirche (wel-
t die Papiſten, ſondern wir ſind) iſt

diejenige, welche die Heil. Schrifft selbſt thut. 2. Petr. 1. 20. 21.

Verſtehet aber der Herr Weißlinger dardurch des Pabſts Auslegung, ſo ſage ich, daß dieſelbe weder allgemein noch unfehlbahr ſeye / wie unten in der Widerlegung des Tractats ſelbſt ſoll bewieſen werden. Wann nun die Römiſch-Catholiſche Lehrer ſchwören das Wort GOttes nach dem erſten Verſtand rein zu lehren, ſo ſind ſie meineydig / ſo lang ſie des Pabſts Lehre führen; ſchwören ſie aber das Wort GOttes zu lehren, nach des Pabſts Auslegung, ſo ſchwören ſie nicht ſolches rein zu lehren / ſondern zu verfälſchen / zu verwerffen / zu verfolgen.

Vierdtens, ſeye es eine Lügen, daß ſie ſprechen ſolten: GOttes Wort ſeye nicht recht. Das Gegentheil zu beweiſen allegiret er das unſchätzbahre Büchlein Thomæ von Kempis von der Nachfolge Chriſti / Lib. 1. cap. 5.

Antwort: Thomas von Kempis hatte mit den Seelen-verderblichen Greueln des Pabſtthums nichts zu thun. Er gehörte zur erſten Gattung der Römiſch-Catholiſchen, davon ich erſt geſagt habe.

Fünfftens, ſeye es eine Lügen, daß ſie GOttes Wort nie geleſen, und ſechſtens, daß ſie es nie gehört. Was er von den Catholiſchen Bibeln weitläufftig darauf ſetzet, will ich hernach durchgehen. Hier aber ſage ich, daß zu Lutheri Zeiten, da obgedachtes Lied gemacht worden, gar viele geweſen, welche das Wort GOttes weder geleſen noch gehöret hatten, und

nd in Hiſpanien und Italien mögen auch noch
ut zu Tag eine groſſe Anzahl ſolcher Leute
rn. Beydes wird bald klärer bewieſen
erden. Daß aber die Römiſch-Catholiſche
dieſen Landen etwas mehr von GOttes
ort wiſſen, haben ſie warlich uns zu dan-
en: dann wo nicht unſer Licht zu ihnen durch-
ienе, ſo müſten ſie gar im Finſtern tappen,
ie auch die, ſo in Italien und Spanien ſind.

Hier entſtehet nun die Haupt-Frage, auf
elcher alles, deſſen uns Weißlinger als Lügen
ſchuldiget, beruhet. Nehmlich:

Ob die Papiſten GOttes Wort verachten?

Die Frage iſt hier abermahls nicht von
en, die in der Römiſchen Kirche einen Mißfallen an denen päbſtlichen Greueln haben,
dern von denen, die ſolche lieben und vertidigen.

Von dieſen letztern beantworte ich die
age mit Ja.

Wilhelmus Nigrinus hat ein ganzes Buch
chrieben, von Verachtung der heiligen Schrifft
Pabſtthum. Ich will in dieſer an ſich
ſt offenbahren Sache mich der Kürtze befliſſen. Man bedencke nur folgendes: Die
ritten lehren: Die Schrifft gelte/ ohne das Ander Kirche/ nicht mehr/ als die Fabeln Æſopi. 1)

1) Eccius in Enchir. c. 1. de Eccleſ. pag. 28. 29.
Hoſius lib. 3. de auth. S. Script. pag. 562.
Piſtorius contra Mentzer. f. 858. alii.

oder Titus Livius 2), oder weltliche Hiſtorien und andere Fabeln. 3).

Die Heil. Schrifft ſeye in der Hebräiſchen und Griechiſchen Sprach nicht gültig; 4) hingegen ſeye ihre Lateiniſche Bibel (die doch voller Fehler ſtecket) gültig. 5)

Der Pabſt könne die Schrifft beſſer auslegen/ als ſie ſich ſelbſt auslegt. 6)

Die Schrifft ſeye ein todter/ lebloſer/ ſtummer Buchſtabe/ ein ſtummer Richter/ ein ſtummer Zeuge/ ſie ſeye nur todter Dinten/ eine wächſerne Naß/ die ſich drehen und ziehen laſſe/ wie man nur will 7).

Die Evangeliſche Lehrer nennen ſie Spott weiß/ weil ſie GOttes Wort lieben **Bibliſten**, *Verbi-Deiſten*, **Worts-Knecht**, **Worts-Diener**, **Worts-Kappen** 8), wie auch Weißlinger in ſeinem Fritz-Vogel an vielen Orten thut. Eccius nennet uns der heiligen Schrifft wegen Theologos atramentales, **Dinten-Tincolologos** 9).

Die Schrifft/ ſagen ſie, ſeye alsdann erſt Gottes Wort/ wann die Römiſche Kirche ſie dafür hält 10).

Dann

2) Bailius Catech. controv. tr. 1. qu. 12.
3) Idem loc. cit. q. 17.
4) Bellarm. L. 2. de Verbo Dei c. 2. §. ſequitur &c.
5) Concil. Trid. Seſſ. 4. Bellarm. loc. cit. c. 10
6) Conf. multos apud Gerh. Conf. Cath. f. 436. ſq.
7) Staplet. Triplicat. adverſ. Witak. c. 23. p. 312. Coſter. Enchirid. c. 1. Pighius Controv. 3. p. 89. Cenſura Colon. Dial. 4. &c.
8) Decuman. dial. de Colloq. Ratisb. p. 1. 2. 3. Lancellot. de Pſeudon. Luth. cap. 14 pag. 107. &c.
9) Enchirid. tit. 4. de Script. ſub fin.
10) Staplet. in relect. princ. fid. Contr. 4. q. 5. p. 407.

Hie

Ohne der Kirche Zeugnüß dörffe man der Schrifft
ht mehr glauben / als dem Türckiſchen Alcoran 11).
Wann das der wahre Glaube wäre / der in der
ti. Schrifft enthalten iſt / ſo wären alle Ketzereyen
r wahre Glaube 12).
Chriſtus habe ſeine Kirche nicht an papierne
chrifften gebunden 13). (Woran dann? vielleicht
den Antichriſt zu Rom. Nugæ!)
Die Römiſche Kirch habe Gewalt über die
chrifft 14).
Ja die Papiſten haben viel 1000. Bibeln gar
ſtrennet / in Steyermarck / Kärnthen / Schweitzer-
d / Teutſchland / Franckreich / Engeland / in denen
ederlanden ꝛc. 15).
Sie nennen die Schrifft materiam litis,
ſolches Buch / das nur Zanck und Streit verurſa-
/ und weiter nichts 16).
Die Schrifft ſeye nicht mehr / als ein Zeuge;
Pabſt aber ſey Richter 17).

Hoſius de expreſſo Dei verbo Tom. 2. p. 3. &c.

11) Bellarm. L. 4. de verbo Dei c. 4.

12) Simon Schreiner in Apolog. cont. D. Kesler de mirac. Franckenthal. p. 344.

13) Coſterus in Enchirid. contr. cap. 1. de Script.

14) Eccius Enchirid. Loc. Com. cap. de Eccleſ.

15) Conf. Pol. Lyſeri præf. Paraphr. in hiſt. Paſſ. Dom. Haſenmuller Hiſt. Jeſuit. c. 9. p. 315. Marter-Buch / welches aus der Frantzöſiſchen in die Teutſche Sprach verdeutſchet und Anno 1613. zu Herborn in 8. herausgegeben worden. pag. 220. 225. 236. 433. 459. 568. 595. 649. 697. 722. 760. &c.

16) Vitus Milerus in Diſcuſſ. 600. errorum Loc. 1. in refut. error. 5. pag. 25.

17) Alphonſus a Caſtro L. 4. adv. hæreſ. verbo Concilium.

Die Kirche könne wohl der heiligen Schrifft entbehren; aber nicht der ungeschriebenen Menschen-Satzungen 18).

Diejenige seyen eben nicht Ketzer / welche der H. Schrifft nicht glauben / sondern nur / welche der Kirche nicht glauben 19).

Es würden viel weniger Ketzereyen auf der Welt seyn / wann gar keine Schrifft wäre 20).

Die göttliche Lehre könne besser durch Traditiones, als durch die heilige Schrifft erhalten werden 21).

Wann man die heilige Schrifft lese, das seye viel schädlicher als wann man die Bücher der Heyden lese 22).

Die Schrifft seye gleich einer Scheide / in welche man allerley Schwerdter stecken könne; nicht allein stählerne / sondern auch bleyerne ꝛc. 23).

Die Schrifft / welche die Ketzer (so nennen sie uns) anziehen / seye nicht GOttes Wort / sondern des Teuffels Wort 24).

Ich trage Bedencken andere Worte mehr, welche noch Gotts-läſterlicher sind, hieher zu ſetzen. Hieraus kan der Leſer schon ſchlieſſen, wie hoch man im Pabſtthum die Schrifft halte, und wie keck Weißlinger läugne, daß ſie ſolche verachten? Ja er ſelbſt macht in dem Regiſter ſeines Frieß-Vogels unter dem Wort Bibel, dieſe Anweiſung:

„Bibel

18) Bellarm. L. 4. de V. D. c 4.
19) Albert. Pighius Lib. 1. Hierarch. c. 4. f. 13.
20) Gretſerus in Defenſ. Bell. L. 4. de V. D. c. 12.
21) Gregor. de Valentia in Anal. p. 388.
22) Alph. a Caſtro L. 4 cont. hæreſ. c. 13. Bellarm. L. 2 de V. D. c. 15. arg. 5.
23) Coſterus Enchirid. c. 1.
24) Hoſius de expreſſo Dei verbo p. 43.

» Bibel / die heilige / iſt ein Deckmantel aller»
eher / p. 52. 60. 71. 171. 241. 503. 564. & ſqq.»
aders Bibel ein Feuers-würdiges Zotten-Buch und»
eher-Schrifft. p. 309. ver 396. 346. 515. &c.»
nd dannoch darff dieſer ertzlåſterliche Spott-
Vogel hier ſagen, er und ſeines gleichen ver-
chte die Heil. Schrifft nicht.

Die Urſach aber, warum die Papiſten die
Bibel ſo verlåſtern, kan jedermann leicht er-
ehen, nehmlich, weil ſie ihnen und ihrer
Lehre ſchnur-ſtracks zuwider iſt. Doch wer-
en ſie es leiden müſſen, daß ſie GOtt an je-
em Tag nach ſeinem Wort richtet. Joh. 12, 48.

Nun will der Author pag. CCCLXXXIV.
& ſq. beweiſen, daß vor Luthers Zeiten die
Leuthe auch die Bibel geleſen und gehöret ha-
en, zu dem Ende führet er weitläufftig an,
ie die Bibeln unter andern auch in Teut-
her Sprache dazumahl gedruckt worden ꝛc.

Antwort: 1) Er ſtreichet immerdar ne-
en der Haupt-Sache vorbey; Er ſolte hier
eweiſen, daß ihre Lehre mit Gottes Wort
bereinkåme, oder daß die Påbſtl. Befehl er-
eilet, daß alle Chriſten die H. Schrifft fleiſ-
ig leſen ſolten. Dann was er von Gregorio I.
erbringet, daß derſelbe ſich angelegen ſeyn
ſſen, die H. Schrifft denen Leuthen gemein
u machen, und zu fleißiger Leſung männig-
ch anzubefehlen / damit haben die nachfol-
nde Antichriſtiſche Påbſte nichts zu thun,
elche denen Laven die Schrifft zu leſen hart
erbotten. Gregorius I. war weit weit ent-

fernet von denen greulichen Irrthümern seiner Nachfolger. Es hat zwar auch bey dem Anfang der Regierung des letzt verstorbenen Pabsts Benedicti XIII. geheissen, als wolte er die Bibel wieder unter die Leuth bringen, allein es war entweder ein blosser Dunst, oder es hat ihm ergangen, wie dem Pabst Hadriano VI. welcher oft gesprochen: Miseram esse Pontificum conditionem, quibus deesset recte faciendi facultas, etiam cum maxime velint, & in id operam & diligentiam impendant; d. i. Die Päbste lebten in einem elenden Zustand / weilen sie nicht recht thun könten / wann sie schon wolten / und sich dazu sehr bestrebeten. Woraus man obiter schliessen kan, daß, da ohne deme die meiste Päbste gottlose Leuthe sind, wann auch schon manchmahl ein ziemlich guter Pabst auf den Thron kommt, er dannoch, wegen des allzugrossen Verderbnüsses der Römischen Kirche, sonderlich des Römischen Stuhls, nichts gutes thun könne. Eine saubere infallibilität.

2. Wir geben gerne zu, daß vor Luthero die Bibel im Pabstthum gewesen, aber daraus folget nicht:

α) Daß die Lehre der Papisten recht seye, weil sie Gottes Wort, das unter ihnen ist, verwerffen. So folget auch nicht,

β) Daß alle Papisten solche gelesen und gehöret, dann es war ihnen mehrentheils verbotten.

3. Was die Teutsche Version, die vor Lu-

Luthero gemacht worden, anlanget, ſo iſt ein groſſer Unterſchied zwiſchen derſelben, und Luthers Uberſetzung. Jene wurde nicht nach dem Original-Text der Hebräiſchen und Griechiſchen Grund-Sprach, ſondern nur nach der Lateiniſchen Version eingerichtet, und iſt noch darzu kein recht Teutſch geweſen. Man halte ſie gegen Luthers Version, ſo wird man den Unterſcheid bald ſehen. Lutherus hingegen hat zu ſeiner Dolmetſchung gebraucht die gelehrteſten Leuthe, welche damahls gelebet, und den Hebräiſchen, Griechiſchen, Chaldäiſchen, Syriſchen, und Lateiniſchen Text, nebſt denen Gloſſen der Rabbinen, allezeit zur Hand gehabt. Man hat mit eiffrigem Gebet, groſſem Fleiß und unbeſchreiblicher Arbeit ſolche Dolmetſchung fortgeſetzet, und manchmahl über etlichen Worten und Zeilen etliche Tage, ja Wochen zugebracht, daß es ſo ſauber, nett, gründlich und verſtändlich ins Teutſche gefallen, als es einem Menſchen immer möglich geweſen, und vorher noch nie geſchehen war.

4. Die Bibeln waren zur ſelben Zeit nur unter etlichen Gelehrten, oder unter denen Buchführern, oder in andern raren Bibliothecken, oder unter denen, welche des Pabſts Bibel-Verbott nicht achteten, als Waldenſern, Huſſiten, Wicleffiten ꝛc. die andern aber wuſten nichts davon.

5. Damit aber niemand meyne, ich thue dem Pabſtthum hierinnen Unrecht, ſo will ich einige Zeugnüſſe zum Beweiß beyſetzen.

Doctor Carlſtad, welcher zu Lutheri Zeiten gelebet, war ſchon 8. Jahr Doctor Theologiæ im Pabſtthum, und hatte noch kein Capitel in der Bibel geleſen. 1)

Eraſmus ſchreibet: 2) Es ſeyen viele Theologi zu ſeiner Zeit / welche vor denen ſcholaſtiſchen Grillen und leeren Wort-Zanckereyen nicht ſo viel Zeit gehabt / daß ſie die Evangelia / die Schrifften der Propheten und Apoſteln leſen können. Darauf ſagt er ferner: „Atque utinam, mi Dorpi, pau„ciores eſſent huic obnoxii crimini! Poſſem tibi „producere, qui annum egreſſi octogeſimum, tan„tum ætatis in hujusmodi tricis perlluderint, nec „unquam contextum Evangelicum evolverint, id „quod a me compertum ipſi quoque demum con„feſſi ſunt; d. i. Wolte GOtt / mein lieber Dorpi, „es waren wenigere dieſes Laſters ſchuldig! Ich könte „dir ſolche vorbringen / welche das achtzichſte „Jahr zurück geleget / ſo ein hohes Alter in dergleichen Narren-Poſſen verderbet / und doch niemahls „einen Evangeliſchen Text aufgeſchlagen / welches ich „erfahren / und ſie ſelbſt endlich bekennet haben.“

Und an einem andern Orth 3) ſagt Eraſmus: „Non pauci ſunt Theologi, qui nunquam „univerſum Teſtamentum ordine perlegerint; d. i. „Es ſind nicht wenige Theologi, welche niemahls „das gantze Teſtament ordentlich durchgeleſen.“

Pe-

1) Sixtinus Amama in Oratione de barbarie, præfixa Antibarbaro.

2) in epiſt. Apologet. ad Martinam Dorpium libro de Moria adjuncta p. 385.

3) pag. 406.

Petrus Rodolphius a Thoſſignano, ein ranciſcaner ſchreibet 4): »Sunt multi, etiam in» nes & præſtantiſſimi Theologi, qui vix integra» blia perlegerint: d. i. Es ſind viele auch NB. herr» e und die allertreflichſte Theologi, welche» im die gantze Bibel durchgeleſen.» Hieraus kan r Leſer urtheilen, was es mit denen ſchlech- n Theologis gebe!

Ein gewiſſer Doctor Theologiæ im abſtthum wurde einſtens von den 10. Ge- ten etwas gefraget, darauf er geantwor- , er habe ſo kein Buch in ſeiner Bibliothec 5).

Ja es bekennen viele Doctores in der Sor- nne zu Paris, und ſchwuren dazu / daß ſie mehr / 50. Jahr alt geweſen / und hatten nicht einmahl ouſt was das neue Teſtament wäre 6).

Der ſonſt eifrige Papiſt Alphonſus a ſtro thut eine aufrichtige Bekanntnuß, 7) d ſagt, die Ketzer (ſo nennet er fälſchlich die utheraner) ſeyen Urſach / daß die Papiſten die rren-Poſſen und unnützes Gewäſch / ſo ſie ſich 300. Jahren ergeben, verlaſſen / und zu beſſern dius, der H. Schrifft ſich gewendet.

Dergleichen Zeugnüſſe und Exempel det man ſehr viele bey denen Römiſch Ca- liſchen Scribenten ſelbſt, welche Gerhar- s 8), Nigrinus 9) und andere geſammlet.

Darum

4) in præludiis Dictionarii Concionatorum pauperum. cap. 35.
5) Sixt. Amama loc. cit.
6) Idem Ibidem.
7) Lib. I. adv. hæres. c. 4.
8) Conf. Cathol. lib. 1. P. 2. c. 4.
9) de Pontificio Scripturæ Contemptu.

Darum wiederhole ich nochmahls obigen Verſicul, welchen Herr Weißlinger in Ewigkeit nicht umſtoſſen, oder einer eintzigen Lügen mit gutem Grund beſchuldigen kan:

Hilff HErre GOtt, in dieſer Noth,
Daß ſich auch die bekehren,
Die nichts betrachten, dein Wort verachten,
Und wollens auch nicht lehren;
Sie ſprechen ſchlecht,
Es ſey nicht recht,
Und habens nie geleſen,
Auch nie gehört,
Das göttlich Wort,
Iſts nicht ein teuffliſch Weſen.

Hier ſolte ich etwas reden von dem Bibel-Verbott des Pabſts, da er ſo wohl denen Layen ſolche zu leſen, als auch dieſelbe in die Mutter-Sprachen einer jeden Nation zu überſetzen, entweder gar nicht, oder nur unter gewiſſen Bedingungen erlaubet, ſo ſolte ich auch, weilen Weißlinger bey dieſer Gelegenheit des ſeel. Herrn Lutheri Teutſche Bibel-Verſion zu läſtern ſich erkühnet, davon etwas umſtändlicher handeln; Weilen aber alle dieſe Dinge unten in der tractation ſelbſt ex profeſſo vorkommen, ſo will den gütigen Leſer biß dahin vertröſtet haben, woſelbſt auch die nichtige Einwendungen beantwortet werden ſollen.

Pag.

Pag. CCCC. ziehet Weißlinger aus denen Tiſch-Reden Lutheri 1) folgende Worte an: Die Verdollmetſchung der Bibel hat mich Arbeit gnug geſtanden / wird aber von uns nicht geachtet. Unſere Widerſacher leſens vielmehr / dann unſere Leute / ich glaube / daß Hertzog Georg die Bibel fleißiger geleſen habe / dann alle unſere vom Adel.

Antwort: 1. Es ſtehet in denen Tiſch-Reden, deren Ungültigkeit ich ſchon gnug bewieſen.

2. Lutherus redet nicht von allen Papiſten, ſondern nur von denen, die wider ihn ſchrieben, die muſten freylich ſeine Schrifften und verteutſchte Bibel leſen, um Gelegenheit zu ſuchen, wie ſie ſeine Worte verdrehen, und etwas gegen ihn aufbringen möchten; den andern war ſolches Leſen verbotten. Wie dann Hertzog Georg ſelbſt gegen ſein Neu Teſtament geſchrieben.

3. Es folgt alſo nicht: Die Widerſacher Lutheri, als Hertzog Georg und andere, ſo wider ihn geſchrieben, haben deſſen verteutſchte, und andere Bibeln geleſen, Ergo iſt in der Römiſchen Kirche einem jeden erlaubt die Bibel zu leſen; Ergo beſitzen die Papiſten mehrentheils eine ſchöne Wiſſenſchafft in der Heil. Schrifft; Ergo halten ſie ſich an dieſelbe in ihren Glaubens-Sachen allein; ꝛc.

4. So beſtrafft er auch in dieſen Worten nicht alle- ſondern nur diejenige Evangeliſche Chriſten/welche ſehr laulicht in ihrem Chriſtenthum ſind.

5. Daß aber unſere Leute faſt durchgehends eine viel gröſſere Erkänntnüß der Heil. Schrifft

1) f. 622. a edit. Isleb.

Schrifft haben, als die Römiſch-Catholiſche, ja daß manchmahl gemeine, einfältige Bauers-Leute einigen päbſtlichen Lehrern aus derſelben können aufzurathen geben, iſt bekannt, und wird von denen Römiſch-Catholiſchen ſelbſt nicht geläugnet. Man höre was *Johannes Cochlæus*, einer von Lutheri Tod-Feinden, davon vor ein Zeugnüß giebet 2), mit dieſen Worten: „Ehe das Buch Emſeri heraus kam/ iſt die „Menge des Neuen Teſtaments Lutheri durch die Buch„drucker auf eine wunderbare Art groß worden/ daß auch „die Schuſter und Weiber/ und ein jeder Unge„lehrter, der nur ein wenig Teutſch leſen lernen/ „daſſelbige Neue Teſtament/ als die Quelle aller Wahrheit ſehr begierig laſen/ welche nur Lutheraner waren/ ſolches NB. offt im Leſen auswendig lerneten/ „und die Bibel im Buſem nachtrugen. Woraus ſie „innerhalb wenig Monathen ſich ſo viele Lehre anmaſſeten/ daß ſie nicht allein mit denen Layen Catholiſcher ſeiten/ ſondern auch NB. mit denen Prieſtern „und Mönchen/ ja ſo gar mit denen Magiſtris und „Doctoribus Theologiæ, vom Glauben und Evange„lio zu diſputiren ſich nicht ſcheueten. Und bald „darauf redet er ferner alſo: Die Menge der „Lutheraner wendet mehr Fleiß an in Erlernung der „verteutſchten Bibel/ als das Catholiſche Volck, da die „Layen dieſelbige Sorge vornehmlich auf die Prieſter „und Mönche zurück geworffen. NB. Daher geſchiehet es manchmahl/ daß Lutheriſche Layen im Geſpräch „mehr Oerter der Schrifft anziehen ex tempore (d. i. „ohne ſich darauf zu beſinnen) als die Catholi„ſche

2) in Comm. de actis & ſcriptis Lutheri ſub anno 1521. f. 22.

»ſche Prieſter und Mönche.» Bis hieher Cochlæus. Was ſagt er hierzu Herr Weißlinger?

Pag. CCCCI. fragt er: Weilen wir ſingen:

Kehren ſie nicht um/
Werden ſie drum
Leiden gar groſſen Schmertzen;

zu welcher Secte die Papiſten dann umkehren ſollen, zu der Lutheriſchen, oder Calviniſchen? Weil er aber auch dieſe Frage in dem Tractat ſelbſt ex profeſſo vorbringet, ſo werde dorten gründlich darauf antworten.

Pag. CCCCII. & ſq. ſagt Herr Weißlinger: Ubrigens ſtünde es euch Prædicanten gar wohl an/ weilen ihr uns ja des Irrthums immerdar beſchuldiget/ daß ihr uns nur einmahl des Irrthums überzeugen thätet; mit eurem ſchmähen/ ſchanden und läſtern iſts wahrhafftig nicht ausgemacht; Antwortet unſern Controverſiſten mit Grund und Nachdruck. Darauf führet er die Schrifften Iac. Maſenii, Franc. le Roy, Pauli Usleber, Quirini Künckel, Jod. Kedd, Boſſvet, und Richard Simons an, und ſagt weiter: alle unſere bisher getriebene Controverſien beruheten nur auf Calumnien/ Spottreden/ Läſterungen ꝛc.

Antwort: Wann Trotzen, Großſprechen, Herausfordern und Prahlereyen an ſich ſelbſt der Sieg iſt, ſo hat gewißlich Goliath den David überwunden, ſo war Alexander M. gegen Darium ein ohnmächtiges Kind, ſo hat der Türckiſche Kayſer in dem letzten Krieg die chriſtliche Armée totaliter geſchlagen, alle Chriſten niedergemacht, und das gantze Römiſche

mische Reich seiner Bottmäßigkeit unterworffen ꝛc. Goliath, Darius und der Sultan fuhren hoch daher, pochten, trotzeten und prahleten mit ihrer Macht und Stärcke, als wann sie ihren Sitz an den Wolcken befestiget hätten und alles verschlagen wolten; hingegen David, Alexander M. und unser glorwürdigster Kayser prahleten nicht gegen dieselbe, sondern liessen es auf die Probe ankommen; diese erbieten das Feld, und jene wurden besieget und gänzlich überwunden.

Herr Weißlinger! er und seines gleichen päbstliche Scribenten oder Prädicanten habt Mauls gnug, wann ihr allein und bey einfältigen Leuten, die euch nicht antworten können, und eure Schwachheit nicht verstehen, seyd; da seyd ihr die Allerunüberwindlichste; da doch Verständige wissen, was vor eine elende Stärcke ihr gegen uns besitzet, daß auch öffters ein in der Heil. Schrifft wohlbelesener Bauer einem Doctori Theologiæ unter euch den kalten Schweiß kan ausjagen. Nicht nur die von ihm angezogene, sondern auch alle andere Controvers-Schrifften der Unsrigen sind von den Unsern 1000. und aber tausendfältig widerleget 1). Wir haben, (Gott

1) Man lese unter andern des Hochgelehrten Herrn D. Pfaffii Hist. Ec. Theol. Lib. 3. §. VII. p. 37--172. sonsten hat D. Aug. Pfeiffer eine grosse Anzahl der Schrifften unserer Lehrer/ so wider das Pabstthum gerichtet/ und bis auf

GOtt ſey Danck, in unſerer wahren Evangeliſchen Kirche von des ſeeligen Luthers Zeiten biß auf dieſe Stunde viele 100. tapffere Streiter JEſu Chriſti, die eben nicht viel prohlen mit Worten, aber die Krafft des Geiſtes beſitzen, und euch widerlegen, nicht mit Schmähen, Schänden und Läſtern, (wie er calumniret) ſondern mit GOttes heiligem Wort; dieſer Weißheit, dieſem Geiſt könnet ihr Herren nicht widerſtehen, Actor. 6, 10. Dieſe Waffen ſind es, mit welchen Chriſtus und die Apoſteln die verſtockte Juden und abgöttiſche Heyden überwunden, mit welchen der tapffere Held Lutherus das Pabſtthum angegriffen, verjagt, geſchlagen, und mit welchen deſſen Nachfolger gegen alle eure Großſprecher ſo viel hundertmahl geſieget. Ihr machets eben wie diejenige, welche im Streit darnieder liegen, und hernach zu den Ihrigen gehen und

Ee ſpre-

auf dieſe Stunde noch nicht widerleget ſind/ verzeichnet/ in dem Anhang ſeines gründlichen Lutherthums vor Lutbero. Hinter dieſelbe mache er ſich/ Herr Weißlinger/ wann er das Hertz hat/ ihr ſeyd von ſo vielen Jahren her noch die Antwort ſchuldig. Doch verzeyhe er mir/ daß ich ihm eine ſo beſchwerliche Arbeit zumuthe: Iſt doch der gantze Jeſuiter-Orden (welcher in ſo viel 1000. beſtehet/ und der gelehrteſte ſeyn will) nicht capabel, nur des ſeeligen Gerhardi Locos Theologicos und Confeſſionem Catholicam zu widerlegen.

sprechen: Ich habs gewonnen; ich hab ihm gemacht, so und so hab ich ihn tractiret.

Wohlan! die Sache kommt abermahl nicht auf sein und mein Sagen, sondern auf die Erfahrung an; man lese beyderseitige Schrifften und Urtheile, ob ich unrecht geredet. Doch kan man schon zum Voraus schliessen, welches Theil über das andere siegen müsse, wann man eines jeden Waffen bedencket. Unsere Widersacher kommen mit folgenden Waffen aufgezogen: Sie bringen Bullen der Päbste / Decreta der Concilien / Menschen-Satzungen und Gedichte / Schrifften der Kirchen-Lehrer / welche sie nach ihrem Gefallen verdrehen; die Bibel aber lassen sie nicht anderst zu / als wie sie der Pabst verkehret; Sie sind ferner beladen mit alten verlegenen Legenden der Heiligen / scriptis suppositiis, Erscheinungen der Seelen aus dem Fegefeuer / Träumen der Mönche und Nonnen ꝛc. das ist ihr Gewehr; Solche Principia, die wider einander tausendfältig streiten / solche, welche offt de facto gefehlet / solche, die von verständigen Papisten selbst verworffen, verlachet / verspottet und vor altvetterische Fabeln gehalten werden / solche, die weder Christus / noch die Apostel / noch ein einziger bewährter Kirchen-Vatter / iemahls in Controversien gebrauchet. Sehet, liebste Leser! sind das nicht fürtreffliche Waffen, mit welchen man denen Ketzern auf einmahl den Garaus machen kan? Ach der elenden Streiter! wie mögen sich doch die Leute auf den geistlichen Kampff-Platz wagen? Wir im Gegentheil sind ganz anders bewaffnet, wir ziehen an den Harnisch GOttes / wir umgürten unsere Lenden mit Wahr-

Wahrheit / und ziehen an den Krebs der Gerechtigkeit; wir ſind an Beinen geſtiefelt / als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens / vor allen Dingen ergreiffen wir den Schild des Glaubens / nehmen den Helm des Heyls / und das Schwerd des Geiſtes / welches iſt das Wort GOttes Ephes. 6/ 10. ſq. Dieſes iſt unſere Stärcke in dem HErrn, das ſind die geiſtliche Waffen unſerer Ritterſchafft, mit welchen wir unſern Feinden getroſt entgegen gehen, und jederzeit den Sieg erhalten: Dieſe hat Chriſtus / alle Apoſtel und rechtſchaffene Diener GOttes ſo offt bewährt gefunden; von dieſen weiß allein die Heil. Schrifft / und ſonſt von keinen Darum fürchten wir uns nicht für viel hundert tauſenden / die ſich umher wider uns legen / Pſalm 3/ 7. Die Stimme des HErrn gehet mit Macht / die Stimme des HErrn gehet herrlich / die Stimme des HErrn zubricht die Cedern / der HErr zubricht die Cedern in Libanon (alle Großſprecher und Prahler) und machet ſie lecken wie ein Kalb und Sirion wie ein junges Einhorn. Die Stimme des HErrn hauet wie Feuerflammen / die Stimme des HErrn erreget die Wüſten ꝛc. Pſalm 29/ 4. ſq.

Endlich bringet Herr Weißlinger zu Ende dieſes Numeri Worte des reformirten *Petri Poiret*, und des ſeeligen Lutheri bey, daß man in der Römiſchen Kirchen bleiben, und von ihr nicht abweichen ſolle. Die Meynung des Hn. Poirets gehet mich nichts an, Lutheri Worte will ich beantworten; ſie lauten alſo:

» Daß die Römiſche Kirch von GOtt für allen »andern geehret ſeye / iſt kein Zweyfel ꝛc Ob es nun »aber! zu Rom alſo ſtehet / daß wohl beſſer wäre / ſo »doch die und keine andere Urſach ſo groß noch wer»den mag / daß man ſich von derſelben Kirchen reiſ»en oder ſcheiden ſoll; ja / je übler es da zugehet / je»

»mehr man zulauffen und anhangen soll / dann durch »abreiſſen und verachten wird es nicht beſſer.«

Dieſe Worte ſchrieb Lutherus An. 1519. in dem Unterricht auf etliche Articul, ſo ihm von ſeinen Abgönnern zugemeſſen worden 1). Worbey zu mercken, daß er in denen erſten Jahren noch nicht alle Irrthümer des Pabſtthums völlig eingeſehē, auch den Pabſt noch vor das rechtmäßige ſichtbahre Oberhaupt der Kirche gehalten; wie er dann kurtz unter den angezogenen Worten ſchreibet: Dem Römiſchen Stuhl ſoll man in allen Dingen folgen. Alſo hielte Lutherus damahls noch die Römiſche Kirche vor die wahre Kirche, darum er auch ermahnet, man ſoll ſich nicht von ihr ſcheiden. Als aber in den folgenden Jahren ſowohl die heilige Schrifft, als auch die Seelenverderbliche Irrthümer des Pabſtthums ihme bekannter worden, hat er dieſe ſeine vorige Meynung vor aller Welt widerruffen und öffentlich bereuet.

Anno 1522. ſchriebe er in der Antwort auf des Königs von Engelland Buch 2) ausdrücklich alſo: »Daher iſts kommen / daß ich meine erſte Bücher durch die letzten müſſen ſtraffen und »widerruffen / in ſolchen Sachen / die auſſer der »Schrifft ſind / daß ich dem Pabſtthum hatte zuviel »Ehr gegeben / und widerruff ſie auch noch / und ſolts »den König von Engelland / ſamt allen Papiſten verdrieſſen / ſo ſage ich: daß mirs leyd iſt / was ich je »gutts

1) Tom. 1, Altenb. f. 295. b.
2) Tom. 2. Alt. fol. 191. b.

guts gehalten oder geſchrieben habe vom Pabſt / und» ganzen geiſtlichen Stand / der jetzt ſtehet.»

Anno 1545. den 5. Martii ſchreibet er in der Vorrede auf den erſten Lateiniſchen Tomum 3) alſo:

» Ich bitte aber den chriſtlichen Leſer / für allen» Dingen / und bitte ihn um unſers HErrn JEſu Ehrt» ſit willen / daß er dieſelben (meine erſte Schrifften)» ganz bedächtiglich und mit groſſem Mitleiden leſen» wolle / und wiſſen / daß ich vor dieſer Zeit ein Monch /» und der rechten unſinnigen raſenden Papiſten einer» geweſen ſey / der im Anfang dieſer Sachen ſo voll und» trunken / ja ſo gar in des Pabſts Lehr erſoffen / daß» ich bereit wäre geweſen zu ermorden / wo es in» meiner Macht geſtanden / oder hätte ja zum wenig» ſten Gefallen daran gehabt und darzu geholffen, daß» ermordet wären worden alle diejenigen / ſo dem Pabſt /» auch in den geringſten Syllaben / nicht hätten Gehor» ſam leiſten wollen. Ein ſolcher eiffriger Saulus war» ich dazumahl / wie noch heutiges Tages viele ſind /» und war mitnichten ſo gar Eiß-kalt und erfroren» das Pabſtthum zu vertheidigen / wie Eck und ſeines» gleichen geweſen / daß ich mich dünckten ließ, daß ſie mehr» ihres Bauchs halben den Pabſt verfochten / dann daß» ſie ihnen die Sach ſolten ernſtlich angelegen ſeyn laſ» ſen. Ja ich halte dafür / daß ſie noch / als Epicurer /» des Pabſts nur ſpotten; ich aber nahme mich der Sa» chen mit Ernſt an / als der ich mich für dem Jüng» ſten Tage ängſtiglich furchte und entſatzte / und doch» von Hertzen begehrte ſeelig zu werden: Daher wirſt» du, chriſtlicher Leſer / in dieſen meinen erſten Schrifft» ten finden / wie viel und groſſer Articul ich dem Pabſt» demüthiglich zugelaſſen und eingeräumet habe / die» ich hernacher und zu dieſer Zeit NB. für die höchſten» Gotteslästerungen und Greueln gehalten und ver» dammt»

3) Welche den 3. Tom. Alt. vorgeſetzt. lit. 6. fac. 1.

„damm habe / und alſo noch halte und verdamme.„ Bis hieher Lutherus.

Dieſes weiß nun Weißlingerwohl, daß Lutherus ſeinen Irrthum, welchen er in den erſten Jahren noch von der Wahrheit des Pabſtthums hatte, ſo kräfftig widerrufen, und dannoch ſetzet er ſolchen, ohne einigen Unterſchied, hieher, nur damit Einfältige glauben ſollen, Lutherus habe bis in ſeinen Tod die Römiſche Kirche für wahr gehalten, und ſolche wider ſein beſſer Wiſſen und Gewiſſen beſtritten.

Numerus XVIII.

Ich halte davor, das Licht muß ſehr ſchwach geweſen ſeyn, wo nicht am Himmel, doch in dem Verſtand des Weißlingers, da er dieſen Numerum geſchrieben, oder war vielleicht zu der Zeit ein Marckſchreyer zu Straßburg, der einen ſonderlich luſtigen Agenten gehabt, deſſen Geſchicklichkeit er ſich ſo imprimiret, daß der gute Friß-Vogel die Ehre hatte, ſolcher Gaben theilhafftig zu werden. Der Numerus hält über 26. Blätter in ſich; aber er iſt mit lauter Narren-Poſſen und theils recht giftigen Redens-Arten angefüllet. Damit nun der chriſtliche Leſer, welcher den Friß-Vogel nicht hat, des Verfaſſers Geiſt auch hier erkennen möge, ſo will einige Stellen daraus anführen, pag. CCCCXIII. ſagt er: Jetzt

geben

geben mir allererſt die Augen auf, zuvor habe ich nie gewuſt / woher es kommen ſey / daß das Pabſtthum zur Zeit der Reformation Anno 11. bald nach dem kalten Winter am Aſcher-Mittwoch ſo uhrplötzlich mit Stumpff und Stiehl ſeye im Böhmer Wald ausgereutet / zerſtöhret und gänzlich vertilget worden / Luthers Gebet - - - iſt ſchuld daran ꝛc. Pag. CCCCXXI. O weh Pabſt! jetzt iſts gar! helff dir GOtt! dann was dieſer Teutſche Prophet (Lutherus) von dir prophezuet / wird ja alles Haar und klein erfüllet / und ſolts auch mit lauter geſchnittenem Bohnen-Stroh erfüllet werden; geſchichts nicht gleich auf den Glockenſtreich am erſten April / ſo geſchichts doch ohnfehlbar auf den Faſnacht-Montag / oder aufs längſt um halber fünff nach Martini ꝛc.

Pag. CCCCXXXIX. gloſſiret er über Luthers Worte in denen Tiſch-Reden f. 506. edit. Isleb. da er, wie offt fromme Leute in Geſprächen von dem jüngſten Tag reden, geſagt: Er glaube, er werde denſelben noch erleben, alſo: Wie wahr dieſes ſeye / wiſſen alle Schrifftgelehrte A B C-Schützen / nur iſt dieſes noch der Streit unter ihnen / ob nehmlich der jüngſte Tag bey Luthers Lebzeiten ſeye zu Fuß / oder zu Pferd kommen; etliche behaupten das erſte; andere aber / die der Sach etwas tiefſinniger nachgegrübelt / beſtehen darauf / daß er per poſta auf Steltzen über Schaffhauſen ankommen ſeye / und ankommen haben müſſen / nach der bekannten Eiß-grauen Prophezeyhung: Na/ Ne / Ni / No Nu / welche in ſenſu literali, und zwar buchſtabieriſticè verſtanden / ſolches nothwendig erfordert hat / juxta illud: Nulla von Nulla gehet auf 1mahl 7. ſind 11. ꝛc.

Ich mag meine Hand nicht länger bewegen, ſolche Pickelhärings-Poſſen nachzuſchreiben;

ſchreiben; mit dieſem *theatraliſchen* Narren-Gezeug hat er den gantzen Numerum angefüllt. Wer ſolte nun glauben, daß ein ſolcher Menſch nur jemahls die Gedancken gehabt, eine Controvers von Glaubens-Sachen chriſtlich zu tractiren, oder GOtt mit einem Buch zu dienen? Meynet man nicht, er wäre mehr bey liederlichen Comœdianten, als bey Theologis in die Schule gegangen? Solte man ſich nicht im höchſten Grad wundern daß ein verſtändiger Biſchoff einen ſo wunderlichen Kopff zu einem Prieſter gemacht, und ihme Seelen anvertrauet; und daß die Herrn Römiſch Catholiſche Theologi zu Speyer deſſen Lätter-Buch noch eine ſolenne Approbation mit dem Innhalt verſetzen, daß es nichts wider die gute Sitten und den Wohlſtand enthalte? ꝛc.

St. Paulus ſagt: Ephes. 4, 29. Laſſet kein faul Geſchwätz aus eurem Munde gehen: und Epheſ. 5/3-4. man ſoll nicht von ſich geſagt werden laſſen ſchandbahre Worte und Narrentheidunge/ oder Schertz/ welche Chriſten nicht ziemen. Und Chriſtus Matth. 12, 36. 37. Ich ſage euch/ daß die Menſchen müſſen Rechenſchafft geben am jüngſten Gericht/ von einem jeglichen unnützen Wort, das ſie geredet haben. Aus deinen Worten wirſt du gerechtfertiget werden/ und aus deinen Worten wirſt du gerichtet werden. Zu dieſer Rechnung kan ſich Herr Weißlinger gefaßt machen.

Die Sach ſelbſt, von welcher er Gelegenheit

genheit nimmet, ſo tolle Sprung zu machen will ich kürzlich durchgehen.

Sein Endzweck iſt, zu zeigen, daß die Proteſtanten wider den Pabſt und deſſen Anhängere beten, er führet deswegen etliche Gebeter an, in welchen GOtt gedancket wird, daß er uns aus der Finſternus des Pabſtthums gnädiglich heraus geführet, dabey ſezet er etliche Stellen aus den Schrifften Lutheri, da er ſagt: Man müſſe dem Pabſt fluchen ꝛc. Darnach bringet er etliche Worte von der Art des Gebets aus Tomo 7. Altenb. f. 477. b. vor, da Lutherus ſagt: Gedenck / wann du wilt beten / daß du keck und unverſchämt daher knieſt oder tretteſt ꝛc. und mit GOtt alſo redeſt: HErr GOtt ꝛc. Ich bitte und wills unverſagt haben / daß es ſolle und müſte Ja und Amen ſeyn / das und kein anders / ſonſt will ich nicht beten / noch gebetet haben. So ziehet Weißlinger die Worte an.

Antwort: 1. Daß wir auch vor unſere Feinde, und ſonderlich vor alle Irrende beten, habe ſchon oben angezeigt.

2. Daß wir GOtt dancken vor die gnädige Erlöſung aus dem Pabſtthum, iſt wahr; wer will uns aber ſolches verüblen? oder womit will Weißlinger beweiſen, daß es unrecht ſeye? Er erzehlet in ſeiner einfältigen Scarteque viele Dinge weitläuffig, die wir thun, und keines weges läugnen, wofür iſt das? Er ſolte beweiſen, daß wir unrecht damit thun.

3. Das Gebet wegen der Feinde der Christlichen Kirchen ist zweyerley; einmahl, daß man bittet um ihre Bekehrung; darnach, wann sie ja sich nicht bekehren wollen, sondern immerdar das Volck GOttes vorsetzlich und verstockter weise verfolgen, tödten und martern, daß GOtt seinen Kindern beystehen, seine Ehre und Namen retten, die Feinde stürtzen, und also seine Macht, die sie verspotten, an ihnen erweisen wolle. Das ist der Fluch, welchen Lutherus verstehet, wie aus seinen Schrifften erhellet. Auf diese Art haben David, und die Propheten an vielen Orthen gebetet; Sagt doch der Apostel Paulus selbst Galat. 1, 8. Wer ein ander Evangelium prediget / der sey verflucht.

4. Die Worte Lutheri von der Keckheit im Gebet ziehet der Author fälschlich an, dann die Haupt-Worte, womit sich Lutherus erkläret, lässt er aus. Er vermahnet an dem angezogenen Orth die Christen, wider den Türcken zu beten, und redet also: „Wie man „aber beten soll / ist durch viel Bücher nun reichlich „gelehret / nemlich / daß man ja nicht zweiffele im „Gebet; Dann wer da zweiffelen will / ob er von „GOtt erhöret werde / der laß ansehen / und seye „mit GOtt und Gebet unverworren. Dann er kans „und wills nicht leiden / daß man zweiffele / das ist „Er kan und wills nicht haben, daß er von uns ein „Lügener / oder untreuer gehalten und gescholten werde. Wer aber zweiffelt / der thut eben so viel / als „spräche er: HErr GOtt / ich glaubs nicht / weiß „auch nicht / obs wahr seye / daß du sagest: Wan

„ich

ich / warlich / ich ſage euch / was ihr bitten wer-»
det / das will ich thun / und dergleichen vielmehr»
Sprüche. Darum ſo kencke / wo du beten wilt / daß»
du keck und unverſchämdt daher kniеſt oder tretteſt /»
ſo fern du dich einen Sünder erkennet haſt / und»
beſſern wilt / wie droben geſagt) und mit GOtt al-»
ſo redeſt: HErr GOtt himmliſcher Vatter Ich»
bitte und wills unverſagt haben / daß es ſolle und»
müſſe Ja und Amen ſeyn / des und kein anders /»
ſonſt will ich nicht beten noch gebeten haben. NB.»
nicht daß ichs recht habe / oder würdig ſeye / ich»
weiß wohl / und bekenne / daß ichs nicht verdienet /»
a das hölliſche Feuer / und denen ewigen Zorn /»
mit vielen groſſen Sünden verdienet habe / NB ſon-»
dern daß ich doch hierin ein wenig gehorſam ſeye /»
da du mich heiſſeſt und zwingeſt zu beten / in Na-»
men deines lieben Sohns unſers HErrn JEſu Chri-»
ſti. Auf dieſen Trotz und Troſt deiner grundloſen»
Güte / NB. nicht auf meine Gerechtigkeit / knie»
der trette ich für dich und bete nun N. N. ꝛc.»

Wer findet nun in dieſen Worten Lutheri etwas böſes? Er lehret man ſoll im Gebet getroſt ſeyn und nicht zweifeln, aber doch ſolches mit der tiefſten Demuth und wahren Erkanntnuß ſeiner Nichtigkeit thun. Eben ſo lehret auch die Schrifft Jac. 1, 5. ſq. Luc. 11, 5. ſq. cap. 18, 1. ſq ꝛc. Es hat aber auch Weißlinger hier eine Boßheit im Sinn; dann er ſetzet die Worte Luthers alſo, daß der unwiſſende Leſer glauben ſoll, er habe GOtt gar nichts geachtet, und mit ihme im Gebet nur geſpielet. Und eben ſo gehet er auch mit ſeinen aus denen Tiſch-Reden hier angezogenen Worten um, worauf zu antworten nicht nö-

nöthig, weil die Tisch-Reden ohne dem nicht gültig.

P. CCCCXXVI. & sqq. führet der Verfasser etliche Gedächtnuß-Müntzen und Ehren-Gedichte, welche dem seel. Luthero zu Ehren gemacht worden, an, und will beweisen, daß die Unsertige Luthero gar zu viel zuschrieben, wobey seines Spottens und Höhnens kein Maß noch Ziel ist. Dieses lasse ich fahren, und antworte auf die Sach, daß wir Lutherum als ein theures Werck-Zeug GOttes, durch welches er zu diesen letzten Zeiten seine Kirche reformiret hat, billich hoch schätzen; dabey aber halten wir ihn vor einen Menschen, der seine Fehler gehabt, wie ich schon in dem nöthigen Vorbericht angezeiget. Gewiß ists, daß wir lang nicht so viel aus ihm machen, als die Römische Kirche aus ihrem Pabst. Wir beten ihn auch nicht an, wie die Papisten ihre Heiligen, von deren Seeligkeit man doch offt ungewiß ist.

Pag. CCCCXXXI. & sqq. will Herr Weißlinger beweisen, daß Lutherus ein hochmüthiger Mann gewesen: Er habe sich vor gelehrter gehalten / dann alle Sophisten und Theologen; Er nehme seine Kunst nicht aus den Büchern / sondern bringe sie in die Bücher / er habe sich einen Doctor über alle Doctor genennet / und gesagt: Ich frage nichts nach 1000. Augustinis, 1000. Heinzen oder Catholischen Kirchen / sein Wort seye Christus Wort / sein Mund seye Christus Mund (welche Worte der Author oft wiederholet.)

Ant-

Antwort: 1. Eraſmus, der gelehrte Catholick, ſchreibet von Luthero: 1) Quod omnium judicio ſe ſubmiſerit, quorum non oportuit; d. i. Er ſeye ſo demüthig geweſen / daß er ſich dem Urtheil aller unterworffen / ob er es ſchon nicht ſchuldig geweſen.

2. Daß er gelehrter geweſen, als alle Sophiſten und Päbſtliche Theologi, iſt wahr. Dann er hielte ſich an das Wort GOttes, welches zu ſeinen Zeiten wenige thaten, conf. Pſalm. 119, 99. und haben es viele päbſtliche Scribenten ſelbſt bekennet. *Pauli Langii* Worte habe in dem nöthigen Vorbericht angezogen, wo er ihn nennet: Venerandum Virum & profundiſſimum Theologum, Theologorum noſtræ tempeſtatis omnium facile ſapientiſſimum Principem; d. i. Einen Ehrwürdigen Mann / und den gründlichſten Theologum, den weiſeſten Fürſten aller Theologorum unſerer Zeit.

3. Wann Lutherus ſagt: Er nehme ſeine Kunſt nicht aus den Büchern / ſondern bringe ſie in dieſelbe; Verſtehet er nicht die Bücher der H. Schrifft, wie Weißlinger läſtert, ſondern Menſchliche Schrifften; Aus dieſen hat er ſeine Weißheit nicht genommen, ſondern aus der H. Schrifft, und hat ſie in andere Schrifften gebracht. Wie der gantzen unpartheyiſchen gelehrten Welt bekannt iſt.

4. Wann ſeine Widerſacher die Authorität Auguſtini, oder der Römiſchen Kirche der H. Schrifft entgegen geſetzt, hat Lutherus ſie billich

1) in epiſt. ad Fridericum Ducem Saxoniæ.

billich verworffen, und ob auch ihrer 1000. gewesen wären.

5. Christus sagt, Luc. 10, 16. Wer euch höret / der höret mich / und Paulus 2. Corinth. 5, 20. So sind wir nun Botschaffter an Christus statt / dann GOtt vermahnet durch uns. Weil nun Lutherus Christi reine Lehre geführet, so hat er in so fern und in diesem Verstand nicht unrecht gesagt: Sein Wort sey Christus Wort / sein Mund sey Christus Mund. Wie dann alle rechtschaffene Lehrer so sprechen können. conf. 1. Thess. 2, 13. Jerem. 15, 19. sagt GOtt zu dem Propheten: Wo du die Frommen lehrest sich sondern von den bösen Leuten/ תָּשׁוּב כְּמוֹ, solt du wie mein Mund seyn / quasi os meum eris, wie es die Vulgata vertiret. Lutherus aber hat es um besserer Deutlichkeit willen gegeben: So solt du mein Lehrer seyn.

6. So hat auch Lutherus darinnen nicht gesündiget, daß er seine eigene Gaben zu GOttes Ehre gegen die Verächter derselben gerühmet. David sagt: Ich bin gelehrter / dann alle meine Lehrer/ Psalm. 119, 99. Was Paulus vor ein schönes Register seines Ruhms und von GOtt verliehenen Gaben beschreibet, kan man lesen 2. Corinth. 11, 21. sqq. und dadurch sündigten sie nicht.

7. Was aber die Päbste vor einen unerträglichen Hochmuth haben, in deme sie sich nicht nur über alle Potentaten der Welt erheben, sondern auch das auf Erden prätendiren, was Christo im Himmel gehöret, ha-

be

e ich ſchon bewieſen, und iſt ohne dem be-
annt. 2)

Pag. CCCCXXXVI. & ſqq. bechelt er
it denen thörichſten Poſſen durch, daß Lu-
herus manchmahl ein Prophet genennet
ird, und führet aus ſeinen Tiſch-Reden un-
erſchiedliche Prophezeyhungen an; zu wel-
chem allen nicht mehr nöthig zu antworten,
ls 1. daß die Tiſch-Reden gar nicht ange-
ommen werden.

2. Daß der Name Prophet zweyerley
edeute; Erſtlich, einen der zukünfftige Din-
e verkündiget, Marc. 11, 32. Act. 21, 9.
darnach einen Kirchen-Lehrer und Aus-
ger der H. Schrifft Act. 13, 1. 2. Pet. 1,
9. 1. Cor. 14, 3. 4. 5. Wann nun Luthe-
s manchmahl ein Prophet wird genennet,
geſchiehets im letztern Verſtand.

3. Wo er bißweilen von zukünfftigen
ingen geredet, hat er ſolches nicht als eine
fehlbahre Gewißheit, ſondern als eine pro-
ble Meynung geſagt, auch allezeit die Be-
ingungen hinzugeſetzet, wann z. E. alle Ehri-
n das Evangelium lehren / ſchreiben / predigen /
e Menſchen Geſetze / nichts ſeyen ꝛc. ſo ſolle man
en, wie der Pabſt in zweyen Jahren ver-
ben werde ꝛc. Sed a locutione conditiona-
& probabili ad locutionem abſolutam,
V. C.

4. Daß

2) Man ſehe D. Molleri Lutherum Defenſum,
c. 15. p. 169. ſq.

4. Daß aber viele seiner Weissagungen erfüllet worden, haben andere gnugsam ausgeführet und bewiesen z).

Was sonsten der ertz Spott-Vogel nach der Kunst des Lucifers in diesem Numero verbringet, ist so beschaffen, daß man ihn, an statt einer Antwort, viel rechter unter die Luciantisten zehlet, und ihme so wohl Verstand, als Christenthum von GOTT anwünschet.

Numerus XIX.

Endlich fängt unser Lästerer an müde zu werden an der mentireusen Verrede zu schmieren. Er hat nun biß daher in so viel 1000. verfluchter Spott-Reden seine vergiftete läster-Galle fast ausgeschüttet, daß er aufhören muß; Darum nähert er sich in diesem Numero dem Tractat selbsten, und macht eine Eintheilung desselben, prahlet auch sehr, wie gründlich er alles habe ausgeführet; welches, wie sehr es mit dem Versprechen

z) Conf. Sauberti tract. sub tit. Lutherus Propheta Germaniæ. Adde quoad ἐγκλήματα adversariorum Molleri Lutherum Detensum. cap. 27. p. 271. sqq add. Michael Neander in tract. cui tit. Lutherus der teutsche Prophet. Hier sind alle Weissagungen aus Lutheri Schrifften gesammlet, und Anno 1706. in 8. zu Jena vermehrter heraus gegeben worden.

n überein kommen, wir bey dem Werck
bl ſehen werden.

Erſchröcklich aber iſts, daß der elende
enſch in ſeiner Verſtockung und Verachtung
r Wahrheit auch hier ſo weit gehet, daß er
pag. CCCCLXI. auf GOttes Gericht
uffet, und den Leſer, ſolches wohl zu beden-
n ermahnet; ja in dem 20. Numero pag.
CCLXIX. kündiget er allen ein erſchröck-
es Erwarten des Gerichts GOttes an, die
ch ſein läſterliches Buch ſich nicht bewegen
ſſen würden, den Römiſchen Glauben anzu-
nnen. Ach wie ein Kurtzes wird es noch
n ſeyn, da wir mit dieſem muthwillig- und
ſtockten Menſchen den Richter der Lebendi-
und der Todten erblicken werden! da er
rklich allen den Schröcken empfinden wird
e er ſich nicht bekehret) den er uns andre-

Gewißlich ſeynd alle ſeine greuliche,
ttes-vergeſſene Läſterungen, ob ſie gleich
den ärgſten Menſchen nicht ärger können
acht werden, dannoch nicht ſo groß, als
e Sünde, da er das Gericht GOttes und
Namen der hochgelobten allerheiligſ-
Dreyeinigkeit, vor deren Majeſtät
Engel ihr Antlitz bedecken, und die
ronen erzittern, ſeine Tücke und Bos-
zu beſchönen, auf mehr dann teufliſche
ſe mißbrauchet!

h GOtt: der theure Name dein
us ſeiner Schalckheit Deckel ſeyn/
Du wirſt einmahl aufwachen.

Hiernechſt begehet der Author eine neue Falſchheit in Verſtellung des Status Controverſiæ von der Kirche, und ſagt, er verſtehe nicht ein von Steinen oder Holtz aufgebautes GOttes-Hauß, ſondern die Verſammlung der rechtglaubigen Gemeine. 2. nicht Eccleſiam particularem, von denen er ſelbſt gemuthmaſſet, daß ſie fehlen könne; ſondern Eccleſiam univerſalem: da doch der ganze Tractat dahin gerichtet iſt, die Römiſche Kirche, welche nicht univerſalis, ſondern particularis iſt, oder vielmehr war, als eine unfehlbare darzuſtellen:

Den ſeeligen Lutherum beſchuldiget er bey dieſer Occaſion abermahl einer Lügen, daß er 1) die päbſtliche Lehrer bezüchtiget, ſie lehreten: Die Kirche müſſe eine leibliche Verſammlung ſeyn / die in Kleidern / Eſſen und Trincken beſtünde.

Antwort: Wann man bedencket, daß die päbſtliche Lehrer die ſtets währende Sichtbarkeit und äuſſerliche weltliche Glückſeeligkeit (welche unter andern auch in Kleidung, Eſſen und Trincken beſtehet) als wahre Kennzeichen der Kirche ausgeben; Item, wie die Einrichtung, Gründung und Aufführung des Römiſchen Hoffs und Clerifey (worinnen ultimo ihre Kirche beſtehet) beſchaffen, ſo kan man leichtlich ſchlieſſen, wer am meiſten gelogen, Lutherus, welcher die päbſtliche Lehrer gedachtes beſchuldiget: oder Weißlinger der Luthers Beſchuldigung vor eine Lügen ausgiebet?

Pag.

1) Tom. 7. Alt. fol. 225. b.

Pag. CCCCLXIV. entschuldiget er
ch wegen der langen Vorrede, und sagt: er
ube dieselbe im Anfang kurtz zusammen ge-
gen: aber aus verschiedenen Ursachen (die
aupt-Ursach aber ist, uns weidlich zu lästern)
achgehends so viel erweitert. Wobey er an-
iget, daß er um deren willen viele Verdrieß-
keit von Catholischen gehabt, die er vom
atan angestifftete Ladler, selbst kluge Scholos, fünfi-
ete Idioten, Pseudo politische Diener, falsche Brü-
und Irrthum vermaulende Warheits-Feinde nen-
. Woraus man siehet:

1. Daß viele Römisch-Catholische selbst
en Abscheu vor dem lästerlichen Friß-Vo-
l tragen, wie ich dann selbst mit einigen, die
gelesen, gesprochen, welche bekennet, daß
eißlinger ein Ertz-Lästerer seye, und sie wol-
damit nichts zu thun haben.

2. Daß der Verfasser ein hartnäckig ver-
ndeter Mensch seye, der nicht einmahl die
ige Ermahnung von seinen eigenen Glau-
s-Genossen angenommen, sondern sich
n widersetzet und sie gelästert, mithin

3. Dadurch zeige, daß er mit seinem Lä-
n alles anbelle, und auch seine eigene Leute
t damit verschone; Kurtz, es ist solches seine
re Natur worden.

Endlich sagt er pag. CCCCLXVII.
formales Hæretici (wodurch er die Lehrer
rer Kirche verstehet) pflegeten insgemein
nge Dinge anzubellen, grosse aber mit
lschweigen, als achteten sie solche nicht.

zu überbuffen und zu verſchlucken. Er bildet ſich alſo vergeblich ein, ſein Buch ſeye etwas groſſes, wie auch der Titul anzeiget. O Sancta Simplicitas!

Numerus XX.

HIer bietet er ſo gar ſeinen Kopff dar, zur Vertheidigung ſeiner Scarteque, welches er doch nicht nöthig hätte, dann, anderer Umſtände zu geſchweigen, ſo ſind wir ja nicht gewohnet, jemand um fremdder Lehre willen hinzurichten, wie die Herrn Papiſten: ſeine Läſterungen ſtellen wir dem heim, der da ſpricht: Die Rache iſt mein, ich will vergelten.

Anbey hätte ich gedacht, wann ſein Buch alle Uncatholiſche freſſen und verſchlingen werde, wäre ſein Kopff ohnedem in ſalvo blieben. Er ermahnet zugleich, daß man doch ſein Buch mit groſſer Attention leſen ſolle, und ſpricht: Dieſe / (alle Uncatholiſche) bitte ich insgeſamt / und einen jeden inſonderheit --- ſie wollen doch ihren und Ohren / Sinn und Hertzen aufthun ꝛc. welches lauter hochtrabende, und in Warheit recht einfältige Phraſeologismi ſind, vor denen man Augen und Ohren zuhalten mögte.

Und ſo hätte ich die lange / affinige / läſterliche / und dabey einfältige / monſtreuſe Vorrede / durch GOttes Gnade gründlich widerleget.

GOtt wolle allen Irrenden die Augen öffnen, daß ſie die Warheit erkennen, ergreiffen, und durch ſolche das ewige Leben finden, durch unſern HERRN und Heyland JEſum Chriſtum Amen.

Im

Im Namen JEsu Amen.

Widerlegung des Friß-Vogels selbsten,

und zwar

Des ersten Theils

Ersten Capitels.

DEr Tractat, welcher Friß-Vogel, oder stirb! tituliret wird, handelt eigentlich nur von einem einzigen Glaubens-Articul, nehmlich von [illegible] wahren Kirchen, welche Verfassung, [illegible] schlecht sie mit dem Titul übereinkomme, [illegible] wie einfältig sich dadurch Hr. Weißlinger [illegible] den Laden gelegt, habe in denen Anmerckun[illegible] über das Titul-Blat angezeiget.

Ehe ich nun dasjenige, was er von der [illegible]meinten Wahrheit der Römischen Kir[illegible] vorbringet, anfange zu widerlegen, achte [illegible] nöthig den gütigen Leser zu erinnern, daß [illegible] Herr Weißlinger 1. seinem gantzen Tr[illegible] auf die Sichtbarkeit und Unfehlbarkeit [illegible] Kirche gründe; Dabey aber

2. mit keiner Sylbe beweise, daß in specie die Römische Kirche, (welche er doch zu defendiren vorgenommen) in allen und jeden Glaubens-Articuln mit der Heil. Schrifft genau überein komme, woraus doch erst eine Unfehlbarkeit zu erkennen wäre; sondern

3. bloß und allein in generalioribus bleibe, nur die Unfehlbarkeit der allgemeinen Kirche darthue, und darnach durch einen gewaltigen Sprung, ohne einzigen Beweiß, alles was von der allgemeinen Kirchen Unfehlbarkeit gesagt wird, sogleich auf die Römische Kirche ziehe: eben als wann es ausgemacht wäre, daß dieselbe die allgemeine Kirche seye, da doch eben hievon die Haupt-Frag ist.

Nun wäre es mir zwar ein gar leichtes, in 2. biß 3. Bögen sein ganzes Werck übern hauffen zu werffen; weilen ich aber, nicht dem Herrn Weißlinger zu Gefallen, auch nicht vor gelehrte, sondern mehrentheils vor solche Leute schreibe, welche eine Deutlichkeit nöthig haben; als will ich die Mühe über mich nehmen, und etwas umständlich antworten, da dann nöthig ist, ehe ich des Herrn Weißlingers Nichtigkeiten angreiffe, dem gütigen Leser einen Begriff der Lehre von der Kirche, in so fern sie zu unserm Vorhaben dienet, zu machen. Und da will ich handeln

1. Von der wahren Kirchen Sichtbarkeit.
2. Von derselben Unfehlbarkeit.

Von

. Von dem erſten mache ich zwey Haupt-
heſes, und beweiſe 1. daß weder die all-
meine- noch auch 2. die Römiſche Kir-
e allezeit ſichtbar geweſen.

Theſis I.

Die wahre, allgemeine Kirche iſt
cht allzeit ſichtbahr.

§. 1.

Dieſen Satz können die päbſtliche Lehrer
r nicht leiden, und ſtreiten aus allen Kräf-
darwider. Viele verſtehen gar nicht, was
r durch dieſe Lehre meynen; die andern aber
ellens nicht verſtehen, darum ſpotten ſie und
gen: Wir haniren eine Eccleſiam Mathe-
ticam, Platonicam, Stigmaticam, Utopi-
m, Imaginariam &c. Damit man nun
ht verſtehe, was wir durch die Unſichtbar-
t der Kirche meynen, und daß Herr Weiß-
ger, wann er etwa Vindicias für ſeinen
ß-Vogel ſchreiben will, nicht ſine adver-
io ſtreite, ſo will ich die Sache allhier um-
ndlich anzeigen: Es begreift aber die ob-
ſetzte Theſis zwey beſondere Sätze in ſich,
von der ſtets-währenden innerlichen
nſichtbarkeit, 2. von der Veränderung
r äuſſerlichen Sichtbarkeit der wahren
rche. Ob nun ſchon der erſte Satz nicht eigent-

lich hieher gehöret, indeme nur der letztere directè von Herrn Weißinger angegriffen werden, so will ich doch, weil keiner ohne den andern wohl kan verstanden werden, beyde erläutern.

§. 2.

Was das erste anlanget, so lehren wir, die wahre Kirche müsse auf zweyerley Art betrachtet werden: einmahl nach ihrem innerlichen- darnach nach ihrem äusserlichen Zustand. Das Innerliche ist das Wesen- das Aeusserliche aber eine zufällige Eigenschafft der Kirche. Innerlich bestehet sie aus dem lebendigen Glauben, Wiedergeburt, Erneuerung, Heiligung, Liebe, Demuth, Keuschheit, und allen andern christlichen Tugenden und Gnaden-Gaben des Heil. Geistes, Kraft deren sie in der Gemeinschafft des HErrn JEsu stehet, und eine verborgene Wohnung der Heil. Dreyeinigkeit ist. Alles dieses wird zu einem wahren Glied der Kirche erfordert, ohne welches niemand zu derselben eigentlich kan gezehlet werden. Gleichwie nun die gedachte Eigenschafften unsichtbar sind, also ist auch die Kirche auf diese Art betrachtet, unsichtbar. Zum äusserlichen Stand gehöret der öffentliche GOttes-Dienst, als die Predigt des göttlichen Worts und Austheilung der Sacramenten, wozu auch in gewisser Maaß die äusserliche Kirchen-Disciplin gehöret. Weil nun diese Dinge in die äusserliche Sinnen fallen,

so

so wird die Kirche in Ansehung derselben sichtbar genennet. Es sind aber viele, ja leider! die meiste in dieser äusserlichen Gemeinschafft, welche nicht seelig werden, weil sie kein Theil an der innerlichen Gemeinschafft haben; deswegen auch das äusserliche Wesen, in sofern es allein sichtbar ist, absolute & per se die Wahrheit und GOtt-Gefälligkeit der Kirche nicht ausmachen kan, sondern es beruhet solche eigentlich auf dem rechtschaffenen innerlichen Wesen.

§. 3.

Dahingegen lehren die Papisten, zur Wahrheit der Kirche seyen obgedachte innerliche Eigenschafften nicht nöthig, sondern die äusserliche sichtbahre Verfassung seye blos und allein das eigentliche Wesen derselben Wahrheit; Solche Verfassung aber ist, nach ihrer Meynung, die allezeit sichtbahre Succession oder Folgung der Päbste auf dem Römischen Stuhl, sambt denen Cardinälen, Ansehen, Weitläufftigkeit und zeitliche Glückseligkeit der Kirche. Wer nun, sprechen sie, zu dieser äusserlichen Gemeinschafft der Kirche gehöret, ist dem Pabst unterthan, hält seine Gebott, und macht das äusserliche Wesen mit, der ist ein wahres und rechtschaffenes Glied der wahren Kirche, ob er gleich sonst weder Glauben, noch Tugend besitzet, sondern in denen grösten Lastern lebet. Wovon man weiter nachlesen kan ap. B. Gerhardum

Loc. de Eccleſia §. 64. ſq. Hieraus folgen nun die gröſte abſurditäten. Wer die Kirche hat zur Mutter, der hat Gott zum Vatter, und wird ſeelig.

Nun haben, nach der Päbſtlichen Lehre, auch die gröſte Sünder und laſterhafte Perſohnen (ob ſie gleich in dem Hertzen keinen Glauben, keinen Trieb und Schmuck des Heil. Geiſtes haben, wann ſie nur in der äuſſerlichen ſichtbahren Gemeinſchafft der Römiſchen Kirche leben) die Kirche zur Mutter (ſind wahre Glieder der Kirchen) darum haben ſolche Perſohnen, auch in ihrem muthwilligen Sünden Stand, Gott zu einem gnädigen Vatter, und werden ſeelig. Und ob gleich die Päbſtliche Lehrer in andern Artickeln etwas mehr zur Seeligkeit erfordern, indeme ihre Buß-Ordnung in denen dreyen ſtücken, als Bekäntnuſſ der Sünden, Zerknirſchung des Hertzens, und Gnugthuung der Wercke, beſtehet, ſo können ſie doch, ſo lang ſie die Wahrheit der Kirche nur in dem äuſſerlichen Weſen ſuchen, aus dieſem Labyrinth nicht wickeln. Ich laſſe nun die gantze verſtändige und unvar-teyiſche Welt urtheilen, ob nicht unſere Lehre von der Unſichtbahrkeit der Kirche, beſſer mit der Lehre und Heiligkeit GOttes, ja auch mit der Heiligkeit der Kirche ſelbſt übereinkomme, als die päbſtliche?

§. 4.

§. 4.

Man merke aber noch kürtzlich um
ſern Verſtandes willen,

1. Daß wir durch die Lehre vom Unter-
ied der ſichtbaren und unſichtbaren Kirche,
ht zwey beſondere, und voneinander getrenn-
, oder ſich entgegen geſetzte Kirchen verſte-
; ſondern es iſt nur eine Kirche, welche bald
ſichtbar, bald als unſichtbar, jede nach ob-
ſetzten Eigenſchaften, betrachtet wird.

2. So [illegible] wir auch durch dieſe
ht keines weges denen Schwarm Geiſtern,
che unter dem Pretext der unſichtbahren
che die äuſſerliche, ſichtbahrliche, offentli-
Verſammlungen verlaſſen, die Predigt
Worts und austheilung der Sacramen-
verachten, von der Menſchlichen Geſell-
ft ſich verbergen, um geheime innerliche
Inbahrungen zu erwarten, ſondern wir
en, daß GOtt durch das äuſſerliche Wort
Sacramenten den innerlichen unſichtbah-
Glauben würcke, und zu dem Ende ein
r, der ein wahres Glied der unſichtbah-
Kirche ſeyn will, ſich zu der ſichtbahren,
ntlichen Verſammlung derer Chriſten, in
ſer Gottes Wort rein gelehret, und die
ramenten nach Chriſti Einſetzung aus-
ret werden, halten müſſe, oder, NB.
rn die äuſſerliche Verfaſſung der wah-
Kirche verlieret und verdunckelt, dannech
h verborgene Leſung der H. Schrifft, oder
rredung aus derſelben, und Gebrauch

der

der Sacramenten sich zu einem wahren Glied der innerlichen Kirche zu qualificiren gehalten seye.

3. Noch leichter aber ist es zu begreiffen, daß wir nicht die Meynung haben, als wann die wahre Glieder der unsichtbahren Kirche von niemand gesehen würden: dann sie sind sichtbahr 1. nach dem Leib; 2. nach dem äusserlichen Gottesdienst: Aber unsichtbahr 1. nach dem Geist, und 2. nach dem innerlichen Gottesdienst.

§. 5.

Daß nun die wahre Kirche auf die jetzt beschriebene Art unsichtbahr seye, beweise ich.

1. Aus der Heil. Schrifft/ Psalm. 45, 14. Des Königs Tochter (d. i. die wahre Kirche) ist ganz herrlich inwendig/ Röm. 2, 28. 29. Das ist nicht ein Jud (ein wahrer Israelit oder (Glied der Kirchen) der auswendig ein Jud ist/ auch ist das nicht eine Beschneidung, die auswendig am Fleisch geschicht, sondern das ist ein Jud (oder wahres (Glied der Kirchen) der inwendig verborgen ist/ und die Beschneidung des Hertzens ist eine Beschneidung die im Geist, und nicht im Buchstaben geschicht/ welches Lob ist nicht aus den Menschen/ sondern aus GOtt/ 1. Petri 3, 4. Der verborgene Mensch des Hertzens unverrückt/ mit sanfftem und stillem Geist/

das

…s iſt **köſtlich** vor GOtt. 1. Joh. 3, 1. Sehet / …elch eine Liebe hat uns der Vatter erzeiget / daß …ir GOttes Kinder ſollen heiſſen. Darum **kennet …uch die Welt** nicht / dann ſie kennet den Vat… …r nicht. 2 Corinth. 6, 9. die Glaubige ſind **als …ie unbekannte** (der Welt) und doch bekannt / …nemi. (GOtt) 2. Tim. 2, 19. Der veſte Grund …Ottes beſtehet / und hat dieſen Siegel: **Der …HErr kennet die ſeinen.** Offenb. 2, 17. …Er überwindet / dem will ich zu eſſen geben **von …em verborgenen Manna**, und will ihm …eben ein gut Zeugnüß / und auf dem Zeugnüß einen neuen …amen geſchrieben / NB. **welchen niemand …ennet**, dann der ihn empfähet. Rom. 14, 17. …as Reich (die Kirche) GOttes iſt nicht Eſſen und …rincken (äuſſerlich Weſen) ſondern Gerechtigkeit …d Friede und Freude in dem heiligen Geiſt: (ſind …uter unſichtbare Dinge) dergleichen Früchte …nnten noch viele geſammlet werden, wer… …s erhellet, daß dasjenige, was GOtt ei… …ntlich an ſeiner Kirche gefället, nicht im äuſ… …lichen Thun / ſondern in dem innerlichen / unſicht… …en geiſtlichen Weſen beſtehe.

2. Aus der Eigenſchafft derer Dinge / welche …Menſchen zur wahren Kirche machen / **und von …n Hauffen der Gottloſen abſondern**: ſolche …d der lebendige Glaube / Vergebung der Sünden / …meinſchafft mit dem Haupte JEſu Chriſto / und die …ſtliche Tugenden / **welches lauter unſichtbare …nge ſind. Darum auch die Glaubige hier …ſelbſt unſichtbar ſeyn müſſen.**

3. Eben

3. Eben diese Lehre haben auch die heiligen Kirchen-Väter geführet, deren Worte der seelige Gerhardus in grosser Zahl anführet Loc. de Eccles. §. 78.

4. Ja die päbstliche Lehrer bekennen zum Theil selbst mit klaren Worten, daß die Kirche auf gewisse Art unsichtbar seye, zum Theil begen sie solche Hypotheses, aus welchen nothwendig und ganz deutlich diese Lehre fliesset, wie abermahl der erstgedachte grosse Gerhardus in Cont. Cathol. L. 2. Special. Art. 5. cap. 2. §. m. 718. seqq. weitläuffig und gründlich erwiesen.

§. 6

Nachdem wir nun die innerliche Beschaffenheit der wahren Kirchen kürtzlich betrachtet, so müssen wir zweytens auch deren äusserlichen Zustand, so viel unser Vorhaben erfordert ansehen. Die Papisten lehren hieron, die wahre Kirche müsse allezeit von aussen sichtbar seyn, in einem schönen Flor und Ansehen stehen, die äusserliche Verfassungen, sonderlich das Regiment des Römischen Bischoffs unverrückt erhalten ꝛc.

Wir im Gegentheil lehren, daß es mit der wahren Kirche bißweilen, durch entstehende Verfolgungen, Ketzereyen und Bosheit der Menschen dahin kommen könne, daß ihre äusserliche Ordnungen verstöhret, die Kirchen oder Gottes-Häuser abgebrochen, verunreiniget, ihr Flor und sichtbare Schönheit verdunckelt

dunckelt und die Glaubigen in ein ſolches äuſ-
ſerliches Elend gebracht werden, daß ſie ihre
Zuſammenkünffte ganz heimlich anſtellen
müſſen, oder auch ein jedes Glied ſeinem GOtt
eer ſich in der Stille diene. Und alles dieſes
ſchadet ihr doch an ihrer Wahrheit nichts, in-
deme ſie das innere Weſen lauter behält.

§. 7.

Um den ſtatum Controverſiæ beſſer zu
erſtehen, iſt zu mercken

1. Daß wir nicht von einer Eccleſia par-
ticulari, ſondern von der allgemeinen wah-
ren Kirche reden; dann nicht nur jene, ſon-
dern auch dieſe kan von auſſen alſo verdun-
kelt werden, daß ſie GOtt allein im Verbor-
genen dienen muß.

2. Obſchon ihr äuſſerlicher Glantz ver-
ſchwindet, ſo fällt ſie doch deswegen nicht von
der Wahrheit ab, weil die allgemeine Kirch
vor einem gantzlichen Abfall von GOtt gnä-
diglich bewahret wird, wie im §. 2. weiter
will erkläret werden.

3. In ſolcher äuſſerlichen Finſternüß
wird die Kirche nicht unſichtbar nach dem leib-
lichen Wandel auf Erden, dann da ſiehet man
die wahre Chriſten eben ſo wohl, als die falſch-
glaubige; ſondern nach ihrem äuſſerlichen
Gottesdienſt.

4. Dieſe Verborgenheit hat ihre gewiſſe
Gradus, dann bißweilen wandeln die Recht-
glau-

glaubigen unter denen Falschgläubigen, ohne von der Welt erkannt zu werden, und dieses währet so lang, als es GOttes Ehre nicht erfordert, den Glauben des Hertzens von aussen zu bekennen, oder wann sich eine Schwachheit des Glaubens in denen Christen befindet, wie bey Nicodemo gewesen. Wann aber dieser Fall sich ereignet, daß sie GOtt offentlich bekennen müssen, werden sie freylich einiger massen offenbar, allein nicht zu dem äusserlichen Wohlstand, sondern zur Verfolgung. Weilen nun nicht leichtlich, eine Zeit wird gefunden, da nicht einige Rechtglaubige also durch Verfolgung offenbahret werden, obgleich zu eben der Zeit andere Glaubige gantz verborgen bleiben; so kan in diesem Absehen wohl gesagt werden, daß die Kirche, auch quoad externa einiger massen sichtbar seye.

§. 8.

Daß es nun mit der wahren allgemeinen Kirche von aussen einen so schlechten Zustand gewinnen könne, wird bewiesen

1. Aus solchen Sprüchen der H. Schrifft / darinnen solch Elend verkündiget wird. Matth. 24, 24. Es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen / und grosse Zeichen und Wunder thun / daß verführet werden / in den Irrthum / wo es möglich wäre / auch die Auserwählten. Luc. 18, 8. Wann des Menschen Sohn kommen wird / meynestu / daß er auch werde Glauben finden auf Erden. Hieher gehören eigentlich die Weissagungen vom Antichrist, von

von welchem der H. Geiſt verkündiget, daß er auf das grauſamſte die Rechtgläubigen verfolgen werde, darum auch Johannes gezeiget wurde, daß zu deſſen Zeiten das Weib, d. i. die chriſtliche Kirche, in die Wüſten geflohen, Offenb. 12, 6. conf. c. p. 13. cap. 17. & 18.

2. Aus ſolchen Sprüchen/ da die Propheten über die Werke der wahren Gläubigen/ und über das allgemeine Verderbnis der Kirche GOttes ihre Klagen führen. Man leſe Eſai 1. c. 5. Jer. 2, 26. ſq. cap. 5. cap. 2, 8. ſq. cap. 3, 6. ſq. cap. 6, 13. c. 7, 28. Ezech. 7, 26. c. 22, 26. ſqq. Hoſ. 3, 4. cap. 4, 1. ſq. Mich. 7, 1. ſq. &c.

3. Aus deutlichen Exempeln alten und neuen Teſtaments/ da die Kirche in ſolche äuſſerliche Unſtandarten gerathen. Ich will die Hiſtorie von der wahren Kirchen GOttes, von Anfang der Welt biß auf unſere Zeiten kürtzlich durchgehen: Vor der Sündfluth nahm die falſche Kirche der Cainiten ſo ſehr überhand, daß der wahre Gottesdienſt von auſſen gantz verdunckelt war, darum man zu den Zeiten Enos aufs neue die Kirche reformirte und vom Namen des HErrn zu predigen anfienge, Gen. 4, 26. Nachgehends nahm die Bosheit der Cainiten wieder ſo ſehr überhand, daß kurtz vor der Sündfluth die gantze Erde (und alſo war freylich die allgemeine Kirche unſcheinbar) verderbt für GOttes Augen und voll Frevels war/ dann alles Fleiſch hatte ſeinen Weg verderbt auf Erden/ Gen. 6, 11. 12.

Und da das Waſſer der Sündfluth kam, befunde die wahre Kirche nur in 7. Seelen, dann Ham, welcher mit in den Kasten gienge/ war ein Kind der Sünden.

Nach der Sundfluth wurde wieder alles ſo gar verderbet, daß vor dem Beruff Abrahä nirgends auf der gantzen Welt, der reine äuſſerliche Gottes-Dienſt gefunden worden, Gen. 11, 31. collat. Joſua 24, 3. Judith 5, 5. ſq.

In der Familie Jacobs wurde die wahre Kirche erhalten, aber welch ein ſchlechtes Anſehen hatte ſie gegen der gottloſen Zuſtand? ſie muſte faſt immerdar als Frembdling wandern, und dazu war ihr äuſſerlicher Gottesdienſt nicht gantz pur, ſondern mit Abgötterey beſchmutzet, conf. Gen. 31, 19. cap. 35, 2.

In was vor einem ſchlechten Flor ſtunde nicht die Kirche in Egypten? ſie wurde von Pharaone aufs härteſte gedrucket, 2. Buch Moſ. 1. cap. Dabeneben war auch ihr äuſſerlicher Gottesdienſt mit Abgötterey beſudelt, conf. Ezech. 20, 7. ſq. cap. 23, 3. 8.

Und da GOtt ſeine Kirche durch einen mächtigen Arm aus Egypten geführet, war ſie dannoch von der Abgötterey und Sünden nicht gantz befreyet, ſondern die gantze Kirche hat manchmahl erſchröckliche Fälle: Bald conſentirte die gantze Gemeinde in den Kälber-Dienſt 2. B. Moſ. 32. und ob ſie gleich deswegen von GOtt geſtrafft wurde, ſo ſtellte ſie doch das abgöttiſche Weſen nicht gäntzlich ab, conf. Amos 5, 25. 26.

Acter.

Actor. 7, 42. 43. Bald murreten ſie, und die ganze Gemeine lieſſe ſich durch Korah verführen, 4. Buch Moſ. 16. Bald trieb das Volck leibliche und geiſtliche Hurerey mit den Moabitern, 4. Buch Moſ. 25. ꝛc.

Als das Volck Iſrael in das Land Canaan eingeführet war, dienete es zwar dem HErrn, ſo lang Joſua und die Alten, welche die Wunder des HErrn ſahen, gelebet; da aber dieſe tod waren, kehrete ſich das Volck vom HErrn ab, und nahm den Götzen-Dienſt der Heyden an, deswegen ſie GOtt ihren Feinden übergab, welche ſie hart drängeten. Und wann ihnen ſchon GOtt wieder von der Hand ihrer Feinde half, ſo blieben ſie doch nicht beſtändig, ſondern fielen von neuem ab, ſo, daß ihr ganzer Gottesdienſt verunreiniget, und das Land mit Irrthümern und Boßheit angefüllet war. Man leſe im Buch der Richter cap. 2, 7. ſq. cap. 3, 7. cap. 8, 27. cap. 10, 6. cap. 17, 6. ſq. &c.

Zur Zeit des Hohenprieſters Eli war des HErrn Wort theuer in Iſrael, 1 Sam. 3, 1. Wie die Söhne Eli, als Prieſter das Volck zu ſündigen gereitzet, kan man leſen 1 Sam. 2. cap.

Zu den Zeiten Saul fragte man nicht nach der Lade des HErrn, und lag alſo der eigentliche Gottesdienſt, 1. Chron. 14, 3.

Nach der Theilung des Reichs Iſrael machte Jeroboam ganz Iſrael durch den Götzen-Dienſt ſündigen, daß der offentliche

Gottesdienst bis zur Babylonischen Gefängnuß verderbt ward; und damit niemand einwende, solch Verderbnüß seye nur in Israel, nicht aber in Juda, und also nicht in der ganzen Kirchen gewesen, ist zu mercken, daß auch in Juda schon zur Zeit Rehabeams die abgöttische Greuel überhand genommen, daß man nirgends GOtt offentlich recht lauter dienete. conf. 1. Reg. 14, 22. sq.

Zu Zeiten Eliä war der offentliche Gottesdienst ganz aufgehoben, und an dessen statt der Baalitische Götzen-Dienst allenthalben eingeführet. GOTT erhielte zwar noch 7000. wahre Glaubige, welche die Knie vor Baal nicht gebeuget, aber die waren so verborgen, daß sie nicht einmahl Elias kennete, und meynete er seye allein überblieben 1. Reg. 19. 14. sqq.

Wem ists unbekannt, daß die Kirche Gottes in den elendesten Zustand gesetzt worden, als sie 70. Jahr in der Babylonischen Gefängnüß gewesen? Der offentliche Gottesdienst war von den Heyden verführet, und das Volck Israel gar hart unter ihnen gedrucket.

Und wer noch nicht glauben will, daß die Kirche allen äusserlichen Gottesdienst, Ansehen, Herrlichkeit, und Ordnungen gänzlich verliehren könne, der lese nur das erste Capitel aus dem ersten Buch der Maccabäer, da wird er sehen, daß nach der Babylonischen Gefängnüß, Antiochus, ein rechtes Verbild

uld des Römiſchen Antichriſts, den offent-
chen Gottesdienſt gänzlich verſtöhret,
ie grauſamſte Verfolgung deswegen in
Iſrael angerichtet, die Beſchneidung ver-
otten ꝛc. ſo, daß etliche wenige in denen
hölen GOtt dienen müſſen; die andern aber
. u ſen: weit abfielen ꝛc.

Kurtz vor Chriſti Gebuhrt iſt die wah-
e Kirche durch die falſche Lehren der Phari-
er, Sadducäer und Eſſäer ganz verderbt ge-
eſen, die wahre Glaubige waren ſehr wenige,
nd dabey obſcure und ſchlechte Leute.

Ja was vor eine ſchlechte Geſtalt hatte die
ahre Kirche zur Zeit des Leidens Chriſti:
as Haupt hienge am Creutz und die Glie-
er waren zerſtreuet, wann ſie zuſammen
amen, ſo mukten ſie, aus Furcht vor den
einden, die Thüren verſchlieſſen.

Was vor eine elende Geſtalt hat ſie
icht unter den 10. grauſamen Verfolgun-
en der Heydniſchen Kayſer gehabt: Es
ar damahls kein unanſehnlicheres Volck
nter der Sonnen, als die Chriſten. Etli-
e haben Spott und Geiſſeln erlitten, da-
Band und Gefängnüß. Sie ſind geſtei-
get, zuhackt, zuſkochen, durchs Schwerd
etödtet, ſie ſind umher gegangen in Pel-
en und Ziegen-Fellen, mit Mangel,
it Trübſal, mit Ungemach, der die Welt
icht werth war, und ſind im Elend ge-
angen, NB. in den Wüſten, auf den

Bergen, in den Klüfften und Löchern der Erden, Hebr. 11, 36. sq.

Unter dem christlichen Kayser Constantino Magno hatte zwar die Kirche GOttes wieder Ruhe; aber darauf kam die Arianische Ketzerey, welche die Welt, gleich einer Sünd-Fluth überschwemmet; da wurden die Rechtglaubigen verjaget, und ihr reiner Gottesdienst völlig abgeschafft. Wann man nun noch hinzu thut, wie sie bald darauf unter des Pabsts Tyranney und Verfolgung gerathen, bis sie endlich durch den Dienst des theuren Mannes GOttes Lutheri davon befreyet worden, so kan man wohl verstehen, was David im Namen der Kirche sagt: Psalm 129, 1. 2. Sie (die Feinde) haben mich offt gedränget von meiner Jugend auf / so sage Israel (die wahre Kirche) sie haben mich offt gedränget von meiner Jugend auf / aber sie haben mich nicht übermocht. Dann obschon die Rechtglaubigen niemahls gäntzlich abgefallen, sondern GOtt seine Kirche in denen gröbsten Wettern der Trübsal erhalten, so beweisen doch die viele angezogene Exempel zur Gnüge: Daß die wahre allgemeine Kirche bißweilen ihren äusserlichen Glantz, Gottesdienst und Ordnung gäntzlich verlieren, und also unsichtbar werden könne.

4. Mit dieser Lehre stimmen auch die heiligen Kirchen-Väter überein*, welche zum Theil allegiret der seelige Gerhardus in Loc. Theol. de Eccles. §. 93.

§. Ja

5. Ja unter den päbſtlichen Lehrern ſelbſt ſind ſolche, denen die Wahrheit ſo ſtarck in die Augen leuchtet, daß ſie ſolches bekennen müſſen. conf. Gerhard. Conf. Cathol. L. 2. art. 5. cap. 3. f. 722. ſqq.

§. 9.

Hier mögen ſich nun unſere Widerſacher krümmen und drehen, wie ſie wollen, ſo können ſie nicht fortkommen; die Zeugnüſſe ſind zu klar, der Buchſtabe zu hell läugnen können ſie nicht, wann ſie nicht alle Schaam vergeſſen wollen. Diſtinguiren ſie aber, die Kirche könne manchmahl verdunckelt werden, ſo ſagen ſie, was wir wollen. Kurtz: Sie mögen die angeführte Beweiß-Gründe erklären wie ſie wollen / wann ſolche Erklärungen bey Verſtändigen paſſiren ſollen / ſo widerſprechen ſie ihrer Lehre / und müſſen unſere billigen. Dann hier heiſts beſſer: Vincere aut mori, friß Vogel / oder ſtirb! als in der Lehr-Art der Papiſten. Ich mache den Schluß: Entweder iſt die wahre Kirche allezeit ſichtbar in ihren äuſſerlichen Verfaſſungen des wahren Gottesdienſtes, oder nicht; jenes kan nicht ſeyn, ſonſt müſte die gantze Heil. Schrifft, und alle Hiſtorien aus welchen obige Beweiß-Gründe gezogen, falſch ſeyn, welches gottsläſterlich und unvernünfftig zu ſagen; Darum muß nothwendig das letztere ſeyn, mithin iſt die Lehre der Römiſchen Kirche von der ſtets währenden Sichtbarkeit im Grund falſch.

§. 10.

Ob ich nun ſchon nicht nöthig hätte, mich hiebey länger aufzuhalten, ſo will ich doch den Herrn Weißlinger und deſſen Gehülffen noch mehr preſſen, und beweiſen, daß die Römiſche Kirche (um welche es hier hauptſächlich zu thun iſt) inſonderheit nicht allezeit ſichtbar ſeye. Sie war unſichtbar

1. In den 10. grauſamen Verfolgungen der erſten Chriſtenheit unter den Heydniſchen Kayſern. Dann da muſte die Römiſche Kirche eben ſo traurige Fata erleiden, als andere Kirchen, welches kein Römiſch-Catholiſcher läugnen wird.

2. Zur Zeit der Arianiſchen Ketzerey. Alphonſus a Caſtro ſchreibet 1), daß dieſe Ketzerey nicht nur die Morgen- und Mittags-Länder, ſondern auch die Abend-Länder, (welche ſich in ſpecie die Römiſche Kirche zueignet) überſchwemmet habe.

Der Römiſche Biſchoff Liberius wurde damahls ins Elend verjaget, und ein Arianer an deſſen Platz geſetzet, welches päbſtliche Scribenten ſelbſt bekennen 2). Ja er ward nachgehends ſelbſt ein Arianer.

Sie bekennen, daß damahls faſt das ganze Römiſche Reich Arianiſch geweſen 3), und auf dem Stuhl

1) L. 5. adv. hæreſ. tit. Deus. hær. 6. adde Athanaſium in Lib. ad ſolit. vitam agentes.

2) Lindanus Lib. 2. Panopl. c. 6.

3) Coſterus Enchir. tr. de Eccl. §. poſtquam.

Stuhl Petri groſſer Jammer entſtanden 4) / daß man damahls die Kirch: nicht in äuſſerlichen Staat und Anſehen / ſondern in den Gefängnüſſen und Löchern ſuchen müſſen 5) ꝛc.

Hieher gehören alle Klagen der Kirchen-Väter und anderer Hiſtorien-Schreiber, welche von der Arianiſchen Verfolgung zeugen.

3. Zur Zeit / da das Anſehen der Päbſte am höchſten geſtiegen war. Das iſt ein wunderlicher Beweiß, wird der Leſer dencken, dann eben das Anſehen der Päbſte ziehen die Papiſten an, die ſtets währende Sichtbarkeit ihrer Kirche zu beweiſen. Laſſet uns aber hören was der H. *Bernhardus* von denſelbigen Zeiten ſagt, ſeine klägliche Worte (daß ich nur etlicher gedencke) lauten alſo 6): „Conjuraſſe videtur contra„ Te, o Domine, univerſitas populi Chriſtiani, a mi„nimo usque ad maximum. Egreſſa eſt iniquitas a„ Senioribus Judicibus vicariis tuis, qui videntur re„gere populum tuum. Heu, heu, Domine DEus,„ quia ipſi ſunt in perſecutione primi, qui videntur„ in Eccleſia tua primatum diligere, gerere principa„tum, arcem Sion occupaverunt, apprehenderunt„ munitiones, & univerſam deinceps libere & pote„ ſtativè tradunt incendio poteſtatem; d. i. Es ſcheinet / o HErr / als wann das Volck der gantzen Ehr„ ſtenheit ſich gegen dich verſchworen habe / vom Ge„ringſten biß zum Gröſſten. NB. Das Unrecht iſt von„ denen älteſten Richtern / deinen Statthaltern (von de„nen Päbſten) welche ſcheinen dein Volck zu regie„ren / ausgegangen. Ach! ach: HErr GOtt! die ſind„

4) Michael Ghislerius in Comm. Cant. Cantic. c. 7. v. 7. expoſit. 2.
5) Gregorius de Valentia L. 6. Anal fid. c. 4 p. 143.
6) Serm. 1. de Converſ. Pauli. Col. 81.

„unter den Verfolgern die erſte / welche ſcheinen in der„ner Kirche die öberſte zu ſeyn / und das Regiment zu „führen / ſie haben das Schloß Zion eingenommen / „die Veſtungen ergriffen / und übergeben darnach al„le Gewalt frey und eingemachter der Feuers-Brunſt;„ (d. i. ſie opffern die Kirche dem hölliſchen Feuer auf) gewiß eine ſchöne Beſchreibung der päbſtlichen Heiligkeit! Wie ſonſten Bernhardus den Römiſchen Stuhl beſchreibet, kan man leſen in den Büchern, welche er an den Pabſt Eugenium geſchrieben. Sonſten findet man dergleichen Klagen faſt unzehlig viel, von dem allgemeinen Verderbnuß der Kirche unter dem Pabſtthum, vor Lutheri Zeiten, welche nicht von uns, ſondern von Römiſch-Catholiſchen ſelbſt geführet werden. Dergleichen Flacius in Catalogo Teſtium Veritatis, Wolffius in lection. mem. Gerhardus in Confeſsione Cath. L. 1. P. 1. c. 4. und andere in groſſer Menge geſammlet. Ich will nur jetzo noch das Zeugnuß des gelehrten Cardinals *Baronii* beyfügen, welcher von dem Zuſtand der Kirche im X. Seculo alſo ſchreibet 7): „Quæ tunc facies ſanctæ „Eccleſiæ Romanæ? quam fœdiſſima, cum Romæ „dominarentur potentiſſimæ æque ac ſordidiſſimæ „meretrices, quarum arbitrio mutarentur ſedes, da„rentur Epiſcopi, &, quod auditu horrendum eſt, „intruderentur in Sedem Petri earum amaſii Pſeudo„Pontifices, qui non ſint, niſi ad conſignanda tem„pora in Catalogo Romanorum Pontificum ſcripti. „Item: Dormiebat tum planè, alto, ut apparet, „ſopore Chriſtus in navi, cum hiſce flantibus ven„tis

7) ad ann. 912. §. 8.

dis ventis, navis ipſa fluctibus operiretur &c. Nec» erant, qui Dominum tic dormientem clamoribus» excitarent diſcipuli, ſtertentibus omnibus; &c. » das iſt: Was war damahls in der heiligen Römiſchen Kirchen vor ein Zuſtand? der allerſchandlichſte;» da zu Rom herrſcheten die mächtigſte und garſtigſte» Huren/ nach deren Gutdünken die Sitze (in der» Kirche) verändert/ Biſchöffe eingeſetzet/ und/ wel» ches erſtaunend zu hören/ derſelben Buhler/ als fal» ſche Päbſte/ auf den Stuhl Petri befördert worden/» welche zu ſonſt nichts/ als die Zeiten zu bemercken/» in dem Regiſter der Römiſchen Päbſte geſchrieben ſte» hen. --- Es ſchliefe dazumahl gänzlich/ wie es ſchei» net/ Chriſtus in dem Schiff ſehr hart/ als durch» dieſe ſtarcke Winde das Schiff (der Kirche) ſelbſt» mit Wellen bedecket war ꝛc. So waren auch keine» Jünger/ welche den alſo ſchlaffenden HErrn durch» ihre Geſchrey (eifrige Predigten und (Gebet)» aufweckten/ dann ſie ſchliefen NB. alle. ꝛc.» Bis hieher Baronius. Sehet! das iſt die heilige unverrückte Sichtbarkeit der wahren Kirchen unter dem Pabſtthum geweſen. Solte ſich doch Himmel und Erden ob ſolchem Greuel entſetzen.

4. Zur Zeit derer Schiſmatum, da mehr als ein Pabſt auf einmahl regierte/ oder vielmehr tyranniſierte. Dann dazumahl wolte ein jeder der ſichtbare Statthalter Chriſti ſeyn, ein jeder machte Cardinäle, Biſchöffe und Prieſter, und doch verdammte einer den andern. Die päbſtliche Lehrer können auch biß auf dieſe Stunde noch nicht ſagen, welche Parthey zu denenſelben Zeiten die Sichtbarkeit der Kirche repräſentiret. Ich mache den Schluß: Entweder

der wären beyde Partheyen recht, oder keine, oder eine; Das erſte kan nicht ſeyn, dann ſie verdammten einander; das zweyte iſt zwar wahr, aber das geſtehet ihr Herrn nicht; das dritte nehmet ihr an, könnet aber nicht beweiſen, welch Theil rechtmäßig geweſen. Ihr ſprecht: Es ſeye GOtt allein bekannt; Allein dardurch gebet ihr euch gefangen, und bekennet, daß eure Kirche unſichtbar geweſen.

5. Die päbſtliche Lehrer bekennen ſelbſt / daß ihre Römiſche Kirche / wann ihr vermeinter Antichriſt kurtz vor dem jüngſten Tag kommen werde / unſichtbar ſeyn werde; aus welchem folget, daß ſie mit der ſtetswehrenden Sichtbarkeit ihrer Kirche ſich ſelbſt widerſprechen.

Bellarminus ſchreibet 8): „Certum eſt, Antichriſti perſecutionem fore graviſſimam & noviſſimam, ita ut ceſſent omnes publicæ religionis Ceremoniæ & ſacrificia; d. i. Es iſt gewiß / daß des Antichriſts Verfolgung die allerſchwerſte und offenbahreſte ſeyn werde / alſo daß alle offentliche Gebräuche und Opffer der Religion aufhören.“

„Darnach ſagt er ferner: Antichriſtus interdicturus eſt omnem divinum cultum, qui in Eccleſiis Chriſtianorum nunc exercetur; d. i. Der Antichriſt wird allen Gottesdienſt / der jetzt in denen Chriſtlichen Kirchen ausgeübet wird / verbieten.“ Dergleichen ſchreibet auch Lyra 9), der Author oneris Eccleſiæ 10), Stapleton 11), und viele andere. Nun

8) Lib. 3. de R. P c. 7. §. 1.
9) in Comm. Pſalm. 9. 101. 2. Theſſ. 2.
10) cap. 44. § 2. 8. 13. cap. 61. §. 4. 5. 9.
11) Princ. fid. L. 13. c. 2.

Nun habe ich deutlich erwieſen, daß die wahre Kirche nicht allezeit ſichtbar ſeye, ja daß in ſpecie die Römiſche Kirche ſich der immerwährenden Sichtbarkeit vergeblich rühme, das Prahlen des Herrn Weißlingers und ſeiner Conſorten iſt gänzlich niedergeſchlagen, Trotz ſey ihme und allen Jeſuiten gebotten, daß ſie etwas gründliches hiewieder aufbringen können!

Theſis II.

§. 11.

Die Chriſtliche Kirche iſt nicht allerdings unfehlbahr. Hier muß man zuvorderſt mercken:

1. Daß die Frage nicht ſeye von der allgemeinen Kirche, ob dieſelbe alſo in Irrthum fallen könne, daß gar kein Glaubiger mehr auf der Welt ſeye? Dann wir lehren ausdrücklich, daß, ob gleich die Kirche von auſſen durch die Verfolger und Ketzer noch ſo ſehr gedruckt werde, dannoch GOtt nicht zu laſſe, daß ſie gantz und gar ausgehe, nach der Verheiſſung Chriſti Matt. 16, 18. Die Pforten der Höllen ſollen ſie nicht überwältigen. Sondern es wird

2. Gefragt: Ob die Lehrer dieſer allgemeinen Kirche ſämbtlich und alſo in Irrthum gerathen / oder die Kirche derſelben alſo beraubet werden könne / daß man offentlich keinen reinen Gottesdienſt habe?

3. Ob eine particular-Kirche gänzlich vom Glauben

den abfallen könne? Dann ob gleich Herr Weißlinger in der Vorrede pag. CCCCLXIII. sagt, daß eine particular-Kirche freylich fehlen, ja gar aufhören könne, so scheinet er doch das Gegentheil zu glauben, indeme er die Römische Kirche, die doch particularis ist, vor unfehlbahr hält.

§. 12.

Daß alle öffentliche Lehrer der allgemeinen Kirchen in Irrthum fallen, oder derselben sonsten entzogen werden, die Glaubigen aber in einen so elenden Zustand gerathen können, daß sie, ohne äusserlichen Gottesdienst, nur allein im Verborgenen ihrem GOtt dienen müssen, habe in der ersten Thesi §. 6. & sq. gnugsam erkläret und bewiesen.

§. 13.

So ist es auch keine Mühe zu beweisen, daß eine particular-Kirche irren könne, dann anderer Beweißthümer zu geschweigen, so haben ja die fürtrefflichste Kirchen in denen Morgenländern geirret, welche anjetzo mit dem Greuel der Türcken überschwemmet sind.

§. 14.

Die gäntze Sach kommt demnach darauf an, daß ich von der Römischen Kirche etwas umständlicher handele, und examinire, so

ſo wohl 1. was die Päbſtlichen Lehrer von deren Unbetrüglichkeit halten. als auch 2. ob ſie irren könne, und dann 3. ob ſie würcklich geirret habe?

§. 15.

1. Was die päbſtliche Lehrer von der Unfehlbarkeit ihrer Kirche halten.

Die Lehre von Unbetrüglichkeit der Römiſchen Kirche iſt gleich der Büchſe Pandoræ, von welcher die Poeten fabuliren, daß alles Ubel in derſelben verſchloſſen geweſen und daraus auf die Erde kommen ſeye; Dann mit dieſer Lehre wollen die Papiſten alle Irrthümer bedecken, daher mag man ſie überzeugen wie man will / ſo fallen ſie immerdar mit dieſem Satz heraus: Die Kirche kan nicht irren; Was ſie befehlet / müſſen wir glauben ꝛc. Wann auch ſchon einer von ſolchen Leuten mit jemand ſich in einem Glaubens-Streit von dieſem oder jenem Articul einläſſet, ſo iſt ihm doch nicht Ernſt, wofern er überzeuget würde, die Wahrheit anzunehmen, ſondern alles thut er nur pro forma, in dem Hertzen hat er ſich veſt vorgenommen, und den Schluß gefaſſet: Man mag mir noch ſo viel Beweiß-Gründe von der Falſchheit meines / und von der Wahrheit eines andern Glaubens vorbringen / ſo will ich doch nicht gehorchen / ſondern bey meinem Glauben bleiben / dann die Kirche befiehlet mir demſelben / der will ich folgen / gehe auch wie es wolle ꝛc.

Ich

Ich verwundere mich nicht so wohl über die List der Pfaffen, daß sie, nachdeme es ihnen ohnmöglich gewesen, ihre Religion nach allen Puncten gegen die Rechtglaubigen zu defendiren, mithin in den grösten Aengsten gelebet, die Leute möchten die Augen vollends aufthun, sie vor falsche Propheten halten, und also ihr ganzer Kirchen Staat zerfallen, den blinden Köhler-Glauben dem Volck angepriesen / und das Volck, ohne weiter nachzuforschen, sondern nur ihrer Mutter der Römischen Kirche zu glauben ermahnet, weilen alles, was sie sage, ohnfehlbahr seye; dann wer den Untergang vor Augen siehet, bestrebet sich aus allen Kräfften solchen abzuwenden; Darüber, sage ich, verwundere ich mich nicht so sehr, als über die Leichtglaubigkeit so vieler 1000. Menschen, daß sie ihren Pfaffen alles so blindlings glauben, ohne einen Beweiß von ihnen zu fordern. Unsere Zuhörer sind viel delicater, sie glauben nichts, wann es nicht gründlich bewiesen wird, und daran thun sie recht, werden auch von uns selbst darzu ermahnet, nach der Schrifft 1. Joh. 4, 1. Acter. 17, 11. Ich wende mich nun wieder zur Sach selbst; Mein Vorhaben ist hier nicht, die unterschiedene und widerwärtige Meynungen, welche die Päbstliche Lehrer von Unfehlbahrkeit ihrer Kirche unter sich haben, weitläuffig zu erzehlen und zu examiniren; Dann die unfehlbare Römische Kirche hat es mit aller ihrer Unfehlbarkeit bißher

ber nicht dahin bringen können, daß ihre unfehlbare Lehrer unfehlbar von ihrer Unfehlbarkeit lehren und ſchreiben ſolten; ſondern ſie ſind auch, gleichwie in allen andern, alſo in dieſem Punct, in viele Meynungen zertheilet; ſondern ich will anjetzo nur die Lehre angreiffen, welche die Päbſte und andere ihre vornehmſte Lehrer führen, die auch mit der täglichen praxi der Römiſchen Kirche übereinkommt, und ohne welche das Pabſtthum nicht ſeyn kan, was es iſt.

§. 16.

Solche Lehre iſt dieſe: Die Kirche kan nicht irren. Der Schall von dieſen Worten lautet ſehr majeſtätiſch. Die päbſtliche Lehrer wiſſen ſie auch in ihren Schrifften und Predigten nicht gnug zu amplificiren und hochtrabend vorzuſtellen. Wann man aber die Sach genau examiniret, ſo findet man die Geſtalt ihrer Meynung viel magerer und nichtiger, als ihre prahleriſche Worte, damit ſie ihre falſche Waar angebotten, einen Schein machten. Dann erſtlich nennen ſie die allgemeine Kirche, ziehen auch in Theſi zum Beweiß lauter Gründe an, die von der allgemeinen Kirchen handeln, und verſtehen doch allein die Römiſche Kirch, die doch nicht allgemein iſt. Wann man darnach ferner fragt: Wer dann in der Römiſchen Kirch nicht irren könne? ſo ſprechen ſie: Die Lehrer und Layen. Fragt man weiter: Wie

und wann die Lehren nicht irren könten? so antworten sie: Wann und so fern sie den Lehrern glauben und folgen. Forschet man ferner: Welche Lehrer der Römischen Kirche dann nicht irren könten? so heißts: Der Pabst und alle andere Lehrer zugleich. Setzet man ihnen weiter zu: Ob dann ein jeder Priester oder Bischoff / wann er auch allein und vor sich ist / unbetrüglich seye? So antworten sie: Nein; Sondern sie müsten auf einem Concilio versammlet seyn. Ist endlich die Frage: Ob das Concilium an und vor sich selbst die Gnad von GOtt habe / daß es in Glaubens-Sachen nicht irre? so sprechen sie abermal nein; sondern die Unfehlbarkeit dependirete allein vom Pabst. 1) Siehe geehrter Leser! so ist unter den ansehnlichen Worten: Die Kirche kan nicht irren, allein der Pabst verdorgen; Der Pabst macht also zuletzt / wann man die Sache recht betrachtet, die gantze Kirche aus. Dieser ist allein vor sich selbst unfehlbar, alle andere Menschen aber nur in so fern sie ihme glauben. Wann aber die gantze Welt eine andere Meynung hätte, die nicht von ihme confirmiret wird, so irret die gantze Welt, und der Pabst ist allein unbetrüglich. Ja die H. Schrifft, oder vielmehr der H. Geist in derselben, muß leiden, daß der heil. Vatter ihn des Irrthums beschuldiget, wo es ihm gefället anders zu lehren, und hierinnen soll / muß / und will er immer

1) Vide B. Gerhardum hanc Ecclesiæ Rom. analysin prolixè instituentem in Loc. Theol. tract. de Eccles. §. 105.

er ohne Fehler bleiben. Wie iſts möglich, daß
n Chriſt, der nur ein wenig die Hoheit der
ircke GOttes bedencket, ſich nicht über die
Lehre entſetzen ſolte? Gewiß, wann wir
nſten keinen Beweiß hätten (da wir ſolchen
ch 100. fältig verbringen können) ſo ſolte
e bloſe Erzehlung einer ſolchen Lehre ſchon
Widerlegung anug ſeyn: Die gantze Kirche,
elche doch der HErr JESUS durch ſein
genes Blut ſo theuer erkaufft hat, ſoll nach
m Winck eines eintzigen Menſchen ſich rich-
n, alles was er gebietet, glauben, und was
verbietet, verwerffen, es mag mit der H.
chrifft übereinkommen, oder nicht. Und
ann auch dieſer Menſch ſeyn ein Atheiſt,
enslästerer, Zauberer, Ehebrecher, Mör-
r, Meineydiger, Tyrann, Sodomit, Geitz-
alß ꝛc. wäre, wie viele Päbſte, nach dem
kanntnuß der päbſtlichen Scribenten
ſt, geweſen, ja wann man gleich wüſte,
ß er viele 1000. Menſchen mit ſich in die
lle ſchleppete, ſo ſoll doch die gantze Chri-
nheit, ſich nicht erkühnen zu ſagen: Pabſt
s machſt du? Er iſt und bleibet dennoch
e Irrthum und Fehler. Warlich, auf die-
Weiß hätte Chriſtus nicht vor ſich und den
nen Menſchen zu gut, ſondern vor den
ſt zu Rom eine Kirche erwerben und durch
Heil. Geiſt geſammlet, daß dieſes Kind
Verderbens (2. Theſſ. 2, 3.) nur mit der-
n umgeben dörffe, nach ſeinem Gefallen,
Gelegenheit hätte, ſeine Bosheit recht aus-

zuüben. GOtt ſey ewig Danck / daß er uns aus dieſer erſchröcklichen Finſternüß herauß geführet.

§. 17.

Ich muß aber den gütigen Leſer bey dieſem Stück, weilen das gantze Gebäude der Römiſchen Kirche darauf beruhet, noch ein wenig aufhalten, und ſolches noch weiter anatomiren. Wann man ſie fragt: Womit ſie die Unbetrüglichkeit des Pabſts erweiſen? ſo antworten ſie: Weil die Kirche nicht irren könne / ſo werde GOtt nicht zulaſſen / daß deren Oberhaupt irren ſolte. Fragt man aber: Woher man wiſſen könne / daß die Kirche nicht irre? ſo geben ſie zur Antwort: Weil der Pabſt unfehlbar ſeye / der die Kirche regieret. Iſt das aber nicht ein offenbahrer Circulus? Der Pabſt kan nicht irren / weil die Kirch nicht irren [illegible] und die Kirche kan nicht irren / weil der Pabſt nicht [illegible] kan. Mit ſolchen läppiſchen und kindiſche[illegible]ingen führet man die Chriſtenheit bey der N[illegible] herum, in Sachen, woran das ewige Wohl oder We[illegible]he hanget. Ja, iſt das nicht offentlich des chriſtlichen Namens, unter dem Schein des Chriſtenthums geſpottet?

§. 18.

Obwolen aber die päbſtliche Lehrer ihren Zuhörern durch die Lehre von der Unfehlbarkeit des Pabſt alle Scrupel des Gewiſſens, und Zweiffel in Glaubens-Sachen benehmen wollen; ſo iſt doch keine Lehre in der Welt / die mehr Zweiffel verurſachet / als eben dieſe / und welche ei-

nem

nem Römiſch-Catholiſchen, der ein wenig Nachſinnen hat, im Gewiſſen weniger beruhigen könnte, wie ſolches der ſeelige D. Dorſchæus 2) gelehrt und gründlich ausgeführet. Ich will ganz kurz davon handeln, und dem chriſtlichen Leſer nur Anleitung zu weiterem Nachſinnen geben: Ein Papiſt / der an dem / was der Pabſt ſetzet und ordnet / gar keinen Zweiffel tragen / ſondern ultimato in ſolchen Dingen ſein Gewiſſen beruhigen will / bloß deswegen / weil es der Pabſt ſo und ſo befiehlet / der muß ganz ungezweiffelt gewiß und verſichert ſeyn:

1. Daß GOtt den Pabſt zu einem ſolchen allezeit währenden ſichtbaren Oberhaupt in ſeiner Kirche geordnet / und ihme vor allen andern Menſchen mit ſeiner unfehlbaren Beywohnung die Krafft / Würckung und Erleuchtung mittheile / alles / was er in der Kirche ſchlieſſet und ordnet / ohne den geringſten Irrthum und Fehler alſo und nicht anders zu ſchlieſſen und zu ordnen.

2. Daß von der erſten Einſetzung des Pabſts bis hieher lauter rechtmäßige Päbſte regieret.

3. Daß der Pabſt / welcher zu dieſer Zeit regieret / rechtmäßig erwehlet worden.

4. Daß er in dem Stück / da man ihme glauben ſoll / als ein öffentlicher Lehrer / nicht aber als eine Privat-Perſon geſprochen.

5. Wann er als ein öffentlicher Lehrer geſprochen / daß er ſeine Schluß-Regeln / nach welchen er handeln muß / genau in acht genommen.

6. Daß des Pabſts Schluß und Urtheil ihme recht vollkommen / unverſehrt und unverſehrt zu handen kommen.

7. Wann auch dieſes geſchichet / daß dieſe und

2) in der alten Dedication auf die Beantwortung der Actuations-Scrupel.

keine andere des Pabſts unfehlbare Meynung ſeye / die er ſich einbildet.

8. Wann ein ſolcher Menſch / der der Lateiniſchen Sprach nicht kundig iſt / aus einer Uberſetzung in eine andere Sprach des Pabſts willen erkennen muß / daß ſolche Uberſetzung nach dem unfehlbaren Sinn des Pabſts getroffen ſeye / und er aus derſelben auch die Meynung ſolches unfehlbaren Sinnes des Pabſts treffe ꝛc.

Alles dieſes muß ein Papiſt ganz gewiß, ungezweiffelt und unfehlbar wiſſen, dann wann er nur an einem zweiffelt, ſo muß er nothwendig an ſeinem gantzen Glauben zweiffeln, welches ich etwas deutlicher machen will.

1. Muß er wiſſen / daß GOtt den Pabſt zu einem unfehlbaren Richter in Glaubens-Sachen geordnet habe; dann wann einer dieſes nicht gewiß weiß, ſo lieget alles, was man im Pabſtthum glaubet, zu Boden. Wann aber ein ſolcher Menſch fraget: Woher wiſſen wir / daß der Pabſt unfehlbar ſeyn ſoll? und man antwortet ihm: Weil es die heilige Schrifft ſagt. Matth. 16, 18. Du biſt Petrus / und auf dieſen Felſen will ich bauen meine Gemeine / und die Pforten der Höllen ſollen ſie nicht überwältigen. So kan ein zweiffelhafftiger Menſch weiter dencken: Wer weiß ob dieſe Worte von der Unfehlbarkeit des Pabſts handeln? Wie, wann Chriſtus nicht Petri Perſon, ſondern ſein Bekänntnüß verſtünde? Dann ſo haben viele unſerer päbſtlichen Lehrer, ja einige Päbſte ſelbſt die Wort Chriſti ausgeleget 3); Iſt nun der Pabſt unfehlbar, ſo

3) wie beſſer unten ſoll bewieſen werden.

müſſen ja die Päbſte dieſen Spruch un-
lbar ausgeleget haben, und ſo fället die Un-
lbarkeit der Päbſte. Oder wann auch
riſtus die Perſon Petri verſtanden, wer
ß ob er ihm nicht unter gewiſſen Bedingun-
und Regeln die Gabe nicht irren zu kön-
gegeben? Wer weiß ob die Verheiſſung
die Päbſte angehet? zumahlen da dieſe
in Lehr und Leben ganz anders aufführen
Petrus. Dann in dieſem Spruch hören
wohl Petrum; aber keinen Pabſt zu Rom
nen. Ja wann auch ausgemacht und ge-
wäre, daß die Schrifft die Perſon Petri
die Päbſte zu Rom meynet, wer weiß ob
Schrifft ein unfehlbares Zeugnuß von des
bſts Unfehlbarkeit ablegen kan. Dann der
bſt lehret ja die Schrifft müſſe von ihm ihr
ſehen bekommen, und ohne ſeinen Schluß
ne ſie nichts beweiſen; wie ſollte ihr Be-
ß dann allein in dieſem Stück gnugſam
, da ſie doch in keinem andern Punct gnug-
ſoll überzeugen können. Antwortet man
einem ſolchen Menſchen: Daß der Pabſt
irren könne/ müſſe man daraus ſchlieſſen/ weil
ſelbſten ſage/ ſo fällt er gleich darauf: Es
niemand in ſeiner eigenen Sache Zeuge
. Wann es an dem gelegen wäre, was
jeder ſagt, und, was einer von ſich ſelbſt
cht, ſo bald eben alſo da ſtünde, ſo könnte
jeder ſich machen, wozu er wolte; ein Bett-
dörffte nur ſprechen: Ich bin ein König, ſo
er ein König ꝛc. Wolte man endlich die

Unfehlbarkeit des Pabſts daher beweiſen: Weil ihn die gantze Kirche für unfehlbar hält / ſo kan dieſes einem ſolchen Gemüth doch keine Satisfaction geben, dann es dencket alſo: Die Kirche wird ja deswegen vor unfehlbar gehalten, weil der Pabſt unfehlbar ſeyn ſoll, da ich nun des Pabſts Unfehlbarkeit in Zweiffel ziehe, wie kan ich dann der Kirchen Zeugnuß admittiren. Uber das iſt in der Christenheit die Zahl derer viel gröſſer, die den Pabſt nicht vor unfehlbar halten, als derer, welche ihn davor halten, und zwar nicht nur in denen Kirchen, die ſich dem Pabſt niemahlen unterworffen, ſondern in der Römiſchen Kirche ſelbſt. Dann nun man die Perſonen, welche 1. des Pabſts Unfehlbarkeit offentlich widerſprechen, 2. welche dubieus davon ſchreiben und lehren, 3. welche im Hertzen daran zweiffeln, wie ich allbereit zweiffele, abziehet, ſo bleibet gar ein klein Häufflein von denen übrig, die ihn vor untrüglich halten. Soll nun der Kirchen Zeugnuß gelten, ſo müſſen ja viele Stimmen viel gültiger ſeyn, als wenige, à potiori ſit denominatio, mithin muß ich der Kirche glauben, da ſie den Pabſt vor fehlbar hält. Und da thuts nichts zur Sache, daß die Römiſche Kirche den Pabſt gleichwohl ohne vieles Widerſetzen vor unfehlbar paſſiren läſſet, dann es iſt ja bekannt, in was vor einen formidablen Stand er ſich geſetzet, daß ihn niemand getrauet anzugreiffen; inſonderheit da er in Italien und Spanien alle diejenigen, durch die Inquiſition hin-

richten läſſet, welche wider ſeine Unfehl-
arkeit reden. Ja eben dieſes macht mir ſeine
Unfehlbarkeit noch zweiffelhafftiger; dann
wann ihn GOtt mit derſelben begnadiget hät-
te, ſo würde er doch unfehlbar und ein Pabſt
bleiben, wann ihn gleich die gantze Welt nicht
darfür hielte, wozu brauchet er Feuer und
Schwerd? ꝛc.

Wie gedencket ein ſolcher Menſch ferner,
wann die gantze Sach mit des Pabſts Unfehl-
barkeit falſch, und nur darzu erdacht wäre,
daß er uns arme Menſchen deſto beſſer betrü-
gen könne und ihm die Leute deſtoweniger wi-
derſprechen dörfften? dann ſo lang wir ihn
vor unfehlbar halten, müſſen wir ihn mit uns
machen laſſen, was er will; ſo ſehen wir ja
auch wohl, wozu er dieſe ſeine Hoheit anwen-
det, nehmlich nicht zu der Kirchen Beſten, ſon-
dern zu ſeinem Nutzen, welches mir immer den
Zweiffel vermehret. Gewiß iſts, daß der Pabſt
und unſere Römiſche Geiſtliche von dem Meß-
opffer, vom Bilder-Dienſt, vom Fegfeuer,
von denen Wallfahrten, vom Ablaß ꝛc. eine
jährliche Summe Geld ziehen, und die gan-
ze Chriſtenheit erſchöpffen, und doch beruhen
alle ſolche Lehren und Handlungen auf keinem
andern Grund, als auf der Unfehlbarkeit des
Pabſts ꝛc. ꝛc.

2. Geſetzt aber, ein Papiſt glaubte, daß
GOtt den Pabſt als einen unfehlbaren Rich-
ter ſeiner Kirche geſetzet habe, ſo muß er ferner
auch gewiß und ungezweiffelt wiſſen, daß von

dem ersten Pabst bis hieher lauter rechtmäßige / ordentlich erwehlte Päbste in unverrückter Succession regieret haben. Dann wann unter den vielen Päbsten nur ein unrechtmäßiger gewesen, so hat die ganze Succession bis hieher müssen verderbt werden, weil nach der päbstlichen Lehre, ein solcher Pabst keine rechte Bischöffe und Cardinäle machen, folglich diese keinen rechtmäßigen Nachfolger auf dem päbstlichen Stuhl erwehlen können, zugeschweigen, daß zu einer solchen Zeit die Römische Kirche ohne Oberhaupt gewesen. Hier findet aber ein nachsinnendes Gemüth wieder 1000. Scrupel, daß es denckt: Wer weiß, ob alle Päbste rechtmäßig sind erwehlet worden? Wer ist von so viel 100. Jahren bey allen päbstlichen Wahlen gewesen, der mirs sagen könnte? ja unsere eigene Hiſtorien-Schreiber berichten, daß viele falsche Päbste auf dem Thron gesessen, dann es waren viele, welche durch Tyranney, Zauberey, durch Huren ꝛc. diesen Thron bestiegen, mithin muß ja die ganze Succession verderbt worden seyn. Genebrardus schreibet 4), daß in 150. Jahren von Johanne IIX. bis auf Leonem IX. lauter Apostatici, und Apostatici; d. i. lauter meineidtliche und abtrünnige Päbste gewesen.

3. Wann auch schon ausgemacht wäre, daß die vorige Päbste alle rechtmäßig gewesen, so muß ein Papist weiter ungezweiffelt wissen, daß der jetzt regierende Pabst ordentlich erwehlet seye. Dann wann er dieses nicht weiß, wie

4) L. 4. Chr. a. 901.

wie kan er ihn vor unfehlbar halten, und ſeinen Ordnungen trauen? Es iſt aber unmöglich, daß ein jeder Papiſt gewiß wiſſen ſolte, was die Wahl ſeines Pabſts vor eine Beſchaffenheit habe, man beweiſſets nicht einem jeden, ſo iſts auch mehr als bekannt, was bey denen päbſtlichen Wahlen vor Unrichtigkeit vorgehet, was vor Intriquen allda geſpielet, was vor Staats- und andere Abſichten gehegt werden, welche mit einer unbetrüglichen Wahl des Heil. Geiſtes keinesweges übereinkomme.

4. So unmöglich nun dieſes iſt, ſo will ich doch ſetzen, wann ein jeder Papiſt auch einer richtigen und unfehlbahren Wahl ſeines jetzmahligen Pabſts verſichert wäre, ſo muß er doch weiter gewiß ſeyn, daß der Pabſt in denen Dingen / die er glauben ſoll / als Pabſt und Lehrer der Kirche / geſprochen. Dann man lehret in der Römiſchen Kirche, wann er als eine Privat-Perſohn ſpräche, ſo könne er irren. Da kommt nun einem Papiſten der Zweiffel; Wie, wann der Pabſt in dieſem oder jenem Stück, welches ich vor wahr halten ſoll, als eine Privat-Perſon geſprochen, und etwa geiret hätte? Da muß gewiß abermahl der gantze Glaube bey einem ſolchen Menſchen wancken.

5. Wann auch dieſes ſeine Richtigkeit hätte, ſo fragt ſich weiter: Ob ein jeder gewiß wiſſen könne / daß der Pabſt in ſeinem Ausſpruch allen Schluß-Regeln / die er zu beobachten hat, in ſeinem Urtheil nachgelebet? Der päbſtliche Lehrer,

rer, Gregorius de Valentia, ſchreibet: 5) „Non „exiſtimandum eſt, nullum modum in autoritatis „ſuæ uſu Pontificem ſervare debere; d. i. Man muß „nicht dafür halten / daß der Pabſt im Gebrauch ſei„ner Gewalt kein Maß in acht zu nehmen habe. Er ſagt, daß er funff Regeln in acht nehmen müſſe, wann ſein Schluß unfehlbar und gültig ſeyn ſolle, nemlich 1. Die H. Schrifft. 2. Das Apoſtoliſche mündlich überlaſſene Wort GOttes. 3. Die Erkänntnüſſen der vorigen Päbſte. 4. Der heiligen Väter und Lehrer einmüthige Lehre. 5. Die Zuſammenſtimmung aller Gläubigen. Wann nun der Pabſt eine von dieſen 5. Regeln auslaſſet, ſo iſt ſein Schluß nicht unfehlbar. Wann man nun alle Schlüſſe, die jemahls von Päbſten ſind gemacht worden, examiniret, und nach dieſen Regeln miſſet, ſo iſts gewiß, daß kein einziger unfehlbar ſeyn könne. Dann zugeſchweigen, daß kein Menſch in der Welt alle Schrifften der Chriſtenheit leſen, und alle Urtheil darnach abfaſſen könne; Zugeſchweigen, daß viele Päbſte beſſere Juriſten und Soldaten als Theologi geweſen, ſo iſts klar, daß ſie 1. auf die H. Schrifft keine reflexion machen, als wider welche ſie viele Lehren eingeführet. 6) Zweytens iſts ungewiß / was die Apoſteln nebſt ihren Schrifften geredet. 3. Streiten die Erkänntnüſſen der Päbſte ſelbſt widereinander 7). 4. Iſts unmöglich nach der heil. Vä-

5) In Anal. fid. L. 8. c. 4.
6) Wie bald ſoll angezeiget werden.
7) Wovon ich in Widerlegung der Vorrede ad Num. 3. einige Exempel angeführet.

Väter und Lehrern der Röm. Kirche Schrifften zu ſchlieſſen. Dann 1. haben weder die Kirchen-Väter, noch Lehrer der Röm. Kirche alle geſchrieben, wie kan man dann aller Meynungen wiſſen? 2. Sind viele Schrifften verlohren worden, wie kan dann deren Innhalt dem Pabſt bekand ſeyn? 3. Sind weder die Kirchen-Väter, noch Lehrer der Röm. Kirchen in einigem Stück einig, wie kan dann der Pabſt nach ihrer einmüthigen Lehre urtheilen? Noch weniger kan er 5. die Zuſammenſtimmung aller Glaubigen wiſſen; Dann 1. ſind viele Glaubige, die nicht ſo gelehrt ſind, daß ſie von einigen hohen Sachen eine gründliche Meynung ſagen könten; 2. Fragt der Pabſt nicht alle Glaubigen um ihre Meynung, wann er etwas ſchlieſſen will; 3. Wann er ſie auch fragte, ſo würde er doch nichts weniger als eine Zuſammenſtimmung in vielen Dingen bey ihnen antreffen, ſondern das Sprich-Wort wahr befinden: Viel Köpff/ viel Sinn. Wie will nun ein Papiſt einem einzigen Schluß des Pabſts trauen? Es iſt hier lauter Zweiffel.

6. Wann auch ein Papiſt von der Richtigkeit eines Päbſtlichen Schluſſes ſo gewiß wäre, als die gantze Welt davon ungewiß iſt, ſo müſte er doch noch ferner eine feſte Gewißheit haben, daß das von dem Pabſt gegebene Decret, Befehl/ Bull ꝛc. unverrückt ihme zu handen gekommen/ daß es durch der Schreiber und Drucker in keinem Wort verderbet und verkehret worden/ ꝛc.

Dann

Dann wo solches nicht ungezweiffelt bewust ist, so kan der Glaube nicht darauf beruhen. Wer aber solches wissen wolte, der müste nothwendig nach Rom reisen, und vom Pabst das erste Originai sich ausbitten, oder der Pabst müsse es ihm unter seinem Pittschafft versiegelt zu schicken, bey welchem doch auch Betrug zu fürchten wäre. 8)

7. Wann aber durch die Unmöglichkeit selbst könte möglich gemacht werden, alle die bisherige Difficultæten zu überwinden, und sich in denselben eine Unfehlbarkeit einzubilden, so wäre doch der Zweiffel noch übrig, was die Worte der Päbste eigentlich vor einen Verstand hätten? Dann wann der Papist nicht ungezweiffelte Gewißheit hat, daß eben das die Meynung des Pabsts seye, welche er sich einbildet, so wancket abermahl sein Glaube gäntzlich. Diese Gewißheit kan er aber nicht haben, wann er nicht abermahl den Pabst selbst darum befraget; Ja auch die Päbste legen ihre eigene Worte unterschiedlich aus, andere Lehrer sind auch gantz uneinig über solchen unbetrüglichen Verstand, welches man leichtlich abnehmen kan, wann man bedencket, wie vielerley Auslegungen in der Römischen Kirche gemacht werden, über das Jus Canonicum,

8) NB. Ich disputire hier vornemlich nach der Papisten Art / wann sie die Wahrheit des Worts GOTTES in Zweiffel ziehen wollen.

nicum, Concilium Tridentinum, Bullen, und dergleichen.

8. Endlich verſtehen nicht alle Papiſten die Lateiniſche Sprach / in welcher die Schlüſſe der Päbſte verfaſſet werden; mithin müſſen ſolche Leute denen Verſionen trauen, welches abermahl vielen Zweiffel verurſachet, dann da muß man immer dencken: Wer weiß, ob die Worte der Päbſte recht überſetzet ſind? Ob der Uberſetzer die Meynung derſelben unfehlbar eingeſehen? Ob er nichts dazu und nichts davon gethan? Wie werde ich der Sache gewiß? ſoll ich die Verſion dem Pabſt überſchicken, und deſſen Meynung darüber vernehmen, das möchte ihm und mir allzu beſchwerlich fallen ꝛc. Siehe, geehrter Leſer, das iſt die ſchöne Unfehlbarkeit der Römiſchen Kirche / i. des Pabſts / ein rechter Labyrinth und Irrgarten, der in denen nur ein wenig nachſinnenden Gemüthern lauter Zweiffel und Unglaube erwecket. Iſt nun unſere Religion nicht 1000. mahl beſſer? Sie iſt nicht auf einen betrüglichen Menſchen gegründet, ſondern auf GOttes unfehlbahres Wort, welches die Wahrheit ſelber iſt; Joh. 17, 17. Pſalm 33, welches die Hertzen durch eigene Krafft mächtig erzeuget / ſo viele 1000. Menſchen wunderbahrer Weiß bekehret / durch GOTT vom Himmel ſelbſt bestätiget / mit denen Wundern Chriſti und der Apoſtel bekräfftiget / ſo wunderlich in aller Welt geprediget, und wider den Wuth ſo vieler grauſamen Tyrannen herrlich erhalten worden. ꝛc.

§. 19.

§. 19.

II. Ob die Römische Kirche irren könne.

Bis hierher habe ich der Papisten Lehre von der Unfehlbarkeit ihrer Kirche erörtert, nun wende ich mich zum andern Punct, und frage: Ob dann die Römische Kirche irren könne? Ich antworte mit Ja, und beweise es also:

1. Weilen die Römische Kirch nicht die allgemeine, sondern nur eine einzele und particular-Kirche ist. Der Schluß ist dieser:

Keine particular-Kirche ist von der Gefahr irren zu können befreyet.

Die Römische Kirch ist eine particular-Kirche, darum ist sie von der Gefahr irren zu können nicht befreyet.

Der erste Satz wird von Herrn Weißlinger zugestanden in der Vorrede des Frik-Vogels pag. CCCCLXIII. der Zweyte aber kan nicht geläugnet werden; Dann man mag durch die Römische Kirch verstehen, die zu Rom ist, oder welche ausser Rom in andern Orthen und Ländern dem Pabst anhänget, so ist sie doch noch nicht allgemein, dann es sind zu allen und jeden Zeiten viele Christliche Kirchen gewesen, welche unter dem Pabst nicht gestanden haben.

2. Weilen der Apostel Paulus die Römische Kirche vor Irrthum warnet, Rom. 11, 20. sq. cap. 16, 17. Wann sie nun absolute

solutè und schlechter Dings nicht irren könte, so wäre solche Warnung nicht nöthig gewesen.

5. Weil sie würcklich in unzehlig vielen Stücken geirret, und noch irret, wie gleich soll bewiesen werden. Was nun irret / das kan auch irren. Gewiß ist keine so unvernünfftige Disputir-Art jemahls unter denen wildesten Barbaren gehöret worden, als die Römische Lehrer hier beobachten: Wann wir schon gründlich und unumstößlich beweisen, daß ihre Kirche geirret, so sollen wir doch erst darthun, daß sie irren könne. Es kommt mir nicht anders vor, als wann einer nicht eher glauben welte, daß ein in heller Flamme stehendes Hauß brenne, noch die Flamme löschen helffen, biß ihm jemand beweise, daß das Hauß brennen könne.

§. 20.

III. Ob die Römische Kirche würcklich geirret habe?

Nun frage ich weiter: Ob die Römische Kirche dann würcklich geirret habe?

Hier will ich nicht alle Irrthümer der Römischen Kirche erzehlen, dann wer will doch in einem kleinen Tractat alle dieselbige fassen? Unsere Lehrer haben bis daher unzehlig viele Schrifften wider das Pabstthum geschrieben, und war ihnen unmöglich, den Grund des Verderbens in demselben vollkommen aufzudecken; sondern ich will nur so viel

beybringen, daß ich den gütigen Leſer gnugſam überzeuge, die Römiſche Kirche habe geirret; Damit ich aber denen Widerſachern allen Paß und Ausflucht benehme, will ich zum Uberfluß, und doch in möglichſter Kürtze beweiſen, daß 1. die Päbſte / 2. die Concilia, 3. die Lehre der Römiſchen Kirche in genere geirret haben und irren.

§. 21.

Es haben geirret und irren 1. die Päbſte.

Von denen Päbſten beweiſe ichs alſo:

1. Der Antichriſt irret / Der Pabſt iſt der Antichriſt / wie ich in Widerlegung der Vorrede ad n. 16. unwiderſprechlich erwieſen,

Darum irret der Pabſt.

2. Weil die Päbſte ſich ſelbſt in ihren Decretis widerſprochen / wie ich eben ad num. 3. dargethan, da muß ja nothwendig einer gefehlet haben.

3. Weilen viel Päbſte Ketzer geweſen / welches die päbſtliche Scribenten ſelbſt bekennen, und der ſeel. D. Gerhardus in Conf. Cathol. weitläuffig ausführet. L. 1. P. 2. c. 2. f. m. 82. ſqq.

1. Der Pabſt Marcellinus hat den Heydniſchen Götzen geopffert 1).

2. Liberius hat die Arianiſche Ketzerey angenommen 2).

3. An-

1) Marul. L. 4. c. 10. Platina in vita

2) Damaſus Pap. lib. Pontif. Athan. T. 1. epiſt. ad Solit. vitam agentes. Hieron. in Chron. Platina in vita

3. Anaſtaſius II. hat die Neſtorianiſche und Eutychianiſche Ketzerey angenommen 3)

4. Felix war ein Arianer 4).

5. Vigilius war ein Eutychianer 5).

6. Sergius war ein Monothelet, deswegen er verdammt worden in Concil. 6. Conſtant. Art. 13. Dergleichen könnten noch viele genennet werden, wann ich nicht dieſe Exempel vor gnug achtete, zum Beweiß, daß Päbſte geirret haben.

§. 22.

2. Die Concilia. Daß die Concilia geirret haben/ beweiſe ich alſo:

1. Weil unterſchiedliche Concilia in ihren Decretis mit einander ſtreiten (daher folgt, daß einige müſſen geirret haben).

Das Concilium Arelatenſe II. can. 2. verbietet einen Prieſter anzunehmen / der verehliget iſt.

Das Concilium Gangrenſe, can. 4. verdammt diejenige, welche der Meß / ſo von einem verheuratheten Prieſter gehalten wird / nicht beywohnen wollen.

Das Concilium Carthaginenſe III. can. 47. zehlet das Buch der Weißheit / Sirach / Tobiä ꝛc. zu denen Canoniſchen Büchern / die gegen ſchlieſſet das Concilium Laodicenſe can. ult. ſolche ex canone aus.

In dem Concilio, welches unter Stephano VI. zu Rom gehalten werden, wurde der

3) Platina &c.
4) Ruffinus Lib. 1. c. 22.
5) Liberatus in breviario. c. 22.

Pabſt Formoſus verdammt / und alle ſeine Acta vernichtet.

Darnach wurde unter dem Pabſt Johanne IX. ein Concilium zu Ravenna gehalten, welches Formoſum vor ehrlich erkennet / und Stephanum verdammet ꝛc. ꝛc.

2. Weilen die päbſtliche Lehrer ſelbſt bekennen / daß viele Concilia geirret haben.

Das Concilium Eliberinum Anno 305. hat in vielen Stücken geirret / welches Bellarminus geſtehet 6).

Das Concilium Nicenum I. can. 12. verdammt diejenige / welche im Krieg dienen / und befiehlet ſolche nicht ohne Kirchen-Buß anzunehmen.

Das Concilium Toletanum I. can. 17. beſchlieſſet: Man ſolle diejenige / ſo Concubinen halten / zum Heil. Abendmahl admittiren, wann ſie nur nicht verehlichet wären. ꝛc. ꝛc.

§. 23.

3. Die Lehre der Römiſchen Kirche in genere.

Daß die Lehre in der Römiſchen Kirche irrig ſeye / beweiſe ich ferner alſo:

1. Weil ſie wider die heilige Schrifft ſtreitet.

Die Schrifft lehret: Daß der Menſch gerecht werde ohne des Geſetzes Werck / allein durch den Glauben / Rom. 3, 28. c. 4, 2. ſq. Epheſ. 2, 8. ꝛc. Die Römiſche Kirche lehret: Man müſſe nicht allein durch den Glauben ſeelig werden.

Die Schrifft befiehlet, das Heil. Abendmahl unter beyder Geſtalt auszutheilen, Matth. 26, 26. 27. Die Römiſche Kirch befiehlet nur eine Geſtalt zu geben.

Die

6) Lib. 1 de imag. cap. 9.

Die Schrifft verwirffe die Menſchen-Satzungen, Matth. 15, 9. Die Römiſche Kirch erhebet ſelche.

Die Schrifft erlaubet den Prieſtern die Ehe, 1. Tim. 3, 2. Die Römiſche Kirche verbietet den Prieſtern die Ehe.

Die Schrifft erlaubet allerley Speiſen zu eſſen, 1. Tim. 4, 4. Die Römiſche Kirche verbietet etliche.

Die Schrifft zeuget, daß die Frommen ſogleich nach dem Tod in den Himmel kommen, Offenb. 14, 13. Die Römiſche Kirch lehret, ſie müſten zuvor ins Feg-Feuer.

Die Schrifft lehret, man ſolle GOtt allein anbeten, Pſalm 50, 15. Matth. 4, 10. Offenb. 19. 10. ꝛc. Die Römiſche Kirch lehret, man ſoll auch die Heiligen anbeten. Wie ich oben in der Widerlegung der Vorrede ad num. 11. erwieſen.

Die Schrifft verbietet die Bilder anzubäten und ihnen zu dienen, 2. Buch Moſ. 20, 4. 5. Die Römiſche Kirche lehret ihnen zu dienen, und bätet ſie auch an, wie ich in Widerlegung der Vorrede ad num. 5. dargethan.

Summa: Es ſind gar wenig Lehren in der Römiſchen Kirche / welche nicht wider die H. Schrifft ſtreiten.

2. Weil ſie ihre Irrthümer theils von alten in der Kirche verdammten Ketzereyen,

theils von Juden und Heyden empfangen, welches andere weitläufftig ausgeführet 7). ꝛc. ꝛc.

§. 24.

Ich habe nun, wie ich hoffe zur Gnüge gezeiget, daß die Römische Lehrer gar schlechten Grund haben, wann sie von der stetswährenden Sichtbarkeit und Unfehlbarkeit ihrer Kirche ein so grosses Prahlen machen. Der Schaaf-Pelz ist abgezogen, und die Falschheit entdecket, und ich bin gewiß, daß weder der Herr Weißlinger, noch ein anderer päbstlicher Lehrer, wer er auch seye, etwas gründliches, das den Stich hält, dagegen einzuwenden vermag.

Nun will ich mich zu dem Hn. Weißlinger wenden und seine vermeinte Beweiß-Gründe beantworten. Er sagt, es seyen dieselbe hergenommen 1. aus der heiligen Schrifft. 2 aus Augustino. 3. aus Lutheri Schrifften. 4. aus der Augspurgischen Confession. Die Läfterungen, welche er von Luthero und sonsten einstreuet, will ich in einem besondern Anhang beantworten, damit der günstige Leser die Ordnung der Disputation desto besser fasse.

Im ersten Capitel verspricht der Hr. Weißlinger aus der Heil. Schrifft zu erweisen, daß die wahre Kirche JEsu Christi stets sichtbar und unfehlbar seye. Wobey ich sogleich anmercke, daß

7) Hunnius in Apostasia Romanæ Ecclesiæ.

daß er alles ſo confus untereinander werffe, und in dieſem Capitel ſich allzu deutlich verrathe, daß er mit der Heil. Schrifft nicht wohl umzugehen wiſſe. Dann er hält nicht die geringſte Ordnung, und Deutlichkeit, ſowohl in Unterſcheidung der Sache ſelbſten, indeme er die Unſicht- und Unfehlbarkeit der Kirche vermiſchet, welche doch von einander unterſchieden werden ſolten, als auch in dem Vortrag der Argumenten. Ich will ihm auf dem Fuß nachfolgen, und ein Argument nach dem andern beantworten.

Argumentum I. Sein erſtes Argument oder Beweiß-Grund, welchen er §. 1. 2. 3. pag. 1. 2. 3. vorbringet, gehet auf die ſtets-währende Sichtbarkeit der Kirche, und kan in dieſe Worte kürtzlich verfaſſet werden: GOtt will ernſtlich alle Menſchen ſeelig haben; nun wird aber auſſer der wahren Kirchen niemand ſeelig / müſſen alſo die Menſchen / ſo auſſer der Kirche leben / ſich zuvor mit derſelben vereinigen / wann ſie das ewige Leben erlangen wollen; daher folget / daß die Kirche allezeit ſichtbar ſeyn müſſe / ſonſten können die Menſchen ſolche nicht finden und ſich mit ihr vereinigen. Hierzu führet Hr. Weißlinger die Sprüche an / „ von dem allgemeinen Gnaden-Willen GOttes wegen „ der Menſchen Seeligkeit / und von dem allgemeinen „ Verdienſt Chriſti / als 1. Tim. 2, 4. 2. Pet. 3, 9. „ Ezech. 33, 11. Joh. 3, 16. 17. ꝛc.

Antwort 1. Daß GOtt ernſtlich aller Menſchen Seeligkeit begehre, und auſſer der wahren Kirchen kein Menſch ſeelig werden könne, geben wir zu; allein es iſt zur Seeligkeit

nicht absolutè nöthig, daß einer in der sichtbaren Gemeinschafft seye, wohl aber, daß er sich in der unsichtbaren befinde. Elias war nicht in der sichtbaren Gemeinschafft derer 7000. Rechtgläubigen, die ihre Knie nicht gebeuget haben vor Baal, ja er wußte gar nichts von denselben, und dannoch gehörete er zu ihnen nach der inneren Gemeinschafft, 1. Buch König 19. 14. 18. In der Türckey und Barbarey sind viele fromme Christen, die weder in unserer, noch der Römischen Kirchen äusserlichen Gemeinschafft leben, und dannoch gehören sie zur wahren Kirche GOttes, ja wann gleich die Sichtbarkeit aller Abendländischen Kirchen verginge, würde doch solches ihrem Glauben nichts benehmen.

2. Wann schon die wahre Kirche nicht sichtbar ist, d. i. von aussen keinen Glantz und Schein, kein öffentliches ruhiges Lehr-Amt, reine Predigt, öffentliche Austheilung der Sacramenten und ordentliches Kirchen-Regiment hat, sondern unter denen Verfolgungen heimlich GOtt dienen muß, so wird doch dardurch denen, die ausser der Kirche sind, der Weg zu der vor der Welt unsichtbaren und verborgenen Gemeinschafft der Gläubigen zu gelangen nicht abgeschnitten. Vielmehr sind die Wege GOttes in diesem Stück so wunderbar, daß, jemehr die Kirche verfolget wird, jemehr sie sich ausbreitet. Wo war ein öffentliches Ministerium, da Christus am Creutz verschied?

wo

wo war damahls die ſtets währende Sichtbarkeit der Kirche? die Apoſtel hatten ſich verborgen und die Thüren aus Furcht für den Juden verſchloſſen, Joh. 20, 19. Nach Chriſti Himmelfahrt wurden ſie unter Juden und Heyden gedruckt, verfolget und getödtet, und dannoch hatte alle Welt einen Zugang zu dem Evangelio, und dieſes wurde geprediget unter alle Creaturen, die unter dem Himmel ſind, Col. 1, 23. Wo war der Kirche äuſſerlicher Splendeur, Anſehen und Sichtbarkeit unter den 10. grauſamſten Verfolgungen? die Chriſten hielten ihre Zuſammenkünffte heimlich, in denen Bergen, Felſen, Löchern und Klüfften der Erden, ihre Tempel waren niedergeriſſen, ihre Prieſter getödtet, und durffte ſich keiner öffentlich blicken laſſen, ſondern wurden ſobald gemartert, und dannoch war denen, die drauſſen geweſen, der Weg zur Kirche nicht verſperret, ſondern jemehr die Chriſten verfolget wurden, jemehr bekenneten ſich zum Namen JEſu, wie alle alte Hiſtorien bezeugen. Eben ſo gieng es auch vor Lutheri Zeiten im Pabſtthum; die Kirche hatte ihren äuſſerlichen Glantz verlohren, und der öffentliche Gottesdienſt war durch die päbſtliche Irrthümer verderbet, wer aber ſolchen widerſprochen, muſte ſich ſeines Lebens befahren, und dannoch war der Weg zur Wahrheit nicht verborgen, ſondern man konnte ihn finden 1. in allen denen Kirchen, ſo mit dem Pabſt keine Gemeinſchafft hatten, und an Gottes Wort ſich hielten, 2. in dem

Pabſtthum ſelbſten bey denen die um der Warheit willen verfolget worden, wovon aber unten ein mehreres ſoll gehandelt werden.

3. Ich frage ihn zum Uberfluß, Herr Weißlinger, wo alle Völcker der Welt den Weg zur Seeligkeit finden ſollen, wann, nach eurer Meynung, der Antichriſt kommen, und eure Kirche verfolgen wird, ſo daß der offentliche Gottesdienſt gantz aufhöret? Was er hierauf antwortet, das nehme er von mir zur antwort an.

Argum. II. ex §. 4. 5. Das zweyte Argument, welches nimmet er aus Matth. 7, 24. ſqq. allwo Chriſtus denjenigen einem klugen Mann vergleichet / der ſein Hauß auf den Felß bauet / welches die Platz-Regen / Gewäſſer und Winde nicht umſtoſſen können. auf die Unfehlbarkeit der Kirche zielet/

Durch das Hauß verſtehet Herr Weißlinger die Kirche, durch die Platzregen, Gewäſſer und Winde aber mancherley Verfolgungen und Ketzereyen, die auf die Kirche zuſtoſſen, und ſie doch nicht verderben oder gäntzlich umſtoſſen können.

Antwort: 1. Der HErr Chriſtus redet an dieſem Orth nicht von ſeiner gantzen Kirche, ſondern von ſeinen damahligen Zuhörern, die ſeine ſchöne Berg-Predigt gehöret hatten, und ermahnet dieſelbige, daß ſie es bey dem bloſſen hören nicht ſolten bewenden laſſen, ſondern ſich befleiſſigen, auch nach ſeinem Wort zu thun, dardurch werde dann das Hertz recht beveſtiget, und wann ſolches

die

die Krafft des Worts recht empfindet, werde es auf ihn, als den wahren Felß des Heils gegründet, ſo daß es durch keine Platzregen der Verfolgung oder Winde falſcher Lehre würde ſchaden leiden; Welche Erklärung aus dem gantzen Context erhellet.

2. Geſetzt er redete von der gantzen Kirche, ſo ſind doch ſolche Worte nicht wider uns, dann wir lehren auch, daß die allgemeine wahre Kirche auf den Felſen JEſum Chriſtum feſt gebauet ſeye, und daß ſie nicht gäntzlich abfallen und irren könne, allein von der Römiſchen Kirche gedencket unſer Heyland kein Wort.

Argum. III. §. 5. Den dritten Beweiß / ebenfals von Unfehlbarkeit der Kirche, nimmet er von der Perſohn Petri: Seine Worte lauten alſo: »Derowegen hat er (Chriſtus) dieſes» ſein Hauß / das iſt / ſeine Kirchen mit einem guten /» unbeweglichen veſten Fundament verſehen / und auf ei»nen von ihm auserwehlten und hierzu bereiteten» Felſen gebauet / nemlich auf den H. Apoſtel Petrum /» welcher zuvor Simon geheiſſen. Dann da ihn JE» ſus anſahe, ſprach er: Du biſt Simon der Sohn» Jona / du ſolt Cephas genannt werden / das wird» verdollmetſchet Petrus / Joh. 1, 42. (auf teutſch» ein Felß) Und ich ſage dir: Du biſt Petrus / und» auf dieſen Felſen will ich meine Kirche bauen / und» die Pforten der Höllen ſollen ſie nicht überwältigen.» Matth. 16, 18. Mercke wohl die Wort dieſes» weiſen Baumeiſters Chriſti JEſu: Super hanc Pe» tram ædificabo. Auf dieſen Felſen will ich bauen.»

Hier redet Herr Weißlinger abermahl undeutlich, was er meyne; Er will aber ohne

ne Zweiffel die gemeine Lehre der Papisten durch diese Worte aussprechen: Christus habe den Apostel Petrum zum Fundament und Haupt seiner Kirche erwehlet / also und dergestalt / daß nach seinem Tod alle Römische Bischöffe das Amt von ihme erben / und die gantze Kirche an seiner Statt regieren solten. Dieses ist die Quelle, woraus alle Jrrthümmer der Röm. Kirche fliessen, und kan doch nichts ungereimbteres erdacht werden, als daß sie die Worte Christi zu ihrem bösen Vorhaben, des Pabsts Hoheit zu beweisen, anziehen.

Erstlich hat sich der Pabst mit der grössten Tyranney und Grausamkeit über die Kirche GOttes empor geschwungen, darnach hat er in der H. Schrifft gesucht, womit er solches behaupten wolte, und da er weder im Alten, noch im Neuen Testament etwas gefunden, muste dieser unschuldige Spruch Christi: Du bist Petrus / und auf diesen Felsen will ich meine Gemeine bauen / herhalten, diesen verkehrete er aufs allerschändlichste, und es solte mit aller Gewalt so viel bedeuten, als: Die Päbste zu Rom sollen Regenten der Kirche seyn / da doch weder Petro, noch denen Päbsten solche Gewalt gegeben worden, wie von unsern Lehrern in unzehlig vielen Schrifften gründlich bewiesen worden. Ich antworte: 1. Wann auch gleich Petrus das Fundament der Kirchen wäre, so gienge solches die allgemeine, nicht aber allein die Römische Kirche an, mithin hätte der Herr Weißlinger

ger keinen Vortheil aus dieſem Beweiß, welchen wir zugeſtünden.

2. Daß aber nicht Petrus der Felß ſeye, auf welchen die Kirche gebauet, beweiſe ich aus folgenden Gründen;

1. Weil Chriſtus allein der Grund und Felß iſt / auf welchen die Kirche gebauet iſt / bezeuget die Heil. Schrifft durchgehends, Paulus ſagt 1. Cor. 10, 4. Sie truncken von dem geiſtlichen Felß / der nachfolgete / welcher war Chriſtus. 1. Cor. 3, 11. Einen andern Grund kan niemand legen / auſſer dem / der gelegt iſt / welcher iſt JESUS CHRISTUS. Siehe auch Pſalm. 118, 22. Eſai. 28, 16. Matth. 21, 42. Marc. 12, 10. Actor. 4, 11. 12. Luc. 20, 17. Rom. 9, 33. 1. Pet. 2, 6. 7. 8.

2. Sanct Petrus konte auch ſolcher Felß und Grund der Kirche nicht ſeyn. Es iſt klar / daß der Felß und Grund der Kirche müſſe veſt / unbeweglich / ohne Irrthum und gantz ohnfehlbar ſeyn / dann ſonſt kan er gegen die Platzregen, Gewäſſer, und Sturmwinde ſo vieler Ketzereyen und Verfolgungen, und gegen die Pforten der Höllen nicht ſtehen, Matth. 7, 24. ſq. cap. 16, 18. Der Apoſtel Petrus aber war nicht ſo veſt / unbeweglich / ohne Irrthum und gantz ohnfehlbar / Dann 1.) als ihn nur eine ſchlechte Magd angeredet: Du wareſt auch mit dem JEſu aus Galiläa / that er den ſchweren Fall, daß er JEſum verläugnete mit fluchen und ſchwören, Matt. 26, 69. ſq. hätte nun Chriſtus ſeine Kirche auf ihn gebauet gehabt, ſo müſte ſie ja gäntzlich gefallen ſeyn. 2.) That er einen

groſſen

groſſen Fall, und ließ ſich durch die Pforten der Höllen überwältigen, als er Chriſtum von ſeinem Leiden, mithin von dem theuren Werck unſerer Erlöſung abmahnete, deßhalben ihn Chriſtus nennete 1. einen Satan / 2. einen ärgerlichen Menſchen / 3. der nicht meyne / was göttlich, ſondern was menſchlich iſt / 4. darum ihn auch Chriſtus heißet von ſich gehen: Hebe dich weg von mir / und zwar iſt ſolches bald darauf geſchehen / nachdeme Chriſtus zu ihme geſprochen: Du biſt Petrus / und auf dieſen Felſen will ich meine Gemeine bauen. Matt. 16, 22. ſq. 3.) war er noch mit vielen Irrthümern und vorgefaſſten gefährlichen Meynungen behafftet, da ſchon Chriſtus obige Worte zu ihm geredet hatte; Noch am Oſtertage wuſte er die Schrifft nicht / daß Chriſtus von den Todten auferſtehen ſolte / Joh. 20, 9. Am Tage der Himmelfarth des HErrn war er nebſt denen andern Apoſteln noch in dem Wahn, Chriſtus würde ein irrdiſch Reich auf Erden anrichten / Actor. 1, 6. Und nach der Himmelfarth Chriſti wuſte er noch den wichtigen Articul vom Beruff der Heyden nicht / Actor. 10, 10. ſqq. Wie konte ihn dann Chriſtus zu einem unfehlbaren Felſen, Grund und Richter der gantzen Kirchen, dergleichen der Pabſt zu ſeyn prætendiret, durch obige Worte gemacht haben? 4.) begienge Petrus einen gewaltigen Fehler zu Antiochia, da er 1. mit den Juden heuchelte / 2 nicht richtig wandelte nach der Wahrheit des Evangelii / 3. Heydniſch lebete / 4. Die Chriſten aus dem Judenthum zwange Heydniſch zu leben / 5. deßwegen Klage über ihn kam / 6. und Paulus ihm unter Augen widerſtunde. Gal. 2, 12.

2, 12. ſqq. Wie konte er dann der Kirchen unbeweglicher Grund ſeyn? Welches alles dem H. Mann nicht zum Schimpff, ſondern unſere Widerſacher zu überweiſen geſchrieben wird, dann wir lieber der Heiligen Schwachheiten bedecken, wo nicht die höchſte Noth erfordert, ſolche zu berühren.

3. Chriſtus hat auch Petrum nicht vor den Felſen und Grund ſeiner Kirchen erkennet / ſonſten würde er ſich ſelbſt widerſprochen haben, weil er ſich davor will gehalten haben / Matt. 21, 42. Marc. 12, 10. Luc. 20, 17. und alle Apoſtel gleich machet / Matt. 20, 26. 27. Luc. 22, 24. ſq.

4. Es hat ihn kein Apoſtel dafür gehalten / als welche Petro gleich geachtet worden; Paulus ſchreibet Galat. 2, 9. Jacobus und Cephas / und Johannes / die für Seulen angeſehen waren. Hier nennet er Jacobum und Johannem eben ſo wohl Seulen, als Petrum, wann er aber der Apoſtel Fürſt geweſen wäre, hätte die Rede ohngefehr alſo lauten müſſen: Petrus der für das Fundament / Felſen und Fürſten der andern Apoſteln und der gantzen Kirche / Jacobus und Johannes / die für Seulen angeſehen waren. Von ſich ſelbſt ſchreibet Paulus: Ich achte / ich ſeye nicht weniger / dann die hohen Apoſtel / 2. Cor. 11, 5. cap. 12, 11. dardurch er ſich Petro allerdings gantz gleich machet. Es probire es jetzo ein Cardinal, oder Biſchoff zu ſagen: Ich bin nicht weniger / dann der Pabſt. So hat auch Paulus zu Epheſus, Philippis, in Creta ꝛc. Biſchöffe geordnet, ohne vorde-

wust des Apostels Petri / 1. Tim. 1, 3. 2. Tim. 1, 6. Actor. 20, 28. Phil. 1, 1. Tit. 1, 5. Ja er bestraffte ihn ernstlich / Gal. 2, 11. sqq. welches des Pabsts Hoheit von keinem Menschen leidet. Und als sich etliche Cephisch oder Petrisch nenneten, wolte es Pauli durchaus nicht leiden / 1. Cor. 1, 12. cap. 3, 5. 22. 2c. 26. Woraus zur Gnüge erhellet, daß Petrus nicht höher als die andern Apostoln von diesen gehalten worden, und ist kein Titul noch Buchstaben in der ganzen ersten Christenheit zu finden, daß die Apostel Petrum vor das Fundament der Kirche erkennet.

5. Der Apostel Petrus hat selbst nichts davon gewust / daß er solte das Fundament und Haupt der Kirche / und Fürst oder Pabst der Apostel seyn. Er nennet sich nirgends also, sondern einen Mit-Aeltesten, 1. Pet. 5, 1. Er weiset niemand in Glaubens-Sachen auf seine Person, wie der Pabst thut, sondern allein auf das veste Prophetische Wort / 2. Pet. 1, 19. und bestättiget alles, was er sagt, aus der Schrifft / wie seine Epistoln ausweissen; Er verbietet ausdrücklich, es soll kein Lehrer über das Volck herrschen / 1. Pet. 5, 3. wie solte er solches dann selbst gethan haben; er lässet sich von den andern Aposteln nach Samarien senden das Evangelium zu predigen / Actor. 8, 14. welches er nicht würde gethan haben, wann er Pabst wäre gewesen. Es können's die Römische Hn. Geistliche probiren, und dem Pabst zumuthen, er solle ein Millionarius werden und sich von ih-

nen

en senden lassen, ich meyne, er würde an-
erst mit ihnen reden. Petrus gab denen übri-
n Aposteln Rechenschafft von seinem geführten Predig-
mt/ Actor 11, 1. sqq. liesse sich von Paulo bestraffen/
Galat. 2, 11. sq. in dem ersten Concilio zu Je-
usalem decretirte er nicht als Pabst, son-
ern verhielte sich im Rath der Apostel als ein
Mitglied/ Actor. 15. welches er auch gethan
der Erwehlung des Apostels Matthiä/ Actor.
23. sq. und der sieben Männer/ welche dienen solten/
ctor. 6, 1. sqq. nirgends schreibet er was Pau-
s von sich geschrieben: 2. Cor. 11, 28. Ich
erde täglich angelauffen/ NB. und trage Sor-
e für alle Gemeinen. Aus welchem al-
n sattsam erhellet, daß Petrus nicht das Fun-
ment und Pabst der Kirchen gewesen.

6. Welche der Griechischen Sprach kun-
g sind, wissen, daß Christus in dem Spruch
Matth. 16, 18. einen grossen Unterschied ma-
e, zwischen dem Wort Petrus und zwischen
m Wort Felsen. Κἀγὼ δέ σοι λέγω ὅτι σὺ εἶ Πέ-
ος, καὶ ἐπὶ ταύτῃ τῇ Πέτρᾳ οἰκοδομήσω μου τὴν ἐκ-
ησίαν; dann das Wort Petrus stehet im
asculino, Felß aber im Fœminino genere,
nnen also nicht ein Subjectum bedeuten, und
uß demnach die Anrede Christi: Du bist
etrus, nur allusivè verstanden werden.

7. Wann dann nun aus dem bisherigen
ntz klar ist, daß Christus durch den Felsen,
f welchen er seine Gemeine zu bauen ver-
ochen, ohnmöglich den Apostel Petrum ver-
nden, so fragt sichs weiter, wer dann die-

ser Felß eigentlich seye? Es kan aber niemand anders dardurch verstanden werden, als Christus, welchen die gantze Heil. Schrifft davor hält, und von deme Petrus in den vorhergehenden Worten ein stattliches Bekänntnus abgeleget, dann als Christus die Haupt-Frage von seiner Person / als dem eintzigen Grund der Kirche / an die Apostel ergehen liese, antwortete Petrus: Du bist Christus des lebendigen GOTTES Sohn / darauf sagt Christus: Seelig bist du Simon / Jonas Sohn / dann Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbahret / sondern mein Vatter im Himmel. Und ich sage dir auch / du bist Petrus / und auf diesen Felsen (welchen du bekennet hast) will ich bauen meine Gemeine / und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen.

8. So hat den Articul von dem Grund und Felsen der Kirchen erkläret der Apostel Paulus 1. Cor. 3, 10. 11. da er sagt: Ich von GOttes Gnaden / die mir gegeben ist / habe den Grund geleget / als ein weiser Bau-Meister / ein anderer bauet darauf. Ein jeglicher aber sehe zu / wie er darauf baue. NB. Einen andern Grund kan zwar niemand legen / ausser dem / der geleget ist / welcher ist JEsus Christus. So erkläret es der Apostel Petrus selbst 1. Petr. 2, 3 -- 8. So ihr anders geschmecket habt / daß der HErr freundlich ist / zu welchem (HErrn) ihr kommen seyd / als zu dem lebendigen Stein / der von den Menschen verworffen / aber bey GOtt ist er auserwehlet und köstlich. Und auch ihr / als die lebendige Steine / bauet euch zum geistlichen Hause / und zum heiligen Priesterthum / zu opffern geistliche Opffer / die GOtt angenehm sind / durch JEsum Christum. Darum stehet in der Schrifft: Siehe da / ich lege einen auserwehlten köstlichen Eckstein in Zion / und wer an ihn glaubet / der

r ſoll nicht zu Schanden werden. Euch nun / die ihr
aubet / iſt er köſtlich / den Ungläubigen aber iſt der
Stein / den die Bauleute verworffen haben und zum
Eckſtein worden iſt / ein Stein des Anſtoſſes / und ein
elß der Aergernuß.

9. Nicht von Petro, ſondern von Chri-
o haben den Felß verſtanden und ausgeleget
ie heilige Kirchen-Väter, deren Zeugnüſ-
in groſſer Menge geſammlet *Forbeſius* in In-
ruct. Hiſt. Theol. Lib. XV. *Salom. Geſnerus* in
iſputat. pecul. ſuper dictum Matth. 16. Tu
Petrus, &c. *Rivetus* in Cathol. orthod. tr. II.
. IV. *Marc. Anton. de Dominis* Reip. Eccleſ.
ib. I. c. II. ſq. *Chamier* Panſtrat. T. 2. L. XI.
Lib. 3. de œcumen. Pontif. c. 2. *Wittaker*. de
om. Pontif. controv. 4. qu. 2. c. 2 &c. *Au-
ſtinus* hat zwar einmahl geſchrieben: in Petro,
nquam Petra fundatam eſſe Eccleſiam; d. i. in Pe-
o als in dem Felſen ſeye die Kirche gegründet /
lein er hat dieſe Meynung ſelbſt geändert,
ib. I. retract. c. 21. ſonſten aber hat er weit-
ufftig aus der Schrifft bewieſen, daß durch
n Felſen derjenige zu verſtehen ſeye, welchen
etrus bekennet, nehmlich Chriſtus. tract.
. in Johann. & Sermone XIII. de verbis Do-
ini.

10. Endlich erklären die Päbſte und
ele päbſtliche Lehrer ſelbſt den Felſen von
hriſto, deren Zeugnüſſe weit läufftig anfüh-
t der groſſe Gerhard. in Conf. Cathol. Lib. 1.
2. c. 2. argum. 2. f. m. 106. ſqq. Ich will
s vielen nur einen Ort herſetzen; die Gloſſa
s päbſtlichen Rechts redet Diſtinct. 19. c. 7.,

Ita Dominus &c. alſo: „Per hanc dictionem (& „ſuper hanc Petram) non credo, Dominum aliud „demonſtraſſe, quam hæc verba, quæ Petrus re„ſpondit Domino, cum dixit: Tu es Chriſtus, filius „DEi vivi: quia ſuper illo articulo fidei fundata eſt „Eccleſia. (Ergo ſuper ſe ipſo fundavit DEus Eccle„ſiam; das iſt: Ich halte nicht dafür/ daß der HErr „mit dem Wort (und auf dieſen Felſen) etwas an„ders gezeiget habe/ dann dieſe Worte/ die Petrus „dem HErrn antwortete als er ſprach: Du biſt Chri„ſtus des lebendigen GOttes Sohn: dann auf dieſen „Glaubens-Articul iſt die Chriſtliche Kirche gegründet „(darum hat GOtt die Kirche auf ſich ſelber gegründet)„

Aus dieſem allen ſiehet der Chriſtliche Leſer, wie ſehr die päbſtliche Lehrer wider den Strohm gehen, wann ſie lehren, daß Petrus der ſeye, auf welchen Chriſtus die Kirche gebauet.

Argum. IV. ex §. 6. 7.

Das vierdte Argument nimmet Hr. Weißlinger aus Math. 16, 18. Die Pforten der Höllen ſollen ſie (die Kirche) nicht überwältigen/ worzu er noch andere Sprüche ziehet, darinnen enthalten, daß GOtt bey ſeiner Kirche bleiben und ſie ſchützen wolle ꝛc.

Antwort: Alle dieſe Sprüche handeln von der allgemeinen Kirche, von welcher wir ſelbſt lehren, daß GOtt ſie in alle Ewigkeit wider alle Pforten der Höllen erhalte. Wo ſtehet aber etwas von der Römiſchen Kirche? So ſind auch die Sprüche zu verſtehen von der Kirchen, in ſofern ſie unſichtbar, nicht aber in ſofern ſie ſichtbar iſt.

Argum. V. ex §. 8.

Fünfftens, ſagt Herr Weißlinger: Chriſtus ſeye ſtets

der

bey der Kirche Matth. 28, 20. und der H. Geist seye ihr Lehrmeister / Joh. 14, 16. cap. 16, 13. darum könne sie nicht irren.

Antwort 1. Alles gehet auf die allgemeine / nicht aber auf die einzele Römische Kirche.

2. Das Wort Gottes ist die Warheit / Joh. 17, 17. Wo nun eine Kirche von dem Wort Gottes abweichet, da ists klar, daß sie vom Heil. Geist nicht gelehret werde, mithin falsch seye. Welches gewiß der Römischen Kirche, weil sie von Gottes Wort ist abgewichen, den rechten Hertz-Stoß giebet.

Argum. VI. ex §. 9. 10. 11. VI. Führet der Author solche Sprüche an, die von Einsetzung des Predigamts handeln, als Esai 62, 6. O Jerusalem / ich will Wächter auf deine Mauren bestellen / die den ganzen Tag und die gantze Nacht nimmer stillschweigen sollen. Matth. 10, 27. Was ich euch sage im Finsternuß / das redet im Licht / und was ihr höret ins Ohr, das prediget auf den Dächern. Ephes. 4, 11. sq. Christus hat etliche zu Aposteln gesetzt / etliche zu Propheten / etliche zu Evangelisten / etliche zu Hirten und Lehrer ꝛc. diesen thut er hinzu Actor. 20. 28. 1. Corinth. 4, 1. Rom. 10, 14. und, wie mich dünckt, so will er dardurch die stetswährende Sichtbarkeit der Kirche wieder einmahl beweisen. Dann so mächtig scheinet er nicht zu seyn / daß er distincte handele / und sein rechtes Vorhaben entdecke.

Antwort 1. Zuforderst frage ich den Herrn Weißlinger: Wann diese Sprüche so viel bedeuten sollen, als daß bis an das Ende der Welt ein stets sichtbares, offentliches Lehr-Amt seyn soll, welches das offentliche Kirchen-

Regiment führet, und sich denen Ketzereyen publicâ authoritate widersetzet, wie sie zu verstehen gewesen zur Zeit der Heydnischen Verfolaungen, und der Arianischen Ketzerey? dann die päbstliche Lehrer gestehen selbsten zu, daß damahls in der ganzen Welt kein solches Lehramt gewesen seye. So lehren sie auch, daß zur Zeit des Antichrists die offentliche Lehrer und rechtglaubige Christen verfolget werden und verborgen seyn müssen, mein! wie will er zu solcher Zeit diese Sprüche erklären? was er antwortet, daß nehme er auch von uns zur Antwort an.

2. Weiß ers aber nicht, so will ichs ihm sagen: In allen angezogenen Sprüchen stehet keine Sylbe von der immerwährenden Sichtbarkeit der Kirche. Esaj. 62 6. wird geweissaget von den Lehrern zu den Zeiten Christi, die das Evangelium predigen, und nicht schweigen sollen, biß daß Jerusalem gefertiget, und gesetzt werde zum Lobe NB. auf Erden; d. i. biß das Gnadenreich Christi auf Erden ausgearbeitet seye, wie das ganze Capitel ausweiset, Matth. 10, 27. ist keine Verheissung daß die Kirche allezeit sichtbar seyn werde, sondern Christus ermahnet nur seine Jünger daß sie, ohnerachtet des Hasses und Verfolgung der Welt, freudig und getrost predigen sollen, welches er ihnen dannoch sub conditione crucis befohlen, weil er ihnen verkündiget, die Welt werde sie in den Bann thun, verfolgen und tödten Joh. 16, 2. zu welcher Zeit gewißlich das auf de

Dacher

Dächern Predigen aufhören muſte. Siehe Matth. 26, 56. Joh. 20, 19. Hebr. 11, 35. Apoc. 12, 6. ꝛc.

Was den Ort Epheſ. 4, 11. ſq. anlanget, ſo gehet derſelbe 1) die allgemeine, nicht allein die Römiſche Kirche an, 2) kan man daraus nicht ſchlieſſen, weil GOtt Lehrer geſetzt, daß ſie eben in einem ſichtbaren äuſſerlichen Glantz und an einem beſondern ſteten Ort, wie die Päbſte zu Rom, ſich befinden, dann die Lehrer können mit den andern Glaubigen verborgen ſeyn, wie dann im Pabſtthum vor Lutbero noch viele Lehrer geweſen, die des Pabſts Irrthum verworffen; eine gleiche Bewandtnuß hat es auch mit andern angezogenen Schrifft-Stellen. Alſo gewinnet Herr Weißlinger aus dieſen Sprüchen nichts, ob er ſchon meynet, ſie ſchicken ſich zu ſeiner Meynung ſo Sonnenklar, daß ſie keiner Erklärung bedürffen.

Argum. VII. ex §. 12. 13. 14.

VII. Bemühet er ſich die ſtets-währende Sichtbarkeit der Kirche aus ſolchen Orten zu erweiſen, in welchen von einem Schein und Glantz Meldung geſchiehet / als wann das Wort Gottes ein Licht genennet wird, Pſ. 119, 105. Prov. 6, 23. 2. Pet. 1, 19. Niemand aber zündet ein Licht an / und bedeckets mit einem Gefäß / oder ſetzets unter eine Banck / ſondern er ſetzts auf einen Leuchter / auf daß / wer hinein gehet / das Licht ſehe ꝛc. Luc. 8, 16. Ihr ſeyd das Licht der Welt. Es mag die Stadt / ꝛc auf einem Berge liegt / nicht verborgen ſeyn. Matth. 5, 14. hierzu allegiret er noch die Weiſſagun-

gungen Esaiä, cap. 2, 2. cap. 35, 8. c. 59,
cap. 60. 11. darnach sezet er: Derohalben
nen sich keine an jenem Tag entschuldigen und sag
HErr wir haben deine Kirche nicht können finden
war verborgen und unsichtbar ꝛc.

Antwort 1. Das Evangelium wird
gentlich zu reden, nicht in Ansehung des ä
serlichen, sondern in Ansehung des inne
chen Zustands der Kirche ein Licht gen
net, weil es die Glaubige innerlich erleuch
darum sagt Petrus, es scheine in einem d
ckeln Ort, biß der Tag anbreche, und
Morgenstern aufgehe NB. in den Hertz
2. Petr. 1, 19. Bißweilen stehet zwar die K
che auch in einem äusserlichen Ruhe-Sta
daß das offentlich geprædigte Wort das L
erleuchtet, aber das ist ein Accidentz der K
che, welches eigentlich zu ihrem Wesen ni
gehöret.

2. Der Ort Luc. 8, 16. 17. hat e
Gleichheit mit Matth. 10, 27. welchen ich sch
in dem nechst vorhergehenden Argument
antwortet.

3. Es folget gar nicht: Christus sagt
seinen Jüngern: Ihr seyd das Licht der We
ergo ist die Römische Kirche allezeit die wah
sichtbare Kirch, ergo muß zu Rom biß ans E
de der Welt immerdar ein Pabst als Chri
Statthalter regieren, (auf welches einzige
Herr Weißlinger sein Absehen hat).

4. Durch die Stadt Matth. 5, 14. v
ste

stehet Christus nicht die ganze Kirche, sondern die Apostoln, wie der ganze Context weiset.

5. Gesetzt aber, es würde dardurch die Kirche verstanden, so kan man doch hieraus nicht beweisen, daß sie stets in einem äusserlichen Ansehen und sichtbaren Flor bleiben müsse, dann α) sie ist auch in den grösten Verfolgungen nicht ganz und gar verborgen, sonsten könnten sie die Verfolger nicht finden. β) Auch eine Stadt, so auf dem höchsten Berg liegt, kan von einem Nebel verdunckelt werden, daß man sie von aussen nicht siehet.

6. Die Weissagungen Esaiä handeln nicht von der gantzen Kirchen Neuen Testaments, sondern von deren Anfang zu denen Zeiten Christi, wie sie nemlich alsdann so herrlich solte ausgebreitet werden, wie der Context der angezogenen Oerter ausweiset.

7. Endlich, obschon die wahre Kirche bisweilen von aussen gedruckt wird, und ihren äusserlichen Glantz verliehret, so haben doch die Menschen an jenem Tag keine Entschuldigung, als ob sie dieselbige nicht hätten finden können; dann daß auch in solchem elenden Zustand denen Heyl-Begierigen der Weg zu ihr offen stehe, habe ich schon oben in der Antwort auf das erste Argument bewiesen.

Alia Argumenta ex §. 15.

VIII. In dem 15. §. bringet er noch andere Sprüche vor, wirfft sie aber gar confus untereinander; seine Worte lauten also: „Ferners will Christus haben / daß man seiner Braut / Hos. 2, 19. der Kir-

»chen / welche keinen Mackel / noch Runtzel / oder etwas dergleichen hat / sondern heilig und unbefleckt »ist / Ephes. 5, 27. ja welche ist ein Pfeiler und »Grundveste der Wahrheit / 1. Tim. 3, 15. die keine Lügen unterstützen kan / weilen sie / wie oben »gemeldet / von dem Heil. Geist in aller Wahrheit gelehret werd. Dieser Kirchen sage ich / und ihren »rechtmäßigen Vorstehern / will Christus haben / daß »man solle / bey Verlust der Seeligkeit / und zugleich »bleiblicher ewigen Straffe gehorsam seyn; seine eigene göttliche Wort hievon lauten also: Si Ecclesiam &c. »Höret er die Kirche nicht / so halte ihn für einen Heyden und offenen Sünder / Matth. 18, 17. Wer »euch höret / der höret mich / wer euch verachtet / der »verachtet mich. Luc. 10, 16. ꝛc. Seyd gehorsam »euren Fürstehern / und ihnen unterthänig / Heb. 13, 17: »dann sie seynd von Christo Epes. 4, 11. und von dem »Heil. Geist bestellet die Kirche zu regieren / Actor. »20, 28. darum seyd derselben gehorsam. Wer aber »der Obrigkeit (sowohl geist- als weltlichen) widerstrebet / der widerstrebet GOttes Ordnung ꝛc.» So weit der Herr Weißlinger, dessen Haupt-Absicht dahin gehet, daß ein jeder, bey Verlust seiner Seeligkeit dem Pabst in allem, was er befiehlet, gehorchen solle. Ich will sein confuses Wesen auseinander lesen, und antworte 1) daß die Kirche die Braut Christi genennet wird, daher folget nicht, daß sie gar nicht irren könne, dann es kan auch eine geistliche Braut zur geistlichen Hure werden, siehe Esaj. 1, 21. Jerem. 3, 8. Gewiß ists, daß die Stadt, so zwischen den Wassern liege, d. i. Rom, nicht eine reine Braut geblieben, sondern

dern eine Hure worden, Offenb. 17. cap. 1) Indeſſen kan Chriſtus doch noch eine Braut erhalten, obſchon dieſe oder jene Particular-Kirche von ihm abweichet.

2. Den Orth Epheſ. 5, 27. erkläret *Auguſtinus* libro totô de Juſtificatione wider die Pelagianer, daß er nicht handele von der Kirche, wie ſie hier auf Erden iſt, da ſie noch mancherley Schwachheiten unterworffen, ſondern wie ſie in jenem Leben ſeyn werde, da freylich kein Fehler, Flecken, oder Runtzel mehr an ihr ſeyn wird. Und eben alſo erklären ihn auch andere Kirchen-Väter, ja auch päbſtliche Lehrer ſelbſt 2). Uber das, wann auch ſchon der Apoſtel von der Kirche hier auf Erden redete, ſo gienge doch ſolches die allgemeine, keines weges aber allein die Römiſche Kirche an, und kan ich mich nicht gnug verwundern, daß Herr Weißlinger die Römiſche Kirche vor ſo herrlich hält, die nicht habe einen Flecken, oder Runtzel, oder des etwas, ſondern die heilig ſeye und untträfflich. Iſt doch aller Welt bekannt, was vor ein Abgrund der Irrthümer und Laſter ſie ſeye.

3. Die Kirche wird ein Pfeiler und Grundveſte der Wahrheit genennet, nicht ſenſu Architectonico ſondern Politico, d. i. nicht

1) Siehe die Widerlegung der Vorrede / ad n. 16. vom Antichriſt / das 5 Kennzeichen. Gerhard. Loc. Theol. Eccleſ. §. 118.

2) conf. Scherzer. Antibellarm. p. 500.

nicht als wann die Wahrheit auf sie gegründet wäre, sondern weilen sie auf die Wahrheit gegründet ist. Sie ist also gleich einem Schafft oder Schranck, auf welchen man Bücher und Schrifften leget. So lang nun die Kirche GOttes Wort, als die Wahrheit, Joh. 17, 17. rein und lauter behält, ist sie ein solcher Pfeiler und Grundveste der Wahrheit, so bald sie aber davon abweichet, gebühret ihr auch dieser Titul nicht mehr.

Darnach handelt auch dieser Orth nur von der allgemeinen Kirche, welches die Päbstliche Lehrer selbst bekennen, 3) was gehet er dann die Römische Kirche allein an?

4. So lang die Kirche von dem Heil. Geist sich die Wahrheit belehren lässet, kan sie freylich keine Lügen unterstützen, wann sie aber dem Heil. Geist nicht folget, so unterstützet sie eo ipso Lügen und Irrthümer, wie bey der Römischen Kirche zu sehen.

5. Wann der Author durch die Sprüche, darinnen befohlen wird, denen Lehrern zu gehorchen, die stets-währende Sichtbarkeit der Kirche beweisen will, so habe schon oben auf das 6. Argument geantwortet, daß auch mitten in denen Verfolgungen eben so wohl Lehrer, als Zuhörer seyn können. Will er aber daraus die Unfehlbarkeit der Kirche, sonderlich aber der Römischen Lehrer und des Pabsts schliessen, so ist nichts ungereimteres auf

3) conf. Gerhard. Conf. Cathol. L. 1. P. 2. c. 11. arg. 6. f. 192. sq.

auf der Welt, als eben dieſes. Dann eben ſo könten auch die Türckiſche, Jüdiſche, Heydniſche, Arianiſche, und alle Ketzeriſche Lehrer ſchlieſſen: Man ſoll den Lehrern gehorchen / darum haben wir die Wahrheit / darum ſind wir / ſamt unſerer Kirche unfehlbar. Weil nun dieſes abſurd, ſo folget, daß nicht die qualitæt eines Lehrers, ſondern etwas anders einen unfehlbar machen, und die Zuhörer zum Gehorſam obligiren müſſe, nemlich das Wort GOTTES und die Beybehaltung deſſen Wahrheit. So lang ein Lehrer bey GOttes Wort bleibet, kan er nicht fehlen, und die Zuhörer ſind ſchuldig, ihm zu gehorchen, ſo bald er aber von GOttes Wort weichet, fället er in Irrthümer, und die Zuhörer ſollen ihm bey Verluſt ihrer Seeligkeit nicht folgen, Darum ſagt Chriſtus Joh. 14, 21. Wer meine Gebott hat / und hält ſie / der iſts / der mich liebet. v. 23. Wer mich liebet / der wird mein Wort halten. v. 24. Wer aber mich nicht liebet / der hält meine Worte nicht. cap. 15, 14. Ihr ſeyd meine Freunde / NB. ſo ihr thut / was ich euch gebiete. Matt. 28, 20. Lehret ſie halten alles NB. was ich euch gebiete. Dahingegen warnet er für falſchen Lehrern, Matt. 7, 15. Sehet euch für / für den falſchen Propheten. Dahin gehöret auch die Ermahnung Johannis, 2. Epiſt. v. 10. So jemand zu euch kommt / und bringet dieſe Lehre nicht / den nehmet nicht zu Hauß / und grüſſet ihn auch nicht. ꝛc. Hieraus mache ich kurtz den Schluß: Die Lehrer / welchen man folgen ſoll / müſſen GOttes Wort rein lehren / der Pabſt und ſeine Anhänger lehren GOttes Wort

nicht

nicht rein / darum soll man dem Pabst und dessen Anhängern nicht folgen. Wiederum: Die Lehrer / so bey GOttes Wort bleiben / irren nicht / der Pabst und seine Adhærenten bleiben nicht bey GOttes Wort / darum irren sie.

6. Nun will zu denen angezogenen Schrifft Stellen selbst einige Anmerckungen machen. Matt. 18, 17. redet Christus nicht von der Lehre, sondern von der Kirchen-Zucht, von welcher die päbstliche Lehrer selbst bekennen, daß die Kirche in solcher fehlen könne. Gesetzt aber, er redete von der Lehre, so redet er doch mit seinen Jüngern, welche an seinen Worten bleiben, was gehet aber dieses den Pabst und dessen Adhærenten an, welche von dem Wort Christi abweichen? Den Spruch Hebr. 13, 17. hat die päbstliche Bibel, und nach derselben der Herr Weißlinger übel verdeutschet: Seyd gehorsam euren Fürstehern, und ihnen unterthänig, da es heissen solte: Und folget ihnen, nach dem Wort im Grund-Text: ὑπείχετε. Ohne Zweiffel ist ihr Absehen, der Römischen Geistlichkeit Herrsch-Sucht zu unterstützen. Röm. 13, 1. sqq. handelt Paulus nicht von dem Lehramt, (welches unter dem Wort jedermann auch der Obrigkeit unterthan zu seyn angewiesen wird) sondern allein von der weltlichen Obrigkeit, welche so greulich im Pabstthum verachtet wird, daß man sich billich wundert, wie die päbstliche Scribenten das Hertz haben dörffen, ohne

Scham

Scham die Worte zu schreiben: Wer der Obrigkeit widerstrebet, der widerstrebet GOttes Ordnung.

Argum. ultimum ex §. 16.

IX. Endlich beweiset Herr Weißlinger, daß niemand könne seelig werden, wer nicht zur wahren Kirche gehöre, und GOtt nicht diene. Hierinnen hat er zwar recht, aber wer zweifelt daran? Lehren wir doch solches selber. Allein es folget nicht, daß die wahre Kirche stets sichtbar und die Römische Kirche unfehlbar seye. Dieses, dieses hätte Herr Weißlinger in diesem ersten Capitel beweisen sollen. Wie schlecht er es aber gethan, habe ich zur Gnüge gezeiget. Nun wollen wir sehen, was weiter folget.

Das zweyte Capitel.

HIer will der Herr Weißlinger aus denen Schrifften des Heil. Kirchen-Vatters Augustini, welcher im IV. Seculo gelebet, beweisen, daß die Kirche allezeit sichtbar und unfehlbar seye. Ehe er aber seinen vermeinten Beweiß vorbringet, lästert er auf uns, als wann wir die Heil. Kirchen-Vätter verachteten, und ihre Schrifften verkehreten und verderbeten. Ob ich nun schon mir vorgenommen hatte, zwischen denen Argumenten des Weißlingers bey keiner Läßerung mich aufzuhalten, sondern dieselbe am

Ende

Ende des Tractats zu wiederholen und zu beantworten; so will ich doch, theils weil die päbstliche Lehrer unter andern die Schrifften der Vätter vor eine Regul des Glaubens halten: Theils, weil das, was ich hier anführen werde, in Beantwortung etlicher Argumenten selbst zu statten kommt, dem gütigen Leser zeigen, sowohl die Nichtigkeit dieser Beschuldigung, als auch, wie im Gegentheil die päbstliche Lehrer mit den Heil. Vättern umgeben. Ich antworte demnach

1. Daß wir die Heil. Vätter und derselben Schrifften nicht verachten, sondern hochachten, nach der Ermahnung St. Pauli Hebr. 13, 7. Gedencket an eure Lehrer / die euch das Wort Gottes gesagt haben / welcher Ende schauet an / und folget ihrem Glauben nach: wir sehen sie an, als solche Leute, welche GOtt gegen das Reich des Satans mächtig ausgerüstet, zu streiten mit Heyden, Juden und vielen Ketzern, und hingegen sein Gnadenreich auf Erden mündund schrifftlich auszubreiten. Wir halten sie vor Seulen der Christenheit, die nicht allein zu ihrer Zeit das Werck des HErrn in dem geistlichen Weinberg mit allem Ernst und Eiffer getrieben, auch ihre Lehre mit einem heiligen Leben, ja offt gar mit einem freudigen Marter-Tod versiegelt, sondern auch noch auf den heutigen Tag mit ihren herrlichen Schrifften die Christenheit erbauen, und deshalben von allen Rechtglaubigen hoch zu achten und zu ehren seynd. Wir wissen aber auch, daß sie Menschen

ſchen ſind geweſen, welche haben irren können. Wo nun ihre Schrifften einen Ausſchlag in einer ſtreitigen Glaubens-Frage geben ſollen, ſo prüffen wir ſolche zuforderſt nach der Heil. Schrifft, als der einzigen Regul und Richtſchnur des Glaubens, was mit dieſer übereinkommt, das nehmen wir mit ſchuldiger Veneration an, nicht weil es die Vätter geſagt haben, ſondern weil ſie es nach der Schrifft geſagt haben; was aber mit der Heil. Schrifft nicht einſtimmet, das ſehen wir an, als menſchliche Fehler, und laſſen dardurch unſern Glauben nicht binden.

Dieſes ſoll nun eine Verachtung der heiligen Kirchen-Vätter und ihrer Schrifften heiſſen, da doch die Heil. Vätter ſelbſt keine gröſſere Ehrerbietigkeit gegen ſich und ihre Schrifften erfordert. Ich will aus vielen nur etliche Zeugnüſſe Auguſtini anmercken. So ſchreibet aber dieſer heilige Vatter 1): „Alios Scriptores (præter Canonicos) ita lego, ut, quanta„libet ſanctitate doctrinaque præpolleant, non ideo ve„rum putem, quia ipſi ita ſenſerunt, ſed quia mihi„vel per alios authores Canonicos, vel probabili ratio„ne, quod à veritate non abhorreat, perſuadere po„tuerint; d. i. Die andere Scribenten (welche nicht„die Heil. Schrifft verfaſſet haben) leſe ich alſo / daß„ob ſie gleich mit groſſer Heiligkeit und Gelehrſamkeit„begabet ſind / ich es nicht deswegen vor wahr halte„weil dieſelbige die Meynung ſo gehabt haben / ſondern„weil man mich entweder durch andere gültige Autho„res (welche die Heil. Schrifft verfaſſet haben)

1) Epiſt. 19. ad Hieron.

»oder durch eine wahrscheinliche Ursach überreden können / daß es von der Warheit nicht entfernet seye.« und an einem andern Ort 2): »Neminem velim sic amplecti omnia mea, ut me sequatur, nisi in his, in quibus me non errore perspexerit; d. i. Ich will daß niemand alles was ich geschrieben / also annehme / daß er mir folgen wolte / ausser in denen Dingen / NB. in welchen er siehet / daß ich nicht fehle 3).« Wie dann viele päbstliche Lehrer mit uns eben solche Meynung haben 4).

2. So ist es auch falsch, daß wir die Schrifften der Vätter verkehren und verderben. Der Author sagt dieses, aber ohne Beweiß: Doch kan der Christliche Leser aus dem, was gesagt ist, schon abnehmen, daß wir nicht Ursach haben, die Schrifften der Väter zu verkehren, dann wir suchen ja daraus nicht unsern Glauben zu beweisen; wir bekennen ja daß sie offt geirret und gefehlet haben. Wir können auch wohl leiden, daß solche Fehler in ihren Schrifften bleiben, weil sie unsern Glaubens-Principiis nichts præjudiciren, als welche bloß auf die Heil. Schrifft gegründet sind. Was vor eine Thorheit solte uns dann ankommen, solche Dinge aus derselben zu mutteren, oder andere hinzu zu setzen, die uns doch nichts

schaden

2) De bono perseverantiæ cap. 21.

3) mehr dergleichen Zeugnüsse Augustini und anderer Kirchen-Vatter lese in Chemnitii Exam. Conc. Trid. Part. 1. de Traditionibus, genere 6. f. m. 78. sq.

4) apud Gerhard. Conf. Cath. L. 1. P. 2. cap. 13.

ſchaden oder nutzen können, ſie mögen da ſeyn oder nicht?

3. In ſpecie greiffet Herr Weißlinger den ſeeligen Lutherum an, daß er die Heil. Väter verachtet habe, da er doch dieſelbige nur nach Gottes Wort gepriffet, und wo ſie mit demſelben nicht übereinkommen, verworffen, ſonſten aber ſie allezeit hochgehalten 5).

4. Es iſt aber recht gottloß, daß Weißlinger anderen Leuten das vorwirfft, deſſen ſich doch die päbſtliche Lehrer ſo vielfältig ſchuldig gemacht haben. Diejenige, welchen das Päbſtthum recht bekannt iſt, wiſſen, daß die Heil. Kirchen-Vätter nirgends ſo ſchändlich tractiret, und ihre Schrifften ſo gottloß mißhandelt werden, als in demſelben. Der gelehrte Holländer, *Jacobus Laurentius*, hat in einem beſondern Tractat, unter dem Titul: Subdola reverentia Papalis erga Patres, denen päbſtlichen Lehrern ſo ſtarcke Pillen gegeben, welche ſie bis auf dieſe Stunde noch nicht verdauen können, und hat erwieſen, daß ſie die Kirchen-Vätter, wann ſie ihnen das Wort reden, hinauf gen Himmel erheben, wann ſie aber nicht für ſie ſeyn, für Ertz-Ketzer ſchelten ꝛc.

Der ſeel. Straßburgiſche D. Dorſchaus hat gezeigt 6), daß der in der Römiſchen Kir-

5) Conf. Tom. I. Alt. f. 644. b. Tom. 9. f. 57. b. &c. Mölleri Lutherum Defenſ. c. 10. p. 111. ſq. & Defenſionem defenſi p. 260. ſqq.

6) in Hodeger. contra Kirch. p. 98. adde Ejusd. Dedicat. de An. 1637. Part. 1. Theol. Zachar.

che ſo hoch angeſehene Cardinal Bellarminus in ſeinen Controvers Schrifften mehr als an anderthalb hundert Orten Bücher anziehe, als wann ſie der alten Kirchen-Lehrer wären, von welchen er an andern Orten ſelbſt bekennet, daß ſie nicht derſelbigen ſeyen. So ſiehet man auch in denen Indicibus purgatoriis der Röm. Kirche, was vor liederliche Streiche ſie mit ſolchen Schrifften, bald durch ausmuſtern, was ihnen nicht gefället, bald durch zuſetzen, bald durch ändern, begehen. *Sixtus Senenſis* ſchreibet an den Pabſt Pium V. 7): „Ex „purgare & emaculare curaſti omnia Catholicorum „ſcriptorum, ac præcipuè veterum (Patrum) ſcri„pta; d. i. Du biſt beſorgt geweſen / zu reinigen und „zu lautern alle Schrifften der Catholiſchen Scribenten / und ſonderlich der alten (Kirchen-Vätter).„ Was aber das vor eine Reinigung ſeye, kan ein jeder leicht verſtehen, da man nemlich dasjenige heraus gemuſtert, was nicht in des Pabſts Kram gedienet, und alſo iſt in Warheit das reinſte weggethan worden.

Der gelehrte *Gerhardus* hat in ſeiner Confeſſione Catholica 8) aus derer Papiſten Schrifften weitläufftig ausgeführet, daß ihrer viele, welche vor andern verſtändig ſind, die Schrifften der Vätter nach der Heil. Schrifft zu prüfen lehren / andere ſolche nicht anders annehmen wollen / als wann ſie von dem Pabſt beſtättiget ſind; daß ſie erkennen / die Heil. Vätter haben offtmahls geirret / und zwar nicht nur einer vor ſich / ſondern viele Vätter

7) in præfat. bibl. Sanct.
8) Lib. 1. Part. 2. c. 13.

ſer in einem Punct zugleich; daß ſie in der Auslegung der Schrifft von dem gröſten Theil der Vätter abweichen; daß ſie bekennen, die Vätter ſeyen nicht nur untereinander / ſondern auch von ſich ſelbſten in vielen Stücken uneinig; denen Vättern ſeyen nicht alle Geheimnüſſe des Glaubens bekannt geweſen; ihre Schrifften ſeyen nicht alle mehr vorhanden; in denen aber / die wir noch haben / ſeye vieles verfälſchet ꝛc. Er beweiſet ferner, mit was für kahlen Ausflüchten ſie ſich behelffen / wann aus der Vätter Schrifften etwas wider ſie vorgebracht wird / und wie gottloß ſie mit ſolchen umgehen / daß ſie bald ihren Worten einen frembden Verſtand andichten / bald dieſelbige falſch und verſtümmelt anziehen / und in denen Editionibus vieles ändern ꝛc.

Mein Vorhaben iſt hier nicht von allen Kirchen-Vättern weitläufftig zu handeln, und, wie gottloß die päbſtliche Lehrer mit ſolchen umgehen, zu zeigen, ſondern, weil der Herr Weißlinger aus allen nur den heiligen Auguſtinum zu ſeinem Vorhaben erwehlet hat, ſo will ich dem Chriſtlichen Leſer von deſſelben Fatis in dem Pabſtthum nur etliche Proben geben.

Es iſt bekannt, daß die Anhänger des Pabſts dieſen groſſen Lehrer bis an die Wolcken erheben, wann ſie etwas in ſeinen Schrifften finden, welches ſie gut zu ihrer Lehre düncket, ja unſer Weißlinger gibt ihm vor allen Vättern das Lob, und ſagt, daß alles, was er gelehret, auch die andern gelehret hätten, (welches doch im Grund falſch und erlogen) ohnerachtet deſſen, haben ihn andere, weil er in

denen wichtigſten Puncten wieder ſie ſtreitet, grober Irrthümer und Ketzereyen bezüchtiget.

Poſſevinus ſchreibet 9) das Concilium Tridentinum habe mit allem Recht die Meynung verdammt, daß alle Werck der Sünder, oder Unglaubigen, Sünde ſeyen, NB. ob gleich der groſſe *Auguſtinus* ihr Urheber ſeye 10).

Der Pabſt Bonifacius II. hat ihn gar verdammt 11), weil er nebſt Aurelio und andern ſich gegen den Hochmuth des Römiſchen Stuhls geſetzet.

Andere 12) beſchuldigen ihn eines Irrthums, weilen er den freyen Willen des Menſchen in geiſtlichen Dingen nicht genug erhoben.

Salmero ſchreibet 13): Obgleich *Auguſtinus* heilig geweſen, ſo entſchuldigen wir ihn doch nicht von etlichen Irrthümern und Unwiſſenheiten, da er gelebet ꝛc.

Uber das geben ſie mit ihm in Anziehung ſeiner Schrifften ſehr fälſchlich um, da ſie öfters Bücher allegiren, als wann ſie ihme angehöreten, und doch an andern Orten ſich widerſpre-

9) in Apparatu ſacro tom. 2. verbo Proſper Aquitanicus.

10) L. 4. contra Julian. c. 3. & lib. 3. contra duas epiſt. Pelag. c. 5.

11) in epiſt. ad Eulalium, quæ etiam inſerta eſt Corpori Juris Canonici cap. Ad hoc. diſt. 89.

12) Sixtus Sen. Lib. 5. Bibl. Eraſmus in præf. Hilarii.

13) Diſp. 51. in Epiſt. Rom. p. 474.

derſtrechen, daß ſie nicht von ihme herkämen, welches aus folgenden Exempeln offenbar iſt.

Bellarminus 14) ziehet Auguſtini epiſtolam 38. ad Lætum an, und will daraus beweiſen, daß die Kinder wider der Eltern Willen ins Cloſter gehen dörfften, Eraſmus aber 15) lehret, daß Auguſtinus ſolchen Brieff nicht geſchrieben.

Baronius 16) will aus der 187. Epiſtel ad Bonifacium Comitem beweiſen, daß Auguſtinus dieſen Bonifacium deßwegen in den Bann gethan habe, weil er einen gottloſen Menſchen, der in die Kirche geflohen, und ſich alſo ſalviren wollen, mit Gewalt heraus genommen, und ins Gefängnüß geworffen; und Pereſius 17) allegiret die 189. Epiſtel an eben gedachten Bonifacium, die Anruffung der Heiligen daraus zu beweiſen; hingegen ſagt Eraſmus 18) und Bellarminus 19), daß Auguſtinus nicht der Author ſolcher Briefe ſeye, welches Baronius an einem andern Ort 20), unwiſſend ſein ſelbſten, auch bekennet.

Bunderius 21) führet an einen Brieff, an

14) Lib. 2 de Monach. cap. 36.
15) in Cenſura.
16) ad ann. 412. num. 11. & in paræn. ad Remp. Venet.
17) de tradit. part. 3.
18) in Cenſur. Tom. 2. oper. Aug.
19) De Script. Eccleſ. p. 182.
20) ad ann. 427. n. 7.
21) in Compend. Theol. tit. 23. art. 5.

Cyrillum de vita & geſtis B. Hieronymi, und will daraus die Anruffung der Heiligen beweiſen, Pereſius aber 22) das Gegentheil; hingegen ſind die meiſte der Meynung, ſolcher Brief ſeye nicht Auguſtini, als Poſſevinus 23), Bellarminus 24), Baronius 25), und andere.

Libri de mirabilibus Scripturæ werden von Hoſio 26) zum Beweiß angeführet, daß Eſdras die Bücher des Geſetzes wieder hergeſtellt habe, und Torrenſis 27) will daraus ſchlieſſen, daß Enoch würcklich noch auf Erden lebe. Aber Eraſmus 28), Lenſæus 29), Poſſevinus 30), Mendoza 31), und andere verwerffen ſolche Bücher, und ſagen Auguſtinus habe ſie nicht verfertiget.

Das Buch de Spiritu & anima ziehet Torrenſis 32) an, und will aus demſelben darthun, daß die Heiligen im Himmel unſer Gebet, ſo wir auf Erden thun, hören, und die Theologi zu Cölln 33) daß man die Heiligen anruffen ſoll. Aber die Theologi zu Löwen 34) beweiſen, daß

22) de tradit part. 3.
23) in Apparatu Sacro, verbo Auguſtinus
24) de Script. Eccleſ. ad ann. 390. obſervat. in tom. 9. Hieron.
25) ad ann. 420. n 46.
26) in Confeſſ. Petr. cap. 80.
27) Lib. 4. Confeſſ. Auguſtan. c. 10. Sect. 6.
28) in Cenſura.
29) Lib. 1. de Purgat. cap. 11.
30) in apparat.
31) in Controv. Theol. quæſt. 5.
32) lib. 4 Confeſſ. Aug. cap. 2. Sect. 2:
33) in Cenſura Dial. 6.
34) in Cenſ. Tom. 3.

daß gedachtes Buch lang nach Auguſtino müſſe gemacht ſeyn worden, welches auch thut Trithemius 35), Bellarminus 36), und andere.

Das Buch de Benedictionibus Patriarcharum wird von Torrenſi 37) angeführet, zum Beweiß, daß der Antichriſt nur ein einzeler Menſch ſeyn werde. Eraſmus aber, Bellarminus und die Theologi von Löwen 38) erkennen es nicht vor eine Frucht Auguſtini.

Ich laſſe [illegible], um unnöthige Weitläufftigkeit zu verhüten, bey dieſen wenigen Exempeln bewenden; wer aber noch eine groſſe Menge haben will, der leſe in Gerhardi Confeſſione Catholica Lib. 1. Part. 2. cap. 13. fol. 238. ſqq. edit. Francofurt. 1679. und Dorſchæi Diſſert. pecul. de dicto Auguſtini: Evangelio non crederem, niſi me commoveret authoritas Eccleſiæ, Conſiderationem Septimam, pag. 61. ſqq.

Wer will nun den päbſtlichen Lehrern trauen, wann ſie etwas aus den Kirchen-Vätern anziehen? muß man nicht gedencken, daß dieſe Art Leute capabel iſt, alles Böſes zu thun, wann ſie nur einen ihrer Irrthümer ein wenig bekleiſſern können?

Daß aber Auguſtinus in denen Articuln des Glaubens nicht päbſtlich, ſondern eben ſo, wie wir, gelehret, haben die Unſerige vielfäl-

35) de Script. Eccleſ.
36) de Script. Eccleſ. ad ann. 420.
37) Lib. 4. Aug. Conf. c. 10. Sect. 1.
38) dictis locis.

tia erwiesen, wie nebst dem seeligen Straßburgischen D. Pappo, Ant. Reiserus, in einem Anno 1673. zu Franckfurth herausgegangenen Tractat, sub tit. Augustinus veritatis Evangelico-Catholicæ Testis & Confessor, dargethan.

Ich bitte aber hierbey den günstigen Leser, ein unpartheyisches Urtheil zu fällen, ob nicht unsere Widersacher sehr thöricht und unchristlich; wir im Gegentheil Christlich und vernünfftig handeln, da jene ihren Glaubens-Grund unter andern auf die Schrifften der Vätter, wir aber unsern Glauben allein auf die Heil. Schrifft setzen und gründen? Dann, unzehlig vieler andern Ursachen zu geschweigen, wie ists möglich, daß sie eine Gewißheit in so mercklicher Ungleichheit, und so vielem Widerspruch ihrer eigenen Glaubens-Genossen, haben können? Warlich! es lauffts endlich alles auf ein unnützes Geschwätz hinaus, bey solchen Leuten, die in solchen Schrifften wollen Meister seyn, und verstehen doch nicht was sie sagen, oder was sie setzen, 1. Timoth. 1. 6, 7.

Wäre es nun nicht tausendmahl besser, man liesse alle solche neben-erdichtete Fundamenta des Glaubens fahren, und hielte sich bloß an die in der Heil. Schrifft geoffenbahrte Wahrheit? doch, auf diese Weiß würde das Pabstthum nicht lange stehen, als welches, die Unverständige zu bethören, aus allen Ecken und Winckeln etwas zusammen fra-

gen

ſen muß, dardurch ſich einen Schein zu machen.

Dieſes wäre nun ſchon genug geſagt auf das gantze zweyte Capitel des Weißlingers, und wann ſchon *Auguſtinus* mit groſſen güldenen Buchſtaben geſchrieben hätte, daß die jetzige Römiſche Kirche allezeit unſichtbar und unfehlbar ſeye, ſo wären wir doch nicht gehalten nur ein einziges Wort darauf zu antworten, ſintemahl Auguſtinus uns ſelbſten, wie oben angezeiget, befiehlet, ihme nicht weiter zu glauben, als ſofern er mit der Schrifft übereinkomme, und nicht irre. Es heiſſet hier allezeit: Ad legem & teſtimonium, Nach dem Geſetz und Zeugnuß / werden ſie das nicht ſagen / ſo werden ſie die Morgen-Röthe nicht haben/ Eſaj. 8, 20. Wann Auguſtinus, oder ein anderer ſterblicher, ſchwacher Menſch der Grund unſers Glaubens wäre, ſo wären wir gewiß elende Leute. Es ſeye aber ferne/ daß wir ſagen ſolten/ Auguſtinus habe einen ſo groben Irrthum begangen/ und eine Kirche/ wie jetzt die Römiſche iſt / unfehlbar genennet. Ferne ſeye es / von dieſem Heil. Mann nur ſo etwas zu gedencken. Seine Schrifften weiſen es gantz anderſt aus; er lehrte viel anderſt, als der Pabſt zu Rom jetzo lehret, wie ſolches die obenangezogene Authores erwieſen.

Ich will zu allem Uberfluß auf die von dem Herrn Weißlinger angebrachte Zeugnüſſe Auguſtini folgende Anmerckungen machen:

Wann

Wann Auguſtinus von der Catholiſchen Kirche redet / ſo verſtehet er nicht allein die Römiſche / ſondern die allgemeine Kirche / welche zu allen Zeiten und an allen Orthen, wo Rechtglaubige ſich befinden, ſich ausgebreitet. Dann ſo erkläret er ſich ſelbſt: 39) „Eccleſia DEI vivi „eſt columna & firmamentum veritatis, toto or„be terrarum diffuſa propter Evangelium, quod prædicatur, ſicut dicit Apoſtolus, in omni creatura, „quæ ſub cœlo eſt. D. i. Die Kirche des lebendigen „GOTTES iſt ein Pfeiler und Grundveſte der Wahrheit / auf dem gantzen Erden-Kreiß ausgebreitet / wegen des Evangelii / welches geprediget wird / wie der „Apoſtel ſagt / unter aller Creatur / die unter dem „Himmel iſt. (Coloſſ. 1, 23.) Item: 40) Sancta Eccleſia nos ſumus, ſed non ſic dico nos, „quaſi ecce, qui hic ſumus, qui me modo auditis, „ſed quotquot ſumus Chriſtiani fideles in hac Eccle„ſia, id eſt, in hac civitate, quotquot ſunt in iſta „Regione, quotquot ſunt trans mare, quotquot „ſunt in univerſo terrarum orbe, quoniam a ſolis „ortu usque ad occaſum laudatur nomen Domini. „Sic ſe habet Eccleſia Catholica, Mater noſtra. D. i. „Wir ſind die heilige Kirche / aber ich ſage nicht „deswegen Wir, als (wolte ich ſagen) Siehe „welche wir hier ſeynd / die ihr mich jetzt höret / „ſondern wie viel unſerer glaubige Chriſten ſind in „dieſer Kirche / das iſt / in dieſer Stadt / wie viel „ihrer ſind in jenem Land / wie viel ihrer ſind über „dem Meer / wie viel ihrer ſind auf dem gantzen „Erden-Kreiß / weil vom Aufgang / biß zum Nieder„gang der Sonnen, der Name des HErrn gelobet „wird. NB. Alſo iſt beſchaffen die Catholiſche Kirche / „unſere

39) Lib. 2. cont. lit. Petil. cap. 103.
40) Serm. 99. de Tempore.

„unſere Mutter. Und an einem andern Ort 41) ſagt er: „Corpus hujus Capitis Eccleſia eſt, non „quæ hoc loco eſt, ſed quæ hoc loco, & per totum „orbem terrarum, nec illa, quæ hoc tempore, „ſed quæ ab ipſo Abel, usque ad eos, qui naſcituri „ſunt usque ad finem, & crediturí ſunt in Chriſtum, „totus populus ſanctorum ad unam civitatem per„tinentium, quæ civitas corpus eſt Chriſti, cujus „Caput eſt Chriſtus. d. i. Der Leib dieſes Haupts „iſt die Kirche / nicht welche an dieſem Ort iſt / „ſondern welche an dieſem Ort und durch den gan„zen Kreiß der Erden iſt / auch nicht diejenige / wel„che zu dieſer Zeit iſt / ſondern welche von Abel an / „bis ans Ende der Welt gebohren / und glauben wer„den an Chriſtum / das gantze Volck der Heiligen / „die zu einer Stadt (GOttes) gehören / welche „Stadt der Leib Chriſti / und deſſen Haupt Chriſtus „iſt.„ Eben ſo beſchreibet auch Auguſtinus die Catholiſche Kirche in ſeinen Büchern von der Stadt GOTTES.

Was nun Auguſtinus von dieſer allgemeinen Kirche ausſaget, das ziehet Weißlinger auf die Römiſche allein, welche heut zu Tag zwar durch einen groſſen Mißbrauch des Worts Catholiſch genennet wird, aber ſo wenig Catholiſch, d. i. allgemein als wahrhafftig iſt. Nun können Einfältige gar leicht betrogen werden, wann ſie aus denen Schrifften der Vätter das Wort Catholiſch hören, und meynen, die Vätter hätten auch die Römiſche Kirche dardurch verſtanden, welche jetzt alſo genennet wird.

2. Wann

41) in Pſalm. 92.

2. Wann auch Augustinus bißweilen von der Römischen Kirche, d. i. von denen Christen / die zu seiner Zeit in Rom und derselbigen Gegend gelebet / redet / und dieselbe lobet / so bringet doch solches der gegenwärtigen Römischen Kirche keinen Vortheil. Dann zu Augustini Zeiten sahe die Kirche zu Rom gantz anderst aus / als jetzo / sie bliebe vest bey der Heil. Schrifft in der Lehr / und wiche nicht von derselben / sie hatte heilige Bischöffe / welche in der wahren Demuth / Verläugnung der Welt und ihrer selbst wandelten / sie waren der Schrifft mächtig / hielten an mit lehren / predigen / ermahnen / und trösten; Sie wandelten in den Fuß-Stapffen des HErrn JESU / sie waren mehrentheils arme Leuthe / trachteten auch nicht nach Geld und Gut / und ihrer viele versiegelten die Lehre des Evangelii mit dem Marter-Tod, wo sie aber sahen / daß in der Kirche GOttes eine Aergernuß durch falsche Lehre oder gottloses Leben entstunde / da halffen sie solche alsobald dämpffen und nach Möglichkeit / nicht durch Grausamkeit / Feuer und Schwerd / sondern durch die Predigt des Worts GOttes unterdrucken. Das waren Leuthe, die allerdings Lobenswürdig gewesen. Aber liebster GOtt! Was hat doch die heutige Römische Kirche vor eine Gleichheit mit derselben? Ist nicht die alte Reinigkeit in lauter Unreinigkeit, die Wahrheit in Falschheit, die Demuth in teuffelischen Hochmuth, die Verläugnung der Eitelkeit in eine zur höchsten Abgötterey gestiegene Liebe der Welt, und der schönste Tugend-Glantz in die greulichste Laster, an welche man ohne Entsetzen nicht gedencken kan, verwandelt? Und dannoch legen des

Pabsts

Pabſts Fuchs-Schwäntzer alles, der alten reinen Römiſchen Kirche ertheilte Lob, dem jetzigen Babel bey. Urtheilet ſelbſt, ob nicht eine garſtige Hur ſich derjenigen Ehre vergeblich rühmet, die man ihr gegeben, da ſie noch eine reine Jungfrau war?

3. Auguſtinus ſagt, man ſolle die Kirche in dunckeln Sachen fragen, aber was vor eine Kirche? Sagt er die Römiſche? Mit nichten, ſondern, wie Herr Weißlinger ſelbſten deſſen Worte anziehet, quam Scripturarum commendat authoritas, welche durch das Anſehen der Schrifft uns wird anbefohlen. Alſo muß es nicht die heutige Römiſche, ſondern eine ſolche Kirche ſeyn, die nach der Heiligen Schrifft lehret, alle Irrthümer verwirfft, und die Fragen nur nach GOttes Wort beantwortet, dann eine ſolche, und keine andere recommendiret die Schrifft, Matt. 28, 20. Joh. 14, 21. 23. c. 15, 14. c. 5, 39. Eſai. 8, 20. Galat. 1, 8. 2. Pet. 1, 19. 5. B. Moſ. 4, 2. Offenb. Joh. 22, 18. 19. ꝛc.

4. Der Status Controverſiæ, oder der eigentliche Streit zwiſchen uns und denen Päbſtlichen Lehrern beruhet auf dieſer Frage: Ob die Römiſche Kirche vor allen andern Kirchen in der gantzen Welt von GOtt ein beſonderes Privilegium erlanget habe/ zu ſetzen und ordnen/ was ſie will/ daß ſolches alles recht/ heilig und gültig ſeyn ſolle/ wann es auch gleich ohne und wider die heilige Schrifft wäre/ und daß ſie alſo mit ihrem Anſehen gröſſer/ als die Schrifft ſelbſten ſeye? Auf dieſe Frage kommt alles an, was wir von Unfehlbarkeit

barkeit der Kirche mit den Römischen Lehrern disputiren. Nun suche man nicht nur in denen Schrifften Augustini, sondern auch aller andern reinen Kirchen Vätter, wie man will, so wird man doch in Ewigkeit nicht heraus bringen, daß sie diese Frage bejahen, sondern unsere Widersacher ziehen die Worte der Kirchen-Vätter erstlich mit Haaren herbey, daß sie der Kirche ein Ansehen über die Schrifft machen, darnach thun sie einen entsetzlichen Sprung, entweder von der allgemeinen, oder von der alten auf die heutige Römische Kirche.

5. Wann Augustinus, oder andere Vätter uns heissen die Kirche fragen, so ist nicht ihre Meynung, als wann die Schrifft die zur Seeligkeit zu wissen nöthige Glaubens-Articul nicht gnug offenbahrte, oder als wann man der Kirche Schlüsse in denenselben mehr zu æstimiren hätte, als die Schlüsse der Heil. Schrifft, sondern sie nehmen entweder, wann sie die Glaubens-Lehren erstlich aus der H. Schrifft deutlich bewiesen haben, die allgemeine Meynung der Kirche mit zum Zeugnuß an, oder sie reden von solchen Fragen, die dunckel sind, und in der Heil. Schrifft nicht deutlich entschieden werden, aber doch NB. nicht absolutè nöthig sind zu wissen zur Seeligkeit, oder sie reden von Kirchen-Gebräuchen, die in der H. Schrifft weder befohlen noch verbotten werden, sondern in der Kirche Freyheit stehen. ꝛc. Wie solches der

grosse

groſſe Lehrer Chemnitius, der eine erſtaunens-würdige Lectur in der Heiligen Vätter Schrifften beſeſſen, mit vielen Beweiß-Gründen darthut, in dem unſchätzbaren Examine Concilii Trid. P. I. de Traditionibus.

6. Pag. 25. §. 6. ziehet der Herr Weißlinger die Worte Auguſtini an: Ipſa eſt Petra, (ſedes Petri) quam non vincunt ſuperbæ inferorum portæ, als ob Petrus der Felß wäre, darauf Chriſtus ſeine Gemeine zu bauen verheiſſen, Matt. 16, 18. Ich habe aber ſchon oben 42) angezeiget, daß Auguſtinus ſelbſt dieſe Meynung widerruffen.

7. Die Worte Auguſtini: Ego Evangelio non crederem, niſi me Eccleſiæ commoveret authoritas, d. i. Ich glaubte dem Evangelio nicht / wann mich das Anſehen der Kirche nicht bewegte; beweiſen nicht die Unfehlbarkeit der jetzigen Römiſchen Kirche, und eignen auch der Kirche nicht mehr Anſehen zu, als der Schrifft, wie ſolches der ſeelige D. Dorſchæus ſehr gelehrt und gründlich bewieſen, 43) und Joh. Gerhardus aus derer Papiſten eigenen Schrifften weitläufftig dargethan, 44) Die ganze Sache kommt, kürtzlich zu reden, darauf an: Auguſtinus war ein Manichäer,

Mm und

42) cap. 1. in der Antwort ad argum. 3. num 9.

43) in peculiari Diſſertatione. adde ejusd Religions-Scrupel / num. 17. Quenſted. Syſtem. Theol. P. 1. f. 95.

44) in Confeſſ. Cathol. Lib: 2. art. 1. cap. 5. Argum. 3. f. m. 445. ſqq.

und war durch die wahre Kirche veranlasset das Evangelium zu lesen, wordurch er den wahren Glauben empfienge. Also gehet solches 1. nicht die jetzige Römische Kirche an, 2. war die Kirche keine Ursach und Grund seines Glaubens, sondern nur eine Anleitung und Wegweiser zu der H. Schrifft.

Aus diesem ist nun klar / daß der Herr Weißlinger weder die Unfehlbarkeit / noch auch stetswehrende Sichtbarkeit der Römischen Kirche aus dem H. Augustino bewiesen.

Das dritte Capitel.

In diesem will der Hr. Weißlinger aus des seel. D. Lutheri Schrifften beweisen, daß die wahre Kirche (wordurch er die Päbstliche verstehet) stets sichtbar und unfehlbar seye. Er zeiget aber bey jeder Gelegenheit, daß er dem seel. Mann GOttes Spinnen-feind seye, dann er kan kein Wort von ihm schreiben, da er nicht zugleich sein giftiges Läster-Maul gegen ihn aufthut, wovon er an diesem Ort abermahl eine Probe an Tag geleget; dann ob er schon in der weitläufftigen Vorrede so viele Lästerungen ausgespyen, daß er aufs letzte matt davon worden, so fängt er doch solche hier von neuem an, und bitte ich den Christlichen Leser, ein vernünfftiges Urtheil zu fällen, ob das Christlich controveriren heisset, wann man alles

durch

durch und durch mit denen unverantwortlichſten Lügen und Läſterungen durchſpicket? Ja, was will ich vom Chriſtenthum, welches man bey einem ſolchen Menſchen, wie Weißlinger iſt, nicht ſuchen darff, reden, ich ſage nur, daß er nicht die geringſte Methode, Schrifften zu verfaſſen verſtehe; dann er füllet mit der läſterlichen Vorrede, in welcher nicht ein Quintlein Solidität anzutreffen, nebſt dem Geſchmier, was vorhergehet, 257. Blätter an, darnach zwinget er ſich in denen zwey erſten Capiteln ein wenig von der Sach ſelbſt zu reden, in 16. Blättern, wiewohl auch da die Läſterungen mit einflieſſen, darauf fängt er wieder an Lutherum zu läſtern, gantzer 59. Blätter hindurch, nach welchem wieder 5. Blätter von der Sache ſelbſt folgen. Darnach läſtert er auf die Augſpurgiſche Confeſſion und Philippum Melanchthon, in 26. Blättern, und redet dann wieder in 4. Blättern von der verhabenden Controvers. Und dieſe Methode hält er das gantze Werck hindurch, bis zu Ende. Iſt aber das ein Controvertiſt? ſolte ſich ein ſolcher erkühnen Bücher von Religions-Sachen zu ſchreiben? Wann ein Schul Knab eine ſo confuſe und monſtreuſe Frucht an Tag brächte, ſo meritirte er etwas anders, und doch wollen viele Unverſtändige aus dem läſterlichen Frißvogel etwas machen. Jedoch bin ich verſichert, daß auch unter den Römiſch-Catholiſchen ſelbſt niemand das närriſche Buch aeſtimiret, es ſeye dann, daß er Weißlingeriſch,

d. i. zu lauter Läſterungen geneigt und geſinnet iſt. Ich will die Läſterungen zu End durchgehen, und hier nur auf die Sache ſelbſt antworten.

Der 1. Ort aus Luthero ex §. 29.

Pag. 151. ziehet der Author zu ſeinem Vorhaben Lutheri Worte aus Tom. 3. Alt. fol. 191. a. dem Buch vom freyen Willen wider Eraſmum an, aber gantz falſch und verſtümmelt, er läſſet aus, was wider ihn iſt, und nimmet nur das, welches er vor ſich brauchen und drehen kan. Ich will die Worte in ihrer Connexion hieher ſetzen:

»Hiemit / ſagt Lutherus, will ich auf das »geantwortet haben / da du ſageſt es ſeye nicht glaub»lich / daß GOtt ſolte ſeine Kirche ſo lang / ſo viel hun»dert Jahr haben irren laſſen / und keinem ſeiner Hei»ligen offenbaret / das wir für die Summa und den »Grund der rechten reinen Evangeliſchen Warheit leh»ren. Für das erſte ſagen wir nicht / daß GOtt habe »ſeine Kirche irren laſſen / oder daß der Irrthum ſeye »in der Kirchen / oder in einem Heiligen geweſt. 1) »Dann die Kirche wird regieret vom Heil. Geiſt / und »die Heiligen werden auch getrieben und regieret vom »Heil. Geiſt / Rom. 8. und Chriſtus iſt bey ſeiner »Kirchen bis ans Ende der Welt / und die Kirche iſt / »wie Paulus ſagt / eine Grundveſte und Seule der »Wahrheit. Das wiſſen wir alles ſehr wohl / dann »alſo beten wir taglich im Glauben: Ich glaube eine »Chriſtliche Kirche / daß es unmöglich iſt / daß die ir»ren ſolte / auch im geringſten Articul. 2) Und obgleich »etliche

1) Hier fängt erſt Weißlinger die Worte Lutheri an.

2) So weit erzehlet der Author Lutheri Wort / und ſagt darauf? Höreſt du diß / Chriſtlicher Leſer / unmöglich iſts / ſagt Luther /

etliche von den Auserwehlten ihr gantzes Leben durch» in Irrthum gefallen und geweſen waren / ſo haben» ſie doch müſſen für ihrem Tod wieder in rechten Weg» kommen, wie Chriſtus ſagt / Joh. 10. Niemand» wird ſie aus meiner Hand reiſſen. NB. Aber die iſt» die Frage / ob es gewiß ſeye, daß diejenigen / ſo ihr» die Kirche nennet / auch die Kirche ſind / oder ob ſie» vielmehr ihr Lebenlang hindurch geirret / und zuletzt» wieder in die rechte Bahn kommen. Dann es folg» get nicht alsbald / ob GOtt gleich alle die / ſo du her» gezehlet haſt / irren laſſe / und gleich viel 100. Jahr bißher / gleich die höheſten und gelehrteſten / daß er da» rum ſeine Kirche irren laſſe ꝛc.» Darnach beweiſet Lutherus gar herrlich, daß die äuſſerliche ſichtbare Kirche gantz in Irrthum fallen könne, und ſchon offt gefallen ſeye, und GOtt dannoch in ſolcher ſeinen verborgenen Saamen behalten: Hier ſiehet der Chriſtliche Leſer, 1. daß Lutherus die Römiſche Kirche nicht unfehlbar nenne, ſondern ſagt vielmehr, daß dasjenige, was die Papiſten vor die Kirche halten, als der Pabſt, und deſſen Anhang gar keine Kirche GOttes ſeye. 2. daß er nur die allgemeine Kirche, in Anſehung der Auserwehlten für unfehlbar halte, von welcher er doch 3. glaubet, daß ſie ihren äuſſerlichen Glantz gäntzlich verliehren könne / und GOtt allein bekannt ſeye. Mit was vor einer frechen Stirn darff nun mein Widerſacher die Worte Lutheri krümmeln, und für ſich anziehen, da ſie doch ſchnur-ſtracks wider ihn ſtreiten?

ther / daß die Kirche Chriſti / auch in geringſten Puncten irren ſolte; Ergo iſt ſie unfehlbar.

Den 2. Ort aus Luthero ex §. 30.

Den zweyten Ort nimmet er aus T. 7. Alt. f. 454. b. sq. und allegiret Luthers Worte also: „Die Christliche Kirche ist kein Rohr noch Zahl„Pfennig / nein sie wancket nicht ꝛc. sondern sie ist / „spricht St. Paulus / ein Pfeiler und Grundveste der „Wahrheit. Sie stehet vest / spricht er / ist eine „Grundveste und vester Grund / darzu nicht ein fal„scher / oder Lügen-Grund / sondern der Wahrheit / „leugt und treugt nicht / gehet nicht mit Lügen um; „Was aber wancket oder zweiffelt / das kan nicht Wahr„heit seyn. Und worzu wäre nutz oder noth in der „Welt eine Kirche GOttes / wann sie wolte wancken und „ungewiß seyn in ihren Worten / oder alle Tag was „neues setzen / jetzt das geben / jetzt das nehmen? ja / „wozu wäre ein solcher GOtt nütze / der uns also wan„cken und zweiffeln lehren? ꝛc. die Kirche soll und kan „nicht lügen / noch Irrthum lehren / auch nicht in eini„gem Stücke ꝛc. eitel GOttes Wort und Wahrheit und „kein Irrthum noch Lügen muß die Kirche lehren / und „wie könnte es auch anders seyn? weil GOttes Mund „der Kirchen Mund ist; und wiederum: GOtt kan ja „nicht lügen / also die Kirche auch nicht.“ So weit, und mit diesen Zeichen: ꝛc. ꝛc. ziehet Weißlinger Luthers Worte an, und bittet darnach alle und jede NB. um Christi willen, daß sie solche doch sorgfältigst betrachten wollen.

Ich aber bitte den Christlichen Leser, sich die Mühe zu geben; und den Ort selbst in Luthero nachzulesen, da wird er finden, daß Weißlinger hier als ein offenbarer Schrifft-Verfälscher, gehandelt habe. Dann an eben dem Ort hat der seel. Mann sehr ernstlich und gründlich den Irrthum der Papisten von Unfehlbarkeit

ihrer

ihrer Kirche widerleget; er hat ihnen gezeiget, daß ſie dardurch ſelbſt ſich widerſprechen, wann ſie lehren, die Kirche ſeye unfehlbar, weilen ihre Kirche voller Fehler, und alſo klar ſeye, daß ſie nicht die wahre Kirche ſeye. Die von dem Weißlinger angeführte Lob-Sprüche, hat er keinesweges der Römiſchen- ſondern der Kirche gegeben, welche bey der Wahrheit des göttlichen Worts bleibet. Er ſagt, die Papiſten ſahen die wahre Kirche an, vor ein Rohr, oder Zahlpfennig, weil ſie glauben, die Kirche könne die Glaubens-Articul ſo offt umſchmeltzen und ändern, als ſie wolle. Ich will abermahl ſeine Worte unverfälſcht, und ſo viel, daß man ſeine Meynung verſtehen könne, beyſetzen, ſie lauten alſo: „Die heilige Chriſtliche„ Kirche iſt nicht ein Rohr noch Zahl-Pfenning / nein/„ ſie wancket nicht/ und gibt nicht nach / wie des Teuffels„ Hure / die päbſtliche Kirche/ die / wie eine Ehebrecherin / meynet/ ſie müſſe nicht veſt halten bey ihrem Ehemann / ſondern möge wohl wancken / nachgeben / zulaſſen/ wie es der Huren-Jäger haben will: Sondern„ ſie iſt/ ſpricht St Paulus/ ein Pfeiler und Grundveſte„ der Wahrheit. Sie ſtehet veſt / ſpricht er / iſt eine„ Grundveſte / und veſter Grund / darzu nicht ein falſcher / oder Lügen-Grund / ſondern ein Grund der„ Wahrheit / leuget und treuget nicht / gehet nicht mit„ Lügen um / was aber wancket und zweiffelt / das kan„ nicht Warheit ſeyn. Und worzu wäre nütz oder noth„ in der Welt / eine Kirche GOttes / wann ſie wolte„ wancken und ungewiß ſeyn in ihren Worten / oder alle Tag was neues ſetzen / jetzt das geben / jetzt das„ nehmen? Ja/ worzu wäre ein ſolcher GOtt nütze / der„ uns alſo wolt wancken und zweiffeln lehren? wie der„ Papiſten Theologia lehret / man müſſe zweiffeln an„

»der Gnade / davon sonst genug geschrieben / dann wo
»sonst die Papisten in allen Sachen hätten gewonnen /
»sind sie doch in diesem Haupt-Stuck verlohren / da
»sie lehren / daß man zweiffeln müsse an GOttes Gna-
»den / wo wir nicht zuvor würdig genug sind / durch
»unser eigen Gnugthuung oder Verdienst und Fürbit-
»der Heiligen. Da sind ihre Bücher / Briefe und Sie-
»gel / Clöster-Stifft / und auch noch ihre jetzige Pra-
»ten und Messen. --- Aber daß wir wiederkommen zu
»unserer Sachen / daß die Kirche Christi nicht lüge noch
»kriege / müssen sie selbst ohne ihren Danck / bekennen /
»wo wolten sie sonst bleiben? sie müssen selbst sagen /
»sie seye ein Felß / Matth. 16. darwider der Höllen
»Pforten nichts vermögen / oder wie St. Paulus sol-
»ches glossiret: Ein Pfeiler und Grund der Warheit.
»Solches / sage ich / dancken wir ihnen nichts / daß sie
»es bekennen. So sagt auch der Kinder Glaube / daß
»es sey eine heilige / Christliche Kirche / und St. Pau-
»lus 1. Cor. 3. Der Tempel GOttes ist heilig / der seyd
»ihr: Wer aber den Tempel GOttes verderbet / den
»wird GOtt verderben. Darum kan und mag die hei-
»lige Kirche keine Lügen noch falsche Lehre leiden / NB.
»sondern muß eitel heilig / warhafftig / das ist / al-
»lein GOttes Wort lehren, und wo sie ei-
»ne Lügen lehret / ist sie schon abgöttisch / und des Teuf-
»fels Huren-Kirche. --- Nun lasset uns die neuen
»Stücke alle nacheinander ansehen / die in der neuen
»Kirchen des Pabsts aufkommen sind, so finden wir /
»daß sie alle ohne Gottes Wort / das ist / ohne Weg /
»Warheit und Leben sind / allein aus menschlicher An-
»dacht / oder Gutdünckens / oder des Pabsts Boßheit er-
»dichtet. Darum wie die Kirche des Pabsts ist voll Ab-
»gotts / eigen Verdiensts / Brüderschafften / Heiligen-
»Dienst / Möncherey / Messen / Gnugthun / und der-
»gleichen droben erzehlten Stucken / als Gottesdienst /
»ist sie damit voll Irrthum / Lügen / Abgötterey / Un-
»glauben / Mords / und Summa aller Teuffel Kirchen.

»Dann

Dann ſie können nicht ſagen / daß ſolche Stücke Gottes Wort lehret. Nun ſie aber bekennen müſſen / daß die heilige Chriſtliche Kirche müſſe heilig / und ein Grund der Wahrheit ſeyn / ohne Irrthum und Lügen / quia Eccleſia non poteſt errare, ſo müſſen ſie zugleich bekennen / daß ſie ſolche heilige Kirche nicht ſind / noch ſeyn können / weil ſie voll ſolcher greulicher Irrthum / Lügen und Abgötterey ſind / ſondern ſeynd die rechte verlauffene / abtrünnige / ſchändliche Hure des Teufels / dem ſie in ſolchen greulichen Lügen folget und dienet. So redet Lutherus, deſſen Worte zwar etwas hart lauten, weil ſie aber Weißlinger erzwungen, ſo habe ſie beyfügen müſſen. Nun ſchlieſſe, wer ſchlieſſen kan, ob hier Lutherus ſage, die päbſtliche Kirche ſeye unfehlbar und ſtets ſichtbar, ſie könne nicht irren, und habe nicht geirret: und doch mag mein gottslästerlicher Widerſacher um Chriſti willen bitten, ſeinen Beweiß aus Luthers Worten ſorgfältigſt zu betrachten. Wann der Leſer noch nicht erkennet, von was vor einem Geiſt dieſer Menſch regieret werde, ſo weiß ich nicht, woran man es erkennen ſoll. Doch wir werden noch mehr ſehen.

Der dritte Ort aus Luthero ex §. 31.

Drittens führet er an, daß Lutherus in der Erklärung des 14. Capitels Johannis lehre, die Kirche gehe niemahls zu Grund, ſo lang die Welt währet. Tom. 7. Alt. f. 100. b. 116. b.

Antwort: Das lehren wir alle nach der heiligen Schrifft, aber weder Lutherus noch wir verſtehen die Römiſche, ſondern die

allgemeine Kirche, die ſich veſt an GOttes Wort hält.

Der vierte Ort ex §. 32.

Viertens ſchreibet Lutherus im Buch von denen Juden und ihren Lügen, Tom. 8. Alt. f. 265. daß das von Jeruſalem ausgegangene Evangelium ſchon 1500. Jahr zu ſeiner Zeit geprediget worden ſeye, wordurch ſie ſich hätten bekehren können: Daraus will Weißlinger ſchlieſſen, die Römiſche Kirche müſte allezeit ſichtbar und unfehlbar geweſen ſeyn.

Antwort: Quaſi vero! Iſt dann das Evangelium von Jeruſalem allein nach Rom ausgegangen? oder iſt es in denſelben 1500. Jahren ſonſt nirgends geprediget worden, als in der Römiſchen Kirche? Nugæ! Der Nervus von Lutheri Argument iſt dieſer: Weil Chriſtus durch die armen Apoſteln in aller Welt das Evangelium verkündigen laſſen, wider aller Menſchen Vernunfft, und recht wunderbar auf dem gantzen Erden-Kreiß ſich eine Kirche geſammlet, und ſolche, wider alles wüten des Teuffels und toben der Tyrannen biß auf dieſe Zeit, ſo viel 100. Jahr mächtig erhalten; ſo ſolten die Juden daraus ſchlieſſen, daß er der wahre Meſſias ſeye. Er weiſet ſie aber nicht auf das Anſehen der Römiſchen Kirche, negiret auch nicht, daß eine particular-Kirche irrig, oder auch die allgemeine Kirche unſichtbar werden könne, ſondern will nur, daß die Juden die wunderbah-

derbahre Ausbreitung und Erhaltung der Kirche Chriſti erkennen ſollen.

Der fünfte Ort ex §. 33.

Fünftens allegiret er Worte aus Tom. 7. Alt. f. 313. a. dem Buch wider die Antinomer, da Lutherus klaget, wie der Teuffel ſo heftig wider die Kirche ſtreite / und doch / ſagt er, könne er ſie nicht überwältigen.

Antwort: Er erzehlet an dem Ort, wie zu ſeinen Zeiten die wahre Kirche erſtlich von dem Pabſt, darnach von den Antinomer, Widertäuffern, Schwärmer, Sacramentirern und andern Ketzern ſeye beſtürmet worden, es ſeye des Satans Gewohnheit, nach dieſem Licht der Kirche immerdar zu blaſen, ob ers auslöſchen möge, aber Chriſtus laſſe es ihm nicht zu ꝛc. Alſo deutet er auf die wahre, nicht aber auf die Römiſche Kirche.

Der ſechſte Ort ex §. 34.

Sechſtens bringet er aus Tom. 7. Alt. f. 236. der Vorrede über das Buch von den Conciliis, eine andere Paſſage vor, darinnen Lutherus ſagt: „Wann die Kirche ſolte untergehen, „ſo müſte Chriſtus zuvor untergehen, „welches aber unmöglich. ꝛc.

Antwort: Es iſt Schade, daß der Herr Weißlinger nicht die gantze Meynung Lutheri an dieſem Ort angezogen, dann da würde er die Unfehlbarkeit der Römiſchen Kirche ohnfehlbar aus Lutheri Worten bewieſen haben. Lutherus zeiget an dem angezoge-

gezogenen Ort grundlich, daß alles Dichten und Trachten des Pabſts und ſeines Anhangs nur dahin gehe, daß er die wahre Kirche GOTTES vertilge, ſein einziges Verlangen ſeye der Kirchen Untergang, darum wüte und tobe er ſo greulich wider dieſelbe, doch ſeye alles vergeblich. Die Kirche ſeye auf den wahren Felſen JESUM CHRISTUM gegründet, ſo wenig nun Chriſtus könne untergehen, eben ſo wenig könne auch die Kirche untergehen. Ich meyne ja, Lutherus beweiſe hier recht ſtarklich die Unfehlbarkeit des Pabſts und ſeiner Helffershelffer! Ich halte dafür / der Herr Weißinger ſpotte ſelbſt des Pabſts und der gantzen Römiſchen Kirche.

Der 7. Ort §. 35. Den ſiebenden Ort holet er aus dem Sendbrieff Lutheri an Marggraffen Albrecht von Brandenburg, wider die Rottengeiſter, Tom. 5. Alt. fol. 965. b. 966. a. und führet ſeine Worte alſo an: „Das Zeugnuß der gantzen heil. Chriſtlichen „Kirchen (wann wir ſchon nichts mehr hätten) ſoll uns „allein genug ſeyn / bey dieſem Articul zu bleiben / und „darüber kein Rottengeiſt zu hören noch zu leiden. Dann „es iſt gefährlich und erſchröcklich / etwas zu hören oder „zu glauben / wider das einträchtige Zeugnuß / Glauben „und Lehre / der gantzen heiligen Chriſtlichen Kirchen / „ſo von Anfang her nun über fünfzehen hundert Jahr in „aller Welt einträchtiglich gehalten hat. ꝛc. Wer nun „an dem zweiffelt / der thut eben ſo viel / als glaubte er „keine Chriſtliche Kirche / und verdammet damit nicht „allein die gantze heilige Chriſtliche Kirche / als eine ver„dammte Ketzerin / ſondern auch Chriſtum ſelbſt mit al„len Apoſteln und Propheten / die dieſen Articul / da „wir

wir ſprechen: Ich glaub eine heilige Chriſtliche Kirche,» gegründet haben / und gewaltig bezeuget / nemlich» Chriſtus Matth. 28, ſiehe ich bin bey euch biß an das» Ende / und S. Paulus 1. Tim. 3 die Kirche GOttes» iſt ein Säul und Grundveſt der Wahrheit. ꝛc. Dero» halben wider der Kirchen ſo lang hergebrachten und» allenthalb gehaltenen Glauben / und einträchtig Zeug» nuß etwas zu lehren geſtatten / iſt ein unerträglich Laſt» des Gewiſſens. Ich wolt lieber nicht allein aller Rot» tengeiſter / ſondern aller Kayſer / König und Fürſten» Weisheit und Recht wider mich laſſen zeugen / dann» ein Jota oder Titul der gantzen heiligen Chriſtlichen» Kirchen wider mich hören oder ſehen.» So weit ziehet der Author Luthers Worte an.

Antwort: 1. Lutherus ſchlieſſet dieſe Worte alſo: » Dann es iſt ja nicht ſo zu ſchertzen» mit Articuln des Glaubens / von Anfang her / und ſo» weit die Chriſtenheit iſt / einträchtiglich gehalten / wie» man ſchertzen mag NB. mit Päbſtlichen / oder Kayſer» lichen Rechten / oder andern menſchlichen Tradition» der Vätter / oder Concilien.» Warum hat der Herr dieſe Worte auch nicht dazu geſetzet? daraus man klar ſiehet, daß Lutherus nicht wolle haben, daß man die Traditiones und Satzungen, ſo die Päbſte der Kirche aufgebürdet, halten ſolle, ſondern er redet von denen Glaubens-Articuln, welche die allgemeine wahre Kirche nach GOttes Wort glaubet und bekennet.

2. Lutherus handelt an dem angezogenen Ort von dem Heil. Abendmahl, daß Chriſti Leib und Blut uns wahrhafftig in demſelben gereichet werde, und ſolches beweiſet er erſtlich aus der H. Schrifft, darnach bezie-

beziehet er ſich auf das Zeugnuß der allgemeinen wahren Kirchen, 3) Es iſt aber hiebey wohl zu mercken, daß wir der wahren Kirchen allgemeines Zeugnuß und Uberein-ſtimmung in Glaubens Sachen gar nicht verwerffen, ſondern wir halten ſolche hoch, und ob ſchon die Heil. Schrifft die zur Seeligkeit nöthige Glaubens-Wahrheiten deutlich gnug offenbahret, ſo werden doch die Schwach-Glaubige gewaltig dardurch geſtärcket, wann ſie hören, daß die Heiligen in der gantzen Chriſtlichen Kirchen eben den Glauben haben. Hievon iſt aber zwiſchen uns und denen Papiſten nicht die Frage, ſondern aller Streit kommt darauf an: Ob die Kirche dörffe ſetzen und ordnen, was ſie wolle, auch ſo gar die H. Schrifft meiſtern, und denen darinnen geoffenbahrten Wahrheiten widerſprechen, und gleichwohl bey aller ſolcher Auffführung die wahre und unfehlbare Kirch bleibe, welcher ein jeder in allem was ſie ſetzet und ordnet, bey Verluſt der Seeligkeit folgen und gehorchen ſoll: dann der Pabſt und ſeine Helffer thun ja nichts anders, als nur GOttes Wort widerſtreben, und nach eigenem Gefallen hauſſen in der Kirche wie ſie wollen; da ſoll ihnen nun

3) Von welcher Art Glaubens-Articul zu beweiſen ſiehe Phil. Melancht. Loc. Theol. cap. de Eccleſia, p. 351. ſq edit Witteb. 1563. D. M. Chemnitii Exam. Concil Trid. P. 1. loc. de Tradition. genere ſexto. f. m. 78.

nun kein Menſch widerſprechen, ſondern man ſoll ſie anſehen als heilige Leute, die nicht irren und fehlen können. Nun urtheile abermahl ein jeder, ob Lutherus in obigen Worten auf der Römiſchen Kirche Seite ſtehe? er redet ja nur von der Kirche, welche allezeit bey Gottes Wort bleibet, ſolches vor den einzigen Grund des Glaubens hält, und nicht ein Jota davon abweichet, und da ermahnet er billich ſolcher in den Glaubens-Articuln beyzupflichten, nicht weil die Kirche ſo glaubet, ſondern weil ſie nach Gottes Wort ſo glaubet.

Der 8. und letzte Ort/ ex §. 36.

Endlich und zuletzt ziehet er Lutheri Worte an, aus der Kirchen-Poſtill, über das Evangelium am Weyhnacht-Feſt, Luc. 2. Item Tom. 1. Alt. f. 402. in welchen er von der Kirchen Unfehlbarkeit zeuget, und lehret, daß auſſer der wahren Kirchen niemand ſeelig werden könne.

Antwort: Es iſt mit den vorgebenden Beweißthümern eine Gleichheit; Lutherus redet nicht von einer jeden *particular*- und alſo auch nicht von der Römiſchen- vielweniger von der heutigen päbſtlichen Kirchen, ſondern allein von der allgemeinen wahren Kirche, welche und in ſofern ſie bey GOttes Wort bleibet.

Und ſo ſiehet der Chriſtliche Leſer, daß auch der Herr Weißlinger aus des ſeeligen Lutheri Schrifften keinen Schutz vor ſich finden,

noch

noch die ſtetswährende Sichtbarkeit und Unfehlbarkeit der Römiſchen Kirche (welche er allenthalben allein unter dem Titel der wahren Kirchen ſaluiret) beweiſen kan, ſondern vielmehr ſeine gantze Handlung auf lauter gottloſen, leichtfertigen, und gantz unverantwortlichen Schrifft-Verkehrungen und gaucklerischen Verblendungen beruhe.

Das vierdte Capitel.

IN welchem er aus der Augſpurgiſchen Confeßion zu ſeiner Meynung Zuflucht ſuchet. Was er vor falſche Glossen machet über die Augſpurgiſche Confeßion ꝛc. will ich zu End des Tractats beantworten.

Die Worte, welche er pag. 212. anführet, ſtehen im VII. Articul, und lauten alſo: »Es wird auch gelehret / daß allezeit müſſe eine heilige Chriſtliche Kirche ſeyn und bleiben / welche iſt die »Verſammlung aller Glaubigen / bey welchen das »Evangelium rein geprediget / und die Heil. Sacramenten laut des Evangelii gereicht werden.«

Hierüber diſcurriret Herr Weißlinger alſo:

»Allhier werden ausdrücklich drey Stücke gelehret / und zwar erſtlich / Perpetuitas Eccleſiæ, die »allezeit währende Standhafftigkeit der Kirche. Zweytens / Viſibilitas Eccleſiæ, die beſtändige Sichtbarkeit der Kirchen. Drittens / Infallibilitas Eccleſiæ, »die Unfehlbarkeit der Kirchen.«

»Der erſte Punct / nehmlich / perpetuitas Eccleſiæ, die allezeit währende Beſtändigkeit der Kir-

chen / wird gelehret mit folgenden Worten: Es wird» gelehret / daß allezeit müſſe eine Heil. Chriſtliche Kirche» ſeyn und bleiben »

» Der andere Punct / nehmlich Viſibilitas Ec-» cleſiæ, die beſtändige Sichtbarkeit der Kirchen wird» in dieſen Formalien gelehret: Bey welchen (allezeit» bleibenden Glaubigen) das Evangelium rein gepredi-» get / und die heilige Sacramenta laut des Evangelii ge-» reichet werden. Wann nun die Glaubigen allezeit blei-» ben / das Evangelium aber allezeit gepredigt wird / » und die Heil. Sacramenten allezeit dabey ausgethei-» let werden / wie die Confeſſion redet; ſo muß warhaff-» tig dieſe Kirche / dieſe glaubige Verſammlung allezeit» ſichtbar ſeyn und bleiben; dann wie wolte man ſonſt» das Evangelium predigen und hören / die Sacramen-» ta reichen und empfangen / und zwar allezeit NB. wann» die Kirch oder glaubige Verſammlung nur einmahl» NB einmahl unſichtbar wäre. »

» Der dritte Punct / nehmlich Infallibilitas Ec-» cleſiæ, die Unfehlbarkeit der Kirchen / ſtehet in nach-» folgenden Worten für Augen. Es muß allezeit eine» heilige Chriſtliche Kirche ſeyn und bleiben / den weld er» das Evangelium rein gepredigt / und die Heil. Sa-» cramenten laut des Evangelii gereicht werden. Wann» nun das Evangelium rein gepredigt wird / die heilige» Sacramenten auch laut des Evangelii gereicht wer-» den / und dieſes bey der allezeit bleibenden Kirchen / » ſo muß dieſe Kirche unfehlbar ſeyn. Iſt ſie endlich» heilig / ſo muß ſie abermahl nothwendiger Weiß un-» fehlbar ſeyn; dann wann ſie im predigen und lehren» des reinen Evangelii fehlbar wäre / NB. und alſo ei-» ne Runtzel / Mackel / Flecken / oder ſonſt etwas un-» reines an ſich hätte / ſo wäre ſie ſchon nicht mehr hei-» lig / wie die gantze Welt vernünfftig urtheilen muß. » Bonum enim ex integra cauſa; malum vero ex» quolibet defectu. » So weit der Herr Weißlin-ger.

Antwort: Der gelehrte Straßburgiſche Doctor Balthaſar Bebel hat über dieſen aus der Augſpurgiſchen Confeßion genommenen Ort eine gelehrte und gründliche Diſſertation, Anno 1685. Reſpondente M. Petro Gnilio ausgehen laſſen, ſub titulo: De Definitione Eccleſiæ ex VII. Auguſtana Confeſſionis Articulo, in welcher er der Papiſten Einwendungen weitläuffig beantwortet, und ex mente Confeſſionis und anderer unſerer Lehrer unwiderſprechlich zeiget, daß die Augſpurgiſche Confeßion hierinn nicht den geringſten Vortheil denen Papiſten gebe. Weil nun der ſeelige Doctor die ganze Materie exhauriret, und uns ſolcher Mühe überhoben hat, will ich ſolche nicht von neuem über mich nehmen, noch deſſen Arbeit nachſchreiben, ſondern nur kürtzlich anzeigen, worauf die ganze Sach ankommt:

Ich habe oben im erſten Capitel angezeiget, was unſere Lehre von der ſichtbaren und unſichtbaren Kirche ſeye, daß nehmlich das eigentliche Weſen der wahren Kirche innerlich im Hertzen der Glaubigen beſtehe, ſolches iſt der Glaube, Gemeinſchafft mit GOtt, ꝛc. und weil man ſolche Dinge nicht ſiehet, ſo wird die Kirche in dem Abſehen allezeit unſichtbar genennet; weilen aber auch ſolche glaubige Glieder allein die rechte wahre Kirche ausmachen, ſo geben alle Gnaden-Verheiſſungen GOttes, von ſeiner Gegenwart, Regierung des

Heil-

Heil. Geiſtes, Unfehlbarkeit, als daß ſie die Pforten der Höllen nicht überwältigen ſollen, daß ſie ein Pfeiler und Grundveſte der Warheit ſeye, ꝛc. eigentlich dieſe Kirche, das iſt, die vor der Welt unſichtbare Glaubigen an.

Dieſe Kirche hat aber nicht allezeit einerley äuſſerliche Verfaſſung, ſondern verändert ſich gar offt in denſelben, dann manchmahl ſtehet ſie in ſchöner Ruhe, Sicherheit, wird groß, anſehnlich, mächtig, kan ihren Feinden entgegen ſtehen, hat ſchöne Ordnungen des Gottesdienſtes, Kirchen-Zucht, und ſo fort an. In dieſem Zuſtand hat ſie aber ihre gewiſſe Kennzeichen, dabey man auch von auſſen kennet, wo die wahre Kirche iſt, und dieſe ſind die reine Predigt des Evangelii, und rechtmäſſige Austheilung der Sacramenten; dann wo dieſe zwey Stücke ſind, da hat ſich GOtt gewiß ſeine Kirche geſammlet. Manchmahl aber läſſet GOtt dem Satan, denen Tyrannen und Ketzern zu, daß ſie durch mancherley Verfolgungen die Kirche aus dieſem äuſſerlichen Wohlſtand ſetzen, und ihren Glantz verdunckeln, und da hören auch zugleich die äuſſerliche Kennzeichen, das iſt die öffentliche, ruhige Predigt des reinen Worts GOttes und lautere Austheilung der Sacramenten auf, und müſſen ſich alle Gnaden-Mittel, die zuvor öffentlich haben können gebrauchet werden, einſchrencken laſſen, doch ſo, daß ſie dannoch gnugſam ſind, GOtt eine Kirche zu erhalten; als

welches alles oben weitläufftig bewiesen worden.

Von dieser Kirche nun redet die Augspurgische Confession, so wohl / wie sie als eine unsichtbare stets während und unfehlbar: als auch / wann sie von aussen in ihrem Ruhestand sichtbar / an ihren unbetrüglichen Kennzeichen zu prüfen und erkennen ist. Also redet sie von zwey Stücken: In den ersten Worten: Es wird gelehret / daß allezeit müsse eine heilige Christliche Kirche seyn und bleiben / welche ist die Versammlung aller Gläubigen / von dem wahren Wesen der unsichtbaren Kirchen; in den letzten Worten aber: Bey welchen das Evangelium rein geprediget / und die heiligen Sacramenten laut des Evangelii gereicht werden: von denen Kennzeichen, wobey man, wann die Kirche ihren äusserlichen Ruhestand geniesset, ihre Wahrheit prüffen und erkennen soll.

Nach dieser wahren Erklährung geben wir dem Herrn Weißlinger zu, daß in angezogenen Worten gelehret werde:

1. *Perpetuitas Ecclesiæ*, die allezeit währende Standhafftigkeit der Kirche; dann wir lehren einmüthig, daß GOtt bis ans Ende der Welt sicheine Kirche erhalte.

2. *Visibilitas Ecclesiæ*, die Sichtbarkeit der Kirche; dann wir lehren mit der Augspurgischen Confession einmüthiglich, daß manchmahl die Kirche von aussen sichtbar, d. i. in einer herrlichen Ruhe und erwünschten Wohlstand lebe, und daß sie zu solcher Zeit 1. an der reinen Lehre des Worts GOttes, und 2. recht-

rechtmäßiger Ausſpendung der Sacramenten für die wahre Kirche äuſſerlich müſſe erkannt werden.

3. *Infallibilitas Eccleſiæ*, die Unfehlbarkeit der Kirche; dann wir lehren mit der Augſpurgiſchen Confeßion einmüthig, daß die allgemeine Kirche und Gemeinſchafft der Heiligen, die ſich allein an Gottes Wort hält, nicht irren könne. Allein es iſt in der Augſpurgiſchen Confeßion nicht zu finden.

1. *Perpetuitas Eccleſiæ particularis*, eine allezeit währende Standhafftigkeit der einzelen Kirche; dann ſie redet von der allgemeinen Kirche.

2. *Viſibilitas Eccleſiæ perpetua*, eine allezeit währende Sichtbarkeit; dann davon ſagt ſie kein Wort, ſondern redet nur von der ſichtbaren wahren Kirche, wann ſie ſichtbar iſt.

3. *Infallibilitas perpetua Eccleſiæ particularis*, eine immerwährende Unfehlbarkeit der einzelen Kirchen; dann davon finden wir auch kein Wort, ſondern nur von der allgemeinen Kirche.

4. *Patrocinium Romanæ Eccleſiæ*, einen Vortheil vor die Römiſche Kirche; dann dero Irrthümer werden vielmehr in der Augſpurgiſchen Confeßion widerleget. Wie dann die Sache an ſich ſelbſt klar iſt.

Demnach kan der Herr Weißlinger in ſeiner falſchen Sache auch keinen Troſt in der Augſpurgiſchen Confeßion finden, darum wendet er ſich zuletzt zu etlichen andern un-

fern Lehrern, klaubet einige Stellen aus ihren Schrifften, und meynet daraus einen Vortheil zu gewinnen; er thut aber auch hier einen weiten Fehl-Schuß. Ich will, weil hier keine Weitläufftigkeit nöthig, nur den Ort, welcher am meisten dem Weißlinger zu favorisiren scheinet, kürtzlich beantworten. Er stehet in Phil. Melanchthonis Locis Com. 1) und lautet also: »Quotiescunque de Ecclesia cogitamus, in»tueamur cœtum vocatorum, qui est Ecclesia visi»bilis, nec alibi electos ullos esse somniemus, nisi in »hoc ipso cœtu visibili. * Nam neque invocari, ne»que agnosci DEus aliter vult, quàm ut se patefecit; »Nec alibi se patefecit, nisi in Ecclesia visibili, in qua »sola sonat vox Evangelii (NB. die letztere Worte, von dem Sterngen an, hat Herr Weißlinger boßhafftig ausgelassen, weil sie wider ihn sind; dann er mag nichts mit einer solchen Kirche zu thun haben, welche sich allein an Gottes Offenbahrung und Stimme des Evangelii hält). »Nec aliam fingamus Ecclesiam invisibi»lem & mutam hominum in hac vita tamen viven»tium» (Die letztere Worte: & mutam &c. hat er wieder ausgelassen.) d. i. »So offt wir »an die Kirche dencken / lasset uns vorstellen den »Hauffen der Beruffenen / welcher die sichtbare Kir»che ist / und lasset uns nicht traumen / daß anders»wo einige Auserwehlte sind / als in eben diesem sicht»baren Hauffen. NB. Dann GOtt will weder anders »angeruffen / noch erkannt werden / als er sich offen»baret hat. Auch hat er sich nicht anderswo offenba»ret / als in der sichtbaren Kirche / NB. in welcher al»lein

1) cap. de Eccles. pag. 354. edit. Basil. 1562. 8. P. 343. edit. Witteb. 1563. 8.

lein die Stimme des Evangelii erſchallet. Laſſet uns auch nicht erdichten eine andere unſichtbare und ſtumme Kirche der Menſchen / die doch in dieſer Welt leben.“ Aus dieſen Worten will der Herr Weißlinger die ſtets-währende Sicht- und Unfehlbarkeit erzwingen.

Ich antworte 1. Der Chriſtliche Leſer wolle allezeit bedencken, daß zwiſchen uns und denen Papiſten die Haupt-Frage ſeye, nicht von der Kirche, die ſich an GOttes Wort hält, ſondern überhaupt von der Kirche, ſie mag GOttes Wort halten, oder verwerffen, ob ſie dannoch abſolutè unfehlbar ſeye? Nun urtheile man, ob Melanchthon einer ſolchen das Wort rede? dann er ſaget ja ausdrücklich von einer ſolchen Kirche, die GOtt weder anderſt anruffet / noch erkennet / als er ſich offenbaret hat / und in welcher allein die Stimme des Evangelii erſchallet. Dieſes iſt aber von der Römiſchen Kirche ſo weit entfernet, als das Sonnen-Licht im Mittag von der finſtern Nacht.

2. Muß man mercken, daß Melanchthon eigentlich wider die Quacker, Schwarmgeiſter und ſolche Leute rede, welche die Kirche in ihren phantaſtiſchen Träumen und Gedancken ſuchten. Dann gleich nach den angezogenen Worten ſagt er alſo: „Nec laudamus errores, qui vagantur, & ad nullam ſe Eccleſiam adjungunt, quia nuſquam inveniunt talem ideam, in qua non deſideretur aliquid in moribus aut diſciplina, ſed quæramus Eccleſiam, in qua articuli fidei rectè docentur, & non defenduntur Idola, & ad hanc nos adjun-

»gamus, hanc docentem audiamus & diligamus, & »noſtram invocationem & confeſſionem ipſius preci»bus & confeſſioni aggregemus; d. i. Wir loben nicht »die Irrgeiſter / welche umher ſchweiffen / und ſich zu »keiner Kirche verfügen / weil ſie nirgends eine ſolche »Geſtalt (Muſter oder Entwerffung einer Kir»che) finden / in welcher nicht etwas mangelte an de»nen Sitten oder Zucht / ſondern laſſet uns die Kirche »ſuchen / NB. in welcher die Glaubens-Articul recht »gelehret / und die Götzen nicht vertheidiget werden / »und zu dieſer laſſet uns verfügen / dieſe Lehrerin laſſet »uns hören und lieben / und unſer Gebet und Bekänt»nuß mit derſelben Gebet und Bekänntnuß vereinigen. »

3. Hieraus iſts klar, daß Melanchthon diſputire wider ſolche Leuthe, die ſich eine Kirche einbildeten, welche gantz ohne Fehler wäre, und keine Gottloſe unter ſich hätte, deßwegen ſie ſich von allen abgeſondert, und doch nirgends eine ſolche eingebildete Kirche finden können.

Dagegen lehret er, die wahre ſichtbahre Kirche habe freylich noch Gottloſe unter ſich wohnen, man ſoll ſich aber ſolches nicht ärgern laſſen, ſondern nur ſehen, welche Kirche die reine Lehre des Worts habe, und mit ſolcher ſoll man ſich vereinigen.

4. Woraus ferner folget, daß er nur von der Kirche zu dieſen Zeiten geſprochen, welche er denen damahls lebenden an ihren wahren Kennzeichen, wider die damahlige Schwarmgeiſter gezeiget, keines weges

aber

aber lehret er, daß die Kirche beſtändig in äuſſerlichem ſichtbahren Anſehen ſtehen müſſe, wie die Papiſten glauben, wegegen er beſſer unten, pag. 349. ſq. edit. Witteb. 1563. ex profeſſo diſputiret.

5. So iſt es endlich auch klar, daß er unſere Lehre von der unſichtbahren Kirche, wie ich ſie oben erkläret, nicht verwerffe, ſondern er ſagt nur: Wir ſollen keine unſichtbare Kirche erdichten, und uns von derſelben träumen laſſen, d. i. den bloſſen Träumen und phantaſtiſchen Gedancken trauen, wie die Jrrgeiſter thun.

Nun Herr Weißlinger, ich habe alle ſeine vermeinte Beweißgründe, welche er in dieſen vier Capiteln des erſten Theils, aus der H. Schrifft, Auguſtino, Luthero, und der Augſpurgiſchen Confeſſion, nebſt dem Haupt-Ort aus Melanchthone, nach GOttes unfehlbarem Wort, und eigentlichen Sinn der andern von ihm mißbrauchten Schrifften, gründlich beantwortet, vernichtet, und zu Boden geſtoſſen; Trotz ſeye ihm geboten, daß er ſich darwider mit Grund und Beſtand der Wahrheit helffen, und nur ein Wort dagegen ſagen könne. Da nun der Grund ſeines auf den Sand gebaut geweſenen Hauſes völlig umgeriſſen, ſo werde mit leichter Mühe das, was er in dem zweyten Theil darauf gebauet, durch GOttes Gnade

vollends umſtoſſen können. Und ob ich gleich auch da gantz kurtz handeln könte, ſo will ich doch, um des heylbegierigen Leſers willen die Haupt Sachen etwas weitläufftig ausführen. GOTT gebe zu dem, was bisher geſagt worden, ſeine reiche Gnade und Seegen, durch Chriſtum unſern Heyland und einzigen Felſen der wahren Kirchen, Amen.

Widerlegung
Des
Zweyten Theils.

IN dieſem Theil macht Herr Weißlinger widerum 4. Capitel.

In dem 1. Cap. will er beweiſen, daß aus der Lehre, daß die Kirche nicht allezeit ſichtbar und unfehlbar ſeye, nothwendig folgen Läſterungen wider GOtt, ungereimte Dinge wider den H. Auguſtinum, Verachtung Lutheri, und Spott und Zernichtigung der Augſpurgiſchen Confeſſion.

Im 2. Cap. daß die Lutheriſche (ingleichem die Calviniſche, Socinianiſche ꝛc.) Kirche nicht die wahre, ſtets ſichtbahre und unfehlbare Kirche JESU Chriſti ſeye.

Im 3. Cap. daß die Päbſtliche, oder Römiſche Catholiſche Kirche allein die wahre, ſtets ſichtbahre und unfehlbare Kirche JESU Chriſti ſeye.

Im 4. Cap. daß unter den Uncatholiſchen (wie er redet) Religionen keine, was den Grund betrifft, beſſer ſeye, als die andere.

Das erſte Capitel.

HJer leget er uns die erſte preſſende Frage vor mit dieſen Worten:

Entweder iſt die allgemeine Kirche JESU Chriſti in Irrthum gerathen / und über 1000. Jahr lang unſichtbar geweſen / oder nicht? Darauf folgert er ferner: Iſt ſie in Irrthum gerathen / und unſichtbar geweſen / ſo folgt / daß GOtt ein Lügner / Chriſtus aber ein falſcher Prophet und Erzbetrüger ſeye / folglich nicht der wahre Meſſias / und alſo nicht GOtt / ſo folgt ferner / daß Auguſtinus / Lutherus und die Augſpurgiſche Confeſſion gelogen. Dieſes zu beweiſen, wiederholet er ſehr weitläufftig und recht verdrieslich (da es doch viel kürtzer hätte widerholt werden können) alle ſeine in dem erſten Capitel geſetzte Argumenta aus der Heil. Schrifft, aus dem Heiligen Auguſtino, Luthero, und der Augſpurgiſchen Confeſſion, macht auch zu End eines jeden Gliedes einen Beſchluß und beſondern Anhang.

Iſt aber die Kirche nicht in Irrthum gerathen / noch unſichtbar geweſen / (ſo folgert er in dem andern Glied der Frage) ſo war die Reformation Luthers nicht nöthig / ſondern ſie iſt ein pur lauterer Seelen-Betrug ꝛc. Hier meynet nun Weißlinger, es könte ſich kein Evangeliſcher Lehrer helffen; Wann er nicht wolle GOtt ſelbſt, Auguſtinum, Lutherum und die Augſpurgiſche Confeſſion lügen ſchelten, ſo müſſe er nothwendig Luthers Reformation vor nich-

tig

tig, hingegen die Römiſche Kirch vor gut heilig und wahrhafftig erklären. Da heiſſe es recht: Friß Vogel, oder ſtirb! Und dieſes iſt der gantze Innhalt alles des, was er weitläufftig in 21. Blättern daher ſchmieret.

Ich antworte, daß uns dieſe Frage gar nicht preſſe, ſondern, ohne des Königs Salomons Weißheit dazu zu bedürffen, gar leicht aufzulöſen ſeye, und ſage: Weder GOtt noch Auguſtinus / noch Lutherus / noch die Auſpurgiſche Confeſſion hat gelogen / und doch war Lutheri Reformation nöthig / heilſam und nützlich. Dann

1. habe ich bißher gnugſam erwieſen, daß alle die Beweißthümer, welche Weißlinger von der Unfehlbarkeit der Kirche vorgebracht, nur die allgemeine Kirche angehen, wie endlich ſolches der Author ſelbſt geſtehet, und daß die Kirche nicht deswegen unfehlbar ſeye, weil ſie die Kirche iſt und heiſſet, ſondern weil und in ſo fern ſie ſich an GOttes Wort hält. Hingegen habe ich auch dargethan, daß die particular- oder einzele Kirchen fehlen können, ja daß ſie, und namentlich die Römiſche Kirche vielfältig geirret haben; Wie dann mein Widerſacher von ſich ſelbſten auch bekennet, daß particular-Kirchen fehlen können. Wann wir nun lehren, daß die allgemeine Kirche nicht irren, das iſt, nicht gantz und gar vom wahren Glauben abfallen könne, und doch ſolches ſich mit particular-Kirchen oft zutrage, ſo folget daraus, daß wir durch dieſe Lehre weder GOtt in ſeinem

nem Wort, noch Auguſtinum, noch Lutherum, noch die Augſpurgiſche Confeſſion lügen ſchelten, weil GOttes Verheiſſungen von der Unfehlbarkeit nur auf die allgemeine, nicht aber auf eine jede particular-Kirche gehen, mit welchen Verheiſſungen Auguſtinus, Lutherus und die Confeſſion einſtimmen.

II. Habe ich gründlich gezeiget, daß des Herrn Weißlingers Beweißgründe von der ſtets währenden Sichtbahrkeit der Kirche fahl, faul und nichtig ſeyen. Ich habe im Gegentheil zum Gnüge erwieſen, daß der innerliche Zuſtand der Kirche (wordurch ſie eigentlich zur wahren und GOtt wohlgefälligen Kirche wird) allezeit unſichtbar, der äuſſerliche aber gar oft unſichtbar werde. Weil nun dieſe Lehre mit GOttes Wort, Auguſtino, Luthero, und der Augſpurgiſchen Confeſſion übereinkommet, wie überflüſſig erwieſen worden, ſo folget, daß wir dardurch GOtt, Auguſtinum und Lutherum, ſamt der Augſpurgiſchen Confeſſion keines weges lügen ſchelten.

III. So war auch Lutheri Reformation höchſt-nöthig; Dann oben habe ich bewieſen, und iſt ohne deme aller Welt bekandt, daß in der Römiſchen Kirche viele Irrthümer ſeyen, was aber irrig und verkehrt iſt, das hat ja einer Reformation, oder Verbeſſerung vonnöthen. Auf dieſe Reformation warteten und trugen mit vielen Schmertzen

ein

ein sehnliches Verlangen viele 1000. Menschen, wie bald unten soll bewiesen werden; Diese nahmen viele 1000. gedruckte Christen mit grösten Freuden an,

Und hiemit hätte des Herrn Weißlingers Frage die pressende Krafft gantz und gar verlohren.

Wehlan Monsieur Weißlinger! Er hat uns und unserer Lehre eine Gotts-Lästerung aufzubürden gesuchet; wie wäre es, wann ich das Blat umwendete, und bewiese ihm, daß er ein Gotts-Lästerer ist? Ich könte zum Beweiß sehr vieles aus seinem lästerlichen Frisch-Vogel anführen, will aber dieses-mahl nur folgende Schlüsse ihm zu verdauen geben:

I.

Wer eine Lehre / die aus GOttes Wort genommen und mit demselben aufs genaueste einstimmig ist / Gottslästerlich und verflucht nennet / der ist ein Gottslästerer;

Er aber nennet die Lehre / welche wir von der Sicht- und Unfehlbarkeit der Kirche glauben / und die aufs genaueste mit GOttes Wort übereinstimmig / ja aus demselben genommen ist / (wie ich im ersten Capitel des ersten Theils unwidersprechlich erwiesen) **Gottslästerlich und verflucht;**

Darum folget, daß er ein Gotteslästerer ist.

II.

Wer die Leuthe sucht zu verführen / der lästert den Namen des HErrn / Esai. 52, 5. Er sucht die

die Leuthe zu verführen; Dann daß dieſes ſein einziges Vorhaben ſeye, zeigt ſein gantzes Buch, und wird von mir durchgehends bewieſen;

Darum läſtert er den Namen des HErrn.

III.

Wer die heilige Schrifft fälſchlich verkehret / und zu falſcher Lehre mißbrauchet / der iſt ein Gottsläſterer;

Er aber verkehret die Heil. Schrifft fälſchlich / und mißbrauchet ſie zu falſcher Lehre / wie ich im erſten Capitel des erſten Theils, und ſonſt an mehr Orten erwieſen;

Darum iſt er ein Gottsläſterer.

IV.

Wer ein göttliches Werck einen blinden Nebel / Affen-Spiel / Welt-Betrug / Gottläſterung / und vom Teuffel zur Vermehrung ſeines Reichs / angeſtellte Seelen-Jagd nennet / der iſt ein Gotteslästerer;

Er aber nennet das göttliche Werck der Reformation alſo: pag. 235.

Darum iſt er ein Gotteslästerer.

Daß aber die Reformation Lutheri ein göttliches Werck ſeye, beweiſe ich alſo:

Ein Werck / welches die wider das göttliche Wort ſtreitende Irrthümer verwirfft / und hingegen die göttliche Wahrheiten von unſerer Seeligkeit nach der Heil. Schrifft rein und lauter vorträget / iſt ein göttliches Werck;

Die Reformation Lutheri hat die wider das göttliche Wort ſtreitende Irrthümer verworffen / und hingegen die göttliche Wahrheiten von unſerer Seeligkeit / nach

nach der Heil. Schrifft rein und lauter vorgetragen / wie ſolches in vielen Schrifften von den Unſerigen bißher bewieſen und ausgeführet worden, und auf Begehren von mir ſoll ausgeführet werden;

Darum iſt die Reformation Lutheri ein Göttlich Werck.

Was dünckt ihn nun, Herr Weißlinger! Wie will er ſich defendiren? Er kan gewiß von dieſer Beſchuldigung ſich nicht eher befreyen, es ſeye dann, daß er Buß thue, dieſe erſchreckliche Sünde bereue, die Päbſtliche Irrthümer verwerffe, und hingegen unſere reine Wahrheit ergreiffe; worauf ihm GOtt wieder ſeine Gnade erzeigen wird, welche ich ihm von Hertzen wünſche.

Das zweyte Capitel.

HJer bemühet ſich der Herr Weißlinger zu beweiſen, daß die Lutheriſche (ingleichen die Calviniſche, Socinianiſche ꝛc. welcher ich mich aber hier nicht annehme) Kirche nicht die wahre ſeye, weil wir nicht ſagen könten, wo die Lutheriſche Kirche vor Luthero geweſen. Seine Worte lauten alſo:

»Entweder iſt die Lutheriſche Kirche die wahre/» ſtets ſichtbare und unfehlbare Kirche JEſu Chriſti/ oder» nicht. Sagen die Herrn Prædicanten / die Lutheri»ſche Kirche ſeye nicht die wahre / ſtets ſichtbare und» unfehlbare Kirch JEſu Chriſti / ſo ſeynd wir deſſen zu»frieden; bitten nur alle und iede / ſich von dieſer falſch»

»Evangelischen Nagel-neuen Winckel-Synagog adjo-
»sondern. Sagen aber die Herrn Prädicanten / die Lu-
»therische Kirch seye die wahre / stets sichtbare und un-
»fehlbare Kirch JEsu Christi / so frage ich sie weiters:
»Wo ist dann / liebe Herren / die Lutherische Kirche
»von der Apostel Zeit an biß aufs Jahr Christi 1517.
»gewesen? Nennet uns die Lehrer / welche biß daher
»durch alle Secula das Lutherische Evangelium gepredi-
»get / und die Lutherische Sacramenten lauter ge-
»let?»

»Dic quibus in terris, & eris mihi magnus
»Apollo? In welchem Land / in welcher Stadt / in wel-
»chem Dorff ist solches alles sichtbar gewesen und of-
»fentlich geschehen? Wie haben die Völcker geheissen /
»welche aus der Heydenschafft durch die stets offene Thor
»der Lutherischen Kirche eingegangen / das allezeit re-
»ne Lutherische Evangelium angehöret / angenommen /
»geglaubt / und die Lutherische Sacramenten empfan-
»gen? ꝛc. Hic piscibus magis muti: Bey diesen Fra-
»gen / Christlicher Leser / erstummen alle Prädicanten.
»Damit sie aber bey den Ihrigen nicht davor an-
»gesehen werden / respondent quid pro quo, geben sie
»unterschiedliche lahme Antworten / machen allerhand
»überzwerche Sprünge daher / reden das / so zur Sach
»gar nicht dient / fangen endlich an Wind zu machen /
»und lügen / daß sie möchten schwartz werden / und sa-
»gen: Daß vor Zeiten im Pabstthum viele Bekenner
»Christi / viele fromme Nicodemiter / viele seufftzende Si-
»meones und Annä gewesen / welche das unverfälschte
»Wort GOttes / und die rechte Bedienung der heiligen
»Sacramenten gehabt / auch den päbstlichen Irrthü-
»mern nicht von Hertzen beygepflichtet / und also seelig
»worden ꝛc.»

So spöttisch stellet der Author seine Fra-
ge, und so verächtlich und gering unsere Be-
weiß-Gründe vor, darnach machet er seine
Einwendungen dagegen.

Wohl-

Wohlan! weil dieſes nicht nur der einzige Zweck des Weißlingeriſchen Buchs ſeyn ſoll, ſondern auch ſonſten die Römiſch-Catholiſche Geiſtlichen jederzeit von uns begehren, wir ſollen unſere Kirche vor Luthero zeigen, durch welches Geſchrey ſie viele Einfältige irre machen; ſo will ich von dieſem Punct etwas weitläufftig handeln.

§. 1.

Lutherthum vor Luthero.

Die Frage iſt nicht vom Namen / ſondern von der Lehre und Glauben.

Wann nun gefragt wird: Ob die Lutheriſche Kirche vor Luthero geweſen? ſo verſtehen auch die Einfältigen ſo bald, daß die Rede nicht ſeye von dem Namen Lutheriſch: Ob jemand vor Luthero Lutheriſch genennet worden? dann da ſagen wir ſelbſt nein zu, ſondern die Frage iſt von dem Glauben, welchen wir haben. Es können uns auch die Papiſten nicht zumuthen, eine Kirche vor Luthero zu nennen, deren Namen Lutheriſch geweſen, dann 1. iſt unſer Glaube nicht auf Lutherum, ſondern nur auf GOttes Wort gegründet, Lutherus aber war nur ein fürtrefflicher Lehrer deſſelben. 2. So haben auch nicht Lutherus, oder wir ſelbſt, ſondern die Papiſten uns Spottweiß den Namen Lutheraner beygeleget, worüber Lutherus ſelbſt klaget, und davon an unterſchiedlichen Orten abzuſtehen vermahnet. Tom. 2. Alt. f. 130. b. redet er alſo: „Wahr

»iſts / daß du ja bey Leib und Seel nicht ſolt ſagen: »Ich bin Lutheriſch / oder Papiſtiſch / dann derſelben iſt »keiner für dich geſtorben / noch dein Meiſter / ſondern »allein Chriſtus / und ſolt dich Chriſten bekennen. Aber »wann du es dafür hälteſt / daß des Luthers Lehr Evan»geliſch / und des Papſts Unevangeliſch ſeye / ſo muſt »du den Luther nicht ſo gar hinwerffen / du wirffſt ſonſt »ſeine Lehre auch mit hin» (NB. er redet wider die, welche in ruhiger Zeit ſich zu ihm bekannten, aber in Verfolgung ihn verworffen.) » die du »doch für Chriſtus Lehre erkenneſt; ſondern alſo muſt »ſagen: Der Luther ſey ein Bube/ oder Heiliger/ da »liegt mir nichts an / ſeine Lehre aber iſt nicht ſein / »ſondern Chriſtus ſelbſt. Dann du ſiehеſt / daß die »Tyrannen nicht damit umgehen / daß ſie nur den Lu»ther umringen / ſondern die Lehre wollen ſie vertil»gen / und von der Lehr wegen taſten ſie dich an / und »fragen dich / ob du Lutheriſch ſeyeſt. Hier muſt du »warlich nicht mit Rohr-Worten reden / ſondern frey »Chriſtum bekennen / es habe ihn Luther / Clauß / oder »Georg geprediget / die Perſon laſſe fahren / aber die »Lehre muſt du bekennen. So weit Lutherus.

3. Daß wir uns aber von Luthero Lutheraner nennen laſſen, thun wir nicht darum, als wann Lutherus unſern Glauben von neuem erfunden, in welchem Verſtand von Ario die Arianer, von Neſtorio die Neſtorianer, ꝛc. genennet werden; auch nicht, als wann Lutherus neue Ordens-Reguln erfunden, und nach denſelben uns zu leben verpflichtet hätte, wie alſo von Franciſco die Franciſcaner, von Dominico die Dominicaner, von Benedicto die Benedictiner, ꝛc. genennet werden; ſondern allein darum, weilen wir die heilige Lehre, welche Lutherus durch die Krafft GOttes nach

der

der Heil. Schrifft lauter und rein gelehret, auch wider das Pabſtthum und andere Ketzereyen mächtig vertheidiget, annehmen, und uns alſo durch dieſe Benennung von dem Pabſtthum und andern Secten gern unterſcheiden laſſen. In welchem Verſtand auch vor Zeiten die Rechtglaubigen zum Unterſcheid der Falſchglaubigen von Athanaſio Athanaſianer genennet worden. 4. Zu Antiochia wurden die Jünger am erſten Chriſten genennet, Actor. 11, 26. da doch zuvor viele den Glauben an Chriſtum gehabt, ja alle Vätter alten Teſtaments, und ſchon Adam und Eva Chriſten geweſen, weilen ſie nur durch den Glauben an ihn ſeelig worden, Actor. 4, 12. cap. 15, 11. Gleich wie es nun nicht folget: Zuvor hat man niemand einen Chriſten genennet / darum hatte niemand den Chriſtlichen Glauben; alſo folgets auch hier nicht: Vor Luthero hat man niemand Lutheriſch genennet / darum hatte niemand den Lutheriſchen / oder den Glauben / welchen Lutherus verkündiget.

§. 2.

Wer vor Luthero unſern Glauben gehabt / iſt zu beweiſen 1. unnöthig.

Wann uns die Papiſten zumuthen, wir ſollen beweiſen, wer vor Luthero eben die Lehre und Glauben gehabt, wie wir haben, ſo antworte ich 1. daß ſolches gantz unnöthig ſeye. Es iſt ja gnug, daß GOttes Wort uns das Zeugnuß giebt, daß wir den

waren Glauben haben, auſſer demſelben glauben und lehren wir nichts, ſondern beweiſen alles mit den Sprüchen der Heil. Schrifft, zeigen auch daraus, wie viel Irrthümer in der Römiſchen Kirchen ſeyen; was will man mehr haben? ſolte man nicht mit der Uibereinſtimmung des göttlichen Worts zufrieden ſeyn? Ein berühmter Papiſt, Namens Valerianus Magnus bekennet ſelbſt 1): „Si Diabolus afferret contra univerſam Eccleſiam unum textum ſacrum, quem Eccleſia univerſa violaret, crederem „Diabolo contra Eccleſiam, nedum Luthero, quamcunque infami; d. i. Wann auch der Teuffel „ſelbſt wider die allgemeine Kirche einen einzigen Text / „oder Spruch aus der H. Schrifft bringen ſolte / darwider die Kirch lehrete / ſo wollte ich dem Teuffel wider „die Kirche glauben. Ich geſchweige dem Luthero / ſo „übel beſchryen er auch iſt. Da nun die gantze Heil. Schrifft bezeuget, daß wir den wahren Glauben haben, ſo iſt es ja nicht nöthig, daß wir eben wiſſen, wer durch alle Secula hindurch dieſen Glauben gehabt hat. Ich frage ihn, Herr Weißlinger, ob man demjenigen ein Hauß, Hoff oder Guth nehmen kan, welcher richtige Kauff-Briefe und Siegel darüber hat, daß es ihm zugehöre, nur aus der Urſach, weil er nicht von 2. 300. und mehr Jahren her beweiſen kan, auf welche Perſonen ſolches geerbet, verkaufft, und wie es erhalten worden? oder kan man jemanden, welcher mit einem uhralten Diplomate ſeinen Adel beweiſet, ſolchen

1) in Comm. de homine infami &c. pag. 28.

chen bloß deßwegen disputiren, weil er von viel 100. Jahren nicht alle Individua seiner Genealogie zu erzehlen weiß? Ist man nicht in beyden Fällen mit denen schrifftlichen Urkunden und Beweißthümern zufrieden. Uber das gilt auch hier die Regula Philosophica: A notitia ignorationis, ad rei ipsius negationem; item, a negatione externæ apparentiæ, ad negationem ipsius Essentiæ non valet consequentia. Es kan doch deßwegen eine Sache da seyn, ob wir gleich nicht wissen, wo sie ist, oder sie von aussen sehen können. Der edle Waitzen kan unter der Spreu verborgen liegen, wann man ihn schon nicht siehet. So lieget auch das edle Saamen-Körnlein in dem Acker, wann man schon nicht weiß, wo es lieget. In einem verwilderten Garten siehet man von aussen nichts, als Disteln und Dornen, und doch finden sich heilsame Kräuter darunter; also hat auch GOtt mitten im Pabstthum noch seinen Saamen erhalten, ob er gleich von uns nicht gezeiget werden könnte, an welchem Ort er verborgen gelegen.

§. 3.

II. à priori unmöglich.

II. Solcher Beweiß ist à *priori* unmöglich. Oben in dem ersten Capitel des ersten Theils habe ich bewiesen, daß die eigentliche Beschaffenheit der Rechtglaubigen innerlich im Hertzen bestehe, und also unsichtbar seye. Wie will man aber

etwas unſichtbares zeigen? GOtt führet auf Erden keinen Catalogum von den Glaubigen, welchen er uns allen hier zeige; nein, ſondern er hat das Buch des Lebens, worinnen er uns zeichnet, im Himmel, und wir ſind vergnügt, daß wir im Himmel dermahleins ſolches werden zu ſehen bekommen.

§. 4.

Dieſes Anmuthen iſt III. unbillich.

III. Iſt das Begehren, da wir beweiſen ſollen, wer und wo man vor Luthero unſere Lehre geführet unbillich und widerrechtlich. » Dann entweder ſollen wir mündliche / oder » chriſtliche Zeugen vorſtellen. Mündliche Zeugen wer» den ſie nimmermehr begehren / wir können ja die Leu» te / ſo lang todt ſeyn / ihnen nicht vorſtellen / daß ſie » ihres Glaubens Bekänntnüß ablegen: Und würden mich » warlich Dißfals die Papiſten gemahnen / wie jener unge» lehrte Richter / der zum Advocaten / welcher ſich auf » Bartholum und Baldum beruffen hatte / ſagte: Wohl» an / ſinds ehrliche Leute / ſo laß ſie hereintretten / wir » wollen ne hören. Alſo würde es auch heiſſen: Wohl» an / laſt Hieronymum, Ambroſium, Auguſtinum » u. ſ. w. hereintretten / wir wollen ſie hören. Ich hal» te aber / ſie würden dennoch ſo wenig Gehör erlan» den als Lutherus / dann es iſt den Papiſten nicht um » die liebe Wahrheit / ſondern um Erhaltung ihres » Kirchen-Estats zu thun. Begehren ſie aber ſchriffte» liche Zeugen, ſo iſts abermahl eine unbillliche » Sache. Dann die rechtſchaffenen Lehrer der erſten » Kirchen / ehe das Pabſtthum aufkommen iſt / haben » entweder gar nichts geſchrieben / oder ihre rechte » Schrifften ſeyn nicht auf unſere Zeiten kommen; » oder

oder die noch blieben seyn / hat der Pabst nach der Zeit verfalschen und stümmeln / und we- thun lassen / was ihm in seinen Kram nicht dienet / wie solches unter andern in der Haupt-Vertheidigung des Evangelischen Aug-Apffels cap. 35. ihm Sonnen-klar dargethan und erwiesen ist / pag. 347. sq. allwo auch unter andern cap. 36. unwidersprechlich entdecket ist die Verfalschung des Nicenischen Concilii, von drey Päbsten tückischer und unehrbarer Weise vorgenommen. So seyn auch dieselben / welche nach der Zeit / da das Pabstthum aufkommen / dem Pabste tapffer widersprochen / aus dem Wege geräumet / ihnen das Maul mit Erd und Dampff gestopffet / ihre Schrifften verbrannt und vertilget / wie können wir sie dann aufweisen? Es ist eben, als wann ein ungerechter Richter einer Parthey / der er nicht gut ist / ihre Documenta für den Augen zerrisse / ihre producirte Zeugen in einen finstern Kercker steckte, und spreche nachmahls: Nun weiset mir Briefe und Kunden! 2) Daß aber gleichwohl die göttliche Providentz noch mitten im Pabstthum, nebst dem Wort GOttes, so viele Schrifften der Kirchen-Lehrer erhalten, daß wir unsern Widersachern auch damit das Maul stopffen können, werde ich besser unten unwidersprechlich zeigen.

§. 5.

IV. Unverschämt.

IV. Ist solches Ansinnen der Papisten heut zu Tag recht unver-

2) Sunt verba D. Aug. Pfeiffers im Lutherthum vor Luthero / pag. 145. sq. conf. Kesler. im Pabstthum. cap. 3. q. 11. p. 542. sq. Man wiederhohle auch / was ich oben im 2. Cap. des ersten Theils von Verfälschung der Kirchen-Vätter im Pabstthum geschrieben.

ſchämt, dann unſere Lehrer haben nicht nur bißher Sonnen-klar bewieſen, daß unſere Lehre in allen Articuln mit der reinen Väter unverfälſchten Schrifften übereinkommet, wie unter andern ſonderlich die beyde groſſe Männer, *Chemnitius* und *Gerhardus*, jener in Examine Concilii Tr[illegible]ni, dieſer aber in Locis Theol. in dieſem Stück groſſen Fleiß angewendet; ſondern ſie haben auch in vielfältigen Schrifften gründlich ausgeführet und gezeiget, daß, und wie die wahre Kirche, zu deren wir uns bekennen, mitten im finſtern Pabſtthum ſeye erhalten worden, welche der weit berühmte Herr D. Pfaff in Diſſert. de Succeſſione Epiſcopali art. 3. recenſiret. Man leſe unter andern *Gerhardi* LL. Theol. tr. de Eccleſ. §. 175, ſqq. *Danhaueri* Hodoſoph. p. 113. ſq. Ejusd. Hodomor. Sp. Pap. p. 430. ſq. Phant. II. *Dorſchai* Religions-Scrupel. num. 14. 15. Ejusdem Diſſert. de Dicto Auguſtini: Evangelio non crederem. &c. Conſiderat. VI. p. 29-58. *Hunnii* Pell. ovin. p. 300-399. *Meiſneri* pecul. tract. de hac materia. *Balduini* Diſput. de vera Chriſti Eccleſia ante tempora Lutheri. *Joh. Jac. Beck.* im Lutherthum vor Luthero. *Keslers* Lutherthum. p. 258. ſq. *Heilbrunners* Uncath. Pabſt. Art. 15. c. 7. p. 498. ſeq. Aug. Pfeiffers Lutherthum vor Luthero. p. 139. ſq. Religions-Scrupel der Univerſität Wittebera zugeſandt, Tom. 1. Conſil. Witteb. Theol. p. 194. *Reneccii* Invent. veræ Eccleſ. p. 184.

p. 184-215. &c. &c. Ob nun gleich unſere Lehrer ſo oft denen Papiſten unwiderſprechlich geantwortet, ſo widerholen ſie doch immer noch die alte Leyer, und begehren, man ſolle beweiſen, daß die wahre Kirche, zu welcher wir uns bekennen, vor Luthero geweſen. Ja der Weißlinger darff ſo unverſchämt in die Welt ſchreiben, wir ſeyen hic piſcibus magis muti, könten wenger antworten, als die ſtummen Fiſche. Sieht Chriſtlicher Leſer! Mit ſolchen unverſchämten Gäſten haben wirs zu thun, die ſich wohl 100. mahl den Löffel laſſen hinter die Thür werffen, und ihn ſtets wieder holen. Wir mögen unſere Lehr-Sätze noch ſo gründlich, noch ſo oft beweiſen, ſie thun immer als höreten ſie es nicht, begehren gleichwohl Beweiß, ob er gleich unzehlich oft gegeben werden. „Sed hoc propterea illi faciunt, quia robuſta „& firma veritate ſubnixa documenta, quibus cau„ſam ſuam tueantur, invenire non poſſunt, & vo„lunt videri aliquid dicere, dum tacere erubeſcunt,„ d. i. Aber dieſes thun ſie deswegen / weil ſie keine „ſtarcke und beſtändige Wahrheits-Gründe / ihre „Sache zu vertheidigen / finden können / und wollen angeſehen werden / als wann ſie etwas ſagten,„ weil ſie ſich ſchämen gar ſtill zu ſchweigen,„ wie Auguſtinus redet de unit. Eccleſ. cap. 16. gewiß wird es uns ſehr verdrießlich, die Wahrheit ſo oft zu beweiſen, und unter deſſen anzuſehen, daß unſere Widerſacher unſerer, des Worts GOttes, ja des gantzen Chriſtlichen Glaubens nur ſpotten; Jedoch, weil

ſo

ſo viele Einfältige durch ihr ſchreyen und Scartequen ſich verführen laſſen, und in die Hölle geſtürzt werden, heiſt es: Nunquam ſatis dicitur, quod nunquam ſatis diſcitur. d. i. Was niemahls genug gelernet wird / kan auch niemahls zu oft erinnert und wiederholet werden.

§. 6.

v. Den Papiſten ſelbſt nachtheilig.

V. Es iſt ſolches Begehren ferner den Papiſten ſelbſt nachtheilig. Dann weil ſie von uns begehren, wir ſollen aus den Kirchen-Vättern unſern Glauben beweiſen, ſo können wir ja mit viel gröſſerm Recht dergleichen von ihnen fordern. Nun können ſie in alle Ewigkeit aus dem erſten, zweyten, dritten, vierdten, fünften, ſechſten, ja auch ſiebenden Seculo keinen Lehrer vorbringen, der in allen Stücken es mit ihnen halte. Trotz ſey ihnen allen hiermit gebotten, ob ſie einen einzigen in den 7. erſten Seculis finden können. Sie klauben zwar bald aus dieſem, bald aus jenem Kirchen Vatter eine paſſage heraus, verdrehen ſolche, und ziehen ſie gleichſam mit den Haaren zu ihrer Meynung; allein das macht die Sach nicht aus, ſondern wir begehren einen, der in allen Stücken ſo geglaubet und gelehret habe, wie die heutige Papiſten. Hic præſta te virum, Domine Weislingere! Iſt es nicht ſchimpflich, einem andern etwas zumuthen, das man ſelbſten nicht

nicht thun kan, beyerab, da die Papiſten den Beweiß aus den Kirchen Vättern vor nöthig, wir aber vor unnöthig halten. Doch, was darfs viele Worte! Sie bekennen ja ſelbſten, daß ſie viele Lehre neu erfunden, von denen das graue und reine Alterthum nichts gewuſt, welches aus ihren eigenen Schrifften unumſtößlich ausgeführet, der ſeel. Doct. Hunnius in Apolt. Rom. Eccl. cap. III. per tot. pag. 27--221.

§. 7.

VI. Eben ein gleiches hätten die Juden von Chriſto begehren können.

IV. Eben ſo hätten auch die Juden ehemahls zu Chriſto ſagen können: Du verdammeſt unſere Lehre, und verwirfſt unſern Gottesdienſt, du weiſt auch ſelbſt wohl, daß in der gantzen Welt nur die zwey Völcker ſind, nemlich Juden und Heyden. Beyder Lehre und Gottesdienſt hälteſt du für falſch, und kommſt mit einer gantz neuen Lehre hervor. Du zieheſt zwar zu deren Beweiß die Schrifften der Propheten an, aber die ſind ſchon lang tod, dann es ſind ſchon 400. Jahr, daß der letzte, nemlich Malachias verſtorben; Solte dann GOtt in ſo langer Zeit ſeine Kirche nicht erhalten haben, ſondern untergehen laſſen. Darum nenne uns die Lehrer, welche biß daher durch alle Secula dein Evangelium rein geprediget, und deine Sacramenta ausgetheilet? Die quibus

bus in terris, &c. In welchem Land, in welcher Stadt, in welchem Dorff, ꝛc. iſt ſolches alles ſichtbahr geweſen und offentlich geſchehen? ꝛc. Der Herr Weißlinger bedencke ſich auf eine richtige Antwort, welche Chriſtus in dieſem Fall hätte geben können, und nehme dann eben den Beſcheid von uns an. Indeſſen ſchäme er ſich, daß er und ſeine Conſorten viel unbillicher, als jene verſteckte Juden geweſen.

§. 8.

Warum dieſes bisher vorgeſtellet worden:

Hier bitte ich den gütigen Leſer zu bemercken, daß die bisherige Gründe von mir nicht deswegen vorgeſtellet worden, als wann ich nicht näher beweiſen könte, daß unſere wahre Lehre und Kirche unter dem Pabſtthum geblieben; Sondern ich habe nur dardurch beweiſen wollen, daß wir, wann die Papiſten fragen, wo das Lutherthum vor Luthero geweſen, ihnen nicht ſchuldig ſeyn, einige Antwort zu geben. Ich mache den Schluß!

Welches Begehren 1. unnöthig, 2. etwas unmögliches (ſaltem a priori) **fordert, 3. unbillich, 4. unverſchämt, 5. dem der es begehret ſelbſt nachtheilig, 6. mit gleichem Unfug Chriſto von den Juden hätte angemuthet werden können, darauf iſt man nicht ſchuldig zu antworten.**

Das

Das begehren der Papisten, daß wir unsere Kirche vor Luthero zeigen sollen, ist 1. unnöthig, 2. fordert einen (a tem a priori) unmöglichen Beweiß, ist 3. unbillich, 4. unverschämt, 5. denen Papisten selbst nachtheilig, und hätte 6. in gleichem Fall mit gleichem Unfug Christo von denen Juden angemuthet werden können, wie bißher bewiesen;

Darum sind wir nicht schuldig denen Papisten auf solches Begehren die geringste Antwort zu geben.

Wann wir nun noch ein einziges Wort zu fernerem Beweiß reden, so ist es eine überflüßige Gütigkeit, dann wir haben GOttes Wort, wer dem nicht glauben will, dem ist man nichts weiter schuldig.

§. 9.

Unsere Kirche ist gewesen 1. zu den Zeiten Christi und der Aposteln.

Doch gehe ich weiter, und beweise, daß unsere Kirche vor Luthero gewesen

1. Zu denen Zeiten Christi und der Aposteln, dann diese haben eben die Lehre geführet, die wir führen, sie haben eben den Glauben geprediget, den wir predigen, und eben den Weg der Seeligkeit gezeiget, den wir zeigen, ihren Worten folgen wir, und halten die vor irrig, so anders lehren und glauben, die Sacramenten, welche sie ausgetheilet, theilen wir auch aus ꝛc. Wann wir nun

nun keinen Menſchen mehr auf unſerer Seiten hätten als unſern lieben HErrn Chriſtum, ſo hätten wir ſchon gnug an ihm, und lachen damit aller Welt. Troz wer uns Chriſtum nehmen könne! Es iſt hier wohl zu mercken, daß unſere Widerſacher, wann ſie fordern, wir ſollen ihnen unſere Kirche weiſen, nicht von denen Zeiten Chriſti, ſondern nur von den nachfolgenden Zeiten reden, dardurch ſie gnug bekennen, daß wir mit der Kirche Chriſti und der Apoſtel einig ſind.

§. 10.

II. In den nachfolgenden Zeiten, auch mitten unter dem finſtern Pabſtthum. Und dieſes wird beweiſen.

II. In den nachfolgenden Zeiten, welches bewieſen wird.

1. Aus der allgemeinen Kirchen Unfehlbarkeit.

1. Aus der Kirchen Unfehlbarkeit:

Daß GOtt ſich allezeit eine Kirche auf Erden, biß ans Ende der Welt erhalte, iſt eine Göttliche Wahrheit, dann Chriſtus ſagt: Die Pforten der Höllen ſollen ſie nicht übermälteigen Matt. 16, 18. Hieraus iſt nun offenbar, daß die wahre Kirche im Pabſtthum nicht untergangen, ſondern von Chriſto biß auf Lutherum wider alles wüten des Teufels und der Welt mächtig beſchützet und erhalten worden, gleich wie ſie noch biß ans Ende erhalten wird. Nun iſt die Frage: Welches dann dazumahl die

die wahre Kirche geweſen? das Pabſtthum war ſie nicht, das iſt richtig; dann es ſtreitet wider GOttes Wort; darum muß es eine andere geweſen ſeyn. Es war aber die, welche den Grund des Glaubens, nach der Regul des Glaubens, das iſt, dem Heil. in Schrifften geoffenbahrten Wort GOttes behalten; weil wir nun eben ſolchen Grund in unſerer Kirche haben, ſo folget, daß jenes unſere Kirche geweſen, deren ſich das Pabſtthum nicht rühmen kan.

Geſetzt nun, man könnte nicht ſagen, welche Verſammlung vor Lutbero eigentlich die wahre Kirche geweſen, ſolte dann deswegen die Verheiſſung Chriſti nichts ſeyn? das ſey ferne. Dann er erhält jederzeit ſich eine Gemeine.

§. 11.

2. Aus ſonderbaren Weiſſagungen.

2. Aus etlichen beſonderen Weiſſagungen, von der Kirchen-Erhaltung unter dem Reich des Antichriſts. Chriſtus verkündiget, Matth. 24, 24. Es werden falſche Chriſti und falſche Propheten aufſtehen / und groſſe Zeichen und Wunder thun / daß verführet werden in den Irthum / wo es möglich wäre / auch die Auserwehlte. Hieraus ſehen wir, daß auch in den gröſten Irrthümern, Abgötterenen und Verführungen, dannoch, obwohl mit groſſer Mühe, die Auserwehlte geblieben. Waren aber Auserwehlte da, ſo muß auch nothwendig die wahre Kirche da geweſen ſeyn.

Paulus sagt, 2. Thess. 2, 4. daß der Antichrist sich werde in den Tempel GOttes setzen. Daß der Antichrist der Römische Pabst / der Tempel GOttes aber die wahre Kirche seye / habe ich schon eben in Widerlegung der Vorrede, ad num. 16. bewiesen. Hier mache ich nur den Schluß: Wann der Antich. ist in der wahren Kirche gesessen / so muß ja allerdings eine wahre Kirche gewesen seyn / worinnen er hat sitzen können, das erste ist klar aus des Apostels Worten / darum kan das letztere nicht falsch seyn. Wobey noch dieses zu mercken, daß ein grosser Unterschied zwischen diesen beyden Redens-Arten: Die wahre Kirche war im Pabstthum, und die wahre Kirche war das Pabstthum. Jenes ist wahr, dieses aber falsch. Dann gleich wie ich nicht sagen kan: Das Reich Christi ist die Welt / oder von der Welt / Joh. 18, 36. aber doch: Das Reich Christi ist in der Welt, also kan ich wohl sprechen: Die wahre Kirche ist im dem Pabstthum gewesen / obgleich das Pabstthum selbst nicht die wahre Kirche war.

Noch deutlicher aber wird von denen im Reich des Antichrists erhaltenen Rechtglaubigen in der Offenbahrung St. Johannis geweissaget, dann im 12. Cap. v. 6. wird die wahre Kirche in dem Bild eines Weibs vorgestellet, welches der Verfolgung wegen in die Wüsten geflohen, d. i. sich im Verborgenen aufgehalten. und im 14. Cap. bezeuget GOtt ausdrücklich, daß er sich noch aufbehalten habe / hundert und vier und viertzig tausend / welche den Namen des himmlischen Vatters an ihrer Stirn geschrieben hatten / sie seyen erkaufft gewesen von der Erden / und hätten

hätten ſich mit Weibern / d. i. mit der groſſen Hurerey (wie es erkläret wird cap. 17.) oder dem Antichriſt / nicht beflecket / ſondern ſeyen reine Jungfrauen des wahren Glaubens geblieben / und dem Lamm nachgefolget / wo es hingehet; ſie ſeyen erkaufft aus den Menſchen / zu Erſtlingen / GOtt und dem Lamm / und in ihrem Munde ſeye kein Falſches funden / dann ſie ſeyen unſträfflich vor dem Stuhl GOttes. Aus welchen herrlichen Verheiſſungen unwiderſprechlich folget, daß die wahre Kirche auch mitten im Reich des Antichriſts geblieben.

§. 12.

2. Aus den Gnaden-Mitteln zur Seeligkeit.

Daß die wahre Kirche vor Luthero im Pabſtthum geweſen, wird 3. bewieſen aus den Gnaden-Mitteln unſerer Seeligkeit, welche in demſelben übrig geblieben. Da ſind geweſen

1. Die Heil. Tauff; dann ob man ſchon im Pabſtthum auſſer Chriſti Befehl ein und anderes aus eigener Einbildung zu der Tauff gethan, ſo iſt doch das Weſen derſelben gut und kräfftig geblieben, mithin ſind die Getaufte dardurch wahrhafftig wiedergebohren, erneuert, mit dem Heil. Geiſt begabet worden, und haben Chriſtum angezogen, Joh. 3, 5. 6. Galat. 3, 27. Tit. 3, 5. 6. 7. darum muß gewiß auch die wahre Kirche da geweſen ſeyn.

2. Das Wort GOttes; dann obgleich das eigentliche Pabſtthum mit allen Kräfften wider die Lehre des Worts GOttes ſtrebet,

auch solches arculich verfälschet in denen Auslegungen, so ist doch einmahl der Biblische Text, durch GOttes sonderbare Versorge, unversehrt geblieben. darnach sind etliche Stücke aus der Bibel, als die Sonntägliche Evangelia und Epistuln dem Volck offentlich vorgelesen worden. Nun ist GOttes Verheissung klar, Esaj. 55, 10. 11. Gleich wie der Regen und Schnee vom Himmel fället / und nicht wieder dahin kommt / sondern feuchtet die Erde / und macht sie fruchtbar und wachsend / daß sie gibt Saamen zu säen / und Brod zu essen; Also soll das Wort / so aus meinem Munde gehet / auch seyn / es soll nicht wieder zu mir leer kommen / sondern thun / das mir gefället / und soll ihm gelingen / dazu ich es sende. Wo nun solches Wort gelesen worden, da hat GOtt durch dasselbe in etzlichen Hertzen gewürcket, und seine Kirche erhalten. Dieses kan besser erkläret werden, aus der Hiſtorie von den Phariſäern und Schrifftgelehrten: Dieses waren falsche Lehrer, welche das Wort GOttes sehr verfälschten; so fern sie nun das Wort GOttes vortrugen, saſſen sie auf Moſis Stuhl, und Chriſtus befahl sie zu hören, Matth. 23, 2. sofern sie aber ihren Sauerteig der falschen Lehre unter die göttliche Wahrheiten mischeten, ermahnete Chriſtus, sich vor ihnen zu hüten, Matth. 16, 6. Also giengs auch im Pabſtthum, die Rechtglaubige nahmen das Gute an, und erbaueten dardurch ihre Seelen im wahren Glauben, aber das Böse, so aus den Menschen-Satzungen darunter gemischet ward, verwarffen sie. Frageſt du:

Wie

Wie konnte das zugehen? Antwort: Das Wort GOttes hat mit sich eine göttliche Krafft vereinbaret, welche die Menschen-Lehre nicht hat; wann nun im Pabstthum eine Predigt gehalten wurde von lauter päbstlichen Irrthümern, als z. E. von Anruffung der Heiligen, Verdienst der Wercke, Meßopffer, Fegfeuer ꝛc. und in solcher Predigt nur ein einziger Spruch der Heil. Schrifft, zum E. 1. Joh. 1, 8. Das Blut JEsu Christi / des Sohns GOttes macht uns rein von aller Sünde / Joh. 3, 16. Also hat GOtt die Welt geliebet / ꝛc. vorkommen, so war in solchen Sprüchen die beywohnende Krafft des Heil. Geistes, welche in den Hertzen würckete, aber die Irrthümer kamen dagegen den Heyl-begierigen Hertzen, als Heu und Stoppeln für, und also sammlete GOtt durchs Wort seine Kirche.

3. War auch noch übrig das Apostolische Glaubens-Bekänntnüß, das Vatter Unser; etliche schöne und geistreiche *Homilien* und Auslegungen der Kirchen-Vätter, die 10. Gebotte nebst einigen andern Dingen, durch welche der Grund des Glaubens, mithin die wahre Kirche erhalten werden konnten.

§. 13.

4. Aus der allgemeinen Freude über die Reformation Lutheri.

Diesem füge ich 4. noch hinzu die allgemeine Freude, welche bey denen unterm Pabstthum gedruckten Christen über die Reforma-

rien des ſeel. Lutheri entſtanden. Vor den Zeiten Lutheri hat die Chriſtenheit mit vielem Klagen, Schmertzen, Aechtzen, Sehnen und Flehen nach einer Erlöſung aus des Pabſts Tyranney geſeufftzet, man kan nicht ohne Bewegung die Zeugnüſſe leſen, welche Flacius in Catalogo Teſtium veritatis, Wolfius in lectionibus Memorab. Gerhardus in Confeſſione Cath. L. 1. P. 1. c. 4. 5. und andere geſammlet, der eine klaget über des Pabſts und ſeiner Adhærenten unerträglichen Hochmuth, der andere über deſſen unerſattlichen Geitz, der dritte über die verderbene Lehren und Kirchen-Diſciplin, der vierte ſeufftzet nach einer Reformation, ein anderer redet freudig von derſelben, ein anderer weiſſaget davon. *Johannes Huß* verlangete ſo ſehr darnach, daß er ſagte, er wolle ſich noch in der Auferſtehung der Todten über die Reformation erfreuen. Seine Worte lauten alſo: „Illa vita Chriſti per „puros prædicatores meliores me melius depingetur, „gaudente populo, qui diligit vitam Chriſti, de quo „ego gaudebo evigilando & reſurgendo à mortuis; „d. i. Daſſelbe Leben Chriſti wird durch reine Prediger/ „die beſſer ſind als ich/ beſſer abgemahlet werden/ das „Volck/ welches das Leben Chriſti liebet/ wird ſich „freuen/ worüber ich mich freuen werde/ wann ich er„wachen und von den Todten auferſtehen werde.“ So ſchreibet dieſer fromme Märtyrer aus ſeinem Gefängnuß in dem 46. Brief.

Nachdeme nun dieſe ſeelige Zeit endlich angebrochen, daß der geiſtreiche und heldenmüthige Lutherus im Namen GOttes und der

ganzen

gantzen Chriſtenheit das Pabſtthum getroſt angegriffen, und GOtt mit ſonderbarem Seegen ſeinem Werck beygeſtanden, da entſtunde faſt durchgehends, bey Alten und Jungen, Geiſt- und Weltlichen, Hohen und Niedrigen, Männern und Weibern, Herrn und Knechten, kurtz: in der gantzen Chriſtenheit eine ſolche Freude, als wann ein Gefangener aus ſeinem langwührigen Kercker erlediget, und ihm das Leben geſchencket wird.

Was ich hier ſage, beſtättigen eiffrige päbſtliche Lehrer ſelbſt. Alphonſus de Caſtro ſchreibet 3) alſo: „Nec ſolus hoc ſeculo Lutherus„ prodiit, ſed etiam multorum agmine, ceu quodam„ ſatellitio, ſtiparus proceſſit, qui illum tanquam Du„cem primo ſpectaſſe videntur, ut illum deinceps ſe„querentur. Illi enim ſtatim adhæſerunt Philippus„ Melanchthon, Conradus Pelicanus, Lambertus, „ Fabricius, Capito, Oſiander, Sturmius, Martinus„ Bucerus; d. i. In dieſem Jahrhundert iſt Lutherus„ nicht allein hervor getretten / ſondern auch / mit ei„nem Hauffen vieler andern / gleich als einer Geſell„ſchafft der Trabanten begleitet / fortgegangen / welche„ ſcheinen ihn erſtlich als einen Feldherrn geſehen zu„ haben / daß ſie ihme darnach nachfolgeten. Dann„ es haben ihm ſogleich angehangen: Philippus Me„lanchthon, Conrad Pelicanus, Lambertus, Fabri„cius, Capito, Oſiander &c.„

Eraſmus Roterodamus ſchreibet 4) an Lutherum alſo: „Videbam eruditos homines pedibus„ in tua dogmata diſcedere, perſpiciebam fatalem„ quendam orbis favorem, animadvertebam, quo ve„

3) in epiſt. nuncup. libri adv. hæreſ.

4) in hyſperaſpiſt. Diatrib. contra Lutherum, a. 5

»hementius à Theologis ac Principibus obſiſtebatur, »hoc latius propagari, ac magis invaleſcere negotium, »ex his ratiocinabar, non ſine Numine rem gerí, ita- »que decreveram ſpectator eſſe tuæ tragediæ, ſic »apud me cogitans, juxta Gamalielis ſententiam: Si »DEus hæc movet, non eſt meum reſiſtere, ſin alun- »de ortum eſt, quod agitur ſponte diſſipabitur, d. i. Ich »ſahe / daß die Gelehrten deinen Lehren Beyfall gaben / »ich ſpührete eine von GOtt verſehene Gunſt und Rei- »gung des Erden-Kreyſes / ich wurde gewahr / je hef- »tiger von den Theologen und Fürſten widerſtanden »wurde / deſto weiter ſich das Werck (der Reforma- »tion) ausbreitete und zunahme / daraus machte ich »den Schluß / daß die Sache nicht ohne GOtt geführet »würde / derowegen ich beſchloſſen hatte / ein Zuſchauer »deines Spiels zu ſeyn / und dachte bey mir / nach »Gamalielis Ausſpruch: Iſt das Werck von GOtt / ſo kan ich nicht widerſtehen; iſts aber anders woher entſtanden / ſo wirds von ſelbſten zerfallen.«

Als *Carolus Militius*, ein päbſtlicher Abgeſandter, dem Churfürſt Friederich in Sachſen von dem Pabſt Leone X. die güldene Roſe brachte, in Meynung ihn dahin zu bewegen, daß er Lutherum nach Rom abfolgen lieſe, damit der Pabſt nach ſeinem Willkühr mit ihm handeln könnte, und aber Militius geſehen, daß das Volck allenthalben Luthero ſo ſehr anhienge, hat er frey offentlich bekennet, er getraue ſich Lutherum nicht mit fünff und zwantzig tauſend bewaffneten Soldaten nach Rom zu bringen / dann wann man einen finde / der es mit dem Pabſt halte / ſo wären wieder dren dagegen / welche dem Pabſt widerſprechen / und ſich Luthers und ſeiner Lehre annehmen 5).

Der eiffrige Verfechter der Römiſchen Kir-

5) conf. Micræl. hiſt. Eccleſ. L. 3. p. m. 258.

Kirche, und *Cardinal Bellarminus* ſchreibet 6) alſo: „Quis ignorat, peſtem Lutheranam in Saxo-„nia paulo ante exortam, mox Germaniam pene„ totam occupaſſe, inde ad Aquilonem & Orientem„ profectam, Daniam, Norwegiam, Sueciam, Go-„thiam, Pannoniam, Hungariam abſumſiſſe, tum„ ad Occidentem & Meridiem pari celeritate dela-„tam, & Galliam, Angliam, Scotiam, florentiſſi-„ma quondam regna brevi tempore populatam, ad„ extremum Alpes tranſcendiſſe, & in Italiam us-„que penetraſſe? d. i. Wem iſt unbekannt / daß die„ lutheriſche Peſt / welche kurtz vorher in Sachſen ent-„ſtanden / bald faſt gantz Teutſchland eingenommen /„ von dar zu den Mitternächtigen- und Morgenlän-„dern gekommen / Dennemarck / Norwegen / Schwe-„den / Gothland / Pannonien / Ungarn verzehret / ſo„ dann mit gleicher Schwindigkeit gegen Abend und„ Mittag gebracht / und Franckreich / Engelland /„ Schottland / die vormahlen die herrlichſte Reiche„ geweſen / in kurtzer Zeit verheeret / zuletzt die Alpen„ überſtiegen / und biß in Italien durchgedrungen? „ Was Bellarminus hier von einer Peſt, verheeren ꝛc. ſagt, achten wir nicht, und hat Eraſmus oben die Reformation viel beſſer einem göttlichen Werck verglichen; Sondern wir nehmen nur daher ein Zeugnuß, daß Luthers Lehr gleich allenthalben angenehm geweſen, und angenommen worden. Woraus wir ſo fort den Schluß machen, daß viele vor ſeiner Zeit vor denen Päbſtlichen Irrthümern einen hertzlichen Abſcheu- und nach der wahren Lehr ein ſehnliches Verlangen getragen, dann ſolche geſchwinde Beyſtim-

6) in Præfat. Tom. 1. Controv.

ſtimmung wäre gantz ohnmöglich geweſen, wann Lutherus eine gantz neue Lehre, von welcher niemand zuvor gewuſt, aufgebracht hätte, ſo aber ſiehet man, daß Lutherus nur den Glauben der unter dem Pabſt gedruckten wahren Kirchen gelehret, und in ihrem Namen dem Pabſt beſtritten.

§. 14.

5. Die wahre Kirche war auſſer dem Pabſtthum.

5. Daß ich nun etwas näher mit meinen Beweiß-Gründen ſchreite, und anzeige, wo dann eigentlich die wahre Kirche vor Luthero geweſen, ſo bitte ich den Chriſtlichen Leſer, zuforderſt zu bemercken, daß die Papiſten jederzeit gar zu prahleriſch von ihrer Kirche reden, und die unwiſſende bereden, als wann vor Luthero alle Chriſten unter dem Pabſt geſtanden hätten, da doch GOtt niemahlen zugelaſſen, daß ſeine Tyranney über alle und jede particular-Kirchen ſich ausgebreitet. Zwar in denen Abend-Ländern ſind wenige vor ſeiner Wut befreyet geblieben, aber in den andern Theilen der Welt hat man zum theil nichts von ihm gewuſt, zum theil ihn in ſeiner prætendirten Gewalt für einen Spott gehalten. Man leſe nur Philippi Nicolai Hiſtorie vom Reich Chriſti, das erſte Buch, wie weit ſich die Kirche GOttes auf Erden ausgebreitet, und halte darnach das Pabſtthum dagegen, ſo wird man finden,

finden, daß dieſes das allerweniaſte Theil der Chriſtenheit innen habe. Ich will zwar hier nicht behaupten, daß alle ſolche auſſer dem Pabſtthum ſeyende oder geweſene Kirchen gantz rur und ohne Fehler geweſen, aber doch iſts gewiß, daß, weil ſie vom Gewiſſens-Zwang mehr befreyet, die wahre Kirche unter demſelben ſich mehr hat ausbreiten können, als unter dem Pabſtthum. Mein Vorhaben iſt hier nicht, eine weitläuffige Beſchreibung ſolcher Kirchen anzuſtellen, als welche dieſes Orts dem Leſer verdrießlich fallen möchte; Sondern ich will nur von der Griechiſchen Kirche melden, daß der Pabſt Johannes XXII. einſtens weitläufftig an ſie geſchrieben, er ſeye das allgemeine Haupt der Kirche, darum ſolten ſie ihn auch dafür erkennen, und ihme unterthänig ſeyn. Worauf die Griechen geantwortet: Potentiam tuam ſummam erga tuos ſubditos fir» miter credimus, ſuperbiam tuam ſummam tolera» re non poſſumus, avaritiam tuam explere non va-» lemus, Diabolus tecum, quia Dominus nobiſcum:» das iſt: Deine ſehr groſſe Gewalt gegen deine» Unterthanen glauben wir veſtiglich / deinen ſehr» groſſen Hochmuth können wir nicht dulden / deinen» Geitz können wir nicht ausfüllen / der Teuffel iſt mit» dir / und GOtt mit uns.» 7) Ich meyne ja, das war ein aufrichtig Compliment. Wer wolte nun nicht glauben, daß GOtt auch auſſer dem Pabſtthum ſeine Kirch erhalten habe?

§. 15.

7) referente Ioh. Mandevilla lib. 1. cap. 7.

§. 15.

6. Im Pabſtthum/ und zwar in den unmündigen Kindern.

6. Doch iſt ſie auch im Pabſtthum geweſen, und zwar anfänglich in denen getaufften unmündigen Kindern. Die Tauff iſt in ihren weſentlichen Stücken auch im Pabſtthum blieben, dardurch die kleine Kinder wahrhafftig widergebohren worden, und den wahren Glauben empfangen; Derer ſind nun viele 1000. in der zarten Kindheit geſtorben, und zur himmliſchen triumphirenden Kirchen aufgenommen worden, ehe ſie den Greuel der Verwüſtung erkennet, und mit denen Päbſtlichen Irrthümern ſich beſudelt haben. Conf. Buch der Weißheit cap. 4, 10. ſq.

§. 16.

7. Heimliche Kläger.

7. Darnach waren im Pabſtthum heimliche Kläger, die zwar über das harte Joch des Antichriſts geſeufftzet, aber ihrem GOtt im Verborgenen gedienet. Gleichwie zu den Zeiten Eliä die 7000. Rechtglaubige verborgen waren, und doch die wahre Kirche ausmachten. Und ich halte davor, daß noch heut zu Tag viele 1000. Perſohnen in Spanien und Italien aus Furcht vor der grauſamen Inquiſition ſich ſcheuen, ihre Meynung von des Pabſts Greuel öffentlich an Tag zu legen.

aber

aber doch ihre Seelen von denſelben, ſo fern ſie den Grund des Glaubens umfaſſen, unbefleckt erhalten, und ihrem GOtt im Verborgenen deſto eiffriger dienen. Wiewohl ſolche Perſohnen doch nicht allezeit ſo verborgen bleiben, daß nicht dann und wann ihre Bekanntnus offentlich hervor brechen ſolte, ob ſie ſchon darüber vieles erleiden müſſen.

§. 17.

2. Einfältige.

2. Weiter ſind im Pabſtthum viele Einfältige Leuthe geweſen, die ſich bloß an die Haupt-Stücke ihres Catechiſmi gehalten, und ſich übrigens um die Irrthümer, Ceremonien und groſſes Gepränge der Römiſchen Kirche nicht bekümmert, auch nicht verſtanden, wie ſtarck ſolche Irrthümer ihrem Catechiſmo widerſtrebet. Dieſen guten Leuthen gienge es, wie den 200. Männern, die mit Abſolon giengen, davon ſtehet 2. Sam. 15, 11. Aber ſie giengen in ihrer Einfalt, und wuſten nichts um die Sache. Von dieſer Gattung ſchreibet der ſeel. Lutherus Tom. 6. Altenb. f. 607. b. „Es hat mich oftmahls groß Wunder genommen/„ daß die heilige Chriſtliche Kirch ſo viel hundert„ Jahr/ darinnen dieſe verderbliche Secten regieret„ und gewaltet haben/ dannoch gleichwohl unter ſol„chen Finſternüſſen und Irrthümen hat beſtehen und„ bleiben mögen. Es ſind aber etliche geweſen/ wel„che unſer HErr GOtt allein durch den bloſſen Text„ des Evangelii/ der dennoch allezeit auf der Cantzel„ blieben iſt/ und durch die Tauffe berufen hat; Die„ ſelbigen„

»ſelbigen ſind in einfältigen demüthigen Hertzen ein-
»her gegangen / und gemeinet / als wären allein Geiſt-
»lich und heilig die Mönche und Pfaffen / ſo von
»den Biſchöffen geſchmieret und beſchoren werden /
»ſie aber waren Layen / unreine und weltliche Leute /
»ſo da nicht werth wären / daß man ſie gegen jenen
»vergleichen ſolt. Dieſe arme einfältige Leutlein /
»weil ſie keinerley gute Werck noch Verdienſt in ih-
»rem Leben haben finden mögen / darauf ſie ſich für
»GOttes Gericht tröſten und verlaſſen hätten können /
»haben ihre Zuflucht gehabt zum Leiden und Tod
»Chriſti / und ſind auch in ſolcher ihrer Einfalt er-
»halten und ſeelig worden.«

§. 18.

9. Sterbende. 9. Uber das waren viele Sterbende in der Römiſchen Kirche, welche, wann ſie dem Tod nah kommen, ſich al-lein auf Chriſti Verdienſt verlaſſen, da die Todes-Angſt ſie gelehret, daß ſie nicht in eigenen guten Wercken, noch Verdienſten der Heiligen, ſondern allein in GOTTES Barmhertzigkeit Troſt für ihre arme Seelen finden könten, und ſeynd zu ſolcher Zeit die Stoppeln der Menſchen-Satzungen, denen ſie bey ihrem Leben angehangen, durch das Feuer der Anfechtung verbrennet, 1. Cor. 3, 12. ſq. Wie mir dann ſchon ſelbſten begegnet, daß Römiſch Catholiſche Leute, wann ſie aufs Todes-Bett kommen, aus eigenem Trieb mich zu ſich ruffen laſſen, und bekennet, ſie hätten zwar bisher dem Pabſtthum öffentlich beyge-pflichtet, fänden aber in ihrer Todes-Angſt

aus ihrem Glauben und Lehre keinen Troſt, und begehreten allein auf Chriſti Verdienſt zu ſterben, baten mich deßwegen, ihnen einen bewährten Troſt zuzuſprechen, welches auch geſchehen.

Hierzu haben vor Luthero im Pabſtthum vieles geholffen die Gebeter, welche man im Pabſtthum ſterbenden Perſonen vorbetete, und ſie darinnen auf das Verdienſt Chriſti allein wieſe, wie der Herr Weißlinger ſelbſt in ſeiner Vorrede, num. 16. pag. CCCLXIX. ſq. beſchreibet, und alſo, wiewohl wider ſeinen Willen, einen Zeugen abgiebet, daß viele Sterbende der Römiſchen Kirche, darzu wir uns bekennen, gehöret. Wobey ich nur noch dieſes anmercke, daß die päbſtliche Lehrer ihre Zuhörer, bey Lebzeiten, nach ihrem Intereſſe lehren, ihren Ablaß, gute Wercke, Verdienſt der Heiligen, Meßopffer, Wallfahrten, Fegfeuer und dergleichen, bis in den Himmel erheben, und herausſtreichen, daß ſie nur Geld bekommen, und eine fette Küche behalten; Etliche aber, die noch einige Conſideration vor die ſo theuer erkaufften Seelen tragen, wann ſie ſehen, daß es nun zum Sterben kommt, gedencken ſolcher krafftloſen Menſchen-Satzungen nicht, ſondern weiſen ſie allein aufs Verdienſt Chriſti.

§. 19.

10. Märtyrer und Bekenner.

Hiernächſt waren viele tauſend unſchuldige Märtyrer und

und ſtandhafftige Bekenner, welche, wann ſie des Pabſts Stoltz und Tyranney widerſprochen, oder falſchen Lehren vom Meßopffer, Fegfeuer, Anruffung der Heiligen u. d. gl. in Zweiffel gezogen, von Hauß und Hoff verjaget, in langwührige Gefängnüſſe geworffen, geköpffet, gehencket, ertrancket, verbrennet, in Stücken zerhauen, lebendig geſchunden, und ſonſten durch alle Arten der Grauſamkeiten hingerichtet worden, wie die Hiſtorien überflüßig bezeugen. Wer will nun zweiffeln, daß ſolche Leute zu unſerer wahren Kirchen, welche ebenfalls ſolchen Irrthümern widerſpricht, gehöret haben?

§. 20.

11. Andere Zeugen der Wahrheit in allen drey Ständen.

11. Es waren ferner vor Luthero ſehr viele Zeugen der Wahrheit in allen drey Ständen, welche dem Pabſtthum durch alle Secula tapffer widerſprochen, welche Flacius in Catalogo teſtium Veritatis mit groſſem Fleiß geſammlet, nebſt vielen andern Authoribus, welche der gelehrte Hr. D. Pfaffius recenſiret, in einer Præfation, die er ſeines ſeeligen Hn. Vatters Tractat, darinnen er unſere Lehren aus dem päbſtlichen Recht und denen Conciliis beweiſet, vorgeſetzet, man ſehe auch deſſen Hiſtoriam Theol. literariam Lib. 3. pag. 671. ſq. Wobey der gütige Leſer inſonderheit beobachten wolle, daß nicht allein ſolche Zeugen der Wahr-

Wahrheit unter den groſſen Häuptern, Kayſern, Königen, Fürſten und Herrn, ſondern auch im Lehrſtand geweſen, dann GOtt hat zu jeden Zeiten rechtſchaffene Lehrer erwecket, welche privatim und publicè, in Predigten und öffentlichen Schrifften die Wahrheit gelehret, und das Volck vor des Pabſts Greueln gewarnet. Dieſe Obſervation mache ich um deßwillen, weil unſere Widerſacher ſtarck darauf dringen, daß die Kirche niemahlen ohne Lehrer ſeyn könne. Nun iſt es klar, daß, wo ſolche Lehrer, deren gedacht werden, geweſen, daß ſie viele Menſchen zur Wahrheit geleitet, und alſo die Kirche GOttes mitten in der Finſternüß erhalten haben. Wie dann auch ſehr viele unter dem gemeinen Joch geweſen, welche dem Pabſt nicht in allen Stücken blindlings gefolget, ſondern manchmahl ernſtlich widerſtanden. *Aventinus* ſchreibet Lib. 5. daß die meiſte den Pabſt *Gregorium VII.* den man wegen ſeiner unmenſchlichen Gottloſigkeiten den Höllen Brand genennet, ſo wohl offentlich, als heimlich vor den Antichriſt ausgegeben.

Als der Pabſt Gregorius II. zu denen teutſchen Kirchen, die ſich zwar zum Chriſtenthum bekenneten, aber das Päbſtliche Joch nicht angenommen hatten, Winifridum einen Abgeſandten ſchickete, der ſie unter ſeine Bottmäſſigkeit bringen ſolte, hat man ihn in Thüringen ſo ſchlecht bewillkommet, daß er gewünſcht hätte, er wäre von ihnen gebliе-

ben, wie abermahl Aventinus Lib. 3. und Volaterranus L. 4. bezeugen. conf. Reneccii Invent. veræ Eccleſ. p. 208. ſq. Der ſeel. Danhauer hat in ſeiner Antichriſtoſophia p. 358. ſqq. in einem kurtzen Regiſter die vornehmſte Zeugen, welche im weltlichen- und geiſtlichen Stand, vom VII. Seculo an, biß auf Lutherum dem Pabſt widerſprochen, verzeichnet.

Wer will nun zweiffeln, daß unter dieſen Leuthen die wahre Kirche geweſen, oder glauben, daß man vor Luthero des Pabſts elende Menſchen-Satzungen allenthalben vor Göttlich paſſiren laſſen, und ohne Widerſpruch angebetet?

§. 21.

12. Die Waldenſer.

Endlich ſind vor Luthero die Waldenſer geweſen, welche eben ſo gelehret, wie wir lehren, wie ſolches von unſern Lehrern aus denen Zeugnüſſen der Römiſchen Lehrer gnugſam ausgeführet iſt. 8) Dann ſie haben nichts auf den Pabſt gehalten, deſſen Irrthümer, von der Meß, Fegfeuer, 7. Sacramenten, unterſcheid der Speiſe, mancherley Mönchs-Orden, Anbetung der Heiligen und Bilder, Wallfahrten,

8) Man leſe unter andern D. Dorſchæi Diſſert. de Dicto Auguſt Evangelio non crederem &c. p. 29 ſqq. B. Gerhardi Dedicationem ad Lib. I. Conf. Cathol.

fahrten, und alle Menſchen-Satzungen des Pabſtthums beſtändig verworffen, die Heil. Schrifft vor die einzige Glaubens Regul gehalten, und gelehret, daß wir allein durch den Glauben an das Verdienſt Chriſti ſeelig werden könten, daß den Prieſtern erlaubt ſeye zu heurathen, daß man das heilige Abendmahl unter beyderley Geſtalt austheilen ſolle ꝛc. Den Pabſt aber haben ſie den Antichriſt und die Römiſche Kirche Babylon genennet.

Flacius hat aus einem alten Päbſtlichen Buch angemercket, daß einige darfür halten, die Kirche der Waldenſer habe ſchon zu Pabſts Sylveſtri Zeiten angefangen, andere aber, daß ſie von der Apoſtel Zeiten beſtändig fortgewähret, und daß ſie allenthalben weit ausgebreitet ſeye.

§. 22.

Wann nun jemand fraget, wo unſere Kirche vor Luthero geweſen? Dem antworte ich: Sie war

1. in der Kirche Chriſti und der Apoſteln, ſiehe §. 9.
2. auch in den nachfolgenden Zeiten in der allgemeinen unfehlbaren Kirche, §. 10.
3. von welcher die Heil. Schrifft geweiſſaget, daß ſie werde unter dem Antichriſt ſeyn. §. 11.
4. wo die Gnaden-Mittel zur Selig-

keit, als das Wort GOttes und die Sacramenten geweſen. §. 12.

5. unter denen, bey welchen eine allgemeine Freude über die Reformation entſtanden. §. 13.
6. in denen Kirchen außer dem Pabſtthum. §. 14.
7. im Pabſtthum unter den unmündigen Kindern. §. 15.
8. unter den heimlichen Klägern. §. 16.
9. unter den Einfältigen. §. 17.
10. unter den Sterbenden. §. 18.
11. unter den Märtyrern und ſtandhafften Bekennern. §. 19.
12. unter den Zeugen der Wahrheit in allen drey Ständen. §. 20.
13. unter den Waldenſern. §. 21.

Wer will nun noch zweiffeln, daß die wahre Kirche, zu der wir uns bekennen, bey Luthero geweſen?

§. 23.

Schließlich bitte ich den Chriſtlichen und verſtändigen Leſer, nicht übel zu nehmen, daß ich denſelben bey dieſer leichten Frage, die gantz kürtzlich hätte können beantwortet werden, ſo lange aufgehalten. Ich habe ſolches theils den Einfältigen zu gefallen, theils aber auch deswegen gethan, weil des Herrn Weißlingers gantzer Tractat auf der falſchen Meynung gegründet iſt, als wann unſere Kirch-

Kirche erſt mit Lutbero ihren Anfang genommen hätte, theils hat mich meines Adverſarii Läſterung: Hic piſcibus magis muti; als ob wir bey dieſer materie weniger als die ſtummen Fiſche reden und antworten könten, veranlaſſet, ihme zu zeigen, daß uns bey ſeiner elenden preſſenden Frage, GOtt Lob, die Sprache noch nicht gefallen.

§. 24.

Es bemühet ſich zwar der Herr Weißlinger gegen unſere Beweiß-Gründe etwas zu reden, allein er waget ſich nicht an unſere vornehmſte Argumenta, als daß wir um vieler, oben §. 2. & ſqq. ausgeführter Urſachen willen, keine Antwort zu geben ſchuldig, daß wir zu der Kirche Chriſti und der Apoſtel gehören, daß wegen der Kirchen Unfehlbarkeit unſere Kirche nothwendig im Pabſtthum müſſen bleiben, inſonderheit, da die Heilige Schrifft von derſelben geweiſſaget, und die Gnaden Mittel der Seeligkeit da geweſen, daß man ſolche aus der über die Reformation Lutheri allgemeinen entſtandenen Freude erkennen könne, und daß noch viele Chriſtliche Kirchen außer dem Pabſtthum geweſen. Auf alles dieſes ſagt er kein Wort, da doch der Grund unſerer Wahrheit hauptſächlich darauf beruhet; Sondern er wendet ſich zu denen Beweißthümern, welche von uns *illuſtrationis gratia*, um die Sache beſſer zu erläu-

tern, hinzu geſetzet werden, und ſtreuet etwas ein, gegen das, was von den heimligen Klägern, Zeugen der Wahrheit, Kindern und Einfältigen geſagt wird. Ich will ſeine Einwendungen, wie er ſie vorbringet, ordentlich beantworten.

§. 25.

Einwendungen 1. gegen die heimliche Bekenner.

1. Gegen die heimliche Kläger, oder Bekenner, von welchen oben §. 16. gehandelt worden, wendet er 1. ein: Die Heil. Schrifft wiſſe nichts von ſolchen, ſondern verdamme vielmehr ſolche, und rede im Gegentheil von einer ſtets ſichtbaren Heerde, wobey er ſeine vermeinte Beweißgründe, die er in dem erſten Capitel des erſten Theils vorgebracht hatte, kürtzlich wiederholet.

Antwort 1. Hat dann der Herr nicht geleſen, daß GOtt zu den Zeiten Eliä 7000. heimliche Bekenner, die ihre Knie nicht vor Baal gebeuget, überbleiben laſſen? 1 Sam. 19, 10. 18. wie mag er dann ſo vergeſſen ſchreiben, die Heil. Schrifft wiſſe nichts von ſolchen heimlichen Bekennern.

2. Die Schrifft verdammet die Heuchler, die anderſt reden mit dem Munde, und anderſt glauben im Hertzen, aber nicht diejenige, welche von den Seelen-verderblichen Irrthümern rein behalten, ob ſie gleich ihrem GOtt

GOtt im Verborgenen dienen: sonsten hätten die erst-gedachte 7000. rechtschaffene Israeliten auch müssen verdammt seyn.

3. Wie schlecht der Herr Weißlinger die stets-währende Sichtbarkeit seiner Kirche aus der Schrifft erwiesen, habe ich oben dargethan, derowegen kan der entseelte Cörper seines Beweises ihm hier nichts helffen.

2. 2. Fragt er: wie das Lutherische Evangelium solchen heimlichen Bekennern seye rein geprediget, und die Lutherische zwey oder drey Sacramenten gereichet worden?

Antwort 1. Das Lutherische Evangelium ist das Evangelium Christi und der Apostoln, welches auch der Herr von unsern Sacramenten beliebe zu verstehen, oder das Gegentheil zu beweisen.

2. Wie aber durch das Wort GOttes und Sacramenten im Pabstthum GOttes Kirche erhalten worden, habe schon oben §. 12. gezeiget.

3. Was er hier von 2. oder 3. Sacramenten einstreuet, soll an einem andern Ort beantwortet werden.

3. 3. Macht er folgendes dilemma: Entweder haben diese heimliche Bekenner die Lutherische Lehr offentlich bekennet, oder nicht. Haben sie solche offentlich bekennet, so saget, wo solches geschehen? Haben sie aber dieselbe nicht offentlich bekennet,

so warens Heuchler, und haben nicht zur wahren Kirch gehöret.

Antwort: 1. Eben so hätte auch Elias zu GOtt sprechen können: Entweder bekennen die 7000. die wahre Lehre offentlich, oder nicht? Offentlich geschiehet es nicht, sonst wüste ich etwas davon; Bekennen sie aber die Wahrheit nicht offentlich, so ists ein hypocriten-Gesindel, Heuchler, sind weder kalt noch warm, und gehören nicht zur wahren Kirche.

2. Eben so müste man auch schliessen von vielen Christen, welche sich unter den Heydnischen Verfolgungen verborgen gehalten, da auch so gar die erste Römische Bischöffe sich in die Löcher und Hölen der Erden verkrochen, aus welchen zweiffels ohne der Herr Weißlinger nicht gern Heuchlers-Volck wird gemacht haben wollen.

3. Auf die Sach selbst zu antworten, so ists manchmahl nöthig, daß man die Wahrheit öffentlich bekennet / wann es nemlich GOttes Ehre, oder die Erbauung des Nächsten erfordert. 1 Pet. 3, 15. Seyd allezeit bereit zur Verantwortung jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in euch ist, und wer in diesem Fall mit dem Bekanntnuß hinterm Berg hält, den trifft der Ernst Christi, Matt. 10, 33. Wer mich verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vatter. Daß aber viele Rechtglaubige im Pabst-

thum

thum vor Luthero zu allen Zeiten die Wahrheit offentlich bekennet, auch die grauſamſte Marter darüber ſtandhafftig erduldet, kan von keinem in Zweiffel gezogen werden, als der ſein Lebenlang keine Hiſtorien vom Pabſtthum geleſen, oder gehöret. Wann aber gedachte Umſtände der Beförderung der Ehre GOttes und Erbauung des Nächſten die offentliche Bekanntnuß nicht erfordern, ſo kan man wohl, ohne Verletzung des Gewiſſens, ſeinem GOtt im verborgenen dienen, wie zu ſehen an den mehr gemeldten 7000. Iſraeliten, zur Zeit Eliä, der 100. Propheten, welche Obadias verſteckte, 1. B. der Kön. 18, 4. Nicodemi, Joh. 3, 1. ſq. und anderer mehr.

4. 4. Sagt er: Auguſtinus, Lutherus und die Augſpurgiſche Confeſſion wiſſen auch nichts von ſolchen heimlichen Lauchen, ſondern beſchrieben die wahre Kirche als eine ſtets ſichtbahre.

Antwort: Wie gottloß der Weißlinger mit Auguſtino, wie verwegen mit Luthero, und wie falſch er mit der Augſpurgiſchen Confeſſion umgehe, um aus denſelben Zeugnüſſe zu ſeiner Boden loſen Meynung zufinden, habe ich im 2. 3. und 4. Capitel des erſten Theils gezeiget.

5. 5. Man könne endlich nicht wiſſen, ob ſolche heimliche Bekenner Lutheriſch, oder Calviniſch, oder Widertäufferiſch, oder Sociniamſch geweſen.

Antwort: Gewißlich, daß GOTT die wahre Kirche mitten im finstern Pabstthum erhalten: nun kommts auf die Probe an, ob die Lutheraner, oder Calvinisten, oder Wiedertäuffer, oder Socinianer die wahre Kirche haben. Welche vor sich die beste Beweißgründe beybringet, zu der gehöret die wahre Kirche vor Luthero.

Vor unsere Kirche mache ich den unwiderfor chlichen Schluß:

Welche Kirche allein GOttes Wort, ohne Zusatz menschlicher Erfindungen und Vernunfftsdeuteleyen, lehret, und die Sacramenten nach Christi Einsetzungen austheilet, die ist die wahre Kirche, und zu derselben gehöret auch die wahre Kirche, so GOtt im Pabstthum erhalten; die Evangelisch-Lutherische Kirche lehret allein GOttes Wort rein und lauter, ohne Zusatz menschlicher Erfindungen, und Vernunffts-Deuteleyen, theilet auch die Sacramenten aus nach Christi Einsetzung.

Darum ist die Evangelisch-Lutherische Kirche die wahre / und zu ihr gehöret auch die wahre Kirche / so GOtt im Pabstthum erhalten.

§. 26.

II. Gegen die Zeugen der Wahrheit welche dem Pabstthum widersprochen.

Gegen die Zeugen der Wahrheit, welche dem Pabstthum offentlich widersprochen, und von denen ich oben §. 20. geredet, wendet er ein:

1. Wann

1. Wann alle diejenige Lutheriſch ſeynd, welche unſerer Lehre widerſprochen haben, und noch widerſprechen, ſo ſeynd nicht nur die längſt verdammte Arianer, Donatiſten, Pelagianer ꝛc. ſondern auch die heutige Calviniſten, Wiedertäuffer, Socinianer, Quacker, Pietiſten ꝛc. ja die Juden, Türcken, und Heyden mit Haut und Haar Lutheriſch, ꝛc.

Antwort 1. Der Author confundiret die alte Römiſche Kirche mit dem Pabſtthum, wie auch die allgemeine, mit der Römiſchen Particular-Kirche. Die alte Römiſche Kirche hatte die reine Lehre nach GOttes Wort, aber keine Gemeinſchafft mit den Jrrthümern, welche nachgehends im Pabſtthum entſtanden ſind, ſie gehörete zu der wahren Kirche, wozu wir uns bekennen, und rühmen die Papiſten ſich ganz vergeblich derſelbigen. Sie war nur ein Theil von der allgemeinen Kirche, nicht aber die ganze allgemeine Kirche, und alſo haben die erſt-genannte Ketzer, als Arianer, Donatiſten ꝛc. nicht allein derſelbigen; ſondern zugleich der ganzen allgemeinen Kirche, und alſo auch uns, die wir zu ſolcher Kirche gehören widerſprochen.

2. Er begehet auch fallaciam falſi medii; dann es iſt nicht die Frage vom Widerſprechen, ſondern von der Urſach ſolches Widerſprechens. Etliche widerſprechen der Wahrheit, eine falſche Lehre zu behaupten; andere aber widerſprechen der falſchen Lehre, die Wahrheit

zu

zu vertheidigen. Jene mag Hr. Weißlinger unter die Ketzer rechnen, die letztere gehören zu unserer Kirche, die vor Luthero war, dann wir haben GOttes Wort, welches die Warheit ist, Joh. 17, 17.

3. Die Calvinisten, Wiedertäuffer, Socinianer ꝛc. widersprechen der Wahrheit und Falschheit zugleich, der Wahrheit, in den Artickeln, da sie mit uns, oder vielmehr mit der Heil. Schrifft strittig sind; der Falschheit aber, wann sie noch wider die päbstliche Irrthümer setzen. Wann nun ihre gantze Lehr so lauter wäre, als ihre Gründe, welche sie aus GOttes Wort mit uns wider das Pabstthum führen, so gehöreten sie freylich zu unserer Kirche; weil sie aber auf der andern Seite Irrthümer wider GOttes Wort lehren, so machen sie eine besondere Gesellschafft aus.

4. Hie siehet der Leser abermahl, wie confus der Herr Weißliger alles untereinander mischet, weil er nicht die Kirchen nach der Warheit des göttlichen Worts, sondern nur nach seinem falschen Concept von der päbstlichen Kirche unterscheidet. Was mit der Heil. Schrifft einstimmet, solte von allen angenommen, das andere aber als unrichtig verworffen werden, so würde man in allen Controversien bald fertig seyn, und leichtlich verstehen, wer zur wahren Kirche gehöre, oder nicht?

2. 2. Wendet er ein: Ob gleich vor Luthero Leute im Pabstthum gewesen,

weſen, die etliche Articul des päbſtlichen Glaubens widerſprochen, ſo hätten ſie doch nicht in allen Stücken ſo gelehret und geglaubet, wie Lutherus. Dieſen Punct führet Weißlinger ſehr weitläufftig aus, und fället ſonderlich auf die Kirchen-Vätter, will beweiſen, daß wir dieſelbige nicht vor uns anziehen könnten, und bringet zu dem Ende aus Lutheri Schrifften viele Worte bey, wider diejenige Vätter, welche wir vor unſere Kirche anziehen. Er iſt hier ſehr geſchäfftig, und ſchmieret mit denen unterlauffenden groben Läſterungen 52. Blätter voll. Von denen Läſterungen will ich, wo es nöthig, zu Ende gnugſame Antwort ertheilen; hier aber antworte auf die Sach ſelbſt:

1. Daß der Author in den vielen Blättern nur leer Stroh gedroſchen; Dann wir könten ihm alles zugeben, was er von Gregorio M. Ambroſio, Hieronymo, und andern Kirchen Vättern und Lehrern vorbringet, daß ſie in einigen Stücken unſerer Lehre nicht beygepflichtet (und, geſetzt, aber nicht zugeſtanden, wann ſie auch in allen Glaubens-Articuln von uns unterſchieden wären) und daß Lutherus ſie alle verworffen; Dann wir bauen unſern Glauben ja nicht auf die Kirchen-Vätter, ſondern allein auf die heilige Schrifft. Nach dieſer allein muß man die Wahrheit einer Kirche prüfen. Uber das waren noch viele 1000. andere Menſchen vor Luthero, neben denen, welcher wegen ſich der

Herr

Herr Weißlinger ſo viel Mühe giebet, ſo daß GOtt dannoch ſeine Kirche erhalten können, wann gleich dieſe nicht zu derſelben gehöret hätten. Und dieſer Urſachen halben wäre nicht nöthig, nur eine Sylbe meinem Adverſario zu antworten, ſondern ich könte ihn lediglich mit dieſer paſſage vorbey ſtreichen laſſen, und noch ſeiner groſſen Einfalt lachen.

2. Doch antworte ich auf die Sache ſelbſt, daß zuvorderſt ein Unterſchied zu machen ſeye, unter denen Glaubens-Lehren: **Einige gehören zum Grund des Glaubens, und wer darinnen irret, der reiſſet ſich von der Gemeinſchafft der wahren Kirche loß; Andere aber ſind Neben-Lehren, die nicht ſo viel zu bedeuten haben, auch den Glaubens-Grund nicht umſtoſſen, und da kan einer doch ein Glied der wahren Kirche ſeyn, wann er ſchon in einer oder der andern Neben-Lehre nicht der wahren Meynung zugethan iſt.**

Wann nun vor Luthero ſolche Leuthe geweſen, welche zwar das Fundament des Glaubens unverſehrt behalten, aber in etlichen Neben-Fragen von uns unterſchiedener Meynung geweſen, ſo waren ſie dannoch Glieder von unſerer, d. i. der wahren Kirche JESU CHRISTI.

3. Ja es kan auch ſeyn, daß die Heil. Kirchen-Vätter, oder andere, in dieſem oder jenem Haupt-Irrthum gelebet; Allein, nachdem

dem sie des Irrthums inne werden, solchen widerruffen, wie das Exempel von Augustino bekannt, oder sie sind noch zuletzt durch die Todes-Angst zu dem einzigen Grund der Seeligkeit getrieben werden, daß sie des anderen Irrthümern vergessen. Wokey

4. insonderheit zu mercken, daß wir nicht lehren, es seyen alle, welche den Pabstthum widersprochen, rechtschaffene Glieder der wahren Kirche gewesen; Dann es kan auch wohl ein anderer Irrgeist, oder Gottloser Mensch solches thun; Sondern daß unter solchen ohne Zweiffel GOTT seine Kirche gehabt habe.

5. Gantz unbesonnen ist es, daß der Author von uns begehret, wir sollen einen nennen, der in allen Stücken eben so gelehret habe, wie wir lehren; Dann zu geschweigen, daß einer in Neben-Fragen anderer Meynung seyn- und doch ein Glied der wahren Kirche bleiben könne, wie erst angezeiget worden; zugeschweigen auch, daß die Lehrer der Kirchen nicht alle Bücher geschrieben, oder doch nicht über die gantze Heil. Schrifft und alle Glaubens Articul ihre Meynungen schrifftlich verfasset, oder ihre meiste und beste Schrifften verlohren, das übergebliebene aber meiste theils von denen Papisten verdorben worden, so, daß bey solchen Umständen niemand der Kirchen-Väter Meynung NB. in allen Stücken wissen kan; so könte man mit

viel

viel gröſſeren Text (weil die Papiſten den einhelligen Conſens der Alt-Vätter in Glaubens-Sachen vor nöthig achten) fordern, der Herr Weißlinger ſolle uns einen nennen, der von den Vättern in allen Stücken mit denen heutigen Papiſten durchaus einig geweſen. Sind doch die Anhänger des Pabſts auf den heutigen Tag in ihren vornehmſten Lehr-Puncten nicht einig, wie eben in der Vorrede ad num. 3. mit mehrerem erwieſen.

§. 27.

III. Gegen die Einfältige/Kinder und Sterbende.

III. Endlich ſpottet er über unſern Beweiß-Grund, da wir ſprechen, GOtt habe unter den Kindern, Einfältigen und Sterbenden ſeine Kirche erhalten, ſiehe p. 15. 17. 18. Und nachdem er ſeine Einfält im Spotten erwieſen, redet er p. 382. alſo: „Die Kinder / Einfaltige und auf Chriſti Verdienſt „ſeeligſt-verſchiedene ſeynd unſer / dieweilen ſie in der „Heil. Catholiſchen Kirchen getaufft worden / in allem „ſich dem Catholiſchen Gottesdienſt und Lehre gleich-„förmig erzeigt haben / und endlich mit den Heil. Sa-„cramenten / Catholiſchem Gebrauch nach / verſehen / „in Chriſto ihrem Erlöſer ſeeligſt verſchieden.“

Antwort 1. Die getauffte Kinder, und andere fromme Chriſten ſeynd weder unſer, noch euer, ſondern (in ſo fern ſie als wiedergebohrne Menſchen betrachtet werden) GOttes. Es iſt aber die Frage, zu welcher Kirche ſie eigentlich gehören? zu derjenigen, welche

welche allein auf JEsum, den Felß des Heyls ihren Glauben gründet, und allein durch deſſen Verdienſt ſuchet ſeelig zu werden, auch ihre Lehren bloß aus GOttes unbetrüglichen Wort einrichtet; oder zu der Kirche, welche wider die Heil. Schrifft ſtreitet, den Grund des Glaubens, und der Seeligkeit durch viele Menſchen-Satzungen umſtöſſet, und alſo, ſo viel an ihr iſt, das Heyl der Menſchen hindert? Ein jeder Verſtändiger wird bekennen, daß ſie zu der erſten gehören, ohnerachtet an welchem Ort und zu welcher Zeit ſie leben, und wann ſie auch mitten unter der leztern wohneten. Da nun unſere Kirche wie die erſte, die päſtliche aber wie die leztere Kirche beſchaffen, wie hin und wieder deutlich bewieſen worden, ſo folget, daß die getauffte Kinder und andere fromme Chriſten im Pabſtthum vor Luthero nicht zu dem Pabſtthum, ſondern zu unſerer Kirche gehöret.

2. Daß ſolche Kinder in der Römiſchen Kirche getaufft worden, macht drum dieſelbige nicht zu Papiſten; dann es kan auch ein Ketzer recht tauffen, und das Kind iſt ſolcher Tauffe wegen doch kein Ketzer.

3. Daß alle Leute im Pabſtthum ſich deſſen ſogenannten Gottesdienſt und Lehre gleichförmig erzeiget haben, ſagt zwar der Autor, aber ohne Beweiß. Nur eins zu fragen: haben ſich dann diejenige gleichförmig erzeiget, welche den Pabſt Gregorium VII. vor den Antichriſt gehalten? Siehe oben §. 20.

4. Es können viele mit dem erdichteten

Sacrament der letzten Oehlung an ihrem Ende seyn gezeichnet worden, und doch nicht als Papisten, sondern als rechte Christen gestorben seyn: dann dieses ist ja nicht der einzige Irrthum in der Römischen Kirche. Zudeme haben sie ihr Vertrauen nicht auf diese Salbe, sondern auf Christi Verdienst gesetzet. Endlich frage ich den Herrn Weißlinger ob er den wohl vor einen guten Papisten halten wolte, der des Pabsts prætendirte Hoheit, das Meß-Opffer, das Verdienst guter Wercke, das Feg-Feuer und dergleichen Seulen der Römischen Verfassung verachtet, aber doch zuletzt die letzte Oehlung empfähet? er wird wohl nein darzu sagen. Zugeschweigen, daß viele sterben, ehe sie die letzte Oehlung bekommen.

§. 18.

Dieses sind die Haupt-Sachen, welche ich aus dem zweyten Theil zu beantworten hatte, dabey ich die recht confus eingestreuete Neben-Materien und Lästerungen, um den Leser in Ordnung nicht zu stöhren, bey seit gesetzet, welche zuletzt durchgehen, und nichts, welches Aufmercksamkeit verdienet, auslassen werde. Hier aber siehet der Christliche Leser, wie elend unsere Widersacher bestehen, wann sie mit uns von der Kirche vor Luthero handeln. Etliche, und zwar die geringste Argumenta greiffen sie an, machen ein weitläufftiges kahles Geschrey darüber, welches doch den Stich nicht hält, aber an die Haupt-Gründe haben sie nicht das Hertz sich zu wagen.

Das

Das dritte Capitel.

IN dieſem Capitel will der Author beweiſen, daß die Römiſche Kirche allein die wahre ſtets ſichtbare und unfehlbare Kirche JEſu Chriſti ſeye. Ehe ich ich aber auf deſſen einfältige Argumenta antworte, bitte ich den Chriſtlichen Leſer zu mercken, daß 1. die Rede nicht ſeye von der erſten uralten Römiſchen Kirche, wie ſie zu der Apoſtel Zeiten und etliche nachfolgende Secula geweſen, dann da war ſie freylich die wahre Kirche JEſu Chriſti, ſondern es wird gehandelt von der heutigen Römiſchen Kirche, welche von den erſten abgefallen.

2. Iſt nicht die Frage von denen Rechtglaubigen, die hin und wieder auch mitten im Pabſtthum ſich befinden, an den päbſtlichen Seelen verderblichen Irrthümern keinen Theil haben, und alſo mit uns auf einerley Grund der Hoffnung gebauet ſind, dann ſolche Perſonen ſind allbereits mit dem Hertzen ausgegangen von Babel, und wir wünſchen nur, daß die Hinderniſſe, welche ihrem leiblichen Ausgang noch im Wege ſtehen, völlig aus dem Wege mögen geräumet werden; ſondern wir reden anjetzo von dem Haufen in der Römiſchen Kirche, welcher denen Haupt-Irrthümern mit Hertz und Mund beypflichtet, und die rechte Antichriſtiſche *Principia* hegget, und dannoch ſich

einbildet, er seye allein die wahre Kirche JEsu Christi. Von dieser Römischen Kirche ist die Rede, und diese zu vertheidigen gibt sich Weißlinger alle ersinnliche Mühe, bestehet aber zuletzt mit lauter Schimpff und Schande, wie der geehrte Leser gleich sehen wird. Er stellet aber an diesen Ort seinen Beweiß folgender Gestalt confus, einfältig und Bodenlos an:

Ob die Römische Kirche die wahre Kirche seye?
Beweiß des Authoris.
1.

1. Weil er in der Vorrede p. CCCCLXIII. selbst bekennet, daß eine Particular-Kirche fehlen, ja aufhören könne, so achtet er es nöthig, zuforderst zu beweisen, daß die Römische keine Particular- sondern die allgemeine Kirche seye.

Die allgemeine Kirche beschreibet er in der Vorrede pag. CCCCLXII. also: „Die „Universal-Kirche ist die allgemeine ganze Versamm„lung aller rechtglaubigen Völckern. --- Die Par„ticular-Kirche ist nur ein Theil von der allgemeinen „Versammlung der Rechtglaubigen.“

Hiernechst will Augustini Beschreibung der allgemeinen Kirche, welche ich schon oben in der Widerlegung des 2. Cap. und 1. Theils eingerucket, wiederholen: So redet er aber davon Lib. 2. cont. lit. Petil. cap. 103. „Die „Kirche des lebendigen GOttes ist ein Pfeiler und „Grundveste der Wahrheit / auf dem gantzen Erden„Kreiß ausgebreitet / wegen des Evangelii / welches „geprediget wird / wie der Apostel sagt / unter aller „Creatur / die unter dem Himmel ist. Item, Serm. „99. de temp. Wir sind die heilige Kirche; aber

ich

ich ſage nicht deswegen wie/ als (wollte ich ſagen)„ Siehe welche wir hier ſeynd/ die ihr mich jetzt hö„ret/ ſondern wie viel unſerer glaubige Chriſten ſind„ in dieſer Kirche/ das iſt/ in dieſer Stadt/ wie viel ihrer„ ſind in jenem Land/ wie viel ihrer ſind über dem Meer/„ wie viel ihrer ſind auf dem gantzen Erden-Kreiß,„ weil von Aufgang/ biß zum Niedergang der Sonnen„ die Name des HErrn gelobet wird/ alſo iſt beſchaf„fen die Catholiſche Kirch unſere Mutter. Item in„ Pſalm. 92. Der Leib dieſes Haupts iſt die Kirche,„ nicht welche an dieſem Ort iſt/ ſondern welche an„ dieſem Ort und durch den gantzen Kreiß der Erden„ iſt/ auch nicht diejenige/ welche zu dieſer Zeit iſt/ ſon„dern welche von Abel an/ biß ans Ende der Welt ge„bohren- und glauben werden an Chriſtum/ das gan„ze Volck der Heiligen/ die zu einer Stadt (GOttes)„ gehören/ welche Stadt der Leib Chriſti/ und deſſen„ Haupt Chriſtus iſt „ So beſchreibet Auguſtinus die allgemeine Kirche, und ſo iſt ſie auch, wie die Papiſten ſelbſt geſtehen, beſchaffen.

Eine Kirche ſoll nun der päbſtliche Hauffe ſeyn, deswegen er auch von dem Trientiſchen Concilio 1) genennet wird: *Mater & Magiſtra omnium Eccleſiarum*; d. i. die Mutter und Meiſterin aller andern Kirchen, wie aber die Eigenſchafften der allgemeinen Kirchen dieſem Hauffen zukommen, kan ich nicht ſehen. Dann ich frage nur, ob mein Adverſarius ſich getraue zu wagen, und einen Be-

1) Seſſ. VII. can. III. de Baptiſmo p. 87. edit Colon. 1700. Seſſ. XIV. cap. III de extrem. unct. p. 162. Seſſ. XXII. cap. VIII. de Miſſa. p. 243. lege D. Chriſt. Chemnitii Præfat. B. Hunnii Apoſtaſ. Eccl. Rom præmiſſ.

weiß vorzunehmen, daß kein Christliches Volck jemahlen unter der Sonnen gewesen, welches sich nicht zu der Römischen Kirche bekennet, und den Pabst vor sein Haupt angenommen? Mein wie wolte er diesen Satz heraus bringen? man solte fast glauben, er hätte sein Lebtag keine Land-Carte gesehen, oder Historien gelesen, aus welchen er ja deutlich wissen könnte, wie viele Länder zur Christenheit gehöreten, und daß zu allen Zeiten viele, ja die meisten Kirchen und Völcker gewesen, die mit dem Pabst nichts zu schaffen haben wollen. Kan sich auch wohl jemand träumen lassen, daß alle Heiligen von Abel an bis hieher eben den Glauben gehabt, welchen die heutige Papisten nach ihrem Trientischen Concilio haben? würde man den nicht vor wahnsinnig halten, der es bejahen wolte? Gewiß hätte Weißlinger viel zu thun, wann er beweisen solte, daß die heutige päbstliche Kirche die allgemeine seye. Er fordert von uns, wir sollen die Lehrer, Völcker, Ort und Zeit benennen, von welchen, bey welchen, wo und wann unsere Kirche vor Luthero fortgepflantzet und erhalten worden. Weilen er nun eine solche deutliche und offentliche Demonstration zur Wahrheit einer Kirche absolut nothwendig achtet, so kan ich, Krafft seines eigenen Principii, mit allem Fug und Recht von ihm fordern, er soll beweisen, daß von Abel an, bis hieher alle die, welche seelig worden, den Glauben gehabt, welchen der Pabst und andere nach dem

dem Tridentiniſchen Concilio haben, daß alle, welche noch bis ans Ende der Welt ſeelig werden ſollen, grad dieſen Glauben und keinen andern haben, daß niemahls ein Chriſtliches Volck auf der weiten Welt geweſen, welches nicht die Römiſche Kirche vor ſeine Mutter, Meiſterin, oder den Pabſt vor den einzigen höchſten, allerheiligſten, unbetrüglichen Richter, in Glaubens-Sachen erkennet; dann wann er das nicht nach allen Umſtänden, mit unverwerflichen Zeugnüſſen und Urkunden thut, ſo wird er uns nicht übel nehmen, wann wir uns noch eine Zeitlang Erlaubnuß bitten, die päbſtliche Kirche nicht vor die allgemeine verehren zu dörffen. Doch! ich begehre ſo viel an ihn, daß er darüber endlich gar vergeſſen ſolte, die Römiſche Kirche zu defendiren, wiewohl ich nicht mehr von ihm fordere, als was er von uns fordert.

Laſſet uns aber vernehmen, was vor einen Grund er vorbringet, die Welt zu überreden, als wann die Römiſche die allgemeine Kirche wäre: Er ſuchet Schutz in dem Spruch S. Pauli, Rom. 1, 8. da der Apoſtel ſagt: Aufs erſte dancke ich meinem GOtt / durch JEſum Chriſt / euer aller halben / daß man von eurem Glauben in aller Welt ſaget.

Hieraus ſoll nun das entſetzliche Ergo kommen: Zu Pauli Zeiten ſagte man in aller Welt / das iſt / wo Chriſtliche Kirchen waren / von dem Glauben der wahren Chriſten zu Rom / oder man erzehlete allenthalben / daß auch zu Rom ſich viele zum Chriſt-

lichen Glauben bekennet / und daß hierbey solchem Glauben standhafftig bleiben ; Ergo ist die Römische Kirche die allgemeine Kirche / die Mutter und Meisterin aller andern Kirchen / von welcher die andern als Töchter gezeuget werden und dependiren ; Ergo ist auch die heutige Päbstliche solche allgemeine Kirche ; Ergo ist sie unfehlbar / Ergo ist der Pabst das sichtbahre Oberhaupt der gantzen allgemeinen Kirche / der Statthalter Christi auf Erden ; Ergo ist er allein der untrügliche Richter in Glaubens-Sachen / von welchem so gar der H. Schrifft ihr Ansehen dependiret / und sich muß meistern lassen ; Ergo sind alle andere Kirchen / welche die Römische Kirche nicht vor ihre Mutter und den heiligen Vatter zu Rom vor ihr Haupt erkennen / verflucht und verdammt. Wer doch auch eine so fürtreffliche Logic studiret hätte, nach welcher man aus Finsternuß Licht, und aus Licht Finsternus machen kan! Wann der Herr mit solchen Gründen aufgezogen kommt, so vergehet mir fast das disputiren.

Der geehrte Leser wolle sich aber erinnern, daß eben dieses eine Haupt-Frage unter uns und denen Papisten seye: Ob die Römische Kirche die allgemeine Kirche seye, oder nicht? Dann weil sie selbst gestehen, daß particular-Kirchen fehlen, ja gar aufhören können, so ist ja alle ihre Mühe, Arbeit, disputiren und prahlen von der Kirche Unfehlbarkeit umsonst und vergebens, wo sie nicht zuvor unwiedertreiblich erweisen, daß keine andere, als die Römische die allgemeine Kirche seye. Hier siehet man aber, was vor elenden Beweiß sie zu einer so wichtigen

tigen Sache vorbringen, womit sie niemand, als die Allereinfältigste bethören können. Wohlan Herr Weißlinger! Hier war der Platz, da er sich hätte aufhalten sollen; Hier hier hätte er gründlich reden sollen. Warum thut er dann einen so groben Atzel-Sprung, den auch ein Blinder mercket? Warum ist er nur hier so sparsam in Worten, daß er von dieser ganzen materie und Frage: Ob die Römische Kirch die allgemeine seye? nur 27. Zeilen schreibet, da er doch an andern Orten von nichtswürdigen Neben-Materien und ungegründeten, auch zur Sache gar nicht gehörenden Lästerungen mehr Blätter angefüllet?

Ich gedencke ihn aber hier nicht so, wie ers wünschet, passiren zu lassen, sondern antworte ihm auf obigen Spruch ferner, und vielleicht mehr als ihm lieb ist.

1. Daß nicht einmahl die uralte, reine Römische Kirche dardurch als die allgemeine könne bewiesen werden. Paulus rühmet nur ihren Glauben, womit sie auch die andern Christlichen Gemeinden erbaueten, und danket GOtt für solche an den Römern erzeigte Gnade. Wie will man aber daraus nur die geringste prærogativ vor andern Kirchen, will geschwigen, daß sie die allgemeine Kirche gewesen, erzwingen. Der Schluß ist eben so lächerlich, als wann jemand sagen wolte: Man sagt von des Türcken Regiment in aller Welt/ Ergo ist er der allgemeine

Regent über die gantze Welt; Von dem Reichthum der Indianer ſagt man in der gantzen Welt / Ergo gehöret aller Welt Reichthum den Indianern zu. Die alte Römiſche Kirche gehörete zwar zu der allgemeinen Kirche, aber ſie machte nicht allein ſolche aus, hatte auch über die andern Kirchen nichts zu befehlen. Der Biſchoff in Rom hatte weiter keine Aufſicht, als über ſeine Dioeces, gleichwie auch der Biſchoff zu Jeruſalem, Alexandrien, Antiochien ꝛc. über ſeine Dioeces die Aufſicht hatte, doch ohne über das Volck zu herrſchen, ich geſchweige, daß ein Biſchoff dem andern hätte ſollen Unterthan ſeyn, wie ſolches allen denen, welche die Kirchen-Hiſtorie verſtehen, bekannt iſt.

2. Noch viel weniger kan man aus obgedachten Worten Pauli beweiſen, daß die heutige Römiſche Kirche die allgemeine ſey, dann ſie iſt von dem Glauben der erſten Römiſchen Kirche ſo weit unterſchieden, als die Erde von dem Himmel, welches unſere Lehrer ſchon längſt gründlich erwieſen, 2) und ich will allhier nach denen vornehmſten Glaubens-Articuln einen kurtzen Beweiß anſtellen:

Die heutige Römiſche Kirche iſt von der alten abgefallen / in der Lehre.

Ohne Zweiffel hatte die alte, reine Römiſche Kirche eben den Glauben, welchen Paulus in ſeiner fürtrefflichen Epi-

2) Man leſe unter andern Gerhardi Loc. Theol. tract. de Eccleſ. §. 125.

Epistel an die Römer lehret; Muthm glaubte sie

1. Von der H. Schrifft.

1. **Von der H. Schrifft,** Daß sie seye eine Krafft GOttes seelig zu machen / Rom. 1, 16. das alles / was zuvor geschrieben ist / uns zur Lehre geschrieben seye / auf daß wir durch Gedult und Trost der Schrifft Hoffnung haben. cap. 15, 4. Daß nicht nur den Lehrern, sondern auch gemeinen Leuten erlaubt seye die Schrifft zu lesen, deswegen Paulus auch an alle geschrieben, cap. 1, 7. daß GOtt nach dem Evangelio richten werde, und also dasselbe der Richter in Glaubens-Sachen seye, cap. 2, 16. collat. Ioh. 12, 48. wie dann auch Paulus durch diese gantze Epistel sich auf die H. Schrifft beziehet, und seine Lehre allein aus derselben beweiset.

Die heutige Römische Kirche nennet die H. Schriffe einen todten / stummen Buchstaben / eine wächserne Nas / nur todte Linien / sie verbieten den gemeinen Leuten solche zu lesen / sie lehren / die Schrifft seye nur ein stummer Zeuge / der Pabst aber seye Richter. ꝛc. wie ich dieses und dergleichen in der Widerlegung der Vorrede ad num. 17. aus ihren eigenen Schrifften gründlich erwiesen.

2. Von der Erbsünd.

2. **Von der Erbsünd** glaubte die alte Römische Kirche, daß sie seye eine greuliche Verderbnuß der gantzen Menschlichen Natur, welche auch in denen Wiedergebohrnen noch dem Guten widerstre-

derſtrebet, die gute Wercke unvollkommen machet, und viele Anfechtung in ihnen erwecket, dann ſo ſagt der heilige Paulus von ſich Rom. 7. 14. Wir wiſſen / daß das Geſetz geiſtlich iſt, ich aber bin fleiſchlich / unter die Sünde verkaufft / dann ich weiß nicht / was ich thue / dann ich thue nicht / daß ich will / ſondern das ich haſſe / das thue ich. So ich aber das thue / das ich nicht will / ſo willige ich / daß das Geſetz gut ſey. So thue ich nun dasſelbige nicht / ſondern die Sünde / die in mir wohnet. Dann ich weiß / daß in mir / das iſt / in meinem Fleiſch / wohnet nichts gutes; Wollen habe ich wohl / aber vollbringen das Gute / finde ich nicht. Dann das Gute / das ich will / das thue ich nicht / ſondern das Böſe / das ich nicht will / das thue ich. So ich aber thue das ich nicht will / ſo thue ich dasſelbige nicht / ſondern die Sünde / die in mir wohnet. So finde ich mir nun ein Geſetz / der ich will das Gute thun / daß mir das Böſe anhanget. ꝛc.

Die heutige Römiſche Kirche aber lehret mit dem Tridentiniſchen Concilio Seſſ. V. Decret. de pecc. orig. §. 5. Dieſe Luſt / welche der Apoſtel bisweilen Sünde nennet / ſeye keine eigentliche und wahrhafftige Sünde. Man leſe weiter, was ich in Wiederlegung der Vorrede ad num. 11. hievon geſchrieben.

3. Vom freyen Willen.

3. Vom freyen Willen, hat die alte Röm. Kirche geglaubet, daß wir zum Guten und geiſtlichen Dingen keinen natürlichen Trieb haben, ſondern vielmehr ſolchen wiederſtreben, wo uns nicht GOtt ſeine Gnade giebt. Dann ſo ſagt Paulus Rom. 8, 7. Fleiſchlich geſinnet ſeyn / iſt eine Feindſchafft wider GOtt / wie ſehr wir durch

unſere

unſere Natur vom Guten abgezogen werden / bezeuget er an ſeinem eigenen Exempel / Rom. 7.

Die heutige Römiſche Kirche glaubet, es ſeyen in dem Menſchen nach dem Fall noch ſo viel Kräffte übrig geblieben / daß er ſich zu ſeiner Bekehrung ſelbſt könne præpariren / und in der Bekehrung mit würcken. Concil. Trid. Sess. VI. Can. 4. 5.

4. Vom Geſetz GOttes.

4. Vom Geſetz GOttes hat Paulus die alte Römer gelehret, daß auch die Wiedergebohrne daſſelbe nicht vollkommen halten können, ſondern immerdar noch mit Unvollkommenheiten, Sünden und Schwachheiten umgeben ſeyen. Man leſe das gantze 7. Capitel, und cap. 8, 3.

Die heutige Römiſche Kirch verflucht alle diejenige, welche nicht glauben, daß ein Wiedergebohrner das Geſetz vollkommen halten könne. Concil. Trid. Sess. VI. can. 18.

5. Von der Rechtfertigung.

5. Von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt glaubte die alte Römiſche Kirche, daß wir ſeyen allzumahl Sünder / und mangeln des Ruhms / den wir vor GOtt haben ſollen; Wir würden aber ohne Verdienſt gerecht / aus ſeiner Gnade / durch die Erlö'ung / ſo durch JEſum Chriſtum geſchehen iſt. Rom. 3, 23. 24. und v. 28. ſtehet die Summa dieſer Lehre: So halten wir es nun / daß der Menſch gerecht werde ohne des Geſetzes Werck / allein durch den Glauben.

Die heutige Römiſche Kirche verflucht und verdammt alle diejenige, welche glauben, daß der Menſch ohne Verdienſt, allein durch

durch den Glauben gerecht werde, und erfordert auch die Verdienste eigener Wercke zur Rechtfertigung. Concil. Trid. Seſſ. VI. can. 9. 11. 12. 14.

6. Von der Kirche. 6. Von der Kirche hat die alte Röm. Kirche geglaubt 1. die jenige Menſchen machen die wahre Kirche aus, welche GOtt verordnet / beruffen / gerecht und herrlich gemacht hat. Röm. 8/30. 2. Daß GOtt ſich eine unſichtbahre Kirch erhalte / Rom. 11. 1. ſq. 3. daß Chriſtus allein das Haupt und Bräutigam der Kirche ſeye / Rom. 7/ 4. Cap. 12/ 5. conf. Epheſ. 5/ 23.

Die heutige Römiſche Kirch hält 1. nur die vor die Kirche, welche dem Pabſt anhangen, ja man hat Johannem Huß unter andern deswegen verbrennt, weil er gelehret, die Kirche ſeye *cœtus prædeſtinatorum*, eine Verſammlung der Verordneten.

2. Verdammt ſie die Lehre von Unſichtbarkeit der Kirche, und weiß in ſpecie unſer Weißlinger nicht, wie er ſich raſend gnug dagegen heraus laſſen ſoll

3. Hält ſie nebſt Chriſto den Pabſt vor das Haupt und Bräutigam der Kirche, welchem alle Chriſten zu Gebott ſtehen ſollen.

7. Von der Weltlichen Obrigkeit. 7. Von der Weltlichen Obrigkeit hat die alte Röm. Kirche geglaubet, daß jedermann, und alſo auch die Geiſtliche (wie es Chryſoſtomus wohl erkläret) derſelben unterthan ſeyn ſollen.

Die

Die heutige Röm. Kirche glaubet, daß der Pabst höher dann alle Kayser, Könige und Fürsten seye, er habe Macht dieselbe ab- und einzusetzen, die Unterthanen von dem Eyd der Treue zu absolviren, kein weltlicher Herr habe etwas zu sagen über die Geistlichkeit ꝛc.

Ich habe nur etliche Proben gesetzt, daran der geehrte Leser schon zur Gnüge sehen kan, wie unbillich sich die heutige Römische Kirch des Glaubens, der von der alten Römischen Kirche in aller Welt ist gelobet worden, rühme. Es ist auch zugleich offenbar, was vor ein grundloses Prahlen es seye, wann unsere Widersacher die heutige Römische Kirche, vor die allgemeine ausgeben. Wann endlich das die allgemeine Kirche JEsu Christe ist, die von dem alten wahren Glauben abgefallen, und gantze Wägen voll Ketzereyen und Seelen-verderbliche Irrthümer eingeführet hat, so gebühret gewiß vor allen andern Irr-Kirchen der Päbstlichen allein das Lob der allgemeinen Kirche, und wir wollen dieser zeitlichen Ehre gern entbehren.

II. II. Zweytens will der Author die Wahrheit der Römischen Kirche daher beweisen, weil wir selbst bekenneten, daß die alte Römische Kirch die wahre gewesen. Seine Worte lauten §. 2. p. 415. also: „Nach einhelliger Bekañtniß vieler gelehrten Uncatholischen (so nennet er uns per calumniam) ist diese erst-beschriebene Römische Kirche von Anfang und

fol-

»folgends durch die erste fünffhundert Jahr die wahre »unfehlbare Kirch JEsu Christi gewesen. Auf welche »Bekanntnuß ich also schliesse: Ist die Römische Kirche »einmahl die wahre Kirche JEsu Christi gewesen / so »ist sie es noch; und dieses Krafft der ersten Haupt» »Frag:

Antwort 1. daß die erste Römische Kirche eine wahre Kirche gewesen seye, bekennen wir; daß sie aber absolutè nicht habe fehlen und irren können, sagt keiner von unsern Lehrern, sondern sie war nur so lang und in sofern unfehlbar, als sie nach GOttes Wort gelehret und geglaubet; daß sie aber in den folgenden Zeiten unter den Päbsten würcklich geirret und vom alten Glauben abgewichen, habe ich allererst bewiesen.

2. Der Herr Weißlinger bringet hier abermahl ein Meister-Stück seiner unvergleichlichen Dialectic vor: Die Römische Kirche war im Anfang / vor viel 100. Jahren emmahl die wahre Kirche / ergo ist sie noch die wahre Kirche. Eben so hätten die Juden zu Christi Zeiten argumentiren können: Wir waren zu Mosis Zeiten die wahre Kirch / ergo sind wirs noch. Man könnte auch ferner schliessen: Der Teuffel war im Anfang ein Engel des Lichts / ergo ist er noch ein Engel des Lichts. Dieser Dieb / oder Mörder war in seiner Jugend fromm / ergo hat er nicht gestohlen / noch gemordet / sondern ist noch fromm.

3. Der ersten Haupt-Frag ist oben ihre Krafft entzogen worden, darum kan sie diesem einfältigen Schluß keine Krafft mittheilen.

III. End-

III. Endlich drucket er seine dritte pressende Haupt-Frag zu Marckt, und sprichet: »Entweder ist die Römische Kirche die wahre / stets sichtbare und unfehlbare Universal- oder allgemeine Kirche JEsu Christi / oder nicht? «

»Was die Herrn Prädicanten hierauf antworten / das macht sie wiederum stumm / und bricht ihrer Lehr und Religion den Hals. Dann sagen sie: Die Römische Kirche seye nicht die allgemeine, wahre und unfehlbare Kirche / sondern sie habe geirret ꝛc. so sollen sie beweisen / wo dann die wahre Kirche vor Luthero gewesen; sagen sie aber / sie seye die wahre allgemeine Kirche / so war die Reformation nicht nöthig / und die Lutherische ist eine ketzerische Kirche.«

Antwort: Ich sage: Die Römische, oder vielmehr päbstliche Kirche ist nicht die wahre, allgemeine, unfehlbare Kirche JEsu Christi, sondern eine abtrünnige, falsche, ketzerische Kirche, und will dannoch nicht erstummen. Dann

1. wo die wahre Kirch vor Luthero gewesen, habe ich oben deutlich gezeiget.

2. Daß aber die päbstliche Kirche falsch und ketzerisch seye, habe ich schon hin und wieder bewiesen 3).

Dieses sind nun die vortreffliche Beweißgründe, mit welchen Weißinger die Wahrheit der Römischen Kirche prebiren wollen; (was die eingestreuete Lästerungen anlanget, solche bleiben zum Anhang verspahret.) Ist

3) Man lese im Register unter dem Titul: Römische Kirch.

es aber nicht ein Greuel, in ſo wichtigen Glaubens-Articuln mit ſo läpptiſchen Kinder-Poſſen aufgezogen kommen, deren ſich der allerdummſte Schul-Knab ſchämen ſolte. Sehet doch, ihr Römiſch-Catholiſche Chriſten, wie elendiglich eure Lehrer die Wahrheit eurer Kirche beweiſen! und was vor einen Dunſt ſie euch vor die Augen machen. Aus der heiligen Schrifft bringen ſie keinen Beweiß vor, ſondern beruffen ſich bald auf den wahren Glauben, welchen die erſte Chriſten zu Rom hatten, bald auf ihr weltliches Anſehen, und ſonſt haben ſie überall nichts. Sind aber das nicht ſolche Sachen, womit auch der Satan beweiſen könnte, daß er ein Engel des Lichts; und der Türck, daß er ein guter Chriſt ſeye; dann dieſer hat ja auch Anſehen gnug, welches eben ſo lang bekannt iſt, als des Pabſts angemaßte Authorität, über das waren die ſchönſten Chriſtlichen Kirchen im Anfang in denen Ländern, welche der Türck jetzo beſitzet. Darum öffnet doch einmahl eure Augen, und gehet aus von Babel, Offenb. 18, 4. 5. Ihr Evangeliſche Chriſten aber nehmet hieraus einen kräfftigen Glaubens-Troſt, wann ihr ſehet, wie ſchwach und grundloß die Argumenta der Falſchglaubigen beſchaffen, und bedencket hingegen, daß die Wahrheit unſerer Kirche ſo veſt auf GOttes Wort gegründet ſeye, daß unſere Widerſacher nicht einmahl getrauen eine aufrichtige Prob aus der heiligen Schrifft gegen uns vorzunehmen, ſondern

wann

wann ſie die Wahrheit unſerer Kirche diſputiren wollen, ſo fragen ſie: Wo unſere Kirche vor Luthero geweſen? worauf wir doch jederzeit richtigen Beſcheid geben können. Dabey ſuchen ſie allerhand Läſterungen auf Lutherum und andere ehrliche Leute. Das iſt alle ihre Kunſt, und der gantze Innhalt des Weißlingeriſchen Läſter-Buchs, und da ſoll es dannoch heiſſen, Vogel friß / oder ſtirb!

GOtt ſey ewig Danck, daß er uns die liebe Wahrheit zur Seeligkeit, gegen welche aller Welt Reichthum nichts zu rechnen, geſchencket; unſere Kirche iſt auf den ewigen Felſen JEſum Chriſtum gegründet, ſtehet unbeweglich, und iſt mit lauter göttlichen Wahrheiten geſchmücket, daß ſie auch die Pforten der Höllen nicht überwältigen können.

Das vierdte Capitel.

HJer bringet endlich der Weißlinger drey längſt ausgedroſchene, verlegene, und mehr als 100mahl beantwortete Fragen vor, bey welchen ich mich deswegen der Kürtze befleißigen werde.

Die erſte Frage:

Wañ ein Römiſch-Catholiſcher überzeugt würde, daß ſeine Religion falſch ſeye,

zu welcher er ſich dann begeben ſolle? zu der Lutheriſchen, Calviniſchen, Socinianiſchen, oder Wiedertäuffériſchen?

Antwort: Zu der, welche unter dieſen die wahre Kirche iſt, das iſt zu der Lutheriſchen.

Hierauf aber wendet er ein: Es ſage eine jede von denſelben / ſie ſeye die wahre Kirche / wem man nun glauben ſolle? Weil nun die andern Religionen nicht einig / und doch nur ein Glaube / und ein Weg zur Seeligkeit / es wollte aber eine jede Parthey dieſen wahren Glauben haben / ſo bliebe man rechter Römiſch-Catholiſch.

Antwort 1. Eben ſo könnte ein Jud, Türck und Heyd ſagen: Ihr Chriſten wolt haben, wir ſollen zu eurer Kirche tretten, ſeyd aber ſelbſt in ſo viele Secten zertheilet, und zancket um die Wahrheit; zu welcher Kirche unter euch ſollen wir tretten, wir bleiben rechter Juden, Türcken und Heyden. Was nun der Herr dieſen antworten würde, das laſſe er ſich zur Antwort dienen.

2. Es kommt aber auf das bloſſe Sagen einer Parthey nicht an, ob ſie die wahre, oder falſche Kirche ſeye. Welcher Verſtändiger wird in ſo wichtigen zur Seeligkeit gehörenden Sachen eines bloſſen, betrüglichen Menſchen Ja oder Nein ſo ſchlechter Dings glauben? ſondern ein Heyl-begieriger Menſch ſoll nachforſchen, welche Kirche die Wahrheit des göttlichen Worts vor ſich habe, zu dieſer ſoll er ſich begeben, und die andern fahren laſſen.

Dar-

Darauf wendet mein Widersacher ein: Nicht nur die Lutheraner / sondern auch die Calvinisten / Wiedertäuffer / Socinianer ꝛc beruffen sich auf GOttes Wort / wer nun unter allen diesen recht habe?

Antwort: 1. Hiemit zielet er auf das Principium der Römischen Kirche, daß allein der Pabst der unfehlbare Ausleger der Heil. Schrifft, und Schiedsmann in Glaubens-Sachen seye. Allein was dieses vor eine schöne Gewißheit setze, habe ich zum theil oben Part. 1. cap. 1. §. 18. ausgeführet. Hier frage ich nur: Wann einer Römisch-Catholisch werden wolte, und lieset, daß viele Päbste und Concilia sich in den wichtigsten Glaubens-Articuln widersprochen, ja so gar einander verdammt und in den Bann gethan, welcher Parthey er glauben soll? Sie wollen ja beyderseits unfehlbar seyn.

2. Christus, die Apostel und alle heilige Kirchen-Vätter haben mit solchen Leuten disputiret, die ebenfals sich auf die H. Schrifft beruffen; Haben sie aber deswegen den Ausschlag oder das Principium aus der Schrifft die Wahrheit zu beweisen vor falsch und zweiffelhafftig gehalten, oder auf einen leiblichen sichtbahren Richter sich beruffen? Nein; Sondern sie blieben bey der Schrifft, und überzeugeten damit die Falschglaubigen.

3. Die gantze Sach kommt kürtzlich darauf an, daß zwar nicht allein die Ketzer und falsche Lehrer unter den Christen, sondern

auch in gewisser Maß die Juden und Türcken sich auf die H. Schrifft beziehen, allein eine jede Parthey hat dabey ihr besonderes præjudicium und vorgefasste Meynung. Z. E. Die Juden beruffen sich auf das alte Testament, aber sie begehren es nicht anders, als nach ihrem Talmud anzunehmen, und zu deuten. Die Türcken nehmen die gantze Schrifft Alten und Neuen Testaments an, aber nicht weiter, als sie mit ihrem Alcoran sich comportiren lässet. Ein Papist, ehe er die Schrifft liesst, hat er schon in seinem Sinn fest beschlossen, sie nicht anders, als nach des Pabsts Auslegung zu verstehen, sie mag sonst lauten wie sie will. Ein Calvinist und Socinianer hat die vorgefasste Meynung, er wolle gewisse puncten nicht anders annehmen, als es mit seiner Vernunfft übereinstimmet, und da mag die Schrifft sagen was sie will, von Gefangennehmung der Vernunfft unter den Gehorsam des Glaubens, so beharren sie darauf, was sich mit derselben nicht reimet, seye zu verwerffen, sagende: GOTT hat uns ja die Vernunfft nicht umsonst gegeben. Andere beharren darauf, der Verstand der Schrifft müsse aus unmittelbahrer Eingebung erlernet werden. ꝛc. Wer nun mit diesen und dergleichen præjudiciis die Heil. Schrifft liesst, der wird die klareste Sprüche nach seiner vorgefassten Meynung verdrehen. Unser Principium hingegen bestehet darinnen, daß man in Glaubens-

Sa-

Sachen allein die H. Schrifft, ohne Anſehen Menſchlicher Authorität, ohne Vernunfft-Deuteley, ohne Phantaſtiſche Einbildungen, als einen unbetrüglichen, göttlichen Richter ſolle gelten laſſen, woraus klar iſt, daß wir in unſern aus der H. Schrifft empfangenen Glaubens-Lehren nicht irre gehen.

Dieſem nach iſts wohl wahr, daß ſich viele wiedrige Geſellſchafften in ihren Meynungen auf die Schrifft beruffen, aber in der Art ſolche anzunehmen ſind ſie gar weit voneinander unterſchieden. Deßwegen iſts aber nicht nöthig, daß man einen ſichtbahren Richter beſtelle, der die Schrifft auslege; ſondern ein jeder, dem ſeine Seeligkeit ein Ernſt iſt, ſoll prüfen, welche Kirche die Schrifft am lauterſten anführe, und zu ſolcher ſoll er ſich wenden.

Wann dann nun offenbahr, daß wir Evangeliſch Lutheriſche uns, ohne vorgefaſſte Meynungen, lediglich auf die Schrifft beziehen, wie ein jeder, der unſere Principia erweget, ſehen wird, ſo ſind alle die, welche ſich von einer falſchen Kirche wenden, ſich zu unſerer allein wahren Kirche zu begeben ſchuldig 1.)

1) Wer von dieſer Materie weiter nachleſen will/ der nehme Dorſchai erſte Dedications-Schrifft ſeiner Religions-Scrupel/ unter andern/ zur Hand.

Zweyte Frag.

So setzet zwar der Author, aber in der That macht er ein Confusum chaos und vermischtes Wesen von unterschiedenen läppischen Dingen, welche ich nacheinander durchgehen will. Sein ganzes Geschwätz zielet dahin, daß er das Ansehen und die Gültigkeit der Schrifft zweiffelhaftig mache.

1. Fragt er p. 512. Wo stehets geschrieben, daß sich die Catholische Kirche (so nennet er fälschlich das Pabstthum) über 1000. Jahr lang an GOttes Wort nicht gehalten?

Antwort: Bey diesem elenden Tropffen heißt es: Ich fiel auch immer tieffer drein, nemlich in die Absurditäten. Wir haben die Heil. Schrifft, und haben auch eure Bücher. Wann wir euch nun beweisen, daß ihr andere Lehren führet, als in der Heil. Schrifft verfasset sind, was wolt ihr mehr? Moses und die Propheten hatten die Pharisäer und übrige Juden, die zu Christi Zeiten gelebet, nicht mit Namen genennet, und doch hat ihnen Christus bewiesen, daß sie geirret. Ein Mörder könnte gleich diesem boßhafftigen Widersprecher fragen: Wo stehts geschrieben / daß ich diesen oder jenen ermordet? Wo stehets geschrieben / daß ich wider die Gesetze gehandelt? Zeiget mir es in corpore Juris. &c. Ists nicht gnug, daß man ihm geschrieben zeiget, daß

er

er durch seine That das Leben verwürcket? Doch wann ers wissen will, wo es geschrieben stehet, daß die Römische Kirche fehlen werde, so lese er meinen obigen Beweiß, 2) daß der Pabst der Antichrist seye, da wird er mehr Schrifft antreffen, als ihm lieb ist.

II. Auf eben dem Blat fraget er weiter: Wo stehets geschrieben, daß ihr euch an GOttes Wort haltet?

Antwort: Diese Frage ist eben so einfältig, als die vorige. Leset die heilige Schrifft ohne vorgefaßte Meynung, und unsere Symbolische Bücher, so werdet ihr sehen, daß wir uns an GOttes Wort halten, oder aber widerleget unsere Lehre aus GOttes Wort, daß wirs sehen und glauben, das würde euch besser anstehen, als ein solch Kindisches gelall.

III. Fängt er einen Discours von unserer Bibel an, p. 513. sqq. beschuldiget uns, wir hätten die rechte Bibel nicht, die teutsche Version Lutheri seye ein ketzerisches, feuerwürdiges Buch, ꝛc. Auf diese erschröckliche Gottslästerung will ich nun etwas umständlich antworten, und

von der teutschen Bibel-Version Lutheri gründlichen Bescheid ertheilen.

1. Was wir davon halten.

1. Es ist zuvorderst zu mercken, daß wir keine Ver-

2) in Widerlegung der Vorrede ad num. 16.

sion so hoch halten, als den Hebräischen und Griechischen Grund-Text der H. Schrifft, welcher durch den göttlichen Schutz biß auf uns unversehret gekommen, und allein in Entscheidung aller Glaubens Controversien eigentlich gilt, dahingegen die Versiones nur in so weit gültig, als sie mit dem Grund-Text einstimmig, sonsten aber seynd sie eine grosse Gabe GOttes vor diejenige, welche der Hebräischen und Griechischen Sprach nicht mächtig sind, dann solche Leute können daraus den Willen GOttes zu ihrer Seeligkeit gnugsam erkennen.

Nach dieser Anmerckung halten wir des theuren Lutheri teutsche Bibel-Version vor ein sehr heilsam, nützlich, und solches Werck, welches GOtt denen teutschen Christen zu dieser letzten Zeit aus unverdienter Gnad geschencket. Es wird dem Christlichen Leser verhoffentlich nicht unangenehm seyn, wann ich unsere Meynung von derselben mit den Worten des hochberühmten, und geistreich-gelehrten Herrn Georg, Fürsten zu Anhalt, Thum-Probsten zu Magdeburg und Meißen, hochseel. Gedächtnuß, 3) anzeige. So redet aber derselbige 4): „Wer „kan

3) de quo vid. Rollius in Biblioth. Nobilium Theologorum p. 43. sqq. & quos ipse allegat.

4) In der 2 Predigt von den falschen Propheten. f. 287. b. Tom. 9. Altenb. f. 1578. b. sqq. inclt. verb.

kan aber ſagen, was für ein groſſer Nutz,
und göttliche Wohlthat es iſt, daß auch,
darüber die gantze Bibel, beyde Alten,
und Neuen Teſtaments durch den Ehr-
würdigen lieben D. Martinum Luther,
und andere, ſo er darzu gezogen, aus,
den Hebräiſchen und Griechiſchen Haupt,
Quellen in unſere teutſche Sprache, aus,
ſonderer Gnade und Gabe des Heil. Gei-
ſtes, ſo reiniglich, klar, und verſtänd-
lich gebracht, daß auch der heilige David,
und die heiligen Propheten ſo fürnem-
lich und deutlich in Worten und Sinne,
reden, als wären ſie in unſerer Mutter-
Sprach gebohren und erzogen, dagegen,
ſie doch hiebevor in andern Dolmetſchung,
ſo dunckel und undeutlich zu verſtehen ge-
weſen, daß alle liebe Lehrer hoch darüber,
geklaget, und derhalben ſo viel lange und,
Comment darübel geſchrieben, und ohne,
Zweiffel *S. Hieronymus* und *Auguſtinus*, ſo ſie,
noch in dieſem Leben wären, dieſe hoch,
rühmen, loben, und ſich ſelber der er-
freuen und beſſern, und nichts weniger,
gezeugen würden, daß noch niemahls die,
heilige Bibel in einige Sprach ſo recht-
ſchaffen und eigentlich, als in dieſer *Tranſla-*
tion, gegeben wäre worden. Dann ob es,
wohl eine groſſe Gnade, daß durch die 70,
Jüden die Bibel in die Griechiſche Sprach,
welcher *Tranſlation* die Apoſtel ſelbſt ge-
braucht, und nachmahls von *S. Hieronymo*,

und,

„und andern in die Lateiniſche Sprache
„gebracht, welche dann mit ſo groſſer
„Danckbarkeit lieb und werth ſoll gehalten
„werden, ſo zeigt doch S. *Hieronymus* in etli-
„chen Vorreden über etliche Bibliſche Bü-
„cher, und ſonſt in ſeinen *Commentariis* und
„Schrifften hin und wieder ſelbſt viel und
„mancherley Mangel an, das an vielen
„Orten verdunckelt, und weiſet ſelber zum
„Brunnquellen der Hebräiſchen Spra-
„chen. --- Aber es zeugen viel gelehrte
„Leute, daß auch aus dieſer *Translation D.*
„*Martini* ſeeliger, wohl ſo viel Verſtands ge-
„ſchöpfft werden möge, als aus aller an-
„dern *Commentariis*, wie viel, lang, und dick
„ſie immer ſeyn, und das Werck ſolches
„auch klar ausweiſet; wiewohl der from-
„men Leute Arbeit und Fleiß nicht zu ta-
„deln, die zuweilen Chriſtliche und gute
„Gedancken gehabt, welchen gleichwohl
„unſere Widerſacher nicht folgen, noch
„die annehmen, ſondern da ſie geſtrau-
„chelt und geirret haben, als Catholiſche
„Lehre der Heil. Vätter aufmutzen, und
„wider die Lehre des Evangelii anziehen.
„NB. Es müſſen auch alle, ſo einen Chriſt-
„lichen Verſtand, und mit der Galle der
„Bitterkeit (nota Domine Weislingere!)
„nicht verkehret, in *D. Martino* die ſonder-
„liche hohe Gnade GOttes (des Werck es
„iſt) in dieſer *Translation* erkennen, obwohl
„etli-

„etliche ſo gleich wie die Aeſopiſche thö„richte Hanen, den Edelgeſtein verachten, „und Epicuriſche Säu den Koth mehr, „dann die Muſcaten lieben, und ob ſich auch „viel unterſtanden, ſolche zu meiſtern, „haben auch darneben ihre ſonderliche „*Translation* gemacht, doch da man ihnen „D. Luthers Wort, ſo er ihnen fürgeſchrie„ben, heraus nehmen ſolt, wünden ſie be„ſtehen, wie die Krähe, die ſich mit fremb„den Federn ſchmückte, und was ſie dar„zu machen, klinget dagegen wie Paſt, „und wiewohl ſie ſolcher Bibel nicht erra„then können, dann ſie ſonſt offt manchen „Schweiß laſſen, und ſchal beſtehen müſ„ſen, iſt doch ihre Undanckbarkeit, und „verbittert, verſtockt Hertz zu verwundern, „daß ſie es noch aufs höchſt und ärgeſt ver„läſtern dürffen.„ So weit dieſer theure Fürſt, welcher meinem Bedüncken nach, in den letzten Worten dem Weißlinger und ſeines gleichen Geſellen die Wahrheit recht Fürſtlich geredet.

2. Zeugnüſſe unſerer Widerſacher.

2. Damit aber niemand gedencke, Lutheri Verſion werde nur von unſern Glaubens-Genoſſen gelobet, ſo will ich etliche Zeugnüſſe unſerer Widerſacher beyfügen.

Martinus Kigelin, ein päbſtlicher Doctor Theologiæ und Profeſſor zu Freyburg hat anno 1528. an Johannem Mendlinum, einen

Mönch

Mönch zu Bebenhauſen alſo geſchrieben: 5) „Cum ſacris literis multum caliginis & incommodi „adducat in alienas linguas translatio, crediderim „non inutile fore, ſi adjunxeris vulgarem, præſer„tim Vet. Teſtam. Lutheri Interpretationem. Non „quod hominem ipſe probem, aut errata defendam, „ſed quod & ab hoſte, ſicubi proſit, doceri fas eſſe „putem. Neque vero periculum erit, ne tibi im„ponat incauto, ſi memineris, non tibi ſcholia ſua, „ſed textum ſcripturæ ſectandum. Multa certe ſic „germanico ſenſu explicuit brevibus, ut non plus „aliorum numeroſæ paginæ præſtent, præſertim in „libris Moſaicis. Quo certe multi multum uſi ſunt „hactenus & adjuti, docti ſimul ac pii, das iſt: „Weil die Uberſetzung der H. Schrifft in andere „frembde Sprachen viel Dunckel- und Ungelegenheit „mit ſich bringet / halte ich dafür / daß es nicht un„dienlich ſeyn würde / wann du dazu nehmeſt die Ge„meine / ſonderliche Luthers Auslegung des alten „Teſtaments. Nicht daß ich den Mann loben / oder „ſeine Irrthumer vertheidigen wolle / ſondern weil „ich vor billich halte / auch von einem Feind zu ler„nen / wo es nützlich iſt. Es wird auch keine Ge„fahr haben / daß er / ehe du dich deſſen verſeheſt / „dich hinter gehen möchte / wann du nur Acht wirſt „haben / daß du nicht ſeinen Erklärungen / ſondern „dem Text der Schrifft nachfolgen müſſeſt. Er hat „fürwahr viel Sachen im teutſchen mit kurtzen Wor„ten alſo erkläret / daß anderer Leute viele Blätter „nicht mehr thun können / ſonderlich in den Büchern „Moſis. Welches gewißlich viele bißher viel gebrau„chet / und ſich damit geholfen / ſo wohl Fromme „als Gelehrte.“

Emſer, einer von den heftigſten Feinden Luthers hat ſelbſt bekennet, daß Lutheri Teutſch,

5) cit. Gerhard. Conf. Cathol. L. 1, P. 1. c. 6. f. m. 60. b.

Teutſch, in Verſion der Bibel, ſüß und gut ſeye. Ja er hat ſo gar Luthers Neu Teſtament unter ſeinem Namen laſſen ausgeben, da er zuvor deſſen Vorreden und Gloſſen weggethan, und ſeine eigene an deren Statt geſetzet. 6)

Hierzu will ich ſetzen des Reformirten Iohannis Sturmii Urtheil, welches alſo lautet: 7) »Si nihil ſcripſiſſet aliud Lutherus, quam ea, quæ in V. & N. Teſtamento translata divulgavit, tamen »ſumma ejus & perpetua in hoc labore deberet exſtare Gloria. Si enim huic germanicæ translationi »cæteræ græcæ, latinæ, aliorumque comparentur, »cedere cogentur perſpicuitate, puritate, proprietate & ſimilitudine hebraicæ originis. d. i. Wann »Lutherus nichts anders geſchrieben hätte, als die »Uberſetzung, welche er über das alte und neue Te»ſtament herous gegeben, ſo ſolte doch das höchſte »und beſtandige Lob, dieſer Arbeit wegen, ihme bie»ben; Dann wann die übrige Griechiſche, Latein»iſche, und anderer Uberſetzungen mit dieſer teutſchen »verglichen werden, ſo müſſen ſie weichen an Deut»lichkeit, Reinigkeit, eigentlicher Ausdruckung und »Gleichheit der Hebräiſchen Sprache.

Sixtinus Amama ſchreibet kürtzlich alſo: 8) »Verſionem B. Lutheri, qui non magni æſtimet, »æ is indigniſſimus eſt, qui ullo in æſtimio ſit. »d. i. Wer die Verſion Luthers nicht hoch ſchätzet, »der iſt fürwahr der allerunwürdigſte, daß man ihn im geringſten achte.

Die-

6) Sieh Tom. 5. Altenb. f. 269 a.

7) in epiſt. ad Philippum Comitem Lippianum. cit. Quenſted. Syſt. Theol. Part. 1. f. 228. a.

8) in orat. præmiſſ. Antibarb. Bibl.

Dieſes ſind gewißlich ſtattliche Zeugnuſſe unſer Wiederſacher ſelbſt, von der teutſchen Bibel-Verſion Lutheri, welchen alles Läſtern der andern zu ſchanden machen.

3. Einwendung des Adverſarii.

3. Laſſet uns aber ſehen, was Weißlinger dagegen einſtreuet. Oben in der Vorrede, num. 17. hat er ſchon einige Calumnien darwider vorgebracht, und an dieſem Ort wiederholet er ſie theils, theils füget er noch mehr hinzu. Ich will ſie nacheinander durchgehen.

1. Rücket er uns vor etliche Gloſſen aus der erſten Edition der teutſchen Bibel Lutheri, welche aber von andern ſchon vielfältig erkläret, und denen Widerſachern zur Gnüge geantwortet worden. Als z. E. daß er bey Prov. 31, 10. ſetzet: Nichts liebers iſt auf Erden, als Frauen-Lieb, wenn kan werden, mit welcher Gloſs die Papiſten ſich jederzeit luſtig machen, und meynen, dadurch könne Lutherus allein gerichtet werden, da doch derſelbe hierinnen nicht gefehlet, ſondern nur ſo viel geſagt, als die heilige Schrifft ſelbſt von tugendſamen Weibern ſpricht: Prov. 5, 18. 19. Freue dich des Weibes deiner Jugend/ ſie iſt lieblich wie eine Hinde/ und holdſeelig wie eine Rehe/ laß dich ihre Liebe allezeit ſättigen/ und ergetze dich allewege in ihrer Liebe. cap. 18, 22. Wer eine Ehefrau findet, der findet was gutes/ und kan guter Dinge ſeyn in dem HErrn. conf. Prediq. 9, 9. 2. Sam. 1, 26. Geneſ. 2, 24. Matth. 19, 5. Epheſ. 5, 28. 29. 33.

Strach

Syrach 26, 1. 2. 3. 4. 16 24. Allwo v. 19. 20. eben das ſtehet, was Lutherus ſagt: Es iſt nichts lieders auf Erden/ dann ein züchtig Weib/ und iſt nichts köſtlichers/ dann ein keuſches Weib. Was wolt ihr nun mit Luthero? Greiffet die H. Schrifft an, und machets mit ihr aus, ihr boßhafftige Läſterer! Leſet aber zu eurer Schande weiter nach, was auf eure Läſterung weitläufftig geantwortet haben B. *Brochmann* antip. p. 1716. *Muſæus* præfat. tr. de Conver. p. 55. 83. *Möllerus* in defenſ. Luth. p. 70. ſq. & defenſ. Lutheri defenſi p. 165. ſq. *Hannecken.* iren. p. 641. ſqq. &c.

Wann man aber von einer Verſion redet, ſo bleibe man bey der Uberſetzung des Textes, und vermiſche nicht die Gloſſen mit der Dolmetſchung, dann ein anders iſt ja einen Text verdeutſchen, und ein anders erklären.

Man könte ſonſt ein feines Regiſter von den Päbſtlichen Gloſſen und Deutungen der H. Schrifft ſammlen, wann man Weitläufftigkeit nicht meiden müſte. Z. E. Weil GOtt 2. groſſe Lichter geſchaffen/ eines das den Tag/ das andere/ das die Nacht regieret/ Gen 1, 16. daraus wollen ſie beweiſen/ daß der Pabſt über den Kayſer ſeye/ 9) daß ein Prieſter/ der zum andern mahl heurathet/ nicht tüchtig ſey zum Prieſteramt/ beweiſen ſie/ 10.) weil die Schrifft ſage: Niemand kan zweyen Herren dienen/ Matt. 6, 24. Petrus hat

9) L. 1. Decret. tit. 33. c. 6.
10) Diſt. 26. c. 2.

die höchſte Gewalt zu binden und zu löſen/ weil er Malcho das Ohr abgehauen. 11) Ein Biſchoff ſoll zur andern Kirch nicht tretten/ wird bewieſen/ weil GOtt ſagt: Was GOtt zuſammen füget/ ſoll der Menſch nicht ſcheiden. 12.) Matt. 19, 6.

Daß der Pabſt geiſtliche und weltliche Gewalt habe/ wird bewieſen aus Luc. 22, 30. Siehe hier ſind zwey Schwerdter 13). 38. 38.

2. Will Weißlinger einige Stellen beybringen, wo Lutherus ſoll gefehlet haben, als:

Gen. 31/ 20. Gen. 31, 20. da Lutherus ſo dolmetſchet: Alſo ſtahl Jacob dem Laban zu Syrien das Hertz. Darüber ſagt Weißlinger in der Vorrede p. CCCXCVII. O du ſchönes Teutſch! In unſerer Bibel heißts: Jacob wolte ſeinem Schwäher nicht bekennen.

Antwort: Eure Lateiniſche Bibel iſt nicht die Richtſchnur anderer Verſionen, als welche ſelbſt nicht mehr, und noch dazu voller Fehler iſt. Der Hebräiſche Text lautet alſo: וַיִּגְנֹב יַעֲקֹב אֶת־לֵב לָבָן. Was heißet dieſes anders auf Teutſch, als: Alſo ſtahl Jacob dem Laban das Hertz? Und kommt ſolches mit der Teutſchen Redens-Art wohl überein, da man ſagt: Er hat mir mein Hertz geſtohlen, wann man will anzeigen, daß man von jemand in einen groſſen Affect des Gemüths geſetzet worden.

Im

11) Cauſ. 24. quæſt. 1. c. 17.
12) L. 1 Decret. tit. 7. c. 3. 4.
13) Extrav. Com. L. 1. tit. 8. c. 1.

Judic. 9/ 17. Im Buch der Richter, im 9. Capitel v. 17. hat Lutherus die Worte וישלך את־נפשו נגדו alſo nach den Worten geteutſchet: Und hat ſeine Seele dahin geworffen von ſich. Dieſes gefället dem Weißlinger auch nicht, mich däucht aber, es gehe dem guten Menſchen, als wie jenem Franciſcaner, welcher in einer gewiſſen Compagnie ein groſſes Geſchrey machte von Lutheri Bibel-Dolmetſchung, er habe die Bibel verdorben, ſeye nicht bey dem Grund-Text blieben, die Teutſche Bibel ſeye ein Ketzeriſches Buch ꝛc. Als ich ihm aber zumuthete, er ſolle einen Ort anzeigen, wo Lutherus nicht recht nach dem Hebräiſchen und Griechiſchen Grund-Text vertiret habe, ſagte er: Er verſtünde kein Hebräiſch und kein Griechiſch, und damit muſte der Schreyer ſtillſchweigen. So, ſage ich, möchte es dem Herrn Weißlinger auch ergehen, dann weil er ſolche Oerter tadelt, da doch Lutherus in ſeiner Verſion bloß bey den Worten des Grund-Texts bleibet, ſo giebt er ſeine Schwachheit gnugſam zu erkennen, daß er die Grund-Sprache nicht verſtehet, und redet nicht anders davon, als ein Blinder von der Farb.

1. Reg. 13/ 28. Im erſten Buch der Könige im 13. cap. v. 28. ſtehet: Der Löw hatte nichts gefreſſen vom Leichnam, und den Eſel nicht zubrochen. Darüber ſpottet Weißlinger abermahl, aus Unwiſſenheit

der Hebräiſchen Sprach dann ſo lautets in derſelben gantz deutlich: וְלֹא שִׁבֵּר אֶת־הַחֲמוֹר. Wie wolte man nach den Worten anders vertiren, als: Und hat den Eſel nicht zubrochen, welches auch eine gute teutſche Redens-Art iſt, und von keinem Verſtändigen kan verworffen werden.

Dieſes ſind die Einwendungen aus der Vorrede, welche ich an dieſem Ort zu widerlegen verſprochen. Nun will ich die übrigen, welche er an dieſem Ort vorbringet, beantworten.

Pag. 517. beſchuldiget er Lutherum eines Gottesſchänderiſchen Schrifft-Raubs, weil er in ſeiner erſten Verſion den Spruch 1. Joh. 5, 7. Drey ſind die da zeugen im Himmel, der Vatter, das Wort und der Heilige Geiſt, und dieſe drey ſind eins, ausgelaſſen.

1. Joh. 5/7.

Antwort: Lutherus hatte ein Exemplar gebraucht, in welcher dieſer Spruch nicht geſtanden, dann die Arianer hatten ihn aus vielen Exemplaribus entweder ausgekrazet, oder er iſt durch Unvorſichtigkeit eines Schreibers ausgelaſſen worden 14.) Erasmus bezeu-

14) Canonicam authoritatem textus vindicant *Dorſch.* in pecul. Diſſert. ſup. hoc dictum. *Gerhard.* in Diſput. ſuper idem dict. *Quenſted* Syſt Theol. P. 1. f. 347. ſq. *Grapius* in Theol. recens Controv. Tom. 1. qu. 26 p. 187. ſq. adde *Dn. D. Pfaffii.* Hiſt. Lit. L. 1. p. 295. &c.

zeuget in annot. ſuper 1. Joh. 5. daß in dem alten Codice Bibliothecæ Vaticanæ wie auch andern Griechiſchen Exemplaribus, dieſe Worte nicht gefunden werden, wie er dann in den älteren Lateiniſchen Bibeln ſolchen Text ebenermaſſen nicht gefunden. Sind dann die Authores von ſolchen auch Gottes-ſchänderiſche Schrifftrauber? Nachdeme aber Lutherus nachgehends gedachte Worte in den älteſten Exemplaribus angetroffen, hat er ſie in den folgenden teutſchen Bibeln eingerucket, wie ſie dann würcklich in unſern Bibeln ſtehen. 15.) Will aber der Herr Weißlinger Gottes-ſchänderiſche Schrifft-Rauber antreffen, ſo ſehe er ſich um unter den Päbſten und deren Anhang, da wird er gnug finden.

Pag. 519. ſq. bringet er die längſt verlegene und ſo oft entkräfftete Objection vor, daß Lutherus die Schrifft verfälſcht, weil er Rom. 3, 28. das Wörtlein *ſola*, allein in den Text geſetzet.

Antwort: Es haben andere 16) ſchon

15) conf plura ap Möllerum. in Luthero defenſo p. 203. ſq. & defenſione def. p. 440 ſq Gerhard loc. cit.

16) *B. Gerhard.* in Loc Th. de Juſtificat. §. 182. item in Conf. Cath. L. 2. Part 3. Art. 23. c. 3. theſ. 2. tot. f. m. 1478. ſqq. ubi fuſiſſime hac de re agit. *Quenſt* Syſt. P. 3. f. 554. ſq. *Danh.* Hodoſ p. 1408. ſqq. *Scherzer.* in Syſt. Theol. Loc. XVI. § IIX. &c. &c.

längſtens gründlich und weitläufftig erwieſen, daß Lutherus hierinnen nichts geſündiget, ſondern daß das Wörtlein allein eigentlich zum Verſtand des Texts gehöre; Daß dieſe Dolmetſchung mit andern Stellen der Heil. Schrifft übereinkomme; Daß ſolches Wort ſchon vor Luthero in vielen Bibien geſtanden; Daß auch nach Luthero die Papiſten ſelbſt es dieſem Text einverleibet, und daß es zufinden in teutſchen, Lateiniſchen, Frantzöſiſchen, Hiſpaniſchen, Italiäniſchen und andern Verſionibus. Iſts euch recht, warum ſolte es Luthero nicht billich ſeyn? Turpe eſt Doctori, ſi culpa redarguit ipſum.

So hat ſich auch Lutherus ſelbſt dieſer Verſion wegen verantwortet, 17) daß er aber dabey die Worte ſetzet: *Sic volo, ſic jubeo*, hat er nicht deswegen gethan, als wann er pro Authoritate die Schrifft zu meiſtern ſich unterſtanden (welches mit gröſſerm Recht denen Papiſten kan nachgeſagt werden) ſondern ſeinen verſtockten Feinden zu Trotz, welche immerdar läſterten, er mochte ſich verantworten, wie er wolte; man leſe ihn ſelbſt, ſo wird mans finden 18.)

5. Pag.

17) ſiehe Tom. 5. Altenb. f. 60. b 269. b. ſq.

18) Wer von Luthers teutſcher Bibel-Verſion mehr wiſſen will / der leſe Tom. 9. Altenb. fol. 1574. ſq. *Lutheri* Sendbrief vom dolmetſchen/ Tom. 5. Alt. f. 268. ſq. *Gerhard.* Loc. Th.

3. pag. 513. führet Weißlinger Lutheri Worte an, dadurch er bekennet, daß im Pabſtthum die rechte Heilige Schrifft ſeye. Darauf macht er den Schluß: Haben nun wir Catholiſche (ſo nennet er fälſchlich die Papiſten) die rechte Heilige Schrifft / ſo habt ihr Uncatholiſche ſämtlich eine unrechte / unheilige Schrifft / dieweilen eure ſo genannte Bibeln mit unſerer Catholiſchen Bibel in vielen wichtigen Stücken nicht übereinſtimmen / ſintenahlen wir mehrere Canoniſche Bücher haben / als ihr / ich geſchweige vieler Verſicul / welche in euren Bibeln oder zugeſetzt / oder abgezwackt / oder ſonſt jämmerlich verkehrt; Wordurch dann geſchehen / daß euere Bibel oder ſo genannte Wort GOttes der unſerigen gantz ungleich.

Antwort: 1. Daß in dem Pabſtthum die Heilige Schrifft ſeye, hat nicht allein Lutherus bekennet, ſondern wir bekennen es auch noch auf den heutigen Tag. Wir verſtehen aber eigentlich die Bibel in denen Grund-Sprachen des Hebräiſchen und Griechiſchen Textes, wollen aber keines Weges denen in die Vulgatam eingeſchlichenen Fehlern das Wort geredet haben.

2. Daß unſere Bibel, nicht allein die Teutſche, ſondern auch die Hebräiſche und Griechiſche, von der Päbſtlichen Lateiniſchen Bibel weit unterſchieden ſeye, bekennen wir

Th. Exeg. de Script. S. §. 521. ſq. *Molleri* Luth def pag. 202. ſq. & defenſ. def p. 440. ſqq nebſt denen welche der gelehrte Herr Doct. *Pfaff* allegiret / in Hiſt. lit. Theol. L. 1. p. 117. 128. ſqq.

auch. Es kommt aber auf eure Lateinische Bibel nicht an, sondern der Original-Text muß den Ausschlag geben. Dann eine Version kan die andere nicht richten, sondern alle Versiones müssen nach der Sprach, aus welchen sie geflossen, beurtheilet werden. Und so behält allezeit Lutheri Version den Preiß.

3. Von dem Unterschied der Canonischen Bücher, welche wir erkennen, und die das Pabstthum annimmet, wird bald geredet werden.

4. Der Author sagt vom Zusetzen und abzwacken, wie auch von verkehren, beweiset aber nicht, in welchen Schrifft-Stellen solches geschehen, sonst ihm richtiger Bescheid gegeben werden solte. Verstehet er die Schrifft-Stellen, welche schon angezogen, so ist ihm schon satisfaction ertheilet worden.

4. Weiter wendet er ein, p. 514. die uncatholischen Bibeln stimmeten selbst nicht miteinander überein / dann die Lutherische seye schon anderst als die Calvinische / Socinianische ꝛc. Darum könten wir GOttes Wort nicht haben.

Antwort: Er redet wie der einfältigste Schüler, der sein Lebtag nichts von dem authentischen Grund-Text gehöret. Wie oft soll man ihn lehren, daß alles allein auf den Grund-Text ankomme, und den haben wir so wohl, als ihr; Was nun die Versiones anlanget, welche von unterschiedlichen Leuthen, mit andern Worten verfasst werden, da muß man nach dem Grund-Text examiniren, wel-

welche mit demselben am besten übereinkomme. Vor uns ists gnug, daß unsere Widersacher selbst der teutschen Version Lutheri den Preiß vor allen andern geben, wie oben erwiesen.

5. P. 515. erzehlet er eine Historie, daß ein gewisser Prædicant, Lutheri teutsche Bibel auf öffentlicher Cantzel mit Ruthen gestrichen und gesagt: Lerns besser! Lerns besser!

Antwort: Daß Lutherus viele Tadler gehabt, ist wahr. Allein ist eben deswegen alles unrecht, was andere tadeln? Mussen nicht die H. Propheten, Christus und die Apostoln alle ihre Worte und Wercke tadeln, ja sich selbsten mit Ruthen streichen und steupen lassen, und dannoch waren sie gerecht. Mich düncket aber, der feine Prädicant muß von des Weißlingers Stuff gewesen seyn.

6. Pag. 516. Will er die Falschheit unserer Bibel beweisen, weil Lutherus in der ersten Edition die Epistel an die Hebräer / die Epistel Jacobi und die Offenbahrung Johannis unter die Apocryphische Bücher gerechnet / ja gar die Epistel Jacobi einen Streh-Brief genennet / weil sie seiner Ketzerey schnurstracks zuwider seyn.

Antwort: 1) Wegen der Zahl der Canonischen und Apocryphischen Bücher haben wir mit denen Römischen Lehrern einen grossen Streit, dann sie halten auch die Bücher, welche wir unter die Apocrypha zehlen, vor Canonisch. Daß er nun von dieser Uneinig-

keit will einen Beweiß ziehen, als ob wir eine falsche Bibel hätten, ist unverstandig. Dann er solte zuvor beweisen, daß ihre Lehre in diesem Stück besser, als unsere seye. Man lese indessen, nebst andern, Gerhardi Exegesin §. 63. sqq. da wird man zur Gnüge finden, wer recht, oder unrecht habe.

2. Nicht allein Lutherus, sondern auch viele vor ihm, ja Päbstliche Lehrer selbst haben an der Canonischen Authorität gedachter Epistel und Offenbahrung Johannis gezweifelt, 19.) wiewohl andere mit bessern Gründen erwiesen, daß sie Canonisch seyen. Da man nun andere solcher Privat-Meynung wegen nicht verketzert, warum will man dann so rigoreus mit Luthero verfahren, ja gar unsere Bibel, die doch solche Schrifften unversehrt in sich hält, verdammen

3. Lutherus hat zwar die Epistel Jacobi einen Stroh-Brief genennet, weil sie ihm sehr schwach schiene; Allein solches ist in seinen ersten Schrifften geschehen, von welchen bekannt ist, mit welchen Unterschied er selbst sie wolle gelesen haben 20.) Man wird aber nicht finden, daß solche Worte nach dem Jahr 1526. in einiger Edition stehen, sondern in denselben wird vielmehr diese Epi-

19) conf. Gerhardi. Exeges. §. 274. sq. 279. sq. 292. sq

20) in der Vorrede dem 8. Alt. Theil vorgesetzet

Epistel als sehr nützlich recommendiret 21) Es ist aber eine verfluchte Lästerung, als wann Lutherus eine solche Ketzerey geführet hätte, dagegen die Epistel Jacobi streite, und er sie deswegen verworffen. Der Lästerer siehet ohne Zweiffel auf den Text Jacob. 2, da der Apostel die Wercke neben dem Glauben recommendiret. Wie ist aber das der Lehre Lutheri zuwider? Lehret er doch selbst, daß man gute Wercke thun solle, und ohne dieselbe der Glaube tod seye. Ein anders aber ist gute Wercke thun zur Rechtfertigung, und ein anders ist, solche als Früchte des lebendigen Glaubens hervor bringen. Jenes wird von Paulo verworffen, Rom. 3. 28. Ephes. 2, 8. Galat. 2, 16. ꝛc. dieses erfordert Jacobus. So wenig nun Paulus und Jacobus einander zuwider sind, 22) eben so wenig sind auch Lutherus und Jacobus einander zuwider.

IV. Pag. 528. sq. streitet er gegen unsere Lehre, Krafft welcher die gemeine Leute auch in der Schrifft lesen sollen, seine Gründe beruhen auf folgenden: Da Christus gesprochen: Suchet in der Schrifft / dann ihr meynet / ihr habt das ewige Leben darinnen / und sie ists / die von mir zeuget / Joh. 5, 39. habe er zu den Juden geredet / die ihn für den wahren Messiam nicht wolten erken-

21) Gerhard. l. cit. §. 179.

22) vide B. Hulsemanni Harmoniam SS. Pauli & Jacobi de Justificatione. Ejus. tract. de Auxiliis Gratiæ annexam p. 335. sqq. Stegmann. Photinian. p 249. sqq.

erkennen / da ſolches die Schrifft doch vielfältig und klar bezeugete. Es ſeye aber kein ausdrückliches Gebott für alle Chriſten / dann der gröſte Theil könte kaum leſen. Es ſeyen viele Allegorien / Tropi, Figuren / Hiſtorien und ſcheinbahre Antilogien in der Schrifft / bey welchen auch die Gelehrten ſchwitzen. Das fürwitze Bibel-Leſen ſeye dem unſtudirten gemeinen Mann unvonnöthen / das Auslegen aber zu hoch / und mehrmahlen gefährlich. Syrach. 38, 25. ſq. c. 39, 1. ſq. Pſalm. 119, 130. Luc. 24, 27. 45. Marc. 8, 30. 31. 2. Cor. 3, 6. 2. Pet. 3. 16. Sind dann alle Lehrer? Ach nein / 1. Cor. 12. 28. ſondern nur etliche. Epheſ. 4, 11. Welches alles die H. Väter und Lutherus ſelbſt bezeugen.

Wann die Schrifft ſo deutlich zu verſtehen / warum legen ſie die Uncatholiſche nicht auf eine Weiß aus? Warum ſchreiben ſie ſo viele Commentarios, Auslegungen und Poſtillen. Die Ketzer geben dem gemeinen Mann die Bibel preiß / um ihn deſto eher an ſich zu locken.

Auf dieſes confuſe Zeug, antworte ich alſo:

1) Auf den Befehl Chriſti ſuchet Weißlinger eine elende Ausflucht. Chriſtus hat freylich zu den Juden geredet (aber nicht allein zu den Prieſtern, ſondern auch zu den Layen) und zwar Befehls weiß. Der Endzweck ſolte ſeyn, daß ſie in der Schrifft den wahren Meſſiam, und mit ſolchem das ewige Leben finden ſolten. Woraus ich den Schluß mache:

Wer wiſſen will, wer der wahre Meſſias ſeye, und begehret ſeelig zu werden, dem befiehlet Chriſtus die Schrifft zu leſen.

Nun

Nun begehren nicht allein die Juden, ſondern auch die Chriſten; nicht allein die Prieſter, ſondern auch gemeine Leuthe, zu wiſſen, wer der wahre Meſſias ſeye, und ſeelig zu werden.

Darum befiehlet Chriſtus nicht allein den Juden, ſondern auch den Chriſten; Nicht allein den Prieſtern, ſondern auch gemeinen Leuten die Schrifft zu leſen.

2. Wer nicht leſen kan, da weiſſts ſichs ohne dem, und von einem ſolchen (wofern er nicht muthwillig leſen zu lernen verſäumet) wird das Bibel-Leſen nicht gefordert. Regnum gratiæ præſupponit regnum potentiæ. Wann aber die Papiſten nur denen, die leſen können, die Heilige Schrifft zu leſen erlauben, ſo ſind wir mit ihnen in dieſem paſſu ſchon einig.

3. Wann die viele Allegorien, Tropi, Figuren ꝛc. eine Urſach wären, weshalben jemand die Schrifft zu verbieten, ſo dörffen ſie auch die Gelehrten nicht leſen, weil ſie, wie Weißlinger ſagt, darüber ſchwitzen müſſen. Es iſt aber nicht alles in der Schrifft lauter Allegorien, Figuren u. d. g. ſondern was zur Seeligkeit zu wiſſen nöthig iſt, das iſt ſo deutlich in derſelben verfaſſet, daß es auch die einfältige gemeine Leute verſtehen können.

4. Freylich iſt das fürwitzige Bibel-Leſen

sen vor den gemeinen Mann nicht allein, sondern auch vor die Gelehrten unvonnöthen. Die Frage ist aber von einem solchen Bibellesen, welches ohne vorgefasste Meynung, in der Furcht des HErrn und mit dem Vorsatz den Weg der Wahrheit zu suchen geschiehet; Auf welche Art vielleicht der Herr Weißinger noch niemahlen die Bibel gelesen, oder meynet er, daß alle gemeine Leute dieselbe nur aus Fürwitz lesen? Er sehe aber zu, daß er nicht unter denen Splitter Richtern gerichtet werde.

5. Andern zu predigen und die Schrifft auszulegen ist eine besondere Gabe GOttes, und wird nur von den Lehrern erfordert. Ob nun schon gemeine Leuthe solches nicht nöthig haben, so sollen sie doch zu eigener Erbauung, und Prüffung der ihnen vorgetragenen Lehre die Schrifft lesen. Die Berrhöenser waren keine Lehrer, und doch forscheten sie täglich in der Schrifft. Act. 17, 10.

6. Die angezogene Sprüche helffen denen Papisten nichts; Syrach lehret im 38. und 39. Cap. daß derjenige, welcher die H. Schrifft ex professo studiren, und künfftig ein Lehrer derselben werden wolle, sonst nichts thun dörffe, was gehet aber dieses unsere Controvers an, da wir nicht von den Lehrern, sondern gemeinen Leuten reden. Psalm. 119, 130. sagt David: Wann dein Wort offenbahr wird, so erfreuet es, und machet klug die Einfältigen. Ich möchte

gern

gern wiſſen, was Weißlinger aus dieſen Worten ziehen will, macht das Wort GOttes die Einfältigen klug, ſo iſts ja billich, daß ſie es leſen. So ſtreitet der Falſche wider ſich ſelbſt. Lucas meldet im 24. Cap. daß Chriſtus ſeinen Jüngern die Schrifft ausgeleget habe; Ergo ſollen ſie die gemeine Leuth nicht leſen? Nugæ! Wo hats Chriſtus verbotten? Act. 8, 30. ſqq. wird gemeldet, daß Philippus dem Kämmerer die Weiſſagung Eſaiä erkläret, aber er hat ihm nicht verbotten ſolche zu leſen, weil er ſie nicht verſtanden. 2. Cor. 3, 6. ſtehet: Der Buchſtabe tödtet, aber der Geiſt macht lebendig. Was will er hieraus machen? Soll etwa dieſer Schluß fallen: Weil der Buchſtabe tödtet, ſoll ihn niemand leſen? So ſehe ich wohl daß ihm eine gewaltige Decke vor den Augen hänget, die ihn im Verſtand der Schrifft ſo unverſtändig bleiben läſſet. Der Buchſtabe bedeutet die Lehre des Geſetzes, welches, auſſer dem Evangelio von der Gnade Chriſti tödtete und nur Verdammnuß predigte, wie der Context ausweiſet. Wo ſtehets aber, daß man ihn nicht leſen ſoll? Wo ſtehet, daß er den gemeinen Mann mehr tödtet, als die Prieſter? Gewiß, wann das Bibel leſen tödtete, ſo wäre es dem Prieſter ſo wenig erlaubet, und eben ſo ſchädlich, als den Layen. 2. Pet. 3, 16. ſagt der Apoſtel, daß in Pauli Brieffen etliche Dinge ſchwer

zu

zu verſtehen ſeyen, welche verwirren die Ungelehrten und Leichtfertigen, wie auch die andern Schrifften zu ihrer eigenen Verdammuß. Es ſtehet aber auch hier kein Bibel-Verbott. Nicht alles, ſondern nur etliches iſt ſchwer zu verſtehen. Nicht alle Ungelehrte, ſondern nur die Leichtfertige, die Spötter, die vorgefaſſte Meynungen in die Schrifft tragen, werden verwirret, zu ihrer Verdammnuß. Meynet dann der Herr Weißlinger, daß alle ungelehrte leichtfertig, und nur die Prieſter fromm ſeyen? Ich fürchte aber ſehr, des Apoſtels Ausſpruch möchte ihn auch betreffen, dann wie leichtfertig er mit der Schrifft umgehe, haben wir in vielen Exempeln geſehen, darum thue er Buß, daß er der gedrobeten Verdammnuß entrinne.

7. Daß die H. Vätter und Lutherus des Pabſts Bibel-Verbott billigen ſagt der Author, aber ohne Beweiß; Multa dicuntur, quæ non ſunt. Das Gegentheil von den H. Vättern ſiehe in Gerhardi Exegeſi §. 489. von Luthero wird ſichs ohne deme niemand träumen laſſen, will geſchweigen, daß er dem Weißlinger glauben ſolte.

8. Die Commentarii und Auslegungen werden nicht deswegen geſchrieben, als wann ſie abſolutè nöthig wären, oder niemand die H. Schrifft, ohne dieſelbige, ſo viel ihm zur Seeligkeit nöthig iſt, verſtehen könte; Dann Apollo, Timotheus, die Berrhöenſer und andere

dere haben die Schrifft geleſen, und den Weg der Seeligkeit daraus erlernet, ehe die Commentarii geſchrieben worden; Sondern ſie dienen ad bene eſſe, und ſind das ultimum medium Hermeneuticæ, dardurch entweder die dunckele Oerter beſſer erläutert, oder der Widerſacher Schrifft-Verkehrungen gezeiget, und die Glaubens-Wahrheiten zur höheren Erleuchtung des Verſtandes und Anweiſung zum Chriſtenthum weiter ausgeführet werden.

Die Papiſten halten ja das Apoſtoliſche Glaubens-Bekanntnuß vor klar und deutlich an ſich ſelbſt, und haben doch Erklärungen darüber geſchrieben, als die Authores des Tridentiſchen Catechiſmi, Andreas Crocquetius, Joannes Monlucus Epiſcopus Valentinenſis, und andere, was ſie nun darauf antworten, das ſeye ihnen wieder zur Antwort ertheilet.

9. Daß nicht alle Menſchen die Schrifft auf einerley Art auslegen, iſt keine Anzeigung, daß die Schrifft dunckel iſt, dann ſie haben nicht alle einerley Abſehen in der Auslegung, wie oben erwieſen, und Bellarminus ſelbſt geſtehet Lib. de Baptiſmo. c. 22. §. At nos. und müſte auf dieſe Weiß alles auf der ganzen Welt an ſich ſelbſt undeutlich ſeyn, weil nichts gefunden wird, davon nicht die ſterbliche Menſchen unterſchiedliche Meynungen haben.

10. Es iſt eine ſo grobe Läſterung, daß

wir Ketzer seyen, als daß wir dem gemeinen Mann deswegen die Bibel preiß geben sollen, um ihn desto eher an uns zu locken. Wem der Name Ketzer zukomme, wird unten ausgeführet werden. Wir geben die Bibel niemand preiß, sondern GOtt hat sie selbst dem Menschlichen Geschlecht aus lauter Gnad gegeben. So suchen wir auch durch die Bibel den gemeinen Mann nicht zu uns, sondern zu GOtt zu ziehen, nach dem Zeugnuß Christi: Suchet in der Schrifft, dann ihr meynet, ihr habt das ewige Leben darinnen, und sie ists, die von mir zeuget, Joh. 5, 39. Endlich, weilen Weißlinger bekennet, daß durch die Bibel der gemeine Mann gezogen werden könne, so muß er sie ja verstehen, wie solte er sich sonst ziehen lassen?

V. Pag. 530. sq. raisoniret Weißlinger etwas von dem Bibel-Verbott im Pabstthum, und von dem Schaden, welcher aus der allgemeinen Erlaubnuß dieselbe zu lesen unter uns soll entstanden seyn.

Um die Sache desto deutlicher zu machen, will ich sie in folgende Fragen einschliessen:

1. Ob der Pabst denen Layen die Bibel zu lesen verbiete?

Nicht nur Weißlinger, sondern auch mehrentheils die andern Papisten hiesiger Landen

den halten dieſe Beſchuldigung vor eine Läſterung, deswegen will ich aus ihren eigenen Schrifften zeigen, was von des Pabſts Bibel-Verbott zu halten.

In dem Indice librorum prohibitorum, welchen erſtlich der Pabſt Pius IV. heraus gegeben, darnach Sixtus V. vermehret, und endlich Clemens VIII. von neuem überſehen und renovirt, und der dem Concilio Tridentino angehänget iſt: In dieſem Werck dreyer Päbſten lautet die IV. Regul alſo:

»Cum experimento manifeſtum ſit, ſi ſacra» Biblia vulgari linguâ paſſim ſine diſcrimine permit»tantur, plus inde, ob hominum temeritatem, de»trimenti, quam utilitatis oriri, hac in parte judicio» Epiſcopi, aut Inquiſitoris ſtetur, ut cum conſilio» Parochi, vel Confeſſarii, Bibliorum à Catholicis» auctoribus verſorum lectionem in vulgari lingua eis» concedere poſſint, quos intellexerunt, ex hujusmodi lectione non damnum, ſed fidei atque pietatis» augmentum capere poſſe; quam facultatem in ſcri» pris habeant. Qui autem abſque tali facultate ea» legere, ſeu habere præſumpſerit, niſi prius Bibliis» ordinario reddita, peccatorum abſolutionem per» ipere non poſſit. Bibliopolæ vero, qui prædictam» facultatem non habent, Biblia idiomate vulgari» conſcripta vendiderint, vel alio quovis modo con» ceſſerint, illorum pretium, in uſus pios ab Epiſcopo» convertendum, amittant, aliisque pœnis pro delicti» qualitate, ejusdem Epiſcopi arbitrio ſubjaceant. Re» gulares verò, non niſi facultate a Prælatis ſuis habi» ta, ea legere, aut emere poſſint. Das iſt: Weil die» Erfahrung lehret/ daß/ wann die Bibel in der Mut» ter-Sprach hin und wieder ohne Unterſcheid erlaubt» wird/ mehr Schaden/ als Nutzen daher entſtehe/» ſo ſoll es auf das Urtheil und Gutdünken des Bi»

»schoffs / oder Inquisitoris ankommen / daß sie die »Lesung der Bibel / welche von Catholischen Autho»ribus übersetzet worden / in der Mutter-Sprach / »mit Zuziehung des Pfarrers oder Beichtvatters Rath / »denjenigen erlauben können / welche sie kennen / daß »sie aus solchem Lesen keinen Schaden / sondern Ver»mehrung des Glaubens und der Gottseeligkeit neh»men können; Welche Erlaubnuß sie schrifftlich ha»ben sollen. Welcher sich aber unterstehen würde / »ohne eine solche Erlaubnuß dieselbige zu lesen / oder »zu haben / kan keine Vergebung der Sünden empfan»gen / wann er nicht zuvor die Bibel dem Ordinario »heraus gegeben. Die Buchführer aber / welche die »gedachte Erlaubnuß nicht haben / wann sie die in »der Mutter-Sprach geschriebene Bibel verkauffen / »oder sonst auf eine Art weggeben / sollen den Preiß »der Bücher verlieren / welcher von dem Bischoff zu »heiligen Sachen soll verwendet werden; Daneben »sollen sie noch andere Straffen / nachdem das Ver»brechen ist / wie es der Bischoff vor gut befindet / »zu gewarten haben. Die Regular-Priester aber »sollen dieselbige nicht lesen oder kauffen / es seye »dann / daß sie zuvor Erlaubnuß von ihren Prälaten »haben.

Aus diesen Worten sehen wir, 1. daß nicht nur denen gemeinen Leuten, sondern auch den Priestern verbotten seye die Bibel zu lesen, wo sie nicht zuvor Erlaubnuß erhalten. 2. Daß es aufs allerschärffte verbotten; »Auß dem Tax der Päbstlichen Buß-Kam»mer ist öffentlich zu sehen / daß kein Ehebruch / Blut»schand / kein Laster wider die Natur / kein Todschlag / noch Mord / kein Wucher / Falsch / Diebstahl / Simo»ney / noch Rauberey / und in Summa / kein Sünd so »abscheulich / und den göttlichen / natürlichen und welt»lichen Rechten / und guten Sitten so wider ist / das»durch den Pabst und seinen Hauffen nicht um Geld ver»zi»

gehen/ absolviret/ ledig und los gesprochen werde; 23.)„ Wer aber die H. Schrifft ohne Erlaubnuß lieset, und gedencket sie forthin zu lesen, der soll schlechterdings gar keine Vergebung der Sünden haben; Also siehet der Antichrist zu Rom das Bibel-Lesen vor eine gröſſere Sünde an, als Mord, Todschlag, Diebstahl, Zauberey, Ehebruch, Blutschand, Sodomiterey, Gottslästerung und was sonsten vor Greuel mögen genennt werden. O der verfluchten und Himmel-stürmenden Boßheit! Es haben etliche Päbste erlaubet, Schrifften, darinnen die Sodomiterey als ein göttlich Werck gelobet wird, zu drucken und öffentlich zu verkauffen, 24.) Wer aber die Heil. Schrifft ohne sonderbahre Erlaubnuß verkäuffet, der soll nach Willkühr ernstlich gestrafft werden. 3. Es werden aber in obigen Worten nicht allein die Ketzerische (wie sie reden) sondern auch die Bibeln verbotten, welche von Römisch-Catholischen Authoribus übersetzet sind. 4. Doch sind etliche Ausnahmen dabey, da die Bibel in gewissen Bedingungen erlaubt, und zwar a) muß solche Erlaubnuß von dem Bischoff, oder Inquisitore, mit Zuziehung des Raths eines Pfar-

23) So reden mit Recht die Churfürsten/ Fürsten/ und Stände des Reichs in der Ausführung der Ursachen/ warum sie das Concilium zu Trient verworffen. fol. ult.

24) vid. Gerhardi Comment. in 2. Pet. 2. p. 264

rers oder Beichtvatters gegeben werden, b
aber nur denen, von welchen sie wissen, da
sie daraus keinen Schaden, sondern Wachs
thum des Glaubens und der Gottseligkei
schöpffen können, das heißt nach dem Röm
schen Cantzley-stylo so viel: Von denen si
wissen, daß sie in der Römischen Religion
oder Jrrthümern des Pabsts gantz ersoffen
hartnäckigt und verstockt sind, und also durc
das Bibel-Lesen sich dannoch nicht bekehre
werden. c) Und zwar müssen sie solche Er
laubnuß schrifftlich haben. Da dencke ei
Mensch, was man in der Römischen Kirch
vor weitläuffige Umstände erfordert, ehe je
mand das Wort GOttes lesen darff; Wo
bey leicht zu erachten, daß die schöne Con
gregation, welche die Erlaubnuß geben sol
sich ihre Müh wird theuer gnug bezahlen la
sen, wordurch mancher um die Erlaubnu
anzuhalten abgeschrecket wird, anderer Um
stände jetzo zu geschweigen.

Ja so viele Erlaubnuß ist nicht einm
übrig gelassen worden, sondern Pabst Cl
mens VIII. hat in der Revision des Indic
lib. 2. prohib. die in der obigen Regul geg
bene Erlaubnuß wiederruffen und zernichte
wie er dann folgende Worte immediate u
ter die Regul gesetzet:

„Animadvertendum est circa supra scripta
„quartam regulam indicis sel. rec. Pii Papæ IV. nu
„lam per hanc impressionem & editionem de nov
„tribui facultatem Episcopis, vel Inquisitoribus, a
„Regularium superioribus, concedendi licentia
„emend

emendi, legendi, aut retinendi Biblia vulgári lin-»
gua edita, cum hactenus mandato & usu sanctæ»
Romanæ & universalis inquisitionis sublata eis fue-»
rit facultas concedendi hujusmodi licentias legendi,»
vel retinendi Biblia vulgaria, aut alias sacræ Scrip »
turæ tam novi, quam veteris Testamenti partes,»
quavis vulgari lingua editas; ac insuper summaria»
& Compendia etiam historica eorundem Bibliorum,»
seu librorum sacræ Scripturæ, quocunque vulgari»
idiomate conscripta, quod quidem inviolate ser-»
vandum est; das ist: Bey der oben gesetzten vierd»
ten Regul des Registers des Pabsts Pii IV. seeligen»
Gedachtnuß ist zu mercken / daß bey diesem Druck»
und Ausgab denen Prelaten / oder Inquisitoribus, »
oder Oberen der Regularium, keine Gewalt gege»
ben werde / Erlaubnuß zu ertheilen / die Bibel in»
der Mutter-Sprach zu kauffen / zu lesen / oder zu»
behalten / weil bißher durch Befehl und Gewohn»
heit der heiligen Römischen und allgemeinen Inqui-»
sition denselben die Gewalt benommen worden / der»
gleichen Erlaubnus / zu ertheilen / die Bibel in der»
Mutter-Sprach zu lesen / oder zu behalten / oder»
auch andere in der Mutter-Sprach heraus gegebene»
Stücke der H. Schrifft / so wohl des Neuen / als»
Alten Testaments; Und über das auch die Summa »
rien und Auszüge der Biblischen Historien / oder»
der Bücher der H. Schrifft / sie mögen in gemeiner»
Sprach geschrieben seyn / worinnen sie wollen, als»
welches unverbrüchlich soll gehalten werden.»

Krafft dieses Verbots darff im gantzen Pabstthum kein Bischoff, Inquisitor, oder Prälat einigem Menschen die Bibel erlauben, sondern allein der Pabst, oder die höchste Inquisition zu Rom hat sich solche Gewalt vorbehalten. Wie dann auch Gregorius XV. der Pabst, alle in dem Indice Pii

IV. gegebene Erlaubnüſſe, und alſo auch dieſe wegen Leſung der H. Schrifft, in einer beſondern Bulle den 30. Decemb. 1622. welche der editioni Colon. Concilii Trid. de anno 1700. angehänget iſt, *revocavit, caſſavit, annullavit*. (wie ſeine Worte lauten) das iſt: widerruffen, und vor gantz vergeblich und nichtig erkläret hat.

Der Cardinal Hoſius, 25) Alphonſus a Caſtro, 26) Sixtus Senenſis, 27.) und andere ſchreiben ausdrücklich, wenn man den Layen die Bibel zu leſen erlaube, ſo werffe man das Heiligthum vor die Hunde, und die Perlen vor die Schweine, daß ich jetzo, Kürtze halben, andere Scribenten übergehe.

Laſſet uns aber hören, was Weißlinger hiegegen einwendet: Er ſagt: Das Päbſtliche Bibel-Verbott erſtreckt ſich nur auf die verfälſchte Ketzeriſche Bibeln, welche wir nicht leſen ſollen, damit wir nicht etwan unter dem Schein der Wahrheit in Irrthum gerathen.

Antwort: 1. hat der Herr noch zu beweiſen, daß wir eine ketzeriſche Bibel haben. Sie iſt verteutſchet nach der Hebräiſchen und Griechiſchen Grund-Sprach; Soll ſie aber deswegen eine ketzeriſche Bibel ſeyn, weil ſie nach eurer Lateiniſchen Verſion nicht überſetzet iſt, ſo wären alle translationes ketzeriſche, welche gemacht ſind worden, ehe man von der

25) de expreſſo DEI Verbo Tom. 1. p. 664.
26) Lib. 1. adv. hæreſ. cap. 13.
27) Lib. VI. Bibl. annot. 152.

der Lateinischen etwas gewust. Und ich habe schon oben angezeiget, daß allein der Grund-Text, keines weges aber die Päbstliche Lateinische Version eine Richtschnur anderer Dolmetschungen seyn können.

2. Daß aber der Pabst nicht allein die Bibeln, welche von andern Glaubens-Genossen, sondern auch, die von Römisch Catholischen Lehrern selbst verfasset sind, verbiete, habe ich allererst mit den deutlichsten Worten aus der IV. Regul Indicis librorum prohibit. gezeiget, und ist eine Schande, daß Weißlinger und seine Helffer solches entweder nicht wissen, oder doch verwegen läugnen. Es wären die arme verirrte Schäflein im Pabstthum gern zufrieden, wann ihnen nur erlaubet wäre die päbstliche Bibel in der Mutter-Sprach zu lesen, und ihre matte Hertzen aus dem wahren Brunnen Israelis zu erquicken, ob derselbe gleich durch mancherley Deuteleyen in den Versionen hier und da trüb gemacht worden.

Da nun klar bewiesen, daß / wem / und wie der Pabst die Bibel verbiete, so entstehet nun die Frage.

2. Ob der Pabst deswegen die Bibel verbotten, damit die Leute nicht hinter seine Irrthum, Greuel und Abgötterey kommen mögen.

Weißlinger sagt, diese Ursach wendeten wir bey den einfältigen Leuten vor, es seye aber eine verfluchte Lästerung. Wohlan es

wird ſich aus der Papiſten eigenen Schrifften weiſen. In der obangezogen Regula IV. Indicis expurgatorii wird die Urſach geſetzt, weil die Leute aus Leſung der H. Schrifft mehr Schaden als Nutzen hätten. Was das aber vor Schade ſeye, erklären die päbſtliche Scribenten häuffig.

Als der *Cardinal Pighius* dem Pabſt Paulo III. den Rath gegeben, man ſolle mit den Ketzern nicht aus der Schrifft diſputiren, ſchreibet er ſehr kläglich: »Si hujus doctrinæ me»mores fuiſſemus, meliore ſane loco eſſent res no»ſtræ. Sed dum oſtentandi ingenii & eruditionis »gratia cum Luthero in certamen Scripturarum »deſcenditur, excitatum eſt hoc, quod videmus, proh dolor! incendium. 28) das iſt: Wann wir dieſer Lehre (daß man mit den Ketzern nicht aus der Schrifft diſputiren ſolte) eingedenck geweſen wären / ſo ſtünden gewiß unſere Sachen beſſer. Aber da man / den Verſtand und Gelehrſamkeit zu zeigen / mit Luthero in einen Schrifft-Streit ſich einläſſet / daher iſt die Flamme / welche wir ſehen / leyder! angezündet worden.» Ja er klaget noch erbärmlicher über die Schrifft: 29.) »Niſi hoc compendium, hæreticos neque ex Scri»pturis convincendos, neque informandos eſſe, ad»hibeatur, actum eſſe de Eccleſia Romana. d. i. »Wann man nicht dieſen kurtzen Weg gehet / daß »man die Ketzer weder aus der Schrifft überweiſet / »noch auch unterrichtet / ſo ſeye es gethan um die Rö»miſche Kirche.» Habt Danck, Herr Cardinal,

28) lib. 1. de Eccl. Hierarch. cap. IV.
29) loc. cit.

nal, daß ihr eure Schwachheit ſo offenhertzig bekennet.

Anno 1553, waren zu Bononien Biſchöffe verſammlet, welche einen Rath abgefaſſet, wie die Römiſche Kirche könte beveſtiget werden, die geben dem Pabſt Iulio III. unter andern auch den Rath, daß er ſorgen ſolle, damit die gemeinen Leute die Bibel nicht zu leſen bekämen. Ihre Worte lauten alſo: „Denique, quod inter omnia conſilia, quæ nos dare hoc tempore poſſumus, omnium graviſſimum ad extremum reſervavimus; oculi hic aperiendi ſunt, omnibus nervis ad nitendum erit, ut quam minimum Evangelii poterit, præſertim vulgari lingua, in iis legatur civitatibus, quæ ſub tua ditione ac poteſtate ſunt, ſufficiatque tantillum illud, quod in Miſſa legitur, nec eo amplius cuiquam mortalium legere liceat. Quamdiu enim pauculo illo homines contenti fuere, tamdiu res tuæ ex ſententia ſucceſſere, eodemque in contrarium labi cœperunt, ex quo ulterius legi vulgo uſurpatum eſt Hic ille in ſumma eſt liber, qui præter cæteros haſce nobis tempeſtates ac turbines concitavit, quibus prope abrepti ſumus, &c. Quare occultandæ pauculæ illæ chartæ erunt, ſed adhibita quadam cautione ac diligentia, ne ea res majores nobis turbas ac tumultus concitet. 30) D. i. Endlich haben wir unter allen Rathſchlägen / welche wir zu dieſer Zeit geben können / den allerfürtrefflichſten biß zu letzt verſpahret; Hier müſſen die Augen aufgethan werden / mit allen Kräfften muß man ſich dahin beſtreben / daß ſo wenig / als es immer

30) quæ verba ex Vergerio refert B. Gerhard. in Confeſſ. Cathol. L. 2. art. 1. c. 2. th. 8. f. m. 405. a.

„immer seyn kan / vom Evangelio / sonderlich in ge-
„meiner Sprach / in denen Städten gelesen werde /
„welche unter deiner Herrschafft und Gewalt sind /
„und daß man zufrieden seye mit dem Wenigen /
„welches in der Meß gelesen wird / und daß ja un-
„ter allen sterblichen Menschen keinem mehr zu le-
„sen erlaubt seye. Dann so lang die Menschen mit
„demselben Bißgen zufrieden waren / so lang sind
„deine Sachen nach Wunsch ergangen / hingegen ha-
„ben sie zu fallen angefangen / so bald man sich ge-
„wehnet / das Evangelium weiter zu lesen. Kurtz:
„Dieses ist das Buch / welches nebst den übrigen die-
„ses Ungewitter und Sturm-Winde uns erreget /
„wordurch wir fast vertilget sind worden. Dar-
„um muß man dieselbige wenige Blätter (der Heil.
Schrifft), verbergen, aber mit einer Vorsichtig-
„keit und Fleiß / daß solche Sache uns nicht grössern
„Ungestümm und Aufruhr zu wegen bringe.„

Ist das nicht ein feiner Rath von Christli-
chen Bischöffen? Aus welchem man zugleich
abnehmen kan, warum man im Pabstthum
die Bibel zu lesen verbiete. Ich könte noch
viele dergleichen beybringen, wann nicht noch
andern Sachen auch einige Zeit übrig zu las-
sen wäre, und ich hoffete, daß der gütige Le-
ser sich schon mit diesen Zeugnüssen begnüge.

Hiegegen redet nun Weißlinger also:
„Wann der Pabst ja einige Irrthum / Greuel und
„Abgöttereyen wider die Bibel hegte und verthädigte /
„welches eure Prædicanten doch nimmermehr zu be-
„weisen capabel seynd / so hatte er das Bibel-Lesen
„den gelehrten Papisten / welche ehender / als der ge-
„meine Mann / darhinter kämen / verbieten sollen;
„Ist dem nicht also? Urtheilet selbst! Nun aber hat
„der Pabst den gelehrten Catholischen die H. Schrifft
„niemahlen zu lesen verbotten / sondern vielmehr alle
ermah-

erwahnet / sie auf den hohen Schulen fleißig ihren» Zuhörern zu lesen / und nach dem Verstand der H.» Concilien zu erklären.»

Antwort: 1. Daß wir capabel seynd zu beweisen, daß der Pabst, aus Furcht, die Leute möchten noch mehr hinter seine Irrthümer, Greuel und Abgötterey kommen, das Bibel-Lesen verbiete, kan der Herr aus der gegebenen kleinen Probe sehen, wann sie ihm schmäckt, so stehen noch mehr zu Diensten.

2. Daß auch die Gelehrten nicht ohne Erlaubnuß die H. Schrifft lesen dörffen, wollen die Worte des Indicis expurgat. welche oben angezogen worden, absolute haben, und wer darwider handelt, der sehe zu, wo er Vergebung der Sünden erlange, dann ihro Heiligkeit werden ihm keine ertheilen. Wann man aber einem Gelehrten solche Erlaubnuß gibt, so muß man 1. gewiß von ihm versichert seyn, daß er mächtig und willens seye, die Schrifft zu verkehren, kurtz: Er muß ohngefehr einen Weißlingerischen Sinn haben, 2. darff er sie nicht anders lesen, als nach der päbstlichen Auslegung, wie der Herr selbst gebiethet. Er nennets, nach dem Verstand der H. Concilien, wobey ich ihn nur noch dieses frage: Wann die Concilien selbst einander widersprechen, nach welchem der Lehrer die Schrifft auslegen soll? Z. E. Wann einer den Text erklären solte, 2. B. Mos. 20. 5. bäte sie (die Bilder) nicht an, und diene

ihnen

ihnen nicht; so wird er finden, daß das Concilium Nicenum II. befiehlet, man soll den Bildern dienen; Das Concilium Constantinopolitanum II. aber verbietet den Bilder-Dienst, wie die Patres Niceni II. selbst bekennen art. 6. Wie will sich da der Lehrer helffen? Kein Concilium darff er verwerffen, und kan sie doch auch nicht vereinigen. Hundert anderer Exempel zu geschweigen. Darum ists am besten, man erkläre die Schrifft weder nach des Pabsts, noch der Concilien, noch einiger Menschen-Meynung, sondern wie sie sich selbst erkläret. 2. Pet. 1/ 20.

3. Die Gelehrten im Pabstthum, welche die Bibel lesen, kommen freylich ehender hinter des Pabsts Irrthümer, Greuel und Abgötterey, als die gemeine Leute, deren viele bekennen es offentlich, wie dessen heut zu Tag Franckreich Zeugnuß giebet, und ihrer Klagen viele von Flacio, Wolffio, Gerhardo und andern gesammlet sind; Andere aber halten ihre Einsichten heimlich, welchen der Bauch ihr GOtt ist, und die irrdisch gesinnet sind. Phil. 3. 19. Wie mir selbst solche Exempel von Römischen Gelehrten bekannt sind.

4. Der Author sagt, der Pabst ermahne alle Gelehrten, daß sie auf den hohen Schulen die Schrifft ihren Schülern fleissig lesen sollen; Er bringet aber kein einiges Exempel, damit er solcher Ermahnung uns versichert hätte, mithin bleiben diese Worte zu des

Weiß-

Weißlingers kleinen Wahrheiten gerechnet. Ich weiß mich wenigſtens keiner ſolchen Ermahnung zu erinnern, das iſt mir aber wohl bekannt, was die Churfürſten, Fürſten und Stände des H. Römiſchen Reichs in der ſtattlichen Ausführung der Urſachen wider das Concilium zu Trient p. 11. ſchreiben, und klagen: „Usque eo auctas fuiſſe ſuperſtione & barbarica inſcitia tenebras in doctrina ejus temporis, „ſcimus, ut & ipſos Theologiæ & ſacrarum literarum ſtudioſos, qui ſuperiore ſeculo & ante annos quadraginta, ſcholaſticam Theologiam, quæ „ſic dicebatur, didicerant, confiteri de ſe hominibus fide dignis non dubitaſſe conſtat, lectiones quidem ſe frequentaſſe diligenter, & tempora ſtudiis „Theologicis perdiſcendis conſtituta ac præfixa compleviſſe ſedulo, verè tamen affirmare poſſe, ſe toto illo quinquennio aut ſexennio, quo in Scholis „didiciſſent, nullam de Filio DEI vel nominis ſaltem mentionem à Præceptoribus factam audiviſſe, „atque ita occupatos fuiſſe homines miſeros ineptiſſimis libris Magiſtri ſententiarum, Scoti, Bonaventuræ, Alexandri de Ales, Thomæ Aquinatis, & „ſimilium ejus farinæ Scholaſticorum, ut Prophetarum & Apoſtolorum ſcriptis legendis nullus omninò relictus eſſet locus, ac ne quidem ulla de his „in ſchola mentio fuerit reliqua. das iſt: Wir wiſſen / daß durch Aberglauben und Barbariſche Unwiſſenheit / die Finſternuß in der Lehr zu ſelbiger Zeit / „(vor der Reformation Lutheri) ſo hoch geſtiegen / daß auch die Studioſi Theologiæ und der H. „Schrifft ſelbſt / welche in dem vorigen Seculo und vor „40. Jahren die Schul-Theologie, wie ſie genennet „wurde / gelernet hatte / ſich nicht geſcheuet / glaubhaffte Menſchen von ſich zu bekennen / daß ſie zwar „(auf hohen Schulen) die lectiones fleißig beſu-

„cher / und die zu Theologischen Studiis gewidme„te und vorgeschriebene Zeit genau anzuhalten; Sie „könten aber wahrhafftig versichern / daß sie in de„nen fünff / oder sechs gantzen Jahren / da sie in den „Schulen gelernet hätten / nichts von dem Sohn „GOttes / NB. auch nicht einmahl seinen Namen von „ihren Lehrern nennen hören / und die elende Men„schen seyen so beschäfftigt gewesen mit denen aller„unnützesten Büchern des Magistri Sententiarum, „Scoti, Bonaventuræ, Alexandri von Ales, Tho„mæ Aquinatis, und dergleichen Scholastischen Zeugs / „NB. NB. daß gar keine Zeit übrig geblieben / der „Propheten und Apostel Schrifften zu lesen / ja es „seye nicht einmahl in den Schulen von diesen etwas „gedacht worden.“

So waren die hohen Schulen vor Luthero beschaffen, wie sie aber heut zu Tag im Pabstthum aussehen, und wie wenig das H. Wort GOttes in denselben getrieben wird, ist mehr bekannt, als daß es nöthig zu erzehlen.

3. Ob daraus ein Schade entstehe, weil wir den gemeinen Leuten erlauben die Bibel zu lesen?

Weißlinger hält p. 531. sq. davor, daß aus solcher Erlaubnuß gottlose Früchte erfolget seyen. Ein jeder Phantast und Hunds-Jung bildete sich ein / er seye ein Bibel-Vester Doctor. Als noch darzu die Leute aus Luthers Evangelio gelernet / daß alle Christen Priester seynd / hätten sie die Prädicanten verachtet; Lutherus selbst bekenne / 31) daß sie

31) Tom. 9. Alt. f. 964. a.

ſie ohne Scheu geſprochen: Sauhirten / Schäffer und Schinder muß man in Statt und Dörffern haben / Prädicanten aber und Schulmeiſter braucht man nicht. Sie hatten mit Händen und Füſſen gewehret / daß ihre Kinder ja nicht ſolten Prädicanten werden. Das alles habe Lutherus mit ſeinem Bibel preiß geben verurſachet. Die Unſrigen ſeyen heut zu Tag ſehr einfältig / daß ſie es den Prädicanten nicht eben ſo machen / ſie fraſſen das Brod doch umſonſt. Wolte GOTT / ihre Zuhörer kamen dem Wunſch des H. Pauli nach / Galat. 5, 12.

Antwort: 1. Mein Widerſacher widerſpricht ſich in dieſem Capitel recht einfältig. Er ſagt, der Pabſt verbiete keinem die Bibel, und giebts vor eine Läſterung aus, wann wir ihn deſſen beſchuldigen; Und dannoch ſagt er, es ſeye gefährlich, ja ſchädlich, wann man den gemeinen Leuten die Schrifft zu leſen erlaube. Heiſſt das nicht kalt und warm aus einem Munde geblaſen?

1. Wann die Erlaubnuß die H. Schrifft zu leſen an ſich ſelbſt Schaden verurſachet, ſo hat GOtt ſelbſt, der HErr Chriſtus und die Apoſteln dem menſchlichen Geſchlecht vielen Schaden zugefüget, dann dieſelbe haben nicht allein die Bibel zu leſen erlaubet, ſondern auch ernſtlich anbefohlen, 5. B. Moſ. 6, 6. 7. 8. 9. Joh. 5, 39. ꝛc.

Iſt aber dieſes nicht ein Gottesläſterliches Urtheil, welches der Ertz-Läſterer über GOtt auf dieſe Art ſelbſt fället? Der Herr ſchelte dich Satan! Man erwege nur, wie fein das Urtheil dieſes verſtockten Menſchen

mit dem Urtheil der Heil. Schrifft übereinkomme: Weißlinger ſagt: Die Heilige Schrifft ſeye ſchädlich; Der König David ſagt, die Zeugnüſſe GOttes ſeyen ſeine Rathe-Leute, Pſalm 119, 24. ſie ſeyen lieblich, ℣. 39. das Wort GOttes erquicke ihn, ℣ 50. Es ſeye ihm lieber, dann viel 1000. Stück Gold und Silber, ℣. 72. Es ſeye ſein Troſt in ſeinem Elende, ℣. 92. Es mache ihn weiſer, dann ſeine Feinde ſeyen, ℣. 98. ja er werde dardurch gelehrter, als alle ſeine Lehrer, und klüger, als die Alten, ℣. 99. 100. Das Wort GOTTES ſey ſeinem Munde ſüſſer dann Honig, ℣. 103. es mache ihn klug, ℣. 104. es ſey ſeines Fuſſes Leuchte, und ein Licht auf ſeinem Wege, ℣. 105. ſein ewiges Erbe, und ſeines Hertzens Wonne, ℣. 111. Er liebe es über Gold und über fein Gold, ℣. 127. es erfreue und mache klug die Einfältigen, ℣. 130. Er freue ſich darüber, wie einer, der eine groſſe Beute krieget, ℣. 162. die es lieben, hätten groſſen Frieden, und ſtrauchelten nicht, ℣. 165. Chriſtus ſagt, wer fleißig in der Schrifft forſchet, der habe das ewige Leben, Joh. 5, 39. Johannes ſtimmet überein, Cap. 20, 31. Paulus nennets eine Krafft Gottes, ſeelig zu machen, Rom. 1, 16. es unterweiſe zur Seeligkeit, durch den Glauben an Chriſto Jeſu; Dann alle Schrifft von

Gott

Gott eingegeben, seye NB. Nutz zur Lehre, zur Straffe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sey vollkommen, zu allem guten Werck geschickt, 2. Tim. 3, 15. 16. 17. Der Apostel Petrus schreibet ihm die Krafft der Wiedergeburth zu, 1. Pet. 1, 23. und sagt, man thue wohl, daß man drauf achte, als auf ein Licht, daß da scheinet in einem dunckeln Ort, biß der Tag anbricht, und der Morgenstern aufgehet in unsern Hertzen, 2. Pet. 1, 19.

So reden Christus und seine Diener vom Wort Gottes; Weißlinger aber sagt, es seye schädlich, und bringe gottlose Früchte hervor (Gott verzeihe mir, daß ich die verfluchte Gottslästerung nachschreibe) woraus der Leser siehet, daß er nichts anders, als ein verblendeter Sclave des leidigen Antichrists ist.

3. Die Päbstliche Lehrer haltens für schädlich, wann die gemeinen Leute die Heil. Schrifft lesen, aber wann sie in der Ohren-Beicht die allerleichtfertigste Fragen von allerley Arten unerhörter Unzucht und Gottlosigkeit, auch an junge Mägdlein thun, und dardurch manch unschuldig Hertz in die greulichste passiones und Laster stürtzen, das halten sie vor keinen Schaden. 32.)

32) conf Riveti Hagog. c. 13. & ex eo Danhauer, Hodomor. spirit. Pap. Phant. 1. p. 210. sqq.

4. Der hochweiſe Geiſt des Weißlingers hält unſere gemeine Leute vor Phantaſten, mithin vor unwürdig die Bibel zu leſen. Ich laſſe anjetzo, weil ich nicht gern perſonalien untermiſche, die Antwort aus, welche ſich auf ſeine Weißheit ſchickte, und bitte ihn ohnſchwer zu leſen, was ſtehet im Buch der Weißheit Cap. 5. 1. ſq. ſonderlich v. 4. 5. Matt. 11, 25. 1. Cor. 1, 19. 20. 21. 25. 26. 27. 28. Cap. 3, 18. 19. 20. Cap. 4, 10. Ubrigens iſts eine groſſe Ehre vor unſere Kirche, daß ſolche Phantaſten und Hunds-Jungen bey uns viel glücklicher ſind, weil ſie GOttes Wort leſen dörffen, als die Anſehnlichſte im Pabſtthum, denen ſolches verbotten. Und welche ſich durch die H. Schrifft wahrhafftig erleuchten laſſen, werden von der hochmüthigen Einbildung, als wann ſie Doctores wären, wohl befreyet bleiben, wiewol ein wohlbeleſener Bauer unter uns ſich manchmahl beſſer vor einen Lehrer der Kirche Gottes ſchickte, als etliche Biſchöffe in der Römiſchen Kirche, oder andere Lehrer im Pabſtthum, deren viele, wie Bibel-veſt ſie ſeyen, kan man ſehen bey Joh. Gerhardo in Conf. Cathol. L. 2. art. 1. Append. f. m. 462. b. ſq. adde L. 1. P. 2. c. 4.

5. Daß alle Chriſten Prieſter ſeynd, iſt

210. ſqq. Scherzer Antibellarm. p. 126. ſq. ubi non abs re ait: »*Deus bone, quam multa pateris ab impudica meretrice Babylonica,*«

ist nicht D. Luthers, sondern Gottes Evangelische Lehre, 1. Pet. 2, 5. 9. Offenb. 1, 6. Wordurch doch das ordentliche Lehr-Amt nicht wird aufgehoben, Epheſ. 4, 11. 1. Cor. 12, 28. 29. 30.

6. Daß viele böſe Menſchen das heilige Predig-Amt verachten, kommt nicht daher, weil ſie die Bibel leſen, dann in derſelben können ſie finden, daß ſie das Predigamt hoch achten und ehren ſollen, Luc. 10, 16. Joh. 13, 20. Galat. 6, 6. 7. 1. Tim. 5, 17. 1. Theſſ. 5, 12. 13. Heb. 13, 7. Wurde nicht Chriſtus und die Apoſtel auch verachtet? 1. Cor. 4, 9. 10. ſagt Paulus: Ich halte aber, GOtt habe uns Apoſtel für die Allergeringſten dargeſtellet, als dem Tod übergeben. Dann wir ſind ein Schauſpiel worden der Welt, und den Engeln, und den Menſchen. Wir ſind Narren um Chriſti willen. Iſt dann ſolche Verachtung auch vom Bibel-Leſen herkommen? Was kindiſche Poſſen!

7. Die Evangeliſche Prediger genieſſen ihr Brod nicht umſonſt, wie Weißlinger läſtert. Ihrer einer arbeitet im Weinberg des HErrn mehr, als alle Päbſtliche Lehrer, als päbſtliche Lehrer betrachtet.

Will er aber einen unzehligen Hauffen ſolcher Leute ſehen, die ihr Brod mit Müſſiggang eſſen, ſo betrachte er in der Römiſchen Kirche die Auffführung der Cardinäle, Ertzbiſchöffe, Biſchöffe, Thumherrn, Cano-

nicorum, Mönchen, Pfaffen ꝛc. Deren die meiſte ihre Zeit mit Carneval, Ball halten, Tantzen, Springen, Curteſiren, Huren, Ehebrechen, Freſſen, Sauffen, Müſſiggehen, Schlaffen und allerley Arten der Wollüſten zubringen, aber das Volck zu lehren und zu prediaen halten ſie vor ſchimpflich und gar zu gering.

8. Galat. 5, 12. ſagt Paulus: **Wolte GOtt, daß ſie auch ausgerottet würden, die euch verſtöhren.** Dieſe Worte ſchicken ſich nicht auf die Evangeliſche Lehrer, dann dieſe zerſtöhren nicht, ſondern bauen die Chriſtliche Kirche, durch ihre Arbeit, lehren, ſtraffen, ermahnen, tröſten, Sacrament austheilen u. d. g. Darum ſie ſich auch der Verheiſſung zu getröſten haben, Dan. 12, 3. hingegen kan man von dem Pabſt und ſeinem Anhang wohl ſagen, daß ſie die Kirche Gottes im leiblichen und geiſtlichen zerſtöhren, welches niemand, der das Pabſtthum kennet, in Zweiffel ziehet, daher wird ſie Gott gewiß zu ſeiner Zeit der Rache ausrotten. 2. Theſſ. 2, 8. Offenb. 18. Cap.

Was der Author p. 534. von dem Päbſtlichen Speiſe-Verbott einſtreuet, davon iſt ſchon in Widerlegung der Vorrede ad num. 8. gehandelt worden.

4. Ob die Heilige Schrifft unvollkommen ſeye in denen Dingen, welche

welche zur Seeligkeit zu wiſſen nöthig ſind?

So lehren die Päbſtliche Lehrer, und mit ihnen Weißlinger, welcher die Unvollkommenheit der Heiligen Schrifft zu beweiſen, die alte verlegene, und von unſern Lehrern 33.) vielfältig widerlegte Argumenta vorbringet. Ich will ſie, weil andere weitläufftig darauf geantwortet, kürtzlich, doch grundlich abfertigen.

1. Er ſagt: Es ſtehe vieles / was wir glauben / theils gar nicht / theils aber nur dunckel / und nicht ausdrücklich in der Bibel.

Antwort: Wann wir lehren, die H. Schrifft ſey vollkommen, ſo verſtehen wir ſolches von denen zur Seeligkeit nöthigen Wahrheiten, welche uns im Glauben und Chriſtlichen Tugenden unterrichten.

Solche unſere Lehre gründet ſich unter andern auf die Worte Pauli, 2. Tim. 3, 15. 16. 17. Weil du von Kind auf die Heil. Schrifft weiſſeſt, NB. kan dich dieſelbige unterweiſen zur Seeligkeit, durch den Glauben an Chriſto JEſu. Dann alle Schrifft von GOtt eingegeben, iſt nutz zur Lehre, zur Straffe, zur Beſſerung,

33) Gerhard. Exeg. Loc. de Script S. cap XVIII. Ejusd. Conf. Cath. L. 1. P. 1. c. 1. Quæſt. Syſt. Theol. P. 1. cap. IV. Qu. X. f. 102. ſq. & quos ipſe allegat.

zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, NB. daß ein Mensch Coram Deo sey vollkommen, zu allem guten Werck geschickt. Ob nun schon einige Neben-Sachen nicht in der H. Schrifft stehen, so kan sie doch derhalben nicht unvollkommen genennet werden, dann was sie nicht offenbahret hat, und nicht wider die in der H. Schrifft enthaltene analogie des Glaubens streitet, das mag einer, ohne Verletzung seines Gewissens, glauben oder nicht.

2. Wendet er ein, nirgends stehe es geschrieben / daß die Bibel GOttes wahres / unverfälschtes Wort seye.

Antwort: Des Weißlingers Absehen ist die Päbstliche Lehre zu vertheidigen, als wann die Bibel von der Kirche ihre Authorität empfangen müste. Ob aber schon die Kirche denen Ungläubigen von der Heiligen Schrifft Zeugnuß giebet, so kan sie ihr doch die göttliche Authorität nicht geben, als welche die Schrifft vorhin hat. Alle Sprüche nun, welche beweisen, daß die Schrifft Gottes Wahrheit, göttlich ꝛc. seye, als Joh. 17. 17. 2. Tim. 3, 16. ꝛc. die beweisen auch, daß die Bibel GOttes Wort seye. Sonsten hat der seel. Gerhardus weitläufftig auf diese Objection, mit der Päbstlichen Lehrern eigenen Worten geantwortet in Conf. Cath. L. 1. P. 1. c. 1. man lese auch dessen Exegef. Loc. de Script. S. §. 184.

3. Nirgends stehets geschrieben / welche Bücher Canonisch / und welche Apocryphisch seynd, nirgends stehets

ſtehets geſchrieben / daß die 4. Evangelia mehrere Authoritat haben / als die 2. Bücher der Maccabäer.

Antwort: Die Wiſſenſchafft vom Unterſcheid der Canoniſchen und Apocryphiſchen Bücher gehöret nicht eigentlich zum ſeeligmachenden Glauben, als ein weſentliches Stück deſſelben, ſondern nur ad hiſtoriam principii fidei. Dann es ſind auch Leute ſelig worden, ehe der Canon der H. Schrifft, wie er heut zu Tag iſt, verfertiget worden, und ehe man etwas von den Apocryphiſchen Büchern gewuſt hat. Ubrigens haben die Canoniſche Bücher an ſich ſelbſt ganz andere Eigenſchafften, als die Apocryphiſchen Bücher, wordurch ſie ſich ſelbſt kanntbahr machen. conf. Gerhard. Exegeſ. Loc. de Script. capp. 6 - 11.

4. Nirgends ſtehets geſchrieben / daß das Evangelium Thomä / Bartholomäi ꝛc. ſuppoſititia, untergeſchoben und falſch ſeynd

Antwort: Auch dieſes gehöret nur zur Hiſtorie, nicht aber zu denen Glaubens-Lehren, die zur Seeligkeit nöthig ſind. Sonſten haben gedachte Evangelia und ihres gleichen in ſich ſelbſt ſolche Kennzeichen, wordurch ſie ſich verrathen, daß ſie ſuppoſititia und falſch ſind, und woran ſchon die Rechtglaubige der erſten Chriſtlichen ſie erkennet und verworffen haben.

5. Wo ſtehets geſchrieben / daß drey Perſohnen in einer Gottheit ſind?

Antwort: Es ſtehet deutlich 1. Joh. 5, 7.

Drey ſind, die da zeugen im Himmel, der Vatter, das Wort, und der heilige Geiſt, und dieſe drey ſind eins, vieler andern Sprüche zu geſchweigen.

6. Wo ſtehets geſchrieben / daß der Sohn eines Weſens / oder Conſubſtantialis ſeye mit dem Vatter? Wo ſtehets geſchrieben / daß die Text / welche ſolches zu erweiſen angezogen werden, zu verſtehen ſeynd von der Einigkeit des Weſens / und nicht von der Einigkeit des Willens / oder aber von der Einigkeit der Perſohn?

Antwort: Alles dieſes ſtehet in einem Spruch beyſammen: Joh. 1, 1. Im Anfang war das Wort (der Sohn GOttes) und das Wort war bey Gott (zeiget an, daß der Sohn eine unterſchiedene Perſohn vom Vatter ſeye, dann er war NB. bey GOtt (und GOtt war das Wort) Ergo iſt er eines Weſens mit dem Vatter.) Wer mehr Beweiß aus der Schrifft will haben, der leſe unſere Syſtemata.

7. Wo ſtehets geſchrieben / daß der H. Geiſt vom Sohn ausgehe?

Antwort: Andere Päbſtliche Scribenten bekennen ſelbſt, daß der Ausgang des H. Geiſtes von dem Sohn aus der Schrifft könne bewieſen werden, conf. Gerh. Conf. Cath. l. c. f. m. 26. b. Es ſtehet aber geſchrieben in den Orten, wo er genennet wird, der Odem der Lippen des Meſſiä, Eſa. 11, 4. der Geiſt ſeines Mundes, 2. Theſſ. 2, 8. der Geiſt des Sohns GOttes, Gal. 4, 6. Wo Chriſtus ſagt, daß er ihn ſenden wol-

le,

le, Joh. 15, 26. cap. 16, 7. daß ers von dem seinen nehme und uns verkündige, v. 14. 15. dann alles dieses könte von dem H. Geist nicht gesagt werden, wo er nicht von dem Sohn ausgienge.

8. Wo stehets geschrieben / daß Maria ohne Gottslästerung eine Mutter GOttes könne genennet werden?

Antwort: Elisabeth nennet Mariam die Mutter ihres Herrn Luc. 1, 43. wer war aber dieser Herr anders, als GOtt?

9. Wo stehets geschrieben / daß Maria allzeit eine Jungfrau verblieben seye?

Antwort: Die Entscheidung dieser Frag ist nicht absolute zur Seeligkeit zu wissen nöthig. Unser Glaube hat schon gnug mit dem, was Esajas sagt, c. 7, 14. Siehe eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebähren.

10. Wo stehets geschrieben / was eigentlich ein Sacrament seye / und daß derselben nur zwey / nicht mehr / noch weniger seyen?

Antwort: Bellarminus gibt den Bescheid, 34) es seye nicht nöthig, daß man eben die Zahl der Sacramenten aus der Schrifft beweise, es seye gnug, daß sie die Sach selbst offenbahre. Da nun die Tauff und das H. Abendmahl allein solche Sache sind, so folget, daß nur diese zwey Sacramenten seyen.

11. Wo

34) L. 2 de Sacram. c. 24. §. Quantum ad primum &c.

11. Wo stehets geschrieben / daß man soll die unmündige Kinder tauffen?

Antwort: Man soll alle Völcker tauffen Matt. 28, 19. Ergo auch die Kinder. Indessen lese Gerh. Loc. de baptismo §. 183. sq.

12. Wo stehets geschrieben / daß die Worte Christi: Das ist mein Leib ꝛc. so viel sollen heissen, als: Das bedeutet mein Leib / wie die Calvinisten sagen; Oder aber / daß sie so viel sollen heissen / als: In diesem Brod / bey- mit- oder unter diesem Brod ist mein Leib / wie die Lutherische lehren?

Antwort: Die Worte sind klar, daß Christi Leib nicht allein durch das Brod bedeutet werde, sondern würcklich zugegen seye, und von den Communicanten empfangen werde. Was aber die Worte in, bey, mit, oder unter, anlanget, so werden dieselbe nur explicationis gratia von uns dazu gesetzet, und halten eben das in sich, was auch die Worte Christi bedeuten, nemlich, daß Christi Leib und Blut wahrhafftig, und wesentlich im heiligen Abendmahl empfangen werde 35.)

13. Wo stehets geschrieben / daß man den Kindern das H. Abendmahl nicht geben soll?

Antwort: Der Apostel fordert von allen Communicanten, daß sie sich zuvor prüffen sollen, 1. Cor. 11, 28. weil sich aber die unmündige Kinder nicht prüffen können, sol-

35) de participatis in, cum, & sub, vide pluribus B. Gerh. Loc. de S. Cœna. §. 96. & B. Lutherum, Tom. 3. Alt. f. 813. b. sq.

ſollen ſie auch nicht das H. Abendmahl empfangen, und ſo ſtehet auch dieſes geſchrieben.

14. Wo ſtehets geſchrieben / daß auch die Weiber ſollen das H. Abendmahl empfangen?

Antwort: Die Weiber ſind auch Miterben der Gnade des Lebens, 1. Pet. 3, 7. darum gehören ihnen auch die Mittel der Gnade zu. Chriſtus ſagt: Trincket alle daraus, ergo auch die Weiber.

15. Wo ſtehets geſchrieben / daß der Sonntag an ſtatt des Sambſtags ſolle gefeyert werden?

Antwort: Daß in der Woche ein Tag ſoll gefeyret werden, ſtehet im Moral-Geſetz GOttes, welches auch im Neuen Teſtament fortwähret, Exod. 20, 8. Daß wir aber an ſtatt des Sambſtags den Sonntag feyren, haben nicht wir, ſondern die Apoſtel ſelbſt, oder gar Chriſtus geordnet, welcher an dem Sonntag von den Todten auferſtanden, an demſelben zweymahl ſeinen Jüngern erſchienen, Joh. 20, 19. 26. den heiligen Geiſt über ſie ausgegoſſen, Actor. 2, 1. ſq. welcher deswegen des Herrn Tag genennet wird, Offenb. 1, 10. aus welchem Ort päbſtliche Scribenten ſelbſt beweiſen, daß der Sonntag von den Apoſteln an ſtatt des Sambſtags gefeyert werden 36.)

16 Wo

36) Ribera ad Apoc. 1, 10. Blaſius de Viegas in cap. 1. Apoc. Sect. 22. adde Maldonatum. in Com. ad Joh. 20. 26. conf. plur.

16. Wo stehets geschrieben / daß kein Fegfeuer seye?

Antwort: Wo stehets geschrieben, daß ein Fegfeuer seye? Non entis nulla sunt accidentia, item: Dici de aliquo requirit inesse.

17. Wo stehets geschrieben / daß die Meß ein jämmerlicher Teuffels-Dienst und vermaledeyte Abgötterey seye? Wo stehets geschrieben / daß der Pabst der rechte Antichrist seye? Wo stehets geschrieben / daß die Catholische päbstliche Religion vom Teuffel gestifftet worden.

Antwort: Es stehet in Gottes Wort geschrieben, welches der rechte wahre Glauben seye, was nun darwider streitet ist nothwendig falsch. Es stehet geschrieben, daß das Ehe- und Speise-Verbott eine Teuffels-Lehr seye. 1. Tim. 4, 1. 2. 3. Daß die Meß wider GOttes Wort streite, habe ich in Widerlegung der Vorrede ad num. 3 und daß der Pabst der rechte Antichrist seye, ad num. 16. erwiesen.

Hieraus siehet nun der christliche Leser, wie vergeblich mein gottloser Widersacher die Vollkommenheit der H. Schrifft bestreite.

5. Ob die Evangelische in einigen Stücken wider GOttes Wort lehren und halten?

Weiß-

plur. Quenst Syst. Theol. P. 4. cap. 1. Sect. 2. qu. 4. f. 35. sq. & quos ipse allegat.

Weißlinger will solches p. 539. sq. mit folgenden Exempeln erweisen:

1. Spricht er: Die Schrifft sage ausdrücklich vom Ehestand: Was GOtt zusammen gefügt hat / soll der Mensch nicht scheiden / Marc. 10, 9. In unserer Kirche aber scheideten wir die Eheleute nicht allein vom Tisch und Bett, welches recht seye, sondern gar von einander, daß ein jedes Theil wieder anderwärtlich beurathen dörffe.

Antwort: Wir erlauben keine Ehescheidung, wo nicht die Ursachen vorhanden, um deren willen auch die heilige Schrifft solche erlaubet, nemlich Hurerey, Ehebruch, oder muthwillige Verlassung. Matt. 5, 32. C. 19, 9. 1. Cor. 7, 15. Was wir aber in solchen Fällen vor Umstände und Vorsichtigkeit erfordern, ist von unsern Theologis und Politicis vielfältig beschrieben, also lehren wir in diesem Stück GOttes Wort gemäß.

2. Pag. 541. stehet wieder ein feines Muster des Weißlingers Verstandes am Evangelio, da er also raisonniret: „Matthäi am 19ten Capitel / vers 21. und Marci am 10. v. 21. „rathet der HErr Christus denen / so wollen in ih„rem Christenthum sonderbahr vollkommen werden / „daß sie sollen das ihrige verkauffen, den Armen aus„theilen / und ihme alsdann in der Armuth gehor„samt nachfolgen. Thun die sogenannte Evangeli„sche / und super-feine Reformirte dergleichen? Ey„was dergleichen!! sie tadlens vielmehr an den Unsern„ / als eine Gleißnerey und Menschen-Tand.„

Ant-

Antwort: Der Jüngling, welchem Christus befohlen, zu verkauffen, was er hatte, war aufgeblasen von Einbildung grosser Heiligkeit und Vollkommenheit, da doch sein Hertz noch an der Welt hienge. Diesen Fehler ihme zu zeigen, befahl Christus, er solle alles, was er habe, verkauffen, den Armen austheilen, und ihme in der Armuth nachfolgen. Dieser Befehl ist aber gantz sonderbahr, und so wenig vor allgemein zu achten, als der an Abraham ergangene Befehl GOttes, daß er Isaac schlachten solle. Gen. 22. Dann daß denen Christen im Neuen Testament erlaubt seye Güter zu besitzen, ist klar: wo nicht das 7. 9. und 10. Gebott umsonst seyn sollen, das Kauffen und besitzen ist nicht verbotten, wo nur das Hertz von den Gütern dieser Welt frey bleibet. 1. Cor. 7, 30. Mich wundert aber, wie die Papisten diesen Spruch vor sich anzuziehen, so unverschämt seyn können, da ihnen doch derselbe, wie sie ihn auslegen, gantz zu wider ist. Sie erlauben 1. den Layen, zeitliche Güter zu besitzen. 2. Die sogenannte Geistlichkeit aber unter ihnen kommt diesem Befehl Christi gar nicht nach. Man examinire sie vom öbersten, biß zum niedrigsten. Ich frage ihn, Herr Weißlinger: Wie reimet sich mit diesem Befehl Christi, daß der Pabst das Patrimonium Petri, und mit demselben so schöne, reiche Länder und Städte hat? Wie reimet sichs, daß er durch den

sünd-

ſündlichen Ablaß-Kram gantze Königreiche erſchöpffet, durch die Meß, Fegfeuer und Cloſter-Gelübde ſo viele 1000. anſehnliche Familien ruiniret, daß er in mehr, als Königlichem Pracht einhergehet, gewaltige Palläſte bewohnet, Gold und Silber ohne Zahl beſitzet? Wie reimet ſichs, daß die Cardinäle, Ertzbiſchöffe, Biſchöffe, Aebte, Prälaten, Thomherrn, Canonici, Stiffter, Clöſter und Kirchen mit allem nur erſinnlichen Reichthum ausgeſpicket ſind? Oder heißt das dem Befehl Chriſti nachkommen, wann einer ein fauler, müßiger Mönch im Cloſter wird? wann ſolche müßige Leute, durch ihr unnützes Betteln, GOtt, ihrem Nächſten und denen Armen das Brod abſtehlen, und darnach weder GOtt noch ihrem Nächſten dienen?

Sollens ihre Kutten, Stricke, Roſen-Kräntze, Zellen ꝛc. ausmachen? Jſts unrecht wann man auf dieſe Poſſen die Worte Chriſti deutet: Matth. 15, 9. Vergeblich dienen ſie mir, dieweil ſie lehren ſolche Lehre, die nichts, dann Menſchen-Gebott: ſind, und ſagt, daß ſie in Gleißnerey Lügen-Redner ſeyen, und Brandmahl in ihren Gewiſſen haben? 1. Tim. 4, 2. Oder kan man nicht mit Recht ſagen, daß ihm ſeine Sinnen verblendet ſeyen, 2. Cor. 4, 4. weil er alle dieſe Dinge nicht vorhin bedencket, ehe er ſie wider die offenbare Warheit und tägliche Erfahrung in die Welt ſchreibet?

3. Unſer Heyland ſagt: Matth. 11, 30. Mein

Joch iſt ſanfft / und meine Laſt iſt leicht. Und Johannes 1. Epiſt. 5/3. Das iſt die Liebe zu GOtt / daß wir ſeine Gebott halten / und ſeine Gebott ſind nicht ſchwer. Darwider ſtreue / ſagt er, daß wir lehren / es ſeye unmöglich GOttes Gebott zu halten.

Antwort: Matth. 11, 30. handelt Chriſtus nicht von dem Geſetz GOttes, ſondern vom Creutz, conf. Luc. 9, 23. 2. Cor. 4, 17. ſolches nennet er ſanfft und leicht, theils, weil er daſſelbe uns vorgetragen, theils, weil der heilige Geiſt uns kräfftig im Creutz tröſtet, und dann, weil die ewige Herrlichkeit aus Gnaden darauf folget. 1. Joh. 5, 1. wird geredet von dem Glauben, der durch die Liebe thätig iſt. Galat. 5, 6. dann ſo erkläret er dieſes Gebott cap. 3, 23. Das iſt ſein Gebott, daß wir glauben an den Namen ſeines Sohns JEſu Chriſti, und lieben uns untereinander, wie er uns ein Gebott gegeben hat. Und das iſt freylich kein ſchweres, ſondern ein angenehm- und liebreiches Gebott, da wir durch den Glauben aus der Fülle JEſu nehmen Gnade um Gnade, Joh. 1, 16.

Alſo iſts nicht wider GOttes Wort, wann wir lehren, der Menſch könne GOttes Geſetz nicht vollkommen erfüllen. Dann dieſes bezeuget die Schrifft deutlich Rom. 7. cap. 8, 3. Galat. 3. & 4. ꝛc.

4. Jac. 2/ 24. ſtehet geſchrieben / daß der Menſch aus den Wercken gerecht werde / nicht durch den Glauben allein. Darwider lehren die Prädicanten / daß die Menſchen nicht durch die Wercke gerecht werden / ſondern allein durch den Glauben.

Ant-

Antwort: Die Lehre vom Glauben beſtehet in zwey Stücken: 1. Daß der Glaube allein GOttes Gnade ergreiffe, und dadurch der Menſch ohne Zuthuung der Wercke vor GOtt gerecht werde; 2. Daß ſolcher Glaube, wann er rechter Art ſeyn ſoll, auch gute Wercke hervor bringe, wie ein guter Baum gute Früchte träget, und an ſolchen Wercken erkennet man, ob der Glaube lebendig ſeye. Dieſes iſt die Summa unſerer Lehre vom Glauben, welche in GOttes Wort gegründet iſt; dann vom erſten redet Paulus Rom. 3. 21. ſqq. cap. 4. Galat. 2, 16. Epheſ. 2, 8. von dem letztern handelt Jacobus; dann daß er nicht rede von dem Mittel, wordurch wir vor GOtt gerecht werden, ſondern nur von dem Zeichen, welches den wahren Glauben, und die dardurch erlangte Gerechtigkeit von auſſen, und für den Menſchen offenbaret, iſt aus ſeinem Endzweck klar, nach welchem er ſich hatte vorgenommen zu zeigen, daß allein das der wahre Glaube ſeye, welcher die Wercke bey ſich habe; ſiehe verſ. 14. ſqq. und dieſes lehren wir mit Jacobo. Alſo lehren wir ſo wenig wider ihn, als St. Paulus in den obangezogenen Worten, ja als Jacobus wider ſich ſelbſt lehret.

Demnach hat Weiſlinger auch in dieſer Beſchuldigung nichts wider uns ausgerichtet, ſondern mit Spott vor dieſes mahl abziehen müſſen; Trotz ſeye ihm hiermit öffentlich geboten, daß er eine einige Glaubens-Lehre

Joch iſt ſanfft / und meine Laſt iſt leicht. Und Johannes 1. Epiſt. 5/3. Das iſt die Liebe zu GOtt / daß wir ſeine Gebott halten / und ſeine Gebott ſind nicht ſchwer. Darwider ſtreue / ſagt er, daß wir lehren / es ſeye unmöglich GOttes Gebott zu halten.

Antwort: Matth. 11, 30. handelt Chriſtus nicht von dem Geſetz GOttes, ſondern vom Creutz, conf. Luc. 9, 23. 2. Cor. 4, 17. ſolches nennet er ſanfft und leicht, theils, weil er daſſelbe uns vorgetragen, theils, weil der heilige Geiſt uns kräfftig im Creutz tröſtet, und dann, weil die ewige Herrlichkeit aus Gnaden darauf folget. 1. Joh. 5, 3. wird geredet von dem Glauben, der durch die Liebe thätig iſt. Galat. 5, 6. dann ſo erkläret er dieſes Gebott cap. 3, 23. Das iſt ſein Gebott, daß wir glauben an den Namen ſeines Sohns JEſu Chriſti, und lieben uns untereinander, wie er uns ein Gebott gegeben hat. Und das iſt freylich kein ſchweres, ſondern ein angenehm- und liebreiches Gebott, da wir durch den Glauben aus der Fülle JEſu nehmen Gnade um Gnade, Joh. 1, 16.

Alſo iſts nicht wider GOttes Wort, wann wir lehren, der Menſch könne GOttes Geſetz nicht vollkommen erfüllen. Dann dieſes bezeuget die Schrifft deutlich Rom. 7. cap. 8, 3. Galat. 3. & 4. ꝛc.

4. Jac. 2/ 24. ſtehet geſchrieben/ daß der Menſch aus den Wercken gerecht werde / nicht durch den Glauben allein. Dawider lehren die Prädicanten / daß die Menſchen nicht durch die Wercke gerecht werden / ſondern allein durch den Glauben.

Ant-

Antwort: Die Lehre vom Glauben beſtehet in zwey Stücken: 1. Daß der Glaube allein GOttes Gnade ergreiffe, und dadurch der Menſch ohne Zuthuung der Wercke vor GOtt gerecht werde; 2. Daß ſolcher Glaube, wann er rechter Art ſeyn ſoll, auch gute Wercke hervor bringe, wie ein guter Baum gute Früchte träget, und an ſolchen Wercken erkennet man, ob der Glaub lebendig ſeye. Dieſes iſt die Summa unſerer Lehre vom Glauben, welche in GOttes Wort gegründet iſt; dann vom erſten redet Paulus Rom. 3. 21. ſqq. cap. 4. Galat. 2, 16. Epheſ. 2, 8. von dem letztern handelt Jacobus; dann daß er nicht rede von dem Mittel, wordurch wir vor GOtt gerecht werden, ſondern nur von dem Zeichen, welches den wahren Glauben, und die dardurch erlangte Gerechtigkeit von auſſen, und für den Menſchen offenbaret, iſt aus ſeinem Endzweck klar, nach welchem er ſich hatte vorgenommen zu zeigen, daß allein das der wahre Glaube ſeye, welcher die Wercke bey ſich habe; ſiehe verſ. 14. ſqq. und dieſes lehren wir mit Jacobo. Alſo lehren wir ſo wenig wider ihn, als St. Paulus in den obangezogenen Worten, ja als Jacobus wider ſich ſelbſt lehret.

Demnach hat Weiſlinger auch in dieſer Beſchuldigung nichts wider uns ausgerichtet, ſondern mit Spott vor dieſes mahl abziehen müſſen; Trotz ſeye ihm hiermit öffentlich geboten, daß er eine einige Glaubens-Lehre

aufbringen könne, in welcher wir nicht mit der Schrifft übereinkommen. Viel besser wäre es, wann er vor seiner Thür kehrete, und gedächte mit grossem Wehemuth an die gottslästerliche Widersprechungen, womit man im Pabstthum aufs allerschändlichste die Heil. Schrifft mißhandelt. Aus 1000. nur ein Exempel, welches sehr bekannt, zu nennen, so hat das Concilium Constantiense An. 1415. Sess. 13. ausdrücklich beschlossen: Obgleich Christus das Heil. Abendmahl unter beyder Gestalt eingesetzet, auch selbst so *administriret*, hoc tamen non obstante, (Christus mag sagen, setzen und ordnen was er will) so soll es doch nur unter einer Gestalt, ausgetheilet werden. Heißt das nicht Christum und sein Wort für lauter Spott halten? Heißt das nicht den greulichsten GOttes-Raub begehen, und das theure Blut Christi, welches uns Christus aus lauter Gnad geschencket, der Christenheit entziehen? und dannoch rühmen sich solche Leute, sie seyen allein die Kirche GOttes.

Endlich, weilen Weißlinger so viel mit unsern Bibeln zu thun hat, und dieselbe absolutè nach der Versione Vulgata richten will, so will ich, ehe ich die zweyte Frag dieses 4. Capitels verlasse, dem christlichen Leser einen kurzen Bericht ertheilen

Von der *Versione Vulgata*, oder der Lateinischen päbstlichen Bibel.

Bey der Lateinischen

1. Diese stehet bey den Papisten

nischen Bibel ist zu mercken 1. Ihre Authorität.

pisten in grossem, wiewohl (wie sie dann allenthalben uneinig sind) ungleichem Ansehen, welches aus nachfolgendem erhellen wird.

Das Concilium Tridentinum raisoniret Sess. IV. von derselben also; „Insuper eadem „Sacrosancta Synodus considerans non parum utili„tatis acedere posse Ecclesiæ DEI, si ex omni„bus latinis editionibus, quæ circumferuntur, sacro„rum librorum, quænam pro authentica habenda sit, „innotescat, statuit, & declarat, ut hæc ipsa vetus „& vulgata editio, quæ longo tot Seculorum usu in„ipsa Ecclesia probata est, in publicis lectionibus, „disputationibus, prædicationibus, & expositionibus „pro authentica habeatur, & ut nemo illam rejicere „quovis prætextu audeat, vel præsumat; das ist: „Uber das beschliesset und erkläret die heilige Versamm„lung / welche in Betrachtung ziehet / daß der Kirche „GOttes kein geringer Nutzen zuwachse / wann aus „allen Lateinischen Editionibus der Heil. Schrifft / welche „herum getragen werden / offenbar würde / welche vor „gültig solle gehalten werden / daß eben diese alte und „gemeine Edition, welche durch den langen Gebrauch „so vieler hundert Jahren in der Kirche selbst gebilli„get worden / in den offentlichen Lectionen / Disputa„tionen / Predigten und Auslegungen vor gültig ge„halten werde / und daß niemand dieselbe unter eini„gem Vorwand zu verwerffen sich erkühne und un„terstehe.„

Hieraus sehen wir, wie hoch die Patres zu Trient ihre Lateinische Bibel wollen gehalten haben, nemlich vor *authentisch* und so gültig, daß man sie in *Lectionibus*, *Disputationibus*, Predigten und Auslegungen unter ei-

nigem Vorwand zu verwerffen ſich nicht unterſtehen ſolle. Wir geben zwar gern zu, daß man eine gewiſſe Lateiniſche Verſion vor andern Lateiniſchen Überſetzungen in der Kirche erwehle und halte, welche alle Gelehrten in Lateiniſchen Schrifften, Lectionibus, Diſputationibus und Unterredungen anführen, und wann die Patres Concilii nur dieſes wölten, ſo wären wir mit ihnen in dieſem Stück einig; wann aber ein Adverſarius auf die Worte einer Verſion dringet, und von dem Verſtand der Worte ein Zwieſpalt oder Zweiffel entſtehet, ſo lehren wir, daß man müſſe die Verſion fahren laſſen, und den Grund-Text der Hebräiſchen im Alten, und Griechiſchen Sprach im Neuen Teſtament einſehen. Allein das Concilium verbietet ſolches abſolutè, und ſagt es ſoll ſich niemand erkühnen, die Lateiniſche Verſion durch einigen Vorwand zu verwerffen. Weil nun dieſe Verſion voller Fehler ſtecket, ſo wird durch dieſes Decret eine groſſe Confuſion in denen Glaubens-Articuln eingeführet.

Die Päbſtliche Lehrer ſind aber ſelbſt nicht einig wegen des Verſtandes dieſes Decrets; Dann einige halten dafür, daß dardurch auch die Authorität der Hebräiſchen und Griechiſchen Grund-Sprach ausgeſchloſſen / und an deren Statt die Vulgata zur Richterin des Wort-Verſtands in denen Auslegungen canoniſiret ſeye. Dieſer Meynung ſcheinet unſer Weißlinger zu ſeyn, dann er will die teutſche Verſion Luthers bloß nach der

der Lateiniſchen Päbſtiſchen Bibel Lutheri examiniret haben, was damit nicht übereinkommt, das verwirfft und läſtert er, ob es gleich mit dem Grund-Text aufs genaueſte einſtimmet.

Andere lehren, man ſolle ſo gar die Hebräiſche und Griechiſche Bibel, wo ſie wider ihre Lateiniſche Bibel ſind, nach dieſer prüfen und ändern. 37.)

Diejenige, welche den Hebräiſchen Text der Lateiniſchen Verſion vorziehen, wolten den Juden ſchmeicheln, 38) es ſeye durch GOttes Vorſorge geſchehen, daß der Hebräiſche Text verfälſchet worden, damit niemand die Päbſtliche Lateiniſche Bibel verwerffen, und den Hebräiſchen Text ihr vorziehen möchte. 39.)

Ja der Cardinal Franciſcus Ximenius ſcheuet ſich nicht recht gottläſterlich zu ſchreiben: Er ſetze die lateiniſche Uberſetzung zwiſchen den Hebräiſchen Text und die Verſion der 70 Dolmetſcher, gleichſam wie JEſum zwiſchen zwey Mörder 40).

Hingegen ſind andere der Meynung, daß allein die Grund-Sprach des H. Geiſtes in Controverſiis den Ausſchlag geben, und die Regel und Richtſchnur, wornach alle Verſiones zu beurtheilen, ſeyn ſolle, 41.) und

37) Melchior Canus L. 2. Locorum cap. 14. Azorius L. 8. Inſtit. c. 3. Greg. de Valentia in Anal. L. 8. c. 5. p. 348.

38) Franc. Turrianus in defenſ. locor. adverſus Sadeelem. p. 57.

39) Huntlæus Jeſuita in Epit. Controv. P. 1. cap. X.

40) in Præfat. Bibl. Complut.

41) Ludov. Vives in lib 14. Auguſtini de Civit

DEi

zwar mit allem Recht; Dann allein die Grund-Sprach iſt unmittelbahr vom heiligen Geiſt eingegeben, die Verſiones aber haben Menſchen nach ihrer Einſicht gemacht. Will ja doch ein Inſtrumentum publicum in weltlichen Sachen mehr, als eine Uberſetzung deſſelben.

2. Wer ſie verfertiget.

2. Von dem Authore verſionis Vulgatæ iſt unter den päbſtlichen Lehrern ebenfalls keine Gewißheit. Einige halten ſie allein vor eine Arbeit Hieronymi, andere vermeinen es gar; viele ſagen, der Author ſeye gantz unbekannt, etliche ſtehen in denen Gedancken, ſie ſeye aus der alten Italiäniſchen und der 70. Dolmetſcher Verſion überſetzet, und von Hieronymo caſtigiret worden 42).

3. Die Unaewißheit der Bibel ſelbſt.

3. So uneinig ſie aber ſind wegen des Authoris und Authorität ihrer Bibel, ſo iſt doch die Bibel an ſich ſelbſt noch viel unrichtiger und ungewiſſer. Erſtlich begeben die Patres zu Trient einen gewaltigen Lufft-Streich. Sie befehlen, ut hæc ipſa vetus & vulgata editio, daß die alte und gemeine Edition der Patrum

DEi c. 8. L. 15. c. 11. 13. Bened. Arias Montanus in Præf. ſuper opus Biblicum Regium. Acoſta L. 2. de Chriſto revelato cap. 15. in princ. aliique.

42) conf. B. Gerhard. Conf. Cath. L. 2. art. 1. c. 2. Th. 5. fol. 386. ſq. Scherz. Antibellarm. pag. 108.

Lateinischen Bibel vor authentisch soll gehalten werden/ und nennen doch kein gewisses Exemplar, oder sonderbare Edition, an welche sich männiglich halten solte. Wer weiß nun, was sie zu Trient vor ein Exemplar gehabt haben?

Uber das ist die päbstliche Bibel nicht geblieben wie sie zu den Zeiten des Concilii Tridentini war, sondern offt nachgehends verändert worden. Anderer Veränderungen zu geschweigen, so hat sich der Pabst Sixtus V. darhinter gemacht, und vieles darinnen verändert. Nach ihm folgte Clemens VIII. der hat eine andere Edition ausgehen lassen, und des Sixti seine verworffen. Welche Edition ist nun authentisch? die das Concilium Tridentinum gebraucht hat (wiewohl man auch diese Edition nicht weiß) und allen Christen anbefohlen, vor authentisch zu halten; oder welche Clemens VIII. geschmiedet? Das Concilium ist infallibel/ Sixtus kan nicht irren/ und Clemens ist unfehlbar/ und doch sind ihre Bibeln so gewaltig wider einander. Wie solches der gelehrte Engeländer Jamesius in dem schönen Tractat, subtit. Bellum Papale, seu concordia discors Sixti V. & Clementis circa Hieronymianam edit. Lond. 1600. 4. 1679. 12. gründlich ausgeführet hat.

4. Derselben Fehler.

4. Hierzu kommt noch, daß die päbstliche Bibel in vielen Orten von der Warheit des Grund-Texts abweichet, und allenthalben voller Fehler stecket. Welches nicht allein unsere Lehrer in

vielen Schrifften der Welt vor Augen gestellet und bewiesen 43), sondern auch päbstliche Lehrer selbst bekennet. Sixtus Senensis gestehet 44), daß in derselbigen viele Fehler gefunden werden / viele Dinge / die nicht recht / oder dunckel und zweiffelhafftig übersetzet sind / es seyen auch Sachen zugesetzt / ausgelassen / versetzt / verändert und verkehret worden. Darnach setzet er hinzu, daß die Römische Kirch solche Fehler mit gutem Bedacht übersehen hätte / nicht / als wann so viele gelehrte Leute solche nicht wüsten / sondern / weilen sie aus gewissen Ursachen / genöthiget wären / sich so zu verstellen / als sehen sie solche nicht 45).

Isi-

43) Gerhard. loc. cit. Calovius in Critica Sacra pag. 568. sq. ubi ad oculum demonstrat Vulgatæ errata ἀντιφατικὰ, sive ἀντίγραφα, ἀριθμητικὰ, ὀνομαστικὰ ἐλλειπτικὰ, πλεοναστικὰ, διαιρετικὰ, γραφικὰ. Porro in fidem & mores impingentia 1. contradicendo, 2. detrahendo verbo DEI, 3. obtrudendo fabulas, 4 evertendo constitutiones divinas, confirmando falsa, 6. falsa constituendo fidei fundamenta, 7. Scripturas depravando, 8. testimonia fidei enervando, 9. hæreses confirmando. Taceo plures authores.

44) Lib. 8. Biblioth. hæres. 13. sub finem.

45) verba Ejus sic habent: „*Quos tamen erro-*
„*res, mendas ac depravationes D. Hierony-*
„*mus in veteri editione Novi Testamenti se*
„*consultò reliquisse testatus est, & Ecclesiæ*
„*similiter in nova editione ex professo reli-*
„*quit, non quia tot eruditissimi, ac Sanctis-*
„*simi Ecclesiæ Patres ea errata vel non agno-*
„*verint*

Iſidorus Clarius Epiſcopus Fulginenſis bezeuget 46): Ob er gleich mit der höchſten Moderation die Vulgatam tractiret hätte/ ſo habe er doch acht tauſend Stellen darinnen verbeſſert. Hat alſo 8000. Fehler darinnen gefunden.

Aus dieſem ſiehet nun der chriſtliche Leſer, wie ungewiß alles mit der Lateiniſchen Bibel des Pabſts ſtehe, welche ſie doch vor authentiſch erklären, ſo, daß auch Weißlinger Lutheri teutſche Bibel deswegen ein ketzeriſches, Feuer-würdiges, ja teuffliſches Buch nennet, weil ſie nicht nach ihrer Lateiniſchen Bibel überſetzet iſt. Man kan wohl von ſolchen Leuten ſagen: Sie wollen der Schrifft Meiſter ſeyn, und wiſſen nicht, was ſie ſagen, oder was ſie ſetzen, 1. Timoth. 1, 7. Iſt nun abermahl unſer Glaube nicht 1000. mahl beſſer gegründet auf dem Hebräiſchen und Griechiſchen Grund-Text, welchen der Heil. Geiſt ſelbſt hat eingegeben?

Die dritte Frag.

Erſtlich diſcurriret der Author hier abermahl etwas von denen Sectirern, die zu der Zeit der Reformation Lutheri entſtanden, ſuchet die Einfältige irre zu machen, und ſtellet vor, daß Carlſtad, Müntzer, Caſpar Schwenckfeld, und Michael Servetus &c. ſich eben ſo wohl

verint, vel approbaverint, ſed quia ad eam diſſimulandam juſtis ſe cauſis impelli ſe viderint.“

46. [illegible] ad Biblia latina a ſe edita.

wohl vor Reformatores der Kirche ausgegeben, als Lutherus; eben so wohl die Schrifft im Munde geführet, als er ꝛc. woraus er schlieſſen will, daß Lutherus eben so wohl ein Ketzer gewesen, als dieselbige. Weil ich aber schon bey der ersten Frage dieses Capitels dieses ungegründete Geschwätz beantwortet, will ich keine unnöthige Wiederholung machen.

Darnach fasset er die Frage in folgende Worte: „Wo stehets geschrieben / daß die Kirche „JEsu Christi fehlen könne / ja würcklich so viele hun„dert Jahr gefehlet habe / und daß solche zu reformi„ren von GOtt seye erkiesen / beruffen und gesandt „worden der Welt-beschreyte Mann Lutherus / und „daß nicht vielleicht hierzu beruffen seye worden und „von GOtt gesandt der Carlstadt / Zwingel / oder „aber Müntzer / Schwenckfeld / Servetus &c. oder et„wan Johannes Wiclef / Pelagius, Arius, Nestorius, „Manes / Macedonius, Sabellius / oder sonst einer?“

Weißlinger stehet in der Einbildung, als wann dieses eine solche Nuß wäre, die kein Mensch aufbeissen könne, wie er redet.

Antwort 1. auf die Frag: Wo es geschrieben stehe, daß die Römische Kirche gefehlet, habe ich ihm schon etliche mahl seine Abfertigung gegeben.

2. Wo stehets geschrieben, daß Petrus Pabst zu Rom gewesen? daß alle Päbste seine Nachfolger seynd? daß das Concilium Tridentinum allgemein und wahrhafftig seye, wo will er diese und dergleichen Sachen finden?

3. In GOttes Wort stehets geschrieben, welches die wahre seligmachende Lehre.

seye.

seye. Wer nun von den benahmten Männern aus GOttes Wort die Römische Irrthümer angegriffen, und die Warheit lauter gelehret, auch durch GOttes Seegen das Werck des HErrn herrlich ausgeführet, der ist der von GOtt erwehlte Reformator der Kirche. Nun kommen diese Eigenschafften unter denen gedachten Leuten allein Luthero zu, darum ist er allein der grosse von GOtt erweckte Reformator der Kirche gewesen; von welchem geschrieben stehet Apoc. 14, 6. 7. Trotz! daß er etwas tüchtiges hiegegen aufbringe.

Dieses ist nun dasjenige, was in denen beyden Theilen des Weißlingerischen Tractats zum Haupt-Zweck des Authoris gehöret, und zu beantworten war. GOTT öffne allen Verirreten die Augen, daß sie die Wahrheit zum Leben erkennen und annehmen, die Rechtglaubige aber stärcke er, daß sie im wahren Glauben verharren, biß an ein seeliges Ende durch

JESUM Christum

Amen.

Anhang

Von denen Läſterungen, welche in dem Tractat des Weißlingers hier und da eingeſtreuet worden.

DAmit ich den Chriſtlichen Leſer nicht confus machen, ſondern die Haupt-Sach ſelbſt in möglichſter Ordnung widerlegen möchte, habe die eingeſtreuete Läſterungen biß zu letzt verſpahret. Ich kan mir nicht einbilden, daß Weißlinger ſo unverſtändig ſeye, und ohne ſonderbahres Abſehen, durch ſo weitläufftiges Geſchmier ſolcher Dinge, die doch von der materie ſelbſten Himmelweit unterſchieden, die gantze Ordnung ſeines Tractats turbiret haben ſoll. Ohne Zweiffel aber ſind folgende Urſachen die vornehmſte geweſen:

Erſtlich findet er ſich tüchtiger zum läſtern, als zur ſoliden Abhandlung einer wichtigen materie, worzu nun ein Menſch incliniret, das wird ihm bey aller Gelegenheit vorſtoſſen, darum kan es faſt anders nicht ſeyn, er muß aller Orten, und faſt auf einem jeden Blat durch die Läſterungen, als ſein proprium in quarto modo, ſich verrathen, wes Geiſtes Kind er ſeye. Darnach

hat

hat er die Schwachheit ſeiner Argumenten ſelbſt befunden, und gefürchtet, wann er ſie ſo bloß in ihrer Ordnung dahin ſetzte, ſo möchten ſie die Gemüther der Leſer gar wenig oder nichts in ein Nachſinnen ſetzen, darum rathſamer ſeye, zwiſchen denen argumenten, auf Lutherum, Melanchtonem, die Augſpurgiſche Confeſſion, &c. tapffer zu läſtern, und alle nur erſinnliche Lügen hervor zu bringen; Dann wann ſchon der verſtändige Leſer die Boßheit merckete, und nicht deßwegen glaubte, weil es eben Weißlinger ſagt, ſondern weiter nachforſchete, ſo würde doch ſolches einen nicht geringen Vortheil bey denen zu wegen bringen, welche gar einfältig ſind, und, gleich jenem Päbſtlichen Prieſter in dem Wahn ſtehen, es ſeye alles wahr; was gedruckt iſt.

Ich will wieder ein Theil und Capitel nach dem andern durchgehen, und was darinnen vorkommet, ſo kurtz, als es möglich, beantworten, damit ich den Leſer mit Neben-Sachen nicht lang aufhalte.

Läſterungen aus dem erſten Theil.
Cap. III.

IN dem dritten Capitel des erſten Theils verſpricht er den Lebens-Lauff Lutheri zu erzehlen, und führet ſich dabey ſo auf, daß es ihm der verruchteſte Land-Läſterer

rer kaum wird gleich thun können. Die Momenta ſind folgende.

1. Greifft er Lutheri Geburth an, und ſagt, ſein Vatter habe Luder geheiſſen/ welchen Namen Lutherus nachmahls geändert. Seine Mutter ſeye eine Bad-Magd geweſen. Darnach will er ſcharffſichtiger ſeyn, als alle andere Scribenten, welche einmüthiglich bezeugen, daß Lutherus zu Eißleben gebohren ſeye; Dieſes verneinet er, und ſagt er ſeye gebohren worden zu Möer bey Eißleben, und das will er aus Lutheri Worten beweiſen, da er ſagt: Ego „ſum Ruſtici Filius de Moer circa Islebiam, ego „natus ex pauperibus Parentibus, Pater pauper fuit „foſſor montium. D. i. Ich bin ein Bauren Sohn „von Möer bey Eißleben, ich bin gebohren von ar„men Eltern/ mein Vatter war ein armer Berg„Mann.„

Antwort: Wann auch alle dieſe Umſtände wahr wären, ſo könten ſie Luthero doch keinen Nachtheil verurſachen. Ich finde aber drey Unwarheiten in denſelben: Dann 1. hat Lutheri Vatter nicht Luder, ſondern Luther geheiſſen, 2. war ſeine Mutter keine Bad-Magd, und 3. iſt er nicht zu Möer, ſondern zu Eißleben gebohren worden. Dieſes alles will ich, anderer Hiſtorien-Schreiber vor dieſes mahl zu geſchweigen, mit den Worten des ſeel. *D. Schlüſſelburgers*. geweſenen Superintendenten zu Strahlſund, welcher ein naher Anverwandter Lutheri war, beweiſen, er redet in ſeiner erſten Predigt von Lu-

Luthero, 1) f. m. 579. a. also: „*Doctor Martinus* Luther seeliger ist in der Grafschafft „Manßfeld zu Eißleben gebohren und in „die Welt kommen, *Anno* 1483. an *St. Martini Episcopi* Abend, daher er dann zum Ge„dächtnüß seines Geburths-Tages ist „*Martinus* genennet worden. Sein Vatter „hat geheissen Johannes Luther, ein „Franck, von Moren bey Schmalkalden „bürtig: seine Mutter hat geheissen Mar„garetha. Es haben aber des Lutheri „Eltern nicht gewohnet zu Eißleben, wie „etliche *Theologi* wider die unlaugbare War„heit in offentlichem Druck furgeben, son„dern zu Manßfeld im Thal, wie ich da„selbst, der ich *D. Martini Lutheri* Brudern „*Johannis Lutheri* Tochter Kind zur Ehe ge„habt, solches von glaubwürdigen al„ten Leuten gehöret und erfahren habe.„ Daß aber *Lutherus* zu Eißleben geboh„ren, ist daher kommen, daß seine seli„ge Mutter den nächsten Tag für *Mar„tini*, des Morgends früh von Manßfeld „welches nur eine Meilwegs von Eiß„leben gelegen, gen Eißleben gereiset „daselbst einzukauffen, was ihr zu ih„rer Haußhaltung vonnöthen gewesen.„ Als sie nun daselbst war, kam die Zeit „daß sie gebähren solte, und hat daselbst„

1. Diese Predigten sind seinen Erklärungen der Fest-Evangelien und Episteln angehängt.

„ihren Sohn *Martinum Lutherum*, durch „GOttes ſonderliche Auserſehung und Schickung gebohren.„ Biß hieher Doct. Schluſſelburger, welcher ohne Zweiffel die Umſtände von Luthero beſſer gewuſt hat, als Weißlinger. Die Worte, welche er von Luthero allegiret, ſind aus den Tiſch-Reden genommen, und alſo nicht gültig. Geſetzt aber, Lutherus hätte ſie geredet, ſo will er nur ſagen, daß ſein Vatter von Möer geweſen; dann an andern Orten bezeuget er ſelbſt, daß Eißleben ſeine Geburths-Stadt ſeye 2).

2. Darauf fähret Weißlinger fort, und ſagt, daß andere päbſtliche Scribenten Lutherum für einen Wechſelbalg und Teuffels-Kind hielten. pag. 35.

Antwort: Die gottloſe Juden ſagten zu JEſu: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter biſt und haſt den Teuffel? Joh. 8, 48. In deren Geſellſchafft gehören ſolche feine Geſellen, welche Lutherum, um der göttlichen Lehre willen, die er gelehret, eines Teuffels beſchuldigen. Die vornehmſte Hiſtorien-Schreiber berichten 3), daß Lutherus von ehrlichen und frommen Eltern gebohren ſeye, wie die erſt angezogene Worte des ſeeligen Schlüſſelburgers ſolches auch beſtättigen. Und warum hat man bey Lebzeiten Lutheri nicht ſolches mit Ernſt geahndet? warum hat

2) vid. Tom. 8. Alt. f. 828. b. Tom. 9. f. 1561. a.
3) Sleidanus in fine L. 16. Matheſius in hiſt. de Luthero, conc. 1. p. 1. aliique.

hat ihn ein päbſtlicher Prieſter getaufft? warum hat man ihn in den päbſtlichen Schulen aufgezogen, ins Auguſtiner-Cloſter genommen, ihn Magiſtrum und Doctorem promoviret, und als einen Profeſſorem Theologiæ erwehlet? wann er ein Teuffels-Kind geweſen wäre, hätte man das alles nicht gethan. Zu geſchweigen, daß päbſtliche Scribenten ſelbſt negiren generationem hominum ex incubis & ſuccubis 4).

3. Sagt er: Lutherus ſeye einſtens im Cloſter, unter dem Amt der heil. Meß, als der Prieſter angefangen das Evangelium zu leſen: JEſus trieb einen Teuffel aus der war ſtumm; gählings hinter ſich gefallen, und mit entſetzlicher Stimm geſchrien! *Ha! non ſum ego! non ſum ego!* Ha! ich bins nicht! ich bins nicht!

Antwort: Wo ſtehets geſchrieben? womit will er dieſe Läſterung beweiſen? weiſet Hiſtorien, denen man glauben darff; dann daß es ein Feind Lutheri dem andern nachlüget machet die Sach nicht aus. Nec amico laudanti, nec inimico detrahenti fides adhibenda; 5) d. i. man ſoll weder dem lobenden Freund noch dem ſcheltenden Feind Glauben beymeſſen.

4. Lutherus ſeye *Anno* 1521. zu Wormbs, als ein eingefleiſchter Teuffel in die Acht erkläret worden. pag. 36.

Antwort: Dieſe Achts-Erklärung kan

4) conf. Gerh. Cent. Cath. in Append. L. 1. memb. 2. in calumn. ſpec. n. 1. fol. 326. b.

5) Auguſtin. L. 3. cont. Petil. cap. 10.

wider Lutheri Perſon vor Unpartheyiſchen zu keinem Beweiß gezogen werden, dann 1. wird darinnen hauptſächlich deſſen Lehre angegriffen, und 2. iſt ſie von denen geſtellet, welche Lutheri Feinde, und in ihrer eigenen Sache partheyiſch waren.

Sonſten möchte ich wiſſen, was etliche päbſtliche Lehrer vor einen Vortheil daraus ſuchen, wann ſie auf gedachtes Edict ſich ſo ſehr beruffen, und in ſpecie, was vor eine Abſicht der Herr Weyh-Biſchoff zu Wormbs gehabt, da er ſolches Anno 1730 wieder drucken, und in dem Land ausſtreuen laſſen. Meynet man vielleicht, es ſolle dahin kommen, daß die Gemüther der Römiſch-Catholiſchen dardurch gegen uns verhitzet, und die in gemeldtem Edict befohlene ſcharffe Execution an uns ausgeübet werde? Allein durch wie viele Reichs-Pacta, Friedens-Schlüſſe und Vergleich iſt doch daſſelbe bißher entkräfftet und geändert worden. Es ſtehet jetzo gar anders mit uns; wir ſind keine Leute mehr, die der Kayſer und das Reich will in die Acht erkläret haben; wir gehören mit zum Reich, und genieſſen alle deſſen weltliche und geiſtliche Freyheiten, ſo wohl, als die Römiſch Catholiſche Glaubens-Genoſſen. Und könnten alſo dergleichen Unternehmungen unſerer Widerſacher wohl unterbleiben.

6. Lutherus geſtehe, daß er ſchon mehr, als eine Scheibe Saltz mit dem Teuffel gegeſſen, daraus folge, daß er müſſe groſſe Ge-

meine

meinſchafft mit ihm gehabt haben. p. 36.

Antwort: Es iſt ein bekanntes Sprichwort, wann man mit jemand viel umgehet, er ſeye gut oder böß, daß man ſagt: Man habe mit ihm einen Scheffel, oder Sack Saltz gegeſſen, alſo pflegt man zu ſagen: Man lernet einen Menſchen nicht ehe recht kennen, man habe dann einen Sack Saltz mit ihme gegeſſen. Wann nun Lutherus ſpricht: Er habe mit dem Teuffel mehr als einen Scheffel oder Scheibe Saltz gegeſſen, ſo zeiget ſolches keine Gemeinſchafft mit dem Satan an, als ob er würcklich mit ihm alſo gegeſſen hätte; nam a Proverbiali locutione ad locutionem propriam non valet conſequentia. Was man Sprichworts-weiſe redet, kan nicht allemahl in eigentlichen Verſtand genommen werden; ſondern er will nur ſo viel dardurch anzeigen, daß er den Teuffel in ſeinen liſtigen Anläuffen und hölliſchen Verſuchungen gar wohl kenne. Daß aber Lutherus öffters über des Satans Verſuchungen klaget, kan ihm nicht zum Argen, und als wann er mit ihme Gemeinſchafft gehabt hätte, ausgedeutet werden, wann man nicht eben alſo von Chriſto, David, Paulo, und allen Heiligen ſchlieſſen wolte, welche des Satans Verſuchungen ausſtehen müſſen. Ja wie ſolte der Satan ein guter Freund mit Luthero geweſen ſeyn, der doch durch GOttes Wort ſein hölliſches Reich ſo heldenmüthig zerſtöhren helffen?

6. Lutherus ſeye ein unehelliches Huren-Kind / dann ſeine Eltern hätten ſich um Pfingſten Anno 1483. trauen laſſen / und Lutherus ſeye kaum 22. Wochen darnach / nemlich auf Martini Abend gebohren worden.

Antwort: Woher kan er beweiſen, daß ſeine Eltern Anno 1483. ſich um Pfingſten trauen laſſen? Lügen ſind kein Beweiß, plaudern kan ein jeder; aber wanns zum Beweiß kommt, da ſtehet der Läſterer als ein Spott. Ich habe oben aus glaubwürdigen Hiſtorien-Schreibern bewieſen, daß Lutherus von chriſtlichen und ehrlichen Eltern gebohren worden, wiewohl das Jahr ſeiner Geburt nicht unfehlbar bewuſt iſt. conf. T. 9. Alt. f. 561. a Melanchthon redet in der Hiſtorie vom Leben und Geſchichten D. Lutheri Tom. 8. Alt. fol. 874. b. alſo hievon: „Die Mutter Lutheri, als ich ſie offt-„mahls gefragt, zu welcher Zeit ihr Sohn „wäre gebohren worden, hat ſie mir ge-„ſagt, des Tages und Stunden ſeye ſie „wohl gewiß, aber an der Jahr-Zahl „habe ſie Zweiffel und ſage, er wäre geboh-„ren worden am zehenden Tag des No-„vembris, in der Nacht nach eilff Uhren. „Und wäre das Kind darum Martinus „geheiſſen worden, daß der nächſte Tag „hernach, da es durch die Tauff der Ge-„meine GOttes eingeleibet worden St. „Martinus-Feſt geweſen wäre. Aber „ſein Bruder Jacob, ein frommer aufrich-„tiger

tiger Mann, ſagt, die Freundſchafft hätte es allwege alſo gehalten, daß ſein Bruder gebohren wäre worden nach Chriſti Geburth 1483.

7. Lutherus ſeye Anno 1518. nach Rom citirt worden / weil er aber allda nicht getrauet zu beſtehen / ſeye er doch endlich vor dem Cardinal Cajetano zu Augſpurg erſchienen unter einem freyen Geleit / dann ohne dieſes hätte er ſich niemahlen einen Hahnen-Schritt ſeiner Lehr halben gewagt.

Antwort: Daß Lutherus ein groſſer Glaubens-Held geweſen, und ſich ſeiner Lehr halber vor keinem Menſchen, ja vor allen Teuffeln in der Hölle nicht gefürchtet, bezeugen alle ſeine Schrifften und Thaten. Der Pabſt aber hatte nicht Macht, ihn nach Rom zu citiren, darum er auch nicht verbunden war, allda zu erſcheinen. Und ein freyes Geleit hat er mit allem Recht erfordert, nicht aus Zaghaftigkeit, ſondern aus Vorſichtigkeit, welche einem jeden Chriſten ſtets ſoll angelegen ſeyn: Dann wer ſich gern in Gefahr gibt, der verdirbt drinnen, Syr. 3, 27.

8. Lutherus habe zu Augſpurg vor dem Cardinal Cajetano ſeine Lehre widerruffen. pag. 39.

Antwort: Er hat ſich erbotten zu widerruffen, wann man ihn aus GOttes Wort eines Irrthums überzeugen würde; nachdeme aber dieſes dem Cardinal unmöglich war, iſt auch jenes unterblieben. Man leſe Tom. I. Alt. fol. 120. ſqq. Die Sache iſt an ſich ſelbſt klar: dann wann Lutherus widerruffen hätte, ſo würde er nicht nöthig gehabt haben, ſo offt

in denen letzten Tagen ſeines Aufenthalts zu Augſpurg zum Cardinal zu ſchicken, und um einen Schluß in der Sache bitten, auch eine Appellation an den Pabſt in Gegenwart Notarien und Zeugen anſchlagen zu laſſen, und unverrichteter Sache hinweg zu reiſen.

9. Der Kayſer Maximilianus I. habe eben damahls zu Augſpurg den Teuffel auf Lutheri Achſel ſitzen ſehen. p. 40.

Antwort: Auch hierzu führet er päbſtliche Scribenten an, die Lutheri abgeſagte Feinde waren. Der Kayſer Maximilianus hielte ſonſt viel auf Lutherum, deswegen ſagte er in eben dem Jahr 1518. in Wormbs zu *Degenhardo* Pfeffinger, einem Churſächſiſchen Rath und Geſandten: Zeiget eurem Churfürſten meinet wegen an, daß er dieſen Mönch (Lutherum) fleißig beſchütze und wohl halte, dann wir werden ſeiner Hülffe in kurtzer Zeit brauchen, wider das Unrecht und Unternehmungen des Römiſchen Hoffs.

Ja wann auch obige Erzehlung wahr wäre, ſo könte doch ſolches Luthero keinen Nachtheil verurſachen. Hat doch der Teuffel unſern Heyland ſelbſt auf die Zinne des Tempels und auf einen hohen Berg geführet. Matt. 4, tratt mitten unter die Kinder GOttes, Hiob 1, 6. und ſtund dem Hohenprieſter Joſua zur rechten Seiten Zach. 3, 1.

10. Lutherus habe geſagt / er ſeye nichts anders / als ein Schul-Lehrer / wann ihm der Teuffel nicht allezeit am Halß hänge. pag. 40.

Ant-

Antwort: Dieſes zu beweiſen ziehet er Vitum Pichler einen Jeſuiten an, der ſoll es in denen Tiſch-Reden gefunden haben. Iſt ein trefflicher Beweiß! Die Tiſch-Reden gelten nicht, und Pichler noch viel weniger. Geſetzt aber, Lutherus hätte die Worte geredet, ſo wäre ohne Zweiffel der Verſtand dieſer: Die Schul-Lehrer ſeyen Leute von ſchlechter Krafft und Erleuchtung in geiſtlichen Dingen geweſen, weil ſie keine Anfechtung gehabt; Er hingegen ſeye durch die Verſuchungen des Satans aufgemuntert worden, und wo ſolche Verſuchungen ausblieben, ſo wäre er nicht mehr, als die andere Kern-loſe Scholaſtici, oder Schul-Lehrer.

14. Lutherus habe in einer zu Leipzig mit D. Eck gehaltenen Diſputation geſagt: Dieſer Handel iſt nicht um GOttes Willen angefangen worden / und wird ſich auch nicht um GOTTES Willen enden / daraus will Weißlinger ſchlieſſen, daß Lutherus ins Teuffels Namen den Religions-Streit angefangen. p. 42.

Antwort: Lutherus hat ſelbſt dieſe Läſterung gründlich abgefertiget, in dem Buch wider Emſer Tom. 1. Alt. f. 558. da er unter andern alſo redet:

„Es iſt geſchehen zu Leipzig, auf„ dem Schloß in der Cantzley, da durch„ die Eckiſche Practick gehandelt ward von„ der *Diſputation* nach ſeinem Vortheil, und„ meinem Nachtheil, und wir ſahen, daß„ die Ehre ward mehr, dann die Wahr-„

„heit geſucht von dem Widerpart, und „ich biß zu der Zeit gehoffet, ſie hättens „in GOttes Namen, wie ich, angefan„gen, da ſprach ich mit kläglichen Wor„ten und betrübtem Gemüth: Das Ding „iſt nicht in GOttes Namen angefangen, „es wird auch nicht in GOttes Namen „ausgehen ꝛc. Alſo haben meine Worte „nicht auf mich, ſondern auf Ecken, der „die *Diſputation* angefangen, und die Leip„ziſchen *Theologen* gelautet, welche mir „Emſer verkehret auf Jüdiſche Art. ꝛc „

12. Melanchton habe in gedachter Diſputation etliche mahl durch Ohrenblaſen Luthero zu helffen geſucht / Lutherus hätte müſſen Eccio das Siegeß Kräntzlein überreichen / deßhalben Luthers Anhänger D. Ecken nach dem Leben geſtanden. pag. 42. 43.

Antwort: In dieſer Beſchuldigung ſind wieder drey groſſe Lügen enthalten. 1. Daß Melanchthon Luthero durch Ohrenblaſen etliche mahl helffen wollen, ſagt zwar Weißlinger, ziehet aber keinen Scribenten an, aus dem ers genommen, bleibet alſo eine Frucht ſeiner eigenen Kunſt. Lutherus hatte dergleichen Ohrenblaſen nicht nöthig.

2. D. Eck hat weder Lutherum noch Carlſtad überwunden. Er war vielmehr ein recht wanckendes Rohr, wann D. Carlſtad ihn mit ſeinen Argumenten zu weit drang, ſo gab er alles zu; wann er aber mit Luthero diſputirte, ſo läugnete ers wieder. HErr Nicolaus von Amsdorff, welcher in gedachter Diſputa-

ſputation zugegen war, redet in ſeiner Erzehlung davon an Georgium Spalatinum unter andern alſo: „Ecken kan ich gegen *Doct.* „*Martinum* weder in der Lehre noch Kunſt, „weder im Ausſprechen noch Gedächtnüß „vergleichen, ich wollte dann Stein oder „mehr Unflath und Koth mit dem aller„ſchönſten und reinſten Gold vergleichen.„ Doch in dieſem Stück allein übertrifft „Eck *Doctor Martinum*, daß er ſehrer ſchreyet, „dann *Doctor Martinus*.„ Man leſe nur die Hiſtorie von der Leipziger Diſputation, wie ſie von Luthero, Carlſtad, Amsdorff, und D. Eck ſelbſten beſchrieben worden, und T. I. Altenb. f. 768. & ſqq. zu finden, ſo wird man des Weißlingers Lügen mit Händen greiffen.

3. Weißlinger allegiret zwar Ulenberg in vita Lutheri c. 4. pag. 58. davon, daß D. Ecken Herberg umgeben worden, allein dieſer war ein päbſtlicher Scribent, wie er auch iſt, derer keinem mehr als dem andern zu glauben; und geſetzt, es wäre geſchehen, ſo könnte eine That des hitzigen Pöbels, Luthero, der keine Urſach darzu gegeben, nicht nachtheilig ſeyn.

13. Pag. 43. ſq. redet er etwas von der Handlung zwiſchen Pabſt Leone X. und Luthero, wie nehmlich ſelbiger dieſen verbannet, dieſer hingegen jenes Bulle verbrennet. Es ſtehet aber bey dem Warheit-liebenden Leſer zu urtheilen, welcher von beyden recht, oder unrecht gehabt habe.

14. Weiß-

14. Weißlinger ſiehets auch vor eine unchriſtliche Rede an, da Lutherus, auf ſeiner Reiſe nach Wormbs geſprochen: Ich will gen Wormbs ziehen, und ſolten auch ſo viel Teuffel alldort auf mich warten, als Ziegeln auf den Dächern ſind. Er meynet, Lutherus ſeye von Paulo in dieſem Stück weit unterſchieden, welcher, da er nach Jeruſalem reiſen wollen, nicht alſo geredet, Act. 21, 13.

Antwort: Lutherus mags machen, wie er will, ſo iſts ſeinen Feinden nicht recht: Nimmt er ein ſicheres Geleit, ſo nennen ſie ihn einen furchtſamen Mann; redet er aber aus einem Helden-Glauben recht freudig, ſo ſchilt man ihn vermegen. Iſt dann das nun etwas Böſes, wann Lutherus ſagt: er fürchte ſich nicht vor viel tauſend Teuffel? Was wollen die Läſterer noch endlich aufbringen, ihr Müthlein an dem ſeeligen Mann zu kühlen? Was die Vergleichung mit Paulo anlanget, ſo iſts eben nicht nöthig, daß die Heiligen immerdar einerley Worte führen, gnug iſts, daß ſie einen Geiſt, Krafft, Glauben und Sieg haben.

15. Von der Reiſe Lutheri, die er A. 1521. zum Reichs-Tag nach Wormbs gethan, läſtert Weißlinger p. 49. 50. alſo: »Unter Weegs in denen »Wirthshäuſern giengs mit Freſſen/ Saufen und »Tantzen ſo luſtig drunter und drüber her/ daß from»me Chriſten die Geſellen (die Lutherum geleite»ten, nemlich 100. Reuter) nebſt ihrem Prophe»ten

ten (Luthero) wohl nicht für eingezogene evangeliſche» Menſchen / Diener und Apoſtel Chriſti / ſondern» ehender für bacchantiſche Marckſchreyers-Puriſch» abgedanckte Spiel-Leute und Banquirende Landsknechte angeſehen; dann Luther in ſeiner Mönch» Kutte ſpielete unter luſtigen Poſſen-Reiſen unter» ſchröckliche gaſſenhauerriſche Täntze auf der Lauten / dabey die andern wacker herum ſchupffi / und die Gaſtbetten unter hellem Vivat-Geſchrey ſo lang geſoſſen / biß Er voll und Kopff voll war.»

Antwort: Dieſe Läſterung wird ſchon durch die bloſſe Erzehlung widerlegt. Dann welcher verſtändiger Menſch wird glauben, daß Lutherus auf dieſer Reiſe, da ihm Bande, Trübſal, Schwerdt, Feuer, Galgen und Rad, ja die allergrauſamſte Marter zu befürchten geweſen, da man ihn aller Orten ſuchte furchtſam zu machen, und von der Reiſe abzuſchrecken, da er vor den Kayſer, Churfürſten, ſo viel Fürſten und dem gantzen Reich ſeines Glaubens Rechenſchafft geben ſolte; wer wird glauben, ſage ich, daß er zu einer ſolchen gefährlichen Zeit unter Tantzen, Springen, Freſſen und Sauffen gereiſet ſeye? warlich da golte es Kämpffen und Ringens, und nicht Tantzen und Springens.

Es wird dem geneigten Leſer nicht unangenehm ſeyn, wann ich dieſer verfluchten Läſterung entgegen hier einrucke, das ſchöne Gebet, welches der groſſe Glaubens-Held Lutherus, als er zu Wormbs vorgeſtellet werden ſolte, gethan, und von denen, ſo es gehöret

ret, ihm von Wort zu Wort nachgeſchrieben nachgehends aber Tomo I. Altenb. f. 726. b. ſq. einverleibet worden. Es lautet von Wörten alſo:

„Allmächtiger, ewiger GOtt, wie „iſt es nur ein Ding um die Welt, wie „ſperren ſie den Leuten die Mäuler auf, wie „klein und gering iſt das Vertrauen, auf „GOtt. Wie iſt das Fleiſch ſo zart und „ſchwach, und der Teuffel ſo gewaltig „und geſchäfftig, durch ſeine Apoſtel und „Weltweiſen. Wie ziehet ſie ſo bald die „Hand ab, und ſchnurret dahin, laufft „die gemeine Bahn, und den weiten Weg „zur Höllen zu, da die Gottloſen hinge„hören. Und ſiehet nur allein bloß an, „was prächtig und gewaltig, groß und „mächtig iſt, und ein Anſehen hat. Wann „ich auch meine Augen dahin wenden ſoll, „ſo iſts mit mir aus, die Glocke iſt ſchon „gegoſſen 6), und das Urtheil gefället. „Ach GOtt, ach GOtt, o du mein GOtt! „du mein GOtt, ſtehe du mir bey, wider „aller Welt Vernunfft und Weißheit, thue „du es, du muſt es thun, du allein, iſt „es doch nicht mein, ſondern deine Sa„che, hab ich doch für meine Perſon all„hier nichts zu ſchaffen, und mit dieſen „groſſen Herren der Welt zu thun, wolt „ich doch auch wohl gute geruhige Tage „haben und unverworren ſeyn. Aber dein „iſt

6) die ihme zum Gericht läuten ſolte.

„ist die Sache, HErr die gerecht und ewig „ist, stehe mir bey, du treuer ewiger GOtt, „ich verlasse mich auf keinen Menschen, „es ist umsonst und vergebens, es hincket „alles, was fleischlich ist, und nach Fleisch „schmeckt. O GOtt! o GOtt! höreſt du „nicht mein GOtt? bist du todt? nein, „du kanst nicht sterben, du verbirgest dich „allein. Hast du mich darzu erwehlet, ich „frage dich, wie ich es dann gewiß weiß, „es so walt es GOtt; dann ich mein Le„benlang nie wider solche grosse Herrn ge„dacht zu seyn, habe mir es auch nicht für„genommen. Ey GOtt, so stehe mir bey, „in dem Namen deines lieben Sohnes, „JESU Christi, der mein Schutz und „Schirm seyn soll, ja meine veste Burg, „durch Krafft und Stärckung deines hei„ligen Geistes. HErr wo bleibest du? „mein GOtt wo bist du? komm, komm, „ich, ich bin bereit, auch mein Leben dar„um zu lassen, gedultig wie ein Lämmlein „Dann gerecht ist die Sache, und dein, „so will ich mich von dir nicht abſondern, „ewiglich. Das seye beschlossen in dei„nem Namen, die Welt muß mich, über „mein Gewissen wohl ungezwungen lassen. „Und wann sie noch voller Teuffel wäre, „und solte mein Leib, der doch zuvor dei„ner Hände Werck und Geschöpff ist, dar„über zu Grund und Boden, ja zu drüm„mern gehen, dafür aber dein Wort und

Geist,

„Geiſt mir gut iſt, und iſt auch nur um „den Leib zu thun, die Seel iſt dein, und „gehöret dir zu, und bleibet auch bey dir „ewig, Amen. GOtt helff mir, Amen.„

Wer wird nun dem Läſterer glauben, daß der ſeelige Mann unter Tantzen, Springen, Freſſen und Sauffen nach Wormbs gereiſet? GOtt confundire ſolche Läſter-Mäuler.

16. Lutherus ſeye ſeiner Lehre nicht gewiß geweſen, dann er habe von dem Kayſer zu Wormbs Bedenck-Zeit gebeten. pag. 50. ſq.

Antwort: Der Kayſer, Chur- und Fürſten, und Stände des Reichs lieſſen ihm zwey Stück zu beantworten fürlegen: Erſtlich, ob er ſeine Bücher erkenne, welche man ihm fürzeigete? Zweytens, ob er alles was darinnen ſtehet, widerruffen wolle? darauf antwortet Lutherus alſo 7): „Erſtlich muß ich die jetzt-genannten „Bücher für die meinen ja erkennen, und „kan derſelben nimmermehr ichtes verneinen. Aber was da folget, daß ich anzeigen ſoll, ob ich auch zugleich alles vertheidigen oder widerruffen wolle? Weil „diß eine Frage vom Glauben und der Seeligkeit iſt, und GOttes Wort belanget, „welches der höchſte und gröſte Schatz „im Himmel und auf Erden iſt, und wir „billich allzumahl in allen Ehren halten „ſollen, NB. ſo wäre es vermeſſentlich und „ge-

7) Tom. I. Alt. f. 719. b. 720. a.

gefährlich von mir gehandelt, etwas un„
bedächtiges anzuzeigen, NB. ſintemahl ich„
weniger, denn es die Sache erfordert,„
oder mehr, dann es der Warheit gemäß„
wäre, unbeſonnen oder unbedacht aſſeri„
ren und für gewiß ſagen könnte, welches„
beydes mich in das Urtheil bringen wür„
de, das Chriſtus gefället hat, da er ſagt: „
Wer mich für den Menſchen verleugnen„
wird den will ich für meinem himmliſchen„
Vatter auch verläugnen. Derhalben bitte„
ich von Kayſ. Maj. aufs allerunterthä„
nigſte und demüthigſte, Bedenck-Zeit„
auf daß ich ohne Nachtheil NB. GOttes„
Worts, und ohne Gefahr meiner See„
len Seeligkeit, auf die fürgehaltene Frag„
ſtücke richtig antworten möge.„

Aus dieſer Antwort ſiehet man, daß Lutherus keines Weges gefehlet, ſondern in ſo hochwichtigen Sachen ſehr bedächtlich gehandelt, wie einem ſolchen Theologo, beſonders an ſolchen Orten und Umſtänden zuſtehet. Warum ſoll nun abermahl dieſe Tugend ein Laſter ſeyn?

Hiegegen wendet aber Weißlinger ein:

1. Lutherus ſchreibt ſelbſt, 8) wir Chriſten ſollten unſerer Lehre aufs allergewiſſeſte ſeyn, und gründlich, und ohn alles Wancken wiſſen Ja oder Nein zu ſagen, und dabey zu bleiben.

Antwort: So gewiß war auch Lutherus ſeiner Sache, wie aus der ſtattlichen

8) Tom. 3. Alt. f. 163. b. 165. a.

Antwort zu erſehen, welche er folgenden Tages für dem Kayſer und gantzen Reich gegeben. Wie ſehr bemühete ſich nicht der Kayſer, Churfürſten und viele andere, ihn zum Widerruff zu bringen, aber alles vergebens, 9) er bliebe eine Zeit wie die andere beſtändig.

Daß er aber Bedenckzeit gebeten, iſt dieſer Gewißheit nicht zuwider, ſondern nur deswegen geſchehen, daß er ſeine Lehre, deren er gewiß war, wegen der ihm vorgezeigten Büchern, richtig vortragen möchte.

2. Führet er gegen Lutherum an die Worte Chriſti, Luc. 12, 11. 12. Wann ſie euch führen werden in ihre Schulen / und vor die Obrigkeit / und vor die Gewaltigen / ſo ſorget nicht / wie oder was ihr antworten / oder was ihr ſagen ſolt / dann der Heilige Geiſt wird euch zu derſelbigen Stunde lehren / was ihr ſagen ſolt.

Ich könte hierauf antworten, daß ein anders ſeye geweſen mit den Apoſteln des Heylandes, zu welchen er hier redet, und ein anders ſeye mit deren nachfolgenden Lehrern. Jene hatten den unmittelbahren Beyſtand und Erleuchtung des Heiligen Geiſtes, und davon handelt die Verheiſſung; Dieſe aber werden von GOtt mittelbahrer Weiſe erleuchtet und geführet, unter welchen Mitteln auch eines iſt, wann man dem Wort GOttes in der Furcht des HErrn nachſinnet, und die gehörige kluge Meditation in denen ſonderbaren

9) Man leſe Tom. 1. Alt. f. 720. ſq.

baren Führungen unſers GOttes anwendet, welches Lutherus damahlen zu Wormbs beobachtet. Ich will aber dieſesmahl nur ſchlechter Dings ſetzen: Daß der H. Geiſt Luthero auch in dieſer Antwort, da er ſich Bedenck-Zeit ausgebeten, beygeſtanden, und dieſes beweiſe ich alſo:

Weißheit gibt der HErr, Prov. 2, 6.
Daß Lutherus ſich Bedenckzeit hat gebeten, war Weißheit,
Darum hat ihm, ſolches zu thun, der HErr gegeben.

Dieſem nach iſt es nicht falſch, wie Weißlinger ſagt, wann wir GOtt dancken, daß er Lutherum mit ſeinem Geiſte begnadet, und mit nothwendigen Gaben ausgerüſtet hat. Dann an ſolchen hat es ihme niemahlen, weder in Predigten, noch Diſputiren, Schrifften, oder andern Glaubens-Handlungen gefehlet, wie denen bekannt, welche ſeine Schrifften geleſen.

17. Lutherus habe ſich zwar zu Wormbs auf die H. Schrifft beruffen / und nicht eher zu widerruffen verſprochen / es ſeye dann / daß er aus derſelben widerleget würde; Allein ſolches ſeye aller Ketzer Euch-Blatt. p. 52. ſq.

Auf dieſe Objection habe ſchon oben 10) geantwortet, iſt demnach nicht nöthig zu wiederholen.

18. Fordert er / wir ſolten die Papiſten aus der

10) in Widerlegung des zweyten Theils / Cap. IV. in der erſten Frag.

der Bibel eines entzigen Irrthums überzeugen / und ſagt weiter, daß die Päbſtliche Controverſiſten alle ihre Glaubens-Articul aus der allentzigen Bibel erwieſen / und unſere Lehre widerleget / man ſolle nur Maſenii Meditatam Concordiam leſen / welche alle Prädicanten nicht capabel ſeyen zu widerlegen. p. 55. ſq.

Antwort: Wann ich hier alle ſtrittige Glaubens-Articul zwiſchen uns und den Papiſten durchgehen wolte, ſo würde die Weitläufftigkeit zu groß werden. Ich beruffe mich aber auf das Urtheil eines gelehrten unpartheyiſchen Leſers, welcher beyderſeits Schrifften zu beurtheilen tüchtig iſt, der wird befinden, daß die Heil. Schrifft in allen Stücken vor uns wider die Papiſten ſeye. Man erinnere ſich indeſſen, was ich hin und wieder in dieſem Tractat zu Beveſtigung unſerer, und Widerlegung der päbſtlichen Lehre ausgeführet. Siehe im Regiſter: Römiſche Kirche. Maſenii Meditata Concordia iſt von vielen tüchtig widerleget und heimgewieſen worden; man leſe nur Joh. Muſæi Diſputationes Theolog. quibus fundamentum concordiæ meditatæ Maſenianæ excutitur, Jen. 1663. 4. Carpzovii Refutationem novæ praxeos a Maſenio propoſitæ &c.

19. Lutherus ſeye zu Wormbs von Joh. Eck und Cochlæo in verſchiedenen Unterredungen mit gründlicher Widerlegung ſeiner Phantaſeyen dergeſtalt gepreſſet worden / daß er mehrmahlen darüber erſtummet. pag. 55.

Antwort: Multa dicuntur, quæ non ſunt

ſunt. Nicht alles iſt wahr, was mancher ſagt. Beweiß her!

20. Als Lutherus heimlich auf das Schloß zu Wartburg in Sicherheit gebracht worden / hätten die Lutheraner überall Aufruhr erreget / in Meynung / der Kayſer hätte ihm das freye Geleit gebrochen / und ihn maſſacriren laſſen. pag. 56.

Antwort: Es wird abermahl Beweiß begehret.

21. Zu Wormbs hätten die Lutheraner Paſquillen wider den Kayſer angeſchlagen. ibid.

Antwort: Andere haben mit beſſerem Grund dafür gehalten, es wären ſolche Paßquillen von den Feinden Lutheri fürſetzlich und gefährlicher Weiſe alſo beſtellt, auf daß der Kayſer Urſach hätte, das Geleit aufzuheben, und Lutherum zu tödten, welches die päbſtliche Legaten mit Fleiß ſuchten 11).

22. Lutherus habe zu Wartburg / oder ſchon zuvor vom Teuffel Unterricht bekommen / die Meß zu beſtreiten; dann aus heiliger Schrifft könne nicht erwieſen werden / daß ſie eine Abgötterey ſeye.

Antwort: Auf dieſe Läſterung habe ſchon oben 12) genugſamen Bericht ertheilet, auch ſonſten aus der Heil. Schrifft erwieſen, daß die Meß eine Abgötterey ſeye 13).

23. Lutherus habe Anlaß gegeben / daß nachgehends die Doctores, als Carlſtad ꝛc. Bauren worden / die Bauren / ja ſo gar die Weiber hingegen zu predigen angefangen. pag. 58. ſq.

11) Tom. 1. Altenb. fol. 723. a.
12) in Widerlegung der Vorrede ad num. 7.
13) loc. cit. ad num. 3.

Antwort: Was in dem Prediat-Amt vor Confuſion unter den Widertäuffern und andern Schwärmern entſtanden, daran war Lutherus nicht ſchuld, ſondern hat vielmehr ſolchem Unweſen widerſtanden, und dieſer Beſchuldigung halben dem Emſer ſelbſt widerſprochen 13).

Sonſten hat Anno 720. Pabſt Bonifacius I. den Nonnen oder Kloſter-Jungfrauen zugelaſſen, daß ſie predigen möchten, wie Aventinus L. 3. Annal. bezeuget. Hedion. L. 6. c. 21. ſchreibet, daß Tecla zu Kitzingen, und Lieba zu Biſchoffsheim geprediget haben. Es ſind die Kloſter-Dirnen endlich ſo kühn worden, daß etliche Aebtißinnen Prieſter ordiniret, und ihnen die Hände aufgeleget, wie Hoſpinianus c. 28. de orig. Mon. f. 151. bezeuget 14). Zu Fontevrault in Franckreich iſt ein beſonderer Nonnen-Orden, welcher ſonderbare Privilegia beſitzet, ſo gar über die Mönche zu herrſchen, welche ſie ſehr ſclaviſch tractiren, davon der Author des Paſſe-par tout mit Recht urtheilet, daß er ein rechter Schandflecken und höchſte Beſchimpffung aller geiſtlichen Orden in der Römiſchen Kirche ſeye 15).

Ja es lehret Emanuel Sa ausdrücklich

13) Tom. 1. Act. f. 575. a.
14) Conf. Mulleri Defenſionem defenſi Lutheri pag. 18.
15) conf. Paſſe par tout. P. V. p. 206. ſq.

lich 16), wann es der Pabſt nur erlaube, ſo könne und dörffe ein Weib offentlich lehren.

14. Nun fängt Weißlinger an auf den Eheſtand Luthers zu läſtern, pag. 62. ſqq. die gantze Läſterung gehet auf zwey Puncten hinaus 1. ſeye ſeine Ehe ein gottsſchänderiſcher Stand geweſen / indem ein Mönch und Nonn einander geheyrathet. 2. wäre ſo wohl Catharina von Bore / welche er geheyrathet / eine unzüchtige Weibs-Perſon geweſen / indeme ſie zwey Jahr zuvor unter den Studenten generis communis geweſen / als auch Lutherus, der 16. Tage vor ſeiner Hochzeit mit Catharina von Bore gelebet hätte. pag. 63-77.

Antwort 1. Daß Lutherus, als ein geweſener Mönch, nicht unrecht gethan, da er eine geweſene Nonne geehliget, habe ich an einem andern Ort weitläufftig und unumſtößlich ausgeführet 17).

2. Daß Catharina von Bore zwey Jahr unter den Studenten generis communis geweſen, item, daß Lutherus mit ihr 16. Tage vor der Hochzeit gelebet, ſind verfluchte Läſterungen, und vermaledeyte Lügen, welche dem Weißlinger und ſeines gleichen Erz-Läſterern an jenem Tag ein ſchweres Gericht über den Halß ziehen werden. Wann dem alſo geweſen wäre, ſo würden ſeine Feinde, die zu ſeiner Zeit gelebet, ihme ſolches gewiß

16) in Aphor. Confeſſion. in verbo: Fœmina. ap. Gerhard. in Conf. Cath. L. 2. P. 2. art. 6. c. 6. f. 867. a.

17) in Widerlegung der Vorrede ad num. 4.

oft gnug vorgeworffen haben; welche aber deſſen kein Wort gedencken. Nun kommen des Satans Apoſtel ſo lange Zeit hernach, und läſtern, was ihnen nur einfället. Weißlinger bringet auch keinen einzigen Beweiß vor, ſondern ſagt ſchlecht hin, daß etliche päbſtliche Scribenten bezeugeten; allein wer weiß nicht, daß dieſe auf alle Art dichten und trachten, wie ſie möchten Luthero einen Schandflecken anhängen, und habe ich ſchon oben aus Auguſtino gelehret, daß man weder dem lobenden Freund, noch dem ſcheltenden Feind Glauben beymeſſen ſoll. Wer hievon noch weiter leſen will, der nehme zur Hand Müller. Lutherum def. cap. 6. p. 53. ſq. & defenſionem defenſi, p. 131. ſqq.

15. Es bringet auch Weißlinger p. 63. ſq. die Beſchuldigung wider Lutherum bey, er habe die Keuſchheit nebſt allen andern guten Wercken verworffen.

Antwort: Lutherus verwirfft nicht die Keuſchheit, ſondern nur den ſündlichen ehelosen Stand der Römiſchen Geiſtlichkeit. So verwirfft und verachtet er auch die gute Wercke nicht, ſondern ermahnet vielmehr beſtändig dazu, wie man unter andern aus ſeiner güldenen Vorrede über die Epiſtel an die Römer erſehen kan. Man leſe Mart. Statii Lutherum Redivivum, d. i. Chriſtenthum Lutheri, wo das gantze thätige Chriſtenthum mit Lutheri eigenen Worten gar herrlich ausgeführet iſt. Die Stellen aber, welche

welche ſeine Feinde aus ſeinen Schrifften zuſammen klauben, handeln entweder von den ſelbſt-erdichteten Wercken im Pabſtthum, welche er allerdings verwirfft; oder er lehret in denſelben, daß unſere gute Wercke die Seeligkeit nicht verdienen mögen; oder daß ſie noch mit vielen Schwachheiten beflecket ſind; oder daß GOttes Gnade viel gröſſer ſeye, als unſere Sünden, alſo daß, wann der Menſch ſchon noch ſo viel geſündiget hätte, dannoch, wo er wahre Buße thue, GOtt ihm die Sünde vergebe &c. wie ſolches D. Müller in Lutheranismo def. cap. 26. weiter ausführet, wohin den chriſtlichen Leſer, geliebter Kürtze halber, will verwieſen haben.

Übrigens iſt die Propoſition: *Theologia facit peccatores*; d. i. Die *Theologie* macht Sünder, wo ſie recht erkläret wird, nicht zu tadeln; dann die wahre Theologie macht, daß der Menſch ſich vor einen Sünder erkennet, und GOttes Gnad verlanget. Sonſten müſte auch Paulus gefehlet haben, da er Rom. 7. eben dieſe Lehre führet.

26. *Flacius Illyricus*, ſetzet er weiter, p. 69. habe geſchrieben: die Eltern thäten viel beſſer / wann ſie würden ihre Söhne in Huren-Häuſer / als auf die Wittenbergiſche Univerſität / ſchicken.

Antwort: Wo hat es Flacius geſchrieben? dann daß er ſagt: *teſte Ulembergio*, iſts nicht gnug, Ulenberg iſt wegen der Lügen ſo berühmt, als Weißlinger.

27. Pag. 69. ſq. beſchreibet Weißlinger

die Diſputation, welche Lutherus zu Jena mit Carlſtad, und zu Orlamünde mit deſſen Zuhörern Anno 1524. gehalten 18), ſagt, es ſeye eine ärgerliche Diſputation geweſen / erzehlet / wie grob die Orlamünder mit der Heil. Schrifft umgegangen / deſſen Eck alle Schuld Luthero giebet / weil er denen gemeinen Leuten die Bibel zu leſen erlaubet.

Antwort 1. Lutherus hatte darinnen recht, daß er wider Carlſtad, die Orlamünder und andere Schwarmgeiſter predigte, ſchriebe, diſputirte, und mit dem Wort GOttes ſie widerlegte.

2. Ich gebe aber gern zu, daß er in der Diſputation zu Jena ziemlich hitzig geweſen, auch darinnen einen menſchlichen Fehler begangen, daß er ſich mit Carlſtad, mit Darreichung eines Gold-Guldens, und Beſtättigung mit einem Glaß Wein, verbunden, daß derſelbe wider ihn ſchreiben möge. Welches er er aber nicht gethan, als gefiele ihm ſolches wohl, ſondern zu zeigen, daß er bey der Warheit nicht verzagt ſeye. Man kan auch nicht wiſſen, was mehr vor Umſtände dabey waren, und was vor Worte von denen Anweſenden geredet worden, dann es wird in Beſchreibung gedachter Diſputation gemeldet, daß dieſe auch vieles dazwiſchen geſprochen. Nun iſts bekannt, daß man von einer Sache nicht recht urtheilen könne, wann man nicht alle Umſtände davon weiß; circumſtantiæ variant rem. Was ſchadet aber das der Lehre Lutheri, wann

18) vide Tom. 2. Alt. f. 797. ſq.

wann er ja damahls eine Schwachheit begangen? welche doch lang nicht ſo groß war, als da Petrus mit den Juden und Heyden heuchelte, und dannoch ein Apoſtel blieb, Galat. 2, 11. ſq.

3. Noch weniger gab die Lehre Lutheri, von allgemeiner Erlaubnüß die Bibel zu leſen, zur Grobheit der Orlamünder Urſach Abuſu non tollitur uſus; iſt dann darum etwas an ſich ſelbſt böß, wann es von einigen mißbrauchet wird? Die Apoſteln erlaubten allen Menſchen die heiligen Schrifft zu leſen, conf. Coloſſ. 3, 16. viele mißbrauchten ſolche, 1. Timoth. 1. 6. 7. und dannoch waren ſie nicht Urſach ſolches Mißbrauchs, verbotten auch deßwegen nicht die Bibel zu leſen, ſondern ſtraffeten nur die unnützen Schwätzer, und warneten die andern vor ihnen; welches Lutherus auch gethan.

28. Pag. 75. ſq. bringet der Laſter-Vogel eine andere Läſterung vor, und ſagt, daß wir in unſeren Kirchen keine Prieſter hätten/ weil ſie nicht nach päbſtlicher Weiſe geweyhet ſind. Er brauchet dabey ſo ſchändliche und gottsläſterliche Worte von der heiligen Tauffe und heiligem Abendmahl, daß ich billig Bedencken trage, ſolche hierher zu ſetzen.

Zur Sache ſelbſt antworte ich, daß es auf die päbſtliche Weyhe, Salbung und Platten nicht ankomme, dann davon weiß die gantze Heil. Schrifft nichts, und iſt ein pur lauterer Menſchen-Tand. Sondern das ſind

rechte

rechte Prieſter, die ordentlich nach den Zeugnüſſen der Heil. Schrifft beruffen ſind, und dergleichen haben wir in unſern Kirchen, conf. Gerhard. Loc. de Miniſterio Eccleſ. §. 127. ſq.

29. Er ſagt weiter pag. 75. Lutherus habe gelehret 19): Wann ein Kind nur getaufft ware/ könne es ſich rühmen/ daß es ſchon ein Prieſter und Biſchoff ſeye.

Antwort: Lutherus lehret an demſelben Ort, daß es auf des Pabſts Prieſter-Weyh nicht ankomme, ſondern alle Menſchen würden in der Heil. Tauffe zu geiſtlichen Prieſtern geweyhet, ſie exercirten oder gebrauchten aber nicht alle die offentliche Prieſter-Gewalt in der Kirche, ſondern erwehleten dazu einen aus ihrem Mittel, welcher nachgehends das offentliche prieſterliche Amt führete. Und dieſe Lehre iſt nicht unrecht, conf. 1. Petr. 2, 9. Offenb. 1, 6.

30. Es gelte Luthero im Predigt-Amt alles gleich/ es ſeye beruffen oder unberuffen/ geweyhet oder ungeweyhet/ ꝛc. 20) pag. 67.

Antwort: An dem angezogenen Ort ſtreitet Lutherus wider die Lehre der Papiſten, welche mehr auf die geweyhete Perſon des Prieſters ſehen, als auf ſein Amt, und ob er das Wort GOTTES recht führe, und lehre, man ſolle dahin fürnehmlich ſehen, ob einer recht lehre, das ſeye das Haupt-Werck, mit der Perſon möge es beſchaffen ſeyn,

19) Tom. 1. Alt. f. 482. b.
20) Tom. 6. Alt. f. 106. a.

ſeyn, wie es wolle. Welches er weiter ausführet mit dem Exempel Judä und anderer.

31. Pag. 38. ſq. beſchuldiget er Lutherum, er ſeye ein unzüchtiger Mann geweſen / bringet einiges aus denen ungültigen Tiſch-Reden, oder päbſtlichen Scribenten ꝛc. vor. Es hat aber auf dergleichen und mehrere Läſterungen ſchon weitläufftig geantwortet, Müllerus in Luthero Defenſo und defenſione defenſi cap. 7. wohin den geehrten Leſer will verwieſen haben, und wo man zugleich ein feines Regiſter von der ſchönen Keuſchheit der Päbſte und Römiſchen Geiſtlichkeit antreffen wird.

32. Eine bekannte Lügen iſt es, welche der Author p. 86. thut, daß die Lutheraner biß aufs Jahr 1539. die Hoſtie in der Meß angebetet / Lutherus habe aber die Elevation des Sacraments dem Land-Graff Philipp zu Gefallen abgeſtellet. Man leſe nur Lutheri Defenſion ſelbſten Tom. 8. Altenb. fol. 345. ſqq. in der kurtzen Bekanntnuß vom Sacrament.

33. Pag. 87. ziehet er Lutheri Worte aus Tom. 3. Alt. fol. 104. b. wider ſeine Meynung an: Daß er ſich groſſen Gewalt angethan / die Gegenwart Chriſti im Heil. Sacrament zu glauben / zumahlen da er wohl geſehen / daß er durch Verläugnung derſelben / dem Päbſtthum hätte können den groſſen Stoß geben.

Dann Lutherus redet nur davon, daß er über dem Glaubens-Articul von Chriſti Gegenwart im Sacrament mit ſeinem Fleiſch und Blut habe kämpffen müſſen, wann auch einer

einer aus der H. Schrifft bewieſe, daß Chriſtus im Abendmahl nicht zugegen, ſo wolle er ihm glauben, aber eher nicht.

34. Pag. 87. ſq. macht er die gewöhnliche objection der Papiſten, Lutherus habe keine Wunder thun können / dabey bringt er die bekannte Lügen aus Staphylo vor, Lutherus habe einmahl den Teuffel aus einer beſeſſenen Perſon treiben wollen / aber nicht gekönnt.

Antwort: Zu geſchweigen, daß heut zu Tag nicht nöthig iſt Wunder zu thun, und alſo ſolche auch von Luthero nicht gefordert werden können, ſo ware es ja Wunders gnug, daß er bloß durch das Wort und Krafft Gottes (wiewohl er ein armer, verachteter Mönch war) dem gantzen Pabſtthum einen ſolchen Ruin zugerichtet, daß die Papiſten denſelben biß auf dieſe Stunde noch nicht ausbeſſern können, und wird ihnen auch biß ans Ende der Welt ohnmöglich bleiben. 21) Sonſten kan man unter andern nachleſen, *Gerhardi* Loc. de Eccleſ. §. 286. Conf. Cath. in Append. L. 1. f. m. 326. ſq. *Danhaueri* Meletema de mirac. §. 9. p. 38. ſq. *Mülleri* Luther. def. & defenſionem def. cap. 16. Wo der gütige Leſer zugleich ſchöne Muſter von den falſchen Wundern in der Römiſchen Kirche finden wird.

35. Weißlinger gedencket auch etwas p. 94. ſq. von einigen Bildern, welche Lutherus

21) ſiehe in Widerlegung der Vorrede ad num. 16. in der VI. Frag vom Fall des Pabſts.

rus vom Pabſt ausgeben laſſen; Es bleibet aber bey der Antwort, welche ich oben 22) von Lutheri ſcharffen Schreib-Art wider den Pabſt gegeben.

36. Endlich kommt unſer Läſterer auf den Tod Lutheri, und lüget p. 98. ſq. auf ſolchen, daß Lutherus den Abend vor ſeinem Tod biß in die ſpäte Nacht gezechet / verſchiedene Zotten erzehlet / auch denen Umſtehenden befohlen vor unſern Herr GOtt zu beten / darauf ſeye er gählings erkrancket / und unvermuthet drauf gangen / ſeines Alters 63. Jahr / 3. Monath / und 10. Täge / gleich nach ſeinem Tode habe ſein Cörper angefangen greulich zu ſtincken / und ſeye unter Begleitung vieler 1000. Raben / welche nebſt denen Lutheriſchen aller Orths ein jämmerliches Geſchrey geführet hätten / nach Wittenberg gebracht worden.

Antwort: Wer recht wiſſen will, wie ſchmach-ſüchtig die päbſtliche Controverſiſten ſind, der gebe nur auf ihre Erzehlungen von dem Tod Lutheri achtung. Dann da wiſſen ſie nicht, wann ſie gleich alle nur erſinnliche Läſterung, von ſeiner Geburth an, biß in ſein Alter ausgegoſſen, wie ſie noch ihren Wuth und Unſinnigkeit zu letzt an ihm ausüben ſollen. Es gehet ihnen aber wie denen beyden alten Schälcken, welche falſch Zeugnuß von der keuſchen Suſanna gaben, da einer ſagte, er habe ſie ſehen Unzucht treiben unter einer Linden, der andere, unter einer Eichen; Oder wie denen falſchen Zeugen, die JEſum anklagten, aber ihr Zeugnuß

22) in Widerlegung der Vorrede ad num. 5.

nuß ſtimmete nicht überein, Marc. 14, 56. Alſo ſtimmen auch die falſche Zeugnüſſe der Papiſten vom Tod Lutheri nicht zuſammen: Etliche 23) ſagen, daß Lutherus des Abends wohl gezechet, und des Nachts erſticket ſeye; Andere 24) er habe ſich ſelbſt erhencket; noch andere 25) geben für, daß Lutherum ein groſſer Hund erſchreckt habe, und die Teuffel bey ſeinem Tod ſich ſehen laſſen; Item: Er habe kurtz vor ſeinem Tod Poſſen und Kurtzweil gemacht, und ſeye jählings geſtorben, wie unſer Weißlinger. Einige ſagen, 26) weil ſein Leib ſo ſehr geſtuncken, hätten ihn die Todten-Begleiter auf der Reiſe zurück laſſen müſſen; Hingegen bekennet Weißlinger, daß ſie ihn nach Wittenberg gebracht. Andere bringen andere Lügen vor, und läſtern dieſe Leute mit einander um die Wette.

Ja als Lutherus noch bey Leben war, haben ſeine Feinde in Italien eine Schrifft im Druck laſſen ausgehen, als ob er eines ſchändlichen Todes geſtorben wäre. 27) Ich will

23) Bozius lib. 23. de Signis Eccleſ. c. 3. Gretſer. Tom. 1. def. Bell. col. 855.

24) Claudius Sanctes repet. 1. de Euchariſt. c. 10.

25) Bredenbach. Colloq. Sacr. lib. 7. c. 39.

26) Bellarm. L. 4. de Eccleſ. c. 14 §. Rurſum.

27) Die Schrifft kan man leſen Tom. 8. Alt. f. 416. ſq.

will dieſe welſche Lügen um des Leſers willen hier einflieſſen laſſen. Sie lautet alſo:

» Martin Luther / als er krank war / begehrte» er das H. Sacrament des Leibes unſers HErrn JE» ſu Chriſti / welches als er empfangen hatte / iſt er» alsbald geſtorben. Und in ſeiner Kranckheit / als» er ſahe / daß ſie gar heftig war und gantzlich zum» Tod neiget / hat er gebeten / daß ſein Leib auf dem» Altar ſolt geſetzt und angebetet werden / als ein Gott.» Aber die göttliche Güte und Fürſichtigkeit / als ſie» hat wollen einem ſo groſſen Irrthum ein Ende ma» chen / und ein ewig Stillſchweigen, hat ſie nicht ab» geſchlagen ſolche Wunderzeichen zu eröffnen / wel» che ſehr von nöthen waren / auf daß das Volck ab» ſtünde von ſolchem groſſen Irrthum / Zerſtöhrung» und Verderbnuß / welche obgenannter Luther in die» ſer Welt hat angericht. Darum / alsbald ſein Leib» ins Begräbnuß iſt geleget worden / iſt alsbald ein er» ſchrecklich Rumor und Getümmel gehöret worden / » als ſtele Teuffel und Hölle in einander / durch wel» che alle diejenigen / ſo gegenwärtig waren / kamen» in ein groß Erſchrecken / Entſetzen und Furcht / und» als ſie die Augen gen Himmel huben / ſahen ſie klär» lich die allerheiligſte Hoſtia unſers HErrn JESU» Chriſti / welche ein ſolch unwürdig Mann alſo un» würdig hat dörffen empfahen. Ich ſage auch / daß» alle die / die dabey ſind geweſt / ſcheinbarlich geſehen» haben die allerheiligſte Hoſtia in der Luft hangen.» Derhalben mit groſſer Andacht und Ehrerbietung» haben ſie die allerheiligſte Hoſtia / mit groſſer Ehre» und Andacht zu den Heiligthümen ehrlich gethan.» Da das geſchehen iſt / hat man denſelbigen Tag nicht» mehr ein ſolch Getümmel und ein hölliſch Rumpeln» gehört. Aber die folgende Nacht / an demſelbigen» Ort / da der Leib Martini Luthers war begraben / » hat jedermann gemeinlich gehört ein groſſer Unge» ſtümm / dann das erſte. Darum auch das Volck» aufgeſtanden / und kam in eine groſſe Furcht und»

»Entzeuna. Derhalben als es Tag ward / ging
»ne hin / aufzuthun das Grab / da der gottloſe Le
»des Martini Luthers hingeleget war / welches Gr
»als es auf ward gethan / ſehe man klärlich / daß
»weder Leib / oder Fleiſch / noch Bein / noch ein
»Kleider waren / aber es war voll ſolchs ſchweffe
»des Geſtancks / daß es alle / die da umher ſtunde
»kranck machte / dadurch viel ihr Leben haben geb
»ſert zu dem heiligen Chriſtlichen Glauben / zu E
»re / Lob und Preiß JEſu Chriſti / und Beveſtiou
»und Bekräfftigung ſeiner heiligen / Chriſtlichen K
»chen / die da iſt ein Pfeiler der Wahrheit.«

So weit gehet die welſche Lügen. A
nun Lutherus dieſelbige ohngefehr zu Händ
bekam, ſetzte er ſein Urtheil folgender ma
ſen darunter.

„Und ich Martinus Luther Docto
„bekenne und bezeuge mit dieſer Schrifft
„daß ich ſolche zornige Gedichte von me
„nem Tode empfangen habe am 21. *Mart*
„und faſt gern und frölich geleſen, ausg
„nommen die Gottesläſterung, da ſo
„che Lügen der hohen göttlichen Maj
„ſtät wird zugeſchrieben. Sonſt thu
„mirs ſanfft auf der rechten Knieſcheibe
„und an der lincken Ferſen, daß mir d
„Teuffel und ſeine Schuppen, Pabſt u
„Papiſten, ſo hertzlich feind ſind. GO
„bekehre ſie vom Teuffel. Iſts aber b
„ſchloſſen, daß mein Gebet für die Sün
„zum Tod vergeblich iſt, wohlan ſo ge
„GOtt, daß ſie ihre Maaß voll mache
„und nichts anders, dann ſolche Büchle
„zu ihrem Troſt und Freuden ſchreib

„L

Laß immer hin fahren, ſie fahren recht,„ *ſi voluerunt*, ich will dieweil zuſehen, wie„ ſie wollen ſeelig werden, oder wie ſie büſ„ſen und widerruffen mögen alle ihre Lü„gen und Gottesläſterungen, damit ſie die„ Welt füllen.„

Es ſiehet ſchon hieraus der chriſtliche Leſer, daß alle Erzehlungen der Feinde Lutheri von deſſen Tod lauter Lügen ſind. Was aber Lutherus vor ein ſeeliges, ſanftes und recht erbauliches Ende gehabt, iſt von drey rechtſchaffenen, glaubhafften Männern, als D. Juſtus Jonas, M. Michael Celius, und Johannes Aurifaber, welche an ſeinem Tod bey ihm geweſen, beſchrieben, welche Tom. 8 Altenb. f. 847. ſq. zu leſen. Darinnen erzehlen ſie von denen gottſeligen Geſprächen, die er Abends zuvor mit ihnen über Tiſch gehalten, als: Warum GOtt etliche Leute ſo alt werden laſſe? Ob wir auch im ewigen Leben einander kennen werden? und dergleichen; Item, wie ſchön er gelebet, und ſich zu ſeinem Ende bereitet. Endlich beſchlieſſen ſie die Erzehlung alſo:

„Wir *D. Juſtus Jonas* und *M. Michael*„, *Celius*, und *Johannes Aurifaber Vinarienſis*, ob„genannt, wie wir bey des löblichen Vater„ters ſeeligem Ende geweſen ſind, von„ Anfang biß auf ſeinen letzten Odem, zeu„gen diß für GOtt, und auf unſere eigene„ letzte Hinfarth, und Gewiſſen, daß wir„ dieſes nicht anders gehöret, geſehen, samt„

„den Fürſten, Graffen, Herrn, und allen „die dazu kommen, und daß wir es nicht „anders erzehlet, dann wie es allenthal„ben ergangen und geſchehen. GOtt der „Vatter unſers HErrn JEſu Chriſti ver„leyhe uns allen ſeine Gnade, Amen.

Auf die Beſchuldigung, daß Lutherus für GOtt zu beten befohlen, habe oben 28) geantwortet. Keine Raben, ſondern viele rechtſchaffene Chriſten, auch viele groſſe Herren haben ſeinen Leichnamb nach Wittenberg begleitet, und zu Wittenberg mit groſſem Pomp und mehr Solennitäten, als vielen adelichen Perſonen wiederfähret, in der Schloß-Kirche 29) beerdiget, welches der vornehme päbſtliche Hiſtoricus Thuanus ſelbſt erzehlet, L. 2.

37. Etwas rares iſt es, daß doch Weißlinger dem ſeel. Mann einiges Lob beyleget, wann er pag. 100. ſchreibet: „Schließlich „iſt nicht zu verheelen, daß Luther ein ge„lehrter Mann geweſen, der viele gute „Gaben von GOtt empfangen.„

Mich wundert, daß, da er im Schelten, Lügen und Läſtern begriffen war, er nicht noch dazu geläſtert, Lutherus ſeye ein Ignorant

28) in Widerlegung der Vorrede num. 3.

29) Weißlinger ſetzet in Parentheſi hinzu / Luthe rus habe dieſe Kirche / die Kirch zu allen Teuffeln tituliret. Er allegiret Tom. 3. Altenb. f. 367. a. ich finde aber daſelbſt kei Sylbe davon.

rant und ungelehrter Mann geweſen, wie zu ſeiner Zeit die Mönche von Löwen, da ſie vor Margaretha, Ertz-Hertzogin in Oeſterreich und Guvernantin in den Niederlanden ſehr lamentirten und klagten, daß Lutherus mit ſeinen Schrifften ſo viele Unruhe in der Römiſchen Kirche anfienge, und die Ertz-Hertzogin fragt: Was ſie dann von Luthero hielten? antworteten: Er ſeye ein ungelehrter Mönch; darauf aber die verſtändige Ertz-Hertzogin weißlich ſagte: So ſchreibet und widerleget ihr viele Gelehrte dieſen einzigen Ungelehrten, ohne Zweiffel wird die Welt vielen Gelehrten mehr glauben, als einem Ungelehrten 30).

Daß aber Weißlinger hinzu ſetzet, Lutherus habe ſeine Gaben und Gelehrſamkeit ſehr übel angewendet, iſt Läſterung. Er wendete ſolche an zu GOttes Ehre, und Dienſt der Kirche. Wie aber der Pabſt, Cardinäle und viele andere ſogenannte Geiſtliche in der Römiſchen Kirche offt ihre Gaben anwenden, iſt bekannt.

38. Nachdeme nun der alles anſpeyende, ehrvergeſſene und ſchändliche Fritz-Vogel mit Luthers Lebens-Lauff fertig iſt, ſo fället er Herrn M. Gottfried Lomer, Seniorem und Pfarrherrn in Augſpurg an. Dieſer berühmte Mann ſchreibet in ſeinen 23. Zweiffels-Knöpffen pag. 17. alſo: „Die Papiſten wühlen„ nur„

30) Gerhard. Conf. Cath. L. 1. P. 1. c. 6 f. m. 60. b.

»nur in den Excrementis Luthers / aber das reine »Gold/ ſeiner göttlichen Lehre/ wollen ſie nicht achten.«

Ein jeder ſiehet, daß er ſo viel ſagen will: Wo die Papiſten 31) nur etwas hartes, und das widrig ſcheinet, in Lutheri Schrifften antreffen, das klauben ſie heraus, machens ſich zu nutz, ſchreyen davon in Predigten und Schrifften, und läſtern ohne Aufhören; hingegen laſſen die Haupt-Sach aus, und die reine göttliche Lehre, welche das theure Werckzeug GOttes wieder ans Licht geſtellet, fahren.

Hiegegen führet ſich nun Weißlinger ſo ſchändlich auf, daß man deutlich erkennet, er werde vom hölliſchen Geiſt getrieben. Dann nicht nur tractiret er den Herrn Lomer ſo verächtlich mit allerley Arten der Scheltworten, daß es ihm nicht ärger hätte ergehen können, wann er unter ein Troupp Gaſſen-Pöbel oder Weid-Buben gefallen wäre; ſondern ſcheuet ſich auch nicht, die ärgerlichſte Gottslätterungen auszuſpeyen, ſo, daß michs warlich nicht wenig wundert, daß ein ſolches Schand-Buch cum permiſſu & Approbatione Superiorum gedruckt, und deſſen Dedication von einem Cardinal angenommen worden. Ich will die ſchändliche Worte, ſo er führet, durch meine Feder nicht flieſſen laſſen,

31) Unter welchen hier nicht Kayſer und Könige/ ſamt andern honetten Leuten verſtanden werden/ wie Weißlinger läſtert/ ſondern nur diejenige/ welche das thun/ deſſen man ſie beſchuldiget.

ſen, ſondern nur kürtzlich durchgehen, was eine Antwort erfordert. Wiewohl ich mich bey dem, was aus den Tiſch-Reden angeführet, oder ſchon von mir beantwortet worden, aufzuhalten vor unnöthig achte.

39. Pag. 120. erzehlet Weißlinger aus Matthefio, Conc. 12. pag. 139. von Luthero, daß einmahl ein Pfarrherr Namens Antonius Muſa Luthero hertzlich geklaget, daß er ſelbſt nicht könne glauben, was er andern predige; darauf habe Lutherus geantwortet: GOtt ſey Lob und Danck, daß andern Leuten auch ſo gehet, ich meynte mir wäre allein alſo. Dieſes Troſts hätte *Muſa* ſein Lebtag nicht können vergeſſen.

Antwort: Daß Lutherus ſeiner Lehre mit groſſer Freudigkeit und Heldenmuth geweſen, bezeuget er an vielen Orten. Man erinnere ſich des ſchönen Gebets, welches er zu Wormbs gethan, und oben eingeruckt iſt. Man muß aber einen Unterſchied machen, zwiſchen einem ruhigen, und angefochtenen Zuſtand des Hertzens: dann unter andern iſt auch das eine groſſe Anfechtung, wann man an der wahren Lehre zweiffelt, wogegen doch der Glaube ſtreitet, dieſes kan auch den Heiligſten begegnen. Daß aber in obiger Erzehlung ſolche Anfechtung verſtanden werde, bezeugen die Worte, welche Weißlinger ſelbſt ſetzt, deutlich, dann der Pfarrherr hat hertzlich geklaget, Lutherus GOtt gedancket, daß er nicht allein die Anfechtung habe,

und jener den von Luthero empfangenen Troſt ſein Lebtag nicht vergeſſen können. Kan alſo Lutherus deswegen kein muthwilliz-irrender Ketzer genennet werden.

40. Pag. 123. ziehet er aus Tom. 3. Alt. f. 467. dieſe Worte an: „Wann der Pabſt/ „oder ein Concilium ſtatuiren und gebieten würde/ „das Abendmahl unter beyden Geſtalten zu reichen/ „ſo wolte ich/ ihnen zu Trutz/ mich nur mit einer Ge„ſtalt vergnügen/ auch den Meiſten nur eine/ oder „gar keine/ mit nichten aber beyde geben. Ja ich „wolt diejenigen verfluchen/ welche würden beyde Ge„ſtalten aus Anordnung des Concilii nehmen.“ Hieraus will der Author beweiſen, daß Lutherus ein muthwilliger Ketzer ſeye.

Antwort: Lutherus ſetzet den Fall, wann in Heil. Schrifft nichts ſtünde vom heiligen Abendmahl, und ein Concilium wollte allein für ſich ſchlieſſen und befehlen, man ſolle ſolches unter beyden Geſtalten empfangen, oder, wann man bloß, weil es das *Concilium*, nicht aber, weil es die Schrifft ſagt, beyde Geſtalten nehmen wollte; darauf ſagt er: Man ſoll dem *Concilio abſolute* nicht folgen, dann es habe keine Macht von ſich ſelbſten auſſer GOttes Wort etwas im Sacrament zu ſetzen, ordnen und zu befehlen. Daß dieſes ſeine Meynung ſeye, erhellet aus denen Worten, welche er gleich darauf ſetzet. Dann als er die vom Weißlinger angeführte Wort geſetzet, fähret er alſo fort:

„Wann

„Wunderſt du dich, und begehreſt „Urſach? höre, ſo du weiſt, daß Brod „und Wein von Chriſto derhalb eingeſetzt „daß jederman beydes nehmen ſoll, wie „Matthäus, Marcus, Lucas und *Sanct* „Paulus ſo klar und deutlich zeugen, daß „ſolches auch die Widerſacher ſelbſt beken„nen müſſen, und darfſt dannoch dieſen „Zeugen nicht glauben, noch vertrauen, „daß du es alſo nähmeſt, NB. und dürffſt „es doch nehmen, wann es Menſchen in „ihrem *Concilio* ſetzten und erlaubten, heiſt „das nicht Menſchen höher achten, dann „Chriſtum? Erhebeſt du nicht den Men„ſchen der Sünden, ſamt ſeinem *Concilio* „über alles, das GOtt oder Gottesdienſt „heißt? Verläſſeſt du dich nicht mehr auf „Menſchen-Wort, dann auf GOttes „Wort? ja du zweiffelſt allerding an „GOttes Wort, und glaubſt allein, was „Menſchen ſagen. Aber wie ein groſſer „Greuel und erſchröckliche Verläugnung „GOttes des Allerhöchſten iſt das? wel„che Abgötterey kan dann gleich ſeyn dei„nem ſo heiligen, ja verfluchten Gehor„ſam gegen Menſchen, im *Concilio* verſamm„let. Solt du nicht lieber 1000mal ſterben? „ſolt du nicht lieber eine oder gar keine „Geſtalt nehmen, dann in ſolchem ver„fluchten Gehorſam gegen dem *Concilio*, und „Abfall vom Glauben, nach Satzung des „

„Concilia alle beyde nehmen?“ So weit Lutherus und gar recht.

41. Pag. 124. führet er Worte an aus der Vorrede Lutheri auf das Buch von der Babyloniſchen Gefängnüß: Wann die Papiſten über eine von meinen Ketzereyen werden triumphiren/ ſo will ich wiederum eine andere neue ſchmieden.

Antwort: Welcher verſtändiger Menſch wird glauben, daß Lutherus ſelbſt ſeine Lehre mit Ernſt vor eine Ketzerey ausgebe und halte? er redet davon, daß die Papiſten ſeine wahre Lehre eine Ketzerey nenneten Er ſpottet nur ihrer, wie ein jeder ſiehet, daß ſie ſich ſo ernſtlich gegen ſeine Lehre ſetzeten, und doch nichts gegen ſolche mit Warheit vermöchten.

42. Hierauf agiret der einfältige Verführer einen Oratorem, warum doch die Lutheraner nicht einmahl Catholiſch würden? Lutherus ſeye ja ſo und ſo ein Mann geweſen/ warum ſie ihm doch glaubten? Er erzehlet dieſen und jenen der uns auch ja ſo gar treuhertzig ermahnet, ꝛc. er hätte auch in ſeinem Buch, ſo gar gewaltig das Luterthum umgeſtoſſen, und das Pabſtthum beveſtiget ꝛc.

Antwort: Wer ſich durch dieſes Bitten, Sehnen, Fleben und Zucker-ſüſſe Worte nicht bewegen läſſet, der wird gewiß ſein Lebtag nicht Catholiſch.

Ihr Herren ermahnet uns zwar, aber von dem Licht zu der Finſternüß, und von der Warheit zum Irrthum zu fallen; wer wolte euch folgen? Sein Buch hat einen ſo veſten unbeweglichen Grund, als das Pabſtthum,

und

und dieſes ſtehet ſo veſt, als ein Hauß, das auf dem Sand ſtehet, Matth. 7, 26. 27. Ich habe es niedergeriſſen, und er wirds in Ewigkeit nicht mehr aufbauen können.

43. HErr Lomer und wir alle lehren, daß wir uns in Glaubens-Sachen nicht an Luthers Authorität/ ſondern allein an GOttes Wort binden laſſen/ welches meinen Widerſacher ſehr verdrießet. Er will rund um, daß wir Lutherum vor einen Pabſt, oder vor gar nichts und einen Ketzer halten ſollen. Dann darauf gehet ſein Diſcours pag. 131.

Antwort: Datur tertium, quartum, quintum, ſextum &c. dann es ſind noch gar viele Gattungen Leute zwiſchen dem, der unbetrüglich, und zwiſchen dem, der gar nichts und ein Ketzer iſt. Wir halten Lutherum weder vor unfehlbar, noch auch für einen Ketzer, ſondern vor einen groſſen Lehrer der Kirche GOttes. Wir glauben ſeiner Lehre, nicht weil er ſie lehret, ſondern, weil ſie Chriſti Lehre iſt.

44. Er kan auch unſere Diſtinction nicht vertragen, da wir einen Unterſchied machen, unter dem, was Lutherus in ſeinen erſten- und unter dem, was in denen letzten Jahren geſchrieben. Dawider macht er p. 132. die Einwendung: Wir dancken ja GOtt/ daß er Lutherum erwecket/ mit ſeinem Geiſt begabet/ und mit nothwendigen Gaben ausgerüſtet habe/ daher folge/ daß er ſchon im Anfang müſſe völlig erleuchtet geweſen ſeyn.

Antwort: Keiner von uns lehret, daß Luthe-

Lutherus ohnmittelbar, und auf einmahl erleuchtet worden, wie etwa die Apoſtel auf dem erſten Pfingſttag; ſondern, je nachdem er nach und nach die vorgefaßte Meynungen des Pabſtthums abgeleget, und die Warheit des göttlichen Worts eingeſehen, hat er auch die Irrthümer mehr und mehr erkennet und widerleget, und dagegen ſtreitet unſer Gebet nicht. GOtt hat ihn Anno 1517. erwecket, Geiſt, Muth, Krafft und Freudigkeit verliehen, und ſolche von Tag zu Tag gemehret, davor dancken wir GOtt billich, und wollen ihn loben in alle Ewigkeit.

45. Unſere Wahrheit iſt dem guten Menſchen gar zu ſtarck, und die Speiſe zu heiß, darum hat er nicht das Hertz es zu wagen, und einen eintzigen Glaubens-Articul aus GOttes Wort anzugreiffen, ſondern gehet herum, ſuchet aus allen Ecken zuſammen, wie er ſein Buch voll bringe, wie die Zeitungs-Schreiber ihr Blättgen, und daß er doch etwas ſage, weil er nicht gern ſtillſchweiget. Jetzt fragt er, pag. 133. In welchem Jahr Luiherus völlig erleuchtet geweſen?

Antwort: Die Frage könnte man gantz trocken abweiſen. Doch wiſſe er, daß Lutherus auf der Welt ſo viel erleuchtet geweſen, als er zur Reformation der Kirche nöthig hatte; Nun iſt er im Himmel vollkommen erleuchtet. Was will er weiter?

46. Ob alles dasjenige / was er in den Jahren ſeiner Erleuchtung geſchrieben / authentiſch / gültig / und canoniſch ſeye?

Ant-

Antwort: Weil kein Menſch auf Erden gantz vollkommen iſt, ſondern auch den Allerheiligſten noch Fehler anhangen, ſo lehren wir nicht, daß Lutherus gantz ohne Fehler geweſen. Es iſt aber ſeine Lehre, die er nach GOttes Wort führet, freylich gültig. Was hat er mehr vor Zweiffel?

47. Ob jene Menſchen / die ihm angehangen / und geſtorben / zur Zeit / da er noch ziemlich gepäbſtelt / ſeelig oder verdammt worden?

Antwort 1. Es ſind ja Glieder der wahren Kirche, welche auf unſern Glauben ſeelig worden 32), vor Luthero geweſen, warum nicht auch zu ſeinen Zeiten.

2. Die Apoſteln hatten im Anfang noch groſſe Irrthümer von der Perſon Chriſti, und dannoch ſchickte ſie der Heyland aus, das Evangelium zu predigen, Matth. 10. Glaubet dann der HErr, daß alle, die ihnen angehangen, und zu ſolcher Zeit geſtorben, da die Apoſtel noch einige Irrthümer gehabt, verdammt worden? was er antwortet, gebe ich ihm wieder zurück. Man leſe indeſſen Luc. 10, 17. ſqq.

48. Herr Lomer ſchreibet, pag. 46. Iſt dann die Uberſetzung (der Bibel) Lutheri der Grund unſers Glaubens? beruffen wir uns nicht vielmehr auf den Grund-Text in Beweiſung eines Glaubens-Articuls? Darüber ſchüttelt Weißlinger den Kopff, ſolche tiefſinnige Sachen kan er nicht

32) wie in Widerlegung des zweyten Theils / cap. 2 weitläufftig erwieſen.

nicht begreiffen. Seine Einwendungen beſtehen darinnen: Es ſeye Herrn Lomer fürgeworffen worden / Lutheri Verſion ſeye verfälſcht / da habe er / aus Trieb ſeines Gewiſſens / ſolches nicht läugnen können / und ſolche Worte von ſich hören laſſen. Wann die Bibel wohl überſetzet ſeye / ſo brauche man ja den Grund-Text nicht, welchen ohne dem keine gemeine Leute / ja auch wenig Prädicanten verſtünden / der Hebräiſche Text ſeye verfälſchet / Lutherus geſtehe es ſelbſt 33). Wo ſtehets geſchrieben / daß der Grund-Text unverfälſcht ſeye? und daß uns GOtt nur an den Hebräiſch- und Griechiſchen Text wolle gebunden haben? mit dergleichen Fragen könne man den Prädicanten den Angſt-Schweiß austreiben.

Antwort: Daß ich vom letzten zu erſt anfange, ſo kan ich den Herrn verſichern, daß mir über ſeinem ganzen Buch noch kein Angſt-Schweiß ausgegangen, und wird auch noch nicht geſchehen. Eure Fragen ſind GOtt Lob ſo wurmſtichicht, daß, wo ſie ſich nicht ſelbſt widerlegen, ſie wenigſtens nicht viel Mühe erfordern. Auf die Sach ſelbſt antworte ich:

1. Der Fürwurff von Verfälſchung der teutſchen Bibel Lutheri iſt nicht von der Wichtigkeit, daß er Herrn Lomer, oder ſonſt einen unſerer Lehrer bewegen könte, etwas zu reden, welches wir zuvor nicht ſchon geglaubet. Was in des Herrn Weißlingers Kräfften geſtanden, gegen gedachte Bibel einzuwenden, das habe oben 34) gründlich umgeworffen.

33) Tom. 8. Alt. fol 301. ſq. vom Schem-Hamphoras.

34) in Widerlegung des zweyten Theils cap. 4.

ſen. Unſere Lehre iſt jederzeit geweſen, daß man Glaubens-Articul aus dem Grund-Text, nicht aber aus denen Verſionibus beweiſen ſolle, hatte alſo Herr Lemer nicht nöthig, ſich erſt von einem ohnmächtigen Jeſuiten dazu dringen zu laſſen. Wir ſind auch keine Leute, wie die päbſtliche Lehrer, welche nach ihrer falſch-gefaſſten Glaubens-Analogie alles zu verkehren gewohnt ſind.

2. Wann ſchon eine Verſion wohl überſetzt iſt, ſo braucht man doch den Grund-Text, dann neben der wohl-überſetzten ſind noch viele andere, die nicht wohl überſetzt ſind, und prætendiret doch eine jede vor der andern gut zu ſeyn; Wer ſoll nun hier urtheilen? Niemand anders kan es thun, als der Grund-Text. Anderer Urſachen zu geſchweigen.

3. Ob gleich die gemeine Leute unter uns kein Hebräiſch und Griechiſch verſtehen, ſo können ſie doch gnugſam den Weg der Seeligkeit aus der Verſion Luthers erlernen, 35) von welcher auch ſo gar unſere Widerſacher bekennen, daß ſie die beſte ſeye. 36) Mich wundert aber, daß Weißlinger uns vorwirfft, daß wenig Prädicanten Hebräiſch und Griechiſch verſtünden, da es doch weltbekannt, wie hoch gemeiniglich unſere Wiſſenſchafft der Papiſten ihre in dieſem Stück übertreffe, und da

35) conf. Dorſch. Theol. Zach. P. 2. Diſp. 3. Loc. 1. §. 8. pag. 130. ſq.

36) ſiehe oben in Widerlegung des zweyten Theils/ cap 4.

da dem Herrn Weißlinger hierinnen ſeine Schwachheit gar wohl bekannt iſt. Reliqua tranſeo.

4. Daß der Hebräiſch- und Griechiſche Grund-Text nicht verdorben ſeye, haben viel Inſerige 37), ja auch päbſtliche Scribenten 38), offt gründlich bewieſen. Ich ſage euch, warlich, biß daß Himmel und Erden zergehe, wird nicht zergehen der kleineſte Buchſtabe, noch ein Titel vom Geſetz, biß es alles geſchehe, ſpricht Chriſtus Matth. 5, 18.

5. Lutherus hatte von dieſem Punct einiger maſſen eine beſondere Meynung, doch ſcheinet er mehr eine varietatem lectionum, als totalem corruptionem zu ſtatuiren.

6. Daß der Grund-Text unverfälſcht ſeye, ſtehet geſchrieben Matth. 5, 18.

7. Daß wir uns allein an denſelben halten ſollen, ſtehet geſchrieben 5. B. Moſ. 4, 2. Ihr ſollt nichts dazu thun, das ich euch gebiete, und ſollt auch nichts davon thun, auf daß ihr bewahren möget die Gebott des HErrn eures GOttes, die ich euch gebiete. Er hat aber GOtt ſein Gebott gegeben in Hebräiſcher und Griechiſcher Sprach, Ver-

17) Vid. Syſtemata, & Philologos.

18) Sixtus Sen. Bibl. S. L. VII. Joh. Iſaac Levita in defenſione Ebraicæ veritatis SS. Scripturarum adverſus Lindanum. Simeon de Muis in triplici aſſertione veritatis Hebraicæ adverſus Exercit. Joh. Morini.

Verſiones können gar leichtlich durch Ab- und Zuſetzen fehlen, darum nothwendig iſt, daß man ſich an die Sprach halte, in welcher GOtt ſelbſt geredet.

49. Weil Herr Lomer geſchrieben, die Papiſten wollen das reine Gold der göttlichen Lehre Luthers nicht achten; ſo bemühet ſich der Author zu beweiſen, daß Luthers Lehre nicht göttlich ſeye. Er nimmt aber keinen einzigen Grund aus der Heiligen Schrifft, aus welcher doch allein von der Lehre muß geurtheilet werden, (dann die Schrifft ſcheuet er, als Gifft) ſondern macht folgende Einwendungen pag. 137. ſq.

Wann Luthers Lehre göttlich iſt; warum hat dann Luther GOttes Gericht nicht gern drüber leiden wollen. 39) Welches doch nicht die wahre Eigenſchafft eines wahrhafftigen Lehrers JEſu Chriſti iſt, wie Lutherus anders wo bekennet. 40)

Antwort: In dem erſten Ort beſtrafet er den Eifer, welcher ſehr vermegen Gottes Gericht über ſich beruffen, (nach der Art unſers Weißlingers) und ſagt, daß ſolches gottloß ſeye: Er wolte hingegen auf die Barmhertzigkeit GOttes trauen, dann deren bedörfften wir arme Sünder alle. In dem letzten Ort aber redet er nicht von der Perſon, ſondern von der Lehre, und ſagt, daß ein Lehrer gewiß ſeyn ſolle, daß ſeine Lehre göttlich ſeye. Alſo macht er einen Unterſchied zwi-

39) Tom. 1. Alt. f. 561. a.
40) Tom. 7. Alt. f. 456. a.

zwiſchen der Perſon des Lehrers, und zwiſchen der Lehre ſelbſt, wie ein jeder, der die angezogene Stellen lieſet, finden wird. Man ſiehet aber allenthalben, daß der Weißlinger ein muthwilliger, gedrehter Schrifft-Verkehrer iſt.

50. Iſt Luthers Lehre göttlich / warum ſagt er dann / er könne ſolche ſelbſt nicht glauben?

Antwort: Wie ſeine Worte zu verſtehen, daß er nemlich von der Stunde der Anfechtung rede, habe ich oben, n. 39. dieſes Anhangs berichtet.

51. Iſt Luthers Lehre göttlich / warum hat ihm dann das Herz mehrmahlen deswegen zu zittern angefangen. 41)

Antwort: Lutherus redet an dem Ort von dem Streit zwiſchen ſeinem Geiſt und Fleiſch, den er empfunden, da er anfieng, wider das Pabſtthum zu ſchreiben, GOttes Wort hat aber doch endlich bey ihm obgeſieget, daß die Anfechtung verſchwunden. Man leſe den Ort ſelbſt, und urtheile darnach von Weißlingers Boßheit.

52. Lutherus ſeye unbeſtändig geweſen / habe bald ja / bald nein von einer Sache geſchrieben.

Antwort: Wo? was? wie? und wann? Beweiß her! leſe indeſſen *Mullers* Luth. Def. cap. 21.

53. Er habe unter ſeine Lehre viele Lotter-Poſſen / und Ketzer-Brocken gemiſchet.

Antwort: Erſtlich wolle der Herr Weißlinger die Lotter-Poſſen und Ketzer-Brocken

41) Tom. 2. Alt. f. 22. a.

cken vor ſich nehmen, und darnach leſen, was ich von Lutheri Schrifften in dem nöthigen Vorbericht, §. 15. & ſq. geſchrieben.

54. Iſt Luthers Lehr göttlich / warum ſtehet ſie dann durchgehends auf Spitzbübiſchen Trutzen / teufliſchen Muthwillen / und Frevelhafften Irrthümern?

Antwort: Wie muthwillig und frevelhafftig der Herr in ſeinem Fritz-Vogel gehandelt, habe ich vielfältig entdecket. Verdrieſſet es ihn aber, daß Lutherus das Pabſtthum ſo ernſtlich und Helden-müthig angegriffen, ſo kan ich nicht helffen; Er muß von ſich ſelbſt wieder gut werden. 42)

55. Iſt Luthers Lehre göttlich / warum ſagt er dann ſelbſt / daß ſie eine Ketzerey ſeye?

Antwort: Lutherus redet ad hominem; ſiehe beſſer oben, n. 41.

56. Iſt Luthers Lehre göttlich / wie kommts dann / daß ſolche aus den alten längſt verdammten Ketzereyen zuſammen geſpättelt und geflickt iſt?

Antwort: Wir haben mit keinen Ketzereyen Gemeinſchafft, die Läſterungen der Papiſten haben unſere Lehrer ſchon längſt gründlich abgelehnet und widerleget. 43) Will aber der Herr eine ſolche Lehre finden, die aus den alten längſt verdammten Ketzereyen zuſammen geſpättelt und geflickt iſt, ſo ſuche er nach in dem unwiderleglichen Werck des gelehrten Hunnii, Apoſtat. Rom. Eccles. c. 6.

42) Man leſe unterdeſſen Melanchthonis Worte in dem nöthigen Vorbericht §. 17.

43) vid. inter alios B. Danh. Antichriſt. p. 511. ſqq.

pag. 644 -- 789. da wird er finden, daß ſolches Lob der päbſtlichen Lehre gebühre.

57. Lutherus ſeye zu Worumbs Anno 1521. als ein Ketzer verdammt worden / darum könne ſeine Lehre nicht göttlich ſeyn.

Antwort: Das iſt ein trefflicher Schluß; Auf eben die Art könte man ſagen: Chriſtus iſt vor denen gröſten Herrn zu Jeruſalem zum Tod verdammt worden, ergo war ſeine Lehr ungöttlich. Wo iſt ſein Verſtand?

58. Die neuen Ketzer ziehen Lutherum auf ihre Seith / darum kan ſeine Lehre nicht göttlich ſeyn.

Antwort: Sie ziehen ihn an, als wie der Herr Weißlinger, fälſchlich und tückiſch. So könte man auch von der Heiligen Schrifft ſagen: Die Ketzer ziehen ſie auf ihre Seith, darum kan ſie nicht göttlich ſeyn.

59. Lutheri Gewiſſen habe ihm ſelbſt geſagt / daß er ein Ketzer ſeye. 44)

Antwort: Er redet von dem Stand der Anfechtung, ſchreibet aber, daß GOttes Wort ſtärcker wäre, an welches er ſich halte. Dann es kan ein jeder leicht erachten, was dieſer Mann, dem die gantze Welt widerſtunde, vor Anfechtungen ausſtehen müſſen, daß er ſich allein an GOttes Wort gehalten, und aller Welt Urtheil nicht geachtet. Man leſe den angezogenen Ort, ſo wird man finden, wie widrig ihn Weißlinger anziehe.

60. Iſt Luthers Lehr göttlich / wie kommts dann daß er ſolche guten Theils vom Teuffel gelernet?

Ant-

44) Tom. 7. Alt. f. 180. b. ſq.

Antwort: Was dieſes vor eine teuffeliſche Läſterung ſeye, habe ich oben 45) entdecket.

61. Iſt Luthers Lehr göttlich / warum ſind dann ſo viel gottloſe Früchte daraus gewachſen?

Antwort: Was vor Früchte? wie heiſſen ſie? Was aber die päbſtliche Lehre vor ſchöne Früchten trage, habe ich anderwärtlich 46) bewieſen.

Dieſes ſind die Läſterungen, welche der Frik-Vogel in dem dritten Capitel des erſten Theils ausgeſpyen, nun wollen wir die folgende auch kürtzlich beleuchten.

In dem IV. Capitel

diſcurriret der Author weitläufftig von Philippo *Melanchthone*, pag. 161. ſqq. und erzehlet gleichfals ſeinen Lebens-Lauff, welche Erzehlung er wieder mit Lügen, Poſſen, Spotten und Läſtern ausſpicket. Es iſt wohl eine elende Art von Controverſiſten, welche da ſie ſolten von Warheit der Lehre handeln, nur ihr Müthlein durch Perſonal-Schmähungen zu ergötzen ſuchen. Was gehen die Perſonen die Lehre an? Wann ich wolte auf dieſe Art controvertiren, wann wolten wir fertig werden?

Der ſeelige Lutherus ſchribet gar ſchön an den gehäſſigen Emſer: 1) »Wann ich deine Leben hätte wollen antaſten / meyneſt du / ich würde nicht auch zu ſchreiben funden haben. --- Aber ich habe«

45) in Widerlegung der Vorrede ad num. 3.
46) in Widerlegung der Vorrede ad num. 5.
1) Tom. 1. Alt. f. 561. a.

„habe nicht wollen / will auch noch nicht mit denem / „oder jemands Leben zu ſchaffen haben. Ich handel „le nicht vom Leben / ſondern vom Lehren: Böſes Le„ben iſt nicht faſt ſchädlich / dann ihm ſelber / aber „böſe Lehre iſt das gröſſeſte Ubel auf Erden / das die „Seelen mit Hauffen zur Höllen führet. Du ſeyſt „fromm / oder böſe / ficht mich nicht an / dein auffſig / „lügenhafftig / und GOttes Wort wider ſtrebende „Lehre will ich angreiffen / und mit GOttes Hülff ihr „wohl begegnen.“ So weit Lutherus.

Hätte Weißlinger in Verfertigung des Friß-Vogels dergleichen Gedancken gehabt, ſo hätte er ſich und dem Buchdrucker viele Mühe, dem Leſer aber vielen Verdruß geſpahret. Von Melanchthone bringet er vieles vor, welches theils wahr, theils aber falſch iſt, keines aber dienet zur Sache; deshalben ich auch dem Leſer mit weitläufftigen Anmerckungen nicht beſchwerlich fallen will, ſondern denen zu Gefallen, welche von ihm keine Wiſſenſchafft haben, das verſtändige Urtheil des ſeeligen *Leonhardi Hutteri* 2) beyſetzen, es lautet alſo:

„Quemadmodum nec Philippus ipſe ſibi ſem„per ſatis conſtitit, ſed pro diverſitate temporis & „ſtatus alius atque alius; ita Scriptorum etiam Phi„lippicorum non eadem eſt ratio, ac proinde nec „æqualis omnium in Eccleſia authoritas. Quæ„dam enim ab authore ſunt confecta, vivente ad„huc B. Luthero, qui Philippi in ſcribendo erat qua„ſi cornu copiæ, & à cujus judicio ac cenſura Phi„lippo non erat, fas vel latum unguem diſcedere. „Alia vero defuncto jam, atque e vivis ſublato eo„dem.

2) ex Concordia Concorde cap. XI. f. 91. a.

dem, vel de novo ſunt congeſta primùm à Philip-„
po, vel ex priſcis revocata ſaltem innovataque.„
Prioris generis ſcriptorum tutior & ſecurior uſus„
eſt; in altero genere certum & evidens eſt pericu-„
lum; ita ut qui abſtorum uſu non abſtinet, is non„
in ſuſpicione magis, quam manifeſto crimine de-„
pravatæ religionis, & puri puti Calviniſmi eſſe re„
putandus ſit. Si cauſam diverſitatis iſtius, amice„
lector, ſcire cupias, hanc damus unicam: quod„
non unus, non idem ſemper, ſed geminus, & ſui„
quaſi diſſimulis Philippus fuit. Prior orthodoxus„
fuit, ſibi conſtans, atque intra metas Scholaſtici mu„
neris ſeſe continens, & à Theſei ſui Lutheri latere„
quaſi & judicio, in tradendis Theologicis nuſpiam„
diſcedens. Alter ſolitarius fuit, ſibi relictus, Lu-„
thero ſuo orbatus, & in ſolitudine iſta atque orbi-„
tate ad negotia Eccleſiaſtica, & Controverſias Theo„
logicas vel invitè, vel certè clam progreſſus, &„
vi quodam pro tractus, raptatus, adactus; quin„
imò (quod caput mali fuit, Lutheri jam defun-„
cto) hominum de religione malè ſentientium ca-„
tervâ, domi foriſque totus circumſeptus & circum-„
datus, qui ſe in intimam ipſius familiaritatem blan-„
de inſinuantes ſub pacis & concordiæ ſuco, veri„
tatis exitium unicè quærebant. Horum fraudibus„
olfaciendis, & technis averrendis, Philippus longè„
fuit minori & timidiori animo, quàm qui ſuffice-„
ret. Si abſque omnibus aliis fuiſſet, Genero uſus„
fuit Caſparo Peucero Medico, qui vel unus is fuit,„
cui ad corrumpendum ſenem optimum, neque vo-„
luntatis, neque facultatis quicquam defuit. Cui„
κακῶ πηματι vel unicè, vel præcipuè ſaltem debe-„
tur, quicquid vel ipſi viro optimo Melanchthonis„
errorum obrepſit, vel ſcriptis etiam illius deprava-„
tionis affrictum atque infartum fuit. Priorem igi-„
tur Philippum, cum genere ſcriptorum ſuorum„
priori, nos retinemus, amamus, veneramur, Po„
ſteriorem cum altero ſcriptorum genere, inter quæ„

„Corpus Doctrinæ 3) locum facile principem sibi „vendicat, amplectuntur & sequuntur illi, qui per„sonatam actionem sustinentes, eam ludunt fabulam, „qua se DEO atque hominibus fucum facere posse „existimant, Φιλιππικὸ ἀκούσαντες μεν; ὄντως δὲ „καλβινίζοντες, homines, qui abnegata bona con„scientia, circa fidem naufragium fecerunt; das ist:

„Gleichwie Philippus selbst nicht allezeit einer„ley Meynung gewesen / sondern nach dem Unterschied „der Zeit und des Zustands sich verändert / also sind „auch die Philippischen Schrifften nicht einerley Gat„tung / und also auch nicht von gleicher Authorität in „der Kirche. Dann etliche sind von dem Authore ge„macht worden / da Lutherus noch gelebet / welcher im „Schreiben gleichsam Philippi Gewalts-Geber gewe„sen / und von dessen Urtheil und Gutachten Philip„pus nicht einen Nagel-breit weichen dorffte. Nach„dem aber derselbige todt war / sind andere Sachen „entweder gantz neu erst von Philippo zusammen ge„tragen / oder aus denen alten wiederholet und er„neueret worden. Die erste Art Schrifften brauchet „man gewisser und sicherer; in der andern Art ist ge„wisse und augenscheinliche Gefahr / also daß / wer von „derselben Gebrauch nicht abstehet / nicht so wohl vor „verdächtig / als vor einen offenbahren Religions„Verfälscher und rechten Calvinisten soll gehalten wer„den. Wann du / geliebter Leser / die Ursach dessel„bigen Unterschieds begehrest zu wissen / geben wir die „einzige: daß nicht ein / nicht allezeit eben derselbige / „sondern ein zweyfacher und gleichsam sich selbst unglei„cher Philippus gewesen. Der erste war reiner Leh„re / beständig / und hielte sich in den Gräntzen des „Schul-Amts / und ist von Lutheri / als seines The„sei (Beystands) Seite und Urtheil / wann er „Theo-

3) De Corpore Doctrinæ Philippi vide Hutterum loc. cit. f. 94. sq. adde celeb. Dn. D. Pfaffii Histor. lit. L. 2. p. 233. sqq.

Theologiſche Sachen gehandelt / nirgends abgewi-„
chen. Der andere war allein / ſich ſelbſt gelaſſen / „
ſeines Lutheri beraubet / und iſt in derſelben Einſam-„
keit zu den Kirchen-Geſchäfften und Theologiſchen„
Streitigkeiten entweder ungern / oder doch heimlich„
kommen / und durch eine Gewalt gezogen / gezwun-„
gen und getrieben / ja (welches die Haupt-Urſach„
des Ubels war / nachdem Lutherus ſchon todt war)„
mit einem Hauffen ſolcher Menſchen / die von der„
Religion übel geſinnet waren / zu Hauß und drauſſen„
gantz umgeben und umringet worden / welche ſich in„
deſſen genaueſte Freundſchafft freundlich eingeſchmei-„
chelt / und unter dem Schein des Friedens und der„
Einigkeit den Untergang der Warheit allein geſuchet.„
Dieſen Betrug zu mercken / und die Liſt abzuwenden /„
war Philippus viel zu ſchwach und zu furchtſam.„
Wann er ſonſt niemand gehabt hätte / ſo war ſein„
Lochermann / Caſpar Peucerus, ein Medicus, wel-„
cher wohl der einzige geweſen / deme es / den guten„
alten Mann zu verderben / weder am Willen / noch„
am Vermögen gefehlet / von welchem böſen und ſchäd-„
lichen Menſchen entweder allein / oder doch fürnehm-„
lich herrühret / was von Irrthümern dem treffli-„
chen Mann Melanchthoni eingeſchlichen / oder auch„
von ſolchem Verderben ſeinen Schrifften eingefloſſen.„
Den erſten Philippum nun / ſammt der erſten Art„
ſeiner Schrifften / behalten / lieben und verehren wir.„
Aber den letztern / mit der andern Art Schrifften / „
unter welchen das Corpus Doctrinæ wohl das für-„
nehmſte iſt / nehmen an und folgen nach diejenige /„
welche verlarvet ſind / und ein ſolches Spiel treiben /„
dadurch ſie meynen GOtt und den Menſchen einen„
Dunſt zu machen / heiſſen zwar Philippiſten / ſind„
aber in Warheit Calviniſten / Menſchen / welche das„
Gewiſſen verläugnet / und am Glauben Schiffbruch er-„
litten.„ So weit Hutterus.

Von der Perſon Philippi Melanchtho-

nis iſts nicht nöthig, ſich weiter einzulaſſen, ſondern ich gehe weiter zu ſehen, was eine Antwort erfordert:

1. Pag. 173. führet Weißlinger an, Melanchthon habe in ſeinen Theſibus (welche Anno 1538. in 8. zu Baſel heraus kommen) Theſi 51. pag. 101. geſchrieben: Novatiani non recte ſenſerunt, relapſis peccata iterum remitti; das iſt: Der Novatianer Meynung iſt unrecht / daß den Wiedergefallenen die Sünden wiederum können vergeben werden. Hieraus will er folgern, 1. daß Melanchthon nicht gewuſt, was die Novatianer gelehret, 2. daß er durch obige Worte ſelbſt zu einem Novatianiſchen Ketzer worden.

Antwort: Melanchthon lehret mit unſerer gantzen Kirche, daß denen nach der Taufe Gefallenen ihre Sünden nach warhafftiger Buße wieder können vergeben werden, wie man in ſeinen Locis p. m. 416. ſqq. ſehen kan, iſt alſo kein Novatianer. Er wuſte auch wohl, daß die Novatianer das Gegentheil gelehret, wie an eben dem Ort kan geleſen werden, woſelbſt er die Novatianer weitläuftig widerleget, und ihre Lehre *craſſum & venenatum errorem*; d. i. einen groben und giffrigen Irrthum nennet. Muß alſo Weißlinger die Worte aus deſſen Theſibus fälſchlich angezogen haben, wie ſeine ſtete Gewohnheit iſt, oder es iſt ein Druck-Fehler; dann die Theſes habe nicht ſelbſt.

2. Pag. 174. hält der Author vor einen Arian-

Arianiſchen Ketzer-Brocken was Melanchthon 4) von Chriſto ſchreibet: »Natura divina» non eſt quidem lacerata aut mortua, ſed fuit obe-» diens Patri, quievit, ceſſit ira æterni Patris ad-» verſus peccatum generis humani, das iſt: Die» göttliche Natur (in Chriſto) iſt zwar nicht zer-» riſſen worden / noch geſtorben / aber dem Vatter» iſt ſie gehorſam geweſen / hat geruhet / und iſt ge-» wichen dem Zorn des ewigen Vatters / welchen er» wider die Sünde des menſchlichen Geſchlechts gefaſſet» hatte.»

Und Lutherus 5): Summa divinitas, eſt» infima creatura, ſerva facta omnium hominum,» imò ipſi Diabolo ſubjecta; das iſt 6): Die höch-» ſte Gottheit iſt die unterſte Creatur / und iſt aller» Menſchen Knecht worden / ja ſie iſt dem Teuffel» ſelbſt unterworffen worden.»

Antwort: Die Arianer haben gelehret, der Sohn GOttes ſeye nicht eines Weſens mit dem Vatter, ſolches lehren wir nicht. Damit man aber unſere Lehre recht begreiffe, ſo iſt zu mercken, daß der Gehorſam in zweyerley Verſtand in dem Articul von Chriſto genommen werde: Erſtlich wird dadurch angedeutet die unausſprechliche Liebe des Sohns GOttes gegen das menſchliche Geſchlecht, da er den ewigen Rathſchluß der Heil. Dreyfaltigkeit (welcher alſo auch des Sohns GOttes Rathſchluß iſt) von unſerer Seeligkeit, zu erfüllen auf ſich

4) in Loc. Comm. p. 45. edit. Witteb 1563.
5) in cap. 28. Geneſ.
6) prout hæc verba germanicè redduntur Tom 9. Alt. f. 871. a.

ſich genommen, und dieſes wird in weitläuffti-
gem Verſtand ein Gehorſam der Gottheit
genennet, doch ſo, daß keine Ungleichheit des
Weſens zwiſchen dem Vatter und Sohn iſt,
nach der Theologiſchen Regul: Miſſio & obe-
dientia Filii non tollit æqualitatem perſonæ; d. i.
Die Sendung und Gehorſam des Sohns / hebet nicht
auf die Gleichheit der Perſon. Darnach wird der
Gehorſam genommen vor den Stand der Er-
niedrigung ſelbſt, da Chriſtus würklich ſei-
nem Vatter gehorſam war, biß zum Tod am
Creutz. Dieſer kommt Chriſto eigentlich nach
der menſchlichen Natur zu; weil aber die göttli-
che Natur demſelben die vor GOttes Gericht
geltende Krafft und verdienſtliche Vollkom-
menheit mitgetheilet, auch in der perſönlichen
Vereinigung ſolchen, gleich andern menſchli-
chen Eigenſchafften angenommen, und ſich zu
eigen gemacht, ſo wird ſolcher Gehorſam auch
in ſo fern der göttlichen Natur zugeſchrie-
ben.

Nach dieſer Erklärung iſt leicht zu ver-
ſtehen, daß Melanchthon und Lutherus in den
angezogenen Orten keine Ungleichheit zwiſchen
der Perſon des Vatters und des Sohns ſta-
tuiren, ſondern nur auf gedachte Weiſe der
Gottheit Chriſti einem Gehorſam zuſchrei-
ben, und hierinnen fehlen ſie ſo wenig, als
Paulus, welcher von dem Sohn GOttes
ſchreibet, Phil. 2, 7. 8. Er äuſſerte ſich ſelbſt
und nahm Knechts Geſtalt an, ward
gleich wie ein anderer Menſch, und an

Gebers

Geberden, als ein Menſch erfunden. Er niedrigte ſich ſelbſt, und ward gehorſam biß zum Tode, ja zum Tode am Creutz. Ja was heißt der Spruch: Joh. 1, 14. Das Wort ward Fleiſch; anders, als die höchſte Gottheit iſt unſer Fleiſch, Menſch, und alſo die elendeſte Creatur unſerer Sünden wegen worden, gegen welche der Teuffel ſelbſt mit ſeinem gantzen Hölliſchen Heer gewütet und getobet? anderer Argumenten zu geſchweigen.

3. Pag. 175. ſqq. macht Weißlinger die ſehr gemeine, längſt ausgedroſchene und vielmahl gründlich widerlegte Objection, daß wir in der Lehre von der Zahl der Sacramenten nicht einig ſeyen, dann Melanchthon und die Apologie der Augſpurgiſchen Confeſſion hätten 3. Sacramenten, nemlich die Tauff, das heilige Abendmahl, und die Buſſe, ja Melanchthon ſetze auch noch die Ordination der Prieſter hinzu. 7) Lutherus ſage: keines von den 7. Sacramenten ſeye unter dem Namen Sacrament in der Heiligen Schrifft bekannt, ergo ſeye man auch, krafft ſeiner Grund-Lehr (daß man Glaubens-Lehren aus der Heiligen Schrifft beweiſen müſſe) keines von denſelben anzunehmen ſchuldig. Ja er ſchreibe gar, die H. Schrifft habe nur ein einziges Sacrament, welches Chriſtus iſt. 8) Die heutige Lutheraner hingegen

7) Loc. Comm. tit de numero Sacram. p. m. 372.
8) Tom. 1. Jen. lat. f. 436.

den glaubten nur 2. Sacramenten, nemlich die Tauff und Abendmahl.

Antwort: 1. Daß die Apologie 8) 3. Melanchthon 3. ja auch 4. wir 2. Sacramenten zehlen, iſt wahr, aber diverſo reſpectu, nicht in einerley Abſicht. Das Wort Sacrament machts nicht aus, ſondern der Streit iſt um die Sache. Das Wort Sacrament, wie bekannt, iſt auch ſchon von den Heyden zu mancherley gebraucht worden, und von den Chriſten werden auch unterſchiedliche Sachen damit benennet. Der Unterſchied zwiſchen uns kommt hauptſächlich darauf an: Es wird gefragt:

1. Ob man ſolche Dinge könne Sacramenten nennen, die von GOtt befohlen ſind, und auch eine Gnaden-Verheiſſung GOttes haben? Hierauf antworten wir ſo wohl, als unſere ſeel. Vorfahrer Ja, und nach dieſer Beſchreibung nennen ſo wohl wir, als dieſelbige nicht nur zwey, ſondern noch mehrere Sacramenten; nicht allein die Abſolution, oder Buß, ſondern auch die *Ordination* der Prediger, der Glaube, das Gebet, die Gedult im Creutz, Furcht GOttes, Liebe GOttes und des Nächſten, und alle Chriſtliche Tugenden können in dieſem Verſtand Sacramenten genennet werden, dann alle dieſe Dinge haben Befehl und Verheiſſung GOttes. Daß aber Melanchthon

8) Vid. Form. Conc. p. 200.

thon und die Apologie dieſe Meynung haben, kan man aus angezogenen Texten ſelbſt ſehen.

Es wird aber 2. weiter gefragt: Ob nicht Gott unter allen ſolchen Dingen etliche beſonders eingeſetzt nebſt ausdrücklich-anbefohlenen äuſſerlichen *Elementen*, oder Zeichen, durch welche er verheiſſen ſeine Gnade mitzutheilen und in uns zu verſiegeln? 9) Hier iſt unſere und unſerer ſeel. Vorfahrer einhellige Antwort mit ja, und lehren zugleich, daß derſelben nur zwey, nemlich die Tauff und das H. Abendmahl ſeyen, dann allein dieſe haben, nebſt dem göttlichen Befehl und Verheiſſung, ihme von GOtt eingeſetzte Elementen oder Zeichen, nemlich die Tauff das Waſſer, das H. Abendmahl Brod und Wein, durch und mit welchem GOtt ſeine Gnad uns mitzutheilen und zu verſiegeln verheiſſet. Eben dieſen Unterſchied lehret der ſeel. Lutherus ſelbſt, 10) wann er ſchreibet: „Es ſind noch andere mehr, ſo unter die Sacramenta könten gezehlet werden, nemlich alles dasjenige, welchen die Verheiſſung GOttes, geſchehe-„

9) Die Kennzeichen eines wahren Sacraments habe ich in Widerlegung der Vorrede ad num. 4. aus Mart. Chemnitio weitläuffiger angemercket.

10) Im Buch von der Babyloniſchen Gefängnuß, Tom. 6. Alt. fol. 1416. b.

„geſchehen iſt, als da ſind das Gebet, das „Wort, und das Creutz. --- Es iſt aber „bekannt, daß das eigentlich Sacramenta „ſeyn, die mit anhangenden Zeichen ver„heiſſen ſind. Die andern aber, wann „ſie nicht anhangende Zeichen haben, ſind „nur bloſſe Verheiſſungen. „

Dieſemnach folget klar, daß man mit Grund könne und müſſe diſtinguiren *inter Sacramentum minus ſtrictè, ſtrictius vel ſtrictiſſimè ſumptum*, oder daß das Wort Sacrament bald einen weitläuffigen, bald einen nähern Verſtand zulaſſet.

Es folget ferner, daß in der Apologie die Buße *in ſenſu latiori, minus ſtricto, impropriè*, oder in einem weitläuffigen Verſtand ein Sacrament genennet werde. Und hätte alſo der alles mit ſeinen gifftigen Läſterungen anſpeyende Fritz-Spott- und Laſter-Vogel nicht Urſach gehabt, ſeinen gottloſen Mund gegen den Hochgelehrten Herrn Joh. Michael Lorentz, berühmten D. und Prof. Publ. Ord. zu Straßburg, und Herrn M. Joh. David Apffel, wegen gedachter Diſtinction, 11) aufzuthun, und ſeinen Muthwillen und Vorwitz an denenſelben zu üben; Worauf meines Orts nicht iſt zu antworten, da es diejenige, ſo es angehet, wohl werden zu ahn-

dem

11) in Diſſert. Theol. de ternario Sacramentorum Novi Teſtam. ex ſenſu Apologiæ Auguſt. Conf. Numero 1725.

den wiſſen, oder vielleicht ſchon geahndet haben (welches mir unbewuſt) wo ſie den liederlichen Frißʒ-Vogel ſo viel würdig achten.

2. Was Lutherum anlanget, ſo iſt ſeine Meynung nicht, als wann die Sacramenten der Tauff und Abendmahl nicht in der heiligen Schrifft gegründet wären, ſondern er redet nur von dem Wort Sacrament. Dieſes findet man nicht in der Bibel. Dann daß in der päbſtlichen Bibel Epheſ. 5, 32. ſtehet: das Sacrament ſeye groß, iſt eine falſche Uberſetzung, dann im Griechiſchen Text iſt das Wort μυστηριον, welches ein Geheimnüß heiſſet, wie es auch in der teutſchen Bibel Lutheri wohl vertirt iſt; zu geſchweigen, daß der Text von den Papiſten übel auf die Ehe gezogen werde, indeme Paulus redet von der Gemeinſchafft zwiſchen Chriſto und ſeiner Kirche, wann er ſagt: Das Geheimnüß iſt groß, ich ſage aber von Chriſto und der Gemeine.

Daß aber Lutherus Chriſtum ein Sacrament nennet, hat die Meynung, daß die Sacramenten auf Chriſtum allein gerichtet ſind, und uns Chriſtus in denſelben gegeben werde. A locutione impropria ad propriam N. V. C.

Gleichwie aber die päbſtliche Scribenten in keinem Articul einig ſind, alſo haben ſie auch in der Lehre von ihren ſieben Sacramenten einen rechten Irrgarten widriger Mey-

nungen, welches der ſeelige Gerhardus in Confeſſ. Cath. an einem jeden Ort ausgeführet. Siehe auch in der Widerlegung der Vorrede ad num. 3. Da ſolte Weißlinger ſich umſehen, er würde ſo viel zu thun finden, daß er andere Leute vergeſſen würde.

4. Hiernechſt bringt Weißlinger die alte Jeſuiter-Objection vor, von der Veränderung der Augſpurgiſchen Confeſſion, pag. 190. ſq. dardurch er gedencket unſerer Lehre einen Stoß zu geben.

Antwort: Es haben unſere Lehrer ſchon vorlängſt auf dieſem Vorwurff in weitläuftigen Schrifften gründlich geantwortet 12). Ich will an dieſem Ort des Weißlingers Beſchuldigung nur entgegen ſetzen, was die nothwendige Vertheidigung des Augapffels unter andern p. 230. ſq. in folgenden Worten antwortet:

„Betreffend die Veränderung der „Augſpurgiſchen Confeßion, ſind wir in „keiner Abrede, daß dieſelbige fürgangen, „aber nicht mit Wiſſen, Willen oder auf „Befehl und Anordnung, vielweniger „mit Genehmhaltung der Chur- und Für-
„ſten,

12) Vid. *Apologia*, oder Verantwortung des chriſtlichen Concordien-Buchs / in welcher die wahre chriſtliche Kirche / ſo im Concordi-Buch verfaſſet / vertheidiget ꝛc. ꝛc. An. 1583. *Hutteri* Concordia Concorſ. 1614. Nothwendige Vertheidigung des Aug. Apfſels ꝛc. ꝛc.

ſten, die ſolches Bekänntnuß *Anno* 1530.
Kayſer Carl dem Fünfften übergeben ha-
ben; ſondern allein aus bloſſem eigenen
Gutbedüncken *Philippi Melanchthonis*, wel-
cher ihm eingebildet, weil er die Confeſ-
ſion, aus denen von Luthero aufgeſetzten
Articuln etwas mit mehreren Worten er-
kläret, und in die Form gebracht, es wä-
re ihm auch wohl erlaubt, daß er her-
nach, wie er mit andern ſeinen Büchern
gethan, ſolche nach ſeinem Belieben und
Gefallen ändern, darzu ſetzen, oder davon
nehmen möchte. Derowegen ohne eini-
ges Vorwiſſen, ſo wohl der hohen Herr-
ſchafften, als auch des Herrn Lutheri,
mehr dann einſten die Confeßion geän-
dert. Darüber die Catholiſchen *Anno*
1541. auf dem Reichs-Tag zu Regen-
ſpurg über die maſſen gefrolocket, und
den Evangeliſchen die Schuld gegeben,
daß ſie ganz leicht und unbeſtändig in
ihrer Lehre wären, weil ſie ihr Bekänt-
nuß ſo offt verändern thäten. Sobal-
den die Unſerigen es aber gewahr wor-
den, daß Philippus ſich unterfangen,
die allgemeine Augſpurgiſche Confeßion,
eigenmächtiger Weiſe zu ändern, NB. ha-
ben ſie ſtarck darüber geeiffert, und es
hoch empfunden. Herr Lutherus inſon-
derheit hat es ihm ernſtlich verwieſen,
und geſprochen: Philippe wer hat dir
ſolches befohlen? wie dann Philippus

„alsbalden, als ſich die Papiſten *An.* 1541.
„darüber gereget, hat ſeine Aenderung ab-
„und einſtellen, und die Confeßion nach
„dem erſten Exemplar wiederum einrich-
„ten müſſen. Der Durchlauchtigſte Chur-
„fürſt, Johann Friederich zu Sachſen, hat
„durch *Doctor* Brück, den Cantzler, *Philippo*
„*Melanchthoni* auch hart zureden laſſen, wie
„er darauf käme, daß ohne Vorbewuſt Ih-
„rer Churfürſtl. Durchl. und der andern
„Evangeliſchen Fürſten und Ständen, er
„die Augſpurgiſche Confeßion geändert
„hätte? welche doch der geſammten Evan-
„geliſchen Chur- Fürſten und Stände Be-
„känntnuß ſeye. Ob er nicht erwogen,
„was für Aergernuß bey dem gemeinen
„Mann aus ſolcher Veränderung entſte-
„he, und wie man dahero den Evangeli-
„ſchen Ständen des Reichs eine groſſe Un-
„beſtändigkeit zumeſſe? Und damit nie-
„mand mit Grund und Beſtand den Evan-
„geliſchen nachſagen möchte, daß ſie von
„der erſten Augſpurgiſchen Confeßion abge-
„tretten, oder abgewichen, ſo hat Chur-
„fürſt *Auguſtus*, Chriſt mildeſter Gedächt-
„*Anno* 1561. zu Naumburg eine Zuſam-
„menkunfft angeſtellet, und an die Chur-
„und Fürſten ausdrücklich geſchrieben:
„Es wüſten Ihre Churfürſtl. Durchl. von
„keiner andern Confeßion, als die *An.* 1530.
„der Kayſerlichen Majeſtät, durch Chur-
„fürſt Johanſen, den Landgraffen zu Heſ-
„ſen,

ſen, ſowohl andere Fürſten und Stände, übergeben worden. Darinnen gedächten ſie durch GOttes Gnad beſtändig zu verharren, und offentlich ſolche zu bekennen. Darauf wird erzehlet, wie die Chur- und Fürſten, und Stände, der Confeßion wegen an einander geſchrieben, und einhelliglich die *Anno* 1530. dem Kayſer überreichte Confeßion beſtättiget und unterſchrieben, auch ſich verbunden, dabey beſtändiglich zu verbleiben.

„Aus dieſem allen (ſo fähret die nothwendige Vertheidigung fort) erſcheinet, daß die Evangeliſche Chur- und Fürſten, ſowohl die andern *proteſtir*ende Stände des Reichs, die veränderte Confeßion niemahlen beliebet, vielweniger von der zu Augſpurg übergebenen abgewichen, ſondern vielmehr beſtändig dabey geblieben ſeyen.“ So weit die Vertheidigung.

Ob nun ſchon die Confeßion von Philippo und andern verändert worden, ſo ſchadet ihr doch ſolches ſo wenig, als es der heiligen Schrifft ſchadet, wann ſie von falſchen Lehrern verkehret, oder auf ihren falſchen Sinn gezogen wird. Andere mögen aus trüben Waſſern trincken, gnug daß wir die reine Quelle behalten.

Wie ſelbſt-vergeſſen iſt aber Weißlinger, da er rühmet, man könne ihnen ſolche und dergleichen Veränderungen nicht nachſagen, dann ich habe ſchon an unterſchiedenen

Orten angezeiget, wie gottloß ſie die heilig
Schrifft, und Kirchen-Vätter verfälſchen
verderben und verdrehen.

Pag. 201. gibt Weißlinger von Luther
aus, er habe ſelbſt erkennet und bekennet / daß in d
Augſpurgiſchen Confeſſion Betrügereyen / Lügen u
Irrthum ſeyen / dann er ſchreibe von Coburg a
an Melanchthonem unterm 30. Auguſti 153
„Si vim evaſerimus, pace obtentâ, poſtea Dolo
„Mendacia ac Lapſus noſtros facilè emendabimu
Dieſe Worte verteutſchet Weißlinger alſo
Wann wir friedlich davon kommen / alsdann wol
wir unſere Betrügereyen / Lügen und Fehler leichtl
verbeſſern.

Antwort 1. Warum verrücket der He
die Grentz-Steine? dann das Wort *noſtros* h
het ja nicht vor *Dolos*, ſondern nach *lapſ*
warum ſetzt er dann ſolches in der Verte
ſchung vor die Betrügereyen? Nach dem L
teiniſchen lautet die teutſche Verſion alſ
„Wann wir der Gewalt werden entgangen ſeyn / u
„den Frieden erlanget haben / wollen wir Liſt und
„gen / und unſere Fehler leichtlich zurecht bring
Weißlinger muß ſelbſt bekennen, daß die
die beſte Dolmetſchung iſt. Was verſte
er aber durch Liſt und Lügen? was du
unſere Fehler? Man leſe die Hiſtorica, wel
M. Georg. Spalatinus zu Augſpurg 1530.
ſammlet, und etliche Briefe, welche dama
Lutherus dahin an Melanchthon und and
geſchrieben 13), ſo wird man finden, was
Feinde der Evangeliſchen vor Liſt, ſie
dam

13) Tom. 5. Alt. f. 156. ſqq.

dämpffen, und vor Lügen ſie in Verachtung zu bringen erdacht, unter welchen etliche hitzige Herrn und Geiſtliche ſonderlich arg waren, wovon auch Philippus Melanchthon an Lutherum mag geſchrieben und geklagt haben, darum verſtehet auch Lutherus die Lügen und Liſt von Seiten der Feinde. Will der Herr Weißlinger dieſes nicht glauben, ſo beweiſe er, worinnen die Confeſſionſten Liſt und Lügen gebraucht haben? ihre Bekanntnuß iſt gegründet auf GOttes Wort, und damit ſind ſie behertzt und aufrichtig vor Kayſer, König, und das gantze Reich getretten. Wo können da Liſt und Lügen ſeyn? Durch die Fehler, welche er unſer nennet, verſtehet er nicht Fehler und Irrthum in der Lehr, dann er ſtärcket den Churfürſt, Melanchthon und andere in ſeinen Briefen nach Augſpurg, ſonderlich und allein mit dieſem Grund, daß unſere Lehre auf GOttes Wort gegründet, des Pabſts Lehre aber falſch ſeye, darum GOtt auch beyſtehen werde; So hat er auch nachgehends in der Lehre der Augſpurgiſchen Confeſſion nichts geändert, ſondern er verſtehet dadurch etliche Uberſehung, weil ſie ihren Widerſachern, die ſich gar zu heilig, fromm und aufrichtig, aber aus falſchem Hertzen gegen ihnen geſtellt, allzu leichtglaubig geweſen, ſie zu gelind tractiret, und in der Apologie zuviel nachgegeben. Daß dieſes der Verſtand und Meynung Lutheri ſeye, kan man deutlich ſchlieſſen aus einem andern Brief,

welchen er damahls an Melanchthonem ergeben laſſen 14), da er unter andern alſo ſchreibet: „Eure *Apologia* habe ich empfangen, „und nimmt mich Wunder, was ihr meynet, daß ihr begehret zu wiſſen, was und „wie viel man den Päbſtlichen ſoll nachgeben, vor meine Perſon iſt ihnen „allzu viel nachgegeben in der *Apologia*, „wollen ſie die nicht annehmen, ſo weiß „ich nicht, was ich könnte mehr nachgeben, es ſey dann, daß ich ihre Urſachen „ſehe, und hellere Schrifft, dann ich bißher geſehen hab. 15)„

6. Pag. 203. ſchreibet der Author: „Daß „die Prädicanten unterweilen vorgeben / Keyſer Carl „hätte die Augſpurgiſche Confeſſion approbiret / gutgeheiſſen / ja ſeye zuletzt gut confeſſionirt: ſich geſtorben. Dieſes ſage ich / iſt eine grobe und unverſchämte Lügen und Ehren-rühriſche Läſterung wider das „Allerdurchleuchtigſte Ertz-Hauß Oeſterreich / welches „allezeit beſtändig bey der Catholiſchen Warheit geblieben / und niemahlen durch einige Ketzerey iſt beſudelt worden.„

Antwort 1. Wann das eine Ehren-rühriſche Läſterung gegen ein gantzes Hauß iſt, wann man von einem Glied in deſſen Genealogie ſagt, daß er unſerer Evangeliſchen Lehre zugethan geweſen, ſo muß nothwendig folgen,

14) Tom. V. Alt. f. 164. a. ſq.

15) conf. etiam M. Guſtav. Adolph. Jungen / Religions-Geſpräch über die ſogenannte Urſachen der Neu-Bekehrten in Augſpurg. pag. 259. ſqq.

gen, daß die Häußer, wo ſolche Glieder ſind, infam und Ehren-loß ſind (ich rede κατ' ἄνθρωπον) und ſo wäre, nach Weißlingers Meynung, wohl kein hohes Geſchlecht oder auch andere Familie in gantz Europa ehrlich. Es müſſen ferner alle hohe Potentaten und Herrn, wann ſie ihre Geſchlechte legitimiren wolten, zu forderſt beweiſen, daß niemand aus denenſelben jemahlen der Evangeliſchen Lehre angehangen; und ſo ſiehet Weißlinger unſere Lehre viel ärger an, als das Heydenthum, dann es ſchadet doch groſſen Herren nichts an ihren Ehren, obgleich ihre Vorfahren Heyden geweſen. Ich frage ihn, Herr Weißlinger! iſt das Allerdurchleuchtigſte Hauß Franckreich, Engelland, Schweden, Dännemarck, Preuſſen ꝛc. infam und ehrloß? ſind die Durchlauchtigſte Häußer Chur Pfaltz, Sachſen, ſammt andern Fürſten, Grafen und Herren ehrloß und *infam*? dann in allen dieſen ſind theils geweſen, theils noch ſolche Potentaten und Herrn, welche unſerer Lehre zugethan geweſen. Wo nun hinaus? wie will er dieſe greuliche Majeſtäts-Läſterung von ſich abwältzen?

2. Daß aber der Hochlöbliche Kayſer, Carolus V. gut evangeliſch geſtorben, haben andere ex profeſſo ausgeführet und bewieſen. 16) Es iſt aber ſolches keine Lügen der

Ddd 5 Prä-

16) *Mayern.* in diſſert. de morte Evangelica Caroli V.

Lucas

Prädicanten, ſondern eine Warheit, welche päbſtliche Scribenten bezeugen und von denen wir dieſes allein wiſſen. Der Biſchoff Gerhardus Busdragus Angolicenſis hat ſolches Anno 1558. durch ein Schreiben an einen Cardinal berichtet 17), und des Pabſts Pauli IV. Secretarius 18) ſelbſt bekennet, daß der Biſchoff von Toleto an den Pabſt geſchrieben, ipſum Carolum morientem dixiſſe, ſibi videri veram eſſe Lutheranorum de juſtificatione ſententiam; d. i. als Carolus geſtorben / habe er geſagt: Der Lutheraner Meynung von der Rechtfertigung ſcheine ihm wahr zu ſeyn. Darauf ſetzet er: „Fama idem ſtatim „per univerſam Europam tulit, & ſimul quod ſanctitas veſtra dixerit, ſe noſſe ipſi propterea, quod cum „Lutheranis in præcipuo religionis capite ſenſiſſet, „nullas exequias celebrare; das iſt: Eben davon iſt „alſobald das Gerücht durch gantz Europa erſchollen / „und zugleich / daß Eure Päbſtliche Heiligkeit / ſie wolen ihm deswegen / weil er mit den Lutheranern in „dem vornehmſten Articul der Religion einerley Meynung gehabt / keine Leichen-Ceremonien feyren.“

Buchholzerus 19) und Thuanus der groſſe Römiſch-Catholiſche Hiſtoricus und Präſident des Parlaments zu Paris 20) berichten, daß Carolus V. am Ende des Lebens in Leſung

Lucas Bacmeiſterus in pecul. epiſtola, a. Lackmanno Hamburgi 1719. edita.

17) vid. Gerhard. Conf. Cathol. L. 1. P. 1. cap. 8. f. m. 68. a.

18) Art. 2. an Decreta Concilii Tridentini armis imperanda? f 108. edit. Pfortzheim. ap. eund. Gerh. loc. cit.

19) in Chronol pag. 648.

20) ad ann. 58.

ſung der Schrifften Bernhardi ergötzet worden, habe ſich von gantzem Hertzen zu GOtt gewendet, und alſo geſchloſſen: Er ſeye zwar unwürdig, mit eigenen Verdienſten das Himmelreich zu erhalten, aber ſein Heyland beſitze daſſelbe auf zwey Recht, einmahl durch Erbſchafft vom Vatter, darnach durch Verdienſt des Leidens; Mit dem erſten ſeye er zu frieden, und das andere ſchencke er ihm, ꝛc. *Proprijs meritis fidere non eſſe fidei, ſed perfidia &c.* das iſt: Auf eigene Verdienſte trauen, ſeye kein Glaube, ſondern Unglaube und Mißtrauen.

So lang nun Herr Weißlinger dieſe Zeugnüſſe nicht mit wichtigen und gnugſamen Gründen umſtöſſet, ſo lang bleibet es wahr, daß Kayſer Carolus V. auf unſern Glauben geſtorben.

Läſterungen aus dem zweyten Theil.

ES iſt des Herrn Weißlingers verdrießliche Gewohnheit, eine Sache ſehr oft zu widerholen, ſonderlich wo er Gelegenheit zu läſtern, ſpöttlen und Poſſen zu machen, zu haben meynet, mir im Gegentheil iſts ein Eckel, allemahl die Antwort zu wiederholen. Darum will ich in dem zweyten Theil alles übergehen, was ſchon zuvor beantwortet worden. Und alſo kommen folgende Puncten vor:

1. Pag.

1. Pag. 331. Lutherus habe gelehret: 1) Daß GOtt etliche Menſchen verdammet / die es nicht verdienet haben. Item, daß GOtt etliche Menſchen zur Verdammnuß verordnet habe, ehe ſie gebohren werden.

Antwort: 1. Daß Lutherus im Buch vom knechtlichen Willen bißweilen aus Eifer der Diſputation zu weit auf die andere Seithe gefallen, wird von uns nicht negiret, dergleichen auch Auguſtino oft wiederfahren; Uber das hat er daſſelbige in ſeinen erſten Jahren, nemlich Anno 1525. geſchrieben, nun weiß man wohl, wie er ſeine erſte Schrifften wolle angeſehen haben.

2. Lutherus erkläret ſich in der Auslegung des 26. Cap. des 1. B. Moſis, 2) wann er ſchreibet: „Darum habe ich in meinem „Buch / de ſervo arbitrio, wider Eraſmum / und an„dern Orten mehr alſo gelehret / daß man unterſchei„den ſoll / wann man handelt vom Erkänntnuß der „Gottheit (wie GOtt nemlich verordne zum Leben „oder Verdammnuß) dann man muß entweder diſpu„tiren *de DEO abſcondito*, das iſt / von dem verbor„genen GOtt / oder aber *de DEO revelato*, das iſt / „von dem GOtt / der ſich uns geoffenbahret hat.“ ꝛc. Er handelt an gedachtem Ort weitläufftig von der Reprobation, oder Verwerffung, und verdammets als eine teuffliſche verfluchte Meynung, wann jemand dafür hält, als wann die Urſach der Verdammnuß bloß in dem Rathſchluß GOttes ſtehe; Woraus erhellet,

1) im Buch vom knechtlichen Willen. Tom. 3. Alt. f. 249. ſqq.

2) Tom. 9. Alt. f. 784. b.

hellet, daß er im Buch vom knechtlichen Willen eigentlich davon handele, wann jemand auſſer GOttes geoffenbahrtem Wort, allein nach ſeiner Vernunfft von denen verborgenen Rathſchlüſſen GOttes urtheilen wolte, ſo müſte er freylich mit ſeiner blinden Vernunfft darauf fallen, daß GOtt etliche Menſchen bloß nach ſeinem Rathſchluß zur Verdammnuß verordnet habe. 3)

2. Lutherus lehre, daß GOtt die Menſchen zur Sünde antreibe / und alle Laſter in ihnen würcke. 4) pag. 332.

Antwort: Vom Buch wider Eraſmum welches auch hier Weißlinger allegiret, habe geredet. Man leſe jedoch den gantzen Context, ſo wird man finden, daß Lutheri Meynung nicht ſeye, als wann GOtt die ſündliche *Actiones* würcke, ſondern ſie gehet dahin, daß er die *Actiones Phyſicas*, oder natürliche Krafft im Sünder erhalte, welche aber der Sün-

3) B. D. Danh. Hodom Calvin. p. 964. de hac adverſus Lutherum objectione ita loquitur: Qui (Matſonius) ſcire debebat, nævos condonari *Cypriano*, non item *Donatiſtis*; multa indulgeri controverſiarum *initiis adhuc luctantibus*, quæ non indulgentur *roboratis*; multa *præcipitatis in fervore diſputandi*, quæ non perinde condonantur *meditatione coctioribus*; multa *dogmatibus particularibus*, quæ non condonantur *conſpiratione plurimorum coagulatis*; multa *retractis*, quæ non condonantur, *excuſatis, palliatis, propugnatis.*

4) libr. cit. Tom. 3. Alt. f. 235. ſq.

Sünder mißbrauchet. Dann ſo ſagt Lutherus klar: „Da ſieheſt du, daß wann GOtt „in Böſen und durch Böſe würcket, daß „wohl Böſes geſchicht, NB. aber GOtt „thut darum nichts Böſes.„

3. Lutherus lehre, daß alle Chriſten Prieſter und Könige ſeynd.

Antwort: Das lehret auch die Schrifft, 1. Pet. 2, 9. Apoc. 1, 6.

4. Pag. 333. ſq. führet er abermahl etliche Stellen aus Lutheri Schrifften an, damit er beweiſen will; daß Lutherus das gantze Geſetz, die zehen Gebott und alle gute Wercke verachtet und verworffen habe.

Antwort: Dergleichen ziehen die Papiſten viel an. Es iſt aber überhaupt zu mercken, daß Lutherus an etlichen Orten rede von den Ceremonial-Geſetzen Alten Teſtaments; an etlichen von dem Dienſt Moſis, nicht aber von ſeiner Perſon; an etlichen von Verdammung des Geſetzes, welche in der Anfechtung ſoll verachtet werden; an etlichen Orten von dem wahren Gebrauch des Geſetzes, nach dem Fall, daß es nemlich den Sünder ſeines Elends überzeuge, nicht aber gerecht mache. ꝛc. Man leſe nur einen jeden Ort, der von den Papiſten angezogen wird, nach ſeinen Umſtänden, ſo wird man finden, daß Lutherus allenthalben obſervatis obſervandis rechter Meynung ſeye.

5. Lutherus habe mit Flacio gelehret / die Sünde ſeye das Weſen des Menſchen. p. 337.

Antwort: Man leſe doch nur ſeine Auslegung des 3. Capitels im 1. B. Moſis und im 4. Capitel ſagt er 5) ausdrücklich: „Geiſtliche Leute ſollen wiſſen Unterſcheid zu„ halten, zwiſchen der Erbſünd und der„ Creatur.„

6. Lutherus ſeye ein Freund der Arianer geweſen. p. 345. ſq. davon bringt er folgende Beweiß-Gründe vor.

1. Er habe Eſai. 9, 6. אל verdeutſchet durch das Wort Krafft / da es GOtt heiſſen ſolte. p. 345.

Antwort: Lutherus negiret nicht, ſondern lehret vielmehr, daß das Wort אל ein Name GOttes ſeye. 6) Daß er aber ſolches hier durch Krafft gedolmetſchet, davon zeiget er ſelbſt die Urſachen an, Tom. 9. Alt. f. 982. a.

2. Er habe aus der Litaney in der Verteutſchung die Worte: *Sancta Trinitas unus DEUS, miſerere nobis*, verworffen. p. 345.

Antwort: In dem Exemplar, ſo er hatte, ſtunden dieſe Worte nicht, wie man ſehen kan Tom. 8. Alt. f. 583. ſonſten hat er ja in der Litaney, die 3. Perſonen genennet.

3. Er habe das Wort ὁμοούσιος, welches bedeutet / daß der Sohn GOttes einerley Weſen mit dem Vatter iſt / nicht leiden können. p. 346.

Ant-

5) Tom. 9. Alt. f. 115. b.

6) in explicat. ult. cap. 9. Eſaj. p. 232. edit. in 8. Witteb. anno 1548.

Antwort: Das Gegentheil ſtehet Tom. 7. Alt. f. 261.

4. Er habe den Text 1. Joh. 5, 7. ausgemuſtert.

Antwort: Dieſe Einwendung habe ſchon oben abgefertiget.

7. Lutherus habe gelehrt / 7) daß es mehr, als ein Weib zu haben / nicht verbotten ſeye. p. 350.

Antwort: 1. An dem Ort, welchen Weißlinger allegiret, diſputiret Lutherus wider die Manichäer, welche das Alte Teſtament verwerffen, und die Patriarchen um deswillen verdammen, weil ſie in ſo mancherley Heurath ſich eingelaſſen: Deme widerſpricht Lutherus, und lehret, daß ſolches den Vättern an ihrer Seeligkeit nichts geſchadet, weil es damahls ſo gebräuchlich geweſen. Daß dieſes der ganze Scopus Lutheri ſeye, kan ein jeder aus dem Text ſelbſt ſehen. Dann ſo lauten unter andern ſeine Worte: „So fragt man nun, weil es verbotten, daß Abraham mehr dann ein Weib hätte, wie wollen wir ihn dann verant„worten, (weil er neben Sara auch die Ha„gar genommen hatte) daß er ein Chriſt blie„ben ſey? Zum erſten wann man will ein„fältig dazu reden, ſpricht man alſo, es „ſey durchs Evangelium aufgehaben, da „Chriſtus ſpricht in Matthäo (c. 19, 4.) „von Anfang war es nicht alſo, item Pau„lus

7) Tom. 4. Alt. f. 110.

lus zum Corinthiern. „Ein jeglicher habe „ſein eigen Weib, und eine jegliche ihren „eigenen Mann, (1. Cor. 7, 2.) daß man „möcht ſagen, Abram hat etliche äuſſer„liche Wercke gethan, die nun aufgeha„ben ſind.„

2. Wann aber die Papiſten wider den Scopum Lutheri eine widrige Meynung erpreſſen wolten, ſo iſt zu mercken, daß gedachtes Buch Anno 1528. geſchrieben worden. Nachgehends aber erkläret er ſich deutlich, und lehret ernſtlich, daß einem Mann nur ein Weib zu haben erlaubet ſeye. Solches hat er gethan Anno 1538. in einem Schreiben an Landgrafen zu Heſſen 8) und kurtz vor ſeinem Tod, in der Auslegung des 30. Cap. des erſten Buch Moſis 9).

3. Eine greuliche Läſterung iſt es auch, daß Lutherus ein guter Freund von den Türcken geweſen ſeye, wie der Author pag. 350. 351. vorgiebet. Welche aber D. Müller in Luthero Defenſo cap. 24. gründlich widerleget, wohin der Kürtze wegen, den Leſer remittirt. Man leſe nur Lutheri Buch, welches er vom Krieg wider den Türcken geſchrieben 10), ſo wird man finden, für was einen Greuel er die Türcken halte, und wie ſtattlich er zum Krieg wider ſie ermahne.

8) Tom. 8. Alt. f. 676. b. ſq.
9) Tom. 9. Alt. f. 923.
10) Tom. 4. Alt. fol. 524. ſqq.

9. Pag. 352. ſqq. beweiſet Weißlinger, daß er ein Meiſter im Läſtern ſeye. Er ſchreibet: Nun iſt noch übrig zu vermelden / wer gut Lutheriſch ſeye: Erſtlich zwar ſeynd alle diejenige gut Lutheriſch / welche ihre Widerſacher mit groben Zotten / Ausböhnen / Läſterworten / Lügen / Irrthum und Betrug / an ſtatt einer kräfftigen Widerlegung, abfertigen und heimſchicken. Zweytens / welche in ihrer Lehr / wie das Aprillen-Wetter / beſtändig ſeynd. Drittens / welche alle verketzern und verdammen / ſo es mit ihnen nicht halten wollen / inzwiſchen aber ſelbſt nicht glauben / was ſie andern für lauter Evangeliſche Warheiten feil tragen und verkauffen. Endlich / welche prav darauf loß glauben / im übrigen aber ſich in allen Sünden und Laſtern herum wältzen / wie die Säu im Koth; tauſend und aber tauſend mahl in einem Tag duren ꝛc.

Antwort: Derjenige, welcher dem Erz-Läſterer mit Scheltworten begegnen wolte, würde die Eigenſchafften einer Theologiſchen Moderation übertreten; ich überlaſſe ihn ſeinem Richter. Indeſſen mag es wohl ſeyn, daß des Weißlingers Glaube nicht viel unterſchieden ſeye, von demjenigen ſo er beſchrieben.

Was er nun noch vor Läſterungen von etlichen andern Theologis vorbringet, die ſind gleicher Art, und unwürdig beantwortet zu werden.

10. Pag. 424. ſq. ſetzet der Author (wie er ſagt:) Die Kennzeichen der Ketzer / und will ſolche auf Lutherum, Calvinum, Thomas Münzer ꝛc. appliciren. Ich nehme mich der andern nicht an, aber von Luthero will ich ant-

antworten, und ein jedes Kennzeichen kürtzlich beleuchten. Er macht folgende nahmhafftig:

1. Die Ketzer führen verkehrte Lehren/ Act. 20, 30. 2. Petr. 2, 1.

Antwort: Nicht Lutherus führete verkehrte Lehren, dann seine Lehre kommt mit GOttes Wort überein; sondern der Pabst, welcher so gar Teuffels-Lehren führet, weil er verbietet ehelich zu werden, und zu meiden die Speisen, die GOtt geschaffen hat ꝛc. 1. Tim. 4, 1. 2. 3.

2. Die Ketzer sondern sich selbst ab/ und machen Secten/ Judä v. 19.

Antwort: Nicht Lutherus, hat sich abgesondert, sondern der Pabst hat ihn in den Bann gethan, und also sich selbst von der wahren Kirche abgesondert, gleich den Juden, Joh. 16, 2. sq. Nicht Lutherus hat Secten gemacht, dann seine Lehre kommt mit GOttes Wort überein; sondern der Pabst hat die Kirche GOttes in unzehlich viele Secten getrennet. Man bedencke unter andern die Zeiten, da mehr als ein Pabst regieret.

3. Die Ketzer richten Aergernüß an/ wider die allgemeine (Rom. 1, 8.) Römische Lehre (Rom. 16, 17.)

Antwort: Nicht Lutherus hat Aergernüß angerichtet, (hat aber jemand Aergernüß an seiner Lehre genommen, der war ein solcher, dem auch Christus ein Felß der Aergernüß gewesen, 1. Petr. 2, 8.) sondern der

Pabſt hat ein groſſes Aergernüß gemacht durch das Ehe-Verbott, Ablaß Kram, ſchändliche Sünden, Simonie, ꝛc. Nicht Lutherus, ſondern der Pabſt ſtreitet wider den allgemeinen Glauben der erſten reinen Römiſchen Kirche, wie oben erwieſen 11)

Die Ketzer wollen der Schrifft Meiſter ſeyn / 1. Tim. 1, 7.

Antwort: Nicht Lutherus wolte der Schrifft Meiſter ſeyn, dann er hat die Schrifft vor ſeinen Meiſter achalten, ſondern der Pabſt will der Schrifft Meiſter ſeyn, welcher ausdrücklich lehret, daß die Schrifft ohne ſeine Deutung nichts gelte 12).

5. Die Ketzer verſtellen ſich zu Chriſti Apoſteln / 2. Cor. 11, 13.

Antwort: Lutherus hatte nichts verſtelltes an ſich, dann er redete und lehrete frey und offentlich GOttes Wort, aber unter den Römiſchen Pfaffen und Mönchen wird man viel finden, die in Gleißnerey Lügen-Redner ſind, 1. Tim. 4, 2. die hin und her in die Häuſſer ſchleichen, und führen die Weiblein gefangen, 2. Tim. 3, 6. 13)

6. Die Ketzer lauffen / wann ſie nicht geſandt oder beruffen werden / Jer. 23, 21.

Antwort: Lutherus war ordentlich beruf-

11) in Widerlegung des zweyten Theils cap. 3.

12) wie im Pabſtthum die Heil. Schrifft verachtet werde / ſiehe in Widerlegung der Vorrede ad num. 17.

13) Vide Paſſ. par tout.

beruffen 14); was aber viele Päbſte vor einen Beruff gehabt, da viele durch Huren, Simonie, Grauſamkeit, Mord und andere gottloſe Wege zum Stuhl kommen, iſt aus den Hiſtorien bekannt 15).

7. Die Ketzer handthieren durch Geitz mit erdichteten Worten / 2. Petr. 2, 3. reden ſtoltze Worte / da nichts hinter iſt / und reitzen durch Unzucht zur fleiſchlichen Luſt. v. 18.

Antwort: Nicht Lutherus handthierte durch Geitz, dann er war arm, und begehrete keinen Reichthum, er brauchte keine erdichtete Worte, ſondern das Wort GOttes, welches Warheit iſt, Joh. 17, 17. Er reitzte nicht durch Unzucht zur fleiſchlichen Luſt, dann er wehrete der Unzucht, und lehrete wie man derſelben durch den Heil. Eheſtand widerſtehen ſoll; ſondern der Pabſt handthieret durch Geitz, welches der Ablaß ausweiſet, darzu erdichtet er das Fegfeuer und andere falſche Lehren, redet ſtoltze Worte, da nichts hinter iſt, indeme er ſich ausgiebt vor Chriſti Statthalter, Haupt der Kirchen ꝛc. und wie er durch das Eheverbott zur Unzucht und fleiſchlichen Luſt reitze, iſt bekannt.

8. Die Ketzer verkehren das Evangelium Chriſti / Gal. 1, 6. 7. 8. 9.

Antwort: Nicht Lutherus hat das

14) Vid. Hunnii Tr. von D. Luthers Beruff. Mulleri Luth. Def. c. 2. §. 4.

15) conf. Gerhard. Conf. Cath. L. 2. Art. 3. cap. 4. f. m. 558. ſq.

Evangelium Chriſti verkehret, welches er im Gegentheil rein gelehret; ſondern der Pabſt durch ſeine Menſchen-Satzungen, conf. Matth. 15, 9 Apoc. 22, 18. 19.

9. Die Ketzer führen über ſich ſelbſt eine ſchnelle Verdammnüs/ 2. Petr. 2, 1. welches Weißlinger von einem erſchröcklichen Lebens-Ende erkläret, pag. 436. ſq.

Antwort: Sit ita! Lutherus hatte ein ſanfft- und ſeeliges Ende, und iſt, weil er in wahrem Glauben auf Chriſtum geſtorben, ohne Zweiffel ſeelig worden; aber von den Päbſten, welche ein erſchreckliches Ende gehabt haben, könnte man leichtlich ein ziemliches Regiſter machen.

Dieſes ſind die Haupt-Kennzeichen, welche Weißlinger von denen Ketzern nahmhafftig machet, und von mir in die Ordnung (dann der gelehrte Mann hat überall keine Ordnung gelernet) gebracht worden.

Daß ſonſten viele Papiſten unſere Lehre nicht vor ketzeriſch gehalten, ſondern ſolche gelobet und mit ihrem Beyfall beſtättiget, hat der ſeelige Gerhardus in Conf. Cath. L. 1. P. 1. cap. 8. mit ihren eigenen Worten weitläufftig ausgeführet.

11. Weißlinger beſchuldiget Lutherum weiter pag. 476. Er habe die Unſterblichkeit der Seelen geläugnet.

Antwort: Wie viel hundert mahl lehret Lutherus in ſeinen Schrifften, daß die Seele unſterblich ſeye? man leſe aber die Stellen, welche

weiß Weißlinger anziehet 16), ſo wird man nicht befinden, daß Lutherus nicht die Unſterblichkeit der Seele läugnet, ſondern er ſpottet nur des Pabſts, daß er beſchloſſen, als einen Glaubens-Articul, daß die Seele unſterblich ſeye, da doch ſolches vorhin, ehe es der Pabſt beſchloſſen, ein Glaubens-Articul geweſen.

12. Lutherus habe ſo gar die Hölle geläugnet. p. 477.

Antwort: Daß Weißlinger die Warheit ſpahre, und Profeſſion aus dem Läſtern mache, iſt gewiß, daß aber Lutherus die Hölle geläugnet, iſt eine grobe Lügen, wie dem bekannt, der ſeine Schrifften geleſen, als in welchen er unzehlich oft die hölliſche Verdamnuß den Gottloſen zum Abſcheu vorſtellet. Daß aber die Papiſten glauben, die Hölle ſeye grad in centro terræ, ſolches hat er billich vor einen nichtigen Vorwitz gehalten.

13. Pag. 489. ſq. bringet er wieder ein ſcharffſinniges Argument vor: Ob man dann glaube, daß ſo viel gelehrte Leute im Papſtthum blind, und allein Lutherus ſehend und verſtändig geweſen ſeye?

Antwort: Eben ſo hätten auch die Juden zu Chriſto ſagen können, ja ſo könten noch heut zu Tag die Juden, Türcken, und Heyden zu denen Chriſten ſagen: Meynet ihr dann, daß ihr allein verſtändig, und ſo viele hochweiſe, gelehrte, und ſcharffſinnige

16) Tom. 2. Jen. lat. f. 307. a. Tom. 1. Alt. f. 543.

Geiſter unter uns blind ſeyen, daß ſie die Warheit nicht erkennen? Oder weiß der Herr nicht, daß GOtt den Unmündigen offenbahret, was denen Weiſen und Klugen verborgen iſt? Matth. 11, 25. Wo ſind die Klugen? Wo ſind die Weltweiſen? hat nicht GOtt die Weißheit dieſer Welt zur Thorheit gemacht? 1. Cor. 1, 20. Man ſehe demnach auf GOttes Wort, wer das hat, der hat die Warheit, er ſeye klug, oder thöricht, gelehrt, oder ungelehrt. Indeſſen wiſſen wir wohl, daß vor Luthero viele weiſe Leute geweſen, denen die Warheit bekannt war, und die denen Irrthümern, des Pabſts tapffer widerſprochen. Ja deren ſind noch heut zu Tag viele in der Römiſchen Kirche, werden aber durch mancherley Urſachen von dem Ausgang des Leibes aus Babel zurück gehalten.

Was nun noch biß zu Ende des Frißvogels vorgebracht wird, iſt nicht werth, daß man ſich dabey aufhält; Dann zum Theil ſchmieret der Author vieles, welches er wohl hundert mahl geſagt hatte, darnach macht er weitläufftige Ermahnungen, da er recht läppiſch und mit vielen Umſtänden anhält, Catholiſch zu werden, eben als wann ers in ſeinem närriſchen Buch ſo gar wohl ausgerichtet hätte. Wenigſtens ſtehet der einfältigboßhafftige Menſch veſt in den Gedancken, als hätte er ſein Buch ſo geſchrieben, daß es allen Lutheranern auf einmahl den Halß bre-

che;

che; Ich habe aber durch GOttes Gnade deſſen Ungrund in dieſem Tractat gnugſam gezeiget, und verhoffentlich unſere evangeliſche Kirche aus GOttes Wort und gründlichen Beweißthümern, gegen des Weißlingers giftige Läſterungen dermaſſen defendiret, daß mit Beſtand der Warheit nichts dawider wird aufgebracht werden können.

Er macht auch einen kurtzen Anhang an ſein Wercklein, worinnen er etwas von ſeinem Vatterland, und Eltern ꝛc. gedencket, auch einige ſpitzfindige und vorwitzige Fragen an die Herrn Evangeliſche in Straßburg thut. Gleichwie ich mich aber um ſeine Perſohn nichts bekümmere, alſo achte es unnöthig, denen Herrn Straßburgern das Wort zu reden, welche ſelbſt antworten können, und werden, wann es der liederliche Menſch würdig iſt.

Ich geſtehe aber, daß ich mich recht entſetze, ſo oft ich leſe, daß Weißlinger auf GOttes Gericht ſich beruffet, ſein Schand-Buch daſelbſt zu verantworten. Dann ſolches iſt unnöthig, aber auch ſehr verwegen. Unnöthig; weil wir mit Beweiſung der Warheit nicht biß auf das Gericht GOttes warten dörffen, ſondern dieſelbe ſchon auf Erden aus dem Wort GOttes lernen und prüffen können; Verwegen aber, weil ihm ſelbſt bekannt, daß er Falſchheit lehret.

Ach Herr Weißlinger! Ihn rede ich zuletzt an; wie will er doch vor dem erſchreck-

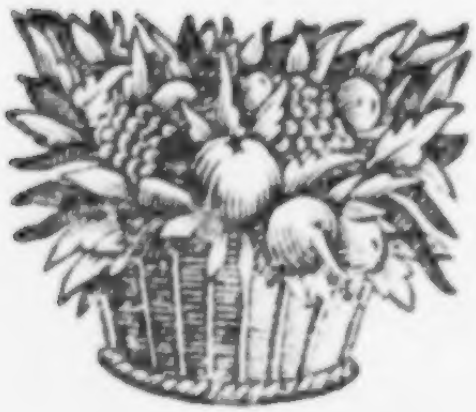
lichen Richterſtuhl GOttes beſtehen, da er doch mit wiſſen und willen GOttes Warheit geläſtert? wie will er ſich entſchuldigen? Ach ich erzittere vor ſeine arme Seele. Ach daß er doch ſein noch jetzo in den Sünden ruhendes Gewiſſen bey Zeiten ernſtlich aufwecken, und mit uns vor dem Richterſtuhl JESU Chriſti getroſt beſtehen mögte! Hier läſſt ſichs warlich nicht ſcherzen. Hat er GOtt und ſeine Seele lieb, ſo wird er in ſich gehen, ſeine erſchreckliche Sünden, die er mit dem Fritz Vogel begangen, hertzlich bereuen, und zu unſerer evangeliſchen Wahrheit ſich bekehren, welches ich ihm von Hertzen wünſche; Solte er aber in der Verſtockung fortfahren, und gegen dieſe Widerlegung von neuem ſchreiben wollen, ſo laſſe er ſein gewöhnliches Läſtern, Schänden und Schmähen aus, und brauche Beſcheidenheit, wie er ſiehet, daß ich ihn ſo beſcheiden, als es immer möglich geweſen, tractiret; Dann daß ich hier und da ihn etwas ernſtlich angegriffen, hat nicht anders ſeyn können, wie er dann ſelbſt in ſeinem Gewiſſen bekennen muß, daß er es hundert mahl ſchärffer verdienet hätte. Darnach mache er keine Lufft-Streiche, wie ſonſt der päbſtliche *Controverſiſten*, und fürnemlich ſeine böſe Gewohnheit iſt, ſondern nehme er ein Argument nach dem andern ordentlich vor, ohne Confuſion, und daß man nicht nöthig habe das confuſe Zeug aus einander zu leſen und in Ordnung zu bringen;

Wie-

Wiewohl ich versichert bin, daß er auf diese Art wenig wird zu Marckt bringen.

GOTT wolle auch diesem in seinem Namen, zu seiner Ehre und der wahren Kirchen Nutzen angefangenen und geendigten Werckgen seine theure Gnade vereinigen, daß denen Irrenden die Augen geöffnet, die Rechtglaubigen aber in der allein seeligmachenden Wahrheit bevestiget werden, durch JESUM CHRISTUM unsern HErrn und Heyland

Amen.



Regi-

Regiſter derer Authorum,
welche in dieſem Tractat angezogen worden.

A.

Acoſta. 220. 222. 223. 224.
Adrianus VI. 89.
Æneas Sylvius. 141.
Albertus. 179.
Alexander III. 399. 407. 654.
Alexander VII. 323.
Alexander Alenſis. 179.
Almainus. 89. 179.
Alphonſus a Caſtro. 89. 421. 422. 427. 472. 599. 680.
Alphonſus de Vargas. 278.
Amama (Sixtinus.) 426. 427. 655.
Ambroſius Catharinus. 323.
Antidotarium. 182.
Antoninus. 257.
Antonius de Dominis. 315. 515.
Apologia des Concordien-Buchs. 786.
Arias Montanus. 712.
Arnaldus. 221. 277.
Artopæus. 364.
Auguſtinus. 24. 386. 515. 523. 529. 530. 553. ſq. 586. 628. 723.
Auguſtinus de Ancona. 367.

Auri-

Aurifaber. 755.
Athanaſius. 472. 498.
Aventinus. 403. 404. 405. 609. 610. 742.
Azorius. 180.

B.

BAcmeiſterus. 794.
Bailus. 420.
Balduinus. 586.
Baronius. 205. 386. 474 535. 536.
Bartholus de la Caſa. 221.
Bebel. 318. 562.
Becanus. 189.
Beck. 586.
Bellarminus. 4. 24. 88. 89. 90. 97. 111. 133. 157. 189. 315. 321. 322. 325. 326. 332. 333. 363. 386. 411. 420. 421. 422. 476. 500. 532. 535. 536. 537. 601. 673. 699. 752.
Bembus. 305.
Benno. 244. 389.
Bernhardus. 473. 474.
Beſlæus. 182.
Bidembach. 362.
Biel. 113. 251.
Bodinus. 245.
Bonaventura. 179.
Bonifacius II. 534.
Botſaccus. 98. 243.
Bozius. 752.
Bredenbach. 752.

Brentius. 124.
Brochmannus. 657.
Bucholzerus. 794.
Bunderius. 535.
Burdegalenſes Monachi. 332.
Busdragus. 794.
Bzovius. 97. 313. 360.

C.

CAjetanus. 180.
Calovius. 714.
Campegius. 332.
Caniſius. 97.
Canus. 90. 346. 711.
Capreolus. 179.
Carerius. 89.
Carlſtad. 171. 426. 730.
Carpzov. 351. 740.
Carriere. 317.
Caſaubonus. 383.
Catechiſmus Romanus. 325.
Catechiſmus Tridentinus. 97. 673.
Celius. 755.
Cenſura Colonienſis. 3. 420.
Centuriæ Magdeb. 364.
Ceremoniale Eccl. Rom. 363.
Chamier. 515.
Chemnitius (Mart.) 104. 135. 251. 279. 319. 327. 330. 530. 545. 558. 586. 783.
Chemnitius (Chriſt.) 629.
Chryſoſtomus. 638.

Cla-

Clarius. 715.
Claudianus. 386.
Claudius Santes. 752.
Clemens Alex. 151.
Clichtovæus. 323.
Cochlæus. 214. 430.
Colonienſes Theologi. 536.
Concilium Arelatenſe II. 499.
- - Baſileenſe. 88.
- - Carthaginenſe III. 499.
- - Conſtantienſe. 316. 399. 708.
- - Conſtantinopolit. II. 686.
- - Eliberinum. 362. 500.
- - Florentinum. 88.
- - Gangrenſe. 499.
- - Laodicenſe. 499.
- - Lateranenſe. 88. 95.
- - Nicænum I. 500.
- - Nicænum II. 178. 686.
- - Ravennatenſe IV. 500.
- - Romanum XCIII. 599.
- - Toletanum I. 500.
- - Tridentinum. 105. 109. 110. 111. 178. 319. 321. 324. 325. 326. 420. 629. 636. 637. 638. 680. 709.
- - Turonenſe. 399.
Cornæus. 337.
Coſterus. 90. 142. 157. 180. 322. 325. 332. 420. 421. 422. 472.
Cotto. 245.
Croquetius. 673.
Cunerus Petri. 97.
Cuſpinianus. 367.

D.

DAmaſus. 498.
Damianus. 258.
Danhauer. 70. 192. 279. 321. 325. 347. 360. 367. 383. 386. 387. 389. 586. 610. 661. 691. 750. 771. 797.
Decumanus. 420.
Delrio. 245. 258.
Denyſe. 182.
Dietericus. 246. 361. 362. 363.
Diſenbach. 318.
Dippel. 119.
Dorſchæus. 314. 320. 337. 485. 531. 537. 545. 586. 610. 647. 660. 767.
Drelincourt. 224.
Dreſſerus. 364.
Driedo. 97.
Dudithius. 134.
Dunte. 351.
Durandus. 213. 258.

E.

ECcius. 332. 419. 420. 421. 730. 731.
Emilliane (Gabriel d') 224. 232. 246. 279.
Emſerus. 430. 654. 772.
Eraſmus Roterodamus. 27. ſq. 33. 93. 208. 386. 426. 445. 534. 535. 536. 537. 599. 660.
Erbermann. 98.

F.

FAbricius. 383.
Farneſius. 160.
Faſciculus temp. 94.
Flacius. 367. 474. 598. 608. 611. 745.
Forbeſius. 515.
Fricius. 332.
Frickius. 318.
Frund. 141.
Furmannus. 182. 192. 321. 316. 411.

G.

GAvin (Ant.) 96. 111. 158. 192. 246. 304. 305. 309. 394.
Genebrardus. 228. 490.
Geneſius Sepulveda. 221.
Georgius, Dux Sax. 215. 429.
Georgius, Fürſt zu Anhalt. 650.
Georg (David.) 341.
Gerhardus. 4. 13. 25. 72. 97. 98. 113. 118. 122. 135. 136. 156. 167. 179. 189. 192. 205. 213. 216. 217. 220. 248. 252. 279. 309. 321. 324. 325. 329. 330. 332. 334. 351. 361. 364. 386. 387. 388. 389. 402. 420. 426. 433. 474. 482. 498. 515. 523. 524. 530. 532. 537. 545. 586. 598. 610. 657. 654. 660. 661. 662. 666. 667. 672. 677. 683. 692. 695. 696. 697. 698. 700. 712. 714. 723. 743. 748. 750. 757. 786. 794. 806.
Gerſon. 89.
Geſnerus. 515.
Ghislerius. 473.

Gloſſa ordin. 333.
Gnilius 562.
Goldaſtus. 367.
Grammondus. 159.
Grapius. 660.
Gregorius I. 423.
Gregorius VII. 260.
Gregorius de Valentia. 90. 157. 280. 346. 422. 473. 492. 711.
Gretſerus. 142. 422. 753.
Grotius. 159. 160. 383.
Gundislaus de Villadiego. 90.

II.

HAgerus. 97.
Hammondus. 383.
Han (Phil. Frid.) 279.
Hanneckenius. 657.
Haſenmüller. 278. 421.
Haupt-Vertheidigung des Augapffels. 362. 585.
Hedion. 742.
Heidegger. 324.
Heilbrunner. 586.
Heinſon. 264.
Henricus de Haſſia. 98.
Hieronymus. 386. 498.
Hobhan. 263.
Hockerus. 242.
Hoë. 25.
Hopffnerus. 367.
Horantius. 97.
Horatius. 385.

Hornbeck. 761.
Hortuli. 182.
Hoſius. 97. 332. 419. 421. 422. 536. 680.
Hoſpinianus. 742.
Hülſemann. 351. 667.
Hunnius (Nic.) 147. 218. 238. 246. 313. 351. 384. 386. 502. 586. 589. 629. 771.
Hunnius (Ægid) 110. 113.
Huntlæus. 9. 711.
Huſs. 598. 638.
Hutten. 145. 146.
Hutterus. 774. 776. 786.

I.

Jameſius. 95. 98. 713.
Index librorum prohib. 675.
Johannes Pont. 532.
Jovius. 27. 305.
Irenæus. 381.
Iſelin. 273.
Jung. (Guſtav.) 792.
Jus Canonicum. 90. 92. 93. 94. 95. 135. 143. 314. 315. 333. 334. 400. 515. 657. 658.

K.

Kesler. 585. 586. Kempis. 418.
Kigelin. 653.

L.

Lancellotus. 420.
Langius (Paulus.) 29. 445.
Laurentius (Jac.) 279. 531.
Legenda Amici & Ameli. 257.
- - Franciſci. 257.
Leimermann. 158.

Lenſæus. 536.
Leo X. 305. 312. 321.
Levita (Iſaac.) 768.
Libenthal. 367.
Liberatus. 499.
Liberius. 472.
Lindanus. 97. 128. 320. 472.
Lipſius. 157. 218.
Lœſcherus. 312. 335.
Lojola. 245.
Lomer. 757.
Lorentz (Joh. Mich.) 784.
Lorinus. 386.
Lovanienſes Theologi. 536. 537.
Lucius. 386. 389. 392. 397. 399.
Ludovicus Granatenſis. 220.
Luitprandus. 304.
Luſcinius. 51.
Lutherus. vide Ind. rer.
Lyra. 476.
Lyſerus. 421.

M.

MAjerus (David.) 314.
Maldonatus. 701.
Malſchius. 263.
Mandevilla. 603.
Mareſius. 324.
Mariana. 154. 363.
Marien. 314.
Marquard. 360.
Martilius 179.
Marter-Buch de Anno 1613. in 8. p. 421.

Mar-

Martinus V. 399.
Matthesius. 722. 759.
Matthias Aquensis. 332.
Matullus. 498.
Matenius. 740.
Maximilianus I. 26.
Mayerus. 793.
Medina. (Barthol. a) 320.
Medina (Mich.) 97.
Meisnerus. 586.
Melanchthon. 52. 558. 566. 726. 774. sq. 778. 779. 781. 787.
Mendoza. 536.
Meuschenius. 279.
Micrælius. 25. 51.
Miletus. 326. 421.
Mollerus. 208. 213. 447. 448. 531. 657. 661. 663. 744. 745. 749. 750. 770. 801.
Molanus. 322.
Monluccus. 673.
Montius. 225.
Muis. 768.
Musa. 759.
Musæus. 657. 740.
Mylius. 192.

N.

Nauclerus. 404.
Neander. 448.
Nicolai. 217.
Nigrinus. 419. 427.
Noaille (Cardinal de) 71.

O.

ONus Eccleſiæ. 386. 476.
Otto Friſing. 122. 367.
Ovidius. 386.

P.

PAnigarula. 314.
Pappus. 538.
Pareus. 397.
Pasquier. 278.
Paulus IV. 193.
Pererius. 322.
Pereſius. 535. 536.
Petrarcha. 386.
Petrus Gregorius. 157.
Petrus Rudolph. a Toſſign. 427.
Pfaffius. 321. 383. 432. 586. 608. 660. 663. 776.
Pfeffinger. 263.
Pfeiffer (Aug.) 432. 585. 586.
Phœnicius. 31.
Pichler. 7. 221. 313. 326.
Pighius. 7. 332. 420. 422. 682.
Pineda. 303.
Piſtorius. 125. 419.
Platina. 244. 363. 498. 499.
Poduſca. 31.
Poiret. 435.
Polanus. 396.
Pollichius. 26.
Pontificale. 106. 180.
Poſſevinus. 536.

Q.

QUenſted. 324. 543. 655. 660. 661. 695. 702.
Queſnell. 71.

Rei-

R.

REiſerus. 538.
Religions-Scrupel Witteb. 586.
Remus. 364.
Reneccius. 279. 586. 610.
Reuſnerus. 159.
Ribadeneira. 245.
Ribera. 701.
Richardus. 179.
Rivetus. 515. 691.
Roederer. 263.
Rollius. 650.
Ruffinus. 499.

S.

SA (Emanuel.) 742.
Salmero. 90. 97. 320. 386. 534.
Sanderus. 97. 315.
Saubertus. 448.
Scheffmacher. 38. ſq.
Scherzer. 9. 89. 98. 261. 324. 523. 661. 692. 712.
Schlüſſelburger. 720.
Schmidius (Sebaſt.) 181.
Schreiner. 421.
Schröderus. 180.
Selneccerus. 210.
Serarius. 326.
Silberadius. 301.
Siricius. 332.
Sixtus. IV. 323.
Sixtus Senenſis. 97. 532. 534. 680. 714. 768.
Sleidanus. 147. 160. 332. 722.

Smeling. 325.
Socolovius. 97.
Spalatinus. 790.
Stapletonus. 97. 313. 314. 420. 476.
Statius. 744.
Stattliche Ausführung der Urſachen, warum die Churfürſten und Fürſten ꝛc. das Concilium zu Trient &c. 677. 687.
Staupitz. 26.
Stegmann. 667.
Steuchius. 367.
Sturmius. 655.

T.

TAnnerus. 111. 180. 322. 326.
Tapperus. 321.
Taxa Pœnitent. 676.
Tertullianus. 386.
Teutonicus. 246.
Thomas. 91. 179.
Thomas a Kempis. 418.
Thuanus. 155. 159. 219. 221. 245. 756. 794.
Torrenſis. 536. 537.
Treuer. 414.
Trithemius. 537.
Turrianus. 711.
Turſellinus. 388.

V.

VAlerianus Magnus. 582.
Valla 397.
Vaſquez. 320.
Vega. 222.
Vergerius. 2. 683.

Vergilius (Polyd.) 185. 258.
Vertheidigung des Augapfels. 351. 367. 402. 786.
Viegas. 701.
Vincentius Lirinenſ. 97.
Vinofridus. 609.
Virgilius. 385.
Vives (Lud.) 306. 711.
Ulmerus. 31.
Voëtius. 310.
Volaterranus. 610.

W.

Wittakerus. 420. 515.
Wolfius. 306. 309. 474. 598.

X.

Ximenius. 711.

Z.

Ziegenbalg. 217.
Zieglerus. 4.
Zwingerus. 362.

Register,
der vornehmſten Sachen.

A.

Alexander III. hat dem Kayſer auf den Halß getretten. Pag. 364.

Amelius ſoll vom Teuffel Unterricht empfangen haben, wie der Ausſatz zu heilen. 257

Antichriſt: Was die Lehre vom Antichriſt vor ein Articul ſeye? 344. Ob es eine Läſterung ſeye, wann man denjenigen den Antichriſt nennet, welcher deſſen Eigenſchafften an ſich träget? 346--349. Ob man Ihro Kayſerl. Majeſtät und andere Römiſch-Catholiſche Könige und Fürſten läſtere, wann man den Pabſt den Antichriſt nennet? 350-369. Ob ein Antichriſt in rerum natura ſeye? 369. ſq. Wer der Antichriſt ſeye? 371-407. unterſchiedliche Meynungen davon. 383.

Arianer, ein ſolcher iſt Lutherus nicht geweſen. 779. ſq. 799. ſq.

Articuli fundamentales & non-fundamentales, 344.

Athanaſianer, 581.

Augſpurgiſche Confeſſion: Was von ihrer Unrichtigkeit zu halten. 169. 786. ſq. Ob ſie die Sicht- und Unfehlbarkeit der Röm. Kirche lehre? 560. ſq. Ob ſie Betrügereyen, Lügen und Irrthümer enthalte? 79[illegible]. ſq.

Auguſtinus, deſſen Fata im Pabſtthum, 533. ſq. ſeine Lehre von der Kirche, 540. ſq.

B.

Bauren-Krieg, daran war Lutherus und andere evangeliſche Prediger nicht ſchuld, pag. 145. 147. ſq. Lutherus hat ernſtlich geſucht ihn zu verhindern, 148. ſq.

Bekehrung der Heyden wird nicht allein von denen Papiſten vorgenommen, 216. ſq. wie derer Papiſten Heyden-Bekehrung mehrentheils beſchaffen. 218. ſq.

Benedictus III. 424.

Bibel, iſt vor Luthero in die teutſche Sprache verſetzt worden, und was dabey zu mercken. 423. ſq. viele im Pabſtthum wiſſen nichts davon. 426. wird von denen Falſchglaubigen nach ihren vorgefaßten Meynungen ausgelegt, 645. ſq. Weißlingers Einwendungen wieder das Anſehen der Bibel, 648. ſq. Ob man denen Layen die Bibel zu leſen erlauben ſolle? Weißlingers Einwendungen, 667. ſq. 688. ſq. Ob der Pabſt denen Layen die Bibel zu leſen verbiete? 674. ſq. und zwar deßwegen, daß die Leuthe nicht hinter ſeine Irrthümer kommen mögen? 681. ſq. Ob aus dem Bibel-Leſen Schaden entſtehe? 688. ſq. 747.

Bibel-Verſion Lutheri iſt mit großem Fleiß verfertiget worden, 425. was wir davon halten, 649. ſq. Georgen, Fürſten von Anhalt, ſchönes Urtheil davon, 650. ſq. wird von unſern Widerſachern gelobet, 653. ſq. Einwendungen dagegen, 656. ſq. 765 ſq.

Bibel-Verſion, die lateiniſche in der Römiſchen Kirche

Kirche (Verſio Vulgata) ihre Authorität, 709. der Author, 712. ihre Ungewißheit, 712. ſq. Fehler, 713. ſq.
Bilder im Pabſtthum, was davon zu halten, 173. Ob man ſie im Pabſtthum anbete? 177. ſq. was vor Betrug damit vorgehe, 396. ſq.
Blut-Durſtigkeit in der Römiſchen Kirche, 157. ſq. 218. ſq.
Bonifacius I. erlaubet den Nonnen zu predigen, 742.

C.

CArolus V. klaget über die Gottloſigkeit der Pfaffen, 194. deſſen Edict wider Lutherum, 723. 724. 772. iſt gut Lutheriſch geſtorben, 792. ſq.
Caſa (Joh. de la) vertheidiget die Sodomiterey, 305.
Catholiſche Kirche, was ſie ſeye, nach Beſchreibung Auguſtini, 540. ſq.
Chriſten, wo ſie zuerſt ſo genennet worden, 581.
Chriſtiernus, König in Dännemarck, ſein Judicium von Luthero, 208.
Chriſtus: Ob man in der Röm. Kirche lehre, daß Chriſtus nicht allein und völlig gnug gethan habe vor die Sünde? 319. ſq. ſein Gehorſam ſtreitet nicht wider ſeine Gottheit, 777. ſq.
Clemens VI. läßt einen Befehl an die Engel ergehen, 304.
Concilium: Ob es über den Pabſt ſeye? 88. ihme

ihme iſt ohne die Schrifft nicht zu glauben, 760. ſq. Concilia haben geirret, 499.

D.

Diſputation von der Allgegenwart der Menſchheit Chriſti im Jeſuiter-Collegio zu Straßburg, 105.
Diſputation Lutheri zu Leipzig, 729. ſq. zu Jena, 746.
Diſputir-Art in der Römiſchen Kirche, 1. ſq. 105. 434.
Dominicus ſoll die Teuffel gebannet haben, 257.

E.

EBerhardus, Ertz-Biſchoff zu Saltzburg, nennet den Pabſt den Antichriſt, 404.
Eheſtand: Ob er ein Sacrament ſeye? 132. ſq. wird von den Papiſten verläſtert, 134. ſq. 331. ſq.
- - - Lutheri, 132-144. 743. ſq.
Eliſabetha, Königin in Engeland, 152. ſq.
Erb-Sünde wird von denen päbſtlichen Lehrern ſehr gering beſchrieben, 321. ſq. 635. ſq.
Ewige Leben, ob darinnen leibliche Wohlluſte ſeyn werden? 121. ſq.
Exorcismi der Röm. Kirche, was davon zu halten, 246. ſq. Ob das dabey gebrauchte Wort GOttes und Gebet ſie aut mache? 248. ſq. Formuln davon, 250. ſq.

F.

FEg-Feuer: in der Lehre davon ſind die päbſtliche Lehrer nicht einig, 97.

Feinde, wie man vor, und wider ſie beten ſolle. 441. ſq.
Ferdinandus ſchreibt als Röm. König, einen merckwürdigen Brieff an Lutherum/ 200. ſq.
Feſt aller Seelen, woher es ſeinen Urſprung habe, 258.
Fontevrault, daſelbſt herrſchen die Nonnen über die Mönche. 742.
Franciſcus zwinget den Teuffel, einem verſtorbenen Bruder zuvor die Mönchs-Kappe auszuziehen, als er ihn hohlen wollen. 257.
Freyer Wille: was davon die alte und neue Römiſche Kirche lehret, 636. 637.
Fridericus Barbaroſſa, wie ihn der Pabſt tractiret, 364.
Fridericus II. ſchreibt an den Hertzog in Bayern, daß der Pabſt der Antichriſt ſeye. 403.

G.

GEbet vor und wider die Feinde der Kirche, 441. ſq. Lutheri Worte von der Hertzhafftigkeit im Gebet, 442. ſq. Lutheri Gebet zu Wormbs, da er für den Kayſer und das Reich ſolte geſtellet werden, 734. ſq.
Gelübde: Ob man im neuen Teſtament Gelübde thun ſolle? 136. ſq. Siehe Keuſchheit.
Geſetz, ob man es vollkommen halten könne? 637.
Gottloſigkeit vieler Proteſtanten præjudiciret unſerer Lehre nichts, 189. ſq. 308.

Gottloſigkeit im Pabſtthum, 192. ſq. dazu geben viele Lehren im Pabſtthum Urſach. 192.
Gregorius VII. 388. 389. wie er den Kayſer tractiret, 364. wurde vor den Antichriſt gehalten, 404. 405. 609.
Grund-Text der H. Schrifft wird im Pabſtthum gering geachtet, 9. 710. ſq. Ob er verfälſcht ſeye? 711. 768.

H.

Hadrianus VI. ſeine bewegliche Klage von denen Päbſten, 424.
Haß der Papiſten gegen uns, 236. Ob und wie wir die Papiſten haſſen? 230. ſq.
Heiligen: Ob die Papiſten lehren, daß man die Heiligen anbeten ſolle? 326. ſq. etliche Gebeter der Papiſten an die Heiligen, 327. ſq. müſſen Schildwache halten. 331.
Henricus IV. wie ihn der Pabſt tractiret, 364.
Heyden-Bekehrung, ſiehe Bekehrung.
Hiſtorie von einer Controvers-Predigt des Pat. Scheffmachers in Straßburg, 38. ſq. von einer Diſputation im Jeſuiter-Collegio zu Straßburg, 105. von dem Aufruhr in Thoren. 271. ſq.
Hölle, hat Lutherus nicht geläugnet. 807.

J.

Jeſuiten: was vor Leute es ſeyn, 276. ſq. unterſchiedene Authores, die von ihnen geſchrieben, 276. ſq. das Prahlen von ihrem Schulweſen iſt nichtig, 279. ſind offt wegen ih-

ihrer Miſſethaten verjagt worden, 280. 281. der Pabſt Clemens VIII. wolte ſie ausrotten. 280.

Jeſuitiſſen: ihren Orden hat Urbanus VIII. vertilget. 280.

Inquiſitions-Gericht, 2. davon kan man ohne Bewegung nicht leſen. 158.

Johannes XIII. wird vor den gottloſeſten Pabſt gehalten; ſeine Beſchreibung. 304. ſq.

Julius III. ein Gottsläſterer. 305.

Julius Cæſar Vanninus ein Atheiſt. 306.

Juriſten: Lutherus lobet die guten. 291. ſq.

K.

Keuſchheit: Ob diejenige, welche das ſolenne Gelübde der Keuſchheit gethan; nachgehends ſolches brechen, und ehelich werden können? 135. ſq. Ob der Stand der Keuſchheit zu billigen? 138. Ob man die Keuſchheit angeloben könne oder ſolle? 138. Ob man das Gelübde der Keuſchheit mit gutem Gewiſſen brechen könne? 141. auf was Art ſolches geſchehen ſolle? 142. weme die Diſpenſation eines ſolchen Gelübdes zukomme? 143.

Ketzer: Ob Lutherus ein ſolcher geweſen? 202. ſq.

Kirche, die Römiſche, ſiehe Römiſche Kirche.

Kirche: von ihrer Sicht- und Unſichtbarkeit, 455. ſq. von ihrer Unfehlbarkeit, 477. ſq. die Gründe der Widerſacher ſind widerleget, 503-527. von denen Kennzeichen der wahren Kirche ſind die päbſtliche Lehrer nicht einig,

einig. 97. welches die wahre Einigkeit der Kirche ſeye. 100. der Kirche Zeugnuß von denen in GOttes Wort gegründeten Glaubens-Articuln wird hoch gehalten, 558. was die alte und neue Römer von der Kirche glauben. 638.

Kirchen im Pabſtthum: ihr Reichthum und Zierrath. 173. ſq.

Kirchen-Vätter: was wir auf ſie halten, 528. ſq. ihre Schrifften werden von uns nicht verfälſchet, 530. wohl aber von denen Papiſten, 531. ſq. 584. 585.

L

LEo X. deſſen Atheiſtiſche Rede, 305.

Lomer (M. Gottfried) wird vertheidiget, 757. ſq.

Lorenz (D. Joh. Michael) wird vertheidiget, 784.

Ludovicus IV. nennet den Pabſt den Antichriſt, 404.

Lutheriſch: Ob jemand vor Luthero Lutheriſch genennet worden? 579. Lutherus mahnet von dieſer Benennung ab, 579. ſq. warum wir uns alſo nennen laſſen? 580.

Luterthum vor Luthero, 579. ſqq.

Lutherus: wie viel er in unſerer Kirche gelte, 19. 444. 763. ob er tüchtig zur Reformation geweſen? 20. ſq. wird vertheidiget, 23. ſq. von Römiſch-Catholiſchen ſehr gelobet, 25. ſq. hat ſeine Fehler gehabt, welche aber zu entſchuldigen, 34. ſq. was die

päbſtliche Lehrer vor Läſterungen gegen ihn ausgieſſen, nebſt derer Widerlegung, 12. 17. 18. 105. 120. 121. 162. 198. ſq. 252. 292. 434. 447. 719-773. 801. ſeine Schrifften werden von denen päbſtlichen Lehrern übel angezogen, 37. ſq. 546-560. Lomers Judicium hievon, 758 ſq. werden im Pabſtthum wenig geleſen, 44. ſq. die Fehler in ſeinen Schrifften werden entſchuldiget, 47. ſq. 208. 298. ſq. in denſelben hat Lutherus vieles widerruffen, 436. ſq. was von ſeinem Buch de Servo arbitrio zu halten, 796. 797. was von ſeinen Tiſch-Reden zu halten, 54. 55. 121. 122. 124. 125. 126. 209. 210. 294. ſq. Ob er das Geſetz verworffen? 798. wie auch die Keuſchheit, und andere gute Wercke? 744 ſq. Ob er recht gethan, daß er ſich verehlichet? 132-144. hat ernſtlich geſucht den Bauren-Krieg zu hindern, 148. ſq. hat die Obrigkeit nicht veracht, 198. ſq. hat nicht aus Furcht ein ſicheres Geleit begehret, 213. warum er Eliä verglichen werde? 301. ob er die Römiſche Kirche vor unfehlbar und ſtets ſichtbar gehalten? 546-560. ſeine Reden zu Worms vor dem Reichs-Tag, 736. ſq. ſein ſchönes Gebet, welches er zu Worms gethan, 734. ſq. Ob ſeine Lehre göttlich ſeye? 769. ſq. der Papiſten falſche Erzehlungen von deſſen Lebens-Lauff werden widerleget, 720. ſqq.

M.

MAcarius ſoll den Teuffel zu einem Kundſchaffter im Cloſter gebraucht haben, 257.

Mænardus, Graf zu Tyrol, ſchreibet einen ſchönen Brieff wider den Pabſt, 405. ſq.
Margaretha, Ertz-Hertzogin, gibt denen Mönchen eine kluge Antwort von Luthero, 757.
Maria: Ob man in der Röm. Kirche lehre, daß ſie von der Erbſunde frey geweſen? 322. ſq.
Melanchthon: das weiſe Urtheil Hutteri von ihm, 774. ſq. hat die Augſpurgiſche Confeßion geändert, und wird deshalben beſtraffet, 787. ſq.
Meß-Opffer: in der Lehre davon ſind die Papiſten nicht einig, 97. was die Meſſe ſeye? 106-117. koſtbahrer Zierrath derſelben, 394. ſq. Ob Lutherus die Meſſe billiche? 170. ſq. Lutherus wird der Meß wegen vom Teuffel verſuchet, 253. ſq.
Mönche: ihr Haß untereinander, 98.
Münſter zu Straßburg, 187.

N.

Nonnen predigen, ordiniren Prieſter, und herrſchen über die Mönche, 742.

O.

Obrigkeit wird im Pabſtthum gottloß tractiret, 154. 206. 207. 361. ſq. was die alte und neue Römiſche Kirche davon gelehret, 638. 639. wird von Luthero nicht verachtet, 198. ſq.
Odilo, ein Abbt, führet das Feſt aller Seelen ein, 258.

P.

Pabſt: wird vor einen unfehlbaren Ausleger der Schrifft gehalten, 11. legt oder die Schrifft abſurd aus, 333. die Lehre von deſſen Unfehlbarkeit iſt in lauter Zweiffel verwickelt, 484. ſqq. kan irren und irret, 498. viele Päbſte ſind Ketzer geweſen, 498. ob er ein Ketzer ſeyn könne? 89. ſq. oder über das Concilium ſeye? 88. man kan nach der Papiſten Lehre kaum wiſſen, was Pabſt ſeye und heiſſe, 88. 96. doch macht er bey ihnen allein die Kirche aus, 482. groſſe Uneinigkeit der Päbſte, 90. ſq. was man dem Pabſt für Macht zuſchreibe, 313. ſq. Ob man in der Röm. Kirche lehre, daß der Pabſt neue Glaubens-Articul machen könne? 312. ſq. Päbſte, ſo Zauberer geweſen, 244. gottloſe Päbſte, 303. ſq. der Pabſt iſt der Antichriſt, 371-407. ob und wie er gefallen? 407. ſq.

Pabſtthum: deſſen Finſternuß vor Luthero, 166. ſq. 188.

Päriſche Hochzeit, 159.

Paters Kloppen, ſiehe Jeſuitiſſen.

Paulus III. ein Atheiſt, 306.

Paulus IV. beſchreibt die Gottloſigkeit der Röm. Kirche, 193.

Perohius ein Atheiſt, 306.

Petrus: ob er das Haupt und Felß der Kirche geweſen? 507-576.

Philippus IV. König in Franckreich, ſchreibet dem Pabſt einen ſchönen Brieff, 327.

Polygamie hat Lutherus nicht gelehret, 800.

Politianus redet verächtlich von der Schrifft, 306.
Prædicanten, was von dieſem Namen zu halten, 65.
Prieſter: rechte ſind in unſerer Kirche, 747.
Prophet: der Name bedeutet zweyerley, 447.

R.

Rechtfertigung: was die alte und neue Röm. Kirche davon glaube, 637.
Reformation Lutheri war nöthig, 574. wird von Weißlinger gelästert, 576. iſt ein göttlich Werck, 576. darauf haben viele vor Luthero verlanget, 598. ſolche haben viele mit Freuden angenommen, 599. ſq.
Religion: zu welcher unter allen man ſich halten ſolle, 643. ſq.
Römiſche Kirche: wie ſie vertheidiget werde, 1. ſq. darinnen ſind viele die des Pabſts Irrthümer nicht billigen, ſondern zur wahren Kirche gehören, 13. 353. 358. 365. 411. 415. 627. 808. ob ſie die wahre Kirche, 628. ſq. und allgemeine ſeye? 628. ſq. iſt von der alten Römiſchen Kirche abgefallen, 634. ſq. und voll Irrthümer, 497. ſq. ihre groſſe Uneinigkeit, 87. ſq. Reichthum, 175. ſq. 391. 392. 393. ſq. iſt nicht allezeit ſichtbar, 472. ſq. noch unfehlbar, 479. ſq.
Römiſch Reich: ob der Kayſer ſolches vom Pabſt empfangen, 366. ſq.

S.

Sacrament: was vor Kennzeichen darzu erfordert werden, 133. 134. Ob man in der Römiſchen Kirche lehre, daß der Pabſt Sacramenten einſetzen und ändern könne? 318. wie viel die Lutheraner ſtatuiren, 731. ſq.
Schreib-Art der Controverſiſten iſt dreyerley, 286. ſq.
Schrifft (die heilige) wie ſie die Papiſten im Diſputiren ſcheuen, 6. ſq. wird von denen Papiſten verachtet, 306. 416. Lutheraner haben mehr Wiſſenſchafft darinnen, als die Papiſten, 429. 430. Ob ſie unvollkommen ſeyn in denen Dingen, die zur Seeligkeit zu wiſſen nöthig ſind? 694. ſq. Ob die Evangeliſch-Lutheriſche in einigen Stücken wider GOttes Wort lehren? 702. ſq.
Silberad (D Elias) wird vertheidiget, 301.
Speiſe-Verbott der Apoſtel und des Pabſts ſind unterſchieden, 269. ſq.

T.

Tauffe: was die Papiſten davon lehren, 325. ſq.
Teuffel: war nicht Lutheri Lehrmeiſter, 252. ſq. verräth die Cloſter-Bruder, 257. gibt ein Mittel wider den Auſſatz, 257. will einen Bruder hohlen, 257. macht, daß das Feſt aller Seelen geſtifftet wird, 258. ermahnet einen Abt Meß zu leſen, 258.

Thoren: von dem Tumult, ſo Anno 1724. daſelbſt entſtanden, 271. ſq.
Tod Lutheri, 751. ſq.
Tyranney in der Röm. Kirche, 157. ſq.

U.

Vätter, ſiehe Kirchen-Vätter.
Uncatholiſche: in welchem Verſtand wir uns alſo nennen laſſen, 66.
Uneinigkeit der proteſtantiſchen Kirchen ſchadet unſerer Lehre nichts, 83. ſq. der Römiſchen Kirche, 87. ſq.
Univerſitäten im Pabſtthum: darauf wird die Heil. Schrifft ſchlecht tractiret, 687. ſq.
Unſterblichkeit der Seelen hat Lutherus nicht geläugnet, 806.

W.

Waldenſer, 610. ſq.
Weißlinger: deſſen Diſputir-Art, 15. 642. Blut-dürſtiger Sinn, 13. ſq. 263. elende Schreib-Art und Verfaſſung des Friß-Vogels, 15. ſq. 60. ſq. 453. 454. 547. 633. 718. 719. Läſterungen, 17. 117. 119. 120. 123. 124. 162. 229. 252. 262. ſq. 266. ſq. 335. 802. Lügen, 216. 239. 337. Läugnen, 177. 247. 312. ſq. 318. 319. 321. 322. 325. 326. 331. 335. 422. hohe Einbildungen, 57. ſq. groſſe Vermeſſenheit, 80. 338. 449. 809. Gottsläſterungen, 423. 575. ſq. Großſprechereyen, 431. 451. 452.

thut ſich ſelbſt Tort, 68. 69. 153. 258. 588. 630. iſt ein Schrifft-Verfälſcher und Verkehrer, 137. 162. 170. ſq. 210. ſq. 252. ſq. 268. 310. 435. 438. 441. 442. 443. 548. ſq. 550. ſq. 555. ſq. 557. 560. 566. 749. 769. 770. 772. widerſpricht ſich ſelbſt, 258. 267. macht viele närriſche Pickelhärings-Poſſen, 281. 438. ſq. iſt ein elender Dialecticus, 294. 517. 631. 632. 640. 807. kan mit der Heil. Schrifft nicht recht fortkommen, 310. 503. 769. ſcheinet ſelbſt des Pabſts und der Röm. Kirchen zu ſpotten, 556. ſchilt ſeine eigene Glaubens-Genoſſen, 451.

Welſche Lügen vom Tod Lutheri, 752. ſq.

Wunder-Wercke, hatte Lutherus nicht nöthig zu verrichten, 750.

Z.

Zacharias der Pabſt, 389.

Zauberey: was ſie ſeye? 243. ſq. Ob die Röm. Kirche mit Recht derſelben könne beſchuldiget werden? 243. ſq.

E N D E.

Folgende Druck-Fehler wolle der gütige Leſer verbeſſern.

Pag. 4. lin. 3 leſe: concuteretur. p. 16. lin. 19. leſe: Barralogien. p. 27. lin 23. leſe: te p. 29. lin 1. leſe: cum. p 62. lin. 18. leſe: Art culn. p. 82. lin 2. leſe ſeiner. p. 84. lin. 19. leſe: Calvinus. p. 97 leſe: Lyrinenſis. p. 109. lin. 14. leſe: unaufloßlichen. p. 123. lin. 9. leſe: videtur. lin. 10. pro cate, lege: lacte. p. 169. lin. 23. leſe: nomine: pag 224. lin. 1. ad not. 14. lib. 4. c. 15. p. 240. lin 3. del. aus denen alten Zeiten p. 267 lin. 14. leſe: leſet. p. 292. lin. 31 leſe: mei arbiiten. p. 293. lin. 8. leſe: Frucht. pag. 314. not. 1. lin. 5. leſe: Kedit. p. 315. not. 11. lin. 2. l. Barclajum. pag. 318. delet. not. 3. in Chronol. Pontif. 44. p. 320. not. 1. iſt lin. 14. einzuruken. p. 332. lin. 3. del. nicht. p. 360. lin. 21 leſe: der Heil. Röm. Kirche. p 406. lin. 7. leſe: Nebulonum. pag. 408. lin. 30. zu thun ohne ſie. pag 432. l. 6. leſe: verſchlingen. pag. 473. l. 25. lege civitatem. pag. 474. l. 5. vor alle Gewalt / leſe: die ganze Stadt. p. 509. l. 7. dieſes bezeuget. p. 513. l. 22. leſe: τὴν vor τὸς p. 518. lin. 23. ausgebreitet. p. 530. l. 5 leſe: errare. p. 607. lin. 14. an ſtatt: der Römiſchen Kirche / leſe: zu der wahren Kirche. p. 629. l. 21. Eine ſolche Kirche. p. 630. vor wie / leſe: daß. p. 658. lin. 22. l. יעקב p. 723. lin. 4. in p. 759. lin. 17. 18. leſe: gewiß geweſen.

Geringere Fehler werden keinen Anſtand machen.